

Bedeutende Preiskermäßigung von  
**Liebig's Fleisch-Extract**  
 aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)  
**Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie, London**  
 große Ersparnisse für Haushaltungen!  
 Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe. Vereitung und  
 Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen und Stärkung für Schwache  
 und Kranke. (671)  
 Zu haben in der Stadt-Apotheke „zum schwarzen Adler“  
 in Teschen.

**Gast-**  
 und (724)  
**Caffeehaus-Verpachtung.**

Das Gast- und Caffeehaus zur Weintraube in Mähr.-Ostau, an einem  
 frequenten Plage gelegen, bestehend aus einem großen Billardzimmer mit zwei  
 Billards, einem eben so großen Speisezimmer, geräumiger Küche, Wohnung und  
 Passagierzimmer, nebst großen Keller, Eischöpfen, Stallung und Wagenremise  
 ist vom 1. November auf 3 Jahre zu verpachten. Im 1. Stock befindlicher Saal  
 mit 2 dazugehörenden Zimmern ist von der hiesigen 1861. Casino-Gesellschaft ge-  
 mietet. Näheres beim Eigenthümer Josef Motuscheitz Kaufmann in Mähr.-Ostau.

Ein tüchtiger (669)  
**Baupolier und ein Bauzeichner**  
 lehterer absolvirter Ober-Realschüler,  
 werden gegen sehr annehmbare Beding-  
 nisse gesucht.  
 Näheres bei:  
 Adolf Michel, Architect u. Bau-  
 meister in Viala.



In Franz Kählop's Buchhandlung in Korneuburg erschienen  
 und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
 Katholisches  
**Gesang- und Gebetbuch**  
 mit besonderer Rücksicht auf die gottesdienstliche Ordnung der Erzdiöcese Wien.  
 Herausgegeben von M. J. Steinwachs, Pfarrer der Erzdiöcese Wien.  
 In 16er 549 Seiten stark, broschirt 78 kr.

Sammlungen von  
**Gelegenheits-Gedichten**  
 zu Geburts-, Hochzeits-, Namenstags-, Neujahrs- und anderen Festen, Stamm-  
 buch-Aussagen, Loosen. Herausgegeben von Franz Kählop. In Oktav 120  
 Seiten stark, broschirt 32 kr.

**Lasset die Kleinen zu Mir kommen!**  
 Katholisches Gebetbuch.  
 Dritte Auflage im 16er, 268 Seiten stark, in Papiereinband 56 kr.

**Messgesänge und Kirchenlieder.**  
 Sechste Auflage 106 Seiten stark, broschirt 10 kr. (725)

Für die Herren  
**Mühlen-Besitzer und Mühlen-Baumeister.**  
 Die allgemein in der Mülerei anerkannt besten  
**französischen Mühlensteine**  
 nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste  
 und älteste Fabrik Deutschlands, sowie  
**seidene Müller-Gäse (Beuteltuch)**  
 reell in allen Nummern, 38" und 32" breit, frisch vom Stuhl,  
 Kakensteine, echt englische Gußstahl-Picken, Pockholz,  
**Carl Goldammer in Berlin,**  
 Neue Königsstraße Nr. 81 a,  
 Fabrikant französ. Mühlensteine, sowie seidener Müller-Gäse, sowie  
 Besitzer einer Dampfgypsfabrik. (175)

# BUCHHOLZ & DIEBEL

## IN TROPPAU

Oberring Nr. 175<sup>a</sup> nächst dem Jaktarthor.

**Buchhandlung:** Wohlfortirtes Lager aus allen Fächern der Wissenschaft; reiche Auswahl elegant gebun-  
 dener Werke, insbesondere aller neuesten und billigsten Ausgaben von Götthe, Schiller,  
 Lessing, Shakespeare, Heine, Körner etc., ferner Schloffer, Kottet, Meyer's und Brod-  
 haus' Conversationslexikon, Hauff, Stifter, Böhme, Gadländer.

**Musikalienhandlung.** Größtes Lager classischer und moderner Compositionen, die beliebten billigen  
 Classiker-Ausgaben von Peters und Witollf, alle neuen Tänze von Strauß,  
 Biehrer, Faust, Godfrey etc., sämtliche Operetten von Offenbach und Sappé in Auszü-  
 gen für Pianoforte 2- und 4händig und mit Begleitung.

**Musikalien-Leihanstalt,** ganz neu eingerichtet, mustergültige Auswahl von 12000 Nummern aus  
 allen Fächern der Musik; vortheilhafteste Abonnementbedingungen. (Bei  
 einem Jahresabonnement zu 15 fl. — erhält man für den vollen Abonnementpreis  
 Musikalien nach eigener Auswahl gratis.) Kataloge und Prospekte, lehtere gratis, stehen  
 auf Verlangen zu Diensten.

**Clavier-Niederlage.** Auswahl von Concertflügeln, Stubflügeln, Tafelclavieren, Pianino's und Gar-  
 moniums aus den renommirtesten Fabriken in Wien, Leipzig, Stuttgart. Ver-  
 kauf zu Original-Fabrikpreisen ohne jeden Aufschlag. Uebernahme alter Claviere zu  
 den höchsten Preisen. Zithern zu 12—30 fl.

**Saitengeschäft.** Deutsche und römische Saiten vorzüglichster Qualität (stets frische Waare) für alle Streich-  
 instrumente, Draht- und Darmsaiten für Zithern und Guitarren; Colophonium und andere  
 Requisiten für Musiker. (240)

**Annoncen-Expedition.** Beförderung von Anzeigen und Reclamen aller Art an alle in Oesterreich  
 und im Auslande erscheinenden Zeitungen, Localblätter, Zeitschriften, Kalen-  
 der, Eisenbahnconrsbücher etc. unter Berechnung der Originalpreise, ohne jeden Porto-  
 oder Provisionsaufschlag. Bei namhaften und wiederholten Aufträgen wird entsprechender  
 Rabatt gewährt.

**„FREIHEIT“**  
 Zeitschrift für ernsten Fortschritt und heitere Unterhaltung.  
 Herausgegeben von  
**Ludwig Richard Zimmermann.**

Diese Zeitschrift erscheint seit 1. October in Graz (Steiermark)  
 wöchentlich zweimal (Donnerstag und Sonntag) in der Stärke von  
 8 Seiten und enthält Folgendes: Scharf und populär gefaßte  
 Artikel über politische, sociale und religiöse Fragen.  
 Humoristische Novellen und Feuilletons. „Brennstein“. „Freies  
 Wort für Jedermann.“ (Diese Rubrik steht unentgeltlich Jeder-  
 mann zur Anregung und Besprechung allgemein interessanter  
 Fragen offen.)

Literatur- und Anstaltsberichte. — Schachzeitung. — Inserate.

Die „Freiheit“ gehört dem Volke, dessen Rechte und  
 Interessen sie nach allen Seiten hin hochhält, soweit Zeit, Mittel  
 und Pressgesetz dies nur irgend gestatten. — Die „Freiheit“  
 vertritt auch unentgeltlich die begründeten Rechte Derer, welche  
 durch Armuth oder sonstige Umstände verhindert sind, sich selbst  
 Recht zu fördern.

Alle Freunde der Freiheit und Vernunft werden gebeten,  
 das Unternehmen nach Kräften zu fördern.

Pränumerationspreise:

Ganzjährig mit Postversendung . . . . . fl. 7.—  
 vierteljährig „ „ . . . . . fl. 1.90  
 monatlich „ „ . . . . . fl. —.65

Inserate: die 1spaltige Zeile 3 kr. 5 B.

Redaction und Administration der „FREIHEIT“  
 Graz, Annenstrasse Nr. 917.

(710)

**K. K. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.**

## Kundmachung.

Vom **10. Juli** d. J. an bis auf Weiteres wird auf unserer Theilstrecke  
**Oderberg-Teschen** zu dem Civil- und Militär-Tarife für Personen- und  
 Sachen-Transporte ein **20<sup>0</sup>/<sub>0</sub>** iger **Agio-Zuschlag** eingehoben.

(661)

Wien, im Monat Juli 1869.

Der Verwaltungsrath.







statt dem reiblichen Fleiße, der Wünschelehre anheim stellen, wie jene drei gläubensselige Schwestern, die sich es einmal nicht ausreden lassen, daß ihr verstorbener Vater irgendwo einen großen Schatz vergraben: hat doch eine kluge, im Kartenlegen wohl bewanderte Alte ihnen das Geheimniß anvertraut, und es handelt sich jetzt bloß um das Ausfinden der Wünschelehre um nach der Stelle des Schatzes zu schürfen. — So geschähen im Jahrnhundert der Aufklärung und der Erfindungen, nicht in einem versteckten Thalmwinkel Tirols, sondern zu — Viala. — Sollte man nicht wünschen, daß solchem Aberglauben die gesuchte Rurthe wirklich zu Theil würde?!

Als weiteres Uebel müssen wir konstatiren, daß in der Stadt und auf dem Lande die Maulfäule und Klauenseuche unter dem Rindvieh vorkommt, die jedoch wie bekannt, keinen tödtlichen Verlust nimmt; weit bedauerlicher tritt unter den Kindern der Reuechpusteln auf und hat schon zahlreiche Opfer hingerafft.

Ohne Organisiren geht es bei uns einmal nicht — kann es nicht en gros geschähen wie in den Jahren 1867 und 1868, so spielt man sich im Kleinen. Dafür folgendes Beispiel: Kaum sind es zwei Jahre, daß der Sitz des Bauamtes für die politischen Amtsbezirke Wadowic, Saybusch, Viala im letzten Ort bestimmt wurde. Noch sind die Beamten nicht recht warm geworden, haben mit vieler Mühe, manche nicht ohne persönliche Opfer sich in die neue Situation hinein gefunden und schon spricht man von der Uebertragung des Bauamtes nach Wadowic. — Nicht etwa aus Ersparungsgründen, denn die im Vialaer Bezirke vorkommenden bautechnischen Kommissionen, (wir nennen bloß die häufigen Kesselsproben) — sind zahlreicher als in den Bezirken Wadowic und Saybusch zusammen genommen, sondern um dem längst gefühlten Bedürfnisse verlegter Eitelkeit einer zur Zeit einflussreichen Person gerecht zu werden.

In der Sitzung des Vialaer Gemeinderathes vom 25. Mai l. J. sind über eine Interpellation bezüglich des Zustandes der Spitalgasse beruhigende Zusicherungen ertheilt worden. Leider ist der Zustand dieser Straße nichts weniger als beruhigend. Man hat sich damit begnügt, einige Fährten Flusseine von allem möglichen Kaliber, darunter wahre Prachtexemplare von Kopfgröße auf die Fahrbahn zu schütten und überläßt es der Alles ausgleichenden Zeit, der Rotation der Wagenräder und den Weinen der armen Pferde in dieses Steingerölle einige Ordnung zu bringen. Aus der Pöflichkeit, mit der die Arbeiten betrieben werden, kann so ziemlich auf die Wichtigkeit geschlossen werden, die man diesem Gegenstande beilegt. Einige Moralen aus Egypten und Buclovic, die am letzten Markttag beim Passiren dieses Steinfeldes beinahe Pferde und Wagen einbüßten, sollen sich über die Pflasterung der Spitalgasse in sehr spöttischer Weise ausgelassen und gesagt haben: „So treffen wir's auch, und der Weg von Meszgne nach Buclovic ist wo möglich noch weniger schlecht, wie dieser!“ — Wenn die Dorfgemeinden Lipnik und Komorowic über den heillosen Zustand der Straßen auf dem Territorium der „Vorstadt Viala“ ähnliche Olfen machen, so ist es ihnen nicht zu verargen und dies umsonst, als diese ihre Strecken durch Aufschottern fortwährend im besten Stand erhalten, dagegen die Vorstadt Viala mit wahrhaft klassischer Ruhe dem bodenlosen Versalle ihrer Straßen entgegen sieht. — Sollte auch dieses dem scharfen Auge der Bezirksvertretung entgangen sein? — Ad vocem Bezirksvertretung! Wir haben zwar von der Bedeutung und Nothwendigkeit dieser in Galizien seit 1867 bestehenden Körperschaft nie viel gehalten und schließen uns auch heute gern der Meinung Sener an, die behaupten, daß die Bezirksvertretungen nur dazu seien, der Regierung Opposition zu machen und die Gemeinden zu polonisiren, beziehungsweise von den letzten Resten des Schwabenthums zu säubern. Indessen ist eine vernünftige Opposition nicht zu unterschätzen und auch den Gemeinden könnte bei ihrer autonomen Indolenz oder indolenten Antonomie eine Aufmischung nicht schaden; nichts desto weniger sollte die Bezirksvertretung sich doch vor Verflügungen in Acht nehmen, die zur Hebung ihres Ansehens wahrlich nichts beitragen. So haben wir z. B. einen Bezirksrath bei den Volksschulprüfungen inspiciren sehen, der zwar Geschriebenes von Gebrudtem nicht nur zu unterscheiden, sondern sogar Beides zu lesen vermag, beim Schreiben jedoch mit den Grundregeln der Orthographie noch immer in sehr hartnäckige Konflikte geräth. Ebenso bedenklich mag es mit den übrigen Schullehrern des sehr ehrenwerthen Landbauers bestellt sein; und da zweifeln wir denn kaum, daß der gute Mann über die Gelahrtheit des Schullehrers und die Fortschritte der Jugend in gerechte Bewunderung ausgebrochen ist. — Daß einer solchen Schulinspektion jene des Pfarrers doch noch vorzuziehen sei, unterliegt doch wohl keiner Frage!

Sonntag erhielten die Angehörigen des Gastwirthes zur „Nordbahn“ in Bielitz — Herru Kaufman die Trauerbotschaft von dem plötzlichen Ableben desselben. Die sehr bekannte Persönlichkeit war im Vadoorte Trentschin einem Schlagflusse erlegen. Dieser Todesfall dürfte die hinterbliebene Witwe um so empfindlicher treffen, als ihr mit 1. Oktober l. J. die Ueberstellung in das Gasthaus „zum Löwen“ bevorsteht und die Etablierung daselbst die Kräfte der ohnedies ihr kanges Leben über die Gebühr angestrengten, rastlos thätigen Frau sehr in Anspruch nehmen wird.

Doch ist zu hoffen, daß die Theilnahme aller Liebhaber einer guten Küche ihr auch in dem zukünftigen Gastloale erhalten bleiben wird.

**Friedel, 28. Juli. (Königschießen.)** Seit dem 27jährigen Bestehen der hiesigen Schießstätte hat es hier noch kein Königschießen gegeben, welches in jeder Richtung so animirt gewesen wäre, als das diesjährige. Begünstigt vom schönen Wetter in der Zeit vom 11. bis 22. Juli war der Besuch desselben insbesondere an den vier Haupttagen ein glänzender. An dem freihändigen Scheibenschießen haben sich 121 Schützen, davon 20 auswärtige, betheiligt und zusammen 783 Lagen à 10 Schuß abge-

feuert. Die Scheibe steht in einer Entfernung von 145 Meter, und es fielen in das Schwarze, welches einen Durchmesser von 20 Zentimeter mit einem rothen Centrum von 2 1/2 Zentimeter enthält, zusammen 1621 Kreisschüsse, darunter 94 Pölerschüsse, und zwar: 68 Vierer, 23 Fünfer und 3 Zentralschüsse. Für letztere wurden prämiirt: Herr Emanuel Zajz als König, Herr Josef Rudel als rechter, Herr Anton Wladarz als linker Marschall. Die Zirkelschüßprämie gewann Herr Karl Werlik von Teschen für 33 Kreisschüsse innerhalb der ersten 5 Lagen. Herr E. Zajz erzielte 34 Zirkelschüsse, jedoch nicht in den ersten, sondern in den weiteren 5 Lagen. Sonach ist das Resultat betreffs des freihändigen Königschießens ein ziemlich günstiges, zumal wenn erwogen wird, daß viele Schützen sich hierbei der schwerfälligen, zum aufgelegten Schießen konstruirten Stutzen bedienen. Zur besonderen Erhöhung des Vergnügens, welches im Allgemeinen auf der hiesigen Schießstätte geboten wird, und wodurch sich der so zahlreiche Besuch derselben erklärt, dienen die seit Jahren hier eingeführten Konzert- und Tanzmusikunterhaltungen, die regelmäßig daselbst stattfinden, und heuer durch die trefflichen Leistungen der Erzherzoglichen Karlschütter Hüttentapelle, so wie nicht minder durch die von unseren allgemein beliebten Klavier- und Violin-Dilettanten beigeestellte ausgezeichnete Musik eine besondere Anziehungskraft ausübten. Bezüglich der Restauration wäre zu wünschen, daß die Schützengesellschaft Küche und Keller räumlich vergrößern würde. Nur so könnte man billigerweise eine promptere Versorgung des Publikums in dieser Beziehung verlangen. Die Kosten würden sich der Gesellschaft ohne Zweifel leicht wieder einbringen lassen.

**Aus dem Odersdorfer Bezirke, 27. Juli.** (Eine Zurückweisung. Diebstahl. Ein Versehen auf der Jagd.) Auf die Berichtigung des Herrn Pfarrers Neugebauer von Hermannstadt meines in der Nummer 29 dieses Blattes enthaltenen Berichtes über ein dort stattgefundenes Begräbniß, würde ich, nachdem eine geehrte Redaktion den Werth jener sogenannten Berichtigung in einer Anmerkung bereits richtig gestellt hatte, nichts weiter mehr erwidern haben; da aber dieselbe eine sehr hässliche Verächtigung meiner Wahrheitsliebe enthält, so fühle ich mich gedrungen, diese Verächtigung ganz entschieden zurückzuweisen. Referent steht dem Schauplatz jenes Vorfalles fern, er war nicht Augenzeuge davon und theilte eben darüber nur mit, und zwar in der objektivsten und nach keiner Seite hin verletzenden Weise, was ihm davon und mit der Aufforderung es zu veröffentlichen, von glaubwürdigen Männern aus Hermannstadt selbst erzählt worden war. Wenn dabei in der chronologischen Reihenfolge jener Vorfälle ein Irrthum unterliefe, so ändert das an dem eigentlichen Thatbestande gar nichts, wie es auch nur etwas ganz Nebenständliches ist, daß die Wahre beim Abfingen des Piefes auf der Straße nicht herabgesetzt, sondern auf den Achseln der Träger gehalten wurde, oder daß das Begräbniß nicht am Morgen sondern erst Mittags stattfand und die Kirchensituation einige Tage vor jenem Begräbniß abgehalten wurde. Ebenso mußte sich ja die Vermuthung sobann von selbst aufdrängen, daß der Herr Pfarrer von seiner vorgelegten Behörde auf sein Verlangen wegen Bestattung jener Leiche die Weisung erhalten hätte, einen Konflikt zu vermeiden, wie er ja auch selbst in seiner „Berichtigung“ gesteht, daß er dem Gatten jener verstorbenen Frau wegen der kirchlichen Beerdigung derselben, bedeutet hätte, er müsse zuvor deshalb bei seiner geistlichen Behörde anfragen, ehe er etwas bestimmen könne. Diese Anfrage wäre aber ganz und gar überflüssig gewesen, wenn der Herr Pfarrer nicht kurz vorher den Friedhof wegen der auf Anordnung des Gemeindevorstehers, der allerdings energisch dafür sorgt, daß die neuen Staatsgesetze zur Durchführung kommen, beigelegten Leiche eines todtgeborenen Kindes in der allgemeinen Grabreihe als entweiht erklärt hatte, den er vielleicht vor einer feierlichen neuen Einweihung nicht mehr analog gewissen Vorgängen in der Omlitzer Dörfse, betreten würde. Nun hat er ihn aber doch betreten und eine kirchliche Funktion darauf abgehalten, deren Werth wohl kaum dadurch beeinträchtigt worden sein wird, daß die Gebete in Ermangelung eines Messners bei Einsegnung jener Leiche nur im Stillen verrichtet worden sind, und was lag denn doch wohl näher, als eben die Vermuthung, daß er von seinen Vorgesetzten eine konziliatorische Weisung erhalten haben dürfte. Was übrigens den noch gegen uns geschleuderten Vorwurf anbelangt, daß wir von solchen kirchlichen Satzungen und andern katholischen Dingen, die sich etwa auf die Entweihung der Friedhöfe durch die Beerdigung todtgeborener Kinder darauf beziehen, „keinen Dunst besitzen,“ so wollen wir denselben in aller Gemüthsruhe hinnehmen und sogar Herru Neugebauer noch überdies die blundigste Versicherung geben, daß wir nach einer näheren Kenntnißnahme derselben auch nicht die mindeste Sehnsucht verspüren. —

In meinem heutigen Wochenberichte muß ich bereits wieder eines frechen Attentates gegen die Sicherheit des Eigenthums erwähnen. Daselbe fand abermals in der Gemeinde Ruttelberg statt, wo des Nachts in der verfloffenen Woche Diebe in die Schenkstube eines dasigen Gastwirthes durch das Fenster eingestiegen waren und hier aus einem Kleiderschrank dem Wirth mehr der besten Kleidungsstücke nebst einer Uhr, zusammen im Werthe von beiläufig 100 fl. mitnahmen. Ein im Hause bedienstetes Kindermädchen, das allein in jener Stube schlief, sah von den Dieben eine Weisperson durch das Fenster hereinsteigen, erschrad aber so sehr darüber, daß sie anstatt Lärm zu schlagen, sich kuschig unter die Bettdecke verkroch und erst früh, als von ihrem Dienstherrn der Diebstahl bemerkt wurde, demselben Mittheilung über den Vorfall in der Nacht machen konnte. Die deshalb eingeleiteten Nachforschungen zur Wiedererlangung der gestohlenen Sachen, sind bisher fruchtlos geblieben und kommt es wohl auch nur äußerst selten vor, daß Jemand ein-

mal etwas von den ihm gestohlenen Effekten zurückerlangte. Wenige Tage vor diesem Diebstahl waren in der genannten Ortschaft und zwar ebenfalls einem Gastwirth zur Nachzeit mehre Hühner sammt dem Hahne aus einem Stalle gestohlen worden; es wäre sehr wünschenswerth, daß es unsern Sicherheitsbeamten gelingen möchte die Thäter dieser Diebstähle anzuforschen.

Gegenwärtig, wo alle Welt gern promenirt, flaniert und größere oder kleinere Reisen zur Unterhaltung, Belehrung oder zur Stärkung der Gesundheit macht, ereignet es sich auch häufig, daß ein oder mehre Mitglieder aus dem vornehmen Wildgeschechte der Hirsche aus ihrer eigentlichen Hochgebirgsh Heimat in die Wäldungen der Vorberge herabgestiegen kommen. Leider wartet hier ihrer nur Tod und Verderben, denn kaum werden die Fährten dieser gehdnten Touristen wahrgenommen, so macht man von allen Seiten Jagd auf sie und nicht wenige müssen ihre Wanderlust mit dem Leben büßen. Kürzlich wurde nun auch wieder in einem Waldreviere hier irgendwo auf einen solchen eben fremden Flaneur auf dem Anstande eines Abends gepaßt; ein Stild Wild kam nun auch richtig in den Schußbereich eines mitgenommenen Sonntagsschützen, der daselbe für den erwarteten Hirsch hielt, seine Blüthe nach ihm abschoß und es glücklich erlegte. Leider zeigte es sich aber, als man näher trat, daß die tödtliche Kugel keinen Hirsch, sondern ein Mutter Reh, neben dem sein Kälbchen stand, getroffen hatte; den Jägermuth der Hirsche über dieses „Versehen“ kann man sich wohl vorstellen, und auch der Hirsch kam weder an diesem noch an den folgenden Abenden mehr zum Vorschein und war, gewarnt durch jenen Schuß, gemüthlich in seine alte Heimath zurückgewandert.

**Aus dem Hohenplocker Bezirke, 26. Juli.** (Schulinspektion und Schulprüfungen. Auszeichnung des Schullehrers von Füllstein.) In der ersten Hälfte dieses Monats kam ganz unversehens der neue Bezirkschulinspektor hier an, besichtigte eine Anzahl von Schulen und hielt dabei kurze Prüfungen ab. Die Hauptprüfungen selbst wurden bloß von den Lehrern in Gegenwart der Ortsvorstände vorgenommen. Im Ganzen kann man behaupten, daß die Lehrer mit der neuen Einrichtung zufrieden und keineswegs darüber untröstlich sind, daß ihnen das klerikale Joch von ihrem Nacken genommen worden ist. Auch die Gemeindevorstände haben nichts dagegen, daß sie nunmehr der Auslagen für die Führen zur Abholung des Dechanten als geistlichem Schulinspektor zu den Kirchensituationen und den gleichzeitig immer damit verbunden gewesenen Schulprüfungen überhoben sind. Wirst man einen Blick auf die Resultate der stattgehabten Prüfungen, so kann man mit ihnen, wenn man die große Anzahl der Schüler berücksichtig, die oftmals nur ein einziger Lehrer zu unterrichten hat, wohl zufrieden sein. In Roskwalb besuchten 138 Kinder die Schule und die Ertrenndoschule von Neutwalde wird von 45 Kindern besucht, welche von einem einzigen Lehrer Unterricht erhalten; die Kinder bewiesen aber dennoch bei der Prüfung, welcher auch der allgemein geachtete Pfarradministrator von Roskwalb beizuwohnt, daß sie fleißig unterrichtet worden waren. Besonders erstens zeigte sich bei der Prüfung der Stand der Volksschule in Raufen; die Kinder gaben vortreffliche Antworten aus der Natur- und vaterländischen Geschichte, der Geografie und andern Gegenständen; auch wohnte der H. Pfarrer von Grosse dieser Prüfung bei und hielt dabei in der Schule die Religionsprüfung ab, was allgemein sehr angenehm überraschte. Der vortreffliche Zustand der Schule in Füllstein ist schon bekannt und bewies sich auch neuerdings wieder bei der letzten Prüfung. An dieser Schule wirkt unermüdblich der Nestor der Lehrer unseres Bezirkes; er hat bereits sehr hübsche Unterrichtsmittel für seine Schule zusammengebracht, so unter andern eine hübsche Bibliothek, eine kleine Mineralien- und Conchylien-Sammlung, einen Globus, mehre physikalische Instrumente und Modelle, z. B. das einer Dampfmaschine; auch als Baum- und Seiden-Züchter besitzt dieser Schulmann einen guten Ruf, und erhielt er auch bereits deshalb zwei Medaillen, die zweite von Silber zu Ende Juni d. J. als Prämie vom Leobschitzer Seidenbauvereine. Wir können nur im Interesse der Jugend wünschen, daß dieser verdiente Lehrer noch recht lange Zeit wirksam und thätig in seinem Amte sein möge. Wie anderwärts im Bezirke, hatte auch der Gemeindevorstand von Füllstein eine Einladung zur Prüfung an die dasige Geistlichkeit erlassen, damit sie bei derselben die Religionsprüfung abhalten könne, soll jedoch die dröckige Antwort erhalten haben: „ob sie dabei als stummer Zuschauer interveniren soll?“ Die Prüfung wurde demnach selbstverständlich auch ohne die geistlichen Herren abgehalten und wohnten derselben die Gemeindevorstand, Vorsteher, Räte und Ausschüsse bis zu Ende bei.

**Freitwaldau, 28. Juli. (Spar- und Vorschußverein. Eisenbahn und Velozipede. Konzert Neubold. Postalisches.)** Was eben unserem Jahrhundert sein eigenthümliches und gewiß vortheilhaftes Gepräge verleiht, ist die Affoziation, mannigfach in ihren Formen. Wir haben in Freitwaldau einen Spar- und Vorschußverein, der seit der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens über ein ganz anständiges Kapital verfügt. Es sind aber nicht die Gulden des reichen Bürgers, es sind meist nur die Kreuzer des Arbeiters, die diesen günstigen Erfolg bewirkten, — ein glänzender Beweis für die Wichtigkeit der volkswirtschaftlichen Theorien eines Schulze-Dehlißsch.

Während Ingenieure der Nordbahn hier das Terrain nach allen möglichen und unmöglichen Richtungen rekognosziren, genießen auch einige Anhänger des Velozipedes ein gar behagliches Dasein. Doch sollen glaubwürdige Leute versichert haben, daß ihnen eine Reise mit dem prächtigen Sechserzuge des Prinzen von Mecklenburg viel angenehmer wäre, als auf der Eisenbahn oder dem vielleicht interessanteren Velozipede.

Einen selteneren Musikgenuß bot uns das Konzert des Tenoristen Neubold aus Troppau. Nach dem Urtheile



eines Musiklenkers, der den genannten Künstler vor mehreren Jahren in Troppau zu hören Gelegenheit hatte, soll Herr Neubold an Technik wohl gewonnen, an seinen Stimmitteln aber schon etwas verloren haben.

Als Postkuriosum oder vielmehr Postschlendrian verdient erwähnt zu werden, daß Einsender einen mit dem Siegel einer kaiserlichen Behörde Wiens versehenen Brief, der den Poststempel dieser Stadt vom „14.“ und den Freiwaldau vom 15. Juli trägt, erst am „19.“, aber doch schon Vormittags erhielt. Das hätte denn doch die selige „Postschnecke“ früher zu Wege gebracht.

**Jauernig, 28. Juli. (Ernte.)** Die Getreibeernte ist bei uns im vollsten Zuge und gestaltet sich unter dem Einflusse einer sehr günstigen Witterung gut. Die Roggenernte ist nahezu vollendet.

**Friedeberg, 26. Juli. (Der Fachmann und die freie Meinung. Religionsprüfung. Ein Traum.)** Ich dachte mir wohl gleich, daß ich mit meiner Ansicht betreffs der schwebischen Waltpflanzen für die Subetenlänne in das Oberforstmeisterliche Feltknäpchen treten würde, denn meine freien Meinungsäußerungen vertragen sich einmal nicht mit dem abstrakten Wissen dieses Herrn. Ich bin indessen weit entfernt über dessen Gelehrtheit spotten zu wollen, nur seine Unfehlbarkeit bestreite ich; es sind schon viele gelehrte Behauptungen aufgestellt worden, welche man für unfehlbare Wahrheiten hielt, die durch spätere Erfahrungen umgestoßen wurden. Ich halte daher das Aussprechen der freien unmaßgeblichen Meinung über Gegenstände von allgemeinem Interesse für eben so berechtigt, als die Beweisführung von Fachmännern. In Jauernig wurde, trotz Einsprache des Landeschulrathes Herrn Professor Peter, die Religionsprüfung in der Kirche vorgenommen, und wie es heißt auf ausdrücklichen Befehl des Herrn Fürst-Bischofs von Breslau (?).

Als ich im Frühjahr den Altvater bestieg, legte ich mich ermüdet am Waldbrande nieder um auszuruhen. Die Einsamkeit und Ruhe um mich her ließen mich bald in jenen Halbchlummer versinken, der bei völliger Stille so angenehm ist. Ich hörte noch das Rauschen des Windes in den Bäumen neben mir, und fühlte den warmen Sonnenschein, und doch träumte ich einen sonderbaren Traum. Ich sah auf dem Wege, den ich gekommen war, zwei Jäger daherschreiten, einen kleinen Mann in mittleren Jahren und einen jungen Burschen. Sie gingen nahe an mir vorüber, ich erkannte beide ganz deutlich und wunderte mich wie sie hieher kamen; der Traumgott sagte mir zwar es sei der Oberförster von Karlsbrunn und sein Jagdbursche, aber ich hatte auch das deutliche Bewußtsein, beide an anderen Orten und in anderen Verhältnissen kennen gelernt zu haben. In einiger Entfernung von mir blieben sie stehen, sprachen leise mit einander, nahmen dann ihre Flinten von der Schulter schlugen an und zielten. Ich folgte der Richtung ihrer Gewehrläufe, und sah auf einer gegenüberliegenden Anhöhe einen Mann in bauerlicher Kleidung auf einem Wurzelstocke stehen, ein Gewehr im Arme: offenbar ein Raubschütz auf dem Anstand. Jetzt knallten die Büchsen der Jäger und gleichzeitig stürzte der Mann mit einem gräßlichen Schrei von dem Wurzelstocke. Die Jäger gingen dann zu ihm, zogen ihre Jagdmesser, gruben ein Loch und legten den Mann hinein, sein Gewehr dazu, scharften ihn ein und gingen ihrer Wege. Ich erwachte im Schweiß gebadet, ich sah, daß ich geträumt hatte, aber der Eindruck war so lebhaft als wäre die That wirklich geschehen.

**Würbenthal, 26. Juli. (Partie auf den Altvater.)** Am 25. Juli erstieg eine Gesellschaft von beläufig 100 Würbenthaler Vergnügungszüglern, worunter sich außer der hiesigen Gardemüsik auch eine ziemliche Anzahl Damen befanden, den Altvater, um sich an der Erhabenheit der Natur, so wie auch an der wahrhaft reizenden Fernsicht zu erquicken. Das Herrliche erhöhte den Genuß und trug nicht wenig zu der vergnügten Stimmung aller Theilnehmer bei. Aus der Koppe des Altvaters, und später auch am „Peterstein“ wurde eine Quadrille getanzt, und zuletzt noch eine kurze Rede gehalten, welche hauptsächlich der vor 5 Jahren stattgehabten Fahnenweihe der Bürgergarde gedachte.

**Odrau, 28. Juli. (Schulfeiertag. Räuberischer Ueberfall. Landwirtschaftlicher Fortschritt.)** Der Dirigent an der hiesigen Hauptschule für Knaben Herr Franz Müll, verausfaltete unter Mitwirkung der Herren Lehrer am 24. d. M. ein Schulfest, verbunden mit einem Ausfluge der Schüler in den Thiergarten. Unter Vorantritt der städtischen Musikkapelle bewegte sich der stattliche, mit Fahnen reichlich ausgestattete Festzug um 2 Uhr Nachmittag durch die Stadt zum Festplatze, begleitet von dem größten Theile der Einwohner, in wohlgeordneter Ordnung.

Am Festplatze angelangt, reichten sich die Schüler der 4 Klassen um ihre Fahne, worauf einer derselben die mit grünen Laubgewinden verzierte Tribüne betrat und in wohlgeordneter Rede seine Komilitonen aufforderte, an den Freuden des festlichen Tages theilzunehmen, und sich in Gottes freier Natur durch Gesang, Spiel und Deklamation zu erheitern. Die harmlose Fröhlichkeit der Jugend und der sittliche Ernst derselben bei ihren Übungen, versetzte die anwesenden Eltern und die herbeigeströmten Fremden in die heiterste Stimmung, welche sich besonders bei dem von den Turnern unter Anführung des Herrn Lehrers Fiebiger ausgeführten Reigen in lauten Freudenbezeugungen Luft machte. Nachdem die Jugend mit Bier, Brot, Butter und Kuchen (300 Stüd) bewirthet

war, suchten die Turner die Preise, welche auf dem Gipfel eines hohen abgeschälten Tannenbaumes in Fülle besetzt waren, bestehend in Zwanzigern, Einviertelgulden, Schreibtaschen, Schultaschen, Schreibblöcken, Bleistiften, Federn u. dgl. herabzuholen, was ihnen auch glänzend gelang, und wurden die ärmeren Turner überdies noch vom Herrn Bürgermeister beschenkt. Allgemeine Heiterkeit erregten die von den Schülern der 1. Klasse vorgetragenen kleineren Gedichte, während die Vorträge aus den übrigen Klassen mit wohlverdienstem öffentlichem Lobe entgegengenommen wurden. Schließlich hielt ein Schüler der 4. Klasse die vorzüglich vorgetragene Dankrede und Herr Direktor Müll brachte Sr. Majestät dem Kaiser für die Grrungenschaften der Schule ein Hoch aus, welches von den Anwesenden in der gehobenen Stimmung erwiedert und durch die Absingung der Volkshymne besiegelt wurde. Auf dem Heimwege wurden ebenfalls fröhliche Lieder gesungen und dem Herrn Bürgermeister vor seiner Verhauung ein stürmisches Hoch gebracht, worauf die Schüler zur Schule zogen und ihre lieben Lehrer hoch leben ließen.

Vorige Woche wurde der hiesige Bürger, Herr Heinrich Hartmann, auf einem Fußsteige im Skipper Walde von drei verwildert aussehenden Individuen überfallen, welche ihn rücklings zu Boden rissen, seiner aus 95 fl. bestehenden Baarschaft beraubten und ihm nur über sein inländisches Bitten das Leben schenkten. Der eine dieser Strolche kniete ihm beständig auf der Brust und war stets bereit, ihm mit einem großen Messer den Garaus zu machen, indem er sagte: wölł tš mäne, juž nebudeš chobit po švčš. Herr Hartmann liegt in Folge dessen krank darnieder.

Seit acht Tagen ist bei der hiesigen Gutsverwaltung eine Dreschmaschine neuester Konstruktion mit einem Lokomobile im Gange, welche bei der letzten Breslauer Industrieausstellung angekauft wurde und sich in der Praxis als vollkommen gut bewährt. Das gleichzeitig in drei Sorten vorzüglich gereinigte Getreide kann mit den angehängten Getreidesäcken sogleich in den Speicher hinterlegt werden.

Diese wahrhaft preiswürdige Erfindung erfreut sich hier um so mehr der allgemeinen Anerkennung, als die Gutsdirektion mit zuvorkommender Bereitwilligkeit auch Privaten den Ausbruch des Getreides gegen ein Honorar von 1 fl. per Schock gestattet, wodurch so Manche der Uebervorthellung von Seiten der theueren Drescher entgehen, welche die Maschine mit scheelen Augen ansehen und prophetisch das Ende ihrer Dominanz der Grundbesitzer ahnen.

Auch in dem Nachbarorte Fulnek wurde neuer eine Mähmaschine mit dem besten Erfolge angewendet, da die Arbeitskräfte nicht mehr zu beschaffen und viel zu theuer sind. — Es lebe der Fortschritt!

**Hof in Mähren, 28. Juli. (Ernte.)** Ungeachtet auch bei uns wie aller Orten, der heurige Sommer sich mit Regen und Kälte anließ, hatten wir vor manchen andern Gegenden den Vorzug, daß wir weder durch Hagel noch Gewitter in Feld und Flur Schaden litten; und gestalten sich deshalb die Ernteausichten bei der jetzt äußerst günstigen Witterung hier recht vorthelhaft.

**Breslau, 27. Juli. (Humboldt-Komitee.)** Definitive Ernennung des Oberpräsidenten. Die Auflagen der Breslauer Zeitungspreste. Beileids-Adresse nach Piz. Eine fromme Kellame. Kirchenbau in Altwasser. Generalsynode der freireligiösen Gemeinden. Hirschberger Turnfest. Die hundertjährige Geburtstagsfeier Alexander Humboldts wird hier auf eine des großen Naturforschers höchst würdige Weise begangen werden, denn so eben hat sich ein provisorisches Komitee, bestehend aus den angesehensten und verschiedensten Ständen angehörigen Männern unserer Stadt gebildet, welches einen Aufruf erlassen hat, zur Feststellung eines Programms und der Wahl eines definitiven Komitees. Einstweilen erscheinen im Buchhandel viele Festschriften, welche den großen Gelehrten, sein Leben und seine Wirksamkeit zum Gegenstande mehr oder minder gelungener Beleuchtungen haben.

Graf Eberhard von Stollberg-Wernigerode ist nun definitiv zum Oberpräsidenten der Provinz Schlessen ernannt worden, welche Ernennung ganz im Sinne unserer kirchlichen und politischen Hochzeiten sein dürfte. Der edle Graf, dem man sonst ganz vortreffliche Charaktereigenschaften nachrühmt, ist übrigens kein Neuling im Verwaltungsfache mehr, da er lange Jahre hindurch Landrath des Landeshuter Kreises in Schlessen und schon längst für eine höhere Verwaltungsstelle bestimmt war.

Nach dem Breslauer Handelskammerberichte betrug die Auflage der hier erscheinenden Zeitungen im vierten Quartale 1868 exklusive Ausland: Breslauer Morgenzeitung 15,500; Schlessische Zeitung 9,910, Breslauer Zeitung 5815 und Breslauer Hausblätter 4,044; an Stempelsteuer wurden entrichtet von der „Schlessischen Zeitung“ 24,221 Thlr., „Bresl. Morg.-Ztg.“ 22479 Thlr., „Breslauer Zeitung“ 14,645 Thlr.; am wenigsten zahlen und sind gelesen die ultramontanen „Hausblätter“ 1,307 Thlr. Wie dieses letztere, auch die schwächste Auflage zählende Blatt mittheilt, wird auch von Seiten des hiesigen katholischen Volksvereins eine Beileids-Adresse an den „Martyrer von Piz“ abgesendet werden, dem ähnlichen Kundgebungen auch aus der Provinz folgen sollen. Einstweilen hat eines der Mitglieder dieses sanatischen Vereins, Herr Rodel, der Welt gezeigt, wie man auch seinen Glaubensbekenner im kaufmännischen Interesse verwerthen kann. Herr Rodel ist nämlich seines Zeichens ein Weißwaarenhändler oder wie man in Wien sagen würde, ein „Pfaibler“; dieser eifrige Vereinsmann erließ nun kürzlich ein ellenlanges Zirkulair an die hochwürbige Geistlichkeit in Stadt und Land, worin er seine Verdienste um die katholische Sache hervorhob, die Nachtheile, welche deshalb schon seinem Geschäfte in einer größtentheils protestantischen Stadt erwachsen wären, auseinanderlegt und schließlich als Entschädigung und Belohnung seines Eifers um geneigte Bestellung auf Leinen für Kirchenwäsche sowie

für persönlichen Bedarf ersuchte, da er nicht allein ein vollständiges Lager aller Arten von Leinen und Leinenartikeln, Eherting n. dgl. führe, sondern auch einen stets reichhaltigen Vorrath von Kesterei-Leinen zur billigen Beschaffung von Anstandsbedarf zu Weihnachtstheilung habe. Der Mann versteht sein Geschäft und könnte immerhin seine Offerte auch der Beileids-Adresse nach Piz beilegen, vielleicht hätte sie einen Erfolg und der hochwürbige Martyrer würde bei ihm eine recht ansehnliche Bestellung auf Eherting, Kesterei-Leinen zc. machen. —

In Altwasser wurde unlängst der Grundstein zu einer katholischen Kirche gelegt, zu deren Baukosten der hiesige Fürstbischof 30,000 Thaler geschenkt haben soll.

Im nächsten Monat wird am 15. eine Synode der sämtlichen freireligiösen Gemeinden in Schlessen, in dem Saale des Gasthofes „zur Schiffsahrt“ bei Waldenburg abgehalten werden.

Bei dem am 18. und 19. d. M. in Hirschberg in brillanter Weise stattgefundenen Turnfeste waren auch drei Gäste aus dem fernen Süden zugegen, nämlich die Herren Dr. Jenny aus Basel, Dr. Georgi aus Eßlingen und Dr. Witz aus Lindenau, welche begeisterte Ansprachen und Dankfagungen an den Zentral-Vorstand und Ausschuß der deutschen Turnvereine, sowie für die freundliche Aufnahme der Turner hieselbst an das zahlreiche Publikum hielten, welches mit Bravos und donnernden „Gut Heils“ antwortete. Der ganze Verlauf des Festes war nicht nur vom Wetter begünstigt, sondern auch sonst durch keinen Miston getrübt worden.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Vom Hofe.] Der Herr Erzherzog Albrecht geht zu Anfang des nächsten Monats in das Uebungslager nach Bruck a. d. Leitha, wird sich jedoch von dort nach einigen Tagen behufs Truppen-Inspizirungen in die nördlichen Provinzen begeben und gegen Mitte August wieder in das Lager zurückkehren. — Bei der am 26. d. in Schlan stattgefundenen Bezirksauschusswahl wurde unter Anderen Se. Majestät der Kaiser Ferdinand zum Bezirksauschuss gewählt.

[Delegationen.] Der Budgetauschuss der Delegation des Reichsrathes bewilligte die geheimen Ausgaben des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in derselben Höhe, wie im vergangenen Jahre und verworf die beantragte Herabsetzung der Zulage für den Votschafter in Paris. Ferner wurden abgelehnt Anträge auf Aufhebung des Votschafterpostens in Rom und der Gesandtschaftsposten an den kleineren europäischen Höfen, sowie in den zum norddeutschen Bunde gehörenden Staaten. Dagegen wurde ein Antrag auf Aufhebung der Gesandtschaft in den Hansestädten, Oldenburg und Braunschweig angenommen.

[Unsere Gesandtschaften.] Unter den der Delegation vorgelegten Altsstücken befindet sich eine Beilage, welche genaue Auskunft darüber gibt, was derzeit unsere Gesandtschaften kosten. Die Ausgaben vertheilen sich folgendermaßen: Frankreich: Votschafter 85,300 fl., Legationsrath 6600 fl., übriges Personal 9000 fl.; zusammen 100,900 fl. Rußland: Votschafter 58,200 fl., Legationsrath 7700 fl., übriges Personal 9800 fl.; zusammen 75,700 fl. Rom: Votschafter 36,900 fl., Legationsrath 4950 fl.; übriges Personal 7800 fl., zusammen 49,650 fl. Italien: Gesandter 35,400 fl., Legationsrath 4000 fl., übriges Personal 5520 fl.; zusammen 44,920 fl. Niederlande: Gesandter 17,400 fl., Legations-Sekretär 4000 fl.; zusammen 21,400 fl. Nordamerika: Gesandter 12,600 fl., Kanzlei-Sekretär 1500 fl.; zusammen 14,100 fl. Portugal: Legationsrath als Geschäftsträger 7000 fl., Attaché 3000 fl.; zusammen 10,000 fl. Schweden: Gesandter 17,400 fl., Attaché 2800 fl.; zusammen 20,200 fl. Schweiz: Gesandter 14,250 fl., Legations-Sekretär 3400 fl.; zusammen 17,650 fl. Spanien: Gesandter 29,900 fl., Legationsrath 4000 fl.; zusammen 33,900 fl. Türkei: Votschafter 60,900 fl., Legationsrath 4200 fl., übriges Personal 16,395 fl.; zusammen 81,495 fl. Württemberg: Gesandter 14,550 fl., Legationsrath 3100 fl.; zusammen 17,650 fl. Preußen: Darmstadt: Legationsrath und Kanzlei-Sekretär zusammen 6020 fl. Großbritannien: Votschafter 78,100 fl., Legationsrath 7200 fl., übriges Personal 8800 fl.; zusammen 94,100 fl. Griechenland: Gesandter 17,325 fl., übriges Personal 2750 fl.; zusammen 19,975 fl. Dänemark: Gesandter 17,400 fl., Legations-Sekretär 3600 fl.; zusammen 21,000 fl. Brasilien: Minister-Resident 15,750 fl. Belgien: Gesandter 17,700 fl., Legations-Sekretär 3600 fl.; zusammen 21,300 fl. Baiern: Gesandter 16,300 fl., übriges Personal 6500 fl.; zusammen 22,800 fl. Baden: Geschäftsträger 5000 fl. Preußen und der norddeutsche Bund: Drei Gesandte, ein Legationsrath und übriges Personal zusammen 83,935 fl. Alle Gesandtschaften insgesammt kosten 777,445 fl.

[Landtage.] Für die Einberufung der Landtage ist, wie es scheint, die Zeit zwischen dem 9. und 21. September in Aussicht genommen. Die Festsetzung des Tages hängt noch, wie die „Osterr. Corr.“ meldet, von der Erlebigung einiger Zwischenfragen ab.



[Oesterreichs auswärtige Politik.] Graf Beust sprach sich in der Sitzung der Reichsraths-Delegation vom 23. Juli (bei der Verhandlung über das Budget des auswärtigen Ministeriums) über seine Politik aus. Wir entnehmen den wiener Blättern folgende Darstellung: Preußen gegenüber sei er (Beust) sich der versöhnlichsten Haltung in allen daselbst berührenden Fragen bewußt. Aber was nütze es, wenn der eine Theil die offene Hand biete, während der andere es ablehne, freundlich einzuschlagen? Im hiesigen diplomatischen Verkehr, das könne er versichern, komme nichts vor, was die Beziehungen Preußens zu Oesterreich zu trüben geeignet sei. Man habe ihn wegen der Allianzen interpellirt. Er könne bestimmt versichern, daß nach keiner Seite hin eine Allianz Oesterreichs bestehe. Welche Politik er in dieser Hinsicht befolgen werde, möge man ihn lieber nicht fragen. Von einem Minister des Auswärtigen in dieser Hinsicht eine bestimmte Antwort verlangen, sei so viel, wie ihn ohnmächtig machen. Wenn heute ein Kaufmann im voraus seine Absicht erkläre, mit einem bestimmten andern Kaufmann ein Geschäft abzuschließen, so werde der Letztere sicherlich das Geschäft so einzurichten trachten, daß aller Vortheil auf seiner Seite sei; um wie viel mehr müsse ein Minister des Aeußern sich hüten, zu sagen, welcher Macht Freundschaft er vornehmlich suche. Delegirter Dr. Reichbauer erwiedert darauf, daß er es bei dieser Lage der Dinge um so lieber gesehen hätte, wenn der Reichskanzler seine Ansichten über die schwebenden Fragen geäußert hätte. Reichskanzler Graf Verneigt sich und lächelt.

[Uebertragung von Amtsgeschäften an die Gemeinde-Organe.] Anlässlich der Organisation der politischen Verwaltungsbehörden nach dem Gesetze vom 19. Mai 1868 sind die sämtlichen Landes-Chefs um ihre Ansichten darüber befragt worden, welche von den bisher den politischen Bezirksbehörden obliegenden Geschäften den Gemeinden oder Bezirksvertretungen überwiesen werden könnten, und welche Vereinfachungen und Erleichterungen sich in der Geschäftsbehandlung der politischen Behörden einführen ließen. In Folge dessen ist unter Anderem die Ueberweisung nachstehender, bisher in den Wirkungskreis der politischen Behörden gehörigen Angelegenheiten beantragt worden: die Amtshandlungen im Falle des §. 102 der Gewerbe-Ordnung; die Vibration der Hausirpässe; die Beaufsichtigung des gewerblichen Hilfspersonals; die Funktionen der politischen Behörden bei den Genossenschaften; die Bewilligung von Buschenschänken.

[Der vierte deutsche Journalistentag] ist beendet. Die Gäste nahmen die besten Eindrücke über die neuen Verhältnisse von Wien mit. Diese Eindrücke dürften manche irrige Vorstellung über Oesterreich berichtigen. Die Rede des Ministers Dr. Giskra beim Journalisten-Bankette hatte eine zündende Wirkung geübt; die Achtung vor der öffentlichen Meinung, welche in derselben ihren Ausdruck fand, ist mit ein markantes Symptom des Geistes, der jetzt — in Oesterreich herrscht.

[Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen] hat beschlossen, seine nächste Generalversammlung im Jahre 1871 in Berlin abzuhalten; es wird damit die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins (gegründet am 10. November 1846) verbunden werden.

[Herbstübungen.] Zur diesjährigen Herbstwaffenübung wurden von der Infanterie und den Jägern die hiezu berufenen Reservemänner der Uffentjahre 1865, 1863 und 1861, sowie die Urlauber des Uffentjahres 1867, welche nur einer achtwöchentlichen Ausbildung unterzogen waren, beigezogen.

## Inland.

[Kloster-Geheimnisse.] Ueber ein in einem Kloster zu Krakau begangenes schauderhaftes Verbrechen wird berichtet: An das Krakauer Strafgericht war eine anonyme Denunziation gekommen, daß im dortigen Nonnenkloster der barfüßigen Karmeliterinnen eine Nonne seit 21 Jahren lebendig vermauert wäre; in Folge dessen begab sich eine Kommission in's besagte Kloster, versehen mit der bischöflichen Erlaubnis zur Detretung desselben; die Nonnen wollten anfangs den Eintritt nicht gestatten, mußten jedoch sich endlich darein fügen, und die Kommission untersuchte alle Zellen, fand indessen nichts. Als jedoch die Kommission zu einer eisernen versperrten Thür gelangte und die Schlüssel zu dieser verlangte, wollten die Nonnen diese nicht hergeben unter dem Vorwande, daß diese nie aufgemacht werde und ganz verrostet sei. Auf nachdrückliches Verlangen jedoch wurde geöffnet und man fand in einem 1 Kloster langen, 1/2 Kloster breiten ganz dunklen Raume, nachdem man Licht gemacht, einen ekelhaften Klumpen, der sich jedoch später als ein lebendiges nacktes Skelet eines Weibes erwies, dessen Körper ganz mit einer dicken Kruste Roth und Unreinlichkeit überzogen war, wirklich ein schaudererregender Anblick. Es war eine Nonne, Namens Barbara Ubril, geboren im Jahre 1817, eingetretten ins Kloster im Jahre 1841; sie war in dieser Stille seit dem Jahre 1848 eingesperrt. Beim Anblicke von Menschen fing die Unglückliche Stirn und Augen zu reiben an und sprach: „Warum wollt ihr mir nicht den Kaffee geben, den ihr mir seit zwei Jahren versprecht!“ Dann erging sie sich in Schmähungen, die zu wiederholten nicht möglich ist. Mittlerweile wurde der Krakauer Bischof

von der Kommission vorgeladen, am Orte der Schandthat zu erscheinen, kam auch wirklich ins Kloster und wurde von dem unglücklichen Opfer mit denselben Schmähungen empfangen. Als er ihm jedoch mit aller Würde erklärte, er sei Bischof und zu ihrer Befreiung gekommen, fiel sie ihm zu Füßen. Der Bischof, im höchsten Grade entrüstet über eine derartige Schandthat, stellte die Nonnen zur Rede, welche erwiderten, daß es eine „tolle“ Nonne sei, welche alle ihre Kleider auf dem Leibe in Fetzen zerreiße. Der Bischof wies diese Andrede mit den Worten zurück: „Ich bin bei gesunden Sinnen; wenn Ihr mich aber nur auf vierundzwanzig Stunden hier einsperren würdet, müßte ich toll werden.“ — Barbara Ubril befindet sich nunmehr unter Aufsicht der Grauen Schwestern, aber unter noch strengerer Aufsicht der Gerichtsärzte; Erstere genießen in Krakau eines guten Rufes, und man muß ihnen nachsagen, daß sie ihre Schutzbefohlene mit aller Aufmerksamkeit behandeln. Das Befinden derselben erregte in den ersten Tagen einiges Bedenken, da der schnelle und gewaltige Wechsel dem zerrütteten Organismus nicht gleichgültig sein konnte. Die gerichtliche Untersuchung, welche der Oberstaatsanwalt Herr Malepa leitet, ist im vollen Gange. Die Oberin des Klosters, deren Vertreterin und der Prior des Karmeliter-Klosters zu Czerna, dem die Aufsicht über das Karmeliterinnen-Kloster zustand, wurden verhaftet. Den Beichtvater des Klosters suspendirte der Bischof allsogleich seines Dienstes. In den ersten Tagen nach Bekanntwerdung dieser schrecklichen That, als die Behörde noch nicht mit der nöthigen Energie ihre Untersuchungspflicht geübt, herrschte eine arge Mißstimmung in Krakau, die sich sogar in einem exzessiven Vorgehen gegen das Kloster der Karmeliterinnen, gegen das Jesuitenkloster u. Lust machte. Durch Steinwürfe wurden daselbst Fenster zerschlagen, der Jesuitenprior dabei am Kopfe verletzt und es versucht in die Klöster einzudringen, bis diesem Treiben durch militärisches Einschreiten ein Ziel gesetzt wurde. Seit das k. k. Untersuchungsgericht seine Schuldigkeit thut, ist das Krakauer Publikum wieder ruhig. — Auch der Beichtvater des Karmeliterinnen-Klosters wurde am 26. d. arretirt.

[Militärübungen in Böhmen.] In Böhmen beginnen nächsten Monat die größeren Waffenübungen der Truppen. Die verschiedenen Truppenkörper werden Gruppen bilden, welche sich in Prag, Josephstadt und Königgrätz, Theresienstadt, Pilsen und in Budweis konzentriren. Im Ganzen werden an den Uebungen 39 Bataillone, 24 Eskadronen und 24 Batterien in der Stärke von 20,530 Mann und 3572 Pferden theilnehmen.

[Die Befreiung von Olmütz.] Unter den bei den Delegationen eingereichten Vorstellungen befindet sich auch eine dringende Petition der Stadt Olmütz, die endlich nach zweihundertjähriger Belagerung von einem Theile des sie arg bedrückenden Festungsgürtels — befreit sein möchte. Die Stadt bittet um folgende beide Punkte: 1. Die hohe Staatsregierung wolle die inneren Festungswerke zwischen dem Katharinenthore und dem Littauer Ausfalle auflassen und durch Uebergabe dieses Area an die Gemeinde Olmütz die unumgänglich nothwendig gewordene Stadterweiterung ermöglichen; 2. wolle die Regierung die Aufhebung der Baureserve im Rahm des verschanzten Lagers aussprechen und damit einem Handels- und Industrieplatze, wie die ganze Monarchie kaum einen günstiger gelegenen aufzuweisen hat, die Bedingungen der Prosperität zurückgeben, welche ihm seit 200 Jahren von staatlichen entzogen waren.

[Naturforscher-Versammlung in Innsbruck.] Die Vorbereitungen zu der am 18. September beginnenden Naturforscher-Versammlung werden mit großer Thätigkeit betrieben. Die Versammlungen werden in den zu diesem Zwecke ganz geeigneten Gebäuden, nämlich im Theater und in den Redoutensälen stattfinden. Die Tageseinteilung ist so entworfen, daß gefellige Ausflüge und Unterhaltungen mit ernsther Thätigkeit abwechseln. So finden z. B. am 19. September eine Festsahrt über den Brenner, in den übrigen Tagen Ausflüge auf den Haller Salzberg, den Berg Isel, die Kaiser Köpfe statt. Auch musikalische Feste werden veranstaltet.

[Drei Ortler-Besteigungen.] Am 19. Juli bestieg Herr Wallner, Kaufmann aus Wien, in Begleitung eines Bergführers, Johann Pinggera von Sulben und noch des Pfundser Holzarbeiters die Ortlerspitze. Abgegangen von St. Gertrud in Sulben um 2 Uhr Früh kamen sie auf die höchste Spitze des Ortlers schon um 9 Uhr. Auch von Tresoi aus wurde eine Ortler-Besteigung am 18. Juli Abends bis zur Schäferhütte gemacht, dort übernachtet und am 19. um 2 Uhr der Aufstieg fortgesetzt, und zwar von einem Engländer und einer Engländerin mit den Ortlerführern Thöni und Mazagg von Tresoi, sammt einem Schweizerführer, welchen die Engländer mitgebracht hatten. Am Fuße des Gletschers kam die Sulbener und Tresoi Expedition zusammen, Herr Wallner aber früher an; die Expedition wurde nun von sämtlichen neun Personen fortgesetzt. Am 20. Juli kam Herr Wachtler, Kaufmann in Wögen, zu dem Wirth von Schmelz und sagte, er wolle mit dem Führer Pinggera auf den Ortler hinauf; da dieser Führer mittlerweile mit Herrn Wallner zurückgekommen war, unternahm

er schon um 2 Uhr mit dem neuen „Herrn“ die Expedition; schon nach 10 Uhr hatten sie die Spitze erklommen. In keinem früheren Jahre wurde der Aufstieg so schnell vollbracht; der Grund liegt wohl darin, daß der Schnee auf dem Gletscher trägt und nicht erst mühsam Stufen zu bauen sind.

[Die Graner Domkirche.] In diesem Jahre endlich soll der Bau des Domes zu Gran durch den gänzlichen Ausbau des riesigen Propyläums geschlossen werden. Daselbst hat eine Länge von 24 Klaftern, eine Tiefe von 8 Klaftern, und ruht das Frontispizium auf 10 Säulen, 12 Klafter hoch und 7 Fuß 6 Zoll im Durchmesser. Die Kapitole haben am Abakus 10 Fuß im Gevierte und sind in korinthischer Ordnung durchgeführt. Im Jahre 1867 wurde der Bau von dem jetzigen Fürst-Primas Simor übernommen und fortgesetzt und mit den größten Geldopfern — seit zwei Jahren etwa 160,000 Gulden — so unterstützt, daß der äußere Bau des Domes heuer vollendet werden kann.

[Extra Hungariam non est vita . . .] In Debreczin herrscht die Gewohnheit (die auch in Pest nicht unbekannt ist!), daß allabendlich große Kinder- und Wülfelherden durch die belebtesten Straßen der Stadt nach ihren Ställen getrieben werden. Jüngst erblickten nun diese heimkehrenden Wiederläufer zwei Uhlanen, deren rothe Hosen sofort ihre Wuth erregten. Nun begann zum ungeheuren Entsetzen der Straßenpassanten ein Treibjagen zwischen den Wüffeln und den glücklicherweise berittenen langbewehrten Kriegeren. Die Thiere rannten den Soldaten durch mehrere Straßen und Gassen nach, überall Alles nieder tretend und niederstoßend, was ihnen im Wege stand, bis es endlich den Uhlanen gelang, sich in einer Nebengasse den Blicken der Wüffeln zu entziehen. Solche nieblige Genrebilder sollen in Debreczin nicht selten sein!

[Wieliczka.] Aus Wieliczka wird der amtlichen Gaz. vom. unter dem 20. d. M. berichtet: Nach einem von der Salinen-Direktion entworfenen und vom Ministerium bestätigten Projekte wird der gegenwärtig unpaffirbare Korridor „Kloeli“ nicht restaurirt, sondern parallel mit demselben ein neuer Korridor bis an die Quelle gegraben. Der Bau dieses Korridors wird gleichzeitig von zwei Seiten in Angriff genommen. Das im Korridor fließende Wasser ist bereits in Röhren geleitet und in den Elisabeth-Schacht geführt worden, von wo es mittels der großen Pumpe an die Oberfläche gehoben wird. Heute ist der Wasserstand 2 Klafter 3 Zoll unter dem Horizonte „Haus Oesterreich.“

[Erzeß in Lemberg.] Aus Lemberg wird vom 26. d. M. gemeldet: Durch einen betrunkenen Soldaten, der mit einem Fackelmesser um sich hieb, wurde gestern ein Auflauf von Juden veranlaßt. Der Soldat wurde entwaffnet, worauf andere Soldaten über die Passanten herfielen und in den benachbarten Schänken Gewaltthatigkeiten verübten. Viele Personen wurden verwundet, darunter einige nicht unbedeutend. Eine Patrouille feuerte einige blinde Schüsse ab, wodurch sich die Menge zerstreute. Mehrere Soldaten wurden arretirt.

[Kessel-Explosion.] In der zur Haase'schen Papierfabrik in Wran gehörigen Kalkzeugfabrik zu St. Kilian nächst Dabie wurde am 22. d. in Folge zu starker Dampfspeisung der Deckel eines Habernschloßes herausgeschleudert, wodurch von den daselbst anwesenden sechs Arbeitern fünf lebensgefährlich verletzt, bald darauf starben.

## Ausland.

[Alles für den Militäretat!] Die Berliner „Volks-Ztg.“ schreibt: Wenn man glaubt, daß die Ausgaben für unsern Militäretat schon ihren Höhepunkt erreicht haben, so irrt man sich, noch immer scheinen sich neue Punkte in der Organisation zu finden, welche noch weiter ausgebildet werden müssen, und zu dieser weiteren Ausbildung sind natürlich auch neue Ausgaben nothwendig. Es liegt vor uns ein kleines Büchlein, betitelt: Taktische Rückblicke auf 1866, welches hier in der Dümmler'schen Verlagsbuchhandlung erschienen ist. Der ungenannte Verfasser scheint ein sehr begabter Offizier und ein sehr scharfsinniger Beobachter zu sein und wir glauben deshalb, seinem Urtheile über die Lehre, welche die Vergleichung der einzelnen Gefechte von 1866 in militärischer Beziehung gibt, großen Werth beilegen zu können. Er findet nun, daß nach Ausgleichung der Vorzüge der Handwaffen, wie ja solche bevorsteht, der Schwerpunkt der Entscheidung wieder bei der Artillerie sein wird, und daß auf die Ausbildung dieser Waffe und des Ingenieurkorps daher eine ganz besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden müsse. Diese Aufmerksamkeit kostet natürlich Geld, sehr viel Geld, und schon jetzt verlautet, daß die Kosten für das Militär pro Kopf um 10 resp. 15 Thlr. erhöht werden sollen. Es macht dies bei einer Armee von 300,000 Mann die Kleinigkeit von drei oder vier ein halb Millionen Thaler, um welche im Jahre 1872 der eiserne Militäretat erhöht werden soll, vorausgesetzt, daß sich nicht für dahin noch einige andere, der weiteren Ausbildung bedürftige Punkte herausstellen, welche es der Regierung wünschenswerth erscheinen lassen, den Militäretat noch mehr zu erhöhen.

[Postanweisungen nach Amerika.] Nach allen Orten in den Vereinigten Staaten von Amerika können von Norddeutschland aus Zahlungen bis zum Betrage von



50 Thlr. im Wege der Postanweisung übermittelt werden. Die Gesamtgebühren betragen: bei Einzahlung von Beträgen bis 25 Thaler 6 Groschen, über 25 bis 50 Thaler 12 Groschen. Die Auszahlung der Beträge in Nordamerika erfolgt durch die Agenten des Norddeutschen Lloyd. Es empfiehlt sich, daß der Absender einer Einzahlung nach Amerika den Adressaten noch unmittelbar schriftlich davon unterrichtet; denn der Adressat muß, sobald er auf Grund der vom Norddeutschen Lloyd empfangenen Benachrichtigung das Geld abheben will, sich noch legitimieren, was ihm wesentlich erleichtert wird, wenn er den Namen und Wohnort des Einzahlers angeben kann, wovon der Agent die Kenntnis besitzt.

[Subiläum.] In Leipzig feierte am 22. Juli die Pianofortefabrik von Breitkopf und Härtel (gegründet von Gottfried Christoph Härtel, dem Vater der jetzigen Besitzer) die Vollendung des 5000sten Instruments.

[Die erste Nachricht von der deutschen Nordpolexpedition] findet sich im „Nieuwe Rotterdam'schen Kourant“, der meldet, daß am 26. Juni die beiden Schiffe „Germania“ und „Hansa“ auf 57° 31' N. und 2° 43' O. gesehen seien. Die Schiffe befanden sich also damals elf Tage nach der Abreise, gerade in der Mitte der Nordsee zwischen Schottland und Schweden im sogenannten Trichter.

[Eine Hinrichtungs-Tagordnung.] Einen schauerlichen Einblick in das grauenhafte Gerichtsverfahren in alter Zeit gewährt das folgende Verzeichnis der Röhne, welche die Scharfrichter zu Darmstadt und Vessungen bei jeder Exekution für ihre „Arbeit“ ohne die Kost zu fordern hatten: „Einen Malefizanten in Del zu hängen, thut dessen Lohn 24 fl., einen Lebendigen zu vierteilen 15 fl. 30 kr., eine Person mit dem Schwert hinhängen vom Leben zum Tode 10 fl., sodann den Körper auf's Rad zu legen 5 fl., desgleichen vom Kopf auf's Spitz zu stecken 5 fl., einen Menschen zu vier Theilen zu reißen 18 fl., von einem Menschen oder Delinquent zu hängen 10 fl., den Körper zu vergraben 1 fl., einen Menschen lebendig zu speien 12 fl., eine Hex lebendig zu verbrennen 14 fl., einen Sodomit mit sammt dem Pferd oder Vieh zu verbrennen 15 fl., bei einer Tortur aufzuwarten, so man berufen wird 2 fl. 30 Hkr., von einem spanischen Stiefel anzulegen 2 fl. 30 Hkr., einen Delinquenten, so in der Folter gezogen wird 5 fl., von einer Person in's Halseisen zu stellen 1 fl. 30 Hkr., einen mit Ruthen austreiben 3 fl. 30 kr., den Galgen auf den Rücken zu brennen oder auf die Stirne und Backen 5 fl., einer Person Nase und Ohren abzuschneiden 5 fl., einer Person Hand und Fuß zu erweisen 1 fl. 30 kr. Dabei zu wissen, daß bei jeder vollziehender Exekution dem Scharfrichter die Kost und Verpflegung frei zu verschaffen ist.“

[Internationale Ausstellung.] Die Regierung des Königreiches Italien hat beschlossen, im Frühjahr 1870, vom 1. April bis zum 1. Juni, in Neapel eine internationale Ausstellung für die auf Schifffahrt und Fischerei bezüglichen Industrien zu veranstalten. Ähnliche Ausstellungen haben bisher nur in zwei Ländern stattgefunden: zu Bergen in Norwegen und in Frankreich zu Boulogne, zu Arcachon (la Teste de Buch) und zu Havre. Die jetzt in Italien beabsichtigte und von der Regierung eifrig geförderte Ausstellung, zu deren Ehren-Präsidenten der zweite Sohn des Königs, der Herzog von Aosta, ernannt ist, scheint nach dem aufgestellten Programm ihre Vorgängerinnen, die auch nur zum Theil einen internationalen Charakter hatten, an Bedeutung übertreffen zu wollen.

[Der Kaiser der Franzosen] hat sich beeilt, der Welt deutlich zu zeigen, was ein Bonaparte unter liberalen Konzeptionen versteht. Allgemein und mit Recht erwartete man, daß der Kaiser das neue Ministerium, dem die Aufgabe zufallen sollte, das in der kaiserlichen Votschaft angekündigte Programm zur Ausführung zu bringen, den Reichen des linken Centrum des gesetzgebenden Körpers entnehmen werde. In dem neuen Ministerium haben indeß nur entchiedene Anhänger des bisherigen Systems Platz gefunden. Allerding ist der Staatsminister Rouher definitiv befeitigt, aber wie es scheint nur, um als Senats-Präsident hinter den Kulissen desto wirksamer seinen alten Einfluß ausüben zu können. Die unabhängigen Organe der französischen liberalen Presse äußern unabhöhlend ihre tiefe Verstimung und diejenigen urtheilen noch am mildesten, welche das neue Kabinet als ein Uebergangsministerium bezeichnen.

[Der Vizekönig von Egypten], welcher bis Mitte August in den Pyrenäen-Bädern zu weilen gedachte, hat plötzlich den Entschluß gefaßt, nach Egypten zurückzukehren. Depeschen, die er aus Konstantinopel erhielt, haben ihn zu diesem Entschlusse veranlaßt. Was den Khedive nach Kairo zurücktrieb, war offenbar die Nachricht von der Berufung seines ihm verhassten Bruders Mustapha Fazl Pascha nach Konstantinopel. Zweierlei kann die Pforte im Schilde führen: die Entsetzung des Khedive und die Installation Mustapha's als Vizekönig von Egypten, oder die Ernennung Mustapha Paschas zum Großvezier.

[Aus Rußland.] Die Nachrichten aus den ehemalsigen Gebietstheilen des Königreiches Polen lauten übereinstimmend dahin, daß die russische Regierung mit unbittlicher Strenge in ihren Maßregeln zur Russifizierung

des Landes fortfährt. In dem nächsten Jahre sind es dreihundert Jahre, daß Litthauen und Polen vereinigt worden sind; es scheint, als wolle die russische Regierung dafür sorgen, daß eine Feier zur Erinnerung daran, wie ein Hohn auf die Thatfachen aussehen soll, denn es soll alsdann kein Polen und kein Litthauen mehr geben, sondern nur noch russische Gouvernements, in denen russisch gesprochen wird und in denen die Krute herrscht.

[Ein neues atlantisches Kabel.] Wie aus London verlautet, soll die Zahl der Kabel mit nächstem um eines vermehrt werden. Es wird nämlich projektirt, ein Kabel von Milford Haven direkt nach der amerikanischen Küste zu legen, ohne eine Insel im atlantischen Ozean zu berühren. Das Kabel soll von sehr leichter Natur sein, und zu einem weit geringeren Kostenpreise als die anderen hergestellt werden. In Folge dieser Ersparniß glauben die Förderer dieses Unternehmens im Stande zu sein, ihren Tarif auf einen Schilling per Wort festzusetzen, so daß ein einfaches Telegramm von zwanzig Worten nur 1 Pfd. kosten würde.

[Der alte Themssetunnel] — eine derjenigen von Londons Sehenswürdigkeiten, die wohl nur wenige Besucher der englischen Hauptstadt nicht aufgesucht haben — ist für Fußgänger gänzlich geschlossen worden und wird demnächst der East London-Eisenbahngesellschaft, welche ihn zu etwa einem Drittel seines ursprünglichen Kostenpreises angekauft hat, zur Herstellung eines Schienentweges zwischen Wapping, Shadwell und Southwark-Park dienen. Der Tunnel, über 1200 Fuß lang und 38 Fuß breit, hat ursprünglich 4 Millionen Thaler gekostet und wurde im Jahre 1824 begonnen aber erst Anfangs 1843 fertig gestellt.

[Velozipède-Reise.] Eine Londoner Velozipède-Fabrik sandte vorigen Freitag einen Velozipèdefahrer zur landwirtschaftlichen Ausstellung nach Edinburg, wo derselbe binnen einer Woche anzukommen versicherte.

[Witzschlag.] Dem Newyork World zufolge wurden bei einem Gewitter in Rockaway 40 Personen vom Blitze niedergeworfen, welche sich in dem Gastzimmer eines dortigen Hotels bei offenen Fenstern und Thüren versammelt hatten. Anfanglich glaubte man, acht Personen seien gestorben, doch kamen sämtliche Anwesende, Dank rasch herbeigeholter ärztlicher Hilfe, mit dem bloßen Schrecken davon.

[Das neue Luftschiff.] Wenn einem Berichte des San Francisco News Letter (vom 26. Juni) über das von uns erwähnte neue Luftschiff Glauben zu schenken ist, so hat das Problem, um dessen Lösung schon Herr Daedalus den Hals gebrochen, endlich seinen Meister gefunden, und zwar wird schon binnen vier Wochen das erste Luftschiff die Reise nach New-York „und anderen entfernten Plätzen“ antreten. Dasselbe enthält Raum für sechs Passagiere und wird mit einer Geschwindigkeit von mindestens 30 englischen Meilen per Stunde fortbewegt. Die New-York Tribune verspricht, wenn die Maschine anlangt, zwölf Berichterstatte zu ihrer Beschreibung auszusprechen. Damit wird es aber doch wohl noch gute Weile haben, denn selbst in San Francisco theilen nicht Alle die sanguinischen Hoffnungen des Erfinders. Sagt doch die in genannter Stadt erscheinende „Alta“, die letzten Experimente mit dem Luftschiffe seien daran verunglückt, daß dasselbe dem Wind zu sehr ausgesetzt ist.

[Buchdrucker-Harmonie.] In der Stadt Bishopp-Auckland in Neu-Seeland gibt es vier Buchdrucker und Buchhändler, die aber, wie es scheint, in seltenster Weise harmoniren. Die Zeitungen jener Stadt berichteten nämlich in ihren Nummern vom 9. Mai über vier Geburtsfälle, wobei die vier Frauen jener vier Buchdrucker als die vier glücklichen Mütter genannt waren!

Aus einem uns zugekommenen Rechenschaftsbericht der Versicherungs-Gesellschaft „Azienda Assicuratrice in Triest“ entnehmen wir nachstehende interessante Daten. Die Gesamtsumme der bei der Azienda genommenen Landversicherungen betrug innerhalb der abgelaufenen 45 Operationsjahre 16,082,611,879 fl. 53 kr., für Seeversicherungen 351,064,901 fl. 13 kr.

Die hierauf eingenommene Netto-Prämie betrug für Landversicherungen 28,260,669 fl. 96 kr. für Seeversicherungen 4,148,981 fl. 95 kr. zusammen also 32,409,651 fl. 91 kr. Die Schädensvergütungen beliefen sich auf 24,248,479 fl. 98 kr. für Land- und 3,105,250 fl. 70 kr. für Seeversicherungen;

daher zusammen auf 27,353,730 fl. 68 kr. — Die abgelaufene 45jährige Geschäftsperiode zählte 37 gewinnbringende und 8 verlustbringende Jahre und beliefen sich die Gewinne der 37 glücklichen Jahre auf 2,413,261 fl. 45 kr.

während die Verluste der 8 unglücklichen Jahre 809,002 fl. 81 kr. betrugen, so daß die Azienda ihren Aktionären 1,604,258 fl. 64 kr. als Zinsen und Dividende hinauszahlen konnte, was in den letzten 25 Jahren einem durchschnittlichen Ertrage von 10 1/4 % pr. Jahr gleichkommt. Die Azienda hatte laut diesem Nachweise die Schäden

stets aus den vereinnahmten Prämien gedeckt und so das Aktienkapital seit ihrem Bestande also vom Jahre 1823 an ungeschmälert erhalten können.

Laut der 45. Schlußbilanz bestehen ihre Garantiemittel in 4,000,000 fl. — kr. Aktien-Kapital in 4000 Aktien à 1000 fl. mit 30% Baareinzahlung, der Rest ist durch Schuldscheine und Bürgschaften sichergestellt. 1,639,879 fl. 58 kr. Prämienreserven für aus dem Jahre 1868 vorgetragene noch in Kraft befindliche Versicherungen und 153,361 fl. 19 kr. Gewinnstreserven.

Zusammen also in 5,793,240 fl. 77 kr. Die Lebensversicherungsbranche ist bei dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt, weil die nächste Bilanz erst am 1. Jänner 1870 zu veröffentlichen kommt; die Direktion der Azienda bemerkt jedoch, daß dieser Versicherungs-weig stets reichlichere Blüthen treibt und daß die Reserven, welche in der letzten Bilanz vom Jahre 1866 mit 562,226 fl. 41 kr. beziffert erschienen, bereits fast auf das Doppelte erhöht sind und die nächste, eine dreijährige Periode umfassende Bilanz, dem P. T. Publikum die erfreulichsten Aufschlüsse geben wird. —

Wir reproduziren mit Vergnügen die obigen Gebährungsresultate der Azienda Assicuratrice und empfehlen diese Anstalt mit voller Ueberzeugung dem Versicherung suchenden Publikum, denn die erzielten Ergebnisse geben Zeugniß von der soliden und sachkundigen Leitung derselben, welche vereint mit den nöthigen Geldmitteln die beste Garantie für das fernere Gedeihen der Azienda Assicuratrice in sich birgt. —

## Gemeindezeitung.

**Troppan.** Sitzung des Gemeinderathes vom 29. Juli. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Dietrich.

Das hervorstechendste Interesse der heutigen Sitzung bildete der Bericht über die Nachwahlen in den Gemeinderath. Den Bericht hierüber erstattet G.-R. Dr. Richter. Von 1018 Wahlberechtigten des III. Wahlkörpers beteiligten sich nur 104; die Mehrheit der Stimmen fiel auf Heinrich Wiese (87), Karl Bubenel (82) und Anton Pawlitschel (81); Referent hebt hervor, daß Heinrich Wiese, um den Grund, welcher gegen die Gültigkeit seiner früheren Wahl geltend gemacht wurde, zu beseitigen und um die Wählbarkeit zu erlangen, sich selbst bei der Steuerbehörde denunzierte, daß er schon im zweiten Semester des vorigen Jahres den Weinhandel in Troppan betrieben habe, und daß, es möge ihm die Steuer auch von dem II. Semester vorgeschrieben werden. Referent beantragt die Gültigkeit der Wahl auszusprechen. Ebenso wird die Erklärung der Gültigkeit der Wahl des Anton Pawlitschel beantragt. Unbelangend die Wahl des Karl Bubenel, wird beantragt, dieselbe als ungültig zu erklären, weil er erst seit dem Beginne dieses Jahres als Tabulareigentümer des nach seinem Vater erbten Hauses erscheint und demgemäß erst auch am 24. Juni l. J. die Steuer für das I. Semester 1869 bezahlte; der Genannte bezahlt daher noch nicht seit einem Jahre eine direkte Steuer in der Gemeinde.

B.-R. Dr. Heinz bebauert, daß er hinsichtlich der Wahl des Heinrich Wiese dem Sektionsantrage nicht bestimmen könne; ihm stehen über Alles das Gesetz und die Handhabung der öffentlichen Moral; Heinrich Wiese habe auch jetzt noch nicht die Wahlberechtigung erlangt, da die Gemeinde-Wahlordnung im §. 1 nicht demjenigen das Wahlrecht gibt, welcher für ein Jahr die Steuern entrichtet, sondern seit einem Jahre; wenn nun der Gewählte sich nachträglich denunziert, daß er die Vorschriften der Gewerbe-Ordnung übertreten hat und ohne Anmeldung das Gewerbe schon im vorigen Jahre betrieben habe, so hat er hiedurch noch immer nicht die Vorschrift des §. 1 der G.-V.-D. erfüllt. Er soll seit einem Jahre, wie jeder andere redliche Gewerbetreibende mit gearbeitet, gelitten und gestritten haben für das öffentliche Wohl! Hier muß der Geist des Gesetzes höher gehalten werden, als der Buchstabe desselben; die Wahl des Heinrich Wiese sei ungültig, weil eine ungesetzliche Handlung niemals die Quelle irgend einer Berechtigung sein kann; es war aber eine illegale Handlung, wenn Wiese, wie er sich selbst denunzierte, unbefugt sein Gewerbe ausübt hat. Referent beantragt schließlich, die Wahl für ungültig zu erklären und die Neuwahl für den III. Wahlkörper auszusprechen.

G.-R. Rudlich stimmt dem Antrage des Vorredners bei und meint, daß die Wahl des Wiese erschlichen ist, und daß den Genannten, wenn er im Gemeinderathe säße, das Gefühl überkommen müßte, er sei nur auf Schleichwegen in den Gemeinderath gelangt. Das Schlimme dabei sei nur, daß die Konstituierung des neuen Gemeinderathes dadurch wieder hinausgeschoben werde.

Der Referent erklärt, daß der Sektion alle gegen die Gültigkeit der Wahl erhobenen Bedenken ebenfalls vorzulegen, daß sie sich jedoch nur bewegen fand, den Antrag auf Anerkennung der Gültigkeit der Wahl zu stellen, um die Konstituierung des neuen Gemeinderathes nicht länger mehr zu verzögern.

Bei der Abstimmung wird die Wahl des Heinrich Wiese einhellig als ungültig erklärt. Eben so wird die Wahl des Karl Bubenel einhellig als ungültig erklärt. Die Wahlen des Anton Pawlitschel und des Wilhelm von West dagegen werden verifizirt.

Die Nachwahlen werden für Donnerstag den 5. August bestimmt.

Das Ansuchen des Richard Meuschel, Obmannes des Komites zur Veranstaltung eines am 18. August stattfindenden Volksfestes um unentgeltliche Ueberlassung des Parks und der Parkwiesen zu diesem Feste, dann um unentgeltliche Verleihung von Holzmaterialie wird zusammengelebigt.

Die Rechnungen der Realschul-Direktion pro 1866 und 1867 werden genehmigt.

Das Realschulpräliminare pro 1869—1870 wird nach den einzelnen Anlagen ebenfalls genehmigt.

Das Lizitationsprotokoll über die Verpachtung des Obstgartens auf dem Maier'schen Hausgrunde wird genehmigt.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

**Vieltz.** Öffentliche Ausschussung vom 14. Juli. Vorsitzender: Bürgermeister Moriz Gustav Scholz. Eröffnung der Sitzung um 4 Uhr Nachmittags.



## Heilung eines vierzigjährigen Hustens.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien, Kärntnering 11.

Am 1. Kienig, 5. März 1869. Meine Verschleimung ist nach dem Gebrauche Ihrer ausgezeichneten Malzfabrikate wunderbar schnell verschwunden und die Athmungsorgane sind wieder ganz frei. Möge jeder Leidende so schnell Hilfe finden! Roll, Lehrer. — Gr. Göttrich, 9. März 1869. Mit dem Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbier, der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons erziele ich bei den meisten Kranken die vorzüglichsten Heilwirkungen. Dr. M. Kirchmeyer, prakt. Arzt. — Holowna, 29. März 1869. Senden Sie mir von Ihren trefflichen Malzfabrikaten, namentlich auch Brust-Malzbonbons (gegen Husten). A. Freiherr v. Wikanowa. — Modern, 6. April 1869. Bitte um Sendung Ihrer trefflich wirkenden Brust-Malzbonbons. Baron Karg, k. k. Rittmeister. — Zempelburg, Rhz. Marienwerder, den 9. Mai 1869. Ihre Malz-Fabrikate haben sich auch bei mir in fast wunderbarer Weise bewährt. Seit 40 Jahren litt ich an einem katarrhalischen Husten, dem sich jetzt in meinem 56. Lebensjahre eine bedeutende Körperschwäche zugesellt hatte. Dem längeren Genusse Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres verdanke ich nicht blos meine körperliche Stärkung, sondern es verlor sich merkwürdigerweise auch mein alter Husten. Witwe P. Kumnitzer, geb. Gutstadt. (667)

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier, wie die Malz-Gesundheits-Chocolade u. Malz-Extract-Bonbons, sind nur Kärntnering Nr. 11, in Troppau bei Franz Brunner, Apotheker „zum Mohren“, in Bielitz bei Wilh. Jenkner, Kaufmann; in Teschen bei E. F. Schröder; in Biala bei E. v. Keler. Auf den Etiketts steht der Namenszug JOHANN HOFF.

Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Verpackung: 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 13 Flaschen 7 fl., 28 Flaschen 14 fl., 58 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 55 fl.; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1 1 Pfund fl. 2.40, Nr. 2 1 Pfund fl. 1.60 Bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis, bei 10 Pfund 1 1/2 Pfund. Malz-Chocolade-Pulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 80 und 40 kr. — Brustmalz-Bonbons 60 und 30 kr. Alles ab Wien.

Soeben erschien und ist durch L. Zamarski & W. Fröhlich in Bielitz zu beziehen: (690)

## Charitas. Katholische Sonntags-, Fest-, Gelegenheits- und Fastenpredigten

beliebtester Kanzelredner (Original-Arbeiten), gesammelt und herausgegeben von Dr. Anton Jarisch, k. k. Schulrath und Stadt-Dechant in Komotau.

19. und 20. Lieferung (Festpredigten.)  
Lieferung 15 und 16 erschienen am 6. Mai.  
17 18 10. Juni.

Preis jeder Lieferung broschirt 28 kr. Monatl. 2 Lieferungen. — Der Reinertrag ist zur Gründung einer Kinderbewahr-Anstalt in Komotau bestimmt. Wien, am 23. Juli 1869.

Mayer & Comp.,

Buchhandlung, Singerstraße, deutsches Haus 7.

Dem P. T. Publikum in Teschen und Umgebung empfehle ich mein

## ganz neu restaurirtes CAFÉ SCHERZINGER (früher Paczofsky)

woselbst ich nun auch Bier und Weine vorzüglichster Qualität aus-  
schänke, zu recht zahlreichem Besuche, mit der Versicherung, dass ich Alles  
aufbieten werde, um meine P. T. Gäste zufrieden zu stellen. (700)

Teschen.

Franz Scherzinger.

Ein in der tiefen Gasse in Teschen, an der Hauptstraße

## gelegenes Haus

zu einem Spezerei- und Viktualien-Geschäfte sehr gut geeignet, ist  
vom 1. Oktober d. J. auf 3 Jahre zu vermietten; selbes besteht  
aus einem Geschäftslokale, 1 Comptoir, 2 Wohnzimmern, 1 Küche,  
1 Magazin und 1 Boden. — Näheres bei der Expedition d. „Silesia.“

Um Irrthum vorzubeu-  
gen, zeige an, dass der  
nächste Markt am 9. Au-  
gust 1869 abgehalten wird.

Mähr.-Ostrau den 28. Juli 1869.  
Joh. Masina. (727)

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen.



## PULCHERIN.

Ein kaiserl. königl. auschl. privilegiertes

### Haut-Verschönerungs-Mittel

zur Erzeugung und beständigen Erhaltung einer natürlichen, frischen und gesunden Haut-  
farbe, selbst wenn diese längst verloren; beseitigt alle widrigen Hautunreinigkeiten, Som-  
mersprossen, gelbe Flecken, Hühneraugen, Wimpern, Rosteln, Miteffer, so wie gelben und  
blassen Teint. Selbst der durch vernachlässigte Pflege sahl und unansehnlich gewordenen Hautfarbe gibt es sofort eine  
natürliche Keinheit und jugendliche Frische.

Ein Original-Flacon sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr.; ein Probe-Flacon 80 kr.  
Aetherische Catechu-Mundessenz stärkt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne und vertreibt den üblen  
Geruch im Munde. Preis per Flacon 1 Gulden.

Haupt-Depot der k. k. ausschl. priv. Pulcherin-Fabrik.

Wien, Stadt, Wallgasse Nr. 4 (nächst der Raupenfingasse.)

General-Agentur für Export bei Herrn Anton Jg. Krebs Wien, Wallzeile 1. (717)

Filial-Depot in Teschen bei Leop. Peter, Apoth. In Freistadt bei J. Bayer, Apoth. In Jägerndorf bei J. Späth,  
Apoth. In Biala bei Jos. Knaus. In Troppau bei J. Zubenit u. Sohn. In Breslau S. G. Schwarz.

Die im Jahre 1822 gegründete

# K. K. PRIV. AZIENDA ASSICURATRICE in Triest,

die älteste österreichische Versicherungsgesellschaft. empfiehlt sich zu Versicherungen:

- I. gegen Feuerschäden an Gebäuden, Fabriken, Mobilien, Waarenlager, Vorräthen von Wiesen und Feldfrüchten, wie auch sonstiger beweglicher Habe.
- II. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Lande.
- III. Versicherungen auf das Leben des Menschen:
  - a) auf Todesfall ohne oder mit einem Antheil von 75% am Gewinn.
  - b) auf den Lebensfall, Aussteuer und Kinderversorgung gegen fixe Prämien oder durch den Beitritt zu den so beliebt gewordenen Ueberlebens-Genossenschaften. (Beerbungs-Cassen).
  - c) Rückersstattungsversicherungen zur Sicherstellung der in die Ueberlebensgenossenschaften gemachten Einlagen.
  - d) Versicherungen von Leibrenten und Pensionen gegen Baarzahlung oder gegen Abtretung von Gebäuden oder Grundstücken.
- IV. Versicherungen gegen Unglücksfälle an Leib und Leben (sogenannte Unfall-Versicherung):
  - a) auf eine Kapitalszahlung im Falle eines Todes
  - b) auf eine wöchentliche Unterstützung im Falle der Erwerbsunfähigkeit oder endlich
  - c) auf eine wöchentliche Unterstützung und im Falle des Todes auf Kapitalszahlung vereint.

Auf die Unfallversicherung werden namentlich das P. T. reisende Publikum, die P. T. Herren Industriellen, Gewerbetreibenden und Forstbeamten aufmerksam gemacht.

Die „Azienda Assicuratrice“, welche sich seit ihrem Bestehen einen wohlverdienten Ruf in- und außerhalb der österreichischen Monarchie erworben hat, versichert zu den billigsten Prämien und den liberalsten Bedingungen und bietet mit ihrem Stammkapitale von Vier Millionen Gulden, ferner mit ihren Gewinn- und Prämienreserven und den laufenden Prämieinnahmen dem P. T. Publikum die wünschenswertheste Sicherheit.

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt, Prospekte unentgeltlich verabsolgt und Versicherungsanträge angenommen durch die Repräsentanz für Mähren und Schlesien in Brünn, Bureau Adlergasse Nr. 6 im I. Stod, durch die Haupt-agentur in Troppau bei Hrn. Gustav Glasner, durch die Bezirksvertretungen in Teschen bei Hrn. Adalbert Dsekty, in Gross-Herrlitz bei Hrn. Leopold Ed. Czech, in Freudenthal bei Hrn. Gustav Gabriel, in Jägerndorf bei Hrn. A. Arnheim, in Freiwaldau bei Hrn. Josef Mehnert, und in andern größeren und kleineren Orten der Provinz.







Soeben erschien: und nimmt die Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen** Bestellung darauf an:

**Charitas.** Katholische Sonntags-, Fest-, Gelegenheits- und Fastenpredigten  
beliebtester Kanzelredner (Original-Arbeiten), gesammelt und herausgegeben von Dr. Anton Jarisch, k. k. Schulrath und Stadt-Dechant in Komotau.  
19. und 20. Lieferung (Festpredigten).  
Lieferung 15 und 16 erschienen am 6. Mai  
17 18 10. Juni.  
Preis jeder Lieferung broschirt 28 kr. Monatlich 2 Lieferungen. — Der Reinertrag ist zur Gründung einer Kinderbewahr-Anstalt in Komotau bestimmt.  
Wien, am 23. Juli 1869.

(703)

**Mayer & Comp.,**  
Buchhandlung, Singerstraße, deutsches Haus 7.

Alle Gattungen **feine Backwerke, Torten**, wie auch **Himbeer-, Weichsel- und Erdbeersaft** per Quart 80 Kreuzer, dann **Himbeer- und Erdbeer-Gelée** und alle Gattungen eingesotter Früchte zu billigsten Preisen  
(670)  
bei **Marie Blazek** in **Zuckmantel**.

Silberne Preis-Medaille 1867.

**Haupt-Niederlage**  
von  
**Portland Cement**  
garantirt vorzüglichste Qualität  
in ganzen Tonnen à 400 Zollpfund  
zu billigsten Preisen  
bei  
**Carl Bernatzick in Teschen.**  
(254)  
**Stuccatur-Gyps, Steinkohlen-Theer, Dachsteinpappe** zu den billigsten Preisen.

**Joh. Gugl's**  
erstes österreichisches  
**Clavier-Verkaufs-**  
und  
**Leih-Etablissement,**  
  
**WIEN,**  
Stadt, Bauernmarkt, 4.  
im Durchhause Gundelhof.  
Daselbst führt sich hienit, den P. T. Preisenbewohnern zur Kenntniss zu bringen, dass in seinem seit 20 Jahren bestehenden Geschäft ein permanentes Lager von mehr als 100 Stück verschiedener herrschaftlicher Instrumente zum Verkaufe vorräthig sind und empfiehlt dieselben zu folgenden Preisen:  
Neue Stutzflügel-Portepiane's . v. 250—300  
" Salonflügel . v. 280—320  
" Concertflügel mit Pedal . v. 320—450  
" Damen Pianino's, beides Fabrikat . v. 350—420  
Ueberrückte Flügel mit 6 bis 6 Dreiviertel Octaven . v. 80—180  
Ueberrückte Flügel mit 7 Octaven . v. 200—250  
Harcourt's von 3 bis 14 Register . v. 120—400  
Sämmtliche neue Instrumente kommen aus soliden Fabriken, sind mit der neuesten Eisen-Konstruktion versehen, haben einen starken Klangvollen Ton, und kann hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit jede beliebige Garantie geleistet werden. Die überseilten Instrumente sind alle im besten Zustande, gut stimmbar und nach dem Werthe in jeder Beziehung empfehlenswerth. Versendungen auf briefliche Bestellungen werden als Ehrensache betrachtet, und besteht auf das Größtmögliche aufgeführt.  
NB. Für die Verpackung und Expedition zum Wiener Bahnhof oder Dampfschiff sind dem Besteller die De. 10 fl. pr. Stück separat beigefügt.  
(672)

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlung von Buchholz & Diebel in Troppau zu beziehen: (679)

**Charitas.** Katholische Sonntags-, Fest-, Gelegenheits- und Fastenpredigten  
beliebtester Kanzelredner (Original-Arbeiten), gesammelt und herausgegeben von Dr. Anton Jarisch, k. k. Schulrath und Stadt-Dechant in Komotau.  
19. und 20. Lieferung (Festpredigten).  
Lieferung 15 und 16 erschienen am 6. Mai.  
17 18 10. Juni.  
Preis jeder Lieferung broschirt 28 kr. Monatlich 2 Lieferungen. — Der Reinertrag ist zur Gründung einer Kinderbewahr-Anstalt in Komotau bestimmt.  
Wien, am 23. Juli 1869.

**Mayer & Comp.,**  
Buchhandlung, Singerstraße, deutsches Haus 7.

**Die Meerschamm- & Bernsteinwaaren-Fabrik**  
von  
**KARL KOBER in WIEN,**  
Kärntnerstrasse Nr. 34.  
  
empfehlen für reichhaltiges Lager von **Meerschamm-Tabakpfeifen** mit **Silber beschlagen** von 5 bis 30 fl. — **Die.** mit **Chinasilber** von 1 bis 5 fl. — **Zigarettenpfeifen** u. **Zigarettenstängel** mit feinen Schnitzereien und Eisenbeschlag in Gold von 50 kr. bis 10 fl. — **Die.** einfache ohne Gold von 40 kr. bis 2 fl. **Margale** (Wasserpfeifen) mit elastischem Schlauch und Bernsteinmündung in verschiedenen Größen für Tabak und Zigaretten zugleich von fl. 2.50 bis fl. 25. — **Tabaks- und Zigarettenstängel** mit feinem Silberbeschlag, und Bernsteinmündung von 80 kr. bis 25 fl. — **Tabaks- und Zigarettenstängel** mit Silberbeschlag, und Bernsteinmündung von 1 fl. 50 kr. bis 15 fl. **Tabakpfeifen** mit dem wohlgetroffenen Porträt derselben, fein in Emailfarben ausgeführt, welches sich auch erhält, wenn die Pfeife angeraucht ist 2 fl. 50 kr. — **Patentirte Silber- und Bernstein-Tabakpfeifen** sicher vor Feuergefahr 1 fl. — Außerdem eine große Auswahl von **Mauchrequisiten** und **Reichthümern**. Kommissionen werden gegen Postnachnahme prompt und billig effectuirt. — Preisliste und Zeichnungen gratis franko.  
(688)

**Beste**  
**Oberschlesische Zinkbleche**  
offerirt unter Garantie der Güte in grösseren und kleineren Posten  
zu den billigsten Preisen  
**Rudolph Schlesinger**  
in  
**BIELITZ.**  
(663)

**Hofrath Dr. Steinbacher's**  
**Naturheilanstalt Brunnthal bei München.**  
Unsere diätetische Regenerationskur basiert auf Schroth-Prießnitz'scher Methode, kombiniert mit Gymnastik, Electricität und Heilungsdiätetik, hat sich auch häufig nach vergeblichen Medicin- und Wadefuren besonders erfolgreich bewährt bei chronischen Magen- und Unterleibsleiden, Fettucht, Blutentmischungen, Arteriosclerose (durch Quecksilber etc.) Gicht, Rheumatismus, Syphilis, Gonorrhöen, Stricturen, Pollutionen, Spermatorrhö (hierbei lokale Kur mit Cauterisation etc.) Rückenmarksreizung, Impotenz und Hautleiden. Ausführliches durch Steinbacher's Schriften und den gratis zu beziehenden Prospectus. Anfragen beantwortet  
(686)  
der Direktor der Anstalt: **Dr. Loh.**

**LE MEILLEUR FERRUGINEUX**  
Die **Eisenphosphathaltigen Pastillen**  
von  
**SCHAEDELIN**  
werden mit Erfolg zur Bekämpfung von Blutmuth, Bleichsucht, Nervenleiden, Magenkrampf u. s. w. vorgeschrieben statt des dem Geschmack widerstehenden Reberthrans und sind für schwächliche Personen besonders geeignet.  
**Schaevelin, Apotheker, 28, rue des Lombards, Paris.**  
Niederlagen: in Bielitz bei Hrn. Gustav Johann, Apotheker; in Troppau bei H. Brunner, Apotheker.

**Ein Commis**  
tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur wird acceptirt.  
**Carl Herrmann's**  
Modewaaren-Niederlage, Biala.  
(691)

**Rath und Hilfe für Geschlechtskranke,**  
auch durch Onanie Geschwächte bietet in reeller Weise das berühmte Werk:  
„**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**“ Mit 27 patholog.-anatom. Abbildg. Preis 2 fl. ö. W.  
Wohl auf keinem Gebiete werden Schwindelen in so hohem Maße getrieben, als auf dem der Geschlechtskrankheiten. Diesen durch Aufstellung eines in allen Fällen wirksamen Heilverfahrens ein Ende zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Derselbe ist auch vielfach erreicht, denn es wurden hiervon nicht weniger als 72 Auflagen (ca. 200,000 Expl.) verbreitet und verdanken demselben in den 4 letzten Jahren allein 15,000 Personen die Wiederherstellung ihrer zerrütteten Gesundheit. Belege hierfür wurden allen Regierungen und Wohlfahrtsbehörden in einer besonderen Denkschrift vorgelegt. Verlag von **G. Pönnicke's Schulbuchhandlung** in Leipzig und dort, sowie in allen Buchhandlungen zu bekommen.  
(538)  
**Zeugniß:** Mit größtem Vergnügen und einem Dankesgefühl, das zu beschreiben ich keine Worte finde, theile ich Ihnen mit, daß ich mich nunmehr als vollkommen genesen erachte. Nehmen Sie, edler Menschenfreund und Helfer, meinen aufrichtigsten Dank mit der Versicherung hin, daß keine Dankesgeföhle sich eines Menschen mehr bemächtigen können, als die, welche mich in dem Augenblicke durchdringen, in welchem ich das Glück habe Ihnen anzeigen zu können, daß ich mich wieder als Mann fühle, ein Gefühl, das ich während 6jähriger Sicththums nicht mehr kannte. P. T....., Actuar in Regensburg.  
Gewarnt wird vor Büchern mit ähnlichem Titel, die meistens Ausbeutung der Kranken bezwecken.

**Lokal-Veränderung.**  
**Die Gold-, Silber-, Juwelen- & Uhren-Handlung**  
**des J. BACHNER in TROPPAU**  
früher Zwischen Märkten Nr. 321 „jetzt“  
**am Oberring Nr. 145**  
hält stets grosses Lager in neuester Façon zu möglichst billigsten Preisen.  
**Uhren, mit Garantie der besten Qualität, werden zu billigeren Preisen wie in den Wiener Zeitungen angekündigt, verkauft.**  
(623)



# Meyer's Conversations - Lexikon

1868er Auflage, complet gebunden.

(706)

15 Bände, mit eingebundenem Atlas und Register 37 1/2 Thlr.

Auch in Umtausch gegen alte Auflagen von  
Brockhaus, Pierer und Meyer

durch die Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen**.

## Die österr. schles. Boden - Credit - Anstalt in Troppau

gewährt Darlehen in beliebigen durch 100 theilbaren Beträgen u. z. gegen Sicherstellung auf Grund und Boden bis zu Zweidrittel, auf Häuser bis zur Hälfte des ermittelten Schätzungswertes.

Das Darlehen wird in 5% Pfandbriefen gegen eine 5% Verzinsung und wenigstens gegen eine 1% Kapitalsrückzahlung somit gegen eine jährliche Pauschalzahlung (Annuität) von 6% gegeben und wird in diesem Falle in 36 Jahren gänzlich getilgt.

Der Zinsfuß der Darlehensvaluta kommt nicht auf 6% zu stehen und stellt sich bei Verwendung von Pfandbriefen zu Kapitalsvorauszahlungen, die hiezu im vollen Nennwerthe angenommen werden, entsprechend niedriger heraus.

Auf Verlangen der Darlehensnehmer übernimmt die Anstalt auch die Verwerthung der Pfandbriefe.

Auskünfte jeder Art werden in der Kanzlei der Anstalt Landesgebäude, Niederring Nr. 2. erteilt.

(695)

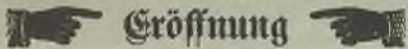


### HARTMANN'S Insekten - Vertilgungs - Tinktur

für Oesterreich und Frankreich durch Privilegium geschützt hat sich durch ihre intensive und nachhaltige Wirkung als **unübertroffen** und **unerreicht** bewährt, während alle bisher aufgetauchten **Nachahmungen** sich nur in der äußeren Form unsern Präparate nähern können. Wir bitten das P. B. Publikum im eigenen Interesse die auf jeder Flasche angebrachte Signatur und die im Glase eingedruckte Bezeichnung unserer Firma gut zu beachten.

Hauptdepot von Hartmann & Mittler  
Wien I. Bäckerstrasse Nr. 3.  
K. D. pot.: In Teschen: bei Herrn Jos. Milatschek. W. Libarda. C. F. Schröder.

Sonntag den 1. August 1869



### Garten - Salons in Trziniek Concert und Kränzchen

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

**T. Czelke.**

## Preis - Reduction.

Durch ein abgeschlossenes Uebereinkommen mit den inländischen Fabrikanten wie auch mit den General-Agenten der amerikanischen Nähmaschinen bin ich in der angenehmen Lage die Preise der auf meinem Lager sich befindenden Nähmaschinen zu reduciren.

Zugleich erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich außer den bis jetzt noch führenden Vollmann'schen, Singer'schen, Grover & Wader, Wheeler & Wilson Nähmaschinen etc. auch das Central-Depot der rühmlichst bekannten Original Elias Howe's Nähmaschinen in New-York übernommen habe, und daß ich selbe zum Fabrikpreise verkaufe.

Indem ich mich zu weiteren Aufträgen unter Zusicherung prompter Effectuirung bestens empfehle, zeichne ich mich  
Troppau, 28. Juli 1869.

**Georg Dudik.**

Original-Preis-Courante werden auf Verlangen franko zugesandt. — Wiederverkäufer erhalten eine angemessene Provision. — Nähmaschinen werden in Kommission nicht gegeben.

## Ein Aspirant

aus einem soliden und streng erzogenen Hause, der die nöthige Schulbildung besitzt, wird bei dem **L. L. Postamte** in Gruschan zur Erlernung der näheren Postpraxis **sofort** aufgenommen.

Die näheren Auskünfte werden bei schriftlicher Anfrage bis Ende August erteilt.

**Vinzenz Graf,**

**L. L. Postmeister.**

## Gesucht wird

ein wohlgefügter tüchtiger Schreiber, der sich unter andern auch die Brauntwein-Brennerei-Kenntnisse nach der jetzigen Zeit-Höhe eigen gemacht hat.

Das Nöthige zu erfahren bei der **Gutsverwaltung Großglodersdorf.**

(714)

Ein fürstl. Richnowsky'scher

## Förster,

der bereits 9 Jahre beim Fürsten Richnowsky, 6 Jahre bei einer anderen Herrschaft, sowie in anderweitigen Stellungen stets treu diente, sucht eine Unterkunft, entweder beim Forstsch oder bei einer größeren industriellen Unternehmung. Derselbe ist 34 Jahre alt, ledig, gesund, genießt keine geistigen Getränke und ist mit der forstl. Buch- und Rechnungsführung vollständig vertraut. Die schönsten Zeugnisse stehen ihm zur Seite.

(723)

Nähere Auskunft gibt die Buchhandlung der Herren Buchholz & Diebel in Troppau, die auch zur Ueberrmittlung von Offerten bereit ist.

Bei Buchholz & Diebel in Troppau ist zu haben:

(722)

## Reinigt das Blut!

Ein Aufruf an alle Menschen, namentlich an diejenigen, welche an Schwäche des Magens, Kopfschmerzen, übertriebenem Mithem, Mattigkeit, Engherzigkeit, Blähungen, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Gicht, Hämorrhoiden, Nahrung, Schwermuth u. leiden, durch Blutreinigung, ohne jede andere Kur, ihre Gesundheit wieder herzustellen.

Von Dr. M. J. Magnus.

Eleg. broch. Preis: 38 fr.

Ein (705)

## Lehrknabe

aus solidem Hause wird in der Eisen- und Spezerei-Waarenhandlung des Josef Stanetschek in Friedel aufgenommen gesucht.

## Nähmaschinen

bei

(696)

## Butschek & Janta in Teschen

nach jedem System unter Garantie und günstigsten Zahlungsbedingungen stets zu haben.

## Ein Commis und ein Lehrling

werden in der Eisen- und Spezerei-Waaren-Handlung des Josef Rokmanith in Freudenthal aufgenommen.

(721)

Ein überspieltes

## Tisch - Clavier

ist in Bogwisdau zu verkaufen.

(707)

**L. KNOLL.**

## Dresch - Maschinen

neuester und bester Art

zum Ausleihen und Verkauf

bei

(656)

**Karl Gorgesch in Teschen.**

## Sigmund Kornblüh

in Mähr. - Ostrau,

(702)

empfehlte sein wohllassortirtes Lager österreichischer und ungarischer Weine in Eimergebinden zu 9, 10, 12 und 15 fl., sowie in Bouteillen zu 1/2 und 1 Mass zu 20—40 kr.

## Hofrath Dr. Steinbacher's

Naturheilanstalt Brunnthal bei München

ist unter Direktion von Dr. Loh dem Besuche Chronisch-Leidender ununterbrochen geöffnet. Prospectus gratis.

(683)



## M. Weber's

transportable

## Dampfmaschine

in (711)

## zwei Constructionen

Maschine am Kessel und Maschine isolirt auf separatem Gufundament. Maschinen aller Art, Dampfessel, Dampfumpen, Handpumpen, Spritzen, Feldschmieden, Baumwerkzeuge, Erdböhrer etc. am Lager und stets prompt zu beziehen durch

**Josef Oesterreicher**

Wien, Sonnenfelsgasse 8.

Ein

## Lehrling

wird angenommen bei **Johann Klimosch** Posamentier

(716)

Tiefe Gasse Nr. 221

in **TESCHEN.**

## Verkauf.

In Troppau längs der Hirtterbache werden Baustellen die Quadr.-Klafter à 2 fl., aber nie unter einem Mezen Area verkauft. Auskunft beim Eigenthümer Nr. 114.

(692)

Depots werden errichtet.

## Der größte Menschenfeind die Wanze!

Die gefürchtete Fabrikfirma, seit einer Reihe von Jahren durch ihr Fabrikat anerkannt, empfiehlt dem P. B. Publikum, Hotels, Restaurationen, Verpflegungshäusern, Kaffeehäusern, Speisestuben, Kellern und Gesellschaften ihre unübertreffliche

Wanzenvertilgungs - Kräuter-Essenz  
**Joh. B. Bihary & Comp.**



Giftfrei, geruchlos, billiger als 500 Procent, als andere Insektenvertilgungsmittel, verboden, wir, daß die russische Dampfmaschine, fahrt, Gesellschaft in Odessa, die Erlebe, Klob-Gesellschaft, das L. T. Arsenat

in Pola und mehrere L. T. Rabaten-Institute u. zu unseren Abnehmern zählen.

Preise: 1 Flacon mit 1/2 Seidel Inhalt 26 fr., 1/2 Seidel 30 fr., 1/2 Maß 60 fr., 1/2 Maß fl. 1, 1/2 Maß fl. 2. Ein Eimer mit 40 Liter. Maß fl. 66. Weniger als 1/2 Maß wird nicht versendet.

(489)

Wiese und Gelfendungen sind zu richten einzeln und allein an das

**Haupt-Depot Wien:**

Weyburggasse, im Gebäude der Gartenbau-Gesellschaft, „zur rothen Fahne“

Das Alerneueste! Metall-Zusatz-Vertilgungs-Pulver in die Peren und Rigen, überhaupt Böder ohne Mühe einzublasen, welche Ueberwachendes leistet. 1 Eimer gefüllt mit edelstetigen Insektenpulver, nur 40 fr. 1 Paquet zur Nachfüllung kostet 10 fr.; per Pfund 1 fl. 70 fr.

Für Wiederverkäufer Rabatt.

## Danksagung.

Wer in einer geliebten Person sein Alles verloren hat, dem ist schwer Alles zu bringen; aber auch nur in so schwerem Unglück erfährt man, welchen Werth das Wohlwollen seiner Mitbürger hat. Das habe auch ich in so reichem Maße erfahren, daß ich hier nicht bloß konventioneller Sitte sondern einem innersten Drange nachkomme. Kaum hatte mein vereinigter Gatte nach langem Leiden die Augen für immer geschlossen und mich im dunklen Schmerz allein gelassen, so nahen mitfühlend und aufrichtig unerwartete Freunde. Insbesondere sage ich der verehrten Familie Kluck meinen herzlichsten Dank, wozu freilich Worte nicht ausreichen; Sie haben mir in den schwersten Stunden meines Lebens und auf meinem schmerzlichen Gange beigegeben und mich erheitert, wie man es nur von Geschwistern zu erfahren pflegt. Aber auch in weiteren Kreisen erwachte eine so allgemeine, so wohlthunende Theilnahme und begleitete meines Mannes Leiche zu Grabe. Das löbliche Schützenkorps und dessen Hauptmann Herr Roter Jarmit, der löbliche Gesangsverein und alle, alle die Freunde aus allen Ständen — nehmen Sie alle den Dank einer Witwe, die in ihrem Kummer diese Herlichkeit zu würdigen weiß; nehmen Sie den Wunsch entgegen, daß der himmlische Vater diese Leiden, denen Niemand ausweichen kann, möglicherweise gelinde an Ihnen vorüberführen möge.

(720)

Teschen, 29. Juli 1869.

**Johanna Weiser.**



## Abonnement:

1/4 Jhr. in Troppau, Teschen, Bielefeld  
mit direkter Postzusendung 1 fl. 20 fr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Sillesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstags Mittag.

# SILLESIA

## Inserate:

5 fr. für die fünfmal gepaltene Zeile des  
einmaligen, 4 fr. bei zweimaliger und  
3 fr. bei mehrmaliger Aufnahme.

R. L. Steuer für jede Einschaltung 30 fr.

Inserions-Aufträge übernehmen:  
Hasek & Högler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berl.  
und Basel, L. Oppelt in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, G. L. Daube & Kompu  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Frohaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Anrecht!

## Die Krakauer Klostergeschichte.

P. Wie in der vorigen Nummer d. Bl. mitgetheilt wurde, ist in dem Krakauer Nonnenkloster der Karmeliterinnen, deren Ordensregeln zu den strengsten dieser Art gehören, kürzlich ein Verbrechen entdeckt worden, das in unserem Jahrhundert der Bildung, der Humanität und der Aufklärung kaum für möglich gehalten werden könnte und wahrhaft scheußlich und empörend zu nennen ist.

Alles was bisher die fruchtbare Phantasie gewisser Schauerromantiker, wie etwa der Herren Spieß, Kramer, Leibert und Dellarosa in diesem Genre erfunden hat, um damit dem weiblichen Theile jener literarisch gebildeten Lesewelt, der sich ausschließlich nur aus den dienenden Volksklassen rekrutirt, die Gänsehaut und die Thränenröthen zu erregen, steht noch weit in Schatten gegen den Vorfall im obigen Kloster. Jene genannten Autoren der beliebtesten Ritter- und Geistergeschichten, ließen ein liebebrünstiges Klosterjüngferlein, wenn dessen Leidenschaft entdeckt und die Einführung durch den geliebten Ritter durch irgend einen bösen Zufall vereitelt wurde, einfach einmauern. Solche Opfer klosterlicher Zucht und Strenge durften dann wenigstens nicht lange Marter leiden, da bekanntlich kein eingemauerter Mensch beim Abgange von sauerstoffhaltiger Luft zu leben vermag. Anders in Krakau; dort wurde eine Klosterschwester wegen eines Vergehens, das man gar nicht kennt und vielleicht vor dem weltlichen Gesetze auch nicht im Entferntesten strafbar finden würde, auf eine Art und durch einen Zeitraum von 21 Jahren gefangen gehalten und gequält, die wahrhaft unerhört und empörend ist.

Diese Bräute Christi, jenes Christus, dessen großes edles Herz nur Gefühle der lautersten Liebe gegen alle seine Mitmenschen kannte, der das Elend und das Leiden derselben überall zu lindern trachtete und jene Liebe selbst in seiner qualvollen Todesstunde am Kreuze gegen seine Feinde noch so herrlich bewährte, — halten gefühl- und mittellos eine ihrer Mitschwester durch einen Zeitraum von so langen Jahren in einem finstern, kalten, schmutzigen und stinkenden Kerker gefangen, lassen sie Hunger, Durst und alle Qualen der Einsamkeit leiden und verkommen in Schmutz und Unrath, so daß in Folge aller dieser physischen und psychischen Einwirkungen und Einflüsse ein vielleicht ehemals blühendes Wesen gebrochen an Leib und Seele zu einem wahren Zaunerbilde herabsinkt. Wahrlich jener Schrei der Entrüstung und des Abscheus, der ganz Europa durchhallt, — er ist ein vollkommen gerechter und begründeter, wie auch jene Aufwallung des Volksgefühls in Krakau, die sich in dem Sturmlaufen gegen die Klöster kund that, durchaus erklärlich wird.

Ob nun die vielen andern seit der Entdeckung des Krakauer Vorfalles aufgetauchten Klostergeschichten wahr sind oder nicht, für jene alte Behauptung, daß die Klöster nichts weniger als die Stätten wahrer Heiligung und Seelenfriedens sind, sondern nur gar zu häufig ganz an-

dere schreckliche Mythen bergen und namentlich geborgen haben, ist nun abermals ein unwiderlegbares Zeugniß vorhanden. Wir sind objektiv genug, um zuzugeben, daß einst die Klöster eine sehr wichtige kulturgeschichtliche Mission hatten, daß sie die friedlichen Stätten waren, in welchen außer einem beschaulichen auch ein wissenschaftliches Leben, das sich mit seinen mancherlei Bestrebungen auch nach außen hin praktisch nützlich machte, vorhanden war, und daß innerhalb der Klostermauern in jener Zeit so mancher in dem herben Kampfe des Lebens müde gewordene Pilger ein willkommenes Ruheplätzchen fand. Aber je mehr seit Erfindung der „schwarzen Kunst“ der Buchdruckerkunst, und der bald nach ihr erfolgten Reformation die Bildung sich allgemeiner verbreitete, die Wissenschaft alle Kreise durchdrang, um so fraglicher wurde die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Klöster. Thatsächlich wurden sie auch bald, als außerhalb des allgemeinen Bildungsstromes stehend, nichts anderes als die Pflanzstätten von Faulheit, Aberglauben und Fanatismus und von dem aller schlimmsten Einflüsse auf die Volksbildung selbst. Während jene Länder im Norden Europas, welche sich der Reformation angeschlossen und natürlich auch die Klöster aufgehoben hatten, sich in ihren wirtschaftlichen und Verhältnissen riesenhaft entwickelten, blieb der Süden Europas weit zurück und verkümmerten die begabtesten Völker unter den unheilvollen Einflüssen zahlloser Mönche, Nonnen und Klöster. Namentlich zu dem Verfall Polens haben diese unendlich vieles beigetragen, wie auch der hell und klar sehende Kaiser Josef II. es nur zu gut erkannte, daß, wollte er aus Oesterreich noch etwas machen, eine Reduktion der zahllosen Klöster daselbst vor Allem nöthig sei. Kein vernünftiger Mensch wird heute darob jenen einschüßlichen Monarchen tabeln, sondern nur finden, daß er damit den ersten Schritt zur wirtschaftlichen und geistigen Wiedergeburt seines Reiches unternahm.

Was etwa heute noch die meisten Klöster nützen sollen, ist uns schwer begreiflich. Unsere Zeit ist eine riesig schaffende und arbeitende auf allen Gebieten des geistigen, politischen wie des wirtschaftlichen Lebens, wie ist aber die Stellung der meisten Mönchs- und Nonnenorden dazu? gewiß keine theilnehmende und freundliche, sondern im Gegentheil eine fast durchweg feindliche; insbesondere ist es der Orden Jesu, der in diesem Kampfe voransteht und das Banner der päpstlichen Suprematie, Unfehlbarkeit mit dem Symbolum, als eines unsinnigen todifizierten Ausflusses derselben, am heftigsten schwingt, trotzdem es mit seinen moralischen Grundsätzen, wie sie in seiner bekannten Kasuistik und Probabilitätstheorie enthalten sind, äußerst faul aussieht. Dieser Orden ist geradezu gemeinschädlich, weil er vermöge seiner Prinzipien und Lehren der Todfeind eines jeden geordneten und gesunden auf liberaler Basis beruhenden Staats- und Gemeinbewesens ist, und es sollte uns wirklich gar nicht wundern, wenn er zwar nicht vom Papste, aber durch ein Kompromiß sämtlicher Regierungen einst aufgehoben würde. Mit den Zwecken

unserer heutigen Gesellschaft hat demnach nichts gemein, scheinheilige Klosterleben, nichts, gar nichts gemein; was hinter dieser Scheinheiligkeit oftmals verborgen ist, hat uns neustens wieder der schauerhafte Vorfall im Krakauer Karmeliterinnenkloster gezeigt; will Jemand aus dem Stande der Freiheit in den der Unfreiheit gehen und sich in die Mauern eines Klosters begeben, nun so möge er seinen Willen haben, aber das können wir versichern, daß wir vor jedem fleißigen Arbeiter, der sich und die Seinen redlich im Schweiße seines Angesichts nährt; vor jeder Mutter, die im Hause treu wirkt und schafft und ihrem Manne und dem Staate Kinder gebärt und sie zu gesunden, nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft erzieht und heranbilden hilft, hundertmal mehr Hochachtung haben, als vor ganzen Konventen singender und betender Mönche und Nonnen, deren Frömmigkeit und Gebet durch ihre zu häufige Uebung meist nur eine rein mechanische und werthlose wird, und deren alberne Kasteiungen durch stachelige Bußgürtel, Fasten, Geißelungen und andere derartige Selbstquälereien, wie sie auch die Fatire Indiens zu Ehren ihrer Gottheit vornehmen, die allerhöchste Form religiösen Denkens und Glaubens verrathen, die aber im Grunde betrachtet nichts mit jener empfohlenen lauterer Anbetung im Geiste und in der Wahrheit gemein haben.

Wenn wir nun aber auch Jedem die Freiheit unfrei zu sein und werden zu wollen, gewähren, so schließt das aber doch nicht aus, daß wir uns entschieden gegen jede fernere Vermehrung der Klöster aussprechen. Alle politischen und wirtschaftlichen Gründe sprechen wohl eher für Aufhebung nur nicht für Vermehrung dieser Institute. Ebenso halten wir es auch für ein unbestreitbares Recht des Staates, daß er über die noch bestehenden eine genaue Inspektion und Kontrolle führe, damit ferner keine solche entsetzliche Zustände, wie jene in dem Krakauer Kloster, in denselben geübt werden kann. Ein jeder Mönch und eine jede Nonne muß wissen, daß sie auch innerhalb der Klostermauern nicht schutzlos tyrannischer Willkür preisgegeben sind, sondern auch unter dem Schutze und Schirme der Gesetze des Staates stehen und daß es ihnen jederzeit frei überlassen bleibt, in die Gesellschaft zurückzukehren, die sie vielleicht in einer unglücklichen Stunde oder in einem Zustande von Reizbarkeit oder überquellender Hoffnungen auf den irdischen Frieden der einsamen Klosterzelle verlassen haben. Entdeckte Mißbräuche in englischen Klöstern haben dort bereits solche Inspektionen von Seite der Regierung veranlaßt und haben sich dieselben auch durchaus praktisch und nützlich erwiesen, und wenn dieses der Fall in England ist, warum sollte es auch bei uns in Oesterreich nicht so sein. Uebrigens heißt es ja auch bereits, daß eine Visitation sämtlicher Klöster in Oesterreich von der Regierung beabsichtigt sei; das finden wir ganz in Ordnung, vermuthen jedoch, daß man nach dem bereits geschlagenen Lärm darüber, in keinem Kloster mehr eine „Unzulänglichkeit“ entdecken wird, denn gewiß wird man in jedem Kloster eiligst alles wegräumen, was auch nur

## Feuilleton.

### Ein Seitenstück zu „Tausend Aengsten.“

Zu der Humoreske „Tausend Aengsten“ kann auch ein Seitenstück liefern, als Beitrag zur Geschichte der kopflosen Preußenfurcht, welche anno 1866 so jämmerlich grassirte, nur weiß ich nicht ob meine Geschichte, obzwar darin viel lächerliches vorkommt, gerade viel Stoff zum Lachen bieten wird. Die geängstigten Hauptpersonen waren nicht schwache Frauen, sondern tapfere Männer, welche den Preußen vor Ausbruch des Krieges erbarmungslos den völligen Untergang als etwas Unvermeidliches prophezeit hatten.

In einem kleinen Städtchen sollte am 22. Juni des gedachten Jahres die Affentirung abgehalten werden, weil der an der Grenze gelegene Ort des Sitzes des Bezirksgerichtes als zu gefährlich erkannt wurde. Schon Tage vorher kam die Mannschaft der Affentirungskommission an, und wurde vom Bürgermeisteramte einquartiert. Am Morgen des 22. war es in dem sonst so stillen Städtchen sehr lebendig, die Rekruten stellten sich ein und lärmten aus lauter Freude darüber bald in den Stand der privilegierten Ehre eintreten zu können, mit jenem „liebenswürdigen“ Wesen, wie es die meisten Leser wohl schon zu ihrem Vergnügen oft genug erlebt haben werden. In dem Städtchen lagen auch Husaren, welche eine Stunde

unterhalb desselben ihre Vorposten merkwürdigerweise in den schönsten Getreidefeldern wohl nur deshalb aufstellten, um nicht so leicht gesehen zu werden, was aber für die Pferde jedenfalls noch einen viel angenehmeren Neben Zweck hatte. — Wie man später zu beobachten Gelegenheit fand, blieben die Preußen meist auf geebneten Wegen. —

Auf einmal kommt die Nachricht, daß die Preußen im Anzuge seien; allgemeiner Schrecken und Aufruhr; Gerüchte werden verbreitet von kanibalischer Mord- und Raublust des anrückenden Feindes, und Alles droht auszubrechen. Der Bürgermeister des Städtchens bestellt aus Vorsicht einen Vorspannwagen für die Affentmannschaft, und geht der Kommission entgegen, um sie von dem Gerücht und dessen wahrscheinlicher Grundlosigkeit zu unterrichten. Bei den letzten Häusern hält der dort aufgestellte Husarenposten den Wagen mit der Kommission an, und der Major der Husaren sagt den Herren der Kommission, daß der Feind im Anzuge sei. Da ruft die Kommission nach dem Bürgermeister. Derselbe stellt sich vor und erhält den Auftrag schleunigst einen Vorspannwagen für die Mannschaft beizustellen, dann läßt die Kommission ihren Wagen wenden und fährt davon. Der Vorspannwagen für die Mannschaft war jedoch schon bestellt, der Bürgermeister blieb deshalb ruhig und schaute verblüfft den Abfahrenden nach. Dies bemerkend, wendet sich ein Offizier um und schreit: „Verfluchter Bürgermeister, laufen Sie um einen Vorspann.“ Der Bürgermeister schüttelt verdrücklich mit dem Kopfe und denkt: ei, ei, grob können die Herren

unter allen Umständen sein. Als er aber mißvergnügt in die Stadt zurück tritt, begegnet ihm der Vorspannwagen mit der Mannschaft; die braven Leute brauchten keinen Befehl, um zu wissen, was sie thun sollen, sie kannten ihre Pflicht und eilten ihren Vorgesetzten nach auf dem Wege des Heils. Darüber verging dem Bürgermeister der Bohn, dieses Bild schöner Harmonie zwischen Befehlenden und Gehorchenden rührte ihn so sehr, daß ihn vor Lachen das Zwerchfell schmerzte, und verschönt mit sich und der Welt ging er nachsehen, was wohl die Rekruten machen mögen. Diese geberdeten sich auf dem Platze wie eine schon gewordene Heerde, und zeigten die größte Lust davon zu laufen, wozu sie auch von einigen Leuten aufgefordert wurden. Da band ihnen der Bürgermeister das Märchen auf, er habe von der Affentirungskommission den Befehl erhalten, die Rekruten hätten sogleich der Kommission nachzumarschiren, da in der Stadt M. affentirt werden würde. Aber die Burschen wären lieber „zu Muttern“ gegangen und hörten nicht auf den guten Mann. Doch siehe, da kommt wie ein Deus ex machina flüchtende Gensdarmarie daher, der Bürgermeister fordert sie auf, die Rekruten nach M. zu eskortiren, und dabei fällt ihm auch die Finanzwache ein; er eilt in ihre Kaserne, findet aber das Nest schon leer, ein Einziger ist noch mit Vorbereitungen zur Flucht beschäftigt. Als dieser die Aufforderung hört, brummt er unwillig über eine solche unpassende Zumuthung und beeilt sich, um desto schneller in die sichern Berge fortzukommen. Uebrigens lehrt der Gemein-



den leisesten Schein oder Verdacht einer solchen haben könnte.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 4. August.** (Vom Tage.) Wohl noch nie früher ist es bei der Wahl einer Gemeindevertretung so lustig zugegangen, wie in der gegenwärtigen nun schon fast zwei Monate dauernden Wahlschlacht in unserer Stadt. Der Wwehantheil an diesem Ereignisse gebührt unbestritten dem Herrn Simon Heinrich Wiese, welcher dafür sorgt, daß man auch in ernster Zeit etwas Heiteres erlebt. Herr Wiese war der Reihe nach Advokatur-Praktikant, dann Gutsverwalter, Hausherr, Militärbeamter, u. s. w. und ist gegenwärtig seines Zeichens ein ehrfamer Mehlschleifer, welche Beschäftigung es ihm gestattet, nebenbei Gemeinderath sein zu wollen; er hat es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, Mitglied der Troppauer Gemeindevertretung sein zu wollen, und da es immer Leute gibt, welche glauben, Herr Wiese werde durch den reichen Schatz seiner Erfahrungen die finanziellen Verhältnisse der Stadtgemeinde auf eine nie geahnte Höhe bringen, so konnte es nicht fehlen, daß er auch gewählt wurde. Leider hat der böse alte Gemeinderath, der den Leuten gar keine Erheiterung gönnen will, die Wahl zweimal annullirt. Dafür aber wird jetzt der alte Gemeinderath furchtbar gezüchtigt; er mußte nämlich in der alten „Presse“ leghin lesen, daß der gemäßregelte Herr Wiese der populärste Mann in Schlesien geworden sei; der alte Gemeinderath mußte ferner zu seiner tiefen Beschämung und Zerknirschung in der alten „Presse“ lesen, daß die Wiederwahl des Herrn Wiese eine freudige Aufregung und Genugthuung bei den Bewohnern Troppau's hervorrief. Diese Angaben waren wirklich in der alten „Presse“ zu lesen und erregten hier nicht wenig Heiterkeit, von der man unwillkürlich befallen wird, wenn man sich zu Gemüthe führt, daß bei der zweiten Wahl des Herrn Wiese von den 1018 Wahlberechtigten des dritten Wahlkörpers der populärste Mann Schlesiens mit 87 Stimmen gewählt wurde. Es wird schwerlich Jemanden, außer dem mit einer wunderbaren Fantasie begabten Verfasser der in der „Presse“ enthaltenen Stimmungsberichte aus Troppau, geben, welcher Herrn Wiese um seine Popularität, von der hier Niemand etwas weiß, beneiden würde. Das Lustigste kommt aber erst; Herr Wiese will gegen einige hervorragende Mitglieder des Gemeinderathes, z. B. gegen die Herren Dr. Heinz, Kublich u. s. w. eine Preßklage einbringen, weil in der Rundmachung, durch welche die Wiederwahl des Herrn Wiese für ungültig erklärt und eine Neuwahl ausgeschrieben wurde, seine Wahl als erschlichen, sein Charakter also als unehrenhaft dargestellt worden sei. Wir waren noch nie auf etwas so neugierig, als auf diese Klage und auf deren voraussichtliche Folgen. Heiter auch in ernster Zeit!

begeneral, dem Niemand gehorchen will, zu den Rekruten zurück, und sieht zu seinem höchsten Erstaunen, daß auch die Genbarmerie spurlos verschwunden ist. Jedenfalls wußte sie allein schneller fortzukommen, als mit dem Haufen Rekruten, und hielt es vermuthlich unter ihrer Würde einem Bürgermeister zu gehorchen, auch gehörte es vielleicht gar nicht zu ihrem Dienste sich solch großer Gefahr auszusetzen, sondern war es vielmehr ihre erste Pflicht, ihr theures Dasein dem Staate zu erhalten. Jetzt fiel dem von aller Welt verlassenem Gemeindeoberhaupt eine Kriegslust ein, er sagte den Rekruten: wenn ihr nicht nach R. geht, so fangen euch die Preußen zusammen und ihr müßt in Festungen arbeiten. Das zog wie ein Sesspfaster, der Haufe setzte sich unter dem Geschrei nach Geld in Bewegung und folgte laut Weisung nach R., wahrscheinlich nur deshalb, weil ihm der Weg dahin jetzt sicherer schien, als der „zu Muttern.“ Der Bürgermeister aber lachte sich ins Fäustchen und dachte: Wange machen hilft doch zuweilen.

Hierauf wurde es noch stiller als gewöhnlich im Städtchen, denn fast alle ehrenfesten Bürger: Alt und Jung, Krumm und Grade rückten gleich den Rekruten aus, zwar nicht um „fürs Vaterland fürs theure“ zu kämpfen, sondern um den Preußen zu zeigen, wie gutgestimmte Oesterreicher Weib und Kind, Haus und Hof im Stiche lassen, um ihren Patriotismus zu betheiligen. Daß es an dem Orte am Ende noch ärger war, bewies ein Gastwirth aus einem nahen Dorfe, der eigens in die Stadt kam, um ein Mannsgesicht zu sehen. — Der Rückzug bei Königsgrätz konnte unmöglich ärger sein, als dieses Davonlaufen vor einem noch unsichtbaren Feinde. — Ein böses Vorspiel! — Die Preußen kamen erst nach einigen Tagen und gingen wieder weiter, weil sie nichts fanden als Bürgerdroll, woben sie durchaus nichts mitzunehmen begehrten. Nur um den Aufenthalt der Fusaren waren sie sehr besorgt, und ob die Wälder nicht am Ende voll Jäger steckten. — Die Wälder aber waren mit Flüchtlingen angefüllt, welche wohl „Tausend Mergeln“ ausgestanden hätten, wenn es den Preußen eingefallen wäre eine Streifung durch dieselben zu machen; da wären sie wohl genannt bis in die Tiroler Alpen. —

(Feuer.) Samstag Abends wenige Minuten nach 9 Uhr ertönte vom Stadthurme das Feuerzeichen; es war ein mit Stroh und Heu gefüllter Schoppen, zur Realität „zum weißen Wolf“ an der Teschner Straße gehörig, aus einer bisher noch nicht ermittelten Ursache in Brand gerathen und vollständig in Asche gelegt. Unsere wackere Feuerwehr erschien wenige Minuten nach Ausbruch des Feuers auf der Brandstelle und es gelang ihr auch binnen einer halben Stunde die Flammen so einzukengen, daß jede Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt erschien. Vorgestern Abends geriethen halbverkohlte Strohpresse nochmals in Brand, doch wurde rasch die wieder ausbrechende Flamme erstickt. Unsere Leser werden sich noch zu entsinnen wissen, daß vor mehreren Wochen ebenfalls ein „zum weißen Wolf“ gehöriges mit Stroh angefülltes Wirthschaftsgebäude niederbrannte. Die Wiederholung der Feuersbrunst fast am selben Platze macht hier sehr viel von sich reden. —

(Selbstmord.) An einem der letzten Tage in der vorigen Woche stürzte sich ein dem Tagelöhnerstande angehöriger Mann in die Oppa; er wurde rechtzeitig bemerkt und aus dem Wasser gezogen; auf der Straße ward er einige Minuten später von einem Schlaganfall getroffen und blieb sogleich eine Leiche. —

(Unglücksfall.) Freitag Abends habete ein Student, welcher eben erst eine schwere Krankheit überstanden hatte und alle Spuren des Melancholienthums noch an sich trug, in der Oppa nächst dem großen Wehre am Park. Als er sich im Wasser befand, befiel ihn ein Krampf, in Folge dessen er unterlief; obwohl er rasch aus dem Wasser gezogen wurde und obwohl ärztliche Hilfe so schnell herbeieilte, als es eben möglich war, verwich er doch in kurzer Zeit; der Verunglückte war ein fleißiger Jüngling, auf den seine Anverwandten große Hoffnung setzten. Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, zu konstatiren, daß an jenem Orte, wo der Unfall geschah, sehr viel gebadet wird, obwohl das Baden daselbst polizeilich untersagt ist. Es kann weder für die Badenden, noch für die den Park besuchenden Spaziergänger angenehm sein, wenn in unmittelbarer Nähe einer sehr frequentirten Promenade ein ungezügelter Badeplatz etablirt wird; gewisse Polizeigesetze scheinen aber zuweilen bei uns nur deshalb zu bestehen, damit sie unausgesetzt übertreten werden. —

(Programm für das Volksfest.) Das für den 18. August projekirte Volksfest, an dessen Arrangement jetzt schon von einem sehr zahlreichen Komite, an dessen Spitze der Banquier Herr Richard Menschke steht, unablässig gearbeitet wird, soll mit einem Festzuge eröffnet werden, der sich aus der Stadt um 2 Uhr Nachmittags auf den Festplatz begeben wird; die Mehrzahl der hiesigen Vereine hat ihre Theilnahme am Festzuge bereits zugesagt; am Festplatze selbst werden Produktionen des Männergesang-Vereines und der vier Musikkapellen stattfinden; nebenbei enthält noch das Programm: Lichterschließen der Schützengesellschaft, Volksbelustigungen mancher Art, z. B. Kletterbäume, Schwebebäume, Sacklaufen, Topfschlagen, Altweiberrennen, Rippfeßen, Hundelaufen u. s. w.; von den Schaustellungen wollen wir nur hervorheben jene des Gregor Jscholli, Direktors einer großen Pantomimen-, Gymnastiker-, Seil-, Draht- und Plastikergesellschaft aus Petersburg, des Herrn Ruberti aus Mailand, des Magiers Rebachlauf aus London, der italienischen Musikant Carlo Velli und Giuseppe Luigi und des Singpielhallendirektors Karl Kampf aus Wien; Abends wird der Park mittels 4000 Lampen erleuchtet werden; für Tanzlustige werden drei Tanzpavillons errichtet und bei Einbruch der Dunkelheit wird ein großes bei Sturmer in Wien bestelltes Feuerwerk abgebrannt; um 8 Uhr soll die Ziehung der Festlotterie beginnen, bei welcher Gewinne von 100 fl. bis 1 fl. abwärts gemacht werden; für Restaurationen, Konbitoreien, Kafe's und Erfrischungen jeder Art wird in der ausgiebigsten Weise gesorgt sein; es werden auch Denkmünzen auf das Volksfest geschlagen und ausgegeben werden, kurz es soll ein Fest werden, welches sich den Herbstfesten, wie sie in München, Linz und an anderen Orten gefeiert werden, möglichst würdig zur Seite stellen kann. —

(Von der Feuerwehr.) In Folge einiger an die hiesige freiwillige Feuerwehr gelangten Anfragen hat die Vereinsvertretung erklärt, daß sie mit Vergnügen bereit sei, den Gemeindefeuerwehren oder auswärtigen Feuerwehren bei der Anschaffung von Löschgeräthen, insbesondere der Feuerspritzen, mit Rath und That an die Hand zu gehen, was ihr um so leichter ist, als sie mit den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes in Verbindung steht und so das Interesse derjenigen, welche für derlei Anschaffungen große Auslagen zu machen genöthigt sind, am besten unter Verwerthung ihrer Erfahrungen zu wahren vermag. Briefe sind an den Rüstmeister des Vereines, Herrn Hanns Schmidt, Goldarbeiter in Troppau, zu richten, welcher auch stets zu mündlichen Auskünften bereit ist. —

(Landes-Konsortium für Eisenbahnbauten.) Der Ausschuß des Landes-Konsortiums für Eisenbahnbauten in Schlesien hat sich in Sektionen getheilt, welche fleißig arbeiten. Von jedem Mitgliede wird zur Deckung der nothwendigen Vorauslagen ein Beitrag von 5 fl. erhoben werden. Von Auswärts laufen schon Beitritts erklärungen ein. Die Energie, welche der Aus-

schuß des Konsortiums in seiner Thätigkeit entwickelt, ist eine sehr erfreuliche. —

(Zahrmarkt.) Ueber den eben stattfindenden Augustmarkt werden von Seite der Verkäufer viele Klagen laut. Der Besuch des Marktes durch Kauflustige ist ein sehr geringer, insbesondere werden die Dorfleute durch Erntearbeiten zurückgehalten. Die Regel, daß es an jedem Hauptmarkttage regnen müsse, erlitt auch gestern keine Ausnahme. —

(Sängerfahrt.) Der am letzten Sonntage unternommene Ausflug des Männergesang-Vereines nach dem Eisenbahnstationorte Freiheitau erfreute sich einer ungemein zahlreichen Theilnahme seitens des Publikums. Die Theilnehmer an der Partie fuhrten mittels Eisenbahn Nachmittags 2 Uhr von hier ab, verließen in Freiheitau die Waggon und begaben sich in den nahe gelegenen Wald, wo auf einer reizend gelegenen von Tannenhügeln eingesäumten Wiese das Sängerkamp aufgeschlagen war. Nachdem sich die frühlichen Wanderer mit Speise und Trank erquickt hatten, wechselten Vorträge des Gesangsvereines mit den Produktionen der Stadtkapelle, bis in den spätern Nachmittagsstunden trotz der hohen Temperatur die Tanzlust sich nicht länger halten ließ und die Wiese in einen Tanzboden verwandelt wurde. An einigen, bei solchen Gelegenheiten leider unausbleiblichen Intermezzo's fehlte es auch nicht, so z. B. wurden die mitgebrachten Feuerwerkskörper, die Abends abgebrannt werden sollten, gestohlen. Nach 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends trafen die Vergnügungszüger, gegen 450 an der Zahl, wieder in Troppau ein. Das Fest wurde von dem prächtigsten Wetter begünstigt. —

(Ueberfall.) Gestern Abends wurde in der Nähe des Kreuzes am Gilschwitzer Berge ein Mann von einem Strolche angefallen; ob es auf einen Raub oder auf eine Mißhandlung abgesehen war, ist nicht entschieden. Der Angegriffene setzte sich zur Wehre und auf sein Geschrei kamen von den nahen Kioskanlagen her mehrere Personen, welche den Angreifer festnahmen und der Polizei überlieferten. —

(Schulprüfungen.) In den ersten Tagen dieser Woche fanden unter dem Vorstehe des L. L. Bezirksamts Inspektors an der hiesigen Hauptschule die gewöhnlichen Jahresprüfungen statt. Als eine erfreuliche Thatsache muß konstatirt werden, daß sowohl die Schulbehörden, als auch das Publikum sich an denselben lebhaft betheiligten. Die Landes-Schulbehörde war durch Herrn Regierungsrath Krulich, die Gemeinde durch den Herrn Gemeinderath Kublich vertreten. Auch das Vorgehen der Geistlichkeit verdient Anerkennung, indem dieselben ihren früheren Entschlüssen entgegen, die Religionsprüfung in der Schule vornahmen und auch während der Prüfung in den übrigen Lehrgegenständen das fröhliche demonstrative Entfalten diesmal unterließen. Was die bei der Prüfung zu Tage getretenen Resultate betrifft, so müssen dieselben im Allgemeinen als recht günstige bezeichnet werden. Nur eines bei der Prüfung in der IV. Klasse der Übungsschule uns aufgefallenem Umstandes müssen wir erwähnen. Während wir nämlich bis jetzt aus dem Munde praktischer Schulmänner immer hörten, der Sprachunterricht, — worunter man Lesen, Schreiben, Sprachlehre, Rechtschreiben, Aufsatz versteht, — müsse, namentlich in der Volksschule in einer Hand vereint sein, tritt hier an der Übungsschule der Lehrerbildungsanstalt der sonderbare Fall zu Tage, daß diese genannten Gegenstände unter 3 Lehrern vertheilt sind, und zwar in um so auffallenderer Art, als der unerhörte Vorgang stattfindet, daß die Sprachlehre sogar getrennt vom Rechtschreibunterricht ist, indem der Direktor der Anstalt aus nicht näher zu bezeichnenden Gründen den ersten Gegenstand getrennt von den übrigen Sprachfächern vorträgt (!) Wäre vielleicht in der neuern Pädagogik diese auffallend schädliche Trennung der Sprachfächer begründet, dann würde uns der Direktor der Lehrerbildungsanstalt nur verbinden, wenn er uns hierüber eine Aufklärung zu Theil werden lassen wollte (?). Ebenso wird von den gebiegenen Pädagogen die Behauptung aufgestellt, daß Lesen und Rechtschreiben nur dann eine sichere reale Grundlage erhalten können, wenn mit dem Schreibunterricht begonnen wird. Wo sollen die Lehramtskandidaten mit der betreffenden Methode praktisch bekannt gemacht werden, wenn nicht in der Übungsschule? Statt dessen ist in der I. Klasse die alte Buchstabirmethode in schönster Blüthe, und der Schreibunterricht wird auch hier getrennt vom Lehrunterricht von einem andern Lehrer vorgetragen. Wir wollen durchaus dem betreffenden Lehrer der I. Klasse daraus keinen Vorwurf machen und gegen sein Vorgehen einen Tadel aussprechen, er leistet in seinem Fache Thätiges und hat dieses jederzeit bewiesen. Derselbe geht aber nach jener Methode vor, die er am besten kennt. Muß dieser Lehrer gerade in der I. Klasse sein? Hoffentlich werden die neuen Landes-Schulbehörden diese und so andere Uebelsände mit künftigen Schultagen abschaffen und sich überhaupt mehr als die fröhlichen darum bekümmern, ob die Lehrer der Lehrerbildungsanstalt auch das Zeug zu einem Lehrerbildner besitzen oder nicht. —

(Rekrutenauftheilung auf die einzelnen schlesischen Bezirke.) Schlesien stellt im Jahre 1869 zur Linie 1445 und zur Ersatzreserve 144 Rekruten und diese sind vertheilt auf die Bezirkshauptmannschaften

Troppau	mit 332	zur Linie	und 33	zur Ersatzreserve
Freiwaldau	248	„	25	„
Jägerndorf	239	„	24	„
Freudenthal	110	„	11	„
Leschen	209	„	21	„
Wielitz	160	„	16	„
Freistadt	127	„	12	„

Die Stadt Troppau stellt 20 Rekruten zur Linie und 2 zur Ersatzreserve.



Nach der Bevölkerung entfällt Ein Rekrut im Bezirke der  
Bezirkshauptmannschaft

Troppan	auf 271 Einwohner
Freiwaldau	" 285 "
Jägerndorf	" 273 "
Freudenthal	" 353 "
Teschén	" 291 "
Bielitz	" 380 "
Freistadt	" 267 "

Da die Rekrutenaufstellung auf die einzelnen Bezirke ohne Zweifel nach dem Tauglichkeitsverhältnisse der früheren Jahre geschehen ist, so läßt sich aus obigen Ziffern schließen, daß die männliche Bevölkerung hinsichtlich ihrer körperlichen Befähigung zum Kriegsdienste in folgenden Rangstufen steht und zwar: den ersten Rang nimmt die männliche Bevölkerung des Freistädter Bezirkes ein, dann kommt jene des Troppaner, sodann jene des Jägerndorfer, Freiwaldauer, Teschner, Freudenthaler und schließlich die des Bielitzer Bezirkes.

— (Uebersahren.) Vorgefester Nachmittags stürzte in der Nähe der Brücke bei Saktar ein Fuhrmann, welcher Kohlen nach Freudenthal führen wollte, vom Wagen und gerieth unter die Räder, wodurch er furchtbar verstümmelt wurde. Der Verunglückte gab noch am selben Abende den Geist auf.

**Teschén, 5. August. (Männer-Gesangverein.)**  
In der am 30. v. M. stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Männer-Gesangvereins fiel die Wahl eines neuen Vorstandes auf den Professor des l. k. evang. Gymnasiums, Herrn Dr. Wurfhard, welcher dem Vereine bereits als Ehrenmitglied angehörte. Herr Dr. Wurfhard hat die Wahl nicht blos angenommen, sondern zugleich das Versprechen abgegeben, daß es ihm zum Vergnügen gereichen wird, die Interessen des Vereins nach allen Seiten hin kräftig zu fördern. In den Ausschuss wurden gewählt: Herr Direktor Wehmann als Sekretär, Herr Klavierlehrer Hussat als erster Chormeister, Herr Lehrer Meyner als zweiter Chormeister, Herr Kaufmann Wutsche als Archivar, Herr Gawelet als Kassier und Herr Turek als Ordner. Wir haben jedenfalls Grund, von der neuen Leitung das Beste zu hoffen.

— (Einweihung des neuen Tanz-Salons in Erginich.) Unter den vielen einladenden Punkten der Umgegend Teschen ist es in erster Linie das reizend gelegene Erginich, dessen Besuch uns noch niemals unbefriedigt gelassen hat. Das gilt auch von der am vergangenen Sonntage stattgefundenen Einweihung des in dem geschmackvoll angelegten Parke neuerrichteten Sommer-Tanz-Salons, dessen ebenso elegante wie praktische Ausführung allgeweihten Beifall findet. Ein zahlreiches Publikum, worunter ein glänzender Damenstolz, hatte sich trotz der sengenden Sonnenstrahlen eingefunden und erfreute sich an den Klängen der Erginicher Kapelle, welche das reichhaltige Programm mit gewohnter Präzision durchführte. Abends versammelte sich die tanzlustige Jugend in den Räumen des Tanz-Salons, woselbst bis in die späte Nacht wacker getanzt wurde. Speisen und Getränke ließen nichts zu wünschen übrig und möchten wir gegen den Wirth nur den Wunsch aussprechen, er möge bei eintretender Dunkelheit für Aufstellung einiger Lampen oder Winkler in den Gartenlokalitäten Sorge tragen. Erst spät und in heiterster Stimmung trat die zahlreiche Gesellschaft erst spät und in heiterster Stimmung trat die zahlreiche Gesellschaft dem Heimweg an, der, wie wir vernehmen, theilweise nicht ohne Abenteuer in der pechfinstern Nacht zurückgelegt wurde.

— Die Affentirung wird in der Stadt Teschen auf der Schießstätte am 30. und 31. August, 1., 2., 3., 4., 6., 7. und 9. September l. J. vorgenommen werden. Das Stellungsgeschäft beginnt an allen Tagen um 7 Uhr früh und werden die Stellungspflichtigen in folgender Weise vorgelöst werden:

Aus der I. Altersklasse:			
Am 30. August l. J. von Los-Nr.	1 bis	213	
" 31. " " " " "	"	214	426
" 1. September " " " "	"	427	640
" 2. " " " " "	"	641	853
" 3. " " " " "	"	854	1066
Aus der II. Altersklasse:			
Am 4. September l. J. von Los-Nr.	1 bis	283	
" 6. " " " " "	"	284	465
Aus der III. Altersklasse:			
Am 7. September l. J. von Los-Nr.	1 bis	200	
" 9. " " " " "	"	201	365

Das Kontingent für das stehende Heer wurde auf 209 und für die Ersatzreserve auf 21 Mann bestimmt.

Nach Deckung des Kontingentes wird der Ueberschuß an Kriegsdiensttauglichen der drei Altersklassen in die Landwehr eingetheilt.

— Laut Ausweis über die Gebahrung der Teschner Sparkassa im Monate Juli 1869 war: Bestand der Baarschaft mit Ende Juni l. J. 74.793 fl. 14 kr., die Empfangs betrugen: Interessenten-Einlagen von 302 Parteien, darunter 144 neu, mit 64.826 fl. 29 kr., Interessen von Aktivkapitalien u. z.: von Hypothekendarlehen 8.454 fl. 74 kr., Vorschussdarlehen 231 fl. 33 1/2 kr., rückgezahlte Aktivkapitalien u. z.: durch Annuitäten 5.938 fl. 22 kr., durch Vorschüsse 200 fl. Summa des Empfanges 154.443 fl. 72 1/2 kr. Die Ausgaben betrugen: Rückzahlungen an 143 Parteien, darunter 23 ganz befriedigt 38.324 fl. 2 kr., erfolgte Hypothekendarl. 43.000 fl., erfolgte Vorschüsse auf Staatspapiere 2.230 fl. — kr. Summa der Ausgaben 83.554 fl. 2 kr. Kassarest mit Ende Juli 1869 70.889 fl. 70 1/2 kr., Stand der Einlagen mit Ende Juli 711.334 fl. 77 kr.

**Bielitz-Biala, 4. August. (Künstliche Forellenzucht in Bielitz. Immer langsam voran! Schützenfräulechen. Bank-Filiale in Biala. Echo der Krakauer Klostergeschichte.)** Wir hatten diese Tage Gelegenheit die künstliche

Fischzucht des H. Ernst Giebner im Bielitzer Stadtwalde in Augenschein zu nehmen und die Resultate sind so überraschend, daß sie wohl eine kurze Besprechung an dieser Stelle verdienen. Die künstliche Forellenzucht auf dem Besitztume des Grafen Adam Potocki in Dubie bei Arzeszowice ist trotz ihres langjährigen Bestandes und der ihr durch die Liebhaberei des Grüblers zugetwendeten Summen noch immer nicht über die Grenzen einer artigen Spielerei hinausgekommen und dürfte jetzt, nach dem Tode des Dr. R., noch viel weniger Aussicht auf Rentabilität versprechen. Deslo anerkenntwerthe sind die Bestrebungen hier, wo ein schlichter Bäckermeister durch Fleiß, eigenes Nachdenken und mit nicht unbedeutenden Kosten diesem in Deserreich noch so wenig gepflegten Zweige der landwirtschaftlichen Industrie emporzuhelfen bemüht ist. — Ein großes Verdienst hat sich Giebner durch die Erfindung einer zweckmäßigen Fütterungsmethode erworben. Bekanntlich verwendete man hiezu todtte Pferde und andere Aase, die das Wasser mit faulen Stoffen erfüllen und den Forellen einen widrigen Beigeschmack mittheilen. Giebner bedient sich zur Fütterung der Maden und Larven von Mücken, Fliegen und anderen Wasserinsekten, ferner der Regenwürmer, die durch ebenso einfache als praktische Vorrichtungen gewonnen werden. Bei dieser mehr naturgemäßen Nahrung gedeihen die jungen Fische außerordentlich, die älteren erhalten Geschlinge und Eingeweide von Mücken. Als vortheilhafter wie hölzerner oder blecherner, haben sich die Brütelkästen von glasirtem Thone bewährt, in denen unter einem steten Zufluß von Wasser bei 6° Wärme (Reaum.) der Fischlaich lebendig wird. Von dem im Monate November v. J. eingesetzten 70.000 Stk. Forellen- und Lachseiern (letzte aus Salzburg bezogen) schlüpften nach 120 Tagen die Fischlein aus und haben bereits eine Länge von 3" und mehr erreicht. Freilich sind theils bei der Geburt, theils durch spätere schädliche Einflüsse mehr als die Hälfte eingegangen. Die 4jährigen Forellen wiegen 2 Pfund und darüber, es wurden auch schon Exemplare von 3 1/2 Pfund gezüchtet. Nach den bisherigen Erfahrungen ist zu hoffen, daß dieses von H. Giebner mit wahrhafter Vorliebe gepflegte Unternehmen aus dem Stadium der kostspieligen Versuche heraustreten und eine nicht zu unterschätzende Ertragsquelle bieten werde, eine Hoffnung, die bei der vielen Mühe und Auslagen (dieselben belaufen sich mit Einschluß des Wächters und Wärters binnen des 4jährigen Bestandes auf 4000 fl.) ebenso gerecht als billig wäre. — Es wäre zu wünschen, daß die Aufmerksamkeit des Landesauschusses und des Ackerbauministers auf dieses lobenswerthe Unternehmen gelenkt würde und müßten wir mit Bedauern hervorheben, daß einige von Giebner an den landwirtschaftlichen Verein in Troppau gerichtete Berichte unbeantwortet geblieben sein sollen. Die Regierung hat zur Verbreitung der Seidenraupenzucht Vieles gethan; eine Versuchstation in Görg gegründet, den einzelnen Vereinen mitunter nicht unbedeutende Subventionen bewilligt: Für die künstliche Fischzucht ist unseres Wissens auf dieses lobenswerthe Unternehmen gelenkt worden und verdient dieser Zweig der Nationalökonomie besser gepflegt und namentlich die Zucht der Edelstische Forellen und Lachse, wozu sich unsere Gebirgswässer vor Allem eignen, durch Preise und öffentliche Anerkennungen ausgemuntert und befördert zu werden. — Den Lesern der „Silesia“ aber, welche die Fischzuchtanstalt des H. Giebner noch nicht aus eigener Anschauung kennen, empfehlen wir, das Versäumte ja recht bald nachzuholen. Sie werden sich durch die beschriebenen Mittheilungen des unterrichteten freundlichen Mannes, wie durch den Reiz der Spaziersfahrt nach der malerisch gelegenen „Bielitzer Jägerhütte“ angenehm angeregt und belohnt finden.

Bereits in Nr. 17 der „Silesia“ haben wir die Nachricht von der in Aussicht stehenden Eilfahrtverbindung zwischen Bielitz und Teschen via Skotschau gebracht. Noch im Monat April haben die Postmeister die geforderte Erklärung ihrer Bedingungen gegeben. Die Brünnener Postdirektion hat das Elaborat sofort der Zentralfstelle vorgelegt, mehrere Monde sind indeß verflossen und noch keine Erledigung! — In nicht minder räthselhaftes Dunkel ist die Besetzung einer Postmeisterstelle in Galizien gehüllt. — Die Gesuche, deren Erledigung mit Hintansetzung der hiezu kompetenten Lemberger Postdirektion sich das Handelsministerium vorbehalten hat, schlafen daselbst seit drei Monaten — ob den Schlaf der Gerechten — mögen die Betheiligten sagen. Wird um das Urtheil der öffentlichen Meinung in einem und dem andern Falle gefragt? — „Wenn Nachtigallen schlagen: Ist's ein Zauchgen, ist's ein Klagen?“

Der Abend des 31. Juli versammelte in den Räumen der Schießstätte unter dem Namen „Schützenkränzchen“ eine geladene Gesellschaft zu einem Tanzvergnügen. Dem glänzigen Zahlenverhältnisse zwischen Damen und Herren war es zu danken, daß die oft gehörte Klage über Mangel an Tänzern diesmal ganz unberechtigt gewesen wäre. Die tanzlustige Jugend entwidelte aber auch eine Wette, welche die afrikanische Glühbirne des Saales noch beinahe übertraf. Wer an diesem Abend keinen Tänzer erhielt, der hatte keinen zu bekommen, konnte man nach Lessing ausrufen. — Inmitten dieses lebensfrohen animirten Treibens mußte das Gebahren eines möglicherweise mit seiner Riste oder Sittel zerfallenen, vielleicht auch Weltkummer oder Regenjammer athmenden Danbys aus Lipnik auffallen, der in schläfriger Vergessenheit zwar nicht den Himmel für eine Basigeige, jedoch die Sitzplätze im Tanzsaal für seine häusliche Lagerstätte ansehen mochte. — So rügenswerth eine solche die Achtung vor der Gesellschaft bei Seite setzende Aufführung dieses bärtigen Jünglings auch ist, so vermöchten wir doch auch die übertriebene Natürlichkeit jener jungen Herren, die im Schweiße ihres Angesichtes übermenschliches Leisestub, sich ihrer Handschuhe entledigen zu müssen glaubten, nicht unbedingt loben, mögen ihre Verdienste um die junge Damenwelt auch sonst groß gewesen sein. — Abgesehen von diesen kleinen Etiquettefehlern verlief die Unterhaltung in der besten Stimmung und erst in der 4ten Morgenstunde trennte sich die Gesellschaft.

Die l. k. priv. galiz. Aktien-Hypothekbank in Lemberg hat in Nr. 13 dieser Blätter angekündigte Filiale in Biala endlich am 25. Juli eröffnet. Das heutige Inseratenblatt der „Si-

lesia“ bringt eine vollständige Ankündigung ihres Leistungsprogramms, daher wir uns der Mühe, an dieser Stelle näher darauf einzugehen, überheben können. Die Zukunft wird es lehren, ob dieses Institut unter den dormaligen Platzverhältnissen lebensfähig ist, oder es doch zu werden vermag.

Der von der l. k. priv. galiz. Musikakademie in Biala errichtete „Landwirtschaftliche Vorschussverein“ ist nach kurzem Bestande an Ueberfluß von Kraftmangel gestorben. Anßer obligatem Geschimpfe mehrerer Bauern einer Gemeinde, die zur Erlangung eines Darlehens die statutenmäßige Einsage leisteten und jetzt schon Monate vergebens einer Erledigung ihres Gesuches entgegensehen, wird die Trauer nicht allzugroß sein.

Die Krakauer Klostergeschichte hat begreiflicher Weise auch hier großes Aufsehen erregt, indessen ist man trotz der Lärmtrommel, die in den Journalen geführt wird, doch der Meinung, daß die Strafreferate für die Oberin nicht allzu streng ausfallen werden. So lange den Ordenskonventen die unbeschränkte Disziplinargewalt über ihre Mitglieder zusteht, und die strengste Absonderung von der Welt durch die Kloster-Regel bedingt wird, kann wohl von einer Anlage wegen Beschränkung der persönlichen Freiheit kaum die Rede sein. Hier handelt es sich um Prinzipien, nicht um Personen. Man hebe diese Brutstätten unnatürlicher Zustände auf, dann werden solche Ungeheuerlichkeiten nicht mehr vorkommen können. So lange aber diese mittelalterlichen Zwingburgen existiren, wird es an den Uebeln nie fehlen: jedes Kloster, sehe es noch so jauch und unschuldig aus, hat seine schwarze Chronik! —

**Freudenthal, 4. August. (Produktion der Stadtkapelle. Renovirung des Schlosses. Feuerwehr.)** Die am vergangenen Sonntag von der hiesigen Stadtkapelle im Garten des herrschaftl. Bräuhauses veranstaltete musikalische Produktion entsprach allen billigen Anforderungen; sowohl die Auswahl der Programm-Nummern, als auch der Vortrag derselben war recht gut und wurden einzelne Nummern lebhaft applaudirt. Unstreitig gebührt dem thätigen Kapellmeister, Herrn Girsch, das Verdienst, wenn unser ländliches Stilleben doch noch dann und wann durch musikalische Aufführungen unterbrochen wird.

Am Hoch- und Deutschmeister'schen Schlosse wird heuer eine durchgängige Renovirung sowohl im Innern als an der Außenseite vorgenommen und wird das renovirte Schloß, so viel schon jetzt zu entnehmen ist, jedenfalls einen sehr freundlichen Anblick gewähren und eine Zierde unserer Stadt bilden. Hierbei müssen wir jedoch eines bereits vielseitig gerügten Uebelstandes erwähnen; in neuerer Zeit wurden nämlich vor den beiden Einfahrten in das Schloß Barrieren aus Latten, ungefähr zwei bis drei Schuh hoch aufgestellt, wahrscheinlich, um das Durchfahren von Fuhrwerken durch den Schloßhof zu verhindern. Gegen diese Einrichtung wäre nun nichts einzuwenden, wenn die Barrieren zur Nachtzeit oder doch in den Abendstunden durch Laternen leuchtbar gemacht würden; da aber dies nicht geschieht, sind diese Barrieren bei der auch in den Abendstunden ziemlich frequenten Passage durch das Schloß für die zahlreichen Fußgänger geradezu gefährlich, während sie wegen Hintanhaltung des Fahrens in der Dunkelstunde durchaus zwecklos sind, weil die schwachen Latten bei dem ersten Anprall eines Fuhrwerkes nothwendig zusammenbrechen müßten. Im Interesse der vielen Fußgänger, welche den Weg durch das Schloß in den Abendstunden täglich passieren, wäre daher entweder die Anbringung von Laternen oder doch eine entsprechende Erhöhung der Barrieren, allenfalls bis zur Brusthöhe, dringend wünschenswerth, um für den leicht möglichen Fall einer Kollision mit der Barriere wenigstens nicht der Gefahr eines Beinbruches ausgesetzt zu sein.

Unsere Feuerwehr, deren Uebungsstunden von den Mitgliedern sehr eifrig und pünktlich eingehalten werden, gab bei dem hier jüngst vorgekommenen Brande einer Scheune, mit Rücksicht auf den noch kurzen Bestand dieses Institutes, wahrhaft überraschende Proben thätiger Schulung und großer Gewandtheit. Das Feuer blieb auf die eine Scheune beschränkt, doch brannte dieselbe bis auf den Grund nieder. Glücklicherweise enthielt die Scheune blos einiges Stroh und Hen, denn damals hatte die Ernte hier noch nicht begonnen.

**Freitwaldau, 4. Juli. K. (Schule. Zur Selbstmordstatistik.)** Ueber die eminente Wichtigkeit einer guten Schule weiters zu reden, heiße, um mich eines landläufigen Ausdrucks zu bedienen, „Eulen nach Athen tragen.“ Mit Befriedigung muß ich nur konstatiren, daß unser Gemeindeauschuß in seiner letzten Sitzung den Beschluß faßte, eine Parallelabtheilung zur ersten Klasse zu errichten, für diese Abtheilung einen eigenen Lehrer zu bestellen und das nothwendige Lokale zu mietzen. —

Wir leben doch nicht im November, haben auch seit längerer Zeit tiefblauen Himmel, es erinnert also nicht an die Nebel Londons oder Schottlands, und doch können wir zwei Selbstmordfälle registriren, deren Opfer Kurgäste, und zwar das letzte eine junge Dame war, die sich aus einer höchst geringfügigen Ursache erhenkte.

**Aus dem Obersdorfer Bezirke, 3. August. (Renovirung der Zementirungssänter. Pofung. Ernte. Große Hitze.)** Wie es den Anschein hat, dürfte nun doch endlich einmal auch die schon längst von den Gemeinden gewünschte Renovirung der Zementirungssänter erfolgen. Ein solches bestand bisher an jedem Bezirksgerichtsorte und wurden dieselben, wenn wir nicht irren noch zur Zeit, als Freiherr von Galbhuber schlesischer Landespräsident war, mit ansehnlichen Kosten errichtet. Diese Kosten mußten selbstverständlich von den sämmtlichen Gemeinden des betreffenden Amtsbezirkes aufgebracht werden und bildeten dann die jährlichen Konturrenzumlagen für die weitere Erhaltung derselben eine betrübliche, höchst unliebsame Ziffer in den Ausgabeetats der Gemeinden. Der Nutzen, der den Gemeinden durch diese Zementirungssänter



erwuchs, stand in gar keinem Verhältnisse zu den Kosten derselben, wie ja auch nur in seltenen Fällen von Privatleuten deren Dienste in Anspruch genommen wurden und Jebermann, der irgend ein Gewicht, Maß- oder Längenmaß benötigt, daselbst bereits zimentirt kauft, da die Zimentirung derselben von den betreffenden Erzeugern oder Handelsleuten selbst besorgt wird. Gewiß sind Zimentirungsämter nothwendig, aber nur nicht in der früheren Menge; diese Ueberzeugung ist allgemein vorhanden und es ist darum auch sehr zeitgemäß, daß von Seite unserer politischen Bezirksbehörde durch ein Zirkular die Gemeinden kürzlich aufgefordert wurden, sich darüber zu äußern, ob die Zahl der jetzigen Zimentirungsämter nicht bloß auf eines am Orte der Bezirkshauptmannschaft zu beschränken sei, die andern aber aufzulassen wären. Die Antwort auf diese Anfrage wird wohl allgemein eine zustimmende sein; mehr getheilt dürfte die Meinung darüber sein, was mit den Geräthschaften der aufzulassenden Zimentirungsämter zu geschehen habe; das allereinfachste wäre freilich, sie zu verkaufen und den Erlös dafür an die Gemeinden nach Verhältniß zu vertheilen.

Die Lösung zu der diesjährigen Rekrutierung findet für unsere Bezirkshauptmannschaft am 5. d. M. in Jägerndorf statt; früher geschah dieses, wie auch die Affentierung, in Oßersdorf und ist diese Rekrutierung eine sehr empfindliche Beschwerde für die Stellungs-pflichtigen, wie auch für die Gemeinden selbst. Es wäre darum sehr wünschenswerth, daß unser Landtag es nicht an bringenden Vorstellungen gegen diese Rekrutierung fehlen ließe, wie es ja überhaupt unbegreiflich wäre, warum man es nicht bei der alten weniger brüdenen Einrichtung belassen sollte, mit welcher das Volk zufrieden war.

Die Ernte wurde auch hier bisher von der Witterung sehr begünstigt und durch die seit acht Tagen herrschende Hitze ist auch die Reife aller Halmfrüchte außerordentlich befördert worden. Eine solche Hitze aber, wie sie in den letzten Tagen herrschte und an stillere Gegenben erinnerte, kommt hier nicht zu häufig vor; das Thermometer zeigte Sonntag um 1 Uhr Mittags in der Sonne gegen + 34° R. und im Schatten an + 25°, eine Hitze, wie wir sie hier noch äußerst selten beobachtet haben. Durch ein mehrstündiges Gewitter, welches sich gestern Abends entlud und uns auch den schon längst erwünschten ausgiebigen Regen brachte, hat sich die Temperatur bedeutend abgekühlt und herrscht heute eine wahrhaft erfrischende Kühle von + 13° R. So viel wir bisher von den Grundbesitzern vernommen haben, dürfte die heurige Ernte hier als eine gut mittlere qualifizirt werden können.

**Zanernig, 4. August.** (Deust-Vall.) Künftigen Sonntag findet in dem Salon der Brauerei des Herrn Thiel ein „Deust-Vall“ statt, welcher der Vorläufer des für den 18. d. M. projektirten „Kaiser-Walles“ sein wird.

**Bennisch, 4. August.** (Musikalische Produktion. Prüfung. Rekrutenlösung.) Der hiesige Lehrkörper hat am 1. August l. J. eine öffentliche Produktion der hierortigen Musikschule veranstaltet, bei welcher auch der hiesige Männergesang- und der Bezirkslehrer-Verein mitwirkten. Der Reinertrag ist zur Vertheilung an arme Schulkinder bestimmt. Diese Produktion war ziemlich gut besucht und auch das Programm der vorge-tragenen Stücke gut gewählt. Die Leistungen dieser Musikschule wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und es ist leider nur zu beklagen, daß zwei der angefertigten Piecen im letzten Augenblicke gestrichen wurden und bloß des nach der Produktion projektirten Tanzkränzchens wegen. Dies verräth wohl wenig Rücksicht auf Musikliebhaber und das nicht tanzende Publikum.

Am 6. und 7. August 1869 finden an der hiesigen Volksschule die öffentlichen Prüfungen statt.

Am 3. August l. J. fand leider wieder in Freudenthal die Rekrutenlösung statt und wird am 20. September l. J. auch die Affentierung daselbst abgehalten werden. Ich will hier nicht neuerlich die Nachtheile hervorheben, welche den Gemeinden überhaupt aus der Vereini-gung der ganzen Gemeinden eines politischen Bezirkes zu einem Stellungsbezirke erwachsen, denn das ist allbe-kannt. Bemerken muß ich nur, daß sich diesfalls eine allgemeine Unzufriedenheit unter den ohnedies hoch be-steuerten Gemeindegliedern geltend macht.

**Breslau, 2. August.** (Protestantischer Studentenverein. Abiturientenprüfungen. Große Hitze. Staub-ferien. Matthiaskirche. Militärisches „Wasserpest.“ Vermehrung der Rostschädlichkeiten.) Nachdem ein „katholischer Studentenverein“ seit längerer Zeit an der hiesigen Universität be-steht, hat sich nun auch neuerdings an derselben ein protestantischer Studentenverein unter dem Namen der „freien Vereinigung pro-tes-tantischer Studirenden“ gebildet. Der Verein tritt bereits mit Anfang des nächsten Semesters in Wirksamkeit. — In der vorigen Woche wurden am hiesigen katholischen Mathias-Gymnasium die Abiturientenprüfungen abgehalten und erhielten von 33 Abitu-rienten 29 das Zeugniß der Reife. — Die hiesigen Schulen bereits am hiesigen katholischen Schullehrerseminar begonnen und werden demnächst auch bei den andern hiesigen Schulanstalten eintreten, was bei der großen Hitze von + 25° R. im Schatten gewiß Lehrern und Schülern nur sehr erwünscht sein wird.

Nachdem auf Anordnung der Königl. Regierung wegen Unter-suchung des Baugrundes der Bau an den Thürmen der Mathias-kirche bereits auf längere Zeit unterbrochen war, wird nun wieder daran weiter gebaut.

Vom Generalstabe in Berlin war kürzlich eine Abtheilung unter Führung des Generals von Rolle von Dresden in Grotz eingetroffen, um hier an dem westlichen Ufer der Meißner strategische Studien vorzunehmen.

Eine sehr unangenehme Entdeckung wurde unlängst in Glogau gemacht; im alten Oberhafen daselbst fand nämlich der Lehrer Wägholt die Elodea canadensis oder die sogenannte „Wasserpest.“; sie überzieht bereits gellend und blühend ganze Strecken und würde bei ihrer voraussichtlich größeren Verbreitung ein weiteres Hinderniß für die Dampfschiffahrt sein. Von der internationalen Gartenbau-Aus-stellung in Hamburg ist bereits ein Preis von 1500 Mskr. ansge- setzt, „für die beste Weise zur Vertilgung der Wasserpest, einerlei ob auf mechanischem oder anderem Wege.“

Die Rostschädlichkeiten nehmen hier beständig zu; gegenwärtig wurde ein eigenes Schlachthaus dafür errichtet.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Vom Hofe.] Se. Majestät der Kaiser hat am 1. d. M. der Königin von Portugal einen Abschiedsbesuch abgestattet. Am 6. begab sich der Kaiser nach Ischl. — Kronprinz Rudolf wird Anfangs Oktober d. J. die Maturitätsprüfung über seine bisher zurückgelegten Stu-dien ablegen.

[Delegationen.] Dieselben sollen ihre Beratungen bis 20. August beenden. An die Mitglieder der Delega-tionen sind Vorlagen des gemeinsamen Kriegsministeriums vertheilt worden, womit die Indemnität rückständig eines Betrages von 2.700.000 fl. pro 1868 und ein Nach-tragskredit von 3.790.000 fl. zum Ordinarium des Hee-resbudgets für 1869 angefordert wird.

[Offiziersheiratskationen.] Die Allerhöchste Entschliessung, betreffend die Zurückstellung der Heiratskationen an die definitiv pensionirten Offiziere und die Witwen, wird in der kürzesten Zeit publizirt. Der Erlaß eines Heiratsnormales wird folgen, in dem die Kautionsstellung eine durchgreifende Reform erfahren soll.

[Reform der General-Inspektion für Ei-senbahnen.] Wie man der „N. fr. P.“ mittheilt, hat der Handelsminister Herr v. Plener sich zur Reformirung der k. k. General-Inspektion nach ungarischem Muster entschlossen. In Ungarn bestehen nämlich zwei Abtheilun-gen im Kommunikations-Ministerium; die eine lediglich zur Beaufsichtigung der im Betriebe stehenden Eisenbah-nen, die andere für die Angelegenheiten der neu konzess-ionirten, erst zu erbauenden und im Bau begriffenen Bahnen. Beide Abtheilungen haben ihre selbstständigen Chefs.

[Türkische Bahnen.] Als Delegirte des Wiener Verwaltungsraths der Südbahngesellschaft zu den in Paris stattfindenden Verhandlungen über die türkischen Bahnen, wurden gewählt: Baron Anselm Rothschild und der Van-quier Herr Eduard Wiener.

[Haus einsturz.] Am 2. August ist in der Leopolds-stadt, Weintraubengasse Nr. 11 ein vor zehn Wochen ge-bautes drei Stock hohes Haus zusammengestürzt, in Folge dessen drei Personen getödtet und zwei schwer verletzt wurden.

[Gustav-Adolph-Stiftung.] Am 31. v. und am 1. d. M. ist in Wien die achte Jahres-Versammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung abgehalten worden. Die nächste Versammlung findet im Jahre 1870 in Salzburg statt.

[Die Nachfolger Christi.] In Wien ist bereits der vierte Fall vorgekommen, daß ein Mitglied dieser noch nicht anerkannten Sekte sein neugeborenes Kind nicht taufen läßt und dürften diese Vorfälle zur Einführung der Geburtsregister bei den politischen Behörden Anlaß geben.

[Erster allgem. Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie.] Der Erste allgem. Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie zählt nach seinem Ge-schäftsstandsausschuss für den 1. Juli l. J. 11245 Mit-glieder und besitzt 47 Lokalausschüsse nebst 28 Vorschuß-Konsortien an verschiedenen Orten der Monarchie. In seiner Lebensversicherungs-Abtheilung bestanden 4725 Ver-träge über fl. 3.699.804 Kapital und fl. 12.378.16 jährl. Rente in Kraft, und wurden bereits über fl. 70.000 — Versicherungssummen hinausbezahlt. Die im 1. Semester l. J. abgeschlossenen neuen Versicherungen betragen fl. 578.563 — Kapital und fl. 600 — Rente. Nicht minder günstig sind die Geschäftsergebnisse der Vorschuß-Abthei-lung, welche 2506 Theilhaber mit fl. 133.502 — baar eingezahlter Anteilseinklagen zählt und im 1. Halbjahre bereits fl. 117.745 — Vorschüsse erteilt hat. Das Ver-trauen in die vorsichtige und solide Geschäftsgebarung des Vereins äußert sich durch die rege Theilnahme aus allen Kreisen, namentlich auch durch den Eintritt von her-vorragenden Persönlichkeiten ungarischer, rumänischer Na-tionalität, und selbst von Beamten anderer Versicherungs-Anstalten, und spricht sich auch durch die ehrende Aner-kennung seiner Wirksamkeit durch die Anstalten, Aemter und Vereine des Reiches aus.

[Ausweis über die schwebende Staats-schuld.] Laut dem veröffentlichten Monatsausweis über den Stand der schwebenden Staatschuld mit Ende Juli 1869 haben sich um diese Zeit im Umlaufe besun-den: 411.053.663 fl.; die schwebende Staatschuld hat sich sonach gegen den Stand am 30. Juni vermindert.

Es haben die Partial-Hypothekar-Anweisungen eine Ab-nahme von 71.100 fl. erfahren, von den zu Staatsnoten erklärten Ein- und Fünfgulden-Noten wurden 638.700 fl. aus dem Verkehr gezogen, dafür hat sich der Umlauf der förmlichen Staatsnoten um 489.441 fl. vermehrt. Von den Zehnkreuzer-Münzschneiden wurden 348.324 fl. 90 kr. eingelöst. Es ergibt sich also in der gesammten schweben-den Staatschuld eine Abnahme um 568.683 fl. 90 kr.

### Inland.

[Mährisch-Osttrau-Friedländer Eisenbahn.] Die politische Begehung dieser Bahn hat in den Tagen vom 18. bis 31. Mai d. J. stattgefunden und wurde auf Grund des Ergebnisses derselben vom k. k. Handels-Mi-nisterium die Baubewilligung nunmehr unterm 20. Juli erteilt. Diese Bahn wird nach dem von der Bauunter-nehmung Gebrüder Klein vorgelegten modifizirten Pro-jekte der Kaiser Ferdinand-Norrbahn innerhalb des Bahn-hofraumes Prizmos-M.-Osttrau der Kaiser Ferdinand-Norrbahn zwischen den Profilen 2802 und 2803 dieser Eisenbahn ausgehen, bei Profil-Nr. 20 an die bestehende Wittkowitz Montanbahn, dann bis Profil-Nr. 37 in einer Entfernung von 4 Kst. längs derselben geführt werden. Weiterhin geht die Bahn bis unmittelbar vor Friedland auf schlesischem Gebiete. Bei M.-Osttrau wird, nachdem ein Uebereinkommen zwischen der Stadtgemeinde und der Bauunternehmung zu Stande kam, ein selbstständiger Bahnhof angelegt werden. Im Prof. 220/221 wird die Bahn unterhalb der im Zuge der Teschen-Friedländer Reichsstraße befindlichen Ostrawitz-Flußbrücke, u. zw. in dem ersten Brückenfelde an der Landseite gegen Friedel, in dem Bette des aufzulassenden erz. Flößgrabens 1' über dem konstatirten höchsten Wasserstande des Ostra-witzflusses geführt werden. Die für die Durchführung der Bahn bestimmte Deffnung der Brücke wird mit einer Eisenkonstruktion überbrückt werden. Die Länge der Bahn beträgt nach dem modifizirten Projekte 17513.1 Kst. oder 4.378 Meilen, hievon sind 1069.1 Kst. horizontal. Die größten Steigungen betragen 1:110 von Profil-Nr. 317 bis 330 und 1:120 von Profil-Nr. 208 bis 214. 13078.4 Kst. laufen in der geraden, der kleinste Radius (zwischen Profil-Nr. 0 und 8+19°) beträgt 150 Kst. Die projektirte Anlage der Stationen und Haltestellen bei M.-Osttrau, Groß-Kunzenborf, Paskau, Bippina, Mistel-Friedel, Waskta und Friedland ersuhr keine Aenderung.

[Raschau-Oberberger Eisenbahn.] Der Ver-waltungs-rath dieser Bahn hat den bisherigen Ober-In-spektor und Vertreter der k. k. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Pest, Arthur Vicomte de Maistre, zum General-Di- rektor, und an Stelle des bisherigen leitenden Ober-Ingenieurs Gustav Masure, welcher aus dem Verban-de der Gesellschaft tritt, den gewesenen Bau-Inspektor der Südbahn, Wilhelm Renschler, zum Baudirektor ernannt.

[Aus Wieliczka.] Das stetige Fallen des Wassers hat nun das Niveau auf 2° 2' 2" (am 28. Juli) unter den Horizont „Haus Oesterreich“ gebracht. Das Albrecht-Gesent ist auf 36° gebiegen und wird in etwa einer Woche das Niveau des Klost-Schlages erreicht haben. Die Verzimmerung der entwässerten Strecken, sowie die Verstärkung älterer Höhlräume in der Nähe der in An-griff zu nehmenden Gwältigungs-Arbeiten nehmen ihren Fortgang. Der Salzgewinnungsbetrieb geht normal von staten, und ist in der abgelassenen Woche sonst nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

[Ein Vertrauensvotum.] Eine am 30. v. M. in Neu-Sandez abgehaltene Wählerversammlung hat dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Szusi und dem Landtags-abgeordneten Herrn Trzebiecki, die für die Beschickung des Reichsrathes sich ausgesprochen haben, ein Vertrauens-votum gegeben.

[Kloster-Revisionen und Adressen wegen Aufhebung der Klöster.] Aus Anlaß des Krakauer Klosterstandals werden in vielen Orten der österreichischen Monarchie Klosterrevisionen vorgenommen und zirkuliren mit vielen Unterschriften versehene Adressen, worin um Aufhebung der Klöster petitionirt wird. — In Wien wird in den nächsten Tagen eine Volksversammlung abgehalten, in welcher über die Klosterfrage diskutiert und eine Re-solution betreffend die Aufhebung der Klöster gefaßt wer-den soll.

[Zur Krakauer Klostergeschichte.] Die Un-ter-suchung wird mit aller Strenge geführt und soll die Schlußverhandlung noch im Laufe d. M. stattfinden. Am 29. v. M. fand eine strenge Revision des Klosters der Karmeliterinnen am Prasel statt und dauerte den ganzen Tag. Wie verlautet, hat man daselbst viele Korrespon-denzen der Priorin und Subpriorin mit Beschlag belegt. Auch viele Rezepte, Verzeichnisse über die Klosterbesuche, sowie andere das Kloster betreffende Papiere wurden ver-stiegelt und weggenommen. Im Refektorium fand man in der Mitte des Speisetisches auf einem Postamente einen Totenkopf aufgestellt. In dem benachbarten Bußzimmer befindet sich eine große Anzahl Bußwerkzeuge, z. B. zwei Kreuze, ein großes aus hartem Holze, das über 80 Pfund schwer ist, und ein kleineres, beide dazu bestimmt, von den Büßenden getragen zu werden; Trägkinder, an deren Enden schwere Marmorsteine angeknüpft sind, mit denen sich die Büßenden auf die Brust schlagen müssen; einige Dornenkränze mit scharfen Spitzen; aus Draht gewundene



Seilchen mit spitzen Enden, dazu bestimmt, um den nackten Leib gebunden zu werden; Geißelpeitschen, überhaupt ein ganzes Arsenal mittelalterlicher Torturwerkzeuge. Ueber dem eigentlichen Chor ist ein zweiter „Schachlammer“ genannt. Dasselbst sind viele Särgen mit vertrockneten Leichen aufgestellt. Dieselben sind offen, und die Stelle der Deckel vertreten Glasscheiben. Im ersten Saale steht ein Sarg, der die Gebeine des heiligen Michael, des Gründers des Klosters, enthalten soll; im zweiten Saale befinden sich die vertrockneten Leichen dreier Nonnen. In den unterirdischen Gewölben der Kirche ist eine große Anzahl Särgen reihenweise aufgestellt, unter welchen einer von großen Dimensionen die Aufmerksamkeit auf sich zieht; durch die offene Seitenwand desselben kann man einen Rumpf von ungewöhnlicher Größe erblicken; der Kopf fehlt gänzlich; der Leichnam scheint über 100 Jahre dasselbst zu liegen. Sonst fand man weder in den Kellern noch auf den Wänden etwas Verdächtigtes. — Am 27. v. M. ist eine Gerichts-Kommission auf Siebte, einem den Karmelitern gehörigen Orte, angekommen. In diesem Dorfe hat der Prior des Klosters seinen Wohnsitz. Dasselbst wurden viele Mönche angetroffen, in deren Gegenwart auch eine strenge Durchsuchung des Hauses vorgenommen wurde. Das Gericht nahm viele Papiere mit sich, die sich größtentheils auf die Korrespondenz mit Rom beziehen. Auch wurden viele Tausende von Gulden vorgefunden, die man dem Prior-Stellvertreter übergab. Hierauf begab man sich in das Kloster nach Czerny, dessen Durchsuchung die ganze Nacht dauerte. Man fand nur einige Bruchstücke aus den Papieren des vor einigen Tagen verstorbenen Paters Lewkowitz, welcher mit den Angelegenheiten des Klosters der Karmeliterinnen vertraut war. Pater Lewkowitz, welcher sich gerade in Czerny befand, als die Nachricht von der Entdeckung der Barbara Uhrhöl zu ihm gelangte, soll durch diese Nachricht so erschüttert worden sein, daß er einige Stunden später starb. Im ganzen Kloster traf man zwei Mönche an, die übrigen waren in die benachbarten Päröchen gefahren. — Die inhaftirte Oberin des Karmeliterinnen-Klosters berief sich zu ihrer Rechtfertigung auf eine Weisung des Ordensgenerals in Rom, der die Unterbringung der Uhrhöl in einem Irrenhause untersagte. Eine gleiche Aussage machte die gleichfalls inhaftirte frühere Oberin Theresia Kozierkiewicz. — Die Ausgrabung und Sektion des so plötzlich gestorbenen Paters Lewkowitz wurde bereits vorgenommen. — Dem berückichtigten Kloster ist die Staatsunterstützung von jährlich 1800 Gulden entzogen und die gänzliche Aufhebung des Klosters in Aussicht gestellt.

[Mandats-Niederlegungen.] Graf Goluchowski, Dubs und Ziemiakowski haben ihre Landtags-Mandate niedergelegt.

[Neun Kinder durch Hunger getödtet.] Wie der „N. fr. Presse“ berichtet wird, wurde in Tarnopol ein Bauernweib verhaftet, welches binnen drei Monaten neun ihr in Pflege übergebene Kinder den Hungertod sterben und durch ihren Gatten begraben ließ.

[Professor Purkynie †.] Am 28. v. M. starb in Prag der berühmte Physiologe Prof. Purkynie und wurde am 31. v. M. unter großer Theilnehmung der Bevölkerung feierlichst bestattet.

[Religiöser Wahnsinn.] Dieser Tage kam, wie Prager Blätter mittheilen, ein Mann zur Frühmesse in die Kirche zu St. Adalbert und begann alsbald laut zu beten und zu prebigen. Man führte ihn zur Kirche hinaus, er kam aber wieder zurück und begann es noch toller zu treiben, so daß ihn zwei Männer von der Kirche entfernen mußten. Gegen 10 Uhr Vormittags kam derselbe Mann während der Predigt in die Kirche zu St. Galli, wo er zu beichten verlangte; als man ihm seines Zustandes wegen den Zutritt zum Beichtstuhle versagte, gerieth er ganz außer sich, sprach laut zu Gott, ging schreiend und prebigend in der Kirche herum, zog dann Rock und Stiefel aus und rannte einigemal mit dem Kopfe gegen einen Altar, so daß er sich die Stirn ganz blutig stieß. Er wurde endlich entfernt und der Polizei übergeben, von wo er nach ärztlicher Untersuchung in das k. k. allgemeine Krankenhaus getragen wurde. Der Unglückliche wurde als der 40 Jahre alte Privatlehrer Wenzel K., Vater einer zahlreichen Familie, erkannt.

[Ezzeffe.] Zu Eibensitz in Mähren haben am 25. v. M. zwischen slavischen und italienischen Eisenbahnarbeitern derartige Ezzeffe stattgefunden, daß erst die Ankunft von 40 Mann Gendarmen aus Brünn die gestörte Ruhe wieder herstellen konnte. Auf beiden Seiten wurden Verhaftungen vorgenommen.

[Eisenbahnunfall.] Ueber einen am Donnerstag (29. v. M.) stattgefundenen Zusammenstoß auf der Preßburg-Wiener Bahnlinie schreibt die Preßburger Zeitung: Der von Wien kommende Lastzug stieß mit dem von Preßburg mit fünf Wagen angekommenen Eilzug zusammen. Die beiden Maschinen fuhren — ungefähr zehn Minuten außerhalb Gänserndorf — in einander hinein, und der Stoß war derart heftig, daß in dem ersten Wagon des Eilzuges sechs, in einem der hinteren vier Passagiere beiderlei Geschlechtes verletzt wurden, vom Zugpersonal jedoch Niemand. Maschinen und Wagen wurden nicht beschädigt, und fuhr der Eilzug nach ungefähr einer viertelstündigen Verzögerung nach Wien.

[Allgemeiner österreichisch-ungarischer Feuerwehrtag.] Der Klagenfurter Feuerwehr-Verein hat, um die vorbereitenden Arbeiten zur Gründung eines Verbandes der freiwilligen Feuerwehren der österreichisch-ungarischen Monarchie einzuleiten, beschlossen, einen allgemeinen österreichisch-ungarischen Feuerwehrtag auf den 5. und 6. September d. J. nach Klagenfurt einzuberufen. Alle Anträge sind bis längstens 22. August an den Zentral-Ausschuß zu leiten.

[Bischof Rubigier] wurde am 29. v. M. von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und hat sodann auch dem Reichskanzler Deust einen Besuch abgestattet.

[Vierzehn Personen verunglückt.] Bei einem am 1. d. M. in Grünow bei Prenzlau ausgebrochenen Brande haben 7 Kinder und 7 Erwachsene ihr Leben eingebüßt.

[Österreichische Wäber.] Die Kurliste von Baden weist bis 27. Juli 2360 Parteien mit 6146 Personen, die Kurliste von Böhmen bis 27. Juli 2305 Kurgäste, die Fremdenliste bis 30. v. M. 3183 Parteien, die Kurliste von Hall bis 30. v. M. 638 Parteien mit 1233 Personen, von Kohnau in Mähren bis 25. v. M. 1005 Kurgäste, von Krapina-Toplica bis 21. v. M. 1015 Parteien mit 1366 Personen nach.

[Gräßliches Verbrechen.] Das „Pester Journal“ bringt mit furchtbaren Details die Nachricht, daß die Müllerin S. F. in Ipsoly im Neograder Komitat seit fünfzehn Jahren von Abtreibung der Leibesfrucht gelebt habe. Während dieser Zeit soll sie 213 Menschenleben vernichtet haben. Die Verbrecherin hat kurz nach ihrer vor drei Monaten erfolgten Verhaftung bereits gestanden; doch wird die Untersuchung seitens der Gerichte verzögert angeblich, weil die Angeklagte zu gravirenden Aussagen gemacht habe. Die Verbrecherin hätte anfangs nur 22 Fälle gestanden, verlangte jedoch hierauf zu beichten und legte nun ein umfassendes Geständniß ihrer Schandtthaten ab. In der dortigen Gegend soll es seit fünfzehn Jahren förmlich Brauch gewesen sein, sich an sie zu wenden.

[Weispiellose Rohheit.] In Nagh-Pal, einem Dorfe des Waranhaer Komitates, brach dieser Tage Feuer aus. Der Verdacht, den die Dorfbewohner hinsichtlich der Brandlegung hegten, fiel — ob mit Recht oder Unrecht, ist bisher noch nicht ermittelt — auf einen armen Handwerker, einen ausgedienten Uhlanen. Die wüthende Menge lief zu dessen Wohnung, riß ihn aus dem Bette, schleppte ihn zum Brandplatze und warf ihn in das Feuer. Der Unglückliche entsprang den Flammen, wurde jedoch wieder ergriffen und in die Gluth zurückgeschleudert. Noch einmal entran er; als ihn aber die Unmenschen zum drittenmale in die Flammen warfen, kam er im Feuer um.

[Erhaben!] Als Kuriosum theilt Magyar Ujsag einen authentischen Brief mit, welcher auf manche Stuhlrichter ein helles Licht wirft. Der Brief lautet: „Vom Bezirks-Stuhlrichter. Herrn Advokaten T. H. G. Sie als gebildetes und verfeinertes Individuum müssen unbedingt wissen, welcher Ausdrücke Sie sich zu bedienen haben, wenn Sie sich mit einem Gerichte als Petent in Verührung setzen, damit Sie nicht mit einem Schatten die Höflichkeit dieser erhabenen Stellung zu verletzen versuchen. (Ein bemerkenswerther Satz!) Demzufolge fordere ich den Herrn Advokaten auf, in seinem Bureau volle Aussicht zu üben und beim Schlusse der Instanzen nicht das simple Wort: „Ihr Verehrer“ — welches ich und andere verständige Menschen nur dann zu gebrauchen pflegen, wenn wir von Kräthern auf Borg etwas holen lassen — sondern das bisher noch gesetzliche und übliche „unterthäniger Diener“ zu gebrauchen.“

[Ebblich.] In Neu-Verbasz feierte dieser Tage der dortige israelitische Kaufmann Michael Singer die Hochzeit seiner Tochter. Ein katholisches Ehepaar fungirte dabei als Beistand, die Tochter des evangelischen Lehrers war Brautführerin und ein Doctor med. reformirter Konfession Brautführer.

[Internationaler Seesignal-Robex.] Mit der letzteren Tage erfolgten Veröffentlichung der österreichisch-italienischen Ausgabe des internationalen Seesignal-Robex ist auch unser Land in die bereits ansehnliche Reihe jener Staaten eingetreten, welche durch Annahme dieses Werkes ihren Marinen die Vortheile einer Universal-Sprache zur See gesichert haben. Mit Hilfe des Robex und der verhältnißmäßig nicht bedeutenden Zahl von 19 Flaggen, auf welchen die 78,642 Kombinationen des Robex ruhen, kann jedes Schiff sich mit jedem anderen und mit den semaphorischen Stationen der Küste ohne Rücksicht auf die Landessprache verständigen. Wer sich vergegenwärtigt, welche Vortheile und Annehmlichkeiten die Möglichkeit der Verständigung zwischen Fahrzeugen bietet, die sich auf den Gewässern begegnen oder irgendwo hilfsbedürftig und hilfsbereit einander in Sicht kommen; wer auf den Nutzen denkt, den ein aus hoher See der Küstenstation signalisirtes und von dieser weiterbefördertes Telegramm den Interessenten bringen kann, der wird mit Begeisterung erkennen können, welch großen Werth man dieser Universal-Sprache der Seefahrer beilegen muß. Die Einleitungen wegen Aufstellung semaphorischer Stationen auch längs der österreichischen Küsten sind, wie wir hören, bereits im Zuge.

[Demonstrationen in Triest.] Am 29. v. M. Abends versammelten sich auf dem Holzplatze in der Nähe der sogenannten Skala bei Giganti in Triest, die zum Kapuzinerkloster führt, gegen hundert Personen, aus deren Mitte einzelne Rufe, wie „Nieder mit den Mönchen!“ u. dgl. erklangen. Zu weiteren Demonstrationen kam es jedoch nicht — vielleicht auch weil man einen Konflikt mit den Gönnern und Gönnerinnen der Kapuziner, die, wie es heißt, in Vereitschaft standen, etwaige Angriffe der „scartozzi“ mit Steinen abzuwehren, vermeiden wollte. In der Nähe des Klosters selbst waren einige Soldaten der Militär-Polizeiwache aufgestellt. — Anlässlich der ersten Sitzung des Triester katholischen Vereins im Bischofspalais am 1. August fand eine demonstrative Volksversammlung statt. Die Mitglieder des katholischen Vereins wurden gräßlich insultirt und dreißig Personen wegen Widerseßlichkeit gegen die Wachen verhaftet.

## Ausland.

[Walbed.] Der greise preussische Abgeordnete Dr. Walbed hat sein Mandat niedergelegt, wodurch die Fortschrittspartei einen großen Verlust erleidet.

[Sanitätsrath Böhm †.] Der Sanitätsrath Böhm, eine als Augenarzt auch in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, ist an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich bei einer Leichenobduktion zuzog, am 1. August in Berlin gestorben.

[Preussische Invaliden.] Die Gesamtzahl der in Folge des Feldzugs 1866 als invalide anerkannten preussischen Mannschaften, vom Feldwebel abwärts, beträgt 11,414 Mann.

[Zur Humboldtfeier.] Von konservativer Seite ist aus Anlaß der 100jährigen Geburtstagsfeier Humboldts behauptet worden, daß dieser Fürst der Wissenschaft dem Gros des Volkes fast ganz unbekannt sei. Als Gegenbeweis wird der Berliner „Post“ folgender Vorfall aus eigener Erfahrung mitgetheilt: Es war am 18. März 1848 gegen Abend; der Aufruhr raste durch die Straßen Berlins und von Haus zu Haus zogen aufgeregte Gruppen, nach Waffen fragend und suchend. Eine solche tobende Rotte zog auch vor das Haus Draubenbargerstraße 67, jetzt den Erben des Geheimraths Angelftein gehörig! Geschrei nach Waffen! Ein riesiger Arbeiter that sich ganz besonders dabei hervor und forcierte die zugemachte Thür. In der ersten Etage angekommen, trat den Erregten eine weißköpfige Gestalt entgegen mit der Frage nach ihrem Begehre. „Die Waffen herausgeben!“ lautet die Antwort. „Waffen, ich? meine guten Leute, wo soll ich die hernehmen?“ — „Wer sind Sie denn?“ fragte der Riese: „Ich bin ein schlichter Gelehrter und heiße Alexander Humboldt.“ — Unwillkürlich traten Alle einen Schritt zurück, der Große verbeugte sich und bat: „Entschuldigen Sie, Excellenz, daß wir Sie gestört haben.“ Und sich umwendend, kommandirte er: „Vier Mann bleiben hier und bewachen das Haus unseres großen Mitbürgers Humboldt. Vorwärts!“ (Wörtlich!)

[Neue Prügelordnung.] Preußen ist vom Minister des Innern, Eulenburg, mit einer neuen Prügelordnung für die Gefängnisse und Strafanstalten beglückt worden. Darnach sollen künftig „nur“ noch die in Zuchthäusern befindlichen Männer geprügelt werden dürfen. Nach dem preussischen Strafgesetzbuche kommen nun aber nicht nur Räuber etc., sondern auch politische Verbrecher in die Zuchthäuser. —

[Die Ernte in Preußen.] Aus vielen preussischen Landesheilen wird berichtet, daß man sich seit dreißig Jahren einer so guten Ernte und eines so guten Standes der Feldfrüchte nicht erinnere.

[Glück an der Börse.] Am 27. v. M. ersuchte ein Kutscher seinen Herrn, einen Berliner Spebiteur, er möge ihn am 1. August seines Dienstes entlassen, da er sich in Pommern durch seinen Schwiegervater ein kleines Gut habe kaufen lassen. Auf die Frage des überraschten Prinzipals, wo der erst seit Kurzem bei ihm konditionirende Kutscher die hierzu erforderlichen Mittel hergenommen habe, entdeckte ihm derselbe treuherzig, daß ein sogenannter Puschmaller für ihn mit seinen Ersparnissen von beiläufig 800 Thalern in fünf Monaten an der Börse „gearbeitet“ und durch glückliche Operationen 4500 Thlr. hierbei verdient habe. Die in Folge dessen unter der Hand angestellten Recherchen ergaben die Wahrheit dieser Behauptungen.

[648 Stellungsflüchtlinge.] Sechshundert acht und vierzig Personen, welche durch Erkenntniß des königlichen Kreisgerichtes zu Gnesen vom 13. Mai d. J. wegen Entziehung von ihrer Militärpflicht zu 50 Thaler Geldbuße und event. 1 Monat Gefängniß rechtskräftig verurtheilt worden, werden von dem genannten Gerichte nun steckbrieflich verfolgt.

[Explosion.] In dem sogenannten „Vogelsang“, einer Thalschlucht zwischen Nieber-Eschach und Fischbach im Schwarzwald flog die eine der beiden Pulverfabriken des Herrn Glüherr, die erst vor 1½ Jahr durch eine Explosion zerstört worden war, am 21. v. M. mit einem erderschütternden Krachen in die Luft. Sämmtliche Arbeiter, fünf an der Zahl, fanden dabei einen gräßlichen Tod.

[Gräßliches Grubenunglück.] In den Kohlengruben des Freiherrn von Burgl im Plauenschen Grunde bei Dresden fand am 2. d. M. eine Entzündung der Gase







## Neutraler Sprechsaal.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Zu der vorigen Nummer Ihres geschätzten Blattes ist ein angeblich von „mehrern Wählern des ersten Wahlkörpers“ aus Troppau ausgehendes Eingekendet enthalten, in welchem auf die bevorstehende Neuwahl des Bürgermeisters hingewiesen und für diesen Posten in sehr unbedeutender Weise Herr Wilhelm von West, Besitzer mehrerer Ordensdekorationen u. s. w. in Vorschlag gebracht wird. Insbesondere wird in jenem Eingekendet der Troppauer Bürgerschaft in Erinnerung gebracht, daß Herr von West für sein taftvolles und entschiedenes Auftreten im Jahre 1866 und für sein muthiges Ausstehen in der Stunde der Gefahr die Anerkennung und den Dank der Bürgerschaft im reichsten Maße verdient.

Es fällt mir nicht ein, auch nur im Entferntesten die vielen Verdienste des Herrn von West in Zweifel ziehen zu wollen, allein ich glaube nicht, daß die Herren Einsender es nothwendig hatten, diese Verdienste des Herrn von West um das Gemeinwohl so nachdrücklich der hiesigen Bürgerschaft in Erinnerung zu bringen. Die Bürgerschaft hat ein sehr gutes Gedächtniß und sie weiß sich ganz genau zu entsinnen, welche Haltung Herr von West in Zeiten großer Krisen annahm; sie weiß sich beispielsweise heute noch recht

gut daran zu erinnern, daß, als im Herbst des Jahres 1848 die große Krise eintrat, Herr von West es war, der zuerst an seinem Hause die schwarz-gelbe Fahne, damals mehr das Zeichen der Mißbilligung freireiwilliger Bestrebungen, als das Zeichen purer Loyalität, anbrachte.

Troppau, 3. August 1869.

Auch ein Wähler, aber nicht aus dem ersten Wahlkörper.

Geehrter Herr Redakteur!

Sonderbarer Weise wurde gegen das Verlangen der Geistlichkeit, die Prüfung der weiblichen Schuljugend aus der Religion in der Kirche statt bei den Jahresprüfungen in der Schule vorzunehmen, von Seite unseres Gemeinde-Vorstandes durchaus keine Einsprache erhoben, und es fand daher, was man in den Dorfgemeinden unseres Kronlandes zu verhindern verstand, in der Stadtgemeinde Zägerndorf heute diese Religionsprüfung in der Kirche statt.

Da meiner Ansicht nach dieser Vorfall der Öffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben soll, so erlaube ich Euer Wohlgeboren um gefällige Aufnahme der vorstehenden Mittheilung in Ihr weit verbreitetes Blatt.

Zägerndorf, 4. August 1869.

Ein Bürger.

**BUCHHOLZ & DIEBEL**  
Buchhandlung in Troppau.

Größtes Musikalienlager  
Musikalien-Verkaufsstelle,  
Pianosorte- und Saiteninstrumente.

## Geschäftsbericht.

Troppau, 5. August. Getreide. Auf dem Wochenmarkte am 31. Juli wurden zu den beigesetzten Durchschnittspreisen verkauft: Weizen 380 Megen a fl. 5.41, Korn 670 Megen a fl. 3.71, Gerste 256 Megen a fl. 3.5, Hafer 408 Megen a fl. 2.73, Heu 135 Ztr. a fl. 2.70, Stroh 52 Ztr. a fl. 1.27.

## Spiritus.

Teichen, 1. August. Die Spirituspreise haben sich auch hier in Folge der Wiener übrigen Berichte gedrückt. Es wurden einige 100 Eimer mit 48<sup>er</sup> kr. per Grad verschlossen und eine Partie von 100 Eimer mit 49 kr. per Grad schließliche Bedingungen. Für die neue Kampagne wurde kein Geschäft gemacht.

## Korrespondenz.

Herrn F. 3. in Freiwaldau. In der von Ihnen beliebten Form ist die „Berichtigung“ zur Aufnahme nicht geeignet. — Herrn S. W. in Alt-Karlsthal. Anonyme Einsendungen berücksichtigen wir nicht. — R. S. 80 fr.

# Der neue Cours in der Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen

von  
**Louise Champion in Troppau**  
(Nr. 403 Graf Willezek'sches Haus)

beginnt am 6. September.

(760)

Anmeldungen vom 1. September ab von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

**Lehrling**  
wird angenommen bei Johann Klimosch  
Polimentier (716)  
Zielfe Gasse Nr. 221  
in  
TESCHEN.

**Verpachtung**  
3. 1681.  
des k. k. Brauereihauses  
sub Nr. 217 in Mähr.-Südböh.  
Vom Stadtvorstande Mähr.-Südböh. wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß am 25. August 1869 früh 9 Uhr im hiesigen Gemeinderathssaale die öffentliche meistbietende Verpachtung des hiesigen k. k. Brauereihauses Nr. 217 samt Brennvorrichtungen und Stallung für Mastvieh, vom 1. Oktober 1869 an, auf 6 nach einander folgende Jahre, stattfinden wird.  
Als Ausrufpreis wird der bisherige jährliche Pachtzins von 2000 fl. angenommen und jeder Pachtzins wird vor Beginn der Pachtzeit 10% des Ausrufpreises als Badium zu erlegen haben, und es werden auch Offerte mit Badium versehen entgegengenommen.  
Die übrigen Pachtbedingungen können hiermit eingesehen werden.  
Mähr.-Südböh., 22. Juli 1869.  
Der Bürgermeister:  
A. Anderka.  
(740)

# Hausverkauf.

Das in der Streichgasse in Troppau gelegene ebenerdige und erst neu erbaute Haus Nr. 138 mit fünf Wohnzimmern, Küche, Keller und Stall ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Zu demselben gehört ein geräumiger Hofraum mit Brunnen, ein daranstoßender Garten und Alder im Ausmaße von 3 Zoch 390 Quadrat-Raster. (641)

Durch den vorbeistießenden Bach würde sich diese Besizung insbesondere zu einer größeren Industrieanlage eignen.

Hierauf Reflektirende können das Nähere beim Eigenthümer Valentin Kori Nr. 270, Sperrgasse in Troppau und durch das österr. schles. Geschäfts-Correspondenz- und Annoncen-Bureau erfahren.

Troppau, den 9. Juli 1869.

Wien, Kärntnerring Nr. 15.

Der neu eröffnete  
**„Tapeten-Bazar“**  
in Wien, Kärntnerring Nr. 15,  
vis-à-vis dem Palais Prinz Württemberg,  
renommirt durch seine reelle und solide Bedienung, empfiehlt sein großes Lager der neuesten  
**französischen und englischen Papiertapeten,**  
per Rolle von 18 ft. aufwärts,  
sowie **Holz-Moleang** von fl. 1.80 aufwärts, **transparente Moleang** v. fl. 2 aufwärts,  
1 Zimmer ca. 12' im Quadr. ohne Spalierarb. von fl. 4.50 aufwärts  
samt  
„für dauerhafte und reine Spalierarbeit wird garantiert.“ (853)  
Wohnungen werden sowohl hier als auf dem Lande zur **vollständigen Einrichtung** übernommen. — **Ruster und Preis-Courante** werden auf Verlangen gratis übergeben. Achtungsvoll  
**E. J. Fischer.**

Wien, Kärntnerring Nr. 15.

Erstes schlesisches

# Volksfest in Troppau 1869,

welches

zur Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.

Mittwoch am 18. August in den städtischen Parkanlagen

abgehalten werden wird.

Das Reinerträgniss ist wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Das reichhaltige Programm enthält unter Anderen:

## Festzug

Auf dem Festplatze: Concert-Produktionen des Männergesang-Vereines und der Musikchöre.

Festliches Lichterschießen der Schützen-Gesellschaft.

Volksbelustigungen: Kletterbäume, Schwebebäume, Sacklaufen, Topfschlagen, Altweiberrennen, Rapsessen, Hunderennen u. s. w.

Aufsteigen dreier großer Luftballons.

Schaustellungen: 1. Gregor Bscholli, Direktor der berühmten Pantomimen-, Gymnastik-, Seil-, Draht-, Nationaltänzer- und Pflaster-Gesellschaft aus dem 1. Circus in Petersburg und dem St. Carlo-Theater in Neapel im Vereine mit Signor Rubert Quiseppe aus Mailand. — 2. Rebachlauf, Artist aus dem Kristallpalaste zu London, im Reiche der Magie. — 3. Carlo Belli und Quiseppe Luigo, italienischer Musikant. — 4. Improvisatoren, Ringspiele u. s. w.

Denkmünzen zur Erinnerung an das erste schlesische Volksfest à 20 fr. Lotterielose à 20 fr. und Eintrittskarten à 10 fr. sind vom 9. August angefangen, in den meisten Kaufhäusern hier und auswärts, sowie am Tage des Festes, von 2 Uhr Nachmittags an, auf dem Festplatze zu haben.

Die Anregung zur Veranstaltung eines Volksfestes gab theils das Fortbestehen dieser alten Volkssitte in vielen Gegenden unseres Vaterlandes, theils die Förderung solcher Zwecke, welche der Volkswirtschaft und dem Volkswohlstand dienen, vorzugsweise aber die Erfüllung einer patriotischen Pflicht.

Konnten auch Landwirtschaft und Industrie für heuer, wegen Kürze der Zeit noch nicht in den Kreis unserer Bemühungen gezogen und mußte dies folgenden Jahren angespart werden, so hielten wir es doch für eine schöne Pflicht, die Gelegenheit zu bieten, daß an einem, allen Patrioten gemeinsamen Festtage

die Freude über die freireiwillige Entwicklung unserer staatlichen Verhältnisse, die Genugthuung über das kräftige Wiedererstehen des Vaterlandes, der Dank an den Träger unserer Errungenschaften

in einem allgemeinen Feste zum Ausdruck gelangen.

In diesem Sinne wenden wir uns an alle Freunde des Volkthums, an alle Vaterlandsfreunde und laden sie zur Theilnahme und zum Besuche ein, sie Alle heißen wir herzlich

**Willkommen!**

**Das Comité.**

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest Sonntag den 22. August statt.



An die k. k. auschl. priv.

# Pulcherin-Fabrik,

Wien, Stadt, Ballgasse Nr. 4.

Geehrter Herr Doktor!

Ich hatte früher öfter das Unangenehme, von Wimmerln und Mitessern im Gesichte derart belästigt zu sein, daß ich mich genirte unter die Leute zu gehen.

Ich wandte alle erdenklichen Mittel nutzlos an, bis ich auf ihr unschätzbare Pulcherin kam, durch welches ich schon nach kurzem Gebrauche von diesem lästigen Hautausschlage soweit befreit war, daß ich mich wieder unter die Menschen getraute.

Ich ersuche Sie demnach, mir für den beiliegenden Betrag von 3 fl. 20 kr. zwei Original-Flacons dieses ausgezeichneten Pulcherin, welches nie auf meinem Toilette-Tische fehlen darf, zu übersenden, und nehme keinen Anstand, diesen Brief zur Beachtung der an diesem Uebel leidenden Mitmenschen zu veröffentlichen.

Koszyce, am 3. März 1869.

(718)

Gräfin Cäcilie Mataschowska v. Koszyce.

Filial-Depots in Teschen bei Leop. Peter Apoth. Freistadt: J. Bayer Apoth. Jägerndorf: J. Spahier Apoth. Biala; J. Knaus, Troppau: J. Bubert und Sohn. Breslau: J. G. Schwarz.

In der gemischten Waarenhandlung des H. Almscha in Oderberg wird ein

## Knabe

mit guten Schulzeugnissen als Lehrling sogleich aufgenommen.

(761)

Die im Jahre 1822 gegründete

# K. K. PRIV. AZIENDA ASSICURATRICE in Triest,

die älteste österreichische Versicherungsgesellschaft. empfiehlt sich zu Versicherungen:

- I. gegen Feuerschäden an Gebäuden, Fabriken, Mobilien, Waarenlager, Vorräthen von Wiesen und Feldfrüchten, wie auch sonstiger beweglicher Habe.
- II. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Lande.
- III. Versicherungen auf das Leben des Menschen:
  - a) auf Todesfall ohne oder mit einem Antheil von 75% am Gewinn.
  - b) auf den Lebensfall, Aussteuer und Kinderversorgung gegen fixe Prämien oder durch den Beitritt zu den so beliebt gewordenen Ueberlebens-Genossenschaften. (Beerbungs-Cassen).
  - c) Rückversicherungen zur Sicherstellung der in die Ueberlebensgenossenschaften gemachten Einlagen.
  - d) Versicherungen von Leibrenten und Pensionen gegen Baarzahlung oder gegen Abtretung von Gebäuden oder Grundstücken.
- IV. Versicherungen gegen Unglücksfälle an Leib und Leben (sogenannte Unfall-Versicherung):
  - a) auf eine Kapitalszahlung im Falle eines Todes
  - b) auf eine wöchentliche Unterstützung im Falle der Erwerbsunfähigkeit oder endlich
  - c) auf eine wöchentliche Unterstützung und im Falle des Todes auf Kapitalszahlung vereint.

(712)

Auf die Unfallversicherung werden namentlich das P. T. reisende Publikum, die P. T. Herren Industriellen, Gewerbetreibenden und Forstbeamten aufmerksam gemacht.

Die „Azienda Assicuratrice“, welche sich seit ihrem Bestehen einen wohlverdienten Ruf in- und außerhalb der österreichischen Monarchie erworben hat, versichert zu den billigsten Prämien und den liberalsten Bedingungen und bietet mit ihrem Stammkapitale von Vier Millionen Gulden, ferner mit ihren Gewinnst- und Prämienreservefonds und den laufenden Prämieeinnahmen dem P. T. Publikum die wünschenswertheste Sicherheit.

Ankünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt, Prospekte unentgeltlich verabfolgt und Versicherungsanträge angenommen durch die Repräsentanz für Mähren und Schlesien in Brünn, Bureau Adlergasse Nr. 6 im I. Stock, durch die Hauptagentur in Troppau bei Hrn. Gustav Glasner, durch die Bezirksvertretungen in Teschen bei Hrn. Adalbert Dzeky, in Gross-Herrlitz bei Hrn. Leopold Ed. Czek, in Freudenthal bei Hrn. Gustav Gabriel, in Jägerndorf bei Hrn. A. Arnheim, in Freiwaldau bei Hrn. Josef Mekner, und in andern größeren und kleineren Orten der Provinz.

Das

# Brünner Handels- & Gewerbeblatt

Organ für commercielle, industrielle und landwirthschaftliche Interessen

 **Erscheint jeden Sonntag.** 

Pränumerations-Preis: Ganzjährig 6 fl. 60 kr., halbjährig 3 fl. 30 kr., vierteljährig 1 fl. 75 kr.

Die Pränumerations-Beträge werden durch Postanweisungen erbeten.

(730)

# Verpachtung

nachbenannter Gast- und Einkehrhäuser, dann eines Bräuhauses auf den gräflich Wilczel'schen Gütern in L. L. Schlesien:

Bei der Gutsverwaltung in Poruba:

1. Des Gast- und Einkehrhaus am Eisenbahn-Stationssplatz in Schönbrunn.
2. Ingleichen an der Oberbrücke daselbst.
3. Ingleichen in der Stadt Königsberg
4. des Bräuhauses in Groß-Polom.

(741)

Bei der Gutsverwaltung Poln.-Ostrian:

5. Das Gast- und Einkehrhaus am Stationsplatz Hruschau.

Die Pachtungen beginnen bei den Objekten 1, 2, 4 und 5 mit 1. October l. J. und bei jenem 3 mit 1. Jänner l. J. und wollen die Offerte, versehen mit einem 25% Badium und der Erklärung, daß Offerent sich den eingesehenen Bedingungen unbedingt unterziehe, bis 17. August l. J. entweder bei der Güter-Inspektion in Wien, Herrngasse Nr. 5 oder bei den bezeichneten Gutsverwaltungen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht vorliegen, eingebracht werden.

Die Offertverhandlung findet bei der Gutsverwaltung in Poruba am 19. und bei jener in Poln.-Ostrian am 20. August Vormittags 10 Uhr statt.

Wien den 28. Juli 1869.







## K. k. österr. 1864er Staats-Lose.

Hauptgewinne fl. 250,000 220,000, 200,000 150,000, 50,000 etc.

Nächste Ziehung am 1. September 1869.

Gestempelte Antheilscheine auf alle Ziehungen, solange gültig bis denselben der zwanzigste Theil eines Gewinnes von fl. 250,000 bis wenigstens fl. 160 zugefallen ist, kosten 1 Stück fl. 8, 9 Stück 70 fl., 20 Stück fl. 150. Baldige Bestellung erbittet

G. F. Schildt,

am Graben 8, in Wien.

Promessen per 1. September à fl. 3.50 incl. Stempel.

# Der Vertheidiger

als Kämpfer für Gott, Recht und Wahrheit.

Politisch-nationalökonomisches Organ der katholischen Interessen Oesterreichs und Deutschlands.

Das Präsidium der neunzehnten General-Versammlung der katholischen Vereine zu Bamberg hat den „Vertheidiger“ der hohen Versammlung anempfohlen. Es wird unser stetes Bestreben sein, diese Auszeichnung zu verdienen, und wir wollen immer eifriger vertheidigen, was dem katholischen Christen das Heiligste auf Erden ist. Wir wollen vertheidigen Jesus, dessen Namen in der Seele des Christen wie Gloden-Geläute tönt, und unsere Freiheit, die christliche Freiheit repräsentirt, — wir wollen vertheidigen Maria, deren weiches Mutterherz entzückt über die Geburt des Heilandes schlägt, und in Thränen überfließt, da der Heiligste unter den Heiligen an das Kreuz geschlagen wurde, — wir wollen vertheidigen Joseph, der uns das Vorbild der Arbeit und des Gebetes ist, das Ideal menschlicher Bestimmung verkörpert, ein guter Mensch zu sein, es sind die geheiligten Namen Jesus, Maria und Joseph, die der Katholik in der Angst seines Herzens ausruft, wenn ihm Gefahr droht und die ihm als fester Anker der Hoffnung dienen, denn sie sind das Symbol der christlichen Freiheit, weil Jesus heißt: Gott mit uns; der christlichen Gleichheit, denn Maria ist die Mutter Gottes, dessen Kinder alle Menschen sind, und der christlichen Brüderlichkeit, denn der Zimmermann Joseph zeigt uns die Verbrüderung der Menschen im christlichen Handwerke; darum sei bei unserem Kampfe unsere Parole: Jesus, Maria, Joseph!

Wir wollen vertheidigen unsere hl. Burg Zion und ein treuer Wächter derselben sein, jenes Zion, das in dem engen Raum zwischen Nazareth und Jerusalem gelegen und dessen Luft das Grab des Erlösers umspült, und das wieder so groß und so weit ist, daß alle Welten es nicht zu fassen vermögen.

Wir wollen vertheidigen Rom, die Stadt der Städte, das Haupt des Erdenkreises, wo Sanct Peter und das Colosseum uns zwei Welten zeigen, an die der Gedanke an Menschenwohl und Menschen-Ünglück sich knüpft, und man an den Geist des Guten und an den des Bösen denken muß, wo das Kreuz auf der Kuppel des St. Peter Doms auf jenes geheimnißvolle Wesen hindeutet, das unseren Willen beschränkt und das das Schicksal beherrscht, und wir wollen vertheidigen mit jedem Blutstropfen, der in unseren Adern rollt, jenes leuchtende Kreuz, das dem Schiffer auf dem Meere zum Richtzeichen dient, und wir wollen bekämpfen jenen Geist des Bösen, der in des Colosseums Mauern vor einem Jahrtausende die Christen den wilden Bestien vorwarf und heutzutage die Bestie im Menschen ihre Triumphe feiern läßt. — Wenn Gott mit uns, wer ist wider uns!

Die Redaktion wird stets bemüht sein, sich der anerkanntesten Worte des heiligen Vaters, Pius IX.: „Der den guten Geist, der den Herausgeber in der Vertheidigung der Religion und der Frömmigkeit befehlt, sowie das Streben, das ihn zu dieser Vertheidigung in Mitten von überall verbreiteten schlechten Schriften treibt, lobt“; (Loda il buono spirito che la anima in die fesa della religione e della pietà, o il desiderio che a ciò la spinge in mezzo ai perversi scritti, che si spargono dappertutto) immer würdiger zu machen.

Wir laden die Katholiken Oesterreichs und Deutschlands hienmit zum Abonnement auf den dritten Semestral des „zweiten Jahrgangs“ des „Vertheidiger“ ein. Die Redaktion ist sich bewußt, obgleich sie ihr Unternehmen ohne jegliche Unterstützung begann, doch im ersten Jahre die Hauptaufgabe eines katholischen Journals bereits erfüllt, nämlich kein gewöhnliches Tagblatt, sondern eine Lectüre der Frömmigkeit und Religiosität, die bleibenden Werth hat, den Lesern in die Hand gegeben zu haben.

Unser Journal enthält das christliche Gebet an die Menschen, das Recht zu lieben und einander zu unterstützen, so daß die durch Egoismus gesprengte Kette der Menschheit wieder ganz und stark werden könne.

Wir vertheidigen Jesus, Maria und Joseph; den Heiland als Stifter unserer heiligen Kirche, Maria als das Vorbild der Gottesfurcht, und Joseph als das personifizierte „Wort und Arbeit“, und glauben, es sei, Angesichts der Art und Weise, wie die Gegner alles positiven Glaubens ihre Organe reichlich unterstützen, Ehrenpflicht eines jeden Katholiken, der diesen Namen mit Ehren trägt, ein katholisches Blatt, das die Fahne mit Jesus, Maria und Joseph hoch hält, nicht ohne Unterstützung zu lassen.

Der „Vertheidiger“ bringt als eine katholische Universal-Chronik der Gegenwart Folgendes:

Dr. Heinrich Schiösch-Löwensberg,

Herausgeber, Verleger und Redacteur des „Vertheidiger“ (Salzburg, Nonthal Nr. 17.)

(731)

**LE MEILLEUR FERRUGINEUX**

Die Eisenphosphathaltigen Pastillen von **SCHAEDELIN**

werden mit Erfolg zur Bekämpfung von Blutarmuth, Bleichsucht, Uebelkeiten, Magenkrampf u. s. w. vorgeschrieben statt des dem Geschmack widerstehenden Leberthrans und sind für schwächliche Personen besonders geeignet. (541)

Schaeppelin, Apotheker, 28, rue des Lombards, Paris.

Niederlagen: in Bielitz bei Hrn. Gustav Johanny, Apotheker; in Troppau bei H. Brunner, Apotheker.

Im Verlage der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung von K. Prochaska in Teschen zu beziehen:

## Dr. Joh. Christ. Aug. Heyse's allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch

mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung der Wörter nebst genauer Angabe ihrer Abstammung und Bildung.

Vierzehnte Ausgabe.

Neu bearbeitet, vielfach berichtigt und vermehrt von

Prof. Gustav Heyse Dr. W. Wittich.

Erste bis dritte Lieferung: A—jubiciren. Bogen 1—20. gr. 8. geheftet à 15 Sgr.

Diese neue von Herrn Prof. Gustav Heyse in Verbindung mit Herrn Dr. W. Wittich wiederum sehr verbesserte und reich vermehrte Vierzehnte Auflage erscheint in sechs Lieferungen, welche regelmäßig in Zeiträumen von zwei Monaten hintereinander erfolgen werden. Der Preis jeder Lieferung beträgt 1/2 Thaler, und wird der spätere Preis von 3 Thaler für das vollständige Werk beibehalten. (728)

## Was sagt der Kleinstädter über Social-Demokraten?

(732)

## Abonnements-Einladung.

Die reichhaltigste, größte und verhältnismäßig billigste illustrierte Zeitschrift für Freunde der Land- und Forstwirtschaft.

Praktisch, wissenschaftlich, gut und billig!

Unter Mitwirkung der thätigsten Forst- und Landwirthe erscheint:

Allgemeine illustrierte Zeitschrift, „Pferdefreund und die Jagdzeitung „Diana“

praktisch-wissenschaftliches Organ für Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Handel und Industrie, Volks- und Hauswirtschaft, Berg- und Güttenkunde, für neue Erfindungen und technische Gewerbe.

108 illustrierte Doppelbogen mit über 1000 Abbildungen!

Seit 1. April 1864 erscheint die bis dahin selbstständig erschienene Zeitschrift: „Der Pferdefreund“ als Beilage zu unserer Zeitschrift, jährlich 36 Bogen stark, ohne Erhöhung des Abonnementspreises, desgleichen „Diana“ seit 1867.

Man abonniert unter der Adresse: Eigenthümer und Chef-Redacteur C. W. Th. Saurand in Wien, Leopoldstadt, Schmelzgasse Nr. 5, bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes mit freier Postzusendung, ein Exemplar auf seinem Papier mit jährlich 8 fl., auf gewöhnliches Papier mit jährlich 6 1/2 fl. oder 4 1/2 Thlr., vierteljährig mit 1 fl. 63 kr. oder 1 1/2 Thlr. — Die P. T. Abonnenten auf 1/2 Jahr erhalten fogleich unten angelegte Karte oder Buch nach Wahl als Zeitschriften-Prämie portofrei zugesandt. Für ganzjährige Abonnements beide Prämienstücke oder Kalender. Mit Probenummern ist die Auflage 10,000, und finden Inserate die weiteste Verbreitung. — Eine dreispaltige Inseratenzeile berechnen wir das erste Mal mit 8 kr., = 1 1/2 Sgr., das zweite Mal mit 6 kr. 1 1/2 = Sgr., das dritte Mal mit 4 kr. = 1/2 Sgr., über vier Mal mit nur 3 kr. = 1/2 Sgr. Inserate im Kalender um die Hälfte theurer. In neuer Auflage erschienen und ist vom Verfasser C. W. Th. Saurand mit freier Postzusendung, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Jahrgänge der allgem. illustr. Zeitschrift, des „Pferdefreundes“ und „Diana“ der Jahre 1864—1868 ohne Prämien = 4 fl. Geographisch-physikalisch-statistische Reise-, Geschäfts- und Schulkarte von Mittel-Europa, Schleswig-Holstein, Polen, Gesamt-Oesterreich, Deutschland, Italien, Donauflussthälern u. s., fein kolorirt, 20 B. lg. und 25 B. h., 60 kr. = 12 Sgr., dieselbe mit geographischer Gebirgskarte, 18 B. lg. u. 14 B. h., 85 kr. = 17 Sgr. Reise- und Geschäfts-Handbuch mit den Maßen, Gewichten und Münzen und Zolltarifen aller Länder 60 kr. = 12 Sgr., daselbe mit obiger Karte fl. 1.13 = 3/4 Thlr. Ertragsberechnungen des Ackerbaues 25 kr. = 5 Sgr. Die Vervollkommnung der Land-, Forst- und Volkswirtschaft, vier Werke à 44 illust. Bogen à 1 1/2 fl. — Land-, forst- und wirtschaftlicher Kalender für das Jahr 1869 mit über 365 Abbildungen, 20 große Bogen stark = 1 1/2 fl. = 1 Thlr. — Werth, Cours und Sicherheit aller österreichischen Werthpapiere, Lose (Werth jeder Promesse), Aktien, Obligationen u. s. der Abtheilungen à 144 Seiten 8, à 75 Nr. = 15 Sgr. —

Von einer ausl. Gesellschaft zu Güterankäufen beauftragt, bitten wir um Anzeige von veräußerten Gütern u. s. — Reisende und Agenten werden gesucht. 50 Stellen mit genauer Adresse sind in jeder Nummer der Zeitschrift für Land- und Forstwirthe, Gärtner u. s. angegeben. (735)

## Zur Conservirung des Teints und zum Ersatz der Malzbäder.

Die aromatischen Malz-Kräuter-Seifen zu Bäder- und zu Toilettezwecken von Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin (Central-Depot in Wien, Rärntnerring 11.)

— Se. Excellenz I. I. General und Gouverneur Freiherr v. Gablenz in Wien: Persönliche Ueberzeugung von der Heilwirkung Hoff'scher Malzfabrikate, insbesondere der Malz-Kräuterseifen. „Ihr erkanntes humanes Streben, für das Heil der Menschen zu wirken, ist umsomehr hervorzuheben, als sich eine glückliche Erfüllung daran knüpft.“ — Ähnliche Ueberzeugung: Se. Excellenz der Minister-Präsident Herr Graf von Bismarck — Das sind Garantien, wie sie Niemand bieten kann, und ist daher zur Verfeinerung der Haut die Malz-Toiletten- und Bäderseife, zur Stärkung der Muskeln, Knochen und Nerven die Malz-Bäderseife angelegentlichst zu empfehlen. Preise: Malz-Kräuter-Toiletten-Seife 20—80 kr. Malz-Kräuter-Bäder-Seife 40 und 80 kr. Auf 5 Stück ein Stück gratis. Alles ab Wien.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier, wie die Malz-Gesundheits-Chocolade u. Malz-Extract-Bonbons, sind nur Rärntnerring Nr. 11, in Troppau bei Franz Brunner, Apotheker, „zum Mohren“, in Bielitz bei Willh. Jenkner, Kaufmann; in Teschen bei E. F. Schröder; in Biala bei E. v. Keler, Apotheker. Auf den Etiquetts steht der Namenszug JOHANN HOFF. (668)

Die seit dem Jahre 1867 in Prag am 1. und 15. eines jeden Monats erscheinende israelitische Zeitschrift: (736)

## „Die Gegenwart“

als das einzige Organ in Böhmen, Mähren und Schlesien, welches die Interessen der Israeliten in politischer, sozialer und religiöser Beziehung vertritt, bedarf keiner besonderen Anpreisung, da die große Verbreitung dieses Journals im In- als Auslande der beste Maßstab ist, an dem die Gebiegenheit dieses Blattes gelegt wird.

Das halbjährige Abonnement beträgt

1 fl. 90 kr.

Das ganzjährige Abonnement beträgt

2 fl. 80 kr.

welche mittelst Postanweisung eingeschickt werden können.

Die Administration der „Gegenwart“ in Prag.

## Allerneueste

## Glücks-Offerte.

Das Spiel der österreichischen Loose ist von der kaiserl. österreichischen Regierung gestattet.

## Gottes Segen bei Cohn!

### Grossartige

mit Gewinnen bedeutend vermehrte

## Capitalien - Verlosung

von über 3 1/2 Millionen

Die Verlosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung

am 20. d. Mts.

Nur 4 Gulden ö. W.

oder 2 Gulden ö. W.

oder 1 Gulden ö. W.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese wirklichen Original-Staats-Lose gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250.000 — 150.000, — 100.000, 50.000, 40.000, 2 à 25.000, 2 à 20.000, 3 à 15.000, 3 à 12.000, 3 à 10.000, 4 à 8.000, 5 à 6.000, 11 à 5.000, 4.000, 29 à 3.000, 131 à 2.000, 6 à 1.500, 5 à 1.200, 156 à 1.000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24.550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt u. verschwiegen. (742)

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerböchsten Haupttref. v. 300.000, 225.000, 187.500, 152.500, 150.000 130.000 mehrmals 125.000, mehrmals 100.000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127.000 und erst vor 8 Tagen schon wieder den grössten Haupt-Gewinn in Wien ausbezahlt.

## Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir,

Bank- und Wechselgeschäft.

Bei uns soeben erschienen und zu beziehen: (734)

Zündnadeln! 150 zündende jüdische Wige 30 kr.

Schiller's Werke. Travestien in jüdischer Mundart. (auf den Taucher, Handschuh, Jüngling am Bach, Sektors Abschied, die Räuber, Ritter Toggenburg, Lieb von der Glode, Resignation) 30 kr.

Humoristisches Fremdwörterbuch 30 kr.

Em. Kapper's Mahnrufe an Kranke und Gesunde. 1. Theil: das Naturheilverfahren und die naturgemäße Lebensweise (Vegetarianismus) 2. Theil: Naturarzt für Geheimkrankheiten und Uebel, die es nicht werden wollen. Beide Theile mit Postaufendung 1 fl. 20 kr. welche mittelst Postanweisung eingeschickt werden können.

Fenders & Brandeis, Prager, Rillergasse.



K. k. priv. galizische

# Actien-Hypotheken-Bank.

Mit dem 25. Juli 1869  
beginnt die

## Filiale der k. k. priv. galizischen Actien-Hypotheken-Bank IN BIALA

ihre Wirksamkeit und ist zu folgenden Geschäften berechtigt:

1. Ihre eigenen Hypothekenbriefe, so wie überhaupt verlorste Pfandbriefe, Schuldverschreibungen und Staats-Papiere, dann Cassascheine anderer Institute, schliesslich spätestens in drei Monaten fällige Coupons von auf österreichischen Börsen amtlich notirten Staats- und Werth-Papieren zu escomptiren und verzinsliche Vorschüsse auf ihre eigenen Hypothekenbriefe, so wie auf anderweitige österreichische Staats- und Industriepapiere, insofern der Cours der letzteren auf den österreichischen Börsen amtlich notirt wird, zu ertheilen.
2. Wechsel, welche auf gesetzliche Währung lauten, vom Tage der Einreichung an nicht über hundert Tage zu laufen haben und ausser dem Giro des Einreichers mit der Haftung wenigstens eines als solvent betrachteten Wechselverpflichteten versehen sind, zu escomptiren.
3. Gelder in laufende Rechnung oder gegen Ausgabe von verzinslichen Cassascheinen anzunehmen, welche auf bestimmte Namen und mindestens auf 50 fl. österr. Währ. lauten.
4. Das Conto-Corrent- und Giro-Geschäft in der Art zu betreiben, dass nur über baares Guthaben durch Anweisung (Cheque) oder Umschreibung auf den zu diesem Behufe eröffneten Folien verfügt werden kann.
5. Den commissionsweisen Kauf und Verkauf von Staats- und Werthpapieren, so wie andere Bank-Commissions-Geschäfte gegen Deckung und Wechselgeschäfte mit Ausschluss jedes Biancocredits zu betreiben.
6. Die Domicilirung von Wechseln und deren Incasso für Rechnung dritter Personen zu übernehmen.
7. Werth-Papiere, edle Metalle und sonstige Kostbarkeiten in Verwahrung zu nehmen.
8. Wird die mit der k. k. priv. galizischen Actien-Hypotheken-Bank vereinigte Vorschusskasse gegen Bestellung von geeigneten Pfändern oder Stellung eines tauglichen Bürgen Darlehen im Betrage von mindestens 5 bis höchstens 1000 fl. österr. Währ. ertheilen, deren Rückzahlung auf einmal oder in Wochen-, Monats- oder Jahres-Quartalsraten, sowie die Höhe und Modalität der Verzinsung mit den Darlehenswerbern vereinbart werden kann.
9. Vorschüsse gegen Verpfändung landwirthschaftlicher Producte zu ertheilen, so wie den commissionsweisen Ein- und Verkauf solcher Producte zu besorgen.

Lemberg, am 25. Juli 1869.

Die Direction.

## Die österr. schles. Boden-Credit-Anstalt in Troppau

gewährt Darlehen in beliebigen durch 100 theilbaren Beträgen u. z. gegen Sicherstellung auf Grund und Boden bis zu Zweidrittel, auf Häuser bis zur Hälfte des ermittelten Schätzungswertes.

Das Darlehen wird in 5% Pfandbriefen gegen eine 5% Verzinsung und wenigstens gegen eine 1% Kapitalsrückzahlung somit gegen eine jährliche Pauschalzahlung (Annuität) von 6% gegeben und wird in diesem Falle in 36 Jahren gänzlich getilgt.

Der Zinsfuß der Darlehensvaluta kommt nicht auf 6% zu stehen und stellt sich bei Verwendung von Pfandbriefen zu Kapitalsvorauszahlungen, die hiezu im vollen Nennwerthe angenommen werden, entsprechend niedriger heraus.

Auf Verlangen der Darlehensnehmer übernimmt die Anstalt auch die Verwerthung der Pfandbriefe.

Auskünfte jeder Art werden in der Kanzlei der Anstalt Landesgebäude, Niederring Nr. 2. ertheilt.

(695)

## Verpachtung

der

### Maierhofs-Oekonomie zu Babrزه in Mähren.

Von der Capitulargüter-Direktion in Olmütz wird

der Babrزهer Maierhof, wozu nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden

419 Joch 320 □ Acker,	
104 " 88 Wiesen,	
1 " 1538 " Gärten und	
21 " 188 " Hutweiden	

gehören, auf die Dauer von zwölf Jahren, vom 1. October 1871 bis Ende September 1883 gegen Offerte verpachtet.

Diese Oekonomie ist im nordöstlichen Theil von Mähren, eine Stunde von der Stadt Mährisch-Odrau gelegen, von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Station Schönbrunn drei Viertelstunde entfernt, und mit dem Wochenmarktorde Mistek durch die am Maierhofs-Gebäude vorbeiführende Kommerzialstrasse verbunden.

Die Acker sind am Maierhofs-Gebäude in großen Parzellen ganz eben in der Steuergemeinde Babrزه, von den in dieser Gemeinde gelegenen Wiesen und Hutungen der größte Theil zu Acker umgestaltet. Die meisten Wiesen sind bei der Steuergemeinde Wischkowitz in einem Zusammenhange an dem Oberflusse, mit einem Heuschopfen versehen.

Die P. T. Herren Pachtlustigen können die Pachtbedingungen bei der Capitulargüter-Direktions-Kanzlei ob der Vorburg Nr. 9 zu Olmütz, auch bei der Gutsverwaltung in Großpeterswald einsehen, und haben das mit einer baaren Kaution per 1000 fl. versehene, mit glaubwürdigem Ausweis der Moralität und des für ein solches Pacht-Unternehmen nöthigen Vermögens belegte Offert an die Capitulargüter-Direktion in Olmütz bis zum 25. September dieses Jahres, letzteres verschlossen mit der Aufschrift „Offert für Pachtung des Maierhofs Babrزه“ portofrei einzusenden.

Das Offert hat den Namen, Charakter und Wohnort des Offerenten und die Summe des einjährigen Pachtzinsanbotes mit der Erklärung zu enthalten, daß die Pachtbedingungen bekannt, und mit dem Anbote vollkommen angenommen sind.

Auf Offerte, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen, und wird über die Offerte Ende September d. J. entschieden.

Olmütz, am 4. Juli 1869.

(676)

## Nähmaschinen

bei

(696)

Butschek & Janta in Teschen

nach jedem System unter Garantie und günstigsten Zahlungsbedingungen stets zu haben.

## Gast-

und

(724)

## Caffeehaus-Verpachtung.

Das Gast- und Caffeehaus zur Weintraube in Mähr.-Odrau, an einem frequenten Plage gelegen, bestehend aus einem großen Billardzimmer mit zwei Billards, einem eben so großen Speisezimmer, geräumiger Küche, Wohnung und Passagierzimmer, nebst großen Keller, Eisköchen, Stallung und Wagenremise ist vom 1. November auf 3 Jahre zu verpachten. Im 1. Stock befindlicher Saal mit 2 dazugehörigen Zimmern ist von der hiesigen 1861. Casino-Gesellschaft gemiethet. Näheres beim Eigenthümer Josef Matuschitz Kaufmann in Mähr.-Odrau.

## Herrn J. G. POPP,

praktischer Zahnarzt

Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Hochgeehrtester Herr Doctor!

Seit mehreren Jahren ist mir der Gebrauch Ihres heilsamen Anatherin-Mundwassers Bedürfnis geworden. — Mehrere Duzend Flaschen werden bei mir verbraucht, daher ich das wahre von dem gefälschten leicht zu unterscheiden verstehe und nur in den angezeigten Niederlagen zu beziehen suche. — Da ich jedoch neulings aus einer der angezeigten Niederlagen ein höchst verdächtiges Anatherin-Mundwasser erhalten und ähnliche Verdächtigungen über mehrere Niederlagen vernommen habe, so bin ich seit der Zeit gesonnen, das besagte Anatherin-Mundwasser aus der Urquelle zu beziehen, und werde mich hiemit an hochgeehrtesten Herrn Doctor als Gründer und Patent-Inhaber, mit der Bitte: geruhen mir gefälligst mit umgehender Post zehn Flaschen eigenen Anatherin-Mundwassers gegen Postnachnahme wohlverlehet zukommen lassen zu wollen.

(20)

Lisowce, 4. Februar 1868.

Verbleibe mit ausgezeichnetster Hochachtung ergebener Diener

Franz Boryslekwicz,

Pfarrer zu Lisowce in Galizien, Post Aute.

Zu haben in

Teschen: bei Hrn. Seidl, Apoth.; und Hrn. Schröder; Bielitz: Stank, Apoth.; W. Zentner, Kaufm.; Biala: Knaus; Keler, Apoth.; Troppau: Brunner, Apoth.; W. v. West, Apoth.; A. Hande, Apoth.; Freivaldau: S. Schneider; Neutitschein: D. Marfus; Olmütz: Stahlyhondel und Gerhauser, Apoth.; M. Wolke; L. Maubry, Galanter.; M.-Schönberg: Brandhuber u. Apot. Paul; Odrau: Hugo Kub; Sternberg: J. E. Holly, Apot.; Judmantel: J. Weiser; Wagstadt: Wrbil; A. Seib, Apoth.; M.-Odrau: Johann, Apoth.; B.-Odrau: C. Weber, Apoth.; Fulnek: Fr. J. Michalle; Wlecin: Wilmanski, Apoth.; Stotischau: J. Gurniak, Apoth.; Jägerndorf: J. Spahier; Römerstadt: M. Chmel; Leypnit: Ed. Sommerfeld, Apoth.; Füllstein: C. Gebauer; Gava: C. A. Victorin; Hohenstadt: J. W. Kunz; Kunzstadt: J. A. Duffek; Langendorf: J. Wollmann; Littau: J. Harbich; Mistek: Ad. Schwab; M.-Trübau: M. Fontela, Apoth.; Freistadt: J. Bayer, Apoth.; Odersdorf: G. Müde; Tobitschau: G. Schwab; Weiskirchen: J. Wogl.

## „FREIHEIT“

Zeitschrift für ernsten Fortschritt und heitere Unterhaltung.

Herausgegeben von

Ludwig Richard Zimmermann.

Diese Zeitschrift erscheint seit 1. October in Graz (Steiermark) wöchentlich zweimal (Donnerstag und Sonntag) in der Stärke von 8 Seiten und enthält Folgendes: Scharf und populär gefasste Artikel über politische, sociale und religiöse Fragen. Humoristische Novellen und Feuilletons. „Brennereien“. „Freies Wort für Jedermann.“ (Diese Rubrik steht unentgeltlich Jedermann zur Anregung und Besprechung allgemein interessanter Fragen offen.)

Literatur- und Kunstberichte. — Sachkenntnis. — Inserate.

Die „Freiheit“ gehört dem Volke, dessen Rechte und Interessen sie nach allen Seiten hin hochhält, soweit Zeit, Mittel und Psephgesetz dies nur irgend gestatten. — Die „Freiheit“ vertritt auch unentgeltlich die begründeten Rechte Derer, welche durch Armuth oder sonstige Umstände verhindert sind, sich selbst Recht zu fördern.

Alle Freunde der Freiheit und Vernunft werden gebeten, das Unternehmen nach Kräften zu fördern.

Pränumerationspreise:

Ganzjährig mit Postversendung . . . . .	fl. 7.—
vierteljährig „ „ . . . . .	fl. 1.90
monatlich „ „ . . . . .	fl. —.65

Inserate: die 1spaltige Zeile 3 kr. ö. W.

Redaction und Administration der „FREIHEIT“  
Graz, Annenstrasse Nr. 917.

(710)



Wegen Anschaffung eines neuen

(746)

# Leichenwagens,

der dem P. T. Publikum hiermit empfohlen wird, ist der alte in ganz gutem Zustande befindliche

## Leichenwagen

billigst zu verkaufen bei

Johann Brachatschek.

Teschen.

### Nicht zu übersehen!

Der Gefertigte empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur Anfertigung aller Gold- und Silbergegenstände, so wie zu einschlägigen Reparaturen und Vergoldungen unter Zusage einer guten und schnellen Bedienung und der billigsten Preise. (752)

**J. Schönbrunn,**

Gold- und Silberarbeiter  
am alten Markt Nr. 142.

Sonntag den 15. August 1869

### Eröffnung des neuen Garten-Salons

in Schibitz

### CONCERT und KRÄNZCHEN

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

(756)

JOSEF WYBORNÝ.

In Altstadt, 1/2 Stunde von Wagstadt, i. i. Schlesien, ist

### eine Landwirthschaft

mit 26 1/2 Joch arrondirten Grundstücken und Wiesen, sammt Garten und Gebäuden, alles im besten Bau- und Kulturzustande, sammt fundus instructus an Vieh und ganze Fehung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskünfte auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt der Eigenthümer Leopold Katscher in Wagstadt oder Altstadt. (754)

### Ein Practicant und ein Lehrling

im Alter von 13 bis 14 Jahren, der deutschen und böhmischen Sprache kundig, nebst den nöthigen Schulkenntnissen versehen, und aus gutem Hause, finden baldige Aufnahme in der Spezeriwaaren-Handlung des Gefertigten. (751)

Troppau, im August 1869.

A. F. Schmidt, Sperrgasse Nr. 223.

## Nachvieh-Markt in Fulnek.

Am 16. Septbr. c. wird, veranstaltet durch den hies. landw. Verein, ein Nachvieh-Markt abgehalten, wobei die schönsten Stücke von Rindvieh (der Ruhländler Race) und auch schöne Zuchtschweine prämiirt werden. (759)

Man bittet um gütigen Besuch, um recht viele Herren Käufer.

Fulnek, am 5. August 1869.

Der Vereins-Vorstand.

Dem P. T. Publikum in Teschen und Umgebung empfehle ich mein

### ganz neu restaurirtes

## CAFÉ SCHERZINGER

(früher Paczofsky)

woselbst ich nun auch Bier und Weine vorzüglichster Qualität ausschänke, zu recht zahlreichem Besuche, mit der Versicherung, dass ich Alles aufbieten werde, um meine P. T. Gäste zufrieden zu stellen. (700)

Teschen.

Franz Scherzinger.

Ein in der tiefen Gasse in Teschen, an der Hauptstraße

## gelegenes Haus

zu einem Spezeri- und Viktualien-Geschäfte sehr gut geeignet, ist vom 1. Oktober d. J. auf 3 Jahre zu vermieten; selbes besteht aus einem Geschäftslokale, 1 Comptoir, 2 Wohnzimmern, 1 Küche, 1 Magazin und 1 Boden. — Näheres bei der Expedition d. „Silesia.“

## Joh. G. Anturin in M.-Ostrau

offerirt franko Stadt oder Bahn

pr. Cassa oder Nachnahme

(753)

1 Wiener Ctr. Schibiker Stücksalz 6 fl. 35

1 Wiener Ctr. Schibiker feinst gemahlenes Salz 6 fl. 50

Letzteres in Säcken pr. W.-Ctr., wofür der Sack mit 30 kr. berechnet, und in gutem Zustande um denselben Betrag franko zurück angenommen wird. Mähr.-Ostrau, den 5. August 1869.

Seinen unverschämten Menschen, welcher in Karwin das Gerücht verbreitete, ich hätte mit meiner Frau und einer mir benachbarten Familie, in Kaschau einem Ball bei einer Feier beigewohnt, erkläre ich hiemit als einen gemeinen und frechen Lügner. Bei Ernennung desselben, behalte ich mir die gerichtliche Klage vor. (744)

Zemplén-Dobra 30. Juli 1869.

Eugen Staniek,

Gutsbesitzer.

### Pränumerations-Einladung

auf die

### „Volkswirthschaftliche Presse“

und

### „Wiener allgemeine Versicherungszeitung.“

Die Volkswirthschaftliche Presse verfolgt alle Erscheinungen auf dem Gebiet des Bank- Eisenbahn- und Versicherungswesens mit besonderer Beziehung auf die Verhältnisse der österreichisch undarischen Monarchie, in populärer Form. Bei weitem die wichtigsten Zustände des Völklerlebens sind durch die Interessen der wirthschaftlichen und sozialen Faktoren bedingt und das Verständniß derselben ist eben so lehrreich als nützlich. (729)

Abonnements werden angenommen in der Expedition des Blattes Opernring Nr. 11 in Wien u. bei Herrn Karl Prochaska in Teschen. (754)



Silberne Preis-Medaille 1867.

### Haupt-Niederlage

von

## Portland Cement

garantirt vorzüglichste Qualität

in ganzen Tonnen à 400 Zollpfund

zu billigsten Preisen

bei

### Carl Bernatzick in Teschen.

Stuccatur-Gyps, Steinkohlen-Theer,  
Dachsteinpappe zu den billigsten Preisen.

### Ein Commis

tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur wird acceptirt.

(691)

Carl Herrmann's

Modewaaren-Niederlage, Biala

### Verkauf.

In Troppau längs der Hinterbache werden Baustellen die Quadr.-Klafter à 2 fl., aber nie unter einem Mehen Area verkauft. Auskunft beim Eigenthümer Nr. 114. (692)

## Ein Aspirant

aus einem soliden und streng erzogenen Hause, der die nöthige Schulbildung besitzt, wird bei dem k. k. Postamte in Gruschan zur Erlernung der näheren Postpraxis sogleich aufgenommen. (709)

Die näheren Auskünfte werden bei schriftlicher Anfrage bis Ende August ertheilt.

Vinzenz Graf,

k. k. Postmeister.

## DÄRME

von Rind, Schwein, Schaaß aller Art billigt bei (739)

S. S. Joachimssohn,

Breslau, Carlstraße 26.  
Rindsplundbäume, Schöpsplundbäume, Stältermagen, Blasen getrocknet, kaufe zu höchsten Preisen.

### Mit Beginn des nächsten Schuljahres in Bielitz

nehme ich einen bildungsfähigen Knaben aus anständigem Hause in volle Verpflegung, und Sorge für dessen häuslichen Fleiß. Auskunft auch brieflich. (743)

Johann Mattausch,

k. k. Telegrafbeamte, Schulgraben.

## Ein Lehrling

gut erzogener Knabe im Alter von 14—16 Jahren wird in eine Gemischtwaarenhandlung sofort aufgenommen. (755)

Auskunft ertheilt die Ned. d. B.

### Zu verpachten

das bei Roy neu erbaute Gast- und Einkehrhaus.

Pachtlustige wollen sich bis 15. August 1869 in Bezug der Pachtbedingungen bei der Gutsinspektion in Roy melden. (749)

## Ein Lehrling

wird in der Gemischtwaaren-Handlung des (748)

G. Slesownik

in Freistadt aufgenommen.

In der Tuch- und Modewaaren-Handlung des k. k. Fabernal senior in Miskel wird ein Knabe aus einem guten Hause sofort als (750)

## Lehrling

angenommen.

Nr. 1042.

## Concurs.

An der hierortigen vierklassigen Volksschule ist eine Unterlehrerstelle für die 1. Classe mit einem Jahresgehalte von 200 fl. und einem Quartierbeizuge von 50 fl. d. W. vom 1. Oktober 1869 an, neu zu besetzen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre Gesuche unter Nachweis der erlangten Lehrbefähigung und der vollständigen Kenntniß der beiden Landessprachen bei dem Teschner Gemeindevorstande bis 31. August l. J. einzubringen.

Stadtgemeindevorstand

Teschen am 30. Juli 1869.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: (737)

L. Klemens.

Nr. 6084.

## EDICT

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger nach Nathan Neumann aus Schumburg.

Vom k. k. st. d. Bezirksgerichte Teschen werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 8. Juni l. J. ab intestato verstorbenen Nathan Neumann, Gasthausbesitzer in Schumburg eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche den 6. September 13. Vormittag 9 Uhr zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaftsmasse keine Berücksichtigung zu Theil wird, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. st. d. Bezirksgericht Teschen am 25. Juli 1869. (738)

Der k. k. Landesgerichtsrath: Segeth.

Als Verlobte empfehlen sich

Emilie Schmidt

Blümsdorf b. Leobschütz

Richard Schmidt

Posen. (747)



## Abonnement:

1/2 Jahr in Troppau, Teschen, Bielefeld  
mit direkter Postaufsendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Silesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstag Mittag.

# SILESIA

## Inserate:

6 kr. für die fünfmal gefaltete Zeile des  
einmaligen, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.  
R. l. Steuer für jede Einschaltung 20 kr.

Inserations-Aufträge übernehmen:  
Haaßenkel & Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin,  
und Basel, H. Oppelt in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, S. L. Daube & Kompp  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Wahrheit

## Die Bezirksvertretungen.

P. Die allgemeine Ansicht, daß man bezüglich der Frage wegen der Aktivierung der Bezirksvertretungen in unserer Provinz längst zur Tagesordnung übergegangen sei, hat sich leider nicht bewährt. Man hört, daß dieselbe neuerdings in der nächsten Session unseres Landtages zur Sprache und Entscheidung kommen soll und daß bereits auch die Gemeindevorstellungen aufgefördert worden sind, sich bezüglich dieser Aktivierung gutachtlich zu äußern.

Wir wissen nun allerdings nicht, wie diese Neuerungen in der Mehrzahl ausfallen, ob sie pro oder contra lauten werden, aber davon sind wir überzeugt, daß für die Nothwendigkeit dieser Aktivierung heute vielleicht noch weniger ein Grund vorhanden ist, als wie zu jener Zeit, als das darauf bezügliche Gesetz vom 15. November 1863 votirt wurde. Man soll uns doch einmal die Nothwendigkeit dieser Aktivierung irgendwie auf eine überzeugende Art beweisen oder darlegen, daß Bezirksvertretungen ein Bedürfnis für das Volk, für das Land seien, nach welchem es eine brünstige Sehnsucht im Herzen trage. Diesen Beweis herzustellen, dürfte in der That so schwierig sein, wie etwa die Entdeckung der Quadratur des Kreises, und jene Landtagsabgeordneten, welche für dieses Institut in heißer Liebe schwärmten und noch immer schwärmen und dafür in ihren Wahlbezirken agitiren, finden sich in diesem Punkte in durchaus keiner Uebereinstimmung mit den Ansichten und Wünschen des denkenden Theiles der Bevölkerung. Diese richten sich auf eine Vereinfachung der Verwaltung, welche so wenig als möglich Kosten verursacht, aber nicht auf eine neue Vermehrung von Behörden oder Aemtern, welche die Auslagen und die Steuern vermehren. Durch die Aktivierung der Bezirksvertretungen würden aber die Auslagen abermals nicht unbeträchtlich erhöht werden, und für nicht wenige Steuerträger sind doch die jetzigen Zahlungen der vielen Staats-, Landes-, Gemeinde- und wie immer Namen habenden Auslagen kaum mehr zu erschwingen. Der Kostenaufwand, der durch die Aktivierung von sieben Bezirksparlamenten mit ihren ständigen Ausschüssen, Beamtenpersonalen, Kanzleien und allen andern Dingen, die drum und dran hängen, erwachsen würde, dürfte alljährlich eine ganz erkleckliche Summe in Anspruch nehmen, und zu was für einem Zwecke? Hat sich wirklich bisher die Nothwendigkeit als unabweislich bewiesen, daß gewisse Geschäfte und Angelegenheiten nur von den Bezirksvertretungen erledigt oder verwaltet werden können oder müssen? Diese Geschäfte sind ja bekanntlich nur sehr beschränkter Art und beziehen sich zumeist nur auf die Verwaltung gewisser Fonds, die Erledigung mancher den Bezirk betreffenden Gegenstände und die Entscheidungen über Gemeindeangelegenheiten, da die Bezirksvertretung eine mittlere Instanz zwischen Landesausschuß und Gemeinde bilden soll. Diese mittlere Instanz

ist aber gerade dem Lande so nothwendig, wie etwa dem Wagen das fünfte Rad und alle jene Verwaltungen und Geschäfte können in der bisherigen Weise ganz gut und ohne Nachtheil weitergeführt werden, und der Landesausschuß wird, da er so lange die Mitwirkung einer mittleren Instanz zwischen sich und der Ortsgemeinde entbehren konnte, wohl auch in Zukunft dieselbe nicht absolut bedürfen. Denkt man übrigens noch an die Zusammensetzung dieser Bezirksvertretungen, in welchen das landtägliche Gruppensystem sich in miniatur wieder spiegelt, so muß man da schon die begründetsten Zweifel über eine jemals erspriessliche Einflußnahme derselben auf das Land hegen. In den „Königreichen und Ländern“, wo die Bezirksvertretungen nun praktisch wirksam sind, haben sie sich bisher, wie die Beispiele beweisen, keineswegs so nützlich bewährt, als man wahrscheinlich vorausgesetzt hatte; sie haben dem eigenen Lande keinen einzigen Vortheil gebracht, dagegen aber der Regierung wo möglich immer Verlegenheiten bereitet, so daß diese bereits nicht wenige von ihnen hat auflösen müssen, weil sie sich gewöhnlich als der günstigste Boden für die fanatischste feudal-kerikale und nationale Opposition bewiesen.

Ob nicht auch nach und nach derartige Einflüsse sich in den schlesischen Bezirksvertretungen nach ihrer Aktivierung geltend zu machen suchen würden? Wir möchten diese Frage keineswegs in Betracht der Bildungszustände, wie sie an manchen Orten unserer Provinz noch vorherrschen sind, mit einem absoluten Nein beantworten. Deshalb, und weil wir durchaus keine wie immer geartete neue Belastung des Landes wünschen, können wir uns nur entschließen gegen die Aktivierung der Bezirksvertretungen auszusprechen und die Gemeindevorstellungen werden nur im wahren Interesse ihrer Gemeindeglieder handeln, wenn sie sich ebenfalls ablehnend gegen dieselbe verhalten, da ihr mehr als problematischer Nutzen in gar keinem Verhältniß zu ihren Kosten steht und sie überdies auch leicht einmal die gewünschte Uebergangsstufe zu den einstmalig projektirten Gaugrafschaften bilden könnten.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppan, 11. August. (Vom Tage.) Die vom Gemeinderathe ausgesprochene Annullirung der Wahl des Herrn Heinrich Wiese in die Gemeindevertretung ist von Seite der l. l. Landesregierung bestätigt worden. Zweimal wurde Herr Wiese von seinen Getreuen aus dem III. Wahlkörper gewählt, zweimal hat der Gemeinderath die Wahl als ungültig erklärt, zweimal hat Herr Wiese gegen die Ungültigkeitserklärung rekurrirt, und zweimal hat die Landesregierung den Rekurs zurückgewiesen. Vielleicht

wird Herr Wiese am 16. d. M. von seinen treuen „Schil“-knappen wieder gewählt und dann werden wir abermals das jetzt schon mehr Heiterkeit erregende, als interessante Schauspiel erleben, daß die Gemeindevertretung wieder die Wahl für null und nichtig erklärt, worauf Herr Wiese natürlich wieder einen Rekurs schreibt, um damit wieder abgewiesen zu werden. Daselbe Schauspiel kann sich mit Grazie ins Unendliche abspinnen. Die Abweisung des von Herrn Wiese eingebrachten Rekurses geschah aus dem Grunde, da bereits nach der ersten, im Juni l. J. vorgenommenen Wahl festgestellt wurde, daß der Rekurrent erst seit Beginn des laufenden Jahres einen Weichhandel in legaler Weise betreibt und hiefür die Erwerb- und Einkommensteuer bezahlt, und da ferner die für den im Jahre 1868 unberechtigter Weise geführten Weichhandel nachträglich entrichtete Steuer die Wahlberechtigung des Rekurrenten nicht begründen kann, indem in der Gemeinde-Wahlordnung die mindestens einjährige Steuerentrichtung von einem legal betriebenen Gewerbe vorausgesetzt wird, was bei Herrn Wiese, der den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung bezüglich seines Weichhandels erst im Jahre 1869 nachkam, nicht der Fall sei. Herr Wiese hat wirklich Pech; vergebens hat er sich in Unkosten versetzt und die Steuer für das zweite Halbjahr 1868 nachträglich entrichtet; er konnte durch diese Nachzahlung und durch das schöne Geständniß, daß er schon früher ein Gewerbe ausübte, ohne diesen Gewerbebetrieb zur Versteuerung angezeigt zu haben, die Wahlberechtigung, um die es ihm so sehr zu thun war, nicht erlangen. Auch die vom Gemeinderathe erklärte Ungültigkeit der Wahl des Herrn Karl Dubenel wurde durch die l. l. Landesregierung aufrecht erhalten.

Nebst der Wahlanglegenheit und den Vorbereitungen zum Volksfeste beschäftigt nichts so sehr die öffentliche Meinung, als die Eisenbahnfrage. Seit gestern ist das Gerücht verbreitet, daß dem Konsortium Vichnowsky-Machanel die angeforderte Konzession zum Baue einer Lokomotiv-Eisenbahn von Olmütz über Jägerndorf an die preussische Grenze so gut wie gewiß sei, indem die Konzessionsurkunde vom Ministerium bereits dem Kaiser zur Sanction vorgelegt worden sein soll. Wir müssen uns, wenn das Gerücht auf Wahrheit beruht, was nach der von uns eingeholten Information allerdings der Fall sein dürfte, ins Unermeidliche fügen, wenn wir auch beklagen, daß durch die Verwirklichung des Machanel'schen Projektes die auf die Förderung der Interessen des ganzen Landes gerichteten Bestrebungen des Landes-Konsortiums in einem der wesentlichsten Punkte beeinträchtigt werden. Man würde jedoch sehr irren, wenn man glaubte, daß das schlesische Landes-Konsortium seine Thätigkeit einstellen werde, falls dem Machanel'schen Konsortium die Baukonzession erteilt wird. Das Landes-Konsortium wird mit den gegebenen Verhältnissen und unabänderlichen

## F e n i l l e t o n .

### Ein Ausflug auf die Insel Mytilene.

Ein Landsmann von uns, ein Schlesier, gegenwärtig als einer in der Levante stationirten österreichischen Panzerregatte als Offizier dienend, schilderte in einem Briefe an einen seiner Freunde in der Heimath einen von ihm kürzlich gemachten Ausflug auf die Insel Mytilene folgendermaßen:

„Am 8. Juli Abends gingen wir von Smyrna ab, um eine achttägige Kreuzung vorzunehmen. Wir kamen am 9. Morgens nach Mytilene, dem alten Lesbos, und ankerten hier. Neugierig wie ich bin, konnte ich kaum den nächsten Tag erwarten, um einen Streifzug nach dem Innern der Insel zu unternehmen. Gedacht, gethan; ich stieg kühn und wohlgemuth auf ein gesatteltes Roß und fort ging es dann im tausenden Galop, daß Ries und Funken stoben. Gesund und wohlbehalten stieg ich nach einem vierstündigen, theilweise scharfen Ritt ab. Der Weg nach den Ruinen der Wasserleitung war anfangs für eine Galopade mehr geschaffen, als der famose Holzsaat, den ich vorweg als nicht geeignet erkannte. Da ich aber weniger von meinen Leiden als von dem Gesehenen

zu sprechen habe, wäre es unbescheiden noch mehr von meinem Roß zu reden.

Wir mangelt leider das Talent, um in glänzender Rede die antiken Schönheiten zu schildern; auch bin ich zu viel Materialist, um in außergewöhnliches Bewundern auszubringen. Ich fand die Bögen (der Wasserleitung) kühn geschwungen, staunte über den stolzen Säulenhau, konnte aber die Frage nicht überwinden, ob es nicht für die Römer leichter gewesen wäre, ihr Wasser an Ort und Stelle zu suchen, als gigantische Bauten der Nachwelt zu überlassen.

Ein italienisch schlecht sprechender Grieche, der uns auch die Pferde um theueres Geld verschafft hatte, versicherte uns wiederholt, daß die Wasserleitung griechischen Ursprungs sei, und versäumte nicht zu betheuern, daß er als Freund geschichtlicher Forschungen derartige Dinge genau wissen müsse.

Als neugierige Fremde fragten wir nach der Zeit ihrer Entstehung und da fanden wir allzubald, daß der Schwindler hier mehr als im lieben Schlesien existiren.

Unser Mann hatte von seinen Vorfahren, den alten Griechen, eben so wenig Begriff, als er Aehnlichkeit mit ihnen hat.

Selbst über lokale Angelegenheiten kann man nur von Fremden Näheres erfahren.

Daß am 6. März 1867 fast Alles auf Mytilene (durch Erdbeben) zerstört wurde, wissen die, die dabei direkt betroffen waren, mit viel Umständlichkeit zu erzählen und es sind außerdem die Menge Schutthaufen

und Neubauten der sprechendste Beweis jener furchtbaren Katastrophe.

Daß Mytilene einstens Lesbos hieß, hört man hier und da erwähnen, während von der lesbischen Liebe weder Frauen (zu ihrer Ehre sei's gesagt) noch Männer etwas wissen wollen.

Der Zufall wollte es, daß am Tage unserer Partie gerade beim Betreten des Landes einige Erdstöße erfolgten; ich muß zu meinem Leidwesen gestehen, daß obwohl der Umstand konstatirt ist, ich gar nichts verspürte. In Smyrna hat man am selben Tage (10. Juli) die gleichen Symptome eines Erbbebens wahrgenommen.

Prachtvoll ist die Insel und reizend die Buchten von Sero und Kalloni. Kein Wunder, daß nach kaum 2 1/2 Jahren an 40 Ortschaften fast wieder neu erstanden sind. Vom Erdbeben 1867 blieben 3 Orte allein verschont.

Einer Erscheinung muß ich noch erwähnen, einer Rarität, interessant für Krieger und sonstige Staatsbürger. Das alte Riesenkastell von Mytilene, trotz Erdbeben wohl erhalten, beherbergt außer türkischen Soldaten noch Kanonen der ältesten Form mit seltsamen Geschossen: Kettenlugeln, Kugeln mit Messern etc. und gibt ein treues Bild von veraltetem Barbarismus.

Heute am 16. Juli früh 5 1/2 Uhr sind wir wieder in Smyrna angekommen; wir fuhren diese 5 1/2 Tage mit Segeln, hatten kaum genug zu essen und lebten doch so lustig wie nie. Es ist doch ein schönes Leben, das Leben zur See!

\*) Dieselbe liegt nicht zu fern der Küste von Kleinasien, zu welchem sie auch geographisch und politisch gehört; sie ist 12 1/2 □ Meilen groß, sehr fruchtbar und ihrem vulkanischen Boden entspringen viele heiße Quellen, die zum Theil schon in der antiken Zeit, als eben die Insel noch Lesbos hieß, als Bäder benutzt wurden.  
Der Einsender.



Thatsachen Rechnung zu tragen und die Vervollständigung des schlesischen Eisenbahnnetzes dann mit Rücksicht auf die konzeptionsfähige Linie anzustreben haben; es wird dann insbesondere seine Aufmerksamkeit und Thätigkeit auf den Ausbau der Linie Troppau-Hohenstadt zu richten haben; ein einziger Blick auf die Karte genügt, um die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Linie für das ganze Land sofort erkennen zu lassen. Wenn dem Machanelschen Projekte die Konzession erteilt wird, so ist dies wohl auch zum Theile durch den Umstand erklärlich, daß der Bürgermeister von Troppau Mitglied des Machanelschen Konsortiums ist; gewiß kann das Ministerium nicht glauben, daß durch die Ausführung jenes Projektes die Interessen eines großen Theiles des Landes (die Landeshauptstadt inbegriffen) geschädigt werden, wenn am Konsortium der erste Bürger und Repräsentant der Landeshauptstadt theilhaftig erscheint. Wie wir hören, soll demnächst eine große Volksversammlung hier unter freiem Himmel stattfinden, um ein Votum in der Eisenbahnfrage abzugeben; dem Machanelschen Projekte werden dann die gestellten Resolutionen gewiß nicht günstig sein!

— (Auszeichnung schlesischer Industrie.) Es gereicht uns zum besonderen Vergnügen abermals von einer Auszeichnung berichten zu können, welche sich die schlesische Industrie jüngst erwarb. Die bei vielen Gelegenheiten schon ausgezeichneten Fabrikate der hiesigen k. k. Hoflieferanten Herren E. Lichtwitz und Komp. wurden nämlich jüngsthin bei der allgemeinen deutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Wittenberg abermals, und zwar durch Verleihung der silbernen Medaille prämiert.

— (Landes-Konsortium für Eisenbahnbauten.) Die aus vielen Orten Schlesiens, Mährens und Preussisch-Schlesiens einlangenden Erklärungen zum Beitritte in das Landes-Konsortium, zumeist ausgehend von Gemeindevorstehern, Grundbesitzern und Industriellen, mehrten sich täglich in erfreulicher Weise und zeigen deutlich, daß die Bestrebungen des Landes-Konsortiums, wenn sie auch von einigen Seiten her verächtelt und angefeindet werden, doch immer mehr Anklang im Lande und in den benachbarten Landesheilen finden. Der Ausschuß des Konsortiums hat bereits einen Statutenentwurf beraten und denselben der k. k. schles. Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt.

— (Volksfest.) Immer großartiger und umfassender werden die Vorkehrungen für das am 18. d. M. im Parke und auf den angrenzenden Wiesen stattfindende Volksfest, welches alles ähnliche, bisher in Troppau Dagewesene weit hinter sich zurücklassen soll. Wir melden letzthin, daß der Park bei eintretender Dunkelheit durch 4000 Lampen erleuchtet werden würde, allein wir irrten; die Beleuchtung wird mittels 8000 Lampen und 1000 farbigen Lampen geschehen; der Festplatz wird prachtvoll dekoriert werden, und zu diesem Behufe werden auch Springbrunnen und Wasserfontänen aller Art angelegt. Das vom Herrn Hoffeuerwerker Sturmer in Wien angefertigte Feuerwerk ist bereits hier eingetroffen; die Feuerwerkskörper besitzen ein Gewicht von fast vier Ztr. Die einzelnen Sektionen des Festkomite's sind ununterbrochen in Thätigkeit.

— (Festvorstellung des Veteranenvereins.) Am 17. d. M., als dem Vorabend des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, veranstaltete der Veteranenverein im hiesigen Stadttheater eine Festvorstellung, bei welcher lebende Bilder dargestellt und von Dilettanten vier kleine Lustspiele aufgeführt werden sollten. Das Programm dieser Festvorstellung ist ein vielversprechendes.

— 12. August. (Die Konstituierung der neugewählten Handels- und Gewerbekammer) für Schlesien wurde dadurch verzögert, daß Herr Josef Wurst die im zweiten Wahlkörper des Gewerbestandes auf ihn gefallene Wahl ablehnte und in Folge dessen eine weitere Aufforderung an die zunächst Gewählten notwendig wurde. Nachdem nun der Reihe nach die zunächst gewählten Herren: Franz Heinz, Guido Großmann und Josef Lakel ein Mandat in die Kammer anzunehmen nicht in der Lage waren, hat Herr Karl Krommer in Bennisch die auf ihn gefallene Wahl angenommen, wodurch der Status der Kammermitglieder endlich vollständig wurde und dem hohen k. k. Handelsministerium vorgelegt werden konnte. Dieses hat nunmehr angeordnet, daß die Eröffnung der neugewählten Kammer am 19. d. M. Vormittags durch den hiezu delegierten k. k. Regierungsrath Herrn Leopold Swoboda, welcher bisher bei der Kammer als landesfürstlicher Kommissär fungierte, stattzufinden habe. Demgemäß wird die angeordnete Konstituierung unserer neuen Handels- und Gewerbekammer am 19. d. M. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Gemeinderaths-Saale stattfinden.

— Wir werden um Aufnahme des nachstehenden Aufrufes ersucht:

#### Aufruf und Bitte!

Fortschritt! Das ist der Reim, der die Hoffnungen unserer Zeit in sich schließt. Dieser Reim aber muß bei der heranwachsenden Jugend schon gepflegt und zur Entwicklung gebracht werden. Der Unterricht allein vermag diese Aufgabe nicht zu erfüllen. Eines der Mittel zu ihrer Lösung ist eine gute Jugendlektüre. Sorgfältig gewählt und geleitet wird durch sie der öffentliche Unterricht in seinen einzelnen Zweigen ergänzt und vervollständigt, der Sinn für alles Gute und Edle geweckt und genährt. Allein nicht nur der heranwachsenden Jugend, auch dem Lehrer und Erzieher derselben ist eine entsprechende Lektüre nützlich, ja notwendig, wenn er mit

seinem Wissen und seinem Unterrichte auf der Höhe der Zeit sich erhalten soll.

Um nun eine nach beiden Richtungen hin förderliche Lektüre zu ermitteln, sollen auch in den einzelnen Schulgemeinden des Kreisbauern politischen Bezirkes Schulbibliotheken gegründet werden. Ich hege das Vertrauen, es werde die Bitte um ausgiebige Unterstützung dieses Strebens nicht unerhört bleiben, es werde jeder Freund der Jugend, jeder Patriot sich bereit finden lassen, zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel sein Scherlein beizusteuern, möge dieses nun in einer einmaligen Spende oder in einem jährlich sich wiederholenden Beiträge bestehen.

Ueber die an mich gelangten Geldbeträge und deren Verwertung werde ich von Vierteljahr zu Vierteljahr öffentlich Rechnung legen.

Anton Peter, prob. k. k. Bezirks-Schulinspektor.

— Telegramm. Wie uns aus Wien mitgetheilt wird, hat das Konsortium: Lichnovsky, Böhm, Gebrüder Klein, Machanek, Primavesi und Konsorten die Baukonzession für die Lokomotivbahn von Olmütz über Wärs und Freudenthal nach Jägerndorf sammt Zweigbahnen nach Römerstadt, Wärsenthal, Troppau und Olbersdorf erhalten.

Tesch, 12. August. (Eine seltene Feier.) In kurzer Zeit steht unserer Stadt eine hier vielleicht noch nicht begangene Feierlichkeit bevor, die einem in unserer Mitte weilenden, weit gekannten und geachteten Manne gilt. Sein eifriges Wirken im Verufe, die humane Leistung der seiner Seelsorge Anvertrauten, die bewährte Toleranz gegen die außerhalb seiner Wirkungssphäre stehenden haben jene allgemeine Achtung und Sympathie erzeugt, die ihm von Stadt und Land entgegen gebracht wird. — In Schlesien im Jahre 1786 geboren betrat derselbe mit dem 23. Lebensjahre die priesterliche Laufbahn und wirkte bisher als Priester mit seltener Berufs-treue immerfort in unserem Vaterlande und wußte stets die Pflichten seines Amtes mit den Rücksichten gegen andere Konfessionen zu verbinden, seine Stellung als Priester mit der eines Staatsbürgers so in Einklang zu bringen, daß ihm sowohl kirchliche als staatliche Würden und Auszeichnungen in gewiß verbienter Weise zu Theil geworden sind. Hochbetagt aber noch regen Geistes leitet der eble Priestergeis mit bewährter Keuschheit die Seelsorge unserer Stadt und unseres Landes und am 5. September d. J. wird derselbe auf einen 60jährigen Zeitraum segensvoller Wirksamkeit zurückblicken können. Kaum brauchen wir es noch zu sagen, daß es unser hochverehrter General-Vikar Herr Anton Helm ist, den wir meinen und der nebst seiner Würde als geheimer Kämmerer Seiner Heiligkeit, Ehrenbürger der Kathedrale in Breslau, Ritter des k. k. öst. Franz Josef Ordens, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, fürstbischöflicher Ordinariats-Kommissär bei dem k. k. Obergymnasium, Pfarrer und Dechant in Teschen, nunmehr auch auf Anlaß des Eintritts des 60. Ordinationstages laut eines am 9. d. M. von dem Herrn Fürstbischöfe aus Breslau eingelangten Beglückwünschungs-Telegramms von Seiner Heiligkeit dem Papste mit der Würde eines insulierten Prälaten bekleidet worden ist. — Am 5. September d. J. wird der hochwürdigste Herr General-Vikar geschmückt mit den Insignien seines neuen Ranges den 60. Jahrestag seiner Primiz feiern und mit ihm wird diesen Tag auch festlich begehen die große Zahl derer, die in ihm den eblen Menschen und Priester verehren.

— (Munizenz des Herrn Fürstbischöfs von Breslau.) Es ist nicht lange her, als Seine fürstbischöfliche Gnaden der Herr Fürstbischof von Breslau den Armen der Stadt Teschen ein so namhaftes Geschenk machte, das an Werth dadurch gewonnen hat, daß es des konfessionellen Charakters entbehrte, und abermals sind uns wahrhaft fürstliche zu gemeinnützigen Zwecken an verschiedene Gemeinden unseres Kreises gemachte Schenkungen bekannt geworden. So hat der hochwürdigste Herr Fürstbischof der Pfarrgemeinde Pungau zur Anschaffung einer Glocke 800 fl., der Gemeinde Groß-Gurel als Beitrag zur Errichtung einer Seelsorgestation 1800 fl. und zum Ausbaue der Mädchenschule in Bielitz 2000 fl. geschenkt. Schon vorher hatte überdies Hochderselbe der Gemeinde Groß-Gurel 2000 fl. und zu dem Schulbaue in Bielitz 5000 fl. gespendet. Diese Wohlthätigkeitsakte des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfs von Breslau verdienen umso mehr hervorgehoben zu werden, als man nicht leicht ähnlicher Munizenz begegnen dürfte.

— (Feier des 18. August.) Am 18. d. M. wird aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. k. k. apost. Majestät des Kaisers Franz Josef I. in der hiesigen Stadt-Pfarrkirche die Messe von Haydn in B, welche das erste Mal am 18. Oktober 1822 als Siegesmesse pro festo militari ob obtentam victoriam Lipsiae aufgeführt wurde, zur Ausführung kommen.

— 11. August. (Evangelische Hauptschule.) An Revisionen hat es unserer evangelischen Hauptschule seit Einführung der neuen Schulaufsicht wahrlich nicht gefehlt. Nachdem am 10. Juni der jetzige Bezirks-Schulinspektor Herr Professor Werber sämtliche vier Klassen besucht hatte, fand am 5. August eine zweite Revision durch den neuernannten k. k. Landesschulrath Herrn Dr. Macher und am 9. und 10. d. Mts. wiederum die öffentliche Schulprüfung vor dem Herrn Bezirksinspektor statt. Ohne das offizielle Urtheil der Herren Revisoren, welche selbstverständlich mit den Lokalverhältnissen noch nicht genügend vertraut sein können,

näher erforschen zu wollen und ohne auf das buntschiedige Pro und Contra der gewaltig differirenden Ansichten und Meinungen über das, was der Schule eigentlich frommt, hier näher einzugehen, müssen wir uns doch andererseits offen dahin aussprechen: daß die an der Schule wirkenden Lehrkräfte mindestens ihre volle Schulbigkeit gethan haben, was auch jeder billig und vorurtheilsfrei Denkende, dem die wahrlich nicht geringen Schwierigkeiten und Hindernisse genügend bekannt sind, welche dem erfolgreichen Gelingen ihrer Thätigkeit z. B. noch immer entgegenstehen, zugeben wird. Man erfülle nur endlich die Wünsche der Schulgemeinde: gebe der Lehranstalt eine bessere, gejunbe Organisation, vertheile die beiden Landessprachen nach einem gerechten Modus und Sorge für zweckmäßige Lehrmittel — dann wird so Manches besser werden. Freilich ist vor allen Dingen hierzu die Einigkeit Derer nothwendig, für welche die Schule da ist. So lange man sich aber, persönliche und nationale Interessen in den Vordergrund stellend, nur in Raisonnements gefüllt oder aber, schmolend und zuletzt indifferent, der Sache den Rücken wendet, so lange kann das gewünschte Ziel nicht erreicht werden, — trotz des neuen Volksschulgesetzes und trotz Revisionen und Visitationen.

— (Königsschießen.) Vorige Woche wurde hier das Königsschießen feierlichst beendet. Schon seit drei Jahren wird auf der hies. Schießstätte freihändig geschossen und ist die Theilnahme besonders von Seite der jüngeren Schützen, welche die Büchse gut zu führen verstehen, eine sehr rege. Im Ganzen wurden 467 Lagen auf die Distanz von 220 Schritten abgefeuert, und sind davon auf die Scheibe 6 Zentral- und 54 Fünferzirkelschüsse gefallen. Den Königsschuss machte der Doktorand der Rechte, Herr Friedrich Mentel; die beiden Marschallschüsse der Kaufmann Herr Karl Bernack und der Büchsenmacher Herr Karl Werlik; Zirkelschüsse blieben Herr Eduard Tichy, Baumeister aus Freistadt, welcher unter den ersten 60 Schützen 25 Mal ins Schwarze traf. Nach beendetem Wettkampfe wurden die vier Sieger von der mit Musik und der kais. Fahne ausgerückten Schützen-Kompagnie bis zur Wohnung des neuen Schützenkönigs geleitet. — Auf die Adaldegewerkschüsse fielen 5490 Schüsse, darunter 6 Zentral- und 30 Fünferzirkelschüsse. Die fünf Prämien erhielten die Herren: Meiß, k. k. Unterjäger, Schweda, Bau-Cleve, Kupka, Lehrer und Sastzembki, Fotograf. Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Schützen-Gesellschaft für das Jahr 1870 mehrere Verbesserungen und Umgestaltungen auf der hies. Schießstätte vorzunehmen.

Bielitz-Biala, 11. August. (Schnapskonflikt.) Zu viel Konzeptionen und zu wenig Wahren. Aus den Geheimnissen des Bieliher Bahnhofs. Unfall und Unglück. Grundsteinlegung. Wallfahrten. Hauptmann Gierstul. Ein wegen unbefugten Auschanke geistiger Getränke mit den Behörden in Konflikt gerathener, zuletzt mit einem Pöbel von 100 fl. bedrohter Zuckerbäcker in Lipniz, war es nachgerade müde geworden, mit dem Gemeindevorstand und der Bezirks-hauptmannschaft länger zu hadern, und hatte „sich vorgenommen, in bessere Gesellschaft zu kommen.“ — Nach dem Vorüber bei Regierungen wie bei Kräutern beliebt gewordenen Schwelungen und Firmamenten, hielt es der Zuckerbäcker für ebenso klug als opportun, der Restauration Platz zu machen, welchem Gewerbe nach dem uralten Geheiß, daß Essen und Trinken Leib und Seele zusammen hält, die lang ersehnte Konzession zum Auschanke von Wein, Bier &c. (worunter selbstverständlich der Schnaps gemeint war!) nicht leicht verweigert werden konnte. Zuvor hatten Gemeindevorstand und Bezirksbehörde die Absicht gemeint: daß wie früher die Zuckerbäckerei, nun die Restauration dem einträglicheren Gewerbe des Branntweinschanke als Deckmantel zu dienen bestimmt sei, und Petent wurde in erster und zweiter Instanz abgewiesen. — Nichtsdestoweniger war es dem unermüdbaren Vitzfeller, der so glücklich ist Vater verschiedener schöner Töchter zu sein, gelungen, den Weg nach Wien zu finden, von wo der diesfällige Refus mit der Weisung herablangte, das Gutachten des Gemeinderathes von Lipniz einzuholen. Die Bezirksbehörde hat nun für gut befunden, einzelne, dem Petenten günstig gesinnte Mitglieder des Gemeinderathes in die eigene Amtskanzlei vorzuladen und um ihre Meinung zu befragen, die denn auch unter Anwendung gewisser Pressionsmittel im Sinne der Konzeptions-ertheilung ausgefallen sein soll. — Das Gemeindevorstand findet diesen Vorgang nicht korrekt und gesetzlich. Nach seiner Ansicht hätte der Gemeinderath im Sinne des §. 36 des galiz. Gemeindegesetzes vom 3. 1866 um sein Gutachten angegangen werden sollen, der laut §. 42 des Gesetzes erst bei einer Anwesenheit von  $\frac{2}{3}$  Theil der Mitglieder hierzu kompetent und beschlußfähig war. Man ist nun auf den Ausgang der Sache sehr begierig. Wir zweifeln, daß nach den Vorlagen die Ertheilung der Konzession zulässig wäre, sollte dieselbe aber in Folge eines bei der Entscheidungsschlacht in Wien gefallenen Sieges wirklich ertheilt werden, so dürfte die Gemeindevorstand nicht dabei stehen bleiben und müßte sich provokziert fühlen, diese flagranten Verletzung der ihr zustehenden Rechte so wie die Konsequenz der Behörden in einem umfassenden Memorandum dem Ministerium zur Kenntniß zu bringen.

Die Lage unserer Städte, auf der kürzesten Linie zwischen dem nordwestl. Theile Ungarns und dem großen Kohlenbeken im Ober-Weichselthale, hat in Abt auf die von verschiedenen Konzeptions-eifrig angestrebten Eisenbahnkonzessionen große Ähnlichkeit mit dem vielumworbenen Brauntungrauen. Ob sie nicht das Loos so mancher gezeigten Schönen haben und lange warten, am Ende gar sitzen bleiben werden, muß die Erfahrung lehren. So viel ist sicher.



daß die Gesellschaft der Latabahn nach Tracirung der Strecke Biala-Sapbisch, um die Konzession zur Verlängerung dieses Trügels an die Kaschau-Oderberger Bahn nachträglich eingeschritten ist. — Indessen hat in jüngster Zeit der Wiener Fabrikbesitzer Heinrich Paget in Verbindung mit dem Grafen Edmund Szekenyi sich um die Konzession zu Vorarbeiten einer Eisenbahn von Bielitz über Sapbisch nach Czajca oder Sillein an die Kaschau-Oderberger, dann einer Abzweigung von Sapbisch nach Schwigim im Solothale, beworben. Es ist dies zum Theil dieselbe Linie, zu welcher der Nordbahn-Direktion noch im Vorjahre die Konzession zu Vorarbeiten erteilt wurde, von der sie jedoch keinen Gebrauch gemacht hat. — Ob es dem Konsortium Paget-Szekenyi Ernst ist, muß abgewartet werden. Wir haben das übrigens gelernt!

Auch auf die Abstellung des oft gerügten Uebelstandes wegen des ganz ungerechtfertigten Verbotes, den Bahnhof zu betreten, wartet das Reisepublikum noch immer vergebens. Indessen sind wir um eine Erfahrung reicher geworden, die wir zu Nutz und Frommen der leidenden Menschheit mittheilen. — Wir wissen jetzt, unter welchen Umständen der Bahnhof bei Ankunft und Abgang des Zuges ohne alle Gefahr für die Sicherheit des Lebens betreten werden darf. Man zahlt dem Portier für das Verleihen einer Eintrittskarte 18 Kr. und ist nun gegen jedes unliebsame Zusammentreffen mit den Räubern der Lokomotive, so wie mit den Grobheiten des Wächters. Ob dieses Eintrittsgeld für die Rubrik: außerordentliches Bahnertragniß in Empfang gestellt wird und den Aktienbesitzern und Verwaltungsräthen zu Gute kommt, haben wir nicht erfahren können — doch scheint die Kontrolle nicht groß zu sein. Die Karten brauchen nirgends vorgewiesen zu werden, schon deshalb nicht, weil der Mann, sobald er die 18 Kr. erhält, ganz höflich versichert, es bedürfe gar keiner Karte; er ist eben Kassier und Kontrolleur in einer Person und die Karte braucht nicht zu wissen, was die Rechte empfangen hat. — Wunderbare Zustände das!

Vorige Woche machte der gähe Todesfall eines Reisenden in der sogenannten jüdischen Garküche zu Biala großes Aufsehen. Nach den Antezedenzen dieses Hauses, welches der spekulative Eigenthümer für einen Bligableiter der öffentlichen Moral und Sittlichkeit angesehen möchte, in Wahrheit aber ganz anders genannt zu werden verdient, mußte dieser Fall ernste Erhebungen zur Folge haben, hätte sich nicht herausgestellt, daß der Verunglückte, ein Kaufmann aus Borsowitz bei Brunn, daselbst gewohnt habe und ärztlich behandelt worden sei. — Ein weit tragischerer Fall ereignete sich auf einem Dorfe, wo in der Abwesenheit der mit der Wittagskost zu ihrem Manne in die Stadt gehenden Bäuerin, dem in der Wiege liegenden einjährigen Kinde Ohren und Finger von einem Schweine abgefressen wurden. Glücklicher Weise ist das zum lebenslänglichen Krüppel besorgte Kind wenige Tage nachher gestorben.

Am Sonntag fand in Stotschau die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der evangelischen Schule statt. Wahrhaft bewundernswürdig ist der Eifer, den diese erst unlängst gegründete Korporation in der Förderung ihrer Kultur- und Unterrichtsanstalten an den Tag legt. Binnen 4 Jahren hat die zumeist aus armen Gebirgsbewohnern bestehende Gemeinde eine Kirche und ein Pfarrhaus erbaut und kaum daß sie mit diesen zu Ende, denkt sie schon an den Bau der Schule.

Angesichts dieses strebsamen Fleißes ist die heillose Zeitvergeubung der religiösen Mißthätiger wahrhaft sinnlos, welche inmitten der dringenden Selbstarbeiten professionell nach dem Verdienste in Kaschwa ziehen, um dem Ablassfeste beizuwohnen. Wie viel tausend Arbeitstage gehen durch diesen gedankenlosen Aulwuschendriar jährlich der Nationalökonomie und dem Vermögen des Einzelnen verloren! — Gott bestre es!

Am 6. August ist nach 10jährigen schmerzlichen Leiden der k. pensionierte Hauptmann Franz Giertschul in seinem Domizile Komorowic bei Biala gestorben und am 7. Abends feierlich zur Erde bestattet worden. Den 5. Oktober 1820 zu Gleiwitz in preuss. Schlesien geboren, trat er im Jahre 1848 als Freiwilliger in österr. Kriegsdienst, machte die Feldzüge 1848 und 1849 als Gemeiner und Unteroffizier mit, wurde im Juni 1849 bei der Belagerung von Ancona zum Lieutenant im 3. Wiener Freiwilligen-Bataillon befördert, bei Auflösung desselben am 1. April 1850 zum Inst.-Regmt. Erz. Leopold eingetheilt. Am 30. Mai 1859 hatte Oberlieutenant Giertschul die Aufgabe, mit einer halben Komp. den Rückzug des vom Oberst Gleischhaker befehligten Streif-Kommandos zu decken und behauptete gegen einen weit überlegenen Feind den Kirchhof bei Vincaglio, 1/2 Stunde nördlich von Palestro. — Nach hartnäckiger Gegenwehr, durch einen Flankenangriff bedroht, war er genöthigt sich mit seiner Mannschaft durchzuschlagen und erhielt eine schwere Schußwunde in das rechte Schulterblatt, die seiner militärischen Laufbahn ein Ziel setzte und der Reim des vor wenigen Tagen erfolgten Todes war. — Am 13. Juli 1859 zum Hauptmann 2. Klasse befördert, wurde Giertschul im besten Mannesalter 1863 unter gleichzeitiger Ernennung zum Hauptmann 1. Klasse in den bleibenden Pensionsstand übernommen.

Wahrhaft hellagenerwerth ist das Loos der mit zwei Kindern im Alter von 6 und 3 Jahren zurückgelassenen Witwe. Ohne Pensions-Anspruch, ohne das geringste Vermögen, durch die langjährige Krankheit des Mannes auch von dem Nothwendigsten entblößt, ist sie der Mildthätigkeit edler Menschenfreunde anheim gegeben. —

**Zauernig, 11. August. (Volksschule.)** Die hiesige Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung mehrere für das Schulwesen unserer Gemeinde wichtige Beschlüsse gefaßt, welche sicher die allseitige Anerkennung finden werden, und ein Beleg dafür sind, daß die Gemeindevertretung von der Wichtigkeit der Volksschule, dieser nützlichsten Anstalt für das Leben, durchdrungen ist. Die Beschlüsse bestehen nämlich darin, daß die Errichtung einer vierklassigen Hauptschule in nahe Aussicht genommen ist

und die hierzu nöthigen Vorkehrungen schon jetzt eingeleitet werden, ferner ist der Jahresgehalt des zweiten und dritten Lehrers an der hiesigen Knabenschule, der Herren Josef Scholz und Josef Franke, von 105 fl. vorläufig auf 200 fl. d. W. vom 1. September d. J. an erhöht und endlich zur Begründung einer Schulbibliothek ein Beitrag von 30 fl. d. W. votirt worden. Diese Beschlüsse gingen lediglich aus der Initiative der Gemeindevertretung und ohne jede Einwirkung oder jeden Druck von Außen hervor und wir können allen Gemeinden nur anrathen, durch ein gleiches Vorgehen einem die Lehrergehälter regelnden Landesgeseze zuzukommen, weil auf diese Weise nach unserer Anschauung der Werth der in der Folge unvermeidlichen Maßregel wesentlich erhöht wird.

**Aus dem Freudenthaler Bezirke, 11. August. (Bezirkslehrer-Konferenz.)** Bei der am 5. August hier stattgehabten Bezirkslehrer-Konferenz, welche von nahezu 50 Lehrern besucht war, regte namentlich, nach einer Debatte über die beste Sprachlehrmethode, folgende den Lehrern freilich sehr nahe berührende Frage zu einer lebhaften Besprechung an: „Welche äußere Umstände wirken nachtheilig auf das Ansehen der Schule und des Lehrerstandes, und wie können sie beseitigt werden.“ Die Herren Güttler von hier, Kaller von Bennisch, Hansel von Woidensdorf betonten nach einander die mifflische, in jeder Beziehung zu abhängige Stellung des Lehrers der Gemeinde gegenüber, sein unzureichendes Einkommen, welches ihn nöthigt, gleichzeitig die Arbeiten des Lehrers, Organisten, Regens-Chori, Funktionärs, Gemeinbeschreibers, Glöckners u. s. w. zu übernehmen, wodurch sein Ansehen und das der Schule leide, und er verhindert sei, die so nöthige volle Kraft und Aufmerksamkeit auf die Schule zu verwenden. Die von Herrn Güttler an den Herrn Schulinspektor gerichtete Bitte, sich des Wohles des Lehrerstandes anzunehmen und höheren Ortes ihre Beschwerden zu befürworten, wurde freundlichst entgegengenommen. Am Nachmittag vereinigte ein von Bürgern Freudenthals veranstaltetes Festessen die Theilnehmer im Bräuhauseaal, und der Männergesangs-Verein trug das Seinige dazu bei, die fröhliche Stimmung zu erhöhen.

**Freiwalbau, 10. August. (Fortblühen des Spar- und Vorschußvereines.)** Wer den Graben lange ansieht, springt nicht leicht hinüber und so haben die Männer, welche den Freiwalbauer Spar- und Vorschußverein 1865 gründeten, über alle jene Bedenklichkeiten hinweggesehen, welche in so vielen weit bedeutenderen Randstädten das Entstehen eines so wohlthätigen Institutes verhindern, und eines steht fest, daß bei dem guten Willen und der rührigen Kraft selbst der gänzliche Mangel an Sachroutine auf Seite der Gründer des Vereines und besonders die Unbedeutung der dabei engagirten Kapitalien dem Emporblühen dieses praktischen und sittlichen Institutes nicht entgegenwirkte. Wir gestatten uns hier die interessante Seite des Zifferwesens, nämlich die charakteristische Gruppierung derselben zur Klarstellung bestimmter Thatsachen, zu erfassen, indem wir eine Uebersicht der Mitglieder des Vereines samt ihrer Guthabung von Beginn desselben überhaupt bis Ende Juni 1869 bieten und zwar nach Semestralperioden. 31. Dezember 1865 waren der Mitglieder 75 mit Guthaben 938 fl., im Juni 1866 Mitglieder 123 mit 2587 fl., Dezember 1866 Mitgl. 146 mit 4872 fl., Juni 1867 Mitgl. 185 mit 8638 fl., Dezember 1867 Mitgl. 260 mit 17.205 fl., Juni 1868 Mitgl. 353 mit 30.495 fl., Dezember 1868 Mitgl. 436 mit 42.279 fl., Juni 1869 Mitgl. 529 mit 60.088 fl. — und dies bei gänzlichem Fernbleiben des großen Kapitals in einem Städtchen von 4000 Einwohnern. Bei der dem süddeutschen behäbigen Wesen so sehr widersprechenden Vereinsmüthigkeit ist eine liebevolle Würdigung solcher Institute um so mehr geboten, und muß vom Standpunkte der Gemeinnützigkeit sowohl wie von jenem des zivilisatorischen Zügelthianismus, die kleine Spar- und Vorschußrepublik in Freiwalbau — Joanni Schmidto und Josepho Weisero consilibus, mit Gut- und Tüchterschwenken begrüßt werden.

**— 10. August. (Verichtigung.)** Wie uns das k. l. Postamt in Freiwalbau mittheilt, konnte der Brief (siehe Nr. 31 der „Silesia“ unter Freiwalbau „Postalisches“) deshalb nicht rechtzeitig zugestellt werden, weil der Aufenthaltsort des Adressaten nicht bekannt war.

**Aus dem Odersdorfer Bezirke, 10. August. (Aufforderung vom schles. Eisenbahnkonfortium. Straßentracirung. Diebstahl. Brand in Hennersdorf.)** Von dem Ausschusse des Landeskonfortiums für Eisenbahnbauten in Schlesien erhielten auch hier größere Geschäftsleute briefliche Aufforderungen zum Beitritt in dasselbe. Bei der Wichtigkeit, welche diese Angelegenheit auch für unsere von jeder Bahnverbindung bisher so entfernte Gegend besitzt, wäre es sehr wünschenswerth, daß keine dieser Aufforderungen erfolglos bliebe, sondern eine recht lebhafteste Theiligung an jenem Konsortium stattfinden möchte. Hoffentlich ist doch die Zeit nicht mehr so fern, daß wir wenigstens in der Nähe unserer Verge den Pfiff der Lokomotive hören werden.

In der nächsten Woche beginnt die Tracirung der projektirten Straßenlinien von Rohlbach nach Karlsthal und dann von Karlsthal über Kronsdorf nach Zägerndorf, durch den k. l. Ingenieur Herrn Andre aus Troppan.

In einer Nacht der vorigen Woche wurde bei dem Kaufmann und Hausbesitzer Herrn W. in Odersdorf ein Einbruchdiebstahl verübt und verschiedene Sachen und Effekten entwendet.

Am 2. August Vormittags kam in den herrschaftlichen Scheunen nächst dem Schlosse zu Hennersdorf Feuer aus, welche mitammt der darin bereits unterbrachten Fehung abbrannten. Der Verdacht, daß das Feuer angelegt worden sein dürfte, bestätigte sich bald und wurde der Brandleger, wie es heißt der miffrathene Sohn eines gewissen herrschaftlichen Beamten, der unlängst von dem jetzigen Besitzer von Hennersdorf seines Dienstes entlassen worden war, festgenommen und befindet sich in gerichtlichem Gewahrsam, wo er auch bereits seine schändliche That eingestanden haben soll. Glücklicherweise hatte dieser boshafte Racheakt keine weiteren unglücklichen Folgen für den Ort selbst, indem der Brand bloß auf die Scheunen beschränkt blieb.

**Friedeberg, 9. August. (Ernte. Ringofen in Sekdorf. Straßenbau.)** Die Ernte ist in unserer Gegend beinahe vorüber und kann als eine mittelmäßige bezeichnet werden. Der Bau des Ringofens in Sekdorf, welcher zum Kalkbrennen mit Steinkohle bestimmt ist, ist zur größeren Hälfte vollendet. Sehr interessant ist es, daß eine so kunstvolle und komplizierte, mit so großen Kosten verbundene Anlage, dem so einfachen bisherigen Verfahren des Kalkbrennens Konkurrenz zu machen im Stande ist; es beweist dies zur Genüge, daß der berechnete Fortschritt der Industrie und die Macht des Kapitals alle noch so billige Arbeit des kleinen Geschäftes zu überflügeln vermögen, und dies durch Heranziehung und Nützung von Hilfsmitteln, welche dem kleinen Geschäft nicht erreichbar sind. Eine ungeheure Ausdehnung würde das Sekdorfer Kalkgeschäft gewinnen, wenn die Eisenbahn von Hohenstadt nach Neisse gebaut würde.

Der Straßenbau von hier nach Kunzendorf wird nun bald vollendet sein.

**Bennisch, 11. August. (Witterungswechsel. Prüfungen an der Volksschule.)** Im Laufe dieser Woche ist eine derart kühle Witterung von Regenschauern begleitet eingetreten, daß die Ernte ins Stocken gerathen ist. — Bei der am 6. und 7. August hierorts stattgehabten öffentlichen Prüfung an der Volksschule theilnahmte sich leider sehr wenig das Publikum, und wäre man nicht vom Gegentheil vollkommen überzeugt, so müßte man glauben, die Schule, die Bildungsanstalt unserer Jugend, sei Vielen ein Dorn im Auge. Der Schulbesuch wird lässig betrieben und viele Eltern schicken ihre Kinder nur halbtägig in die Schule. Alle durch den hiesigen Gemeindevorstand angewendete Mühe, den ganztägigen oder fleißigeren Schulbesuch zu erzielen, bleibt fruchtlos, da auch bei Manchen die Meinung vorherrscht: „mein Kind braucht nicht mehr zu lernen, als was ich kann!“ Als ein Anlaß aus der Vorstadt Aue neulich ebenfalls aufgefordert wurde, sein Kind fleißiger in die Schule zu schicken, soll derselbe geäußert haben: „Um den Kopf wirbts nicht gehen,“ und ich schicke mein Kind nicht zweimal täglich. Wenn bemungetet das Resultat der Prüfung im Allgemeinen ein befriedigendes war, so spricht das umso mehr für den anerkennenswerthen Eifer und Fleiß der Lehrer.

**— 8. August. (Ernte. Geschäftstodung.)** Die heutige Ernte kann in unserer Gegend nur eine mittelmäßige genannt werden, denn die unregelmäßige Temperatur im Winter und Frühjahr wirkte hemmend auf die Entwicklung der Feldfrüchte; zudem haben wir seit acht Tagen regnerische kalte Witterung, welche bei längerer Dauer das abgemähte Getreide nicht unerheblich schädigen wird. Unsere Dekonomen haben sich deshalb keines guten Resultates für dies Jahr zu erfreuen. — Auch unsere Leinwandfabrikation ist ins Stocken gerathen; in früheren Jahren erfreute man sich während der Sommermonate doch eines lebhaften Absatzes, während dies jetzt nicht der Fall ist. Bringt der Herbst nicht regeren Verkehr in unsere Leinwand-Industrie, so dürfte wohl die ganze Gegend darunter leiden.

**— (Zur Bauordnung.)** Eine Zierde unserer Gassen sollen gewiß die klastertlang hervorstechenden Dachrinnen ohne Ausflußröhren sein, welche bei Regenwetter die Passanten zu Fuß und zu Wagen einer unfeinwilligen Douche aussetzen. Die so zufällig Gebadeten werden unserm Gemeindevorstande für die Weihehaltung solch mittelalterlicher Baueinrichtungen wenig Dank wissen.

**Odrau, 10. August. (Schulprüfungen.)** Die halbjährigen Prüfungen für den 2. Semester des heurigen Schuljahres wurden am 7. August d. J. an der hiesigen Knabenhauptschule unter Intervention des Herrn Bezirkschul-Inspektors Nepomuci begonnen und am 9. in der Mädchenschule beendet, nachdem am 8. auch die Wiederholungsschulen beiderlei Geschlechtes geprüft worden waren. Das richtige Verständniß, welches die hiesige Einwohnerschaft für die Pflege einer guten Schule jederzeit an den Tag legt, hat sich im heurigen Jahre durch einen zahlreichen Besuch der öffentlichen Prüfungen und durch namhafte Unterstützung des Lehrpersonales abemals betätigt und es hat das vom Herrn Bezirkschulinspektor den hiesigen Schulzuständen gespendete Lob die freudigste Aufnahme gefunden. Ueberhaupt hat sich der Herr Inspektor durch sein liebevolles Entgegenkommen die Herzen der Kleinen rasch gewonnen und seine Praxis



dürfte unseren strebsamen Lehrpersonal ein Impuls mehr sein, auf der betretenen Bahn rüstig vorwärts zu schreiten und so den Anforderungen der Neuzeit möglichst gerecht zu werden, was wir nach dem ausgesprochenen Lobe auch wirklich hoffen können. Nachdem die Religionsprüfung im Beisein des Herrn Dechanten aus Fulda und unseres neuen Pfarrers, welcher letzterer seine Katechese noch überdies mit Geographie und Geschichte anziehend zu würzen versteht, ebenfalls in der Schule vorgenommen wurde, gibt man sich gerne der frohen Hoffnung hin, daß dieses gute Einvernehmen niemals gestört werden wird. Am 9. August in der 7. Abendstunde besuchte der Schulinspektor mit der Gemeindevorstandung die Turnschule und überzeugte sich persönlich von den vorzüglichen Leistungen der meisten Turnzöglinge, welche sich unter der praktischen Leitung ihres Lehrers Herrn Fiebiger bei dem veranstalteten Schauturnen das Lob sämtlicher Anwesenden errungen haben. Die von dem Schulinspektor bei diesem Anlasse an die Turnzöglinge gehaltene sinnige Ansprache wurde von der wackeren Turnschaar mit einem „Gut Heil“ und Hütchenwenken beantwortet, worauf dieselben in Reih und Glied den Turnplatz verließen.

**Freistadt, 11. August. (Prüfungen.)** Am 4. und 5. d. wurden an der hiesigen Hauptschule die Jahresprüfungen unter der Leitung des Bezirksschulinspektors abgehalten, und überzeugten wir uns, daß die neuen Schulinspektoren, wie überall, so auch hier ihre Aufgabe im vollsten Sinne zu lösen bemüht sind. Ohne auf die oppositionelle Seite ihr Augenmerk zu richten, gehen sie unerschrocken ihre Bahn und trachten jeden Widerstand aus dem Wege zu schaffen, und deshalb finden sie an den Lehrern ihre besten Anhänger, die treuesten Freunde, die aufrichtigste Hingebung und selbst das Volk, das mit einer Spannung ihrem Wirken entgegen sah, scheint sie nun schon fast überall freudig zu begrüßen. Den Prüfungen wohnte auch der hiesige Bezirkshauptmann bei, der sich durch verschiedene an die Schüler gerichtete Fragen von dem rechten Verständnisse der Schuljugend zu überzeugen suchte.

**Klein-Auntzitz bei Freistadt, 12. August. (Schulprüfung.)** Am Freitag den 6. d. M. Nachmittags 3 Uhr wurde die Jahresprüfung der hiesigen katholischen Schule, an welcher ein Hauptlehrer und ein Unterlehrer angestellt sind, vor dem Schulinspektor des Freistädter Bezirks, Herrn Realschullehrer Becke, und in Gegenwart des Gemeinde-Vorstandes und des Hauptschuldirektors aus Freistadt, abgehalten. Das Resultat der Prüfung war im Allgemeinen ein günstiges, ganz besonders aber konnte man mit den Leistungen des Unterlehrers Herrn Zotkowski zufrieden sein, weshalb auch der Gemeindevorstand den löblichen Beschluß faßte, den Gehalt desselben aufzubessern. Der ganze Eindruck der Prüfung war ein wohlthuernder, denn man gewann die Ueberzeugung, daß der Gemeindevorstand der Fortschritt ihrer Schule am Herzen liegt und daß Verschiedenheit der Konfession hier kein Hinderniß abgibt, in Frieden und Eintracht gemeinschaftlich für das Gedeihen der Jugendbildung zu wirken und für die gute Sache auch Opfer zu bringen. Dies bewies u. a. die Anwesenheit der evangelischen Grundbesitzer (worunter die Orts-Herrschaft) und die wohlwollende Gesinnung, welche sie für die Schule und ihre Lehrer bezeugten. Umso mehr mußte es auffallen, daß der Seelsorger der Gemeinde, der katholische Pfarrer Herr Hubczel von Bruchna, trotz der an ihn ergangenen Einladung es nicht für angemessen hielt, die Prüfung mit seiner hochwürdigsten Gegenwart zu beehren, vielmehr sich in einer Weise über dieselbe zu äußern, wie wir dies am allerwenigsten von einem Diener der Kirche erwarten sollten. Wir sind nicht der Meinung, daß er damit den Interessen seines geistlichen Standes dient, welcher Versöhnung und Liebe nicht bloß predigen, sondern sie auch durch die That bezeugen soll. Indessen trösten wir uns damit, daß die freiwillige Abwesenheit dieses Herrn nicht im Stande gewesen ist, den Verlauf der Prüfung nur irgendwie zu beeinträchtigen.

**Wittkowitz, 12. August. (Schulprüfung.)** Am 7. d. Mts. fand an der hies. Eisenwerksschule unter Vorsitz des l. l. Volksschulinspektors, des Eisenwerks-Direktors, des Ortsvorstandes und des Ortschulaufsichters die Schlußprüfung statt, welcher außergewöhnlich viele Gäste beizuhnten. Die Kinder beantworteten die ihnen theils vom Inspektor, theils von den Lehrern gestellten Fragen zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden. Zum Schluß fand ein Schauturnen statt, welches allgemeinen Beifall fand. Besonders Verdienst um die Hebung der Schule gebührt der freiherrlich von Rothschild'schen Eisenwerks-Direktion, welche keine Kosten zur Anschaffung der Lehrmittel scheut, um selbe auf dem fortschrittlichen Standpunkte zu erhalten. Ein Hinderniß, welches sich der gedeihlichen Entwicklung dieser Anstalt entgegen zu stellen scheint, ist die Ueberfüllung der Klassen. Bei der stetigen Zunahme der Population dürfte, wenn nicht bald Mittel geschaffen werden, die Schülerzahl in jeder Klasse auf 150 und darüber anzuwachsen, da die Zahl der die Schule besuchenden Kinder nun schon 360 erreicht.

**Reiße, 9. August. (Inspektion der Kriegsschule.)** Danten. Neue Forts. Keine Strikes. Tropische Hitze und lebhafter Fremdenverkehr. Sommertheater und schlesisches Rom. Ernteausschall. Einrichtung in Glatz.) In der vorigen Woche wurde die hier für das 5. und 6.

Armee-Korps bestehende Kriegsschule, an welcher gegen 100 Leuten, (Offiziere von den verschiedenen Truppengattungen, welche daselbst ihre höhere kriegswissenschaftliche Ausbildung erhalten) studieren, von dem General der Infanterie von Penker, als Inspektor sämtlicher höheren militärischen Bildungsanstalten der norddeutschen Bundesarmee, inspiziert, und wohnte derselbe auch den Prüfungen daselbst bei. General v. Penker war während der Reichsversammlung des Erzherzogs Johann deutscher Reichskriegsminister in Frankfurt und befehligte dann nach Auflösung des deutschen Parlaments ein Korps von Bundesstruppen (Bavieren und Sachsen) gegen die Aufständischen im Großherzogthum Baden; obwohl bereits hochbejahrt, ist derselbe noch geistig und körperlich sehr frisch und rüstig.

In und außerhalb der Stadt wird auch dieses Jahr wieder viel gebaut, und würde wahrscheinlich noch mehr gebaut werden, wenn der enge Festungsgürtel es erlaubte. Die Stadt hat sich seit einigen Jahren sehr zu ihrem Vortheile verschönert; imposante 3—4 Stock hohe Gebäude erheben sich häufig dort, wo früher nur kleine niedrige Häuser standen. In der eigentlichen Soldatenstadt, der Friedrichstadt, wird gegenwärtig neben dem großartigen prächtigen Gebäude der Kriegsschule ein Artillerie-Zughaus gebaut und jenseits der Wälle sind viele Hundert Arbeiter mit dem Baue mehrerer neuen Forts auf den Anhöhen, welche die Gegend nördlich vom Fort Preußen beherrschen, beschäftigt. Die Nothwendigkeit dieser letzteren Bauten war von Militärs schon längst anerkannt und erwies sich seit den großen Fortschritten im Geschützwesen als unabwiesbar; auch mag das Jahr 1866 dazu beigetragen haben, daß man endlich zur Ausführung jener formidablen Befestigungen schritt, durch welche Reiße eigentlich erst, nach den heutigen Anforderungen, eine Festung ersten Ranges wird. Die Banarbeiter haben demnach hier sehr viel Beschäftigung und erhalten einen guten Lohn, so daß jetzt die so epidemisch werdenden Strikes unter ihnen noch nicht vorgekommen sind.

Gegenwärtig findet auch eine recht lebhaft Fremdenströmung durch unsere Stadt statt, wodurch sie trotz der tropischen Hundstagshitze, die Alles, was Geld hat, in die Sommerfrischen und Badeorte des nahen Gebirges treibt, keineswegs das monotone Bild einer mittleren Provinzialstadt um die Zeit der sauren Gurken erhält. Dabei machen unsere eleganten Hotels natürlich ganz gute Geschäfte, denn jeder Eisenbahnzug bringt ihnen anstatt der abgehenden, wieder neue Gäste; weniger zufrieden war aber der Direktor unseres Sommertheaters, der am 1. d. M. die letzte Vorstellung gab und sich während seines kurzen Daseins keines zahlreichen Besuches erfreute. Es ist hier wie überall in den Provinzialstädten, man macht Gott weiß was für Ansprüche auf künstlerische Leistungen und gewähltes Repertoire, unterläßt aber dieselben nicht durch einen zahlreichen Besuch; ein anderer Theil unserer Bevölkerung starrt in religiöser Bigotterie befangen, geht überdies in kein Theater, biele nach seiner Ansicht konfessionirte Anstalt der Verführung und des Lasters; man muß sich eben erinnern, daß früher Reiße das schlechteste Rom genannt wurde.

Die Ernte ist im hiesigen Kreise bereits größtentheils vorüber und kann mit ihrem Ausfall der Grundbesitzer wohl in allen Fruchtgattungen zufrieden sein. Auch Obst wird ein gutes Ertragniß geben, und strotzen selbst die Bäume, welche überall unsere Chaussees einfassen, von Äpfeln und Birnen, daß die Äste fast brechen möchten.

In Glatz wurde am 31. v. M. Vormittags im Hofe des Gefängnisses und bloß vor der Gerichtskommission und der bestimmten Anzahl von Bürgern als Zeugen ein Mann wegen Raubmordes mit dem Beile hingerichtet. Die schaulustige Menge mußte sich begnügen während des blutigen Aktes vor dem Gefängnisthore zu stehen.

**Breslau, 10. August. (Vorkentäfer. Schiffsverkehrsverkehr.)** Die Königin des Drahtseils. Humboldt-Berein. Generalversammlung der ober-schlesischen Eisenbahn-Aktionäre. Woll- und Zuckermarktberichte.) Der Vorkentäfer hat in diesem Sommer sowohl in den königlichen als auch in Privatwaldungen unserer Provinz sich stark verbreitet, so daß seiner Vertilgung die größte Aufmerksamkeit zugewendet wird. — Alle städtischen und ländlichen Polizeibehörden sowie auch die Gendarmen haben neuerdings Befehl erhalten, sofort genau zu ermitteln und zu berichten, ob in ihren Bezirken die von den Stürmen des vorigen Herbstes herrührenden Windbrüche bereits vollständig aufgearbeitet und entrindet sind.

Der niedrige Wasserstand, welcher jetzt auf der Oder herrscht, wirkt natürlich sehr beschränkend auf die Schifffahrt auf derselben ein und können die Dämme nur leer oder mit halber Ladung abschwimmen. Wie bedeutend übrigens der Schiffsverkehrsverkehr auf der Oder ist, mögen nachfolgende Zahlen beweisen; seit Eröffnung der Schifffahrt im Frühjahr bis 31. v. M. betrug die Gesamtzufuhr zu Wasser nach hier: 40,837 Wispel Weizen, 43,822 W. Roggen, 5189 W. Gerste, 7609 W. Hafer, 5032 W. Erbsen, 2244 W. Delsaat, 9472 Ztr. Zink, 1912 Faß Spiritus, 18,614 Ztr. Alkali und 2080 Ztr. Zinkblech.

Gegenwärtig machen hier die Produktionen einer Seiltänzerin, der Miß Viktoria, Königin des Drahtseils genannt, viel Aufsehen und ziehen immer eine Menge Schaulustiger an. Dieselbe geht auf einem etwa 60 Fuß hoch zwischen zwei Mastbäumen gespannten und 200 Fuß langen Drahtseile, langsam, auf den Beinen, im Schnelllauf oder mit verbundenen Augen in einen Saß geklüfft auf und ab und erntet für diese gefährlichen Kunst nicht bloß großen Beifall, sondern auch reichliche Einnahmen.

Der Humboldt-Berein für Volksbildung hat bereits gegen 300 Mitglieder; die hundertjährige Geburtstagsfeier Humboldts wird am 14. September außer Breslau auch in einigen andern größeren Städten Schlesiens, so in Plegnitz, festlich begangen werden.

Am vergangenen Sonnabend den 7. d. M. fand hier die Generalversammlung der Aktionäre der ober-schlesischen Eisenbahn statt;

der wichtigste Beschluß derselben war: die bereits genehmigten Anleihen von 13 Millionen Thaler zum Bau der Bahn von Posen nach Thorn und 13,895,900 Thaler zum Bau der Bahnen von Glatz bis zur Landesgrenze und von Rosel über Reißfe nach Frankenstein nebst Abzweigungen in jeder zweckmäßig erscheinenden Weise, — die Emission von Stammaktien aufgenommen, zu realisiren.

Die Marktberichte über Wollse lauten jetzt ziemlich günstig und zeigen die Preise eine feste Tendenz. In Berlin wurden im Verlaufe der vorigen Woche an 3000 Ztr. Wollse an Kammgarnspinnereien und Fabrikanten verkauft im Preise von 37—60 Thlr. Man hofft, daß Preise sich behaupten werden, trotz des ungeheuren Quantum von 220,000 Ballen Kolonialwolle, welche in der am 12. d. M. beginnenden Auktion in London zum Verlaufe kommt. Der Stand der Milbenfelder zeigt nicht bloß hier, sondern auch in der Provinz Sachsen ein sehr günstiges Aussehen. Die Preise von Zucker behaupten sich; die Berichte aus Magdeburg und Halle melden Notirungen für ff. Raffinade 15 1/2 Thlr., f. 15, Melisse nach Qualität von 14 1/4—14 3/4 Thlr., gemahlen incl. Faß 13 1/4—14 1/4 Thlr. Abschüsse von Rohzucker auf Lieferung vom September bis Ende Dezember wurden keine gemacht, da Käufer zurückhaltend sind; offerirt wurden Rohzucker von 11—11 1/2 Thlr. für jene Zeit.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Vom Hofe.] Nach der Rückkehr aus dem Brucker Lager begibt sich Sr. Majestät der Kaiser nach Garatzhausen, allwo sich Ihre Majestät die Kaiserin, die Erbprinzessin Helene von Thurn-Taxis, die Königin Marie von Neapel und die Gräfin Trani befinden.

[Reichsraths-Delegation.] Der Budgetausschuß der Reichsraths-Delegation strich die Kosten für Anschaffung zweier Donau-Kriegsdampfer, für neue Festungsgeschütze und andere erhebliche Posten. Im Laufe der Debatte äußerte der Reichstanzler, daß es mißlich sei, die Dauer des Friedens nach Jahren zu verbürgen. Er sei aber der Ansicht, daß wenn der Friede noch 4 Jahre dauere, derselbe dann wahrscheinlich für längere Zeit als gesichert betrachtet werden könne.

[Zwei Ministerialverordnungen, die Klosterfrage betreffend.] Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht zwei Verordnungen der Ministerien des Kultus und der Justiz. Durch die erste werden bischöfliche Erkenntnisse gegen Priester, welche auf Einschließung in eine geistliche Korrekptionsanstalt lauten, nur insofern wirksam erklärt, als die betroffenen Priester sich freiwillig jügen. Die zweite Verordnung dehnt die erste auf die von geistlichen Oberen inhaftirten Regulare beiderlei Geschlechts aus und schreibt eine strenge Kontrolle bezüglich der Dauer der Haft, so wie der Räumlichkeit vor, in welcher die Haft verbüßt wird.

[Gewerbegerichte.] Die Gewerbegerichte, wie sie seit 40 Jahren in anderen Ländern zum Wohle der Gewerbetreibenden und Arbeiter segensreich wirken, werden nunmehr durch das Gesetz vom 14. Mai l. J. auch in Oesterreich in Wirksamkeit treten.

[Revision der Ordensstatuten.] In den Wiener leitenden Kreisen beschäftigt man sich gegenwärtig ernstlich mit einer Revision der bestehenden Ordensstatuten. Nach den meisten dieser Statuten war mit der Verleihung der Ordens-Dekoration auch der Anspruch auf Erhebung in den Adelsstand verbunden. In der letzten Zeit soll es jedoch wiederholt vorgekommen sein, daß man bei Anträgen auf Auszeichnungen für hervorragende Personlichkeiten, deshalb zu einer niedrigeren Klasse der Dekoration selbst zu greifen sich bestimmt sah, weil man wußte, daß die materielle Lage des Dekorirten sich mit dem Ritter- oder gar Freiherrntitel nicht in Einklang bringen ließe. Um in dieser Richtung dem demokratischen Zuge der Gesetzgebung auch auf diesem Gebiete Ausdruck zu geben, soll die Absicht bestehen, den bisher mit den einzelnen Orden verbundenen Anspruch auf Erhebung in den Adelsstand zu beseitigen und die Verleihung des Adelstitels zu einer speziellen, von Sr. Majestät dem Kaiser zu verleihenden Auszeichnung, unabhängig von den Orden zu machen.

[Wiener Volksversammlung.] In Folge Einladung des Komitees versammelten sich am 9. d. M. Tausende von Theilnehmern aus allen Schichten der Bevölkerung um 5 Uhr Nachmittags in der Tappert'schen Reitschule und wählten den Gemeinderath Steudel zum Vorsitzenden der Versammlung, in welcher nach stürmischen Debatten eine Petition wegen Aufhebung sämtlicher Klöster in Oesterreich einstimmig beschlossen wurde.

[Straßen-Pokomotiven.] In den nächsten Tagen werden in Wien die ersten praktischen Versuche mit dem nach Angabe des Majors Artmann der Geniewaffe zusammengestellten Straßen-Pokomotiv-Train stattfinden.

[Eisenbahn-Nachrichten.] Das Gesetz vom 20. Mai d. J. gibt bekanntlich der Regierung das Recht, Eisenbahnen, bei welchen die staatliche Zinsgarantie nicht in Anspruch genommen ist, die Befreiung von Steuern und Gebühren zugestehen. Wir hören, daß die Regierung von diesem Rechte umfassenden Gebrauch macht und auf Grund desselben bereits sieben Eisenbahn-Konzessionen er-



theilt hat. Der Handelsminister hat die österreichischen Eisenbahn-Verwaltungen eingeladen, Vorschläge zu einer einheitlichen Gestaltung der Tarife zu erstatten. Die Anträge des mit den diesfälligen Vorbereitungen betrauten Komites sind gerichtet auf: 1. eine konforme Anordnung des formellen Theiles der Tarife; 2. eine gemeinsame Nomenklatur; 3. Herstellung einer Einigung bezüglich der Nebengebühren; 4. gleichmäßige Aufstellung der Abzugs-sätze; 5. Errichtung von österreichischen Verbänden; 6. gemeinsames Vorgehen bei Publikation der Tarife. — Ein vor einigen Tagen erlassenes Rundschreiben der General-Inspektion der österreichischen Bahnen an die Eisenbahn-Direktionen legt letzteren erneuert die Pflicht auf, die Ursachen über das verspätete Eintreffen der Züge genau zu eruiren und selbst die geringsten Verspätungen, wenn dieselben nicht durch Elementar-Ereignisse oder durch unverschuldetes Eintreten sonstiger Fälle hervorgerufen wurden, mit Geldstrafen zu belegen. So werden für die erste Minute Mehrverspätung (über 5 Minuten) bei Kourierzügen 30 Kr., bei Post- und Personenzügen 25 Kr. und bei Lastzügen 20 Kr., für jede folgende Minute Mehrverspätung, je nach der Zugskategorie, 10, 8 und 6 Kr. von der ersparten Brennstoffprämie in Abzug gebracht. Letzterwähnte Verordnung ist bei der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn bereits eingeführt und hat die pünktigsten Erfolge, sowohl für das reisende Publikum als auch für die Anstalt selbst zur Folge gehabt. Laut preussischen Blättern soll durch eine ähnliche Verordnung den sich massenhaft häufenden Verspätungen im dortigen Bahnverkehr begegnet werden.

[Wiener Bank.] Wie die W. Ztg. vernimmt, hat die Wiener Bank folgende Objekte aus der zum Verkaufe bestimmten Gruppe von arabischem Grundeigenthume in Wien käuflich an sich gebracht: Die Verbindungsbahn, das ehemalige Zeughaus in der Rennasse, ferner das ehemalige Artillerie-Zeughaus auf der Seilerstätte, die Porzellanfabrik (sammt Appertinentien) in der Rossau, die ehemalige Stückbohrenei, das Briefpostgebäude in der Wollzeile, den Sanguin'schen Garten in der Margergasse, den nunmehr aufgelassenen Schulden-Arrest für Frauen, den Michalky'schen Acker und die Rouland'sche Sandgestätte außerhalb der Fasangasse. Der Kaufpreis aller dieser Objekte zusammen wurde mit 6.400.000 fl. vereinbart.

[Unifikation der Staatsschuld.] Mit Erlaß der Staatsschulden-Direktion vom 9. August wurde der Kurs der durch Theilschuldverschreibungen nicht bedeckbaren Aufzahlungen der Parteien bei der Papier-Rente mit 64 Gulden und bei der Silber-Rente mit 73 Gulden festgesetzt. Bei Vorauszahlungen des Akzises an die Parteien ist wie gewöhnlich ein um 2 fl. niedrigerer Kurs anzunehmen.

### Inland.

[Zur Krakauer Klostergeschichte.] Der Koj schreibt: Die in Warschau wohnenden Schwestern der Barbara Urbyk sind in Krakau angekommen. Anfangs erkannte die Unglückliche dieselben nicht, und erst als sie ihre Namen nannten und verschiedene Erinnerungen aus der Jugendzeit in ihr wachzurufen sich bestrehten, schien sie sie wieder zu erkennen, sagte aber: „Sind wir denn schon im Himmel, daß ich euch wiedersehe?“ Sie gedenken ihre unglückliche Schwester mit sich nach Warschau zu nehmen, um sie dort besser, als es die „Schwestern in Gott“ bisher gethan, zu pflegen. — Der gegenwärtige faktische Stand der Angelegenheit ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, folgender: Nachdem das Gericht den objektiven Thatbestand des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach §. 93 des Strafgesetzbuches erkannt hat, beschloß es, die Spezial-Untersuchung gegen die Oberin und deren Stellvertreterin einzuleiten. Beide haben gegen diesen Beschluß an die höhere Instanz appellirt. Was aber den Prior der Karmeliter in Ezerne betrifft, habe das Gericht beschlossen, von der Untersuchung gegen denselben wegen Mitschuld an diesem Verbrechen abzusehen. (§§. 5 und 93 St. G. B.) Gegen diesen Beschluß hat aber die Staatsanwaltschaft rekurrirt.

[Die Ernte-Ergebnisse Galiziens] erscheinen so ergiebig, daß das Land berufen zu sein scheint, nicht bloß Norddeutschland mit seinem Ueberschusse zu versorgen, sondern, wie uns aus achtbarer Quelle versichert wird, auch Aussicht hat, einen Theil seines Getreide-Ueberschusses nach Italien zu schicken; wenigstens sind zwischen den dabei theilhaftigen Bahnverwaltungen Unterhandlungen eingeleitet worden, die wahrscheinlich zu Frachtermäßigungen für galizische Getreidebeförderungen führen werden.

[Säkularfeier der Publiner Union.] Aus diesem Anlasse fand am 11. August in Vemberg ein zahlreich besuchter Gottesdienst in der Dominikanerkirche statt. Hierauf wurde zur Errichtung eines Denkhügels auf dem dortigen Schloßberge geschritten; Smolka machte nach einer kurzen Ansprache den Anfang; ihm folgten die Mitglieder des Stadtrathes, viele Korporationen und Deputationen. Ein zahlreiches Publikum theilnahm an der Feierlichkeit. Während des Gottesdienstes waren alle öffentlichen Lokale geschlossen. Abends war die Stadt glänzend illuminiert und fand im Theater eine Festvorstellung statt.

[Chirurgentag in Brünn.] Am 15., 16., event. 17. September l. J. wird in Brünn der dritte Chirurgentag abgehalten, zu welchem nicht nur Wundärzte, sondern auch alle Doktoren der Heilkunde geladen sind. Mit-

glied-Karten à 2 fl., durch welche eine Preisermäßigung bei Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrten erlangt wird, sind bei dem Präsidenten des perm. Ausschusses, Herrn Leopold Holly, Wien, Rennweg Nr. 53, als auch bei der Redaktion der Zeitschrift der Wundärzte Oesterreichs, Wien, Regelsasse Nr. 15, zu haben. Da auch Doktoren der Heilkunde theilnehmen sollen und die Regelung der ärztlichen Personal-Verhältnisse demnächst in Aussicht steht, so dürfte bei dem reichhaltigen, zugleich wissenschaftliche Vorträge einschließenden Programme der dritte Chirurgentag von erhöhtem Interesse sein.

[„Slovanska Lipa“ aufgelöst.] Der politische Verein der jugoslawischen Partei „Slovanska Lipa“ ist am 7. d. M. wegen ungesetzlicher Wahlagitatio und verfassungswidriger Beschlüsse von der Statthalterei aufgelöst worden.

[Brünn-Prerauer Bahn.] Am 4. d. M. hat bereits eine Probefahrt auf der Mährischen Nordbahnstrecke Brünn-Prerau stattgefunden. An derselben theilnahm der Hofrath und General-Inspektor Ritter v. Eichler und der Direktor der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, Hr. Fillunger.

[Auf Reisen geschickt.] Der Mähr. Korr. erzählt: Dieser Tage feierte ein junger Mann Namens A. in R. die Primiz und vertheilte, wie dies bei solchen Gelegenheiten üblich, Bilder, aber nicht Heiligenbilder, sondern Bilder, auf denen der hussitische Kelch abgebildet war. Darunter stand beiläufig Folgendes: „Wir dürfen uns nicht schämen, Slaven zu sein, sonst wären wir nicht werth, daß unsere Vorfahren für unseren Glauben (hussitischen?), unsere Sprache und unsere Nation Blut vergossen haben.“ Trotz der engen Freundschaft der Merikalen und Nationalen wurde unser hochwürdiger Herr Bischof von der Glaubensstärke dieses angehenden Priesters sehr unangenehm überrascht und sand es angezeigt, ihn vorläufig auf Missionsreisen zu schicken.

[Katholiken-Kongreß.] Wie M. N. erzählt, gedenkt der Primas einen Katholiken-Kongreß zehn Tage vor Eröffnung der Herbstsession des Landtages einzuberufen.

[Ungarische Delegation.] Dieselbe berieth das Budget des Ministeriums des Aeußern. Der Sektionschef von Orszly erklärte im Namen des Reichskanzlers, das auswärtige Ministerium gehe nicht nach subjektiven Liebhabereien vor, sondern nach den von den gesetzgebenden Faktoren empfangenen prinzipiellen Weisungen; Grundsatz sei die Erhaltung des Friedens, die Wahrung der strengsten Neutralität, die Achtung fremder Rechte und die Forderung, daß Andere die Rechte Oesterreichs achten. Die ungarische Delegation bewilligte darauf die für das Ministerium des Aeußern geforderte Summe. Die Vertretungen in Hamburg, Braunschweig, Lübeck und Bremen wurden gestrichen, die Gesandtschaft in Dresden, sowie die Votchkasterstelle in Rom belassen. Für das gemeinsame Finanzministerium wurden 1.844.996 fl. bewilligt.

[Hübsche Leute.] Eine interessante Hochzeit wurde jüngst in Szegedin gefeiert. Die Braut war eine drei Zentner schwere Riesin, welche sich einige Wochen lang für Geld gezeigt hatte; die Beistände waren ein Zwerg und ein Albino, welche in Gesellschaft der Braut reisen. Eine große Volksmenge wohnte der Trauung bei.

[Der Fürstbischof von Brixen] hat 1000 Gulden Konventionalstrafe wegen verweigerter Herausgabe der Ehe-Akten hieran verlegt, den Ehe-Akt jedoch thatsächlich vernichtet.

[Verkehr auf der Brenner-Bahn.] Im Monate Juli wurden auf der Brennerbahn befördert: 66,818 Personen und 487,625 Zentner Frachtgüter. Besonders stark ist die Steigerung des Personenverkehrs, welcher gegen den vorigen Monat um etwa 20,000 Personen zugenommen hat. Das Maximum des Personenverkehrs wurde erreicht am 25. Juli mit 4455 Personen, das Minimum am 15. Juli mit 1607 Personen, das Maximum des Güterverkehrs betrug 23,742 Zentner am 28. Juli, das Minimum 4445 Zentner am 18. Juli.

[Unruhen in Triest.] Aus Triest werden neuerliche und sehr bedeutende Unruhen gemeldet, welche dort am 10. d. M. aus Anlaß der Vornahme der Konstriktion stattfanden. Massen sammelten sich vor dem Konstriktions-Lokale, die Konstriktion mußte unterbrochen werden, und es scheint, daß die Unruhen noch nicht beendet sind. Rothe Fahnen wurden herumgetragen, aufrührerische Rufe ausgestoßen, ein Wachmann erstochen u. s. w.

[Ein Weileidschreiben.] Vor einigen Wochen empfing ein österreichischer Schriftsteller von einem der thüringischen Fürsten einen Orden und vierzehn Tage später das nachfolgende Kondolenzschreiben: „Wenn wir uns Ihnen heute in ernster Stunde nahen, verehrter Herr und Freund, so geschieht es nicht etwa allein, um Ihnen unser herzlichstes Mitgefühl und Weileid zu bezeugen, sondern auch zu versuchen, Ihnen in dem schweren und schmerzlichen Fall, der Sie betroffen, Trost einzusprechen. Noch klammern wir uns allerdings an eine schwache Hoffnung: die Nachricht stand bloß in einer illustrierten Zeitung, und die Möglichkeit liegt vor, daß sie nur ein falsches Gerücht gewesen. Sie wissen ja selber am besten, daß sich im Glück Niemand um den Andern bekümmert, Unglücksfälle aber immer gleich und ausföhrlich gemeldet und verbreitet werden. Sollte es aber doch wahr sein, sollten Sie wirklich, wie uns versichert wird, den \*\*\*orden

ter Klasse erhalten haben, dann freilich ist Hilfe nicht mehr möglich, und nehmen Sie in dem Fall hier wenigstens den warmen Händedruck treuer, mitfühlender Freunde. Wir waren so glücklich in W., lebten so sorglos und vergnügt in den Tag hinein — Alle mit reinem Herzen und Knochenschmerz, und hofften auch, daß wir uns dereinst so wiederfinden sollten: — es hat nicht sein sollen! — Aber erinnern Sie sich, daß wir Sie gewarnt. Wir haben es Ihnen vorhergesagt: nach dem Toast war er unvermeidlich! — Man sagt er wollte sterben. Es ist freilich ein schlechter Trost, wenn ich nur den Arm breche und ein Freund nennt es noch Glück und erzählt mir einen Fall, wo ein Bekannter von ihm den Hals gebrochen hat — aber selbst ein schlechter Trost ist besser als gar keiner. Und wir verweisen Sie deshalb auf A., dem — schon vor längerer Zeit sogar — der Piepvogel letzter Klasse versetzt wurde, ohne daß er körperlich darunter gelitten hätte. Je kleiner der Vogel aber, desto kleiner auch das Leid, und mit Ihrer gesunden Konstitution ist es ja doch möglich, daß Sie es überstehen werden — nur hüten Sie sich vor Hoflust und zu leichter Kleidung — wie Frack und Glacéhandschuhe, denn solche Anfälle wiederholen sich manchmal und sind dann um so gefährlicher. Ja, wir kennen Beispiele, wo Menschen einen solchen Ausschlag über die ganze Brust und selbst an den Hals bekommen haben. Aber das Unglück ist einmal geschehen; so tragen Sie es denn männlich (mit oder ohne Stern, wie Sie wollen — mit steht aber hübscher aus) und seien Sie versichert, daß Ihnen aller Orten Freunde leben, die sich zwar nicht in eine solche Lage hineinbeugen können, aber doch recht gut begreifen und mit Ihnen fühlen, wie Ihnen jetzt etwa zu Muth ist. Damit zeichnen wir uns, verehrter Herr, als Ihre treuen und tief mit Ihnen empfindenden Freunde hochachtungsvoll und unterthänigst G. D. und D.“ — Sollte vielleicht Gerstäcker der Verfasser des Briefes sein? Einige Wendungen lassen es fast vermuthen.

### Ausland.

[Vom preussischen Hofe.] Der König begab sich Sonntag am 8. d. von Ems nach Koblenz und verweilte daselbst zwei Tage. Von dort reiste er über Wiesbaden nach Homburg, wo ein achtägiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Auf der Rückreise nach Berlin wird er Hanau, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Gießen berühren. In allen diesen Orten finden Truppenbesichtigungen statt. Nach einem zweitägigen Aufenthalte in Kassel begibt sich der König nach Magdeburg und trifft über Rötten, wo ebenfalls eine Truppeninspektion angesagt worden ist, am 25. in Berlin wieder ein.

[Das preussische Bundeskanzleramt] hat den Entwurf eines neuen Bundesstrafgesetzes an das Schriftführeramt des Juristentages übersendet mit dem Ersuchen, der Juristentag möge dem Entwurf seine „werthvolle und fördernde Theilnahme“ nicht verlagen.

[Entlassung der preussischen Reservisten.] Offiziös wird bestätigt, daß die Entlassung der Reservisten unmittelbar nach Beendigung der Manöver stattfinden werde.

[Attentat.] Am 8. d. schoß ein junger Mann während des Frühgottesdienstes im Dom zu Berlin auf den funktionirenden Geistlichen; glücklicherweise wurde Niemand getroffen. Der Thäter, ein junger Mann von 18 Jahren, Namens Wieland, ward ergriffen, und sagte aus, daß nur die Abneigung, die er gegen den geistlichen Stand habe, zu welchem er bestimmt sei, ihn zu dieser That verleitet.

[Schlagende Wetter.] Wie uns aus Rattowitz berichtet wird, sind auch dort in Folge Explosion der schlagenden Wetter am 4. d. M. in der Hohenlohe-Grube drei Häuser und drei Schlepper schwer verwundet und ein Schlepper getödtet worden.

[Zum Grubenunglück in Sachsen.] Die Zahl der im Gottessegnung und im Hoffnungssegen Verunglückten reduziert sich nach amtlicher Feststellung auf 272. Neben der Unglücksstätte ist ein Gottesacker geweiht worden.

[Marianische Kongregation.] Durch Ministerial-Reskript wurde die Theilnahme an der Marianischen Kongregation, welcher 150 Studierende des Gymnasiums von Regensburg angehörten, denselben unter Androhung der Entlassung aus dieser Lehranstalt verboten.

[Sozial-demokratischer Arbeiter-Kongreß.] In Eisenach fand am 8., 9. und 10. d. M. ein sozial-demokratischer Arbeiter-Kongreß mit den unvermeidlichen tumultuarischen Vorgängen statt. Zum nächsten Vorort wurde Braunschweig gewählt.

[Deutsche Auswanderer.] Im Hafen New-York landeten in den letzten 10 Jahren: 1859: 28,270, 1860: 37,899, 1861: 27,139, 1862: 26,740, 1863: 35,002, 1864: 57,446, 1865: 83,451, 1866: 106,716, 1867: 117,591, 1868: 101,989.

[Ein Frühstücksklass.] Aus Westfalen wird der Rh. Ztg. geschrieben: Ein Kreisgerichts-Direktor in einer großen Stadt hat für seine Beamten kürzlich folgende Frühstückordnung erlassen: „Die nachgelassene Verabreichung von Frühstücksgegenständen durch den Kassellan, Gerichtsboten u., wird, zur Abstellung vorgekommener Mißbräuche anderweit, wie folgt eingeschränkt: 1. Nur an Beamte des Gerichtes darf Frühstück (Butterbrot, Bier, Schnaps) verabreicht werden gegen sofortige



Bezahlung; 2. nur in der Stunde von 10 bis 11 Uhr Vormittags darf der Gerichtsbote N. den erscheinenden Beamten etwas Derartiges verabreichen lassen; 3. keiner der frühstückernden Beamten darf länger als höchstens eine Viertelstunde sich im N.'schen Lokale aufhalten; 4. mehr als eine Halbflosche Bier (einen Schnaps) darf N. dem Einzelnen nicht verabreichen oder verabreichen lassen; 5. Nichtbeamte hat N. überhaupt nicht zuzulassen, weder als verzehernde Gäste noch behufs Besprechung mit den anwesenden Beamten oder einem derselben; 6. wer von den Gerichtsbeamten sich zum Frühstück entfernen will, hat sich die Zustimmung des betreffenden Bureauvorstehers zu erbitten und anzugeben, wo er frühstücken will, namentlich ob bei N.; 7. der Herr Kanzleibirektor wird beauftragt, auf die Einhaltung obiger Anordnungen sorgfältig zu vigiliren und Zuwiderhandlungen sofort abzustellen, nach Umständen mit zur weiteren Veranlassung zu melden."

[Aus Paris.] Im französischen Senat haben die Ausschussberatungen über die Verfassungsänderungen begonnen; an den schließlichen Annahmen derselben ist nicht zu zweifeln. Unter den Ministern soll keine Einigkeit herrschen; das wird dem Kaiser aber wohl das liebste sein. Am 15. August wird in Paris ein großes Bankett zu Ehren des 100jährigen Geburtstages des ersten Napoleon stattfinden. Der Kaiser wird, wie es heißt, aus dem Lager von Chalons an diesem Tage dort eintreffen und am Bankett Theil nehmen.

[Eine Mesalliance.] Der Gaulois enthält folgendes Schreiben eines Abonnenten: Mit der Freundschaft des Prinzen Pierre Napoleon Bonaparte (mehr bekannt unter dem Namen Pierre Bonaparte) beehrt, erlaube ich mir, Ihnen zu bekräftigen, daß der Prinz sich in der That vor zwei Jahren mit der Tochter eines Arbeiters der Vorstadt St. Antoine, eines Bronzegießers, verheiratet hat. Die Heirat wurde in Belgien auf bürgerliche Weise und in der Gemeindefirche des Domizils der beiden Gatten vollzogen. Sie legitimirt, wie Sie sagen, die Geburt eines Knaben von 11 Jahren, Namens Roland, und die einer Tochter, Namens Johanna. Der Prinz befindet sich, wie auch in früheren Jahren, seit dem Monat April in Auteuil, und er erwartet mit allen denen, welche Vertrauen in die liberalen Ideen seines Vaters haben, daß dieser es billigt, daß er als Mann von Herz eine heilige Pflicht erfüllt hat.

[Ein Epigramm.] Der „Gaulois“ theilt mit, daß sich bei den Wettfahrten kleiner Schiffe in Havre, denen der Prinz Napoleon beizuwohnen, folgender scherzhafte Umstand zutrug, der jedoch dem Prinzen sehr unangenehm war. Es folgten sich nämlich vier Nachen, welche zufällig die Namen: „Misérable“, „Prince Napoléon“, „Cours après“ und „Olivier“ führten. Diese vier auf einander folgenden Namen bilden nun allerdings ein ziemlich beißendes Epigramm. (Eben der Prinz Napoleon, laufe hinter Olivier her!)

[Das englische Parlament] wurde am 11. d. M. vertagt. Die Schlußrede besagt: Die Königin ist erfreut über die ununterbrochen sehr herzlichen Freundschafts-Ver sicherungen der auswärtigen Regierungen; ihr Vertrauen in die Fortdauer des Friedens wurde in diesem Jahre erhalten und befestigt. Die Königin dankt schließlich namentlich für die irische Kirchenbill, als ein Mittel zur Verbesserung Irlands.

[Explosion in der Nähe des englischen Parlaments-Gebäudes.] Die Unterhaus-Mitglieder wurden am Donnerstag zwischen Mitternacht und 1 Uhr Früh durch eine plötzliche und laute Explosion beunruhigt, welche auf dem Platze vor dem Parlaments-Gebäude und in unmittelbarer Nähe der Amtswohnung des Sprechers stattfand. Alle Nachforschungen nach dem Thäter, welcher einen mit Schießpulver und einem Stück Lunte gefüllten Kasten vermutlich von der Westminster-Brücke auf den Platz hinuntergeworfen hatte, erwiesen sich als fruchtlos; es bleibt daher ein Räthsel, ob man es mit einem schlechten Schabernack oder mit einem Verbrechen zu thun hatte.

[Hastbarkeit der Eisenbahnen für Unfälle.] Vor wenigen Tagen wurde vor dem Schwurgerichte in Manchester die Lancashire und Yorkire Eisenbahngesellschaft zu 2000 Pf. Schadenersatz an einen Fabrikanten aus Bolton verurtheilt, welcher bei einem Zusammenstoß auf der Strecke der genannten Gesellschaft durch die Huträmpe des ihm gegenüberstehenden Herrn einen tiefen Riß in die Stirne erhalten hatte. Die Wunde heilte schnell wieder zu, doch zeigte sich später, daß das Gehirn Schaden genommen habe, und eine theilweise Lähmung erfolgt sei. (Eine solche Hastbarkeit der Eisenbahnen thut auch in Oesterreich noth.)

[Tarif-Ermäßigung.] Die Gesellschaft den alten transatlantischen Kabels hat (in Folge der Konkurrenz) den Tarif auf 30 Schilling (10 Thlr.) pro 10 Worte herabgesetzt. Für Zeitungen bestimmte Telegramme zahlen die Hälfte.

[Röschinen-Strike.] In Mais, im Gard-Departement, ist ein Röschinen-Strike ausgebrochen und dadurch das ganze gesellschaftliche Leben paralytisch worden. In Mais wird nicht mehr dinirt, man ist höchstens noch, und da die jungen Hausmütterchen von der Kochkunst so gut wie gar nichts verstehen, sind die Ehemänner auf die Kost der Wirthhandlungen angewiesen u. z. solange, bis

die Forderungen der Röschinen: höherer Lohn, Arbeitsverminderung zc. berücksichtigt werden.

[Maschinen zum Behauen von Steinen.] Auf dem Themse-Quai ist eine neue amerikanische Maschine zum Behauen von Steinen im Gange. Der Prozeß ist folgender: Der Steinblock wird zuerst unter eine Reihe von Meißeln gebracht, welche die Oberfläche mit Rinnen durchziehen, und dann unter ein einziges großes Messer, welches die gerinnte Oberfläche gänzlich glättet.

[Verkauf der Insel Kuba.] Es bestätigt sich, daß der Kaufmann Forbes aus Boston mit Serrano und Prim Besprechungen über den Ankauf von Kuba seitens der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gehabt hat; die Verhandlungen werden noch fortgesetzt.

[Zum Konzil.] In einer am 22. v. M. abgehaltenen Kardinals-Versammlung, in welcher der Papst den Vorsitz führte, soll endgiltig beschlossen worden sein, den Vertretern der fremden Mächte keinen Zutritt zum Konzil zu gestatten, ihnen dagegen durch den Bischof Fessler die Verhandlungen mittheilen zu lassen. Die Ausschließung der Diplomatie ist angeblich durch deren geringe Kenntniß der lateinischen Sprache und Mangel an theologischem Wissen motivirt, der wahre Grund dürfte aber der sein, daß man die Kämpfe nicht offenbar werden lassen will, welche vermuthlich im Konzil stattfinden werden.

[Türkisch-egyptischer Konflikt.] Der „N. fr. P.“ wird über den Stand der türkisch-egyptischen Angelegenheit folgendes mitgetheilt: „Die Pforte verlangt vom Kheibite schriftliche Garantien für sein künftiges Verhalten; verweigert er dieselben, so soll er abgesetzt werden. Der Akt der Absetzung würde gar keine Störung im Oriente hervorrufen, denn Ismail Pascha ist nichts weniger als populär, und ein einfaches Dekret des Sultans genügt, um alle Muselmanen zum Gehorsam zu bringen.“ — Das Ansinnen des Bizetkönigs, auf einen Schiedsspruch der Mächte zu rekurriren, ist von der Pforte — wahrscheinlich wurde es ihr von den Mächten nahegerückt — mit dem Bemerkten abgelehnt worden, sie könne es nicht statthaft finden, daß eine rein innere Frage zwischen dem Vasallen und seinem Ober-Lehensherrscher zu einer internationalen Frage erhoben wird.

[Industrie-Weltausstellung in Amerika.] In Washington wurden unlängst die einleitenden Schritte zur Organisirung einer Gesellschaft gethan, welche beabsichtigt, im nächsten (?) Jahre eine Welt-Industrie-Ausstellung in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten zu veranstalten.

[Zur Emanzipation der Frauen.] Eine alte Jungfer, Susanna B. Anthony hielt im Frauen-Emanzipations-Klub in New-Orleans folgenden Vortrag: „Die Männer sind Diebe. Woher haben sie das Geld? Gestohlen haben sie's den armen Arbeitern, die sie für sich schweigen lassen. Wir sollten uns nicht geniren, und ihnen Alles, was wir bekommen können, nehmen. Will eine Frau des Abends den Klub besuchen, so brummt der Mann, spricht wohl gar, es schide sich nicht, Abends noch auszugehen. Wenn er aber mit seinen Kumpanen trinkt, schlechte Wiße reißt und wer weiß noch was treibt, soll die Frau ruhig sein und den Mund nicht aufstun. Dies Gebot wird nun allerdings nicht befolgt; es wäre auch schlimm, wenn es befolgt würde, denn dann wären wir ja weiter nichts als türkische Sklavinnen. „Dein Platz ist bei den Kindern,“ das sind gewöhnlich die Worte, mit denen ein Mann einer Frau klar machen will, daß sie verpflichtet ist, das Haus zu hüten. Schön, aber wenn der Platz der Frau bei den Kindern ist, so ist es doch der des Mannes auch. Gehören die Kinder dem Vater nicht so gut wie der Mutter? Hat die Mutter mit den Kindern nicht genug Plage, soll sie die Sklavin ihrer Kinder sein? Kann der Mann nicht eben so gut einmal des Abends zu Hause sitzen, das „Baby“ wiegen und für dessen Bedürfnisse sorgen, wie die Mutter, die es mit Schmerzen geboren hat, und die manchmal in einer Woche mehr Dual auszustehen hat, als der Mann zeitlebens? Diese Zustände müssen aufhören, und die Bildung der Distrikts-Vereine ist der erste Schritt dazu. Hier mögen sich all' die Weiber, die mühselig und beladen sind, finden, und darüber beraten, wie die Männer zu kriegen sind. Doch zunächst müssen wir Geld haben. Geld ist zu allen Dingen nothwendig, aber am allerunentbehrlichsten ist es, wenn man einen Krieg führen will. Wir müssen es bekommen, auf die eine oder die andere Weise. Mit dem bloßen Taschenschnitzeln ist es nicht gethan, das wirft zu wenig ab. List und Schmeichelei sind die Waffen, die der Frau von der Natur verliehen sind, und deren muß sie sich auch bedienen. Der Mann ist ein der Schmeichelei ungemein zugängliches Thier, schmeichelt ihm, verwirrt ihn, bestecht ihn durch eure Liebkosungen, thut ihm Alles zu Gefallen, braucht alle Kniffe, die Euch eure Schlaueit und Euer Witz eingeben, und verschafft Euch Geld, Geld!“

[Der Suez-Kanal.] Verschiedene Schiffsahrt-Gesellschaften haben den direkten Verkehr mit Indien via Suez in Aussicht genommen und rüsten gewaltig. Hamburg und Bremen wollen sich die Vortheile des kürzeren Seeweges von Triest nach Bombay und Colombo via Suez nicht entgehen lassen und werden, nach einer Meldung der Deb., eine Dampferlinie dorthin einrichten. Die „Peninsular und Oriental Company“ wird direkte Fahrten unternehmen, die „Messageries“ wollen von Marseille,

die Gesellschaft „Pedraro Danobaro e C.“ von Genua, die „Adriatico Orientale“ von Venedig und Brindisi aus nach Indien fahren, der Lloyd wird diese neue Linie in sein Netz einbeziehen, und auch die „Nizie Masria“ beabsichtigt, über das Rothe Meer hinauszugehen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche eine Linie Bombay-Newyork eröffnen wird.

[Der deutsche Liederkranz in New-York.] Einem vortrefflichen Gebeihens erfreut sich der deutsche Gesangverein „Deutscher Liederkranz“ in New-York. Gegründet im Jahre 1847 bestand derselbe anfangs aus 25 Personen, die auf 38 erhöht, unter Leitung des jetzigen Dirigenten A. Pauer auf dem Sängerkreise in Philadelphia 1850 den Sieg errangen. Der Verein zählt gegenwärtig 1012 ordentliche Mitglieder und besitzt sein eigens erbautes Vereinslokal mit Konzertsaal, Restauration und einer Bibliothek von 400 Bänden. Im Verhältnisse hierzu stehen die jährlichen Beiträge, (24 Dollar) und das Eintrittsgeld (50 Dollar). Wie solche günstige äußere Umstände des Liederkranzes fördernd auf die Verfolgung seines künstlerischen Berufes wirken, beweisen dessen Leistungen in den jährlichen Soireen und auf den Sängerkreisen, von denen er schon manchen Preis heimgebracht hat, und dürfte dem Liederkranze, ausgestattet mit so vorzüglichen Mitteln und tüchtigen Kräften, noch eine größere Zukunft bevorstehen.

[Für Zoologen.] Jäger und Naturforscher, die sich mit Ausstopfen beschäftigen, haben von den Indiern noch viel zu lernen. Aus einer Bekanntmachung des bengalischen Steueramtes geht hervor, daß man seit Jahren die Behörden um die für Vertilgung von Raubthieren ausgelegten Preise systematisch betrogen hat. War ein Tiger, Leopard oder Bär erlegt, so trennte man die untere und die obere Haut auseinander, setzte unter das obere Fell mit den Haaren einen künstlichen Schädel ein und ließ sich für dieses die volle Belohnung zahlen, während man für das untere Fell mit dem wirklichen Schädel nochmals den Betrag erhob. Auch sonst verstanden es die Eingebornen vortrefflich, aus allen möglichen Knochen einen Tigerschädel zusammenzuleimen, dem man mit Stücken verkauften Fleisches, Haarresten und echten Tigerzähnen, sowie übergespanntem Schweinsleder ein täuschendes Ansehen der Echtheit gab.

## Gemeindezeitung.

**Troppau.** Sitzung des Gemeinderathes vom 11. Aug. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Dietrich.

Die Entscheidung der k. k. Landesregierung, durch welche die vom Gemeinderathe beschlossene Erklärung der Ungiltigkeit in Ansehung der auf Heinrich Wiese und Karl Dubenel gefallenen Wahlen in die Gemeindevertretung bestätigt, beziehungsweise die gegen diese Ungiltigkeitserklärung eingebrachten Rekurse als unbegründet zurückgewiesen wurden, wird zur Kenntniß genommen.

Das Gesuch zweier Lehrer an der Hauptschule um eine Subvention aus Gemeindegeldern zum Behufe des Besuchs des Lehrertages in Graz wird dahin erledigt, daß jedem der beiden Petenten ein Betrag pr. 30 fl. bewilligt wird.

Das Ansuchen eines Kürschners um pachtweise Ueberlassung der beiden linksseitigen Schwibbogen am Schmetterhaufe zur Herstellung eines Verkaufsgewölbes wird dahin erledigt, daß gegen Bezahlung eines Pachtzinses von jährlich 80 fl. jene Lokalität dem Offerten auf 3 Jahre verpachtet wird.

Der Vorsitzende überreicht die vom Gemeindefekretär Fein verfaßte Denkschrift über die Invasion in Troppau aus dem Jahre 1866. Bei dieser Gelegenheit fragt Dr. Dietrich an, wie weit das Komite, welches den vorgelegten Rechenschaftsbericht zu revidiren hat, mit seiner Arbeit sei. Es wird ihm geantwortet, daß das Komite bisher an seine Aufgabe noch nicht schreiten konnte, weil der Obmann desselben verreist sei.

G.-R. Hoffmann referirt über das Ansuchen eines Baumeisters um Entschädigung für die Vorkauslagen, welche für den im Jahre 1866 von ihm erstandenen, jedoch nicht zur Ausführung gelangten Kanalbau aufgewendet wurden, und den Betrag pr. 156 fl. ausmachen, wovon jedoch der größte Theil als Entschädigung für die von dem Gesuchsteller angeschafften 93 1/2 Klafter Bausteine, welche gegenwärtig die Stadtgemeinde übernimmt, zu entfallen hat. Es wird beschlossen, dem gestellten Ansuchen zu willfahren.

Ueber eine Interpellation des G.-R. von West bezüglich des am Eingange zu den Kioskanlagen am Ratiborer Thore befindlichen Schutthaufens wird beschlossen, diesen Platz von zwei Seiten mit einer Barriere einzuschließen und von der Lescher Straße offen zu belassen.

Das Gesuch eines Privaten um Abverkauf einer Bauparzelle vom Wagner'schen Grunde längs des Mühlbaches wird mit Rücksicht darauf, daß das Stadtbauamt bereits einen Plan wegen Parzellirung des bezeichneten Hausgrundes, so weit derselbe nicht als Straßengrund verwendet wird, ausgearbeitet hat, abgewiesen.

Nach dem Antrage des Stadtbauamtes soll dieser Grund in 5 Bauparzellen abgetheilt werden; rechts vom Wege sollen 3 Parzellen, die Quabratflaster zu 15 fl., links 2 Parzellen, die Quabratflaster zu 25 fl. im Wege der öffentlichen Feilbietung verkauft werden. Die ganze zum Verkaufe gelangende Fläche soll sohin einen Erlös von 12.786 fl. 65 kr. bringen.

G.-R. Sonsther beantragt, diesen Gegenstand dem für das Projekt der Verlängerung der Bäckengasse bestehenden Komite zur Berichterstattung und Antragstellung zuzuweisen. Dieser Antrag wird angenommen.

G.-R. Hoffmann referirt hierauf über die Anschaffung von Feuerlöschrequisiten für die städtische Ziegelei. Es wird beschlossen, eine im Spritzenhaufe vorgefundene und nicht im Gebrauche stehende Karrenspritze der Ziegelei zuzuweisen und weitere Requisiten im Betrage von 30 fl. beizufaufen.

Das Gesuch des Hausbesizers Heinrich um Bestimmung der Baulinie bei dem von ihm beabsichtigten Baue am Riosl wird eines formellen Mangels wegen nicht in Verhandlung gezogen.

Der Bericht des Baumeisters, wonach der Hausbesizer A. Rasi in die Schätzung jenes Magazines, welches er seinerzeit der Stadtgemeinde zum Behufe der Straßenerweiterung abtreten zu wollen sich bereit erklärte, nicht einwilligt, wird zur Kenntniß genommen.



Schluß der Sitzung um 6¼ Uhr.

Breite, Länge und Seeföhe v. Tefchen: 49°-45' n. — 36°-18' ö. — 954'47" M. H., — Troppan: 49°-56' n. — 35°-34' ö. — 816.36' M. H.  
Mittl. Barom.-Stand und Wärme 1866 in Tefchen: 325.98''' P. L. + 6.67° R., Troppan: 328.38''' P. L. + 7.26° R.

Maximum der Temperatur in Tefchen am 30. Juli Mts. um 2 Uhr + 22.7°R. — Troppan am 5. Aug. um 2 Uhr Nachm. + 26.2°R.  
Minimum der Temperatur in Tefchen am 4. Aug. Frñh um 6 Uhr + 13.1°R. — Troppan am 11. Aug. um 10 Uhr Frñh + 9.1°R.

**Lottoziehungen vom 11. August. Prag 21 32 18 69 90 Remberg 43 18 58 26 67.**

Sollten vielleicht einige slavische Gemeinden, die aus Mangel an Intelligenz und Mitteln den Aufgaben des Selbstgovernment nicht gewachsen sind, in den Bezirksvertretungen ihren Messias erblicken, so helfe man ihnen auf andere Weise und gebe ihnen Kraft

3.

Der Eine würde, wie die Erfahrung lehrt, an und für sich den armen Laubmann im eigentlichen Sinne, — was man auch dagegen sagen mag — doch nicht vertreten, da er nicht weiß, und jedenfalls nicht versteht, mit welchen Mühsalen man sich auf dem Lande das Brod verdienen muß; der Andere würde höchstens die Interessen seiner Gemeinde im Auge haben und dafür die Steuer-

Wiener Börse, 12. August

## Wiener Börse vom 11. Aug.

Papier-Rente	62.55	62.85
Gilben-Rente	71.90	72.10

<p>Lotterie-Effekten.</p> <p>Staatslose v. 3. 1839 . . .</p>		247.—	248.—
--	--	-------	-------

Kreditlose	162.50	168.—
1% Donau-Dampfschiff-Rose	37.—	98.—
Erst-Esterbach	per 40	

Fürst Winbischgrätz	per 20	22.50	28.—
Marf Walbflein	20	22.—	22.50

Barbubiger	.	.	.	.	.	—	—
Ehefahh	.	.	.	.	.	272.—	273.—
Silbbahn	.	.	.	.	.	276.—	276.90

Brenß. Statten-Anweisungen	1.81 <sup>1</sup> <sub>4</sub>	1.81 <sup>3</sup>
----------------------------	--------------------------------	-------------------

2. Die Einführung der Bezirksvertretungen werde  
des Landes auch nicht gewünscht.



3. Dagegen sei die Landesordnung im Wege der Gesetzgebung dahin abzuändern, daß nebst einer bessern, die Landbevölkerung, insbesondere den Kleingrundbesitz mehr berücksichtigenden Gruppenvertheilung die Anzahl der Landtagsabgeordneten bis auf 60 zu vermehren, und demgemäß der Landesausschuß zu verstärken sei.

4. Dem Landesausschuß sei desfalls der jetzt provisorisch von ihm ausgethete, im bezüglichen Gesetze vom 15. November 1863 den Bezirksvertretungen bezüglich der Oberaufsicht über die Vermögensverwaltung der Gemeinden, und der Obhut für die Erhaltung des Gemeindefamilienvermögens, ferner bezüglich der Disziplinargewalt über die Gemeindevorstände, zugewiesene Wirkungskreis im Wege der Gesetzgebung zu übertragen, derselbe sei zu einer mehr regelmäßigen und zweckentsprechenden Handhabung dieser Obliegenheiten, als bisher, — anzuweisen; und namentlich sei dem h. Landesausschuß die regelmäßige Revision der jährlichen Rechnungen der Gemeinden und Gemeindevorstände aufzutragen und von dem Ergebnisse derselben sei die endgültige Anerkennung der Richtigkeit solcher Rechnungen abhängig zu machen.

Zu diesem Behufe seien die gedachten Rechnungen sammt allen darauf bezüglichen Akten mit Einschuß der etwa von Gemeindegliedern eingebrachten Erinnerungen dem h. Landesausschuß jährlich dann vorzulegen, wenn der Gemeindevorstand nach Maßgabe der bestehenden G.-O. diesbezüglich seines Amtes gewaltet haben wird.

5. Es sei im Wege der Gesetzgebung das ohnehin bisher nicht aktivirte Landesgesetz vom 15. November 1863 — betreffend Bezirksvertretungen in Schlesien — außer Kraft zu setzen.

Sie werden Herr Redakteur durch wo mögliche Veröffentlichung der vorausstehenden Mittheilung in der nächsten Nummer der „Silesia“ jedenfalls dazu beitragen, daß die Gemeinden über den

in Rede stehenden Gegenstand reiflich nachdenken, bevor dieselben bei der so kurz gestellten Frist ihre Beschlüsse fassen, und ihre diesbezüglichen Gutachten dem h. Landesausschuß unterbreiten.

Spachendorf am 10. August 1869.  
Josef Heinz, Josef Springer, Gemeindevorstand, Vinzenz Blaschke, Gemeindevorstand, S. Schilber, Gemeindevorstand, Mitglied, Johann Schilber, Nr. 26, Franz Zips, Vinzenz Rosmanith, Nr. 976, Johann Gebauer, Nr. 64, Josef Baier, Nr. 120, Vinzenz Parisch, Ebnard Neumann, Johan Link, Engelbert Jahnel, Josef Link.

**BUCHHOLZ & DIEBEL**  
Buchhandlung in Troppau.

Größtes Musikalienlager  
Musikalien-Verkaufsstelle,  
Pianosorte- und Saitenorgel.

Die blühende Industrie, die renommirten Märkte, die günstige Lage inwischen der reichsten Provinzen des Kaiserstaates und endlich der lebhaften und immer wachsenden Verkehr, worin der Weltraum der Hauptstadt Wahrens begründet ist: diese Umstände an und für sich müssen einem Organe, das den mercantilen und industriellen Interessen dieses Platzes gewidmet ist, für die weitesten Geschäftskreise einen besonderen Werth verleihen. Da aber das Währner Handels- und Gewerbeblatt nicht nur den Interessen Wahrens, sondern der Industrie und dem Handel Wahrens und Silesiens überhaupt besondere Aufmerksamkeit zuwendet, verlässliche Original-Korrespondenzen von den wichtigsten europäischen Marktplätzen bringt die telegraphischen Kurse der Samstag abgehaltenen Produkten-Börsen des In- und Auslandes mittheilt, alle volkswirtschaftlichen Zeitfragen in den Kreis seiner Besprechungen zieht, und endlich mit der Rubrik „Aus dem Rechtsleben“, in welcher die im Geschäftsleben vorkommenden

Rechtsfälle mit Beziehung auf das Handelsgesetz beleuchtet werden eine neue Tendenz verfolgt; so ist nicht zu zweifeln, daß das Währner Handels- und Gewerbeblatt sich in seinem Feseltreife als praktisch nutzbringend bewähren wird.

**II. Verzeichniß der Beiträge für die durch den Brand in Groß-Goritz Verunglückten.**  
Von einer Tischgesellschaft in Orlan, u. z. L. W. 1 fl., Z. A. 2 fl., P. X. 2 fl.

Summa 2 Thlr. und 5 fl.

### Geschäftsbericht.

Troppau, 11. August. Getreide. Auf dem Wochenmarkte am 7. Aug. wurden zu den beigesetzten Durchschnittspreisen verkauft: Weizen 416 Megen a fl. 5.18, Korn 760 Megen a fl. 3.75, Gerste 308 Megen a fl. 3.10, Hafer 440 Megen a fl. 2.62, Senf 92 Str. a fl. 3.10, Erbsen 18 Str. a fl. 1.30. — Zucker. Wir notiren die hierortigen Zuckerpreise nachstehend: Raffinab: fein fl. 35, mittel fl. 34, mittel fl. 34 und ordinär fl. 33. Mehl: fein fl. 33, mittel fl. 32. Kompen fein fl. 33, mittel fl. 32.

### Spiritus.

Teschen, 12. August. Diese Woche wurden 1000 Eimer prompter Spiritus zu 49, 50 und 51, September-Oktober zu 48, Oktober-Mai zu 47 kr. per Grab zu bekannten schlesischen Bedingungen gehandelt. Total-Umsatz 3200 Eimer.

### Korrespondenz.

Herrn X. in Wärsenthal. Vielleicht in nächster Nummer. — Herrn Jg. S. in Troppau. Für diese Nummer — weil rekommandirt aufgegeben — zu spät eingetroffen.

### Eingetroffen:

Dr. Joh. Nep. Vogl's

# Volks-Kalender für das Jahr 1870.

Mit vielen Holzschnitten — Preis 65 kr.

(802)

Buchhandlung von **KARL PROCHASKA** in **TESCHEN**.

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen.



## PULCHERIN.

Ein kaiserl. königl. ausschl. privilegiertes

### Haut-Verschönerungs-Mittel

zur Erzeugung und beständigen Erhaltung einer natürlichen, frischen und gesunden Hautfarbe, selbst wenn diese längst verloren; beseitigt alle widrigen Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, gelbe Flecken, Pimpfen, Wimpern, Pusteln, Mitesser, so wie gelben und natürlichen Reinheit und jugendliche Frische.

Ein Original-Flacon sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr.; ein Probe-Flacon 80 kr.

**Aetherische Catechu-Mundessenz** stärkt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne und vertreibt den üblen Geruch im Munde. Preis pro Flacon 1 Gulden.

Haupt-Depot der k. k. ausschl. priv. Pulcherin-Fabrik.

Wien, Stadt, Wallgasse Nr. 4 (nähe der Hauheuseingasse.)

General-Agentur für Export bei Herrn Anton Jg. Krebs Wien, Wollzeile 1.

Filial-Depot in Teschen bei Leop. Peter, Apoth. In Freistadt bei J. Bayer, Apoth. In Jägerndorf bei J. Späthier Apoth. In Biala bei Jof. Knaus. In Troppau bei J. Dubenit u. Sohn. In Breslau S. G. Schwarz.

## Ein Lehrling

gut erzogener Knabe im Alter von 14—16 Jahren wird in eine Gemischtwaarenhandlung sofort aufgenommen.

Auskunft erteilt die Red. d. B.

## Mit Beginn des nächsten Schuljahres in Bielitz

nehme ich einen bildungsfähigen Knaben aus anständigem Hause in volle Verpflegung, und Sorge für dessen häuslichen Nach. Auskunft auch brieflich.

**Johann Mattausch,**  
l. l. Telegraphenbeamte, Schulgassen.

## Bahlskessner

wird für ein Hotel-Geschäft sofort aufgenommen.

Anträge mit Zeugnissen an die Redaktion der Silesia unter A. B. Nr. 100.

Ein tüchtiger

## Ober-Brenner,

welcher sich mit guten Zeugnissen über seine bisherige Verwendung ausweisen kann, findet sofortige Aufnahme in einer herrschaftlichen Brennerei. Adresse: An K. T. P. or. Expedition der Silesia in Teschen.

## Verpachtung

des städt. Branntweinhauses sub Nr. 217 in Währ.-Ostrau.

Vom Stadtvorstande Währ.-Ostrau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 25. August 1869 Früh 9 Uhr im hierortigen Gemeinderathssaale die öffentliche meistbietende Verpachtung des hierst. Branntweinhauses Nr. 217 sammt Brennvorrichtungen und Stallung für Mastvieh, vom 1. Oktober 1869 an, auf 6 nach einander folgende Jahre, stattfinden wird.

Als Ausrufpreis wird der bisherige jährliche Pachtzins von 2000 fl. angenommen und jeder Pachtlustige wird vor Beginn der Auktion 10% des Ausrufpreises als Badium zu erlegen haben, und es werden auch Offerte mit Badium versehen entgegengenommen. Die übrigen Pachtbedingungen können hieraus eingesehen werden. Währ.-Ostrau, 22. Juli 1869.

Der Bürgermeister:  
**A. Anderka.**

## DÄRME

von Rind, Schwein, Schaaf aller Art billigst bei  
**J. S. Joachimssohn,**  
Breslau, Carlstraße 26.  
Rindsplundärme, Schöpsplundärme, Stälbermagen, Blasen getrocknet, laufe zu höchsten Preisen.

## Verpachtung.

In dem zu Wahren gehörigen großen Pfarrorte Schlatten, eine halbe Stunde von der l. l. Bezirks- und Poststadt Wagstadt, 1 1/2 Stunde von der Nordbahnstation Staßing entfernt sind:

1. das gutsherrliche **Brauhaus**, auf dem Fuß von 18 Eimer mit englischer Malzbörre, großer Malzterne, trefflichem Eiseller, den erforderlichen Utensilien (ohne Zubehälter) Schanklokalitäten, Garten, u. s. w. und

2. das in Mitte des Ortes von dem Brauhause ganz getrennt liegende **Branntweinshaus** mit Neben- und Brennlokalitäten ohne Brennapparate entweder beide Objekte vereint oder jedes für sich vom 1ten Februar 1870 an auf 6 oder mehrere Jahre zu verpachten. Bei dem Branntweinshaus befindet sich ein gewölbter Maststall auf 40 Stück Mastvieh, und kann auch ohne große Kosten das Brauhause in eine Branntweinbrennerei umgestaltet werden.

Für den Pächtern, welche mit dem Betriebe dieser Industriezweige eine Selbstwirtschaft zu verbinden wünschen, ist Gelegenheit geboten, nahe gelegene arrondirte zum Raps-, Weizen-, und Kartoffelbau geeignete gutsherrliche Grundstücke bis zum Ausmaße von 100 und mehr Joch in Pacht zu nehmen.

Die Pachtbedingungen können bei dem gutsherrlichen Verwaltungssamte in Schlatten eingesehen und die Anbote daselbst bei dem Herrn Gutseigentümer gemacht werden.

## Ruhvieh-Markt in Fulnek.

Am 16. Septbr. c. wird, veranstaltet durch den hies. landw. Verein, ein Ruhvieh-Markt abgehalten, wobei die schönsten Stücke von Rindvieh (der Ruhländler Race) und auch schöne Zuchtschweine prämiirt werden.

Man bittet um gütigen Besuch, um recht viele Herren Käufer.

Fulnek, am 5. August 1869.

Der Vereins-Vorstand.

Bedeutende Preismäßigung von

## Liebig's Fleisch-Extract

aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

## Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie, London

große Ersparnisse für Haushaltungen!

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe. Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen und Stärkung für Schwache und Kranke.

Zu haben in der Stadt-Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Teschen.

## Für Eltern und Vormünder.

Der Gefertigte, dessen Wohnung wenige Schritte von der Hofauer Oberrealschule und dem Ober-Gymnasium der Schotten sich befindet, sucht einen oder zwei Knaben, die eine dieser Lehranstalten in Wien frequentiren wollen, in Kost, Wohnung und moralische Beaufsichtigung aufzunehmen. Klavier- und Sprachunterricht nach Uebereinkommen. Da sich der Gefertigte auf Urlaub in Mittel befindet, so könnten die betreffenden Eltern mündliche Rücksprache mit ihm pflegen.

**Gustav Philipp,**  
l. l. Postoffizial.

### Pränumerations-Einladung

auf die

## „Volkswirtschaftliche Presse“

und

## „Wiener allgemeine Versicherungszeitung.“

Die Volkswirtschaftliche Presse verfolgt alle Erscheinungen auf dem Gebiet des Bau-, Eisenbahn- und Versicherungswesens mit besonderer Beziehung auf die Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie, in populärer Form. Bei weitem die wichtigsten Zustände des Völklerlebens sind durch die Interessen der wirtschaftlichen und sozialen Faktoren bedingt und das Verständniß derselben ist eben so lehrreich als nützlich.

Abonnements werden angenommen in der Expedition des Blattes Opernring Nr. 11 in Wien u. bei Herrn Karl Prochaska in Teschen.

Inland: Ganzjährig fl. 10, Halbjährig fl. 5, Vierteljährig fl. 2 50 öst. W.  
Für Deutschland: Ganzjährig 7 Thlr. pr. c. Für Frankreich, England und das übrige Ausland: Ganzjährig 28 Franks.



Bei **KARL PROCHASKA** in **TESCHEN**, S. Gold in **Troppau** und **JamarSKI & Fröhlich** in **Bielitz** ist zu haben: Für junge Leute die sehr beliebte Schrift, wovon mehr als 50,000 Exemplare abgesetzt wurden:

## Galanthomme,

oder: Der Gesellschaftler, wie er sein soll.

130 Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 28 Gesellschaftsspiele, — 17 belustigende Kunststücke, — 39 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Vom Professor S...t. Zwölfte Auflage. Preis 25 Sgr.

Es ist dies nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, es ist zugleich ein Buch für Liebende, ein Anekdotenschatz, ein Blumenbecker, ein Gelegenheitsdichter und eine Auswahl von Gesellschaftsspielen. (764)

## Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau in Oberschlesien.

Das Winter-Semester beginnt am 18. October c. Der Curfus ist zweijährig. Die verschiedenen Disciplinen aus den Gebieten der Philosophie, Volks-, Land- und Forstwirtschaftslehre, Naturwissenschaften, Thierheilkunde, Baukunde und Mathematik werden in systematischer Aufeinanderfolge dem Charakter und den Einrichtungen einer Hochschule gemäß von 16 Dozenten vorgetragen. Reiche Sammlungen und mannigfaltige wissenschaftliche und praktische Lehrhilfsmittel, zu welchen letzteren auch die umfassende Gutsverwaltung zählt, unterstützen den Unterricht. Das Studien-Honorar beträgt für zwei Jahre 100 Thaler. Zu näherer Auskunft über die Akademie und deren Einrichtungen ist der unterzeichnete Director gern bereit. Proskau in Oberschlesien, im Juli 1869.

Der Director der Königlichen landwirthschaftlichen Akademie, Geheimer Regierungsrath **Settegast**. (789)

## Friseur- & Rasirgehilfen

finden dauernde Condition bei

**Josef Staroch in Biala.** (794)

## Das Gärberhaus

Nr. 63 in Stadt **Olbersdorf** wird in der Notariats-Kanzlei daselbst am 1ten September 1869 früh 10 Uhr, als der einzigen Tagzahlung, um den Schätzungswert von 1784 fl. im Wege der freiwilligen Versteigerung verkauft werden. **Olbersdorf** am 5. August 1869. (766)

## Für Volksschullehrer.

Im Verlage von **Buchhal & Jergang** in **Brünn** sind folgende sehr empfehlenswerthe Bücher etc. für Volksschulen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (770)  
Kleine illustrierte Naturgeschichte für Volksschulen und für den ersten Unterricht an Töchterschulen von Prof. Dr. Eugen Retoliczka. 1869.  
Vortragsformlehre der deutschen Sprache für die oberen Klassen der Volksschule. Fünfte mit einer kurzen Sachlehre vermehrte Auflage. 1869. carton. 45 kr.  
Aufgaben zum mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck für die oberen Klassen der Hauptschulen. 2. Auflage 1869. cart. 34 kr.  
Zeichnehefte für den vorbereitenden Unterricht im Freihandzeichnen an Volksschulen von Prof. Jos. Laizner 6 Hefte. Jedes Heft enthält auf 16 Seiten die Vorlagen nebst Raum zum mehrmaligen Nachzeichnen, per Heft 12 kr.

**Avis für die Herren Gntshesitzer und Oeconomen.**

## Baker-Guano

mit garantirt 20 Prozent löslicher Phosphorsäure, in seiner Qualität also unübertroffen empfiehlt zu fl. 10—11 pr. Wiener Btr. franko Emballage je nach Abnahme das Haupt-Depot bei **W. Carl Kirsch & Sohn** Samenhandlung in **Troppau**. (772)  
**Stoppelrübenjaamen** bester Qualität fl. 36 pr. Btr.

## J. S. Langfelder's

Graterie in **Bielitz**, (792)

Eisenbahnstraße, nebst 10 Passagierzimmern, ist vom 1. October d. J. auf 3 oder 6 Jahre pachtweise zu überlassen. — Daraus Reflectirende belieben sich brieflich oder persönlich an den Eigenthümer wegen der näheren Bedingungen zu wenden.

## Praktikanten - Stellen

Bei der gräflich Bierotin'schen Guts-Verwaltung **Wall-Meseritz** werden durch Abgang zweier Praktikanten diese Stellen mit 1. August d. J. frei und können solche unter billigen Bedingungen sogleich besetzt werden. (767)

## Zahnarzt

**Hermann Alphonse**

aus **Krakau**

kommt am 17. August in Angelegenheiten seines Faches nach **Bielitz** und wird im Monate September auch **Geschen** besuchen. (777)

## Neutitscheiner Ackerbauschule.

An der vom Neutitscheiner landwirthschaftlichen Verein im Jahre 1866 gegründeten Ackerbauschule zu Neutitschein beginnt mit 1. October 1869 ein neuer Lehrkursus. Der Unterricht dauert in 4 Semestern zwei Jahre.

Es werden sowohl Jüglinge oder Eleven angenommen, welche die praktischen Arbeiten bis zur Erlangung der nöthigen Fertigkeit darin zu verrichten haben, und eigentliche Schüler, welche die ihnen aufgetragenen Arbeiten gegen den üblichen Taglohn leisten müssen.

Sowohl Jüglinge als auch Schüler müssen sich den theoretischen Semestralprüfungen unterziehen.

Das Unterrichtsgeld beträgt pro Jahr 10 fl. öst. W.

Ausnahmsbedingungen:

1. Ein zurückgelegtes Alter von mindestens 15 Jahren.
  2. Ein gesunder Körperbau.
  3. Als Vorstudien wenigstens die mit gutem Fortgange absolvirte vierte Hauptschulklasse.
  4. Eine entsprechende Aufnahmsprüfung.
  5. Eine Erklärung des Vaters oder Vormunds, daß er die Kosten tragen wolle.
- Anmeldungen zur Aufnahme können bis 15. September l. J. geschehen worauf der Tag der Aufnahmsprüfungen kund gegeben wird. Die Jüglinge wohnen, so weit es die Räumlichkeiten gestatten unentgeltlich im Institutsgelände, woselbst sie auch verköstigt werden können. Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst der leitende Lehrer **Ferdinand Kröck**, an welchen auch die Anmeldungen, oder an den Vereins-Vorstand und Schulreferenten **Bernalter A. C. Benech** in **Zubří**, Post **Rožnau** zu adressiren sind. Neutitschein, am 5. August 1869.

## Eine Spezerei-Einrichtung

noch gut erhalten wird zu kaufen gesucht. Franko Offerten ersucht man an **Hrn. H. Kolek** in **Troppau** zu stellen. (773)

## Ein Kurzwaarengeschäft

in einer der frequentesten Straßen einer größeren Fabrikstadt, unweit von **Teschen** ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. (793)  
Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

## Ein gutes Wirthsgeschäft

wird zu pachten gesucht.

Anträge unter Chiffre **Z. Z.** befördert die Exped. d. Bl. (795)

## Verpachtung.

Das zu **Ernsdorf** Nr. 6 an der von **Teschen** nach **Bielitz** führenden **Merarial**-Straße gelegene **Gast- & Einkehrhaus** ist sammt Stall, Scheunenantheil und 15 **Meyen Acker**, auf 3 Jahre und zwar vom 1. October d. J. bis dahin 1872 im Offertwege zu verpachten. (781)

## Nähmaschinen Preis-Reduktion.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sein reichhaltiges Lager der rühmlichst bekannten inländischen als auch echt amerikanischen Nähmaschinen und zwar: **Bollmannsche Schützenmaschinen**, **Wheeler & Wilson**, **Grover & Backer**, **Original Howe**, **Singer'sche** und **Wileox & Gibs** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Original-Preisliste werden auf Verlangen franko zugesandt, Unterricht gratis ertheilt und vollständige Garantie geleistet. Wiederverkäufer erhalten eine angemessene Provision. (715)

Schließlich erlaube ich mir dem P. Z. Publikum anzuzeigen, daß ich eine mechanische Werkstätte errichtet habe, in welcher alle von mir gekauften Nähmaschinen, falls dieselben seinerzeit einer Reparatur bedürfen, in kürzester Zeit verbessert werden. Hochachtungsvoll **Georg Dudik**.

In **Altstadt**, 1/2 Stunde von **Wagstadt**, k. k. **Schlesien**, ist

## eine Landwirthschaft

mit 26 1/2 Joch arrondirten Grundstücken und Wiesen, sammt Garten und Gebäuden, alles im besten Bau- und Kulturzustande, sammt fundus instructus an Vieh und ganze Fehung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskünfte auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt der Eigenthümer **Leopold Kuttcher** in **Wagstadt** oder **Altstadt**. (754)

Die

## Akademie

für

Handel und Industrie

in **Graz**,

eine von Kaufleuten und Industriellen Steiermarks gegründete höhere kaufmännisch-industrielle Bildungs-Anstalt beginnt am 1. October

1869

ihr 7. Schuljahr.

Zweck der Schule: Die theoretische und praktische Ausbildung tüchtiger Geschäftsleute. Organisation: Die Schule besteht aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen u. der kaufmännisch-industriellen, jede mit 3 Jahreskursen; die letztere gliedert sich in eine chemische und in eine mechanische Richtung. Außer den Fachgegenständen werden 3 Sprachen gelehrt (Italienisch, Französisch und Englisch.) Für die praktische Ausbildung besteht ein Mustercomptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Lehrwerkstätte.

Aufnahms-Bedingungen: Das 14. Lebensjahr und die Kenntnisse der Unterrealschule, der Bürgerschule oder des Unter Gymnasiums. Für solche, welche die Kenntnisse nicht besitzen, besteht eine Vorberufungsschule. (771)

Verpflicht: Die Studirenden der Akademie genießen, wie die Studirenden der Universität, des Gymnasiums u. des durch das neue Gesetz ausgesprochenen Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes.

Pensionate: Zur Unterbringung fremder Studirenden befinden zwei, von Professoren der Anstalt geleitete und nur für Studirende der Anstalt errichtete Pensionate und Erziehungsanstalten als das des **Hrn. Prof. Alois Ruhn**, 1. Mandelverbindungstraße 64 | 18. **Georg Waldner**, Schiefenstraße 329 | 2.

Auch können achtbare Familien, wo fremde Studirende sorgfältige Aufsicht und Pflege erhalten, von der Direktion nachgesehen werden.

Auf alle Anfragen ertheilt bereitwilligst Auskunft und ausführliche Prospekte

Die Direktion der Akademie für Handel und Industrie in **Graz**.

**Dr. Alwens**, Direktor.

## Haupttreffer 200,000 fl.

Niedrigster Treffer 160 fl.

Am 1. Septbr. 1869

findet eine große Ziehung des von der Regierung gegründeten und garantirten k. k. österr. Staats-Lotterien vom Jahre 1864 im Betrage von 129 Millionen 983.000 Gulden statt.

Unter 400,000 Gewinnen des Lebens befinden sich die hohen Treffer: 20 à 250,000, 10 à 220,000, 60 à 200,000, 81 à 150,000, 20 à 50,000, 20 à 25,000, 121 à 20,000, 90 à 15,000, 171 à 10,000, 352 à 5,000, 432 à 2,000, 783 à 1,000, 1350 à 500 fl. u. und 160 fl. d. Währ. als niedrigster Gewinn eines jeden gezogenen Loses.

Kein anderes Lotterie-Anleben bietet so große Gewinn-Chancen wie dieses, und ist Jedermann Gelegenheit geboten mit einer geringen Einlage den Treffer von 200,000 fl. zu machen.

Ein Los mit Serie- und Gewinnnummer kostet 2 fl., 3 Lose 5 fl., 7 Lose 10 fl., 15 Lose 20 fl. öst. W. in Banknoten.

Gefällige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages schnell, gewissenhaft und frantirt ausgeführt, jeder Beistellung der amtliche Spielplan beigelegt, jede zu wünschende Auskunft gerne ertheilt und nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste jedem Theilnehmer gratis zugesandt, sowie die Gewinne sofort ausbezahlt. Man beliebe sich daher baldigst und direkt zu wenden an das Handlungs-haus von (768)

**J. Breycha**

in **Frankfurt a. M.** große Friedbergerstraße 41.

Ein fürstl. **Wichnowsky'scher**

## Förster,

der bereits 9 Jahre beim Fürsten **Wichnowsky**, 6 Jahre bei einer anderen Herrschaft, sowie in anderweitigen Stellungen stets treu diente, sucht eine Unterkunft, entweder beim Forstfach oder bei einer größeren industriellen Unternehmung. Derselbe ist 34 Jahre alt, ledig, gesund, genießt keine geistigen Getränke und ist mit der forstl. Buch- und Rechnungsführung vollständig vertraut. Die schönsten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. (723)

Nähere Auskunft gibt die Buchhandlung der Herren **Buchholz & Diebel** in **Troppau**, die auch zur Uebermittlung von Offerten bereit ist.



## An ein hochverehrtes Publikum!

Aufgemuntert durch den lebhaften Zuspruch und durch das unbeschränkte Vertrauen, welches uns von allen Seiten geneigtest zu Theil wird, haben wir aus allen unsern Kräften dafür Sorge getragen, für die Frühjahrs- und Sommer-Saison ein großartig sortirtes Lager

# Fertiger Herrenkleider

*nur in bester Waare,*

vorzubereiten, um jederzeit den Anforderungen eines hohen Adels und geehrten Publikums Genüge leisten zu können.

Die große Ausdehnung unseres Geschäftes, der direkte Verkehr mit den Fabriken des In- und Auslandes, die Benützung jeder günstigen Konjunktur zum Einkaufe, endlich die Fabrikation unter unserer persönlichen Leitung ermöglichen es, uns mit dem kleinsten Nutzen zu begnügen.

Bei Bestellungen unter gefälliger Maßangabe von oberer Brustweite (oberhalb des Gilets, ringsherum über Brust und Rücken unter den Armen), der Taillenweite (rings um die Mitte des Körpers), Schrittlänge (fest im Schritt bis zur Erde), bitten wir annähernd die Farbe und den Preis laut Preis-courant zu bestimmen, und die Ausführung der geehrten Aufträge uns beruhigt zu überlassen, da wir zur Sicherheit des Bestellenden, **einzig und allein jeder Sendung einen Garantieschein beilegen, worin wir ausdrücklich erklären, daß alle von uns bezogenen Kleidungsstücke, wenn dieselben aus irgend einem Grunde nicht entsprechen, ausstandslos retournenommen werden.**

Preis-courante werden auf Verlangen **franko** und **gratis** zugesendet, und jede briefliche Anfrage wird sofort **franko** beantwortet. In Anbetracht, daß in unserem riesigen Lager jedes erdenkliche Maß vertreten, daß wir die besten Waaren, bei solidester Ausführung, auf die billigste Weise immer rechtzeitig herstellen, daß unser Streben nur dahin gerichtet ist, unseren durch Jahre erworbenen guten Ruf überall hin dauernd zu befestigen, ist es nicht nur den geehrten Kunden, die unser reelles Vorgehen bereits kennen, sondern **Jedermann** zur Leichtigkeit geworden, vertrauensvoll seinen Kleiderbedarf durch uns zu decken.

Somit empfehlen wir uns dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums, so wie unseren geschätzten Kunden mit der Bitte uns mit einem recht lebhaften Zuspruche zu beehren.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Adresse:

**Keller & Alt,**  
Kleider-Magazin „zum Stock im Eisen“  
**Wien.**

**Keller & Alt, Schneidermeister in Wien,**  
Inhaber eines Kleider-Magazines, Besitzer mehrerer Auszeichnungen  
**Graben Nr. 3 „zum Stock im Eisen“,**  
Ecke der Kärntnerstraße.

## PREIS-COURANT

des mit **höchster Preis-Medaille** ausgezeichneten **Kleider-Magazins** von **Keller & Alt,**  
**Wien, Graben Nr. 3, zum Stock im Eisen.**

Frühjahrsröcke in Sackform, ein- oder zweireihig	zu fl. 5, 6, 8, 10 13, 15, 18 bis fl. 26 der feinste.
Frühjahrsröcke, Rockform mit Schößen	zu fl. 8, 10, 14, 18, 20, 22, 24 bis fl. 30 der feinste.
Frühjahrsüberzieher Paletot-Form, ein- oder zweireihig	zu fl. 8, 10, 12, 15, 18, 22, 25 bis fl. 30 der feinste.
Frühjahrs-Anzüge: Rock, Hose und Gilet komplet	zu fl. 16, 20, 24, 28, 30 bis fl. 40 der beste.
Sommerröcke in Sackform, in allen Farben	zu fl. 4, 5, 6, 8, 10, 12 bis fl. 15 der feinste.
Sommerröcke, Jaquets, Rockform mit Schößen, in allen Farben	zu fl. 8, 10, 12, 15, 18, 20 bis fl. 28 hochfein.
Sommeranzüge: Rock, Hose und Gilet komplet	zu fl. 10, 12, 14, 16, 20, 24 bis fl. 36 der beste.
Salouröcke aus schwarzem feinem Peruvien	zu fl. 14, 16, 18, 20, 22, 24 bis fl. 30 hochfein.
Gehröcke, ein- oder zweireihig, aus schwarzem feinem Peruvien	zu fl. 14, 18, 22, 26, 30 bis fl. 36 hochfein.
Salonjaquets, dunkelfarbige, feinste Stoffe	zu fl. 15, 18, 20, 22, 24, bis fl. 30 der feinste.
Fracks aus schwarzem feinem Peruvien, mit Seidenfutter	zu fl. 14, 16, 18, 20, 24 bis fl. 30 der allerfeinste.
Priesterröcke, schwarze Farbe, in beliebiger Länge	zu fl. 16, 20, 24, 30 bis fl. 36 der feinste.
Priester-Überröcke, in jeder beliebigen Länge	zu fl. 16, 20, 24, 28, 32 bis fl. 36 der feinste.
Winterröcke ohne Futter, fester dicker Stoff, Doublestoffe	zu fl. 14, 18, 24, 28, 32, 36 bis fl. 40 hochfein.
Winterröcke, kurz und gefüttert	zu fl. 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 bis fl. 24 der beste.
Winterröcke, ein- oder zweireihig, fest wattirt, in beliebiger Länge	zu fl. 14, 18, 22, 25, 28, 32, 36 bis fl. 50 der allerschönste.
Jagdröcke aus grauem Velours oder Jagddoublestoffe	zu fl. 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 bis fl. 24 der feinste.
Schützenröcke, vorzüglicher Qualität, als das Beste anerkannt	zu fl. 10 fixer Preis.
Kanzleiröcke, blousenartig	zu fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis fl. 12 der schönste.
Schlafrock aus Velours, wattirt und aus Doublestoffe	zu fl. 8, 10, 12, 15, 18, 20 bis fl. 26 der feinste.
Mäntel und Havelocks mit Ärmeln aus Sommer- und Winterstoffen	zu fl. 12, 15, 18, 24, 28, 32 bis fl. 48 der schwerste.
Reisegubas mit Kapuzen, aus steierischen Loden, ganz gefüttert	zu fl. 8, 10, 14, 18, 22, 25 bis fl. 30 die Allerbeste.
Frühjahrs-Hosen, in starker Waare, neueste Muster	zu fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 12 die feinste.
Sommerhosen in allen Farben, neueste Muster	zu fl. 3, 4, 5, 5½, 6, 6½, 7, 8, 9 bis fl. 12 die allerfeinst.
Winterhosen, beste Qualität neueste Muster	zu fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 14 beste Qualität.
Diverse Gilets, schwarz, farbig, sowie weiße Piquets	zu fl. 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5 bis fl. 6 die schönste.
Diverse Gilets, feinste Schafwoll-, Seiden- und Sammtstoffe	zu fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 12 hochfein.
Gamaschen in allen Größen	zu fl. 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5 bis fl. 10 bis zum Knie.
Leinenanzüge, Rock, Hose, Gilet komplet echt Leinen und Tostin	zu fl. 10, 12, 15, 18, 22 bis fl. 28 schwerste Sorte.
Turneranzüge, echt Leinen, Joppe und Beinkleid	zu fl. 4, 5, 6 bis fl. 8 die besten.

Ferner alle erdenklichen Arten von Herrenkleidern, Reise-, Stadt- Jagdpelze, ebenso Militärblousen und eine große Auswahl von Livreen. Alte Kleider werden gegen neue umgetauscht. — Uebertragene Kleidungsstücke, namentlich ein großer Theil Ueberzieher, Schwarze Röcke, sowie Beinkleider noch in sehr gutem Zustande, werden an Kinderbemittelte, auf die gewissenhafteste Weise billigst verkauft.

**Keller & Alt,**

Wien, Graben Nr. 3, zum Stock im Eisen, Ecke der Kärntnerstraße.



# Wechsel - Comptoir J. Rosner in Teschen.

## EIN- & VERKAUF

aller Gattungen

**Staats- und Industrie-Papiere,**

**Bank- & Eisenbahn-Actien,**

**Staats- & Privatanlehens-Lose,**

**Prioritäten,**

**Grundentlastungs-Obligationen**

**und Pfandbriefe,**

**n- u. ausländische Gold- & Silber-  
münzen**



**zum Wiener Tagescours.**



**Vorschüsse**

auf Werthpapiere bis zu 90% des Courswerthes.

**Einlösung aller fälligen Coupons.**

*Subscriptions- und Verlosungspläne sowie Ziehungslisten aller Lotteriepapiere liegen zur Durchsicht stets auf. Auskünfte aller Art werden bereitwilligst ertheilt.*



Erstes schlesisches

# Volkssfest in Troppau 1869,

welches

zur Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.

Mittwoch am 18. August in den städtischen Parkanlagen

abgehalten werden wird.

Das Reinerträgniss ist wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Das reichhaltige Programm enthält unter Anderen:

## Festzug

um 2 Uhr Nachmittags aus der Stadt nach dem Festplatz, unter Theilnahme der hiesigen Vereine mit ihren Fahnen und Abzeichen, unter Begleitung mehrerer Musikchöre.

Auf dem Festplatze: Concert-Produktionen des Männergesang-Vereines

Festliches Lichterschießen der Schützen-Gesellschaft.

Volkssbelustigungen: Kletterbäume, Schwebebäume, Sacklaufen, Topfgeschlagen, Altweiberrennen, Ripsessen, Hunderennen etc. etc.

Aufsteigen dreier großer Luftballons.

Schaufstellungen: 1. Gregor Scholli, Direktor der berühmten Pantomimen-, Gymnastiker-, Seil-, Draht-, Nationaltänzer- und Plakater-Gesellschaft aus dem 1. Circus in Petersburg und dem St. Carlo-Theater in Neapel im Vereine mit Signor Ruberti Giuseppe aus Mailand. — 2. Rebachlauf, Artist aus dem Kristallpallaste zu London, im Reiche der Magie. — 3. Carlo Velli und Giuseppe Luigo, italienischer Musikünstler. — 4. Improvisatoren, Ringspieler u. s. w.

Volkstheater und Volksfänger: Karl Kampf, Singspielhallen-Direktor aus Wien.

Bauber - Theater von E. P. Mano, Professor der Magie.

Großer Glücks-Bazar à la Schwender & Bobel in Wien.

Festliche Beleuchtung des gesamten Parkes und der umliegenden Wiesenründe, hiebei Eröffnung von drei festlich decorirten Tanzpavillons.

Ziehung der Festlotterie um 8 Uhr Abends. (Preise im Werthe von fl. 100 bis abwärts fl. 1 v. W.)

Großes Feuerwerk vom 1. L. Hofferwerker Stuber aus Wien um 9 Uhr Abends auf der rückwärtigen Parkwiese.

Für Restaurationen, Konditoreien, Cafés und sonstige Erfrischungen jeder Art ist auf dem prachtvoll decorirten Festplatze in ausgiebigster Weise gesorgt. Auch werden vier große Tabak-Trasiken aufgestellt.

Denkmünzen zur Erinnerung an das erste schlesische Volkssfest à 20 kr. Lotterielose à 20 kr. und Eintrittskarten à 10 kr. sind vom 9. August angefangen, in den meisten Kaufläden hier und auswärts, sowie am Tage des Festes, von 2 Uhr Nachmittags an, auf dem Festplatze zu haben.

Die Anregung zur Veranstaltung eines Volkssfestes gab theils das Fortbestehen dieser alten Volkssitte in vielen Gegenden unseres Vaterlandes, theils die Förderung solcher Zwecke, welche der Volkswirthschaft und dem Volkswohlstand dienen, vorzugsweise aber die Erfüllung einer patriotischen Pflicht.

Konnten auch Landwirtschaft und Industrie für heuer, wegen Kürze der Zeit noch nicht in den Kreis unserer Bemühungen gezogen und mußte dies folgenden Jahren aufgespart werden, so hielten wir es doch für eine schöne Pflicht, die Gelegenheit zu bieten, daß an einem, allen Patrioten gemeinsamen Festtage

die Freude über die freizeitliche Entwicklung unserer staatlichen Verhältnisse, die Genugthuung über das kräftige Wiedererleben des Vaterlandes, der Dank an den Träger dieser unserer Errungenschaften

in einem allgemeinen Feste zum Ausdruck gelangen.

In diesem Sinne wenden wir uns an alle Freunde des Volkthums, an alle Vaterlandsfreunde und laden sie zur Theilnahme und zum Besuche ein, sie Alle heißen wir herzlich

**Willkommen!**

**Das Comité.**

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest Sonntag den 22. August statt.

Die im Jahre 1822 gegründete

## K. K. PRIV. AZIENDA ASSICURATRICE in Triest,

die älteste österreichische Versicherungsgesellschaft. empfiehlt sich zu Versicherungen:

- I. gegen Feuerschäden an Gebäuden, Fabriken, Mobilien, Waarenlager, Vorräthen von Wiesen und Feldfrüchten, wie auch sonstiger beweglicher Habe.
- II. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Lande.
- III. Versicherungen auf das Leben des Menschen:
  - a) auf Todesfall ohne oder mit einem Antheil von 75% am Gewinn.
  - b) auf den Lebensfall, Aussteuer und Kinderversorgung gegen fixe Prämien oder durch den Beitritt zu den so beliebt gewordenen Ueberlebens-Genossenschaften. (Beerbungs-Cassen).
  - c) Rükverstattungsversicherungen zur Sicherstellung der in die Ueberlebensgenossenschaften gemachten Einlagen.
  - d) Versicherungen von Leibrenten und Pensionen gegen Baarzahlung oder gegen Abtretung von Gebäuden oder Grundstücken.
- IV. Versicherungen gegen Unglücksfälle an Leib und Leben (sogenannte Unfall-Versicherung):
  - a) auf eine Kapitalszahlung im Falle eines Todes
  - b) auf eine wöchentliche Unterstützung im Falle der Erwerbsunfähigkeit oder endlich
  - c) auf eine wöchentliche Unterstützung und im Falle des Todes auf Kapitalszahlung vereint.

Auf die Unfallversicherung werden namentlich das P. T. reisende Publikum, die P. T. Herren Industriellen, Gewerbetreibenden und Forstbeamten aufmerksam gemacht.

Die „Azienda Assicuratrice“, welche sich seit ihrem Bestehen einen wohlverdienten Ruf in- und außerhalb der österreichischen Monarchie erworben hat, versichert zu den billigsten Prämien und den liberalsten Bedingungen und bietet mit ihrem Stammkapitale von Vier Millionen Gulden, ferner mit ihren Gewinnst- und Prämienreservende und den laufenden Prämieeinnahmen dem P. T. Publikum die wünschenswerthe Sicherheit.

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt, Prospekte unentgeltlich verabfolgt und Versicherungsanträge angenommen durch die Repräsentanz für Mähren und Schlesien in Brünn, Bureau Adlberggasse Nr. 6 im I. Stock, durch die Hauptagentur in Troppau bei Hrn. Gustav Glasner, durch die Bezirksvertretungen in Teschen bei Hrn. Adalbert Dsekky, in Gross-Herrlitz bei Hrn. Leopold Ed. Czech, in Freudenthal bei Hrn. Gustav Gabriel, in Jägerndorf bei Hrn. Arnheim, in Freiwaldau bei Hrn. Josef Wegner, und in andern größeren und kleineren Orten der Provinz.



# BUCHHOLZ & DIEBEL

## IN TROPPAU

Oberring Nr. 175<sup>a</sup> nächst dem Jaktarthor.

**Buchhandlung:** Wohlfortirtes Lager aus allen Fächern der Wissenschaft; reiche Auswahl elegant gebundener Werke, insbesondere aller neuesten und billigsten Ausgaben von Göthe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Heine, Körner etc., ferner Schloffer, Rottsch, Meyer's und Brockhaus' Conversationslexikon, Hauff, Stifter, Bismarck, Gailänder.

**Musikalienhandlung.** Größtes Lager classischer und moderner Compositionen, die beliebten billigen Classiker-Ausgaben von Peters und Litolf, alle neuen Tänze von Strauß, Ziehrer, Faust, Godfrey etc., sämtliche Operetten von Offenbach und Suppé in Auszügen für Pianoforte 2- und 4händig und mit Begleitung.

**Musikalien-Leihanstalt,** ganz neu eingerichtet, mustergültige Auswahl von 12000 Nummern aus allen Fächern der Musik; vortheilhafteste Abonnementsbedingungen. (Bei einem Jahresabonnement zu 15 fl. — erhält man für den vollen Abonnementspreis Musikalien nach eigener Auswahl gratis.) Kataloge und Prospekte, letztere gratis, stehen auf Verlangen zu Diensten.

**Clavier-Niederlage.** Auswahl von Concertflügeln, Stubflügeln, Tafelclavieren, Piano's und Harmoniums aus den renommirtesten Fabriken in Wien, Leipzig, Stuttgart. Verkauf zu Original-Fabrikpreisen ohne jeden Aufschlag. Uebernahme alter Claviere zu den höchsten Preisen. Rithern zu 12-30 fl.

**Saitengeschäft.** Deutsche und römische Saiten vorzüglichster Qualität (stets frische Waare) für alle Streichinstrumente, Draht- und Darmsaiten für Rithern und Guitaren; Colophonium und andere Requisiten für Musiker. (240)

**Annoncen-Expedition.** Beförderung von Anzeigen und Reclamen aller Art an alle in Oesterreich und im Auslande erscheinenden Zeitungen, Localblätter, Zeitschriften, Kalender, Eisenbahncoursbücher etc. unter Berechnung der Originalpreise, ohne jeden Porto- oder Provisionsaufschlag. Bei namhaften und wiederholten Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.

In der gemischten Waarenhandlung des H. Klimscha in Oderberg wird ein

## Knabe

mit guten Schulzeugnissen als Lehrling sogleich aufgenommen.

(761)

Der neue Cours in der

## Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen

von  
Louise Champion in Troppau  
(Nr. 403 Graf Wilezek'sches Haus)

beginnt am 6. September.

(760)

Anmeldungen vom 1. September ab von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 4 Uhr Nachmittags.



## Velocipède.

Erste österreichische k. k. pr.

Velocipèdes-Fabrik u. Niederlage in Wien  
Landstrasse Marxergasse Nr. 9.

Velocipèdes zweirädrige für Herren und Knaben. Velocipèdes dreirädrige für Damen und Kinder geeignet in Gärten, Parks und auf dem Lande. Die Erzeugnisse dieser Fabrik sind bedeutend solider und geschmackvoller als die bis jetzt im Handel befindlichen Velocipèdes und stellen sich im Preise überraschend billig.

Preis-Courante und Instructionen zum Erlernen werden gratis eingesendet. (585)

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

**Zur Beachtung.** Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt. Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. 50. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nervenleiden, Gelenksrheum, nervösen Kopfschmerzen, Bluthungen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz n. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilerfolge lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Biala: Keler's Apotheke.

Frankfurt: C. Berger.

Halle: C. Gebauer.

Wien: C. A. Victorin.

Hohenstadt: J. B. Kunz.

Jägerndorf: J. Spatier.

Kunstadt: F. R. Duffel.

Langendorf: J. Bollmann.

Pittau: J. Garbich.

Mistel: W. Schwab.

Mähr. Schönberg: C. J. Wank.

Mähr. Schönberg: W. Wichtl.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

## Echte Dorsch-Leberthran-Öl.

Die reinste und wirksamste Sorte Medikal-Leberthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von anderen Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80, einer halben fl. 1.00. W. Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Stropheln und Nahrungsmitteln. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Gelenke, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Sammlung und Auslese von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterworfen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben angesäuerten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. (392)



Silberne Preis-Medaille 1867.

## Haupt-Niederlage

von

## Portland Cement

garantirt vorzüglichste Qualität

in ganzen Tonnen à 400 Zollpfund  
zu billigsten Preisen

bei

(254)

## Carl Bernatzick in Teschen.

Stuccatur-Gyps, Steinkohlen-Theer,  
Dachsteinpappe zu den billigsten Preisen.

Das

# Brünner Handels- & Gewerbeblatt

Organ für commercielle, industrielle und landwirthschaftliche Interessen



**Erscheint jeden Sonntag.**



Pränumerations-Preis: Ganzjährig 6 fl. 60 kr., halbjährig 3 fl. 30 kr., vierteljährig 1 fl. 75 kr.

Die Pränumerations-Beträge werden durch Postanweisungen erbeten.

(730)



# K. k. priv. galizische Actien-Hypotheken-Bank.

Mit dem 25. Juli 1869  
beginnt die

Filiale der k. k. priv. galizischen Actien-Hypotheken-Bank  
**IN BIALA**

ihre Wirksamkeit und ist zu folgenden Geschäften berechtigt:

1. Ihre eigenen Hypothekenbriefe, so wie überhaupt verlorste Pfandbriefe, Schuldverschreibungen und Staats-Papiere, dann Cassascheine anderer Institute, schliesslich spätestens in drei Monaten fällige Coupons von auf österreichischen Börsen amtlich notirten Staats- und Werth-Papieren zu escomptiren und verzinsliche Vorschüsse auf ihre eigenen Hypothekenbriefe, so wie auf anderweitige österreichische Staats- und Industrie-Papiere, insofern der Cours der letzteren auf den österreichischen Börsen amtlich notirt wird, zu ertheilen.
2. Wechsel, welche auf gesetzliche Währung lauten, vom Tage der Einreichung an nicht über hundert Tage zu laufen haben und ausser dem Giro des Einreichers mit der Haftung wenigstens eines als solvent betrachteten Wechselverpflichteten versehen sind, zu escomptiren.
3. Gelder in laufende Rechnung oder gegen Ausgabe von verzinslichen Cassascheinen anzunehmen, welche auf bestimmte Namen und mindestens auf 50 fl. österr. Währ. lauten.
4. Das Canto-Corrent- und Giro-Geschäft in der Art zu betreiben, dass nur über baares Guthaben durch Anweisung (Cheque) oder Umschreibung auf den zu diesem Behufe eröffneten Folien verfügt werden kann.
5. Den commissionsweisen Kauf und Verkauf von Staats- und Werthpapieren, so wie andere Bank-Commissions-Geschäfte gegen Deckung und Wechselgeschäfte mit Ausschluss jedes Biancocredits zu betreiben.
6. Die Domicilirung von Wechseln und deren Incasso für Rechnung dritter Personen zu übernehmen.
7. Werth-Papiere, edle Metalle und sonstige Kostbarkeiten in Verwahrung zu nehmen.
8. Wird die mit der k. k. priv. galizischen Actien-Hypotheken-Bank vereinigte Vorschusscasse gegen Bestellung von geeigneten Pfändern oder Stellung eines tauglichen Bürgen Darlehen im Betrage von mindestens 5 bis höchstens 1000 fl. österr. Währ. ertheilen, deren Rückzahlung auf einmal oder in Wochen-, Monats- oder Jahres-Quartalsraten, sowie die Höhe und Modalität der Verzinsung mit den Darlehenswerbern vereinbart werden kann. (745)
9. Vorschüsse gegen Verpfändung landwirtschaftlicher Producte zu ertheilen, so wie den commissionsweisen Ein- und Verkauf solcher Producte zu besorgen.

Lemberg, am 25. Juli 1869.

Die Direction.

## „FREIHEIT“

Zeitschrift für ernsten Fortschritt und heitere Unterhaltung.

Herausgegeben von

Ludwig Richard Zimmermann.

Diese Zeitschrift erscheint seit 1. October in Graz (Steiermark) wöchentlich zweimal (Donnerstag und Sonntag) in der Stärke von 8 Seiten und enthält Folgendes: **Scharf und populär gefasste Artikel über politische, sociale und religiöse Fragen. Humoristische Novellen und Feuilletons. „Brennereien“. „Freies Wort für Jedermann.“** (Diese Rubrik steht unentgeltlich Jedermann zur Anregung und Besprechung allgemein interessanter Fragen offen.)

Literatur- und Kunstberichte. — Schachzeitung. — Inserate.

Die „Freiheit“ gehört dem Volke, dessen Rechte und Interessen sie nach allen Seiten hin hochhält, soweit Zeit, Mittel und Preisgesetz dies nur irgend gestatten. — Die „Freiheit“ vertritt auch unentgeltlich die begründeten Rechte Derer, welche durch Armuth oder sonstige Umstände verhindert sind, sich selbst Recht zu fördern.

Alle Freunde der Freiheit und Vernunft werden gebeten, das Unternehmen nach Kräften zu fördern.

Pränumerationspreise:

Ganzjährig mit Postversendung . . . . . fl. 7.—  
vierteljährig „ „ . . . . . fl. 1.90  
monatlich „ „ . . . . . fl. —.65

Inserate: die 1spaltige Zeile 3 kr. ö. W.

Redaction und Administration der „FREIHEIT“  
Graz, Annenstrasse Nr. 917. (710)

## Ein Practicant und ein Lehrling

im Alter von 13 bis 14 Jahren, der deutschen und böhmischen Sprache kundig, nebst den nöthigen Schulkenntnissen versehen, und aus gutem Hause, finden baldige Aufnahme in der Spezereiwaaren-Handlung des Gefertigten. (751)

Troppau, im August 1869.

A. F. Schmidt, Sperrgasse Nr. 223.

## Sonntag den 15. August 1869 Eröffnung des neuen Garten-Salons in Schibitz

CONCERT und KRÄNZCHEN

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

(756)

JOSEF WYBORNÝ.

Wegen Anschaffung eines neuen

(746)

## Leichenwagens,

der dem P. T. Publikum hiermit empfohlen wird, ist der **alte** in ganz gutem Zustande befindliche

## Leichenwagen

billigst zu verkaufen bei

Johann Brachatschek.

Teschén.

## Hausverkauf.

Das in der Streichgasse in Troppau gelegene ebenerdige und erst neu erbaute Haus Nr. 138 mit fünf Wohnzimmern, Küche, Keller und Stall ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Zu demselben gehört ein geräumiger Hofraum mit Brunnen, ein daranstoßender Garten und Ader im Ausmaße von 3 Joch 390 Quadrat-Klafter. (641)

Durch den vorbeifließenden Bach würde sich diese Besizung insbesondere zu einer größeren Industrieanlage eignen.

Hierauf Reflektirende können das Nähere beim Eigenthümer Valentin Roci Nr. 279, Sperrgasse in Troppau und durch das österr. schles. Geschäfts-Correspondenz- und Annoncen-Bureau erfahren.

Troppau, den 9. Juli 1869.

## Ein Aspirant

aus einem soliden und streng erzogenen Hause, der die nöthige Schulbildung besitzt, wird bei dem **P. T. Postamte in Gruscha** zur Erlernung der näheren Postpraxis **gleichzeitig aufgenommen.** (709)

Die näheren Auskünfte werden bei schriftlicher Anfrage bis Ende August ertheilt.

Vinzenz Graf,  
k. k. Postmeister.

## Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webestühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzarbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

Wien, Kärntnerring Nr. 15.

## Der neu eröffnete „Tapeten-Bazar“

in Wien, Kärntnerring Nr. 15,  
vis-à-vis dem Palais Prinz Württemberg,  
renommirt durch seine reelle und solide Bedienung, empfiehlt sein großes Lager der neuesten **französischen und englischen Papiertapeten**,  
per Rolle von 18 fr. aufwärts,  
seiner **Holz-Moleang** von fl. 1.80 aufwärts, **transparenzte Moleang** v. fl. 2 aufw.,  
1 Zimmer ca. 12' im Quadr. ohne Spalterarb. von fl. 4.50 aufwärts  
1 Zimmer 9.—  
„Zur dauerhafte und reine Spalterarbeit wird garantirt.“ (853)  
Wohnungen werden sowohl hier als auf dem Lande zur **vollständigen Einrichtung** übernommen. — **Muster und Preis-Courante** werden auf Verlangen gratis übergeben. — **Abnahmevoll**  
**E. J. Fischer.**

Wien, Kärntnerring Nr. 15.

## Gast-

und

(724)

## Caffeehaus-Verpachtung.

Das Gast- und Caffeehaus zur Weintraube in Mähr.-Odrau, an einem frequenten Plage gelegen, bestehend aus einem großen Billardzimmer mit zwei Billards, einem eben so großen Speisezimmer, geräumiger Küche, Wohnung und Passagierzimmer, nebst großen Keller, Giebschöpfen, Stallung und Wagenremise ist vom 1. November auf 3 Jahre zu verpachten. Im 1. Stock befindlicher Saal mit 2 dazugehörenden Zimmern ist von der hiesigen öbl. Casino-Gesellschaft gemiethet. Näheres beim Eigenthümer Josef Matuschek Kaufmann in Mähr.-Odrau.

HARTMANN'S

## Insekten-Vertilgungs-Tinktur

für Oesterreich und Frankreich durch Privilegium geschützt hat sich durch ihre intensive und nachhaltige Wirkung als **unübertroffen und unerreicht** bewährt, während alle bisher aufgetauchten **Nachahmungen** sich nur in der **äußeren Form** unserm Präparate nähern können. Wir bitten das P. T. Publikum im eigenen Interesse die auf jeder Flasche angebrachte Etiquette und die im Glase eingedruckte Bezeichnung unserer Firma gut zu beachten. (708)  
Verpackung zu Selbstkosten.

Hauptdepot von Hartmann & Mittler  
Wien I. Bäckerstrasse Nr. 3.

Depot: In Teschen: bei Herrn Jos. Mlatzsch. W. Libarda. G. F. Schröder.



## Preise der Mieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.

## Ceinture

von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstücken: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Knie zu nehmen. (77)





# Verpachtung

nachbenannter Gast- und Einkehrhäuser, dann eines Bräuhauses auf den gräflich Witzelschen Gütern in k. k. Schlefien:

## Bei der Gutsverwaltung in Poruba:

1. Des Gast- und Einkehrhaus am Eisenbahn-Stationssplatz in Schönbrunn.
2. Ingleichen an der Oberbrücke daselbst.
3. Ingleichen in der Stadt Königsberg.
4. des Bräuhauses in Groß-Polom.

(741)

## Bei der Gutsverwaltung Polu-Strau:

5. Das Gast- und Einkehrhaus am Stationssplatz Hruschau.  
Die Pachtungen beginnen bei den Objekten 1, 2, 4 und 5 mit 1. Oktober l. J. und bei jenem 3 mit 1. Jänner k. J. und wollen die Offerte, versehen mit einem 25% Badium und der Erklärung, daß Offertent sich den eingesehenen Bedingungen unbedingt unterziehe, bis 17. August l. J. entweder bei der Güterinspektion in Wien, Herrngasse Nr. 5 oder bei den bezeichneten Gutsverwaltungen, wofolbst die Bedingungen zur Einsicht vorliegen, eingebracht werden.

Die Offertverhandlung findet bei der Gutsverwaltung in Poruba am 19. und bei jener in Polu-Strau am 20. August Vormittags 10 Uhr statt.  
Wien den 28. Juli 1869.

## K. k. österr. 1864er Staats-Lose.

Hauptgewinne fl. 250,000 220,000, 200,000 150,000, 50,000 etc.

Nächste Ziehung am 1. September 1869.

Gestempelte Antheilscheine auf alle Ziehungen, solange gültig bis denselben der zwanzigste Theil eines Gewinnes von fl. 250,000 bis wenigstens fl. 160 zugefallen ist, kosten 1 Stück fl. 8, 9 Stück 70 fl., 20 Stück fl. 150. Baldige Bestellung erbittet

(758)

G. F. Schildt,  
am Graben 8, in Wien.

Promessen per 1. September à fl. 3.50 incl. Stempel.

## LE MEILLEUR FERRUGINEUX

Die  
Eisenphosphathaltigen Pastillen  
von  
**SCHAEDELIN**

werden mit Erfolg zur Bekämpfung von Blutarmuth, Bleichsucht, Uebelfeiten, Magenkrampf u. l. w. vorgeschrieben statt des dem Geschmack widerstehenden Leberthraus und sind für schwächliche Personen besonders geeignet.

(541)

Schaeppelin, Apotheker, 28, rue des Lombards, Paris.

Niederlagen: in Bielitz bei Hrn. Gustav Johann, Apotheker; in Troppau bei Fz. Brunner, Apotheker.

## Joh. G. Anturin in M.-Ostrau

offerirt franko Stadt oder Bahn

pr. Cassa oder Nachnahme

(753)

1 Wiener Ctr. Schibiker Stücksalz 6 fl. 35

1 Wiener Ctr. Schibiker feinst gemahlenes Salz 6 fl. 50

Letzteres in Säcken pr. M.-Ctr., wofür der Sack mit 30 kr. berechnet, und in gutem Zustande um denselben Betrag franko zurück angenommen wird.

Mähr.-Ostrau, den 5. August 1869.

## Garantie für die Heilkraft.

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff's Central-Depot in Wien, Kärntnering Nr. 11.

Mattersdorf, 25. Mai 1869. Ich erlaube Sie von Ihrem Malz-Extract-Gesundheitsbier, „von dessen vorzüglichen Eigenschaften“ ich mich selbst überzeugt habe, mir abermals eine Partie zuzulassen.

Joh. Widder, Kaplan.

Brüssel, 7. Mai 1869. Ihr Malz-Extract-Gesundheitsbier ist ausgezeichnet; ich gebrauche es weiter, da es mich in der Reconvaleszenz nach meinem Nervenleiden außerordentlich gestärkt hat. Während der jüngsten Epidemie in Brüssel habe ich über sechzig Kranken dieses Heilmittel verordnet, und freue mich fast überall guten Erfolg erzielt zu haben.

Dr. Collignon, Chirurgenr. 42.

Wagrad, 2. Mai 1869. Ich habe schon zu oft von Ihrem der Gesundheit des Menschen so wohlthunenden Malz-Extract-Gesundheitsbier gehört, um nicht ebenfalls zur Herstellung gesunder Kräfte bei Kranken, insbesondere Reconvalescenten, von demselben Gebrauch zu machen.

Dr. Nik. Schubert, prakt. Arzt.

Schloß Promontor, 23. Mai 1869. Ich erlaube, mir wieder eine Sendung von 28 Flaschen Ihres ausgezeichneten Malz-Extract-Gesundheitsbieres, 2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 1 Pfund Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver baldmöglichst zukommen zu lassen.

Gabriele Frein v. Grafenried geb. Frein v. Barco.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier, wie die Malz-Gesundheits-Chocolade u. Malz-Extract-Bonbons, sind nur Kärntnering Nr. 11, in Troppau bei Franz Brunner, Apotheker „zum Mohren“, in Bielitz bei Wilh. Jenkner, Kaufmann; in Teschen bei E. F. Schröder; in Biala bei E. v. Keler. Auf den Etiketts steht der Namenszug JOHANN HOFF.

Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Verpackung: 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 13 Flaschen 7 fl., 28 Flaschen 14 fl., 58 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 55 fl.; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1 1 Pfund fl. 2.40, Nr. 2 Pfd. fl. 1.60 Bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis, bei 10 Pfd. 1 1/2 Pfund. Malz-Chocoladen-Pulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 80 und 40 kr. — Brustmalz-Bonbons 60 und 30 kr. Alle ab Wien.

## Die Meerschäum- & Bernsteinwaaren-Fabrik



KARL KOBER in WIEN,

Kärntnerstrasse Nr. 34.

empfehlte ihr reichhaltiges Lager von Meerschäum-Tabakspfeifen mit Silber beschlagen von 5 bis 30 fl. — Die mit China-Silber von 1 bis 5 fl. — Zigarrenspitzen u. Zigarrenspitzen mit feinen Schnitzereien und Eisenrohr in Etui von 60 kr. bis 10 fl. — Die einfache ohne Etui von 40 kr. bis 2 fl. Margile (Wasserpfeifen) mit elastischem Schlauch und Bernsteinmündspitze in verschiedenen Größen für Tabak und Zigarren zugleich von fl. 2.50 bis fl. 25. — Zibulz mit türkischem u. bader Weichsehl, und Bernsteinspitzen von 80 kr. bis 25 fl. — Taschen-Rauch-Etui mit Pfeifen, Weichsehl, Zigarrenspitzen, und Seiten-Tabakbeutel von 1 fl. 50 kr. bis 15 fl. — Das Meerschäum-Tabakspfeifen, fein in Emailfarben ausgeführt, welches sich auch erhält, wenn die Pfeife angeraucht ist 2 fl. 50 kr. — Patente Zibulz-Tabakspfeifen sicher vor Feuergefahr 1 fl. — Außerdem eine große Auswahl von Rauchrequisiten und Trechlerwaaren. Kommissionen werden gegen Postnachnahme prompt und billig effectuirt. — Preislisten und Zeichnungen gratis franko.

(688)

## Die Maschinenfabrik

von

(689)

Albert Kiesler & Comp. in Zittau (Sachsen),

empfehlte sich zur Lieferung von Tredeumaschinen in allen Größen, Appretur- und Färbemaschinen, sowie auch namentlich Maschinen für chemische Bleicherei, ausgeführt nach den bewährtesten Systemen, unter vollständiger Garantie.



Das kais. kön. concessionirte

## Korneuburger Viehpulver,

für

Pferde, Hornvieh und Schafe.

1 gr. Paket 84 kr. 1 fl. Paket 42 kr.

## Restitutions-Fluid für Pferde

von Franz Johann Kwizda in Korneuburg.

Das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde.

1 Flasche fl. 1.40.

## Pferde-Hufsalbe

gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände etc. — Eine Dose fl. 1.25

## Hufstrahlpulver

gegen die Strahlfäule der Pferde. — Eine Flasche 70 kr.

## Hunde-Pillen

gegen Staupe (Hundekrankheit), Krämpfe, Weitzanz, Fallsucht, Rheumatismus und die gewöhnlichen Krankheiten der Hunde. Verlässliches Schutzmittel gegen die Hundswuth.

Preis einer Schachtel 80 kr.

(551)

## Heilpulver für Hausgeflügel

gegen die Seuche und die gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner, Pfauen etc. — Preis eines Packets 50 kr. ö. M.

## Schweinpulver gegen den laufenden Brand.

1 großes Paket 1 fl. 26, 1 kleines 63 kr.

## Ruhrmittel gegen Lammerruhr, Egelkrankheit.

1 großes Paket 70 kr. 1 kleines 35.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind

zu beziehen: In Teschen, bei Hrn. E. F. Schröder; in Troppau, bei Hrn. Butschel und Alfred Rahl, Carl M. Hirsch u. Söhne, Groß u. Schwarzbrunn; in Biala, E. Keler Apoth., Jof. Knaus; in Bennisch, Wastl Apoth.; in Lublanka, J. Gladny; in Obersdorf, G. Müde.

Zur Beachtung. Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche diese Artitel echt und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Paket und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Korneuburg“ versehen ist.

## Für Müller und Mühlenbesitzer.

Gefertigter übernimmt den Bau von englischen Graupenmaschinen neuester Construction, welche sich von den bisher gebräuchlichen sogenannten holländischen Maschinen dadurch auszeichnen:

1. daß sie 3—4 mal mehr leisten.
2. daß das Einlassen der Gerste, das Auslassen der Graupen und Sortiren derselben vollständig selbstthätig von der Maschine besorgt wird, so daß also die Graupe vollständig für den Handel vorbereitet die Maschine verläßt.
3. daß den Graupen ein feineres, glatteres Aussehen ertheilt wird.
4. daß das abgehende Staubmehl, an Quantität bei dieser Maschine bedeutend geringer ist und das bisher nur zu Futtermehl gebraucht werden konnte, durch die Maschine selbst zum Speisemehl verarbeitet werden kann.

Unter Garantie bei soliden Preisen und Bedingungen. — Auch ist derselbe gern bereit nähere Auskunft zu ertheilen.

(781)

Briefe poste restante Weidenau.

August Sauk, Mühlenbauer.

## Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der österreichischen Loose ist von der kaiserl. österreichischen Regierung gestattet.

## Gottes Segen bei Cohn!

Grossartige  
mit Gewinnen bedeutend  
vermehrte

## Capitalien - Verlosung

von über 3 1/2 Millionen

Die Verlosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung

am 20. d. Mts.

Nur 4 Gulden ö. W.

oder 2 Gulden ö. W.

oder 1 Gulden ö. W.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese wirklichen Original-Staats-Lose gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000 — 150,000, — 100,000, 50,000, 40,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8,000, 5 à 6,000, 11 à 5,000, 4,000, 29 à 3,000, 131 à 2,000, 6 à 1,500, 5 à 1,200, 156 à 1,000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Gewinnlisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt u. verschwiegen. (742)

Durch meine von h. anderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreffer v. 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000 130,000 mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000 und erst vor 8 Tagen schon wieder den grössten Haupt-Gewinn in Wien ausbezahlt.

## Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir,

Bank- und Wechselgeschäft.

## Joh. Gugl's

erstes österreichisches

## Slavier-Verkaufs-

und

Leih-Etablissement,



WIEN,

Stadt, Bauernmarkt, 4.

im Durchhaue Gundebof.

Dasselbe bezieht sich hienit, den P. L. Brechtelmanns zur Kenntniss zu bringen, daß in seinem seit 20 Jahren bestehenden Geschäft ein permanentes Lager von mehr als 100 Stück verschiedenster unsterblicher Instrumente zum Verkaufe vorräthig sind und empfiehlt dieselben zu folgenden Preisen:

De. W. fl.  
Neue Einflügel-Portepiano's . v. 250—300  
Salonflügel . v. 200—320  
Geigenflügel mit Dreifach . v. 320—450  
Tafelplatten . v. 350—420  
Tafeln Piano's, bestes . v. 350—420  
Fabrikat . v. 350—420  
Neuerflügel Flügel mit 6 bis . v. 80—180  
6 Dreiviertel Octaven . v. 80—180  
Neuerflügel Flügel mit 7 Octaven . v. 200—250  
Tafeln . v. 200—250  
Garmeniums von 3 bis 14 Re . v. 120—400  
gittern . v. 120—400

Sämmtliche neue Instrumente stammen aus soliden Fabriken, sind mit der neuesten Eisen-Konstruktion versehen, haben einen starken laugvollen Ton, und kann hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit jede beliebige Garantie geleistet werden. Die überspielten Instrumente sind alle im besten Zustande, gut stimmbar und nach dem Werthe in jeder Beziehung empfehlenswerth. Versendungen auf briefliche Befestellungen werden als Ehrenfache betrachtet, und deshalb auf das Gewissenhafteste ausgeführt.

NB. Für die Verpackung und Expedition zum Wiener Bahnhof oder Dampfschiff sind dem Besteller Briefe De. W. 10 fl. pr. Stück separat beizufügen.

(772)



## 1864<sup>er</sup> Promessen

pro 1. September Haupttreffer fl. 200.000 à fl. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und Stempel, bei Abnahme von 5 Stück eine Promesse über ein fl. 50 Los gratis, empfiehlt die

**Administration des „MERCUR“**,

(788)

Wien, Wollzeile 1

Dasselbst auch An- und Verkauf aller In- und Ausländer-Lose, Staats- und Privatpapiere, Actien etc. zu Tagescoursen.

## Dank

allen jenen, die beim Feuer am 6ten August l. J. zu Pogwisdau Hülfe leisteten.

(765)

**Marie Schneider,**  
Gutspächterin.

Die Filiale der k. k. priv. galizischen  
**Actien-Hypotheken-Bank in Biala**  
emittirt auf Ueberbringer lautende  
**Cassenscheine**

(785)

in Beträgen von 50, 100, 500, 1000 fl. ö. W. und verzinst dieselben vom Tage der Einlage bis auf Weiteres

bei Stägiger Kündigung mit 4 Procent

bei 14tägiger Kündigung mit 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Procent.

**Die Direction.**

## Gulden 200.000

als Hauptgewinn der großen Geld-Verloofung.

Die nächste Ziehung für diese garantirte große Geldverloofung findet am 1. September dieses Jahres statt und werden folgende Gewinne gezogen 1 Gewinn à fl. 200.000, 1 à fl. 50.000, 1 à fl. 15.000, 1 à fl. 10.000, 2 à fl. 5000, 3 à fl. 2000, 6 à fl. 1000 u. s. w. bis fl. 160 niedrigster Gewinn. Unterzeichneter erläßt Lose für diese Ziehung:

Ein halbes Loos für 1 Thlr. 15 gr. oder fl. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Ein ganzes " " 3 " " " " 5  
Sechs ganze " " 16 " " " " 28

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt besorgt, sowie jede zu wünschende Auskunft gratis erteilt durch das Handlungshaus

(775)

**Joh. Schwemmer, in Frankfurt a./Main.**

Was sagt der **Kleinstädter**  
über Social-Demokraten?

Siehe SALON Heft X. Soeben erschienen. (733)

## 2 Lehrlinge

finden sofortige Aufnahme bei  
**Paul Wasser, Kupferschmied**  
in Mistek. (776)

Ein

## Praktikant

wird in der Spezerei-, Eisen- und Mar-  
morhandlung des **J. Eichhorn in Biala**  
aufgenommen. (791)

## Tanz-Unterricht.

Den verehrten Bewohnern Teschens mache ich die vorläufige  
Anzeige, daß ich Mitte September meinen Unterricht beginne und  
bitte das mir im vergangenen Jahre bewiesene Vertrauen bis dahin  
gütigst zu bewahren. (790)

Hochachtungsvoll

**L. S. Ravizza, Tanzlehrer.**

## Ein Handlungs-Commis

vom Spezereifache findet Auf-  
nahme bei

**C. F. Altman,**  
in Freistadt. (786)

Ein

## Velocipède

für Herren (3rädig) ist  
äußerst billig zu verkaufen.

Briefliche Anfragen unter:  
**Velocipède post rest. Skot-**  
**schau.** (797)

## CONCURS.

Bei der hiesigen vierklassigen Volks-  
schule ist der Lehrersposten der 1. Kla-  
senklasse, womit ein Gehaltsbezug incl.  
des Quartiergeldes pr. 252 fl. ö. W.  
verbunden ist, in Erledigung gekommen.  
Bewerber hierum haben ihre mit dem  
Lehrerbefähigungszeugnisse für Haupt-  
schulen und dem Ausweise über ihre  
bisherige Verwendung belegten Compe-  
tenzgesuche bis 20. September 1869 bei  
diesem Gemeindeamte einzubringen. Bei-  
gefügt wird, daß der Lehrer der 1. Klasse  
mit seinen Schülern bis in die 4. Klasse  
aufsteigen wird. (780)

Gemeindeamt Friedek,  
am 2. August 1869.

**Der Bürgermeister.**

Ein (769)

## Lehrling

für eine Gemischt-Waarenhandlung wird  
sogleich aufgenommen von

**Sigmund Ripper,**  
Friedek.



**Das echte**

von Dr. Majestä-  
tätlichst. Privi-  
legium ausgezeich-  
net, den der medizinischen Fakultät ge-  
prüft und bewährt gefunden, tau-  
sentfach erprobt und attestirte Arcanum  
zur gänzl. Ausbreitung der Ratten, Ka-  
nänen, Feldmäuse, Maulwürfe und  
Schwaben, welches vielseitig nachzuforschen  
versucht verkauft wird, ist unverfälscht zu  
haben in **TESCHEN** einzig und allein  
in der Handlung des **Joh. Putzschri,**  
alle Gasse in **TROPPAU** einzig und  
allein bei **Fr. Rubenst. Sohn,** Nieder-  
ring. In Friedek bei **Ed. Ripper.**  
Preis: 1 große Dose in Blech fl. 1, 1 kleine  
80 kr. — Auch einzelne Dosen wer-  
den gegen Portonachnahme überall-  
hin versendet. — Dasselbst auch unter Garantie zu  
haben: Die altbewährte, echte Citronenölse, das  
einzigste radicale Mittel gegen Froschbeulen, Hühner-  
augen u. rauhe Hände. Preis: 1 Dgl 50 kr. (447)

## Verkauf

der Realität Nr. C. 172 in Bo-  
denstadt in Mähren aus freier  
Hand.

Das Haus in gutem Bauzustande  
enthält 5 Zimmer mit sogenannten Dip-  
peldecken, 2 Keller, Stall, Scheune,  
Schoppen und Färbereiverkstätte, auch für  
Färber geeignet, indem beim Hause zwei  
Wasser zusammen stoßen. (779)

Zum Hause gehören 8 Meilen Acker,  
4 Meilen Wald, ein schöner Gemüse-  
garten mit feinem Hausnachbar.

Näheres beim Hauseigenthümer selbst  
zu erfragen bis 15. September 1869.

Ein tüchtiger nüchtern

## Schaffer,

der lesen und schreiben kann, und auch  
alle Aderarbeiten versteht, findet unter  
günstigen Bedingungen sofort Aufnahme  
auf dem Pachtgute **Herma n i s,** Bezirk  
Stotzschau. Besonders wird auf Bewerber  
aus deutschen Gegenden reflectirt.



**M. Weber's**

transportable

**Dampfmaschine**

in (711)

## zwei Constructionen

Maschine am Kessel und Maschine isolirt  
auf separatem Gussfundament. Maschine-  
rien aller Art, Dampfkessel, Dampfpu-  
mpen, Handpumpen, Spritzen, Feldschmie-  
den, Baumwerkzeuge, Erdbohrer etc. am  
Lager und stets prompt zu beziehen durch

**Josef Oesterreicher**

Wien, Sonnensfeldgasse 8.

## Oeffentlicher Dank.

Der gefertigte Gemeindecorstand fühlt  
sich ansehnlich verpflichtet, dem Herrn  
**Heinrich Gold,** Chef der Freiheitsauer  
Zuckerfabrik für die großmüthige Spende  
von fl. 300, welche derselbe aus Anlaß  
der am 30. Jänner d. J. erfolgten Er-  
nennung zum Ehrenbürger der hiesigen  
Marktgemeinde zu Gemeinbezwecken, für  
Bedürfnisse der Gemeinbeschule und für  
den Ortsarmenfond anher gelangen ließ,  
hiedurch öffentlich den wärmsten Dank  
auszudrücken. (787)

Grabin, 11. August 1869.

**Der Gemeindecorstand der**  
**Marktgemeinde Grabin.**

Als Verlobte empfehlen sich

**Dorothea Ascher**

in Breslau

und

**Ignaz Braunberg**

Lehrer in Teschen.

## Lokal-Veränderung.

**Die Gold-, Silber-, Juwelen- & Uhren-Handlung**  
**des J. BACHNER in TROPPAU**

früher Zwischen Märkten Nr. 321 „jetzt“

**am Oberring Nr. 145**

(783)

hält stets grosses Lager in neuester Façon zu möglichst billigsten Preisen.

**Uhren, mit Garantie der besten Qualität,** werden zu **billigern Preisen** wie in den Wiener Zeitungen  
angekündigt, verkauft.



## Abonnement:

1/4 Jähr. in Troppau, Teschen, Bielitz &c.  
mit direkter Postsendung 1 fl. 30 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Silesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstags Mittags.

## SILESIA

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gepaltene Zeile des  
einmaligen, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.  
R. I. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

Inserations-Anträge übernehmen:  
Haasenstein & Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin,  
und Basel, M. Oppel in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, J. Neumann & Kompu-  
in Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Wahrheit!

## Der kranke Cäsar.

P. Wenn ein Mensch einmal das sechzigste Lebensjahr überschritten und so Vieles mitgemacht hat, was keineswegs immer der Gesundheit und den Nerven heilsam und zuträglich war, wie bekanntlich der jetzige Kaiser der Franzosen, so denken wir, müßte man doch die Eventualität seines Todes als eine ganz natürliche und unausbleibliche Sache betrachten, ohne sich dadurch, ob sie nun heute oder morgen eintritt, irgend wie beunruhigen zu lassen.

Das ist jedoch, wie man jetzt ersehen hat, nicht der Fall. Zwar den Völkern ist es ziemlich gleichgültig, ob der ehemalige Gesellschaftsretter von Europa heute oder morgen der Natur ihren Tribut bezahlt oder sein sieches Leben noch einige Jährchen länger dahinschleppt, aber nicht den Regierungen und insbesondere den Börsenmännern nicht.

Die Zeitungen haben in letzterer Zeit von einem anhaltenden ernstlichen Kranksein Napoleons III. berichtet; aber so unbestimmter Natur auch diese Nachrichten waren, daß man nicht einmal genau weiß, was für ein Uebel, Gift oder Stein, ob es beides zugleich ihn plagt, so waren sie doch hinreichend, um auf allen Tempeln des Plutos, wo in allen möglichen Effekten und Geldwerthen gehandelt wird, die Kurse derselben empfindlich zu drücken.

Und warum, möchten wir da fragen, eine solche Unruhe und Beängstigung? hängt denn wirklich die Ruhe und der Frieden Europas einzig und allein von dem Leben jenes Mannes ab? Ist dieses Leben denn wirklich ein so unerforschliches und unentbehrliches, daß man dem Ende desselben mit einer solchen Vangigkeit, mit einer fast weiblichen Furcht entgegen sieht? Das ist doch wohl keineswegs der Fall.

Wir sind der Ansicht, daß die Ruhe und der Frieden unseres Welttheils durch den Abgang Louis Napoleons von der politischen Bühne, auf welcher er, wie auch seine argsten Gegner bekennen müssen, nun bereits durch fast zwei Jahrzehnte eine so große und einflussreiche Rolle gespielt hat wie kein einziger seiner gekrönten Zeitgenossen, keine Unterbrechung oder Störung erfahren wird. Die Befürchtungen, daß nach ihm die Revolution ihr Haupt erheben, daß Frankreich in Anarchie verfallen und auch die benachbarten Länder dann anstecken wird, halten wir für rein grundlos. Möge in Frankreich geschehen, was will; möge in Paris die blaue oder die rothe Republik, der Graf von Paris oder die Kaiserin Eugenie als Regentin zur Herrschaft kommen, die andern Staaten und Völker dürften diesem Regierungswechsel, ob er nun friedlich oder nach blutigem Kampfe eintreten mag, in aller Gemüthsruhe zuschauen. In Europa herrschen gegenwärtig doch ganz andere Zustände als wie zur Zeit der Februarrevolution; jener Zünd- und Brandstoff, der damals vorhanden war und jener Revolution überall zum Siege verhalf, ist nun nicht mehr vorhanden. Ueberdies sind auch die

Illusionen der Völker, welche sie über Frankreich als das beneidenswerthe Ideal der politischen Freiheit besaßen, längst geschwunden, und daß sie geschwunden sind und die Völker davon ernüchtert wurden, das dürfen wir namentlich dem persönlichen Regimente, das Louis Napoleon in Frankreich nach seinem gelungenen greuelvollen Staatsstreich geführt hat, zuschreiben. Allerdings hat in neuester Zeit der altersschwache kranke Cäsar, erschreckt von den Symptomen des wieder erwachenden öffentlichen Geistes in Frankreich, dem Lande einige politische Reformen zur Krönung des Gebäudes gegeben und ebenso auch eine umfassende Amnestie für alle politischen Verurtheilten und Verbannten erteilt, trotzdem aber herrscht ohne Zweifel in allen andern Ländern mit konstitutionellen Einrichtungen heute mehr wahre Freiheit, Bildung und bürgerlicher Fortschritt als in Frankreich. Nach Außen hin dürfte aber dieses um so weniger zu Aktionen geneigt und in der Lage sein, da ihm wohl dazu einestheils keine Veranlassung gegeben werden dürfte, andernteils aber jene Partei, welche nach Louis Napoleon zur Herrschaft gelangen wird, wohl zweifelsohne ihr erstes Bestreben auf die weitere Befestigung derselben richten dürfte. Mit Italien dürfte es freilich sehr wahrscheinlich bald zu einer Auseinandersetzung in Bezug auf die Besetzung Roms kommen, doch dürfte diese Angelegenheit, wenn nicht die Jesuiten- und Papstfreundin Eugenie Regentin wird, keinerlei Schwierigkeiten machen, da insbesondere die Republik ihre Soldaten der zweifelhaften Ehre, die beständigen Wächter von Rom zu sein, gern überheben wird.

Bei einer ruhigen Erwägung aller dieser Verhältnisse glauben wir demnach nicht, daß einst der Tod des kranken Cäsars das Signal zu einer allgemeinen Friedensstörung sein werde. Gerade im Gegentheil hoffen wir, daß dann der Friede auf einer dauerhafteren Grundlage als bisher sich befestigen werde. Diese Unruhe und jenes beständige Mißtrauen, welches die europäischen Mächte in Spannung erhält, jener bewaffnete Friede, welcher den Wohlstand der Völker verschlingt, seit wann dauert er denn eigentlich? Doch erst seit der Krönung des kaiserlichen Onkels, als Napoleon III. sich zum Kaiser der Franzosen „wählen“ ließ; seit jener Zeit war wirklich noch kein gehöriger Friede, aber es fanden bereits drei große Kriege statt, ohne die anderen überseeischen kriegerischen Expeditionen, welche er nicht immer glücklich und ruhmreich wie zuletzt in Mexiko unternahm. Louis Napoleon war offenbar ein wahrer Hecht im europäischen Korpsenteich, und hatte seine Hand überall im Spiele und sorgte dafür, daß keine Angelegenheit eine allseitig zufriedenstellende Regelung erhielt.

Wie nun überhaupt kein Mensch unerfänglich und unentbehrlich auf der Welt ist, so auch Louis Napoleon; seine Mission hat er erfüllt, er hat den Zenith seines Ruhmes überschritten und hinter sich; Frankreich und die übrige Welt werden aber auch ohne ihn so gut bestehen können, gerade wie sie vor ihm bestanden haben. Uebri-

gens ist er ja bloß krank und die Hoffjournalen melbten bereits eine Besserung, die nun freilich, wer die Natur solcher Uebel kennt, wie die, von denen er befallen ist, keine anhaltende sein kann; möglicherweise ängstigt sich die Börse aber bereits jetzt mehr um den kranken als einst um den todtten Cäsar, dessen Tod sie möglicherweise dann mit einer „Hausse“ feiert. —

## Schlesische Handelskammer.

Troppan am 1. September. Am 19. v. Mts. fand die erste, und zwar bloß konstituierende Sitzung der neu gewählten Handels- und Gewerbekammer für Schlesien statt.

Der zur Konstituierung der neuen Kammer von dem k. k. Handelsministerium delegirte landesfürstliche Kommissär, k. k. Regierungsrath Herr Swoboda, weist darauf hin, daß durch den einstimmigen Beschluß der früheren Kammer vom 10. August v. J. alle Mandate der damaligen Kammermitglieder für erloschen erklärt worden sind und daher eine Neuwahl sämtlicher Mitglieder der Kammer nothwendig geworden sei. Diese sei nun vollzogen und er freue sich über das Ergebnis derselben; denn die vorgenommene Wahl sei auf Männer gefallen, welche eine sichere Bürgschaft für eine geachtliche Wirksamkeit des Institutes gewähren. Ein großer Theil der Gewählten habe bereits in der alten Kammer eifrig und redlich im Interesse der Industrie, des Handels und Verkehrs unseres Kronlandes gewirkt. Die wiedergewählten Mitglieder haben sich als Sachmänner bewährt und es sei ihre neuerliche Wahl ein erfreuliches Zeichen des ungeschwächten bisherigen Vertrauens der Wähler. Aber auch die neu gewählten Mitglieder der Kammer beglückwünsche er wegen ihrer Wahl, denn diese sei ein sehr ehrenvolles Zeugnis für das Vertrauen, das sie sich durch ihre Stellung in der Geschäftswelt, durch ihre hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete des Handels und der Industrie bei ihren Kommittenten bereits erworben haben.

Hierauf erklärt der Herr Ministerial-Kommissär die neugewählte Kammer mit dem Wunsche für eröffnet, daß das neu konstituirte Institut fort und fort seine volle Aufmerksamkeit und erprießliche Thätigkeit den materiellen Interessen unseres Kronlandes mit bestem Erfolge widmen wolle, und ersucht sodann das an Lebensjahren älteste Mitglied der Kammer, den Vorsitz zu übernehmen.

Ueber Ersuchen des ältesten Kammermitgliedes Herrn Quittner geht die Funktion des Vorsitzes an Herrn Dubenit über, welcher dem Herrn Ministerial-Kommissär im Namen der neuen Kammer für dessen herzliche Begrüßung dankt und die Zusage einer eifrigen und erprießlichen Wirksamkeit derselben leistet.

Nachdem noch der bisherige Präsident, Herr Zentzky, unserer k. k. schles. Landesregierung, sowie auch dem Herrn landesfürstlichen Kommissär für die dem Wirken der bisherigen Kammer gewährte allseitige Unterstützung gedankt und das Ansuchen um die fernere Unterstützung auch des neuen Institutes gestellt hatte, las der Vorsitzende Herr Dubenit das Verzeichnis der neu gewählten 18 Herrn Kammermitglieder vor und es wurde sodann von den anwesenden 15 Kammermitgliedern gemäß §. 13 des Ges. vom 29. Juni 1868 zur Wahl der ständigen Vorsteher mittels Stimmzetteln geschritten.

Bei der Wahl des Präsidenten fielen 14 Stimmen auf Herrn Eduard Zentzky und 1 Stimme auf Herrn Emanuel Glahner, welches Wahlergebnis von dem Herrn Vorsitzenden mit dem Ausdruck der Freude konstatiert und von den Herren Kammermitgliedern mit lebhafter Befriedigung begrüßt wurde.

Herr Zentzky erklärt die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, dankt für das ihm durch seine Wiederwahl bewiesene ehrenvolle Vertrauen, das er durch die Aufrechterhaltung der Ehre des Institutes zu rechtfertigen bemüht sein werde, und bittet die Herren

## Enthüllungen aus der Urgeschichte

oder:

## Existirt das Menschengeschlecht nur 6000 Jahre?

Die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen über die Ur- und Entwicklungs-geschichte der Menschheit, in allgemein verständlicher Darstellung.

Allen Gebildeten gewidmet von Dr. J. S. Thomassen.

Wie wollen nach dem natürlichen  
Verständnisse der Dinge sehen.

## Einleitung.

Die Forschung über die Urgeschichte der Menschheit ist keine harmlose Liebhaberei, sondern sie steht in der innigsten Beziehung zu allen sozialen Verhältnissen. Man kommt ihr von gewissen Seiten nicht aufrichtig und ohne Rückhalt entgegen. Den einen ärgert es, weil er irgend-

Obige, soeben erschienene Schrift verdient im hohen Maße die Beachtung aller Gebildeten, welche das Bedürfnis haben, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen in dieser Richtung zu lernen. Wir glauben deshalb dem Wunsche unserer Leser entgegenzukommen, wenn wir hiermit einen Auszug daraus geben, dessen Veröffentlichung uns die Verlagshandlung J. S. Thomassen in Neuwied bereitwillig gestattet hat.

wo von Leuten, denen es nicht darauf ankommt, einige hundert Schritte über das sichere Terrain der Wissenschaft hinauszugehen, gehört hat, der Mensch stamme in gerader Linie vom Affen ab und der eigene Urahn — Gott habe ihn selig! sei eigentlich ein Drang-Utang oder Gorilla gewesen. Der andere erschröck, weil er klarlich einsieht, daß die ganze Anthropologie sich mit dem Wortlaute der Bibel nicht ohne Weiteres verträgt, und bekommenen Herzens fragt er sich: Wer hat Recht, die alte Bibel oder die so hochgepriesene neuere Wissenschaft? Von einer dritten Partei, denjenigen Leuten, die aus Eigennutz und Bosheit gegen die Neueren losbellen, weil sie aus ihrer Geistesfaulheit aufgerüttelt werden, von diesen will ich nicht sprechen, da sie nicht werth sind, daß man ein Wort weiter darüber verliert. Die Erstgenannten aber dürfen sich über die Ergebnisse der Wissenschaft vollkommen beruhigen. Die wahre Forschung hat nur eine Tendenz, jene nämlich, die Wahrheit zu suchen, und auf diesem Wege schreitet sie unbeirrt vorwärts. Heute ist man noch sehr weit davon entfernt, den Menschen als ein direktes Kind des Affen zu proklamiren, wenigstens ist es keinem wirklichen Forscher eingefallen, diese Behauptung als erwiesen darzustellen. Dagegen gibt es allerdings Leute genug, welche absichtlich diese Behauptung beständig in den Vordergrund ziehen. Mit Bezug auf solche Menschen aber kann man nur mit Schiller warnend ausrufen:

„Laßt euch nicht irren des Böbels Geschrei,  
Nicht den Mißbrauch rasender Thoren!“

Auch diejenigen, welche klagen behaupten, die ganze moderne Wissenschaft sei ausschließlich gegen die alte Religion gerichtet, auch die wissen nicht, was sie thun. Gesetzt den Fall, daß es mit der Zeit evident erwiesen würde, daß wir Menschen uns im Laufe von Jahrtausenden aus dem Affentypus heraus entwickelt hätten (ein Beweis, den man gegenwärtig freilich noch nicht unanfechtbar führen kann), so würde jeder gebildete Mensch, der sich von der Unfehlbarkeit der gezogenen Schlüsse überzeugte, die Sache glauben. Der Theologie bliebe dann nichts anderes übrig, als ihre Auslegungen der biblischen Schriften, den geltend gewordenen Anschauungen anzupassen. Es würde ihr das auch keineswegs sehr schwierig fallen, indem ähnliches im Laufe der letzten Jahrhunderte schon vorgekommen ist. Mit Bezug auf die vorliegende Frage würden die Theologen nöthigenfalls sogar auf einen Ausspruch des heiligen Augustinus zurückgreifen können, indem dieser berühmte Kirchenlehrer sagt: „Daß Gott mit körperlichen Händen den Menschen aus dem Lehm der Erde gebildet habe, ist doch ein gar zu kindischer Gedanke.“ „Wie Gott den Menschen nicht mit körperlichen Händen gebildet hat, so hat er ihn auch nicht mit seiner Seele und den Rippen angehaucht.“

Die Anthropologie oder allgemein die Lehre vom Menschen, scheidet sich vorab in die Natur- und Kultur-geschichte unseres Stammes. Im ersten Theile betrachtet sie den Menschen nach seinem zoologischen Baue, sie lehrt die verschiedenen Rassen und Stämme nach ihren anatomi-



Kammermitglieder, ihn in seiner Amtsführung kräftig zu unterstützen, damit die Kammer allen berechtigten Ansprüchen gerecht werden könne.

Herr Rubenik gibt sodann den Vorsitz an den neugewählten Präsidenten Herrn Zentgraf ab, welcher nunmehr die Wahl des Vizepräsidenten vornimmt, wobei Herr Emanuel Glahner 14 Stimmen und Herr Franz Rubenik 1 Stimme erhielt.

Auch diese Wiederwahl, welche Herr Glahner mit Dank für das ihm neuerlich gewordene Vertrauen annimmt, wird mit Beifall begrüßt.

Nach Beendigung der Vorstandswahlen spricht Herr Uhlir unter Zustimmung der übrigen Herren Kammermitglieder noch die Bereitwilligkeit derselben aus, dem Präsidium die erbetene Unterstützung in seiner Amtsführung in jeder Richtung zu gewähren, worauf vom Herrn Präsidenten die Sitzung geschlossen wurde.

Am 30. d. Mts. fand eine außerordentliche Kammerung zur Verathung der Frage statt: In welcher Weise kann und soll die schleunigste Beseitigung jener sehr wesentlichen Nachtheile, welche dem Troppauer Lokal-Postverkehr aus der neuen Fahrordnung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn erwachsen, angestrebt werden.

Nach eingehender Verathung der vorliegenden Frage wurde über Antrag des Herrn Rubenik einstimmig beschlossen, durch eine Vorstellung an die Direktion der K.-F.-Nordbahn und an das k. k. Handelsministerium anzustreben, daß sowohl der nach der neuen Fahrordnung um 5 Uhr 54 Minuten Nachmittags in Troppau ankommende, als auch der um 7 Uhr 37 Minuten Abends von Troppau abgehende gemischte Eisenbahnzug in einen Personenzug umgeändert werde; und daß ferner auch der Aufenthalt des ersten Zuges in Schönbrunn um 19 Minuten abgekürzt, so wie der Abgang des letzten Zuges von Troppau auf beil. 8 Uhr verschoben werde, wodurch sich die entsprechende Zwischenzeit zur Zustellung und Beantwortung der eingehenden Korrespondenzen ergeben würde.

Ferner wurde über Antrag des Herrn Traßler einstimmig das an die k. k. Postdirektion in Brünn zu stellende Ansuchen beschlossen, daß dem von Schönbrunn nach Troppau abgehenden Nachmittagszuge ein Postbeamter zur Sortirung der Troppauer Lokalfahrt, dann der auf den Routen Jägerndorf und Freudenthal weiter gehenden Sendungen, beigegeben werde, um eine schnellere Ausgabe der Korrespondenzen in Troppau zu ermöglichen.

Bei diesem Anlasse beantragte Herr Gustav Glahner, die K.-F.-Nordbahn zu ersuchen, einen Verlag von Schönbrunner Karten für die Sitzzüge der Nordbahn wenigstens nach den Hauptstationen einzurichten; ferner stellte Herr Richard Menschil den Antrag, die k. k. Direktion des Staats-Telegraphen neuerdings um die Abstellung der sehr bedeutenden Verspätungen im Telegraphen-Verkehr zwischen Wien und Troppau durch Herstellung einer direkten Linie Wien-Troppau und Vermehrung des Personals in der Station Troppau um wenigstens einen Beamten zu ersuchen. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 1. September. (Feuerwehrtag.)** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat für den 26. September einen Feuerwehrtag aller österr. schlesischen Feuerwehren, die entweder schon gegründet oder doch bereits in der Gründung begriffen sind, ausgeschrieben und dieselben nach Troppau einberufen. Das Programm des Feuerwehrtages, zu welchem die Eingeladenen in voller Ausrüstung zu erscheinen eingeladen werden, enthält folgende Dispositionen: Samstag, den 25. d. M. Abends 7 Uhr, Begrüßung der auswärtigen Feuerwehr-Mitglieder in der Kioskrestauration; Sonntag, den 26. d. M. früh 8 Uhr, Verathung der Delegirten über die für den Feuerwehrtag festgesetzten Punkte im Prüfungslokal der Oberrealschule; Abends 5 Uhr, Gesamtübung der Troppauer Feuerwehr und Abends 7 Uhr: Festabend in den Sälen zu drei Fahnen. Für die Delegirten-Versammlung ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden, und zwar: 1. Verathung der Geschäftsordnung; 2. Verathung über die Gründung eines österr. schles. Feuerwehr-Verbandes; 3. eventuelle Wahl des Vorortes und des Ausschusses; 4. Verathung über die Frage der Theilnahme am allgemeinen österreichischen Feuerwehr-Verbande; 5. Verathung einer an den schles. Landtag wegen Förderung des Feuerlöschwesens durch

Landesgesetze zu richtenden Petition; 6. Verathung über etwaige sonstige Anträge. Bei den Verathungen haben von jeder freiwilligen Feuerwehr in österr. Schlesien drei Delegirte Sitz und Stimme; sämtlichen Gemeindevorständen ist der freie Zutritt gestattet. Die bis jetzt eingelangten Anmeldungen der Theilnahme am Feuerwehrtage von Seite der auswärtigen Vereine sind ziemlich zahlreich.

— (Vom Tage.) Morgen tritt der neue Gemeinderath zusammen, um sich zu konstituieren und sein Haupt, den Bürgermeister, zu wählen. Die Wichtigkeit und Tragweite der Besetzung des Bürgermeisterpostens wird von Niemandem verkannt, und begreiflicher Weise ist daher auch die erwartungsvolle Spannung der Einwohnerschaft, auf wen die Wahl fallen werde, eine sehr erklärliche und auch gerechtfertigte. Wir begrüßen den neuen Gemeinderath mit aufrichtiger Freude, und wir erwarten, daß er nicht nur den Willen, sondern auch die Kraft und den nöthigen Eifer haben werde, um mit manchen Mißbräuchen, welche sich im Laufe der Zeit eingeschlichen haben, gründlich aufzuräumen, in der wirtschaftlichen Gebahrung eine strenge Kontrolle auszuüben, am rechten Orte sparsam zu sein und der Einwohnerschaft die Bürde der für kommunalwirtschaftliche Umlagen so viel als möglich zu erleichtern. Das Feld für die Thätigkeit der neuen Gemeindevvertretung ist ein großes; in manchen Zweigen der Kommunalwirtschaft (z. B. in der Nuklearmachung der Waldungen) werden gründliche Reformen eingeführt werden müssen; der neue Gemeinderath wird sich mit der von der abgegangenen Gemeindevvertretung viel zu wenig in's Auge gefaßten Frage der besseren Verwerthung der städtischen Gebäude und Grundstücke eifrig beschäftigen haben, seine Aufgabe wird es sein, in der Eisenbahnfrage, mit deren Lösung die Zukunft unserer Stadt auf das innigste verbunden ist, nicht den passiven Zuschauer zu spielen, sondern selbstthätig handelnd einzugreifen, kurz, er wird in allen Zweigen der kommunalen Verwaltung reformirend und kontrollirend, verbessernd und erneuernd wirken müssen. Jeder Uebergang ist mit Schwierigkeiten verbunden, aber wir erwarten, daß der neue Gemeinderath vor keinen Schwierigkeiten zurückschrecken, sondern sein Augenmerk unablässig darauf richten werde, die Wohlfahrt der Einwohnerschaft und die Finanzlage der Gemeinde als solcher zu heben.

— (Johannisfeier des Arbeitervereines.) Auch der hiesige Arbeiterverein hat das Andenken des vor mehreren Jahren von dem Universitätsprofessor und Geschichtsschreiber Ottokar Lorenz verunglückten Kaisers Josef II. in würdiger Weise gefeiert. Es wurden passende Ansprachen und Vorträge gehalten, welche auf die Bedeutung und den Sinn des Festes Bezug nahmen. Es ist eine Thatsache, welche leider nicht in Abrede gestellt werden kann, daß der hiesige Arbeiterverein von gewissen Seiten her angefeindet und verdächtigt wird; gewiß würden so manche Gegner des auf ganz richtigen Prinzipien beruhenden und gesunde Bestrebungen verfolgenden Vereines eine bessere Ansicht von dem Vereine und seinen Zwecken erlangt haben, wenn sie der Johannisfeier beige-wohnt hätten.

— (Neues Etablissement.) Unter den vielen neuen Schaufenstern und Auslagen, welche in letzter Zeit hier entstanden sind, wird besonders die Auslage des neuen, von Herrn Franz Mühe am Niederringe errichteten großen Möbelsalons von Neugierigen umdrängt und bewundert. Die elegantesten und geschmackvollsten Einrichtungsstücke und Möbel präsentiren sich hier in der verlockendsten Weise dem Auge des Beschauers und der Besucher des Möbelsalons findet in demselben eine überraschende Auswahl. Wir empfehlen den von auswärts

kommenden Besuchern unserer Stadt die Besichtigung dieses Etablissements angelegentlichst, welches würdig den Möbelsalons in den elegantesten Stadttheilen Wiens zur Seite gestellt werden kann.

— (Aenderung im Postverkehr.) Die Eröffnung der mährisch-schlesischen Nordbahn hat eine Aenderung der Fahrstunden für die Züge der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit sich gebracht, welche hier sehr empfindlich gefühlt wird und besonders für die Geschäftsleute nachtheilig ist. Bisher kam der früh um 7 Uhr von Wien abgehende Eisenbahnzug, welcher die in der Residenz am Morgen ausgegebenen Zeitungsblätter mit sich bringt, gegen 5 Uhr Nachmittags hier an, so daß gegen 6 Uhr die Austragung der Briefe und Zeitungen geschah. In der Zeit bis zu dem um 7 1/4 Uhr Abends stattfindenden Abgange des nach Wien gerichteten Zuges war es den Kaufleuten noch möglich, die eingelangten Korrespondenzen zu beantworten und die Antworten abzusenden. Jetzt aber ist das Publikum um diese Möglichkeit gebracht, denn bei dem späteren Eintreffen des Wiener Zuges hier fällt der Zeitpunkt der Austragung der eingelangten Briefe fast mit der Abfahrt des abgehenden Eisenbahnzuges zusammen und es kann daher eine sofortige Absendung der Antworten um so weniger stattfinden, als Verspätungen im Eintreffen der Züge auf der Strecke Schönbrunn-Troppau stets auf der Tagesordnung stehen. Wir hören, daß zur Beseitigung des gedachten Uebelstandes die Handelskammer eine Vorstellung an das Handelsministerium richten werde; wir wünschen diesem Schritte den besten Erfolg. (Siehe Handelskammer-Bericht.)

— 2. September. (Die Bürgermeistereiwahl.) Die brennendste Tagesfrage ist gelöst, Troppau hat wieder einen Bürgermeister. Mit Zweidrittel-Stimmenmajorität wurde heute Hr. Dr. Anton Heinz sogleich im ersten Wahlgange gewählt. Vormittags um 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder des neuen Gemeinderathes, um den Wahlakt vorzunehmen. Bei dem Namensaufrufe fehlte keiner der Gemeinderäthe; die Herren Dr. Dietrich und Otto Schüler waren aus der Ferne hierher geeilt, um sich an der Wahl theilnehmen zu können. Mit welcher reger Theilnahme die Einwohnerschaft den Wahlakt verfolgte, ließ sich daraus erkennen, daß der für die Zuhörer reservirte Raum angefüllt war. Der Herr Landeschef wohnte der Wahl bei, welche von dem ältesten Mitgliede des Gemeinderathes, dem Herrn Florian Krömer, unter Zuziehung der Herren Gemeinderäthe Eduard Reil und Edmund Pohl geleitet wurde. Vorerst wurde eine von 348 Wählern unterzeichnete Petition an den Gemeinderath vorgelesen, in welcher begehrt wird, es möge als Bürgermeister ein Mann aus dem Bürgerstande, und zwar speziell Herr Wilhelm von West gewählt werden. (Diese Petition ist laum von einem Fünftel der gesammten Wähleranzahl unterschrieben.) Herr v. West erklärte hierauf, daß er sich zwar durch das ihm in der vorgelesenen Petition ausgedrückte Vertrauen sehr geehrt fühle, daß er jedoch eine auf ihn etwa fallende Wahl durchaus nicht anzunehmen in der Lage sei, indem er sich überzeugt habe, daß an der Spitze des Gemeinderathes ein Mann stehen müsse, der mit voller Kenntniß der politischen Gesetze ausgerüstet sei.

Hierauf wurde nun zur Vornahme der Wahl geschritten; jedes Mitglied des Gemeinderathes wurde mit Namen aufgerufen, trat zur Urne und legte den Wahlzettel in dieselbe. Der Vorsitzende verlas nun den Inhalt der Zettel unter feierlicher Stille. Von den abgegebenen 30 Stimmen fielen auf Herrn Dr. Heinz 20, auf Herrn Dorasil 3, auf Herrn Wohlfach 3, auf Herrn Dr. Dietrich 2, auf Herrn k. k. Notar Scholz 1 und auf Herrn Richard Menschil 1; als die sechzehnte Stimme auf

mischen Charakteren unterscheiden und nimmt dabei vorzugsweise Rücksicht auf den Bau des Schädels, der Kapsel, welche das ebelste und wichtigste Organ, das Gehirn, umschließt, dasjenige nämlich, von dessen organischem Baue, nach Gesetzen von denen wir kaum heute noch eine Ahnung haben, der Grad der Intelligenz des Individuums direkt abhängt. Aber während die frühere Naturgeschichte, ganz ihrem Namen entgegen, bei der bloßen Beschreibung der einzelnen Theile, als unveränderlichen Thatsachen stehen blieb, und nur dann und wann einzelne Mißbildungen als Abnormitäten in den Kreis ihrer Beschreibung zog, geht die heutige Wissenschaft unvergleichlich weiter. Sie untersucht den Einfluß, welchen äußere Bedingungen auf die Ausbildung und Entwicklung der Rassen ausgeübt haben; sie sucht die Frage zu beantworten, wie die Variationen des Menschengeschlechtes entstanden sind; ja, indem sie an der Hand der aufgefundenen Knochenreste, besonders der Schädel, je nach der Umgebung, in welcher sich diese eingebettet finden, immer weiter in das Dunkel der Vergangenheit vorbringt, sucht sie die Stellung der frühesten Menschen im Vergleich zu den höchst organisierten Thieren zu bestimmen und durch Vergleichung der gewonnenen Resultate mit dem heutigen Zustande, Licht über gewisse Fragen der Entwicklungsgeschichte zu verbreiten, von denen man hätte glauben sollen, daß sie uns auf ewig dunkel geblieben wären. Diese Untersuchungen über die Stellung des Menschen zu der ihn umgebenden organischen Natur, gehören zu den schwierigsten und wichtigsten,

an die man sich je gewagt hat. Kaum die ersten Schritte auf diesem Gebiete sind bis jetzt gethan; aber nungleich Ausichten und Möglichkeiten einer bereinstigten unzweideutigen Beantwortung allerdings vorhanden sind, so geizt es doch immer von neuem wieder daran zu erinnern, daß etwas Definitives zur Zeit noch keineswegs erlangt ist. Zwar sind Einige, vielleicht von der Ansicht ausgehend, daß jede Frage sofort in's Offene beantwortet werden, hingegangen und haben mit jeder Stirne die Entwicklung des Menschengeschlechtes aus dem Affentypus ausgemalt, gleich als wenn sie dabei gewesen wären. Diese Leute greifen der ruhig prüfenden Wissenschaft vor. Kein wahrer Forscher, auch Karl Vogt nicht, wie man ihm lästerlich angelastet — hat das Entstehen des Menschen aus einem Affen demonstriert.

Der zweite Hauptzweig der Anthropologie, die Entwicklungsgeschichte der Kultur in der Urzeit, bildet gewissermaßen eine rückwärtslaufende Verlängerung des historischen Fadens. Sie versucht aus den aufgefundenen Ueberresten des Menschen und den Spuren der Hausthiere, aus den mehr oder minder rohen, kunstlosen Gebilden seiner Hand, aus den Ueberresten der vor vielen tausend Jahren verzehrten Mahlzeiten, aus der Art und Weise der Vestattung der Leichen u. s. w., wissenschaftlich begründete Schlüsse über die allgemeinen Kulturzustände und den Fortschritt der allgemeinen Besittung zu ziehen. So wenig Anhaltspunkte auch die einzelnen Funde in dieser Hinsicht bieten möchten, so wichtig erscheinen die End-

resultate, die sich aus der Gesamtheit der Ergebnisse schließen lassen.

## Die ältesten Menschen und die Steinzeit.

Schmerling gebührt der Ruhm, zuerst die Unsehlbarkeit des Cuvier'schen Ausspruches: „es gibt keinen fossilen Menschen“, angefochten zu haben. Die ausmerkliche Untersuchung zweier belgischer Höhlen, jener von Engis und jener von Engihoul, an den Ufern der Maas in der Nähe von Lüttich, war es, die Schmerling zu dem Ausspruche brachte, es habe der Mensch gleichzeitig mit heute ausgestorbenen Arten des Elephanten und des Rhinoceros gelebt.

Der Fund bestand hauptsächlich aus den Ueberresten dreier Menschen, darunter ein ziemlich vollständig erhaltener Schädel. Außerdem fanden sich Feuersteine, die in roher Weise zu Pfeilspitzen und Messern verarbeitet worden, Bruchstücke von Hirschgeweihen und Knochen des Ochsen, die zum Theil Spuren von Bearbeitung an sich trugen. Was den am besten erhaltenen Schädel anbelangt, so zeichnet er sich durch eine ungewöhnliche Verlängerung und beträchtlich entwickelten Hinterkopf aus. Er ist unzählige Male gemessen und abgegriffen worden, allein trotz alledem haben die Versuche der Anatomen, eine genauere Bestimmung der Menschenrasse zu liefern, der er angehört, natürlich zu keinem bestimmten Resultate geführt. Selbst wenn aber auch in dieser Hinsicht eine Einigung erzielt worden wäre, so dürfte nichtsdestoweniger dem Zweifel ein



Herrn Dr. Heinz gefallen und somit dessen Wahl zur Gewissheit geworden war, ertönten laute Beifallsrufe im Auditorium und der Gewählte ward sogleich von seinen Freunden umringt, die ihn beglückwünschten. Nachdem Herr Gemeinderath Krömer das Resultat der Wahl verkündet hatte, erklärte Herr Dr. Heinz, daß er im vollen Bewußtsein der Schwierigkeiten denn doch im Vertrauen auf Gott und auf die Mitwirkung des Gemeinderathes die Stelle des Bürgermeisters anzunehmen bereit sei. Das Resultat der Wahl wurde in der Stadt mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Wahl des Vizebürgermeisters wird erst vorgenommen werden, bis die Wahl des Bürgermeisters die kaiserliche Sanction erhalten haben wird.

**Teschen, 3. September. (Jubiläumseier.)** Unser würdiger Generalvikar, Herr Anton Helm, wird, wie schon in Nr. 33 d. Bl. erwähnt wurde, am 5. d. den 60. Jahrestag seiner Primiz feiern. Die Theilnahme der Bevölkerung an diesem seltenen Feste wird voraussichtlich eine allgemeine und gewiß recht herzliche sein, denn alle Stände und Konfessionen achten in dem greisen Jubilar einen wahren Vertreter der Religion der Liebe; und unser Gemeindevorstand hat den Gefühlen der Bürgerschaft den besten Ausdruck gegeben, indem er diesen Anlaß benützte, um unserem allverehrten Generalvikar das Höchste zu bieten, was eine Gemeindevertretung überhaupt zu bieten vermag: das Ehrenbürgerrecht. — Am Vorabend des Festtages veranstaltet die Bürgerschaft unter Vortritt des Gemeinderathes und Ausschusses dem Jubilar zu Ehren einen Fackelzug und Generade, wobei zwei Kapellen, die hiesige Musikvereins- und die Trziniezer Hütten-Kapelle gewählt worden. Die Feier des Festtages selbst wird nach dem folgenden Programm stattfinden: Um 10 Uhr Beglückwünschung des Jubilars durch den Klerus. — Ueberreichung des päpstlichen Dekretes, womit der Jubilar zum insulirten Prälaten ernannt wurde. — Ablegung der professio fidei seitens des Jubilars. — Feierliche Prozession aus dem Pfarrhause in die Kirche. — Festpredigt. — Pontifikalamt. — Zum Schluß: „Te Deum.“

**(Eisenbahnnachrichten.)** Von der außerordentlichen Bewegung auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues in Oesterreich, entfällt ein nicht ganz unbedeutender Bruchtheil auch auf unsere Stadt und die Umgegend, und wir müßten uns sehr täuschen, wenn wir es in nicht zu langer Zeit nicht noch erleben sollten, daß Teschen vermöge seiner höchst günstigen Lage — trotz aller Inbolenzen seiner Bewohner — dennoch wieder das Würde, was es ehemals war: ein Zentralpunkt der wichtigsten Verkehrsstraßen, was heut zu Tage so viel heißen will, als der wichtigsten Schienenwege. — Augenblicklich sind die Ingenieure zweier Eisenbahnkonfessionen in der Umgegend unserer Stadt mit versuchsweiser Terrain-Aufnahme beschäftigt, u. z. die Ingenieure des Konfessionen, an dessen Spitze Herr Viktor Richter, Chef der Bau-Firma „Leipziger und Richter“ in Berlin, steht, bei Trziniezh, rückfichtlich des Bahnprojektes Diebitz-Elotischau-Ustrow- und — wie es nun leider schon heißt nicht Teschen sondern — Trziniezh, und die Ingenieure des Konfessionen, das sich unter der Regide des k. k. Hauptmanns Herrn Arved Reichs-Ritter von Pistor gebildet hat, bei Bunzau, rückfichtlich des Bahnprojektes Podgórze-Wadowice-Biala-Teschen.

Die neueste und sehr angenehme Nachricht in dieser Richtung ist aber die, daß die Aktien-Gesellschaft für Vincinalbahnen um die Bewilligung zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Teschen nach Friedel eingetreten ist. Daß diese Bewilligung erteilt wird, steht außer Zweifel.

**(Schadenfeuer.)** In vergangener Nacht wurde ein großer Brand in der Richtung von Schwarzwasser beobachtet. Schwarzwasser selbst wurde jedoch hiedurch nicht betroffen, wie es Anfangs hieß, das Feuer war viel weiter in preussisch Schlesien. Näheres weiß man hierüber noch nicht.

**(Rothheit.)** Daß Rekruten leicht ein Gläschen mehr trinken, als sie sollten um bei Sinnen zu bleiben, das weiß man und ist auch an die Folgen, gewisse heitere Straßen-Skandale während der Militär-Assentierung gewöhnt; wenn diese Leuten aber sich Ausschreitungen erlauben, wie die, von denen man uns eben berichtet, da thäte denn doch eine exemplarische Bestrafung und zur Vermeidung von Wiederholungen auch strengere Beaufsichtigung derselben Noth. Gestern wurde nämlich der Friedel'sche Postwagen von einer solchen buseligen Bande förmlich angefallen und mit Steinen bombardirt, so zwar, daß es nur einem glücklichen Zufalle zu danken ist, daß eine Frau, welche im Postwagen saß, unverletzt davon kam, und sich der Postillon nur mit genauer Noth durch die energische Zurückweisung der brutalen Angriffe dieser Vurschen und die Schnelligkeit seines Gespanns von ihnen losmachen und vor Mißhandlungen retten konnte. Und als ob diese angenehmen Staatsbürger es heuer auf unsere Postwagen abgesehen hätten, führten sie auch an dem zwischen hier und Bludowitz verkehrenden das Dubschütz aus, die Rückwand dieses Wagens durch klaffende Einschnitte zu verderben.

**(Lehrerverein.)** Die nächste Versammlung des Teschner Lehrervereins findet am 29. September statt. Jene Herren Mitglieder, welche in derselben einen Vortrag zu halten wünschen, haben dies bis zum 20. d. M. dem Vereinsvorstande bekannt zu geben.

**Laut Ausweis über die Gebarung der Teschner Sparkassa im Monate August 1869 war:** Bestand der Baarschaft mit Ende Juli l. J. 70.889 fl. 70 1/2 kr., die Empfänger betrugen: Interessenten-Einlagen von 150 Parteien, darunter 85 neu 30.053 fl. 41 1/2 kr., Interessen von Hypothekendarlehen 1962 fl. 97 kr., durch Vorschußdarlehen 360 fl. 24 kr., rückgezählte Kapitalien durch Annuitäten 727 fl. 90 kr., durch Vorschüsse 773 fl. 94 kr. Summa des Empfanges 104.768 fl. 17 kr. Die Ausgaben betrugen: Rückzahlungen an 82 Parteien, darunter 24 ganz befriedigt 23.889 fl. 93 kr., erfolgte Hypothekendarlehen 33.200 fl., erfolgte Vorschüsse auf Staatspapiere 1000 fl., dem Sparkassa-Reservefond à Konto des Reingewinns pro 1869 1000 fl. Summa der Ausgaben 59.089 fl. 93 kr. Kassarest mit Ende August 1869 45.678 fl. 24 kr. Stand der Einlagen mit Ende August 717.498 fl. 25 1/2 kr.

**Diebitz-Biala, 1. September. (Musterhafte Totenbeschau.)** Undant der Welt Lohn. Russische Artigkeiten. Polonisirungs-Manie. Bezirksvertretungen. Vorsichtige Vertragsklausel. Wenn auf dem Laube, wo die Totenbeschau ein des Lesens und Schreibens unkundiger Bauer sitzt, manches Verbrechen unentdeckt zu Grabe getragen werden mag, bis der Zufall darauf führt, wie dies z. B. bei einem Landmann in Feigenborsch der Fall war, der durch Vergiftung gestorben sein soll, was übrigens erst die chemische Analyse des exhumirten Leichnams nachweisen wird, so ist es doch beklagenswerth, daß solche Zustände bei uns noch bestehen, doch wundern wir uns darüber nicht. — Was sollen wir aber zu der Ungeheuerlichkeit sagen, wenn in der Stadt ein zu Tode geprügelter Mann als sich erkennter Selbstmörder agnos. ziert begraben wird, von dem sich später herausstellt, daß er zur Vertuschung des Verbrechens erst nachträglich aufgehängt wurde? — Mit welcher unverantwortlicher Oberflächlichkeit mußte die Totenbeschau vorgenommen worden sein, daß der Arzt nicht

die Verletzungen am Kopfe und die Spuren der Mißhandlung am Körper gewahrt wurde, denen der Unglückliche erlegen und was für eine Bürgerschaft hat die menschliche Gesellschaft für Handhabung von Gesetz und Recht, so lange einer der wichtigsten Zweige der Sicherheitspolizei in den Händen solcher Subibuben ruht! — Das unglückliche Opfer der Brutalität ist ein Spinnmeister, der von seinem Dienstherrn, dem Tuchmachermeister M. in Bielitz, aus unbekannten Gründen zu Tode geprügelt, sodann aufgehängt wurde. Zwei am Thortore zufällig anwesende Zeugen, anfangs mit- und zum Schweigen gestochen, haben den Sachverhalt angezeigt und die exhumirte Leiche soll sichtliche Zeichen der erlittenen Mißhandlung an sich tragen.

Daß Treue und Dankbarkeit schon bei den alten Griechen keine beliebten Tugenden waren, haben wir als Kinder in der Schule gelernt und seitdem ist die Welt nicht besser geworden, abgesehen von den Lamentationen nach der „guten alten Zeit“ und „Undant ist der Welt Lohn“ — bleibt ein ewig wahres Sprichwort. Aber ungeachtet dieser ewigen Wahrheit sind die Erfahrungen auf diesem Gebiete doch nicht minder schmerzhaft. Auserseits gehört kein geringer Grad von Bildung dazu, sich dankbaren Herzen der erhaltenen Wohlthaten zu erinnern und die empfangene Güte mit thätiger Hochachtung zu erwidern. — Stolz und falscher Ehrgeiz drängen oft zu ganz entgegengelegten Kumbgebungen, wie wir aus folgender Geschichte erfahren, die sich dieser Tage hier ereignet hat.

Johann F., der Sohn eines „verdorbenen“ armen Tuchmachermeisters, fand im Hause des seinem Vater befreundeten Handschuhmachers S. noch als Knabe liebevolle Aufnahme und war im Jahre 1848 Geselle, als ihn das Los traf, als Gemeinderath zum Just.-Rathe. Nr. 1 assentirt zu werden. Die beiden Eheleute hatten den jungen Menschen lieb gewonnen und um sein Schicksal zu erleichtern, erlegte S. für ihn das Montursgeld und ließ ihn zum Rabaten überführen. Selbst kinderlos, übertrugen sie alle Liebe und Sorgfalt auf ihren Schützling, den sie vollständig equipirten und mit Geld, Wäsche und anderen Ausstattungsgegenständen unterstützten. Auch nach dem Jahre 1854, wo F. schon zum Lieutenant befördert worden und später, nach der verhängnißvollen Schlacht von Königgrätz, wo er als Hauptmann seine ganze Bagage einlegte und mit dem Leben nur die alten Kleider gerettet hatte, ließ er sich die Sendungen seiner greisen, mütterlichen Wohlthäterin gern gefallen. Waren die Liebesgaben nicht seinen Erwartungen entsprechend und mochten die simplen Eheleute in ihrer Einfalt meinen, daß es noch weit Hilfsbedürftigere zu unterstützen gebe: kurz seit Königgrätz hatte der Hauptmann F. die in den letzten Jahren nur spärlich geführte Korrespondenz ganz fallen lassen; Bekannte aus Bielitz, die im Auftrage seiner Pflegeeltern, seines alten Vaters und anderer Verwandten ihn in Pest besuchen wollten, wurden schände abgewiesen, es war offenbar, daß er sich verweigern ließ und seiner Herkunft — schämte. — Das ging denn den alten Leuten, besonders der 70jährigen S. tief zu Herzen und sie beklagte sich in einem Briefe bei ihm über diese Vernachlässigung und daß er auch seinen alten Vater und Geschwister nichts von sich hören lasse. — Was thut nun der zärtliche Pflegevater, der Mann der heute Hauptmann ist, und wenn ihn sein Wohlthäter im Jahre 1848 nicht zum Rabaten überlegen ließ, jetzt wahrscheinlich als ausgebienter Korporal in seiner Vaterstadt fäße? — Nachdem er in perflöber Weise den Brief mit rother Tinte glossirt und sich über seine Gönner Insign gemacht, ja seinen Vater verweigert hat, gibt er auf vorstehende ebenso lächerliche als anmaßliche Schmeichelei zu wissen, daß Schreiber dieses nicht von demselben Bornirtheitsstempel befallen ist, als der Absender des hier rückfölgenden Wishes. Schließlich bittet er um Wissenschaft, daß nie mehr ein Brief von Diebitz oder Biala von ihm angenommen, noch weniger aber gelesen oder beantwortet werden wird. — „Ebenso geistreich als lebenswürdig!“

Es ist wohl anzunehmen, daß solche Erscheinungen übermüthigen Inulterthums nicht allzuhäufig vorkommen mögen; denn wahrlich bei solchen Instinkten wäre für die humane Bildung unserer „Einjährigen“ wenig zu erwarten und manchem braven Bürger, der im Schweiße des Angesichts für die bessere Existenz seines im

weites Feld offen bleiben, indem man nicht wissen kann, inwieweit gerade dieses Exemplar als normale Bildung zu betrachten ist. Wir können daher ruhig die scharfsinnigen Schlüsse übergehen, mittels deren man eine große Ähnlichkeit mit den noch lebenden Eingeborenen Australiens hat ableiten wollen. Weit wichtiger ist die Frage: Welches ist die Lage der menschlichen Ueberreste in der Engis-Höhle wirklich die frühere Existenz unserer Vorfahren zusammen mit ausgestorbenen Thieren? Es wurde bereits erwähnt, daß man anfangs diese Frage unbedingt verneinte; gegenwärtig wird sie bejaht. Das Problem war aber noch keineswegs entschieden, als die Post erscholl: Ein neuer vorfindfluthlicher Mensch ist entdeckt worden: Dieser Fund war in der Nachbarschaft des frommen Wuppergebietes von D. Fuhkrott aus Elberfeld gemacht worden.

Eine von den Schluchten des Düsselthales und zwar die letzte, die das Flüsschen vor seinem Eintritt in die Rheinebene zu passiren hat, bildet mit einer ihr vorliegenden bedensförmigen Thalweitung das sogenannte Neanderthal. Diese Schlucht setzt quer durch mächtige Schichten des devonischen Kalkes, der zahlreiche Grotten und Höhlen aufzuweisen hat, die, so hoch sie auch über der gegenwärtigen Thalhöhe der Düssel und dem Niveau ihres höchsten Wasserstandes liegen mögen, dennoch ein mehr oder weniger mächtiges, an der Oberfläche trockenes, dichtes Lehmager am Boden aufweisen, in welchem sich einzelne nutzgroße, rundliche Fragmente eines bräunlichen oder gelblichen Hornsteins eingeschlossen finden, wovon

größere Knollen an den Gehängen der benachbarten Höhlenzüge zahlreich angetroffen werden. In einer kleinen Höhle nun wurden beim Ausräumen die so berühmt gewordenen menschlichen Gebeine gefunden. Es war ursprünglich wahrscheinlich ein ganzes Skelett vorhanden, das zwei Fuß tief unter der Oberfläche der steinharten Lehmischicht lag und zwar mit dem Kopfe nach der Mündung der Höhle gewandt. Wegen der festanklebenden Lehmhülle waren die Knochen anfänglich so wenig erkannt und beachtet worden, daß sogar die Schädeldecke mit dem Lehmhülle von dem Plateau in die Tiefe geworfen wurde und mehrere Knochen auf diese Weise ganz verloren gegangen sind. Die übrigen kamen gegen Ende August 1856 in den Besitz des Prof. Fuhkrott, der sofort die Wichtigkeit des Fundes erkannte. Daß das Lehmager, in welchem die Knochen eingebettet lagen, der sogenannten Diluvialperiode angehört, ist, abgesehen von anderen Gründen, durch die Auffindung von Mammuthresten in der gleichen Lehmablage, kaum 1 1/2 Stunden vom Neanderthal entfernt, bewiesen. Was den Schädel selbst anbelangt, so ist die Hirnschale von länglich ovaler Form und ungemeiner Größe. Auffallend ist die schmale, flache, fast fließende Stirne, während die hintern und mittleren Theile des Schädelgewölbes gut entwickelt sind. Als besonders auffällige und wahrscheinlich bisher noch nicht beobachtete Eigenthümlichkeit, muß aber die außerordentlich starke Entwicklung der Stirnhöhlen hervorgehoben werden, wodurch die Augenbrauenbogen, welche in der Mitte ganz

miteinander verschmolzen sind, so weit vorspringen, daß über oder vielmehr hinter ihnen, das Stirnbein eine beträchtliche Vertiefung zeigt und ebenso in der Gegend der Nasenwurzel ein tiefer Einschnitt gebildet wird. Die Hirnschale selbst ist von einer ungewöhnlichen Dicke und der ganze Bau des Schädels erregt die Vorstellung von ungemainer Wildheit. (Fortsetzung folgt.)

### Dreitägige Wanderung in der Gegend des Wechselsturmes.

(Schluß.)

Die Luft war kühl, lichte Nebel stiegen, fantastische Gestalten bildend, aus dem Walddunkel, in Millionen Demanttropfen glitzerte der Thau an den Gräsern, als ich dem Ursprung der schwarzen Weichsel zuschritt. Wald lagen alle menschlichen Wohnungen hinter mir, nichts unterbrach die Stille um mich als das lustige Zwitschern eines Vogels, der längs des Baches von Stein zu Stein fliegend, halb untertauchend, mich auf meinem einsamen Wege begleitete. — Da erinnerte ich mich meines letzten Ganges durch dieses Thal im Februar. Wie ist im Winter das Alles anders. Erstarrt liegt die Natur vom Frost gefesselt, gedrückt von der Last des Schnees hängen die Zweige des Tannenbaumes, mit Macht will der Frost



Militär dienenden Sohnes oder Mündels sorgt, müßte die Lust des Wohlthuns bei solch krafftem Unbanke vergehen für immer! —

Daß die Russen auf der Höhe ihrer zivilisatorischen Mission, mit einem Federzuge ein ganzes Land stürzender revolutionärer Polen zu lammfrommen „Weichselbewohnern“ umzuwandeln wissen, und bei der Mustergiltigkeit ihrer Erziehungsmethode bei Affentierung ihrer Neuten aus jedem gewöhnlichen Menschenkinde nach Gutdünken einen Doktor, Trompeter oder Schreiber zu machen, finden wir — so lang uns noch nicht das Glück beschert ist, russischer Unterthan zu sein, ganz erklärlich — weniger einleuchten will es uns jedoch, wie man einen österreichischen Unterthan durch Stod und Knute auf den Namen eines russischen Deserteurs umtauschen, jahrelang festhalten und endlich halb todt gepöblt ohne Entschuldigun, ohne Schmerzensgeld laufen lassen kann! — Damit die Leser der „Silesia“ nicht etwa denken, — was ihnen übrigens nicht zu verargen wäre — daß ich ein Märchen erzähle, kann ich sie versichern, daß sie es mit einer vollenbotten Thatfache zu thun haben, indem die auf den Namen des russischen Deserteurs umgeprägten Leidensgestalt unweit Oswiecim zu Hause ist. Der seinem Verdienste als Maurer nachgehende Mann wurde jenseits der russisch-polnischen Grenze festgenommen, ungeachtet alles Sträubens und Betheuerens seiner österr. Staatsangehörigkeit in das Innere geschleppt, zum Soldaten gepreßt, wo er zu wiederholtem Male desertirte und wieder verhaftet, endlich in das Spital nach Petersburg gebracht wurde. Hier gelang es ihm, durch einen glücklichen Zufall, die Intervention des österr. Gesandten anzurufen! Obgleich mehre Jahre vom Hause abwesend, genügte doch die Auskünfte seiner Angehörigen, seine Zuständigkeit außer Zweifel zu setzen, und der falsche Makarewicz, so hieß der Deserteur, wurde endlich losgegeben. Dies geschah im Jahre 1858. Seither hat der Mann in unzähligen Malespätgesuchen geklagt und gebeten, indessen scheint es mit der Vertretung der Rechte unserer Staatsbürger gegen fremde Unbill nicht sehr genau genommen zu werden; entschieden ist noch nichts und der Mann kann vielleicht seine Entschädigung dann fordern, wenn — er russisch geworden!

Einsweilen wird jenseits der Bialka brav polonisiert und bis auf die Aufschriststafel ober der Bezirkshauptmannschaft, wo neben der polnischen auch die deutsche Benennung des Amtes zu lesen war — jede Spur des Deutschthums vertilgt. — Daß übrigens die Regierung mit allen diesen Konzessionen bei den Polen nichts erzielt, ja, daß selbst eine en bloc Annahme der Smolaskischen Resolution nicht das Ende, höchstens der Anfang der geheimen Wünsche dieser Heißsporne wäre, begreift Jeder, bis leiber auf den, der es am ersten begreifen sollte!

So viel ich unterrichtet bin, wird die anderwärts verbreitete Meinung über die Zwecklosigkeit der Bezirksvertretungen auch hier getheilt, wodurch der Bevölkerung nur eine neue Anklage und gar kein Vortheil erwachsen würde. So viel aus der bisherigen Praxis dieses Instituts in Galizien entnommen werden konnte, haben weder Gemeinden noch Regierung einen Grund gehabt, dessen froh zu werden; der ganze künstlich zusammengestellte Apparat kommt höchstens dem Landesausschusse zu Gute und wäre unter gegebenen Umständen das geeignetste Mittel, nationale Propaganda zu machen und der Regierung Verlegenheit zu bereiten.

Daß in manchen Köpfen noch immer der Glaube an vergrobene Schätze spukt, beweist die Vorsticht eines Bürgers in Biala, der ein Stück Gartengrund mit der kontraktlichen Verpflichtung verkaufte, daß der neue Eigentümer, falls ein Schatz darauf gefunden würde, mit ihm zu theilen habe. — Glück auf! —

**Aus dem Olsersdorfer Bezirke, Ende August.** (Nochmals die Schulgärten. Der Schulzwang. Ein landwirthschaftlicher Fortschritt.) Wenn wir uns lehtin in diesen Blättern gegen die an einigen Orten hiesigen Bezirkes angeordnete Errichtung von Schulgärten zum Unterrichte gewisser landwirthschaftlicher Kulturweige von sehr prädicem Nutzen, wie Seidenraupenzucht, Bienenzucht zc., ausgesprochen und diese unsere Ansicht mit den daselbst bestehenden und für dieselben höchst ungünstigen Boden- und klimatischen Verhältnissen motivirt haben, Verhältnisse, die wir aus langjähriger eigener Erfahrung und Beobach-

tung sehr genau zu kennen glauben, so haben wir damit keineswegs behauptet, daß solche Unterrichtsgärten auch an allen andern Orten überflüssig wären. Man möge sie aber nur dort errichten, wo die Natur günstige Bedingungen dafür gegeben hat, wo die Bevölkerung dieses Unterrichts bedürftig ist und ihn wünscht und wo auch Lehrer vorhanden sind, welche in solchen der Pädagogik und Didaktik fern stehenden Dingen theoretisch und praktisch durchbildet sind; wo aber solche Bedingungen nicht da sind, dort vermögen wir den Nutzen und die Zweckmäßigkeit dieser Gärten keineswegs einzusehen, wie sie wohl auch in Bezug auf die Hebung des Volkswohlstandes in solchen kaum jemals eine andere Rolle spielen werden, als seiner Zeit die Potemkin'schen Dörfer in der Krimm. Das ist nun einmal trotz des gegen uns speziell gerichteten langen Sermons im Sprechsaale der vorigen Nummer dieses Blattes nach wie vor unsere Ueberzeugung, die wir auch als konstitutioneller Staatsbürger sans façon auszusprechen uns die Freiheit nahmen; ja wir stehen sogar nicht an, obwohl wir nicht zu den politischen Freunden des streitbaren Oberhauptes der Pinger Dübese gehören, es auch weiter auszusprechen, daß in seiner jüngst in der Katholikenversammlung zu Gmunden gehaltenen Rede sich so manches Körnlein Wahrheit befand, insoweit sich dieselbe auf die materiellen Lasten, welche dem Volke aus der strikten Durchführung des neuen Schulgesetzes mit einem Schulzwange bis zu 14 Jahren erwachsen werden, bezog. Eben so hatte auch Pater Greuter im Reichsrathe gar nicht so unrecht, als er einen so langen Schulzwang einen zu tiefen Eingriff in die Rechte der Familie nannte, obwohl wir recht gut wissen, daß diese Rechte von der Kirche, wenn es ihren Vortheil galt, ebenso wenig wie jemals vom Staate geschoht wurden. Gegen einen so langen Schulzwang, wie er unseres Wissens bisher noch in keinem andern Lande existirt, hat sich nun auch neuestens eine sehr gewichtige Autorität aus dem entgegengesetzten Lager, dem radikalen, ausgesprochen. Dr. Rudolf Virchow, der berühmte Gelehrte und Professor an der Berliner Universität und bewährte liberale Volksvertreter ohne Ordensband, hat auf Veranlassung des preussischen Kultusministeriums eine Denkschrift verfaßt, über die Einflüsse der Schule auf die Gesundheit der Schüler, die in medizinischer und pädagogischer Hinsicht von hervorragendem Interesse ist und in welcher er sich aus den gewichtigsten pathologischen Gründen gegen die Verlängerung der Schulzeit und selbst gegen die jetzt in Preußen versuchte Verlängerung des Vormittagsunterrichts und zu Gunsten der freien Nachmittage ausspricht. Die Veltüre dieser werthvollen Abhandlung wäre nicht bloß Lehrern, sondern insbesondere allen Eltern, denen die geistige und leibliche Frische und Gesundheit ihrer Kinder keine gleichgiltige Sache ist, anzusempfehlen.

Zu der benachbarten Gemeinde Hermannstadt, wo ein starker Flachsbau betrieben wird, haben neuestens zwei Grundbesitzer anstatt der bisher dort üblichen Thauröse für den Flach die Wasserlöse eingeführt, welche in jeder Beziehung vortheilhafter als jene Methode ist. Diesem landwirthschaftlichen Fortschritt können wir auch anderwärts nur die allgemeinste Verbreitung wünschen, da er bereits allseitig erprobt und bewährt ist; solche Dinge sind praktisch für unser Gebirge, aber keine Seidenraupenzucht zc.

**Freiwalbau, 1. September. (Schuljammer.)** (Hundesteuerbefreiung.) Unser, durch absolute, konstitutionelle, zentralistische und dualistische Zustände in gleicher intakter Erbämlichkeit sich fortziehender spezifisch freiwalbauischer Schuljammer zeigt wieder einmal zum Ueberflusse, daß man häufig bei uns in Oesterreich für ernste Dinge keinen wahren Ernst hat, während allerlei Puppenspiele, als da sind: feierliche Aufzüge, allegorische Festlichkeiten u. dgl. unnützer Schabernak, mit großen Kosten und gravitätischer Wichtigkeit in Szene gesetzt werden.

Wir haben gegenwärtig 631 schulbesuchende Kinder, darunter 289 A B B-Essigene, welche sämmtlich in einem Lokale von 12 Quadratfasser Flächeninhalt untergebracht sind. Daß dies gegen die untersten Grundbedingungen korrekter Unterrichtsverhältnisse verstoßt, ist einleuchtend. Als der betreffende Lehrer an geeigneter Stelle wegen dieses — man darf wohl sagen barbarisch primitiven Uebelstandes, Beschwerde führte, erhielt er den brillant geistreichen Bescheid: „Es geht nicht anders, Sie müssen sich schon behelfen.“

Wenn unser Schulinspektor Herr Professor J. Peter und die hohe Landesregierung nicht mit endgiltiger unnaachschlicher Strenge darauf bringen, daß unsere Schulhausfrage zum Austrage kommt, und der wirkliche Bau der Schule in Angriff genommen wird, so wird jener beschwerliche Lehrer, welcher die roßige Sorglosigkeit glücklicher Senatoren mit seiner trüben Schilderung faktischer Uebelstände zu stören wagte, über den Trostgehalt der Phrase: „Sie müssen sich schon behelfen“ noch vieljährige Studien machen können. — An heißen Sommertagen widerstrebt es den Kindern in die Schule zu gehen, und erfahrungsgemäß kommen auch bei ihnen Erkrankungen wegen der schwülen Luft im Schulkolale vor. Nun hat man, wie ich höre ein Zimmer für Schulzwecke gemietet und will dadurch die A B C-Schüler theilen, um sich dann noch lange behelfen zu können, und so die Schulhausfrage auf einige Jahre von der Tagesordnung zu bringen. Bis dahin wird es vielleicht überhaupt besser. Bis dahin gibt es vielleicht keine Gehen, keine Polen und keine Preußen mehr, verwandelt sich das Salz des Ozeans in Kandis und das Defizit in ein Suffizit. Nur vorberhand Hinterlader gebaut und sonst auf Gott vertraut, denn sagt das Sprichwort: „Wenn Gott will, grünt ein Defensiel.“ Die Freiwalbauer Kreishauptmannschaft umfaßt beil. 33,000 Einwohner mit blühender Industrie, und besitzt nicht eine einzige Hauptschule. Woher sollen denn die intelligenten Arbeiter kommen, über deren Karität sich die Fabrikanten so häufig beklagen. Von diesen Herren, deren sonstige Munizipalität sich nicht bestreiten läßt, erhoffen wir es auch, daß sie die Initiative ergreifen und um den Schulhausbau zu ermöglichen etwas tiefer in den Säckel greifen werden. Dann werden sich die Väter unserer Stadt wohl ermannen, und väterlich an der Stadt handeln.

Ein Anderes: Die Hundsteuer wurde bei uns im März d. J. eingeführt und sllr 181 Hunde die Steuer erlegt. Aber eine gleich große Anzahl Hunde läuft unbesteuert herum, was die Folge haben wird, daß die Besitzer von besteuerten Hunden die Tage für den zweiten Semester verweigern werden und mit Recht. Man kennt diese Gemüthlichkeit aus alter Zeit. Ist es doch eine bekannte Anekdote, daß unter Kaiser Franz I. der Wiener Magistrat die Verordnung erließ, daß Besitzer von Tauben dieselben versperret zu halten hätten. Ein großer Herr bei Hofe äußerte sich mit Bedauern darüber gegen den Kaiser, welcher ein bekannter Taubenfreund und Besitzer war. „Ach erwieberte Kaiser Franz, machens Ihnen drüber keine Sorgen. Das Ding dauert so a paar Wochen, und nachher kräht um die ganze Verordnung la Hahn mehr.“

**Kindewiese, 1. September. (Erinnerungen eines Kurgastes nach Philippine Schroth.)** Da ich die beiden Schöpfer der Gräfenberger und Kindewieser Kur persönlich genau kannte und eben so ihre nächste Umgebung sammt allen auf die Entwicklung dieser von der medizinischen Wissenschaft nun vielfach anerkannten Heilmethode nicht wenig einwirkenden Umstände, so finde ich abermals traurigen Anlaß, einen Tobtenkranz auf ein Grab zu legen, auf jenes der Frau Philippine Schroth, Gattin des Naturarztes Emanuel Schroth, welche 36 Jahre alt an der Tuberkulose starb und am 23. August begraben wurde. — Diese Frau war eine seltene, in ihrer Art weithin vereinzelte Erscheinung. Auf dem Dorfe geboren und erzogen, trat bei ihr der bedeutungsvolle Fall ein, daß eine merkwürdig eble Harmonie von Verstand und Gemüth — Unterricht und Erfahrung nicht nur ersetzte, sondern einem weiblichen Wesen, welches unter dem Einbruche der unschönen und rauhen Formen des Dorflebens emporgeblüht war, selbst jene höchste Blüthe des geselligen Benehmens schenkte, welche man seinen Takt nennt. So viele Kurgäste von Kindewiese, welche den Ton der vornehmen Welt durch die Zufälligkeit ihrer Lebensverhältnisse unvermeidlich kennen lernen mußten, und unter welche auch der Schreiber dieser Zeilen gehört, waren darüber einig, daß Philippine Schroth, abgesehen von der Milde und Liebenswürdigkeit ihrer angeborenen Seelenstimmung, selbst in ihren äußeren Manieren ein vornehmeres Gepräge, eine wahrhaft erhabene Anmuth

den sträuben den Bach mit einer eisigen Hülle bedecken, nur das Knirschen des getretenen Schnees unterbricht die Ruhe, — da horch! Ein leiser lieblicher Ton, bald süß klagend, bald lustig trillernd; man traut dem Ohre nicht, man wähnt den Frühling nahe! Welcher der lieben Frühlingesänger stimmt so früh sein Liedchen an? Dort sitzt er an einer offenen Stelle des Gebirgsbaches in seinem dunklen Kleide mit der blendend weißen Brust; ihm ist es gleichgültig ob Frühling, ob Winter, ihm thut der herbe Winter nichts; wie im muntern Spott über denselben, taucht er in das eisige Wasser, um bald mit hellem Gezwitscher weiter zu fliegen; das ist die kleine Wasseramsel, der muntere Bewohner der Gebirgsbäche.

Nach einer Meile Weges begrüßte ich das erzherrzogliche Jagdhaus Przielap, welches mit dem stillen Hegerhause in der größten Einsamkeit dasteht, umkränzt vom dunklen Fichtenwalde, nur belebt im Frühlinge, wo hier Jagd gemacht wird auf den edelsten und scheuesten der Vögel der hohen Jagd, den Auerhahn, den sein feuriges Liebeslocken der feinen Sinne beraubt, und dem sicheren Rohre des Jägers preisgibt.

Der Jäger schleicht vor Morgengrauen mit scharfem Ohre lauschend den ersehnten Schnalzer zu hören; endlich hört er diesen Ton und geht nur vorsichtig näher, dort auf der alten Tanne der dunkle Punkt, das ist der Auerhahn. — Nun die Jagdhige gemäßig. — Anfangs mit kleinen Paufen, gegen das Ende rasch hintereinander erlösen die Schnalzer, die mit einem Geräusche, als wenn

eine Sichel gewetzt würde, aufhören; während dieses Balzens springt der Jäger ein, zwei Schritte näher, beim Aufhören des Balzens unbeweglich stehen bleibend; in der Nähe angekommen erbröht der Schuß — ein munterer Töbler des Jägers verkündet, daß der Hahn getroffen.

Fünf dieser schönen Vögel wurden im heurigen Frühjahr hier erlegt.

In diese Jagdremiszenzen versunken, war ich zu einem Kreuze — das frommer Sinn dem Jagdhaufe gegenübergeleht, — gekommen; hier bei diesem einsamen Kreuze, umgeben vom dunklen ernsten Walde, hier ruht ich, hier sann ich. — Wenn sich der Mensch nach innerem Frieden sehnt, dann eilt er in die Arme der Natur, hier findet das trankte Herz Ruhe und Frieden, hier gebeißt ein sicher heilender Balsam für jeden Seelenschmerz. Doch kaum gesunbet, erfäßt die Brust ein mächtiges Sehnen, die Fantasie beginnt ihr lockendes Spiel, es zieht Einen wieder hinaus in die weite weite Welt „der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen.“ Das Wogen im Menschenherzen beruhigt das Weltgetriebe nimmer.

Doch was soll dieses Sinnen, fort an das heutige Ziel. — Bald war ich am Rammte der Barania, hier drang ich durch kniehohe Heideberggesträuch weiter, das in dieser nebelreichen Höhe äppig wuchert: nahe dem Ziele warf ich einen Blick in die Ferne, ein leichter Nebelschleier ließ im Süden nur die Umrisse der ungarischen Karpathen schwach durchschimmern, im Osten dehnten sich

die galizischen Karpathen mit der stattlichen Babia-Góra vor mir aus.

Nach wenigen Schritten war ich am Ursprung der Weichsel.

Unter Fichten und Tannen tritt die kleine Quelle mit ihrem röhlich-gelben Wasser, einige hundert Schritte von der galizischen Grenze zu Tage, bald reichlicherem Zuflusse erhaltend aus den zahlreichen Sumpfstellen dieser Gegend.

Die nächste Umgebung der Quelle bietet dem Auge kein freundliches Bild; die Baumvegetation ist in dieser rauhen Höhe kümmerlich, die Bäume haben ein struppiges Aussehen, auf der einen Seite sieht man eine abgeholzte Fläche, die mit ihren altergebleichten Stöcken einem Friedhofe mit zahlreichen Steinmonumenten gleicht; auch das dunkle Sumpfwasser der Weichsel ist nicht geeignet das Bild heiterer zu machen.

Ist diese Umgebung auch reizlos, so erregt doch der Anblick der kleinen Quelle mannigfache Gedanken und Gefühle.

Man folgt im Geiste dem Laufe dieses Wassers, man zieht durch Schlesiens freundliche Gefilde, weiter an Krakaus Festungsmauern, durch das unglückliche Polenland, man sieht in Danzigs Hasen der Schiffe viele schwimmen.

Fließ hinab du kleiner Quell! Größ mir das Polenland, grüß mir das alte Krakau, bringe Warschau frohen Muth, sage dort den eblen Polen, daß du geflossen



entfaltete, wie verglichen in höheren und hohen Kreisen, trotz aller Gunst der Erziehung nur bei wenigen Bevorzugten in die Erscheinung tritt. In ihrem Hauswesen wußte sie die strengste Disziplin ohne alle Strenge, bloß durch die unbefinbare Macht ihres moralischen Einflusses herzustellen. Nie hörten ihre Dienstleute, sämtlich urwüchsiges nach der Aderschole dufendes Volk, ein unanftes Wort von ihr, und was mir das bedeutungsvollste Symptom der ihr angeborenen Würde zu sein schien, sie vermied selbst ihren Kindern gegenüber jene zärtlichen Tändeleien, jene hürlesken Ausdrücke und Grimassen, welche sich auch häufig die klügsten Frauen und Männer begeben lassen. Kurz sie war eine Erscheinung, welche von der Natur selbst auf den Rothurn gehoben worden war; denn ihre hohe schlanke Gestalt, ihre großen und schönen blauen Augen, der ruhige Ausdruck ihres Antlitzes mit der weißen von goldnem Haar begrenzten Stirne, überhaupt ihre Art sich zu bewegen, all dies harmonierte genau mit ihrer Innerlichkeit. Ich bin ein Feind aller jener in Provinzblättern nun einmal öfter vorkommenden Weibschönheitsartikel zu Gunsten kleiner Größen, aber diese edle Frau, welche am 23. begraben wurde, war eine von jenen Erscheinungen, welche jedem unbefangenen Beobachter und gerade um so mehr, je strenger er sonst urtheilt, eine lebhafteste Anerkennung abnößigen mußte.

**Jauernig, 1. September. (Dr. Franz Müller.)** Gestern hielt der Landtagsabgeordnete der Landgemeinden des Freiwaldauer Wahlkreises Herr Dr. Franz Müller eine Besprechung mit seinen Wählern. Er zählte denselben jene Gesetze auf, welche in der letzten Landtagsession beraten und beschlossen worden sind, und hob die Ursachen hervor, warum das eine oder andere derselben nicht die kaiserliche Sanction erhalten hat. Was das Gesetz über die Schulaufsicht anbelangt, so glaubt der Herr Abgeordnete, daß im Interesse der guten Sache überhaupt der Landtag auf die Regierungs-Intentionen zumeist eingehen wird. Der Hauptgegenstand der Besprechung war die Einführung der Bezirksvertretungen. Wie wir schon lezt hin angedeutet, hält die Bevölkerung dieses Institut dormalen weder für nützlich noch notwendig, weil die möglichen Leistungen der Bezirksvertretungen dem Aufwande derselben nicht entsprechen werden. Diese Bedenken konnten durch die Hinweisung auf die Opferwilligkeit der Mitglieder der Bezirksvertretungen nicht behoben werden, obzwar der Herr Abgeordnete mehr zu Gunsten des Institutes sprechende Momente — deren Gewicht wir vollkommen anerkennen — nachwies. Herr Dr. Franz Müller erklärte für die Einführung der Bezirksvertretung stimmen zu wollen, ungeachtet er sich mit den Gemeinden im Widerspruch befindet, oder sein Mandat zurückzulegen. Die Versammlung ersuchte den Herrn Abgeordneten jedoch, seine geschätzte Kraft den Bezirken zu erhalten, und in der Angelegenheit der Bezirksvertretungen nach seinem Ermessen zu stimmen. —

**Romoran bei Troppan, 31. August. (Eine Selundiz und drei goldene Hochzeit auf einmal.)** Eine seltene Feier wird in der hiesigen Pfarrkirche am 5. September d. J. begangen werden. Der hiesige hochwürdige Pfarrer Herr Andreas Puda, feiert an diesem Tage sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum. Im Jahre 1795 in Mährisch-Bodenitz geboren, und 1819 zum Priester geweiht, steht der Jubilar durch 22 Jahre der hiesigen Gemeinde als Pfarrer zur vollen Zufriedenheit der Pfarrkinder vor. — An demselben Tage feiern auch drei Paar Eheleute, sämtlich aus der kleinen Gemeinde Romoran, ihre goldene Hochzeit. Alle sechs Eheleute sind, obwohl jeder von ihnen nahe an 80 Jahre zählt, noch rüstig und gesund. Die Zahl der leiblichen Nachkommen dieser Eheleute beläuft sich auf 45. —

in frohen Tagen, daß du getauft mit ihrem Blut, daß wenn auch deine Wellen oft getrübet, sie doch immer wieder klar und rein wurden. Das Unglück kann nicht ewig sein! —

An der galizischen Grenze weiterschreitend, trat ich nach kurzem Gange einige Schritte seitwärts und stand da auf einem riesigen Stein, der durch einen schubbreiten Riß vom Berge getrennt, einen natürlichen Balkon bildet. Schwindelerregend fällt der Berg unter dem Stein mehrer hundert Fuß tief fast senkrecht ab.

Das Thal der Weichsel öffnete sich vor mir, dem entlang das Auge weit in die preußische Ebene schweift.

Nach kurzem Halt schritt ich die Barania herab. Schon von Weitem hörte ich den düstern Gesang eines Hirten; die Töne gab das Echo vielfach wieder.

Diese Karpatensinnen bringen den ganzen Sommer mit ihren Schaffherden auf dem Sallach zu.

In einer tragbaren Hütte, „Koliba“ genannt, haben sie ihre lustige Wohnung, gegen die Unbilden des Wetters durch ihren braunen Gummimantel geschützt.

In so einer „Koliba“ verweilte ich einige Zeit, frische Molke und fetten Schafskäs kostend. Dann ging ich das Weichselthal hinab und traf nach östündigem beschwerlichem Marsch wieder im Gasthause ein.

Dieser Besuch im Weichselthale ist mir stets eine angenehme Erinnerung und Naturfreunden rathe ich denselben freundlich an.

**Vennisch, 1. September. (Theater.)** Seit 25. v. M. weilt eine Schauspielergesellschaft unter der Direction eines Herrn Karl Sabransky von Thalbrüll in Vennisch. In den bis jetzt gegebenen Vorstellungen hat diese Gesellschaft die Zufriedenheit des Publikums geerntet.

**Wagstadt, 31. August. (Liebertafel.)** Apollo, der Gott der Musik und der Mufen scheint sich verfloßenen Sonntag denn doch auch erinnert zu haben, daß er nebstbei auch noch Leiter und Lenker des Sonnentwagens sei. Dadurch nur war es unserem Gesang- und Musikvereine, bei dem hier immer fühlbarer werdenden Mangel eines größeren Garten-Salons, endlich möglich, die schon für den 22. d. M. in Brückners Biergarten angekündigte Liebertafel abhalten zu können. Zu einer Kritik der vorgeführten Gesang- und Musikstücke fühlte sich der Schreiber dieses, als Mitglied des Vereins nicht berufen, und schließt nur aus dem zahlreichen Besuch aus Nah und Fern, dem reichlich gespendeten Beifall, der allgemein heitern Unterhaltung und der Zufriedenheit unseres Chorleiters, daß gut gesungen und gespielt wurde und die Zahl der Gönner und Freunde des Vereins im Wachsen sei. Das reichhaltige Programm bot drei Novitäten: „Sängers-Lust“, Polka von Joh. Strauß, das neue Wehrgefeß von Dr. Pöhlidal und das komische Quartett „Der Erlenkönig“ von Koch. „Wein, Weib und Gesang“, Chor mit Orchester von Joh. Strauß und die Ouverture zur Oper „Ilfa“ von Doppler fanden auch diesmal den größten Beifall, trotzdem unser Publikum diese Piecen schon unter günstigeren akustischen Verhältnissen zu hören Gelegenheit hatte. Zum Schluß sei noch des urfiebelen Vierstaates, der sich in einer Gartenecke um den Vereinsgruppen unter zahlreicher Theilnehmung krasser und bemoster Häupter und Philister bildete, und bei frohen Studentenweisen bis um die Mitternachtstunde die Güte des wohl gerathenen heimatischen und des goldig hellen herrlichen Troppauer Naßes zu erproben suchte, erwähnt. Mögen unsere freundlichen Gäste den nicht präzisien Anfang der Liebertafel, welcher durch das Beschäftigtsein mehrerer Mitglieder bei einer kirchlichen Funktion herbeigeführt wurde, und die Damen das unterbliebene Tänzchen am Schluß der Produktion durch das schnelle Entfernen unserer Stadt-Musik für entschuldigt halten.

**Breslau, 30. August. (Amtsantritt des Oberpräsidenten.)** Eröffnung des Oberbahnhofs. Kasernenbau. Barbara Ubryl. Die Schulschwestern in Jauer. Reichsrathswahlen in Brieg. Die Grafen Schaffgotsch. Granenhafter Mord. Die verfloßene Woche war sehr wenig interessant und recht arm an Neuigkeiten. Der neue Oberpräsident hat am 23. v. die „Geschäfte“ übernommen und dieses im Amtsblatte den sämtlichen Behörden und Bewohnern der Provinz bekannt gemacht, wie er auch gleichzeitig die Hoffnung damit ausdrückt, daß es ihm gelingen werde jenes Vertrauen zu erwerben, welches unbedingt notwendig ist, um das ihm übertragene Amt zum wahren Wohle der Provinz verwalten zu können.

Am 1. September wird der Personenbahnhof vor dem Oberthor für die rechte Oberuferbahn eröffnet, und zeichnen sich die sämtlichen Wartesäle derselben durch Eleganz und geschmackvolle Dekorierung aus; insbesondere ist das Reuelement der 1. und 2. Klasse sehr splendib. Ein anderer kolossaler Ban, die Infanterie-Kaserne für ein komplettes Regiment, nähert sich ebenfalls seiner Vollenbung und soll noch bis Herbst unter Dach gebracht werden. Dieses wirklich großartige und in geschmackvollem Baustyle errichtete Gebäude befindet sich aber vor der Stadt auf der sogenannten Viehweide; für den Gewerch der alten Kasernen, des Reitplatzes und der Heumagazine am Freiburger Bahnhof hat die Stadt eine Summe von 960.000 Thl. an den Militärschatz zu zahlen. — Das Interesse an der Nonne Barbara Ubryl ist auch hier noch nicht erloschen; ein spekulativer Fotograf, welcher vorige Woche in der Laurenzistraße ein „Fantasiegemälde“ derselben ausgestellt hatte, sah vor demselben den ganzen Tag hindurch eine zahlreiche Menge Schaulustiger und wird durch den Absatz dieser Bilder ein gutes Geschäft gemacht haben.

Aus Jauer berichtet man, daß diese Stadt für den Beschluß, den Schulschwestern zu klünigen, dadurch exemplarisch bestraft wurde, daß man dieselben ehe noch die Klünigung erfolgt war abberief; einstweilen besnchen die Mädchen bis zur Anstellung geeigneter Lehrkräfte die Knabenschule.

In Brieg fand kürzlich für den Stadt- und Landwahlkreis die Abgeordnetenwahl zum norddeutschen Reichstage statt; die Stadt wählte den national-liberalen Affessor Dr. Jung aus Berlin, der Landwahlkreis den konservativen Grafen von Pfeil.

In Warmbrunn, schreibt man einem hiesigen Blatte, beschäftigt jetzt die Frage, wo eigentlich der jetzige Eigentümer der Herrschaften Rynast und Greiffenstein ist und wer künftiger „regierender Graf“ sein werde, alle Gemüther auf's Neue, nachdem die Gemahlin des Grafen Leopold von Schaffgotsch mit einem Knaben niedergekommen ist. Juristen sind der Ansicht, daß der hiesige Bezirkt, zu welchem sich der Genannte vor seiner Verheirathung mit einer nichtadeligen Dame, einer Schauspielerin, entschloß, die Erbschaft seines Sohnes, Dank den Bestimmungen der Verfassung, durchaus nicht berühren, während Andere diese Frage für zweifelhaft halten; einstweilen zirkulirt aber das Gerücht, daß sich die beiden Brüder Schaffgotsch, um allen Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen, in die sehr bedeutenden Herrschaften Rynast und Greiffenstein theilen werden.

Eine grauenhafte Mordthat wird uns aus Neumalbe bei Niederleidersdorf berichtet. Eine Webersfrau hat daselbst am 22. v. in den Frühstunden in der Stinbenkammer ihrer Wohnung ihre beiden Kinder im Alter von 4 und resp. 1 1/2 Jahren getödtet, indem

sie denselben mit einem Brotmesser die Gurgel durchschneit; hieran hat sich die Mörderin ebenfalls durch in den Hals beigebrachte Schnitte getödtet.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Vom Hofe.] Ihre Majestät die Kaiserin soll Pester Blättern zufolge, Ende September in der ungarischen Hauptstadt eintreffen und nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Ofen nach Göbölß gehen. Pester Blätter verzeichnen auch das angeblich in Hofkreisen herrschende Gerücht, der Kaiser werde im kommenden Herbst die Militärgränze bereisen.

[Delegationen.] Am 30. v. M. wurde die Session der Delegationen geschlossen. Ueber zwei Punkte des Budgets war trotz vielfachen Her- und Hinüberschreibens zwischen den beiden Delegationen eine Einigung nicht erzielt worden, und so wurde denn darüber in gemeinsamer Sitzung abgestimmt: erstens, ob für die Erbauung zweier Monitors 400.000 fl. zu bewilligen, und zweitens, ob die vom Reich gezahlte Einkommensteuer von 82.000 fl. als eine gemeinsame Staatseinnahme zu behandeln sind. In beiden Fällen entschied die Abstimmung zu Gunsten der von der ungarischen Delegation vertretenen, gegen die von der österreichischen Delegation versochtene Meinung, da nicht nur alle ungarischen Mitglieder dafür stimmten, sondern sich ihnen auch eine Gruppe von Mitgliedern der österreichischen Delegation anschloß. — Mit dem Schluß der Delegationen ist eine parlamentarische Pause eingetreten, jedoch nur für wenige Tage, da schon am 9. d. die ersten zisleithanischen Landtage zusammentreten, denen bald die andern nachfolgen.

[Das gemeinsame Budget.] Nach der Regierungsvorlage wurden für 1870 gefordert: 96.897,803 fl. ab Zolleinnahmen 10.944,000 fl. bleiben 85.953,803 fl. Dagegen haben die Delegationen votirt 91.459,695 fl. ab Zolleinnahmen 12.000,000 fl. bleiben 79.459,695 fl. Mit hin haben die Delegirten den Voranschlag um 6.458,108 fl. ermäßigt. Inbessenen beträgt, da diese Ermäßigung des Erfordernisses auch durch Erhöhung der veranschlagten Einnahmen um 1.056,000 fl. herbeigeführt wurde, die Reduktion in Wahrheit nur 5.402,108 fl. Endlich kommt in Betracht, daß die Delegationen noch für 1869 einen Nachtragsskredit von 3.790,000 fl. bewilligt haben, durch den das bedarfsbedürftige Erforderniß des gemeinsamen Budgets für 1870 auf 83.249,695 fl. steigt. Unser Budget wird davon, da wir 70 Prozent beizusteuern haben, 58.274,786 fl. auf sich nehmen, während der 30prozentige Rest mit 24.974,908 fl. auf das ungarische Budget kommt.

[Der Feberkrieg mit Preußen beendet.] Verschiedene Blätter melden, daß der preußische Gesandte Freiherr v. Werther dieser Tage dem Reichskanzler in freundschaftlicher Auseinandersetzung, ohne eine Note vorzulegen, mitgetheilt habe, daß die preußische Regierung den Christenwechsel als beendet, ansehe. Graf Beust habe, heißt es ferner, diese Erklärung mit großer Befriedigung aufgenommen und erwidern die Hoffnung ausgesprochen, „daß die Beendigung des Feberkrieges zugleich der Anfang der gewünschten freundschaftlichen Beziehungen sein werde.“

[Unifikation der Staatsschuld.] Die zur Durchführung der Konvertirung der Staatsschuld erforderlichen Schuldittel werden binnen Kurzem vollständig vorhanden sein. Die von der Staatsdruckerei seit Ende Oktober 1868 bis Ende Juli 1869, also in neun Monaten angefertigten Schuldittel weisen die Zahl von 3.762,000 Exemplaren aus. Die von sind, nach der Versicherung der „Korrespondenz Schweizer“, aus unbekannten Ursachen nur zwei Stücke verloren gegangen.

[Loskäufe.] Bekanntlich fanden während der heurigen Rekrutirung im Schoße verschiedener Stellungs-Kommissionen Differenzen über die Frage statt, „ob die Losgelaufenen in die Rekrutenquote des heurigen Jahres einzureihen sind oder nicht.“ Diese Differenzen steigerten sich in einem Landbezirke bis zur Auflösung der Kommission. Nunmehr hat das Ministerium für Landesvertheidigung und öffentliche Sicherheit in Betreff dieser Angelegenheit entschieden, „daß Loskäufe zu Gunsten des Rekruten-Kontingents der Gemeinden nicht einzurechnen sind, daher jene Bezirke, welche solche Begünstigungen eintreten ließen, den Ueberschuß der Affentirten, die zur Ersatzreserve oder Landwehr abgegeben wurden, nach der Nummer zur aktiven Truppe vorrücken zu lassen haben.“

[Österreichs Schiffsverkehr.] Der vom Triester Börsenamte veröffentlichten Uebersicht zufolge sind im Jahre 1867 in allen österreichischen Häfen 52,166 Schiffe mit 2.641,270 Tonnen eingelaufen, wovon 43,659 mit 2.184,756 Tonnen beladen waren. Ausgelaufen sind 51,496 mit 2.618,169 Tonnen, wovon 42,998 mit 2.159,391 Tonnen beladen waren. Der Waarenwerth bei der Einfuhr betrug 127.070,322 fl., bei der Ausfuhr 134,711,279 fl.

[Maßregel gegen Eisenbahn-Unfälle.] Die General-Inspektion für Eisenbahnen hat mit Rücksicht auf die vielfachen, den Bahnbediensteten in Ausübung ihres Dienstes widerfahrenen Unglücksfälle in einem vom Eisenb.-



Zentralbl. heute publizierten Erlasse die Eisenbahn-Verwaltungen dringend aufgefordert, mit der unnachlässigsten Strenge gegen jeden vorzugehen, der sich ohne Noth, sei es aus über verstandenen Dienstfeier oder aus Bravour, einer Gefahr aussetzen sollte. Das An- und Abkuppeln vor dem gänzlichen Stillstande der Wagen, das Ueberfahren von Geleisen unmittelbar vor verkehrenden Zügen oder Zugtheilen, das Aufspringen auf die Maschinen oder Wagen und das Abspringen von denselben während des Zustandes der Bewegung, das nicht absolut nothwendige Betreten der Laufbretter, das Durchkriechen unter den Wagen u. dgl., wolle demnach nach einmaliger fruchtloser Warnung, auch wenn keine nachtheilige Folge eingetreten ist, mit der Dienstesentlassung bestraft werden. Gegen Beamte, welche derlei gefährliche, einen unverantwortlichen Leichtsinns zeigende Handlungen bulden, ist, nach diesem Erlasse, ebenfalls mit den strengsten Strafen vorzugehen, weil in der That eine Abminderung in der Zahl solcher Unglücksfälle nicht früher zu erwarten ist, als bis die Beamten ihrer aufhabenden ersten Pflichten in dieser Richtung sich vollständig bewußt sind und, wo das Pflichtgefühl etwa nachlassen wollte, durch die Furcht vor Strafen in Althem erhalten werden.

[Den Haupttreffer der 1864er Lose] gewann bei der am 1. d. stattgefundenen Ziehung der Börse-Agent Schwarzkopf, ein bejahrter Mann, der durch eine Reihe von Jahren dem Glück auf der Börse vergebens nachgejagt, bis es ihn heute plötzlich überraschte. Herr Schwarzkopf hatte 50 Stück Lose einer und derselben Serie für diese Ziehung zum Mitspielen gekauft, wovon alle fünfzig mit Gewinnen theilhaftig erschienen.

[Der neueste Monatsausweis der Nationalbank] zeigt mehrfache Veränderungen. Der Metallschlag ist um 2,042,155 fl. gestiegen, dagegen haben die Devisen 1,950,766 fl. abgegeben. Der Lombard hat in Wien um 14,021,747 fl. abgenommen, in den Filialen eine kleine Steigerung von 289,600 fl. erfahren. Der Escompte hat dagegen in Wien um 11,649,425 fl., in den Filialen um 3,146,796 fl. zugenommen.

### Inland.

[Die Erinnerungsfeier an Kaiser Josef] und die Eröffnung der mährisch-schlesischen Bahn in Slavowitz sind unter Theilnahme von 20,000 meist slavischen Landbewohnern am 29. v. M. festlich begangen worden. Erzherzog Karl Ludwig, sowie die Minister Giskra und Potocki wohnten den Feierlichkeiten bei. In einer mit stürmischem Beifall ausgenommenen Ansprache ermahnte Giskra Slaven und Deutsche in brüderlicher Eintracht neben einander zu wohnen.

[Erzherzog Karl Ludwig und der Bischof von Brünn.] Der Wiener „Presse“ wird „von einem Ohrenzeugen“ mitgetheilt, „daß Herr Erzherzog Karl Ludwig bei der Tafel in Slavowitz öffentlich sein Mißfallen über das Nichterscheinen des Brünner Bischofs auf dem Bahnhofe in Brünn zur Begrüßung Sr. kaiserlichen Hoheit als Stellvertreter des Kaisers ausgesprochen habe. Der Minister des Innern hat sofort den anwesenden Statthalter von Mähren im Beisein des Herrn Erzherzogs beauftragt, diese laut und öffentlich gemachte Mißbilligung des Verhaltens des Bischofs sogleich dem Letzteren bekannt zu geben und ihm zu Gemüthe zu führen.“ Das Tgl. gibt die Worte des Erzherzogs in folgender Fassung wieder: „Wie der Herr Bischof über meinen großen Ahn, den Kaiser Josef denkt, ist gleichgültig, über ihn hat die Geschichte schon geurtheilt; daß der Herr Bischof aber, welcher so gerne die Loyalität zur Schau trägt, es verschmäht oder verabsäumt, mich in dem Momente in der Landeshauptstadt zu begrüßen, während mir die Ehre zu Theil wird, das Oberhaupt des Staates zu vertreten, ist eine Thatsache, die ich meinem kaiserlichen Bruder wohl zur Kenntniß bringen muß.“

[Mandats-Niederlegung.] Der Abgeordnete Sturm richtet an den Landeshauptmann von Mähren, Grafen Dubsky, folgende Zuschrift: „Euer Excellenz! Die lange Dauer und rasche Aufeinanderfolge der Sessionen des Abgeordnetenhauses und der Delegation nahm seit mehr als zwei Jahren meine Thätigkeit derart in Anspruch, daß ich, von dem Bestreben eifriger Pflichterfüllung geleitet, nur mit der größten Anspannung der Kräfte gleichzeitig den Pflichten meines Berufes und während des letztverflossenen Jahres auch meiner Stellung als Mitglied des mährischen Landesausschusses gerecht werden konnte. Um diesen Pflichten für die Dauer so vollständig und gewissenhaft nachkommen zu können, als ich mir dies in jedem Kreise meiner Thätigkeit zur Aufgabe machen muß, sehe ich mich gegenwärtig leider genöthigt, das mir vom mährischen Landtage übertragene Mandat eines Reichsraths-Abgeordneten unter dem Ausbruche des wärmsten Dankes für das in mich gesetzte ehrenvolle Vertrauen hiemit niederzulegen. Inbem ich die Bitte beizufügen mir erlaube, diese Mandats-Niederlegung dem hohen Landtage mittheilen zu wollen, habe ich die Ehre, mit unbegrenzter Verehrung zu verharren Euer Excellenz ergebenster Dr. Eduard Sturm. Brünn am 31. August 1869.“

[Unglücksfall.] Wie Brünner Blätter vernehmen, hatte der auf einer Urlaubsreise befindliche Ober-Staatsanwalt Hofrath Ritter d'Elvert das Unglück, auf der Pinger Brücke den linken Unterarm zu brechen. Derselbe hat sich zur Heilpflege nach Wien begeben.

[Aus Wieliczka.] In der abgelaufenen Woche wurde der Einbau der Saugpumpen in das vor dem Füllorte des „Elisabeth“-Schachtes angelegte wasserdichte Reservoir bewerkstelligt, wodurch es nun möglich wird, das Wasser im süßen Zustande zu heben und weiteren Salzverlusten zu entgehen. Während dieser Arbeiten mußte der Gang der „Elisabeth“-Schachter Maschine eingestellt werden, daher auch am „Elisabeth“-Schachte das Wasser gestiegen ist und am 22. d. wieder den Stand von beiläufig 2 1/2 Klaftern unter dem Horizont „Haus Desterreich“ zeigte. Im Franz-Joseph-Schachte ist aber die kleinere Maschine ununterbrochen thätig geblieben und hat dort den Wasserstand um 11 Zoll vermindert. Der Parallelschlag aus dem „Albrecht“-Schlage ist derzeit (am 25. d.) auf sieben Klafter, drei Schuh vorgeschritten und die Kastenverzimmerung am „Franz-Joseph“-Schachte fortgesetzt worden.

[Die Oberin des Krakauer Karmeliterinnenklosters] und deren Stellvertreterin sind in Folge gerichtlichen Beschlusses auf freien Fuß gesetzt.

[Eisenbahnnachricht.] Das Projekt der Eisenbahn von Weiskirchen gegen Sillein, für welche bekanntlich bereits eine Konzession an J. V. Ewen und Emil Raikem im Jahre 1863 verliehen worden war, ohne daß dieselbe zur Ausführung gelangte, ist nunmehr von neuem hervorgetreten, indem der Ingenieur Emil Stiasny beim Handelsministerium und beim königlich ungarischen Kommunikations-Ministerium um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von der Station Weiskirchen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Meseritsch, Wsetin und den Blarapatz zum Anschlusse an die projektirte Neutra-Silleiner Bahn angeht.

[Hagelschlag.] Laut einer von der Bezirkshauptmannschaft Mistelbach eingelaufenen Mittheilung sind daselbst durch einen Hagelschlag alle Felber verwüstet worden. Der niederösterreichische Landesausschuß hat sofort für die verunglückten Grundbesitzer 4000 fl. anweisen lassen.

[Torpedos.] Der amerikanische Kontre-Admiral Radsfort besuchte — wie die Erlester Ztg. mittheilt — von zwei Seeoffizieren begleitet, Fiume, um den Versuch der Luppis-Whitehead-Torpedos beizuwohnen. Diese Versuche überraschten den Mann, der, wie er selbst sagte, im letzten Kriege nur einen solchen gewünscht hätte, um Sieger bei jedem Angriffe zu sein. Am meisten bewunderte die Kommission den Kreislauf des Torpedos bei gegebenem Durchmesser mit einem fingirten Feinde auf irgend einem Punkte der Peripherie, mit einem Hindernisse im Zentrum — Versuche, die alle auf das Beste gelangen.

[Korruption.] Ein Ofener Bürger erstattete beim Finanzministerium eine Anzeige, dahin lautend, daß sämtliche Ofener Weingartenbesitzer bereits seit Jahren, im Einverständnisse mit der bestehenden Finanzwachmannschaft, die Verzehrungssteuer nicht entrichteten. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Der Denunziant, als erster der Defraudanten entdeckt, versuchte sich zu entleiben.

[Banknotenfälscher.] Eine Banbe Notenfälscher wurde in Distrikz entdeckt und festgenommen. Dieselbe beschäftigte sich mit der Erzeugung und dem Vertriebe von Fünfgulden-Staatsnoten, welche recht täuschend nachgeahmt waren.

### Ausland.

[Norddeutscher Reichstag.] Der Zusammentritt des norddeutschen Reichstages dürfte unmittelbar nach Beginn des neuen Jahres erfolgen, falls bis dahin der preussische Landtag seine Aufgaben erledigt hat.

[Zu den preussischen Herbstmanövern] sind eine große Zahl fremder Offiziere bereits angelündigt und voraussichtlich werden dabei beinahe sämtliche europäischen Armeen vertreten sein.

[Die Verunglückten im Plauen'schen Grunde.] Den offiziellen Angaben zufolge beträgt die Zahl der im Plauen'schen Grunde verunglückten Bergleute 276, von denen 274 herausgebracht wurden. Die Anzahl der hinterbliebenen Witwen ist, inklusive zwei Bräute, auf 208 ermittelt; Kinder 639.

[Juristentag.] In Heidelberg ist der zahlreich besuchte Juristentag zusammengetreten. Wir erwähnen, daß die erste Abtheilung unter dem Vorsitz von Oeist einstimmig die obligatorische Zivilehe und den Wegfall der Eheverbote wegen Religionsverschiedenheit befürwortet. Der Landesgerichts-Präsident v. Scharschmib (ein Desterreicher) wurde zum Vizepräsidenten gewählt.

[Friedensillustration.] Eine treffende Friedensillustration ist nachstehende Mittheilung der „N.-Z.“ aus Essen: Das Krupp'sche Etallement ist augenblicklich und für längere Zeit mit Aufträgen fast überhäuft, besonders in Geschützen schweren Kalibers und Eisenbahnschienen. Es sind noch Aufträge auszuführen: 200 Vierpfünder für Rumänien, 137 eifßwilige für Rußland, Belgien und Preußen, sodann Armstrong'sche für England, dann eine große Quantität Bandagen für Amerika. Bei angestrengtester Thätigkeit geben die angeführten Posten noch für einige Jahre Arbeit.

[Ein entsetzliches Unglück] hat sich auf dem Geföhste des zum Königsberger Kreise gehörigen Ritterguts Dobberphul ereignet. Es stürzte nämlich am 21. v.

Vormittags das im Bau begriffene Starksfabrikgebäude von 63 Fuß Höhe und 183 Fuß Länge zur Hälfte in sich selbst zusammen. Der Einsturz geschah ganz plötzlich, ohne daß vorher auch nur die geringsten Anzeichen von irgend einer Gefahr bemerkt worden waren, und ist seine Ursache bis jetzt noch ein Räthsel. Von den beim Bau beschäftigten Arbeitern sind sieben getödtet und achtundzwanzig schwer verwundet. Zwei der Arbeiter werden vermißt; wahrscheinlich befinden sich dieselben todt unter den Trümmern. Die meisten sind Familienväter; unter den Getödteten befindet sich ein Dachbeder aus Böhmen, dessen Tod eine Witwe und sechs Kinder beweinen werden. Einige der beim Bau beschäftigten Arbeiter, welche auf dem Außengerüst gearbeitet hatten, waren während des Einsturzes vom Gerüst gesprungen, ohne beschädigt zu werden.

[Vom französischen Hofe.] Louis Napoleon hat nicht allein sein Glückstern verlassen, auch sein Körper ist alt und flech geworden. Seit drei Wochen an Rheumatismen und andern Uebeln leidend, wodurch die Wörfen wiederholt allarmirt wurden, hat er sich nun wohl einigermaßen erholt; seine Krankheit soll jedoch eine chronische sein, und Recidiven in sicherer Aussicht stehen. — Die Kaiserin Eugenie ist mit dem kaiserlichen Prinzen nach Korsika abgereist, wo derselben ein allerdings von langer Hand vorbereiteter enthusiastischer Empfang zu Theil wurde. Nach ihrer Rückkehr beabsichtigt die Kaiserin sich in Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen und vielleicht auch des Kaisers selbst ins Lager von Chalons zu begeben.

[Atlantisches Kabel.] Das neue transatlantische Kabel, welches zwischen Irland und Nordamerika gelegt werden soll, wird kaum dicker als eine dicke Wascheleine und dreimal billiger als die bisherigen Kabel sein; dagegen sind die schon angefertigten Probestücke so geschmeidig und zäh, daß man bei den angestellten Experimenten Knoten und Schleifen daraus bilden konnte, ohne die ganz dünne Verhüllung im geringsten zu beschädigen.

[Amerikanisch.] Dem „New-Yorker Velletristischen Journal“ entnehmen wir folgende Notiz: „Es ist gegenwärtig Jedem, welcher unangesehen seinen Geschäften oder seinem Vergnügen nachgehen will, dringend zu rathen, sich recht sorgfältig zu kleiden, denn sonst kann ihm leicht etwas passiren, was nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört. Er riskirt, daß plötzlich eine Meute auf ihn zuflürzt und sich um die Ehre balgt, ihm die Hand zu schütteln, oder daß er um ein Amt angesprochen wird. Seit der Präsident Grant in einem Washingtoner Hotel kein Privatzimmer zum ruhigen Genuß seines Frühstücks bekommen konnte, weil der Kellner ihn seiner äußeren Erscheinung nach nicht für zahlungsfähig hielt, seit man ihn auf dem Boote von Long Branch im Farmerkostüm, mit einem Hute à la Schlaginweit, und einem mächtigen, die Einkäufe seiner Frau enthaltenden Pakete unterm Arm erblickte, und seit er auf dem Bureau des Distrikts-Anwalts Pierrepont von den Komptoiristen grob angefahren wurde, wird hinter jeder anstößig gekleideten Persönlichkeit der Präsident der Vereinigten Staaten gemittelt.“

### Gemeindezeitung.

**Troppau.** Schlußsitzung des Gemeinderathes vom 30. August. — Vorsitzender: Vize-Bürgermeister Dr. Heinz.

Zum letzten Male versammelte sich heute der alte Gemeinderath, um feierlich seine Abschiedssitzung zu halten. Einem allgemeinen parlamentarischen Gebrauche zu Folge war die Verhandlung nur förmlicher Natur, ohne sich auf die Behandlung geschäftlicher Angelegenheiten zu erstrecken.

Nachdem die Mitglieder des neuen Gemeinderathes endgiltig besätigt wurden, ergreift der Vorsitzende das Wort. Nebner wirft einen Rückblick auf die Ereignisse während der eben zu Ende gehenden Funktionsdauer des Gemeinderathes; er gedenkt der preussischen Invasion, des Zusammenbrechens der Eistungsära, der Petition um Aufhebung des Konfiskates, der Sanktionierung der konfessionellen Gesetze n. s. w. Uebergehend zu den rein kommunalen Angelegenheiten erwähnt Nebner der gesteigerten Baukosten, der wachsenden Zahl der Einwohnerschaft, des Aufschwunges der Ziegelindustrie, der Befreiung der Bauten von der Entrichtung der Gemeindefinanz, der Errichtung der Stabthauptschule, der Eröffnung zweier neuer Gassen u. s. w. Bezüglich der Finanzlage der Stadt bemerkt Nebner, daß zwar die Finanzen der Gemeinde durch die preussische Invasion geschwächt worden seien, daß aber der Gemeinderath es verstanden habe, den Druck der Steuern nicht allzu sehr vermehren zu lassen; die Passiven der Gemeinde scheinen sich zwar vermehrt zu haben, allein durch die Verwenbung der aufgenommenen Anleihen seien bleibende Werke geschaffen worden; würde man eine Bilanz zwischen diesen Passiven und den geschaffenen Werken ziehen, so würde man zur Ueberzeugung gelangen, daß sich die Finanzlage nicht verschlechtert, sondern im Gegentheile sich ausgerichtet habe. Nachdem noch Nebner der Wasserleitungsfrage, deren Lösung dem neuen Gemeinderathe vorbehalten bleibe, und der Stellung des Gemeinderathes in der Eisenbahnfrage gedacht hatte, nimmt er Abschied von den Anwesenden.

G.-R. Dr. Richter klappt an diese Worte einen Nachruf an Dr. Dietrich an, der in Folge eines Mißverständnisses heute vermißt werde. Nebner hofft, es werden sich die Meinungen mit der Zeit gewiß klären und man werde dann dem Dr. Dietrich gegenüber gerechter sein, als man es heute ist.

Nachdem noch G.-R. Buchholz den Antrag gestellt hatte, dem Dr. Dietrich den Dank des Gemeinderathes für dessen Wirksamkeit als Bürgermeister auszusprechen und ihm das Vertrauensvotum des Gemeinderathes telegraphisch bekannt zu geben, welcher Antrag angenommen wurde, schließt der Vorsitzende die letzte Sitzung des alten Gemeinderathes.



**Teschen, 1. September, XXXI. öffentliche Sitzung** des Teschner Gemeindeausschusses unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Dr. Johann Demel, in Anwesenheit von 18 Ausschussmitgliedern.

Das Sitzungsprotokoll vom 27. August l. J. wird vorgelesen und ohne Einwand genehmigt.

Herr Ed. Floß stellt allem bevor den Dringlichkeitsantrag: der Gemeindeausschuss wolle auf Stille des §. 43 der G. M. D. im Wege der Landesgesetzgebung eine eigene Wahlordnung einführen, insbesondere wegen der Theilung der Wahlberechtigten in 2 Wahlkörper und wegen des Abstimmungsmodus.

Nach einigen Erörterungen wird beschlossen diesen Antrag dem Rechts-Komitee zur Vorberatung und Berichterstattung zuzuweisen. Unter einem wird Herr Dr. Komau Schuster der Rechts-Kommission als Mitglied zugetheilt.

Zur Tagesordnung übergehend wird der Stiftungsantrag des Herrn Dr. Georg Prutzel vorgelesen und angenommen, zugleich beschlossen dem Herrn Dr. Prutzel den Dank der Gemeinde auszusprechen.

Das Gesuch des Techniker-Vereins in Brünn wird vorgelesen und hierüber beschlossen: zur Tagesordnung zu übergehen.

Die Einladung des schles. Eisenbahn-Konfortiums zur Theilnahme an den schles. Eisenbahn-Unternehmungen wird zur Kenntniss genommen.

Ueber das Gesuch des Jakob Grauer um Erneuerung des Mietvertrages bezüglich des Verkaufswobles sub Nr. 37 wird die Erneuerung auf 3 Jahre um den bisherigen Zins per 250 fl. bewilligt.

Ueber das Gesuch der Frau Antonia Bienen um Flüssigmachung eines Jusefs für ihr Verkaufswoble, wegen der durch den Bau des Kreisgerichtsgebäudes verursachten Verletzung wird nach Konstatierung aller Verhältnisse beschlossen die Wittfellerin abzuweisen.

Ueber das Gesuch des Andreas Kantor sub Nr. 22 in der Freisäbter-Vorstadt um Ueberlassung eines der Gemeinde gehörigen Terrains von 7 1/2 □ zur Erweiterung des Hauses seiner Scheuer wird beschlossen das Baukomitee um Lokalbeschaffung und Antragstellung anzusuchen.

Ueber das Gesuch der Frau Leopoldine von Entsch um Ueberlassung des Rathhausganges zu Theatervorstellungen wird bei dem Umstande, als der Saal sammt Nebenlokalitäten vom 1. I. Kreisgerichte okkupirt ist, beschlossen, diesmal zur Tagesordnung zu übergehen, und den Fortschritt des Rathhausbaues abzuwarten.

Die laut Beschluss vom 22. Juni l. J. ausgesetzten Erklärungen für die Bäderkunst und die Eheleute Herr Karl und Frau Franziska Bernagid rücksichtlich der gemeinschaftlichen Zwischenwand und der Verpfichtung zur eventuellen Abtragung des von der Stadtgemeinde Teschen in der ganzen Mauerstärke dieser gemeinschaftlichen Wand ausgeführten Facadepilasters werden mit dem Beschlusse genehmigt, daß diese Erklärungen nicht bloß auf dem Gemeindehause Nr. 37 sondern auch auf dem Hause der Eheleute Bernagid und auf der Probantrealität der Bäderkunst zu intabuliren sind.

Die Inschrift des Schulkonkurrenz-Komitees über die Mittheilung, daß dasselbe die Flüssigmachung einer Remuneration für den Kaleschen bei den Parallellassen abgelehnt hat, wird vorgelesen und nach Erörterung aller Verhältnisse wird beschlossen, dem Kaleschen bei den Parallellassen für das Jahr 1869 eine Remuneration von 160 fl. z. B. einstweilen aus der Kommunalkassa flüssig zu machen und gegen die Ablehnung dieser Remuneration seitens des Konkurrenz-Komitees den Rekurs zu erheben.

Herr Christl erstattet Bericht Namens der Schulkommission wegen Befragung der erledigten Lehrstellen dahin, es möge die Lehrerstelle der II. Parallellasse dem Wenzel Stanzl und die Unterlehrerstelle für die I. Mädchenschulklasse dem Johann Schebtschin verliehen werden.

Dieser Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Herr Gollinger erstattet Bericht Namens der Bau-Kommission wegen Herstellung eines Straßenfragments in Pastwisk, worauf beschlossen wird, dieses Straßenfragment ohne Präjudiz pro futuro mit dem ungefähren Kostenaufwande von 55 fl. z. B. herzustellen.

Herr Karl Pospischil berichtet Namens der Rechts-Kommission über den Rekurs des Maurers Pylica aus Baumgarten wegen Ausweisung aus der Stadtgemeinde Teschen und über den Rekurs des K. Müller wegen Verhängung einer Strafe von 100 fl.

Nach Darstellung aller Verhältnisse wird in Gemäßheit der Anträge der Rechts-Kommission beschlossen, die beiden Rekurse abzuweisen.

Hierauf wird zur Wahl eines Mitgliedes für den Sparkassa-Verwaltungsausschuss an Stelle des ausgetretenen Herrn Karl Seibel geschritten.

Abgegeben werden 18 Stimmzettel, und Pfarrverweser Herr Ignaz Frankl erscheint mit 15 Stimmen gewählt.

Dem Herrn Direktor Böfller wird für die Leitung der Parallellassen im Jahre 1869 eine Remuneration von 40 fl. z. B. bewilligt.

An die Stelle des verstorbenen Herrn Ferdinand Brann wird Herr Eduard Rogulowicz zum Stadtwundarzt mit den systemisirten Bezügen ernannt und wird demselben für die bisherige Substitution der Dank ausgesprochen.

Die Abapirung eines Zimmers in dem großen ebenerdigen Magazin des I. I. Bezirksamtgebäudes gegen Vergütung der Kosten von Seite des Arzars wird zur Kenntniss gebracht und genehmigt.

Herr Math. Böhm berichtet wegen Verleihung einer Pfandhüterstelle im Bürgerhospitale, worüber dieselbe dem Johann Zimmermann, dann eine Quartierstelle der Marianna Rachel verliehen wird.

Das Offert eines Bildhauers wegen Verrichtung einer Figur „Justitia“ auf das neue Kreisgerichtsgebäude wird zur Kenntniss gebracht und darüber zur Tagesordnung geschritten.

Wegen Herstellung gleichförmiger Portale bei den Verkaufswoblen wird beschlossen, ein Komitee zur Verhandlung dieser Frage mit dem Gewölbsinhabern zu bestellen, und zwar das Bankomitee im Verein mit dem Gemeindevorstande.

Zugleich wird beschlossen bei dem der Gemeinde gehörigen Gewölbe das Portal nach dem vorliegenden Plane mit dem beiläufigen Kostenaufwande von 300 fl. z. B. für jede Öffnung anfertigen zu lassen.

Herr Karl Pospischil berichtet für die Rechts-Kommission über die Frage wegen der Aktivirung der Bezirksvertretungen in Schlesien.

Hierüber wird beschlossen, dem schles. Landesausschusse zu berichten, daß der Gemeindeausschuss der Stadt Teschen im Sinne des Rechts-Komitees die Ansicht ausspricht, daß die Einführung der Bezirksvertretungen vom Standpunkte der Stadtgemeinde nicht unmittelbar notwendig sei, die Möglichkeit der Bezirksvertretungen zweifelhaft erscheint und daher mit Rücksicht auf die Kostenvermehrung zu Lasten der Steuerträger von der Stadtgemeinde Teschen die Aktivirung der Bezirksvertretungen nicht gewünscht werde, wobei in ökonomischer noch in politischer noch endlich in automer Beziehung die Frage wegen der Verwerthung des Gemeindehauses Nr. 7 am Sachsenberg wird der Erörterung unterzogen und es wird nach dem Antrage des Herrn Karl Pospischil beschlossen, den Verkauf

dieses Hauses vorberhand auf sich beruhen zu lassen und dasselbe auf einige Zeit entweder im Ganzen oder in Theilen zu vermieten.

Herr Math. Böhm erstattet Bericht Namens der Wohlthätigkeit-Kommission über die in der Sitzung von 9. Dezember 1868 angeregte Frage wegen der Auflösung des Waisenhanfes und Unterbringung der Waisenkinder bei verschiedenen Familien dahin, daß die Kommission sich für den Bestand des Waisenhanfes auszusprechen finde.

Dieser Bericht wird lebhaftig zur Kenntniss genommen. Herr Theodor Dittich stellt den Antrag auf Aufstellung eines Polizei-Kommissärs, hierüber beschlossen, den Antrag den beiden Kommissionen für Finanz- und Polizeianglegenheiten zur Vorberatung und Antragstellung zuzuweisen.

Die Inschrift des Pfarramtes über die Einladung zu dem Feste, des sechzigjährigen Priesterjubiläums des insulirten Prälaten und Generalvikars von Teschen Herrn Anton Helm wird vorgelesen, und Herr Vorsitzender gibt bekannt, daß auch ohne diese Einladung die Frage wegen einer Theilnahme an dem Feste des sechzigjährigen Jubiläums des Herrn Anton Helm auf die heutige Tagesordnung gestellt ist.

Herr Ed. Floß stellt unter Hervorhebung der Verdienste des Herrn General-Vikars Anton Helm um die Stadtgemeinde Teschen den Antrag: demselben das Ehrenbürgerrecht der Stadt Teschen zu verleihen.

Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschlusse erhoben und wird weiter beschlossen, am Vorabend des Festes, das ist Samstag den 4. September d. J. einen Fackelzug von Seite der Bürgerschaft mit Musik zu veranstalten.

Herr G.-R. Ed. Schröder stellt noch die Frage zur Entscheidung, ob den assentirten Rekruten ein Handgeiß wie ehemals aus der Gemeindefassa zu erfolgen sei, worüber beschlossen wird, diese Handgeißer ganz einzustellen.

Hiermit geschlossen um 7 1/2 Uhr Abends.

**Biala, 1. September. 37te Bialaer Gemeinderaths-sitzung vom 18. August 1869.** Vorsitzender: Bürgermeister Rudolf Theod. Seeliger.

Nach Konstatierung der Beschlussfähigkeit wird das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt und gelangen folgende Gegenstände zur Verathung:

1. Dem Organisten Schwarzenbrunner wird die ausgesprochene Remuneration von 42 fl. für die Ertheilung des Gesangsunterrichtes an der kath. Haupt-, Unterreal- und Mädchenschule im II. Semester 1869 bewilligt und beschlossen, es habe zwar bei Beginn des nächsten Schuljahres der Gesangsunterricht von demselben Lehrer ertheilt zu werden, es sei jedoch wegen Gewinnung einer jungen, musikalischen Kraft bei Befolgung der neuen Lehrstellen Bedacht zu nehmen.

2. Demselben wird für die zweimonatliche Vertretung des erkrankten gewesenen Paralellklassenlehrers Jos. Muzal eine Remuneration von 30 fl. einstimmig bewilligt.

3. Der Antrag des Vorsitzenden, womit Franz Kuznizius mit seinem neuerlichen Gesuche um kommissionelle Erhebung der Zulassung seines eigenmächtig erbauten hölzernen Schöpfens auf den Gemeinderathsbeschluss vom 20. Juli verwiesen wurde, wird einstimmig angenommen.

4. Dem Gesuche des Baumeisters Emanuel Rost um Ausfolgung der bei Gelegenheit des Baues eines 2. Stockwerkes am Gemeindehause Nr. 1 erledigten Kauten per 1100 fl. wird bei dem Umstande, wo derselbe aus Anlaß dieses ganz vollendeten Baues noch eine Forderung von mehr als 2000 fl. anzusprechen hat, einstimmig willfahrt.

5. Der Antrag des Vorsitzenden, damit der Bürgermeister ermächtigt werde, von der Stadtkassenkassier 2000 fl. gegen Stägige und von dem Schulhausbanfonde 800 fl., so wie jeden in der Folge für letzteren einzuhalten, die Höhe von 100 fl. erreichenden Betrag gegen 14tägige Kündigung bei der gal. Hypothekenbank in Biala mit 4, resp. 4 1/2 % Verzinsung anzulegen, findet allgemeinen Beifall und einstimmige Beschlussfassung.

6. Der Antrag des Vorsitzenden, wegen Passirung eines Vertrages von 265 fl., welchen der Unternehmer Lindat für den Anbau des am 2. Sept. 1867 beschlossenen Fahrweges zum städtischen Forsthaufe noch zu fordern hat, wird einstimmig angenommen.

7. G.-R. Franz Strzygowski als Obmann des Schulbau-Komitees bringt zur Kenntniss, daß im Zwecke der Verlängerung der Tuchmachergasse, dann der Eröffnung eines Weges aus der Ochsen-gasse zu dem neu zu erbauenden Schulhause, es sich um die Abfassung der Hausrealität des Bernard Wuj um 3000 fl. dann eines Theiles der Grundstücke des Reif und Andreas Glienich um 500 fl. handle, über welchen Gegenstand er schriftlich den erforderlichen Antrag einbringen werde, indem die Errichtung öffentlicher Straßen nicht Sache des Schulkomites sondern der Gesamtgemeinde sei.

8. In Folge des angesprochenen Konkurses zur Befragung der Lehrstellen an der 4klassigen Mädchenschule und der eingelangten Gesuche hat das Schulkomitee für die Lehrstelle der 4. Klasse den Lehrersupplent Ernst Stabeczel aus Bielitz, für die 3. Klasse die hiesige Lehrerin Anna Mogilnica, für die 2. Klasse Leopoldine Geiseltreiter und für die 1. Klasse Marie Barainska, beide aus Biala, in Vorschlag gebracht. G.-R. Emerich Pongracz stellt den Antrag, daß vor Verleihung der 4. Lehrstelle mit den Bewerbern um diesen Posten früher öffentliche Probekontrollen stattzufinden hätten, dagegen wegen Befragung der durch ihre längere Verwendung schon bekannten Lehrerinnen die Wahl sofort vorzunehmen sei. — Dieser vom Gemeinderath und dem Ortschulinspektor Josef Kupta unterstützte Antrag wird einstimmig angenommen. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wird für die dritte Klasse mit 300 fl. Leopoldine Geiseltreiter, für die 2. Klasse mit 250 fl. Anna Mogilnica und für die 1. Klasse mit 250 fl. Marie Barainska bestimmt, der Anna Mogilnica aber eine Personalauslage von jährlich 50 fl. für so lange bewilligt, als sie bei dieser Schule in der obigen Gehaltsstufe verbleiben wird. Ferner wird der Lehrersupplentin Ludwina Zulla, die nebst dem Quartiergebe von 60 fl. nur eine Snpplirungsgeblüh jährlich 157 fl. 50 kr. bezieht, eine Aufbesserung mit 32 fl. 50 kr. einstimmig bewilligt.

9. Der G.-R. Franz Drabczynski stellt den motivirten Antrag, der G. M. wolle beschließen, es sei der tägliche Kirchgang der Schulkinder abzuschaffen und bloß auf die Sonn- und Feiertage zu beschränken, begreifend die Theilnahme an den Vorträgen und Mariusprojektionen gänzlich abzustellen. Ueber diesen, vom G.-R. Franz Bogt mit der Bemerkung, daß in der Nachbarschaft Bielitz das tägliche Kirchengehen längst aufgehoben sei, unterstützten Antrag erwidert der Vorsitzende, daß er gegen die Kompetenz des Gemeinderathes Bedenken hege. Der Antrag wird hierauf dahin modifizirt, daß sich das Gemeindevorstande dießfalls an den Landesausschuss zu wenden habe.

Der vom Ortschulinspektor gestellte Antrag, wegen Entfernung des in und außer der Schule seinem Berufe nicht entsprechenden Lehrersupplenten Maslankiewicz von seinem Posten und Veran-ziehung einer jugendlichen musikalischen Kraft, wird dahin erledigt, daß die Anzeige dem Gemeindevorstande zur vorchriftsmäßigen Behandlung zu erstatten sei.

Um 6 1/2 Uhr wurde die Sitzung, welcher 13 Gemeinderäthe anwohnten, geschlossen.

## Literarisches.

Lambergers österr. Rechenmeister, über dessen 1.—4. Heft wir uns seiner Zeit günstig auszusprechen in der Lage waren, ist nunmehr bis zum 7. Hefte geblieben; die an das erste Heft und seinen Prospekt geknüpften Erwartungen sind in den bisher erschienenen Lieferungen nicht nur erfüllt, sondern übertroffen; besonders in seinem zweiten Theile, der dem praktischen Rechnen gewidmet ist, bietet das Werk eine lobenswerthe Reichhaltigkeit und Ausführlichkeit, die allerdings, wie es scheint — und wahrlich nicht zum Schaden für das Buch — den ursprünglich angekündigten Umfang desselben um zwei oder drei Lieferungen überschreiten lassen dürfte. Die Klarheit der Schreibweise, durch welche sich der Autor Sebermann verständlich zu machen weiß, ist ein seltener Vorzug dieses Buches, welchem dadurch der Eingang in jedes Haus gesichert ist. Wir wünschen dem Rechenmeister, als einem Volksbuch im besten Sinne, die wohlverdiente, allgemeinste Verbreitung.

## Amthliches.

auf der Troppauer Zeitung vom 27. August bis 2. Septbr. 1869.  
Die Prüfungen für einjährig freiwillige werden in Olmitz und Brünn am letzten Donnerstage eines jeden Monats stattfinden. — Der beizährige Kreuzerhühnermarkt in Bennisch wird feuer am 22. September abgehalten.

**Realitäten.** Realität Nr. 145 in Kamitz am 18. September, 20. Oktober und 20. November 1869. — Zwei Kugelferbe, eine Brischka, ein zweifelhäufiger Frachtwagen, eine halbbedeckte Kalesche, vier begehrt (522 fl.) am 10. und 24. September l. J. — Realität Nr. 40 in Ober-Butau (2682 fl.) am 18. September, 23. Oktober und 27. November 1869. — Kaufschillingserforderung (2401 fl. 7 kr.) auf der Realität Nr. 1 in Dittenbors fasten, am 15. September und 1. Oktober l. J. — Schottel Nr. 14 in Kallfelsen (14160 fl.) am 27. September, 27. Oktober und 27. November 1869.

**Verpachtungen.** Vorstandsleistungen für die Zeit vom 1. Jänner 1870 bis Ende Dezember 1872: für den Bezirk Zablunka am 5. Oktober, Friedebel 13. Oktober, Teschen 16. Oktober, Nieder-Bludowitz 19. Oktober; Bielitz 25. September, Schwarzwasser 8. Oktober, Stotfkan 24. September. — Befreiung und Probefreiung für die Befreiung des Weidenauer Bezirksgerichtes pro 1870, 1871, 1872, am 28. September l. J.

**Konturs.** Karl Trampler, Tuchmacher in Wagstadt. Tagelohnung 16. September. Liquidirungstagelohn 14. Oktober 1869.

**Konvolationen.** Josef Marek und Franz Marek, deren Erben und Rechtsnachfolger haben am 24. November 1869 beim hies. Bezirksamte in Teschen zu erscheinen. — August Kantisch vom 1. I. Bezirksgerichte in Stotfkan.

**Kuratelverhandlungen.** Enfanna Baczol, verehelicht gewesene Schmitt aus Smilowitz wegen Verschwendung. Kurator ist Johann Wallach aus Biala.

## Neutraler Sprechsaal.

## Zur Eisenbahnfrage.

Troppau, 1. September.

In der vorletzten Nummer der „Silesia“ haben wir zwei Artikel mit der Ueberschrift „zur Eisenbahnfrage“, von denen der erstere objektiv gehalten ist, der zweite, mit „X“ unterzeichnete jedoch stellenweise gegen die Bestrebungen des schles. Landes-Konfortiums eine auffallende Leidenschaftlichkeit an den Tag legt. Wögen die Anschauungen über das Projekt des Landes-Konfortiums noch so verschieden sein, die Durchführbarkeit desselben läßt sich nach dem Ausspruche gewiegter Fachmänner nicht mehr bezweifeln. Die Bestrebungen des Landes-Konfortiums bezwecken die Herstellung solcher Eisenbahnlinien, welche weder der Stadt Troppau die Er-füllung der Bedingung zur industriellen Entwicklung entziehen, noch andere Städte schädigen; es soll nämlich allen berechtigten Ansprüchen, so weit es möglich ist, Rechnung getragen werden. Die vom X-Korrespondenten geäußerten Ansichten über Knotenpunkte der Eisenbahnlinien sind nicht richtig, denn es ist ein großer Unterschied, ob Eisenbahnen sich an irgend einem Orte zufällig kreuzen, oder ob sie in bereits industriell entwickelte und anblühende Städte ein-münden. Es ist oft unmöglich, direkte Verbindungen herzustellen und auch die Stadt Troppau müßte es sich gefallen lassen, bei Seite geschoben zu werden, wenn Jägerndorf der natürlichste Knotenpunkt wäre. Nun kann sich aber Sebermann durch einen Blick auf die Landkarte überzeugen, daß der Weg von Ratibor über Troppau nach Olmitz bedeutend kürzer ist, als jener über Leob-schütz, Jägerndorf und Breitenau. Berücksichtigt man weiters, daß die Verbindungen Olmitz-Jägerndorf-Meisse und Olmitz-Jägerndorf-Leobschütz-Ratibor gegenüber jenen von Breslau nach Wilden-schwert und von Ratibor über Oberberg und Prerau nach Olmitz wegen der größeren Länge nicht geeignet sind, den Transitverkehr aufzunehmen, so sieht man, daß die Olmitz-Jägerndorf Bahn weder nach rechts noch nach links ihren Zweck zu erfüllen im Stande wäre und nur dem Binnenverkehr für die an dieser Linie liegenden Ortschaften dienen würde. Wer aber die Unbedenklichkeit dieses Verkehrs aus eigener Anschauung oder aus zuverlässigen statistischen Datenzusammenstellungen kennt, der muß sich, wenn ihm der übliche Grübelvorgang unbekannt sein sollte, gar sehr wundern, wie ein bezüglich seiner Rentabilität so zweifelhaftes Unter-nehmen dennoch zur Ausführung gelangen kann. Diese Eisen-bahn wird bei mit anderen Bahnen gleichen Tariflängen wegen ihrer Länge (der Ferdinands-Norrbahn und einer Ratibor-Troppau-Sohenpader Bahn gegenüber) nicht einmal die Konkurrenz auf ihren eigenen Strecken anhalten können und das Abfahrgebiet der obereschlesischen Kohle, worauf doch ein großes Gewicht zu legen ist, nicht wesentlich erweitern; hieraus folgt, daß die Anlage als ver-sehrt anzusehen ist und der Knotenpunkt „Jägerndorf“ ein künst-licher (eine Schöpfung des reinen Partei-Interesses) sein wird, der, wenn das fait accompli nicht einen Bindungsgrund bilden würde, über kurz oder lang denn doch dorthin, wohin er gehört, nämlich nach Troppau, verlegt werden müßte. Dies vorausgeschickt, sind wir sehr neugierig, wie der X-Korrespondent seine gewagte Behauptung, es sei das Machane'sche Projekt das allein durchführ-bare, zu beweisen im Stande sein werde. Auch möchten wir den Herrn X-Korrespondenten, welcher sich über die blauen Striche auf der Landkarte lustig macht, fragen, wie denn projektirte, jedoch noch nicht tracirte Eisenbahnlinien anders, als durch gerade Striche veranschaulicht werden können? Den Projektanten, welche eine Längsbahn als die für Schlesien geeignetste hinstellen, erklären wir, daß bei Eisenbahnanlagen nicht die Flächenegale eines Landes, sondern vor Allem die Verkehrsrichtung desselben in das Auge ge-faßt werden muß. Bei dem heutigen Stande der technischen Wissen-schaften wäre es aus national-ökonomischen Gründen unvergeßlich, auf die alten, natürlichen und kürzeren Hauptverkehrswege keine Rücksicht zu nehmen. Wir können daher mit den Projekten und An-sichten der Verfasser der Eingangs erwähnten beiden Artikel nicht einverstanden sein, auch selbst dann nicht, wenn die Uebereinstim-mung mit den unbekannten Ansichten des scheinbar noch lebenden Eisenbahn-Zentral-Komitees nachgewiesen werden könnte. Man mag immerhin von einem „sogenannten“ Landes-Konfortium spö-teln und sprechen. Das Landes-Konfortium führt seinen von der Regie-rung genehmigten Namen mit dem vollen Rechte, wie seine Aus-breitung durch den Beitritt von Mitgliedern aus allen Theilen des Landes genügen nachweist. Die Behauptung, daß das Landes-Konfortium eine Verbindung mit Olmitz nicht distinkt, ist offen-bar unrichtig, denn im Berichte des Vorberathungs-Komitees vom



16. Juli 1. Z., welches sich in den Händen sämtlicher Konfortial-Mitglieder befindet und auch in der „Silesia“ veröffentlicht wurde, ist das Gegentheil jener Behauptung konstatirt. Eben so ist auch die Behauptung des X-Korrespondenten, die schlesische Handelskammer habe das Machane'sche Projekt hinsichtlich der Verbindung Troppaus bekräftigt, unrichtig. Aus den Protokollen über die Verhandlungen der schlesischen Handelskammer aber ist zu ersehen, daß gerade bei diesem wichtigen Organe die Bestrebungen des Landes-Konfortiums die wärmste Unterstützung gefunden haben und noch finden; um so auffallender ist es aber daher auch, daß das Ministerium in der Eisenbahnfrage ohne Noth ein fait accompli schuf, dessen Folgen hier schmerzlich empfunden werden. Bei dem Widerstreit der beiden Konfortien, deren jedes eine Partei im Lande hinter sich stehen hat, wäre es unseres Erachtens Aufgabe der Regierung gewesen, sich vorläufig beobachtend zu verhalten. Der Streit hätte unmöglich lange gedauert und wäre von beiden Parteien gewiß auf eine solche Weise ausgekämpft worden, daß die Niederlage des einen oder des anderen Theiles jene Erbitterung nicht hervorgerufen haben würde, die derzeit in Folge der am unrichtigen Orte angewendeten Eile der Staatsregierung konstatirt werden kann.

#### Löbliche Redaktion der Silesia in Teschen!

Im Nachhange beehren wir uns Ihnen die Beiträge, welche an das gefertigte Komite für die Hinterbliebenen der am 2. August in Potšappel im Plauen'schen Grunde verunglückten Bergarbeiter an dasselbe heute eingegangen — und an das Zentral-Komitee in Döhlen unter heutigem nach Abzug der Ausgaben abgegangen sind, bekannt zu geben. Sollten Sie in der Lage sein, die Spender mit ihren Gaben in Ihrem schätzbaren Blatte zu veröffentlichen, so würde dies uns sehr angenehm sein.

Schachtungsaboll

pr. Mährisch-Ostrianer montanistisches Hilfs-Komitee  
B. v. Scheuchner u. L.

Vom Herrn Hans Grafen von Wilczel in Wien 100 fl. Von den Bergarbeitern der gräflich Wilczel'schen Bergwerke in P. Ostau 67 fl. Von den Bergleuten der Heinrichsgrube der L. L. a. p. Kaiser Ferdinand Nordbahn in M. Ostau 30 fl. 50 kr. Von dem Aufsichtspersonale derselben Heinrichsgrube 13 fl. Von den Bergarbeitern der Wiskalkowitzer Grube der L. L. a. p. R. G. N. B. in Miskalkowitz 26 fl. 70 kr. Von den Bergarbeitern der L. L. a. p. R. G. N. B. in M. Ostau 15 fl. Von den Bahnbeamten der L. L. a. p. R. G. N. B. in M. Ostau 34 fl. 50 kr. Von den Arbeitern der Eisengießerei in Wittowitz 26 fl. Von den Arbeitern der Puhli- & Walzwerke in Wittowitz 46 fl. 40 kr. Von den Bergarbeitern der Baron Rothschild'schen Tiefbau-Grube 5 fl. 10 kr. Von den Bergarbeitern der Gebrüder Zimierzna'schen Josefs-Grube in P. Ostau 22 fl. 20 kr. Von der Dombrau-Ostrianer Bergbau-Gesellschaft in Dombrau 50 fl. Von den Bergarbeitern in Dombrau 26 fl. 25 kr. Von dem Berg-Ingenieur Herrn E. Sokolsky 5 fl. 10 kr. Von Herrn Fürsten Salm 50 fl. Von den Bergarbeitern der Fürstlich Salm'schen Leopoldinengrube in Pol. Ostau 22 fl. Von der Pachtung des Fürstlich Salm'schen Bergbaues in Ostau-Lagz 50 fl. Von den Bergarbeitern in Ostau-Lagz 22 fl. 73 kr. Von den Bergarbeitern des erzherzoglichen Bergbaues in Karwin 15 fl. Von Herrn Lehmann, Bürgermeister in Ostau 3 fl. 50 kr. Von Herrn Josef Kraus, Banmeister in Ostau 5 fl. Von Herrn E. Frankl in P. Ostau 5 fl. Von Herrn E. Schlesinger in Sultschin 2 fl. Für den Verkauf von Konzert- & Eintrittskarten an der Kassa etc. 163 fl. 10 kr. Und von Herrn J. Kaffka, Bürger in M. Ostau, Ein Dukat in Gold. Zusammen 816 fl. 7 kr.

Geldbeiträge diesem Zwecke gewidmet, sind wir auch fernerhin entgegenzunehmen gerne bereit.

Mährisch-Ostau, am 29. August 1869.

Das Komitee.

#### Zur schlesischen Eisenbahnfrage.

Das Erscheinen einer Korrespondenz in Nr. 393 der schlesischen Zeitung, die mit den Ansichten eines jungen Mannes, der sich verpflichtet fühlt für das schlesische Landekonfortium eine Lanze zu brechen, nicht übereinstimmt, veranlaßt denselben in der Sonntagsnummer der Troppauer Zeitung den ganzen Jörn, dessen er fähig ist, gegen den vermeintlichen Verfasser derselben, und zwar wie er entscheidend dazu steht, „etwas derber als sonst“, loszulassen.

Wir haben wenig Lust einer Herausforderung auf Dreschkegel zu entsprechen — eine Erwiderung müßten wir jedoch dem geistvollen Anwalt des schlesischen Landekonfortiums geben um ihm zu zeigen, daß seine vernichtende „Kennzeichnung“ uns noch nicht so weit gebeugt hat, um jedes sich breit machende Produkt des höheren Bildungsruhig hinzunehmen.

Vor Allem müssen wir unserem geehrten Gegner erwidern, daß ihn hinsichtlich der Urheberschaft der Korrespondenz in der schlesischen Zeitung sein bekannter Echarfsinn einmal verlassen hat — dieselbe stammt aus einer andern Feder, und wenn wir sie auch als in ihren Hauptsachen mit unsern Ansichten vollkommen übereinstimmend anerkennen, so spricht uns doch unser Gewissen von diesem Verbrechen frei.

Die Aufregung in Troppau hat sich allerdings längst gelegt und einer vernünftigeren Anschauung Platz gemacht, wie dies zu erwarten stand, und hat dazu nicht wenig ein jederfalls inspirirter Artikel der Troppauer Zeitung vom 26. August beigetragen, welcher konstatierte, „daß sich das schlesische Landekonfortium wegen der definitiven Uebernahme des Baues der Machane'schen Konfortium-Gleise wünschens könne, nachdem hierdurch ein Theil seiner Aufgaben bereits erfüllt wird.“

Also jetzt wünscht man sich Glück dazu, nachdem man kaum 8 Tage früher keine Worte fand das Elend zu schildern, in welches Troppau durch die Durchföhrung der Machane'schen Pläne verfallen müßte, nachdem man Herrn Dr. Dietrich öffentlich in allen Wirthshäusern laut des Landesvertrages beschuldigt und telegraphisch und in Korrespondenzen in die Welt hinein gesandt hat, daß er „der allgemeinen Entrüstung weichen“ seinen Posten als Bürgermeister niedergelegt habe.

Darum also Räuber und Mörder! Bedurfte es indeß erst jener „Klarstellung der schlesischen Eisenbahnfrage“, um das wüste Geschrei jener Vierbärt-Nationalkonfortien, die Troppau durchaus als dem Ruin entgegengehend hinstellten, zum Schweigen zu bringen? — Wir glauben nicht — viel früher schon hatte sich der Umschwung vollzogen und der Umstand, daß die Mitglieder des Gemeinderathes in seiner letzten Sitzung einhellig den Beschluß faßten, dem Herrn Dr. Dietrich öffentlich ihren Dank für seine leibliche Wirksamkeit zugleich mit der Versicherung auszusprechen, daß er ihr Vertrauen nicht verloren habe, spricht deutlicher noch als jene „Klarstellung“, welches Unrecht dem verdienten Manne angethan worden ist.

Bekanntlich wurde es dem Herrn Dr. Dietrich als das größte Verbrechen angesehen, daß er seinen Eintritt zum Machane'schen Konfortium verweigert habe, und jetzt geschieht der Anwalt des schlesischen Landekonfortiums zu, daß seine Theilnahme bekannt gewesen und er wiederholt ersucht worden sei eine Vereinigung anzustreben, die in der That auch versucht wurde, indeß nicht zu Stande kam, nachdem eine genaue Prüfung der Strecken Troppau-Freudenthal selbst als nicht rentabel herausstellte und das Konfortium Machane, das wirklich und nicht nur auf dem Papier zu bauen die Absicht hat, keine Lust verspürt, der Lanne einiger Troppauer Gernegroße einige Millionen zum Opfer zu bringen, zumal, nachdem ihm die positive Erklärung der Wilhelmsbahn, den Miskalk-Schamrowitz-Troppau nicht bauen zu wollen, vorlag.

Die Verleihung der Konzession zur Strecke Olmütz-Jägerndorf hindert übrigens das schlesische Landekonfortium in keiner Weise

von Troppau nach Freudenthal zu bauen und soll es uns freuen wenn es ihm gelingt durch diese Weltverkehrsader Troppau zu einem „Knotenpunkte“ wie London, Paris, Wien, Berlin etc. zu machen — so sehr viel Zeit wird man ja dazu gar nicht brauchen! Seiner Thatsache bleibt somit noch immer ein weites Feld geöffnet und zweifeln wir nicht, daß für unsern Herrn Gegner als Anerkennung für die kräftige Unterstützung, die er dem betreffenden Projekte durch seine kennzeichnenden Stylübungen angedeihen ließ, die Stelle eines Rechtskonsulenten der L. L. priv. Miskalkbahn herauszusehen wird.

Wenn wir den vom Größenwahnsinn besangenen Haupt-Agitatoren den berechtigten Vorwurf machen, daß sie den Bau einer Bahn von 15–20 Millionen so leicht nähmen, wie den Kauf einer Kiste Wische, so schwebte uns vor, daß sie diesen Artikel ein gros behandeln; nachdem indeß für das kleine Gehirn unfers Kennzeichners der Begriff einer ganzen Kiste voll zu hoch zu sein scheint, weil er sich darüber moquirt, so müßten wir annehmen, daß ihm die Waare nur „schachtelweise“ geläufig ist.

Wir selbst haben übrigens zufällig in diesem Artikel noch nicht gearbeitet, würden es indeß, wenn es wirklich geschehen wäre, durchaus für keine Schande erachten und während wir uns nun reuevoll und beschämt ob unser tiefer Unwissenheit auf dem Felde der alten Geschichte unserm erlesenen Gegner gegenüber an die Brust schlagen, tröstet und beruhigt uns in unsern Nichts durchbohrenden Gefühle die Hoffnung, daß man gegen uns als bezahlten Deiner und unfreien Lohnschreiber auch in Zukunft milde erbarmende Kritik üben wird.

#### Der landwirthschaftliche Unterricht in der Volksschule.

In der „Silesia“ vom 21. August kommt eine Korrespondenz aus dem Oibersdorfer Bezirke vor, in welcher der neue Bezirks-Schulinspektor hart angefahren wird, weil als eine Frucht seiner ersten Schulinspektion der etwas scharf gehaltene bezirkshauptmannschaftliche Auftrag angesehen werden müßte, der an einige Gemeinden jenes Bezirkes wegen baldiger Anlegung von Schulgärten — für deren Befpflanzung noch obenbein bis zum Eintritt des kommenden Herbstes Sorge getragen werden soll — ergangen ist.

Dieser Korrespondenzartikel hat im darauf folgenden Blatte vom 28. August eine maßvolle, objektiv gehaltene Entgegnung gefunden, die aus und vielleicht noch mehr Leser der „Silesia“ mit wahrer Befriedigung erfüllt.

Nichts desto weniger oder vielmehr gerade deshalb müssen wir den Oibersdorfer Korrespondenten gegen diese Abwehr in Schutz nehmen, weil bei demselben Eifer und aus der Art und Weise wie er den Gegenstand erfaßt, leicht zu merken — ja zwischen den Zeilen herauszulesen ist, daß auch er für die Schulgärten eingewonnen, daß auch er erkennt, daß endlich Seidenbau-, Obstbau- und Bienenzucht, Erntefeldbau in die Volksschule aufgenommen werden sollen, und daß es lediglich der Reiz der Widerlegung war, auf den er spekulirte, um diese hochwichtige Angelegenheit mehr in Fluß zu bringen.

Wie die vorliegende „die Schulgärten“ überschriebene Zurechtweisung zeigt, ist ihm dies Kunststück einzig gelungen, es wird also erlaubt sein auf die klassischen Philippias zurückzukommen; denn ein köstlicher Einfall war es jedenfalls dem neuen Funktionär der Regierung, welcher auf seinem ersten Ausflug eine solche Mährigkeit entwickelte, das Miskalk seiner Aufgabe klar vor Augen zu halten, ihm, so lange er noch im ersten Feuer ist, Steine in den Weg zu werfen und damit er ja nicht in seinem Eifer erkalte, begreiflich zu machen, daß mit einem bezirkshauptmannschaftlichen Erlaß — mag er auch noch so scharf gehalten sein — der guten Sache noch lange nicht geholfen ist.

Ohne Zweifel begrüßen wir in dem Oibersdorfer Korrespondenten einen Freund des heimischen Seidenbaues, vielleicht ein hervorragendes Mitglied des Troppauer Seidenbauvereines, weil wir uns nicht zu erklären müßten, warum er die landblüthlichen Kulturen nachgelegt und mit den Seidenraupen in gesperrter Schrift seine Standrede eröffnet hat. Bei dieser offenkundigen Vorliebe für den neuen Industriezweig ist es begreiflich — daß das ganze Arsenal der ganz und gaben Vorurtheile dagegen ins Feld geführt wird, denn was bleibt da dem neuen Schulinspektor übrig, als sich für künstliche Fälle auf eine eingeübte Widerlegung gefaßt zu machen und die Seidenzucht erst selbst aus dem Fundamente zu studieren.

So wird der Schulinspektor den Oibersdorfern vor Allem erklären müssen, wie ungewandmäßig es wäre, den Seidenbau jenen Gegenden empfehlen zu wollen, wo eine faule wenig intelligente Bevölkerung mit großem Grundbesitz vorhanden ist, daß im Gegentheil gerade das überbevölkerte Schlesien mit seinen kleinen Wirtschafteln — mit seiner betriebsamen ansehnlichen Einwohnerschaft ganz geeignet und allem Anschein nach auch schon auf dem besten Wege ist den Seidenbau als Volksbetrieb anzubahnen.

Was würde wohl der abschließliche Vergleich mit der nordischen Treibhauspflanze zu bedeuten haben, als um dem neuen Schulinspektor den Beweis aufzubürden, daß wir in Schlesien mit der Rauperei eigentlich besser dran sind als der Italiener, den oft schon die Mähigkeit in Verzweiflung bringt, weil die Seidenraupe bekanntlich bei einer zu hohen Temperatur unthätig wird und diesem Uebelstande durch noch so festen Verschluß der Jalousien oder Aufhängen von nassen Tüchern nicht immer vorgebeugt werden kann, während es bei uns ein leichtes ist die niedrige Temperatur des Zuchtlokales mit geringem Aufwand durch künstliche Wärme zu erhöhen.

Was will der launige Einsender mit dem Witze, daß es in Schlesien ein halb Jahr Winter und ein halb Jahr kalt ist, bezwecken? Gewiß nichts anderes, als daß der Schulinspektor die Schleiher seines Bezirkes damit zu trösten wisse, daß der Maulbeerbaum noch eine größere Kälte verträgt als die Obstbäume, von denen nach Fraß's Grundzügen des landwirthschaftlichen Pflanzenbaues Wallnusz und Kastanie erst bei einer Kälte von 24–26°, Pflaumen und Kirschkäule von 25–26°, Apfel und Birnen von 25–27° erfrören; daß der Maulbeerbaum bis tief in den Norden Europas — in Hannover, Moskau, Stockholm bereits eingebürgert ist, daß in dem strengen Winter 1788–1789 bei einer Kälte von 28° in Berlin und Potsdam Kirschen und Nussbäume erfroren, während der Maulbeerbaum nicht gelitten hat, mit Einem Wort, daß es eine ausgemachte durch mehrjährige Erfahrung konstatierte Thatsache ist, daß der Maulbeerbaum überall gedeiht, wo Obstbäume fortkommen, daß also aller Orten, wo und wie weit Obstbäume angetroffen werden, Seidenzucht betrieben werden kann.

Wozu — fragen wir weiter — wird wohl den Schlesiern der wohlgemeinte Rath, daß sie viel besser fahren werden, wenn sie, nach wie vor sich befehligen ihrer dürftigen Scholle Hafer und Erbsen abzugewinnen, ertheilt? Offenbar nur, daß der Schulinspektor diesen willkommenen Anlaß ergreift sie aufzuklären, daß die Seidenzucht nur eine landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung — eine Füllarbeit ist, für die Zeit ehe Hafer und Erbsen reif werden, daß also der Seidenbau durchaus nicht den Ackerbau beeinträchtigt und daß dem Maulbeerbaum auch vorläufig nur jene Plätze, die noch nicht oder mit minder nützbarem Gehölz bepflanzt sind als der Hofraum, die Dorfau, der Kirchhof eingeräumt werden sollen, kurz daß der Seidenbau ihnen ein Ersatzmittel für das eingegangene Landgepflanzt werden kann, indem es dazu wie bei jenem eines Anlagekapitals nicht bedarf und dabei auch die Arbeit der Schwachen — der zahllosen Kinder und Ausgebirger, deren Zeit und Ar-

beit bei der sonstigen Produktion ohnehin von keinem Belang ist nutz- und gewinnbringend verwertet wird.

Warum betont der Einsender bei diesem Anlaß die lieben Erbsen und bringt sie mit Agitationen für den Seidenbau in Verbindung? Ans keinem andern Grund, als daß der Schulinspektor den Schlesiern ins Gedächtniß rufe, wie gewaltig sich ihre Urgroßväter der Einführung des Kartoffelbaues widersetzen, daß sogar Unruhen ausgebrochen sind, die beschwichtigt werden mußten, und keine geringe Anstrengung es damals kostete, dem Manna des Gebirges, ohne dem sie nun nachgerade verhungern müßten, Eingang zu verschaffen, und daß es jetzt nach hundert Jahren bei der unverhältnißmäßig zugenommenen Population ein- und bei der Erschöpfung des Bodens und den hohen Steuern und Fruchtpreisen andererseits zur unabwiesbaren Nothwendigkeit geworden ist, wieder auf einen Neben-erwerb zu denken, um nicht zu unterliegen und daß ihnen dies gelingen kann, wenn sie mit Fleiß und Ausdauer den fremden Baum und mit ihm die Seidenzucht in ihrem Lande einführen.

Warum endlich nimmt sich unser Freund so warm der unschuldigen gemäßigten Gemeindevorstände an? doch gewiß nur deshalb, damit es der neue Schulinspektor nicht unterlasse den Lehrern recht angelegentlich ans Herz zu legen, daß es bei der großen Dotations nur ihr eigener Vortheil sein wird, wenn sie sich selbst und zwar recht ernstlich mit dem neuen Industriezweig befassen, indem bei vielen Schulen, wenn auch nicht schließlich ein Garten, so doch vor der Schule, auf dem Kirchhof 50 Hochstämme Platz finden werden; daß eine Schule aber, die über 50 tragbare Bäume, id est über eben so viele Zentner Laub verfügt und damit bei 20 Pfd.-Kohle zu 20 fl. erzeugen kann, schon ganz selbstständig dasht und einer Unterstützung von der Gemeinde gar nicht mehr bedarf! —

Wunder gelungen sind die Einwände gegen den Gemüßbau, gegen die Obstbaum- und Bienenzucht.

Wer würde dem Korrespondenten das Mährchen glauben, daß im Oibersdorfer Bezirk schon alle Gärten voll von Obstbäumen sind? Wer wird ihm das ungeschickte Kompliment vergeihen, das er dem gesunden praktischen Verstand seiner Landsleute macht? Wer kennt sie nicht, diese Schleiher des Geseles? Wiewohl schon Norddeutsche, sind sie allerdings gemüthlich wie Kinder — gute treuherbe Leute, aber bei weitem nicht so poetisch, daß sie den Baum blos seiner Blüthe, seines Blattschmuckes wegen pflanzen, daß sie Bienen pflegen und darauf zählen, blos der Liebhaberei halber oder um auch eine fliegende Wirthschaft zu besitzen.

Demnach wird auch der Schulinspektor diesfalls eine viel leichtere Arbeit haben und die Einwohner des Oibersdorfer Bezirkes um so eher für eine größere Beachtung dieser mehr weniger schon heimischen Kulturen gewinnen können; sie werden es gewiß plausibel finden, wenn er ihnen den Ankauf veredelter Bäume — die keineswegs so billig und immer zu haben sind — abräthet, weil man eben nicht wissen kann, was man kauft und ob das Gelaute auch dem Boden und Klima entspricht, daß sie im Gegentheil viel besser fahren werden mit den bereits ausprobierten an Ort und Stelle gezogenen Sorten; sie werden es auch begreiflich finden, daß sie aus dem ordinären reichlich tragenden Obst eben so gut wie die Oibersdorfer Obsthweine bereiten und damit einen anständigen Gewinn erzielen könnten, daß sie wie die Tiroler auch die steilsten Höhen noch mit einem Gärtele wilder Kirschkäule umgeben und mit dem erzeugten Kirscheis ein gutes Stück Geld ins Haus schaffen könnten; sie werden einsehen lernen, daß so manches Gemüse, das bisher von Auswärts, oder weil es zu theuer zu stehen kommt, nicht gebant wird, ganz gut in ihren Gärten sich kultiviren ließe, daß aber hiezu wie zu allem andern eine Anleitung nothwendig ist, die sie doch wohl von ihren Hausfrauen nicht prästendiren können; daß wenn es mit den Klostergärten nicht mehr gehen will, sie sich blos in den mährischen Bienenzuchtvereinen annehmen zu lassen brauchen, wobann sie aus der von diesem firebhaften Verein herausgegebenen Monatschrift — womit jedes Mitglied theilhaft wird — die rationelle Bienenzucht bald erlernen und statt der bisher auf die Bienen verwendeten Ausgaben reelle Einnahmen erzielen werden. Der Schulinspektor wird aber auch darauf bringen, daß, da dieser Rath nur diejenigen Bienenzüchter angeht, die — wie der Einsender sagt — in der glücklichen Lage sind ein gut Stück Geld für ihre Liebhaberei zu opfern, die Schnelllehrer die nöthige Anleitung dazu zu geben in Stand gesetzt werden, weil, wenn auch der Mensch solche Dinge am besten im praktischen Leben lernt, der Sinn, das Verständnis dafür schon in der Schule geweckt werden muß, so daß wir stets und immer auf die Schulgärten als die conditio sine qua non zurückkommen werden.

Und ist etwa das was die Jugend über die erwählten Kultur-zweige erfährt nicht angewandte Naturgeschichte, von der sie doch wie es der Korrespondent verlangt — auch etwas in der Schule zu hören bekommen soll? Widerstreitet es etwa der Aufgabe der Volksschule: daß in ihr der bauerhafte Grund zu sittlich thätigen Menschen gelegt werden soll, wenn der Unterricht in obigen Kultur-fächern ertheilt wird? Wer überhaupt wird es bezweifeln wollen, daß gerade die Unterweisung in diesen Fächern ein Erweckungsmittel geistiger Thätigkeit ist, wie kein anderes im ganzen Elementarunterricht? Wer weiß es nicht, daß sich mit der Anziehungskraft, die diese Unterweisung auf die Neigung und Wissbegierde der Jugend ausübt, das von dem rein formalen Unterricht wenig angeregte Nachdenken und Vergleichen, mit einem Wort jene Verstandesthätigkeit einstellt, die am Ende der eigentlichen und höchsten Zweck alles Unterrichtes ist? und wer wird es in Abrede stellen wollen, daß es räthlich dieses höheren Zweckes kaum einen Lehrgegenstand geben wird, der zu seiner Förderung geeigneter wäre als insbesondere der Unterricht in der Seiden- und Bienenzucht? Daß auf solchem Boden auch der Religionsunterricht besser haftet, indem das Geheimnißvolle in der Entwicklung und Verwandlung des Seidenwurmes, die Einrichtung des Bienenstaates auch den rohesten Menschen mit Bewunderung erfüllt und zum Nachdenken über die wunderbaren Kräfte der Natur und ihres Schöpfers anregt?

Gewiß ist daher die Einführung dieses landwirthschaftlichen Unterrichtes in die Volksschule, und der Schulgärten als Mittel zum Zweck, ein ebenso würdiger als dankenswerther Gegenstand der Wirksamkeit der L. L. Ministerien des Unterrichtes und des Ackerbaues, die sich auf diesem Versuchsfelde freundschaftlich begegnen, um gemeinsam durch Vermehrung und Veredlung der Produktion aller Art den Wohlstand des Reichthums und somit auch die Wohlfahrt des kleinen von der Natur stiefmütterlich behafteten Schlesiens zu erhöhen und deshalb drängt es uns, die volle Anerkennung dem betreffenden Bezirkshauptmann und Schulinspektor für das gemeinsame eifrige Vorgehen in der Ausführung dieser gemeinnützigen Angelegenheit auszusprechen.

**BUCHHOLZ & DIEBEL**  
Buchhandlung in Troppau.

Größtes Musikalienlager  
Musikalien-Verkaufsstatt,  
Pianoforte- und Saiteninstrumente.

#### Auf in's Zigeunerwäldchen bei Bielitz!

Dieser von den Bewohnern der beiden Städte Bielitz und Biala mit so vielfacher Vorliebe aufgesuchte Landausflug hat theils durch die Wirksamkeit des Gesetzes über die Aufhebung des Propinationszwanges, theils durch die besondere Vorliebe der seitherigen Propinationspachtung für klassische Naturschönheiten einen besonderen und unvorhofften Reiz dadurch erhalten, daß in der dortigen Propinationsgärten seit kurzer Zeit die Quat Brantwein von schlechtem Maße mit 14 kr. und im polnischen Maße mit 18 kr. aus-geschänkt wird.







## Bekanntmachung.

Die k. k. Haupt- und Unterrealschule in Jägerndorf wird mit Beginn des heurigen Studienjahres durch Eröffnung der dritten Realklasse vervollständigt und den neuen Schulgesetzen entsprechend reorganisiert werden.

Die gefertigte Direktion bringt dieses mit dem Bemerkten zur Kenntniß des Publikums, daß von Seiten der Kommune wie des Lehrkörpers Alles aufgebieten werden wird, um den gerechten Anforderungen an eine gute Schule entsprechen zu können.

Die Einschreibung der Schüler beginnt am 26. September täglich von 9—12 und von 2—5 Uhr in der Direktionskanzlei und wird am 30. September geschlossen.

Die Einschreibgebühr beträgt für die  
 neu eintretenden Schüler der Hauptschule . . . . . 1 fl.  
 „ „ „ „ Realschule . . . . . 2 fl.,  
 beim Uebertritte aus einer Klasse in die andere zahlen erstere 50 fr., letztere 1 fl. Lehrmittelbeitrag.

Die Eröffnung des Schuljahres erfolgt am 1. Oktober mit einem um 9 Uhr abzuhaltenden feierlichen Gottesdienste.

Direktion der Jägerndorfer k. k. Haupt- und Unterrealschule.

Josef Wildt,  
 Direktor.

(853)

## Wiener Wechselstuben-Gesellschaft, Wien, Graben Nr. 8.

Die in den nächsten Tagen erscheinenden  
**Action der österreichischen Discontobank** verkauft  
 die Wiener-Wechselstuben-Gesellschaft genau nach  
 dem Tagescourse. (838)

## Erste schles. Ackerbauschule in Barzdorf ö. Schles.

Wir geben hiemit bekannt, daß die Ackerbauschule zu Barzdorf unvorderrücklich am 1. Oktober 1869 eröffnet wird; und ersuchen wir deshalb diejenigen, welche die Anstalt als Zöglinge besuchen wollen, sich rechtzeitig bei der unterzeichneten Vereinsleitung, unter Angabe ihrer Vorbildung und Beilegung der Zeugnisse zu melden, da voraussichtlich der Besuch ein starker sein dürfte und die Zahl von 30 Zöglingen wenigstens im Anfange nicht überschritten werden soll.

Die Direktion der Ackerbauschule übernimmt Herr Franz Staudacher, derzeit Direktor der Ackerbauschule in M.-Schönberg als Oberlehrer und Leiter der Institutswirtschaft, nebstbei unterrichtet Herr Karl Sikora, derzeit prov. Sekretär und Kassier des land- und forstwirtschaftlichen Vereines zu Weidenau.

Ferner ist durch die Vermittlung unseres Ehrenmitgliedes, Herrn Doktor Lucas, Vorstand des pomologischen Institutes in Reutlingen, ein tüchtiger Obst- und Gemüsegärtner engagiert worden.

Es ist überhaupt nichts verabfaunt worden, um das neue Institut gleich anfangs lehr- und lernfähig zu machen und erwarten wir nun, daß die Landwirthe der Gegend, diese Ihnen gebotene Gelegenheit auf das Reichlichste benützen.

**Aufnahmebedingungen.**  
 1. Die Zahl der aufzunehmenden Ackerbauschüler ist vorläufig auf 30 beschränkt.  
 2. Die Aufnahme erfolgt mit 1. Oktober jedes Jahres und haben sich die Aufnahmebewerber bis längstens 15. September bei der Direktion der Schule entweder mündlich oder schriftlich zu melden.

3. Schülern, welche genügende theoretische Vorkenntnisse in Elementar- und Realgegenständen vorweisen, kann der 1. oder Vorbereitungskurs erlassen werden. Sie treten in diesem Falle sogleich in den zweijährigen eigentlichen Fachkurs.

4. Zur Aufnahme ist erforderlich:  
 a) ein Alter von 15 Jahren, wenn der Bewerber in den Vorbereitungskurs tritt, von 16 Jahren beim Eintritte in den zweiten Jahrestkurs.

b) Ein kräftiger gesunder Körperbau.  
 c) Vorbringung von Tauf-, Geburts- und Impfschein; ferner ein Sittenzeugniß und die Nachweisung über den bisher genossenen Schulunterricht mittelst Schulzeugniß.

d) Eine von den Eltern ausgestellte schriftliche Erklärung, durch welche sie sich verbindlich machen, für alle durch den Zögling erwachsenden Kosten zu haften und die Zahlungsverbindlichkeiten\*\* genau innezuhalten.

5. Jeder Bewerber hat sich einer Aufnahmeprüfung zu unterwerfen, deren Ergebnis entscheidet, ob er sofort in den 2. Jahrgang eintreten könne, oder erst den Vorbereitungskurs durchmachen müsse, welcher den 1. Jahrgang bildet.

6. Jeder Bewerber hat über wenigstens einige praktische Verwendung bei der Landwirtschaft einen Nachweis zu bringen, wobei die Dauer seiner Verwendung speciell anzugeben ist.

7. In Fällen, wo der Bewerber ein Alter von 10 Jahren bereits erreicht hat, bedarf seine Aufnahme einer speciellen Genehmigung des leitenden Curatoriums.

8. Jeder Zögling verpflichtet sich bei seiner Aufnahme, die bestehende Haus- und Schulordnung genau innezuhalten, und wird ihm bei seinem Eintritte ein Exemplar derselben eingehändigt.

9. Ausnahmeweise können auch Hospitanten zum Besuche der Ackerbauschule zugelassen werden. Diese wohnen auswärts und haben daher für alle ihre Bedürfnisse selbst Sorge zu tragen; jedoch innerhalb der Anstalt sich in all bestehenden Vorschriften zu fügen.

Vergleichen außerordentlichen Schüler der Ackerbauschule zahlen ein Aufnahmegeld von 20 fl. ö. W. zu Gunsten des Schulfonds und ein jährliches Schulgeld von 30 fl., welches halbjährig im Vorhinein zu entrichten ist. — Tritt der Hospitant unter dem halben Jahre aus, so erfolgt kein Rückerlag dieses Schulgelbes. — Der Hospitant kann nach freier Wahl nur an einzelnen oder an allen Unterrichtsfächern theilnehmen.

10. Es werden auch Ausländer aufgenommen.

Zu näherer Auskunft über die Anstalt und deren Einrichtung ist gerne bereit der

**Land- und forstwirtschaftliche Bezirksverein zu Weidenau.**  
 Barzdorf, 1. Juli 1869.

Für die Vereinsleitung:  
**Eduard Siegl.**

(849)

\*\*\* a) Für die vollständige Bequartierung und Verpflegung hat jeder Zögling bis auf Weiteres an die Anstalt, ganzjährig 140 fl. ö. W., jedoch in halbjähriger Vorausbezahlung zu entrichten.

Beim Eintritte in die Anstalt hat jeder Zögling ein Aufnahmegeld von 10 fl. ö. W. ein- für allemal zu erlegen, welcher Betrag dem Schulfonds zufällt.

Jeder Zögling hat endlich halbjährig im Vorhinein einen Betrag von 6 fl. ö. W. für Lehrmittel zu entrichten.

## EDICT.

Von Seite des Przemysler k. k. Kreisgerichtes wird hiemit bekannt gegeben, daß über Ansuchen des k. k. Kreisgerichtes in Teschen vom 25. Mai 1869 Z. 3152 die mit dem Bescheide des genannten k. k. Kreisgerichtes vom 25. Mai 1869, Z. 3152 zur Hereinbringung der vom Herrn Alfred Lubagowski erstiegten Summe von 15000 fl. ö. W. bewilligte exekutive Feilbietung der dem Herrn August Orbinat, Fürsten von Sulkowski laut Dom. 223 pag. 51 n. 19 haer. gehörigen, und im ehemaligen Sanoter Kreise gelegenen Güter Mitów sammt Attinentien Dufatyn, Prelufi, Romanca und Dolczyce in drei Terminen, und zwar: auf den 13. September 1869, den 25. Oktober 1869 und 22. November 1869 jedesmal um 10 Uhr Vormittags unter nachstehenden Feilbietungsbedingungen ausgeschrieben wird: (837)

1. Durch den Meistbot erlangt der Käufer das Eigenthum des zum Gute Mitów sammt den Attinentien Dufatyn, Prelufi, Romanca und Dolczyce gehörigen Grundcomplexes, der darauf befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, dann aller mit dem Gutscumplexe verbundenen Gerechtsame und der darauf bestehenden Industrie-Etablissements des am Erstehungstage vorhandenen Feldanbaues, und aller von Grund und Boden nicht abgetrennten Früchte und Bäume. — Der Ersteher erlangt jedoch durch den Kauf mit Rücksicht auf das bestehende Pachtverhältniß keinen Anspruch auf den fundus instructus auch wird dem Erkauf keine wie immer geartete Gewähr geleistet.

2. Zum Ausrufspreise wird der im Wege der gerichtlichen Schätzung erhobene Schätzungswert pr. 186.947 fl. 60 kr. ö. W. angenommen.

Sollten die feilzubietenden Güter bei den ersten zwei Tagfahrten nicht einmal um den Ausrufspreis, und bei der dritten Tagfahrt nicht einmal um einen solchen Preis an Mann gebracht werden, durch welchen sämtliche Hypothekargläubiger gedeckt sind, so wird zur Einvernehmung der Gläubiger über die Erleichterung der Bedingungen eine Tagfahrt auf den 22. November um 4 Uhr Nachmittags bestimmt, bei welcher die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitretend angesehen, und sodann diese Güter bei dem 4. Auktionsstermine auch unter der Schätzung feilgeboten werden.

3. Bei der gerichtlichen Versteigerung muß jeder Lizitant, um zum Mitbieter berechtigt zu sein, zu Händen der Lizitationskommission zehn Prozent des Schätzungswertes, daher in runder Summe den Betrag pr. 18.700 fl. ö. W. entweder im Baaren oder in öffentlichen Werthpapieren nach dem Coursverthe berechnet als Badium erlegen. Das Badium wird nach beendeter Lizitation für den Ersteher zur Einrechnung in den Kauffchilling vorbehalten, den übrigen Lizitanten jedoch zurückgestellt.

Die weiteren Lizitationsbedingungen so wie der Tabularextrakt, und der gerichtliche Schätzungssatz können hiergerichts eingesehen werden.

**Smutný.**

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes  
 Przemysl, am 21. Juli 1869.  
 Gordynski.

## 175.000 Gulden!!!

Ziehung ) Zu der neuesten ( Niedrigster Einsatz  
 20. und 21. t. Mts. ) vom Staate ( nur 1 fl.  
**garantirt**

**Capitalien-Verloosung**  
 welche 25.300 Gewinne zu 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 28.000 u. 17.000 Gulden, 2 à 14.000 Gulden, 3 à 10.500 fl., 3 à 8400 fl., 3 à 7000 fl. und so abwärts bis zu 77 fl. enthält, sind wirkliche

**Original-Loose** ganze à 3 fl. 50 fr.  
 halbe „ 1 fl. 75 fr.  
 viertel „ 1 fl. — fr.

vom unterzeichneten Bankhause gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen  
 — Ziehung am 20. u. 21. t. Mts. — Jedes gezogene Loose gewinnt mindestens den Einsatz. Aufträge werden prompt effectuirt, die Gewinnlisten sofort nach Ziehung versandt. — Da die Nachfrage nach obigen Loose schon jetzt bedeutend ist, so wende man sich bald direct an meine Firma  
 (810) **Jacob Baruch, in Hamburg.**

NB. Der Betrag kann in Oesterreichischen Banknoten eingelöst werden.

## Kundmachung.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die neu errichtete große, fürstlich Blücher von Wahlstatt'sche Dampfbrettsäge in „Pulvermühle“ in der nächsten Nähe von Troppau in vollen Betrieb gesetzt ist, Schnittmaterial und Bauholz diverser Gattungen und Dimensionen in großen Quantitäten erzeugt und aller Arten Aufträge und Bestellungen prompt und solid effectuirt werden. (858)

Später errichtete anderweitige Exportlager werden nachträglich bekannt gegeben werden.

**Verwaltung der fürstl. Blücher von Wahlstatt'schen  
 Dampfbrettsäge in Pulvermühle nächst Troppau  
 am 24. August 1869.**

Bei **Karl Prochaska** in Teschen, G. Rolf in Troppau und **Zamarski & Fröhlich** in Bielitz ist zu haben:

Als ein für Jedermann nützlicher Hausdoctor ist zu empfehlen:

**Der Leibarzt, oder**

**500 Hausarzneimittel**

gegen 145 Krankheiten der Menschen.  
 Als: Magenschwäche, — Magenkrämpfe, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Gicht, — Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung, — Verstopfung, — Kolik, — Hautkrankheiten, — 30 Schönheitsmittel zur Kultur der Haut, der Haare und der Zähne, — Inselands Haus- und Reise-Apothek und Wunderkräfte des kalten Wassers.

Erste verbesserte Auflage. Preis 90 fr.

Der schnelle Absatz von sieben starken Auflagen beweist die hohe Brauchbarkeit dieses für Jedermann nützlichen Buches. (867)



# K. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

## Kundmachung.

In Folge Aenderung der Fahrordnung auf den Strecken der Nordbahn wurde vom **30. August** l. J. an für die Theilstrecke Teschen-Oderberg nachstehende neue Fahrordnung eingeführt.

## Fahrordnung

Von <b>Oderberg</b> nach <b>Teschen</b>						Von <b>Teschen</b> nach <b>Oderberg</b>					
Entfernung in Meilen	Stationen	Gemischte Züge				Entfernung in Meilen	Stationen	Gemischte Züge			
		Nr. 12		Nr. 14				Nr. 11		Nr. 15	
		Ank.	Abf.	Ank.	Abf.			Ank.	Abf.	Ank.	Abf.
		St. M.	St. M.	St. M.	St. M.			St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
—	<b>Oderberg</b>	Früh	6 —	Nachm	5 30	—	<b>Teschen</b>	Früh	8 12	Nachm	5 50
1 $\frac{1}{2}$	<b>Dombrau</b>	6 33	6 36	6 3	6 6	2	<b>Karwin</b>	8 46	8 53	6 24	6 39
$\frac{1}{2}$	<b>Karwin</b>	6 49	6 56	6 19	6 26	1 $\frac{1}{2}$	<b>Dombrau</b>	9 6	9 9	6 52	7 7
2	<b>Teschen</b>	7 30	Früh	7 —	Nachm	1 $\frac{1}{2}$	<b>Oderberg</b>	9 42	Früh	7 40	Abds.

W I E N, im September 1869.

WIEN, im September 1869.

### Inserate

in sämtl. existirende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von (812) Eugen Fort in Leipzig.

### Ein Lehrling

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, findet sofort Aufnahme in der Spezerei-Waarenhandlung des Eduard Staffa in Troppau.

### Lehrling

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, findet sofort in der Gemischt-Waarenhandlung des W. G. Wentzschka in Friedland, pr. Miste, Aufnahme

Ein (824)

### Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große

### Geld-Losung

von über eine Million 470.000 Thlr.

deren Gewinnziehungen schon am 20. d. M. beginnen.

Die Hauptpreise sind ev.:

**M. 250.000;**

150.000, 100.000, 50.000, 25.000, 2 à 20.000, 3 à 15.000, 3 à 12.000, 3 à 10.000, 4 à 8000, 5 à 6000 11 à 5000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 11800 à 110 cc. cc.

in Allem über 25.000 Gewinne.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich „Original-Staats-Lose“ für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes fl. 4. — Ein Halbes fl. 2. — Ein Viertel fl. 1. österr. Banknoten, unter Zusage promptester Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die Original-Staatslose selbst in Händen und sind solche daher nicht mit Promessen zu vergleichen. Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt überandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Lose so rasch in Oesterreich erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direct zu wenden an

**Adolph Haas**

Staatsseffektenhandlung in Hamburg.

Die meisten Haupttreffer fallen gewöhnlich in mein Debit, und habe ich wieder am 28. April u. 14. Juli d. J. die allerhöchsten Gewinne persönlich in hiesiger Gegend ausbezahlt.

### Concessionirte

## Handels-Lehranstalt

### Br ü n n.

Die Eröffnung dieser aus zwei Jahrgängen mit Einschluß des **Muster-Comptoirs** und eines **Abendkurses** bestehenden Anstalt findet am 1. Oktober statt. Die Einschreibungen beginnen am 15. September. Programme versendet auf Verlangen gratis die Buchhandlung des Herrn **Carl Winiker** in Brünn. (885)

### Wenzel Ruprich,

Lehrer an der k. k. Oberrealschule, Gewerbe- u. Sonntags-Gremial-Handelschule, Leiter der Anstalt, Franzens-Platz Nr. 9.

### Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

### Auch diesmal wieder

kann man das große Loos von 250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 2mal 20.000, 3mal 15.000 u. c. c. erlangen, wenn man sich bei der schon am 20. und 21. d. M. beginnenden Gewinnziehung der neuesten von der **Hamburger Staats-Regierung** genehmigten und garantierten großen Lotterie betheiligen wird; dieselbe wurde neuerdings für das spielende Publikum derart großartig dotirt, daß man fast mit Wahrscheinlichkeit auf ein günstiges Resultat zählen darf, da jedes gezogene Loos unbedingt gewinnen muß und sämtliche Preise sofort nach Entscheidung baar ausbezahlt werden. (883)

Das unterzeichnete Handlungshaus, dessen Debit als eines der glücklichsten bekannt ist, führt gegen Einsendung von

fl. 4 für ein ganzes Originallos,  
" 2 " " halbes "  
" 1 " " viertel "

geneigte Aufträge bis in die entferntesten Gegenden aus und da dasselbe speziell mit dem Verkauf der Loose betraut wurde, so dürfte diese seine Stellung Jedermann die beste Garantie für eine sorgfältige und aufmerksame Bedienung bieten. Man wende sich daher direct an

**Gustav Schwarzschild**, Grosshandlungshaus in Hamburg.

Um zu beweisen wie wenig bei Betheiligung dieser Lotterie zu riskiren und mit welcher Bestimmtheit auf ein günstiges Resultat gerechnet werden kann, werde ich allen meinen Abnehmern ihren geleisteten obigen Einlagebetrag wieder zurück vergüten, falls die von mir zu beziehenden Loose im Verlauf der Ziehungen nicht mit Gewinn gezogen werden sollten.

## Nähmaschinen

bei

(696)

**Butschek & Janta** in Teschen  
nach jedem System unter Garantie und günstigsten Zahlungsbedingungen stets zu haben.



Die Filiale  
der k. k. priv.  allgemeinen

# Verkehrsbank

IN TROPPAU

emittirt fortan (848)

 **Kassascheine** 

und zwar

zu 4% mit 20tägiger Kündigung  
„ 4 1/2% „ 30 „ „

**Troppau, im August 1869.**

In TROPPAU, Oberring Nr. 314.

# Nähmaschinen

## The Singer Manufacturing Comp.

in New-York

die größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Ich habe von dieser Fabrik die General-Agentur für Schlesien und Galizien übernommen und biete jede gewünschte Garantie für die unübertreffliche Leistungsfähigkeit und bewährte Ausdauer der Singer'schen Nähmaschinen, unentbehrlich sowohl für den Haushalt als für Gewerbetreibende. (852)

Programme, Preis-Courante und Unterricht gratis. — Preise fest.

Zur Erleichterung der Anschaffung verkaufe auch gegen monatliche Ratenzahlungen.

**Klemens Rosental,**  
General-Agent der Singer'schen Nähmaschinen-Fabrik in New-York,  
und Besitzer der Bekleidungs-Anstalten in Troppau und Krakau.

In KRAKAU, Ring Nr. 19.

Die Filiale der k. k. priv. galiz.

# Actien-Hypotheken-Bank in Biala

ertheilt Darlehen aus ihrer Vorschusscasse an in Biala, Bielitz und Lipnik wohnhafte Handels- & Gewerbetreibende, Professionisten auch Kleingrundbesitzer gegen Bestellung geeigneter Pfänder, oder Stellung eines zahlungsfähigen Bürgen, im Betrage von 50 bis 1000 Gulden ö. W. gegen einmalige, 50wöchentliche oder 12monatliche ratenweise Rückzahlungen. (828)

**Die Direction.**

An die k. k. ausschl. priv.

# Pulcherin-Fabrik,

Wien, Stadt, Ballgasse Nr. 4.  
Geheimer Herr Doktor!

Ich hatte früher öfter das Unangenehme, von Wimmerln und Miteffern im Gesichte derart belästigt zu sein, daß ich mich genirte unter die Leute zu gehen.  
Ich warnte alle erdenklichen Mittel nutzlos an, bis ich auf ihr unschätzbare Pulcherin kam, durch welches ich schon nach kurzem Gebrauche von diesem lästigen Hautausschlage soweit befreit war, daß ich mich wieder unter die Menschen getraute.  
Ich ersuche sie demnach, mir für den beiliegenden Betrag von 3 fl. 20 kr. zwei Original-Flacons dieses ausgezeichneten Pulcherin, welches nie auf meinem Toilette-Tische fehlen darf, zu übersenden, und nehme keinen Anstand, diesen Brief zur Beachtung der an diesem Uebel leidenden Mitmenschen zu veröffentlichen.  
Kosryce, am 3. März 1869. (718)

**Gräfin Cäcilie Mataschowska v. Kosryce.**  
Filial-Depots in Teschen bei Leop. Peter Apoth., J. Strobanel, Kaufmann; Freistadt: J. Bayer Apoth., Sägerndorf: J. Spagier Apoth. Biala; J. Knaus. Troppau: F. Bubert und Sohn. Breslau: J. G. Schwarz.

# Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webestühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

# Die Meerscham- & Bernsteinwaaren-Fabrik

von **KARL KOBER in WIEN,**  
Kärntnerstrasse Nr. 34.



empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Meerscham-Tabakpfeifen** mit Silber beschlagen von 5 bis 30 fl. — **Do.** mit **Chinasilber** von 1 bis 5 fl. — **Agarropfeifen** u. **Agarropfeifen** mit feinen Schnitzereien und Eisenbeschlag in Gold von 60 kr. bis 10 fl. — **Do.** einfache ohne Gold von 40 kr. bis 2 fl. **Margite** (Wasserpfeifen) mit elastischem Schlauch und Bernsteinmündung in verschiedenen Größen für Tabak und Agarren zugleich von fl. 2.50 bis fl. 25. — **Tabakpfeifen** mit türkischem u. böhmischem Pfeifen, und Bernsteinpfeifen von 80 kr. bis 25 fl. — **Tabakpfeifen** mit Silber beschlagen von 1 fl. 50 kr. bis 15 fl. **Agarropfeifen** und Silber-Tabakbeutel von 1 fl. 50 kr. bis 15 fl. **Do.** erhalten, wenn die Pfeife angeraucht ist 3 fl. 50 kr. — **Patentirte Hinterlader-Tabakpfeifen** für vor Feuergefahr 1 fl. — Außerdem eine große Auswahl von **Rauchergewürzen** und **Reichthümern**. Commissionen werden gegen Postnachnahme prompt und billig effectuirt. — Preisliste und Zeichnungen gratis franko. (638)

# Kundmachung.

Auf den Fürstl. Blücher von Wahlstatt'schen Gütern Brosdorf, Staubing, Stiebnig und Polanka werden vom 1. Oktober 1869 an, auf drei nacheinander folgende Jahre die gütsherrlichen Schankgewerbe u. z.:

1. Das Bahnhofsgasthaus in Staubing,
2. Das Gasthaus in Stiebnig,
3. Das Gasthaus daselbst an der Bahn,
4. Das Gasthaus auf der Richterlei in Polanka,
5. Das Oberwirthshaus daselbst,
6. Das Oberwirthshaus in Wenzelsdorf,
7. Das Schloßwirthshaus in Staubing und
8. Das Wirthshaus in Brosdorf sowohl jedes einzeln für sich als auch alle zusammen im Wege des Meistbotes durch Ueberreichung schriftlicher Offerte verpachtet.

Auf gleiche Weise wird auch das Brantweinregale bis zur erfolgten definitiven Ablösung sowohl für diese Schankgewerbe als auch für noch acht zur Abnahme des herrschaftlichen Brantweins laufs- und vertragmäßig verpflichtete Wirthshäuser in obigen Gemeinden, dann in Baislawitz und Wollmersdorf mittheil befonderer Offerte hiemit in Pacht ausgeschrieben.

Die schriftlichen Offerte müssen versiegelt längstens bis 11. September 1869 bei dem Rentamte in Brosdorf eingebracht werden und sind darin die Anbothe sowohl für einzelne als auch für sämmtliche Schankgewerbe, dann ob ohne oder mit freiem Getränkebezüge abgesondert zu stellen, und müssen denselben ad 1. 200 fl., ad 2. 3. und 4. je 150 fl. und ad 5.—8. je 50 fl., endlich bezüglich der Uebernahme des Brantweinregales 250 fl. alsadium beigezschlossen werden.

Die Verpachtungs-Verhandlung beziehungsweise Eröffnung der schriftlichen Offerte erfolgt am 12. September 1869 Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei der Staduer Güterverwaltung und können daselbst sowie in der Kanzlei der Güterverwaltung Stiebnig und im Rentamte zu Brosdorf die übrigen Pachtbedingungen beliebig eingesehen werden.

Fürstl. Blücher von Wahlstatt'sche administrative Güter-Verwaltung Brosdorf und Radun ddo. Stiebnig  
24. August 1869.

# Gasthaus-Verkauf.

(863)

Das im Orte Dziedich an der Bielitz-Bleßner Commercialstraße gelegene Gast- & Einkehrhaus Nr. 88 sammt dem anstoßenden Stall- & Nebengebäude, Garten und dem angrenzenden Feld ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Schriftliche Anfragen beliebe man zu richten an den Eigenthümer **Ferdinand Koller** in Kremsier, Mähren. Auskunft ertheilt auch aus Gefälligkeit Herr J. A. Ficht, Eisenbahnbau-Unternehmer in Teschen.

# Zur Conservirung des Teints und zum Ersatz der Malzbäder.

Die aromatischen Malz-Kräuter-Seifen zu Bäder- und zu Toilettegebräuchen von Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin (Central-Depot in Wien, Kärntnering 11.)

— Se. Excellenz L. L. General und Gouverneur Freiherr v. Gablenz in Wien: Persönliche Ueberzeugung von der Heilwirkung Hoff'scher Malzfabrikate, insbesondere der Malz-Kräuterseifen. „Ihr erkanntes humanes Streben, für das Heil der Menschen zu wirken, ist umsomehr hervorzuheben, als sich eine glückliche Erfüllung daran knüpft.“ — Persönliche Ueberzeugung: Se. Excellenz der Minister-Präsident Herr Graf von Bismarck

— Das sind Garantien, wie sie Niemand bieten kann, und ist daher zur Verfeinerung der Haut die Malz-Toilettenseife, zur Stärkung der Muskeln, Knochen und Nerven die Malz-Bäderseife angelegentlichst zu empfehlen.

Preise: Malz-Kräuter-Toiletten-Seife 20—80 kr. Malz-Kräuter-Bäder-Seife 40 und 80 kr. Auf 5 Stück ein Stück gratis. Alles ab Wien.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier, wie die Malz-Gesundheits-Chocolade u. Malz-Extract-Bonbons, sind nur Kärntnering Nr. 11, in Troppau bei Franz Brunner, Apotheker, „zum Mohren“, in Bielitz bei Wilh. Jenkner, Kaufmann; in Teschen bei E. F. Schröder; in Biala bei E. v. Keler, Apotheker. Auf den Etiketts steht der Namenszug **JOHANN HOFF.** (668)







**Ein tüchtiger Drucker**  
findet Aufnahme in der Buchdruckerei von  
**Karl Prochaska in Teschen.** (873)

**Erste öffentliche höhere  
Handels-Lehranstalt**  
in Wien, Praterstrasse Nr. 32,  
Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Oktober d. J. Einschreibungen  
finden vom 25. September an statt und werden Programme von der  
Direktion gratis verandt. (880)  
**Carl Porges, Direktor.**

**Tokayer Tafel-Weintrauben**  
vorzüglicher Qualität  
sind von nun an täglich frisch zu haben bei  
**Gottfried Lux & Sohn in Troppau.** (896)

**Die Kanzlei des Advocaten**  
**J. U. Dr. Carl Winkler**  
zu Bieleß (870)  
befindet sich in der Tempelgasse im  
neuerbauten Hause Nr. 97.

**Für junge Kaufleute.**

Für Odrau, Fulnek, Wigstadt sind Mehlniederla-  
gen zu vergeben, gegen Erlegung von 500 fl. Caution.

Portofreie Offerte bis 1. Oktober, werden unter  
Chiffre „Mehlniederlage“ poste restante Teschen  
erbeten. (881)

**Wichtig für Geschäftsleute  
und Kapitalisten.**

Das am Ringplatze in Mähr.-Odrau gelegene 1 Stock hohe Eckhaus Nr. 24,  
welches sich zu jedem Geschäft eignet, und in dem jetzt ein Spezereimaaren-  
Geschäft, wie auch ein Auschank ausgeübt wird, ist wegen Ueberfiedlung unter  
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann auf  
dem Hause liegen bleiben. Näheres daselbst beim Eigenthümer  
**Rud. Czerny.** (886)

**Ein Commis und ein Lehrling**  
werden sogleich aufgenommen in der Gemischt-Waarenhandlung  
des M. JOHN in Jägerndorf. (875)

Zur Uebernahme von Pränumeranten empfiehlt sich **K. Prochaska,**  
Buchhandlung in **Teschen:**  
Soeben erschienen Lieferung 1 und 2: (874)

**Alexander Dumas**  
**Romantische Meisterwerke.**  
Illustrirte Classiker-Ausgabe in 36 Lieferungen von je 8 Bogen  
Inhalt mit 36 Illustrationen.

Sieben Monat erscheinen 3 Lieferungen:  
**Preis jeder Lieferung nur 30 Kreuzer.**  
Inhalt der Sammlung:  
Alex. Dumas. Die drei Musketiere. — Zwanzig Jahre nachher. — Der  
Bicomte von Bragelonne oder Zehn Jahre nachher. — Einzelne  
Werke werden nur zu bedeutend erhöhten Preisen verkauft.  
Bestellungen übernimmt jede Buchhandlung und beforzt die Fortsetzungen  
pünktlich.  
\*\* Vorauszahlungen sind nicht zu leisten. \*\*  
**A. Hartleben's Verlag in Wien.**

**Brennholz - Niederlage**  
IN TROPPAU.

Wir beehren uns dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir die Holzhand-  
lung nach Herrn Herber übernommen haben, und alle Gattungen trockenes Scheit- und Prügel-  
Holz zu jeder Zeit am Lagerplatz im Gasthose zur „Eisenbahn“ in Vorrath haben, sonach jeden  
Auftrag in den billigsten Preisen nach Belieben mit oder ohne Zufuhr prompt effectuiren.  
Troppau, den 1. September 1869.

**Gebrüder Friess.**

Bei **Karl Prochaska, Teschen, Samarski und Fröhlich, Bieleß,**  
Gold in Troppau ist zu haben: (840)  
Um die Sprache des Herzens zu Gemüth und Seele zu führen, ist das für  
Liebende ausgezeichnete Buch erschienen

**Briefsteller für Liebende**

beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle  
Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantes-  
ten Wendungen, nebst 20 Polterabendscherzen und Hochzeits-  
gedichten.

Von G. Martenstein. Neunte verb. Auflage. Preis 15 Sgr.  
Dieses schöne Buch giebt Anleitung, sich geliebten Personen mit Richtig-  
keit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.

Silberne Preis-Medaille 1867.  
**Haupt-Niederlage**  
von  
**Portland Cement**  
garantirt vorzüglichste Qualität  
in ganzen Tonnen à 400 Zollpfund  
zu billigsten Preisen  
bei (254)  
**Carl Bernatzick in Teschen.**

**Stuccatur-Gyps, Steinkohlen-Theer,**  
**Dachsteinpappe zu den billigsten Preisen.**

**HARTMANN'S**  
**Insekten - Vertilgungs - Tinktur**  
für Oesterreich und Frankreich durch Privilegium geschützt  
hat sich durch ihre intensive und nachhaltige Wirkung als unüber-  
troffen und unerreicht bewährt, während alle bisher aufgetauch-  
ten Nachahmungen sich nur in der äußeren Form unserem  
Präparate nähern können. Wir bitten das P. B. Publikum im eigen-  
en Interesse die auf jeder Flasche angebrachte Wagnette und die im  
P. B. Glase eingedruckte Bezeichnung unserer Firma gut zu beachten.  
(708) Verpackung zu Selbstkosten.  
**Hauptdepot von Hartmann & Mittler**  
Wien I. Bäckerstrasse Nr. 3.  
Depot: In Teschen: bei Herrn Jos. Mi-  
latschek. W. Riberda. G. F. Schröder.

**Velocipède.**  
Erste österreichische k. k. pr.  
**Velocipèdes-Fabrik u. Niederlage in Wien**  
Landstrasse Marxergasse Nr. 9.  
Velocipèdes zweirädrige für Herren  
und Knaben. Velocipèdes dreirä-  
drige für Damen und Kinder geeignet in Gärten, Parks  
und auf dem Lande. Die Erzeugnisse dieser Fabrik  
sind bedeutend solider und geschmackvoller als die bis jetzt  
im Handel befindlichen Velocipèdes und stellen sich im Preise  
überraschend billig.  
Preis-Courante und Instructionen zum Erlernen werden  
gratis eingesendet. (585)

**Verkauf.**  
1 landtäfl. Gut an einer Bahnstation bei Linz mit 179 Joch ist um 40.000 fl.  
samt heuriger Fehung und Inventar zu verkaufen. (868)  
Ferner 1 Landwirthschaft mit 150 Joch an einer Bahnstation 1/2 Stunde von  
Wien mit Fehung und Inventar um 37.000 fl.  
1 Landwirthschaft an der Donau 1/2 Meile von einer Stadt und 2 1/2 Meilen  
von Wien entfernt mit Inventar um 20.000 fl. zu verkaufen.  
Portofreie Anfragen an die Redaction d. B. unter A. Z. in **Teschen.**

In (860)  
**Blomberg's Maschinen-Fabrik**  
werden Schlosser, Schmiede und Lehrlinge gesucht.  
**Schibitz bei Teschen im August.**

Ein (856)  
**Lehrling**

findet sofortige Aufnahme in der  
Eisenhandlung des  
**C. Dorasil in Troppau.**  
Näheres daselbst.

**Israelitischen Eltern**  
zur  
**Nachricht.**

Mit dem Anfange des neuen Schul-  
jahres — 1. Oktober — können einige  
auswärtige israelitische Knaben, welche  
eine der hiesigen Schulanstalten besuchen  
sollen, in meinem Hause Aufnahme finden.

Bei liebevoller Behandlung und all-  
seitiger Pflege der Zöglinge wird densel-  
ben insbesondere auch Gelegenheit geboten,  
sich in den neueren Sprachen durch Con-  
versation zu üben. (865)

Bieleß. **Dr. Cohn,**  
Direktor d. hies. isr. Gemeindefchule.

**Ein Flügel**  
neuerer Construction, mit Eisen-  
verpreizung, ist sogleich zu ver-  
kaufen. Preis 160 fl. ö. W.  
Zu sehen in **Teschen, Sach-  
senberg Nr. 15, Jäger'sches**  
Haus. (872)

In der tiefen Gasse Nr. 14 ist ein  
**großes**  
**Frontzimmer**  
sogleich zu beziehen. (882)  
Anfrage im 1. Stod.

Nr. 6967.  
**Edict.**

Vom 1. t. städt. bel. Bezirksgerichte  
in Teschen wird mit Bezug auf das  
hiergerichtliche Edict vom 25. Juli 1869  
Z. 6084 jud. verlautbart, daß über An-  
suchen die auf den 6. September l. J.  
angeordnete Tagssatzung zur Annahme  
der Forderungen gegen die Verlassenschaft  
nach Nathan Neumann, Gastwirth  
aus Schumburg auf den 30. Sep-  
tember Vormittags 9 Uhr hiergerichts  
verlegt wurde, und daß bis dahin auch  
schriftliche Annahmen angenommen  
werden.

Teschen, am 27. August 1869.  
Der t. t. Landesgerichtsrath:  
**Segeth.**

Ein (890)  
**Praktikant**  
wird gesucht und findet sogleiche Auf-  
nahme bei  
**Gottfried Lux & Sohn**  
in Troppau.

**Oeffentlicher Dank.**  
Wenn bei dem schmerzlichen und gro-  
ßen Verluste, der mich durch den Tod  
meiner innigstgeliebten Gattin betroffen,  
mich etwas trösten konnte, so war es die  
zahlreiche allgemeine Theilnahme aus  
allen Ständen von Nah und Fern, die  
derselben bei der letzten Ehrenbegleitung  
zu Theil wurde. (894)  
Es drängt mich daher allen Begelei-  
tern meinen wärmsten und innigsten  
Dank abzustatten.  
Hochachtungsvoll  
**Emanuel Schroth.**



# SILESLA

## Abonnement:

1/4 Jahr in Troppau, Teschen, Bielefeld 1 fl.  
mit direkter Postsendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Sillesla“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstag Mittags.

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gepaltene Zeile des  
einmaligen, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.

R. L. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

Inserations-Aufträge übernehmen:  
Haaftenstein & Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin,  
und Basel, R. Oppelt in Wien, Eugen  
Gort in Leipzig, G. L. Daube & Kompu  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

## Die Mandatsniederlegungen.

P. Die Mandatsniederlegungen von unseren Reichsrathsabgeordneten mehrten sich seit dem Schluß der Delegaticnen. Dr. Sturm eröffnete den Reigen ganz unerwartet und seinem Beispiele sind nun auch bereits einige andere ebenfalls hervorragende Abgeordnete, wie Dr. Ziemialkowski gefolgt; möglicherweise dürfte aber damit die Anzahl der aus dem Reichsrath freiwillig Ausretenden noch nicht erschöpft sein, sondern sich vor Eröffnung der nächsten Session noch höher stellen.

Daß Männer wie Dr. Sturm, Ziemialkowski u. c. sich bewogen gefunden haben, ihr Mandat niederzulegen, ist sehr zu bedauern, da sie zu den an Geist und Begabung hervorragendsten Mitgliedern unseres zisleithanischen Parlaments gehörten und sich bei jeder Frage durch ihre freie, unabhängige Gesinnung auszeichneten; nur bei der letzten gemeinschaftlichen Abstimmung der beiden Delegationen gingen der Deutsche und der Pole verschiedene Wege; der letztere stimmte mit den Ungarn, während jener mit der Majorität der reichsräthlichen Delegation sich konsequenterweise auf dem Standpunkte einer vernünftigen Sparsamkeit hielt.

Der Ausfall jener Abstimmungen dürfte wahrscheinlich nicht wenig dazu beigetragen haben, den deutschen Abgeordneten zur Niederlegung seines Mandates zu bestimmen. Einerseits zeigte jene Abstimmung nur gar zu deutlich, welchen Rang und welche Rolle das uneinige deutsch-slawische Oesterreich dem einheitlich geschlossenen Ungarn gegenüber nun einnimmt und spielt und daß bei der eigenthümlichen Zusammensetzung unseres Reichsrathes auch kaum jemals zu einer Aenderung in diesem keineswegs erfreulichen oder erhebenden Verhältnisse eine gegründete Aussicht vorhanden ist. Andererseits drängt sich aber auch einem Jeden die Ueberzeugung auf, daß alle Anstrengungen der einen Seite, das überladene Budget zu ermäßigen und im Interesse der Wiederherstellung geordneter Finanzverhältnisse die dringendst gebotenen Ersparnisse eintreten lassen zu wollen, rein vergebliche sein und bleiben müssen, wenn der andere Theil, der zu den gemeinsamen Lasten nicht einmal den dritten Theil beizusteuern hat, einmüthig dagegen stimmt. Jener Ausfall der Abstimmung in den Delegationen hat uns bewiesen, daß der Schwerpunkt der Monarchie heute nicht mehr in Wien, sondern faktisch schon in Pest liegt und daß sich in dieser Beziehung merkwürdig schnell jener Rath, den vor Gastein Graf Bismarck einem damaligen österreichischen Staatsmanne über jene Verlegung gegeben haben soll, praktisch verwirklicht hat. Aber auch außerhalb der Delegationen, denken wir, müßte es einem jeden Abgeordneten längst klar geworden sein, daß man auf dem bisherigen Wege wohl noch tiefer in den Schlund des Defizits steigen, aber niemals aus demselben herauskommen wird. So lange man nicht den Ausgabeetat nach den Einnahmen bemißt und dieses Prinzip als unantastbar erklärt, wird man zu keiner

Besserung unserer Finanzen kommen; das ist doch so klar und einleuchtend, daß es uns wahrhaft unbegreiflich ist, wie die jetzige Regierung, von der wir vor allem eine Konsolidirung des Reiches nach dieser Richtung, aber keine neue, kostspielige Heeresorganisation erwartet hatten, sich nicht dazu bequemen kann oder will. So manchem Abgeordneten mag es wirklich schon widerstreben, an der ferneren Arbeit des Sisyphus theilzunehmen, denn als etwas anderes haben sich alle Bemühungen, welche man seit der Wiederherstellung der Verfassung, also seit zwei Jahren, zur Besserung unserer Finanzen gemacht hat, nicht erwiesen. Bei einer genauen Prüfung wird man finden, daß unsere Finanzlage wirklich nicht um ein Haar besser geworden ist, wenn nicht sogar noch schlimmer als vor zwei Jahren; Beweis dafür der neueste Kurezzettel und andere Dinge mehr, und die jetzige unheimliche Lage trotz der bereits auf das Höchste angelegten Steuerzuschüsse und einer empfindlichen Reduktion der öffentlichen Schuld und ihrer Zinsen!

Aber außer diesen giebt es auch noch andere Weggründe der dringendsten Art, welche eine Mandatsniederlegung veranlassen. So erklärte Herr Dr. Sturm öffentlich, er müsse auf die Stelle eines Reichsrathsabgeordneten verzichten, wenn er den Pflichten vollständig und gewissenhaft genügen wolle, welche ihm sein Ehrenamt im Landesausschuß auferlege. Er könne bei der langen Abwesenheit aus seinem Heimathlande, zu welcher ihn die lang ausgehobten Sessionen des Reichsrathes und der Delegationen nöthigen, jener Obliegenheit nicht in entsprechender Weise nachkommen, die er als Mitglied des Landesausschusses zu erfüllen übernommen habe. Nun, eine Spezialität unserer konstitutionellen Einrichtungen und Gepflogenheiten ist es ja bekanntlich, daß sich in einer Person die verschiedensten Vertrauens- und Ehrenämter kumuliren können. Diese ungesunde Kumulation entspringt aber aus der ganzen verwickelten Maschinerie und dem Wahlmodus unserer Verfassung, nach welcher der Reichsrath aus den Landtagen, die Delegationen aus dem Reichsrathe, hervorgehen. Auf diese Weise geschieht es, daß ein Mann außer den eventuellen heimathlichen Ehren- und Vertrauensämtern, die er bekleidet und seinem eigenen Berufszweige, gleichzeitig auch Landtagsmitglied, Landesausschuß, Reichsraths- und Delegationsmitglied ist. Eine solche Kumulation von Mandaten ist aber doch des Guten zu viel, denn, wie leicht einzusehen ist, nimmt ein jedes allein die volle Thätigkeit eines Mannes in Anspruch, während es ihn sonst verhindert, bei einer langen Dauer einer Legislaturperiode anderweitigen Berufsgeschäften nachzugehen und ihn auch seiner eigentlichen bürgerlichen Sphäre entfremdet. Deshalb sind wir über diese Mandatsniederlegungen keineswegs verwundert und erstaunt, so tief wir sonst den Abgang jeder tüchtigen Kraft und jedes unabhängigen Mannes aus dem Reichsrathe bedauern. Um so dringender können wir aber nur wünschen, daß bei uns recht bald jene Verfassungsreformen eintreten möchten,

welche längst allseitig als nothwendig anerkannt worden sind und die erst eine wahre Volksvertretung schaffen werden, deren Mitglieder nicht mehr in Folge einer zu großen Häufung von Ehrenämtern auf ihren Köpfen, deren Pflichten sie nicht alle gewissenhaft erfüllen können, sich gedrungen fühlen müßten, ihre Mandate niederzulegen. —

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau, 8. September. (Vom Tage.) Die todtte Saison, die Herrschaft der sauren Gurken, naht ihrem Ende. Die Badereisenden und Vergnügungsfahrer suchen mit geleerter Geldtasche wieder die heimischen Laren auf, die Sommerfrischen werden allmählig verlassen und die kühlen Abende rufen die vor den Thoren wandelnden Spaziergänger schon zeitig wieder in die Stadt zurück, wo bei dem traulichen Scheine unserer Gasbeleuchtung, die trotz alles Raisonnirens nun einmal nicht besser werden will, die im Sommer verödeten Wein- und Bierstuben ihre alte Anziehungskraft aufs Neue ausüben. In der künftigen Woche schon werden sich wieder die Pforten unseres städtischen Musentempels erschließen, bald halten dann auch wieder die von den Ferien zurückströmenden Studenten ihren Einzug und dann springen wir urplötzlich mit beiden Füßen in die Wintersaison. Seitdem der neue Gemeinderath konstituirte und die Stadt durch die Wahl des Bürgermeisters nun wieder ein Oberhaupt erhalten hat, ist eine gewisse Ruhe in unserem öffentlichen Leben eingetreten, die nur zeitweise durch die Nachrichten über die mannigfachen Variationen des jeweiligen Standes der Eisenbahnfrage unterbrochen wird. Wir haben jetzt einen neuen Gemeinderath, einen frischgewählten Bürgermeister, ein Eisenbahn-Konsortium mit einer Vorkonzession, eine neue Bühnengesellschaft, einen neuen Bürgerverein mit dem unvermeidlichen Herrn Wiese an der Spitze, eine neue Garnison und eine neue Handelskammer. Warten wir also ruhig ab, was diese Alle zusammen Neues auslösen werden!

(Eisenbahnnachrichten.) Das Handelsministerium hat mit dem Erlasse vom 4. d. M. dem schlesischen Landes-Konsortium zur Vornahme der technischen Vorarbeiten einer Lokomotiv-Eisenbahn für die Linien: a. von Hohenstadt, eventuell Müglitz über Troppau an die Reichsgrenze in der Richtung gegen Ratibor, und b. von Hohenstadt über Freimwalbau und Niklasdorf an die Reichsgrenze in der Richtung gegen Meisse die Konzession auf einen Zeitraum von 18 Monaten ertheilt. Die Tracirungsarbeiten werden nun wohl bald beginnen. Gestern war Herr Machanek hier, um mit den leitenden Persönlichkeiten des Landes-Konsortiums bezüglich einer Fusion des Konsortiums Richnowsky-Machanek mit dem Landes-Konsortium zu berathen. Es ist kaum zu zweifeln,

## Feuilleton.

### Enthüllungen aus der Urgeschichte

oder:

### Existirt das Menschengeschlecht nur 6000 Jahre?

Die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen über die Ur- und Entwicklungsgeschichte der Menschheit, in allgemein verständlicher Darstellung.

Von Gebildeten gewidmet von Dr. J. S. Thomassen.

Wie wollen nach dem natürlichen Verstande der Dinge reden. P. S. K. L.

(Fortsetzung.)

Das Thal der Somme in der Picardie bildet im Allgemeinen eine muldenförmige Einsenkung mitten in einer von Felsen bedeckten Hochebene, während es ringsum von 200 bis 300 Fuß hohen Kreidehügeln begrenzt wird. In dem Thale befinden sich mächtige Torflager, welche auf Riesmassen ruhen, die sich bis zu den begrenzenden Höhen ausbreiten. In den Riesgruben von Menchecourt unweit Abbeville findet sich, anlehnend an die Kreidehügel, ein brauner, Feuersteine führender Thon, auf bräunlichem, kalkigem Lehme aufgelagert, der etwa 15 Fuß Mächtigkeit besitzt. Unter ihm ruhen ansehnliche Lager von Kies, Sand und Mergel, welche Süßwasser- und Seemussheln,

sowie Knochen von Elephanten und Rhinocerosen enthalten. In den tiefsten Sand- und Kieselbetten fand man eine Menge sehr rohes Steinwerkzeug, Speer- und Lanzenspitzen, ähnlich den Weilen und Tomahawks mancher heutigen Indianerstämme oder der Eingeborenen Australiens. Die Schneiden scheinen durch wiederholte Schläge und durch Spalten des Steines hervergebracht zu sein. Einige der Weile, welche von gelbem Kies umschlossen waren, haben gänzlich dessen ockergelbe Färbung angenommen, was, wie Prestwich bemerkt, allerdings zu beweisen scheint, daß sie eben so lange an ihrem Fundorte ruhten, als jene Riesmassen. Der Einwurf, den man erst machte, jene Feuersteine seien gar keine künstlich bearbeiteten Massen, sondern reine Naturprodukte, wird schon durch die ungemessene Menge derselben widerlegt, dann auch durch den Umstand, daß man später an vielen andern Orten eben solche rohe Steinärzte mit anderen zusammen gefunden hat, die eine weit sorgfältigere Anfertigung zeigten und unzweifelhaft Produkte der menschlichen Hand sind. Professor Ramsay erklärte gleich anfangs: „Seit länger als zwanzig Jahren habe ich und Andere meiner Beschäftigung tagtäglich Steine von Natur oder Kunst gebildet, in den Händen gehabt. Die Steinärzte von Amiens und Abbeville aber sind für mich ebenso offenbare Erzeugnisse menschlicher Thätigkeit, als die Messer von Sheffield.“ Bei den Nachgrabungen zu Caithness in Nord-Schottland hat man zwei verschiedene Schichten bloßgelegt, unter deren letzteren sich zusammen mit Knochen des Walfisches,

des Delphins, des Dachsen, des Pferdes u. s. w. sehr rohe Steinwerkzeuge und menschliche Reste befanden. Laing fand einzelne der Menschenknochen aufgeschlagen und schließt hieraus, daß die damaligen Bewohner Schottlands Menschenfresser gewesen. Huxley ist dieser Meinung ebenfalls und hat die aufgefundenen Schädel in zwei Klassen eingetheilt. Diejenigen der ersten Klasse zeichnen sich durch Größe und Wölbung aus, während die der andern Klasse schräg und enge sind und einen weit vorstehenden Hinterkopf besitzen. Die Beckenknochen aus dieser Klasse sind nach Professor Huxley's Meinung, dem heutigen europäischen Typus gerade entgegengesetzt und lassen durch ihre, in bedeutendem Maße entwickelten Muskelansätze auf einen wilden, dem der heutigen australischen Eingeborenen ähnlichen Charakter schließen. Die Untersuchung der Reste in einer Höhle bei Chauvaux, die etwa 100 Fuß über dem Spiegel der Meeresspiegel liegt, hat Dr. Spring zu dem Schluß geführt, daß auch die ehemals dort lebenden Bewohner Kannibalen gewesen seien. Diese Ueberreste sind übrigens unzweifelhaft weit jüngern Datums, als die Epoche des Menschen von Engis und Neanderthal angelegt werden muß. Die Menschenknochen bei Chauvaux deuteten ausnahmslos auf Weiber und Kinder hin. Die Mark führenden waren theils in der Mitte, theils an den Endpunkten zerbrochen und zwar sowohl die Thier- als die Menschenknochen. Die aufgefundenen Schädel sind klein, die Stirne ist flach, die Schläfen nahezu abgeplattet, die Schneidezähne stehen schief und der Gesichtswinkel



daß in den meisten, auf das künftige schlesische Eisenbahnen Bezug nehmenden Fragen eine Uebereinstimmung der Ansichten erzielt werden dürfte. Im Interesse der Förderung der ganzen Eisenbahnangelegenheit würden wir eine Einigung nur beglückwünschen.

— (Garnisonwechsel.) Vor einigen Tagen ist das bisher hier in Garnison gelegene 18. Jägerbataillon abgezogen, um sich nach seinem neuen Garnisonorte in Böhmen zu begeben. Am letzten Abende des Hierseins der Jägeroldaten war die große Kaserne am Heumarkt von weinenden Mädchen und Dienstmädchen umlagert. In wenigen Tagen wird das 16. Jägerbataillon hierher in Garnison kommen und es werden dann die Soldaten die für einen Krieger in Friedenszeiten nicht unangenehme Aufgabe mitunter zu erfüllen haben, Tröster der Verlassenen zu sein.

— (Eine neue Statue.) Endlich ist das Bretterhaus, welches sich durch so lange Zeit in der Mitte des Niederringes vor der Jesuitenkirche auf eine, den Schönheitssinn arg beleidigende Weise breit gemacht hatte, verschwunden und es ist dort die neue Mariensäule enthüllt worden. Auf einem massiven Fundamente erhebt sich die uns zu kurz scheinende Säule, welche die ganz vergoldete Statue der heiligen Jungfrau trägt; der Eindruck wäre ein zweifellos viel günstigerer, wenn die Säule eine entsprechende Länge erhalten haben würde. Heute fand die feierliche Einweihung statt.

— (Landwirthschaftliche Zuckersabrik.) Vorgestern tagten im Restaurationsaale zu Karlsau die Aktionäre der landwirthschaftlichen Zuckersabrik, der sogenannten Bauernsabrik, wo sie die konstituierende Generalversammlung abhielten. In das Direktorium der neuen Fabrik wurden die Herren Baron Rolsberg, Gemeindevorsteher Kral aus Jaktar und ein gräflich Witzelscher Gutsverwalter gewählt.

— (Zu Stande gebracht.) Der wegen des Verbrechens des vollbrachten Raubmordes in Untersuchung gezogene J. Hauke, welcher vor einigen Wochen aus der Frohnveste zu Bauernig entsprungen war, ist bei Hainburg ergriffen und hierher gebracht worden. Nun sitzt er im hiesigen Gefangenhause, aus welchem zu entspringen ihm gewiß nicht so leicht sein wird, als es ihm in Bauernig war; das Durchbrechen aus dem Untersuchungsgefängnisse zu Bauernig gehört bekanntlich durchaus nicht zu den Seltenheiten.

— (Vorbereitungen für die Eröffnung des Landtages.) Der große Saal im Landhause, in welchem die Vertreter des Landes in der künftigen Woche zusammentreten, wird soeben einer gründlichen und, wie man uns sagt, auch ziemlich kostspieligen Renobirung unterzogen, um ihn zu seiner Bestimmung, für die Plenarberatungen des Landtages zu dienen, vollkommen geeignet zu machen.

— 9. September. (Bürgerverein.) Wenn man erfahren wollte, wie ein Bürgerverein nicht sein soll, so mußte man vorgestern Abends der sogenannten konstituierenden Versammlung des nunmehr wirklich bestehenden hiesigen Bürgervereines beiwohnen, zu welcher Herr H. S. Wiese die Bürgervereinsmitglieder in die Restauration am Kiosk mittels großer Plakate eingeladen hatte. Es fand sich auch wirklich eine kleine Versammlung ein, welcher Herr Wiese mittheilte, daß die Statuten, auf deren Grundlage der Verein bestehen soll, von der Regierung genehmigt seien. Dieses freudige Ereigniß machte auf Herrn Wiese einen so tiefen Eindruck, daß ihm förmlich Hören und Sehen vergangen sein muß, denn er beantragte, der Verein möge eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser absenden, in welcher der Dank für die Genehmigung der Statuten aus-

zusprechen wäre. Erst als ein schlichter Bürger darauf aufmerksam machte, daß der Verein noch gar nicht bestünde, und darum auch keine Adresse erlassen könne, besann sich Herr Wiese einigermaßen, und obwohl es ihm den tiefsten Schmerz bereitet haben mochte, daß die von ihm vorgeschlagene, echt demokratische Manifestation nicht stattfinden konnte, verlas er die genehmigten Statuten und forderte zur Erklärung des Beitrittes zum Vereine auf. Diese Erklärung gaben denn auch 26 der Anwesenden ab. Herr Wiese muß aber ein sehr guter Christ sein; denn kaum hatte sich diese aus 26 Köpfen bestehende corona gebildet, handelte er sofort nach dem Bibelsprüche: „Es soll Ein Hirte und Eine Herde sein;“ die Herde sah Herr Wiese vor sich, und daß sie auch einen Hirten habe, war ihm wenigstens keinen Augenblick zweifelhaft. Wenigstens gerirte sich Herr Wiese als das treibende Prinzip, indem er sofort in der Tagesordnung fortzuschreiten und die Gasfrage zu diskutieren vorschlug. Wenn wir auch nichts dawider einzuwenden haben, daß Herr Wiese vor allem Anderen seinem Bedürfnisse Ausdruck gab, daß ihm ein besseres Licht aufgesteckt werde, so müssen wir doch unbedingt jenem zweiten schlichten Bürger beistimmen, der da meinte, daß ein Verein vor Allem organisiert sein müsse, bevor von einer weiteren Tagesordnung die Rede sein könne. Dieser Mann beantragte, den Vorstand des Vereines zu wählen. Dieser Vorstand soll nach den Statuten aus neun Mitgliedern bestehen; da aber ein Mitglied meinte, daß unter 26 die Auswahl von 9 Mitgliedern doch etwas mißlich sei, und man warten solle, bis mehr Mitglieder da wären, wurde die Wahl des Vorstandes vertagt, um den Verein erst anwachsen zu lassen, und wir müssen gestehen, daß es uns ein großes Vergnügen bereiten wird, zuzusehen, wie der Verein Junge kriegt, was unter Wiese's genialer Leitung nicht fehlen kann. Ein Oberhaupt muß man aber doch in einem Vereine haben, und es wurde vorgeschlagen, das Gründungskomite bis zur Wahl des Vorstandes fungiren zu lassen, und da Herr Wiese erklärte, ein solches existire nicht, wurden die auf der Subscriptionsliste zuerst stehenden Herren aufgefordert, das Gründungskomite zu bilden, welche dies auch annahmen und denen sich Herr Wiese „auf allgemeines Verlangen“ beigesellte. So ging die höchst denkwürdige Geburt des hiesigen Bürgervereines vor sich, und obwohl es malitios ist, bei der Geburt schon an den Tod zu denken, so können wir nicht umhin, die Befürchtung auszusprechen, daß der Verein bald seine irdischen Prüfungen wird überstanden haben, und wünschen ihm für diesen Fall ein sanftes Ende.

**Teschen, 10. September.** (Das Jubiläum des hochwürdigen Prälaten und Generalvikars Herrn Anton Helm.) Die Jubelfeier unseres verehrten Generalvikars hat nach dem in voriger Nummer b. Bl. mitgetheilten Programme stattgefunden. Vom besten Wetter begünstigt, war die Theilnahme des Publikums an dem Fackelzug mit Serenade, welcher dem Jubilar am Festvorabende von den Stadtbärgen und den angesehensten Bewohnern unserer Stadt dargebracht wurde, eine außerordentlich große. Der Pfarrplatz war dabei mit Laubgewinden, Fahnen und Lampen reich geschmückt. An der kirchlichen Feier dieses Festes nahmen über fünfzig Priester aus allen Theilen Oesterreichisch-Schlesiens und mehrere geistliche Herren aus Breslau, worunter auch der Sekretär des Herrn Fürstbischofs Heinrich Förster, und aus dem angrenzenden Preussisch-Schlesien theil. Die Festpredigt hielt der Erzpriester Sniegou aus Jablunka in polnischer Sprache. Nach Beendigung der Feier im Gotteshause vereinigte ein splendides Festmal etwa neunzig geistliche Herren und die Honoratioren unserer Stadt,

wobei es selbstverständlich nicht an zahlreichen Toasten fehlte. Den ersten Toast auf den Jubilar brachte der l. l. Bezirkshauptmann Herr Ruff aus im Namen der l. l. Regierung. Der Toast unseres Bürgermeisters Dr. Johann von Demel war, wie man das bei ihm nicht anders gewöhnt ist, wieder durch gute Gedanken markirt. Dr. von Demel trank auf das Wohl unseres verehrten Generalvikars und Prälaten, als des jüngsten Bürgers dieser Stadt, (die Stadtvertretung hatte dem Jubilar bekanntlich vor acht Tagen das Ehrenbürgerrecht votirt) und gedachte dabei der friedlichen und menschenfreundlichen Gesinnungen des Jubelgreises, dessen Herz voll Liebe ist. Die herzliche Theilnahme der Stadtbevölkerung an diesem seltenen Feste wurde noch durch das augenscheinliche Wohlbefinden des ehrwürdigen Seelenhirten erhöht, dem es vergönnt war, den sechzigsten Jahrestag seiner Priesterweihe bei guter Gesundheit und vollkommener Geistesfrische zu feiern.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht überreichte unseren Generalvikar zu seiner Jubelfeier mit dem folgenden eigenhändigen Schreiben:

„Hochwürdigster Herr General-Vikar!

Ich habe mit Vergnügen vernommen, daß Sie auf dem Punkte sind, am heutigen Tage das seltene Fest des sechzigsten Priester-Jubiläums zu feiern, und daß Ihnen der Allmächtige in so hohem Alter noch Kraft und Gesundheit verliehen, Ihr oft auch mit körperlichen Beschwerden verbundenes segensreiches Amt mit seltener Geistesfrische zu versehen. Nehmen Sie hiezu Meinen aufrichtigsten Glückwunsch und die Versicherung, daß Ich den Diensten, die Sie besonders in dem schwierigen Amte eines General-Vikars der Breslauer Diözese Mir und der Bevölkerung geleistet, Meine vollste Anerkennung zolle.

Mit den besten Wünschen für ein langes und glückliches Alter empfehle ich Mich und die Meinigen Ihren frommen Gebeten

Ihr aufrichtig wohlgeneigter

E. Albrecht, K. M.

Wien, 5. September 1869.

— (Kommerz.) Die hier anwesenden Univeritäts-Studenten veranstalteten Mittwoch den 8. d. M. in den Restaurations-Kafalitäten des erzherzoglichen Schloßbrauhauses einen gemütlichen Kommerz-Abend, womit eine bescheidene Humboldt-Feier verbunden wurde, und woran die l. l. Herren Gymnasialprofessoren und Honoratioren der Stadt, die hiezu freundlich eingeladen wurden, theilnahmen. Die Palme des Abends erwarb sich bei den zahlreichen Toasten und Gelegenheitsreden ein altes bemostes Haupt, das, ungeachtet es seit vielen Jahren dem Philistertum angehört, doch wacker mitkommerzizte und es „rinnen ließ“ wie ein echter Student.

— Wir werden um Aufnahme der nachstehenden Rundmachung ersucht:

„Von der Direktion der l. l. Lehrerbildungsanstalt in Teschen wird hiermit bekannt gemacht, daß diejenigen, welche als ordentliche Hörer in den 1. Jahrgang des 4jährigen Bildungskurses einzutreten gedenken, sich in den Tagen vom 28. bis 30. September l. J. in der Direktionsekazelle Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu melden haben.

Der Anmeldung ist beizubringen:

1. Eine kurze Darstellung des Bildungsganges mit Bezugnahme auf die etwa beigelegten Studienzeugnisse.
2. Ein Nachweis über das zurückgelegte 15. Lebensjahr.
3. Ein ärztliches Zeugniß über die physische Tüchtigkeit und das Freisein von körperlichen Gebrechen. Jeder Ausnahmefall hat sich einer Prüfung zu unterziehen, von deren genügendem Er-

überschreitet kaum 70 Grad. Unter den Thierknochen fanden sich solche vom Hirsch, Reh, Schafe, Ochs, Eber, Marber u. s. w. Aus dem gleichen Zustande der Thier- und Menschenknochen, bei welchen allen das Mark herausgenommen war, und aus dem Umstande, daß nur von weiblichen und jungen menschlichen Individuen, nicht aber von starken, muskulösen Männern sich Knochen fanden, schließt Dr. Spring, daß wir in jenen Resten die Ueberbleibsel eines Rannibalenfestes vor uns sehen. Diese Vermuthung wird noch weiter unterstützt durch die Auffindung eines Schädelstückes in derselben Höhle, welches durch einen Schlag mit einem harten Instrumente gebrochen ist. Dieses Instrument selbst, ein sehr rohes Steinmesser, fand sich noch in der unmittelbaren Nähe des gebrochenen Schädelstückes vor.

Fahren wir in der Aufzählung der wahrgenommenen ältesten Spuren vom Dasein des Menschen fort, so finden wir in den zahlreichen Höhlen der englischen Grafschaft Somerset die beiden Forscher Dawkins und Williamson beschäftigt, unter einer ungeheuren Menge von Knochen der Höhlenhyäne, des Renntiers, des Höhlenlöwen und anderer ausgestorbener Thierarten, roh bearbeitete Feuersteine und lanzettförmige Spitzen herauszufinden. Gleichzeitig haben Verneuil und Dartet fossile Zähne des afrikanischen Elephanten in einer Thalanschwemmung bei Madrid gefunden, welche Steingeräthschaften von derselben Art wie bei Amiens und Abbeville enthält. Casiano de Prado hat am Ufer des Man-

zanares bei Madrid ähnliche Funde gemacht. Dort liegt, in der Nähe von San Isidro, unter der Dammerde eine Lage von Sand und Grus, die eine Mächtigkeit von 24 Fuß besitzt. Hierunter folgt eine 1 Fuß dicke Lehmische, unter welcher eine 2 Fuß dicke Lage sandigen Lehms sich befindet, aus welcher 1850 ein noch wohlerhaltenes Elephanten-Skelett hervorgezogen wurde, nachdem man schon einige Jahre früher die Ueberreste eines andern Mammuth ebendort entdeckt hatte. Es ist klar, daß die Wassermassen, welche die Lehmische absetzten, gleichzeitig die Leichen jener Elephanten mit herabschwemmten. Die Ablagerung dieser Schicht erfolgte demnach zu einer Zeit, als das riesige Mammuth noch in der Umgebung Madrid's hauste. Unter jener Lehmische befindet sich eine fast 10 Fuß mächtige Lage von Kollsteinen, die aus dem darunter liegenden Tertiärboden ausgeschwemmt sind und in welchen mehrere Kieselkörner, ganz denen der Pilsardie ähnlich, gefunden wurden. „Dieser Fund,“ sagt Vogt, „löst alle Zweifel. Man könnte einzig aus der Ueberlagerung schließen, daß der Mensch, welcher diese Kieselkörner verfertigte, und zwar durch Bearbeitung eines Kiefels mittels eines andern verfertigte, noch vor dem Mammuth existirt habe, wenn wir nicht überall die Beweise fänden, daß Schichten, welche unten kieselige Kollsteine, oben feineres Material zeigen, in derselben Epoche, wenn auch zu verschiedenen, auf einander folgenden Zeiten gebildet wurden.“

Einer der wichtigsten Funde wurde im Jahre 1852 im Departement der oberen Garonne in der Nähe von

Aurignac gemacht; allein er ist der Wissenschaft zum größten Theile entzogen worden durch die Dummheit eines Landarztes, der zugleich Maire des Ortes war. Dieser Mensch befahl die aufgefundenen Skelette, 17 an der Zahl, auf dem geweihten Boden des Pfarrkirchhofes einzufahren und als acht Jahre später der unermüdbliche Cartet aus Paris erfuhr, um die menschlichen Reste möglicher Weise noch zu retten, konnte oder wollte sich Niemand des Ortes erinnern, wo die Skelette eingescharrt worden waren. Der Thatbestand der Entdeckung ist folgender: Im Jahre 1852 bemerkte ein Arbeiter, daß verfolgte Kaninchen sich regelmäßig in ein Loch vertrocken, das sich am Abhange eines Hügels befand. Der Mann beschloß, sich davon zu überzeugen, was im Innern jener Deffnung vorhanden sei und steckte seinen Arm so weit als möglich hinein. Zu seiner Verwunderung zog er einen Totenknochen heraus. Von Neugierde getrieben und vielleicht in der Hoffnung, Werthgegenstände zu finden, machte sich der Arbeiter daran, die Deffnung zu erweitern. Nach langer Arbeit fand er, daß eine Steinplatte den Eingang verschloß; er entfernte sie und erblickte vor sich eine Reihe von 17 menschlichen Skeletten. Die Sache machte Aufsehen und wäre vielleicht schon damals weiter untersucht worden, wenn nicht der eselhafte Maire des Ortes alles weitere Nachgraben untersagt und die Gerippe auf den Kirchhof hätte befördern lassen. Auf diese Weise ist durch die Dummheit eines Menschen die Wissenschaft um einen Schatz ärmer geworden, dessen Werth unberechenbar ist.



folge die Aufnahme in die Lehrerbildungsanstalt abhängig ist. Die Aufnahmeprüfung, welche den 1. und 2. Oktober l. J. stattfinden wird, erstreckt sich auf folgende Gegenstände: Auf die Unterrichtssprache, das Rechnen, die Geometrie, die Naturgeschichte, die Physik, die Geographie und Geschichte, das Zeichnen und Schreiben.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht vermöge Erlasses vom 12. Juli 1869, Z. 6299 für dürftige Zöglinge, welche sich durch Fleiß und sittliches Betragen auszeichnen, Stipendien bewilligt.

Der jährliche Betrag eines ganzen Stipendiums ist auf 200 fl. festgesetzt, doch können auch halbe Stipendien verliehen werden.

Auf ein ganzes Stipendium haben nur Lehramtszöglinge Anspruch, welche mindestens ein Jahr eine Lehrerbildungsanstalt besucht haben.

Halbe Stipendien können nach dem Ergebnisse der Aufnahmeprüfung gewährt werden.

Die Bewerber um ein Stipendium, deren Verleihung der hohen k. k. Landesbeschulbehörde zu steht, haben ihre Gesuche, welchen die nothwendigen Belege über die Vermögensverhältnisse der Eltern beizuschließen sind, bei der Direktion der Lehrerbildungsanstalt einzureichen.

Diejenigen Lehramtskandidaten, welche die Bildungsanstalt bereits durch ein Jahr besucht haben, wollen ihre Anmeldung wegen Annahme in den 2. Jahrgang in den Amtsstunden der oben bezeichneten Tage bei der Direktion machen.

Von der Direktion der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen.

— (Die Assentirung) fand hier am 30. und 31. August, 1., 2., 3., 4., 6., 7. und 9. September statt. In der I. Altersklasse waren 1066, in der II. 465 und in der III. Altersklasse 367 Wehrpflichtige verzeichnet. Das Kontingent betrug für die Linie 209 und für die Ersatzreserve 21 Mann. Dasselbe wurde aus der I. Altersklasse nicht nur vollständig gedeckt, sondern es wurden aus dieser Klasse noch 41 Mann zur Landwehr assentirt. Aus der II. Altersklasse wurden 112 und aus der III. Klasse 19 Mann zur Landwehr abgestellt, wovon zur Landwehr im Ganzen 171 Mann designirt wurden.

**Vieltitz-Biala, 8. September.** (Auch der Schnaps eine Großmacht. Zur Tagesgeschichte. Meteor. Eine Errungenschaft des Silesia-Korrespondenten. Liebertafel. Ablassfest in Lipnik.) Wer noch darüber im Zweifel gewesen wäre, daß der Schnaps bei uns eine Großmacht ist, die auf die Massen bewältigender wirkt als Presse und öffentliche Meinung, der mag an Samstagen nach der Auszahlung, oder an Markttagen, am Ende an jedem beliebigen Tage einen Rinnengang durch die Schweferstädte unternehmen und er wird über die Macht dieser geistigen Potenz abschreckend lehrreiche Studien machen können. Auch die seit Montag zur Assentirung in Biala versammelten Wehrpflichtigen des ganzen Bezirkes lassen an Trinkschlaf den Schänkern nichts zu wünschen übrig und diese wären wohl die Einzigen, welche dem Herrn Landesvertheidigungsminister über den von ihm beliebten Nektar der Stellungsbezirke eine Dankadresse zu postiren berufen sind.

Aber auch in den Gemeinderathsitzungen fängt der Branntwein an eine Rolle zu spielen und die über die Verleihung mehrerer Gewerbebefugnisse zum Ausschusse dieses geistigen Fluminis am Freitag stattgefundene Debatte soll sehr lebhaft und reich an pikanten Zwischenfällen gewesen sein. In der Hauptsache wurden die diesfalls gestellten Anträge abgelehnt und die ganze Angelegenheit der eingehenden Prüfung eines eigenen Komite's überwiesen.

In derselben Sitzung wurde auch die Frage über die Einführung der Bezirksvertretungen ablehnend beantwortet. Mit Rücksicht auf die gleichlautenden Beschlüsse der meisten übrigen Kommunen, steht zu hoffen, daß dieses Institut auch von dem zunächst zusammen tretenden Landtage abgelehnt werden wird.

Unsere in der letzten Nr. der „Silesia“ auf Grundlage eines allgemein in der Stadt verbreiteten Gerüchtes gebrachte Mittheilung von der an einem Spinnmeister verübten Mißhandlung, hat, wie

wir vernehmen, zu einer strengen Untersuchung Anlaß gegeben und wir behalten uns vor, das Resultat der gerichtlichen Erhebung, so wie die vielleicht nicht uninteressante Enthüllung des ganzen Falles seinerzeit unseren Lesern bekannt zu geben.

Am 6. Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde eine meteorartige Erscheinung am Himmel bemerkt. Sie hatte die Größe eines Sternes ersten Ranges und glück mit ihrem Strahlenschweife einer Rakete, die in der Richtung von Norden gegen Süden zog und etwa 40° ober dem Horizonte erlosch.

Mit Beziehung auf unsere in Nr. 24 der „Silesia“ gebrachten Artikel: „ein Schmerzensschrei an die Nordbahn“ konstatiren wir die erfreuliche Nachricht, daß laut eines an diese Korrespondenz ankommenden Schreibens der Nordbahn-Direktion an den Bürgermeister ddo. 21. v. M., wegen Absperrung des Bahnhofes vor dem Geleise durch ein Geländer, bereits die Einleitung getroffen worden ist und diese Abhilfe ehestens durchgeführt werden soll. Das Publikum, welches die Freude des Anblicks seiner Angehörigen im letzten Augenblicke der Abfahrt oder des ersten Wiedersehens nach langer Abwesenheit genießen will, wird dieses Vergnügen nun nicht mehr als eine Gefälligkeit des wachsenden Portiers ansehen oder durch Zahlung eines schimpflichen Tributs erkaufen müssen. Durch diese längst möglich gewesene Einrichtung wird nun auch der Uebelstand des beschränkten Mannes im Besitz und alle daran sich knüpfenden Kamalitäten auf das Maß des Menschlichen und Erträglichen zurückgeführt werden.

Indem wir mit Vergnügen anerkennen, daß die Direktion der Nordbahn sich dem Gebote der Billigkeit und der Achtung vor dem Publikum nicht länger verschließen mag, geben wir zugleich im Grunde eines geäußerten Wunsches die bereitwillige Versicherung, daß dem Artikel vom 12. Juni l. J. in der „Silesia“ jede Beeinträchtigung des Korrespondenten seitens des Herrn Bürgermeisters fern liege, vielmehr ihn dabei keine andere Rücksicht, als die Pflicht des Reporters und das öffentliche Wohl geleitet hat.

Die gestern Abends in der Turnhalle stattgehabte Liebertafel, mit obligaten Tanzkränzchen, brachte ein aus zehn geschmackvoll zusammengestellten Piecen bestehendes Programm und waren die Leistungen im Ganzen recht anerkennenswerth. Der Männerchor probnzirte sich in vier Nummern, unter denen das „Jagdbild von Storch“ mit Orchesterbegleitung jedenfalls am besten zusammen ging, während in der Exekution des ungleich werthvollern „Robin Adair“ eine gewisse Unsicherheit nicht zu verkennen war. — Angenehme Abwechslung bildeten die Gesangsvorträge zweier Damen, deren eine den Musikfreunden schon aus früheren Aufführungen als im Besitz eines klangvollen Alt und recht erfreulicher Routine bekannt ist. Sie brachte diese Vorträge auch heute zur Geltung und sekundirte eine noch in der Ausbildung begriffene sympathische Sopransstimme in einem „Duett von Sol.“ — Statt der ausgefallenen Nr. für gemischten Chor spielte eine junge Dame aus Teschen technisch richtig ein anspruchloses „Lieb ohne Worte von Mendelssohn.“

Was die Leistungen der Stadt-Kapelle anbelangt, so können wir derselben diesmal unsere Anerkennung nicht versagen. War auch die Wahl der „Rienzi-Ouverture“ wegen ihrer bedeutenden Schwierigkeiten nicht gerade glücklich zu nennen, so sahen wir doch Eifer und Wärme für die Sache. Die Ausführung des vom Kapellmeister Berger zusammengestellten Potpourri, in welchem Meyerbeer stark vertreten war, ließ jedoch nichts zu wünschen übrig. Mit Rücksicht darauf, daß wir diese Piecen wohl noch öfter in Konzerten zu hören Gelegenheit haben werden, möchten wir dem Autor raten, für die „Gallenarie aus der Zauberflöte“ lieber die Originalinstrumentation beizubehalten.

Das Produktionslokale war vollständig gefüllt, die Hitze unbändig. Nach beendeter Liebertafel eilte Alles in den Tanzsaal, um ihn erst lange nach Mitternacht zu verlassen.

Heute (8. September) wird wie alljährlich, in Lipnik ein Fest gefeiert, an dem nicht bloß der größte Theil der Bevölkerung von Vieltitz-Biala und Lipnik, sondern auch die Bewohner der umliegenden

Dorfschaften Theil zu nehmen pflegen. Der Konsum von Wein, Bier und Branntwein an diesem Tage steigt ins Unglaubliche. Die Straße unterhalb der Kirche gleicht dann einem Marktplatz, wo zahllose Gewerksleute: Bäcker, Pfefferkuchler, Spielwaarenhändler, Wurstseiler etc. etc. ihre Buden aufschlagen und auch in den umliegenden Gärten wimmelt es von ambulanten Schänken, an denen die Bauern das beste Geschäft machen. Mancher läßt 50 Gulden an Pacht für den einen Tag und bei dem unvergleichlich schönen Wetter verspricht dieses Fest hener besonders besucht zu werden. Der Pfarrer, ein klug rechnender Mann, hat um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, seine Installationsfeier auf diesen Abtag verlegt und schlägt dabei, um uns eines lanbläufigen Sprichwortes zu bedienen, zwei Fliegen mit einer Klappe tot. Dem Vernehmen nach sollen die von den Pfarrkindern ihrem neuen Seelenhirten entgegengetragenen Sympathien auf eine harte Probe gestellt worden sein und namentlich gewisse, von der bisherigen Uebung abweichende Einführungen unangenehm berührt haben. — Daß in Belsachen auch bei den Bauern die Gemüthlichkeit aufhört, hätte doch nicht unbeachtet bleiben sollen!

**Vieltitz, 9. September.** (Evangelischer Senioratstag.) Die Protestanten halten bekanntlich kraft ihrer Verfassung in ihren kleineren Bezirken (Senioraten z. B. Schleßen) jährlich, in ihren Superintendenturen (z. B. Wahren und Schleßen) alle fünf Jahre Versammlungen, welche aus Geistlichen und gewählten weltlichen Vertretern bestehen und die Angelegenheiten ihres kirchlichen Gemeinwesens sowie ihrer Schulen beraten. Eine solche Versammlung des schlesischen Seniorates tagte am 8. d. M. in Vieltitz, in einem Saale des prächtigen Seminargebäudes. Aus dem Jahresbericht, den Senior Haase der Versammlung gab, hob sich glänzend hervor der, auch den fernestehenden überraschende Aufschwung des noch so jungen Lehrerseminars in Vieltitz, wie nicht minder der opferfreudige Eifer der Gemeinden Vieltitz und Biala und einzelner Bürger derselben, unter denen Juden mit Evangelischen wetteifern. Die Beratungen betrafen hauptsächlich die konfessionslose Schule, welche hier so wie früher schon im schlesischen Landtag bekämpft wurden. Zwei Parteien stimmten in einer Rechtsverwahrung gegen die konfessionslose Schule zusammen, jene welche die Volksschule ein Werk der Reformation nennen und daraus den dreifachen Schluß ziehen, daß sie eben darum ein Eigenthum, „ein Vorhof der Kirche“ bleiben müsse, mit jenen, die der Volksschule die möglichst hohe Leistungsfähigkeit wünschen. Daß diese letzteren mit jenen stimmten, erklärt ihr Mißtrauen in die Gerechtigkeit der neuen Schöpfung. Sie sagen: „Nicht konfessionslos, sondern katholisch werden alle Schulen durch das neue Gesetz; die kleine Anzahl von Protestanten wird verschwinden in der großen Mehrheit von Katholiken und mit ihr die freiere Auffassung der Erziehung; die Schule ist uns nicht nur Abzuchtungs- sondern Erziehungsanstalt; es ist eine hohle Phrase, daß der Lehrer einer konfessionslosen Schule im allem Unterricht, in aller Erziehung der Schüler von seiner Konfession unbefangen sein werde, n. s. w.“ Ihr Mißtrauen in die zwischen den Konfessionen unparteiische, nur den Unterrichtszweck verfolgende Ausführung des neuen Schulgesetzes durch die Regierung, begründeten sie mit den jüngsten Ernennungen von Schulräthen, welche gar nicht nach Gleichberechtigung der Konfessionen ansähen. Man muß viel Wahrheit diesen Äußerungen zugesiehen und es drängte sich mir das Gefühl auf, daß wir Katholiken die Mangelhaftigkeit der Protestanten darum nicht begreifen, weil wir — nichts zu verlieren hatten, also nur besseres erwarten können. Auch eine Stelle aus des Reichskanzlers Rothbuch wurde angeführt, worin irgend ein Diplomat getrübt wird: das neue Schulgesetz werde der kath. Geistlichkeit nicht gefährlich werden, wenn dieselbe nur geschickt sich zu stellen wissen wird. — In anderen speziellen Fragen, insbesondere über die Konfession der Schulräthe, gingen die Meinungen weiter ab. Eine sonderbare Logik, die wohl eine Spezialität der schlesischen Protestanten sein wird, fanden wir darin, daß dieselbe Versammlung, welche gegen ein im Reichsrath beschlossenes Gesetz, welches nicht nur Protestanten betrifft, zu protestiren den Rath hat, in derselben Stunde einen angetragenen Protest ablehnte, gegen die Besetzung einer Religionslehrerstelle durch eine

Partei unterließ es nicht, im Jahre 1860 die gründlichsten Nachgrabungen der Höhle zu veranlassen. Die seit vielen Jahrhunderten von dem obern Theile des Hügels herabgestürzten Trümmer hatten den Stein, der die Grotte verschloß, allmählich mit Schutt bedeckt und dadurch eine kleine Terrasse ausgefüllt, die sich ursprünglich vor der Höhle befand. Als der sämtliche Schutt abgeräumt worden, fand man den ursprünglichen Boden wieder auf und auf diesem die Reste eines sehr einfachen Heerdes, der aus einigen zusammengelegten Kalksteinen bestand. Im Boden der Grotte selbst fanden sich Knochen vom Höhlenbären, dem Auerochsen, dem Renntiere u. s. w., dann Steinmesser und achtzehn kleine in der Mitte durchbohrte Scheiben, die aus den Schalen der Perlmuschel bestanden. Im Boden der Terrasse vor der Höhle fanden sich ebenfalls Knochen, aber diese waren sämtlich geöffnet, um das Mark herauszunehmen. Einzelne derselben zeigten noch die Spuren der Steinärzte, mit welchen man das Fleisch abgeschabt hatte; andere wiesen dagegen Einbrüche von den Zähnen der Hyäne auf, die sich wahrscheinlich bei Nachtzeit und Abwesenheit des Menschen herbeigeschlichen hatte. Im Ganzen fand Partet von heute ausgestorbenen Thieren folgende vertreten: Das Mammuth, das Rhinoceros, den Höhlenbären, den Höhlenlöwen, die Höhlenhyäne und den irischen Riesenbär. Der Verfasser führt nun an, was Karl Vogt bezüglich der allgemeinen Resultate dieser Forschungen sagt: „Suchen wir aus den bisherigen Funden auf die

Zivilisation dieses langköpfigen und — nach dem Neanderthalschädel zu schließen — gewaltigen, großen und kräftigen Urmenschen, der mit dem Höhlenbären und dem Mammuth zusammen lebte, zu schließen, so sehen wir, daß derselbe schon seine Todten ehrte, und sie wahrscheinlich in sitzender Stellung in mit einfachen Steinplatten verschlossenen Gräbern begrub, wobei er ihnen muthmaßlich Fleischstücke als Nahrung auf die Reise nach dem Jenseits, vielleicht auch Waffen und Zierrathen mitgab. Er kannte das Feuer und konstruirte sich Herde, an welchen er vermuthlich sein Fleisch brät, denn von Töpfen und Thongefäßen haben sich bis jetzt nur wenige Spuren gefunden. Er zerstückte die Knochen der größeren Thiere nach einem bestimmten Systeme, um das Mark — und den Schädel, um das Hirn herauszunehmen. Seine Geräthschaften und Waffen bestehen aus rohen Steinarten und Messern, die von einem Kieselblocke mittels eines andern Steines abgesprengt worden und deren Schneide nur durch grobe Schläge, die größere Stücke aussprenkten, hergestellt wurde, und aus bearbeiteten Knochen, die theils zu Handhaben, theils zu Krägern, Pfeilen, Keilen und Ahlen zugeschnitten wurden. Diejenigen Stücke, welche man für Lanzen- und Pfeilspitzen halten kann, zeigen niemals Widerhaken, sondern nur glatt zulaufende Seiten. Dieser wilde Urnensch, dessen Wildheit schon aus den schrecklichen Augenbrauenbogen spricht, suchte sich nichtsdestoweniger mit durchbohrten Korallenstücken und Zähnen wilder Thiere zu schmücken. Wahrscheinlich kleidete er

sich in Felle oder gewaltete Rinde von Bäumen, denn die gefundenen Ahlen und Nadeln können höchstens für die Zusammenfügung solcher Stoffe, nicht aber bei einem gewebten Zeuge gebraucht werden. Direkte Ueberlieferung hierüber, so wie etwa über eine von dem Fleische der Jagdthiere verschiedene Nahrung, besitzen wir bis jetzt nicht. Die zahllosen Mengen von Kieselinstrumenten, die man bis jetzt, seitdem man darauf aufmerksam geworden war, in allen Höhlen gefunden hat, lassen schließen, daß dieser Mensch über ganz Zentraleuropa dießseits der Alpen verbreitet war, ob in einer einzigen Stammform, oder in mehreren, abweichenden Typen, kann erst entschieden werden, sobald man mehrere Schädel besitzt.“

(Fortsetzung folgt.)

Durch ein Versehen des Setzers wurde in Nr. 86 der „Silesia“ das Genilleton auf Seite 497 und 498 in einem Theil der Auflage verwechselt.



frühere Regierung mit Umgehung aller Aemter der evang. Kirche. Das Rehren im eigenen Hause ist „halt“ lässig. — Der Zutritt zu der Versammlung stand jedem offen, der sich bei dem Vorsitzenden meldete. Für Katholiken gibt eine solche Versammlung manches zu denken und zwar ohne Kopfweg. Die nächstjährige Seniorsversammlung wird in Leichen stattfinden.

**Aus dem Oibersdorfer Bezirke, 7. September.** (Entscheidung der schles. Landesregierung. Die ersten Rufe. Ende der Affentierung. Versuchter Einbruch. Brand.) Auf den Rekurs des fürstbischöflichen Konfessoriums von Olmütz gegen die seinerzeitige Entscheidung der l. l. Bezirkshauptmannschaft Jägerndorf, kraft welcher die evangelischen Glaubensgenossen der sämtlichen zur ehemaligen Herrschaft Gotschdorf gehörigen Gemeinden von der Entrichtung einer gewissen jährlichen Geldzahlung an den katholischen Pfarrer in Neudorf freigesprochen worden waren, ist nun unlängst von der h. l. l. schles. Landesregierung unter Nr. 4328 nachstehende Bescheidung herabgelangt:

„Wenn das l. l. Staatsministerium mittels Erlasses vom 23. Oktober 1866, Z. 4335, G. U. in Uebereinstimmung mit der Entscheidung der l. l. Landesregierung vom 23. Februar 1866, Z. 205, die evangelischen Glaubensgenossen in den Gemeinden Hüllersdorf, Kuttelberg, Langendorf, Hirschberg, Neudorf, Kreuzberg, Gotschdorf und Kleinbressel zur Leistung der unter dem Namen des vierfachen Offertoriums, der Kolleba und des Geldbezugs geforderten Siebigkeiten an den katholischen Pfarrer in Neudorf für verpflichtet erkannte, so entsprach dies den Bestimmungen des damals in dieser Beziehung maßgebend gewesenem laif. Patentes vom 8. April 1861 (N.-G.-Bl. Nr. 41) insofern, als nach diesem Patente alle Abgaben anderer Glaubensgenossen an katholische Pfarrer fortwährend zu leisten waren, welche kraft einer besondern Gemeindeverbindlichkeit auf dem Realbuche hatten und die erwähnten Entscheidungen auf Grund des Reverses der Vorstände jener Gemeinden vom 30. September 1756 den Bestand einer auf dem Realbuche stehenden, wenigstens nicht grundbücherlich intabulierten Gemeindeverbindlichkeit annahmen.

Nach den Bestimmungen des am 26. Mai 1868 in Wirksamkeit getretenen Gesetzes vom 25. Mai 1868 (N.-G.-Bl. Nr. 49), sind aber andere Glaubensgenossen an katholische Pfarrer nur dann irgend welche Abgaben zu entrichten oder Arbeiten zu leisten verpflichtet, wenn ihnen die Pflichten des dinglichen Patronates obliegen oder wenn die Verpflichtung zu solchen Leistungen auf privatrechtlichen durch Urkunden nachweisbaren Urkunden beruht oder wenn diese Verpflichtung grundbücherlich ausgezeichnet ist. Nach dem mit Bericht vom 15. Jänner d. J., Z. 41, vorgelegten im Anschlusse zurückschickenden Verhandlungsakten, sind die von den evangelischen Glaubensgenossen der im Neudorfer katholischen Pfarrsprengel gelegenen Gemeinden geforderten Siebigkeiten weder eine Patronatsverpflichtung der betreffenden Gemeinden und ihrer Bewohner, noch sind diese Verbindlichkeiten auf den Realitäten grundbücherlich ausgezeichnet.

Die betreffenden Glaubensgenossen können daher nur in dem noch weiter von dem bezogenen Gesetze vom 25. Mai 1868 erwähnten Falle zu solchen Leistungen als verpflichtet erkannt werden, wenn die Verpflichtung zu solchen Leistungen auf privatrechtlichen durch Urkunden nachweisbaren Urkunden beruht.

Ueber die Beweislast privatrechtlicher Urkunden zu entscheiden, ist jedoch nur das Gericht kompetent und es muß sonach dem Olmützer fürstbischöflichen Konfessorium und dem kathol. Pfarrer in Neudorf überlassen werden, auf Grund des Reverses vom 30. September 1756 den privatrechtlichen Urkundenbeweis gegen die betreffenden die Echtheit und Glaubwürdigkeit des gedachten Reverses bestreitenden und die Abgaben verweigenden evangelischen Glaubensgenossen zu führen und in solcher Weise den auch noch derzeit nach dem Gesetze vom 25. Mai 1868 aufrechten Bestand des von dem Neudorfer Pfarrbenefizium erhobenen Anspruches im Rechtswege geltend zu machen.

Insofern aber nicht eine berattig provozierte gerichtliche Entscheidung den evangelischen Glaubensgenossen die Verpflichtung zur weiteren Entrichtung jener Abgaben auferlegt, ist zu einer Verbalung derselben zur Leistung jener Abgaben keine gesetzliche Veranlassung und kann insbesondere im politischen Wege weder in eine nur dem Zivilrichter zustehende Beurteilung der privatrechtlichen Wirksamkeit des mehrerwähnten Reverses eingegangen und auf Grund dessen die evangelischen Glaubensgenossen zur ferneren Entrichtung jener Abgaben gehalten werden, noch kann eine solche Verbalung im politischen Wege auf Grund des von dem Neudorfer katholischen Pfarrbenefizianten gelbten langjährigen Bezuges platzgreifen, weil eben das Gesetz ohne Rücksicht auf den, wenigstens langjährigen selbst über die Geltungsdauer hinaus faktisch gelbten Besitz nur den Nachweis durch privatrechtlich wirksame Urkunden zuläßt.

Daß das l. l. Staatsministerium — (Belcredi stand damals an seiner Spitze und hatte auch als Landespräsident von Schlesien die vorhergehende Entscheidung gefällt, während die ersinstanzliche des l. l. Bezirksamtes Oibersdorf schon damals eine freisprechende war) — und die l. l. Landesregierung ihren Eingangs bezogenen Entscheidungen den fraglichen Revers zu Grunde legte, findet seine Erklärung darin, daß nach dem Standpunkte der früheren Gesetzgebung es sich um die Frage handelte, ob der gedachte Revers eine Gemeindeverbindlichkeit begründet, zu deren Entscheidung die politischen Behörden allerdings kompetent waren, während gegenwärtig mit Rücksicht auf das bezogene Gesetz vom 25. Mai 1868 ganz abgesehen von dem Bestande oder Nichtbestande einer Gemeindeverbindlichkeit es auf den nur vom Zivilrichter kompetent zu beurteilenden Nachweis ankommt, ob der Revers urkundenmäßig eine privatrechtliche Verpflichtung der evangelischen Glaubensgenossen zur Entrichtung jener Abgaben begründet. Hiernach finde ich die Entscheidung der l. l. Bezirkshauptmannschaft Jägerndorf vom 20. November 1868, Z. 1673, vermöge welcher erkannt wurde, daß die

evangelischen Glaubensgenossen in Hüllersdorf, Kuttelberg, Langendorf, Hirschberg, Neudorf, Kreuzberg, Gotschdorf und Kleinbressel, nach Artikel 9 des Gesetzes vom 25. Mai 1868, N.-G.-Bl. Nr. 49, seit dem 26. Mai als dem Tage der eingetretenen Wirksamkeit derselben von den ihnen unter dem Titel des vierfachen Offertoriums, der Neujahrs-Kolleba und des Geldbezugs auferlegten Abgaben an den katholischen Pfarrer in Neudorf so lange entbunden sind, als sie nicht im Zivilrechtswege für schuldig erkannt werden, diese Abgaben auf Grund des Reverses vom 30. September 1756 zu leisten, zu bestätigen und den von dem Olmützer fürstbischöflichen Konfessorium und dem Pfarramte in Neudorf in Betretung des Neudorfer Pfarrkirchenvermögens dagegen ergriffenen Rekurs vom 29. Dezember 1868 mit dem Bemerkten zurückzuweisen, daß es derjenigen Partei, welche sich durch diese Entscheidung beschwert erachtet, freisteht, ihre an das l. l. Ministerium für Kultus und Unterricht gerichtete Berufung binnen vier Wochen, vom Zustellungstage ausschließlich gerechnet, bei der l. l. schles. Landesregierung einzubringen.“

Die ersten Septembernächte brachten uns hier etwas gar zu früh und demnach noch sehr unerwünscht, die ersten Reife. Am 3. Morgens um Sonnenanfang zeigte unser Thermometer nur + 3° R.; daß eine so niedrige Temperatur aber sich von einem recht schädlichen Einflusse auf zarte und weiche Blumen und Pflanzen erwies, läßt sich wohl denken. Dahlien, Balsaminen und einige andere seine Kinder der Flora, die zum Theil erst in Blüthe standen, sind erfroren und ebenso auch von Gemüsen die Fisiolen und Gurken; letztere haben überdies der so frühen Witterung im August wegen, ein sehr dürftiges Ertragniß geliefert, wie diesen Sommer auch fast alle anderen Gemüsegattungen; nebstbei bemerkt, gehört übrigens „Ordnung“ nicht zu den Nationalgerichten unserer Gebirgsbewohner, die schon dem „Knüttel“ unter allen Verhältnissen ihre Vorliebe bewahren. Dafür gewährt dieses Jahr das allgemein geschätzte Krant bis jetzt die gebrüdetste Aussicht auf eine sehr segnete Ernte; ausnahmsweise hat es diesmal nicht durch Raupenfraß gelitten; es scheint unter den zu Sommeranfang sehr zahlreich vorhanden gewesenem Rohweisslingen eine sehr verheerende Seuche eingetreten zu sein, durch welche und durch die später hinzugetretenen kalte und regnerische Witterung sie fast gänzlich vertilgt wurden. Krant wird übrigens vom Flachslande viel zugeführt, und zieht man das dort gewachsene, wie auch das andere von dort kommende Gemüsen und Obst, wegen seines besseren, feineren Geschmacks, dem einheimischen Produkte entschieden vor, das nicht in dem üppigeren Boden und in der milden Luft der Ebene gereift ist.

Mit dem heutigen Tage wird die Abfuhr der Blutsteuer in Jägerndorf beendet; es wurden sehr viel Leute angenommen, aus mancher Ortschaft mehr, als wie früher ein Herrschaftsbezirk abstellte. Von Skandalen, wie sie von anderwärts von Rekruten berichtet wurden, haben wir hier glücklicherweise nichts vernommen, obwohl es auch bei uns nicht an Betrunknen fehlte, die ihrer von diversen einfachen und doppelten Schnäpsen erzeugten kriegerischen Gluth und patriotischen Begeisterung durch weithin tönende Schreie und hahnenartiges Krähen Luft machten; die ärgsten dieser Schreier sind aber gewöhnlich die „Untauglichen“.

In einer Nacht der vorigen Woche wurde bei dem Kaufmann Herrn Sch. in Oibersdorf, der sich gerade auf dem Brünner Markte zum Waareneinkaufe befand, ein Einbruch verübt; die Diebe wurden jedoch, ehe ihnen die Öffnung der Hansstier noch gänzlich gelungen war, von der Hansfrau, welche das Geräusch davon gehört hatte, verjagt. Gegen Morgen darauf brannte in Gotschdorf die Schenke und das Wohnhaus eines dasigen Grundbesizers nieder, der wenig oder nichts von seinen Fabeligkeiten daraus gerettet hat; die Gebäude waren jedoch versichert.

**Jauernig, 8. September.** (Abermals die Bezirksvertretungen.) Zur Illustration der auf die Einführung der Bezirksvertretungen in Schlesien gerichteten Bestrebungen theilen wir eine Original-Korrespondenz der „N. fr. Presse“ ddo. Prag, 2. September, nachfolgend mit:

„Das Institut der Bezirksvertretungen, dieser Ausfluß der Belcredi'schen Beglückungs-Theorie, hat sich in seiner Praxis nicht bewährt, es hat seine eifrigen Gegner in den Vertretern der Gemeinden gefunden, und wie man mit aus ziemlich glaubwürdiger Quelle mittheilt, dürfte in der nächsten Landtagsession eine Petition um Aufhebung der Bezirksvertretungen überreicht werden. Ob diese Petition auch in dieser Session zur Verhandlung kommt, muß freilich dahin gestellt bleiben. Mehrere Kronländer der Monarchie liefern den schlagendsten Beweis, daß man ohne Bezirksvertretungen bestehen könne; gar viele Bezirksvertretungen in Böhmen aber haben nur gezeigt, daß sie nicht im Interesse des Bezirkes, sondern im Interesse des nationalen Habers arbeiten; sie verwendeten Beträge zu nationalen, am wenigsten zu Bezirksamten; sie wurden zu Einreden für nationale Schwärmer, die aus Unlust oder Talentmangel ihre Studien aufgegeben und als Bezirksvertretungs-Sekretäre mehr für das Arrangement von Labors, für Beschlüsse zu Steuerverweigerungen und für Reuten gegen erlassene Gesetze als für die Zwecke des Bezirkes sorgten. Hingegen beklagen sich die Gemeinden, daß die Bezirksvertretungen sie um den letzten Rest der Autonomie zu bringen suchen, daß sie Straßen gebaut, auf welchen die Bezirksvertretungen Manthen aufstellen. Die Thätigkeit der Bezirksvertretungen sei durch bureaukratische Einrichtungen gehemmt, welchen man nicht mehr in kaiserlichen und königlichen Aemtern begegnet; sie sind an einen schleppenden Geschäftsgang gebunden, da die Ausschüsse nur einmal im Monate und die Gesamtvertretung nur einmal im Quartale zusammentritt, und wo rasche Hilfe nothwendig ist, wie längst in einer Gemeinde nächst Prag nach einem Wollenbruche, sei die Institution ganz werthlos.“

Graf Belcredi war nun zwar nicht der Schöpfer der Bezirksvertretungen, aber als Regierungskommissär im schlesischen Landtage war er für das Institut ganz begeistert und später als Minister muthete man ihm die Absicht zu, die Bezirksvertretungen in Gauvertretungen umzugestalten und an die Spitze derselben Gauverwalter zu ernennen. Es ist daher auch kein Fehler, wenn man den

Namen Graf Belcredi mit den Bezirksvertretungen in Verbindung bringt.

**Benntsch, 7. September.** (Landtägliches.) In Kürze werden in Zisleithanien die Landtage wieder ihre Thätigkeit beginnen. Es wäre zu wünschen, daß dieselben, namentlich der schlesische, in dieser Session wichtigere Fragen auf die Tagesordnung setzten, als dies z. B. rückfichtlich der Hundesteuer der Fall war, die nun noch nicht einmal in der Landeshauptstadt eingeführt ist. Unter Andern würden wir wünschen, der Landtag möchte dafür Sorge tragen, daß die Grundbücher in den einzelnen Gemeinden endlich in Ordnung gebracht würden. Da herrscht in so manchen Gemeinden noch ein wahres Durcheinander, so zwar, daß man von manchen Parzellen nicht weiß, wer der Besitzer ist; da kennt man nur den „Josefinischen Kataster“, der heute schon zu den Todten gehört, und nach dieser hundertjährigen Schablone werden Käufe und Verkäufe gemacht von einzelnen Grundstücken, die heute nur mehr auf dem Papier existiren und oft ganz andern Gemeinden angehören. — Die Vermauthung der Landstraßen soll in Schlesien einen jährlichen Ueberschuß von 15.000 bis 20.000 fl. z. W. abwerfen, und dieser Betrag alljährlich in den Staatsfädel wandern. — Auch da sollte unser Landtag es zu vermitteln trachten, daß derartige Ueberschüsse zur besseren Instandhaltung dieser Straßen oder zum Baue neuer Straßen, die uns so sehr Noth thun, verwendet würde. Wer z. B. nur immer Gelegenheit hat, die Straße von Großherlig bis Troppau bei nasser Witterung zu passiren, der wird gewiß finden, daß, da dieselbe in solcher Jahreszeit dem elendesten Feldwege gleicht, dort eine entsprechende Verbesserung der Reichstraße ein dringendes Bedürfnis ist. —

— 8. September. (Verlegung des nächsten Marktes.) Soeben wird hierorts verlautbart, daß der künftige Kreuzerhöhungsmarkt von Dienstag den 21. auf Mittwoch den 22. September l. J. für dieses Jahr verlegt wurde.

**Würbenthal, 8. September.** (Feier der Eröffnung des hies. l. l. Bezirksgerichtes. Ländliche Einfalt.) Aus Anlaß des am 1. d. M. hier ins Leben getretenen l. l. Bezirksgerichtes wurde der letzte Sonntag überaus festlich begangen. Ein eigenes gewähltes Fest-Komite war eifrig bemüht seine Aufgabe zu Aller Zufriedenheit zu lösen; und wir dürfen wohl sagen, daß ihm dieses gelungen. Schon Samstag Abends war Zapfenstreich, Sonntag früh Tagereille der Bürgergarde. Um 9 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer, worunter der l. l. Oberlandesgerichtsrath Herr Wolf aus Troppau, der l. l. Bezirkshauptmann aus Freudenthal, die l. l. Bezirksrichter aus Jägerndorf, Zuckmantel, Freiwaldau und Würbenthal, die sämtlichen Gemeindevorstände der diesem Gerichtsbezirke zugetheilten Gemeinden, die Verwalter des Berg- und Hüttenwesens aus Buchbergsthal und Ludwigsthal mit Beamten, die sämtlichen Industriellen und andere Geladene von hier, im Gemeindehause, wo der hiesige Bürgermeister dem l. l. Bezirkshauptmann und dem l. l. Bezirksrichter dieses neuen Bezirkes die Gemeindevorstände vorstellte. Der l. l. Bezirkshauptmann Herr Führer versprach, die seinem politischen Amtsbezirke neu zugetheilten Gemeinden in Kürze zu besuchen, etwaige Wünsche entgegenzunehmen und namentlich zu versuchen, die leider noch immer nicht zum Abschluß gekommene Schulfrage in Buchbergsthal zu lösen. Sodann begaben sich die Versammelten unter Vortritt der genannten l. l. Beamten in das Gotteshaus, von welchem eben so wie vom Bezirksgerichtsgebäude Fahnen wehten, um dem feierlichen Hochamte anzuwohnen. Vor der Kirchenthür bildeten junge Männer Spalier und die Garde war zur Kirchenparade unter dem Kommando des Oberleutenants Herrn Adolf Grohmann ausgerückt. Während des Gottesdienstes erdröhte das Thal von Pöllerfäben. Nach dem Gottesdienste wurde auch der Knopf auf den restaurirten Kirchturm aufgesetzt, worauf die Festtheilnehmer sich in das Nestler'sche Gasthaus begaben, wo table d'hôte gespeist wurde, woran etwa 100 Personen theilnahmen. Die Tafel war reich und gut besetzt und Herr Nestler hat — zu seinem Lobe sei es gesagt — allen gestellten Anforderungen mehr als entsprochen. Den Toast-Reigen eröffnete der Herr Bürgermeister auf Sr. Majestät den Kaiser, und auf das Ministerium. Herr Guido Grohmann brachte sonach einen Toast auf den Bürgermeister Herrn Urban aus, in welchem er der großen Mühe und des unermüdeten Eifers gedachte, mit welchem derselbe gewirkt, um das zu erlangen, was wir heute als Thatsache feiern. Es wurde noch viel getoastet, aber trotzdem noch nicht an Alle gedacht, die geehrt zu werden verdient hätten. Nach geendeter Tafel war Festball in dem einfach aber nett decorirten Schießhaussaale, womit der Festtag in heiterster und zufriedenster Stimmung Aller endete.

Wie wir vernehmen dürfte Sonntag den 19. d. M. auf dasiger Schießstätte ein Monstre-Konzert der Berg- und Hüttenkapelle aus Mohrau und der hiesigen Gardebefehlskapelle veranstaltet werden. Auch dürfte der nun schlafende Gesangsverein auf etliche Stunden erwachen und dabei mitwirken. Das Ertragniß soll den Verunglückten im Plauenischen Grunde, resp. deren Hinterbliebenen zu Gute kommen.

Als kürzlich Eisenbahn-Ingenieure in dem Dorfe M. .... f trachteten, mußte ein Bauer behufs Wisi-



zung seine Scheunenthore öffnen und er that es bereitwillig, als er es aber dann noch ein zweites Mal thun mußte, äußerte er unwillig „Heut will ich's noch einmal thun, wenn aber die Eisenbahn dann gehen wird, werde ich nicht immer hier stehen und das Thor auf und zu machen.“

**Drau, 9. September.** (Königschießen. Lebensgefährliche Straße.) Am 5. September wurde das diesjährige Königschießen bei uns beendet, bei welchem 540 Tagen geschossen und 3 Zentral-, 23 Herz- und 125 Schüsse ins Schwarze gemacht wurden. Die Theilnahme am Beschießen hat hier sehr abgenommen und es ist zu bedauern, daß die jüngere Generation sich bei nahe absichtlich davon zurückzieht und daß noch immer aufgelegt geschossen wird. Den Königschuß machte Herr Albert Freißler aus Drau, Herr Zegernil aus Blattendorf wurde rechter und Herr Philip Thimen aus Fulnek linker Marschall.

Daß es im 19. Jahrhunderte in unserem Kronlande noch immer Wege gibt, die nur mit Lebensgefahr zu passiren sind, beweist nachstehende, uns behufs deren Veröffentlichung gemachte verlässliche Mittheilung: Ich fuhr am 31. August d. J. Nachmittags von Bad Meltz über Kreuzberg in die Seifenmühle bei Bantsch in Gesellschaft dreier Damen. An der hohen Lehne bei Kreuzberg führt der Weg an einem beinahe senkrechten Abhang von etwa 30 Klafter Tiefe vorüber, und diese gefährliche Stelle ist nicht einmal durch ein Geländer vor möglichen Unfällen gesichert. Da nun unser Wagenpferd trotz des Hemmens an dieser Stelle bei dem schlechten Wege gegen den Abgrund gestoßen und der Wagen umgeworfen wurde, so kollerte derselbe sammt Pferd und Passagieren ungefähr 10 Klafter tief hinab. Dabei überstürzte sich der Wagen dreimal und entledigte sich theilweise seines Inhaltes. Eine Dame wurde bis in die Tiefe hinabgeschleudert. Man kann darum noch von Glück reden, daß nicht Pferd und Passagiere es sofort mit dem Leben büßen mußten. Allerdings wurde eine Dame lebensgefährlich verwundet, während die Anderen noch heute krank und auch nicht unbedeutend beschädigt darniederliegen. — Da dies nun schon der dritte Fall ist, wo an dieser lebensgefährlichen Stelle Menschen verunglückten, so glaubt Schreiber dieses, daß es wohl das öffentliche Interesse erheischt, daß die betreffende l. l. Behörde die Gemeinde Kreuzberg zur Herstellung eines soliden Geländers an dieser Stelle verhalte, wenn es nicht vorgezogen werden sollte, diesen Weg als Fahrweg ganz abzusperrern und nur für Fußgänger offen zu lassen.

**M.-Ostern, 7. September.** (Diebstahl. Gasbeleuchtung.) Eine verhängnisvolle Neujahrsnacht hatte der hiesige jüdische Lederhändler Herr Ignaz Stern, welchem Diebe aus seinem am Ringe gelegenen Gewölbe eine ziemliche Quantität Leder stahlen. Zugleich verspeisten diese Gauner den Vorrath an Gansbraten und Kuchen aus einem im Vorhause befindlichen Speisefrank des Mehlhändlers Herrn Aufrecht. Es ist dies der dritte Diebstahl, der in diesem Sommer hierorts versucht, und diesmal auch verübt wurde. Bei den früheren versuchten Einbrüchen widerstanden feste eiserne Thüren, diesmal jedoch war das schwere Vorhängschloß aus Nachlässigkeit nicht vorgehängt. Die Art der Ausführung dieser Einbrüche läßt vermuten, daß sie von einer und derselben Diebsgesellschaft verübt wurden, was, da die Thäter in keinem Falle eruiert worden sind, ein eigenthümliches Licht auf unsere Lokalpolizei wirft.

Mit der Einrichtung der Gasbeleuchtung geht es ziemlich von Statten, so daß wir Hoffnung haben, dieselbe noch dieses Jahr vollendet zu sehen. Nicht unerwähnt kann jedoch bleiben, daß die Verschüttung der Gräben und die Pflasterung nach vollzogener Röhrenlegung rascher geschehen könnte, da bei den ohnehin engen Gassen unserer Stadt die Passage dadurch nichts weniger als erleichtert wird.

**Natibor, 4. September.** Seit gestern weilt ein Lehrer aus Stalitz in Ungarn bei uns, um sich über die Verhältnisse der hiesigen Mittel- und Stadtschule zu orientiren. Er bereist auf Kosten der Staatsregierung Oberschlesien und sollen mit ihm 30 Lehrer nach den verschiedenen Provinzen Preußens geschickt worden sein, um die Einrichtungen, Klassenziele u. s. w. der Elementarschulen kennen zu lernen. Sämmtliche ungarische Schulen sollen nach dem preussischen Schulsystem eingerichtet werden. (Bresl. Z.)

**Breslau, 7. September.** (Protestantentag. Vierter Vereinstag der Feuerwehr- und Rettungsvereine. Ablehnung. Militärisches. Grenzsperr.) In der vorigen Woche hielt hier am 1. September in dem schönen Saale des „Hôtel de Silésie“ der schlesische Protestantentag seine erste Generalversammlung ab. Außer Breslau waren noch 14 verschiedene Orte durch Abgeordnete vertreten. Der Vorsitzende Professor Dr. Näbiger berichtete über die wachsende Theilnahme am Vereine und daß derselbe nun bereits an 1800 Mitglieder zähle. Von Seite der hiesigen Geistlichkeit waren als Vereinsmitglieder erschienen die Herren Probst Hesse, Pastor Lehner und Diakonus Treblin. Berathen und beschlossen wurde, in Betreff der Verfassungsfrage an den Oberkirchenrath das Gesuch zu richten, mittels direkter Wahl die Landes Synode baldigst zu berufen. In der Gesangsfrage wurde beschlossen, dem Könige die Wünsche des Protestantentages in einem Gesuche vorzutragen und darin um die Beilegung der Doppelnummern in den Kirchen und die Ankündigung

der Fiebernummern aus dem Hahn'schen Gesangbuche zu bitten. Auch traten die Deputirten einmüthig der Erklärung der am 31. Mai d. J. in Worms stattgefundenen Protestantenversammlung bei; den Schluß bildete dann die Wahl der Mitglieder zum engeren Ausschusse. Am 29. August wurde in dem benachbarten Ohlau der 4te Vereinstag der Feuerwehr- und Rettungsvereine Schlesiens und Posen's abgehalten. Hierzu waren gegen 200 Deputirte aus diesen beiden Provinzen erschienen, denen ein festlicher Empfang von Seite der Stadt bereitet worden war. Nach Beendigung der ernstern Besprechungen zur weiteren Förderung der Vereinsangelegenheiten und nachdem als Versammlungsort für den 5. Vereinstag die Stadt Posen bestimmt worden war, und auch einige sehr gelungene Produktionen mit den angestellten Lösch- und Rettungsapparaten stattgefunden hatten, machte den Schluß des Vereinstages ein fröhliches Festmahl, mit Konzert und Ball.

Der Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt in Kiel hat, wie aus Berlin berichtet wird, die an ihn ergangene Anstache wegen Uebernahme des Direktorats am hiesigen Gymnasium zu St. Maria-Magdalena ablehnend beantwortet.

Nachdem nun die Herbstübungen der 11. Division beendet sind, kehren vorgestern die von der hiesigen Garnison dazu abgerückten Truppen und Kommandostäbe wieder hierher zurück. Bereits am Tage darauf erfolgte die Entlassung sämmtlicher Reserven und Umlauber.

Von Seite der Königl. Regierung zu Oppeln sind für denjenigen Theil der Landesgrenze gegen Rußisch-Polen, welcher an der Höhe von Koslitz im Kreuzburger Kreise beginnt und bis zur Höhe von Myslowitz im Neutheimer Kreise reicht, so wie für denjenigen Theil der Landesgrenze gegen Oesterreich, welcher bei Deutsch-Krawarn im Ratiborer Kreise beginnt und bis Wehowitz im Leobschläger Kreise reicht, folgende Spermaßregeln gegen die Forstviehschmuggel angeordnet worden: 1) kein Rindvieh irgend welcher Art darf eingeführt werden, 2) die Einfuhr von Schafen und Ziegen ist ebenfalls unzulässig, 3) Schweine dürfen nur in Stagewagen eingeführt werden, 4) frische Rindhäute, Hühner und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg (wenn letzteres nicht in Fässern) Wolle (welche nicht in Säcken verpackt ist) und Lumpen unterliegen ebenfalls dem Einfuhrverbot.

**Reisse, 7. September.** (Eine geschichtliche Erinnerung.) Jene Erinnerungsfest, welche am 29. August zu Slawikowitz unweit Berlin an den Kaiser Josef II. darum stattfand, weil dieser unvergeßliche Monarch dort vor 100 Jahren am 27. August 1769 eigenhändig einige Furchen geackert hatte, erinnert aber auch gleichzeitig an jene Zusammenkunft in Reisse, die am Tage darauf, nämlich am 28. August 1769 zwischen dem Kaiser Josef II. und Friedrich dem Großen stattgefunden hat. Jenes Ereigniß in Slawikowitz geschah auf der Reise Josef II. nach Reisse, der ein großer Verehrer Friedrich II. diesen schon gern persönlich kennen gelernt hätte und die Zusammenkunft mit ihm in Reisse bestimmt hatte, da Friedrich gerade in Schlesien bei einer großen Revue anwesend war. Diese Zusammenkunft fand in dieser Stadt in dem jetzt als Fiebig's Hotel (früher drei Kronen und schwarzer Mohr) den Reisenden wohl bekannten Gasthause am Markte (jetzt Paradeplatz), in den mit Nr. 8 und 9 bezeichneten Zimmern des ersten Stockwerkes statt. Obgleich Friedrich wie Josef keine Fremde der rituellen Etiquette waren, wurde doch Alles vermieden, was dem Zusammentreffen auch nur den leisesten Schein einer dargebrachten Fuldigung nach irgend einer Seite hin hätte ausdrücken können, und so wurde denn die Anordnung getroffen, daß die beiden Monarchen sich in der Verbindungstür zwischen den beiden Zimmern begegneten, so daß es den Anschein gewann, als wenn jeder seinen im Begriffe gewesen wäre, dem andern seinen Besuch zu machen. Zur Erinnerung an diese Begegnung ist über der erwähnten Verbindungstür eine Marmortafel mit folgender Inschrift in die Wand des Zimmers Nr. 9 eingelassen worden:

Recordatio  
Josephus secundus  
Imperator Romanorum  
Friedericus Secundus  
Rex Borussiae.  
Nissa  
A. D. MDCCLXIX.  
D. XXVIII. Augusti.

Außerdem hängt an dem Pfeiler der entgegengesetzten Wand des selben Zimmers ein gemaltes Schild, welches den preussischen Wappenstein darstellt, der jedoch statt des Wappenschildes die Namenschiffre Friedrichs einschließt. Es ist also das Zimmer Nr. 9 jedenfalls dasjenige, in welchem Friedrich unmittelbar vor dem Zusammentreffen weilte. Bekanntlich erwiderte dieser ein Jahr später diesen Besuch durch ein Zusammentreffen mit Josef in Mährisch-Nessstadt. (Uebrigens waren es nicht bloße Freundschaftsgefühle die zu den Begegnungen in Reisse und Mähr.-Nessstadt geführt hatten, sondern sehr ernste politische Angelegenheiten, welche keine geringeren waren, als die Theilung Polens.)

**Glaz, 1. September.** (Wildddiebe.) Bei einem Zusammentreffen zwischen 7 Förstern und 14 Wildddieben im Forstreviere zu Dielenhof auf den sogenannten Saalwiesen, wurde einer von den ersteren, welche die letztern trotz ihrer Ueberzahl angriffen, am Beine durch einen Schuß leicht verwundet, worauf er auch feuerte und einen der Wildddiebe todt zu Boden streckte. Die Wildddieben entflohen nun und ließen ihren todtgeschossenen Gefährten zurück; man meint, daß dieselben von jenseits der Grenze herübergekommen waren und dürfte wohl die über den bedauerlichen Vorfall eingeleitete Untersuchung das Nähere ergeben.

**Regnitz.** Das hiesige „Stadtblatt“ meldet: „Der Kreutereibitzer Herr Zobel in Rathhaus fand vor längerer Zeit auf seiner Besitzung eine bedeutende Anzahl germanischer Alterthümer. Der Fund bestand aus 14 großen und kleinen Urnen, einem

spiralförmig gebogenen Schwert, vielen verschieden geformten, zum Theil gut erhaltenen Lanzenspitzen, dolchartigen und runden Messern, Scheeren, Nadeln, eigenthümlich gebildeten Schildbuckeln, einem Gefäß und einer Spinne aus Bronze, Theilen von bronzernen Verzierungern, eisernen Nägeln, Soden u. dgl. Vor Kurzem hat das Direktorium des Königl. Museums in Berlin den Gewerbeschullehrer Herrn Mathias hier selbst damit beauftragt, den ganzen Fund für daselbe anzukaufen. Das ist nun geschehen und werden daher die betreffenden Gegenstände in einigen Tagen nach Berlin überführt werden, wo sie in der ethnographischen Abtheilung des Museums endlich einen Platz erhalten werden, der ihrem Werthe entspricht.“

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Vom Hofe.] Se. Majestät der Kaiser begibt sich, wie die Pest. Corr. vernimmt, etwa am 20. d. mit dem Großherzog Ferdinand von Toskana und dem Prinzen Karl Theodor in Baiern nach Göttingen.

[Reichsrath und Landtage.] Von offizöser Seite wird mitgetheilt, daß der Reichsrath in der Zeit zwischen dem 10. und dem 15. November zusammentreten wird. Damit ist auch die Grenze für die Sessionsdauer der Landtage gesteckt. Wie man dem N. Frbl. berichtet, werden die Landtage „sich zu allererst mit dem direkten Wahlrechte beschäftigen, da die Beschlüsse in dieser Richtung vom vorigen Jahre, als nur von zwei Landtagen gefaßt, unberücksichtigt geblieben sind“. Was den ungarischen Reichstag betrifft, so sagt der ungarische Lloyd, der Termin für seinen Wiederzusammentritt sei noch nicht bestimmt, doch sei so viel gewiß, daß an einen geregelten Wiederbeginn der legislativen Thätigkeit vor Mitte des nächsten Monats kaum zu denken sei.

[Befestigungsbauten.] Das Reichs-Kriegsministerium hat sofort nach erfolgter Sanctionirung der von den Delegationen für Befestigungsbauten im Jahre 1870 bewilligten Summen den Befestigungsbau-Direktionen zu Komorn und Kralau die Weisung zukommen lassen, ihre wegen Mangel an Geld unterbrochenen Arbeiten frisch aufzunehmen.

[Apotheker-Kongreß.] Am 6. und 7. d. M. hielt der Oesterreichische Apotheker-Verein im grünen Saale des Akademie-Gebäudes seine Sitzungen, in welchen strenggeschäftliche Verhandlungen gepflogen und Vorbereitungen für den internationalen Apotheker-Kongreß getroffen wurden, der am Donnerstag im großen Festsaale des Akademie-Gebäudes eröffnet und am Freitag fortgesetzt wurde. Zu diesem internationalen Apotheker-Kongreß sind Vorkerkungen aus allen Theilen Deutschlands, aus der Schweiz, aus Frankreich, Italien, Spanien, England, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rußland und Amerika erfolgt. Mittwoch Abends war Empfangs-Soiree im Hotel „zum weißen Roß“ in der Leopoldstadt; Donnerstag selbst Bankett für die Apotheker, Freitag Abends ein Besuch des neuen Opernhauses und für Samstag eine Fahrt nach dem Semmering projektiert.

[Eröffnung der Arbeiter-Industrie-Ausstellung.] Am 3. d. M. fand in den kleinen Sälen der l. l. Gartenbau-Gesellschaft in Wien die feierliche Eröffnung der ersten allgemeinen Arbeiter-Industrie-Ausstellung statt. Die Ausstellung, welche bei sehr geringem Eintrittspreise bis 28. d. geöffnet bleibt, verdient Jedermann zur Besichtigung empfohlen zu werden.

[Straßen-Lokomotive.] Der vom Major Artmann konstruirte und zusammengefezte Straßen-Lokomotiv-Train machte am 4. d. in der Brigittenau seine zweite Probefahrt, welche besser ausgefallen sein soll, als das erste Mal. Dieser Train besteht aus der Lokomotive, welche sich wohl etwas breit und schwerfällig ausnimmt, jedoch, mit voller Kraft arbeitend, mit großer Geschwindigkeit bahinfährt, ferner dem Kohlenwagen, einem großen Güterwagen und einem besonders elegant gebauten Personenwagen, welcher letzterer drei Abtheilungen, eine erste, eine zweite Klasse, sowie ein freies Oben auf hat und im ganzen 40 Personen faßt. Die Tragfähigkeit des ganzen Zuges ist 500 Zentner. Eine große Volksmenge hatte sich in den Straßen, durch welche der Zug fuhr (Klosterneuburger- und Jägerstraße), gesammelt.

[Rathhausbau.] Für den Bau des Wiener Rathhauses sind in Folge eines ausgeschriebenen Konkurses 69 Projekte mit beil. 300 Plänen eingelangt. Die Pläne wurden sämmtlich im Künstlerhause ausgestellt.

### Inland.

[Landtage.] Von den siebzehn jüdischen Landtagen eröffneten am 9. d. drei, die von Steiermark, Kärnten und Bukowina, ihre Session.

[Erlommunikation.] Die neueste Konsistorial-Kurrende der Diözese Olmütz enthält folgendes und zwar bloß in böhmischer Sprache publizirtes Erlommunikations-Urtheil: „Friedrich, durch Gottes Erbarmung und von des heil. apost. Stuhles Gnaden Erzbischof von Olmütz, Herzog, Fürst, der Königl. böhm. Kapelle Graf, Landgraf von Geringenberg, Doktor der Theologie u. c. u. c. Zu Unserer nicht geringen Betrübniß wurde Joseph Dukat, der als Kleriker des Piaristen-Ordens die Kloster-Gelübde abgelegt, später



aber wegen seines unwürdigen Verhaltens und seiner Unverbesserlichkeit durch Beschluß seiner Ordens-Vorgesetzten vom 30. Januar aus diesem Orden ausgeschlossen worden ist, vor Uns wegen des Verbrechens des schismatischen Abfalls von der heiligen katholischen Kirche angeklagt. Wir haben daher nicht unterlassen, ihn nach den Kirchengesetzen durch einen Aufruf seines geistlichen Gerichts väterlich zu ermahnen, daß er zur Einkehr des allein seligmachenden katholischen Glaubens reumüthig zurückkehren, oder sich Unserem geistlichen Gericht stellen und sich wegen dieses Verbrechens verantworten möge. Er aber hat Unse Ermahnung und Vorladung verachtet, sich Unserem Gericht nicht gestellt und deutlich gezeigt, daß er des oben erwähnten Verbrechens thatsächlich schuldig ist, wie dies auch durch die bezügliche Untersuchung, welche in Abwesenheit des Angeklagten geführt wurde, über jeden Zweifel gestellt wurde. Daher verkündigen Wir durch dieses Urtheil in Contumaciam im Namen des allmächtigen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes, sowie im Namen der heil. Apostel Peter und Paul und aller Heiligen, daß der genannte Joseph Dukat auf diese Weise in die Strafe des Bannfluches oder der kirchlichen Excommunication gefallen und aus der Gemeinschaft der heil. kath. Kirche ausgeschlossen ist — wobei er durch seine, aus dem abgelegten Ordens-Gelübde entsprungenen Pflichten, sowohl bezüglich des Breviers als des Zölibats auch ferner gebunden bleibt — und machen zugleich aufmerksam, daß sich alle rechtläubigen Christen so lange vor ihm hüten mögen, als er den Gesetzen der heil. kath. Kirche nicht Genüge gethan hat, soll anders nicht seine Seele am jüngsten Tage auf ewig verworfen werden. — Gegeben in Unserem fürst-erzbischöflichen Schlosse Hochwald, am 6. August 1869. Friedrich m. p."

[Eisenbahnunfall.] Am 6. d. ereignete sich auf der mährisch-schlesischen Nordbahn zwischen den Stationen Rausnitz und Wischau, der bedauerliche Fall, daß ein mit leeren Kisten beladener Fuhrmannswagen, auf welchem sich noch sieben Personen befanden, die Bahn in dem Momente zu passiren im Begriffe war, als ein Zug daherkam. Die Lokomotive erfaßte den Wagen am hinteren Theile und schleuderte denselben beiseite. Von den auf dem Wagen befindlichen Personen wurde leider Eine erheblich verletzt, und drei andere erlitten unbedeutende Kontusionen, welche sie an der Fortsetzung ihrer Reise nicht hinderten. Für den Zug hatte der Unfall keinerlei schlimme Folgen. Als Veranlassung bezeichnete man den versäumten Verschuß des Wegschranks.

[Erzherzog Karl Ludwig und der Bischof von Brünn.] Wiener Blätter erhielten von offizieller Seite folgende Mittheilung: „Mehrere Blätter haben gemeinbet, Erzherzog Karl Ludwig habe sein Besremden darüber ausgesprochen, daß der Bischof von Brünn, Graf Schaaffgotsche, anlässlich der Gebensfeier in Slawikowitz unter den andern Autoritäten im Brünnener Bahnhofe nicht erschienen war. Die Thatfache ist richtig; gleichwohl glauben wir nach einer uns von wohlunterrichteter Seite zugehenden Bemerkung befehen zu sollen, daß der von einigen Zeitungen veröffentlichte angebliche Wortlaut der Aeußerung, welche Se. kaiserliche Hoheit bei diesem Anlasse gemacht haben soll, keineswegs auf unmittelbarer Mittheilung des Gehörten beruhen kann, da er wesentliche Entstellungen und Unrichtigkeiten enthält.“

[Fuß-Feier.] An der Fuß-Feier, welche am 4. d. in Prag begann, haben viele Gäste aus Böhmen, Mähren und Schlesien, sowie auch aus Frankreich, England und Rußland theilgenommen. Desgleichen waren die Serben, Kroaten, Slovenen, Ruthenen und Slovaken vertreten. Im Neustädter Theater wurde das Oratorium „Fuß“ aufgeführt. Bei der eigentlichen Feier auf dem Bethlehemsplatz waren über zehntausend Menschen anwesend. Sabina besprach dabei die literarische, der evangelische Pfarrer Felscher die kirchliche Bedeutung von Fuß, welcher nicht gegen die Religion, sondern gegen die hierarchischen Uebergriffe Roms aufgetreten. Abends war der festlich decorirte Bethlehemsplatz illuminiert.

[Nach dem Tode verbrannt.] Prager Blätter berichten: Als der am 4. d. beerdigte Herr Anton Freiherr v. Dobzensky, l. l. Feldmarschall-Lieutenant und Groß-Wailli des deutschen Herren-Ordens, in seiner Wohnung „zum Kaiser von Oesterreich“, Schillingsstraße, verstorben war, wurde eine Lampe an das Bett des Verstorbenen gestellt. Die Pöster des Bettes mögen dieser zu nahe gestanden haben, denn sie fingen Feuer, und ehe man durch den Brandgeruch aufmerksam gemacht war, wurde der Leichnam bis fast zur Unkenntlichkeit verbrannt. Dies war auch der Grund, warum die irdischen Ueberreste des Herrn Feldmarschall-Lieutenants in geschlossenem Sarge auf dem Trauer-Katafalk ausgestellt waren. Die l. l. österreichische Armee verlor an Baron Dobzensky den an Körpergröße größten Mann des Heeres, da derselbe 6 Schuh 4 Zoll gemessen hatte.

[Barbara Ubryl.] Die für Mitte September in Aussicht genommene Schlußverhandlung gegen die Oberin des Krakauer Karmeliterinnenklosters, Fräulein Wenzyl, dürfte wie die „Morgen-Post“ erfährt, nicht vor Mitte November stattfinden, da das Krakauer Landesgericht beschloß, den in diese Angelegenheit verwickelten General des Karmeliter-Ordens verhören zu lassen. Die Akten des Prozesses sind nach Rom, dem Siege des Ordens-Generals,

abgeschickt worden. Nun fragt es sich, ob die dortigen Gerichte den Wünschen des Krakauer Landesgerichtes nachkommen wollen und ob der Ordens-General die Angaben der Wenzyl, daß er die der Ubryl zu Theil gewordene Behandlung anbesohlen habe, bestätigen wird. Sollte dieses der Fall sein, so würde die Wenzyl vielleicht straflos davontkommen.

[Militärische Aufnahme der Karpathen.] Von Seite des Kriegsministeriums wird, wie P. N. vernimmt, nach den Herbstmanövern eine Kommission zur genauen Aufnahme der Karpathen-Uebergänge entsendet werden, da es zur Kenntniß gelangt ist, daß Rußland eine sehr genaue Mappirung der Karpathen besitzt, wozu der russische Generalstab die Gelegenheit des 1849er Feldzuges benützt hatte.

[Standrecht.] Der ungarische Minister des Innern hat dem Torontaler Komitat auf die Dauer eines Jahres das Standrecht gegen Räuber, Raubmörder, deren Helfershelfer und Hehler, so wie gegen Brandstifter verliehen.

[Ueberschwemmung.] In voriger Woche hat eine Theiß-Überschwemmung vielen Schaden angerichtet, namentlich in der Marmaros. Bei Raho haben die Fluthen den Damm durchbrochen, die Brücken zerstört und viele tausend Stück Baumstämme und Bretter weggeführt. Sie wurden von der Strömung gegen die Brücke zwischen Szigeth und Szatina getrieben, welche dadurch sehr bedroht ist. In der oberen Gegend wurden, Pester Blättern zufolge, auch Häuser zerstört, und bei Szigeth hat man viele Möbel herausgeführt, unter anderen auch eine Wiege, in welcher ein Säugling lag, der noch lebte.

[Ein fünfzigjähriger Rekrut.] In Szegedin wurde bei der Rekrutirung unter anderen auch ein fünfzigjähriger Mann vorgeladen, weil er im Jahre 1849 — getauft worden ist. Beim Extrahiren der Taufmatrikel hatte der betreffende Beamte übersehen, daß der in Rede stehende Mann, der nicht als Katholik geboren wurde, bei seiner Taufe schon 30 Jahre alt war. Natürlich wurde der Vorgeladene von der Regierungs-Kommission sofort entlassen.

[Zu Tode geschleift.] Am Freitag ereignete sich zu Temeswar ein furchtbares Unglück. Der Besizer eines daselbst gekauften Pferdes führte dasselbe, an einem Wagen lose befestigt, in die Josephstadt. Da das Pferd sehr anruhig ging, so nahm er einen Tischlerlehrling auf dessen Verlangen in den Wagen und band ihm die Halfter des Pferdes um die Hände. Plötzlich aber wurde das Pferd scheu, riß den Jungen vom Wagen und schleifte ihn eine große Strecke nach sich; als das wilde Roß endlich zum Stehen gebracht wurde, war der elfjährige Knabe bereits eine furchtbar verstümmelte Leiche.

[Der kroatische Landtag] wurde am 4. d. feierlichst eröffnet.

## Ausland.

[Vom preußischen Hofe.] König Wilhelm, kaum nach Berlin zurückgekehrt, hat schon wieder eine Reise angetreten, deren Hauptzweck die Inspizierung verschiedener Truppenkörper ist. Zunächst begab sich der König nach Hamburg, in dessen Nähe die Uebungen der 21. und 25. Division stattfinden; am 5. d. reiste er nach Stettin, am 8. nach Stargard, dann nach Königsberg und Elbing. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 18. d.

[Preußen und Oesterreich.] Für den gegenwärtigen Stand der Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich ist es — schreibt ein Berliner Korrespondent der Breslauer Zeitung — charakteristisch, daß man jetzt nur nothdürftig erfährt, ob überhaupt in jüngster Zeit ein Schriftwechsel zwischen Berlin und Wien stattgefunden hat, während noch vor Kurzem jede Depesche bald nach ihrem Abgange mit ihrem vollen Wortlaute in die Oeffentlichkeit trat. Wenn das in der diplomatischen Praxis herkömmliche Mysterium wieder in Kraft tritt, so darf man annehmen, daß der Verkehr zwischen den zwei Regierungen in ruhigem Tone und friedlichem Geleise verläuft.

[Ueber die Gehaltsverhältnisse der höheren Truppenbefehlshaber] in Preußen dürften die nachstehenden genaueren Mittheilungen nicht ohne Interesse sein: Am besten situiert ist der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel; er erhält als Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken außer einer möblirten Dienstwohnung und freiem Feuerungsmaterial ein Gehalt von 4000 Thlr., eine Dienstzulage von 5000 Thlr. und eine extraordinäre Zulage von 2000 Thlr.; die 12 kommandirenden Generale beziehen außer der möblirten Wohnung und freiem Feuerungsmaterial 4000 Thlr. Gehalt und 6000 Thlr. Dienstzulage; der General-Inspekteur der Artillerie bezieht ein Gehalt von 4000 Thlr. und eine Dienstzulage von gleicher Höhe; die 25 Divisions-Kommandeure beziehen ein Gehalt von 4000 Thlr. und eine Dienstzulage von 1500 Thlr.; die 4 Inspektoren der Artillerie an Gehalt von 3000 Thlr. und eine Dienstzulage von 1500 Thaler. Endlich erhalten die 48 Infanterie-, die 25 Kavallerie-, die 12 Artillerie-Brigade-Kommandeure, der Train-Inspekteur, der Inspekteur der Jäger und Schützen und der Inspekteur der Besatzung von Mainz ein Gehalt von 3000 Thlr. und eine Dienstzulage von 300 Thlr.

[Ein Soldat beim Herbstmanöver erfroren.] Am Rhein und Main muß es in den letzten Tagen sehr kalte Nächte gegeben haben, da bei dem Manöver in Hessen

ein Soldat erfroren sein soll. In der Kasseler Morgenzeitung lesen wir unterm 4. Septbr.: In der vergangenen Nacht ist es hier wieder so kalt gewesen, daß u. A. die Bohnen und das Kartoffelkraut fast durchgängig erfroren sind.

[Die Times über die preussische Armee.] Ein „außerordentlicher“ Korrespondent der Times macht in einem längeren Aufsatz die während der abgelassenen Woche stattgehabten dreitägigen Feldmanöver des in der Provinz Brandenburg stationirten preussischen Armeekorps zum Gegenstande seiner Besprechung. Der Berichterstatter schließt die ausführliche Schilderung dieser Uebungen mit folgendem Urtheile über die preussische Armee: „Es ist wirklich wunderbar, zu sehen, welche Fortschritte die preussische Armee seit 1866 gemacht hat. Die Erfahrungen jenes Feldzuges sind gewiß nicht verloren gegangen für den Führer, denn weit entfernt zu glauben, daß der Erfolg schon die Vollkommenheit sichert, waren sie eifrigst bestrebt, die Fehler ihres militärischen Systemes zu beseitigen. Man muß wahrlich eingestehen, daß diese ihre Bestrebungen vom Erfolge gekrönt waren. Man mag behaupten, daß es nicht recht sei, das dritte Armeekorps, welches vom Prinzen Friedrich Karl kommandirt wird, als Muster herauszugreifen, von einem Prinzen, welcher selbst bei Friedensübungen inmitten seiner Vorposten auf Stroh schläft, welcher als außerordentlicher Offizier bekannt ist und welcher dreimal vor dem Feinde große Armeen mit Erfolg geführt hat. Trotz des Vortheiles, einen solchen Kommandeur zu haben, kann das dritte Korps doch nicht den übrigen Theilen der Armee um sehr viel überlegen sein. Die Kavallerie wird aus einer Bevölkerung rekrutirt, welche schon seit ihrer Jugend gewohnt ist, sich auf wilden Pferden durch die Ebenen des Westens zu tummeln. Diese Kavallerie setzt über Hindernisse in einer Art und Weise, daß man sie bewundern und beneiden muß. Der preussische Infanterist schleppt einen schweren Tornister und bei 60 Pfund Gewicht. Derselbe marschirt alle Tage einige Meilen bis zum Abend, macht dann das Scheingefecht mit, bei welcher Gelegenheit er über unebenen Boden, Ackerland und Erbsäpselfelder rennt, ohne daß man Nachzügler bemerkt. Dies, sowie die Art und Weise, wie er nach verlorenem Gefechte oder bei schwierigem Rückzuge stets bereit ist, mit Spaten und Schaufel die geringere Zahl auszugleichen und durch Geschicklichkeit die taktischen Vortheile wieder zu gewinnen, welche ihm die Uebermacht entrisen, muß jeden Fremden mit Staunen erfüllen. Und dennoch, wie gute Soldaten die Preußen ihrer Meinung nach sind, ruhen sie doch nicht auf ihren Lorbeern, sondern suchen sich täglich und stündlich zu verbessern u. s. w. u. s. w. „Der König selbst schreitet voran und zeigt den Weg. Fürwahr eine wunderbare Armee!“

[Von der deutschen Nordpol-Expedition.] Dr. Petermann erhielt von der deutschen Nordpol-Expedition die ersten Briefe mit interessanten Berichten, bis zum 29. Juli reichend. Wibrige Winde und Stürme hatten die Expedition bis zum Juli in der Nordsee zurückgehalten und an die norwegische Küste abgedrängt. Am 12. Juli wurde das erste Eis in 74 Grad N. B., 10 Grad W. L. angetroffen; bis zum 29. Juli wurde die grönländische Küste noch nicht erreicht, aber sie war bereits in Sicht. 25 deutsche Meilen von der Küste wurden noch Tiefen von 7000 Fuß gemessen. Kapitän Roldewey erklärt, daß die Verhältnisse in diesem Jahre bedeutend anders seien als im 3. 1868; die Temperatur war höher, die Winde konstanter, das Eis loser, aber vom 9. bis zum 29. Juli viel Nebel. Beide Schiffe erwiesen sich vortrefflich, Ausrüstung sehr gut, die ganze Mannschaft ist wohl und guter Dinge, die Gelehrten sind in voller Thätigkeit.

[Höfliche Bitte an einen Taschendieb.] Der Possendichter Salingré veröffentlicht in einer Berliner Zeitung folgendes Inserat: „Samstag Abends fand jemand auf dem Deck eines Waggons der Pferdebahn ein rothuchtenes Portemonnaie mit gelbem Verschuß in meiner rechten Hosentasche. Indem ich den ehrlichen Finder wegen des geringen Inhaltes von 4—5 Thalern höflichst um Entschuldigun bitte, da er freundlichst bedenken möge, daß die Tantiemen augenblicklich nur schwach ausfallen, zeige ich ihm gleichzeitig an, daß das besagte Portemonnaie mir ein liebes Andenken ist, das ich nur ungern verliere. Vielleicht veranlaßt ihn diese Bemerkung, sowie der Umstand, daß ihm sein Geschäft, welches darin besteht, nur hineinzugreifen ins volle Menschenleben, ja ohnedies eine Menge Portemonnaies zuführt, mir das meinige unter Zurückbehaltung des Inhaltes freundlichst zurückzusenden. H. Salingré, Ringstraße 3, Parterre.“

[Louis Napoleons Besinden.] Die Nachrichten über das Besinden des Kaisers sind fortwährend unbestimmt. Die Offizialen sprechen von der „fortdauernden Besserung“, die Börsen schließen aber nicht recht daran glauben zu wollen. Die Indépendance belgie meldet, daß die Aerzte des französischen Kaisers, ohne gerade für die sen eine unmittelbare Gefahr wahrzunehmen, dennoch den Einfluß der Winterkälte auf dessen Zustand befürchten. Es soll die Rede davon sein, den Kaiser nach Cannes, Algerien oder Egypten zu schicken.

[Französisches Kabel.] Der Ingenieur Varley hat sich nach Vrest begeben, um einen etwa tausend Meilen von der französischen Küste befindlichen Schaden im französisch-atlantischen Kabel auszubessern. Er hofft dies,



ohne eine Hebung des Kabels nöthig zu machen, thun zu können, indem er „durch eine elektrische Manipulation genau an der schadhafte Stelle eine der Elektrotypie auf den leitenden Draht ähnliche Wirkung hervorzubringen und so das Entfließen irgend eines Theiles des elektrischen Stromes in die Erde unmöglich zu machen gedenkt“. Das Kabel thut nichts, desto weniger seine Dienste. In der ersten Woche nach erfolgter Verkehrseröffnung wurden mittels desselben 277 Depeschen und in der zweiten 321 befördert, wofür eine Einnahme von 577 Pfd. Sterl. beziehungsweise 746 Pfd. Sterl. erzielt wurde.

[Internationale Ausstellung in Hamburg.] Man schreibt aus Hamburg, 3. September: Gestern Mittag 12 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung durch den Präsidenten des Komitees, Synibius Dr. Marck, im Mittelbau des großen Schauhauses statt. Alle Schiffe im Hafen haben geflaggt, donnernder Festruß vom „Prinzen Albalbert“ im Hafen von Altona. Die Ausstellung hält mehr, als sie versprochen, und alle Welt ist ihres Lobes voll. Die Urwald-Szenerie in den weiten Räumen des Hauptbaues, die reichen Farbentöne des Kaltbaues, die anmuthige Landschaft um und vor uns, die wohlbesetzten Gemüthshallen u. s. w. — Alles vereinigt sich zu einem Ganzen, das man sich scheut, wohlgekommen zu nennen, da es wie durch Feerei aus einem Gusse aus dem Boden gewachsen zu sein scheint. Die Preisrichter sind seit vorgestern in 16 Sektionen bei ihrem schwierigen Werke, werden es aber erst heute Mittag zu Ende bringen. Gestern Abends war Vorversammlung der Kongreß-Mitglieder. Der Andrang von Ausstellungsgästen ist ungeheuer, in gleichem Verhältnisse aber thun sich Wohnungen auf. Niemand, der sich für den Fortschritt in den verschiedenen Zweigen der Bodenkultur interessiert, sollte unterlassen, die Hamburger Ausstellung als die dritte Potenz der internationalen Unternehmungen dieser Art in Deutschland zu besuchen.

[Ein jugendlicher Lebensretter.] Ein Schiffsjunge, Namens Hubson, hat bei einem der letzten Stürme nicht ohne größte Gefahr für sein eigenes Leben sechs Matrosen gerettet. Als das Schiff „Marmion“ bei Falmouth strandete und die Wellen haushoch über Deck schlugen, schien für die an Bord Befindlichen keine Aussicht auf Rettung vorhanden, obwohl sie das feste Land vor Augen hatten; da bot Hubson sich trotz der Abrede der Küstenwache und der Leute am Strande, die ihm sicheren Tod verhießen, an, mit einer Leine nach dem Schiffe zu schwimmen. Nach einem verzweifelten Kampfe mit den Wellen erreichte er glücklich das Schiff und stellte so eine Verbindung mit dem Lande her, vermittle dessen sechs Seeleute gerettet wurden. Hubson selber war von den Anstrengungen so angegriffen, daß er nur mit größter Schwierigkeit die Rüste zu erreichen vermochte, wo ihn entloster Jubel empfing.

[Englands Geldkraft.] Es liegt uns eine Liste der Anleihen vor, an deren Ausbringung England im letzten Jahre sich betheiligte. Danach betrug das Nominalkapital der für die englischen Kolonien aufgenommenen Anleihen 10, Millionen, der für fremde Staaten aufgelegten 35, Millionen Pfund Sterling; außerdem hat England im selben Jahre 74, Millionen Pfund Sterling für neue Aktien-Unternehmungen verwendet.

[Die türkische Panzerflotte.] Noch im Laufe dieser Woche wird die auf der Themse-Werfte vollendete Panzerfregatte „Abni Flah“ (die Hilfe Gottes) London verlassen und dem Bosporus zubumpfen. In weniger als einem Monat wird die ebenfalls auf Rechnung der Pforte gebaute Panzerfregatte „Mnini Taser“ (die Hilfe des Sieges) dahin nachfolgen und dadurch die Schiffszahl des großherrlichen Panzergeschwaders auf 13 erhöht werden. Die türkische Flotte wird demnach stärker sein als die russische. Sämmtliche türkische Schiffe tragen 300 bis 600pfündige gezogene Geschütze. Die „Abni Flah“ hat 1400 Tonnen Gehalt und 5 bis 6300 Pfund Platten. Sie trägt 4 300pfündige Geschütze und 150 Mann Besatzung. Die Minimal-Geschwindigkeit beträgt 13 Knoten. Die Länge der Fregatte beträgt 230, die Tiefe 28 Fuß, die Breite 25 Fuß 6 Zoll. Die Maschine arbeitet mit 400 Pferdekraft.

[Militärisches aus Rußland.] Mit Ufas vom 20. Juli wurde die Dienstzeit Jener, welche sich vor Vollendung des 20. Lebensjahres freiwillig zum Eintritt in das Heer melden, von 7 auf 5 Jahre herabgesetzt. — Von der Flotte sollen nach einem kürzlich eingegangenen Befehle für den Herbst keine Beurlaubungen stattfinden, und die zur Einstellung in die Marine bestimmten Mannschaften werden schon im Oktober eintreten und im inneren Dienst eingeübt werden.

[Die russische Armee.] Die beiden letzten Nummern der Times erhalten zwei längere Aufsätze über die russische Armee, denen wir Folgendes entnehmen: Im ersten Artikel bemerkt der Verfasser, daß über das russische Heer die Meinungen ungemein verschieden seien. Von der einen Seite halte man dieselbe für eine Selsensblase, welche bei näherer Berührung platzen müsse, während andere Beobachter, namentlich solche, die lange Zeit in Rußland zugebracht, nur mit einer gewissen Verkommenheit an die ungeheure Masse streitbarer Männer denken können, welche das Czarenthum im Stande sei, auf die Beine zu bringen. Im Weiteren ist von den de-

mookratischen Tendenzen die Rede, welche unter Offizieren und Mannschaften, insbesondere aber bei irregulären Truppen stark in der Verbreitung begriffen seien, und der Verichterstatte versichert, mehr und mehr trete an die Stelle der alten Verehrung für den Czar die Schwärmerei für Rußlands Größe und Zukunft. Was die militärische Tüchtigkeit anbetrifft, so preist der Verfasser die russischen Soldaten als ungemein gut zu Fuß. Rußland hat neuerdings seine alte Taktik aufgegeben und an ihre Stelle eine Schlachtlinie von zwei Gliedern mit reichlich vorgeworfenen Schützengräben gebracht. Die Feldübungen werden im Wesentlichen nach preussischem Muster vorgenommen. Schließlich zieht der Verfasser auch die neuen Bahnlagen, Fabriken u. in den Vordergrund und sieht in denselben einen warnenden Fingerzeig dafür, daß, ob schon Petersburg lange aufgehört habe zu wachsen, Peter's des Großen Pläne noch heute im Rathe Rußlands maßgebend seien. — Im zweiten Artikel bespricht derselbe Korrespondent die russische Armee in ihren einzelnen Theilen eingehend und geht darauf auf die gegenwärtige Kriegsbereitschaft Rußlands über. Rußland kann noch lange nicht in die europäische Politik aggressiv eingreifen, ohne zu riskiren, geschlagen zu werden. Nur drei Divisionen der Garde sind mit Hinterladern versehen, der ganze übrige große Theil der Armee hat Vorderlader. Von Zeit zu Zeit wird durch die Petersburger Presse die Nachricht in die Welt geschleubert, daß große Mengen von Hinterladern soeben von Amerika oder Birmingham auf dem Wege seien; doch kommen diese Waffen nie in Rußland an. Einige alte Flinten wurden nach dem System Karl, eine Art Zündnadelsystem, umgearbeitet. Doch ist dieses System eines der schlechtesten in Europa. Eine zeitlang hat es geheissen, das Verdan-Gewehr sei adoptirt; doch scheint dies ebenförmig wahr zu sein als die Nachricht, daß täglich so und so viele tausend Gewehre in Hinterlader umgewandelt werden. Gewiß sei nur, daß diese niemals in die Hände der russischen Infanterie kommen. In der Ausrüstung der Feldartillerie wurden große Fortschritte gemacht. Seit Kurzem ist diese mit gezogenen Hinterladern, welche jedoch bedeutend schwerer sind, als die entsprechenden Feldgeschütze der europäischen Armeen, ausgerüstet. Die Zahl der bespannten Feldgeschütze mag sich auf 972 belaufen. Von den elfzölligen Geschützen sind kaum zwei fertig. Ueberhaupt sieht es mit der übrigen Artillerie traurig genug aus, und ist die Erzeugung ganz vom Auslande, nämlich von Krupp in Essen, abhängig. Von Verschlüssen bei den für den Feldgebrauch gewiß unpraktischen Hinterladungs-Geschützen sind in Verwendung: der cylindrisch-prismatische Krupp'sche Verschuß, der prismatische Krupp'sche Verschuß, der Krammer Verschuß und der Wehrenborf'sche Verschuß. Die Munitions-Karren sind zweirädrig und mit drei Pferden bespannt, was wohl für Gebirgsgegenden, nicht aber für die Ebenen Rußlands vorthellhaft ist. Schließlich gibt der Verfasser eine Uebersicht der in der russischen Armee gebräuchlichen Geschütze.

[Ein amerikanischer Uhrmacher] hat die zufällige Entdeckung gemacht, daß das Balance-Rad in fast jeder Uhr, wenn aus Stahl gemacht, mit der Zeit ein Magnet wird. Durch welchen Prozeß diese Umwandlung bewerkstelligt wird, dürfte schwer zu sagen sein; indessen kann man sich von der Wahrheit der Behauptung überzeugen, indem man das Rad auf einem kleinen Stückchen Kork auf stillem Wasser schwimmen läßt und beobachtet, ob dasselbe sich stets einer Richtung zuwendet. Der magnetische Charakter des Rades macht manche Unregelmäßigkeit in Uhren erklärlich, wofür man bisher keine genügende Erklärung hatte. Ein Schlüssel oder Messer, in der Uhrtasche getragen, muß daher auf die Uhr einen störenden Einfluß ausüben, indessen selbst wenn dies nicht der Fall, wird der Magnet sich nach Norden gezogen fühlen und so alle Berechnungen der Uhrmacher vergeblich machen.

## Gemeindezeitung.

**Troppau, 8. September.** Die Verhandlungen des neuen Gemeinderathes werden erst nach der kaiserlichen Bestätigung der Bürgermeisterwahl beginnen.

**Viellitz.** Deffentliche Ausschussitzung der Viellitzer Stadtgemeinde vom 3. September 1869. Vorsitzender: Bürgermeister Moritz Gustav Scholz. Anwesend 2 Gemeinderäthe, 12 Ausschussmitglieder, 4 Ersatzmänner.

Die Sitzung wurde um 4 Uhr Nachmittags eröffnet, das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt.

1. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist das vom schlesischen Landesausschusse abverlangte Gutachten: „Ob die Einführung der Bezirksvertretungen als notwendig oder zweckmäßig anerkannt und gewünscht wird.“ Es wird einstimmig beschlossen, den diesfälligen Bericht ablehnend zu erlassen.

2. Ueber die Mittheilung des Vorsitzenden, daß die bei der k. l. Bezirkshauptmannschaft eingebrachten Gesuche um Verleihung von Schankbefugnissen für die Stadt Viellitz und zwar in der Zahl von 22 beim Gemeindevorstande zur Erstattung eines Gutachtens zugewiesen wurden, entspinnt sich eine sehr lebhaft Debatten, in deren Verlauf von den diesfälligen Anträgen der Vertagungsantrag mit dem Besatze: den Gegenstand einem besondern Komitee, unter Zuziehung eines Rechtskonsulenten in der Person des Advokaten Dr. Köppler, zur näheren Erhebung und Berichterstattung zugewiesen — mit Majorität der Stimmen zum Beschluß erhoben wird. — In dieses Komitee wurden sofort der G. R. Karl Johann Bathelt und die Ausschussmitglieder Feurich Hoffmann, Erich Kolbenheyer und Aug. Schwarz gewählt.

3. Nachdem Moritz Pohl aus Anlaß seiner bedenklichen Erkrankung die von ihm angebotene Versorgung der Straßenreinigung und Nachtwache durch das Dienstmann-Institut zu übernehmen außer Stande ist, wird die Reorganisation dieses Dienstes wieder dem betreffenden Komitee gegen Berichterstattung zugewiesen.

4. Dem Gesuche des Samuel Weich, um Ueberlassung des zu dem beabsichtigten Bau bei der Realität Nr. 57 in der Sanktischer Vorstadt nöthigen Grundes von der städtischen Bleiche, wird einstimmig willfahrt und der Preis auf 10 fl. per Klafter bestimmt.

5. Dagegen wird das Gesuch des Johann Thien, um Abtretung einer Grundfläche von 16 Klafter Frontlänge zur Aufführung eines Neubaus auf der Bleiche, der diesfälligen Kommission zur Berichterstattung zugewiesen.

6. In Folge des vom Presbyterium der ev. Kirchengemeinde, um Neuordnung und Erhaltung ihrer Thurmuhren an der Kirche und Schule gestellten Ansuchens wird einstimmig beschlossen: die Reparaturen sowie die Erhaltung der Thurmuhren an der evangelischen und katholischen Kirche sind aus Gemeindegeldern zu bestreiten und die Bedienung derselben einem verlässlichen Individuum zuzuwenden.

7. Ueber Anregung des Vorsitzenden wird die Nothwendigkeit einer zeitgemäßen Erhöhung der gegenwärtigen Marktbuden- und Standgebühren einstimmig anerkannt und die Regulirung dieses Geschäftes einem, aus den Ausschussmitgliedern Traugott Zohne, Theodor Fußgänger und Heinrich Hoffmann bestehenden, durch Alois Lupinski verstärkten Komitee gegen Berichterstattung übertragen. Die Erhöhung der Marktgebühren ist seiner Zeit durch die Troppauer und Kralauer Zeitung, so wie in der „Silesia“ zu veröffentlichen.

8. Der bisher im provisorischen Dienste stehende städtische Förster Joh. Bartisch wird definitiv angestellt und dessen bisheriger Gehalt auf 700 fl. erhöht.

Nach Eröffnung der Tagesordnung giebt der Vorsitzende den Inhalt des ihm vom Dr. Blüthfeld zugewiesenen Schreibens bekannt, womit derselbe wegen seiner Ueberhäufung mit Berufsgeheimnissen das Mandat als Mitglied der Viellitzer Gemeindevertretung niederlegt. Es wurde beschlossen, durch Entsendung einer aus zwei Mitgliedern der Gemeindevertretung bestehenden Deputation den Dr. Blüthfeld rücksichtlich seines weiteren Verbleibens in der Gemeindevertretung zu ersuchen.

Hiermit war die öffentliche Sitzung geschlossen und übergab sich in eine vertrauliche.

**Biala.** 38te Bialaer Gemeinderathssitzung am 27. August 1869. Vorsitzender: Bürgermeister Rudolf Theodor Seeliger. Anwesend: 18 Gemeinderäthe, Anfang 4 1/2 Uhr.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und nach der Bemerkung des G. R. Franz Strzygowski ein Passus verifizirt. Sodann gelangen nachstehende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Die Rechnung der Gasgesellschaft pro Juli 1869 wurde von der Beleuchtungskommission mit 63 fl. 63 kr. richtig befunden und der liquide Betrag angewiesen.

2. Die Witwe des am 20. verstorbenen städtischen Polizeirevisors Franz Kaiser ist um die Anweisung einer Pension oder eines Gnabengehaltes, dann um Anweisung des Sterbequartals bittig geworden. Ueber den vom Vorsitzenden motivirten, vom G. R. Fischka unterstützten Antrag, wird die Bewilligung des Sterbequartals einhellig votirt; dagegen wird hinsichtlich des zweiten Theiles des Gesuches über Antrag des G. R. Emerich Pongraz einstimmig beschlossen: der Gemeindevorstand habe denselben einer Vorberatung zu unterziehen und sodann zur Abstimmung zu bringen.

3. Nach dem Antrage des Vorsitzenden wird für die, den zur Probelektion hereinberufenen Werbern um die 4. Klasse der Mädchen- und Knaben- und Lehrlingsstellen, und zwar dem Johann Kulczka aus Saybusch mit 3 fl. 7 kr. und dem Karl Danel aus Chranow mit 13 fl. 56 kr. W. zusammen 16 fl. 63 kr. 10. die Ausgabepassirung aus der Stadtkasse erteilt.

4. Der Vorsitzende verliest die Eingabe des Rath. Schulhaus-Baukomites um die Bewilligung, die zur Verlängerung der Tuchmachergasse erforderlichen Gründe auf Rechnung der Stadtgemeinde anzukaufen und laut dem Plane ausführen zu dürfen, ist jedoch der Ansicht, diese Angelegenheit, deren Durchführung jedenfalls die höhere Genehmigung erfordern dürfte, heute nicht zur Abstimmung zu bringen, vielmehr sei dieselbe durch ein, alle Interessenten vertretendes Komitee reiflich zu überlegen, welches den Plan zu verfassen und in einer der nächsten Sitzungen dem Gemeinderathe Bericht zu erstatten habe. — In der sich hierauf entspinneenden Debatte, an der sich die Gemeinderäthe Wilhelm Weber, Emerich Pongraz und Franz Strzygowski betheiligen, wird hervorgehoben, daß seitens des Schulbau-Komitees gleich bei Ueberreichung seines Bauplanes die so nothwendige Verlängerung der Tuchmachergasse auf Kosten der ganzen Stadt beantragt worden sei, und betont die Dringlichkeit dieser Angelegenheit, erklärt sich übrigens auch für die Wahl einer Vorberatungskommission. — Da Niemand sich weiters zum Wort meldete, so wurde der Antrag einstimmig angenommen und auf Antrag des G. R. Güllcher die Wahl eines Komitees aus 7 Mitgliedern und 2 Ersatzmännern zu Ende der Sitzung beschlossen.

5. Nach dem Ergebnisse der am 24., 25. und 26. August im Beisein des Ortspfarrers, Ehrenbomhern Cholewickiewicz, des Schuldirektors Karl Kasla, des Ortsschulinspektors Jos. Kupla, mehrerer Gemeinderäthe und des gesamten Lehrpersonals abgehaltenen Probelektionen, wurde von den um die 4. Klassenlehrerstelle bei der Mädchenschule eingekommenen drei Werbern, Franz Stabecezel als der geeignetste erkannt, und ihm dieselbe einstimmig verliehen.

6. Auf Antrag des G. R. Emerich Pongraz wird der (auch vom Korrespondenten der „Silesia“ oft gerügte) Uebelstand des schnellenfahrens in der Stadt, kann des Schnalens mit der Peitsche zur Sprache gebracht und einstimmig beschlossen, daß das schnelle Fahren und Reiten bei Strafe von 2 bis 5 fl. und das Schnalens mit der Peitsche von 50 kr. bis 3 fl. verboten und dies mittels Anbringung von Warnungstafeln bekannt zu machen sei.

7. Mit dem Statthalter-Erlasse vom 2. Okt. 1867 Z. 62556 ist den hierortigen kath. Schulen die Beibehaltung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache mit dem Bedenken bewilligt worden, daß die polnische Sprache als obligator Gegenstand und zwar schon von der ersten Klasse anfangen gründlich behandelt werden soll. — Da aber die Kinder, welche die erste Klasse besuchen noch zu jung sind, den Unterricht in beiden Sprachen gleichzeitig zu lassen, so stellt der Ortsschulinspektor Jos. Kupla den Antrag, daß die polnische Sprache erst von der zweiten Klasse anfangen gelehrt werde. Er ersucht, ihn als Ortsschulinspektor zur Durchführung dieses Beschlusses zu ermächtigen und gleichzeitig beim G. Landeschulrath die Genehmigung desselben anzufuchen.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Nachdem noch in das Komitee zur Verlängerung der Tuchmachergasse mittels Stimmzettel die Gemeinderäthe Franz Nachowski, Rudolf Seeliger, Franz Strzygowski, Franz Bogt, Oskar Güllcher, Vinzenz Fischka und Josef Kupla, ferner die G. R. Emerich Pongraz und Joh. Susanka als Ersatzmänner, gewählt worden waren, wurde die Sitzung um 6 1/2 Uhr geschlossen.







# K. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

## Kundmachung.

In Folge Aenderung der Fahrordnung auf den Strecken der Nordbahn wurde vom **30. August** l. J. an für die Theilstrecke Teschen-Oderberg nachstehende neue Fahrordnung eingeführt.

## Fahrordnung

Von <b>Oderberg</b> nach <b>Teschen</b>						Von <b>Teschen</b> nach <b>Oderberg</b>					
Entfernung in Meilen	Stationen	Gemischte Züge				Entfernung in Meilen	Stationen	Gemischte Züge			
		Nr. 12		Nr. 14				Nr. 11		Nr. 15	
		Ank.	Abf.	Ank.	Abf.			Ank.	Abf.	Ank.	Abf.
		St. M.	St. M.	St. M.	St. M.			St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
—	<b>Oderberg</b>	Früh	6 —	Nachm	5 30	—	<b>Teschen</b>	Früh	8 12	Nachm	5 50
1½	<b>Dombrau</b>	6 33	6 36	6 3	6 6	2	<b>Karwin</b>	8 46	8 53	6 24	6 39
1½	<b>Karwin</b>	6 49	6 56	6 19	6 26	1½	<b>Dombrau</b>	9 6	9 9	6 52	7 7
2	<b>Teschen</b>	7 30	Früh	7 —	Nachm	1½	<b>Oderberg</b>	9 42	Früh	7 40	Abds.

W I E N, im September 1869.

## Geschäfts-Empfehlung.

Ernst Nücke,

Drahtweber und Siebwaarenhändler in Troppau, Ratiborer Vorstadt No. 65

empfehlte sich allen Siebmachern zur Abnahme von Draht- und Siebwaaren, sowie zur Anfertigung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten. Ferner empfiehlt sich derselbe den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern zur Anfertigung von Messing- und Eisendraht-Cylinder, aller Gattungen Sauber- und aller Arten Fruchtprügmaschinen-Siebe, den Herren Zuckerraffineriebesitzern zur Anfertigung glatter croisirter und dichter Press- und Centrifugalmaschinen und Siebe von Messing- und Eisendraht. Auch werden Drahtstrickereien, Fenster- und Sandwurfgitter, sowie auch Gartenzäune von Draht zu den billigsten Preisen angefertigt. Bei demselben sind auch Fenster-Vorläufe von Draht gewebt und mit verschiedenen Jagdstücken, Landschaften und Blumen bemalt, zu haben.

## EDICT.

Von Seite des Przemysler k. k. Kreisgerichtes wird hiemit bekannt gegeben, daß über Ansuchen des k. k. Kreisgerichtes in Teschen vom 25. Mai 1869 Z. 3152 die mit dem Bescheide des genannten k. k. Kreisgerichtes vom 25. Mai 1869, Z. 3152 zur Vereindebung der vom Herrn Alfred Lubaczewski erlegten Summe von 15000 fl. C.Mz. f. d. G. bewilligte exekutive Feilbietung der dem Herrn August Orbinat, Fürsten von Sulkowski laut Dom. 223 pag. 51 n. 19 haas. gehörigen, und im ehemaligen Sanoler Kreise gelegenen Güter Mitów sammt Altinentien Dukatyn, Preluki, Romanca und Dolczyce in drei Terminen, und zwar: auf den 13. September 1869, den 25. Oktober 1869 und 22. November 1869 jedesmal um 10 Uhr Vormittags unter nachstehenden Feilbietungsbedingungen ausgeschrieben wird:

1. Durch den Meistbot erlangt der Käufer das Eigenthum des zum Gute Mitów sammt den Altinentien Dukatyn, Preluki, Romanca und Dolczyce gehörigen Grundcomplexes, der darauf befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, dann aller mit dem Gutecomplexe verbundenen Gerechtsame und der darauf bestehenden Industrie-Etablissements des am Erstbestandstage vorhandenen Feldanbaues, und aller von Grund und Boden nicht abgetrennten Früchte und Bäume. — Der Ersteher erlangt jedoch durch den Kauf mit Rücksicht auf das bestehende Pachtverhältnis keinen Anspruch auf den fundus instructus auch wird dem Erkauf keine wie immer geartete Gewähr geleistet.

2. Zum Ausrußpreise wird der im Wege der gerichtlichen Schätzung erho-

bene Schätzungswert pr. 186.947 fl. 60 kr. ö. W. angenommen. Sollten die feilzubietenden Güter bei den ersten zwei Tagfahrten nicht einmal um den Ausrußpreis, und bei der dritten Tagfahrt nicht einmal um einen solchen Preis an Mann gebracht werden, durch welchen sämtliche Hypothekengläubiger gedeckt sind, so wird zur Einvernehmung der Gläubiger über die Erleichterung der Bedingungen eine Tagfahrt auf den 22. November um 4 Uhr Nachmittags bestimmt, bei welcher die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen, und sobald diese Güter bei dem 4. Liquidationstermine auch unter der Schätzung feilgeboten werden.

3. Bei der gerichtlichen Versteigerung muß jeder Liquidant, um zum Mitbieten berechtigt zu sein, zu Händen der Liquidationskommission zehn Prozent des Schätzungswertes, daher in runder Summe den Betrag pr. 18.700 fl. ö. W. entweder im Baaren oder in öffentlichen Werthpapieren nach dem Coursverthe berechnet als Vadium erlegen. Das Vadium wird nach beendeter Liquidation für den Ersteher zur Einrechnung in den Kaufschilling vorbehalten, den übrigen Liquidanten jedoch zurückgestellt.

Die weiteren Liquidationsbedingungen so wie der Tabularertract, und der gerichtliche Schätzungsakt können hiergerichts eingesehen werden.

Smatny.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes  
Przemysl, am 21. Juli 1869.

Sordynski.

## Kundmachung.

Nr. 1205.

Der Landesausschuß hat den Hauptverschleiß der offiziellen stenografischen Berichte über die Verhandlungen des schlesischen Landtages Session VIII. welche am 15. September 1869 beginnt, dem Troppauer Buchhändler Herrn Friedrich Bergmann übertragen, bei welchem diese Berichte im Subscriptionswege zu dem Preise von achtzig Kreuzer öst. W. für je 20 Druckbogen zu beziehen sind.

In derselben Buchhandlung sind auch diese stenografischen Berichte früherer Sessionen um denselben Preis zu haben.

Herr Friedrich Bergmann ist verpflichtet, diese stenografischen Berichte auch andern Buchhandlungen zum Verschleiß zu überlassen, wobei es ihm freigestellt ist, sich wegen der Bedingungen und insbesondere auch wegen des Rabatts mit lehrern Buchhandlungen in das Einvernehmen zu setzen. Dieses wird allgemein verlaublich.

Vom schles. Landesausschuße  
Troppau, am 6. September 1869.

Der Landeshauptmann:  
Amand Graf von Kuenburg m. p.

## Kuhwarme Milch.

in dem Schloß- und Mittelhofe zu Partschendorf.

Von der Gutsverwaltung zu Partschendorf in Mähren an der Oder im sogenannten Kuhländchen, an der Kaiser Ferd. Nordbahn gelegen, wird bekannt gemacht, daß die Abnahme der kuhwarmen Milch von den im Partschendorfer Schloß und Mittelhofe aufgestellten c. 50 Stück Melkkühen für die Zeit von 1. Oktober 1869 bis Ende September 1870 an den Meistbietenden im Offertwege überlassen werde.

Die diesfälligen bis 20. September d. J. bei der gefertigten Gutsverwaltung einzubringenden versiegelten und auf klassenmäßigen Stempel ausgefertigten Offertanträge müssen mit einem Vadium von 300 fl. ö. W. im Baaren oder in Staatspapieren nach dem Coursverthe versehen sein, den Namen, Stand und Wohnort des Offerenten, den Kaufpreis per Maß Milch loco der Höfe mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt, dann die Erklärung enthalten, sich allen Kaufsbedingungen zu unterziehen, welche hier eingesehen werden können.

Bemerkt muß werden, daß der Stand der Melkkühe einer successiven Erhöhung zugeführt wird.

Gutsverwaltung zu Partschendorf per Post und Eisenbahn-Station  
Stauding am 30. August 1869.

Carl Langer, Gutsverwalter.

## Kundmachung.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die neu errichtete große, fürstlich Blücher von Wahlstatt'sche Dampfbrettsäge in „Pulvermühle“ in der nächsten Nähe von Troppau in vollen Betrieb gesetzt ist, Schnittmaterial und Bauholz diverser Gattungen und Dimensionen in großen Quantitäten erzeugt und aller Arten Aufträge und Bestellungen prompt und solid effectuirt werden.

Später errichtete anderweitige Exportlager werden nachträglich bekannt gegeben werden.

Verwaltung der fürstl. Blücher von Wahlstatt'schen  
Dampfbrettsäge in Pulvermühle nächst Troppau  
am 24. August 1869.



## Preise der Nieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.

## Ceinture

von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz ertheilt man das Maß in vier Papliertreihen: 1. Umfang von Brust und Hüften unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

(77)

Ich beabsichtige meine

## Realität in Friedek

aus freier Hand zu verkaufen und ertheile Kauflustigen hierüber Auskunft.

Teschen, im Sept. 1869.

Marie Farnik,  
verheh. Wazanier.

## Israelitischen Eltern

zur

## Nachricht.

Mit dem Anfange des neuen Schuljahres — 1. Oktober — können einige auswärtige israelitische Knaben, welche eine der hiesigen Schulanstalten besuchen wollen, in meinem Hause Aufnahme finden.

Bei liebevoller Behandlung und allseitiger Pflege der Zöglinge wird denselben insbesondere auch Gelegenheit geboten, sich in den neueren Sprachen durch Conversation zu üben.

(865)

Bielig. Dr. Cohn,

Direktor d. hies. isr. Gemeindefchule.



Die Filiale  
der k. k. priv.  allgemeinen

# Verkehrsbank

## IN TROPPAU

emittirt vom 1. September d. J. an (905)

### Kassascheine

bei Stägiger Kündigung mit 4 %  
" 14 " " 4 1/2 %  
" 30 " " 5 %

Die im Umlaufe befindlichen Kassascheine treten vom 1. September d. J. ab in die obangeführte Verzinsung.

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen.

# PULCHERIN.

Ein kaiserl. königl.  aussch. privilegiertes

## Haut-Verschönerungs-Mittel

zur Erzeugung und beständigen Erhaltung einer natürlichen, frischen und gesunden Hautfarbe, selbst wenn diese längst verloren; beseitigt alle widrigen Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, gelbe Flecken, Pimpfen, Wimpern, Pusteln, Mitesser, so wie gelben und blässen Teint. Selbst der durch vernachlässigte Pflege fahl und unansehnlich gewordenen Hautfarbe gibt es sofort eine natürliche Reinheit und jugendliche Frische.

Ein Original-Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 50 kr.; ein Probe-Flacon 80 kr.

**Aetherische Catechu-Mundessenz** stärkt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne und vertreibt den üblen Geruch im Munde. Preis per Flacon 1 Gulden.

Haupt-Depot der k. k. aussch. priv. Pulcherin-Fabrik.  
Wien, Stadt, Wallgasse Nr. 4 (nähe der Raubensleingasse.)  
General-Agentur für Export bei Herrn Anton Jg. Krebs Wien, Wollzeile 1. (717)

Filial-Depot in Teschen bei Leop. Peter, Apoth.; In Freistadt bei J. Wayer, Apoth.; In Jägerndorf bei J. Spagier, Apoth.; In Biala bei Jos. Knaus. In Troppau bei J. Wubert u. Sohn. In Breslau S. G. Schwarz

# Wiener Wechselstuben-Gesellschaft,

## Wien, Graben Nr. 8.

Die in den nächsten Tagen erscheinenden  
**Action der österreichischen Discontobank** verkauft  
die Wiener-Wechselstuben-Gesellschaft genau nach  
dem Tagescourse. (836)

In TROPPAU, Oberring Nr. 314.

# Nähmaschinen

## The Singer Manufacturing Comp.

### in New-York

die größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Ich habe von dieser Fabrik die General-Agentur für Schlesien und Galizien übernommen und biete jede gewünschte Garantie für die unübertroffene Leistungsfähigkeit und bewährte Ausdauer der Singer'schen Nähmaschinen, unentbehrlich sowohl für den Haushalt als für Gewerbetreibende. (852)

Programme, Preis-Courante und Unterricht gratis. — Preise fest.

Zur Erleichterung der Anschaffung verkaufe auch gegen monatliche Ratenzahlungen.

### Klemens Rosental,

General-Agent der Singer'schen Nähmaschinen-Fabrik in New-York, und Besitzer der Welleibungs-Anstalten in Troppau und Krakau.

In KRAKAU, Ring Nr. 19.

# Tokayer Tafel-Weintrauben

vorzüglicher Qualität

sind von nun an täglich frisch zu haben bei  
**Gottfried Lux & Sohn in Troppau.** (896)

Erste öffentliche höhere

# Handels-Lehranstalt

in Wien, Praterstrasse Nr. 32,

Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Oktober d. J. Einschreibungen finden vom 25. September an statt und werden Programme von der Direktion gratis versandt. (880)

**Carl Porges, Direktor.**

# Für junge Kaufleute.

Für Odrau, Zülnek, Wiggstadt sind Mehlniederlagen zu vergeben, gegen Erlegung von 500 fl. Caution.

Portofreie Offerte bis 1. Oktober, werden unter Chiffre „Mehlniederlage“ poste restante Teschen erbeten. (881)

# Moll's Heilich-Pulver.

Central-Versendungs-Depot: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jeder Schachtel der von mir erzeugten Heilich-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt. Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. 828. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Danklagenschriften die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Menstruationsstörungen, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Bluthungen, gichtartigen Gelenk-Affektionen, endlich bei Anlage zur Phthise, Syphilis, anhaltendem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilerfolge lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Biala: Keler's Apotheke.	Mähr. Trilbau: C. Hoptinger.
" Jos. Berger.	Mähr. Trilbau: M. Pontela, Apoth.
Frankfurt: C. Bayer.	Odrau: Hugo Rutz.
Hillstein: C. Gebauer.	Olbersdorf: G. Mücke.
Gaza: C. A. Victorin.	Olmitz: Dr. C. Schrötter.
Hohenstadt: J. W. Ranz.	Römerstadt: M. Chmel.
Jägerndorf: J. Spagier.	Sternberg: Max Frankl.
Kunstadt: F. R. Duffel.	Teschen: E. Schröder.
Langenbors: J. Wollmann.	Tobitschau: G. Schwab.
Litau: J. Parbich.	Troppau: Wih. von West.
Mistel: Ad. Schwab.	Weistirchen: J. Bögl.
Mähr. Schönberg: C. J. Wank.	Zudmantel: A. Paul.
Mähr. Schönberg: M. Wichtl.	

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

## Echte Dorsch-Reberthran-Öl.

Die reinste und wirksamste Sorte Medizinalthran aus Bergen in Norwegen. Jede Bouleille ist zum Unterschied von andern Reberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouleille, nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80, einer halben fl. 1.00. W.

Das echte Dorsch-Reberthran-Öl wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Stropheln und Nahrung. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Reberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Sammlung und Auslese von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. (892)

# 1/4 Million Mark

oder: (877)

## 175,000 Silbergulden

als Hauptgewinn, überhaupt aber 25,300 Gewinne von Silbergulden  
175,000 — 105,000 — 70,000 — 35,000 — 28,000 — 17,500 —  
2mal 14,000 — 3mal 10,500 — 3mal 8,400 — 3mal 7,000 — 4mal  
5600 — 5mal 4200 — 11mal 3500 — 28mal 2100 — 131mal 1400  
— 156mal 700 ac. zc. bietet die vom Staate Hamburg errichtete und  
garantirte große Staatsgewinn-Verloosung.

Die Betheiligung kann um so mehr empfohlen werden, als das ganze  
Einlagekapital unter Garantie des Staates durch obige Gewinne an die  
Theilnehmer zurückgezahlt wird und kein ähnliches Unternehmen größere  
Aussicht auf Erfolg bietet.

Zu der schon am 20. dieses Monats beginnenden Ziehung beträgt  
die Einlage für

Ganze Original-Staatslose	nur fl. 4.
halbe	" " 2.
viertel	" " 1.

Das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute Großhandlungshaus wird  
geneigte Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, unver-  
züglich ausführen und die Verloosungs-Pläne gratis beifügen, ebenso  
amtliche Gewinnliste nach jedesmaliger Ziehung den Loos-Inhabern prompt  
übermitteln. Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können  
solche auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen  
Städten Oesterreichs auszahlen lassen; man genießt somit durch den di-  
recten Bezug alle Vortheile.

Da die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorrätigen  
Loose bei den massenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergriffen sein  
dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

### Bottenwieser & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.



# Joh. Gugl's

erltes österreichisches  
Klavier-Verkaufs-  
und  
Leih-Etablissement,



WIEN,

Stadt, Bauernmarkt, 4.  
im Durchhause Gundelhof.

Dasselbe bezieht sich hienit, den P. K. Provinzialbehörden zur Kenntnis zu bringen, daß in seinem seit 20 Jahren bestehenden Geschäft ein permanentes Lager von mehr als 100 Stücken verschiedener modernster Instrumente zum Verkaufe vorräthig sind und empfiehlt dieselben zu folgenden Preisen:

Neue Stutzflügel-Portepiano's	v. 250—300
Salonflügel	v. 260—320
Gongertflügel mit Mes-	v. 320—450
salpatrien	
Damen-Pianino's, bestes	v. 350—420
Gabrilat	
Ueberrückte Flügel mit 6 bis	v. 80—180
6 Dreiviertel Octaven	
Ueberrückte Flügel mit 7 Oc-	v. 200—250
taven	
Patrouillens von 3 bis 14 Re-	v. 120—400
geln	

Sämmtliche neue Instrumente stammen aus soliden Fabriken, sind mit der neuesten Eisen-Konstruktion versehen, haben einen starken Klangvollen Ton, und kann hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit jede beliebige Garantie geleistet werden. Die überprüften Instrumente sind alle im besten Zustande, gut stimmhaltig und nach dem Werthe in jeder Beziehung empfehlenswerth. Versendungen auf briefliche Bestellungen werden als Ehrensache betrachtet, und behält auf das Gewissenhafteste auszuführen.

NB. Für die Verpackung und Expedition zum Wiener Bahnhof oder Dampfschiff sind beim Bestellbuche Dr. W. 10 fl. pr. Stück separat beizufügen.

(672)

## Ein gebildeter Forstwirth,

rüstiger Vierziger, im Besitz ehrenvoller Belege seiner Kenntnisse und amtlichen Leistungen im Forst-Betriebs-Administrations- und Industriegewesen und im Rufe moralischer Festigkeit, sucht

„im Wege contractlicher Uebernahme und ungesäumter Durchführung gediegener Forst-Systemisirungsarbeiten“

eine gesicherte Stellung als Forst-Verwalter, Inspektor oder Administrator. Jene Grundarbeiten sollen den P. T. Herrn Waldeigenthümern und resp. deren verantwortlichen Administratoren eine klare und sichere Betriebs-Basis und die Möglichkeit einer leichten Wirthschafts-Controle; daher eine volle amtliche Sicherstellung gewähren. Die Vereinigung der erstrebten, amtlichen Stellung mit Funktionen an einer Waldbau- oder Forstbetriebs-Schule wäre besonders erwünscht.

(925)

Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia.“

## Syrupo Pagliano.

Allbekanntes Heilmittel, welches in den heftigsten Krankheiten mit bestem Erfolg angewandt wurde, ist unter Garantie der Echtheit zu haben bei J. Tobies in Wien, Landstraße, Ungargasse Nr. 5. Preis per Flasche 1 fl. 20 kr. per Duzend 12 fl. (902)



## Das echte

l. l. patentirte, von Dr. Majestät neuerdings mit allerhöchster Privilegium ausgezeichnete, von der medicinischen Fakultät geprüfte und bewährt gefundene, tausendfach erprobte und allseitig anerkannte, gegen die Ausbreitung der Miasmen, Mäuse, Feldmäuse, Mauthwürfe und Schwaben, (welches vöthig nachwachsen versucht verfaulend wird), ist unverfälscht zu haben in TROPPAU einzig und allein in der Handlung des Joh. Putzsch, tiefe Gasse, in TROPPAU einzig und allein bei Fr. Dubenitz Sohn, Nieder- ring. Zu Friedel bei Sig. Wipper. Preise: 1 große Dose in Blech fl. 1, 1 kleine 50 kr. — Auch einzelne Dosen werden gegen Vorkaufnahme überall hin versendet. — Dasselbe auch unter Garantie zu haben: Die allbekannte, echte Citronenfarbe, das einzige radicale Mittel gegen Festsitzer, Flecken u. rauhe Hände. Preis: 1 Dose 50 kr. (447)

Przimos, den 6. Septbr. 1869.

## Herr Redakteur!

Der seit Jahresfrist aus der Werkstätte Bahnhof M.-Ostau bestehende Arbeiter-Bildungs-Verein „Viedersinn“ wurde vom Herrn Ober-Ingenieur Heinrich Gaillard, Ehrenmitglied daselbst, durch ein werthvolles Geschenk an Büchern bereichert, wofür die Vereinsmitglieder mit Hochachtung ihren innigsten Dank aussprechen. Die Vereinsleitung: Romeuders, Dyrer, Reusch, Glawitzko, Schwager.

(913)

## Kundmachung.

Vom Stadtvorstande zu Stotschau wird bekannt gemacht, daß an der hiesigen Hauptschule die Stelle eines Unterlehrers für die 1. Klasse mit einem jährl. Gehalte von 160 fl. ö. W. nebst freier Wohnung und Beheizung zu besetzen ist. (927)

Werber haben sonach ihre mit den nöthigen Belegen versehenen Gesuche bis längstens 25. September l. J. beim Stadtvorstande zu Stotschau einzureichen; wobei bemerkt wird, daß die Fähigkeit einen gründlichen Turnunterricht zu erteilen, außerdem mit einer jährl. Verbesserung von 40 fl. ö. W. honorirt wird.

Stotschau, 8. September 1869.

Der Bürgermeister:  
Ant. Schery.

## Kundmachung.

Auf der gräflich von Wilczek'schen Herrschaft Königsberg in l. l. Schlesien, wird das zu Groß-Polom bestehende Brauhaus auf den Guß von 40 Eimer, für die 6jährige Dauer vom 1. Jänner 1870 bis dahin 1876 im Wege schriftlicher Offerte verpachtet.

Die Herren Nachbarn werden eingeladen, ihre Offerte, versehen mit 25% Padium vom Pachtanbote, dann des Sitten- und Vermögenszeugnisses bei der gefertigten Gutsverwaltung, bei welcher auch die Verpachtungsbedingungen zur Einsicht aufliegen, bis 22. September 1869 einzubringen, worauf am 23. September 1869 Morgens 10 Uhr die Pachtverhandlung, beziehungsweise Offertseröffnung, hierorts stattfinden wird.

## Gutverwaltung

Pornba den 28. August 1869. (879)

## Agenten-Gesuch.

Zum Abfah eines leicht und überall veräußlichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. No. 20 an die Expedition dieses Blattes franco einzufenden. (897)

## Für Pferdebesitzer u. Oekonomen. Stimmen über Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.

Von der l. l. Landwirtschaftsgesellschaft wurden dem Unterzeichneten Proben des Kornenburger Viehpulvers zur Vertheilung an zuverlässige Landwirthe übergeben, welche damit bei Pferden, Rindvieh und Schweinen Versuche anstellten, die größtentheils günstig ausfielen.

In verschiedenen Gegenden Steiermark's wurde das Pulver gegen Halsentzündungen, kropfartige Geschwülste mit dem besten Erfolge angewendet; hie und da wirkte das Pulver lindend bei Lungenhusten und hätte durch längere Darreichung wahrscheinlich das Uebel ganz aufgehoben. — Als Vorkennungsmittel gegen alle Arten von entzündlichen Krankheiten, gegen Rötten, Wangel an Frost ist das Pulver sehr probat; es befördert die Milchabsonderung und gibt der Milch einen angenehmen Geschmack, wenn nicht zu viel angewendet wurde. — Bei der Fütterung von verdorbenem Futter ist es sehr wichtig, kleine Dosen einzugeben.

Graf. J. Schmidt, Ingenieur.  
Herrn Franz Joh. Kwizda in Kornenburg.  
Senden Sie mir wieder 4 Flaschen l. l. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Dasselbe wird hier von sehr vielen Pferdebesitzern angewendet, und dürfte dieses bewährte Mittel bei den heurigen Witterungs-Verhältnissen, zur Zeit des Haarwechsels unentbehrlich werden.

Dr. Reustadt. Fürst R. Auersperg.  
„Der wiederholte Gebrauch Ihres l. l. privilegierten Restitutions-Fluid hat mich von dessen beinahe unfehlbaren Wirkungen dermaßen überzeugt, daß ich es in allen Fällen anwende, senden Sie mir 2c.“

Gyogy. Stephan Graf Kun.  
Kaiserl. kónigl. concessionirtes

## Kornenburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

1 großes Palet 84 kr. — ein kleines Palet 42 kr. ö. W.

Restitutions-Fluid für Pferde von Franz Joh. Kwizda in Kornenburg. — Das Einzige, das durch eine hohe l. l. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft, und Johann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde. 1 Flasche fl. 1.40.

Pferde-Hufsalbe gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände: Eine Dose fl. 1.25.

Hufstrahlpulver gegen die Strahlwunden der Pferde: 1 Flasche 70 kr. (553)

Hundepillen gegen Staupe (Hundekrankheit), Krämpfe, Reizstanz, Fallsucht, Rheumatismus und die gewöhnlichen Krankheiten der Hunde. Verlässliches Schutzmittel gegen die Hundswuth. Preis einer Schachtel 80 kr. ö. W.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner, Pfauen 2c. Preis eines Pakets 50 kr. ö. W.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind:

Geht zu beziehen in Teschen, bei Hrn. G. F. Schröder; in Troppau, bei Hrn. Butschel und Alfred Rahl, Carl W. Hirsch u. Söhne, Groß u. Schwarzbrenn; in Biala, G. Keler Apoth., Jol. Knaus; in Bieleitz, M. H. Apoth.; Jablunka, J. Hladny; Olbersdorf, G. Müde.

Zur Beachtung. Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche diese Artikel echt und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Palet und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Kornenburg“ versehen ist.

Bei der Gutsdirektion in Gennersdorf wird ein tüchtiger

## Oberbrenner,

der sich mit guten Zeugnissen über seine bisherige Verwendung ausweisen kann, sogleich aufgenommen.

Gennersdorf am 5. September 1869.  
A. Sabel, Gutsdirektor.

## Ein Lehrling

aus einem guten Hause, wird in der Gemischtwaarenhandlung des Joh. Dorasil in Mähr.-Ostau, unter guten Bedingungen, sogleich aufgenommen. (916)

## Garantie für die Heilkraft.

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff's Central-Depot in Wien, Kärntnering Nr. 11.

Mattersdorf, 25. Mai 1869. Ich erlaube Sie von Ihrem Malz-Extract-Gesundheitsbier, „von dessen vorzüglichen Eigenschaften“ ich mich selbst überzeugt habe, mir abermals eine Partie zuzufenden.

Joh. Widder, Kaplan.

Brüssel, 7. Mai 1869. Ihr Malz-Extract-Gesundheitsbier ist ausgezeichnet; ich gebrauche es weiter, da es mich in der Rekonvaleszenz nach meinem Nervenleiden außerordentlich gestärkt hat. Während der jüngsten Epidemie in Brüssel habe ich über sechzig Kranken dieses Heilmittels verordnet, und freue mich fast überall guten Erfolg erzielt zu haben.

Dr. Collignon, Edinburghstr. 42.

Saligrod, 2. Mai 1869. Ich habe schon zu oft von Ihrem der Gesundheit des Menschen so wohlthuenden Malz-Extract-Gesundheitsbier gehört, um nicht ebenfalls zur Herstellung gesunder Kräfte bei Kranken, insbesondere Rekonvaleszenten, von demselben Gebrauch zu machen. (665)

Dr. Nik. Schubert, prakt. Arzt.

Schloß Promontor, 23. Mai 1869. Ich erlaube, mir wieder eine Sendung von 28 Flaschen Ihres ausgezeichneten Malz-Extract-Gesundheitsbieres, 2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 1 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade-Pulver baldmöglichst zukommen zu lassen. Gabriele Frein v. Graffenried geb. Frein v. Barco.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier, wie die Malz-Gesundheits-Chocolade u. Malz-Extract-Bonbons, sind nur Kärntnering Nr. 11, in Troppau bei Franz Brunner, Apotheker „zum Mohren“, Herrmann Berger; Gross & Schwarzbrunn; in Bieleitz bei Wilh. Jenkner, Kaufmann; in Teschen bei E. F. Schröder; in Biala bei E. v. Keler. Auf den Etiquetten steht der Namenszug JOHANN HOFF.

Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Verpackung: 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 13 Flaschen 7 fl., 28 Flaschen 14 fl., 58 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 55 fl.; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1 1 Pfund fl. 2.40, Nr. 2 1 Pfund fl. 1.60 Bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis, bei 10 Pfd. 1 1/2 Pfund. Malz-Chocolade-Pulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 80 und 40 kr. — Brustmalz-Bonbons 60 und 30 kr. Alles ab Wien.

## Bieleitz-Bialaer Webeschule in Bieleitz.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Oktober d. J. — Anmeldungen finden vom 10. September an statt und sind zu richten an

das Curatorium  
der Bieleitz-Bialaer Webeschule.  
(926)



**Voranzeige.**

# CONCERT

der Pianistin

## Malvine Burstein aus Wien

am 25. September 1869

im städtischen Theater zu Bielitz unter Mitwirkung des Orchesters des dortigen Musikvereins. (918)

Näheres die weitere Ankündigung.

## Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große

### Geld-Verlosung

von über eine Million 470.000 Thlr. deren Gewinnziehungen schon am 20. d. M. beginnen.

**Es werden nur Gewinne gezogen.**

Die Hauptpreise sind ev.:

**M. 250.000;**

150.000, 100.000, 50.000, 25.000, 2 à 20.000, 3 à 15.000, 3 à 12.000, 3 à 10.000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 11800 à 110 cc. cc.

in Allem über 25.000 Gewinne.

Gegen Einzahlung des Betrages versende ich „Original-Staats-Lose“ für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes fl. 4. — Ein Halbes fl. 2. — Ein Viertel fl. 1. östr. Banknoten, unter Zusage promptester Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die Original-Staatslose selbst in Händen und sind solche daher nicht mit Promessen zu vergleichen. Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinn-gelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Lose so rasch in Oesterreich erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direct zu wenden an

**Adolph Haas**

Staatseffectenhandlung in Hamburg.

Die meisten Haupttreffer fallen gewöhnlich in mein Debit, und habe ich wieder am 28. April u. 14. Juli d. J. die allerhöchsten Gewinne persönlich in hiesiger Gegend ausbezahlt.

(650)

## Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webstühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhofische Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

## Verkauf.

1 Landtäf. Gut an einer Bahnstation bei Linz mit 179 Joch ist um 40.000 fl. sammt heuriger Fehung und Inventar zu verkaufen. (868)

Ferner 1 Landwirthschaft mit 150 Joch an einer Bahnstation 1/2 Stunde von Wien mit Fehung und Inventar um 37.000 fl.

1 Landwirthschaft an der Donau 1/2 Meile von einer Stadt und 2 1/2 Meilen von Wien entfernt mit Inventar um 20.000 fl. zu verkaufen.

Portofreie Anfragen an die Redaction d. B. unter A. Z. in Teschen.

In (860)

## Blomberg's Maschinen-Fabrik

werden Schlosser, Schmiede und Zehrlinge gesucht.

**Schlitz bei Teschen im August.**

## Wichtig für Geschäftsleute und Kapitalisten.

Das am Ringplatz in Mähr.-Ostau gelegene 1 Stock hohe Eckhaus Nr. 24, welches sich zu jedem Geschäft eignet, und in dem jetzt ein Spezereiwaren-Geschäft, wie auch ein Ausschank ausgeübt wird, ist wegen Ueberföhlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann auf dem Hause liegen bleiben. Näheres daselbst beim Eigenthümer

**Rud. Czerny.** (886)

Die W.-Verwaltung in Gr. - Kunzendorf bei M. Ostrau offerirt aus heuriger Fehung:

**„Probsteier Wintersaat-Weizen Roggen.“**

(871)

Einladung zur Pränumeracion auf die Wochenschrift:

## „Ungar. mediz.-chirurg. Presse.“

Diese der gesammten praktischen Heilkunde Rechnung tragende Wochenschrift ist in Ungarn das einzige Fachorgan, welches in deutscher Sprache eine medizinisch-wissenschaftliche und publicistische Verbindung Ungarns mit anderen Culturstaaten herzustellen anstrebt. — Die regelmäßigen Rubriken dieser Wochenschrift sind: Originalien; Revue der ungar. period. Fachliteratur; Berichte aus den Kliniken und Spitälern in Ungarn; Praktische Miscellen; Feuilleton und Correspondenz; Kritik; Sitzungsberichte; Offene Briefe; Wochenschronik; Bibliographie und Insertionshalle. — Inserate werden billigst berechnet. Originalbeiträge werden mit 10 fl. der Bogen honorirt. — Pränumerations-Bedingnisse: Jährlich 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr., vierteljährig 1 fl. 25 kr. — Ganzjährige Abonnenten erhalten das in ungarischer und deutscher Sprache erschienene: „Kranken- und Gebühren-Journal“, dessen Ladenpreis auf 2 fl. festgesetzt ist, für einen Gulden franco zugesendet.

Bureau: Königsgasse Nr. 25 in Pest. (904)

## Die Meerschmann- & Bernsteinwaaren-Fabrik

von **KARL KOBER in WIEN,**

Kärntnerstrasse Nr. 84,

empfeilt ihr reichhaltiges Lager von **Meerschmann-Zabatzpfeifen** mit Silber beschlagen von 5 bis 30 fl. — Die mit **Chinastäben** von 1 bis 5 fl. — **Zigarettenpfeifen** u. **Zigarettenspitzen** mit feinen Schnitten und Eisenbeschlägen in Gold von 10 fl. bis 10 fl. — Die einfache ohne Etui von 40 kr. bis 2 fl. **Marble** (Wasserpfeifen) mit elastischem Schläuche und Bernsteinmundspitze in verschiedenen Größen für Tabak und Zigaretten gleich von fl. 2.50 bis fl. 25. — **Zigaretten** mit türkischem u. bairner Weichetrob, und Bernsteinspitzen von 80 kr. bis 25 fl. — **Taschen-Rauch-Etui** mit Pfeifen, Weichetrob, Zigarettenspitzen, und Seiden-Zabatzbeutel von 1 fl. 50 kr. bis 15 fl. — **Porträt** derselben, fein in Emailfarben ausgeführt, welches sich auch erhält, wenn die Pfeife angetaucht ist 2 fl. 50 kr. — **Patentirte Winter-Rauch-Zabatzpfeifen** sicher vor Feuergefahr 1 fl. — Außerdem eine große Auswahl von **Rauchrequisiten** und **Rechlerwaaren.** Kommissionen werden gegen Postnachnahme prompt und billig effectuirt. — Preisvorläufe und Zeichnungen gratis franko. (888)

## Eduard Keil in Troppau

Leinen-, Wäsch- und Weisswaarenhandlung

empfiehlt seine

mit allen in dieses Fach gehörenden Artikeln, so wie auch flammende Hemden, Hosen und Leibchen eigener Erzeugung, **Wirkwaaren, Waldwollpräparate** und **Fabrikate gegen Gift und Rheumatismus.** (924)

**Ausstattungen werden bestens u. schnellstens effectuirt.**

Ferner empfiehlt er den wohl bekannten

**Fussbodenglanzack, Politurack u. fertige Polituren**

von

**Alois Keil in Wien.**

## Ein Praktikant für Post- und Telegrafwesen

wird gesucht, derselbe muß wenigstens 3 Real- oder Gymnasial-Klassen absolvirt haben. — Nähere Bedingungen beim k. k. Post-Amt in Zuck. (911)

## Wohnung zu vermieten.

In dem Zinsbause der brauberechtigten Bürgerschaft in Troppau, auf dem Heumarkt, ist im 1. Stock eine elegante Wohnung von 14 Zimmern, mit Gasleitung, nebst Keller und Bodenräumen, vom 1. Jänner 1870 zu vermieten. Dieselbe kann auch getheilt werden.

Auskunft ertheilt Herr Alois Grill, Wagnergasse, Nr. 90 1. Stock. Troppau, am 9. September 1869. (922)

Die Brauhausverwaltung.

## Allerneueste Glücks-Offerte.

Original - Staats - Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

## Gottes Segen bei Cohn!

### Grossartige

wiederrum

mit Gewinnen bedeutend vermehrte

## Capitalien - Verlosung

von nahe 4 Millionen.

Die Verlosung garantirt und vollzieht die Staats - Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 20. d. Mts.

**Nur 4 Gulden ö. W. oder 2 Gulden ö. W. oder 1 Gulden ö. W.**

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) u. bin ich mit der Versicherung dieser wirklich Original-Staats-Lose gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250.000 — 200.000, — 190.000, 175.000, 170.000, 165.000, 160.000, 155.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 2 à 20.000, 3 à 10.000, 3 à 12.000, 3 à 10.000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 4000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinnfelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt u. verschwiegen zu. (909)

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreffer v. 300.000, 225.000, 187.500, 152.500, 150.000, 130.000 mehrmals 125.000, mehrmals 100.000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127.000 und jüngst am 3. September schon wieder den grössten Haupt-Gewinn in dieser Gegend ausbezahlt.

**Laz. Sams. Cohn**

in Hamburg,

Haupt-Comptoir,

Bank- und Wechselgeschäft.



## Pferde Auction

Im Schlosshofe zu Ratibor werden am 23. September d. J. früh 11 Uhr einige übercomplete Mutterstuten und Marstallpferde, sowie mehrere junge Reitpferde öffentlich veräußert. Am 22. können die Pferde besichtigt werden und sind vom 15. September ab Auktionslisten durch Unterzeichneten zu beziehen.

Rauden, Anfang September 1869.

**Bethje,**

(912) herzogl. Stallmeister.

## Inserate

in sämtl. existirende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt.

Annoucenbureau von **Eugen Fort in Leipzig.** (812)



# BUCHHOLZ & DIEBEL

IN TROPPAU

Oberring Nr. 175<sup>a</sup> nächst dem Jaktarthor.

**Buchhandlung:** Wohlfortirtes Lager aus allen Fächern der Wissenschaft; reiche Auswahl elegant gebundener Werke, insbesondere aller neuesten und billigsten Ausgaben von Göthe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Heine, Körner etc., ferner Schloffer, Kottet, Meyer's und Brodhaus' Conversationslexikon, Hauff, Stifter, Böhme, Gadländer.

**Musikalienhandlung.** Größtes Lager classischer und moderner Compositionen, die beliebten billigen Classiker-Ausgaben von Peters und Vitolf, alle neuen Lätze von Strauß, Ziehrer, Franz, Godfrey etc., sämtliche Operetten von Offenbach und Sappé in Auszügen für Pianoforte 2- und 4händig und mit Begleitung.

**Musikalien-Leihanstalt,** ganz neu eingerichtet, musterzügliche Auswahl von 12000 Nummern aus allen Fächern der Musik; vorthellhafteste Abonnementbedingungen. (Bei einem Jahresabonnement zu 15 fl. — erhält man für den vollen Abonnementspreis Musikalien nach eigener Auswahl gratis.) Kataloge und Prospekte, letztere gratis, stehen auf Verlangen zu Diensten.

**Clavier-Niederlage.** Auswahl von Concertflügeln, Stuckflügeln, Tafelclavieren, Pianino's und Harmoniums aus den renomirtesten Fabriken in Wien, Leipzig, Stuttgart. Verkauf zu Original-Fabrikpreisen ohne jeden Aufschlag. Uebernahme alter Claviere zu den höchsten Preisen. Rithern zu 12—30 fl.

**Saitengeschäft.** Deutsche und römische Saiten vorzüglichster Qualität (stets frische Waare) für alle Streichinstrumente, Draht- und Darmsaiten für Rithern und Guitaren; Colophonium und andere Requisiten für Musiker. (240)

**Annoncen-Expedition.** Beförderung von Anzeigen und Reclamen aller Art an alle in Oesterreich und im Auslande erscheinenden Zeitungen, Localblätter, Zeitschriften, Kalender, Eisenbahncoursbücher etc. unter Berechnung der Originalpreise, ohne jeden Parto- oder Provisionsaufschlag. Bei namhaften und wiederholten Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.

## Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

== Auch diesmal wieder ==

kann man das große Loos von 250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 2mal 20.000, 3mal 15.000 z. z. erlangen, wenn man sich bei der schon am 20. und 21. d. M. beginnenden Gewinnziehung der neuesten von der Hamburger Staats-Regierung genehmigten und garantierten großen Lotterie betheiligen wird; dieselbe wurde neuerdings für das spielende Publikum derart großartig dotirt, daß man fast mit Wahrscheinlichkeit auf ein günstiges Resultat zählen darf, da jedes gezogene Loos unbedingt gewinnen muß und sämtliche Preise sofort nach Entscheidung baar ausbezahlt werden. (883)

Das unterzeichnete Handlungs-Haus, dessen Debit als eines der glücklichsten bekannt ist, führt gegen Ein-

fl. 4 für ein ganzes Originalloos,  
" 2 " " halbes " "  
" 1 " " viertel "

geneigte Aufträge bis in die entferntesten Gegenden aus und da dasselbe speziell mit dem Verkauf der Loose betraut wurde, so dürfte diese seine Stellung Jedermann die beste Garantie für eine sorgfältige und aufmerksame Bedienung bieten. Man wende sich daher direct an

Gustav Schwarzschild, Grosshandlungshaus in Hamburg.

Um zu beweisen wie wenig bei Betheiligung dieser Lotterie zu riskiren und mit welcher Bestimmtheit auf ein günstiges Resultat gerechnet werden kann, werde ich allen meinen Abnehmern ihren geleisteten obigen Einlagebetrag wieder zurück vergüten, falls die von mir zu beziehenden Loose im Verlauf der Ziehungen nicht mit Gewinn gezogen werden sollten.

Concessionirte

## Handels-Lehranstalt

in

Br ü n n.

Die Eröffnung dieser aus zwei Jahrgängen mit Einschluß des Muster-Comptoirs und eines Abendkurses bestehenden Anstalt findet am 1. Oktober statt. Die Einschreibungen beginnen am 15. September. Programme versendet auf Verlangen gratis die Buchhandlung des Herrn Carl Winkler in Brünn. (885)

Wenzel Ruprich,

Lehrer an der k. k. Oberrealschule, Gewerbe- u. Sonntags-Gremial-Handelschule, Leiter der Anstalt, Franzens-Platz Nr. 9.

## 175.000 Gulden!!!

Ziehung ) Zu der neuesten ( Niedrigster Einsatz  
20. und 21. Septbr. ) vom Staate ( nur 1 fl.

garantirten

## Geld-Verloosung

welche 25.300 Gewinne zu 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 28.000 u. 17.000 Gulden, 2 a 14.000 Gulden, 3 a 10.500 fl., 3 a 8400 fl., 3 a 7000 fl. und so abwärts bis zu 77 fl. enthält, sind wirkliche

Original-Loose ganze a 3 fl. 50 kr.  
halbe " 1 fl. 75 kr.  
viertel " 1 fl. — kr.

vom unterzeichneten beauftragten Bankhause gegen Einsendung des Betrages zu beziehen — Ziehung am 20. u. 21. Sept. — Jedes gezogene Loos gewinnt in den besten Fällen den Einsatz. Aufträge werden prompt effectuirt, die Gewinnlisten sofort nach Ziehung versandt. — Da die Nachfrage nach obigen Loose schon jetzt bedeutend ist, so wende man sich bald direct an meine Firma

(810) Jacob Baruch, in Hamburg.  
NB. Der Betrag kann in Oesterreichischen Banknoten eingeliefert werden.

## Gasthaus-Verkauf.

(863)

Das im Orte Diebitz an der Bielitz-Miesner Commercialstraße gelegene Gast- & Einkehrhaus Nr. 88 sammt dem anstossenden Stall- & Nebengebäude, Garten und dem angrenzenden Feld ist unter sehr vorthellhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Schriftliche Anfragen beliebe man zu richten an den Eigenthümer Ferdinand Koller in Krenshier, Mähren. Auskunft ertheilt auch aus Gefälligkeit Herr S. R. Sicht, Eisenbahnbau-Unternehmer in Teschen.

## Für Pferdebesitzer u. Oekonomen. Stimmen über Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.

Im „Dresdner Journal“ vom 18. August d. J. lesen wir:

Das Korneuburger Viehpulver hat seit den 10 Jahren seines Bestehens sich eine Ausbreitung weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus, über ganz Deutschland, die Donaufürstenthümer, einen großen Theil Russlands erworben, ja selbst in der Schweiz und Frankreich Eingang gefunden, und wurde in den Marfaltungen Sr. Majestät des Königs von Preußen, sowie Ihrer Majestät der Königin von England zum Gebrauche empfohlen, worüber die betreffenden Obermarkal-Memter ein höchst befriedigendes Urtheil fällen. Die erfolgte Concessionirung dieses Viehpulvers durch die hohe k. k. Oesterreichische, die königl. preussische und die königl. sächsische Regierung, sowie die Auszeichnung durch die Medaille des Hamburger-, Pariser-, Münchner und Wiener-Thierschutzvereines sind selbstredende Thatfachen, welche die Mestität dieses Artikels genügend darthun und keines weiteren Commentares bedürfen.

Die Verabreichung des Korneuburger Viehpulvers an die Hausthiere ist auch bei ganz befriedigendem Gesundheitszustande höchst ersprießlich, da es die Thätigkeit der Verdauungsorgane erhöht, die Absonderung der verdauten Nahrungsmittel befördert, und unterstützt es dadurch die Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse ebenso, wie es jenen Krankheiten vorbeugt, denen der Viehstand am häufigsten unterworfen ist, und äußert es seine vortrefflichen Wirkungen beim Pferde: bei Drüsen, Keulen, Kollik, Mangel an Fresslust; — beim Hornvieh: bei Blutmellen, Windbauch, zur Verbesserung der Milch, und erscheint dessen Verabreichung besonders während des Kälberns sehr vorthellhaft; — beim Schafe dient es zur Hebung der Leberegel und bei allen Leiden des Unterleibes.

Ein anderes hygienisches Präparat von gleicher Wichtigkeit ist das Restitutions-Fluid für Pferde von F. J. Kwizda in Korneuburg; es ist dies das einzige Restitutions-Fluid, welches von einer hohen k. k. Sanitätsbehörde geprüft und soeben von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde, und sowohl in den Marfaltungen Ihrer Majestät der Königin von England, als auch in der amtlichen Praxis des Herrn Dr. Knauer, Obermedizinsrath Sr. Majestät des Königs von Preußen, angewendet wird; dasselbe erhält das Pferd bis in das hohe Alter ausdauernd und muthig, stärkt die Nerven, und dient besonders auch als Unterstützungsmittel bei Behandlung von Lähmen, Rheumatismen, Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Gelenke etc.

Selbst über die Grenzen Europa's hinaus ist der vorthellhafte Ruf von Kwizda's Veterinär-Erzeugnissen gebrungen, und der Erzeuger derselben hat über Aufsehung der Thierschutz-Vereine zu New-York und Boston größere Quantitäten seiner Fabricate dahin abgehen lassen, deren Einführung in Amerika nun als gesichert betrachtet werden kann.

Wir führen nachstehend die Privilegiums-Urkunde im Auszuge an: Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der Lombardie und Venetien, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Bosmerien und Ilirien, Erzherzog von Oesterreich etc. etc.

„Nachdem Uns Franz Joh. Kwizda, Apotheker in Korneuburg, „allerunterthänigst“ vorgestelt hat, daß er die Erfindung eines Waschwassers für Pferde, genannt: Restitutions-Fluid, gemacht habe, auf welche Erfindung er um ein ausschließendes Privilegium bittet, und nachdem diesfalls alle in dem Patente vom 14. August 1852 vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt worden sind: so haben Wir Uns bewogen gefunden, dem Franz Johann Kwizda, seinen Erben und Cessionären für die genannte Erfindung ein ausschließendes Privilegium in den gesammten Ländern Unseres Reiches zu verleihe.

„Zu dessen Bekräftigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insignel bekräftigen lassen.“ (552)

„So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, am dreißigsten Tage des Monats Februar im Jahre des Heils „Eintaufend achthundert sechzig und drei, und Unserer Reihe im Fünfhundert.“ (L. S.) Franz Joseph.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind

zu beziehen: In Teschen, bei Hrn. E. F. Schröder; in Troppau, bei Hrn. Butschel und Alfred Kahl, Carl W. Hirsch u. Söhne, Groß u. Schwarzbrunn; in Biala, E. Keler Apoth., Jos. Kraus; in Vennisch, Maxl Apoth.; Jablunkau, J. Gladny; Olbersdorf, G. Müde.

Zur Beachtung. Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche diese Artikel echt und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Paket und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Korneuburg“ versehen ist.



Billigste Ausgaben in geschmackvollen Einbänden.

[Verlag von K. Prochaska in Leipzig, Wien und Teschen.]

## Schiller's sämtliche Werke

Elegant gebunden 1 fl. 80

Goethe's sämtliche poetische und vorzügliche Prosawerke.

Elegant gebunden 4 fl. 80

Hessing's sämtliche poetische und vorzügliche Prosawerke.

Elegant gebunden 2 fl.

## Schiller's sämtliche Werke

Auf feinerem Papier. Elegant gebunden in rothe Leinwand oder Halbfranz 2 fl. 80

Verlag von Karl Prochaska in Leipzig, Wien und Teschen.

## Brennholz - Niederlage

IN TROPPAU.

Wir beehren uns dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir die Holzhandlung nach Herrn Herber übernommen haben, und alle Gattungen trockenes Scheit- und Prügelholz zu jeder Zeit am Lagerplatz im Gasthose zur „Eisenbahn“ in Vorrath haben, wonach jeden Auftrag in den billigsten Preisen nach Belieben mit oder ohne Zufuhr prompt effectuiren.

Troppau, den 1. September 1869.

Achtungsvoll

Gebrüder Friess.

## Hauptniederlage

der k. k. privileg.

Möbel aus gebogenem Holze von Gebr. Thonet in Wien.

## FRANZ MÜHE,

Tapetier in Troppau

erlaubt sich seinen

(915)

## Möbel - Salon,

Salzgasse Nr. 33/34

und seine neu errichtete wohl assortirte

## MÖBEL - HALLE,

Niederring Nr. 327

der gütigen Beachtung des P. T. Publikums zu empfehlen.

In beiden Etablissements hält derselbe stets vorrätig: ein reichhaltiges Lager von Möbeln einfachster und elegantester Facon, Ausern, Spiegeln, Cornichen, Möbel- und Vorhangstoffen, Teppiche, Matratzen, Tapeten, Oelgemälde etc. etc.

Die Einrichtung und Dekorirung ganzer Wohnungen und Gebäude wird zur promptesten und reellsten Ausführung übernommen.

Verkauf von Kopshaaren aller Sorten und des jetzt so beliebten Surrogats „Afrique“ (afrikanisches Pflanzenhaar) en gros & en detail.

Bedienung streng, solid und billig.

Gegenüber den in Umlauf gesetzten Gerüchten beehre ich mich zur Kenntniß der P. T. Eltern und Vormünder zu bringen, daß ich mein

(923)

## Mädchen-Erziehungs-Institut

nicht allein nicht eingehen lasse, sondern dass ich dasselbe in der bisherigen Weise fortführen werde. Die Gewinnung anerkannt tüchtiger Lehrerkräfte auch für das kommende Schuljahr — Miss Horton, Herr Hauptlehrer Rufinians, Herr Professor Mich, Fräulein Ulrich, gepr. deut. Lehrerin, Herr Cooperator P. Wolf, Herr Professor Wurm — lassen mich hoffen, meiner Lehranstalt ihren früheren Ruf zu erhalten.

Troppau, den 5. September 1869.

Louise Champion.

## Ausverkauf.

Wegen Domicilveränderung ist in der Bergstadt M. D. S. r. a. u. ein Delicatessen-, Südfrüchten- & Weingeschäft, verbunden mit einer Sodawasser-Ertrinkhalle sammt 4 Stück kupfernen Cassetten und Cisternen aus freier Hand im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Auch ist eine vollständige Hauseinrichtung zu vergeben.

(914)

B. Kleinberger, Eigenthümer.

## Ein Flügel

neuerer Construction, mit Eisenverfälschung, ist sogleich zu verkaufen. Preis 160 fl. ö. W. Zu sehen in Teschen, Sachsenberg Nr. 15, Jäger'sches Haus. (872)

## Ein tüchtiger Drucker

findet Aufnahme in der Buchdruckerei von

Karl Prochaska in Teschen. (873)

## Zahnarzt

## Hermann Alphonse aus Krakau

kommt am 10. September nach Teschen und wird in Angelegenheiten seines Faches im Gasthose zum „goldenen Ochsen“ zu treffen sein.

Die Dauer seines Aufenthaltes ist unbestimmt. Sollte sich nach einigen Tagen nicht genügende Beschäftigung für ihn gefunden haben, so wird er unverzüglich seine Heimreise antreten. Bei hinreichender Beschäftigung kann er seinen Aufenthalt bis inclusive 23. September verlängern. (906)

Ein qualitätsvoller Praktikant und ein Lehrling

werden in der Eisen-, Spezerei- & Galanterie-Waarenhandlung des A. J. Schmidt in Freudenthal aufgenommen. (919)

## Nr. 68 der „Freiheit“

wurde wegen des Artikels (903)

die holl. röm. Inquisition

behördlich confiscirt.

## Töchter,

deren Eltern gesonnen sind, selbe nach Teschen zur Erziehung und Verpflegung zu geben, finden ein Unterkommen bei den Fräulein Elsner, wohnhaft im Hause des Herrn Doktor v. Demel; das Nähere dort zu ermitteln. (920)

Die Kanzlei des Advocaten

## J. U. Dr. Carl Winkler

zu Bieleß

(870)

befindet sich in der Tempelgasse im neubauten Hause Nr. 97.

Gefertigte macht den P. T. Herren Eltern die Anzeige, daß am 1. Oktober I. J. der Kurs in ihrer (921)

## Privat-Mädchenschule

beginnt.

Troppau, am 7. September 1869.

Marie Lux,

geprüfte Lehrerin der deutschen u. französischen Sprache.



## Velocipède.

Erste österreichische k. k. pr.

Velocipèdes-Fabrik n. Niederlage in Wien

Landstrasse Marxergasse Nr. 9.

Velocipèdes zweirädrige für Herren und Knaben. Velocipèdes dreirädrige für Damen und Kinder geeignet in Gärten, Parks und auf dem Lande. Die Erzeugnisse dieser Fabrik sind bedeutend solider und geschmackvoller als die bis jetzt im Handel befindlichen Velocipèdes und stellen sich im Preise überraschend billig.

Preis-Courante und Instructionen zum Erlernen werden gratis eingesendet. (585)

## Erledigte Stelle.

Bei der Berg- & Hüttenverwaltung in Ebersdorf, Bezirk Judmuntel, in österr. Schlesiens, ist die Stelle eines Hüttenabwärters, mit welcher ein fixer Gehalt von 600 fl., nebst Quartier und Beheizung verbunden, umgehend zu besetzen. (917)

Darauf Reflektirende belieben ihre theoretisch-praktische Fachbildung, Thätigkeit im Concepts- und Rechnungswesen nebst Stand und Alter unter obiger Adresse darzuthun.



## Abonnement:

$\frac{1}{4}$  Jähr. in Troppau, Teschen, Bielefeld.  
mit direkter Postzusendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Sillesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstags Mittags.

## SILLESIA

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gesaltene Zeile bei  
einmaliger, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.  
2. L. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

Insertions-Anträge übernehmen:  
Sassenstein & Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin,  
und Basel, M. Oppelt in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, G. L. Daube & Kompu  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Frochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

## Die Landtage.

P. Nach einer kaum zweiwöchentlichen parlamen-  
tarischen Pause, nach dem Schluß der Delegationen, er-  
folgte noch in der ersten Hälfte dieses Monats die Er-  
öffnung der sämtlichen silesianischen Landtage mit dem  
bekannten herkömmlichen Zeremoniell.

So viel bisher verlautet, dürfte die diesmalige lan-  
dtägliche Kampagne nur von einer kurzen Dauer sein, da  
es ihr elnesteils an Arbeitsmaterialie gebrochen wird und  
andererseits die Regierung darauf bedacht sein muß, sie  
nicht allzulange auszudehnen, da doch bereits zu Anfang  
November der Reichsrath wieder in Thätigkeit treten soll.  
Weide parlamentarische Körperschaften können aber nicht  
zugleich in Wirksamkeit sein, weil der Reichsrath eben  
nur aus den Delegirten der Landtage besteht und diese  
doch nicht gleichzeitig ihrer Pflicht als Landtags- und  
Reichsrathsmitglieder nachkommen könnten. Der Verlauf  
der diesmaligen Landtagsession dürfte voraussichtlich wohl  
überall ein sehr ruhiger sein, da während derselben nir-  
gends große prinzipielle Fragen zur Entscheidung und Er-  
lebigung kommen dürften. Ebenso werden es zumeist nur  
die eigenen Landesangelegenheiten sein, mit deren Ordnung  
sich die Herren Deputirten zu befassen haben werden;  
nun in dieser Richtung wird sich wohl überall etwas Stoff  
vorfinden, wie auch vielleicht so manche Wünsche und Be-  
schwerden der Bevölkerung in längeren oder kürzeren Pe-  
titionen zum Ausdruck gelangen werden.

Was speziell unsern silesianischen Landtag betrifft,  
so haben wir bisher auch nicht vernommen, daß ihm be-  
sonders wichtige Vorlagen von der Regierung zugebracht  
wären. Die wichtigste dieser Vills wird sich wohl auf die  
Ausführung des neuen Schulgesetzes beziehen. Wir wollen  
hoffen, daß unsere Landboten, was den Schulzwang und  
die anderen Schülerhaltungskosten betrifft, der Bevöl-  
kerung nichts Unmögliches aufbürden, sondern ihren sozialen  
und materiellen Verhältnissen die nöthige Rücksicht werden  
angebeihen lassen. Dekretirt ist bekanntlich etwas sehr  
leicht, aber ob es auf die Länge ohne die heftigste Unzu-  
friedenheit und Erbitterung zu erzeugen, aus- und durch-  
führbar ist, das ist eine andere Frage. Unstreitig kann es  
aber nicht in dem Zwecke und Verufe einer Landesver-  
tretung liegen, jene Gefühle miterzeugen zu helfen. Auch  
wäre es recht wünschenswerth, wenn man sich bei der  
Ausführung des neuen Schulgesetzes daran gütigt er-  
innern wollte, daß, wenn die freie Gemeinde, nach Sta-  
bion, die Grundlage des freien Staates sein soll, man sie  
auch so wenig wie möglich dort, wo sie ihre eigenen  
Schulen besitzt und erhält, von Seite des Staates bevor-  
munden soll. Diese Bevormundung hinten und vorn, ist  
ja doch so nur ein Ueberrest des alten absoluten Staates,  
in dessen Wesen es einmal lag, daß er seine Nase in alle  
Dinge stecken und Alles nach seiner Art meistern und re-  
guliren wollte. Wie blühend war nicht das Schulwesen

so vieler Stadtgemeinden, als dasselbe einzig und allein  
den Kommunen unterstand, wie z. B. die berühmte Schule  
zu Goldberg in Schlesien, zu Fulnek in Mähren unter  
Amos Comenius, noch während des 30jährigen Krieges;  
und daß anerkannt die protestantischen Schulen sich auf  
einer viel höheren Stufe befanden, als solche in katho-  
lischen Ländern, lag keineswegs allein in dem freieren  
geistigen Prinzipie des Protestantismus selbst, sondern auch  
in dem größeren Einflusse der Gemeinden auf die Be-  
setzung ihrer Schulen. Es sind darum keineswegs reaktio-  
näre Schrullen, welches auch die silesianischen Protestanten  
in Opposition gegen die sogenannte konfessionslose Schule  
brängt und ihnen die Erhaltung ihrer bisherigen Auto-  
nomie bezüglich der eigenen Schulen so werth und theuer  
macht. Ob im silesianischen Landtage eine unbesangene Wür-  
digung dieser Sachlage stattfinden und sie berücksichtigens-  
werth erscheinen lassen wird, werden wir ja bald erfahren.  
Außer dieser so wichtigen und so viele Verhältnisse tief  
berührenden Angelegenheit, dürften wohl dann noch die  
Armeninstitute und Bezirksvertretungen den vorzüglichsten  
Gegenstand der weiteren Arbeiten bilden. Das in der  
vorigen Session votirte Gesetz über jene Institute, welche  
in die Verwaltung der Gemeinden übergehen sollen, wurde  
bekanntlich von der Regierung in einigen Punkten unzu-  
fentlicher Art bemängelt, es sind also daran bloß einige  
Amenbements vorzunehmen, die wohl erst keine besonderen  
oder langwierigen Debatten hervorrufen werden. Mehr  
Aufregung wird die Bezirksvertretungsfrage erregen, und  
was diese für einen Ausgang nehmen wird, läßt sich noch  
keineswegs voraussagen, da einige Abgeordnete in einem  
Grade für jene höchst überflüssigen Institute eingenommen  
sind, der nahe an Schwärmerei oder Fanatismus grenzt.  
Wie aber das Land oder wenigstens die immense Majorität  
seiner Bevölkerung darüber denkt, ist wohl bereits offen-  
kundig genug, wie es auch bereits altmännig in den ab-  
geforderten gutachtlichen Äußerungen der Gemeinden nie-  
dergelegt ist. Darauf, sollte man meinen, müßte doch der  
Landtag ernste Rücksicht nehmen und über jene Frage ein-  
fach zur Tagesordnung übergehen. Ueberhaupt liegt es  
gewiß nur in den allgemeinen Wünschen des Landes, daß  
man es so viel wie möglich mit neuen Belastungen ver-  
schone, wie man es gewiß auch sehr gerne sehen möchte,  
wenn in solchen Dingen der Landtag selbst die Initiative  
ergreifen möchte. So läge es gewiß nicht außerhalb seines  
eigentlichen Wirkungskreises, wenn er die Regierung im  
Interesse der Gemeinden und der Bevölkerung anginge,  
daß bei der Rekrutenstellung wieder nach der früheren  
Einrichtung, wo die jetzigen Gerichtsbezirke die Stellungs-  
bezirke bildeten und Niemandem eine Belästigung daraus  
erwuchs, vorgegangen werden möchte; denn nicht halb hat  
außer der Hundsteuer eine Sache so viel Mißfallen er-  
regt, als wie die diesjährige Rekrutierung, welche gleich-  
zeitig für jede Gemeinde wie für den ganzen Stellungs-  
bezirk eine Dauer von acht und mehr Tagen hatte, bei  
welcher sie repräsentirt sein mußte. Das „Time is money“

gilt aber auch für Gemeinberepräsentanten, und zwar  
doppelt für ländliche zur Zeit der Ernte und des Anbaues.

Mögen nun aber auch was sonst immer noch für  
Fragen und Angelegenheiten zur Erörterung und Entschei-  
dung kommen, so wollen wir hoffen, daß dieselben im  
wohlverstandenen Interesse des Landes erfolgen, daß  
man dabei niemals einseitige, sondern immer nur allge-  
meine Rücksichten obwalten lassen und sie zur strengsten  
Richtschnur nehmen werde. Wenn dieses bei uns und  
überall so geschieht, dann dürfen wir wirklich nicht be-  
fürchten, daß die diesmaligen Landtagsessionen erfolglos  
verlaufen, sondern können erwarten, daß sie uns trotz ihrer  
möglichen Kürze dennoch recht werthvolle Resultate und  
Früchte hinterlassen werden.

## Landtags-Verhandlungen.

## Der silesianische Landtag.

(Von unserm Berichterstatter.)

## 1. Sitzung vom 15. September.

Im Beisein des Landespräsidenten Baron Pillerstorff wurde  
heute der Landtag in feierlicher Sitzung nach abgehaltenem Hoch-  
amte um 10 Uhr Morgens eröffnet. Der Landeshauptmann Graf  
Kuenburg hielt eine würdevolle Rede, in welcher er insbesondere  
sagte: „Am Schluß der letzten Session sei der Landtag aus ein-  
andergegangen mit dem Bewußtsein, das Beste des Landes geför-  
dert zu haben; seitdem ist eine Reihe der segensreichsten Ge-  
setze vom Reichsrathe einverständlich mit der Regierung votirt und  
vom Kaiser sanktionirt worden. Eine Verhöhung der widerstreiten-  
den Meinungen vollzieht sich, der Frieden ist bisher gewahrt wor-  
den und man kann einer gedeihlichen Entwicklung unserer politi-  
schen Verhältnisse entgegensehen. Trotz alledem müsse man thätig  
sein, damit aus die erworbenen Güter bewahrt bleiben. Nebener  
schließt mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, welches von  
der Versammlung dreimal lebhaft erwiedert wird.“

Hierauf begrüßt der Landespräsident den Landtag im Namen  
der Regierung und kündigt folgende Gesetzesvorlagen an: 1. Gesetz  
über die Bestimmung der Organe zur Entscheidung der Frage, ob  
bei Grundtausch eine Verbesserung der Bewirtschaftung eintritt;  
2. Gesetz über einige Aenderungen der Landtagswahlordnung;  
3. Gesetzentwurf, betreffend die Regelung, Errichtung, Erhaltung  
und den Besuch der öffentlichen Volksschulen; 4. Gesetz, betreffend  
die Regelung des Rechtsverhältnisses des Lehrstandes an öffent-  
lichen Volksschulen; 5. Schulaufsichtsgesetz; 6. Realschulgesetz;  
7. Vorlage, betreffend die Wahl von 4 Mitgliedern und 4 Ersatz-  
männern für die Grundsteuer-Landeskommission.

Hierauf theilt der Landeshauptmann mit, daß Baron Ma-  
tenclouit und Graf Vellegarde ihre Mandate als Mitglieder  
des Landtages niedergelegt haben, und die betreffenden Neuwahlen  
im Zuge sind; ferner verliest der Landeshauptmann ein Schreiben  
des Fürstbischofs von Breslau, worin sich derselbe entschuldigt, daß  
er durch Kränklichkeit und Geschäftsdrang verhindert sei, den  
Sitzungen des Landtages beizuwohnen.

Nachdem noch der Landessekretär, Herr Hugo Hampel,  
zum Schriftführer des Landtages gewählt, und die Berichtatoren  
der stenographischen Protokolle bestimmt worden waren, schloß der  
Landeshauptmann die Sitzung. Nächste Sitzung Morgen.

## 2. Sitzung vom 16. September.

Landeshauptmann Graf Kuenburg eröffnet die Sitzung um  
10 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags. Nach Genehmigung des Protokolls der  
letzten Sitzung wird zur Tagesordnung geschritten. Abg. Dr.  
Feinz berichtet über den Antrag des Landesausschusses, daß der  
Landtag zur Vorberatung der zu behandelnden Angelegenheiten

## Feuilleton.

## Enthüllungen aus der Urgeschichte

oder:

## Existirt das Menschengeschlecht nur 6000 Jahre?

Die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen über die  
Ursprung und Entwicklungsgeschichte der Menschheit, in allgemein ver-  
ständlicher Darstellung.

Neu Gebildeten gewidmet von Dr. S. S. Thomassen.

Wir wollen nach dem natürlichen  
Verständnisse der Dinge reden.  
Pastal.

(Fortsetzung.)

Ähnlich äußert sich Sir Charles Lyell: „Wenn  
die fossilen Dokumente von Aurignac gut ausgelegt worden  
sind, wenn wir in der That am Fuße der Pyrenäen eine  
Begräbnisstätte vor Augen haben, wo die Todten in ihrer  
letzten Wohnung durch Verwandte und Freunde beigelegt  
worden sind; wenn die Reste, die man an der Schwelle  
dieser Grabstätte gefunden hat, die Ueberbleibsel eines  
Leichenmahles sind, und wenn das Fleisch, das man im  
Inneren der Höhle niedergelegt zu haben scheint, als Vor-  
rath für die Reise der Verstorbenen in das Reich der  
Geister hat dienen sollen, wenn endlich die Waffen, welche  
man in der Höhle gefunden hat, gleichfalls den Todten

mitgegeben worden sind, um sich ihrer bei der Jagd des  
Hirsches, des Hölentigers, des Höhlenbären und  
des Rhinoceros in den jenseitigen Gefilden zu bedienen;  
so haben wir denn in der sehr fernen Vergangenheit die  
Spur von Leichenbegängnissen gefunden, und was noch  
ungleich interessanter ist, den Glauben an ein zukünftiges  
Leben festgestellt, in einer Zeit, die sehr weit vor den  
ersten Anfängen der Geschichte und Tradition liegt.“

Eine weitere Ausführung von Fundorten übergehend,  
gelangen wir zu den Schlußfolgerungen des Verfassers  
bezüglich dieser Periode.

Die Spuren des ersten Menschen, so weit sie mit  
Sicherheit nachweisbar sind, gehen demnach über die Men-  
thierperiode im südlichen Europa hinaus. Im Allgemei-  
nen nimmt man gegenwärtig an, daß die Menschen von  
Engis und Neanderthal, von Aurignac und Arch, die  
Kannibalen Nordschottlands und die Urbewohner Kastiliens  
einer und derselben Epoche angehörten, jener, in welcher  
das Mammoth und der vielleicht schon vor diesem aus-  
gestorbene Höhlenbär lebten. Wie lange diese Epoche ge-  
dauert hat, läßt sich chronologisch ebensowenig beweisen,  
wie die Anzahl der Jahre angegeben werden kann, um  
welche sie hinter der Gegenwart liegt. Man muß es  
wohl im Auge behalten: die Auffindung menschlicher  
Schädel beweist die Existenz unserer Vorfahren nicht  
besser, wie jene der rohen Steinwaffen, und diese letztere  
sind weit zahlreicher als erstere; aber an und für sich  
können sie in keiner Weise als Belege eines enorm hohen

Alters betrachtet werden. Sie sind dies nur dann, wenn  
sie zusammen mit den Knochen ausgestorbener  
Thiere in einer solchen Lage aufgefunden  
werden, daß ein späteres Hineingerathen un-  
denkbar ist. Der Gebrauch von Steinwaffen ist, ganz  
abgesehen von einigen wilden Stämmen der neueren Zeit,  
im historischen Alterthume vielfach im Schwunge gewesen.  
Nach Herodot bejachten sich die äthiopischen Vogensöhnen,  
welche Keres in seinem Heere mit gegen Griechenland  
schleppte, kurzer Rohrpeile, die steinerne Spitzen besaßen.  
Bei den Untersuchungen, die unlängst Francois Le-  
normant im alten Attica anstellte, fand man in einem  
kleinen Hügel eine ganz ungeheure Menge von Lanzen-  
spitzen aus Feuerstein, die sehr roh gearbeitet waren. Auf  
dem Schlachtfelde von Marathon, in dem Hügel, den die  
Athener über den Leibern der für das Vaterland Gefal-  
lenen aufgethürmt, wurden eine Menge von steinernen  
(und bronzenen) Pfeilspitzen aufgefunden, die indes in  
ihrem ganzen Aussehen wesentlich von denjenigen abwei-  
chen, welche wir im Vorhergehenden erwähnt haben. Nir-  
gends aber fand man hier gleichzeitig Knochen von aus-  
gestorbenen Thieren und wenn auch keine Kunde von der  
Schlacht bei Marathon und dem Jahre, in welchem sie  
stattand, existirte, so würde dennoch kein Forscher anste-  
hen, jene Pfeilspitzen für verhältnißmäßig sehr jung zu  
erklären und sie keineswegs in eine Reihe mit denjenigen  
zu stellen, welche man in den belgischen, französischen und  
englischen Höhlen gefunden hat.



nänbige Ausschüsse wähle, und zwar wird die Wahl von 4 Ausschüssen beantragt, nämlich: 1. ein Ausschuss für juristisch-politische Angelegenheiten; 2. ein Ausschuss für Kultur und Unterrichtsangelegenheiten und Wohlfahrtsangelegenheiten; 3. ein Ausschuss für Volkswirtschafts- und Militärangelegenheiten und öffentliche Sicherheit; 4. ein Ausschuss für Finanzsachen. Jeder dieser Ausschüsse soll nach dem Antrage des Landesauschusses aus 7 Mitgliedern bestehen. Im Gegensatz zur früheren Zeit wird heuer ein Petitionsauschuss nicht beantragt, da sich derselbe als unbedeutend erwies; ebenso wird ein Antrag auf Zutrittsmöglichkeit aller Landtagsmitglieder zu den Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse nicht gestellt, da diese bisherige Öffentlichkeit der Ausschusssitzungen den Schwerpunkt der Verhandlungen aus dem Landtage in die Ausschüsse zu verlegen geeignet wäre.

Abg. v. Woytech beantragt, daß die neu zu wählenden zwei Abgeordneten des Großgrundbesitzes in den Finanzausschuss eintreten sollten, in diesen Ausschuss demnach vorläufig bloß 5 Mitglieder zu wählen seien. Hiegegen bemerkt Abg. Dr. Dietrich, daß man doch nicht Persönlichkeiten für einen Ausschuss wählen könne, die man noch gar nicht kennt, und die möglicherweise gar nicht für den Finanzausschuss qualifiziert sein können. Redner beantragt, daß der Finanzausschuss überhaupt nur aus 5 Mitgliedern bestehen solle.

Abg. Seeliger beantragt, daß zu den Sitzungen der beiden erstgenannten Ausschüsse jedem der Abgeordneten der Zutritt freistehen solle. Der Antrag des Landesauschusses wird mit dem Amendement des Abg. Dietrich und mit dem Zusatz des Abg. Seeliger angenommen. Hierauf wird über Antrag des Abg. Dr. Dietrich sofort zur Wahl der Ausschüsse geschritten.

Der Bericht des Landesauschusses über die Mitzahlung der Landesschuld an die Wiener Sparkassa (Berichterstatter Graf Falkenhain) wird genehmigend zur Kenntnis genommen. Die Schuld betrug noch den Rest von 127,260 fl.

Abg. Dr. Dietrich referiert über die Feststellung der Verpflegungstagen im hiesigen allg. Krankenhaus. Die Taren wurden mit täglich 1 fl. für die erste Klasse, 70 kr. für die zweite und 56 kr. für die dritte Klasse festgestellt.

Der selbe Referent berichtet über die Uebernahme der Verwaltung des Tschener und Troppauer Lehrerpensions-Unterstützungsfonds. Die Uebernahme ist bereits geschehen, wobei die Landesregierung nur die Bedingung stellte, daß der Vorbehalt der Widmung der Fonds und das Oberaufsichtsrecht des Staates der Regierung gewahrt bleibe. Der Landesauschuss beantragt die Genehmigung der Uebernahme unter der genannten Bedingung. Wird angenommen.

Die gestern angeklindigten Regierungsvorlagen werden an die betreffenden Ausschüsse zur Vorberatung gewiesen und hiemit die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Morgen 10 Uhr früh.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 15. September.** — (Der Landtag.) Heute traten nach langer Pause wieder die Vertreter des Landes zusammen. Wir heißen sie herzlich willkommen! Sie werden sich darüber zu trösten wissen, daß das in deutscher Sprache geschriebene Czechenorgan „die Politik“ in der vorigen Woche den schlesischen Landtagsabgeordneten vorgeworfen hat, sie könnten nicht als die wahren Vertreter des schlesischen Landes angesehen werden, weil sie ihre Berufung in den Landtag nur dem bei den Wahlen im Jahre 1867 zu Tage getretenen Indifferentismus zu verdanken hätten. Gut gebrüllt, Löwe! Daß die „Politik“ ihren Leuten dergleichen Dinge zu erzählen wagt, das wundert uns nicht, denn wir können ja die sauberen Mittel und Mittelchen, deren sich die czechischen Agitatoren, so gerne bedienen, allein darüber müssen wir uns füglich wundern, daß es hier und da noch immer Schwachköpfe gibt, welche dergleichen ungereimtes Zeug glauben. Mit großer Spannung sehen wir den Beschlüssen entgegen, welche unser Landtag hinsichtlich der Frage der Aktivierung der Bezirksvertretungen fassen wird. So weit wir die Stimmung der Mehrzahl der Abgeordneten bezüglich dieser, bei der großen Majorität der Bevölkerung ganz unbeliebten Institution kennen, so ist dieselbe der Aktivierung günstig,

und es ist gewiß auffallend, daß der Abgeordnete Herr Dr. Franz Müller, früher ein heftiger Gegner der Bezirksvertretungen, nunmehr erklärt hat, für dieselben stimmen zu wollen. Für diese Erklärung ist ihm auch in einer der letzten Nummern des zu Prag erscheinenden Czechenblattes „die Politik“ ein öffentliches Wohlverhaltenszeugniß ausgestellt worden; wir glauben jedoch nicht, daß Herr Dr. Franz Müller sehr erfreut ist über ein Lob, das ihm von solcher Seite gesendet wird. Vorausgesetzt wird die Nothwendigkeit der Aktivierung der Bezirksvertretungen mit dem Hinweise auf die Errichtung von Schulbezirken, Fischereibezirken u. s. w. motiviert werden. Das mag Alles recht schön sein, allein die Bezirksvertretungen kosten viel Geld, und das Volk will nun einmal nichts von neuen Lasten wissen, es hat genug an den jetzt schon bestehenden Lasten zu tragen. In großen Kronländern, wie z. B. in Böhmen, mögen die Bezirksvertretungen sich als recht praktisch erweisen, denn dort ist es dem Landesauschusse füglich nicht möglich, die sämtlichen einschlägigen Geschäfte zu bewältigen; anders aber ist es in dem kleinen Schlesien, wo ohnehin schon selbständige Bezirksstrafenausschüsse bestehen; wir vermögen nicht einzusehen, was die Errichtung einer Mittelinstanz zwischen Gemeinde und Landesauschuss in Schlesien soll? Daß der Landtag wissen könne, wie die Bevölkerung Schlesiens über das Institut der Bezirksvertretungen denkt, dafür ist durch zahlreiche Petitionen aus allen Theilen des Landes wohl hinreichend gesorgt worden. Auch wir haben in dieser Frage jederzeit die Stimmung des weitaus größten Theiles der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht, indem wir stets gegen die Einführung der so unbeliebten und dabei kostspieligen Institution unsere warnende Stimme erhoben. Die Session des Landtages wird voraussichtlich nur zwei bis drei Wochen dauern, indem der Landesauschuss rüstig vorgearbeitet hat.

— 16. September. (General-Versammlung des Landes-Konfortiums für Eisenbahnbauten.) Im Laufe der vorigen Woche war Herr Machanek aus Olmütz hier anwesend, bei welcher Gelegenheit zwischen dem Genannten und den Obmännern des Landes-Konfortiums Beratungen wegen einer gemeinsamen Verhandlung der Eisenbahnbaufrage gepflogen und die Grundzüge einer Vereinbarung besprochen wurden. Das Resultat dieser Beratungen wurde in der gestrigen, sehr zahlreich besuchten General-Versammlung des Landes-Konfortiums mitgetheilt. Unter den Anwesenden bemerkten wir den Herrn Landeschef, den Herrn L. L. Regierungsrath Summer, den Herrn Landeshauptmann, den Herrn Grafen Larisch, mehrere Landtagsabgeordnete, den Herrn Bürgermeister, dann viele Herren aus anderen Städten Schlesiens. Die Versammlung präzisirte die mit dem Konfortium Richnowsky-Machanek zu treffende Vereinbarung im Nachstehenden.

„Das Konfortium Richnowsky-Machanek und das schlesische Landes-Konfortium akzeptiren gegenseitig die vorgeschlagenen Eisenbahn-Projekte in Folgendem:

- a) Olmütz-Wisternitz-Bärn-Kriegsdorf-Troppau-Ratibor.
- b) Kriegsdorf-Freudenthal-Würbenthal-Zuckmantel zum Anschluß an Reisse, ferner die Abzweigungen Kriegsdorf-Römerstadt nach Hohenstadt, eventuell Müglitz, und Troppau-Jägerndorf unter folgenden Bedingungen:

1. Wird das schlesische Landes-Konfortium die Strecke Kriegsdorf-Troppau, dann Würbenthal-Zuckmantel auf eigene Kosten traciren und die Tracirungsarbeiten durch die Ingenieure des Konfortiums Richnowsky-Machanek vornehmen lassen, behält sich jedoch die Revision des Operates bevor.

2. Verpflichtet sich das schlesische Landes-Konfortium

für sämtliche Linien eine zehnjährige Zinsengarantie zu erwirken, und

3. bei der Regierung dahin zu wirken, daß dem Olmüzer Konfortium eine halbjährige Bauzufristung bewilligt werde.

4. Sobald die Zinsengarantie für sämtliche Linien bewilligt ist, soll der Bau und Betrieb von beiden Konfortien gemeinschaftlich geführt werden.

5. Sollte weder die Zinsengarantie noch eine äquivalente Subventionirung von Seite des Staates erreicht werden, so steht es dem Olmüzer Konfortium frei, den Bau auf Grundlage der erlangten Baukonzession auszuführen; ebenso behält in diesem Falle das schlesische Landes-Konfortium zur Ausführung seiner Projekte freie Hand.

6. Sollte der Ausbau der Linie Würbenthal-Reisse nicht durchführbar sein, so wird die Linie Jägerndorf-Obersdorf-Barzdorf, so wie Jägerndorf-Würbenthal, beziehungsweise Breitenau in das gemeinsame Projekt aufgenommen.

7. Die Verbindung Jägerndorf-Leobschütz wird seitens der vereinigten Konfortien definitiv ausgegeben und haben die beiden Konfortien für die Erwerbung der Baukonzession für die Linie Troppau-Ratibor gemeinschaftlich Sorge zu tragen.

8. Das Olmüzer Konfortium verpflichtet sich die Bestrebungen des Landes-Konfortiums möglichst zu unterstützen.

9. Die Schlussfassung über die Trasse zur Verbindung von Römerstadt nach Hohenstadt, eventuell Müglitz wird auf ein Jahr längstens vertagt; nach Ablauf dieses Zeitraumes bleibt dem Landes-Konfortium hinsichtlich der Herstellung dieser Verbindung freie Hand.

10. Die gegenwärtige Vereinbarung erlangt bindende Kraft durch die Genehmigung der beiderseitigen Konfortien, worüber die gegenseitigen Erklärungen bis Ende d. M. so gewiß auszutauschen sind, als sonst eine Vereinbarung als geschlossen nicht anzusehen wäre.

— (Liedertafel.) Samstag hielt der Männergesang-Verein im Saale des Etablissements „zu drei Hahnen“ eine Sommerliedertafel ab, welche ein sehr zahlreiches und elegantes Publikum herbeizog. Die unter der Leitung des Chorleiters Herrn Hummel mit Schwung und Feuer vorgetragenen Chöre „Deutscher Gesang“ von Abt, „Rheinweinlied“ von Mendelssohn, „Schifferlied“ von Abt, „Corelei“ von Söcher und „Wein, Wein und Gesang“ von Strauß ernteten reichen, zuweilen enthusiastischen Beifall, der insbesondere nach dem meisterhaften Vortrage der „Corelei“ den Gipfelpunkt erreichte. Die Zwischenpausen wurden durch gelungene Produktionen der Stadt-Lapelle ausgefüllt. Die Stimmung des Publikums war eine sehr animirte, wie überhaupt an diesem Liedertafel-abende sich Alles zu vereinigen schien, um denselben recht angenehm und genussreich zu gestalten.

— (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde im Kloster der P. P. Minoriten ein erstaunlich frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt; durch eine Wand brachen die Diebe in das Zimmer, in welchem die Klosterbaarschaft aufbewahrt zu werden pflegt, öffneten gewaltsam einen Kasten und entwendeten aus demselben das vorhandene gewesene baare Geld im Betrage von beiläufig 500 fl. Offenbar hatten sich die Gauner vor der Thorsperre in das Kloster eingeschlichen und sich dort versteckt gehalten, bis Alles im Hause schlief. Nach vollbrachter That öffneten sie die Gartenthüre und stiegen über die Mauer ins Freie. Man ist den Thätern auf der Spur.

— (Schlesischer Feuerwehrtag.) Behufes der Bequartierung der den ersten österr. schles. Feuerweh-

Verfasser erwähnt nun einige Funde, die auf ein noch höheres Alter des Menschen, jedoch vorläufig nicht mit absoluter Gewißheit, schließen lassen, und fährt fort:

Hätte man Gewißheit, daß der Fund (bei Altaville in Kalifornien) echt, die Lagerung in der achten Schicht eine ursprüngliche gewesen, so würde daraus allerdings hervorgehen, daß das Menschengeschlecht bis in die sogenannte pliocene oder obere tertiäre Zeit hinaufreichte. Näheres bleibt abzuwarten. Jedenfalls aber ist es gegenwärtig vollkommen bewiesen, daß der Mensch ein Zeitgenosse des Mammuth und des Höhlenbären gewesen, daß er zur Zeit des Höhlentigers und der Höhlenhyäne gelebt hat. Mit rohen Waffen hat er diese gefährlichen Ungeheuer der Urzeit bekämpft und ist siegreich aus solchem Streite hervorgegangen. Sene Riesenthiere sind im Laufe der Zeit nach und nach ausgestorben, der Mensch aber hat sie überbauert und sich allmählig zu immer größerer geistiger Vollkommenheit fortentwickelt.

Die Frage nach dem chronologischen Alter der ältesten Steinperiode ist eine höchst wichtige, aber sie kann gegenwärtig aus den Beobachtungen nicht gegeben werden. In der Folge werden wir einige Versuche antreffen, das chronologische Alter einiger Gebilde aus jüngerer Zeit zu bestimmen, aber auch selbst diese sind so wenig verlässlich, daß nichts Sicheres daraus geschlossen werden kann. So viel steht aber wohl fest, daß das Alter der Steinperiode ein sehr hohes ist. „Zwischen heute und jener Zeit“, sagt Huxley, „in welcher uns die ersten Spuren unserer

Race begegnen, liegt eine Aera, innerhalb deren Thäler sich erweiterten und vertieften, Flüsse ihren Lauf veränderten, vierfüßige Thiere ausstarben, die See sich an manchen Orten hunderte von Fuß erhob, an andern ganze Küstenstriche sich veränderten.“

## Die Menschen der Gletscherperiode und der Neolithzeit.

In der großen Eis- oder Gletscherperiode hing die heutige Ostsee durch einen mächtigen Meerarm mit dem weissen Meere zusammen und wahrscheinlich waren um dieselbe Zeit auch Frankreich und England durch eine breite Landmasse mit einander verbunden.

In dieser Periode großer Kälte, deren letzte Epochen man neuerdings nach dem Vorgange von Dartet auch die „Neolithzeit“ genannt hat, weil diese Thiere damals in ganz Mitteleuropa ungemein zahlreich verbreitet waren, finden wir im Allgemeinen das Mammuth und das Knochenashorn nur noch höchst selten, der Höhlentiger und der Höhlenbär sind dagegen bereits ganz ausgestorben. Es treten jetzt häufiger noch lebende Thierarten auf und man bemerkt deutlich den Uebergang in eine neuere Zeitepoche; Ur, Edelhirsch, Reh, Pferd, Wildschwein, Gase u. s. w. sind nicht selten, das Rennthier findet sich allenthalben. Die Spuren menschlichen Daseins zeigen sich während dieser Periode häufiger und klarer, man sieht unmittelbar sogar einen beträchtlichen Fortschritt

in der Kultur. Obgleich Kunstprodukte und einzelne Menschenknochen aus dieser Periode sehr zahlreich aufgefunden worden sind, so kennt man gegenwärtig doch nur eine geringe Zahl von Schädeln und zwar aus den Höhlen von Combrive und Fürfoos in Belgien. Diese Schädel gehören nach Vogt zu den ausgesprochenen Kurzköpfen. Bei dem einen aus der Höhle von Fürfoos bildet die Linie des Oberkiefers mit dem Zahntrabe einen Winkel von etwa 60 Grad und erscheint sogar wie bei den Affen etwas gewölbt, während sie sonst bei den schiefköpfigsten Negern sich ein wenig ausbuchtet. Der Volksstamm der Neolithperiode scheint sonach einer kurzköpfigen, körperlich nicht sehr großen Race angehört zu haben, die sich demnach bedeutend von jener der ältesten Steinzeit unterschied.

Die Kunstprodukte aus dieser Zeit zeigen, wie bereits bemerkt, einen gewaltigen Fortschritt. Die steinernen Lanzens- und Pfeilspitzen sind sehr sorgfältig angefertigt und die rohen Formen aus der Periode von der Eiszeit treten immer seltener auf. In der Höhle von Chaleux bei Dinant fand man mehr als ein halbes Hundert Muschelschalen, die alle an einer Seite durchbohrt sind, so daß man sich nicht des Gebrauchs erwehren kann, sie hätten ursprünglich die Bestimmung gehabt, auseinander gereiht als Halsband getragen zu werden. Einige der aufgefundenen Pfeilspitzen besitzen künstliche Rinnen, gleich als wenn diese zur Aufnahme von Gift gedient hätten, wenigstens läßt sich nicht leicht ein friedlicher Zweck der-



tag besuchenden Mitglieder auswärtiger Feuerwehren hat sich ein besonderes Wohnungs-Komitee gebildet, dessen Aufgabe es ist, Unterkunft zu verschaffen. Hierbei wird auf die Unterstützung von Seite der Privaten gerechnet und es werden alle jene, welche einen Feuerwehrmann zu sich in Quartier zu nehmen gesonnen sind, ersucht, ihre Adresse entweder in der Goldwaarenhandlung des Herrn Eduard Schmidt am Oberringe, oder bei dem Kaufmann Herrn F. Dubenik Sohn am Niederringe abzugeben.

Wir werden um die Aufnahme der nachstehenden Rundmachung ersucht: „Am 30. September l. J. findet im Prüfungssaale der k. k. Lehrerbildungsschule um 2 Uhr Nachmittags eine Plenar-Versammlung der Mitglieder des Troppauer Bezirkslehrervereins statt. Dieser Tag wurde für die erste Plenar-Versammlung des Vereinsjahres 1870 darum gewählt, weil Vormittags die Hauptversammlung des Seidenbauvereins abgehalten wird, an welcher sich ohnehin viele Lehrer, als Mitglieder, betheiligen, mithin eine zweimalige Reise nach Troppau dadurch bei vielen Lehrern erspart erscheint. Programm:

- a) Wahl des Ausschusses für's Vereinsjahr 1870.
- b) Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1869.
- c) Ein Vortrag des Vereinsmitgliedes Herrn Prof. Decker's über „die Physik in der Volksschule“ und zwar: 1. Gehört dieser Gegenstand in die Volksschule? — 2. Wie ist er zu lehren? — 3. Welche Disziplinen der Physik sind vorzüglich zur Behandlung in Lesebüchern geeignet? — 4. Ueber Versuche, welche leicht von jedem Lehrer angestellt werden können.
- d) Vortrag über den Lesunterricht in böhmischer Sprache vom Vereinsmitgliede Unterl. Kubölka.
- e) Wenn es die Zeit gestatten sollte, folgt noch ein Vortrag über „Schreiblesen“, von einem Mitgliede der Sprach-Sektion. Zu dieser Plenar-Versammlung ladet alle Vereinsmitglieder freundlichst ein Der Ausschuss.“ Troppau, den 13. September 1869.

Teschen, 17. September. Die k. k. Direktion des I. k. l. (kath.) Staatsgymnasiums in Teschen ersucht uns um die Aufnahme der nachstehenden, das Schuljahr 1869/70 betreffenden Rundmachung: „Am I. k. l. (kath.) Staatsgymnasium in Teschen findet die Aufnahme der Studierenden am 29. und 30. September l. J. statt. Der Aufzunehmende hat das letzte Semestralzeugniß des Gymnasiums oder der 4. Hauptschulklasse mitzubringen und es haben die Eltern oder die Stellvertreter derselben persönlich oder schriftlich den Wunsch um Aufnahme ihrer Söhne bei der k. k. Gymnasial-Direktion (nach §. 54 des Org.-Entw. für die k. k. Gymnasien) auszusprechen. Die feierliche Eröffnung des Schuljahres 1869 geschieht am 1. Oktober l. J. um 8 Uhr Vormittags mit dem h. Geiste in der Gymnasialkirche. — Die Aufnahms-, Nachtrags- und Wiederholungs-Prüfungen werden am 1., 2. und 3. Oktober l. J. für alle Klassen zugleich abgehalten werden. — Das Schulgeld beträgt per Semester 9 fl. 45 kr. Dest. W. und ist in der Woche vom 24. bis 31. Oktober an den k. k. Schulgeld-Kassier gegen Vorsehung zu erlegen. — Die Schulgeldbefreiungsgesuche sind bis zum 15. Oktober l. J. bei der k. k. Gymnasial-Direktion zu überreichen und sind stempelfrei. Gesuchsbeilagen sind: 1. das letzte Semestralzeugniß des Gymnasiums mit der Sittennote „lobenswerth“, der Fleißnote „befriedigend“ und der 1. Zeugnißklasse; 2. das Armuths-Zeugniß der Ortsgemeinde. Erlebte Stipendien: 1) vier Graf Tenczin'sche Stipendien à 70 fl. d. W.; — 2) zwei Math. Dppolsky'sche Stipendien à 52 fl. 50 kr. d. W. für die Studierenden der 7. und 8. Klasse,

welche sich dem geistlichen Stande widmen wollen und im Teschner s. b. Kommissariats-Sprengel geboren sind. 3. zwei Math. Dppolsky'sche Stipendien à 42 fl. d. W. für Studierende der sechs unteren Gymnasialklassen. Vorzug haben: Verwandte des Stifter's, geborene Freistädter und Vieliger. — 4) zwei Thabb. Karasiat'sche à 30 fl. d. W. unter denselben Bedingungen wie sub Nr. 2. — 5) ein Dr. Georg Prutel'sches à 30 fl. d. W. für Studierende aller Konfessionen und 6) ein Josef Witta'sches à 25 fl. d. W. für Verwandte des Stifter's, geborene Weneschauer und solche arme Studierende, welche auf schlesische Fonds- und Privatstipendien keinen Anspruch haben. — Die Gesuche sind mit folgenden Beilagen zu versehen: a) Taufschein; b) Impfzeugniß; c) Armuths- oder Mittellosigkeits-Zeugniß und d) sämtliche Gymnasialzeugnisse. — Die Gesuche sind stempelfrei. — Die Gesuche um voranstehende Stipendien sind bis zum 30. Oktober l. J. bei der k. k. Gymnasial-Direktion zu übergeben.

— (Höhere Mädchenschule in Teschen.) Diese aus vorläufig zwei Klassen bestehende Privat-Lehranstalt wird unter der Leitung des k. k. Gymnasial-Direktors Dr. Philipp Gabriel am 5. Oktober l. J. im Leopold Probst Scherschnid'schen Bibliotheks- und Museumsgebäude eröffnet werden. Die Anmeldungen werden vom 1. bis 5. Oktober in der Direktionskanzlei des I. Staatsgymnasiums angenommen werden. Die Eröffnung der dritten Klasse wird nach herabgelangter Genehmigung der k. k. schles. Landesregierung in Troppau sogleich durch die „Silesia“ zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Teschen, 15. September 1869. Dr. Gabriel.“ Separatabdrücke dieser Rundmachung sind in der Buchhandlung von Karl Prochaska zu erhalten.

— (Zahrmarkt. Bettelunwesen. An unsere Gemeindepolizei. Pater Alram. Geseze, die man nicht genau nimmt. Feuerlöschwesen. Brände. Selbstmord.) Der letzte Zahrmarkt am 13. d. war stark besucht. Troddem klagten alle Kaufleute über geringen Umsatz. Gute Geschäfte machten wohl nur die Wirthshäuser und Drantweinshäfen. Die zum Theil wahrhaft Edel erregenden, verkrüppelten Bettelgestalten waren wieder zahlreich vorhanden. Es gibt unter ihnen solche, die wir seit langer Zeit kennen, und die an keinem Zahrmarkt oder Ablass in unserer Gegend fehlen. Dieselben brandschäken systematisch einen größeren Landstrich, denn man sieht sie, wie wir hören, auch regelmäßig in Kalwarja einerseits und in Welschrad anderseits. Wann wird diesem wegelagernden Bettelunwesen endlich einmal gesteuert werden? — Die Trottoirs waren wieder beinahe überall durch allerhand kleine Krämereien verstellt. Dieses Verstellen der bei uns ohnedem größtentheils sehr schmalen Trottoirs nimmt mit jedem Zahrmarkt zu. Es scheint, daß unsere Gemeindepolizei sich um die Beseitigung dieser Passagiehindernisse nicht kümmert. — Indessen kümmert man sich ja anderseits auch um Wichtigeres nicht. So zählt z. B. das hiesige k. k. Steueramt seit etwa 8 Jahren für den, wie wir in Folge der neulichen Anfrage im „Neutralen Spreßsaal“ d. Bl. erfuhren aus dem hiesigen in ein preussisches Warmherzigen-Kloster überführten, Pater Alram den Defizienten-Gehalt, der natürlich im Auslande konsumirt wird. Man nimmt es eben mit manchen Gesezen nicht so genau. Beweis dafür z. B. auch das Hundesteuergesez. Gibt es nicht so und so viele Gemeinden in Schlesien, die dieses Gesez bislang ganz ruhig Gesez sein ließen und nicht nach dessen Durchführung fragten. — Diese vielfache Mißachtung eines Landesgesezes hat nun aber auch unseren verehrlichen Landesauschuss in Harnisch gebracht und den schlesischen Gemeinden die

nachstehende Zuschrift eingetragen, welche dieselben letzter Tage erhielten:

„Vom schles. Landesauschusse. J. 2433.  
An sämtliche Gemeindevorstände in Schlesien.  
Der Landesauschuss sieht sich veranlaßt, den Gemeindevorstand zu beauftragen, zuverlässig binnen 8 Tagen über die Erfolge der Durchführung des schles. Hundesteuergesezes in der Gemeinde zu berichten, — beziehungsweise wenn die Durchführung bisher noch nicht erfolgt wäre, sich wegen der Nichtbefolgung des Gesezes in der gleichen Frist grundhäftig zu rechtfertigen, sofort aber die erforderlichen Schritte zur Durchführung des Gesezes zu veranlassen, widrigenfalls gegen den Gemeindevorstand nach §. 87 Gemeindeordnung vorgegangen werden würde.  
Troppau am 7. September 1869.

Der Landeshauptmann:  
Amand Graf v. Rueuburg.“  
Wie es um das Feuerlöschwesen bei uns bestellt ist, dürfte, so fürchten wir, der nächste größere Brand im Weichbilde unserer Stadt, vor dem uns der Himmel bewahren möge, in drastischer Weise darthun. Einzelne eifrige Bürger, denen das Gemeinwohl am Herzen liegt, und die bei solchen Anlässen gewöhnlich gleich bei der Hand sind zu retten, ausgenommen, würde von geregelter Hilfe da wohl nicht die Rede sein. Je größer die Gefahr und das Unglück, desto größer würde wahrscheinlich das Durcheinander werden und desto trauriger würden die Folgen sein. — Am 14. d. ist ein kleines Wohnhaus in Pogowisbau niedergebrannt; am 16. d. Vormittags hatten wir ein gottlob unbedeutendes und schnell gelöschtes Raminfeuer am Mühlgraben Nr. 6 und heute begann schon die Sturmlocke ihre Schrecken erregenden Signale zu geben, als im Hofraume des Kaufmanns Herrn R. Bernacki brennendes Theer aufqualmte, das jedoch gleichfalls sehr bald gelöscht wurde. Gott beschütze uns bei dem windigen Wetter, das jetzt in der Nähe der Tag- und Nachtgleiche nichts Ungewöhnliches ist, vor einem größeren Brande. Größte Vorsicht mit allem Feuer empfiehlt sich da wohl ganz von selbst. — Schließlich haben wir noch von dem tragischen Ende eines Ziegelschlägers zu berichten, dessen Leichnam am 15. d. in der Vober gefunden wurde. Derselbe, Namens Adam Pajzolla, aus Kostowitz gebürtig, erhielt am Zahrmarkt 7 fl. von seinem Arbeitgeber auszogehalt, wofür er sich ein Paar Stiefel und etwas Leinwand kaufte, den wichtigen Tag mit dem bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen Rausche beschließend. Im trunkenen Zustand seiner gemachten Einkäufe bestohlen, scheint ihn, als er nüchtern geworden, eine verzweiflungsvolle Stimmung dahingebraucht zu haben, daß er sich in einem Gesträuch am Boverufer erhängte. Da aber die Schnur, welche ihm zum Vollzug der selbstauferlegten Strafe dienen sollte, nach einiger Zeit gerissen sein dürfte, so fiel sein Leichnam ins Wasser, wo derselbe bei dessen Auffindung etwa 10 Stunden gelegen haben mochte.

— (Tägliche Eilsfahrten zwischen Teschen und Vielitz.) Mit Erlaß vom 29. Juli l. J. hat das Handelsministerium eine tägliche Eilsfahrt zwischen Teschen und Vielitz bewilligt, welche nach folgender Kursordnung mit 21. d. M. ins Leben tritt: Abfahrt von Teschen um 12 Uhr 30 Min. Mittags, Ankunft in Vielitz um 4 Uhr 40 Min. Nachmittags. Abfahrt von Vielitz um 5 Uhr früh, Ankunft in Teschen um 9 Uhr 10 Min. Vormittags. Diese Eilsfahrt schließt in Vielitz an den nach Dzieditz um 5 Uhr 35 Min. Nachmittags abgehenden Bahnzug, resp. in Dzieditz an den Wien-Krautauer Tageszug (W.K. 2) an. Die Passagiersgebühr beträgt für die Strecke Teschen-Stokschau 66 kr., und Stokschau-Vielitz 80 kr., mithin für die ganze Strecke 1 fl. 46 kr. pr. Person. Das Freigewicht des Reisegepäckes beträgt pr. Person 20 Pfd. Die Passagiers-Aufnahme ist eine bedingte. Gleichzeitig wird die von Teschen nach Bruchna täglich um 3 Uhr Nachmittags abgehende Botenfahrt aufgehoben.

selben errathen. Ein Quarzitblock aus der Höhle von Fürstoo hat gewiß als eine Art von Amboss gedient, denn man erblickt auf demselben deutlich die Spuren der Schläge mit dem Steinhammer. Ferner hat man gefunden: Priemen und Nadel aus Knochen, künstlich bearbeitete Horn- und Elfenbeinplatten, ja eine Art roher Jagdpfeifen, die aus den Gelenken der Hirschfüße angefertigt worden. In den Höhlen von Gizez und Taher fand man viereckige Quarzmassen, die in der Mitte ausgehöhlt waren und welche, nach Cartet's Ansicht, dazu gedient haben mögen, um trockenes Holz durch schnelle Reibung zu entzünden. Sehr merkwürdig sind die Ergebnisse, welche die Ausgrabungen bei Bruniquel im Departement Aveyron lieferten. Schon früher waren dort Steinwaffen gefunden worden. Später ließ Brun unter den überhängenden Felsen in der Umgebung des alten Schlosses von Bruniquel, das sich als Ruine am linken Ufer des Aveyron erhebt, auf's Neue Ausgrabungen veranstalten. Man fand eine Menge von Kunstprodukten, vermisch mit Knochen des Renntieres, des Ochsen, des Steinbocks und anderer Thiere. Außer Tausenden von kleinen behauenen Steinen, fanden sich zackige Pfeile, aus dem Geweih des Renntieres angefertigt, Knochen, an einem Ende durchbohrte Nadeln, durchbohrte Zähne, Jagdpfeifen aus dem Fußknochen des Renntieres und eine Menge anderer Gegenstände, deren Zweck zur Zeit noch unbekannt ist. „Diese Ureinwohner Frankreichs“, sagt Peccadeau de l'Isle in seinem Berichte an die Pariser Akademie

der Wissenschaften, „verrathen einen deutlich ausgesprochenen Kunstsin. Sie liebten es, das Rennthier abzubilden. Man findet Versuche hierzu auf zwei Stoßzähnen des Mammuth. Ein Künstler aus jener verschollenen Zeit hat uns in Skulpturarbeit die Zeichnung zweier dieser Thiere, als ältestes Kunstwerk, hinterlassen. Das Elfenbein, welches derselbe als Material benutzte, scheint allem Anscheine nach damals frisch und nicht fossil gewesen zu sein. Ein anderer Kunstgegenstand bietet ebenfalls ein bedeutendes paläontologisches Interesse dar. Man erblickt auf der Schaufel eines Rennthiergeweihs die Skulptur eines Thieres, das wahrscheinlich einen Elephanten vorstellen soll.“ Eine ähnliche Darstellung des Mammuth hat Cartet in einer knochenführenden Schicht zu Périgord auf einer Elfenbeinplatte gefunden. Der Marquis de Vibraye hat, gleichfalls in Périgord, einen Elephantenkopf auf einem Rennthiergeweih entdeckt, auf einer anderen Platte hat man einen Bärenkopf entdeckt. In der werthvollen Cartet'schen Sammlung findet sich ferner ein aus den Sprossen eines Rennthiergeweihs geschnitzter Körper eines solchen Thieres, das, besonders wenn man die Hilfsmittel bedenkt, welche dem alten Verfertiger zu Gebote standen, in der That als ein wahrhaftes Kunstwerk betrachtet werden muß. Auf einem anderen Rennthierhorne hat man die Zeichnung einer menschlichen Figur entdeckt, die einen Stab auf der Schulter zu tragen scheint. Hinter ihr zeigen sich zwei Pferdeköpfe und ein großes, einer Schlange ähnliches Thier scheint den Menschen

zu verfolgen. Möglicher Weise kann diese letztere Figur aber auch einen Aal vorstellen, der vom Menschen nachgeschleppt wird. Karl Vogt berichtet von zwei Stücken, deren Gypsabgüsse er bei Désor gesehen hat und welche aus der Knochenanhäufung der Madelaine bei Turgac in der Dordogne herrühren. Das erste dieser Stücke besteht aus dem zerbrochenen Oberschenkel eines Schwans. Dem darauf eingeschnittenen Thiere, das einen kurzen dicken Schwanz mit geradem langem Rücken und Leibe hat, fehlen der Kopf und die Enden der Füße. Eine Zickzacklinie unter dem Leibe ahmt, freilich in roher Weise, den Anblick nach, welchen das Rennthier im Sommer darbietet, wenn es sich härt und das lange Winterhaar noch in Flocken am Rücken hängt. Das zweite ist ein Schenkel-Bruchstück, oder dasjenige eines Schienbeines. Es stellt wahrscheinlich zwei hintereinander gehende Rennthiere dar, von denen das vordere namentlich durch die Ansätze der Geweihe kenntlich erscheint.

(Fortsetzung folgt.)



**Friedel, 15. September. (Humboldtfeier.)** Der hundertste Geburtstag des Helden der Naturwissenschaften Alexander von Humboldt, versammelte gestern einen Kreis seiner Verehrer zu einer einfachen aber würdigen Feier. Sie gipfelte in einem von dem Vorstände des Lesevereins Herrn Franz Mitzel gehaltenen Vortrage über Humboldts Wirken und seine Verdienste um die Menschheit und einem von Herrn Lobkowitz verfassten und vorgetragenen schwungvollen Gedichte zur Verherrlichung des gefeierten Mannes; die Zwischenpausen wurden durch musikalische Piecen ausgefüllt. Eine nachhaltige Wirkung dürfte diese Feier darin äußern, daß die neueste Cotta'sche Ausgabe vom Kosmos in dem billigen Preise von 4 fl. 60 kr. zur Anschaffung gebracht wurde, was so Manchen, der sich dieses Werk wegen seiner bisherigen Kostspieligkeit nicht anschaffen konnte, veranlassen wird, demselben nunmehr einen Platz in seiner Bibliothek und hoffentlich auch am Lesepulte einzuräumen. \*)

\*) Siehe das bezügliche Inserat der Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen.

**Janernig, 14. September. (Fürstbischof Dr. Förster. Geografie für Volksschulen. Sturm.)** Der Herr Fürstbischof von Breslau ist vor einigen Tagen von Fulda wieder nach Schloß Johannesberg zurückgekehrt.

Als ein Seitenstück zu Spitzer's Geografie für Volksschulen, in deren neuester Auflage gleichwie früher von Freiwalbau besonders die musterhaft veredelte Schafzucht hervorgehoben wird, kam uns dieser Tage gleichfalls eine Geografie von Professor Wanek aus Olmütz vor die Augen, in welcher Lindewiese bei Freiwalbau, ein Dorf mit 3000 slavischen Einwohnern genannt wird, von denen noch Niemand auch nur eine Spur bemerkt hat.

Seit einigen Tagen ist unsere Gegend von starken Stürmen heimgesucht.

**Aus dem Odersdorfer Bezirke, 14. September. (Maul- und Klauenseuche. Landwirthschaftliches. Neue Straße. Orkan.)** Wie fast überall heuer in den Ländern Mitteleuropas mehr oder weniger die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh grassirt hat und sogar noch grassirt, so ist auch unsere Gegend hier von dieser Katastrophe nicht verschont geblieben. Es dürfte wohl nur wenig Ställe geben, deren gehörnte Bewohner von jener Krankheit verschont geblieben wären; alle bekannten Vorkehrungsmaßregeln und Präservativmittel gegen sie, die man nirgends versäumt anzuwenden, blieben zumeist ohne Erfolg. Glücklicherweise hat die Krankheit fast überall den gewöhnlichen günstigen Verlauf genommen, dennoch aber ist der Schaden, der durch sie den Landwirthern erwächst und erwachsen ist, immerhin ein empfindlicher, weil derselbe das von ihr befallene Vieh nicht nur zu keiner Arbeit verwenden, sondern oftmals auch wochenlang keinen Nutzen von ihm durch die Gewinnung von Milch und Butter ziehen kann. Wir haben deshalb hier wie wohl auch anderwärts nichts weniger als Ueberfluß an Butter, deren ohnehin sehr hoher Preis, sogar neuerdings noch „wegen Mangel an Waare“ eine kleine Preiserhöhung erfahren hat. Wir bedauern darum insbesondere die liebe Jugend, zu deren Lieblingsgenüssen bekanntlich die fetten Butterschnitten gehören und noch mehr die zärtlichen Mütter, welche in ihrer Freigebigkeit damit sich nun eine nothwendige Beschränkung auferlegen müssen. Als ein noch wenig bekanntes vorbengendes Mittel gegen die Klauenseuche empfiehlt ein kaiserlicher Thierarzt, Engelmeier zu Bregenz, Schwefelsäure (Acidum sulphuricum), die dem Getränke des Viehes in solcher Quantität zugelegt wird, daß dasselbe einen starken, jedoch noch angenehmen sauren Geschmack erhält; dieses gesäuerte Getränk soll drei Tage lang dem Vieh gereicht werden. Man schreibt hier das Uebel, welches sonst nur äußerst selten und nur in vereinzelten Fällen vorgekommen ist, der schlechten Beschaffenheit des heurigen Grünfutters zu; ob diese Annahme aber die richtige ist, dürfte wohl schwer zu entscheiden sein. So manche der rekonvaleszirenden Kühe und Ochsen werden darum von der von ihnen sonst verrichteten Feldarbeit verschont, die nun auf manchem Berge von einem Gaulle verrichtet wird, der nach ihrer Beendigung auch sein elendes Dasein in einer Knochenmühle oder Roschschlächtere beschießen wird. Durch den in den letzten Tagen eingetretenen Strichregen wurde jetzt der Winteranbau sehr begünstigt; leider vernehmen wir aber, daß die Kartoffelernte nicht das anfängliche hoffte reiche Erträgniß geben wird; nicht nur, daß die Knollen klein und spärlich vorhanden sind, sind auch nicht wenige derselben von Insektenlarven angegriffen und zerstört; von der Fäule ist aber bisher noch nichts wahrgenommen worden.

Von der Reichsstraße am Bortwih bei Hermannstadt wird nun eine neue Straße in gerader Linie nach Petersdorf gebaut werden, deren Kosten, wie es allgemein verlautet, der Herrschasbesitzer von Hennersdorf, Herr Ritter von Klein, allein tragen wird. Durch diese Straße wird die kürzeste Verbindung für die Ortschaften Petersdorf, Johannesthal und Hennersdorf in der Richtung nach Währenthal hergestellt, wodurch denselben selbstverständlich ein beträchtlicher Vortheil erwächst.

Wahrscheinlich als Einleitung zum neuen Herbstquintium, weht hier heute Vormittags ein Orkan, der an Festigkeit jenem vom 7. Dezember v. J. kaum nachsteht und wohl auch so manchen Schaden verursachen dürfte.

**Weißkirchen, 12. September. (Banket zum Abschied der Artillerie-Akademie.)** Am 20. d. verläßt die Artillerie-Akademie unsere Stadt und wir feiern am 8. ein wehmüthiges Fest, ein Abschiedsfest, das die Gemeindevertretung zu Ehren der Scheidenden veranstaltet hatte. Es wurde in den Lokalitäten des Gasthauses zur Post ein glänzendes Banket veranstaltet, woran außer dem gesammten Offizierkorps dieses hervorra-

genden Erziehungs-Instituts sämtliche Honoratioren der Stadt Theil nahmen. Dasselbe dauerte bis zur 6ten Abendstunde, worauf sich sämtliche Theilnehmer nach der Schießstätte begaben, wo die Leitung des hiesigen Gesangsvereins eine Liebertafel veranstaltet hatte. Das Festmahl verlief in gegenseitiger Herzlichkeit und einer sich dadurch immer fortsteigernden Begeisterung, wobei mehrere Toaste einander folgten und Veranlassung gaben, den gegenseitigen Gefühlen Ausdruck zu geben. Es wurde von dem L. L. Hrn. Bezirkshauptmann Laurent betont, wie vor elf Jahren die Kunde von der Hierherverlegung der Artillerie-Akademie mit Freuden begrüßt und an dieselbe Hoffnungen und Erwartungen geknüpft wurden, welche die Erfahrung glänzend übertrifft hat. Weißkirchen hatte nicht nur den Stolz, dieses ausgezeichnete Militäer-Erziehungs-Institut, das der Stadt nach dem Scheiden des Kreisamtes neue Bedeutung gab, in seine Mauern aufzunehmen, das Institut brachte auch Aufschwung und Belebung des geselligen Verkehrs; es bildete sich ein auf gegenseitiger Achtung und Sympathie beruhendes Band der Freundschaft zwischen Akademie und Einwohnerschaft, das jetzt gelöst werden soll. Dem Bedauern über das Scheiden der Akademie Ausdruck gebend, begleiten die besten Wünsche der Bevölkerung die scheidenden, hochgeschätzten Glieder derselben. Es brachte ferner der Bürgermeister einen Toast dem Kommandanten der Akademie Herrn Gen.-Major Hoffmann v. Donnersberg, dessen persönliche Liebenswürdigkeit und ausgezeichnete Tugenden der Humanität, sein warmer Sinn für Kunst und alles Schöne und Edle sich nicht nur die Achtung und Liebe jedes Bewohners erworben, sondern auch die Gemeindevertretung zu warmem Dank verpflichtet ist, da er keine Gelegenheit unbenutzt ließ, der Armut als Helfer zu erscheinen. Diesem Toast schloß sich der Gutsbesitzer Baron v. Baillon im Namen der Umgebung Weißkirchen an. Nachdem Herr Gen.-Major die der Akademie und seiner Person gebrachten Toaste in gewählter, wiederholt mit stürmischem Beifall unterbrochener Rede erwiderte und für die dem Institut und seiner Person bei jeder Gelegenheit bezeugten Beweise der Liebe und Freundschaft gedankt hatte, welche während des eilfjährigen Bestandes der Akademie allhier niemals eine Störung erfahren, gab derselbe dem Bedauern über die Trennung von der ihm und dem Offizierkorps liebgewordenen Stätte Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf die Stadt und deren Bewohner. Hierauf brachte der Gesangsvereinsvorstand Herr Gerichtsadjunkt Rottleuthner einen Toast auf die Frauen der Akademie aus, in welchem er in launiger Weise dem Bedauern Worte gibt, daß sich dieselben an derartigen Festen, wie das heutige nicht theilnehmen, zumal ihnen ein so wesentliches Verdienst nun das Versehen der zwischen Akademie und Stadtbewohnerschaft bestehenden harmonischen Verhältnisse gebühret, ihnen sei zu danken, daß die in der Akademie bei jedem Anlasse veranstalteten Feste und geselligen Vergnügungen von den Frauen und Töchtern der Zivilbevölkerung besucht werden konnten; sie benahmen der Akademie den Charakter eines starren, rein militärisch organisirten Instituts; darnum bringe er den scheidenden Frauen, welche sich auch hier als ausgezeichnetes Bindemittel und Knotenpunkt des geselligen Verkehrs bewährt haben ein Hoch aus. Nach Bewältigung ernster kultureller Aufgaben, welche Herzlichkeit und Begeisterung erleichterte und wirkte, begab man sich nach der Schießstätte, wo Polihymnia auf die Begeisterten begeisternd wirkte, denn hier entfaltete der unter einer anregenden und klärenden Leitung fortschreitende Gesangsverein eine Macht des Gesanges, die besonders in einigen Piecen, welche das wehmüthige Thema der Trennung und des Scheidens zu Motiven hatten, die tiefsten Gefühlsstöße anschlugen, und in den Zuhörern den innigsten Kontakt weckten. Nachdem die Damen sämtlich im Ballanputz erschienen waren, wurde nach Schluß der Liebertafel der Tempel der Polihymnia in einen Tempel Terpsychorens verwandelt; man tanzte bis die Sterne erloschen und die Morgenröthe zu strahlen begann.

**Breslau, 13. September. (Humboldtfeier.)** Aus dem kathol. Volksverein. Kreissynode.) Die morgige Feier von Humboldts hundertstem Geburtstage verspricht eine sehr solenne zu werden, an der sich auch die eigentlichen Volkskreise theilnehmen werden. Dieselbe wird bestehen: 1) in einem Rebeaktus in der Aula der Universität, 2) in einem Festzuge durch die Hauptstraßen und Plätze der Stadt und 3) in einem großen Feste mit Reben, Konzerten, Gesängen und Illumination im Schießwerder. Man wird alles aufbieten, um die Feierlichkeit zu einer nationalen und dem großen Naturforscher durchaus würdigen zu gestalten. Die liberalen Zeitungen erscheinen am Tage nach der Feier nicht, damit es ihren Arbeitern ermöglicht wird, an derselben ebenfalls Theil nehmen zu können. Selbstverständlich ist aber dieses Fest wie Humboldt selbst, gewissen Leuten ein Gräuel, das sie einen überschwenglichen Kultus des Genies nennen. Nun diese Leute haben ja in ihrer Art auch ihr Vergnügen. — So hielt in der vorigen Woche der hiesige kathol. Volksverein wieder einmal eine Versammlung ab, in welcher sein Präses Herr Pfarrer Dr. Wied zu einem wohlthätigen Zwecke eine begeisterte Rede für die Künstler hielt. Namentlich suchte er die Krakauer Klostergeschichte als etwas ganz Unschuldiges darzustellen, und die Nonnen rein zu waschen, „denn nach dem nunmehr Alles konstatiert sei, wisse man, daß der Barbara Ubrzy nichts geschehen sei, was ihr nicht hätte geschehen können, sie sei eine irrthümliche Nonne, welche die Klosterschwärmer nicht dem Irrenhause übergeben wollten,“ darauf folgte ein nicht sehr schmeichelhaftes Kompliment über den Scharfsinn und die Schnelligkeit der österreichischen Justiz, welche jene „schauderhaften Gräuel“, die in Krakau längst Jedermann bekannt waren, erst nach 21 Jahren entdeckte! So machen diese Herren Geschichte und erzählen ihren Gläubigen die Dinge gerade nur so, wie es in ihren Kram paßt. —

Am 8. und 9. d. M. wurde in dem Prüfungssaale des Elisabeth-Gymnasiums die 5. Breslauer Kreissynode abgehalten. Die Verhandlungen derselben betrafen innere Angelegenheiten der eban-

gelischen Kirche und die Wahl eines geistlichen und weltlichen Mitgliedes als Deputirten für die Provinzialsynode; gewählt wurden der Vorsitzende Professor Dr. Rübig und Pastor Lehner, welche Wahl dadurch bedeutsam wird, weil beide Herren dem deutschen Protestantenverein angehören.

— 15. September. Die projektierte Humboldtfeier konnte wegen Ungunst des Wetters gestern nur theilweise stattfinden. Der Festzug und die Festlichkeit am Schießwerder mußten deshalb verschoben werden.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Vom Hofe.] Se. Majestät der Kaiser traf am 15. d. von Ischl in Wien ein, um sich nach Gdöll zur Jagd zu begeben, von wo aus Se. Majestät am Sonntag sich nach Pest-Ofen begeben wird.

[Aderbauministerium.] Das am 10. d. M. ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält folgende Kundmachung: „Zufolge Allerhöchster Entschließung vom 13. August 1869 übergeben die auf die Zusammenlegung und Zerstückelung von Grundstücken Bezug nehmenden legislativen Verhandlungen aus dem Wirkungskreise des Ministeriums des Innern in jenen des Aderbauministeriums, welches letztere in diesen Fragen das erforderliche Einvernehmen mit den übrigen dabei theilhaftigen Ministerien zu pflegen hat. Potocki m. p.“

[Zur diesjährigen Rekrutierung.] Bezüglich der diesjährigen Rekrutierung hat das Kriegsministerium einige durch die Wehrzeitung veröffentlichte Ausführungs-Bestimmungen erlassen, denen wir folgende Daten entnehmen: Jedes Infanterie-Regiment erhält durchschnittlich 560 Rekruten, von welchen 500 Mann zu den drei ersten Feldbataillonen und 60 Mann zum 4. und 5. Bataillon eingetheilt werden. Die Jäger-Bataillone erhalten 140 Rekruten. Die Kavallerie, Artillerie und die sonstigen Extrakorps und Anstalten erhalten eine ihrem Abgange an Mannschaft entsprechende Rekrutenzahl. Gleichzeitig mit der Heranziehung der Rekruten hat auch die Beurteilung der in die Reserve zu Ueberförenden zu erfolgen. Die Einziehung der Rekruten in Bistheitanien hat Anfangs Oktober und jene in Ungarn Mitte Oktober stattzufinden. Nur die Rekruten der beiden Genie-Regimenter bleiben wegen des in Aussicht stehenden Dislokations-Wechsels vorläufig auf Urlaub, und dürfte deren Einberufung nicht vor dem 1. November erfolgen.

[Ein neuer Kavallerie-Säbel.] Im Kriegsministerium arbeitet gegenwärtig eine Kommission an der Konstruktion eines neuen Kavallerie-Säbels. Bei der gegenwärtig beabsichtigten theilweisen Aenderung der Kampfweise der Reiterei dürfte wohl die Tragart des Säbels von weit größerer Wichtigkeit sein, als dessen mehr oder weniger große Handlichkeit, Gewicht u. s. w. Durch die Ausrüstung mit dem Karabiner, durch die neue Schulungsmethode bezweckt man unzweifelhaft die Verwendung des Kavalleristen auch im Feuergefecht zu Fuß, wie dies durch die Organisation der russischen Dragoner schon seit langer Zeit bedingt ist. So wie der Reiter abgesehen ist und das Feuergefecht in den Händen hält, muß ihm der lange schleppende Säbel zur unbequemsten Last werden, und gewiß wäre dessen Anbringung am Sattel, wie bei den Chasseurs d'Afrique, ein wesentlicher Vortheil, will man im gegebenen Falle wirklich den Reiter als Schützen zu Fuß verwenden.

[Münzscheine und Scheidemünze.] Das Reichsgesetzblatt enthält die folgende Kundmachung des Finanzministeriums vom 5. September 1869 in Betreff der Annahme der Münzscheine und der Sechskreuzerstücke mit der Jahreszahl 1848 und 1849 bei den Statistiken: „Zum Zwecke der Durchführung des Gesetzes vom 1. Juli 1868, R. G. Bl. 84, wegen Einführung der Münzscheine und Umprägung der Sechskreuzerstücke wird angeordnet, daß die Münzscheine zu zehn Kreuzern und die Sechskreuzerstücke mit den Jahreszahlen 1848 und 1849 bei allen öffentlichen Kassen und Perzeptions-Ämtern nur mehr bis Ende des Jahres 1869 und bei den L. L. Landeshauptkassen und dem Steuer- und Sammelamte in Krakau nur mehr bis 31. März 1870 an Zahlungsstatt und im Wege der Verwechselung angenommen werden. Vom 1. April 1870 anfangen werden die Münzscheine und Sechskreuzerstücke nur mehr bei der L. L. Staats-Zentralkasse in Wien eingelöst werden. Brestel m. p.“

### Inland.

[Landtage.] Zu den drei vorige Woche eröffneten Landtagen traten am 15. d. außer dem schlesischen Landtage noch vier weitere: der niederösterreichische, der oberösterreichische, der Krainer und galizische Landtag. — Die Landtage bieten in ihren Verhandlungen bis jetzt nichts besonders Bemerkenswerthes.

[Ein Regimentsbefehl.] Der „Tagesbote aus Mähren“ ist in der Lage, einen vom Obersten des 8. Infanterie-Regiments unterm 3. d. aus der Kasistation Hohenau erlassenen Regimentsbefehl mitzutheilen, den wir seines soldatisch biderben Inhaltes und Stiles wegen reproduzieren: „Kasistation Hohenau, am 3. September 1869. Das Regiment betritt nunmehr den eigenen Ergänzungsbereich, in welchem es in Hinkunft garnisoniren



wird. Wenn gleich die Freude, welche hierüber auch Alle erfüllt, auch von mir und euren Stabs- und Ober-Offizieren lebhaft mitempfunden wird, da wir gewohnt sind, Freud und Leid mit euch zu theilen, so kann ich mir doch nicht verhehlen, daß mit den neuen Verhältnissen, in welche wir treten, große Gefahren für das Regiment verbunden sind, auf welche aufmerksam zu machen ich mich verpflichtet fühle. Leider ist der Trunk ein Laster, dem bei euch zu Hause nur zu Viele ergeben sind, und es steht nunmehr zu befürchten, daß ihr im Kreise eurer Verwandten und Bekannten der Verführung unterliegt. Der Trunk ist ein Laster, welches nicht nur den Menschen an und für sich zum Vieh herabsetzt, weil es ihn des Gebrauches der Vernunft beraubt und ihn in den Augen der Gebildeten, mindestens gesagt, lächerlich macht, sondern welches auch denjenigen, der sich ihm ergibt, auf den Weg des Verbrechens leitet. Raufereien, Ueberschreitungen der Dienstvorschriften im Allgemeinen, besonders Unfähigkeit zum Dienste, Absentirung und Desertion, Diebstahl, um sich die Mittel zum Trunke zu verschaffen, sind die unvermeidlichen Folgen desselben, und so mußte man es schon oft erleben, daß mancher außer den Grenzen seiner Heimat zum braven und tüchtigen Soldaten herangereifte Rekrut, nach Verlegung des Regiments in den Ergänzungsbezirk, in Folge der Verführung durch Wethern und Landsleute zum erbärmlichen exzessiven Trunkenbold herabsank. Ich werde es aber meiner aufhabenden Pflicht gemäß nicht dulden, daß durch die Laster der Einzelnen die Ehre des ganzen Regiments leide, daß dasselbe aus einem gut disciplinirten, in Folge seines Wohlverhaltens belobten Körper zur Landplage für die Einwohner des eigenen engeren Vaterlandes herabsinke. Wer also der Vernunft nicht Gehör gibt, wer taub sein sollte für die wohlgemeinten Erinnerungen seiner Offiziere, wer sich nicht durch Mäßigung und Anstand die Achtung seiner Vorgesetzten zu erhalten wissen wird, der folge wenigstens aus Furcht vor der Strafe, die ich im höchsten Ausmaß über ihn verhängen werde und deren Folgen er im bürgerlichen Leben niemals mehr zu verdrängen in der Lage wäre, wie ich euch dies vor einigen Tagen vorgestellt habe. Beherzigt also die Ermahnung eures Obersten, der, wie ihr es vielfach erfahren habt, kein höheres Ziel kennt, als euer Wohlergehen, und erhaltet euch fernerhin auch inmitten der Anlockungen und Verführungen älterer Verhältnisse diejenige Tugend, welche jeden Menschen abelt, nämlich die Selbstbeherrschung. E. Kirchmaier, Oberst."

[Brand in Gewitsch.] Am Freitag wurde Gewitsch durch einen großen Brand verwüstet. Das Feuer brach zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags in dem auf dem Stadtplatz befindlichen Gasthause, in dem mit Schindeln gedeckten Vordergebäude aus und wüthete durch zwei Stunden. Es sind 54 Häuser abgebrannt, darunter die Gebäude, in denen sich das Bezirksgericht, das Steueramt, die Post und die städtischen Schulen befinden. Ebenso brannte die Kirche sammt dem mit Kupferblech eingedeckten Thurme nieder. Unter den abgebrannten Häusern gehören 37 den Christen, 17 befinden sich in der Judenschaft; 5 Scheunen sammt Fruchtvorrath wurden ebenfalls eine Beute des Feuers. Menschenopfer sind leider auch zu beklagen. Ein altes jüdisches Ehepaar fand seinen Tod in den Flammen. Obdachlos sind 124 Familien. Der Schaden wird approximativ auf 228,000 fl. geschätzt. Die wenigsten Gebäude sind versichert.

[Versammlung polnischer Naturforscher und Mediziner.] In Krakau wurde am 13. d. eine Versammlung polnischer Mediziner und Naturforscher bei großer Theilnahme seitens der Mediziner Galiziens, Posens, einiger Professoren aus Warschau, sowie der Mediziner Polens, im Magistratssaale durch den dortigen Universitäts-Professor und Präsidenten des Krakauer Gelehrtenvereins, Dr. Maher, eröffnet. In einer längeren Rede begrüßte derselbe die zum ersten Male versammelten Naturforscher aus den historischen Landen Polens; er sprach von der Aufgabe der Zusammenkunft und fügte hinzu, daß er die Versammelten im Namen der Wissenschaft, aber auch als Landsleute und Brüder begrüße. Nach den Begrüßungs-Erwieberungen wurde zum Präsidenten für die ferneren Sitzungen Dr. Maher, zum Vize-Präsidenten Dr. Galenzowski aus Paris gewählt.

[Eisenbahnnachrichten.] Das ungarische Ministerium hat dem Grafen Edmund Szecsenyi und Konsorten die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Eisenbahnlinie zur Verbindung der Station Veliß der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit der Station Czacz, eventuell Sillein, der Kaschau Oderberger Bahn über Sapbusch bis an die ungarische Landesgrenze; ferner der privilegierten Aktien-Gesellschaft für Vizinalbahnen für eine Bahn von Sycrinowicz gegen Sapbusch bis zur Landesgrenze, ferner für eine Verbindung über Oszlop, dann von hier über Parnbors und Rittsee nach Preßburg; dem Grafen Heinrich Wimpffen und Konsorten für eine Eisenbahnlinie von Debenburg über Preßburg an die Waag und sodann im Waagthale nach Puchow zum Anschlusse an die Weißkirchen-Silleiner Bahn, mit Abzweigungen von der Strecke Debenburg-Preßburg an die österreichische Grenze gegen Hainburg und von einem geeigneten Punkte im Waagthale östlich zum Anschlusse an die südliche Staatsbahn gegen Selbe und westlich an die Grenze gegen Lundenburg, auf die Dauer eines Jahres erteilt. Letzteres

ist schon das dritte Konsortium, welches für diese Strecke die Bewilligung zur Vornahme der technischen Vorarbeiten erhielt.

[Moorbrand.] Man schreibt aus Wieselburg unterm 11. September: In dem dem Herrn Erzherzog Albrecht gehörigen Torfmoor nächst Wieselburg, Hanflag genannt, in einer Ausdehnung von beil. 4000 Joch, entstand durch das unvorsichtige Wegwerfen eines Zündhölzchens von einem dort mit dem Heumachen beschäftigten Arbeiter ein Wiesenbrand, der bereits eine Ausdehnung von 7—800 Joch angenommen haben soll, und ist die Gefahr um so größer, als nicht nur das ganze auf der Fläche stehende Gras, sowie die bereits in Regel gebrachte Heu-Ernte in Flammen steht, sondern auch der bis zu einer Tiefe von mehreren Klaftern aus reinem Torf bestehende Untergrund ebenfalls in voller Gluth ist. Der hiedurch auf Jahre hinaus entstehende Schaden ist unberechenbar. Von Seite der Wieselburger Komitatsbehörde und seitens der erzherzoglichen Herrschaft Ungarisch-Altenburg werden die größten Anstrengungen zur Bewältigung des Brandes getroffen.

[Ein Besuch bei Kossuth.] Hon bringt einen Bericht von Alexander Hegedüs über dessen Besuch bei K. Kossuth. Was der Korrespondent aus dem gepflogenen Gespräche mittheilt, beschränkt sich jedoch bloß auf einige allgemeine Sentenzen über Charakter-Eigenthümlichkeiten der Völker, ewige Gesetze in Natur und Geschichte u. dgl. m. Die heimischen Zustände sind in der Mittheilung nicht berührt. Weiter entnehmen wir derselben, daß Kossuth's Aussehen ein blühendes ist und er einer rüstigen Gesundheit sich erfreut.

[Räuberwesen in Ungarn.] Einer Mittheilung des Pester Bloß zufolge beläuft sich die Zahl jener Verbrecher, welche wegen Raubmordes, Straßenraubes, Brandlegung und dergleichen in den Gefängnissen von Szegedin und andern Orten des Außb siten und ihrer Strafe harren, auf die ganz respectable Zahl von 200 Köpfen. Es sind dies bloß die Matabore auf dem Gebiete des Straßenraubes und es gibt Einige unter ihnen, die siebenfache Raubmorde begangen haben, bis sie endlich der Arm der Gerechtigkeit erreichte. Die sekundären Theilnehmer an den Raubthaten, Fehler u. dgl. sind in der obigen Zahl nicht enthalten.

#### Ausland.

[Vom preussischen Hofe.] König Wilhelm wohnte letzter Tage, trotz seiner 72 Jahre, wieder großen Manövern in Ostpreußen bei. Zum Manöver bei Stargard erschien auch der Bundeskanzler Graf Bismarck. — Bei einem großen Diner in Königsberg am 14. d. erwiederte der König auf die Ansprache des Generals Manteuffel Folgendes: „Ich spreche dem ersten Armeekorps meine Anerkennung aus und trinke auf das Wohl der Provinz, aus welcher das Korps hervorgegangen ist. Das Armeekorps und die Provinz haben stets, in guten und bösen Tagen, meinem Hause und dem Vaterlande Treue, Hingebung und Aufopferung bewahrt, welche das Armeekorps jüngst auch mit Ausdauer in ernsten Stunden zu paaren gewußt hat, und was mir dafür bürgt, daß der Geist, welcher einst in Tagen schwerer Prüfung die Provinz in dieser Richtung belebte, sich wiederum bewähren wird, wenn gewichtige Momente an uns herantreten sollten.“ Tags vorher brach in Königsberg bei dem Gartensfeste zu Ehren des Königs das Geländer der Schloßsteichbrücke, wobei viele Personen in das Wasser stürzten. Bislang wurden einige dreißig Leichen herausgezogen. Das Fest wurde deshalb auf Befehl des Königs sofort eingestellt.

[Die Humboldt-Feier] fand am 14. d. zu Berlin in programmmäßiger Ordnung statt. Trotz des Regens zog eine große Volksmenge, Vereine und Gewerke mit Fahnen und Musik nach dem projektierten Humboldt-Hain. Dieselbst hielten der Ober-Bürgermeister und der Vorsteher der Stadtverordneten Festreden, sodann wurden Choral-Gesänge vorgetragen. Während des Festes traf aus Königsberg ein Telegramm des Kronprinzen und seiner Gemahlin ein, worin besagt wird, Berlin ehre sich selbst, indem es das Andenken eines großen Mitbürgers würdig feiert. An der Zeremonie der Grundsteinlegung zu dem Humboldt-Monument betheiligte sich auch Feldmarschall Wrangel. Das Sterbehause Humboldt's war reich geschmückt. Unter den Gästen befanden sich die Abgesandten der geographischen Gesellschaften von Wien und Leipzig.

[Zweite deutsche Nordpolarexpedition.] Einem an den Sekretär des Bremer Komites gerichteten Briefe des Kapitän D. Gray entnimmt die Wf. Z. das Folgende. (Kapitän David Gray, Kommandeur des schottischen Walfischfängers Dampfer „Eklipse“, gilt in Beziehung auf die grönländischen Eisverhältnisse als sehr kundig. Er verließ erst am 23. August jene Breiten und traf in voriger Woche mit einem reichen Segen von 4000 Jungen, 1600 alten Seehunden und 4 Walfischen in Peterhead wieder ein. Kapitän Gray verließ Peterhead am 14. März und war eine Woche später schon am Eise. Ende Mai kreuzte die „Eklipse“ auf dem 79° 1/2° N. Br., Mitte Juni war sie auf dem 73° im Eise besetzt.) Kapitän Gray schreibt nun: „Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß ich das Expeditions-Schiff am 1. August auf 72° 50' N. Br. und 16° W. L. gesehen habe. Zu dieser Zeit hatte das Eis keine günstige Lage zum Vordringen,

aber nachher öffnete es sich rasch und so weit ich es zu beurtheilen vermochte, kann die Expedition keine Schwierigkeit finden, die Küste von Grönland zu erreichen. Am 17. August konnte ich viel freies Wasser landwärts sehen und nach einigen Richtungen konnte ich von 17° 30' West an kein Eis erblicken. Ich habe bebauert, daß ich keine Gelegenheit fand, mit dem deutschen Expeditionsschiff in Verkehr zu treten, vielleicht hätte ich von einigem Nutzen sein können. Dennoch zweifle ich nicht, daß die Expedition in diesem Jahre bedeutend weiter vorwärts bringen wird, obgleich es schon spät war, als das Eis sich öffnete, ein Umstand, der sich durch die lang andauernden Nordostwinde erklärt.“

[Preussens Politik.] Es erscheint uns bemerkenswerth, was der schlesischen Zeitung dieser Tage aus Berlin unter offiziösem Zeichen geschrieben wird: „Es kann Niemanden, welcher die Berichte über den gegenwärtigen Aufenthalt Sr. Majestät des Königs und namentlich seine Rede bei dem ihm von den Landständen gegebenen Festmale liest, entgehen, daß sich unser greiser Monarch in einer gehobenen Stimmung befindet, wie man sie an ihm seit den Sieges- und Festtagen des Jahres 1866 nicht mehr wahrgenommen hat, und wer im Stande ist, einmal von unseren inneren politischen Verhältnissen abzusehen, kann wohl begreifen, wie der König Grund hat, froh auf das zu sehen, was ihn in Stettin erfreut hat: eine unvergleichliche Armee, ein treues Volk, ein Sohn, dem er bereinst vertrauensvoll das Szepter über ein Land übergeben kann, welches er in höherem Maße als einer seiner Vorgänger vergrößert hat. Nicht am wenigsten muß zur Steigerung dieser Gefühle ein Blick auf den gegenwärtigen Zustand Frankreichs beitragen, wo alle Gemüther von der tiefsten Unruhe erfüllt sind und Niemand sagen kann, was geschehen wird, wenn der Kaiser Napoleon seine Augen schließt, denn die Wenigsten glauben, daß die Erhaltung der Dynastie möglich sei, wenn der jetzige Kaiser stirbt, ehe sein Sohn zum Manne gereift ist, und ebenso Wenige glauben, daß der Kaiser ein so hohes Alter erreichen werde. Wir in Preußen aber können dem Schicksale nicht dankbar genug sein, daß gerade in solchen ereignißvollen Zeiten, in welchen jeden Augenblick noch weit größere Krisen eintreten können, als wir sie schon erlebt haben, Preußen kräftiger dasteht, als es jemals gewesen ist, und daß es im Stande sein wird, die erste sich darbietende Gelegenheit, das deutsche Einigungswerk zu vollenden, zu benützen.“

[Humboldt-Haus.] Es wird projektiert, ein großes Gebäude in der Mitte der Stadt Berlin zu errichten unter dem Namen „Humboldt-Haus“, als Vereinigungsstätte für sämtliche dortigen naturwissenschaftlichen Vereine. Es werden die sämtlichen Bibliotheken unter einem Rustos vereinigt, sowie ein großes Lesezimmer zur Disposition aller Mitglieder der einzelnen Vereine stehen. Ein großer Saal wird erbaut werden, nicht bloß für die Versammlungen der einzelnen Vereine, sondern auch zu öffentlichen naturwissenschaftlichen Vorträgen fürs Publikum. Jedem Vereinsmitgliede soll es dann auch gestattet sein, die Versammlungen der anderen Vereine zu besuchen.

[Die deutschen Bischöfe an ihre Diözesanen.] Die deutschen Bischöfe, welche in Fulda versammelt waren (worunter bekanntlich auch unser Fürstbischöf Dr. Heinrich Förster), haben einen Hirtenbrief veröffentlicht, der dazu bestimmt ist, die vom Konzil befürchteten Gefahren als Einbildungen darzustellen. Als hezeichnend haben wir folgenden Satz hervor: „Nie und nimmer wird und kann ein allgemeines Konzil Lehren verkündigen, welche mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit, mit der Rechte des Staates und seiner Obrigkeiten, mit der Gerechtigkeit und mit den wahren Interessen der Wissenschaft oder mit der rechtmäßigen Freiheit und dem Wohle der Völker im Widerspruch stehen.“ — Sie schließen: „I Kurzem werden Wir auf längere Zeit unsere Diöcese verlassen, und unsere Herzen sind tief bewegt, indem Wir auf die großen Gefahren der gegenwärtigen Zeit hinblicken. Wir haben daher beschlossen und verordnen hiermit, daß eine dreitägige Andacht zum heiligen Herzen Jesu, anfangend am 8. Dezember d. J., in allen Pfarreien unserer Diözesen abgehalten werde. Die Gnade und die Liebe Jesu Christi, die Fürbitte der heiligen Jungfrau und aller lieben Heiligen sei und verbleibe mit Euch Allen.“ — Diese Ansprache deutet darauf hin, daß die mächtigen Jesuiten in Rom sich irren, wenn sie voraussetzen, daß die deutschen Bischöfe auf ihre Konzilpläne eingehe

[Revolver-Geschäfte.] Die bei der bayerischen Armee zur Einführung bestimmten Velt'schen Revolver-Kanonen sind neuerdings auch in Baden einer Prüfung unterzogen worden, welche die außerordentliche Wirkung dieser Geschäfte vollkommen bestätigt hat. Namentlich in den Berichten von dort die Geeignetheit dieser Geschäfte auch für die Verwendung im freien Felde hervorgehoben. Nach früheren Mittheilungen stehen auch in Berlin gleichen Versuche bevor, und darf bei den nahen Bewegungen des bayerischen Korps zu der preussisch-norddeutschen Armee wohl ein Zusammenhang zwischen den dortigen und in Berlin beabsichtigten Versuchen vorausgesetzt werden.

[Unsere Frauenmoden.] Nachstehendes Frankfurter Schoteliedchen dürfte wohl auch über Frankfurt Grenzen hinaus Anklang finden:



[Eine kurtiose Ehe] wurde jüngst in St. Louis, r.-Staaten, geschlossen. Ein blinder Bräutigam er-  
eint am Arme seiner Braut vor dem Altar des Frie-  
richters. Dieser Beamte hält es für seine Pflicht,  
n Blinden zu sagen, daß dessen Herzenserwählte das

Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstation in Teschen und Troppau:  
 te, Range und Seeshöhe v. Teschen: 49°-45' n. — 36°-18' ö. — 954-47' M. F., — Troppau: 49°-56' n. — 35°-34' ö. — 816.36' M. F.  
 f. Barom.-Stand und Wärme 1866 in Teschen: 325-98'' F. F. + 6.67° R., Troppau: 328.38'' F. F. + 7.22° R.

tion :	Korrigirter Barometerstand (Zagesmittel) Br. $\pm 800'' + 2(P.F.)$								Thermometer (+R°) (Zagesmittel)								Feuchtigkeit der Luft Zagesmittel in % des Maximums								Niederschlag auf 10' in 24 Stdn. in Par. Z.								Windrichtung							
	Septbr. 1869.																																							
	9	10	11	12	13	14	15	9	10	11	12	13	14	15	9	10	11	12	13	14	15	9	10	11	12	13	14	15	9	10	11	12	13	14	15					
hen	25.4	25.1	24.1	22.4	22.1	22.2	23.7	15.1	13.7	10.2	13.8	12.1	10.5	13.1	79.	82.	87.	86.	87.	85.	85.	—	—	0.10 Stg.	1.40 Stg.	1.50 Stg.	—	3.20 Stg.	80		NW	NW	NW	NW	NW	NW				
ipau	29.6	28.5	25.3	24.9	27.4	25.9	26.4	15.7	16.9	17.5	13.8	14.3	11.9	15.6	58.9	48.4	65.1	78.9	59.4	64.9	67.7	—	—	7.61 Stg.	1.78 Stg.	1.21 Stg.	0.1 Stg.	—	1	3		SW	SW		SW	SW				
num der Temperatur in Fischen am 11. Sept. um 2 Uhr Nachm. + 18.7°R. — Troppau am 11. Sept. um 2 Uhr Nachm. + 23.8°R. num der Temperatur in Fischen am 14. Sept. um 9 Uhr Abds. + 9.4°R. — Troppau am 15. Sep. um 6 Uhr Frñh + 11.1°R.																																								

Wochenmarkt - Durchschnittspreise. (Körnerfrucht pr. niederöstr. Megen.)

[illegible]

Zottoziehungen vom 7., 11. und 15. Septbr.    Hermannstadt 54 14 17 90 32    Wien 28 58 77 88 2    Graz 58 19 79 33 89    Temesvár 68 66 33 68    Brünn 4 14 71 89 6

häßlichste Frauenzimmer von der Welt und, wie ihm zu Ohren gekommen, bereits zweimal Witwe gewesen sei. Hierauf erwidert der Bräutigam, daß er die Dame vor langen Jahren gesehen und dieselbe nach seiner besten Erinnerung damals ein Muster von Schönheit und Tugend war. Als der Blinde darauf bestand, mit dem Traum seiner frühern und glücklichen Tage verbunden zu werden, wurde der Knoten geschürzt; aber der Richter verweigerte unter dem Vorgeben, daß er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne, die Annahme der Eheschließungsgebühren.

## Amliches

aus der Troppauer Zeitung vom 10. bis 16. Septbr. 1860.

Der diesjährige Michaeli-Markt in Ultron wird am 22. Septem-  
ber abgehalten. — Am 16. d. M. ist in Groß-Kunzenhof bei Weidenau  
ein f. l. Postamt ins Leben getreten. — Dem Gymnasiallehrer Dr. Franz  
Krischner in Troppau wurde die Archiduchinjenstiftung beim Finanzmini-  
sterium verliehen. — Amand Wanktsche wurde zum gerichtlichen Dol-  
metsch der französischen Sprache in Brünn ernannt. — Die Sabels-  
ministerium hat die Wahlen des Eduard Zengkyt zum Präsidenten und  
des Emanuel Glajner zum Vizepräsidenten der Handelskammer in  
Troppau bestätigt. — Vom 21. September angefangen wird zwischen Vie-  
titz und Teschen eine tägliche Giltfahrt ins Leben treten.

**Kitationen.** Minneno-Kitation wegen Eiderstellung der trau-  
tenmähigen Spitalstokfbereitung im Troppauer f. l. Militä-  
ritale am 6. Oktober l. J. — Eiderstellung der Erfordernisse des  
Troppaner Gefangenhäuses am 25. und 27. Septbr. 1869. Oferte  
bis 24. Septbr. — Protlicierung für die Hästlinge des Schwarz-  
wasser Gefangenhäuses. Minneno-Kitation am 29. September.  
— Bewegliches Vermögen, dem Anton Kunt (Nr. 122 in Rath-  
sachn gebrigg, am 17. und 30. September l. J. — Vefeligung nnd Pro-  
tlicierung für die Gefänglinge des Königsberger Gefangenhäuses.  
Minneno-Kitation am 30. September. — Realität Nr. 205 in Willas-  
dorf (8700 fl.) am 13. Oktober, 13. November und 13. Dezember l. J. —  
Grundstück Nr. 175 und Grundstück Küßleraderfide Crt. K. Nr. 332 in  
Buchmantel (1130 fl. 6½ fr.) am 30. September, 30. Oktober und 30. No-  
vember 1869.

**Verpachtung.** Vorspann- und Leistungen vom 1. Jänner 1870 auf die Dauer von drei Jahren. Am 29. Oktober für Troppan; am 25. Oktober für Wignitz und Brieslau; am 21. Oktober für Groß-Wehlum und Schönbrunn; am 18. Oktober für Dbrau; am 14. Oktober für Maggabit.

**Konvokation.** Die Erben nach dem am 15. Februar 1869 verstorbenen  
Bingenz Fischer aus Stahloitz, vom st. l. Bezirksgerichte in Troppau.  
— Die Berlassenschaftsgläubiger nach dem am 17. Juli d. J.  
verstorbenen Schwarzwafler Bergmeister Johann Carnott haben sich  
bis d. 4. November d. J. zu melden. — Josef Kirschner, gew. Zugführer beim  
6. Dragonerregimente, vom st. l. Bezirksgerichte in Freiwaldau. — Alfons  
Ritter von Arenstorf, Rabel im Baron Wroble 23. Inf.-Reg., vom  
st. l. Bezirksgerichte zu Weidenau.

**Amratersverhängung.** Zum Amrator des als wahnsinnig erklärten Iebigen Tuchmachers Johann Rayti in Troppau, wurde Wenzel Nafth, Tuchhändler in Troppau ernannt.

**Konturs.** Waabaujkenstelle (800 fl.) im Verichte des Staats-  
banielles in Gallien. Gefuge bis Ende September. — Bewerber um 7  
Tierärzte in Östr. Schlesien bewilligte Subventionen haben ihre  
Gefuge bis Ende Oktober bei dem schief. Landesausfchusse einbringen.

## Neutraler Sprechsaal.

An die wohlwollende Redaktion der „Silesia“  
in Teschen.

Ich wende mich an die wohlthätige Redaktion mit der unterthänigsten Bitte Nachfolgendes in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen zu wollen, da dieser für die Zeitzeit ganz unwürdige Fall in die Öffentlichkeit zu bringen verdient.

Ich diene dem Staate theils im Militärlande, theils im zivile durch volle 26 Jahre seit innehabender Zeugnisse zur vollen Zufriedenheit meiner Herren Vorgesetzten, zufolge der vorzüglichen Organisation der k. k. Bezirksämter, wurde ich als k. k. Bezirks-Amtbediener-Gehilfe zeitlich provisionirt, das so viel zu sagen at, mich bei Erledigungen in obiger Eigenschaft so bald als möglich wieder einzurufen. Als mir nach der für mich sehr geräun Zeit von 7 Monaten mit täglichen 22 kr. ö. W. als Familienhalter keine Stelle trotz oftmaliger Kompetenz verlassen wurde, ward mir auf meine Bitte eine Audienz allerhöchsten Orts bewilliget und daselbst bedeutet, mich bei allenfalls vorkommenden Erledigungen einzureihen. Gestützt hierauf, und im Bewußtsein nichts in meiner langen und braven Dienstzeit verschuldet zu haben, reichete ich mit voller Zuversicht der Verleihung mein Gesuch ein, doch

nieder vergebens, und bis heute der fünfte Fall, wo mir meine Gesuche abweislich zukommen.

Jetzt frage ich, warum und aus welcher Ursache mir die Wiedereinreihung trotz des in meinen Händen befindlichen Dekretes so hartnäckig verweigert wird.

Mit dem mir ausgesetzten Provisionsbetrag von 22 kr. 3. W. mit Familie leben zu können, ist im Reiche der Mündthöchheit. Ich will dem Staate dienen, da ich in meinem jetzigen Alter noch nicht demselben zur Last fallen will, habe nichts verschuldet, wuborch ich ein solches trauriges Los verdient hätte, und frage ob das der Lohn eines dem Staate durch 26 Jahre treu und redlich gedienten Mannes ist: dieses Altheit überlebe ich nicht mehr.

Eine Abhilfe meiner trostlosen unversöhnlichen Lage hoffe ich baldigst von meiner vorgesetzten Behörde, und diese zufolge meines Dekretes und in Würdigung meiner obig erwähnten Dienstleistung um so gewisser.

Mit der dankeschuldigsten Hochachtung  
ganz ergebenster

Hugo Stöppel,  
zeitlich provisorischer 1. t. Bezirks-Amtsbienner-Gehilfe.  
Schwarzwasser, am 12. Sept. 1869.

# Kalender für 1870

vorrätzig in der Buchhandlung von

## Karl Prochaska in Teschen.

Bureaukalender	— 40	fr.
Komptoirkalender	— 40	"
Vogl's Volkskalender	— 65	"
Oesterreichischer Volkskalender	— 60	"
Steffen's Volkskalender	— 80	"
Der Wiener Vote	— 30	"
Illustriirter Familienkalender	— 30	"
Allgemeiner Schreibkalender	— 92	"
Oesterreichischer Medizinalkalender		
in Leinwand geb.	fl. 1.40	"
" " Leder	" 1.75	"
Löbe, Kalender für die öst. Haus-		
und Landwirthche	" 1.40	"
Oesterr. Volks- und Wirthschafts-		
kalender	— 40	"

Viala, den 15. September 1869.

Bei der vor einigen Tagen hier vorgenommenen Afsentirung fungirte als Protokollführer der Kommission Herr Bezirkssekretär Krista. Unter den Afsenten befanden sich mehrer Bürgerseöhne aus distinguirten Häusern, die durch das unpassende Benehmen des Herrn Krista höchst peinlich berührt wurden. Einer derselben, ordentlich Hörer der polytechnischen Hochschule zu Karlsruhe, erlaubte sich auf das schallende Kommando: „Ausziehen!“ beschreiben zu erwidern, daß die Reize noch nicht an ihn gekommen sei, worauf der Befehl in höchst gereizter Weise wiederholt wurde, indem Herr Krista sagte: „Augenblicklich ausziehen!“ Als der betreffende junge Mann erwiderte, daß denn doch das Schreien überflüssig sein dürfte, gerieth Herr Krista vollends außer sich und sagte: „Du Kerl, ich werde dich lehren, dich widersezen; Gendarm her, arretiren den Lumpen!“ Nur mit Mühe konnte der Standal durch die Intervention mehrer Herren eingedämmt werden. Der in solcher Weise insultirte junge Mann verhielt sich ganz ruhig und hat bereits die nöthigen gerichtlichen Schritte gegen Herrn Krista eingeleitet. Wenn auch die niedrige Bildungsstufe, auf der Herr Krista sich befindet, die Rohheit seines Benehmens einigermaßen entschuldigt, so muß man doch mit Staunen fragen, wie das Publikum, das eine so schwere Steuerlast zu tragen hat, und dessen Seöhne bereit sind, dem Vaterland ihr Leben zu opfern, dazu kommt, heute noch in dieser Korporalstomanier behandelt zu werden!

## Telegraphischer Kursbericht

Wiener Börse, 16. Septbr.

Papier-Rente	fl. 59.70
Silber-Rente	68.30
Staats-Anleihen von 1880	94.
Antaffien	722
Kreditaffien	257.25
Londen	122.80
Silber	121.
R. R. Münzbutaten	5 91

Wiener Börse vom 15. Sept.

Staats-Anleihen.	am 1. März 1899	
	Geld	Barre
Papier-Rente	59.70	59.90
Silber-Rente	64.65	68.85
3% Grundentlast.-Obligat. 56bm.	93.25	94.—
5% „ mährische	91.—	89.—
5% „ sächsische	92.—	92.50
5% „ ungarische	77.50	78.50
5% „ galizische	71.—	73.—
5% „ liebenbürgische	77.—	78.—
Porter-Effekten.		
Staatsloose v. J. 1839	—	—
4% „ v. J. 1839 Fünftel	—	—
4% „ v. J. 1854	—	—
5% „ v. J. 1860 Ganze	94.60	95.—
5% „ v. J. 1860 Fünftel	100.50	101.50
5% „ v. J. 1864	113.60	114.50
Kreditloose	160.—	161.—
1% Donau-Dampfschiff-Lose		
Kurskaterbach . . . per 40 fl.	40 fl.	
Kurskalm . . . „ 40 fl.	40 fl.	
Kurskallisch . . . „ 40 fl.	40 fl.	
Kurskary . . . „ 40 fl.	40 fl.	
Graf St. Genois . . . „ 40 fl.	40 fl.	
Osenker Lose . . . „ 40 fl.	40 fl.	
Kurskwindischgrätz . . per 20 fl.	20 fl.	
Graf Waldfeld . . . „ 20 fl.	20 fl.	
Graf Regewitz . . . „ 10 fl.	10 fl.	
<b>Äfften.</b>		
Nordbahn	214.00	21 00
Staatsbahn	305.—	367.—
Westbahn	185.—	
Parubitzer		
Leitshahn	254.—	256.—
Nordbahn	242.—	243.—
Rail-Lubwigsbahn	249.—	250.—
<b>Gauten.</b>		
R. Rand-Dutaten	5.90	5.99
Roulet'or (deutsche)	10.05	10.10
Silber	120.75	121.—
Preuss. Cassen-Anweisungen	1.79 1/2	1.80 1/2



An die verehrte Redaktion der „Silesia“ in Teschen.  
Einsichtlich des in Ihrer werthen Zeitschrift Nr. 34 des heu-  
rigen Jahrganges d. h. Teschen 21. August 1869 auf Seite 480  
Nr. 821 enthaltenen Inserates des Herrn E. Klimel ersuche ich  
im Hinblick auf die §§. 19 und 21 des Gesetzes vom 17. Dezen-  
ber 1862 Nr. 6 und 7 des R.-G.-Bl., dann Art. 2 des Gesetzes  
vom 15. Oktober 1868 Nr. 142 des R.-G.-Bl. um Aufnahme der  
nachstehenden

**Verichtigung.**

Es ist eine Unwahrheit, daß ich mich ohne vorausgegangener  
Kündigung mit Hinterlassung einer bedeutenden Baarschuld  
aus dem Dienste des Herrn E. Klimel entfernte, und es ist wei-  
ter unwar, daß ich den Privatcharakter des Herrn E. Klimel zu  
schmähen oder seinem geschäftlichen Verufe zu schaden beflissen sei  
oder war.

Eine ähnliche wenn auch nicht so verlegende Annonce hat  
Herr Klimel zwar bereits in Nr. 31 der in Hamburg erscheinenden  
„Lithographia“ inserirt, wurde jedoch diesfalls bereits in Nr. 33  
derselben Zeitschrift von mir unter zustimmender Begleitung einer  
Redaktions-Bemerkung auf das schlagendste widerlegt. Aus jener  
Widerlegung führe ich hier der Kürze halber zur Orientirung über  
den richtigen Sachverhalt Nachstehendes an:

Bereits längere Zeit vorher hatte ich Herrn Klimel gesagt,  
daß ich und meine Familie in unserer Eigenschaft als Preußen un-  
ter dem Nationalhaß der hierortigen Bevölkerung viel zu leiden  
hätten. Am 18. Juli bin ich mit Wissen des Herrn Klimel aus  
dem Geschäft getreten, am 19. habe ich Abschiedsvisiten gemacht,  
am 20. von sämmtlichem Geschäftspersonal Abschied genommen.

worauf mich ein Theil desselben am 21. Juli auf den Bahnhof be-  
gleitet hat. Wohin ich reiste war Allen, auch Herrn Klimel be-  
kannt. Wenn ich demselben irgend etwas schuldete, so konnte sich ja  
derselbe an den Effekten meiner Familie schablos halten, welche letz-  
tere sich noch in Bielefeld befinden.

Ich erhalte jedoch im Gegentheil noch 41 fl. 52 kr. für Ueber-  
stunden, sowie den Lohn von der letzten Woche vom Hrn. Klimel.  
Die Namen der Persönlichkeiten, welche mich aus dem Eta-  
blissement des Herrn Klimel zur Bahn begleiteten, sind: Herr  
Ludwig Stankle, Zeichner und Herr Alois Terasch, sowie Herr  
Andreas Schubert.

Ich habe die Ehre hochachtungsvoll zu zeichnen als Dero er-  
gebenster

Bielefeld, den 14. September 1869.

Es gereicht uns zur größten Genugthuung, dem P. T. Publi-  
kum die Mittheilung machen zu können, daß die Regierung der  
freien Stadt Hamburg dem Großhandlungshause Gustav Schwarz-  
schild in Hamburg den Verkauf der neuesten Originalstaats-  
losse übertragen hat. Dies bekundet genügend das Vertrauen, dessen  
sich dieses Haus in so hohem Grade erfreut und das von demselben  
sowohl durch reelle Bedienung als durch das Glück, das seinem Lose-  
bebit treu zur Seite steht, vollkommen gerechtfertigt wird.

**BUCHHOLZ & DIEBEL**  
Buchhandlung in Troppau.

Größtes Musikalienlager  
Musikalien-Verkaufsst.,  
Pianosorte- und Saitengeschäft.

Die vom Staate Hamburg ausgegebenen, von der Firma  
Bottewieser & Co. in Hamburg im heutigen Blatte angeländig-  
ten Prämien-Lose finden viel Abnehmer. Wir können für den  
Bezug dieser beliebten Lose die genannte Firma, die in allerneuester  
Zeit wieder viele bedeutende Gewinne in Oesterreich ausgezahlt hat,  
angelegentlich empfehlen und machen alle diejenigen, die sich der  
Vermittlung eines anerkannt soliden Hauses bedienen wollen, auf  
die betreffende Annonce besonders aufmerksam.

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glücks-  
Offerte des Bankhauses J. G. Sams. Sohn in Hamburg beson-  
ders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um wirkliche  
Staats-Lose, deren Gewinne vom Staate garantirt und ver-  
loost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen angefüllten  
Selb-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhaft bethei-  
ligung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient das vollste Vertrauen,  
indem vordem genanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn“, durch die  
Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

**Geschäftsbericht.**

Troppau, 16. Septbr. Getreide. Auf dem Wochenmarkte am 11. Sept.  
wurden zu den beigesetzten Durchschnittspreisen verkauft: Weizen 933 Megen a  
fl. 5.60, Korn 1968 Megen a fl. 3.84, Gerste 1800 Megen a fl. 3.24, Hafer 1092  
Megen a fl. 1.95, Heu 315 Ztr. a fl. 2.80, Stroh 102 Ztr. a fl. 1.35.

**Korrespondenz.**

Herrn D. M. Recht interessant. Der Ort der Handlung liegt uns aber  
zu fern. Das Manuscript ist zu Ihrer Verfügung. — Herrn J. K. in Wi-  
gstadt. Mit der gewünschten Auskunft bedauern wir nicht dienen zu können.

Bei der Gutsdirektion in Genuers-  
dorf wird ein tüchtiger

**Oberbrenner,**

der sich mit guten Zeugnissen über seine  
bisherige Verwendung ausweisen kann,  
sogleich aufgenommen. (908)

Genuersdorf am 5. September 1869.

A. Sabel, Gutsdirektor.

Die

**Akademie**

für

**Handel und Industrie  
in Graz,**

eine von Kaufleuten und Industriellen  
Steiermarks gegründete höhere kaufmän-  
nisch-industrielle Bildungs-Anstalt

beginnt am 1. Oktober  
1869

ihr 7. Schuljahr.

**Zweck der Schule:** Die theoretische und praktische  
Ausbildung tüchtiger Geschäftsleute. **Organisation:**  
Die Schule besteht aus zwei Fachschulen, der kauf-  
männischen u. der kaufmännisch-industriellen  
jede mit 3 Jahrgängen; die letztere gliedert sich in eine  
chemische und in eine mechanische Richtung. Außer  
den Fachgegenständen werden 3 Sprachen gelehrt (Ita-  
lienisch, Französisch und Englisch.) Für die praktische  
Ausbildung besteht ein Mustercomptoir, ein  
chemisches Laboratorium und eine mechanische  
Lehrwerkstätte.

**Aufnahmebedingungen:** Das 14. Lebens-  
jahr und die Kenntnisse der Unterrealschule, der Bür-  
gerschule oder des Unter Gymnasiums. Für solche, welche  
die Kenntnisse nicht besitzen, besteht eine Vorbereitungs-  
schule. (771)

**Bezugsbedingungen:** Die Studierenden der Akademie  
genießen, wie die Studierenden der Universität, des Bür-  
gerschule oder des Unter Gymnasiums. Für solche, welche  
die Kenntnisse nicht besitzen, besteht eine Vorbereitungs-  
schule. (771)

**Pensionate:** Zur Unterbringung fremder Stu-  
dierenden bestehen zwei, von Professoren der Anstalt ge-  
leitet und nur für Studierende der Anstalt errichtete  
Pensionate und Erziehungsanstalten als  
das des Hrn. Prof. Alois Ruhn, 1. Mandellver-  
bindungsstraße 64 | 13

„ „ „ Georg Wollnitzer, Schick-  
stattgasse 329 | 2.

Auch können achtbare Familien, wo fremde Stu-  
dierende sorgfältige Aufsicht und Pflege erhalten, von der  
Direktion nachgewiesen werden.  
Auf alle Anfragen ertheilt bereitwilligst Auskunft  
und ausführliche Prospekte

Die Direktion  
der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Dr. Alvens, Direktor.

**Inserate**

in sämtl.  
existierende  
Zeitung  
werden zu  
Original-Preisen prompt besorgt.  
Bei grösseren Aufträgen Rabatt.  
Annoncenbureau von (812)  
Eugen Fort in Leipzig.

**Tanz-Unterricht.**

Die zahlreichen Anmeldungen zu meinem Unterricht machen es  
nothwendig einen zweiten Kursus zu eröffnen. Derselbe beginnt den  
21. September, die Stunden sind für die Folge jeden Dienstag,  
Donnerstag und Samstag von 7—9 Uhr Abends.

Der Unterricht für Knaben und Mädchen bis zu 14 Jahren  
findet Montag, Mittwoch und Samstag von 5—7 Uhr statt. —  
Alles Uebrige besagt meine ausgegebene Annonce.

Anmeldungen erbitte ich mir in meiner Wohnung beim Weiß-  
gärber Herrn Steffan am Mühlgraben. (955)

Hochachtungsvoll ergebenst

Teschen, den 18. September 1869. L. S. Ravizza.

**Programm.**

Die Unterzeichneten haben die Ehre dem P. T. Publikum bekannt zu geben,  
daß sie mit Bewilligung der hoh. k. k. sch. Landesregierung, vom 4. Oktober  
des laufenden Jahres angefangen, eine 4klassige (818)

**Mädchenschule**

unter Zuziehung bewährter Lehrkräfte errichten, in welcher folgende Gegenstände  
als: Religion, Sprachlehre, Recht- und Schönschreiben, Lesen, mündlicher und  
schriftlicher Gebanten Ausdruck, Kopf- und Zifferrechnen, Geographie, Natur- und  
Weltgeschichte, die französische Sprache, Zeichnen und weibliche Handarbeiten  
gelehrt werden. Der Unterricht wird auf Wunsch der P. T. Eltern von  
der Schule aus, unter persönlicher Aufsicht der Unterzeichneten besorgt. Es wer-  
den Schülerinnen im Alter von 6 bis 12 Jahren aufgenommen und in 4  
Klassen nach dem Maßstabe einer Hauptschule (die erste und zweite Klasse zu je  
einem Jahrgange, die 3. und 4. Klasse zu je zwei Jahrgängen) unterrichtet.  
Die Unterrichtsstunden der 1. Klasse fallen von 9—12 Uhr des Vormittags  
und von 2—4 Uhr des Nachmittags, die der 3 übrigen Klassen von 8—12 und  
von 2—4 1/2 mit Ausnahme der Mittwoch- und Samstag-Nachmittage, welche  
frei bleiben.

Das monatliche Honorar für den Gesamtunterricht exclusive der gymna-  
stischen Übungen, beträgt 5 fl. ö. W.

Im Institute werden auch Pensionärinnen in gänzliche Verpflegung aufge-  
nommen. Nähere Auskunft und Anmeldung vom 27. September an, Stadt,  
Töpfergasse Nr. 229 im 2. Stof.

Troppau, den 11. August 1869.

Achtungsvoll

Marie Schromm, Louise Schromm,  
geprüfte Lehrerinnen.

**Ausverkauf.**

Wegen Domicilveränderung ist in der Bergstadt M.-D. si r a u  
ein Delicatessen-, Süßfrüchten- & Weingeßgeschäft, verbunden  
mit einer Sodawasser-Ertrinkhalle sammt 4 Stück kupfernen  
Cubetten und Gislaken aus freier Hand im Ganzen oder theil-  
weise zu verkaufen. Auch ist eine vollständige Hauseinrichtung  
zu vergeben.

(914) B. Kleinberger, Eigenthümer.

**Wohnung zu vermieten.**

In dem Hinzuhause der brauberechtigten Bürgerchaft in Troppau, auf dem  
Seumarkte, ist im 1. Stof eine elegante Wohnung von 14 Piecen, mit Gas-  
leitung, nebst Keller- und Bodenräumen, vom 1. Jänner 1870 zu vermieten.  
Dieselbe kann auch getheilt werden.

Auskunft ertheilt Herr Alois Grill, Wagnersgasse, Nr. 90 1. Stof.  
Troppau, am 9. September 1869. (922)

Die Bräuhansverwaltung.

An die verehrlichen

**Patronate, Kirchen-Vorstände u. Gemeinden**

Vom Hochwuer Verein mit dem Verkauf der Gussstahlglocken ausschließlich  
beauftragt, beehre ich mich, für Beforgung dieser Glocken zum Fabrikpreise  
meine Dienste bestens zu empfehlen. Gussstahlglocken von 300 Pund auf-  
wärts 6 1/2 Sgr. — 33 kr. Silber pr. Pund, also unter 1/2 des Preises  
bronzenen Glocken, und werden Gussstahlglocken, ebenso wie die bronzenen, im  
harmonischen Gelaut nach Vorschrift hergestellt. Auf geneigtes Verlangen diene  
ich mit genauen Prospekten, und bin über Garantie etc. zu specieller Auskunft  
ermächtigt. (684)

Franz Großmann, Trautenau (Böhmen.)

**Nähmaschinen**

bei

(696)

**Butschek & Janta in Teschen**

nach jedem System unter Garantie und günstigsten Zah-  
lungsbedingungen stets zu haben.

**Herren F. Wertheim & Comp. in Wien,**

**Fabrik feuer- und einbruchssicherer Kassen.**

Bei der Feuersbrunst, welche in der Nacht vom 19. Juli 1869 (alten  
Styls) das Hotel der Hafen-Präfectur zu Konstantinopel zerstörte, war  
auch eine aus Ihrer Fabrik bezogene feuerfeste Kasse dem furchtbaren Feuer  
ausgesetzt, und obgleich sie die ganze Nacht in Mitte des Feuers verblieb,  
so fand man noch bei Eröffnung derselben den gesammten Inhalt an Geld  
und Dokumenten gänzlich unversehrt vor.

Zu Urkund dessen wurde gegenwärtiges Certificat von der Administration  
der genannten Präfectur ausgestellt. Konstantinopel, den 7. August 1869.  
Der Rath der kaiserlichen Admiralität.

Gesehen im Ministerium des Aeußern der hohen Pforte, welche die Ueber-  
setzung nach dem Original revidirte und bestätigte.  
Konstantinopel, 18. August 1869.

Der Dragoman der kaiserl. hohen Pforte:

A. Aarisi. (957)

**Ein Flügel**

Ein

(890)

neuerer Construction, mit Eisen-  
verspreizung, ist sogleich zu ver-  
kaufen. Preis 160 fl. ö. W.

Zu sehen in Teschen, Sach-  
senberg Nr. 15, Jäger'sches  
Haus. (872)

**Praktikant**

wird gesucht und findet sogleiche Auf-  
nahme bei

Gottfried Lux & Sohn  
in Troppau.



**Nähmaschinen**

**Preis-Reduktion**



Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sein reichhaltiges Lager der rühmlichst  
bekannten inländischen als auch echt amerikanischen Nähmaschinen und zwar:

Bollmannsche Schützenmaschinen, Wheeler & Wilson,  
Grover & Backer, Original Howe, Singer'sche und Wilcox  
& Gibbs zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Original-Preis-Kourante werden auf Verlangen franko zugesandt, Unterricht  
gratis ertheilt und vollständige Garantie geleistet. Wiederverkäufer erhalten eine  
angemessene Provision. (956)

Schließlich erlaube ich mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich eine  
mechanische Werkstätte errichtet habe, in welcher alle von mir gekauften Näh-  
maschinen, falls dieselben seinerzeit einer Reparatur bedürfen, in kürzester Zeit  
verbessert werden. Hochachtungsvoll

Georg Dudik.

Troppau, im August 1869.

Obige Nähmaschinen sind in Teschen stets zu haben im „Hotel Eisner.“

An die k. k. ausschl. priv.

**Pulcherin-Fabrik,**

Wien, Stadt, Ballgasse Nr. 4.

Geehrter Herr Doktor!

Ich hatte früher öfter das Unangenehme, von Wimmerln und Miteßern im Gesichte derart belästigt zu  
sein, daß ich mich genirte unter die Leute zu gehen.

Ich wandte alle erdenklichen Mittel nutzlos an, bis ich auf ihr unschätzbare Pulcherin kam, durch wel-  
ches ich schon nach kurzem Gebrauche von diesem lästigen Hautanschlage soweit befreit war, daß ich mich wie-  
der unter die Menschen getraute.

Ich ersuche Sie demnach, mir für den beiliegenden Betrag von 3 fl. 20 kr. zwei Original-Flacons dieses  
ausgezeichneten Pulcherin, welches nie auf meinem Toilette-Tische fehlen darf, zu überlassen, und nehme keinen  
Anstand, diesen Brief zur Beachtung der an diesem Uebel leidenden Mitmenschen zu veröffentlichen. (718)

Kosryce, am 3. März 1869.  
**Gräfin Cäcilie Mataschowska v. Kosryce.**

Filial-Depots in Teschen bei Leop. Peter Apoth., J. Strobanek, Kaufmann; Freistadt: J. Bayer Apoth.  
Zägerndorf: S. Spatier Apoth. Wiala; J. Ruans, Troppau: F. Babenit und Sohn. Breslau: J. G. Schwartz



# Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webestühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhofsche Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

## Eduard Keil in Troppau

empfehlte seine  
Leinen-, Wäsch- und Weisswarenhandlung

mit allen in dieses Fach gehörenden Artikeln, so wie auch flanelle Hemden, Hosen und Leibchen eigener Erzeugung, Wirkwaren, Waldwollpräparate und Fabrikate gegen Gicht und Rheumatismus. (924)

Ausstattungen werden bestens u. schnellstens effectuirt.

Ferner empfiehlt er den wohl bekannten  
Fussbodenglanzack, Politurlack u. fertige Polituren  
von  
Alois Keil in Wien.

### Verkauf.

- 1 landtäfl. Gut an einer Bahnstation bei Linz mit 179 Joch ist um 40.000 fl. sammt heuriger Fehung und Inventar zu verkaufen. (868)
  - Ferner 1 Landwirthschaft mit 150 Joch an einer Bahnstation 1/2 Stunde von Wien mit Fehung und Inventar um 37.000 fl.
  - 1 Landwirthschaft an der Donau 1/2 Meile von einer Stadt und 2 1/2 Meilen von Wien entfernt mit Inventar um 20.000 fl. zu verkaufen.
- Portofreie Anfragen an die Redaktion d. B. unter A. Z. in Teschen.

## Ein Praktikant für Post- und Telegrafienwesen

wird gesucht; derselbe muß wenigstens 3 Reals- oder Gymnasial-Klassen absolvirt haben. — Nähere Bedingungen beim k. k. Post-Amt in Zulusch. (911)

### Selbstredende Anerkennungen.

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff's Centraldepot in Wien,  
Kärntnering Nr. 11.

Berlin, 31. Mai 1869. Um 12 Flaschen Malz-Extract-Gesundheitsbier bittet ergebenst Böhme, im Palais Sr. Majestät des Königs. — Schloß Promontor, 23. Mai 1869. Ich erlaube mir wieder eine Sendung von 28 Flaschen Ihres ausgezeichneten Malz-Extract-Gesundheitsbieres, 2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 1 Pfund Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver baldmöglichst zukommen zu lassen. Gabriele Frein v. Grassried, geb. Frein v. Barco. — Scheifling, am 9. Mai 1869. Hiemit bestelle ich abermals 5 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade, mit der Bemerkung, daß ich mit den bisher damit erzielten Resultaten sehr zufrieden bin. Sie ist ein den Magen weder belästigendes noch die Digestion auch nur im geringsten störendes, kräftiges substantielles, leicht verdauliches und assimilirbares Nahrungsmittel für Reconvalescenten nach überstandenen acuten und chronischen Krankheiten; nach profusen Stülteverlusten „aller Art“ wirkt es regenerirend und roborend. Dr. H. Schalling, praktischer Arzt. — Czegge, Siebenbürgen, 14. April 1869. Senden Sie mir 3 Päckchen von Ihren sehr heilsamen Brust-Malz-Bonbons, ferner 1 Pfund Ihrer vielgerühmten Malz-Extract-Gesundheits-Chocolade, die ich hier an zwei nothdürftigen Brustleidenenden erproben will. Gräfin Bertha Wass. — Jabloniz (Ungarn), 4. Juni 1869. Wollen Sie mir gefälligst 12 Päckchen Brust-Malz-Bonbons hieberschicken. Gustav Graf Apponyi. (666)

Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Verpackung 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 12 Flaschen 7 fl., 28 Flaschen 14 fl., 58 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 55 fl.; Malz-Gesundheits-Chocolade. Nr. 1. 1 Pfund fl. 2.40, Nr. 2. 1 Pfund fl. 1.50. Bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis, bei 10 Pfund 1 1/2 Pfund. Malz-Chocoladen-Pulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 80 und 40 kr. Malz-Brustbonbons 60 und 30 kr. Alles ab Wien.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier, wie die Malz-Gesundheits-Chocolade u. Malz-Extract-Bonbons, sind nur Kärntnering Nr. 11, in Troppau bei Franz Brunner, Apotheker „zum Mohren“, Herrmann Berger; Gross & Schwarzbrunn; in Bielitz bei Wilh. Jenkner, Kaufmann; in Teschen bei E. F. Schröder; in Biala bei E. v. Keler. Auf den Etiquetten steht der Namenszug JOHANN HOFF.

## Uhland's Technicum

zu Frankenberg bei Chemnitz (Sachsen)

Maschinenbauschule in Verbindung mit eigener Maschinen-Fabrik, Industrieschule, Pensionat, Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen

Erste und einzige höhere technische Lehranstalt, welche Theorie und Praxis, Unterricht und Erziehung vereinigt. (807)

Dieselbe bildet junge Leute zu Maschinen-Ingenieuren und Industriellen jeder Branche, sowohl praktisch als theoretisch, vollständig aus, so daß sie ohne Weiteres selbstständige Stellung im Leben übernehmen können. Für ältere Maschinenbauer, Monteur, Werkmeister, Gewerbetreibende, Müller, Oekonomen etc. bestehen besondere Curle von 1/2 Jahr bis 1 Jahr. Gesamtzahl der Schüler im laufenden Semester 135. Das Winter-Semester beginnt am 20. October. Prospekte versendet gratis

Der Director des Technicum, Ingenieur W. Uhland.

In der technischen Zeitschrift „Der praktische Maschinen-Constructeur“ befigt die Anstalt ein weit verbreitetes Organ.

## Kundmachung.

Auf der gräflich von Wilczek'schen Herrschaft Königsberg in t. l. Schlesien, wird das zu Groß-Polom bestehende Bräuhaus auf den Guss von 10 Eimer, für die 6jährige Dauer vom 1. Jänner 1870 bis dahin 1876 im Wege schriftlicher Offerte verpachtet.

Die Herren Pachtlustigen werden eingeladen, ihre Offerte, versehen mit 25% Vadium vom Pachtanbote, dann des Sitten- und Vermögenszeugnisses bei der gefertigten Gutsverwaltung, bei welcher auch die Verpachtungsbedingungen zur Einsicht aufliegen, bis 22. September 1869 einzubringen, worauf am 23. September 1869 Morgens 10 Uhr die Pachtverhandlung, beziehungsweise Offertseröffnung, hieortz stattfinden wird.

Gutsverwaltung

Poruba den 28. August 1869. (879)

## Kundmachung.

Vom Stadtvorstande zu Skotschau wird bekannt gemacht, daß an der hieortigen Hauptschule die Stelle eines Unterlehrers für die 1. Klasse mit einem jährl. Gehalte von 160 fl. ö. W. nebst freier Wohnung und Beheizung zu besetzen ist. (927)

Bewerber haben sonach ihre mit den nöthigen Belegen versehenen Gesuche bis längstens 25. September l. J. beim Stadtvorstand zu Skotschau einzureichen; wobei bemerkt wird, daß die Fähigkeit einen gründlichen Turnunterricht zu erteilen, außerdem mit einer jährl. Aufbesserung von 40 fl. ö. W. honorirt wird.

Skotschau, 8. September 1869.

Der Bürgermeister  
Ant. Schery.

## Emil Kabath

Inhaber des

Louis Stangen'schen  
Annoncen-Bureau's

Breslau Karlsstrasse 28,  
befördert Inserate aller Art in sämtlichen im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen täglich und zu Originalpreisen. Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert. (614)

## K. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

# Kundmachung.

In Folge Aenderung der Fahrordnung auf den Strecken der Nordbahn wurde vom 30. August l. J. an für die Theilstrecke Teschen-Oderberg nachstehende neue Fahrordnung eingeführt.

## Fahrordnung

Von <b>Oderberg</b> nach <b>Teschen</b>						Von <b>Tesehen</b> nach <b>Oderberg</b>					
Entfernung in Meilen	Stationen	Gemischte Züge				Entfernung in Meilen	Stationen	Gemischte Züge			
		Nr. 12		Nr. 14				Nr. 11		Nr. 15	
		Ank.	Abf.	Ank.	Abf.			Ank.	Abf.	Ank.	Abf.
		St. M.	St. M.	St. M.	St. M.			St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
—	<b>Oderberg</b>	Früh	6 —	Nachm	5 30	—	<b>Teschen</b>	Früh	8 12	Nachm	5 50
1 $\frac{1}{2}$	<b>Dombrau</b>	6 33	6 36	6 3	6 6	2	<b>Karwin</b>	8 46	8 53	6 24	6 39
1 $\frac{1}{2}$	<b>Karwin</b>	6 49	6 56	6 19	6 26	1 $\frac{1}{2}$	<b>Dombrau</b>	9 6	9 9	6 52	7 7
2	<b>Teschen</b>	7 30	Früh	7 —	Nachm	1 $\frac{1}{2}$	<b>Oderberg</b>	9 42	Früh	7 40	Abds.

*W I E N, im September 1869.*

WIEN, im September 1869.



Wegen Abgangs einiger Vieliger Orchester-Mitglieder zur Waffenübung nach Troppau wird das

# CONCERT

der Pianistin M. BURSTEIN

in der ersten Woche des Monats Oktober abgehalten.

Die W.-Verwaltung in Gr. - Kunzendorf bei M. Ostrau offerirt aus heuriger Fechtung: „Probsteier Wintersaat-Weizen Roggen.“

(871)

Der Gefertigte empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur Anfertigung aller Gold- und Silbergegenstände, so wie zu einschlägigen Reparaturen und Vergoldungen unter Zusage einer guten und schnellen Bedienung und der billigsten Preise.

(752)

Teschen.

J. Schönbrunn,  
Gold- und Silberarbeiter  
am alten Markt Nr. 142.

## Lärchbaum - Bauholz 1500 Stämme

sind verkäuflich bei der Forstverwaltung zu Freudenthal in österr. Schlesien und zwar:

(937)

ein Cubikfuß: in der Stärke von 6—7 u. 8 Zoll für 13 fr.  
in der Stärke von 9—10 u. 11 Zoll für 14 fr.  
in der Stärke von 12—13 u. 14 Zoll für 16 fr.

nebst Ersatz pro Stamm: für das Ausschneiden 4—6 und 8 fr., für die Anfuhr zum Wege 15—20 und 30 fr.

## Herren F. Werthheim & Co. in Wien.

Fabrik feuer- und einbruchssicherer Cassen.

Bei der Feuersbrunst, welche in der Nacht vom 19. Juli 1869 (alten Stils) das Hotel der Hafen-Präfectur zu Constantinopel zerstörte, war auch eine aus ihrer Fabrik bezogene feuerfeste Casse dem furchtbaren Feuer ausgesetzt, und obgleich sie die ganze Nacht hindurch in Mitte des Feuers verblieb, so fand man doch bei Eröffnung derselben, den gesammten Inhalt an Geld und Dokumenten gänzlich unverseht vor.

Zu Urkund dessen wurde gegenwärtiges Certificat von der Administration der genannten Präfectur ausgestellt.

Constantinopel, den 7. August 1869.

Der Rath der kaiserl. Admiralität.

Gesehen im Ministerium des Aeußern der hohen Pforte, welches die Uebersetzung nach dem Original revidirte und bestätigte.

Constantinopel, 18. August 1869.

(932)

Der Dragoman der kaiserl. hohen Pforte

A. Aarisi.

Von obigen Cassen halte ich stets Lager und verkaufe dieselben zu Fabrikspreisen.

C. R. O. SCHÜLER,  
TROPFAU.

## Gasthaus zu verkaufen.

Aus freier Hand zu Wiggstahl Nr. 17 am guten Posten, ebenerdig gut gebaut, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, 1 Kofe, guten Keller, für 8 Pferde Stallung, schönen Garten, nebst allen Bequemlichkeiten sammt Tabak-Trafit.

(935)

Bedingungen sind sehr gelind und das Geschäft sogleich zu übernehmen.

Ignaz Kubiczek, Eigenthümer.

## Hausverkauf in Troppau.

In der Streichgasse Nr. 51 hart an der Straßenfront ist ein Haus sammt Garten im Ausmaße von 500 Klafter aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch wegen dem vorbeistreichenden Oppa-Fluß zu gewerblichen und Industrie-Unternehmungen, insbesondere sehr passend für eine Wäsche- und Bade-Anstalt.

(954)

Nähere Verkaufsbedingungen werden bereitwilligst im österr. schles. Geschäfts- & Annoncen-Bureau (Gasthaus zum Schwan) erteilt.

Das gefertigte Bureau weist

(953)

## Pensionen

für Studierende in vorzüglichen Familien nach.

Troppau, den 16. September 1869.

Das österr. schles. Geschäfts-, Correspondenz- und Annoncen-Bureau.

## Eine Realität zu verkaufen.

Ein einstöckiges nach neuestem Style erbautes Schanbörgerhaus mit 8 Zimmern und einem vollständig neu eingerichteten Speisereis-Gewölbe nebst guten Kellern mit Brunnen, — Garten, Pumpe, Stallungen und Wirthschaftsgebäude sind anstoßend, — einer doppelten Scheune durchaus mit Spintböden, (alle Gebäude mit Schiefern gedeckt) dann 12 Joch 61 Quadr.-Rst. ebener, in einem Stücke laufender Acker nahe bei der Stadt, einer 8 Meilen großen schönen Wiese (Garten) mittelst eigener solid gebauter Wasserwehre mit Parallel- und Quergräben nach Belieben zu bewässern, nebst Viehstand und größten Fundus Instructus, zu Bantsch am Platz um den Preis von 13000 fl. zu verkaufen. — Auf Verlangen wird das Haus von der Defonomie getrennt verkauft. — Käufer können sich bis 1. Oktober d. J. nähere Auskunft bei W. Sch. Nr. 38 in Bantsch (auch betreff. Ratenzahlungen) einholen.

(933)

## !! Vor Fälschung wird gewarnt !!

Kaiserl. königl. aussch. amerikanisch und allgemein

privil. neu verb. erstes englisch patentirtes beliebtes

## Anatherin - Mundwasser

von J. G. Popp,

prakt. Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medicinischen Facultät approbirt und durch eigene 20jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung, sowohl künstlicher als hohler Zähne und Wurzeln, und gegen Tabatgeruch; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen frisches, leicht blutendes, chronisch entzündliches Zahnfleisch, Scorbut, besonders bei Seefahrern, gegen rheumatische und gichtige Zahnleiden, bei Ausföderung und Schwinden des Zahnfleisches, besonders im vorgerückten Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit desselben gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, ebenso bewährt es sich auch gegen Fäulnis im Zahnfleisch, überaus schätzbar ist es bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an welchem so viele Scrophulöse zu leiden pflegen; es stärkt das Zahnfleisch und bewirkt festes Anschließen an die Zähne; es schützt gegen Zahnschmerz bei kranken Zähnen, gegen zu häufige Zahnsteinbildung; es erteilt dem Munde auch eine angenehme Frische und Kühle, sowie einen reinen Geschmack, da es den zähen Schleim in demselben auflöst und dieser dadurch leichter entfernt wird, daher geschmackverbessernd einwirkt.

Preis per Flacon 1 fl. 40 kr. ö. W. Emballage pr. Post 20 kr.

## Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. ö. W.

## Anatherin-Zahnpasta.

Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe ihrer zweckdienlichen Eigenthümlichkeiten entsprechend, als das beste Zahnmittel anempfohlen zu werden, indem die Anwendung desselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühle zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde.

Nicht minder ist diese Zahn-Pasta Jenen anzupfehlen, deren Zähne unrein und verdorben sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen haftende so schädliche Zahnstein beseitigt, die Zähne stets weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seelenten und Küstenbewohnern, wie auch jenen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scorbut verhütet.

Preis pr. Dose 1 fl. 22 kr. ö. W.

## Zahn-Plombe.

Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit welche zur Ausfüllung hohler cariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die ferner, Ansammlung der Speisereste, sowie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten, und die weitere Ausföderung der Knochenmasse bis zu den Zahnnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird.

Preis pr. Etuis 2 fl. 10 kr.

## Depots

dieser ihrer vortrefflichen Eigenschaften halber überall, selbst auch in Deutschland, der Schweiz, Türkei, England, Amerika, Holland, Belgien, Italien, Rußland und West-Indien wohlverdiente Anerkennung findenden Artikel befinden sich in echter und frischer Qualität

Zu haben in

Teschen: bei Hrn. Seidl, Apoth.; und Hrn. Schröder; Bielitz: Stanke, Apoth.; W. Jentner, Kaufm.; Biala: Knaus; Keler, Apoth.; Troppau: Brunner, Apoth.; W. v. West, Apoth.; A. Hande, Apoth.; Freiwaldau: S. Schneider; Neutitschein: D. Marfus; Olmütz: Slahyiboudek und Gerhäuser, Apoth.; M. Wolke; L. Maubry, Galanter.; M. Schönberg; Brandhuber u. Apot. Paul; Ddrau: Hugo Luz; Sternberg: J. E. Holly, Apot.; Budmantel: J. Weiser; Waggstadt: Wrbitz; A. Seib, Apoth.; M. Ostrau: Johann, Apoth.; B. Ostrau: C. Weber; Schöu: Fulnek; Fr. J. Michalle; Wsetin: Widimski, Apoth.; Skotischau: J. Gurniat, Apoth.; Jägerndorf: J. Spaher; Rönnersdorf: M. Chmel; Leipnik: Ch. Sommerfeld, Apoth.; Füllstein: C. Gebauer; Gava: C. A. Victorin; Hohenstadt: J. W. Kunz; Kunstadt: J. A. Duffek; Langendorf: J. Wollmann; Litzau: J. Harbich; Mistek: W. Schwab; M. Trübau: M. Hontela, Apoth.; Freistadt: J. Bayer, Apoth.; Oibersdorf: C. Müde; Tobitschau: C. Schwab; Weiskirchen: J. Vogl.

## Joh. Gugl's

erstes österreichisches  
Klavier-Verkaufs-  
und  
Leih-Etablissement,



WIEN,

Stadt, Bauernmarkt, 4.  
im Durchhause Gundelhof.

Dasselbe bezieht sich hienit, den P. T. Probirer zu bringen, daß in seinem seit 20 Jahren bestehenden Geschäft ein permanentes Lager von mehr als 100 Stücken verschiedener musterhafter Instrumente zum Verkaufe vorräthig sind und empfiehlt dieselben zu folgenden Preisen:

Neue Stutzflügel-Forleplano's	De. W. fl.
Salonflügel	v. 250—300
Gongertflügel mit Pedal	v. 260—320
„ „ „ „ „	v. 320—450
„ Damen Piano's, beste Fabrikat	v. 350—420
Ueberrspielte Flügel mit 6 bis 6 Dreiviertel Octaven	v. 80—180
Ueberrspielte Flügel mit 7 Octaven	v. 200—250
Harmoniums von 9 bis 14 Registern	v. 120—400

Sämmtliche neue Instrumente stammen aus soliden Kasse, sind mit der neuesten Eisen-Konstruktion versehen, haben einen starken klaren Ton, und kann hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit jede beliebige Garantie geleistet werden. Die überspielten Instrumente sind alle im besten Zustande, gut stimmhaltig und nach dem Werthe in jeder Beziehung empfehlenswerth. Versendungen auf briefliche Bestellungen werden als Ehrensache betrachtet, und deshalb auf das Gewissenhafteste ausgeführt.

NB. Für die Verpackung und Expedition zum Wiener Bahnhof oder Dampfschiff sind dem Besteller Briefe De. W. 10 fl. pr. Stück separat beizufügen.

(872)

Ich beabsichtige meine

## Realität in Friedek

aus freier Hand zu verkaufen und erteile Kauflustigen hierüber Auskunft.

Teschen, im Sept. 1869.

Marie Faruk,  
verehel. Maganitz.

(900)



## Preise der Mieder

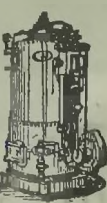
von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.

## Ceinture

von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papiermaßen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

(77)



## M. Weber's

transportable

## Dampfmaschine

in (711)

## zwei Constructionen

Maschine am Kessel und Maschine isolirt auf separatem Gufundament, Maschinen aller Art, Dampfessel, Dampfmaschinen, Handpumpen, Spritzen, Feldschmieden, Baumerkzeuge, Erdböhrer etc. am Lager und stets prompt zu beziehen durch

Josef Oesterreicher  
Wien, Sonnenfelsgasse 8.



Die Filiale

der k. k. priv.  allgemeinen

# Verkehrsbank IN TROPFAU

emittirt vom 1. September d. J. an

(905)

## Kassascheine

bei Stägiger Kündigung mit 4 %	
„ 14 „ „ 4 1/2 %	
„ 30 „ „ 5 %	

Die im Umlaufe befindlichen Kassascheine treten vom 1. September d. J. ab in die obangeführte Verzinsung.



## Velocipède.

Erste österreichische k. k. pr.

Velocipèdes-Fabrik u. Niederlage in Wien

Landstrasse Marxergasse Nr. 9.

Velocipèdes zweirädrige für Herren und Knaben. Velocipèdes dreirädrige für Damen und Kinder geeignet in Gärten, Parks und auf dem Lande. Die Erzeugnisse dieser Fabrik sind bedeutend solider und geschmackvoller als die bis jetzt im Handel befindlichen Velocipèdes und stellen sich im Preise überraschend billig.

Preis-Courante und Instructionen zum Erlernen werden gratis eingesendet. (585)

Erste öffentliche höhere

## Handels-Lehranstalt

in Wien, Praterstrasse Nr. 32,

Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Oktober d. J. Einschreibungen finden vom 25. September an statt und werden Programme von der Direktion gratis versandt. (880)

Carl Porges, Direktor.

Einladung zur Pränumeration auf die Wochenschrift:

## „Ungar. mediz.-chirurg. Presse.“

Diese der gesammten praktischen Heilkunde Rechnung tragende Wochenschrift ist in Ungarn das einzige Fachorgan, welches in deutscher Sprache eine medizinisch-wissenschaftliche und publicistische Verbindung Ungarns mit anderen Culturstaaten herzustellen anstrebt. — Die regelmäßigen Rubriken dieser Wochenschrift sind: Originalien; Revue der ungar. period. Fachliteratur; Berichte aus den Kliniken und Spitälern in Ungarn; Praktische Miscellen; Feuilleton und Korrespondenz; Kritik; Sitzungsberichte; Offene Briefe; Wochenchronik; Bibliographie und Insertionshalle. — Inserate werden billigst berechnet. Originalbeiträge werden mit 10 fl. der Bogen honorirt. — Pränumerations-Bedingnisse: Jährlich 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr., vierteljährig 1 fl. 25 kr. — Ganzjährige Abonnenten erhalten das in ungarischer und deutscher Sprache erschienene: „Kranken- und Gebühren-Journal“, dessen Ladenpreis auf 2 fl. festgesetzt ist, für einen Gulden franco zugesendet.

Bureau: Königsgasse Nr. 25 in Pest.

(904)

Nr. 1205.

## Kundmachung.

Der Landesausschuß hat den Hauptverschleiß der offiziellen stenografischen Berichte über die Verhandlungen des schlesischen Landtages Session VIII. welche am 15. September 1869 beginnt, dem Troppauer Buchhändler Herrn Friedrich Bergmann übertragen, bei welchem diese Berichte im Subscriptionswege zu dem Preise von achtzig Kreuzer öst. W. für je 20 Druckbogen zu beziehen sind.

In derselben Buchhandlung sind auch diese stenografischen Berichte früherer Sessionen um denselben Preis zu haben.

Herr Friedrich Bergmann ist verpflichtet, diese stenografischen Berichte auch andern Buchhandlungen zum Verschleiß zu überlassen, wobei es ihm freigestellt ist, sich wegen der Bedingungen und insbesondere auch wegen des Rabatts mit letztern Buchhandlungen in das Einvernehmen zu setzen. Dieses wird allgemein verlautbart.

Vom schles. Landesausschuß  
Troppau, am 6. September 1869.

Der Landeshauptmann:  
Amand Graf von Kuenburg m. p.

## Erledigte Stelle.

Bei der Berg- & Hüttenverwaltung in Eudersdorf, Bezirk Budamantel, in österr. Schlesien, ist die Stelle eines Hüttenadjunkten, mit welcher ein fester Gehalt von 600 fl., nebst Quartier und Beheizung verbunden, umgehend zu besetzen.

Darauf Reflektirende belieben ihre theoretisch-praktische Fachbildung, Thätigkeit im Concept- und Rechnungswesen nebst Stand und Alter unter obiger Adresse darzuthun.

## Wichtig für Geschäftsleute und Kapitalisten.

Das am Ringplatz in Mähr.-Ostau gelegene 1 Stock hohe Eckhaus Nr. 24, welches sich zu jedem Geschäft eignet, und in dem jetzt ein Spezereiwaren-Geschäft, wie auch ein Ausverkauf ausgeübt wird, ist wegen Ueberföhlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann auf dem Hause liegen bleiben. Näheres daselbst beim Eigenthümer

Rud. Czerny.

(886)

## 1/4 Million Mark

oder:

(877)

## 175,000 Silbergulden

als Hauptgewinn, überhaupt aber 25,300 Gewinne von Silbergulden 175,000 — 105,000 — 70,000 — 35,000 — 28,000 — 17,500 — 2mal 14,000 — 3mal 10,500 — 3mal 8,400 — 3mal 7000 — 4mal 5600 — 5mal 4200 — 11mal 3500 — 28mal 2100 — 131mal 1400 — 156mal 700 u. c. bietet die vom Staate Hamburg errichtete und garantierte große Staatsgewinn-Verloosung.

Die Betheiligung kann um so mehr empfohlen werden, als das ganze Einlage-Kapital unter Garantie des Staates durch obige Gewinne an die Theilnehmer zurückgezahlt wird und kein ähnliches Unternehmen größere Aussicht auf Erfolg bietet.

Zu der schon am 20. dieses Monats beginnenden Ziehung beträgt die Einlage für

Ganze Original-Staatslose nur fl. 4.  
halbe „ „ „ 2.  
viertel „ „ „ 1.

Das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute Großhandlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, unverzüglich ausführen und die Verloosungs-Pläne gratis beifügen, ebenso amtliche Gewinnliste nach jebeimaliger Ziehung den Loos-Inhabern prompt übermitteln. Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Oesterreichs auszahlen lassen; man genießt somit durch den directen Bezug alle Vortheile.

Da die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorrätigen Loose bei den massenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

## Kuhwarmer Milch.

in dem Schloß- und Mittelhofe zu Partschendorf.

Von der Gutsverwaltung zu Partschendorf in Mähren an der Oder im sogenannten Kuhländchen, an der Kaiser Ferd. Nordbahn gelegen, wird bekannt gemacht, daß die Abnahme der kuhwarmen Milch von den im Partschendorfer Schloß und Mittelhofe aufgestellten c. 50 Stück Melkkühen für die Zeit von 1. Oktober 1869 bis Ende September 1870 an den Melkvierten im Offertwege überlassen werde.

Die diesfälligen bis 20. September d. J. bei der gefertigten Gutsverwaltung einzubringenden versiegelten und auf klassenmäßigem Stempel ausgesetzten Offertanträge müssen mit einem Robium von 300 fl. ö. W. im Baaren oder in Staatspapieren nach dem Coursewerthe versehen sein, den Namen, Stand und Wohnort des Offerenten, den Kaufpreis per Maß Milch loco der Höfe mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt, dann die Erklärung enthalten, sich allen Kaufsbedingungen zu unterziehen, welche hier eingegeben werden können.

Bemerkt muß werden, daß der Stand der Melkkühe einer successiven Erhöhung zugeführt wird.

Gutsverwaltung zu Partschendorf per Post und Eisenbahn-Station

Stauding am 30. August 1869.

Carl Langer, Gutsverwalter.

## Die Meerschaum- & Bernsteinwaaren-Fabrik



von  
KARL KÖBER IN WIEN,

Kärntnerstrasse Nr. 34,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Meerschaum-Zabatspfeifen mit Silberbeschlägen von 5 bis 30 fl. — Do. mit Chinasilber von 1 bis 5 fl. — Zigarrenpfeifen u. Zigarrenspitzen mit feinen Schnitzereien und Eisenrohr in Eitel von 60 kr. bis 10 fl. — Do. einfache ohne Eitel von 40 kr. bis 2 fl. Margite (Wasserpfefen) mit elastischem Schlauch und Bernsteinmündspitze in verschiedenen Größen für Tabak und Zigarren zugleich von fl. 2.50 bis fl. 25. — Zibuts mit Zigarren u. Tabaker Pfeifen, und Bernsteinspitzen von 80 kr. bis 25 fl. — Taschen-Rauch-Eitel mit Pfeifen, Pfeifenkopf, Zigarrenspitzen, und Silber-Zabatspfeifen von 1 fl. 50 kr. bis 15 fl. Porträt derselben, sein in Emailfarben ausgeführt, welches sich auch erhält, wenn die Pfeife angeraucht ist 2 fl. 50 kr. — Patentirte Zinner- und Zabatspfeifen Lager vor Feuergefahr 1 fl. — Außerdem eine große Auswahl von Rauchrequisten und Drehschleifwaaren. Commissionen werden gegen Postnachnahme prompt und billig effectuirt. — Preis-Courante und Zeichnungen gratis franko.

## Allerneueste Glücks-Offerte.

Original - Staats - Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Gottes Segen bei Cohn!

Grossartige  
wiederrum

mit Gewinnen bedeutend  
vermehrte

Capitalien - Verlosung  
von nahe 4 Millionen.

Die Verlosung garantiert und vollzieht die Staats - Regierung selbst.

Beginn der Ziehung  
am 20. d. Mts.

Nur 4 Gulden ö. W.  
oder 2 Gulden ö. W.  
oder 1 Gulden ö. W.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) u. bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Lose gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250.000 — 200.000, — 190.000, 175.000, 170.000, 165.000, 160.000, 155.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000 3 à 20.000, 3 à 10.000, 3 à 12.000, 3 à 10.000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 4000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt u. verschwiegen zu. (909)

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreff. v. 300.000, 225.000, 187.500, 152.500, 150.000 130.000 mehrmals 125.000, mehrmals 100.000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127.000 und jüngst am 3. September schon wieder den grössten Haupt-Gewinn in dieser Gegend ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn  
in Hamburg,

Haupt-Comptoir,

Bank- und Wechselgeschäft.







## Jubiläumsausgabe

von

(942)

## Sumboldt's Kosmos

4 Bde. Preis: 4 fl. 20 kr.

vorrätig in der Buchhandlung von

**KARL PROCHASKA IN TESCHEN.**

## Zwei Knaben

## und mehrere Mädchen

finden, erstere als Lehrlinge, in der

Buchbinderei von Karl Prochaska in Teschen

Aufnahme. Anmeldungen im Arbeitslocale am Hauptplatz  
Nr. 191 (Hinterhaus) an Wochentagen um 12 oder  
1 Uhr Mittags. (948)

Bei **Karl Prochaska in Teschen, Zamarski & Fröhlich**  
in Bielitz, H. Kolek in Troppau ist zu haben:

**Unterricht für**

## Liebhaber der Kanarienvögel,

wie auch der Nachtigallen, Rothkehlchen, Buchfinken, Stieglitze, Zeisige, Dompfaffen, Amseln, Scaare, Lerchen und Zaunkönige, wie dieselben zum Vergnügen in und außer der Hede am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. —  
Nebst Anleitung 1) Vögel zu fangen, 2) zu zähmen, 3) zu unterrichten und 4)  
über das Ausstopfen der Vögel. (949)

Sechste mit Abbildungen verbesserte Auflage. Preis: 60 fr.

## Ein tüchtiger Drucker

findet Aufnahme in der Buchdruckerei von

**Karl Prochaska in Teschen.** (873)

Ein

## Praktikant und ein Lehrling

werden in der Eisen-, Spezerei- & Galanterie-Waarenhandlung  
des A. J. Schmidt in Freudenthal aufgenommen. (919)

## Lokalveränderung.

Ich beehre mich hiemit zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß ich die  
Schanklocalitäten im Teschner städt. Bräuhaus in Pacht übernommen und am  
1. Oktober d. J.

eröffnen werde.

Indem ich meinen hochverehrten Gästen für das mir bisher im hohen  
Grade bewiesene Wohlwollen meinen höflichsten Dank darbringe, bitte ich zugleich,  
mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren und die Versicherung hinzunehmen, daß  
es meine angelegentlichste Sorge sein wird, durch prompte Bedienung, Verab-  
reichung von guten Speisen und Getränken dieses Vertrauen weiter zu erhalten,  
weshalb einem ferneren zahlreichen Zuspruch vertrauensvoll entgegensteht

Hochachtungsvoll

(940)

**Franz Pfeifer.**



## Zu beachten.



Von einem evangelischen Lehrer in Teschen werden noch einige Schüler,  
welche die 4. Klasse der evang. Hauptschule oder das evang. Gymnasium daselbst  
besuchen sollen, in Kost und Aufsicht aufgenommen. (946)  
Das Nähere in der Buchhandlung des Herrn Karl Prochaska.

## Eine Köchin

die die Bereitung feiner Speisen ver-  
steht, wird zum 1. Oktober gesucht und  
werden abschriftliche Zeugnisse nebst Ge-  
haltsansprüchen unter der Adresse: Frau  
Henriette Guradze, Rittergutsbesitzerin  
in Kottlischowitz bei Tost. (939)



## Pferde Auction

Im Schlosshofe zu Ratibor  
werden am 23. September d. J. Mittags  
12 Uhr einige übercomplete Mutter-  
stuten und Marstallpferde, sowie meh-  
rere junge Reitpferde öffentlich ver-  
auktionirt. Am 22. können die Pferde  
besichtigt werden und sind vom 15.  
September ab Auktionslisten durch  
Unterzeichneten zu beziehen.

Rauden, Anfang September 1869.

Bethje,

(912) herzogl. Stallmeister.

## Ein Commis

(Israelit)

wünscht baldigst in einer Gemischt-Waarenhandlung  
zu unterkommen, selber ist der deutschen und böhmischen  
Sprache mächtig. (938)

Näheres unter der Adresse:  
**Sakob Strich, Bln, Stat. Napajehl.**

Für ein Posamentier-, Kurz- und  
Nürnberger Waaren-Geschäft wird ein

## Commis

g e s u c h t. (951)  
Offerte A. C. Mähr.-Ostrau post  
restante.

Bei Gefertigtem ist ein noch ganz  
brauchbares mit Manchester-Tuch neu  
überzogenes (944)

## Billard

mit den dazu gehörigen Requisiten  
billig zu verkaufen.  
Jägerndorf. W. Sterz.

Eine (934)

## Mühle, Bleiche

oder ein kleines

## Fabriks - Etablissement

mit einer beständigen Wasserkraft von 6  
bis 10 Pferdekraften, wird zu pachten  
oder unter günstigen Bedingungen zu kau-  
fen gesucht. Offerten sub B. C. 669 be-  
förder die Annoncen-Expedition von  
Graessner & Vogler in Wien.

Ich halte dafür, daß der Gast-  
wirth (952)

## Franz Droschke

an der dem verstorbenen Johann  
Schmidt zugegangenen Ver-  
legung gänzlich unbethei-  
ligt sei, und halte jede diesbe-  
zügliche Beschuldigung des Franz  
Droschke für eine Unwahrheit.

Sauernig, am 13. Septem-  
ber 1869.

Johann Harbich.

Nr. 6918.

## Edikt.

Vom k. k. städt. bel. Bezirksgerichte in  
Teschen wird über Ansuchen mit Bezug  
auf das hiergerichtliche Edikt vom 16.  
April 1869 J. 3191 civ. wiederholt ver-  
lautbart, daß die auf 11269 fl. 62 kr.  
d. W. geschätzte Realität des Paul  
Buzel Nr. 15 in Nieborz, am 9.  
Oktober, 6. November und 4. Decem-  
ber 1869 jedesmal Vormittag 9 Uhr  
hiergerichts exekutiv veräußert werden  
wird. (941)

Teschen, am 24. August 1869.

Der k. k. Landesgerichtsrath:  
**Segeth.**

Bei H. Prochaska in Teschen



## Schillers

sämmtliche Werke.

Elegant gebunden

für 1 fl. 80 fr.

auf fein. Papier 2 fl. 80 fr.

In demselben Verlage:

Göthes sämmtliche poetische und vorzügliche  
Prosaerwerke. Elegant geb. 4 fl. 80

Reffings sämmtliche poetische u. vorzügliche  
Prosaerwerke. Elegant geb. 2 fl. —

Deutsche Männer. 317 Bilder aus der  
Geschichte des deutschen Volkes v. Hermann  
d. Cherubier b. a. unsere Tage 4 fl. —

Vollständiges von Dr. W. L. Müller:

I. Band „Das Rechtsbuch“ 3 fl. 90

II. Band „Das Geschäftsbuch“ 2 fl. 70

Neueste Post-, Eisen-, Telegraphen-  
u. Dampfgeschiff-Karte von Oesterreich mit  
altes. Bergschmied aller Stationen 2 fl. —

Großes Comptoir- u. Bureau-Kalen-  
der 40 fr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

## Ein Lehrling

aus einem guten Hause, wird in  
der Gemischtwaarenhandlung des  
Joh. Dorasil in Mähr.-Ostrau,  
unter guten Bedingungen, sogleich  
aufgenommen. (916)

## Syrupo Pagliano.

Unbekanntes Heilmittel, welches  
in den heftigsten Krankheiten mit  
bestem Erfolg angewandt wurde,  
ist unter Garantie der Echtheit zu  
haben bei **J. Tobies in Wien,**  
Landstraße, Ungargasse Nr. 5.  
Preis per Flasche 1 fl. 20 kr. per  
Duzend 12 fl. (902)

Flanellhemden,  
feinste ausländische Herren-  
Wolljacket n. Unterhosen,  
Regenschirme, Galoschen.

## Grösste Auswahl

von

## Herren- und Knaben-Kleider

neuester Facon

zu anerkannt billigen Preisen

(936)

ersten Bekleidungs-Anstalt

des

## K. ROSENTAL

in

TROPPAU,

Oberring Nr. 314, im Holdmeyer'schen Hause.

Cravaten, Echarps,  
Gilettragen, Manschetten,  
Wollshawls u. Cachenez.

Stoff-, Filz-, Seiden-  
und Sammhüte,  
Stoff- und Seidentappen.

## H. Politzer in Teschen

im Rosner'schen Hause

empfiehlt für die

(947)

## Herbst- & Winter-Saison

ein grosses bestens assortirtes

## Waarenlager

## Das Allerneueste zu billigsten Preisen

grösste Auswahl

in

Vorhängen, Lauf-, Bett-, Tisch- & Sopha-Teppichen

so auch grösstes Lager

## in Damenconfection

Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.



X. Jahrgang. 1869.

Teschen, am 25. Septbr.

**Abonnement:**

$\frac{1}{4}$  jähr. in Troppau, Teschen, Bielefeld, mit direkter Postzusendung 1 fl. 20 fr.

**Briefe franko**

an die „Expedition der Silesia“ in Teschen.

**Korrespondenzen und Inserate**  
spätestens Donnerstag Mittags.

# SILESIA

**Inserate:**

5 fr. für die fünfmal gepaltene Zeile bei einmaliger, 4 fr. bei zweimaliger und 3 fr. bei mehrmaliger Aufnahme.  
R. 1. Steuer für jede Einschaltung 30 fr.

**Insertions-Aufträge** übernehmen:  
Haaßenstein & Vogler in Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin, und Basel, M. Doppel in Wien, Eugen Fort in Leipzig, C. L. Daube & Kompu in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

Mit nächster Nummer beginnt ein neues **Abonnement** auf die „Silesia.“

**Abonnements - Preise:**

In Troppau, Teschen und Bielefeld:

Ganzjährig . . . . .	4 fl.
Halbjährig . . . . .	2 „
Vierteljährig . . . . .	1 „

Mit direkter Postzusendung:

Ganzjährig . . . . .	4 fl. 80 fr.
Halbjährig . . . . .	2 „ 40 „
Vierteljährig . . . . .	1 „ 20 „

Briefe und Gelder franko an die Expedition der Silesia in Teschen.

**Der Grazer Katholikentag.**

P. In der schönen Hauptstadt der Steiermark, dem reizenden von den rauschenden Wellen der Muhr bespülten Graz, hat in der vorigen Woche eine Katholikenversammlung getagt, die man nach ihren Reden und Beschlüssen als tabellos reine und unverfälschte Repräsentantin des Ultramontanismus und seines Zwillingsbruders des Jesuitismus betrachten darf. Befreunden darf dieses nun allerdings nicht, wenn man den Stand und die Stellung der bei jenem Meeting anwesend gewesenen Personen betrachtet. Die Mehrzahl derselben bestand aus Geistlichen, einigen Aristokraten und Bauern von jenem Bildungsstande, für welchen der Priester noch immer jenes höhere Wesen ist, in dessen Besitz allein sich der Schlüssel zu Himmel und Hölle befindet. Von dem gebildeten Bürgerstande sowie von den Arbeitern fand fast gar keine Theilnahme an jener Versammlung statt und zwar aus leicht begreiflichen Ursachen, da die geistige Bildung und Aufklärung der entschiedenste Gegensatz zu den Bestrebungen der Jesuiten und andern römischen Finsterlinge bilden.

Selbstverständlich wurden in dieser erlauchten Versammlung alle Angriffe auf den Bestand klösterlicher Institutionen als Raub an Kirche und Volk! erklärt und an Bischof Rubigier eine Zustimmung- und Verehrungsadresse abgesendet. Es ist wirklich schade, daß dieser „Martyrer“ nicht noch bei Lebzeiten in den Olymp der römischen Heiligen aufgenommen werden kann, denn nach den vielen Lobesergüssen, die ihm in allen diesen in- und ausländischen Dankschreibern bereits für seine Widerständigkeit gegen unsere konstitutionellen Staatsgesetze zu Theil wurden, dürfte ihm ein Ehrenplatz darin einst sicher nicht entgehen; wäre es ja doch auch vielleicht nicht das erste Mal, daß Jemand aus solchen Ursachen unter die Heiligen versetzt wurde, freilich hieng man der Sache dann einen andern Mantel um. Die Palme der Verehrbarkeit in der Grazer Versammlung erwarb sich ein ehemaliger Protestant, der Graf von Bloome, dessen Name nicht nur als Diplomat durch den Gasteiner Vertrag, sondern

auch durch die Schmähungen, welche er in den Herrenhausdebatten über die interkonfessionellen Gesetze gegen unsern unvergeßlichen Kaiser Josef II. ausgestoßen, sich eine traurige Zeleberrität in der neuesten österreichischen Geschichte erworben hat. Der Himmel bewahre nur gnädiglich für alle Zukunft Oesterreich vor Diplomaten und Staatsmännern vom Schlage jenes katholisch gewordenen holsteinischen Grafen, wie er es auch verhilten möge, daß es niemals mehr das Elorado solcher verschrobener Köpfe und Geister werden möge, welche das Zeitalter Innocenz III. als das glücklichste und beste für Staat und Kirche ansehen und es wo möglich gern noch einmal restauriren möchten. Der Herr Graf Bloome sprach über das Thema, daß der Geist Gottes in der Geschichte walte, daß Menschen jenseits, Völker aber schon auf Erden den Lohn ihrer Thaten ernten. „Dieser Lohn als Strafe“ so lautete die hochgräfliche Erklärung, bleibt aber niemals aus, wenn sich die Völker gegen die Weltordnung Gottes in der Geschichte auflehnen. Diese Weltordnung Gottes in der Geschichte war in der alten Zeit das Subenthum, jetzt ist sie die katholische Kirche, das Centrum unitatis et veritatis (der Mittelpunkt der Einheit und Wahrheit). Völker und Länder versündigen sich nicht ungestraft an der Kirche und ihrer Freiheit, an der Lehrerin der Wahrheit, an ihrem Oberhaupt, dem Statthalter Christi. Die von der Kirche in die Reihe der Heiligen eingereihten Fürsten haben mehr für ihre Völker gethan, als oft die mit dem Namen „der Großen“ bezeichneten Monarchen, welche nur zerstörten, aber nicht aufbauten. Ludwig der Fromme, Stefan der Heilige und Ferdinand der Zweite, welcher das Land Steiermark von der Irrlehre befreite, sind dem Herrn Grafen lieber, als Ludwig XIV., die Königin Elisabeth und Friedrich der Große. Napoleon hüfte auf St. Helena den politischen Fehler, sich an der göttlichen Weltordnung versündigt, den Papst angegriffen zu haben. Darum fiel er nicht, wie die Gelehrten meinen, „weil der Winter in Rußland so hart war.“ Nach diesem geschichtlichen Streifzug kam der hochgeborene Redner kurz auf die neuen Gesetze zu sprechen, in welchen, durch die prinzipielle Gleichstellung von Irrthum und Wahrheit, die Freiheit unterdrückt wird. Nicht der Liberalismus wird die Menschheit retten, sondern das in dem wirren Treiben feststehende Rom, welches allein die Zivilisation gegründet und verbreitet hat. Nur die Kirche wird den Völkern Freiheit und Wohlfahrt zurückgeben. Auch der Herr Graf hat mit manchen Andern geglaubt, daß die gegenwärtigen Zustände zu einer „akuten“ Krisis führen werden. Er ist aber davon zurückgekommen, denn die Macht, welche „das Gute will, aber das Böse schafft“, muß sich erst aufreiben, dann wird die Mission der Kirche beginnen. Nach einem Hinweis auf das bevorstehende Konzil und seine mächtigen Folgen (?) forberte er zur Mitwirkung an der Sache der Kirche alle diejenigen auf, welche sich grüßen: „Gelobt sei Jesus Christus!“

Daß ein gewaltiger Applaus dieser langen Rede

folgte, ist natürlich, bei einem Publikum, das in solchen Dingen kein eigenes Denken und Urtheilen hat oder sich desselben freiwillig begeben hat. Der Konvertiteneifer ist eine bekannte Thatsache und zu den hitzigsten Kämpfen des Ultramontanismus und der feubalen Reaktion gehörten ja bekanntlich von jeher jene Apostaten, die sich vom Protestantismus unter die Fahnen Roms begeben haben und sich materiell gewöhnlich dabei recht gut standen. Graf Bloome bestätigte mit seiner Rede in jener Grazer Versammlung nur abermals jene alte Wahrheit, selber wird er aber seiner Sache und Partei wohl nur wenig damit genützt haben, denn blinder Eifer schadet nur. Das geht schon wirklich über die Futschnur, das Subenthum in der alten Zeit als die Weltordnung Gottes und nach ihm die römische Kirche als solche und als das Centrum unitatis et veritatis zu erklären! Wir waren bisher immer der Meinung, die Kirche sei nur eine Heilsanstalt mit supranaturalen Zwecken und nun ist sie der Inbegriff der ganzen Weltordnung! Das ist wirklich reiner Innozenz, der dem Staat ja auch nur als Mond neben der Sonne einige Geltung zukommen ließ, natürlich nicht weiter als es der allmächtigen Sonne gefiel. Die geschichtlichen Beweise des Herrn Grafen für die Behauptung, daß sich die Länder und Völker nicht ungestraft gegen die Kirche und ihr Oberhaupt, den Statthalter Christi, auflehnen, sind mehr als hinkend, sie sind vollkommen trumm, lahm und unwahr. Die Zustände und Verhältnisse jener Länder und Völker, welche sich gegen Rom und die „Weltordnung“ der römischen Kirche aufgelegt und sich von ihnen gänzlich befreit haben, sind überall bekanntlich weit bessere und gesündere, als in jenen, welche mit Hilfe der Inquisition und der Staatsgewalt ihre Sklaven geblieben sind. Ein Staat, der heute noch diese Fesseln trüge, hätte keine Zukunft mehr, er wäre als ein verlorener zu betrachten und sein Untergang wäre auch nicht zu beklagen. Italien, Spanien und noch einige andere Länder, werden jetzt erst hoffentlich besseren Zuständen und einer höheren Kultur entgegengehen, nachdem sie sich von den unheilvollen Einflüssen Roms und seiner Jesuiten befreit haben. Daß Verdrüßler und fanatische Frömmeler wie Ferdinand II., dessen bluttriefendes Wüthen gegen den Protestantismus in seinem Stammherzogthume der Steiermark, den dreißigjährigen Krieg mitveranlaßte, oder ein Ludwig der Heilige, der als halber Narr die Blüthe der französischen Ritterschaft in zwecklosen Kreuzzügen zur Schlachtbank führte, schließlich zum Heile seines Volkes aber selbst den Tod dabei fand, in den Augen eines Grafen Bloome weit höher stehen als eine Elisabeth von England, als ein Friedrich der Große von Preußen, bei dem er vielleicht nicht einmal als Thürsteher Verwendung gefunden hätte, darf uns nach solchen Anschauungen nicht Wunder nehmen. Wehe aber Oesterreich, dreimal Wehe, wenn diese Partei, zu welcher der edle Graf mit Leib und Seele gehört, und der er in ihrer neuesten Grazer Versammlung in seiner Rede eine Art

**Feuilleton.**

**Enthüllungen aus der Urgeschichte**

oder:

**Existirt das Menschengeschlecht nur 6000 Jahre?**

Die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen über die Ur- und Entwicklungsgeschichte der Menschheit, in allgemein verständlicher Darstellung.

Allen Gebildeten gewidmet von Dr. J. S. Thomassen.

Wie wollen wir dem natürlichen Verständnis der Dinge leben.  
P. 1. 1.

(Fortsetzung.)

Die von Dupont in der belgischen Höhle Margrite bei Pont-Esse gemachte Entdeckung einer kleinen geschnittenen Statue aus Renntbieregebeiß und einer in dasselbe Material gravirten Zeichnung beweist, daß die Fertigkeit des Menschen der Eiszeit, Zeichnungen auszuführen, nicht auf einen kleinen Distrikt Frankreichs allein beschränkt war. Weitere Funde werden unsere Kenntniß in dieser Hinsicht jedenfalls noch bedeutend erweitern. Sehr treffend sagt de Vibraye: „Der Mensch der ersten Zeitalter macht sich durch seine Werke kenntlich. Er vereinigt sich durch seinen Nachlaß mit den verstorbenen Thieren. Zuletzt macht er sich zum Entdecker seiner eigenen Existenz, indem

er selbst sein Bild darstellt.“ Ehe wir näher auf die chronologischen Beziehungen eingehen, in welchen die Periode, aus welcher die soeben besprochenen Darstellungen wahrscheinlich stammen, mit der historischen Epoche steht, haben wir noch den merkwürdigen Fund zu erwähnen, der an der Schussenquelle in der Nähe des Schwarzwaldes gemacht worden ist. Der alte Schussenweiher nimmt in der That unter sämtlichen bekannten Stationen Zentral-Europas, wo sich Spuren menschlicher Kultur vermengt mit den Ueberresten ausgestorbener oder wenigstens in andere Breiten verdrängter Thiergeschlechter finden, was Klarheit der geognostischen Lagerungsverhältnisse betrifft, unstreitig die erste Stelle ein. Nach der ausgezeichneten Untersuchung und Darstellung, welche Oskar Fraas von den Lagerungsverhältnissen des Fundortes gegeben hat, unterliegt es allerdings keinem weiteren Zweifel, daß derselbe aus der Eiszeit, oder der Renntbierepoche wenn man will, stammt. Nicht allein die geognostische Lagerung, nicht allein die Fauna, sondern auch die Flora der damaligen Zeit, wie sie aus dem Dunkel des Begrabenseins an das Tageslicht gezogen wurde, nöthigen zu dieser Annahme. Der ausgezeichnete Kenner der Moose, Professor Schimper, fand in den Moosen aus dem Fund an der Schussenquelle durchweg nordische oder hochalpine Formen, die gegenwärtig in den Breitereichen des mittleren Europa's entweder gar nicht oder doch nur auf den kalten Gipfeln der höchsten Gebirge vorkommen. Unter den zoologischen Resten steht

das Rennthier oben an. Ueberbleibsel von mehr als hundert Individuen jeglichen Alters und beiderlei Geschlechts kamen zu Tage, und zwar bunt durcheinander geworfen, zwischen Steinen und Produkten menschlicher Kunstfertigkeit herumliegend und zwischen den Resten nordischer Raubthiere, des Fialfräse, des Eisfuchses, des Bären und des Wolfes. Vom Haushunde fand sich dagegen keine Spur. Es scheint hieraus zu folgen, daß das Renn, welches zusammen mit den Menschen an der Schussen lebte, nicht gezähmt war, indem es unentbehrlich ist, daß es dem Urmenschen ohne den Hund je gelingen konnte, das Renn zum Haushiere zu machen. Von Skeletten des Menschen fand sich nichts, wohl aber Allerlei von den Werken seiner Hand, das geeignet ist, auf das Leben und Treiben der ältesten Bewohner Schwabens einiges Licht zu werfen.

Außer dem Funde an der Schussenquelle hat man kürzlich noch eine sehr interessante Station des Menschen aus der Renntbierezeit zu Veirier am Abhange des Berges Salève bei Genf entdeckt. Die ausgefundenen Reste befanden sich in der Mitte eines beträchtlichen Bergsturzes, der, nach der geologischen Untersuchung, vor der Zeit erfolgt sein muß, in welcher die Arve die steilen Ufer bildete und den Sand ablagerte, der heute die Kalkfelsen bis zu einer bestimmten Höhe bedeckt. In der damaligen Periode floß die Arve in einem viel höheren Niveau als gegenwärtig, sie bespülte den Hügel von Veirier mindestens in einer Höhe von 100 - 120 Fuß. Die sogleich 38



politisch-religiösen Programms zum Besten gab, noch einmal zur Regierung bei uns gelangen sollte; die Folgen davon würden aller Wahrscheinlichkeit solche sein, die durch nichts mehr gut zu machen wären, die jeder Remedur spotten würden. Die Zurückführung Oesterreichs unter das römische Joch, das ist der Staatszweck jener Partei und daß wir das wieder einmal erfahren, ist ein Verdienst jener Grazer Versammlung.

## Ueber den dritten österreich. Lehrertag.

Aus der „Neuen freien Presse.“

Wer den dritten österreichischen Lehrertag in Graz mitgemacht hat, muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß diese regelmäßige Versammlung der für den Fortschritt interessierten Lehrer aus allen Theilen des Reiches sich bereits eingebürgert hat. Wenn die Zahl der Versammelten nicht gerade so groß war, als wohl erwartet wurde, so ist einestheils das Hinderniß der weiten Entfernungen und die von der Menge der österreichischen Lehrer schwer oder gar nicht zu erschwingenden Reisekosten, andernteils der Umstand zu berücksichtigen, daß sehr Viele der Anwesenden als Vertreter von Gemeinschaften, Lehrer-Konferenzen, Vereinen u. s. w. mit mehr oder minder bestimmter Bevollmächtigung und Verpflichtung erschienen sind, wie denn der Oesterreichische Lehrertag sich von Anfang an als das Centrum für das Lehrervereinswesen weit entschiedener herausgestellt und gestaltet hat, als dies bei dem Deutschen allgemeinen Lehrertag der Fall ist. Die Stimmung der Versammelten war und blieb eine gute, eine gehobene und hoffnungsvolle, was sich unter Anderem darin bewährte und wozu umgekehrt beitrug, daß die Mißlichkeiten, welche im Laufe des vergangenen Jahres zwischen dem ständigen Ausschusse und den Ortsauschüssen von Brünn und Graz hervorgerufen waren und sich dadurch, daß sie zur Oeffentlichkeit gelangten, immer mehr zu schärfen schienen, in zwei Sitzungen, die der ständige Ausschuss mit sämtlichen korrespondierenden Mitgliedern, die anwesend waren, abhielt, rasch und in ziemlich befriedigender Weise ausgeglichen wurden.

So wurde denn in Graz die Vorortsschaft Wiens bestätigt, die Befugnisse und Aufgaben des ständigen Ausschusses näher, als es früher geschehen, bestimmt, die Mitwirkung der korrespondierenden Mitglieder als Vereinsvertreter geregelt und auch die Geldfrage berart erledigt, daß wenigstens für die dringlichsten Ausgaben Vorseorge getroffen ist. Hierbei mag erwähnt sein, daß diesmal vom Präsidententische aus — konsequent freilich nur von dem einen der Vize-Präsidenten — der dualistischen Form, welche der Staat angenommen hat, durch die Uebersetzung der Bezeichnung: allgemeine österreichische in österreichisch-ungarische Lehrerversammlung, Rechnung getragen wurde. Ueber die Nothwendigkeit oder Angemessenheit dieser Umtausche läßt sich streiten, und jedenfalls hätte sie vorher im ständigen Ausschusse berathen werden müssen; offenbar aber war sie nicht nur durch die Sucht, sich „zeitgemäß“ auszudrücken, sondern auch durch die Tendenz bedingt, einer Verengung des Begriffes „allgemeine österreichische Versammlung“ zuvorzukommen. Uebrigens waren die „Transleithaner“ so zahlreich wie auf keiner der vorhergehenden Versammlungen vertreten und die deutschen Hochrufe auffallend stark mit „Eliens“ versetzt, die freilich, nebenbei gesagt, hier wie auch sonst nur zum kleinen Theile aus echt magyarischen Kehlen kamen.

Was den parlamentarischen Charakter der Verhandlungen betrifft, so läßt sich nicht leugnen, daß davon bis jetzt nur annäherungsweise gesprochen werden kann. Denn einestheils ist die Waffe noch allzu geneigt, ihre „Souveränität“ ausdrücklich zur Geltung zu bringen, und thut

es daher oft in voreiliger Weise, andernteils ist es den Rednern, welche auftreten, zum großen Theile nur darum zu thun, die Reden, welche sie fertig mitbringen, vorzutragen, wobei an einen Verzicht auf die rhetorischen Einleitungen und Abrundungen, wie auf sicher wirkende Effectstellen nicht zu denken ist. Eine eigentliche Debatte kann sich unter solchen Voraussetzungen nicht entwickeln; sie ist überall für ein Publikum, welches sich möglichst „unbeirrt“ entscheiden und daher entweder durch den unmittelbaren Eindruck oder durch Autoritäten bestimmen lassen will, sofern seine Meinung nicht schon eine gegebene ist, und für Redner, welche ein solches Publikum im Auge haben und ihm genuthun wollen, kein rechtes Bedürfnis. Daß aber diese Abneigung gegen die Debatte oder Diskussion für den schulenden und bildenden Einfluß, den Versammlungen wie die Lehrertage ausüben können und sollen, ein Hemmnis ist und den Werth der gefaßten Resolutionen zweifelhaft macht, läßt sich nicht in Abrede stellen. Indessen zeigt in dieser Beziehung der zweite Lehrertag gegen den ersten und der dritte gegen den zweiten einen zwar nicht raschen, aber doch bemerkenswerthen Fortschritt.

Abgesehen von den Reden der Herren Hermann, Köhler und Kremer, die mit mehr oder minder Beifall angehört wurden, ohne daß sich daran weitere Verhandlungen geknüpft hätten, beschäftigte sich der diesmalige Lehrertag mit den allgemeinen Unterrichtsprinzipien, der Lesebuch- und der Lehrergehalts-Frage. Das erste Thema war ein Vermächtniß des zweiten Lehrertages, der die innere Gestaltung der Schule zum Gegenstande seiner Verhandlungen gemacht hatte, ohne damit zum Abschlusse zu kommen; die beiden anderen wurden in der Vorversammlung aus dem vom ständigen Ausschusse vorgeschlagenen gewählt, und daß die Wahl gerade auf sie fiel, ist nicht zu verwundern, da das eine Thema entschieden, in gewissem Sinne aber auch das zweite einen Nothzustand, dessen Abhilfe längst ersehnt wurde und noch ersehnt wird, zum Gegenstande hat. Die bei der Verhandlung der Lesebuchfrage schließlich angenommenen Thesen, welche die besondere Aufgabe des Lesebuches feststellen und demnach auch das Verhältniß desselben zu dem realistischen Unterrichte bestimmen, beruhen auf wichtigen Grundsätzen. Es ist nur zu wünschen, daß entsprechende Lesebücher geschaffen werden — was jedenfalls vorläufig der Privat-Konkurrenz zu überlassen ist — und daß bei der Zulässigkeits-Erklärung nicht von Grundsätzen und Gesichtspunkten anderer Art ausgegangen wird.

Was die Thesen anbelangt, welche bezüglich der Lehrerbefolgungen angenommen worden sind, so kann man es den Lehrern gewiß nicht verargen, wenn sie einmal ihre Ansprüche präzis formulirt haben, und gegenüber den Anforderungen, welche die neue Schule an die Lehrerbefähigung und Lehrerarbeit stellt, ist es nicht wohl möglich, sie unbefriedigt zu finden. Dessenungeachtet ist weder zu erwarten, daß in den nächsten Jahrzehnten die Gemeinden und der Staat für die Schulen den Aufwand machen, den die aufgestellten Thesen im Allgemeinen voraussetzen oder fordern. Eine wesentliche Besserung der Lage der Lehrer setzt günstig veränderte Zustände voraus; diese günstige Veränderung aber hängt sehr wesentlich von der Hebung der Schule und diese wieder von einer besseren Dotirung der Lehrerstellen ab. Damit ist ein fehlerhafter Zirkel gegeben, über den nur schwer und langsam hinauszukommen ist. Umso mehr erscheint es geboten, wenigstens für die rechtliche Stellung der Lehrer so rasch und entschieden wie möglich zu gewähren und zu thun, was dafür gewährt und gethan werden kann und muß, also die Lehrer vor Willkür und Intrigue zu sichern, die ausnahmsweise Bevormundung, unter der sie stehen, aufzuheben und sie als verantwortliche Männer zu behan-

deln. Geschieht das nicht, so ist mit Gewißheit vorauszusagen, daß für die erweiterte und erneute Schule die nöthigen Kräfte und Persönlichkeiten mangeln und demgemäß die von ihr erwarteten Erfolge und Früchte ausbleiben werden. Zwischen dem dritten und vierten Oesterreichischen Lehrertage werden zwei Jahre liegen, da für das kommende Jahr, das die deutschen Lehrer nach Wien führen wird, von einer besonderen Versammlung der österreichischen Lehrer abgesehen worden ist; diese Zwischenzeit aber ist unter den gegenwärtigen Umständen lang genug, um die Frage entstehen zu lassen, in welcher Stimmung sich wohl das nächste Mal die österreichischen Lehrer zusammenfinden und worauf sie vorzugsweise ihre Aufmerksamkeit richten, was sie als den dringlichsten Verhandlungsgegenstand ansehen werden.

## Landtags-Verhandlungen.

Der schlesische Landtag.

(Von unserm Berichterstatter.)

3. Sitzung vom 17. September.

Der Landesausschuss legt die Rechnungsschlüsse der verschiedenen schlesischen Landesfonds für das Jahr 1868 vor, welche dem Finanzausschuss zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen werden.

Der Landesausschuss legt ferner einen neuerlichen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Kontributionskornersonde vor, nachdem der im vorigen Jahre votirte Gesetzentwurf hierüber nicht sanktionirt wurde, weil der §. 2 dieses Gesetzes die Durchführung desselben dem Landesausschusse zuwies, während die Regierung die Durchführung des Gesetzes sich selbst vorbehalten wissen will. Da diesem Bedenken der Regierung keine prinzipielle Bedeutung beigegeben wird, so legt nun der Landesausschuss einen, im Sinne der Regierung modifizirten Gesetzentwurf vor, welcher auch in zweiter und dritter Lesung angenommen wird.

Abg. Dr. Heinz berichtet über den Antrag des Landesausschusses, welcher dahin geht, daß, dem Wunsche des Ministeriums gemäß, das österreichisch-ungarische Nationalhospital zu Galatza in Konstantinopel, welches als öffentliche Anstalt behandelt wird, die Verpflegskosten für dort aufgenommene insolvente schlesische Kranke aus dem Landesfonds ersetzt bekomme. Der Antrag wird angenommen.

Abg. Dr. Fr. Müller referirt im Namen des Landesausschusses über das Gesuch der Katastralgemeinde Wittau um Ausschließung aus dem Gemeindeverbande mit Laubias-Blaschdorf, welchem Gesuche, insbesondere wegen der Kleinheit der Gemeinde Wittau nicht willfährig wird.

Der Antrag des Landesausschusses: „Der Unterstützungsfond für schlesische Militär-Quartier-Träger werde als selbstständiger Fond aufgelassen, und mit dem schlesischen Landes- und Domestikal-fond vereinigt“, wird angenommen.

Hierauf wird ein vom Abg. Dr. Robler gestellter Antrag verlesen, des Inhaltes: „In allen Städten und Märkten, wo Hundsteuern erhoben werden, sind dieselben mit einer Steuer zu belegen, der Landgemeinden steht die Einführung der Hundsteuer frei.“ Dr. Robler sagt zu, diesen Abänderungsantrag zum Hundsteuergesetz vom vorigen Jahre in der nächsten Sitzung zu begründen.

4. Sitzung vom 21. September.

Abg. Dr. Robler begründet seinen in der 2. Sitzung gestellten Antrag wegen obligatorischer Einführung des im vorigen Jahre votirten Hundsteuergesetzes. §. 1 dieses Gesetzes überläßt es den Gemeinden, dieses Gesetz einzuführen, was aber bis jetzt nirgends geschehen ist. Dr. Robler, der insbesondere hervorhebt, wie nachtheilig es sei, Gesetze zu schaffen, die dann nicht ausgeführt werden, und es als einen Fleck der österreichischen Administration bezeichnet, daß Gesetze geschaffen wurden, um nach wenigen Wochen wieder vergessen zu werden, beantragte, den §. 1 dieses Gesetzes dahin zu ändern, daß die Hundsteuer in Städten und Märkten obligatorisch eingeführt werden solle, und nur bei den Landgemeinden die Einführung dieses Gesetzes dem Belieben anheim gestellt werden möge. Der Antrag wird dem politischen Ausschusse zugewiesen.

Abg. Graf Falkenhain legt als Berichterstatter des Landesausschusses den Voranschlag der Landesfonds für das Jahr 1870 vor. Der Landesausschuss beantragt für das Jahr 1870 beim Grundbesitzungs-fond eine Landesumlage von 7 1/2 %, beim Landes- und Domestikalfond eine Umlage von 11 1/2 % der direkten Steuern. Ferner beantragt der Landesausschuss, die Regierung anzusporben, daß sie die von Jahr zu Jahr versprochene Verringerung der Grundbesitzungs-geschäfte eublich herbeiführen möge. Der Voranschlag mit

besprechenden Ueberreste fanden sich 130 Fuß über dem jetzigen Spiegel des Flusses. Ueberhaupt ist es wichtig, hervorzuheben, daß an den fünf Orten, wo bis jetzt in der Schweiz Renntierknochen angetroffen wurden, diese sich immer in einer Höhe von 60 bis 75 Fuß über dem gegenwärtigen Niveau der benachbarten Flüsse befanden. Die Massen, welche den Bergsturz von Veirier bilden, bestehen aus mächtigen Granit- und Kalkblöcken, die so über einander geworfen sind, daß sie große Höhlen zwischen sich lassen. Diese Höhlen bildeten die ehemaligen Aufenthaltsorte der Menschen in der Renntierzeit. Fabre fand bei seinen Untersuchungen eine Menge von Knochen, die nach den Bestimmungen des Professors Rüttimeyer, dem Pferde, dem Rinde, dem Hirsche, dem Kaninchen u. s. w. angehörten. Von menschlichen Ueberresten wurden nur einzelne Knochen eines Erwachsenen, sowie Schädelbruchstücke von einem neugeborenen Kinde entdeckt. Von Kunstwerkzeugen hat Fabre gesammelt: Ungefähr 3 Duzend glänzend bearbeitete Rieselsteine, eine Art Schaufel aus Knochen, eine aus dem nämlichen Materiale gearbeitete Scheibe, auf der unregelmäßige Striche wahrzunehmen sind, und eine Menge kleiner Knochenstücke. Ein Knochen von etwa 18 Zentimeter Länge besitzt an dem einen Ende ein Loch, während an der andern Seite ein System von Strichen eingegraben ist, die von einer senkrecht gezogenen Linie beiderseitig ausgehen. Wenn dies, wie Fabre meint, eine sehr rohe Pflanzenstizze sein soll, so haben wir in diesem Knochen das erste Beispiel einer solchen Darstel-

lung. Auf der andern Seite des Knochens erkennt man die Zeichnung eines Thieres, dessen Kopf verwischt ist, an dem jedoch einige krumme Linien an einen Steinbock erinnern.

Bezüglich der Frage, welchem Zeitalter die Menschen der Gletscherperiode angehören mochten, bemerkt der Verf.: „Bei den Menschen der ersten Steinzeit fanden wir, daß der Faden des Historikers zerrissen war und daß zur Zeit noch kein Mittel aufgefunden worden ist, die Zahl der Jahrhunderte annähernd zu schätzen, um welche jene Epoche hinter der Gegenwart liegt. Aber auch zur Bestimmung der chronologischen Stellung der Renntierperiode, gegenüber der historischen Ueberlieferung, fehlt noch so gut wie Alles. Liegt jene Epoche 100,000, 10,000 oder nur 3000 Jahre hinter dem heutigen Tage? Das ist die hochwichtige Frage, die noch ihrer Lösung harret.“

Nach Abweisung Adhömars, der auf Grund gewisser astronomischer Thatsachen die Renntierzeit auf 8—10,000 Jahre zurückverlegt, fährt Verf. fort: Es gibt gegenwärtig kein direktes Mittel, weder die Zeitdauer noch das chronologische Alter der Renntier- oder der Gletscherperiode zu bestimmen. Nur Vermuthungen können hier gewagt werden. Vor allen Dingen ist aber zu berücksichtigen, daß diese Periode keineswegs unmittelbar von der vorhergehenden geschieden ist. Man muß nicht glauben, bemerkt Karl Vogt, daß am Todestage des letzten Höhlenbären das erste Renntier geboren worden sei. Das, was wir, um nur einigermaßen Licht in das Wirrwarr der

Vergangenheit bringen zu können, als Perioden unterscheiden, hat beiderseits keine scharfen Grenzen, sondern geht allmählig in einander über. Im Allgemeinen war das Mammuth in der Renntierzeit ausgestorben; das hindert aber keineswegs, daß nicht noch Einzelne dieser Riesenthiere mit dem sinken Renn gleichzeitig existirt hätten, und die Forschungen bestätigen vollkommen diese Meinung. Das Mammuth, das man in Sibirien mit Haut und Haar in einem Eisblocke eingeschlossen gefunden, ist gewiß kein Zeitgenosse desjenigen gewesen, dessen Knochen man bei Madrid ausgegraben. Ja, wenn man will, könnte man sogar annehmen, daß einzelne Mammuths, gleich den Trümmern vergangener Größe, noch in die historische Epoche hineingeragt haben, denn die alten Sagen und Legenden einzelner sibirischer Volksstämme deuten darauf hin. Nichts desto weniger liegt die Periode des Mammuth, besonders was das mittlere und südliche Europa anbelangt, unzweifelhaft vor der historischen Tradition. Genau eben so ist es bezüglich der Renntierzeit zu halten; sie füllt gewiß eine lange Episode in der Geschichte der Entwicklung der Erdoberfläche aus, während welcher Vieles vor sich gehen konnte. Daß Renntiere noch in ziemlich später historischer Zeit in Norddeutschland gelebt haben, beweist Caesar's Beschreibung derselben, die freilich etwas unklar ist, da er selbst keine Gelegenheit hatte, die Thiere zu erblicken, und ferner die Bemerkung, daß die deutschen Jünglinge und Mädchen bloß mit Thierfellen und kleinen Renntierhäuten bekleidet seien.



den begleitenden Anträgen werden dem Finanzanschuß zur Prüfung und Antragstellung übergeben.

Abg. Dr. Franz Müller erstattet Bericht über das Vorgehen des Landesauschusses in Ansehung der Frage wegen Wiedererstattung von Schulden für zahlungsunfähige Schüler, welche Kosten nach dem Reichsgesetz vom 12. Mai 1868 von dem Heimatslande des betreffenden Schülers zu ersetzen sind. Der schles. Landesauschuß hat nun in dieser Angelegenheit seinerzeit sich an den galizischen wegen Verrechnung etwaiger künftiger Ersparnisse von Schulden gewendet. Die Lemberger aber antworteten, daß sie nicht in der Lage seien, solche Ersätze aus dem Landesfonde herauszugeben, da das Gesetz vom 12. Mai 1868 in Galizien keine Anwendung finde. Diese Ansicht widerlegte Abg. Dr. v. Demel, wie wir glauben, ebenso kurz als gut mit der Bemerkung, daß der Titel des fraglichen Gesetzes daselbst als „wirksam für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder“ bezeichnet, mithin dieses Gesetz auch für Galizien wirksam sei. Der Bericht des Landesauschusses theilt ferner mit, daß über Befragen das Ministerium sich gleichfalls gegen die Ansicht des galizischen Landesauschusses erklärt habe, die Entscheidung dieser Streitfrage aber als eine Sache des Reichsgerichtes ansehe, übrigens aber die galizischen Gebirgsangehörigen habe, etwaige einbringliche Schuldenkosten galizischer Schüler exekutiv einzutreiben. Der Bericht wird genehmigt.

Hierauf wird das Präliminare der Gemeinde Altröthwasser genehmigt und sodann die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag, in welcher auch der Antrag von Dr. Dietrich und Genossen auf direkte Wahlen zur Debatte kommt.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 23. September.** (Der Landtag.) Es läßt sich nicht leugnen, daß in der letzteren Zeit gegen den schlesischen Landtag eine gewisse Mißstimmung unter der Bevölkerung sich bemerkbar gemacht hat. Anlaß hiezu gaben die obligatorische Einführung der Hundsteuer und das Bestreben hinsichtlich der Aktivierung des so unbeliebten Institutes der Bezirksvertretungen. Welchen unangenehmen Eindruck die Beschlüsse des Landtages hinsichtlich der Frage der Hundsteuer im ganzen Lande hervorgebracht haben, brauchen wir wohl nicht zu wiederholen; wie die große Majorität der Gemeinden Schlesiens über die Einführung der Bezirksvertretungen denkt, darüber geben die vielen, gegen jene Institution gerichteten Petitionen hinreichenden Aufschluß und gewiß ist man auch an maßgebender Stelle hierüber nicht im Unklaren. In diesen beiden Fragen wandelte der schlesische Landtag einen Weg, auf welchem er von den Sympathien der großen Mehrheit der Bevölkerung nicht begleitet werden konnte. Das müssen auch einzelne Abgeordnete gefühlt haben, denn in der Hundsteuerfrage hat sich urplötzlich eine Wandlung zum Bessern vollzogen. Die Einführung dieser Steuer stieß bei den meisten Gemeinden auf ein unbesiegbares und es ist wohl auch nicht ungerechtfertigtes Widerstreben und es ist gewiß charakteristisch, daß die Landeshauptstadt bis heute noch keinen Schritt gethan hat, um ihren Gemeindegliedern die Last der Hundsteuer aufzubürden, obwohl auch die Einwohnerschaft Troppau's in ihrer Mitte Landtagsabgeordnete besitzt, welche ihrer Zeit eifrigst bemüht waren, die Vortheile der Hundsteuer zu predigen. Immer und bei jeder Gelegenheit haben wir in diesen Blättern unsere Stimme gegen die Hundsteuer erhoben und unsere Bedenken ausgesprochen; hierbei waren wir uns bewußt, der öffentlichen Meinung den korrekten Ausdruck zu geben; der Landtag aber hat sich um die öffentliche Meinung sehr wenig gekümmert, sondern einen den Wünschen derselben entgegengesetzten Beschluß gefaßt. Deshalb erfüllt es uns mit besonderer Genugthuung, daß endlich auch in dieser Frage der Landtag der öffentlichen Meinung ein wenig mehr Gehör entgegenbringt und die Hundsteuerfrage einer neuen Behandlung unterzieht. Der Abgeordnete Dr. Nobler war es, welcher, der Mißstimmung des Publikums gegen das Hundsteuergesetz gedenkend, den

Antrag einbrachte, es solle diese Steuer zwar für die Stadtgemeinden bestehen, dagegen aber solle man es dem freien Willen jeder einzelnen Landgemeinde überlassen, ob sie die bezeichnete Abgabe, beziehungsweise die Einführung einer Hundsteuer bei sich aufnehmen wolle oder nicht. Wenn auch schon in diesem Antrage das Bestreben liegt, den offen und wiederholt ausgesprochenen Wünschen der Bevölkerung wenigstens theilweise gerecht zu werden, so scheint uns der Antrag des Dr. Nobler noch immer viel zu engherzig zu sein. Wir sind ganz damit einverstanden, daß man es den Gemeinden überlasse, ob sie eine Hundsteuer-Ordnung einführen wollen oder nicht, allein wir verstehen nicht, warum man einen Unterschied zwischen Stadtgemeinden und Landgemeinden machen und die ersteren zur Einführung der Hundsteuer zwingen will? Wo liegt die Grenze zwischen einer Stadt- und einer Landgemeinde? Was für einen Wachhund auf dem Dorfe recht ist, das soll auch einem Wachhund in der Stadt billig sein. Darum glauben wir, die korrekteste Lösung der Frage sei die, daß man zwischen Stadtgemeinde und Landgemeinde keinen Unterschied mache und es jeder Gemeinde ohne Ausnahme freistelle, für ihr Weichbild eine Hundsteuer einzuführen oder den Hundebesitz unbesteuert zu lassen; jene Gemeinden, welche eine Hundsteuer-Ordnung einführen, sollen aber dann auch noch berechtigt sein, gewisse Klassen von Hunden, z. B. Fleischerhunde, Wachhunde, Schäferhunde u. s. w. unbesteuert zu lassen. Diese Lösung empfehlen wir dem Landtage um so mehr, als dieselbe auch mit dem Principe der Autonomie der Gemeinde am besten in Einklang zu bringen wäre.

— (Programm des Feuerwehrtages.) So eben ist das Programm für den ersten österr. schles. Feuerwehrtag festgestellt worden. Dasselbe lautet:

Samstag den 25. September. Empfang der Gäste. 7 Uhr Abends: Begrüßung der Gäste in den Sälen zu „drei Hahnen.“ Sonntag den 26. September. 8 Uhr Früh Delegirten-Versammlung im Prüfungssaale der l. l. Oberrealschule; für die übrigen Gäste Besichtigung des Museums im l. l. Gymnasialgebäude am Niederring. 2 1/2 Uhr Nachmittags Aufstellung am Pechringe zum Auszuge. 3 Uhr: Uebung am Steigerhause; derselben folgt die Spritzenprobe mit der Knaut'schen Patent-Abpumpspritze bei 20° hoch ausgezogenem Schlauche am Oberlinge. 7 Uhr Abends Festabend in den Sälen zu „drei Hahnen.“

— (Brand in Lobenstein.) Das in der Nähe des Burgberges bei Jägerndorf an der von hier nach der letztgenannten Stadt führenden Reichsstraße gelegene Dorf Lobenstein, der Geburtsort unseres wackeren, nun als Arzt in Amerika weilenden Landmannes Hanns Rudlich, ist von einem schweren Brandunglücke heimgesucht worden. Fast sämtliche Dorfbewohner hatten eine Wallfahrt nach der Burgbergkirche unternommen, um einem feierlichen, zum Andenken an das Erlöschen der Cholera gehaltenen Hochamte beizuwohnen; in einem feuerfest gebauten, mit eisernen Dachländen und Thüren versehenen Bauernhause, dessen erwachsene Bewohner sich ebenfalls an der Prozession betheiligt hatten, waren einige Kinder zurückgeblieben, welche sich die Zeit der Abwesenheit ihrer Eltern durch Spielen mit Zündhölzchen vertrieben; durch dieses Spielen aber entstand der Brand, der sich bei dem totalen Mangel an Hilfe ungehindert ausbreitete und 5 Bauernhöfe nebst 26 Häusern in Asche legte. Lätte die Wallfahrt nicht stattgefunden, so wäre vielleicht der Brand nicht ausgekommen oder er wäre sicher doch rasch und ohne einen erheblichen Schaden verursacht zu haben, gelöscht worden. Möge dieser traurige Fall den Landbewohnern zeigen, wie gefährlich unter Umständen das Wegziehen aller Erwachsenen aus einem Orte werden kann.

— (Wohltätigkeits-Akademie.) Am 2. Oktober Nachmittags wird im hiesigen Stadttheater eine Akademie zum Besten der durch Brand verunglückten Bewohner von Lobenstein stattfinden. Ueber Anregung eines aus den Herren Hermann Rudlich, Professor Bühnen, Dr. Karl Richter jun. und stud. jur. Wessely bestehenden Komitees, welches sich zum Zwecke der Linderung der Noth der bedauernswerthen Abbrändler gebildet hat, werden in dieser Akademie die hannoveranische Kammerfängerin Fräulein Bruckner, gegenwärtig in Wien gastirend, der am hiesigen Theater engagirte Bassist Herr Krolopp und mehrere der besten hiesigen Dilettantenkräfte mitwirken, so daß ein sehr genussreicher Nachmittag in Aussicht steht.

— (Meeting.) Es hat sich hier ein Komitee gebildet, welches nach dem Schluß der Landtagssession bei Strohowitz ein Meeting von Verfassungsfreunden zu arrangiren beabsichtigt.

— (Eisenbahnnachricht.) Wie wir vernehmen, haben die Mitglieder des Konsortiums Bichnowsky-Machanek den Entwurf einer Konvention, welcher von der Generalversammlung des Landes-Konsortiums beschloffen und in der letzten Nummer dieser Blätter mitgeteilt worden war, nicht akzeptirt, indem das erstgenannte Konsortium auf der Beibehaltung der Linie Freudenthal-Jägerndorf-Neobischütz besteht.

— (Schulnachrichten.) Das hiesige Bürgermeisteramt hat an die hiesigen Bewohner eine Rundmachung erlassen, worin es denselben zur Kenntniß bringt, daß die mit der Uebungsschule der Lehrerbildungsanstalt bisher vereinigte städt. Parallellassen von dieser Anstalt getrennt, und mit künftigen Schuljahre bereits unter der Leitung des dirigirenden Oberlehrers Reinhold Czasa als selbständige Anstalt ins Leben treten. Dieselbe wird vorläufig als eine 4klassige, oder wenn sich noch eine größere Anzahl Schüler höherer Altersstufen finden sollte, als eine 5klassige Volksschule eingerichtet werden, die aber künftig zu einer 6klassigen erweitert werden soll. Ueberhaupt wird diese Anstalt ganz im Geiste der neuen Schulgesetze eingerichtet, die bisherigen 20wöchentlichen Unterrichtsstunden auf 28 erhöht, und außer den bereits früher in der Volksschule gelehrtten Unterrichtsgegenständen noch eine Erweiterung im Zeichenunterrichte und Naturlehre, Naturgeschichte, Formenlehre, Geographie, Geschichte und Turnen als selbständige Gegenstände hinzutreten, natürlich nur insoweit es dem kindlichen Geiste der betreffenden Altersstufen angemessen ist. Um einen gründlichen allseitigen Unterricht zu ermöglichen, werden in eine Klasse höchstens 30 Schüler aufgenommen, und wird bei einem größeren Andrang von Schülern durch Errichtung von Parallellassen abgeholfen werden. In dem das für die Stadtschule bestimmte neue Schulgebäude erst mit nächstem Schuljahre seiner Bestimmung übergeben werden kann, so wird die oben genannte Anstalt einstweilen in dem Gebäude der Lehrerbildungsschule in der Salzgasse untergebracht, und daselbst auch die diesbezügliche Aufnahme ohne Beschränkung in den Tagen vom 27. bis inkl. 30. September l. J. täglich von 9—12 Uhr Vormittags, und 3—6 Uhr Nachmittags vorgenommen werden. Wir begrüßen diese Maßregel mit Freuden, indem dadurch einem lang gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, und das widernatürliche Verhältniß, daß eine Persönlichkeit Direktor zweier rivalisirenden Anstalten war, beseitigt wird. Soll aber die neue Stadtschule gedeihen, so ist es dringend geboten, daß sich die Bürger Troppaus recht lebhaft an den Bestrebungen zur Hebung der Volksschule betheiligen und ein inniges Interesse für dieselbe an den Tag legen; denn ein Volksschullehrer kann nur dann ersprießlich wirken, wenn er mit den Eltern im innigsten Kontakt bleibt.

Dr. D. Fraas drückt sich über die Beziehung der Gletscherzeit zur historischen Epoche wie folgt aus: „Von allen Seiten her drängen die Thatsachen zu der Ansicht, daß die Mittelmeer-Gegenden und ein großer Theil von Europa früher, sowohl in der historischen als in der geologischen Zeit, eine gleichmäßigere Temperatur gehabt, weil das Klima ein feuchteres war. Zu derselben Zeit, da in Zentral-Europa in Folge dessen Erscheinungen sich beobachten ließen, die jetzt nur noch dem hohen Norden eigen sind, zu derselben Zeit, da die Gletscher der Alpen zur Donau sich erstreckten, da Donau und Rhein aus gemeinsamer Eisquelle sich speisten, zu derselben Zeit waren noch die Wälder am Parnaß und Helikon, „darin die Unsterblichen wohnten,“ und fette Weideplätze an den Ufern des Euphrat zu sehen. Einer Grundursache ist es zuzuschreiben, daß sich im Laufe der Zeit das Gleichmaß der Temperatur auf unserer Hemisphäre änderte. Mag sie nun heißen wie sie wolle, in Folge dieser Ursache schmolzen allmählich die Gletscher in Frankreich und Schwaben ab; es machte aber auch in Griechenland die Pinie der Strandsöhne und der Knopferische Platz und eben darum weht jetzt über den Trümmern Babylons der heiße Wüstenwind. Das Alter der schwäbischen Eiszeit und der Ansiedlung des Menschen an dem Ufer der Schussen weiter zurück zu verlegen, als in die Blüthezeit des babylonischen Reiches oder in die Zeit von Memphis und seiner Pyramiden, dafür liegt auch nicht ein gültiger Grund vor.“ Aus dem, was Lyell

in seinem Werke über das Alter des Menschengeschlechtes sagt, scheint hervorzugehen, daß der berühmte englische Geologe die chronologische Epoche jener Periode sehr weit vor den Anfang unserer Geschichte zurückverlegt. Die übrigen Geologen sind Lyell bezüglich der Eiszeit gefolgt. Es scheint indeß doch, daß man in dieser Hinsicht etwas überschwänglichen Ansichten Raum gegeben hat. Wenn der Mensch, wie es nicht weiter zu bezweifeln ist, während der Eiszeit gelebt hat, wenn wir Spuren seiner Existenz kurz nach oder gegen Ende jener Periode finden; wenn wir Zeichnungen von ihm aus der damaligen Epoche in Händen haben und uns überzeugen, daß diese keineswegs ohne eine gewisse künstlerische Begabung und Fertigkeit ausgeführt worden sind, wenn wir dort das Renntier in schreitender Stellung abgebildet finden, ja, wenn wir eine kleine Statue, die unsere Urväter geschnitten, vor Augen haben, so ist man doch geneigt, das Zeitalter jener guten Leute allerdings nicht um 10 Jahrtausende hinter das heutige Datum zurück zu verlegen. Prof. Schaafhausen glaubt auch der Vermuthung Raum geben zu dürfen, daß die von Partet und Christy im Departement der Dordogne gefundenen, mit großer Naturtreue, ja mit Kunstgeschmack ausgeführten Darstellungen, nicht ohne den Einfluß phönischer oder griechischer Kolonien an der Küste des Mittelmeeres entstanden seien. Dadurch würde freilich die Renntierzeit, zum großen Theile wenigstens, in die historische Epoche fallen. Man muß sich in der That wundern, wie die alten Jägerhorden ihre

Musestunden damit ausfüllten, Renntiere u. dgl. auf Knochen einzugraben. Denn daß dieser Abbildungen eine ungemeine Menge angefertigt worden sein müssen, beweist die große Anzahl derjenigen, welche man schon aufgefunden hat. Bei den Wilden der Gegenwart, selbst bei den höher stehenden Indianerstämmen Amerika's, findet man durchaus nicht diese Vorliebe für zeichnende Kunst. Einige der aufgefundenen Zeichnungen verrathen kaum weniger Naturtreue und künstlerische Ausführung, als die ältesten Darstellungen menschlicher Figuren an den Bauwerken der alten Ägypter. Freilich, indem man ein ziemlich junges Alter der Menschen der Renntierzeit annimmt, geräth man allerdings in Konflikt mit dem ganzen Troste von Menschen, Pfahlwohnungen und riesengroßen Grabdenkmälern, wovon wir noch sprechen werden und der auch noch hinter der historischen Tradition liegt, insofern kein Sang und keine Sage etwas davon meldete, ehe man ihn aufgefunden. Diesen ungeheuren Zug vorwärts, gegen die Gegenwart hin, in Bewegung setzen zu wollen, ist eine Arbeit, der beträchtliche Hindernisse entgegenstehen.

(Fortf. folgt.)

## Nur Volksstimme in Galizien.

Eine Reise Skizze.

Eine Geschäftsreise führte mich in die meist von Ruthenen bewohnten Gebirgsgegenden des ehemaligen Zastoev Kreises. Es war an einem jüdischen Feiertage; meine bis-



— 21. Septbr. (Turnunterricht.) Der hiesige Vereinsturnlehrer Wille wird auch in diesem Studienjahre den Turnunterricht an den Lehranstalten unter den früher üblichen Bedingungen erteilen. Der Turnverein hat hierzu die neu erbaute Turnhalle zur Verfügung gestellt und kassiert das Unterrichtshonorar ein, wogegen er dem Lehrer einen bestimmten Gehalt bezahlt und die ganze im Winter sehr kostspielige Regie bestreitet. Eine rege Beteiligung der studierenden Jugend liegt daher im Interesse des Vereines, noch mehr aber im Interesse der Jugend, denn abgesehen von der höchst wohlthätigen Wirkung des Turnens auf den jugendlichen in der Entwicklung befindlichen Körper, ist die Einführung des Turnens als obligaten Gegenstandes an allen Lehranstalten demüthigt zu erwarten und also sehr angezeigt, wenn mit dem Turnunterrichte gleich jetzt begonnen wird. Es ist daher allen Eltern, welche ihre Söhne in die hiesigen Lehranstalten eintreten lassen, zu empfehlen, sie in die Turnschule zu schicken. Das Honorar beträgt nur 2 Gulden für das Semester. Die neue Turnhalle, für deren Erbauung Sr. Durchlaucht Herr Fürst Rechtenstein den Garten vor seinem hiesigen Schloße unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, bietet alle Bequemlichkeiten; sie enthält einen großen heizbaren mit Gas beleuchteten Turnsal, ein großes Umkleezimmer im ersten Stode des Vorbergebäudes und überdies ein Direktionszimmer und eine Turnbienerwohnung.

Nach dem summarischen Ausweise der hiesigen Sparkassa betrugen die Einlagen im Monate August 23013 fl. 47 kr., die Rückzahlungen 10293 fl. 31 kr., Stand der Einlagskapitalien mit Ende August 1869 609623 fl. 75 kr.

Teschen, 24. September. (An den Landtag. Industrielles. Stellwagenverbindung mit Pruchna.) In der laufenden Session des schlesischen Landtages werden hoffentlich auch zwei Fragen älteren Datums zur Entscheidung kommen, die für uns von großer Wichtigkeit sind: die Vervollständigung der hiesigen Unterrealschule durch Errichtung des ihr noch immer fehlenden dritten Jahrgangs, und die Errichtung eines Allgemeinen Krankenhauses in Teschen, beides Anstalten, deren Vervollständigung und respektive Begründung nicht allein im Interesse unserer Stadt zu wünschen, sondern vielmehr noch ein immer fühlbarer werdendes Bedürfnis der Bewohner des ehemaligen Teschner Kreises ist.

In der hiesigen Buchdruckerei wird soeben die sechste Schnellpresse montirt. Unter den daseibst bereits im Betriebe befindlichen fünf Pressen ist eine Doppeldruckmaschine. Die Leistungsfähigkeit der hiesigen Buchdruckerei ist demnach eine nicht unbedeutende.

Seit die Postfahrt nach Pruchna aufgelassen wurde, vermittelt eine regelmäßige Stellfuhr den Verkehr zwischen Teschen und Pruchna, die der hiesige Gastwirth Franz Schreiner ins Leben rief. Abfahrt von Teschen um halb 4 Uhr früh und halb 3 Uhr Nachmittags.

Wir werden um Aufnahme der nachstehenden Rundmachung ersucht: „Am zweiten (evangelischen) L. L. Staatsgymnasium in Teschen findet die Aufnahme der Schüler am 28., 29. und 30. September, die Eröffnung des Schuljahres am 1. Oktober und die Aufnahme- oder Nachtragsprüfung ebenfalls am 1. Oktober und den darauf folgenden Tagen in der gewohnten Weise statt. Nähere Auskunft über die verschiedenen Angelegenheiten dieses Gymnasiums, soweit sie die Schüler betreffen, werden jederzeit von dem Unterrichtigen sowohl auf schriftliche als mündliche Anfragen bereitwillig erteilt werden.

Teschen, den 24. September 1869.

W. Schubert,  
L. L. Schnrath und Gymnasial-Direktor.“

— Die Bezirkslehrerversammlung, welche am 29. d. M. im Zeichnungsalle der L. L. Lehrerbildungsschule in Teschen abgehalten werden wird, beginnt um 10 Uhr Vormittags. Tagesordnung: 1) Vorlage des Jahres- und Rechenschaftsberichtes, und Wahl der Approbanten. 2) Wahl eines Ausschussmitgliedes für den zum Pfarrer von Pipnil ernannten Katecheten Laurenz Stihel. 3) Vorlesung und allfällige Besprechung der vom ständischen Ausschusse in Wien eingesandten Denkschrift: Die Beförderung und Verbesserung der Lehrer betreffend. 4) Welchen Zweck soll die Volksschule nach §. 1 des neuen Volksschulgesetzes in städtisch-religiöser Beziehung verfolgen. 5) Der geographische Unterricht in der Volksschule. (Wyklad geografii w szkole ludowej.) 6) Einige Fingerzeige zur Behandlung des polnischen Elementarzes.

Viellitz, 28. September. Wir werden um die Annahme der nachstehenden Verlautbarung ersucht: „Evangelisches Lehrerseminar in Viellitz. Der Unterricht beginnt Montag am 11. Oktober d. J. Neueintretende Zöglinge haben sich bis zum 8. Oktober einzufinden, ihre Zeugnisse vorher einzulegen oder bei ihrer Ankunft persönlich zu überreichen. Bedingungen der Aufnahme sind nach §. 32 des Gesetzes vom 14. Mai 1869: das zurückgelegte 15. Lebensjahr, physische Mündigkeit, stilles Unbescholtenheit und eine entsprechende Vorbildung. Die letztere ist durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen, welche sich im Allgemeinen auf die in der Unterrealschule oder im Unterghymnasium gelehrt Gegenstände, mit Ausnahme der fremden Sprachen, erstreckt. Viellitz am 22. September 1869. Karl Riebel, Seminardirektor.“

Viellitz-Biala, 22. September. (Ausstellung. Gemeinbestatut. Handhabung der Marktpolizei. Affentirungs-Kommissionen. Eisenbahntracirungen. Aequinoctialstürme. Kartoffelsäule. Klavierkonzert. Theateraussticht. Das Eisenbahnnutzgeld in Mähren.) In der letzten Gewerbevereinsitzung wurde wieder das beliebte Thema der Industrienausstellung an die Tagesordnung gebracht und es hat nun den Anschein, daß ungeachtet der von mancher Seite geäußerten Bedenken ob des nervus rerum und der Wohnungsnoth, dieselbe doch zu Stande kommen wird.

Bekanntlich hat das im vorjährigen Landtage berathene Gemeinbestatut der Stadt Viellitz wegen eines kleinen, den übertragene Wirkungskreis betreffenden Formgebrechens, so wie wegen eines Passus in der Wahlordnung, die Sanction der Regierung nicht erhalten. Das nach diesen Andeutungen abgeänderte Gesetz wurde in der letzten Gemeinderathsitzung en bloc angenommen und wandert nun in den Landtag, von wo es zweifelsohne die Sanction der Regierung erlangen dürfte.

Durch die Beseitigung der die Passage auf dem Trottoir verstellenden Verkaufsstände am letzten Jahrmarkte, hat sich die Polizeiverwaltung die Anerkennung aller billig denkenden Freunde der Ordnung erworben, wenn schon in unseren egoistischen Verhältnissen diese Maßregel von den Betroffenen als ein gewalthätiger Eingriff in ihre „alten Rechte“ angesehen werden mochte. Wir haben über dieses Thema schon manche Variante gebracht und können es nicht oft genug betonen, daß die Freiheit nicht in der Mißachtung der Rechte Anderer, zumal des öffentlichen Wohles besteht und Achtung vor Ordnung und Gesetz die ersten Tugenden eines konstitutionellen Staatsbürgers sind.

Seit mehreren Tagen weil in Viellitz die Affent-Kommission aus Troppau und dürfte morgen ihre Amtshandlung beschließen. Mit Ausnahme des vielfach besprochenen, leider im Gesetze wurzelnden Uebelsandes des großen Stellungsbezirkes, nimmt das Peeres-ergänzungsgeßuß seinen ungestörten Fortgang. Seitens der Kommune wird Alles aufgeboten, den Gassen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. In Biala wurde die Affentirung schon in der vorigen Woche beendet. Aus 720 Wehrpflichtigen der I. Klasse sind 128 — aus 360 der II. Klasse 77, daher im Ganzen 202 zur Linie affentirt worden. Von der 228 zählenden III. Klasse wurden 12 zur Reserve und 48 zur Landwehr genommen. Für den Viellitzer Bezirk, der freilich nur vieles kleiner ist, wie der Bialaer, beträgt das Contingent zur Linie 160 und 16 zur Reserve.

Die Ingenieur-Abtheilungen der verschiedenen Zukunftsbahn-

Gesellschaften haben uns wie mit einem Netz von Tracirungslinien eingespinnen; in allen Richtungen blinken uns die weißen Kreuze und andere Signalflaggen entgegen. Gnade Gott unsern Landwirthen und anderen Arbeitsbeschäftigten, wenn diese Bahnen einmal in Angriff genommen werden! — Aber auch manches Privatinteresse wird in nachhaltiger Weise verletzt. Einem in der Ausführung begriffenen Fabriks-Etablissement in Biala, dessen Anlage dem bei der großen Vaulust der letzten Jahre sichtlich hervortretenden Mangel an Ziegeln abzuheilen bestimmt ist, stünde durch die nach Saybisch abzweigende Linie der sogenannten Latabahn ein empfindlicher Nachtheil bevor. Wir meinen die Dampfziegelpresse und den damit in Verbindung gesetzten Ziegel-Ringofen nach Hofmanns patentirtem Systeme auf dem Leuz, welche, wenn die ausgesteckte Tracé beibehalten werden sollte, durch die Eisenbahn von ihrem zum Betriebe unerlässlich nöthigen Hinterlande abgeschnitten würden. Allerdings wird sich die Gesellschaft zur Zahlung einer entsprechenden Vergütung herbeilassen müssen: aber immerhin bleibt es ein lästiges Servitut, sich den Bau der Eisenbahn durch seinen Lehmbooden gefallen lassen zu müssen, von dessen Bestande die Existenz der Fabrik abhängt und so zu sagen eine *conditio sine qua non* ist.

Die zur Aequinoctialzeit gewöhnlich herrschenden Winde sind auch heuer nicht ausgeblieben und am 17. und 18. zu einem wahren Sturm ausgeartet. Die Trockenheit kommt wohl der Grummet-ernte gut zu statte, wird aber bei andern Feldarbeiten hart empfunden. Die Kartoffelernte hat theilweise begonnen und ist ziemlich lohnend, dagegen werden Klagen laut, daß die auf Lehmbooden gezogenen Knollen stark von der Fäulniß angegriffen sind.

Samstag beabsichtigt der vor einigen Monaten aus Teschen hieher gekommene Klavierlehrer V. mit seinen Schillerinnen und unter Mitwirkung gefälliger Musikfreunde die Arrangirung eines Konzertes, über dessen Erfolg ich Ihnen nächstens berichte.

Unsere, den Sommer über mit ihrer Gesellschaft in Warschau weilende, Frau Lukathy wird Anfang des künftigen Monats ihr Winterquartier beziehen und dürfen wir die erste Vorstellung noch in der 1. Hälfte des Oktober sehen. —

Die Nachricht von dem unlängst auf der mährisch-schlesischen Nordbahn zwischen Wischau und Gynanowitz stattgehabten Unglücksfall hat durch das Gerücht, daß sich der Pastor von Feinzenborf unter den Schwerverwundeten befände, in hiesigen Kreisen peinlich berührt. Die Bestürzung legte sich, als man zur Gewißheit gelangte, daß nicht das in der Nähe liegende Feinzenborf gemeint sei — wo übrigens gar kein Pastor existirt. — Durch den glücklichen Zufall, daß der Zug versänkt wurde, ist der kath. Pfarrer L. aus G. unweit Renty einem großen Unfall entgangen und so hat sich wieder das Sprichwort bewährt, daß nichts so schlimm ist, was nicht auch seine gute Seite hätte! —

— 15. September. \*) (Korrektur eines Gerüchtes. Hofmanns Nebelbilder.) Nach dem christlichen Aussprüche, daß irren menschlich, daß das Verharren im Irrthume teuflisch ist, stehen wir nicht an zu erklären, daß wir bei unserer Mittheilung vom 1. Sept. L. S. Nr. 36 der „Silesia“ das Opfer eines arg täuschenden Gerüchtes geworden sind. Die am Freitag stattgehabte Exhumirung und gerichtliche Untersuchung der Leiche des vor einigen Wochen erkrankten gesunden Spinnmeisters hat dargethan, daß derselbe, wiewohl gewaltsamen, doch selbst verübten Todes gestorben, daher das Gerücht von der vorausgegangenen tödtlichen Mißhandlung ganz grundlos ist. Obgleich es im Allgemeinen nicht zu den Annehmlichkeiten eines Reporters gehört, sich selbst dementiren zu müssen, so thun wir es doch diesmal mit großer Befriedigung, zumal wir hoffen dürfen, daß diesem so hartnäckig verbreiteten Gerüchte nun wohl ein Ende gemacht wurde. Noch muß erwähnt werden, daß die Leiche des erkrankten Spinnmeisters nicht in der Stadt, sondern in einer Fabrik, auf dem Laube gefunden wurde.

Der uns aus früheren Jahren durch seine Nebelbilder vortheilhaft bekannte Herr Hofmann gab Sonntag im städtischen Theater bei vollem Hause eine sehr gebiegene Vorstellung. Die I. Ab-

\*) Aus Versehen verspätet.

herige Reisegelegenheit, der Inhaber einer sogenannten Judenbutka weigerte sich weiter zu fahren und ich war froh, einen in die Stadt gekommenen Holzwagen zu finden, der leer zurückkehrend mich an den Ort meiner Bestimmung zu bringen versprach. Ich ließ den Bauer feu laufen und mir in den leeren Flechten des wie ein Sarg schmalen Wägelchens einen Sitz bereiten so gut es eben anging. Eine Decke wäre Luxus gewesen, ich benützte statt solcher einen Mantel und nun ging's mit „tchhi!“ und „hetta! hetta!“ die an einem Veltfell regierten Säule aufmunternd, im kurzen Trabe zum Städtchen hinaus.

Mich gerne mit dem Landvolke in ein Gespräch einlassend, frug ich unter anderem meinen alten Fuhrmann, der sich noch als Klub auf die erste Revolution zu erinnern wußte, über dies und jenes, und kam auf die Frage: wie es den Bauern jetzt nach Aufhebung der Frohne gehe?

„Gott und dem Kaiser sei es gedankt, daß er uns von dem Joch der Frohne erlöst hat.“ dabei nahm er den Hut ab und streckte die beiden Hände empor, andächtig gen Himmel blickend. —

„Nun und den Edelenten habt Ihr nichts zu danken? Ich dachte doch, die Grundherren hätten auch die Robot geschenkt und der Kaiser habe diese Schenkung bloß bestätigt.“

Der früher so rebfulge Alte war plötzlich wie umgewandelt, er blickte mich scheu, mißtrauisch von der Seite an und schwieg. Sogar die Pferde hörten nicht

mehr das aneifernde hetta, hetta: ich sah es ihm am Rücken an, daß er sich in mir geirrt zu haben glaubte und über irgend einen unheilvollen Entschluß brütete. —

Ich sollte nicht lange warten. Bei der nächsten Dorfschänke stieg er vom Wagen und erklärte, mich nicht an den verabredeten Ort bringen zu können; es sei ihm eingefallen, daß er sich geirrt habe und bei guter Tageszeit zu Hause sein müsse, wo sein Weib krank liege. —

Ich hatte nun das volle Recht, auf die Erfüllung des eingegangenen Vertrags zu bringen; da es mir aber von Interesse schien, über die muthmaßliche Ursache seiner Weigerung in's Klare zu kommen, ließ ich mir keinen Unwillen merken und sagte bloß: „Ich habe Dich früher nur auf die Probe stellen wollen; ich bin ja auch ein Ruthene wie Du und weiß recht gut, daß nur der Kaiser und nicht die Edelente uns die Frohne geschenkt haben.“ Dabei ließ ich ihm ein Glas Bier und Brot reichen — doch wahrte es geraume Zeit, bis sein Mißtrauen gewichen und die frühere Gemüthlichkeit zurückgekehrt war. — Als wir wieder auf dem Wagen saßen, konnte ich mich nicht enthalten zu fragen, was er denn so auf die Edelente aufgebracht sei. —

„Ach Herr! was wir zur Zeit der Robot von ihnen ausgestanden haben, ist gar nicht zu sagen. Ich bin ein alter Mann, der noch die Zeiten des Rosciuslo gedenkt, aber in meinem ganzen Leben habe ich nur einen einzigen Polen gekannt, den ich lieben konnte.“

Nun folgte eine eifrige Erzählung der mannigfachen Bedrückungen, welche sich manche Grundherren hie und da haben mögen zu Schulden kommen lassen, oft unterbrochen von einem hetta, hetta! wobei der, trotz des kalten Herbstwetters in grobe Weinwand gekleidete alte Mann sich im Wagen aufstellte und mit der Peitsche in der Luft herum suchte, ohne daß sich die mühen Säule daran sonderlich gelehrt hätten. — Endlich war das Ziel meiner Reise erreicht. Ich labte den armen Schelm mit Speise und Trank so gut sie in der Judenbütke an einem Festtage zu haben waren, gab ihm über den bedungenen Fuhrlohn noch ein Trinkgeld und entließ ihn mit dem Geständniß, daß ich zwar kein Ruthene sondern ein Pole sei, dagegen ihm doch in der Hauptsache Recht geben müsse. —

„Da sind Sie der zweite Pole in meinem Leben, den ich lieben könnte“ betheuerte der Alte und umschlang mit dem landesüblichen upadam do nóg meine Knie. Ob es ihm damit Ernst gewesen, möchte ich fast bezweifeln, denn die Ruthenen sind ein verschlagenes, widerhaariges, von ihren Popen fanatisirtes und gegen die polnische Nationalität aufgestacheltes Volk. Jedenfalls war ich ziemlich wohlfeil zu diesem Lobe gekommen. —

Aber nicht nur von dem Bauer ruthenischer Abkunft, der sich zum griechischen Ritus bekennet, auch von der masurischen, römisch-katholischen Bevölkerung wird der polnische Edelmann mit Mißtrauen betrachtet und als



theilung zeigte aus Dantes göttliche Komödie das Fegfeuer und das Paradies (die Hölle haben wir von ihm schon früher hier gesehen), wogegen die II. Abtheilung in einer Reihe gelungener Bilder das Innere von Afrika, nach Aufzeichnungen berühmter Reisenden, darunter des wahrscheinlich in seinem Verste verunglückten Dr. Vogel, zur Anschauung brachte.

Zum Schluß folgten architektonische und landschaftliche Tableaux.  
**Jägerndorf.** Nach dem summarischen Ausweise der hiesigen Sparkassa betrugen die Einlagen im Monate August 12917 fl. 80 kr., die Rückzahlungen 102 fl. 8 kr., Stand der Einlagekapitalien mit Ende August 1869 76799 fl. 61 kr.

**Aus dem Oibersdorfer Bezirke, 21. September.** (Die Hundesteuer. Brand in Pitarn. Diebstahl.) Was unsern Landtag in seiner vorigen Session bewogen hat, eine Hundesteuer ohne Ausnahme für das ganze Land zu votiren, wissen wir nicht; in diesem Punkte hat er sich um freilich den Ruhm der Priorität erworben, da die Landtage in den andern Kreisen und Ländern Böhmenlands eine solche Steuer bisher noch nicht für notwendig erkannt und beschlossen haben; aber daß diese Steuer unter der Bevölkerung der Landgemeinden ein so intensives Mißfallen erregt, wie bisher noch keine andere Auflage, davon kann sich ein Jeder täglich überzeugen, der mit ihr lebt und in Verührung kommt. Wenn die Durchführung dieser Steuer bisher wohl in den meisten Dorfschaften unterlassen wurde, so geschah es bloß aus dem einfachen Grunde, um nicht unnütze Aufregung und Unzufriedenheit zu machen, und weil man gern auf eine Einnahme, die aus dieser Quelle fließen sollte, Verzicht leistete. Die strikte Durchführung dieser Steuer ist in den großen, zerstreut liegenden Gemeinden unseres Gebietes fast eine Unmöglichkeit; soll eine Gemeinde bloß deshalb ein oder gar mehrere Aufsichtsorgane aufstellen und unterhalten, so würden dafür voraussichtlich dem Gemeindefiskus weit mehr Ausgaben erwachsen, als die Steuereinnahme für die angemeldeten Hunde jemals betragen würde. Einen Wunsch, ein Verbot zu erlassen, das Land nicht nach dieser Steuer, und vom Landtage, von dessen Mitgliedern man doch vor Allem eine genaue Kenntniß der Zustände und Bedürfnisse des Landes voraussetzen sollte, hätte man am allerwenigsten noch eine Vermehrung der ohnehin so zahlreichen Steuern und Auflagen erwartet. Auf dem Lande hält man sich keine Hundesteuer, hier hat in jedem Hofe und Hause ein Hund seine bestimmte Pflichten als Wächter gegen unberufene Eindringlinge bei Tag und bei Nacht, oder als Zughier, und wie ließe sich auch eine unserer zahlreichen Viechen ohne diese klugen Thiere zur Nachtzeit bewachen? der Hund ist also hier in den meisten Fällen eine Nothwendigkeit als Haushier, durch seine Besteuerung aber, wenn auch nur mit dem niedrigsten Steuersatze von 1 fl. jährlich, werden die meisten derselben vertrieben, weil die Mehrzahl der Steuerträger nicht in der Lage ist, sich freiwillig zu einer Vermehrung der Abgaben verstehen zu können. Nun ist bekanntlich mit Strafanandrohung den Gemeindevorständen vom Landesausschusse die schleunigste Durchführung der Hundesteuer anbefohlen worden; nachdem nun dieselben mit Administrativgeschäften allerlei Art genug in Anspruch genommen sind, so sind sie nicht weniger als entzückt über diese höchst unerwünschte Vermehrung ihrer Amtsgeschäfte, die vielleicht sogar manchen zur Resignation seiner Würde bewegen würde, wenn nicht bereits der größte Theil der Wahlmänner abgelaufen und in wenigen Monaten die neuen Gemeindevorstände stattfinden würden. Durch solche überflüssige Dinge aber wie die Hundesteuer, wird man gerade Niemandem Lust machen, den bisher eingenommenen kurulischen Stuhl in einem ländlichen Senate auch für die nächste Wahlperiode noch einmal behaupten zu wollen, sondern man wird gern diese Ehre und dieses Vergnügen Leuten überlassen, welche so glücklich waren, den Genuß desselben noch nicht zu kennen. Wir vermehren übrigens auch, daß man gegen die Hundesteuer von Seiten vieler Gemeinden petitioniren will, ob man aber damit irgend einen Erfolg erzielen wird, möchte zu bezweifeln sein, da der jetzige Landtag, doch nicht schon nach Jahresfrist dieses sein eigenes legislatorisches Kind, als ein mißrathenes, wird verleugnen wollen, so wenig Sympathien er sich auch selbst damit erworben hat. Als ein entsprechendes Pendant zum Hundesteuergeetze würde wirklich die Einführung der Bezirksvertretungen, die gerade so wie jenes in den Wünschen und Bedürfnissen

des Landes liegen, zu betrachten sein; vielleicht ist uns auch dieses Bild beschied, als eine Frucht der diesmaligen Session.

Am nächsten Tage nach dem großen Brandunglücke in Tobenstein, also am 17. d., wurde Abends gegen 8 Uhr die Gemeinde Pitarn im Hohenpöcher Bezirke, ebenfalls von einem bedeutenden Feuer, wenn auch nicht von einem so großen Umfange wie in jener, heimgesucht; unter den abgebrannten 13 Stellen befindet sich auch die Erbschmiede, die erst voriges Jahr neu erbaut und mit Schiefer gedeckt war.

Kürzlich wurde einem ehemaligen Mühlenbesitzer aus Hermannstadt, der nun in Zuckmantel lebt, ein Betrag von über 1000 fl. in Silber und an 2000 fl. in Obligationen gestohlen; dieser so bedeutende Betrag war in einem Kistchen verwahrt und auf dem Boden unter Stroh versteckt gewesen. Der Dieb wurde jedoch bald entdeckt und zwar in einem 15jährigen Burschen und Verwandten des Bestohlenen, der jenen Schatz aufgespürt und als Deute anstellt hatte. Der Dieb befindet sich bereits verurteilt und aufgehoben, wie auch das gestohlene Gut, das er in einer Steinrinne vergraben hatte, ohne Abgang aufgefunden und seinem Eigenthümer zurückgestellt wurde.

— 22. September. Die Religionsprüfung der Schüler aus den katholischen Schulen in Hüllersdorf und Ruttelsberg, wurde heute Vormittags in der Hüllersdorfer katholischen Pfarrkirche durch den Herrn Dekan Hahnel von Seifersdorf abgehalten; nach derselben fand die jährliche kirchliche Kirchenvisitation statt. Auch in Neudorf fand dasselbe gestern in gleicher Weise statt.

**Würrenthal, 22. Septbr. (Hundesteuer. Wohltätigkeits-Konzert.)** Fast mit Sicherheit glauben wir, daß schon in den ersten Sitzungen unseres Landtages ein Antrag wegen Aufhebung des Hundesteuergesetzes gestellt werden wird. Dieses ist — wenigstens in den ersten Sitzungen — nicht nur nicht geschehen, sondern eine Zuschrift des Landes-Ausschusses an sämtliche Gemeindevorstände fordert diese auf: über den Erfolg der Durchführung dieses Gesetzes zu berichten, oder bei dieser nicht erfolgter Durchführung desselben sich zu rechtfertigen und die Durchführung sofort zu veranlassen. Diese Zuschrift dürfte wenigstens das Gute haben, Veranlassung zu sein, damit die Gemeindevorstände — die überhaupt mit der Durchführung des Hundesteuergesetzes ihre liebe Noth haben — einmal ihre Ansichten über diese Steuer aussprechen können. Von unserem ganzen Sortiment von Steuern ist gewiß keine so widerwillig aufgenommen worden als die Hundesteuer in ihrer Art und Weise, u. z. vornehmlich in den Landgemeinden, trotzdem, daß die wenigen einzelnen Freunde derselben immer wieder betonen, daß diese Steuer ja zu Gemeindezwecken verwendet werde. Zu wie vielen Gemeinden gibt es nicht Großgrund- oder Fabrikbesitzer, die allein mehr als die Hälfte der Gemeinde-Gesamtssteuer entrichten und nach dieser doch auch mehr als die Hälfte zu den Ausgaben für Gemeindezwecke beitragen müssen. Von jenem Theile der Gemeindevorstände, welcher durch das Entzücken der Hundesteuer gedeckt wird, ist solch ein „Höchstbestener“ ziemlich oder ganz frei, wenn er zufällig kein Hundeliebhaber ist; während ein armer Häusler oder dgl., der zur Bewachung seiner kleinen Habe ein Hund halten muß, die Steuer für denselben sich und seiner Familie abzubahlen gezwungen ist. Was nützt es nun eine solche Gemeinde, daß man den ursprünglichen Paragraph 79 der Gemeindeordnung hinaussetzt, weil er betreffs der Gemeindeausgaben gewisse Höchstbesteuerte gegenüber der ärmeren Klasse begünstigt, wenn man statt jenes eingeschobenen Splitters einen Balken hineinlegt?

Als Luxussteuer läßt sich die Hundesteuer in ihrer Art durchaus nicht betrachten, und wir glauben daher auch nicht, daß sie als solche gelten soll; denn man hätte ja dann in erster Linie die Großen und Reichen, die, besonders in großen Städten, in ihren Luxus-Equipagen unaussprechlich einherjagen und schon vielmal mehr Schaden durch Uebersahren u. s. w. angerichtet haben als die Hunde, gänzlich übersehen.

Hoffen wir also, daß die sämtlichen Gemeindevorstände ihre Ansichten über diese neue Steuergattung frei und offen dem hohen Landtage darlegen; vielleicht wird der Eingang erwähnte Antrag denn doch in nicht ferner Zukunft gestellt.

Das von uns in der vorlesigen Nr. d. W. erwähnte Wohltätigkeits-Konzert der erzherzoglichen Deutschmeisterei Kapelle aus Mohrau im Verein mit der hiesigen Garde-Kapelle findet erst Sonntag den 26. d. M. Abends 6 Uhr im hiesigen Schießhaus statt. Auch wird — wie wir gehofft — der hiesige Gesangsverein etliche Lieder und Herr C. Urban jun. etliche Stücke auf dem Klavier vortragen.

**Freiwaldau, 22. September. K. (Schule. Zur Chronik standaleuse.)** Unser Herr Schulinspektor entsetzt eine anerkennenswerthe nie geahnte Mühseligkeit. Sind wir doch schon so weit, daß wir sogar von einer Bürgerschule träumen. Freilich, vorläufig haben wir es bloß zu einem fünften Lehrzimmer, höchst miserabel situiert, gebracht. Daß es besser sei, den Zins, den unsere Kommune für dieses Lehrzimmer alljährlich ausgeben wird, mit Hinzurechnung des Wertes der übrigen Lehrgebäude zu kapitalisiren, d. h. endlich ein neues bequemes Schulhaus zu bauen, wollen immer noch einige beschränkte Köpfe behaupten. — Unsere Saison scheint mit einem pikanten Händchen schließen zu wollen. Es ist ja wohl eine bekannte Thatsache, daß junge Mädchen eine besondere Vorliebe für junge Männer in Uniform haben. Diesmal war es ein schwarz-weißes Fräulein, eine Prinzessin hatzfeldt sogar, er ein schwarz-gelber Leutnant mit dem simplen Namen Alexander. Sie liebten sich so glühend, daß sie, um sich recht ungestört besitzen zu können, sogar eine kleine Reise nicht scheuten. — In Wien wurde das verliebte Pärchen aufgegriffen und dem Prinzeßlein wird nun nach dem Ausspruche der gestrengen Herren Eltern durch einen

zweijährigen Aufenthalt in einem Breslauer Jungfrauenkloster Gelegenheit gegeben werden, sich von den Reise-strapazen zu erholen.

**Schönberg, 22. September. (Humboldtfeier.)** Land- und forstwirtschaftliche Gewerbe- und Substrick-Ausstellung. Brände.) Auch hier gebachte man des 100jährigen Geburtstages Alexander von Humboldts, indem vom wissenschaftlichen Vereine Kosmos eine Humboldtfeier veranstaltet wurde. Am 13. d. M. Abends hielt der Präses des Vereins im Vereinslokale, welches durch das zu diesem Zwecke eigens angefertigte Bildniß des großen Forschers und Menschenfreundes geziert war, einen öffentlichen Vortrag über des Gelehrten Leben und Wirken; nach Schluß wurde im Saale des Dittrich'schen Kaffeehauses kommerziert bei welcher Gelegenheit es an Toasten, namentlich auf die Wissenschaft und ihre Träger nicht fehlte. Die am Samstag den 18. d. M. eröffnete land- und forstwirtschaftliche, dann Gewerbe- und Industrie-Ausstellung entfaltete ein buntes Bild höchst interessanter Mannigfaltigkeit. Die Betheiligung war eine namhafte, nur vom Vieh blieb, in Folge der an einzelnen Orten aufgetretenen Maul- und Klauenseuche, manches schöne Stück der Ausstellung fern. Von gutem Wetter begünstigt, dauerte dieselbe bis Montag den 20. d. M., an welchem Tage die Preisvertheilung für die 2. bis 8. Gruppe stattfand, da die Thiere (1. Gruppe) bereits Sonntag prämiert wurden. An Prämien wurden 8 silberne Staats-, 90 Medaillen der 1. A. Aderbaugesellschaft in Brunn und 950 fl. größtentheils in Dukaten vertheilt. Was die Aufmerksamkeit der Anwesenden meist auf sich zog, das waren unstreitig die von Ed. Brenner, Messerschmied aus Freiwaldau ausgestellten Arbeiten, die sowohl in Bezug auf Eleganz als auch auf Zweckmäßigkeit alles in diesem Fache Dagewesene übertrafen, und die von Joh. Poluer aus Schönbürg für das Dmiller'sche Rathhaus nach seinem Systeme angefertigte Thurmuhre, deren Einfachheit und höchst sinnreiche Konstruktion allseitig Bewunderung erregte. — Sonntag Vormittags sah man am südlichen Horizonte gewaltige Rauchmassen aufsteigen und bald darauf trat auch die Kunde ein, daß das nahe gelegene Dorf Krumpitz in Flammen stehe. Nach Mittheilungen von Ortsbewohnern sind in wenigen Stunden bei starkem ungünstigem Winde 23 Wohngebäude sammt Scheunen und Stallungen, dann der Meierhof und die Kirche niedergebrannt, desgleichen verbrannten 7 Stück Kinder und mußten 17 in Folge schwerer Brandwunden geküßt werden. Ein gleiches Schicksal ereignete sich vor 8 Tagen in dem nahegelegenen Markorte Grumburg, woselbst 25 Wohngebäude und 7 Scheunen eingeäschert wurden. Der diesen beiden Gemeinden dadurch erwachsene Schaden soll sich auf 200.000 fl. beziffern.

**M.-Ostrau, 20. Septbr. (Friedhof. Eisenbahnunfälle. Schadenfeuer.)** Bei der am 15. d. M. abgehaltenen Ausschusssitzung kam endlich die seit lange ventilirte Friedhofssrage auf die Tagesordnung. Daß unser Friedhof bei einer Bevölkerung von mindestens 20.000 Seelen schon lange Zeit als nicht ausreichend befunden wurde, wird wohl Jedermann einsehen; ebenso auch, daß derselbe so situiert ist, als wäre es seine Bestimmung, die natürliche Ausdehnung und Erweiterung unserer Stadt zu hemmen. Der Gemeindevorstand hat auf die vom hies. Pfarramte beantragte Erweiterung des Friedhofes vorläufig nicht einzugehen beschlossen und diesen Gegenstand der betreffenden Sektion zur Vorberathung und eventuellen Antragstellung übergeben.

Die Erdarbeiten an der Ostrau-Friedländer Bahn haben bereits begonnen. Die Nordbahn beabsichtigt den Kohlenbahnhof gegen die Stadt zu verlegen und durch Anlegung von sechs Geleisen zu vergrößern, in Folge dessen die Direktion einen Grundkomplex von 16 Joch von der Stadtgemeinde abzulösen beabsichtigt. Rechnet man noch den Flächenraum hinzu, welchen die Ostrau-Friedländer Bahn benötigt, so entgehen hiedurch vom nächsten Jahr an wenigstens 30 Joch dem Feldbau.

Gestern Abends gegen 8 Uhr brannte im nahen Neudorf ein Bauernhaus sammt Scheune nieder, wobei 2 Stück Schwarzbüch verbrannten.

**Brünn, 23. September.** Am 14. und 15. d. M. tagten hier die Vertreter der Evangelischen von Mähren und Schlesien. Ueber die neuen Schulgesetze, welche den größten Theil ihrer Beratungen ausmachten, stimmte die Mehrheit darin überein, daß vor allem die Autonomie der Schulgemeinde, welche eine Schule erhält, gewahrt werden müsse, daß auch konfessionnelle Schulen, wenn sie in ihrer Einrichtung und in ihren Leistungen den Staatsgesetzen entsprechen, nicht nur auf das Öffentlichkeitsrecht, sondern auch auf Unterstützung vom Staate Anspruch haben. Das Oberaufsichtsrecht des Staates wurde nicht bezweifelt, aber durch das Verlangen beschränkt: daß die Schulinspektoren evangelischer Schulen auch evangelisch sein mögen, was in scharfem Widerspruch mit der gewiß auch von den Protestanten gestellten Forderung der politischen Bildung steht: daß die Regierung in ihren Amtshandlungen konfessionslos sei; denn Schulinspektoren sind eben auch Regierungsbeamte. Eine seit Jahren gestellte Forderung der Protestanten, die Aufhebung der Senorate, die faktisch überflüssig sind, ist auf dieser Versammlung ebenfalls allgemein anerkannt, aber merkwürdigerweise aus dem Grunde „für diesmal“ abgelehnt worden, weil das neue Schulgesetz den Senoren die Aufsicht über die Schulen beschränkt hat. Du arme Logik! Uns spricht dieser Grund für, nicht gegen die Aufhebung der Senorate. Das Amt eines Seniors ist mit einer Remuneration verbunden

ein Feind der kaiserlichen Regierung angesehen. Leider sind die Bestrebungen der Resolutionspartei, die in ihrem Anhang jene heißblütigen Ideologen zählen, welche aller politischen Klugheit zum Hohne lieber heute wie morgen den alten Traum eines vereinigten Polenreiches verwirklicht sehen möchten, ganz dazu angethan, die instinktiven Besorgnisse des Landmanns von einer Rückkehr der alten polnischen Wirtschaft zu rechtfertigen, vor welcher Gott das Land gnädig bewahren möge! —

H. v. Frankenberg.



Einstimmig sprach die Versammlung die Forderung aus, daß die Regierung die Religionslehrerstelle am evang. Gymnasium in Teschen mit einem von der evang. Kirchenbehörde genehmigten Lehrer besetze, was seit vier Jahren nicht geschehen ist.

**Breslau, 21. September.** (Humboldtfeier. Konfiskation. Vermächtniß. Nord. Volksküchen.) Wegen der regnerischen, unglücklichen Witterung konnten die öffentlichen Festlichkeiten am 14. zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Alexanders v. Humboldts nicht stattfinden und sind dieselben auf später verschoben worden. Nur auf der Universität fand der Festakt statt und hielt hier in der Aula, vor einer ausserlesenen Versammlung, unter welcher sich viele Damen und die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden befanden, der greise Professor Dr. Vranitz die Festrede. In geistvoller Weise suchte er in derselben den Beweis zu führen, daß Humboldt in jeder Faser seines Lebens ein Deutscher gewesen und nur aus dem Geistesleben der deutschen Nation habe hervorgegangen können. Kosmos sei sein großes Vermächtniß an die deutsche Nation. Weiter zog der Redner einen schönen Vergleich zwischen Wilhelm und Alexander v. Humboldt einerseits und Schiller und Goethe andererseits. Schiller und Goethe sind in tiefster Einigkeit und doch auch einander entgegen. Schiller reißt den Menschen aus der Naturwirklichkeit in das Reich der freien Ideale; Goethe sucht für den Geistesmenschen den anschaulichen Naturleib. Daher ist Schiller Geschichtsforscher, Goethe Naturforscher. Ein Gegenbild haben wir in Wilhelm und Alexander v. Humboldt; Wilhelm ist Schiller, Alexander ist Goethe geistverwandt. Beide Brüder haben gemeinsam aus der Quelle des neuen Zeitgeistes geschöpft, beide schieden sie von einander, indem der eine das ideale Leben der Menschheit, der andere die Ordnungssphären der Natur erforscht, beide gehen auf Entdeckungswegen aus und haben Großes geleistet; aber ob sie auch durch Tausende von Meilen getrennt waren, innerlich liebten sie doch vereint, nicht bloß in Brudersliebe, sondern auch in der Gemeinschaft des Geistes. In der Walhalla des deutschen Nationalbewußtseins werden die Marmorgestalten des sich umschlingenden doppelten Dioskurenpaars: Schiller und Goethe, Wilhelm und Alexander v. Humboldt — für alle Zeiten zu den schönsten Denkmälern des deutschen Geistes gehören.

Schon seit einigen Jahren lebt hier der Schriftsteller Dr. Groß-Hoffinger, ein geborener Desterreicher. In der vorigen Woche wurde ein von ihm herausgegebenes „Schriftschreiben an den Papst Pius IX.“ mit Beschlag belegt.

Der unlängst verstorbene Frlst von Hohenzollern-Neuburg hat den Offizieren und Mannschaften des zweiten niederösterreichischen Infanterieregimentes Nr. 47, dessen Chef er war, ansehnliche Vermächtnisse ausgesetzt. Es erhält der Regimentskommandeur 1000 Thlr., jeder Bataillonskommandeur 300 Thlr., jeder Hauptmann 100 Thlr., jeder Lieutenant 50 Thlr., Feldwebel 25 Thlr., Sergeant 10 Thlr., Unteroffizier 5 Thlr. und jeder Gemeine 1 Thlr. Das Regiment liegt gegenwärtig in Peggau.

Aus Antonienhütte berichtet man von einem scheußlichen Verbrechen, das in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. in dem Orte Bujalow, Benthener Kreises, verübt wurde. Im dortigen Forst fand man den herrschaftlichen Förster Joschel und dessen Sohn mit mehreren Schußwunden, ersterer bereits todt, letzteren zwar noch lebend, jedoch stark derselbe bald darauf. Man mutmaßt, daß Holzdiebe die That vollbracht haben.

Die hiesigen Volksküchen erfreuen sich einer stetig wachsenden Anerkennung von Seiten des Publikums und verdienen dieselben auch vollkommen dieselbe. Sie sind nach dem Vorbilde der Berliner Volksküchen eingerichtet und stehen unter der Leitung des „Volksküchenvereins“. Die Speisen werden unter der Aufsicht der Vorstandsamen reinlich, schmackhaft und kräftig zubereitet und wechseln je nach den Jahreszeiten. Die Speiseräume, für Männer und Frauen getrennt, sind nicht nur hell und freundlich, sondern fast elegant eingerichtet und die Preise von 1 1/4 Sgr. für ganze und 1 Sgr. für die halbe Portion und zwar ebenfalls mit Fleisch sind gewiß außerordentlich billig. Die Küchen sind täglich von 11—1 Uhr dem Publikum geöffnet, welchem es freisteht, die Speisen abzuholen oder im Lokale selbst zu verzehren. Der Verein ist bei seiner segensreichen Wirksamkeit selbstverständlich auf die Unterstützung des Publikums angewiesen.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Vom Hofe.] Se. Majestät der Kaiser ist seit 21. d. in Gödöllü täglich schon um 5 Uhr auf der Jagd. Am 21., 22., 23. und 24. d. M. wurden große Jagden abgehalten. Am 24. hat Se. Majestät Gödöllü verlassen. Im Privatgarten der Kaiserin zu Gödöllü wird ein geschlossener Gang, ähnlich der vor zwei Jahren gebauten Veranda, angelegt, von dessen Vollenbung das frühere oder spätere Eintreffen Ihrer Majestät abhängt.

[Edle Stiftung.] Se. kais. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht hat 110.000 Gulden zur Gründung eines Darlehensfonds für unbemittelte Offiziere gespendet.

[Reise des Grafen Deust.] Der Reichskanzler Graf Deust hat sich von Baden-Baden, wo derselbe von der Königin Augusta von Preußen zu Tisch geladen worden war, nach Duchs (bei Lausanne in der Schweiz) begeben, wo der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff die Kur gebraucht. Von Duchs reiste Graf Deust nach Straßburg, wo derselbe mit unserem Votschaster in Paris, dem Grafen Metternich eine Besprechung hatte. Daß diese Reise des Grafen Deust

der Konjunktural-Politik Thür und Thor öffnen, ist begreiflich. Bestimmtes über den Zweck und das Resultat dieser Reise weiß jedoch natürlich Niemand.

[Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Statthalter über die direkten Wahlen.] Die Landtage werden es als ihre wichtigste Aufgabe anzusehen haben, sich über die direkten Reichsrathswahlen auszusprechen. Die Regierung kommt denselben auf dem halben Wege entgegen, indem sie in einem Rundschreiben an die Statthalter diese Letzteren auffordert, dahin zu wirken, daß die Landtage sich bis in das Detail über die Frage der direkten Reichsrathswahlen äußern. Aus dem Rundschreiben des Ministers des Innern ist zu entnehmen, daß die Regierung es gerne sehen würde, wenn sich die Landtage für die direkten Wahlen, jedoch nicht in Allgemeinen, sondern in präzisen Formulierungen aussprechen.

[Vom Reichsgerichte.] Das Reichsgericht tritt am 5. Oktober zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Die Geschäftsordnung, welche bekanntlich von dem Reichsgericht entworfen und durch den Ministerrath zur a. h. Genehmigung vorgelegt wird, harret noch der definitiven Festsetzung. Der weitaus größte Theil der zur Entscheidung des Reichsgerichtes zahlreich eingegangenen Anträge dürfte nach der Dester. Kerr., durch die Vorfrage wegen Inkompetenz oder Abganges der formellen gesetzlichen Erfordernisse als zur Verhandlung nicht geeignet erledigt werden.

[Zur Steuer-Reform.] Im Finanzministerium tritt — wie man berichtet — eine aus Vertretern der verschiedenen Ministerien gebildete Kommission zusammen, deren Aufgabe es ist, über den Plan, die Steuererhebung den Gemeinden zu übertragen, eingehend zu verhandeln.

[Rathhauspläne.] Die für den Bau des Rathhauses in Wien eingelangten Konkurrenz-Projekte, bekanntlich 63 an der Zahl, füllen die oberen Räume des Künstlerhauses ganz und überdies noch fünf Säle von den unteren Räumen. Diese 63 Projekte sollen nahezu an 900 Pläne enthalten.

[Pegasusse.] Das neue Opernhaus hat durch die Aufstellung der beiden Pegasusgruppen einen neuen, leider aber nicht neidenswerthen Schmuck erhalten, und es scheint beinahe die Bestimmung dieses Hauses zu sein, im Außern das Gegentheil dessen ahnen zu lassen, was das Innere wirklich bietet. Diese beiden Gruppen, vom Bildhauer Pilz modellirt und in Eisen gegossen, gehören dem Dersbsten an, was wir noch auf dem Gebiete der Plastik zu schauen Gelegenheit hatten, und stehen mit der ganzen Architektur, welche gerade durch ihre überaus große Zierlichkeit und Feinheit an Gliederungen das Maß des Wünschenswerthen weit überschreitet, im grellsten Widerspruche. So äußert sich hierüber die „Neue fr. Presse.“

## Inland.

[Von den Landtagen.] Die Frage der Wahlreform ist jetzt die vorherrschende in den Landtagen, von denen nun in vieren (Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Schlesien) bereits der Antrag auf Einführung direkter Wahlen vorliegt. Der im niederösterreichischen Landtag eingebrachte Antrag behandelt schon die Wahlreform in eingehender Art und geht von der freisinnigsten Anschauung aus. Nur der Krainer Landtag macht Miene, die direkten Wahlen abzulehnen. Vom galizischen Landtage ist die Meldung, daß Smolka's Antrag, den Reichsrath nicht mehr zu beschicken, nicht einmal an eine Kommission verwiesen, sondern sogleich verworfen wurde, ein Symptom einer gemäßigten Politik, obwohl die alte Resolution noch einmal auf die Tagesordnung kommen wird. Am 22. d. sind wieder drei Landtage, in Triest, Görz und Parenzo eröffnet worden. Die Wiedereinberufung des ungarischen Reichstags auf den 16. Oktober ist nun amtlich publizirt.

[Eisenbahnunfälle.] Auf der mährisch-schlesischen Nordbahn ist zwischen den Stationen Wischau und Schwanowitz ein Personenzug entgleist, in Folge dessen mehrere Waggons zertrümmert und mehrere Reisende getödtet oder mehr oder weniger verwundet wurden. Diese Bahn zeichnet sich à la Raschau-Oderberg (seiner Zeit, vor deren Rekonstruktion) durch einen höchst lieblich hergestellten Bahnlörper aus, so zwar, daß eine gründliche Revision desselben à la Raschau-Oderberg allseits gefordert wird. — Auf der böhmischen Westbahn ist am 20. d. bei Horowitz ein Güterzug entgleist, weshalb ebenfalls mehrere Waggons zertrümmert wurden. Menschenleben ging jedoch hierbei keines zu Grunde.

[Elbestromschau.] Die zur Elbestromschau, von Melnik abwärts bis Kuchhafen, abgeordneten Wasserbauverständigen sämtlicher Elbe-Uferstaaten sind auf Einladung der österreichischen Regierung am 11. d. M. in Prag unter dem Präsidium des Ministerialrathes Wancel aus Wien zusammengetreten und haben sofort ihre Thätigkeit begonnen. Am 20. d. M. haben sich die Kommissäre von Riesa aus nach der untern Elbegegend begeben.

[Militär-Lieferungen.] Die Prager Zeitung schreibt: Den zahlreichen Gewerbsleuten und Industriellen in Böhmen, welche sich bisher mit der Lieferung von Monturs- und Rüstungsgegenständen befaßt haben, eröffnet sich neuerdings die erfreuliche Aussicht auf derlei Lieferungen. Bekanntlich haben die Stadtgemeinden Polna und Poßatel um Aufrechterhaltung der freien Konkurrenz bei

Monturs- und Beschuhungs-Lieferungen für die Landwehr gebeten, und das Handelsministerium hat diese Gesuche dem Ministerium für Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit befürwortend übermittelt. Wie wir nun erfahren, hat letzteres Ministerium erklärt, daß es die Absicht habe, bei Beschaffung der Monturs- und Rüstungsgegenstände für die Landwehr der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder den Weg der freien Konkurrenz zu betreten, wobei sowohl einzelnen Unternehmern als Korporationen die Gelegenheit geboten sein wird, nach Maßgabe der seinerzeit erfolgenden öffentlichen Ausschreibungen sich an den bezüglichen Lieferungen zu betheiligen.

[Vier Personen verunglückt.] Man schreibt aus Eger, 21. d.: Gestern früh sind in Joachimsthal vier Vergleute im Einigkeitsschachte des dortigen Silberbergwerkes in einer Tonne aus einer Tiefe von 150 Klaftern hinaufgezogen worden; als sie noch etwa zwei Klaftern von der oberen Schachtmündung entfernt waren, riß das Seil und die Unglücklichen stürzten unter fürchterlichem Wehrufen in die Tiefe. Ihre Körper wurden zerschmettert. Sämtliche vier Verunglückte sind Familienväter und hinterlassen 13 unmündige Kinder.

[Naturforscher-Versammlung in Innsbruck.] Am 18. d. erfolgte in Innsbruck die feierliche Eröffnung der 43. Naturforscher-Versammlung, welche von 743 wirklichen Mitgliedern besucht ist, wovon 107 auf Tirol entfallen. Der Empfang dieser Männer der schönsten und erhabensten aller Wissenschaften war nicht nur in Innsbruck selbst, sondern allenthalben im Lande Tirol, wo immer sich dieselben nur blicken ließen, ein geradezu begeistertes.

[Mexiko im Neusiedlersee.] Ein Professor des Neusiedler katholischen Gymnasiums schreibt dem P. N. aus Pomog (Wieselburger Komitat): Im Frühjahr hatte ich gelesen, daß das Bett des Neusiedlersees sich wieder mit Wasser gefüllt habe. Ich benützte daher meine Ferien, um einige Tage an den Ufern des Sees zu jagen. Wie groß war jedoch meine Ueberraschung, als ich statt Wasser eine unabsehbare Menge von Kukuruzfeldern und Buszeten auf dem Seegrunde erblickte. So entsagte ich also meinen Jagdplänen und machte mich statt auf einem Kahn zu Wagen auf den Weg, um die Ansiedlungen zu begeben. Unterwegs stieß ich auf Regierungs-Ingenieure, welche wegen eines zu grabenden Kanals mit Vorarbeiten beschäftigt waren. Als ich ganz an die Ufer des Sees gekommen war, wo die neue Ansiedlung Mexiko gebaut wird, sah ich eine lange Reihe von Wagen mir entgegenkommen, welche über den See vom Nedenburger Markt zurückkehrten. Die Leute erzählten mir, daß sie mit Ladungen von 25 bis 30 Megen Weizen diesen kürzesten Weg zu wählen pflegten. Ich kehrte bei den Pächtern der Anstaltungen, Peter Vorsob und Mathias Wiringer, ein und nahm die vor drei Jahren gebauten Wirtschaftsgelände in Augenschein. Auf dem Meierhofe des Herrn Vorsob ist heuer auch ein 10 Fuß tiefer Keller gegraben worden, ohne daß man selbst in dieser Tiefe auf Wasser stieß. Am 14. d. fand in der Kolonie Mexiko, die schon 100 Einwohner zählt und auch bereits eine Schule hat, eine kirchliche Festlichkeit statt, nämlich die Einweihung des Kreuzes, welches der Ofter Gutsbesitzer Vorsob auf seine Kosten daselbst errichten ließ, zu welcher aus Pomog und aus mehreren Ortschaften des Nedenburger Komitates eine große Volksmenge zusammengeströmt war und der ein gastliches Mal bei Herrn v. Vorsob folgte. Auf Verlangen hielt ich eine ungarische Einweihungsrede — die erste ungarische Predigt auf jenen Seegründen und an einer Stelle, über die vor Jahren mit einem Segelboote aus Nedenburg ins Wieselburger Komitat gefahren ward.

[Standrechtsverleihung.] Der ungarische Minister des Innern hat dem Abauvarer Komitat auf die Dauer eines Jahres das Standrecht gegen Räuber und Raubmörder, deren Helfershelfer und Helfer, sowie gegen Brandstifter erteilt.

[Einundzwanzig Kinder verbrannt.] Ueber einen furchtbaren Unglücksfall berichtet man aus Radosin im Neutraer Komitat unterm 15. d.: Gestern, etwa um 4 Uhr Nachmittags, kam, in welcher Weise, ist noch nicht aufgeklärt, in einer fast am Ende des Marktfleckens gelegenen Scheune Feuer zum Ausbruche, das thatsächlich binnen kaum fünf Minuten den größeren Theil des Ortes ergriffen und in ein hellleberndes Feuermeer verwandelt hatte. Ein schon seit länger als 24 Stunden wüthender Sturm trug das gefräßige Element von Dach zu Dach, schleuderte die Brände weithin über die Straße, entzündete so entfernt stehende Gebäude, wie die alte Brauerei, die Spiritus-Brennerei u. s. w., und machte es durch die unerhörte Wuth, mit welcher er die Flammen ansachte und über alles Brennbares ausbreitete, den Bewohnern des Ortes unmöglich, sich den vom breiten Flammengürtel umwogten Heimstätten zu nähern, in welchen viele dieser Unglücklichen ihre zurückgelassenen Kinder wußten. Binnen einer halben Stunde war denn auch der ganze Markt bis zu den entferntesten Scheunen, Tristen und Außenwerken hin eine einzige glühende Feuersee, in welcher einundzwanzig Kinder den gräßlichsten Tod fanden. Von den mehr als 130 Häusern, welche der schöne betriebssame Marktfleck noch vor wenigen Stunden gezählt, waren um 6 Uhr Abends außer der Kirche, dem Schul- und Pfarrhause und dem bischöflichen Schlosse nur noch fünf Häuser unversehrt. Der ganze übrige Markt brannte bis auf die



Grundmauern nieder, so daß absolut nichts, weder Fahrnisse noch Vieh, noch die aufgespeicherten Frucht- und Futtermittel gerettet werden konnten. Die Einwohner sind zum größten Theile Bettler geworden, da nur Wenige ihre Habe verschifft hatten, und beweinend außerdem noch die, so der bishöfliche Heger, dessen drei kleine Sprößlinge in den Flammen umkamen, ihre einem so gräßlichen Leide zum Opfer gefallenen Kinder.

[Petroleum-Brand.] In Pest sind in den Kellerräumen eines Hauses der Waignerstraße am 20. d. 2000 Zentner Petroleum, die ein Kaufmann dort lagern hatte, in Brand gerathen. Das Feuer konnte erst nach zwei Tagen bewältigt werden, blieb jedoch auf die Kellerräume und einzelne Gebäudetheile desselben Hauses beschränkt.

### Ausland.

[Vom preussischen Hofe.] Man meldet aus Berlin, 20. September: Die Königinnen von Sachsen und Schweden sind zu mehrtägigem Besuch der Königin-Witwe auf Schloß Sanssouci eingetroffen. Der König begibt sich nach seiner Rückkehr von Mecklenburg direkt nach Baden-Baden, wo am letzten Tage dieses Monats, wie seit Jahren, die Feyer des Geburtstages der Königin Augusta begangen wird. Der Kronprinz von Preußen wird mit einem großen Gefolge der Eröffnung des Suez-Kanals beiwohnen, und auf der Hinreise Wien und Konstantinopel berühren.

[Die Kronprinzessin von Preußen.] Bei dem am 18. d. nächst Braunsberg stattgefundenen Manöver schien, wie der preussische Staatsanzeiger meldet, die Kronprinzessin, welche während der ganzen Dauer der militärischen Übung zu Pferde in der Nähe des Königs hielt, von der Frische und dem Reitermuth der Kavallerie so erfreut, daß sie eine ganze Attaque des Lüttauer Dragoner-Regiments Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) in allen Signalen mitmachte.

[Neue Hinterlader für die preussische Armee.] Dem Vernehmen nach, so meldet die Vossische Zeitung, hat das von der englischen Armee angenommene Henry-Martini-Gewehr in Berlin eine hervorragende Anerkennung gefunden und dürften sich dem umfassende Versuche mit dieser neuen Waffe anschließen. Die Leistungen dieses Gewehres, das bekanntlich aus einer 1866 von dem englischen Kriegsministerium für die beste Hinterladungs-Waffe ausgeschriebenen Konkurrenz aus der Zusammenstellung der beiden Hinterladungs-Systeme Henry und Martini hervorgegangen ist, dürfen nach den englischen offiziellen Mittheilungen darüber in der That auch als wahrhaft außerordentliche betrachtet werden. Es ist bei dem Versuchsschießen aus diesem Gewehr bis auf 1200 Yards (beil. 1560 Schritt) mit einem noch immer beträchtlichen Erfolge gefeuert worden, und die Feuergeschwindigkeit hat sich in 48 Sekunden auf 20 Schüsse gestellt. Die Durchschlagskraft erwies sich bei 300 Yards oder 390 Schritten derart, daß von den Geschossen 14 einzellige Ulmenbohlen und  $\frac{1}{4}$  Zoll starke Eisenplatten durchschlagen worden sind. Auch in der Flugbahn und allen sonstigen Anforderungen hat dieses Gewehr entschiedene Vorzüge über alle bisher bekannten Hinterladungs-Waffen ausgewiesen, und eine spezielle Berücksichtigung einer so bedeutenden Waffe kann demnach allerdings kaum außer Acht gelassen werden.

[Theaterbrand.] Das Hoftheater in Dresden ist am 21. d. total abgebrannt. Das Feuer ist am hellen Tage nach einer Probe in Folge von Unvorsichtigkeit entstanden. Größere Unglücksfälle sind dabei nicht vorgekommen. Das Gebäude ist für 600,000 Thaler bei der Magdeburger Affekuranz versichert.

[Badens Eintritt in den norddeutschen Bund.] Es ist so ziemlich gewiß, daß im badischen Landtage die zum norddeutschen Bunde hinneigende Partei den Antrag auf Eintritt des Großherzogthums in den Bund stellen wird, und da bei den letzten Wahlen die National-Liberalen in der Majorität gewesen sind, dürfte dieser Antrag auch angenommen werden.

[Achtzigjährige Drillinge.] Aus Oldenburg, 11. September, wird berichtet: „Gestern fand hier eine Festlichkeit aus einer Veranlassung statt, wie sie wohl noch niemals dagewesen ist. Drei Geschwister, Drillinge, jetzt im Alter von 80 Jahren, Herr Affessor Fuhrken, Frau Witwe Große, geborne Fuhrken, und Fräulein Sophie Fuhrken aus Barel, sämtlich im besten körperlichen und geistigen Wohlbestehen, begingen im Kreise zahlreicher Angehöriger die gemeinschaftliche Feier ihres Geburtstages.“

[Internationale Schützenfest.] In Lüttich wurde ein großes internationales Schützenfest eröffnet und verspricht dasselbe eine Demonstration ersten Ranges zu Gunsten der allgemeinen Volksfrage und des europäischen Friedens zu werden. Von allen Seiten strömen die Gäste zu Tausenden herbei. Der englischen Risten sind über 1500, die etwa 130 verschiedenen Regimentern angehören, erschienen. Sie haben den Obersten Thompson zum Führer, der außerdem noch von fünf Obersten, vier Oberstleutenanten, sechs Majoren zc. begleitet ist. Die französische, respektive die Pariser Nationalgarde ist durch 900 Mann vertreten, welche, wie die Independance belge meldet, durch eine prachtvolle Musik und urbärtige Sappeurs großes

Aufsehen erregen. Auch Offiziere der französischen mobilen Nationalgarde, der Pompiers aus verschiedenen Städten und namentlich im Jahre 1867 vielgenannten Scharfschützen aus den Vogesen sind mit den Pariser gekommen. Es ist das erste Mal seit Bestehen des Kaiserreiches, daß die französische Nationalgarde im Auslande in solcher Weise auftritt; auch ein Zeichen der Zeit. Der König der Belgier hat den Vorsitz bei dem großen Bankette geführt, das die Stadt Lüttich den fremden Schützen zu Ehren gegeben hat.

[Eine katholische Stimme über das Konzil.] Ein Schreiben des Vater Hyacinth (berühmter französischer Kanzelredner) vom 20. September an den Ordensgeneral der barfüßigen Karmeliter in Rom setzt auseinander, daß die Umtriebe einer gewissen allmächtigen Partei in Rom in den Ansichten des Ordensgenerals gegen ihn eine Veränderung hervorgebracht haben, und daß er deshalb sein Pöbigeramt an der Kirche von Notre-Dame verlasse, weil er nicht mit einer durch ein Lösungswort gefälschten oder durch verschleierte Zurückhaltung verstümmelten Rede die Kanzel besteigen wolle. Das Schreiben drückt Bedauern gegenüber dem Erzbischofe von Paris und dem Auditorium aus, und sagt weiter: Er (Hyacinth) werde auch das Kloster verlassen, dessen Kleid für ihn ein Gefängniß der Seele geworden ist. Ueber das Konzil sagt das Schreiben: In diesem feierlichen Augenblicke kann ein Pöbiger des Evangeliums nicht Stillschweigen bewahren; als Priester und als Christ protestire er demnach gegen die römischen, aber nicht christlichen Lehren und Übungen, deren wachsende Uebergänge darauf abzielen, die Konstitution, den Unterricht und den Geist der Frömmigkeit in der Kirche umzugestalten und die Scheidung zwischen der Kirche und der modernen Gesellschaft zu vollführen. Er protestire gegen die Verdrehung des Evangeliums, dessen Geist und Buchstabe durch den Pharisaismus eines neuen Gesetzes mit Füßen getreten werden. Wenn Frankreich und die lateinischen Racen der sozialen, moralischen und religiösen Anarchie überliefert sind, so ist die Ursache nicht dem Katholizismus, sondern der Art, wie er verstanden und ausgeübt wird, beizumessen. Vater Hyacinth appellirt an das Konzil, daß es nach einem Heilmittel für die Sachlage suche; sollte aber die Freiheit des Konzils in seinen Arbeiten behindert sein, wie dies schon bei den Vorarbeiten der Fall ist, so würde er zu Gott und den Menschen die Stimme erheben, um ein anderes Konzil zu verlangen, welches in Wirklichkeit die gesammte Kirche vertritt und nicht das Stillschweigen der Einen und die Unterdrückung der Anderen.

[Louis Napoleons Gesundheitszustand und die französische Presse.] Von allen Seiten laufen über den Gesundheitszustand des Kaisers der Franzosen günstige Nachrichten ein, aber die wetterkundigen Politiker lassen sich weder durch den Umstand, daß Prinz Napoleon eine Reise nach Belgien und Italien angetreten hat und daß die Orientreise der Kaiserin wieder aufs Neue angekündigt wird, noch durch die Ausfahrten des Kaisers und die Audienzen, welche Napoleon III. verschiedenen Diplomaten erteilt hat, in ihrer Annahme irre machen, daß die Gesundheit des Kaisers vollständig gebrochen ist und eine Katastrophe näher als je und möglicherweise unerwartet bevorsteht. Darauf deutet sowohl die Privatfehde, welche die Freunde der klerikal-reaktionären Kaiserin und die Anhänger des Prinzen Napoleon in der Presse über die Regentschaftsfrage führen, als auch die öflich ungenirte Sprache, welche trotz des drückendsten Preßgesetzes von den radikalen Blättern geführt wird und allein schon im Stande ist, die Katholikkeit und die Ohnmacht des persönlichen Regiments im gegenwärtigen Augenblicke zu beklunden. Die Person und die Familie des Kaisers wird täglich mit einem Freimuth besprochen, der in anderen Ländern, z. B. in Preußen die strengste Ahndung erfahren würde. So führt u. a. der Sohn Viktor Hugos, Charles, im „Rapport“ an Beispielen Ludwig XVII, Napoleon's II., des Grafen von Chambord und des Grafen von Paris geschichtlich durch, daß das von ihren Vätern oder Vorfahren vergossene Blut ihnen den Weg zum Throne versperrt hat. Er stellt zu diesem Ende den 10. August 1792, das Attentat vom 13. Vendemiaire und die Erschießung des Herzogs von Enghien, die bekannten drei Julitage und die Schlächtereien in der Rue Transnonain 1834, einander gegenüber und schließt wie folgt: „Am 2. Dezember 1851 warf der Präsident der Republik die Konstitution, die er beschworen hatte, über den Haufen, am 4. Dezember erstichte er den gesetzlichen Widerstand im Blute. Aus diesem Trauertage ist das zweite Kaiserreich hervorgegangen. Es hat bis jetzt länger gedauert als Louis Philipp, länger als die Bourbonen von 1830, länger als Napoleon I. und Ludwig XVI. Es ist die längste monarchische Station, die man seit Ludwig XV. gesehen hat. Napoleon III. regiert und verspricht uns Napoleon IV. Warten wir und hoffen wir! Seit 76 Jahren ist der französische Thron bei seinem fünften präsumtiven Erben angelangt. Von den vier ersten sind zwei todt und zwei im Exil, und derjenige, welcher gesagt hat: „die, welche ihre Hände in Blut tauchen, ziehen nie Nutzen aus ihrem Verbrechen“ (Ausspruch des jetzigen Kaisers zur Zeit seiner Gefangenschaft in Ham), ist der Vater des fünften präsumtiven Thronerben.“

[Die Times über Reorganisation des britischen Heerwesens.] Aus einem Blicke auf die preussi-

schen Herbstübungen und das preussische Armeesystem im Allgemeinen zieht die Times das Ergebnis, daß die Vortrefflichkeit der preussischen Heereseinrichtungen hauptsächlich auf die Anwendung des Grundgesetzes zurückzuführen sei, möglichst wenig Kraft unnütz zu verschwenden. Im Weiteren denkt das Blatt daran, wie man diese Idee noch mehr ausführen und auch für die englische Armee nutzbar machen könne, und es schwebt ihm dabei besonders die Wehrverfassung der Schweiz vor. Es wird nachgewiesen, wie viel Zeit an sämtlichen Schulen mit Leibesübungen und aufstrengenden Spielen zugebracht werde, um daran zu mahnen, das Exerzir-Übungen mit Leichtigkeit und Nutzen einen Theil dieser Zeit in Anspruch nehmen könnten, zumal da Knaben nichts so gern treiben als militärische Übungen. Angesichts der Beobachtung, daß auf dem Kontinente mehr und mehr der Gedanke Boden gewinne, man könne das Soldatenhandwerk mehr als zur Hälfte in der Schule lernen, dürfe man wohl fragen, ob das Prinzip auf England keine Anwendung finden könne, oder ob für England auch diese Lehre verloren sein müsse. Wir glauben, die Engländer würden, wenn sie die Reorganisation ihres Heerwesens beabsichtigen, besser thun, das Militärsystem der Schweiz nicht nur im militärischen Unterrichtswesen, sondern überhaupt zu kopiren, als das republikanische System der allgemeinen Wehrpflicht in der Zwangsjacke eines stehenden Heeres, wie es in Preußen besteht, nachzuahmen.

[Franklin.] Wir lesen in norddeutschen Blättern nachstehendes interessante Telegramm aus New York, 15. d.: Das San Francisco-Bulletin enthält die briefliche Nachricht, in San Buenaventura seien Dokumente, betreffend die Franklin'sche Expedition, aufgefunden worden. Nach denselben habe die Mannschaft in den Jahren 1846 und 1847 in Beech Island überwintert; Franklin sei am 11. Juni 1847 gestorben.

[Vielseitige Thätigkeit.] Ein amerikanisches Blatt erzählt von einem Zeitungsredakteur in Virginien, welcher sich dadurch vor seinen Kollegen diesseits und jenseits des Ozeans auszeichnet, daß er sein eigener Setzer und Drucker ist, gelegentlich als Kapitän des Schooners „Polly“ Reisen längs der Küste von Norfolk macht, an Sonntagen predigt, an Werktagen Schule hält und doch immer Zeit genug hat, seine Pflichten gegenüber einer Frau und sechzehn Kindern zu erfüllen.

[Neue Methode der Gasbereitung.] Aus Indien kommt die Kunde von einer neuen Erfindung, die, falls sie sich bewährt, eine Revolution in der bisherigen Methode der Leuchtgasbereitung zu bewerkstelligen verspricht. In Dabjeeling und Kalkutta sollen nämlich bereits sehr befriedigende Versuche mit einem Leuchtgas angestellt worden sein, welches aus dem Inhalte der Abzugskanäle hergestellt wird.

### Theater.

Troppau, 21. September. Die Würfel sind gefallen; wer gewinnt, wer verliert, darüber werden die nächsten Tage wohl schon eine entscheidende Auskunft zu geben vermögen. Für den Augenblick wollen wir mit unserem Urtheile noch zurückhalten. Eröffnet wurde die Saison mit dem unermesslichen, von Fr. Seeborn in etwas überfüllter Vortragswiese gesprochenen Prologe, bei welchem das Publikum die auf den „Führer der kleinen Schaar“ sich beziehenden Worte nicht ohne laute Kundgebung der Sympathien für Herrn Direktor Wigel vorübergehen ließ. Hierauf folgte das Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer“ von Gustav zu Putlit, das, obwohl in Hinsicht auf Pikanterie des Stoffes und Feinheit des Dialoges hinter den besseren Stücken eines Skibe, Sardou, Bauernfeld u. s. w. zurückstehend, dennoch auf eine sich folgerichtig entwickelnde Handlung, launige Situationen, lebhaften Dialog und eine richtige Charakterzeichnung Anspruch erheben kann. In dem lebendigen Ensemble war der frische Geist und die rührige Hand des uns aus seinem stilleren Engagement bekannten trefflichen Regisseurs und Schauspielers Herrn Geiger überall ersichtlich. Wir heißen die Akquisition desselben mit Vergnügen willkommen, sie verspricht uns manchen genussreichen Abend. Dem „Doktor Weller“ hatte wie jede seiner Leistungen den überzeugenden Ton der Wahrheit und Natürlichkeit, und drach sich deshalb auch im Sturmschritte Bahn. Ihm würdig zur Seite stand Fr. Etterich, nunmehr in das Fach der Mitter und Auftrittsamen übergetreten. Diese Dame ist immer wirksam, gleichviel, ob sie auf das Gefühl oder auf die Lachmuskeln Einfluß üben soll, weil sie stets ihren rhetorischen Vortrag zu übermessen versteht und mit Geist an ihre Aufgabe geht. Daß auch sie in der Gunst des Publikums sich erhalten hat, bewies der lebhafteste Empfang bei ihrem Erscheinen, der gleichfalls Herrn Geiger zu Theil wurde. Von den neuen Mitgliedern nennen wir, als in den größeren Rollen beschäftigt, Herrn Carobe (Gottfried Huber) und Fr. Klerr (Alice von Molden), die entschieden durchgriffen.

„Die Probiermamsell“ von Berg kann für die Leistungen des Frs. Wilhelm (Fanni), so wie der Herren Stampff (Souffleur Müller) und Kelly zu keinem Maßstab dienen.

Schattenbildern kann selbst ein Dasteller von hervorragendem Verstand kein Leben einathmen. Die einzige Figur von Fleisch und Blut, den Klavierlehrer Ginbel, brachte Herr Sölb, dieser immer verwendbare brave Schauspieler, zur vollsten Geltung. Das Ensemble ließ jedoch Wankes zu wünschen übrig.

Als dritte Probevorstellung ging Verdis „Troubadour“ in Szene. Fr. Megbel sang die Leonore. So schmerzhaft es auch für diese Sängerin sein mag, alle Träume und Hoffnungen vernichtet zu sehen, so glauben wir doch, der Dame nur einen Freundschaftsbienst zu erweisen, wenn wir ihr rathen, eine Bahn zu verlassen, auf welcher ihr nur die bittersten Enttäuschungen bevorstehen. Frau Wigel, bei ihrem Erscheinen vom Publikum lebhaft begrüßt, ist eine vorzügliche Auccena. Bei aller Achtung vor dieser Leistung der geschätzten Künstlerin können wir nicht verschweigen, daß Tempo und Vortrag der ersten Arietta in E-moll (Roderube Flammen) ganz vergriffen sind; hier ist eine weicher gegebener Vortrag nicht am Platze, sondern jede Note muß wilde Energie athmen und die Nachschuß des Rigeunierweibes durchglücken lassen. So singt z. B. die berühmteste Dastellerin der Auccena, die Signora Brambilla-Marni, jene Kanzone. Der Dasteller des Mantilo schreit mit dem, als er singt; einen befondern Profill scheint das Publikum mit dem







### Guer Wohlgebohren!

Vor einigen Jahren forderten Sie sämtliche Gemeindevorsteher auf, Ihnen über bemerkenswerthe Vorkommnisse im Gemeinleben zu berichten. Erlauben Sie, daß ich heute von Ihrer Einladung Gebrauch mache und um Aufnahme der nachfolgenden Notizen in Ihr vielgelesenes Blatt bitte.

I.

Am 29. v. Mts. erschien der Abgeordnete für die Landgemeinden des Freiwaldauer Bezirkes, angeblich, um die Ansichten seiner Wähler zu hören, wie aber aus seiner Rede hervorging, mehr, um den Wählern seine Ansichten zu erklären, schlimmsten Falles, sie zu seinen Ansichten zu befehlen. Schließlich drohte derselbe, sein Mandat niederzulegen, wenn seine Wähler nicht seinen Ansichten, namentlich für die Einführung der höchst überflüssigen Bezirksvertretungen, gegen welche Alle stimmten, beitreten würden. Das Facit war — allgemeine Unzufriedenheit.

„Ein Wähler im Namen Aller.“

II.

„Gott sei Dank, daß die Assentierung vorüber ist!“ Diesen Ausruf konnte man am 17. v. M. an allen Enden der Stadt Freiwaldau hören; wenigstens immer, wenn man einem von den 42 Gemeindevorstehern des hiesigen politischen Bezirkes begegnete. Und es ist auch gerechtfertigt. Denn abgesehen von dem Uebelstande, daß der Zusammenlauf von Rhetorikern und Gemeindevorstehern bei der heutigen Assentierung ein sehr großer war, was sich bei der früheren Einrichtung sehr gut vermeiden ließ, so muß auch noch gesagt werden, daß das Lokale sehr übel gewählt war. Wenn in einem niedrigen, kleinen Zimmer die 10 ausgewählten Deputierten, die ganze Assentierungskommission, dann 42 Gemeindevorsteher anwesend sein mußten, so ergibt das binnen 6 Stunden ein russisches

Schwitzbad. Wenn nun überdies 42 Gemeindevorsteher nicht mehr als neunzehn Stühle zum Sitzen hingestellt werden, so bleibt nichts übrig, als daß 23 derselben, die vielleicht denselben Tag schon mehrere Stunden gegangen sind, durch 6 Stunden stehen, wenn sie sich nicht etwa auf den Fußboden setzen wollen. Auch in mancher anderen Beziehung herrschen seit neuester Zeit in Freiwaldau in Betreff der Anthropologie Ansichten à la Windischgrätz. Einer, der auch stehen mußte.

Letztes Wort in meiner Sache gegen Herrn Otto Grote aus Berlin.

Im neutralen Sprechsaal der „Silesia“ vom 18. Septbr. l. J. Nr. 38, versucht Herr Grote in der Form einer Berichtigung die Widerlegung der Wahrheit meiner in Nr. 34 der „Silesia“ inserierten „Wesentlichen Warnung“ so wie der in Nr. 31 der „Lithographia“ von mir gebrachten, ihn betreffenden Notiz. In dieser angeblichen Berichtigung wird sich auf seine in Nr. 33 der „Lithographia“ enthaltene, mit einer zusammenfassenden Resolutionsbemerkung begleitete Widerlegung berufen.

Abgesehen davon, daß ich in einer Extrabeilage der Nr. 36 der „Lithographia“ den wahren Sachverhalt altertümlich dargestellt und den Widerspruch der vom Herrn Grote dort probizierten, ebenfalls aus früherer Zeit datierenden Zeugnisse mit seiner Ausführung auf dem hiesigen Plage jedem Unbefangenen klar gemacht habe — berufe ich mich einfach auf die in Nr. 35 der „Lithographia“ Seite 139 vom 22. September abgedruckte, den Charakter des Herrn Grote hinreichend kennzeichnende Erklärung meines gesamten Arbeitspersonals, welche ohne jede Beeinträchtigung von mir, ja ohne mein Wissen und nur in der Ab-

sicht abgegeben wurde, die Entlassung über den schändlichen Unthat ihres ehemaligen Kollegen gegen mich zum Ausdruck zu bringen. — Obgleich es Niemandem und Herrn Grote am wenigsten einfallen wird, an das Märchen seiner angeblichen Forderung von 41 fl. 52 kr. an mich zu glauben, so fühle ich doch andererseits durch solche kolossale Frechheit das Maß meiner Geduld erschöpft und indem ich an dieser Stelle jede weitere Polemik mit diesem Menschen abbreche, werde ich wegen Erlangung des bei seiner eiligen Entlassung mir schuldig gebliebenen Betrages von 51 fl. 48 kr. den Beistand der Gerichte anrufen.

Bielitz, 22. September 1869.

Eduard Klimel, Buch- und Steinbruckerbesitzer.

Da Herr F. Groß, Lehrer der französischen Sprache, von Teschen schreibt, so spreche wir ihm hiemit öffentlich unseren besten Dank für den jederzeit pünktlich erteilten Unterricht aus, und empfehlen seine eigene praktische Lehrmethode allen jenen, denen an einer schnellen und gründlichen Erlernung der französischen Sprache gelegen ist. Mehrere Schüler.

### Geschäftsbericht.

Troppau, 23. Septbr. Getreide. Auf dem Wochenmarkt am 17. Sept. wurden zu den befestigten Durchschnittspreisen verkauft: Weizen 1020 Megen a fl. 6.48, Korn 1316 Megen a fl. 3.87, Gerste 1443 Megen a fl. 3.27, Hafer 975 Megen a fl. 2.—, Heu 407 Ztr. a fl. 2.70, Stroh 213 Ztr. a fl. 1.80.

### Spiritus.

Teschen, 19. September. Da die Preise von Spiritus von Wien niedriger notirt kamen, so hat sich auch der Preis hier gedrückt und es wurde prompt mit 47 kr., auf Schluss Oktober-Mal mit 45 kr. laut schlesischen Bedingungen verkauft.

### Korrespondenz.

C. W. in Hohenlohe. 1 fl. 80 kr.

## Ausverkauf.

Wegen Domicilveränderung ist in der Bergstadt M. = O f t r a u ein Delicatessen-, Süßfrüchten- & Weingeschäft, verbunden mit einer Sodawasser-Druckhalle sammt 4 Stück kupfernen Cubetten und Eislaufen aus freier Hand in Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Auch ist eine vollständige Haus Einrichtung zu vergeben.

(914)

B. Kleinberger, Eigenthümer.

### Heilung eines vierzigjährigen Hustens.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien, Kärntnering 11.

Am 1. Kienig, 5. März 1869. Meine Verschleimung ist nach dem Gebrauche Ihrer ausgezeichneten Malzfabrikate wunderbar schnell verschwunden und die Athmungsorgane sind wieder ganz frei. Möge jeder Leidende so schnell Hilfe finden! Roll, Lehrer. — Gr. = Götzfried, 9. März 1869. Mit dem Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbier, der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons erziele ich bei den meisten Kranken die vortrefflichsten Heilwirkungen. Dr. M. Kirchmeyer, prakt. Arzt. — Holowans, 29. März 1869. Senden Sie mir von Ihren trefflichen Malzfabrikaten, namentlich auch Brust-Malzbonbons (gegen Husten). A. Freiherr v. Wilkanowa. — Modern, 6. April 1869. Bitte um Sendung Ihrer trefflich wirkenden Brust-Malzbonbons. Baron Karg, k. k. Rittmeister. — Zempelburg, 16. März. Marienwerder, den 9. Mai 1869. Ihre Malz-Fabrikate haben sich auch bei mir in fast wunderbarer Weise bewährt. Seit 40 Jahren litt ich an einem katarrhalischen Husten, dem sich jetzt in meinem 56. Lebensjahre eine bedenkliche Körperschwäche zugesellt hatte. Dem längeren Genuße Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres verdanke ich nicht bloß meine körperliche Stärkung, sondern es verlor sich merkwürdigerweise auch mein alter Husten. Witwe P. Kamulzer, geb. Gutstadt. (667)

Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Verpackung 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 12 Flaschen 7 fl., 24 Flaschen 14 fl., 48 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 55 fl.; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1. 1 Pfund fl. 2.40, Nr. II. 1 Pfund fl. 1.50. Bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis, bei 10 Pfund 1 1/2 Pfund. Malz-Chocoladen-Pulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 80 und 40 kr. Malz-Brustbonbons 60 und 30 kr. Alles ab Wien.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier, wie die Malz-Gesundheits-Chocolade n. Malz-Extract-Bonbons, sind nur Kärntnering Nr. 11, in Troppau bei Franz Brunner, Apotheker „zum Mohren“, Herrmann Berger; Gross & Schwarzbrunn; in Bielitz bei Wilh. Jenkner, Kaufmann; in Teschen bei E. F. Schröder; in Biala bei E. v. Keler. Auf den Etiquetts steht der Namenszug JOHANN HOFF.

## Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webestühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

### Abonnements

auf die

Modenwelt.

Preis pro Quartal 65 Kr. österr. Währ.

die einzige billige Moden-Zeitung mit Original-Illustrationen, dabei an solchen ebenso reichhaltig, wie selbst die theuersten anderen derartigen Blätter, wovon heute die erste Nummer des neuen Jahrgangs erscheint, nimmt die unterzeichnete Buchhandlung entgegen. Auf Wunsch sendet dieselbe auch diese Nummer als Probe

gratis in's Haus

(988)

Carl Hohn, Buchhandlung in Mähr.-Ostau.

### Hauptniederlage

der k. k. privileg.

Möbel aus gebogenem Holze von Gebr. Thonet in Wien.

# FRANZ MÜHE,

## Tapezierer in Troppau

erlaubt sich seinen

(915)

### Möbel - Salon,

Salzgasse Nr. 33/34

und seine neu errichtete wohl assortirte

### MÖBEL - HALLE,

Niederring Nr. 327

der gütigen Beachtung des P. T. Publikums zu empfehlen.

In beiden Etablissements hält derselbe stets vorräthig: ein reichhaltiges Lager von Möbeln einfacher und elegantester Facou, Lustern, Spiegeln, Coruichen, Möbel- und Vorhangstoffen, Teppiche, Matrasen, Tapeten, Oelgemälde etc. etc.

Die Einrichtung und Dekorirung ganzer Wohnungen und Gebäude wird zur promptesten und reellsten Ausführung übernommen.

Verkauf von Kopshaaren aller Sorten und des jetzt so beliebten Surrogats „Afrique“ (afrikanisches Pflanzenhaar) en gros & en detail.

Bedienung streng, solid und billig.

## Wohnung zu vermiethen.

In dem Zinshause der brauberechtigten Bürgerschaft in Troppau, auf dem Seumarkte, ist im 1. Stock eine elegante Wohnung von 14 Piecen, mit Gasleitung, nebst Keller- und Bodenräumen, vom 1. Jänner 1870 zu vermiethen.

Dieselbe kann auch getheilt werden.

Auskunft erteilt Herr Alois Grill, Wagnersgasse, Nr. 90 1. Stock. Troppau, am 9. September 1869. (922)

Die Bräuhausverwaltung.

## 2000 Gulden

sind gegen genügende hypothekarische Sicherstellung auf längere Zeit zu vergeben. Auskunft erteilt M. J. Wenzl in Bielitz. (980)

Nr. 7482.

### Feilbietung

eventuell

### Verpachtung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte zu Teschen wird bekannt gemacht:

Es sei in die freiwillige meistbietende Veräußerung der, der Eva Nowak gehörigen Realität Nr. 57 in Nieder-Buzel Nr. 15 in Nieborz, am 9. Oktober, 6. November und 4. Dezember 1869 jedesmal Vormittag 9 Uhr hiergerichts exekutiv veräußert werden wird. (941)

Der Ausrukspreis wurde auf den Betrag von 2700 fl. ö. W. festgesetzt und ist einadium von 270 fl. ö. W. vor Beginn der Feilbietung zu legen.

Sollte diese Realität nicht verkauft werden, so wird selbe auf 3 Jahre verpachtet und ist eine Caution von 50 fl. ö. W. zu erlegen und wird die Pacht unter 140 fl. ö. W. jährlichen Pachtzinses nicht hinausgegeben werden.

Die übrigen Feilbietungs- und Verpachtungsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden. (961)

Teschen, am 14. September 1869.

Der k. k. Landesgerichtsrath:

Segeth.

Nr. 6918.

### Edikt.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Teschen wird über Ansuchen mit Bezug auf das hiergerichtliche Edikt vom 16. April 1869 J. 3191 civ. wiederholt verlautbart, daß die auf 11269 fl. 62 kr. ö. W. geschätzte Realität des Paul Buzel Nr. 15 in Nieborz, am 9. Oktober, 6. November und 4. Dezember 1869 jedesmal Vormittag 9 Uhr hiergerichts exekutiv veräußert werden wird. (941)

Teschen, am 24. August 1869.

Der k. k. Landesgerichtsrath: Segeth.

## Ein Lehrling,

der deutsch und böhmisch spricht, wird in einer Schnitt- & Modewaaren-Handlung sogleich aufgenommen.

Näheres bei C. Solny, Buchhandlung in Mähr.-Ostau. (987)

### Joh. Gugl's

erstes österreichisches

### Klavier - Verkaufs-

und

### Leih - Etablissement,



WIEN,

Stadt, Bauernmarkt, 4.

im Durchhause Gundelhof.

Daselbst beehrt sich hienit, den P. T. Provinzialbehörden zur Kenntniz zu bringen, daß in seinem seit 20 Jahren bestehenden Geschäft ein permanentes Lager von mehr als 100 Stücken verschiedener musikalischer Instrumente zum Verkaufe vorräthig sind und empfiehlt dieselben zu folgenden Preisen:

Neue Stahlfeder-Portepiano's	De. W. fl.
Salonklavier	v. 250—300
" Congerklavier mit Mes.	v. 260—320
" Congerklavier	v. 280—450
" Damen Klaviers, leicht	v. 350—420
Fabrikat mit 6 bis	v. 80—180
6 Dreiwinkel Klavieren	v. 80—180
Neberklavier Klavier mit 7 Dre-	v. 200—250
winkel Klavieren	v. 200—250
Sammlungs von 8 bis 14 Dre-	v. 120—400
winkel Klavieren	v. 120—400

Sämmtliche neue Instrumente stammen aus soliden Materialien, sind mit der neuesten Eisen-Konstruktion versehen, haben einen starken Hangvollen Ton, und kann hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit jede beliebige Garantie geleistet werden. Die überspielten Instrumente sind alle im besten Zustande, gut stimmfähig und nach dem Werte in jeder Beziehung empfehlenswerth. Versendungen auf Verlangen werden als Grenzfahrt betrachtet, und besteht auf das Gewissenhafteste ausgeführt.

NB. Für die Verpackung und Expedition zum Wiener Bahnhof oder Dampfschiff sind dem Besteller die De. W. 10 fl. pr. Stück separat beizufügen. (972)



Soeben erschien und ist durch die Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen** zu beziehen:

# Gaea.

## Natur und Leben.

Beitschrift

zur Verbreitung naturwissenschaftlicher und geographischer Kenntnisse, sowie der Fortschritte auf dem Gebiete der gesamten Naturwissenschaften.

Unter Mitwirkung

von Dr. A. Abé Rallemant, Dr. Ernst Freiherr von Vibra, Dr. O. Wagner, Dr. B. Gliner, Professor Dr. Gmsmann, S. L. Hoffmann, Dr. B. Hofmann, Dr. S. Klende, Dr. Eduard Lucas, Prof. Dr. Fr. Mohr, Dr. Ph. Müller, Navigationslehrer Dr. S. Romberg, Professor Rob. von Schlagintweit, Professor Carl Vogt, Dr. A. Weber u. A.

herausgegeben von Herm. J. Klein.

1869. Fünfter Jahrgang. Sechstes Heft — Preis 45 kr

Inhalt der Sechsten Lieferung.

Herr Charles und seine Entfaltungen aus der Geschichte der Wissenschaft des 17. Jahrhunderts. Zweiter Artikel.

Ueber einen merkwürdigen Blüßschlag. Von Ernst Freiherr von Vibra.

Einiges über den Atmosphärendruck. Von Dr. S. Gmsmann.

Einleitung. Vielfältige Unklarheit in physikalischen Schriften bezüglich der Erklärung von Erscheinungen, die auf dem Druck der Luft beruhen. Historisches über die Erklärung der Erscheinungen, welche der atmosphärische Druck verursacht. Der Ausbruch und der menschliche Körper. Ueber die Größe des Fehlers. Bedeutung des Atmosphärendrucks bei Maschinen.

Die Natur und Ursache der Nordlichter und ihr behaupteter Zusammenhang mit den Gewittern. Von Herm. J. Klein.

Einleitung. Erklärung der Nordlichter von de la Rive. Silbermann's Beschreibung des Nordlichtes vom 15. April 1869 und Theorie dieser Phänomene nach den Ideen desselben Beobachters. Untersuchungen von Frick über den Zusammenhang zwischen Nordlichtern und meteorologischen Verhältnissen. Ansichten hierüber bei den verschiedensten Beobachtern. Ungültigkeit der Theorie Silbermann's.

Der Bitterstoff im Samen der gelben Lupinen, nach den Untersuchungen von Dr. Siegwert in Halle.

Das Pfeilgift. Von Dr. S. Klende.

Erste Bekanntmachung der Europäer mit dem Pfeilgift. Irrthümliche Ansichten der früheren Zeit über Natur und Bereitung dieses Giftes. Beobachtungen von Schomburgk und Castelnau. Genauere Untersuchungen des Giftes in Paris. Verschiedene Arten von Pfeilgift. Das amerikanische Pfeilgift. Ursprung und Bereitung desselben. Seine Wirkung im Allgemeinen. Wissenschaftliche Untersuchungen des südamerikanischen Pfeilgiftes.

Die mikroskopischen Lebensverhältnisse auf der Oberfläche der Insel Spitzbergen. Bericht des Geh. Rath's Ehrenberg an die Berliner Akademie der Wissenschaften über seine Untersuchungen der bei der vorjährigen Expedition der „Germania“ auf Spitzbergen gesammelten Bodenproben.

Der Meteorit von Krähenberg. Von Dr. O. Buchner.

Astronomische Kalender für den Monat Oktober 1869. (963)  
Sonnens, Mond's und Planeten-Erscheinungen, Sternbedeckungen durch den Mond. Scheinbare Distanzen der Fundamentallsterne, Verfinsterungen der Jupitermonde, Constellationen etc.

Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen.

Die klimatischen Verhältnisse Italiens in dem meteorologischen Jahre 1867—1868. Meteoriteneinfall. Neuere Untersuchungen über das Spektrum der Sonne. Wärmeabstrahlung der Fixsterne. Ueber die Aufnahme von Schwefel durch Steinkohlentheeröl. Die Expedition des Fräuleins Alexandrine Umné. Ueber die Abstammung der Nantagana. Neuer Fund menschlicher Ueberreste aus alter Zeit.

Bermischte Nachrichten.

Beschreibung der Fleisch-Extrakt-Fabrik der Liebig's Extract of Meat Company in Gray's-Wharf, ein deutscher Alpenverein. Preise für die Entdeckung neuer Kometen.

Literatur.

Der fünfte Jahrgang der Gaea erscheint wie die vorhergehenden in 10 Lieferungen zu 7 1/2 Ngr. — Alle 4 bis 5 Wochen wird eine Lieferung ausgegeben. — Im Interesse derjenigen neuzutretenden Abonnenten, welche auch die früheren Jahrgänge zu besitzen wünschen, hat die Verlagsbuchhandlung den Preis für die ersten drei Bände zusammengekommen, so lange der dazu bestimmte nicht mehr bedeutende Vorrath reicht, auf 4 Thlr. broschirt, 5 Thlr. elegant gebunden, herabgesetzt. Der vierte Band ist noch broschirt zu 2 Thlr. 15 Sgr.; geb. zu 2 Thlr. 25 Sgr. ebenfalls durch obige Buchhandlung zu beziehen.

Köln und Leipzig.

Eduard Heinrich Mayer.

Im Verlage von **A. Bretschneider** in Mariburg erschien soeben vollständig **Gramoth, Kochen, Waschen, oder: A-B-C der Hauswirtschaft. Praktisches Handbuch für bürgerliche Haushaltungen. — (Unentbehrlich für jeden Hausstand.)** Preis eleg. broch. nur 1 fl. 20 kr. (962)

Vorräthig in der Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen.

## Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt

(880) in Wien, Praterstrasse Nr. 32,

Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Oktober d. J. Einschreibungen finden vom 25. September an statt und werden Programme von der Direktion gratis versandt. — Die absolvirten Hörer genießen die Begünstigung des einjährigen Freiwilligen-Dienstes in der k. k. Armee.

Carl Porges, Direktor.

## Syrupo Pagliano.

Unbekanntes Heilmittel, welches in den heftigsten Krankheiten mit bestem Erfolg angewandt wurde, ist unter Garantie der Echtheit zu haben bei **J. Tobies in Wien, Landstraße, Ungargasse Nr. 5.** Preis per Flasche 1 fl. 20 kr. per Duzend 12 fl. (902)

Die Filiale

der k. k. priv. allgemeinen

# Verkehrsbank

## IN TROPPAU

emittirt vom 1. September d. J. an

(905)

Kassascheine

bei Stägiger Kündigung mit 4 %

„ 14 „ „ 4 1/2 %

„ 30 „ „ 5 %

Die im Umlauf befindlichen Kassascheine treten vom 1. September d. J. ab in die obangeführte Verzinsung.

Gegenüber den in Umlauf gesetzten Gerichten beehre ich mich zur Kenntniß der P. T. Eltern und Vormünder zu bringen, daß ich mein

(923)

## Mädchen-Erziehungs-Institut

nicht allein nicht eingehen lasse, sondern dass ich dasselbe in der bisherigen Weise fortführen werde. Die Gewinnung anerkannt tüchtiger Lehrkräfte auch für das kommende Schuljahr — Miss Barton, Herr Hauptschullehrer Kufusinus, Herr Professor Mich, Fräulein Ulrich, gepr. deut. Lehrerin, Herr Cooperator P. Wolf, Herr Professor Wurm — lassen mich hoffen, meiner Lehranstalt ihren früheren Ruf zu erhalten.

Troppau, den 5. September 1869.

Louise Champion.

## Rudolph Schlesinger, Bielik

liefert beste

(974)

feuerfeste

Chamotten, Thonplatten, Formsteine, Bauverzierungen zu den billigsten Preisen.

## k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft.

# KUNDMACHUNG.

Von Seite der gefertigten General-Direction wird dem P. T. Publicum hiemit höflichst kundgegeben, dass die in Wien bestehende Betriebs-Direction der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft

mit 1. October 1869

(968)

nach **Pest** (Christophplatz Nr. 5) transferirt und der General-Direction einverleibt wird.

PEST, am 14. September 1869.

Die General-Direction

der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft.



# BUCHHOLZ & DIEBEL

## IN TROPPAU

Oberring Nr. 175<sup>a</sup> nächst dem Jaktarthor.

**Buchhandlung:** Wohlfortirtes Lager aus allen Fächern der Wissenschaft; reich Auswahl elegant gebundener Werke, insbesondere aller neuesten und billigsten Ausgaben von Göthe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Heine, Körner etc., ferner Schloffer, Kottel, Meyer's und Brodhaus' Conversationslexikon, Hansi, Stifter, Scholle, Gadländer.

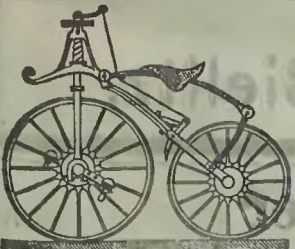
**Musikalienhandlung.** Größtes Lager classischer und moderner Compositionen, die beliebten billigen Classiker-Ausgaben von Peters und Ritoff, alle neuen Länze von Strauß, Ziehrer, Hansi, Godfrey etc., sämtliche Operetten von Offenbach und Sappé in Auszügen für Pianoforte 2- und 4händig und mit Begleitung.

**Musikalien-Leihanstalt,** ganz neu eingerichtet, mustergültige Auswahl von 12000 Nummern aus allen Fächern der Musik; vorthellhafteste Abonnementbedingungen. (Bei einem Jahresabonnement zu 15 fl. — erhält man für den vollen Abonnementpreis Musikalien nach eigener Auswahl gratis.) Kataloge und Prospekte, letztere gratis, stehen auf Verlangen zu Diensten.

**Clavier-Niederlage.** Auswahl von Concertflügeln, Stutzflügeln, Tafelclavieren, Piano's und Harmoniums aus den renomirtesten Fabriken in Wien, Leipzig, Stuttgart. Verkauf zu Original-Fabrikpreisen ohne jeden Aufschlag. Uebernahme alter Claviere zu den höchsten Preisen Zithern zu 12—30 fl.

**Saitengeschäft.** Deutsche und römische Saiten vorzüglichster Qualität (stets frische Waare) für alle Streichinstrumente, Draht- und Darmsaiten für Zithern und Gitarren; Colophonium und andere Requisiten für Musiker. (240)

**Annoncen-Expedition.** Beförderung von Anzeigen und Reclamen aller Art an alle in Oesterreich und im Auslande erscheinenden Zeitungen, Localblätter, Zeitschriften, Kalender, Eisenbahnconstruktoren etc. unter Berechnung der Originalpreise, ohne jeden Porto- oder Provisionsaufschlag. Bei namhaften und wiederholten Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.



## Velocipède.

Erste österreichische k. k. pr.

Velocipèdes-Fabrik u. Niederlage in Wien

Landstrasse Marxergasse Nr. 9.

Velocipèdes zweirädrige für Herren und Knaben. Velocipèdes dreirädrige für Damen und Kinder geeignet in Gärten, Parks und auf dem Lande. Die Erzeugnisse dieser Fabrik sind bedeutend solider und geschmackvoller als die bis jetzt im Handel befindlichen Velocipèdes und stellen sich im Preise überraschend billig.

Preis-Courante und Instructionen zum Erlernen werden gratis eingesendet. (585)

## Bielitz-Bialaer Webeschule in Bielitz.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Oktober d. J. — Anmeldungen finden vom 10. September an statt und sind zu richten an

das Cnrtorium der Bielitz-Bialaer Webeschule. (926)

**Das echte** T. k. patentirte, von St. Majestät neuerdings mit allerhöchster Verwilligung ausgesetzter **Patent** geprüfte und bewährt gefundene, taufschon erprobte und attestirte Arcanum zur gründlichen Ausrottung der Ratten, Hausmäuse, Feldmäuse, Maulwürfe und Schwaben, (welches vielseitig nachzuprüfen versucht verkauft wird), ist unverfälscht zu haben in **TESCHEN** einzig und allein in der Handlung des Joh. Putzsch, tiefe Gasse in **TROPPAU** einzig und allein bei Fr. Bubert Sohn, Niederung. In Friedel bei Sig. Ripper. Preise: 1 große Dose in Blech fl. 1, 1 kleine 80 kr. — Auch einzelne Dosen werden gegen Vorkaufnahme überall hin versendet. — Dasselbe auch unter Garantie zu haben: Die altberühmte, echte Citronenölseife, das einzige radicale Mittel gegen Frostbeulen, Hühneraugen u. rauhe Hände. Preis: 1 Kist 60 kr. (447)

Bei der Gutsdirektion in Gennersdorf wird ein tüchtiger **Oberbrenner,** der sich mit guten Zeugnissen über seine bisherige Verwendung ausweisen kann, sogleich aufgenommen. (908) Gennersdorf am 5. September 1869. A. Sabel, Gutsdirektor.

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen.



## PULCHERIN.

Ein kaiserl. königl. aussch. privilegiertes

Haut-Verschönerungs-Mittel

zur Erzeugung und beständigen Erhaltung einer natürlichen, frischen und gesunden Hautfarbe, selbst wenn diese längst verloren; beseitigt alle widrigen Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, gelbe Flecken, Hühneraugen, Wimpern, Pusteln, Mitesser, so wie gelben und natürlichen Reinheit und jugendliche Frische.

Ein Original-Flacon sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr.; ein Probe-Flacon 80 kr. Aetherische Catechu-Mundessenz stärkt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne und vertreibt den üblen Geruch im Munde. Preis per Flacon 1 Gulden.

Haupt-Depot der k. k. aussch. priv. Pulcherin-Fabrik. Wien, Stadt, Ballgasse Nr. 4 (nächst der Rankensteingasse.) General-Agentur für Export bei Herrn Anton Jg. Krebs Wien, Wollzeile 1. (717)

Filial-Depot in Teschen bei Leop. Peter, Apoth. In Freistadt bei J. Bayer, Apoth. In Jägerndorf bei J. Spahier Apoth. In Biala bei Jof. Knaus. In Troppau bei J. Bubert u. Sohn. In Breslau S. G. Schwarz. (175)

Einladung zur Pränumeration auf die Wochenschrift:

## „Ungar. mediz.-chirurg. Presse.“

Diese der gesammten praktischen Heilkunde Rechnung tragende Wochenschrift ist in Ungarn das einzige Fachorgan, welches in deutscher Sprache eine medizinisch-wissenschaftliche und publicistische Verbindung Ungarns mit anderen Culturstaaten herzustellen anstrebt. — Die regelmäßigen Rubriken dieser Wochenschrift sind: Originalien; Revue der ungar. period. Fachliteratur; Berichte aus den Kliniken und Spitälern in Ungarn; Praktische Miscellen; Feuilleton und Korrespondenz; Kritik; Sitzungsberichte; Offene Briefe; Wochenchronik; Bibliographie und Insertionshalle. — Inserate werden billigst berechnet. Originalbeiträge werden mit 10 fl. der Bogen honorirt. — Pränumerationen-Bedingnisse: Jährlich 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr., vierteljährig 1 fl. 25 kr. — Ganzjährige Abonnenten erhalten das in ungarischer und deutscher Sprache erschienene: „Kranken- und Gebühren-Journal“, dessen Ladenpreis auf 2 fl. festgesetzt ist, für einen Gulden franco zugesendet.

Bureau: Königsgasse Nr. 25 in Pest. (904)

Der Gefertigte empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur Anfertigung aller **Gold- und Silbergegenstände**, so wie zu einschlägigen Reparaturen und **Vergoldungen** unter Zusicherung einer guten und schnellen Bedienung und der billigsten Preise. (752)

**Teschen.** **J. Schönbrunn,** Gold- und Silberarbeiter am alten Markt Nr. 142.

## Ein Praktikant

für Post- und Telegrafwesen

wird gesucht; derselbe muß wenigstens 3 Real- oder Gymnasial-Klassen absolviert haben. — Nähere Bedingungen beim k. k. Post-Amt in Zuzuck. (911)

## Eine Realität zu verkaufen.

Ein einstöckiges nach neuestem Style erbautes Schankbürgerhaus mit 8 Zimmern und einem vollständig neu eingerichteten Speiserei-Gewölbe nebst guten Kellern mit Brunnen, — Garten, Pumpe, Stallungen und Wirthschaftsgebäude sind anstehend, — einer doppelten Scheune durchaus mit Spintböden, (alle Gebäude mit Schiefern gedeckt) dann 12 Joch 61 Quabr.-Altr. ebener, in einem Stücke laufender Acker nahe bei der Stadt, einer 8 Meilen großen schönen Wiese (Garten) mittelst eigener solid gebauter Wassermehre mit Parallel- und Quergräben nach Belieben zu bewässern, nebst Viehstand und größten Fundus Instructus, zu Bausatz am Platz um den Preis von 13000 fl. zu verkaufen. — Auf Verlangen wird das Haus von der Defonomie getrennt verkauft. — Käufer können sich bis 1. Oktober d. J. nähere Auskunft bei **W. Sch. Nr. 38 in Bantsch** (auch betreff. Ratenzahlungen) einholen. (933)

## Gasthaus zu verkaufen.

Aus freier Hand zu Bigstadt Nr. 17 am guten J. Sten, ebenerdig gut gebaut, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, 1 Kellere, 1 Kellere, für 8 Pferde Stallung, schönen Garten, nebst allen Bequemlichkeiten sammt Tabak-Trafik. (935)

Bedingungen sind sehr gelind und das Geschäft sogleich zu übernehmen.

Ignaz Kubiczek, Eigenthümer.

## Zu beachten.

Von einem evangelischen Lehrer in Teschen werden noch einige Schüler, welche die 4. Klasse der evang. Hauptschule oder das evang. Gymnasium daselbst besuchen sollen, in Post und Aufsicht angenommen. (946) Das Nähere in der Buchhandlung des Herrn Karl Prochaska.

Für die Herren

Mühlen-Besitzer und Mühlen-Baumeister.

Die allgemein in der Mülerei anerkannt besten

französischen Mühlensteine

nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste und älteste Fabrik Deutschlands, sowie

seidene Müller-Gäse (Beuteltuch)

reell in allen Nummern, 38" und 32" breit, frisch vom Stuhl, Rakensteine, echt englische Gussstahl-Picken, Pockholz,

Carl Goldammer in Berlin,

Neue Königsstraße Nr. 81 a,

Fabrikant franzöf. Mühlensteine, sowie seidener Müller-Gäse, sowie Besitzer einer Dampfgypsfabrik.





## Nähmaschinen Preis-Reduktion



Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sein reichhaltiges Lager der rühmlichst bekannten inländischen als auch echt amerikanischen Nähmaschinen und zwar:

**Bollmannsche Schützenmaschinen, Wheeler & Wilson, Grover & Backer, Original Howe, Singer'sche und Wilcox & Gibbs zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Original-Preisliste werden auf Verlangen franko zugesandt, Unterricht gratis erteilt und vollständige Garantie geleistet. Wiebervorkäufer erhalten eine angemessene Provision.

Schließlich erlaube ich mir dem P. L. Publikum anzuzeigen, daß ich eine mechanische Werkstätte errichtet habe, in welcher alle von mir gekauften Nähmaschinen, falls dieselben seinerzeit einer Reparatur bedürfen, in kürzester Zeit verbessert werden.

Troppau, im August 1869.

Obige Nähmaschinen sind in Teschen stets zu haben bei **L. Duschek**, Neustadt 62, nächst der Pfarrkirche.

**Georg Dudik.**

## Kundmachung.

Am 11. Oktober 1869 um 9 Uhr Vormittags wird im hiesigen k. k. Militär-Spitals-Gebäude wegen Sicherstellung der trauernmäßigen Spitalkost-bereitstellung, beziehungsweise der kontraktmäßigen Lieferung der Vidualien, Getränke und sonstigen Bedürfnisse für die Kranken und kommandirte Mannschaft auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1870 durch Verpachtung an den Mindestfordernden eine öffentliche Lizitation abgehalten werden.

Die zu liefernden Vidualien, Getränke und sonstigen Bedürfnisse sind beiläufig folgende:

Benennung der Artikel	Bedarf der zu liefernden Artikel	Stück	Pfund	Maß
Mundsemmeln ohne Milch à 3 Loth	100			
" " " " 6 "	800			
" " " " 9 "	1200			
Halbweißes Brod " " 16 "	5000			
" " " " 26 "	400			
Einschneidsemmeln	800			
Rindfleisch	4500			
Kalbsteck	600			
Mundmehl	1000			
Seemelmehl	900			
Gries	1000			
Graupen	300			
Erbsen	300			
Bohnen	100			
Reis (italienischer)	700			
Rindschmalz	500			
Salz	300			
Zweischalen (gebörnte türkische)	100			
Kümmel	50			
Zwiebel	100			
Suppengrün	200			
Gelbe Rüben	300			
Sauerkraut	1000			
Majoranblätter	1			
Erdäpfel	2000			
Korn	20			
Meliszucker	20			
Rother Wein	20			
Weißer "	300			
Bier	1000			
Milch	200			
Essig	80			
Eier	20			
Brantwein	20			

Die ärztlichen und sonstigen Bedürfnisse u. z.: Wachstöße, Seife, Baumöl, Babeschwamm, weißer Zwirn, Hanfseil, Stäbchen, Stangenreibe, Soda, Schnupftabak, Weinessig, Schweinefett, Rindstalg, Olivenöl, Terpentinöl, Weingeist, werden nach Pfunden u. Lothen — Zitronen, Blutegelein, Korntöpfeln, Malerpfeln nach Stücken — Stednadeln in Briefen — sämtliche nach Bedarf.

**Bürstenbinderwaaren nach Bedarf.**

**Glas- und Thonwaaren:**

Maßflaschen, Trinkteller, Medizingläser zu 1, 2, 3, 4, 6, 8, 12, 24 Unzen, Eingebälger, Weinkläschen, Augensprizen, Talglampen, — Wasserkrüge, Thontöpfe zu 1/2, 1, 2, 3 Maß, Thonschüsseln zu 1, 3, 5, 8 Maß, Thonkasserols, Salbentiegel zu 1, 2, 3, 4 und 6 Unzen, sämtliche nach Bedarf.

Barbieren und Haarschneiden der Kranken durchschnittlich monatlich 30 Köpfe — zweimal der Woche.

Reinigung der Spitals- und Krankenwäsche: ordinäre Krankenhemden und Gattien, von jeder Gattung 1200  
Handtücher 600  
Polster-Überzüge 1000  
Küchenschürzen 100

Bandagen nach Bedarf gegen monatliches Pauschale.

Vorstehendes Erforderniß ist annäherungsweise angenommen.

Die Lieferung geschieht nach dem wirklichen Bedarfe. — Zur Lizitation wird Niemand zugelassen, der nicht vorher einadium erlegt, welches für die Artikel des Wäders, Fleischers und Grieslers mit je 50 fl., des Kaufmanns mit 40 fl., des Weinhandlers mit 20 fl., des Barbiers, Bürstenbinders, Töpfers und Glasers mit 2 fl. und des Wäschers mit 10 fl. festgesetzt ist, welchesadium benutzenden, die Nichts ersehen, nach beendeter Lizitation sogleich zurückgestellt wird, von den Erstehern aber sogleich bei Unterfertigung des Lizitations-Protokolls auf die mit 10% des Betrages der eingegangenen ganzjährigen Lieferung der betreffenden Artikel bemessene Kaution ergänzt und deponiert werden muß.

Sämtliche zu liefernden Artikel werden entweder nach fixen, die ganze Lieferungsdauer gleich bleibenden Preisen angenommen oder auf den jeweiligen Marktpreis nach dem Verschleiß im Großen mit Prozentsatz-Abzug verhandelt.

Die übrigen Bedingungen sowohl für die trauernmäßige Auslieferung wie auch für kontraktliche Lieferung der Vidualien, Getränke und sonstigen Bedürfnisse können in der Spitalskanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Schriftliche Offerte in der vorgeschriebenen Form verfaßt, werden berücksichtigt, jedoch müssen selbe noch vor Beginn der mündlichen Lizitation unter versiegelter Couvert mit 50 kr. Stempel versehen und mit dem bestimmtenadium belegt, einlangen.

**K. k. Militär-Truppen-Spitals-Commando  
Teschen, am 21. September 1869.**

Flanellhemden,  
feinste ausländische Herren-  
Wolljacken n. Unterhosen,  
Regenschirme, Galoschen.

## Grösste Auswahl

von

**Herren- und Knaben-Kleidern**

neuester Facon.

zu anerkannt billigen Preisen

in der

**ersten Bekleidungs-Anstalt**

des

**K. ROSENTAL**

in

**TROPPAU,**

Gravaten, Schärps,  
Halbkrägen, Manschetten,  
Wollshawls u. Cachenez.

Oberling Nr. 314, im Holdmeyer'schen Hause.

Stoff-, Filz-, Seiden-  
und Sammhüte,  
Stoff- und Seidentappen.

## Kaschau-Oderberger Bahn.

Bei der Ausführung der Hochbauten Teschen-Sillein und folgende finden

sosort und auf die ganze Dauer der Bauzeit tüchtige Ordarbeiter, Maurer, Steinhauer und Zimmerleute lohnend Beschäftigung.

Tüchtige, zuverlässige Parthieführer und Arbeiter wollen sich melden

**Hotel Kraus Nr. 2.**

Daselbst werden auch Offerte auf die einzelnen Arbeiten, als:

Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Spengler- und Schieferdeckerarbeit, auf Lieferungen von Bruchsteinen, Holz-, Schnitt- und Eisenwaaren, von Cement, von Dachsteinpappe, überhaupt von allen im Hochbaufach vorkommenden Arbeiten in Balbe entgegengenommen.

Endlich findet daselbst ein

**gewandter, ehrlicher Messgehilfe**

sosort eine Stelle.

**Teschen.**

**Aug. Flächer, Architect.  
Hotel Kraus Nr. 2.**

*Beste Oberschlesische Zinkbleche, Eisenbleche, Walzeisen  
in allen Dimensionen.*

*Zu den billigsten Preisen*

durch

**Rudolph Schlesinger, Bielitz.**

## Schon am 1. Oktober

Ziehung der Creditlose Haupttreffer fl. **200,000**

Promessen sowie **Original-Lose** billigst zu haben bei der

**Administration des „MERCUR“,**

Wien, Wollzelle 13.

## Kundmachung.

Die gefertigte Agentur verzinst vom 20. September 1869 an die bei ihr in laufender Rechnung eingelegten Gelder gegen

**Cassascheine der Brünner Filiale**

auch mit 5% bei 30tägiger Kündigung

ferner wie bisher

mit 4 1/2% bei 14tägiger Kündigung

„ 4% „ 8 „

**Troppau, den 18. September 1869.**

(928)

**Die Agentur der Brünner Filiale**

der k. k. priv. öst. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

**in Troppau.**



# H. Polster in Tefchen

im Rosner'schen Hause

empfiehlt für die

(947)

**Herbst- & Winter-Saison**

ein grosses bestens assortirtes

**Waarenlager**

**Das Allerneueste**  
**zu billigsten Preisen**

grösste Auswahl

in

**Vorhängen, Lauf-, Bett-, Tisch- & Sopha-Teppichen**

so auch grösstes Lager

**in Damenconfection**

Muster werden auf Verlangen franco eingesandt.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschliessenden Papiere ist meine amtlich deponirte Schutzmarke angebracht. Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. 25. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen. Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches und vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, dass dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutungskationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zum Cholerie, Hypochondrie, ananern dem Dreizehn n. f. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Biala: Keler's Apotheke.

„ Jos. Berger.

Frankfurt: C. Vayer.

Hillstein: C. Gebauer.

Osaka: C. A. Victorin.

Hohenstadt: J. W. Kunz.

Jägerndorf: J. Spagier.

Kunstadt: F. R. Duffel.

Langendorf: J. Bollmann.

Littan: J. Harbich.

Mistel: Ab. Schwab.

Mähr. Schönborg: C. J. Wank.

Mähr. Schönborg: M. Wichtl.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

**Echte Dorsch - Leberthran - Del.**

Die reinste und wirksamste Sorte Medizinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80, einer halben fl. 1.00. W. Das echte Dorsch - Leberthran - Del wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Stropheln und Angitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Gelenke, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Sammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterworfen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. (932)

## Hausverkauf in Troppan.

In der Streichgasse Nro. 51 hart an der Straßenfront ist ein Haus sammt Garten im Ausmasse von 500 Klafter aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch wegen dem vorbeifliessenden Oppa-Fluss zu gewerblichen und Industrie-Unternehmungen, insbesondere sehr passend für eine Wäsche- und Bade-Anstalt.

Nähere Verkaufsbedingungen werden bereitwilligst im österr. schles. Geschäfts-Correspondenz- & Annoucen-Bureau (Gasthaus zum Schwan) erteilt.

## Lokalveränderung.

Ich beehre mich hiemit zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich die Lokalitäten im Leichter städt. Brauhaus in Pacht übernommen und am

1. Oktober d. J.

eröffnen werde.

Indem ich meinen hochverehrten Gästen für das mir bisher im hohen Grade bewiesene Wohlwollen meinen herzlichsten Dank darbringe, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren und die Versicherung hinzunehmen, dass es meine angelegentlichste Sorge sein wird, durch prompte Bedienung, Verabreichung von guten Speisen und Getränken dieses Vertrauen weiter zu erhalten, weshalb einem ferneren zahlreichen Zuspruch vertrauensvoll entgegensteht.

Hochachtungsvoll

Franz Pfeifer.

(940)

## Herren F. Werthheim & Co. in Wien.

Fabrik feuer- und einbruchssicherer Cassen.

Bei der Feuersbrunst, welche in der Nacht vom 19. Juli 1869 (alten Stils) das Hotel der Hafen-Präfectur zu Konstantinopel zerstörte, war auch eine aus ihrer Fabrik bezogene feuerfeste Casse dem furchtbaren Feuer ausgesetzt, und obgleich sie die ganze Nacht hindurch in Mitte des Feuers verblieb, so fand man doch bei Eröffnung derselben, den gesammten Inhalt an Geld und Dokumenten gänzlich unverseht vor.

Zu Urkund dessen wurde gegenwärtiges Certificat von der Administration der genannten Präfectur ausgestellt.

Konstantinopel, den 7. August 1869.

Der Rath der kaiserl. Admiralität.

Gesehen im Ministerium des Aussen der hohen Pforte, welches die Uebersetzung nach dem Originale revirte und bestätigte.

(932)

Der Dragoman der kaiserl. hohen Pforte

A. Aarisi.

Von obigen Cassen halte ich stets Lager und verkaufe dieselben zu Fabrikspreisen.

**C. R. O. SCHÜLER, TROPPAU.**

## Eduard Keil in Troppau

empfiehlt seine

**Leinen-, Wäsch- und Weisswaarenhandlung**

mit allen in dieses Fach gehörenden Artikeln, so wie auch flanelle Hemden, Hosen und Leibchen eigener Erzeugung, Wirkwaaren, Waldwollpräparate und Fabrikate gegen Gicht und Rheumatismus. (924)

Ausstattungen werden bestens u. schnellstens effectuirt.

Ferner empfiehlt er den wohl bekannten

Fussbodenglanzack, Politurlack u. fertige Polituren

von

**Alois Keil in Wien.**

Das gefertigte Bureau weist

(953)

## Pensionen

für Studierende in vorzüglichen Familien nach.

Troppau, den 16. September 1869.

Das österr. schles. Geschäfts-, Correspondenz- und Annoucen-Bureau.

**175.000 Gulden!!!**

Ziehung ) Zu der neuesten ( Niedrigster Einsatz  
9. Oktober. ) vom Staate ( nur 1 fl.

garantirten

**Geld-Verloosung**

welche 25.300 Gewinne zu 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 28.000 u. 17.000 Gulden, 2 à 14.000 Gulden, 3 à 10.500 fl., 3 à 8400 fl., 3 à 7000 fl. und so abwärts bis zu 77 fl. enthält, sind wirkliche

**Original-Loose** ganze à 3 fl. 50 kr.  
halbe „ 1 fl. 75 kr.  
viertel „ 1 fl. — kr.

vom unterzeichneten beauftragten Bankhause gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen — Ziehung am 9. Oktober. — Jedes gezogene Loose gewinnt mindestens den Einsatz. Aufträge werden prompt effectuirt, die Gewinnlisten sofort nach Ziehung versandt. — Da die Nachfrage nach obigen Loosen schon jetzt bedeutend ist, so wende man sich bald direct an meine Firma

(810)

Jacob Baruch, in Hamburg.

NB. Der Betrag kann in Oesterreichischen Banknoten eingesandt werden.

Bei Gefertigtem ist ein noch ganz brauchbares mit Manchester-Luch neu überzogenes (944)

## Billard

mit den dazu gehörigen Requisiten billig zu verkaufen.

Jägerndorf.

W. Sterz.

## Eine Köchin

die die Bereitung feiner Speisen versteht, wird zum 1. Oktober gesucht und werden abschriftliche Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen unter der Adresse: Frau Henriette Guradze, Rittergutsbesitzerin in Kottischowitz bei Tost. (939)

Ich halte dafür, dass der Gastwirth (952)

**Franz Droschke**

an der dem verstorbenen Johann Schmidt zugegangenen Verlegung gänzlich unbetheiligt sei, und halte jede diesbezügliche Beschuldigung des Franz Droschke für eine Unwahrheit. Jauernig, am 13. September 1869.

Johann Harbich.

## Allerneueste Glücks-Offerte.

Original - Staats - Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

**Gottes Segen bei Cohn!**

Grossartige

wiederum

mit Gewinnen bedeutend

vermehrte

**Capitalien - Verloosung**

von nahe 4 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats - Regierung selbst.

Beginn der Ziehung

am 2. Oktober.

**Nur 4 Gulden ö. W.**

oder **2 Gulden ö. W.**

oder **1 Gulden ö. W.**

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) u. bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Lose gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250.000 — 200.000, — 190.000, 175.000, 170.000, 165.000, 160.000, 155.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000 2 à 20.000, 3 à 10.000, 3 à 12.000, 3 à 10.000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 4000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt u. verschwiegen zu. (909)

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerrhöchsten Haupttreffer v. 300.000, 225.000, 187.500, 152.500, 150.000 130.000 mehrmals 125.000, mehrmals 100.000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127.000 und jüngst am 3. September schon wieder den grössten Haupt-Gewinn in dieser Gegend ausbezahlt.

**Laz. Sams. Cohn**

in Hamburg,

Haupt-Comptoir,

Bank- und Wechselgeschäft.



## Credit-Promessen

zur Ziehung am 1. Oktober 1869, wobei

200000 Gulden

40000 „

20000 „

als Haupttreffer gewonnen werden können, empfiehlt à 4 fl. inclusive Stempel

(978)

C. R. O. SCHÜLER,  
Troppau.

## Rohes Fichtenpech

in schöner fetter Qualität, kaufen zu den besten Preisen

Gabritsch & Perko  
in Wr.-Neustadt.

Offerte wolle man gefälligst dahin richten. (986)

Eine sehr

elegante, praktisch eingerichtete

## Gemischtwaaarenhandlung

in einer

großen Provinzstadt Schlesiens

ist gegen

annehmbare Bedingungen billigst abzulösen.

Das Nähere in der Expedition der „Silesia.“

## Ein Kostmädchen

wird aufgenommen und selbst zugleich im Hause der Unterricht sowohl im Handarbeiten als auch im Deutschen und Französischen ertheilt.

Näheres bei:

Franziska Nitsche, Professorswitwe  
Teschen, Neustadt Nr. 86.

## Ein Lehrling

für eine Seifensiederei wird gesucht. Nähere Auskunft bei Zamarski und W. Fröhlich in Bielitz.

Zu der Gemischtwaaaren-Handlung des Rudolf Grün zu Hohenplog wird (960)

## ein Lehrling

so gleich aufgenommen.

## Ein Commis u. ein Praktikant

finden sofort Aufnahme in der Spezereiwaaarenhandlung des Wilhelm F. Dreiseitl in Freudenthal t. t. Schlesiens. (976)

Für ein Posamentiers-, Kurz- und Nürnberger Waaaren-Geschäft wird ein

## Commis

gesucht. Offerte A. C. Mähr.-Ostau post restante. (951)

## Die Meerschamm- & Bernsteinwaaaren-Fabrik

von

KARL KOBER in WIEN,

Kärntnerstrasse Nr. 34,



empfehlen ihr verläßliches Lager von Meerschamm-Zabatspfeifen mit Silber beschlagen von 5 bis 30 fl. — Die, mit China-Silber von 1 bis 5 fl. — Zigarrenspitzen u. Zigarrenspitzen mit feinen Schnitzereien und Eisenbeschlag in Gestalt von 50 kr. bis 10 fl. — Die, einfache ohne Gestalt von 40 kr. bis 2 fl. Margite (Wasserpfeifen) mit edelstem Schlangenhaut und Bernsteinmündspitze in verschiedenen Größen für Tabak und Zigarren zugleich von fl. 2.50 bis fl. 25. — Tabats mit Eisen u. Wabner Weichselrohr, und Bernsteinspitzen von 80 kr. bis 25 fl. — Taschen-Rauch-Gestalt mit Pfeifen, Weichselrohr Zigarrenspitzen, und Seiden-Zabatsbeutel von 1 fl. 50 kr. bis 15 fl. — Die, fein in Emailfarben ausgeführt, welches sich auch erhält, wenn die Pfeife angedunstet ist 2 fl. 50 kr. — Patenirte Hinterlader-Zabatspfeifen fester vor Feuergefahr 1 fl. — Außerdem eine große Auswahl von Rauchergestalten und Drechslerwaaaren. Kommissionen werden gegen Postnachnahme prompt und billig effectuirt. — Preisliste und Zeichnungen gratis franko. (688)

Die

## höhere Töchterchule

in Troppau

eröffnet am 1. Oktober l. J. ihre drei Jahrgänge. Verweisend auf die frühern Anzeigen in diesem Blatte gibt die Anstalt den P. T. Eltern bekannt, daß die Anmeldungen bis zum 1. Oktober in den Lokalitäten der Anstalt (Sperrgasse Nr. 228 II. Stock), und zwar Vormittags von 10—1 und Nachmittags von 2—5 Uhr entgegen genommen werden. (965)

Im Namen des Lehrkörpers:

Adalbert Möller,

Direktor der k. k. Realschule und Leiter der höheren Töchterchule.

## Lokal-Veränderung.

Die Gold-, Silber-, Juwelen- & Uhren-Handlung  
des J. BACHNER in TROPPAU

früher zwischen Märkten Nr. 321 „jetzt“

am Oberring Nr. 145

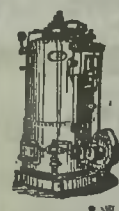
hält stets grosses Lager in neuester Façon zu möglichst billigsten Preisen.

Uhren, mit Garantie der besten Qualität werden zu billigeren Preisen wie in den Wiener Zeitungen angekündigt, verkauft. (964)

## Lose der kön. ung. Staatslotterie

à fl. 2 Haupttreffer fl. 100.000 fl. 10.000 fl. 5000 etc. bei Abnahme von 10 Stück und darüber mit bedeutendem Rabatt sind zu haben bei der

Administration des „MERCUR“  
Wien, Wollzeile, 13.



M. Weber's

transportable

Dampfmaschine

in (711)

zwei Constructionen

Maschine am Kessel und Maschine isolirt auf separatem Gussfundament, Maschinen aller Art, Dampfessel, Dampfpumpen, Handpumpen, Spritzen, Feldschmieden, Bauwerkzeuge, Erdbohrer etc. am Lager und stets prompt zu beziehen durch

Josef Oesterreicher  
Wien, Sonnenselgasse 8.

Eine

Mühle, Bleiche

oder ein kleines

Fabriks-Etablissement

mit einer beständigen Wassertrast von 6 bis 10 Pferdekraften, wird zu pachten oder unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Offerten sub B. C. 669 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Wien. (934)

## Ein Lehrling

aus einem guten Hause, wird in der Gemischtwaaarenhandlung des Joh. Dorastl in Mähr.-Ostau, unter guten Bedingungen, so gleich aufgenommen. (916)

## Inserate

in sämtl. existierende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von (812) Eugen Fort in Leipzig.

Ein schönes großes Zimmer im ersten Stock mit der Aussicht auf die Gasse ist in Bielitz Obervorstadt Nr. 65 zu vermieten. Auskunft erhält man im ersten Stock links im selben Hause. Bielitz, den 22. September 1869. (968)

# RUDOLPH SCHLESINGER, BIELITZ

empfehlen sich zur Anfertigung von

Dampfmaschinen neuester Construction, Kessel-Anlagen, eisernen Brücken-Filter, Reservoirs, Dampf- und Gas-Apparaten, Dampf- und Wasserleitungen

übernimmt auch

Einrichtungen von Brennereien, Brauereien, Dampfmühlen, Stärke-Fabriken und anderen industriellen Etablissements, ebenso Blecharbeiten und Reparaturen aller Art. (973)



## Abonnement:

1/4 Jahr in Troppau, Teschen, Bielefeld  
mit direkter Postzusendung 1 fl. 20 fr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Silesia“ in Teschen.

## Korrespondenzen und Inserate

spätestens Donnerstag Mittag.

## SILESIA

## Inserate:

5 fr. für die fünfmal gefaltete Zeile bei  
einmaliger, 4 fr. bei zweimaliger und  
3 fr. bei mehrmaliger Aufnahme.  
R. 1. Steuer für jede Einschaltung 30 fr.

**Inserions-Aufträge** übernehmen:  
Sachsen & Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin  
und Basel, A. Oppelt in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, G. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

Unsere P. T. Abonnenten, welche die „Silesia“ durch die Vermittlung der Buchhandlungen in Troppau und Bielefeld beziehen, erhielten die vorige Nr. der „Silesia“ um 24 Stunden später als sonst. Wir bitten diese außerordentliche Verspätung zu entschuldigen, bemerken aber zugleich, daß dieselbe hauptsächlich in den Verkehrsschwierigkeiten der Kaschau-Oberberger Bahn mit der K.-F.-Nordbahn ihren Grund hat, indem erstere Bahn von der letzteren immer noch als Partei behandelt wird und wegen der deshalb in Oberberg nöthigen Umkartirung aller Frachtsendungen die Güter der Kaschau-Oberberger Bahn auf den Linien der K.-F.-Nordbahn nicht sofort weiter befördert werden, sondern in Oberberg stets bis zum nächsten Zug liegen bleiben.

Die Beseitigung dieser Verkehrsschamität soll übrigens, wie wir aus guter Quelle wissen, in etwa Monatsfrist zu gewärtigen sein.

## Die Administration der „Silesia.“

## Der Tagesgeschichte.

P. Für die politische Kannegießerei waren die Reisen des Herrn von Veust, unseres Reichskanzlers, nach den Hauptstädten der deutschen Südstaaten, welche er kürzlich machte, und der darauf folgende Besuch des preussischen Thronfolgers in Wien, ein unerlöschlicher Stoff. Allerlei Lühne und abenteuerliche Kombinationen und Vermuthungen wurden daran geknüpft, die sich selbst so weit vertriegen, daß eine Wiederaufwärmung der heiligen Allianz zwischen den drei östlichen Großmächten bevorstehend sei, als eine Art politischer Sicherheitswache für die Ruhe Europas, wenn ja etwa dieselbe nach dem Tode des alten, kranken Gesellschaftsretters durch revolutionäre Stürme von Frankreich aus bedroht werden sollte.

Allem Anscheine nach dürfte sich jedoch vielleicht keine einzige dieser viel zu weit gehenden Kombinationen verwirklichen, wenn wir damit auch keineswegs negiren wollen, daß neuentens die europäische Situation eine andere und zwar freundlichere Gestalt angenommen hat. Der Besuch des preussischen Kronprinzen in Wien scheint eine sichere Gewähr dafür zu bieten, daß die bisher in einem hohen Grade bestandene Spannung zwischen den beiden Kabinetten von Wien und Berlin nachgelassen habe und nun wieder freundlichere Beziehungen zwischen ihnen stattfinden sollen. Eben so scheint es, daß die Besprechung, welche Graf Veust mit dem russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff in einem Badeorte der freien Schweiz hatte, auch nicht ohne Einfluß auf die bisherigen sehr kühlen Verhältnisse zwischen Oesterreich und Rußland geblieben sind, und daß nun beide einander wieder sich zu nähern suchen. Die Besetzung der beiderseitigen Gesandtschaften in Wien und St. Petersburg, welche bereits so lange erledigt und der sprechendste Beweis für die einge-

tretenen Erhaltung zwischen den beiden Staaten waren, dürfte wenigstens eine solche Deutung zulassen. Von da aber bis zum Abschlusse einer Allianz, wie meiland die sogenannte heilige, verrufenen Andenkens war, ist noch ein gar weiter Weg. Der Abschluß der ersten heiligen Allianz findet in gewissen psychologischen Anlagen der damaligen Herrscher namentlich des Czaren Alexander I. und auch den damaligen politischen Verhältnissen einen genügenden Grund und Erklärung. Das Bündniß zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland hatte in der That Europa seine politische Freiheit zurückgegeben und es von dem drückenden Joche des ersten Napoleon erlöst. Nach den ungeheuren Anstrengungen und Wechselfällen dieses Riesenkampfes, war die Idee durch ein enges Bündniß der drei östlichen Mächte Europa vor den ferneren Kalamitäten eines französischen Soldatenkaisertums zu schützen und den Ländern und Völkern die Ruhe und den Frieden zu bewahren, eine keineswegs verwerfliche; in ihr selbst lag es keineswegs, daß später dieses Bündniß unter dem allmächtigen Einfluß Metternichs sich zu einem hohen Inquisitionstribunale gegen alle liberalen Bestrebungen und Neuerungen der Zeit umgestaltete und anstatt den Segen, den Fluch der Völker erhielt. Für ein solches Bündniß fehlen heute die Bedingungen; die Völker, die Fürsten, die Staatsmänner und die ganze Zeit ist eine veränderte. Die Solidarität der konservativen und legitimen Interessen besteht längst nicht mehr, jeder Staat geht seine eigenen Wege, hat seine eigene Politik und seine eigenen Zwecke. Es ist ganz undenkbar, daß jemals noch die drei östlichen Großmächte sich auf eine so lange Zeit wie unter Franz I. zu einem Bunde mit gleichen Zielen vereinigen könnten. Das schließt aber keineswegs aus, daß sie zu- und miteinander in freundlichen Verhältnissen stehen könnten. Gegenstände des Streites sind ja auch wirklich jetzt nicht vorhanden; die orientalische Frage dürfte von dem jetzigen friedliebenden und philanthropisch gesinnten Czar schwerlich in Anregung gebracht werden und sie allein wäre es fast nur, welche Oesterreich zu Rußland in eine feindliche Stellung bringen könnte. Die deutsche Frage ist aber bei Sabowa entschieden worden, der deutsche Nationalstaat unter der Führung Preußens läßt sich einmal nicht mehr verhindern, der Anschluß des deutschen Südens an den norddeutschen Bund ist eben nur eine Frage der Zeit und würde sich wahrscheinlich nur um so früher vollziehen, wenn man ihn gewaltsam verhindern wollte. In Oesterreichs wahren Interesse kann es nicht liegen, diesen Anschluß zu bekämpfen, sondern ihn ruhig sich vollziehen zu lassen und in Frieden und Freundschaft mit dem geeinigten Deutschland zu leben. Ein nochmaliger Konflikt mit Preußen könnte aber wohl nur dann entstehen, wenn Oesterreich den Eintritt des deutschen Südens in den Nordbund auf alle Fälle gewaltsam verhindern wollte und diesem Zweck legte man auch seine Intimität mit Frankreich zu Grunde, wodurch auch die Situation jenen bedenklichen Charakter erhielt, den sie bisher hatte.

Wenn nun diese bereits so lange bestandene Situation so plötzlich eine längstgewünschte freundlichere Umwandlung erhielt, so darf man wohl fragen, was sind die Ursachen davon und wer gab die Initiative dazu? Sollte wirklich die vornehmste dieser Ursachen der krankhafte, unheilbare Zustand des altersschwachen französischen Kaisers sein, durch welchen die Unhaltbarkeit der jetzigen französischen Zustände bereits so gut wie bewiesen wäre und wodurch natürlich auch eine jede Allianz mit dem wahrscheinlich im letzten Stadium sich befindlichen zweiten Kaiserreiche einen sehr zweifelhaften Werth erhielte? Oder wären vielleicht die Ermahnungen, welche in den beiden Delegationen Herr von Veust in Bezug auf seine deutsche Politik und zur Erreichung freundschaftlicherer Verhältnisse mit der deutschen Großmacht erhielt, nicht ganz auf unfruchtbaren Boden gefallen oder hätte der alte Preußenkönig, um vollends in Ruhe sein Leben beschließen zu können, seinen eigenen Sohn nach Wien mit den gewünschten Erklärungen gesandt, daß der Main das non plus ultra der deutschen Einheit sein soll? Möglicherweise von allen diesen Versionen etwas wahr ist; und ist dies übrigens einerlei, wir freuen uns vielmehr der Wirkungen jener Ursachen, wenn sie in der That die Herstellung freundschaftlicherer Beziehungen und mit ihnen die Befestigung des europäischen Friedens zur Folge hätten.

## Landtags-Verhandlungen.

## Der schlesische Landtag.

(Von unserm Berichterstatter.)

## 7. Sitzung vom 29. September.

Der Finanzanschuß referirt über die Nachtrags-Dotation der österr.-schlesischen Bodentredit-Anstalt pro 1869 und 1870, und wird für dieses Jahr ein Nachtrag von 600 fl., für das Jahr 1870 ein Nachtrag von 2000 fl. bewilligt.

Ueber Antrag desselben Ausschusses werden die Voranschläge der kleinen schlesischen Fonds pro 1870 genehmigt.

In den Ausschuß zur Prüfung des Geschäftsberichtes des Landesausschusses über das letzte Verwaltungsjahr (1868) werden gewählt die Abgeordneten: Dr. v. Demel, Dostal, Rudlich, Seeliger und v. Woytch.

In den Ausschuß zur Beratung des Dr. Dietrich'schen Antrages betreffs der direkten Wahlen werden gewählt: Die Abgeordneten: Dr. v. Demel, Dr. Dietrich, Freiherr v. Weich, Dr. Heinz, Dr. Blüthfeld, Dr. Fr. Müller und Seeliger.

Der juristisch-politische Ausschuß referirt über die selbständige Konstituierung der Gemeinde Groß-Kroße. Berichterstatter: Dr. v. Demel. Nach der Erörterung des Berichterstatters ist die selbständige Konstituierung dieser Gemeinde das einzige Mittel zur Schlichtung von zwischen den Katastralgemeinden Groß- und Klein-Kroße obshwebenden Streitigkeiten, und beantragt Namens des Ausschusses die Genehmigung des dahin abzielenden Gesuches. Dr. Fr. Müller spricht sich dagegen aus, da er nur große Gemeinden der Entwicklung der Gemeindeautonomie antruglich hält. Der Ausschuß-Antrag wird abgelehnt.

Die beiden Regierungsvorlagen: 1. betreffend das strafgerichtliche Verfahren gegen Landtagsabgeordnete; 2. betreffs Aenderung der Landtagswahlordnung — werden ohne Debatte angenommen.

Ueber die Petition der Gemeinde Friedeberg, daß der Amtssitz des Bezirksgerichtes Weidenau nach Friedeberg verlegt werden möge, wird zur Tagesordnung übergegangen.

## Feuilleton.

## Enthüllungen aus der Urgeschichte

oder:

## Existirt das Menschengeschlecht nur 6000 Jahre?

Die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen über die Ur- und Entwicklungs-geschichte der Menschheit, in allgemein verständlicher Darstellung.

Allen Gebildeten gewidmet von Dr. J. S. Thomassen.

Wir wollen nach dem natürlichsten  
Verständnisse der Dinge reden.  
Pastal.

(Fortsetzung.)

Die früher auf der Roseninsel, in deren Nähe der Pfahlbau sich befindet, ausgegrabenen zwei Lanzenspitzen aus Feuerstein sind feiner gearbeitet, als die analogen Stücke der schweizerischen Bauten und scheinen auch in Bezug des Stoffes nicht von gleicher Herkunft. Dagegen zeigen die elf Bronzengeräthe die größte Uebereinstimmung mit den Erzgeräthen aus den Seebauten der Westschweiz. Solches deutet im Ganzen auf gleichzeitigen und gemeinsamen Ursprung.

Die Pfahlbau-Anlage bei Sipplingen weist hauptsächlich eiserne Gegenstände auf, doch kommen diese keineswegs allein vor, sondern sind mit Knochen und

steinernen Geräthen vermischt. Hieraus können sich alle diejenigen eine gute Lehre ziehen, welche meinen, daß die Bronze-Periode nur auf den Gräbern der Steinzeit und die Epoche der eisernen Geräthe erst über den Urnen der beiden vorgenannten sich erhoben habe. Unzweifelhaft haben neben den eisernen auch bronzene und sehr viele steinerne Geräthe bestanden, gerade so, wie heutzutage neben dem Gaslichte auch noch das Dellämpchen und der Rienspahn benutzt werden; nichtsofortwährender leben wir doch nicht mehr in der Zeit der Dellämpchen, sondern in derjenigen des Gaslichtes. — In dem Sipplinger Pfahlbau sind sämtliche Waffen und Werkzeuge, mit Ausnahme einer einzigen Bronzeart, aus Eisen. Wohl zu beachten ist die Thatsache, daß einzelne Stücke unverkennbar den Charakter der römischen Arbeit an sich tragen. Wir haben hierin einen Beweis, daß wenigstens einzelne Pfahlbauten bis tief in die Römerzeit hinein bewohnt waren. Ueberhaupt ergaben die neuesten Untersuchungen, daß man mit der ursprünglichen Meinung, die Pfahlbauten datirten seit vielen tausend Jahren vor Beginn unserer Zeitrechnung, beträchtlich über das Ziel hinaus geschossen hat. Nichts beweist, daß selbst die ältesten Pfahlbauten über die Epoche der affrischen und babylonischen Eroberer hinausgehen, aber gewichtige Zeugnisse sprechen dafür, daß diese Anlagen bis mindestens vor zweitausend Jahren noch theilweise bewohnt waren. Ja, die neuesten Entdeckungen bei den Waggearbeiten im Strombette des Rheines bei Mainz, haben mit vollster Gewißheit gezeigt,

daß selbst römische Kolonisten am Rheine in Pfahlbörfern gewohnt haben. Das wird gewiß tröstlich für alle diejenigen klingen, die mit Schrecken aufhorchten, als Herr Karl Vogt zeigen wollte, wie der biblische Adam zwischen den Pfählen hindurch ins Wasser falle.

Haben wir soeben gesehen, wie die ersten Forscher mit etwas zu viel Phantasie den Ursprung der Pfahlbauten in das Dürster einer ganzen langen Reihe entschwindender Jahrtausende verlegten, so werden wir uns jetzt überzeugen können, daß mit noch ungleich mehr Phantasie über den Zweck und die Bedeutung dieser Pfahlbörfer ist geschrieben worden. Vers. führt Beispiele der oft mehr als sonderbaren Hypothesen an und schließt hieran eine Aeußerung Virchow's. „Wir, in unserer vorgerückten Bildung,“ sagt Rudolf Virchow, „welche das Ergebnis einer vieltausendjährigen Arbeit unserer Vorfahren ist, wir können uns nur schwer ein Bild entwerfen von allen den Umständen, welche einstmal ein unersahrendes und vielfach hilfloses Volk zwangen, Formen des gesellschaftlichen Lebens zu suchen, die uns unbegreiflich erscheinen. In einem Lande, das wahrscheinlich überall von schwer durchbringlichen Urwäldern bedeckt war, mochte ein Volk, das nur die allerrohesten und allerdürftigsten Werkzeuge besaß, mit der größten Anstrengung kaum den Raum gewinnen, auf dem es Ackerbau treiben konnte, und der Schutz des Wassers, so gering er auch gegen überlegene Angriffe sein mochte, konnte doch genügen, um Weib und Kind, Hausthiere und Nahrungsvorrath



### 8. Sitzung.

Bei Eröffnung der Sitzung bittet der Landeshauptmann die Ausschüsse, sich mit ihren Arbeiten zu beeilen, indem es verlange, daß Mitte November der Reichsrath zusammentreten solle, die Landtage also keine lange Dauer mehr haben dürften.

Abg. Dr. Dietrich berichtet über die im I. Wahlkörper stattgehabte Nachwahl, aus welcher die Herren Baron Karl Veß und Emanuel Glatzer (Großgrundbesitzer) hervorgingen.

Es folgt der Bericht des Ausschusses für Kultus und Unterricht betreffend den Gesetzentwurf über die Schulaufsicht. Berichtserstatter Dr. Witzelsch berichtet über die in dieser Angelegenheit bereits geschiedenen Schritte, und hebt insbesondere hervor, daß das im vorigen Jahre votirte Schulaufsichtsgesetz wegen einiger angeblichen prinzipiellen Abweichungen von der Regierungsvorlage nicht sanktionirt wurde und die Sache für Schlesien vorläufig bis zum Zustandekommen des Gesetzes durch die Ministerialverordnung vom 10. Februar l. J. normirt wurde. Nun habe sich der Ausschuß, um das Zustandekommen des Gesetzes zu begünstigen, soviel als möglich der Regierungsvorlage angeschlossen.

In der Generaldebatte stellt Abg. Dr. Franz Müller den Antrag: „Der Landtag wolle gegenüber der Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 10. Februar l. J. eine Rechtsverwahrung zu Gunsten des Landesgesetzes einlegen.“ Redner hält nämlich die erwähnte Verordnung für eine Verletzung des Landesrechtes.

Abg. Seeliger spricht sich von seinem Standpunkte aus als Protestant aus, daß er nunmehr keinen prinzipiellen Widerstand gegen das Gesetz leisten werde, trotz der vielen Bedenken, die sich ihm vom konfessionellen Standpunkte gegen dasselbe anbrängen. Redner erklärt es für einen Irrthum, wenn die Senioratsversammlung in Bielitz längst die Forderung aussprach, die protestantischen Abgeordneten sollten gegen die Ausschreibung der Schnitzfrage aus der Kirchenfrage Verwahrung einlegen. Dieser Forderung habe die Ansicht zum Grunde gelegen, daß leicht eine Zeit hereinbrechen könnte, wo die Protestanten unter der nichtprotestantischen Uebermacht erliegen könnten. Redner selbst erklärt das volle Vertrauen zu der jetzigen Regierung zu haben; allein die Senioratsversammlung habe erwogen, man wisse wie wandelbar menschliche Dinge sind und müsse sich gegen mögliche Eventualitäten sichern. Darum habe das Seniorat sich entschlossen, die protestantischen Schulen dem Schulaufsichtsgesetze theilweise dadurch zu entziehen, daß diese Schulen für Privatschulen erklärt werden. Redner hofft aber, daß es nicht nöthig sein werde, diesen Beschluß auszuführen. Gleichwohl müßten die Protestanten Schlesiens diesem Gesetze gegenüber Opfer bringen, indem früher ihre Schulaufsichtsorgane bis in die höchsten Stufen aus freien Wahlen hervorgegangen seien. Damit aber der Fortschritt auch im katholischen Schulwesen nicht gehemmt werde, wolle auch er dem vorliegenden Gesetze beitreten.

Abg. Superintendent Schneider spricht sich in gleichem Sinne aus und behält sich vor seine konfessionellen Bedenken bei der Debatte über das organische Gesetz, betreffend die Errichtung und Erhaltung der Volksschulen geltend zu machen.

Abg. Dr. Demel meint, daß die Katholiken jene Opfer, welche Abg. Seeliger andeutete, auch bringen müssen, wenn damit das Mißtrauen in die Ständigkeit unserer fortschrittlichen Entwicklung gemeint ist.

Der Berichtserstatter glaubt nicht, das der Protestantismus seine reformatorische Kraft verloren habe, und meint, daß die Katholiken mit den Protestanten vereint Großes erreichen werden, getrennt aber mit diesen zu Grunde gehen würden.

Bei der Spezialdebatte werden die §§. 1—3 unverändert angenommen. §. 4 wird mit einer Aenderung angenommen, wonach die unter einem Ortschulrathe stehenden Schulen eine Schulgemeinde bilden. Die §§. 5 und 6 werden unverändert angenommen.

§. 7 gibt Anlaß zu einer sehr lebhaften Debatte. Punkt 6 dieses Paragraphen schreibt nach dem Ausschusse antrage vor, daß der Ortschulrathe das Schulpräliminare zu bestimmen habe. Dr. Fr. Müller beantragt hingegen behufs Wahrung der Gemeindeautonomie, dem Ortschulrathe nur die Entwerfung des Präliminaries, die Feststellung desselben hingegen der Gemeinde zuzuwenden. Dieser Antrag wird schließlich auch bei namentlicher Abstimmung mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen, trotzdem im Laufe der Debatte der Landespräsident erklärte, daß im Falle der Annahme des Müller'schen Antrages leicht die ganze Arbeit umsonst sein könnte.

### 9. Sitzung vom 1. Oktober.

In Fortsetzung der Spezialdebatten über das Schulaufsichtsgesetz, u. z. des noch nicht zu Ende berathenen §. 7 gibt der letzte Absatz desselben wieder Grund zu einer nicht geringen Verlegenheit. Dieser letzte Absatz bestimmt nämlich, daß an den Ortschulrathe die Kraft der Landesgesetze, betreffend die Kosten für die Lokalitäten der Volksschulen, den Schulkonkurrenz-Ausschüssen zugewiesenen Schulgeschäfte übergehen. Diese Schulgeschäfte sind nun offenbar Präliminariesachen; und da gestern die Feststellung des Schulpräliminaries den Gemeinden übergeben wurde, so stehen wir hier vor einem Widerspruch. Um diesen zu lösen, beantragte der Ausschuß

nach gepflogener Zwischenberatung, den Punkt 6 des §. 7 nochmals in Berathung zu ziehen. Glücklicherweise wurde aber dieser höchst bedenkliche Antrag abgelehnt und der letzte Absatz des §. 7 auf gut Glück angenommen. Liegt hierin vielleicht auch der Grund einer abermaligen Nichtsanktionierung des Gesetzes, so ist uns an der Wahrung des Prinzips, daß Beschlossenes beschlossenes bleibt, doch viel mehr gelegen als an einer leibigen Opportunität, die obenbrein bei der dritten Lesung sich noch geltend machen kann. Im Uebrigen wurde das Gesetz mit nur wenigen Abänderungen nach dem Ausschusse antrage, u. z. größtentheils en bloc angenommen. Die dritte Lesung wird vorläufig verschoben. Ebenso wird die Diskussion des Dr. Fr. Müller'schen Antrages auf Einlegung einer Rechtsverwahrung gegen die Ministerialverordnung vom 10. Februar l. J. bis nach Beendigung der dritten Lesung vertagt.

### 10. Sitzung vom 5. Oktober.

Abg. v. Woytchek erstattet Namens des juristisch-politischen Ausschusses Bericht über die Petition der Stadtgemeinde Patschan (preuß. Schlesien) um Abänderung des §. 16 der schlesischen Gemeindeordnung, wonach derjenige Grundbesitzer, welcher mindestens den 6. Theil der direkten Steuern der Gemeinde zahlt, ipso jure dem Gemeindeausschusse angehört. Patschan zählt als Großgrundbesitzer in Ober-Rositz mehr als den 6. Theil der direkten Steuern, und wünscht, da Patschan der mangelnden Staatsbürgerchaft in Oesterreich wegen dem Gemeindeausschusse nicht angehören kann, den §. 16 der schles. Gemeindeordnung dahin geändert zu sehen, daß Ausländer, welche den 6. Theil der direkten Steuern in einer Gemeinde zahlen, sich durch einen österreichischen Staatsbürger in dem Ausschusse dieser Gemeinde vertreten lassen können. Der Ausschuß ist jedoch nicht in der Lage, die Genehmigung dieser Petition zu beschließen; dieselbe wird abgewiesen.

Der betreffende Ausschuß referirt über die Rechnungsabschlüsse der schles. Landesforste pro 1868; dieselben werden genehmigt. Zwei Petitionen, u. z. vom Unterstützungsvereine der Techniker in Wien und dem der Techniker in Berlin, werden dahin erledigt, daß dem ersten Unterstützungsvereine 100 fl., dem letzteren 20 fl. als Subvention für das Studienjahr 1869/70 aus Landesmitteln gewährt werden.

Es folgt der Bericht des Ausschusses für Kultus und Unterricht über das Realschulgesetz. Berichtserstatter Abg. Uhlig erklärt zunächst, daß das im vorigen Jahre vom Landtage votirte Realschulgesetz die allr. Sanktion nicht erhielt, weil darin die deutsche Sprache als obligate Unterrichtssprache erklärt war, was die Regierung mit der staatsgrundgesetzlich garantierten Gleichberechtigung der Sprachen nicht vereinbar gefunden habe. Demnach habe der Ausschuß neuer in dem §. 9 des Gesetzentwurfes die Bestimmung aufgenommen, daß die Bestimmung der Unterrichtssprache demjenigen obliege, welcher die Anstalt erhält, und wenn deren mehrere sind und sich dieselben nicht einigen, die Landeschulbehörde hierüber zu entscheiden habe.

Eine Generaldebatte findet nicht statt. Bei der Spezialdebatte, welche bis §. 10 gelangte, wurden durchwegs die Anträge des Ausschusses angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

### 11. Sitzung vom 5. Oktober.

Die Fortsetzung der Spezialdebatte über das Realschulgesetz schloß beinahe die ganze heutige Sitzung aus. Das Gesetz wurde bis zum Schluß (§. 11—81) nebst Titel und Eingang des Gesetzes in zweiter Lesung mit wenigen unwesentlichen Aenderungen nach dem Ausschusse antrage angenommen.

Eine lebhaftere Debatte entspielt sich bei §. 13, welcher nach dem Ausschusse antrage die Zulassung von sogenannten Hospitanten (Schüler, welche nicht den gesamten Unterricht, sondern nur einzelne Gegenstände hören) auf die Oberrealschule beschränkt. Abg. Superintendent Schneider wünscht die Zulassung von Hospitanten ausgeschlossen zu sehen, beantragt aber dagegen, dem Lehrkörper die Befugniß zu ertheilen, in berücksichtigungswerthen Fällen einzelne Schüler von einzelnen Gegenständen zu dispensiren.

Bei der Abstimmung wird jedoch der Ausschusse antrage angenommen.

Die 3. Lesung des Gesetzes wird vertagt.

Ferner berichtet Abg. Dr. Porch Namens des Ausschusses für Kultus und Unterricht über das Gesetz, womit die Verwaltung der bisherigen Pfarrarmenfondse den Gemeinden übertragen wird. Eine Generaldebatte findet nicht statt. Bei der Spezialdebatte wird das Gesetz in 2. und 3. Lesung mit geringen Aenderungen nach dem Ausschusse antrage angenommen.

Hiermit ist zugleich eine um Erlassung dieses Gesetzes bittende Petition der Stadtgemeinde Wagnitz erledigt.

Somit wird die Sitzung geschlossen.

### 12. Sitzung vom 5. Oktober.

Den größten Theil der heutigen Sitzung nahm die Debatte über das für die Stadt Bielitz zu erlassende Gemeindestatut. Berichtserstatter ist Dr. v. Demel.

Das betreffende Gesetz wird in 2. Lesung meist ohne Debatte angenommen.

Bei §. 12 beantragt Abg. Dr. v. Demel eine vom Ausschusse antrage abweichende Fassung u. z. folgende: „Die Stadt-

gemeinde Bielitz besorgt ihre Angelegenheiten durch ihre Vertretung; sie steht unmittelbar unter dem Landesausschusse, beziehungsweise dem Landtage, und bezüglich des ihr vom Staate übertragenen Wirkungskreises unter der Landesstelle.“ Dieser Antrag wird von Dr. Heinz unterstützt und bei der Abstimmung angenommen.

Die §§. 13—27 werden ohne Debatte angenommen.

§. 28 wird nach dem Antrage des Berichtserstatters angenommen und lautet nunmehr: „Der übertragene Wirkungskreis der Gemeinde, d. i. die Verpflichtung derselben zur Mitwirkung für die Zwecke der öffentlichen Verwaltung umfaßt die Versorgung sämtlicher öffentlichen Geschäfte im Umfange der Gemeinde (§. 1), welche sonst nach den Reichsgesetzen, und innerhalb derselben nach der Landesstelle der l. l. Bezirkshauptmannschaft als politischer Behörde in erster Instanz zustehen, und deren Versorgung sich die Regierung nicht vorbehalten hat.“

Nur in Angelegenheiten, in denen die Stadtgemeinde selbst als Partei erscheint, hat die l. l. Bezirkshauptmannschaft als politische Behörde erster Instanz zu fungiren.

Zufällige Kompetenzstreitigkeiten entscheidet die l. l. Landesregierung und in letzter Instanz das l. l. Ministerium des Innern. Der Regierung bleibt jedoch vorbehalten, die Geschäfte des übertragene Wirkungskreises ganz oder theilweise durch ihre Organe versehen zu lassen.

Im §. 33 wird bestimmt, daß die Gemeinde das Recht habe, bis zu 40% der direkten und der Verzehrgesteuer die Umlage selbst zu bestimmen, von 40—60% bedarf es der Genehmigung des Landesausschusses und bei noch höherer Umlage eines Landesgesetzes.

In der diesem Stamme beigefügten Gemeindevorordnung wird in §. 11 festgesetzt, daß Personen, über welche der Konkurs oder das Ausgleichsverfahren eröffnet ist, insofern die Verhandlung darüber dauert, des Wahlrechtes verlustig sind. Das Gesetz wird so-bann auch in 3. Lesung angenommen.

Dem Bezirksstraßenbau von Freiwalbau wird die Auftheilung von 21% Umlage und dem von Bielitz die Einhebung in Höhe von 6595 fl. von den betreffenden Gemeinden bewilligt und somit die Sitzung geschlossen.

### 13. Sitzung vom 7. Oktober.

Der Antrag des Landesausschusses wegen Auflassung mehrerer Bezirksstraßen im Stotschauer Straßenbezirk wurde angenommen.

Die Gemeinden: Olbersdorf, Briesau und Jantsch werden zum Anbau von Schulen mit Darleihen aus Landesmitteln subventionirt, und zwar Olbersdorf mit 1000 fl., Jantsch mit 800 fl. und Briesau mit 2300 fl.

Abg. Dr. Nobler referirt für den volkswirtschaftlichen Ausschuß über den Gesetzentwurf, betreffend die Schonzeit des Wildes. Das Gesetz wird angenommen.

Dr. Fr. Müller referirt Namens des Landesausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend das Fischereirecht. Der Berichtserstatter theilt mit, daß die Regierung die Vorlage einer Fischereiorordnung in Aussicht gestellt habe, weshalb sich der Ausschuß bloß auf die materiellen Bestimmungen über das Fischereirecht selbst beschränkt habe, und stellt den Antrag, diesen Entwurf dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur Vorberathung zuzuwenden.

Der Landespräsident Baron Pillerstorff bestätigt die Mittheilung bezüglich der Fischereiorordnung, erklärt aber, daß die Vorlage derselben bis jetzt dem Verwaltungsministerium nicht möglich war, wohl aber in der nächsten Session stattfinden werde. Mit Rücksicht auf diese Erklärung beantragt Abg. Dr. Heinz den Uebergang zur Tagesordnung, welcher Antrag aber bei namentlicher Abstimmung mit 15 gegen 8 Stimmen abgelehnt wird.

Für die Tagesordnung stimmen: Baron Karl Veß, Baron Georg Veß, Graf Falkenhain, Gurniat, Dr. Heinz, Baron Stal, Baron Spens, v. Woytch; dagegen, also im Sinne mehrerer Petitionen, welche von verschiedenen Gemeinden einlangten, stimmten: Dr. v. Demel, Dr. Dietrich, Dostal, Ferser, Göbel, Hawran, Kowarz, Lust, Dr. Fr. Müller, Dr. Joh. Müller, Baron Pillerstorff, Superintendent Schneider, Seeliger und Uhlig.

Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen. Hiemit ist die Tagesordnung der heutigen Sitzung erschöpft.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 6. Oktober.** (Unser Landtag.) Unsere Voraussetzung, die gegenwärtige Session des Landtages werde nicht längere Zeit als drei Wochen in Anspruch nehmen, hat sich als trügerisch erwiesen. Der gedachte Zeitraum ist jetzt schon abgelaufen und ein kleiner Theil jener Arbeiten, welche in der nunmehrigen Session zu Ende geführt werden sollen, hat erst seine Erledigung gefunden; die Beschlußfassung über die meisten und wichtigsten Be-

vor plötzlichen Uebersällen und vor dem Angriffe reisender Thiere sicher zu stellen. War aber einmal eine bestimmte Form des Lebens gewonnen, so mochte diese auch für lange Zeiten beständig sein. Wir wissen es ja, wie viel dazu gehört, nur einmal bestehende Einrichtungen, an welche sich die ganze Lebensweise einer Bevölkerung angepaßt hat, wieder zu beseitigen. Jahrhunderte hindurch haben unsere kleinen Städte ihre ärmlichen Festungsmauern und Wallgräben bewahrt, als es längst feststand, daß sie gegen die neue Art der Kriegführung keinen Schutz mehr gewährten und daß sie für das Wohlsein der Bürger, für Handel und Wandel nur Hindernisse darstellten. Man lebte eben in der Väter Weise fort.

Die Untersuchung der pflanzlichen Ueberreste in den Pfahlbauten, wie wir sie in so ausgezeichnete Weise dem Professor Heer in Zürich verdanken, zeigt einen himmelweiten Unterschied zwischen den Leuten, welche die Rößlenindobinger aufhäuften und den Pfahlbauern. Die ersten waren nur Jäger, diese letzteren aber auch gleichzeitig Ackerbauer. Das ist ein wichtiger Fortschritt, der Ausgangspunkt einer neuen Aera. Nach Heer scheinen die Hirsen und alle andere Arten vonerealien der Pfahlbauten, Sommerfrüchte gewesen zu sein. Die Kolonisten haben im Frühjahr, nicht im Herbst, ihre Felder bestellt. Die Schichten von Ziegen- und Schafsdünger, die Messikomer in der Pfahlbaute von Robenhäusen entdeckte, deuten an, daß man denselben für die Felder verwandte. Der Pfahlbauerweizen ist das vorherrschende Getreide, wahr-

scheinlich die älteste Art, und wurde bis in die eigentlich recht geschichtliche Zeit hinab angebaut. Eine merkwürdige Thatsache ist die Existenz der blauen Kornblume oder Epäne in den Pfahlbauten, deren ursprüngliche Heimat die Insel Sizilien ist. Dies gibt wichtige Fingerzeige zur Beantwortung der Frage, woher die Pfahlbauern ihr erstes Getreide erhielten. Vrob wurde bloß aus Weizen und Hirse gebacken; Gerstenbrod ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden und es scheint, als wenn die Körner der sechseckigen Gerste bloß geröstet wurden. Von Obst hat man bis jetzt aufgefunden: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Schlehen und Vogelbeeren. Die Pfahlbauern verfertigten Geflechte, Matten und Webereien, der Hanf war ihnen indeß unbekannt. Professor Heer schließt aus seinen Untersuchungen, daß die Kolonisten der Pfahlbauten die nämlichen Zerealien besaßen, wie die alten Ägypter, und auch in der nämlichen Weise gekeimet waren.

Es ist nicht uninteressant, zu untersuchen, wo sich die vorhistorische Zeit zuerst an die geschichtliche Epoche anschließt, d. h. also, festzustellen, welches die frühesten historischen Fakta sind, über die wir sichere Kunde haben. Die ältesten Völker, welche geordnete Staaten besaßen, scheinen die Ägypter und Chinesen zu sein, denn das hohe Alter der indischen Kultur ist heute mehr als zweifelhaft geworden. Was nun die Bewohner des Mittelalters betrifft, so weiß man, bei dem fast vollständigen Mangel aller geschichtlichen Quellen, über deren Urzeit nur wenig. Die Hieroglyphen, welche man neuerdings entziffert hat,

geben zwar manche sehr interessanten Aufschlüsse, aber keinerlei verwertbare chronologische Daten. Unter dem Säulengange des Obelisks von Heliopolis, hat man in einer Tiefe von 60 Fuß in dem angeschwemmten Boden, Scherben von uralter Töpfer-Arbeit, ein kupfernes Messer und Knochen noch heute lebender Thiere aufgefunden. Weder Reste ausgestorbener Arten noch Seemuscheln wurden entdeckt. Manche schließen trotzdem auf ein ungemein hohes Alter, indem sie von der ohne Zweifel sehr richtigen Ansicht ausgehen, daß der Nil eines ungeheuren Zeitraumes bedurfte, um eine Alluvialschicht von 60 Fuß Dicke abzusetzen. Man muß aber bedenken, daß hier noch möglicher Weise ganz andere Ursachen gewirkt haben können. Das ganze Nildelta ist höchst wahrscheinlich keine 6000 Jahre alt. Noch unter dem großen Pharaos Sesostris, vor 33 Jahrhunderten, war der dortige Boden reines Sumpfland, dessen Urbarmachung auf Befehl jenes Herrschers, durch Dämme bewerkstelligt wurde.

Was die Chinesen anbelangt, so hat diese hochmüthige Nation ihre alte Geschichte mit so viel Phantastereien, Märchen und Abgeschmacktheiten ausgeschmückt, daß heute kein vernünftiger Mensch mehr aus diesem Wirrwarr klug werden kann. „Kein Volk auf der Erde“, sagt Winterbotham, „hält so genaue Jahrbücher von jedem merkwürdigen Vorfalle, als die Chinesen, und doch neigen sie sich so sehr zum Aberglauben und zur Fabel, daß jeder unbefangene Mann dem ersten Theile ihrer Geschichte nicht den geringsten Glauben beimessen kann.“ Was kann



rathungsgegenstände steht noch auf. Es wird daher der von uns präliminirte Zeitraum wohl um mehr als das Doppelte überschritten werden.

Mit großer Spannung sehen wir den Beschlüssen der Landesvertretung hinsichtlich der Einführung der direkten Reichsrathswahlen entgegen; daß sich der Landtag für die Einführung aussprechen wird, das kann wohl keinem Zweifel unterliegen; es kann sich nur darum handeln, ob die Errichtung von Wahlkreisen ohne Gruppenunterschied, oder die Vornahme der Wahl aus den Gruppen der Großgrundbesitzer, der Städte und Handelskammern, und endlich der Landgemeinden empfohlen werden soll. Die Bildung von Wahlkreisen mit Berücksichtigung der Interessengruppen wäre unbedingt der Wahl aus Gruppen vorzuziehen, wenn nicht zu befürchten wäre, daß dann die Deutschen gegenüber den in einem Zentralparlament abholenden Tschechen und Polen in der Minorität bleiben würden und dann hätten wir einen beschlußunfähigen Reichsrath. Die Einführung direkter Reichsrathswahlen aus Gruppenkörpern aber wäre nur eine halbe Maßregel. Bezeichnend ist es, daß die hervorragendsten verfassungstreuen Mitglieder des mährischen Landesausschusses, wie z. B. Dr. Sturm, sich gegen die Einführung direkter Reichsrathswahlen aussprechen; diese Erscheinung kann offenbar nur darin ihren Grund finden, daß man von der übrigens ganz richtigen Voraussetzung ausgeht, die Einführung direkter Reichsrathswahlen hänge mit der Machtstellung der Deutschen in Oesterreich auf das innigste zusammen. Mit Recht sind wir daher auf die Beschlüsse unseres Landtages in dieser Angelegenheit sehr gespannt.

Wie wir nicht ohne ein Gefühl der Genugthuung vernehmen, hat sich der zur Verabreichung des Kobler'schen Antrages hinsichtlich der Hundesteuer-Ordnung niedergesetzte Ausschuss dafür entschieden, durch ein Landesgesetz auszusprechen, daß es jeder Gemeinde, ohne Unterschied zwischen Land- und Stadtgemeinden, frei stehen soll, ob sie die Besteuerung der Hunde einführen oder hievon absehen wolle. Es scheint uns dieses Prinzip das richtige zu sein.

— (Jahresversammlung des Seidenbauvereines.) Am 30. September hielt der österr.-schles. Seidenbauverein im Rathhause seine XI. Jahresversammlung ab, welche durch eine Ansprache des Vereinsvorsitzenden L. L. Landesgerichts-Sekretärs Herrn Kürschner eröffnet wurde. Dem hierauf zum Vortrage gebrachten Rechenschafts- und Kassabericht entnehmen wir, daß die finanziellen Mittel des Vereins sich immer mehr kräftigen und daß der Verein sich immer mehr ausbreitet. Zur Diskussion gelangten folgende Fragen: 1. Was ist bei der heurigen Einsaat und Pflanzung Bemerkenswerthes vorgekommen? 2. Welche Erfahrungen sind bei der Rauperei gemacht worden; wo ist die Krankheit aufgetreten und mit welchem Verlaufe? 3. Wo und mit welchem Erfolge sind im Vereinsbereiche Züchtungen mit anderen Seidenpinnern als der Bombyx Mori vorgenommen worden? 4. Welche Einleitungen sind zu treffen, um den ersten Kofensmarkt, welcher für das Jahr 1871 in Aussicht genommen ist, vorzubereiten? Diesen Besprechungen folgten Mittheilungen mancherlei Art, auf das Wesen des Seidenbaues in unseren Gegenden sich beziehend. Mit der Jahresversammlung war auch, wie in früheren Jahren, eine sehr werthvolle Ausstellung von schlesischer Seide in allen Sorten, von Kokons, Geräthschaften u. dgl., dann die Prämierung verbunden. Zur Vertheilung gelangten 2 Staatspreise à 50 fl. für heuer vorgenommene Maulbeerbaumpflanzungen, 6 Staatspreise zu 50 fl., 40 fl., 30 fl., 25 fl. als Unterstützung für Schullehrer, dann Vereinspreise, bestehend in Vereinsmedaillen, ferner 12 Dukaten für Maulbeerplantagen, 8 Dukaten für gelungene Einsaat, 5 Dukaten für Pflanzungen der Kleingrundbe-

sitzer, endlich verschiedene von den Gönnern des Vereines gewidmete Gold- und Silbermünzen. Zu dieser Jahresversammlung hatten sich insbesondere viele auswärtige Vereinsmitglieder eingefunden.

— (Schaufturnen.) Gewissermaßen als Feier der Vollendung und Eröffnung der Turnhalle fand in derselben Sonntag Abends ein Schaufturnen des Turnvereines statt; vor dem Beginne desselben hielt der Vereinsvorstand, Herr Dr. Franz Müller, eine Ansprache, in welcher er der Munizipalität der Gemeinde und jener Privaten dankend gedachte, durch deren Opferwilligkeit es nur möglich war, den Bau eines großen Turnhallengebäudes in Angriff zu nehmen und durchzuführen. Die Turnhalle war bei diesem Anlasse brillant mit Gasflammen beleuchtet. Am Abende des vorhergegangenen Tages hatten sich die Mitglieder des Turnvereines zu einer Generalversammlung vereinigt, bei welcher insbesondere über die Frage, durch welche Mittel die Theilnahme an den Turnübungen erhöht werden könnte, lebhaft diskutiert wurde.

— (Wohltätigkeits-Akademie.) Jedemal öffnen sich rasch Herz und Hand der Bewohner Troppau's, wenn es gilt, eine Spende auf den Altar der Menschlichkeit niederzulegen. Dichter und Musiker, Gesangs- und dramatische Dilettanten wie das Publikum, überbieten sich wetteifernd, wenn es sich um einen edlen Zweck handelt. Wir sahen dies wieder deutlich bei der Sonntag Nachmittags im Stadt-Theater abgehaltenen musikalisch-dellamatorischen Akademie, deren Erträgniß den Abgebrannten zu Kobenstein zugewendet wurde. Wie wir vernehmen, ist die bedeutende Einnahme von beiläufig 330 fl. erzielt worden. Die gewesene königl. hannoveranische Flosschauspielerin Fräulein Karoline Prutner und ein den hiesigen Dilettantenkreisen angehörendes Fräulein, das über eine sympathisch klingende und gut gesungene Stimme gebietet, sangen ein Duett von Mendelssohn-Bartholdy; Fräulein Prutner sang in ausgezeichnete Weise noch „An den Mond“ von Mendelssohn, dann „Duvrez-Volero“ von Dessauer und dellamirte „Schön Hedwig“ von Heibel mit der melodramatischen Musikbegleitung von Schumann; der Vortrag war ein meisterhafter. Gebiegender und verständnisvoller Vortrag trat in der V. Sonate von Beethoven für Pianoforte und Violine zu Tage; insbesondere gefiel uns hierbei die diskrete, sich niemals hervordrängende Exekution des Pianofortes; die Behandlung des Pianofortes war durch künstlerischen Hauch befeelt. Der Träger des Violinpartes, Herr Grünbaum, ist als ein vorzüglicher Violinspieler hier bekannt, welcher seinem Instrumente die herrlichsten Töne abzulocken versteht und dabei eine schätzenswerthe Bravour besitzt. Fräulein Malvine Seewald sprach den Solosatz „Nach dem Walde“ von Gärner und wußte so viel Raune und geistige Frische hineinzulegen, daß das an und für sich recht amüsante Gedicht dadurch doppelt gewann. Keine Pointe blieb unbenutzt und der ganze Vortrag erhielt das Publikum in der heitersten Stimmung. Recht hübsch sang Herr Krolopp die Ballade „Das Kreuz im Walde“ von Weder; in vorzüglicher Weise akkompagnirte Herr Musikdirektor Hummel sämtliche Gesangsstücke. Ungetheilte Anerkennung fand auch der von Herrn Professor Bühnen verfaßte und vorgetragene Prolog. Das Publikum spendete reichen und verdienten Beifall.

— (Eröffnung der höheren Töchterschule.) Gestern Vormittags wurde die Eröffnung der unter der Leitung des L. L. Oberrealschul-Direktors Herrn Möller stehenden höheren Töchterschule in feierlicher Weise begangen. Herr Landeschulrath Dr. Macher hielt eine längere Ansprache; unter den Anwesenden bemerkten wir den Herrn Bürgermeister, den Herrn Vizebürgermeister, sämtliche Lehrkräfte der neuerrichteten Anstalt und viele Ange-

hörige der Schülerinnen. Gewiß wird dieses nützliche und zeitgemäß eingerichtete Institut bald feste Wurzeln bei der Einwohnerschaft fassen.

— (Eisenbahnnachricht.) Da in allen auf die Herstellung des schlesischen Eisenbahnnetzes Bezug nehmenden Hauptfragen eine Einigung zwischen dem Ausschusse des Landes-Konfortiums und den Gliedern des Konfortiums Lichnowsky-Machanet erzielt worden ist, so hat der erstbezeichnete Ausschuss die Grundzüge eines Fusionsvertrages entworfen und zur Ausführung desselben ein aus 7 Mitgliedern bestehendes engeres Komite gewählt.

— 7. Oktober. (Garnison.) Heute rückte das L. L. 16. Feldjäger-Bataillon hierher in Garnison ein. Dasselbe besteht zumeist aus gebornen Schlesiern, was einer namhaften Anzahl von Bürgern Anlaß gab, die Soldaten heute zum Mittagstisch zu laden.

— (Lehrer-Konferenzen und Versammlungen.) Am 28. September um 8 Uhr Vormittags, fand im Prüfungssaale der L. L. Lehrerbildungsschule unter dem Vorsitze des L. L. Bezirksschulinspektors Nepomucky eine Lehrerkonferenz für den Stadtbezirk, und den 29. September ebenfalls um 8 Uhr Vormittags eine solche für den Landbezirk statt. Dieselbe war an beiden Tagen, namentlich am letzteren sehr zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung befand sich in erster Reihe eine Besprechung mehrerer Paragraphen des neuen Volksschulgesetzes. Nebstbei wurden noch andere die Hebung des Volksschulwesens betreffende Gegenstände berathen und besprochen. Herr Bezirkshauptmann Liebischer, welcher der letzten Konferenz ebenfalls beiwohnte, empfahl den anwesenden Lehrern für die Errichtung von Schüler- und Volksbibliotheken eifrig zu wirken. Nachdem der Herr Bezirksschulinspektor den Lehrern für die rege Theilnahme an der ersten Lehrerkonferenz gedankt, wurde ihm für die umsichtige Leitung derselben vom Herrn Lehrer Müd aus Döran im Namen der versammelten Lehrer der Dank ausgesprochen. Nachmittags desselben Tages hielt der hiesige Bezirkslehrerverein eine Plenarversammlung ab. Anwesend waren 43 Lehrer. Herr Landeschulinspektor Dr. Macher beehrte die Versammlung mit seinem Besuche. Er wurde derselben durch den Obmann vorgestellt und richtete an sie einige warme Worte. Nach Vorlesung des Protokolls legte Herr Vereinsassessor Czach den Rechenschaftsbericht über die Ein- und Ausgaben des verflossenen Vereinsjahres vor. Der Obmann forberte die Versammlung auf ein Komite von drei Mitgliedern zu wählen, um denselben zu prüfen. In dasselbe wurden die Lehrer Klein, Kubitzel und Rutscha gewählt. — Sodann fand die Wahl eines neuen Ausschusses statt. Es wurden Lehrer Kienel mit 32 Stimmen zum Obmann und Lehrer Mablé mit 25 Stimmen zum Obmann-Stellvertreter gewählt. Die Wahl der andern Ausschussmitglieder geschah durch Akklamation u. z. wählte man dieselben Ausschussmitglieder wie im vorigen Jahre. Hierauf hielt Herr Professor Decker einen Vortrag über die „Physik in der Volksschule“, welchem die ganze Versammlung bis zum Schlusse mit regem Interesse beiwohnte. Darauf folgte der Vortrag des Herrn Lehrers Rutiska „über den ersten Leseunterricht“ in böhmischer Sprache. An der Debatte über den letzten Gegenstand theilnahmen sich die Lehrer Wiltsch und Pacal. Schließlich zeigte Herr Professor Lang eine von ihm zusammengestellte Rechenmaschine.

Leichen, 8. Oktober. (Regeres Leben. Neubauten.) Mit den Studierenden ist, wie gewöhnlich, wieder ein regeres Leben in unser sonst stilles Landstädtchen eingezogen. Von den verschiedenen neuen Wohnhäusern, welche in diesem Sommer hier gebaut wurden, sind mehrere noch nicht ganz vollendet, einzelne sogar noch ziemlich

es z. B. heißen, wenn einige chinesische Schriftsteller den Zeitraum zwischen dem Erscheinen ihres ersten Kaisers und dem Auftreten des Konfuzius, auf 96,961.740 Jahre angeben? Vor einer solchen Periode schwindelt selbst einem heutigen Geologen der Kopf! Was nützt es ferner der Wissenschaft, zu erfahren, daß unter der Regierung des Kaisers Yau, von der man weder Jahrtausend noch Jahrhundert weiß, die Sonne plötzlich 10 Tage lang nicht untergegangen sei, so daß die Chinesen einen allgemeinen Brand befürchteten? Diese verzwirbelte Wegebenheit, hat obenbrein die Verfasser der allgemeinen Welt-Geschichte zu dem unglücklichen Versuche veranlaßt, jenes Faktum mit dem im Buche Josua erwähnten Wunder zusammenzuwerfen. So-hi, so sagen sie, der siebente Vorfahre des Yau, war Niemand anders als Noah, der nach der Sündfluth einige Zeit bei seinen Nachkommen auf Besuch blieb. Als diese aber den sündhaften Thurbau zu Babel unternommen hätten, so habe er sich von ihnen mit so vieler Mannschaft, als er hätte bereben können, getrennt; hierauf wäre er immer östlich gereist, bis er endlich in der fruchtbaren Landschaft China angekommen sei, wo er den Grund zu diesem großen Reiche gelegt habe. Diese Träumereien kann man nur mittelst als Wahnsinn betrachten. Dagegen enthält der Schilling der Chinesen die Beobachtung einer Sonnenfinsterniß, die angeblich aus dem 22. Jahrhundert vor Beginn unserer Zeitrechnung stammt. Als nähere Umstände werden angegeben, daß das Ereigniß am ersten Tage des dritten Herbstmonats im Kalender

der Hia eintrat und daß sich gleichzeitig Sonne und Mond in der Station Fang (Sternbild des Steinbocks) befanden. Man hat schon früher erfolglose Versuche gemacht, durch Nachrechnung sich von der Realität dieser Finsterniß und hierdurch zugleich von dem sehr hohen Alter der chinesischen Kultur zu überzeugen. Allein erst vor wenigen Jahren ist es gelungen, die Richtigkeit der Angaben des Schilling völlig verbürgen zu können. Die erwähnte Sonnenfinsterniß trat hiernach in der That ein im Jahre 2158 vor unserer Zeitrechnung und im 9ten Monate dieses Jahres. Man muß bemerken, daß die Angaben des Schilling nicht nachträglich erbichtet sein können, sondern daß die Finsterniß wirklich beobachtet worden ist; denn die Chinesen besaßen keineswegs so viele Kenntnisse, um eine Rückwärtsberechnung ausführen zu können. Wenn aber die Chinesen historische Ueberlieferungen der Beobachtung von Sonnenfinsternissen besitzen, die volle 4000 Jahre hinter der Gegenwart liegen, so ist man gezwungen, das Alter der chinesischen Zivilisation überhaupt noch bedeutend weiter hinaus zu schieben. Jene Finsterniß-Beobachtung aber ist das älteste, vollständig beglaubigte historische Faktum.

Es erfolgt nun eine weitere Abhandlung über Dolmen und Hunengräber, die wir unseres beschränkten Raumes halber übergehen müssen. Nur sei erwähnt, daß die früher hauptsächlich in der Bretagne gefundenen Dolmen von neueren Forschern auch an der ganzen Mittelmeerküste Afrikas, ja selbst an den Ufern des Jordan

angetroffen wurden. Der Streit, ob Phönizier, ob Kelten die Erbauer, ob Grabdenkmal oder Altar ihre Bestimmung, bleibt immer noch unentschieden. Die besonders im Norden Deutschlands vorkommenden Hunengräber mit den in ihnen aufgefundenen Waffen, Schmuckgegenständen und Geräthen, welche auf einen kleinen und schwachen Menschenstamm schließen lassen, veranlassen den Verfasser zu der Bemerkung, daß die vielfach verbreitete Annahme einer fortbauenden Enttönnung und physischen Verschlechterung des Menschengeschlechts eine durchaus irrige sei. Er ist der Ansicht, daß uns der Kampf um's Dasein, der Streit mit den dem Gedeihen feindlichen Elementen weit leichter wird, wie unseren vorhistorischen Ahnen, und daß, wenn auch durch Leichtsinns und Korruption große Schäden in der heutigen Gesellschaft eingerissen sind, doch durch nichts die Annahme gerechtfertigt wird, daß das Menschengeschlecht seinem Untergang langsam entgegen gehe. —

(Fortsetzung folgt.)



weit zurück. Den Gefahren, welche die Gesundheit der Bewohner dieser kaum vollendeten Gebäude bei zu frühzeitigem Einzuge in dieselben bedrohen, wird wohl durch vorsichtiges Vorgehen bei Ertheilung der bezüglichen Konsense von Seite der Gemeinde begegnet werden, etwaige frühzeitige Fröste werden aber ohne Pardon ihren schädlichen Einfluß auf die noch feuchten Maueranwürfe geltend machen. Deshalb gehe früher ans Werk, wer nächstes Jahr bauen will. Frisches Gemäuer muß, soll es der Warentälte der schlesischen Winter ohne schadhast zu werden widerstehen, spätestens im September fix und fertig sein.

— (Höhere Mädchenschule.) Die III. Klasse der höheren Mädchenschule in Teschen wird in Folge Genehmigung der k. k. schles. Landesregierung vom 27. September am 16. d. M. eröffnet werden. Der Unterricht findet, mit Ausnahme an Sonn- und Feiertagen und den gesetzlichen Ferien am Gymnasium, täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Leop. Scherschmitt'schen Bibliotheks Gebäude statt. Anmeldungen nimmt der k. k. Gymnasial-Direktor Herr Dr. Ph. Gabriel in der Kanzlei des k. k. Staats-Gymnasiums entgegen.

— (Munizipien.) Die hiesige Schützengesellschaft wurde dieser Tage sehr angenehm überrascht. Se. Excellenz Herr Graf Johann von Larisch-Mönnich hat nämlich der Schützengesellschaft die in seinem Besitze befindlichen zehn Stück Part. Obligationen à 40 fl. R. M., sohin zusammen 400 fl. R. M., welche der verstorbene Herr Graf Heinrich von Larisch-Mönnich derselben im Jahre 1854 zum Ankaufe der Schießstätte geliehen hatte, geschenkt. Die hies. Schützengesellschaft ersucht uns, diesen hochherzigen Akt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

— (Korrespondenz-Karten und Brief-Zustellungsgebühren.) Während durch die Einführung der praktischen Korrespondenz-Karten das Postporto neuerdings bedeutend ermäßigt wurde, wird noch immer in allen jenen Orten, die kein k. k. Postamt haben, also auch in Teschen, für die Zustellung der Briefe von dem Adressaten die sogenannte Abtrags- resp. Zustellungsgebühr eingehoben; dieselbe beträgt für einen einfachen Brief oder eine Korrespondenz-Karte zwei Neukreuzer, für einen rekommandirten oder Gelbbrief, so wie für die Avisierung eines Postschäftstückes sogar drei Neukreuzer. Durch diese Gebühren werden die neuen Portormäßigungen geradezu illusorisch gemacht.

— Laut Ausweis über die Gehabung der Teschner Sparkassa im Monate Septbr. 1869 war: Bestand der Baarschaft mit Ende August l. J. 45.678 fl. 24 kr., die Empfänge betragen: Interessenten-Einlagen von 183 Parteien, darunter 87 neu 55.286 fl. 40 kr., Interessen von Hypothekendarlehen 1884 fl. 37 kr., durch Vorschußdarlehen 187 fl. 5 kr., rückgezahlte Kapitalien durch Annuitäten 1113 fl. — kr., durch Vorschüsse 555 fl. — kr. Summa des Empfanges 104.704 fl. 6 kr. Die Ausgaben betragen: Rückzahlungen an 67 Parteien, darunter 24 ganz befriedigt 32.051 fl. 23 kr., erfolgte Hypothekendarlehen 15.670 fl., erfolgte Vorschüsse auf Staatspapiere 5.550 fl., Summa der Ausgaben 53.271 fl. 23 kr., Kassarest mit Ende Septbr. 1869 51.432 fl. 83 kr., Stand der Einlagen mit Ende September 740.733 fl. 42 1/2 kr.

**Vieltik-Wiala, 6. Oktober. (Konzert Malwine Burstein. Andere Kunstgenüsse. Schnellläuferin mit Doppeltsche. Ziegelpreßmaschine. Ringofen. Telegrafenteilung.)** Das in Nr. 37 dieses Blattes für den 25. September angekündigte, wegen Abgangs einiger Vieltiger Orchestermitglieder zur Waffeneilung nach Troppau — vertagte Konzert der Pianistin Fräul. Malwine Burstein, hat unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Paul Sachs und des Musikvereins-Orchesters, am 2. Oktober im städtischen Theater stattgefunden.

Das Programm enthielt fünf Nummern: Konzertstück Opus 79 von E. M. v. Weber mit Orchesterbegleitung — Gesang — Scherzo B moll von F. Chopin — Gesang und Klavierspiel von F. Liszt. — Das Instrument, dessen sich die Konzertgeberin bediente, war ein Bösendorfer Konzertflügel.

Fräul. Burstein spielte das unvergleichlich schöne Konzertstück von E. M. v. Weber mit großer Gewandtheit und richtigem Verständnis. Die orchesterale Begleitung, welche durch die hiesige Kapelle vertreten wurde, wirkte weit exakter ausgefallen sein, wenn mehrere Proben hätten stattfinden können.

Fräul. Burstein bietet über eine große Technik: ihre Triller und Läufer, so wie alle Alford-Passagen sind vollendet rund und deutlich und ihre Oktaven geben ein bereites Zeugniß von einem äußerst sorgfältig ausgebildeten Handgelenk. Dies betätigte sie besonders in dem Scherzo von Chopin und mit Vorzug in Liszt's Klavierspiel.

Bei allem Lobe jedoch, das wir der Konzertgeberin sowohl wegen ihres schätzbaren musikalischen Gedächtnisses und ihrer besonders hervorzuhebenden, wohlthuenden Ruhe in der Ausführung selbst der schwierigsten Passagen, als auch wegen der in vielen einzelnen Partien an den Tag gelegten Bravour spielen, und bei unserer aufrichtigen Anerkennung ihrer musikalischen Befähigung, halten wir es für unsere Pflicht, die mangelhafte, ja geradezu an vielen Stellen unrichtige Behandlung des Dampfer-Pedales zu rügen. — Wenn Fräul. Burstein ernstlich mit sich zu Rathe geht und den ebenso lothenden als trügerischen Fallstrick des modernen Virtuosentums nicht bereits zur Deute geworden ist, so muß sie unsern Tadel gerechtfertigt finden und dürfte sich auch veranlaßt fühlen, im Interesse ihres eigenen Fortschrittes noch eine Zeilang — bis sie den Höhepunkt des absolut reinen

Spiels erklommen haben wird — zum öffentlichen Vortrage minder schwierige Piecen als die von Liszt zu wählen.

Herr Paul Sachs, welcher so freundlich war, die Konzertgeberin durch Lieberborträge zu unterstützen, sang, obwohl seine Stimme charakteristisch affigiert war, je zwei Lieder von F. Schubert mit dem an ihm gewohnten tiefen Verständnis — nur bedauern wir, konstatieren zu müssen, daß ihm das Unglück zu Theil wurde, seine Leistungen durch eine äußerst flüchtige Pianobegleitung stark geschädigt zu sehen.

Die Aufnahme der Konzertistin seitens des Publikums war eine sehr beifällige, die Vorstellung ungeachtet des gegen die gewöhnlichen Theaterpreise doppelt erhöhten Eintrittsgeldes ziemlich besucht.

Damit auch das Gassenpublikum seinen Kunstgenuß habe, produzierten sich im Laufe der Woche allerlei Genies zweifelhaften Ursprunges und noch zweifelhafterer Begabung. — Gewöhnliche Leiermänner; — gutmüthige Hunde, die sich von Soldaten spielenden Affen auf dem Kopfe tanzen lassen, — ein ambulantes Orchester, eine Art Harmonium, wo ein Mann auf dem Rücken eine große Trommel, im Munde eine Pfeifflöte, in den Händen eine Art Drehorgel und auf dem Kopfe eine Spitze mit Schellen behangene Mütze trägt und mit Anwendung all dieser Apparate schauerlich falsche Melodien zu Tage fördert; doch das non plus ultra aller Schaustellungen war eine Schnellläuferin, die laut Anschlagzettel binnen 25 Minuten die etwa 900 Schritte betragende Strecke von der Vialtabrücke bis zur neuen Straße (gegen Saybusch) dreimal hin und zurückzulegen versprach. — Mit der 4ten Nachmittagsstunde häuften sich die Menschenmassen längs der Hauptstraße, welche als Rennbahn dienen sollte. Endlich zeigte sich die Schnellläuferin, eine kleine, untersekte Weibsperson, mit rothem behändertem Rocke, waltenden Hosen und eine Fettpfeife in der Hand, mit der sie die gleich einer hungrigen Meute sie umschwärmende Gassenjungen sich vom Leibe hielt. — Ungeachtet der mannigfachen Hindernisse von Menschen, Pferden und Wagen, denen sie auf dem Wege ausweichen mußte, löste sie ihre Aufgabe um 2 Minuten früher, in 23 Minuten. Am Sonntag beabsichtigte sie eine zweite Produktion, wo dieselbe Distanz in der nämlichen Zeit, jedoch mit einer Belastung von 15 Pfund durchlaufen werden sollte. — Der Bürgermeister mochte aber in richtiger Erkenntniß, daß des Stands beim ersten Debut liber-genug sei — die Erlaubniß verweigert haben und das Sonntagspublikum mußte ohne Rennen nach Hause gehen.

Vor einigen Tagen bestand die vom Baumeister R. in Viala neu eingerichtete Ziegelpreßmaschine ihr erstes Debut und rechtefertigte vollkommen die an sie gestellten Anforderungen. Die Anordnung des Ganzen ist äußerst sinnreich und zur Orientirung für diejenigen, die eine derlei Maschine noch nicht gesehen haben, lassen wir eine kurze Schilderung folgen.

Der Motor des Mechanismus ist der Dampf einer Maschine von 20 Pferdekräften aus Hartmanns Fabrik in Chemnitz, welche die in dem anstößenden Gelfasse beständige Ziegelpreß in Bewegung setzt. Ueber dieser ist eine Plattform von starken Dielen, auf welche der Lehm gelagert und von einem Arbeiter in die trichterförmige Oeffnung hinabgeschaukelt wird. Eine horizontal wirkende Schraube mit kombinirtem Schaufelwerk zertheilt den Lehm und preßt ihn mit großer Gewalt in die, der Dicke von 4 Ziegel und der Breite eines Ziegels entsprechende Form. — Die herausgepreßten Lehmstücke bewegen sich auf mit Filz überzogenen, hölzernen Walzen mit einer Geschwindigkeit von 48 bis 60" in der Minute, und werden mit einer Drahtflöte in der Ziegellänge abgeschnitten. Während dieser in 4 Ziegel zerfallende Lehmstück hinausgeschoben und auf den bereit stehenden Karren verladen wird, rückt die zweite, dritte Partie u. s. w. nach, so daß in jeder Minute 20, somit in der Stunde 1200 Mauerziegel erzeugt werden können. Das vorläufig durch je zwei Arbeiter bewirkte Zuführen des Lehmes und Abflühren der Ziegel wird später durch auf Schienen laufende Rollwagen (Gunde) besorgt werden. Bis dahin sind zur Bedienung der Maschine neun Menschen erforderlich, außerdem der Maschinist bei der Maschine und der Heizer im Kesselhaus. — Der Vortheil der auf der Maschine erzeugten Ziegel gegen die mit der Hand geschlagenen besteht darin, daß sie viel kompakter sind und schon am dritten Tage in den Ofen eingelegt werden können. Diese Maschine wird in 12 Arbeitsstunden 14.400, daher in einem Monate, mit Abrechnung der Sonntage 360.000 und in 8 Arbeitsmonaten 2 Mill. 880.000 St. Ziegel erzeugen. — Da die Dampfkraft auch auf eine zweite Ziegelpreß vorgezogen ist, so würde die Leistungsfähigkeit dieses Etablissements auf jährlich 5 Mill. 760.000 St. Ziegel gebracht werden können. — Die äußerst solid gearbeitete Ziegelpreß-Maschine ist von Hertel & Komp. in Ruenburg.

Nicht minder sehenswürdig ist der im Bau begriffene Ringziegelofen, mit seinen endlosen Schläuchen und Gängen, und der ans Fachwerk mit hohen Wänden äußerst komplizierte Schornstein. — Weinahe unglaublich ist die Masse des an diesem Ofen verbauten Materials, dessen äußere Erscheinung einem Festungswerk gleicht. — Die Heizung dieses Ofens geschieht von oben, die Wirkung ist eine kontinuierliche, täglich werden 10.000 St. Rohziegel eingelegt und 10.000 St. herausgeführt, somit in 310 Arbeitstagen 3 Mill. 100.000 St. Ziegel gebrannt werden.

Die noch stets in der Annahme befindliche Vaulust eröffnet diesem längst erwarteten Etablissement ein reiches Feld für die Zukunft und läßt die baldige Amortisirung des freilich bedeutenden Anlagekapitals hoffen. Schon die bis jetzt bekannten Anmeldungen zu den für das nächste Jahr bestimmten Neubauten sind so zahlreich, daß Ziegelpreß und Ringofen trotz maßloser Thätigkeit das erforderliche Ziegelmaterial nicht zu beschaffen vermöchten. — Nicht so leicht wie bei den Ziegeln, wird der Nachfrage nach Mauersteinen abgeholfen werden und dadurch, so wie durch die überhandnehmende Steigerung der Arbeitslöhne werden die Kosten der Vaulust gegen die Vorjahre bedeutend verteuert.

Ohne den Bau der Bahn abzuwarten — hat das Handelsministerium die Herstellung einer Telegrafenteilung von hier nach

Wabowice angeordnet und ist dieselbe bereits in der Ausführung begriffen. Warum die für die Telegrafensäulen bestimmten tiefen Löcher Wochenlang vorher gegraben wurden, um in finsternen Nächten manchem unbefachtem Wanderer zur Fallgrube zu werden, kann seine Erklärung nur in der Rücksichtslosigkeit finden, welche Unternehmer ärarischer Bauten sich gegen das, zumeist aus harmlosen Mißgeburten bestehende Publikum, herauszunehmen pflegen.

— 7. Oktober. (Cello-Konzert.) Der auf der Durchreise begriffene Hof-Cellist Stanislaus Szczepanowski beabsichtigt am Samstag oder Sonntag im Saale zur Nordbahn ein Konzert zu veranstalten; — der ihm vorgegangene vortheilhafte Ruf verspricht allen Freunden dieses ebenso schwierigen als bei meisterhafter Behandlung lohnenden Instrumentes, einen genussreichen Abend, woran wir hiemit aufmerksam machen wollen. —

**Frendenthal, 6. Oktober. (Assentirung. Hundesteuer. Straßenbeleuchtung und Straßenpflaster. Kränzen.)** Die Assentirung, welche hier im letzten Drittel des vergangenen Monats stattfand, ist nun vorüber und damit auch das wilde, ohrenzerreißende Gesehle verstummt, mit welchem unsere wehrfähige Jugend auf allen Gassen und Straßen herkömmlicherweise sich bemerkbar machen zu müssen glaubt. Die Ausbehnung, welche dieser Unfug gerade heuer nicht nur hier, sondern gewiß an allen Orten, welche der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft sind, erreichte, wird sicher ein Grund mehr sein, die Wiedereinführung der alten Assentirungsweise nach den Sprengeln der derzeitigen Gerichtsbezirke anzustreben. Es ist auch in der That nicht abzusehen, warum dem allgemeinen Rufe nach dieser Abänderung nicht Rechnung getragen werden sollte, da doch der Aufwand an Zeit und Geld, welcher der Bevölkerung durch die jetzige Einrichtung erwächst, gewiß außer allem Verhältnisse steht mit dem ungleich geringeren Mehraufwande, welchen der Staat zu bestreiten hätte, wenn die Assentirung in jedem Gerichtsbezirke abgesondert vorgenommen würde.

Die Eile, mit welcher der bekannten Aufforderung zufolge die Hundesteuer in sämtlichen Gemeinden Schlesiens, in denen sie bisher nicht besteht, plötzlich eingeführt werden soll, steht mit dem im Landtage eingebrachten, dieser Aufforderung unmittelbar auf dem Fuße gefolgten Antrage auf Abänderung des bezüglichen Gesetzes in nicht recht erklärbarer Kontraste; die Folge davon wird wohl sein, daß man allenthalben bis zur definitiven Erlebnung der nunmehr wieder schwebend gewordenen Frage zuwarten, und nun der angeordneten Eile dennoch auch zu genügen, die Zwischenzeit vorläufig mit verschiedenen Erhebungen, Beratungen und sonstigen Vorstudien anfüllen wird. Für unsere Stadt, welche auch zu den bisher hundeunbefreien gehört, hätte übrigens die Einführung dieser Steuer allerdings Eile, und wenn zu keinem anderen Zwecke, so doch um wenigstens einen Fond zur besseren Beleuchtung der Straßen zu gewinnen. In dieser Richtung ist bei uns noch sehr viel, ja so gut wie alles zu thun; es hängen zwar spärlich an einzelnen Ecken Laternen mit Petroleumlampen, wann jedoch diese letzteren angebracht werden, ist ein unüberbrückliches Geheimniß, so unüberbrücklich wie unsere finsternen Herbstnächte. Auch der bekannte abgebrauchte Witz vom Monbschein im Kalender paßt nicht bei uns, es wäre denn, daß irgend ein Kalender ewigen, ununterbrochenen Monbschein für Freudenthal anzeigen. Wenn noch hinzugefügt wird, daß sich an dieser Kalenderbeleuchtung auch ein unbeschreibliches Straßenpflaster geellt, und daß es wegen der hohen Lage der Stadt und der Nähe des Gebirges bei uns zur Herbstzeit an Nebel und Regen nicht fehlt, so kann man sich einen annähernden Begriff von den Unnehmlichkeiten machen, welche derjenige im Uebermaße genießen kann, der sich beifallen läßt, die Straßen Freudenthals nach eingebrochener Dunkelheit ohne Handlaternen zu betreten.

Heute Abends findet ein geschlossenes Kränzchen im Saale des Frn. Thiel sen. statt, welches allem Aufseine nach sehr animirt zu werden verspricht.

**Kindewiese, 4. Oktober. (Lustige Vergnügung. Waldbrand.)** Die prachtvollen Herbsttage, welche uns als Ersatz für die vielen unfreundlichen Sommertage von der freundlichen Natur geschenkt wurden, haben gewiß allerorts dem Vergnügen geselliger Ausflüge zum Impulse gebient. So geschah es auch hier. Auf mit grünem Fichtenreisig geschmückten Leiterwagen fuhr Herr Schroth mit seiner Kurgesellschaft am letzten September auf den Nesselstein, einen der vielen reizenden Punkte, welche die Ausläufer unserer Endeten bieten. Das glückliche Zusammenwirken aller jener Umstände, welche nothwendig sind, um solche Stunden für Alle genussreich zu machen, war der Gesellschaft günstig, welcher die Erinnerung daran gewiß stets angenehm sein wird. Nach der Ersteigung des Berges empfing die im Walde versteckte Musik die Vergnügungsgäste, welche jubelnd dem Herrn Schroth ihre Freude über die unverhoffte Ueberraschung aussprachen. Dann, umrauscht vom grünen Walde, auf sonniger Höhe, im Genuße der reizendsten Fernsicht, von der reinsten erquickenden Vergnügung umweht, lagerte die Gesellschaft von Herren und Damen in solch reizender Gruppierung, wie sie die Phantasie eines Dichters oder Malers nicht schöner ersinnen könnte. Rühriger Lebenslust in Fülle hob die frohe Stimmung zur Begeisterung, der ein preussischer Professor Ausbruch zu geben suchte, in einem Hoch auf den Herrn Schroth, das kräftigsten Wiederhall fand. Trotz des ungünstigen Terrains wurde auch getanzt, was sich in dieser Umgebung höchst malerisch ausnahm. Und als die Sonne endlich hinter die höheren Berge hinabsank und alles mit Gold und Purpurglanz übergoß, da zeigte die herrliche Gebirgslandschaft ein Natursbild, wie ich es reizender noch nicht gesehen habe, und das Alle mit stillem Bewundernden Entzücken erfüllte.

Ein Waldbrand, durch das Feuer eines Firtenkneben entstanden, verzehrte das Wäldchen eines hiesigen Bauers; hätte der Wind in anderer Richtung geweht, so konnte der flirflige Wald ergriffen werden und das Feuer großen Schaden anrichten.



**Aus dem Obersdorfer Bezirke, 5. Oktober.** (Feldmäuse. Schonung der Katzen. Feuersbrunst.) Die trockene, warme Witterung, durch welche sich der Anfang des Herbstes auszeichnet, scheint besonders auch der Vermehrung der Feldmäuse günstig zu sein. Man will seit längeren Jahren nicht so viel dieser äußerst schädlichen Thiere bemerkt haben, wie diesen Herbst, und gibt es wohl kein Feld, auf welchem man nicht zahlreiche Spuren ihrer verderblichen Thätigkeit erblicken könnte. Bei dem Umstande nun, daß es hier nur wenige von jenen Thieren gibt, welche wie das Wiesel, der Fuchs, der Bussard oder Heuhaar, wie er hier genannt wird, Eulen etc., als geschworene Feinde des Mäusegeschlechtes seiner Vertilgung als Lebensberuf obliegen, sollte man die Hauskatze jetzt ungehindert ihre Jagdexcursionen auf das Feld nach Mäusewild machen lassen. Man darf doch wirklich nicht befürchten, daß eine Katze jetzt auf dem Felde noch einen Hasen fangen wird, und das wäre der größte Schaden den sie allenfalls anrichten könnte. Der Nutzen aber, den sie durch das Wegfangen zahlreicher den Feldkulturen schädlicher Thiere stiftet, überwiegt jenen Hundertmal. Und dennoch herrscht in Bezug der Katzen, die auf einem Felde angetroffen werden, noch immer die alte Grausamkeit vor, der Jäger tödtet sie als ein der Wildbahn schädliches Raubthier! Die Nützlichkeit der Katze für Haus und Feld ist doch eine so allgemein anerkannte, daß man dieses Thier schon längst zu jenen zählen sollte, die geschont und geschützt werden sollen. Gemeinden, die ihre Jagd verpachten, sollten es sich zur ausdrücklichen Bedingung machen, daß auf ihren Feldern keine Katze geschossen werden darf, außer sie wäre eine wilde, die es aber hier längst nicht mehr gibt. Das Alterthum beschämt durch die Schonung, die es der Hauskatze angedeihen ließ, die heutige Welt, welche sich doch rühmen darf, in der Erkenntniß der Naturwissenschaften so weit gegen jene voraus zu sein. In dem ältesten Kulturlande der Welt, in Egypten, wo besonders der Ackerbau gepflegt wurde, halten zu den Zeiten der Pharaonen in manchen Orten die Katzen besondere Begräbnisstätten, sie gehörten zu jenen bevorzugten Thieren, die man den Gräbern der Könige beilegte; starb eine in einem Hause, so legten die Bewohner desselben Trauer um sie an und schoren sich die Augenbrauen ab; auf die absichtliche, muthwillige Tödtung einer Katze war sogar Todesstrafe gesetzt. Auch die Griechen und Römer schonten und schützten sie und zu den Zeiten der anglosächsischen Heptarchie waren sie die bevorzugten Wächter der königlichen Kornböden. Daß die Katzen heute noch auf dem Felde wie jedes andere Raubzeug schonungslos niedergemetzelt werden dürfen, ist noch ein bedauerlicher Ueberrest aus dem feudalen Jagdrecht und aus einer Zeit, in der es wie in Frankreich dem Bauer von vielen Grundherren als Mitglieds der herrschenden Kaste nicht gestattet war, sein Feld mit gewissen Düngearten zu düngen, weil dadurch das Fleisch der Feldhühner weniger schmackhaft werden sollte. Auf die Beseitigung jenes Ueberrestes sollte jeder landwirthschaftliche Verein, dem die Feldkultur höher als das Vergnügen der Feldjagd steht, auf das Ernstlichste bedacht sein.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag den 3. d. M., brach in einem Hause zu Klein-Wallstein Feuer aus, das bei der herrschenden Trockenheit und Wassermangel rasch um sich griff und es nebst zwei andern Häusern, darunter die sogenannte Erbrichterel, einschaltete. Der Schaden soll sehr beträchtlich sein, da auch die sämtlichen eingeernteten Feldfrüchte mitverbrannten. Bei der Fahrlässigkeit und Unvorsichtigkeit, die in Bezug der Aufbewahrung von Feuer und Licht in vielen Häusern herrscht, und daß es Leute gibt, die in strafbarer Unachtsamkeit und Leichtsinne mit der glimmenden Tabakspfeife auf Wänden und Scheunen gehen, da Zündhölzchen reiben oder die noch brennenden Zigarrenstümpfe irgendwohin auf die Straße werfen, darf es am Ende nicht Wunder nehmen, daß nicht noch häufiger Feuersbrünste vorkommen. Alle Gemeindebehörden sollten überall streng darüber wachen, daß die bestehenden Polizeivorschriften in dieser Beziehung genau beobachtet und Kontravenienten unnachlässiglich gestraft werden, denn dieses liegt im Interesse aller Gemeindeangehörigen.

**Wülbenthal, 5. Oktober.** (Wohlthätigkeitskonzert. Zwei Arbeiter erstickt. Mysteriöse Vergiftung.) Am 26. v. M. veranstalteten die Beamten der Hüttenwerke in Ludwigsthal und Buchbergsthal das in der früheren Nummer schon erwähnte Konzert zum Besten der Hinterbliebenen der verunglückten Vergleute im Plauenschen Grunde bei Dresden. Einen angenehmen Eindruck machte der der Würde des Zweckes angemessen gezielte Saal, und auch das Programm war sehr gut gewählt. Alle Anwesenden freuten sich des gehabten großen Genusses. Der mitwirkende schöne Bariton, an dem der Verein eine schätzenswerthe Kraft gewonnen, wurde dabei zum ersten Male gehört. Es heißt, daß der hiesige Gesangsverein sich jetzt die Pflege des Gesanges wieder mehr angelegen sein läßt. Das Konzert war zahlreich besucht, und soll der Ertrag ein ziemlich namhafter sein.

Am 22. v. M. erstickten in dem neu gebauten Hochen in Hubertstisch zwei Arbeiter, welche sich in die Trockenkammer schlafen gelegt hatten und dort selbstverständlich von den einströmenden Gasen getödtet wurden.

Um so leichtsinniger war diese That, als die Arbeiter sowohl von den Betriebsbeamten als einem ihrer Mitarbeiter zuvor aus dieser Kammer gesagt und auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden waren, und einer von ihnen die Gefahr genau kannte, da er bei einem ähnlichen Falle in Buchbergsthal, wo der Arbeiter noch glücklich gerettet wurde, dabei war.

Am 27. d. wurde der Ludwigsthaler Hammermeister Bauer, welcher in der Kleinmoraer Hütte arbeitete, schwer erkrankt unter Anzeichen der Cholera nach Hause gebracht; die herbeigerufenen Aerzte erklärten seine Krankheit aber für eine Vergiftung, welcher der Erkrankte auch am andern Tage erlag. Diese Vermuthung erscheint auch als richtig, da Bauer während des Genusses einer Suppe sogleich heftiges Erbrechen bekam, ebenso ein zweiter Arbeiter, welcher von dieser Suppe kostete, und die Tochter des Ersteren, welche von dem darin liegenden Fleisch genoss. Am 4. d. starb der zweite Arbeiter und soll auch an dem Aufkommen des Frauenzimmers gezwungen worden. Ob aus Versehen oder mit Absicht die Speisen vergiftet waren, ist bis jetzt noch nicht entschieden, ebenso waren die Aerzte in Zweifel, ob hier ein mineralisches oder vegetabilisches Gift gewirkt habe. Auffallend ist, daß Bauer, welcher die Suppe schon am Sonntag gekocht hatte, und Nachmittags mit einem zweiten Arbeiter nach Groß-Mohrau gegangen war, bei der Rückkunft zur Hütte gegen denselben bemerkte, daß während ihrer Abwesenheit Jemand in seiner Kabe (wo auch die Suppe aufgehoben war) gewesen sein müsse, ebenso daß bis heute noch keine kommissionelle Untersuchung am Thatorte vorgenommen wurde.

— 7. Oktober. (Gerichtskommissäres. So ist's recht.) Nebst den anderweitigen Geschäften, welche den l. l. Notaren zugewiesen sind, sind diese auch berufen und berechtigt als „Gerichtskommissäre“ bei Verlassabhandlungen, Schätzungen etc. zu fungiren. Daß von diesem Rechte, namentlich in Betreff der Verlassabhandlungen, der größte Gebrauch gemacht wird, dafür könnten in manchem Gerichtsbezirke fast aus jedem Hause Belege geliefert werden. Niemand würde auch hiegegen etwas einzuwenden haben, wenn nicht hinsichtlich der Kostenfrage in solchen Fällen dem Grundsatz: Gleiches Recht für Alle, gleichsam Hohn gesprochen würde. Jene Parteien, die so glücklich sind z. B. ihre Verlassabhandlung beim Gerichte selbst durchgeführt zu sehen, entrichten mittel- oder unmittelbar die gesetzlichen Gebühren; jene Parteien aber, deren Abhandlungen dem Notar übertragen sind, haben jedoch nebst diesen Gebühren noch einen ansehnlichen Betrag an diesen zu bezahlen, und sind diese Separat-Gebühren armen Parteien oft sehr empfindlich. Solcher Vorgang sollte doch bald abgeschafft werden, denn die Mißstimmung dagegen ist eine allgemeine. In unserem bestehenden Stempel- und Gebührengesetz ist dafür gesorgt, daß in jedem Falle, wo Jemand die Thätigkeit der Behörden in Anspruch nimmt, durch Stempel und Gebühren dem Staate reichliche Entlohnung geleistet werde; daß es aber in der Willkür des Richters liegt, diese und jene Partei durch Verweisung ihres Rechtsgeschäftes an den Notar zu einer weiteren Gebührenentrichtung zu nöthigen, scheint uns weder recht noch billig. Es liegt uns eben ein Abhandlungssatz eines auswärtigen Gerichtes vor: Der sämtliche Nachlaß beträgt 330 fl., die Prozentualgebühren 12 fl., die Abhandlungskosten an den Notar sammt Protokollstempel 8 fl. 7 kr. Man nehme nur dieses kleine Beispiel und frage: „Wie reimt sich das zusammen?“

Vorlezte Woche starb in Karlsthal der israelitische Handelsmann Wolf Spitzer, welcher durch mehr als 30 Jahre in dieser Gemeinde als ein braver und rechtlicher Mann gelebt. Als die Leiche nach Hohenpötz überführt wurde, begleiteten dieselbe nicht nur beinahe alle Protestanten dieses Ortes, sondern auch die Glöde vom evangelischen Friedhofe ertönte weithin als Scheidegruß für diesen geachteten Gemeindegast. Diesen Akt verzeichnen wir deshalb, weil er löblich ist, und in ähnlichen Fällen Nachahmung verdient.

**Friedeberg, 4. Oktober.** (Christliches Wirken.) Ein Gastwirth in Sehdorf Herr R., ein durchaus ehrenwerther Charakter und intelligenter Mann, der aber eine grundsätzliche Abneigung gegen die Ohrenbeichte hat, unterließ dieselbe, um nicht zu heucheln. Auf Grund jener Unterlassung wurde nun Herr R. als Taufpathe vom Herrn Pfarrer zurückgewiesen. Und da der Vater des Kindes keinen andern Paten haben wollte, so unterließ die betreffende Taufe, es wurde die Anzeige über die Weigerung des Herrn Pfarrers an die politische Behörde gemacht, um Schutz gegen solche ungesetzhafte Willkür zu erlangen, und das Kind erhielt die Nothtaufe. In Folge dessen sprach sich der Herr Pfarrer in der Religionsunterrichtsstunde am 14. September vor den versammelten Schülern in Mitankwesenheit des Sohnes des Herrn R. dahin aus, daß die an dem Kinde vollzogene Nothtaufe nichts als ein nichtsnutziger Schwindel sei, in Bezug auf Herrn R. hinzuzufügen: und solch ein Mann will Pathe sein, frist alle Freitage Fleisch als wie ein Schwein! — Das klingt wohl gereimt, aber es ist eine Poesie darin, wie man sie in Matrosenkneipen allenfalls hören kann, aber nicht in anständiger Gesellschaft. Herr R. ließ deshalb den Herrn Pfarrer wissen, daß er in der Religionsstunde

am 17. in der Schule erscheinen werde, was denn auch geschah; sich höflichst wegen der Störung entschuldigend, erklärte Herr R. daselbst mit Entschiedenheit, daß er sein Kind einem Unterrichte nicht mehr beizubringen lassen könne, in welchem demselben Verachtung gegen seinen Vater und eine so gemeine Ausdrucksweise gelehrt würden. Auch hielt Herr R. eine Ansprache an die Kinder, in welcher er sein Bedauern aussprach, daß sein guter Name vor ihnen von einer Seite und auf eine Weise angegriffen worden sei, die auf ihre reinen Gemüther den übelsten Eindruck haben machen müssen. Darauf war der Herr Pfarrer jedenfalls nicht gefaßt. Die Waffen, welche er gebraucht hatte, kehrten sich gegen ihn selbst und verwundeten ihn tief, ohne ihm ein Recht zu geben sich zu beklagen, und in seiner Wuth drohte er damit, den Herrn R., welcher als eifriger Patriot bekannt ist, wegen Majestätsbeleidigung zu denunziren. Es ist erklärlich, daß durch diese Vorgänge in der Gemeinde eine große Aufregung hervorgerufen wurde.

**Wigstahl, 5. Oktober.** (Allerhöchstes Namensfest. Spende. Ball.) Am 4. d. M. wurde das Namensfest Seiner Majestät des Kaisers in üblicher Weise gefeiert. Um 8 Uhr begann das feierliche Hochamt, dem die Beamten des l. l. Bezirksgerichtes, die Vertreter der Gemeinde, die gesamte Schulpfänger und eine große Zahl Anbätiger beizuhöhen. Zum Schluß wurde das Te Deum und die Vesperhymne abgesungen, womit die kirchliche Feier beendet war. Nach dem Hochamte übergab der Herr Bürgermeister J. Hanel den Lehrern der hiesigen Volksschule 20 fl. mit dem Bemerkten, daß dafür Schultequisten gekauft, und an arme fleißige Schulkinder vertheilt werden sollen. — Tags zuvor wurde im Gasthause zur Bierquelle ein Ball arrangirt, dessen Reinertrag zur Errichtung einer Feuerwehr, einem so nothwendigen und nützlichen Institute, verwendet werden sollte. Der Reinertrag soll aber sehr schmal ausgefallen sein. Man spricht, das Komitee, welches sich zur Arrangirung dieses Balles gebildet hat, mußte, weil die Einnahme zu gering war, und die Kosten davon nicht gedeckt werden konnten, in die eigenen Säcke greifen, und das fehlende ergänzen.

**Breslau, 4. Oktober.** (Jubiläum der Taubstummenanstalt. Gorgeh. Ruchlose That.) In der verfloffenen Woche wurde am 25. September das fünfzigjährige Jubiläum der hier bestehenden Taubstummenanstalt, von dem Verein der sie gegründet, gefeiert. Dieser Gründungsverein hatte sich am 25. September 1819 konstituiert und eröffnete die Anstalt für Taubstumme am 2. Juli 1821. Im Anfange wurden von ihr nur 11 Zöglinge aufgenommen, doch erweiterte sie sich im Laufe der Zeit immer mehr; bereits im Jahre 1842 wurde ein neues Gebäude für sie nothwendig, das an die 50.000 Thaler kostete und 1860 hatten in demselben 120 Zöglinge Aufnahme gefunden. Aus kleinen Anfängen entstanden, ist diese Anstalt jetzt die größte ihrer Art in Deutschland und steht unter einer vorzüglichen Leitung und zwar seit 1821 unter der des Gymnasialdirektors Dr. Fickert.

Vor einigen Tagen beherbergte unsere Stadt einen sehr berühmten Gast, nämlich den ehemaligen Obergeneral des ungarischen Revolutionsheeres Arthur Gorgeh, der jetzt in Pest als Leiter einer chemischen Produktionsfabrik angestellt sein soll.

Auf dem Bahnhofe der Rechten-Oberuferbahn wurde am 26. v. M. in demselben Augenblicke ein Mann festgenommen, als er eine Weiche absichtlich verstellte hatte. Wäre diese ruchlose That nicht rechtzeitig durch einen aufmerksamen Beamten bemerkt worden, so hätte durch sie sehr leicht ein bedeutendes Unglück, bei dem Menschenleben gefährdet waren, entstehen können.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Vom Hofe.] Der Kronprinz von Preußen ist am 6. d. Abends über Baden-Baden, wo sich derselbe von seinem königlichen Vater verabschiedete, und über München mit einer zahlreichen Suite in Wien eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser erwartete den Kronprinzen am Bahnhofe. Die gegenseitige Begrüßung war eine herzliche. Die Abreise des Kronprinzen von Preußen erfolgt Samstag (9.) Früh über Venedig. Ihre Majestät die Kaiserin ist am 6. Nachmittags von Ischl in Wien eingetroffen.

[Jubiläum der Wiener Sparkassa.] Anlässlich der fünfzigjährigen Gründungsfeier der Wiener Sparkassa, die am 4. d. stattgefunden, hielten die Minister Dr. Giskra und Graf Beust die nachstehenden interessanten und von allen Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommenen Tische.

Minister Dr. Giskra:

„Meine hochgeehrten Herren! Wir feiern heute, hier zu fröhlichem Male vereint, ein Gedächtnis, gründlich ver-schieden von so manchem Feste, wie es heute unsere Zeit bringt. Es ist kein Fest der Erinnerung an eine glorreiche Schlacht oder ein epochenmachendes Ereignis im Gange der Geschichte, es ist nicht die Feier eines wichtigen Ereignisses in dem so oft das ganze Sinnen und Fühlen des Menschen fesselnden und alle Leidenschaften aufregenden politischen Leben des Tages, es ist ein Fest der Erinnerung an das denkwürdige Walten eines großen Mannes, es ist das Gedächtnis der Begründung des halbhundert-



jährigen Institutes, das geräuschlos und bescheiden und doch segenvoll wirtschaftliches Wirken entfaltet.

Mit kleinen Anfängen begann vor einem halben Jahrhundert die niederösterreichische Sparkasse, und wie nach ihr über hundert Institute gleicher Einrichtung in unseren Landen entstanden sind, so möchte ich sie die Mutter aller Guten nennen, welche aus den Sparkassen entsprungen ist. (Bravo! Bravo!)

Wie viele Familien, durch sie zum Sparen angeregt, danken ihnen eine bessere, geordnetere wirtschaftliche Existenz, wie viele Unternehmungen danken ihnen das Entstehen, Unterstützung und Gedeihen, wie viel wirtschaftlichen Segen haben sie bereitet in der bürgerlichen Gesellschaft unseres Vaterlandes. Dank und Preis muß ihnen jeder Menschenfreund zollen, und freudig anerkennt die Regierung deren Erfolge um die Sittigung und das Wohlergehen im Staate.

Ist doch ihr Wirken nach einer Seite die lebendige Betätigung des für alle Wirtschaften einzig richtigen Prinzips, des Prinzips: Arbeite und spare — eines Prinzips, das nicht hoch genug gehalten werden kann gegenüber der ruhelosen Jagd nach Besitz ohne Mühe des Erwerbens, gegenüber der leidenschaftlichen Hast des Tages nach Reichtum ohne Arbeit, gegenüber der leichtlebigen Maxime, lieber Fortunen ein Vagabund zu gewinnen, als im Schweisse des Angesichts durch ernstes Schaffen und Wirken sein eisernes Los zu schmieden — der Maxime, deren bedauerliche Folgen für Menschenschätzung, Manneswort und Bürgerthum, wo sie eintreten, nicht genug zu beklagen sind. (Stürmischer Beifall.)

Ist doch ferner ihr Wirken nach einer anderen Seite ein bereites Zeugnis dafür, wie mit kleinen Mitteln durch deren Vereinigung zu einem Ganzen, durch Verwendung dieses Ganzen für löbliche Zwecke, durch uneigennützig und opferwillige Thätigkeit der leitenden Personen, welche Uneigennützigkeit und Opferwilligkeit bei diesem Institute seit seinem Bestande als leuchtendes Beispiel hervorragt, Bedeutendes geleistet werden kann. Mit großer Genugthuung und wohlverdienter Anerkennung können die Männer, welche ihre Thätigkeit der Bildung und Leistung dieses Institutes zugewendet haben, auf ihre Erfolge zurückschauen und wie es namentlich einen Mann von Ihnen, der nebst seinen vielen und ehrenvollen anderen Geschäften durch nahezu zwanzig Jahre die oberste Leitung des Instituts geführt, mit Stolz erfüllen kann, was unter ihm das Institut geworden. Ich bin gewiß, daß das Bewußtsein seiner dabei erworbenen Verdienste ihm werth ist, als manche seiner vielen glänzenden äußeren Ehren! (Bravo!) So mögen alle Jene, welche auch fürderhin Mühe, Arbeit und andere Opfer dem Institute zuwenden, den preiswerthen Lohn in dem Gedeihen des Institutes finden, dem sie ihre Kräfte widmen.

Und daß das Institut in der That gedeihe, daß die erste österreichische Sparkasse an Wirksamkeit und Erfolgen wie bisher gleich ruhig, sicher und stetig vorwärts schreite im nächsten halben Säkulum, das wünsche ich vom Herzen. Darauf erhebe ich mein Glas und bringe zum Ausdruck dieses Wunsches ein warmes, herzliches Hoch! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Reichskanzler Graf Beust.

„Meine hochverehrten Herren! Eingedenk der mir ressortmäßig gebotenen Sendung hätte ich mir nicht erlaubt, in die jüdischthamische Angelegenheit, welche die Veranlassung zum heutigen Feste bot, anders einzugreifen, als es durch die Betheiligung am Male geschieht, hätte nicht die Begrüßung, die mir zu Theil wurde, und die beifällige Aufnahme, die diese gefunden, mir die Aufforderung erteilt, ebenfalls mit einigen Worten einzutreten, und wäre es auch nur, um Ihnen herzlichen Dank zu sagen für die mir erwiesene Ehre und die von mir mit tiefster Rührung entgegengenommene Freundschaft. Denn Dankbarkeit für empfangenes Gute ist stets etwas, was ich, wenigstens für meinen Theil, als gemeinsame Angelegenheit betrachte. (Heiterkeit.)

Wenn ich mir vollständig Rechenschaft gebe von den Pflichten, die mir obliegen, so finde ich, daß das Institut, welchem die Feier heute gilt, wohlbegründete Ansprüche hat an den Minister des Aeußern und daß es auch von seiner Seite Beachtung finde. Es werden sich vielleicht hierüber Stimmen vernehmen lassen, welche dieser Seite die praktische Bedeutung absprechen; man wird meinen, daß die Delegationen in ihrer Wirksamkeit mit der Sparkasse wenig gemein haben, dennoch finde ich, daß die Grundzüge und Zwecke, welche diesem Institute zu Grunde liegen, in dem erwähnten Vertretungskörper und ebenso beim Ministerium, welches diesem gegenübersteht, gewiß entscheidende Vertretung haben. Soll dieses Institut auch ferner eine Wirksamkeit entfalten, soll das von uns geleitete Bestehen ein ungeführtes sein, so dürfen nicht Ereignisse eintreten, welche Viele von denen, die das mühsam erprobene Gut ihm anvertraut haben, in die traurige Nothwendigkeit versetzen, dasselbe sofort wieder herauszunehmen. Nach bestem Wissen und Gewissen für meine Pflicht, mitzuwirken, daß solche Ereignisse von uns ferngehalten werden, ist meine Aufgabe, und seien Sie gewiß, daß ich diese nicht ergesse, ob ich in meinem Arbeitszimmer ungeheuerliche Pläne schmiede, oder ob ich mich auf Reisen mit einem Doppelgänger begeben, welcher zur selben Stunde im Parke

von Saint-Cloud promenirt, wo ich selbst am Ufer des Genfer Sees lustwandele. (Heiterkeit.)

Es ist dies wahrscheinlich ein falscher Widerspruch des Dualismus, eine Naturerscheinung, die bei falscher Beleuchtung sogar die Gestalt des Pluralismus annimmt. Es sind dies eben Nebelgestalten, die zerfließen, sobald ein Strahl hellen Sonnenlichtes darauf fällt. (Stürmischer Beifall.) Die Geschäfte, die ich treibe, haben mit Ihrem einige Ähnlichkeit. Auch ich brauche Einlagen, Einlagen an Vertrauen, jede auch noch so geringe ist mir willkommen. Kann ich auch dafür, wie Sie meine Herren, keine hohen Zinsen bieten, so mögen doch die, welche bei mir einlegen, versichert sein, daß die Einlage eine solide ist; nur bitte ich, dieselbe nicht schnell zurückzunehmen, sonst kann ich das Geschäft nicht im Großen betreiben. (Lebhafter Beifall.) Daher habe ich einen Trinkspruch zur Hand, den ich nicht in meinem Namen allein, nicht im Namen des Gesamt-Ministeriums, nein, den ich im Namen der Monarchie, des Vaterlandes und seiner Zukunft ausbringe, den ich von einer höheren Stelle aus, als die ich ist, auf der wir stehen, verkündet weiß und den ich deshalb in die weitesten Kreise getragen wissen möchte, und dieser lautet: „Die sichere und feste Einlage des öffentlichen Vertrauens, sie lebe hoch! hoch! hoch!“

[Zur Ausführung des Wehrgesetzes.] Aus Anlaß wiederholt vorgekommener Gesuche von Wehrpflichtigen, welche nach der Reihe von Altersklassen und des Festes zur Landwehr assentirt wurden, um ihre Transferrung zum stehenden Heere oder zur Kriegsmarine, hat, wie die Wehrzeitung meldet, das Reichs-Kriegsministerium mit Reskript vom 20. v. M. bekannt gemacht, daß derlei Transferrungen grundsätzlich nicht zulässig erscheinen, weil es jedem Wehrpflichtigen bei Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen unbenommen ist, vor dem Beginne der Stellungsperiode freiwillig in das stehende Heer oder in die Kriegsmarine einzutreten, sonst aber der Betreffende die Konsequenzen der Losreihe zu tragen hat.

[Vergleichung der Lebensmittelpreise in Wien.] Bei einer Vergleichung der Lebensmittelpreise vom September mit jenen desselben Monats im Vorjahre ergeben sich folgende Preisunterschiede: Theurer sind geworden: Äpfel (heuer fl. 1.—2.) um 20 kr., Birnen (heuer fl. 1.20—2.40) um 40 kr., Zwetschen (heuer fl. 1.20—3) um 20 kr. bis fl. 1, Weintrauben heuer fl. 1.20—2.80) bis 30 kr. per Büttel; Eier, heuer 30—42 Stück, im Vorjahre 35—45 Stück für 1 fl., Butter (heuer 46—64 kr.) um 2 kr. per Pfund, Linsen (heuer 80 kr. bis fl. 1.20) um 10—15 kr., Erbsen (heuer fl. 1.—1.20) um 15 bis 20 kr., Bohnen (heuer 80 kr. bis fl. 1) bis 10 kr.) per Viertel Mehl, geb. Zwetschen (heuer 11—18 kr.) um 1 kr., Pommes (heuer 18—20 kr.) um 2—8 kr. per Pfund. Billiger sind nur Enten (heuer 80 kr. bis fl. 1.20) um 20 kr. geworden. Die übrigen Lebensmittel, darunter die Erdäpfel, sind im Preise unverändert.

[Monatsausweis der Nationalbank.] Der Metallschatz hat im September um 12<sup>7</sup>/<sub>10</sub> Millionen zugenommen. Da die Abnahme des Devisen-Vorrathes nur 8<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Millionen beträgt, so hat die Bank bisher 4<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Millionen für Ankauf von 520,000 Stück Napoleonsd'or ausgegeben. Die Noten-Reserve der Bank beträgt mit Ende September 15<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Millionen, wovon etwa noch die laufenden Bank-Anweisungen, einzulösenden Kupons u. s. w. mit 2<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Millionen in Abschlag zu bringen wären. Ende August l. J. belief sich die Noten-Reserve auf 10<sup>4</sup>/<sub>10</sub> Millionen und die Gesamtsumme der laufenden Anweisungen auf 3<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Millionen.

[Bälle im neuen Opernhause.] Die N. Fr. Pr. schreibt: „Die Journalnachricht, die Unternehmung von Bällen im neuen Opernhause sei aufgegeben worden, und zwar in Folge kommissioneller Verathungen über diesen Gegenstand, ist, wie die Korrespondenz Schweizer behauptet, vollkommen unbegründet. Die behufs Organisation der Opernhausbälle zu konstituierende Kommission wird erst zusammentreten, nachdem sie vom Oberhofmeister-Amt beauftragt worden. Inzwischen gehen die Vorarbeiten in ununterbrochenem Gang, sowohl seitens der Baubehörde, welche die Legung des Fußbodens übernommen hat, wie seitens der Hoftheater-Verwaltung, die für die Einrichtung des Saales und der in Berlin von Gropius gefertigten Dekorationen sorgt. Der Abhaltung des ersten Balles bei Beginn des nächsten Faschings steht kein Hinderniß im Wege, da die theatersfreie Weihnachtswoche Zeit und Raum für alle nöthigen Proben läßt.“

## Inland.

[Landtage.] Seitdem am 2. d. auch der baltische Landtag zusammengetreten, sind jetzt alle sieben jüdischthamischen Landtage in Thätigkeit. Mit großem Eifer wird nun namentlich in den rein deutschen Landtagen die Wahlreform behandelt, vorerst in den Ausschüssen. Auch im galizischen Landtage wird die Einführung der direkten Wahlen zur Sprache kommen, und zwar sagt man, daß die Bauern-Fraktion den Antrag auf direkte Reichsrathswahlen stellen wird. Vom böhmischen Landtage ist zu konstatiren, daß die Zahl der Deklaranten 91 beträgt. Im krainer Landtage hat der Landesausschuß die Abrechnung direkter Reichsrathswahlen beantragt.

[Die Affaire Müller-Hompesch.] Am 3. d. Vormittags hat der Primar-Arzt des Brünner allgemeinen

Krankenhauses, bekannt als einer der geschicktesten Operateure, mit Beihilfe des ihm zugetheilten Herrn Dr. Wawra den im Spital befindlichen Herrn Gottfried Müller von der Kugel glücklich befreit, welche von dem durch den Grafen Heinrich Hompesch auf ihn abgefeuerten Schuß im rechten Hüfte zurückgeblieben war und bisher nicht entfernt werden konnte. Nachdem der Kranke narkotisiert worden war, wurde die Operation vorgenommen und glücklich vollführt. Die Kugel war, wie bereits früher angedeutet worden, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zoll vom Anfang des Schußkanals entfernt im Hüfte eingeklemmt; dieselbe hatte sich, in Folge des Widerstandes des Knochens, in der Mitte getheilt und standen die beiden Hälften nur mehr in schwachem Zusammenhange; die Spitze der Kugel ist dreifach getheilt, und sind zwischen den dadurch entstandenen Spalten Knochensplitter wahrzunehmen. Nach der Operation litt Herr Müller größere Schmerzen im Kopfe, die aber wieder nachließen; jetzt befindet sich derselbe besser, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Heilungsprozeß ohne weitere Störung vor sich gehe. Inzwischen ist noch die Besorgniß, daß das Sehvermögen des rechten Auges empfindlich leiden oder ganz verloren gehen könne, nicht beseitigt. — Graf Heinrich Hompesch soll mit seiner Lage sehr unzufrieden sein und seine Entlassung aus dem Gefängnisse gegen Kautionleistung fordern, worauf aber von Seite des Reiches nicht eingegangen wird. Der Untersuchungsrichter, Herr Landesgerichtsrath Schwab, hat die Untersuchung nach Möglichkeit gefördert, und es könnte, wenn nicht die Heilung des Herrn Müller abgewartet würde, die Schlussverhandlung in den nächsten Tagen stattfinden.

[Bischof Rubigier.] Man berichtet aus Linz unterm 3. d. M. Die hiesige k. k. Statthalterei ist von dem Ministerraths-Beschlusse betreffs Beschränkung der Bezüge unseres Bischofs bereits offiziell verständigt worden. Die Dotationsgüter Garsten und Gleink werden schon vom 1. Januar 1870 an in die Verwaltung des Staates, respektive Religionsfonds übergehen. Dafür wird der Bischof die ursprüngliche Dotation von jährlich 12,600 fl. erhalten.

[Neusiedler-See.] Die Vermessung der in Folge der Austrocknung des Neusiedler Sees gewonnenen Gründe hat bereits begonnen. Die Gründe werden unter die benachbarten Grundbesitzer vertheilt werden, und diese sind der Erzherzog Albrecht, das Raaber Kapitel, die Szentlenseszter Abtei Fürst Eszterhazy.

## Ausland.

[Eröffnung des preussischen Landtages.] Am 6. d. M. hat König Wilhelm die Session der beiden Häuser des preussischen Landtages wieder eröffnet. Die Thronrede, mit welcher die Eröffnung erfolgte, ist trotz des geschäftsmäßigen Tones, welcher das Altentstünd durchweht, in vieler Beziehung beachtenswerth. Der weitaus größere Theil der Thronrede beschäftigt sich mit den dem Landtage zu machenden Vorlagen. Und da beginnt sie denn sogleich mit der Konstatirung einer unerfreulichen Thatsache. Trotz der Zuversicht auf Erhaltung des Friedens, trotz gesegneter Ernte sind die Staatseinnahmen nicht nur nicht gewachsen, sondern, wie es scheint, weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben, so daß, wie die Thronrede sich euphemistisch ausdrückt, „die Finanzlage des Staates sich doch zunächst noch nicht wesentlich günstiger gestaltet hat.“

[Episode aus der Königsberger Katastrophe.] Sprachlehrer Spieß, der früher als amnestirter Todes-Kandidat bei der Fremdenlegation in Algier, als Gefangener in Toulon als „Taucher“ Dienste leisten mußte, kam am 13. d. M. Abends ein paar Minuten nach der Katastrophe, durch die Weißgärberstraße nach der Schloßsteichbrücke. Kaum vernahm er das gräßliche Unglück, als er sich durch die dichte Menschenmasse Bahn brach und auf die Brücke eilte, die von Zuschauern bereits geleert war. Ein Aufsichtsbeamte wollte ihn zurückweisen, als er aber erklärte: „Taucher zu sein, Menschen retten zu wollen,“ ließ man ihn daselbst. Blitschnell war er völlig entkleidet; Offiziere waren ihm dabei behilflich, nahmen seine Kleider in Empfang, die Uhr dem Polizei-Inspektor Kempf, die Kleider zweien Soldaten mit der Ordre einhändigend, selbstige dem Taucher wenn er sein Werk vollendet, abzuliefern. An der Unglücksstelle sprang Spieß sogar in einem durch das Menschengedränge herbeigeführten transpirirenden Zustande in das eiskalte Wasser des Schloßsteiches, sofort untertauchend. In einer Wassertiefe von etwa 10 bis 12 Fuß stieß er auf Kleidungsstücke. Bei Tageslicht und klarem Wasser hat der Taucher einen Gesichtskreis von etwa sechzig Schritten, hier aber war unten in graufiger Tiefe Alles schwarz und dunkel, der Taucher konnte sich nur auf seinen Tastsinn verlassen. Während er einen Menschen emporzog, hielt sich ein zweiter krampfhaft an seinem Arme fest, selbigen zertrübend. Mit Riesenaanstrengung arbeitete er sich empor, einen Menschen in der Linken, mit dem rechten Arm rudend. Oben angekommen rief er: „Boote her!“ Eine Gondel nahm den Körper des toben emporgezogenen Menschen auf und brachte ihn zu den Uebrigen nach dem Garten der Worliener Halle. Es war eine Frau, die Dr. Burow jun. nach riesigen Anstrengungen ins Leben zurückbrachte. Je mehr Zeit vorüberging, umso weniger war dazu Hoffnung vorhanden, die auch erfolgreich noch bei den



übrigen Menschen zu thun, welche aus dem Wasser hervorgeholt wurden. Wiederum tauchte der Taucher unter, wiederum holte er aus der Tiefe eine Frau heraus, sie war eine — Leiche. Noch zum dritten-, fünften-, achtenmale tauchte der Taucher unter, im Ganzen und zuletzt zusammen mit dem Rettungshaken der herbeigeholten Feuerwehrmannschaft sechs Menschen aus dem Wasser ziehend. Ueber eine halbe Stunde hatte der Taucher im eiskalten Wasser zugebracht; todtmüde, mit ermatteten Körper, dachte er nun selbst an die eigene Rettung. Die oben wartenden Soldaten warfen ihm die trockenen Kleider zu; der Taucher klebte sich auf einem später herbeigekommenen Prähm an und verschwand in der Menge, ohne Dankesworte entgegenzunehmen, die dem muthigen Manne allerseits gesendet werden sollten.

[Eisenbahnnachricht.] Ein neues Eisenbahnprojekt bezweckt eine um acht Meilen kürzere Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Dresden dadurch herzustellen, daß die neue Bahn unter Benützung der Strecke der Leipzig-Missaer Bahn von Dresden bis Großenhain, von hier über Elsterwerda, Finsterwalde, Sonnenwalde, Luckau und Golßen geht und bei der Station Brand von der Berlin-Görlitzer Bahn aufgenommen wird.

[Ein pietistisches Urtheil über Schiller und Goethe.] Das Elberfelder Organ der kalvinistischen Orthodoxie, das „Reformirte Wochenblatt“, veröffentlicht einen Brief des „Dichters“ Albert Knapp in Stuttgart an einen ihm „im Herrn verbundenen“ Freund. Dieser Brief enthält unter Anderem Folgendes: „Schiller, an welchem durch Goethe, diesen selbstgenügsamen Heidenheros, wohl viel verderbt worden ist, war ein verirrter, vom Wahne seiner abtrünnigen Zeit befangener Mann, aber doch eigentlich kein Dämon, der, wie Goethe that, mit dem Teufel und satanischen Gelüsten seinen Spaß trieb, schenkt daher auch keinen Dämonenwein, sondern, was das vorherrschende Element bei ihm, was die göttlichen Dinge bei ihm betrifft, nur einfachen, aber poetisch verzückerten Fusel des natürlichen Menschen. Solchen Rosoglio-Fusel trinkt das große zivilisirte Völkchen sehr gern, denn er schmeckt ein bißchen nach Nektar, obwohl kein Tropfen echten Freudenweins von Christo darin ist, sondern es beruht Alles auf der Verleumdung unseres Falles und auf der Ueberschätzung unserer sündigen Natur. Darum will mich bedünken, daß ein in der Wölle gefärbter Schilleraner, verglichen wir namentlich unter dem Halbgelehrten- und Schreiberstand eine Legion zählen, mehr sentimentaler, verschrobener Esel, als ein selbstbewußter Dämon sei, wie wir auch in Württemberg eine solche Esellegion haben. Der Goethianismus, der den Fleischskomfort und Selbstgenuß zum Ideal gestempelt, scheint mir ungleich gefährlicher.“

[Reise der Kaiserin Eugenie.] Die Kaiserin Eugenie ist am 2. d. in Venedig eingetroffen, wohin sie wie im Fluge von der französischen Grenze in einer Tour gefahren. In Venedig begab sich die Kaiserin sofort an Bord ihrer sie daselbst erwartenden Dampfschiff „Aigle.“ König Viktor Emanuel und Prinz Humbert machten der Kaiserin in Venedig ihre Aufwartung. Die Kaiserin verließ Venedig am 6. und soll am 11. in Athen zum Besuche des griechischen Königshauses eintreffen.

[Tunnel im Mont-Zenis.] Die Arbeiten an der Durchbohrung des Mont-Zenis nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Nach dem Monitore delle Strade Ferrate war der Stand der bezüglichen Arbeiten bis 15. September d. J. folgender: Vom 16. bis 31. August d. J. betrugen die Fortschritte der Durchbohrung an der Südseite 35.40 Metres = 18.66 Wiener Klafter, an der Nordseite 29.35 Metres = 15.47 Wiener Klafter, zusammen 64.75 Metres = 34.13 Wiener Klafter; vom 1. bis 15. September wurden von der Südseite 34.80 Metres = 18.35 Wiener Klafter und von der Nordseite 29.45 Metres = 15.53 Wiener Klafter durchbohrt. Im Ganzen waren bis 15. September d. J. 10,199.80 Metres = 5377.91 Wiener Klafter, und zwar 5948 Metres = 3136.12 Wiener Klafter von der Südseite und 4251.80 Metres = 2241.79 Wiener Klafter von der Nordseite durchbohrt worden. Mit Rücksicht auf die Totallänge des Tunnels von 12,220 Metres = 6443.06 Wiener Klafter sind sonach noch 2020.20 Metres = 1065.16 Wiener Klafter zu durchbohren.

[Ein Ausbruch des Aetna] hat am 26. September begonnen. Zunächst sah man vier Rauchsäulen aufsteigen und sodann einen mächtigen Lavastrom seinen Lauf nach der Valle de Leone nehmen.

[Der Kaiser Napoleon] wohnte am 3. Oktober einem Rennen im Boulogner Gehölze bei und ging in Begleitung des kaiserlichen Prinzen, dann des Ministers des Innern längere Zeit auf dem Rennplatze spazieren; er sah besser als vor vierzehn Tagen aus.

[Pater Hyacinthe.] Der „Figaro“ meldet. Ein Schreiben des Ordensgenerals der Karmeliten an Pater Hyacinthe stellt demselben eine zehntägige Frist zur Rückkehr ins Kloster unter Androhung der großen Exkommunikation und der Exkommunikation.

## Gesekentwurf über das Fischereirecht.

Es wurde uns ein Gesekentwurf über das Fischereirecht, wie solcher dem schlef. Landtag zur Verathung ge-

genwärtig vorliegt, mitgetheilt. Wir veröffentlichen denselben, um den Interessenten Anlaß zur Diskussion zu geben.

So viel uns bekannt ist, besteht dieses Gesek seinem Grundgedanken nach in Salzburg und jedenfalls kann die in Frankreich zu großer Prosperität gelangte künstliche Fischzucht nur ein- und durchgeführt werden, wenn den gegenwärtig bei uns bestehenden Zuständen rücksichtlich der Fischerei ein Ende gemacht, und das Fischereirecht auf größere Bezirke ausgedehnt wird.

In dieser Richtung glauben wir den Gesekentwurf als einen Fortschritt begrüßen zu können.

### I. Abschnitt.

1. Die Fischerei auf fremdem Grund und Boden, in Bächen und in nicht schiffbaren Flüssen ist aufgehoben.
2. Eine Entschädigung zu Gunsten des früher Berechtigten findet nur in den Fällen statt, wo das Fischereirecht sich erweislich auf einen mit dem Eigentümer des damit belasteten Grundes abgeschlossenen entgeltlichen Vertrag gründet.
3. Zinsen für die Fischerei auf fremdem Grund und Boden oder als Entschädigung für deren Störung sind ohne Entschädigung aufgehoben.
4. Das Recht der Fischerei in Bächen und nicht schiffbaren Flüssen steht zu dem Eigentümer des Flusses oder Baches, und wenn das Eigentum an dem Flusse oder Bache nicht erweislich ist, den Anrainern des Flusses oder Baches nach Maßgabe der ihnen gehörigen Uferstrecken.

### II. Abschnitt.

1. Wenn die Beteiligten über die Höhe der Entschädigung nicht eine Vereinbarung treffen, wird von der politischen Bezirksbehörde eine Kommission von drei Vertrauensmännern zusammengestellt.

Der zur Fischerei bisher Berechtigte und der zur Pflanzung derselben bisher Verpflichtete wählt je einen Vertrauensmann. Stehen mehrere Eigentümer oder Anrainer eines Wasserbettes an einer Gemeinde einem Berechtigten gegenüber, so haben diese mehreren zusammen ihren Vertrauensmann zu wählen. Die beiden Vertrauensmänner wählen als drittes Kommissionsmitglied einen Obmann.

Wenn von Seite des Berechtigten oder des Verpflichteten die Bestellung des Vertrauensmannes unterbleibt, oder wenn die Vertrauensmänner über die Person des Obmannes nicht einig werden, so steht die Benennung des Vertrauensmannes, beziehungsweise des Obmannes der politischen Bezirksbehörde zu.

2. Die Vertrauens-Kommission hat den Werth des Fischereirechts nach dem Nutzen zu schätzen, den die Fischerei in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit gewöhnlich und allgemein abwirft. Kauf- und Pachterträge können dabei berücksichtigt werden.

3. Von dem Betrage des durch Vereinbarung (§. 1) oder durch die Vertrauens-Kommission festgestellten jährlichen Nutzens des Fischereirechts sind dort, wo Gegenleistungen vorkommen, diese und zwar die Leistungen in ihrem faktischen Betrage, die Naturalleistungen aber in dem nach den Bestimmungen der Grundentlastungs-Verordnungen über die im Wege der Ablösung aufzuhebenden Leistungen zu ermittelnden Werthe abzuziehen, und es ist auf diese Art der Jahreswerth der Fischerei festzustellen.

4. Von diesem Jahreswerthe fällt ein Drittel für die Steuern und die sich ergebenden Ausfälle weg, und zwei Dritteltheile sind als Jahresrente dem Berechtigten für die Aufhebung des Fischereirechts zu entrichten.

Mehrere Verpflichtete haben [nach Verhältnis ihrer Uferstrecken zur Zahlung zu konkurrieren.

5. Dem Verpflichteten steht es jederzeit frei, durch Ertrag des 20fachen der Entschädigungsrente als Entschädigungskapitals die Rente zur Ablösung zu bringen.

Bei Ausfolgung des Entschädigungskapitals an den Berechtigten sind die Rechte dritter Personen nach den bestehenden Gesetzen zu wahren.

6. Das Ablösungsverkenntnis ist beiden Theilen zugustellen. Gegen dasselbe ist die Verurteilung an die k. l. Landesregierung zulässig, welche binnen 30 Tagen vom Tage der Zustellung des Erkenntnisses einzubringen ist.

Eine weitere Verurteilung findet nicht statt. Den Berechtigten steht es frei, das Erkenntnis auf den verpflichteten Realitäten zur Sicherstellung der auf jede derselben entfallenden Entschädigungsrente zur Intabulation zu bringen.

7. Die Urkunden, Schriften und Verhandlungen über die Ausmittlung der Entschädigung der Eintragung in die öffentlichen Bücher genießen als Akte in Durchführung des Grundentlastungsgesetzes nach Maßgabe der bestehenden Gesetze die Gehilfen-, Stempel- und Portofreiheit; die Kosten der Vertrauensmänner werden von beiden Parteien bestritten.

### III. Abschnitt.

1. Das den Eigentümern der Flüsse und Bäche oder den Anrainern derselben zugewiesene Recht der Fischerei kann nur durch Verpachtung desselben nach Fischereibezirken ausgeübt werden.

2. Die Feststellung der Fischereibezirke hat von dem Gesichtspunkte aus zu erfolgen, daß dieser Zweig der Volkswirtschaft möglichst gehoben, und nachhaltig uubringend gemacht werde.

3. Die Feststellung der Fischereibezirke und die Verpachtung der Fischerei steht zu der Bezirksvertretung innerhalb ihres Gebiets. Wenn aber nach der Ansicht einer Bezirksvertretung ein Fischereibeizirk gebildet werden soll, der die Grenzen ihres Gebiets überschneidet und eine Vereinbarung zwischen den dabei beteiligten Bezirksvertretungen nicht zu Stande kommt, der Landesvertretung. In diesem Falle hat die Landesvertretung auch zu bestimmen, welcher der Bezirksausschüsse die Verpachtung vorzunehmen und nach welchem Maßstabe der Pachtzins unter die beteiligten Bezirke zu vertheilen ist. Eventuell:

2. Die Feststellung der Fischereibezirke erfolgt durch die Landesvertretung.

4. Jedem Bezirksausschuß liegt es ob, innerhalb seines Gebiets die Einhaltung der Pachtbedingungen durch den Pächter zu überwachen und dem Pächter in Durchführung seines Unternehmens die möglichste Unterstützung zu gewähren.

5. Die Bezirksvertretung hat den aus der Verpachtung entspringenden Reinertrag auf die am Fischereibeizirk beteiligten Gemeinden verhältnismäßig zu vertheilen. Innerhalb jeder Gemeinde erfolgt die Vertheilung nach Maßgabe der Uferlängen der beteiligten Anrainer durch die Gemeindevertretung.

- (Eventuell 3.) Die Verpachtung der Fischerei geschieht durch die politische Bezirksbehörde, im Falle aber ein Fischereibeizirk die Grenzen eines Bezirkes überschneidet, durch jene Bezirksbehörde, welche die Landesbehörde im Einvernehmen mit dem Landesauschuß bestimmt. Der Bezirksbehörde liegt es ob, innerhalb ihres Gebiets die Einhaltung der Pachtbedingungen durch den Pächter zu überwachen, und dem Pächter in Durchführung seines Unternehmens die möglichste Unterstützung zu gewähren.

4. Der Landesauschuß hat den aus der Verpachtung entspringenden Reinertrag auf die an dem betreffenden Fischereibeizirk

betheiligten Gemeinden zu vertheilen. (Innerhalb jeder Gemeinde erfolgt die Vertheilung nach Maßgabe der Uferlängen der beteiligten Anrainer durch die Gemeindevertretung.)

6. Im Falle der Hienach auf den Eigentümer eines Flusses oder Baches oder einem Anrainer entfallende Antheile am Ertrage der Fischerei geringer ist, als die von ihm nach Abschnitt II. 4. zu entrichtende Entschädigungsrente, so ist der Mehrbetrag auf den Pächter des ganzen Fischereibeizirks zu übernehmen. (Eventuell: Flüstet dasselbe.)

## Theater.

Troppan, 6. Oktober. Das am 27. September gegebene Lustspiel „Auf Rosen“ von Öhrner enthält viele drastische Situationen, die der Zuschauer in fortwährender guter Laune erhalten. Dasselbe fand daher auch die beifälligste Aufnahme. Von den handelnden Personen tritt nur das Ehepaar Blusenborf in den Vordergrund; die übrigen bilden bloß eine, wenig auch lebendige Staffage des mit frischen Farben gemalten Bildes. Frä. Therese Bigl (Emma), aus ihrem Engagement in Leipzig, wo die Dame zu den erklärten Lieblingen des Publikums gehörte, ward bei ihrem Erscheinen hier freudig begrüßt. Sie bringt für den gegebenen Charakter des munteren Weibchens die nötige Frische der Auffassung, die Natürlichkeit und das Maß der Ansführung, welches niemals die Grenze naiver Originalität überschreitet, mit, und so gestaltet sich diese Rolle zu einer ungemein anmutenden. An dem Beifalle, der sich lebendig und allgemein aussprach, hatte auch Herr Starey (Blusenborf) wohlgegründeten Antheil. Die Hausgäste war überaus launig und natürlich gespielt. Die übrigen Mitwirkenden waren sichtlich bemüht, das Auditorium zu befriedigen, was ihnen zum größten Theile auch gelang.

Dagegen war der folgende Abend, welcher Paul Seyse's „Elisabeth Charlotte“ brachte, ungeachtet der guten Leistungen der meisten Mitwirkenden nur ein wenig animirt. Die Ursache ist auch nicht in der überall erfolgreich gewesenen Arbeit des Dichters, sondern in den ungerechtfertigten Vorurtheilen des Publikums zu suchen, mit denen dasselbe den Leistungen des Frä. Seeborn (Elisabeth Charlotte) begegnete. Obwohl diese Schauspielerin sichtlich unter einem Unwohlsein litt, so war doch die Rolle gut aufgefaßt und auch bis zum Schluß des dritten Aktes richtig durchgeführt. Von dort ab erlachte die Kraft der nicht unbegabten Schauspielerin an der Theilnahmslosigkeit des Publikums.

Als „alte Schachtel“ fand Frau Pohorsky die beifälligste Aufnahme. Die geschätzte Gastin verleiht die Projektile ihres Humors mit Ruhe und Sicherheit, ohne je das Ziel zu verfehlen. Die von ihr mit so trefflichen Zügen gezeichnete Figur der Wiener Fabrikarbeiterin fand volle Anerkennung; es ist ein treu nach der Natur gemaltes Charakterbild, das uns hier vorgeführt wurde. Höchst komisch war Herr Stampf als liebeschwärmender Zimmerputzer.

Herzig und gemüthsinnig in manchen Situationen, oft auch belustigend, würde dennoch das Lustspiel „die Pflegerin“ auf seinen vielen Schwächen dahinsinken, verstände es nicht der Dichter, dem Schauspieler Rollen zu schreiben, aus denen er, sie in Fleisch und Blut umfassen, sich über das Unzulängliche hinweghilft. Frä. Th. Bigl stellte eine Mädchengehalt hin, anmuthig, rührend und natürlich. Ganz vortrefflich war Herr Geiger als herzengraber, wenn gleich auch zum Ausreißer geeigneter Sprachlehrer Müller; ebenso drastisch war Frä. Etterich (Frau Schulze) in ihren gemüthlichen Erschütterungen. Dem verzogenen Pflegekinde Ida wußte Frä. Klerr das passende Kolorit zu verleihen; con amore spielte Herr Starey den um seine Ruf besorgten Rath Weidner.

Eine prägnante Verkörperung fand die Bauerngestalt des Hans Lange in dem gleichnamigen Schauspiel von Paul Seyse durch Herrn Geiger, der mit schlichtem Humor auch schlichte Einfachheit verbindet. Der junge Herzog Boguslaw ist eine nicht leicht zu lösende Aufgabe, die aber in Herrn Starey ihren Mann fand. Den neidisch heimtlichen, trocknen aber gutmüthigen Bauernknecht Henning zeichnete Herr Carobe in lebendigen Farben. Eine sehr verbienstvolle Leistung war der räuelsüchtige, ehegeizige Hofmarschall Massow des Herrn Epstein; charakteristisch war der alte Haudegen und Sauvas des Herrn Stampf, so wie der Jude des Herrn Sölb. Die Frauenrollen fielen vom Dichter scheinmüthlich beabsichtigt, wurden aber von den Damen Etterich (Herzogin), Klerr (Dörte) und Bräuner (Lange's Mutter) zur vollen Geltung gebracht. Die Direktion kann „Haus Lange“ zu den bestgespielten Stücken des jüngsten Repertoires zählen.

Eine Reprise des Volksstückes „Kaiser Josef und die Schusters-tochter“ mit untadelhaftem Ensemble und Herrn Geiger als Meister Schepfänger, so wie Herrn Starey als Kaiser Josef fand die beifälligste Aufnahme. Drastisch war Herr Kelly als Schusterjunge Nagl. Der Sonntag brachte uns „die Proviuzler in Wien“, man wird selten ein dümmeres Stüd finden, wie diesen blühenden Unsin. Herr Carobe hatte seine Rolle so schlicht geleistet, aber gab so wenig Acht auf seine Worte, daß er den Namen seiner Geliebten zuweilen nicht wußte, indem er von einer Therese sprach, während „Matilde“ in der Rolle stand. Am meisten leistete der Souffleur, welcher mit dem Aufgebote aller seiner Kräfte wie ein Unsiniger schrie. Von den Darstellern können wir nur Herrn Kelly und Frä. Wilhelmi hervorheben.

## Gemeindezeitung.

Troppan. Außerordentliche Sitzung des Gemeinde-rathes vom 2. Oktober. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Auf der Tagesordnung standen nur zwei Gegenstände, nämlich die Beibehaltung des Bürgermeisters und die Pflanztenangelegenheit seitens der Gemeinderäthe. Zu diesem feierlichen Akte waren der k. l. Landeschef in Begleitung des k. l. Hilfsämter-Direktors Geisler, beide in Uniform, sämtliche Beamte des Bürgermeistersamtes, eine Deputation des Stadtrathes mit dem Bürgermeister an der Spitze, das städtische Sanitätspersonal und viele Bürger erschienen. Der k. l. Landeschef hielt eine kurze Ansprache an den Bürgermeister, ihm die Schwierigkeiten seiner neuen Stellung vor Augen haltend, zugleich aber auch ihm die Unterstützung seitens der k. l. Regierung zusichernd. Hierauf legte der Bürgermeister den vorgeschriebenen Dienst in die Hände des k. l. Landeschefs ab; in der betreffenden Eidesformel ist auch das Versprechen der genauen Beobachtung der Staatsgrundgesetze enthalten. Nach abgelegtem Eide ergriß Dr. Heinz zu einer längeren Rede das Wort, in dem er zuerst den Dank für die kaiserliche Sanktion der auf ihn gefallenen Wahl aussprach, dann die Versicherung gab, daß er stets alle seine Kräfte aufbieten werde, um allen an ihn herantretenden Anforderungen gerecht zu werden; Redner betonte, daß seine Richtschnur der Fortschritt ohne Ueberfährung und Sparsamkeit ohne Kargheit am unrecten Orte bleiben werde. In den Gemeinderäthen sich wendend, bat Dr. Heinz dieselben um ihre thätigste Mitwirkung und Unterstützung, daselbst in Betreff der städtischen Beamten wiederholend; schließlich wandte er sich an die Einwohnerschaft, sich bereit erklärend, über seine Verfügungen stets auch Einzelnen Rech-







### Euer Wohlgeborn!

Durch den Abdruck des Gesetz-Entwurfes über die Feld-Flur-Polizei Nr. 40 der „Silesia“, um die Ansicht aufgefördert, erlaube ich mir hierüber Nachstehendes mitzutheilen:

Wenn auch der Gesetz-Entwurf manches schätzenswerthe enthält, so kann man sich doch weder mit der Texturung desselben, noch mit vielen darin enthaltenen Bestimmungen befremden.

Schon die Kummulierung so mannigfaltiger Stoffe als: Feld-Flur, Meier und junge Bäume, Straßenallee-Bäume, ist eine unglückliche, und indem man sich im Suchen nach dem logischen Zusammenhange abmüht, erfährt man erst, daß es kein selbstständiges Gesetz, sondern ein Aufhängel zu den aufrecht erhaltenen älteren Vorschriften sein soll.

Geht man aber in's Detail des Entwurfes über, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß statt der angestrebten Unterstützung der Landwirtschaft, ihr und der National-Oekonomie ein empfindlicher

Nachtheil zugefügt, das Eigentums- und Gebrauchsrecht beeinträchtigt, ja sogar Paue und Haber unter Nachbarn gestört wird.

Denken Sie sich nur Herr Medakteur, daß die Henna eines Dorfhäuslers mit ihren 15 Jungen einen unbewachten Augenblick benützt und dem Nachbar über den Zaun fliegt; der Nachbar macht vom §. 6 des Gesetzes Gebrauch und der arme Häusler muß 4 fl. 80 kr. nebst vielleicht eben so viel Klagekosten bezahlen; zwei solche Fälle in der Gemeinde und das Geschlecht der Gänse, Enten, Hühner und Tauben hat zu existiren aufgehört. Da wäre es doch viel zweckmäßiger gewesen, für Beschädigungen Entschädigungen zu bestimmen, als unschuldige Vögel zu strafen.

Aber viel schmerzlicher ist noch der §. 10.

Ein armer Ackerbauer arbeitet mit seinen 4 Gauen bis zum Sonnenuntergang, er kommt nach Haus, seine Hausvorräthe sind längst aufgegangen und außer dem Gras auf einer Wiese findet er nichts, womit er den primitiven Hunger seiner Tbiere zu stillen ver-

möchte, er führt sie auf die Wiese, wird verrathen und siehe da, der gestrenge Gemeindevorsteher verurtheilt ihn zu 8 fl., weil der Mann in Hab und Gut nach seinem Wunsche und unter den zwingenden Verhältnissen benützte.

Einem Anfassen geräth unglücklicherweise zur Nachtzeit der Stall in Brand; um sein Vieh zu retten, treibt er es heraus, ohne Rücksicht ob auf eigene oder fremde Grundstücke, er wird angezeigt und nach §. 10 ohne Verhör verurtheilt, weil er vor Sonnenanfang die Thiere ausgetrieben hat.

Es sind noch viele §§. die einer näheren Erwähnung bedürfen, in der Hoffnung aber, daß auch von anderer Seite Illustrationen zu dem Gesetzentwurf geliefert werden und um mein Schreiben nicht übermäßig verlängern zu müssen, schließe ich und zeichne mich mit Hochachtung

Euer Wohlgeborn ergebenster

Joh. Kulutsch, Rentmeister.

Grobzick, 7. Oktober 1869.

## Vortreffliche Erfolge der ausgezeichneten wahren Hoff'schen Malz-Präparate,

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff's Centraldepot in Wien, Kärntnering 11.

Lemberg, 21. August 1869. Bitte mir gefälligst umgehend als Eilgut 50 Flaschen Malz-Extract-Gesundheitsbier, 2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 3 Cartons Brust-Malz-Bonbons zu senden.

Louise von Kratter, Hofrathin. — Trenchin, 2. Februar 1869. Ich genieße Ihre Malz-Erzeugnisse gegen meine Leiden mit vortrefflichem Erfolge. Ich ersuche daher, mir für beifolgende fl. 15.80 Malz-Extract und Malz-Gesundheits-Chocolade zu senden. Karl Lange. — Czernowitz, 17. August 1869. Ersuche, 15 Flaschen des ausgezeichneten und wahren Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbieres, 1 Pfund Malzgesundheits-Chocolade und 2 große Schachteln Chocolade-Pulver für Kinder umgehend unter Adresse meines Schwagers, des Herrn Franz Brzchowski, k. k. Landesgerichtsrath in Brzemyśl zu senden. Josef Patat, k. k. Regierungs-Concipist. — Neunkirchen, 30. März 1869. Da mir Ihre Brust-Malzbonbons sehr viel Linderung in meiner Krankheit verschaffen, so ersuche ich um noch eine Partie derselben. Anton Riegler.

\*) Es werden dem P. T. Publikum noch fortwährend „andere“ Malz-Präparate als echte angeboten, welche nicht 100,000 Anerkennungen aufzuweisen haben, die wir nur aus dem Grunde veröffentlichen, um auf die echte Quelle aufmerksam zu machen. Die echten Hoff'schen tragen auf den Etiquetten den Namenszug „Johann Hoff.“

Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Verpackung: 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 13 Flaschen 7 fl., 28 Flaschen 14 fl., 53 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 55 fl.; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. I 1 Pfund fl. 2.40, Nr. II fl. 1.60 Bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis, bei 10 Pfund 1 1/2 Pfund. Malz-Chocolade-Pulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 80 und 40 kr. — Brustmalz-Bonbons 60 und 30 kr. Alles ab Wien.

Niederlagen in Teschen bei Herrn G. F. Schröder, Troppau bei Herrn Hermann Berger, N. Brunner und Groß & Schwarzbrunn. (1003)

## Öffentlicher Dank.

Allen Denjenigen, welche meinen theuren Gatten, den k. k. pens. Hauptmann Donatus Wieg, Edlen von Wickenthal zur Ruhestätte begleitend, die letzte Ehre erwiesen haben und mir in den schwersten Stunden trostreich zur Seite standen, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Amalie Wieg.  
Edle von Wickenthal.

## Börsegewinne!

Die Leser des in Wien erscheinenden „Oesterreichischen Handels-Journals“, welche den Rathschlägen desselben gefolgt sind, haben in der letzten Epoche nicht nur nichts verloren, sondern reichlich gewonnen. Zahlreiche Dankschreiben welche in der Redaction (Wien, Landhausgasse 2) aufliegen, geben ein berechtigtes Zeugniß davon. Das „Oesterreichische Handelsjournal“, welches Eigentum des in kaufmännischen Kreisen wohl bekannten Herrn Gustav Pappenheim ist, war eines der wenigen Blätter, welches zuerst in freimüthiger, energischer Weise dem Schwindel einzelner Banken und Coterien entgegentrat und dadurch viele Leute vor jenem Unglück bewahrte, welches so viele Familien nun heimgesucht hat.

Das Blatt, dessen politischer Theil und Feuilleton nicht minder beliebt als der commercielle Theil, welcher sich mit allen Branchen des Handels beschäftigt, ist, kostet nur 6 fl. jährlich und 3 fl. halbjährig mit Postversendung nach allen Richtungen der Monarchie.

Das ist es wohl! Jedermann werth!!!

Beste Oberschlesische Zinkbleche, Eisenbleche, Walzeisen  
in allen Dimensionen.

Zu den billigsten Preisen

Rudolph Schlesinger, Bielitz.

(975)

Ein absolvirter Ober-Realschüler wird als

## Praktikant

aufgenommen in der Maschinenbauanstalt von

Wilhelm Müller in Troppau.

Geschickte Schlosser, Dreher und Schmiede finden ebenfalls dauernde und lohnende Beschäftigung. (1043)

## Inserate

in sämtl. existierende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig. (812)

Ich kaufe gute trockene Wachholderbeeren und bitte um bemusterte, billigste Offerten. (1041)

Isidor Leipziger, Breslau, Colonial-Waarenhandlung en-gros.

## Für die Herbst- u. Winter-Saison

empfiehlt Gefertigter sein durch Solidität bekanntes größtes

## Schuhwaaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder.



Auswärtige Bestellungen werden nach Maßnahme oder Ansicht eines Musterbuches elegant und promptest ausgeführt.

Das Verkaufsgewölbe befindet sich tiefe Gasse Nr. 5 in

TESCHEN.

JOSEF STEINER.

## Franz Stiller,

diplom. Thierarzt,

übt gegenwärtig seine Praxis in Oberberg aus. (1011)  
Oberberg, im September 1869.



## Preise der Mieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.

## Ceinture

von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in vier Papierrollen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Knie zu nehmen. (77)

Die seit dem Jahre 1867 in Prag am 1. und 15. eines jeden Monats erscheinende israelitische Zeitschrift:

## „Die Gegenwart“

als das einzige Organ in Böhmen, Mähren und Schlesien, welches die Interessen der Israeliten in politischer, sozialer und religiöser Beziehung vertritt, bedarf keiner besonderen Empfehlung, da die große Verbreitung dieses Journals im In- als Auslande der beste Maassstab ist, an dem die Gebiegenheit dieses Blattes gelegt wird. (1036)

Das halbjährige Abonnement beträgt 1 fl. 90 kr.  
Das ganzjährige Abonnement beträgt 2 fl. 80 kr.  
welche mittelst Postanweisung eingeschickt werden können an die Administration der „Gegenwart“ in Prag.

Ferner sind bei uns soeben erschienen und zu beziehen:

Zündnadeln! 150 zündende jüdische

Witze 30 kr.

Schiller's Werke. Travestien in jüdischer Mundart. (auf den Tauscher, Hanshub, Jüngling am Bache, Hector's Abschied, die Räuber, Ritter Loggenburg, Lied von der Glocke, Heimgang) 30 kr.

Humoristisches Fremdwörterbuch 30 kr.

Em. Kapper's Mahnrufe an Kranke und Gesunde. 1. Theil: das Naturheilverfahren und die naturgemäße Lebensweise (Vegetarianismus) 2. Theil: Naturarzt für Geheimefranke und Alle, die es nicht werden wollen. Beide Theile mit Postanweisung 1 fl. 20 kr. welche mittelst Postanweisung eingeschickt werden können.

Senders & Brandeis,

Prag, Hillergasse.

## Kundmachung.

Vom Gemeinderathe der Stadt Braunsberg Bezirk Mittel wird hiemit bekannt gegeben, daß das der Stadtgemeinde gehörige Branntweinhaus auf drei nacheinander folgende Jahre vom 1. Dezember d. J. angefangen bei der am 26. Oktober d. J.

um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Gemeinde-Kanzlei stattfindenden Licitationsfahrt an den Meistbietenden überlassen werde.

Hierzu werden Nachkäufer mit dem Beifuge eingeladen, daß die näheren Bedingungen und das Pachtoctet betreffende Aufkünfte in der hiesigen Gemeindegasse eingeholt werden können.

Braunsberg am 6. Oktober 1869.

Der Bürgermeister:

Rud. Väsica.



# EUROPA,

## Actien-Gesellschaft für Versicherungen,

### in Wien, Renngasse Nr. 6,

ausgestattet mit einem

 **Grundkapital von Gulden 2,000.000**   
in 10,000 begebenen Actien à fl. 200,

eröffnete am 1. September laufenden Jahres ihre Geschäftsoperationen, welche sich statutengemäß auf alle Arten Versicherungen erstrecken, als:

- a) gegen Schäden durch **Feuer, Blitz, Explosion** mit oder ohne gleichzeitigem Feuer ausbruch an Wohnhäusern, Oekonomiegebäuden, Fabriken, Maschinen, Werkzeugen, Geräthschaften, Niederlagen, Erntevorräthen, Fahrnissen, Möbeln, Wäsche, Kleibern und sonstiger Hauseinrichtung etc.;
- b) gegen die Gefahren des **Transportes** von Gütern zu Lande, auf den Flüssen und auf der hohen See, per Dampfer und Segelschiff, in allen Richtungen;
- c) gegen Schäden durch **Hagelschlag** an jeder Gattung Bodenproducte;
- d) gegen **Bruch von Spiegelgläsern** in Magazinsauslagen, Kaffeehäusern, Sälen etc.;
- e) auf das **Leben des Menschen** in allen bekannten Combinationen, als zur Versorgung der Angehörigen, eigenen Sicherstellung für das Alter, zu Ausstattungen von Kindern, Leibrenten, Witwenpensionen etc.

Die Gesellschaft versichert zu billigen festen Prämien und den liberalsten Bedingungen, indem sie durch zeitgemäße Neuerungen und Zugeständnisse dem öffentlichen Bedürfnisse entgegen kommt

## Die Filiale für Mähren und Schlesien

befindet sich bei

# C. R. O. SCHÜLER

## Bankier in Troppau.

Auf das bereitwilligste werden daselbst, und bei allen Repräsentanzen Antragsformulare und jede wünschenswerthe Auskunft erteilt und Versicherungsanträge entgegengenommen.

Die Verwaltung der Gesellschaft bildet:

### a) Der Verwaltungsrath:

(1001)

Präsident:

**Egon Prinz von Thurn und Taxis.**

Vize-Präsident:

**Gustav Ritter von Epstein,**

Chef des Bankhauses L. Epstein, Director der k. k. priv. Nationalbank, Börsenrath, Großherzogl. Oldenburgischer Consul, Ritter des Ordens der eisernen Krone etc.

**Ferdinand Baron Andrian-Werburg,**  
Verwaltungsrath der k. k. priv. Vereinsbank etc.

**Victor Ritter von Boschan,**  
(Bankhaus Josef Boschan's Söhne.)

**Carl Diedek,**  
Fabrikbesitzer.

**Louis Baron von Diller,**  
Rentier.

**Wilhelm Frankl,**

kais. Rath, Gemeinderath der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Rath der niederöstr. Handels- und Gewerbekammer, Ritter des Franz-Josef-Ordens, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone etc. etc.

**Max Gerson,**

Fabrikbesitzer, Associe des Großhandlungshauses Gerson u. Lippmann, Ritter des Franz-Josef-Ordens.

**Albert Mayer,**

Fabrikbesitzer, Chef des Großhandlungshauses B. Mayer u. Söhne.

**Stefan Schey Ritter von Koromla,**  
(Bankhaus Fr. Schey.)

**Otto Graf von Stockau,**  
Großgrundbesitzer.

**Emil Suess,**

Chef der k. k. priv. Leber-Fabrik A. H. Suess' Söhne.

### b) Revisions-Comité:

**Gustav Ritter von Dürfeld. — Herrmann Ritter von Goldschmidt. — Sigmund Reizes.**

**Dr. Eduard Chornitzer. — Eduard Theiner.**  
Ersahmänner.

### c) Direction:

**Heinrich Zweruemann. — Emanuel Reich.**

In Städten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden thätige solide Repräsentanten ernannt und wolle man sich dieserhalb unter Angabe der persönlichen Verhältnisse an die Direction in Wien wenden.



*Sämmtliche in den Lehranstalten hiesiger Gegend eingeführte*

# Schulbücher

*sind zu den billigsten Preisen in dauerhaften Einbänden (Halbleder)*

*und den neuesten Auflagen vorrätig in der Buchhandlung von*

**KARL PROCHASKA IN TESCHEN.**

Beachtenswerth ist auch das daselbst vorhandene Lager offiziell empfohlener Lehrmittel und von Schreib- und Zeichnen-Requisiten nach vorgeschriebenen Mustern, insbesondere von Theken, Zeichnenheften u. s. w. (1113)

## RUDOLPH SCHLESINGER, BIELITZ

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Dampfmaschinen neuester Construction, Kessel-Anlagen, eisernen Brücken-Filter, Reservoirs, Dampf- und Gas-Apparaten, Dampf- und Wasserleitungen;

übernimmt auch

Einrichtungen von Brennereien, Brauereien, Dampfmühlen, Stärke-Fabriken und anderen industriellen Etablissements, ebenso Blecharbeiten und Reparaturen aller Art. (973)

Schafwolle gedreht weiß und färbig zu Strümpfen und Socken empfiehlt (995)

**Eduard Frisa**

Färber in Teschen

Tiefe Gasse Nr. 15.

**Ein Lehrling,**

der deutsch und böhmisch spricht, wird in einer Schnitt- & Modewaaren-Handlung sogleich aufgenommen.

Näheres bei G. Solny, Buchhandlung in Mähr.-Osterr. (987)



Nähmaschinen

**Preis-Reduktion**



Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sein reichhaltiges Lager der rühmlichst bekannten inländischen als auch echt amerikanischen Nähmaschinen und zwar:

Bollmannsche Schützenmaschinen, Wheeler & Wilson, Grover & Backer, Original Howe, Singer'sche und Wilcox & Gibbs zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Original-Preisliste werden auf Verlangen franko zugesandt, Unter ich gratis ertheilt und vollständige Garantie geleistet. Wiederverkäufer erhalten eine angemessene Provision. (956)

Schließlich erlaube ich mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich eine mechanische Werkstatt errichtet habe, in welcher alle von mir gekauften Nähmaschinen, falls dieselben seinerzeit einer Reparatur bedürfen, in kürzester Zeit verbessert werden. Hochachtungsvoll

Troppau, im August 1869.

**Georg Dudik.**

Obige Nähmaschinen sind in Teschen stets zu haben bei L. Duschek, Neustadt 62, nächst der Pfarrkirche.

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen.

## PULCHERIN.

Ein kaiserl. königl. aussch. privilegirtes

**Haut-Verschönerungs-Mittel**

zur Erzeugung und beständigen Erhaltung einer natürlichen, frischen und gesunden Hautfarbe, selbst wenn diese längst verloren; beseitigt alle widrigen Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, gelbe Flecken, Hühnerpocken, Wimpern, Pusteln, Mitesser, so wie gelben und natürlichen Reinheit und jugendliche Frische.

Ein Original-Flacon sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr.; ein Probe-Flacon 80 kr. Aetherische Catechu-Mundessenz stärkt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne und vertreibt den üblen Geruch im Munde. Preis per Flacon 1 Gulden.

Haupt-Depot der k. k. aussch. priv. Pulcherin-Fabrik.

Wien, Stadt, Wallgasse Nr. 4 (nächst der Raubensieggasse.)

General-Agentur für Export bei Herrn Anton Jg. Krebs Wien, Wollzeile 1.

Filial-Depot in Teschen bei Leop. Peter, Apoth. In Freistadt bei J. Wayer, Apoth. In Jägerndorf bei J. Spazier, Apoth. In Biala bei J. Knaus. In Troppau bei J. Rubenit u. Sohn. In Breslau S. G. Schwarz. (717)

## LUDWIG WEISS

gewesener Zuschneider bei Herrn Jakob Grauer in Teschen beehrt sich einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er vom 1 November a. c. ein

## Herrenkleidergeschäft

in Teschen,

am Ringplatz im Gerichtshofgebäude, etablirt und schon jetzt Aufträge zur solidesten und promptesten Ausführung in seiner Wohnung

(Kassernplatz im Bbitek'schen Hause 1. Stock)

übernimmt.

(1114)



Das echte T. T. patentirte, von Dr. Majeska neuerdings mit allerhöchster Privilegium ausgezeichnete

nele, von der medizinischen Fakultät geprüfte und bewährt gefundene, tausendfach erprobte und attestirte Arcanum zur gänzl. Ausrottung der Ratten, Mäuse, Feldmäuse, Maulwürfe und Schwaben, (welches vielseitig nachzuprüfen versucht verkauft wird), ist unverfälscht zu haben in der Handlung des Joh. Putzski, tiefe Gasse, in TROPFAU einzig und allein bei Fr. Rubenit Sohn, Niederz. In Friedel bei Sig. Wipper. Preis: 1 große Dose in Blech fl. 1, 1 kleine 80 kr. Auch einzelne Dosen werden gegen Vorkaufnahme überall hin versendet. — Daselbst auch unter Garantie zu haben: Die altbewährte, echte Citronenölbe, das einzige radicale Mittel gegen Froschbeulen, Hühneraugen u. rauhe Hände. Preis: 1 Dose 60 kr. (447)



**M. Weber's**

transportable

**Dampfmaschine**

in (711)

**zwei Constructionen**

Maschine am Kessel und Maschine isolirt auf separatem Gussfundament, Maschine-rien aller Art, Dampfessel, Dampf-pumpen, Handpumpen, Spritzen, Feldschmie-den, Baumwerkzeuge, Erdbohrer etc. am Lager und stets prompt zu beziehen durch

**Josef Oesterreicher**  
Wien, Sonnenselgasse 8.

Einladung zur Pränumeratur auf die Wochenschrift:

**„Ungar. mediz.-chirurg. Presse.“**

Diese der gesammten praktischen Heilkunde Rechnung tragende Wochenschrift ist in Ungarn das einzige Fachorgan, welches in deutscher Sprache eine medizinisch-wissenschaftliche und publicistische Verbindung Ungarns mit anderen Culturstaaten herzustellen anstrebt. — Die regelmäßigen Rubriken dieser Wochenschrift sind: Originalien; Revue der ungar. period. Fachliteratur; Berichte aus den Kliniken und Spitalern in Ungarn; Praktische Miscellen; Feuilleton und Korrespondenz; Kritik; Sitzungsberichte; Offene Briefe; Wochenchronik; Bibliographie und Insertionshalle. — Inserate werden billigst berechnet. Originalbeiträge werden mit 10 fl. der Bogen honorirt. — Pränumerations-Bedingnisse: Jährlich 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr., vierteljährig 1 fl. 25 kr. — Ganzjährige Abonnenten erhalten das in ungarischer und deutscher Sprache erscheinende: „Kranken- und Gebührens-Journal“, dessen Ladenpreis auf 2 fl. festgesetzt ist, für einen Gulden franco zugesendet.

Bureau: Königsgasse Nr. 25 in Pest.

(904)



## Kundmachung.

Am 11. Oktober 1869 um 9 Uhr Vormittags wird im hiesigen k. k. Militär-Spitals-Gebäude wegen Sicherstellung der traitemmentmäßigen Spitalskost-bereitung, beziehungsweise der kontraktmäßigen Lieferung der Vidualien, Getränke und sonstigen Bedürfnisse für die Kranken und kommandirte Mannschaft auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1870 durch Verpachtung an den Mindestfordernden eine öffentliche Licitations abgehalten werden. (959)

Die zu liefernden Vidualien, Getränke und sonstigen Bedürfnisse sind beiläufig folgende:

Benennung der Artikel	Bedarf der zu liefernden Artikel	Stück	Pfund	Maß
Mundsemmeln ohne Milch 3 Loth	100			
" " " " 6 "	800			
" " " " 9 "	1200			
Halbweißes Brod " 16 "	5000			
" " " " 26 "	400			
Einschneidsemmeln	800			
Rindfleisch	4500			
Kalbsteck	600			
Mundmehl	1000			
Semmelmehl	900			
Gries	1000			
Graupen	300			
Erbsen	300			
Bohnen	100			
Reis (italienischer)	700			
Rindschmalz	500			
Salz	300			
Zweischoten (gedörte türkische)	100			
Kümmel	50			
Zwiebel	100			
Suppengrün	200			
Gelbe Rüben	300			
Sauertraut	1000			
Majoranblätter	1			
Erbsen	2000			
Korn	20			
Meliszucker	20			
Rother Wein	20			
Weißer "	20			
Bier	300			
Milch	200			
Essig	80			
Eier	20			
Brantwein	1000			

Die übrigen und sonstigen Bedürfnisse u. z.: Wachs, Seife, Baumöl, Badeschwamm, weißer Zwirn, Hanfzwirn, Stärkemehl, Stangentreib, Soda, Schmutztabak, Weinessig, Schweinefett, Rindstalg, Olivenöl, Terpentinöl, Weingeist, werden nach Pfunden u. Lothen — Zitronen, Blutzucker, Rostkapseln, Malerpinseln nach Stücken — Stednadeln in Driegen — sämtliche nach Bedarf.

Bürstenbinderwaaren nach Bedarf.

Glas- und Thonwaaren:

Maßflaschen, Trinkgläser, Medizingläser zu 1, 2, 3, 4, 6, 8, 12, 24 Unzen, Eingebüchsen, Weinflaschen, Augensprizen, Talglampen, — Wasserkrüge, Thontöpfe zu 1/2, 1, 2, 3 Maß, Thonschüsseln zu 1, 3, 5, 8 Maß, Thonkasserols, Salbentiegel zu 1, 2, 3, 4 und 6 Unzen, sämtliche nach Bedarf.

Barbieren und Haarschneiden der Kranken durchschnittlich monatlich 30 Köpfe — zweimal der Woche.

Reinigung der Spitals- und Krankenwäsche: ordinäre Krankenhemden und Gattien, von jeder Gattung 1200  
Handtücher 600  
Polster-Überzüge 1000  
Rüchenschürzen 100

Bandagen nach Bedarf gegen monatliches Pauschale.

Vorliegendes Erfordernis ist annäherungsweise angenommen.

Die Lieferung geschieht nach dem wirklichen Bedarfe. — Zur Licitations wird Niemand zugelassen, der nicht vorher ein Badium erlegt, welches für die Artikel des Wägers, Fleischers und Grieslers mit je 50 fl., des Kaufmanns mit 40 fl., des Weinhändlers mit 20 fl., des Barbiers, Bürstenbinders, Töpfers und Glasers mit 2 fl. und des Wäschers mit 10 fl. festgelegt ist, welches Badium denjenigen, die Nichts erstehen, nach beendeter Licitations sogleich zurückgestellt wird, von den Erstehern aber sogleich bei Unterfertigung des Licitations-Protokolls auf die mit 10% des Betrages der eingegangenen ganzjährigen Lieferung der betreffenden Artikel bemessene Kaution ergänzt und deponirt werden muß.

Sämtliche zu liefernde Artikel werden entweder nach fixen, die ganze Lieferungsauer gleich bleibenden Preisen angenommen oder auf den jeweiligen Marktpreis nach dem Verhältnisse im Großen mit Prozenten-Abzug verhandelt.

Die übrigen Bedingungen sowohl für die traitemmentmäßige Ausspeisung wie auch für kontraktliche Lieferung der Vidualien, Getränke und sonstigen Bedürfnisse können in der Spitalskanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Schriftliche Offerte in der vorgeschriebenen Form verfaßt, werden berücksichtigt, jedoch müssen selbe noch vor Beginn der mündlichen Licitations unter versiegelterm Couvert mit 50 kr. Stempel versehen und mit dem bestimmten Badium belegt, einlangen.

K. k. Militär-Truppen-Spitals-Commando  
Teschen, am 21. September 1869.

## Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß ich die Restauration des Herrn Paweletz (vormals Pfeifer) in Teschen

vom 1. Oktober d. J. an  
in Pacht genommen habe.

Von da an werde ich bemüht sein die P. T. Gäste stets mit vorzüglichsten Speisen und Getränken aufs prompteste zu bedienen. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

JOSEF KURUTZ.

## Hauptniederlage

der k. k. privileg.

Möbel aus gebogenem Holze von Gebr. Thonet in Wien.

# FRANZ MÜHE,

## Capezierer in Troppau

erlaubt sich seinen

(915)

## Möbel - Salon,

Salzgasse Nr. 33/34

und seine neu errichtete wohl assortirte

## MÖBEL - HALLE,

Niederring Nr. 327

der gütigen Beachtung des P. T. Publikums zu empfehlen.

In beiden Etablissements hält derselbe stets vorräthig: ein reichhaltiges Lager von Möbeln einfachster und elegantester Facon, Kuffern, Spiegeln, Gerüthen, Möbel- und Vorhangstoffen, Teppiche, Matratzen, Tapeten, Oelgemälde etc. etc.

Die Einrichtung und Dekorirung ganzer Wohnungen und Gebäude wird zur promptesten und reellsten Ausführung übernommen.

Verkauf von Koffhaaren aller Sorten und des jetzt so beliebten Enrogoats „Afrique“ (afrikanisches Pflanzenhaar) en gros & en detail.

Bedienung streng, solid und billig.

Original-Staats-Prämienloose sind gesetzlich zu kaufen und zu spielen erlaubt.

## Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom Staate Hamburg genehmigte und garantirte große

### Geld - Verlosung

von über eine Million 470.000 Thlr.

deren Gewinnziehungen beginnen schon am 20. Oktober d. J. Diese Ziehungen sind amtlich festgestellt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Der allerhöchste Gewinn ist ev.

M. 250.000; oder fl. 175,000 Silber.

Die Hauptpreise sind Mark:

150.000, 100.000, 50.000, 25.000, 2 à 20.000, 3 à 15.000, 3 à 12.000, 3 à 10.000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 11800 à 110 cc. cc.

in Allem über 25,000 Gewinne.

Gegen Einzahlung des Betrages versende ich „Original-Staats-Loose“ für obige Ziehungen zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes fl. 4. — Ein Halbes fl. 2. — Ein Viertel fl. 1. östr. Banknoten, unter Zusage promptester Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die Original-Staatslose selbst in Händen und sind solche daher nicht mit Promessen zu vergleichen. Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinn-gelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Lose so rasch in Oesterreich erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direct zu wenden an

Adolph Haas

Staatseffectenhandlung in Hamburg.

Die meisten Haupttreffer fallen gewöhnlich in mein Debit, und habe ich wieder am 28. April u. 14. Juli d. J. die allerhöchsten Gewinne persönlich in hiesiger Gegend ausbezahlt.

Allerneueste

## Glücks-Offerte.

Original - Staats - Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

## Gottes Segen bei Cohn!

### Grossartige

wiederm

mit Gewinnen bedeutend

vermehrte

## Capitalien - Verlosung

von nahe 4 Millionen.

Die Verlosung garantirt und vollzieht die Staats - Regierung selbst.

Beginn der Ziehung

am 20. Oktober.

Nur 4 Gulden ö. W.

oder 2 Gulden ö. W.

oder 1 Gulden ö. W.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) u. bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250.000 — 200.000, — 190.000, 175.000, 170.000, 165.000, 160.000, 155.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 2 à 20.000, 3 à 10.000, 3 à 12.000, 3 à 10.000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 4000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinn-gelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt u. verschwiegen zu.

(909)

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreffer v. 300.000, 225.000, 187.500, 152.500, 150.000 130.000 mehrmals 125.000, mehrmals 100.000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127.000 und jüngst am 3. September schon wieder den grössten Haupt-Gewinn in dieser Gegend ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn  
in Hamburg,

Haupt-Comptoir,  
Bank- und Wechselgeschäft.

## Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webestühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.







## Bräuhausverpachtung.

Das bürgerliche Bräuhaus in Miste!, dieses Jahr nach dem neuesten Systeme vom Herrn Bräuerei-Ingenieur J. B. Novak in Prag reconstruirt, mit den besten Lager- und Eisgefäße, dann neuen Pfanne auf vollen Sub (60 Eimer) so wie mit neuer Doppelmalzdörre versehen, wird in öffentlichem Licitations- oder Offertöffnung am 1. Dezember 1869 an, verpachtet. Die Licitations- oder Offertöffnung findet am 27. Oktober d. J. statt. Die Pachtbedingungen können bei der Bräuhausverwaltung in Miste! eingesehen werden. (1020)

Die Bräuhausverwaltung.

Ein wissenschaftlich gebildeter

(1018)

## junger Mann

der nebst dem praktischen Bergbau, auch Kenntnisse in der Marktscheiberei besitzt, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet Anstellung beim Peterswälder Bergbaue. Anfragen in dieser Angelegenheit belieben die Reflectanten an die Eugen Graf Varisch'sche Güterdirektion in Groß-Kunisch zu stellen.

## Bielitz - Biala!

Aus Dienstesrückichten mußte ich schleunigst von Bielitz fort und war es mir nicht möglich Allen Lebewohl zu sagen, indem ich dies hiermit thue, sage ich gleichzeitig Allen meinen Dank für die mir und den Meinen erwiesene Freundlichkeit. (1030)

Wischan, den 7. Oktober 1869.

Alfred Peschka,  
Bahnabthlgs.-Vorstand.

## Voranzeige.

## CONCERT

der Pianistin

## Malwine Kurstein aus Wien

unter Mitwirkung der Herren Grünebaum, Krolopp und J. Rodhorsky und der Stadtkapelle unter persönl. Leitung des Herrn Musikdirektors J. J. Hummel, Dienstag den 13. October 1869 um 7 Uhr Abends im Stadttheater zu Troppau. (1026)

## Billigste Glas-Service,

komplet, aus 40 einzelnen Stücken bestehend, zu den niedrigsten Fabrikspreisen von 8, 10, 12 bis 50 fl. und aufwärts, sind zur beliebigen Auswahl in der k. k. landesbefugten Glaswaaren-Niederlage von

J. Schreiber & Neffen,

Wien, Alsergrund, Lichtensteinstrasse Nr. 14,

aufgestellt und in einem reichhaltigen Lager vorrätig.

Dieselben, von reinem Kronglas, in gewöhnlichen als auch neuen und beliebigen Formen, zeichnen sich durch modernen, eleganten Schliff aus und empfehlen sich besonders als passende Geschenke, da sie ein vollkommenes Ganze vorstellen u. jeder Haushaltung praktisch entsprechen.

Aufträge aus den Provinzen werden prompt und reell nach Wunsch ausgeführt. (1010)

## 3 solide

## Spengler - Gehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung

bei

(1029)

Josef Hellmann

in Bielitz.

Die halben Reisespesen werden vergütet.

## 2000 Gulden

sind gegen genügende hypothekarische Sicherstellung auf längere Zeit zu vergeben. Auskunft ertheilt M. J. Wenzl in Bielitz. (980)

## Müller & Tollich in Troppau

Oberring Nr. 212 neben dem k. k. Postamte

(1024)

empfehlen einem P. T. Publikum ihre neu eröffnete

Damen-, Mode-, Seiden- & Weisswaaren-Handlung

unter der Versicherung einer reellen und billigen Bedienung.

Bei H. Prochaska in Teschen



## Schiller's

sämmtliche Werke.

Elegant gebunden für 1 fl. 80 kr.

auf fein. Papier 2 fl. 80 kr.

In demselben Verlage:

Göthe's sämtliche poetische und vorzügliche Prosaerle. Eleg. geb. 4 fl. 80

Reinhold's sämtliche poetische u. vorzügliche Prosaerle. Eleg. geb. 2 fl. —

Deutsche Männer. 217 Blätter aus der Geschichte des deutschen Volkes v. Hermann v. Chroust d. a. unsere Tage 4 fl. —

Volks-Abdikat von Dr. W. L. Müller:

I. Band „Das Rechtsbuch“ 3 fl. 90

II. Band „Das Geschäftsbuch“ 2 fl. 70

Neueste Post-, Eisen-, Telegraphen- u. Dampfschiff-Karte von Oesterreich mit alphabet. Verzeichniss aller Stationen 2 fl. —

Großer Comptoir- u. Bureau-Kalender — 40 kr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei der einklassigen Schule in der Gemeinde Willmersdorf ist eine definitive (1025)

## Lehrerstelle

mit der Dotation von 210 fl. ö. W. nebst freier Wohnung,

bei der zweiklassigen Schule in der Gemeinde Seibersdorf eine

## Unter-Lehrerstelle

mit der Dotation von 150 fl. nebst freier Wohnung und

bei der dreiklassigen Schule zu Deutschleuten eine

## Unter-Lehrerstelle

mit der Dotation von 120 fl. ö. W. nebst freier Wohnung zu beziehen.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, mit den Nachweisen über ihr Alter, ihre Befähigung und bisherige Verwendung, dann über die vollkommene Kenntniss der deutschen und polnischen, für Deutschleuten der deutschen und böhmischen Sprache, bis 30. Oktober l. J. bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Freistadt einzubringen.

## Ein Praktikant

aus gutem Hause wird unter günstigen Bedingungen sogleich aufgenommen. (1021)

Is. Berl, Freudenthal.

Nr. 6918.

## Edikt.

Vom k. k. städt. bel. Bezirksgerichte in Teschen wird über Ansuchen mit Bezug auf das hiergerichtliche Edikt vom 16. April 1869 J. 3191 civ. wiederholt verlautbart, daß die auf 11269 fl. 62 kr. ö. W. geschätzte Realität des Paul Wuzel Nr. 15 in Lieborn, am 9. Oktober, 6. November und 4. Dezember 1869 jebeimal Vormittag 9 Uhr hiergerichts exekutiv veräußert werden wird. (941)

Teschen, am 24. August 1869.

Der k. k. Landesgerichtsrath  
Segeth.

## Geschäfts-Ablösung.

Eine große Schmiede-Werkstätte, auch zu einer Schlosserei vollständig geeignet, sammt allen nöthigen Werkzeugen und großer Bequemlichkeit, durch vierzig Jahre im besten Betriebe, ist wegen Ablebens des Besitzers mit günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres bei Frau (1027)

D. Homa.

Biala, Kirchengasse Nr. 287.

In unserm Baumwollwaaren- und Garngeschäfte ist die Stelle eines

## Comptoiristen

zu besetzen, böhmische Sprache ist unumgänglich nothwendig.

Offerte directe an uns. (1031)

Albin & Albert Knesek,  
Miste!, Mähren.

## Mühlen-Verpachtung.

Eine Mahlmühle mit 2 Gängen, am Hosnisch Nr. 59, die sogenannte Glomnitzer Mühle zur Gemeinde Ederzdorf gehörig, ist auf die Dauer von einem, vier, oder sieben Jahren, mit oder ohne Grundstücke, Wohnung, Stallung, Scheuer, unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten. Näheres Jaktargasse Nr. 39 Troppau, oder in der Mühle selbst. (1038)

In ein En-gros Geschäft werden

(1033)

## zwei Praktikanten

für das Comptoir aufzunehmen gesucht, dieselben müssen wenigstens die Unter-Realschule absolvirt haben. Offerte unter Chiffre G. H. erbittet man an die Redaktion dieses Blattes.

## Was sagt der Kleinstädter über Rheingold?

Siehe SALON Heft XII., soeben erschienen. (1034)

## Ein Commis

Spezerist. (1017)

mit guten Zeugnissen wird aufgenommen

bei Eduard Foglar in Skotschan,

auch ertheilt Auskunft

Const. Foglar in Teschen.

Ein

## Locomobil

mit 8 — 10 Pferdekraft

sucht zu kaufen (1022)

Sm. Bruckner

Eisenhändler

TROPPAU.

## Ein Commis u. ein Praktikant

finden sofort Aufnahme in der Spezereiwaarenhandlung des Wilhelm J. Dreiseitl in Freudenthal k. k. Schlesien. (976)

Ein tüchtiger

## Bäcker-Geselle

(Gehilfe)

findet sofortige Aufnahme bei Eduard Machatzek in Friedek. (1009)

In der Gemischtwaaren-Handlung des Rudolf Grün zu Hokenplog wird (960)

## ein Lehrling

sogleich aufgenommen.

## Französisch.

Studierenden der hiesigen Gymnasien, Realschulen und anderen jungen Leuten, welche sich durch Privatunterricht in der französischen Sprache ausbilden wollen, wird ein Lehrer nachgewiesen durch A. Belschnitt, pr. Direktor der evangelischen Hauptschule zu Teschen. (1039)

## Ein Praktikant

aus gutem Hause, wird in Wolf. Marburg's Gemischt-Waarenhandlung in Römerstadt sogleich aufgenommen.

Gute Handschrift wird gefordert. (1019)

## Eine Frau

wünscht als Haushälterin oder Köchin in einem größeren Hause unterzukommen. (1037)

Nähere Auskunft:

bis 15. Oktober l. J.

in Teschen, Dr. Braun'sches Haus, 2. Stock

## Ein guter Detaillist

wird sogleich aufgenommen in die Eisen- und Nürberger Waarenhandlung des (1032)

J. Skrobaneck in Teschen.

Geräuschlose

## VENTILATOREN

neuester Construction

von

C. Schiele in Frankfurt a. M. Zum Schmiedebetriebe, Schmelzen, von Eisen, Kupfer etc. Maschinen von Schweiß- und anderen Feuern, zum Sägen, Trocknen der verschiedensten Gegenstände, zum Ventiliren von Fabriken, Schiffen, Gruben etc. zum Kühlen etc. Trausportable Schmiedherde u. Feldschmieden.

Alleiniger Repräsentant für

Oesterreich-Ungarn:

August Frank,

Ingenieur-Bureau und Maschinenhandlung, Landstraße, Marrergasse 21 W I E N. (1028)



## Abonnement:

$\frac{1}{4}$  Jahr in Troppau, Teschen, Bielefeld 1 fl. 20 kr.  
mit direkter Postsendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expédition der Sillesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstags Mittags.

# SILESSIA

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gespaltene Zeile bei  
einmaliger, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.  
R. L. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

**Insertions-Aufträge** übernehmen:  
Haaßenstein & Vogler in Wien, Hamb-  
urg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin  
und Basel, A. Oppelt in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, G. L. Dautz & Komp.  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

## Die Orientreise des Kaisers.

P. Wir leben wirklich in einer Zeit der Ueberraschungen! Nach der diplomatischen Reise unseres Reichskanzlers und dem darauf erfolgten Besuche des preussischen Thronfolgers in Wien, der einen erfreulichen Umschwung in den bisherigen gespannten Verhältnissen zwischen den beiden Höfen von Wien und Berlin bekundet, vernehmen wir nun die überraschende Nachricht, daß unser Kaiser in der letzten Oktoberwoche eine Reise nach dem Oriente antreten wird.

Wie es verlautet, wird Se. Majestät auf dem Donaustrom hinab bis Rustschul fahren, von da bis Varna die Bahn benutzen und von Varna aus zur See die Weiterreise bis Konstantinopel machen. Nach einem entsprechenden Aufenthalt am goldenen Horn, wo gleichzeitig eine andere vornehme Orientreisende, die schöne Beherrscherin von Frankreich, sich befinden wird, soll dann auf der weiteren Fahrt von der Küste von Syrien aus, die Stadt Jerusalem, von welcher der Kaiser bekanntlich auch Titularkönig ist, besucht und nach diesem Absteiger die Reise bis an ihr Endziel Egypten fortgesetzt werden. Die Rückreise von hier soll dann zur See, mit Verührung Griechenlands und Italiens, mit dessen Herrschern Georg und Viktor Emanuel eine Zusammenkunft stattfinden würde, geschehen. Der offizielle Zweck der Reise ist die Beiwohnung der Eröffnung des Suezkanals und Se. Majestät wird auf seiner ganzen Reise hindurch nach konstitutionellem Brauche, nicht bloß von einem, sondern sogar von drei Ministern, dem Reichskanzler Grafen Beust, dem ungarischen Minister-Präsidenten Grafen Andrássy und dem Handelsminister Plener begleitet sein. Dieses diplomatische Cortège wird gleichzeitig auch eine treffende Repräsentation der jetzigen politischen Theilung der österreichisch-ungarischen Monarchie sein.

Seit den Tagen der Babenberge, seit Herzog Leopold der Tugendhafte von Oesterreich als tapferer Streiter im dritten Kreuzzuge (1191) sich bei der Belagerung von Ptolomais auszeichnete, hat kein Herrscher von Oesterreich mehr den Boden des Orients weder friedlich noch kriegerisch betreten. Aus der kleinen Markgrafschaft der Babenberge ist im Laufe der Zeit unter den Habsburgern, die durch glückliche Heirathen Böhmen und Ungarn erwarben, ein mächtiger Staat entstanden, dessen Lage und Verührung mit dem Osmanenreiche ihn früher in jahrhundertelange Kämpfe mit diesem verwickelten und in eine beständige feindliche Stellung zu ihm brachten. Diese Zeiten sind nun aber längst vorüber; die Türkei ist keinem Nachbar mehr gefährlich; aus dem Reiche Solimans des Großen, vor dessen Schaaeren einst der Westen zitterte, ist der „franke Mann“ geworden, dessen Existenz weniger mehr auf eigenen Kräften beruht, sondern weit mehr auf der Großmuth und der Eifersucht der europäischen Mächte. Die Türkei ist kein gefährlicher Nachbar für Oesterreich mehr, von ihr aus wird es nicht mehr beunruhigt; sie ist ein Nach-

bar, mit dem es sich sehr gut in Frieden und Freundschaft leben läßt. Dieses Verhältniß liegt entschieden im Interesse beider Staaten, gereicht beiden zum Vortheile; für den österreichischen Handel und Industrie ist der Orient von besonderer Wichtigkeit; für deren Produkte und Erzeugnisse ist er das beste Absatzgebiet. Die Erhaltung der Türkei und des jetzigen status quo, so lange es nur möglich ist, gehört mit zu den ersten Postulaten der österreichischen Politik, gehört zu seinen vitalsten Interessen. Auch in Stambul erkennt man es längst gar wohl, daß gerade jetzt jener Staat mit dem man früher die blutigsten Kriege geführt, der verlässlichste Freund geworden ist, auf den man allein in der Stunde der Gefahr als kräftigsten Helfer und Beistand rechnen kann. Seine Macht aber, welche auf den Untergang der Türkei sinnt und schon längst gern das Testament Peter des Großen durch die Eroberung Konstantinopels vollstreckt hätte, ist für Oesterreich auch kein Freund; die Türkei und Oesterreich sind also gegen sie natürliche Bundesgenossen.

Die Reise des Kaisers wird gewiß die schon bestehenden sehr intimen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten noch mehr befestigen und das Ansehen Oesterreichs bei den Völkern im Oriente erhöhen. Herr von Beust wird auf dieser Reise hinfänglich Gelegenheit haben, sich aus eigener Anschauung die nöthige Information über das schwierige, orientalische Terrain zu verschaffen, wie auch unser Handelsminister für sein Ressort so manche günstige Kenntnisse als Frucht dieser Reise mit heimbringen dürfte. Andererseits dürfen wir auch annehmen, daß die Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Konstantinopel und in Egypten bei Eröffnung des für die österreichischen Handels- und Schifffahrtsinteressen so überaus wichtigen Suezkanals gewiß auch dazu beitragen wird, das jetzt bestehende Zerwürfniß zwischen dem Sultan und seinem Vasallen, dem Vizekönig von Egypten, zu beseitigen und dadurch die Ruhe und den Frieden im Oriente zu sichern. Allerdings wird dem Staateschätze durch diese Reise eine ganz beträchtliche Ausgabe erwachsen, denn wir glauben kaum, daß man mit den dafür präliminirten 500,000 fl. die Kosten derselben bestreiten können; in Betracht aber der hohen Zwecke, welche damit verbunden sind, wird, wenn dieselben erreicht werden, sich diese Ausgabe als keine fruchtlose und unproduktive erweisen.

## Der landwirthschaftliche Lehrerkurs in Wien.

(Originalbericht.)

Der vom 9. August bis 24. September d. J. in Wien stattgehabte landwirthschaftliche Lehrerkursus wurde im Ganzen von 217 ordentlichen Hörern und 31 Hospi-

tantan (solche Lehrer, die auf ihre eigenen oder auf Kosten einer Gemeinde, zc. zc. den Kursus hören) besucht.

Von diesen entfielen auf die einzelnen Bundesländer:

Nieder-Oesterreich	31	ordentliche Hörer	30	Hospitanten.
Ober-Oesterreich	24	"	"	"
Salzburg	8	"	"	"
Tirol	14	"	2	"
Vorarlberg	14	"	2	"
Steiermark	21	"	"	"
Kärnten	11	"	"	"
Krain	10	"	1	"
Istrien	6	"	"	"
Militärgrenze	—	"	8	"
Böhmen	32	"	1	"
Mähren	30	"	1	"
Schlesien	10	"	"	"
Galizien	6	"	"	"
Bukowina	10	"	4	"

Die vorstehende Anzahl Hörer war nach Ländergruppen, welche annähernd gleiche oder ähnliche Bodenverhältnisse haben, in drei parallele Abtheilungen getheilt. Jede Abtheilung wählte aus ihrer Mitte einen Obmann und dessen Stellvertreter und es wurden aus der ersten Abtheilung Herr Adolf Lange, Lehrer in Heinersdorf, Bezirk Friedland in Böhmen — aus der zweiten Abtheilung Herr Gustav Jeyne, Lehrerbildner in Graz — und aus der dritten Abtheilung Herr Ferdinand Hirsch, Schuldirektor in Rabersburg zu Obmännern gewählt. Dieselben hatten die Aufgabe, den Verkehr zwischen den einzelnen Hörern oder der ganzen Abtheilung und dem Kollegium der Herren Dozenten sowohl als auch dem ministeriellen Kommissär Herrn Dr. Lorenz zu vermitteln.

Die Vorträge fanden in den Hörsälen des k. k. Polytechnikums täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags statt, und waren dabei folgende Herren Dozenten thätig:

1. Für Landwirthschaft: Heide Wenzel, k. k. Professor und Dr. Kraft Guibo, supplirender Professor in Ung.-Altenburg, dann Dr. Wilhelm Gustav, Professor der Landwirthschaft am Johanneum in Graz.

2. Für Chemie: Dr. Hornig Emil, k. k. Rath und Professor der Chemie an der k. k. Oberrealschule im III. Bezirke in Wien, dann Dr. Moser Ignaz, k. k. Professor der Chemie in Ung.-Altenburg.

3. Für Physik und Naturgeschichte: Hahel Gustav, Professor an der Oberrealschule im VIII. Bezirke und Assistent am k. k. Polytechnikum; Dr. Math Richard, k. k. Professor an der Universität in Innsbruck; Disching Anton, Professor an der Oberrealschule im IV. Bezirke in Wien und Dr. Reitlechner Karl, Direktor der landwirthschaftlichen Mittelschule in Mödling.

4. Für Garten-, Obst- und Weinbau: Köhler Wilhelm, Obergärtner an der k. k. landwirthschaftlichen Lehranstalt in Ung.-Altenburg und P. Schirnhöfer Gerhard, Kapitulär des Stiftes Lilienfeld.

## Feuilleton.

### Enthüllungen aus der Urgeschichte

oder:

#### Existirt das Menschengeschlecht nur 6000 Jahre?

Die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen über die Ur- und Entwicklungs-geschichte der Menschheit, in allgemein verständlicher Darstellung.

Allen Gebildeten gewidmet von Dr. J. S. Thomassen.

Wir wollen nach dem natürlichsten Verhältnisse der Dinge reden.

(Fortsetzung.)

#### Die Entstehung und physische Entwicklung des Menschengeschlechtes.

Wir haben im Vorhergehenden, an der Hand der Thatfachen, die Existenz unseres menschlichen Stammes bis in jene Zeit verfolgt, welche von den Geologen als Diluvialepoche bezeichnet wird. Sehr wahrscheinlich ist es, daß aber auch hier noch keineswegs der Anfang liegt, sondern daß sich das Menschengeschlecht auch noch in früheren geologischen Perioden erstreckt, wenngleich es, wie Professor Schaafhausen mit Recht hervorhebt, vielleicht niemals gelingen wird, positive Beweise hierüber zu er-

halten, weil der allerfrüheste Mensch, der sich vielleicht nicht einmal Steinwaffen zu verfertigen wußte, meist an der Erdoberfläche unter Bedingungen zu Grunde gegangen sein wird, welche eine Konservirung von Knochen für die Nachwelt wohl nicht gestatteten. Indem der Forscher die Existenz unseres menschlichen Stammes aufwärts, der Zeit entgegen, durch frühere Erdbildungsperioden verfolgt, tritt ihm immer mächtiger die Frage nach einer naturwissenschaftlichen Lösung des Problems entgegen: Wie ist der Mensch entstanden? War er, seiner körperlichen Ausbildung nach, immer auf dem Standpunkte von heute?

Wenn man an der Hand der Paläontologie die untergegangene Thierwelt der Vorzeit durchmustert, so findet man, daß diese um so mehr von der heutigen abweicht, als die Zeit, der jene angehörte, länger hinter der Gegenwart liegt. Schon längst haben geistreiche Forscher darauf hingewiesen, daß im Thierreiche (und in der Pflanzenwelt) im Laufe der Erpperioden, eine allmähliche Umbildung stattgefunden hat, es haben sich neue, vollkommene Arten nach und nach aus niedrigeren entwickelt. In einzelnen Fällen kann man den allmählichen Uebergang an der Hand der aufgefundenen Ueberreste direkt nachweisen, in den meisten anderen ist dies freilich bis heute noch nicht unmittelbar wahrgenommen worden. Eamant war der Erste, der sich eingehender mit dieser hochwichtigen Frage befaßte, ohne indeß Beifall zu finden. Er glaubte, daß die Umbildung der einzelnen Arten vorzugsweise durch Uebung und vielfachen Gebrauch, oder auch

Verkümmerung gewisser Organe, hervorgerufen werde. Damit war dem leichten Spotte allerdings ein weites Feld eingeräumt und lachend fragten sich die Gegner, wie es möglich sei, daß durch anbauendes Strecken des Halses aus der Gans ein Schwan geworden sei; auf welche Weise aus dem ersten Orangutan der Mensch entstanden wäre u. s. w. Cuvier seinerseits leugnete allen und jeden Zusammenhang der in verschiedenen geologischen Epochen ausgestorbenen organischen Welt mit ihren Vorfahren und Nachfolgern. Nach seiner Ansicht waren die früheren Thierarten allesamt in großen Erdumwälzungs-Katastrophen plötzlich vernichtet worden, worauf ein schöpferisches Werk neue Generationen ins Leben rief. Der Mensch ist nach Cuvier die letzte Schöpfung und hat mit keiner der ausgestorbenen Thierarten zusammen gelebt. Heute wissen wir sehr gut, daß dieser letzte Theil der Cuvier'schen Lehre falsch ist und Vieles zwingt zu der Annahme, daß auch die plötzlichen Vernichtungs- und Wiedererschaffungs-Perioden bloße Phantasien sind. Die neuere Geologie zeigt zur Genüge, daß der ganze Erdbildungs-Prozess ein allmählicher und ruhig fortschreitender ist; es haben niemals allgemeine Vernichtungs-Katastrophen stattgefunden. Man hat dieser Behauptung vielfach den Vorwurf gemacht, daß sie durch keine einzige, unter unsern Augen vor sich gegangene Thatsache unterstützt werde, keine einzige Erfahrung spreche für die Umwandlung der Spezies. Hier auf ist mit Recht erwidert worden, daß kaum erst seit etwa einem Jahrhundert die Wissenschaft so genaue Be-



5. Für Waldbau: Großbauer Franz, k. k. Professor an der Forstakademie in Mariabrunn.

6. Für Bienenzucht: Dr. Med. Melcher L. Durch die unternommenen Exkursionen zu den Bienenständen in den Buchweizenfeldern bei Wagram, in die Obst- und Weinbauschule nach Klosterneuburg, in die Baumschule des Herrn Rosenthal auf der Landstraße in Wien, in die Fabrik und Niederlage der Landwirthschafts-Maschinenfabrikanten Clayton, Shuttleworth und Comp., in die k. k. Forstakademie nach Mariabrunn und den dort befindlichen botanischen Garten, endlich auf die Besitzungen des Herrn Gutsbesizers Fichtner in Ugersdorf — wurde den Hörern vieles praktisch vor Augen geführt, was sie in den Hörsälen schon durch Vorträge erfahren hatten.

Zweimal, u. z. in der ersten und vierten Woche, beehrte Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister den landwirthschaftlichen Lehrkurs mit seinem Besuche, wohnte jedesmal durch mehrere Stunden den Vorträgen bei und bewies durch seine verschiedenen Einwurfe und Bemerkungen, daß er im Gebiete der Landwirthschaft ein durchaus praktischer Mann sei.

Sämmtliche Herren Professoren sind mit einer außerordentlichen, mühevollen Ausopferung und wahrer Liebe für die Sache, ihrer Aufgabe gerecht geworden: den versammelten Hörern so viel aus dem ganzen großen Gebiete der Landwirthschaft eigen zu machen, damit dieselben befähigt würden sich auf dieser Basis weiter auszubilden, und als Lehrer in den zu gründenden Fortbildungsschulen in der Weise zu wirken, daß die Naturwissenschaften die Grundlage ihres künftigen landwirthschaftlichen Unterrichtes bilden; daß sie das Vorurtheil der meisten Kleingrundbesitzer, als könne die Landwirthschaft nur dann mit Erfolg betrieben werden, wenn man genau nach der Schablone wirthschafte, wie der Großvater u. s. w., zu widerlegen und durch ihren Unterricht die zukünftigen Landwirthe zur Selbstthätigkeit und zum Selbstdenken anzuregen vermöchten.

Zwei Tage vor Schluß dieses Kurses fand in den Lokalitäten von Vilah's Bierhalle, in der verlängerten Rärnthnerstraße, zum Abschiede eine gesellige Zusammenkunft aller drei Abtheilungen statt, an welcher auch sämmtliche Herren Professoren dieses Lehrkurses und mehrere Herren Beamten des Ackerbauministeriums Theil nahmen. Bei diesem Anlasse hielten die Herren Dr. Hamm, Dr. Lorenz vom Ackerbauministerium, dann die Herren Professoren Heide und Dr. Wilhelm, endlich der Obmann Dr. Zehnel geistreiche Reden zumeist über die Bedeutung der Naturwissenschaften für die Landwirthschaft und über die riesigen Fortschritte der letzteren in der jüngsten Zeit, hervorgerufen durch die großartigen Forschungen des berühmten Agrikultur-Chemikers J. v. Liebig.

Die zahlreichen Toaste galten zunächst Sr. Majestät dem Kaiser, dann Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister, dem ministeriellen Herrn Kommissär Dr. Lorenz, den Herren Professoren u. s. w. Samstag den 24. September wurden die Vorträge geschlossen und mehrere landwirthschaftliche Bücher an die Hörer gratis vertheilt. Wenige Stunden darauf sah man schon einzelne Hörer zur Heimreise sich anschicken.

## Landtags-Verhandlungen.

Der schlesische Landtag.  
(Von unserem Berichterstatter.)

14. Sitzung vom 13. Oktober.

Abg. Dr. Demel referirt für den landwirthschaftlichen Ausschuss über den Antrag des Dr. Dietrich, welchen derselbe vor Kurzem einbrachte, und welcher dahin geht, daß künftigen Assistenten nicht die Bezirkshauptmannschaften, sondern die Gerichtsbe-

zirke als Stellungsbezirke zu Grunde gelegt werden mögen. Der Ausschuss beantragt Uebergang zur Tagesordnung über diesen Antrag, und der Berichterstatter motivirt dies damit, daß die jetzige Art der Assistenten deshalb die bessere sei, weil sie eine gerechtere Auftheilung der Militärpflicht ermöglichen. Bei größeren Stellungsbezirken genüge nämlich die erste Altersklasse, um das ganze Kontingent zu decken, während bei kleineren Bezirken oft zur zweiten und dritten Altersklasse hinaufgegriffen werden mußte.

Dem gegenüber macht Abg. Kublich die national-ökonomischen Nachteile größerer Stellungsbezirke geltend.

Der Landespräsident Baron Willersdorff erklärt, daß die Regierung sich selbst mit dieser Frage beschäftigt, jedoch noch zu keinem Resultate gelangt sei, weil man in dieser Angelegenheit noch zu wenig praktische Erfahrungen habe. Jedenfalls werde aber die Regierung bemüht sein, etwaigen Uebelständen abzuhelfen.

Auf diese Erklärung hin einigen sich die Parteien dahin, daß der Ausschuss seinen obigen Antrag zurückzieht, und an Stelle desselben beantragt, die in dieser Frage vorliegenden Petitionen der Regierung zur eingehenden Würdigung abzutreten. Dieser Antrag wird angenommen.

Ueber die Petition der Gemeinde Hirschberg-Pangeuborf um selbständige Konstituierung, wird, da dieselbe nicht mit sich thätigen Beweisen für die Nothwendigkeit der selbständigen Konstituierung belegt ist, zur Tagesordnung übergegangen.

Der Gemeinde Wärbenthal wird eine 4%ige Umlage auf den Mithzins bewilligt.

Ueber die Vorlage des Landesausschusses, betreffend die Anträge des niederösterreichischen Landesausschusses wegen Uebnahme des flüster Theiles der Verpflegskosten für zahlungsunfähige Kranke und Irre von den Heilanstalten, wird auf Antrag des juristisch-politischen Ausschusses zur Tagesordnung übergegangen.

15. Sitzung vom 14. Oktober.

Der Ausschuss für Rechnungswesen erstattet Bericht über die Frage der Aenderung des Rechnungssystems beim Landesdienste. Berichterstatter ist Abg. Kublich. Der Ausschuss stellt den Antrag auf Beibehaltung des gegenwärtigen Kassas- und Rechnungssystems, welches sich als vollkommen zweckentsprechend erwiesen habe; der Antrag wird angenommen.

Abg. Dr. Franz Müller erstattet Bericht über die Regierungsvorlage, betreffend die Bestimmung der Organe, welche die Frage zu entscheiden haben, ob durch einen Grundtausch eine bessere Bewirthschaftung bewirkt werde. Eine lebhafte Debatte entspinnt sich bei §. 4 der Vorlage, da hierin normirt ist, daß vor der Entscheidung über die Zulässigkeit eines Tausches der Bezirksausschuss um seine Wohlmeinung anzugehen sei. Da dieser §. der Entscheidung über den Bestand von Bezirksvertretungen in Schlesien überhaupt präjudizirt, wird derselbe, so wie auch §. 7, welcher die Aktivierung der Bestimmung des genannten §. 4 auf die Zeit der Einführung der Bezirksvertretungen verschiebt, bei der Abstimmung abgelehnt.

## Schlesische Handelskammer.

Troppau, 14. Okt. Am 11. d. M. Nachmittags fand unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Zenthyk die dritte Sitzung der neugegründeten Kammer statt.

Dem Geschäftsberichte des Herrn Präsidenten entnehmen wir Folgendes: In Ausführung der letztgesetzten Kammerbeschlüsse wurden die vorgenommenen Vorstands-Wahlen im Wege der hochhbl. k. k. schles. Landesregierung dem hoch. k. k. Handelsministerium zur Genehmigung unterbreitet, sowie auch der aus den vollzogenen Neuwahlen hervorgegangene gegenwärtige Personalstand der Kammer zur Kenntnissnahme vorgelegt. — Die K.-F.-Nordbahn wurde um die Abänderung zweier gemischter Züge in Personenzüge und um die sonstigen Verfügungen zur Wiedererlangung eines geregelten Lokal-Postverkehrs für Troppau ersucht. Gleichzeitig wurde das h. k. k. Handelsministerium um seine Unterstützung in dieser Angelegenheit gebeten und ferner auch die k. k. Postdirektion in Berlin angegangen, dem von Schönburn am 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags nach Troppau abgehenden Eisenbahnzuge einen Postbeamten zur Sortirung der Post während der Fahrt beizugeben. — Weiter wurde die Direktion der K.-F.-Nordbahn auch noch ersucht, in der Station Troppau die Ausgabe von Eilzugskarten der Station Schönburn zu veranlassen. — Endlich wurde die k. k. Direktion der Staats-Telegraphen in Wien auf die bringende Nothwendigkeit der Herstellung einer direkten Telegraphen-Verbindung zwischen Wien und Troppau neuerdings eindringlich aufmerksam gemacht. — Aus

den erlebigen Kurrenten heben wir hervor: Die von dem k. k. Landesgerichte in Troppau und dem k. k. Kreisgerichte in Teschen angezeigten Firma-Protokollirungen wurden registriert. — Die Verzeichnisse der im Mai und Juni 1869 eingeregistrirten Privilegien, dann das Jahresverzeichnis sämmtlicher Privilegiums-Registrierungen von 1868 wurden für das Nachschlage-Register benutzt. — Die schles. Oel- und Glaswaarenhändler wurden von dem Einschreiten der Kammer bezüglich einer entsprechenden Verzollung von Tafelglas verständigt. — An das Troppauer k. k. Ergänzungs-Bezirks-Kommando wurde eine angeforderte Auskunst erteilt. — An das k. k. Handelsministerium wurde in Betreff der Registrierung gewerblicher Marken die Anzeige erstattet. — Das Protokollirungs-Gesuch der Völsch-Biala'er Handels- und Gewerbebank wurde an das k. k. Kreisgericht zu Teschen, und zwar zustimmend, begutachtet. — Die Anzeige des k. k. Landesgerichtes zu Troppau über die Beendigung des Konkurses, betreffend den Freudenthaler Garnhändler Karl Desorme, wurde zur Kenntniss genommen und vorgemerkt. — Ueber Ansuchen des Völsch-Biala'er Gewerbe-Vereins und in Folge eines diesfälligen hohen Handelsminist.-Erlasses wurde bei dem schles. Landtage um eine Subvention von 500 fl. für die Völsch-Biala'er Webeschule petitionirt. — Der Inhalt der von der hochhbl. k. k. schles. Landesregierung mitgetheilten Broschüre über die gegenwärtig in Anwendung stehenden Zonage-Systeme wurde zur Kenntniss genommen. — Diverse Bertifikate wurden ausgestellt.

Zur Mittheilung an die Kammer gelangten: Ein Erlaß der hochhbl. k. k. schles. Landesregierung, nach welchem die Wahl des Herrn Edward Zenthyk zum Präsidenten und des Herrn Emanuel Glasner zum Vizepräsidenten der Kammer vom dem h. k. k. Handelsministerium genehmigt worden ist. — Eine Zuschrift der K.-F.-Nordbahn-Direktion, welche anzeigt, daß in Folge Ansehens der Kammer die Station Troppau beauftragt worden sei, direkt lautende Eilzugs-Karten von Troppau nach Wien auf Verlangen der Passagiere auszugeben. — Endlich folgender Erlaß des hoch. k. k. Handelsministeriums: „Anlässlich wiederholter Ansuchen von Seite mehrerer Handelskammern um vermehrte und erhöhte Dotationen der k. k. Verwechslungskassen mit Silberscheidemünze hat das k. k. Finanzministerium in einer anher gerichteten Note Gelegenheit gefunden, den Sachverhalt der Ausgabe von Silberscheidemünze eingehend darzustellen. Auf Grund dieser Mittheilung wird der geehrten Kammer bekannt gegeben, daß die Hinausgabe der neuen Scheidemünze durch das Gesetz vom 1. Juli 1868 zwar gestattet, zugleich aber für die Hinausgabe genaue Grenzen vorgezeichnet wurden, so zwar, daß nur in dem Maßstabe, als die für Münzschneide oder die zur Umprägung in Silberscheidemünze bestimmten Stücke à 6 Kr. Konv.-Münze bei den Staatskassen einfließen, neue Silberscheidemünze angesetzt werden darf. Was nun die in den Reichsrathsländern einzulehrenden Münzschneide betrifft, so ist der als deren Ersatz festgesetzte Ausmünzungsbetrag pr. 8,400,000 fl. in neuen Silberscheidemünzen, ungeachtet noch jetzt eine bedeutende Quantität Münzschneide ausstehe, bereits vollständig hinausgegeben. Auch für jenen Betrag, der bis jetzt an Silberseiferu einging, wurde neue Silberscheidemünze bis zum vollen Betrage des Neuwertes der eingegangenen Sechskreuzerstücke hinausgegeben, und wird damit nach Maßgabe des Einganges, der jedoch spärlich ist, ununterbrochen und in der raschesten Weise fortgeführt. Außer diesen Scheidemünzeträgen wurde ferner auf Grund des eine Antizipativ-Ausprägung gestattenden Gesetzes vom 20. Mai 1869 bereits eine namhafte Summe in neuer Silberscheidemünze ausgeprägt und gleichfalls hinausgegeben. Hieraus geht hervor, daß somit gegenwärtig eine bedeutend größere Summe von Scheidemünze in Zirkulation gesetzt ist, als es damals der Fall war, da das Gesetz vom 1. Juli 1868 erlosch, zu welcher Zeit die vorhandene Scheidemünze reichlich zur Befriedigung des Verkehrs genügte, und daß für die nächste Zeit auf namhafte Verläge der Verwechslungskassen mit Silberscheidemünze nicht gerechnet werden kann. Wenn bei Betrachtung der bereits sehr bedeutenden Hinausgabe von Silberscheidemünze dennoch jetzt noch Klagen über Mangel an solcher Münze erhoben werden, so erscheinen dieselben nicht gerechtfertigt, und es dürfte der Hauptgrund für die Erklärung eines solchen Mangels

schreibungen von Thieren und Pflanzen besitze, daß eine merkliche Veränderung derselben nicht könne erkannt werden. Die wichtigsten Forschungen über diesen bedeutungsvollen Gegenstand verdankt die Wissenschaft dem Engländer Darwin. Dieser scharfsinnige Naturforscher hat nachgewiesen, daß sich allerdings viele Varietäten oder Rassen derselben Spezies durch veränderte äußere Einflüsse selbst in verhältnißmäßig kurzer Zeit so sehr von einander unterscheiden, daß sie recht gut als verschiedene Arten betrachtet werden können. Durch Kultur hat der Mensch sehr bedeutende Veränderungen bei manchen Thieren und Pflanzen hervorgerufen. Wer würde die Artischoke und die wilde Distel ohne Weiteres für ein und dieselbe Pflanze halten! Nach zwölfstündigen Versuchen hat Cäsar Fabre bei Montpellier aus einem wildwachsenden Grase, Megilops, Weizen erzielt. Mit Thieren ist es ganz ähnlich. Aber auch die Natur verändert ohne Zuthun des Menschen unter andern Bedingungen die ursprünglichen Formen, nur in meist viel längern Zeiträumen. Das ist es, was Darwin als natürliche Züchtung bezeichnet. Auf diese Umänderungen wirken hauptsächlich die äußeren Lebensbedingungen ein. Darwin hat gezeigt, wie alle Individuen in stetem Kampfe ums Dasein mit einander leben. Die dem poetischen Blicke so friedlich erscheinende Natur ist ein ungeheurer Kampfplatz, wo ununterbrochen ums Leben gekämpft wird, dergestalt, daß nur Derjenige Sieger bleibt, dessen Organisation für die jeweiligen Lebensbedingungen am passendsten ist, der in dieser Hinsicht ir-

gend einen Vorzug besitzt. Sobald der Organismus in seinen Umbildungen in dasjenige Stadium eingetreten ist, wo er den äußeren Bedingungen am vorteilhaftesten angepasst erscheint, bleiben die so gewonnenen Formen so lange vorherrschend, als sich eben die Existenzbedingungen nicht ändern.

Man könnte der Darwin'schen Theorie den Einwurf machen, daß bei einer natürlichen Zuchtwahl eine unendliche Anzahl von Uebergangsformen existiren müßten, wodurch alle organischen Formen zu einem unentwirrbaren Chaos zusammenfließen würden. Diesen Einwurf hat in der That Bronn gemacht. Darwin hat aber gezeigt, daß die Zwischenformen stets schnell wieder verschwinden, daß sie als die Versuche zum Ziele, sich nicht erhalten, sondern nur die am besten den Verhältnissen angepasste Form für eine gewisse Epoche innerhalb der Grenzen unserer Beobachtung konstant bleibt. Nach Wagner darf man aber auch die Existenz zahlloser Mittelformen bei Isolirung ausgewandelter Individuen nicht erwarten, wenn die Zuchtwahl unter dem Einflusse veränderter Lebensbedingungen in einer bestimmten Richtung fortwirkt.

Der Einfluß einer Veränderung des Klima's, überhaupt der äußeren Lebensbedingungen, auf die Umwandlung der Spezies, ist heute durch so viele Beispiele bewiesen, daß es sehr wünschenswerth sein würde, wenn alle naturwissenschaftlichen Probleme eine so unzweifelhafte Beantwortung gefunden hätten. Die in Südamerika

verwilderten Hunde haben, ähnlich wie diejenigen Neuhollands, eine sehr große Aehnlichkeit mit dem Wolfe erhalten; sie bellen nicht, sondern heulen, sie leben in Rotten, wohnen in Höhlen und sind gefährliche Raubthiere. Die großen wilden Rassen des Hundes, von denen das Alterthum Nachricht gibt, sind verschwunden. Die Pelzthiere des Nordens verlieren ihr warmes Kleid in dem Maasse, als sie ihren Aufenthaltsort südlicher zu nehmen gezwungen sind. Während noch das Mammoth, das sich an der Grenze der Eisregionen tummelte, einen 10 Zoll langen Pelz besaß, hat sein in der heißen Zone lebender Nachkömmling, der ceylonische Elefant, eine fast ganz nackte Haut u. s. w.

Das Vorhergehende mag genügen, um einen Blick auf die Beweisgründe zu werfen, auf welche gestützt, die heutige Naturforschung die Entwicklung des Thier- und Pflanzenreiches aus einigen wenigen Grundtypen annimmt, die im Laufe der Zeit durch natürliche Zuchtwahl sich zur Jetztwelt differenzirt haben. Wir stehen jetzt vor der wichtigen Frage nach der Entwicklung des Menschengeschlechtes in physischer Hinsicht. Der Mensch ist seinem Körperbau nach ein Thier wie jedes andere; wenn daher in der Thierwelt das Prinzip einer einheitlichen Fortentwicklung, einer steten Vervollkommenung nachgewiesen worden ist, so liegt es sehr nahe, diesen Schluß auch auf das Menschengeschlecht zu übertragen und dessen Herausbildung aus einem niedriger stehenden Typus anzunehmen. Die Frage, welches dieser Typus sein würde, kann in diesem Falle



wohl nur darin zu finden sein, daß in manchen Gegenden ein Theil der Bevölkerung diese Scheidemünze, so lange sie neu ist, aus Vorliebe zurückhält. Es erscheint demnach nothwendig, die Bevölkerung über den Zweck der Scheidemünze und insbesondere über ihre Verhältnissverhältnisse aufzuklären. Das Handelsministerium richtet daher an die geehrte Kammer das Ersuchen, für den Fall des Vorkommens von derartigen Klagen die Bevölkerung entsprechend belehren zu wollen. — Diese Mittheilungen wurden zur Kenntniß genommen.

Auf der Tagesordnung standen folgende Gegenstände:

1. Wahl eines Komite zur Beratung a) der vorliegenden Erhebungen betreffend die Errichtung und Erhaltung gewerblicher Fortbildungsschulen; und b) der vorzunehmenden Schritte bezüglich der Errichtung und Erhaltung gewerblicher Spezialschulen in Schlesien. — Zu das Komite wurden gewählt die Herren Kammermitglieder: Babenitz, Em. Glasner, Gust. Glasner, Dr. Mautner und Traßler.

2. Wahl eines Komite für die Feststellung einer neuen Geschäfts-Ordnung der Kammer. — Als Komite-Mitglieder wurden gewählt: Aller, Menschl, Quittner, Kaslu. Schüler.

3. Wahl eines Komite zur Beratung der Frage, in welcher Weise der gesetzliche Pensionsfond der Kammer zu bilden sei. — Dieser Gegenstand wurde dem für die Feststellung einer neuen Geschäftsordnung gewählten Komite zugewiesen.

4. Begutachtung des Gesuchs der Stadtgemeinde Wagstadt wegen Bewilligung eines Schaafmarktes. — Hierüber wurde einstimmig beschlossen, in Anbetracht der von der genannten Gemeinde geltend gemachten Gründe zwar die Gewährung des vorliegenden Gesuchs bei der hochhoh. k. k. schles. Landesregierung zu bekräftigen, jedoch gleichzeitig auch den Zweifel der Kammer auszusprechen, daß die Wollmärkte zu Wagstadt wohl kaum sehr besucht sein werden und daher auch zu keiner erheblichen praktischen Bedeutung gelangen dürften.

5. Anerbieten des Kaufmannes Herrn F. Michl in Troppau, welcher seine Sammlung aller in der österr.-ungar. Monarchie und bei mehreren österr. Konsulaten protokollierten Firmen, sowie der stattgehabten Konkurs- und Ausgleichs-Verhandlungen der allgemeinen Benützung zur Verfügung stellt. — Die meisten Herren Mitglieder der Kammer kennen das Firmen-, Konkurs- und Ausgleichs-Register des Herrn Michl aus eigener Anschauung und sprechen sich über diese mit großem Fleiße und seltener Ausdauer angelegte und fortwährend in Evidenz gehaltene, zudem sehr praktisch eingerichtete Sammlung, welche zu den besten dieser Art gezählt werden kann, mit ungeheilter Anerkennung aus. Die Kammer beschließt daher einstimmig, diese Sammlung allen Kaufleuten und Industriellen, welche diesfällige Auskünfte benötigen, in ihrem Sitzungs-Protokolle bestens zur Benützung zu empfehlen und Herrn F. Michl hiervon zu veranlassen.

6. Antrag der Herren Menschl und Traßler, die Kammer möge bei dem Umstande, als die in Folge der neuen Fahrordnung der K.-F.-Nordbahn eingetretenen bedenklichen Störungen des Troppauer Lokal-Postverkehrs noch immer anbauern und auch die enormen Verspätungen im Telegrafens-Verkehr mit Wien noch nicht beseitigt wurden, wiederholt bei dem k. k. Handelsministerium sowohl im Interesse des Publikums, als auch im eigenen Vortheile der betreffenden Verkehrs-Anstalten eindringlich um Abhilfe bitten. — Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen und zugleich auch beschlossen, die Anstellung eines zweiten Telegrafens-Dieners, sowie eine angemessene Beleuchtung des Aufganges zum Telegrafensamte zur Behebung weiterer Uebelstände zu verlangen. Bei diesem Anlasse machte Herr Präsident Benhyßli die Zusage, dem an ihn gestellten Ansuchen entsprechend demnachst die diesfällige Eingabe der Kammer bei dem k. k. Handelsministerium persönlich auf das angelegentlichste zu unterstützen.

7. Der Gemeindevorstand von Zabunkau überreicht eine Beschwerde der horigen Geschäftsleute über das oft mehrtägige Ausbleiben der Korrespondenzen und Zeitungen, welche in Oberberg zurückbleiben, und bittet um die Verwendung der Kammer, damit die Postsendungen so lange über Prudna

besördert werden, bis der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Oberberg-Teschon soweit sichergestellt sei, daß nicht jede Regenwolke denselben stören könne. — Die Kammer beschließt stimmeinstimmig die k. k. Postdirektion in Brunn um die geeignete Abhilfe zu ersuchen.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 13. Oktober.** (Unser Landtag.) In letzter Zeit häuften sich immer mehr die Klagen aus allen Theilen nicht nur unseres Kronlandes, sondern auch der übrigen zisleithanischen Provinzen über die unnützen Opfer an Geld und Zeit, welche den Gemeinden, beziehungsweise den Gemeindevorständen aus dem Grunde aufgelastet werden, weil gegenwärtig als Affentirungsbezirke die dormaligen politischen Bezirke, also die Bezirkshauptmannschaftsprengel gelten. Die Vorsteher sämtlicher Gemeinden eines solchen großen Sprengels müssen während der ganzen Dauer des Affentirungsgeschäftes am Affentorte gegenwärtig sein; in Bezirken, welche 100 Gemeinden umfassen, dauert die Affentirung mindestens 14 Tage; 100 Gemeindevorsteher müssen denn durch 2 volle Wochen ununterbrochen am Orte der Bezirkshauptmannschaft anwesend sein. Welcher Aufwand an Zeit und Kosten ließe sich nicht ersparen, wenn die Gerichtsbezirke als Affentirungssprengel erklärt würden, sagt man mit Recht. Desto mehr aber mußte es uns bestreben, daß der zur Beratung dieser Angelegenheit niedergesetzte Ausschuß sich für die Beibehaltung der Bezirkshauptmannschaftsprengel als Affentirungsbezirke aussprach. Der Einwand, welchen der Ausschuß erhob, daß in der Regel die erste Altersklasse eines größeren Affentirungsbezirkles zur Stellung des vorschristsmäßigen Kontingentes an Rekruten hinreiche, während in kleineren Bezirken oft noch die Rekruten aus der zweiten und dritten Altersklasse entnommen werden müssen, wird wohl nur in sehr wenigen Fällen seine Bestätigung finden. Wäre aber auch dieser Einwand begründet, so stehen die Nachteile, auf welche der Ausschuß hinwies, doch in keinem Verhältnisse zu den großen nationalökonomischen Schäden, welche mit der Beibehaltung der großen Affentirungsbezirke verbunden sind. Erst als der Landesherr zu verstehen gab, daß die Regierung selbst schon über die sich anhäufenden Klagen der Bevölkerung wegen übermäßiger Größe der Stellungsbezirke stuhig geworden sei, ging der Ausschuß von seiner ursprünglichen Ansicht ab und akkommodirte sich der Meinung, daß es denn doch besser wäre, die Gerichtsbezirke als Stellungsbezirke, wie es vordem geschah, wieder zu erklären. Die Majorität des Verfassungsausschusses, welcher über die Frage der Einführung direkter Wahlen in den Reichsrath zu berathen hat, einigte sich dahin, bei dem Landtage zu beantragen, daß derselbe sich für die direkte Wahl ausspreche, jedoch unter der Bedingung, daß bei derselben das für die Landtagswahlen geltende System der Gruppen der Wähler nach Klassen des Großgrundbesitzes, der Städte und Handelskammern und endlich der Landbevölkerung beibehalten werde; der Ausschuß einigte sich auch dahin, daß die Anzahl der Reichsrathsabgeordneten entsprechend zu vermehren, dagegen die Funktionsdauer derselben von 6 Jahren auf 3 Jahre herabzusetzen sei. Ob der Landtag die Anträge der Majorität des Ausschusses annehmen wird, ist fraglich; die Minorität, welche von der Beibehaltung des gegenwärtig geltenden Gruppensystems nichts wissen will, wird dem Landtage folgenden Antrag stellen: 1. Die Anzahl der Abgeordneten zum Reichsrathe sei zu verdoppeln. 2. Die Wahl der Reichsrathsabgeordneten hat direkte zu geschehen. 3. Die Wähler seien in drei Wahlkörper zu theilen, von denen der erste

alle Jene, welche mehr als 100 fl. an direkter landesherrlicher Steuer bezahlen, der zweite die Bewohner der Städte und der dritte die Landbevölkerung umfassen soll. 4. Die Zahl der Abgeordneten, welche ein jeder der drei Wahlkörper in den Reichsrath zu entsenden hat, ist den bestehenden Verhältnissen genau anzupassen. 5. Die Wahlen aus dem Wahlkörper der Landbevölkerung geschehen durch Wahlmänner. 6. Die Funktionsdauer der Reichsrathsabgeordneten sei auf drei Jahre herabzusetzen. 7. Es sei dem Ministerium ein auf diese Grundsätze sich stützendes Glasborat vorzulegen. Von unserem Standpunkte aus würden wir diesen Antrag demjenigen, welcher von der Majorität des Ausschusses in Aussicht gestellt wird, unbedingt vorziehen.

— (Sonderbarer Fund.) Bei der Umgrabung des von der bräuberechtigten Bürgerchaft angekauften Piatle'schen Gartens in der Kasernengasse stieß man auf ganze Lager menschlicher Knochen. Dieser Fund erhält dadurch seine Aufklärung, daß vor alten Zeiten an jener Stelle ein Kloster nebst einem Friedhofe sich befunden hat, wie die ältesten vorhandenen Pläne der Stadt andeuten.

— (Kommunales.) Unterhalb Jahre mögen schon verfloßen sein, seitdem der Gemeindevorstand das Projekt der Errichtung einer Stadtkassuranz gegen Feuerfchäden unterbreitet wurde; wir wissen nicht, bis zu welchem Stadium die Kommissionsberatungen hinsichtlich dieses Institutes, auf dessen Ersprießlichkeit und Zweckmäßigkeit wiederholt schon in diesen Blättern hingewiesen wurde, gelangt waren, das aber wissen wir, daß die gegenwärtige Gemeindevorstand nur einem vielseitig ausgesprochenen Wunsche der Einwohnerschaft entsprechen würde, wenn sobald als möglich die Frage der Gründung einer kommunalen Affekuranz in Beratung gezogen werden möchte. Gewiß liegt die Durchführung des Projektes eben so wohl im Interesse der einzelnen Hausebesitzer, wie im Interesse der Gemeinde; denn eine unter der Aufsicht der Kommuneverwaltung stehende Affekuranz würde den Betrag, welcher gegenwärtig an Affekuranzgebühren an Gesellschaften, welche auf Gewinnerzielung ausgehen und dabei eine sehr kostspielige Regie besigen, von den Troppauer Hausebesitzern gezahlt werden muß, bedeutend herabmindern, und es würde zugleich auch eine nicht unbedeutende Summe jährlich dem Feuerlöschwesen zugemittelt werden können. Die innere Stadt zählt 437, die Zalkar-Vorstadt 199, die Ratiborer-Vorstadt 144 und die Gräber-Vorstadt 113 Häuser, was zusammen eine Häuserzahl von 893 gibt. Städte mit einer viel geringeren Häuseranzahl haben eigene Kommunalaffekuranzen errichtet und befinden sich ganz wohl dabei; darum können wir dem Gemeinderathe nur anempfehlen, auf die Gründung eines städtischen Affekuranzinstitutes einzugehen; es würde hiedurch jährlich eine bedeutende Summe, die an auswärtige Affekuranzgesellschaften fließt, erspart und dem Feuerlöschwesen eine größere Beihilfe als bisher geleistet werden können.

Auch die Revision des Gasvertrages wird nun von der neuen Gemeindevorstand ernstlich in Angriff genommen werden müssen; denn die mit vielen Unterschriften hiesiger Bürger bedeckte Petition um Abhilfe verschiedener, in der hiesigen Gaswirthschaft eingerissener Mißbräuche harret noch immer der Erledigung; daß eine Revision des Gasvertrages dringend nöthig sei, darüber sind gewiß Alle einig. Wir erinnern uns sehr genau, daß vor geraumer Zeit schon der Gemeinderath den Beschluß auf Aufstellung eines Kontrol-Gasflammenapparates vor dem Rathhause gefaßt hat; es haben damals auch einige Bürger, damit der Stadtgemeinde jede Auslage hiesfür erspart werde, sich erboten, die Kosten der Anschaffung aus Eigenem zu tragen. Wir wissen nicht, warum jener Beschluß bis heute zur Ausführung nicht gelangt ist, allein

nicht verschieden beantwortet werden: Es ist der Affentypus, denn der Affe steht unter allen Thieren dem Menschen am nächsten. Schon Buffon sagte, daß wenn der Esel als Abart des Pferdes betrachtet werde, alsdann der Affe eine solche vom Menschen sein könne, oder daß beide einen gemeinschaftlichen Ursprung haben könnten.

Der Schluß der Abstammung des Menschen vom Affen, oder richtiger vom gemeinschaftlichen Ursprunge beider, wird allerdings durch die Darwin'sche Artenentstehungs-Theorie sehr nahe gelegt, obgleich der englische Naturforscher, dem wir diese Theorie in ihrer heutigen Form verdanken, sich gehütet hat, ein Wort darüber zu verlieren. Indeß ist man durch jene Lehre keineswegs gezwungen, an so nahe verwandtschaftliche Bande zwischen Mensch und Affe zu denken. Bis die Wissenschaft in dieser Hinsicht ihr letztes Wort gesprochen haben wird, können alle diejenigen Leute, denen es Entsetzen verursacht, daran zu denken, wie ihr Ur-Stammvater vielleicht als Orang, oder Schimpanse, oder Gorilla in den Wäldern gehaust, unbesorgt schlafen; sie können sich mit dem angenehmen Gedanken trösten, daß bisher die Wissenschaft bloß nachgewiesen hat, daß ihre Urstammväter das Fleisch ihrer Nebenmenschen verzehrten, daß sie Kannibalen aber keine Affen waren.

Schon im Jahre 1853, also ehe noch Darwin's Epoche machendes Buch die Studien über die Entwicklung der Thierwelt in den Vordergrund rückte, hat ein scharfsinniger Forscher, Professor Schaaffhausen, Ideen

über die allmähliche Umbildung der höchsten Thiere in die menschliche Art entwickelt, die mit denjenigen, welche man aus der Arten-Entstehungs-Theorie ziehen kann, auffallende Ähnlichkeit besitzen. Prof. Schaaffhausen sagt:

„Was die Erschaffung des Menschen betrifft, soll es seiner unwürdig sein, wenn wir ihn als die höchste und letzte Entwicklung des thierischen Lebens betrachten, und jeden Vorzug seiner Natur aus der Vollendung seines Organismus herleiten; ist er darum weniger gut aus der Hand seines Schöpfers hervorgegangen, wenn dieser in dem dunkeln Schooße ungezählter Jahrtausende die Thiergestalt nach und nach veredelte, bis das menschliche Gebilde, das man sein Ebenbild genannt hat, erreicht war? Betrachten wir den Menschen, den schon Kinné durch kein anderes Merkmal der Art, als den aufrechten Gang und das vortretende Kinn, von dem Affen unterscheiden konnte, auf der tiefsten Stufe seiner körperlichen Bildung, wie man sie beim Neger und Australier findet. Der nach vorn geneigte, oft behaarte Körper, die mageren Gliedmassen, das vorgeschobene Gebiß, die vorstehenden Eckzähne, die starken Kiefer, der deutliche Zwischenkieferknochen, die größere Zahl der Backenzähne, die starken Nackenmuskeln, die zurückweichende Stirne, das weiter nach hinten gelegene Hinterhauptloch, die schräge Stellung des Gaumensegels, der längere Schlund, in dem sich die eigenthümlichen Kehlschlaue der afrikanischen Sprachen bilden, die wenig entwickelten 3 Krümmungen des Rückrates, die größere Zahl der Rippen, die langen Vorderarme, die

durchbohrte Ellenbogengrube, die flachen Hände und Füße, das nicht gekrümmte, sondern in einer Linie mit den andern Fußknochen stehende Fersebein, die mehr gebogenen Ober- und Unterschenkelknochen, die hochstehenden Waden, die schmalen langen Finger und Zehen, die offenartigen Nägel u. s. w. sind die von verschiedenen Forschern, Blumenbach, Sömmerring, Liebmann, Lawrence, Daubenton, Broil, Eschricht u. A., beobachteten Bildungen, welche die menschliche Gestalt in bedeutungsvoller Weise der thierischen näher bringen; und wenn wir nun auch den menschenähnlichsten Affen sich von seines Gleichen durch das in auffallenden Einzelheiten dem menschlichen genäherte Gehirn, durch den in der Jugend großen Gesichtswinkel, die mehr geschlossene Zahnreihe, die kürzeren Arme, den kleineren Daumen, den fehlenden Schwanz, die Waden, das stärkere Gefäß, den oft mit einem Stabe unterstützten aufrechten Gang, durch gemischte Nahrung, einfaches Zungenbein, ungetheilte Leber, den wurmförmigen Anhang am Blinddarm und andern Eigenenthümlichkeiten, die schon Tyson und Cowper zusammengestellt, durch geselliges Leben, Monogamie, sorgfältige Kinderpflege, der menschlichen ähnliche Menstruation und Schwangerschaft, so wie Geburt von meist nur einem Jungen, endlich durch größte Klugheit und Gelehrigkeit sich auszeichnen sehen, so sind das Thatfachen, aus denen allerdings einen Schluß zu ziehen nahe liegt, die aber zunächst nur zu weiteren Forschungen auffordern sollen.“

(Fortsetzung folgt.)



wir glauben, es wäre nachgerade Zeit, an die Ausführung ernstlich zu denken.

— (Konzert der Pianistin Frä. Malbina Wurststein.) Für das gestern Abends im Stadttheater von Frä. Malbina Wurststein veranstaltete und von einem gewählten, obwohl nicht zahlreichen Publikum besuchte Konzert hatte die genannte Künstlerin durchwegs sehr interessante Musikstücke gewählt, und zwar das wunderherrliche Konzert für Pianoforte mit Orchesterbegleitung (opus 79) von E. M. v. Weber, das Scherzo in B-moll von Chopin, dann drei kleinere Klavierstücke von F. Sch. Bach, F. Hiller und Mendelssohn, zum Schluß endlich die außerordentlich schwierige Rakoczy-Marsch von Liszt. Ungeachtet der Reminiscenzen an so viele Pianovirtuosen und Virtuosen, welche hier schon konzertierten, war der Erfolg des Frä. Wurststein ein sehr günstiger. Die hervorragendste Seite der Künstlerschaft dieser Dame ist eine nicht gewöhnliche Bravour, verbunden mit zarter Delikatesse in der Behandlung des Instrumentes. Dabei besitzt Frä. Wurststein eine überraschende Kraft und Sicherheit des Anschlages. Den größten Erfolg erzielte das Fräulein mit dem Vortrage der Weberschen Konzertnummer, deren Ausführung noch durch eine ganz vorzügliche Orchesterbegleitung gehoben wurde. Die Liszt'sche Rakoczy-Marsch dagegen verlangt einen so hohen Grad von technischer Ausbildung und physischer Kraft, daß die Vorführung dieser Nummer uns denn doch noch zu sehr an den Probiertstein gemahnen ließ. Der Beifall war bei allen vorgetragenen Nummern ein äußerst lebhafter. Neben der Konzertgeberin zeichnete sich besonders Herr Schulz durch den brillanten Vortrag der Luzia-Fantasie für die Violine von Artot aus; der reichliche Applaus kann ihm Bürge dafür sein, daß er zu den besondern Lieblingen der hiesigen Kunstfreunde gehört, welche ihm mit Vergnügen die zuweilen schauerhaften Körperstellungen während seines virtuellen Spieles nachsehen. Recht brav sangen Herr Krolepp „Gedenke mein“ von Hanneß und Herr Podhorsky „Glockengeläute“ von Hölzel. Dagegen aber waren Vortrag und Tempo des allbekannten und vielgehörten Escher'schen Liedes „Abschied“ total vergriffen. Die Herren Sänger ernteten ebenfalls vielen Beifall.

**Teschen, 15. Oktober.** (Störungen im Postverkehr.) Innerhalb acht Tagen erhielten wir in letzter Zeit die Wiener Post zweimal anstatt um 9 Uhr Früh erst um 5 Uhr Nachmittags. Der Grund davon war beidemal das verspätete Eintreffen des Wiener Zuges der Nordbahn in Oberberg und die Unmöglichkeit den Teschner Zug in Oberberg länger warten zu lassen, weil dieselbe Lokomotive, welche diesen Zug nach Teschen bringt, die Aufgabe hat, den von Teschen um 8 Uhr 12 Minuten Früh abgehenden Zug nach Oberberg zu befördern. Es ist wohl begreiflich, daß man der Kaschau-Oderberger Bahn nicht zumuthen kann, für solche Eventualitäten stets geheizte Reserve-Maschinen bereit zu halten, allein eben so begreiflich ist es, daß so bedeutende Störungen im Postverkehr, zumal wenn sie, wie im gegebenen Falle zu besorgen steht, leicht oft vorkommen können, ein Uebel sind, dessen Beseitigung das korrespondierende Publikum zu fordern gerechte Ursache hat. Da muß Rath geschaffen werden, und zwar bald, bevor in Folge von Witterungseinflüssen Verspätungen im Eintreffen der Wiener Züge in Oberberg von etwa einer Stunde nur zu leicht häufig vorkommen können, welche Verspätungen bei der jetzigen Einrichtung schon Ursache sind, daß wir die Wiener Post statt um 9 Uhr Früh erst um 5 Uhr Nachmittags erhalten. Das „Wie“ ist Sache Derjenigen, die's angeht.

— (Handelschule.) Am 17. d. M. wird die hiesige Handelschule für Jünglinge, die sich dem Handelsstande widmen, eröffnet. Den Unterricht erteilen Herr Dr. Alfred Rosner wie seither im Handels- und Wechselrecht, und in den andern Lehrgegenständen die Herren Reallehrer Philipp und Maschall nach dem von der k. k. schles. Landesregierung genehmigten Lehrplan. Die Aufnahme der Schüler erfolgt an dem genannten Tage um 10 Uhr Vormittags im zweiten Stock des Realschulgebäudes. An Vorbildung wird verlangt zurückgelegtes Untergymnasium oder Unterrealschule. Als Hospitanten (Gasthörer) können sich auch Jünglinge ohne diese Vorbildung melden.

— (Unglücksfälle.) Aus dem Mühlgraben am Neuen vor der großen Mühle wurde am 9. d. M. ein fünfjähriger Knabe als Leiche herausgezogen, nachdem der Werksführer der Mühle der Polizei hievon die Anzeige erstattet und der unglückliche Vater des umgekommenen Knaben erst zu Hause nachgesehen, ob keines von seinen Kindern fehle.

In Althammer (Ostrowitzthal am Fuße der Bissa) erkrankten am 2. d. M. zwanzig Personen, die an einem Heuzeitmahl theilgenommen, aus bisher nicht aufgeklärter Ursache. Seitdem starb einer der Erkrankten, sieben genasen und zwölf befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Da man in diesen Erkrankungen wohl nicht ohne Grund eine stattgefundene Vergiftung vermutet, so ist heute eine Kommission vom hiesigen Kreisgerichte beauftragt, eine Untersuchung einer bezüglichen Untersuchung nach Althammer abzugeben.

**Vielitz-Viala, 13. Okt.** (Konzert Szczepanowski.) Gemeindefrat. Katholischer Schulbau in

Viala und Vielitz. Neue Wohnungen.) Man braucht dem Prädikate „Sobrius“ eben nicht mehr Berechtigung einzuräumen, als derlei Titel heutzutage verdienen, um sich eingesehen zu lassen, daß das vom Herrn St. Szczepanowski unter gefälliger Mitwirkung von Dilettanten im Saale der „Nordbahn“ am 10. d. M. veranstaltete Cello-Konzert weit besser hätte sein können.

Das Programm bot: 1. Ukrainische Lieder, Transkriptionen für Violoncell von Gramhorne; 2. Sologesang (Ständchen von Schubert); 3. Le Desir, Fantasie und Variationen für Violoncell von Servais; 4. Ave Maria und Ständchen von Schubert auf dem Violoncell; 5. Sologesang „durch den Wald den dunklen“ von Mendelssohn; 6. Konzertvariationen über Motive aus der Oper „Hochzeit in Skalan“ von Karpiński, komponiert und vorgetragen auf dem Violoncell vom Konzertgeber.

Die virtuose Behandlung des Cello ist eine so schwierige und die Meister auf demselben so sparsam gesät, daß wir der Verrücktheit der Leistungen des Herrn Konzertgebers wohl einige Worte über die charakteristischen Eigentümlichkeiten dieses schönen Instrumentes vorausschicken müssen.

Wenn wir demgemäß konstatieren, daß der Spieler des Cello in der Fülle seines Umfangs, in dem Ernste seiner Tiefe, in der Zartheit seiner Höhe, in dem neckenden und ironischen Spiele, mit dem es, wie der Spottvogel, die Töne aller Instrumente, selbst die menschliche Stimme nachahmen weiß, — in der Leichtigkeit seiner Uebergänge vom heitersten Scherz bis zum tiefsten Ernste liegt — (bisher wir das Cello den Jean Paul der Instrumente nennen müßten) — so ergeben sich hieraus die Anforderungen und Schwierigkeiten, welche an die künstlerische Behandlung dieses reichbegabten Instrumentes herantreten und die ganz abgesehen von der Technik, ein thätiges Verständnis klassischer Musik überhaupt, Harmonielehre, Bravour und Kraft erfordern.

Kommen wir nach diesen allgemeinen Bemerkungen speziell zur Würdigung der Leistungen des Herrn Konzertgebers, so müßten wir sagen, daß es ihm nicht an bedeutender technischer Fertigkeit fehlt, welche er namentlich in dem oft gebrauchten Flageolet, den chromatischen Läufen und anderen, der modernen Schule erborgten Figuren zur Geltung zu bringen weiß; daß jedoch klassische Musik, Korrektheit, richtige Betonung und Bravour des Vortrages zu seinen minder bemerkenswerthen Eigenschaften gehören.

Die Wahl der zum Vortrage gebrachten Piecen war nicht besonders glücklich. Die Ukrainischen Lieder mit ihrem, dem hiesigen Publikum nicht sympathischen Ausdruck elegischer Schwärmerelitten an Monotonie; besser gestellten Fantasie und Variationen Le Desir, dann die Variationen über Motive aus der „Hochzeit in Skalan“, deren Begleitung den mit dem Kontrapunkt gewiß vertrauten Pianisten oft zur Verzweiflung bringen mochte.

Die Gesangsstücke, vorgetragen von einem dilettierenden (keinem Hof) Tenoristen, waren anspruchlos. Liederbücher und bot die Begleitung des Mendelssohn'schen Liedes Gelegenheit zu einigen brillanten Solosätzen.

Das Publikum bestand größtentheils aus Polen und war nicht sehr zahlreich.

Zu erwähnen ist die Personalähnlichkeit des Konzertgebers mit dem großen Komponisten an der Seine, der seit vielen Jahren der Tonangeber in dem europäischen Musikkonzert ist und nun wie es scheint, selbst auf dem letzten Loche pfeift. Den Schnurbart ließ gewichst und den Henri quatre hinzugebracht und es ist das fleißige Bild, wie es der Kitzki und andere Witzblätter hundertmal gebracht.

In der Sitzung vom 6. Oktober hat der schlesische Landtag das Gemeindefrat der Stadt Vielitz mit den von der Kommune nach den Andeutungen der Regierung beantragten Änderungen angenommen. Zweifelslos wird daselbst die Genehmigung der Regierung erhalten und Vielitz dadurch zu den k. k. Verwaltungsbezirken in ein Verhältnis treten, welches für seine in politischer Hinsicht von je flüchtig bedachte Schwester jenseits der Viala, noch lange der Gegenstand frommer Wünsche bleiben dürfte.

Dem Vernehmen nach soll anlässlich des wegen Anlauf der Grundstücke zur Verlängerung der Tuchmachergasse, dann Eröffnung eines Weges aus der Döfengasse zu dem neu zu erbauenden kath. Schulhause vom Komite gestellten Antrages (Gemeinderathssitzung vom 1. Sept.) die Schulbauangelegenheit in eine neue Phase getreten sein, an welche sich die früher beliebten, längst widerlegten „Frettwert“-Projekte knüpfen sollen. Wir mögen diesem Gerüchte keinen Glauben beimessen und denken vielmehr, daß wegen Einleitung der Vorarbeiten die günstige Jahreszeit noch heuer benutzt und überhaupt Alles ausgeführt werde, damit das reichlich überlegte Projekt des kath. Schulbaukomitees endlich einmal zur Ausführung komme.

Dagegen wird in Vielitz die kath. Mädchenschule, trotz aller gegen diesen Bau in Bewegung gesetzten Hebel bald der Vollendung zugeführt sein, und erinnert dieser Vorgang an den seiner Zeit zwischen den beiden Kommunen sehr lebhaft geführten, den Durchtrieb des Vorstevens zum Bahnhof betreffenden Streit, den ein Dritter zum Bau einer Brücke über die Viala benutzte, die noch heute besteht und dem Erbauer wie dem Vorstenvich zu Gute kommt. — Auch der Bau des Alumnatus schreitet rüstig vorwärts. — Geht hin und thut desgleichen, möchte man dem Vialaer kath. Schulkomitee zurufen. In Viala baut man Schulen schnell — die Schnecke kommt doch von der Stelle. —

Bei der großen Noth, besonders um kleinere Wohnungen, welche in beiden Städten herrscht, ist es wohl kein Wunder, wenn die wenigen, nicht für Fabrikzwecke bestimmten Häuser noch lange vor ihrer Veenbung an Wohnparteien vermiethet werden. Dagegen ist die Sorglosigkeit der Menschen staunenswerth, welche in die noch nicht angetroffenen Wohnungen einziehen und durch diesen Leichtsinns den Keim zu langjährigem Siechthum für sich und ihre Familie legen. Es wäre der Untersuchung und des Gutachtens Sachverständiger werth, in Erwägung zu ziehen, ob der Grund so vieler

mit Stropheln befallener Kinder, so vieler gichtkranker Männer und Weiber nicht in den engen, feuchten Wohnungen zu finden wäre. — Läßt sich auch dieser Uebelstand nicht abhelfen, so sollte doch von Amtswegen darauf gesehen werden, daß neue Häuser vor gründlicher Anstreuung der Mauern nicht bezogen werden, was freilich nur durch eine genaue kommissionelle Untersuchung sich ermitteln ließe. —

**Jägerndorf, 7. Oktober \*** [Erste Bezirkslehrer-Konferenz.] Am 16. September d. J. wurde in dem Prüfungssaale der hiesigen Knabenschule auf Anordnung des Bezirksschulinspektors Herrn Tobias Kienel die erste Bezirkslehrer-Konferenz abgehalten, bei welcher sich beinahe 100 Lehrer einfanden.

Zur Besprechung waren folgende Punkte mittels Anschriften den Lehrern vorgelegt worden:

- a) Feststellung des Lehr- und Stundenplanes für sämtliche Schulen.
- b) Besprechung über neu aufzunehmende Lehrgegenstände der Volksschulen; als Naturgeschichte, Naturlehre, Geographie, Geschichte, Turnen.
- c) Verathung über die Einführung zweckmäßiger und zeitgemäßer Methoden.
- d) Mittheilungen über gemachte Wahrnehmungen bei Inspizierungen und Visitationen.
- e) Vorfahrungen zur Förderung des Unterrichtes im Allgemeinen.
- f) Allfällige Bekanntmachungen und Anträge.

Im Namen des k. k. Bezirkshauptmannes Herrn Schittenberger eröffnete der k. k. Kommissär Herr Persina die Konferenz mit einer wahrbevollenen, freisinnigen Ansprache, in welcher er besonders des neuen Volksschulgesetzes gedachte und erwähnte, daß die Aussicht und Leitung der Schule gebiegenen Fachmännern übertragen sei, durch welche Einrichtung am ehesten die freisinnigen Ansichten der hohen Regierung verwirklicht werden können. Schließlich sprach er seine Zuversicht aus, daß die tagende Lehrerkonferenz die besten Erfolge im Sinne des Fortschrittes erzielen werde.

Sodann übernahm der Herr Bezirksschulinspektor als Vorsitzender die Leitung der Verhandlungen.

Vor Allem betonte er, daß die schlesischen Lehrer sich allgemein einer großen Anerkennung erfreuen und begann sodann die Konferenz mit der Vorlesung einer Menge Paragraphe des neuen Volksschulgesetzes. Auf die Einsprache eines Herrn, daß sämtliche Lehrer das Gesetz ohnehin zur Genüge kennen, erwiderte er, daß es nicht schade, wenn daselbst nochmals in das Gedächtniß der Anwesenden zurückgerufen würde.

Mehr Lehrer meldeten sich nun zum Worte, um ihre Meinungen, einzelne Paragraphe betreffend, abzugeben.

Der Herr Vorsitzende erklärte aber, daß die Debatte erst nach Verlesung der Gesetze eröffnet würde.

Auf Anregung des Schuldirektors Wildt brachte man eine Glocke auf den Tisch des Herrn Vorsitzenden, um doch einigermaßen ein parlamentarisches Vorgehen in die Versammlung zu bringen.

Um 11 Uhr wurde der Vortrag des Herrn Bezirksschulinspektors durch Feuerlärm unterbrochen; als man aber hörte, daß die Stadt keinerlei Gefahr laufe, beruhigte sich das Auditorium.

Nun wurde zur Besprechung des 1. Punktes des Programmes geschritten, welcher sich darauf bezugte, daß von dem Herrn Vorsitzenden die von ihm schon entworfenen Stundenpläne den Lehrern diktiert wurden.

Schuldirektor Wildt beantragte, um nicht unnötige Zeit zu verpfüttern, es mögen die Stundeneintheilungen gedruckt und den Lehrern zugesendet werden, womit Letztere ganz einverstanden waren, hätte nicht der Herr Vorsitzende das Diskutiren vorgezogen.

Um 12 Uhr erhob sich die Versammlung nach dem Beispiele des Herrn Schulinspektors auf den Ruf der „Ave“ Glocke, um ein Gebet zu verrichten. —

Der 2. Punkt des Programmes wurde kurz dahin erledigt, daß die Lehrer aufgefordert wurden, Lehrpläne über die neu einzuführenden Gegenstände zu verfassen und der Bezirksschulaufsicht einzusenden.

Eine Debatte über diesen gewiß sehr wichtigen Punkt wurde nicht eröffnet.

Der dritte Punkt „Verathung über die Einführung zweckmäßiger und zeitgemäßer Methoden“ wurde insofern flüchtig bedacht, als keiner der Lehrer aufgefordert wurde, diebezügliche Meinungen und Erfahrungen zur Kenntniß der Versammlung zu bringen.

Der Herr Bezirksschulinspektor erklärte nun auf der Tafel die Taktstreichmethode und ersuchte die Anwesenden, sich darüber Notizen zu machen.

Während dieses Vortrags herrschte im Saale einige Unruhe, welche dadurch entstand, daß mehrere dem Vorsitzenden zunächststehende Lehrer den Vortrag unterbrachen, ohne daß auch nur einer derselben in einer halbwegs geordneten Rede sich verständlich machte. Der größere Theil der Lehrer gewann auch durch diese mehr private Besprechung keinen großen Nutzen.

Nachdem das Vortreiben an der Tafel beendet war, wurde der Versammlung erklärt, daß für diesmal keine weiteren neuen Methoden besprochen werden würden.

Nun kam der wichtigste Punkt: „Mittheilungen über gemachte Wahrnehmungen bei Inspizierungen und Visitationen.“

Der Herr Inspektor zeigte der Versammlung einen mehr Seiten langen Bericht, welchen er in dieser Beziehung verfaßt hatte. Er erklärte, er wolle die einzelnen Gebrechen und Mängel, welche er vorfand, den Zuhörern mittheilen, ohne die Namen der dadurch betroffenen Lehrer zu nennen.

Dem Schreiber dieser Zeilen kommt es aber vor, daß es viel zweckmäßiger und dem freundschaftlichen Verkehr zwischen Schulinspektor und Lehrer entsprechender gewesen wäre, wenn ersterer bei Gelegenheit der Inspizierungen letzteren seine Meinung ins Angeficht unter vier Augen gesagt hätte, es würde auch auf den Lehrer gewiß besser gewirkt haben, statt hinterher eine lange Reihe zum Theile kleinlicher Wahrnehmungen der ganzen Versammlung vorzuführen.

Bezügliche Wände, das Einsperren der Lehrmittel zur Unzeit, die geringe Artigkeit der Kinder, das rasche Strafen der Kinder durch den Lehrer (gegen welches im Scherz Brauspulver verordnet wurde) das nicht pünktliche Erscheinen der Lehrer und Kinder in der Schule, bildeten nebst vielem andern den Inhalt der wohlmeinenden Rede. Zuletzt ermahnte der Herr Inspektor die jungen Lehrer, nicht zu frühzeitig Bekanntschaften mit dem zarten Geschlechte anzuknüpfen.

Nun beantragte er weiters, die Lehrer mögen Tagesblätter führen, in welche Tag für Tag der vorgenommene Lehrstoff einzutragen wäre. Darauf erhob sich der Schuldirektor Herr Wildt, und erklärte unter dem Beifalle der Anwesenden, daß er gegen diesen Antrag sprechen wolle. Der Inhalt seiner Rede war beiläufig folgender: Der Lehrer hat durch die Bestimmungen des neuen Schulgesetzes ohnehin eine bedeutend größere Zahl von Unterrichtsstunden zu halten, wie sehr würde man ihn belästigen, sollte er noch täglich den vorgetragenen Lehrstoff aufschreiben. Er legt ohnedies seine Prüfung als Lehrer ab, wird inspiziert und überwacht und es

\*) Zudem wir uns gern bereit erklären, Berichte über Lehrerkonferenzen in der „Eisla“ zu veröffentlichen, ersuchen wir, die Einsendung derselben zu beschleunigen. Die Redaktion.



würde ihn empfindlich kränken, wollte man bei Gelegenheit von Inspektionen, das Tagebuch ihm abverlangen. Der jeweilige Inspektor wird aus den Antworten der Schüler erkennen, ob der vorgeschriebene Lehrstoff auch gehörig vorgetragen wurde.

Der Herr Vorsitzende erwiderte nun, daß es nicht in seiner Absicht liege, Einsicht in die Tagebücher nehmen zu wollen, daß er vielmehr nur im eigenen Interesse den obigen Antrag stelle. Da nichts weiter über diesen Gegenstand verhandelt wurde, so bildete sich allgemein die Meinung, genannter Antrag sei fallen gelassen worden.

Darauf erhielten die Lehrer einige Winke wegen des geographischen Unterrichtes.

Der Herr Schulinspektor empfahl den Lehrern sodann Bücher zum Ankauf und vertheilte die nöthigen Verzeichnisse und ein Buch „Mittel der Landwirtschaft“ unter die Lehrer.

Darauf erhob sich der Herr Schuldirektor Wildt und beantragte, es habe in Zukunft der tägliche Schulgottesdienst aufzuheben und seien die Schüler nur an Sonntagen zu verhalten dem heil. Gottesdienste beizuwohnen.

Unter den vielen Gründen, welche er für seinen Antrag hervorhob, mögen nur die wichtigsten hier aufgeführt werden:

1) Befiehet die Uebung des täglichen Schulgottesdienstes nicht überall; in Wien, Salzburg, Prag, Pest, Lemberg zc. zc. werden die Schüler nur an Sonn- und Feiertagen von Seite der Lehrer in die Kirche geführt. Was nun in dem einen Orte recht ist, kann doch gewiß in einem andern für billig gelten.

2) Eltern, welche es für gut und zweckmäßig halten, ihre Kinder öfter in die Kirche zu schicken, bleibt es freigestellt, ganz nach ihrem Ermessen zu handeln.

3) Nach dem neuen Schulgesetze dauert der tägliche Unterricht in der Volks- und Realschule 5 bis 6 Stunden. Lehrer und Schüler sind durch diese neue Bestimmung sehr angestrengt; zudem lernen viele Schüler Musik, Sprachen, Turnen, nehmen noch Privatunterricht.

Durch die nothwendigen häuslichen Arbeiten für die Schule wird bei dem größten Theile der Schüler, die für ihre Ausbildung erforderliche Zeit täglich mindestens 8 Stunden betragen; rechnet man noch die für die Erholung und das Essen erforderliche Zeit hinzu, so sieht man leicht ein, daß durch den täglichen Gottesdienst die Schüler zu überbürdet werden.

4) Wird in der Schule wöchentlich 3mal der Religionsunterricht erteilt, es können daher keinerlei Besorgnisse austauschen, die religiöse Erziehung der Kinder könnte vernachlässigt werden.

5) Viele Schüler sind arm und schlecht bekleidet, daher für die Erhaltung ihrer Gesundheit besonders Sorge zu tragen ist.

6) Durch den Besuch des täglichen Gottesdienstes wird der Sinn für die Religiosität bei den Kindern keineswegs besonders gehoben, sondern eher abgeschwächt; dafür sprechen die langjährigen Erfahrungen gewiegter Schulmänner.

Der Antrag wurde auch mit allgemeinem Beifalle aufgenommen und mit einer Majorität von 92 gegen 4 Stimmen zum Beschlusse erhoben.

Noch vor der Abstimmung erklärte der Vorsitzende, er werde den allfälligen Beschlusse zur Kenntniß der hohen Regierung bringen.

Zuletzt wurde auf Antrag des Herrn Schuldirektors Wildt beschloffen, es sei von den Lehrern des Jägerndorfer Bezirkes eine Petition an den hohen Landtag wegen Erhöhung der Lehrergehälter zu richten. Mit Abfassung dieser Petition wurde der Lehrkörper der hiesigen Volks- und Unterrealschule betraut.

Hiemit wurde die erste Bezirkslehrerversammlung geschlossen.

**Friedel, 13. Oktober. (Abhandlungswesen.)**

In der vorigen Nummer der „Silesia“ enthält der Artikel aus Würbenthal einige Auslassungen über das durch die Notare besorgte Abhandlungswesen, welche unrichtige Ansichten über diesen Gegenstand zu erzeugen geeignet sind, weshalb es im allgemeinen Interesse liegen dürfte, demselben einige Beleuchtung zu widmen. Die sogenannte Abhandlung ist nichts anderes, als ein Vertrag über die Auseinandersetzung, Theilung und Zuweisung des nach einem Verstorbenen verbliebenen Vermögens unter dessen Erben und Vermächtnisnehmer auf Grund des letzten Willens oder der gesetzlichen Erbfolge, und die gerichtliche Genehmigung dieses Vertrages hat die Kraft der rechtlichen Uebergabe des Nachlasses und heißt Einantwortung. Zur Zeit der Unterthänigkeit haben die Patrimonialgerichte nicht nur die Zivil- und Strafsjustiz, sondern auch die Verfassung aller Urkunden in Händen gehabt, demnach auch das Abhandlungswesen in ihren Ressort gehörte. Die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit und Einführung unabhängiger landesfürstlicher Gerichte in Oesterreich forderte gebieterisch die Einführung des Notariats, wie es in allen kultivierten Staaten besteht und die Verweisung des Urkundengeschäftes an dasselbe, damit die Gerichte in Ausübung der Staatshoheit nur mit der Rechtsprechung in Zivil- und Strafsachen, als ihrer eigentlichen erhabenen Aufgabe sich befassen könnten und von dem Ballaste der in den richterlichen Ressort nicht gehörigen Urkundenverfassung befreit wären. Eine Konsequenz dieses Gedankens war die Zuweisung der Abhandlungen an das Notariat, dessen Beruf in der Verfassung von Rechtsurkunden aller Art, daher auch jener über Nachlasstheilungen liegt. Sollten daher die Abhandlungen ausschließlich von den Gerichten gepflogen werden, so wäre dies ein Rückschlag in die Zeiten des Patrimonialwesens und es müßte eine entsprechende Vermehrung der Gerichtsbeamten stattfinden, was wieder eine höhere Belastung des Justizbudgets zur Folge hätte. Ich glaube, daß nur im Lager der Reaktion sich Stimmen für diese Maßregel finden dürften. Es ist unrichtig, daß die Zahlung der Erb- und Stempelgebühren an den Staat zu dem Anspruche auf unentgeltliche Verfassung der bei den Abhandlungen vorkommenden Urkunden berechtigt; das ist eine Steuer gleichwie jene von der Erwerbung unbeweglichen Eigenthums, die Jeder entrichten muß, ohne daß ihm der Kauf oder sonstige Vertrag von den Staatsbehörden ausgestellt wird. Allerdings ist es eine Anomalie, wenn einigen Parteien die Abhandlung von den Gerichten unentgeltlich besorgt wird und andere dieselbe beim Notar bezahlen müssen. Auf diese, nur durch das Uebergangsstadium, in welchem sich noch so viele Zustände in Oesterreich befinden, erklärliche Ungleichmäßigkeit wurde schon von mehr-

facher Seite hingewiesen, allein deshalb kann man nicht das Notariat perhorresziren, dessen Gebühren in Abhandlungssachen — 3 fl. für den halben und 5 fl. für den ganzen Tag — gewiß nicht hoch sind, wenn oben- drein bedacht wird, daß Nachlassfälle unter 100 fl. unentgeltlich behandelt werden müssen und wenn dieselben mit den Expenses der Advokaten nur in geringfügigen Strittsachen verglichen werden. Wir wollen hoffen, daß bei dem bevorstehenden neuen Gesetze über die freiwillige Gerichtsbarkeit dem gerechtfertigten Begehren nach einer Gleichstellung der Staatsbürger in dieser Hinsicht Rechnung getragen werde. Aber höchst wahrscheinlich wird es, da man nicht darauf zurückgehen kann, alle Abhandlungen den Gerichten vorzubehalten und die ausschließliche Zuweisung an die Notare kaum allgemein durchführbar wäre, dahin kommen, daß die Zahlung für die gerichtlichen Abhandlungen mittels höherer Stempel, wie bei gerichtlichen Wechselprotesten und Legalisirungen eingeführt und sodann den Parteien die Wahl zwischen gerichtlicher oder notarieller Abhandlungsbeforgung überlassen wird.

**Freudenthal, 13. Oktober. (Zur Stadtverschönerung.)** Als vor Kurzem der alte Röhrbrunnen am Ringplatz zerlegt wurde, regte sich in uns die angenehme Erwartung, es werde an dessen Stelle ein neues, dem modernen Geschmacke besser entsprechendes Bauwerk errichtet werden. Doch blieb der mittlere Theil, abgesehen von dem neuen Anstrich, völlig ungeändert und auch die Randeinfassung wurde, abermals aus Holz, der alten getreu nachgebildet. Wenn auch nunmehr der Röhrbrunnen einen freundlicheren Anblick gewährt als vor dessen Renovierung, so halten wir es doch nicht für unausführbar, vielmehr im Interesse der Dauerhaftigkeit, der leichteren Reinhaltung, der Erhaltung einer kühleren Temperatur des Wassers, sowie im Interesse der Stadtverschönerung geboten, die Herstellung eines neuen, steinernen Röhrbrunnens, mag derselbe noch so einfach, wenn nur geschmackvoll sein, anzustreben. Auch die beiden, wohl nur durch irgend einen unglücklichen Zufall so höchst unsymmetrisch angebrachten Pumpen gereichen, zumal in ihrer verzeitigten Wächterhäuschen-Gestalt, unserem Ringplatz nicht im geringsten zur Zierde. — Anknüpfend an unseren letzten Bericht müssen wir noch konstatiren, daß seit vorliger Woche die Straßenlaternen denn doch regelmäßig angezündet zu werden pflegen, freilich ohne bei der spärlichen Anzahl derselben übermäßig viel Licht zu verbreiten.

— **Gebührungs-Uebersicht des Freudenthaler Vorschußvereins für die Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. 1869.**

**Empfänge:** Kassabestand mit 30. Juni 1869 515 fl. 64 kr., Ausnahmsgebühren 68 fl., Einlagen der Mitglieder 6213 fl., rückgezahlte und prolongirte Darlehen 102054 fl., Zinsen von Darlehen 2749 fl. 75 kr., in laufende Rechnung genommene Gelder 43527 fl. 79 kr., verschiedene Verwaltungseinnahmen 6 fl. 80 kr. Summa der Empfänge 155134 fl. 98 kr.

**Ausgaben:** Rückgezahlte Gründungsantheile 800 fl., rückgezahlte Einlagen 92 fl. 62 kr., gewährte und prol. Darlehen 113466 fl., rückgezahlte Zinsen von vor dem Verfallstages eingelösten Wechseln 23 fl. 67 kr., rückgezahlte, in laufende Rechnung genommene Gelder 37465 fl. 54 kr., Steuern 25 fl. 5 kr., verschiedene Verwaltungsauslagen 96 fl. 66 kr., Kassabestand mit 30. September 1869 3165 fl. 44 kr. Summa der Ausgaben 155134 fl. 98 kr.

**Bestand der Betriebsmittel des Vereins mit 30. September 1869:** Reservefond 3265 fl. 47 kr., Einlagen der Mitglieder 70455 fl. 7 kr., in laufende Rechnung genommene Gelder 90066 fl. 53 kr. Summa 163787 fl. 7 kr.

**Aus dem Oibersdorfer Bezirke, 12. Oktober.**

(Eine Bestrafung wegen Uebertretung des Waffenspatents. Der Falkenhain'sche Gesekentwurf. Exkommunikation.) Zu den seltenen Vögeln gehört in unserm Gebirgsgebiete hier der Pirol, auch Goldamsel, Kirschvogel genannt. Er liebt bekanntlich als Aufenthalt mehr das Flach- und Hügelland, ist ungenießbar und zeichnet sich nicht nur durch seinen sanften flötenden Gesang, sondern auch durch die prächtige, goldgelbe Farbe seines Gefieders aus. Einen solchen schönen und seltenen Vogel wollte kürzlich ein Hausbesitzer aus einer Gemeinde hier schießen, aber ehe er noch zu dem Baume in seinem Garten unweit des Hauses gelangte, auf welchem der Pirol eben die letzten Kirschfrüchte verzehrte, wurde er von einem zufällig vorbeigehenden Gendarmen bemerkt, welcher ihn nun mit seinem Schießgewehr, nebenbei gesagt kein Besauzeug sondern ein sehr altes verrostetes, in Empfang nahm und zum Bürgermeister transportirte. Auf die weitere Anzeige des Gendarmen darüber, fand nun deshalb die strafgerichtliche Schlussverhandlung am 9. d. M. beim hiesigen 1. l. Bezirksgerichte statt, und jener Hausbesitzer, der über jeden Verdacht der Wildbirei erhoben und durchaus rechtlich und unbefcholten ist, mußte seinen Vorsatz einen Pirol zu schießen, denn die That hatte er ja noch nicht ausgeführt, wegen Uebertretung des Waffenspatents, mit einer zweitägigen Arreststrafe, und Verlust des allerdings werthlosen Gewehres büßen. Dieses Waffenspatent stammt aus der Zeit der ärgsten Reaktion unter Bach und Rempfen, wo der Besitz einer Waffe fast als etwas Staatsgefährliches betrachtet wurde und dürfte wohl auch einer zeitgemäßen Reform bedürftig sein. Wenn sich Niemand ohne strafbar zu sein, mit einer Waffe außerhalb des Hauses erblicken lassen darf, so dürften wahrscheinlich künftig, wenn etwa ein toller Hund herumläuft, sich alle jene hüten, die eine Schußwaffe aber keinen Waffenspaß besitzen, ihn damit zu verfolgen, sondern es vielmehr denen über-

lassen, welche patentmäßig zum Schießen befugt sind, und in solchen Fällen thut manchmal die höchste Eile noth. In einem solchen Falle, wie der erwähnte, könnte übrigens der Wächter des Gesetzes sich mit der Wegnahme der Waffe und der Ausnotirung des Namens ihres Eigenthümers begnügen; eine Arrestirung ist da doch gerade nicht nothwendig, Leute, die Haus oder Hof besitzen, laufen nicht davon und stellen sich gewiß der Behörde, wenn sie gefordert werden.

Der Falkenhain'sche Gesekentwurf über Feld- und Flurpolizei findet auch hier keine Bewunderer; seine Bestimmungen sind viel zu rigorös; läme er, was im Interesse des Landes und der Volkswirtschaft nicht zu wünschen wäre, jemals zur strikten Durchführung, dann Adieu alle Geflügelzucht zc., abgesehen von den unzähligen Händeln und Verdrüsslichkeiten; da zieht man denn doch die jetzige Ordnung bei Weitem vor.

Die Exkommunikationsbulleu sind auch noch immer im Schwunge. Kürzlich trat die Ehegattin eines Anstatten S. in Neubörsel zur evangelischen Kirche über. Da sie der bekannten Aufforderung des Omlüger Diözesanrichters zur Sicherstellung ihres ewigen Heils in Bußfertigkeit zur Einheit des heil. Glaubens zurückzukehren, nicht Folge geleistet, so wurde sie nun regelrecht exkommuniziert und der bezügliche Erlaß an die Neubörsler Kirchenthür angeschlagen. Zu was diese feierliche Ausschließung noch soll, wenn Jemand eine religiöse Gesellschaft, sei es aus was immer für Gründen, längst freiwillig verlassen hat? Sie fällt wirklich ins Komische und die Herren in Omlütz könnten sich wirklich schon einmal diese Mühe des Exkommunizirens ersparen, einen Erfolg haben sie ja ohnedies nie damit erreicht; nun vielleicht denken sie: hilft's nichts, da schadet's nichts; letzteres aber doch nicht ganz, weil durch diese fulminanten echt mittelalterlichen Kundmachungen manche Gemüther verletzt und aufgeregt werden, wodurch dann manche unangenehme Rückwirkungen auf die bürgerlichen Verhältnisse stattfinden.

**Aus dem Hohenplogger Bezirke, 6. Oktober.**

(Ein Kirchenstreit und geistliches Gerichtsverfahren.) In der Gemeinde Mähr.-Pilsersdorf besteht eine Filialkirche, die mit einer ansehnlichen Widmuth von 45 Joch vortrefflichen Grundes besetzt ist. Der Nutznießer davon ist der jeweilige Pfarrer von Rosßwals; dafür soll er aber nach einer alten Urkunde, welche die Gemeinde besitzt, gehalten sein, an jedem dritten Sonn- und Feiertage in der benannten Filialkirche ein Hochamt zu zelebriren.

Der in Rosßwals gewesene, dormalige Dechant von Hohenplog, Herr Waldbauer, hat jedoch seit seinem Amtsantritte in Rosßwals im Jahre 1856, in welchem bekanntlich auch das Konkordat das Licht der Welt erblickte, jenes Hochamt in Pilsersdorf nicht mehr abgehalten, die Revenuen dafür aber jederzeit pünktlich bezogen. Er verlangte nämlich, daß ihm die Gemeinde jedesmal mit ihren Pferden abholen und sich zu dieser Leistung für ewige Zeiten rechtskräftig verpflichten sollte. Weil nun die Beistellung dieser Fuhrn von der Gemeinde verweigert wurde, so hielt der Herr Pfarrer seit 13 Jahren auch kein Hochamt mehr baselbst ab. Die Gemeindeglieder beschwerten demnach gewöhnlich die Kirche von preuß. Pilsersdorf, das nur durch einen die Reichsgrenze bildenden Bach von österr. Pilsersdorf getrennt ist, mußten aber oft Spöttereien darüber anhören, daß sie sich hier eindrängten, wo ein Lokalkaplan mit 150 Thlr. vorlieb nehmen muß, während sie doch eine eigene gut dotirte Kirche besäßen aber keinen Gottesdienst darin hätten.

Die Gemeinde wandte sich beschwerend nach Omlütz, von wo sie unterm 14. April 1864 ein Schreiben des Domherrn Baron Ehrenburg und adressirt an den Baron Friedenthal erhielt, welches die Mittheilung enthielt, daß das Hohenplogger Dekanat den Auftrag erhalten habe, die Sache zu untersuchen und wenn die Gemeinde Neigung zeigt, die Fuhrn beizustellen, die Beilegung derselben wohl keinen Anstand haben wird. Diese verheißene Untersuchung erschien aber niemals. Die Gemeinde stellte drei Gedeksmänner auf, Baron Friedenthal 86 Jahre alt, Tenschert 73 und Richter 76 Jahre alt, welche angaben, daß seit ihrem Gedeken alle vor Pfarrer Waldbauer in Rosßwals gewesenen Pfarrer regelmäßig an den bestimmten Sonn- oder Feiertagen den Gottesdienst in Pilsersdorf abgehalten hätten, und daß derselbe erst durch jenen genannten Pfarrer sistirt worden sei. Um jedoch, weil alle weiteren Beschwerden und Klagen fruchtlos blieben, das Hochamt zu erhalten, erboten sich Baron Friedenthal und eine alte Ansgängerin solange sie lebten, dem Pfarrer alljährlich eine Entschädigung, und zwar der Baron von 10 fl. zu leisten; aber auch dieses Anerbieten blieb fruchtlos, der Pfarrer bestand darauf, daß die Gemeinde ihn für immer die Fuhrn zu seiner Abholung beistellen soll.

Der liberale Umschwung unserer staatlichen Verhältnisse gab der Gemeinde auch Hoffnung zu ihrem Rechte gegen die bisherige kirchliche Uebermacht zu gelangen; sie wandte sich in einer Petition an den Reichsrath in dessen letzter Session, in welcher nachgewiesen wurde, daß seit 200 Jahren von allen Pfarrern von Rosßwals ausstandslos Gottesdienste in Pilsersdorf abgehalten worden sei und bat um Verdrächtigung ihrer gerechten Beschwerde. Wie bekannt, wurde diese Petition auch von jener Körperschaft dem Ministerium zur dringenden Würdigung empfohlen; hoch erfreut darüber, glaubte nun die Gemeinde bereits sicher am Ziele ihrer Wünsche zu stehen; aber der Mensch denkt und Gott lenkt, heißt es im Sprichwort und es kam wirklich ganz anders, als erwartet wurde. Am 10. v. M. erschienen plötzlich der Herr Dechant Waldbauer von Hohenplog mit dem Pfarrer Penla als Assistent in Pilsersdorf und begaben sich zu dem „Gedeksmann“ Baron von Friedenthal; hier ordneten sie an, daß sich Alles aus dem Zimmer entfernen soll und nahmen dann den alten Herrn zu Protokoll; nachdem dieses geschehen, verlangten sie zwei Kerzen und ein Krucifix um ihm einen Eid darüber abzunehmen! Dieses letztere wurde jedoch durch das Dazwischentreten seiner Angehörigen verhindert; darauf entfernten sich die beiden geistlichen Herren mit dem unbereiteten Pro-







im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsministerium erklärt, daß der §. 25 des Wehrgesetzes allerdings auch auf die ausgeweihten Priester, wenn sie, was wohl sehr selten der Fall sein wird, noch einer stellungspflichtigen Altersklasse angehören, Anwendung finde, weil denselben gesetzlich eine Militärbefreiung nicht zukommt.

[Korrespondenz-Karten-Fatalitäten.] Herr Albert Wiesinger richtet in seiner Kirchenzeitung die folgende Beschwerde an die Postdirektion in Wien: „Bei der Einführung der Korrespondenzkarten wurde allerdings erklärt, daß die Post für den Inhalt derselben keinerlei Verantwortung übernehme, aber man sagte zugleich, daß man diese Karten wenigstens einer Kontrolle unterziehen werde. Die letztere scheint sehr besonderer Natur zu sein, da mir im Verlaufe dieser Woche derlei Karten mit den infamsten Zuschriften zugestellt wurden. Die Unterstützung und Förderung von Vöbereien kann doch gewiß nicht zur Aufgabe der Post gehören. Auch kam mir im Verlaufe dieser Woche ein Brief zu mit der Adresse: „An Herrn A. Wiesinger, Doh.“ Es ist ein eigenhändliches Kompliment, welches mir da die löbliche Postdirektion durch Zustellung eines so adressirten Briefes macht.“

[Wartfreiheit bei der Marine und im Heere.] Der Wortlaut der nun vorliegenden Verordnung über die Aufhebung des Rasirgebotes in der Marine sagt, „daß sämtliche Marineangehörige entweder den Vadenbart bei ausgeschorner Oberlippe und Kinn oder den Vollbart in solcher Länge tragen dürfen, daß die am Nackstragen angebrachten Distinktionszeichen sichtbar bleiben.“ Was die gleiche Begünstigung für das Landheer betrifft, erfahren wir, daß der Reichs-Kriegsminister den notwendigen, eingehend motivirten Vortrag an Se. Majestät den Kaiser in den nächsten Tagen zu machen beabsichtigt.

[Assicurazioni Generali.] In der am 9. Oktober in Triest abgehaltenen General-Versammlung der dortigen Versicherungs-Gesellschaft Assicurazioni Generali wurde beschlossen, eine Dividende von 50 fl. Silber per Aktie zu vertheilen. Herr S. Hagenauer wurde zum Direktor, die Herren L. Goldschmidt und S. Giboni zu Vize-Direktoren gewählt.

## Inland.

[Landtage.] Die Wahlreform-Debatte in den Landtagen ist nun in vollem Gange. Der Kärntner Landtag hat für die direkten Wahlen und für Reform des Herrenhauses votirt; der steiermärkische Landtag hat die direkten Wahlen angenommen, dagegen das Herrenhaus intact gelassen. Der Krainer Landtag jedoch hat sich gegen die direkten Wahlen ausgesprochen. Im niederösterreichischen Landtage in Wien wollte man neben der Wahlreform auch die Landesordnungen revidiren, um den Ausgleich mit den „Ländern der böhmischen Krone“ zu erleichtern.

[Affaire Müller-Hompesch.] Man schreibt uns aus Brünn: Dr. Sturm hat die Vertheidigung des Grafen Hompesch übernommen, früher soll noch ein Arrangement der Art getroffen werden, daß der Bruder des Grafen Herrn Müller eine Entschädigung und ein Schmerzensgeld von 12,000 Gulden zahlt. Dem Tageb. aus W. zufolge hat Herr Graf Ferdinand Hompesch an das k. l. Landesgericht das Ansuchen gestellt, seinen verhafteten Bruder gegen eine entsprechende Kautionleistung (der Graf ist bereit, selbst 100,000 fl. Kaution zu leisten) bis zur Schlußverhandlung in Freiheit zu setzen. Es dürfte dieser Tage von Seite des Gerichtes über dieses Ansuchen entschieden werden. Herr Müller ist außer Lebensgefahr; ob derselbe an Sehkraft einbüßen wird, erscheint noch zweifelhaft.

[Verbesserungsbauten auf der Mährischen Nordbahn.] Die Arbeiten bei dem Einschnitte bei Pultsch auf der Mährischen Nordbahn werden mit Eifer betrieben und sind dort gegenwärtig mehr als 600 Arbeiter mit der Vervollkommenung desselben beschäftigt. Die Zeit der Wiedereinführung der am Tage verkehrenden Züge läßt sich aber noch nicht mit Bestimmtheit angeben. Ein regelmäßiger Verkehr wird überhaupt nicht früher hergestellt werden, bis vollständige Garantie für die Sicherheit der Bahn vorhanden sein wird.

[Aus Reichenau.] Ein Ansiedler aus Reichenau schreibt von dort Anfang Oktober: Ein kalter Nordost faust über die grünen Berglehnen, in Schnee gehüllt sind die Kuppen und Mäuer des Schneeberges, der Rost und des Grünshachers; immerfort ziehen Nebel auf und wallen herunter, hinauf, während ein wahres Almwetter seit einigen Tagen im Thale rumort und die letzten Sommergäste zur Rückkehr in die Stadt mahnt.

[Sturm auf dem Bodensee.] Aus Lindau wird gemeldet: Am 1. Oktober erhob sich ein Föhn, der am 2. Abends zum heftigsten Orkan wurde und allenthalben vielen Schaden anrichtete. Kurz vor Ausbruch dieses Orkans hatte sich ein Mann mit Frau und Knecht zur Heimfahrt nach Altenrhein auf den See gewagt. Bald schlug das Segelschifflein um, jedoch so, daß Frau und Knecht sich an ihm festklammern konnten; Erstere den bewußtlosen Mann über dem Wasser haltend. In dieser Situation blieben die Aermsten, stets dem fürchterlichsten Sturm und Regen ausgesetzt, die halbe Nacht, bis die erschöpfte Frau den Mann fahren lassen mußte. Er versank alsbald, die beiden Anderen hielten sich noch bis zum

Morgen, wo der Sturm nachließ. Erst im Laufe des Vormittags wurden sie von der Mannschaft des Dampfbootes „Schaffhausen“ entdeckt und durch dessen Steuermann gerettet.

[Kampf zwischen Vienen und Pferden.] Aus Karzag wird folgendes mitgetheilt: Ein dortiger Gutsbesitzer hatte, von einer Fahrt zurückgekehrt, seine Pferde ausspannen und an einer Stelle anbinden lassen, in deren Nähe sich Vienensstöße befanden. Einzelne Vienen fingen alsbald an, die Pferde zu umfliegen und zu stechen, worauf diese, wild geworden, sich losrissen, auf die Vienenkörbe losrannten und diese unter ihre Hufe stampften. Nun fiel aber der ganze Vienenschwarm über die Rosse her und bedeckte diese am ganzen Leibe mit einer solchen Unmasse von Stichen, daß die armen Thiere binnen zwei Stunden verendeten.

[Ausnahmsverfügungen in Kattaro.] Mittels Verordnung des Gesamt-Ministeriums v. 9. d. wurden im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Kattaro wegen der daselbst vorgekommenen Auflehnung gegen die Durchführung des neuen Wehrgesetzes die Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger zeitweil außer Kraft gesetzt. Es sind deshalb das Infanterie-Regiment Maroicic aus Graz und mehrere Kriegsschiffe dahin abgegangen.

[Ein römischer Grabstein.] Bei der Anlage des neuen städtischen Straßenkanals auf der Wienerstraße gegenüber dem Zivillspital in Laibach wurde dieser Tage vor dem neu aufgeführten Trauer'schen Hause in einer Tiefe von 3' ein sehr gut erhaltener römischer Grabstein von weißem salinischen Marmor (Urfaß) ausgegraben. Der Unternehmer jenes städtischen Baues, Herr Lucas Trauer, hat den kostbaren archäologischen Fund dem Landesmuseum überlassen, in dessen Sammlung krainischer Römersteine dieser sehr leicht leserliche und wegen seines poetischen Inhaltes beachtenswerthe Grabstein den ihm gebührenden Platz einnehmen wird. Die Höhe desselben beträgt 3' 2", die Breite 2' 4", die Dicke 6". Die Inschrift deutet in ihrem edlen Charakter, in der scharfen Ausprägung und dem Ebenmaße der einzelnen Lettern auf die beste klassische Zeit; sie lautet in freier deutscher Uebersetzung:

Urbana (die Elabina) des Julius Salvinus liegt hier begraben. Atimetus, ihr Mitsklave (conservus), hat das Denkmal gesetzt. Entzissen meinem Gatten und entzissen meinen Kindern.

Nach warum haben die Schicksalsgötter mir (dieselben) geraubt, Dreißigmal nämlich feierte ich meine Geburt, so lange mir das Leben bestand.

Nun deckt der Grabeshügel die Asche und die gesammelten Gebeine; Wohlan, gehe nun weiter, Fremdling, wohin der Weg deine Schritte leitet.

Sieher gelangt nach dem Verhängniß die ganze zurückgelassene Schaar.

## Ausland.

[Bürgerlicher Edelsinn.] Ein Berliner Bürger, der verstorbene Apotheker Goldbeck, hat ein nachwachsendes Beispiel gegeben, indem er sein ganzes, 96,000 Thlr. betragendes Vermögen der Berliner Universität mit der Bestimmung vermacht hat, daß von den Zinsen alljährlich 16 Stipendiaten, jeder mit 250 Thlr., bedacht werden sollen.

[Sachsens Kosten des Krieges von 1866.] Der Rechenschaftsbericht, welchen das sächsische Finanzministerium dem Landtag über die Finanzverwaltung von 1864 bis 1866 erstattet hat, enthält genaue Angaben über die Kosten, welche der Krieg von 1866 dem sächsischen Staate verursachte. Abgesehen von den 2 1/2 Millionen Thalern, mit welchen das Land sich selbst die Kriegsschadigungen gezahlt, und von den 3 1/2 Millionen, welche nöthig waren, um die sächsische Armee zu reorganisiren und sie auf den norddeutschen Fuß zu bringen, betrugen die Barkosten des Krieges 17,069,300 Thlr. Sie vertheilen sich auf drei Posten: 1.) 9 Millionen Thaler Kriegsschadigung an Preußen (von den geforderten 10 Millionen wurde im Berliner Frieden eine abgezogen); 2.) 5,335,257 Thlr. für die Ausrüstung und Verpflegung der ins Feld gerückten sächsischen Armee von 30,000 Mann; 3.) 2,734,043 Thlr. Aufwand für die Ministerien des Innern und der Finanzen wegen der Okkupation.

[Für die Opfer im Plauen'schen Grunde.] Dem Dresdener Journal zufolge darf die Gesamtsumme der bis jetzt für die Hinterlassenen der im Plauen'schen Grunde verunglückten Bergleute eingegangenen Beträge auf 330,000 Thaler veranschlagt werden. Wien partizipirt daran mit beil. 34,000 fl.

[Die Kaiserin Eugenie] besichtigte gelegentlich ihrer Orientreise am 11. d. in Athen in Begleitung des Königs Georg, der Königin und des Prinzen Murat die Stadt und ist nach stattgefundenem großen Diner bei Hofe um 9 Uhr Abends an Bord des „Nigle“ nach Konstantinopel abgereist. Athen war illuminirt. — Am 13. d. ist die Kaiserin in Konstantinopel eingetroffen und vom Sultan in seinem Palaste in Begleitung glänzend empfangen worden.

[Louis Napoleon] ist mit dem kaiserlichen Prinzen am 12. d. von St. Cloud in Compiegne eingetroffen. Von dem Gesundheitszustande des französischen Kaisers schweigen jetzt die Berichte.

[Auch eine Friedensbürgschaft.] Die Köln. Z. schreibt: Wer mit den Verhältnissen der französischen Armee genauer bekannt ist, der wird in der jetzt vom

Kaiser Napoleon beschlossenen gänzlichen Auflösung des Regiments der Garde-Gendarmarie und der Einteilung von dessen Offizieren und Soldaten in die Departemental-Gendarmarie eine höhere Bürgschaft finden, daß der Kaiser wenigstens für die nächste Zeit an gar keinen Krieg denkt und äußerst friedlich gesinnt ist, besser als dies Dugende von Neben oder diplomatischen Noten, die am Ende doch nur sagen, was sie eben sagen, vermocht haben werden. Die Bestimmung dieses Regiments der Garde-Gendarmarie, welches 49 Offiziere und 1044 Mannschaften, lauter auserlesene Leute, zählte, war die Feldpolizei bei der gesamten in den Krieg gerückten Armee zu üben, worauf bei den Franzosen viel mehr geachtet wird und eine ungleich strengere Ordnung herrscht, als dies bei dem preussischen Heere 1866 geschah. Es ist daher klar, daß der Kaiser Napoleon ein solches Corps nicht gerade gegenwärtig auflösen würde, wenn er selbst auch nur an die Möglichkeit eines baldigen Feldzuges dachte.

[Französisches Telegraphenwesen.] Aus Anlaß einer neuen in Frankreich erfolgten Herabsetzung der inländischen Telegraphengebühren (auf 50 Centimes für die einfache Depesche innerhalb eines und desselben Departements und auf einen Frank innerhalb des ganzen Kaiserreichs) hat der Direktor der französischen Telegraphenlinien, Herr Vicomte de Vough, einen Bericht an den Minister des Innern erstattet, welchen das Journal Officiel veröffentlicht und dem wir einige Daten entnehmen. Dem Publikum wurde das Recht, sich des Telegraphen zu bedienen, durch das Gesetz vom 29. November 1850 eingeräumt; aber ein förmliches Telegraphennetz bestand damals noch gar nicht. Ende 1851 gab es in Frankreich 17 Bureaux, während man am 1. Jänner 1869 deren 1701 zählte, wobei etwa tausend Bahnhöfe, in welchen das Publikum seine Depeschen aufgeben kann, noch nicht mitgerechnet sind. Das Telegraphennetz hat sich in demselben Zeitraum von 2133 auf 40,118 Kilometres ausgedehnt, und die Zahl der in einem Jahre aufgegebenen Privatdepeschen ist von 9014 auf 3,503,182 gestiegen.

[Englische Nordpolfahrt.] Das ehemalige Unterhausmitglied für Bute, Mr. Lamont, ist von der auf eigene Kosten ausgerüsteten Nordpolfahrt, deren Zweck zwischen Sport und wissenschaftlicher Forschung getheilt war, wohlbehalten wieder in England eingetroffen. Das Resultat der Fahrt ist übrigens in wissenschaftlicher Beziehung nicht befriedigend, denn Mr. Lamont fand es des dichtes Eises wegen unmöglich, weiter als bis Spitzbergen vorzubringen. Der andere Zweck jedoch wurde erreicht, denn der Nordpolfahrer bringt in seinem Dampfer „Diana“ 30 Seepferde, 90 große Robben, 2 Eisbären, 102 Rennthiere, und etwa 10 Tonnen Thran mit. Der höchste Punkt, den die Expedition zu erreichen vermochte, war 80 Grade nördlicher Breite, woselbst fünf norwegische Schiffe von Eisbergen eingeschlossen und von der Mannschaft verlassen vorgefunden wurden.

[Aus Spanien.] Die Ereignisse in Spanien gehen ihren Gang. Jeder Tag bringt neue schlimme Kunde, neue Nachrichten von blutigen Zusammenstößen, von wild auflobernder Zwiethracht und Parteiwuth. Der Bürgerkrieg, dessen Ausbruch zu besorgen war, er ist jetzt bereits da. Man schlägt sich in den verschiedensten Provinzen; die Republikaner haben im Süden, Osten und Norden des Landes zu den Waffen gegriffen. Zahlreiche Abgeordnete der Partei verlassen die Hauptstadt, um sich an die Spitze bewaffneter Schaaeren zu stellen. So tragen denn der Wortbruch, die Falschheit der provisorischen Regierung, die schändliche Art, in welcher sie die Nation um die Erfolge der September-Revolution pressen will, ihre blutigen Früchte. Der Besuch Prim's in Paris hat der Ungewißheit, dem Schwanken des Regenten ein Ende gemacht; er und seine Getreuen sind nun entschlossen, das Königthum in Spanien mit Gewalt wieder aufzurichten. Es fehlt die rechte Grundlage dafür; die provisorische Regierung will sie aus ein paar tausend Demokratenleichen bilden.

[Waldbrand.] Wie dem Esas berichtet wird, hat in der Gemeinde Kasan in Rußland ein ungeheurer Waldbrand über 110,000 Morgen Eichenwald vernichtet. Die Feuersbrunst dauerte über einen Monat und waren über 10,000 Arbeiter mit der Löschung derselben beschäftigt.

[Telegraphie.] Ein Amerikaner, Dr. Everitt aus Louisiana, hat in Brooklyn unlängst eine Vorlesung mit begleitenden Experimenten abgehalten, in welcher er behauptete, ein neues System der Telegraphie, das der Elektrizität gar nicht bedürfe, entdeckt zu haben. Die alte Theorie, daß der Ton durch Vibration der Luft verursacht werde, wirft er über Bord und behauptet, den Ton wie den Lichtstrahl durch einen einfachen Draht leiten zu können. Das Nähere über diese Entdeckung ist jedenfalls abzuwarten.

[Erdbeben-Panique in Südamerika.] Die Allg. Ztg. bringt einen Bericht aus Lima vom 15. August, in welchem es wörtlich heißt: „Mit Bangen blickt die Bevölkerung der nächsten Zukunft entgegen: der Boden wankt und nirgends haften mehr die unsicheren Sohlen. Aus Nord und Süd der Republik laufen täglich Nachrichten von häufigen und starken Erdstößen ein, welche die Gemüther um so mehr ängstigen, als der deutsche Astronom Rudolph Fall sie für den Monat August vorhergesagt hatte, und durch dieses Zutreffen glaubhafter wird, daß auch die auf Ende September oder Anfang Oktober von ihm angekündigte große Katastrophe in Erfüllung gehen



könnte, die den Äquatorial-Gegenden am stillen Ozean so verderblich werden soll. Unsere Hafenstadt Kallao bleibt jetzt Nacht ganz verödet, denn die Bewohner schlafen außerhalb im Freien oder unter Zelten, weil sie fürchten, in ihren Häusern verschüttet zu werden. Selbst hier in der Hauptstadt bringen die Furchtsameren — und es sind ihrer nicht wenige — die Nächte angestrebt zu ober kampiren auf den Spazierwegen, und alle Unterhaltungen drehen sich ausschließlich um die bevorstehende allgemeine Ueberschwemmung. Gesteigert wird der Schrecken noch durch den Umstand, daß das Meer an den Nordküsten sehr aufgereggt ist und besonders an dem vom Falb bezeichneten 10. August heftige Erdschütterungen verspürt wurden. Viele unserer deutschen Landleute schicken sich an, noch vor Ende September sich einzuschiffen."

### Theater.

**Troppan, 13. Oktober.** Zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers ging A. Vangers, der Gebatter von der Straße als Novität in Szene, und hatte sich das anspruchsvolle Genrebildchen, das eine bekannte Anekdote aus Kaiser Josephs Leben behandelt, der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen. Der hübsche Erfolg fällt vorzüglich auf Rechnung der Frau Podhorsky, welche in allen Theilen ihrer Rolle (Josephs) mit unwüthlichem, lebendigem Humor eintrat und das Publikum fortwährend in der heitersten Laune erhielt. Mit Anstand und gewinnendem Aeußern repräsentirte Herr Starey den unsterblichen Kaiser.

Die darauf folgende Reprise der Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ mit Herrn Stampf (Schönhahn) und Frau Podhorsky (Sidonie) übte die gewohnte Wirkung auf die Zuhörer.

Eine größtentheils zufriedenstellende Vorstellung erlebte das alte Schauspiel „der Fabrikant“ von Eduard Debrant. Mit Ernst und Gefühlswärme spielte Herr Starey den Fabrikanten Havelin so wie das Joviale und Kerkensunde in dem praktischen Kaufmann Cantal, durch Herrn Epstein recht glücklich illustriert war. Nicht minder schlug Hl. Seeborn als Eugenie die überzeugendsten Herzenskne an; auch Herr Carobe gab den zerlittenen Welt-schmerzler Lambert bis auf den etwas gemachten Abgang bei seinem Scheiden von Eugenie mit richtigem Verständnisse. Der alte Buchhalter Dubouin war durch Herrn Weber, der sich seiner Epikurischen stets recht glücklich entledigt, entsprechend vertreten.

Als eine gänzlich mißglückte Vorstellung müssen wir jene des zweiaktigen Dramas „Dornen und Lorbeer“ bezeichnen.

Wie ein ecce homo steht der Bildhauer Stolla vor uns; das Göttliche ist untergegangen in menschlicher Qual und Noth und nur wie matter, erlöschender Sonnenschein leuchtet es noch einmal über die blutige Stirne. In idealer Schönheit muß Stolla vor uns stehen und über die innerlich gebrochene Natur das bunteste, rosenfarbene Kolorit eines Guido Reni ausgegossen sein. So nur ist es erklärlich, wie die Gräfin Costa, „das schönste Weib ihrer Zeit“ in heißer Liebe sich dem ungekannten Künstler zu eigen gibt. Dieser Zauber fehlte dem Stolla des Herrn Starey ganz und gar, — es war eine Schattengestalt, die, wie natürlich, alles Interesse entbehrte. Gänzlich vergiffen war ferner der Meister Michael Angelo des Herrn Epstein; die kräftige, sich selbst bewußte Künstlernatur des herbgutmüthigen Meisters sank hier zu einem gemüthlichen Spießbürger zusammen. Hl. Seeborn (Gräfin Costa) konnte sich diesem prosaischen Stolla gegenüber nicht erwärmen. Die einzige erquickliche Leistung war der kindliche, entschlossene Knabe Stefano des Hl. Vigl. Daß der Eifer des Fräuleins unter dem Einfluß der sie allenthalben umgebenden nackten Alltäg-lichkeit nach und nach erkalten mußte, ist leicht begreiflich. Das szenische Arrangement verbietet alles Lob.

Ueber welche künftige Gesellschaft die Direktion im regitirenden Schauspiel verfügen kann, bewies die tadellose Aufführung der beiden Lustspiele „Ein Opfer der Konsole“ von Grünberg und „Tantchen Unverzag!“ von Götter, welche namentlich dem Herrn Geiger (Horatius Claudius) und Hl. Etterich (Tantchen Un-verzag!) stimmungsvollen Beifall einbrachten.

Als Arthur in „Linda“ debütierte Herr Watra, der einen sympathisch klingenden Tenor mitzubringen scheint. Wir wollen, ehe wir ein Urtheil fällen, seinen „Strabella“ abwarten, mit dem er nächstens vor die Lampen tritt. Das Publikum munterte den jugendlichen Sänger durch Beifall auf.

Wegen Raummangels besprechen wir die Vorstellung der „Mäurer“ in nächster Nummer. Jene von Bergs „Einer von unsre Leut“ hatten wir das Vergnügen zweimal an einem Abend zu hören — einmal durch den überlauten Souffleur, das zweite Mal durch die mechanisch nachsprechenden Darsteller.

### Gemeindezeitung.

**Troppan, Sitzung des Gemeinderathes vom 12. Oktober.** — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Die Kollaudirungsakte über die Herstellung der Straßen und Nebenwege am krummen Walle und über die Vornahme eines Kanal-baues im Wallgraben werden genehmigt. Die erstbezeichneten Her-stellungen sind mit einem Kostenaufwande von 2240 fl., die Kanali-sirung mit einem von 1656 fl. verbunden; der präliminirte Betrag ist bei beiden Herstellungen durch nothwendig gewordene Mehrar-beiten unbedeutend überschritten worden, welche Ueberschreitung als gerechtfertigt anerkannt wird.

Hierauf beantragt G.-R. Walter (III. Sektion), den Preis der Ziegel aus der städtischen Ziegelei für den Zeitraum bis Ende De-zeinber um 1 fl. pr. Tausend herabzusetzen, und demgemäß Maschi-nenziegel um 16 fl., Sandziegel um 14 fl. das Tausend zu verlaufen. Zur Hebung der Baulust und Steigerung der immer spärlicher werdenden Wohnungsnoth beantragt G.-R. Fiedler, den Ziegelpreis um 2 fl. pr. Tausend herabzusetzen; es wird jedoch bemerkt, daß bei einem so bedeutenden Preisnachlasse der Zwischenhandel sich des Ziegelverkaufsgeschäftes bemächtigen und jenen Vortheil an sich brin-gen würde, welcher durch die Preisherabsetzung den eigentlichen Kon-sumenten, nämlich den Bauführern zugewiesen werden will; auch wird erwähnt, daß bei früheren Preisherabsetzungen auswärtige Spekulanten sofort riesige Quantitäten an Ziegeln an sich brachten, und nachträglich dieselben wieder bei eingetretener Preiserhöhung mit bedeutendem Gewinne loszuschlugen. Schließlich wird der Fiedler'sche Antrag abgelehnt und der Sektionsantrag angenommen.

G.-R. Dorasil begründet in längerer und wirksamer Rede den Antrag, es sei die Erwirkung der Ertheilung der Konzession zur Her-stellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Troppan und einem Punkte der preussischen Wilhelmsbahn bei Ratibor durch Ueberrei-chung einer Petition und Abwendung einer Deputation an das Mi-nisterium anzustreben. Dieser Antrag wird dem Eisenbahnkomite mit dem Auftrage, hierüber in der nächsten Sitzung schon Bericht zu erstatten, zugewiesen.

G.-R. Walter berichtet hierauf über die Herstellung des Weges am Hinterbache. Dieser Weg befindet sich in einem arg verfallenen und ganz unfahrbaren Zustande, was um so fühlbarer ist, als zu der am Hinterbache errichteten neuen Dampfbreitspahn des S.

Doktor namhafte Quantitäten von Rißgarn geführt werden müssen. Eine radikale Herstellung dieses Weges ist gegenwärtig nicht thunlich, weil erstens die Kostensumme eine bedeutende und im Präliminare nicht vorhergesehene ist, und weil zweitens auch die Herstellung des Weges so lange vorzeitig wäre, als nicht der Plan für den neuen, auf den Grundstücken des Johann Grabel am Hinterbache zu er-bauenden Stadttheil endgültig festgestellt ist. Die Sektion beantragt daher, daß inzwischen nur die unfahrbar gewordenen Stellen des Weges durch Aufschotterung und Ausfüllung der Löcher wieder in einen praktikablen Zustand versetzt werden. Angenommen. Zugleich wird beschloffen, den vom Stadtbauamte entworfenen Plan der Anlage jener neuen Kolonie durch 14 Tage öffentlich zur Einsicht aufzulegen.

G.-R. Walter referirt sodann über das Resultat der lizitatorischen Vermietung der Verkaufsgewölbe im Schmetterhaufe. Hin-sichtlich zweier Gewölbe wird die Vermietung nicht genehmigt, son-deru eine neuerliche Licitationsverhandlung eingeleitet. Ein glückli-geres Resultat wurde durch die meistbietende Vermietung des Hauses Nr. 204 am Oeberringe erzielt, wobei ein Jahreszins von 516 fl. geboten ward.

Um einen höheren Pachtzins für den Pacht des Kellers im Zimentirungsamtgebäude zu erlangen, wird die stipulirte vier-wöchentliche Kündigungsfrist auf drei Monate ausgedehnt. Die Ver-mietung der ebenerdigten Wohnung im selben Gebäude gegen einen Mietzins von 100 fl. dann der großen Wohnung im ersten Stock-werke gegen einen Zinsbetrag von 306 fl. wird genehmigt, hingegen wird in Betreff des kleineren Quartiers beschloffen, daselbe als Offizierswohnung zu verwenden. Weiters wird beschloffen, durch eine gemischte Kommission sämtliche Räumlichkeiten im Realschul-gebäude zu untersuchen, um daselbst wo möglich ein Schulzimmer für die neu errichtete 5. Klasse der städtischen Hauptschule zu adap-tiren.

G.-R. Dr. Dietrich referirt über die Verlängerung des Pacht-vertrages mit dem Landesausschusse hinsichtlich des dem Lande ge-hörenden ehemaligen Beschäftigtenhauses Nr. 170 Saktar-Vorstadt, in welchem die Saktar-Vorstadtsschule untergebracht ist, und beantragt, den Pacht auf weitere 3 Jahre unter Annahme der vom Lande-ausschusse begehrten Zinserhöhung von jährlich 250 fl. auf 300 fl. zu verlängern. Angenommen.

Zu der ausgeschriebenen lizitatorischen Verpachtung der Stadt-wage hat sich kein einziger Pächtlustiger gemeldet; es wird sonach beschloffen, die Vornahme der Verpachtung nochmals zu versuchen.

Ein Hausbesitzer sucht um Nachlaß eines ihm zum Erlaße anferlegten Betrages pr. 100 fl. an; diese Entschuldigungsleistung wurde dem Wittsteller aus dem Grunde angetragten, weil bei der Uebergabe eines von ihm an die Stadtgemeinde verkauften Hauses verschiedenes Zugehör des Hauses nicht mitübergeben worden war. Das Ansuchen wird abgewiesen. Ein gleiches Schicksal widerfährt dem Gesuche eines Baumeisters um Ausbezahlung des Restes einer Baukostensumme vor gänzlicher Vollenbung des Baues, in An-sehung dessen der Gemeinderath den Termin zur vollständigen Aus-führung verlängert hatte.

Den Schluß der Sitzung bildeten Wahlen für verschiedene Komites. Hierbei wurden mit Akklamationen gewählt: a) als Armen-inspektor: G.-R. Zonscher; b) in die Armenkommission: Köbner, Schenk und Weinbauer; c) als Siechenhaus-Inspetoren: Köbner und Zonscher; d) in das Komite für die Rettungsanstalt: Geißler und Bubeuf.

Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

### Amtliches

aus der Troppauer Zeitung vom 8. bis 13. Oktbr. 1869.

Der Simon- und Juba-Warkt in Zabulkau findet dieses Jahr nicht am 1. November, sondern schon am 25. Oktober statt. — Das Recht zum einjährigen freiwilligen Dienst wird den Schülern der Vorgesetzten Handelsschule zuerkannt, welche die Reise für ein Ober-Gymnasium oder Ober-Realschule haben.

**Erledigungen.** Bananienkassette (700 fl.) und eine ev. zwei Bananienkassette (ca. 400 fl.) in Lirio und Bora Elber. Ge-luche bis 20. Oktober an das Präsidium der Statthalterei von Lirio. — Le-brerstelle an der lat. Volksschule zu Friedberg/Weg. Jägerndorf. Ge-luche bis 15. Novbr. an die l. t. Bezirksamthauptmannschaft in Jägerndorf. — Lehrer-stelle am lat. (1.) Gymnasium zu Teschen für lateinische, griechische pol-nische und böhm. Sprache. Ge-luche bis 20. Novbr. an die lat. Landesregie-rung in Troppau. — Bananienkassette in Mähren (400 fl.). Bewerberungen bis Ende Oktbr. an das l. t. mährische Statthalterei-Präsidium in Brünn. — Gräfl. Cordua'scher Stiftnungsplatz für arme Offiziere's-Witwen mit jährl. 93 fl. 54 kr. Ge-luche bis 31. Oktober bei dem l. t. Ge-neral-Kommando in Wien. — Lehrerstelle an der l. t. Oberrealschule in Troppau für Geometrie und Freihandzeichnen. Ge-luche bis 25. Novbr. bei der l. t. lat. Landesregierung in Troppau. — Drei Lehrerstellen extra statum am l. t. Gymnasium in Troppau, 2 für lateinisch und Griechisch, 1 für Ge-luche und Geographie. Ge-luche bis 20. Novbr. an die l. t. Landesregie-rung in Troppau.

**Licitationen.** Hauslerstelle Nr. 48 in Johannesfeld am 4. und 20. November, 10 Uhr Vormittags beim Bezirksgericht Troppau, Zimmer Nr. 3. — Realität Nr. 228 in Wagstadt (1314 fl.) am 20. Oktbr., 30. Novbr. und 20. Dezbr. — Schmittwaaren verschied. Art im Hause des Bürger-meisters Ed. Groß in Hogenplog am 10. Oktbr. Vorm. 9 Uhr. — Zwei Zugpferde, eine zwiespännige Britschka, ein Frachtwagen, eine halb-gebelte Kalesche und Pferdgeschirr (522 fl.) am 22. Oktbr. und 5. Nov. Vorm. 9 Uhr in Troppau, Saktar-Vorstadt Nr. 197. — Schollisei Nr. 14 in Kattlfeisen (14.160 fl.) am 10. Novbr., 10. Dezbr. und 10. Januar 1870, 9 Uhr Vorm. in Freibaldau.

**Verpachtungen.** Lieferung des Holzbedarfes der Troppauer Gefangenhäuser (90 Raster Tanneholz) Licitation den 23. Oktober 1869 Vorm. 9 Uhr. — Brotlieferung für die Gefangenhäuser zu Teschen für das Jahr 1870. Minuendo-Licitation den 23. Oktober im Verhandlungs-saale des Kreisgerichts. — Lieferung von Rispöl, Unschlitzkerzen, Wachskerzen, Mehlwein, weichen und grauen Wörn, Schmelzöl, Lampenöle, Kuchenschmalz, Wacholderbeeren, Eßkastanien, ferner der Medikamente, Reparatur der Arrestantenküche. Minuendo-Licitation den 21. Oktbr. 1869. Vorm. 9 Uhr im Verhandlungsschloß des Kreisgerichts zu Teschen.

### Neutraler Sprechsaal.

Dem anonymen Wohltäter, der aus Teschen der evang. Kirchengemeinde in Skotschau für ihre Kirche 20 fl. 3. W. in Silber eingesendet hat, spricht das Presbyterium im Namen der Gemeinde den herzlichsten Dank aus.

Skotschau, 13. Oktober 1869.

Für das Presbyterium: J. Kargel, Pfarrer.

**BUCHHOLZ & DIEBEL**  
Buchhandlung in Troppau.

Größtes Musikalienlager  
Musikalien-Verkaufsstelle,  
Pianosorte- und Saitenorgel.

### Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Staatsprämienlose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Abg. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staatsbefreiungs-Handlung Adolph Haas in Hamburg ist Jedermann auf's Wärmste zu empfehlen.

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glucks-Offerte des Bauhauses Laz. Sam. Sohn in Hamburg beson-ders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um wirkliche Staats-Loose, deren Gewinne vom Staate garantiert und ver-lost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Ge-loos-Verlosung, daß aus allen Gegenben eine sehr -hafte Betheiligung statfindet. Dieses Unternehmen verdient das größte Vertrauen, indem vorbenanntes Haus, „Gottes Segen bei Wobn“, durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

## Kalender für 1870

vorrätig in der Buchhandlung von

Karl Prochaska in Teschen.

Bureaulalender	— 40 tr.
Komptoirkalender	— 40 "
Vogl's Volkskalender	— 65 "
Oesterreichischer Volkskalender	— 60 "
Steffen's Volkskalender	— 80 "
Der Wiener Vot	— 30 "
Illustrirter Familienkalender	— 30 "
Allgemeiner Schreibkalender	— 92 "
Oesterreichischer Medizinalkalender	
in Leinwand geb.	1 40 "
in Leder	1 75 "
Vöbe, "Kalender für die öst. Haus- und Landwirthe	1 40 "
Oester. Volks- und Wirthschafts-kalender	— 40 "
Vote aus Mähren und Schlesien	— 40 "
Posel Moravský a Slezský	— 40 "
Občanský Kalendář koruny Svato-václavské	— 50 "
Malý "	— 30 "
Damen-Almanach	1 26 "
Tage-Buch für Komptoire, Bureau und Kanzleien	1 20 "
Taschentalender für Israeliten	— 12 "
Kraiser Schreibkalender	— 50 "
Al. Kraiser Kalender	— 12 "
Mährisch-schlesischer Hausfreund	— 40 "
Moravsko-slezský Domáci Přítel	— 40 "
Forst- und Jagdkalender	1 40 "
Illustr. Kalender und Novellen-Almanach mit Farbendruckprämie	— 84 "
Damentalender mit Stahlstichen für 1870, in goldgepreßt. Umschl. geb.	— 50 "
Constit. 15 Mr. Kalender (mit den Por-träts sämtl. Minister)	— 15 "
Weyl's illustr. humorist. Kalender	— 40 "
Eleganter Wandkalender mit Farben-druckdraud	— 20 "
Al. Wandkalender auf farb. Papier	— 15 "
Eleg. Salon-Wandkalend. auf die Glace-Pap. m. Gold- u. Farben-Prägedruck	— 30 "
Briestafchen-Wandkalender	— 15 "
Portemonnaie-Kalender	— 20 "
Figaro-Kalender	— 25 "
Juristenkalender	1 40 "

### Eingesehenbet.

Den Herren Dekonomen und Viehhesigern empfehlen wir, angesichts der gegenwärtig so allgemein auftretenden Maul- und Klauenseuche die nachstehende Mittheilung zur besondern Würdigung.

Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.

Da in Folge der unter dem Rindvieh ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nach dem Korneuburger Viehpulver, das mit Vortheil angewendet wird, erhöhte Nachfrage statfindet, ersuche ich Sie, mir 200 große und 400 kleine Packete prompt zugehend zu machen.

Achtungsvoll

D. Eder,

Dresden, 9. September 1869.

Apotheker.

**Zur Beachtung.** Die Herren Landwirthe und Dekonomen, welche Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse echt und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Packet und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Korneuburg“ versehen ist. Die Niederlagen sind in der im heu-tigen Blatte enthaltenen Annonce angeführt.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren S. Steindeder & Komp. in Hamburg be-sonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staats-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Betheiligung voraus-sehen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

### Herr Redakteur!

Gestatten Sie uns einige Bemerkungen über die „Eine Stimme für die Bezirksvertretungen aus dem westlichen Schlesien“ (Nr. 40 vom 2. Oktober der „Silesia").

Wie man hierorts von diesem Institute denkt, ist Gier Wohl-geboren längst bekannt, und da wir der Meinung sind, daß die deutsche Intelligenz in Schlesien ihr Urtheil über die Frage der Errichtung von Bezirksvertretungen längst festgestellt hat, so ist es auch nicht unsere Absicht, in eine weitläufige Widerlegung der „Einen Stimme“ einzugehen.

Es wird jedoch den Gegnern der Bezirksvertretungen vorge-halten, man habe bis jetzt die Bezirksstraßen-Komitees, die Kontri-butionsfondsverwaltungen u. dergleichen; dies gibt uns den Maßstab für die bezügliche Befähigung des Verfassers der „Einen Stimme“. Vor Allem muß man den Gegenstand kennen, über welchen man sprechen will; diese einfache Regel ist wohl aber dem Verfasser der „Einen Stimme“ entgangen. Er weiß offenbar nicht, daß z. B. die Kontributionsfonds-Privateigenthum der betreffenden Rüstkalisten und etwa jener wenigen Dominikalien in den bezüglichen ehema-ligen Herrschaftsgebieten sind, welche letztere erweislich zur Errich-tung dieser Fonds beigetragen haben, daß folglich diese Fonds weder Eigenthum des Landes noch der Bezirke sind, und daß demnach das ehemalige Kontributionsfonds-Gesetz, wie solches vom 15. Novbr. 1863 lautete, in den wesentlichsten Punkten, und namentlich auch in dem Punkte, wodurch die Verwaltung dieser Fonds den künftigen Bezirksvertretungen zugewiesen wurde, Rechtsverletzungen enthielt, die durch das wesentlich verbesserte diesfällige Gesetz vom Jahre 1868 behoben werden mußten, wenn nicht der Glaube Wurzel fassen sollte, daß erst im konstitutionellen Staate das Eigenthum und die damit verbundenen Rechte durch die Gesetzgebung in unzulässiger Weise gefährdet werden sollen. Die Verwaltung der Kontributions-fonds geht unseres Erachtens die glücklicherweise noch ungeborenen Bezirksvertretungen so wenig an, als irgend ein Kronrecht des Kai-sers von China. Oder soll vielleicht der konstitutionelle Staat damit







## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

**Zur Beachtung.** Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jeden die einzelne Pulverdose umschließenden Papier ist meine künstlich besonnte Schutzmarke aufgedruckt. Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Genußmitteln unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegenden Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Bluthungen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zum Hydrops, anhaltendem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet worden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Biala: Keler's Apotheke.

„Jof. Berger.

Frankfurt: C. Bayer.

Halle: C. Gebauer.

Wien: C. A. Victorin.

Hohenstadt: J. W. Kunz.

Jägerndorf: J. Spahier.

Kunstadt: F. R. Duffel.

Langenbrunn: J. Bollmann.

Litten: J. Harbich.

Mistel: Ad. Schwab.

Mähr. Schönberg: C. J. Wankel.

Mähr. Schönberg: M. Witschl.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

### Echte Dorsch - Leberthran - Del.

Die reinste und wirksamste Sorte Medizinalthran aus Bergen in Norwegen. Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80, einer halben fl. 1.10. W. Das echte Dorsch - Leberthran - Del wird mit bestem Erfolge angewendet bei Husten und Lungenentzündungen, Stropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Gichtanfälle. Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Sammlung und Aufarbeitung von Dorschleber gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterworfen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. (392)

## Bräuhausverpachtung.

Das bürgerliche Bräuhaus in Mistel, dieses Jahr nach dem neuesten Systeme vom Herrn Bräuerei-Ingenieur J. B. Novak in Prag rekonstruirt, mit den besten Lagern und Gießwerkstätten, dann neuen Pfanne auf vollen Sub (60 Cimer) so wie mit neuer Doppelmalzdörre versehen, wird in öffentlichem Licitations- oder Offertwege vom 1. Dezember 1869 an, verpachtet. Die Licitations- oder Offertöffnung findet am 27. Oktober b. J. statt. Die Pachtbedingungen können bei der Bräuhausverwaltung in Mistel eingesehen werden. (1020)

Die Bräuhausverwaltung.

Schafwolle gedreht weiß und färbig zu Strümpfen und Socken empfiehlt (995)

## Eduard Frisa

Farber in Teschen

Tiefe Gasse Nr. 15.



Nähmaschinen

## Preis-Reduktion



Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sein reichhaltiges Lager der rühmlichst bekannten inländischen als auch echt amerikanischen Nähmaschinen und zwar:

Bollmannsche Schützenmaschinen, Wheeler & Wilson, Grover & Backer, Original Howe, Singer'sche und Wilcox & Gibbs zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Original-Preisfourante werden auf Verlangen franko zugesandt, Unterich gratis ertheilt und vollständige Garantie geleistet. Wiederverkäufer erhalten eine angemessene Provision. (956)

Schließlich erlaube ich mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich eine mechanische Werkstätte errichtet habe, in welcher alle von mir gekauften Nähmaschinen, falls dieselben seinerzeit einer Reparatur bedürfen, in kürzester Zeit verbessert werden. Hochachtungsvoll

Georg Dudik.

Troppau, im August 1869.

Obige Nähmaschinen sind in Teschen stets zu haben bei L. Duschek, Neustadt 62, nächst der Pfarrkirche.

## Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webestühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

Ein wissenschaftlich gebildeter

(1018)

## junger Mann

der nebst dem praktischen Bergbau, auch Kenntnisse in der Marktscheiderei besitzt und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet Anstellung beim Peterwald'schen Bergbau. Anfragen in dieser Angelegenheit belieben die Reflectanten an die Eugen Graf Karisch'sche Güterdirektion in Groß-Rantschitz zu stellen.

In ein En-gros Geschäft werden

(1033)

## zwei Praktikanten

für das Comptoir aufzunehmen gesucht, dieselben müssen wenigstens die Unter-Realschule absolviert haben. Offerte unter Chiffre G. K. erbittet man an die Redaktion dieses Blattes.

Ein absolvirter Ober-Realschüler wird als

## Praktikant

aufgenommen in der Maschinenbauanstalt von

## Wilhelm Müller in Troppau.

Geschickte Schlosser, Dreher und Schmiede finden ebenfalls dauernde und lohnende Beschäftigung. (1043)

## FRANZ BAIBOCK,

Kürschnermeister in Teschen,

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

### Pelzwaaren

für Damen und Herren, als: Muffe, Pelztrügen, Schoppen, Bären-, Nörz-, Bismar-, Biber-, Astrachan-Pelze, Pelzmützen u. c.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der Verwendung gebiegender Arbeitskräfte kann ich zu mäßigen Preisen für die dauerhafte und modernste Herstellung aller Gegenstände garantiren. (1008)

Einladung zur Pränumeration auf die Wochenschrift:

## „Ungar. mediz.-chirurg. Presse.“

Diese der gesammten praktischen Heilkunde Rechnung tragende Wochenschrift ist in Ungarn das einzige Fachorgan, welches in deutscher Sprache eine medizinisch-wissenschaftliche und publicistische Verbindung Ungarns mit anderen Culturstaaten herzustellen anstrebt. — Die regelmäßigen Rubriken dieser Wochenschrift sind: Originalien; Revue der ungar. period. Fachliteratur; Berichte aus den Kliniken und Spitälern in Ungarn; Praktische Miscellen; Feuilleton und Korrespondenz; Kritik; Sitzungsberichte; Offene Briefe; Wochenchronik; Bibliographie und Insertionshalle. Inserate werden billigt berechnet. Originalbeiträge werden mit 10 fl. der Bogen honorirt. — Pränumerationen-Bedingnisse: Jährlich 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr., vierteljährig 1 fl. 25 kr. — Ganzjährige Abonnenten erhalten das in ungarischer und deutscher Sprache erscheinende „Kranken- und Gebühren-Journal“, dessen Ladenpreis auf 2 fl. festgesetzt ist, für einen Gulden franco zugesendet. Bureau: Königsgasse Nr. 25 in Pest. (904)

Für die Herbst- u. Winter-Saison

empfehlte Gefertigter sein durch Solidität bekanntes größtes

## Schuhwaaren-Lager

für Herren,  
Damen  
und Kinder.



Auswärtige Bestellungen werden nach Maßnahme oder Ansicht eines Musterbuches elegant und promptest ausgeführt.

Das Verkaufsgewölbe befindet sich tiefe Gasse Nr. 5 in

TESCHEN.

JOSEF STEINER.

## 175.000 Gulden!!!

Ziehung ) Zu der neuesten ( Niedrigster Einsatz  
20. Oktober. ) vom Staate ( nur 1 fl.

garantirten

## Feld-Verloosung

welche 25.300 Gewinne zu 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 28.000 u. 17.000 Gulden, 2 à 14.000 Gulden, 3 à 10.500 fl., 3 à 8400 fl., 3 à 7000 fl. und so abwärts bis zu 77 fl. enthält, sind wirkliche

## Original-Loose

ganze à 3 fl. 50 kr.  
halbe „ 1 fl. 75 kr.  
viertel „ 1 fl. — kr.

vom unterzeichneten beauftragten Bankhause gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen. — Ziehung am 20. Oktober. — Jedes gezogene Loos gewinnt in den besten Fällen. Aufträge werden prompt effectuirt, die Gewinnlisten sofort nach Ziehung versandt. — Da die Nachfrage nach obigen Loosen schon jetzt bedeutend ist, so wende man sich bald direct an meine Firma (1063) **Jacob Baruch, in Hamburg.** NB. Der Betrag kann in österreichischen Banknoten eingezahlt werden.

## Geräuschlose VENTILATOREN

neuester Construction von

C. Schiele in Frankfurt a. M. Zum Schmiedebetrieb, Schmelzen, von Eisen, Kupfer etc. Blasen von Schweiß- und anderen Feuern, zum Sägen, Trocknen der verschiedensten Gegenstände, zum Ventilieren von Fabriken, Schiffen, Gruben etc., zum Kühlen etc. Transportable Schmiedherde u. Feldschmieden.

Alleiniger Repräsentant für

Oesterreich-Ungarn:

August Frank,

Ingenieur-Bureau und Maschinenhandlung, Landstraße, Marzergasse 21

WIEN. (1028)

## Ein Praktikant

aus gutem Hause wird unter günstigen Bedingungen sogleich aufgenommen. (1021)

Is. Berl, Freudenthal.

Ein

## Locomobil

mit 8 — 10 Pferbekraft sucht zu kaufen (1022)

Sm. Bruckner

Eisenhändler

TROPPAU.

Ein

## Allerneueste Glücks-Offerte.

Original - Staats - Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Gottes Segen bei Cohn!

Grossartige

wiedernm

mit Gewinnen bedeutend

vermehrte

Capitalien - Verlosung

von nahe 4 Millionen.

Die Verlosung garantirt und vollzieht die Staats - Regierung selbst.

Beginn der Ziehung

am 20. Oktober.

Nur 4 Gulden ö. W.

oder 2 Gulden ö. W.

oder 1 Gulden ö. W.

kostet ein vom Staate garantirtes

wirkliches Original-Staats-Los

(nicht von den verbotenen Pro-

messen) u. bin ich mit der Versen-

dung dieser wirklichen Original-

Staats-Loose gegen frankirte

Einsendung des Betrages

selbst nach den entferntesten

Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne

gezogen. —

Die Haupt-Gewinne betragen

250.000 — 200.000, — 190.000,

175.000, 170.000, 165.000,

160.000, 155.000, 150.000,

100.000, 50.000, 40.000, 25.000

2 à 20.000, 3 à 10.000, 3 à

12.000, 3 à 10.000, 4 à 8000,

5 à 6000, 11 à 5000, 4000,

29 à 3000, 131 à 2000, 6 à 1500,

5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500,

6 à 300, 272 à 200, 24550 Ge-

winne à 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger

als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinnelder und amtliche

Ziehungslisten sende unter

Staatsgarantie meinen ge-

ehrten Interessenten nach Ent-

scheidung prompt u. verschwie-

gen zu. (909)

Durch meine von besonderem

Glück begünstigten Loose habe

meinen Interessenten bereits al-

lein in Oesterreich die aller-

höchsten Haupttreff. v. 300.000,

225.000, 187.500, 152.500, 150.000

130.000 mehrmals 125.000, mehr-

mals 100.000, kürzlich schon

wieder das grosse Loos von

127.000 und jüngst am 3. Sep-

tember schon wieder den grös-

sten Haupt-Gewinn in dieser

Gegend ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir,

Bank- und Wechselgeschäft.







# Lose der kón. ung. Staatslotterie

à fl. 2 Haupttreffer fl. 100.000 fl. 10.000 fl. 5000  
etc. bei Abnahme von 10 Stück und darüber mit bedeutendem Rabatt sind  
zu haben bei der

(971)  
Administration des „MERCUR“  
Wien, Wollzeile, 13.

Bei Friedr. Bartholomäus in Erfurt erschien in neuer verbesserter und wiederum vermehrter Auflage

## Neuestes Taschen-Liederbuch.

(1075)

Enthaltend 479 der besten und beliebtesten

**Volks-, Gesellschafts-, Schützen- und Turnlieder, Opern-Arien,**  
ernste und heitere **Couplets, etc.,**

mit Angabe der Dichter, Componisten und Tonarten, nebst einem  
Anhang von Toasten.

32. Auflage.

Herausgegeben von

Preis 9 Sgr.

**Edmund Wallner.**

Elegant cartonirt mit rothem Leinwandbrücken 9 Sgr. oder 33 Kr. rh.

Dasselbe als elegantes Festgeschenk in rother Leinwand mit Goldschnitt **Preis 18 Sgr.;**  
Ist in dieser Ausstattung auch als Geschenk für Damen geeignet.

Ein **Taschen-Liederbuch** ist längst Bedürfnis geworden für jeden gesellschaftlichen Zirkel. Kein  
fröhliches Zusammensein in Wald und Feld, in Familie und in heiterem Freundeskreis, wo nicht ein frisches  
Lied, zur rechten Stunde angestimmt, alle Herzen in Sympathie mit erklingen ließe, wo nicht ein fröhlicher Sang  
zur Erhöhung der allgemeinen Stimmung beitrüge.

Deshalb sind auch solche Leute überall gern gesehen, denen das Rezept zu einem Gesellschaftsliede nie aus-  
geht und bei deren Anwesenheit die Gesellschaft gemüthlich heiterer Stunden sicher ist.

Zwar hat jeder Deutsche in seinem Gedächtnis und in seiner Kehle einen eigenen Schatz von bekannten oder  
minder bekannten Liedern und bedarf bei Absingen derselben in der Regel keines gedruckten Commentars. Jeder  
Sänger aber wird oft genug die Erfahrung gemacht haben, daß der Mangel eines Taschen-Lieder-Büchleins  
nirgends fühlbarer auftritt, als wenn im geselligen Kreise ein Lied angestimmt und beim dritten oder vierten Verse  
aus keinem anderen Grunde wieder abgebrochen wird, weil — der Text ausgegangen und Niemand einen anderen  
Anhaltspunkt als sein, eben auch nicht immer stichhaltiges Gedächtnis aufzuweisen hat.

Zur Abhilfe solcher Uebelstände gibt es nun der Liederbücher mancherlei, und daß sie vom Publikum  
gesucht werden, zeigt der enorme alljährige Absatz derselben. Der Verfasser des obengenannten Liederbuches  
ist weit davon entfernt, die übrigen derartigen Concurrenzwerke zu verwerfen und das seinige als unübertrefflich  
hinzustellen; nichts desto weniger glaubt er es den Käufern seines Wertes schuldig zu sein, auf die Vorzüge  
aufmerksam zu machen, die das Wallner'sche Liederbuch seit länger als zwanzig Jahren in die Reihe der  
beliebtesten und bestverkauften derartigen Werke eingereiht und es von dem Ueberflügeln jedweder Concurrenz bis auf  
diesen Tag erhalten haben.

Es empfiehlt sich das Wallner'sche Taschen-Liederbuch nicht nur durch seine elegante Ausstattung,  
sondern auch durch seine Vollständigkeit und praktische Einrichtung. Es enthält dasselbe außer allen  
älteren bekannten Liedern auch eine Anzahl neuer, die in keinem anderen Liederbuche zu finden sind, und hat der  
Verfasser überall, wo dies möglich zu erforschen war, den Dichter und Componisten angegeben. Außerdem ist bei  
den beliebtesten Choralen die betreffende Tonart angegeben, eine Notiz, die in keinem anderen Liederbuche zu  
finden ist und welche das Umwerfen eines Chorliedes, weil entweder zu hoch oder zu tief, von Anfang an ver-  
hütet. — Der am Schluß befindliche Anhang von Toasten wird schließlich Allen eine willkommene Beigabe sein.

Möchte das Büchlein nun auch in dieser seiner neuen Auflage die Zahl seiner vielen Freunde um ein  
Bedeutendes wieder vermehren und, wo es an's Licht gezogen wird, recht viele fröhliche Stunden bereiten.

Die geehrten Besteller dieses Liederbuches wollen bei Ankauf desselben genau auf den Namen des  
Herausgebers: **Edmund Wallner**, achten!

## Börsegewinne!

Die Leser des in Wien erscheinenden „Oesterreichischen Handels-Journals“, welche den Rath-  
schlägen desselben gefolgt sind, haben in der letzten Epoche nicht nur nichts verloren, sondern reichlich gewonnen.  
Zahlreiche Dankschreiben welche in der Redaction (Wien, Landhausgasse 2) aufliegen, geben ein beredtes  
Zeugniß davon. Das „Oesterreichische Handelsjournal“, welches Eigenthum des in kaufmännischen Kreisen wohl  
bekannten Herrn **Gustav Pappenheim** ist, war eines der wenigen Blätter, welches zuerst in freimüthiger, ener-  
gischer Weise dem Schwindel einzelner Banken und Coterien entgegentrat und dadurch viele Leute vor jenem  
Unglück bewahrte, welches so viele Familien nun heimgesucht hat.

Das Blatt, dessen politischer Theil und Feuilleton nicht minder beliebt als der commercielle Theil, welcher  
sich mit allen Branchen des Handels beschäftigt, ist, kostet nur 6 fl. jährlich und 3 fl. halbjährig mit Postver-  
sendung nach allen Richtungen der Monarchie.

Das ist es wohl für Jedermann werth!!!

(991)

## LUDWIG WEISS

gewesener Zuschneider bei Herrn Jakob Grauer in Teschen beehrt sich einem P. T.  
Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er vom 1 November a. c. ein

## Herrenkleidergeschäft

in Teschen,

am Ringplatz im Gerichtshofgebäude, etablirt und schon jetzt Aufträge zur solidesten und  
promptesten Ausführung in seiner Wohnung

(Kassernplatz im Bbitek'schen Hause 1. Stock)

übernimmt.

(1114)



Das kais. kón. concessionierte

## Korneuburger Viehpulver,

für

**Pferde, Hornvieh und Schafe.**

1 gr. Paket 84 Kr. 1 fl. Paket 42 Kr.

## Restitutions-Fluid für Pferde

von Franz Johann Kwizda in Korneuburg.

Das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft  
und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem  
ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde.  
1 Flasche fl. 1.40.

## Pferde-Hufsalbe

gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände etc. — Eine Dose fl. 1.25

## Hufstrahlpulver

gegen die Strahlwunde der Pferde. — Eine Flasche 70 Kr.

## Hunde-Pillen

gegen Staupe (Hundekrankheit), Krämpfe, Weitzanz, Fallsucht,  
Rheumatismus und die gewöhnlichen Krankheiten der Hunde.  
Verlässliches Schutzmittel gegen die Hundswuth.  
Preis einer Schachtel 80 Kr. (1054)

## Heilpulver für Hausgeflügel

gegen die Seuche und die gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten,  
Hühner, Perlhühner, Pfauen etc. — Preis eines Packets 50 Kr. ö. W.

## Schweinpulver gegen den laufenden Brand.

1 großes Paket 1 fl. 26, 1 kleines 63 Kr.

## Ruhrmittel gegen Lammerruhr, Egelkrankheit.

1 großes Paket 70 Kr. 1 kleines 35.

Geht zu beziehen: In Teschen, bei Hrn. C. F. Schröder; in Trop-  
pau, bei Hrn. Butschel und Alfred Nahl; Carl W. Girsch u. Söhne,  
Groß u. Schwarzbrenn; in Biala, C. Keler Apoth., Jos. Anas; in  
Dennisch, Nahl Apoth.; Jablunkau, J. Gladny; Odersdorf,  
G. Müde.

Zur Beachtung. Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche  
diese Artikel **echt und unverfälscht** zu beziehen wünschen, wollen  
darauf achten, daß jedes Paket und jede Flasche mit dem **Siegel und**  
der Firma „**Franz Joh. Kwizda in Korneuburg**“ versehen ist.

Man biete dem Glücke die Hand!

## 250.000 Mrk. Court.

als höchsten Gewinn bietet die Neueste große Geld-Verlosung, welche von  
der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. (1080)

25.300 Gewinne participiren an dem Grundkapital von

**3,677,400 Mark Crt.**

und kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung.

Es werden nur Gewinne gezogen und darunter bilden nachstehende Summen  
Haupttreffer-Chancen: 250.000, 200.000, 190.000, 170.000, 165.000,  
162.000, 160.000, 158.000, 156.000, 155.000, 153.000, 152.000,  
100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 11.000,  
10.000, 8000, 6000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 etc.

Schon am 20. und 21. Oktober finden die nächsten Gewinnziehungen  
statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Staatslos nur fl. 4 — Dest. Bank-Noten  
1 halbes ob. 2/

Wir bitten, obige Lose nicht mit verbotenen Promessen zu vergleichen,  
sondern Jedermann erhält von uns die Original-Staats-Lose selbst in  
Händen. Nach der Ziehung senden wir jedem unserer Interessenten unauf-  
gefordert amtliche Liste, und Gewinne werden pünktlich unter Staatsgarantie  
ausbezahlt. Unser Haupt-Debit ist stets vom Glücke begünstigt, wir hatten  
widerum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen bei den letzten Haupt-  
ziehungen im Monat März den größten Preis von 127.000 M. unsern In-  
teressenten in hiesiger Gegend ausbezahlt. Wir führen alle Aufträge denen  
der betreffende Betrag in Dest. Bank-Noten beigelegt ist, sofort mit der größ-  
ten Sorgfalt aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche  
Auskunft gratis. Man beliebe sich daher vertrauensvoll baldigst direct zu  
wenden an (1080)

**S. Steindecker & Comp.,**

Bau- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, daß Original-  
Lose zu allen Verlosungen, welche von den Staatsregierungen und  
amtlich vollzogen werden, stets direct von uns ohne jegliche anderwei-  
tine Vermittlung zu beziehen sind. D. D.

## DER SALON

herausgegeben von

**E. Dohm & Jul. Rodenberg**

ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Preis pro Heft 10 Sgr.

(1076)





# EUROPA,

## Actien-Gesellschaft für Versicherungen,

### in Wien, Renngasse Nr. 6,

ausgestattet mit einem

 **Grundkapital von Gulden 2,000.000** 

in 10,000 begebenen Actien à fl. 200,

eröffnete am 1. September laufenden Jahres ihre Geschäftsoperationen, welche sich statutengemäß auf alle Arten Versicherungen erstrecken, als:

- a) gegen Schäden durch **Feuer, Blitz, Explosion** mit oder ohne gleichzeitigem Feuerbruch an Wohnhäusern, Oekonomiegebäuden, Fabriken, Maschinen, Werkzeugen, Geräthschaften, Niederlagen, Erntevorräthen, Fahrnissen, Möbeln, Wäsche, Kleidern und sonstiger Hauseinrichtung etc.;
- b) gegen die Gefahren des **Transportes** von Gütern zu Lande, auf den Flüssen und auf der hohen See, per Dampfer und Segelschiff, in allen Richtungen;
- c) gegen Schäden durch **Hagelschlag** an jeder Gattung Bodenproducte;
- d) gegen **Bruch von Spiegelgläsern** in Magazinsauslagen, Kaffeehäusern, Sälen etc.;
- e) auf das **Leben des Menschen** in allen bekannten Combinationen, als zur Versorgung der Angehörigen, eigenen Sicherstellung für das Alter, zu Ausstattungen von Kindern, Leibrenten, Witwenpensionen etc.

Die Gesellschaft versichert zu billigen festen Prämien und den liberalsten Bedingungen, indem sie durch zeitgemäße Neuerungen und Zugeständnisse dem öffentlichen Bedürfnisse entgegen kommt

Die  
**Filiale für Mähren und Schlesien**

befindet sich bei

# C. R. O. SCHÜLER

## Bankier in Troppau.

Auf das bereitwilligste werden daselbst, und bei allen Repräsentanzen Antragsformulare und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt und Versicherungsanträge entgegengenommen.

Die Verwaltung der Gesellschaft bildet:

a) Der Verwaltungsrath:

(1001)

Präsident:

**Egon Prinz von Thurn und Taxis.**

Vice-Präsident:

**Gustav Ritter von Epstein,**

Chef des Bankhauses L. Epstein, Director der k. k. priv. Nationalbank, Börsenrath, Großherzogl. Oldenburgischer Consul, Ritter des Ordens der eisernen Krone etc.

**Ferdinand Baron Andrian-Werburg,**

Verwaltungsrath der k. k. priv. Vereinsbank etc.

**Victor Ritter von Boschan,**

(Bankhaus Josef Boschan's Söhne.)

**Carl Diedek,**

Fabrikbesitzer.

**Louis Baron von Diller,**

Rentier.

**Wilhelm Frankl,**

kais. Rath, Gemeinderath der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Rath der niederöstr. Handels- und Gewerbekammer, Ritter des Franz-Josef-Ordens, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone etc. etc.

**Max Gerson,**

Fabrikbesitzer, Associe des Großhandlungshauses Gerson u. Rippmann, Ritter des Franz-Josef-Ordens.

**Albert Mayer,**

Fabrikbesitzer, Chef des Großhandlungshauses B. Mayer u. Söhne.

**Stefan Schey Ritter von Koromla,**

(Bankhaus Fr. Schey.)

**Otto Graf von Stockau,**

Großgrundbesitzer.

**Emil Suess,**

Chef der k. k. priv. Leber-Fabrik A. S. Suess' Söhne.

b) Revisions-Comité:

**Gustav Ritter von Dürfeld. — Herrmann Ritter von Goldschmidt. — Sigmund Reizes.**

**Dr. Eduard Chornitzer. — Eduard Theiner.**

Erfahrmänner.

c) Direction:

**Heinrich Zwernemann. — Emanuel Reich.**

In Städten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden thätige solide Repräsentanten ernannt und wolle man sich dieserhalb unter Angabe der persönlichen Verhältnisse an die Direction in Wien wenden.



Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich  
am 1. Oktober l. J.

## die Café- und Gasthauslokalitäten

„zur Weintraube“

neben der Kirche in Mähr.-Ostau

in Pacht genommen habe, und stets bemüht sein werde, durch Verabreichung guter Getränke und vorzüglicher Speisen, bei prompter Bedienung den Anforderungen der geehrten P. L. Gäste zu entsprechen. Zum zahlreichen Besuche einladend, zeichne hochachtungsvoll

Mähr.-Ostau, im Oktober 1869.

JOSEF JAUERNIG.

Was sagt der **Kleinstädter**  
über Richard Wagner?

Siehe **SALON** Heft XII., soeben erschienen. (1035)

## Telegrafische Depesche von Hamburg.

Den höchsten auf der Ausstellung Altona erhaltenen Preis, **Diplome d'honneur**, zwei Grad über goldene Medaille, empfangen unter 30 Bewerbern die Original-Nähmaschinen der „**Singer Manufacturing Co. New-York**“ ebenfalls einzig verliehene Preis-Medaille für beste Näharbeiten.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. in New-York  
**K. ROSENTHAL**, Troppau, Oberring 314. (1073)

## Der Modesaal

bes (1047)

**Josef Bauer**

Sperrgasse Nr. 277 in Troppau

empfiehlt der Damenwelt eine große Auswahl von

*Häubchen, Coiffuren zu jeder Gelegenheit, runde, geschlossene Hüte von Sammt, Seide, Rips, Atlas in allen Farben und zu jedem Preis.*

*Bestellungen werden auf das schnellste und beste effectuirt.*

## Konkurs-Ausschreibung.

An der katholischen Volksschule zu Poruba, Bezirkshauptmannschaft Troppau, ist die **Lehrerstelle** mit einer Dotation pr. 222 fl. 29 kr. und Naturalwohnung, dann die **Exeurendo-Unterlehrerstelle** mit einer Dotation von 126 fl. 5. W. und Naturalwohnung, zu besetzen. Bewerber um eine oder die andere Lehrerstelle haben ihre mit den erforderlichen Belegen versehenen Gesuche bis Ende November 1869 bei dem gefertigten Comité einzubringen.

Schulkonkurrenz-Comité Poruba, den 12. Oktober 1869.

Der Obmann: **Kopschitz**. (1086)

## Eine Dampfmaschine

von 7 Pferdekraft, noch gut erhalten, wird verkauft. Auf frankirte Anfragen ertheilen Auskunft

**Schenk & Tatzel in Messendorf,**  
Post Freudenthal. (1048)

## Israel. Volksschule.

Die Gefertigten geben hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie an ihrer, von der hochh. k. l. Landesregierung mit Decret v. 24. September Zahl 7349 concessiohnten Lehranstalt, welche bereits am 1. Oktober d. J. eröffnet wurde, heuer ausnahmsweise bis zum 25. d. M. Schüler aufnehmen.

Tesch, am 14. Oktober 1869.

Ethogen und Rebenmurgl,  
Institutsinhaber.

Ein junger Mann sucht eine Stelle als Kassier oder Officier unter Adresse **Paul Roitz in Bielomiklo, Post Stokschau.** (1084)

## Aufforderung.

Jene geehrten Abonnenten, welche bisher ihre Fortsetzungen von Lieferungs- und Zeitschriften aus meiner Buchhandlung durch den Colporteur **Carl Steffan** bezogen, werden hiermit ersucht mir gefälligst ebemöglichst mittheilen zu wollen, bis zu welchem Hefte sie die betreffenden Werke bereits erhalten. Die Zustellung der Fortsetzungen, nebst den dazu gehörigen Prämien wird unverzüglich durch einen andern Expedienten erfolgen, da der Colporteur **Carl Steffan** nicht mehr für meine Buchhandlung reist.

Troppau, 14. Oktober 1869.

**H. KOLCK.** (1067)

Im Verlage der Jos. Köstler'schen Buchhandlung in Reupen erscheint und ist durch die Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

## Bibliothek der Kirchenväter.

Auswahl der vorzüglichsten patristischen Werke in deutscher Uebersetzung, herausgegeben unter der Oberleitung

von **Dr. Franz A. Reithmann,**

o. p. Professor der Theologie an der kgl. Universität München, päpstl. Kammerer, geistl. Rath, &c. &c.

Erscheint in Lieferungen (Bänden) von 6—9 Bogen in sog. Klassikerformat; jede Lieferung kostet nur 4 fl., ob. 14 Kr. subd.; die Abonnementsverbindlichkeit erstreckt sich nur auf die ersten 24 und nach deren Erscheinen auf je 1 Serie von 16 Bänden.

Die erste Lieferung, enthaltend „Schriften der apostolischen Väter I. Theil“, und der Prospect liegen in jeder Buchhandlung zur Einsicht auf; die 2. und 3. Lieferung sind ebenfalls schon ausgegeben; die günstigsten Rezensionen über dieses Unternehmen sind bereits erschienen.

## Ein tüchtiger Buchbindergehilfe

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in

**Arthur Bod's Buchbinderei, Biala.** (1068)

Auch wird daselbst

**ein Lehrling**

**aufgenommen.**



## Nach Pruchna.

Die einst in Bestand gewesene Lohnkutscher-Gesellschaft eröffnet vom 15. Oktober 1869 an wieder eine Personenbeförderung zwischen **Tesch** und **Pruchna** zu und von jedem Galizischen Borne. Von Teschen Abfahrt 4 Uhr früh, 2 1/2 Uhr Nachmittags. (1051)

## Fahrkarten

für Hin- oder Rückreise sind zu haben: Einkehrhaus zum „**Goldenen Dösch**“ in der Schänke rechts. (1051)

Bei uns ist erschienen und wird allen Lehrern und Erziehern empfohlen:

**Stigmografische**

## Elementar- Zeichenschule.

Zusammengestellt und gezeichnet von

(1069)

**Gustav Mikusch,**

Hauptschullehrer und geprüfter Unterreallehrer.

I. Heft: Geradlinige Formen, II. Heft: Krummlinige Formen.

Preis pro Heft von 10 Blättern 60 kr.

**TROPPAU.**

**Buchholz & Diebel.**

## Ein grüner (1082) Regenschirm

wurde in der Kraus'schen Restauration veräußert. Der Umtausch kann in der Expedition der „**Silesia**“ erfolgen.



**Zöpfe, Locken,  
Perücken,**

bei (1052)

**GUSTAV MASCHA  
Friseur,**

Troppau, Niederring Nr. 18

Für Teschen werden Bestellungen  
angenommen bei

**A. Schubert, Tiefe Gasse Nr. 207**



Fabrik: III. Bezirk, Erbbergstraße 23/27. Niederlage: **Ex. Weiburggasse 4.** — Für diese Spezialität das größte Fabrikat in Europa

## Petroleum-Lampen

mit Schmetterlingsflammen, vorzüglichster Construction. **Petroleum-Lampen** mit Zupiler Flackhochdruck-Ölbrenner, oder mit Dr. J. M. A. & Co. Patent-Ölbrenner; zur Schonung der Augen und mit ausgerechnet heller Flamme leuchtend, für die elegantesten Salons geeignet. (1049)

**Speisezimmer- & Salon-Luster, Billard-, Hänge- & Stiel-Lampen** jeder Art

sowohl für Petroleum, als Del-Beleuchtung. **Moderateur-Lampen** jeder Gattung. Die Preise sind ohne Rücksicht auf die vorzüglichste Qualität der Waare, bedeutend billiger, als andere Fabrikate dieser Art. Den mannigfachen pompösen Aufhängungen gegenüber, bemerke ich, daß für die

Spezialität: **Lampen, keine Fabrik des In- oder Auslandes** sich in der Auszeichnung der Anlage und des Betriebes mit der meinsten vergleichen läßt; daß dem entsprechend das Lager, sowie die Auswahl der Muster eine bedeutend größere sein muß, als je Händler oder kleine Fabrikanten aufstellen können.

Am Käuflingest zu vermeiden, weise ich darauf hin, daß jeder Brenner mit dem bekannten **Fabrikzeichen** versehen ist.

Die neuesten, jetzt erschienenen Musterbücher und Preis-Courants mit außerordentlich ermäßigten Preisen, für Wiederverkäufer, sind ab Fabrik oder durch meine eigene Niederlage zu beziehen.

**R. DITMAR.**  
Für Moderateur-Lampen, empfehle ich das allein durch mich zu beschaffende und vom Lampenfabrikanten Herrn Dr. Dittmar in Wien geprüfte, mit glänzend weißen Flammen brennende Moderateur-Lampen-Modell. **Th. Ehrenberg, Stadt, Weiburggasse 5, Wien.**

# Müller & Tollich in Troppau

Oberring Nr. 212 neben dem k. k. Postamte

(1085)

empfehlen einem P. T. Publikum ihre neu eröffnete

## Damen-, Mode-, Seiden- & Weißwaaren-Handlung

unter der Versicherung einer reellen und billigen Bedienung.

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von Karl Prochaska in Teschen.

Mit einer Extrabeilage: „Die Tages-Presse.“



## Abonnement:

1/2 Jahr in Troppau, Teschen, Bieltz 1 fl.  
mit direkter Postsendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Silesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstags Mittags.

## SILESIA

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Frohaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gepaltene Zeile bei  
einmaliger, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei dreimaliger Aufnahme.  
R. 1. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

Inserations-Aufträge übernehmen:  
Haasenstein & Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin  
und Basel, H. Oppelt in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, G. L. Daube & Komp.  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

## Die Wahlreform.

P. Ueber die Nothwendigkeit der Wahlreform herrscht wohl in dem deutschen zisleithanischen Oesterreich fast nur eine Stimme, aber über die Weise und das Maß derselben differiren die Ansichten um so mehr. In diesem Punkte herrscht dieselbe Uneinigkeit und Zersplittertheit, wie sie überhaupt auch in vielen andern Dingen in dem heutigen Oesterreich stark vorhanden sind. Ein einziges Volk von Brüdern, — dieses Bild stellen sicherlich heute die österreichischen Provinzen und Nationalitäten nicht dar, denn eine jede von ihnen wünscht und will etwas anderes und beklagt sich und wird unzufrieden über den steigenden Druck der öffentlichen Lasten, als bleibende Frucht aller bisherigen und vielleicht auch künftigen Reformen. Die Stimmen der Landtage lauten selbstverständlich auch in der Frage der Wahlreform durchaus nicht einheitlich, sondern differiren ganz bedeutend; wie die Regierung allen diesen so verschiedenen lautenden Gutachten und Forderungen auch nur einigermaßen wird gerecht werden können, wenn sie überhaupt ernstlich auf eine Aenderung des jetzigen Wahlsystems bedacht ist, das ist auch eine jener Fragen, die sich schwer beantworten lassen. Möglich daß aus dem ganzen kreisenden Berg dieser Frage auch nichts anderes, als eine kleine, bescheidene Wlaus herauskommt; zu großen Erwartungen wollen wir uns vorläufig keineswegs hingeben, wie es ja vielleicht auch fraglich ist, ob die jetzige Regierung diese Angelegenheit noch wird beenden können, da, wenn die betreffenden Nachrichten darüber wahr sind, ihre Stellung stark erschüttert sein und sie Nachfolger erhalten soll, deren erste Aufgabe es wäre, den inneren Frieden wieder herzustellen, wodurch dann ohne Zweifel die ganze jetzige Verfassung stark alterirt werden würde.

In unserm heimatlichen Landtage, der sich bekanntlich durch eine tadellose ministerielle Gesinnung fast jederzeit ausgezeichnet hat, sind die Meinungen ebenfalls getheilt über die Wahlreform. Die Majorität des betreffenden Ausschusses will direkte Wahlen mit Beibehaltung des jetzigen Gruppensystems und Verminderung der Funktionsdauer auf die Hälfte der jetzigen Zeit, nämlich auf drei Jahre; die Minorität will auch direkte Wahlen, aber nach dem Steuerzensus die Wähler in drei Körper getheilt; der Unterschied scheint uns prinzipiell nicht gar zu groß zu sein, denn ob Gruppen oder Wahlkörper nach dem Steuerzensus und getheilt in Stadt und Land, ist ziemlich einerlei, in der Herabsetzung der Funktionsdauer bezeugen sich beide Parteien, von welchen die Minorität überdies die Wahlen aus dem Wahlkörper der Landbevölkerung durch Wahlmänner geschehen lassen will. Vom „Suffrage universel“ ist darnach auch der schlesische Landtag um mehr als eine Pferdelänge entfernt und sind die Anträge seines Ausschusses durchaus nicht unbescheidener Natur, ganz im Einklange mit dem genügsamen, bescheidenen Charakter des schlesischen Volkes. Ähnliche Anträge wur-

den auch im niederösterreichischen Landtage gestellt, die fast übereinstimmend sind mit jenen der Majorität des betreffenden Ausschusses im schlesischen Landtage. Die Aufhebung des Gruppensystems erscheint dem niederösterreich. Verfassungsausschusse in weiter Ferne als ein Ideal, dessen Verwirklichung im gegenwärtigen Augenblicke wegen der Ungunst (?) der Verhältnisse unmöglich ist. Entschiedener und herzhafter haben die Ausschüsse der Landtage von Oberösterreich, Steiermark und Kärnten sich ausgesprochen und gleichzeitig mit der Reform des Abgeordnetenhauses auch mehr oder minder weitgehende Aenderungen in der Zusammensetzung des Herrenhauses vorgeschlagen. In Galizien, in Krain und in der Bukowina will man von direkten Wahlen durchaus nichts wissen und ebenso wenig die nationale Opposition in Böhmen und Mähren, weil ihr selbst die jetzige aus den Landtagen hervorgegangene Reichsvertretung noch zu kräftig ist. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Tschechen auch nach dem veränderten Wahlsystem wählen würden, aber noch gewisser dürfte es sein, daß ihre Abgeordneten ihre Sitze im Zentralparlamente so wenig wie jetzt im Prager Landtage jemals einnehmen werden, außer sie hätten die Aussicht auf die Majorität daselbst, mit welcher sie die Verfassung dann nach ihrem Sinne modeln könnten. Die Votirung eines neuen Reichswahlgesetzes durch den Reichsrath unterliegt demnach vielen ersten Bedenken und könnte ohne alle Berücksichtigung der bekannten Forderungen der nationalen Opposition die vorhandenen zahlreichen inneren Schwierigkeiten sehr leicht noch vermehren, wie es auch gar nicht unwahrscheinlich ist, daß der passive Widerstand der Tschechen an den Polen und Slovenen die längst gewünschten Bundesgenossen erhalten möchte, wenn direkte Wahlen beschlossen und die Abgeordneten jener beiden Nationalitäten dann ebenfalls den Reichsrath verlassen würden. So nothwendig und erwünscht eine Wahlreform auch unstreitig wäre, so ist ihre Durchführung eben der so stark divergirenden Ansichten und Forderungen über sie und anderer ersten Rücksichten und Ursachen wegen, nicht so leicht; keinesfalls wäre es aber wünschenswerth, daß durch sie dem innern Unfrieden neue Nahrung geboten würde, wie ihr wohl auch kaum vor Beendigung desselben eine längere Dauer beschieden sein dürfte, ein Schicksal, das vielleicht dann auch so manche andere legislatorische Schöpfung, welche den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes zuwider und eine zu schwere Last für dasselbe ist, erfahren dürfte.

## Landtags - Verhandlungen.

## Der schlesische Landtag.

(Von unserm Berichterstatter.)

16. Sitzung vom 16. Oktober.

Unter den Einkünften befindet sich eine Eingabe des hiesigen Landeskonfessions für Eisenbahnbauten, welche darauf abzielt, die Unterstützung des Landtages für die Pläne des Konfessions zu ge-

winnen. Die Eingabe stützt sich auf ständehabte Verabbarungen zwischen dem genannten Konfession und dem hiesigen (Olmützer) Konfession nach a. u. l.

Von den beiderseitigen Delegirten sind auf Grundlage der durch die Konfessionsurkunde vom 10. August l. J. entstandenen Thatsache Puntationen vereinbart worden, welche auch seitens des Gesamtausschusses des Landeskonfessions akzeptirt wurden und deren Annahme seitens der Gesamtheit des andern Konfessions in festerer Aussicht steht. In diesem Vertragsskizzen werden jene Linien bezeichnet, welche nach gepflogenen Erhebungen baldmöglichst ausgebaut werden sollen, beziehungsweise deren Ausbau gemeinschaftlich angestrebt und durchgeführt werden soll. Diese Eisenbahnlinien sind folgende:

1. a) Troppau-Kriegsdorf-Römerstadt.

b) Olmütz-Bisternitz-Kriegsdorf-Freudenthal-Breitenau-Jägerndorf-Heinersdorf-Zuckmantel gegen Ziegenhals-Neiße mit Abzweigungen u. a.

aa) Breitenau-Wirbenthal.

bb) Jägerndorf-Troppau und

cc) Jägerndorf-Leobschütz.

2. a) Troppau gegen Ratibor.

b) Römerstadt-Hohenstadt und

c) Freiwaldau-Zuckmantel gegen Ziegenhals.

Der hohe Landtag geruht:

1. auszusprechen, daß die oben aufgeführten projektirten Eisenbahnpunktionen den Bedürfnissen des Landes zuzufügen;  
2. die l. l. Staatsregierung zu ersuchen, daß dieselbe das Unternehmen der beiden Konfessionen billige und kräftigst unterstütze, endlich

3. für die erforderlichen technischen Vorarbeiten eine Subvention aus Landesmitteln zu bewilligen und den Landesauschusse zu ermächtigen, dieselbe nach Erforderniß an das schlesische Landeskonfession auszufolgen.

Wird dem vollstehenden Ausschusse übergeben.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Landesauschusses über die Resultate der Erhebungen, welche der Landesauschusse in Folge des Landtagsbeschlusses vom 2. Oktober 1868 betreffs der Aktivirung von Bezirksvertretungen gepflogen hat. Berichterstatter ist Abg. Dr. Feing.

Aus dem sehr umfangreichen Berichte des Landesauschusses heben wir nur hervor, daß der Landesauschusse sich um Gutachten auf Grund gewonnenen Erfahrungen an die Landesauschüsse von Prag und Graz wendete, da in Böhmen und Steiermark bereits Bezirksvertretungen bestehen. Der böhmische Landesauschusse gab nun natürlich den Bezirksvertretungen ein gutes Zeugniß; der steirische ließ sich bis jetzt nicht vernehmen, wahrscheinlich genügt er sich die Wahrheit zu sagen. Ferner wurden um Auskünfte in dieser Angelegenheit ersucht die Landesauschüsse von Wien, Linz, Salzburg, Klagenfurt und Laibach. Von diesen hat nun der niederösterreichische Landesauschusse mitgetheilt, daß jene Anträge, welche er in Betreff der Einführung von Bezirksvertretungen beim Landtage einbringen wird, noch nicht definitiv festgestellt sind. Linz und Laibach lehnen die Einführung für den gegenwärtigen Augenblick ab; Salzburg und Klagenfurt sind nicht gesonnen, in dieser Session einen Antrag auf Einführung der Bezirksvertretungen zu stellen. Ebenso befragte der Landesauschusse die schlesischen Gemeinden um ihre Wünsche in dieser Sache, und da erhielt er eine Antwort, die er sich wohl wird gesagt sein lassen. Von den 445 Gemeinden Schlesiens stimmten nämlich 396 absolut gegen die Bezirksvertretungen, und bloß 9 Gemeinden dafür; 5 Gemeinden erklärten sich für Aufschub bis zum Zeitpunkte des Bedarfs, und von 35 Gemeinden sind noch keine Äußerungen eingelangt. Dieser klar sprechenden Thatsache gegenüber stellt der Landesauschusse den Antrag: „Der hohe Landtag wolle beschließen:

a) Das Gesetz vom 15. November 1863, betreffend die Bezirksvertretungen in Schlesien werde außer Wirksamkeit gesetzt;  
b) die in der Gemeindeordnung vom 16. November 1863 der Bezirksvertretung und dem Bezirksauschusse vorbehaltenen und gemäß Art. V des Einführungsgesetzes zur Gemeindeordnung bisher

## Feuilleton.

## Enthüllungen aus der Urgeschichte

oder:

## Existirt das Menschengeschlecht nur 6000 Jahre?

Die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen über die Ur- und Entwicklungsgeschichte der Menschheit, in allgemein verständlicher Darstellung.

Allen Gebildeten gewidmet von Dr. J. S. Thomassen.

Wie wollen nach dem natürlichen  
Verständnisse der Dinge reden.

P a s t a l.

(Fortsetzung.)

Wie man sieht, hat Prof. Schaafhausen keineswegs die letzten Konsequenzen aus der langen Aufzählung von Analogien zwischen Mensch und Affe gezogen. Gewiß hat er Recht, wenn er behauptet, daß alle diese Thatsachen zu weiteren Forschungen anregen sollen und diese Untersuchungen befinden sich gegenwärtig auch in vollstem Gange.

Das Gehirn ist nach allen unsern bermaligen Kenntnissen dasjenige Organ, an dessen Ausbildung sich der Grad der Intelligenz knüpft. Die vergleichende Untersuchung des menschlichen und thierischen Gehirns, besonders desjenigen des Affen, ist daher von höchstem Interesse.

Nach Owen beträgt der Hirnraum in seinem kubischen Inhalte beim Engländer durchschnittlich 96 Kubitzoll, bei dem auf der niedrigsten Bildungsstufe stehenden Australneger 75 Kubitzoll, während er bei den drei menschenähnlichen Affen, dem Orang, Schimpanse und Gorilla resp. 28, 28 und 30 Kubitzoll hält. Der Neanderthal-Schädel, obgleich er unter den bekannten Schädeln dem Affentypus am nächsten steht, faßt doch noch immer 75 Kubitzoll. Der Unterschied ist schlagend! Broca erhielt im Mittel, aus Messungen an 115 Schädeln von Pariser Friedhöfen aus dem zwölften Jahrhundert, die Größe des Schädelinhaltes zu 87 Kubitzoll. Damals aber war sicher der Grad der Intelligenz nicht gleich demjenigen, den heute im Durchschnitt der Einzelne besitzt.

Als Aebh den Flächenraum der Schädelebenen mit Hilfe eines aufgelegten Netzes sehr kleiner Quadrate bestimmte, erhielt er folgende Verhältniszahlen:

Gorilla	8828
Orang-Utang	10335
Neger von Mozambique	20408
Capländer	21865
Quanche	23836

Aebh findet, daß der Gesamtunterschied des menschlichen Schädels von demjenigen der höchsten Affen ungleich bedeutender ist, als derjenige der Affen untereinander und glaubt, daß der menschliche Typus des Hirnschädels sich auf das Allerbestimmteste von dem afflichen unterscheidet. Der menschliche Typus ist nach Aebh gleichsam

eine einsame Insel, von der keine Brücke zum Nachbarlande der Säugethiere führe. Ob sie von diesem vor Zeiten nur abgerissen worden, oder ob sie selbständig aus dem Ozean der Schöpfung emporgestiegen sei, darauf gebe vor der Hand nur das Ahnen des menschlichen Geistes, nicht aber ein naturwissenschaftliches Dokument, Antwort. Dahingegen kommt Pausch zu dem Resultate, daß das menschliche Gehirn nichts als ein sehr entwickeltes Affengehirn sei. Die Gehirne beider haben allein Quersurchen, die sie vor den übrigen Säugethiern auszeichnen. [Bei den niedrigsten Affen und den Halbaffen kann man sich von dem allmählichen Uebergang überzeugen, indem man sieht, wie die Quersurchen in dem Maße verschwinden, als die Thiere niedriger auf der Stufenleiter der Schöpfung stehen. Pausch ist der Ansicht, daß der einzige Unterschied zwischen dem menschlichen Gehirn und dem des Affen in der größeren Krümmung und der größeren Unregelmäßigkeit der Windungen bei ersterem bestehe. Dieser Behauptung muß man vollständig beipflichten.]

Professor Schaafhausen bemerkt, daß allerdings noch ein großer Abstand zwischen Mensch und Affe der heutigen Welt existire, man solle diesen nicht läugnen. Doch zweifelt er nicht daran, daß dieser Abstand einmal geringer gewesen sein könne. Unterschiede in den Bildungen der heutigen organischen Welt sind Rissen, welche die Zeit in die Kette zusammenhängender Glieder gerissen hat. Solche Bildungen, welche einen Uebergang vermitteln, dürften vielleicht noch aufgefunden werden, wie sie für



vom Landesausschusse ausgeübten Befugnisse werden diesem letzteren definitiv übertragen."

Dieser Antrag wird über Antrag des Abg. Dr. Heinz einem Ausschusse von 5 Mitgliedern, welche demnächst aus dem ganzen Hause gewählt werden sollen, zur Vorberatung übergeben.

Hierauf folgt die dritte Lesung des Realschulgesetzes. Der Berichterstatter Abg. Uhlig, beantragt Namens des Ausschusses, die §§. 8, 9 und 10 beifolgende Behebung einiger darin vorkommenden Widersprüche nochmals in Beratung zu ziehen, erklärt jedoch über Befragen des Landeshauptmannes Grafen Kuenburg, daß damit nicht eine nochmalige zweite Lesung dieser Paragrafen gemeint sei, sondern nur eine Amendirung in dritter Lesung beabsichtigt werde.

Abg. Dostal hält eine Abänderung in merito des Gesetzes bei der dritten Lesung für geschäftsordnungswidrig und somit eine nochmalige Beratung der §§. 8, 9 und 10 für unstatthaft.

Ueber Antrag des Abg. Dr. Horny wird die Sitzung unterbrochen, während welcher Pause man sich dahin einigte, daß der Berichterstatter den Antrag stellt: Es werde die dritte Lesung des Realschulgesetzes von der heutigen Tagesordnung abgesetzt, damit der Ausschuss über die Form schlußig werden könne, in welcher er die beabsichtigten Änderungen des Gesetzes in Antrag bringen solle. Dieser Antrag wird angenommen.

Es handelt sich nämlich darum, die Bestimmungen des Gesetzes über die obligaten Sprachen, welche Bestimmungen in zweiter Lesung unklar sind, etwas zu modifizieren. Wie das Gesetz jetzt lautet, müssen nämlich die Realschüler außer der Unterrichtssprache auch noch eine Landessprache, d. h. also Czechisch oder Polnisch n. d. dann erst, nach Wahl der Eltern Französisch oder Englisch lernen. Es müßte also jeder Schüler zwei Sprachen lernen, nämlich die Unterrichtssprache, eine Landessprache und nach Wunsch der Eltern noch Französisch oder Englisch; wozu es dann mit diesen beiden letzteren Sprachen käme, beweist die Erfahrung. Diesen „Widerspruch“ möchte der Ausschuss gerne gut machen und wir wünschen sehr, daß es gelingt.

Ueber das Ansuchen der Gemeinde Weißwasser um eine Jahressubvention pr. 2000 fl. zur Errichtung eines Real-Untergymnasiums in Weißwasser wird zur Tagesordnung übergegangen.

Der Antrag des ständigen Ausschusses für Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten und Wohltätigkeitsanstalten über die Petition der Gemeinde Nachbergsthal um Schenkung eines ihr zu Schulzwecken gewährten Darlehens von 500 fl. d. W.

Der hohe Landtag beschließt: „Es werde der Gemeinde Buchbergsthal die Rückzahlung des ihr von dem Landesausschusse gemäß Beschluß vom 1. März 1869 aus dem Landes- und Domestikal-Fonds, Rubrik „verschiedene Ausgaben“ zum Zwecke der Erbauung des Schulgebäudes gegebenen Darlehens von 500 fl. d. W. erlassen.“ Wird angenommen.

Der ständige Ausschuss für Kultus und Unterricht stellt betreffend die Uebernahme von Stiftungen in die Verwaltung des Landes, u. z. der Dr. Johann Piatke'schen, der Anton Roth'schen, der Graf Blücher'schen, der schlesischen Damenstiftung und des Antheils Schlesiens an dem mähr.-schles. Provinzial-Invaliden-Fonds aus den Jahren 1813, 1814 und 1815, folgenden Antrag:

Der hohe Landtag wolle beschließen: „Es sei der k. k. Landesregierung zur weiteren Vorlage an das k. k. Reichs-Kriegsministerium zu eröffnen, daß die Landesvertretung zwar bereit sei, die Dr. Johann Piatke'sche, Anton Roth'sche, Graf Blücher'sche und schlesische Damenstiftung unter jenen Bestimmungen in die Verwaltung des Landes zu übernehmen, unter welchen ursprünglich das Anerbieten seitens der k. k. Regierung erfolgt und auch bereits die Vereinbarung getroffen worden ist, daß es aber der Landesvertretung nicht wünschenswert erscheine, die Verwaltung dieser Fonds unter den neuerlichen einschränkenden Bedingungen zu übernehmen.“ Wird angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch den 20. Oktober, 4 Uhr Nachmittags.

17. Sitzung vom 20. Oktober.

Das Gesetz über die Schöpfung des Wildes wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Das Präliminar der Gemeinde Erzitzsch-Wielopoli für das Jahr 1869/70 wird genehmigt.

Bei der Debatte der Änderung der Hundesteuerordnung wird §. 1 dieses Gesetzes dahin abgeändert, daß er jetzt lautet: „In allen Städten, Märkten und Landgemeinden kann auf den Besitz von Hunden, die daselbst gehalten werden, eine Steuer gelegt werden.“ Das nunmehr definitiv beschlossene Gesetz wird dem Ausschusse zur Revision übergeben, um sämtliche Paragrafen desselben mit dem heutigen Beschlusse in Einklang zu bringen.

Der Gemeinde Wernitz wird ein Darlehen von 500 fl., rückzahlbar in 10 Jahresraten, bewilligt.

In den Ausschuss zur Beratung der Frage betreffend die Bezirksvertretungen werden gewählt die Abgeordneten: Dr. Heinz, Dr. Dietrich, Sawran, Dr. Blüthfeld, Schneider, Rudlich und Dr. v. Demel. Hiemit ist die heutige Tagesordnung erschöpft.

18. Sitzung vom 21. Oktober.

Auf der Tagesordnung steht das Gesetz über Errichtung, Er-

haltung und den Besuch der öffentlichen Volksschulen. Berichterstatter: Dr. Blüthfeld. Bei der Generaldebatte erklärt der Landespräsident Freih. v. Pillerstorff, daß er gegen die vom Ausschusse an der Regierungsvorlage beantragten Änderungen nichts einzuwenden, da dieselben nicht prinzipieller Natur seien.

Abg. Superintendent Schneider melbet einen Antrag zur Wahrung der evangelisch-konfessionellen Interessen für die Spezialdebatte an, ohne jedoch über den Inhalt dieses Antrages etwas verlauten zu lassen.

Bei der Spezialdebatte wird §. 1 nach der Regierungsvorlage angenommen und lautet demnach: §. 1. Eine öffentliche Volksschule ist überall zu errichten, wo sich in einer Ortschaft oder in mehreren im Umkreise einer Stunde gelegenen Ortschaften, Weilern oder Einschüften, zusammen nach einem fünfjährigen Durchschnitt mindestens 40 schulpflichtige Kinder befinden, welche eine mehr als eine halbe Stunde entfernte Schule besuchen müssen. (§. 59 R. G. B. vom 14. Mai 1869.)

§. 2 des Gesetzes wird fallen gelassen.

Im Weiteren wird das Gesetz bis §. 36 (jetzt 35) nach dem Ausschussantrage mit unwesentlichen Änderungen angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 20. Oktober.** (Unser Landtag.) Daß sich von 445 Gemeinden, welche Schlesiens zählt und welche um ihre Wohlfahrt hinsichtlich der Aktivierung der Bezirksvertretungen befragt wurden, nur 9 unbedingt für die Einführung ausgesprochen, hat einen höchst überraschenden Eindruck auf jene Mitglieder der Landesvertretung hervorgerufen, die entweder von allem Anbeginn an sich einer rückhaltlosen Schwärmerei für das eben so ungeliebte als kostspielige Institut der Bezirksvertretungen überließen, oder die doch in der letzteren Zeit ihre Meinung geändert hatten und urplötzlich von den Bezirksvertretungen großes Heil für das Land erwarteten. 396 Gemeinden, also eine Majorität von acht Neunteln der sämtlichen Gemeinden unseres Kronlandes haben auf das Entschiedenste erklärt, von den Bezirksvertretungen nichts wissen zu wollen. Angesichts einer solchen immensen Majorität bleibt nun den Freunden der Bezirksvertretungen im Schoße des Landtages nichts übrig, als sich dem deutlich ausgesprochenen Willen der Bevölkerung zu fügen und von einem Beschlusse abzustehen, welcher voraussichtlich auf einen eben so großen Widerwillen bei der Landbevölkerung gestoßen wäre, wie beispielsweise die obligatorische Einführung der Hundsteuer. Der Landtag ist nun wohl endlich zur Ueberzeugung gekommen, daß er gut thun würde, die Einführung der Bezirksvertretungen vorläufig auf Jahre hinaus zu verschieben, wenn er es nicht für besser halten sollte, lieber gleich das Landesgesetz vom 15. November 1863, durch welches das Prinzip der Bezirksvertretungen akzeptiert wurde, in seiner Gänge aufzuheben. Die weitaus größte Mehrheit der Bevölkerung würde gegen diese Aufhebung sicherlich nicht das Mindeste einzuwenden haben.

In der zweiten Lesung des Realschulgesetzes wurde beschlossen, daß die Erlernung der Landessprache als obligatorischer Unterrichtsgegenstand zu gelten habe. Als der bezügliche Gesetzesentwurf schon die zweite Lesung passiert hatte, ward man erst darüber klar, daß man durch jene Bestimmung die deutschen Schüler zwingen würde, zuerst die böhmische oder polnische Sprache zu erlernen, ehe sie den Unterricht in der französischen, englischen oder italienischen Sprache, durch deren Kenntniß sie in der Welt einst ihr Brod verdienen könnten, genießen würden. Man wollte nun jene fatale Bestimmung durch eine nochmalige Revision der zweiten Lesung abändern, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, daß bei der Beibehaltung der bezogenen Vorschrift das ganze Gesetz in der dritten Lesung zum Falle gebracht werde. Die sofortige Erneuerung der zweiten Lesung aber wurde durch den Abgeordneten Dostal

verhindert, welcher auf Grund der Geschäftsordnung, die ihn allerdings hierzu berechtigte, dagegen Protest erhob. Daß jene Verbesserung des Gesetzes bis jetzt noch nicht vorgenommen werden konnte, ist also dem Abgeordneten Dostal zu verdanken, welcher stets mannhaft kämpft, wo es gilt, das Slaventhum vorzudrängen. Zur Zeit, als noch Dr. Piatke, seiner Zeit Landtagsabgeordneter der Landgemeinden des Zägerndorfer und Obersdorfer Bezirkes, im Landtage saß, wo er kopfschüttelnd und brummend seine Zeit zubrachte und die Landtagsitzungen für das überflüssigste Zeug auf der Erde ansah, erklärte dieser kühne Abgeordnete einmal, daß der Landtag eigentlich einer Geschäftsordnung gar nicht bedürfe. Als nun der Abgeordnete Dostal jetzt sich der Geschäftsordnung bediente, um die sofortige Verbesserung des Realschulgesetzes durchzusetzen, fiel uns jene Aeußerung des Dr. Piatke wieder ein und wir dachten in unserem Sinne, daß es zuweilen vielleicht doch gut wäre, wenn der Landtag eine Geschäftsordnung nicht besäße!

Die gegenwärtige Session wird allem Anscheine nach schon zu Ende der künftigen Woche geschlossen werden.

— (Eisenbahnnachrichten.) Zur Ausführung des zwischen dem Ausschusse des Landes-Konsortiums und dem Konsortium Bichnowitz-Machanek getroffenen Uebereinkommens hat der erstgenannte Ausschuss aus seiner Mitte ein engeres Komitee, bestehend aus den Herren Zenzky, Dr. Heinz, Czulan, Menschl, Michl, Dr. Mautner und Gustav Wagner gewählt. Das Landes-Konsortium hat an den Landtag eine Petition gerichtet und in derselben begehrt, der Landtag möge aussprechen, daß die von beiden Konsortien einverständlich beschlossenen Eisenbahnlinien dem Interesse des Landes zuzugewandt, daß der Landtag die Bestrebungen beider Consortien bei der Staatsregierung befürworte und unterstütze und daß er dem Landes-Konsortium eine Subvention aus Landesmitteln als Beisteuer zu den Kosten der technischen Vorarbeiten ertheile. Wir zweifeln nicht, daß die erwähnte Petition in allen ihren Punkten eine günstige Erledigung Seitens der Landesvertretung finden werde. Schon früher hat der Landtag eine Summe von 5000 fl. aus Landesmitteln für die Förderung des Eisenbahnwesens in Schlesiens bestimmt und dem Landesausschusse es überlassen, nach Erforderniß über diesen Betrag zu verfügen. Eine bestimmte Verfügung über die zu Eisenbahnzwecken gewidmete Summe aber ist bis jetzt noch nicht erfolgt, und gewiß hat das Landes-Konsortium den gerechtesten Anspruch auf Zuweisung jener Summe oder doch eines Theiles derselben.

— (Wüthender Hund.) Samstags wurden die Passanten am Oberringe und in mehreren Gassen durch einen dem Anscheine nach tollen Hund in Schrecken versetzt; das Thier biß in der Nähe der großen Kaserne am Heumarkt einen Mann in die Wade, fiel mehrere Hunde an, stürzte sich auch auf einen Offizier, der es durch den Gebrauch der blauen Waffe von sich abwehren mußte, und ward endlich im Hofraume eines Hauses in der Herrngasse gefangen. Der Hund so wie die gebissenen Thiere wurden sofort der thierärztlichen Untersuchung und Ueberwachung übergeben. Der verletzte Mann befindet sich zur Beobachtung im Krankenhause. Ob der Hund wirklich an Tollwuth leidet, ist noch nicht konstatirt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Dem ewig ruh' und rastlosen Herrn Wiese ist es gelungen, einige Versammlungen des Bürger-Vereines zu Stande zu bringen. In der letzten dieser Versammlungen entwarf Herr Wiese, natürlich der Wortführer, ein Tableau der neuen Gemeindevertretung, in welcher er die Gemeinvertheiler nach Gruppen zusammenstellte. Diese Zusammenstellung, welche auch von der Troppauer Zeitung reproduziert wurde, zeigt eine merkwürdige Unkenntniß der Personen und der einzelnen

andere Rücken in der Reihe der lebenden Organismen schon aufgefunden worden sind. Sie liegen im Schooße der Erde, der die Schöpfungen der Vorwelt birgt. „Die Klust“, bemerkt Schaafhausen weiter, „zwischen Mensch und Thier, wird immer weiter; denn nicht nur die niedrigsten Rassen, welche so manche Annäherung an die thierische Bildung zeigen, sterben aus, sondern auch die höchsten Affen, die dem Menschen am nächsten kommen, sterben aus; noch ein oder zwei Jahrhunderte, und sie sind vielleicht erloschen. War nun nicht folgerichtig zu denken, daß, wenn wir in die verschwundenen Jahrtausende zurückblicken könnten, wir den Abstand zwischen den niedrigsten Menschen und den höchsten Thieren geringer finden würden, als dies jetzt der Fall ist und um so geringer, je weiter wir zurückgehen könnten? Auch das ist nicht Zufall, sondern ein natürliches Gesetz, daß die Affen sich nur unter den wildesten Menschen noch haben erhalten können; in der Verilhrung mit gebildeten Völkern würden sie längst verschwunden sein. Je weiter der Mensch in seiner Entwicklung fortgeschritten, desto mehr bricht er die Brücke hinter sich ab, durch die er mit der rohen Natur verbunden war. Wie auffallend ist endlich die Thatsache, daß sich die großen Affen Asiens und Afrikas, in denselben Merkmalen von einander unterscheiden, in denen die Menschenrassen beider Länder unterschieden sind, nämlich in Farbe und Schädelform! Der Orang-Utang ist braun und hat einen runden Kopf, wie der brachycephale Malake; der Gorilla ist schwarz und hat einen langen Schädel, wie der dolicho-

cephale afrikanische Neger. Diese Annäherung zweier verschiedener Menschenrassen an die ebenso unterschiedenen Affen derselben Länder, erscheint als der wichtigste Einwurf, den man bei dem gegenwärtigen Zustande unseres Wissens gegen die Einheit des Menschengeschlechtes machen kann.“

### Affen-Menschen.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß trotz der großen Differenz im Hirnvolum, welche zwischen dem auf der niedrigsten Kulturstufe stehenden Australneger und den höchst organisierten Affen besteht, im Vergleich zu den ziemlich geringen Unterschieden zwischen dem Gehirn der intelligentesten Menschen und der thierischsten Neger: dennoch der Unterschied zwischen einem Humboldt oder Götthe und einem Australneger in intellektueller Hinsicht weit größer ist, wie zwischen diesen letzteren und dem Affen. In der That, wenn wir darnach fragen, was ein solcher Neger in geistiger Beziehung vor einem Gorilla oder Schimpanse voraus hat, so wird der ärgste Parteimensch nicht ansetzen können zu erklären, daß der tiefststehende Neger nur ungemein wenig über dem Gorilla steht. Diese Neuholländer, die immer mehr und mehr in die Wüsten und Sandwüsten des inneren Landes zurückgedrängt werden, sind elende abgemagerte Gestalten und waren nach dem Berichte des großen Weltumseglers Cook, der zuerst mit ihnen in nähere Berührung kam, nicht einmal im Stande, das wild umherstreifende Rän-

guruh zu fangen, sondern lebten von Muscheln und See-thieren, ohne Kleidung, ohne Wohnung, höchstens gelegentlich einen hohlen Baum als vorübergehenden Zufluchtsort benutzend. Kraps hörte von einem Sklaven, daß südlich von Schoa in einer bis jetzt noch unburchforchten Gegend Abessiniens ein Stamm, die Dalo's, existire, dessen Individuen nicht höher als etwa 4 Fuß seien und also bezüglich der Größe zehnjährigen Kindern vergleichbar wären. Ihre Hautfarbe ist dunkelrothbraun; sie kennen keinerlei gesellschaftliche Bande, haben weder Häuptling noch Wäfen, nähren sich von Früchten und kleinen Thieren und haben keine Kenntniß des Feuers. Die Thiere verschlingen sie roh, nachdem sie dieselben vorher auseinandergerissen haben. De la Gironière erzählt von den Ajetas, die das Innere von Lugon bewohnen, unter denen er sich einige Tage aufhielt, daß sie ihm vollkommen als eine Familie von Affen erschienen. Ihre Laute glichen dem kurzen Geschrei dieser Thiere und ihre Bewegungen waren ebenfalls dieselben. Der einzige Unterschied bestand in der Kenntniß des Bogens und Schießens, sowie der Kunst, Feuer zu machen. Hügel berichtet über die Bewohner einer gewissen Gegend von Indien, wonach diese allerdings noch mehr dem Affen näher stehen als alle Wilden, von denen bisher die Rede war. Mann und Frau leben einzeln und flüchten bei der Annäherung eines andern Wesens affenähnlich auf die Bäume. Südlich vom Nilgerri-Gebirge fand ein Reisender zwei weibliche Wesen in einem hohlen Baume, von denen er anfangs in Zweifel war, ob



Charaktere. Was will man dazu z. B. sagen, wenn Herr Wiese in allem Ernste behauptet, der Gemeinderath Herrmann Rublich gehöre bald zur äußersten Linken und bald zur äußersten Rechten? Will Herr Wiese etwa das Publikum herausfordern, Vergleiche zwischen einzelnen Persönlichkeiten anzustellen? Gemeinderath Rublich hat einen Vergleich nicht zu scheuen, aber dem Herrn Simon Heinrich Wiese würden wir in seinem eigenen Interesse rathe, seine eigene, ihm wahrscheinlich sehr werthe Persönlichkeit, nicht in Vergleich zu ziehen, denn gewiß würde er gar sehr den Kürzeren ziehen. Wie mag doch der Gemeinderath Herr Fiedler gelacht haben, als er in der Troppauer Zeitung lesen mußte, daß in dem Wiese'schen Tableau er und Herr Gemeinderath Pipere! die äußerste Linke in dem Troppauer Stadtverordneten-Kollegium bilden. Das riecht schon nach rothem Republikanismus. Herr Wiese macht auch keine Unterschiede; so z. B. kennt er ein linkes Zentrum und eine linke Mittelpartei; wer also nach der Theorie des Herrn Wiese zum linken Zentrum gehört, der gehört nicht zur linken Mittelpartei. Daß Herr Wiese dergleichen Kram vorträgt, das wundert uns nicht, allein darüber müssen wir füglich staunen, wie die Mitglieder des Bürgervereines die sonderbaren Expektorationen dieses Herrn (den einmal die alte „Presse“ in urklassischer Naivetät, einem eben so klassischen Korrespondenten Glauben schenkend, als den „vollstümlichsten Mann Schlesiens“ bezeichnete) anhören können, ohne von Lachkrampf geküßt zu werden.

Im Schoße der Vereinsleitung des Veteranenvereines sind ernstliche Differenzen entstanden, welche den Austritt einiger Mitglieder nach sich zogen. — Der Arbeiterverein kann sich auch nicht ruhig seines Dasein freuen, indem er wegen der anschließlichen Verhütung des Vereinslokales in einen Konflikt mit dem Vermieter geriet, welcher zur Folge hatte, daß der Vereinsauschuß das Lokale kündigte. — (Apotheker Adolf Hanke f.) Heute verstarb in Folge eines nach längerer Krankheit plötzlich eingetretenen Blutsturzes der hiesige Apotheker Herr Adolf Hanke; der Nachricht von seinem Tode, welche sich blitzschnell durch die ganze Stadt verbreitete, wird in allen Schichten der Einwohnerschaft mit schmerzlicher Theilnahme ausgenommen. Die hohe wissenschaftliche Bildung, welche der Verstorbene in seinem Berufe, wie in seiner Stellung als Professor der Chemie an der hiesigen k. k. Oberrealschule und als k. k. Landesgerichtschemiker entwickelte, dann sein biederer ehrenhafter Charakter, endlich auch seine Liebe zum Gemeinwesen, welche er während der Zeit seiner Mitgliedschaft der Gemeindevertretung bewies, haben ihm die ungetheilte Achtung Seitens seiner Mitbürger und seiner ehemaligen Schüler erworben. Ihre dem Andenken dieses Mannes.

— (Auszeichnung einheimischer Industrie.) Es gewährt uns besonderes Vergnügen, die Erfolge registriren zu können, deren sich die Fabrikate schlesischer Industrie auf ausländischen Ausstellungen erfreuen. Bei der letzten in Amsterdam stattgefundenen internationalen Industrieausstellung erhielten 14 österreichische Firmen eine „außerordentliche Erwähnung“, welche gleichbedeutend mit der Verleihung der silbernen Medaille ist. Unter dieser Anzahl prämiirter österreichischer Aussteller befindet sich auch eine hiesige Firma, nämlich die bei vielen Gelegenheiten mit Prämien reichlich bedachte Firma der k. k. Hoflieferanten E. Lichtwitz und Komp., welche übrigens auch erst kürzlich für ihre ausgezeichneten Liqueure und Spirituosen eine Preismedaille bei der Ausstellung in Hamburg sich erwarb.

— 21. Oktober. (Schulnachrichten.) Wir haben neuerdings einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete des hiesigen Volksschulwesens zu verzeichnen. Die mit Anfang dieses Schuljahres selbständig eingerichtete vierklassige städtische Volksschule

ist, da in der vierten Klasse die Zahl der Schüler bis auf 154 anwuchs und sich viele Schüler höherer Altersstufen vorfinden, in eine fünfklassige umgestaltet worden. Dem diesbezüglichen Gemeinderathsbeschlusse folgte sofort die Ausführung, so daß die fünfte Klasse bereits seit einigen Tagen faktisch besteht, was besonders lobend anzuerkennen ist, indem sowohl der Gemeinderath als auch das Bürgermeisteramt in dieser Hinsicht eine große Mühseligkeit entfalteten, und die diesbezüglich zu bewältigenden Schwierigkeiten bei Ausmittlung eines passenden Lehrzimmers nicht unerheblich waren. Wenn auch zugegeben werden muß, daß diese fünfte Klasse für heuer noch nicht das Ideal einer solchen sein kann, da auf dem Gebiete der Pädagogik keine Sprünge gemacht werden können, so kann doch, weil bei den Kindern höherer Altersstufen ein gereifter Verstand in Aufschlag zu bringen ist, auch schon heuer eine bedeutendere Erweiterung über das Lehrziel einer vierten Klasse hinaus eintreten. Nur wäre zu wünschen, daß auch die leidige Gehaltsfrage der hiesigen Lehrer in diesen abnormen Zeitverhältnissen von Seite des Gemeinderathes eine etwas raschere und glücklichere Erledigung fände, da bis jetzt wohl die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden von 20 auf 28 erhöht, aber in materieller Beziehung bis jetzt noch nichts geschehen ist.

— 15. Oktober. Im Anhang zu dem Sitzungsprotokolle der schles. Handelskammer vom 11. Oktober l. J. theilen wir die nachstehende, heute an die Kammer gelangte Zuschrift der k. k. Nordbahn-Direktion mit.

„Wien am 14. Oktober 1869.“

Höbliche Handels- und Gewerbekammer für Schlesien in Troppau.

Auf die geschätzte Zuschrift vom 1. September l. J. 3. 1407 beehren wir uns mitzutheilen, daß bei der Eröffnung der mähr. schles. Nordbahn behufs Herstellung allseitiger Zuganschlüsse nöthig wurde, den Abgang des Morgens von Wien nach Krakau verkehrenden Personenzuges auf eine spätere Stunde zu verlegen. Dies hatte sonach auch ein späteres Eintreffen jenes Zuges in Schönbrunn — und des dafelbst sich anschließenden gemischten Zuges in Troppau zur Folge.

Obzwar nun der Abgang des von Troppau nach Schönbrunn, resp. Wien verkehrenden Abendzuges von 7 Uhr 15 Min. auf 7 Uhr 35 Min. verlegt wurde, mußte dennoch eine Abkürzung des Zeitintervalles zwischen der Ankunft des ersten Zuges und dem Abgange des letzteren in Troppau stattfinden.

Um jedoch dem Wunsche Einer löblichen Handels- und Gewerbekammer nachzukommen, hat sich die achtungsvoll gefertigte Direktion unter Hintansetzung der Bahninteressen entschlossen, die in Rede stehenden gemischten Züge Nr. VII und X in Personenzüge umzuwandeln.

Der von Schönbrunn nach Troppau verkehrende Personenzug wird daher um 4 Uhr 21 Min. Nachmittags von Schönbrunn abgehen und um 5 Uhr 24 Min. in Troppau eintreffen.

Von Troppau wird der Personenzug um 7 Uhr 55 Min. Abends abfahren und um 8 Uhr 47 Min. in Schönbrunn anlangen. Es wird demnach der Zeitraum zwischen der Ankunft des ersten Zuges und dem Abgange des letzteren in Troppau 2 Stunden 31 Min. betragen.

Indem wir Einer löblichen Handels- und Gewerbekammer hievon die Mittheilung machen, beehren wir uns zu bemerken, daß wir die Einführung dieser Aenderung gleichzeitig mit mehreren anderen Abänderungen unseres Fahrplanes spätestens in der ersten Hälfte des Monats November d. J. in Vollzug setzen werden.

A. p. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Fischer m. p. Eickler m. p.“

Durch die in der vorstehenden Zuschrift der Nordbahn-Direktion angezeigte Umänderung der beiden betreffenden gemischten Züge in Personenzüge werden die in

letzterer Zeit eingetretenen Störungen des Troppauer Lokal-Postverkehrs in wünschenswerther Weise beseitigt und es wird dieses Zugständniß der k. k. Nordbahn von der Troppauer Geschäftswelt gewiß mit dankender Anerkennung begrüßt werden.

Teschchen, 22. Oktbr. (Erstes großes Konzert des Teschner Musikvereins.) Nächsten Samstag, den 30. Oktbr. l. J. wird der Ausschuß unseres neu gegründeten Musikvereins das erste große Konzert veranstalten.

Da bei demselben ein zahlreicher Damenchor mitwirken wird und zahlreiche tüchtige Musikkräfte aufgebieten werden, und da auch das Programm ein sehr gewähltes ist, so steht uns ein Kunstgenuß bevor, wie wir ihn schon seit lange entbehren mußten.

Durch die Musikvereinskapelle ist endlich der trostlose Zustand unserer Musikverhältnisse beseitigt worden und wir erfreuen uns jetzt recht häufig einer ganz soliden Musikaufführung. Es ist daher sehr zu wünschen, daß der Musikverein, der sich die Hebung der Musik, dann die Gründung eines Musikfondes zur Aufgabe gemacht hat, und dormal bei 250 Mitgliedern zählt, allseitig unterstützt werde, um das vorgesteckte Ziel desto sicherer zu erreichen.

— (Eisenbahn von Friedel nach Teschen.) Das k. k. Handelsministerium hat der k. k. priv. Aktien-Gesellschaft für Bivalbahnen im Sinne des Eisenbahn-Konzessionsgesetzes vom 14. Septbr. 1854 auf die Dauer eines Jahres die angesuchte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Friedel nach Teschen zur Verbindung der Mähr.-Ostrau-Friedländer mit der Kaschau-Oberberger Eisenbahn erteilt.

— Ueber die muthmaßliche Vergiftungsgeschichte in Althammer erfahren wir weiter Folgendes: Am Sonntag den 3. und Montag den 4. d. M. wurde die Hochzeit des Martin Kolesch mit der lebigen Barbara Hron gefeiert. Am Sonntag aßen die Hochzeitsgäste und waren alle gesund, nur ein lediger Bursche Namens Joh. Holub erkrankte in der Nacht an Diarrhoe. Am Montag bald nach dem um 11 Uhr Vormittags begonnenen Essen, und zwar nach dem Genuße einer „Buchtel“, stellten sich bei einigen Personen sofort, bei andern erst 2 bis 3 Stunden darauf heftiges Erbrechen, Diarrhoe und heftige Unterleibschmerzen ein. Es erkrankten die Brautellern Mathias und Elisabeth Kolesch (der Erstere ist Stiefvater der Braut), die Brautleute, die Köchin Mohilla (bedenklich), der Grundbesitzer Franz Hofok sammt Gattin und dessen Ausgebinde Hedwig Hron, alle diese 4 sehr gefährlich; ferner Joh. Knafe sammt Gattin, eine Schwester der Braut, ein sicherer Pawlosek sammt Gattin, Thomas Holub sammt Gattin Anna und deren 4 Kinder. Thomas Holub starb, dessen Gattin und Kinder erkrankten schwer. Auch die Kinder der Hedwig Hron, denen dieselbe von der Hochzeit Ueberreste von der „Buchtel“ und den Kuchen mitgebracht hatte, sind erkrankt. Ebenso erkrankte ein Bruder des Bräutigams, und mehre von den Erkrankten mußten mit den hl. Sterbsakramenten versehen werden; es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß sie aufkommen werden. Die Obduktion des 54jährigen Thomas Holub ergab, daß derselbe an Magen- und Gedärmenzündung gestorben ist. Ob und welcher Giftstoff diese Entzündung veranlaßte, wird erst die chemische Analyse der Leichenreste, dann der Ueberreste der Speisen zc. zeigen. Eine Arsenikvergiftung läßt sich nicht vermuthen, weil die Erscheinungen einer derlei Vergiftung nicht vorhanden sind. Kupfernes Geschirr wurde nicht verwendet. Schwämme u. d. g. wurden auch nicht genossen, es mangelt daher alle Anhaltspunkte, um diese räthselhaften Erkrankungen aufzuklären. Auch fremde Bosheit, Feindselig-

er sie zu den Menschen oder zu den Affen zählen solle. Sie besaßen kleine, lebhaft Augen, die sich häufig schlossen und ein runzliches Gesicht. Wilson berichtet, daß auf der Insel Banca bei Sumatra, in den Wäldern Herden von großen wilden Affen zusammen mit einem Menschenstamme wohnen, der Drang-Kobos genannt wird, nackt geht und ganz behaart ist, so wie eine höchst unvollkommene Sprache besitzt. Derselbe Reisende gedenkt noch eines andern Stammes, der Drang-Gugur, die fast ganz ohne Kinn sind, einen sehr behaarten Körper besitzen, sich durch das Fehlen der Waden, lange Fersen und noch längere Arme auszeichnen und deren zurückliegende Stirn und vorspringende Kinnbacken sie ganz zu Affen-Menschen machen.

Vergleichen Beispiele liegen sich noch mehr anführen. Wie vieles werden wir aber noch erfahren, wenn die Erforschung der Erdoberfläche weiter vorgeschritten sein wird! Selbst die durch neuere Untersuchungen vollständig widerlegte Sage von geschwänzten Menschen, scheint nach den allerneuesten Reiseberichten doch nicht so ganz ohne Grund zu sein. Eine normale Verlängerung der Wirbelsäule soll nach Rögel auf den Sundainseln häufig vorkommen.

Doch was brauchen wir uns noch fernern Ländern zuzuwenden, um Menschen aufzufinden, deren ganzes Wesen sie als Affen-Menschen charakterisirt; in unserem eigenen Erbtheile, in unserer Nachbarschaft, gibt es Unglückliche, die eine angeborene Verkümmern des Gehirns auf die

nämliche Stufe herabgedrückt hat. Es sind dies die sogenannten Mikrozephalen, über welche Karl Vogt vor Kurzem eine höchst wichtige Arbeit geliefert hat.

Das menschliche Gehirn muß bekanntlich, abgesehen von jeder andern Eigenthümlichkeit, ein gewisses Minimum an Volumen und Gewicht besitzen, unter welches es nicht hinabsinken darf, ohne daß die normale Geistesthätigkeit gestört wird. Der Zustand, welcher mit dem griechischen Namen „Mikrozephalie“ bezeichnet wird, ist nun derjenige, in welchem die Schädelskapsel und das darin eingeschlossene Gehirn, die niedrigste, dem Menschen noch zukommende Grenze nicht erreicht haben und wo schon vor der Geburt in Folge einer Bildungsstörung, die Hirnthätigkeiten gestört sind. Fälle dieser Art sind zum Glück für die Menschheit sehr selten. Vogt hat nur etwa 40 Fälle von angeborenem Kretinismus auffinden können.

In Bezug auf den anatomischen Bau fanden sich bei den Mikrozephalen in Allem was auf Kiefer und Bezahnung, was auf Bildung der Augenhöhlen, der Wadenknochen und der übrigen Gesichtstheile sich bezieht, nichts, was die für das Menschengeschlecht geltenden Grenzen überschritt.

„Der Anblick veränderte sich aber,“ sagt Vogt, „sobald wir den Rand der Augenhöhlen und des Gaumens verlassen. Der Mensch verschwindet, der Affe tritt an seine Stelle. Legt man durch gewisse, am Augenhöhlenrande befindliche Punkte eine senkrechte Ebene, macht man in dieser Richtung gewissermaßen einen Schnitt, so nimmt

dieser beim Europäer einen bedeutenden Theil des Stirnlappens des Gehirnes weg. Beim Neger ist dieser Theil schon kleiner. Beim Tschimpansi fallen nur 2 bis 3 Millimeter von der äußersten Spitze des Gehirnes weg. Beim Gorilla endlich würde das Gehirn gar nicht mehr getroffen.“ Vogt hat in dieser Beziehung die Abtheilung des Schädels untersucht und gefunden, daß sie die vollkommenste Aehnlichkeit mit den Affen besitzen. „Wenn nun diese Ebene nach Gratiolet wirklich einen unterscheidenden Charakter zwischen Menschen und Affen, auch nur in annähernder Weise, zur Anschauung bringt, so gehören die Mikrozephalen zu den Affen und nicht zu den Menschen.“ In der That wird diese Schlussfolgerung noch dadurch unterstützt, daß diejenigen Kretins, welche sich in Beziehung auf die angegebene Ebene dem niedrigsten Australneger nähern, auch ein Hirnvolum haben, welches dasjenige der Affen übertrifft. Der durchschnittliche Kubikinhalt des normalen Schädels des weißen Menschen beträgt nach Professor Welcker 1375 Kubikzentimeter. Beim Gorilla übersteigt derselbe nie 500 Kubikzentimeter, ja diese Grenze wird nur ausnahmsweise erreicht. Der Schädel-Inhalt von drei der durch Vogt untersuchten Mikrozephalen, schwankte mehr oder weniger um die als oberste Grenze für den Gorilla geltende Zahl herum.

(Schluß folgt.)



Zeit, Eifersucht etc. scheint nicht bestanden zu haben, zumal alle Hochzeitsgäste, die unter einander verwandt und verschwägert sind, erkrankten. Die gerichtliche Untersuchung wird diesen mysteriösen Vorfall hoffentlich aufklären.

— (Schulnachrichten.) Die hier in letzter Zeit kursirenden Gerüchte, man wolle unsere Schulen polonisiren, sind theilweise übertrieben, theilweise ganz unwahr. Was die städtische Knaben- und Mädchenschule anlangt, so wird in derselben der Unterricht wie bisher in der deutschen und polnischen Sprache erteilt, auch ist dafür gesorgt, daß die Kinder in der Schule niemals ohne Aufsicht bleiben.

Die Landtagssession naht wieder ihrem Ende und noch immer ist unsere Realschulfrage nicht erledigt. Die Errichtung des unserer Unterrealschule fehlenden III. Jahrgangs ist aber ein Bedürfnis, das sich mit jedem Jahre mehr fühlbar macht. Zum Beweis wollen wir nur anführen, daß der I. Jahrgang unserer Unterrealschule 85 Schüler zählt, deren Heimat der ehemalige Teschner Kreis (Vielitz ausgenommen) ist.

Am 1. d. M. eröffneten die Herren Nebenwurz und Elbogen nach erhaltener behördlicher Konzession in Teschen eine neue hebr.-deutsche Lehranstalt. Der Landes Schul-Inspektor Herr Dr. Wacker inspizierte auch diese Anstalt, gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in Teschen am 12. d. M., und äußerte sich mit vieler Befriedigung über die zeitgemäße Methode ihrer Lehrer und den frischen, gewekten Geist der dieselbe besuchenden Schüler.

— (Der erste winterliche Gruß.) Unsere Berge haben heute die weiße Schlafmütze aufgesetzt. In der Stadt zeigte das Thermometer Mittags + 2 Grad R. Der Winter scheint übrigens heuer von Süden aus seinen Einzug zu halten, denn in Laibach und Graz fiel schon am 18. d. viel Schnee, welcher in den Gärten und Weinbergen einen nicht unerheblichen Schaden anrichtete.

**Vielitz-Biala, 20. Oktober. (Theatersaison.)** Tanzkränzchen. Feuer. Ehren diplom. Festessen. Seidenbauverein. Theuerung. Pferdefleisch. Gefährliche Passage. An allen Straßenecken bringen Plakate die vorläufige Anzeige, daß Frau v. Lukatsky mit ihrer Gesellschaft demnächst eintreffen und die diesjährige Theatersaison mit dem Lustspiele: „Ranonenunter“ eröffnen wird. — Ihre Ankunft wurde schon gestern erwartet, ein so eben eingelangtes Telegramm meldet diese für morgen und es dürfte somit die erste Vorstellung am Samstag stattfinden. — Unter den Mitgliedern lesen wir manchen alten Bekannten vom vorigen Jahre, denen es hoffentlich auch heuer gelingen wird, die Günst des Publikums nicht bloß zu erwerben sondern auch zu verdienen. — Wir behalten uns vor, den Leistungen der Gesellschaft mit Aufmerksamkeit zu folgen und mit unparteiischer Treue über selbe zu berichten.

Am vorigen Samstag gab der Verein „Geselligkeit“ ein recht animirtes Lebenszeichen seiner Wirksamkeit durch ein Tanzkränzchen beim schwarzen Adler in Biala, dem ein nicht allzu dichter, aber reizender Kranz geschmackvoll gekleideter Damen und tanzlustiger junger Herren bewohnte. In der Tanzordnung war die „Polka“ mit ihren Gattungsnamen: „Polka-française“ — „Polka-mazur“ und „Polka-schnell“ am stärksten vertreten; ihr folgte Quadrille, die mindeste Verechtigung war dem „Walzer“ eingeräumt. Die Leistungen der Musik ließen in Harmonie und Takt nichts zu wünschen übrig.

Zwischen neun und zehn Uhr Abends wurde in der Gegend von Kamnik ein starker Feuerschein sichtbar, der wohl von dem Brande einer einzelnen Scheune herrühren mochte, jedoch bald gelöscht wurde. Auf die Freude der Tanzenden übte dieser Zwischenfall kein Hindernis und störte überhaupt das Vergnügen der Gesellschaft nicht.

Am Sonntag in der Vormittagsstunde wurde dem Fürst Sulkowski'schen General-Direktor Herrn Dr. Preißler das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Vielitz durch eine Deputation des städtischen Ausschusses, des Bürgermeisters an der Spitze, feierlich überreicht. — Obgleich die Ernennung noch in der Sitzung vom 14. Juli beschlossen wurde, so verzögerte die künstlerische Ausstattung des Schriftstückes, so wie die Abwesenheit des Gefeierten beim Troppauer Landtage, die offizielle Handlung, der nun demnächst die gängliche Uebersiedlung nach Wien folgen wird. — Durch sein Scheiden erleidet der Gemeinderath einen nicht leicht ersetzbaren Verlust. — P. war der Mann, der nicht bloß Ideen, aber auch den Muth besaß, dieselben zum Ausdruck zu bringen und zu behaupten; er war der belebende Funke einer elektromagnetischen Batterie, wohl geeignet, manche träge Masse zu wecken und aufzumischen.

Sämmtliche Vereine — und wir zählen deren eine schwere Menge — werden sich heute Abends 7 Uhr im Saale der „Nordbahn“ zu einem Abschiedsbankett versammeln, worauf sich Dr. Pr. nach Troppau begibt, seinen Sitz im Landtage einzunehmen. Doch ist zu hoffen, daß wir ihn auch von Wien aus hier öfter sehen werden.

Wie wir seiner Zeit mitgetheilt, hat der Vorstand des westgalizischen Seidenbauvereines seine Stelle niedergelegt und es wurde zur Wahl seines neuen Vorstandes und der übrigen Funktionäre geschritten. Wegen der in beschlußunfähiger Anzahl erschienenen Mitglieder und des statutenwidrigen in Anwendung gebrachten Ausnahmestimmzettel wurde das Wahlergebnis der I. I. Statthalterei zur Bestätigung vorgelegt. Dies geschah vor zwei Monaten. Vor einigen Tagen ist nun ein Delegirter des Ministeriums in Biala gewesen, und es hat den Anschein, als beabsichtige man die Verschmelzung des hiesigen Vereines mit Krakau. Daß in diesem Falle die Mehrzahl der Mitglieder sich jeder Theilnahme fernhalten würde, läßt sich mit Bestimmtheit

voraussehen; die Deutschen halten einmal an ihrer Nationalität fest und wollen sich durchaus nicht polonisiren lassen. Daß es aber bei der Einbeziehung des Bialaer Vereines nach Krakau nur darauf abgesehen wäre, liegt doch auf der Hand, auch wenn in der Landtagssession vom 14. Oktob. die polnischen Anektirungsgelüste, gelegentlich einer Interpellation des Regierungs-Kommissärs nicht gar so unverhüllt zum Ausdruck gelangt wären. — Daß während des Essens der Appetit wächst, bewährt sich auch hier! —

Um auf den Bialaer Seidenbau-Verein zurückzukommen, so müssen wir sagen, daß nach dem Rücktritte des hiesig passionirt gewesenen Majors Klein sich wohl schwerlich eine Persönlichkeit finden dürfte, die hinreichende Zeit und Lust hätte, sich dieser interessanten — Spielerei zu widmen. — Auch können wir es nicht oft genug betonen, daß es mit der Anpflanzung von Maulbeerbäumen zur Gewinnung von Blättern allein nicht abgethan ist, vielmehr es sich um lustige und lächle Lokaliitäten zum Züchten der Raupen handelt, die bei der allorts vorkommenden Ueberfüllung aller Wohnungen nicht zu finden sind.

Die seit längerer Zeit grassirende Maul- und Klauenseuche beim Rindvieh hat noch immer nicht aufgehört, und wenn der Verlauf dieser Krankheit auch nicht tödtlich wird, so ist der mehrwöchentliche Milchverlust doch ein empfindlicher Schaden und das Steigen der Butter im Preise eine Folge dieses Uebels. — Hier ist es wohl am Platze, im Vorbeigehen zu erwähnen, daß wir in Abzucht auf die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse uns bald mit der so theuer verschrieenen Residenzstadt werden messen können, ohne daß uns natürlich die Qualität dieser Artikel zu Gute kommt: theuer und schlecht das ist eben die Devise unserer Gewerbeleute. — Wir erinnern uns eines, nemlich in Wien abgehaltenen öffentlichen, die Frage der steigenden Fleischtheuerung zum Gegenstande habenden Vortrags, der auf die allgemeinere Verbreitung des Genußes von Pferdefleisch und Beseitigung der dagegen noch hier und da obwaltenden blinden Vorurtheile aufmerksam macht, und stehen nicht an zu erklären, daß damit auch in unseren volkreichen Städten der Anfang gemacht werden sollte. — Vielleicht wäre der Gewerbeverein, dem wir die Initiative zu so mancher nützlichen Einrichtung verdanken, vor allen andern dazu berufen, durch populäre Vorträge die Arbeiterklasse dafür zu stimmen, wobei es sich aber der Nachahmung wegen empfehlen würde, mit gutem Beispiele voran zu gehen. — Auch müßte es von besonderem Gewichte sein, wenn diese Vorträge sich auf das Entzichten unserer sanitätpolizeilichen Fachmänner stützen könnten, welches gewiß ganz im nichtgesunden heilschädlichen Sinne lauten würde. — Wir zweifeln nicht, daß durch die Einführung des Genußes von Pferdefleisch, wie er ja seit vielen Jahren in Paris, Berlin, Wien und anderen Städten besteht, der über Hand nehmenden Steigerung der anderen Fleischpreise auch bei uns vorgebeugt werden könnte. — Haben wir uns aber so manche Unart einer Großstadt angewöhnt, warum sollten wir nicht einmal ihre praktisch nützlichen Einrichtungen nachahmen?

Die Passage über den leiterartigen, flüster und steilen Steg über die Biala zwischen der Niederborst und der Augasse wäre nemlich Abends einer alten Frau beinahe lebensgefährlich geworden. Wir empfehlen diese Wartstätte der Fürsorge der Polizeiverwaltung und meinen, daß die Anbringung von Geländern beim Aufgange von der Vielitzer Seite unumgänglich nöthig wäre.

**Friedel, 19. Oktober. (Explosion durch Holzaub.)** Am 30. August ereignete sich hier ein so abnormer Unglücksfall durch eine Explosion, wie er kaum irgendwo schon vorgekommen sein dürfte. Zur Verhütung ähnlichen unglücklichen Unglücks ist es wohl angezeigt, diesen Fall zu veröffentlichen. Eine schadhafte Rohrdecke in einem kleinen vier Quadratklaster raumbaltigen Zimmer im ersten Stockwerke unsres Rathhauses sollte abgetragen und neu hergestellt werden. Der mit dieser Herstellung betraute Baumeister beorderte seine Leute, das Einreißen und Abtragen dieser Rohrdecke in den Feierabendstunden vorzunehmen, in der guten Meinung, dadurch in den anstoßenden Kanzleien während der Amtsstunden jede Störung zu vermeiden. So kamen denn am Abend des oberwähnten Tages unter Aufsicht zweier Baupraktikanten mehrere Maurer und Tagelöhner, und begannen die Decke einzureißen und abzutragen, bei welcher Arbeit die beiden Praktikanten mit einer Kerze und einer Lampe in der offenen Thür stehend, leuchteten. Die Arbeiter entfernten, wahrscheinlich um früher fertig zu werden, die angebrachte Spreizung, und bald darauf, ungefähr in der zehnten Stunde erfolgte die Katastrophe. Es stürzte nämlich mit einemmale die morsche Decke herab, und in diesem Momente entzündete und explodirte unter starker Detonation die mit Staub und morschen Holzatomen verdrichtete Luft, so wie Schießpulver oder Gas, und verbrannte fünf von den anwesenden Arbeitern furchtbar im Gesichte und an den Händen. Zum Theile mit brennenden Kleidern stürzten die Verunglückten in größter Verwirrung vor Schmerzen jammern von der Treppe ins Vorhaus hinab, wo ihnen von den aufgeschreckten Amtsdienern und anderen herbeigeeilten Personen die erste Hilfe geleistet wurde, bis sie sämmtlich ins städtische Spital gebracht wurden. Dank der ihnen daselbst unter Leitung des wackeren Spitalarztes Herrn Dr. J. Ziffer zu Theil gewordenen Pflege, ist es nach sechswochentlicher Kur gelungen, die lebensgefährlichen Kranken so weit herzustellen, daß sie dieser Tage fast völlig geheilt in ihre Heimath abgehen konnten. Wir benützen diese Gelegenheit, dem Herrn Med. Dr. Ziffer für seine vielen Verdienste um die Stadt und insbesondere um das hiesige Spital, dessen viele Kranke derselbe seit einer Reihe von Jahren unentgeltlich behandelt, den öffentlichen Dank auszudrücken.

**Frendenthal, 20. Oktober. (Ad vocem Bezirks-Parlament. Araber in Schlesien.)** In der letzten Nummer der „Silesia“ wird in einem Artikel aus Bielewiese die Einführung der Bezirksvertretungen in der Gestalt eines, für jeden politischen Bezirk aus gewählten Gemeindevertretern mit einem politischen Beamten an der Spitze, gebildeten Bezirksparlamentes angeregt und hiesfür geltend gemacht, daß dadurch die Verwaltungsmaschine vereinfacht, wirksamer gemacht, und den gewählten Vertretern eine gute Schule für Geschäftsführung eröffnet würde, ohne große Kosten zu verursachen.

Gegen diese Meinung erlauben wir uns Einiges zu bemerken. Vor Allem halten wir dafür, daß durch eine Verschmelzung der Bezirkshauptmannschaften mit den Bezirksvertretungen die Verwaltungsmaschine keineswegs vereinfacht würde; wir haben bisher in Schlesien einen ganz einfachen, Jedermann verständlichen Verwaltungsapparat mit dem Instanzenzuge von der Gemeinde an den Landesausschuß resp. Landtag einerseits und von der landesfürstlichen Bezirksbehörde an die Landesregierung andererseits. Ebenso wenig Jemand daran denkt, zwischen die beiden letztgenannten Instanzen ein Mittelglied, etwa Kreis Hauptmannschaften, einzuschoben, ebensowenig will uns die Nothwendigkeit, ja auch nur die Möglichkeit oder Zweckmäßigkeit eines solchen Mittelgliedes zwischen Gemeinde und Landtag wenigstens für unsere Verhältnisse einleuchten. Wir wollen nicht die Gründe neuerlich aufzählen, welche mit überwiegender Kraft gegen die Einführung von Bezirksvertretungen sprechen und aus der öffentlichen Diskussion ohnehin Jedermann bekannt sind, allein die Verschmelzung der Bezirkshauptmannschaften mit den Bezirksvertretungen dürfte vollends die unpraktischste Form sein, in welche diese Vertretungen eingeleidet werden könnten. Die Bezirkshauptmannschaft wäre dann zugleich erste und zweite Instanz, zugleich landesfürstliche und autonome Landesbehörde, zugleich der Landesregierung und dem Landtage untergeordnet, ein Zwitterding, welches weder nach der einen noch nach der andern Richtung hin befriedigen würde, weil es doch nicht nach beiden Richtungen hin die nöthige Selbständigkeit bewahren könnte, ein loses durch keinen innern Zusammenhang gebundenes Konglomerat, kaum minder unbehilflich und halb hin halb her gravitirend, wie die in den benannten Bezirksämtern versuchte Vereinigung der Verwaltung mit der Rechtspflege. Durch Einfügung unnützer, schwerfälliger und komplizirter Glieder wird aber eine Maschine offenbar nicht vereinfacht, und auch durchaus nicht wirksamer gemacht. Soll diese erhöhte Wirksamkeit etwa deshalb eintreten, weil an der Spitze der Gemeindevertreter ein landesfürstlicher Beamte stünde? Man lasse mit aller Ruhe jeder Volksvertretung auch ihre Spitze durch freie Wahl bestimmen, es ist eine Prämisse jeder Konstitution, daß das Volk jenen Gesetzen und Vorschriften am willigsten gehorcht und sich fügt, welche es sich selbst gegeben, und daß das Bewußtsein der eigenen Fähigkeit und Kraft, die Selbständigkeit des Denkens und Handelns nichts weniger als gehoben wird, wenn man immer nur einer oktroyirten Leitung zu folgen und seine Meinung an jene eines offiziell Vorgesetzten anzulehnen genöthigt ist.

Was wäre die angeregte Verschmelzung anderes, als daß man die Autonomie, welche mit der einen Hand den Gemeinden gewährt wurde, mit der andern Hand wieder einzieht?

Auch den behaupteten Vortheil, daß eine solche Verschmelzung eine Schule der Geschäftsführung wäre, sehen wir nicht ein; wir glauben fest behaupten zu können, daß in der weitaus größten Zahl der schlesischen Gemeinden es durchaus nicht an Männern fehlt, welche nicht erst einer solchen Schule bedürfen. Bloß als Schule wäre uns wahrlich die Bezirksvertretung höchst entbehrlich.

Daß die Kosten trotz der Verschmelzung noch immer bedeutende wären, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung; wer übrigens auch nur Weniges für unnütze Sachen ausgibt, ist kein guter Wirth.

Die dem Landtage abgegebenen Vota der schlesischen Gemeinden über die Einführung der Bezirksvertretungen beweisen am besten, welcher Popularität sich dieses Institut bei uns erfreut und wie wenig die in jüngster Zeit von gewisser Seite für dieses Institut in Szene gesetzten Agitationen fruchteten; im Ganzen erklärten sich unseres Wissens bloß 9 Gemeinden dafür, wohl auch nur in der Zurecht, daß ihre Stimme von der wichtigen Zahl der Gegner erdrückt werde. Wir haben eben an der derzeitigen Zahl der Parlamente schon genug, und sehnen uns nach nichts weniger, als nach einem Bezirksparlamente mit oder ohne politischen Beamten, welcher dann wohl, um und schon vollends zu befriedigen, Gangras heißen müßte, an der Spitze. —

Heute produziert sich im städtischen Bräuhause eine angeblich aus 20 Personen bestehende „Araber-Gesellschaft aus der Wüste Sahara unter der Leitung des Hagi Ibrahim aus Jerusalem“ mit verschiedenen gymnastischen Künsten.

**Aus dem Odersdorfer Bezirke, 19. Oktober.** (Münzen und Münzsymbolik. Realwerth und Nominalwerth. Unglücksfall. Abjunkt Vogel.) Obwohl das Ende des Termins, welcher zur Einführung der alten Silbersecher mit der Prägung von 1848/49 und der Münzseine bestimmt wurde, bereits ziemlich nahe gerückt ist, will man im allgemeinen Verkehre von jenen Münzen noch keine Abnahme aber auch keine Zunahme der neuen Zehn- und Zwanzigkreuzerstücke bemerken; von Münzseinen zirkulirten schon längere Zeit nur wenige mehr und die jetzt noch vorkommenden Exemplare derselben befinden sich meistens in einem sehr pitoyablen Zustande und würden wohl sonst vielleicht in keinem andern Lande der Welt als ein Geldzeichen und als ein Geldwerth betrachtet werden. Es wäre wohl einmal Zeit, daß mit dieser Papiergeldwirtschaft, die nun bereits zwei Jahrzehnte andauert und ein grünliches Gemisch jeder gesunden volkswirtschaftlichen Entwicklung bildet, ein Ende gemacht würde, leider dürfen wir uns darauf vorläufig noch keine Hoffnung machen und müssen die Faltung dieses behauerlichen Zustandes wie so manche andere Schäden der ungewissen Zukunft anheimstellen. — Während



man von anderwärts häufig Klagen über Mangel an Scheidemünze vernahm, haben wir hier bisher noch nichts über einen solchen vernommen; die zirkulirende Scheidemünze reicht noch immer für den notwendigen Bedarf aus, von den neuen Münzen sind aber noch wenige in Umlauf, denn so lange sie noch den Glanz des Prägestockes besitzen, werden sie von vielen Leuten nicht gern ausgegeben und so lange als möglich eingesperrt gehalten. Diese neuen Zehn- und Zwanzigkreuzerstücke, welche ein so mageres, schwindsüchtiges Aussehen haben, sind im Vergleiche zu den alten dicken Zwanzigern und Silbersechsern, eine Art Signatur der alten und der neuen Zeit in Oesterreich, jener Zeit, wo wenigstens das materielle Leben daselbst wenig zu wünschen übrig ließ und man weit davon entfernt war, den Leuten die Freiheit und den Fortschritt nach einer Schablone gewaltsam aufzuringen zu wollen; man ließ Leben bei seiner Eigenart. Den Sparern und Sammlern der neuen Scheidemünze können wir leider mittheilen, daß der schöne weiße Silberglanz derselben sich nicht von langer Dauer erweisen dürfte, da das Edelmetall dazu sehr stark verfeilt ist. Nach dem Münzpatente ist nämlich der Landesmünzfuß auf 45 fl. v. W. festgesetzt, d. h. aus einem Münzpfunde Silber werden 45 fl. v. W. Silbermünze geprägt; von der neuen Scheidemünze werden aber 75 fl. v. W. aus einem Münzpfunde Silber geprägt, ihr Silbergehalt ist demnach noch beträchtlich geringer, wie jener der 48er und selbst der 49er Silbersechser. Die neue Scheidemünze besitzt demnach nur 45/75 oder 3/5, also etwas mehr als die Hälfte ihres Nominalwerthes. Dieses Verhältniß ist gewiß kein günstiges, denn wenn das Zehnkreuzerstück effektiv nur 6 kr. und das Zwanzigkreuzerstück 12 kr. werth ist, so bleibt nur der fünfte Theil, daß die Kupferden 10 kr. ac. Assignaten effektiv gar nichts werth sind und daß es also immer noch besser sei für 10 kr. Nominalwerth 6 kr. Realwerth, als ein werthloses Papiersüchlein in der Tasche zu haben.

Der Anbau und die Ernte unserer steilen Berge hier ist nicht nur eine sehr mühsame Sache, sondern ist mitunter auch mit Gefahr verbunden. So wollten am 14. d. Vormittags zwei Männer an einer sehr steilen Berglehne in Altammer Erdbäuel auf einem Schlitte einführen; da es mit Zugthieren nicht möglich war, so mußten sie denselben selbst ziehen; kaum hatten sie ihn jedoch in Bewegung gesetzt, so schoß er mit einer solchen unvorhergesehenen Gewalt pfeilschnell abwärts, daß von einer Leitung und Lenkung desselben keine Rede mehr war. Dem einen der Männer gelang es unbefähigt wegzukommen, der andere aber, der erst wenige Tage zuvor in Arbeit eingetreten war, war nicht so glücklich oder versahnt er es nicht; er wurde von dem Schlitte mitfortgeschleift und erlitt außer mehrern leichteren Kontusionen einen Bruch des linken Oberschenkels.

Die Nachricht, daß der seit längeren Jahren bei dem hiesigen Bezirksamt und Bezirksgerichte als Aktuar und Adjunkt angestellt gewesene Herr Vogel in Kürze seine bisherige Stelle verlassen und auf sein eigenes Ansuchen an das l. l. Landesgericht in Troppan versetzt wird, hat in unserem Bezirke keine Freude gemacht. Herr Adjunkt Vogel war nämlich, wie auch sein früherer Amtschef, der jetzige l. l. Bezirkshauptmann von Jägerndorf, wegen seines wohlwollenden und humanen Benehmens gegen alle Parteien allgemein bei der Bevölkerung sehr beliebt; wir dürfen wohl mit gutem Grunde behaupten, daß ihn die aufrichtige Hochachtung und Liebe aller Jener, die mit ihm während seines langjährigen hiesigen Aufenthaltes amtlich oder außeramtlich verkehrten, auf seinen neuen Posten begleiten wird. In den Wünschen der Bevölkerung dürfte es sicherlich liegen, daß die Stelle, welche Herr Vogel hier bekleidete, durch keinen ehemals ungarischen Beamten besetzt werden möchte.

**Jauernig, 20. Oktober. (Eisenbahn-Nachricht.)** Nun sind auch wir in der Lage, einmal Eisenbahn-Nachrichten zu bringen. Gestern wurde unsere Stadt nämlich von drei Ingenieuren der Kaiser Ferdinands-Nordbahn überrascht, welche in der Gegend Nivelirungsarbeiten vornehmen werden. Uns hatte man bis jetzt bebauend gesagt, daß bei einem Eisenbahnbau an Jauernig wohl niemals werde gedacht werden können; nun wird unsere Gegend denn doch berücksichtigt und es ist kein Grund vorhanden, das Projekt einer Eisenbahnlinie Schönberg, Lindewiese, Friedeberg, Jauernig, Weißwasser, Frankenstein so ohne Weiteres abzulehnen. Eisenbahnen werden selten lokaler Interessen wegen gebaut.

**M.-Ostrau, 10. Oktober. (Feuerweh. Neues in industrielles Etablissement.)** Die in unserer Umgegend letzter Zeit häufig vorgefallenen Schadenfeuer brachten einige Männer auf die Idee, die Gründung einer Feuerweh in unserer Stadt anzustreben. In Folge dessen war eine Einladung an einige Persönlichkeiten ergangen, sich zur Konstituierung des Vereins, Entwurf der Statuten ac., am Montag den 18. d. Mts. im Kasino-Saale zu versammeln. Leider erschienen so wenige von den Geladenen, daß die Versammlung nicht abgehalten werden konnte, und daher vorläufig die gewiß notwendige Einrichtung einer Feuerweh unterlassen werden mußte. Daß eine gut organisirte Feuerweh bei uns höchst wünschenswerth wäre, läßt sich nicht bestreiten, insbesondere wenn man die gewöhnlich chaotische Unordnung sieht, die bei jedem Schadenfeuer hier platzgreift; andererseits muß man jedoch zugeben, daß die Schwierigkeiten, hier einen Feuerwehverein zu gründen, nicht gering sind, denn obwohl die hiesigen nöthigen Geldmittel mit Leichtigkeit aufzutreiben wären, so ist es doch sehr zweifelhaft, ob die erforderliche Zahl wirkender Mitglieder zusammengebracht werden könnte.

Unsere industriellen Etablissements werden durch Einrichtung einer Stiefelfabrik neuerdings vermehrt, zu welcher in der Nähe des projektirten Ostrau-Friedländer Bahnhofes vor einigen Tagen der Grundstein gelegt wurde.

**Neutitschein, 19. Oktober. (Eisenbahnfrage. Petition an den Landtag. Lehrerverein.)** In unserer Eisenbahnfrage betreffend die Flügelbahn von Zaucht nach Neutitschein scheint das Sprüchwort wahr zu werden: „Der Appetit kommt beim Essen;“ denn kaum hat die blutarmer Stadtgemeinde die unternehmungs-lustigen Konzeßionäre für die Tracirungsarbeiten mit 2000 fl. entschädigt, so wollen diese uneigennütigen Herren noch etwas tiefer in den Stadtsäckel greifen und beanspruchen auch noch eine Garantie für die Rentabilität dieser Vizinalbahn. Nun unter solchen Modalitäten wär's freilich leicht eine Bahn zu bauen, deren Einnahmen den Unternehmern, die Auslagen aber Andern zufielen. Es läßt sich wohl von dem gesunden Menschenverstande unserer Stadtväter erwarten, daß sie eine derartige unbescheidene Anforderung auf das gebührende Maß zurückführen werden. — Am 14. d. M. versammelten sich in Neutitschein über Einladung der hiesigen Schuldirektion die Lehrer des Schulbezirkes, um eine Petition an den mähr. Landtag, betreffend die Gehaltsregulirung, abzuschicken. Es wäre aber auch wirklich schon zu wünschen, daß endlich auch einmal der Schulmeister gedacht würde, denen bisher nur neue Verpflichtungen auferlegt, aber ihre Gehalte noch immer nicht verbessert wurden, trotzdem bereits ein halbes Jahrhundert davon gesprochen und eine Erhöhung des Einkommens in Aussicht gestellt worden ist. Bei dieser erwähnten Zusammenkunft fühlten die Lehrer das Bedürfnis, sich öfters zusammen zu finden, um gemeinsam über geistige und leibliche Angelegenheiten des Lehrerstandes sprechen zu können. Es wurde deshalb der Antrag eingebracht, einen Bezirkslehrerverein zu gründen und schon sind, wie wir hören, von den damit betrauten Komitemitgliedern die Statuten dieses Vereines in zehn SS. abgefaßt, um demnächst an die Lehrer des Bezirkes zur Einholung ihres Gutachtens versendet und dann zur Genehmigung an die Behörden vorgelegt zu werden. Wir begrüßen mit Freuden dieses rührige Zusammenhalten, welches zum großen Theile dem umsichtigen und fortschrittsfreundlichen Vorgehen des bisherigen Leiters dieser gemüthlichen Konferenzen zu danken ist. Dieser gewiegte Schulmann genießt aber auch das unbedingte Vertrauen der Lehrer.

**Schönberg, 20. Oktober. (Einrichtung der Gasbeleuchtung.)** Die Arbeiten bei der hiesigen Gasanstalt gehen jetzt raschen Schrittes ihrer Vollendung entgegen; die durchwühlten Gassen, die uns besonders bei der jetzt ungünstigen Jahreszeit und namentlich Nachts das Ausgehen verleideten, — denn man fand es nicht einmal für nothwendig, die offenen Gräben zu beleuchten, — werden jetzt wieder geebnet. Man projektirte die Eröffnung der Anstalt für Samstag, den 22. d. M., welches Vorhaben jedoch durch den heute stattgefundenen Unfall zu Wasser werden dürfte. Mit der Gasglocke bereits fertig, stürzte nämlich einer der Pfeiler ein und mit ihm die Glocke, deren Aufrichten mit nicht geringer Mühe verbunden sein dürfte. Ein Glück ist es, daß von den anwesenden Arbeitern keiner verletzt wurde.

**Breslau, 19. Oktober. (Der schles. Gewerbetag. Kathol. Volksverein. Degradirung des Fried.-Wilhelm-Gymnasiums. Hedwigs-Prozession. Pfarrer Wid. Humboldtsfest. Theater.)** Der siebente schles. Gewerbetag, welcher hier am 12. und 13. d. M. abgehalten wurde, war recht zahlreich besucht, die meisten Vereine waren auf ihm vertreten. Eröffnet wurde derselbe durch den Königl. Geheimrath und Stadtrath Dr. v. Carnall. Aus dem zuerst von Dr. Fiedler vorlesenen Jahresberichte erfuhr man die befriedigende Zunahme des Zentral-Gewerbevereines, dem bereits an die 7000 Mitglieder angehören. Für die im Plauen'schen Grunde Verunglückten waren von ihm 1800 Thlr. gesammelt und abgeschickt worden. Nach diesem Berichte folgte ein eingehendes Referat über die gewerblichen Fortbildungsschulen in Schlesien; die älteste dieser Schulen ist in Pless, sie besteht seit 1816. Auf die weitere Ausbildung dieser Schulen und die nöthige Unterstützung durch die Kommunalbehörden wurden entsprechende Resolutionen gefaßt. Einen anderen Gegenstand der Tagesordnung bildeten die „Handelsverhältnisse Schlesiens“ und „die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege auf dem gewerblichen Gebiete“, die in sehr gründlichen und interessanten Referaten dargelegt wurden. Auch die jetzt so vielen Spud machende Arbeiterfrage kam zur Besprechung; man sprach sich über dieselbe mit aller Entschiedenheit für das Prinzip der Selbsthilfe und gegen den Lafalleanismus in seiner neuesten Erscheinungsform aus. Auch die Nothwendigkeit der Errichtung von Gewerbeschulen für Frauen behufs einer systematisch geordneten Vor- und Fortbildung des weiblichen Geschlechts für gewerbliche und kunstgewerbliche Zwecke wurde anerkannt.

Fast gleichzeitig mit dem Gewerbetag, tagte auch der kathol. Volksverein unter dem Vorstehe des durch seine Feinen- und Schirting offerte bekannten Kaufmanns Herrn Model. Kaplan Majunk war diesmal der Hauptredner; er berichtete ausführlich über die im vorigen Monate zu Düsseldorf stattgefundenen Versammlung der kathol. Vereine Deutschlands; der übrige Theil seines Vortrages bewegte sich in dem bekannten Gedankenkreise dieser Redner herum; er erwähnte auch, daß in gegenwärtiger Zeit der Katholizismus zur Zentralisation, zum Konzil, zur Einheit hinstrebe.

Eine recht unangenehme Sensation macht eine ministerielle Verfügung, nach welcher hier das bisher bestandene Fried.-Wilhelms-Gymnasium in ein Progymnasium umgewandelt wird. Die Ursache zu dieser sehr auffallenden Verfügung, durch welche unser pietistisch-papistisch gesinnte Kultusminister Mühlner, der noch dazu

einst selbst ein Schüler an diesem Gymnasium war, seine Popularität nicht steigern wird, sollen Differenzen sein, welche zwischen dem Presbyterium der reformirten Kirche, dem die Vernunft und Wahl der Lehrer an jenem Gymnasium ansteht, weil daselbst zum Theil aus den Fouds dieser Kirche dotirt wird, und dem Minister wegen der von jenem Presbyterium vorgenommenen Wahl des bisherigen Professor Dr. Lange zum Direktor des Gymnasiums entstanden sind. Dieser Vorfall dürfte jedenfalls im Landtage zur Sprache gebracht werden.

Die Landespatronin von Schlesien, die h. Hedwig, liegt bekanntlich im Kloster zu Trebnitz, das sie gestiftet, begraben. Wie alljährlich begab sich auch diesen Monat am 14. eine Prozession von hier aus dahin, welche von einem Kaplane geführt wurde; zehn Dmnlisse hatten jene Pilger aufgenommen, denen der Weg zu Fuß dahin zu weit war. — Unter den vorgeschlagenen Kandidaten für die hier vakanten Domherrenstühle, befand sich auch der als Hauptredner in den kathol. Volksvereinen bekannte Pfarrer Dr. Wid; seine Kandidatur ist jedoch von der weltlichen Behörde beanstandet worden, was in den Domkreisen einige Mißstimmung erregt hat.

Die Kosten des Humboldtsfestes beliefen sich im Ganzen auf 682 Thlr.; es bleiben demnach den Unternehmern desselben noch 382 Thlr. zu decken, da für daselbst von den städtischen Behörden 500 Thlr. bewilligt worden war. — Die Zahl der hiesigen Theater hat sich neulich wieder um eines vermehrt; außer dem prächtigen städtischen, bestehen jetzt hier noch drei Privattheater.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Kaiserreise nach dem Orient.] Das authentische Programm der Kaiserreise nach dem Orient lautet nach dem N. Frmbbl.:

Montag, 25. Oktober: Gegen Mittag Abreise mittels Separatzuges nach Baziasch (Im Pester Bahnhofe Diner.)

Dienstag 26. Oktober: 5 Uhr Früh Ankunft in Baziasch. Einschiffung auf den beiden Schiffen „Gisela“ und „Rudolph.“ (Während der beil. zwei Stunden dauernden Fahrt bis Moldawa wird das Frühstück genommen.) Bei Moldawa Uebersteigen in kleinere Schiff. bis Trenkowa, von da per Achse bis Tuz.

Von Tuz mit den beiden Schiffen „Merkur“ und „Boreas“ bis Alt-Orsowa. (Während der anberthaltstündigen Fahrt wird das Gabelfrühstück genommen.)

Von Orsowa bis Krajowa eine Stunde Fahrt per Achse.

Von Krajowa bis Rustschul Fahrt mit den beiden Schiffen „Sophie“ und „Friedrich.“ Während dieser Fahrt wird das Diner und Frühstück genommen.)

Mittwoch 27. Oktober: Gegen 11 Uhr Ankunft in Rustschul. Weiterreise mit Eisenbahn bis Varna. Nachts Fahrt nach Konstantinopel.

Donnerstag, 28. Oktober: Morgens Ankunft in Konstantinopel.

Freitag, 29. Oktober, bis Montag, 1. November: Aufenthalt in Konstantinopel.

Dienstag, 2. November: Abreise nach Athen.

Mittwoch 3. November: Ankunft in Athen.

Donnerstag, 4. November: Vor Mitternacht Abreise von Athen nach Palästina.

Montag, 8. November: Früh Ankunft in Jaffa, Ritt nach Ramleh (vier Stunden), Nachtquartier daselbst.

Dienstag, 9. November: Ritt von Ramleh nach Jerusalem (zwölf Stunden).

Mittwoch, 10., und Donnerstag, 11. November: Aufenthalt in Jerusalem.

Freitag, 12. November: Ritt nach Ramleh, Nachtquartier.

Samstag, 13. November: Ritt nach Jaffa, Mittags Einschiffung.

Sonntag, 14. November: Ankunft in Port-Saïd.

Mittwoch 17. November: Reise nach Smaila.

Freitag, 19. November: Reise nach Suez.

Samstag, 20. November. Abreise nach Kairo, wo erst hinsichtlich der Rückreise die weiteren Verfügungen getroffen werden.

Die Personenliste für die Reise des Kaisers nach dem Orient ist folgendermaßen festgestellt: Der Kaiser, 2 Leibkammerdiener, 4 Leibjäger, 1 Kammerhausknecht. General-Adjutant Generalmajor Graf Vellegarde, Reise-Oberleiter, 1 Kammerdiener. Flügel-Adjutanten: Major Freiherr v. Berchtolsheim, 1 Diener; Major Graf Uexküll, 1 Diener; Major v. Krieghammer, 1 Diener; Major v. Groller, 1 Diener. Ordonanz-Offiziere: Rittmeister Graf Sirmah, 1 Diener; Adjutant des General-Adjutanten, Rittmeister Baron Rohnstein, 1 Diener; Reise-Arzt des Kaisers, Dr. Rühl, 1 Diener; Dr. theol. Dubil. Von der Militärkanzlei: Vorstand Oberst Ritter v. Wed, 1 Diener; Oberst Ritter v. Kraus, 1 Diener; Offizielle Tesarz, Hallkiewicz, 2 Ordonanzen. — Von der Kabinet-Kanzlei Kabinet-Direktor Staatsrath Ritter v. Braun, 1 Kammerdiener, Hofrath v. Papay, 1 Diener; Regierungsrath Hofmann, 1 Kabinetbote; der erste Obersthofmeister, Generalmajor Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfürst, 1 Kammerdiener; Reichskanzler Graf v. Beust, 1 Kammerdiener; Sektions-Chef v. Hofmann, 1 Kammerdiener, Hofsekretär v. Branczany; Sektionsrath v. Teschenberg, 1 Diener; Königlich ungarischer Minister-Präsident Graf Andrássy, 1 Kammer-



diener, 1 Beamter; Handelsminister Eder v. Plener, 1 Kammerdiener; Legations-Sekretär v. Plener; Vize-Admiral v. Tegetthoff, 1 Kammerdiener; Fregatten-Kapitän Junz, 1 Diener; 1 Adjutant, 1 Diener. — Vom Obersthofmeister-Stabe: Hofsekretär Eder v. Richmond, 1 Diener; Hofzahlmeister Mohr, 1 Diener; Hofzahlmeisters-Offizial Schner; Vize-Hofkontrollor Bohlorn; Hofarzt Dr. Jung, 1 Diener; Kammerfourier v. Branko.

[Patentalgehalts-Befassung bei erhöhtem Erwerbe.] Den Offizieren und Militär-Beamten ist seit neuester Zeit unter gewissen Beschränkungen jeder Nebenverdienst unbeschadet des Pensionsbezuges gestattet. Nur der Invalide verliert nach dem bisherigen Systeme seinen Patentalgehalt, wenn der Erwerb durch Verdienst oder Privat-Anstellung den dreifachen Betrag des ersteren überschreitet. In Würdigung der Verhältnisse und ihm Hinblick auf die den Offizieren und Beamten gewährte Begünstigung hat das Kriegsministerium, wie die Wehr-Zeitung meldet, beschlossen, in dem eben jetzt in der Ausarbeitung begriffenen Invaliden-Normale den gewiß berechtigten Wünschen und Bitten der Invaliden Rechnung zu tragen und diese Beschränkung künftig fallen zu lassen.

[Wartfreiheit für die Landarmee.] Die bezügliche Zirkular-Befehls-Verordnung des Reichs-Kriegsministeriums vom 15. d. M. lautet: „Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit der a. h. Entschliessung vom 14. Oktober 1867 der Landarmee das Tragen des Vollbartes allergnädigst zu gestatten und weiters anzubefehlen geruht, daß die der Wartfreiheit entgegenstehenden Bestimmungen der Abjurations-Vorschrift mit der einzigen Beschränkung aufzuheben seien, daß in allen Fällen die Chargen-Distinktion erkennbar bleiben müsse. Freiherr v. Ruhn m. p.“

[Deutsche Schillerstiftung.] In Wien fand am 11. und 12. Oktober eine General-Versammlung der deutschen Schillerstiftung statt. Auf Vortrag des Verwaltungsraths wurden vier Verwilligungen lebenslänglicher Ehrengaben ausgesprochen, eine von 500 Thalern an Karl von Hottel, von 300 Thalern an Karl Wed, von 300 Thalern an Dr. Alex. Jung in Königsberg, von 100 Thalern an Fr. v. Herder in Weimar, die letzte Entlein des Dichters. Dr. Zabel theilte mit, daß die Berliner Zweigstiftung im Begriff stehe ein Schillerhaus zu Richterfelde, dicht bei Berlin, zum Geschenk zu erhalten; in demselben solle auch ein vom Verwaltungsrath zu bestimmender Schriftsteller freie Wohnung erhalten. Ferner hat ein abgeschiedenes Mitglied der Berliner Zweigstiftung derselben ein Vermächtniß von etwa 5000 Thalern hinterlassen. Zum Vorort für die nächsten 5 Jahre wurde Weimar gewählt und Baron Münch-Bellinghausen (Friedrich Salma) zum beständigen Ehrenpräsidenten der Schillerstiftung ernannt.

[Turnerisches.] Bei Beginn dieses Schuljahres wurde in Wien die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß die Zahl der Volksschüler, welche sich zum Turnunterricht meldete, jene im Vorjahre höchst beträchtlich übertrifft; so z. B. turnen heuer in der Kommunal-Turnschule in der Preßgasse auf der Wieden allein nahezu 500 Knaben, also beinahe um die Hälfte mehr als im Vorjahre. Zugleich gewinnen die Turnlehrer die Ueberzeugung, daß der Widerstand gegen das Turnen beinahe gänzlich geschwunden ist, ja daß die Mütter selbst eifrig die Schauturnen und Turnfahrten mit einer gewissen Vorliebe besuchen. Die Auslagen der Kommune für Turnschule betrugen im heurigen Jahre an 30,000 fl.

[Weinlese.] Auf dem flachen Lande ist die Weinlese fast durchgehends beendet. Das Produkt ist ein guter Mittelwein der Quantität nach; die Qualität ist nach einzelnen Weiden sehr verschieden. Im Gebirge hat am 18. d. die allgemeine Lese begonnen. Die Qualität ist sehr zufriedenstellend. In Gumpoldskirchen z. B. hat man bei der Vorlese während der abgelaufenen Woche Weinmost geerntet, welcher nach dem Saccharometer und je nach den verschiedenen Weiden einen Gehalt von 14, 16, 17, ja sogar bis zu 20 Graden nachwies, während der vorzügliche Wein vom Jahre 1868 höchstens 18 Grade hatte. Die Preise des heurigen Produktes werden auf dem flachen Lande mit 8 fl. bis 10 fl. per Eimer gehalten; in Gumpoldskirchen wurde der Eimer mit 12 fl. und der beste Weinmost mit 18 fl. per Eimer verkauft. Mit der Qualität des „Heurigen“ ist man, wie gesagt, sehr zufrieden.

### Inland.

[Landtage.] Binnen wenigen Wochen dürften die Vota sämtlicher Landtage über die Wahlreform vorliegen. Der Schluß der Landtage hat, einer ergangenen kaiserlichen Entschliessung zufolge, bis zum 30. Oktober zu erfolgen. Ueber die Eröffnung des Reichsraths ist nur bestimmt, daß dieselbe erst Ende November erfolgen soll, da der Kaiser persönlich die Throntrede zu halten gedenkt.

[Ungarischer Reichstag.] Das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages hat sich am 16. d. nach einer dreimonatlichen Unterbrechung der Session, zum ersten Male wieder versammelt. Mit Rücksicht darauf ist der kroatische Landtag vertagt worden. Schon in der ersten ungarischen Abgeordnetenhaus-Sitzung wurden mehrere werthvolle Reform-Anträge eingebracht, und es scheint, daß die Opposition dort sich nur ein wenig praktischer halten wird, indem sie ihre prinzipielle Gegnerschaft wider

die Ausgleichsverfassung aufgibt und dafür die Führung der Reform übernimmt. Am 18. d. hat der ungarische Finanzminister vor dem Abgeordnetenhaus eine Rede gehalten, wonach die Finanzlage Ungarns beinahe nichts zu wünschen übrig läßt. Nach Aufzählung der einzelnen Positionen gelangt der Finanzminister nämlich zu folgendem Endresultat: Im Budget war das ordentliche Einkommen mit 98,680,000 Gulden veranschlagt; das wirkliche Resultat betrug 110,385,568 Gulden, demzufolge macht das Plus 11,705,568 Gulden aus. An außerordentlichen Einnahmen kamen im Budget 47,535,800 Gulden vor; wenn wir jedoch hiervon nach dem für den Rechnungsabluß aufgestellten Systeme all jene Posten abziehen, welche kein eigentliches Einkommen bilden, wie: die Eisenbahn-Anleihe, die gemeinsamen Aktiven, Steuer- und Pachtzinsstände, unter der Liquidation befindliche Forderungen, die Einkünfte aus den vom Verkauf des Staatsvermögens herrührenden Rückständen — so machte das veranschlagte ordentliche Einkommen 1,470,000 Gulden aus; das wirkliche Resultat ist jedoch 2,722,270 Gulden, und so ist das Plus 1,252,270 Gulden. Demzufolge ist das Resultat bei den Einnahmen um 12,957,838 Gulden und bei Berücksichtigung von Ausgaben-Ersparnissen im Ganzen um 13,774,290 Gulden günstiger. Darauf macht der Finanzminister dem Abgeordnetenhaus die Eröffnung, daß aus dem Jahre 1867 ein Defizit zu bedecken übrig geblieben sei, nach dessen Bilanzierung sich das Reinerparnis von 1867 und 1868 mit 6,083,406 Gulden beziffere. Schließlich erkennt Finanzminister Konhaj an, daß die günstigen Resultate zum großen Theile den guten Ernteverhältnissen des Jahres 1868 zuzuschreiben sind, und warnt er deshalb vor Selbstüberhebung und mahnt zur Sparsamkeit.

[Olmützer Universität.] Minister Hasner hat wie die Olmützer N. Z. mittheilt, kürzlich in Gelehrtenkreisen die Äußerung gethan, daß die Regierung die Errichtung einer Universität in Mähren beabsichtige. Se. Excellenz erwähnte, daß die alte Universitätsstadt Olmütz als Sitz derselben anerkoren sei, wenn sich diesem Plane nicht außerordentliche Hindernisse in den Weg stellen.

[Affaire Hompesch-Müller.] Das mährisch-schlesische Ober-Landesgericht hat entschieden, es sei Graf Hompesch noch nicht gegen Kaution auf freien Fuß zu stellen; wie Brünner Blätter mittheilen, wurde diese Entscheidung gefällt, weil die Erhebungen in Bezug auf den objektiven Thatbestand noch einer Ergänzung bedürfen. Das Befinden des Herrn Müller ist dem normalen Fortschreiten der Besserung angemessen.

[Explosion.] Am 14. Nachts ist die Spiritusfabrik des Samuel S. in Lundenburg total niedergebrannt. Das durch Unachtsamkeit herbeigeführte traurige Ereigniß läßt leider auch zwei Menschenleben beklagen. Wie uns der Sachverhalt berichtet wird, hatte gegen 8 Uhr Abends ein dortiger Knecht in dem Spiritusmagazine sich die Pfeife angezündet und das noch brennende Zündhölzchen fortgeworfen, das unglücklicherweise in eine mit Spiritus gefüllte offene Flasche fiel, worauf die brennende Flüssigkeit sich über den Boden ergoß. Blitschnell griff die Flamme um sich, und ehe an eine Rettung gedacht wurde, war Alles ein Feuermeer. Leider ist auf eine bis jetzt nicht ermittelte Weise die Gattin des Fabrik-Eigenthümers mit ihrem sechsjährigen Kinde ein Opfer der Flammen geworden.

[Kanal zwischen der Ober- und March.] Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministern dem Johann Freiherrn v. Mahr und dem C. Bernhard Friedmann die Bewilligung zur Vornahme der technischen Vorarbeiten für die Anlage eines Schiffsahrts-Kanals von der Ober- durch die March zur Donau, sowie zur Vornahme der vorbereitenden Maßregeln zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft behufs Ausführung dieses Projektes unter der Bedingung erteilt, daß die technischen Operate seinerzeit dem Ministerium zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt und nach erfolgter Genehmigung und erteilter Bauverwilligung behufs der Erlangung der Bewilligung zur Bildung der bezüglichen Aktien-Gesellschaft unter Vorlage der Statuten eingeschritten werde.

[Erdbeben.] In Radmannsdorf, (6 Meilen von Laibach, an den Julischen Alpen gelegen) und Umgebung war Mittwoch den 13. d. zwischen  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Uhr Morgens ein ziemlich starkes Erdbeben zu spüren, welches an Häuserwänden und Schornsteinen Risse verursachte; im Ganzen waren drei Stöße, wovon die beiden ersteren stärker waren. In Laibach bemerkte man am nämlichen Tage nur einen Stoß, und zwar um  $\frac{3}{4}$  Uhr Morgens.

[Frühzeitiger Winter.] Nach dem heftigen Schneesturm, der am 17. den ganzen Tag in Laibach anhielt und am 18. Nachts von starken Regengüssen begleitet war, stellte sich — einer Mittheilung des Laib. Tgblts. zufolge — in der Früh um 4 Uhr ein Wettersturz mit einem Sturme aus Norden ein. Nach 5 Uhr entlud sich sodann durch eine Stunde ein für diese Jahreszeit ungewöhnliches Gewitter mit langrollenden Donnerlägen. Um halb 8 Uhr begann es zu schneien, während des dichtesten Schneefalles entlud sich später um 9 Uhr ein zweites Gewitter mit in längeren Pausen erfolgenden elektrischen Entladungen. Ein so frühzeitiger Schneefall wurde in der Ebene von Laibach seit dem 15. Oktober

1837 nicht beobachtet. Wie aus Steiermark berichtet wird, hat dort der massenhaft gefallene Schnee in Gärten viel Schaden angerichtet.

[Tonello f.] Der renommierte Schiffsbaumeister Josef Ritter v. Tonello wurde am 14. d. M. unter großer Theilnahme der Bevölkerung in Triest begraben.

[In Kattaro] ist vom Statthalter von Dalmatien das standrechtliche Verfahren wegen Verbrechens des Aufruhrs kundgemacht worden, wie dies §. 396 der Strafprozeß-Ordnung vorschreibt. (§. 396: „Das standrechtliche Verfahren kann stattfinden, wenn entweder hochverräterische Umtriebe in besonders gefährdender Weise sich offenbaren, oder wenn Aufruhr ausgebrochen ist.“) Es sind nun 22 Bataillone und 4 Batterien nach dem Schauplatz des Aufruhrs abgesendet worden. Ein mit Pulver beladenes Schiff in Triest, das nach Montenegro bestimmt war, ist zurückgehalten worden, und der Fürst, dem dies mitgetheilt wurde, hat die Maßregel mit Erklärungen seiner Loyalität (?) gegen Oesterreich beantwortet.

[Neutra-Waagthal-Bahn.] In der bevorstehenden Session des ungarischen Landtages soll die Regierung die Genehmigung zur Konzession dieser wichtigen Bahnstrecke verlangen wollen.

[Versteinerte Menschengerippe.] Kolosvari Közlöny bringt die Mittheilung, daß bei Vansy-Hunad durch die Eisenbahnarbeiter beim Durchbrechen einer Felsenpartie zwei versteinerte Menschengerippe aufgefunden wurden. Das eine wurde leider in Trümmer zerföhren, doch sind einzelne Theile desselben vollkommen kenntlich geblieben. Vom zweiten Gerippe sind die untersten Theile der Füße ebenfalls abgeschlagen worden, doch wurde der werthvolle Fund noch vor dessen gänzlicher Zerstörung erkannt. Die Arbeiten sollen nun in Anwesenheit und unter der Leitung sachkundiger Männer fortgesetzt werden.

### Ausland.

[Graf Bismarck.] Ein Berliner Korrespondent berichtet über den Gesundheitszustand des Grafen Bismarck. Danach ist die nervöse Angegriffenheit des Grafen auch nach der langen Ruhe nicht geschwunden; die Symptome dieses Zustandes, Schlaflosigkeit und Reizbarkeit treten nach wie vor, wenn auch vielleicht nicht ganz so häufig auf, wie früher. In keinem Falle ist Graf Bismarck im Stande, sich an den Landtagsverhandlungen zu betheiligen; er hat die parlamentarischen Aufregungen vorerst ganz zu vermeiden und vermeidet sie anscheinend ohne Bedauern. „Ich tauge zu dergleichen nicht mehr,“ soll er einem Frager neuerlich geantwortet haben.

[Körperlänge der Mitglieder des königlichen Hauses Hohenzollern.] Wir lesen in einem Berliner Blatt: „Es wird häufig über die Größe, d. h. das Militärmaß der Mitglieder des königlichen Hauses gestritten. Wir geben daselbe nach einer und vorliegenden jedenfalls aus amtlicher Quelle geschöpften Notiz nachstehend hiemit an: Se. Majestät der König hat 5' 10" 3" (Strich); der Kronprinz 5' 11"; der Prinz Karl 5' 9"; Prinz Friedrich Karl 5' 7" 1"; Prinz Albrecht 5' 11". Prinz Albrecht Sohn 6' 4". Graf Bismarck mißt 5' 11". Der gegenwärtige Flügelmann des 1. Garderegiments zu Fuß (Potsdam) mißt 6' 5".“

[Eisenbahnnachricht.] Aus Oberschlesien wird unterm 17. d. M. gemeldet: Die Arbeiten zur gänzlichen Fertigstellung der Nechten-Ober-User-Eisenbahn sind in erfreulichem Fortschreiten begriffen, so daß in Folge dessen bereits in dieser Woche Arbeitszüge auf der Strecke zwischen den Bahnhöfen Deuthen und Schoppinitz, in etwa 14 Tagen aber schon bis Emanuelstegen werden fahren können. Zur Fahrbarkeit der ganzen Bahn bis Dzieditz würde dann nur noch die Vollenbung einer nicht bedeutenden Dammschüttung bei Gosthne erforderlich sein, da die Brückenbauten fast ganz vollendet sind. Hiernach läßt sich also wohl die Erwartung aussprechen, daß der vollständige Betrieb der Hauptbahn für Personen- und Güterverkehr zu dem für den 1. Januar 1870 festgesetzten Termine wird eröffnet werden können.

[Für die Hinterlassenen der verunglückten Bergleute im Plauenschen Grunde] ist die höchst bedeutende Summe von 360,000 Thlrn. eingegangen. Das Vertheilungskomite hat in diesen Tagen seinen Plan festgestellt, und der D. A. Z. zufolge besteht dieser in Folgendem: Es wird mit der sächsischen Rentenbank ein Abkommen getroffen, wonach diese die obige bei ihr in Renten angelegte Summe außerordentlicherweise mit 4 oder  $4\frac{1}{2}$  Prozent verzinst. Dadurch wird sich das Verhältniß so stellen, daß jedes Kind unter 14 Jahren jährlich 36 Thlr. erhält, bei Erreichen des 14. Jahres 20 Thlr. auf einmal und beim Mündigwerden noch 100—150 Thlr., jede Witwe lebenslänglich eine Jahresrente von 70—80 Thlr. Außerdem ist für solche Fälle, wo die Verfügbarmachung einer größeren Summe wünschenswerth wäre (z. B. bei beabsichtigter Auswanderung oder dergleichen) eine Ablösung der Renten (Verwandlung in Kapital) vorbehalten.

[Das Dresdener Hoftheater] soll, wie das Dresdener Journal nunmehr offiziell mittheilt, nicht wieder an der alten Stelle erbaut werden. Mit der Abtragung der Brandruine ist schon begonnen worden; einzelne mit dem Einsturz drohende Mauern, namentlich die hintere Frontmauer, der Vorbau gegen das Museum und ein Theil der Proszeniums- und Bühnenmauern mußten mit



Mauerbrechern und Flaschenzügen umgestoßen werden. Unter dem Schutt schlugen zeitweilig noch immer Flammen hervor.

[Die Armeen.] Bei dem internationalen statistischen Kongresse in Haag kamen Vorschläge wegen Ersparung in Beziehung auf das Militärwesen zur Sprache. Es wurde die Summe, welche Europa gegenwärtig für drei Millionen bewaffneter jährlich ausgeben, auf 2800 Millionen Gulden berechnet. Im Zusammenhange mit dieser Kardinalfrage besprach Chodwil noch einige andere, namentlich die Ausdehnung militärischer Uebungen in der Schule, wie England, Frankreich, die Schweiz und Amerika dieselben eingeführt haben, und die Ersparungen an der Einübungszeit der Rekruten, welche als Folge dieser Einrichtung erscheint; die Verwendung des Militärs, z. B. in Schweden und Algerien, zu Arbeiten des allgemeinen Nutzens und ihre ökonomischen Resultate; den Gesundheitszustand der Soldaten und die verschiedenen Mittel, die Schrecken des Krieges, namentlich die furchtbaren Verwundungen, zu hindern. Ueber alle diese Punkte soll die Vorbereitungs-Kommission der nächsten Versammlung des Kongresses eine Enquête veranstalten.

[Wisses Omen.] Man schreibt aus Paris über den am 11. Oktober erfolgten Tod des berühmten Akademikers Sainte-Beuve: Charles Augustin Sainte-Beuve ist an einer Krankheit gestorben, an der er eine Reihe von Jahren litt, und an welcher auch Kaiser Napoleon III. leidet.

[Aristokratische Demoralisation.] Der Name Metternich spielt in einer gewissen kleinen Chronik von Paris angeblich eine nicht minder hervorragende Rolle, als in der österreichischen Diplomatie. Diesmal ist es nicht „Ihre“, sondern „Seine“ Durchlaucht, welche den Gesprächsstoff der Salons konsumiert. Die Geschichte ist folgende: Der junge Graf Beaumont, der eine sehr schöne, aber nicht gerade geistreiche Frau besitzt, fand unlängst in ihrem Schreibstisch Briefe, durch die die Dame gerade nicht kompromittiert wurde, die aber immerhin von gewisser delikater Natur waren. — Unter anderem war auch ein Brief des jungen Vikonte de Hallez-Claparede darunter, der Frau von Beaumont seinen Besuch ankündigte und die Hoffnung ausdrückte, den „Schafskopf“ nicht bei ihr zu treffen. Herr v. Beaumont (der nicht im Geringsten an seinem Eigentumsrecht auf dieses Epitheton zweifelte) forderte nun Herrn v. Hallez-Claparede und verwundete ihn schwer. Nachträglich aber erfuhr der beleidigte Gatte erst, daß mit dem „Schafskopf“ nicht er, sondern der österreichische Botschafter Fürst Metternich gemeint sei, worauf er auch diesen forderte. Das Duell hat auch richtig stattgefunden. Fürst Metternich wurde dabei am Arm verwundet. Man behauptet, Fürst Metternich hätte, indem er das Duell angenommen, zugleich seine Resignation auf den Botschafterposten eingereicht. Da Se. Majestät der Kaiser dieselbe jedoch nicht angenommen hat, so wird der Fürst nach wie vor Repräsentant Oesterreichs am französischen Hofe bleiben.

[Verabschiedete Panzerung von Cherbourg.] Bekanntlich hat die russische Regierung in letzterer Zeit die Festungswerke bei Kronstadt mit Panzerplatten bedecken lassen, die nunmehr nach der Ansicht der russischen Genie-Offiziere dieselben uneinnehmbar machen. Veranlaßt durch diese Arbeiten in Rußland, hat der französische Marineminister einen Plan entworfen, nach welchem die Forts bei Cherbourg mit Eisen- und Stahlplatten gepanzert werden sollen. Wenn dieser Plan zur Ausführung kommt — sagt ein französisches Blatt — werden alle Kanonen der Welt dem großen Kriegshafen am Kanal gegenüber machtlos sein.

[Themse-Tunnel.] Der neue Themse-Tunnel ist in der letzten Zeit so rüstig vorgeschritten, daß er der Hauptsache nach als vollendet betrachtet werden darf und seine Eröffnung für den Verkehr gegen Mitte des nächsten Monats in Aussicht steht. Der Verkehr zwischen den beiden Ufern wird durch einen Omnibus vermittelt, welchem seine Passagiere auf der einen Seite durch eine Hebmachse zugeführt werden, während sie auf der anderen Seite durch einen gleichen Apparat wieder an die Oberfläche steigen. Die ganze Reise unter der Themse hin, die, nebenbei bemerkt, drei Minuten dauert, soll nur einen Penny kosten.

[Russische Maßregeln zur Vernichtung Polens.] Die russische Regierung setzt die Maßregeln zur Vernichtung der polnischen Nationalität mit einem fast an Fanatismus grenzenden Eifer fort. So ist u. A. am 1. Oktober in Warschau ein Gesetz veröffentlicht worden, welches diejenigen, welche verbotene Blätter oder Flugchriften einschmuggeln und verbreiten, mit fünf bis fünfzehnjähriger Verbannung nach Sibirien, Pasquille gegen den Kaiser gar mit Todesstrafe bedroht. Die Kathedrale von Minsk ist dem katholischen Gottesdienst entzogen und der griechischen Kirche überwiesen worden. Kaiser Alexander II. ist übrigens nicht unbedenklich erkrankt. Die Krankheit soll ihren Ursprung in seinem durch die wiederholten Morbanfälle tief erschütterten Gemüthe haben und heftiger Natur sein.

[Aus Spanien.] Die republikanische Bewegung, welche in der königlosen spanischen Monarchie zum Ausbruch gekommen ist, hat von der provisorischen Regierung des Massenaufgebots von Truppen noch nicht bewältigt werden können und scheint im Gegentheil an Umfang

und Bedeutung zu gewinnen. In Saragossa wüthete ein hartnäckiger Kampf zwei und zwanzig Stunden hindurch und in Valencia scheinen die Regierungstruppen sogar eine Niederlage erlitten zu haben. Die einzige Hoffnung der provisorischen Regierung beruht auf der Treue der Armee, auf die indeß in Spanien nicht viel zu bauen ist. Die Kandidatur des jungen Herzogs von Genava für den spanischen Thron mußte unter diesen Umständen bereits ad acta gelegt werden.

[Suez-Kanal.] Wie die Tr. Ztg. hört, wurde in Folge einer Besprechung, welche jüngst unter dem Vorsitze des Sektions-Chefs Dr. Petris di Cognodo (der sich zum Landtage nach Görz begeben hat) in Triest stattfand, um die aus Anlaß der nächst bevorstehenden Eröffnung des Suez-Kanals zu treffenden Maßregeln zu erörtern, vom Verwaltungsrath der Dampfschiffahrt-Gesellschaft des Oesterreichischen Lloyd der Beschluß gefaßt, im Januar kommenden Jahres Probefahrten von Triest durch den Kanal nach Bombay zu beginnen. Die im Hinblick auf eine solche Erweiterung der Thätigkeit des Oesterreichischen Lloyd in England bestellten zwei Dampfer werden im Dezember und Januar dort eintreffen.

[Suez-Konferenz.] Mit dem nächsten Alexandriner Dampfer begeben sich von Triest die Hofräthe im Ministerium des Aeußern, von Wagnern und Vesque, nach Alexandrien. Herr v. Wagnern ist bestimmt, Oesterreich bei der am 1. November in Kairo zusammentretenden Konferenz, welche die anlaßlich der Suez-Kanal-Eröffnung sich ergebenden internationalen und handelspolitischen Fragen zu erörtern haben wird, zu repräsentieren. (Michel Chevalier vertritt Frankreich.) Bei den am 15. November beginnenden Konferenzen der Repräsentanten der europäischen Großmächte zur Prüfung der einzelnen von der ägyptischen Regierung gegen die Kapitulationen vorgebrachten Beschwerden wird Herr v. Vesque als Vertreter Oesterreichs fungieren.

[Amerikanisch und europäisch.] Die Berliner Mts.-Ztg. bringt nachstehenden zeitgemäßen Witz: Amerikaner: „Was sagen Sie zu unserer Regierung?“ — Europäer: „Nun?“ — Amerikaner: „Sie will fortan jede Woche zwei Millionen Dollars Schulden...“ — Europäer (kopfnickend): „...machen.“ — Amerikaner: „Nein, abzahlen!“ — Europäer (mit offenem Munde: „Wa—a—a—!“). Ja, haben denn die Vereinigten Staaten keinen Kriegsminister?

[Ein Spinnenregen.] Aus Karlsruhe wird eine eigenthümliche Erscheinung gemeldet, ein vollständiger Regen kleiner, mahagonifarbiger Spinnen, in ameisenähnlicher Gestalt, nur noch kleiner, welche, sobald sie den Boden erreicht hatten, anfangen, Netze zu spinnen. Ein ähnlicher Vorfall wird aus Kienball gemeldet.

[Das Erdbeben in Südamerika und Westindien.] Ueber das Erdbeben in Südamerika und Westindien liegen folgende Nachrichten vor: Aus Chile meldet man von einer Reihe von Erdstößen, allein Peru ist weit bedeutender heimgesucht worden. In Lima herrschte die größte Verwirrung über die Unglücksposten, welche aus den südlichen Provinzen einliefen. Am 20., 21. und 24. August wurden die im vorigen Jahre so schwer betroffenen Landstriche abermals mächtig erschüttert. Großer Schaden wurde verursacht, und namentlich am 24. waren die Städte wirklich furchtbar. Bei Iquique und Afrika ging die See mit entsetzlicher Schnelligkeit zurück und stürzte dann mehrmals sechs Fuß über die gewöhnliche Fluthöhe in das Land hinein. Das Geschäft lag vollständig danieder und Afrika war verlassen. Auch in St. Thomas haben die Erschütterungen wieder begonnen, und am 17. September verspürte man dort einen besonders heftigen Stoß.

## Theater.

Troppau, 20. Oktober. Wir haben diesmal meistens achtungswürdige Vorstellungen zu registriren. Zu den „Räubern“ von Schiller nimmt der Franz Moor des Herrn Epstein unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Ermangelt diese Leistung auch noch des abgeschlossenen Ganzen, sticht das Leben auch noch nicht aus einer Quelle, so zeigt die Darstellung doch einzelne charakteristische Lichtpunkte, mit denen ein glücklicher Wurf gethan wurde und die eine aus tieferen Stüben aufsteigende nicht gewöhnliche Energie verathen. Das einfache Begründen des Stuhles in dem Augenblicke, wo Franz nachsant, wie er den Vater, diesen ärgelichen, jähren Klumpen Fleisch, der ihm den Weg zu seinen Schätzen verarmelt, ableben lassen könne, reicht aber nicht aus, um Schred „dieses Gauner eiskalte Umarmung“ nach zu rufen. Hier erfordert die Szene ein stärkeres Ausstrahlen, oder man sehe ganz davon ab und lasse die Idee nur aus dem Raffinement des hartgesottenen Bösewichtes hervorgehen. Sie und da war Herr Starey als Karl Moor recht verdienstlich, wenigstens im Gange und Großen ihm die innere Leidenschaft fehlte. Die Uebigen schwebten nach Kräften.

Die beiden Lustspiele „Das Lügen“ von Benedix und „Das Testament des Onkels“ von Emil Neumann gingen in recht gerundetem Zusammenhange in Szene; in dem ersteren gestalteten die Damen Eiterich und Th. Bigl, so wie die Herren Seiger, Starey und Epstein aus den ihnen zugefallenen Charakteren entsprechende Bilder. Von dem für die Kunst viel zu früh dahingeschiedenen trefflichen Maler Waldmüller existirt ein bekanntes Gemälde „Die Testaments-Eröffnung“. Das Lustspiel „Testament des Onkels“ kann man mit Recht eine Interpretation jenes Gemäldes nennen; beluete allen Personen, die auf dem letzten Platz standen, begannen wir in dem ersteren wieder. Der Autor hat sich hier einen an Handlung gerade nicht überreichen Stoff gewählt, der jedoch immer noch das Interesse des Zuhörers rege erhält; dagegen aber hat der Autor seinen ganzen Fleiß auf die Zeichnung der Charaktere und der in den handelnden Personen vorgehenden inneren Konflikte verwendet. So ist der gütige flüchtige Geizhals Sidor Girodot eine echt Hogarth'sche Figur, welche von Herrn

Epstein mit scharfem und treuem Blicke aufgefaßt und wiedergegeben wurde. Alle übrigen Darsteller griffen werththätig zusammen und verliehen den Gestalten ein lebendiges Kolorit. Frä. Herr allein zeichnete grau in grau; diese nicht unbegabte Schauspielerin verfaßt in jüngster Zeit häufig in Pothargie, die ihren Darstellungen das Ansehen gibt, als spiele sie im Reglig und in Hauschuben zu Hause. Bezüglich der Aussprache der Fremdwörter mußten wir von den Darstellern mit wenigen Ausnahmen Schauderhaftes hören; wir wünschten, daß in dieser Richtung denn doch endlich eine Einigkeit festgehalten werde. Der Eine sprach Pauline, der Andere wieder Pohlui! Was soll dies heißen?

Reichen und verdienten Beifall erzielte Frä. Th. Bigl als „Grille“; Frä. Eiterich war neu als Fabel und entlebte sich unter allgemeiner Anerkennung dieser ungewöhnlichen Aufgabe. Herr Carode spielt zuweilen, als wollte er das Publikum verhöhnen; dieser Herr scheint nicht übel Lust zu haben, was Mißachtung gegen das Publikum betrifft, in die Tüfen seines Vorgängers, des samosen Herrn Friedrich zu treten. Seine Darstellung als Schiller in Raube's „Karlschüler“ war eine ziemlich verbiessliche; wir wünschen, daß Herr Carode sich stets so zusammennehmen möge, wie an diesem Abende; die „Karlschüler“ erwarben sich den gerechtesten Anspruch darauf, als zweitbeste von den bisherigen Aufführungen bezeichnet zu werden. Sehr brav war Herr Seiger als Herzog; mit wohlthuernder Wärme spielte Frä. Seeborn die Gräfin von Hohenheim. Von den Uebigen war Jeder an seinem Platze.

## Literarisches.

Seit dem Jahre 1855 erscheint im Verlage der Buchhandlung von W. Pevysohn in Griluberg in Preuß. Schlesien eine Zeitschrift: „Ziehungsliste“ sämmtlich in- und ausländischen Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Rentebriefe, Lotterie-Anleihen“ etc., die allen Kapitalisten bestens empfohlen werden kann. Das Bedürfnis einer solchen Zeitschrift, welche über die Verlosungen aller an den Börsen Europas kursirenden Papiere rasche und zuverlässige Auskunft gibt, hat sich schon seit längerer Zeit fühlbar gemacht. Dieser nämlich war der Kapitalist gezwungen, bei jeder Ziehung eines Staatspapiers sich an den Banquier zu wenden, bei dem er für einmaliges Nachsehen mehr bezahlen mußte, als der Abonnementspreis für die „Ziehungsliste“ (bei regelmäßig wöchentlichem Erscheinen vierteljährlich nur 15 Ngr.) beträgt. Den Vortheil einer genauen Kontrolle verschafft ihm außerdem diese Zeitschrift auf eine ebenso rasche und sichere, als erschwingliche Weise. — Dem Banquier bietet sie den Vortheil, alle Verlosungen sofort nach Erscheinen in handhablichem Formate vollständig beisammen zu haben, wobei die Zuverlässigkeit des Abdrucks der in die „Ziehungsliste“ aufgenommenen Verlosungen nicht hoch genug anzuschlagen ist. — Für städtische, gerichtliche etc. Kassen, in deren Besitz sich Staatspapiere befinden, ist die Anschaffung der „Ziehungsliste“ als Kontrolle für die Verlosungen fast zur Nothwendigkeit geworden. — Für die Zuverlässigkeit und praktische Brauchbarkeit der „Ziehungsliste“ liefert übrigens die ungemein große Verbreitung, deren sie sich nicht nur in ganz Deutschland, sondern noch weit über dessen Grenzen hinaus erfreut, den eklatantesten Beweis.

Figaro-Kalender für 1870. H. v. Waldheim's Verlag in Wien. Das Interessanteste in diesem Jahrgange des anerkannt besten humoristisch-satyrischen Kalenders in Oesterreich sind die „Guckkastenbilder aus dem Wiener Vereinsleben.“

Das „Buch der Welt“, illustriertes Familien-Journal mit Farbentafeln und Stahlstichen, 4 Hefte 5 Sgr. = 18 kr. S. = 30 kr. 6. W. nebst einer jährlichen Gratis-Stahlstich-Prämie als Zimmer schmuck, ohne Nachzahlung (Stuttgart bei Karl Hoffmann), erscheint in einer neuen Gestalt vor dem lesenden Publikum. Nunmehr füllen Romane und Novellen von den berühmtesten und beliebtesten Erzählern den größten Theil seiner Spalten; und um das Angenehme durch Beigefügung des Nützlichen desto erfreulicher zu machen, sind einzelne Schilderungen aus der Natur, aus dem Leben der Gegenwart und Vergangenheit, aus der Heimat und Fremde, nebst allem Sonstigen, was für wissbegierige Journalleser anregend sein kann, von den kundigsten Vertretern jedes Faches in kleineren Artikeln dazwischen gestreut. Die gleiche Absicht verfolgen die Illustrationen in Holzschnitt, sowie die beigegebenen Stahlstiche und Farbentafeln. Alles Triviale, Unwürdige, Aufreizende ist verbannt, alles Ansprechende, Schaulens- und Wissenswertes zur Aufgabe des Journals gemacht. So geht es den Spuren, welche zur Nacht und Gebundenheit leiten, aus dem Wege und wandelt in den leuchtenden Fußtapsen des Zeitgeistes, der seinen hohen Zielen, Menschenwürde und Völkerglück, unaufhaltsam entgegenstrebt.

Bei der großen Billigkeit 4 Hefte 5 Sgr. kann dieses Journal nicht genug empfohlen werden und machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß kein anderes in ganz Deutschland ähnliche Kunstbeilagen bringt, und eine so künstlerisch ausgeführte Stahlstich-Prämie als Zimmer schmuck ohne jede Nachzahlung gratis liefert.

## Gemeindezeitung.

Troppau. Sitzung des Gemeinderathes vom 21. Oktober. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Der Bürgermeister beantwortet die vom G. R. Dr. Dietrich in der letzten Sitzung gestellte Interpellation, betreffend die vor der Konstituierung des Gemeinderathes getroffenen Maßregeln in Aufhebung der Stadtschule; er zählt die von ihm getroffenen Verfügungen auf, welche nothwendig waren, um den Vollzugsvorschriften zum Volksschulgesetz zu entsprechen. Die Versammlung ertheilt allen diesen Verfügungen ihre Genehmigung.

G. R. Dr. Dietrich berichtet über die Ausführung des in der letzten Sitzung gefaßten Beschlusses hinsichtlich der Ausmittlung einer geeigneten Lokalität zur Unterbringung der neu errichteten fünften Klasse der Stadtschule; zu diesem Behufe begab sich eine gemeindeüberliche Kommission in die Realschule und unterzog die dort zu dem bezeichneten Zweck etwa zu verwendenden Lokalitäten einer Besichtigung. Zur Unterbringung der fünften Klasse ward ein ebenerdiges Lokale im Flächenmaße von 20 Quadratlasten ermittelt. Wird genehmigend zur Kenntnis genommen und das Bürgermeisteramt ermächtigt, für die Beschaffung der nothwendigen Einrichtungsgelder Sorge zu tragen.

Dem Bericht des Waldamtes entnehmen wir, daß bis zum 11. Oktober i. J. das aus den Windbrücken erzielte Nutz- und Brennholz in 40.419 Stüd Kibbern, 3678 Stüd gezimmertes Bauholz, 14914 Klasten Brennholz und 7421 Schock Schindeln besteht.

Das Ansuchen eines pensionirten Kanzellisten um Bewilligung eines Pensionsvorschußes von 50 fl. wird einstimmend erledigt.

G. R. Schüller berichtet über die Auszahlung der Funktionsgebühr an den Bürgermeister. Es wird beschloffen, die mit jährlich 1600 fl. festgesetzte Funktionsgebühr seit 15. August i. J. (seit der Resignation des Dr. Dietrich) bei der Stadtkasse dem gegenwärtigen Bürgermeister auszuweisen.



G. M. Dr. Richter referirt über ein Ansuchen der k. k. Genie-Direktion in Olmütz um Anschaffung von verschiedenen Einrichtungen für die hiesigen Kasernen, und beantragt Namens der Sektion, das Bürgermeisteramt zu beauftragen, jenes Ansuchen zwar sehr höflich, allein entschieden abweislich zu beantworten, indem für die Gemeinde weder ein privatrechtlicher, noch ein gesetzlicher Grund vorhanden ist, die begehrten Anschaffungen vorzunehmen, und da die Gemeinde ohnehin schon sehr ins Mittel durch das Verschlagen der Fenster in den Kasernen und durch andere von den Soldaten ausgeübte Beschädigungen gezogen wird. Angenommen.

G. M. v. Woytsch referirt über das Ansuchen des Dr. Dietrich um Feststellung des Miethzinses für die von ihm gemietete Wohnung im Hause 178-179. Es wird beschlossen, den Miethzins für diese Wohnung mit jährlich 100 fl. nebst Zinskreuzern festzusetzen.

G. M. Reil referirt über die Erhebung des Rekurses, welchen die Stadtgemeinde gegen die Entscheidung der k. k. Bezirks-Hauptmannschaft hinsichtlich der Ableitung des Schmutzwassers aus der neuen Zuckersabrik bei Wadowitz eingebracht hatte. Die k. k. Landesregierung hat die Entscheidung der ersten Instanz zwar bestätigt, jedoch der Zuckersabrik die Einhaltung von vielen Vorsichtsmaßregeln bei der Ableitung des Schmutzwassers zur Verhütung der Verunreinigung der Oppa zur Pflicht gemacht. Wird zur Kenntniß genommen und dem Stadtbauamte der Antrag ertheilt, die Ausführung der von der k. k. Landesregierung vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln zu überwachen.

Ein Grenzgraben wird der bezeichneten Zuckersabrik zur Wasserableitung gegen einen Jahreszins in Pacht zu überlassen, beschlossen.

G. M. Dorasil stellt für das Waldfchaben-Komite mehrer Anträge, welche auf die Bestellung eines Inspektanten für die Holzübernahme und Verkäufe, die Ansfolgung des Holzes an die laufenden Parteien und die Kontrolle der diesbezüglichen Geschäfte, dann auf die Miete eines Platzes zur Holz-Ausbewahrung abzielen. Sämmtliche Anträge werden angenommen.

Das Theater-Komite wird durch die G. M. Dorasil, v. Woytsch und Dubenil komplettirt.

Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.

### Amtliches

aus der Troppauer Zeitung vom 14. bis 30. Oktbr. 1869.

Der Supplent Alois Franke wurde als Lehrer an der Jägerndorfer Hauptschule und der Supplent Th. Klobas als Unterlehrer an dieser Schule angestellt. — Der Provisor an der Polanska Volksschule Jos. Reclit ist zum Lehrer und der Lehramts-Kandidat Jos. Rusniol zum prov. Unterlehrer an der Volksschule in Stotischka ernannt worden.

**Verpachtungen.** Der Brennholz-Debarf für 1869/70 für die k. k. Finanz-Direktion, das Hauptsteueramt, die k. k. Landesbank, die Steuer-Verwaltung, das Hauptgeldamt und das Katastral-Messungs-Ärzt in Troppau von beiläufig 102 Kistern 20 fl. 10 kr. ungeachtet des Kistens- und Schellholzes. Offerten mit 80 fl. Vadium bis 28. Oktober beim Einreichungsprotokoll der Finanzdirektion in Troppau. — Der Debarf der k. k. Tabakfabriken für 1870 an schwarzem und rothem Siegel, Leinenbandeln, blauen leinenen Glanzbandeln, Seidenbandeln und ungebleichtem Maschinen-Nähzeug. Offerte bei der k. k. Zentral-Direktion in Wien, Stadt, Seilerstätte Nr. 7 bis 10. Nov.

**Erhebungen.** Das Real-Hörsch-Seminar-Stipendium Nr. 1 am Obergymnasium in Troppau 70 fl. jährlich. Bewerbungen bis 16. November an die Gymnasial-Direktion in Troppau. — Das Math. Hörsch-Seminar-Stipendium Nr. 2 am Obergymnasium in Troppau 70 fl. jährlich. Gesuche bis 16. Novbr. an die Landesregierung gerichtet, sind bei der Gymnasial-Direktion in Troppau einzureichen. — Das V. Michael Thomassche Seminar-Stipendium Nr. 1 jähr. 70 fl. an die k. k. Landesregierung gerichtete Gesuche bei der Gymnasial-Direktion einzureichen. — Das G. Polanski'sche Seminar-Stipendium am Troppauer Obergymnasium 70 fl. jährlich. An die k. k. Landesregierung gerichtete Gesuche bei der Gymnasial-Direktion in Troppau einzureichen. — Postmeisterstellen in Dobrua und Groß-Lungendorf (180 fl.). Gesuche bis 10. Novbr. bei der k. k. Postdirektion in Brünn. — Die Lehrerstelle in Poruba bei Troppau (223 fl.) und die Lehrerstelle in Hradec (136 fl.) daselbst. Gesuche bis Ende November bei dem „Schulunterrichts-Komite“ in Poruba. — Lehrerstelle für Naturwissenschaft und Mathematik am Staatsgymnasium in Salzburg (945 fl.). Gesuche bis 25. Oktober beim k. k. Landeskanzlei in Salzburg.

**Kitationen.** Die Mühlen-Realität Nr. 40 in Deutsch-Mitelbors (7626 fl. 29 fr.) am 10. Nov. 10. Debr. und 12. Jan. 1870, Vorm. 9 Uhr im Gerichtsbaue zu Vieh. — Der vierte Theil an dem Großbürgerbaue Nr. 7 zu Friebe und an dem Weingebäude Nr. 168 das. (3438 fl. 58 fr.) am 28. Oktbr., 27. Novbr. und 28. Debr. Vorm. 9 Uhr bei dem k. k. Bezirksgericht in Friebe. — Die Realität Nr. 35 in Stotischka (7230 fl.), zweiter und letzter Termin am 18. Novbr. 9 Uhr Vorm. beim Bezirksgericht Stotischka. — Die Grundparzelle Nr. 1101 in Neplachowitz sammt Wohnhaus (2585 fl. 60 fr.) am 3. Novbr., 4. Debr. und 5. Jan. 1870 9 Uhr Vorm. beim Bezirksgericht Troppau gegen Erlag von 10 Prozent Vadium; ferner die hiezu gehörigen Einrichtungsgegenstände (444 fl. 60 fr.) am 12. und 25. Novbr. Vorm. 9 Uhr in der Wohnung des Exekuturs in Neplachowitz. — Die Realität Nr. 68 in Seblitz (1410 fl.) am 28. Oktbr., 27. Novbr. und 28. Debr. 10 Uhr Vorm. beim k. k. Bezirksgericht in Friebe. — Die Scholtse Nr. 14 in Kaltseifen (14160 fl.) am 28. Novbr., 28. Debr. und 28. Jan. 1870, 10 Uhr Vormittags in der Kreisbauern Gerichtsanzlei.

**Konvokationen.** Die Erben der am 19. Juni 1855 verstorbenen Marianna Guarbian, leb. Dienstmagd in Bobref. — Alle jene, welche auf das Ausgebliebene der Realität Nr. 325 Bobrefers Vorstadt in Teschen, sowie auf den Kaufschilling von 300 fl. dieser Realität Anspruch zu machen, haben vom k. k. Kreisgericht in Teschen. — Anna und Kaspar Hegath bis 14. Debr. vom Bezirksgericht in Jägerndorf. — Josef Dmbera, Maurer aus Komorau seit 30 Jahren verstorben, vom k. k. Bezirksgericht in Troppau. — Jos. Nieske aus Neu-Weigelsdorf vom k. k. Haus- und Landesgericht in Troppau.

**Stechbrief.** Wegen Diebstahls-Verdacht: der deutsch und böhmisch sprechende Stechbinder Anton Schmatella aus Groß-Lungendorf, Bez. Wagnitz 30 Jahre alt, tschechisch, leib, mittelgroß, schlant, längliches Gesicht, blaß, braune Haare, Augen und Augenbrauen, gewölbte Stirn, stumpfe Nase, gewöhnlichen Mund, gute Zähne, soll unter dem Namen Anton Demel aus Distan verumvogiren.

**Firmaprotokollung.** „Verlehte Glaschpinnerel in Richtenwerden, Wiefendorf und Widenichol.“ Die bisherige Firma „Glaschpinnerel“ Gesellschaft in Richtenwerden“ wurde gelöscht.

### Neutraler Sprechsaal.

Eingefendet.

Den Herren Oekonomen und Viehhesigern empfehlen wir angedacht der gegenwärtig so allgemein auftretenden Maul- und Klauenseuche die nachstehende Mittheilung zur besondern Würdigung.

Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg. Nachdem sich ihr Korneuburger Viehpulver als ein sehr gutes Präservativmittel bei hier ausgebrochener Maul- und Klauenseuche bewährt, wovon ich selbst die volle Ueberzeugung gewann, ersuche ich Sie, mir sofort wieder eine Kiste mit Korneuburger Viehpulver zu senden.

Achtungsvoß

Daube, am 7. Septbr. 1869.

Wenzel Zwider.

**Zur Beachtung.** Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche Kwizda's Veterinär-Extrakte und unversäßte zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Paket und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Korneuburg“ versehen ist. Die Niederlagen sind in der heutigen Blatte enthaltenen Annonce angeführt.

### Oeffentlicher Dank!

Die Gemeinde Brannsdorf-Pochmühl und die preussisch-schlesische Gemeinde Brank, so wie Herr Rittersgutsbesitzer Hermann Weier und der Brannsdorfer Müller Herr Kunisch haben den durch Brand Verunglückten in Lobenstein nebst thätiger Hülfsleistung behufs Bewältigung des Feuers, sehr reichliche Geschenke an Geld, Getreide, Stroh, Mehl, Brot u. gemacht, und

dadurch die ersten Sorgen dieser Unglücklichen zu beseitigen geholfen.

Der gefertigte Gemeindevorstand erlaubt sich deshalb allen diesen edlen Wohlthätern für ihre hochherzigen und reichlichen Spenden im Namen der Verunglückten den innigsten Dank öffentlich auszusprechen.

Karl Heinrich, Gemeindevorsteher in Lobenstein.

### Kalender für 1870

vorrätig in der Buchhandlung von

Karl Prochaska in Teschen.

Bureaulender	40	kr.
Komptoirkalender	40	"
Vogl's Volkskalender	65	"
Oesterreichischer Volkskalender	60	"
Steffen's Volkskalender	80	"
Der Wiener Vole	30	"
Illustrirter Familienkalender	30	"
Allgemeiner Schreibkalender	92	"
Oesterreichischer Medizinalkalender		
in Leinwand geb.	1 40	"
Leber	1 75	"
Vöbe, "Kalender für" die öst. Haus- und Landwirthe	1 40	"
Oester. Volks- und Wirthschafts-Kalender	40	"
Vote aus Mähren und Schlesien	40	"
Posel Moravský a Slezský	40	"
Občanský Kalendář koruny Svato-václavské	50	"
Malý "	30	"
Damen-Almanach	1 26	"
Tage-Buch für Komptoire, Bureau und Kanzleien	1 20	"
Taschenkalender für Israeliten	12	"
Krausener Schreibkalender	50	"
Kl. Krausener Kalender	12	"
Mährisch-schlesischer Hausfreund	40	"
Moravsko-slezský Domáci Přítel	40	"
Forst- und Jagdkalender	1 40	"
Illustr. Kalender und Novellen-Almanach mit Farbendruckprämie	84	"
Damenkalender mit Stahlstichen für 1870, in goldgepreßt. Umschl. geb.	50	"
Constit. 15 Mr. Kalender (mit den Porträts sämtl. Minister)	15	"
Wohl's illustr. humorist. Kalender	40	"
Eleganter Wandkalender mit Farbendruckrand	20	"
Kl. Wandkalender auf farb. Papier	15	"
Eleg. Salon-Wandkalend. auf d. Glace-Pap. m. Gold- u. Farben-Prägedruck	30	"
Briefaschen-Blattkalender	15	"
Portemonnaie-Kalender	20	"
Figaro-Kalender	25	"
Juristenkalender	1 40	"
Weber's illustrirte Kalender	2 50	"
Studentenkalender	1 20	"

### BUCHHOLZ & DIEBEL

Buchhandlung in Troppau.

Größtes Antikalienlager:  
Musikalien-Verkaufsl.,  
Pianosorte- und Saitengeräth.

### Die erste Bezirkslehrerversammlung in Jägerndorf.

In Nr. 42 der „Silesia“ ist unter der Rubrik Jägerndorf ein Bericht über die daselbst am 16. Sept. l. J. abgehaltene erste Lehrerkonferenz enthalten, der seiner Lückenlosigkeit wegen im Interesse genannter Versammlung eine Berichtigung verbietet.

Wenn man die geringfügigen, zum Theil aus Fächerliche grenzende Darstellungsweise jenes Artikels betrachtet; wenn man erwägt, daß der Verfasser, als Theilnehmer der Konferenz, doch den ganzen Hergang derselben kennen mußte; wenn man dann die Ignoranz ganzer Thatsachen bemerkt; wenn man ferner in Betracht zieht, daß nicht etwa Vergeßlichkeit die Ursache der Auslassungen sein können, indem doch jener Schluß-Antrag, welcher die Aufhebung des tägl. Kirchenbesuches der Schüler bezweckt, mit fast mehr als Wortreue wiedergegeben ist: so leuchtet jedem unbefangenen Theilnehmer jener Versammlung ein, daß beabsichtigte Entstellung, Uebelwollen und eine große Mißachtung sowohl gegen die Versammlung als auch deren Leiter zu diesem Berichte die Feder führten.

Die Abhandlung der Hauptsahe der Konferenz, die Lesung des Schulgesetzes im Allgemeinen, und der Hinweis, wie die neuen Bestimmungen in Zukunft in der Schule Aufnahme und Durchführung zu finden haben, die Besprechung besonders jener Paragraphen, welche über Lehr- und Stundenpläne, neue Lehrgegenstände, deren Umfang und Zeitmaß, über Abänderung bisheriger Normen, über Prüfungen, Wiederholungslehre, Eintheilung der Schulen, Schulbesuch, Austritt der Schüler aus der Schule, Schülerzahl der einzelnen Schulklassen, Fortbildung der Lehrer, Lehrerbibliotheken und Konferenzen handeln, wird in dem besagten Artikel ganz übergegangen, trotzdem darüber mehr als 2 Stunden verstrichen.

Ja wenn man solche wichtige Theile einer Konferenz bloß mit den Worten: — „der Vorsitzende begann die Konferenz mit dem Vorlesen einer Menge Gesetzes-Paragraphen“ — abthut, so kann es nicht anders kommen, als daß die ganze Verhandlung im Kleide der fächerlichen Erbärmlichkeit sich darstellt.

Ebenso wird der 2. Punkt des Programms (nach der Mittheilung des Berichtstellers) abgemacht. Daß erklärt wurde, was man mit den Lehrplänen beabsichtige, wie sie anzufertigen seien, daß die einschlägigen Gesetzesbestimmungen, welche Stoff, Anmaß, u. ziemlich ausgiebig für jeden Lehrgegenstand enthalten, wieder gelesen und besprochen wurden, wird gar keiner Erwähnung werth gehalten.

Der Gluck des Herrn Direktors Witb hätte man füglich entbehren können. Die Lehrer werden hoffentlich ihrem Schulpinspektor wohl so viel Achtung zollen, daß sie ohne gelbende Glanzzeichen

auf sein Wort hören, wie t. — — — andlung auch bewies. Daß es in einer großen Versammlung nicht immer tobt — still sein kann, wird Jedermann begreifen.

Daß außer dem Schreiben und der Tastschreibmethode keine andere Lehrweise mehr zur Besprechung gelangte, wird jeder, der in diesen Fächern etwas mehr als bloßer Dilettant ist, begreifen finden. Erstickt war die Zeit für das reichhaltige Programm kurz gemessen, zweitens bedürftig eine halbwegs umständliche Abhandlung des Schreibens die volle Zeit einer langdauernden Konferenz. Hier konnte nur die Aufforderung, sich diese Methoden eigen zu machen, und der Hinweis auf jene Mittel gegeben werden, wodurch das eifrige Streben der Lehrer Unterstützung findet. Es führte demnach Unkenntniß der Sache die Feder zur Betrübnung.

Der 4. Punkt des Programms: „Mittheilung über gemachte Wahrnehmungen bei Inspizationen und Visitationen,“ — welchen der Verfasser des erwähnten Artikels als den wichtigsten Punkt der Tagesordnung hinstellt, — war jedenfalls wichtig genug, um den Gegenstand einer Lehrerkonferenz zu bilden. Es gehört mit unter die Obliegenheiten eines jeden Schulvorstehers, Gutes zu loben und Fehler zu rügen, wo und wann er sie findet. Dies geschieht nun gewöhnlich nach der Inspization einer Schule. Es muß aber auch dem Vorgesetzten annehmen bleiben, Fehler, die nicht vereinzelt da stehen, in offener Konferenz zur Sprache zu bringen, um deren Abstellung zu veranlassen. Daß hierbei kein Lehrer und keine Schule genannt werden darf, versteht sich von selbst. Hand der Verfasser diesen Vorgang bei der Konferenz nicht nach seinem Geschmacke, so stand es ihm, so wie jedem Konferenzmitgliede, frei, darüber den Vorstehenden zu interpelliren; — vielleicht hätte er erfahren, daß auch bei Inspektionen einzelner Schulen des Jägerndorfer Bezirkes manchem Lehrer unter vier Augen diesbezügliche Meinungen schon seien gesagt worden!

Der bezogene Artikel spricht auch von „kleinlichen Wahrnehmungen,“ welche der Vorstehende rügt. Darüber diene dem Herrn Verfasser zur Kenntniß, daß der Volksschullehrer auch Erziehungs- und Erzieher sein müsse. In der Erziehung aber gibt es keine Fehler, die dem Erzieher zu kleinlich scheinen dürfen, um sie abzuweisen. Alle Tugenden im Genuß wie im Wissen (auch im Parlamentarismus der Volksschullehrer) sind anfangs klein, wachsen aber bei geeigneten Umständen oft zu recht Großem heran.

Tagebücher, wie solche der Vorstehende der Konferenz in den Schulen eingeführt wünscht, sind ein großes Förderungsmittel des Unterrichtes und sind in guten Werken über Unterricht anempfohlen. Ein Tagebuch hat nicht den ganzen Unterrichtsstoff des abgelaufenen Tages zu enthalten, sondern hat nur in wenigen Worten den Ueberblick über den behandelten Lehrstoff zu gewähren, damit ein lüdenhaftes Unterrichten vermieden werde. Wie vorthelhaft ein solches Tagebuch sei, z. B. im Kopfrechnen, wird jeder Lehrer zur Genüge erweisen können. Daß ein solches Tagebuch auch bei Inspektionen Rücksicht auf abgewandte Lehrmaterien geben könne, ist richtig; aber ein berufstretender Lehrer stüdtet keine eingehende Kontrolle, er wünscht sie eher, weil dadurch seinem reblischen Arbeiten die verdiente Anerkennung wird.

Zum Schluß noch unsere Ansicht: Ein Frenub der Volksschullehrer hätte (und dies wäre jedenfalls ehrenhafter gewesen!) die guten Seiten ihrer ersten Lehrerversammlung zum Stoffe seines Berichtes gewählt, nicht aber etwaige Schattenseiten bloßgelegt, im mindesten Falle aber, wüßte er neben Besprechung der Mängel, auch die Vorzüge nicht verschwiegen haben!

Für Naturfreunde.

Teschen, 18. Oktober 1869.

Wenn man den kleinen Gang nicht schent, der von der Großmühle an der Olsa gegen den Holzplatz führt, so wird der Spaziergänger bei einiger Aufmerksamkeit einen Koloß von einem fremdartigen Steine erblicken, der hart an der über die Olsa angebrachten Schräube liegt, und der werth ist, daß man ihm einige Augenblicke widmet. Er hat ein Ansehen wie keine Gesteinart weit und breit in der Umgebung, und es wirft sich dem denkenden Menschen die Frage auf, welche Kräfte ihn wohl hier verfeigten. Menschenhände wählten ihn gewiß nicht an diesen Ort, weil nichts darauf hindeutet, daß er zu einer Verwendung gelangt wäre, und auch die große Entfernung von seiner ursprünglichen Heimat eine solche Annahme ausschließt. Hier kann uns nur die Geschichte unseres Erbballes den Schlüssel geben, um das Dunkel zu lösen, welches über diesem Steine schwebt.

Er liegt auf seinem jetzigen Platze Tausende von Jahren, länger als die Sage die Pfaffenstöße dort jagen ließ, ja sein Standort ist älter als vielleicht das Menschengeschlecht überhaupt. Gehen wir auf die Lösung der Frage über, so müssen wir uns erinnern, daß die Erde zahlreiche und große Revolutionen durchgemacht, ehe sie ihre heutige oberflächliche Gestaltung erlangte, und unser Schlesien bietet in dieser Hinsicht ein Stück Weltgeschichte im weitesten Sinne des Wortes. Einer solchen Umwälzung verdankt unser Stein seinen Ortwechsel.

Es war verhältnißmäßig in der geologischen Entwicklung unseres Erbballes spät, als jene kalte, an Gletschern so reiche Periode eintrat, welche die Wissenschaft die Diluvial-Zeit genannt hat, und dieser Zeit gehört der Block an der Olsa an. Es war dies für Europa ein raues, sibirisches Klima; von Norden wälzten sich riesige Gletscher über die norddeutsche Ebene gegen Süden, von da sandten die Alpen eben solche Eisassen nach Norden, und im Osten wird es auch nicht anders gewesen sein. Diese Umwälzung war der Tod für viele Thierfamilien, denen es nicht gelang, eine wärmere Zone zu erreichen. Andere dagegen geziehen vorzüglich, wie das Mammuth, die Rennthiere und alle jene, welche im hohen Norden noch jetzt vorkommen, wie es in den Höhlen aufgefundenen Gebeine deutlich beweisen.

Indem nun diese Gletscher von Norwegen oder noch nördlicher nach Süden vorwärts schritten, rissen sie durch ihren gewaltigen Druck ganze Felsen weg, welche auf ihnen aufgethürmt, gegen Süden geschoben wurden. Thauten endlich der Theil ab, so jene Gesteine aufsaßen, so blieben die Steine auf diesem Platze liegen, und durch sie ist es möglich, noch jetzt die Grenze der längst verschwundenen Gletscher zu verzeichnen. Schlesien und insbesondere der Kreis von Teschen ist der weiteste Verbreitungsbezirk jener Steine, welche man erratiche Blöcke oder Findlinge nennt.

Der in Rede stehende Findling ist ein fester Granit, an dem Meißel und Hammer Funken geben, und der der Verwitterung außerordentlichen Widerstand leistet. Daß er dem Norden angehört, beweist der Umstand, daß seine Wülder in Norwegen ganze Berge bilden, und daß weder in unseren noch den angrenzenden Ländern sich ähnliche Massen dieses Granits vorfinden. Eben solche Blöcke sieht man neben dem Eisenbahndamm im Bogwald und ihre Streichung ist die nämliche nordöstliche. Zahlreich zerstreut findet man sie bei Ostrow, Troppau und auf der norddeutschen Ebene, und in Berlin wurden drei der größten für Kunstzwecke benutzt. Sollte unser Stein nicht auch zu einem würdigen Monumente sich eignen? Für seine Dauerhaftigkeit garantirt

Adolf Reiß.

Die letzte Nummer der „Silesia“ brachte eine Korrespondenz aus Spachendorf, in welcher Herr Johann Schilber Nr. 26 und noch einige Andere mit gewohnter Energie und Einseitigkeit gegen



die Bezirksvertretungen und deren Vertheibiger zu Felde ziehen. Ich hätte diesen Artikel ganz unbeachtet gelassen, wenn die Frage der Bezirksvertretungen endgiltig entschieden wäre; da dies jedoch nicht der Fall ist, so halte ich es für Pflicht, nicht so ohne weiteres die Flagge zu streichen.

Die Herren aus Spagendorf haben die Stimme für die Bezirksvertretungen in keinen Punkte widerlegt, sondern werfen sich bloß auf Schimpfen, indem sie dem Verfasser desselben totale Unkenntnis der faktischen und rechtlichen Verhältnisse des Landes vorwerfen, weil er die Verwaltung der Kontributionsfonds den Bezirksvertretungen zuweist.

Hierüber muß ich nun den Herren eine kleine Vorlesung halten:

Einer der wichtigsten Faktoren bei der Produktion ist das Kapital und deshalb trachtet jede sorgsame Regierung Kapital ins Land zu locken oder ein bereits gesammeltes zu erhalten.

Von diesem Gesichtspunkte ging nun die Regierung aus, als es sich um die Kontributionsfonds handelte. Man wußte sehr wohl, daß die Kontributionsfonds Eigentum der Musikalisten und Dominitalisten seien, allein man nahm Anstand diese kolossalen Fonds zu zerstückeln und zu vertheilen und wollte vielmehr Geldinstitute gründen, welche der Landwirtschaft zu Gute kommen sollten, und dabei den Eigenthümern die sichersten und größten Zinsen bringen.

Daß dieses Vorgehen mit dem strengen Rechte nicht im Einklange steht, will ich zugeben. Allein das allgemeine Wohl fordert hier Maßregeln, welche das Recht des Einzelnen verletzen, und es ist gewiß nicht die größte Sünde unserer Verwaltung, wenn sie die

Kontributionsfonds nicht zerstückeln läßt und aus denselben Geldinstitute für die Landbevölkerung machen will.

Wird dieser Gedanke fest gehalten, so muß für diese Verwaltung ein Organ geschaffen werden, und nach meiner Ansicht, welche übrigens sehr viele verständige Männer theilen, wäre die Bezirksvertretung das hierzu geeignetste.

Ich kann also Herrn Schilder versichern, daß ich die rechtliche Natur der Kontributionsfonds ganz genau kenne, und daß ich mir ein Wort über dieselben mitzureden erlauben kann.

Was seine persönlichen Ausfälle betrifft, so erlaube ich mir ihn aufmerksam zu machen, daß er als ein Mann, welcher sein ganzes Wissen sich selbst verbirgt, jedenfalls einige Beachtung verdient, daß er aber nicht in den Fehler aller Autodidakten verfallen möge, welcher darin besteht, auf das Wissen anderer verächtlich herabzublicken. Es wäre übrigens sehr zu wünschen, daß Herr Schilder, wenn er noch einmal öffentlich sprechen will, die Sachkenntnis, welche er bei andern leugnet, selbst etwas mehr zu Tage treten lassen wollte, und daß, wenn er über Bezirksvertretungen sprechen will, er sein altes Stiefkind, nämlich die Kontributionsfonds einmal bei Seite lassen möge.

Herr Schilder möge mir einfach folgende Fragen beantworten: 1. Ist die Gemeinde, wie sie gegenwärtig konstituiert ist, im Stande alle Lasten zu tragen, welche ihr von der Administration aufgebürdet werden?

2. Wenn die Gemeinde nicht im Stande ist, diese Lasten zu tragen, wem sollen sie aufgebürdet werden?

Freudenthal im Oktober 1869.

Eine Stimme aus dem westlichen Schlesien.

Die von dem Hamburger Bankhause J. Baruch in unserm heutigen Blatte offerirte Spieltheilung ist Jedem zu empfehlen, indem bei kleinem Einsatz große vom Staate garantierte Gewinne erzielt werden. In letzter Zeit soll genannter Herr in unserer Gegend recht ansehnliche Gewinn-Summen ausgezahlt haben.

### Geschäftsbericht.

Troppau, 21. Oktober. Getreide. Auf dem Wochenmarkte am 16. Okt. wurden zu den beigefügten Durchschnittspreisen verkauft: Weizen 870 Megen a fl. 5.44, Korn 1244 Megen a fl. 4.1, Gerste 1218 Megen a fl. 3.26, Hafer 655 Megen a fl. 2.13, Heu 180 Str. a fl. 2.90, Stroh 102 Str. a fl. 1.39

### Spiritus.

Teschau, 18. Oktober. Diese Woche wurden einige 100 Eimer prompt wie auch die Arzzeugung bis Ende Oktober mit 47 und 48 kr. verschlossen. Auf Schling wurden einige 100 Eimer November-Mai mit 46 kr. verkauft. Alles nach schlesischen Bedingungen.

### Korrespondenz.

Herrn N. in Dolina. Die Form der Mittheilung, d. h. die Art der Schriftzeichen oder die Wahl der Sprache steht jedem die neuen Korrespondenz-Karten Denkenden anheimgelassen. Daß die Adresse in leserlicher Form und einer bekannten Sprache geschrieben sein muß, ist selbstverständlich. — Unser Feuilleton in Buchform erscheinen zu lassen, geht vorläufig noch nicht an. — In den Einser der stenographischen Berichte über die Konferenz-Konferenz in Freistadt. Die haben schon oft erklärt annehme Einserungen absolut nicht berücksichtigen zu können. Beziehen Sie denn nicht, daß wir uns sonst möglicherweise höchst unangelegenen Dispositionen aussetzen würden. —

## Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstation in Teschen und Troppau

Orte, Länge und Breite v. Teschen: 49° 45' n. — 36° 18' ö. — 954.47' M. F. — Troppau: 49° 56' n. — 35° 34' ö. — 816.36' M. F.

Mittl. Perom.-Stand und Wärme 1866 in Teschen: 325.88'' P. R. + 6.67° R., Troppau: 328.38'' P. R. + 7.28° R.

Station:	Korrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm = 300'' + 2(P.R.)			Thermometer (+R°) (Tagesmittel)			Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums			Niederschlag auf 10' in 34 Stdn. in Par. R.			Windrichtung		
	I.	II.	III.	I.	II.	III.	I.	II.	III.	I.	II.	III.	I.	II.	III.
Oktbr. 1869.															
	14	15	16	17	18	19	20	14	15	16	17	18	19	20	21
Teschau	24.6	24.9	25.1	25.3	25.4	25.8	26.1	9.8	10.4	8.1	10.9	5.2	6.4	5.9	8.6
Troppau	27.2	27.3	26.9	26.6	26.1	24.7	25.7	6.39	6.63	6.77	10.3	4.80	4.27	5.53	9.19

Maximum der Temperatur in Teschen am 17. Oktbr. um 2 Uhr Nachm. + 13.1° R. — Troppau am 17. Oktbr. um 2 Uhr Nachm. + 15.7° R.

Minimum der Temperatur in Teschen am 18. Oktbr. um 6 Uhr Früh. + 5.0° R. — Troppau am 18. Oktbr. um 6 Uhr Früh. + 1.5° R.

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise. (Körnerfrucht pr. niederöstr. Megen.)

Ort und Datum	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen			Erdäpfel	Schod Korn-Stroh	Ein Jentur. Heu	Eine Raster hartes zweiges. S o l z
	I.	II.	III.	I.	II.	III.	I.	II.	III.	I.	II.	III.	I.	II.	III.				
Beuthen, 6. Oktbr.	—	5 65	—	—	4 10	—	—	3 20	—	—	2 10	—	—	—	—	90	12	2 50	7 80
Bielitz, 16. Oktbr.	5 50	5 45	5 40	3 40	3 35	3 30	—	2 15	2 10	2 5	—	—	—	—	—	1 20	24	2 20	6 30
Freistadt, 19. Okt.	5 55	5 40	5 30	3 60	3 45	3 40	3 25	3 15	—	1 90	1 70	1 60	—	—	—	—	—	—	—
Freudenthal, 19. Oktbr.	—	5 74	—	—	4 23	—	—	3 9	—	—	2 33	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedel, 18. Oktbr.	5 74	5 67	5 21	4 21	4 18	4 5	3 44	3 30	3 9	2 22	2 20	2 11	4 32	4 16	4	1 20	12	2 80	8 80
Jägerndorf, 18. Oktbr.	—	5 30	5	—	4 10	3 85	—	3 15	2 95	—	2 5	1 80	—	—	—	1	9	2	10 50
Jauernig, 19. Okt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg, 18. Oktbr.	5 70	5 40	5 10	4	3 87	3 75	3 35	2 19	3	2 20	1 87	1 50	5 20	5 10	5	70	9	2 80	13
Leipnitz, 18. Oktbr.	—	5 20	—	—	3 85	—	—	3 4	—	—	2 20	—	—	5	—	80	12	2 80	12
M.-Ostrau, 18. Oktbr.	—	—	—	—	3 70	3 60	3 55	3 18	—	2 15	—	—	—	—	—	55	18	3	9 50
Neutitschein, 16. Oktbr.	6 1	5 90	5 53	3 99	3 83	3 79	3 31	3 17	3 8	2 21	2 15	2 10	5	—	—	1 20	12 60	2	10 50
Odrau, 12. Oktbr.	5 50	—	—	—	3 70	3 60	3 55	3 18	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	6 30
Schönberg, 20. Oktbr.	6 20	5 58	5	4 20	4 11	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Teschau, 16. Oktbr.	5 55	5 47	5 32	3 70	3 54	3 36	3 15	3 7	3	1 95	1 74	1 60	—	—	—	1	24	13 50	2 90
Troppau, 16. Oktbr.	5 72	5 44	5 25	4 10	4 1	3 90	3 37	3 26	3 17	2 25	2 13	1 97	—	—	—	1	18	2 60	10 60
Wagstadt, 21. Oktbr.	5 75	5 64	5 50	3 90	3 66	3 20	3 25	3 17	3 12	2 2	1 99	1 90	—	—	—	—	—	2 40	10 80
Waldenau, 18. Oktbr.	5 35	5 15	4 95	4 5	3 90	3 75	3 15	3	—	2 85	2 10	2	—	—	—	75	12	2	10
Wigstadt, 14. Okt.	—	—	—	—	3 80	—	—	3	—	—	1 90	—	—	—	—	—	—	—	—

Notizierungen vom 16. und 20. Oktbr. Weizen: 16 9 78 55 85. Gerste: 3 44 1 84 88. Hafer: 60 71 81 26 51. Erbsen: 63 3 56 71 34. Raps: 23 14 44 52 41. Ankerbrot: 26 32 81 45 2

## Verlagsbuchhandlung von Karl Prochaska in Teschen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

# Das Gemeindeleben in Schlesien

von Hugo S a m p e l, schles. Landes-Secretär.

(1000)

## IV. Theil.

### Inhalt:

Veränderung der Gemeinde-Ordnung und des Gemeinde-Statuts Troppau. — Bezirksvertretungen. — Heimatsrecht. — Beschädigungen des Feldgutes. Ersatzansprüche. — Steuerfreiheiten bei Bauten. — Aufhebung des polit. Eheconsenses. — Freiheit des Verkehrs mit Grund und Boden. — Auflösung des Lehenverbandes. — Hundesteuer-Ordnung. — Verbot der öffentlichen Belustigungen. — Contributionsfonds-gesetz. — Bezirksstraßen-Verwaltung. — Mauthvorschriften. — Geändertes Statut der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt. — Schubkostengesetz mit Instruction. — Propinationsrechte. — Öffentliche Krankenhäuser, Gebär-, Findel- und Irren-Anstalten. Geseze und Verordnungen über Aufnahme der Kranken und Ersatz der Kosten. — Recurse gegen Entscheidungen der polit. Behörden. — Verzeichniß der k. k. Postämter. — Competenz bei Gemeindeftraßen.

Preis: 1 fl. 40 kr. ö. W.

### Beachtenswerthe Empfehlung!

Zur Theilnahme an den großen Geld-Verloosungen, welche bedeutende Gewinn-Chancen bieten, und deren Ziehungen schon am 9. I. Mts. beginnen, kann man die billigsten, wirklichen Original-Staats-Loose à fl. 1 1/4, à fl. 3/4 oder à fl. 7. — Deft. B.-N., direct von dem durch seine Pünktlichkeit bekannten Bankhause S. Steindecker & Comp. in Hamburg beziehen. (1092)

In dem Hofe Iskrupzin bei Skotschau sind

## zwei Stiere

Berner Race,

Rothschekken mit weißen Köpfen, im Alter von 2 und 3 Jahren aus freier Hand zu verkaufen. (1111) 175)

Für die Herren

Mühlen-Besitzer und Mühlen-Baumeister.

Die allgemein in der Mülerei anerkannt besten

## französischen Mühlensteine

nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste und älteste Fabrik Deutschlands, sowie

## seidene Müller-Gace (Beuteltuch)

reell in allen Nummern, 38" und 32" breit, frisch vom Stuhl, Kalkensteine, echt englische Gußstahl-Picken, Pockholz,

Carl Goldammer in Berlin,

Neue Königsstraße Nr. 81 a,

Fabrikant franzö. Mühlensteine, sowie seidener Müller-Gace, sowie Besitzer einer Dampfsgymfabrik.

Emil Kabath

Inhaber des

Louis Stangen'schen

Annoncen-Bureau's

Breslau Karlsstrasse 28,

befördert Inserate aller Art in sämtlichen im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen täglich und zu Original-Preisen. Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert. (614)



# Gesellschafts-Spiel

auf

## 1839<sup>er</sup> k. k. Staats-Lose.

*Bei Erlag der Anzahlung von 10 fl. — beginnt das Spielrecht auf Grund eines Antheilscheines mit der Bezeichnung sämtlicher Lose. —*

*Jeder Theilnehmer erhält ein Fünftel k. k. 1839er Staatslos bei Erlag der 14ten (letzten) Rate in den alleinigen Besitz.*

## Wechsel - Comptoir

# J. Rosner in Teschen.


---

*Sämmtliche in den Lehranstalten hiesiger Gegend eingeführte*

## Schulbücher

*sind zu den billigsten Preisen in dauerhaften Einbänden (Halbleder) und den neuesten Auflagen vorrätig in der Buchhandlung von*

## KARL PROCHASKA IN TESCHEN.

 *Beachtenswerth ist auch das daselbst vorhandene Lager offiziell empfohlener Lehrmittel und von Schreib- und Zeichen-Requisiten nach vorgeschriebenen Mustern, insbesondere von Theken, Zeichenheften u. s. w.*



**FRANZ BAIBOCK,**  
Kürschnermeister in Teschen,  
empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen  
**Pelzwaren**  
für Damen und Herren, als: Muffe, Pelzkrägen, Schop-  
pen, Varen, Nörz, Bisam, Viber, Astrachan-Pelze,  
Pelzmützen etc. etc.  
Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der  
Verwendung gediegener Arbeitskräfte kann ich zu mäßigen  
Preisen für die dauerhafte und modernste Herstellung aller  
Gegenstände garantiren. (1008)

**Der Modesaalon**  
des (1047)  
**Josef Bauer**  
Sperrgasse Nr. 277 in Troppau  
empfehlte der Damenwelt eine große Auswahl von  
*Häubchen, Coiffuren zu jeder Gelegenheit, runde,  
geschlossene Hüte von Sammt, Seide, Rips, At-  
las in allen Farben und zu jedem Preis.*  
*Bestellungen werden auf das schnellste und  
beste effectuirt.*

**Merztliche Beobachtungen und Anerkennungen, be-  
treffend die Heilwirkung der allein echten Johann  
Hoff'schen Malz-Präparate.**  
Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien,  
Kärntnering 11.  
Reskemet, 17. August 1869. Wollen mir gefälligst abermals 5  
große Schachteln Malz-Chocoladen-Pulver übersenden; unsere kleine,  
welche dasselbe bereits ein halbes Jahr statt der Muttermilch  
geniesst, gedeiht dabei vortreflich. Dr. Johann Rabl, k. k. Re-  
gimentsarzt. — Grubiszopolje, 17. Januar 1869. Von der guten  
Wirkung Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres bei meinen  
Kranken überzeugt, ersuche ich um baldigste Zusendung (einer Kiste.)  
Josef Malich, k. k. Ober-Wundarzt. — Chotischau, 11. August 1869.  
Indem ich einige Kranke habe, bei denen der Gebrauch Ihres  
rühmlichst bekannten Malz-Extract-Bieres angezeigt erscheint,  
so ersuche ich, mir mit umgehender Post eine Partie davon einzusenden.  
Med. & Chir. Dr. Franz Rundrath, Communal-Arzt. — Prešov, 13.  
Februar 1869. Da bei meinen Patienten das Malz-Gesundheitsbier vor-  
theilhaft wirkt, so bitte ich baldigst eine Partie davon an Herrn Josef  
v. Kalcic, Bezirksnotar hier gütigst zu senden. Mandel, Oberarzt. —  
B. Ujvaros, 2. Januar 1869. Gefertigte ersuche um 12 Flaschen Malz-  
Extract-Gesundheitsbier und 3 Cartons Brust-Malz-Bonbons unter  
Adresse: S. v. Balma-Ujvaros, hier, zu senden. Hanisch, k. k. Ober-Wund-  
arzt. — Nagy-Sajo, 12. August 1869. Ich bitte zu senden: Malz-Ge-  
sundheits-Chocolade Herrn N. Salvan, Stuhlrichter zu Manor;  
Malz-Chocoladen-Pulver Herrn Johann Wafilik, Postmeister hier;  
Malz-Chocolade Herrn Friedrich v. Weiskircher, k. k. Hauptmann  
im 12. Inf.-Regimente Erzherzog Wilhelm in Komorn etc. Adolf Milde,  
Honorar-Comitatus-Arzt. (1005)  
Niederlassen: in Teschen bei Herrn E. J. Schröder, in Troppau bei  
Hermann Berger, J. Brunner und Groß & Schwarzbrunn.

**R. Josch & Comp.,**  
Brünn, Dianabad,  
empfehlen ihr Lager von (1094)  
**Gummy- & Guttapercha-  
Waaren**  
für technische Zwecke, namentlich Gummypfatten und Gummyschnüre zu Dampfdichtungen, Stopfbüchsenpackungen  
und Pumpenklappen, Gummypfahle für Bierbrauereien, Brennereten und Spritzenfabriken, für Gas-  
und Wasserleitungen.  
Ferner Gummypfahle mit Baumwoll-Einlagen zu Fabrikspreisen unter Zusicherung prompter u. reeller Bedienung.  
Commissionslager in Bielitz bei **Willh. Hoffmann**, in Biala bei **Adolf Pfister**.

**Eine Dampfmaschine**  
von 7 Pferdekraft, noch gut erhalten, wird verkauft. Auf frankirte An-  
fragen ertheilen Auskunft (1048)  
**Schenk & Tatzel in Messendorf,**  
Post Freudenthal.

Ein wissenschaftlich gebildeter (1018)  
**junger Mann**  
der nebst dem praktischen Bergbau, auch Kenntnisse in der Marktscheideerei besitzt,  
und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet Anstellung beim Peters-  
wälder Bergbaue. Anfragen in dieser Angelegenheit belieben die Reflectanten  
an die **Engen Graf Karisch'sche Güterdirection in Groß-Runtzsch**  
zu stellen.

**Antarthritika**  
des Med. Dr. J. T. Koziel  
Tropfen 80 kr. und Salbe 1 fl.  
heilen Gicht, Rheumatismus und daher stammende Ner-  
venleiden, Gelenkschmerzen und andere schmerzhaft  
Geschwülste früher und gründlicher, als alle anderen  
Mittel. — Hauptniederlagen in Wien, Brünn, Graz etc.  
In Teschen: Apotheke des Herrn Leop. Peter.  
„ Bielitz: „ „ „ „ Gustav Johann.  
„ Brünn: „ „ „ „ Georg Krzywon.  
Bei Versendungen für Emballage 20 kr. mehr.  
Bestellungen übernehmen alle Apotheken. (1105)

**Branntwein-Brennerei.**  
Seit meiner Abreise von Germanitz bei Stotschau, bin ich bis zum 10.  
November d. J. brieflich am schnellsten unter der Adresse:  
„Hôtel Kamprath in Teschen“  
zu erreichen. **Samstag den 30. Oktober d. J.** von 10 bis 12 Uhr Vor-  
mittags werde ich sehr wahrscheinlich im Hotel Kamprath in Teschen  
persönlich anzutreffen sein. (1103)  
Den Herren Brennereibesitzern werde ich möglichst in der Reihenfolge  
wie ihre an mich ergangenen Aufforderungen hinfür sind, meine Besuche  
abstatten.  
Meine billigen (und in gar keinem Verhältniß zu den durch mich zu  
erzielenden Vortheilen stehenden) Honorar-Bedingungen sind durch ein eigens  
für Schlesien abgefaßtes Programm zu ersehen, welches durch die Expe-  
dition dieses Blattes, sowie durch die Buchhandlung Otto Schüler  
in Troppau für 10 kr. oder gratis zu erhalten ist.  
Troppau, 22. Oktober 1869.  
August Hamilton.

Die bei **W. Levysohn in Grünberg i. Schl.** wö-  
chentlich erscheinende  
**Ziehungsliste**  
sämtlicher in- und ausländischen Staatspapiere, Eisen-  
bahn-Actien, Rentenbriefe, Lotterie-Anleihen etc. enthält  
Verlosungen sämtlicher Staats-, Eisenbahn- und Com-  
munalpapiere, bringt Verzeichnisse noch nicht eingelöst  
gezogener Nummern, sowie solche früher gezogener Serien  
resp. Nummern und ersetzt durch ihre Zuverlässigkeit jedes Con-  
trol-Büreau von Staatspapieren. — Preis pr. Quartal nur  
15 Sgr.  
Sämtliche bis jetzt erschienenen 14 Jahrgänge kosten zu-  
sammen 20 Thlr. — Bestellungen durch alle Buchhandlungen  
und Postanstalten des In- und Auslandes. (1100)

**Verkauf**  
oder  
**Verpachtung.**  
Eine im besten Betrieb stehende  
Zuckmühle in der Vorstadt Biala  
Nr. 34 ist vom 15. März 1870  
an zu verpachten oder zu verkauf-  
fen. Näheres zu erfragen beim  
Zunftvorstande **Philipp Czoch** in  
Biala Nr. 291. (1112)

**Herman Kellerman, Bielitz**  
(1009)  
liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen,  
Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webe-  
stühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbei-  
tungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und  
andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Loco-  
mobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, über-  
haupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

**Ein Spiritusrectificirapparat**  
bestehend aus 1 Kessel, Rauminhalt 7 Eimer, besserer  
Construction ist unter guten Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres im Expeditions-Bureau Nr. 141 des Herrn  
**Josef Kohn in Teschen.** (1090)

Bei der Hüttenverwaltung in Endersdorf nächst  
Zuckmantel finden erfahrene (1093)  
**Schlosser und Dreher**  
so wie einige tüchtige Modellirer, sofort  
dauernde Beschäftigung.



## Für Pferdebesitzer u. Oekonomen. Stimmen über Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.

Zum Nachweise, daß das Restitutions-Fluid für Pferde von F. J. Kwizda das einzige ist, welches von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde, führen wir nachstehend die Privilegiums-Urkunde im Auszuge an: (1050)

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der Lombardien und Venetien, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomirien und Ilirien, Erzherzog von Oesterreich etc. etc.

Nachdem Uns Franz Joh. Kwizda, Apotheker in Korneuburg, „allerunterthänigst“ vorgeliegt hat, daß er die Erfindung eines Wafschwassers für Pferde, genannt: Restitutions-Fluid, gemacht habe, auf welche Erfindung er um ein ausschließendes Privilegium bittet, und nachdem diesfalls alle in dem Patente vom 14. August 1852 vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt worden sind: so haben Wir Uns bewogen gefunden, dem Franz Johann Kwizda, seinen Erben und Cessionären für die genannte Erfindung ein ausschließendes Privilegium in den gesammten Ländern Unseres Reiches zu verleihen.

Zu dessen Befestigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insigne bekräftigen lassen. (552)

So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, am dreihundertachtzigsten Tage des Monats Februar im Jahre des Heils Eintausend achtundsechzig und drei, und Unserer Reiche im Fünfzehnten.“ (L. S.) Franz Joseph.

Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.

Da in Folge der unter dem Rindvieh ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nach dem Korneuburger Viehpulver, das mit Vortheil angewendet wird, erhöhte Nachfrage stattfindet, ersuche ich Sie, mir 200 große und 400 kleine Pakete prompt zugehend zu machen. Achtungsvoll D. Eder, Apotheker.

Dresden, 9. September 1869.

Kaiserl. königl. concessionirtes

## Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

1 großes Paket 84 Kr. — ein kleines Paket 42 Kr. d. W.

Restitutions-Fluid für Pferde von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg. — Das Einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft, und Johann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde. 1 Flasche fl. 1.40.

Pferde-Hufsalbe gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände etc. Eine Dose fl. 1.25.

Hufstrahlpulver gegen die Strahlwunden der Pferde: 1 Flasche 70 Kr. (553)

Hundepillen gegen Staupe (Hundekrankheit), Krämpfe, Weistanz, Fallsucht, Rheumatismus und die gewöhnlichen Krankheiten der Hunde. Verlässliches Schutzmittel gegen die Hundswuth. Preis einer Schachtel 80 Kr. d. W.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner, Pfauen etc. Preis eines Pakets 50 Kr. d. W.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind:

Gibt zu beziehen: In Teschen, bei Hrn. E. F. Schröder; in Troppau, bei Hrn. Butschel und Alfred Rapp, Carl W. Girlich u. Söhne, Groß u. Schwarzbrunn; in Biala, E. Keler Apoth., Jof. Knaus; in Bennisch, Rapp Apoth.; in Jablunau, J. Hlabny; Olsersdorf, G. Müde.

Zur Beachtung. Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche diese Artikel echt und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Paket und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Korneuburg“ versehen ist.

## Herrn J. G. Popp, prakt. Bahnarzt

in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Mein Herr!

Ich finde mich veranlaßt, der Wahrheit gemäß, die heilsame Wirkung Ihres weltberühmten Anatherin-Mundwassers zu bezeugen.

Verschiedene Aerzte habe ich wegen meiner Mundübel konsultirt, verschiedene Mittel ohne den geringsten Erfolg gebraucht, bis ich durch Empfehlung von Freunden auf Ihr heilsames Anatherin-Mundwasser aufmerksam gemacht wurde.

Zwei Flacons habe ich davon gebraucht, und das Uebel des Zahnfleischs hat ganz aufgehört.

Das Zahnfleisch ist gesund und die locker sitzenden Zähne haben wieder ihre frühere Festigkeit.

Wo ich daher Ihr Anatherin-Mundwasser bei derartigen Uebeln empfehlen kann, können Sie versichert sein, daß ich es keineswegs unterlassen werde.

Durchdrungen vom Gefühle des Dankes habe ich die Ehre zu sein achtungsvoll

H. L. van Swaeninger m. p.

Amsterdam, am 20. August 1868.

(13)

Zu haben in

Teschen: bei Hrn. Seidl, Apoth.; und Hrn. Schröder; Biala: Stano, Apoth.; W. Jentner, Kaufm.; Biala: Knaus; Keler, Apoth.; Troppau: Brunner, Apoth.; W. v. West, Apoth.; A. Hande, Apoth.; Freivaldau: E. Schneider; Neutitschein: D. Marus; Olmütz: Elshyholdt und Gerhäuser, Apoth.; W. Wolke; A. Maudry, Galanter.; M. Schönberg: Brandhuber u. Apot. Paul; Odrau: Hugo Kuh; Sternberg: J. E. Holl, Apot.; Zuckmantel: J. Weiser; Wagstadt: Wrbil; A. Seib, Apoth.; M. Dörrau: Johann, Apoth.; B. Dörrau: C. Weber, Apoth.; Fulnek: Fr. J. Michalle; Wletin: Wilmanski, Apoth.; Stokschau: J. Gurnial, Apoth.; Jägerndorf: J. Spakier; Römischstadt: M. Chmel; Leipzig: Ed. Sommerfeld, Apoth.; Füllstein: C. Gebauer; Gana: E. A. Victorin; Hohenstadt: J. W. Kunz; Kunstadt: Fr. A. Duffel; Langendorf: J. Wollmann; Litta: J. Harbich; Mistek: Ab. Schwab; M. Trübau: M. Gontela, Apoth.; Freistadt: J. Bayer, Apoth.; Olsersdorf: G. Müde; Tobitschau: G. Schwab; Weiskirchen: J. Wogl.

Die Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Landes-Regierung genehmigte und garantierte die

neueste große

## Prämien-Verloosung

im Betrage von (1091)

Einer Million Fünfund Hundert Achtzig Tausend Fünf Hundert Thaler oder Zwei Millionen 765,875 Gulden.

Das Grundkapital wird mittelst Gewinnziehungen plangemäß an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von

Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 600, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 130mal 1000, 400 cc. oder Gulden 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 26,250, 21,000, 17,500, 14,000, 10,500, 8750, 7000, 5250, 3500, 2625, 1750, 700 cc.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs.

— Schon am 9. d. M. beginnen die nächsten Gewinnziehungen. —

1 viertel Original-Staatsloos kostet fl. 1 75

1 halbes " " " 3 50

1 ganzes " " " 7 —

und werden solche von uns gegen Einzahlung des betreffenden Betrages in Dst. B.-M. nach allen Gegenden pünktlichst versandt. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigelegt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt.

Unser Haus, durch Auszahlungen der zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen Herzoglichen Behörde mit einem Haupt-Debit dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten nach den entferntesten Gegenden von uns sofort ausgeführt werden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

## Für die Herbst- u. Winter-Saison

empfehlen Gefertigter sein durch Solidität bekanntes größtes

## Schuhwaaren-Lager

für Herren,  
Damen  
und Kinder.



Auswärtige Bestellungen werden nach Maßnahme oder Ansicht eines Moderschuhs elegant und promptest ausgeführt. (1097)

Das Verkaufsgewölbe befindet sich tiefe Gasse Nr. 5

TESCHEN.

JOSEF STEINER.

## 175.000 Gulden!!!

Ziehung ) Zu der neuesten ( Niedrigster Einsatz  
9. November. ) vom Staate ( nur 1 fl.

garantirten

## Geld-Verloosung

welche 25.300 Gewinne zu 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 28.000 u. 17.000 Gulden, 2 à 14.000 Gulden, 3 à 10.500 fl., 3 à 8400 fl., 3 à 7000 fl. und so abwärts bis zu 77 fl. enthält, sind wirkliche

Original-Loose ganze à 3 fl. 50 Kr.  
halbe " 1 fl. 75 Kr.  
viertel " 1 fl. — Kr.

vom unterzeichneten beauftragten Bankhause gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen — Ziehung am 9. November. — Jedes gezogene Loos gewinnt mindestens den Einsatz. Aufträge werden prompt effectuirt, die Gewinnlisten sofort nach Ziehung versandt. — Da die Nachfrage nach obigen Loose schon jetzt bedeutend ist, so wende man sich bald direct an meine Firma (1063)

Jacob Baruch, in Hamburg.  
NB. Der Betrag kann in Oesterreichischen Banknoten eingesandt werden.



## Nähmaschinen

## Preis-Reduktion

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sein reichhaltiges Lager der rühmlichst bekannten inländischen als auch echt amerikanischen Nähmaschinen und zwar:

Bollmannsche Schützenmaschinen, Wheeler & Wilson, Grover & Backer, Original Howe, Singer'sche und Wilcox & Gibbs zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Original-Preisfourante werden auf Verlangen franco zugesandt, Unterricht gratis ertheilt und vollständige Garantie geleistet. Wiederverkäufer erhalten eine angemessene Provision. (956)

Schließlich erlaube ich mir dem P. L. Publikum anzuzeigen, daß ich eine mechanische Werkstätte errichtet habe, in welcher alle von mir gekauften Nähmaschinen, falls dieselben seinerzeit einer Reparatur bedürfen, in kürzester Zeit verbessert werden. Hochachtungsvoll

Troppau, im August 1869.

Georg Dudik.

Obige Nähmaschinen sind in Teschen stets zu haben bei L. Dufschek, Neustadt 62, nächst der Pfarrkirche.



Fabrik: III. Bezirk, Erdbergstraße 23/27. Niederlage: Stadt, Weiburggasse 4. — Für diese Specialität das größte Fabrikstimm in Europa

## Petroleum-Lampen

mit Schmelzflammen, vorzüglichster Construction.

Petroleum-Lampen mit Kupfer Flackbech, Rundbrenner oder mit R. Dittmar's Patent-Argand-Brennere; zur Erleuchtung der Straßen und mit ausgezeichnet heller Flamme leuchtend, für die elegantesten Salons geeignet. (1049)

Speisezimmer- & Salon-Luster, Billard-, Hänge- & Stoh-Lampen jeder Art

sowohl für Petroleum, als Gas-Beleuchtung.

Moderateur-Lampen jeder Gattung. Die Preise sind ohne Rücksicht auf die vorzüglichste Qualität der Waare, bedeutend billiger, als andere Fabrikate dieser Art. Den mannigfachen pompösen Aufhängelampen gegenüber, bevorzuge ich, daß für die Specialität: Lampen, keine Fabrik des Auslandes sich in der Ausdehnung der Anlage und des Betriebes mit der meinigen vergleichen läßt; daß dem entsprechend das Lager, sowie die Auswahl der Muster einer durchaus größere sein muß, als je Händler oder kleine Fabrikanten aufstellen können.

Um Täuschungen zu vermeiden, weise ich darauf hin, daß jeder Brenner mit dem bekannten Fabrikzeichen versehen ist.

Die neuesten, jetzt erscheinenden Musterbücher und Preis-Courants mit außerordentlich ermäßigten Preisen für Wiederverkäufer, sind als Fabrik oder durch meine eigene Niederlage zu beziehen.

R. DITMAR.

Für Moderateur-Lampen, empfehle ich das allein durch mich zu beziehende und von dem Lampenfabrikanten Hrn. R. Dittmar in Wien geprüfte, mit glänzend weißen Flammen brennende Moderateur-Lampen etc.

Th. Ehrenberg, Stadt, Weiburggasse 6, Wien.

## Geräuschlose

## VENTILATOREN

neuester Construction

von

O. Schiele in Frankfurt a/M.

Zum Schmelzbetrieb, Schmelzen von Eisen, Kupfer etc. Blasen von Schmelz- und anderen Feuern, zum Säugen, Trocknen der verschiedensten Gegenstände, zum Ventiliren von Fabriken, Schiffen, Gruben etc., zum Kühlen etc. Transportable Schmiedherde u. Feldschmieden.

Alleiniger Repräsentant für Oesterreich-Ungarn:

August Frank,

Ingenieur-Bureau und Maschinenhandlung, Landstraße, Margergasse 21  
WIEN. (1028)

Die seit dem Jahre 1867 in Prag am 1. und 15. eines jeden Monats erscheinende israelitische Zeitschrift:

## „Die Gegenwart“

als das einzige Organ in Böhmen, Mähren und Schlesien, welches die Interessen der Israeliten in politischer, sozialer und religiöser Beziehung vertritt, bedarf keiner besonderen Anpreisung, da die große Verbreitung dieses Journals im In- als Auslande der beste Maßstab ist, an dem die Gedeihenheit dieses Blattes geleget wird. (1036)

Das halbjährige Abonnement beträgt 1 fl. 90 Kr.

Das ganzjährige Abonnement beträgt 2 fl. 80 Kr.

welche mittelst Postanweisung eingeschickt werden können an die Administration der „Gegenwart“ in Prag.

Ferner sind bei uns soeben erschienen und zu beziehen:

Zündnadeln! 150 zündende jüdische Wipe 30 Kr.

Schüller's Werke. Travestien in jüdischer Mundart. (auf den Taucher, Hanshüh, Jüngling am Bach, Hector's Abschied, die Räuber, Ritter Loggenburg, Lieb von der Glocke, Resignation) 30 Kr.

Humoristisches Fremdwörterbuch 30 Kr.

Em. Kapper's Mahnrufe an Kranke und Gesunde. 1. Theil: das Naturheilverfahren und die naturgemäße Lebensweise (Vegetarianismus) 2. Theil: Naturarzt für Geheimefranke und Alte, die es nicht werden wollen. Beide Theile mit Postaufendung 1 fl. 20 Kr. welche mittelst Postanweisung eingeschickt werden können.

Senders & Brandeis, Prag, Millergasse.



# BUCHHOLZ & DIEBEL

IN TROPPAU

Oberring Nr. 175<sup>a</sup> nächst dem Jaktarthor.

**Buchhandlung:** Wohlfortirtes Lager aus allen Fächern der Wissenschaft; reiche Auswahl elegant gebundener Werke, insbesondere aller neuesten und billigsten Ausgaben von Göthe, Schiller, Lessing, Shakespears, Goethe, Körner etc., ferner Schloffer, Rottke, Meyer's und Brockhaus' Conversationslexikon, Gauss, Stifter, Schöffe, Gattländer.

**Musikalienhandlung.** Größtes Lager classischer und moderner Compositionen, die beliebten billigen Classiker-Ausgaben von Peters und Vitolf, alle neuen Tänze von Strauß, Ziehrer, Faust, Godfrey etc., sämtliche Operetten von Offenbach und Suppé in Auszügen für Pianoforte 2- und 4händig und mit Begleitung.

**Musikalien-Leihanstalt,** ganz neu eingerichtet, mustergültige Auswahl von 12000 Nummern aus allen Fächern der Musik; vortheilhafteste Abonnementbedingungen. (Bei einem Jahresabonnement zu 15 fl. — erhält man für den vollen Abonnementspreis Musikalien nach eigener Auswahl gratis.) Kataloge und Prospekte, letztere gratis, stehen auf Verlangen zu Diensten.

**Clavier-Niederlage.** Auswahl von Concertflügeln, Stubflügeln, Tafelclavieren, Pianino's und Harmoniums aus den renomirtesten Fabriken in Wien, Leipzig, Stuttgart. Verkauf zu Original-Fabrikpreisen ohne jeden Aufschlag. Uebernahme alter Claviere zu den höchsten Preisen. Zithern zu 12—30 fl.

**Saitengeschäft.** Deutsche und römische Saiten vorzüglichster Qualität (stets frische Waare) für alle Streichinstrumente, Draht- und Darmsaiten für Zithern und Gitarren; Colophonium und andere Requisiten für Musiker. (240)

**Annoncen-Expedition.** Beförderung von Anzeigen und Reclamen aller Art an alle in Oesterreich und im Auslande erscheinenden Zeitungen, Localblätter, Zeitschriften, Kalender, Eisenbahncoursbücher etc. unter Berechnung der Originalpreise, ohne jeden Porto- oder Provisionsaufschlag. Bei namhaften und wiederholten Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.

## Lose der kön. ung. Staatslotterie

à fl. 2 Haupttreffer fl. 100.000 fl. 10.000 fl. 5000  
etc. bei Abnahme von 10 Stück und darüber mit bedeutendem Rabatt sind zu haben bei der

Administration des „MERCUR“  
Wien, Wollzeile, 13. (971)

## Kundmachung.

Seitens der Peterswälder Steinkohlenbergverwaltung wird bekannt gemacht, dass mit 1. November 1869 der Kohlenverschleiss im Detail, so wie früher, wieder in eigener Regie gepflogen werden wird und wird:

- |   |   |       |
|---|---|-------|
| 1 | Zollzentner Stückkohle mit 36 kr.       |       |
| 1 | „ Mittel I. mit 29 kr.                  | (997) |
| 1 | „ Gries II. mit 25 kr.                  |       |
| 1 | „ Kleinkohle mit 17 kr. verkauft, wovon |       |

die Herren Consumenten Kenntniss nehmen wollen.

Eugen Graf Larisch'sche  
Bergverwaltung.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich  
am 1. Oktober l. J.  
die Café- und Gasthauslokalitäten  
„zur Weintraube“  
neben der Kirche in Mähr.-Ostau

in Pacht genommen habe, und stets bemüht sein werde, durch Verabreichung guter Getränke und vorzüglicher Speisen, bei prompter Bedienung den Anforderungen der geehrten P. & Gäste zu entsprechen. Zum zahlreichen Besuche einladend, zeichne hochachtungsvoll  
Mähr.-Ostau, im Oktober 1869.

JOSEF JAUERNIG.

Zu meiner Modewaarenhandlung  
finde

ein Commis  
der deutsch und böhmisch spricht, und  
ein Lehrling  
aus einem soliden Hause sogleich Aufnahme.

M.-Ostau, im Oktober 1869.

J. N. Pruner.

## Nach Pruchna.

Die einst in Bestand gewesene Lohnkutscher-Gesellschaft eröffnete vom 15. Oktober 1869 an wieder eine Personen-Beförderung zwischen Teschen und Pruchna zu und von jedem Galizischen Zuge. Von Teschen Abfahrt 4 Uhr früh, 2 1/2 Uhr Nachmittags. (1051)

### Fahrkarten

für Hin- oder Rückreise sind zu haben: Einkehrhaus zum „Goldenen Ochsen“ in der Schänke rechts.

Bei uns ist erschienen und wird allen Lehrern und Erziehern empfohlen:

## Stigmografische Elementar-Zeichenschule.

Zusammengestellt und gezeichnet von (1069)

Gustav Mikusch,

Hauptschullehrer und geprüfter Unterreallehrer.

I. Heft: Geradlinige Formen, II. Heft: Krummlinige Formen.

Preis pro Heft von 10 Blättern 60 kr.

TROPPAU.

Buchholz & Diebel.

Einladung zur Pränumeration auf die Wochenschrift:

## „Ungar. mediz.-chirurg. Presse.“

Diese der gesamten praktischen Heilkunde Rechnung tragende Wochenschrift ist in Ungarn das einzige Fachorgan, welches in deutscher Sprache eine medizinisch-wissenschaftliche und publicistische Verbindung Ungarns mit anderen Culturstaaten herzustellen anstrebt. — Die regelmäßigen Rubriken dieser Wochenschrift sind: Originalien; Revue der ungar. period. Fachliteratur; Berichte aus den Kliniken und Spitälern in Ungarn; Praktische Miscellen; Feuilleton und Korrespondenz; Kritik; Sitzungsberichte; Offene Briefe; Wochenschronik; Bibliographie und Insertionshalle. — Inserate werden billigt berechnet. Originalbeiträge werden mit 10 fl. der Bogen honorirt. — Pränumerationsbedingungen: Jährlich 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr., vierteljährig 1 fl. 25 kr. — Ganzjährige Abonnenten erhalten das in ungarischer und deutscher Sprache erscheinende: „Kranken- und Gebühren-Journal“, dessen Ladenpreis auf 2 fl. festgesetzt ist, für einen Gulden franco zugesendet.

Bureau: Königsgasse Nr. 25 in Pest.

(904)

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke angebracht. Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 8. W. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen. Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Säuremitteln und Salzen den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs um vorliegende Dankschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Migränen, Nervenleiden, Gelenksleiden, nervösen Kopfschmerzen, Bluthochdrücken, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Gicht, Hypochondrie, an dauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilerfolge lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Viala: Keler's Apotheke.  
Jof. Berger.  
Frankfurt: C. Bayer.  
Hilfstein: C. Gebauer.  
Gapa: C. A. Victorin.  
Hohenstadt: J. W. Kunz.  
Jägerndorf: J. Späth.  
Kunstadt: F. R. Duffel.  
Langendorf: J. Wollmann.  
Littau: J. Harbig.  
Mistel: Ad. Schwab.  
Mähr. Schönberg: C. J. Wank.  
Mähr. Schönberg: M. Wichtl.

Mähr. Trilban: C. Horichter.  
Mähr. Trilban: M. Pontela, Apoth.  
Odrau: Hugo Fug.  
Obersdorf: C. Mide.  
Olmütz: Dr. C. Schrötter.  
Römerstadt: M. Cmel.  
Sternberg: Max Frankl.  
Teschen: C. F. Schröder.  
Tobitschan: C. Schwab.  
Troppau: Wilh. von West.  
Weißkirchen: J. Vogl.  
Zudmantel: A. Paul.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

### Echte Dorsch - Leberthran - Del.

Die reinste und wirksamste Sorte Medizinalthran aus Bergen in Norwegen. Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80, einer halben fl. 1.00. W. Das echte Dorsch - Leberthran - Del wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Stropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge. Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Sammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. (392)

## Konkurs-Ausschreibung.

An der katholischen Volksschule zu Poruba, Bezirkshauptmannschaft Troppau, ist die Lehrerstelle mit einer Dotation pr. 222 fl. 29 kr. und Naturalwohnung, dann die Exourendo-Unterlehrerstelle mit einer Dotation von 126 fl. 8. W. und Naturalwohnung, zu besetzen. Bewerber um eine oder die andere Lehrerstelle haben ihre mit den erforderlichen Belegen versehenen Gesuche bis Ende November 1869 bei dem gefertigten Comité einzubringen. (1086)

Schulkonkurrenz-Comité Poruba, den 12. Oktober 1869.

Der Obmann: Kopschitz.



# Die General-Direktion der k. k. priv. Kaschan-Oderberger Eisenbahn

beehrt sich hiemit ein P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß alle Beschwerden und Klagen, aus Anlaß der geschäftlichen Gebahrung gegen das Personal der Stationen, entweder direkt an die General-Direktion in Pest zu richten wären oder in das auf jeder Station aufliegende Beschwerdebuch eingetragen werden wollen, um den Wünschen und Beschwerden eines verehrten Publikums stets auf Grund positiver Daten Rechnung tragen zu können. —

Die Generaldirektion.

Pest, 14. Oktober 1869.

(1098)

Der Betriebsleiter:  
Misch.

Ein absolvirter Ober-Realschüler wird als

## Praktikant

aufgenommen in der Maschinenbauanstalt von

**Wilhelm Müller in Troppau.**

Geschickte Schlosser, Dreher und Schmiede finden ebenfalls dauernde und lohnende Beschäftigung. (1043)

Mehrere halb- und ganzgedeckte (1108)

## Wagen,

sind billig zu verkaufen.

Auskunft bei

**Rudolf Fuchs,**

Wagenbauer in Biala.

Billigste Ausgaben in geschmackvollen Einbänden.

[Verlag von K. Prochaska in Leipzig, Wien und Teschen.]

## Schiller's sämtliche Werke

Elegant gebunden 1 fl. 80 kr.

Goethe's sämtliche poetische und vorzügliche Prosawerke.

Elegant gebunden 4 fl. 80 kr.

Fessing's sämtliche poetische und vorzügliche Prosawerke.

Elegant gebunden 2 fl.

## Schiller's sämtliche Werke

Auf feinerem Papier. Elegant gebunden in rothe Leinwand oder Halbfranz 2 fl. 80 kr.

Verlag von **Karl Prochaska** in Leipzig, Wien und Teschen.

## Aufforderung.

Jene geehrten Abonnenten, welche bisher ihre Fortsetzungen von Lieferungs- und Zeitungsarbeiten aus meiner Buchhandlung durch den Colporteur **Carl Stefan** bezogen, werden hiermit ersucht mir gefälligst ebemöglichst mittheilen zu wollen, bis zu welchem Hefte sie die betreffenden Werke bereits erhielten. Die Zustellung der Fortsetzungen, nebst den dazu gehörigen Prämien wird unverzüglich durch **einen andern Expedienten** erfolgen, da der Colporteur **Carl Stefan** nicht mehr für meine Buchhandlung reist. (1067)

Troppau, 14. Oktober 1869.

**H. KOLCK.**

## Ein Lehrjunge

mit den nöthigen Schulkenntnissen wird sofort unter günstigen Bedingungen in der Gemischtwaaren-Handlung des **Feschen.** (1070)

**Hugo Kaschitzka.**

In der Gemeinde Friedersdorf Jägerndorfer Bezirk ist die Stelle des

## Oberlehrers

erlebigt. Darauf Reflektirende wollen sich wegen näherer Auskunft an gefertigten Gemeinde-Vorstand wenden. (1096)

Gesuche bis 15. November 1869.

**Josef Luley.**

Ein sehr gebildetes, bestens empfohlenes

## Fräulein,

gescheiteren Alters, in der Wirtschaft erfahren, sehr geschickt im Kleider-, Wäsche- und Hute-Verfertigen, selbst im Besitze einer Nähmaschine, sucht eine Stelle als Repräsentantin des Hauses. (1104)

Landleben hätte den Vorzug.

Adresse: **poste restante Wien.**

**J. S. M. 77.**

Sch Kaufe gute trockene

## Wachholderbeeren

und bitte um bemusterte, billigste Offerten. (1041)

**Isidor Leipziger, Breslau,**  
Colonial-Waarenhandlung en-gros.

## Ein Praktikant

aus gutem Hause wird unter günstigen Bedingungen sogleich aufgenommen. (1021)

**Is. Berl, Freudenthal.**

## Ein Reisender

für eine Liqueurfabrik, welcher auch zeitweise im Comptoir Aushilfe zu leisten hätte, wird sofort oder für später aufgenommen. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung sind bis Ende d. M. an die Redaktion der „Silesia“ unter der Adresse: „**A. Z. 148.**“ zu richten.

Ein Praktikant mit guter Handschrift findet daselbst auch Aufnahme. (1106)

## Die Lungensucht,

ihre Behandlung und Verhütung, mit Angabe der Kurorte, Wohnung, Nahrung, Kleidung, Lebensweise, Gymnastik, Inhalations- und Mollenkur etc. Von **Dr. Gümburg, I. I. Regimentsarzt** und emerit. Internist des Wiener allg. Krankenhauses.

Wien bei **W. Braumüller.**  
Preis 1 fl. 20 kr. (1110)

## Bräuhausverpachtung.

Das bürgerliche Bräuhaus in **Mistek**, dieses Jahr nach dem neuesten Systeme vom Herrn Bräuerei-Ingenieur **J. B. Novak** in Prag rekonstruirt, mit den besten Lager- und Eisgefäßkellern, dann neuen Psaune auf vollen Sub (60 Eimer) so wie mit neuer Doppelmalzdörre versehen, wird in öffentlichem Licitations- oder Offertwege vom 1. Dezember 1869 an, verpachtet. Die Licitations- oder Offertöffnung findet am 27. Oktober d. J. statt. Die Pachtbedingungen können bei der Bräuhausverwaltung in **Mistek** eingesehen werden. (1020)

Die Bräuhausverwaltung.



An die löbliche Fabrik für das k. k. priv. National-Verwaltungsmittel „**Arca-num**“ Neubaugasse Nr. 70 in Wien.

Nachdem wir Ihr priv. Arcanum zur Ausrottung der Ratten, Mäuse, Hebmäuse, Maulwürfe und Schwaben in unseren Gebäuden mit grossem Erfolge angewendet haben, ersuchen wir umgehend pr. Bestimmung um sechs Büchsen. Achtungsvoll zeichnet: Die k. k. priv. Spinnfabrik in Neutau-Burgau in Steiermark. Burgau, den 15. Oktober 1869.

Echt zu haben: In Teschen bei **J. P. Kalski** tiefe Gasse. In Troppau bei **Fr. Z. Kalski** tiefe Gasse. In Friedek bei **Sig. Kipper**. — Preis pr. große Büchse 1 fl., kleine 80 kr. — Auch einzelne Dosen werden gegen Bestimmung überallhin versendet.

In genannten Gebäuden auch unter Garantie zu haben. Die echte Citronenfarbe das einzige Mittel gegen Frostheulen (Gefrier-) Hühneraugen und aufgesprungene Hände. Preis pr. Kgl 60 kr. (1101)

## Das Graveurgeschäft

meines sel. Mannes führe ich mit Hilfe guter Arbeitskräfte fort und bitte ein P. T. Publikum mich mit seinem Vertrauen zu beehren. (1089)

**Eva Lammel,**  
Witwe des Graveurs  
**Julius Lammel,**  
in Jägerndorf.

## Druck - Farben

für Seiden-, Woll- u. Baumwollstoffe allerseits, mit Firnis oder besonderen Lacken gerieben. **Brocat** fertig zum Drucken. (Gebrauchsanweisung für Druckfarben gratis. Druckformen und andere Einrichtungsgegenstände möglichst billig.)

## Anstreichfarben

alle Arten, mit bestem Leinöl oder Leinölfirnis, in Büchsen von 1 Pfd. aufwärts, so zubereitet, daß selbe jahrelang frisch bleiben.

## Tinten-Extrakt

aus einer Maß dieses Extraktes kann man durch Mischen mit Wasser einen Liter Tinte bereiten.

## Alle Arten Firnisse.

**Lederpasta,** macht alles Leder im höchsten Grade geschmeidig, wasserfest und dauerhaft für alle Beschreibungen, Sattel- und Riemenzeug unentbehrlich. (1:02)

**Chem. Produkten- und Färbel-Farben**

Fabrik von

**A. KAILAN**

in Rusdorf bei Wien.

In dem Hause Nr. 208, Tische Gasse in Teschen wird (1088)

## Zither - Unterricht

ertheilt, im Hause und außer dem Hause. Es wird mehr auf Ehre gehalten, damit der Schüler weiter kommt, als auf ein hohes Honorar.

Nr. 1939.

## Concurs

zur Besetzung einer Lehrerstelle an der II. Parallellasse der allfälligen Volksschule in Teschen.

Diese Lehrerstelle für die 2. Parallellasse mit dem Jahresgehalte von 300 fl. und einem Quartierbeizuge von 60 fl. ist, vorläufig provisorisch bis zur Errichtung einer selbstständigen städtischen Volksschule, neu zu besetzen. (1109)

Bewerber um diesen Posten haben ihre Gesuche unter Nachweis der Lehrbefähigung und der vollständigen Kenntniß der beiden Landessprachen bei dem Gemeinde-Vorstande der Stadt Teschen bis 30. November 1869 einzubringen.

Jene Bewerber, auf welche bei der Wahl nach dem Antrage der städtischen Schulkommission rekrutirt werden wird, haben sich vor der Präsentation auf Kosten der Stadtgemeinde Teschen einer Probelektion zu unterziehen.

Teschen, 18. Oktober 1869.

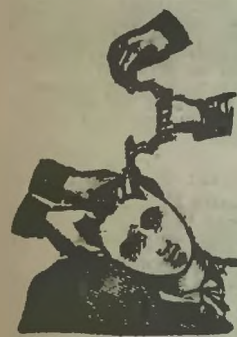
Der Bürgermeister:  
**Dr. Demel.**

## Kundmachung.

Vom Gemeinderathe der Stadt **Braunsberg** Bezirk **Mistel** wird hiermit bekannt gegeben, daß das der Stadtgemeinde gehörige Brauntweinhaus auf drei nacheinander folgende Jahre vom 1. Dezember d. J. angefangen bei der am 26. Oktober d. J. um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Gemeinde-Kanzlei stattfindenden Licitationsfahrt an den Meistbietenden überlassen werde.

Hierzu werden Nachkäufer mit dem Beifuge eingeladen, daß die näheren Pachtbedingungen und das Pachtobjekt betreffende Auskünfte in der hiesigen Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden können. **Braunsberg** am 6. Oktober 1869. (1042)

Der Bürgermeister:  
**Rud. Wasien.**



## Eröffnung in Bielitz.

Heute und in den nächstfolgenden Tagen in **Bielitz** am **Töpferplatz**

von Morgens 9 Uhr ab, bis 7 Uhr Abends

## Willard's großes anatomisches Museum

enthaltend 1000 Präparate, darunter solche, die in künstlicher wie in wissenschaftlicher Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen und in keinem Museum weiter vorhanden sind. (1107)

Für Damen allein Dienstag und Freitag Nachmittags von 3 Uhr an geöffnet.

Erklärung und Zerlegung der anatomischen Venus um 11, 2, 4 und 6 Uhr täglich. — Alles übrige besagen Programme und Anschlagzettel.

## Öffentlicher Dank.

Wenn uns bei dem schmerzlichen großen Verluste, der uns durch den Tod unserer einzigen Tochter, resp. Schwester (1095)

## Malwine

betroffen, etwas Trost bringen konnte, so war es die zahlreiche allgemeine Theilnahme aus allen Ständen von Nah und Fern, die derselben bei der letzten Ehrenbegleitung zu Theil wurde.

Daher drängt es uns, allen Begleitern unseren wärmsten und innigsten Dank abzustatten.

**Johann und Anna Ankusch,** als Eltern.  
**Gustav und Moritz,** als Brüder.



## Abonnement:

1/4 Jahr in Troppau, Teschen, Bielefeld  
mit direkter Postsendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Sillesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstags Mittags.

# SILLESIA

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gepaltene Zeile bei  
einmaliger, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei dreimaliger Aufnahme.  
R. 1. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

Inserations-Anträge überreichen:  
Hänsel und Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin  
und Basel, A. D. Müller in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, J. Neumann & Comp.  
in Frankfurt a. M., Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt durch Eintracht!

## Der Aufstand in Dalmatien.

P. In dem südlichsten Theile der österreichisch-ungarischen Monarchie, in dem Bezirke von Cattaro im Königreiche Dalmatien, ist wegen Einführung des Wehrgesetzes bereits vor einigen Wochen ein Aufstand ausgebrochen, dessen Bewältigung noch lange nicht erfolgt ist, trotzdem es nur ein kleines Gebiet ist, welches die Fahne des Aufstands erhoben hat.

Der Bezirk von Cattaro gehörte mit sammt den übrigen Theilen von Dalmatien einst der Republik Venedig; nach deren Fall durch den französischen Bürgergeneral und späteren Kaiser Napoleon Bonaparte gelangte es in den Besitz Frankreichs und wieder später nach dem Sturze des ersten Kaiserreichs wurde es bei der großen Länder- und Völkerteilung auf dem Wiener Kongreß Oesterreich zugesprochen. Seit jener Zeit gehörte es zu diesem Staate, dessen frühere Regierung nach dem Beispiele der venetianischen, jene Privilegien und Rechte, welche gewisse Theile von Dalmatien, wie Ragusa und der Bezirk von Cattaro besaßen, klugweise schonte und achtete. Eine Verpflichtung zum regulären Militärdienst kannten die Dalmatiner zu keiner Zeit, trotzdem sie selbst von kriegerischem Sinne und im Gebrauche der Waffen geübt sind, wie auch das Tragen derselben als ein Recht jedes freien Mannes betrachten; selbstverständlich ist auch zu keiner Zeit ein Waffenpatent nach Art des Bach-Kempen'schen, wie es in den andern slawischen Provinzen heute noch besteht und Leben straffällig macht, der sich außerhalb seines Hauses mit einer Pistole ohne Waffenpaß sehen läßt, dort eingeführt worden. Die Dalmatiner gehören ihrer Nationalität nach zu dem großen slavischen Stamme, von welchem die Serben, Kroaten, Albanesen, Czernagorzen, Morlachen u. die einzelnen Zweige bilden und besitzen auch noch alle Fehler und Tugenden desselben. Nur die Bevölkerung der Seefürsten ist theilweise italienisch und zeigt auch in ihrem Aeußern, daß sie von der Kultur des Westens berührt worden ist; die Landbevölkerung hat dagegen noch alle Sitten und Gewohnheiten, sowie auch die malerische Tracht ihres Stammes ungeschmälert beibehalten. Die Bewohner der Inseln und der Küste gehören mit zu den besten Seelenten der Welt, wie auch die österreichische Marine ihre tüchtigsten Matrosen aus ihnen rekrutirt. Unter der Herrschaft der Römer scheint Dalmatien ein vortrefflich kultivirtes Land gewesen zu sein; heute ist das nicht mehr der Fall. Die späteren Besitzer des Landes scheinen für die Entwicklung desselben sehr wenig gethan zu haben und wie es scheint, hat auch die österreichische Regierung es nicht verstanden, die Anhänglichkeit und Liebe jener immer in ihrem Naturzustande verbliebenen Bevölkerung auch nur einigermaßen zu gewinnen. Wegen seiner langgebehten Lage am Meere und seiner vortrefflichen Häfen ist aber der Besitz Dalmatiens von hohem Werthe und großer Wichtigkeit. Wer Dalmatien besitzt, ist der faktische

Herr des adriatischen Meeres, es ist der Schlüssel desselben. Die Republik von San Marco erkannte dies auch sehr wohl, und jederzeit staatsklug, griff sie niemals störend in die Eigenart und Rechte seiner halbwildten Bewohner, die ihr aber freiwillig und gegen guten Sold die vortrefflichsten Dienste als Soldaten und Matrosen leisteten. Neuestens bestrebt sich insbesondere der Herr der schwarzen Berge, der Fürst von Montenegro, an der Küste der Adria festen Fuß zu fassen und irgend einen Hafenort in seinen Besitz zu bringen; namentlich aber hat er sein Auge auf Cattaro geworfen, dessen Bucht und Hafen anerkannt zu den schönsten und besten der Welt gehören. Die Landbevölkerung dieses Distriktes ist eben nun im Aufstande und da ihr Bezirk mit Montenegro grenzt, so läßt sich wohl vermuthen, daß sie von dieser Seite so manche Unterstützung empfangen wird, trotz aller entgegengesetzten Versicherungen seines Fürsten. — Wir sind weit entfernt die Bedeutung dieses Aufstandes überschätzen zu wollen, der so wenig einen Erfolg haben kann, oder die österreichische Macht erschüttern wird, wie der schon länger andauernde Aufstand der Kirgisenstämme in den europäisch-asiatischen Grenzsteppen gegen die zentralisirenden Bestrebungen Rußlands; dennoch aber müssen wir es bedauern, daß die Regierung bei Einführung des Wehrgesetzes in jener entlegenen Gegend nicht mit mehr Behutsamkeit und Vorsicht zu Werke gegangen ist. Wenn man Vögel fangen will, muß man nicht mit dem Prügel unter sie werfen und einem halbivilisirten Volkstamm kann man nur allmählig und mit der größten Schonung neue Lasten auflegen. Es ist überhaupt eine eigenthümliche Erscheinung, daß die Opposition gegen das jetzige System immer stärker und intensiver wird. Der Aufstand in Süddalmatien wird wohl gewiß niedergeschlagen werden, daran ist kein Zweifel; aber es wird noch viel Blut fließen, das Martialgesetz wird längere Zeit das bürgerliche verdrängen und der damit verbundene unvermeidliche militärische Druck und Strenge werden wahrscheinlich jene Bevölkerung, unter welcher die Vendetta oder Blutrache noch als eine heilige Sitte verehrt wird, nicht mit besonderer Liebe und Anhänglichkeit für Oesterreich erfüllen. Wenn nun das auch für jetzt vielleicht nicht schädlich ist, so dürfte dies aber in Zukunft doch nicht immer der Fall sein, und in jener Gegend würde es wahrscheinlich für Oesterreichs Interesse zur Zeit einer gefährlichen Verwicklung weit vortheilhafter sein, wenn es in der Bevölkerung aufrichtige Freunde, als von Haß erfüllte Feinde hätte.

## Landtags-Verhandlungen.

## Der schlesische Landtag.

(Von unserem Berichterstatter.)

19. Sitzung vom 22. Oktober.

Die Spezialdebatte über das Volksschulgesetz, n. z. den §. 3. Abschnitt, welcher vom Aufwande für die Volksschulen handelt, wird fortgesetzt, und beginnt heute mit §. 36, welcher lautet: „Zur Er-

richtung der notwendigen Volksschulen hat zunächst die Schulgemeinde unter Aufrechterhaltung zu Recht bestehender Verbindlichkeiten und Leistungen dritter Personen und Korporationen das Erforderliche anzubringen.“

Abg. Superintendent Schneider stellt hierzu den gestern angenommenen Zusatzantrag: „Die Evangelischen, welche eigene Schulen besitzen und erhalten, die rücksichtlich ihrer Einrichtung und Leistung mit öffentlichen Schulen gleichstehen, dürfen zu Beitragsleistungen für andere Volksschulen nicht verhalten werden.“ Antragsteller begründet diesen Antrag damit, daß die Evangelischen, die wohl im Allgemeinen mit dem Volksschulgesetze einverstanden seien, von der Ueberzahl der Katholiken majorisirt zu werden fürchten, da die Konfessionslosigkeit der Schule nirgend im Gesetze angedeutet sei, was nach seiner Ansicht auch das Richtige wäre, indem es eine Konfessionslose Schule nicht geben könne. Die Folge von alledem würde sein, daß immer katholische und niemals evangelische Lehrer angestellt werden würden. Uebrigens liege in dem gestellten Antrage keine Gefahr für die Katholiken, da die Evangelischen den Katholiken ihre Schulen niemals verschlossen hätten.

Die Abg. Dr. v. Demel und Seeliger unterstützen diesen Antrag. Dagegen sprechen sich die Abg. Dr. Joh. Müller, Rudlich und der Berichterstatter Dr. Blizfeld aus, weil sie der Ansicht sind, daß denn doch einmal mit der konfessionellen Schule gebrochen werden und die Konfessionslosigkeit der Schule wenigstens angebahnt werden müsse.

Die Abg. Dr. v. Demel und Seeliger stellen hierauf einen kombinierten Vermittlungsantrag, welcher lautet: Die Evangelischen, welche eigene Schulen besitzen und erhalten, welche den Erfordernissen des §. 72 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1869 entsprechen, dürfen zu Beitragsleistungen für Volksschulen nicht verhalten werden. Dagegen sind jedoch die bei neu zu errichtenden evangelischen Schulen konkurrenzpflichtigen Evangelischen ausgenommen.“

Die beiden Zusatzanträge werden jedoch bei namentlicher Abstimmung mit 14 gegen 13 Stimmen verworfen, und §. 36 wird in der obigen Fassung nach dem Antragsantrage angenommen.

20. Sitzung vom 23. Oktober.

Fortsetzung der Spezialdebatte über das Volksschulgesetz. Die §§. 37 und 38 werden ohne Debatte angenommen. Eine lebhaftere Debatte entspinnt sich bei §. 39, welcher zur Herbeischaffung der Schulverordnungen zunächst die Schulgemeinde verpflichtet, und dieser nur im Falle der streng erwiesenen Unzulänglichkeit der Mittel den Anspruch auf die Beihilfe aus Landesmitteln ertheilt.

Abg. Dr. Franz Müller stellt zu diesem Paragraphen ein Amendement, wonach in zweiter Linie der Bezirk, worunter die gegenwärtigen Bezirkshauptmannschaften zu verstehen seien, die Kosten zu tragen habe, und erst in dritter Linie, wenn die Mittel des Bezirkes nicht hinreichen, das Land zur Beihilfe gezogen werden soll.

Dieser Antrag wird von den Abg. Dr. Koblitz und Seeliger unterstützt; dagegen vom Abg. Rudlich und dem Berichterstatter Dr. Blizfeld bekämpft, welche meinen, daß der Müller'sche Antrag im Falle der Annahme leicht eine ungerechte Auftheilung der Schulkosten zur Folge hätte.

Insebesondere weiß der Berichterstatter Dr. Blizfeld den wahrscheinlichen Zielpunkt des Müller'schen Antrages dadurch zu bezeichnen, daß er in diesem Antrage die nach Beschäften hungernden Bezirksvertretungen lauernb hervorhebend wagt. Dr. Blizfeld meint nämlich, daß es sich bann, wenn der Müller'sche Antrag angenommen würde, als nothwendig herausstellen würde, einen eigenen Bezirksschulfond zu bilden, und natürlich auch ein Organ, welches denselben zu verwalten hätte. Dann aber würde es sich als praktischer darstellen, an Stelle der bereits bestehenden mehrten Komitees für verschiedene Bezirksangelegenheiten ein gemeinschaftliches Organ für alle diese Angelegenheiten zu schaffen, und so würden sich die Bezirksvertretungen Eingang verschaffen.

Mit dieser Debatte war natürlich das Schicksal des Dr. Müller'schen Antrages entschieden; er fiel bei der Abstimmung, und §. 39 wird nach dem Antragsantrage angenommen.

§. 40 wird ohne Debatte angenommen. Bei §. 41 beantragt Abg. Dr. Fr. Müller einen Zusatz, des Inhaltes, daß, wenn di-

## Feuilleton.

### Enthüllungen aus der Urgeschichte

über:

#### Existirt das Menschengeschlecht nur 6000 Jahre?

Die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Forschungen über die Ur- und Entwicklungsgegeschichte der Menschheit, in allgemein verständlicher Darstellung.

Allen Gebildeten gewidmet von Dr. S. S. Thomassen.

Wir wollen nach dem natürlichsten Verständnis der Dinge reden.

P. S. S.

(Schluß.)

Wir wollen jetzt noch eine merkwürdige, ebenfalls von Vogt entdeckte Thatsache betrachten, aus welcher hervorgeht, daß die Mikrocephalen oder geborene Idioten in ihrer Gehirnentwicklung vollkommen zum Affentypus hinneigen.

Wenn man die Gehirnvolumina des erwachsenen Menschen und des Orang-Utang gleich 100 setzt, so haben die Beobachtungen ergeben, daß das Wachstum des Gehirns durch folgende Zahlen bezeichnet wird:

## a) Mensch.

Neugeborener:	Kind:	Jünglinge:	Erwachsene:
27,7	84,2	91,7	100

## b) Orang-Utang.

?	71,2	80	100
---	------	----	-----

Bei Vollendung des ersten Altersjahres hat das menschliche Kind schon ein Schädelvolum von 63,6 Prozent desjenigen des Erwachsenen. Im Jünglingsalter erreicht das Hirn schon nahezu seine normale Größe. Ganz anders ist dies beim Affen. Im Kindesalter bleibt er so wohl gegen den Menschen an und für sich, wie bezüglich seines eignen Zieles der Gehirnentwicklung, auffallend zurück und dieses Verhältniß bleibt auch im Jünglingsalter bestehen. Diese und ähnliche Betrachtungen führen zu einem Satze, der freilich noch durch künftige Beobachtungen der Begründung harret und welchen Professor Vogt so ausdrückt: „Die Affen kommen mit einem Hirnvolum zur Welt, welches im Verhältniß zu dem von ihnen zu erreichenden Endziele weit bedeutender ist, als bei dem Menschen. Das Hirnvolum des Affen nimmt während des Wachstums nur wenig, aber stetig, zu, während der Mensch mit einem mächtigen Aufschwunge während der ersten Lebensjahre sich schnell dem Ziele nähert, das er später erreicht.“ Betrachtet man nun das Hirnwachstum der Mikrocephalen, wie es die Untersuchungen Vogt's kennen gelehrt haben, so ergibt sich, daß die Gehirnzunahme in der Jugend noch geringer ist, wie jene beim Affen. Die Schädelkapseln der Idioten-Rinder wachsen nach der Geburt nicht nach dem für den Menschen, sondern nach dem für den Affen geltenden Gesetze. Das Gesicht hingegen entwickelt sich nach dem menschlichen und nicht nach dem Wachstumsgeetze der Affen.

Betrachtet man die Größenverhältnisse der einzelnen Theile des Gehirns, so ergibt sich, daß die wesentlichste Verschiedenheit zwischen Mensch und Affe sich auf den Stirn- und Scheitellappen bezieht. Der erstere ist beim Menschen überwiegend größer als der letztere. Beim Affen ist er zwar auch noch größer, aber die Oberfläche des Scheitellappens erreicht doch bereits  $\frac{2}{3}$  von derjenigen des Stirnlappens. Theilt man die Gesamtoberfläche des menschlichen Gehirns in 100 gleiche Theile, so kommen nach Hermann Wagner im Mittel:

## a) beim Menschen.

auf den Stirnlappen	43,5
„ „ Scheitellappen	16,9
Summe	60,4

## b) beim Orang-Utang.

auf den Stirnlappen	36,8
„ „ Scheitellappen	25,1
Summe	61,9

Die Gesamtoberfläche des Stirn- und Scheitellappens ist demnach beim Affen im Verhältniß zur Oberfläche des ganzen Gehirns noch etwas größer als beim Menschen.

Vogt hat sehr interessante Messungen der Gehirnoberfläche einer Anzahl von Mikrocephalen ausgeführt. Hiernach bleiben einzelne derselben noch weit hinter einem jungen Tschimpanzi zurück. Die Hirnoberfläche des höchst



Gemeindevertretung (welcher nach dem Schulgesetz die Feststellung des Schulpräliminars zusteht) begründete Anforderungen des Ortschulrathes zu bewilligen verweigert, hierüber der Bezirkschulrath und in letzter Instanz der Landeschulrath entscheide. Dieser Zusatz wird, als drittes Alinea des §. 41, angenommen.

§. 42 zählt die Einnahmequellen für Schulerfordernisse auf, und unter diesen bei lit. c) das Schulgeld. Abg. Dr. Nobler beantragt nun die Streichung der lit. c) des Paragraphen, und meint, daß an Stelle des Schulgeldes eine allgemeine Landesumlage zu Schulzwecken einzuführen wäre. Landeshauptmannstellvertreter Dr. Dietrich erklärt, daß der Ausschuss sich dadurch bewogen fühlte, für Belohnung des Schulgeldes zu stimmen, weil der durch Abschaffung desselben sich ergebende Ausfall von 60,000 fl. zu groß sei, als daß ihn das Land vorläufig tragen könnte.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Dr. Nobler's, der die Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts bezweckt, abgelehnt, und §. 42 nach dem Ausschussantrage angenommen.

#### 21. Sitzung vom 25. Oktober.

Der Verbindungsweg von der Buchmantel-Endersborfer Bezirksstraße bis Niedergund wird in die Kategorie der Bezirksstraßen aufgenommen.

Ueber das Gesuch des hiesigen Veteranenvereines um Subvention wird, da der Verein keine allgemein humanitären Zwecke verfolgt, zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Dr. Nobler begründet seinen in einer früheren Sitzung gestellten Antrag auf Regelung des Armenwesens und Hintanhaltung der Landfreiherei. Nebner weist auf die gänzliche Unmöglichkeit der bisherigen Armenpolizei hin, und sieht die Regelung derselben als den ersten Schritt zur Hintanhaltung der besonders das flache Land belästigenden Landfreiherei an. Nebner stellt schließlich den Antrag, den Landesausschuss mit der Abfassung eines auf die fraglichen Angelegenheiten bezüglichen Gesetzes zu beauftragen. Wird ohne Debatte angenommen.

Hierauf folgt der Bericht und Antrag des Ausschusses für Kultus und Unterricht, betreffend das Realschulgesetz. Berichterstatter Dr. Horny erstattet folgendes Referat:

Bei nochmaliger genauer Prüfung des vom hohen Landtage bereits in zweiter Lesung angenommenen Realschulgesetzes hat der Ausschuss für Kultus und Unterricht gefunden, daß bei den Lehrgegenständen §. 8 lit. h) die Einteilung des Sprachstudiums weder in der Regierungsvorlage noch in dem Ausschussantrage mit der nöthigen Klarheit und insbesondere mit Berücksichtigung dieses Studiums als Bildungsmoment aufgenommen worden ist.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes hat den Ausschuss für Kultus und Unterricht veranlaßt, den §. 8 lit. h) dann die §§. 9 und 10 einer nochmaligen Beratung zu unterziehen und dem hohen Hause eine andere Fassung dieser §§. in Antrag zu bringen.

Nach den gegenwärtigen Bestimmungen des §. 8 lit. h), dann der §§. 9 und 10 kann es vorkommen, daß ein Schüler bloß die Unterrichtssprache und eine der ihm vielleicht leichter scheinenden Landessprachen lernt, dagegen französisch und englisch ganz ausläßt. Hierdurch würde selbstverständlich sowohl Lehrplan als Lehrziel auf das Empfindlichste verletzt, folglich der vor Augen gehabte Zweck der Realschule ganz alterirt.

Es lag aber entschieden in der Absicht der hohen Regierung und des hohen Hauses, daß das Studium fremder lebender Sprachen in den Lehrplan der Realschule nicht nur aufgenommen, sondern auch konsequent durchgeführt werde, weil man zu der Ueberzeugung kam, daß eine entsprechende allgemeine Bildung ohne Sprachstudium nicht zu erreichen ist.

Nach Ansicht des Ausschusses wollte das hohe Haus nur in Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse dem Studium fremder Sprachen nicht allzu viele Zeit opfern und hat sich nur dadurch zur Annahme des §. 8 lit. h) und §. 9 und 10 bewegen gelassen.

Der Ausschuss geht von der Ueberzeugung aus, daß es nicht zu viel verlangt sei, wenn der Schüler in der Unterrealschule französisch, und in der Oberrealschule auch englisch lernt. Fleißigen Schülern wird noch immer Zeit genug bleiben, die sonstigen Unterrichtsgegenstände sorgfältig zu studieren.

Um nun aus dem gegenwärtigen Gesetze sowohl die unterlaufende Unklarheit der Einteilung auszuscheiden, als auch dem zu erreichenden Lehrziele festen Ausdruck zu geben, erlaubt sich der Ausschuss dem hohen Hause die Annahme nachfolgender Einteilung der Lehrgegenstände anzupfehlen, u. z.:

#### II. Lehrgegenstände.

§. 8. Unterrichtsgegenstände der Realschulen sind:

##### A. Obligate Lehrgegenstände:

a) Religion und Sittenlehre, auf welche in der Unterrealschule höchstens zwei, in der Oberrealschule eine Stunde der Woche zu verwenden sind;

b) Sprachen und zwar, von den Landessprachen jene, welche für die betreffende Realschule (§. 9) Unterrichtssprache ist, dann die französische und englische Sprache;

In der Oberrealschule ist der deutsche Sprachenunterricht auch auf die deutsche Literatur auszudehnen.

- c) Geographie, Statistik und österreichische Staatsverfassung;
- d) Allgemeine und österreichische Geschichte;
- e) Mathematik (Arithmetik, Algebra, Geometrie);
- f) Darstellende Geometrie;
- g) Naturgeschichte;
- h) Physik;
- i) Chemie;
- k) Geometrisches und Freihandzeichnen;
- l) Kalligraphie, endlich
- m) Turnen.

#### B. Freie Lehrgegenstände.

Jene Landessprache, welche nicht Unterrichtssprache ist, Modeliren, Stenographie, Gesang;

Andere freie Gegenstände können an den Realschulen nach Bedürfnis mit Genehmigung der k. k. Landeschul-Behörde eingeführt werden.

Die Verteilung der Lehrgegenstände auf die einzelnen Klassen und die darauf zu verwendende Stundenzahl wird nach Anhörung der Landeschul-Behörde im Verordnungswege festgesetzt.

§. 9. Die Bestimmung der Unterrichtssprache steht demjenigen zu, der die Unterrichtsanstalt erhält.

Tragen Mehrere hierzu bei, so wird die Unterrichtssprache durch Vereinbarung festgesetzt. Kommt keine Vereinbarung zu Stande, so entscheidet die Landeschul-Behörde.

§. 10. Ob ein Schüler außer der Unterrichtssprache auch eine der andern Landessprachen zu erlernen hat, bestimmen die Eltern oder deren Stellvertreter bei dessen Eintritte in die Schule. Diese Sprache tritt sodann für den Schüler in den Kreis der obligaten Lehrgegenstände, in so lange die Eltern oder deren Stellvertreter keine andere Bestimmung treffen.

Diese Einteilung ist, insofern sie von der bisherigen abweicht, dem bereits allerhöchst sanktionirten Gesetze für Mähren entnommen, und es würde durch Annahme derselben beinahe die Gewissheit der allerhöchsten Sanktionierung erreicht.

Nachdem nun der Ausschuss überzeugt ist, daß durch die gegenwärtig vorgeschlagene Einteilung der Zweck der Realschule in jeder Richtung viel besser erreicht wird, das Gesetz aber durch die nicht sehr wesentliche Aenderung die nöthige Klarheit und Bestimmtheit erhält, so erlaubt sich der Ausschuss für Kultus und Unterricht den Antrag zu stellen, der hohe Landtag wolle:

den hier anempfohlenen Aenderungen des §. 8, lit. h), dann der §§. 9 und 10 des Realschulgesetzes seine Zustimmung erteilen.

Abg. Dostal beantragt Uebergang zur Tagesordnung über den Ausschussantrag, weil er in demselben den Gang zur Germanisirung der schlesischen Slaven steht. Die Abg. Dr. Dietrich und Seeliger weisen diese Ansicht zurück, da hier von einer Germanisirung nicht die Rede sein könne, indem die slavischen Idiome Schlesiens nicht zu Gunsten der deutschen Sprache weichen sollen; sondern nur neben der jeweiligen Unterrichtssprache, sei dies die deutsche oder eine slavische, noch Französisch und Englisch gelehrt werden solle.

Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird abgelehnt und der Antrag des Ausschusses angenommen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf heute Nachmittag 4 Uhr anberaumt.

#### 22. Sitzung am 25. Oktober.

Abg. Dr. v. Demel stellt den Antrag, der Stadtgemeinde Teschen zur Erweiterung ihrer zweiklassigen Unterrealschule zu einer dreiklassigen eine Subvention von 1400 fl. aus Landesmitteln zu bewilligen, und begründet den Antrag damit, daß Teschen seine Realschule in Folge des neuen Realschulgesetzes zu erweitern gezwungen sein werde und ohnehin ein 13prozentige Umlage für Schulzwecke hat. Der Antrag wird dem Finanzausschusse zur Berichterstattung übergeben.

Hierauf wird die 3. Lesung des Realschulgesetzes vorgenommen und dasselbe in der Fassung der zweiten Lesung, mit den heute Vormittags gemachten Aenderungen angenommen.

Sodann wird beschlossen, daß die bisherige provisorische Verwaltung der österr.-schles. Bodencreditanstalt ihre Geschäfte bis zu dem Zeitpunkt, den der Landtag in seiner nächsten Session bezeichnen wird, fortzuführen habe.

Ueber die Petition des Mühlenbesizers Till, um Abänderung des gegenwärtigen Straßengesetzes in Bezug auf Gemeindegewerke, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Gesetze, betreffend die Vertilgung schädlicher Insekten und den Schutz der Singvögel, werden in zweiter und dritter Lesung ohne wesentliche Aenderung nach der Regierungsvorlage angenommen.

Der Stadtgemeinde Weidenau wird zum Behufe der Errichtung eines Realuntergymnasiums eine Subvention von 2000 fl. bewilligt.

#### 23. Sitzung vom 26. Oktober.

Heute fand die zweite Lesung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Lehrer an Volksschulen statt. Berichterstatter ist Abg. Dr. Blüthfeld. Das Gesetz zerfällt in vier Abschnitte und einen Anhang von Uebergangsbestimmungen. Der erste Abschnitt handelt

von der Anstellung der Lehrer; der zweite von dem Dienstvertrage derselben; der dritte von der Disziplinarbehandlung der Lehrer; der vierte von der Pensionierung der Lehrer und Versorgung ihrer Hinterbliebenen. Der Ausschuss hat nur dem ersten Abschnitt eine von der Regierungsvorlage wesentlich abweichende Fassung gegeben, indem er die Ernennung der Lehrer den Schulgemeinden zuweist (§. 6.), während nach der Regierungsvorlage dieses Recht dem Bezirkschulrath anheimfallen sollte. Ferner hat der Ausschuss im dritten Abschnitt einige, dem Gesetze über Disziplinarbehandlung richterlicher Beamten entnommene Bestimmungen eingeflochten. Was den zweiten und vierten Abschnitt anbelangt, so schloß sich der Ausschuss hier im Wesentlichen der Regierungsvorlage an.

Das Gesetz wurde auch beinahe durchwegs nach dem Ausschussantrage angenommen. Nur die §§. 31 und 53 provozierten eine längere Debatte. Die beiden Paragraphen wurden ihres inneren Zusammenhanges wegen zugleich beraten. §. 31 macht nämlich die Verheirathung aller Lehrerinnen ohne Unterschied von der Genehmigung des Landeschulrathes abhängig, und §. 53 stellt die, ohne diese Genehmigung erfolgte Verheirathung einer Lehrerin als freiwillige Dienstentlassung an.

Abg. Seeliger beantragt nun in dieser Beziehung zur Regierungsvorlage zurückzukehren, welche den Lehrerinnen das Recht überhaupt untersagt. Nebner ist der Ansicht, daß die Pflichten einer Mutter und Hausfrau mit dem Berufe der Lehrerin unvereinbar seien, und besorgt auch von den in der Ehe unvermeidlichen, von Zeit zu Zeit wiederkehrenden, äußerlich sichtbaren Verhältnissen der Frau, Gefahr für die Moralität der Schulkinder.

Abg. Superintendent Schneider ist der entgegengesetzten Ansicht und hält gerade eine gute Mutter für am meisten geeignet, Lehrerin und Erzieherin zu sein. Was die vom Abg. Seeliger berührten Verhältnisse anbelangt, so meint Nebner, daß sich die Kinder im Hause daran gewöhnen und sie würden sich auch in der Schule daran gewöhnen. Weit mehr Gefahr für die Moralität der Kinder liege aber darin, daß, was doch nach dem natürlichen Laufe der Dinge leicht möglich sei, eine Lehrerin, da sie zum Bilibate gezwungen wäre, ein Liebesverhältnis unterhalte, was sich dann die Kinder zu Spott und Hohn, und worin viel mehr Vergnügen liege, als in den, mit einer ehelichen Ehe verbundenen Verhältnissen.

Abg. Dr. v. Demel beantragt den §. 31 ganz auszulassen. Bei der Abstimmung wird den verschiedenen Ansichten durch eine getrennte Abstimmung entsprochen, indem die §§. 31 und 53 zuerst ohne die auf die Verheirathung der Lehrerinnen bezüglichen Sätze zur Abstimmung gebracht werden. Die §§. werden auch ohne diese Sätze angenommen. Danach ist gemäß §. 81 die Verheirathung provisorisch angestellter Unterlehrer an die Genehmigung des Landeschulrathes geknüpft, und nach §. 53 wird die ohne diese Genehmigung geschlossene Verheirathung eines provisorischen Unterlehrers als stillschweigende Entlassung angesehen.

Dem juristischen Unterrichtsverein in Wien wird eine Subvention von 40 fl. bewilligt.

Schließlich wird der Landesausschuss beauftragt, sich mit dem mährischen Landesausschusse wegen Ausarbeitung eines eigenen Einbeleggesetzes ins Einvernehmen zu setzen.

#### 24. Sitzung vom 27. Oktober.

Die Berichte des Ausschusses für Kultus und Unterricht a) wegen Einbelegung des Antheiles Schlesiens an dem mähr.-schles. Gebirgs- und Hinfonds; b) wegen Feststellung der Verpflegungssätze in der mähr.-schles. Fintel- und Gebirgsanstalt zu Brunn und Olmütz, werden zur Kenntniß genommen.

Ueber die Petition der Gemeinde Schwandorf um Aenderung der §§. 2 und 11 des Kirchenbaukontrollengesetzes wird zur Tagesordnung übergegangen.

Ebenso wird über die Eingabe der Versammlung der mähr.-schles. Forstwirthe um Erklärung der Wälder als Landes Eigentum zur Tagesordnung übergegangen. Der Voranschlag des Grundentlastungsfondes wird genehmigt und die Umlage für denselben auf 7 1/2 % festgesetzt.

Hierauf folgt der Bericht des volkswirtschaftl. Ausschusses über das Feldschutzesgesetz. Das betreffende Gesetz wurde in Folge eines, vom Abgeordneten Grunat in der Session vom Jahre 1866 gestellten, und am 9. Februar 1866 angenommenen Antrages vom Abg. Grafen Falkenhayn ausgearbeitet, und der Ausschuss gab dieser Vorlage seine Zustimmung.

Die §§. 1—4 werden ohne Aenderung nach dem Ausschussantrage angenommen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

#### 25. Sitzung vom 27. Oktober.

In der heutigen Abend Sitzung wurde die Spezialdebatte über das Feldschutzesgesetz fortgesetzt. Die Debatte gestaltet sich langwierig und unergiebig, und hat der Berichterstatter Dr. Nobler die unangenehme Aufgabe, das Gesetz gegen vielfältige Angriffe, in welchen daselbst als ein Eingriff in das Privatrecht bezeichnet wird, zu verteidigen, und welche Angriffe von den Abg. Dr. Blüthfeld, Dr. Feing, Dr. v. Demel und Dr. Joh. Müller ausgehen, während außer dem Berichterstatter insbesondere Abg. Dr. Franz Müller das Gesetz verteidigte. Die §§. 5—8 werden nach dem Ausschussantrage angenommen. §. 9 fällt. Bei §. 10, jetzt §. 9,

stehenden Mikrocephalen übertrifft diejenige des Tschimpanzi um 5200 Quadrat-Millimeter, bleibt aber hinter derjenigen des Neger's noch um 10200 Quadrat-Millimeter zurück.

„Die Reihe,“ sagt Vogt, „kann in folgender Weise hergestellt werden:

Tschimpanzi	= 100
höchststehender Mikrocephale	= 155
Neger	= 266
Weißer	= 270

Der bestbegabte Mikrocephale müßte also, um den Neger zu erreichen, noch das Doppelte des Raumes durchlaufen, um welchen der Tschimpanzi überholt hat.“

Mit diesen anatomischen Ergebnissen stimmt nun auch die direkte Beobachtung des Lebens und Verhaltens jener unglücklichen Affen-Menschen vollkommen überein. Sie ernähren im Allgemeinen nicht sprechen, sondern stoßen nur markirte Töne aus. Ebenso werden bei den meisten die Speisen nie mit Löffel oder Gabel eingenommen, sondern affenartig mit den Händen. Einige stoßen, unter dem Eindrucke freudiger Erregung, eine Art Geheul aus, wobei sie mit großer Heftigkeit den nächsten Baum klettern. Einer der von Dr. Vehn untersuchten Mikrocephalen pflegte gewöhnlich mit gesenktem Kopf und herabhängender Zunge dazustehen, während der Mund zu einem grinenden Lächeln verzogen war. Zeigte man auf einen glänzenden Gegenstand, so wurde diese Bewegung

unter grinsendem Lächeln nachgeahmt. Birchom beschreibt ein mikrocephales weibliches Wesen, das nur mühsam mit gekrümmten Knien gehen, nicht selbst essen und nicht sprechen konnte, es hörte hingegen sehr gut und gab bisweilen ein kreischendes Geschrei von sich.

#### Schlussworte.

Wir haben gesehen, daß, unter glücklicher Weise nur selten vorkommenden Umständen, der Mensch vollkommen zum Affentypus herabsinken kann. Darf man hieraus den Schluss ziehen, daß umgekehrt der Affe sich unter gewissen günstigen Verhältnissen bis zur Höhe des auf niedrigster Kulturstufe stehenden Wilden emporheben könne? Die Beobachtungen lassen bis jetzt diese Frage noch unentschieden. Der Einwurf, den man gemacht hat, daß sich der Mensch durch die Sprache vom Affen unterscheide und daß diejenigen, welche den Menschen aus dem Affentypus sich herausentwickeln lassen, vorerst nachzuweisen hätten, wann der erste Affe mit Sprache begabt worden; dieser Einwurf ist so unsinnig, wie möglich. Die Sprache ist eine Errungenschaft der fortschreitenden menschlichen Bildung; die auf der tiefsten Kulturstufe stehenden Stämme haben auch die unvollkommensten Sprachen. Die Wilden von Terai, die Orang-Ugus u. s. w. haben auch eine ihrem affenähnlichen Zustande angepasste Sprache; sie wissen sich kaum besser verständlich zu machen, wie die Orang-Utang's, Gorilla's und Tschimpanzi's unter sich.

Diese Geschöpfe — Menschen wie Affen — haben für eine ungeheure Menge von Dingen keine lautlichen Ausdrücke, weil sie dafür keine Begriffe haben und in ihrem Zustande auch nicht brauchen.

Wenn es ganze Stämme gibt, die bezüglich ihrer physischen und der davon abhängigen geistigen Entwicklung an die Seite des höchst organisierten Affen zu stellen sind, so ist nicht einzusehen, weshalb gewisse Leute in solchen Resultaten etwas die Menschheit Verleidendes finden können. Diese Unglücklichen erreichen uns dadurch keineswegs zur Schande; es sind unerbittliche Naturgesetze, denen sie unterliegen. Vielleicht wird die Zeit auch sie zu einer höheren Stufe emporheben oder aber austreichen aus der Reihe der Seienden. Sorgen wir, die ein günstiges Geschick auf eine höhere Stufe gestellt hat, sorgen wir dafür, daß nicht wir der Menschheit zur Schande gereichen dadurch, daß wir unsere Augen verschließen vor dem rechten Fortschritte und der Wahrheit, welche die aufrichtige Forschung sucht. —



welcher das Viehweiden bei Nacht verbietet, wird ein Zusatzantrag des Abg. Grafen Falkenhayn angenommen, wonach auf den Hochgebirgsweiden in den Karpathen, den sogenannten Schafalpen, die Weide auch bei Nacht erlaubt ist. §. 11, jetzt 10, betreffend den Viehtrieb bei Nacht, wird nach dem Ausschussantrage angenommen. §. 12, jetzt 11, welcher von der sogenannten „Strickelweide“ (weiden eines am Stricke gehaltenen Viehes) handelt, wird nach längerer Debatte, in welcher auch einige unparlamentarische Ausdrücke unterflogen, abgelehnt, und hiemit die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Morgen 10 Uhr Vormittags.

26. Sitzung vom 28. Oktober.

In Fortsetzung der Spezialdebatte über das Feldschutzgesetz, welche heute bei §. 13 (jetzt 11) beginnt, sprechen sich die Abg. Blüthfeld, Dr. Heinz und Dr. Zoh. Müller für Weglassung dieses Paragraphen aus. Derselbe wird jedoch angenommen. Bei §. 14, jetzt 12, welcher die Straffantion für das unbefugte Viehweiden auf fremdem Grunde enthält, und die bestimmt, daß die Strafe (von 1—20 fl. 3. W.) zu verdoppeln ist, wenn der Feldfrevler zur Nachtzeit oder an Sonn- und Feiertagen verurteilt wurde, spricht sich Abg. Dr. Zoh. Müller für Weglassung dieses Paragraphen aus. Abg. Dr. Heinz wünscht insbesondere die Hinzufügung der Worte: „An Sonn- und Feiertagen“, weil diese Bestimmung den Staatsgrundgesetzen widerspricht.

Die Abg. Rudolph und Dr. Franz Müller erklären den Sinn der vom Abg. Dr. Heinz ausgesprochenen Bestimmung dahin, daß an Sonn- und Feiertagen Feldfrevler leichter möglich sind, als an Wochentagen, daher auf die an Feiertagen verurteilten Feldfrevler eine höhere Strafe gesetzt werden müsse. Dieser Ansicht ist auch der Berichterstatter Abg. Dr. Nobler. Bei der Abstimmung wird der §. 14, jetzt 12, nach dem Ausschussantrage angenommen.

§. 15 wird mit der Abänderung angenommen, daß Tauben, welche zur Zeit der Ausfaat auf die Felder fliegen, kein Gegenstand des freien Thierfanges sein sollen, wie dies der Ausschuss beantragt; da Tauben als „jaht gemachte Thiere“ schon nach dem bürgerlichen Gesetzbuche dem freien Thierfange nicht ausgenommen sind.

Die übrigen Paragraphen des Gesetzes, nämlich §. 16, jetzt 14, bis §. 23, jetzt 21, werden trotz die und da sich geltend machender, lebhafter Opposition angenommen, und wird dem Gesetze ein Schlussparagraph (§. 22) angehängt, welcher die Gemeindevorsteher verpflichtet, das vorliegende Gesetz alljährlich kund zu machen.

Heute Nachmittag ist wieder Sitzung; auf der Tagesordnung steht unter anderem die Debatte über den Dr. Dietrich'schen Antrag bezüglich direkter Reichsrathswahlen.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 27. Oktober.** (Unser Landtag.) Setzt erst, wo der Sessionschluß vor der Thüre steht, arbeiten die Landboten mit doppelter Dampfkraft, um das Versäumte nachzuholen, und um wenigstens noch einen guten Theil des wahrlich nicht unbedeutenden, der Erledigung sehrnützlich entgegenstehenden Materials abzutun. Trotz aller Anstrengungen, die nun in der letzten Woche gemacht werden, und trotz der vor jedem Sessionschluß immer wiederkehrenden Einrichtung, daß nun täglich zwei Sitzungen, nämlich eine Vormittags- und eine verbaunungsstörende Nachmittags-Session gehalten werden, dürfte es doch nicht möglich sein, alle noch ausstehenden Geschäfte des Landtages zu Ende zu führen. Man wird eben nur so viel thun, als in der noch erübrigenden knapp zugemessenen Spanne Zeit noch zu thun möglich ist. Ob der Landtag seine jetzige Eile sich nicht hätte ersparen können, wenn er gleich am Beginne der Session bei der Eintheilung der Zeit eine bessere Oekonomie beobachtet haben würde, das ist freilich eine andere Frage.

Schulanlagenheiten und Bestimmungen über das Schulwesen nahmen den größten Theil der zu Ende gehenden Session für sich in Anspruch; wichtige prinzipielle Fragen wurden hiebei fast im Handumdrehen abgethan, gewiß jedoch nicht für immer; es ist durchaus nicht un schwer vorauszu sehen, daß beispielsweise die Frage der Auflassung des Schulgeldes in seiner jetzigen Wesenheit und die Umwandlung desselben in eine allgemeine Landes- oder eine spezielle Schulbezirksumlage, immer wieder an die Wäter des Landes herantreten wird. Hat auch der Landtag jetzt sich für die Beibehaltung des Schulgeldes ausgesprochen, so sind doch die Älten über diesen Gegenstand um so weniger geschlossen, als selbst jene Abgeord-

neten, welche gegen den Antrag auf Auflassung des Schulgeldes ihre Stimmen erhoben, doch erklärten, im Prinzipie mit jenem Antrage vollkommen einverstanden zu sein, und nur aus Opportunitätsgründen sich für die Beibehaltung des Schulgeldes aussprechen zu müssen. Wann wird doch endlich die schöne Zeit kommen, in welcher die Ausführung eines allgemein als richtig und zweckmäßig anerkannten Prinzipes nicht mehr an der Klippe der Opportunitätsgründe scheitern wird.

In der Reassumirung der zweiten Lesung des Real schulgesezes ließ es sich der Abgeordnete Herr Dostal, der einzige (wie es scheint) Repräsentant des Slaventhums in unserem Landtage, abermals nicht nehmen, gegen die beantragte Verbesserung des Gesezentwurfes zu protestiren und den Uebergang zur Tagesordnung zu begehren, lebhaft aus Liebe zu seinen slavischen Brüdern, denn er warf dem Ausschusse für Kultus und Unterricht vor, man beabsichtige die Germanisirung der Slaven in Schlesien. Und das hat der Abgeordnete Herr Dostal nicht etwa im Scherze, sondern im vollen Ernste behauptet. Weil man einen deutschen Schüler nicht zwingen will, die tschechische oder polnische Sprache zu erlernen, sondern ihm gestattet, anstatt der zweiten Landessprache Französisch, Englisch oder Italienisch zu lernen, wird über beabsichtigte Germanisirung geklagt! Daß jener Vorwurf die gebührende Zurückweisung sofort erfuhr und daß der Landtag die Verbesserungsanträge zum Beschluß erhob, ist selbstverständlich.

In definitiver Erledigung der Hundesteuerfrage hat nun auch der Landtag dem Drängen der Stimme der öffentlichen Meinung nachgegeben und sich für die fakultative, also nicht obligatorische Einführung der Besteuerung des Hundebesitzes ausgesprochen. Dieser Beschluß wird gewiß in den meisten schlesischen Gemeinden mit Vergnügen aufgenommen werden. Jene Gemeinden, welche die Hundesteuer bisher noch nicht eingeführt haben, werden sich nunmehr um so weniger hiezu verstehen, und in Gemeinden, wo die Hundesteuerung schon in's Leben gerufen worden war, wird der neueste Beschluß des Landtages gewiß den willkommenen Anlaß bieten, eine Maßregel zu beseitigen, welcher man sich doch nur mit Murren und Widerwillen fügt hatte.

Der Zeitraum zwischen den Sitzungen des Plenums ist den Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse gewidmet. Wir erfahren, daß der zur Verathung der Frage hinsichtlich der Einführung direkter Wahlen für den Reichsrath niedergelegte Ausschuss sich zwar für die Unmittelbarkeit der Reichsrathswahlen, jedoch mit Beibehaltung des Gruppensystems entschieden hat. Den diesbezüglichen Antrag wird der Abgeordnete Dr. Heinz vor das Haus bringen. Der Antrag zielt auch auf Verdoppelung der Zahl der Abgeordneten und auf Herabsetzung der Mandatsdauer ab. Aus dem volkswirtschaftlichen Ausschusse erfahren wir, daß derselbe in der Plenarversammlung beantragen wird, der Petition des schlesischen Landes-Konfortiums für Eisenbahnbauten zuzustimmen und die von diesem Konfortium mit dem Konfortium Bichnowsk-Machanek vereinbarten Eisenbahnlinien als dem Interesse des Landes entsprechend zu erklären. Hiedurch wäre die vom Landes-Konfortium angestrebte Guttheilung seiner Projekte durch die Landesvertretung erwirkt und ein bedeutender moralischer Erfolg gewonnen, dessen Gewicht auch die Regierung nicht verkennen wird. Der Ausschuss, welcher die Vorberathung über die Frage der Einführung der Bezirksvertretungen zu pflegen hat, einigte sich, wie man uns erzählt, dahin, dem Landtage anzupfehlen, das Landesgesetz, durch welches die Errichtung von Bezirksvertretungen in Schlesien im Prinzipie angeordnet wurde, gänzlich aufzuheben. Wie die Stimmung des Landtages gegenwärtig in dieser Angelegenheit ist, kann nicht bezweifelt

werden, daß dieser Antrag vom Hause akzeptirt werden wird. Thranen werden jenem Gesetze bestimmt nicht nachfließen.

— (Eisenbahnnachrichten.) Gewiß nicht mit Unrecht wirft man uns Troppauern vor, daß wir von einer neuen Krankheit, dem Eisenbahnfieber, befallen seien. „Neue Schienenwege in Schlesien!“ das war das Lösungswort; „Troppau als Knotenpunkt des schlesischen Eisenbahnnetzes!“ so lautete das Feldgeschrei. Wie die Montechi und Kapuleti so standen sich die Anhänger der Projekte des Landes-Konfortiums und die Verfechter der Machanek'schen Linien gegenüber; mit Wort und Schrift (die Spalten der „Silesia“ wissen hievon zu erzählen) befahl man sich gegenseitig, um schließlich in eine sanftmüthige Fusion einzugehen, die sogar den tiefen Groll der steinherzigen, auf die Landeshauptstadt schmolenden Jägernborfer in eine versöhnlichere Stimmung umschmolz. Noch immer aber gehen die Wogen in der Eisenbahnfrage sehr hoch und immer noch treten wieder neue Projekte zu Tage. Das eine dieser Projekte beabsichtigt die Verbindung Troppaus mit der Eisenbahn im Wagthale in gerader Linie über Fulnek, Neutitschein, Wallachisch-Meseritsch, Wsetin, Kloboul und Trentschin; das zweite Projekt zielt auf die Herstellung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Teschen und Olmütz ab; die Konzeption zur Vornahme der technischen Vorarbeiten hinsichtlich dieses letzteren Projektes wurde bereits einem Troppauer Konfortium erteilt, welches aus den Herren Zenthsch, Dr. Dietrich, C. R. D. Schüler, und Dr. Mautner besteht. An Projekten fehlt es wahrlich nicht; wie aber steht es um deren Realisirung?

— (Aus dem Vereinsleben.) Im Gegensatz zu dem bereits hier bestehenden ersten österr. schles. Veteranenvereine ist nun ein Militär-Veteranen-Unterstützungsverein in der Gründung begriffen, welcher von allen Neuverpflichteten absehen und keinen anderen Zweck verfolgen soll, als die Unterstützung kranker, und die anständige Beerdigung verstorbener Vereinsmitglieder. Das Programm des neuen, lediglich humanitäre Zwecke verfolgenden Vereines lautet: 1. Keine Fahne, 2. Keine Adjuturung, 3. Keine Uebungsmärsche mit Trommelwirbel, 4. Keine Fackelzüge und keine Serenaden, 5. Keine offiziellen Ausrückungen, 6. Keine Werbungen, 7. Keine Eintheilung in militärische Formen, sondern einzig und allein nur die Verfolgung des Zweckes, kranke Mitglieder zu unterstützen und verstorbene anständig zu beerdigen. In diesem Programme liegt zugleich eine höchst absprechende, ja geradezu herausfordernde Kritik über das öffentliche Auftreten des ersten Veteranenvereines. — Der Bürgerverein, welcher nunmehr allwöchentlich, und zwar am Sonnabende, seine allerdings schwach besuchten Zusammenkünfte hält, hat beschlossen, an den Gemeinderath eine Denkschrift zu richten, in welcher die Bedingungen angedeutet werden, von denen eine regere Theilnahme der Einwohnerschaft an den Gemeinderathssitzungen abhängen würde. Vorzüglich wird die Verlegung der öffentlichen Sitzungen auf die Abendstunden begehrt, um auch den tagüber beschäftigten Gewerbetreibenden Gelegenheit zu geben, den Verathungen des Gemeinderathes als Zuhörer anzuwohnen zu können. Eine weitere an den Gemeinderath gerichtete Denkschrift des Vereines beschäftigt sich mit der Wasserfrage, rügt den Wassermangel und beschwert sich über den schlechten Geschmack des Trinkwassers aus den öffentlichen städtischen Brunnen. — Der Arbeiterverein beabsichtigt die Veranstaltung einer großartigen Schillerfeier am 11. November in Gestalt einer musikalisch-dramatischen Akademie.

— (Der erste Schnee) hat sich heute Mittags bei uns eingestellt; somit wäre denn die Winterfaison auch offiziell eingeleitet.

## Genrebilder

aus dem galizischen Beamtenleben.

### IV. Die Treibjagd auf Wölfe.

Im Winter zu Anfang der fünfziger Jahre hatten in einem an den nördlichen Abhängen der Karpathen liegenden Kreise Galiziens die Wölfe auf eine beunruhigende Weise überhand genommen. Erwiesen sich auch die Verlächte, daß einsam gehende Landleute von den Bestien im Walde angefallen und bis auf die Stiefel verzehrt worden, bei näherer Prüfung als grundlos, so war es doch Thatsache, daß Meister Heggim oft in Rubeln von 5 bis 8 an der Zahl, in die Gehöfte einfiel und unter den Schafen der Gebirgsbewohner arge Verheerung anrichtete. Es erschien daher dringend geboten diesem Unwesen Schranken zu setzen, nur war guter Rath theuer, auf welche Weise.

Die für solche Fälle in einem alten Gubernialdekrete vorgeschriebenen Treibjagden hatten sich in der praktischen Anwendung ganz zwecklos erwiesen, weil die Wölfe, ehe das Aufgebot zur Jagd den viele Meilen zerstreuten Hirten und anderen Jagdliebhabern mitgetheilt werden konnte, sich dem bezeichneten Raub entzogen und in eine andere Gegend begeben hatten.

Die Idee vom praktischen Erfolge einer Treibjagd im Gebirge, wo klasterhoher Schnee, tiefe Schluchten und Abgründe die Bildung einer geschlossenen, meilenweiten Treiberkette rein illusorisch machten, konnte auch nur in der Treibhauswärme der wohlgeheizten Kanzleistube eines

unwissenden Theoretikers ausgeheckt werden und erwies sich in der Ausführung ebenso unnütz, wie viele andere am grünen Tische ausgebrütete Verordnungen und Normale.

Das Kreisamt, dem dies Alles satfam bekannt war, hatte den Muth, in seinem Berichte die Unzulänglichkeit, ja nahezu Unmöglichkeit einer Treibjagd in dieser Jahreszeit und bei diesen Terrainverhältnissen hervorzuheben und erlaubte sich, zur Abwehr der Wölfe, für jede Gebirgsgemeinde die Herausgabe des Waffenpasses auf ein Schießgewehr zu beantragen. Dieses sollte sich in der Verwahrung des Ortsrichters befinden, um, wenn die Wölfe zur Nachtzeit oder auch beim Tage aus dem Walde ins Dorf einbrechen sollten, sogleich zur Hand zu sein. Selbstverständlich erklärte sich das Kreisamt bereit, jede Verantwortlichkeit für einen allfälligen Mißbrauch — es war zur Zeit des Wachsens der Belagerungsstände — zu übernehmen. Zur Begründung der Nothwendigkeit dieser Maßregeln waren die Anzeigen zahlreicher Gemeinden und die Rapporte der Gendarmerie-Patrouillen angeschloffen, aus denen das Vorkommen der Wölfe und die Zahl der bereits geraubten Schafe entnommen werden konnte.

Dieser nach Neuerungen witternde Antrag, womit nicht nur die Anordnung einer altherwürdigen, somit unfehlbaren Normalvorschrift perhorreszirt, sondern auch die Hinausgabe von Waffen, somit eine die Sicherheit des Staates gefährdende Maßregel bevordert wurde, lag nicht im Geschmacke der hohen Landesregierung. — Der Vorschlag wurde daher abgewiesen, dagegen eine großar-

artige „kombinirte“ Treibjagd unter Festsetzung des Terrains! angeordnet, wozu bei dem Mangel an Jägern, die Mitwirkung von 24 Scharfschützen des in der Landeshauptstadt stationirten Jägers-Bataillons zugesagt wurde.

— Das Kreisamt hieß es weiter, habe für die Bequartierung der Jäger, sowie für die Ausbietung aller Gemeinden der Gegend als Treiber zu sorgen.

Indessen war der Gendarmerie-Kommandant, der vom Inhalt des Kreisamtlichen Berichtes Kenntniß erlangt, und beim Landeschef die Anordnung dieser großartigen Treibjagd provoziert hatte, auf seiner amtlichen Vereisung in jene Gegend gekommen, wo die Wölfe ihr Unwesen trieben, denen er mit den 24 Scharfschützen für immer das Handwerk legen wollte.

Schon zu Hause, mit der Karte in der Hand, hatte er sich den ganzen Jagdplan aufs schönste ausgedacht; zum Mittelpunkt den Amtssitz einer großen Guts herrschaft bestimmt, wo die Gäste und Jagdfreunde zusammentreffen sollten, und war sehr indignirt, auf seiner Reise keine Wölfe gesehen zu haben. Er hätte gerne wenigstens einen nach Hause gebracht, um ihn seinen Freunden als Vörschmack der sie erwartenden Jagdfreuden zeigen zu können.

Der Mandatar wurde daher in sehr ungnädigen Ausdrücken angelassen, wo denn die Wölfe seien, die nach der Angabe des Dominikus rubelweise die Gegend durchstreifen und sogar das Kreisamt zu einem falschen Bericht verleitet hätten? Er habe auf seiner ganzen Fahrt im Gebirge keinen einzigen zu Gesicht bekommen.



**Teschen, 28. Oktober.** (Eröffnung der Gerichtsverhandlungen im neuen Gerichtsgedäude.) Gestern wurde von dem hierortigen k. k. Kreisgerichte in dem neu erbauten Gerichtshofgebäude, welches dieser Tage theilweise bezogen wurde, die erste Schlußverhandlung abgehalten. Den Reigen eröffnete die ledige Bagantin Helene Sciasny aus Bludowitz, welche eines verbrecherischen Diebstahls angeklagt war. Ungeachtet ihres Leugnens wurde dieselbe als schuldig erkannt und zu 6monatlichem, mit 1 Fasttage in jeder Woche ergänzten, schweren Kerker verurtheilt, welches Urtheil in Rechtskraft erwuchs, da die Verurtheilte auf die Berufung verzichtete. Eine zweite Schlußverhandlung wegen Verbrechens des Totschlages fiel aus, weil die Zeugen nicht rechtzeitig vorgeladen worden waren. Heute fanden wieder Schlußverhandlungen statt. Die erste betraf den Innmann Johann Gwózdj aus Poremba, welcher des Verbrechens der Nothzucht nach §. 127 St.-G. angeklagt war, und endete mit dessen Verurtheilung zu schwerem mit einem harten Lager in jeder Woche ergänztem Kerker von 2½ Jahren. Die zweite betraf den Johann Kubziela, verheiratheten Maurer, und den Karl Pawa, verheiratheten Schneider, beide aus Altbilitz, welche des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch unbefugte Einschränkung der persönlichen Freiheit §. 93 N.-G. angeklagt waren. Dieselben wurden in Rücksicht überwiegender Milderungsumstände zu je 5 Tagen Kerker ergänzt mit 1 Fasttage jede Woche verurtheilt.

— Wir werden um die Aufnahme nachstehender Publikation ersucht:

#### „Aufruf.“

Der landwirthschaftliche Verein für das Herzogthum Teschen wird seine Generalversammlung Samstag den 20. November l. J. Mittags um 1 Uhr in der Czytelnia ludowa abhalten, und wird hierbei der aus 15 Mitgliedern und 7 Ersatzmännern bestehende Ausschuß gewählt werden. Obwohl die hervorragendsten Persönlichkeiten im Lande dem Vereine ihre Unterstützung gnädig zugesagt haben, so kann derselbe nur dann recht gedeihen und Nutzen stiften, wenn die kleinen Landwirthe zahlreich beitreten. Trete also bei, wer Sinn für das allgemeine Beste hat. Nach beendeter Wahl kann mit den Vorträgen über landwirthschaftliche Gegenstände begonnen werden, wozu man die Mitglieder hiermit höflichst einladet.“

— 29. Oktober. (Winterwetter.) Am 27. d. ist der Winter plötzlich mit allem Ernste bei uns eingelehrt. Heute haben wir etwa einen halben Fuß tiefen Schnee und die Temperatur hält sich Mittags am Nullpunkt; gestern Morgens hatten wir 6 Grad R. Kälte. Uebrigens können wir uns trösten, nicht nur hier haben die milden Herbsttage einen so jähen Abschluß erlitten, auch in Paris und Berlin hat es am 27. d. tüchtig geschneit; der Winter scheint sich in ganz Mitteleuropa so plötzlich eingestellt zu haben.

— (Doppel-Selbstmord.) Heute Nachmittags in der dritten Stunde hat ein k. k. Feldjäger (Führer) zuerst seine Geliebte, dann sich selbst in Schibitz erschossen.

**Bieltz-Biala, 27. Okt.** (Festabend Preißler. Giebners künstliche Fischzucht. Schlendrian der Nordbahn. Der Kopf des Enthaupteten. Anatomisches Museum. Bahnarbeiten. Früher Winter.) Wegen die sogenannten Fest- und Zwedeßen, wo man gegen Ertrag eines Guldens der Ehre theilhaftig wird, einen harten Braten und theilweise noch unverbauilichere Rebebroden zu sich nehmen zu dürfen, eben-

Der Mandatar, einer jener sein geliebten, doppelzüngigen Bursche, wie sie die Patrimonialverhältnisse der damaligen Zeit zu Tage förderten, war maliziös genug, in dummdreister Weise und submissen Tone zu bemerken, daß die Wölfe wahrscheinlich aus Respekt vor dem gewaltigen Jagdrufe des Herrn Majors sich beim hellen Tage nicht auf die offene Landstraße herausgewagt hätten, dagegen kann er die Versicherung geben, und auch die Gendarmen können es, daß die Anzeigen der Gemeinden und des Dominiums auf voller Wahrheit beruhten, daher auch der Bericht des Kreisamtes ganz richtig sei. Zugleich erbot er sich, den Herrn Major ins Gebirge in ein Dorf zu führen, und wenn er nur dort ein paar Tage zubringen wolle, so könne er sich von dem nächtlichen Besuche der Wölfe selbst überzeugen. Da helfe aber keine Treibjagd und keine Scharfschützen, denn heute sei der Wolf hier und Morgen viele Meilen weit an einem anderen Orte.

Wenn der jagd lustige Major auch einsehen mochte, daß der Mann so unrecht nicht habe und dessen Angaben durch die eigenen Postensführer und den Kreisvorsteher bestätigt wurden, so war er doch weit entfernt, dies eingestehen zu wollen. Bei dem damaligen hohen Standpunkte der Gendarmerie durfte sich auch gegenüber dem Landesherr keine, die Unfehlbarkeit ihres Kommandanten anzweifelnende Wölfe gegeben werden; obwohl überzeugt, daß die Anordnung der Treibjagd in dieser Gegend, wozu er gerathen, eine Thorheit sei, so verschwieg er dieses doch sorgfältig. — Vielmehr begnügte er sich damit, dem Landespräsidenten bei seiner Rückkehr einfach zu berichten,

tuell selbst eine Probe der Kunst, seine Gedanken zu verlausuliren, ablegen zu können, für die größere Hälfte der Teilnehmer ein unverbauiliches Vergnügen sein, so heißen wir derlei Zusammenkünfte doch freudig willkommen, wenn sie — wie der von den verschiedenen Vereinen, deren Vorstand oder Mitglied der Herr Dr. Preißler war, Mittwoch im Saale der Schießstätte (nicht Nordbahn) veranstaltete Festabend, der öffentlichen Anerkennung hervorragender Verdienste Ausdruck zu geben bestimmt sind.

Wir überheben uns der doch vergeblichen Mühe, den Inhalt der zwanzig und mehr Festreden, welche bei dieser Gelegenheit mit mehr oder minderem Geschick vom Stapel gelassen, und in bester parlamentarischer Form beantwortet wurden, auch nur annäherungsweise wiederzugeben; kurz gesagt gipfelten oder schweiften sie alle in der Anerkennung der Verdienste, welche sich Hr. P. während seines mehrjährigen Wirkens um die Kommune im Allgemeinen, um Gewerbe-, Zucht-, Musik-, Gesangsverein, Gasbeleuchtung, Schule, Theater u. c. u. insbesondere erworben hatte, und als sichtbares Zeichen der Anerkennung wurde ihm ein prächtvoller Tafelaufsatz von Silber mit den Inschriften der sämtlichen Vereine, so wie das Diplom als immerwährender Ehrenbürger des Bieltz-Bialaer Gewerbevereines überreicht.

Daß nur wenige der Trinksprüche sich über das Niveau des Gewöhnlichen erhoben, ist nicht zum wundern, doch war gewiß Alles gut gemeint, und von allen Seiten wurde das Mögliche aufgeboten, dem Scheidenden den Abschied so — schwer als möglich zu machen — doch fiel auch manch' kräftiges, freies Wort und gerne stimmen wir in den Toast, der das deutsche, ehrliche, mannhafte und selbstbewusste Bürgerthum hoch leben ließ. — Noch besser hat vielleicht den Nagel jener Redner auf den Kopf getroffen, der nicht Götze, nicht Schiller, nicht Lessing zitiren, sondern bloß sagen will, was wir Alle wollen, was die Seele aller Unternehmungen ist, ohne welche die besten Gedanken, der kräftigste Wille unfruchtbar bleiben: Geld, Geld und wieder Geld!

Das Fest schloß in sehr animirter Stimmung lange nach Mitternacht und wird, wir hoffen es — in der Erinnerung dessen, dem zu Ehren es stattfand, noch lange fortleben. —

Wenn gleich der Landtag seine Saison schließen wird, ohne die von der Regierung erwartete Vorlage eines Gesetzes über die Fischerei in Verhandlung nehmen zu können, so glauben wir doch die Aufmerksamkeit des Landesauschusses auf Hr. Giebner's künstliche Fischzucht zu Johannesstein bei Bieltz lenken zu sollen. Durch die von ihm erfundene, in Nr. 32 der „Silesia“ besprochene Wurmnahrung, sind die im heurigen Jahre gewonnenen Fische, besonders der Lachs, sehr emporgekommen und zu dem bereits bestehenden Bruthause ist heuer ein zweites zugebaut worden, weil eine Ausbeute von 100,000 Eiern, natürlich lauter Edelstische, erwartet wird.

Obzwar Giebner vom österr.-schlesischen Verein mit der Verdienstmedaille für Landeskultur ausgezeichnet wurde und in Anerkennung seiner landwirthschaftlichen Verdienste den Staatspreis erhalten hat, so würde dieser strebsame Mann für sein rastloses Bemühen, einen für die Landesindustrie so wichtigen Kulturzweig, wie die künstliche Fischzucht, emporzubringen, auch eine materielle Aufmunterung durch eine Geldsubvention und zwar umso mehr verdienen, als ihm selbst schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellt wurde und der Erfolg seiner Leistungen bereits in ein Stadium getreten ist, welches bei der eingehendsten Prüfung Sachverständiger, jeden Zweifel über die Prosperität des von ihm eingeschlagenen, vielerprobten Verfahrens ausschließen würde.

Wenn wir auch nicht unbedingt behaupten möchten, daß die Postärthe oft die Mandarinen des Popstums sind, und selbst die freisinnigsten Beamten, einmal mit den Attributen der V. Diktandklasse ausgestattet, von der Senche des Bürokratismus angekränelt werden, so bleibt es doch immer bemerkenswerth, daß selbst Private, deren Spitzen mit den weißen Marabouts geschmückt worden, in dem süßen Bewußtsein zu schwelgen scheinen, zur Nichtbefolgung erhaltener oder Zuhaltung gegebener Aufträge prädestinirt zu sein. — Zu dieser Betrachtung verleitet die uns zu wiederholtem Male zugegangene Klage, daß ungeachtet der von der Direktion der Nord-

mit der projektirten Jagd sei es nichts, das Dominium habe gelogen, das Kreisamt sich übereilt, es seien keine Wölfe da!

Was nun geschah? — Da in der Periode des Bach'schen Regimes, wo schon dem gemeinen Gendarmen eine beinahe übernatürliche Autorität eingeräumt war, der Kommandant der Gendarmerie mit einem Worte mehr vermochte, als zehn altenmännige Berichte des Kreisamtes, so erhielt dieses ungefähr folgenden Bescheid:

Da aus der Relation des reisenden Herrn Gendarmerie-Kommandanten hervorgeht, daß in bortiger Gegend keine Wölfe sind, so hat es von der angeordneten Treibjagd abzukommen und es sind vom Dominium M., welches durch eine unrichtige Anzeige diese Maßregel hervorgerufen hat, die für die Reparatur der Stutzen der Scharfschützen aufgelaufenen Kosten im Betrage von 26 fl. 50 kr. R. M. sogleich einzubringen und vorzulegen.

Ob das Dominium gegen die Zahlung rekurirt hat, ist uns nicht bekannt, so viel können wir jedoch versichern, daß dieses Beispiel ganz eigenthümlicher Logik und Konsequenz in der Geschichte der Landesregierungs-Verordnungen nicht vereinzelt dasteht.

Der Kreisvorsteher, ein allgemein beliebter und durch seine Energie und Thätigkeit bekannter Mann, hielt unter den damaligen Verhältnissen, wo die Organisation der Kreisämter bevorstand, eine Gegenvorstellung nicht für opportun und verschlang lieber den sauren Brocken, als daß er den Versuch einer Rechtfertigung gemacht und den Unwillen der Landesregierungs- und Polizeigewalt auf sich gezogen hätte.

bahn unterm 21. August l. J. dem hiesigen Bürgermeister amtlich erteilten Zustimmung, wienach das Betreten des Bahnhofes bei Ankunft und Abgang der Züge ohne Ertrag des früher geforderten Entreegeldes gestattet sei, und zur Verhütung möglicher Unglücksfälle die Abspernung des Bahnhofes vor dem Geleise durch ein Geländer bewerkstelligt werden wird, die Parteien, welche ihre Ankommenenden empfangen oder Abreisende begleiten wollen, nach wie vor der Willkür und der Laune des — Portiers preisgegeben sind.

Wir wollen hoffen, daß die Direktion der k. k. ausschließlich privilegierten R.-F.-Nordbahn zu einer Zeit, wo allwärts der stiller den k. k. Behörden so oft zum Vorwurf gemachte, nahezu sprichwörtlich gewordene Schlendrian über Bord geworfen wird, nicht gewillt sei, Anträge zu erlassen, deren Vollzug nicht beachtet wird und ebenso hoffen wir, daß sie es nicht mehr länger werde anstehen lassen das Publikum mit jener Billigkeit und Achtung zu behandeln, die nicht etwa eine Rücksicht der Höflichkeit sondern Gebot der Schuldigkeit sind.

Unter dem haarsträubenden Titel: „Ausstellung des Enthaupteten, welcher von der Pariser Weltausstellung spricht,“ führt ein gewisser Revueur einen Kopf mit sich, den er für 20 kr. leihen, sprechen, essen und rauchen läßt. — In der Ankündigung heißt es wörtlich: „dieses Wunderstück, gewiß das Ergreifendste des 19. Jahrhunderts hat bedeutendes Aussehen in allen Städten gemacht, wo es ausgestellt wurde. Der Enthauptete spricht und lebt und seine Fassungskraft scheint seine Sündhaftigkeit einzig überlebt zu haben. — Dieses übernatürliche Wesen kann jeder Person antworten, welche sich mit ihm unterhalten möchte; es spricht französisch, italienisch und russisch; es weiß Alles, versteht Alles und seine übernatürliche Existenz wird ohne Zweifel eine Menge von Besuchern anziehen, welche sich persönlich von dem wirklichen Leben des armen Sünders überzeugen wollen. Der Kopf wird vor den Augen des Publikums essen und rauchen. Er wird in seiner Kaffette von 30 Zentimeter Quadrat auf einem Tische ausgestellt werden, dessen Blatt bloß einen Zentimeter dick und weber mit einem Teppich noch andern Getuch überdeckt ist. Da der Kopf nicht lange in einer Stadt sein kann, sondern fortwährend reisen muß, so ist die Ausstellung — täglich von 4—8 Uhr Abends zu sehen und wird gleich beim Eintritt jeder Person vorgezeigt.“

Was wird man im Jahre 1969 bei Lesung dieses Zettels von dem aufgestellten 19. Jahrhundert sagen!

Seit einigen Tagen hat Hr. Willardt sein ebenso reichhaltiges als künstlerisch vollendetes anatomisches Museum auf dem sogenannten Löpferplatz in Bieltz ausgestellt, auf dessen Besuch wir aufmerksam machen.

Wie uns von einem Angestellten des Konfortiums Leipziger Richter (Berlin) berichtet wird, haben die Tracirungen der Eisenbahn von Dzierżew über Landau, Skotschan, Ustron nach Trjniez, wo der gemeinschaftliche Bahnhof mit der Kaschau-Oderberger Bahn sein wird, bereits begonnen und sollen die Vorarbeiten einer Eisenbahn von Biala nach Saybusch bis Wengerska gorka im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. — Der Eröffnung der preussischen Linie Dzierżew-Plesz zum Anschlusse an die Rechte-Oderbahn wird zu Neujahr 1870 entgegen gesehen.

Auf einen schlechten Sommer scheint ein früher Winter folgen zu wollen — die Gipfel der umliegenden Berge sind bereits schneebedeckt und selbst in der Stadt hatten wir schon 4° Kälte, was natürlich die zahlreichen, unvollendeten Maurerarbeiten im Freien einstellen wird.

**Friedel, 27. Oktober.** (Die Aufhebung des Propinationszwanges ad absurdum geführt.) Als mit dem Gesetze vom 23. Mai 1869 über die Regelung der Propinationsrechte die zwangsweise Abnahme der Getränke von dem Propinationsberechtigten definitiv abgeschafft wurde, dachte Niemand daran, daß ingenieße Köpfe ein Hinterthürchen finden werden, durch welches dieses längst verrufene und unzeitgemäße Feudalrecht wieder in alter Herrlichkeit einziziehen und die Menschheit mit seinen Segnungen beglücken werde. Nach dem neuen Gesetze dürfen keine Lohnschänker mehr aufgestellt werden und die bisherigen Lohnschänker können den Lohnvertrag kündigen und Gewerbeschänker mit dem freien Getränkebezugsrechte werden. Das letztere zu verhindern, bezweckt nun der neue Operationsplan der Propinations, welcher folgender ist: So ein Fürst oder Graf oder auch eine schankbürgerliche Kommune, welche Lohnschänker in ihrem Propinationsbezirk — nehmen wir 200 an — hatten, schreiten bei der politischen Behörde um 200 Schankkonzessionen in den sämtlichen Ortschaften des ehemaligen Propinationsbezirks ein. Der verwendete Stempel von 300 fl. auf der Eingabe ist imponirend, nicht minder die auf einmal zweihundertfach angemeldete Erwerbssteuer. Wird diese Massenkonzeßion der einen Person verliehen, so ist die Kriegerlist gelungen. Der Bier- oder Branntweinsfabrikant wird Inhaber fast sämtlicher Auschankrechte im Bezirke und verpachtet nun dieselben an die alten Propinationschänker. Daß im ersten Paragraph des Pachtvertrages der ausschließliche Getränkebezug von dem alten Propinationsherrn bei Festsetzung dieser oder jener Konditionalstrafe oder allseitiger Entlassung aus dem Pachte stipulirt ist, versteht sich von selbst; und da der Fabrikant fünf oder sechs Schankbefugnisse für ein Dorf besitzt, so können sogleich neue Konzessionen an andere Personen nicht weiter verliehen werden. Auf diese Art hat sich der alte Propinationszwang unter der Maske des Pachtvertrages sein eingehemugelt. Ob dies im Geiste des Gesetzes vom 23. Mai 1869 und im öffentlichen Interesse der freien Bewegung auf industriellem Gebiete gelegen ist, wollen wir unerörtert lassen. —



**Jägerndorf, 26. Okt.** In Nr. 43 der „Silesia“ ist unter der Rubrik „Neutraler Sprechsaal“ eine Erwiderung auf den Bericht über die am 16. Septbr. 1869 in Jägerndorf abgehaltene erste Bezirkslehrerkonferenz enthalten, welche ihrer Lückenhaftigkeit wegen eine Berichtigung verdient.

Die Reden des Schuldirektors Herrn Wildt wurden deshalb ausführlicher behandelt, weil durch sie theils an die andern Lehrer mittelbar die Aufforderung erging, auch ihre Meinungen frei und offen ohne Furcht mitzutheilen, theils ein frisches Leben in die gedrückte Stimmung der Versammlung gebracht wurde.

Der Herr Verfasser der Berichtigung in No. 43 meint zum Schluß seiner Zeilen, man hätte die Vorzüge der Konferenz nicht verschweigen sollen. — Vor Allem möge nun hervorgehoben werden, daß kein Schriftführer ernannt, daher auch kein Protokoll geführt wurde, ein Vorzug, dessen sich wenige Konferenzen rühmen können. Einer Lückenhaftigkeit machten wir uns in unserem ersten Berichte dadurch schuldig, daß wir zu erwähnen vergaßen, wie der Herr Bezirkschulinspektor die Vorzüge seiner Lehrmethode und Disziplin (besonders was das Hintanhalt von Verunreinigungen der Wände betrifft) zur etwaigen Darnachachtung erklärte.

Eine Besprechung über einzelne Paragraphen des Volksschulgesetzes fand nur insofern statt, als der Herr Vorsitzende theils durch eigene Worte, theils durch Ablesen aus einem Buche der Versammlung gegenüber belehrend auftrat. Die Lehrer aber, welche ihre Bemerkungen machen wollten, wurden auf die später zu eröffnende Debatte vertrübbelt. Der Herr Bezirkschulinspektor sprach ausbrüchlich, als sich Lehrer zum Worte meldeten: Ich bitte sich vor der Hand Notizen zu machen, es folgt später die Besprechung.

Wer achtet nun eine Versammlung mehr, jener, welcher die Eröffnung einer Debatte verspricht und das Versprochene nicht hält, oder der, welcher diesen Vorfall wahrheitsgetreu berichtet?

Uebrigens währte „Die Abhandlung der Hauptsache der Konferenz, die Lesung des Schulgesetzes 2c. 2c.“ keineswegs mehr als zwei Stunden. Die Eingangsrede des k. k. Herrn Kommissärs sowie die des Herrn Bezirkschulinspektors währten  $\frac{1}{4}$  Stunde, die Reden des Schuldirektors Herrn Wildt  $\frac{1}{4}$  St., das Diktiren der Stundenpläne mindestens  $\frac{1}{4}$  St., das Taktzeichnen  $\frac{1}{4}$  St., die Vertheilung von „Mittel der Landwirth“ und den Bücherverzeichnis  $\frac{1}{4}$  St., der Bericht über Wahrnehmungen bei Inspektionen  $\frac{1}{2}$  St.

Da nun die ganze Konferenz bloß von 10 $\frac{1}{2}$  bis 1 $\frac{1}{4}$  Uhr, also 2 $\frac{3}{4}$  Stunden währte, so verbleibt für die Vorlesung des Schulgesetzes nicht die in der Berichtigung angeführte Zeit.

Die Glocke des Schuldirektors Herrn Wildt konnte der Herr Vorsitzende doch nicht ganz entbehren, denn „der Verlauf der Verhandlungen bewies“, daß sie von ihm wiederholt benützt wurde. (Doch nicht zum bloßen Vergnügen?)

Die Meinung aber, daß die Achtung der Lehrer vor ihrem provisorischen Schulinspektor genüge, um sein Wort zu vernehmen, muß geradezu höchst sonderbar genannt werden, indem eine Glocke auf dem Präsidiententische selbst in den größten Parlamenten zu finden ist. Es wird deshalb kein vernünftiger Mensch behaupten wollen, die Mitglieder dieser hohen Versammlungen hätten vor ihrem Präsidenten nicht die schuldige Achtung.

Es war daher überflüssig, daß der Herr Einsender der Berichtigung die kleine Glocke an die große hing.

Das Schreiblesen wurde gar nicht besprochen, obwohl behauptet wird, „daß außer dem Schreiblesen und der Taktzeichnmethode keine andere Lehrweise 2c. 2c.“

Der Berichterstatter wird der Unkenntniß beschuldigt. Wenn man etwas mehr als bloßer Dilettant in den bezogenen Lehrweisen ist, warum mußte man nicht schon bei Abfassung des „reichhaltigen Programmes“, welche Zeit die einzelnen Punkte beiläufig in Anspruch nehmen dürften. (Sedensfalls kann die Kenntniß dieser Sache verlangt werden.)

Was nun den Punkt „Mittheilungen über gemachte Wahrnehmungen bei Inspektionen 2c.“ betrifft, so ist die Entgegnung nicht richtig.

Nicht solche Fehler, welche allgemein vorkamen, wurden besonders besprochen, sondern spezielle, einzelne Lehrer betreffende kleinliche Wahrnehmungen.

So sagte der Herr Bezirkschulinspektor ausbrüchlich: In einer Schule stülpte der Lehrer seinen Fuß auf eine Bank; in einer Schule rief der Lehrer die Kinder nicht mit Namen, sondern zeigte auf sie mit dem Finger 2c. 2c.

Der Hr. Einsender schult den Korrespondenten, daß der Volksschullehrer auch Erzieher sein müsse. Als solcher muß der Lehrer, wenn er in dieser Richtung etwas wirken soll, bei seinen Zöglingen in hoher Achtung stehen. Deshalb unterlag auch das Gesetz für die gegenwärtig provisorisch in Verwendung stehenden Bezirkschulinspektoren strengstens, dem Lehrer vor den Schülern Rügen zu ertheilen.

Der Herr Bezirkschulinspektor für Jägerndorf hielt im hiesigen Jahre die Prüfung in einer Schule des Bezirkes ab. Der Lehrer wollte ein Leseschild (Reallien betreffend) vornehmen. Da erklärte der genannte Herr Inspektor laut vor allen Gästen und Kindern, das Leseschild sei nicht glücklich gewählt und die dazu erforderliche Zeit umsonst verschwendet.

Die Kinder mußten also hören, wie ihr Lehrer einer gewissen Unkenntniß beschuldigt wurde. „In der Erziehung aber gibt's keine Fehler, die dem Erzieher zu kleinlich scheinen dürfen, sie abzustellen.“

Wenn bei der nächsten Bezirkslehrerkonferenz ein Protokoll geführt und später veröffentlicht werden sollte, was wir im Interesse der guten Sache wünschen, so wird man den Fortschritt, den „der Parlamentarismus der Volksschullehrer“ gemacht hat, mit Vergnügen zur Kenntniß nehmen.

Noch einige Worte über die Tagebücher.

Der Herr Inspektor Kienel beantragte in der Versammlung am 16. Septbr. die Einführung der Tagebücher.

Nachdem dagegen gesprochen wurde, erklärte er feierlich, daß es nicht in seiner Absicht liege, Einsicht in die Tagebücher nehmen zu wollen. Kurze Zeit vorher sprach er aber in einer Lehrerkonferenz im Jägerndorfer Bezirke davon, daß er die Tagebücher auch zum Zwecke der Einsichtnahme einführen wolle.

Warum fand es der Herr Vorsitzende nicht angelegelt, in der Bezirkslehrerversammlung seine frühere Meinung zu behaupten?

Wenn die „in guten Werken über Unterricht“ empfohlenen Tagebücher wirklich so nützlich und zweckmäßig sind, warum wurde über diesen Gegenstand nicht weiter gesprochen, warum keine weitere Debatte eröffnet?

Der Herr Vorsitzende scheint doch eingesehen zu haben, daß es nicht angezeigt war, seine frühere Meinung zu behaupten, denn er verzichtete auf weitere Einwendungen.

Verursachte Lehrer schenken keine eingehende Kontrolle, lieben aber auch nicht unpassende Ueberwachung. Ein tüchtiger Schulmann erkennt aus den Antworten der Schüler am besten die Leistungen des Lehrers.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß wir sehr häufig Gelegenheit hatten, Mitglieder der oft erwähnten Konferenz zu sprechen; von allen erhielten wir die Versicherung, daß sie in ihren Erwartungen am 16. Septbr. enttäuscht wurden.

In eine weitere Polemik werden wir uns nicht einlassen.

**Frendenthal, 27. Oktober. (Der erste Schnee.)**

Wenn wir die Eisenbahn schon hätten. Nachdem die weiße Koppe des Altvaters uns bereits seit geraumer Zeit an die Nähe des Winters gemahnte, stellte sich heute Morgens der erste Schnee in der Stadt ein; damit wäre also der Winter offiziell bei uns eingeführt, und liegt es nun an uns, so gut es eben geht, uns mit ihm zu besreunden. Freilich steht uns eine Wiederholung der vorjährigen Theaterfaison mit der bei uns noch in gutem Andenken stehenden Gesellschaft des Herrn v. Thalbrück, das Arrangement verschiedener Tanzunterhaltungen und zweifellos wohl auch eine oder vielleicht mehrere Produktionen des Gesangsvereines in Aussicht, möglicherweise wird auch, wenn es genug Schnee geben wird, die eine oder andere Schlittenpartie herkömmlicherweise nach Kriegsdorf oder Lichterwerden in Szene gesetzt, — indessen scheint uns die Summe dieses derzeit noch imaginären „Haben“ von dem „Soll“, welches uns die gewohnte Ungeberdigkeit unseres Winters und in Verbindung hienmit der Zedernpreis unseres Holzes, sowie der an den kisthaftesten Kohlenstoff erinnernde Preis der Kohle unerträglich auferlegt, bei Weitem überwogen zu werden. „Ja, wenn wir die Eisenbahn schon hätten“, dieser in allen tracierten Orten modern gewordene und bei jedem Anlasse ausgestoßene Seufzer, klingt uns unwillkürlich in den Ohren, während wir dem neuen Winter gegenüberstehen. Indessen scheint es mit der Eisenbahn bei uns leider noch gute Weile zu haben und dürften die Ungebulbigen bis zu deren Vollenbung wohl noch Gelegenheit genug haben, ihrem Unmuth freien Lauf zu lassen.

**Aus dem Olsdorfer Bezirke, 26. Oktober.**

(Zum neuen Schulgesetz.) Mit einer Majorität von einer einzigen Stimme, 13 contra 12, hat also der Troppauer Landtag entschieden, daß die Protestanten, wenn sie die von ihnen gegründeten und bisher erhaltenen Schulen nicht sans façon aufgeben wollen, auch für die sogenannten konfessionslosen Volksschulen mitkonkurriren müssen. Daß dieser Beschluß unter der hiesigen sehr zahlreichen protestantischen Bevölkerung ein allgemeines Mißvergnügen erregt, läßt sich wohl leicht denken, wie es auch leicht erklärlich ist, daß die jetzige sogenannte liberale Aera sich damit unter ihre keine Freunde erworben hat. Wenn eine Versammlung von Ultramontanen einen solchen Beschluß gefaßt hätte, da würde man ihn am Ende natürlich finden, aber daß Volksvertreter, die liberal sein wollen, eine solche Rücksichtslosigkeit gegen bestehende Rechtsverhältnisse zeigen, dürfte bisher noch kaum wo vorgekommen sein. Es ist das überhaupt eine ganz eigenthümliche Sorte von Freiheit, die jetzt kolportirt wird und alle Dinge nach einer Schablone ohne Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse und etwaigen Bedürfnisse und Wünsche des misera contribuens plobs reguliren will. Sedensfalls wäre es eine solidere Freiheit, wenn man es den Gemeinden freigelassen hätte, simultane oder konfessionelle Schulen zu unterhalten; ein Bedürfnis nach konfessionslosen Volksschulen war in Oesterreich nicht vorhanden und eine Reform des Schulwesens und die Trennung desselben von der Oberaufsicht der Kirche, hätte sich wohl auch recht gut durchführen lassen, ohne irgend eine Partei zu bedrücken und in eine Noth- und Zwangslage zu drängen. Die konfessionslose Schule ist ja überhaupt nur ein Schlagwort, mit dem viel Schwinbel getrieben wird und hinter dem gar nichts steht. Konfessionslos ist unserer Meinung nach nur dann eine Schule, wenn darin aller Religionsunterricht verbannt ist und Lehrer wer immer, Türke, Chinese, Jude oder Christ, Atheist oder Polytheist sein kann; das ist aber keineswegs der Charakter der Volksschule nach dem neuen Gesetze, weil nach demselben der Religionsunterricht einen integrierenden und obligaten Theil des Unterrichtes bildet. Wo bleibt denn da die Konfessionslosigkeit, oder wenn ein k. k. Schulinspektor inmitten einer Lehrerkonferenz dieselbe beim Mittagläuten unterbricht, um mit der Versammlung ein Ave Maria zu beten! Das mag recht hübsch sein und fromm, aber konfessionslos ist es jedenfalls nicht. Die Frucht des neuen Gesetzes wird, wenn die Protestanten die doppelte Last nicht werden tragen können oder wollen, zuverlässig nur die sein, daß es künftig nur katholische Schulen in Oesterreich geben wird, und vielleicht will man ja dieses nur unter einem liberalen Deckmantel erreichen. Mit dem Geiste der österreichischen Grundrechte vom 21. Dezember 1867 und insbesondere des Artikels 15 läßt sich ein Beschluß, wie der bemerkte des Troppauer Landtages, schwer in Einklang bringen, wie es überhaupt sehr auffallend ist, daß bei den Debatten über jenes Gesetz, derselben auch nicht mit einer Sylbe gedacht wurde; dafür hörten wir aber von einem Neben Definitionen über die Omnipotenz des Staates, daß einem hätten mögen die Haare zu Berge stehen; der

alte absolute Staat hat diese Omnipotenz sich kaum jemals so weit gedacht als dieser Volksvertreter, nach dessen kniffligen Ausführungen dann die etwaige Dekretirung der Glaubenseinheit auch nur eine natürliche Konsequenz jenes Prinzips sein müßte. Weiter war es uns auch sehr auffallend, daß der Regierungskommissär vor Abstimmung über das Gesetz zur Erhaltung der Volksschulen erklärte, die Regierung würde es, wenn es nach dem Amendement Schneiders mobilisirt würde, nicht zur allerhöchsten Sanction vorlegen können. Durch eine solche Erklärung wird ein moralischer Druck auf die Versammlung ausgeübt, der uns mit wahrhaft konstitutionellen Usancen nicht recht vereinbar erscheint; zu was ist denn dann überhaupt noch ein Landtag nöthig, wenn er bloß als gehorsame Abstimmungsmaschine für die Regierungsvorlagen dienen soll? Ich habe um die Diäten dann, die ihm das Volk zahlen muß. —

**Hermannstadt, 25. Oktober. (Ungleiches Stotz a z a h l u n g.)**

Die Gemeindevertretung von Hermannstadt hatte, dazu bringen veranlaßt, bereits in der jüngsten Session des Reichsrathes beim Abgeordnetenhaus eine Petition wegen zeitgemäßer Regelung der Stotzgebühren eingebracht und darin auch angeführt, daß bis dahin das bestehende Stotzgesetz vom Jahre 1749 zur Geltung gebracht werden möge. Diese Petition wurde vom Abgeordnetenhaus der Regierung zur Verlesung und eingehenden Würdigung abgetreten, es ist jedoch bis heute noch nichts darauf erfolgt und die kaiserliche Willkür schaltet auf diesem Gebiete noch immer in der bisherigen Weise fort. Als Beispiel davon möge folgender Fall dienen: Gestern als am 24. d. M. waren in der hiesigen Pfarrkirche zwei Kopulationen; beide waren ohne alles kirchliche Gepränge befehl. Die eine konnte nach dem bemerkten Stotzpatent nach der III., die andere nach der IV. Klasse berechnet werden; für erstere beträgt die Tage 1 fl. 46 $\frac{1}{2}$  kr., für die letztere 1 fl. 15 $\frac{1}{2}$  kr. Der Bräutigam der III. Klasse, verschwägert mit dem dafigen liberalen Gemeindevorsteher zahlte an Kopulationsgebühren nur 1 fl. 83 kr.; der andere als Tagelöhner nur zur IV. Klasse zu rechnen, mußte hingegen für die gleiche Funktion mehr als 3 fl. zahlen. Als dieser nun von dem andern Bräutigam vernahm, daß derselbe trotz seines bemittelten Standes fast um die Hälfte weniger als er gezahlt hatte, wurde er unwillig darüber und ging in die Pfarrei, wo er den zuviel gezahlten Betrag zurückbegehrt. Da der Herr Pfarrer nicht antworten war und der Kaplan in dieser Sache nichts verfügen konnte, so erhielt er denselben nicht zurück, sondern mußte sich damit begnügen, seine Adresse, unter welcher ihm der zuviel gezahlte Betrag portofrei übersendet werden sollte, mit dem Bedenken zurückzulassen, daß er im widrigen Falle eine gerichtliche Klage anstrengen würde. — Bei einer ordentlichen Regelung der Stotzgebühren könnten solche Fälle, welche nicht beiragen die Würde des geistlichen Standes zu erhöhen, gewiß nicht vorkommen.

**Jauernig, 27. Oktober. (Landwirthschaftsverein. Konzert. Armenbetheiligung.)**

Am verflossenen Sonntage, den 24. d. M., hielt der land- und forstwirthschaftliche Bezirksverein hier eine Generalversammlung ab, welche von beiläufig 100 Mitgliedern besucht war. Der Grottkauer und Troppauer Landwirthschaftsvereine ließen sich durch Delegirte vertreten. Die Verhandlungen bezogen sich auf Aufnahme eines Darlehens für die Vollenbung der Ackerbauschule, auf die Stellung zum Troppauer Vereine u. s. w.

Heute Abend veranstaltet die Gräfenberger Badeskapelle hier ein Konzert, auf welches ein Tanzkränzchen folgen wird.

Eben auch heute werden an Arme über die Anweisung des am 23. d. M. nach Breslau abgereisten Herrn Fürstbischofs Dr. Förster Geldbeträge als Unterstützung vertheilt.

**Freistadt, 26. Oktober. (Wohlthätige Spende.)**

Zur Gründung einer Schulbibliothek für Kinder der Freistädter Jugend haben Menschenfreunde einen Betrag von 37 fl. zusammengekauft, wofür den edlen Gebern auf diesem Wege zu danken wir gerne auf uns nehmen.

**Hentitschein, 26. Oktober. (Gemeinderathes- und Theateraal. Waskanbelaber. Trottoir.)**

Um es den Herren Gemeindevertretern recht behaglich im Sitzungssaale zu machen, wurde dieser in jüngster Zeit mit allem Komfort renovirt. Die ganze Ausstattung macht den Eindruck eines Rittersaales, und wir wünschen nur, daß sich die Herren Ausschußmitglieder auch in der Vertretung der Gemeindeinteressen darin recht ritterlich halten mögen. Wie oft übrigens der Dekorationsmaler seinen Pinsel eingetaucht, um die täuschend nachgeahmten Bretter auf die Decke zu heften, und wie viel Parquetten-tafeln für den Fußboden verwendet wurden oder wie lange der Tausendkünstler Zappel beim Annageln derselben auf den Knien mühsam herumgerutscht, dürften die neugierigen Ansassen schon seiner Zeit durch den Zahlungsbogen der städt. Umlage näher erfahren. — Eine ähnliche Erneuerung durch splendide Adaptirung von 30 Gasflammen erfährt gegenwärtig auch der Saal des Herrn Rudolfer, um demnachst einer Theatertruppe zu dienen. — Wie es das allgemeine Urtheil ist, so entsprechen die am Platze errichteten fünfarmigen Gaskanbelaber nicht ganz ihrem Zwecke, indem sie wohl in unmittelbarer Nähe Licht genug verbreiten, aber dafür weiterhln — namentlich auf der Diagonal-Strasse und beim Nährbrunnen, wo die Beleuchtung gerade am nöthwendigsten wäre, der Finsterniß allen Vorfuß leisten. Desgleichen wollen böse Zungen auch behaupten, daß die Gaslaternen unter den Lauben aus dem einfachen Grunde nicht gepußt werden dürfen, um ja nur nicht durch ein zu grelles Licht die „liebestrunknen Nachtwandler“ den sogenannten Nachtwächtern



erkennbar zu machen. — Endlich müssen wir es noch mit Befriedigung registrieren, daß auf der Schmiedgasse ein recht bequemes Trottoir hergestellt wird, wodurch eben dieser Stadttheil ein freundliches Aussehen gewinnt.

**Breslau, 25. Oktober.** (Vereinsleben. Domherrnernenung. Synagogenbau. Vollmarkt.) Mit dem Beginn der langen Abende entfaltet sich in unsern zahlreichen Vereinen immer ein viel regeres Leben als sonst. Unterhaltung und Belehrung gehen da gewöhnlich immer Hand in Hand und geachtete Männer der Wissenschaft und der Literatur verschmähen es gar nicht, in einem solchen Vereine einen Vortrag über irgend einen anregenden Gegenstand zu halten. So hielt in der vorigen Woche Dr. Steuer im „Fortschrittsverein“ einen Vortrag über das Meer, den er mit trefflichen Abbildungen in Farbendruck aus dem Schildeisen Werke erläuterte. Im „Gewerbeverein“ sprach Ingenieur Kypfer über submarine Tunnelbauten mit besonderer Bezugnahme auf die projektirte Verbindung von England und Frankreich. Die Kosten dieses Tunnels werden auf 10 Mill. Pfund Sterling veranschlagt und die nothwendigen Vorarbeiten zur Feststellung der Ausführbarkeit auf 2 Mill. Pf.-Sterling. Vom Kaiser der Franzosen ist eine Kommission zur Prüfung des Projekts eingesetzt worden, welche sich gleichfalls günstig für dasselbe ausgesprochen hat, nur wird seine Rentabilität bezweifelt. Wenn Napoleon sich zu einer Zinsgarantie versteht, würde das Geld zu den Vorarbeiten durch eine Gesellschaft beschafft und mit den Vorarbeiten begonnen werden. Im Handwerkerverein hielt der als tüchtiger Geschichtsforscher Schlesiens bekannte Professor Dr. Grünhagen einen Vortrag über die ersten Hussiteneinfälle in Schlesien; zum Schlusse sagte er, daß die Rebelebung der böhmischen Nationalitäten für Deutschland Schwierigkeiten herbeiführt habe, deren Lösung schwer voranzuführen ist.

Der bisherige Pfarrer von St. Mathias, Konfistorialrath Dr. Franz Lorinser wurde zum wirklichen und residirenden Domherrn bei der hiesigen Kathedrale zu St. Johanne ernannt.

Zu den schönsten Neubauten hier wird unstreitig nach ihrer Vollendung die neue Synagoge zu rechnen sein. Der Bau soll im nächsten Frühjahr vollendet werden; die vier aus Sandstein erbauten Giebelarme des stattlichen Gebäudes überragen bereits jetzt die umliegenden Häuser; die achtgedrige Kuppel, welche zwischen diesen Thürmen errichtet wird, wird noch höher als diese.

Der Verkehr in Wollen zeigt sich jetzt sowohl hier wie in Berlin sehr animirt; auch seine Qualitäten, welche früher vernachlässigt waren, werden jetzt aus dem Markte genommen. Die Preise stellen sich für gute schlesische und galizische Einschnuren von 70—78 Thlr.; Soraner und Spremberger Fabrikanten zahlen für gute polnische und preussische Tuchwollen 58—68 Thlr. Böhmisches Wollen wurde zu 48—52 Thlr. abgesetzt. Sammwolle bleibt befestigt und fludet sofort was davon auf den Markt kommt, zu hohen Preisen Abnahme für englische und französische Rechnung.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Kaiserreise.] Se. Majestät der Kaiser hat am 25. d. Abends von Pest die Reise in den Orient angetreten, nachdem zuvor noch ein Ministerrath in Ofen, an welchem auch die Mehrzahl der zisleithanischen Minister theilnahm, beschlossen hatte, hinsichtlich der militärischen Dispositionen gegen die Kattarer Insurgenten dem Reichskriegsminister Vollmachten zu erteilen. Zu dem Zwecke sind auch die beiden Finanzminister Brestel und Konhaj zugezogen worden, welche gemeinsam dem Kriegsminister einen Kredit eröffnen. Am 27. d. ist der Kaiser in Rustschuk und am 28. d. wohlbehalten in Konstantinopel eingetroffen. Die Reise bis Rustschuk erfolgte ununterbrochen auf Schiffen. An der rumänischen Grenze in Buzzerowa und in Giurgewo wurde Se. Majestät auf das festlichste empfangen. Der rumänische Minister Cogolnitschewo begleitete Se. Majestät bis nach Rustschuk. Die Festungen Kalafat, Widdin und Silistria waren auf das glänzendste beleuchtet. Der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers zu Konstantinopel ist laut Programm bis zum 2. November festgesetzt. Der nächste Punkt, wo der Kaiser auf seiner Orientreise am 3. November eintreffen wird, ist Athen, darauf am 8. November Jaffa und am 10. und 11. November Jerusalem. Auf seiner Rückreise soll, wie bestimmt gemeldet wird, eine Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit dem König von Italien stattfinden, aber weder der Ort noch der Tag der Zusammenkunft sind bis jetzt bestimmt. — Freiherr von Prolesch, der österr. Botschafter in der Türkei, dann der Großvezier und Dmër Pascha reisten Sr. Majestät bis Varna entgegen. Der Kaiser wohnt in Konstantinopel im Winterpalast zu Dolma-Baghche, gemeinschaftlich mit dem Sultan. — Der Kronprinz von Preußen, welcher bereits am 24. d. in Konstantinopel eingetroffen ist, sollte am 28. d. von dort nach Egypten weiterreisen. — Während der Abwesenheit des Kaisers erteilt der Herr Erzherzog Karl Ludwig als Alter ego Sr. Majestät Audienzen.

[Gesandtenwechsel.] Der seit 1859 in Wien beglaubigte preussische Gesandte Freiherr v. Werther hat heute Wien verlassen, um als Botschafter nach Paris zu gehen. Sein Nachfolger in Wien ist Herr von Schweinitz,

bisher Oberst und preussischer General-Bevollmächtigter in Petersburg und nun zum General ernannt; derselbe war schon 1862 als Major und Militär-Attache bei der preussischen Gesandtschaft in Wien.

[Die Times über Erzherzog Albrecht.] Die in jüngster Zeit erschienene Schrift des Erzherzogs Albrecht: „Ueber die Verantwortlichkeit im Kriege“, wird von der Times in anerkennender Weise besprochen und ihrem Hauptinhalte nach ausgezogen. Am Schlusse heißt es: „Wir empfehlen die Broschüre des Erzherzogs ernstlich der Aufmerksamkeit englischer Offiziere; der stoffliche Inhalt ist vortrefflich und die Sprache ist kräftig und geistreich.“ Den Herrn Erzherzog Albrecht, als Verfasser der obigen Broschüre, führt das leitende Blatt in der Einleitung zu ihrer Besprechung seinen Lesern in folgenden Worten vor: „Wir behaupten nicht, daß der Sohn des Erzherzogs Karl und der Befehlshaber des österreichischen Heeres in Italien während des Jahres 1866 ein großer Feldherr sei, und wir wünschen aufrichtig, daß er keine Gelegenheit finden möge, zu beweisen, daß er es sei, oder nicht sei; allein Niemand kann leugnen, daß er ein guter Feldherr ist, der es versteht, das Zutrauen und die Liebe seiner Soldaten zu gewinnen und sich zu erhalten. Obschon in seiner hohen Stellung der Nächste beim Throne, ist der Erzherzog doch in seinem Wesen bescheiden und Zedem, bis herab zu dem Gemeinen zugänglich. Obschon er der reichste Mann in Oesterreich ist, bleibt er doch einfach in seiner Lebensweise, lebt am liebsten inmitten seiner Soldaten im Lager von Bruck und theilt mit ihnen alle Anstrengungen und Strapazen eines thätigen Soldaten im Felde. An seiner frugalen Tafel trifft man Offiziere aller Grade in der Armee. Weder Reichtum noch Glanz wird dort zur Schau getragen, und keine amtliche Schroffheit und Kälte weist den Subaltern-Offizier in seine Schranken zurück, der über die Uebungen des Tages eine Meinung abzugeben hat. Höflichkeit, Freiheit und Herzlichkeit charakterisiren die Unterhaltung der Gruppen, die sich rauchend und plaudernd nach einem frühen Mittagmahl, bei welchem der Erzherzog selbst das Beispiel soldatischer Mäßigkeit gibt, im Garten des Hauptquartiers zusammenfinden. Auch noch ein sehr bemerkenswerther Zug ist bei diesen Gesellschaften zu beobachten: Jedermann spricht vom Kriege als einem Uebel, das man vermeiden müsse. Der Armee, von der man eine Niederlage erlitten, wird nicht in Ausbrüchen des Hasses, sondern mit ungeheuchelter Achtung erwähnt, und es ist nicht zu verkennen, daß ein lebhaftes Gefühl der Verantwortlichkeit in der That vom Oberbefehlshaber ausgeht und die Masse des Offizierskorps durchdringt.“

[Zur Durchführung des Vereinsgesetzes.] Die niederösterreichische Statthalterei hat aus Anlaß eines vorgekommenen Falles über die Verfassung eines Fachvereines von Gewerbsgehilfen die Verordnung erlassen, daß, da meist bei der Verhandlung der Gegenstände der Tagesordnung über die bestehenden Arbeitervereine überhaupt Angelegenheiten zur Sprache gebracht wurden, die außerhalb des statutenmäßigen Wirkungskreises liegen und geradezu die sozial-demokratische Frage, die bestehende Verfassung und die Exekutivgewalt der Regierung behandelten, im Sinne des §. 21 des Vereinsgesetzes die sogleiche Schließung dieser Vereinsversammlung gesetzlich geboten war. Hierzu hätte auch schon die aufreizende, maßlose, die öffentliche Ordnung bedrohende Sprache der Redner umsomehr Anlaß gegeben, als die in Folge Aufforderung des landesfürstlichen Kommissärs von dem Obmann ohnehin nur gezwungen ergangenen Ermahnungen an die Redner sich als ganz wirkungslos erwiesen hatten. Aus Anlaß dieses Vorfalles wurden die landesfürstlichen Kommissäre zur genauesten und strengsten Durchführung des §. 21 des Vereinsgesetzes aufgefordert und ihnen um so dringender die Befolgung zur Pflicht gemacht, als die stets zunehmende Agitation in den Arbeitervereinen die strengste Durchführung der im Gesetze begründeten Bestimmungen erforderlich macht.

[Oesterreich und der Suez-Kanal.] Die Dampfschiffahrt-Gesellschaft des Oesterreichischen Lloyd wird im Januar 1870 den ersten Waarendampfer durch den Suez-Kanal nach Bombay expediren und damit jene Verbindungslinie eröffnen, an welche sich große Erwartungen für die Entwicklung unseres Handels knüpfen.

[Ein Raubanfall in der inneren Stadt.] Der am Neubau, Burggasse, wohnhafte Schuhmachergeselle Leopold Uleta machte im Sicherheitsbureau der 1. l. Polizei-Direktion die Anzeige, daß er am 24. d. Nachmittags bei eingetretener Dämmerung in der inneren Stadt, Mariengasse, von zwei unbekannten Männern räuberisch überfallen, am Halse gedroht und seiner Taschenuhr, ohne daß er es verhindern konnte, beraubt wurde.

### Inland.

[Die Landtage] sind nun beinahe sämmtlich wieder geschlossen. Ihre Wahlreform-Vota gehen so weit auseinander, daß das Ministerium einen schweren Stand haben wird, auf Grund dieser Wahlreform-Anträge sich zu resolviren. — Die Sessionen des oberösterreichischen und des galizischen Landtages wurden bis zum 6. November verlängert.

[Waarenbörse in Brünn.] Für die am 1. Novem-

ber d. J. ins Leben tretende Waarenbörse in Brünn ist der pensionirte k. k. Ober-Finanzrath Eduard Schuel zum landesfürstlichen Kommissär bestellt worden.

[Prozeß Ubrhyt.] Wie der Czas berichtet, hat der Untersuchungsrichter Dr. Gebhard die Akten der wider die Oberin des Karmeliterinnen-Klosters in Krasau, Fräulein Wenzl, durchgeführten Untersuchung dem Gerichtshofe bereits zur Entscheidung übergeben.

[Wieder ein Hai.] Vom österreichischen Dampfschiffe „Equita“, welches vor wenigen Tagen in Triest einlief, wurde am 17. l. M. bei Lissa ein Hai von siebzehn bis achtzehn Fuß Länge gefangen. Die Haut und ein großes Knochenstück brachte der Kapitän nach Triest; das Fleisch wurde theils gegessen, theils eingesalzen. Der große Hai, welcher seinerzeit bei Fiume erlegt wurde, wird gegenwärtig in Wien gezeigt und ist von wahrhaft imponirender Größe.

[Die Insurrektion in Dalmatien.] Die Renitenz gegen die Militärstellung in Rattaro scheint nur das Signal zum Ausbruche eines von langer Hand vorbereiteten Aufstandes gewesen zu sein. Die in den Waffen wohl geübten, urwüchsigen Bocchsen werden aus der Herzegowina und auch aus dem angrenzenden Montenegro durch helle Haufen kriegstüchtiger Männer verstärkt. Die österreichische Militärmacht mußte deshalb im südlichen Dalmatien auch bedeutend erhöht werden; schon dürften über 22 Bataillone österreichischer Soldaten daselbst vereinigt sein und noch dauern die Zugüge über Triest fort. Obwohl bereits verschiedene Scharmügel mit den Insurgenten stattgefunden haben und beiderseits schon Blut geflossen ist, dürfte die Situation im Allgemeinen bis jetzt dort noch wenig verändert sein, und wenn ein frühzeitiger Winter eintritt, bevor wir eine hinreichende Truppenzahl in Dalmatien konzentriert haben werden, so steht es zu befürchten, daß der kleine Krieg in diesem umfangreichen Lande bis zum Frühjahr dauern wird. Als ein Kommentar zur Beurtheilung der eigenthümlichen Terrainverhältnisse dieses Landes kann die nachstehende offizielle Depesche des kommandirenden Generals FML. v. Wagner gelten: „Mit vorhandener Macht kann ich jeden Kampf ausnehmen, aber nicht Entwaffnung und Landwehrstellung durchsetzen; bitte um 8. und 9. Jäger-Bataillon. Insurgenten weichen größeren Gefechten aus, umschwärmen auf uns unzugänglichen Felsentämmen die Kolonnen, fallen über schwächere Abtheilungen her, massakriren Einzelne, wodurch entscheidende Schlüge nicht möglich werden. Solch unsichtbarer Feind erschwert die Märsche auf den wenigen schlechten, schmalen Wegen. Für Schwierigkeiten dieser Gegend kann nur Erfahrung Maßstab sein“ u. s. w. — Die „Bohemia“ veröffentlicht über den Kampfplatz die folgenden Detail-Angaben: „Das Territorium der Bocche di Rattaro ist ein stark gebirgiger Landstrich von 5 Meilen Länge (von Rattaro an gerechnet) und 1 bis 1½ Meilen Breite, der sich zwischen dem Meere und Montenegro hinzieht. Der bedeutendste Ort ist das Hafenstädtchen und Fort Dubua, zwei Meilen von der südlichsten Grenze Oesterreichs, auf einem Landvorsprunge erbaut, der, von drei Seiten vom dem Meere umspült, nur durch eine schmale Landzunge mit dem Festlande zusammenhängt; ein Grenzort gegen die Türkei und Montenegro. Die Stadt, deren Gassen so eng sind, daß nur etwa vier Personen neben einander gehen können, ist mit einer Festungsmauer umgeben und durch ein Kastell und einige Forts (nördlich Fort Zaballa, südlich Fort Jassy, beide hart an der Küste) geschützt. Thore hat Dubua zwei: die Porta di Terra, das Landthor, durch welches die Straße nach Rattaro, und die Porta Marina, welche zum Hafen führt. Etwa eine Meile südlich liegt Kastell Kastua, der letzte österreichische Ort an der Südgrenze gegen die Türkei. Mit seinem Trinkwasserbedarf ist Dubua auf einen außerhalb der Stadt, jenseits des Exerzierplatzes gelegenen Brunnen (Fontana) angewiesen; ist dieser versiegt, muß dasselbe aus einem weiter im Gebirge an der Straße nach Rattaro gelegenen Brunnen geholt werden. Die Postverbindung zwischen diesem einsam gelegenen, aber für Oesterreich wichtigen Hafen und Fort wird theils durch die Landpost, die in ruhigen Zeiten zweimal wöchentlich ankommt, jetzt aber jedenfalls nicht verkehrt, und durch den Lloyd-Dampfer unterhalten, der jeden Montag Mittags auf der Fahrt aus der Levante nach Triest und jeden Mittwoch ½ 11 Uhr auf der Fahrt von Triest nach der Levante in Dubua anhält. Bei der Ankunft des Dampfers eilt Alles zum Hafen; nach der Abfahrt des Dampfers ist Dubua für den Rest der Woche von der Außenwelt abgeschlossen. Die Telegrafen-Station, welche sich in Dubua befindet, ist nach dem neuesten Telegramme wohl auch schon außer aller Thätigkeit. Die Telegrafenleitung, welche von Triest durch Dalmatien geht, zieht sich von Kastellnuovo an der Nordseite der Bocche di Rattaro bis gegenüber von Perzagno, wo sie an der schmalsten Stelle der Bocche die Meerenge, und zwar in einer solchen Höhe übersteigt, daß Schiffe mit den höchsten Masten bequem darunter hinwegfahren können; von Perzagno geht sie südlich längs der Südküste der Bocche bis Rattaro und von da nach dem beil. zwei Meilen entfernten Dubua. Jetzt natürlich ist die Telegrafenleitung in den Händen der Insurgenten und somit für den Dienst der Besatzung von Dubua ganz unpraktisch. Außer Dubua und Kastell Kastua sind in diesem äußersten Südzipfel der Monarchie hart an der



Grenze gegen Montenegro mehre Grenzforts, z. B. Fort Kozmat, Fort Spiridion, Fort Stanjević u. d. Die Besatzung dieser Forts besteht gewöhnlich aus einer Abtheilung Jäger und einigen Mann Artillerie, welche nach einem Turnus von einigen Monaten abgelöst werden. Zwischen diesen Forts und Dubua wird die Verbindung durch einen Panburen erhalten, der die Briefe hinträgt und abholt und alle Lebensmittel vom kleinsten bis zum größten, auf Tragthieren dahinschafft. Mit Rücksicht auf die einsame Lage dieser im felsigen Gebirge, ganz nahe an der Grenze liegenden Grenzforts darf kein Mann der Besatzung auf eine etwas bedeutendere Entfernung allein, sondern nur in Begleitung einer Patrouille von zwei Mann gehen. Die Entfernung der Forts von einander oder von Dubua beträgt in der Luftlinie wohl selten mehr als 1 bis 1½ Meilen, aber das felsige von jähem, schmalen Schluchten zerrissene Terrain erweitert die Entfernungen derart, daß man oft vier Stunden und darüber bedarf, um den zwei Stunden langen Weg zurückzulegen. Das Fort Stanjević, das nach dem neuesten Telegramm von den Insurgenten nächtlich überfallen worden sein soll, liegt etwa eine Meile, zu deren Zurücklegung man aber vier gute Gekstunden braucht, nördlich von Dubua, beil. eine halbe Stunde von der montenegrinischen Grenze, etwa dritthalbtausend Fuß über der Meeresfläche, in einer ganz felsigen Gegend, deren einzigen Reiz eine wunderherrliche Aussicht bildet. Das Fort soll früher ein Kloster gewesen und erst für militärische Zwecke adaptirt worden sein. Man sieht aus dieser einfachen Schilderung, daß die Lage der österreichischen Truppen in dem hier geschilderten Landstrich eine sehr beengte ist; Dubua und Kastell können allerdings von der Seeseite aus Verstärkungen und Zufuhr erhalten, aber die Grenzforts sind wohl alle mehr oder minder von jeder Kommunikation abgeschnitten und dürfen sich nur durch die äußerste Tapferkeit ihrer kleinen Besatzungen eine zeitlang halten können. Ein Entsatz ist vorläufig wohl nur von Dubua aus (wenn dort frische Truppen landen) denkbar, aber auch da wegen des gebirgigen, zerrissenen, unwegbaren Terrains äußerst schwierig. — Einem italienischen Triester Blatte, dem Cittadino, wird aus Cattaro gemeldet: Der österreichische Oberstlieutenant Demel (ein Teschner, Bruder des Teschner Bürgermeisters und Reichsraths-Mitgliedes Dr. Joh. v. Demel) sei in Montenegro gewesen, um vom Fürsten die vollständige Neutralität und die Erlaubniß für die österreichischen Truppen zu erwirken, über montenegrinisches Gebiet zu marschieren, um die Insurgenten zu umgehen. Erstere sei zugesagt, letztere aber verweigert worden.

[Eröffnung der medizinischen Fakultät in Innsbruck.] Aus Innsbruck wird unterm 25. d. M. berichtet: „In der festlich geschmückten Aula wurde die medizinische Fakultät vom Statthalter Kaiser Namens des Kaisers eröffnet. Der Minister Hafner, Wiedermann und Dantscher hielten Reden.“

## Ausland.

[Vom preussischen Hofe.] König Wilhelm wird am 4. November in Pless eintreffen und den am 5. und 6. November in den fürstlichen Revieren zu veranstaltenden Jagden beiwohnen. Am 6. November kehrt der König nach Berlin zurück. (Siehe die Lokal-Korrespondenz aus Pless v. 12. d. in Nr. 42. d. Bl.)

[Ministerwechsel in Preußen.] Der Finanzminister v. d. Heydt hat solche Beweise seiner Unfähigkeit, die geeigneten Maßnahmen zur Beschaffung der Bedeckungsmittel des erhöhten Etats (allerdings eine nicht weniger als leichte Aufgabe) geliefert, daß er sich bemüht hat, seine Demission einzureichen, welche auch vom Könige angenommen wurde. An die Stelle v. d. Heydt's ist Otto Camphausen (der jüngere Bruder von Rudolf Camphausen, der im Jahre 1848 einige Monate Minister-Präsident war) zum Finanzminister ernannt worden.

[Ein vernünftiger Antrag.] Bismarck und die gesamte Fortschrittspartei beantragten für Schluß der allgemeinen Budget-Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus eine Resolution folgenden Inhalts: „In Erwägung: 1. daß geordnete Finanzen nur durch Verminderung der Kosten des Bundes herzustellen sind; 2. daß eine Kostenersparniß nur im Militär-Etat möglich ist; 3. daß die allseitige Kriegsbereitschaft nicht auf gegenseitiger Eifersucht der Völker, sondern auf der Haltung der Kabinete basirt; wird beantragt, die Regierung möge auf Ersparnisse im Bundesarmee-Etat und auf diplomatischem Wege auf allgemeine Abrüstung hinwirken.“ Natürlich erhält diese Resolution im Hause nicht die Majorität. — [Die Fortschrittspartei in Frankreich.] In Frankreich hat die vereinigte Linke ein Manifest erlassen, welches die für den 26. Oktober angekündigte Demonstration dringend widerräth. Der 26. d. M. verlief deshalb auch in Paris vollkommen ruhig. Man kann den Satz nur billigen, welchen die Deputirten der Linken, unter ihnen nicht bloß die alten bewährten Volksmänner Jules Favre, Garnier-Pagès, Jules Simon, sondern auch die aus den letzten Neuwahlen hervorgegangenen sogenannten „Unberühnlichen“ aufstellten: „Wir haben nicht das Recht, dem Zufall das Schicksal der wiedererstehenden Freiheit zu überliefern. Wenn eine friebliche Revolution ihren Anfang genommen hat, wenn man von Tag zu Tag die unausbleibliche Lösung herannahen sieht, so ist es unpo-

litisch, der Regierung einen Vorwand zu geben, sich in einem Aufstande neue Kräfte zu holen.“

[Der kranke Mann an der Seine] hat, wie die Brüsseler „Indep.“ vernimmt, in letzter Zeit wieder mehre Anfälle seines alten Uebels gehabt, die ihn am Reiten hinderten. —

[Wenn es wahr wäre!] Der Köln. Jtg. schreibt man: Man versichert, daß binnen Kurzem alle Soldaten, die seit drei Jahren unter den Fahnen stehen, auf unbestimmten Urlaub entlassen werden sollten, was den Effectivbestand der Regimenter von 3000 auf etwa 1500 Mann herabsetzen würde. Wenn dies sich bewahrheitete, so hätte man sicher alle Ursache, die Maßregel mit größter Befriedigung aufzunehmen. Wenn!

[Pater Hyacinthe,] der in Boston bereits glücklich angekommen, ist nun, wie der Monde anzeigt, nachdem er die ihm zur Rückkehr unter die Klosterregel gestellte Frist hat verstreichen lassen, von dem General der Karmeliter unterm 18. Oktober seiner Ordensämter entsetzt und mit der großen Excommunication belegt worden.

[Sturm an der englischen Küste.] Nachdem noch vor wenigen Tagen das Wetter ungemein milde war und die Spalten der Londoner Blätter Zuschriften enthusiastischer Erdbeerzüchter u. s. w. veröffentlichten, scheint seit vergangener Sonntag der Winter ohne jeglichen Uebergang seine Herrschaft angetreten zu haben. Eine für England ungewöhnliche Kälte ist der milden Witterung gefolgt — aus Kumberland und Westmoreland wird dichter Schneefall gemeldet — und dabei wüthet, wie aus London unterm 20. d. geschrieben wird, seit mehreren Tagen ein solcher Sturm über die Insel, der die jüngsten Nequinoctial-Stürme an Heftigkeit noch übertrifft. Auf dem Lande ist die Zerstörung groß, größer noch zweifelsohne zur See. Denn die dürftigen Nachrichten, welche zur Stunde von verschiedenen Theilen der Küste eingetroffen sind, melden bereits eine große Anzahl Schiffbrüche mit theilweise großem Verlust an Menschenleben.

[Die republikanische Bewegung in Spanien] scheint den neuesten Nachrichten zufolge unterdrückt zu sein, aber der Sieg, welchen die Truppen der provisorischen Regierung über die republikanischen Insurgenten in den verschiedenen Provinzen errungen haben, dürfte die Urheber der Septemberrevolution selbst nicht recht erfreuen. Er ist mit so viel Blut erkaufte worden, daß daraus allein auf den hartnäckigsten Widerstand geschlossen werden kann, der von der republikanisch gesinnten Bevölkerung geleistet worden. Soviel hat diese Bewegung übrigens jedenfalls herausgestellt, daß die republikanische Gesinnung in Spanien, namentlich in den Städten weit verbreitet und ihre Anhänger von Muth und Begeisterung befeuert sind. Das Mißlingen des Aufstandes, der von hochbegabten Führern der Partei, dem beredten Kastelar, dem enthusiastischen Drense, dem feurigen Garrido gemißbilligt worden ist, dürfte wohl auch in dem Umstande zu suchen sein, daß zu früh losgeschlagen wurde und die Republikaner damit nicht bis zur wirklichen Königswahl warteten.

## Theater.

Troppau, 27. Oktober. Als Leonore in Verdi's Troubadour und als Martha debutirte Fräulein Callori und hatte sich eines beifälligen Erfolges zu erfreuen. Die Dame ist im Besitze einer, wenn auch nicht mächtigen, so doch ausreichenden Sopransstimme mit seltener Höhe; ihr Vortrag bezeugt eine richtige musikalische Auffassung und sie singt mit Gefühl; auch fehlt es ihr nicht an der nöthigen Routine. Die Intonation ist meistens rein und wir bemerkten keine Spur des modernen unschönen Tremulirens; eine weise Oekonomie im Athemholen macht sich wohlthuend bemerkbar. Herr Burger war an beiden Abenden ganz und gar nicht disponirt und hätte sehr gut daran gethan, sich deshalb bei dem Publikum entschuldigen zu lassen. Daß diese Indisposition den Total-Eindruck bei beiden Opernaufführungen in der ärgsten Weise beeinträchtigte und den Zuhörer höchst unangenehm berührte, ist selbstverständlich.

Die Rosa in der „lichten Person“ ist eine frische, von Humor überströmende Leistung der Frau Podhorsky. Aber auch in den sentimentalen Stellen sang eine anerkannterwerthe Weiße des Tones, eine anmuthende Innigkeit vor. Recht verdienstlich secundirt wurde diese Schauspielerin von den Herren Stampfl (Fischer) und Sölb (Malzer). Der Stolz des Herrn Kelly entbehrte der nöthigen heiteren Laune.

Der Abend des 21. d. M. brachte Laube's „Esfer.“ Herr Starey in der Titelrolle hat es verstanden, sich die Herzen seiner Zuschauer bis zum Schluß warm zu erhalten. Für diese Rolle bringt der Darsteller die entsprechende Figur mit und gibt uns als Esfer einen Mann, der dem Stolz sein Glück und sein Leben opfert und heldenmüthig, wie er gelebt, zum Tode geht. Ganz vorzüglich war Frä. Etterich als Königin Elisabeth, was um so höher anzuschlagen ist, als Elisabeth in ihrem Stolz als Königin und in ihrer Liebe als Weib zwei für die Darstellerin nicht leicht zu vereinbarende Extreme bietet. Gräfin Rutland, das kindlich liebende Weib, dem die Wucht der Schicksalschläge den Verstand raubt, das sich aber nach der Genesung zur größten Höhe erhebt, ist eine Aufgabe, welche bis jetzt noch außerhalb der Leistungsfähigkeit des Frä. Kler liegt. Außer Herrn Geiger, welcher die Schilderung des Aufstandes ebel und ergreifend vortrug, waten die übrigen Staatssekretäre nicht dazu angethan, um dem selben Esfer die Stirne bieten zu können. Ein nettes Centebildchen ist der Haushofmeister Jonathan des Herrn Sölb. Eines Umstandes, der häufig vorkommt, an diesem Abend aber bei dem bewältigten Grade der Situation doppelt unangenehm berührte, müssen wir noch rühmend gedenken. Manche der Darsteller leben nur so lange mit der Handlung, als sie eben zu sprechen haben, sobald sie aber zu sprechen aufhören, bleiben sie indifferent, und klammern sich nicht im Mindesten um das, was um sie herum auf der Bühne vorgeht. So wanderten z. B. die Blide des Grafen Southampton bei dem ersten Begegnen des Grafen Esfer und seines heimlich angetrante Weibes, das für Southampton schwere

Besorgniß bilden soll, so wie jene des Staatssekretärs Nottingham während der unheilvollen Audienz des Grafen Esfer bei der Königin theilnahmslos und die Theaterbesucher prüfend, im Schauspielhaus herum. Dadurch geht der Eindruck offenbar verloren.

Einen verdienten Erfolg erzielte Herr Geiger als Thorane in Goglow's „Königsleutnant.“ Der heißblütige Franzose, über welchen ein Schleier der Wehmuth sich ausbreitet, ist hier mit den besten Farben gezeichnet. Die Kenntniß der französischen Sprache kommt hier Herrn Geiger sehr zu Statten. Außer ihm sprachen nur noch Herr Haag und Frä. Kler richtig. An dem jungen Götze dieses Fräuleins vermischen wir den frischen Ton und den lebendigen Sinn. Das Fräulein war übrigens an diesem Abend in Folge eines Augenleidens indisponirt. Mit vollem Verständnisse gibt Frä. Etterich die „Frau Rath Götze,“ recht wirksam Frä. Th. Bigl die Gretel. Nicht schlecht sagte Herr Kelly den Mittler auf. Matt und farblos war der Mal des Herrn Carobe, so wie der alte Götze des Herrn Epstein des imponirenden Anstandes entbehrte.

Der Sonntag brachte dem Theaterpublikum das Schauspiel „Nacht und Morgen“ von Birch-Pfeiffer, welchem die Damen Etterich und Seeborn, dann die Herren Starey, Carobe und Epstein einiges Leben einflößten.

Diell's, 27. Oktober. Fran v. Lukatsky hat die Theaterfaison Samstag den 23. Okt. mit dem recht animirt gespielten Baltigen Lustspiele: „Kanonensutter oder eine diplomatische Mama“ von J. Rosen eröffnet. Das Stück ist reich an spannenden Verwickelungen und wirksamen Bühnenfiguren, besonders drastisch waren Frau Horatschel als Geheimrätthin Blume und Vanlmann als konfusier Güterverwalter Bromberg. Frä. Mehl (Konstanze) und Frä. Janius (Emma) spielten nicht ohne Verstand. Den Minister Welber gab der unverwundliche Stahl, Horatschel den vielseitig in Anspruch genommenen Journalisten Körner. Die Vorstellung ging rasch und gennant von statten, bot einen heiteren Abend und hoffentlich wird das Stück wiederholt. — „Marquis und Zuckerbäcker oder die Jungfer Nyma aus Steiermark“ Poffe mit Gesang in 3 Abtheilungen von Fr. Kaiser, erarbeitete Tags darauf ein ziemlich zahlreiches Sonntagspublikum. Das Ganze ist so kopflos wie derlei Poffen gewöhnlich zu sein pflegen, doch findet Alles seine Abnehmer und Baumann's Koupel: „Willst du in das Weite schweifen, sieh das Gnte liegt so nah“ — willst du einen Affen sehen, ihrer sind so Viele da,“ wurde mit stillmüthigem Applaus begrüßt!

Zwei Freunde, Ziegler und Vandersleten, von denen ersterer den größten Theil seines Lebens betrunken gewesen zu sein scheint, haben vor 20 Jahren ihre eben gebornen Kinder verlobt und wer von der besprochenen Verlobung abstie, zahlt dem andern ein Neugeld von 25000 fl. — Darin und daß Ziegler's Tochter Nanett in dessen den Geschäftsreisenden Brause geheiratet und Vandersletens blöder Onkel ohne Wissen und Willen sich in Ziegler's Nichte Amalie verliebt hat, liegt der Kern der laltigen Poffe „Entweder! oder!“ mit Gesang von F. Ringl, welche am 25. gegeben wurde. Es folgte nicht an Joten und Anspielungen, die viel belacht wurden. Fräulein Seemann, welche laut Zettel die Nanett spielen sollte und durch Fräulein Mehl wirksam ersetzt wurde, brillirte aus uns unbekannten Gründen schon den zweiten Abend durch ihre Abwesenheit.

Diesem folgte eine recht komische Szene mit Gesang: „Hep-mann Lewy auf der Alm“, aufgeführt von den Kindern Albert Paulmann und Elise Baumann.

Den Schluß des Abends gab die „schöne Galathea“ und daß sich Pygmalion Freid in sie verlieben mußte, ist sicherlich nicht sein Verdienst, wir würden es eher für Schicksals Malice, oder Sühne früherer Jugendflinten halten. — Den Kunstenthusiasten Mydas gab Baumann nicht ohne Humor, obwohl wir diese Rolle hier schon besser gesehen hatten. Frä. v. Brunnthal als Ganymed war eine verführerische Erscheinung und wir finden es ganz natürlich, daß die arme Galathea den schmutzen Jungen ihrem platonischen Liebhaber vorzog. Doch glauben wir, Ganymed würde an Liebenswürdigkeit nichts verlieren, wenn er in Zukunft um eine Spanne weniger Tricot und mehr Bekleidung sehen ließe.

## Gemeindezeitung.

Troppau, 27. Oktober. Für heute war eine Gemeinderaths-sitzung nicht ausgeschrieben worden, weil am heutigen Tage zwei Landtags-sitzungen stattfinden und mehre Mitglieder des Gemeinderathes (Dr. Heinz, Dr. Dietrich, Rudlich und v. Woytsch) zugleich Landtagsabgeordnete sind. Die nächste Sitzung des Gemeinderathes ist daher auf den 29. d. M. anberaumt worden. Um die vielen Geschäfts-aufarbeiten, welche sich während der Zeit, als der neue Gemeinderath noch nicht konstituit war, angehäuft hatten, werden wahrscheinlich nach dem Schluß des Landtages in jeder Woche insolange zwei Sitzungen abgehalten werden, bis alle Müßstände erledigt worden sind.

## Amliches

aus der Troppauer Zeitung vom 22. bis 27. Oktbr. 1889.

Gegen die 7 galizischen Bezirke: Brody, Bobathn, Ramontia, Horobent, Polowca, Saluz und Stanislaw, in welchen die Rinderpest herrscht, traten die Bestimmungen zur Durchföhrung des Gesetzes v. 29. Juni 1888 und der Mißl.-Verordnung v. 7. Aug. 1888 in Wirksamkeit. — Das l. l. Finanz-Ministerium hat für den direkten Steuerdienst erster Instanz in Glesien ernannt: zu Finanz-Kommissären 2. Klasse den Hauptkassendirektor Direktor in Troppau Johann Heinitz, den Finanzkontrollanten Josef Schwegel, dann die Finanzkontrollanten und Steuerreferenten Adomas Bartuschel und Herbinand Blafsch; zu Finanz-Kommissären 3. Klasse den Steuerreferenten Rudolf Rube, den Finanzbezirks-Kommissär Johann Rube und den Finanzkontrollanten Adomas Fluger. — Der Stadtgemeinde Friedel ist die Gründung einer Gemeindesparkasse bewilligt. — Am 1. Novbr. tritt in Ober-Sucha Weg. Freilicht ein l. l. Postamt ins Leben.

Erledigungen. Zibitpensionärstelle in dem l. l. Thierarzney-Institute in Wien (400 fl. jährl. nebst Naturalwohnung und 50 fl. Pauschale) auf 3 Jahre. Gesuche bis 15. Novbr. bei der l. l. n. 8. Statthaltereie in Wien. — Unterlehrerstelle (150 fl. und 30 fl. Quartiergehalt sammt Beheizung) an der vierklassigen Volksschule in Freibad; Unterlehrerstelle (150 fl. und freie Wohnung) an der zweiklassigen Volksschule in Reichwalbau. Gesuche bis Ende November an die l. l. Bezirksamtsverwaltung in Freibad. — Lehrerstelle in Ober-Sucha (260 fl. freie Wohnung und Beheizung). Gesuche bis Ende Novbr. an die Bezirksamtsverwaltung in Freibad.

Kontrole. Im Kontroleverlaufe gegen M. Heinz in Hermannstadt wurden Herr Notar Hochanowitsch in Budamankel als einstweil. Massverwalter und Herr Notar Jos. Gsonek in Oberdorf als dessen Vertreter, ebenso die Wahl der Herren Andr. Wagner, Jos. Bachmann und Jos. Schandels als Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses bestätigt. — In dem Unt. Kantonskontroleverlaufe wurden der Herr Franz Müller als Massverwalter, Dr. Scherg als dessen Stellvertreter und die Wahl der Herren Ed. Staffa, Fr. Kallusky und Jg. Schöber als Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses bestätigt. — In der Würtschigen Kontroleangelegenheit wurde Herr Dr. Weidrich als Kontrole-Massverwalter, Herr Dr. Goldmund als dessen Stellvertreter und die Herren J. Remberger, S. P. Horowitz, M. Kranz als Gläubiger-Ausschuß-Mitglieder bestätigt.

Verpachtung. Verpachtung der Gefängnisse beim l. l. Landes- und städt. Beleg. Bezirksgericht zu Troppau für 1870, neuerliche Miethenabkündigung am 3. Novbr. Vorm. 9 Uhr im Gerichtsgebäude zu Troppau.

Rezitation. Realität Nr. 9 in Gottbarbsdorf (1616 fl. 62 kr.) am 17. Novbr. 17. Dezbr. und 17. Jan. 1870 9 Uhr früh in der Amtsaule des l. l. Bezirksgerichts in Jauernig.

Konkulationen. Alle jene, welche auf die ob dem Hanse Nr. 30 der Freibadter Vorstadt zu Teschen, aus dem Kaufe v. 5. August 1877 hastenden 400 fl. Anspruch zu machen haben, vom l. l. Kreisgericht in Teschen. — Der Eigentümer eines mutmaßlich von Zigeunern gestohlenen Umhänges vom 1. l. Bezirksgericht in Obran. — Alle jene, welche auf einen der 3 Posten a 21 fl. 47 kr., welche aus dem Kaufe v. 28. Febr. 1799 auf der Realität Nr. 68 in Nieborp hasten, Anspruch zu machen haben, vom l. l. Bezirksgericht in Teschen.









# Ein Spiritusrectificirapparat

bestehend aus 1 Kessel, Rauminhalt 7 Eimer, besserer Construction ist unter guten Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres im Speditions-Bureau Nr. 141 des Herrn  
**Josef Kohn in Teschen.** (1090)

## Kundmachung.

Die gefertigte Agentur verzinst vom 20. September 1869 an die bei ihr in laufender Rechnung eingelegten Gelder gegen

## Cassascheine der Brünner Filiale

auch mit 5%, bei 30tägiger Kündigung  
ferner wie bisher  
mit 4½%, bei 14tägiger Kündigung  
„ 4% „ 8 „ „

Troppan, den 18. September 1869. (928)

### Die Agentur der Brünner Filiale

der k. k. priv. öst. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe  
in Troppan.

Bei Buchholz & Diebel ist  
neu eingetroffen — Heft 4. (Schluss.)  
**DER KLEINE FRANZ LISZT.**  
180 melodische Klavier-  
stücke aus den schönsten  
Volksweisen, Liedern, Opern,  
Tänzen u. classischen Com-  
positionen progressiv und  
mit Finger-  
satz von **F.R. Burgmüller.**

Dieses vierte Heft enthält u. A.  
Klänge a. d. Hochlande — Italienische  
Senerade — **Gesang des Meer-  
mädchens** a. Oberon — Selika-  
Galopp (Afrikanerin) — Militair-Marsch  
(Franz Schubert) — Das Bändel,  
Terzett von Mozart — Unter blü-  
henden Mandelbäumen (Euryan-  
the) — Zigeuner-Tanz — Adagio von  
Haydn — „Blümlein traut“ (Marga-  
rethe) — etc. etc. im Ganzen 40 No-  
tenseiten für **nur 95 kr.**  
Auch Heft 1—3 (sämtlich ebenso  
reichhaltig) sind wieder vorrätig, und  
liegt nun die ganze Sammlung voll-  
ständig vor: 180 Stücke in 4 Heften  
à 95 kr. (1119)

**Die Lungensucht,**  
ihre Behandlung und Verhütung,  
mit Angabe der Kurorte, Wohnung, Na-  
hrung, Kleidung, Lebensweise, Gymnastik,  
Inhalations- und Mollentur etc.  
Von **Dr. Gümburg, f. k. Regimentsarzt**  
und emerit. Internist des Wiener allg.  
Krankenhauses.  
Wien bei **W. Braunmüller.**  
Preis 1 fl. 20 kr. (1110)

**Aufforderung.**  
Zene geehrten Abonnenten, welche bis-  
her ihre Fortsetzungen von Lieferungs-  
werken und Zeitschriften aus meiner  
Buchhandlung durch den Colporteur  
**Carl Steffan** bezogen, werden hiermit  
erlaubt mit gefälligst ebemöglichst mit-  
theilen zu wollen, bis zu welchem Hefte  
sie die betreffenden Werke bereits erhiel-  
ten. Die Zustellung der Fortsetzungen,  
nebst den dazu gehörigen Prämien wird  
unverzüglich durch **einen andern Ex-  
pedienten** erfolgen, da der Colporteur  
**Carl Steffan** nicht mehr für meine  
Buchhandlung reist. (1067)  
Troppan, 14. Oktober 1869.  
**H. KOLCK.**

## Specerei- und Eisengeschäft

Ein seit 40 Jahren in flottem Betriebe stehendes  
in einer Stadt Oesterr. Schlesiens ist unter vortheilhaften Bedingun-  
gen und mit Ueberrahme des Waaren-Lagers billig zu verpachten.  
Offerten beliebe man unter der Chiffre  
**S. H.**

an die Expedition der „Silesia“ wo auch nähere Auskunft erteilt  
wird, zu richten. (1147)

## Eine Dampfmaschine

von 7 Pferdekraft, noch gut erhalten, wird verkauft. Auf frankirte An-  
fragen erteilen Auskunft (1048)  
**Schenk & Tatzel in Messendorf,**  
Post Freudenthal.

## Für Pferdebesitzer u. Oekonomen.

### Stimmen über Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehenden Bericht von **Dr. Stojanovic**  
aus Bukarest über den praktisch-therapeutischen Werth des Korneuburger Viehpulvers:  
Der Ruf, den das Korneuburger Viehpulver auch bei uns in Dalmatien und in sämtlichen  
Donau-Fürstenthümern geniesst, ist ein ungetheiltes, doch nur weil der Eingangszoll für dasselbe ein  
großer ist, greift selbst nicht so allgemein durch. Unsere Thierärzte so gerne sie noch bei vorkommenden  
Thierkrankheiten ihr altes Stiefenpulver reiten, so gestehen sie doch alle, nach den liberale glück-  
lichen Erfahrungen, die sie mit dem Korneuburger Viehpulver entweder selbst machten oder von besten  
glücklichen Resultaten zeugen waren, dass das Korneuburger Viehpulver in der Veterinärheilkunde  
einen ersten Platz einnimmt und dass dessen Zusammensetzung die schätzenswerthe ist, die in der Re-  
ceptur für Thierkrankheiten vorkommen kann. Herr Dr. Haber, ein erfahrener Thierarzt, sagte:  
Das Korneuburger Viehpulver ist ein Schatz im Bereiche der Thierheilkunde, indem man mit dem-  
selben eine große Anzahl von Krankheiten, die bei unseren Hausthieren vorkommen pflegen, be-  
heben kann. Herr F. J. Kwizda hat sich durch die Erfindung dieses Viehpulvers ein großes Ver-  
dienst um die Veterinärheilkunde erworben.

Herrn F. J. Kwizda in Korneuburg.  
Den Empfang der mir gesendeten 3 Schachteln Gunde-Pillen, welche ich bei einem Wre-  
stehende mit bestem Erfolge gegen bereits veraltete Hunde anwendete, bezeugend, erlaube ich Sie,  
umgehend per Post noch 5 Schachteln bereit Gunde-Pillen zu senden. (1066)  
Mit Hochachtung gezeichnet  
Mähr.-Oderb., 11. August 1869.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind  
Echt zu beziehen: In Teschen, bei Hrn. C. F. Schröder; in Trop-  
pan, bei Hrn. Butschel und Alfred Nahl, Carl W. Hirsch u. Söhne,  
Groß u. Schwarzbrunn; in Biala, C. Keler Apoth., Jol. Knaus; in  
Bennisch, Nahl Apoth.; Jablunka, J. Hlabny; Olbersdorf,  
G. Müde.

**Zur Beachtung.** Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche  
diese Artikel **echt und unverfälscht** zu beziehen wünschen, wollen  
darauf achten, dass jedes Packet und jede Flasche mit dem **Siegel und**  
der Firma „**Franz Joh. Kwizda in Korneuburg**“ versehen ist.

## Beachtenswerthe Empfehlung!

Zur Theilnahme an den großen Geld-Verlosungen, welche bedeutende  
Gewinn-Chancen bieten, und deren Ziehungen schon am 9. I. Mts. begin-  
nen, kann man die billigsten, wirklichen Original-Staats-Lose à  
fl. 1½, à fl. 3½, oder à fl. 7. — Deft. B.-N., direct von dem durch seine  
Pünktlichkeit bekannten Bankhause **S. Steindecker & Comp.** in **Ham-  
burg** beziehen. (1092)

Die Verjammung der

## mährischen u. schlesischen Flachsspinner

welche am 24. d. M. in Freudenthal stattfand, hat eine nahnhaft  
Reduction der Arbeit beschlossen.

Den Flach-Einkauf betreffend, ist ein Uebereinkommen zu Stande  
gekommen, inländische Flachse vorherhand mindestens 15% niedriger  
als im Vorjahre zu bezahlen, und bei Gelegenheit des **Ende No-  
vember d. J. in Troppan** stattfindenden Flach- = Marktes  
weitere Vereinbarungen zu treffen.

Vertreten waren folgende Spinnereien u. z.:

Handsborf,	Würbenthal (Grohmann)
Halbseit,	Troppan,
Wiesenberg,	Freudenthal,
Schönberg,	Richtewerden,
Bautte,	Messendorf,
Friedland,	Würbenthal (Primavesi).
Heidenpilsch,	(1148)

R. I. privilegierte

## Allgem. Assecuranz.

### Assicurazioni Generali IN TRIEST.

Gegründet im Jahre 1831. Repräsentirt in Wien durch das Bank-  
haus **Simon G. Sina.**

Bureau:

Im Hause der Anstalt, Stadt, Lugek Nr. 735 alt, Nr. 1 neu.

### Ausweis der Lebens- = Versicherungs- = Auszahlungen

vom 1. Jänner bis incl. 31. August 1869.

für Sterbefälle	577,606 fl. 84 kr. gegen 499,763 fl. 61 kr.
für Rückkäufe	— „ —
für Vorschüsse	— „ —
für befgl. Pr. Thlr. 42.951	— „ 18,543 —
„ Markt-Bank 7.000	— „ 3,300 —
„ Gulaten 300	— „ 100 —
„ Leibrenten 154.291 fl. 78 kr.	— „ 163,171 fl. 59 kr.

Gesamt-Auszahlungen 72 Millionen 437,677 Gulden Oesterreichi-  
scher Währung.  
Gewährleistungsfonds 30 Millionen 500,000 Gulden Oesterreichi-  
scher Währung.

Die I. I. priv. allgemeine Assecuranz umfasst alle Zweige des Ver-  
sicherungswezens. Sie hat die Lebensversicherung zuerst, nämlich im Jahre  
1831 in Oesterreich eingeführt, und war stets mit unausgesetzter Sorgfalt  
bemüht, hierin die möglichen Vortheile zu gewähren, wobei sie nicht  
unterließ, die wichtigsten Erfahrungen, welche das Ausland und nament-  
lich England in dieser so wohlthätigen Institution gemacht hat, sich anzue-  
ignen, und den Bedürfnissen der Zeit angepasst, noch weiter zu kul-  
tiviren, so daß sie bei der Abtheilung mit Gewinntheil für Versiche-  
rungen zahlbar nach dem Ableben der Versicherten, nachbenannte Dividen-  
den-Vertheilungen vornehmen konnte.

Am Anfange des Jahres:

1859 aus der Bilanz vom Jahre 1852 wurden fl. 43.75	1853 „ „ 49.54
1860 „ „ 1854 Verlust ganz zu Lasten der Gesellschaft	1855 wurden fl. 74.27
1861 „ „ 1856 „ „ 98.64	1857 „ „ 70.83
1862 „ „ 1858 „ „ 13.—	1859 „ „ 25.61
1863 „ „ 1860 „ „ 28.57	1861 „ „ 78.25

von den laufenden Jahresprämien als Dividende  
vertheilt, somit zusammen für 10 Jahre . . . fl. 482.46  
was demnach einen Durchschnitt von ca. 48¼ Percent der ursprünglich  
einbezahlten Prämien pro anno erzielt.

Bei Aussteuer-Versicherungen zu Gunsten von Kindern, können nach  
Wunsch des Kontrahenten die einbezahlten Prämien im Falle des Ablebens  
des Kindes zurückerstattet werden, sowie auch im Absterbefalle des Ein-  
zahlers die Fortzahlung der Prämien aufhört, und die Versicherungen den-  
noch ungehindert fortgesetzt.

Versicherungen von Leibrenten werden nicht nur gegen Baarzahlung,  
sondern auch gegen Ueberlassung von Häusern, liegenden Gütern, Haus-  
sätzen u. dgl. gewährt.

Die Anstalt versichert ferner:

gegen Feuer- = Schäden bei Gebäuden, beweglichen Gegenständen und Feld-  
früchten,

gegen Hagelschäden bei Bodenerzeugnissen,

gegen Elementar-Schäden bei Transporten zur See, auf Flüssen und zu  
Land.

Auskünfte jeder Art und Drucksorten werden bereitwilligst erteilt in  
Wien im Bureau:

Stadt, Lugek Nr. 735 alt, Nr. 1 neu

und in Agram: Jakob Weiß; Vogen: Victor Mayr; Czernowitz:  
Haupt-Agentchaft bei Wilhelm Regensberg; Graz: General-Agentchaft  
bei Jof. Janschitz; Hermannstadt: P. Mendrich; Klagenfurt: S. Stoffer;  
Kraakau: Haupt-Agentchaft bei Albert Mendelsberg; Laibach: B. Sennig;  
Mailand: Deculati; Pest: General-Agentchaft am Josephsplatz, Ecke der  
Balatungasse Nr. 10; Prag: General-Agentchaft am Graben (Kolowrat-  
straße), im Hause zu den 3 Linden, beiden Lokal-Agenten in jedem größ-  
ten Orte und in  
(1127)

Teschen bei **Karl Prochaska.**













**Schiller Goethe Lessing**  
geb. 1 fl. 80 geb. 4 fl. 80 geb. 2 fl.

In soliden Einbänden  
Verlag von  
**K. PROCHASKA**  
IN TESCHEN.

## Ein Commis

routinirter Detailist  
in jeder Branche, wünscht seinen Posten  
vom 1. Dezember zu ändern.  
Gef. Anträge unter  
**A. M. poste restante**  
Neutitschein. (1136)

In einer Spezerei- und Viktualienhandlung wird

## ein Commis,

der deutsch und böhmisch spricht, sogleich aufgenommen, Offerten unter Chiffre **M. L. 1.** übernimmt bis zum 15. November d. J. die Expedition dieses Blattes.

## Ein Silber- und Goldarbeiter - Gehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung unter guten Bedingungen. (1138)

**J. Schönbrunn,**  
Gold- u. Silberarbeiter, alter Markt.  
Teschen, 27. Oktober 1869.

Ein überspielter (1124)

## Flügel

billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei  
**Nowak, Orgelbauer**  
im Baron Sobel'schen Hause in Teschen.

## Ein Lehrling

wird in einer Gemischtwaarenhandlung aufgenommen. Offerte unter „Handlung“ **poste restante M.-Ostrau.** (1117)

## Gussmeister

für eine Eisengießerei in Wien wird gesucht. Derselbe muß nachweislich als solcher bereits seit längerer Zeit functionirt haben, und womöglich Schalen aus verfeinern. Offerten sub **C. V. Nr. 712** befördert die Annoncen-Expedition von Gaasenstien & Vogler in Wien.

In der Tuch- und Modewaarenhandlung des **L. Gabernat senior** in Rißel wird ein Knabe aus einem guten Hause sofort als (1145)

## Lehrling

angenommen.



Fabrik: III. Bezirk, Erdbergstraße 23/27. Niederlage: Stadt, Weiburggasse 4. — Für diese Spezialität das größte Fabriksystem in Europa

## Petroleum-Lampen

mit Schmelzkerzen, vorzüglichster Construction. **Petroleum-Lampen** mit Kupfer, Messing, Eisen, Zinn, oder mit R. D. M. 8. Patent-Organen. Rindbrenner; zur Schonung der Augen und mit ausgeglichener heller Flamme leuchtend, für die elegantesten Salons geeignet. (1049)

**Speisezimmer- & Salon-Luster, Billard-, Hänge- & Stiel-Lampen** jeder Art sowohl für Petroleum, als Gas-Beleuchtung. **Moderator-Lampen** jeder Gattung. Die Preise sind ohne Rücksicht auf die vorzüglichste Qualität der Waare, **bedeutend billiger**, als andere Fabrikate dieser Art. Den mannigfachen pompösen Anordnungen gegenüber, bemerkt ich, daß für die Specialität: **Lampen, keine Fabrik des Jahres** oder Auslands sich in der Ausdehnung der Anlage und des Betriebes mit der meinsten Vergleichen läßt; daß dem entsprechend das Lager, sowie die Auswahl der Muster eine bedeutend größere sein muß, als je Händler oder kleine Fabrikanten aufstellen können.

Um Täuschungen zu vermeiden, weise ich darauf hin, daß jeder Brenner mit dem bekannten **Fabrikzeichen** versehen ist. Die neuesten, jetzt erschienenen Musterbücher und Preis-Courants mit **ausserordentlich ermäßigten Preisen** für Wiederverkäufer, sind als Jahrbuch oder durch meine eigene Niederlage zu beziehen.

**R. DITMAR.**  
Für Moderator-Lampen, empfehle ich das allein durch mich zu beziehende und von dem Lampenfabrikanten Herrn R. Dittmar in Wien geprüfte, mit glänzend hellen Flammen brennende Moderator-Lampen-Modell. **Th. Ehrenberg,** Stadt, Weiburggasse 6, Wien.

Ich kaufe gute trockene

## Wachholderbeeren

und bitte um bemusterte, billigste Offerten. (1041)

**Isidor Leipziger, Breslau,**  
Colonial- & Waarenhandlung en-gros.

Unseren verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten geben wir Nachricht von unserer heute vollzogenen Trauung. (1123)

Teschen, 26. Oktober 1869.  
**Louis Hugo Ravizza,**  
**Josefine Ravizza,**  
geb. Oberkofler.

## Von unserm mehrere tausend Nummern umfassenden musikalischen Antiquariat

haben wir ein Verzeichniss drucken lassen, welches wir auf Verlangen unberechnet zu Diensten stellen.

(1144)

**Buchholz & Diebel in Troppau.**

## Geübte Töpfer

finden in der Thonwaarenfabrik zu Gruscha (Nordbahustation) bei Mährisch-Osttau sofortige Aufnahme und dauernde Beschäftigung.

Darauf Reflektirende wollen sich zum Behufe der Anstellung direkt an die Fabriks-Verwaltung wenden. (1121)

Winterröcke v. fl. 12 bis fl. 50

Schlafröcke „ „ 10 „ „ 20

(1120)

in der

ersten Bekleidungs-Anstalt  
des

**K. ROSENAL in TROPFAU.**

## Ein 9jähriges Mädchen entlaufen!

Schon am 2. d. M. ist ein 9 Jahre altes Mädchen aus meinem Hause spurlos verschwunden. — Dasselbe war an diesem Tage mit einem lilageblühten leichten Kleide, einer schwarzen Mantille und einem gelben Strohhute bekleidet. (1129)

Ich bitte alle Menschenfreunde, denen der jetzige Aufenthalt dieses Mädchens bekannt ist, mich davon zu verständigen und das Kind wo möglich mittels eines expressen Boten zu mir zurück zu senden.

Mistel, 22. Oktober 1869.

**Johann Weniger, Nagelschmied**

## Danksagung.

Allen, die während der langwierigen Krankheit meines Gatten, Apotheker und Professor

**Adolf Hancke,**

und bei dessen Leichenbegängniß ihre Theilnahme kundgaben, spreche ich tief gerührt meinen herzlichsten Dank aus.

Troppau, am 23. Oktober 1869.

**Josefine Sandie,**  
geb. Klement.

Für die mir zu meinem Namenstage zugekommene

## Gratulations - Karte,

sage ich dem unbekannten aber aufmerksamen Einsender meinen verbindlichsten Dank.

**Theresie Lanzer.**

Ein merkantilisch gebildeter, mit der Buchführung vertrauter und im Comptoir bewandter militärfreier

## junger Mann

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht anderweitiges Engagement. Selber hat bereits auch in einem Fabrikgeschäft servirt, und stehen ihm beste Referenzen zur Seite. Gefällige Anträge unter Chiffre **J. K.** übernimmt die Expedition der „Silesia“.

## Verpachtung

des

(1130)

## Caffee - Hauses

in

**ODRAU**

sosort, oder 1. Jänner 1870.

Im Hause Nr. 309, Oberring, ist im 2. Stock rückwärts eine



## WOHNUNG



bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, Boden, Holzlage und Keller, zu vermieten und am 1. Jänner 1870 zu beziehen.

Nähere Auskunft bei

**Gottfried Lux & Sohn.**

Troppau, im Oktober 1869.

In dem Hofe Iskrupzin bei Skotschau sind

**zwei**



**Stiere**

Berner

Race,

Nothscheiden mit weißen Köpfen, im Alter von 2 und 3 Jahren aus freier Hand zu verkaufen. (1134)

Nro. 5373 civ.

## EDICT.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Friedel wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Josef Adametz aus Raschkow, ausgewiesenen Bevollmächtigten des Johann, Georg und Franz Schebesta, dann Curators ad actum des unbekannt wo abwesenden Josef Schebesta und Mitvormundes der Kinder Josef und Johann Schebesta, ferner über Ansuchen der Barbara Schebesta, Mutter und Vormünderin der letztgenannten Pupillen die freiwillige Teilbictung der in den Nachlass nach Barbara Schalata gehörigen Realitäten u. z.: des Hauses Nr. 12 in Pragma um den Ausrußpreis von 1500 fl. 28 kr. 6. W., und der in der Gemeinde Krasna gelegenen Wiese „Suhla“ um den Ausrußpreis von 563 fl. 60 kr. 6. W. bewilligt und hiezu die Tagssagung auf den 25. November 1869 Vormittags 9 Uhr hiergerichts anberaumt wurde, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Teilbictungsbedingungen, sowie auch die Grundbuchs-Extrakte über beide diese Realitäten hiergerichts eingesehen werden können. (1131)

Friedel, am 20. Oktober 1869.

Für den k. k. Bezirksrichter

**Misk.**

Mehrere halb- und ganzgedeckte (1108)

## Wagen,

sind billig zu verkaufen.

Auskunft bei

**Rudolf Fuchs,**  
Wagenbauer in Biala.

In meiner Modewaarenhandlung findet

## ein Commis

der deutsch und böhmisch spricht, und

## ein Lehrling

aus einem soliden Hause sogleich Aufnahme.

M.-Ostrau, im Oktober 1869.

**J. N. Pruner.**

Ein sehr gebildetes, bestens empfohlenes

## Fräulein,

gefehrten Alters, in der Wirtschaft erfahren, sehr geschickt im Kleider-, Wäsche- und Hute-Verfertigen, selbst im Besitze einer Nähmaschine, sucht eine Stelle als Repräsentantin des Hauses. (1104)

Landleben hätte den Vorzug.

Adresse: **poste restante Wien J. S. M. 77.**



## Abonnement:

1/4 Jähr. in Troppau, Teschen, Bielitz 1 fl.  
mit direkter Postzusendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Silesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
Spätestens Donnerstag Mittag.

## SILESIA

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Frohaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Wahrheit!

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gespaltene Zeile bei  
einmaliger, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.

K. t. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

Inserations-Aufträge übernehmen:  
Hagenstein & Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin  
und Basel, A. Doppel in Wien, Eugen  
Port in Leipzig, G. L. Daube & Komp.  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

## Der Landtagschluss.

P. Die Mehrzahl der zisleithanischen Landtage ist wie es bestimmt war am 30. Oktober geschlossen worden. Nur der Tyroler und Krainer Landtag, wo die nationale und liberale Opposition in der Majorität ist, wurden wegen ihrer Ungeberdigkeit gegen die Regierung vor dem regelmäßigen Ende der Session geschlossen; der Dalmatinische ging freiwillig wegen der in diesem Lande herrschenden Unruhen auseinander und gegenwärtig tagen nur mehr noch die Landesvertretungen von Galizien und Niederösterreich, da auf ihr besonderes Ansuchen ihnen ihre Sessionzeit um einige Tage verlängert wurde. Mit dem 10. November soll jedoch auch diese Verlängerung zu Ende gehen und im ganzen zisleithanischen Oesterreich wird dann eine kurze parlamentarische Pause herrschen, die aber bald wieder durch die noch im Laufe dieses Monats stattfindende Eröffnung des Reichsrathes als Zentralparlament unterbrochen werden wird.

Die Resultate und Früchte der soeben zu Ende gegangenen Session sind fast überall, wo die Anhänger der Dezemberverfassung die Majorität, also die Herrschaft besitzen, die gleichen. Die Regierungsvorlagen waren ja überall dieselben und die überaus wichtigste von ihnen, war unstrittig das Schulgesetz. Mit wenigen Abänderungen ist dasselbe in allen Landtagen angenommen worden, wo eben eine Majorität jener Verfassungstreuen vorhanden war; dagegen beantragte der darauf bezügliche Ausschuss des Tiroler Landtages nichts mehr und nichts weniger, als einfach darüber zur Tagesordnung überzugehen. Außer den Tirolern und Slaven halten sich auch die Protestanten natürlich aus andern Gründen ablehnend gegen dieses Gesetz, das zweifelsohne die Lasten des Volkes auf eine sehr beträchtliche Weise vermehren dürfte, was anderseits kaum beitragen wird, die Zufriedenheit desselben zu steigern. Da die Hebung der geistigen Bildung des Volkes ja auch ein vitales Interesse des Staates ist, so wäre es gewiß nichts Unbilliges, wenn er zu diesem Zwecke auch außer dem bloßen Dekretiren etwas pekuniäre Opfer beisteuern möchte; davon enthält bekanntlich aber das neue Gesetz auch nicht eine Sylbe; die Gemeinde und in zweiter Linie das Land müssen allein die Kosten des öffentlichen Elementar-Unterrichts tragen, dessen Aufsicht der Staat allein führt. Nächst dem Schulgesetze war auch die Wahlreform ein Gegenstand der landtäglichen Verhandlungen. Die Vota darüber lauten sehr differirend und eine Einstimmigkeit wird auch in dieser Angelegenheit, deren Nothwendigkeit Niemand wird bestreiten wollen, der sich unter einer Volksvertretung noch etwas anderes als das gegenwärtige Gruppensystem vorstellt, kaum jemals herzustellen sein. Warum man übrigens nicht auf die Wahlordnung für den ersten österreichischen Reichstag vom Jahre 1848 zurückkommt, und die Zahl der Abgeordneten nach jener des ersten österreichischen Reichstages, der eine wirkliche Volksvertretung des polyglotten Oesterreichs war, feststellt,

und zwar im Verhältniß zu der seither eingetretenen Vermehrung der Bevölkerung, ist schwer einzusehen. Die Beibehaltung des Gruppensystems ist doch eigentlich nichts anderes, als eine neue, wir wollen nicht behaupten verbesserte Auflage des alten Ständewesens. Ob übrigens die Verhältnisse in Oesterreich nicht noch einmal zu einem zweiten konstituierenden Reichstage führen werden, möchten wir keineswegs verneinen wollen. Die jetzige Lage ist auf die Dauer kaum erträglich; das heutige Oesterreich dießseits der Leitha bietet ja nichts anderes, als wie ein trostloses Bild des Unfriedens, der Zersahrenheit und der Uneinigkeit. Die Opposition, anstatt schwächer zu werden, gewinnt immer mehr an Stärke und Ausdehnung und wir zweifeln stark an dem Erfolg jener Zwangsmittel, die man in Böhmen, Mähren, Tirol, Krain und vielleicht auch bald in Galizien gegen sie wird anwenden müssen. Ein solcher Zustand ist aber ein höchst kranker und schwächt die Kraft des Staates auf das Allerbedenklichste. Man wird je früher je besser, doch einmal mit den widerstrebenden Nationalitäten einen Ausgleich schließen müssen, und zwar einen solchen, welcher Gewähr dafür leistet, daß solche Zustände wie die jetzigen nicht mehr wiederkehren können. Mit einem starren Doktrinarismus, der alles nach einer zentralistischen Schablone regeln will, und die Rechte und Gewohnheiten der Nationen nicht achtet, sondern verletzt, läßt sich in Oesterreich bei einem solchen Völkler- und Sprachenkonglomerate und einer so großen Verschiedenheit des Kulturzustandes nicht auskommen, und diese Erfahrung dürften möglicherweise auch noch jene Männer machen, welche jetzt das Ruder des Staates führen. Allerdings haben sie die Majorität im Reichsrathe für ihr System und könnten sich auf sie stützen, aber der größte Doktrinär Guizot hatte einst in der französischen Kammer eine noch größere Majorität zur Stütze und dennoch war Frankreich unzufrieden und die Februarrevolution eine Frucht seines starren Systems. Auf dem jetzigen Wege wird man einen soliden Neubau Oesterreichs, unter dessen wetterfestem Dache alle Nationen des westlichen Oesterreichs in Frieden und Eintracht beisammen wohnen, schwerlich jemals erreichen; denn wenn es anders wäre, würde das Bild unserer inneren Situation bei dem gegenwärtigen Landtagschlusse gewiß eine freundliche Färbung haben und nicht so winterlich düster sein, wie es in Wirklichkeit ist.

## Landtags-Verhandlungen.

## Der schlesische Landtag.

(Von unserem Berichterstatter.)

27. Sitzung vom 28. Oktober.

(Abeusitzung.) Der Landesausschuß wird mit der Vorahme der Erhebungen in Betreff der Beseitigung der Mängel im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und mit der dießbezüglichen Antragsstellung in der nächsten Session beauftragt.

Die Gesuche um Trennung der Gemeinde Hartau von Spachendorf, und der Gemeinde Burgwiese von Troppowitz werden abweislich beschieden.

Der Antrag des Landesausschusses wegen Uebernahme des Normalchulafonds und Feststellung des Voranschlages für denselben wird angenommen.

Für die Grundsteuerlandeskommission werden gewählt die Abgeordneten: Wallach, Sawran, Dostal und Gahner; als Ersatzmänner die Herren: Rianka, Michler, Piatke und Obrazay.

Ueber die Petition des Zentralschulrathes der schles. mähr. Feuerwehrcorps wird der Landesausschuß mit der Entwerfung einer Feuerpolizeiordnung beauftragt, bis zu deren Ausarbeitung die Frage der Subvention der Feuerwehren vertagt wird; dagegen wird beschloffen, die Regierung aufzufordern, die Versicherungsgesellschaften zur Beitragsleistung für die Feuerwehren aufzufordern.

Der Webeschule von Bielitz-Biala wird eine Subvention bewilligt.

Anlässlich der schlesischen Eisenbahnfrage wird das von dem Konfortium Maschinel-Klein im Einvernehmen mit dem schlesischen Eisenbahnkonfortium projektierte Eisenbahnnetz als, den Bedürfnissen des Landes entsprechend anerkannt, und der Landesausschuß ermächtigt, in den Jahren 1869 und 1870 zu Eisenbahnzwecken jährlich 2000 fl. zu verwenden.

28. Sitzung vom 29. Oktober.

Das Schulaufsichtsgesetz wird in 3. Lesung angenommen. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Blüthsel, trägt noch mehr, auf die Schulaufsicht bezügliche Petitionen evangelischer Gemeinden vor, welche mit der Schlussfassung über das Schulaufsichtsgesetz erledigt erscheinen.

Hierauf wird auch der, vom Abg. Dr. Franz Müller gestellte Antrag, gegen die Ministerialverordnung vom 10. Februar l. J. betreffend die provisorische Regelung der Schulaufsicht in Schlesien, zu Gunsten des legislativen Rechtes des Landtages Verwahrung einzulegen; — angenommen.

Es folgt der Bericht des Ausschusses für die Frage der Aktivierung der Bezirksvertretungen. Berichterstatter ist Abg. Dr. Heinz. Der Ausschuss stellt den Antrag, ein Gesetz zu erlassen, womit das Gesetz vom 15. November 1863, betreffend die Bezirksvertretungen in Schlesien, aufgehoben, und die dem Bezirksausschüsse zugebachten Funktionen dem Landesausschuße definitiv überwiesen werden sollen.

Gegen diesen Antrag stellt Abg. Dr. Koblner den Antrag, die Entscheidung über die Aktivierung der Bezirksvertretungen bis auf Weiteres zu vertagen. Hierüber entspiant sich eine sehr lebhaft Debatten, bei welcher sich die Abg. Seeliger, Dr. Fr. Müller, Dostal und Dr. v. Demel für die Bezirksvertretungen, die Abg. Dr. Blüthsel, Superintendent Schneider, Dr. Preißler und der Berichterstatter gegen die Bezirksvertretungen aussprechen. Insbesondere wollen wir nur bemerken, daß Abg. Dr. v. Demel zugibt, daß die imposante Majorität von 396 Gemeinden Schlesiens, welche sich gegen die Bezirksvertretungen aussprechen, während bloß 9 Gemeinden dafür sind, jedenfalls so viel Gewicht habe, daß man heuer die Bezirksvertretungen nicht einführen könne, dagegen aber deshalb diese Frage nicht ein für alle Mal abgethan sein könne.

Schließlich wird bei namentlicher Abstimmung der Koblner'sche Vertagungsantrag mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen.

29. Sitzung vom 29. Oktober.

Zu der heutigen Abeusitzung wurde das Feldschutzgesetz in dritter Lesung angenommen.

Sodann wird der Stadtgemeinde Teschen zur Erweiterung ihrer Unterrealschule in eine dreiklassige eine Subvention von 1400 fl. bewilligt.

Nach Bewilligung mehrerer anderer Subventionen folgt der Bericht des Ausschusses für Wahlreform. Der Ausschuss stellt den Antrag: Es sei der k. k. schles. Landesregierung die Erklärung abzugeben 1. daß eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten wünschenswerth erscheine, 2. daß diese Vermehrung bis auf das Doppelte

## Genrebilder

aus dem galizischen Beamtenleben.

## V. Verwaltungspraxis in der Dach-Periode.

Es war zur Zeit der vielregierten, sogenannten „gemischten“ Bezirksämter, diesem Zwitterbilde administrativer und richterlicher Wirkksamkeit, die, ein wahrer Prügelknabe der auf ihren alten Wirkungskreis eifersüchtigen Kreisämter, zu wenig Selbstständigkeit zu einem geistlichen Leben und doch zu viel zum Sterben besaßen. Wie schwer diesen Aemtern der Dienst mitunter gemacht wurde, wolle aus nachstehender wahrheitsgetreuer Geschichte entnehmen werden, deren wir hundert für eine aufzählen könnten.

Eines Morgens kam der Bezirksarzt des Städtchens mit der Klage, daß die chirurgischen Instrumente durch den langen Gebrauch so abgenützt und stumpf geworden, daß sie gar nicht zu verwenden seien. Der Kreisarzt habe ihm bei der letzten Obduktion deshalb nachdrückliche Vorwürfe gemacht und die Schärfe der Messer, Scheeren und Beinsägen aufgetragen, ja sogar gedroht, daß er das Bezirksamt im nächsten Falle der Kreisbehörde wegen Fahrlässigkeit werde anzeigen müssen.

„Ist im Orte ein Messerschmied oder sonst Jemand, der sich auf die Sache versteht?“ frug der Bezirksvorsteher — „so lassen Sie die chirurgischen Instrumente bei ihm in Ordnung setzen und schleifen, er soll mir dann die spezifizirte Rechnung bringen.“

Der Diener Aestulaps empfahl sich und nach einigen Tagen erschien Meister M., das die Bestätigung des Arztes enthaltende Konto präsentirend, wonach so und so viele Instrumente aufs beste hergestellt seien und wieder viele Jahre benutzt werden könnten. Zugleich bat er um baldige Befriedigung seiner Gebühr.

Der Bezirksvorsteher legte das Konto instruktionsmäßig der Kreisbehörde vor, mit der Bitte um baldige Anweisung des Verdienstbetrages von 6 fl. 52 kr. R. M.

Die Kreisbehörde schickte den Bericht instruktionsmäßig an die Landesregierung. — Diese beauftragte die Kreisbehörde, die Güte und Richtigkeit der Arbeitsleistung durch den Kreisarzt früher untersuchen zu lassen und das Resultat vorzulegen.

Der Kreisarzt, dem das Geschäftsfeld, als in sein Ressort gehörig, zur Bearbeitung zugewiesen war, fand sich zu der Erwägung veranlaßt, daß die gelegentliche Vornahme dieser Amtshandlung der schnellen Befriedigung des Perzipienten ebenso abträglich, wie das Gegenheil ihm zuträglich sein könnte und dekretirte sich sofort die kommissionelle Untersuchung des Gegenstandes. — Die diesfälligen, den Kameralfond belastenden Reisekosten und Diäten betrugen 9 fl. 42 kr. R. M.; dafür lautete sein Gutachten mit der Bestätigung des Bezirksarztes vollkommen übereinstimmend und es konnte der Landesregierung mit gutem Gewissen die endliche Passirung der 6 fl. 52 kr. zu Gunsten des Instrumentenmachers M. empfohlen werden. — War indessen in den höheren Lustschichten der

Landesregierung eine andere Strömung eingetreten, war das Geschäftsfeld einem neuen Referenten zugetheilt worden, oder dieser ein prinzipieller Widersacher der Bezirksämter oder gar ein spezieller Feind des Bezirksvorstehers: genug, die Verhandlung dieses Gegenstandes war in eine ganz neue Phase getreten und erhielt ungefähr nachstehende Erlebigung: Die Kreisbehörde hat den Bezirksvorsteher zur Rechtfertigung zu ziehen, warum die Herstellung der chirurgischen Instrumente einseitig dem M. anvertraut und nicht vielmehr eine öffentliche Konkurrenzverhandlung ausgeschrieben worden sei, wo ohne Zweifel ein für das Aera billigerer Anbot zu erzielen gewesen wäre. — Der Referent der Kreisbehörde findet es bei diesem Anlasse angezeigt, dem feindlichen Ausdruck des Landesregierungs-Erlasses einige nachdrückliche Rundgebungen des eigenen Mißfallens über die oberflächliche Verhandlung dieses höchst wichtigen Gegenstandes beizufügen, und freut sich im voraus des Aergers, den der Bezirksvorsteher bei Lesung dieser Doppelnase empfinden würde.

Da aber auch die zartfühlendsten Gefühle eines „gemischten“ Bezirksvorstehers stumpf werden mußten, so wurde die höhere Absicht glücklicherweise nicht erreicht. Er äußert sich jedoch sofort, daß im ganzen Bezirke nur der einzige Messerschmied existire, daher die Ausschreibung einer Konkurrenzverhandlung unzulässig, aber selbst bei einer Ausdehnung über die Nachbarbezirke, wegen der Geringsfügigkeit des Gegenstandes erfolglos geblieben wäre und bittet schließlich um baldigste Anweisung des Betra-



der gegenwärtigen Anzahl auszubehnen sei, 3. daß die Wahl der Abgeordneten statt durch die Landtage, unmittelbar durch die Bevölkerung geschehen solle, jedoch nach den im Anhange zur Landesordnung bezeichneten Gruppen, 4. daß die Funktionsdauer der Abgeordneten auf 4 Jahre herabgesetzt werde.

Hierauf stellt Abg. Dr. Dietrich den Zusatzantrag, in diese Resolution einen weiteren Punkt aufzunehmen, wonach die Abstimmung geheim sein soll.

Nach einer kurzen Debatte wird der Antragsantrag angenommen. Dagegen wird der Antrag Dr. Dietrichs, daß die Wahl aus der gesamten Masse der Steuerträger geschehen solle, abgelehnt.

Hierauf wird, nachdem der Landeshauptmann, Graf Ruennburg, einen kurzen Rückblick auf die abgelaufene Session geworfen, die Sitzung und hiemit die Session mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 3. November.** (Unser Landtag.) Mit einer Hast, die wir früher nie noch an der sonst so bedächtigen und jeder Ueberstürzung sorgfältig aus dem Wege gehenden Landesvertretung bemerkten, erlebte der Landtag in seinen beiden letzten Sitzungen am 29. Oktober mehrere der wichtigsten Beratungsgegenstände. Wie im Handumdrehen ward die Regierungsvorlage über das Wasserrecht abgethan, welche mit einigen unwesentlichen Modifikationen en bloc angenommen wurde. Gerade in dieser höchst wichtigen Frage hätten wir gerne eine eingehende Diskussion vernommen, denn ohne Zweifel geschah die en bloc-Annahme der Vorlage nur, um mit dem Gesetze noch in dieser Session zu Ende zu kommen. Ob die Eile in der Behandlung der Wassergesetzgebung am rechten Orte war und ob nicht in der Folge wichtige Bedenken laut werden, welche jetzt verschwiegen wurden, um den Sessionsschluß zu ermöglichen, das wollen wir der Zukunft anheimstellen. Das Reichsgesetz vom 30. Mai l. J. hat prinzipielle Bestimmungen von großer Tragweite über das Wasserrecht erlassen; es entwickelt die Grundsätze, welche hinsichtlich der rechtlichen Eigenschaft der Gewässer, hinsichtlich der Benützung der öffentlichen Gewässer zur Floß- und Schifffahrt, und zu Ueberfuhranstalten, dann hinsichtlich der rechtlichen Verhältnisse der Uferbesitzer, hinsichtlich der Benützung und Leitung der Privatgewässer, hinsichtlich der Rechtsansprüche der Fischereiberechtigten, hinsichtlich der Wassergenossenschaften zum Behufe der Vornahme von Schutz- und Regulierungsarbeiten, Ent- und Bewässerungs-Anlagen, hinsichtlich der Beitragspflicht der Privatbesitzer zu den Kosten der auf Staats- oder Landeskosten vorzunehmenden Wasserbauten und bestimmt, daß die Erlassung der gesetzlichen Bestimmungen über Benützung, Leitung und Abwehr der Gewässer in das Gebiet der Landesgesetzgebung gehöre; eben so fällt es in die Kompetenz der Landtage, die Zuständigkeit, den Wirkungskreis, das Verfahren und die Strafgewalt der in Wasserangelegenheiten einschreitenden Behörden und Organe zu regeln. Sache der Landesgesetzgebung endlich ist es, die Durchführungsbestimmungen über Expropriation von Wasserrechten, über zwangswelse Einräumung von Wasserleitungsservituten, und über die obligatorische Gründung von Wassergenossenschaften zu erlassen. Es ergibt sich von selbst, wie tief alle diese durch die Landesgesetzgebung zu erlassenden Vorschriften in die bisherigen Verhältnisse einschneiden und welche radikalen Reformen hiedurch auf dem Gebiete der Wasserbenützung eingeführt werden. Deshalb steht die Eile, mit welcher der bezeichnete Gesetzesentwurf im Landtage abgethan wurde, in einem großen Mißverhältnisse zu der Wichtigkeit des Gegenstandes.

Die Frage der Aktivierung der Bezirksvertretungen, diese Frage, welche schon so viele Gemüther erregt hat,

und über welche schon so viel pro et contra geschrieben und gesprochen wurde, ist nun doch nicht definitiv gelöst, sondern vorläufig nur wieder vertagt worden. Der Ausschuß wollte diese Frage für immer von der Tagesordnung gestrichen wissen und beantragte deshalb die Aufhebung des Gesetzes vom 15. November 1863, durch welches die Bezirksvertretungen im Prinzipie geschaffen wurden. Der Abgeordnete Dr. Robler hingegen beantragte die Vertagung der Aktivierung der Bezirksvertretungen und schließlich wurde dieser Vertagungsantrag mit der Majorität von Einer Stimme angenommen. Wir haben in diesen Blättern stets und ununterbrochen gegen die Einführung der Bezirksvertretungen Einsprache erhoben, und bei jeder Gelegenheit die sich uns darbot, auf die zu besorgenden Nachteile, welche mit der Einführung jener unpopulären und noch dazu höchst kostspieligen Institution unausweichlich verbunden sein würden, hingewiesen; dennoch erscheint uns der Antrag des Dr. Robler der richtigere zu sein. Gewiß ist der genannte Abgeordnete eben so wenig ein Freund der Bezirksvertretungen, als wir es sind; wenn er trotzdem aber von der totalen Beseitigung des Gesetzes vom 15. November 1863 nichts wissen wollte, so geschah dies lediglich in der ganz richtigen Erwägung, daß, wenn sich einmal in der Zukunft die Nothwendigkeit zur Errichtung eines in der Mitte zwischen der Gemeinde und der Landesvertretung stehenden Organes ergeben sollte, es besser sei, man besitze schon eine Grundlage, auf welcher weiter gebaut werden kann, als daß man erst wieder eine neue Grundlage schaffen müßte.

In der Wahlreformfrage gehört unser Landtag in die Reihe jener Provinzialparlamente, welche zwar für die Einführung direkter Reichsrathswahlen jedoch auch zugleich für die Beibehaltung des bisherigen Gruppensystems stimmten. Wir sind sehr neugierig, welchen Ausweg die Regierung wohl finden werde, um den verschiedenen Voten der einzelnen Landtage in dieser Frage zu entsprechen, und welche Vorlage über direkte Wahlen sie vor den Reichsrath bringen wird?

Ehe die Landboten Schlesiens nach ihrem sechswochenentlichen Weisammensein den Heimweg antraten, ließen sie noch ihrer Generosität freien Lauf, indem sie sämtlichen Landesbeamten, einschließlich des Krankenhaußpersonales, ein Fünftel des Jahresgehaltes als Remuneration bewilligten und hiedurch den Neid im Herzen so mancher Staatsbeamten erweckten. Wer's hat, kann's thun, sagt ein altes Sprichwort. Ob es das Land hat, wissen wir nicht, doch möchten wir wünschen, der zielsthebanische Finanzminister wäre in der Lage, hinzugehen und es dem schlesischen Landtage gleich zu thun.

(Zur Frage der Kompetenz der Gemeindeverbände.) In irgend einem großen Staate befindet sich eine kleine Provinz mit einer kleinen Stadt, in welcher ein alter Pfarrer und ein junger Schuldirektor haufen. Daß diese beiden nicht immer harmoniren, läßt sich unschwer errathen, wenn man bedenkt, daß der Seelenhirt ein eifriger Anhänger des Konfobates, der Schuldirektor hingegen ein den Prinzipien der Neuzeit huldigender, insbesondere der Trennung der Schule von dem Einflusse der Geistlichkeit anhängender Mann ist. Der Pfarrer ließ sich nun einstens hinreißen, zu einigen Schülern Worte zu sprechen, welche man in „Knigge's Umgang mit Menschen“ vergeblich suchen würde. Die Benehmungsweise des Pfarrers wurde hierauf in einem Lokalblatte veröffentlicht, worüber der hochwürdige Herr natürlich in großen Zorn gerieth. Er schrieb ohne nähere Untersuchung, aus welcher Feder der fragliche Artikel eigentlich herrühre, an den Bürgermeister des Ortes einen Schreibebrief, in welchem er begehrt, der Gemeindevorstand möge den Schuldirektor zu einem feierlichen Widerruf der den Zorn

des Geistlichen erregenden Notiz veranlassen. Auf dieses sonderbare Ansinnen ging der Gemeindevorstand auch ein und erließ an den Direktor ein amtliches Schreiben, in welchem dem Adressaten nicht nur ganz unverdiente Vorwürfe gemacht werden, sondern auch die klassische Stelle vorkommt: „Unsere Stadt ist gut katholisch, die Einwohner besuchen fleißig den Gottesdienst, sie haben Achtung vor der Geistlichkeit. Die Bürgerschaft wünscht, daß auch die Zugen in demselben Sinne herangebildet wird.“ Schließlich wird noch von dem Adressaten begehrt, er möge sich binnen 24 Stunden erklären, was er hinsichtlich des Satisfaktionsbegehrens des Pfarrers zu thun gedenke? Diesem Schreiben warb selbstverständlich die gebührende Zurückweisung zu Theil; uns aber drängen sich folgende Fragen auf: Ist der Gemeindevorstand berechtigt, sich in eine Privatstreitigkeit, welche zwischen dem Ortspfarrer und dem von der Regierung ernannten Direktor einer l. l. Schulanstalt abspielt, in seiner amtlichen Eigenschaft einzumischen? Ist der Gemeindevorstand berechtigt, den Schuldirektor kategorisch aufzufordern, sich binnen 24 Stunden zu erklären, ob er die von dem Pfarrer geforderte Satisfaktion leisten wolle? Ist der Gemeindevorstand berechtigt, in einer amtlichen Zuschrift zu behaupten, die Einwohner seiner Stadt wollen, daß ihre Kinder gut katholisch erzogen werden? Wie hängt denn die katholische Erziehung mit den Privatstreitigkeiten eines Schuldirektors und des Pfarrers zusammen? Um Antwort wird gebeten.

(Zahrmarkt.) Der eben stattfindende Novembemarkt muß unter der Ungunst der Witterung arg leiden und zählt zu den schlechtbesuchtesten Märkten der letzten Jahre. Insbesondere war gestern, am Hauptmarkttag, der Mangel an Käufern ein sehr fühlbarer; die Zugänge aus preussischen Nachbarorten, welche sonst gewöhnlich ein bedeutendes Kontingent der Marktbefucher bilden, waren fast sämtlich ausgeblieben; die zu Markt gekommenen Verkäufer beklagen sich, daß der erzielte Erlös kaum hinreichen wird, um die Reise- und Frachtspeisen zu decken. Die besten Geschäfte machten, wie gewöhnlich bei bergleichen Gelegenheiten, die Taschendiebe, deren einige auf frischer That ertappt und arretirt wurden.

(Wettelnwesen.) In neuerer Zeit haben sich hier mehrere eingewanderte Wettler etablirt, welche ihren bleibenden Wohnsitz bei uns aufschlagen zu wollen scheinen; dieselben haben die Oppabrücke in der Ratiborer Vorstadt und die Umgegend dieser Brücke okkupirt, wo sie unter ekelerregender Schaustellung ihrer verkrüppelten Glieder und anderer Körpergebrechen das Mittel der Vorübergehenden in sehr auffälliger Weise wachzurufen suchen. Wir wünschen gewiß aufrichtig, daß Armuth und Elend gelindert werden und daß die Miththätigkeit des Publikums jede sich ihr anbietende Gelegenheit benütze, um Wohlthaten zu spenden; wenn aber augenbeleidigende Krüppelhaftigkeit und ekelhafte Gebrechen öffentlich ausgestellt werden, um die Passanten zur Almosenspende anzuweisen, und die Wettlei mit Zubringlichkeit verbunden ist, dann ist es Sache der Polizei, dem Unwesen ein Ende zu machen.

(Zur Stadtverschönerung.) Vor dem Ratiborer Thore, unmittelbar am Beginne der Promenade ist ein riesiger Haufen von Rehrich, allerlei Abfällen, Schutt, Mist u. dgl. auf künstliche Weise errichtet, welche imposante Masse den ankommenden Fremden die Gelegenheit darbietet, nachzusinnen, zu welchem Zwecke man dort eine so riesige Unrathsstätte errichtet hat. Wenn wir nicht irren, hat der Gemeindevorstand einstens beschlossen, daß jener Schuttalagerungsplatz mit einem Bretterzaune umgeben werde, allein auf die Ausführung jenes Beschlusses scheint man vergessen zu haben, oder man führt denselben absichtlich nicht aus, um den Leuten das Vergnügen,

ges von 6 fl. 52 kr., indem der Perzipient schon mehrmal seinem Gelde nachgefragt und erklärt habe, er würde diese ihm so zu sagen aufgedrungene Arbeit gar nicht übernommen haben, hätte er auch nur eine Vorstellung davon gehabt, daß er auf das mühsam verdiente Geld so viele Monate warten müßte.

Die an die Kreisbehörde gerichtete, von dieser an die Landesregierung geleitete Aeußerung entzog sich durch ihre Gründlichkeit jeder weiteren Verschleppung und der Referent, von dem wir noch immer nicht wissen, ob Gegner der Bezirksämter im Prinzipie oder persönlicher Feind des Vorstehers, mußte sich endlich zur meritorischen Erledigung bequemen.

Den Lesern einen kleinen Begriff von der Schwerefülligkeit des Verwaltungsapparates zu geben, deuten wir die Form des Regierungserlasses an. — Die Finanzlandesdirektion wird ersucht, die Sammlungskasse in N. beauftragen zu lassen, den Betrag von 6 fl. 52 kr. dem N. in N. mittels des Steueramtes in N. gegen gestempelte, vom Bezirksvorsteher koramisirte Quittung zu erfolgen. Hievon wird die Kreisbehörde zur Verständigung des Bezirksamtes in Kenntniß gesetzt, doch ist dem Bezirksvorsteher zu bedeuten, daß man nur diesmal über diese Oberflächlichkeit und als einer bereits geschehenen Thatfache strafflos hinaus zu gehen finde, in Zukunft würde eine solche Pflichtverletzung mit der ausgesprochenen Ersatzpflicht geahndet werden.

Der Bezirksvorsteher, dessen Haut durch die mehrjährige Diensteserfahrung für derlei Expektorationen ziemlich

unempfindlich geworden, ist hoch erfreut, dem zum zehnten Male supplirenden Meister N. endlich den Trost geben zu können, daß dem Steueramte die Zahlungsanweisung demnächst zutommen werde und koramisirt die in Vereitschaft gehaltene Quittung.

Viele Wochen später gewahrt er unter der Menge der im Vorzimmer Harrenden das trübseelige Gesicht des Messerschmiedes.

„Was wollen Sie Herr Meister?“

„Ich bin halt gekommen wegen mein Geld.“

„Gehen sie nur ins Steueramt, die Quittung hab ich ja schon lange koramisirt.“

„Von da komm ich ja eben, das hat aber noch keine Anweisung.“

„Ja, da müssen Sie warten.“

„Aber Herr Vorsteher, ich wart schon 8 Monate.“

„Da kann ich Ihnen nicht helfen, an mir liegt's nicht!“

Der menschenfreundliche Bezirksvorsteher verfügt sich mit der Kreisbehördlichen Intimation der uns bekannten Landesregierungs-Verordnung selbst in das Steueramt. Obwar diese vor 6 Wochen erlossen, so meint doch der Einnehmer: das Stück könne entweder bei dem Referenten der Finanzlandes- oder Bezirksdirektion, oder auch im Exedit liegen, denn die Sammlungskasse trete jeden an sie gelangenden Zahlungsauftrag mit Postwendung ab.

Drei Wochen später besand sich das Steueramt im Besitze des von der Finanzlandesdirektion, in Folge Erlasses der hohen Finanzlandesdirektion, über Zuschrift der

hohen Landesregierung an die l. l. Sammlungskasse erlassenen Zahlungsauftrages, und nach länger denn 9 Monaten gelangte endlich der arme Messerschmied zu seinen 6 fl. 52 kr. R. M.

Die Abwicklung dieses geringfügigen Gegenstandes hatte 6 Bezirksämter- und der Kreisbehörde, 8 Erlasse und Aufträge mit diversen Verweisen und eine Kommissionsreise mit dem Aufwande von 9 fl. 42 kr. R. M. gekostet! — Das war die Zentralisation in der Wachperiode!

F. v. Frankenberg.

## Für Naturfreunde.

Wenn ich im Vorigen den Spaziergänger auf einzelne, leicht der Aufmerksamkeit entgehende fremdartige Gesteine lenkte, so will ich jetzt über eine Bildung sprechen, welche unter unsern Augen unmerklich vor sich geht.

Wer einen Gang längs der Eisenbahn, sei es in nördlicher oder südlicher Richtung, macht, wird unschwer finden, daß das Gerölle und Geschiebe, woraus der Damm aufgeschüttet ist, mit jenem, welches die Olfa führt, identisch ist. Und in der That ist diese Ansicht die richtige! Geht man auf die Ursache zurück, um diese Lagerstätte zu erklären, so wird man nicht leicht, ohne Zuhilfenahme eines Gesetzes, die richtige Lösung finden. Allerbing's kann man sich einer Erklärung, welche vieles Plausible für sich hat, bedienen, nämlich jener, daß dieses Geschiebe durch



welches sie bei dem Anblicke jenes Plazes empfinden, nicht zu entziehen.

— 4. November. (Zur Lage der hiesigen Lehrer.) Wir nahmen vor Kurzem Veranlassung uns in diesem Blatte auerkennend über den regen Eifer des neuen Gemeinderathes in Schulanlegenheiten anlässlich Errichtung der V. Klasse an der hies. städt. Volksschule auszusprechen, und fügten zugleich den Wunsch bei, es möge auch endlich die leidige Gehaltsfrage der hiesigen städt. Lehrer im glücklicheren Sinne erledigt werden. Leider hat der letzte Gemeinderathsbeschluss uns in letzterer Beziehung eines andern belehrt, indem dasselbst über Anregung der Finanzsektion beschlossen wurde, das bitliche Ansuchen der Lehrer der Vorstadtschulen um Verbesserung ihrer materiellen Lage abweislich zu beschreiben und dieselben bis auf die Sanktion des im h. Landtage beschlossenen Schulgesetzes, dessen Einführung mindestens bis zum nächsten Schuljahre dauert, zu verdrängen. Gelinde gesagt müssen wir diesen Gemeinderathsbeschluss im Interesse der Hebung des hiesigen Volksschulwesens aufs tiefste bedauern, und wollen zur Orientirung einiges über die materielle Lage der betreffenden Lehrer im Nachfolgenden mittheilen. Vor allem verdient hervorgehoben zu werden, daß die hiesigen Lehrer, nicht wie es in Wien, Oberösterreich, Steiermark und vielen andern Orten geschehen ist, jede Mehrleistung in der Schule zuvor von einer entsprechenden Gehaltssteigerung abhängig machten, sondern willig sich die Vermehrung der Unterrichtsstunden von 20 auf 29 resp. 32 in der Voraussetzung gefallen ließen, der Gemeinderath werde auch seinerseits in gerechter Würdigung dieser Sachlage die Gehaltsbezüge der Lehrer entsprechend höher stellen, welches um so mehr zu erwarten war, da die ungünstigen Zeitverhältnisse auch ohnehin eine Erhöhung des sehr niedrig bemessenen Gehaltes gerechtfertigt hätten. Wenn konstatiert wird, daß der Gehalt mehrerer hiesiger Lehrer 126 fl. beträgt und sich der höchste Gehalt bis auf 400 fl. versteigt, wenn man die hohen Quartier- und Holzpreise, nebst der enormen Theuerung aller übrigen Lebensmittel in Betracht zieht, wenn man erwägt, daß die sogenannte Nachstunde durch die große Vermehrung der Schulstunden ganz unergiebig ist, da den Kleinen nicht zugemutht werden kann länger als 3 Stunden auf einmal auf den Schulbänken zu sitzen, wenn man bedenkt, daß der Lehrer zu seiner Weiterbildung eine Menge neuer Werke sich anschaffen muß; so wird auch der beschränkteste Verstand leicht einsehen, daß dieses mit der oben bezogenen selbst höchsten Gehaltsziffer auch bei den primitivsten Anforderungen an das Leben eine Unmöglichkeit ist. Muthlosigkeit muß die Lehrer beschleichen, insofern nicht bald eine Verbesserung ihrer materiellen Lage eintritt. Will man gute Schulen haben, so braucht man tüchtige, fleißige, strebsame Lehrer, und diese kann man nur haben und dauernd erhalten, wenn man sie ordentlich zahlt, so daß auch der Lehrer wie ein ordentlicher Mensch leben kann. Die im heurigen Jahre selbstständig eingerichtete städt. Volksschule hat auf dem Wege der Hebung des Schulwesens bereits einen frischen Schritt nach vorwärts gethan, und wir müßten deshalb tief beklagen, wenn die Lehrer durch Verweigerung einer Verbesserung ihrer Lage von Seite des Gemeinderathes in die tranrige Nothwendigkeit versetzt würden, die vermehrten Schulstunden einzustellen und überhaupt alles in der Schule in so lange auf den alten Stand zu setzen, bis die neuen diesbezüglichen Schulgesetze sanktionirt und eingeführt sind. Eine gute Volksschule wird man dann auch nicht augenblicklich aus dem Boden stampfen, selbst wenn das neue Schulgebäude als Musteranstalt äußerlich eingerichtet und ein Direktor aus dem Anstande verschrieben sein wird. So weit wir die Gesinnung der hiesigen Bürgerschaft kennen, so ist dieselbe eine dem oben bezogenen Gemeinderathsbeschlusse entgegengekehrte, indem man allgemein der Ansicht ist, daß wohl gespart werden müsse, aber nicht bei den Ausgaben für die Schule. —

**Teschchen, 5. November.** (Schulnachrichten. Gemeindegangelegenheiten.) Die Errichtung der III. Klasse bei unserer noch immer nur zweiklassigen Unterrealschule ist nunmehr sichergestellt, und es ist wohl auch kaum mehr zu zweifeln, daß, da die Unterrealschulen aus vier Klassen bestehen sollen, auch hier die IV. Klasse bald errichtet wird. Der schles. Landtag hat nämlich der Stadtgemeinde Teschen zur Errichtung der III. Unterrealschulklassen einen jährlichen Beitrag von 1400 fl. De. W. aus dem Landesfonde bewilligt. Das jährliche Erforderniß

beträgt aber beil. 1700 fl. und hienach wird die Stadtgemeinde Teschen bei 300 fl. aus ihren Renten zur Bestreitung der Gesamtkosten aufzuzahlen haben. Nebstbei wird dieselbe die Kosten der ersten Einrichtung dieser III. Unterrealschulklassen, das physikalische Kabinett und andere Lehrmittel beizuschaffen haben. Dafür ist aber bereits hinlänglich gesorgt, denn es sind zu diesem Zwecke über 1700 fl. bei der Teschner Sparkasse hinterlegt. Eine an die Stadtgemeinde Teschen immer näher herantretende Frage ist die Errichtung einer eigenen städtischen Volksschule und der Bau eines großen geräumigen, für längere Zeit ausreichenden Schulhauses. Das in den Jahren 1859 und 1860 am Pfarrplatze neu aufgebaute große Schulhaus genügt jetzt schon nicht mehr. Es sind darin unterbracht: die Mädchenschule mit vier Klassen, die 1. l. vierklassige Leubuschschule, dann drei von der Stadtgemeinde erhaltene Parallelklassen, ferner die zweiklassige Unterrealschule und die zweiklassige Lehrerbildungsschule. Eine städtische Parallelklasse mußte bereits wegen Abganges einer Räumlichkeit in dem alten Mädchenschulgebäude untergebracht werden. Wenn nun noch eine III. und später eine IV. Unterrealschulklassen, dann, den neuen Vorschriften gemäß, die dritte und vierte Klasse der Lehrerbildungsschule errichtet werden soll, so liegt es auf der Hand, daß die Stadtgemeinde Teschen den jetzt noch in diesem Schulgebäude unterbrachten drei Parallelklassen und der Mädchenschule wird andere Lokalitäten anweisen müssen, und empfiehlt es sich, daß sich die Gemeinde angesichts dieser bevorstehenden Verhältnisse schon jetzt zum Baue eines ordentlichen, den Anforderungen des Unterrichtes in jeder Beziehung entsprechenden Schulhauses vorbereite. Uebrigens hat die Stadtgemeinde Teschen seiner Zeit zum Baue des jetzigen Schulhauses einen Beitrag von 5000 fl. R. Mze. und später noch auf die Mehrkosten des Baues beil. 600 fl. De. W., im Ganzen sohin bei 5600 fl. beigetragen, und nimmt mit diesem Betrage an dem Eigenthume des Schulgebäudes theil. Wenn daher die Stadtgemeinde die bisherige Benützung des Schulhauses auflassen müßte, so wären ihr obige 5600 fl. aus dem Normalschulfonde wohl zurückzubekommen.

Eine Frage können wir uns zum Schluß nicht versagen, nämlich die, ob die hiesige große Infanterie-Kaserne, die der Stadtgemeinde Teschen gehört, nicht zu einem Schulhause adaptirt werden könnte. Unseres Wissens gibt es kein Gesetz, das eine Stadt verpflichtet, einer bleibenden Garnison die Unterkunft beizustellen. Die Stadtgemeinde Teschen, die sich ohnedies in sehr mißlichen finanziellen Verhältnissen befindet, und zur Verstärkung ihrer auf das geringste Maß reduzierten Bedürfnisse schon jetzt eine 23% Umlage auf die direkte Steuer und eine 30 Prozentige auf die indirekte Steuer einführen mußte, kann demnach wohl nicht verpflichtet werden einer permanenten Garnison Kasernen beizustellen. — Es werden zwar von Seite des Avarars für die Militärunterkünfte Ersätze geleistet, und zwar das sogenannte Schlafgeld, und für die Offiziersquartiere der nach dem Bequartierungs-Normale vom 11. Mai 1851 festgesetzte Zins. Dieses Schlafgeld und der Offiziersquartierzins sind aber viel zu gering; ersteres deckt nicht einmal die Fensterschäden, die der Melbung nach, der herrschende Sturm angerichtet hat, und bei dem letzteren muß die Gemeinde alle Quartale eine namhafte Aufzahlung leisten. Wir sind der Meinung, daß bei dem Umstande, als die Stadt Teschen — aus strategischen Rücksichten — eine Garnison halten soll, das Reichsriegs-Ministerium auf Kosten der beiden Reichshälften die nöthigen Unterkünfte beizustellen, sohin eine ärarische Kaserne in Teschen aufzubauen hätte. Geschähe dies, dann könnte die Stadtgemeinde über das ihr gehörige Kasernengebäude frei verfügen, und dasselbe eventuell zum Schulhause adaptiren.

— (Zum angeblichen Doppelselbstmord am 29. v. M.) In einem Theile der Exemplare der vorigen Nr. der „Silesia“ brachten wir eine uns in dem Augenblicke, als die „Silesia“ schon unter der Presse war, zugekommene

Notiz von einem Doppelselbstmorde. Die Notiz war ungenau und sehen wir uns deshalb veranlaßt, hierüber nur den folgenden Bericht mitzutheilen. Der zweiundzwanzigjährige Führer Rozłowski des 1. l. 24. Felsjäger-Bataillons erfuhr Freitag den 29. Oktober d. J. Nachmittags, daß seine Geliebte, die einundzwanzigjährige Anna Modelharbt, mit zwei anderen Frauen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, dieselbe an den Schänker H. D. in Schibitz zu verheirathen, nach Schibitz gegangen ist, um sich die Wirthschaft dieses H. D. zu befehen. Führer Rozłowski, der schon früher diese seine Geliebte beschwor, keinen andern Mann zu heiraten, und der ihr dabei mit dem Niderstießen drohte, falls sie einen andern heiraten würde, säumte nicht, sich sofort ein Doppel-Terzerol zu kaufen, versah sich mit Pulver und Blei und ging in das Wirthshaus nach Schibitz. Dort angelangt, stellte er seine Anna zur Rede, worauf sich die zwei besagten Frauen, für sich Arges fürchtend, sofort aus dem Zimmer entfernten. Rozłowski beehrte hierauf vom Wirth eine Flasche Wein, und als dieser sich entfernte, sperrte ersterer die Thüre von innen zu und bald darauf erfolgte ein Schuß, der die arme Anna sofort zu Boden streckte, da sie Rozłowski von der linken Seite durch den Kopf schoß. Nach der That stürzte Rozłowski zum Fenster hinaus und eilte auf die nahe gelegene Anhöhe, dort rannte derselbe hin und her, legte seinen Mantel ab, zog ihn wieder an und kehrte voll Verzweiflung durch dasselbe Fenster in das Schankzimmer zurück. Dort kniete er neben seiner Anna nieder, küßte sie und mit den Worten „Anninko du schläfst schon, ich gehe auch schlafen,“ jagte er sich die zweite Kugel durch den Kopf. Mehrere Personen, die auf den ersten Lärm herbeikamen, unterließen es, den unglücklichen Rozłowski am Selbstmorde zu verhindern, weil jeder von ihnen für sein eigenes Leben fürchtete.

— (Konzert des Musikvereins.) Mit dem Konzerte vom 30. v. M. hat der hier neu gegründete Musikverein seinen Festeinzug (joyeuse entrée) in das Teschner Leben gehalten. Es konnte mit Recht überraschen, daß bei der geringen musikalischen Disziplin, welche die hiesige Bevölkerung im Großen und Ganzen in vergangener Zeit erfahren hatte, so viele brauchbare Dilettantenkräfte in den Ensembles als: Ouverture zu „Robespierre“ von Mendelssohn-Bartholdy, „Morgenwanderung“, Chor von R. Franz und Chor mit Orchester wieder aus „Robespierre“ in die Aktion eintreten konnten. Der fröhliche Beifall der Zuhörer, als die emporblühende weibliche Jugend die Höhe des Pöbiums beschritt um Choral zu singen, ließ erkennen, daß das Publikum unwillkürlich begriff, welche würdige musikalische Thätigkeit der Jugend durch ihre Heranziehung zu polyphonischen Leistungen geboten wird. — Eine überschaubare Auffassung des Zweckes musikalischer Erziehung muß stets zugeben, daß es ohne allen Vergleich nützlicher für die Jugend ist, wenn sie zur orchesterlichen Mitwirkung oder zum Choralgesange, als wenn sie zur Ausbildung im Solovortrage angehalten wird. Vor allem andern sind schon die Kompositionen, welche jener Sphäre angehören, edler in ihrer Tendenz, in ihrer seelischen Grundstimmung und werthvoller in ihrem Entwurfe, als die Salonpiecen des Virtuositenthums, und gewiß wird nicht bestritten werden, daß die wiederholte Mitwirkung in größer angelegten musikalischen Werken, nämlich vielstimmigen Piecen, auf die, wenn auch flüchtige Jugend weit erhebender und läuternder einwirkt als das Getändel mit frivolen musikalischen Nippischeln von Sololeistungen, welche ohnedies meist von mittelmäßigen Komponisten geschaffen und bei der Talentlosigkeit der unermesslichen Mehrzahl von Dilettanten in ohrenabschneiderischer Weise vorgetragen werden. — An gelungenen Einzelleistungen in unserem Konzerte sind besonders hervorzuheben, die Lieder: „Im Herbst“ von R. Franz und „Frühlingslied“ von Gounod, beide von einem sympathischen und verständnißvollen Tenor gesungen, als die mit dem reichsten Beifall belohnte Produktion des Konzertes, ferner die eines Bassisten mit wohlklingender

Austritt der Dlsa an sein jetziges Lager gelangt sei. Allein dieses Austreten würde nicht jene Massen von Gesteinen, welche eine Mächtigkeit von mehr als zwei Klaftern besitzen, abgelagert haben, weil die periodischen Ueberschwemmungen von keiner so langen Dauer gewesen sind, um eine so mächtige Schichte zu erzeugen.

Das Gesetz, welches diese Erscheinung erklärt, lautet, daß ein jeder Fluß der nördlichen Erdhälfte sein linkes Ufer (Wagram) verläßt und stets sich an das rechte hält. Dieses Gesetz hängt mit der Rotation unserer Erde zusammen; wird nämlich ein Körper vom Nordpol gegen den Aequator geworfen, so wird er vom Meridian als seiner Richtung nach rechts abgelenkt, weil er in Orte von größerer Rotation gelangt. Derselbe Fall tritt ein, wenn der Körper vom Aequator gegen den Pol geworfen ist, wo ebenfalls eine Ablenkung nach rechts stattfindet, weil wieder seine Richtung durch die geringere Rotation der Orte, welche er durchläuft, geändert wird. Umgekehrt ist diese Erscheinung bei den Flüssen der südlichen Hemisphäre, wo das rechte Ufer verlassen, das linke dagegen ausgewaschen wird.

Auch die Dlsa befolgt dieses allgemein gültige Gesetz. Indem sie fort und fort das rechte Ufer bespült, nagt sie

es beständig ab und erweitert so auf Kosten desselben ihr Bett, indem das linke Ufer mehr und mehr vom Wasser verlassen, zu einem Steinfelde sich gestaltet. Die Dlsa hat sogar ein leichtes Spiel um einen größeren Wagram zu bilden, weil der Widerstand, den ihr das rechte Ufer entgegenstellt, ein geringer und leicht zu überwindender ist. Es besteht nämlich dasselbe um Teschen, vorwaltend aus dem so blättrigen unteren Teschner Schiefer, welcher sehr leicht verwittert und von dem andringenden Wasser ohne Schwierigkeit weggespült wird. Im Laufe der Zeit würde das rechte Ufer, falls man es nicht durch künstliche Mittel befestigte, sowie der Hügel worauf unsere Stadt und das Schloß stehen, langsam aber sicher abgetragen und weggeschwemmt werden.

Diese Denudation des rechten Ufers sieht man sehr deutlich beim „Felsen“, dem im Sommer so beliebten Badeorte unserer Gymnasial-Jugend, wo das Ufer bereits senkrecht abfällt und die Abrutschungen und Einstürze desselben unter unseren Augen vor sich gehen.

Diese Erscheinung, welche uns die Thalbildung durch ein Flußbett anschaulich macht, zeigt uns überdies, daß große Veränderungen auf unserer Erde nicht plötzlich sondern allmählig im Laufe der Zeit vor sich gegangen sind.

Die Erkenntniß der Thatsache, daß kleine Ursachen große Wirkungen erzielt haben, veranlaßt uns dem berühmten Geologen Englands Hüll, der uns zuerst lehrte, daß in jenen längst verschwundenen Tagen, dieselben Gesetze, dieselben Ursachen und Wirkungen maßgebend waren.

Was die Dlsa im Kleinen, bietet beispielweise die Donau im Großen, wo die ansehnliche Fläche, welche zwischen Theiß und Donau liegt, durchgehends das verlassene linke Ufer der letzteren ist. Demnach fließt die Theiß in einem verlassenen Bett der Donau, und ihre niedrigen Ufer sowie andere Erscheinungen rechtfertigen diese Annahme vollkommen.

Diese Alluvialbildungen der Flüsse, welche in historischer Zeit beobachtet wurden, geben mit einem Maßstab um relativ die Zeit zu bestimmen, welche nothwendig verfließen mußte, um solche kolossale Bildungen zu ermöglichen. Auch bietet das Studium dieser Schichten darum hohes Interesse, weil sie uns Aufschluß geben über das Menschengeschlecht, welches einst hier zuerst auftauchend, in Höhlen oder Pfahlbauten sein kümmerliches Dasein fristete. Hr. Reif.



Stimme und natürlicher Empfänglichkeit im Vortrag einer Arie aus Haydns Schöpfung. Daß für unser Konzert eine schwerer zugängliche und vornehme Musik im Ganzen gewählt wurde, können wir nur der üblichen Absicht beimessen, eine entschieden eble Richtung des Töschner Musikvereines durch seine Antrittsleistung deutlich zu markieren, denn daß im Verlaufe seiner Konzertpraxis gemeinschaftliche Kompositionen an die Reihe kommen werden, davon sind wir ohnedies überzeugt. Nach diesem ersten Konzerte des Musikvereines kann sich dessen Dirigent, der brillante Klaviervirtuose Herr Wafler den Freunden eines guten musikalischen Bewußtseins mit vollem Grunde hingeben. Noch wollen wir in aufrichtig bester Absicht wiederholen, daß Eltern wohl daran thun, ihre Jugend mittels solcher Institute, wie der neue Musikverein, für vielstimmige Musik einschulen zu lassen, weil diese Richtung der musikalischen Thätigkeit im Konzertsaal und in der Kirche eine wahrhaft zivilisatorische und veredelnde ist, im Gegensatz zu dem Klingklang der Solomusik.

— (Noch ein interessantes Konzert.) Unser rühmlichst bekannte Klaviervirtuose Herr Josef Wafler, den der Töschner Musikverein zu seinem artistischen Direktor gewählt, und der als solcher das am 30. Oktober d. J. abgehaltene 1. Konzert dieses Vereins geleitet hat, wird im Laufe der nächsten Tage ein eigenes Konzert veranstalten und sich hiebei jenes Klaviers bedienen, auf das wir unsere Leser vor kurzem aufmerksam gemacht. Hierauf wird Herr Wafler im Vereine mit Herrn Helmesberger jun. ein Konzert in Wien veranstalten. Auf das hierorts abzuhaltende Konzert des Herrn Wafler machen wir besonders alle Freunde des Klavierspiels aufmerksam, denn es erregt wirklich das höchste Interesse den Virtuosen mit der vollendetsten Technik und einer staunenswerthen Kraft und Ausdauer die schwersten und längsten Stücke auswendig spielen zu hören. Sein Klavierspiel tönt so voll und so mächtig, wie ein Orchester, und wieder so zart und geheimnißvoll, wie ein Traum. „Die Töne bringen oft eine Mischung von Fröhlichkeit und Traurigkeit in unsere Herzen, daß Lächeln und Weinen uns gleich nahe sind, eine Empfindung, die uns auf dem Wege durchs Leben oft begegnet und die keine Kunst geschickter ist auszudrücken, als die Musik.“

— (Gemeindeausschuß-Sitzung.) Nächsten Mittwoch den 10. November findet eine öffentliche Gemeindeausschußsitzung statt, in welcher mehrere sehr wichtige Gemeindeangelegenheiten zur Verathung und Schlußfassung werden vorgelegt werden und zwar 1. die Frage wegen Errichtung einer eigenen städtischen Volksschule und im Zusammenhange damit die Frage wegen des Baues eines eigenen Schulhauses. 2. Die Frage wegen der Verbedung der Mehrkosten des Baues des Gerichtsgebäudes. Die Baukosten wurden ursprünglich auf 18197 fl. 3. W. präliminirt, erreichen aber schon jetzt 24552 fl. 60 kr. 3. Die Frage wegen Tausches des Gemeindehauses Nr. 7 am Sachsenberg mit dem l. l. Zollamtsgebäude. 4. Die Frage wegen Einführung der Gasbeleuchtung u. s. w.

— (Rauferzeffe.) Am 1. d. M. kam es in der Gemeinde Mosty bei Jablunkau zwischen den dortigen Anfassern und den beim Eisenbahn-Tunnelbau daselbst beschäftigten Arbeitern zu einer großen Schlägerei, wobei in den dortigen zwei Wirthshäusern die Fenster, Thüren u. zerschmettert wurden, und gegenseitig arge Verletzungen vorkamen. Durch behördliches Einschreiten ist die Ruhe wieder hergestellt, und wurden Maßregeln getroffen, um weiteren ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen.

— (Arabier-Gesellschaft.) Am Donnerstag Abend fand die erste Vorstellung der kürzlich hier eingetroffenen Arabier-Gesellschaft statt. Das mäßig gefüllte Haus lohnte einzelne Leistungen mit fast entzücktem Beifall; langhaarige, echte Söhne Arabiens, schwebende Schwarz erregten Bewunderung ebenso durch die Ähnlichkeit, wie durch die Eleganz ihrer Sprünge, die nachahmen übrigens den Eigern, Leoparden u. s. sehr schwer werden dürfte. Was wir von Thieren gesehen haben, die „Kobold schiefen“ können, so beschränkt sich das auf den allbekannten kleinen Pinscher, der in hiesigen Kaffees manchmal auf eigene Faust und nur gegen „Zucker“ seine Vorstellungen gibt. Einen eigenen Anblick gewährt es, wenn der alte Ibrahim, dessen hohe Gestalt und mächtiger Nacken wohl ehebem für ganz andere Leistungen geeignet haben, langsamen Schrittes und etwas gebeugten Hauptes vortritt, um sich nach und nach 4, 5, 6, 7 Menschen anheften zu lassen und eben so ruhig wieder abzuschütteln. Die Beleuchtung war für den Bühnenraum etwas spärlich, die Musik von bewunderungswürdiger Beharrlichkeit im Abklären des besten Stüdes, und der arme Regent, der nach jeder Umdrehung, und es wurde viel mit ihm herumgedreht, drehkrank, d. h. vom Schwindel befallen wurde, erregte in mancher „stöhnenden Brust“ aufrichtiges Mitleiden. Wer aber das Feuer und die Wildheit noch nicht kennt, die in den blitzschnellen Sprüngen dieser braunen und schwarzen Söhne der heißen Zone zum ergreifenden Ausdruck kommen, wer noch nicht die barfüßige Eleganz solcher geschmeidigen Naturköpfe bewundert hat, dem werden diese Vorstellungen wirklich neu und von eigenem Reiz sein.

— Laut Ausweis über die Gebahrung der Töschner Sparkassa im Monate Oktober 1869: war: Bestand der Sparkassa mit Ende September l. J. 51.432 fl. 83 kr., die Empfänge betragen: Interessenten-Einlagen von 259 Parteien, darunter 146 neu 31.572 fl. 74 kr., Interessen von Hypothekendarlehen 744 fl. 10 1/2 kr., durch Vorschußdarlehen 1495 fl. 14 kr., rückgezählte Kapitalien durch Annuitäten 697 fl. 4 kr. Summa des Empfanges 85.941 fl. 85 1/2 kr. Die Ausgaben betrugen: Rückzahlungen an 111 Parteien, darunter 51 ganz befriedigt 40.248 fl. 20 kr., erfolgte Hypothekendarlehen 28.325 fl., erfolgte Vorschüsse auf Staatspapiere 3.100 fl.,

Summa der Ausgaben 71.673 fl. 20 1/2 kr., Rest mit Ende Oktober 1869 14.268 fl. 65 kr., Stand der Einlagen mit Ende Oktober 1869 732.057 fl. 96 kr.

**Vieltz-Biala, 3. Nov. (Außer den Koulissen.)** Rechenkünster Chybiarz. Willardts Museum. Vom Wetter. In einer kleinen Stadt — wir wissen nicht, ob dieser Ausdruck für unsere internationalen Verhältnisse paßt, aber uns fällt just kein anderer ein — wo oft Familienangelegenheiten den Gegenstand des Tagesgesprächs bilden, ist es unvermeidlich, daß das Theater den Stoff zur Unterhaltung bieten muß, und zwar sind es nicht sowohl die Vorstellungen auf der Bühne, welche die Desfentlichkeit beschäftigen, als vielmehr das, was hinter den Koulissen vorgeht, wir meinen die Privatbeziehungen einzelner Mitglieder. — Am Ende ist das natürlich; warum sollten nicht junge Leute, mitunter auch Herren im gesetzten Alter, — jenen Kunstgenossen, welche auf der Bühne gefaßt, ihre Bewunderung auch außerhalb der Bretter, die die Welt bedeuten, entgegen zu tragen bestrebt sein? — und wenn derlei Arrangements ohne Beeinträchtigung der Hauptsache — des Bühnenberufes. — getroffen werden, so hat wohl Niemand ein Recht, darnach zu fragen. —

Werden aber solche Privatangelegenheiten in einer Weise traktirt, welche die Grenzen des internen Verkehrs überschreitet und den Gegenstand heimlicher oder öffentlicher Agitation pro oder contra dieses oder jenes Bühnenmitgliedes bilden, so leiden darunter nicht bloß das Kunstinstitut, sondern auch das Publikum und die Direktion. — Warum sollte mir nicht auch hingehen, was der und jener hingegangen ist? Sind folgerichtige Gedanken, und die bereits angekündigte Vorstellung muß unterbleiben und der Abend mit in aller Eile zusammengestoppelten Plüschbüchern ausgefüllt werden zum Nachtheile des Publikums und — der Kasse. — Es wäre daher recht einbringlich zu wünschen, daß derlei Krisen, wie wir sie in letzter Zeit durchzumachen hatten nicht mehr vorkommen, denn sonst könnte es sich wohl ereignen, daß in den vielen Fragen, welche jetzt die Welt beschäftigen, für uns auch noch eine Theaterfrage käme, die sicherlich schneller gelöst, uns aber empfindlicher berühren würde, als die orientalische, mit ihrem neuesten dalmatinisch-montenegrinischen Anstrich. — Auch die den hiesigen Verhältnissen nicht Rechnung tragenden Preistaxe für die Mitwirkung der Musikkapelle, dürften in Verbindung mit dem hohen Gagenetat, der Direktion arge Verlegenheit bereiten, und der ungestörte Fortbestand der Theatersaison nur unter der Voraussetzung eines stets zahlreichen Besuches denkbar sein. — Im Ganzen und Großen sind die Leistungen der hiesigen Gesellschaft derart, daß wir Frau v. Eulsky den besten Erfolg wünschen müssen.

In der am vorigen Samstag stattgefundenen Sitzung des Vieltz-Bialaer Gewerbevereines gab der hier schon früher bekannte Chybiarz aus Schwarzwasser stammende Proben seines außerordentlichen Talentes im Kopfrechnen. Durch 1 1/2 Stunden löste er die schwierigsten mathematischen Aufgaben, Anziehen der Kubikwurzel aus Millionen u. c. nach eigens sich gebildeten Formeln und Hilfsmitteln, zumal Chybiarz Autodidakt ist und keinen höheren mathematischen Schulunterricht erhalten hat. Als Beleg seines riesigen Fassungsvermögens und innerer, geistiger Anschauung möge dies eine Beispiel dienen: — Es wurden ihm 72stellige Zahlenreihen vorgelesen und er zur Addition derselben aufgefordert. — Und ohne vieles Nachdenken gab er die von vorn, (also der höchsten Stelle) abzulesende Summe, der im Gedächtnisse abdrachten, kolossalen Zahlenreihen. — Wir erinnern hier an den berühmten Mnemotechniker Dhasa, der in den vierziger Jahren sich in allen größeren Städten Europa's sehen ließ und zweifeln nicht, daß eine von Chybiarz unternommene Kunstreise vom Erfolge gekrönt wäre. Nur erforderte sein hilfloser Zustand, (Chybiarz ist seit seiner Jugend erblindet) die Wahl eines geschäftsführenden Begleiters und wir wundern uns, daß in unserem unternehmungslustigen Zeitalter sich hierzu noch Niemand gefunden.

Willardts anatomisches Museum erfreut sich noch immer eines lebhaften Zuspruchs. Der über 700 Nr. zählende Katalog enthält in sehr werthvollen Wachspräparaten und in Spiritus aufbewahrten Naturpräparaten ein sehr instruktives Material zur wissenschaftlichen Belehrung für Laien wie für den Fachmann. So enthält die erste Abtheilung, naturgetreue Kopfbildungen des Neuseeländers; eines Negers an der Goldküste; des Jalu Kaffers, — ein männliches und weibliches Exemplar der nur 3 Fuß langen Azteken aus Mittelamerika, eine japanische Prinzessin, den brasilianischen Menschenfresser Botocude, ein der Natur nachgebildetes Buschweib aus Sibirien u. c. c.

Die zweite Abtheilung: animalisches Leben — veranschaulicht in täuschend genauen Wachspräparaten die innere Einrichtung des menschlichen Körpers in allen seinen Theilen, die Erklärung des Nervenklopfes; das menschliche Auge 27mal vergrößert, mit seiner höchst feinen, so einfach scheinenden und doch so komplizirten Konstruktion, nebst Darstellung aller an demselben vorkommenden Abnormitäten und Krankheiten; die ebenso wichtige als gefährliche Operation des grauen Staars; die Operation des Schielens — die Vornahme der Trepanation oder Eröffnung der Schädelhöhle durch Ausbohrung eines Knochenstückes. — Ebenso lehrreich ist das Kapitel von den Hautkrankheiten, die naturgetreue Abbildung der verschiedenen Geschwüre, die Lehre von der Trichinenkrankheit und die Darstellung der in den verschiedenen Eingeweiden und Muskeln eines zerlegten Körpers vorgefundenen Trichinen. — Die dritte Abtheilung behandelt die Entwicklung des menschlichen Embryo bis zur Geburt in allen ihren Phasen.

Die fünfte Abtheilung enthält außer der berühmten anatomischen Venus, zerlegbar in alle ihre Haupttheile, 10 lebensgroße weibliche und männliche Figuren von hohem wissenschaftlichen Interesse. — In der sechsten Abtheilung werden das menschliche, so wie das Gerippe verschiedener Thiergattungen gezeigt. Die siebente

Abtheilung enthält zahlreiche Naturpräparate in Spiritus; endlich werden in einer Separatabtheilung Mißbildungen und verschiedene Krankheitserscheinungen am menschlichen Körper vorgewiesen.

Die Präparate sind größtentheils so sorgfältig gearbeitet, daß wir sie im anatomischen Museum in Wien nicht besser gefunden haben; viele Querschnitte haben wir sogar dort vermisst. Dabei ist der Eintrittspreis so niedrig gestellt, daß selbst jeder Handarbeiter diese Anstalt besuchen sollte und könnte.

Auf Schnee und Frost hat sich Thauwetter und Regen eingestellt und die Physiognomie unserer Städte, zumal wir in Biala auch Jahrmarkt haben — ist unaussprechlich — köstlich. — Aber nicht nur den frommen Besuchern der Gräber am Allerseelentage hat das früh eingetretene Frostwetter einen armen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie anstatt der frischen Kränze ihren Lieben papierne Blumen spenden mußten — auch viele Landwirthe, welche ihre Erbpfeile und Rüben noch im Boden haben — und deren Anzahl soll nicht geringe sein — sind hart mitgenommen. Wer konnte aber auch von den lieben Heiligen eine solche Malice erwarten! — Nach langjährigen Erfahrungen war der heilige Martin der Schutzpatron des Winters; er pflegte gewöhnlich an einem Schimmel seinen Einzug zu halten, — heuer brachte schon der 27. Okt. eine mehrtägige Schneedecke. — Am besten haben es ausreißt jene Meteorologen getroffen, die aus mancherlei untrüglichen Vorzeichen: dem zweiten Brüten der Rebhühner, dem späten Wüthen von Gollunder und Kestarien u. c. einen langen, schönen Herbst prophezeiten! —

**Freudenthal, 3. November. (Allerseelen und Schlasshaubenball.)** Von der großen Wassersnoth. Raum ist die andächtige Stimmung, in welche uns der Besuch der mit zahllosen Lichtern und Kränzen geschmückten Gräber versetzt, oder mindestens zu versetzen geeignet war, verräth und schon rufen uns zierliche Einladungsarten zu dem „geschlossenen“ — Schlasshauben-Balle, welcher heute in den Räumen der Bierhalle stattfindet. Wir leben nun einmal in einer Zeit der Kontraste, hüten Freigeister, drüben Blumenisches Konzil, hier Friedens-Kongresse, dort blutige Revolutionen, hier der erblose Nationalitätenhader, dort der starre Größenwahn des Alles verschlingen wollen den Magyarisimus, kurz die ganze Welt gefällt sich in Kontrasten, warum sollten nicht auch wir in unserem kleinen Rahmen desgleichen thun. Scheint doch selbst der Himmel die Kontraste zu lieben. Nach einigen schönen, sonnigen Tagen plötzlich Eis und Schnee; da bläst auf einmal heute ein höchst ungesittlicher Thauwind drein, Laminien silzen von den Schiefergleitsternbächen herab, an die Fenster peitscht der Regen, in den Gassen strömt das Wasser und das Bild der großen — Seefahrt Leipzig ist fertig. Schade, daß das allgemeine Vereinsgründungsstreben unserer Zeit uns noch nicht mit einem Adervereine bedachte; bei der „großen Wassersnoth“, welche bei uns regelmäßig, so oft ein stärkerer Regen fällt und so oft der Schnee zu schmelzen beginnt, wiederkehrt, hätte ein solcher Verein gewiß ein ausgedehntes Feld der Thätigkeit, besonders bei Anlässen wie der heutige, wo es gilt, Ballgäste ungefährdet und trockenen Fußes weiter zu befördern.

**Aus dem Oibersdorfer Bezirke, 2. November.** (Früher Winter. Theuerung. Hasenkontrolle. Geldnoth und originelle Art eines homo sapiens sich Geld zu machen.) Weit früher als man gewohnt und erwartet hatte, ist der Tyrann Winter bei uns eingelehrt. Noch in den letzten Oktobertagen wurden wir durch einen bedeutenden Schneefall überrascht, der es gestattet bereits jetzt Schlitten zu fahren, ein Vergnügen, das man vor Allerheiligen noch gern Verzicht leistet. Da gleichzeitig sich auch ein mehrgradiger Frost dazu einstellte, so herrscht die allgemeine Besorgnis, daß in dem normalen häuslichen Etat eine beträchtliche Ueberschreitung der Ausgaben für Holz und Kohle wird stattfinden müssen, zu deren Deckung ein höchst bedauerlicher Gelbdruck erforderlich sein wird. Die Landschaft gewährt jetzt, wo die Bäume noch meistens belaubt sind, einen ganz eigenthümlichen Anblick, der uns aber mit der Hoffnung erfüllt, daß das strenge winterliche Vorspiel nicht von zu langer Dauer sein dürfte und der Herbst noch einmal seine legitime Herrschaft antreten wird. Insbesondere liegt dieses auch in den berechtigten Wünschen des Landmannes, der mit seinen Gelbarbeiten noch nicht ganz fertig war, und gern noch in dem Umschürzen seiner Brachen fortgefahren wäre; auch soll man noch an manchen Orten mit der Kartoffelreife noch nicht ganz fertig sein. Die Ernte dieser Frucht war heuer überhaupt eine ziemlich spärliche und die Konsumtion derselben dürfte kaum die Höhe früherer gegnete Jahre erreichen. Die Theuerung aller Lebensbedürfnisse steigt überhaupt von Jahr zu Jahr empfindlich; Fleisch und Butter sind für die ärmere Klasse beinahe nicht mehr erträglich, denn der Preis derselben hat sich gegen den der vorconstitutionellen Zeit um mehr als 200% erhöht. Die flüchtige Gewohnheit des Daseins gestaltet sich für die meisten Menschen überhaupt immer schwieriger und die latitudinären Existenzen und die Verarmung vermehren sich verhältnißmäßig. Manchmal blendet wohl der äußere Schein von Wohlhabenheit, doch steckt oftmals nichts dahinter als Sorge und Armuth. Man muß unter dem Volke leben und betrachten, um dieses zu kennen und zu wissen, und wir zweifeln nicht, wenn dieses Wissen und diese Kenntniß die Mehrzahl unserer Landes- und Volksvertreter befähigen, sie sich hüten möchten dem Volke neue Lasten aufzubürden, sei es unter was immer für einer Form. Aber was sind das für Volksvertreter, welche beim Willverkauf eine Kontrolle einfließen möchten, gegen welche die weisland staatliche auf fremde Baumwolle und Kolonialwaaren kaum ärger war; das wäre wirklich eine herrliche Freiheit, wenn über jeden Hasen erst ein Kontrol- resp. Lieferchein oder Ursprungszeugniß beigebracht werden müßte! So arg dachten es sich ja kaum früher die feudalen Besitzer des Jagdrechts, als die jetzigen rechtsgelehrten Nimrode des Landtages.

In geschäftlichen Kreisen wird jetzt wieder stark über Geldnoth und Geschäftslage geklagt. Was Geldnoth betrifft, so weiß sich mancher lüdicke Kopf schon Rath um ihr abzuwehren. Wir drei-



len in dieser Beziehung ein originelles Faktum mit, das leider nicht geeignet ist den homo sapiens in einem besonders ehrwürdigen Pichte erscheinen zu lassen oder Menschenfeinde von ihrer Verachtung dieses edlen Geschlechtes zu heilen. Es war am Vorabend der Oltersborfer Messe als eine Gesellschaft junger Leute in einem Wirthshause beisammen war und sich hier nach ihrer Art unterhielt. Unter ihr befand sich auch ein Individuum, das gern auf jene Messe gegangen wäre, aber keinen Knopf Geld besaß, um sich irgend etwas daselbst kaufen zu können und, wären es auch nur die gewohnten Schnäpse zc. Um sich nun das nöthige Geld zu verschaffen, versiel jenes Götterbild auf den genialen Gedanken, die Sitztheile seines Tschs dahin zu benützen, daß er auf dieselben einen Stodstreich um den Preis eines Silbersefers führen ließ. Die Silbigeit eines solchen machte ihm vielleicht nicht mehr ganz unbekannt sein, da er bereits beim Militär gewesen war. Dieses originelle Anbot fand Nehmer; zehn Mann erlegten die geforderte Toge und aplizierten ihren Stieb mit einem Haslinger auf die kräftigste Weise, sie überzeugten sich dann auch noch sorgfältig durch Autopsie wie jeder Stieb gefessen und was er für Zeichen hinterlassen habe; trotz der sehr deutlichen Spuren derselben konnte aber der also Geheanene mit dem erhaltenen Tribut sich am nächsten Morgen vergnügten Sinnes auf den Jahrmarkt begeben.

**Vindewiese, 26. Oktober.** (Eisenbahn. Gesunder Mann. Schlechtes Bier. Mangel einer tüchtigen Brauerei.) Wie aus den Wolken gefallen kamen vorige Woche mehre Ingenieure hier an und nahmen auf einige Monate Quartier. Trotz der eingetretenen ungünstigen Witterung wurde mit der neuerlichen Ausmessung der Eisenbahnlinie durch das Thal begonnen. Der Unglaube an den wirklichen Bau der Bahn durch unsere Gegend, welcher bis jetzt nicht zu erschüttern war, muß nun endlich wankend werden, und was man am wenigsten gehofft hatte, dieselbe soll über Friedeberg nach Zauernitz geführt werden, und wird in dieser Richtung tracirt. Bei der im Frühjahr vorgenommenen Ausmessung wurde die Richtung nach Freiwaldau festgehalten, und daher die Südseite des Thaies herabgegangen. Dabei zeigte es sich jedoch, daß wegen des zu großen Falles ein Umweg von vielleicht einer Meile gemacht werden müsse, und mehre Brückenbauten über die Viele notwendig würden. Jetzt ist man von dieser Richtung ganz abgegangen, die Bahn soll unser Dorf im Oberorte überschreiten, indem sie, von Goldenstein kommend von der Südseite auf die Nordseite übergehend, auf der Höhe fortlaufend die Einsattlung zwischen Vindewiese und Sekzdorf, das sogenannte „Gemerle“ übersteigt, wodurch augenscheinlich sehr vielen Schwierigkeiten aus dem Wege gegangen wird. — Vorige Woche wurde im Gebirge ein Mann von Holzmachern an einen Baum lehnenb aufgefunden. Derselbe war beinahe schon erstarrt, sehr schlecht gekleidet, sprach nur polnisch und wußte über seine Heimath keine Auskunft zu geben. Er wurde nach Sekzdorf geschafft, wo er in einigen Tagen starb, ohne daß seine Heimath ermittelt werden konnte, da er die Sprache verloren hatte. — Allgemein ist die Klage über schlechtes Bier, das in hiesiger Gegend gebraut wird; das, was den Namen Bier wirklich verdient, muß von entfernten Orten bezogen werden. Es gilt nicht zu sagen, wem es nicht schmeckt, braucht es nicht zu trinken; es ist erwiesen, daß dort, wo ein gutes Bier zu haben ist, das Branntweintrinken sich auffallend vermindert, daher es eine doppelte Wohlthat für das konsumirende ärmere Publikum ist. Es scheint daß man es einträglicher findet wenig zu verkaufen, weil man bei schlechter Waare mehr verdient, und man sich um den Geschmack des konsumirenden Publikums nicht kümmert. Eine auf Aktien gegründete Brauerei, welche im großartigen Maßstabe angelegt ein gutes Bier erzeugen würde, dürfte in Rücksicht auf den ungeheuren Konsum unserer Gegend sehr gute Geschäfte machen.

— 1. November. (Winter.) Der plötzlich mit starkem Schneefall eingetretene Winter hat den Eisenbahnvermessungen vorläufig ein Ziel gesetzt, nur die Telegrafsenleitung wurde vollendet.

**Zauernitz, 3. November.** (Theater. Wetter.) In der verfloffenen Woche hielt eine Schauspielergesellschaft unter der Direktion des Herrn Kreisel bei uns ihren Einzug. Zwei Vorstellungen, welche bereits stattfanden, waren ziemlich zahlreich besucht. Seit einer Woche haben wir vollständigen Winter, wir rechnen jedoch noch immer auf einen Nachsommer.

**Vennisch, 3. November.** Wir werden ersucht, den Rechnungsschluß über die eingegangenen Beiträge für die durch das Brandunglück in Vennisch am 1. Septbr. 1867 Heimgefuhrten zu veröffentlichen:

„An baarem Gelde und an Erlös für verkaufte Naturalien gingen ein . . . 5874 fl. 89 1/2 fr. und vertheilte Naturalien im Werthe von 898 „ 82 fr.“

Summa des Empfanges 6773 fl. 71 1/2 fr. Diese Geschenke wurden an 105 Familien auf ihren richtig gestellten Schaden von 67,232 fl. 49 fr. d. W. in drei verschiedenen Raten vertheilt.

Außerdem bewilligte der k. k. Landesauschuß den abgebrannten Realitätenbesitzern zum Wiederaufbau ihrer Häuser ein unverzinsliches in 10 Jahresraten rückzahlbares Darlehen per 3000 fl.

Im Namen sämtlicher Abgebrannten wird hiemit allen P. T. Wohlthätern der innigste Dank und ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ nachgerufen.

— (Theater.) Die unter der Direktion des Hrn. v. Thalbrück stehende Schauspielergesellschaft, welche hier eine Anzahl Theatervorstellungen gegeben, hat uns vorige Woche verlassen. Man bedauert allgemein, daß ihr Aufenthalt nur von kurzer Dauer war, denn dieselbe hat uns durch ihr gutes Spiel doch manchen vergnügten Abend bereitet.

**Groß-Herritz, den 27. Oktbr.** (Jagdfreuden.) Bei einer in Tabor am 18. v. M. abgehaltenen Treibjagd wurden 3 Hasen von den theilnehmenden Jägern, die wahrscheinlich die Grenze des Jagdgebietes nicht kannten, einige Schritte weit auf Großherritzer Revier gejagt und erlegt. Da nun der Förster von Tabor nicht allso gleich das erlegte Wild an den Großherritzer Jagdpächter ablieferte, so forderte letzterer brieflich: 3 Stück frisch erlegte Hasen guter Qualität seien in seine Wohnung nach Großherritz zu senden und für das ihm entzogene Vergnügen, diese Hasen selbst zu schießen, eine Entschädigung von 30 fl.

**Rosowald, 2. Novbr.** Eine recht komische Geschichte hat sich hier kürzlich ereignet. In dem rückwärtigen Trakte des herrschaftlichen Schlosses hier, wird eine Wohnung von einem Sattlermeister bewohnt. Herr L. aus Kratarn ließ sich einen neuen Wagen verfertigen, welchen er jenem Sattler zum Radiren und Auspolstern zuschickte. Der Wagen wurde nach Auftrag fertig gemacht und sein Eigenthümer zum Abholen avisiert. In jenem Schlosse spielt aber der Herr Rentmeister die Rolle eines Selbstherrschers, da die Besitzer desselben, die Freiherren v. Babensfeld, selten daselbst anwesend sind. Als nun Herr L. mit seinen Pferden zum Abholen des Wagens kam, ließ der Herr Rentmeister denselben nicht bespannen, weil der Wagen den Schloßplatz passieren mußte und das Pflaster desselben wahrscheinlich dadurch profanirt worden wäre. Da man aber den Wagen nicht zerlegen und seine einzelnen Stücke etwa über das Schloßbach spediren konnte, erlaubte schließlich doch der gestrenge Herr Rentmeister, daß einige Leute sich anspannen durften, die den Wagen bis nach dem Marktplatz zogen, wo sein Eigenthümer mit den Pferden wartete und von hier dann erst weiter fuhr. Würde der äußerst humane Baron v. Babensfeld dagewesen sein, so wäre so etwas gewiß nicht passiert und wahrscheinlich hätte dann der Herr Rentmeister erfahren, wer hier eigentlich Hausherr ist.

**Aus dem Hohenplogker Bezirke, 1. November.** (Eine Jagdverpachtung. Kirchenbau.) Im Monate Juni d. J. wurden hier die Gemeinbezugsden neuerdings auf 6 Jahre öffentlich verpachtet und nur jene Pachtverträge verlängert, wo die Gemeinde nach §. 10 des Jagdgesetzes vom Jahre 1852 einhellig war, dieses dem bisherigen Pächter zu bewilligen.

In der Gemeinde Neuwalb, wo der Großgrundbesitzer Baron Babensfeld einen Komplex von 154 Joch Walb besitzt, welcher den Namen „Grünevald“ führt und die beste Jagd in jener Gegend ist, gab sich der freiherrliche Oberförster von Rosowald die größte Mühe um eine Verlängerung der Jagdpacht zu dem früheren Preise von 10 fl. jährlich zu erhalten. Eines Tages rief er, wie ich bereits in Nr. 40 d. Bl. mittheilte, ohne Rücksicht auf §. 40 der Gemeindeordnung, die Neuwalder Gemeindevertreter zusammen, bewirthete sie gastfreundlich und brachte sie in eine für ihn so günstige Stimmung, daß sie ihm die Jagd auf weitere 6 Jahre für jährliche 12 fl. überließen. Gegen diese willkürliche Verpachtung protestirte ein bei jenem Verpachtungsakte nicht anwesend gewesener Gemeindevertreter mit mehren Gemeindegliedern, indem er anführte, daß alle umliegenden Jagden horrenb im Preise gegen früher gestiegen wären. Aus Grund dieses Protestes wurde diese Verpachtung sistirt, der Oberförster hingegen rekurirte gegen die erstinstanzliche Entscheidung an die k. k. Landesregierung, welche die Verlängerung auf weitere 6 Jahre für jährliche 12 fl. bewilligte. Gegen diese Entscheidung wurde vom Vorstande der polit. Gemeinde Dorf Rosowald, zu welcher Neuwalb gehört, mit dem bemerkten Neuwalder Ausschusse der Rekurs an das Ministerium des Innern ergriffen. Während des noch unerledigten Rekurses änderte sich jedoch plötzlich das Blatt. Jener das Gemeinwohl bisher so tapfer vertheidigende Ausschuss wurde vom Oberförster zur Jagd eingeladen, was für ihn so schmeichelhaft war, daß er nun die Flinte ins Korn warf, sich seinen drei andern Kollegen angeschlossen und mit ihnen nun dem Oberförster die Jagd um 20 fl. jährlich überließ. Das Gesetz sagt nun allerdings, daß nach §. 10 die Jagdpacht verlängert werden kann, wenn die Gemeinde damit einverstanden ist; eine Einstimmigkeit der sämtlichen Gemeindeglieder in diesem Punkte würde aber das achte Weltwunder sein; darum schlägt man den ganz einfachen Weg ein und begnügt sich mit der Einwilligung der Gemeindevertretung zu einer Jagdpachtverlängerung; daraus ist aber auch die Dehnbarkeit dieses Gesetzes ersichtlich. Ganz anders in Preußen! In diesem unsern Nachbarlande schreibt einfach der Schulze des Dorfes die Verpachtung der Gemeinbezugsden im Kreisblatte aus, und es wird dort nicht erst gefragt, ob der Eselher ein Sachkundiger ist oder nicht, sondern bloß ob er Thaler hat. Wird einmal das österreichische Jagdgesetz rev. d. i. t. so dürfte es nicht ungewöhnlich sein, den §. 10 dahin zu modifiziren, daß nach Ablauf der Pachtzeit jede Jagd von neuem öffentlich verpachtet werden muß; Sachkundigkeit ist dabei Nebenache, denn dadurch wollte man nur für manche Leute die Jagd billig machen, weil nicht Jedermann Jäger von Fach sein oder Jäger in seinen Diensten haben kann; aber mit jener Zustimmung würde für immer der Demoralisation dursiger Gemeindevertreter Einhalt gethan sein, und das Gemeininteresse würde nicht mehr persönllichem zu Liebe hintangeseht werden.

In Rosowald wird im nächsten Jahre eine neue Kirche gebaut werden; Neuwalb ist dazu konkurrenzpflichtig und dürfte kaum mit 1200 fl. dabei wegkommen, es würde dieser keineswegs wohlhabenden Gemeinde gewiß nur zum Vortheile gewesen sein, wenn sie für ihre Jagd jährlich anstatt 20 fl. vielleicht 150 fl. erhalten hätte.

**M. = Oltan, 3. November.** (Gasbeleuchtung. Straßenreinigung.) Gestern wurde schon mit Aufstellung der Straßenlaternen zur Gasbeleuchtung begonnen, und ist dem Vernehmen nach alle Aussicht vorhanden, daß die Gasbeleuchtung am 1. Dezember in unserer Stadt beginnt. Die Laternen finden wir jedoch nichts weniger als schön, überhaupt scheint bei Einführung der Gasbeleuchtung in unserer Stadt das Prinzip der größtmöglichen Sparsamkeit obzuwalten, was schon die Leitung bezeugt. Die Gasröhren zu den Straßenlaternen wurden nämlich nicht in die Mauern eingelassen sondern zieren, roth angestrichen, in verschiedenen Bindungen äußerlich die Mauern der Häuser. Von der Aufstellung von Radelabern auf unserem Ringplatz ist es wohl mit Unrecht abgekommen.

Das eingetretene schlechte Wetter zeigt recht deutlich, daß es mit der Straßenreinigung bei uns kein eigenes Bewandniß hat. Dieselbe ist wohl an einen Unternehmer verpachtet, dem Anseine nach jedoch nicht zur Reinigung, sondern zur Anlegung von Düngerhaufen, für welchen wohlthätigen Zweck die Gemeinde dem Unternehmer jährlich einige Hundert Gulden zahlt.

**Breslau, 2. Novbr.** (Verkauf von „Königshütte.“ Russische Kartell-Konvention. Jagden in Ples. Verkehrsströng. Wollmarkt.) Am 28. v. M. wurde im hiesigen Oberbergamte das königliche Eisenhüttenwerk „Königshütte“ in Oberschlesien öffentlich meistbietend verkauft. Neun Käufer hatten sich zu dieser Versteigerung eingefunden, von denen folgende Gebote abgegeben wurden: Ob. Mamroth in Posen 660.000 Thlr. S. Mamroth in Berlin 705.000 Thlr.; Louis Wollheim in Breslau 766.000 Thlr.; J. Goldmann in Berlin 802.000 Thlr.; G. Sigl in Berlin und Wien 1,010.000 Thlr.; A. Schmieder in Breslau 800.000 Thlr.; Kommerzienrath Jakob Kanbau in Breslau 1,250.000 Thlr.; G. Gasmann in Gleiwitz (zog sein Gebot zurück); Kammerherr Graf Hugo Hensel von Donnersmarkt auf Raklo 1,306.000 Thlr. Da mithin der Letztgenannte, zugleich Besitzer der Laurahütte, das höchste Gebot abgegeben hat, so dürfte demselben, vorbehaltlich der Genehmigung der königl. Regierung, der Zuschlag erteilt werden.

Die Oberpräsidenten der Provinzen Posen, Preußen und Schlesien sind bereits unterm 29. September durch den Minister des Innern davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die mit Rußland geschlossene Kartell-Konvention am 2. v. M. ihre Galtkraft erreicht hat und außer Kraft getreten ist; gleichzeitig wurden dieselben auch ersucht, die ihnen untergeordneten Behörden mit der Weisung zu versehen, daß die in Gemäßheit dieser Konvention zu erledigenden Requisitionen oder sonst zu bewirkenden Handlungen, soweit sie bis zu dem gedachten Zeitpunkte (2. November) nicht vollständig zum Abschlusse und zur Ausführung haben gebracht werden können, nicht weiter zu erfolgen sind.

Ueberrnorgen als am 4. trifft der König Wilhelm I. in Ples ein, um an den vom Fürsten von Ples daselbst veranstalteten großen Jaggen, insbesondere an der seltene auf einen Auerochsen theilzunehmen.

Seit einigen Tagen ist auch hier die Witterung sehr winterlich; durch den beträchtlichen in der Nacht vom 29. v. M. eingetretenen Schneefall erlitten wir sogar eine theilweise Verkehrsströng, indem alle Landposten deshalb verspätet eintrafen.

Trotz der etwas matten englischen und französischen Berichte, war hier die Stimmung für Wolle eine sehr günstige und fand ein beträchtlicher Umsatz darin statt. Es wurden in der vorigen Woche beiläufig 120 Zentner verkauft zu den früheren Preisen. Kommoden aller Gattungen waren auch fernerhin sehr begehrt und fanden zu verhältnismäßig hohen Preisen schnelle Abnahme.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Kaiserreise.] In Konstantinopel wurde Sr. Majestät dem Kaiser nach den Empfangsfeierlichkeiten, die im größten Stille stattfanden, das diplomatische Korps vorgestellt. In Veilos, wohin der Sultan dem Kaiser auf der Nacht „Sultanie“ das Geleite gab, passirten 30.000 Mann türkischer Soldaten die Revue vor den beiden Monarchen. Der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Konstantinopel war von herrlichem Wetter begünstigt. Die Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit dem Könige von Italien soll am 27. oder 28. November in Brindisi stattfinden. Graf Beust scheint in Konstantinopel Vereinbarungen mit der türkischen Regierung getroffen zu haben, damit der Aufstand in Dalmatien so viel als möglich von seinem Hinterlande abgeschnitten werde. — Am 3. d. ist Sr. Majestät der Kaiser wohlbehalten in Athen eingetroffen und daselbst im königlichen Palais abgestiegen.

[Landtage und Reichsrath.] Die Mehrzahl der Landtage wurde am 30. v. M. geschlossen. Versammelt blieben noch der niederösterreichische bis zum 6. November, der galizische eventuell bis zum 13. November. — Das ungarische Unterhaus hat am 3. r. das Gesetz über die Abschaffung der Prügelstrafe angenommen. Der Reichsrath soll in der ersten Woche des Dezember mit einer Thronrede durch den Kaiser eröffnet werden und sofort bei seinem Zusammentritt das Budget für 1870 vorfinden, um dasselbe unterweil in Berathung ziehen zu können. Neben anderen Vorlagen namentlich wirthschaftlicher Natur wird die Thronrede auch die Wahlreform ankündigen, und soviel bis jetzt bekannt, wird der ministerielle Wahlgesetzentwurf sich im Wesentlichen an das in der Hauptsache übereinstimmende Botum der Landtage von Niederösterreich, Böhmen, Mäh-



ren, Schlesien und Vorpommern anschließen, mithin die Vertheilung der Abgeordnetenzahl auf 406 und direkte Wahlen aus den Gruppen vorschlagen.

[Vranab.] Die in der Nähe des Floridsborfer Bahnhofes befindliche Petroleumfabrik Ditmar und Kompagnie, in welcher sich mehrere tausend Zentner Brennstoff befanden, gerieth am 3. d. um 4 Uhr Morgens während eines heftigen Sturmes in Brand, und zwar kam derselbe in der Raffinerie auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise zum Ausbruch. Die Raffinerie und die in derselben befindlichen Maschinen und Vorräthe an Parfüm wurden ein Raub der Flammen.

[Monatsausweis der Nationalbank.] In Vergleichung mit den Resultaten des Vormonates zeigt der Banknoten-Umlauf eine Abnahme von 1.133,660 fl., welche Ziffer durch den starken Influsso am Monatsbeginne noch eine erhebliche Steigerung erfahren dürfte. Im Portefeuille der Bank haben die in Wien zahlbaren Wechsel um 2.145,770 fl. zugenommen, die in der Provinz zahlbaren um 825,299 fl. abgenommen. Dafür ist der Lombard in Wien um 1.014,400 fl. gefallen, in den Filialen um 153,400 fl. gestiegen. Im Metallschatz ist ein Plus von 2.326,245 fl., erklärt durch die Verminderung des Devisen-Portefeuilles um 2.428,463 fl., zu konstatiren. Im Staatsnotenbesitz der Bank ist eine Abnahme um 881,938 fl. eingetreten. Die Notenreserve der Bank stellt sich mit Oktober auf 19,3 Millionen und selbst nach Abzug der im Monatsausweise aufgeführten stets fälligen Passiva noch immer auf 16,7 Millionen Gulden.

[Bewaffnung der Kavallerie mit Revolvern.] Wie die R. Mil.-Ztg. meldet, soll die Kavallerie mit Revolvern versehen werden. Einige Wiener Gewehrfabrikanten sollen bereits mehrere neue Muster von sechs-läufigen Revolvern angefertigt haben.

### Inland.

[Sompesch-Müller.] Wie Brünner Blätter melden, ist Herr Müller soweit wieder hergestellt, daß er das Spital verlassen hat.

[Der Aufstand in Dalmatien.] Die Wiener Zeitung veröffentlicht das folgende Telegramm vom Divisions-Kommandanten zu Rattaro an das Reichs-Kriegsministerium, ausgegeben am 2. November 1869, 6 Uhr 20 Minuten Nachmittags; angelangt in Wien am 2. November 1869, 7 Uhr 40 Minuten Nachmittags. 8. Jäger-Bataillon 500, Regiment Ernst 550, 9. Genie-Kompagnie 110 Mann, vier Gebirgs- und zwei Raketen-schütze unter Oberst Fischer von Trinità aus um 1 Uhr Nachmittags vorgerückt, drängten Insurgenten nach dreistündigem Gefechte bis über Sutvara. Verluste noch unbekannt. Generalmajor Dormus rückte ohne Widerstand bis Poberdje. Der am 26. verwundete Hauptmann Böhm ist heute gestorben. Daran knüpft das amtliche Blatt die folgenden weiteren Mittheilungen: Eingelangten telegraphischen Berichten aus Rattaro zufolge haben nunmehr die weiteren militärischen Maßnahmen zur Unterwerfung der Aufständischen begonnen. Nachdem Generalmajor Dormus mit dem Infanterie-Regiment Freiherr von Maroic Nr. 7 und dem 9. Jäger-Bataillon bei Traste Stellung genommen hatte, auch mehrere Abtheilungen von Erzherzog-Ernst-Infanterie Nr. 48 mit dem 8. Jäger-Bataillon unter Oberst Fischer über Trinità vorrückten, erschien eine Deputation der Ronte Pazzarevic von der Zupa, dreißig Individuen an der Zahl, um die Unterwerfung anzukündigen. Diese Deputation gestand, daß fanatische Agitatoren, eine fremde Hilfe in Aussicht stellend, zur bewaffneten Erhebung aufstachelten. Nach Aeußerung dieser Deputation haben die Erfolge der k. k. Truppen in den Gefechten bei Trinità und Gorasda, wo die Insurgenten gegen 200 Tödt und Verwundete zählten, dann die entschiedene Durchsührung der Verproviantirung von Zerkwize und Dragali die Aufständischen entmuthigt und entzweit, der Terrorismus dauere aber fort. G. M. Dormus schreitet sofort zur Befestigung der Orte Pjeseviz und Branoviz der Ronte Pazzarevic und hat die Aufgabe, nach Umständen bis Poberdje vorzubringen. Oberst Fischer wird zur gleichen Zeit bis in die Höhe von Sutvara vorrücken. Durch diese militärischen Maßregeln wird unter den ohwaltenden Verhältnissen die friedliche Unterwerfung der ganzen Zupa beabsichtigt. Gleichzeitig sind nähere amtliche Angaben über die Verluste an Offizieren eingelangt, und zwar: Beim Ueberfall des Forts Stanjerich am 21. Oktober: Lieutenant Karl Weiß des 27. Jäger-Bataillons, tobt; in den Gefechten bei Gorasda und Trinità am 23. Oktober: Lieutenant Lufes, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, leicht verwundet (Schuß durch die Wange.) Bei der Expedition nach Dragali am 25. und 26. Oktober tobt: Lieutenant Strala v. Kriegsfeld, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Maroic Nr. 7, und Oberlieutenant Beschla vom Infanterie-Regimente Erzherzog Ernst Nr. 48. In Folge Verwundung gestorben: Hauptmann Naske und Hauptmann Josef Böhm vom Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44 (Lezterer Schuß durch die Brust.) Leicht verwundet sind: Oberst-Brigadier Ivanovic (Schuß in die Wade) Ober-Arzt Dr. Wagner, des Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44. — Nach telegraphischen Nachrichten aus Rattaro vom 3. d. bringen die Truppen jetzt im Innern des Rattarefer Bezirkes vor, wobei dieselben wiederholt

Gelegenheit hatten die Insurgenten anzugreifen und zurückzuwerfen. Die bisherigen Verluste der Truppen betragen 37 Tödt und 95 Verwundete.

[Der neue Kommandirende in Rattaro.] General Graf Auerberg, der neue Kommandant der zur Bekämpfung der Insurrektion in Süd-Dalmatien bestimmten Truppenmacht, ist an seinen Bestimmungsort abgegangen. Derselbe hat sich zwei Offiziere, Oberstlieutenant Panzl, des Kaiserjäger-Regiments, und Lieutenant Pelec, des 55. Infanterie-Regiments, als Ordonnanz-Offiziere mitgenommen. Diese beiden Offiziere haben sich in Mexiko durch Kühnheit und Zinbigkeit hervorgethan und dürften auch in Dalmatien als Führer von größeren Streifkommanden gut verwendet werden. General Graf Auerberg ist ein Jüngling der ehemaligen Grazer Kabetten-Kompagnie und begann seine militärische Laufbahn als Raket in Italien und später viele Jahre in Dalmatien stationirt. 12. Jäger-Bataillons. 1848—1849 machte Auerberg als Hauptmann bei den Wiener Freiwilligen die Zernung Venedigs und die Erstürmung der Eisenbahnbrücke mit, wo er den Leopolds-Orden erhielt. 1859 war General Auerberg Kommandant des 1. Wiener Freiwilligen-Bataillons, konnte jedoch keinen Antheil mehr an den Kämpfen nehmen. 1860 wurde derselbe Kommandant des 80. Infanterie-Regiments Prinz zu Hohenstein, in welcher Eigenschaft Auerberg den Feldzug 1864 in Schleswig-Holstein und 1866 in Böhmen mitmachte. Im März 1866 zum General und Brigadier in Wien ernannt, beschäftigte er sich hauptsächlich mit dem Schießwesen und war jetzt Kommandant der Armee-Schießschule zu Bruck an der Leitha.

[Ein Verpflegsmagazin niedergebrannt.] Aus Zara wird unterm 2. d. telegrafirt: „Das hiesige Verpflegsmagazin bei Porta Fiumera, welches ziemlich Quantitäten von Viskualien enthielt, ist in dieser Nacht ein Raub der Flammen geworden. Die Ursache des Feuersausbruches ist noch nicht konstatiert.“

### Ausland.

[Allgemeiner Vortag in Preußen.] König Wilhelm ordnete auf den 10. November (Geburtstag Euthers) einen allgemeinen Vortag in allen evangelischen Kirchen Preußens an. Der betreffende Erlaß des Königs weist darauf hin, daß die großen Bewegungen unserer Gegenwart im religiösen Leben, welche zu ersten Entscheidungen drängen, uns zur Erflehung göttlichen Beistandes mahnen.

[Graf Bismarck.] Der Gesundheitszustand des Grafen Bismarck soll sich, wie von allen Seiten übereinstimmend gemeldet wird, jetzt bedeutend gebessert haben. Der Bundeskanzler wird bereits in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren und sich an den ferneren legislatorischen Arbeiten betheiligen.

[Schicksalswechsel.] Vorige Woche starb in Berlin im größten Elende ein Mann, der seinerzeit dort eine große Rolle und mit Tausenden spielte, bei seinesgleichen nur unter dem Namen „Häuferschlitz“ bekannt. Ursprünglich ein ehrfamer Schlossermeister, hatte er sich durch Ausföhrung zahlloser Bautenlieferungen ein hübsches Vermögen erworben. Da er sah, wie es den meisten seiner Arbeitgeber glückte, so beschloß er ebenfalls zu bauen, um so rasch und mühelos zu Reichtum zu gelangen. Anfangs glückte es ihm auch, mehrere auf Spekulation gebaute Häuser vorthelhaft zu verkaufen, bis er sich in der Gegend im Norden der Stadt derartig verrannte, daß er wohl an ein halbes Duzend Häuser wegen Geldmangels nicht vollenden konnte. Die Krisis des Jahres 1866 gab ihm vollends den Rest, und alle seine Grundstücke gingen in der Subhastation zu Spottpreisen fort. Schulz, der sich aus Verzweiflung dem Trunke ergeben, fristete in letzter Zeit sein trauriges Leben durch Betteln bei seinen früheren Pölkern und Arbeitern, bis ihn der Tod auf altem Stroh, in der Ecke einer Remise, die ihm einer seiner früheren Wirtze aus Mitleid als Schlafstelle eingeräumt hatte, ereilte. So endete ein kaum 54-jähriger Mann, dem noch vor 6 bis 7 Jahren kein Champagner sein und keine Equipage elegant genug war. Schulz war Witwer; seine Tochter, die sich längst von ihm losgesagt, ist an einen sehr reichen Kaufmann und Fabrikanten in der Provinz verheiratet.

[Auch der Krieg hat „seine Ehren“] kann der Geh. Kommerzienrath Krupp mit manchem Andern voll Befriedigung sagen. Die Kriegsmaschinen haben ihn so reich gemacht, daß er sich bei Werden ein Schloß erbauen läßt, das an Großartigkeit Alles überbieten soll, was es der Art in Europa gibt. Die Kostenanschläge sollen eine Verwenbung von 1½ bis 2 Millionen in Aussicht nehmen. Dazu sucht er durch Landankäufe seinem Gute eine entsprechende Ausdehnung zu geben; und aus demselben wird er, wie es heißt, ein Fideikommiß für seinen einzigen Sohn errichten.

[Kaiserin Charlotte.] Der Pariser „Figaro“ erhält über den Zustand der Kaiserin Charlotte folgende, wie er versichert, sehr zuverlässige Angaben: Die Witwe Maximilian's, welche nur noch sehr selten lichte Augenblicke hat, bewohnt noch immer das Schloß Tervueren. Man bewacht sie sehr streng und wagt kaum mehr, ihr die langen Promenaden zu gestatten, welche sie sonst im Parke zu machen pflegte, weil sie schon mehrmals ver-

sucht hat, die Wachsamkeit ihrer Begleitung zu täuschen. Noch kürzlich hatte man alle Mühe, sie zu verhindern, daß sie auf dem Pferde eines Soldaten vom Guiden-Regiment, welcher Depeschen von Brüssel gebracht hatte, die Flucht ergriff. Reiten war stets ein Lieblingsvergnügen der unglücklichen Prinzessin gewesen, und der ihr beigegebene Oberst Van de Velde mußte alle seine Autorität anwenden, um sie von der Ausföhrung ihres Vorhabens zurückzuhalten. Sie erträgt nur mit großer Ungebulb diese strenge Ueberwachung und hat bisweilen Zornesausbrüche, welche nahe an Tollwuth grenzen. In Tervueren ist ein telegraphisches Bureau.

[Louis Napoleon] leidet wohl noch — jetzt in Rompiegen — bisweilen an „Rheumatismus“, im Uebrigen wird sein Befinden hingegen als „vortrefflich“ geschildert.

[Was die Stadt Paris an Lebensmitteln verbraucht.] Paris verschlingt gegenwärtig jeden Tag nicht weniger als 986,234 Kilogramme Brot und 499½ Sack Mehl; 175,132 Ochsen, 45,678 Kühe, 143,428 Kälber, 1,068,082 Hammel sind erforderlich, um für die Bevölkerung, welche sich gegenwärtig, Alles in Allem, auf 2.150,916 Köpfe beläuft, den Jahresbedarf an frischem Fleische zu liefern. Dazu kommen noch das gefolchte Fleisch, von dem im Durchschnitt jeder Pariser täglich 56 Gramm verzehrt, und 20.730,206 Kilogramm Geflügel und Wildpret jährlich. Für Fleisch figurirt in dem Jahresbudget der Weltstadt eine Ausgabe von über 200 Millionen Franken. Jetzt noch die Fische, und zwar 26.891,534 Kilogramm, worunter allein an frischen Seefischen 19.874,694 Kilogramm, Kartoffeln 52.602,884, Kraut 40.981,200, gelbe Rüben nicht weniger als — 41.101,920, Grünzeug 25.200,000, Salat 12.060,000 Kilogramm, Melonen sogar 624,000 und Gurken 7.080,000, Käse 5 und Butter 20 Millionen Kilogramm. Die Feinschmecker schlucken unter Anderm jährlich 148,840 Kilogramm Gänseleber und getrüffetes Wild 148,000, Pasteten 570,000 Kilogramm zc. Der Senf kostet 461,000, Pfeffer 559,000, Sauerkraut nur 252,000 Franken. Dagegen kommen die Trüffeln auf 1.100,000 Franken zu stehen, Kaffee 16.500,000, Schokolade 600,000 Franken und Thee ebensoviel. Nunc est bibendum! 288,240 Hektolitres Wein und dann das Bier, der Brantwein und der Aepfelwein, zusammen für 245 Millionen Franken im Jahre. Nach einer von dem Direktor des Wohlthätigkeitswesens angestellten Vergleichung verhält sich die Ausgabe einer kleinen bürgerlichen Familie von heute zu der des Jahres 1788 für Brot wie 62 zu 34, für Wein wie 78 zu 34, für Obst und Gemüse wie 86 zu 20, für Butter wie 25 zu 8, für Fleisch nur wie 77 zu 50 und für Fische wie 14 zu 10.

[Wieder ein neuer Hinterlader.] Mr. N. Champeaux in Frankreich hat ein neues Hinterladungs-Gewehr mit zentraler Zündnadel konstruirt. Er benennt dasselbe ein Kriegs- und Jagdgewehr, je nachdem es mit einem oder zwei Läusen versehen ist.

[Lord Derby.] England hat am 23. Oktober einen seiner größten Staatsmänner verloren. Der langjährige Führer der Torypartei, Lord Derby, aus der ruhmvollen Familie der Stanleys, ist in dem für englische Staatsmänner verhältnißmäßig jugendlichen Alter von 70 Jahren gestorben.

[Winter in England.] Seit Montag ist eine für England ungewöhnliche, von starkem Frost begleitete Kälte eingetreten; aus fast allen Distrikten des Landes wird Schneefall gemeldet, und dabei wüthet seit einigen Tagen wieder ein heftiger Sturm über die Insel, der namentlich an der Ostküste beträchtliches Unheil zur See angerichtet zu haben scheint. Hauptsächlich sind die sehr gefährlichen Goodwin-Sandbänke der Schauplatz zahlreicher Schiffbrüche. In Great-Yarmouth herrscht große Verüstzung wegen des ungewöhnlich langen Ausbleibens von sechs Fischerbooten mit 36 Personen an Bord, und befürchtet man, daß dieselben während des stürmischen Wetters untergegangen sind. In Norwich brach am 28. nach einem beträchtlichen Schneefalle ein heftiger Gewittersturm herein. Aus dem Norden von England wird berichtet, daß der Winter schon seit Jahren nicht so zeitlich und so heftig eingetreten wie diesmal. In vielen Distrikten des nördlichen Schottland ist in Folge starker Schneestürme der Verkehr gehemmt.

[Der Regierung des Regenten in Spanien] ist es wohl gelungen, die republikanische Bewegung mit Hilfe der treu gebliebenen Truppen zu unterdrücken, aber obgleich die republikanischen Kortesmitglieder sich vorläufig von den Sitzungen gänzlich fern halten, da sie zunächst die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Garantien verlangen, so sind die monarchischen Parteien, die Unionisten, welche die Kandidatur des Herzogs von Montpensier befürworten und die Progressisten, welche an Stelle des ablehnenden Königs von Portugal den jungen Herzog von Genua auf den Thron erheben wollen, noch immer nicht im Stande, sich unter einander zu einigen.

[Verschollene Schiffe.] Unsere Leser werden sich erinnern, daß im Jahre 1867 der Golf von Bengalen von einem verheerenden Zyklon heimgesucht wurde, welcher den Untergang so mancher Schiffe bewirkte. Der Dampfer „Thunderer“ und das Segelschiff „Morayshire“ waren seither verschollen; man hatte sie in den Gewässern der Sunderbunds-Inseln an den Ganges-Mündungen vergeb-



lich gesucht und hielt sie für ganz verloren. Wie nun der Evening Standard meldet, sind kürzlich Fischer, welche in einer einige Meilen in das Land einschneidenden Bucht vor einem Unwetter Schutz suchten, dort auf einen Schiffswraper gestoßen, welcher als jener des „Morahshire“ erkannt wurde. Wenig entfernt davon fanden sie ferner aus dem Wasser ragende Masten, welche der Bemastung des „Thunderer“ entsprachen. Dieser Dampfer hatte 165,000 Pfund Sterling in bärer Münze an Bord, welche Summe sich ohne Zweifel in der Schiffskasse befindet. Ueber das Schicksal der Besatzung der beiden Fahrzeuge kann man leider nur sehr traurige Vermuthungen anstellen, weil in der ganzen Gegend zahlreiche Tiger haufen.

[Amerikanische Gedenkfeier.] In verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten feierten die Einwohner den 12. Oktober als Jahrestag der Entdeckung Amerikas durch Columbus. Es ist das erste Mal, daß dieses Ereigniß in Amerika festlich begangen wird. In Boston wurden zu Ehren des Tages Pöller abgefeuert.

[Pater Hyacinthe.] Die New-Yorker Blätter melden die am 18. Oktbr. erfolgte Ankunft des Paters Hyacinthe. Gleichzeitig wird mitgetheilt, wie der fromme Herr von zahllosen Zeitungsberichterstattungen, die eine „Unterredung mit ihm haben möchten, malträtirt wird.

## Theater.

Troppau, 3. November. Das Repertoire der abgelaufenen Woche beschränkte sich meistens auf mehr oder minder beifällig aufgenommene Bluetten, die während der Vorstellungen der arabischen Gymnastiker-Gesellschaft eingeflochten werden mußten. Am besten gefielen das nette Lustspiel „Der Weg durch's Fenster“, das von den Mitwirkenden sehr animirt gespielt wurde, dann der von Frau Pobjorsky vorgetragene Soloführer „Nach zehn Uhr“, der recht bravourös zur Geltung gebracht ward. In dem Schwanke „Knospenkloßchen“ lieferte Herr Epstein als ordentlichster Rath Eröthim eine von Pannet getragene Figur.

Die Produktionen der aus 19 Personen bestehenden Araber-Gesellschaft bestanden vornehmlich aus waghalsigen Luftsprüngen, die aber immerhin seltene Elastizität der Glieder und Schwingkraft verriethen.

In dem Lustspiele „Die Junggesellen“ war das Publikum durch Stil und Spiel sichtlich befriedigt. Die Herren Geiger (Rath Brümmer) und Stare (Vergheim) zeichneten ihre zwei brotlosen Ränge, den Weiberseind und den ungeliebten Brautwerber mit so vielem Humor und sorgsam ausgeführter Nuancirung, daß man ihrer Darstellung mit Vergnügen folgen konnte. Nicht minder machten sich die Damen Seeborn, Etterich, Th. Bigl, dann die Herren Paal und Kelly um das frische Ensemble verdient.

Wäre nicht Fr. Callori im letzten Augenblicke der Ungunst der gegenwärtig herrschenden Witterung zum Opfer gefallen und heiser geworden, so hätten wir die Aufführung der Oper „Stradella“, einige Schwankungen des Herrn Wawra im 1. Akte abgerechnet, als eine recht erquickliche hervorheben können. In den Zwischenakten, den Herr Wawra in der Titelrolle erwart, stimmen wir gerne ein; der Beifall galt den schönen Mitteln dieses Sängers, deren Ausbildung er sich sehr angelegen sein lassen sollte; Herr Wawra spricht deutlich aus und trägt recht gut vor. Sehr brav waren die Herren Pobjorsky und Burger als Banditen, deren Leistungen die erforderliche dramatische Färbung nicht fehlte. Herr Krollepp schloß sich in verbienlicher Weise dem genannten Dreieck an. Herr Hummel dirigirte die Oper in seiner bekannten regelrechten und ansehnlichen Weise. Zum Schlusse wurden sämtliche Sänger zweimal gerufen.

Der Sonntag brachte das alte Schauspiel „Pfeffer-Möbel.“ Das übervolle Haus und der laute Beifall bewiesen neuerlich die Beliebtheit des Publikums für die dramatischen Arbeiten der verstorbenen Frau Birch-Pfeiffer. Warum sollte die Direktion mit diesem Genre brechen? Das Pfeffer-Möbel ist in seiner kindlichen Naivität und Nahtlosigkeit dem Fr. Th. Bigl wie an den Leib geschrieen. Sehr gut gelang Herrn Stare (Vaubini) die Erzählung seiner Folterqualen.

Am Allerseelentage darf hier, so wie beinahe auf allen österreichischen Bühnen, Jahr für Jahr Raupach's „Müller und sein Kind“ nicht fehlen. Obwohl die Vorstellung bei aufgepöbeltem Abonnement stattfaß, war der Zuschauerraum doch nicht gefüllt. Ueberaus gelungen traf Herr Epstein in dem alten schwindsüchtigen Müller Reinhold das Gepräge des unmenschlichen Geizhalses und des krankhaften verknöcherten Egoismus. Durch manche lichtvolle Einzelheiten, durch einen inigen, zum Herzen sprechenden Ton wußte Fr. Seeborn als Marie das Publikum zu gewinnen. Auch Carole zeichnete den Müllerburschen Konrad in möglichst faustgeschlungenen, nicht strenge gebrochenen Linien und war überhaupt mit Lust und Liebe bei der Sache. Warum spielte nicht Fräulein Etterich die Schulzin? Erklärt mir, Graf Derinbur, u. s. w. Herr Weber hatte als Todtengräber eine recht charakteristische Maske gewählt, sprach aber in einer Gebührendheit und mit einem Pathos, der den Zuhörer zur Verzweiflung zu bringen ganz geeignet war.

Vielitz, 3. Nov. Anstatt des angekündigten Schauspiels: „Der Sohn des Wucherers“ von A. E. Brachvogel, wurden wegen angeblicher Erkrankung zweier Mitlieder, Mittwoch den 27. Okt. die Operette: „Gani weint, Gani lacht“ von Offenbach und darauf das Singspiel: „Fest der Handwerker“ von Angely gegeben. Den Preis des Abends trugen in der Operette Fr. Brunthal als weinende Gani, im Singspiel Paulmann als Berliner; auch der Böhme verlor nichts. Am 28. folgte die Wiederholung des Lustspiels: „Kanonenfutter“ in derselben Besetzung, doch ging die Vorstellung noch prägnanter und gerundeter, wie das erste Mal von Statten.

In dem letzten Lustspiele: „Spielt nicht mit dem Feuer“ von G. Büttig war Fr. Panius als Frau des Advokaten Heinrich Wieland (Horatsch) das unübertreffliche Spiegelbild einer gutmüthig geschwätzigen, eifersüchtigen, larmoyanten jungen Frau. — Stahl gab den viel geprüften Gemann Dr. Willer mit gewohnter Bühnentroutine und seine Frau, Theresens Tante (Fr. Horatsch), die erfahrene Alte mit vieler Komik. — Heinrichs Mündel, die „schwarz angefrischene Amerikanerin“ Alice oder Wolbin, in welche der junge Seebold Gottfried sich zum Scherz verlieben soll und am Ende alles Erstes verliebt, wurde durch Fr. Seemann dargestellt, die an diesem Abend zum ersten Male auftrat. Die wenig dankbare Rolle wurde mit vieler Feinheit und jenem Bühnenschilderungsgeiste, die wir an dieser Schauspielerin gewohnt sind. — Der Charakter des Kapitäns, der nur vom Seeleben schwärmt, in dem Besitz eines Schiffes das Endziel aller seiner Wünsche sieht und sich im Sandumbruch in ein Mädchen verliebt, um nie wieder in See zu gehen, ist in seiner Anlage so schwach und unklar, daß wir ihre richtige Darstellung zu einer Aufgabe zählen, der Herr Roszay derzeit noch nicht gewachsen ist. Fr. Meisl als Ver-

blüdete ihrer Mutter, wenn's einen Feldzug gegen den geplagten Gemann, respektive Vater den Dr. Willer galt, hatte mehr recht wirksame Momente. Die Ausführung ging glatt und gerundet von statten, das Haus war gut besucht.

Daß weiland Frau Birch-Pfeiffer es verstanden, wirksame Bühnenschilderungen zu schreiben und die Gefühlswunden des Publikums zu erschüttern, hat das Sonntag vor einem vollen Hause aufgeführte Volkschauspiel: „Das Mutterherz“ mit einem Vorspiele „Die Doppelhochzeit“ nach dem Französl. der Marie Zeanne glänzend bewahrt. — Die wirksamste Partie, die Frau des leichtsinnigen Zimmergeffellen Vertraub (Horatsch) besaß sich in den Händen der Fr. Panius und sie bot Alles auf ihrer Rolle gerecht zu werden. Paulmann gab den Freund und bösen Rathgeber Remy ihres Gatten mit der an diesem Schauspieler gewohnten Charakteristik. Auch Fr. Seemann als Sofie von Buffières und Philadelphie als intriguanter Dr. Torelli, den es nach der Hand der reichen Witwe gelüftet, spielten ihre Rolle mit marquantem Verstand. Ein Druckfehler auf dem Theaterzettel führte zu einem Mißverständniß: Während ein Theil des Publikums in der zärtlichen Umarmung der Sofie Buffières und ihres Vaters (Roszay) den Schluß des Stüdes sieht, erwartet ein anderer Theil noch immer den 5. Akt. — Erst nach 10 Minuten Wartens und hinausdrängens erscheint der Regisseur und macht dem peinlichen Zustande ein Ende.

Das neueste Schauspiel Brachvogels: „Der Sohn des Wucherers“, welches am 1. Nov. gegeben wurde, bot in der Titelrolle dem fleißigen Schauspieler Horatsch Gelegenheit sich durch 4 Akte die Herzen der Zuhörer warm zu erhalten, und wenn er relativ weniger applaudirt wurde, so mag er sich über dieses Unrecht trösten. — Fr. Panius gab die große, anstrengende Rolle der Atele mit vielem Gefühle, vielleicht an manchen Stellen zu larmoyant — und wurde ihr die verdiente Anerkennung zu Theil. — Die aristokratisch erzogene Englantine ist eine fein gezeichnete Bühnenfigur, deren richtige Darstellung Fr. Meisl bei fleißigem Studium gewiß noch gelingen wird — zumal es dieser noch sehr jugendlichen Dame nicht an einem sympathischen Gesichtsausdruck und belebter Mimik fehlt. — Die abelstolze, herz- und sittenlose Baroni Gitterstein fand in Fr. Horatsch ihre genigende Vertretung. — Sehr wirksam wußte Herr Stahl, den älteren Dornwall, Alfreds Onkel darzustellen und die durch den gähnen Glückswechsel gewaltig hervorgetretenen Wandlungen seines Charakters, die alte Erbitterung gegen Bruder und Nefen, vor besser Edelmuth er keine Achtung hat, die Ueberraschung, seine Tochter in den Armen des Doktors und noch mehr, in den Armen des Sohnes des Wucherers zu finden, — sind Momente, die der Schauspieler effektiv auszunützen verstand.

Die wenig dankbare Rolle des von seiner Schwester beeinflussten, durch einen geheimnißvollen Kontrakt in die fatale Geschichte des Wucherers verflochtenen H. v. Wilbenburg besaß sich in den Händen des verständnißvollen Schauspielers Bachmann. Der Darsteller des Kaufmanns Wailand entwickelte einen für die Raumverhältnisse unserer Bühne überschwenglichen Aufwand an Stimmmitteln, den er zur Schonung seiner Lunge sich in Hinkunft ersparen könnte. Auch der Souffleur war mehr zu hören als nothwendig.

## Literarisches.

1. Physik und Chemie auf ihrer ersten Unterrichtsstufe von A. Deder, Professor am k. k. Obergymnasium zu Troppau. Troppau 1870, Verlag von D. Schüler's (Friedrich Bergmann's) Buchhandlung.

2. Stigmographische Elementarzeichenschule von G. Miksch, Hauptlehrer und geprüfter Unterrealschullehrer zu Troppau. Troppau, Verlag von Buchholz und Diebel. 2 Hefte von je 10 Blättern in Imperial-Quart zu je 60 Kr. öst. Währ.

1. Nach dem neuen Volksschulgesetze soll den Schülern auch das Wissenswerthe aus der Naturkunde zum Verständniß gebracht werden. Es versteht sich von selbst, daß Physik und Chemie hier mit inbegriffen sind, und im Interesse der Jugend ist es zu wünschen, daß diesen beiden Theilen der Naturkunde von Seite der Schule die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet werde. Sie veredeln das Herz, sie üben die Denkfraft und rüsten den jugendlichen Geist mit Kenntnissen aus, die tief in das gewerbliche und landwirthschaftliche Leben eingreifen, die aber auch in einem gewissen Ausmaße heutzutage einem Menschen nicht fehlen dürfen, der irgend auf Bildung Anspruch erhebt. Daß es an guten Lehrbüchern für diese Unterrichtszweige mangelt, ist eben eine Folge der noch so jungen Einrichtung. Auch hat es seine besonderen Schwierigkeiten, gerade für diese Unterrichtsstufe ein ganz brauchbares Buch abzufassen. Es bedarf dazu eines Mannes, der das ganze Gebiet der Wissenschaft überflieht, der durch jahrelange Erfahrung kennen gelernt, was von dem jugendlichen Geiste vollständig verarbeitet werden kann, und der dabei die Gabe besitzt, der Jugend das für sie Wissenswürdigste aus mundgerecht zu machen. Herr Professor A. Deder, durch seine Lehrbücher der Algebra und Geometrie und durch mehrere Abhandlungen in den Jahresberichten der Lehranstalten, denen er seit seiner längeren Dienstzeit angehört, der literarischen und pädagogischen Welt vortheilhaft bekannt, hat es unternommen, ein solches Lehrbuch unter dem Titel: „Physik und Chemie auf ihrer ersten Unterrichtsstufe“ abzufassen. Das Büchlein liegt uns vor und wir begrüßen daselbe mit voller Freude als in jeder Beziehung gelungen. Es läßt uns in jeder Zeile den erfahrenen Schulmann erkennen, der den gesammten Lehrstoff vollkommen beherrscht und mit Umsicht und Gewandtheit das für diese Unterrichtsstufe Wichtigste herauszufinden und in einer prägnanten, dabei anregenden Weise wiederzugeben versteht. Nicht durch ein Labyrinth von Definitionen und Begriffen, welche der jugendliche Geist nicht zu durchdringen vermag, führt er das Kind in das Gebiet der Naturwissenschaften ein, er beginnt mit der Sache selbst, und zwar mit solchen Erscheinungen, welche wegen ihres häufigen Auftretens mit dem jugendlichen Geiste innig verknüpft sind, und darum auch den Schüler zum Erlernen des Gegenstandes lebhaft anregen werden. Der Weg, welchen der Herr Verfasser geht, ist ein ganz selbständiger, das Werkchen ist nicht, wie wir dies so häufig finden, ein schnell angefertigtes Exzerpt eines größeren Lehrbuches, ohne Rücksicht darauf, was dem Geiste des Schülers auf dieser Bildungsstufe zugänglich ist, es berücksichtigt vielmehr nur das, was das Kind vollständig in sich aufnehmen vermag, und behandelt dies so gründlich, als es auf dieser Unterrichtsstufe nur immerhin möglich ist. Der vom Verfasser in der Vorrede ausgesprochene Wunsch: „Das Kind möge gründlich lesen lernen in dem Buche der Natur“ wird mit Hilfe dieses Büchleins gewiß erreicht werden, und wir glauben dem Verfasser und der Verlagsbuchhandlung für daselbe besonderen Dank schuldig zu sein, indem bei Berücksichtigung der schönen Ausstattung und bei dem Umfange (es enthält sieben Bogen) der Preis von 50 Kr. öst. Währ. sicherlich ein äußerst billiger ist. Das Streben, im allgemeinen Interesse die Sache zu fördern, ist deutlich zu erkennen.

Indem wir die schließliche Lehrwelt hiermit auf dieses Werkchen aufmerksam machen, wünschen wir demselben auch außerhalb den Marken unseres Heimatlandes eine recht weite Verbreitung.

2. Auch dem Zeichenunterricht wurde bei der neuen Organisation unserer Volksschule neben den übrigen Unterrichtszweigen ein Plätzchen eingeräumt. Wie bei jedem anderen Unterrichtsgenstande, so verdient auch beim Zeichnen jene Methode den Vor-

zug, durch welche dem Schüler auf die naturgemäße Art der Lehrstoff vorgeführt wird. Und in dieser Beziehung hat uns die vorliegende stigmographische Elementarzeichenschule von G. Miksch ganz befriedigt. Der Verfasser bietet das Unterrichtsmaterial in zwei Hefen. Das erste Heft enthält die geradlinigen Formen, und zwar die Arten der Linien, Winkel und Figuren; das zweite behandelt die krummlinigen Figuren, und zwar die einfache krumme Linie, die Kreislinien, das Oval und die Schneckelinien. Außerdem sind auf jedem Blatte der beiden Hefen passende Uebungen geradliniger und krummliniger Gegenstände nach ihren Hauptumrissen angebracht. Die letzten zwei Blätter eines jeden Heftes enthalten auch mannigfaltige Motive zum Aquarellmalen und zum Zeichnen nach Diktaten. Die gute Ausführung und methodische Zusammenstellung in dieser Zeichenschule verdient Anerkennung, und ist das Werkchen sicherlich geeignet, bei den kleinen Zeichnern Lust und Liebe für diesen Unterrichtszweig zu wecken und den Erfindungsgeist derselben anzuregen, sowie auch das Auge für Maßverhältnisse zu schärfen und eine gewisse Sauberkeit zu vermitteln. Wir wünschen, daß es auch anderwärts bei der Lehrwelt Beachtung und Verbreitung finde.

Troppau.

A. B.

## Gemeindezeitung.

Troppau. Sitzung des Gemeinderathes vom 29. Oktober. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Der periodische Bericht des Waldbauamtes über den Fortschritt der Anpflanzung der Windbrüche wird zur Kenntniß genommen.

Einem Polizeiwachmann wird über sein Ansuchen ein Lohnvorschuß von 20 fl. gegen Rückzahlung in 10 Monatsraten à 2 fl. bewilligt.

G. R. v. Woytsch berichtet über die an den Gemeinderath eingelaufenen Eingaben, betreffend die Lösung der Eisenbahnfrage. Diese Eingaben waren der I. Sektion zugewiesen worden; da nun ein besonderer Anschlag für Eisenbahnangelegenheiten besteht, so wird beantragt, die fraglichen Eingaben jenem Eisenbahnkomitee zur Verathung und Antragstellung zuzuwenden. Wird angenommen.

Derselbe Referent berichtet über das Ansuchen der Lehrer an den Vorstadtschulen um definitive Anstellung und Gehaltssteigerung.

Da so eben der Landtag mit der Verathung des Gesekentwurfes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen, zu Ende gekommen ist und dieser Gesekentwurf der kaiserlichen Sanction unterbreitet werden wird, so erscheint es demalsten nicht angezeigt, auf definitive Anstellung der bisher provisorisch bestellten Lehrer und auf eine Gehaltsregulirung einzugehen, daher beantragt wird, die Bittsteller hierauf zu verweisen. Angenommen.

Hierauf werden mehre Gesuche um Ertheilung von Brennholz und Waldstreu, welche alljährlich wiederkehren, erledigt.

G. R. Dudenil referirt über das Ansuchen eines provisorisch angestellten Waldhegers um Erhöhung des Lohnes. Derselbe bezieht einen Lohn von täglich 50 Kr.; es wird beschloffen, bis zur völligen Aufarbeitung der Windbrüche den Lohn von 50 Kr. auf 75 Kr. täglich zu erhöhen.

Das Refutrat der Verpachtung des Parkschankhauses wird genehmigend zur Kenntniß genommen; Ersterer blieb J. Kneifel mit dem Bestote von jährlich 535 fl. Ueber die Persönlichkeiten der einzelnen Paktanten entspann sich eine längere Debatte; die Majorität der Versammlung entschied sich schließlich jedoch für die Ueberlassung des Parkes an Kneifel.

(Wegen einer zur selben Stunde stattfindenden Landtagsitzung verlassen jene Mitglieder des Gemeinderathes, welche dem Landtage angehören, den Saal. Vizebürgermeister Hoffmann übernimmt den Vorsitz.)

G. R. Keil referirt über die Regulirung der Grenze zwischen der Papierfabrik und einer Parzelle. Die kommissionell ausgemittelte Grenzlinie, welche an ihren Brechungspunkten durch Sezungen von Marksteinen zu bezeichnen ist, wird genehmigt.

Derselbe Berichterstatter referirt hierauf über die Frage, ob die seit dem Volksfeste auf der vorderen Parkwiese befindliche Tribüne daselbst für immer zu belassen oder abzubauen sei. Da bei der Belassung der Tribüne Maßregeln getroffen werden müßten, um dieselbe vor Zerstörung durch den Einfluß des Wetters zu schützen und insbesondere ein Schindeldach herzustellen oder doch die jetzige Bretterbedachung mit Dachpappe versehen werden müßte, was mit unverhältnißmäßigen Kosten verbunden wäre, übrigens aber das Objekt immer unthunlicher Verschäbungen und die einzelnen Theile der Gefahr eines Diebstahls ausgesetzt sein würden, so beantragt die III. Sektion, es sei die Tribüne abzubauen, jedoch sollen die einzelnen Theile besonders aufbewahrt werden, um im Falle eintretender Nothwendigkeit wieder zusammengefügt werden zu können. Angenommen.

G. R. Dorasil referirt für das Waldschaden-Komitee. Die Gebrüder Eisler, Holzhändler in Bisenz fragen an, zu welchem Preise die Stadtgemeinde ihnen 50,000 Stück halbzöllige Bretter zu verkaufen geneigt sei. Referent beantragt, den Gebrüder Eisler mitzutheilen, daß man ihnen den Kubfuß mit 52 Kr. unter Gestattung eines 3%igen Skontoabzuges bei barer Bezahlung und ohne die Verpflichtung der Einhaltung einer bestimmten Lieferzeit und eines bestimmten Quantums anrechnen würde. Angenommen.

G. R. Dorasil referirt weiters über eine an den Gemeinderath gerichtete Anfrage derselben Holzhändler hinsichtlich des ihnen zu gewährenden Nachlasses bei einem Kaufe von 12, 15 und 18 Fuß langen Brettern im Gesamtaufpreise von 25,000 fl. Es wird im Allgemeinen beschloffen bei Barverkauf im Betrage von 500 fl. mindestens bis 1000 fl. einen Nachlaß von 2%, bei Verkäufen über 1000 fl. aber von 3% zu gewähren, welche Bestimmung auch für die Gebrüder Eisler zu gelten hat.

Die Administration der brauerberechtigten Bürgerchaft ersucht, die Stadtgemeinde möge ihr zum Erbauen von Kellern 200,000 Stück Ziegel, das Tausend um 13 fl. ablassen. Da erst vor kurzer Zeit der Preis der Ziegel aus der städtischen Ziegelei bestimmt und zwar für 1000 Handziegel auf 14 fl. und für 1000 Maschinenziegel auf 16 fl. festgesetzt worden ist, so beschließt die Versammlung, auf das Begehren der Bräuhäuserverwaltung nicht einzugehen. Ein Vorschlag der Sektion, der Bräuhäuserverwaltung mit Rücksicht auf das bedeutende Quantum von Ziegeln, welches sie abzunehmen beabsichtigt, einen 5%igen Nachlaß am Kaufpreise zu gewähren, wird abgelehnt.

G. R. Krzmer referirt sodann über Ansuchen in das Siechenhaus; es handelt sich zumeist um die Genehmigung von bereits provisorisch gescheneen Ansuchen; die Versammlung ertheilt den Verfügungen der Siechenhausinspektion einwillig die Genehmigung.

Die Gesuche des Techniker-Unterrichtvereines in Brühl um eine Subventionsertheilung und eines Realschulmeisters um Unterstüßung werden abweislich erledigt.

Zum Schlusse referirt G. R. Schüler über das Ansuchen des land- und forstwirtschaftlichen Bezirksvereines in Weidenau um einen Beitrag für die gegründete Ackerbauksule zu Barzdorf. Ueber den Antrag des Berichterstatters wird der Beschluß der Ertheilung einer Subvention auf drei nach einander folgende Jahre, jedes Jahr mit 100 fl. gefaßt.

Schluß der Sitzung am 6 1/4 Uhr.







Im Verlage von **Adolf Müller** in **Brandenburg** erschienen und sind durch die Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen** zu beziehen:

## Pestalozzi's sämmliche Werke.

Herausgegeben

von

**L. W. Schffarth.**

(1139)

15 Thlr. in ca. 35 Lieferungen von je 6 Pogen à 6 Sgr.

Die bereits erschienenen 7 Hefte, wie das ganze Unternehmen sind von der Kritik mit dem größten Beifall aufgenommen. — Eine neue Ausgabe von Pestalozzi's Werken wurde seit Langem als ein dringendes Bedürfnis empfunden und die Art und Weise, wie der Herausgeber dabei verfährt, ist von allen Seiten als vortrefflich anerkannt. Keine Schulbibliothek kann diese Ausgabe entbehren und in jeder Privatbibliothek darf sie einen Ehrenplatz beanspruchen.

## 175.000 Gulden!!!

Ziehung ) Zu der neuesten ( Niedrigster Einsatz  
9. d. Mts. ) vom Staate ( nur 1 fl.  
garantirten

## Geld-Verloosung

welche 25.300 Gewinne zu 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 28.000 u. 17.000 Gulden, 2 à 14.000 Gulden, 3 à 10.500 fl., 3 à 8400 fl., 3 à 7000 fl. und so abwärts bis zu 77 fl. enthält, sind wirkliche

**Original-Loose** ganze à 3 fl. 50 kr.  
halbe „ 1 fl. 75 kr.  
viertel „ 1 fl. — kr.

vom unterzeichneten beauftragten Bankhause gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen — Ziehung am 9. d. Mts. — Jedes gezogene Loose gewinnt mindestens den Einsatz. Aufträge werden prompt effectuirt, die Gewinnlisten sofort nach Ziehung versandt. — Da die Nachfrage nach obigen Loose schon jetzt bedeutend ist, so wende man sich bald direct an meine Firma (1063)

**Jacob Barnack**, in Hamburg.  
NB. Der Betrag kann in Oesterreichischen Banknoten eingesandt werden.

## Vortreffliche Erfolge der ausgezeichneten wahren Hoff'schen Malz-Präparate,

Herrn Hoflieferanten **Joh. Hoff's Centraldepot** in **Wien, Kärntnering 11.**

Lemberg, 21. August 1869. Bitte mir gefälligst umgehend als Eilgut 50 Flaschen Malz-Extract-Gesundheitsbier, 2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 3 Cartons Brust-Malz-Bonbons zu senden.

**Louise von Kratter**, Hofrathin. —

Trenchin, 2. Februar 1869. Ich genieße Ihre Malz-Erzeugnisse gegen meine Leiden mit vortrefflichem Erfolge. Ich ersuche daher, mir für beifolgende fl. 15.80 Malz-Extract und Malz-Gesundheits-Chocolade zu senden. **Karl Longe**. — Czernowitz, 17. August 1869. Ersuche, 15 Flaschen des ausgezeichneten und wahren Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbieres, 1 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 2 große Schachteln Chocolade-Pulver für Kinder umgehend unter Adresse meines Schwagers, des Herrn Franz Brachowit, k. k. Landesgerichtsrath in Przemyśl zu senden. **Josef Pataf**, k. k. Regierungs-Concipist. — Neufürch, 30. März 1869. Da mir Ihre Brust-Malzbonbons sehr viel Linderung in meiner Krankheit verschaffen, so ersuche ich um noch eine Partie derselben.

**Anton Siegle**.

\*) Es werden dem P. L. Publikum noch fortwährend „andere“ Malz-Präparate als echte angeboten, welche nicht 100.000 Anerkennungen aufzuweisen haben, die wir nur aus dem Grunde veröffentlichen, um auf die echte Quelle aufmerksam zu machen. Die echten Hoff'schen tragen auf den Etiquetten den Namenszug „Johann Hoff.“

Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Verpackung: 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 13 Flaschen 7 fl., 28 Flaschen 14 fl., 58 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 55 fl.; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. I 1 Pfund fl. 2.40, Nr. II fl. 1.60 Bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis, bei 10 Pfd. 1 1/2 Pfund. Malz-Chocolade-Pulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 80 und 40 kr. — Brustmalz-Bonbons 60 und 30 kr. Alles ab Wien.

Niederlagen in Teschen bei Herrn C. F. Schröder, Troppau bei Herrn Hermann Berger, J. Brunner und Groß & Schwarzbrunn. (1003)

Bei der Hüttenverwaltung in **Endersdorf** nächst  
Zuckmantel finden erfahrene

(1093)

## Schlosser und Dreher

so wie einige tüchtige Modellfischer, sofort  
dauernde Beschäftigung.

## Verpachtung

des

(1130)

## Caffee-Hauses

in

## ODRAU

sofort, oder 1. Jänner 1870.

## FRANZ BAIBOCK,

Kürschnermeister in **Teschen**,

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

## Pelzwaaren

für Damen und Herren, als: Muffe, Pelzkrägen, Schop-  
pen, Bären-, Nörz-, Wisam-, Wiber-, Astrachan-Pelze,  
Pelzmützen etc. etc.

Bei meinen sehr vorteilhaften Bezugsquellen und der  
Verwendung gebiegender Arbeitskräfte kann ich zu mäßigen  
Preisen für die dauerhafte und modernste Herstellung aller  
Gegenstände garantiren. (1008)

Ein merkantilisch gebildeter, mit der Buchführung vertrauter und im  
Comptoir bewandter militärfreier

(1133)

## junger Mann

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht anderweitiges  
Engagement.

Selber hat bereits auch in einem Fabrikgeschäft servirt, und stehen ihm  
beste Referenzen zur Seite.

Gefällige Anträge unter Chiffre **J. K.** übernimmt die Expe-  
dition der „Silesia“.

## Geheime Kranke u. Geschwächte

auch durch Onanie Leidende finden gründliche Hilfe in dem berühmten Buche:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.** Mit 27 patholog. anat. Ab-  
bildungen. Preis: 2 fl. ö. W.

Wohl auf keinem Gebiete werden Schwindelen in so hohem Maße getrie-  
ben als auf dem der Geschlechtskrankheiten. Diesen durch Mittheilung eines  
gründlichen und durchaus realen Heilverfahrens ein Ende zu machen, ist der  
Zweck dieses Buches. Derselbe ist erreicht, denn es wurden hiervon nicht weni-  
ger als 72 Auflagen (ca. 200.000 Exempl.) verbreitet und verbanden demselben  
in den 4 letzten Jahren 15.000 Personen die Wiederherstellung ihrer zerrüt-  
teten Gesundheit. Belege hierfür wurden allen Wohlthätigkeitsbehörden in einer  
besonderen Druckschrift vorgelegt. Verlag von **G. Poenicke's** Schulbuch-  
handlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu be-  
kommen. (1141)

Zeugniß: Mit größtem Vergnügen und einem unaussprechlichen Dankesge-  
fühle theile ich Ihnen mit, daß ich mich nunmehr als vollkom-  
men genesen erachte. Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank mit der Versiche-  
rung hin, daß keine Dankesgeföhle sich eines Menschen mehr bemächtigen können,  
als die, welche mich in dem Augenblicke durchdringen, in welchem ich Ihnen  
anzeigen kann, daß ich mich wieder als Mann fühle, ein Gefühl, das ich wäh-  
rend eines 6jährigen Siechthums nicht mehr kannte.  
**P. T. ....**, Altnar in Regensburg.



**B. Dittmar, Wien**

Fabrik: III. Bezirk, Erbbergstraße 23/27. Niederlage  
Stadt, Weiburggasse 4. — Für diese Specialität da  
größte Fabrik in Europa

## Petroleum-Lampen

mit Schmetterlingsflammen, vorzüglichster Construction.  
**Petroleum-Lampen** mit Jupiter Flachboch-  
Rundbrenner oder mit Dr. Dittmar's Patent-Regand-  
Rundbrenner; zur Schöpfung der Augen und mit aus-  
gezeichnet heller Flamme leuchtend, für die elegantesten  
Salons geeignet. (1049)

**Speisezimmer- & Salon-Luster, Bil-  
lard-, Känge- & Stuhl-Lampen** jeder Art  
sowohl für Petroleum, als Del-Beleuchtung.

**Moderateur-Lampen** jeder Gattung. Die  
Preise sind ohne Rücksicht auf die vorzüglichste Quali-  
tät der Waare, bedeutend billiger, als andere  
Fabrikate dieser Art. Den mannigfachen pomposen  
Anfängerungen gegenüber, bemerke ich, daß für die  
Specialität: Lampen, keine Fabrik des In-  
oder Auslandes sich in der Ausdehnung  
der Anlage und des Betriebes mit der mei-  
nigen vergleichen läßt; daß dem entsprechend  
das Lager, sowie die Auswahl der Muster eine bede-  
utend größere sein muß, als je Händler oder kleine Fab-  
rikanten aufstellen können.

Um Täuschungen zu vermeiden, weise ich darauf hin,  
daß jeder Brenner mit dem bekannten Fabrik-  
zeichen versehen ist.

Die neuesten, jetzt erschienenen Musterbücher und Preis-  
Courants mit außerordentlich ermäßigten  
Preisen für Wiederverkäufer, sind ab Fabrik oder  
durch meine eigene Niederlage zu beziehen.

**B. DITTMAR.**

Für Moderateur-Lampen, empfehle ich das allein durch  
mich zu beziehende und von dem Lampenfabrikanten  
Hrn. Dr. Dittmar in Wien gefertigte, mit glänzend wei-  
ßen Flammen brennende Moderateur-Lampen-Def.  
**Th. Ehrenberg**, Stadt, Weiburggasse 6, Wien.

## Druck-Farben

für Seiden-, Woll- u. Baumwollstoffe  
allerfeinste, mit Firnis oder besonderen Lacken getrieben.

## Brocat fertig zum Drucken.

(Gebrauchsanweisung für Druckfarben gratis.  
Druckformen und andere Einrichtungsgegenstände  
möglichst billig.)

## Anstreichfarben

alle Arten, mit bestem Leinöl oder Leinölfirnis, in  
Büchsen von 1 Pfd. aufwärts, so zubereitet, daß selbe  
Zahrelang frisch bleiben.

## Tinten-Extrakt

aus einer Maß dieses Extraktes kann man durch Mis-  
chen mit Wasser einen Eimer Tinte bereiten.

## Alle Arten Firnisse.

machte alles Leder in höchsten  
Grad geschmeidig, wasserfest  
und dauerhaft für alle Beschuhungen, Sattels- und  
Werkzeug unentbehrlich. (1102)

**Chem. Producten- und Anstreich-Farben  
Fabrik von**

**A. KAILAN**

in Außdorf bei Wien.

## Inserate

in sämtl.  
existierende  
Zeitung  
werden zu

**Original-Preisen** prompt besorgt.

Bei grösseren Aufträgen **Rabatt**.

**Annoncenbureau von (812)**

**Eugen Fort in Leipzig.**

## Ein Commis

rountinirter Detaillist

in jeder Branche, wünscht seinen Posten  
vom 1. Dezember zu ändern.

Gef. Anträge unter

**A. M. poste restante**

**Neutitschein. (1136)**

## R. Josch & Comp.,

**Brünn, Dianabad,**

empfehlen ihr Lager von

(1094)

## Gummy- & Guttapercha- Waaren

für technische Zwecke, namentlich Gummypfatten und Gummyschnüre zu Dampfdichtungen, Stopfbüchsenpackungen  
und Pumpenklappen, Gummyschläuche für Bierbrauereien, Brennereten und Spritzenfabriken, für Gas-  
und Wasserleitungen.

Ferner Gummypfatten mit Baumwoll-Einlagen zu Fabrikspreisen unter Zusicherung prompter u. reeller Bedienung.  
Commissionslager in Bielitz bei **Wilh. Hoffmann**, in Biala bei **Adolf Pfister**.

## Antarthritika

des Med. Dr. **J. T. Koziel**

Tropfen 80 kr. und Salbe 1 fl.

heilen Gicht, Rheumatismus und daher stammende Ner-  
venleiden, Gelenkschmerzen und andere schmerzhaft  
Geschwülste früher und gründlicher, als alle anderen  
Mittel. — Hauptniederlagen in **Wien, Brünn, Graz etc.**

In **Teschen**: Apotheke des Herrn **Leop. Peter**.

„ **Bielitz**: „ „ „ **Gustav Johann**.

„ **Brünn**: „ „ „ **Georg Krzywon**.

Bei Versendungen für **Emballage 20 kr. mehr**.

Bestellungen übernehmen alle Apotheken. (1105)



Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen

in zweiter durchgesehener Auflage:

## Die confessionslose Volksschule

vor dem Richtersthule der Vernunft, der Geschichte und des Gesetzes.

Ein Beitrag zur wahren Volksaufklärung

von  
**Paul Majunke,**

Kaplan an der St. Michaelis-Kirche in Breslau.

Die große Wichtigkeit des Gegenstandes hat den Unterzeichneten veranlaßt, Hrn. P. Majunke, den Verfasser einer Reihe von ausgezeichneten Broschüren („Die päpstliche Encyclica auf der Weltbühne“ — „Gedanken über die kirchliche Aufgabe der Gegenwart“ — „Confessionell oder Confessionslos“ u. u.), die in kurzer Zeit bis zu sechs Auflagen erlebten, zur Bearbeitung der Schulfrage mit ausschließlicher Berücksichtigung der Volksschule und demgemäß in mehr populärer Darstellung aufzufordern.

Um eine

### massenhafte Verbreitung unter dem Volke

zu ermöglichen, habe ich folgende Preise gestellt:

Das einzelne Exemplar (36 Seiten 8° in Umschlag) 3 Sgr., wofür dasselbe bei Franco-Einsendung des Betrages in Baar oder Freimarken franco per Post versandt wird.

25 Exemplare in Fälschen gebunden 1 Thlr. 15 Sgr. gegen Baar.

50 „ „ „ 2 „ 15 „ „

100 „ „ „ 4 „ 15 „ „

150 „ „ „ 6 „ 15 „ „

200 „ „ „ 8 „ 15 „ „

300 „ „ „ 10 „ 15 „ „

für welche Preise jede Buchhandlung gegen Baarzahlung liefern kann.

Das „**Frankl. Volksblatt**“ sagt über die 1. Auflage in Nr. 230 vom 27. September c.:

Das Schriftchen ist von Wichtigkeit, namentlich in der Gegenwart und für Baiern, wo der Ruf nach dergl. Schulen in der Runde erschallt. Erst die Rheinpfalz, dann Fürth, dann Nürnberg, Bayreuth, Hof u. endlich auch — vielleicht Würzburg, Augsburg, München u. s. w. Das Schriftchen des Hrn. Majunke eignet sich daher zum Vorlesen in kathol. Cafés, Lesevereinen, Unionen, Gesellenvereinen, patriotischen und Bauernvereinen, sowie zum Ausleihen, und kann auch recht gut zu einem oder zwei Kanzelvorträgen benutzt werden; denn es ist ein Beitrag zur wahren Volksaufklärung in einer entschieden religiösen Frage. Der Preis ist so niedrig — etliche Kreuzer — daß nicht bloß die H. G. Geistlichen das Büchlein für sich anschaffen sollten, sondern in größeren Partien zum Austheilen. Im Interesse der guten Sache sei das kl. Schriftchen unsern Lesern wärmstens empfohlen.

Das „**Echo der Gegenwart**“ sagt in Nr. 269 vom 29. September c.:

Gegenüber den immer offener auftretenden Bestrebungen, auch in Preußen die Volksschule ihres confessionellen Charakters zu entkleiden, ist es nothwendig, daß dem Volke jene Bestrebungen im rechten Lichte gezeigt und daß dasselbe zur Wachsamkeit ermahnt werde. Das Schriftchen von Majunke ist vorzüglich geeignet, dem Volke diesen Freundchaftsdienst zu erzeigen und kann deshalb auch nicht dringend genug zur Massenverbreitung empfohlen werden.

Köln, Oktober 1869.

J. P. Bachem.

## Kundmachung.

Die gefertigte Agentur verzinst vom 20. September 1869 an die bei ihr in laufender Rechnung eingelegten Gelder gegen

## Cassascheine der Brünner Filiale

auch mit 5% bei 30tägiger Kündigung

ferner wie bisher

mit 4½% bei 14tägiger Kündigung

„ 4% „ 8 „ „

Troppau, den 18. September 1869.

(928)

### Die Agentur der Brünner Filiale

der k. k. priv. öst. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

in Troppau.

## Ein Spiritusrectificirapparat

bestehend aus 1 Kessel, Rauminhalt 7 Eimer, besserer Construction ist unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres im Speditions-Bureau Nr. 141 des Herrn

Josef Kohn in Teschen.

(1090)

Von unserm mehrere tausend Nummern umfassenden

## musikalischen Antiquariat

haben wir ein Verzeichniss drucken lassen, welches wir auf Verlangen unberechnet zu Diensten stellen.

Buchholz & Diebel in Troppau.

(1144)

(1142)

Im Hause Nr. 309, Oberring, ist im 2. Stock rückwärts eine

(1118)



## WOHNUNG



bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, Boden, Holzlage und Keller, zu vermieten und am 1. Jänner 1870 zu beziehen.

Nähere Auskunft bei

**Gottfried Lux & Sohn.**

Troppau, im Oktober 1869.

## Geübte Töpfer

finden in der Thonwaarenfabrik zu Grunschau (Nordbahnstation) bei Mährisch-Osttau sofortige Aufnahme und dauernde Beschäftigung.

Darauf Reflektirende wollen sich zum Behufe der Anstellung direkt an die Fabriks-Verwaltung wenden. (1121)

## Abonnements-Einladung.

Die reichhaltigste, größte und verhältnißmäßig billigste illustrierte Beitschrift für Freunde der Land- und Forstwirtschaft.

Praktisch, wissenschaftlich, gut und billig!

Unter Mitwirkung der tüchtigsten Forst- und Landwirthe erscheint:

**Allgemeine illustrierte Beitschrift, „Pferdefreund und die Jagdzeitchrift „Diana“**

praktisch-wissenschaftliches Organ für Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Handel und Industrie, Volks- und Hauswirtschaft, Berg- und Hüttenkunde, für neue Erfindungen und technische Gewerbe. (1161)

108 illustrierte Doppelbogen mit über 1000 Abbildungen!

Seit 1. April 1864 erscheint die bis dahin selbstständig erschienene Zeitschrift: „Der Pferdefreund“ als Beilage zu unserer Zeitschrift, jährlich 36 Bogen stark, ohne Erhöhung des Abonnementspreises, desgleichen „Diana“ seit 1867.

Man abonnirt unter der Adresse: Eigentümer und Chef-Redacteur C. W. Th. Gaurand in Wien, Leopoldstadt, Schmelzgasse Nr. 5, bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes mit freier Postzusendung, ein Exemplar auf feinem Papier mit jährlich 8 fl., auf gewöhnliches Papier mit jährlich 6 fl. oder 4 ½ Thlr., vierteljährig mit 1 fl. 63 kr. oder 1 ½ Thlr. — Die P. T. Abonnenten auf ½ Jahr erhalten zugleich unten angeführte Karte oder Buch nach Wahl als Zeitschrifts-Prämie portofrei zugesandt. Für ganzjährige Abonnements beide Prämienstücke oder Kalender. Mit Probenummern ist die Auflage 10,000, und finden Inserate die weiteste Verbreitung. — Eine dreispaltige Inseratenzeile berechnen wir das erste Mal mit 8 kr., = 1 ½ Sgr., das zweite Mal mit 6 kr. 1 ½ = Sgr., das dritte Mal mit 4 kr. = ½ Sgr., über vier Mal mit nur 3 kr. = ½ Sgr. Inserate im Kalender um die Hälfte theurer. In neuer Auflage erschienen und ist vom Verfasser C. W. Th. Gaurand mit freier Postversendung, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Jahrgänge der allgem. illustr. Zeitschrift, des „Pferdefreundes“ und „Diana“ der Jahre 1861–1868 ohne Prämien = 4 fl. Geographisch-physisch-statistische Reise-, Geschäfts- und Schulkarte von Mittel-Europa, Schleswig-Polstein, Polen, Gesamt-Oesterreich, Deutschland, Italien, Donaufürstenthümer u. s. w., fein kolorirt, 20 Z. lg. und 25 Z. b., 60 kr. = 12 Sgr., dieselbe mit geographischer Gebirgskarte, 18 Z. lg. u. 14 Z. b., 85 kr. = 17 Sgr. Reise- und Geschäfts-Handbuch mit den Maßen, Gewichten und Münzen und Zolltarifen aller Länder 60 kr. = 12 Sgr., dasselbe mit obiger Karte fl. 1.13 = ¼ Thlr. Ertragsberechnungen des Ackerbaues 25 kr. = 5 Sgr. Die Vervollkommnung der Land-, Forst- und Volkswirtschaft, vier Werke à 44 illust. Bogen à 1 ½ fl. = 3 Thlr., 20 große Bogen stark = 1 ½ fl. = 1 Thlr. — Werth, Gours und Sicherheit aller österreichischen Werthpapiere, Lose (Werth jeder Promesse), Aktien, Obligationen u. d. d. Theilungen à 144 Seiten 8., à 75 Nkr. = 15 Sgr.

Von einer ansl. Gesellschaft zu Güterankäufen beauftragt, bitten wir um Anzeige von verkäuflichen Gütern u. s. w. — Reisende und Agenten (auch für Maschinenverkauf) werden gesucht. 50 Stellen mit genauer Adresse sind in jeder Nummer der Zeitschrift für Land- und Forstwirthe, Gärtner u. angegeben.

Im Verlage von W. Mozier in Berlin erschien:

**BAYERLE**, Pfarrer,

## Römisch-katholisches Epistel- und Evangelienbuch

mit ausführlichen Erklärungen. Vollständig in 22 Lieferungen à 7 ½ Sgr. Sechs prachtvolle, in Gold- und Farbenbrud ausgeführte Kunstblätter werden dem Werke gratis beigegeben und zum Schluss erhalten die Abonnenten gegen die geringe Nachzahlung von nur 15 Sgr., das von Professor Müde in Düsseldorf eigens hierzu entworfene 21 ½, 27 ½ große Gemälde in Farbenbrud. (1162)

## Die Anbetung Christi.

Für passende Einbände hat die Verlagshandlung gleichfalls Sorge getragen und liefert Einband-Decken in Callio mit reicher Titel- und Rückenvergoldung zu 25 Sgr. In Maroquin mit reicher Titel- und Rückenvergoldung 2 Thlr.

Se. Heiligkeit, Papst Pius IX. hat die Widmung des Werkes vom Verleger angenommen und sich sehr lobend über Inhalt und Ausstattung ausgesprochen.

## Ein Dampfkessel

in gutem Zustande, aus 3 Linien starkem Eisenblech, 10 Fuß lang und 30 Zoll Durchmesser ist mit der dazu benötigten Armatur billigst zu verkaufen. (1154)

R. f. priv. Stotthauer Tuchfabrik.



Chemisches Attest und wissenschaftliches Gutachten

## Anatherin - Mundwasser

des Herrn Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien.

Durch die wiederholte und vielseitige Prüfung der Gesundheits- und Toilette-Mittel werden deren Vorzüge und gute Eigenschaften immer genauer erforscht und auf impartheiliche Weise festgestellt, so daß alsdann das Publikum den fortgeschrittensten, ausgebreitetsten und unbedenklichsten Gebrauch davon machen kann. Obgleich daher das berühmte **Anatherin-Mundwasser des Herrn Dr. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2** schon längst als ein Präparat von ganz vorzüglichen Eigenschaften bekannt ist, so habe ich doch daselbst auch einer gründlichen wissenschaftlichen analytisch-chemischen, pharmacologischen und technisch-physiologischen Prüfung unterworfen, um dadurch ein wiederholtes kompetentes und sachwissenschaftliches Urtheil und Gutachten zu gewinnen. Als Resultat dieser Prüfung hat sich demzufolge herausgestellt, daß dieses **Anatherin-Mundwasser** aus höchst vorzüglichen Kräuterstoffen zusammengesetzt ist, und zwar nur aus solchen, welche nach den wissenschaftlichen Beobachtungen und Erfahrungen aller Zeiten bei Mund- und Zahnleiden aller Art, von der ausgezeichnetsten Heilbarkeit und Wirksamkeit, in keiner Beziehung aber für die Gesundheit jemals schädlich und nachtheilig sind. Es muß somit anerkannt werden, daß der große Ruf, den dieses **Anatherin-Mundwasser** bereits längst besitzt, ein vollkommen begründeter ist, und daß dasselbe um seiner vorzüglichen Eigenschaften willen ganz allgemein und bestens zu empfehlen ist, was ich, auf Grund der von mir damit vorgenommenen wissenschaftlichen Prüfung der Wahrheit gemäß hiedurch bestätige und durch meines Namens Unterschrift und Siegel bescheinige und beglaubige.

Berlin, 16. November 1868.

Dr. Hess,

approbierter Apotheker und Chemiker 1. Klasse; wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medizinische, pharmaceutische, technische, chemische und Gesundheits-Artikel Fabrikate und Drogen aller Art. (14)

Zu haben in

Leichen: bei Hrn. Seidl, Apoth.; und Hrn. Schröder; Bielitz: Stanko, Apoth.; W. Jentner, Kaufm.; Biala: Knaus; Keler, Apoth.; Troppau: Brunner, Apoth.; W. v. West, Apoth.; A. Hande, Apoth.; Freiwaldau: S. Schneider; Neutitschein: D. Marfus; Olmütz: Schlachthof und Gerhauer, Apoth.; M. Wolle; L. Maubry, Galanter.; M. Schönberg; Brandhuber u. Apot. Paul; Odrau: Hugo Kutz; Sternberg: J. C. Holly, Apot.; Zudmantel: J. Weiser; Wagstadt: Wrbitz; A. Seib, Apoth.; M. Ostrau: Johann, Apoth.; B. Ostrau: C. Weber, Apoth.; Fulnek: Fr. J. Michalle; Wjetin: Widimski, Apoth.; Stotischau: J. Gurniat, Apoth.; Jägerndorf: J. Spahier; Römerstadt: M. Gmel; Leipsch: Gb. Sommerfeld, Apoth.; Füllstein: C. Gebauer; Gana: C. A. Victorin; Hohenstadt: J. W. Kunz; Kunstadt: J. N. Duffel; Langendorf: J. Wollmann; Litta: J. Harbich; Mistet: Ab. Schwab; M. Trübau: M. Fontela, Apoth.; Freistadt: J. Weyer, Apoth.; Odersdorf: G. Wüde; Tobitschau: G. Schwab; Weiskirchen: J. Vogl.

Winterröcke v. fl. 12 bis fl. 50

Schlafröcke „ „ 10 „ „ 20

(1120)

in der

ersten Bekleidungs-Anstalt

des

K. ROSENTHAL in TROPPAU.

Ein seit 40 Jahren in flottem Betriebe stehendes

## Specerei- und Eisengeschäft

in einer Stadt Oesterr. Schlesiens ist unter vortheilhaften Bedingungen und mit Uebernahme des Waaren-Lagers billig zu verpachten. Offerten beliebe man unter der Chiffre

S. H.

an die Expedition d. r. „Silesia“, wo auch nähere Auskunft erteilt wird, zu richten. (1147)

## Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webstühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

**Zur Beachtung.** Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jeder einzelne Pulverbeutel umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt. Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 8. W. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen. Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang: wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Entlassungsscheine die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Bluthungen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Gicht, Syphilis, an dauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Resultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Biala: Keler's Apotheke.  
Jol. Berger.  
Frankfurt: C. Weyer.  
Füllstein: C. Gebauer.  
Gana: C. A. Victorin.  
Hohenstadt: J. W. Kunz.  
Jägerndorf: J. Spahier.  
Kunstadt: J. N. Duffel.  
Langendorf: J. Wollmann.  
Litta: J. Harbich.  
Mistet: Ab. Schwab.  
Mähr. Schönberg: C. J. Wauke.  
Mähr. Schönberg: M. Wichtl.

Mähr. Trübau: C. Hopfner.  
Mähr. Trübau: M. Fontela, Apoth.  
Odrau: Hugo Kutz.  
Odersdorf: G. Wüde.  
Olmütz: Dr. C. Schrötter.  
Römerstadt: M. Gmel.  
Sternberg: Mar. Frank.  
Leichen: C. F. Schröder.  
Tobitschau: G. Schwab.  
Troppau: Witz. von West.  
Weiskirchen: J. Vogl.  
Zudmantel: A. Paul.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

### Echte Dorsch - Leberthran - Del.

Die reinste und wirksamste Sorte Medizinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Flasche ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Flasche nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80, einer halben fl. 1.30. W. Das echte Dorsch - Leberthran - Del wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Stropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Sammlung und Auscheidung von Dorschleber gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterworfen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschädigten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. (392)

## Beachtenswerthe Empfehlung!

Zur Theilnahme an den großen Geld-Verloosungen, welche bedeutende Gewinn-Chancen bieten, und deren Ziehungen schon am 9. d. Mts. beginnen, kann man die billigsten, wirklichen Original-Staats-Loose à fl. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, à fl. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, oder à fl. 7. — Best. B.-N., direct von dem durch seine Pünktlichkeit bekannten Bankhause **S. Steindecker & Comp. in Hamburg** beziehen. (1092)



## Nähmaschinen

## Preis-Reduktion

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sein reichhaltiges Lager der rühmlichst bekannten inländischen als auch echt amerikanischen Nähmaschinen und zwar:

**Bollmannsche Schützenmaschinen, Wheeler & Wilson, Grover & Backer, Original Howe, Singer'sche und Wilcox & Gils** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Original-Preisliste werden auf Verlangen franco zugeschickt, Unterricht gratis erteilt und vollständige Garantie geleistet. Wiederverkäufer erhalten eine angemessene Provision. (956)

Schließlich erlaube ich mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich eine mechanische Werkstätte errichtet habe, in welcher alle von mir gekauften Nähmaschinen, falls dieselben seinerzeit einer Reparatur bedürfen, in kürzester Zeit verbessert werden. (956)

Troppau, im August 1869.

Georg Dudik.

Obige Nähmaschinen sind in Geschen stets zu haben bei **L. Dufschek, Neustadt 62, nächst der Pfarrkirche.**

Die Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Landes-Regierung genehmigte und garantierte die

neueste große

## Prämien - Verloosung

im Betrage von (1091)

**Einer Million Fünfund Hundert Achtzig Tausend Fünf Hundert Thaler oder Zwei Millionen 765,875 Gulden.**

Das Grundkapital wird mittelst Gewinnziehungen planmäßig an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von

Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,500, 1,300 mal 1,000, 400 cc.

oder Gulden 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 26,250, 21,000, 17,500, 14,000, 10,500, 8,750, 7,000, 5,250, 3,500, 2,625, 1,750, 700 cc.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs.

— Schon am 9. d. M. beginnen die nächsten Gewinnziehungen. —

1 viertel Original-Staatsloos kostet fl. 1 75

1 halbes „ „ „ 3 50

1 ganzes „ „ „ 7 —

und werden solche von uns gegen Einsendung des betreffenden Betrages in Best. B.-N. nach allen Gegenden pünktlich versandt. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigelegt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt.

Unser Haus, durch Auszahlungen der zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen Herzoglichen Behörde mit einem Haupt-Debit dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten nach den entferntesten Gegenden von uns sofort ausgeführt werden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

**S. Steindecker & Comp.**

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Ein sehr gebildetes, bestens empfohlenes

## Fräulein,

gelehrteren Alters, in der Wirthschaft erfahren, sehr geschickt im Kleider-, Wäsche- und Hüte-Verfertigen, selbst im Besitze einer Nähmaschine, sucht eine Stelle als Repräsentantin des Hauses. (1104)

Carbleben hätte den Vorzug.

Adresse: poste restante Wien. J. S. M. 77.

Mehrere halb- und ganzgedeckte (1108)

## Wagen,

sind billig zu verkaufen.

Auskunft bei

**Rudolf Fuchs,**

Wagenbauer in Biala.

## Die Lungensucht,

ihre Behandlung und Verhütung,

mit Angabe der Kurorte, Wohnung, Nahrung, Kleidung, Lebensweise, Gymnastik, Inhalations- und Mollenkur etc.

Von **Dr. Günzburg**, f. l. Regimentsarzt und emerit. Untersist des Wiener allg. Krankenhauses.

Wien bei **W. Braumüller.**

Preis 1 fl. 20 fr. (1110)

Allerneueste

## Glücks-Offerte.

Original - Staats - Prämien-Loose sind liberal zu kaufen und zu spielen erlaubt.

## Gottes Segen bei Cohn!

Grossartige

wiederm

mit Gewinnen bedeutend

vermehrte

Capitalien - Verloosung

von nahe 8 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats - Regierung selbst.

Beginn der Ziehung

am 10. d. Mts.

Nur 8 Gulden ö. W.

oder 4 Gulden ö. W.

oder 2 Gulden ö. W.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) n. bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Lose gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

— Es werden nur Gewinne gezogen. —

Die Haupt-Gewinne betragen 250.000 — 200.000, — 190.000, 187.500, 175.000, 170.000, 165.000, 162.500, 160.000, 155.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 3 mal 25.000, 4 mal 20.000, 4 mal 15.000, 6 mal 12.000, 9 mal 10.000, 4 mal 8.000, 3 mal 7.500, 5 mal 6.000, 25 mal 5.000, 4.000, 23 mal 3.750, 29 mal 3.000, 130 mal 2.500, 131 mal 2.000, 6 mal 1.500, 12 mal 1.200, 360 mal 1.000, 530 mal 500, 400 mal 250, 270 mal 200, 48400 mal 150, 117, 110, 100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt u. verschwiegen zu. (1126)

Durch meine von be-sonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreffer v. 300.000, 225.000, 187.500, 152.500, 150.000, 130.000 mehrmals 125.000, mehrmals 100.000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127.000 und jüngst am 20. Oktober schon wieder die beiden allergrössten Haupt - Gewinne in dieser Gegend ausbezahlt.

**Laz. Sams. Cohn**

in Hamburg,

Haupt-Comptoir,

Bank- und Wechselgeschäft.



Im Verlage von Otto Schölers Buchhandlung (Friedrich Bergmann) in Troppau ist soeben erschienen:

## Physik und Chemie

auf ihrer ersten Unterrichtsstufe für die höheren Klassen der Volksschule und für Lehrerschulen von (1174)

August Deder,

Professor am k. k. Gymnasium zu Troppau,

Preis 50 kr.

# Kohlen.

Vom 1. November l. J. eröffne den Kohlen-Verkauf auf dem Nordbahnhofe PRUCHNA und kostet (1153)

- |                    |        |
|--------------------|--------|
| 1 Ztnr. Stückkohle | 40 kr. |
| 1 „ Würfl          | 35 kr. |
| 1 „ Klein          | 28 kr. |

**A. Kasperlik.**

Soeben ist bei mir erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: die zweite vermehrte und verbesserte illustrierte Auflage von

## Rom.

Ein Wegweiser durch die ewige Stadt und die römische Campagna.

Bearbeitet von

M. Wittmer, Historienmaler in Rom, und Dr. Wth. Molitor, Domkapitular in Speyer. (Mit großer topograph. Karte, 4 neuen Detail-Stadtplänen, Specialkarten der nächsten Umgebung, Albano's und Tibolt's, Plänen des alten Roms, des Forum Roman., des Vatican's etc.) In rothem Sammetband. 4 fl.

Das Buch wurde schon bei seinem ersten Hervortreten an die Öffentlichkeit von unsern geachteten deutschen Organen mit Freude begrüßt und warm empfohlen. Die schon so bald nothwendig gewordene zweite Auflage zeigt von der ihm allseitig entgegengetragenen Anerkennung, auf welche gestützt sich Autor wie Verleger gleiche Mühe geben, das vorzügliche Handbuch noch praktischer und schöner zu machen. Daß Beides gelungen, darf wohl mit allem Recht behauptet und unser Führer für Leben empfohlen werden, der die ewige Roma mit Nutzen besuchen will. Es wurde sowohl im beschreibenden Texte, als in dem für die praktischen Bedürfnisse des Fremden beigegebenen Anhange gewissenhaft gebessert und nachgetragen, was sich in den letzten Jahren bis zur jüngsten Zeit veränderte, oder wo die Ausführung einer Idee wünschenswerth schien; der frühere, etwas unbequeme Plan, ward in 4 neue, an Deutlichkeit sicher vollständig befriedigende Detailpläne verwandelt und dazu ein neues alphabetisch geordnetes Straßenverzeichnis geschaffen, das Generalregister erhielt eine Vollständigkeit, wie selbe wohl in keinem andern Reisebuch sich findet und die beigegebenen fein geschnittenen bildlichen Darstellungen sind sämtlich getreue Kopien nach Original-Photographien, welche ebenso im Moment des eigenen Besuchs an Ort und Stelle, wie später als freundliche Erinnerung erfreuen werden. Die Sprache des Führers ist schon früher eine klassische genannt worden und die darin niedergelegten Urtheile stützen sich auf die besten historischen Quellen und anerkannte Autoritäten. Derselbe begeisterte Feder, welche den herrlichen Schätzen und großartigen Ruinen des alten Roms volle verdiente Anerkennung werden läßt, schildert auch die so oft mißkannten, theils von Partheileidenschaft, theils vom Unglauben verunstalteten Denkmäler des christlichen Roms in ihrer wahren staunenswerthen Größe und Erhabenheit. Möchte doch keiner der vielen Katholiken, die in diesem Winter nach Rom pilgern werden, sein gutes Geld für Bücher ausgeben, die ihm statt der darin gesuchten Weisheit und Belehrung das Gegentheil bieten!

Friedrich Pustet in Regensburg. (1152)

## Dr. med. Hoffmann's weißer Kräuter - Brust - Syrup

empfohlen und approbirt von großen Autoritäten der Medicin. (1156)

Verwunde seiner Kräuterbestandtheile, die jedem andern Syrup fehlen, ist derselbe ein gutes Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Reuchhusten, Halsbeschwerden, Verschleimung, Brustleiden.

Um den oft vorgekommenen Irrthümern vorzubeugen, bitte ich, genau auf Siegel und Etiquette zu achten.

Von diesem Kräuter-Syrup halten Lager in Flaschen à 2 fl. 1 fl. und 50 kr. d. W.: Herr Keler, Apoth. in Biala (Galizien); Franz Brunner, Apoth. in Troppau; J. A. Stanko, Apoth. in Bielitz; Gottlieb Jauer- nitz, in Engelsberg; Aug. Sochaki, in Rentischlein; Ad. Drnheim, in Jägerndorf; Josef Kühnel, in Wür- benthal; E. Engel, in Potzkeplitz.

Vom Straßen-Ausschusse zu Teschen wird im Sinne des §. 12 des Straßengesetzes vom 30. November 1868 bekannt gegeben, daß der Voranschlag über das Straßen-Erforderniß pro 1870 bis 20. November d. J. zu Jedermanns Einsicht hierseits aufliegt.

Dieser Voranschlag umfaßt summarisch nachstehende Ausgabenposten.

	Betrag in d. W.	fl.	kr.
Für Neubauten und Reparaturen	1169	23	—
„ Schotterbeistellung	7971	—	—
„ Grundentschädigung für Schotterbrüche	70	—	—
„ Gehalte und Löhnungen	2629	40	—
„ Einräumerwerkzeuge	98	50	—
„ Tagelöhne	229	60	—
„ Schneeausschäufelung	175	—	—
„ Remunerationen, Zuschüsse und Reisekosten	250	—	—
„ Kanzlei-Erfordernisse	25	—	—
„ unvorhergesehene Auslagen	190	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>12807</b>	<b>73</b>	<b>—</b>
Sie von der mit Ende des Jahres 1869 verbleibende Kassarest	1115	10	—
<b>Verbleibt als Erforderniß pro 1870</b>	<b>11692</b>	<b>63</b>	<b>—</b>

zu dessen Deckung eine Umlage von 13% auf die direkten Steuern des Bezirkes per 89.421 fl. 4 kr. erforderlich ist.

Teschen, am 1. November 1869.

(1155)

Der Obmann:  
**J. Scheidlin.**

Bei J. Bädeler in Iserlohn ist erschienen und bei H. Prochaska in Teschen zu haben:

## Pharus

am Meere des Lebens.

Anthologie für Geist und Herz aus den Werken deutscher und ausländ. Classiker älterer und neuester Zeit. Nach den Materien alphabetisch geordnet und herausgegeben von G. Contelle. I. Theil 8 Auflage groß 16°. 733 S. mit Titelbild in Farbendruck von G. Süß und Widmungsblatt von A. Schmitz in neuem geprägtem Einbande mit Goldschn. 2 1/3 Thlr. (1165)

In der Buchbinderei des Jakob Prachowny, Troppau Sperrgasse 282 wird ein

## Lehrling

aufgenommen. (1177)

In der Gemischt-Waarenhandlung des Tom. Kopy in Freistadt wird ein Commis mit guten Empfehlungen aufgenommen. (1164)

Bei H. Prochaska in Teschen



## Schiller's

sämmtliche Werke.

Elegant gebunden

für 1 fl. 80 kr.

auf fein. Papier 2 fl. 80 kr.

In demselben Verlage:  
Göthe's sämtliche poetische und prosaische Werke. Elegante geb. 4 fl. 80  
Reffings sämtliche poetische u. prosaische Werke. Elegante geb. 2 fl. —  
Deutsche Männer. 817 Bilder aus der Geschichte des deutschen Volkes v. Hermann v. Chruscher b. a. unsere Tage 4 fl. —  
Volks-Abdokat von Dr. Wth. Müller:  
I. Band „Das Rechtswort“ 3 fl. 90  
II. Band „Das Geschäftswort“ 2 fl. 70  
Neueste Post-, Eisenb., Telegraphen- u. Dampfgeschäfts-Karte von Österreich mit allf. Perzeptions aller Stationen 2 fl. —  
Großer Comptoir- u. Bureau-Kalender — 40 kr.  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

## Neue Musikalien

angekommen bei

Buchholz & Diebel in Troppau.

Für Piano zu 6 Händen: *Beethoven*, F., op. 149. L'Alliance, Fantaisies brillantes et non difficiles. Nr. 5. *Meyerbeer*, Robert le diable. Nr. 6. *Weber*, Freischütz à 1 fl. 46 kr.  
Für Piano zu 4 Händen: *Krug*, D., op. 282. 2 Sonatinen in leichtem Style Nr. 1. à 95 kr. Nr. 2. à 1 fl. 11 kr.  
Für Piano zu 2 Händen: *Faust*, Carl, op. 182. Die Harmlose. Polka u. op. 183. Rosetta. Polka-Mazurka à 48 kr. — *Godefrida*, Fel., op. 189. Méditation sur la Messe solennelle de Rossini 1 fl. 11 kr. — *Godfrey*, D., Christine. Valse 95 kr. — *Herrmann*, H., op. 40. Viellebchen-Polka 48 kr. — *Ketterer*, E., op. 253. Elodia, Mazurka de Salon 95 kr. — *Kretschmar*, F. W., op. 32. 100 Lektionen. Eine Vorschule im Klavierspiel 2 fl. 85 kr. — *Landrock*, A., op. 16. L'oiseau de Paradis (Paradies Vogel) Valse 80 kr. — *Offenbach*, J., Toto Polka 48 kr. — *Purton*, A., Lustgarten-Quadrille 64 kr. — *Zikoff*, Fr., op. 41. Fürstentümer Polka n. op. 42. Tartaren-Galopp à 48 kr.  
Für Piano und Violine: *Schubert*, Franz, Bellesbo Lieder, leicht und spielbar illustriert, von G. Wichtl. Nr. 1. Lob der Thränen. Nr. 2. Der Neugierige. Nr. 3. Frühlingstramm. Nr. 4. Ständchen (von Relstab). Nr. 5. Der Lindenbaum. Nr. 6. Das Fischermädchen. à 80 kr.  
Für eine Singstimme mit Pianoforte: *Gesell*, Carl, op. 131. 27 Lieder für die Jugend 1 fl. 27 kr. — *Lassen*, E., 3 Lieder für Bariton 1 fl. 35 kr. und 6 Lieder für eine Singstimme 1 fl. 59 kr. — *Wilhelm*, Carl, op. 20. Ihr blauen Augen gute Nacht. Lied 64 kr. (1178)

In einer Spezerei- und Viktualienhandlung wird

## ein Commis,

der deutsch und böhmisch spricht, sogleich aufgenommen. Offerten unter Chiffre M. L. 1. übernimmt bis zum 15. November d. J. die Expedition dieses Blattes. (1171)

## Miss Hordon

wünscht vom 1. Januar künftigen Jahres ab Privatunterricht in der englischen Sprache zu erteilen. Nähere Auskunft in Louise Champion's Lehr- und Erziehungs-Institut. Troppau, 3. November 1869. (1175)

Im Verlage von J. Schneider in Mannheim ist erschienen und durch die Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen zu beziehen:

## Dünger-Lehre.

Von Dr. J. Neßler,

Vorstand der landw. Versuchsanstalt in Karlsruhe.

Zweite Auflage.

Gr. 8° geh. Preis 45 kr. d. W.

Der durch seine wissenschaftlichen Forschungen im Bereiche der Landwirtschaft hochgeschätzte Verfasser gibt in diesem Buche in allgemein verständlicher Form eine auf wissenschaftlicher Grundlage fußende Anleitung zu zweckmäßigster Anwendung der Düngemittel. — Bei den landw. Vereinen in Baden hat dasselbe allein schon eine Verbreitung in mehr als 5000 Exempl. gefunden und die Fachpresse hat es zur Anschaffung für jeden Landmann empfohlen. (1166)

In einer Gemischt-Waarenhandlung wird ein

## Commis

aufgenommen. Offerte unter P. B. werden in der Expedition b. Bl. entgegengenommen. Im Lederfache routinirte erhalten den Vorzug. (1163)

Ein als Kinderpächterin in Breslau ausgebildetes junges Mädchen von 20 Jahren, mit den besten Zeugnissen, sucht eine Stellung als (1176)

## deutsche Bonne

oder Kinderpächterin. Näheres bei Buchholz und Diebel in Troppau.

Feuersichere

## Wirthschafts-Laternen.

Für Rüböl Nr. 1, 2, 3 fl. 1.70, 2.30, 2.80  
Ligroine-Laterne fl. 3.  
Petroleum-Laterne fl. 3.50.



Niederlage

von

Moderateur

und

Petroleum-Lampen

en gros et en detail bei (1173)

E. Jülke,

Neubaugasse Nr. 1, Wien.

3. 7222 civ.

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Bielitz wird bekannt gemacht, daß die öffentliche meistbietende Veräußerung der Nachlass-Realität des Vinzenz Schöja Nr. 17 C. B. in Bielitz bestehend aus den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 5 Joch 451 69/100 Quadr.-Klstr. Grundstücken bewilligt worden ist, und zur Bornahme dieser Feilbietung die Tagesungen auf den 27. November 1869 und 8. Jänner 1870 jedesmal Vormittags 9 Uhr im Gerichtshause zu Bielitz angeordnet sind. Kauflustige werden hievon mit dem Beifügen verständigt, daß die zu veräußernde Realität unter dem Ausrufspreise von 7000 fl. d. W. nicht hintangegeben wird, daß jeder Lizitant ein 10% Baubium in Baarem oder in öffentlichen Werthspapieren zu erlegen hat, und daß die Lizitationsbedingungen und der Tabularstand bei Gericht eingesehen werden können. (1170)

Bielitz, am 29. Oktober 1869.

## Als Lehrling

findet ein gut gefitteter Knabe unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme in meiner Gemischt-Waarenhandlung.

Friedel. (1172)

Sigm. Ripper.

## Ein Lehrling

wird in einer Gemischtwaarenhandlung aufgenommen. Offerte unter „Handlung“ poste restante M.-Ostrau. (1117)

Ein überspielter (1124)

## Flügel

billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Nowak, Orgelbauer im Baron Sobel'schen Hause in Teschen.

## Danksagung.

Allen Jenen, die an dem Leichenbegängniß meiner verunglückten Tochter

A m n s

Theil nahmen, so wie auch der hochw. Geistlichkeit, spreche ich gerührt meinen herzlichsten Dank aus. Teschen, 31. Oktbr. 1869.

Franz Rodelhardt.



## Abonnement:

1/2 Jahr in Troppau, Teschen, Bielefeld  
mit direkter Postaufsendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Silesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstag Mittag.

## SILESIA

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gepaltene Zeile bei  
einmaliger, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.  
R. L. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

Inserations-Aufträge übernehmen:  
Haasenstein & Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin  
und Basel, A. Oppelt in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, G. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

## Der Suezkanal.

P. Die Idee, durch den Durchstich der Landenge von Suez das rothe Meer mit dem mittelländischen zu verbinden, um dadurch den kürzesten Verbindungsweg zwischen Europa und dem südöstlichen Asien zu erhalten, ist durchaus keine neue, sondern bereits uralt. Lange bevor Bartholomäus Diaz das Kap der Stürme erreicht hatte, das Vasco de Gama zwei Jahre später umsegelte und es das der „guten Hoffnung“ nannte, waren die Pharaonen und Ptolomäer bemüht gewesen, jene beiden Meere durch einen Kanal zu verbinden. Heute noch sind die Spuren ihrer Arbeiten vorhanden, freilich nur verstopft und versandet. Erst unserer Zeit, die gegen jene doch einen unendlichen Fortschritt in der Naturwissenschaft und in jenem Zweige der Baukunst repräsentiert, der wie Eisenbahnen- und Brückenbauten, dem praktischen Nutzen dient, war es vorbehalten jenes schwierige Problem zu lösen. Ein französischer Ingenieur Herr v. Lesseps war es, der diesen Kanalbau unter den schwierigsten Natur-, Geld- und andern Verhältnissen, in deren nähere Detailirung wir uns hier nicht einlassen können, glücklich ausführte. Die Kosten dieses Riesenausbaues, der eine Länge von 162 Kilometer (1 Kilometer = 1000 Meter) hat, belaufen sich gegenwärtig bereits auf 300 Millionen Franken und sind durch eine Aktiengesellschaft, an deren Spitze der jetzige Vizekönig von Egypten steht, durch dessen Reichthum die Ausführung des Werkes nicht wenig gefördert wurde, aufgebracht worden.

Dieser Kanal nun, dessen Ausführbarkeit anfänglich selbst die bedeutendsten Ingenieure Englands, wie Stephenson, bezweifelt hatten und dessen Gegner ihm heute noch nur eine kurze Lebensdauer durch die eintretenden Versumpfun- gen und Sandverwehungen prophezeihen, wird in diesen Tagen eröffnet werden. Diese Eröffnung wird aber in Würdigung der großartigen Bedeutsamkeit dieses Kanals für den Weltverkehr, eine großartige Festlichkeit sein, an welcher viele fürstliche Personen aus Europa, wie ja auch der Kaiser von Oesterreich dabei anwesend sein wird, theilnehmen werden.

In dem gegenwärtigen Handelsverkehre zwischen Europa und Asien wird durch diesen Kanal eine großartige Umgestaltung erfolgen. Ein bedeutender Theil dieses Verkehrs wird nun wieder wie zur Zeit, ehe der Seeweg um Afrika gefunden war, den kürzern Weg über Egypten und das rothe Meer, trotz der Schwierigkeiten, die dessen Befahrung unterliegt, nehmen. Insbesondere werden alle jene Waaren, die einen schnellen Transport verlangen und eine höhere Fracht ertragen können, nun via Port Said, der mittelländischen Hafenstadt des neuen Kanals, versendet werden. Die Schifffahrt des Mittelländischen Meeres wird dadurch einen ungemeinen Aufschwung nehmen, an dem insbesondere die Hafenstädte der Adria, und da wieder namentlich Triest theilnehmen werden. Durch den Kanal von Suez wird Triest möglicherweise einer der

ersten Stapelplätze auf diesem neuen Handelswege und kann in dieser Beziehung dieselbe Bedeutung erlangen, welche einst Venedig und andere italienische Handelsrepubliken zu jener Zeit besaßen, als die europäische Welt den Seeweg um Afrika noch nicht kannte; denn mit der Entdeckung desselben hörte die Blüthe von Venedig, Genua und Pisa auf. Es bleibt ein wunderliches Schauspiel, daß jetzt nach 400 Jahren, wieder der Handel nach Ostindien den alten Weg nehmen wird, wenn der Suezkanal zum Troste seiner Feinde fahrbar bleibt, gleichsam als sollte die alte Behauptung, daß sich alles im Leben des Individuums und der Menschheit wiederholt, dadurch von neuem bestätigt werden.

Durch den Kanal erhält aber das alte Pharaonenland, dieser Sitz der ältesten Kultur, eine ungemeine Bedeutung. Der Herrscher von Egypten, als Besitzer und Herr dieses Handelsweges, ist ein viel wichtigerer Mann, mit dem sich das politische Intriguenspiel auch viel mehr beschäftigen wird, als die früheren Paschas, unter deren Raub- und Ausbeutensystem das so überaus fruchtbare Land so tief verfallen ist. Die europäischen Einflüsse werden es aus seiner tausendjährigen Erstarrung reißen und zu neuem blühenden Leben bringen; Egypten wird durch den Kanal eine Art Weltland, das jetzt gern die faulen Türken in Konstantinopel wieder hätten. Hoffentlich wird die europäische Diplomatie es so einzurichten wissen, daß die Oberherrlichkeit des Sultans bezüglich Egyptens bald für immer ein Ende nehmen, und daselbe wie die Schweiz, Belgien, eine neutrale Stellung erhalten wird.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppan, 10. November. (Kommunales.) In der am letzten Freitage abgehaltenen Sitzung des Gemeinderathes hat unser Stadtverordnetenkollegium mit Einhelligkeit der Stimmen den Beschluß auf eine gründliche Revision der Geschäftsordnung gefaßt. Man hat dem alten Gemeinderathe und neuerlich auch schon dem gegenwärtigen den Vorwurf der Langsamkeit und der Zeitversplitterung gemacht; man hat darüber Klage geführt, daß die Gemeindevertretung die kostbare Zeit mit Disputen über allerlei unbedeutende Sachen zubringe und die wichtigsten Angelegenheiten, deren Erledigung von der Bevölkerung herbeigesehnt wird, in einem stillen Ausschusse ruhig schlummern lasse. Gewiß ist diese Klage nicht unberechtigt, allein sie trifft nicht den Gemeinderath, sondern vielmehr die Geschäftsordnung, welche vorschreibt, daß die einfachsten Geschäftsstücke, z. B. die Ertheilung eines Lohnvorschußes an einen städtischen Nachwächter, das Ansuchen einer Lehrerswitwe um Ausfolgung einer Kloster Ausschußholz u. s. w. in der Plenarsitzung zu erledigen sind. Die Erledigung solcher unbedeutender Geschäfte, welche man

recht gut einem unter dem Vorstehe des Bürgermeisters oder des Vizebürgermeisters zu gründlichen eigenen Ausschüsse zur Entscheidung und Ausführung überlassen könnte, ohne das Wohl der Gemeinde auch nur im mindesten zu schädigen, nimmt den größten Theil der für die Plenarsitzungen gewidmeten Zeit in Anspruch; hieraus folgt, daß den wichtigsten Angelegenheiten nicht die erforderliche, bereits mit Kleinigkeiten verdrängte Zeit gegönnt werden kann, während andererseits die Plenarversammlungen interesselos werden und ein Bild schwerfälliger Geschäftsbehandlung bieten. Der Bürgerverein, dessen eigentliche Seele der während der Zeit der Wahlen vielgenannte Herr Wiese ist, härt sich sehr darüber ab, daß die hiesige Einwohnerschaft den Verhandlungen des Gemeinderathes nur geringe Theilnahme schenkt. In seinem gewiß ganz löblichen Bestreben, eine regere Theilnahme zu erzielen, hat der Bürgerverein eine Resolution gefaßt, und dieselbe dem Gemeinderathe vorgelegt; die Vorschläge, welche diese Resolution begleiten, scheinen uns jedoch zum größten Theil durchaus nicht geeignet, das angestrebte Ziel erreichen zu lassen; um die Plenarversammlungen des Gemeinderathes so zu gestalten, daß die Bürgerschaft aus eigenem Antriebe und nicht bloß auf Andrängen des Herrn Wiese den Verhandlungen anwohne und sich persönlich überzeuge, wie die Kommunalverwaltung geführt wird, kann einzig und allein nur eine Revision der Geschäftsordnung in der von uns angedeuteten Richtung etwas beitragen. Nur hiedurch, wenn alle Gegenstände unwichtiger und unwesentlicher Natur als unnützer Ballast der Plenarverhandlung entrückt werden, so daß der Gemeinderath in seinen öffentlichen Sitzungen ausschließlich nur Angelegenheiten von Bedeutung zu berathen hat, wird man es erzielen können, daß der meist öde Zuhörerraum des Rathhauseaales mehr Zuhörer enthalte als die Journal-Berichterstatter und zwei Ausschußmitglieder des Bürgervereines. So gerne wir dem genannten Vereine es zuschreiben möchten, daß in Folge seiner Anregung die Revision der Geschäftsordnung beschlossen worden ist, so läßt dies doch unser Gewissen nicht zu; denn schon vor mehreren Jahren hat die frühere Gemeindevertretung ein Komitee zu diesem Behufe niedergesetzt, welches allerdings nichts gethan hat, und auch die neue Gemeindevertretung war gleich nach ihrem Zusammentreten mit sich darüber einig, daß eine totale Reform der Geschäftsordnung vorgenommen werden müsse. Die Resolution des Bürgervereines enthält unter Andern auch den sonderbaren Vorschlag, der Gemeinderath möge sich in zwei geschiedene Gruppen, in eine Linke und in eine Rechte theilen, wie dies bei den meisten Parlamenten der Fall sei. Wir sind neugierig, welche Vorschläge der gemeinderäthliche Ausschuß, welchem jene Resolution als schätzbares Materiale (?) zugewiesen wurde, erstatten wird, um es zu Wege zu bringen, daß zwangsweise zwei Gruppen gebildet werden. Besonders sind wir auf die gemeinderäthliche Linke sehr gespannt, der äußersten Linken gar nicht zu gedenken!

## Feuilleton.

## Ein Besuch des Schillerhauses in Marbach.

(Zur Erinnerung an Schillers Geburtstag am 10. November 1869.)

War das eine selige frühliche Wanderung, als ich an einem Sommertage von Stuttgart auszog, um nach Marbach, dem deutschen Betlehem, zu pilgern.

Ich hatte mir diese Wanderung aber auch nie anders vorstellen können! In solcher Reinheit mußte der Himmel strahlen, in solchem Morgenscheine mußten die Rebhügel glänzen, zwischen denen sich, wechselnd mit freundlichen Dörfchen, die Straße über Ludwigsburg nach Marbach hinzieht. Ludwigsburg ist eine reine, ruhige, regelmäßig gebaute Stadt, der man es auf den ersten Blick ansieht, daß sie auf militärische Ordre entstanden. Von da aus zweigt der Weg seitwärts ab. Es geht nun dem Neckar entlang und immer anmuthender, immer freundlicher wird die Landschaft. Vielleicht kommt diese Meinung übrigens auch daher, daß das junge begeisterte Herz ein Stück der Verehrung des geliebtesten Dichters schon auf dessen Heimath überträgt. — Da taucht zwischen den Rebengeländen eine Thurm- und gleich darauf Häusergiebel auf und jauchzend schwinde ich den Hut, es ist mein Meßta, es ist Marbach.

Marbach ist ein recht schlichtes, kleines Städtchen; westlich breitet es sich bis hart an den Uferstrand des Neckar,

östlich zieht es sich auf eine kleine Anhöhe hinauf. Auch noch Ringmauerüberreste gibt es. Ich habe viel schönere und größere Dörfer und Märkte in Oberbairern gesehen, aber nicht freundlichere Bewohner. Das erfuhr ich gleich als ich die Straße hinaufging, wie zutraulich freundlich klang das „Grüß Gott“, wie dienstfertig wies man mir den Weg zu meinem Wallfahrtsziel! Ich schritt durch das Ricklasthor, nun links abgebogen, da schon der Röhrbrunnen mit dem wilden Mann, wie ich ihn von den Bildern her kannte, . . . das Haus lag vor mir. Es ist in echt schwäbischem Style erbaut, die Fenster sind breit, über dem Thore befindet sich Schillers Wappen und sein Name. Fast zitternd vor Aufregung zog ich an der Klingel. Der Hauswart öffnete. Ich stand in der Vorkammer des Tempels. Da links die Wüste des Geistesgewaltigen, gefertigt von Danner, rechts die Silber der Eltern, die etwas gealterten aber noch immer Schönheit weisenden Züge der Mutter und die Kraft deutenden des Vaters.

Jetzt trat ich in das Zimmer. „Hier ward Schiller geboren“ sagte erläuternd der Hauswart. . . . Also dieser kleine enge Raum drang zuerst als Offenbarung der Körperwelt in das Kindesauge. Es muß wohl wahr sein, die Poesie ist die Tochter der Armuth; glückliche Menschen bedürfen nicht der Erlösung und Poesie ist Erlösung, ist Reinigung. Göthe ist eine Anomalie.

Nun sucht das Auge nach Reliquien. Der Blick bleibt haften an dem Spinnrade dort im Winkel. . . . Es bewegt sich schnurrend, Frau Schiller zieht emsig den Faden,

zu ihren Füßen sitzt der kleine Vockenopf. Das ins Rhyth- liche spielende Blond des Haars paßt so gut zu dem großen tiefblauen Auge. Das Gesichtchen ist voll Spannung zur Mutter gerichtet; sie erzählt gewiß die Geschichte vom wilden Mann, der noch immer draußen auf dem Röhrbrunnen steht und erschreckend zum Fenster hereinlugt, oder vielleicht von Eberhard dem Raufschäbber, der am Wunnenstein gehaust. . . . Wie lange, und die Nation lauschte ihrem wahren Friedrich dem Großen mit solcher Andacht, und viele Geschlechter werden es noch thun und werden ihrem Thun und Denken das Siegel seines Geistes ausdrücken. Seine Gefänge sind Schlacht- gefänge in jenem großen Kampfe, den die ganze Mensch- heit um ihre höchsten Güter führt. Sind wir dem Ende dieses Kampfes so nahe, daß einige meinen, Schillers Mission wäre beendet? . . .

Noch ein Andenken aus des Dichters Jugend ist jenes „Rocker“, das der Knabe in der Karlschule in Gebrauch hatte.

Im ersten Stock sind zwei Zimmer der Erinnerung Schillers geweiht. Das erste bewahrt verschiedene Andenken. Unter den Photographien, sonstigen Bildern und Zeichnungen fällt vor Allem ein Delgemälde ins Auge, das gefertigt nach Originalgemälden von 1781 und 1787, den Dichter im ersten Mannesalter vorstellt; dann eine Zeichnung von Heidehoff, eines Mitschülers Schillers, das diesen darstellt, wie er seinen Mitschülern aus der Karlschule Stellen aus den „Räubern“ vorträgt. Von



— (Sturmwind.) Gestern Nachmittags erhob sich ein gewaltiger Orkan, welcher die Dachbelleibung an der Fronte des Schmetterhauses über der Hauptwache vom Gebälke losriß. Auf dem Oberringe lief eine Menge Neugieriger zusammen, welche auf das Herabstürzen der abgetrennten Dachbelleibung wartete. Glücklicher Weise legte sich jedoch der Wind, ohne daß jene befürchtete Eventualität eintrat.

— (Eine dunkle Geschichte.) An einem der letzten Tage der vergangenen Woche ward ein Bauer in Ratharein durch ein höchst verdächtiges Geräusch frühzeitig aus dem Schlafe geweckt. Rasch warf er sich in die Kleider, um die Ursache dieses Geräusches zu erforschen; zu seinem Schrecken mußte er erfahren, daß in seinem Hause ein Einbruchdiebstahl geschehen sei; es waren Kleider und Gelbbeträge im Gesamtbetrage von beiläufig 300 fl. entwendet worden, von den Dieben jedoch nichts zu sehen. Der Bestohlene eilte auf die Gasse um wo möglich eine Spur der Verbrecher zu finden; hier traf er eine weibliche Gestalt, die ihm sehr auszuweichen und die Flucht zu ergreifen suchte; dem Bauer gelang es jedoch, die Flüchtige zu erreichen und festzuhalten. Die letztere entwickelte eine überraschende Körperkraft, indem sie sich den Händen des Angreifers zu entziehen bemüht war, und es entstand zwischen den beiden ein ganz artiger Ringkampf, bis auf den Ruf des Bauers Leute aus den Nachbarhäusern herbeigeeilt kamen und die Dame überwältigten. Hierbei machte man die überraschende Entdeckung, daß die weibliche Gestalt ein in Frauenkleidern stehender Mann und zwar ein sehr wohlbekannter Wagner aus Ratharein sei. Der Mann erklärte, es sei seine Passion, zuweilen im Weibanzuge die Frühmesse zu besuchen; er hatte auch in der That einen Rosenkranz bei sich. Diese Entschuldigung wurde jedoch nicht für glaubwürdig befunden, denn bis zur Frühmesse war es noch lange Zeit und der Fluchtversuch, so wie die Nähe des Ortes, an welchem der Diebstahl geschehen war, ließen allerlei Konjekturen zu, die es rathlich machten, den verkleideten Herrn in sicheren Gewahrsam zu nehmen. Derselbe hat jedoch seine Schuldslosigkeit nachgewiesen und wurde aus der Haft entlassen. In Ratharein bringt man die Geschichte mit dem Gespenste in Verbindung, welches vor längerer Zeit daselbst sein Unwesen trieb und des Abends alleinwandelnde Weiber erschreckte.

— (Aktien-Dampfbrauerei.) Es ist die Gründung einer Aktiengesellschaft zum Baue und Betriebe eines großen Dampfbrauhauses in Freiheitau im Zuge. Das projektirte Etablissement soll hart am Schienenstrange und an der Oppa errichtet werden. Leichtigkeit des Transportes, Nähe des Wassers, billiger Grund und Boden, billigere Arbeitskräfte sind dort vorhanden und diese Grundbedingungen einer billigen Produktion machen das Projekt, das nicht nur auf die Erzeugung von Bier, sondern auch von Preßhese und Malz gerichtet ist, zu einem lebensfähigen und gewinnversprechenden. Ende dieses Monats soll schon die konstituierende Generalversammlung abgehalten werden. Beitrittserklärungen werden bei Herrn Karl Blazek in Freiheitau entgegengenommen; Korrespondenzen mit dem Gründungs-Komitee vermitteln auch die Herren E. Steiner, Wechsel, und H. Rold, Buchhändler hier.

— (Schillerfeier.) Am 13. d. M. veranstaltete der hiesige Arbeiterverein im Etablissement „zu drei Hahnen“ eine Schillerfeier, welche in der Abhaltung einer musikalisch-dellamatorischen Produktion bestehen wird. Mehrere hiesige Kunstkräfte haben ihre Mitwirkung zugesichert und das Programm enthält viel Interessantes.

— (Änderungen der Eisenbahnfahrzeiten.) Den unausgesetzten Klagen der Handelskammer über die

Nachtheile, welche für die hiesigen Geschäftsleute dadurch entstehen, daß der von Wien kommende Zug, welcher früher um 5 Uhr Nachmittags hier eintraf, gegenwärtig um 6 Uhr erst anlangt, was die Absendung der Antworten auf die mit diesem Zuge eintreffenden Briefe, deren Ausgabe erst gegen 7 Uhr Abends geschieht, am selben Tage zur Unmöglichkeit macht, ist es doch gelungen, eine Erhöhung zu finden. Nach einer Rundmachung der Direktion der Nordbahn wird der Nachmittags von Wien einlangende Zug vom 15. d. M. anfangen um 5 1/2 Uhr in Troppau eintreffen und erst nach 2 1/2 Stunden später wird der Zug nach Wien abgelassen werden. Zwischen der Ankunft und dem Abgehen des Wiener Zuges wird sonach ein Zeitraum liegen, in welchem es möglich ist, die Abends zugestellten Briefe noch am selben Abende beantworten und die Antworten absenden zu können.

— (Gasbeleuchtungs-Freuden.) An einem Tage der abgelaufenen Woche machte man in der hiesigen Gasanstalt plötzlich die höchst unangenehme Entdeckung, daß noch einmal so viel Gas als gewöhnlich erzeugt werden müsse, um den Bedarf decken zu können, daher offenbar ein Hauptrohr gesprungen sein müsse, aus welchem das Gas in massenhaften Quantitäten ausströme. Man mußte besorgen, daß die Ausströmung in dem Keller eines Hauses stattfinden würde, und daß, wenn Jemand mit einem Lichte sich dahin begeben würde, eine mit den traurigsten Folgen verbundene Explosion eintreten könnte. Es wurde daher durch Trommelschlag die Einwohnerschaft zur Vorsicht ermahnt und eine Belohnung für denjenigen ausgesetzt, welcher die Stelle, wo das Gas entweicht, auffinden würde. Am folgenden Tage fand man auch wirklich jene Stelle in der Nähe des Schloßplatzes, worauf sogleich die nöthigen Maßregeln getroffen wurden, um das fernere Ausströmen zu beseitigen.

— 9. Novbr. (Lehrerverein.) Am 20. Novbr. l. J. findet eine Plenarversammlung des hiesigen Bezirkslehrervereins statt. Die Tagesordnung enthält: 1. Vortrag der Sprachsektion über Schreibunterricht. 2. Vespredung wegen Bildung von Zweigvereinen. 3. Allfällige Bekanntmachungen und Anträge. 5. Vertheilung der Jahresberichte an die Mitglieder.

— 11. November. (Raubmord.) Heute Morgens ward in der Nähe des Gasthauses zur Laterne an der nach Dorstsch führenden Straße der Leichnam des Schankpächters Bressla aus Schönstein in gräßlich verstümmeltem Zustande aufgefunden; der Schädel war eingeschlagen, der Bart ausgerissen und alle Anzeichen deuteten auf eine heftige Gegenwehr. Der Ermordete hatte sich gestern Abends in einer hiesigen Brauereischänke befunden, wo er prahlend eine Baarschaft von beiläufig 200 fl. vorwies. Der Anblick des Geldes mag einen in der Schänke befindlich gewesenen Zechgenossen verleitet haben, das Verbrechen zu begehen, denn die Brieftasche mit den Banknoten ward bei dem Leichname nicht gefunden, und daß ein Raubmord begangen wurde, dürfte außer allem Zweifel liegen. Der Ermordete hinterläßt eine Witwe und, wie wir hören, fünf Kinder.

— (Durchgebrannt.) Große Sensation macht hier das eben so plötzliche wie stille Verschwinden eines Glashändlers, der mit Hinterlassung eines bedeutenden Schuldenstandes unsichtbar geworden ist.

— (Waidmännisches.) Der schles. Landtag hat sich hener mehr, als in jeder andern Session mit Angelegenheiten beschäftigt, welche das Jagdwesen betreffen.

Da nun einerseits in Schlesien Jäger und Jagdsfreunde in großer Anzahl leben, welche lebhaftes Interesse bei den Angelegenheiten entgegenbringen, und da andererseits die Berichte über diese

Verhandlungen in den öffentlichen Blättern sehr mager waren, so glauben wir nur im Sinne einer großen Anzahl unserer Leser zu handeln, wenn wir auf die diesfälligen Landtagsbeschlüsse zurückkommen.

In erster Linie steht der Gesetzentwurf über die Schonzeiten des jagdbaren Wildes. Aus den Verhandlungen hierüber vernahmen wir, daß in Oesterreich keine allgemein verbindliche Verordnung besteht, welche die jagdbaren Thiere als solche bezeichnet und eine Schonzeit für dieselben festsetzt. Es wurde nur ganz allgemein verordnet, „daß die übliche Schonzeit eingehalten sei.“ Dabei war keine Strafe der Uebertretung festgesetzt, und so blieb es der Willkür des Jagdberechtigten freigestellt, ob und welche Schonzeit er einhalten wolle. Nun ist dies für Schlesien anders, — es sind vor allem die Thiere angeführt, welche „als zu schonende jagdbare“ anzusehen seien und es ist für jede Thiergattung die Schonzeit festgesetzt. Das Einfangen und Erlegen jagdbarer Thiere und der Handel mit denselben in der Schonzeit ist bei Geldstrafe verboten. Nun kann es nicht mehr ungestraft vorkommen, daß man in Troppau in den Monaten Mai, Juni, Juli erlegte trachtige Hasen und Rebhühner, oder wie in andern Orten junge einige Tage alte Rehe öffentlich zum Verkaufe ausbietet, oder daß man, wie bei Freilicht, die Leiche absucht, die Eier der Wildenten zu Hunderten sammelt und verzehrt. — Eine gesetzliche Bestimmung war aber auch dringend nöthig, denn die Thierausrottung wurde beinahe systematisch betrieben und die Verödnung unserer Fluren wurde immer allgemeiner.

Der Landtag hat diese Angelegenheit auch mit Unbefangenheit und Objektivität behandelt, die Zeiten sind eben auch vorüber, in denen man die Jagd und alles, was drum und dran hing, als Attribut und Vorrecht des Adels ansah und mit demokratischem Mißtrauen alles betrachtete und betrachten mußte, was das Jagdwesen förderte. Dementsage kann Jeder jagen, der Geld und Zeit dazu hat, und heute ist die Jagd kein feudales Vorrecht mehr, sondern muß von einem andern Standpunkt aus beurtheilt werden. Dieser Standpunkt haben die Verhandlungen des Landtages, (nach unserer Ansicht ganz richtig) dahin präzisirt, „daß Thiergeschlechter, welche unserer Kultur nicht im Wege stehen und neben uns bestehen können, aus humanitären, volkswirtschaftlichen und wissenschaftlichen Gründen nicht ausgerottet werden sollen.“ Diese Anschauungen gewinnen in der Gesetzgebung aller zivilisirten Staaten immer mehr Boden und deshalb wird das votirte Gesetz über die Schonzeiten des Wildes nicht nur den Nimrod erfreuen, sondern jeden Naturfreund und jeden gebildeten Menschen befriedigen. —

Eine ähnliche Verhandlung wurde durch eine Petition veranlaßt, welche die Versammlung der Forstwirthe Mährens und Schlesiens einbrachte. Diese Eingabe forbert, um der Auslösung der Jagd entgegenzuwirken, daß die Jagdberechtigung den Grundbesitzern, Gemeinden ac. genommen und dem Lande zuerkannt werden solle. Der Staat resp. das Land wäre Jagdherr, es müßten größere Jagdbezirke geschaffen und der Jagdpachtzins in die Landeskasse eingezahlt werden. Dies ist thatsächlich in Frankreich der Fall; dort hat kein Grundbesitzer Jagdrecht, sondern der Staat allein ist jagdberechtigt und der Jagdzins fließt in die Staatskasse. Der schles. Landtag ist über diese Petition zur Tagesordnung übergegangen, weil unsere Verhältnisse andere als in Frankreich sind und keine Nöthigung zu einer so radikalen Maßregel vorhanden sei. Die Versammlung der Forstwirthe ist aber eine viel zu ernste, strebsame Gesellschaft, als daß man annehmen könnte, sie werde sich so leicht zu einer unbegründeten Petition herbeilassen. Die Sache verbietet doch eine unbefangene Diskussion in der Tagespresse, umsonst als dieser Gegenstand auch auf die Tagesordnung anderer Landtage kommen dürfte. —

Leschen, 12. November. (Schulangelegenheiten.) Unsere Gemeindevertretung ist, wie wir aus dem unter der Rubrik „Gemeindezeitung“ veröffentlichten Bericht über die Sitzung vom 10. d. M. entnehmen, bei Frage wegen Trennung der Parallelklassen von der l. l. Uebungsschule und wegen Errichtung einer eigenen selbstständigen Volksschule, wieder aus dem Wege gegangen.

sonstigen Andenken sei hervorgehoben jenes Hütchen, das Schiller in Stuttgart trug und — ich glaube die Frauen werden ihrem Liebling nicht weniger feurig anhängen — die Schnupstabskiste, die Schiller bis zu seinem Ende in Gebrauch hatte. . . Nun kommen die Weihgeschenke. Da sei erwähnt ein Schilleralbum, das bestimmt ist, Iyrische Ergüsse der Besucher aufzunehmen. Es trägt auf seiner Vorderseite ein goldenes Medaillon mit Haaren Schillers. Die Farbe derselben ist blond, leise ins Röthliche spielend, mehr goldblond. . . Manah schöne Frauenlippe ruhte schon auf diesem Medaillon, wie mir der Hauswart gestand. Wäre sie wohl dem Lebenden so milde gewesen? . . Nun blätterte ich in dem Gedebuche, darin sich die Fremden einzeichnen. Und — trotz der materialistischen Strömung unserer Zeit — die Wallfahrter mehrten sich zum Apostel des Idealismus. Die Flamme des reinen Geistes lodert fort, wenn auch nur schwach und nur wenige Hüter sie umstehen. Doch immer durchbraust wieder ein Wehen die Welt, die kleine Flamme wächst an zum mächtigen Brande, der die Welt erfasst, damit sie phönixgleich verjüngt daraus hervorgehe. . .

Das zweite Zimmer ist zum Archive bestimmt. Nebst Schriften und Briefen, die mit der Persönlichkeit des Dichters und seiner Familie in Verührung stehen, soll dies nach und nach auch die ganze Schillerliteratur umfassen. Freilich müssen da die Verleger der betreffenden Werke noch das Ihrige thun. . .

Aus dem Hause trat ich nun hinaus und nachdem

ich die Schillerglocke, das sinnvolle Weihgeschenk der Deutschen in Moskau, im Thurne der Niklastirche betrachtet, zog ich weiter auf die Schillerhöhe. Das ehemalige wüste „Schelmengrube“ ist nun ganz wüßig, Stätte des Denkmals zu sein, das die Nation dem Dichter hoffentlich setzen wird. Die jungaufstrebenden Buchenbäume dämpfen das Licht, die Vögel jubiliren in den Zweigen. Zu Füßen breitet sich das Neckarthal in ganzer Segensfülle aus, südwestlich blickt Ludwigsburg her und auch die Zinnen von Hohenasperg, Schubarts Zwing-Urtäuchen auf. . . Freilich über den Stand des Denkmals hat mir der ref. Stadtschultheiß Klein, der Obmann des Marbacher Schillerkomites recht traurige Dinge erzählt. Dreimal schon wandte sich das Komite an die deutsche Nation, 1835, 1858 und 1865 und noch immer kann bitterer Scherz mit dem Bummelliebe antworten:

„Schon steht das Piedestal,  
Wer die Statue bezahlt  
Das weiß Gott im Himmel.“

Ja der Grundstein ist gelegt und harret nun zehn Jahre auf den Weiterbau. Von dem Städtchen, das noch im Jahre 1864 nur 2216 Einwohner zählte, kann man nicht verlangen das Opfer allein zu bringen. Dazu ist es auch Pflicht der ganzen Nation sich dieser Aufgabe zu entledigen. Bis jetzt beträgt der Fond 3000 fl.; damit baut man kein Denkmal. Möge das Volk, das seinen Heros so sehr in Wort und Lied feiert, auch mit einer kleinen That seiner gedenken.

Es ist ein Denkmal eigener Ehre, ein Denkmal eigener Größe.

Also einen Peterspfennig für den Hohenpriester der reinen Geistes!!

Gubert Erwin Janitschek in Gra-

## Schlesische Städtebilder aus dem 17. Jahrhundert.

### III. Jägerndorf.

Unser Chronist schreibt nicht Jägerndorf sondern „Jägerndorf“, wie es in älterer Zeit üblich war und wie es auch heute noch im Munde des Volkes genannt wird. Diese Stadt, berichtet er, hat dannhero ihren Namen, daß vor Zeiten an diesem Orte viel herrliche Jagten und Wildbahnen nahend umher gewesen.

Wird auch sonst Carnovia, wegen der Hörner zwischen zweien Steinen, so die Stadt in ihrem Siegel führt, nicht unbillig genannt, wiewohl etliche meinen, daß billiger „Cornovia“ heißen sollte, welches denn wahr wäre, wenn Carnovia ein lateinisch Wort wäre.

Weil man aber diese Nachricht hat, daß es ein Mährisch-slawisch-Wort sei, so läßt man billich den enbarten Namen fahren und nennen Jägerndorf Carnoviam, wie auch einen Jägerndorffer Carnovethy.

Wer anfangs Jägerndorf erbaut, ist in Historien nicht zu finden, aber zu schließen ist, daß es nicht eine alte



Aufgehoben ist indeß nicht aufgehoben und über kurz oder lang wird diese Frage viel bringender an die Gemeindevertretung herantreten, als dies bisher geschah.

Die Unterstellung der Parallellklassen und der Mädchenschule unter eine eigene Direktion ist, nach dem Bericht der Schulkommission, nicht nur sehr wünschenswerth, sondern auch im Interesse der Hebung der hierortigen Volksschule dringend notwendig, und wir glauben, daß in dieser Beziehung das von einer Seite stets berücksichtigte Sparßystem übel angewendet ist. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß die Anforderungen an die Gemeinde für Schulzwecke seit zwei Jahren ungewöhnlich groß geworden sind, und daß in Folge dessen schon im vorigen Jahre das Präliminar für Schülerfordernisse von dem Präliminare für den Gemeindehaushalt getrennt und für ersteres eine Steuerumlage von 13% beschlossen werden mußte. Wenn man es jedoch angesichts solcher Opfer für eine gebieterische Pflicht ansieht, jede weitere Ausgabe für Schulzwecke hintanzuhalten, so geschieht das wohl ohne Rücksicht auf die Thatsache, daß wir in der Volksschule nachzuholen haben, was seit lange verabsäumt worden. Die Regierung hat dies offenbar erkannt, denn die neuen Schulbehörden entwickeln in dieser Beziehung einen überraschenden Eifer. Der Stadtgemeinde Teschen wird daher die Vertagung der obbemerkten Frage und die Hinweisung auf einen Ministerialerlaß vom September 1867 nicht viel nützen. Seit September 1867 haben sich die Dinge aber auch bedeutend geändert; damals handelte es sich erst um die Errichtung der Parallellklassen, weil man erst damals zu der Erkenntniß gelangte, daß es dem Unterrichte sehr abträglich sei, mehr als 80 Schüler in einer Klasse zusammenzupferchen, heute bestehen für jede Klasse Parallelen, heute geht man mit der Erweiterung der Unterrealschule von 2 auf 3 eventuell 4 Klassen um, und heute besteht die Verordnung, daß die Lehrerbildungsschule aus 4 Jahrgängen zu bestehen habe. Wir glauben demnach der Gemeindevertretung empfehlen zu müssen, allen Ernstes mindestens schon vorbereitende Schritte zu thun zur Beschaffung der Mittel zum Baue eines eigenen städtischen Schulhauses und zur Durchführung der Trennung der Parallellklassen von der l. l. Uebungsschule, das ist zur Errichtung einer selbständigen Volksschule.

— (Theater.) Sonst begann bei uns die Theater-Saison am 1. Oktober; heuer konnte unser Rathhausaal um diese Zeit nicht zum Theaterlokal adaptirt werden, weil dasselbe sammt Nebenlokalitäten wegen Baues des Gerichtshofgebäudes zur Unterbringung des l. l. Kreisgerichts dienen mußte. In Folge dessen wird der Mangel theatralischer Vorstellungen schon vielseitig lebhaft empfunden. Da der Rathhausaal nun jedoch wieder frei ist und der Gemeindeausschuß in seiner Sitzung vom 10. November die Ueberlassung des Rathhausaales an Frau v. Lukatsch zu Theatervorstellungen bewilligte, so steht die Kunst der Theatergesellschaft wohl in naher Aussicht. Sedenfalls dürfen wir in einer Beziehung heuer auf angenehme Theaterabende zählen, denn unsere Musik ist im Vergleich zu den Vorjahren eine ausgezeichnete, was wir dem neubegründeten Musikvereine zu danken haben.

— (Musikverein. Gesellschaftsabend am Cäcilientag.) Nachdem der günstige Erfolg des ersten Vereinskonzertes ganz besonders zur Pflege des Chorgesanges ermutigt, so hat der artistische Direktor des Vereins Herr Wäfler die weitere Ertheilung des Gesangunterrichtes für den Damenchor definitiv übernommen und haben die regelmäßigen Uebungen bereits begonnen; es werden hierbei außer verschiedenen Chorgesängen auch jene Tonwerke geübt werden, welche zur öffentlichen Auf-führung in den Vereinskonzerten bestimmt sind. Durch

das einheitliche Zusammenwirken des hiesigen Männer-gefangvereines und der Kräfte des neuen Musikvereines läßt sich wohl mit Recht eine wohlthuernde Belebung unserer Musikzustände erwarten, zumal wenn noch durch die Theilnahme von Dilettanten die Orchesterkräfte vermehrt werden und durch sie dem Repertoire die so wichtige Ab-wechselung gewahrt bleibt. An alle Gäste, welche sich an der Aufführung des ersten Konzertes theilnahmen, hat der Ausschuß des Musikvereines entsprechende Dankfagungen für ihre freundliche Mitwirkung ausgesetzt; der einzigen Dame, die sich an den Solovorträgen theilnahmte, wurden die nachfolgenden Worte gewidmet:

Hochgeehrtes Fräulein!

Der Verwaltungsausschuß des Teschner Musikvereines hält es für seine angenehmste Pflicht Ihre Hochwohlgeboren für die glittige Mitwirkung bei dem 30. Oktober l. J. veranstalteten 1. Konzerte des Teschner Musikvereines den wärmsten und verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ihre Hochwohlgeboren haben durch Ihre glittige und ausge-zeichnete Mitwirkung so wie durch die in mancher Rücksicht höchst anerkennenswerthe Wahl eines ersten und gebieterischen Tonsüßes die Tendenz und den vollkommen befriedigenden Erfolg dieses 1. Konzertes in schönster Weise gefördert, und die bernünftige Ueber-zugung: Eiles geboten zu haben, möge Ihrer Bereitwilligkeit die verbiente Gennugthung bieten.

Gemeinhagen Ihre Hochwohlgeboren den Ausdruck dieses er-gebenen Dankes und die Versicherung, daß der Musikverein stets Ihre Hochwohlgeboren als seine freundliche Gönnerin begrüßen und hochschätzen wird.

Teschen, am 8. November 1869.

(Folgen die Unterschriften.)

Um die Leistungen der Vereinskasselle in anspruchs-loser Form der Allgemeinheit zugänglich zu machen, ver-anstaltet der Musikverein am Cäcilientage (22. d. M.) Abends 7 Uhr im Rathhaussaale einen sogenannten Ge-sellschaftsabend, an welchem das Orchester ein reichhaltiges Programm zur Ausführung bringen wird. Die Vereins-mitglieder und ihre nächsten Familienangehörigen genießen bei dieser Gelegenheit freien Eintritt.

— (Sparkassa.) Im Nachhange zu dem in der vorigen Nummer der Silesia veröffentlichten Ausweise der Teschner Sparkassa über die Kassagebahrung im Monate Oktober d. J. wollen wir gewisser falscher Gerüchte er-wähnen, die, obgleich sie zum Theile gerabezu albern sind, bei unserer leichtgläubigen ländlichen Bevölkerung da und dort Glauben gefunden zu haben scheinen. Diese Ge-rüchte bestehen darin, daß die Teschner Sparkassa keine Gelder mehr zu 5 Prozent annimmt und nur 4 Prozent Interessen von Sparkassaeinlagen zahlt, dann daß die Einlagen nicht sicher sind, u. d. g. mehr. Wir können dagegen bezeugen, daß bei der Teschner Sparkassa, welche im Jahre 1859 von der Stadtgemeinde Teschen ins Leben gerufen wurde, alle Einlagen ohne Rücksicht auf ihre Höhe mit 5 Prozent verzinst, und die unbehobenen Zinsen halb-jährig mit Ende Juni und Ende Dezember eines jeden Jahres zum ursprünglichen Einlagekapital zugeschlagen werden, daß ferner bei der Rückzahlung von den statuten-mäßigen Ründigungsterminen in der Regel Umgang ge-nommen wird und gewünschte Rückzahlungen sofort geleistet werden. Es ist dies eine sehr lobenswerthe Einrichtung, die bei anderen ähnlichen Instituten nicht besteht, die jedoch dem Interesse unserer Sparkassaanstalt durchaus keinen Ein-trag thut. Was die Sicherheit der unserer Sparkassa anvertrauten Geldeinlagen betrifft, so weisen wir darauf hin, daß vor Allem die ganze Stadtgemeinde Teschen dafür haftet, daß ferner seit dem zehnjährigen Bestande der Sparkassa kein einziger Verlust an Zinsen oder Ka-pital sich ergeben und der aus dem Verwaltungsgewinne geschaffene Reservefond mit Ende des Jahres 1868 bereits 23430 fl. 25 kr. d. W. betragen hat und mit Schluß dieses Jahres wohl an 40000 fl. betragen dürfte, welcher Reservefond ebenfalls zur Sicherheit der Interessenten-

einlagen bestimmt ist, daß endlich die Sparkassagelder zum größten Theile auf Realgütern mit Pupillar-Sicherheit angelegt sind, wie dies die Schulbner der Sparkassa wissen, welche verpfändeten Realgütern demnach ebenfalls für die Sicherheit der Sparkassaeinlagen einstehen. Welch ein wohlthätiges Institut die Teschner Sparkassa zugleich ist, dafür zeugt die Thatsache, daß dieselbe im Laufe dieses Jahres bereits 321000 fl. d. W. auf Realgüter verliehen hat. Der Verwaltungsgewinn der Sparkassa wird schließlich nicht an Aktionäre vertheilt, sondern dem obbezeichneten Reservefond in so lange zugeführt, bis er 35 Prozent des gesammten Interessentenvermögens erreicht hat; dann wird dieser Verwaltungsgewinn alljährlich zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, und mit Rücksicht darauf können wir uns über das von Gelbwu-cherern allerdings wohl beneidete Entporkblühen der Teschner Sparkassa nur aufrichtig freuen.

**Vielliz-Biala, 10. November.** (Journalistische Leiden. Zollschmerzen. Eisenbahnmisere. Unsere Straßen und Trottoirs. Seniorratswahl. Thea-tralische Uebelsände. Roth und todt. Aberglauben.) Es gibt kein unbankbares Geschäft, als das eines Zeitungsbe-richterstatters, wenn er den ihm schriftlich und mündlich zkom-menden Anzeigen und Klagen über öffentliche Gebrechen und Uebel-stände gerecht werden und so zu sagen den Sündenbock für Andere abgeben soll. — Glauben doch Viele, er habe nichts Besseres zu thun und es gereiche ihm zur puren Freude, der stets bereite Kampf-bahn der öffentlichen Meinung zu sein, oder die geheimen Wünsche und Schmerzen Anderer der Öffentlichkeit zu berichten. Andere wieder nennen es wohl gar unehrenhaftes Einmengen in fremde Angelegenheiten und Rechte, und so befindet sich denn der arme Berichtstatter häufig in der Lage, es Niemandem recht zu machen. — Das soll uns jedoch nicht abhalten, mit unerschütterlicher Berufstreue unseres Amtes zu walten, eingedenk der schweren Pflicht, daß ungeschminkte Wahrheit und Unparteilichkeit die Grund-bedingungen eines jeden ehrlichen, überzeugungstreuen Reporters sind und die Journalpresse einen berechtigten Anspruch hat, alte Schäden und Mißbräuche aufzudecken und an der Besserung lokaler und allgemeiner Zustände mitzuwirken. —

Wie unklar und nebelhaft unsere Zollvorschriften sein müssen, daß in ihrem Paragraphen-Labyrinth sich selbst grau gewordene Zoll-beamte erst nach langem Sinnen und Berathen zurecht zu finden vermögen, davon dürfte das nachstehende, uns verbürgte Faktum redbend zeugen. Es handelte sich um die Verzollung einer beschei-benen Schrottmühle, zu welchem Ende sich der Eigenthümer nach dem Zollamte begeben hatte. Nach langem Suchen und Sinnen in dieleibigen Rubriken-Schema's, die aller Wahrscheinlichkeit nach sämmtlich vor Erfindung dieser unnütigen Maschine gedruckt worden sein mochten, wurde in diesem höchst kritischen Fall der zweite Oberbeamte herbeigerufen und beide Herren erschöpften sich in tiefsinnigen Betrachtungen: unter welche Kategorie zollbarer Artikel dieses kleine Ungeheuer gehöre und nach welchem Paragraphen seine verschiedenen Bestandtheile von Guß-, Schmiedeeisen und Blech, der Besteuerung zu unterziehen seien. Nach einer schweren Stunde Wartens wurde dem Empfänger das Resultat ihrer scharfen For-schungen und Berechnung — der in Silber zu entrichtende Zoll mit 1 Gulden etlichen Kreuzern bekannt gegeben, — zu welchem Zwecke sich derselbe vorsorglich mit dem nöthigen Gelde versehen hatte. — Doch er sollte bald belehrt werden, daß mit der biesheri-gen schwerfälligen Amtshanblung das Feld der dunklen Zweifel und unerklärlichen Hindernisse noch keineswegs überwunden sei. — Ein Zwanziger aus der guten alten Maximilianischen Silberzeit und mehre preussische Pfilingroschenstücke wurden, aus dem Zollzahl-en-Publikum unbekannten Gründen, zur Zahlung nicht angenommen und da die Partei kein anderes Silber besaß, so war sie genöthigt, die oben spezifizirten Münzen bei einem Kaufmann gegen österreichisches Silbergeld umzuwechseln, und gelangte en-dlich nach zweifündigem Zeitverlust in den Besitz ihrer Schrottmühle. — Ob in der Perlebe des vielgerühmten Fort-

Stadt sein müsse, weil sie einen deutschen Namen hat. (Diese Ansicht scheint uns richtig zu sein; jene alberne Fabel, daß König Heinrich I. der Städtebauer oder Finkler, der Gründer der Stadt gewesen sein soll, muß damals noch nicht erfunden gewesen sein, denn sonst würde sie der minutiöse Schicksal sicher nicht zu erwähnen ver-lassen haben.)

Sie liegt in Oberschlesien, unter dem „böhmischen Gebirge“, an der Grenz zwischen Böhmen und Mähren (von ersterem Lande doch wohl ziemlich weit) und ist aus dieser Gegend, welche umher aller Holzungen, Heiden und Wildniß gewesen, zu einem fruchtbaren Orte erbauet und zugerichtet worden.

An Kirchen, Gebäuden, einer Schulen, Hospitalien und andern dergleichen ist Jägerndorf wohl versehen, hat einen Superintendenten und andere gelehrte Leute.

Markgraf Georgius Pius (der Fromme, von Bran-denburg-Ansbach, derselbe welcher als einer der eifrigsten Anhänger der deutschen Reformation mit seinem gleichge-sinnten Freunde Wolfgang von Anhalt die „Confessio Augustana“ unterzeichnet hatte), hat dahin ein herrliches Schloß gebauet, welches vom jetzigen Markgrafen Johanne Georgio in viel wege gebessert und mit anderen fürstlichen Gebäuden ist gebessert worden. (Dieser Johann Georg war der erste und letzte Besitzer aus dem hohenzollerischen Stamme, hurburgensburger Linie. Anfänglich noch als Kind, seit 1592 zum Administrator des Bisthums Straßburg ernannt, erhielt er Jägerndorf 1607 von seinem

Vater, dem Churfürsten Joachim Friedrich von Branden-burg, der es 1603 vom Markgrafen Georg Friedrich, dem Sohne Georgs des Frommen, mit dem die Ansbachische Linie ausgestorben war, geerbt hatte. Johann Georg war vermählt mit der Prinzessin Eva Christina von Württem-berg, mit der er einen Sohn, den Prinzen Ernst hatte. Er war ein unternehmender und prunkliebender Fürst, der während der Anwesenheit des Kaisers Mathias 1611 in Breslau, als derselbe die Hulbigung der schlesischen Herzoge und Stände entgegennahm, diesem Monarchen zu Ehren ein glänzendes Turnier veranstaltet hatte. Später schloß er sich eifrig der böhmischen Bewegung an, war einer der kühnsten und thatkräftigsten Anhänger Friedrich des V. von der Pfalz, der noch lange das Feld hielt, als der „Win-terkönig“ schon längst in Holland in Sicherheit sich befand. Den letzten Widerstand gegen die kaiserliche Macht lei-stete er mit seinem Untergeneral, dem Grafen von Or-tenburg im Teschnischen; er hielt das Schloß Teschen hier besetzt und hieß bei Neutitschein ein Regiment spa-nisch-neapolitanischer Hilfstruppen in die Pfanne, mit dem ausdrücklichen Befehl an seine Reiter, keinem „Wälschen“ Quartier (Parbon) zu geben; geächtet und seines Her-zogthums verlustig, ging er dann nach Ungarn, wo er als „politischer Flüchtling“ und Gast Bethlen Gabor's 1624 zu Leutschau in Oberungarn erst im 37. Lebensjahre ver-starb. Hätte der böhmische Aufstand mehr solche thatkräf-tige Anhänger wie diesen Herzog von Jägerndorf gehabt, so wäre seine Beflegung schwerlich so schnell und so ver-

hältnißmäßig leicht erfolgt und das blutige Drama hätte möglicherweise einen ganz anderen Ausgang nehmen können. Ein Hundert zwanzig Jahre später wurde das konfiskirte Herzogthum wieder von einem Hohenzollern, dem Könige Friedrich II., reklamirt und seine Nichtherausgabe führte bekanntlich durch ihn zur Eroberung des größten Theiles von Schlesien, wie auch Friedrich II. höchst ungehalten auf seinen Unterhändler bei den ersten Breslauer Friedens-verhandlungen gewesen sein soll, daß er nicht ganz ent-schieden auf der Abtretung der Stadt Jägerndorf, als ehemaligem Familienbesitz der Hohenzollern, bestanden hatte.)

„In der Stadt ist ein zierliches in Stein aufge-führtes Rathhaus vorhanden, der Ring umher ist wohl ausgepflastert, seine Thürme sind althier aufgebauet, die Privathäuser aber sind noch mehrentheils hölzern und durch die Stadt fließt das Wasser Oppa.

Um die Stadt sind feste und dicke Mauern, nahe dabei sind noch heutigen Tages viel herrliche Jagten und Wildbahnen, auch schöne und hohe Lärchenbäume, daraus die standhaftigsten Rinnen auf die Häuser gemacht werden. (Jägerndorf war damals dieser Wäme wegen sehr berühmt in Schlesien, wie Troppau seines Märzenbieres und Te-schen wegen seiner „behandfamen Rührlein.“) Man findet auch um Jägerndorf, Sauerbrunnen. (Seiffersdorf und Wiese.)

(Schluß folgt.)



schritten unserer durch und durch konstitutionellen Regierung nicht die Revision der alten Baarengops — soll heißen Zoll- und Staatsmonopols-Ordnung bringend geboten wäre, und die Annahme guter Silbermünze, gleichviel welchen Gepräges, durch die Zöllnämter stattzufinden hätte — möchten wir die maßgebenden Stellen zu fragen und erlauben? — Obzwar das Zollamt, wie leider jedermannlich bekannt, ziemlich weit vom Bahnhofe entfernt ist, so führt uns der alte Schlenbrian der Gedanken-Assoziation doch dahin — nicht zum Schlenbrian — sondern nach dem — Vielstigen Bahnhof. — Auf demselben soll sich vor einigen Tagen ein Schauspiel — nicht für Götter, aber für arme Reisende ereignet haben, das sich zwar überall ereignen kann, wo der Andrang der Passagiere mit den Transportmitteln nicht im richtigen Verhältnisse ist, sich jedoch kaum ereignen könnte, wenn in voraussichtlicher Erwägung der Zeitverhältnisse für selbe entsprechende Vorsehung wäre. Es ist eben die alte Schimmelkreierei, die sich täglich wiederholende Schablonenmanipulation in der Disposition der Personenzüge; und ob Jahrmärkte, Sabbathfeier oder andere Umstände nicht eine vermehrte Personenzugfrequenz zur Folge haben könnte, darnach wird natürlich nicht gefragt. — Der mit diesem Zuge abreisende Kralauer Bürgermeister und Reichsrathsabgeordnete Dr. Diel mag eine kühne Idee von unserer Bahnhofswirtschaft gefaßt und sich gedacht haben: Na nu, die sollen uns nichts vormerken, so treffen wir es an!

Dagegen mußte er sich in vaterländischer Bescheidenheit gefallen lassen, daß in dem sprichwörtlich gewordenen polnischen Straßenschnitzwerk wir es seinen Landsleuten zuvor gethan haben. — Höchst sinnreich und nationalökonomisch fand er die Einrichtung der Düngebereiung, nach der bei uns beliebten Methode, wonach der zusammengekrühte Straßenschnitz längs den Trottoirs, mit länger Verschüttung der Abzugsröhren, angehäuft wird. — Das Durchkreuzen des Dünge- und Fußwerkes und jenen unglücklichen Fußgängern überlassen, die wegen nicht selten vorkommender Terrainhindernisse genötigt sind, den schlüpfrigen Pfad der schmalen Trottoirs zu verlassen und sich auf gut Glück der Straße anzuvertrauen, wo der arglose Wanderer des einbringlichsten Empfanges, sei es von den waden-tiefen Schlammhäufen oder von der dazwischen angestauten Pflanzjauche versichert sein darf.

Warnen der mit großen Kosten zusammengekrühte Straßenschnitz monatlang den Einwirkungen der Elemente, der Fußwerke und Fußgänger überlassen und nicht sofort weggeführt wird, ist eine Frage, die wir nicht an das Schicksal, aber an die mit der Straßensäubung betrauten Organe richten möchten. Wie die Abstellung dieses Mißbrauches würde sich die Anordnung empfehlen, die Hansbesteller zur täglichen Säuberung der Trottoirs zu verhalten: die Passage auf diesen schmalen, ausgetretenen, die Reize von den ebenen Flächen grünlich verengenden Fußpfaden mit dem schlüpfrigen Rothüberzuge oder den festgefrorenen Holpern ist in den Stunden der Arbeiterbewegung oder an Markttagen wirklich halb- und heinbrecherisch. Man nehme sich doch die sprichwörtlich gewordene Reinlichkeit der Landeshauptstadt Troppan zum Vorbilde!

Die evangelische Bevölkerung Schlesiens beschäftigt im Augenblicke die Senioratswahl, und es ist zweifelhaft, wer aus dem Wahlkampfe der polnischen mit der deutschen Partei als Sieger hervorgehen wird. Bei der geringen politischen Mäßigkeit, welche die deutsche Bevölkerung bei Durchbringung ihrer Kandidaten in Böhmen an den Tag gelegt hat, dürfte eine Zersplitterung der Stimmen auch hier nicht zu den Unmöglichkeiten gehören und der slavischen Partei den Sieg sichern, was vom Standpunkte freierlicher Kultusentwicklung beklagt werden dürfte.

War auch das abentheuerliche Wetter der letzten Woche dem Besuche des Theaters wenig günstig, so müssen wir doch im Allgemeinen die Thatsache konstatieren, daß die Theilnahme an demselben heuer eine unverhältnismäßig geringe ist, was umso auffälliger erscheint, als die Gesellschaft unter ihren Damen wie Herren mehrere sehr schätzbare Kräfte zählt, die selbst bei einer großen Wühne auf ihrem Plage wären. Ganz ohne Schuld ist die Direktion dabei freilich nicht. Es sind schon öfters Klagen über die Wahl des Repertoires laut geworden und wenn bei einem stark gemischten Publikum die Schwierigkeit, es Allen recht zu thun, sich nicht verleugnen läßt, so wäre doch der Parität wegen, neben der derben Lokalkasse oder dem Singspiele auch dem feineren Anspieler und Konversationsstücke sein billiger Antheil zu gönnen. Gleiches Recht für Alle! sei auch hier die Devise. — Und noch eines möchten wir erwähnen, da wir gerade im Theater sind: die hierorts herrschende Unruhe gegen Ende der Vorstellungen. — Begreift denn Niemand, daß diese sowohl für das Verständnis der ganzen Handlung störend, wie für die darstellenden Bühnenmitglieder kränkend sein müsse? Wie der Schlußakt seinem Ende naht, beginnt das Aufstehen und Ankleiden, ja Viele eilen schon mit großem Geräusche bei offener Wühne dem Ausgange zu und die besten Leistungen der Mitglieder gehen oft unbeachtet vorüber. — Ebenso unpassend wie unnütz ist auch die sich durch Stößen und Trampeln kundgebende Ungebuld in den Pausen der Zwischenakte, weil sich mit Gewissheit voraussetzen läßt, daß Maschinist, Theatermeister und Dirigent auch bei der lautesten Kundgebung der aller höchsten Ungebuld nicht früher fertig werden können, als bis — sie eben fertig sind!

Obzwar wir keine Erdbeben zu verzeichnen haben, wie die Beizungen ans dem westlichen Deutschland, so fehlt es uns doch nicht an erschütternden Momenten. So hat der Tod die Frau eines wohlhabenden Bialaer Hansbestellers auf dem Heimwege von einem ihrer Schwiegertöchter abgestatteten Besuche in besser Gesundheit überrascht. Wohlgemuth fuhr sie aus, und todt brachte man sie nach Haus!

In Lipnik ist vor einigen Tagen ein bejahrter Mann zur Erde bestattet worden, dessen Tod bei seiner Kränklichkeit zwar vor-

auszusehen war, von gewisser Seite aber als eine Art Gottesgericht angesehen wird, dessen er sich durch Theilnahme an einem ungeordneten Prozesse schuldig gemacht haben soll. Daß Ultramontanismus und Aberglaube auch hier ihre Rolle spielen, ist natürlich. In diesem Artikel wird in unserem so angeklagt sein wollenen Zeitalter wirklich noch das Außerordentlichste geleistet! — Nicht bloß von Bauerweibern, welche ihre schwer kranken Kinder von einer Wahrsagerin auf den Friedhof tragen und unter geheimnißvollen Beschwörungsformeln und Sprüchen auf ein Grab legen lassen, dessen Leiche den Taufnamen des kranken Kindes hatte, oder bei Sonnenuntergang unter die Dachtraufe des Hauses, in welche Gruben vertieft worden: eine für die Krankheit, die andere für den Tod und die dritte für die Gesundheit. — Und hilft das? frug ich — nu, die Kinder sterben oder leben, so wie so, war die Antwort. — Nein, nicht bloß arme Bauerweiber, auch Frauen in Sammt, Seide und goldenen Ketten lassen sich wahr sagen, Kartenausschlagen, Träume deuten, Liebesstränke bereiten und schwören hoch und theuer auf die Unschicklichkeit dieser Zanbermittel!

**Freitwaldau, 9. November. (Arbeiterverein. Schulbau.)** Es wurden schon bedeutende Anstrengungen gemacht, um hier einen Arbeiterverein ins Leben zu rufen. Aber trotzdem, daß die wohlthätige Wirkung der Vereinigung der Kräfte des Arbeiterstandes durch Gründung von Fonds zur Unterstützung Kranker und Hilfsbedürftiger, und zur Anschaffung von Hilfsmitteln zur Bildung und Belehrung im Interesse der Arbeiter, denselben von thätigen Männern klar und verständlich nahe gelegt worden, will das Verständniß für diese wichtigen Zwecke hier nicht Wurzel fassen. Der geringe Beitrag von 6 Kreuzern monatlich erscheint den Arbeitern, welche einen guten Verdienst haben und sonst nichts weniger als sparsam sind, ein zu großes Opfer für einen Verein, welcher ihre vereinzelten Kräfte sammeln und in ihrem Interesse geltend machen könnte. Der bedeutendste hiesige Fabrikant Herr v. Raimann hat sich selbst an die Spitze des Unternehmens gestellt um es zu fördern; aber wie wird diese humane Absicht von den altklugen Arbeiterphilistern beurtheilt? sie sagen: er thut es nur deshalb, um die Unterstützung Hilfsbedürftiger Arbeiter von sich ab und dem Vereine zuweisen zu können. Der Gedanke, daß es für den Arbeiter selbst ehrenvoller sei, sich selbst zu helfen, als sich auf Almosen zu verlassen, liegt den Leuten noch zu fern.

Die Schulfrage, welche aller Orten der Brennpunkt der kommunalen Fragen ist, hat auch hier Bewegung in der Bürgerschaft hervorgerufen. Schon oft mußten es sich die Freitwaldauer sagen lassen, daß die Stadt, als Mittelpunkt von vier Bezirken, der geeignetste Ort für eine höhere Schule, für diesen Zweck noch gar nichts gethan habe, und der Vorwurf war nicht abzuweisen. Allerdings hat die Kommune kein Vermögen, aber der reichen Bürgerschaft konnte man doch zumuthen, daß sie für solche eine dringliche Angelegenheit, welche für jeden intelligenten Bürger eine Ehrensache sein muß, zu großen Opfern bereit sein würde. Die Erbauung einer neuen Schule ist jetzt zur unabwieslichen Nothwendigkeit geworden, und soll auch der Plan für eine vierklassige Bürgerschule ins Auge gefaßt worden sein. Doch waren die ersten Schritte des Stadtvorstandes hiezu, den geeigneten Platz zu ermitteln, derart verfehlt und unpraktisch, daß die Bürgerschaft sich genötigt sah, energischen Protest dagegen einzulegen, welcher auch zur Folge hatte, daß die Entscheidung hierüber einer Bürgerversammlung anheimgestellt wurde. Dieselbe hat einen Plan im Auge, welcher im Interesse der Gemeinde nur zu billigen ist, indem dadurch ein vorheriger Kostenaufwand von 10—12000 fl. erspart, und ein Platz für ein entsprechendes Gebäude gefunden ist, welcher sich vorzüglich für den Zweck geeignet erweisen dürfte.

**Indewiese, 8. November. (Straßenverunreinigung. Gemeindegeld.)** Dem löblichen Straßensomite empfehlen wir zur geneigten Beachtung, daß es höchst wünschenswerth wäre, daß von der Straße durch das Dorf, nachdem dieselbe ohnedem viel zu schmal ist, die Schotterhaufen entfernt und an bestimmten Orten neben der Straße gelagert würden, oder, wenn dies nicht möglich, eine Beschotterung eingeführt werde, welche diese fortwährende Verengung der Straße durch die Steinhäufen vermeiden ließe.

Es gehörte diese Verwendung für die belästigten Dorfbewohner allerdings in die Pflicht des Gemeindevorstandes, aber wie wenig sich derselbe um Dinge kümmert, die ihn nicht unmittelbar berühren, zeigen die vielen Raufereien, welche hier vorkommen und in förmliche Unsicherheit auszuarten drohen.

Die im neutralen Sprechsaal der vorigen Nr. angeführte Thatsache unter dem Titel „Geschichte vom alten Zopf“ erinnerte mich an einen ganz ähnlichen Fall in der Gemeinde Wildschütz, wo die Gemeindevorstellung dem tüchtigen Schullehrer eine Gehaltsaufbesserung unter der genialen Motivirung verweigerte, daß sie dann erst mehr zahlen würde, wenn sie dazu werde gezwungen werden. Der Schullehrer kündigte, und hat längst wieder einen guten Posten. Zu bemerken ist noch, daß der Herr Pfarrer des Ortes auch in der Gemeindevorstellung saß, und selbst einst Schulbistrittsaufseher, für das Bedürfnis eines guten Schullehrers kein Wort zu sprechen wußte.

**Aus dem Obersdorfer Bezirke, 10. November.** (Schnelles Winter-Ende. Schlechte Wege und viele Kranke und Hochzeiten. Ueberfiedlung des Bezirkesge-

richtes. Rußlose That.) Die Herrlichkeit des Winters hat hier nur wenige Tage gebohrt und hat uns als sehr unerwünschten Nachlaß ein wahres Rothmeer hinterlassen, dessen Pässirung zwar mit keiner Lebensgefahr verbunden, aber doch höchst unangenehm für Leben ist, den sein Geschäft jetzt hinaustreibt aus den friedlichen und sauberen Räumen seines Hauses und nun auf Pfaden wandeln muß, die nicht mit Rosen, sondern mit zollhohem Moraste umsäumt und belegt sind, der eine unverwundliche Zähigkeit und Anhänglichkeit an die Fußsohlen besitzt. Die Kunstgenossen des alten Nürnbergers Meisters Hans Sachs können sich allerdings freuen über diese lothigen Wege, die so höchst bedauerliche destruktive Einflüsse selbst auf das wasserdichteste doppelsohlige Schuhwerk ausüben, wodurch ihnen so viel Arbeit verschafft wird, daß sie selbe kaum befreien können. Aber andererseits ängern sich die Einflüsse einer so höchst veränderlichen, nachstalten Temperatur, deren Produkt auch dieser tiefe Straßenthau ist, sehr ungünstig auf den öffentlichen Gesundheitszustand. Es gibt jetzt sehr viele Kranke und die Zünger des Lapses sind stark in Anspruch genommen. Trotzdem aber muß dieser Herbst dem Abflusse ehelicher Bündnisse sehr günstig gewesen sein, da in jeder Woche zahlreiche Hochzeiten stattfinden. Die Mädchen, welche Hans Moos im Kreise der Lebendigen macht, werden demnach immer wieder schnell angefüllt, wie ja auch im Kreislaufe der Menschheit ein beständiges Kommen und Gehen, Wüten und Verwelken herrscht. Die Zeit ändert alles und neues Leben blüht aus den Ruinen; auch unser Bezirkesgericht hat den Sitz verändert und ist aus den weiten stillen Hallen des herrschaftlichen Schlosses, wo es seit seiner Errichtung im Jahre 1850 sich befand, in die Stadt Obersdorf übersiedelt und wird nun in jenem Saal und Zimmern, die frühlichen Unterhaltungen dienten und dem heiteren Kultus des Bacchus und Cambrinus gewidmet waren, die augenvergebene Thematik ihr ernstes Amt waltend. Im Hofe dieses Hauses, wo einst muthige Rosse wieherten, befinden sich nun die Zellen der Gefangenen, die selten in der Lage sein mögen, frühlich zu wiehern. Das ist das Los des Schönen auf der Erde! Das kann auch jener arme Wirthschafter in S. ausrufen, dem ein unbekannter guter Freund in einer der letzten Oktobernächte eine „Rolle“ von 47 Stück schönen Nögern in seinem Busche angeliefert hatte und welche sämmtlich verbrannten. Es gibt wirklich recht viel böse Menschen auf dieser besten aller Welten. Mancher Mensch wird auch auf eine auffallende Weise vom Unglücke verfolgt und die Zahl der Beschädigten ist ganz bestimmt eine viel größere als wie jene der Glückseligen. Jenem auf eine so nichtswürdige Weise heimgesuchten Wirthschafter war erst im vorigen Jahre ein ziemlicher Selbstbetrug den er seit Jahren zur Abzahlung eines Kapitals zusammengeparat hatte, aus dem Kasten gestohlen worden, daher trifft ihn das neue Unglück doppelt empfindlich.

**Aus dem Hohenplogher Bezirke, 9. November.** (Der Kirchenstreit in Pilgersdorf beigelegt.) In Bezug auf den Streu in Nr. 42 berichteten Kirchenstreit in Pilgersdorf theile ich Ihnen nun im Weitem mit, daß der neue Pfarrer von Hohenplog am 24. v. M. in der Filialkirche von Pilgersdorf den Gottesdienst abgehalten hat; es war dieser der erste daselbst seit dem langen Zeitraume von 13 Jahren gelebte. Auch erhielt jene Gemeinde vom Hohenplogher Dekanate sub Nr. 441 und datirt vom 18. Oktbr. a. c. nachfolgende Zuschrift: „An die ehrsame Gemeinde Pilgersdorf! Das hochwürdigste süßherzige bischöfliche Konsistorium hat mit hohem Erlaß vom 18. Oktbr. 1869 Nr. 749 übereinstimmend mit der hohen Resolution Sr. süßherzigen bischöflichen Gnaden vom 6. Oktbr. 1869 Nr. 1448 die Anordnung getroffen, daß in der Pilgersdorfer Filialkirche jeden 3. Sonntag durch den hochw. Herrn Pfarrer in Hohenplog oder seinen Hn. Kooperator oder einen andern dazu geeigneten Priester der Gottesdienst abgehalten werde, wenn bei der Pfarrkirche in Hohenplog neben dem Hn. Pfarrer auch ein Hilfspriester angestellt, damit auch in dieser der ordentliche pfarrliche Gottesdienst abgehalten werden kann. Die hohe Verfügung wird auf hohen Befehl der ehrfamen Gemeinde mit dem hochortig ausgesprochenen Wunsche mitgetheilt, daß dieselbe in kirchlichen Angelegenheiten nur immer vertrauensvoll an das hochw. Konsistorium und an Se. süßherzigen bischöflichen Gnaden selbst wenden wolle.“ Dazu ist zu bemerken, daß die Gemeinde Pilgersdorf durch 13 Jahre hindurch sich unverbrochen vertrauensvoll an das Olmützer Konsistorium aber vergeblich gewendet hat und daß wahrscheinlich ihre Bitten und Beschwerden auch heute noch nicht die gewünschte Erlebigung gefunden hätten, wenn nicht einstweilen ein Wechsel des Regierungssystems erfolgt wäre. Die Gemeinde wird übrigens demnach die Weisung des Dekanatschreibens sich in kirchlichen Angelegenheiten „vertrauensvoll“ an das hochw. Konsistorium zu wenden befolgen und bitten, daß der jeweilige Priester zum Schluß des Gottesdienstes den Segen mit dem „Hochwürdigsten“ ertheilen möge, was bei dem letzten Gottesdienste in Ermangelung eines solchen nicht geschehen konnte, weil nach einer alten Maxime in Filialkirchen kein „Hochwürdiges“ wegen Feuergefahr sein darf. Man hofft nun zuversichtlich, daß die Bitte der Pilgersdorfer, ihnen den Segen in der gewünschten Weise zu ertheilen erfüllt werden wird.

**Bennisch, 7. November. (Spende.)** Se. Durchlaucht Fürst Johann von und zu Liechtenstein hat der hierortigen Feuerwehr, anlässlich der raschen Hilfe, welche dieselbe zur Unterdrückung des am 5. Oktober in der fürstlichen Reviere ausgebrochenen Waldbrandes leistete, einen Betrag von 50 fl. d. W. gespendet. Ueber Beschaffenheit des Vereines wird dieser Betrag zur Anschaffung von Requisiten verwendet.

(Kontumazirung eines pfarrherrlichen Viehstandes.) In einer recht hübschen Landgemeinde des hiesigen Bezirkes benützte seit langer Zeit der dortige Herr Pfarrer den Friedhof, der zufällig mit dem Pfarrhof grenzt, als Tummelplatz seiner Hausthiere. Eine Schaar von 30 Gänzen, oft in Gesellschaft jener Wühler, deren Name schon jeden Nachfolger Moses im Grausen erfüllt, waren die täglichen Gräberbesucher und zierten durch die zurückgelassenen Exkremente keineswegs die den Verstorbenen geweihte Stätte. Der Gemeindevorstand daselbst fand sich in Folge dessen veranlaßt, dieselbe Rücksichtslosigkeit des Herrn Pfarrers einzeln zu thun und ordnete die Säuberung und Planirung des Friedhofes



an. Nachdem der Herr Pfarrer vergebens nach Beweisen des Eigenthumsrechtes des Friedhofes als der Kirche gehörrig, sowohl bei dem Herrschaftsbesitzer als auch bei dem hiesigen Grundbuchsammt, gesucht, verlegte er sich auf Schimpfen, tadelte von der Kanzel die „neuen Einrichtungen“, verdamnte die Feinde der Kirche und ließ sein Feindvieh neuerdings den Friedhof besudeln. Dieser Weiseitezierung aller Pietät machte der Gemeindevorsteher endlich durch Kontumazierung des pfarrherrlichen Viehstandes ein Ende.

**Breslau, 9. November.** (Königl. Spinnereiverk.) Theure Miethen. Graf Erdmann Püchler †. (Schleiermacher-Büste.) Nachdem das königliche Eisenwerk Königsbütte verkauft worden ist, wird demnächst auch der Verkauf eines andern großartigen königl. Etablissements erfolgen. Dieser Verkauf betrifft die im Hirschberger Kreise gelegene, der königlichen Seehandlung gehörige Flachsgarn- und Spinnerei zu Erdmannsdorf, nebst allen dazu gehörigen Bleich- und Appreturanstalten, Grundstücken, Gebäuden, Maschinen etc. Diese, theils durch Wasser, theils durch Dampf betriebene Spinnerei besitzt jetzt 13,400 Spindeln und ist mit dem Etablissement noch ein ausgebreitetes Webereigeschäft verknüpft. Sobald akzeptable Gebote gemacht werden, dürfte der Verkauf bereits im Januar stattfinden. Der Erlös für diese Etablissements soll zur Deckung des Defizits bestimmt sein.

Die Miethen in unserer Stadt haben bereits einen sehr hohen Preis erlangt, der höchste dürfte aber wohl kürzlich für eine Verkaufsstelle, jene Nische am Eingange zum Schweibnitzer Keller, wo bekanntlich Semmeln und Würstchen feil gehalten werden, erzielt worden sein. Diese Stelle, der hiesigen Bäckerinnung gehörig, war bisher an ein Mitglied derselben für 420 Thaler vermiethet gewesen; bei der jetzigen Verpachtung derselben auf zwei Jahre, erhielt man jedoch 1303 Thlr. Dieses Mietheträgniß wird zufolge bestehenden Zunungsbeschlusses unter die Zunungsmitglieder alljährlich gleichmäßig vertheilt.

Zu der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. starb auf seinem Schlosse zu Schöblan der Staatsminister a. D. Graf Erdmann Püchler, Freiherr v. Grobitz, im Alter von 77 Jahren 7 Monaten. Der Verstorbenen, unter dem Ministerium Hohenzollern-Schwerin Minister des landwirthschaftlichen Departements, war wegen seines gediegenen und freundschaftlichen Charakters allgemein geschätzt und geehrt; er war ein Edelmann im wahren Sinne des Worts.

Die Aufstellung der Schleiermacher-Büste aus Bronze auf einem granitnen Obelisk hat auf dem schönsten Theile der Promenade an der Taschenstraße in der vorigen Woche am 5. stattgefunden, als ein rühmliches Zeichen der Anerkennung, welche der große Patriot und Theologe hier in seiner Vaterstadt genießt.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Kaiserreise] Se. Majestät der Kaiser besuchte in Begleitung des Königs von Griechenland, des Obersthofmeisters Fürsten Hohenlohe, des General-Adjutanten Grafen Vellegarde und des Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, am 4. d. die Akropolis, das Parthenon und das Erechtheion, dann den Theseustempel und den Thurm der Winde (Aeolustempel) unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung. Am 5. d. schiffte sich der Kaiser, bis an Bord von König Georg begleitet, nach Jaffa ein. — Aus Jerusalem meldet ein Telegramm v. 9. d. Nachmittags: „Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist heute Mittags wohlbehalten hier eingetroffen. In Jaffa wurde Se. Majestät auf das feierlichste empfangen und erfolgte von hier aus der Auszug der großen Karawane unter Bedeckung und Begleitung von Beduinen-Hauptlingen und 800 Reitern. Nach einem achtstündigen Ritte erfolgte die Ankunft in Abukosch, woselbst das Nachquartier unter Zelten gehalten wurde. Von da aus wurde Jerusalem nach einem dreistündigen Ritte erreicht. In Jerusalem wurde der Kaiser von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Sofort nach erfolgter Ankunft empfing Se. Majestät zahlreiche Deputationen und besuchte unter großartigem Geleite des katholischen Klerus, an dessen Spitze das apostolische Kreuz vorgetragen wurde, die Kirche des Heiligen Grabes, wo ein feierliches Tebeum abgehalten wurde. Der Kaiser ist im österreichischen Hospiz abgestiegen. In der Bevölkerung herrscht die freudigste Aufregung.“ — Und vom 10. d. Mittags wird aus Jerusalem telegraphirt: „Se. Majestät der Kaiser besuchte die Heilige-Grabkirche, das Franziskanerkloster, die protestantische Kirche, die armenische Kirche, die Synagogen, die arabische und die jüdische Schule und das Rothschild-Spital. Nachmittags erfolgt der Besuch Bethlehems und morgen ein Ausflug an den Jordan und zum Todten Meere. Der Kaiser wurde überall seitens der Geistlichkeit und vom Volke festlich empfangen.“ Die Entrevue Sr. Majestät mit dem Könige von Italien auf der Rückreise, ist durch eine lebensgefährliche Krankheit, die letzteren betroffen (Brustentzündung), wohl so gut wie unmöglich geworden. Gerüchtweise verlautet, der italienische Kronprinz Humbert werde sich zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers in Brindisi einfinden.

[Reichsrath.] Die Eröffnung des Reichsrathes soll Anfangs Dezember erfolgen, und zwar durch den Kaiser. Zu diesem Zwecke beschästigt sich das Ministerium bereits mit dem Entwurfe der Thronrede, die mit Rücksicht auf die Situation von erhöhter Bedeutung ist, da schon in derselben die Wahlreform angekündigt werden wird.

Ist diese Wahlreform von allen Betheiligten ernstlich gemeint, so kann das Abgeordnetenhaus füglich außer dem Budget nur das Wahlgesetz erledigen und muß alles Uebrige dem neu zu wählenden Hause überlassen. So berichtet die „N. fr. Pr.“

[Vorschussfonds für Offiziere.] Se. Majestät der Kaiser hat dem vom Erzherzoge Albrecht gestifteten Darlehensfonds für Offiziere die Summe von 100,000 fl. gespendet, so daß der genannte Fonds nach kaum zweimonatlichem Bestehen bereits aus einer Summe von 400,000 fl. besteht. Außer der Spende Sr. Majestät des Kaisers haben auch die andern Mitglieder des kaiserlichen Hauses durch erneuerte Widmung namhafter Beträge den Fonds auf jene Höhe gebracht; von den 400,000 fl., aus denen derselbe besteht, haben die Mitglieder des Kaiserhauses allein 300,000 fl. gespendet. Se. Majestät der Kaiser knüpfte an diesen Beitrag von 100,000 fl. zum Fonds die Bedingung, daß fortan die Darlehen an die Berechtigten zinsfrei verabsolgt werden, während die bisherigen Statuten eine vierprozentige Verzinsung des Darlehensbetrages stipulirten.

[Truppen-Cleven.] Das Reichs-Kriegsministerium verfügt in einer Verordnung vom 28. Oktober die Einführung von „Truppen-Cleven“. Alle Infanterie-, Jäger-, Kavallerie-, Artillerie- und Pionnier-Truppen werden künftighin Zürlinge mit vollendetem 15. Jahre als Cleven aufnehmen können, welche eine genügende Vorbildung ausweisen und sich verpflichten, für jedes in der Truppenschule zugebrachte Jahr ein solches über die gesetzliche Präsenzdienstzeit aktiv zu dienen. Die Truppen-Cleven erhalten vom Staate die Kleider und die Verpflegung eines Soldaten der niedrigsten Solbklasse, werden aber entweder in den Vorbereitungs- oder Kadettenschulen zu Kadetten herangebildet und wie diese behandelt. Das Ansuchen um die Aufnahme steht jedem Staatsbürger frei, doch haben die Angehörigen des Heeres den Vorzug. Können staatsgiltige Zeugnisse über Absolvierung eines Unter-Gymnasiums oder einer Unter-Realschule nicht beigebracht werden, so muß sich der Aspirant einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Bei jeder Kompagnie und Eskadron wird ein Cleve eingestellt, für welchen, da derselbe auf den systemisirten Stand der Truppen zählt, ein Soldat beurlaubt wird. Bei Mobilisirung eines Truppenkörpers werden die Cleven in einer Schule vereinigt und unter Kommando eines pensionirten Offiziers im Hauptorte des Generalats zurückgelassen.

[Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.] In der Pfingstwoche künftigen Jahres findet in Wien die allgemeine deutsche Lehrerversammlung statt. Um nun die Schritte zu berathen, welche zur Aufnahme der diese Versammlung Besuchenden nöthig erscheinen, hat die Konstituierung der lokalen Ausschüsse bereits begonnen.

[Reichsrathsgebäude.] Nachdem der Bau eines vereinigten Reichsrathsgebäudes beschlossen worden, wurde Herr Ober-Baurath v. Hansen mit der Anfertigung der erforderlichen Planstizzen auf Grundlage des bekanntlich im Einvernehmen mit den beiden Häusern des Reichsrathes entworfenen Programmes und des Entwurfes für die Regulirung des Paradeplatzes, woselbst für das neue Gebäude vorgebach ist, betraut und ersucht, die nöthigen Vorkehrungen schon jetzt zu treffen, damit nach der definitiven Festsetzung der Parzellirung des Paradeplatzes die Planstizze (Grundriß, Durchschnitt etc.) der Beurtheilung der Vertretungskörper möglichst bald vorgelegt werden könne. Der Minister des Innern drückt in dem betreffenden Dekrete den Wunsch aus, daß Herr v. Hansen der dringenden Angelegenheit die möglichste Beschleunigung zuwenden möge.

### Inland.

[Landtage.] Sämmtliche Landtage, mit Ausnahme des galizischen, sind nun geschlossen. Der galizische Landtag, im Begriffe die Reichsrathsbescheidung zu refusiren, nahm dieselbe schließlich doch an, nachdem ihm von Seite der Regierung mit der Ausschreibung direkter Wahlen gedroht worden war.

[Hompesch-Müller.] Aus Brunn, 7. d. M. wird geschrieben: Heute wurde Graf Hompesch gegen eine Kaution von 20,000 Gulden auf freien Fuß entlassen. Derselbe wird sich einstweilen auf das Gut seines Bruders nach Soslovitz zurückziehen. Herr Müller ist so weit hergestellt, daß er bereits das Krankenhaus verlassen hat und an öffentlichen Orten, wie Kaffee- und Gasthäusern, mit der schwarzen Vinde über das Auge erscheint. Er oder respektive seine Frau soll im Vergleichswege einen Betrag von 12,000 Gulden als Entschädigung erhalten haben. Die Schlußverhandlung wird in kurzer Zeit stattfinden.

[Exkommunikation.] Der Fürst-Erzbischof Landgraf v. Fürstenberg hat, wie die „Neue Zeit“ mittheilt, den Weltpriester Wilhelm Zakovsky wegen Häresie und Apostasie exkommuniziert. Der Genannte ist im Jahre 1864 zum Priester geweiht und war zuletzt Kooperator in Wüsthofen bei Grätz in Schlesien.

[Barbara Ubryl.] Das Landesgericht in Krakau hat am 3. d. auf Anklage der Staats-Anwaltschaft geschlossen, die Oberin des Karmeliterklosters wegen der widerrechtlichen und unmenschlichen Anhaltung der Nonne Barbara Ubryl in den Anklagestand zu versetzen und zwar wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens.

[Von der Lemberger Universität.] Wie die „N. fr. Pr.“ vernimmt, haben die deutschen Professoren der Lemberger Universität in einem an das Unterrichtsministerium gerichteten Promemoria um die Aufhebung der deutschen Universität in Lemberg gebeten und zugleich die Neuerrichtung einer solchen in Salzburg oder Brunn dringend anempfohlen.

[Eisenbahn-Nachrichten.] Das Handelsministerium hat der privilegierten Aktien-Gesellschaft für Vinalbahnen im Nachhange zu dem Erlasse vom 15. August l. J. auf die Dauer eines Jahres die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Neutitschein über Freiberg und Mistel nach Friedel und von Neutitschein über Walachisch-Meseritsch und Wsetin zum Bissapasse an die ungarische Grenze; dann dem Ingenieur Emanuel Stiasny auch auf die Dauer eines Jahres die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Weiskirchen über Walachisch-Meseritsch und Wsetin an die ungarische Landesgrenze am Marapasse und eventuell zum Bissapasse in der Richtung gegen Puchow und Sillein erteilt. — Das Handelsministerium hat dem Nikolaus Grafen Palfy zu Malaczla in Verbindung mit Georg Grafen Erdödy, Ludwig Grafen Erdödy, Otto Mahr und Baron Henri Lossy de Ville die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Eisenbahnlinie im Anschlusse an die Kaiser-Ferdinands-Norbbahn von Kundenburg an die mährisch-ungarische Landesgrenze in der Richtung gegen Cassin, Rabas und Thynau, dann dem Fürsten Alfred zu Windischgrätz in Verbindung mit dem Grafen Josef Zich, Karl Ferdinand Mautner und D. Bernhard Friedmann die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Eisenbahnlinie von Gding einerseits nach Brunn und andererseits an die mährisch-ungarische Landesgrenze in der Richtung gegen Szereb, und zwar beide Konzessionen auf die Dauer eines Jahres erteilt.

[Neues Silber- und Kupferbergwerk.] Am Nabstädter Tauern wurde im westlichen Reviere des Johanna-Jakob-Erbstollens der erste Gang edel angefahren, wobei sehr reiche Kupfer- und Silber-Erze angebrochen wurden. Von diesem neuen Anbruche liegen verschiedene Erze bei Franz Eugenbichler in Salzburg zu Jedermanns Ansicht auf.

[Hallstädter Salzburg.] Dr. Edmund v. Mosijowicz empfahl, als er im Juni 1868 den General-Inspektor des österreichischen Bergwesens, Freiherrn v. Beust, auf den Hallstädter Salzburg begleitete, dringend die energische Weiterführung des unterhalb des Rudolfsthurmes angelegten, zur Zeit noch im Dachsteinkalke stehenden Kaiser-Franz-Josef-Stollens an, indem er, gestützt auf seine geologischen Erfahrungen in der Umgebung, vorzusagen sich berechtigt hielt, daß das Salzgebirge binnen Kurzem erreicht werden müßte, sobald nämlich die Rallscholle, welche den Rudolfssturm trägt, durchfahren sein würde. Im Verlaufe des heurigen Sommers ist die Nichtigkeit dieser Anschauung durch die im Franz-Josef-Stollen gemachten Aufschlüsse vollinhaltlich bestätigt worden.

[Der Aufstand in Dalmatien.] Einer in der Triester Zeitung enthaltenen, vom 7. d. M. datirten und von dem neuen Ober-Kommandanten General Graf Auersperg gezeichneten Depesche zufolge hatten am genannten Tage die von ihm befehligten Truppen folgende Stellungen inne: Die Brigade Oberst Schönfeld, 27. Jäger-Bataillon und 7. Infanterie-Regiment, bei Bassic auf dem Wege von Dubua nach Stanjevič. Zwei Bataillone des letzteren Regiments mit zwei Raketen-Geschützen unter Oberst Raiffel waren am genannten Tage bis Fort Rosmaz vorgeschoben und hier mit den Insurgenten in ein Gefecht verwickelt. Die Brigade Dormus, bestehend aus dem 48. Infanterie-Regimente und den Jäger-Bataillonen 8 und 9, lagerte unmittelbar bei Dubua. Am 8. waren die Truppen noch nächst Maina und Braic in Gefechte verwickelt, doch scheint sich auch hier die Situation zu unseren Gunsten gewendet zu haben und die letzten Insurgentenbänden in die Gebirge gesprengt worden zu sein. In Folge dessen hat auch die Brigade Dormus Befehl erhalten, nach Rattaro abzurücken, wo sie gestern Abends eingetroffen ist. Es scheint somit, daß nun die Operationen gegen die Krivoscie beginnen werden, und es ist auch schon höchste Zeit. Der Uebermuth und die Kühnheit der Insurgenten sind hier in stetem Zunehmen; haben sie es doch gewagt, das kaum eine halbe Stunde von Risano, wo sich das 44. Infanterie-Regiment befindet, entfernte Küstendörfchen Sterp anzugreifen. Die Einwohner desselben haben sich wacker vertheidigt, konnten jedoch nicht verhindern, daß ihr einziges Hab und Gut, ihr Vieh, geraubt wurde. Ein Telegramm aus Zara v. 9. d. meldet: „Die Zupa und die Maina sind unterworfen. Die Ortschaft Pastrovicchio beobachtete bisher eine gute Haltung. Bei der Expedition nach dem Fort Rosmac behufs Verproviantirung sind in den Gefechten mit den Insurgenten vom 7. Infanterie-Regimente Baron Maroicic Lieutenant Friedel und 2 Mann gefallen, Hauptmann Ueberbacher und 10 Mann verwundet und 3 Mann vermißt worden. Vom 9. Jäger-Bataillon wurden 6 Mann verwundet. Nach einigen Tagen Ruhe wird die Operation gegen die Krivoscianer beginnen. Bei den letzten Gefechten besetzten die Montenegriner die Grenze und verhinderten:



theilweise deren Ueberschreitung durch die Insurgenten." Aus Kattaro wird unterm 10. d. telegraphirt. „Heute um Mitternacht wurde das Hauptquartier nach Kattaro verlegt. Truppenverstärkungen sind hier eingetroffen. Der Ex-Pobesla Jovanovich wurde dem ordentlichen Gerichte zur Aburtheilung überwiesen. Die Operationen in der Krivoscie sind in Vorbereitung." Die Haltung der russischen Regierung gegenüber der balmatinischen Insurrektion ist in hohem Grade sonderbar. In der Warschauer russischen Ressource werden jetzt mit ausbrüchlicher Bewilligung der Petersburger Regierung laufende Vorlesungen „über die Verhältnisse der Südslaven und deren Zukunft" gehalten, die von panslawistischem Geiste durchweht sind. Noch weiter geht, dem Pester Lloyd zufolge, das Moskauer slavische Komitee und dessen Filialen. Dasselbe erfährt sich — und die russische Regierung duldet es — die Anerkennung der aufständischen Vochesen als kriegsführende Macht zu befürworten.

#### Ausland.

[Graf Bismarck.] Ueber den Zustand des Grafen Bismarck wird der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Berlin geschrieben: „Die kürzlich von offizieller Seite gemachte Angabe, daß ein wiederholter Gebrauch des Karlsbader Brunnens in dem Befinden des Grafen Bismarck eine wesentliche Besserung bewirkt habe, bestätigt sich in keiner Weise. Nach den neuesten Nachrichten aus Warzin hat sich der Gesundheitszustand des Bundeskanzlers im Gegentheil sehr erheblich verschlimmert. Eine anhaltende Schlaflosigkeit wirkt sichtbar zerrüttend auf sein Nervensystem und hat dessen Reizbarkeit bis zu einem Grade gesteigert, daß die geringste Erregung ein Gallo-Erbrechen nach sich zieht. Wenn auch die Aerzte noch keine unmittelbare Gefahr für sein Leben befürchten, so glauben sie doch bei einer so tief untergrabenen Gesundheit sich vorberhand der Rückkehr des Grafen nach Berlin auf das entschiedenste widersetzen zu müssen, und es ist daher wahrscheinlich, daß wir ihn vor der Eröffnung des Reichstages nicht hier sehen werden.“

[Der Entwaffnungsantrag] im preussischen Abgeordnetenhaus (eingebracht von Birchow) wurde bei namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 99 Stimmen abgelehnt. — Die sächsische Abgeordnetenkammer nahm am 10. d. einen Abrüstungs-Antrag der Fortschrittspartei mit 59 gegen 15 Stimmen an.

[Haupttreffer.] Der Hauptgewinn der österreichischen 1860er Lose aus der letzten Ziehung (300,000 fl.) ist, der Berl. Börsenzeitung zufolge, von einem Berliner Privatmanne gewonnen worden.

[Petroleum-Fälschung.] Verschiedene Zeitungen melden, daß sich die Petroleumfälschungen seit neuerer Zeit wieder bedeutend vermehren. Ein Hauptstik soll Hamburg sein, doch habe man es daselbst so stark getrieben, daß jetzt die Fälschungen engros in Stettin vorgenommen würden. Das Fälschungsmittel für Petroleum ist Naphta, d. h. ein leichteres Destillationsprodukt des Petroleum von einem spezif. Gewicht von 0,7 und höher. Das Brennpetroleum hat ein spezif. Gewicht von 0,86, dagegen Naphta (Vigroin, Gasolin) einen sehr niederen Siedepunkt und verflüchtigt sich schon bei niedriger Temperatur. Wird nun Petroleum mit Naphta gefälscht, so entwickeln sich in der Lampe Naphtadämpfe, die verbrannt an und für sich ungefährlich sind; mischen sich aber diese Dämpfe mit einer bestimmten Menge Luft, und wird dieses Gemisch entzündet, so entsteht eine Explosion, welche in der Regel die Lampe zerschmettert und Personen in deren Nähe mehr oder minder verletzt. Es geht daraus hervor, daß die Fälschung des Petroleums mit Naphta eine äußerst gefährliche ist, und von den Gesetzen mit strengen Strafen belegt werden sollte — wie dies in Amerika bereits der Fall.

[Knallzigarren.] Ein betrübender Unglücksfall hat sich in Dessau mit einer sogenannten Knallzigarre ereignet. Ein Soldat bekam von einer ihm unbekannten Zivilperson eine Zigarre zum Geschenke, wobei ihm aber die explosivende Eigenschaft derselben verschwiegen ward. Der Beschenkte rauchte die Zigarre daher arglos an, als plötzlich die Explosion erfolgte; durch dieselbe ist das linke Auge des Rauchers so bedeutend verletzt worden, daß es die Sehkraft gänzlich verlor und auch dem rechten Auge Gefahr droht.

[Erbbeben.] Die Rheingegenden (Niederrhein) und Frankfurt a. M. sammt Umgebung werden seit 14 Tagen von sich häufig wiederholenden Erderschütterungen heimgesucht, die mitunter so bedeutend waren, daß in manchen Orten Kamine einstürzten und alles Mauerwerk nicht unbedeutend beschädigt wurde. Menschenleben ist dadurch aber gottlob keines zugrunde gegangen.

[König Viktor Emanuel], der an einer Brustfellentzündung lebensgefährlich erkrankte, befindet sich, den neuesten Nachrichten zu Folge, bereits auf dem Wege der Besserung.

[Louis Napoleon.] Ueber das Befinden der Kaisers Napoleon lauten die Nachrichten widersprechend. So viel ist indeß so gut wie gewiß, daß sein Organismus, auf das tiefste erschüttert, sich nicht mehr lange halten kann.

[Mosfort], der bekannte Reakteur der „Lanterne" ist kürzlich an der Grenze auf Grund seiner Verurtheilung wegen Thätlichkeiten verhaftet worden; der Kaiser hat jedoch befohlen, daß ihm für die Wahlperiode ein Sicherheitsbrief erteilt werde.

[Zur Charakteristik der Lage in Frankreich.] Der „Gaulois" spricht sich wie bereits mehre Blätter, unter anderen der „Temps" und die „Gazette de France" gethan, für Auflösung der Kammer und Neuwahlen aus. „Nemehr wir darüber nachdenken, äußert der „Gaulois", um so mehr will uns bedünken, daß das einzige praktische Mittel, aus der Krise, der wir entgegengehen, herauszukommen, in der Annahme folgender Maßregeln besteht: Man läßt die am 29. November sich vereinigende Kammer die Prüfung der Wahlvollmachten beendigen; man legt hierauf ein neues Wahlgesetz vor, das aus Gründen der Dringlichkeit sogleich berathen werden würde; man löst dann den gesetzgebenden Körper auf und beruft die Wähler aufs Neue in kurzer Frist mit dem Auftrage, eine konstituierende Versammlung zu ernennen, welche mit der Regierung einen neuen Kontrakt, eine neue Konstitution ausarbeiten würde. Zwei Fälle nur sind möglich: Entweder die republikanischen Deputirten sind in der Mehrzahl und dann wäre der Wille des allgemeinen Stimmrechts die Republik, in welchem Falle wir keine Möglichkeit für die Regierung sehen, wie sie sich logischerweise diesem Verdict widersetzen will; — oder die Republikaner bilden die Minorität, und bei dieser Hypothese würden sie gezwungen sein, die von dem in aller Freiheit konstituirten Lande ausgearbeitete monarchische Konstitution anzuerkennen, und sich der Majorität zu unterwerfen. Außer auf diesem Wege sehen wir keine Möglichkeit einer Lösung."

[George Peabody.] Die vereinigten Staaten und England haben einen ihrer besten Bürger verloren: George Peabody ist am 4. d. in London gestorben. Er war 74 Jahre alt. Seine Familie stammte von einem der alten Pilgerväter ab, welche in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts die neuenglischen Ansiedlungen gründeten und stärkten. Geboren zu Danvers im Staate Massachusetts, begann George Peabody im Alter von elf Jahren seine kaufmännische Laufbahn in einem Spezereigeschäfte, trat aber vier Jahre später als Handlungsgehilfe bei seinem älteren Bruder in Newbury Port ein. Er war 17 Jahre alt, als er bei dem Ausbruche des Krieges mit England in ein Freiwilligen-Regiment eintrat und 1812 bei Fort Warburton mitkämpfte. Nach hergestelltem Frieden gründete er mit einem Herrn Riggs ein Handlungshaus in Baltimore, welches sich bald nach Philadelphia und New-York verzweigte. Im Jahre 1830 übernahm er das Geschäft auf alleinige Rechnung und stieg 1837 nach London über, wo er ein großes Bankhaus gründete. Die Londoner Firma George Peabody u. Komp. in Warrford-Court stand zwar an Größe und Ausdehnung einem oder zweien anderen Häusern der City nach, keinem jedoch an gutem Ruf und Vertrauen. Ihr vornehmstes Gebiet waren Geld- und Börsengeschäfte mit Amerika: 1848 sprach ihm die Legislatur von Maryland ihren besonderen Dank aus, weil er durch seine finanziellen Unterhandlungen den größten Theil an der Wiederherstellung des Kredits jenes Staates hatte. Bei der ersten großen Ausstellung in London trug er die ganzen Kosten für die Ordnung und Ausstattung der amerikanischen Abtheilung; ein Jahr später entschuldigte er sich, zu dem hundertjährigen Gründungsfeste seiner Geburtsstadt Danvers eingeladen, mit einem Briefe, der 20,000 Dollars folgten in späterer Zeit, im Ganzen 500,000 Dollars, als deren Ergebnis in Danvers das Peabody-Institut prangt. Fast zur selben Zeit spendete er große Beiträge zu der Expedition, welche Kane zur Aufsuchung Franklin's ausrüstete; und unter den Entdeckungen Kane's verzeichnen unsere Karten auch ein Peabody-Land. Nach zwanzigjähriger Abwesenheit machte er seiner überseeischen Heimath einen Besuch; und daß dieser nicht vergeßen wird, dafür sorgt das literarisch-wissenschaftliche Institut in Baltimore, welches er mit 500,000 D. gründete. In Amerika hat er, um dies hier anzufügen, seitdem noch über zwei Millionen Dollars für die Erziehung von Negerkindern ausgelegt. Die That, welche den Namen Peabody zuerst in England rühmreich über das ganze Land hintrug, war im Jahre 1864 ein Geschenk von 150,000 Pfd., welches zur Erbauung gesunder und heimischer Arbeiterwohnungen in verschiedenen Vierteln der Hauptstadt bestimmt war. Diesem folgte im vorigen Jahre noch eine Gabe von 100,000 Pfd. zu gleichem Zwecke. Die letzten Jahre verbrachte er hauptsächlich in Amerika, wo er der Harvard-Universität 150,000 D. zur Gründung eines archäologischen und ethnologischen Museums überwies. Im Jahre 1867 sprach ihm der Kongreß der vereinigten Staaten seinen Dank aus; in England wurde ihm vergolten durch das Ehrenbürgerrecht, welches viele Städte ihm verliehen, und durch eine Bildsäule, die ihm in der City errichtet worden ist. Vor wenigen Wochen kehrte der Fürst der Wohltäter aus Amerika hierher zurück; eine Krankheit streckte ihn hier aufs Todtenbett. Sein Andenken wird nicht erlöschen.

[Ein Velozipede-Kunststück.] Ein Student der Medizin wettete vor einigen Tagen in London um 5 Pfd. St., auf seinem Bicycle die Westminster-Brücke in der Zeit zu passiren, während die Glocke des Westminster-Palastes (in London) sieben schlägt. Schon beim sechsten Glockenschlage hatte der gewandte Velozipede-Ritter das andere Ende der Brücke erreicht, wozu ein rüstiger Fuß-

gänger 10 bis 12 Minuten braucht, und demnach die Wette gewonnen.

[Ferdinand v. Lesseps], der Erbauer des Suezkanals, vermählt sich mit dem zwanzigjährigen Fräulein Louise Helene Autart de Bragard, und zwar soll die Hochzeit am 25. November in Suez gefeiert werden, wobei dem Vernehmen nach die Kaiserin von Frankreich, welche mit Herrn v. Lesseps entfernt verwandt ist, den Ehekontrakt mitunterzeichnen wird. Die Kaiserin von Frankreich hat für diese Gelegenheit ein prachtvolles Hochzeitsgeschenk anfertigen lassen, nämlich eine feine ziselirte alterthümliche Truhere (Dreiruderer) nach Art des venetianischen „Ducentaur" aus massivem Silber. Um den Kiel herum sind, in verschiedenen Abtheilungen getrennt und in feinsten Ziselirung, die verschiedenen Arbeiten des Herrn v. Lesseps vom Beginn bis zur Vollenbung des Suez-Kanals dargestellt und über dem Schiffe schwebt eine Ruhmesgöttin, von verschiedenen allegorischen Gestalten umgeben und Kränze in den Händen haltend. Das Ganze, mit ausgezeichnetem Geschmack ausgeführt, kostet 25.000 Frks.

[Baumwollen-Ernte in Nordamerika.] Die Baumwollen-Ernte in Nordamerika hat im Geschäftsjahr 1868/69 einen Ertrag von 2.439,039 Ballen à 450 Pfund ergeben gegen 2.593,993 Ballen im Jahre 1867/68. Davon wurden exportirt 1.448,020 Ballen, im Lande verbraucht 998,806 Ballen. Am 1. September blieben 12,343 Ballen in Vorrath gegen 38,130 Ballen am 1. September 1868. Der Durchschnittspreis in Newyork war 28.11 Cts. per Pfund.

#### Theater.

Troppau, 10. November. Am 15. d. M. trifft hier die k. k. Hofchauspielerin Frau Adèle Mathes zu einem, zwei Abende umfassenden, Gastspiele ein, und zwar wird die Künstlerin in Shakespeares „Viel Lärm um Nichts" und in dem nach dem französischen bearbeiteten Lustspiele „Wilmont von Laitenurieux" auftreten. Wir glauben auf die künstlerische Bedeutung dieses Mitgliebes der Hofbühne nicht erst aufmerksam zu machen zu müssen, der glänzende Ruf, den Frau Adèle Mathes als Künstlerin besitzt, ist ein in ganz Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus verbreiteter. Wie wir hören, steht die Direktion auch mit den Hofchauspielern Lewinsky und Meizner eines Gastspiels an der hiesigen Bühne wegen in Unterhandlung; wir wünschen nichts lebhafter, als daß diese Unterhandlungen von Erfolg gekrönt seien.

Am 2. d. M. ging Offenbach's „Blaubart" in durchaus neuer Besetzung in Szene und es war die Reprise dieser burlesken Oper größtentheils von günstigem Erfolge begleitet. Die närrische Operette trägt ein ziemlich gelbes Kolorit in der Zeichnung der brolligen Gestalten und es ließ die Mehrzahl der Darsteller ihrer Laune auch freien Lauf. Unter denselben nennen wir vorzüglich Frau Bobrowsky (Boulotte), dann die Herren Epstein (Graf Oskar) und Kellly (König Bobech); letzterer war im Mienenspiele so drastisch, daß man der Unzureichendheit des gesanglichen Theiles seiner Rolle gerne vergaß. Frau Bigl war an jenem Abende liberos leidend und nur mit dem Aufgebote aller Kräfte konnte sie in dem Septette des dritten Aktes eintreten; ihr Nichterscheinen am Schluß des Stüdes war daher vollkommen entschuldigt.

Als „Gusfel" in der „Pfarrerwittchen" und als „Therese Krones" debütierte ein Fräulein Klobuschky; diese Dame bringt für ihr Rollensach ausreichende Stimmittel, Frische und Lebendigkeit der Darstellung mit; strenge hält sie sich stets in den Grenzen des Anstandes. Insbesondere wußte Fräulein Klobuschky ihrer Therese Krones neben lebenswüthigem Leichtsinne und sprudelndem Humor auch ein tieferes Gefühl, eine aufregende Wärme zu verleihen. Nichtig aufgefaßt und konsequent durchgeführt war der „Ferdinand Raimund" des Herrn Stampf; der Kuppelvortrag dieses sonst so launigen Komikers leidet jedoch häufig durch eine sehr störende Unverständlichkeit.

Entschieden angesprochen hat „das Gefängniß" von Benediz, dem eine frisch bewegte Handlung, hübsche Charakterzeichnung, Reiz und Humor nicht abzusprechen sind. Die Darstellung dieses heiteren Lustspiels war eine ganz befriedigende. Der trodene Bühnenwurm „Sagen" fand in Herrn Starek einen ebenso guten Repräsentanten, wie der leichtlebige Baron Walzel, die aristokratische Amalgunde, die eiserstichtige Mathilde, und die heitere Hermine von Herrn Carode, dann den Damen Etterich, Seeborn und Therese Bigl lebendig charakterisirt wurden. Das schwierige Ensemble des 4. Aktes ging wie am Schnulzen.

Nicht daselbe können wir von Guktom's „Pöps und Schwert" sagen. Herr Geiger (Friedrich Wilhelm I.) und Fräulein Therese Bigl (Prinzessin Wilhelmine) abgerechnet, herrschte eine auffallende Mangelhaftigkeit des Spiels vor. Fräulein Etterich war unwohl, der Ritter Guktom nichts weniger als ein Gentleman, dem Erbprinzen fehlte die erforderliche höfmannische Tourneure und derselbe wurde überdies noch in einer zerhackten und durchaus nicht empfehlenswerthen Weise gesprochen; auch das Ensemble zeigte bedeutende Mängel. Dagegen wußte Herr Geiger dem originellen Könige die rechte Physiognomie zu verleihen; hier sind nicht nur schöne Einzelheiten vorhanden, die nur zuweilen hervortreten und das Uebrige in zweifelhafter Dämmerung lassen, sondern es ist die Leistung ein Ganzes, wie aus einem Guße geschaffen. Wir müssen bei dieser Gelegenheit Herrn Geiger gegen die in einem Eingeladenen der Troppauer Zeitung enthaltene Anschuldigung, als spiele er Rollen, die außerhalb seines Faches liegen, in Schutz nehmen; noch nicht ein einziges Mal ist Herr Geiger über seine Sphäre hinausgegangen. Auch als der freisinnige Bürgermeister Behaim im „Zunftmeister von Nürnberg" wußte Herr Geiger das Publikum zu gewinnen. Ein ganzer edler deutscher Mann war der Wilhelm Kraft des Herrn Starek. Neben diesen beiden machten sich noch Fräulein Seeborn und die Herren Epstein und Söld um das genannte Schauspiel verdient.

Dieltz, 10. November. Am Allerseelentage bekamen wir nicht das historisch gewordene Raupach'sche Bildstuck zu sehen: „Der Müller und sein Kind" wurde durch das Originalschauspiel: „Am Allerseelentage, oder das Gebet am Friedhof" von Heinrich Hausmann ersetzt, dem es nicht an unglücklicher Liebe, gebrochenen Herzen und anderem Modesthetel fehlte, und das heißfällige Aufnahme fand. „Der Feuertod" von Eduard Liebold ist eine für herbe Nerven bestimmte Pöffe und die Figur des schlichtern vertriebenen Schreibers Schnofler in der Darstellung Paulmanns von drastischer Wirkung. — Der Kinderfanz: „Die lustigen Putzmaschinen" mit Gesang und Tanz, in welcher zwei Mädchen mit einem Knaben Cancan tanzten — folgte die komische Operette „das Mädchen von Elifonzo", in der Baumann den Vertigo, Frau Viktorin die Wirtin und Fräulein von Brauntal mit vieler Bravour den Stu-



biosus gab. — „Ein armer Millionär oder nur Hindernisse“, ist eine Originalposse mit Gesang von Theodor Stamm, die Donnerstags bei schwach besuchtem Hause gegeben wurde. Es gehört schon eine derbe Dosis Wastigkeit dazu, sich darüber zu kränken, daß man Millionär geworden ist, und weit dankbarer ist die Rolle des alten Studenten Schlammers, der sich alle Mühe nimmt dem unzufriedenen Glückspilz von seinem Gelde zu helfen und Hindernisse zu bereiten. Natürlich ist an alle dem nur ein armes Mädchen schuld, die er endlich nach vielen Hindernissen heiratet. — Daß an solchen Stellen, in denen auch nicht ein einziger gesunder Charakter ist, auch die beste Darstellung vergebens wäre, ist natürlich. Horatschel als reicher Partikulier, Baumann als alter Student, Fr. Seemann als prädestinierter und Fr. Lanius die arme Mechanikerstochter, als erwählte Braut, thaten das Mögliche. — Das lustige Lustspiel: „Eine aus dem Kloster“ von D. F. Girich leidet an Uebertreibungen und Unnuth, enthält aber mehrere komische Szenen, und die emanzipirte Oliva aus Mexiko gab Fräulein Lanius Gelegenheit die ganze Tonleiter weiblicher Leidenschaft darzustellen. Daß diesmal weniger gesungen wurde, muß besonders lobenswerth erwähnt werden. — Baumann als megalomane Privatier Wilbert, war wie immer vortrefflich. — Denselben Abend folgte „die schöne Helena“, parodirende Posse mit Gesang von Suppe, in der Baumann als Hansmeister Kalschaf noch einmal Gelegenheit hatte, reichlichen Beifall einzuernten. — „Die Brandstifter“ in 4 Theilungen von d'Arbne, sind ein recht wirksames Volksstück, welches Sonntag den 7. Nov. bei ziemlich gut besuchtem Hause gegeben wurde. Die markig gezeichnete Rolle des am sein Vermögen gekommenen reichen Geizhalses Geier befand sich in Paulmanns verbienlichen Händen, auch der als sein Bruder sich entpuppende Schiffskapitän Jansen fand in Horatschel eine wirksame Vertretung. Baumann gab die große Rolle des verkommenen Webers Rau mit richtigem Verständnisse. Lobenswerth waren auch die Darsteller des braven Radenwebers Wolla und seiner Frau (Stahl und Fr. Horatschel). — Ueberhaupt ging die ganze Vorstellung recht gerundet von statten. — „Nur für List oder Bedenken und Stubenmädchens“, Posse in 6 Bildern von E. Dopfer ist ein recht ergötzliches Festspiel; der ewig essende Privatier Rifer (Stahl), der gewandte Bediente Basil Schmil (Baumann) der hoffnungslos liebende Cyprion und das muthwillige Stubenmädchen Anna (Fr. v. Braunthal) sind nach dem Leben gezeichnete Gestalten, die auch bei minder wirksamer Darstellung gefallen könnten. Fr. Seemann's Rolle als Albertine war minder dankbar. Der brave Kneipist Baumann war schlagfertig und wurde zweimal gerufen. Die Vorstellung war schwach besucht.

## Literarisches.

Der illustrierte Kalender und Novellen-Almanach von F. Menck-Dittmar ist für 1870 bereits erschienen und bietet sein literarischer Inhalt der Lesenden eine so werthvolle und reiche Auswahl, daß wir uns diesmal eingehender mit demselben befassen müssen. Seit 17 Jahren hat sich der Herausgeber bestrebt, dem österreichischen Publikum nach und nach die feinsten Novellisten vorzuführen, und sein Unternehmen hat deshalb einen hohen literarischen Werth. Der vorliegende Jahrgang schließt sich den früheren würdig an, indem derselbe die neuesten Original-Novellen von Haddländer, Hofer und Gerstädter bringt. Des Ersteren Novelle: „Hinter blauen Brillen“, ist mit jenem feinen Humor geschrieben, der alle geistigen Arbeiten dieses hochgefeierten Schriftstellers durchweht. Hofer's Novelle: „In doribus“ ist eine Art Werther-Geschichte, welche durch Tiefe der Empfindung und seine Charakteristik besonders in weiblichen Kreisen Sensation erregen wird. Gerstädter führt uns in seiner „Einnahme von Calobozo“ auf den blutgetränkten Boden der südamerikanischen Republiken, und erzählt uns in derselben ein Stück Freiheitsgeschichte dieser von ewigen Revolutionen unterworfenen Staaten. — Die Verlagshandlung hat durch brillanten Druck und Papier und die prachtvollen, von Kolar's Meisterhand gezeichneten Illustrationen, dem gebiegenen Inhalt eine würdige Ausstattung gegeben. Die Farbenbrudrämie: „Des Schüben Heimkehr“ dürfte durch das zeitgemäße Sujet allgemein ansprechen.

Der Weg zum Jahre 1866 und seine Nothwendigkeit für das heil. Deutschland. Eine Studie zur Belehrung, Verständigung und Versöhnung, dem deutschen Volke gewidmet von Dr. H. A. Oppermann, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Berlin bei Korkkamp. Der Verfasser will zeigen, daß der Weg zum Jahre 1866, wenn er auch durch Gewalt geschah, nothwendig war und zu Deutschlands Heile gereichen müsse.

H. Jäger. Die Zimmer- und Hausgärtnerlei. Anleitung zur Anzucht, Pflege und Verwendung der Pflanzpflanzen in den Wohnräumen mit Zuhilfenahme der Beschreibung der schönsten Zierpflanzen. Stuttgart bei Cohen & Nisch. Dieses schöne, auf Grund vielfältiger Erfahrungen von einem tüchtigen Fachmanne (H. Jäger) ist großherz. Sachsen-Weimar'scher Hofgärtner) mit außerordentlicher Sorgfalt verfaßt und mit 44 in den Text gedruckten Holzschnitten gezielte Werk können wir allen Blumenfreunden nur bestens empfehlen.

Der Familienfreund, ein Hülfsbuch für das Haus, die Gesellschaft und das Leben. Inhalt: Gebichte zu Geburtstagen und allen bedeutungsvollen Festen des Hauses und Jahres. Loafte. Polterabendstürche und Hochzeitstische. Zur silbernen und goldenen Hochzeit. Cyressenkränze. Albumblätter. Maskenscherze. Charaden und Räthsel von W. A. Vorster. Hermann Kanitz Verlag in Gera. Das vorliegende Buch (nur Originalarbeiten enthaltend) bietet das, was Noth thut und was so vielfach gesucht wird: Tiefe des Gefühls, Humor, poetischen Schwung, richtiges Erfassen der Gemüthsstimmung des Kindes wie des Erwachsenen, und bei Fernhalten aller Spezialitäten, doch das Eingehen auf Gedanken und Gefühle, die jeder in der Seele trägt und für die er nur das rechte Wort sucht.

## Gemeindezeitung.

**Troppau.** Sitzung des Gemeinderathes vom 5. November. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Fast die ganze heutige Sitzung wurde ausgefüllt durch eine sehr unermüdliche Debatte über die Frage, ob eine von dem Bürgervereine an den Gemeinderath geleitete Denkschrift einer Sektion zuzuwenden, oder ob über diese Denkschrift (wenn das für die Dops des unausweichlichen Herrn Wiese den Namen einer Denkschrift verdient) einfach zur Tagesordnung überzugehen sei. Ueber den Werth dieser Denkschrift, welche die Frage behandelt, mit welchen Mitteln eine regere Theilnahme der hiesigen Bevölkerung an den Verhandlungen des Gemeinderathes zu erzielen wäre, kann man wohl nicht im Zweifel sein, wenn man weiß, daß der Bürgerverein (auf deutsch: Herr Wiese) allen Entschlossen vom Gemeinderathe begehrt, derselbe möge sich in zwei Gruppen, nämlich in eine parlamentarische Linke und in eine Rechte theilen. Der betreffende Passus der Denkschrift erregte schallende Heiterkeit; dies hinderte jedoch einige Mitglieder der Gemeindevertretung nicht, sich der Denkschrift in

sehr warmer Weise anzunehmen und dieselbe als schätzbares Material anzupreisen.

G. R. Rudlich stellte den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. Die Denkschrift des Bürgervereines enthalte Wahres, das alt und bekannt, zugleich aber auch Neues, das unwahr und irrig ist; alle Vorschläge des Bürgervereines, welche darauf abzielen, eine größere Theilnahme der Einwohner an den Verhandlungen des Gemeinderathes herbeizuführen, würden sich voraussichtlich als fruchtlos erweisen. Lust und Liebe zum Gemeinwesen müssen sich in den Herzen der Bürger selbst entwickeln und können nicht auf künstliche Weise eingetrichtert werden.

G. R. Dr. Dietrich dagegen ist nicht für den Uebergang zur Tagesordnung; ihm scheine das Memorandum des Bürgervereines einige praktische Vorschläge zu enthalten. Nebner kommt auf die Mängel der Geschäftsordnung zu sprechen und beleuchtet die Schwierigkeit der Geschäftsabhandlung des Gemeinderathes, welche schwerfälligkeit eben nur aus den Mängeln der Geschäftsordnung entspringt. Nebner weist auf die Bestimmungen der Gemeindestatute anderer Städte hin, wo dem Bürgermeister zur Beforgung aller minder wichtigen Geschäfte, insbesondere auch zur Ausführung aller mit der gewöhnlichen Vermögensverwaltung verbundenen Maßregeln ein engerer Ausschuss zur Seite gegeben wird; nur Angelegenheiten wichtigerer Natur gelangen zur Plenarberatung. G. R. Pawliczek erklärt, man solle nicht zur Tagesordnung übergehen, sondern die Vorschläge des Memorandums einer reiflichen Beurtheilung unterziehen. G. R. v. West erklärt sich mit Rücksicht auf die von ihm seit 20 Jahren gemachten Erfahrungen für den Uebergang zur Tagesordnung. In nicht glücklicher und auch nicht geschickter Weise plaidirt G. R. Pipere für die Zuweisung des Memorandums an einen Ausschuss; dieser Nebner verweigert sich zu der sonderbaren Behauptung, daß in der Nichtberücksichtigung des bürgervereinschen Memorandums eine Mißachtung gegen die Gemeinde liege. (Hörufe von allen Seiten.) Der Vorsitzende erklärt, daß er die eben gesprochenen Worte des G. R. Pipere nicht billigen könne.

G. R. Fiedler stellt den Antrag, es sei ein Komitee zur Revision der Geschäftsordnung niederzusetzen und diesem Komitee zugleich das Memorandum des Bürgervereines zur Benützung zu überweisen.

Mit der Revision der Geschäftsordnung und mit der Wahl eines besonderen Komitees hiesfür sind alle folgenden Nebner einverstanden; dagegen wollen die G. R. v. Woytsch, Rudlich, Dr. Richter, v. West und Dr. Wilibald Müller nicht, daß diesem Komitee das fragliche Memorandum zugewiesen werde, wobei G. R. Rudlich treffend bemerkt, die Veranlassung des bezeichneten Schriftstückes hiesse leeres Stroh brechen. Schließlich wurde der Antrag des G. R. Fiedler angenommen. Die Wahl des Komitees wurde verschoben.

Für die Armen- und Benefizvorstellung im Stadttheater wird Schaufert's Lustspiel „Schach dem König“ bestimmt.

Behufs der in Gemeinschaft mit dem land- und forstwirtschaftlichen Vereine zu treffenden Maßregeln in Ansehung des Arrangements des Stadthamarktes, welcher am 27. v. M. in den Sälen „zu drei Hahnen“ abgehalten werden wird, bestimmt die Versammlung einen aus den G. R. Rubenik, Dorasil, Geißler und Rödmer bestehenden Ausschuss.

Das Forstamt erstattet den Ausweis über das zum Bane des Forsthauses in Altstätt verwendete Holzmaterial, welches einen Werth von 962 fl. 43 kr. repräsentirt. Die Angelegenheit des Verkaufes der aus der Demolirung des alten Forsthauses gewonnenen Materialien wird an die Sektion geleitet.

Dem Ansuchen eines Hausbesizers, das auf seinem Hause grundbühlerlich sichergestellte Graf Henard'sche Armen-Stiftungskapital pr. 200 fl. Bankgeld (heute gleich 73 fl. v. M.) möge in die Verwaltung der Stadtgemeinde übernommen und elozirt werden, wird stattgegeben, jedoch unter dem Vorbehalte, daß es der Gemeinde freistehe, die von den Interessen des Stiftungskapitals zu theilenden Armen zu wählen. Zugleich wird das Bürgermeisteramt beauftragt, einen neuen Stiftungsbrief zu verfassen.

Zur Veranlassung des Entwurfes einer Feuerlösch-Ordnung wird ein besonderes Komitee gewählt, bestehend aus dem Vizebürgermeister Hoffmann als Obmann und den G. R. Weinbauer, Dr. Dietrich, Fiedler und Walter.

Die erledigte Stelle eines Mitgliedes der Armenkommission wird dem G. R. Weimann übertragen.

G. R. Rudlich macht darauf aufmerksam, daß sich bei schlechter Witterung der Weg in der verlängerten Wädengasse bis zur Streichtriggasse in einem höchst traurigen Zustande befinde, und wünscht, daß durch die Anschüttung von Schladen oder auf andere Weise jener Kalamität ein Ende gemacht werde. Der Vorsitzende sagt die Gewährung dieses Wunsches zu, bringt jedoch zur Kenntniß, daß gegenwärtig ein außerordentlicher Mangel an Arbeitskräften herrsche und daß aus Mangel an Arbeitern vieles ungethan bleiben muß, was nothwendig gethan werden sollte.

Hierauf wurde um 6 Uhr die öffentliche Sitzung in eine vertrauliche umgewandelt.

— Sitzung des Gemeinderathes vom 10. November. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Das Gesuch einer Lehrerswitwe um Ausschussholz und das gleiche Gesuch eines städtischen Anstaltsdieners werden zustimmend erledigt.

Die Anzeige des Bauamtes, daß die landwirthschaftliche Zuckerrübenfabrik bei Wawrowitz Vorkehrungen treffe, um Wasser für ihre Zwecke aus der Oppa zu beziehen, wozu sie nicht berechtigt ist, wird dem Bürgermeisteramt und der städtischen Rechtsanwaltschaft zur Wahrung der Interessen der Stadtgemeinde zugewiesen. Ein Ansuchen der Direktion derselben Fabrik um Abänderung der Bestimmungen einer halbjährigen Kilmirgung, welche vom Gemeinderathe in Ansehung der Verpachtung eines Grenzgrabens stipulirt worden ist, wird abgewiesen.

Eine abweisliche Erledigung erfährt auch ein Ansuchen um Aufnahme in das Siechenhaus, da im Siechenhause gegenwärtig Raumangel herrscht, überdies auch die Zuständigkeit der Wittstellersin zweifelhaft ist.

G. R. Michl referirt über die am 17. d. M. stattfindende ligitatorische Veräußerung des aus der Demolirung des alten Forsthauses in Altstätt zu gewinnenden Holzmaterials im Betrage von 50 fl.

Eine Marktbude wird um den erhobenen Schätzungswert zu verkaufen beschlossen.

Ueber Antrag des G. R. Dr. Richter wird dem Hansbesitzer Tschander die Ausnahme in den Gemeindeverband zugesichert.

Der vom G. R. Dr. Richter vorgelegte Entwurf einer Hansordnung für die Pfründner im Hospitale wird genehmigt.

G. R. Michl referirt über die Vermietung des Kellers im Zimentirungsamtsgebäude und beantragt, von dem Miether, welcher als Jahresmietzins 50 fl. ohne Zinssteuer bezahlen will, auch noch die Zinssteuer zu begeben. Angenommen.

Eine sehr lange Debatte entpinnst sich nun über den vom G. R. Dietrich für die II. Sektion gestellten Antrag, das gegenwärtige Bachloale im Schmetterhause samt Nebenräumlichkeiten als Kaufgewölbe zu vermieten und das Bachloale in die Herrngasse-Kaserne zu verlegen. G. R. Dr. W. Müller macht darauf aufmerksam, daß er Namens der I. Sektion demnach den Antrag

auf Verkauf dieser Kaserne stellen werde. Schließlich wird der vom G. R. v. West gestellte Antrag, die Beschlußfassung über die Vermietungs- und Bachloalveränderungs-Frage vorläufig zu sistiren, angenommen.

G. R. Dr. Dietrich referirt über das Ansuchen des Eisbahnvereines um pachtweise Ueberlassung des Wallgrabens, beziehungsweise der Eisbahn gegen einen Pachtzins von 40 fl. und um die Gestattung, ein höher liegendes Stück der Eisbahn abtragen zu dürfen. Wird bewilligt.

Das Bürgermeisteramt wird über Antrag des G. R. Dr. Dietrich ermächtigt, das für die städtischen Pferde erforderliche Quantum von Hafer zu mittleren Marktdurchschnittspreisen anzukaufen.

Das Ansuchen eines gewissen Schindelmachers in den Stadtrevier um Ertheilung einer Unterfällung, welches damit motivirt ist, daß Wittsteller bei Ausübung seines Dienstes einen Rückenbruch erlitten habe, wird abgewiesen, weil nach dem Zeugnisse des Waldamtes der Wittsteller gerade zu jener Zeit einen Holzdiebstahl begangen hat, wo er auf dem Krankenlager gelegen zu haben behauptet.

G. R. Keil wünscht, daß bis zur Anfarbeitung aller Geschäftsfälle, welche sich in den Sektionen angehäuft haben und der Erledigung harren, allwöchentlich zwei Sitzungen stattfinden sollen.

Den Schluß der Sitzung bilden Wahlen. Es werden gewählt:

a. als Klost.-Inspektor: G. R. Dr. Richter;

b. als Part.-Inspektion: Die G. R. Walter, Weimann und Pohl;

c. in das Komitee zur Revision der Geschäftsordnung: Die G. R. Dr. Dietrich, Dr. Richter, Fiedler, v. Woytsch und Dr. W. Müller.

Um 7 Uhr schließt der Vorsitzende die Sitzung.

**Teschchen.** XXXIII. Sitzung des Teschner Gemeindeausschusses vom 10. Nov. 1869. Vorsitzender: Der Bürgermeister, Hr. Dr. Joh. v. Demel. Anwesend 20 Mitglieder.

Das Sitzungsprotokoll vom 17. Septbr. l. J. wird vorgelesen und ohne Einwand genehmigt.

Hr. Vorsitzende gibt bekannt, daß der Refus der Stadtgemeinde gegen den ablehnenden Beschluß des Schulkonferenz-Komitees wegen Billigmachung einer Remuneration für den Religionslehrer bei den Parallelklassen von Seite des schles. Landesausschusses abgewiesen worden ist und daß der für die 2. Parallelklasse bestellte Lehrer Binzenz Stanzl zum dirigirenden Lehrer in Plabings ernannt worden ist und auf die hiesige Lehrerstelle verzichtet hat.

Sofort bringt derselbe die Angelegenheit wegen der Ueberschreitung des Baukosten-Präliminars rüchlichlich des Gerichtshofgebäudes zur Veranlassung.

Nach Darstellung der Ursachen dieser Präliminarüberschreitung durch Hrn. Gottfried Dietrich wird diese Ueberschreitung vorbehaltlich der Rechnungsrevision prinzipiell genehmigt und wegen Bedeckung des auf 6500 fl. v. M. entzifferten Mehrerfordernisses beschlossen, bei der Teschner Sparkassa ein Hypothekendarlehen im obigen Betrage aufzunehmen.

Hierauf wird zur Feststellung des Mietvertrages bezüglich der sämtlichen Kreisgerichtslokalitäten geschritten und werden die einzelnen Vertragspunkte beschlossen, denen gemäß die Vermietung auf 12 Jahr vom 1. Nov. l. J. an um einen jährlichen Zins von 2775 fl. v. M. mit der Bestimmung abgeschlossen werden soll, daß beiderseits rüchlichlich der Zinshöhe eine Revision zugelassen wird.

Herr Christ erstattet Namens der Schulkommission Bericht über den Antrag des Hrn. Ed. Schröder wegen Feststellung des Schulgelbes bei der Mädchenschule dahin: es sei zu beschließen, daß von den einheimischen Kindern aller Klassen ein Schulgeld jährlicher 4 fl. v. M. — von den Fremden ein Schulgeld jährlicher 6 fl. v. M. eingehoben werde, und als fremd sind jene Schulkinder aus solchen Gemeinden zu betrachten, welche zur Erhaltung der hiesigen Mädchenschule nicht konkurriren.

Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben.

Derselbe Referent erstattet weiteren Bericht wegen der von der l. l. schles. Landesregierung aufgetragenen Bestellung eines Supplenten für die Unterrealschule zur Ertheilung des Unterrichtes in der polnischen Sprache und zu anderen Vertretungen dahin, daß durch die Fächervertheilung bei der Unterrealschule die Bestellung eines Supplenten dormal nicht mehr nothwendig ist, und daß diese Frage insoweit ruhen gelassen werden soll, bis die Unterrealschule ergänzt und entweder als Landesanstalt oder als Kommunalanstalt eingerichtet wird, worüber demnach bei der l. l. Bezirkshauptmannschaft Verhandlungen werden gepflogen werden.

Diese Mittheilung resp. Antrag wird zur genehmigenden Kenntniß genommen.

Hr. Christ erstattet weiteren Bericht über den Erlaß der l. l. schles. Landesregierung betreffend die Anssorderung zur Trennung der Parallelklassen von der l. l. Uebungsschule und zur Errichtung einer selbständigen städtischen Volksschule, dann zur Bestellung eines fachkundigen Leiters für die Mädchenschule und wegen Erhöhung der Lehrergehalte — dahin: es möge für die Parallelklassen und für die Mädchenschule ein eigener Direktor aus dem Lehrplanbe bestellt und demselben eine jährliche Remuneration von 200 fl. v. M. bewilligt werden, und möge die Frage wegen der Erhöhung der Lehrergehalte bis zur Feststellung der Vorschläge für das Jahr 1870 vertagt und nur dem Mädchenschullehrer Hrn. Franz Mira schon jetzt der Gehalt von 250 fl. auf 300 fl. erhöht werden.

Hr. Dr. Zajonz befreitet die Nothwendigkeit der Anstellung eines eigenen Direktors für die Parallelklassen und deren Trennung von der l. l. Uebungsschule und beruft sich auf den Ministerialerlaß vom 3. Septbr. 1867 Z. 6881, wonach der Direktor der l. l. Haupt- und Unterrealschule verpflichtet ist, die Leitung der Parallelklassen ohne Entschädigung zu übernehmen.

Nach einiger Debatte wird der diesfällige Antrag der Schulkommission abgelehnt und einer späteren Entscheidung vorbehalten, der weitere Antrag aber wegen der Erhöhung der Gehalte und resp. wegen Erhöhung des Gehaltes des Hrn. Lehrers Mira von 250 fl. auf 300 fl. angenommen; letzterer mit dem Zusatz, daß diese Erhöhung schon vom 1. Oktbr. l. J. an einzutreten habe.

Der Hr. Vorsitzende theilt hierauf den Erlaß der l. l. Bezirkshauptmannschaft betreffend die Entscheidung auf den Refus der Stadtgemeinde Teschen wegen Aufhebung des Gemeindeausschusses rüchlichlich der Abhaltung von Probelektionen bei Befehung erledigter Lehrerstellen mit.

Dieser Erlaß, wonach dem Refusbegehren der Stadtgemeinde stattgegeben und die Abhaltung von Probelektionen gestattet wurde, wird zur Kenntniß genommen.

Weiter theilt der Hr. Vorsitzende den Beschluß des schles. Landtages mit, wonach der Stadtgemeinde Teschen zur Errichtung der III. Unterrealschule eine jährliche Subvention von 1400 fl. für die Jahre 1870, 1871 und 1872 bewilligt wurde, welche Mittheilung zur Kenntniß genommen wird.

Ebenso wird die weitere Mittheilung bezüglich der der Aktiengesellschaft für Bixinalbahnen ertheilten Konzession zu den technischen Vorarbeiten für eine Lokomotivfabrik zwischen Friedel und Teschen zur Kenntniß genommen.







Eingesendet.

Im Interesse der Herren Dekonomen und Pferdebesitzer erlaube ich mir dieselben auf nachstehende, der Zeitschrift „Varsarnapi Ujsag“ entnommene Besprechung von Kwiszda's Veterinär-Erzeugnissen, aufmerksam zu machen.

Durch den Aufschwung, den die Landwirtschaft in allen Zweigen nimmt, hat auch die rationelle Viehzucht ihre gebührende Würdigung gefunden, und der vorgeschrittene Landwirth prägt mit mehr Sorgfalt den Gesundheitszustand seiner Hausthiere, wohl erwägend, welche Nachteile ihm dessen Vernachlässigung bringen könnte. Doch oft steht ihm auf dem flachen Lande nicht sofort thierärztliche Hilfe zu Gebote, und er ist dann auf seine eigenen Erfahrungen angewiesen.

Wir können es daher mit Recht ein Verdienst am die Landwirtschaft nennen, das sich Herr Franz Joh. Kwiszda, Kreisapotheker in Kornenburg, durch das Streben erworben hat, dem Landwirth alle jene Mittel an die Hand zu geben, welche ihn in Stand setzen, seine Hausthiere gesund zu erhalten, und bei etwa vorkommenden Erkrankungen rasch selbsthelfend einzugreifen. Doch nicht nur die Gesundheitspflege allein ist bei den Veterinär-Präparaten Kwiszda's in's Auge gefasst, sondern es ist auch auf die Erhöhung des Produktions-Vermögens, Milchabsonderung und deren Verbesserung, auf die Leistungsfähigkeit bei Kraftersforderung und auf die Ergiebigkeit der Mast wesentlich Bedacht genommen. So dient das allgemein bewährte Kornenburg'sche Viehpulver als erspriessliches Heilmittel gegen die beim Hornvieh und den Pferden am häufigsten

vorkommenden Leiden, als: Blutmücken Egelkrankheit, Windbauch, Drüsen, Koth; Fäule der Schafe und bei der Leberegel etc. Auf die Erhaltung des Gesundheitszustandes bei den Hausthieren nimmt das Kornenburg'sche Viehpulver eine hervorragende Wirkung, indem es die Funktionen der Organe regelt, das Blut reinigt und die Ausscheidung der Absonderungen befördert; es werden dadurch die Thiere den Krankheitsinflüssen weit weniger zugänglich und setzen wie die Erfahrung gelehrt hat, Seuchen kräftigen Widerstand entgegen. Durch das l. l. priv. Requisitions-Fluid ist ein Mittel geboten gegen Lähmen, Rheumatismen, Sehnenanschwellungen, Verrenkungen, Verstauchungen und beim gewöhnlichen Gebrauche zur Erhöhung der Muskelkraft und deren Elastizität. Das nach vorangesangener Prüfung durch eine hohe Sanitätsbehörde von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. verliehene ausschließende Privilegium für dieses Requisitions-Fluid ist die sicherste Bürgschaft für dessen Vortrefflichkeit.

Von nicht geringerer Wichtigkeit für den Landwirth ist die Fussalbe für spröde, brüchige Hufe und kleine, hohle Wände; diese Fussalbe gibt bei fleißigem Gebrauche dem Hufe Zähigkeit und Elastizität, wodurch dem Abblättern und Zerspringen der Hornwände vorgebeugt wird; Straßfäule, Maule, Klauenweh, Klauenfäule werden wirksam durch das Fuß- und Klauenpulver bekämpft, sowie das Schweinpulver als unschätzbare Remedium gegen den laufenden Brand bezeichnet werden muß.

In jedem Wirtschaftshofe trifft man nebst den größeren Haus-

thieren auch Geflügel jeder Art, und als treuen Wächter den Hund. Die Krankheiten dieser Thiere werden nur wenig beachtet, und so fallen selbe oft der Seuche und anderen Krankheiten zum Opfer. In England schenkt man diesen mehr Aufmerksamkeit, und wendet man dort allgemein und erfolgreich Mittel dagegen an; Herr Kwiszda erzeugt nach den bewährtesten Vorschriften englischer Veterinär-Merzte Heilpulver für Hausgeflügel, gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten derselben, dann Hundebissen gegen Hundekrankheit, Staupe, Krämpfe, Verstopfung, Wicht, Fäulnis etc. bei den Hunden. Die Niederlagen von Kwiszda's Veterinärerzeugnissen sind in der im heutigen Blatte enthaltenen Annonce angeführt.

Geschäftsbericht.

Troppau, 11. Novbr. Getreide. Auf dem Wochenmarkte am 6. Novbr. wurden zu den beigefügten Durchschnittspreisen verkauft: Weizen 680 Megen a fl. 5.54, Korn 1128 Megen a fl. 3.96, Gerste 1260 Megen a fl. 3.17, Hafer 862 Megen a fl. 2.17, Sen 180 Ztr. a fl. 2.90, Stroh 92 Ztr. a fl. 1.40.

Spiritus.

Leichen, 7. November. Prompte Waare hat sich auch diese Woche noch immer behauptet und es wurde per Grab a 47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. verschlossen. Schlussge- schäfte sind vernachlässigt.

Korrespondenz.

Au unseren P. L. Korrespondenten in Kreuthenthal. Wegen verspäteten Eintreffens in nächster Nr. — Herrn X in M. Ostran. In dieser Fas- sung zur Aufnahme nicht geeignet.

Verkauf

von Schnittmaterial.

Die Eröffnung des Stadt Troppauer Lagerplatzes und des Verkaufs von auf einer Dampf-Gattersäge erzeugten Schnittmaterial im Detail und en Gros im Depot neben Nr. 119 Hinterbach, Jattar-Vorstadt in Troppau wird mit dem Be- merken kundgemacht, daß die Dimensions- und Preistarife bei dem Stadtbauamte, Rathhaus Nr. 214 Oberring in Troppau zur Einsicht bereit liegen, wo auch die Kaufbedingungen eingeholt und die Kauf- anbote mündlich oder schriftlich gemacht werden wollen.

Bürgermeisteramt  
Troppau, am 4. November 1869.  
(1184) Der Bürgermeister:  
Dr. Heinz.

Bei J. Bädeler in Herlohn ist erschienen und bei R. Prochaska in Teschen zu haben:

Pharus

am Meere des Lebens.

Anthologie für Geist und Herz aus den Werken deutscher und aus- länd. Classiker älterer und neuester Zeit. Nach den Materialien alphabetisch geordnet und herausgegeben von G. Contelle. I. Theil 8 Auflage groß 16<sup>o</sup>. 733 S. mit Titelbild in Farben und von G. Süß und Widmungsblatt von A. Schmitz in neuem geprägtem Einbande mit Goldschm. 2<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Thlr. (1165)

Alle Buchhandlungen nehmen Bestel- lungen an: in Teschen die Buchhandlung von Karl Prochaska:

Vernunft

und Offenbarung.

Die Widersprüche zwischen Glauben und Wissen. Naturwissenschaftlich-philosophisch bearbeitet von Karl Wilhelm Kunis. Preis: Eleg. broch. 1 Thlr. — Fein geb. 1 Thlr. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Das Werk wird Allen, welche sich für die jetzige Bewegung auf kirchlichem Gebiete interessieren, hochwillkommen sein. Leipzig. Moritz Schäfer. (1195)

Kundmachung.

Nr. 8679.

Der diesjährige Flachsmarkt in Troppau mit welchem auch eine Ausstellung von Flachspröbten und Geräthen und eine Prämien-Vertheilung verbunden ist, wird am 27ten November in den Lokalitäten des Gasthauses zu „drei Hahnen“ in der Gräber Vorstadt abgehalten werden.

Bürgermeisteramt der Landeshauptstadt  
Troppau, am 2. November 1869.  
(1183) Der Bürgermeister:  
Dr. Heinz.

Ein Dampfkessel

in gutem Zustande, aus 3 Linien starkem Eisenbleche, 10 Fuß lang und 30 Zoll Durchmesser ist mit der dazu benöthigenden Armatur billigst zu verkaufen. (1154)

R. l. priv. Stotzhauser Tuchfabrik.

Möbelstoffe Vorhänge Teppiche Lauftücher Schneiderartikeln

Lefauchaux Patronen

Grüne Hülsen Caliber 16 Qual. I. 100 St. 3 fl. — kr.  
" " " 16 " II. 100 " 2 " 20 "  
Braune " " 16 sehr gut 100 " 1 " 65 "  
Blaue " " 16 " " 100 " 1 " 50 "  
Caliber 12, 20, 24 und 28 auch stets vorrätig. Preise entsprechend.

Pfropfen und Zündhütchen billigst.

Aufträge prompt überallhin.

Bei grösserer Abnahme Rabatt.

Zu haben bei

FR. BUBENIK SOHN, IN TROPPAU.

Daselbst auch für nur 95 fl. öst. Währ. Papier.

Eine verschliessbare deutsche

Wheeler & Wilson-Nähmaschine

Aus der Fabrik

von

Frister & Rossmann

in

Berlin.



offen



geschlossen

(Doppel-Steppstich-Nähmaschinen)

die anerkannt besten Maschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke. Daselbst wird auch der Näh-Unterricht gratis ertheilt, sowie jede Reparatur bereitwilligst übernommen.

Verzeichniß der zu jeder Maschine gratis beigegebenen Apparate.

12 Nadeln, 4 Metallspulen, 2 Holzspulen, 1 Patentstahlsäumer, 1 Stahlkapper für Drell, 1 nach Zahlen verstellbarer Säumer, 1 Bandaufnäher, 1 Bandenfasser, 1 Kräuselapparat, 1 Lineal zum Geradenähen, 1 Lineal zum Wattieren, 1 Soutachehalter, 1 Spiralfeder, 1 Radaufhalter, 1 Kleiderschutz mit Ball, 1 zweite Stichplatte für dicke Stoffe, 1 Glas zum Schnurannähen, 1 Glas zum Soutachieren, 1 Glas zum Schnurannähen, 1 Glas zu schmalen Falten, 1 Glas zu einf. Näherei, 1 Nadelmass, 1 Fadenöler, 1 Faden- sucher, 1 Oelkanne, 1 Schleifstein, 1 Nadelschlüssel, 1 Schraubenschlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 Ge- brauchs-Anweisung mit Zeichnungen.

Für Brauchbarkeit jeder Maschine wird garantirt.

(1211)



Zöpfe, Locken, Perücken,

bei (1052)

GUSTAV MASCHA Friseur,

Troppau, Niederring Nr. 18

Für Teschen werden Bestellungen angenommen bei

A. Schubert, Tiefe Gasse Nr. 207

Neue Musikalien

angekommen bei

Buchholz & Diebel in Troppau.

Für Piano zu 4 Händen: Leybach, J. Romeo et Juliette (de Gounod) Fantaisie brillante 1 fl. 59 kr. Wittmann, Rob., op. 29. Goldstufen aus R. Wagner's Rheingold. Fantasie-Potpourri 1 fl. 75 kr.

Für Piano zu 2 Händen: Behr, Frz., op. 10. La Cascade des Fleurs. Morceau de Salon 20 kr. Burgmüller, Frz., Der lustige Tanzmeister. Leichte Tänze und Märsche Heft 2. 30 kr. Fischeor, O., op. 27. Première Valse de Salon 80 kr. Forberg, Fr., op. 15. Früh- lings-Blumen. Salonstück 80 kr. Hause, Ch., op. 65. Nocturne 95 kr. Komzák, K., Die Linzerin. Polka française 30 kr. n. Die Träumerin. Polka française 30 kr. Kuhé, W., op. 150. La forza del destino. Fantaisie 1 fl. 27 kr. Lehmann, Rob., op. 20. Am Springbrunnen. Tonstück 95 kr. Leybach, J., op. 120. Sou- venir Caprice 95 k. Löw, Jos., op. 55. Wan- derers Morgenlied. Charakteris. Tonstück 80 kr. Parlow, A., op. 129. Gruss an Leipzig. Wal- zer 95 kr. Rohde, A., op. 42. Humboldt- Marsch 64 kr. Rohde, Ed., op. 51. La Gra- cieuse Valse fantastique 80 kr. Rubinstein, 3) 2 Melodie 80 kr. Trehde, G., op. 125. In dankbar Nacht. Transcription 95 kr. Für diverse Instrumente: Burgmüller, F. R., Der lustige Tanzmeister. Leichte Tänze und Märsche, 2 Hefte Für Violine, für Flöte à 76 kr. — Dasselbe, Heft 1. Für Clarinette, für Oboe à 76 kr. (1208)

Blechtsassen Strick-, Baum- und Schaftrollen Galanterie- und Spielwaren

Dinmar'sche Petroleumlampen zu Original-Fabrikpreisen Korbflechtereien

Porzellan- und Glaswaren Vogelhäuser Wolldecken



# Branntweinbrennerei.

Bis zum 30ten November bin ich am schnellsten unter „Hotel Ramprath“ zu Teschen brieflich zu erreichen, woselbst ich in der Regel auch vor meiner Abreise nach Ost-Galizien jeden Samstag zu sprechen sein werde. Auf fast allgemeinen Wunsch werde ich für Besichtigungen von Brennereien auch außer den bekannten Dörfern für 2 bis 4 Tage nur ein paar zu zahlendes Honorar von 40 Gulden öst. W. ein für allemal von jetzt an beanspruchen.

Um allen Mißverständnissen zu begegnen, erkläre ich hiemit, daß ich in keinem anderen der von mir besuchten Länder in pec. Hinsicht so reell behandelt worden bin, wie in Schlesien, Böhmen und Mähren. In den äußerst seltenen Fällen, wo man mir die Nachzahlung des Honorars zu verweigern das Recht zu haben glaubte, war Mangel an Intelligenz oder Fachkenntniß die Ursache. Z. B. wollte man in einer Brennerei\*, welche seit Jahren auf den Zentner Kartoffeln, welche noch dazu aus natürlichen Gründen seit Jahren einen äußerst geringen Mehlerhalt besaßen

## 10 bis 12 Procent Gerste

im gemälzten Zustande verwendete, durchaus nicht zugeben, daß ich bei meinen eigenthümlichen Methoden inclusive Gese nur 2%, bis 4 Pfund Gerste oder Korn im gemälzten Zustande auf den Zentner Kartoffeln mit Nutzen zu verwenden im Stande sei.

Teschen, (Hotel Ramprath Zimmer Nr. 8) den 12. November 1869.

August Hamilton.

\*) Ferner erkläre ich, daß ich an Mißverständnisse und auch daran gewöhnt bin, daß man meine (von andern sehr abweichenden) Ansichten und Methoden in äußerst seltenen Fällen schnell begreift, daß ich außer dem erzhertzoglichen Pachter Herrn Ruff in Germanitz vorläufig Niemanden diese Brennerei, in welcher man sich ungemein getäuscht hat, nennen werde. In dieser Brennerei, woselbst ich 8 Tage fast ununterbrochen zubrachte, bin ich endlich darauf gekommen, daß zu den richtigsten kontinuierlichen Schüttungs-Methoden in vielen Fällen Vorrichtungen und besondere Anfahrungs-Bestände, wie man sie in Ost-Galizien fast überall antrifft, eher Schaden als Nutzen bringen.

Ferner glaube ich in dieser Brennerei u. a. die Erfahrung gemacht zu haben, daß bei Kartoffeln, welche den so selten vorkommenden kalten Schaum verursachen, der Zusatz von Hafer oder Pastermalz nicht helfen wird.



Das kais. kön. concessionirte

## Korneuburger Viehpulver,

für

Pferde, Hornvieh und Schafe.

1 gr. Paket 84 kr. 1 kl. Paket 42 kr.

## Restitutions-Fluid für Pferde

von Franz Johann Awizda in Korneuburg.

Das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde.

1 Flasche fl. 1.40.

## Pferde-Hufsalbe

gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände u. c. — Eine Dose fl. 1.25

## Hufstrahlpulver

gegen die Strahlkranke der Pferde. — Eine Flasche 70 kr.

## Hunde-Pillen

gegen Staupe (Hundekrankheit), Krämpfe, Weitzanz, Fallsucht, Rheumatismus und die gewöhnlichen Krankheiten der Hunde.

Verlässliches Schuttmittel gegen die Hundswuth.

Preis einer Schachtel 80 kr. (1054)

## Heilpulver für Hausgeflügel

gegen die Seuche und die gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner, Pfauen u. c. — Preis eines Packets 50 kr. ö. W.

## Schweinpulver gegen den laufenden Brand.

1 großes Paquet 1 fl. 26 kr. 1 kleines 63 kr.

## Ruhrmittel gegen Rämmerruhr, Egelkrankheit.

1 großes Paket 70 kr. 1 kleines 35.

Echt zu beziehen: In Teschen, bei Hrn. C. F. Schröder; in Troppau, bei Hrn. Butsch und Alfred Rastl, Carl W. Hirsch u. Söhne, Groß u. Schwarzbrunn; in Biala, C. Keler Apoth., Jof. Knaus; in Bennisch, Rastl Apoth.; Jablunkau, J. Glabny; Olbersdorf, G. Müde.

Zur Beachtung. Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche diese Artikel echt und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Paket und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Korneuburg“ versehen ist.

# FRANZ BAIBOCK,

Kürschnermeister in Teschen,

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

## Pelzwaren

für Damen und Herren, als: Muffe, Pelzkrägen, Schoppen, Bären-, Rörz-, Bisam-, Biber-, Astrachan-Pelze, Pelzmützen u. c.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der Verwendung gebiegener Arbeitskräfte kann ich zu mäßigen Preisen für die dauerhafte und modernste Herstellung aller Gegenstände garantiren. (1008)

Im Verlage von Adolf Müller in Brandenburg erschienen und sind durch die Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen zu beziehen:

Pestalozzi's

# sämmtliche Werke.

Herausgegeben

von

L. W. Seyffarth.

(1139)

15 Thlr. in ca. 35 Lieferungen von je 6 Bogen à 6 Sgr.

Die bereits erschienenen 7 Hefte, wie das ganze Unternehmen sind von der Kritik mit dem größten Beifall aufgenommen. — Eine neue Ausgabe von Pestalozzi's Werken wurde seit Langem als ein dringendes Bedürfnis empfunden und die Art und Weise, wie der Herausgeber dabei verfährt, ist von allen Seiten als vortrefflich anerkannt. Keine Schulbibliothek kann diese Ausgabe entbehren und in jeder Privatbibliothek darf sie einen Ehrenplatz beanspruchen.

# 175.000 Gulden!!!

Ziehung ) Zu der neuesten ( Niedrigster Einsatz  
17. d. Mts. ) vom Staate ( nur 1 fl.  
garantirten

## Geld-Verloosung

welche 25.300 Gewinne zu 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 28.000 u. 17.000 Gulden, 2 à 14.000 Gulden, 3 à 10.500 fl., 3 à 8400 fl., 3 à 7000 fl. und so abwärts bis zu 77 fl. enthält, sind wirkliche

## Original-Loose

ganze à 3 fl. 50 kr.  
halbe „ 1 fl. 75 kr.  
viertel „ 1 fl. — kr.  
vom unterzeichneten beauftragten Bankhause gegen Einfindung des Betrages zu beziehen — Ziehung am 17. d. Mts. — Jedes gezogene Loose gewinnt in dem besten des Einsatz. Aufträge werden prompt effectuirt, die Gewinnlisten sofort nach Ziehung versandt. — Da die Nachfrage nach obigen Loose schon jetzt bedeutend ist, so wende man sich bald direct an meine Firma (1063)

NB. Der Betrag kann in Oesterreichischen Banknoten eingelöst werden.

# Kohlen.

Vom 1. November l. J. eröffne den Kohlen-Verkauf auf dem Nordbahnhofe PRUCHNA und kostet

1 Ztnr. Stückkohle	40 kr.
1 „ Würfl	35 kr.
1 „ Klein	28 kr.

A. Kasperlik.

## Moll's Feidlik-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jeder Schachtel der von mir erzeugten Feidlik-Pulver und jeden die einzelne Pulverdose umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt. Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbedingten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellen Krankheiten, Nervenleiden, Gelenksleiden, nervösen Kopfschmerzen, Bluthochdrücken, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, anhaltendem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Biala: Keler's Apotheke.  
„ Jof. Berger.  
Frankfurt: C. Bayer.  
Halle: C. Gebauer.  
Götha: C. A. Victorin.  
Hohenstadt: J. W. Kunz.  
Jägerndorf: J. Spayier.  
Kunstadt: F. D. Duffel.  
Langensdorf: J. Wollmann.  
Pittau: J. Harbich.  
Mistel: Ab. Schwab.  
Mähr. Schönberg: C. J. Wankel.  
Mähr. Schönberg: M. Wichtl.

Mähr. Trilbau: C. Hofrichter.  
Mähr. Trilbau: M. Fontels, Apoth.  
Odrau: Hugo Ing.  
Olbersdorf: G. Müde.  
Olmütz: Dr. C. Schrötter.  
Römerstadt: M. Ghmel.  
Sternberg: Max Frank.  
Teschen: C. F. Schröder.  
Tobitschau: C. Schwab.  
Troppau: Wih. von Vest.  
Weiskirchen: J. Vogl.  
Zudmantel: A. Paul.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

## Echte Dorsch - Leberthran - Del.

Die reinste und wirksamste Sorte Weizhollthran aus Bergen in Norwegen. Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.40, einer halben fl. 1.10. W. Das edle Dorsch - Leberthran - Del wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Stropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Sammlung und Vinscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterworfen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. (392)

# Haupttreffer

250,000 fl.

Niedrigster Treffer 160 fl.

Am 1. December 1869

findet eine große Ziehung des von der Regierung gegründeten und garantirten k. k. österr. Staats-Anlehens vom Jahre 1864 im Betrage von 129 Millionen 983.000 Gulden statt.

Unter 400,000 Gewinnen des Anlehens befinden sich die hohen Treffer: 20 à 250,000, 10 à 220,000, 60 à 200,000, 81 à 150,000, 20 à 50,000, 20 à 25,000, 121 à 20,000, 90 à 15,000, 171 à 10,000, 352 à 5000, 432 à 2000, 783 à 1000, 1350 à 500 fl. u. und 165 fl. ö. Währ. als niedriger Gewinn eines jeden gezogenen Loses.

Kein anderes Lotterien-Anlehen bietet so große Gewinn-Chancen wie dieses, und ist Jedermann Gelegenheit geboten mit einer geringen Einlage den Treffer von 250,000 fl. zu machen.

Ein Los mit Serie- und Gewinnnummer kostet 2 fl., 3 Lose 5 fl., 7 Lose 10 fl., 15 Lose 20 fl. öst. W. in Banknoten.

Gefällige Aufträge werden gegen Einfindung des Betrages schnell, gewissenhaft und frankirt ausgeführt, jeder Bestellung der amtliche Spielplan beigelegt, jede zu wünschende Auskunft gerne erteilt und nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste jedem Theilnehmer gratis zugesandt, sowie die Gewinne sofort ausbezahlt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an das Handlungs-haus von (1188)

J. Breycha

in Frankfurt a. M.

große Friedbergerstraße 41.

Geräusohlose

# VENTILATOREN

neuester Construction

von

C. Schiele in Frankfurt a. M.

Zum Schmiedebetrieb, Schmelzen von Eisen, Kupfer etc. Blasen von Schweiß- und anderen Feuern, zum Sengen, Trocknen der verschiedensten Gegenstände, zum Ventiliren von Fabriken, Schiffen, Gruben etc., zum Kühlen etc. Transportable Schmiedherde u. Feldschmieden.

Alleiniger Repräsentant für Oesterreich-Ungarn:

August Frank,

Ingenieur-Bureau und Maschinenhandlung, Landstraße, Marzergasse 21 W I E N. (1028)



Fabrik: Ill. Bezirk, Gebirgstraße 23/27. Niederlage Stadt, Weiburggasse 4. — Für diese Specialität das größte Fabrikat in Europa

## Petroleum-Lampen

mit Schmelzflammen, vorzüglichster Construction. Petroleum-Lampen mit Kupfer Flackboch-Rundbrenner oder mit d. Dittmar's Patent-Argand-Rundbrenner; zur Schonung der Augen und mit ausgezeichnet heller Flamme leuchtend, für die elegantesten Salons geeignet. (1049)

Speisezimmer- & Salon-Luster, Bil-lard-, Hänge- & Stiel-Lampen jeder Art sowohl für Petroleum, als Del-Belichtung.

Moderateur - Lampen jeder Gattung. Die Preise sind ohne Rücksicht auf die vorzüglichste Qualität der Waare, bedeutend billiger, als andere Fabrikate dieser Art. Den mannigfachen pompösen Anordnungen gegenüber, bemerke ich, daß für die Specialität: Lampen, keine Fabrik des Auslandes sich in der Ausdehnung der Anlage und des Betriebes mit der meinigen vergleichen läßt; daß dem entsprechend das Lager, sowie die Auswahl der Muster eine bedeutend größere sein muß, als je Händler oder kleine Fabrikanten aufstellen können.

Um Aufschlüsse zu veranlassen, wolle ich darauf hin, daß jeder Brenner mit dem bekannten Fabrikat-zeichen versehen ist.

Die neuesten, jetzt erschienenen Musterbücher und Preis-Courants mit außerordentlich ermäßigten Preisen für Wiederverkäufer, sind ab Folio oder durch meine eigene Niederlage zu beziehen.

R. DITMAR.

Für Moderateur-Lampen, empfehle ich das allein durch mich zu beziehende und von dem Lampenfabrikanten Hrn. R. Dittmar in Wien geprüfte, mit glänzend weißen Flammen brennende Moderateur-Kampendel. Th. Ehrenberg, Stadt, Weiburggasse 6, Wien.







# CASSA-SCHEINE

der

(1199)

## Wiener Wechslerbank

in Beträgen von ö. W. fl. 50, 100, 500, u. 1000.

bei 30tägiger Kündigung mit 4 1/2 %

„ 90 „ „ 5%

verzinslich, sind

in **BIELITZ** bei dem k. k. Postmeister Herrn **Carl Koblersky** zu haben.

Bäder, Job, Einreibungen aller Art nicht bewirken, ist durch Gippel's Etureibung in wert-

### Unfehlbarstes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus!

Unter Aufsicht eines Apothekers angefertigt.

(1197)

1) Soeben ist bei mir erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: die zweite vermehrte und verbesserte **Illustrirte** Auflage von

## Rom.

Ein Wegweiser durch die ewige Stadt und die römische Campagna.

Bearbeitet von

**M. Wittmer**, Historienmaler in Rom, und **Dr. Wlth. Molitor**, Domkapitular in Speyer.  
(Mit großer topograph. Karte, 4 neuen Detail-Stadtplänen, Specialkarten der nächsten Umgebung, Albano's und Tivoli's, Plänen des alten Roms, des Forum Roman., des Vatican's etc.) In rothem Sammetband. 4 fl.

Das Buch wurde schon bei seinem ersten Hervortreten an die Öffentlichkeit von unsern geachteten deutschen Organen mit Freude begrüßt und warm empfohlen. Die schon so bald notwendig gewordene zweite Auflage zeigt von der ihm allseitig entgegengetragenen Anerkennung, auf welche gestützt sich Autor wie Verleger gleiche Mühe gaben, das vorzügliche Handbuch noch praktischer und schöner zu machen. Daß Beides gelungen, darf wohl mit allem Recht behauptet und unser Führer für jeden empfohlen werden, der die ewige Roma mit Nutzen besuchen will. Es wurde sowohl im beschreibenden Theile, als in dem für die praktischen Bedürfnisse des Fremden beigegebenen Anhang gewissenshaft geübert und nachgetragen, was sich in den letzten Jahren bis zur jüngsten Zeit veränderte, oder wo die Ausfüllung einer Lücke wünschenswerth schien; der frühere, etwas unbehagliche Plan, ward in 4 neue, an Deutlichkeit sicher vollständig befriedigende Detailpläne verwandelt und dazu ein eignes alphabetisch geordnetes Straßenverzeichnis geschaffen, das auch dem weniger geübten Reisenden rasch jeden möglichen Aufschluß gewährt; das Generalregister erhielt eine Vollständigkeit, wie selbe wohl in keinem andern Reisebuch sich findet und die beigegebenen fein geschnittenen bildlichen Darstellungen sind sämtlich getreue Kopien nach Original-Photographien, welche ebenso im Moment des eigenen Vergleichs an Ort und Stelle, wie später als freundliche Erinnerung erfreuen werden. Die Sprache des Führers ist schon früher eine klassische genannt worden und die darin niedergelegten Urtheile stützen sich auf die besten historischen Quellen und anerkannte Autoritäten. Dieselbe begeisterte Feder, welche den herrlichen Schätzen und großartigen Ruinen des alten Roms volle verbiente Anerkennung werden läßt, schildert auch die so oft mißlauten, theils von Partheileibenschaft, theils vom Unglauben verunstalteten Denkmäler des christlichen Roms in ihrer wahren staunenswerthen Größe und Erhabenheit. Möchte doch keiner der vielen Katholiken, die in diesem Winter nach Rom pilgern werden, sein gutes Geld für Blätter ausgeben, die ihm statt der darin gesuchten Weisheit und Belehrung das Gegentheil bieten!

Friedrich Pustet in Regensburg.

### Encyclopädie der Rechtswissenschaft.

Im Verlage von **Duncker & Humblot** in **Leipzig** erscheint:

## Encyclopädie der Rechtswissenschaft.

In systematischer und alphabetischer Bearbeitung.

Unter Mitwirkung vieler namhafter Rechtsgelehrter

herausgegeben von

**Prof. Dr. Franz von Holtzendorff.**

(1196)

In 3 Bänden (zusammen 10 Thlr.) oder 25 Lieferungen à 12 Sgr.

Ein ausführlicher Prospectus kann in gefertigter Buchhandlung eingesehen werden. Heft 1 und Band 1. (Systematischer Theil) liegen vollendet vor.

Zur Annahme von Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen**.

Im Verlage von **Otto Schölers Buchhandlung** (Friedrich Bergmann) in **Troppau** ist soeben erschienen:

## Physik und Chemie

auf ihrer ersten Unterrichtsstufe für die höheren Klassen der Volksschule und für Lehrerschulen von

(1174)

**August Deder,**

Professor am k. k. Gymnasium zu **Troppau**,

Preis 50 kr.

In der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen** ist angekommen:

(1198)

## Das Getreide.

Die Getreide-Arten, Früchte und Krankheiten, die Acker-Unkraut-Pflanzen und Saamen, die Getreide-Insekten und die Aufbewahrung sowie Conservirung des Getreides.

In gemeinfachlicher Weise beschrieben

von

**Josef Johann Burian,**

k. k. Militär-Verpflegungs-Beamter und corresp. Mitglied der Landwirtschafts-Gesellschaft zu **Wien**.

Mit 133 in den Text gedruckten Abbildungen.

Wien 1869. — Preis: 1 fl. 40 kr. ö. M.

Das vorstehende Werk enthält Alles zur eingehenden Kenntniß des Getreides Wissenswerthe und Wissensnothwendige und vermittelt diese Kenntniße in einer für Jedermann leicht verständlichen Weise in Wort und Bild. — Wie überaus wichtig und nothwendig eine genaue Kenntniß dieser unentbehrlichen aller Culturpflanzen für Jedermann ist, der mit Getreide und dessen Produkten zu thun hat, wie Landwirthe, Getreidehändler, Bäcker und Müller etc., bedarf keiner weiteren Betonung und diese Nothwendigkeit ist die beste Fürsprache für das Erscheinen des Werkes. — Trotz der sehr kostspieligen Herstellungskosten (133 Abbildungen) wurde der Preis, um das Buch allgemein zugänglich zu machen, so nieder als möglich gestellt und beträgt derselbe nur 1 fl. 40 kr.

### Vereinsorgan deutscher Bäcker.

Soeben erschien und ist in **Teschen** in der Buchhandlung von **Karl Prochaska** zu haben:

## Das Brod.

Organ des Vereines für Fortbildung des  
Bäckereis und Backgewerbes.

Halbjährlich 26 Nummern. Preis 1 fl. 85 kr.

Diese Zeitschrift wird allen Denen, welche sich für die Fortbildung des Backgewerbes, für die Nahrungsfrage überhaupt, interessieren, aufs Wärmste empfohlen. (1192)

Im Verlage von **J. Schneider** in **Mannheim** ist erschienen und durch die Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen** zu beziehen:

## Gefallene Würfel.

(1167)

Novellen von

**Endwig Gdardt.**

2 Bände gr. 8°. Geh. Preis à Band 2 fl. 26 kr.

Jeder Band wird einzeln abgegeben.

## Drei Frauencharaktere.

Novelle von

**Endwig Gdardt.**

Miniaturformat auf feinstem Velinpapier. Eleg. geh. Preis 2 fl. 85 kr. Eleg. geb. mit Goldschnitt 3 fl. 80 kr.

## Geheime Kranke u. Geschwächte

auch durch Onanie Leidende finden gründliche Hilfe in dem berühmten Buche:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.** Mit 27 patholog. anatom. Abbildungen. Preis: 2 fl. ö. M.

Wohl auf keinem Gebiete werden Schwindelen in so hohem Maße getrieben als auf dem der Geschlechtskrankheiten. Diesen durch Mittheilung eines gründlichen und durchaus realen Heilverfahrens ein Ende zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Derselbe ist erreicht, denn es wurden hiervon nicht weniger als 72 Auflagen (ca. 200.000 Exempl.) verbreitet und verbannten demselben in den 4 letzten Jahren 15.000 Personen die Wiederherstellung ihrer zerrütteten Gesundheit. Belege hierfür wurden allen Wohlfahrtsbehörden in einer besonderen Denkschrift vorgelegt. Verlag von **G. Poenloke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig** und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu bekommen. (1141)

**Zeugniß:** Mit höchstem Vergnügen und einem unaussprechlichen Dankesgefühl theile ich Ihnen mit, daß ich mich nunmehr als vollkommen geheilt erachte. Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank mit der Versicherung hin, daß meine Dankesgefühle sich eines Menschen mehr bemächtigen können, als die, welche mich in dem Augenblicke durchbringen, in welchem ich Ihnen anzeigen kann, daß ich mich wieder als Mann fühle, ein Gefühl, das ich während eines 6jährigen Siechthums nicht mehr kannte.  
P. T. . . . ., Altuar in Regensburg.



# Die Filiale

der

(1181)

k. k. priv. allg.  Verkehrsbanf

in

TROPPAU

emittirt fortan

## Kassascheine

bei Stägiger Kündigung mit 4%

„ 14 „ „ 4 1/2 %

„ 30 „ „ 5 %

### Warnung vor Nachahmung und Fälschung!

#### Von Aerzten anerkannte Heilkraft.

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff's Central-Depot in Wien, Stadt, Kärntnering 11.

Mitkulince, 25. August 1869. Indem ich Ihr der Gesundheit des Menschen so wohlthuenendes Malz-Extract-Gesundheitsbier zur Herstellung eines Patienten für nöthig erachte, erbitte ich mir die Zusendung einer Partie desselben. Moritz Feiles, herrschaftl. Arzt. — Kecslemet, 29. Mai 1869. Ihre so sehr gerühmten Malz-Präparate übertrafen doch noch meine, wenn auch „noch so gesteigerte Erwartung“. Meine nur fünf Monate alte Tochter, welche von sehr zartem schwächlichen Körperbau, der Muttermilch entbehren mußte und in kurzer Zeit durch nichts zu stillende Diarrhöe ganz herabgekommen und abgemagert war, hat durch den „alleinigen“ Gebrauch Ihres „Chocolade-Pulvers für Säuglinge“ allso gleich die hartnäckige Diarrhöe verloren und sich auch abermals erholt und gekräftigt. Nun, nach dreimonatlichem Gebrauche, während welcher Zeit sich auch die Diarrhöe nicht mehr einstellte, sieht sie wohlgenährt und stark aus u. s. w. Dr. Johann Rabhel, k. k. Regimentsarzt. — Fülehe 16. Juni 1869. „Nach Ihre Malz-Chocolade ist außerordentlich heilsam und wohlthuenend. Dr. S. Gerson, pr. Arzt. — Liezen, 14. September 1869. Ersuche um Zusendung von 2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 4 Pakete Brust-Malzbonbons. Dr. Th. Holluscha, k. k. Bezirksarzt. — Tarnopol, 17. Juni 1869. Für einen Brustleidenden erbitte mir Zusendung von 2 Pfund Malz-Chocolade. Dr. Sigm. Weißberg. — Die vortrefflichsten Heilwirkungen erziele ich bei den meisten Kranken durch die Hoff'schen Fabricate: Malz-Extract, Malz-Gesundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons. Dr. M. Kirchmayer in Gr. Göttfritz. — Oberschützen, am 29. Mai 1869. Für einen Patienten von mir wollen Sie einige Partien Malz-Extract, und zwar unter seiner eigenen Adresse: „Herrn Michael Wehofer in Oberschützen“, übersenden. Dr. Med. Thomas.

Niederlagen: in Teschen bei Herrn E. F. Schröder, in Troppau bei den Herren Hermann Berger, F. Brunner und Groß & Schwarzbrunn, in Freiwaldau bei Herrn E. Schneider.

### Warnung vor Nachahmung und Fälschung!

## Zur vortheilhaften Anlage

der Capitalien, welche durch Verwechslung der November-Coupons verfügbar werden, empfehle ich die

## Prioritäts-Obligationen der Franz-Josefs Bahn

und

## Oesterreich. Nordwestbahn

als sicher und rentabel, indem dieselben eine erste Hypothek bilden und, auf 200 fl. Silber lautend, jährlich 10 fl. Silber ohne Steuerabzug Zinsen tragen, zum Nennwerth in Silber nach geschehener Verlosung zurückgezahlt werden und bei dem billigen Course, den sie gegenwärtig noch haben, das darin angelegte Capital mit circa 7% verzinzen.

Als besonders beachtenswerth für Capitalisten bezeichne ich ferner die

5% Ungarischen

## Eisenbahn Anlehens-Obligationen

deren gleichfalls steuerfreies Erträgniss: 6 fl. Silber von 120 fl. Nominalwerth, mit welchem Betrage in Silber nach geschehener Verlosung die Obligationen zurückgezahlt werden, das darin angelegte Capital mit c. 7 1/2 % verzinzen.

Ich halte vorstehend bezeichnete Effecten jeder Zeit vorrätzig, verkaufe selbe zum bestehenden Wiener Tagescourse und nehme dagegen alle Gattungen von Coupons ohne Abzug an Zahlungsstatt an.

**C. R. O. SCHÜLER,**

Wechselcomptoir in Troppau.

(1180)

## Von unserm mehrere tausend Nummern umfassenden musikalischen Antiquariat

haben wir ein Verzeichniss drucken lassen, welches wir auf Verlangen unberechnet zu Diensten stellen.

Buchholz & Diebel in Troppau.

(1144)

Winterröcke v. fl. 12 bis fl. 50

Schlafröcke „ „ 10 „ „ 20

(1120)

in der

ersten Bekleidungs-Anstalt

des

**K. ROSENTAL in TROPPAU.**

## Anatherin - Mundwasser und Anatherin - Zahnpasta

von

**J. G. POPP, prakt. Zahnarzt**

in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Vor Zahn- und Mundkrankheiten jeder Art sich zu bewahren, oder dieselben wenigstens sicher und gründlich zu heilen, wünscht wohl Jeder, der jemals an einem der zahlreichen Uebel dieser Art, an rheumatischem oder nervösem Zahnschmerz, an Schwellungen, trockenen Zähnen, entzündetem Zahnfleisch, Geschwüren etc. eine trübe Erfahrung gemacht hat. Das Anatherin-Mundwasser des Zahnarztes Herrn Dr. J. G. Popp in Wien wird Jedem befriedigen, der mit Rücksicht auf obigen Wunsch dasselbe anwendet. Nicht nur wird es sich als das gründlichste Heilmittel der genannten, überhaupt aller Uebel des Mundes und der Zähne erweisen, sondern es wird auch bei fortgesetztem Gebrauch diese Theile in voller Kraft und Gesundheit bis in's späteste Alter erhalten und vor allen schädlichen Einflüssen, besonders vor dem durch Speisen und Getränke, sowie durch Tabakrauchen entstehenden übeln Geruch des Athems bewahren. Ueber diese Wirksamkeit des genannten trefflichen Mittels sprechen die unterschiedenen Zeugnisse, von denen wir als Beispiel das folgende beifügen:

### Aerztliches Zeugniss.

Unterzeichneter hat während mehrerer Jahre Gelegenheit gehabt, sowohl durch eigenen Gebrauch des Anatherin-Mundwassers, des Zahnarztes Herrn Dr. J. G. Popp, als durch Anwendung desselben bei seinen Patienten sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß dieses Heilmittel unbestritten alle vorhandenen Uebelheiten und vertheilt namentlich der k. k. Landesgerichts-Chemiker und Professor Dr. V. Kletzensky darüber folgendermaßen:

August Ritter von Schüller m. p.

Dr. med. und Mitglied der medizinischen Fakultät in Wien. Nebst diesem „Anatherin Mundwasser“ bereitet dessen Erfinder auch eine „Anatherin-Zahnpasta“ die zum Putzen der Zähne vermittelst einer Bürste benützt wird und besonders zur Reinigung und Conservirung der Zähne und Mundtheile geeignet erscheint, da sie in ihren Bestandtheilen dem obigen trefflichen Mundwasser ähnlich ist. Auch diese Anatherin-Zahnpasta erfreut sich vielfältiger Anerkennungen und vertheilt namentlich der k. k. Landesgerichts-Chemiker und Professor Dr. V. Kletzensky darüber folgendermaßen:

Die „Anatherin-Zahnpasta“ des prakt. Zahnarztes Dr. J. G. Popp in Wien enthält keinerlei gesundheitsgefährliche Bestandtheile. Ihre aromatischen Bestandtheile, von ätherischen Oelen gewählt, wirken erfrischend und belebend auf die weichen Mundparthien, durch deren Duft sie die Pasta angenehmer machen, und alle parasitischen Thier- und Pflanzenorganismen im Zahn- und Zungenbelege tödten und weitere Entwicklung verhüten: die mineralischen Bestandtheile wirken reinigend auf die Zähne, ohne daß die Gemengtheile den Zahnschmelz angreifen; die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen die Schleimhäute und den Zahnschmelz chemisch, ohne einen schädlichen Einfluß darauf auszuüben, sie wirken tonisirend auf Schleimhäute und Zellgewebe der Mundtheile.

(15)

Dr. V. Kletzensky m. p.

### Bahn-Plombe.

Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler cariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die fernere Ansammlung der Speisereste so wie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten und die weitere Ausföderung der Knochenmasse bis zu den Zahnnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird.

Zu haben in

Teschen: bei Hrn. Seidl, Apoth.; und Hrn. Schröder; Bielitz: Stanke, Apoth.; W. Zentner, Kaufm.; Biala: Knaut; Keler, Apoth.; Troppau: Brunner, Apoth.; W. v. Best, Apoth.; A. Hande, Apoth.; Freiwaldau: E. Schneider; Reutitschein: D. Markus; Olmütz: Schlachthof; Brandhuber u. Apot. Paul; Odrau: Hugo Kup; Sternberg: J. G. Holl; Apot.; Budmantel: J. Weiser; Wagstadt: Weib; Apot.; Fulnek: Fr. J. Michalle; Wjetin: Widimski, Apoth.; Skotschau: J. Gurnial, Apoth.; Jägerndorf: J. Spahier; Kömerstadt: M. Chmel; Leipnik: Gb. Sommerfeld, Apoth.; Füllstein: C. Gebauer; Gava: E. A. Victorin; Hohenstadt: J. W. Kunz; Kunzstadt: J. A. Duffel; Langendorf: J. Wollmann; Litta: J. Harbig; Misset: W. Schwab; M. Trübau: M. Sontela, Apoth.; Freistadt: J. Beyer, Apoth.; Olbersdorf: G. Müde; Tobitschau: G. Schwab; Weiskirchen: J. Vogl.



Zu Folge günstigen Kaufs

sind

10.000 Ellen



neuester



4 4 breiter Kleiderstoffe

statt 70 kr. für 35 kr. und 40 kr. zu haben in der

Tuch-, Confections- & Modewaarenhandlung

des

Heinrich Niemczyk in Teschen,

tiefe Gasse.

(1204)



Schiller Goethe Lessing

geb. 1 fl. 80

geb. 4 fl. 80

geb. 2 fl.

In soliden Einbänden  
Verlag von  
K. PROCHASKA  
IN TESCHEN.



Staunend billig



Ausverkauf

sämmtlicher Kleiderstoffe in Wolle und Seide

jeden Genres zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

bei

(1201)

BUTSCHK & JANTA

Modewaaren-Magazin

Teschen.

300 Gulden Belohnung

und auch mehr

(1193)

Demjenigen, welcher die Habhaftwerdung des Diebes mit den der General-Bauunternehmung der Kaschau-Oberberger Eisenbahn in Teschen aus der Cassa gestohlenen über 5000 Gulden bestehend in Noten zu fl. 50, 10, 5 und 1 fl. und 350 Papier- und 50 silberne Thaler nebst einer braunen Brieftasche mit einem Reisepaß auf den Namen D. Freudenberg und einem Hundert herbeiführt.

Spielwerke

von 4 bis 72 Stücken, worunter Prachtwerke, mit Glodenspiel, Trommel und Glodenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spielbosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Hand-schuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarren-Etui's, Tabaks- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischchen, — Alles mit Musik; ferner: Stühle, Spielend, wenn man sich setzt. Stets des Neueste empfiehlt

J. S. Heller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt. Preis-courante sende franco. Defekte Werke reparire. Nur wer direkt bezieht, ist versichert, Heller'sche Werke zu erhalten. J. S. Heller in Bern. (1187)

Eine im guten Gang befindliche feinsten eingerichtete  
**Spezereihandlung**  
an einem der besten Posten in Teschen, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen sogleich abzugeben. Nähere Bedingungen entwerfe schriftlich, oder mündlich. Kauf-lustige können sich auch das Geschäft ansehen. Am Stammkapital sind circa 1500 bis 1800 Gulden erforderlich. (1186)

Ein nüchterner rechtschaffener

Schaffer

mit einem Jahresgehalt von 300 fl., nebst Wohnung und Beheizung

Ferner:

10 nüchterne Pferdeknechte

Jahresgehalt 96 fl. und freie Station

und

10 Padschabinder

finden sofortige Aufnahme in der Holz-handlung von Carl Weiskuhn in Olbersdorf bei Grätz nächst Troppau. (1207)

Kellner

(1183)

gesucht für ein Gast- und Kaffeehaus. Nähere Auskunft bei Hrn.

J. Kohn, Kaufmann, Teschen.

Ein Pianospieler

(1124)

Flügel

billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei

Nowak, Orgelbauer

im Baron Kobel'schen Hause in Teschen.



der vorzüglichsten Systeme bei

BUTSCHK & JANTA

Modewaaren-Magazin

TESCHEN

(1202)

Großes Lager aller Sorten

Maschlingarne, Seide, Nadeln, sowie

einzelner Maschinentheile.

In der Gemischtwaaren-Handlung

des Carl Bernasch in Teschen

wird ein

(1185)

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung und ein

Commis

mit guten Empfehlungen sogleich

aufgenommen.

Eduard Schmidt

TROPPAU

(1206)

Oberring Nr. 141

empfiehlt zu den bevorstehenden Weihnachtsen sein neu und reich assortirtes

Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Lager.

Der Vorstand der Stadtgemeinde Freistadt fühlt sich gedrängt allen Menschenfreunden, welche zu dem unsere Stadt am 4. d. Mts. heimge-suchten Schadenfeuer zur Rettung herbeigeeilt waren, für die gebrachte Hilfe umsomehr seinen innigen Dank auszusprechen, als durch solche die große Gefahr, welche die Stadt bedrohte, abgewendet wurde.

Für die Hochherzigkeit, mit welcher für die augenblickliche Milderung der Lage der bei dieser Feuersbrunst so hart Betroffenen von den Herrschaftshäusern Hr. Excellenz des Hochgeborenen Herrn Grafen Johann Larisch-Nönnich, Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Wackerstein von Oettingen, Des Hochgeborenen Freiherrn Georg von Beck in Boh und Des Hochgeborenen Freiherrn Wattenstein in Gulan so namhafte Spenden gebracht und noch weitere Unterstützungen zugesagt wurden, sind Worte des Dankes zu wenig und kann dieser Hochherzigkeit nur mit wahrhaft dankbarer Hochachtung gedacht werden.

Freistadt, am 10. November 1869.

Der Bürgermeister:  
C. F. Altman.



X. Jahrgang. 1869.

## Abonnement:

1/2 Jähr. in Troppau, Teschen, Bielefeld  
mit direkter Postzusendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Silesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstags Mittags.

## SILESIA

Teschen, am 20. Novbr.

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gespaltene Zeile bei  
einmaliger, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.

R. L. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

Insertions-Aufträge übernehmen:  
Haasenstein & Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin  
und Basel, A. Oppel in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, G. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

## Französische Zustände.

P. In neuester Zeit erregen die Zustände in Paris, und dieses ist ja gleichbedeutend mit dem Kopfe und dem Herzen des schönen Frankreich, mehr als gewöhnlich die Aufmerksamkeit der diplomatischen und politischen Welt. Während einerseits der Kaiser von Frankreich und Alter erschöpft, kraftlos dahinsiecht, erheben sich andererseits um so rühriger und rüstiger die zahlreichen unversöhnlichen Feinde seiner Regierung und seines Hauses. In der ersten Linie dieser unversöhnlichen Feinde des zweiten Kaiserreichs erblicken wir die entschiedensten Sozialisten und Republikaner, Männer die zum Theil schon zu den Zeiten der Nationalversammlung als Mitglieder der Bergpartei (Montagnards) zu den heftigsten Gegnern der Politik des Prinz-Präsidenten Louis Napoleon gehörten, und die ihre Gesinnung während der langen, bitteren Zeit der Verbannung, die sie nach dem Staatsstreich ertragen mußten, nicht im mindesten verändert, sondern noch eher verschärft haben. Der öffentliche Geist der französischen Nation ist schon längst aus dem scheinbaren Schlummer, in welchen er durch das anfängliche cäsarische Schreckensregiment und durch die darauf folgenden forumpirenden Einflüsse eines byzantinischen Hoflebens, versunken war, erwacht. Dieses Erwachen ist aber trotz der Zugeständnisse, welche der kluge Kaiser dem französischen Volke in Bezug seiner Rechte und Freiheiten neuestens gemacht hat, ein dem gegenwärtigen Regime höchst feindliches. Als unwiderlegbaren Beweis dafür dürfen wir die demnächst in Paris stattfindenden Nachwahlen für den gesetzgebenden Körper betrachten. Kein Anhänger der Regierung hat es in den betreffenden Bezirken gewagt, um ein Mandat daselbst zu kandidiren, dafür haben aber die Wähler zwei der allerentschiedensten Feinde Louis Napoleons, den durch die Herausgabe der „Lanterne“, einer heftigen Schmähschrift gegen ihn und seine Regierung, bekannten Vikonte Helnrich von Rochefort und das ehemalige Mitglied der provisorischen Regierung nach der Februarrevolution Ledru Rollin als Kandidaten aufgestellt, deren Wahl wahrscheinlich die Majorität erhalten wird. Die Aufregung ist deshalb in Paris eine sehr bedeutende und wird noch genährt durch die Wahlreden, welche der daselbst bereits anwesende Rochefort an seine Wähler hält. Der Ton derselben erinnert durch seine revolutionäre Heftigkeit sehr stark an jene populären Redner, welche bei den früheren Revolutionen die Pariser harranguirten. Eine solche Sprache, wie sie Rochefort führt, dürfte wahrscheinlich in keinem andern Lande des Kontinents, selbst nicht einmal in Oesterreich, einem Wahlkandidaten zu führen erlaubt sein. So sagte er unter Anderem in einer solchen Ansprache: „Bürger, ich bin kein Mann des Wortes, sondern der Handlung. Man hat mich vielfach befragt, was ich zu thun gedächte, wenn ich in die Kammer gewählt würde. Hier in einer Privatversammlung (vor 700 Wählern) kann man sich offener aussprechen, als anderswo. Ich will Euch meine ganze Seele

ausschütten. Werde ich gewählt, und ist es bestimmt, daß ich den Deputirtenzettel verweigere, nachdem ich die Barriere übersprungen, die mich von der Kandidatur trennte, indem ich den Kandidatenzettel abgeleitet, so gibt es zwei Wege: entweder ich trete wie Carnot und Cabaignac nicht in die Kammer, und dies führt zu nichts, oder ich wohne den Sitzungen des gesetzgebenden Körpers an. Und dies denke ich zu thun. Da erkläre ich nun, wenn der Präsident meinen Namen aufruft, daß ich keinen Deputirtenzettel leiste, mich aber doch als Deputirten betrachte und nicht von dem Plaze weiche, auf den mich das Volk von Paris gestellt. Braucht man Gewalt gegen mich, um mich zu entfernen, Bürger, so bin ich bewaffnet und den ersten, der sich naht, um den geweihten Vertreter des Volkes zu berühren, schieße ich nieder wie einen tollen Hund. Aber ich glaube kaum, daß ich der Pistole bedürfen werde. In der Kammer wird man jedes Aufsehen zu vermeiden suchen. Dann aber erkläre ich, daß ich nicht nur bleibe, sondern am andern Tage wiederkomme, und finde ich die Thore geschlossen, so rücke ich vor den gesetzgebenden Körper an der Spitze meiner 30,000 Wähler, um uns gewaltsam die Thore zu öffnen. Aber, Bürger, wir müssen gerecht sein. Von 30,000 Wählern, werden mir nicht mehr als höchstens 10,000 folgen. Darum kann ich auch dies nur thun, wenn sich die Eidverweigerer Parbès, für den ich einstehe, Phat, auf den ich vertraue, und Ledru Rollin, von dem ich nichts weiß, mit mir zugleich an die Spitze ihrer Wähler stellen, um, gefolgt von 90,000 Wählern, uns Plaz im gesetzgebenden Körper und dem Volke Achtung für seine Wahlen zu verschaffen. Einmal Mitglied der Kammer, würde ich nicht etwa wie die Linke, erbärmliche Amendements stellen, sondern einfach die Tribüne besteigen und sagen: Ich bin kein Katholik und sehe nicht ein, weshalb ich Steuern bezahlen soll, um die Pfaffen zu nähren und das Kultusbudget auszustatten. Ich bin ein Gegner der stehenden Heere, die meist gegen harmlose Arbeiter, nicht aber dazu gebraucht werden, uns am Auslande zu rächen; darum bezahle ich keinen Heller dafür. Ich verweigere die Steuern, Bürger, und erkläre dies von der Tribüne des gesetzgebenden Körpers herab. Dann wird man mich pfänden, aber es wird in ganz Frankreich (?) sich Niemand finden, der der Regierung auch nur einen Pfennig auf meine Möbeln bieten möchte, um sie bezahlt zu machen. Und wie ich, werden meine 30,000 Wähler handeln. Man soll sie nur pfänden. Wenn aber diese Regierung von Räubern und Dieben, die sehr am Gelbe hängt, sehen wird, daß sie nichts mehr zu beißen und zu brechen hat, wenn man ihr so den Brotkorb höher hängt, dann Bürger, dann braucht es keiner bewaffneten Revolution mehr, dann bricht das Gebäude des Eidbruchs vom 2. Dezember von selbst zusammen, dann haben wir, was wir Alle ersehnen, die Republik!“

Was wohl ein löblicher Staatsanwalt zu einer solchen Wahlrede in einem Lande sagen möchte, wo man unlängst

einen sechzehnjährigen Klempner wegen eines albern bleistiftbeschriebenen Zettels, der in einen Thorweg geworfen hatte, wegen „Hochverrath“ zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt hatte. — Einem solchen Volksredner dürften wahrscheinlich wegen Aufregung, Hochverrath u. c. zum mindesten ein Duzend Jährchen Zuchthaus blühen; in Frankreich aber und namentlich in Paris, wo solche Worte auf einen weit empfänglicheren Boden fallen, bleiben sie merkwürdigerweise straflos, ein Beweis, daß es mit der französischen Freiheit noch immer nicht gar so schlimm bestellt sein kann, als gewöhnlich angenommen wird. Die Rede Henri Rocheforts, welche mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde, wirft unstreitig ein grelles Streiflicht auf die jetzige aufgeregte und gespannte Stimmung in Paris und seine und Ledru Rollins Wahl wären das bedeutsamste Symptom der jetzigen französischen Zustände, die dem zweiten Kaiserreiche gegenüber sich tagtäglich ungünstiger gestalten. Eine Katastrophe wie 1830 und 1848 dürfte allerdings auch durch die Wahl jener Sozialdemokraten noch nicht eintreten, da das Präservativ dagegen, die Armee von Paris unter Canrobert und Bazaine, noch verlässlich ist und ihre Dienste leisten würde; aber Louis Napoleon dürfte wahrscheinlich durch die neuesten Vorgänge in seiner Hauptstadt wieder eine Ahnung davon bekommen haben, daß mit dem Ende seiner Tage auch die Herrschaft seiner Dynastie zu Ende gehen wird. —

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau, 17. November. (Vom Tage.) Das Gastspiel der Hofschauspielerin Frau Mathes-Rödel an unserer Bühne bildet seit einigen Tagen den fast ausschließlichen Grundton der Konversation in allen jenen Gesellschaftskreisen, welche sich nicht ganz dem Theater entfremdet haben. Während man sich bis zum Erscheinen der jetzt so viel genannten Künstlerin hier auf das heftigste darüber stritt, ob der in der Nähe der Pulvertürme an der nach Schladau führenden Reichsstraße mit zertrümmertem Schädel aufgefundenen Gastwirth aus Schönstein einem Raubmorde zum Opfer gefallen sei, oder sein Leben nur in einer von blutigem Ausgange begleiteten Rauferei verloren habe, vertieft man sich jetzt in allerlei kopfzerbrecherische Konjekturen darüber, was wohl den Kern jenes Blumenbouquets gebildet haben möge, welches vorgestern nach Beendigung des Shakespeareschen Lustspiels „Viel Lärm um Nichts“ dicht an den Ohren des im Orchester ahnungslos sitzenden Waldhornisten vorüber auf die Bühne flog und dort mit dumpfem Gepolter niederfiel. Selbst unsere feinnasigsten Theaterhabitués, welche gewohnt sind, in das Privatleben der Schauspieler und noch mehr der

## Schlesische Städtebilder aus dem 17. Jahrhundert.

## III. Jägerndorf.

Nicht weit von der Stadt ist ein altes, verfallenes Schloß, der Schellenberg genannt, welches vor Zeiten diese Stadt erblich gehalten. Nach 1473 hatte Georg Freiherr von Schellenberg die Herzogin Barbara, Erbin von Jägerndorf, Witwe des 1473 von den Polen erschlagenen Herzogs Johann von Auschwitz-Gleiwitz und mit ihr dieses Fürstenthum erheiratet. Von diesem Georg von Schellenberg, dem Sohne des böhmischen Kanzlers Johann von Schellenberg, hatte 1523 Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach, das Herzogthum Jägerndorf für 58,900 ungarische Gulden gekauft. Um jene Zeit erlosch auch das freiherrlich von Schellenberg'sche Geschlecht, das zu den ältesten Adelsgeschlechtern Böhmens gehörte.)

An Viktualien, als Fleisch, gemeinen Fischen, wie auch an Föhren, Äschen, Gründeln, Steinbeißerlein, Hasen, Haselhühnern, Rabbühnern, groß und klein Vögeln, ingleichen an Getreide, ungrüchen, österreichischen und mährischen Weinen, ist hier alles wohl und in reichlichem Maße zu bekommen. Der Rath führet in seinem Signo Hörner zwischen zweien Steinen und ist die Stadt anno 1544 ganz ausgebrannt.

Unser Chronist erwähnt ferner auch der Ein- und Durchführung der Reformation im Herzogthume durch

Georg Pius, sowie der großen Wohlthaten, welche dieser und sein Sohn Georg Friedrich den Städten Jägerndorf und Leobschütz, oder wie es damals genannt und geschrieben wurde Lübschütz, welches ebenfalls zum Herzogthume Jägerndorf gehörte, erwiesen, so daß eine Deputation von Bürgern aus beiden Städten vor seinem Tode an ihn mit der Bitt abgesandt wurde „es wollten Ihre fürstl. Gnaden sie als seine getreuen Unterthanen ja nicht in anderer Herren Hände kommen und gebeißen lassen.“

In Jägerndorf wurde darauf unter Johann Georg eine Simultan-Kirche zwischen Lutheranern und Reformaten errichtet, bei der damaligen schroffen Stellung beider Konfessionen zu einander wohl vielleicht die erste derartige in Schlesien. Hier hatte das helvetische Bekenntniß nur wenig Anhänger gefunden und in Jägerndorf wohl erst durch die Hofleute Johann Georgs, da bekanntlich dessen Bruder, der Churfürst Johann Sigismund 1613 in Berlin mit seiner Familie zu demselben übergetreten war. Schluß schreibt kurz darüber: „Anno 1615, ist zwischen den Lutheranern und Reformirten (in Jägerndorf) zwar ein Widerwill entstanden, aber auff den andern Tag Julii anno 1616 ist zwischen ihnen eine Vergleichung gemacht, sowohl eine gewisse Ordnung getroffen worden, wie es zwischen ihnen in einer Kirche durch das ganze Jahr mit den Predigten, Administration der heiligen Sakramenten, auch mit Trauungen, Begräbnissen, Einleitungen und bergleichen andern Kirchenverrichtungen ohne

beiderseits schumpften, schelten, schmehen oder verlachen sollte gehalten werden.“

Dieser Vergleich hatte natürlich nur insoweit Gültigkeit, insoweit da noch die brandenburgische Herrschaft bestand, denn nach der Schlacht am weißen Berge 1620 hörte diese auf, erhielt das Herzogthum das fürstliche Haus Liechtenstein, wurde die Gegenreformation gründlich durchgeführt und kam der Katholizismus wieder zur alleinigen Herrschaft. Auffallend bleibt es, daß unser Chronist nichts von den großartigen Schenkungen an Wald u. c. erwähnt, welche die Stadt bereits von Ottokar II. von Böhmen und seinem Sohne Nikolaus I. v. Troppau erhalten hatte, so daß dieselbe heute noch zu den reichsten begüterten Kommunen unserer Heimath zählt. Auch die Stadt Leobschütz hatte von jenem großen Przemisliden eine reiche Schenkung an Grundbesitz erhalten, so daß man in neuester Zeit dort zum dankbaren An denken eine schöne Straße mit seinem Namen, „Ottokar-Straße“ belegt hat, ein Beispiel, das vorkommenden Falls wir auch Jägerndorf zur Nachahmung anempfehlen möchten.



Schauspielerinnen hineinzufrüffeln, und die sich um die Besuche, welche Fräulein Soundso empfängt, mehr kümmern, als um den Zustand in Dalmatien und um die Eröffnung des Suezkanals, haben noch nicht verstanden, das Räthsel zu lösen, obgleich sie nicht verabsäumen, die absonderlichsten Gerüchte darüber auszustreuen, aus welcher Ursache die berühmte Alttrize sich bewogen gefunden habe, an den Gestaden der Oppa zu gastiren. Das Gastspiel der Künstlerin glich einem unausgesetzten Triumphe; je schlechter die Umgebung spielte, und die Umgebung spielte mit einziger Ausnahme des Herrn Geiger, wirklich schlecht, desto mehr glänzte das Talent der gefeierten Gastin. Das gemeinderäthliche Theaterkomite, dem offenbar die Fehung des Theaterwesens hier sehr am Herzen liegt, hat öffentlich Jedermann, der über das Theater Klage führen will, aufgefordert, seine Beschwerden und Wünsche dem Komite bekannt zu geben. Wichtig ist auch ein Beschwerdeführer aufgestanden und hat seiner Erbitterung darüber Ausdruck verliehen, daß in königlichen Prunkgemächern auf der hiesigen Bühne ein schlecht lackirter Tisch und ein wackeliger Stuhl zu sehen sind. Das Theaterkomite hat also nichts anderes zu thun, als den Tisch lackiren und die Füße des Stuhles abschneiden zu lassen, und dann entspricht das Theater wieder allen Anforderungen. Ein gutes Theater kann man unmöglich auf billigere Weise herstellen. Der betreffende Beschwerdeführer war auch sehr erzürnt darüber, daß einmal ein Schauspieler mit ungeputzten Stiefeln die Bühne betrat; wer weiß aber, ob der betreffende Künstler mit blank gewischten Stiefeln besser gespielt haben würde? Vor Allem glauben wir, fehlt uns ein neues Schauspielhaus; wir erinnern uns, daß vor einer langen Reihe von Jahren schon das Projekt der Erbauung eines modernen Theatergebäudes in allen Details ausgearbeitet vorlag und die diesbezüglichen Pläne schon in den Schaufenstern der Schüler'schen Buchhandlung prangten. Heute ist das Projekt in Vergessenheit gerathen und doch wird man über kurz oder lang sich gezwungen sehen, dasselbe wieder aufzunehmen. Wenn ein Topograph die Ruinen Schlesiens beschreiben würde, so könnte er, wenn er gewissenhaft sein wollte, das hiesige Stadttheater nicht übersehen, und auch andere städtische Gebäude, z. B. das Rathhaus, das Schmetterhaus, die Wolfsschlucht und die Herrngasse-Raserne müßten in seinem Werke den geeigneten Platz finden.

— (Garnisonwechsel.) Wie wir vernehmen, soll der Spielberg bei Brünn seine gegenwärtige Eigenschaft als Raserne verlieren und seiner früheren Bestimmung, als Strafanstalt für abgeurtheilte Verbrecher zu dienen, wieder zurückgegeben werden. Aus diesem Anlasse wird auch das jetzt am Spielberge in Garnison befindliche Militär in andere Orte dislozirt werden; zwei Bataillone Infanterie mit dem Stabe dürften nach Troppau verlegt werden, wogegen das gegenwärtig hier garnisonirende Jägerbataillon anderswohin zu verlegen wäre.

— (Schillerfeier.) Dem hiesigen Arbeitervereine gebührt das Verdienst, heuer eine große öffentliche Schillerfeier veranstaltet zu haben, indem er das Geburtsfest des großen Dichters durch eine am 13. d. M. im Etablissement „zu drei Hahnen“ stattgefundene musikalisch-dellamatorische Akademie feierlich beging. In dem passend decorirten Saale hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches den Vorträgen mit Aufmerksamkeit folgte und aufrichtig gemeinten Beifall spendete. Das reichhaltige Programm bot viele Abwechslung und neben Ernsterem auch Erheiterndes. Fr. Etterich sprach mit warmem und weißem Vortrage einen von dem Vereinsmitglieder Herrn Peterson eigens für diesen Abend verfaßten, in edler Sprache und geistvoller Konzeption gehaltenen Prolog und ein Sapphir'sches Gedicht; eine große Wirkung brachte Herr Geiger durch den schwungvollen Vortrag der Ballade „Die Kraniche des Ibylus“ hervor. Auffallend matt dagegen wurde der dankbare Monolog aus „Wilhelm Tell“ durch einen anderen Schauspieler gesprochen. Sehr verdienstlich trug der Vereinsvorstand zwei launige Piecen, nämlich „An der Himmelstür“ von Weil, und „Vertrännte Familienverhältnisse“ von Grandjean vor. Allgemein überraschten die Leistungen des zum ersten Male debutirenden Vereins-Gesangschlores, welcher trotz seiner Jugend (denn kaum sind es drei Monate, daß im Schoße des Arbeitervereines ein eigener Männerchor sich konstituirte) die Feuerprobe des ersten Auftretens vor einem großen und noch dazu durch die Produktionen des Männer-Gesangvereines sehr verwöhnten Publikum mit Ehren bestand; der Böwenantheil an dem Erfolge der kleinen Sängerschaar, in welcher sich einige kräftige Bassstimmen besonders bemerkbar machten, gebührt dem fleißigen Dirigenten, Herrn Kantor Blum. Stürmischen Beifall fanden die Ländler „Großmütterchen“ für zwei Violinen, eine eben so reizend angelegte als durchgeführte Piece, welche wiederholt werden mußte. Die Herren Bobhorsky und Krolpp, bekanntlich die besten unter den männlichen Kräften der hiesigen Oper sangen das große, nie seine Wirkung verfehlende Duett aus Bellini's „Puritanern“ mit allem Aufgebote ihrer schönen Stimmittel. Die Stadtkapelle partizipirte an dem Erfolge des Abends in höchst anerkennenswerther Weise durch die Exekution mehrerer Nummern, unter denen der erste Preis dem vom Musikdirektor Herrn Hum-

mel komponirten „Schillerfestmarsch“, einem im edelsten Style gehaltenen Werke gebührt. Das Ertragniß des Abends fließt dem Bildungsfonde des Arbeitervereines zu, daher der Zweck der Akademie in jeder Beziehung als ein humanitärer bezeichnet werden muß. Wir begrüßen die Fortschritte des Arbeitervereines auf diesem Gebiete mit Freuden, denn sie werden selbst die verstocktesten Feinde des auf ganz richtigen Prinzipien basirenden Vereines endlich doch zur Ueberzeugung bringen, daß ein solches Streben Aufmunterung und Anerkennung verdient. Daß die Arbeiterfrage besteht und daß diese wichtige soziale Frage gelöst werden muß, darüber herrscht wohl kein Zweifel mehr. Wer aber wünscht, daß diese Frage auf friedlichem und gefahrlosem Wege gelöst werde, der muß auch wünschen, daß die auf dem richtigen Prinzip der Selbsthilfe beruhenden Bestrebungen der Arbeiter unterstützt werden. Darum werden wir immer gegen die kopflosen und unvernünftigen Anfeindungen und Verächtlichkeiten, unter welchen der Arbeiterverein zu leiden hat, eifern.

— (Einbruchsdiebstahl.) Kaum haben sich die über den Mord, welcher an dem Schönsteiner Fleischauger ausgeübt wurde, erschrocken Gemüther ein wenig beruhigt, als die Kunde von einem in der Nacht vom Samstag zum Sonntag im Herzen der Stadt vorgefallenen ledigen Einbruchsdiebstahle neue Aufregung hervorruft. In jener Nacht brachen Diebe in das Haus Nr. 199 am Ober- ringe, vermuthlich über die rückwärtige, gegen die Pfarrkirche zu gelegene Mauer, und stahlen aus dem Magazine des daselbst wohnenden Kürschners P. eine Menge der schönsten Pelzwaaren. Am folgenden Tage wurden durch die Sicherheitsbehörde wohl mehrere verdächtige Individuen eingezogen, allein von den gestohlenen Sachen ist bis jetzt nichts aufgefunden worden. Die unmittelbare Nähe der preussischen Grenze und die hieraus sich ergebende Schwierigkeit der Verfolgung auf fremdem Gebiete erleichtern das Verschwinden des gestohlenen Gutes. Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß der größte Theil dessen, was hier gestohlen wird, sofort über die Grenze wandert und in Ratibor, Reobschütz und Reisse als unbedenkliches Gut auf dem Markte erscheint.

— (S ist wieder nicht!) Die von uns in der letzten Nummer dieser Blätter angezeigte Aenderung in den Abfahrts- und Ankunftsstunden der Abends hier eintreffenden und abgehenden Eisenbahnzüge, durch welche dem Publikum, insbesondere den Geschäftsleuten eine große Erleichterung im Verkehre zu Theil geworden und ihnen die Möglichkeit gegeben worden wäre, die Antworten auf die, mit dem von Wien am Nachmittage einlangenden Zuge ankommenden Korrespondenzen noch am selben Abende absenden zu können, ist vorläufig bis auf weiters wieder verschoben worden. Die Gründe dieses Aufschubes sind uns nicht bekannt; dafür aber wissen wir, daß vorläufig Alles wieder schön beim Alten bleibt.

— (Telegraphischer Verkehr.) Um den vielen Klagen über die Langsamkeit in der Beförderung und in der Zustellung der telegraphischen Depeschen abzuheffen, wird die Zahl der Telegraphenbeamten an dem hiesigen Telegraphenamte vermehrt, und zwar wird ein vierter Beamte hier angestellt. Auch ein zweiter Depeschenansträger wird bestellt. Die Station Prerau, welche bekanntlich bisher eine Depeschenwechselstation war, ist als solche auf gelassen worden; während bisher jede von hier nach Wien abgeschickte Depesche nur bis Prerau ging, dort aber abgenommen und neu nach Wien aufgegeben werden mußte, tritt die hiesige Telegraphenanstalt nunmehr in unmittelbare Drahtverbindung mit Wien.

— (Vom Schläge gerührt.) Vorgestern ward in der Schankstube eines Gasthauses der Zalkargasse ein Mann, der von einem benachbarten Dorfe in die Stadt gekommen war, von einem Schlaganfälle betroffen und blieb sogleich eine Leiche.

— (Auszeichnung schlesischer Industrie.) Abermals sind wir in der Lage, einen neuen Akt der Auszeichnung, welchen unsere heimatliche Industrie erfährt, veröffentlicht zu können. Bei der in Linz heuer stattgefundenen und mit dem Volksfeste verbunden gewesen Ausstellung hat der hiesige Sodawasser-Fabrikant Herr Sigmund Verl für die von ihm ausgestellten mouffirenden Getränke die silberne Medaille erhalten. Ungeachtet des kaum zweijährigen Bestandes der Verli'schen Sodawasser-Erzeugung wurde dem strebsamen Fabrikanten schon die vierte öffentliche Anerkennung seiner Fabrikate zu Theil.

— (Schulnachrichten.) Der k. k. Landesschulinspektor Herr Dr. Macher benützte die vorige Woche dazu, um die hiesige städtische Volksschule nebst Wiederholungsschule einer eingehenden Inspektion zu unterziehen. Er verweilte stufenweise aufsteigend in jeder Klasse mehrere Stunden, erschien auch mehrmals in einzelnen Klassen, und unterzog sämtliche Einrichtungen dieser Anstalt einer gründlichen Prüfung. Nach Beendigung derselben versammelte er am 14. d. M. die Lehrer zu einer Konferenz, worin er in einer längeren Rede wiederholt seine volle Befriedigung über die bei der Inspektion zu Tage getretenen bisher erreichten Resultate aussprach. Hierauf ging er auf die Wiederholungsschule über und hob hervor, daß hier ein geistlicher Unterricht um so weniger möglich sei, als den einzelnen Abtheilungen zu viele Schüler zugewiesen sind. Er schlug deshalb vor,

aus den bis jetzt bestehenden vier Abtheilungen acht solche zu machen, worin die Schüler nach dem Grade ihrer Vorbildung zu vertheilen wären. Derselbe verheißte nicht, daß er den betreffenden Lehrern bei ihrer geringen Verrichtung, die in keinem Verhältnisse zu ihren Leistungen stehe, dadurch abermals eine große Mehrleistung auferlege, versprach aber bei der Stadtgemeinde sein Möglichstes zu thun, damit in der materiellen Stellung der städtischen Lehrer bald eine Besserung erfolge, und sagte schließlich den bei Ertheilung des Wiederholungsschulunterrichtes eifrigen Lehrern Remunerationen zu. Die Lehrer gingen bereitwillig auf die obigen Vorschläge ein, glaubten aber, daß ein erfolgreicher Unterricht auch noch von einem andern wichtigen Faktor abhängt, nämlich von einem bessern Schulbesuch. Möchten endlich auch die Lehrherren die guten Intentionen der Regierung berücksichtigend, nicht nur für eine physische Ausnützung des Lehrknaben besorgt sein, sondern dem letzteren auch die zwei Stunden geistige Ausbildung am Sonntage gönnen, indem sonst bei fortgesetzter Renitenz die laut Verordnung vom Jahre 1864 in Aussicht gestellten Strafen platzgreifen müßten, da auch unser Bürgermeisteramt in dieser Hinsicht mit mehr Energie vorzugehen gedenkt.

Zefchen, 19. November. (Unser k. k. II. (ev.) Staatsgymnasium.) Gewiß hat schon Mancher, der an dem neu erbauten evangelischen Gymnasialgebäude vorübergegangen, die Frage aufgeworfen, warum die Arbeiten zur Vollendung dieses imposanten neuen Gebäudes eingestellt wurden. Es muß auch in der That befremden, dieses Gebäude, dessen Bau im März vorigen Jahres begonnen und so eifrig geführt wurde, daß es noch vor Eintritt des vorigen Winters ganz unter Dach gebracht werden konnte, heute noch immer im ziegelrothen Kleide und von Holzgerüsten umgeben zu sehen. Die k. k. Staatsregierung hat zum Baue dieses neuen Gymnasialgebäudes einen Beitrag von 28000 fl. De. W. gewidmet, das Mehrerforderniß hat die evangelische Kirchengemeinde beizusteuern. Da diese ein bedeutendes Vermögen und namentlich mehrere schuldenfreie Realitäten besitzt, so kann man nicht annehmen, daß ein Mangel an Mitteln den gänzlichen Ausbau dieses Gebäudes gehemmt habe; auch der Mangel an Arbeitern war an der Einstellung der Bauvollendungsarbeiten nicht Schuld. Der Grund der Einstellung der Vollendungsarbeiten bei dem neuen Gymnasialgebäude ist daher anderswo zu suchen, und zwar in dem unglückseligen Zwiespalt, der seit dem Ableben der beiden ehrwürdigen und allgemein verehrten Pastoren Andreas Zilt (gest. 28. März 1865) und Gustav Klapka (gest. 4. Oktober 1865) bei der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde besteht und in letzterer Zeit einen akuten Charakter angenommen zu haben scheint. Die evangelische Kirchengemeinde ist in zwei Lager getheilt, in ein deutsches und ein polnisches. Letztere Partei ist jetzt am Ruder und verweigert die Mittel zum Ausbau des Gymnasiums aus dem Grunde, weil dasselbe deutsch bleiben soll, während ihr Bestreben dahin gerichtet ist, dasselbe zu einem Gymnasium mit polnischer Unterrichtssprache umzugestalten. Wenn nicht entweder seitens der k. k. Staatsregierung, welche hier als Haupt-Interessent erscheint, in kategorischer Weise die Vollendung des Baues des neuen Gymnasiums aufgetragen oder von Seite der sogenannten deutschen Partei, die, wie wir wissen, den polnischen Unterricht durchaus nicht perhorreszirt, sondern dem Prinzip: „Je dem das Seine,“ in gerechter Weise hulbiget, ein entscheidender Schritt gethan wird, so können wir uns darauf gefaßt machen, das neue Gymnasialgebäude noch Jahre lang in seiner gegenwärtigen Gestalt zu sehen. Der städtische Bau soll durch Witterungseinflüsse bereits nicht wenig gelitten haben.

— (Bafers Konzert.) Ohne eine gravitäre nach vorwärtlicher Regensentenpublizität schmuckende Konzertkritik liefern zu wollen, notiren wir nur den glänzenden Erfolg des vom Klaviervirtuosen Herrn Bafier vor wenigen Tagen gegebenen Abschiedskonzertes. Die phänomenale technische Bravour dieses Künstlers nöthigt auch dem erfahrensten Publikum von Konzerten jedesmal neuerliche Verwunderung ab, namentlich dieser Tage patirt seiner Finger in Sexten über das Piano. Wer da weiß, was es heißt Sextengänge im Tempo von Allegretto rein auszuführen, der müßte dieselbe Bravour im Allegro furioso für unmöglich halten. Aber Herr Bafier rast in Sextengängen die ganze Tasteratur auf und nieder, mit der aufscheinenden Leichtigkeit Gany-meds, der auf Jupiters Adler dahin saust. Das Publikum instrumentirte seinen Beifall so reich und kraftvoll, wie ihn diese musikalischen Kraftleistungen Bafier's verdienen.

Großes Aufsehen machte das Pianoforte, auf welchem Herr Bafier sich hören ließ. Es ist von E. Schneider in Wien, vereint Kraft und äppige Konfulte mit Weichheit und leichtem Ansprechen, und wurden die Fabrikate desselben Meisters in der Mailänder musikalischen Zeitschrift: Il mondo artistico, deren betreffende Nummer uns vorliegt, selbst über jene der berühmtesten Klavierfabrikanten z. B. Bölicher und Grammer von Zürich, Schiedmayer von Stuttgart, Bösenborfer, Schweighofer, Herbar von Wien, Erard, Herz, Pleyel in Frankreich, Broadwood in England u. s. w. emporgehoben.

So eben erfahren wir, daß Herr Bafier, welcher schon im Begriffe war einen Eisenbahndampfer nach Wien zu besteigen, Zefchen nicht zu verlassen beschloß, so daß dem hiesigen Musikverein die Verlegenheit des künftigen Spaniens erspart bleibt.



**Vieltz-Biala, 17. Nov. (Frauenvereinsball.)** Appell an die Wohlthätigkeit. Elend in 13 Hütten. Ein Gemeinderathsbeschluss als Muster.) Der Vieltzer Frauenverein zur Unterstützung armer Kinder wird seinen diesem Zwecke gewidmeten Ball am 24. d. M. geben und verspricht derselbe recht besucht zu werden, was im Interesse des wohlthätigen Zweckes umsomehr gewünscht werden muß, als der ähnliche Ball um das an seiner Stelle in Aussicht genommene Disleantentheater im Vorjahre unterblieben sind. Auch der Bialaer Frauenverein trifft wie alljährlich seine Vorkehrung zu dem Weihnachtsfeste im Saale zum schwarzen Adler, an dem arme Kinder ohne Rücksicht auf die Konfession mit wärmenden Winterkleidern und Schuhen beschenkt werden. — Bei den ungenügenden Anstalten, welche seitens unserer Gemeindeverwaltung zur Abhilfe der Armuth getroffen werden, sind diese Akte der Privatwohlthätigkeit umso preiswürdiger, und es ist nur zu wünschen, daß die Spenden immer den wahrhaft Hilfsbedürftigen zugewendet werden. Wie viel unverschuldetes Unglück und Elend seine Wohnstätte in manchem Winkel unserer betriebsfertigen Schwesterstädte aufgeschlagen haben mag, davon hatten wir Gelegenheit uns neulich persönlich zu überzeugen und wir theilen das düstere Faktum in der Hoffnung mit, daß dieser Appell an die Wohlthätigkeit der Leser nicht ungehört verhallen werde.

In dreizehn Hütten, einer auf der linken Seite der Straße nach Altsitz sich hinziehenden Reihe kleiner, von der ärmsten Klasse der Bevölkerung Biala's bewohnten Häuser, bietet sich dem Auge des Besuchers des Hauses eines sicher Hermann, ein erschütterndes Bild beispiellosen Unglücks und Jammers. — Ein Stübchen im Hintergebäude, von kaum 3 Schritten Tiefe und 8 Schritt Länge bewohnen zwei Familien mit 7 lebendigen Menschen: Der Tischlergeselle Josef B. mit seinem Weibe und zwei kleinen Kindern und dessen Schwiegermutter, die seit 16 Jahren verwitwete Agnes K. mit ihren Söhnen Josef und Andreas. — Das wäre bei unserer Wohnungsnoth, wo manche Stube 3 auch 4 Familien zum Unterstaube dienen muß, nichts besonderes — aber vernimm lieber Leser das Folgende und schaudere! —

Der unglückliche, 19 Jahr alte Sohn Josef ist ein Geschöpf, welches nicht nur die Lehre von der Gottähnlichkeit des Menschen in der schrecklichsten Weise flagen straft, sondern dessen Dasein überhaupt an Gottes Barmherzigkeit zweifeln läßt: Ein Kopf von der Naturgröße eines erwachsenen Menschen mit kleinen, ausdrucklosen blauen Augen und lichtblonden Haaren, großer Nase, vorstehendem Oberkiefer, geöffnetem Munde, zurückstehendem Kinn, schlief auf die Seite hängend, weil die Wirbelsäule des verkrüppelten Kumpfes nicht die Kraft haben, denselben aufrecht zu tragen; Arme und Beine mit Haut überzogene, fleischlose, verkrüppelte Knochen, Brustkorb und Rücken verbildet und ausgewachsen; unfähig seine Empfindungen in menschenwürdiger Weise auszudrücken und nur das Gefühl des Hungers durch thierisches Grunzen kundgebend, muß dieses Mißgewächs von einem Menschen wie ein Wiederkäuer gefüttert, gesäubert und gewartet werden, und diesem Geschöpfe obliegt die unglückliche Mutter nun über 19 Jahre! — Der Schwiegersohn, dessen Wochenlohn kaum zur Erhaltung der eigenen Familie hinreicht, kann für die besagten werthe Schwiegermutter nicht nur nichts thun, es ist sogar zu besorgen, daß er des elen Ausblicks eublich überdrüssig auf ihre Entfernung aus seiner Wohnung bringen wird. Da die Mutter an das Lager ihres Krüppels gefesselt ist, dessen Hilfslosigkeit es ihr unmöglich macht einem Verdienste außer dem Hause nachzugehen, so bleibt ihr nur der spärliche Erwerb des Wollgepusses; davon und von drei „Seserln“, die sich der jüngere Sohn Andreas in der Fabrik verdient, sollen drei Menschen ihren Unterhalt finden!

Auf diese arme Witwe, doppelt hilflos wegen ihres krüppelhaften Sohnes, der sie an jedem Erwerbe außerhalb des Hauses hindert, möchten wir die Aufmerksamkeit der Armensektion des Gemeinderathes gelenkt haben; diese verschämte Hausarme, die nicht mit künstlich erzeugten Schwären und simulirten Gebrechen Staat macht und Geschäfte treibt, wie so mancher Bettler von Profession, wie wir sie an Marktagen die öffentliche Wohlthätigkeit brandtschlagen sehen — empfehlen wir dem milden Sinne unserer edlen Frauenvereine!

Man kann in Vieltz-Biala viel Unglückliche mit verkrüppelten oder verblümmelten Gliedmaßen sehen, solch' ein, aller menschlichen Fähigkeiten beraubtes, seit seiner zarten Jugend verkommenes Wesen ist ein Unikum.

Nach der Erzählung der Mutter ist dieses Kind vollkommen gesund und wohlgebildet zur Welt gekommen und erst durch die Impfung soll der Keim zu einem Siechtum gelegt worden sein, das trotz der schreckenerregenden Dimensionen, wie wir sie heute sehen, doch nicht dem Leben dieses erbärmlichen Wesens und der Plage seiner armen Mutter ein Ende zu machen vermochte. —

In der Sitzung vom 10. Nov. hat der Bialaer Gemeinderath eine Maßregel beschlossen und genehmigt, die in eingehendster Weise von der Reinhaltung der öffentlichen Straßen, Gassen und Plätze, von der Keuschheit im Innern der Häuser, endlich von dem Strafverfahren gegen die Uebertreter dieser Vorschriften handelt. — Diesen einem wahrhaft dringenden Bedürfnisse abhelfenden Bestimmungen haben wir nichts als den Wunsch beizufügen, daß selbst auch in Vieltz Eingang finden, dabei aber nicht bloß auf dem Papiere stehen bleiben, sondern in beiden Städten mit nachhaltigem Erfolge durchgeführt werden möchten. Au schändlichen und künstlich paragrafirten Gesetzen und Vorschriften bei es in Oesterreich nie geseht, aber befolgt wurden sie leider schlecht; hoffen wir, daß es dieser Verordnung besser gehe und unsere braven Schwesterstädte einmal eines anderen Epitheton theilhaftig werden könnten, als sie bis nunzu mit Recht verdienten!

**Trendenthal, 17. November. (Versicherungsgesellschaft „Providentia“ in Wien.)** In der Zeitschrift für Versicherungswesen „Union“ Nr. 45 vom

31. Oktober 1869 lesen wir einen Geschäftsbericht der Direktion der Providentia, Gesellschaft für landwirthschaftliche und Realitäten-Versicherungen, vom 25. Oktober 1869, welcher in den uns interessirenden Punkten nachstehend lautet: „In der Hagelschadenversicherung, zu welcher auf Grund Beschlusses . . . zur Einführung alle Maßregeln getroffen worden sind, jedoch nur kommissionsweise operirt wurde, ist eine Einnahme von 11.785 fl. erzielt worden; Schäden 9293 fl. Der sich ergebende Gewinn pr. 2545 fl. kommt der Vieh- und Feuerversicherungsbranche zu gleichen Theilen zu Gute. Ein weiterer Nutzen für die Gesellschaft ist, daß die Hagelschlagversicherung für die nächste Saison für ein großes und ausgebreitetes Geschäft organisiert worden ist. — In jeder Beziehung wurde für die Prosperität der Providentia Fürsorge getroffen, die Geschäfte sind in steter Zunahme.“ Als Illustration zu diesem Theile des Geschäftsberichtes sehen wir uns im allgemeinen Interesse veranlaßt, unsere jüngsten Erfahrungen über die genannte Versicherungsgesellschaft zu veröffentlichen. Auch in unserer Gegend waren heuer ziemlich viele Landwirthe bei der Providentia gegen Hagelschaden versichert und haben die Versicherungsprämie eingezahlt; im Juni oder Juli wurden die versicherten Feldfrüchte wirklich durch Hagelschlag beschädigt, die Schaden-Anzeige und Erhebung wurde alsbald statutenmäßig vorgenommen und die Entschädigungsziffer durch Uebereinkommen festgesetzt. Hier schließt die Thätigkeit der Providentia ab; statutengemäß soll die Hälfte der Entschädigungssumme längstens binnen vierzehn Tagen, nachdem der Betrag derselben festgestellt wurde, baar ausgezahlt werden, und die Auszahlung der zweiten Hälfte, je nach Eingang der Prämienratenzahlungen und möglichst bald, spätestens aber bis zum Schlusse des Jahres erfolgen. Dessenungeachtet hat von den sämtlichen Versicherten in hiesiger Gegend bisher Keiner auch nur Einen Kreuzer ausbezahlt erhalten; wiederholte der Providentia zugesandte Mahnbriefe blieben ohne Erfolg, die Interessenten wurden bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande auf die nächste Zeit vertröstet; da jedoch die Providentia wahrscheinlich nach Neonen rechnet, kam diese nächste Zeit immer noch nicht; einige der Beschädigten brachten endlich, des Wartens müde, die Klage ein, während die übrigen vorläufig ihr gutes Geld in der Tasche halten und einstweilen der Dinge harren, die da kommen werden. Die Providentia schwieg, die Tagungen wurden abgehalten, die Providentia blieb unsichtbar und schwieg, die Kontumazial-Urtheile wurden ihr zugestellt, die Providentia schweigt aber noch immer. So stehen die Dinge heute, nachdem seit Feststellung der Entschädigungssummen nicht vierzehn Tage, sondern Monate verstrichen sind; das nennt man eben „kommissionsweise Operation.“ Wenn trotzdem die Direktion in die Welt hinausposaunt, daß die Gesellschaft bei der Hagelschlagversicherung einen Gewinn erzielt habe, so müssen wir bescheiden hinzufügen, daß uns der Vorgang unbegreiflich erscheint, wenn Jemand, der sein Geschäft mit Gewinn betreibt, über die selbstbestimmte Zeit hinaus seine Geschäftsläubiger unbefriedigt läßt, ja sogar Klage- und Gerichtskosten mit Stillschweigen hinnimmt. Wenn wirklich der Reingewinn von 2545 fl. existirt, so dürfte derselbe kaum den anderen Versicherungsbranchen der Providentia zu gleichen Theilen zu Gute kommen; wir vermehren vielmehr, daß dann auch die klageführenden Beschädigten mit dem Betrage der ihnen zugesprochenen Gerichtskosten und sonstigen Nebengebühren an diesem Reingewinn partizipiren werden. Auch die vollkommene Verheißung, daß die Providentia für die nächste Saison ihre Hagelschlagversicherung für ein großes und ausgebreitetes Geschäft organisiert habe, wird wenigstens in unserer Gegend nicht mehr verfangen; hiergegen ist die Providentia ein für allemal unmöglich geworden.

— 17. November. (Neues Hospital.) Mit dem hiesigen deutschen Ordens-Schwesterhause, dessen Bewohnerinnen sich der Krankenpflege und dem Zögnerunterricht widmen, ist eine Krankenanstalt für weibliche Kranke verbunden, in welcher die Aufgenommenen unentgeltlich Heilung und Pflege finden. Diese Anstalt ist nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für die ganze Umgebung wahrhaft segensreich zu nennen. Allgemein aber fühlte man das Bedürfnis nach der Errichtung einer ähnlichen Anstalt für männliche Kranke. Den Bemühungen unserer Gemeindevertretung, insbesondere des Herrn Bürgermeister ist es gelungen, diesen Wunsch in Erfüllung zu bringen, indem unter Zustimmung Sr. kais. Hoheit, des Hoch- und Deutschmeisters über die Bitte der Freundthaler Gemeindevertretung das Ordenskapitel den Verkauf faste, bei dem hiesigen Schwesterhause auch eine Krankenanstalt für die Aufnahme von 12 männlichen Kranken zu errichten und zu erhalten. Die Nachricht hiervon ward bei der hiesigen Bürgerschaft mit dankerfüllter Freude aufgenommen, denn man weiß es recht gut, welche große Wohlthat der Stadt durch jenen hochherzigen Beschluß erwiesen wird.

— 10. November.\* (Zum Landtag.) Der Grab-Choral, welcher über die Bezirksvertretungen in dem weitläufigsten Theile von Schlesien freudigen Herzens schon angestimmt wurde, ist durch den Vertagungsbeschluss unseres

\*) Verspätet.

Landtages plötzlich wieder verstummt. Dieser Vertagungsbeschluss ist, wir können es nicht leugnen, zum mindesten ein halber Sieg der Freunde dieses Instituts und werden dieselben die Zeit, durch welche ihr Liebling sein Scheitern noch weiter fortzuführen verurtheilt wurde, gewiß nicht unbethätigt vorüber gehen lassen. Ob diese voranschreitenden Bemühungen irgend welchen Erfolg haben werden, muß wohl die Folge lehren, an Ueberlegungen mancherlei Art sind wir ja gewöhnt; doch glauben wir bei unsren Gemeinden so viel Selbständigkeit und Konsequenz voraussetzen zu sollen, daß dieselben ihr einmal abgegebenes Votum nicht ändern, sondern bei einer allfälligen neuerlichen Umfrage nach wie vor ihre Ueberzeugung von der totalen Ueberflüssigkeit der Bezirksvertretungen ohne Scheu aussprechen werden. Wenn schon jetzt seit geraumer Zeit verschiedene Bezirksangelegenheiten, beispielsweise das Straßwesen, ohne jeden kostspieligen Apparat, in jeder Richtung vollkommen entsprechend verwaltet werden, so vermögen wir nicht einzusehen, warum dies bei der einen oder anderen, allenfalls im Laufe der Zeit neu hinzukommenden Angelegenheit nicht in gleicher Weise ausführbar sein sollte. Ein geistvoller Landtagsabgeordneter ließ während der abgelaufenen Landtagsession gelegentlich die Bemerkung fallen, daß die Bezirksvertretungen erst nach Geschäften lungen, und in der That verhält es sich so; die Motivirung jenes Vertagungsbeschlusses, daß die neu geschaffenen Schulgesetze möglicherweise die Bezirksvertretungen nöthig erscheinen lassen werden, liefert hierzu eine treffliche Illustration. Und will jedoch auch aus diesem Grunde die Nothwendigkeit der Bezirksvertretungen nicht einleuchten; wir werden an den Lasten, welche uns aus dem neuen Schulgesetze unausbleiblich erwachsen müssen, so voll auf zu tragen haben, daß es wahrlich ein höchst unüberlegter Luxus wäre, diese ohnehin kaum erschwinglichen Lasten durch die Schaffung eines kostspieligen Verwaltungsorgans noch zu vermehren. Wollten wir so boshaft sein, über unsere eigenen Zustände uns einen schlechten Witz zu erlauben, so würden wir vielleicht nicht so ganz ohne Grund noch bemerken, daß es zweifelhaft sei, ob es bei der uotorisch schon derzeit auf das höchste gespannten Steuerkraft da überhaupt viel zu verwalten geben würde. An dem Mangel der materiellen Mittel scheiterte schon oft die Ausführung mancher schönen Prinzipien; wer weiß wie es in dieser Richtung unserem Schulgesetze ergehen wird, und da sollen wir an weitere Lasten auch nur denken! Selbst wenn wir uns jemals entschließen könnten, an den schönen Wahn unserer Gegner von der Vorzüglichkeit des Instituts der Bezirksvertretungen zu glauben, müßten wir dennoch immer und immer wieder der Forderung nach deren Aktivirung zum mindesten das materielle non possumus entgegenstellen. Zweifelloß werden die Protektoren der Bezirksvertretungen aus der Motivirung des landtäglichen Vertagungsbeschlusses Mäuze schlagen und diese als baar zu verausgaben trachten; dem gegenüber möchten wir unseren Gemeindevertretern allenthalben rechtzeitig ein caveat Consules zugerufen haben.

**Aus dem Obersdorfer Bezirke, 16. November.** (Seniorenwahl. Dank den 13 Landtagsdeputirten. Zur Petition der mähr.-schles. Forstwirthe.) Am verflossenen Sonntag den 14. d. M. fand durch das Presbyterium der evangelischen Gemeinde in Ollersdorf die durch die mähr.-schles. Superintendentur angeordnete Wahl eines Seniors für Schlesien statt. Einstimmig wurde der bisherige Senior Herr Dr. Haase in Vieltz wiedergewählt und hofft und wünscht man, daß auch in den übrigen Gemeinden unserer Provinz diese Wahl ein gleiches Resultat haben möge.

Aus den stenographischen Landtagsberichten haben wir erst nachträglich die Namen jener 13 Abgeordneten erfahren, welche für den Schneider'schen Antrag in Betreff der Erhaltung der Volksschulen, nach welchen die Protestanten, wo sie eigene Schulen haben, nicht zu Beiträgen für die soi-disant konfessionslose Schule verpflichtet sein sollen, stimmten. Die Namen dieser 13 Abgeordneten werden gewiß den Protestanten Schlesiens immer in dankbarer Erinnerung bleiben und wir glauben von keiner Seite ein Desavou zu erfahren, wenn wir diesen Männer hierdurch im Namen unserer hiesigen evangelischen Bevölkerung den aufrichtigsten und wärmsten Dank für ihr Votum abstatten. Hoffentlich ist die jetzige zentralisirende und nivellirende Strömung auf dem Gebiete des Unterrichtes von nicht zu langer Dauer, und jene wahre Freiheit, die Jedem das seine läßt und jeder Nationalität und jeder Konfession hinlänglich Raum gewährt zu ihrer freien Entwicklung, wird dann zur Herrschaft gelangen, unter deren Aera erst und nicht früher die jetzige innere Unruhe und Zerrüttung ihr Ende erreichen werden. Dieses Nivelliren und Zentralisiren ist eine charakteristische Eigenschaft des „Pseudo-Liberalismus“ und ist wohl nirgends weniger am Platze als wie in Oesterreich, wie es wohl auch schwerlich in Bezug des Unterrichtes die Früchte tragen wird, die man vielleicht erwartet. Daß auch Ihr wackerer Bürgermeister Herr Dr. Demel sich warm um den Antrag Schneiders annahm und dafür stimmte, hat besonders angenehm berührt und zwar um so mehr, da derselbe auch hier als die bedeutendste oratorische und vielleicht geistigste Kraft unseres heimischen Parlamentes betrachtet wird.

Die mähr.-schlesischen Forstwirthe haben also auch eine Petition an den schles. Landtag gerichtet, damit die Jagdberechtigung den Grundbesitzern, Gemeinden u. c. genommen und dem Lande zuerkannt werden soll, welches dieselbe in großen Bezirken zu verpacken hätte u. c. Würde man nicht wissen, daß diese Petition von einer Gesellschaft euragirter Jäger ausgegangen ist, so ließe es sich kaum begreifen, wie man eine derartige Zumuthung an eine Versammlung vernünftiger Menschen hat stellen können, welche die Rechte und Freiheiten des Volkes vertreten soll. Diese großen Jagdbezirke würden jedenfalls nur von gewissen Leuten gepachtet werden können, die sonst nichts zu thun haben und sich einzig und allein zur Ausübung der Jagd, welche bereits ein sehr untergeordnetes Moment in unserem heutigen Kulturleben ist, prädestinirt halten. Die Sache ist wirklich so dumm, daß der Landtag wohl flüchtig nichts anderes thun konnte, als einfach darüber zur Tagesordnung überzugehen;



ein Schicksal, das diese Petition wohl zuversichtlich auch überall anberwärt haben wird. Die Zeit wird einmal kommen und vielleicht ist sie gar nicht sehr fern, daß ein jeder Besitzer von Grund und Boden auch Jagdherr darüber ist; in Preußen soll bereits ein Jagdgesetz mit dieser Grundlage in Vorbereitung sein und soll wenn nicht in dieser, so in der nächsten Session dem Landtage vorgelegt werden.

**Wagstadt, 17. November.** (Gründungsfeiern des Gesangsvereins.) Der hierortige Männergesangs-Verein feiert Sonntag den 21. d. M. sein achtjähriges Gründungsfeiern, und zwar Vormittags durch ein solennes Hochamt, wobei derselbe die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert vortragen wird, und Abends durch ein Konzert, wobei unter andern: „Zigeunerleben“ von Schumann, „die Welt ist so schön“ von Fischer, „Poeten auf der Alm“ von Engelsberg und Ständchen von Jahrbach jun. zur Aufführung gelangen. Ich muß hinzufügen, daß in unsere sonst ible Stadt nur durch diesen Verein etwas Leben gebracht wird. Der Fortschritt, den der Verein seit seinem Entstehen gemacht, ist übrigens ein bedeutender, und seine Vorträge und die Wahl des Gebotenen sind in der That vorzüglich. Der Besuch seiner Produktionen ist deshalb stets ein zahlreicher und wir sehen mit Freude und Spannung diesem Konzert entgegen, welches mit einem kleinen Tanzkränzchen seinen Abschluß findet.

**Gotschdorf, 14. November.** (Brand.) Gestern Nachmittags 3 Uhr ist in dem hiesigen herrschaftlichen Schlosse ein Schornsteinbrand ausgebrochen, welcher jedoch ohne weiteren Schaden anzurichten, halb wieder erstickt wurde. Das schlechte Fegen des Schornsteines soll die Ursache gewesen sein, und sind bei dieser Gelegenheit mehrfache Klagen gegen den betreffenden Schornsteinfeger laut geworden. Mit aller Anerkennung muß hingegen der schnellen und bereitwilligen Hilfeleistung von Seite aller Anwesen in Gotschdorf dankbare Erwähnung gethan werden.

**Schönberg, 17. November.** (Keine Schillerfeier. Gasbeleuchtung.) Seit dem Bestehen des wissenschaftlichen Vereines Rosmos wurde von demselben alljährlich der Geburtstag Schillers gefeiert. Feuer sollte diese Feier eine großartigere werden, denn es bildete sich ein Komitee, welches die Ausführung eines Aktes aus „Wallensteins Lager“, lebender Bilder aus der „Glocke“ und deklamatorischer und musikalischer Vorträge aus Schillers Schöpfungen zur Feier dieses Tages projektirte. Alles war begeistert ob dieser Idee und harrete mit einer gewissen inneren Befriedigung des Abends, der uns so viel Schönes bieten sollte. — Doch das Komitee dachte und so mancher hochhafte Schönberger lachte, als der 10. und auch der 11. und 12. November verstrichen, ohne uns die erwartete pompöse Schillerfeier zu bringen. Unser „Rosmos“ hatte sich für heuer auf dieses Komitee verlassen, — auf wen sich das gedachte Komitee verlassen hat — vermag kein Uneingeweihter zu errathen. — Unsere Gasbeleuchtung ist seit 10 Tagen im Gange, nachdem sich die Unternehmung aus verschiedenen Kalamitäten wie z. B. eines PfeilerEinsturzes, geborstenen Bassins etc. etc. herausgearbeitet. Unsere Straßenbeleuchtung ist seitdem unstrittig besser geworden, nur der anlässlich der Röhrenlegung entstandene abnorme Straßenloth ist noch immer nicht beseitigt.

**Breslau, 16. Nov.** (Eröffnung der Volksakademie des Humboldt-Vereins und der schles. Provinzialsynode. Fürstbischof Dr. Förster.) Am 14. d. M. wurde hier im Springer'schen Saale die Volksakademie des Humboldt-Vereines feierlich eröffnet. Es hatten sich dazu an tausend Personen, Damen und Herren, eingefunden und hielt die Festrede der eigens zu dieser Festfeier von Berlin gekommene Professor Dr. Virchow; der berühmte Gelehrte sprach über Humboldts Bedeutung als Naturforscher und zog in seiner geistvollen Rede eine Parallele zwischen Napoleon und Humboldt, in welcher er den großen Unterschied, der zwischen diesen beiden Männern besteht, zeigte, von denen der eine nur ein glänzendes, meteorartiges Geschick hatte, während der andere, der Sonne gleich, bestimmt ist immerdar zu leuchten. Ein ähnliches Beispiel in etwas anderer Weise sei schon einmal in der Weltgeschichte vorgekommen in jener denkwürdigen Vereinigung, welche in der alten griechischen Kulturperiode Alexander der Große und Aristoteles geboten; als längst das Weltreich des mazedonischen Eroberers zerfallen war, da stand noch strahlend durch Jahrhunderte hindurch der Name des Naturforschers Aristoteles etc. — Ähnliche Vorträge belehrenden und wissenschaftlichen Inhalts sollen im Laufe des Winters in dieser Volksakademie noch mehr erfolgen und sind dafür bereits thätige Kräfte gewonnen worden. Nachmittags wurde darauf in Galisch Hotel ein Festdinner zu Ehren des Professor Virchow abgehalten, bei welchem sich eine beträchtliche Anzahl von Männern der Wissenschaft vereinigt hatte.

Sonntag am 18. wurde hier im Sitzungssaale des Ständehauses für Schlesien die schles. Provinzialsynode durch den Generalinspektoren Dr. Erdmann eröffnet. Ihre Thätigkeit bezog sich an jenem Tage jedoch nur auf die Festsetzung der Geschäftsordnung und die Wahl des Vorstandes. Als Präsident wurde gewählt Superintendent Stiller von Kreiswitz bei Liegnitz; als Kommissär des landesherrlichen Kirchenregiments wird Generalinspektor Dr. Erdmann und als Kommissär des Kultusministers wird Oberregierungsrath von Willisch fungiren; unter die sechs Mitglieder der Geschäftskommission, welche aus drei weltlichen und drei geistlichen Abgeordneten besteht, wurde auch der Abgeordnete, Superintendent Redlich von Ratibor und Landrath v. Selchow gewählt.

Der hiesige Fürstbischof Dr. S. Förster wird sich nächste Woche am 22. von hier über München direkt nach Rom zum Kongress be-

geben. Seine Begleiter sind die Herren Konfiskationsrath-Kanonikus Dr. Vorinser und Geheimsekretär Dr. Hermann.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Kaiserreise.] Nachdem Se. Majestät der Kaiser noch den Jordan und das Tode Meer besucht, hat Se. Majestät Jerusalem am Samstag verlassen. Se. Majestät hat aus der Privat-Schatulle für die Kirche und Pfarre in Jerusalem 60,000 Frankl. und eben so viel für jene in Bethlehem gespendet. Die Nacht wurde in Ramleh zugebracht. Bei der Abreise nach Port Said befand sich Se. Majestät im erwünschten Wohlsein.

Ein Telegramm aus Port-Said, 15. November Mittags meldet: „Der Kaiser von Oesterreich ist ungetroffen des stürmischen Wetters von Jaffa hier eingetroffen. Morgen findet die Feier, übermorgen die Inaugurierung des Kanals statt. Die Durchfahrt ist angeblich gesichert.“

Einem Epitale in Konstantinopel hat Se. Majestät der Kaiser 37,500 Frankl. gespendet. — In Paris will man wissen, der Kaiser von Oesterreich habe beschlossen, bei der Rückkehr aus dem Orient in Katarro zu landen, um Dalmatien persönlich zu inspizieren. — Ihre Majestät die Kaiserin gedenkt, wie die Oesterr. Corr. vernimmt, die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Triest zu erwarten.

[Geschenk für Se. Majestät.] In Triest sind zehn prachtvolle arabische Pferde als Geschenk des Sultans für unseren Kaiser angelangt.

[Kaiserliche Spende.] Der von einem großen Brandunglücke heimgeführten Gemeinde Thyrn (Gerichtsbezirk Wagstadt) hat Se. Majestät der Kaiser aus seiner Privatschatulle 1000 fl. gespendet.

[Wahlreform.] Die parlamentarische Pause, welche in Oesterreich vollends mit dem am Samstag erfolgten Schluß auch des galizischen Landtags eingetreten ist, wird bis zur Reichsraths-Öffnung, die noch etwa drei Wochen lang auf sich warten lassen wird, wohl noch zu weiträumigen Erörterungen über die bevorstehende Wahlreform benützt werden. Der betreffende im Ministerrathe beschlossene Gesetzentwurf soll in der Hauptsache mit den kundgegebenen Wahlreformvorschlägen der deutschen Landtage übereinstimmen.

[Oesterreichische Zirkular-Depesche.] Das Journal des Debats veröffentlicht eine auf den Zustand in Dalmatien bezügliche österreichische Zirkular-Depesche vom 7. d. Es geht daraus hervor, daß im Interesse der Ordnung die Pforte die Benützung türkischen Gebietes für die Operationen österreichischer Truppen gestattet. Es ist klar, daß ein solches Abkommen ein wechselseitiges sein muß. Die Zirkular-Depesche bestätigt ferner, daß Oesterreich und die Pforte Abmachungen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung in ihren Grenzprovinzen getroffen haben, und enthält ein die Integrität des türkischen Reiches in jeder Beziehung voraussetzendes Programm der orientalischen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie. Das Zirkular dementirt auch die über die Haltung Rußlands verbreiteten beunruhigenden Gerüchte, spricht von der Neutralität Montenegro und stellt die Pazifikation Dalmatiens in nahe Aussicht.

[Allgemeiner deutscher Lehrertag in Wien.] Auf Veranlassung des vom Plenum der letzten Monatsversammlung des Lehrervereines „Volkschule“ gewählten Vorberathungskomitees wurde in dem großen Prüfungssaale des Akademischen Gymnasiums eine außerordentliche Versammlung der Lehrer und Schulfreunde Wiens einberufen. Präsident Mair eröffnete als Obmann dieses Komitees die Sitzung mit der Einladung an den Schriftführer Hein, der Versammlung über die letzte Sitzung zu referiren. In derselben beschäftigte man sich hauptsächlich mit drei Fragen: 1. Wie schafft man der Sache des Lehrertages die nötige Unterstützung am maßgebenden Orte? 2. Welche sind die der Plenarversammlung vorzuschlagenden Komitees und was deren engerer Wirkungskreis? 3. Welche sind die Grundzüge, nach denen der Ortsausschuß gebildet werde? In Beantwortung der ersten Frage wird vorgeschlagen, sich an das Ministerium, die Statthalterei, den Landesauschuß, den Bürgermeister und den Gemeinderath der Stadt Wien, an die Bezirks-Schulinspektoren und die Oberlehrer, an den Journalistenverein „Concordia“, an den „Schubertbund“, an den ständigen Ausschuß des österr. Lehrertages, an den Allgemeinen Beamtenverein und an den Ausschuß des Wiener Vorberathungskomitees zu wenden. Die Versammlung erklärt sich einverstanden und nimmt den ersten Punkt an. Auf den zweiten Punkt, die Bildung der verschiedenen Komitees, kommend, werden folgende 7 Komitees zur Annahme empfohlen: 1. das Finanzkomitee; 2. das Redaktionskomitee; 3. das Wohnungskomitee, das sich in ein Wohnungs-Anweisungs- und Wohnungs-Auffindungs-Komitee zertheilt, die jedoch beide einem Obmann unterstehen; 4. das Anmelde- und Empfangskomitee; 5. das Festkomitee (zugleich Gesellschaftskomitee); 6. Ausstellungskomitee. (Alle Komitees werden vom Plenum angenommen und den einzelnen Komitees der engere Wirkungskreis zugewiesen.) Zur dritten Frage, der Bildung des Zentralkomitees, schreitet, wird

der Antrag der Vorberathungskommission angenommen, nach welchem das Zentralkomitee aus den sieben Obmännern und den sieben Schriftführern der einzelnen Komitees und noch sieben Mitgliedern aus der Versammlung gebildet werde. Als solche werden gewählt: die beiden anwesenden Gemeinderäthe Dr. Schrank und Umlauf, die beiden L. L. Bezirkschulinspektoren Bobies und Mair, Hauptschuldirektor Fuchs, Professor Dr. Rummer und Dr. Adler von der Verkehrsbank. Zugleich werden die sieben gewählten Herren beauftragt, die einzelnen Komitees zu konstituiren. — Die Zeit der Festtage wird das Zentralkomitee bestimmen.

[Tarife der Nordbahn.] Der Frankfurter „Allgemeine“ läßt sich aus Wien melden, daß die Direktion der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn im Hinblick auf die Konkurrenz der in ihrem Bau fortschreitenden Bahnen aus eigener Initiative vom 1. Januar an im Personen- und Frachtverkehr namhafte Tarifiermäßigungen einführen wird. Wollen's abwarten.

[Orkan.] In der Nacht vom vorigen Samstag auf Sonntag begann in Wien und Umgebung ein Sturm zu wüthen, wie dergleichen dort seit vielen Jahren nicht erlebt worden. Das Unwetter tobte am Sonntag und mit Unterbrechung auch noch am Leopoldstage fort, und hat bedeutenden Schaden angerichtet. Mehrere Menschen fielen dem entseffelten Elemente zum Opfer und viele aus diesem Anlaß Verwundete gelangten in die öffentlichen Spitäler.

### Inland.

[Erdbeben.] Die Geister im Innern der Erde ruhen gewaltig. Fast aus allen Ländern laufen Berichte ein über größere oder kleinere Erdbeben, welche die dortigen Bewohner in Angst und Schrecken versetzen. Die große Ebene der Bacsla erlebte dieser Tage gleichfalls diese in der genannten Gegend seltene Naturerscheinung. Aus Neu-Verbasz nämlich wird vom 12. d. geschrieben: Gestern Abends 9 Uhr fand hier bei hellem Mondschein ein Erdbeben statt. Die Detonation wie von einer Kanone dauerte drei Sekunden. Seit vierzig Jahren haben die Bewohner der Bacsla kein Erdbeben erlebt.

[Brand.] Auf bisher nicht eruirte Weise ist am 14. d. Nacht das Kohlenmagazin im Staatsbahnhofe zu Pest in Brand gerathen, und konnte nur durch Ausbietung aller denkbaren Anstrengungen dem Umfischgreifen der Flammen Einhalt gethan werden. Die hölzernen Schoppen, worin beil. 15,000 Zentner Kohlen deponirt lagen, waren am 15. Morgens 8 Uhr, vollständig niedergebrannt, ohne daß an dem Kohlenlager selbst ein beträchtlicher Schaden entstanden ist. Die Richtung des Windes war so günstig, daß die übrigen Gebäude des Bahnhofes gar nicht in Gefahr kamen.

[Standrecht.] Das ungarische Amtsblatt macht bekannt, daß der Minister des Innern über die Komitate von Marmaros, Ungn und Arab auf die Dauer eines Jahres das Standrecht verhängt habe.

[Ein Mißverständnis.] Der Tem. Btg. wird von einem Zemesvarer Arzte, welcher dieser Tage zu einem in der Fabrikvorstadt wohnenden Kranken gerufen wurde, folgendes Geschichtchen erzählt: „Ich fand“ — schreibt der Arzt — „den Kranken ziemlich bedenklich, doch deuteten alle Symptome darauf hin, daß dem Manne, an dessen Lager noch kein Arzt gewesen und der mit allerlei „Hausmitteln“ vollgestopft wurde, bald zu helfen sei. Ich verschrieb ein einfaches Mittel und war überzeugt, daß dem Patienten in wenigen Tagen besser werden müsse. Tags darauf, als ich mich um dessen Befinden erkundigen kam, fand ich den Armen in einem wahrhaft trostlosen Zustande; ich ließ es mir angelegen sein, den Mann genau zu untersuchen, und es ergab sich, daß ihn eine furchtbare Erschütterung getroffen haben müsse. Auf meine an die Frau des Kranken gerichtete Frage, was denn vorgefallen sei, ward mir die Antwort, sie habe Alles gethan, was ich angeordnet, ihrem Manne die Medizin eingegeben, sogar — was ich beim Fortgehen besonders betont haben sollte — ihn dabei alle zwei Stunden gut aufgerüttelt. Ich wollte meinen Ohren nicht trauen. Meine Worte, die Medizin gut aufzurütteln, wurden im Jahre 1869 inmitten einer bedrückten Stadt dahin interpretirt, daß der Kranke, dem Ruhe vor Allem noththat, in einer in dem vorliegenden Falle lebensgefährlichen Weise gerüttelt und geschüttelt wurde.“

[Glockenweihe in Wurmloch in Siebenbürgen.] Die evang. Gemeinde zu Wurmloch ließ durch Herrn Jg. Hilzer, L. L. Hof-Glockengießer in Wiener-Neustadt eine 1779 Pfund schwere zersprungene Glocke umgießen. Am 26. September wurde die neue Glocke eingeweiht. Es war ein froher Tag, gesegnet von Allen, welche die neue Glocke zu hören das Glück hatten. Dieselbe ist überaus schön gearbeitet, und hat einen reinen, hellen kräftigen Klang. Befußt Konstatirung der Echtheit und Güte des Glockenmetalles, sowie des gehörigen Gussfußgrades hatte der Meister auf Verlangen der Gemeinde ein Stück Auguß von der Windpfeife stehen lassen, welches vor dem Aufziehen der Glocke abgeschlagen wurde. Es stellte sich dabei heraus, daß der Guss der neuen Glocke den der alten aus dem Jahre 1752 an Güte weit übertraf. Auch die Montirung nach neuester Konstruktion wurde vom Herrn Hilzer geliefert und bewies sich als vorzüglich. Das Presbyterium der Gemeinde faßte am 24. Oktober den Be-



ersten Male die komische Operette „Der Regimentszauberer,“ in der das Trillier-Quartett recht brav gesungen wurde. Am selben Abend sahen wir auf allgemeines Verlangen „Die lustigen Blumenmachern,“ Kinderstücke mit Gesang und Tanz, in der wir das Lachen der kleinen Ella Lanius als besonders gelungen bezeichnen müssen, wenn gleich die Tanzpartien sich eines noch rauchenderen Beifalls erfreuten und wiederholt werden mußten.

## Literarisches.

Zur Geschichte und Genealogie der Przemyslischen Herzoge von Troppau von Franz Kopecký. Wien 1869.

Der neueste Band des von der kais. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen“ enthält eine Arbeit, die einen wesentlichen Beitrag zur schlesischen Geschichtsforschung liefert und in jeder Hinsicht volle Beachtung verdient. Wir erblicken in ihr einen sprechenden Beweis des ernstlichen wissenschaftlichen Strebens unseres, leider so früh verstorbenen Landsmannes Kopecký. — Unter dem obigen bescheidenen Titel behandelt diese Arbeit in sehr eingehender Weise ein gutes Stück der Troppauer Landesgeschichte u. z. die erste Epoche des Herzogthums (von 1280 bis an das Ende des XV. Jhdts.). Strenge Gewissenhaftigkeit, die nur auf Grund wohlverbürgter Nachrichten mit besonnener Kritik ihr Urtheil fällt, und emsiger Fleiß, der auch das scheinbar Unbedeutende aussucht und verwertet, sind die bedeutenden Vorzüge dieser historischen Untersuchung. Es wird nicht leicht ein einschlägiges Buch geben, das der Verfasser nicht zu Rathe gezogen hätte, nicht leicht eine Urkunde, die ihm entgangen wäre. In verschiedenen Archiven hat er Umschau gehalten und auch im l. und l. Haus-, Hof- und Staatsarchiv einiges Material für seine Arbeit gesammelt. Reichliche Zitate geben auf jeder Seite Zeugnis von dem Fleiße und dem historisch-korrekten Verfahren des Verfassers, dem es auf diesem Wege gelungen ist, nicht nur irriige Angaben zu berichtigen, sondern auch neue Nachrichten beizubringen, so daß das Bild so mancher bisher nur dem Namen nach bekannten Persönlichkeit uns in schärferen Umrissen entgegentritt. Die beigegebenen Stammtafeln haben darum mehr Namen und bestimmtere Daten aufzuweisen, als es bisher der Fall war. Nimmt man noch dazu, daß diese Schrift nichts Ueberflüssiges enthält und dennoch (einige Urkundenabdrücke eingerechnet) über 108 Seiten sich verbreitet, so wird man anerkennen müssen, daß der Verfasser seinem Gegenstande vollkommen gerecht geworden ist.

\*) Die Arbeit liegt uns in einem Separatabdrucke (Kommission bei Gerold) vor.

## Gemeindezeitung.

**Troppau.** Sitzung des Gemeinderathes vom 17. November. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Das Dankschreiben des Weidenauer land- und forstwirtschaftlichen Vereines für den Gemeinderathsbeschuß, betreffend die Gewährung einer dreijährigen Subvention zum Zwecke der Erhaltung der Aderbaupfunde, wird zur Kenntniß genommen.

Der Vorsitzende zeigt an, daß er dem Militär-Stationsskommando zwei mit Verbandzeug gefüllte, noch vom Jahre 1866 her vorräthig gewesene Kisten zur Abwendung für die in Dalmatien verwundeten Soldaten übergeben habe. Wird zur Kenntniß genommen und das dießbezügliche Dankschreiben vorgelesen.

Das Stadtbauamt erstattet die Anzeige, daß bei der in letzter Zeit eingetretenen Steigerung der Tagelöhne ein empfindlicher Mangel an Arbeitern eingetreten sei. Demzufolge wird der Bürgermeister ermächtigt, die Tagelöhne für das städtische Arbeiterkorps in der vom Stadtbauamt ausgedeuteten Weise zu erhöhen. Ueber Anregung des B. B. Hoffmann wird beschloffen, die Kosten der Aufstellung und Abräumung der Markttuben an Wochenmärkten zu ernieren, und dann zu untersuchen, ob die hierfür den Wundenbenützern aufgerechneten Gebühren erhöht werden könnten?

Ueber eine Anzeige des städtischen Polizei-Inspizienten wird beschloffen, die Nachtwächterposten in der inneren Stadt von 2 auf 4 zu erhöhen, doch soll diese Vermehrung nur für die Dauer der Wintermonate gelten.

Der Vorsitzende bringt eine Beschwerdeschrift des Bürgervereines zur Vorlesung; der Bürgerverein beschwert sich darüber, daß zuwider den Vorschriften der Gemeindeordnung das Präliminare pro 1870 noch nicht aufgelegt worden sei. Der Bürgerverein hat eine Resolution gefaßt und bringt in derselben dem Gemeinderathe zur Kenntniß, daß er (der Bürgerverein) auch ein Präliminare für die Stadt beraten werde, in welchem kein Defizit, mindestens keine Kommunallast erscheinen werde, welche ohne Vermehrung große Heiterkeit erweckt. (Wir sind wirklich auf dieses neue Opus des Herrn Wiese außerordentlich neugierig. Der Berichterstatter.) Der Vorsitzende legt die Gründe dar, welche bis jetzt die Vorlegung des Präliminaries hinderten; an der Verzögerung trägt der Umstand Schuld, daß das Walpräliminare dem Forsamte zur Umarbeitung zurückgestellt werden mußte. Die Versammlung nimmt die vom Vorsitzenden gegebene Aufklärung zur Kenntniß und geht über die Beschwerdeschrift und Resolution des Bürgervereines einfach zur Tagesordnung über.

Den Abbrählern in Wadow (Wadowen in Böhmen) wird eine Unterstützung von 25 fl. gewährt.

Einem Bauhilfer wird zur Einhaltung der vorgeschriebenen Baulinie ein Stück Straßengrundes um den vom Stadtbauamt ausgemittelten Preis abverkauft.

Ein Ansuchen um borgeweise Ueberlassung von Holz aus den städtischen Forsten wird über die vom Stadtbauamt eingeholte Information abgewiesen.

Die Frage, ob ein Betrag von 50 fl., welcher von dem bereits gerichtlich geschätzten Lohnbetrage eines Thurnbeckers an einen nicht mit Pflandrecht gebundenen Gläubiger desselben in Folge eines Gemeinderathsbeschlusses ausgezahlt worden war, zurückzufordern sei, wird über Antrag der I. Sektion verneint.

Dem Biegelmeister wird eine Remuneration von 20 fl. bewilligt.

Die durch den Tod des Med. Dr. Telschil in Erledigung gekommene Stelle eines Todtenbeschauers-Stellvertreters wird neu besetzt.

Das Gesuch einer Lehrerswitwe um Erfolgung von Auschußholz wird zustimmend erledigt.

Das Ansuchen des Bürgervereines um Ueberlassung des Gemeinderathskaales oder eines Lehrsaales im Realschulgebäude zur Abhaltung seiner gewöhnlichen Plenarversammlungen wird abgelehnt.

Endlich wurde beschloffen, auf das Anerbieten der Fleischhändler, das vom steinernen Kreuze an der Gräber Straße in den Gilschwitzer Pothweg führende Straßenfragment an sich zu kaufen, nicht einzugehen, sondern die Ausmessung und Aussteckung jener Wegstrecke, welche nach dem vom Gemeinderathe bereits genehmigten Lagerplane die Straßenverbindung zwischen der Gräber Straße und dem neuen Stadttheile, der auf dem Gilschwitzer Berge entstehen wird, bilden soll, vornehmen zu lassen.

Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.

**Viala.** 39. Gemeinderathsitzung am 10. November. Anwesende: Bürgermeister Rudolf Seeliger und 13 Gemeinderäthe.

Nach Konstatirung der Beschlußfähigkeit der Versammlung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung vom 27. August 1869 wird die Sitzung um 3½ Uhr eröffnet.

1. Die Rechnung des Schulleiters für die Zeit vom 11. Juni bis incl. 16. August 1869 wird nach vorläufiger Prüfung durch die Finanzsektion einstimmig genehmigt und der Hinausrest von 51 kr. angewiesen.

2. Ueber Antrag des Vorsitzenden wird der Witwe des am 20. August verstorbenen Polizeirevisors Franz Kaiser, ungeachtet derselbe erst am 24. November 1869 angestellt worden ist, daher nicht volle 10 Jahre gedient hat, aus Billigkeitsrücksichten wegen ihrer Thätigkeit eine jährliche Pension von 80 fl. jedoch nach Antrag des G.-M. Dr. Ehrler als Quabengabe, und über Antrag des G.-M. Emrich Pongratz jährlicher 84 fl. in monatlichen Raten vom 1. November anfangen, einstimmig bewilligt.

3. Die von der Beleuchtungs-Kommission geprüfte Rechnung der Vialaer Gasgesellschaft pro Aug. 1869 wurde mit 67 fl. 99½ kr. richtig befunden und die Ausgabeabpassung ertheilt.

4. Ueber den motivirten Antrag des Vorsitzenden wird der an den Gemeinderath gestellte Rekurs des Karl Schwabe gegen den gemeinbeamtlichen Bescheid vom 4. Sept. 1869 Z. 1519, wonach zu dem beabsichtigten Bau eines Hauses auf dem Bauplatze Nr. 35 die Baulinie von der nördlichen Ecke des kath. Pfarrhauses gegen das Haus Nr. 36 so bestimmt wurde, daß dieselbe an der Ecke des letzteren Hauses um 4' 6" hervorzutreten hat — zurückgewiesen.

5. Dem technischen Lehrer Robert Auer, der einen Jahresgehalt von 525 fl. bezieht, wird über sein Ansuchen nach dem Antrage des G.-M. Kupka für das Jahr 1869—1870 ein Quartierbeitrag von 75 fl. einstimmig bewilligt.

6. Der Vorsitzende bringt zur Kenntniß, daß die Lehrer der kath. Knabenhauptschule um die Verbesserung ihrer materiellen Lage dringend gebeten haben, weiß darauf hin, daß dieselben mit ihren geringen Gehältern von 210 bis 420 fl. ohne Naturalwohnung und andere Bezüge, im Vergleich zu ihren Kollegen an der hierortigen evangelischen, wie der kath. Schule in Viala sehr übel gestellt sind, daß nach dem schlesischen Landesgesetze die Volksschullehrer in Städten nebst Naturalwohnung und anderen Zuschüssen Gehalte von 500 bis 600 fl. beziehen und ersucht dies in Erwägung zu ziehen und die geeigneten Anträge zu stellen. — Nach Antrag des G.-M. Dr. Ehrler soll jedem Lehrer ein 10%, nach dem G.-M. Pongratz ein 20% Gehaltszuschuß bewilligt werden; G.-M. Fuchs stellt den Antrag, es möge jedem Lehrer für das Schuljahr 1869—1870 ein Quartierbeitrag von 60 fl. bewilligt werden. G.-M. Pongratz und Dr. Ehrler ziehen ihre Anträge zurück und letzterer tritt dem Antrage des G.-M. Fuchs mit dem Zusatz bei, daß dem Hauptschuldirektor, dem doch eine Naturalwohnung gebührt, für das laufende Schuljahr ein Quartierbeitrag von 75 fl. bewilligt werde. — Diese Anträge werden hierauf einstimmig zum Beschlusse erhoben.

7. Die Rechnung der Gasgesellschaft pro Sept. 1869 wurde mit 72 fl. 27 kr. richtig befunden und der Betrag zahlbar angewiesen.

8. Den bei der neureichten Mädchenhauptschule gewählten Lehrern und Lehrerinnen, welche den Dienst schon mit Beginn des Schuljahres am 1. Sept. angetreten, laut Eröffnung der Schulstriktsausfertigung aber den Eid erst am 30. Okt. 1869 abgelegt haben, wird anstatt der ihnen gebührenden Remuneration nach dem Antrage des Vorsitzenden Namens des Gemeindevorstandes, der Gehalt vom 1. Sept. angesetzt bewilligt.

9. Ueber Antrag des Vorsitzenden wird die Apothekerrechnung für die dem gewesenen Polizeirevisor Kaiser verabsorgten Medikamente per 14 fl. 34 kr. bei der Mittellosigkeit der Witwe zur Zahlung aus der Stadtkasse angewiesen.

10. Das Gesuch der Polizeidiener Ziebel und Duruc um einen Theuerungsbeitrag wird über Antrag des Vorsitzenden dahin erledigt, daß jedem Polizeidiener ein Theuerungsbeitrag von 15 fl. einstimmig bewilligt wird.

11. Ueber das Gesuch des Pfarrkooperators Georg Dyczel um eine Remuneration für Ertheilung des Religions-Unterrichtes an der hierortigen Mädchenhauptschule wird vom Vorsitzenden eine Remuneration von 50 fl. beantragt. G.-M. Sufanka stellt bei dem Umfange, wo den Lehrern ein Quartierbeitrag von 60 fl. bewilligt wurde, um Passirung einer Remuneration von 70 fl. G.-M. Kupka beantragt eine Remuneration von 100 fl., weil Bittsteller im vorigen Jahre, wo die Mädchenschule nur eine dreiklassige war, eine Remuneration von 30 fl. erhalten habe, derzeit aber eine vierklassige Hauptschule sei und die Religionsstunden sich bedeutend vermehrt haben. Hierauf bemerkt der Vorsitzende, daß der Religionsunterricht an den Volksschulen nach den neuesten Gesetzen zur Kirche gehöre und die Gemeinde zur Aufstellung eines eigenen Katecheten auf ihre Kosten nicht verpflichtet sei. — G.-M. Fuchs beantragt die Gleichstellung mit den Hauptschullehrern, daher eine Remuneration von 60 fl. — dieser Antrag wird mit entschiedener Majorität zum Beschlusse erhoben, die andern Anträge fallen.

12. Da die vier städtischen Nachtwächter mit der Eingabe vom 20. August auf ihren Dienstposten resignirt haben und ungeachtet der zugesicherten Lohnserhöhung ihren Dienst vom 20. d. M. ab unter keiner Bedingung versehen wollen, so wird der Antrag des G.-M. Franz Rahowski auf Erhöhung des Lohnes von 50 auf 60 fl. d. M. in sofortiger Rundmachung durch Trommelschlag mit dem Zusatz des G.-M. Pongratz es dem Gemeindevorstande zu überlassen, das Geeignete zu verfügen und dem Gemeinderathe seinerzeit Bericht zu erstatten, einstimmig zum Beschlusse erhoben.

13. Den gegen das Präliminare um 10 fl. überschrittenen Retentionsauslagen wird nach Aufklärung des Vorsitzenden mit dem verrechneten Betrage von 65 fl. 47 kr. einstimmig die Passirung ertheilt.

14. Die von der Forstsektion beantragten Holzpreistarife pro 1870 wonach der Kub.-Schuh Bauholz am Stocke mit 10 kr., Brennholz mit 5 kr., Buchenholz mit 7 kr. und Bruchholz mit 4 kr. verkauft werden soll, wird einstimmig angenommen.

15. Nach dem der gegen eine Remuneration monatlicher 25 fl. ausgenommene Wilhelm Kluczyński aus Renty um die provisorische Anstellung als Polizeirevisor gebeten hat und nach der Erklärung des Vorsitzenden den Dienst besser versteht als sein Vorgänger, so wird dessen Antrag auf provisorische Anstellung des Bewerbers mit dem Jahresgehalte von 360 fl., dem Kanzeleipauschale von 6 fl. und dem Deputatsholz von 6 Klafter einstimmig zum Beschlusse erhoben.

16. Nach langer, eingehender Berathung wurde eine Reinlichkeitsordnung für die Stadt Viala beschlossen und genehmigt. — Diese enthält im 1. Abschnitt die umfassendsten Bestimmungen für die Reinhaltung der öffentlichen Straßen und Plätze, welche theils der Kommune auf Kosten der Stadtkasse, theils den Hauseigentümern obliegt. — Der II. Abschnitt handelt von der Reinhaltung im Innern der Häuser, der III. Abschnitt endlich normirt das Strafverfahren gegen die Uebertreter dieser Vorschriften.

Nach §. 20 ist die Reinlichkeitsordnung behufs der gehörigen Veranlassung in Druck zu legen und jedem Hauseigentümer ein Exemplar derselben zuzustellen.

17. Endlich wird der Antrag des G.-M. Pongratz: das Gemeinbeamt sei aufzufordern, die Vization zur Sicherstellung der

von der Kommune auf Kosten der Stadtkasse zu besorgenden Stadtreinigung auszuführen, zum Ausrußpreis der Betrag von 250 fl. anzunehmen und der Gemeindevorstand zur Feststellung der Vertragsbedingungen zu ermächtigen — ohne Debatte einstimmig zum Beschlusse erhoben. Nach erschöpfter Tagesordnung Schluß der Sitzung um 7 Uhr Abends.

## Amtliches

aus der Troppauer Zeitung vom 12. bis 18. Novbr. 1869.

Der provisorische Lehrer an der ev. Volksschule in Kowall ist zum wirklichen Lehrer an dieser Schule ernannt. — Der Statthalterkonzeptsabjunkt F. Meigner ist zum Bezirksgerichtsabjunkt in Oßersdorf ernannt worden.

**Ereignungen.** Lehrstelle (350 fl.) und zwei Unterlehrerstellen (a 200 fl.) an der Volksschule in Kowall. — Gesuche bis 20. Debr. bei der l. l. Bezirkshauptmannschaft in Troppau. — Dienerrstelle (800 fl. ev. 250 fl.) beim l. l. Bezirksgerichte in Viala. — Gesuche an das l. l. Kreisgerichtspräsidium in Teschen. — Die Postmeisterstelle bei dem zu errichtenden l. l. Postamt in Niegersdorf bei Viala (100 fl. und 20 fl. Amtspauschale). — Gesuche bis 20. Debr. — Bezirksgerichtsstellen in Eibensfeld (1500 fl. ev. 1300 fl.). Gesuche sind an das l. l. Landesgerichtspräsidium zu richten. — Eine systematische Bezirksgerichtsabjunktenstelle in Wischau (900 ev. 800 fl.). Gesuche an das l. l. Landesgerichtspräsidium in Brann.

**Vizationen.** a) Mahlmühle Nr. 75 in Sucholasek sammt Branntweinbrennerei - Lokalitäten (28737 fl. 35½ kr.). b) der Branntweinapparat (800 fl.), c) das Grundstück „Stranitzka“ (200 fl.), d) die auf letzterem befindliche Windmühle (600 fl.) e) der vorhandene Fundus instructus, am 30. Novbr., 15. und 31. Debr. in der genannten Mahlmühle. — Zwei außer Gebrauch gesetzte Aeral-Wagen vom l. l. Postamt in Troppau am 23. Novbr. a) Hausleiterstelle Nr. c. 49 in Elgotsch und b) dom. Grundstück im Leiche Prgenzialekt in Elgotsch Nr. 110 d und 111 d (zusammen 499 fl. 99 kr.) am 27. Novbr. im Gerichtshause in Viala. — Wägerei - Hausleiterstelle Nr. 35 in Königsberg (2859 fl. 88 kr.) am 10. Debr. 1869 10. Jan. u. 10. Febr. 1870 beim l. l. Bezirksgericht in Königsberg. — Haus Nr. C. 124 in Niegersdorf (3253 fl. 60 kr.) am 9. Debr. 1869, 10. Jan. und 10. Febr. 1870. — Realität Nr. 12 in Klein-Runczitz (1256 fl.) am 17. Debr. 1869 17. Jan. und 18. Febr. 1870 beim l. l. Bezirksgericht in Lieberg.

**Konvokationen.** Anton Feit aus Wentowitz vom Bezirksgericht in Troppau. — E. Samnelli aus Teschen vom l. l. Kreisgericht in Teschen. — Der Besitzer des auf den Namen Anna Panner lautenden Identitätscheins der allgem. Versicherungskasse in Wien Nr. 146160, 5. Klasse 1843 vom l. l. Bezirksgericht in Freimau. — Alle jene, welche auf die im Grundbuche des Gutes Nr. 9 zu Beromünz eingetragenen zwei Pösten und zwar 30 fl. rhein. und 200 fl. rhein. Anspruch zu machen haben, vom l. l. Bezirksgericht zu Friedel. — Alle jene, welche auf die Realität Nr. 22 in Chabitzschau haben 2500 fl. rhein. sowie auf zwei darauf eingetragene Ausbeuge Ansprüche haben, vom l. l. Stadt. belegg. Bezirksgericht in Troppau. — Die Gläubiger an die Verlassenschaft des am 4. Oktbr. verstorbenen Leop. Jung in Teschen am 16. Debr. 1869 9 Uhr vom l. l. Kreisgericht in Teschen.

**Stimmprotokollirungen.** Die hiesig genehmigte Aenderung des §. 4 der Statuten des Troppauer Zuckerraffinerie-Altknechtsgesellsch. — Die Uebertragung der Procura an den Fabrikbuchhalter Eduard Spielvogel.

## Neutraler Sprechsaal.

**BUCHHOLZ & DIEBEL**  
Buchhandlung in Troppau.

Größtes Musikalienlager  
Leihbibliothek,  
Musikalien-Verkaufsst.,  
Pianosorte- und Saiteninstrumente.

**Den Herren Lehrern**  
zur gefälligen Beachtung empfohlen.

Die von den Herren Schul-Inspektoren empfohlenen Lehrmittel als: Schulwandkarten von Oesterreich, Deutschland, Europa, Asien, Afrika, Amerika, östl. und westl. Halbkugel, Erdgloben in verschiedenen Größen, stigmogr. Zeichenhefte, Buchstabentafeln, Lerela grammatyka, Suchocki grammatyka etc. hält stets am Lager die Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen.

## Öffentliche Redaktion!

Die unterzeichnete Gemeindevertretung bittet um die gefällige Aufnahme der folgenden richtiggestellten Erwidrerung des in Nr. 45 der „Silesia“ befindlichen mit

## Eine Geschichte von dem lieben Zopf

überschriebenen „Eingefendet“.

Allen Respekt vor der öffentlichen Meinung! sie ist eine Macht, die Niemand mißachten darf, aber auch Niemand irren leiten soll. Solcher Meinung scheint jedoch der Schreiber des wie oben überschriebenen „Eingefendet“ in Nr. 45 der „Silesia“ nicht zu sein, denn derselbe befindet sich mit jenem „Eingefendet“, daß er die öffentliche Meinung für eine feile Dime erklärt und mit Algen abfertigt. Allerdings sind kleine Differenzen im hiesigen Gemeindeausschusse wegen der den Lehrergehalt aufbessernden Jahresremuneration pro 1869 vorgekommen; diese Remuneration jedoch wurde dem Lehrer nicht nur nicht entzogen, sondern im Gegentheil mit eklatanter Auschlußmajorität (9 gegen 3) statt 30 fl. in der Höhe von 40 fl. bewilligt.

Niemand konnte deshalb in der Lage sein zu sagen, die angeführte Jahresremuneration wurde dem Lehrer nicht bewilligt.

Ob der mit K. X. gezeichnete Anonymus fähig ist, die Fortschrittsfreundlichkeit der Gemeinde B- f zu beurtheilen, wissen wir nicht, können ihm jedoch schließlich nur raten, in Zukunft nur mit auf Wahrheit gegründeten Thatsachen vor die Öffentlichkeit zu treten.

Die Gemeindevertretung von B- f.

An den vor 500 Jahren sich so verbienstvoll mit Eifer um die Schule die Remuneration erworbenen Lehrer von B- f in Schlesien sei Nachstehendes gerichtet:

Was vor 500 Jahren ein Unterlehrer für Gehalt hatte, weiß Niemand mit Bestimmtheit zu behaupten, jedoch überstieg der Gehalt vor nur 100 Jahren nicht die Höhe von 105 Gulden.

Was, wie der verbienstvolle Lehrer von Remuneration sagte, bestand in dem alten Liede: Die größte Wurst, die muß ihm sein, dem armen Schulmeisterlein. — Allerdings ging es damals auch larg mit dem Gehalt, denn sonst dürfte man doch nicht mit Recht sagen: Es nagt an einem Wein das arme Dorfschulmeisterlein.

Was die Remuneration anbelangt, glaubte der erste Rath des Ortes S. A. M. mit Recht, sich von denen ertheilen zu lassen, wo er die so oft der ihm anvertrauten Jugend statt das ABC — Noten oder sonstige Geschieden lief.

Der erste Gemeinderath S. A. M. protestirte gegen die Ausfolgung von 30 fl. jährlich für den verbienstvollen Lehrer, — hat er ja aber erfahren, daß ein Kind (oder viele) nach zwei Jahren in die 2. Klasse gekommen, aber noch nicht das ABC bis YZ lesen konnten. Doch es heißt ja in dem Artikel er hat sich um die Schule verdient gemacht. — Kleine Kinder sagen: sie gehen um die Schule.

In dem obengenannten Orte B- f war eine Sage: der Lehrer von B- f und der Bish... — von B- f sind Juden geworden. — Das erstere muß man glauben, denn von Urzeiten hat sich die Sage fort verbreitet, daß ein ewiger Jude umhergehe, doch wie beglückt ist die fortschrittsfreundliche sein wollende (welches sie in der That ist) mit dem ewigen Juden sich prahlen können Gemeinde, denn vor 500 Jahren bezog der Unterlehrer denselben Gehalt wie im Jahre 1869. — Doch zum Schluß: Paulus bekehre dich und werde Saulus, das Gewitter naht und der Blitz, er kann —

Mehre fortschrittsfreundliche Mitglieder  
der Gemeinde B- f.



schluß für die gelungene Arbeit dem kunstgeübten Meister auch öffentlich zu danken. Möchte es ihm vergönnt sein, noch viele Gemeinden durch so treffliche Glocken zu erfreuen.

[Sieben Personen verbrannt.] Wie aus Rill (Bezirk Kirchberg an der Pielach) hiesigen Blättern berichtet wird, brach am 9. d., Abends 10 Uhr, aus bisher unbekannter Ursache in dem einsam stehenden Bauernhause „in der Wiese“, zur Gemeinde Grünau gehörig, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß die in demselben wohnenden Personen, Bauer und Bäuerin, dann ein in Miethe wohnendes Ehepaar mit drei Kindern dabei ihr Leben einbüßten.

[Verlegung der Lemberger Universität.] Aus Salzburg wird vom 16. d. geschrieben: „In der gestrigen Gemeinderaths-Sitzung wurde auf den von Herrn Gemeinderath Fuchs eingebrachten Antrag, sich um die Hieherverlegung der deutschen Universität von Lemberg, deren Auflösung beabsichtigt sein soll, zu bewerben, einstimmig beschlossen, sich sofort an das Ministerium um diesfällige Berücksichtigung der Stadt Salzburg zu wenden und in einer nachfolgenden Petition die Motivierung dieses Beschlusses nachzutragen, inzwischen aber mit dem salzburg'schen Landesauschusse wegen gemeinsamer Schritte in Unterhandlung zu treten.“

[Drei Bären erlegt.] Aus Laibach wird geschrieben: Aus der Herrschaft Jabelsberg in Krain, deren Reviere alljährlich von Bären besucht werden, fand am 13. d. eine vom Vertreter dieser Herrschaft, Dr. Kastner, veranstaltete Bärenjagd statt, bei welcher drei Bären im Triebe waren, von denen einer auf die Decke kam und einer krank geschossen wurde. Herr Dr. Wibitz aus Laibach soll der glückliche Jäger gewesen sein. Der erlegte Bär wurde von Dr. Kastner nach Wien gebracht. — Aus Paasberg, 13. d., wird geschrieben: Bei einer Jagd, welche in dieser Woche in den Wäldern der Herrschaft Paasberg, Revier Zavornik, abgehalten worden ist, wurde vom Prinzen Ernst zu Windischgrätz am 9. d. eine Hauptbärin erlegt. Herr Graf Johann Wilczel hat nun gestern in demselben Revier einen 4—5jährigen Bären erlegt.

[Verwundete.] Am 13. d. sind in Klagenfurt die ersten Verwundeten vom Regimente Marovic angelommen. Es ist angeordnet worden, in Klagenfurt die Vorbereitungen für Aufnahme von 70 Verwundeten zu treffen.

[Der Aufstand in Dalmatien.] Ein Telegramm aus Risano vom 16. d. meldet: „Nach einer an die Kriwozlaner ergangenen, jedoch erfolglos gebliebenen letzten Aufforderung wurde heute 6 Uhr Früh der Angriff auf Kriwozlie in vier Kolonnen begonnen, und zwar Major Urtschitz über Ublj, Oberst Simic gegen Ceretwice, Oberst Fischer gegen Ledence, Oberst Kaiffel von Drahovac aus. Generalmajor Dormus steht mit zwei Bataillonen und einer Batterie als Reserve in Risano. Oberst Simic erreichte die dominirenden Höhen ohne Widerstand. Oberst Fischer, protegirt durch ein anhaltendes Feuer aus drei Batterien, erreichte nach einem mühseligen, sehr gut geführten Marsche die Höhen von San Nikolo, welche von den Insurgenten, namentlich mit Steinbatterien, hartnäckig vertheidigt wurden. Bisher sind keine Verwundeten eingelangt. Generalmajor Graf Auersperg mit dem Stabe bleibt heute in Knezlac. Gleichzeitig macht Oberst Schönfeld vor Budua und San Stefano einen Angriff auf die versprengten Insurgenten bei Braic.“

Aus Ragusa wird unterm 15. d. telegrafirt: Savet Pascha ist heute hier eingetroffen. Er erzählte, daß in der Herzegowina bis zum gegenwärtigen Augenblicke vollkommene Ruhe herrscht. Fünf Bataillone sind an die Grenze abgegangen.“

Wie aus Kattaro v. 17. gemeldet wird, sind die kaiserlichen Truppen jetzt auf mehreren Punkten der insurgirten Bezirke im raschen Vorrücken begriffen. Die Verluste der Truppen waren bei diesem neuen Vorrücken der Militärmacht bis dahin unbedeutend.

Von Sr. Majestät dem Kaiser langte in Kattaro telegraphisch der Auftrag ein, gegen die insurgirten Distrikte in schonendster Weise vorzugehen. Gleiche Weisungen trafen aus Wien dort ein und ordneten speziell die Sistirung aller Exekutionen an. In Folge dessen sind auch die bereits gefällten Todesurtheile nicht zum Vollzuge gelangt.

## Ausland.

[Vom preussischen Hofe.] Der Kopf des von König Wilhelm in Pless geschossenen Auerochsen ist an das Hofmarschallamt in Berlin abgesandt worden. Der Kopf wog mit den Hörnern 120 Pfd. und soll in Berlin ausgestopft werden. Das Gewicht des ganzen Auerochsen gaben Forstbeamte auf etwa 12 Ztr. an.

[Graf Bismarck.] Nach der Augsb. allg. Ztg. ist das Befinden des Grafen Bismarck ein schlechtes, nach den Berliner Offiziösen ein sehr gutes. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte liegen. — Sicher scheint, daß der Graf dem Landtage gänzlich fern bleiben wird, um seine Kräfte für den Reichstag aufzusparen.

[Parlamentarisches aus Preußen.] Das preussische Herrenhaus hat in der Schlußberatung des Gesetzesentwurfes über das Großjährigkeitsalter den §. 1, welcher dasselbe mit 21 Jahren festsetzt, nach der Regierungsvorlage in Uebereinstimmung mit dem Abgeordneten-

hause angenommen. Zu §. 2 wurde ein Amendement, wonach das Gesetz mit 1. Juli 1870 in Kraft tritt, genehmigt.

[Norddeutsche Marinestation.] Preußen unterhandelt mit Holland wegen Abtretung der Vanda-Inseln in den ostindischen Gewässern. Für die norddeutsche Marine soll dadurch eine Station gewonnen werden.

[Katholische Akademie.] Die Königlich Preussische Volkszeitung bringt einen von einem bischöflichen Komite (Erzbischof von Köln, Bischöfe von Würzburg, Mainz und Paderborn) unterzeichneten Aufruf an die Katholiken Deutschlands zur Gründung einer katholischen Akademie zu Fulda.

[König Viktor Emanuel] ist bereits nicht nur außer Bett, sondern schon so weit hergestellt, daß er in den nächsten Tagen nach Neapel reisen können. Von dort wird er sich nach Brindisi begeben und — wie ursprünglich bestimmt war — mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen.

[Friedrich Overbeck.] Der Nestor der deutschen Maler, Friedrich Overbeck, ist am 13. d. in Rom im 81. Lebensjahre gestorben; er war längere Zeit krank und hatte schon am 5. Morgens die Sterbesakramente empfangen.

[Mont-Cenis-Tunnel.] Der Monitore belle Strabe serrat schreibt: Wir können versichern, daß die Arbeiten am Mont-Cenis-Tunnel von der italienischen Seite bis Mitte November beendet sein werden. Von der ganzen Länge des südlichen Theiles, welche 6110 Metres = 3220 Klafter beträgt und genau die Hälfte der Galerie bildet, sind in dem Momente, da ich Ihnen diese Zeilen ausende, schon 6012 Metres = 3168, Klafter ausgegraben es fehlen daher nur mehr 98 Metres = 51, Klafter. Der monatliche Durchschnitt in dieser Sektion beträgt 72 Metres = 37, Klafter und wird deshalb höchstens sechs Wochen zur Vollenbung in Anspruch nehmen. Auch an der Nordseite schreiten die Arbeiten mit großer Raschheit vorwärts, und man kann berechnen, daß dieses Riesenswerk in der Zeitspanne bis zum Januar 1871 vollendet sein wird und ein halbes Jahr nachher eröffnet werden kann.

[Vom französischen Hofe.] Es wird viel Wesens davon gemacht, daß der Kaiser Napoleon am 14. d. zu Pferde eine kleine Soldaten-Revue abhielt. Die Kaiserin wird, dem Public zufolge, den 17. und 18. d. M. den Feierlichkeiten gelegentlich der Eröffnung des Suez-Kanals beizuwohnen und am 19. nach Toulon abfahren, wo sie den 25. erwartet wird. In Toulon wird sie dem Stapellauf eines Panzerschiffes beizuwohnen und dann sich direkt nach Kompiègne begeben.

[Napoleonische Sicherheitsmaßregeln.] In Paris trifft die Regierung unausgesetzt militärische Vorkehrungen, um allen Eventualitäten die Spitze bieten können. Einer dem „Figaro“ zugegangenen Note zufolge wird die Garnison von Paris um zwei Regimente Garde-Kavallerie, Lanciers und Dragoner verstärkt, da man die Absicht hat, einer etwaigen Straßen-Emeute, solange es thunlich ist, nicht mit den Gassepots entgegenzutreten. Mit der in der Umgegend liegenden Kavallerie hat die Regierung 64 Schwadronen jeberzeit zu ihrer Verfügung.

[Aus fernen Landen.] In der Londoner geographischen Gesellschaft wurde ein vom 8. Juli 1868 datirter Brief Livingstone's an den englischen Konsul in Zanzibar, Dr. Kirk, und eine ausführlichere Depesche an das Ministerium des Auswärtigen verlesen. Aus dem ersteren theilen wir die Hauptstelle wörtlich mit: „Seit mehr als zwei Jahren habe ich gar keine Nachrichten mehr erhalten. Die Araber strömen ordentlich über von Arligkeit und Zuborkommenheit. Ich habe gefunden, was ich für die Quellen des Nil halte, zwischen 10 und 12° südlich, ober nahezu in der ihnen von Ptolemäus angewiesenen Lage. Es ist nicht eine Quelle aus einem See, sondern mehr als zwanzig.“

[Eröffnung des Suez-Kanals.] Aus Port-Saïd (Hafen am Suezkanal) wird v. 17. d. M. telegraphirt. Heute hat die feierliche Eröffnung des Suez-Kanals stattgefunden. Gestern haben die Festlichkeiten begonnen. Unter freiem Himmel wurde eine religiöse Feier von Ulemas (muslimanischen Priestern) und katholischen Geistlichen veranstaltet. Monsignore Bauer, Weihvater der Kaiserin Eugenie, sprach den Segen unter großem Enthusiasmus. Zugesen waren der Vizekönig und seine Minister, die Kaiserin Eugenie, der Kaiser von Oesterreich, der Kronprinz von Preußen, die Prinzen der Niederlande und von Hessen, Vertreter aller Nationen und eine große Anzahl hervorragender Gäste.

[Russifizirung.] Rußland schreitet in seinen Russifizierungsbestrebungen, die nicht auf Polen allein beschränkt sind, mit immer größerem Eifer fort. So ist jetzt u. A. der Rector der Universität Dorpat, in den deutschen Ostseeprovinzen, Graf Rohrsing, entlassen worden. Am 21. Oktober wurde in Warschau die „kaiserlich-russische Universität“ eröffnet, deren Programm, wie eine Korrespondenz der A. A. Z. sich ausdrückt, darin besteht: die Bildung Polens aus einer nationalen zu einer antinationalen, russischen zu machen und dem Russifizierungssystem aus der jungen Generation der unterjochten Nationalität Träger, Vertreter und Verbreiter heranzuziehen.

[Eisenbahnen in Rußland.] Vor wenigen Tagen reiste der Kaiser von Rußland mittels Eisenbahn von

Odessa über Kiew bis Petersburg. Die Eisenbahn von Odessa über Balta und Schmerinst nach Kiew ist demnach bereits vollständig fertig.

## Theater.

Troppau, 17. November. Ein eigenthümlicher aus erfreuender Ton charakterist das heilige Repertoire des regitirenden Schauspielers. „Gruogor“, dieses einzige überheineische Produkt ausgenommen, das die Direktion als pikante Novität dem Publikum vorzuführen für ihre Pflicht erachtete, beherrschte bis nun die deutsche Bühne einzig und allein die Bretter; wir können der Direktion für ihr Vorgehen in dieser Richtung unsere Anerkennung nicht versagen.

Zu Friedrich Schillers Geburtsfeier wurde sein „Don Carlos“ vor einem gedrängt vollen Hause zwar unter enormem Beifalle, der von den begeisterten Worten ihres unsterblichen Lieblings leicht entflammten studierenden Jugend, aber in einer großentheils unbefriedigenden Aufführung in Szene gesetzt. Herr Geiger (Philipp II.) allein brachte die wechselreiche Charakterführung des kaiserlichen, despotischen Regenten in allen Phasen zur Erscheinung. In einzelnen Theilen recht gut war Fräul. Seeborn als Eboli; im Ganzen sprach aber das Fräulein mit viel zu viel ungerechtfertigtem Pathos. Herr Carobe ging zwar mit Fleiß an seine Aufgabe aber „was Ihr nicht habt, Ihr werdet's nicht erlangen!“ Das Konversationslustspiel ist jedenfalls der ergiebigeren Boden, den er zu bebauen vermag. Herr Starek bringt zwar für den Hof eine imponirende Persönlichkeit mit, der aber die nöthige Noblesse fehlt, so wie sein sonst wohlklingendes Organ den Zuhörer nicht fortzureißen, zu entflammen vermochte. Der ganzen Leistung fehlte der Sinn für das Pathos Schiller'scher Helten, die ideale Schönheit. Was Fräul. Meer als Königin betrifft, so mangelt es ihr vor Allem an Wärme in dieser Partie, ganz besonders aber an der nöthigen Grandezza. So spricht keine Königin von Spanien. Nicht hübsch angelegt war die Zeichnung des Domingo durch Herrn Kelly, auch Herr Epstein als Alba genigte.

Dagegen gab die Vorstellung des Langerhans Lebensbildes „Der Wertheimann und seine Familie“ ein ehrenhaftes Zeugniß für den Fleiß und die Verwendbarkeit der Mitglieder. Fräul. Eitrich und Herr Stampf wußten in ihren Reden eine Gefühlswirksamkeit zu legen, welche unwillkürlich in den Herzen der Hörer Anklang fand.

Ein Kabinettsstück ist der an dem Althergebrachten hängende, fleise Hypolit, Freiherr von Wiberstein des Herrn Geiger in dem Lustspiele „Ich bleibe lebendig“; mit lebenswüthiger Naivetät steht ihm Fräul. Th. Bigl als Karoline zur Seite. Ein ebenso gelungenes Bild lieferte Herr Epstein als Rath Fein in dem Lustspiele „Ein hübscher Mann.“

Das Gastspiel der I. I. Hoffmannspielerin Frau Mathes-Mödel müssen wir der Direktion zu besonderem Verdienste anrechnen. Die Natur hat Frau Mathes-Mödel vernehmlich ausgestattet, aber mit der äußeren Schönheit ist es bei einem Bühnentalent nicht abgethan. Frau Mathes-Mödel verbindet in sich mit jener auch die Feinheit des Geistes und Gemüthsfeinheit. Ihr Spiel ist bei aller Natürlichkeit und Lebenswahrheit doch pikant und immer anmuthvoll und liberal schlägt ein rasch und lebendig pulstrendes Rhythmus. Ein leuchtender Humor durchzieht ihre Darstellungen, gehoben von einem überaus wohlklingenden Organ und einer schönen Mimik. Die Sprachweise der Künstlerin ist eine vollkommen attische; Frau Mathes-Mödel spricht die Worte, die ihr die Rolle diktiert, als wenn sie dieselben eben improvisirt, als wenn sie eben deren Erfinder und Dichter wäre. Und nur diese Sprachweise soll auf der Bühne herrschen! Daß der Gast durch den lebhaftesten Beifall ausgezeichnet wurde, daß die Kränze und Bouquets flogen, ist bei solchen Vorzügen und bei der Verblüfftheit des Gastes selbstverständlich. Das Ensemble des Lustspiels „Der Wikont von Rotoriers“ muß, Fräulein Meer abgerechnet, ein eng zusammengegriffenes genannt werden und hatten namentlich Fräul. Th. Bigl und Herr Geiger den gegenseitigen Anspruch auf den gespendeten Beifall. Aber auch alle Uebrigen leisteten Anerkennenswerthes. In dem Shakespeare'schen „Viel Lärm um Nichts“ wußte besonders Herr Starek sich an die Seite des Gastes anzureihen.

Wielitz, 17. November. „Dr. Pefschke oder kleine Herren“, ist eine recht gut gespielte Poffe mit Gesang von Kalisch, aus der Jeder, der es noch nicht wissen sollte, handgreiflich erfährt, daß Bediente, Jäger und Kammerjungfrau keine kleinen sondern große Herren sind, die das Schicksal eines Aufstellung bedürftigen armen Teufels, Ernst Willmer (Horatius) und des nach dem Doktor-titel strebenden Barbiers Pefschke (Paulmann) bestimmen. Den Rest des Abends füllte die artige Operette „Der Chemann vor der Thür.“ — „Maria von Medicis“ die Tags darauf zur Aufführung kam, lieferte den Beweis, daß es der Gesellschaft nicht an Kräften für das historische Lustspiel fehlt. Die Rollen waren durchweg gut besetzt und sorgfältig einstudirt. Der lebenswüthige Heinrich IV. fand in Horatius eine ganz gelungene Darstellung; ebenso ausdrucksvoll und charakteristisch in ihren Doppelbeziehungen als Weib und Königin war Fräul. Lanius. Fräul. Mehl gab die Hofdame und Vertraute der Königin, die Marquise von Sabigny mit seinem Anstande und richtigem Verstandniß. Röstlich waren die Liebes- und Verwechslungsgeheimnisse zwischen der etikettalen Ehren-dame Marquise von Goussville (Fr. Horatius) und dem verliebten eiteln Marquis von Roculanre (Paulmann) obson Festterer die Farben etwas zu sehr austritt — sein Spiel erschien uns etwas outrirt. Eine recht sympathische Erscheinung, voll schaffhaften Humors war Fräul. Seemann als Leibpage Innocent. Auch Fräul. Mehl als Oberst Chateauprie verlor nichts. — In dem Schauspiel „Aus der Gesellschaft“ von Bauernfeld waren vorzüglich die Leistungen der Damen sehr anerkennenswerth. Fräul. Seemann als Gräfin Flora und Fräul. Lanius als Magdalena Werner waren zwei richtig empfundene und im Charakter ihrer Lebensstellung sorgfältig durchgeführte Rollen. Auch Frau Viktorin als Gräfin Marie, die, um sich den Vorden zu erhalten, ihre hoch aristokratischen Empfindungen opfert, war eine gelungene Darstellung. Minder verständnißvoll war das Spiel der Prinzessin Agnes — (Fräul. Brantthal); dagegen war Frau Horatius als Gräfin Feiberru recht brav. — Fräul. Wübbmann (Stahl) erschien uns nicht in seiner Rolle; die zärtliche Neigung zu Magdalena ließ im ersten Akte sich aus seinem oft trostigen Benehmen kaum errathen. Auch die Rolle des schwarzschäftigen Roud (Horatius) schien uns vergriffen. Zwischen Vater und Sohn war kein merkbarer Unterschied, was doch gewiß nicht richtig ist. Die Aufnahme war sehr beifällig und der Besuch zahlreich. Die Wiederholung dieses Stüdes läßt eine noch vollkommene Darstellung und ein volles Haus voraussetzen. — Sonntag wurde in 4 Abtheilungen und 6 Bildern das Original-Charaktergemälde „Der letzte Jude“ gegeben. Wir konstatiren, daß die Leistungen des Philabelphias und Baumann als David Beer und Schmulle Pinkeles so wie der sterbende Arnold sehr beifällig aufgenommen wurden und das Haus gefüllt voll war. Mein Bleiben, was willst du noch mehr? — In dem einaktigen Lustspiel „An Sie“ hatte Fräul. Seemann als Nicht Wilhelmine des Bürgermeisters (Paulmann) Gelegenheit, ihr Talent für das Naive recht wirksam hervortreten zu lassen. Das Stück hat mehrere recht komische Momente und wurde gut gespielt. Dießem folgte zum







# Gesellschafts-Spiel

auf

## 1839<sup>er</sup> k. k. Staats - Loose

*Bei Erlag der Anzahlung von 10 fl. — beginnt das Spielrecht auf Grund eines Antheilscheines mit der Bezeichnung sämtlicher Lose. —*

*Jeder Theilnehmer erhält ein Fünftel k.k. 1839er Staatslos bei Erlag der 14ten (letzten) Rate in den alleinigen Besitz.*

## Wechsel - Comptoir J. Rosner in Teschen.

Verlagsbuchhandlung von Karl Prochaska in Teschen.

*Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:*

## Das Gemeindeleben in Schlesien

von Hugo S a m p e l, schles. Landes-Secretär.

(1000)

IV. T h e i l.

### Inhalt:

Änderung der Gemeinde-Ordnung und des Gemeinde-Statuts Troppau. — Bezirksvertretungen. — Heimatsrecht. — Beschädigungen des Feldgutes. Ersatzansprüche. — Steuerfreijahre bei Bauten. — Aufhebung des polit. Eheconsenses. — Freiheit des Verkehrs mit Grund und Boden. — Auflösung des Lehenverbandes. — Hundesteuer. — Ordnung. — Verbot der öffentlichen Belustigungen. — Contributionsfonds-gesetz. — Bezirksstraßen-Verwaltung. — Mauthvorschriften. — Geändertes Statut der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt. — Schubkostengesetz mit Instruction. — Propinationsrechte. — Öffentliche Krankenhäuser, Gebär-, Findel- und Irren-Anstalten. Gesetze und Verordnungen über Aufnahme der Kranken und Ersatz der Kosten. — Recurse gegen Entscheidungen der polit. Behörden. — Verzeichniß der k. k. Postämter. — Competenz bei Gemeindeftraßen.

**Preis: 1 fl. 40 kr. ö. W.**



## Für Pferdebesitzer u. Oekonomen. Stimmen über Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.

Zum Nachweise, daß das Restitutions-Fluid für Pferde von F. J. Kwizda das einzige ist, welches von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde, führen wir nachstehend die Privilegiums-Urkunde im Auszuge an: (1055)

**Wir Franz Joseph der Erste**, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der Lombardien und Venetien, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podolien und Moldau, Erzherzog von Oesterreich etc. etc.

„Nachdem Uns Franz Joh. Kwizda, Apotheker in Korneuburg, „allerunterthänigst“ vorgestellt hat, daß er die Erfindung eines Waschwassers „für Pferde, genannt: Restitutions-Fluid, gemacht habe, auf welche Erfindung er um ein ausschließendes Privilegium bittet, und nachdem „diesfalls alle in dem Patente vom 14. August 1852 vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt worden sind: so haben Wir Uns bewogen gefunden, dem „Franz Johann Kwizda, seinen Erben und Cessionären für die genannte „Erfindung ein ausschließendes Privilegium in den gesammten Ländern „Unseres Reiches zu verleihen.“

„Zu dessen Bekräftigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insigne bekräftigen lassen.“ (552)

„So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, am dreihundzwanzigsten Tage des Monats Februar im Jahre des Heils „Eintaufend achthundert sechzig und drei, und Unserer Reihe im Fünfzehnten.“ (L. S.) **Franz Joseph.**

Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.

Da in Folge der unter dem Rindvieh ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nach dem Korneuburger Viehpulver, das mit Vortheil angewendet wird, erhöhte Nachfrage stattfindet, ersuche ich Sie, mir 200 große und 400 kleine Pakete prompt zugehend zu machen. Achtungsvoll D. Eder, Apotheker.

Dresden, 9. September 1869.

Kais. k. k. concess. n. r. t.

## Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

1 großes Paket 84 kr. — ein kleines Paket 42 kr. d. W.

**Restitutions-Fluid für Pferde von Franz Joh. Kwizda** in Korneuburg. — Das Einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft, und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde. 1 Flasche fl. 1.40.

**Pferde-Hufsalbe** gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände etc. Eine Dose fl. 1.25.

**Hufstrahlpulver** gegen die Strahlwunde der Pferde: 1 Flasche 70 kr.

**Hundepillen** gegen Staupe (Hundekrankheit), Krämpfe, Weitzstanz, Fallsucht, Rheumatismus und die gewöhnlichen Krankheiten der Hunde. **Verlässliches Schutzmittel gegen die Hundswuth.**

Preis einer Schachtel 80 kr. d. W.

**Heilpulver für Hausgeflügel** gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Fühner, Perlhühner, Pfauen etc. Preis eines Pakets 50 kr. d. W.

**Echt zu beziehen:** In Teschen, bei Hrn. C. F. Schröder; in Troppau, bei Hrn. Butschek und Alfred Rastl, Carl W. Hirsch u. Söhne, Groß u. Schwarzbrunn; in Biala, C. Keler Apoth., Jof. Knaus; in Bennisch, Maßl Apoth.; in Jablunkau, J. Hladny; in Olsersdorf, G. Müde.

**Zur Beachtung.** Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche diese Artikel **echt und unverfälscht** zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Paket und jede Flasche mit dem **Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Korneuburg“** versehen ist.

## R. Josck & Comp.,

Brünn, Dianabad,

empfehlen ihr Lager von

(1094)

## Gummy- & Guttapercha-Waaren

zu technische Zwecke, namentlich Gummypfatten und Gummyschnüre zu Dampfdichtungen, Stopfbüchsenpackungen und Pumpenklappen, Gummyschläuche für Bierbranereien, Brennereten und Spritzenfabriken, für Gas- und Wasserleitungen. Ferner Gummystreifen mit Baumwoll-Einlagen zu Fabrikspreisen unter Zusicherung prompter u. reeller Bedienung. Commissionslager in Bielitz bei **Willh. Hoffmann**, in Biala bei **Adolf Pfister**.

Die Filiale der k. k. priv. galizischen

## Action-Hypotheken-Bank IN BIALA

ertheilt Vorschüsse in jeder Höhe auf alle Gattungen Tuch-, Schaafwollwaare und Landesproducte, sowie auf Gold- und Silbergegegenstände. — Kauft und verkauft alle Gattungen Werthpapiere und Valuten gegen sehr mässige Provision. (1243)

In einer Gemischt-Waarenhandlung wird ein

(1163)

## Commis

aufgenommen. Offerte unter **P. B.** werden in der Expedition d. Bl. entgegengenommen. Im Lebersache routinirte erhalten den Vorzug.

3. 7222 civ.

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte **Bielitz** wird bekannt gemacht, daß die öffentliche meistbietende Veräußerung der Nachlass-Realität des Vinzenz Schöja Nr. 17 S. W. in Bielitz bestehend aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 5 Joch 451<sup>67</sup>/<sub>100</sub> Quadr.-Rst. Grundstücken bewilligt worden ist, und zur Vornahme dieser Feilbietung die Tagsetzungen auf den 27. November 1869 und 8. Jänner 1870 jedesmal Vormittags 9 Uhr im Gerichtshause zu Bielitz angeordnet sind. Kauflustige werden hievon mit dem Beifügen verständigt, daß die zu veräußernde Realität unter dem Auskaufspreise von 7000 fl. d. W. nicht hintangegeben wird, daß jeder Bittant ein 10% Badium in Baarem oder in öffentlichen Werthpapieren zu erlegen hat, und daß die Bittationsbedingungen und der Tabularstand bei Gericht eingesehen werden können. (1170)

**Bielitz**, am 29. Oktober 1869.

## Als Lehrling

suchet ein gut gefitteter Knabe unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme in meiner Gemischt-Waarenhandlung.

Friedr.

(1172)

**Sigm. Ripper.**

## Eine Wohnung

im ersten Stock bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, Stallung, Wagenremise, Kutschzimmer, Geschirrkammer, und einem großen Garten, ist vom 1. Januar 1870 ab zu vermieten. (1236)

Näheres in der Buchhandlung des Hrn **Friedr. Bergmann, Troppau**.

In der Buchbinderei des **Jakob Prachomny, Troppau** Sperrgasse 282 wird ein

## Lehrling

aufgenommen.

(1177)

## Edict.

Vom k. k. Notar **Andreas Kotula** als Gerichts-Commissär über die Verlassenschaft des am 4. Oktober 1869 verstorbenen Hausbesizers und Rammachers Hrn. Leopold Jung aus Teschen wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Folge Bewilligung des k. k. Kreisgerichtes zu Teschen als Abhandlungsbehörde vom 12. November 1869 3. 6195 civ die meistbietende Veräußerung der nach diesem Verstorbenen hinterbliebenen Effekten als: Prätiösen, Kleider und Wäsche, Einrichtungstücke, eines im guten Zustande befindlichen Forte-Pianos und einer ansehnlichen Menge Rammacherwaaren, **Samstag den 27. November l. J. früh 9 Uhr beginnend**, im Hause Nr. 213 tiefe Gasse zu Teschen stattfinden wird. (1215)

Wozu Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Veräußerung gegen gleich baare Bezahlung geschieht. Teschen, 17. November 1869.

Der k. k. Notar als Gerichts-Commissär: **Andreas Kotula.**



der vorzüglichsten Systeme bei **BUTSCHEK & JANTA** Modewaaren-Magazin **TESCHEN** (1202) Großes Lager aller Sorten Maschlingarne, Seide, Nadeln, sowie einzelner Maschinentheile.



**Nähmaschinen**

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher und Familien zu herabgesetzten Preisen unter Garantie. **Sandmaschinen** von 25 bis 60 fl. aufwärts. Illustrirte Preisblätter werden auf Verlangen franco und gratis zugefandt. Nähmaterialien aller Art für Nähmaschinen in größter Auswahl zu billigen Preisen.

**M. Bollmann, Wien**

Neubaustrasse Nr. 31. Mariaböckerstrasse Nr. 91. Post, Gürtelgasse, Ecke Elisabeth-Platz. Größte Niederlage aller Sorten von Nähmaschinen. — Agenten werden verlangt. (1189)

N. 3238 jud.

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte **Jablunkau**, wird verlautbart, daß zur meistbietenden Feilbietung der Friedrich Münnich'schen Nachlass-Realität Nr. 52 Jablunkau die Tagsetzungen für den 17. Dezember 1869 und 14. Jänner 1870 Vormittags 9 Uhr h. g. bestimmt wurden. Diese Realität wird unter dem Auskaufspreise von 9450 fl. nicht hintangegeben, und es können die Feilbietungsbedingungen und der Grundtragsbogen in den gewöhnlichen Amtsstunden h. g. eingesehen werden. (1230)

Jablunkau, 16. Novbr. 1869.

Der k. k. Bezirksrichter.

Ordnung ist die Seele jedes Geschäftes!

So eben erschien bei Lengfeld in Wien und ist in der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in Teschen zu haben:

## Der geschickte Buchhalter,

oder die Kunst ohne Lehrer in wenigen Stunden die einfache und doppelte Buchhaltung zu erlernen. — Von **M. E. Becker**. Preis 38 kr.

(Bei Franco-Einsendung von 40 kr. folgt Franco-Anweisung unter Kreuzband.) (1223)

## Nur 1½ Gulden

kostet ein viertel Original-Loos, keine Promesse, fl. 3. — ein halbes und fl. 6. — ein ganzes Original-Loos zu der in aller Kürze, schon am 1. Dezember d. J. beginnenden von hoher Regierung genehmigten Gelverloofung.

Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem im Laufe der Ziehungen über die Hälfte der Loose mit Gewinnen von ev. fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 02,000, fl. 15,000, fl. 12,000 fl. 10,000 etc. etc. gezogen werden müssen, ist eine wirklich so vortheilhafte, und die Aussicht auf Erfolg eine so große, wie sie nicht leicht geboten wird.

Die unterzeichnete Großhandlung wird gefällige Aufträge gegen Einsendung des Betrages in österreichischen Banknoten sofort ausführen, und nicht nur Verloofungspläne jeder Bestellung gratis beifügen, sondern auch amtliche Ziehungslisten den Loosinhabern nach jedesmaliger Ziehung unaufgefordert übermitteln.

Die Gewinne werden nach jedem Orte versandt, oder ich kann dieselben durch meine Verbindungen in allen Städten Oesterreichs auszahlen lassen, und genießt man somit durch den direkten Bezug der Loose alle Vortheile.

Da bei den massenhaft eingehenden Aufträgen, die noch vorrätigen Loose rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direkt zu wenden an

**Isidor Bottenwieser,**

Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt am Main.

## Concurs.

An der evangelischen 4klassigen Hauptschule zu Teschen ist die **Direktor- u. Lehrerstelle** zu besetzen, mit welcher folgende Bezüge verbunden sind,

- a) Fixer Gehalt von jährlich 400 fl. d. W.
- b) Remuneration für die Leitung der Schule pr. 60 fl.
- c) Entprechende Wohnung.

Auf diese Stelle reflectirende Herren Lehrer belieben ihre Gesuche sammt Zeugnissen für 4klassige Hauptschulen bis längstens 23. Dezember l. J. an das evangelische Presbyterium in Teschen gelangen zu lassen. Gründliche Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache wird unbedingt gefordert. Teschen am 15. November 1869. (1214)

Das Presbyterium.



# 50% billiger.

## AUSVERKAUF

### sämmtlicher Kleiderstoffe in Wolle und Seide jeden Genres

in der

### Tuch-, Confections- & Modewaarenhandlung

von

(1224)

## Butschek & Janta in Teschen.

### Allerneueste Glücks-Offerte.

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt Unterzeichnete die vom Staate genehmigte und garantierte große

**Staats-Prämien-Verlosung**  
von nahe 3 Millionen Gulden,  
deren Gewinnziehungen schon am

## 9. Dezember

beginnen.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupttreffer sind: fl. 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 21.000, 2 á 175.00, 2 á 14.000, 10500, 3 á 8750, 6 á 7000, 14 á 3500, 130 á 1750, 210 á 700 u. f. w.

**in Allem 25.000 Gewinne.**

Gegen Einsendung des Betrages versende ich Original-Staats-Lose für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein ganzes Los á fl. 7,  
„ halbes „ „ 3.50;  
„ viertel „ „ 1.75

unter Zusicherung promptester Bedienung.

Der Verlosungsplan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinne, sowie die amtliche Zustellungsliste sofort nach stattgehabter Ziehung prompt übersandt. Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direkt zu wenden an

### Julius Herz,

(1216)

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.



An die k. k. Rat-  
ten-Vertilgungs-  
mittel „Aroa-  
nan“, Neubau-  
gasse Nr. 70 in  
Wien.

Nachdem wir Ihr priv. Arcanum zur Ausrottung der Ratten, Haus-, Feldmäuse, Maulwürfe und Schwaben in unseren Fabriken mit grossem Erfolge angewendet haben, ersuchen wir umgehend pr. Postnachnahme um sechs Büchsen hiervon. Achtungsvoll zeichnet: Die k. k. priv. Spinnfabrik in Neubau-Burgau in Steiermark, Burgau, den 16. October 1869. Gest zu haben: In Teschen bei J. P. Katsch tiefste Gasse. In Troppau bei Franz Hubert in der Gasse. In Zelená bei J. G. Kipper. — Preis pr. große Büchse 1 fl., kleine 80 kr. — Auch einzelne Dosen werden gegen Postnachnahme liberaler versendet. In genannten Handlungen auch unter Garantie zu haben. Die echte Citronenölbe die einzige Mittel gegen Froschbeulen (Geför.) Hühneraugen und aufgesprungene Hände. Preis pr. Zgl 80 kr. (1101)

### Die Lungensucht,

ihre Behandlung und Verhütung, mit Angabe der Kurorte, Wohnung, Nahrung, Kleidung, Lebensweise, Gymnastik, Inhalations- und Wollentwurf etc.

Von Dr. Ginzburg, k. k. Regimentsarzt und emerit. Internist des Wiener allg. Krankenhauses.

Wien bei W. Braumüller.

Preis 1 fl. 20 kr. (1110)

### Herrn Dr. J. G. POPP,

praktischer Zahnarzt

in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Szendrő, 25. Juni 1868.

Euer Wohlgeboren!

Ich gebrauche schon seit mehreren Jahren Ihr rühmlichst bekanntes Anatherin-Mundwasser mit dem besten Erfolge, doch wird selbes schon so vielfach nachgemacht und verfälscht, daß ich mich entschlossen habe, um eine echte Waare zu erhalten, direct an Euer Wohlgeboren mit der Bitte mich zu wenden, mir per Postnachnahme 4 Flaschen Anatherin-Mundwasser und 2 Schachteln Zahnpulver per Post zuzusenden.

Indem ich meine Bitte nochmals wiederhole, zeichne ich mich mit größter Hochachtung

Dr. Ludwig v. Michnetz,  
I. Bezirksarzt.

(10)

Zu haben in

Teschen: bei Hrn. Seidl, Apoth.; und Hrn. Schröder; Bielitz: Stanko, Apoth.; W. Jentner, Kaufm.; Biala: Knaus; Keler, Apoth.; Troppau: Brunner, Apoth.; W. v. West, Apoth.; A. Hande, Apoth.; Freiwaldau: S. Schneider; Neutitschein: D. Markus; Olmütz: Slahyhoudek und Gerhauer, Apoth.; M. Wollet; A. Maubry, Galanter.; M. Schönberg; Brandhuber u. Apot. Paul; Ddrau: Hugo Lutz; Sternberg: J. E. Holly, Apot.; Judmantel: J. Weiser; Wagstadt: Wrbil; A. Seih, Apoth.; M. Ostrow: Johann, Apoth.; B. Ostrow: C. Weber, Apoth.; Fulnek: Fr. J. Michalle; Metin: Widimski, Apoth.; Stotischau: J. Gurnial, Apoth.; Jägerndorf: J. Spakier; Römerstadt: M. Ghmel; Leipzig: Ed. Sommerfeld, Apoth.; Füllstein: C. Gebauer; Gava: C. A. Victorin; Hohenstadt: J. W. Kunz; Kunstadt: F. A. Duffel; Langendorf: J. Wollmann; Littau: J. Harbich; Mistet: Ad. Schwab; M. Trübau: M. Sontela, Apoth.; Freistadt: J. Mayer, Apoth.; Olbersdorf: C. Müde; Tobitschau: G. Schwab; Weiskirchen: J. Bogl.

### Eine Nähmaschine

(System Wheeler und Wilson),

von Frister und Rosmann

noch neu und tadellos billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei der Redaktion d. Bl. (1241)

Vorrätig bei Karl Prochaska in Teschen:

Dieser Raum war ursprünglich für die Anzeige des neuesten Romans von Arthur Storch: „Die Katakomben von Wien“ (M. Sattler's Verlag in Wien) bestimmt, jedoch, da das Werk nicht so großes Aufsehen, daß das Inserat überflüssig war. — (1227)

Bei Karl Prochaska in Teschen, S. Kold in Troppau und Zamarski & Fröhlich in Bielitz ist zu haben:

### W. G. Campe's Briefsteller,

oder Briefe und Geschäfts-Aufsätze aller Art nach den besten Regeln des Stils schreiben und einrichten zu lernen, mit 230 ausgezeichneten Muster-Briefen für alle Fälle des menschlichen Lebens und 100 Formularen zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften.

Siebenzehnte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

NB. Es ist dies unbedingt einer der beststylisirten und vollständigsten Briefsteller, welcher Musterbriefe auf alle vorkommenden Fälle enthält. —

Ärztliche Beobachtungen und Anerkennungen, betreffend die Heilwirkung der allein echten Johann Hoff'schen Malz-Präparate.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien, Rärntnering 11.

Recskemet, 17 August 1869. Wollen mir gefälligst abermals 5 große Schachteln Malz-Chocoladen-Pulver übersenden; unsere kleine, welche dasselbe bereits ein halbes Jahr statt der Muttermilch geniesst, gedeiht dabei vortreflich. Dr. Johann Rabrhel, k. k. Regimentsarzt. — Grubisnopolje, 17. Januar 1869. Von der guten Wirkung Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres bei meinen Kranken überzeugt, ersuche ich um baldigste Zusendung (einer Kiste.) Josef Malich, k. k. Ober-Wundarzt. — Chotischau, 11. August 1869. Indem ich einige Kranke habe, bei denen der Gebrauch Ihres rühmlichst bekannten Malz-Extract-Bieres angezeigt erscheint, so ersuche ich, mir mit umgehender Post eine Partie davon einzusenden. Med. & Chir. Dr. Franz Kundrath, Communal-Arzt. — Prelof, 13. Februar 1869. Da bei meinen Patienten das Malz-Gesundheitsbier vortheilhafte wirkt, so bitte ich baldigst eine Partie davon an Herrn Josef v. Kalcic, Bezirksnotar hier gütigst zu senden. Mandel, Oberarzt. — B. Ujvaros, 2. Januar 1869. Gefertigte ersuche um 12 Flaschen Malz-Extract-Gesundheitsbier und 3 Cartons Brust-Malz-Bonbons unter Adresse: S. v. Valmar-Ujvaros, hier, zu senden. Hanisch, k. k. Ober-Wundarzt. — Nagy-Sajo, 12. August 1869. Ich bitte zu senden: Malz-Gesundheits-Chocolade Herrn N. Salvan, Stuhlrichter zu Manor; Malz-Chocoladen-Pulver Herrn Johann Vasiliki, Postmeister hier; Malz-Chocolade Herrn Friedrich v. Weiskircher, k. k. Hauptmann im 12. Inf.-Regimente Erzherzog Wilhelm in Komorn u. Adolf Wilde, Honorar-Comitats-Arzt. (1005)

Niederlagen: in Teschen bei Herrn E. F. Schröder, in Troppau bei Hermann Berger, J. Brunner und Groß & Schwarzbrunn.

Im Verlage von Otto Schölers Buchhandlung (Friedrich Bergmann) in Troppau ist soeben erschienen:

### Physik und Chemie

auf ihrer ersten Unterrichtsstufe für die höheren Klassen der Volksschule und für Lehrerschulen von

(1174)

August Deder,

Professor am k. k. Gymnasium zu Troppau,

Preis 50 kr.

Für die Herren

### Mühlen-Besitzer und Mühlen-Baumeister

Die allgemein in der Mülerei anerkannt besten

### französischen Mühlensteine

nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste und älteste Fabrik Deutschlands, sowie

### seidene Müller-Gage (Beuteltuch)

reell in allen Nummern, 38" und 32" breit, frisch vom Stuhl, Kakensteine, echt englische Gußstahl-Picken, Pockholz,

C. Goldammer in Berlin,

Neue Königsstraße Nr. 81 a,

Fabrikant franzöf. Mühlensteine, sowie seidener Müller-Gage, sowie Besitzer einer Dampfgipsfabrik.

(175)



## Die Hinterbliebenen.





**R. Dittmar, Wien**  
Fabrik: III. Bezirk, Erdbergstraße 28/27. Niederlage  
Stadt, Weiburggasse 4. — Für diese Spezialität das  
größte Stablisement in Europa  
**Petroleum-Lampen**  
mit Schmelzkerzenflammen, vorzüglichster Construction.  
**Petroleum-Lampen** mit Jupiter-Flachbrenner-  
Rundbrenner oder mit R. Dittmar's Patent-Organ-  
Rundbrenner; zur Schonung der Augen und mit aus-  
gezeichnet heller Flamme leuchtend, für die elegantesten  
Salons geeignet. (1049)  
**Speisezimmer- & Salon-Luster, Bil-  
lard-, Hänge- & Steh-Lampen** jeder Art  
sowohl für Petroleum, als Del-Beleuchtung.  
**Moderateur-Lampen** jeder Gattung. Die  
Preise sind ohne Rücksicht auf die vorzüglichste Quali-  
tät der Waare, **bedeutend billiger**, als andere  
Fabrikate dieser Art. Den mannigfachen pompösen  
Ankündigungen gegenüber, bemerke ich, daß für die  
Spezialität: **Lampen, keine Fabrik des In-  
oder Auslandes** sich in der **Anscheinung**  
der Anlage und des Betriebes mit der mei-  
stigen vergleichen läßt; daß dem entsprechend  
das Lager, sowie die Auswahl der Muster eine bedeu-  
tend größere sein muß, als je Händler oder kleine Fa-  
brikanten aufstellen können.  
Um Täuschungen zu vermeiden, weise ich darauf hin,  
daß jeder Käufer mit dem **bekannten Fabrik-  
zeichen** versehen ist.  
Die neuesten, jetzt erschienenen Musterbücher und Preis-  
Courants mit **außerordentlich ermäßigten**  
Preisen für Wiederverkäufer, sind ab Fabrik oder  
durch meine eigene Niederlage zu beziehen.  
**R. DITTMAR.**  
Für Moderateur-Lampen, empfehle ich das allein durch  
mich zu beziehende und von dem Lampenfabrikanten  
Hrn. R. Dittmar in Wien geprüfte, mit glänzend wei-  
ßen Flammen brennende Moderateur-Lampen-De-  
l. **Th. Ehrenberg**, Stadt, Weiburggasse 6, Wien.

Ein nüchterner rechtschaffener  
**Schaffer**  
mit einem Jahresgehalt von 300 fl.,  
nebst Wohnung und Beheizung  
Ferner:  
**10 nuchterne Pferdeknechte**  
Jahresgehalt 96 fl. und freie Station  
und  
**10 Packfabriker**  
finden sofortige Aufnahme in der Holz-  
handlung von Carl Weibhuhn in  
Olbersdorf bei Grätz nächst  
Troppau. (1207)

**Haupttreffer**  
**250,000 fl.**  
**Niedrigster Treffer 160 fl.**  
Am 1. December 1869  
findet eine große Ziehung des von  
der Regierung gegründeten und ga-  
rantirten l. t. österr. Staats-Anle-  
hens vom Jahre 1864 im Betrage  
von **129 Millionen 983.000**  
**Gulden** statt.  
Unter 400,000 Gewinnen des An-  
lehens befinden sich die hohen Treffer:  
20 à 250,000, 10 à 220,000, 60  
à 200,000, 81 à 150,000, 20 à  
50,000, 20 à 25,000, 121 à 20,000,  
90 à 15,000, 171 à 10,000, 352  
à 5,000, 432 à 2,000, 783 à 1,000,  
1350 à 500 fl. zc und 165 fl. ö.  
Währ. als niedrigster Gewinn ein-  
es jeden gezogenen Loses.  
Kein anderes Lotterie-Anlehen  
bietet so große Gewinn-Chancen  
wie dieses, und ist Jedermann Ge-  
legenheit geboten mit einer gerin-  
gen Einlage den Treffer von  
250,000 fl. zu machen.  
Ein Los mit Serie- und Ge-  
winnummer kostet 2 fl., 3 Lose  
5 fl., 7 Lose 10 fl., 15 Lose 20 fl.  
öfr. W. in Banknoten.  
Gefällige Aufträge werden gegen  
Einsendung des Betrages schnell,  
gewissenhaft und frankirt ausgeführt,  
jeder Bestellung der amtliche Spiel-  
plan beigelegt, jede zu wünschende  
Auskunft gerne ertheilt und nach  
erfolgter Ziehung die Gewinnliste  
jedem Teilnehmer gratis zugesandt,  
sowie die Gewinne sofort ausbezahlt.  
Man beliebe sich daher baldigst und  
direkt zu wenden an das Handlungs-  
haus von (1188)  
**J. Breycha**  
in Frankfurt a. M.  
große Friedbergerstraße 41.

Möbelstoffe Vorhänge Teppiche Laufftücher Schneiderartikeln

## Lefauchaux Patronen

Grüne Hülsen Caliber 16 Qual. I. 100 St. 3 fl. — kr.  
" " " 16 " II. 100 " 2 " 20 "  
Braune " " 16 sehr gut 100 " 1 " 65 "  
Blaue " " 16 " " 100 " 1 " 50 "  
Caliber 12, 20, 24 und 28 auch stets vorrätig. Preise entsprechend.  
Pfropfen und Zündhütchen billigst.

Aufträge prompt überallhin.

Bei grösserer Abnahme Rabatt.

Zu haben bei

# FR. BUBENIK SOHN, IN TROPPAU.

Daselbst auch für nur 95 fl. öst. Währ. Papier.

Eine verschliessbare deutsche

## Wheeler & Wilson-Nähmaschine

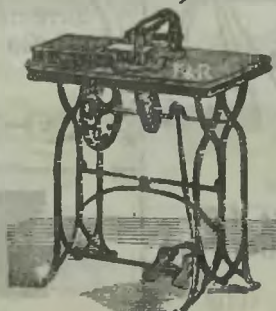
Aus der Fabrik

von

**Frister & Rossmann**

in

Berlin.



offen



verschlossen

(Doppel-Steppstich-Nähmaschinen)

die **anerkannt besten** Maschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Daselbst wird auch der Näh-Unterricht gratis ertheilt, sowie jede Reparatur bereitwilligst  
übernommen.

Verzeichniß der zu jeder Maschine gratis beigegebenen Apparate.

12 Nadeln, 4 Metallspulen, 2 Holzspulen, 1 Patentstahlsäumer, 1 Stahlkapper für Drell, 1 nach Zahlen  
verstellbarer Säumer, 1 Bandaufnäher, 1 Bandenfasser, 1 Kräuselapparat, 1 Lineal zum Geradenähen,  
1 Lineal zum Wattieren, 1 Soutachehalter, 1 Spiralfeder, 1 Radaufhalter, 1 Kleiderschutz mit Ball,  
1 zweite Stichplatte für dicke Stoffe, 1 Glas zum Schnurannähen, 1 Glas zum Soutachieren, 1 Glas zum  
Schnurannähen, 1 Glas zu schmalen Falten, 1 Glas zu einf. Näherei, 1 Nadelmass, 1 Fadenöl, 1 Faden-  
sucher, 1 Oelkanne, 1 Schleifstein, 1 Nadelschlüssel, 1 Schraubenschlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 Ge-  
brauchs-Anweisung mit Zeichnungen.

Für Brauchbarkeit jeder Maschine wird garantirt.

(1211)

Porzellan- und Glaswaaren Vogelhäuser Wolldecken Wirkwaren

**Zwei Terno's,**

**Zwei Ambo-Solo's,**

**Sieben Ambo's**

habe ich mittels der Spielinstruction des  
Professors der Mathematik H. R. von  
Orlles (Berlin, Wilhelmstraße 129) in der  
letzten Wiener Ziehung getroffen. Ich er-  
kenne dies als der Wahrheit gemäß  
hiermit an, und kann gewissenhaft Je-  
dermann, der sein Glück in der Lot-  
terie versuchen will, empfehlen,  
sich dazu den Rath jenes Herrn  
auszubitten, der von ihm unter den  
eoulantesten Bedingungen gewährt wird.  
Spielgeld gering und Spieldauer kurz.  
Poltár in Ungarn.

(1220) Eust. Jac. Eiselt.

**Generalschere**  
**Wirthschafts-**  
**Laternen.**

Für Rüböl Nr. 1, 2, 3

fl. 1.70, 2.30, 2.80

**Ligroine-Laterne** fl. 3.

**Petroleum-Laterne** fl. 3.50.

**Niederlage**

von

**Moderateur**

und

**Petroleum-Lampen**

en gros et en detail

bei (1173)

**E. Jülke,**

Neubaugasse Nr. 1, Wien.



## Der Wahrheit die Ehre.

Durch langwierige Brustschmerzen, verbunden mit heftigem Husten, so entkräftet,  
daß ich meinem Berufe nicht nachgehen konnte, griff ich zu dem Dr. med. **Hoffmann'schen**  
**weißen Brust-Syrup**, welchen man mir wegen seiner außerordentlichen Wirkung gegen jeg-  
liche Krankheiten der Respirationswerkzeuge empfohlen hatte. Schon nach Verbrauch von 4  
Flaschen dieses Syrups verlor sich der Husten und nach längerem Gebrauch auch die Brust-  
schmerzen, weshalb ich dieses probate Mittel einem Jeden, der von dergleichen Uebeln ge-  
quält wird, mit aller Wahrheit anempfehle.

Dresden, den 3. September 1864.

(1157)

(L. S.)

**Minna Schreiber**, Schloßstraße Nr. 28.

Von diesem Kräuter-Syrup halten Lager in Flaschen à 2 fl., 1 fl. und 50 Kr. ö. W.: Herr Keler, Apoth.  
in Biala (Galizien); Franz Brunner, Apoth. in Troppau; J. A. Stankó, Apoth. in Bieleitz; Gottlieb Janere-  
nid, in Engelsberg; Aug. Sodahi, in Neutitschein; Ad. Ornheim, in Jägerndorf; Josef Kühnel, in Wür-  
zenthal; C. Engel, in Potzgenplotz; Ph. Müller in Braunsberg; Joh. A. Jarosch in Badmuntel; Josef  
Panitz in Mähr.-Ostbau.

## Verkauf von Schnittmaterial.

Die Eröffnung des Stadt Troppauer  
Lagerplatzes und des Verkaufs von auf welche mindestens eine Realschule gemacht haben, und hauptsächlich im Rechnen  
einer Dampf-Wasserpumpe erzeugten Schnitt- gewandt sind, werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen in der Spe-  
materialie im Detail und en Gros im zerei, Material- und Farbwaarenhandlung J. Spitzer, Römer-  
Depot neben Nr. 119 Hinterbach, Zaltar-  
Vorstadt in Troppau wird mit dem Be-  
merken kundgemacht, daß die Dimensions-  
und Preistaxen bei dem Stadtbauamte,  
Rathhaus Nr. 214 Oberring in Troppau  
zur Einsicht bereit liegen, wo auch die  
Kaufbedingungen eingeholt und die Kauf-  
anbote mündlich oder schriftlich gemacht  
werden wollen.

Bürgermeisteramt  
Troppau, am 4. November 1869.  
(1184) Der Bürgermeister:  
**Dr. Heinz.**

## Zwei Praktikanten

Söhne aus ordentlichem Hause,

Der diesjährige Flachmarkt in Troppau mit welchem auch eine Ausstellung  
von Flachprodukten und Geräthen und eine Prämien-Vertheilung verbunden ist,  
wird am 27ten November in den Lokalitäten des Gasthauses zu drei Bahnen  
in der Gräzer Vorstadt abgehalten werden.

## Kundmachung.

Der diesjährige Flachmarkt in Troppau mit welchem auch eine Ausstellung  
von Flachprodukten und Geräthen und eine Prämien-Vertheilung verbunden ist,  
wird am 27ten November in den Lokalitäten des Gasthauses zu drei Bahnen  
in der Gräzer Vorstadt abgehalten werden.

Bürgermeisteramt der Landeshauptstadt  
Troppau, am 2. November 1869.  
(1183) Der Bürgermeister:  
**Dr. Heinz.**



In einer großen Provinzstadt ist ein  
im besten Betriebe stehendes  
**Spezerei-Geschäft**  
unter billigen Bedingungen abzulösen.  
Näheres in der Expedition dieses  
Blattes. (1219)

In der Gemischtwaaren-Handlung  
des Carl Bernack in Teschen  
wird ein  
**Lehrling**  
mit entsprechender Schulbildung  
aufgenommen.

**Ein Commis**  
vom Gemischtwaarenfache mit gu-  
ten Zeugnissen sucht einen Posten.  
Briefe erbitte mir unter der Chiffre:  
**Z. M. Nr. 570 poste restante**  
**Freudenthal.** (1240)

## Zur vortheilhaften Anlage

der Capitalien, welche durch Verwechslung der November-Coupons verfügbar werden, empfehle ich die

## Prioritäts-Obligationen der Franz-Josefs Bahn

und

## Oesterreich. Nordwestbahn

als **sicher** und **rentabel**, indem dieselben eine **erste** Hypothek bilden und, auf 200 fl. **Silber**  
lautend, jährlich **10 fl. Silber** ohne Steuerabzug Zinsen tragen, zum **Nennwerth** in  
**Silber** nach geschehener Verlosung zurückgezahlt werden und bei dem billigen Course, den sie ge-  
genwärtig noch haben, das darin angelegte Capital mit **circa 7%** verzinzen.

Als besonders beachtenswerth für Capitalisten bezeichne ich ferner die

**5% Ungarischen**

## Eisenbahn Anlehens-Obligationen

deren gleichfalls steuerfreies Erträgniss: **6 fl. Silber** von **120 fl.** Nominalwerth, mit welchem  
Betrag in **Silber** nach geschehener Verlosung die Obligationen zurückgezahlt werden, das darin an-  
gelegte Capital mit **c. 7 1/2%** verzinzen.

Ich halte vorstehend bezeichnete Effecten jeder Zeit vorrätig, verkaufe selbe zum bestehenden  
Wiener Tagescourse und nehme dagegen alle Gattungen von Coupons ohne Abzug an Zahlungsstatt an.

**C. R. O. SCHÜLER,**  
Wechselcomptoir in Troppau.

(1180)

# Eduard Schmidt

## TROPPAU

(1206)

Oberring Nr. 141

empfehle zu den bevorstehenden **Weihnachten** sein neu und  
reich assortirtes

**Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Lager.**

# CASSA-SCHEINE

der

(1199)

## Wiener Wechslerbank

in Beträgen von ö. W. fl. 50, 100, 500, u. 1000.

bei 30tägiger Kündigung mit 4 1/2 %

„ 90 „ „ „ 5%

verzinslich, sind

in **BIELITZ** bei dem k. k. Postmeister Herrn **Carl**  
**Koblersky** zu haben.

## Local-Veränderung

Einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige,  
dass ich meine Färberei in mein eigenes Haus,  
Steinplatz nächst der Brücke verlegt habe.

Teschen, im November 1869.

**Karl Lewinsky.**

(1225)

## Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen,  
Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webe-  
stühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbei-  
tungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und  
andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Loco-  
mobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, über-  
haupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

Im Verlage von J. Schneider in Mannheim erscheint und ist durch  
die Buchhandlung von **Karl Prochaska** in Teschen zu beziehen:

Die

## Schrift des Lebens.

Inbegriff des gesammten Judenthums in Lehre,  
Gottesverehrung und Sittengesetz  
(Dogma, Cultus und Ethik).

Schriftgemäß, vollständig und zur Kenntnissnahme für Israeliten und  
Nichtisraeliten dargestellt

von

Rabbiner Dr. **Leopold Stein,**

(1168)

Prebiger bei der „Emanuel-Union“ in Frankfurt a. M.

Etwa 24 Lieferungen à 15 fr. 3. B.

Lieferung 10 haben ausgegeben, die folgenden Lieferungen werden rasch nachfolgen.

## Geheime Kranke u. Geschwächte

auch durch Onanie Leidenbe finden gründliche Hilfe in dem berühmten Buche  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.** Mit 27 patholog. anatom. Ab-  
bildungen. Preis: 2 fl. 3. B.

Wohl auf keinem Gebiete werden Schwindelen in so hohem Maße getrie-  
ben als auf dem der Geschlechtskrankheiten. Diesen durch Mittheilung eines  
gründlichen und durchaus realen Heilverfahrens ein Ende zu machen, ist der  
Zweck dieses Buches. Derselbe ist erreicht, denn es wurden hiervon nicht weni-  
ger als 72 Auflagen (ca. 200.000 Exempl.) verbreitet und danken demselben  
in den 4 letzten Jahren 15.000 Personen die Wiederherstellung ihrer zerrüt-  
teten Gesundheit. Belege hierfür wurden allen Wohlfahrtsbehörden in einer  
besonderen Denkschrift vorgelegt. Verlag von **G. Poenloke's** Schulbuch-  
handlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu be-  
kommen. (1141)

**Zeugniß:** Mit größtem Vergnügen und einem unaussprechlichen Dankesge-  
fühle theile ich Ihnen mit, daß ich mich nunmehr als vollkom-  
men genesen erachte. Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank mit der Versiche-  
rung hin, daß keine Dankesgefühle sich eines Menschen mehr bemächtigen können,  
als die, welche mich in dem Augenblicke durchdringen, in welchem ich Ihnen  
anzeigen kann, daß ich mich wieder als Mann fühle, ein Gefühl, das ich wäh-  
rend eines 6jährigen Siechthums nicht mehr kannte.

P. T. . . . ., Altuar in Regensburg.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

**Zur Beachtung:** Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem  
die einzelne Pulverdose umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt  
Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 3. B. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen er-  
probte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten  
Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs und vorliegende  
Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller  
Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen  
Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzlopfen, nervösen Kopfschmerzen,  
Blutkonjectionen, gleichartigen Stieber-Affektionen, endlich bei Anlage zur  
Phthisie, Hypochondrie, andauerndem Verschleim n. s. w. mit dem besten Erfolge  
angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Biala: Köler's Apotheke.

Jos. Berger.

Frankfurt: C. Bayer.

Hallstein: C. Gebauer.

Gaza: C. A. Victorin.

Göbenstadt: J. W. Kunz.

Jägerndorf: J. Spatier.

Kunstadt: F. R. Duffel.

Langendorf: J. Wollmann.

Littan: J. Harbich.

Mistel: Ab. Schwab.

Mähr. Schönberg: C. J. Wante.

Mähr. Schönberg: M. Wichtl.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

## Echte Dorsch-Leberthran-Öl.

Die reinste und wirksamste Sorte Weibjallthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit  
meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80, einer halben fl. 1.10. W.  
Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und  
Lungenkrankheiten, Stropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen  
Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Ein-  
sammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Be-  
handlung unterworfen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in dem-  
selben ausgeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmit-  
telbar hervorgeht. (892)

Mähr. Trilbau: C. Hofrichter.

Mähr. Trilbau: M. Sontela, Apoth.

Obrau: Hugo Luz.

Öbersdorf: C. Müde.

Olmutz: Dr. C. Schrötter.

Römerstadt: M. Chmel.

Sternberg: Max Frank.

Teschen: C. F. Schröder.

Tobitschau: C. Schwab.

Troppau: Wilh. von West.

Weißkirchen: J. Bogl.

Zuckmantel: A. Paul.



Zu Folge günstigen Kaufs

sind

**10.000 Ellen**

 neuester 

**$\frac{4}{4}$  breiter Kleiderstoffe**

statt 70 kr. für 35 kr. und 40 kr. zu haben in der

Tuch-, Confections- & Modewaarenhandlung

des

**Heinrich Niemczyk in Teschen,**

tiefe Gasse.

(1204)

**REMER & WURDY**  
**TROPPAU.**

**Wollenstoffe:**

Drap de Dames.  
Tricot d'Ottoman.  
Satines.  
Serge.  
Flanell.  
Französische Woll = Nipfe.  
In Fabriks = Preisen.

Großes Lager von  
**Trauer - Waaren**

**Seidenstoffe:**

Poult de Soie gestreift in allen Farben  
pr. Elle fl. 1.50, fl. 2.50.  
 $\frac{3}{4}$  breite Faille in allen Farben pr. Elle fl. 2.75, 3.50, 4.50  
 $\frac{3}{4}$  breite schwarze Taffetas pr. Elle fl. 1.60.  
 $\frac{4}{4}$  " " " " " 2.30 bis 3.50.  
 $\frac{4}{4}$  " " Faille " " " 2.75 bis 6. —

≡ Foulards zu allen Preisen. ≡

**Confection:**

Nach den neuesten Wiener und Pariser  
Modellen:

Tuch-Paletots schwarz und farbig von  
fl. 6 bis fl. 18.  
Tuch-Mäntel von fl. 10 bis fl. 40.  
Palatin- und Astrachan-Garnituren: Man-  
tel, Muff, Hut von fl. 20 bis fl. 50.  
Gestickte Dackel, Jaden, Regenmäntel,  
Theater- und Ball-Entrées.

Pong-Shawls, Himalayan-,  
Selour- und Lama-Zücher.

 **Für Weihnachten** 

Englische Cloth  $\frac{4}{4}$  breit die Elle zu 35 kr. (1229)  
Pouplines d'Afrique und Mohairs die Elle zu 38 bis 45 kr.

**fabriks-Niederlage von Kirchenparamenten.**



## Abonnement:

1/4 Jahr in Troppau, Teschen, Bielefeld, mit direkter Postzusendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Silesia“ in Teschen.

## Korrespondenzen und Inserate

spätestens Donnerstags Mittags.

## SILESIA

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gesaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei zweimaliger und 3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.  
R. L. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

**Insertions-Anträge** übernehmen:  
Hansen & Vogler in Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin und Basel, R. L. in Wien, Eugen Fort in Leipzig, A. Daube & Komp. in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: **Fortschritt und Eintracht!**

## Oesterreich und Rußland.

P. Seit dem Frieden von Paris, der im Jahre 1856 abgeschlossen wurde und den russischen Ausdehnungs- und Eroberungsgelüsten nach Seite der Türkei hin, sehr bestimmte und enge Grenzen steckte, waren die Beziehungen zwischen den zwei Kaiserstaaten Oesterreich und Rußland nichts weniger als kordiale und freundliche, sondern im Gegentheile sehr kalte und gespannte.

Die Ursache dieses bedauerlichen Verhältnisses lag in der Politik, welche Oesterreich während des orientalischen Krieges befolgt hatte. Diese Politik war den russischen Bestrebungen eine durchaus ungünstige. Graf Buol-Schauenstein lenkte damals die auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs und erfüllte den profetischen Ausspruch seines Vorgängers des Fürsten Felix Schwarzenberg, daß Oesterreich sich einst höchst undankbar gegen Rußland erweisen würde. Nach dem Bestande, den Rußland im Jahre 1849 Oesterreich zur Ueberwältigung Ungarns geleistet hatte, hatte es in diesem für die Zukunft einen gefügigen dankbaren Vasallen erwartet, der ihm in seinen orientalischen Plänen nicht hinderlich sein, sondern eher die kräftigste Unterstützung angedeihen lassen würde. Die Worte, welche Kaiser Nikolaus in seinen denkwürdigen Unterredungen mit dem englischen Gesandten Sir Hamilton Seymour in Bezug auf die Theilung der Erbschaft des kranken Mannes sprach, daß das was Rußland will, auch Oesterreich will, bestätigen dieses hinreichend und um so unangenehmer mußte es darum dem Czaren und seiner Regierung sein, als sich diese züversichtliche Voraussetzung nicht erfüllte, sondern sogar in ihr Gegentheil umschlug.

Die Haltung Oesterreichs während des jüngsten orientalischen Krieges ist bekannt; anfänglich schwankend und unsicher, wurde sie je länger je mehr entschieden feindlich gegen Rußland. Es stellte eine bedeutende Armee unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls Heß in Galizien auf und ein anderes Korps unter Coronini nahm eine Flankenstellung in Siebenbürgen gegen die die Donaufürstenthümer okkupirt haltenden russischen Truppen, wodurch diese zum Rückmarsch über den Pruth gezwungen wurden, während bald darauf die Oesterreicher in Jassy und Bukarest einzogen. Diese Undankbarkeit Oesterreichs im Verein mit den Niederlagen seiner Truppen in der Krimm, brach das stolze Herz des Czaren Nikolaus, trug aber anderseits sehr viel zur schnelleren Herbeiführung des Friedens bei. Damit wollen wir übrigens keineswegs behaupten, daß die damalige schwankende Buol'sche Politik Oesterreich einen besonderen Nutzen gebracht hätte; die Armeeaufstellung hatte damals so ziemlich die Wagentelle des Nationalanlehens von 618 Millionen Gulden, welches bekanntlich zur Herstellung unserer schon damals sehr argen finanziellen Zerrüttung dienen sollte, verschlungen und das Nervenfieber und die Cholera hatten in den galizischen Quartieren und Spitälern die Armee so arg dezimirt, als

wenn sie einen wirklichen Feldzug gegen die Russen gemacht hätte. Hätte Oesterreich sich entweder wie Preußen damals streng neutral gehalten oder wie Sardinen, das an Cabour freilich einen andern Staatsmann hatte, wie Oesterreich an seinem Buol, aufs engste an die Westmächte angeschlossen, so hätte es sicherlich einen größeren Nutzen gehabt. Aber so erging es ihm schließlich gerade nicht besser wie jenem berühmten Mann, der sich auf zwei Stühle setzen wollte und zwischen beiden auf den Boden fiel. Das ist gewöhnlich der Lohn aller Unentschiedenheit und Unschlüssigkeit; der Vortheil, welchen trotzdem die Westmächte davon getragen, wurde von diesen nicht anerkannt, dagegen hatte aber nun Oesterreich einen entschiedenen Feind an Rußland gewonnen. Obwohl zwar nach dem Pariser Frieden die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Mächten wieder aufgenommen wurden und Gesandte an beiden Höfen fungirten, so blieben die gegenseitigen Verhältnisse doch kühl bis in's Herz hinein und seit der letzten polnischen Insurrektion im Jahre 1863/64, welche von Galizien aus nicht wenig Unterstützung erhielt, wurden dieselben sogar wo möglich noch kühler. Schon längere Zeit hindurch war in Wien kein russischer und in Petersburg kein österreichischer Gesandter, obwohl es an Persönlichkeiten dafür keiner Macht gefehlt hätte.

Nachdem nun bereits Oesterreich einen Gesandten für Rußland ernannt hat, der demnächst seinen Posten antreten wird, so wird nun, wie es neuestens heißt, auch der Czar wieder einen Vertreter nach Wien senden. Man ist geneigt darin ein Symptom der nachlassenden Spannung zwischen den beiden Höfen zu sehen und wir wollen einer derartigen Annahme auch nicht gänzlich widersprechen; liegt es doch selbst in unsern Wünschen, daß Oesterreich zu seinem mächtigsten Nachbar auf einem freundschaftlichen Fuße stehe, der seinem Bestande wegen jener zahlreichen Elemente, die sich zu Rußland als dem großen slavischen Nationalstaate mächtig hingezogen fühlen, unstreitig am gefährlichsten ist. Dennoch aber meinen wir, daß man um nicht Enttäuschungen zu erleben, gut thun wird, die Befezung der beiderseitigen Gesandtschaftsposten nicht zu überschätzen, denn dadurch wird im Grunde genommen wenig in der politischen Stellung der beiden Staaten geändert. Diese Stellung ist aber namentlich in Betreff der wichtigsten, der orientalischen Frage eine höchst scharf geschiedene. Oesterreichs vitalste Interessen gehen nach Osten, es widerstrebt ihnen, daß die Donaumündungen noch einmal in Rußlands Hände gelangen, daß das schwarze Meer ein ausschließlich russischer See werde und die slavische Bevölkerung der Türkei sich an Rußland anschließe. Alles dieses, was Oesterreich zu verhindern trachten muß, sucht aber Rußland zu erreichen und früher oder später wird es sicher einmal, wenn das große Slavenreich von seinen Plänen nach Konstantinopel als Ausführung des Testamentes Peters des Großen nicht abläßt, zum Konflikte zwischen den beiden Staaten kommen. Von diesen Plänen wird voraussichtlich aber Rußland

niemals absteigen; von dem jetzigen friedliebenden und tränklichen Czaren Alexander dürfen wir dieses allerdings nicht erwarten, aber anders wird es wahrscheinlich sein, wenn er die Augen schließt und wenn mit seinem Nachfolger jene jungrossische und fanatisch panslavistische Partei zur ausschließlichen Herrschaft gelangt, die gegenwärtig in Moskau sich noch im Hintergrunde verbält, aber auch bereits jetzt schon nicht ganz ohne Einfluß auf den Gang der inneren und äußeren Politik Rußlands ist. Möge dann, wenn jener Konflikt eintreten sollte, Oesterreich in jeder Beziehung so konsolidirt sein, daß es demselben ruhig und ohne Besorgniß für seinen Bestand entgegengehen kann und möge es bei Zeiten durch eine voraussichtliche Politik dafür sorgen, daß es an dem geeinigten, jungen und kraftvollen deutschen Nationalstaate einen verlässlichen und treuen Verbündeten habe, da zwischen diesem und ihm wohl recht gut gegen die Präponderanz des Slaventhums eine Gemeinsamkeit und Solidarität der Interessen bestehen kann.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 24. November.** (Vom Tage.) Seitdem die Bevölkerung unserer Stadt aus einer Resolution des Bürgervereines die erfreuliche Kunde vernommen hat, das Defizit im Kommunalbudget müsse verschwinden und es dürfe keine Kommunalumlage mehr ausgeschrieben werden, herrscht allgemeiner Jubel. Wie es der Bürgerverein zu Stande bringen will, das Defizit im städtischen Haushalte zu beseitigen und die Steuerträger von der Bürde der Gemeindeumlagen zu befreien, vermögen wir freilich nicht einzusehen; Herr Wiese aber hat es einmal gesagt, Defizit und Umlagen müssen beseitigt werden, und dabei muß es natürlich jetzt schon bleiben. Die Gemeinde soll ganz einfach alle Beamten entlassen, die Schulen zusperrn, die Lehrer fortjagen, den Armen nichts geben, das Bürgerhospital wegschicken, die Nachtwächter fortjagen, die Straßen nicht mehr reinigen lassen, und Defizit wie Umlagen sind ein leerer Schall gewesen. Wir hoffen, die Gemeindevertretung werde sich diesen unseren wohlgemeinten Rath ernstlich zu Herzen nehmen und dem Bürgervereine den Willen thun! Die Einwohnerschaft wird dann jene Gelder, welche nach Meinung des Bürgervereines höchst unnützer Weise in den Kommunalasfädel fließen, in der Tasche behalten und den genialen Erfindern des defizitlosen Budgets Jubelhymnen singen. Die Gelegenheiten zum Gelbtausgeben vermehren sich ohnehin in rapider Weise; was vor wenigen Jahren noch dem Mittelstande als überflüssiger und leicht zu entbehrender Luxus erschien, das ist heute schon zu einem Bedürfnisse geworden, dessen man sich nicht mehr entschlagen kann; man betrachte nur die Men von Schaufenstern und Gewölbsauslagen, die in letzter Zeit hier auf dem Oberringe, zwischen den Märkten und

## Feuilleton.

## Um sechs Mauthkreuzer.

Von Thaddäus Millian.

Es ist ein unfreundlicher, naßkalter Novembertag, ein Wetter, das den prognostischen Votagriffen des anmaßungsvollen Propheten aus der Stadt der Libuscha, der vom Beginn dieses Monats (Nov.) an bis Ende Zänner haltendes, trockenes Frost- und Eiswetter verkündigt hatte, nur Nieten bringt; denn seit dem 1. wechselt mit wenig Unterbrechungen nur Regen und Wind, auch Orkan mit Schlagregen, welcher eisterer in Wien, wo der Verfasser eben weilte, am 14. d. so viel Unheil angerichtet, nachdem Tags vorher ein Frost von 4°, der einzige im bisherigen Verlaufe des Novembers, eingetreten war. Dies im Vorbeigehen! zu geeigneter Zeit kommen wir auf dieses Thema zurück, um jenem Urin-Wetterpropheten — heimzuleuchten, wenn auch der Zufall einzelner Vorausrathen desselben günstig war. Nun zu unserer heutigen Mittheilung, dem feuchtkalten, traurigen Novembertage, wo dann und wann aus dem grauen Gewöl ein matter Sonnenblick blickt auf die Laubreste der Eichenhaine, welche sich hie und da im stehenden Austrittsgewässer der March mit riesigen Formen spiegeln, auf die spät erst ergrünenden Fluren und Triften und den breiten Marchstrom, dessen sonst klare Wogen jetzt mit dem wenig anmuthenden Charakter

des Tages im Einklange stehen, und sich nach vielen Reggen faul und trübe dahinwälzen.

Wir haben eine hölzerne Marchbrücke vor uns, die Oesterreich mit Ungarn verbindet, und seit dem letzten Frühlinge nach deren prunklosem, angeblich strategisch notwendigem Abbrennen im J. 1866 wieder hergestellt ist. Vor dem Brückenhäuschen am linken Flußufer steht ein Mauthner. Der Tag brachte ihm geringe Einnahme von den hin und her die Brücke Passirenden, denn wenn nicht dringende Geschäfte trieben, ist heute zu Hause geblieben, und die Heu- und Strohwagen, die sonst nach Wien gehen, blieben auch aus des schlechten Weges wegen.

Der jüdische Mauthpächter macht ein grämliches Gesicht, was die gewöhnlichen Züge, wie sie ein wechselndes Geschäft in seinem Trettmühlengange erzeugt, nicht eben anziehend macht. Er mochte den spärlichen Ertrag des heutigen unfreundlichen Tages überrechnen, und so war die Miene desselben nur der treue, wo möglich noch unerquicklichere Spiegel des übeln Wetters. Wir haben die trüben Schatten der niederschlagenden Geschäftsrechnung in Wien, wo wir eben weilten, noch über ganz andere Gesichter und nicht bloß über die Züge eines Mauthpächters wandern gesehen.

Dieser aber schaute links und schaute rechts des Weges entlang, dann großend wieder hinauf zum grauen Himmelsgebölbe, an dem die letzten Strahlen der scheienden Sonne noch einen kurzen Kampf mit jagenben Wolken und dem schon abendlich aufsteigenden Nebel

führten; schüttelte vertrießlich Bart und Kopf und murmelte vor sich hin.

Da kamen auf lothigem Wege der Brücke zuwankend drei jugendliche Gestalten daher; die Jugend, zumal die arme, scheut nicht so ängstlich Wind und Wetter. Die drei Kinder, zwei Mädchen von 10—12 Jahren und ein jüngerer Knabe — hatten in diesem Augenblicke nur Einen Gedanken, der auch die Veranlassung ihrer kleinen Reise war: der Mutter entgegenzugehen, die am Morgen nach einem nahen Städtchen gegangen war, um von mühsam zusammengelegten Erwerbe Allerlei anzukaufen. Da galt es vielleicht, ihr Dies und Jenes abzunehmen, daß die Last leichter werde, und was sonst auch Spekulative durch den Kindersinn fährt. Dazu mußte man aber möglichst weit entgegenzukommen suchen, damit es auch der Mühe werth wäre. Die Brücke hatten die Kinder nicht vergessen, wohl aber, daß man Geld brauche, um über sie gehen zu dürfen, hätte man auch noch so kurze Strecke erst den freien Gebrauch seiner Füße, und hätten sie auch dies nicht vergessen, sie hätten deshalb doch keines gehabt. Man darf in gewissen Schichten des Volks schon ziemlich alt werden, ehe man weiß, was Besitz des Geldes ist, gehört man anders nicht zu jenen freimüthigen, oder noch schlimmer, zu den gezwungenen bittelnden Wegelagerern, die nur zu früh den Besitz des Geldes kennen lernen. Unsere jungen Wanderer gehörten aber nicht dazu, und so erinnerte auch erst die Stimme des Pächters, daß auf eine kurze Strecke der offene Weg unter Gottes freiem



am Niederringe errichtet wurden; wie verlockend und verführerisch sind da nicht alle Artikel des Luxus und der Mode ausgebreitet; wie einladend und auf den Geldbeutel des Beschauers spekulierend paradien nicht hinter den geschliffenen Spiegelscheiben, vom Gaslichte bestrahlt, die taufend und aber taufend Kleinigkeiten, an denen das Herz gewöhnlich nur so lange hängt, als man nicht in deren Besitz gelangt ist; wie blitzen die silbernen Tafelaufsätze, die goldenen Uhren und Ketten bei Wachner und Schmidt, die prachtvollsten Kleiderstoffe bei Kemmer und Twerby, Galanterie-Artikel bei Vubenil und Feitzinger, Möbel in den schönsten Formen bei Mühe u. s. w. Apropos Kemmer und Twerby! Kein Spaziergänger und noch weniger eine Spaziergängerin wird es versäumen, bei dem Vorübergehen an den Schaufenstern dieser Firma zu verweilen und das Neueste auf dem Gebiete der Mode in Herren- und Damenkleidern zu bewundern. Die beiden Etablissements der genannten Firma, deren eines nur Mobelwaaren für die schönere Hälfte der Menschheit, das andere aber ein ganzes Arsenal von Modeartikeln für das starke Geschlecht enthält, sind besonders in den Abendstunden von Neugierigen umdrängt. Die Passage vom Zalkarthore bis auf den Niederring bildet bei Einbruch der Dunkelheit bis zum Beginne der Theaterstunde im Winter gewissermaßen den Korso von Troppau, auf welchem stets reges Leben und Treiben herrscht, das besonders an Sonntagen einen großstädtischen Charakter annimmt.

— (Aktien-Dampfbrauerei.) Das Projekt der Errichtung einer großen Aktien-Dampfbrauerei gewinnt immer mehr Anhänger; wie wir vernehmen, soll bei einer unlängst stattgehabten Gründerversammlung von einer großen Anzahl von Gründern der Beschluß gefaßt worden sein, das in Aussicht genommene Dampfbrauhaus nicht in Freiheitau, sondern in Troppau, und zwar in der Zalkar-Vorstadt an jener Stelle, wo sich der ehemalige Gasthof zum weißen Roß und das anstoßende Lehner'sche Haus befinden, zu erbauen. Mit Rücksicht auf die Kommunikationsverhältnisse und insbesondere auf den Konsum von Malz und Preßhefe scheint es zweckmäßiger, den Sitz des projektirten Etablissements hierher zu verlegen.

— (Unglücksfälle.) Vorgestern stürzte der Lehrling eines Klempners vom Gerüste am neuen Gymnasialgebäude; obwohl der Sturz aus einer beträchtlichen Höhe erfolgte, kam der Junge doch mit einigen Kontusionen und dem Schrecken weg, ohne eine schwere Verletzung erlitten zu haben. Dagegen blieb ein Maurer, welcher gestern von einer Mauer bei dem Neubau in der Kaserngasse fiel, auf der Stelle todt. In der Papierfabrik erlitt ein Arbeiter, welcher durch eigene Unvorsichtigkeit der im Gange befindlich gewesenen Maschine zu nahe gekommen war, eine schwere Verletzung, indem ihm der Arm zermalmt wurde.

— (Vom Männergesang-Vereine.) Am 28. d. M. wird der hiesige Männergesang-Verein seine statutenmäßige Jahresversammlung und in der folgenden Woche ein Konzert abhalten; das Programm des Konzertes enthält eine Wiederholung des großen Tonwerkes „Vellada“, welches bei der vorjährigen Aufführung einen glänzenden Erfolg erzielte.

— (Gymnasialgebäude.) Der Rohbau des neuen Gymnasialgebäudes auf dem Schloßplatze ist vollendet und unter Dach gebracht. Das Gebäude imponirt durch seine Größe und wird eine Zierde der Stadt bilden; freilich bedarf jener Stadttheil, in welchem sich der imposante Neubau erhebt, noch gar sehr der Regulirung und Verschönerung, um eine würdige Staffage des neuen Gymnasiums zu bilden.

Teschen, 26. November. (Mauthangelegenheiten.) Unsere Gemeindevertretung hat in der Sitzung vom 17. September l. J. beschloffen, beim Reichsrathe um Aufhebung aller Mauthen zu bitten. Veranlassung zu diesem Beschlusse war der Umstand, daß die Stadt Teschen mehr als jede andere Stadt unter dem Drucke der Mauthen leidet, und daß alle diesfalls erhobenen Klagen und Beschwerden fruchtlos geblieben sind. Die Station Teschen entwirft auch, wie aus den Rundmachungen zur lizitativen Verpachtung des Mauthgefälles im Herzogthume Schlesien die Ueberzeugung gewonnen werden kann, das größte Mauthertragniß. Es liegt uns zufällig nur die Rundmachung der k. k. Finanz-Direktion zu Troppau vom 31. Mai 1865 vor und können wir uns momentan nur auf diese berufen. Dieser gemäß wurde die Station Teschen mit einem jährlichen Pachtzins von 10,400 fl., Troppau nur mit 8205 fl., Bielitz mit 5402 fl., Stotzschau mit 4002 fl., Friedel mit 5902 fl., Ostau mit 6370 fl. ausgerufen. In jüngster Zeit wurden den Mauthgebühren auch alle Fuhrn, welche mit Straßenleucht, Baufchotter und Baumaterialien im Innern der Stadt verkehren, unterworfen. Ein Mauthschranken befindet sich z. B. in der Oberthorgasse und schneidet einen Theil der Stadt von dem Innern ab. In dem abgeschnittenen Theile der Obervorstadt befinden sich die Wirtschaftsgelände der Stadtgemeinde Teschen, darin sind die Markthütten und verschleebenes Baumaterial, als: Holz, Schindeln, Bretter u. s. w. aufbewahrt. So oft nun der Mauthschranken mit einem Fuhrwerke passiert wird, sei es nun von den Bewohnern des abgeschnittenen Stadttheiles, sei es von der Gemeinde mit den Material- oder Marktbudenwagen, wird die Mauthgebühr mit 36 kr. De. W. für die Hin- und Retourfahrt abverlangt. Ein anderer Mauthschranken befindet sich bei der Dlsabrücke, mithin mitten in der Gemeinde, denn jenseits desselben befinden sich die drei Stadttheile Steinplatz, Brandeis und Sachsenberg und der neue Bahnhof. Da beinahe der ganze Personen- und Lastenverkehr die Richtung zum und vom Bahnhofe erhalten hat, so müssen auch alle Personen- und Lastenwagen diese Mauthgebühr entrichten. Diese Mauthgebühr ist aber eine äußerst hohe indirekte Steuer. Möge hiefür ein Beispiel dienen. Ein Hotelbesitzer fährt zweimal des Tages mit einem Personenwagen zum Bahnhof um etwa angekommene Passagiere abzuholen. Ob er nun Passagiere führt, oder nicht, muß er, und zwar im Abfindungswege, jedesmal 18 kr. bezahlen, das macht 130 fl. pro Jahr. Von welchem Geschäfte wird an Erwerbssteuer so viel gezahlt? Man kann zwar einwenden, daß derjenige auch die Erhaltung der Straßen bezahlen soll, der sie benützt, das heißt, der auf denselben fährt. Die Reichsstraßen sind aber nicht der Fuhrleute wegen angelegt worden, sondern der allgemeinen Kommunikation wegen, im Interesse der Landeskultur und des gesammten Handels und Wandels; sie kommen daher dem ganzen Lande zu Gute. Alle jene, welche mit ihrem Fuhrwerke die Reichsstraßen befahren, müssen aber für die Erhaltung der Straßen doppelte Steuer zahlen, denn es gibt neben den Reichsstraßen auch Bezirksstraßen, und die Kosten der Erhaltung der letzteren werden auf alle Steuerkontribuenten im Bezirke vertheilt. Die Grundbesitzer von Schibitz, Koppitz, Trzhtisch, Zukau, Mosty u. s. w. müssen jedesmal, wenn sie mit ihren Jerealien auf den hiesigen Marktplatz fahren, die Mauthgebühren, schon eine Steuer für die Reichsstraßen zahlen, welche pro Jahr für einen wochentlich fahrenden Wagen bei 30 fl. ausmacht, und außerdem müssen sie eine 13% Steuerumlage für die Bezirksstraßen, welche sie gar nicht benützen, zahlen. Die Grundbesitzer von der anderen Seite der Stadt Teschen, z. B. von Zamarsk, Haslach, Kuntzschitz, Pogwisdau u. s. w. führen

ihr Getreide jedoch mauthfrei auf den Marktplatz, zahlen sohin zur Erhaltung der Reichsstraßen gar nichts und doch kommen ihnen dieselben eben so zu Gute, wie allen anderen Grundbesitzern, Geschäftsleuten u. s. w. — Die Mauthtarife datiren übrigens aus einer Zeit, wo es noch keine Eisenbahnen gab, und wo sich aller Frachtenverkehr nur auf den Reichsstraßen bewegte, die Erhaltung dieser Straßen sohin bei weitem mehr kostete, als jetzt. Jetzt sind die Eisenbahnen das geworden, was früher die Reichsstraßen waren. Wenn deshalb auch nicht gleich die gänzliche Aufhebung der Mauthen erfolgt, so sollte doch wenigstens eine den gegenwärtigen Konversationskosten angemessene Herabsetzung des Mauthtarifes stattfinden. Wir glauben aber für die gänzliche Aufhebung der Mauthen plaidiren zu sollen, denn die Kosten der Erhaltung der alten Reichsstraßen, die im Grunde genommen jetzt nichts anderes sind, als Bezirks- oder im besten Falle Landesstraßen, können ebenso gut wie die Kosten der Gemeinde- und Bezirksstraßen auf den Steuergulden umgelegt werden, und der nach Aufhebung der Mauthen im Finanz-Budget entstehende Abgang kann wie jedes andere Erforderniß bedeckt werden. Die Mauthen sind überdies kostspielige Institute, denn es müssen gar viele Fuhrwerke die Mauthgebühren bezahlen, bis der Zins für die Mauthlokalitäten und der Dienstlohn für das Mauthpersonal eingebracht ist, nicht zu rechnen die Zeitverräumnisse, die sie verursachen, und Zeit ist Geld. Endlich möge noch nicht unerwähnt bleiben, daß der Mauthen wegen schon nicht wenige Menschen ihr Hab und Gut, ja ihr Leben verloren haben. Wir brauchen da nur an jenen Grundbesitzer aus Dzingelau zu erinnern, der vor etwa 3 bis 4 Jahren in der Dlsa oberhalb der Dlsabrücke ums Leben gekommen ist. — Der niederösterreich. Landtag hat die Aufhebung aller Mauthen auf den Landesstraßen und auch eine Petition an den Reichsrath um Aufhebung aller Mauthen auf den Reichsstraßen beschloffen; hoffen wir also, daß die Petition der Gemeindevertretung der Stadt Teschen nicht ganz unerhört bleiben wird.

— (Gesellschaftsabend.) Es ist ein wahres Glück, daß es noch jemand gibt, der sich unser annimmt. Ohne Theater und sonstige Divertissements, wie wir es geradezu auf. Die Veranstaltung des Gesellschaftsabends am Säciliertage ist deshalb als ein umsomehr dankenswerthes Unternehmen zu bezeichnen. Wie nicht anders zu erwarten, veräumte kaum jemand Theil zu nehmen an diesem Vergnügen. Groß und Klein, Alt und Jung kamen schon aus Bedürfnis sich zu zerstreuen. Und Alles unterhielt sich vortreflich. Die in der That recht gelungenen Produktionen der Vereins-Kapelle wurden eben so wie die eingeflochtenen, schönen Solo-Vorträge mit vielem Beifalle aufgenommen. Das Einzige, was namentlich manche Damen an diesem Abend unangenehm empfinden mußten, war der Tabakrauch im Saale, dessen Dichtigkeit sich selbst weniger zarten Naturen spürbar machte. Allerdings erscheint es leider fraglich, ob in unserem Rathhaussaale eine bessere Ventilation auf einfache Weise überhaupt zu erzielen ist. Uebrigens besser ein frischer Schinken als verdorbenes Fleisch, besser im Rauchfang sich des Lebens freuen, als in der freien Luft vor Weltkummer und Trübsinn verkommen; wir leihen darum wohl bestimmt einem allgemeinen Verlangen Worte, wenn wir bitten: erfreut uns nur recht bald wieder mit einem so gemüthlichen Gesellschaftsabend!

— Laut Ausweis über die Gebahrung der Teschner Sparkassa im Monate Oktober 1869 war: Bestand der Barschaft mit Ende September l. J. 51.432 fl. 83 kr., die Emsparungen betrugen: Interessenten-Einlagen von 259 Parteien, darunter 146 neu 31.572 fl. 74 kr., Interessen von Hypothekendarlehen 744 fl. 10 1/2 kr., durch Vorschüßdarlehen 1495 fl. 14 kr., rückgezahlte Kapitalien durch Annuitäten 697 fl. 4 kr. Summa des Emsparanges 85.941 fl. 85 1/2 kr. Die Ausgaben betrugen: Rückzahlungen an 111 Parteien, darunter 51 ganz befriedigt 40.248 fl. 20 kr., erfolgte Hypothekendarlehen 28.325 fl., erfolgte Vorschüße auf Staatspapiere 3.100 fl., Summa der Ausgaben 71.673 fl. 20 1/2 kr., Raffareis mit Ende Oktober 1869 14.268 fl. 65 kr., Staub der Einlagen mit Ende Oktober 1869 732.057 fl. 96 kr.

— (Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Vereins.) Der landwirthschaftliche Verein zu Teschen hat in seiner am 20. November l. J. abgehaltenen Hauptversammlung seinen Ausschuß für das nächste Vereinsjahr gewählt. Der Präses des Vereins Herr Paul Walach hielt eine Ansprache, in welcher er sein Bedauern über die geringe Zahl der eingetretenen Mitglieder des Vereins, der doch nur bei einer Zahl von 200 Mitgliedern seinen Zweck erreichen könne, ausdrückte. Den reichen Theilnehmung seinen Zweck erreichen könne, ausdrückte. Den dem Vereine gemachten Vorwurf, als sei derselbe bestimmt zum Dedmantel für nationale Agitation zu dienen, widerlegt der Redner durch die Hinweisung auf das Vereinsgesetz, nach welchem es eines solchen Dedmantels nicht bedarf, da die Gründung politischer Vereine gestattet ist; denjenigen aber, welche den Teschner Verein gerne zu einer Filiale des Troppauer Vereines herabgebrückt sehen möchten, bringt der Redner in Erinnerung, daß selbst im Troppauer Verein ein eigener landwirthschaftlicher Verein zu Weidenau gegründet wurde, welcher den Troppauer Verein durch die Gründung einer landwirthschaftlichen Schule überholt hat. Indem die Nothwendigkeit eines landwirthschaftlichen Vereines für das Herzogthum Teschen feststehe, ermahnt der Redner zur Ausdauer, und benachrichtigt die Versammlung, daß Hr. Exzellenz Graf Johann von Parisch-Winnich und Herr Georg Gartorpski dem Vereine als

Himmel in einen aparten und verlausurirten verwandelt sei, der nur dem Besitzenden sich öffne. Es waren nur wenige Kreuzer — kleinere und größere Füße machen keinen Unterschied — aber sie fehlten.

Da war guter Rath theuer. Der Mauthner versagte starr das Betreten der Brücke. Waren es die paar Kreuzer, welche er nicht wissen wollte am ohnehin so schwachen Einnahmestage, oder ist er ein Besteller, der seinem Herrn etwas zu entziehen zu gewissenhaft war. Wer kann es wissen! Genug der Pächter oder sein Organ blieb hart und kalt bei allem Flehen der Kinder, die zudem versicherten, die mit ihnen zurückkehrende Mutter werde die Mauth ja sicher bezahlen. Das ehrliche Aussehen der Kinder, ihre gute ländliche Bekleidung ließen die Sicherheit der Friszahlung erwarten: doch der Mann blieb unbeweglich.

Aber auch Kinder können Entschlüsse fassen; auch für sie kann es ein Ueberfahren des Rubikon geben. Drüben winkte, noch unsichtbar, die geliebte Mutter. Das Unsichtbare reizt mehr, als das Sichtbare. Im Sommer fließt die March klar über Sand und Schlamm des Wettes, gestattet dem nackten Fuße wohl, dem sichern Auge durch die Flut zu folgen. Das wußten auch die Kinder; aber es war nicht mehr Sommerszeit, die Woge trüb, unübersichtlich und kalt. Die Mädchen schickten sich gleichwohl an, durch den Fluß zu waten. Vorsichtig die Mädchen erhebend, schreiten sie plätschernd auf festem Grunde, da weicht dieser den kleinen Füßen; eine tiefere,

rasche Welle saßt die schwachen Gestalten und reißt sie fort. Sie verschwinden unter dem trüben Spiegel der Wasser. Der Knabe, scheuer nachgehend, sieht die Schwärmen verschwinden, der Gedanke des Todes packt ihn, ihn schwindelt; er will nicht rückwärts fliehen, sondern vorwärts ins nasse kalte Grab. Aber schon saßt und hält ihn eine rettende Hand. Ein paar deutsche Landleute waren des Weges gekommen, hatten das Unselige gesehen und versuchten nun Rettung. Eine starke Hand entriß das eine Mädchen noch dem opfergierigen Strome, ehe es zu spät; das andere fand man weiter hinab nur als Leiche.

Die Mutter stürzt nun ohne Mauth über die Brücke. Wehklagend preßt sie zwei gerettete Kinder und ein todt an die stürmende Brust. Der letzte Strahl der sinkenden Herbstsonne beleuchtet die Trauerszene.

Der Mauthner starrt gefühllos nach den Brückenzugängen.



Mitglieder beigetreten sind, und an Beiträgen gezeichnet haben, der Erstere an Aufnahmegebühr 100 fl., und als jährlichen Beitrag 25 fl., der Letztere an Aufnahmegebühr 50 fl., als jährlichen Beitrag aber 10 fl., — worüber die Versammlung über Aufforderung des Präses ihrem Dankgesühle durch Ausheben von den Sätzen freudigen Ausdruck gab. Die Versammlung wählte Johann die genannten Herren einstimmig zu Protokoll des Vereines im Sinne der Statuten und beauftragte den Ausschuss mit der Ausfertigung der Diplome für dieselben. Fortfahrend in der Tagesordnung wurde die Berufung korrespondirender Vereinsmitglieder, sowie die Herausgabe einer eigenen Vereinszeitschrift beschlossen, und dem Ausschuss die Ausführung dessen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel überlassen. Die Johann eröffneten Vorträge über landwirtschaftliche Themata erregten viel Interesse und überzeugten uns, wie wenig wenig deren öftere Wiederholung sei. Es sprachen diesmal, Herr Adam Eichy über Bienenzucht, Herr Robert Janibal über homöopathische Heilung des kranken Viehes, und Herr Georg Cholewa über die Wichtigkeit des Unterrichtes in der Landwirtschaft. Die zum Schluss vorgenommenen Wahlen ergaben das nachfolgende Resultat; in den Ausschuss wurden nämlich gewählt die Herren: Paul Walach aus Rakowez, Andreas Kotula aus Teschen, Pfarrer Dr. Leopold Otto aus Teschen, Georg Cieniala aus Wistrowitz, Ehrenfried Abamek aus Mositz, N. Meswabba aus Konstantin, Johann Gattner aus Trzianowiz, Pfarrer Titus Klimka aus Trzianowiz, Johann Klimka aus Teschen, Johann Drozd aus Grobysch, Karl Schilbach aus Teschen, Johann Glajcar aus Schibitz, Paul Glajcar aus Mositz, Adam Eichy aus Elgoth, und Johann Szegut aus Puzau; zu Ersatzmännern dagegen die Herren: Johann Stowinski junior aus Wischna, Pfarrer Arnold Zil aus Teschen, Paul Stalmach aus Teschen, Josef Dostal aus Enchan, Georg Goch aus Grobysch, Georg Duzel aus Konstantin und Johann Delong aus Albersdorf. Die Konstituierung des Ausschusses wird in der Sitzung vom 4. Dezember l. J. geschehen.

#### Wieliczka, 24. November. (Die beste Bank.)

Unsere Landwege. Pferdebesitzerei. Thierschuhverein. Neujahrsbescherung. Deutscher Michel. Frau v. Lukatsky dürfte nicht nach Teschen gehen.) Läßt sich der Ausspruch Napoleons: die besten Frauen sind die, von denen man am wenigsten spricht, auch auf Geldinstitute anwenden, so ist die hiesige Handels- und Gewerbebank unbestritten das Beste, denn schon seit ihrer ministeriellen Konzeptionierung mehrer Monate verslossen sind, so hat sie doch noch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Wenigstens ist über ihre Eröffnung weder in öffentlichen Blättern etwas zu lesen gewesen, noch gab sie sonst ein sichtbares Zeichen ihrer Aktivität. — Uebrigens läßt es sich nicht verkennen, daß seit dem Bestande mehrerer Bankfilialen die Geldverhältnisse auf dem hiesigen Plage sich namhaft gebessert haben, und wenn die Privat-Geldspekulation dadurch auch manche Einbuße erlitten haben mag, so kommt doch die Möglichkeit, sich Geld gegen einen billigeren Prozentsatz zu verschaffen, den Industriellen zu Gute. Dafür ist der Pesther Markt schlecht ausgefallen und die durch die Zeitungen weltumhulping gewordenen Selbstlämlichkeiten unserer transleithanischen Nachbarn sind auch für uns nicht ohne schädliche Rückwirkung geblieben.

Der früh eingetretene Frost hat die Bauten eingestellt, die Arbeiter sind entlassen und wenn auch die nachgefolgte wärmere Temperatur die Arbeiten im Freien gestattet, so stehen doch die hohen Tagelöhne zu den Leistungen der kurzen Tage in keinem Verhältnisse. — Seit zwei Tagen scheinen die Prophezeiungen gewisser Meteorologen, welche noch immer auf einen schönen Spätherbst warten, in Erfüllung gehen zu wollen und die Landwirthe benötigen die Zeit zur Bestellung der verspäteten Feldarbeiten auf's Beste. — Inbessenen vermag auch bei dem besten Willen die Sonne nicht mehr die durch den langen Regen grundlos gewordenen Landwege auszutrocknen und ein erträglich fahrbarer Zustand derselben läßt sich nur vom Froste erwarten. Besonders ist dieses in Galizien der Fall. Die autonomen Landgemeinden haben seit dem zweijährigen Bestande ihrer Wirksamkeit für die Straßen nichts gethan — auch die Bezirksvertretung ist in ihren Bestrebungen nicht glücklich gewesen. Auserseits muß auch zugegeben werden, daß das galizische Straßengesetz vom Jahre 1866, wonach den Dorfgemeinden die Erhaltung der Wege beinahe ausschließlich obliegt, und die herrschaftlichen Gutsgebiete nur in sehr geringem Maße Konkurrenzpflichtig sind, dem anzustrebenden Ziele guter Privatwege durchaus nicht förderlich ist. Zahllose Klagen und Rekurse haben wohl den Antrag zu einer Verbesserung dieses Gesetzes hervorgerufen, der auch im Landtage beraten wurde; in welcher Weise und mit welchem Erfolge bleibt, wie vieles, der Zukunft vorbehalten. — So lange nicht die zur Herstellung und Instandhaltung der Wege erforderliche Summe für den ganzen Bezirk ermittelt, nach einem gerechten Modus, am richtigsten im Verhältnisse der Steuerschulbigkeit, auf sämtliche Gutsgebiete und Gemeinden repartirt und ein Fonds geschaffen wird, aus welchem die Arbeiten mittels gebungener Kräfte bestritten werden, sondern es den einzelnen Insassen anheim gestellt bleibt, den durch ihren Grundbesitz führenden Weg ohne einheitliche Leitung nach eigenem Gut- oder Schlechtbilden in Stand zu setzen, so lange werden wir aus dieser Landplage nicht heraus kommen. Der galizische mitunter wohl auch der schlesische Bauer haben noch lange nicht das richtige Verhältniß, welche gewaltige Faktoren Zeit und Kraft in allen Verhältnissen des landwirtschaftlichen, industriellen und merkantilen Lebens bedeuten — ob er auf gutem Wege sein Ziel in zwei Stunden zurücklegt oder aber dazu einen ganzen Tag verprubelt, ist ihm so ziemlich gleichgiltig, und er ist im Stande, die Pferde zusammen zu schinden, ja selbst ihr und sein Leben zu riskiren, um bei Umsahrung einer Brücke 8 Kr. an Mauth zu ersparen, die er in der nächsten Schänke im Branntwein trinken kann.

Ab vocem Pferdebesitzerei, wäre es wirklich ein höchst bringendes Bedürfnis, dieser gewerbmäßigen Thierquälerei durch ein Landesgesetz oder durch Bildung eines Thierschutzvereines Schranken zu setzen. Es ist wahrhaft empörend, welche Lasten oft einer einzigen, schwachen Mähre zugemuthet werden und mit welchen barbarischen Mißhandlungen das arme Thier zum Fortziehen derselben gezwungen wird. — Daß durch diese von Jugend auf gewohnte Nothheit das Gemüth verwildern und jedes menschliche Gefühl abgestumpft werden muß, liegt auf der Hand und schon aus dieser Hinsicht wäre die imperative Instandhaltung der Thierquälerei geboten, bis vielleicht im künftigen Jahrhundert dieses von der Erziehung und einer besseren Schulbildung erwartet werden kann.

In dem für Viele so ominösen, die Einführung der polnischen Sprache in den Aemtern mit 1. Okt. 1869 betreffenden Ministerial-Erlasse ist bekanntlich den Finanzbehörden noch eine jährige Salgenfrist in Aussicht gestellt worden. Aber die Koften reiten schnell und die Regierung ist noch polnischer als die Polen selbst. Nach der im Landtage gegebenen Erklärung des Statthaltereileiters wird mit der Einführung der polnischen Amtssprache bei den Finanzbehörden schon zu Neujahr begonnen, um die Sache noch vor Ablauf des Termins zu Ende zu führen. Natürlich! eine Artigkeit ist der anderen werth, und ob auch wieder einige Schod Beamte pensionirt werden, was liegt daran, wir haben's ja! — Aber wirklich jammervoll ist es, was bei unseren politischen Wandlungen der arme deutsche Michel sich Alles gefallen lassen muß! — Vor gar nicht langer Zeit da waren selbst die einheimischen Beamten deutscher Abkunft nicht deutsch genug und man beehrte sich, die von der Organisation Böhmens, Mährens, Schlesiens, Oesterreichs u. c. zurückgebliebenen Vollblut-Sprößlinge deutschen Beamtenthums, oft gegen ihren Willen, nach Galizien zu verpflanzen, wie es bereits früher in Ungarn geschehen war. — Jetzt, wo diese Beamten oft in wahrlich nicht beneidenswerther Stellung, durch 14 Jahre Sprache und Gewohnheiten des Landes kennen gelernt und brauchbar geworden waren, jetzt genügt nicht die Kenntniß der polnischen Sprache, sich mit der Bevölkerung in Schrift und Wort verständlich zu machen — man verlangt sogar, daß diese Beamten polnisch denken! — Da aber dies im reifen Mannesalter selbst dem gelehrigen deutschen Michel schwer fällt, so bleibt ihm kein anderes Mittel als zu geh'n oder gegangen zu werden.

Man spricht wieder von einer neuerlichen Veränderung der jetzigen Bezirkseinteilung des Landes und bringt dieses mit der Ernennung des auch schon in den Zeitungen genannten neuen Statthalters in Verbindung. — Vielleicht würde sich die Bestimmung von Gutsbesitzern zu Kreispräsidenten, nach dem Muster der preussischen Landräthe empfehlen, oder vielleicht auch die altungarische Komitatswirtschaft in's polnische übersezt! — Siehe Gangrasenthum und Satrapenwirtschaft!

Wir müßten dem sich verbreitenden Gerüchte, als beabsichtige die Direktion des Stadttheaters die Saison für mehrer Wochen zu einem Gastspiele in Teschen zu unterbrechen, keinen Glauben beimeffen, halten es vielmehr für einen diplomatischen Fühler, der aber die aparten Wandergelüste wohl schon auf die richtige Bahn der Erkenntniß zurüdgeführt haben dürfte, der Erkenntniß, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur längeren Abreise von hier nicht glücklich gewählt wäre. — Vielmehr dürfte die Theilnahme, welche den Bühnenvorstellungen in letzter Zeit allseits entgegen getragen wurde, den feinen Takt der Direktion auch bei der Bestimmung des Repertoires in der Folge leiten und als Resultat werden wir den Beifall eines vollen Hauses und die Zufriedenheit der Direktion zu berichten haben. Die dem Theaterbesuche abträglichen Tage der großen Vorbereitungen vor dem heutigen Frauenvereins-Balle und die naturgemäße Erschöpfung nach demselben hat Fr. v. Lukatsky zu einem kurzen Abscheer nach Krakau benützt, von wo sie nach ein paar Gastvorstellungen wiederkehrt. Für Samstag ist hier „Abrieune leconneur,“ Drama in 5 Akten nach Serise und Legouvé anroncirt.

Frendenthal, 24. November. (Liedertafel. Dilettanten-Theater.) Die am 22. d. vom hiesigen Männergesangsvereine im städtischen Bräuhause veranstaltete Liedertafel bot uns einen genussreichen Abend. Die Einleitung der Produktion bildete die Ouverture zur Operette Franz Schubert von Suppé, welche von dem gut besetzten und wohl geschulten Vereinsorchester mit großer Präzision und tadellosem Vortrage zu Gehör gebracht wurde. Wir behauern, daß dem Vereinsorchester nicht noch eine oder mehrere Nummern des Programmes vorbehalten waren, denn abgesehen davon, daß viele Besucher die erste Nummer des Programmes zu versäumen pflegen, würden einzelne zwischen die Chöre und Lieder eingestreute Instrumentalplecen besonders bei der Eile, mit welcher die erste Abtheilung, die eigentliche Liedertafel ihrem Ende zugebrängt zu werden pflegt, um der zweiten, dem Tange gewidmeten, das Feld zu räumen, sehr wohlthuende Ruhepunkte bilden, und gewiß allseitig mit Befriedigung aufgenommen werden.

Das Sopran solo „Von Dir“ mit Begleitung einer Flöte und des Pianoforte wurde wegen des gut nancirten, gerundeten Vortrages des Fräuleins S., wie nicht minder wegen der meisterhaften Behandlung des Flötenpartes lebhaft applaudirt, auch das Tenorsolo mit Chor: „Der gekühnte Hirsch“ von Tschirch wurde beifällig aufgenommen; ebenso gefiel das Duett: „Ritter und Einsiedler“ für Bariton und Bass mit Klavierbegleitung von Concone; zweifellos hätte dieses, im Kostüme und mit dem nöthigen theatralischen Beiwerk aufgeführt, einen noch durchgreifenderen Erfolg gehabt. Von den Chören heben wir insbesondere den bekannten Schumannschen Chor mit Klavierbegleitung „Zigeunerleben“, Gedicht von Geibel,

hervor, dessen charakteristische Musik das Ohr immer und immer wieder fesselt, dann den lieblichen Chor von Hermes: „Das einsame Röslein im Thale“. Zum Schluß wurde ein komisches Duodlibet von R. Gense, „Der politische Singsang“ vom Männerchore vortragen, eine recht gewandte Zusammenstellung zahlreicher bekannter Melodien mit unterlegtem humoristischem Texte, welcher die derzeitigen politischen Zustände Europas in drastischer Weise behandelt. Die Chöre wurden sämmtlich sehr präzis vortragen und zeugten von eben so viel Schule wie Eifer. Der Besuch war sehr zahlreich, der gespendete Beifall reichlich. Nach Beendigung der Gesangsvorträge überließ sich die Gesellschaft dem Tanzvergnügen.

Dem Vernehmen nach werden in der nächsten Zeit mehre Dilettanten-Theatervorstellungen im städtischen Bräuhause auf einander folgen; wir sehen diesen Vorstellungen mit großem Vergnügen entgegen, gewiß werden sich dieselben zu anziehenden Sammelpunkten der Gesellschaft während der Abwesenheit gestalten.

Aus dem Obersdorfer Bezirke, 23. November. (Eine Diebsfamilie. Diebstahl.) Wie bekanntlich eine gute Raze das Maufen nicht läßt, so gibt es auch Leute, die das Stehlen nicht lassen können. Eine solche Familie, die wahrscheinlich nach der Ansicht der Phrenologen den Diebsinn auf ihren Köpfen mit auf die Welt gebracht hat, existirt hier in der Gemeinde Hirschberg; Mann, Weib und Kinder dieser Familie betrachten gleichmäßig fremdes Eigenthum als Diebstahl und suchen dasselbe wie immer möglich in ihren Besitz zu bringen. Wegen der praktischen Anwendung dieses kommunistischen Grundsatzes sind sie jedoch bereits vielfach mit den Behörden, welche über die Sicherheit des Eigenthumes zu wachen haben, in unangenehme Berührung gekommen, in deren Folge sie jedesmal längere oder kürzere Anweisungen zum gezwungenen Aufenthalte in vaterländischen oder mährischen Strahäusern erhielten. Die Gegend fühlte sich immer verhältnißmäßig sicher, wenn es verlautete, daß die Oberhäupter jener würdigen Familie wieder einmal irgendwo ringfest gemacht worden waren. Dieses grausame Schicksal hat sie nun neuestens, nachdem sie einige Zeit wieder auf freiem Fuße gewandelt, abermals ereilt; sie hatten in einer dunklen Nacht der verfloffenen Woche einen geschäftlichen Ausflug in die Umgegend von Würbenthal gemacht und hier allerlei verwendbare Sachen, Getreide, Bretter, Wagenketten annekirt; ehe sie jedoch mit ihrer Beute zu Hause angelangt waren und sie hier in Sicherheit gebracht hatten, wurden sie unterwegs angehalten und dem Gerichte Hirschberg übergeben. Fern von Hirschberg werden sie nun wohl wieder längere Zeit darüber nachdenken können, daß Ehrlichkeit doch am längsten währt.

Den Dieben wird übrigens ihr Geschäft manchmal sehr leicht gemacht, besonders dann, wenn Niemand in einem Hause anwesend ist und auch kein wachsender Hund die ungerufenen Eindringlinge stört oder verräth. Auf solche leichte Weise wurde kürzlich ein Diebstahl in dem katholischen Schulhause zu Langendorf verübt; Herr und Frau waren eines Abends fortgegangen und keine Seele befand sich im Hause, während ihrer Abwesenheit waren dann Landpiraten durch ein Fenster eingestiegen und hatten eine Menge Sachen, Wäsche, Kleider, Betten und was sie eben fortbringen konnten, gestohlen; nur das, was sie vielleicht gesucht hatten, Geld, hatten sie glücklicherweise nicht gefunden.

Zauernitz, 16. November. (L a n d t a g.) Die Landtagsession ist seit einigen Wochen zu Ende und es drängt uns zu sagen, daß man mit der Haltung unseres Landtages allenthalben zufrieden ist. Die neuen Volksschulgesetze legen dem Lande bedeutende Opfer auf, aber das Bedürfnis nach einer gründlichen Regelung der Volksschulfrage ist in allen Klassen so tief empfunden worden, daß die Opfer gewiß werden gern gebracht werden, weil sie gewissermaßen eine produktive Anlage sind, indem mit dem geistigen Fortschritte unbestreitbar auch der Volkswohlstand materiell sich heben muß. Die Bezirksvertretungsfrage ist zwar nicht definitiv und nach dem Wunsche der öffentlichen Meinung gelöst, welche mit dem vorhandenen Gesetze gern tabula rasa gemacht hätte, aber im Grunde kann man sich mit der Annahme des Dr. Robler'schen Vermittlungsantrages ebenfalls zufrieden stellen, nachdem hiedurch die Einführung der Bezirksvertretungen für so lange sistirt ist, als dieselben nicht unbedingt nöthig sind. Auf uns hat es einen guten Eindruck gemacht, daß der Landtag in der letzten Zeit die Gemeinbetrennungsgesuche etwas strenger beurtheilte, denn mit Bedauern haben wir wahrgenommen, daß die Trennungsgelüste sich immer mehr steigerten. Im Interesse der Entwicklung des Gemeinlebens liegt es offenbar, daß sich der Gemeinden so viele als möglich vereinigen, aber nicht trennen, ihre Kräfte werden dadurch so zerplittert, daß an eine gesunde Fortbildung des Gemeinlebens nicht zu denken ist. Das Gesetz gestattet, daß Gemeinden bei ihrer Vereinigung Verträge schließen können, in denen sie ihre gegenseitigen Rechte und Verpflichtungen so haarscharf abgrenzen dürfen, als nur immer möglich, damit einzelne Uebergriiffe von vorneherein abgewendet werden. Es ist zu wünschen, daß der Landtag in künftigen Sessionen in der letzterwähnten Weise fortfahren und das Vereinigen der Gemeinden so viel als thunlich begünstigen möchte.

\*) Verspätet.



### Aus dem Hohenpöcker Bezirke, 23. November.

(Waidmännische.) Obwohl wir auch hier keineswegs die Bedeutung der Jagd für die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse überschätzen, so würde man es doch auch für recht zweckmäßig und nothwendig halten, wenn der waidmännische Landtag nach dem Vorgange des schlesischen ebenfalls ein Gesetz zur Schonung des Wildes und der nützlichen Vögel erließ. Thatsächlich bestand bisher kein Gesetz über die Schonzeit des Wildes, es war mehr waidmännischer Ufuss, wenn manche Gattungen Wild während gewisser Zeiten nicht erlegt wurden; wer gegen diesen Gebrauch handelte, konnte in Ermangelung eines darauf bezüglichen Gesetzes nicht bestraft werden. In einem Orte hier hatte vor nicht zu langer Zeit ein Jagdsfreund einen Hasen zur Unzeit geschossen, deshalb dennuzirt, wurde er vom Gerichte zu einer Strafe von 5 fl. verurtheilt. Auf seinen Rekurs dagegen erkannte ihn aber die Landesregierung frei davon, weil keine gesetzliche Schonzeit bestimmt sei. Das Schongesetz fällt nun eine Lücke aus, wenn man auch vermuthen darf, daß es damit nicht immer so sehr genau genommen werden wird, denn wer kann den Jäger kontrolliren, wenn er auf dem Anstau eine „wechselnde“ Rehgaus zufällig für einen Bock ansieht oder im Mai oder Juni bereits einmal sich einen ledernen Märzhasen schießt oder gar als seltene Abwechslung einem versorgenen Auerhahn oder Hasen eins drauf brennt. Wenn wir nun auch die Nothwendigkeit eines solchen Wildschongesetzes vollkommen einsehen und es auch für nicht unzweckmäßig finden möchten, wenn wie in Preußen, die Eröffnung und der Schluß der Jagd alljährlich durch die Regierung bestimmt und an alle betreffenden Behörden und Gemeindevorstände bekannt gemacht würde, so sind wir aber umsoweniger mit dem Begehren der mähr.-schles. Forstwirthe um Eintheilung des Landes in große Jagdbezirke einverstanden. Ein solches Verlangen ist wirklich komisch und lächerlich und wenn in Frankreich etwa eine solche Einrichtung bestünde, was wir gar nicht einmal glauben, so mögen sich dieselbe die Franzosen nur immerhin behalten, wir verlangen sie durchaus nicht. Man durchschaut wohl die eigentliche Absicht, welche jener Petition der mähr.-schles. Forstwirthe zu Grunde liegt. Durch die Eintheilung des Landes in große Jagdbezirke soll die Jagd wieder eine Art Privilegium für einige große Herren werden, da selbstverständlich die Pachtung solcher Bezirke nicht allen Leuten möglich wäre. Diese großen Herren würden aber wahrscheinlich einander bei den Verpachtungen dieser Jagdbezirke nicht sehr in die Höhe treiben und mit dem eventuellen Erlöse dafür dürfte dann weder der Landbesitzer noch dem Danaidenfasse, Staatskasse genannt, besonders auf die Beine geholfen werden. Einer solchen Einrichtung ist die jetzige tausendmal vorzuziehen, die Jagd soll Eigenthum der Gemeinden wie bisher bleiben, die den Pachtzins für die Jagd bei den exorbitanten Anforderungen, die demnach wieder in Bezug der Schöne an sie gemacht werden sollen, sehr gut verwenden können, damit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß die bisherige Einrichtung nicht in mancher Beziehung sehr wesentlicher Verbesserungen würdig wäre. Vor Allem wäre es nothwendig, daß nach Ablauf jeder Pachtzeit, die Jagd öffentlich und frei verpachtet werden müßte. Die jetzt so häufig üblichen Pachtverlängerungen durch die Gemeindevertretung liegen nicht immer im Interesse der Gemeinde, besonders wenn dieselbe nicht lange Widerstand zu leisten vermögen. Die Jagdverpachtung soll ferner wie in Preußen, wo das Dorfschulzenamt sie vornimmt, durch die Gemeinde geschehen; die Gemeinde ist in viel wichtigeren Dingen autonom, warum also auch nicht in dieser geringfügigen Sache und zu was die Bevormundung durch den Staat, der damit die Geschäfte seiner Organe nur auf eine unverantwortliche Weise vermehrt, unnütz Zeit vergeudet und sich überflüssige Schreibereien auf den Hals ladet. Wenn die Gemeinden ihr Eigenthum frei verpachten werden können, dürften sicherlich keine Geschieden vorkommen, wie nachfolgende, die sich ebenfalls vor einiger Zeit in einer Gemeinde Schlesiens zugetragen und auch einen interessanten Beitrag für das Gebahren der k. k. Bureaucratie bildet. In jener Gemeinde war die Jagd zu verpachten und erbot sich ein Gemeindeglied für dieselbe 50 fl. jährlich zu zahlen; das k. k. Bezirksamt nahm dieses Anbot jedoch nicht an, sondern erließ den merkwürdigen Bescheid: Die Jagd sei auf 25 fl. geschätzt, sie sei also auch nicht mehr werth und zu diesem Preise erhielt sie auch der Herr Graf von B., der darauf reflektirt hatte. Es geht wirklich nichts über den Grundsatz des „gleichen Rechts für Alle“ und des Selbstregiments und der Gemeindeautonomie, na, wir kennen das schon aus Erfahrung, was darunter zu verstehen ist. Im Einklange mit dem Prinzip der Gleichberechtigung würde es aber auch sein, so wie auch dem gelbbedrückten Staate eine allerdings nur kleine Einnahmequelle gewähren, wenn ein jeder Offizier, der Jagdpächter ist oder Jagden mitmacht, auch gehalten wäre einen Waffenschein zu lösen; das darf ein Offizier bisher nicht, weil er vermög seines Standes zum Waffentragen berechtigt ist. Aber gewiß würden die Herren Offiziere aus unserer Armee sich nicht weigern einen solchen Paß alljährlich für einen Gulden zu lösen, da ja auch in Preußen ein jeder Offizier einen solchen auf der Jagd haben muß, der noch dazu dort theurer als in Oesterreich ist und anstatt einen Papiergulden einen Silberthaler kostet.

**Wagstadt, 24. Novbr.** (Vom Männergesangsverein.) Anschließend an die Notiz in der letzten Nummer d. Bl. haben wir zu bemerken, daß sich der hierortige Männergesangsverein im Vortrage der in ihrer einfachen Erhabenheit so schönen Messe von Franz Schubert jedem bessern Vereine an die Seite stellen kann. Im Konzerte war die Ausführung sowohl der Gesangs- als auch der Musiknummern, wie zu erwarten stand, eine vorzügliche. Am meisten gefielen: „Die Welt ist so schön“, „Chor“, „Waldvögel“, Tenor-Solo mit Fortio- und Cellobegleitung, „Haut“ (Margarethe), Potpourri für Septett, und „O wie wunderschön ist die Frühlingzeit“, Duett mit Fortobegleitung, welches von zwei Klangvollen frischen Stimmen sehr gut vorgetragen wurde. Der Aufschwung, den der Verein unter seinem Chorleiter Herrn Edmund Schwebel ge-

nommen, ist ein so tiefer, daß man gar nicht glauben möchte, daß es derselbe Verein ist. — Am 22. d. M. hat die Wahl der neuen Leitung unseres Männergesangsvereins stattgefunden. Zum Vorstand wurde gewählt Herr Albert Scholz, k. k. Gerichtsadjunkt, zum Chorleiter Herr Edmund Schwebel mittels Applaus, zum Archivar Herr Karl Melcher jun., zum Kassier Herr Anton Weber, zum Ordner Herr Dietrich Andreas, zu Verwaltungsräthen die Herren: Dr. Valentin Stein, Johann Wildner und Karl Melcher sen.

Wir wünschen dem so freibaren Verein von Herzen Glück zu dieser getroffenen Wahl und möchten nur, daß derselbe allenfalls die Nummern in seinen Produktionen vermindern, dafür aber die Lehren vermehren könnte.

**Odrau, 25. November. (Konzert.)** Das vom hiesigen Männergesangsvereine zur Feier des Cäcilienfestes in den Gasthauslokalitäten zum braunen Hirsch abgehaltene Konzert war sehr spärlich besucht; die mit gewohnter Präzision vorgetragenen Gesangsstücke wurden jedoch lebhaft applaudirt und gehörte das hierauf folgende Tanzkränzchen zu den animirtesten und was Toilette anbelangt, zu den prachtvollsten, die es hier bis jetzt gegeben. Die verabreichten Speisen ließen sowohl an Qualität als Quantität nichts zu wünschen übrig, nur wäre dem Gastgeber ein zahlreicher Zuspruch erwünschter gewesen.

**Königsberg, 28. November. (Ein Raubschuß erschossen.)** In der Nacht vom 19. auf den 20. November um halb 12 Uhr traf der fürstl. Blücher'sche Revierrichter, der sich in Gesellschaft eines sechzehnjährigen Waidjungen befand, in der fürstlichen Fasanerie bei Stauding mit drei Raubschützen zusammen. Es wurden Schüsse gewechselt, und am andern Morgen fand man im Walde die Leiche eines großen starken Mannes, der ein abgeschossenes Stodgewehr mit angeschraubtem Schaft und in einem Bündel drei erlegte Fasane bei sich hatte. Die Leiche wurde zur Agnosizirung auf den Staudinger Friedhof gebracht, konnte jedoch nicht erkannt werden; doch fand man bei dem Erschossenen eine von der Bezirks-hauptmannschaft Kremier für „Jofes Blascheg, Hausirer“ ausgestellte Legitimationskarte. Tags zuvor soll der Erschossene in Gesellschaft eines bekannten Vagabunden aus Kuslowitz gesehen worden sein. Der Waidjunge Ferdinand Thiel aus Schönan, sechzehn Jahre alt, hat bereits eingestanden den tödtlichen Schuß abgegeben zu haben und befindet sich in gerichtlicher Untersuchung.

**Breslau, 23. November. (Bischöflicher Hirtenbrief. Einrurz.)** Vor seiner Abreise nach Rom hat unser Fürstbischöf Dr. Heinrich Fröster noch einen Hirtenbrief an seine Diözesanen erlassen, der allerdings wie es wohl auch kaum anders sein kann, vom strengkatholischen Standpunkte gehalten ist, sich aber sonst durch eine gewisse Milde und Resignation, die ähnliche Äußerungen nicht immer besitzen, auszeichnet. Eingangs dieses Hirtenbriefes bezieht sich der Bischof auf einen früheren am Feste des hl. Bonifatius d. 3. erlassenen Hirtenbrief, in welchem er den Gläubigen die Mittheilung machte, „daß unser heiliger Vater Pius in Betracht der schwierigen Verhältnisse dieser drangvollen Zeit und der Verfolgungen(?), welche unsere heilige Mutter, die Kirche, in den meisten Ländern erleidet, und der Gefahren, welche das Heil der Gläubigen bedrohen,“ eine allgemeine Kirchenversammlung berufen hat, die am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä der Jungfrau, eröffnet werden soll. — „Wir haben Euch ferner mitgetheilt, daß unser heiliger Vater ein Gebetsjubiläum für das allgemeine Konzil verkündet hat, damit in diesen unsichern und vielbewegten Tagen, die Beratungen der aus allen Theilen der Welt versammelten Hirten in unge störter Ruhe vor sich gehen und der Beistand des hl. Geistes, welchen Christus seiner Kirche durch alle Tage bis an das Ende der Welt verheißen hat, mit der Fülle himmlischer Weisheit auf dieser Versammlung ruhe, durch sie rede und sie zu einem Werke des Friedens, des Heiles und der Veröhnung werden lasse. Wir sind endlich in Gemeinschaft mit den zu Fulda versammelten deutschen Bischöfen bemüht gewesen, Euch über die mancherlei Vorurtheile, Anklagen und Beschränkungen zu beruhigen, die von vielen Seiten gegen das bevorstehende allgemeine Konzil erregt und verbreitet werden.“

„Die Zeit der Eröffnung des Konzils“ — so fährt der Bischof fort, — „ist nun mehr nahe und wir sind daran, unsere geliebte Diözese auf längere Zeit zu verlassen und nach Rom zu begeben. Es ist dies, meine Geliebten, Wir wollen es Euch nicht verbergen, ein schwerer Weg für uns! Nicht als folgten wir nicht stets und überall gern dem Rufe des erhabenen Oberhauptes der Kirche. Aber wie ein Familienvater in Tagen der Sorge und Bedrängniß nur mit schwerem Herzen den Kreis seiner Lieben auf lange Zeit verläßt, so fühlen auch wir uns in unserem Herzen bedrückt und bekümmert, da wir in diesen Tagen der Heimsuchung und Gefahr auf längere Zeit von Euch scheiden sollen, zumal wir das Alter erreicht haben, das der Psalmist als die Grenze des menschlichen Lebens bezeichnet und unsere Kräfte abgenommen und in den Arbeiten, Mühen und Kämpfen, welche unser schweres Amt in einer schweren Zeit und oft unter recht schwierigen Verhältnissen von uns forderte, matt und müde worden sind. Dazu kommen mancherlei körperliche Leiden, welche das Reisen in der rauhen Jahreszeit und den Aufenthalt im fremden Lande, während des Winters erschweren, ganz abgesehen von so vielen bedenklischen Zeichen in der Gegenwart, die uns mit Sorge in die Zukunft blicken lassen.“ Nach der Versicherung, daß dies nicht gesagt wurde, um die Herzen der Gläubigen mitummer zu beschweren, sondern darum, um dieselben zu um so eifrigerem Gebete für ihren scheidenben Bischof zu bewegen, wie ja auch dieser in der Ferne an den Gräbern der Apostel nicht ermüden wird für Alle zu beten, für die ehrwürdigen Mitbischöfe, in deren treue Hände die Verwaltung der Diözese gelegt ist; für die Seelsorger, diese theuren Mitarbeiter im Weinberge des Herrn,

die durch das Wort Gottes und die Spentung der Heilsgeheimnisse und das Beispiel der Tugend ihre Gemeinden den Weg des Heiles führen sollen und für die Gläubigen, die er Alle in seinem Herzen trägt und in seinen Sorgen, daß sie nicht verführt und irre geleitet werden, sondern wie der Apostel sagt, die Leiden umgürtet mit Wahrheit und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit die Ausrüstung Gottes ergreifen, denn Wir haben nicht allein zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Oberherrschaften und Mächte, wider die Befürscher der Welt in dieser Finsterniß, wider die Geister der Bosheit in der Luft — erklärt er nochmals den Zweck des Konzils und wiederholt, was er bereits in dem Hirtenbriefe vom Tage des heil. Vintenz darüber gesagt: „Es ist die dringende Lage der Kirche, es sind die großen Gefahren der Gegenwart und die größeren, mit welchen die Zukunft uns bedroht, es ist das Heil der über den ganzen Erdbreis verbreiteten Herde, es sind die Mittel und Wege zur Hilfe, zu deren Erwägung und Berathung das allgemeine Konzil abgehalten wird. Also nicht um politische Fragen, nicht um das Interesse einzelner Völker und Nationen, nicht um Krieg und Frieden im Sinne der Welt wird es sich handeln, sondern um das Eine, was uns Noth thut, für unsere Lebensfrieten in der Zeit und für unserer Seele Heil in der Ewigkeit. Dafür soll Ihr Alle mitwirken, durch Euer Gebet.“ Nach dieser Erklärung über die Zwecke des Konzils verordnet der Fürstbischöf zum Schluß seines pastoralen Sendschreibens, „daß am Vorabend der Eröffnung des allgemeinen Konzils an der Vigilie des Festes der unbefleckten Empfängniß Mariä das Konzil in den Pfarochien mit allen Gloden eingeläutet, am Feste selbst aber und den darauf folgenden beiden Tagen eine feierliche Anbacht zum heiligen Herzen Jesu mit Hochamt und Vespunden vor dem ausgesetzten allerheiligsten Gute gehalten werde. Die Priester werden selbstverständlich an diesem Tage für den heiligen Vater und die versammelten Bischöfe das heilige Opfer darbringen und viele fromme Christen die heilige Kommunion an demselben empfangen. Sodann soll an jedem Donnerstage während der Abhaltung des Konzils die Pfarrmesse vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gute gelesen, darauf die Litanei zu allen Heiligen, ein Vaternunser und Ave Maria und nachschendes Gebet verrichtet werden: „Rasset und beten, daß Gott den heiligen Vater und die Bischöfe unserer heiligen Kirche erleuchten und stärken wolle, um auf dem Konzile, zu welchem sie in Rom versammelt sind, Alles dasjenige mit Weisheit zu beschließen und mit Kraft auszuführen, was zur wahren Wohlfahrt der Christenheit und zur Verherrlichung und zum Frieden der Kirche gut und heilsam ist.“ Dann wird das „Tantum ergo“ gesungen und der heilige Segen ertheilt. „Ueber den Schluß des Konzils werden Wir seiner Zeit Bestimmung treffen. Und so rufen Wir Euch denn aus tiefbewegtem Herzen „Unser Lebwohl!“ zu, der Gott der Gnade und des Friedens bewahre Euch in seinem heiligen Schutze — und sollen wir scheidend noch ein Wort väterlicher Liebe und Mahnung an Euer Herz legen, so wissen wir kein besseres als das Wort des Apostels: Fürchtet Gott, ehret den König, liebet die Brüder u. s. w.“ Datirt ist dieses Hirtenschreiben vom Feste Allerheiligen und wurde es gleichzeitig am versprochenen Sonntage, den 21. d. M. in allen Kirchen der weiten Breslauer Diözese vorgelesen. Am Tage darauf ist der Fürstbischöf von hier abgereist und wurde er bis zum Bahnhofs von einem langen Zuge glänzender Wagen begleitet.

Nach einer kaum vierjährigen Dauer ist hier am 17. d. M. Abends gegen 9 Uhr das Gebäude auf der Liebigshöhe eingestürzt; blos der Thurm steht noch davon und soll für seinen Bestand keine Gefahr bieten. Die schlechte Fundamentirung soll den Einsturz jenes Gebäudes, das ein Sammelpunkt der seinen Gesellschaft war, veranlaßt haben.

### Kleine Chronik.

#### Wiener Nachrichten.

[Kaiserreise.] Wie der Telegraf aus Egypten meldet, hat Se. Majestät der Kaiser sich von Suez nach Kairo begeben, wo dessen Anwesenheit in entsprechender Weise gefeiert wurde. Von der Zusammenkunft des aus Egypten zurückkehrenden Monarchen mit dem Könige von Italien hat es wegen des Gesundheitszustandes des Letzteren kein Abkommen. Das meldet die Gazzetta d'Italia officiell. Auch der Besuch des Kaisers in Dalmatien, von dem die Rede war, unterbleibt. Es soll unpassend befunden worden sein, daß der Kaiser in Dalmatien, wo das Standrecht publizirt ist, landet, ohne Gnadenakte zu verfügen, welche vorherhand noch nicht angezeigt sind. — Der Triest. Zig-wird geschrieben: Freitag den 5. November. Wir steuern durch den Archipel auf S. Giorgio. Der Wind weht aus Südost, geht über Süd nach Südwest und ist ziemlich frisch, die See bewegt. Unter den Passagieren stellen sich die ersten Spuren der Seelkrankheit ein. Die Tafel war während des Dejeuners und Dinners schwach besetzt, die Seelkrankheit übt ihre Wirkungen, Neptun fordert zahlreiche Opfer. Der Kaiser ist wohl und bei guter Laune. Er läßt der „Elisabeth“ signalisiren: „Welche Passagiere sind seelkrank?“ „Elisabeth“ antwortet: „Der Reichs-lanzler und Hofmann.“ Se. Majestät telegrafirt an die „Elisabeth“: „Widme Theilnahme den Kranken.“ Abends fragte Se. Majestät die „Elisabeth“ abermals telegraphisch: „Wie geht es den Patienten?“ Antwort: „Entsprechend.“ — Samstag den 6. d.: Der Südwestwind ist auffrischender, der Seegang im Zunehmen begriffen. Unter den Passagieren herrscht Angst und Schrecken; die Seelkrankheit mit allen ihren gräßlichen Folgen ist epidemisch aufgetreten und verschont weder Minister noch Hofräthe. Die Herren klagen über Schwindel, es fehlt ihnen der feste Boden.



Das Sprichwort: „Das Wasser hat keine Balken“ wird ihnen immer mehr und mehr einleuchtend. An der Tafel sitzen fast nur noch See-Offiziere. In früher Morgenstunde passirten wir Rhodus und das Land kommt ganzlich außer Sicht. Der Reichskanzler Deust hat trotz heftiger Seekrankheit seine gute Laune nicht verloren. In der neunten Morgenstunde läßt er (von der „Elisabeth“) an den Kaiser telegraphiren: „Caesar, morituri te salutant!“ (Kaiser, die Sterbenden begrüßen Dich!). Der Kaiser antwortete telegraphisch: „Requiescant in pace!“ (Sie mögen in Frieden ruhen!). Hierauf bat Deust telegraphisch um die Bekanntgabe des Befindens Sr. Majestät. Antwort: „Sehr wohl.“ — Montag den 8. November.

Den Kaiser begünstigt das Wetter; unsere Befürchtung, daß wegen hochgehender See die Auschiffung in Jaffa nicht thunlich sein dürfte, ist grundlos geworden. Das Wetter hat sich ausgeheitert, der Seegang abgenommen und statt des Nordwest sich eine sanfte Landbrise eingestellt. Bei Sonnenaufgang hissen wir Flaggengala. Auf der Rhede liegen eine türkische Korvette, welche gleichfalls besflaggt ist und die kaiserliche Salve abgibt, ein französischer Messagerie-Dampfer und der Oesterreichische Lloyd-Dampfer „Uranos“ in seinem schönsten Flaggenschmucke. Am Lande in Jaffa sind zum würdigen Empfange des Kaisers umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Die preussische Yacht „Grille“ und zwei preussische Korvetten laufen um halb 9 Uhr mit großer Flaggengala, die österreichische Flagge im Großtop, geschmückt, in den Hafen ein und begrüßen den Kaiser mit Kanonensalven und Hurrahrufen. Die preussischen Schiffe sind angekommen, um den von Jerusalem rückkehrenden Kronprinzen aufzunehmen und nach Beirut zu führen, von wo er sich nach Damaskus begibt. — Wir lesen in der Wr. Ztg.: „Nach Berichten aus Pest-Ofen steht nunmehr fest, daß Ihre Majestät die Kaiserin-Königin zum Empfange ihres Allerhöchsten Gemals bei dessen Rückkunft aus dem Orient sich nach Triest begeben werde. Es soll dabei auch eine eventuelle Ausdehnung der Reise nach Rom in Frage stehen, wohin sich Ihre Majestät die Kaiserin aus Anlaß des der königlichen Familie von Neapel bevorstehenden freudigen Ereignisses im strengen Anognito mit kleinem Gefolge begeben würde. Die Reise dahin wäre eine Erweiterung des Besuchs, welchen Ihre Majestät die Königin von Neapel bekanntlich aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin vor Jahresfrist in Ofen abgestattet hat.“ — Se. Majestät der Kaiser soll, wie man meldet, am 1. Dezember in Triest eintreffen. — Minister-Präsident Graf Taaffe reist am 30. d. M. nach Triest, um Se. Majestät den Kaiser daselbst zu begrüßen, und nimmt gleichzeitig den Entwurf der Thronrede mit, um selben dem Kaiser vorzulegen. — Für die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Triest ist vorläufig der 30. November bestimmt.

[Reichsrath.] Der Antrag des Ministeriums geht angeblich dahin, den Reichsrath für den 11. Dezember einzuberufen. Findet dieser Antrag die kaiserliche Genehmigung, so würden die beiden Häuser Samstag den 11. Dezember eröffnet und Montag darauf die Thronrede von Sr. Majestät gehalten werden. Es würde sodann sogleich eine Adress-Kommission bestellt, das Budget einer Kommission überwiesen werden, dann aber, sobald der Reichsrath die Rekruten-Aushebung und die Forterhebung der Steuern für zwei Monate votirt, würde eine Vertagung über Neujahr hinaus eintreten, um erst nach Neujahr die Adressdebatte zu halten. Mittlerweile sollte sich auch die Wahlreformfrage vollends klären.

[Russischer Gesandte.] Der seit einiger Zeit erkrankte russische Gesandtschaftsposten am Wiener Hofe wird nun wieder besetzt. General Fürst Orloff, bisher Gesandter in Brüssel, wurde zum russischen Gesandten in Wien ernannt.

[Neue Heilmethode.] In einer der letzten Sitzungen des Wiener medizinischen Doktoren-Kollegiums hielt Regimentsarzt Dr. Beer einen höchst interessanten Vortrag über die elektrolytische Behandlung gewisser Geschwülste (z. B. Kröpfe, Gelenk-Ausschüßungen, Narben) mittels einer von ihm zuerst in die Therapie eingeführten Methode. Diese geht dahin, daß in den kranken Theil direkt auf elektrischem Wege Job eingeführt wird, welches lokal wirkt, ohne in das Blut und mit diesem in den übrigen Organismus überzugehen. Der Vortrag, dem das zahlreich erschienene Fachpublikum mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, wurde durch Demonstration der geistreich erfundenen Instrumente, sowie durch Vorstellung geheilter und in Behandlung befindlicher Kranker noch besonders illustriert. Dem anregenden Vortrage folgte eine ebenso anregende Debatte, aus der so viel hervorgeht, daß diese Heilmethode in der modernen Heilkunst eine große Rolle zu spielen berufen ist.

[Neues Rathhaus.] Das neue Rathhaus, dessen Bau die Gemeindevorsteher unserer Metropole nunmehr beschlossen, wird im gothischen Style aufgeführt, einen Flächenraum von 3342 Quadratklaffen bedeckend und nahezu sechs Millionen Gulden kosten. Ueber den Bauplatz ist noch nicht definitiv entschieden, doch scheint es, daß

man bei dem ursprünglich dazu bestimmten Plage an der Ringstraße dem Stadtpark gegenüber bleiben wird.

[Ein Raub.] Im Gebäude der Kreditanstalt in Wien hat ein Raub unter eigenthümlichen Umständen stattgefunden. Ein Komptoirbedienter kassirte bei der Kreditanstalt 22,000 fl. ein. Am Rückwege auf einer Seitentreppe des Hauses schlug ein unbekannter Mann von rückwärts mit einem wuchtigen Stockruff auf ihn los, daß er bewußtlos zurücktaumelte. Im Momente bemächtigte sich der Angreifer des Geldes und entsprang, bevor noch Jemand herbeigekommen. Der Verraubte liegt schwer verwundet darnieder. Alle Nachforschungen nach dem frechen Räuber blieben bisher ohne Resultat.

[Schiller-Stiftung.] Die Zentralkasse der deutschen Schillerstiftung übersiebelt am 1. Januar 1870 von Wien nach Weimar.

[Hundesteuer.] Die Hundesteuer hat in Wien für das Jahr 1869 einen Reinertrag von nahezu 68,000 fl. geliefert. Nach einem vom Waisenmeister erstatteten Detailberichte sind im Jahre 1867 2685 Hunde eingefangen und 2099 vertilgt worden. Im Jahre 1868 sind 3590 Hunde eingefangen und 3585 vertilgt worden; im Jahre 1869 hingegen sind bis zum 1. November nur mehr 1117 Hunde eingefangen und 1045 vertilgt worden. In einem Zeitraume von drei Jahren sind daher 7395 Hunde eingefangen und 6729 vertilgt worden.

### Inland.

[Spende.] Der Fürst-Erzbischof von Olmütz, Landgraf von Fürstentum, hat vor seiner Abreise nach Rom zum allgemeinen Konzil für die Olmützer Stadtarmen den Betrag von 1600 fl., und für die Bedürftigen aus dem Seelsorge-Klerus die Summe von 5000 fl. De. W. gespendet.

[Exhumirung.] Aus Olmütz wird gemeldet: Am 19. d. hat sich eine Kommission des Landesgerichtes in Straßacheneb mit den Gerichtsärzten nach Pozoritz begeben, um die Exhumirung und Obduktion der Leichen von zwei, vor 4 und 6 Jahren verstorbenen Ehemännern einer wegen Vergiftung ihres dritten Mannes in Untersuchung stehenden Tagelöhnerin aus Jezera zu bewerkstelligen, nach dem Grund zur Annahme vorhanden sein soll, daß auch jene beiden früheren Ehemänner an Gift gestorben seien. Die Ueberreste dieser Todten wurden in Gegenwart der von einem Gendarm begleiteten Angeklagten aus dem Grabe genommen und obduziert. Theile des Magens wurden zur chemischen Analyse hieher mitgenommen.

[Hompesch-Müller.] Die Schlußverhandlung in dem Prozesse gegen den Grafen Heinrich Hompesch, dürfte, der Brünner Ztg. zufolge im Laufe des Monats Dezember stattfinden, nachdem die Untersuchung ihrem Abschlusse nahe ist. An dem Auge des Herrn Müller ist das Schwinden der Augensubstanz eingetreten.

[Zum Prozeß Uhrh.] Die Verhandlung des Prozesses Uhrh. wurde vertagt. Das Motiv der Vertagung ist folgendes: Während als auch zu Ende der Untersuchung sind an die Vorsteherin des Karmeliterinnen-Klosters, Fräulein von Wenzl, mehrere Briefe in französischer Sprache aus verschiedenen Gegenden des Königreiches Polen, sowie selbst aus Paris eingegangen, welche Briefe gleichfalls auf den im Zuge befindlichen Prozeß sich beziehen, weshalb die Uebergabe jener Briefe zu den Prozeßakten nothwendig geworden. Nun beansprucht aber die vom Gerichte angeordnete Uebersetzung der Briefe ins Polnische, welche der hiesige Advokat Schönborn besorgt, einige Zeit, und es sind selbst seitens des Gerichtes über die Verhältnisse der Personen, welche die Briefe geschrieben, durch die Vermittlung der kaiserlich österreichischen Gesandtschaft in Paris und des kaiserlichen General-Konsulates in Warschau Erkundigungen eingezogen worden. Dies sind die Motive, welche die Verhandlung des Prozesses verzögern, die indeß im Laufe des nächsten Monats stattfinden wird.

[Eisenbahnnachrichten.] Das Eisenb.-Zentralbl. veröffentlicht wieder eine große Zahl von Eisenbahn-Vorlessektionen: Für die Altien-Gesellschaft für die Vizinalbahnen zu einer Eisenbahn von der Station Wieliz der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Sahbusch zum Anschlusse an die Kaschau-Oderberger Eisenbahn in der Richtung gegen Szvrczinowicz bis an die ungarische Grenze bei Zwardon, dann für dieselbe Gesellschaft für eine Pferde-Eisenbahn von der Station Wodnia der Galizischen Karl-Ludwigbahn nach Sieroslawice an der Weichsel; für Heinrich Paget in Verbindung mit dem Grafen Edmund Szeghenyi für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Wieliz über Sahbusch nach Czajca, eventuell Sillein zur Verbindung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, dann für eine Flügelsbahn von Sahbusch an die Nordbahn-Station Dmwin-cim; für den Ingenieur Emanuel Stiasny für die ungarische Theilstrecke der Variante von Weiskirchen über Wal-Meseritsch, Wetin, den Lissapaf und Puchow gegen Sillein der projektirten Eisenbahnlinie von Weiskirchen an die Neutra-Silleiner Bahn; für die Altien-Gesellschaft für Vizinalbahnen zu einer Eisenbahn von Sillein über Puchow durch den Lissapaf an die Landesgrenze.

[Erstickt.] In Leitmeritz fand man am 17. d. M. Früh in einem Zimmer des Friedl'schen Gasthauses zwei Mädchen von 17 und 20 Jahren in Folge der Einathmung von Kohlendampf bewußtlos im Bette liegen. Das ältere Mädchen, welches sich erst um 1 Uhr nach Mitternacht zur Ruhe gelegt hatte, wurde nach einigen Stunden wieder zum Bewußtsein gebracht und befindet sich bereits außer Gefahr; das jüngere Mädchen, welches schon um 9 Uhr Abends schlafen gegangen war, verschied trotz sorgfältigster ärztlicher Hilfe am Freitag: — In Prag sind am 19. d. zwei Infanteristen, welche zur Privatdienstleistung bei Offizieren kommandirt waren, gleichfalls in Folge Einathmens von Kohlendämpfen erstickt.

[Erdbeben.] In Innsbruck haben am 25. d. heftige Erbererschütterungen stattgefunden.

[Entdeckter Raubmord.] Wie die Agramer Zeitung berichtet, erschien im Frühjahr dieses Jahres ein anständig gekleideter junger Mann aus Graz im Oficer-Gebirge, um Wein einzukaufen. Er traf mit einem Bauer zusammen, und fragte denselben, wo er Wein kaufen könnte. Dieser machte dem jungen Manne die Mittheilung, er werde ihm selbst Wein verkaufen können. Der Wein-Agent lehrte bei ihm ein und hatte Gelegenheit, sich von dem Werthe des Geschäftsartikels volle Ueberzeugung zu verschaffen. An demselben Abende hatte die Lebensbahn des lebensfrohen Jünglings ihr Ende gefunden. Der Bauer, verleitet von der Geldsumme, die der Fremdling bei sich gehabt, ermordete ihn während des Schlafes. Der Hausknecht half den Leichnam in die dortige Ruine tragen. Dort lag er unbemerkt viele Monate. Etwa vor einem Monat reiste ein Krainer in derselben Gegend und machte bei der Gelegenheit auch einen Ausflug, um die Burg-ruine zu besichtigen. Wer beschreibt sein Entsetzen, als er den verwesenen Leichnam bemerkte! Er machte sogleich die Anzeige an die betreffende Behörde, und es ist nun die gerichtliche Untersuchung über diesen Fall im Zuge. Der Hausknecht soll ein Geständniß abgelegt haben, welches den Sachverhalt in obiger Weise darstellt.

[Explosion.] Eine furchtbare Kessel-Explosion hat am 14. d. in Begles in der Brantweinbrennerei der Böztrufauer Villa, welche verpachtet ist, stattgefunden. 16—18 Individuen, darunter mehrere Familienväter und Mütter und ein Bräutigam, fielen derselben zum Opfer. Der Letztere hatte am 15. d. seine Hochzeit feiern sollen, zu welcher er sich aus erster Hand den Brantwein zu kaufen gekommen war. Ueber die Ursache der Katastrophe weiß man nichts genaueres, da alle in der Brennerei beschäftigten Arbeiter ungenommen sind, deren Leichen verschüttet, zerrissen, verbrüht aufgefunden wurden. Die beiden Kessel waren auf sechs Klafter weit fortgeschleudert worden und hatten einen Theil des soliden Steinhauses in Trümmer gelegt.

[Aufstand in Dalmatien.] Ein Telegramm aus Rattaro vom 19. d. meldete: „Um die Aufmerksamkeit der Insurgenten von den Kolonnen Fischer und Raiffe abzulenken, die sich gestern in Sebenice vereinigten und das äußerst beschwerliche Defils von Revoglava zu passiren hatten, sowie um sich in den Besitz des Defils von Jan zu setzen, wurden gestern und vorgestern demonstrative Angriffe unternommen. Hierbei stieß nur der linke Flügel auf den hartnäckigsten Widerstand. Die Kolonne dieses Flügels unter Oberst Vetter, vom Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht, welche gestern, mit außerordentlicher Bravour allen Hindernissen Trotz bietend, nahe daran war, die entscheidende Höhe zu gewinnen, wurde von dem mörderischen Feuer und den Steinwürfen einiger hundert Insurgenten empfangen und mußte nach sechsstündigem Gefechte, der einbrechenden Dunkelheit wegen, den Versuch aufgeben, die außerordentlich feste Position bei Verlust von Vella Zagvozda zu forciren. Die Verluste im gestrigen Gefechte sind bedeutend, namentlich der Angriff von zwei Gebirgsbatterien und einer halben Raketenbatterie auf das wirksamste unterstützt wurde. Die mit Verlust verbundenen Gefechte hatten den erwarteten Erfolg, daß die Kolonnen Fischer und Raiffe ohne Widerstand auf der Ebene von Dragali debouchiren konnten, was im Laufe des heutigen Morgens begann. Soeben marschiren von derselben Kolonne Abtheilungen gegen das Defil von Jan, welchem Generalmajor Graf Auersperg entgegenrückt, um die Verbindung vollkommen herzustellen.“ Hierauf blieben alle neuen Nachrichten vom Insurrektions-Schauplatz aus, bis die nachstehenden Telegramme eintrafen: „Risano, 23. November. Die Insurgenten sind seit ihrer Zurückdrängung in die westlichen Gebirge nicht mehr sichtbar. Seit zwei Tagen finden fortwährende Regengüsse statt. Die Truppen haben die Visonas daher aufgehoben und werden allmählig in Kantonnements an der Küste gelegt.“ Dann „Ragusa, 23. November. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten sistirte G.M. Graf Auersperg jede weitere Truppenverrückung in der Crivascie; sie sei ebenso nutzlos als unmöglich. In Montenegro macht sich eine große Aufregung bemerkbar. Man befürchtet neuerdings einen Einfall der Montenegriner in türkisch-Albanien.“ — Ebenfalls geht es in Dalmatien nicht gut und es scheint, daß unsere ins Schwanken gekommene militärische Gloire dort nicht rehabilitirt werden dürfte.



# Ausland.

[Gesandtenwechsel.] Der preussische Staatsanzeiger publiziert die Ernennung des bisherigen Gesandten in Wien, Freiherrn von Werther zum außerordentlichen und bevollmächtigten Votschaster bei dem Kaiser der Franzosen, des bisherigen Generalkonsul in Bukarest, Grafen von Kehlerling-Hautenburg zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Konstantinopel und des früheren Ministerresidenten in Mexiko, Legationsrath Frhrn. v. Magnus zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den mecklenburgischen Höfen und den freien Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg; ferner die Beglaubigung des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am vormaligen königlich spanischen Hofe Freiherrn v. Canitz und Dallwitz bei dem gegenwärtigen Regenten in gleicher Eigenschaft; in derselben Eigenschaft vertreten die genannten Herren auch den norddeutschen Bund an den betreffenden Höfen.

[Brand in Dresden.] Am 19. d. brannte in Dresden der vordere der beiden gegenüber der Brühl'schen Terrasse gelegenen Pontons-Schoppen ab, welcher Montierungsvorräthe und Armaturstücke der Infanterie und Artillerie enthielt. Beim Rettungswerke wurden zwei Militärpersonen erheblich verletzt. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf weit über 500.000 Thaler. Es ist konstatiert, daß ein Kammer-Unteroffizier, der wegen Unordnungen wiederholt Verweise erhalten hatte, den Brand aus Bosheit anlegte. Derselbe hat in den Flammen den Tod gefunden.

[Ernst Moriz Arndt's Geburtstag.] Die Donner Zeitung schreibt: „Wir versehen nicht, daran zu erinnern, daß es am 26. Dezember d. J. 100 Jahre her sind, daß unser Ernst Moriz Arndt geboren wurde. Wenn sich dieser Tag, als in einer rauhen Jahreszeit gelegen und mit dem Weihnachtsfeste zusammenfallend, auch nicht zu einer öffentlichen, gemeinsamen Feier eignet, so möchten wir doch Vereine, mit deren Tendenzen das Streben und Wirken des dahingegangenen Patrioten und Dichters übereinstimmt, zu einer stillen, anregenden Feier mahnen.“

[Erdbeben.] Die Erderschütterungen dauern, im ganzen Oberrhein insbesondere, fort. In Großgerau sind sie am heftigsten.

[Gräßlicher Unglücksfall.] Bei Hamm erfolgte am 20. d. durch das Anfahren eines beladenen Wagens gegen die Gerüste des einzigen unvollendeten eisernen Brückenbogens der von der Bergisch-Märkischen Bahn gebauten Rheinbrücke der Zusammenstoß dieses Brückenbogens. Drei Arbeiter haben dabei sogleich den Tod gefunden, vierzehn Arbeiter wurden schwer verletzt, elf Arbeiter werden noch vermisst. Auf dem Wagen, welcher sofort unterfunkt ist, sollen vier Personen gewesen und drei davon umgekommen sein.

[Ökumenisches Konzil.] Für die Eröffnung des Konzils ist das offizielle Programm bereits festgestellt. In großer Prozession werden sich die Prälaten zur St. Peterskirche begeben, dann in den Dom eintreten, wo der Papst das feierliche Hochamt abhalten wird, und mit der Hymne: „Veni creator spiritus!“ soll die Zeremonie enden. Dann folgt der Einzug der Bischöfe in den Sitzungssaal. Der Papst wird dort eine Allocution halten und die Session des Konzils für eröffnet erklären. Viele Fremde sind bereits in Rom anwesend, darunter der Großherzog von Toskana und die Königin Olga von Württemberg.

[Vom französischen Hofe.] Kaiser Napoleon ist vorigen Samstag, in Begleitung des kaiserlichen Prinzen und mit zahlreichem Gefolge von Compiègne in Paris eingetroffen. Unterm 23. d. wird aus Paris telegraphirt: „Der Kaiser hat unmittelbar seine Gesandten bei den größeren Mächten angewiesen, im Laufe der Unterhaltung mit den bezüglichen Regierungsvertretern in Abrede zu stellen, daß Fleuch in Petersburg mit irgend welchen besonderen Aufträgen in der orientalischen Angelegenheit betraut sei, und daß er entfernt sei von der Absicht eines gemeinschaftlichen russisch-französischen Vorgehens gegen die Pforte. Frankreich, den Traditionen des Pariser Friedensvertrages treu bleibend, arbeite jeder Bedrohung des Territorial-Vertrages der Pforte entgegen.“

[Nochefort] wurde bei den Nachwahlen in Paris ins Parlament gewählt.

[Rekrutierung in Rußland.] Ueber die in Rußland bevorstehende Rekrutierung wird geschrieben: Die Anordnung, daß Vier von Tausend auszuheben seien, müsse so verstanden werden: nicht von je tausend Einwohnern, sondern von je tausend Männern werden vier unter das Militär gesteckt; dadurch reduziere sich das im Januar künftigen Jahres zu den Fahnen zu rufende Kontingent auf beil. 100.000 Mann. Doch habe es schon Jahre gegeben, wo acht, zehn, ja sogar dreihundzwanzig Mann von Tausend ausgehoben wurden.

[Folgen eines Brückenbrandes.] Auf der Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau ist vor mehreren Wochen die hölzerne Brücke über den Wistiafluß durch Feuer zerstört worden. Die Folgen dieses Ereignisses machen daselbe nun geradezu zu einer Vandeskalamität für Rußland. Der Gütertransport auf dieser Hauptstrecke hat ganz aufgehört, die Eisenbahn-Gesellschaft erleidet einen täglichen Verlust von 50.000 Rubeln, der überseeische Transport

Rußlands ist schwer betroffen, kontraktliche Lieferungen können nicht effektiert werden und bei mehreren großen Häusern werden deshalb Zahlungseinstellungen besorgt. In Petersburg ist in Folge der unterbrochenen Zufuhr aus dem Süden eine bedenkliche Steigerung der Lebensmittelpreise eingetreten. Der Neubau der Brücke wird im günstigsten Falle drei Monate erfordern, und man will deshalb eine ganz eigenthümlich konstruirte Nothbrücke durch Ueberspannung der 480 Fuß großen Brücke mit starken Ketten und Bedeckung derselben mit Bohlen und Schienen herstellen. Uebrigens sind sämtliche Brücken der Petersburg-Moskauer Bahn aus Holz erbaut und eine ähnliche Katastrophe kann sich jederzeit wiederholen.

[Testament eines Geizhalses.] In Irland starb jüngst ein Geizhals, der folgendes seltsame Testament hinterließ: „Ich schenke und vermaße meiner Schwägerin Mary Dunnis vier alte wollene Strümpfe, welche sich unter meinem Bette befinden; meinem Neffen Karl Macartney zwei andere Strümpfe, die in meinem Keinschrank liegen; dem Lieutenant Johnson im fünften Füsilier-Regiment mein einziges Paar baumwollener Strümpfe und meinen rothen Schlafrock, und der Anna Burke, meiner Dienerin, zur Belohnung für ihre langjährigen und treuen Dienste meinen alten irdenen Wasserkrug.“ Anna, außer sich vor Zorn, erklärte ihren Miterben, sie wolle nichts von der Erbschaft wissen, Karl stieß den Krug verdrüsslich mit dem Fuße, das er in Stücke flog — aber siehe da, eine Masse Guineen rollten daraus hervor. Dieser Fund veranlaßte die andern Erben, die bezeichneten Strümpfe näher anzusehen und zu ihrer großen Ueberraschung waren alle mit Goldstücken gefüllt.

[Praktische Vorschläge.] Das Londoner Athenäum hatte in seiner letzten Nummer den Vorschlag gemacht, die große Orgel von St. Paulus mit allen übrigen Orgeln der Londoner Kirchen in elektrische Verbindung zu setzen, wodurch diesen die Kosten für besondere Organisten erspart würden. Der Vorschlag, der kaum ernst gemeint war, erregt bei der Pall Mall Gazette gerechte Bedenken und sie tritt dafür mit einem anderen auf, der folgendermaßen lautet: Man verbinde in jedem größeren Stadtviertel das Piano der tüchtigsten Pianistin mittels Elektrizität mit sämtlichen übrigen Pianos des Quartiers, auf diese Weise ließe sich anständige Hausmusik erzielen und vielen jungen Damen würde dadurch große Arbeit erspart werden.

[Amerikanische Finanzen.] Die Gesamtschuld der Vereinigten Staaten belief sich am 1. November 1869 auf 2,469,511,772 Dollars gegen 2,757,689,571 Dollars am 1. September 1865. Sie hat daher in den abgelaufenen fünfzig Monaten um 288,177,798 Dollars abgenommen. Die Gesamt-Zirkulation des Papiergeldes betrug am 1. November 393,148,700 Dollars Vereinigten-Staaten-Papiergeld aller Art, 299,725,655 Dollars Noten der Nationalbanken. Das Goldagio stand am 1. November 1865: 45<sup>7</sup>/<sub>8</sub>—45<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—44<sup>7</sup>/<sub>8</sub>; 1866: 47<sup>5</sup>/<sub>8</sub>—46<sup>1</sup>/<sub>8</sub> bis 47; 1867: 41—40<sup>5</sup>/<sub>8</sub>—41; 1868: 34<sup>5</sup>/<sub>8</sub>—33—33<sup>5</sup>/<sub>8</sub>; 1869: 28<sup>3</sup>/<sub>8</sub>—27<sup>7</sup>/<sub>8</sub>—28.

[Eisenbahnunglück.] Die Times meldet in einem Kabel-Telegramme, daß am 14. November auf der Western-Pazifik-Bahn in der Nähe von San Francisco zwei Züge aufeinandergestoßen seien, wobei fünfzehn Personen getödtet und gegen fünfzig verwundet wurden.

[Schiffsbrand.] Ein großartiger Unglücksfall hat sich wiederum auf dem Mississippi ereignet und die kaum verwischten Erinnerungen an die unzähligen Opfer, die der große Strom und seine Dampfer früher zu fordern pflegten, mit greulichen Farben wieder aufgefrischt. Der am 26. Oktober Abends von St. Louis nach New Orleans mit 35 Kajüten- und 165 Deckpassagieren, sowie 75 Mann Besatzung, zusammen 275 Personen, dann einer schweren Fracht von Gütern, Maulthierern, Pferden und Heu abgegangene Dampfer „Stonewall“ fing in der Nacht unweit Neely's Landing durch Unvorsichtigkeit einiger zwischen den Heuballen auf Deck Karten spielender Passagiere Feuer, welches wegen des starken Luftzuges und der großen Entzündlichkeit der Deckladung binnen wenigen Minuten das Schiff derartig einhüllte, daß Alle, die nicht bereits erstickt oder verbrannt waren, über Bord springen mußten; der Versuch, das Schiff auf den Strand zu jagen, scheiterte an dem großen Tieflange desselben, da es über 100 Yards vom Ufer entfernt schon aufstieg. Die meisten der ins Wasser Gesprungenen ertranken, entweder von der reißenden Strömung fortgerissen oder doch unfähig, die zu ferne Küste schwimmend zu erreichen. Soweit durch die letzten Nachrichten festgestellt ist, sind etwa 40 bis 50 Personen gerettet worden, meistens durch den die Unglücksstelle zeitlich genug erreichenden Dampfer „Velle“, Kapitän Crane, von Memphis nach St. Louis bestimmt; zu diesen mögen im günstigsten Falle noch etwa 10 bis 20 auf Schiffstrümmern den Fluß hinabgetriebene und später aufgefundenen Gerettete hinzukommen. Der Rest, worunter eine Menge Frauen und Kinder, hat im Feuer oder Wasser seinen Tod gefunden. Eine unbeschreibliche Erbitterung herrscht, wie wir amerikanischen Blättern entnehmen, gegen einen Kapitän Washington, welcher mit seinem Dampfer theilnahmslos dicht an der Stätte des Unglücks vorbeigefahren ist und durch den viele Menschenleben hätten gerettet werden können; höchst wahrscheinlich wird er ein Opfer der Volkswuth werden oder geworden sein. Der „Stonewall“, befehligt vom Kapitän Tom Scott, war

45,000 Dollars werth, ist für 30,000 Dollars versichert und hatte gegen 800 Tons Fracht an Bord, inklusive 270 Stück Rindvieh, Pferde und Maulthiere, von denen nur einzelne lebend das Ufer erreichten; die ganze Fracht war voll versichert.

# Theater.

Troppau, 24. November. Am 16. und 17. d. M. feierte Frau Mathes-Rödel ihr von den glänzendsten Erfolgen begleitetes Gastspiel an hiesiger Bühne als René in Palm's „Wildfeuer“ und als „Louise Miller“ in Schiller's „Kabale und Liebe“ fort. Wenn es irgend einer Darstellerin gelang, und es ist keine kleine Aufgabe, „Wildfeuer“ nach den Intentionen des Dichters wiederzugeben, so ist dies unbestreitbar der berühmten Gattin gelungen. Die Naturwidrigkeit, in welcher der junge Graf sich bewegt, die widerstreitenden Elemente in seinem Innern, in welchen bald das zartfühlende Mädchen, wie beispielsweise in der Ruffzene des 3. Aktes, bald wieder der trostlos-übermüthige Junge in seinem männlichen Bewußtsein hervortritt, bildet für die Darstellerin ein schwer zu lösendes psychologisches Problem. Der Frau Mathes-Rödel gelang es diesem vom Dichter gezeichneten abnormalen Bilde überall Glanz und Leben, Reiz und üppige Farbenfrische zu verleihen. Hier sehen wir die Fabel vom Pygmalion sich wiederholen; die Gestalt athmete und lebte. Neben der genannten Künstlerin erwartete sich auch Frä. Etterich in der Rolle der Gräfin Domartin, dieser personifizierten Unbeugsamkeit durch charakteristische Milancierung verbienten Beifall. Am dem Waisensemeister Marcel de Prie des Herrn Carobe, welcher mit ganz falschem Pathos deklamirte, vermissten wir das ritterliche Aeußere; die Rolle war gemacht, nicht empfunden. Daß im 1. Akte Marcel von den wiedererkannten Jüngen einer jungen schönen Frau spricht, während an der Wand das Porträt irgend eines alten Mitterchen hing, erregte eine bedeutende, obgleich nicht beabsichtigte Heiterkeit. Eine ähnliche Schlaperei kam in der „Zauberberge“ vor, wo man vergessen hatte, den Brief in die Violine zu stecken. Vergleichen könnte bei einiger Aufmerksamkeit leicht vermieden werden.

Die „Louise Miller“ mag unserm unsterblichen Schiller im Geiste so vorgeschwebt sein, wie Frau Mathes-Rödel dieselbe in ihrem Seelenschmerz, in ihrer Verzweiflung, Resignation und unerschöpflichen Liebe zur Geltung brachte. Mit dem ersten Auftreten schon beschleicht die Ahnung den Zuschauer, daß die Knochentüßchen, verwelken und sterben wird. Dieser Zauber der Wahrheit ist ein Vorzug, der jeder Leistung der Künstlerin die Weihe gibt. Als Louise hinderschummerte, verwandelte das Grausige des Todes sich in edle Verklärung. Dem Gaste zunächst steht die Leistung des Herrn Geiger als Justus Miller; das war eine Figur vom alten Schrott und Korn, voll Mark und Blut. Die Lady Wilford ist eine der vorzüglichsten Rollen des Frl. Etterich; dem kalt berechnenden, zerfetzten, aufglatzten Sekretär Wurm des Herrn Epstein schloß es nicht an scharfen Einzelzügen, ohne daß sich aber ein harmonisches Ganze geltend machte. Sehr matt war der Präsident des Herrn Stare; dieser Schauspieler scheint zuweilen aus seiner Gemüthlichkeit nicht herauskommen zu wollen. Die Art und Weise, wie Herr Carobe den Ferdinand zeichnete, ließ zwar im Ganzen den guten Willen nicht verkennen, doch litt seine Diktion, wie gewöhnlich im ersten Fache, an einer gewissen Schwerfälligkeit und Zersplittertheit. In Bezug wurden sämtliche Mitwirkende durch reichen Beifall ausgezeichnet, wie denn überhaupt die Herren Studirenden, besonders die jüngeren, im Applaudiren selbst dort, wo ein Applaus nicht am Platze ist, unerträglich viel leisten.

Die „Marquise von Willette“ ist jedenfalls eine der schwächeren Arbeiten der Frau Birch-Pfeiffer, und wurde auch von der Darstellerin ziemlich stiefmütterlich behandelt. Der Hof Ludwig XIV. fand wenig elegante Vertreter.

Auch Vorhings „Gaar und Zimmermann“ ging fast spurlos vorüber. Zum „van Bett“ fehlt Herrn Krolopp vor Allem die komische Ader; das war ein gar steifer Bürgermeister. Der gefangliche Theil konnte genügen. Herr Wawra litt noch immer unter dem Eindrucke des Lampenfiebers, und seine Leistung entzieht sich daher der Kritik. Die Spielerei ist überhaupt die Achillesferse der heutigen Opernsänger, daher wir über diese Vorstellung den Mantel der christlichen Nächstenliebe decken wollen.

Den Reigen der Benefizvorstellungen wird am 1. Dezember jene des verdienstvollen Regisseurs Herrn Geiger eröffnen, der für diesen Abend das Schauspiel „Der Erbsörster“ von Otto Ludwig gewählt hat. Herr Geiger hat sich durch seine ebenso ersprißliche wie mildevolle Regieführung und nicht minder durch seine vorzüglichen Leistungen als Schauspieler um das Theaterpublikum ein nicht unbedeutendes Verdienst erworben. Es ist daher ein volles Haus um so sicherer zu erwarten, als der „Erbsörster“ zu den besten Arbeiten des genialen Verfassers der Malkabder gehört und sich auf allen Bühnen den größten Beifall erwirbt.

Wielitz, 24. November. Die Reprise des Originalgemäldes: „Der letzte Jude“, welche Donnerstag bei vollem Hause eine sehr beifällige Aufnahme fand, gab Herrn Philadelphia Gelegenheit, die bedeutungsvolle Rolle des David Beer in allen ihren Schattungen gezeichneten Milancierungen glücklich zum Ausdruck zu bringen. Der Kampf zwischen dem orthodoxen Bekenner zu dem Glauben seiner Väter und der neuen Aera, der in der Verfluchung seines jüngeren Bruders Arnold (Horatschel) gipfelt und erst am Schluß des Stückes mit dem Bekenntnisse endet, daß die allgemeine Menschenliebe die einzige und richtige Religion sei, hätte kaum wahrer empfunden und dargestellt werden können. — Auch Herr Horatschel als Arnold spielte mit Verständniß besonders im 2. Bilde in der Sterbeszene. Wollte sich dieser sehr feinfühige Schauspieler einen freundschaftlichen Rath gefallen lassen, so wäre es: ein besseres Hanthalten mit seinen Stimmmitteln. — Herr Banmann als Schmale Pinkles mit seinen viel begehrten Komplexen und Herr Paulmann als Polizeiaгент Spürer mit dem Refrain: „wie der Lateiner sagt“, sorgten für die Heiterkeit des großen Publikums. — Frau Horatschel gab die Mutter des alten Beer und Fräulein Lanins die ungarische Bäuerin Marinka Hornberger mit richtigem Verständniß. Fräulein Seemann fand in der unbedeutenden Rolle der Irma für ihr Talent keine Verwendungs. Herr Wozlaw und Fräulein Westl, die Epigonen des neuen Zeitalters gehören, wie in diesem Drama, auch mit ihren Leistungen der Zukunft an, und berechtigen bei Fleiß und Ausdauer zu schönen Erwartungen.

Das an fein angelegten Intriguen und Verwickelungen so reiche Lustspiel „Ein Ring“ der blühendsten weiblichen Charakte der Birch-Pfeiffer ging Samstag vor einem zahlreichen Publikum über die Bretter. Die Herren Horatschel und Stahl gaben den XV. Ludwig und seinen allmächtigen Freund, den Herzog von Richelien, mit richtigem Takte. Fräulein Lanins als Herzogin von Guise hatte einige sehr gelungene Stellen, wozu wir jedoch die Mittheilung ihrer Jugendgeschichte mit dem Knaben Armand an den König nicht unbedingt gelten lassen können. Es mußte auch hier mit dem Affekt mehr menagirt und selber satzgebende gesteigert werden. — Fräulein Seemann als des Goldschmids schöne Tochterlein Amice war unübertrefflich.



In Dr. Joh. Faust's Leben, Thaten und Hülfsfahrt von A. Klinger gab Herr Stahl in der Titelrolle den dämonischen Charakter dieses gewaltigen Mannes mit vieler Kraft und Bravour. — Ergreifend wahr gab auch Fr. Panius sein armes Weib Käthe. Sehr brav wurde die Rolle des blinden Vaters von Herrn Paulmann gespielt. Eine recht wirksame Szene war das Studententrinkgelage im 3. Akte, dann die Vergiftung im 4. Akt. Das Haus war stark besetzt. Hauptsächlich wird von diesem Stück eine Reprise gegeben.

Der einaktige Schwanf „en passant“ in dem der Reihe nach vom Bedienten, Portier, Intendanten und dem „frommen“ Grafen das hübsche Stubensüßchen en passant geküßt wird, ist ein frisch gemaltes Genrebildchen aus der guten alten Popszeit (1760), welches von allen Theilnehmern recht animirt gespielt wurde und Fr. Seemann als Stubensüßchen Katharine wohlverdienten Beifall eintrug. — Diefem folgte das einaktige Singspiel „Liebe auf der Wacht“ und zum Schluß ein recht heiterer Schwanf: „Der Nord im Hotel“ dem es nicht an reichlichem Beifall fehlte. — Das Haus war ziemlich besetzt.

### Literarisches.

Die Lagerstätten der nugharen Mineralien, von Johann Grim m., I. I. Oberberggrath und Direktor der I. I. Berg-Akademie in Prag. Mit 75 in den Text gedruckten Figuren. Prag, 1869. 8. XXII und 233 Seiten.

Eine systematisch zusammengestellte reiche Sammlung der Erfahrungen und Beobachtungen über die Beschaffenheit der Lagerstätten nugharer Mineralien, derenigen Mineralien, welche das eigentliche Objekt des Bergbaues bilden, kann dem praktischen Bergmann nur sehr willkommen sein, so wie auch der Naturforscher zur Bereicherung seines Faches darans besondern Vortheil zu ziehen vermag, da die genaue Beschreibung der Vorkommnisse die Basis zu richtigen Schlüssen über ihre Entstehungsweise bilden muß. Eine solche Arbeit ist die vorliegende; sie ist für die Ergänzungen, besonders die Gänge und Stöße, als ziemlich vollständig anzuerkennen, nur möchten wir daran tabeln, daß die darin angeführten Beispiele zu vorzugsweise aus dem Gebiete der österreichischen Staaten, wenn auch nicht ausschließlich, entnommen sind, und ferner daß die Erscheinungen der Steinschmelze und die Flöz-Lagerstätten überhaupt zu wenig Berücksichtigung gefunden haben. Dabei erfreut sich aber das Buch einer sehr zweckmäßigen Gliederung, die Darstellung ist deutlich und klar, in den Worten nicht überladen, nur stößt man oft auf technische Ausdrücke, welche allein in Oesterreich kurs haben. Wir hätten diese gern in einem Buche vermieden gesehen, welches von den Leuten der bergmännischen Schule so weit gelesen werden soll, als die deutsche Zunge reicht. Abgesehen von den erwähnten Anmerkungen müssen wir doch das Buch empfehlen, wegen der reichen Uebersicht von schätzbaren Thatfachen, und nicht leicht wird selbst der Sach- und Fachkundige dasselbe unbefriedigt aus der Hand legen. Für dasjenige, was wirklich in dem Buche abgehandelt wird, kann man es als eine weitere Ausführung des bezüglich Kapitals des jüngst erschienenen, sehr werthvollen „Leitfadens der Bergbaukunde von Serlo“ betrachten und mit Vortheil benützen. In einem Lehrbuch für den angehenden Bergmann von höherer Bildungsstufe ist es sehr geeignet, und das war auch wohl die eigentliche Bestimmung, welche der Verfasser, als Direktor einer Berg-Akademie, dabei im Auge hatte. Die eingestreuten genetischen Erklärungen der Lagerstätten sind nur kurz und geben nicht über das Maas für den ersten Anfänger hinaus; mehr kann aber bei dem Zweck des Buches in dieser Beziehung nicht verlangt werden. Die praktische Seite ist überall vorzugsweise berücksichtigt. — Die äußere Ausstattung des Buches ist in jeder Hinsicht zu loben. Die zahlreichen eingedruckt Holzschneitte erläutern den Text beforsbort; es sind nicht alle Originale, wie es auch bei einem Buche dieser Art, welches aus fremden Quellen schöpfen mußte, nicht angemessen und thunlich sein konnte.

### Gemeindezeitung.

Troppau. Sitzung des Gemeinderathes vom 24. November. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Das I. I. Landesgericht zeigt an, daß der verstorbene Baron Wadenfeld der Kleinminderwahransalt ein Legat von 105 fl. zugebracht hat. Diese Anzeige wird zur Kenntniß genommen und das Andenken des Verstorbenen durch Erhebung von den Eichen geehrt. Ebenso wird die Anzeige der I. I. Landesregierung hinsichtlich der Ertheilung der Konzession zur Vornahme technischer Vorarbeiten für den Bau einer Lokomotivbahn von Troppau über GutsMuth, Neutisch, Meserisch, Kloban bis nach Trentschin an das Konsortium Schüler-Bentzky-Mautner-Dietrich zur Kenntniß genommen.

Der Vorsitzende theilt mit, daß in Ausführung der Fision des Landes-Konsortiums mit dem Konsortium Machanek-Sichnowsky ein gemeinsames Komitee gewählt worden sei. Aus dem Landes-Konsortium wurden in dieses Komitee Dr. Heinz, Bentzky und Menschil gewählt.

Das Forstamt zeigt an, daß der Erlös für das aus dem zu demolirenden alten Forsthaus in Alstadt zu gewinnenden Materiale 157 fl. betrage; wird zur Kenntniß genommen.

Ueber Vorschlag des Bauamtes werden die Brennholzpreise für das Holz auf den städtischen Verkaufsstellen erniedrigt, und zwar wird der Preis für eine Klafter welches Scheitholz auf 8 fl. 30 kr., für eine Klafter Anschußholz auf 7 fl. 70 kr. herabgesetzt.

Die Gebrüder Eißler erbieten sich, das ganze Quantum von halbzölligen Brettern, welches bei der Stadtgemeinde bis April 1870 erzeugt werden wird, zu den festgesetzten Preisen zu übernehmen. Dieses Offert wird akzeptirt.

Die Brennzeit der ganznächtigen Laternen wird über Antrag des G. M. Walter um eine Viertelstunde für die Winterzeit gegen den Tagesanbruch hin verlängert.

Der Vorsitzende gibt den Inhalt mehrer behördlicher Zuschriften bekannt, aus denen hervorgeht, daß die Regierung die Absicht habe, nach Troppau zwei Bataillons Infanterie sammt dem Stabe zu verlegen. Die Frage der Beschaffung der dann erforderlichen Offiziersquartiere rñst eine längere Debatte hervor, in welcher alle Theilnehmer es als sehr wünschenswerth bezeichnen, daß Troppau der Sitz einer größeren Garnison für befähigt werde. Der Vorsitzende theilt bei diesem Anlasse mit, daß die Unterhandlungen wegen Verlegung der Stadt Troppau in eine höhere Klasse, bis jetzt noch nicht zu einem Abschlusse geführt haben. Obwohl hier die Wohnungsverhältnisse schon eine übermäßige Höhe erreicht haben, so wird die Landeshauptstadt in Hinsicht der Zinsbezahlung für die Militärbe- und Quartierung vom Avarat nicht anders, als die kleinste schlesische Landstadt Troppau steht heute noch in der fünften Klasse, obwohl es mit Rücksicht auf die Höhe der hier geltenden Quartiergelder in die dritte Klasse gehört; daraus folgt, daß die Militärbe- und Quartierung die Stadtgemeinde, jährlich auf beiläufig 8000 fl. zu stehen kommt, während sie vom Avarat kaum 4000 fl. an Zinsvergütung erhält.

Die bezeichnete Angelegenheit wird der verstärkten IV. Sektion zugewiesen und zur Plenarberatung für Samstag eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes angeordnet.

Die für die Mädchenschule zur Ergänzung der Lehrmittel fehlenden Schultafeln sammt Gestellen anzukaufen wird beschloffen.

G. M. Peterjohn referirt über den Revisionsbefund hinsichtlich der vom Bauamte gelegten Rechnung für das Jahr 1867 und beantragt, es sei eine besondere städtische Buchhaltung zu errichten. In diesem Antrage, welcher von allen Seiten sehr beifällig aufgenommen und vom Referenten begründet wird, bemerkt der Vorsitzende, daß die Errichtung einer Kommunalbuchhaltung als kontrollirendes Organes im Prinzipie längst beschloffen und bei der Orgauisirung der städtischen Aemter auch die Stelle eines Buchhalters in den Status aufgenommen worden sei; man habe aber aus Ersparungsgründen die Stelle nicht besetzt, und eben so auch nicht die systemisirte Stelle eines Hilfsbeamten des Buchhalters. Nach langer Debatte, in welcher von allen Theilnehmern die unausweichliche Nothwendigkeit der schleunigen Aktivirung der städtischen Buchhaltung anerkannt wird, beschließt die Versammlung unter Annahme des Antrages, es werde das Bürgermeisteramt beauftragt, in einer der nächsten Sitzungen positive Vorschläge hinsichtlich der Ausdehnung der Stelle eines Stadtbuchhalters, der Gehaltsgröße, des Amtstafels u. s. w. zu erstatten.

Dem als begründet anerkannten Ansuchen der Brauhausverwaltung um Rückerzäß der vom exportirten Biere gezahlten Kommunalumlagen wird stattgegeben.

Nach Erlebigung des Ansuchens der Museums-Repräsentanz um unentgeltliche Ueberlassung des zur Beseitigung des Lesezimmers erforderlichen Brennholzes interpellirt G. M. Dorasil den Vorsitzenden darüber, in welcher Weise jene Gelder verwendet werden, die aus dem Verkanfe der aus Anlaß des Windbruches ausgearbeiteten Hölzer einfließen, da nach einem früheren Gemeinderathsbeflusse eine bestimmte Art der Verwendung für diese Gelder vorgeschrieben wurde. Der Vorsitzende erklärt, daß er diese Interpellation demnächst beantworten werde.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Leschen, 26. Novbr. (Gemeindevoranschlag pro 1870.) Der Gemeindevorstand der Stadt Leschen hat durch ein Zirkular an den Gemeindevorstand und durch eine Kundmachung bekannt gemacht, daß der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1870 vom 28. Nov. l. 3. an durch 14 Tage zu Jedermanns Einsicht in der Gemeindefanzlei ausliegen wird.

Dieser Voranschlag stellt sich, so weit er den eigentlichen Gemeindevoranschlag betrifft, günstiger als im Vorjahre heraus, bagegen ist das Präliminar für die Schulerfordernisse wegen der großen Anforderungen an die Gemeinde seitens der Schulbehörden bedeutend höher, als in dem zu Ende gehenden Jahre 1869.

Da die gegenwärtige Verwaltungsperiode mit Ende Febr. 1870 abläuft und wohl bis dahin Renwahlen durchgeführt sein werden, so hätten wohl jene Gemeindeglieder, welche Aussicht haben in die neue Gemeindevertretung gewählt zu werden, schon jetzt alle Ursache, das Gemeindevoranschlag für das Jahr 1870 einzusehen und zu prüfen und hätten dieselben überhaupt Ursache, den Gemeindevoranschlag zu prüfen, worunter sich demal mehr von besonderer Wichtigkeit befinden, ein lebhaftes Interesse zu schenken.

### Amtliches.

aus der Troppauer Zeitung vom 19. bis 26. Novbr. 1869.

Die Stadtgemeinde Zabuntau hat zum Anbaue ihrer Schule von G. M. dem Kaiser 300 fl. erhalten. — Am Bahnhofe Oppahof-Stein tritt am 1. Dezember eine I. I. Poststation ins Leben. — Das Handelsministerium hat den betr. Unternehmern die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Troppau über GutsMuth, Neutisch, Kloban, nach Trentschin erteilt. — Die Amtswirtschaft der Landes-Militär-Gerichts-Übergabekommission in Brünn hat am 15. November aufgehört.

Erledigungen. Die Redaktion des Reichsgesetzblattes (1000 fl.). Kompetenzgefuche bis 15. Dege. beim Ministerium des Innern, oder der Landesregierung in Troppau. — Am Gymnasium in Marburg die Stelle des Direktors (945 fl.), am Gymnasium in Gießen eine Lehrerstelle für Math. Philologie (840 fl.). Gefuche bis 15. Dege. an den steiermärkischen Landesrath. — Für jede der beiden Strafanstalten in Grabsitz und Kapodistria eine Werkmästerei (a 60 fl. monatlich). Gefuche binnen 4 Wochen an die I. I. Oberstaatsanwaltschaft in Triest. Offizierstellen in dem zu errichtenden Kanwehr-Offizierkorps. Gefuche bis 15. Dege. an das Ministerium für Landesverteidigung.

Rekognitionen. Die Realität Nr. 59 in Zabuntau (9450 fl.) am 17. Dege. 1869 und 14. Jan. 1870 im Bezirgsgericht von Zabuntau. — Die Realität Nr. 54 in Alexanderfeld (9450 fl.). Gegen 10%. Badium am 11. Dege. Vorm. 9 Uhr im Gerichtsbaue zu Wlitz. — Gegen 10%. Badium am 11. Dege. 1869, 18. Jan. und 18. Febr. 1870 gegen 10% Badium beim I. I. Bezirgsgericht zu Oberberg.

Konvokationen. Der Herr Reichs-Rath Josef I. Recht. A. I. Schreiber seit der Schlacht von Königgrätz vermisst vom I. I. Bezirgsgericht in Wlitz. — Georg und Susan a Exier aus Wlitz begehrt Lösung diverser auf Realität Nr. 29 in Pruchna lastender Sapposten vom I. I. Bezirgsgericht Schwarzwasser. — Paul Vietronie aus Ustion wegen Lösung einer ob der Realität Nr. 56 b in Ustion Sappost von 800 fl. vom I. I. Bezirgsgericht in Stotzau. — Frau Anna Stücker aus Wlitz begehrt wegen 15000 fl. Wlitzguld vom I. I. Landesgericht in Troppau. — Alle jene, welche auf die von Herrn Dr. Beer in Wlitz erlegte Ration Anspruch zu machen haben, vom I. I. Bezirgsgericht in Wlitz.

### Neutraler Sprechsaal.

#### Den Herren Lehrern

zur gefälligen Beachtung empfohlen.

Die von den Herren Schul-Inspektoren empfohlenen Lehrmittel als: Schulwandkarten von Oesterreich, Deutschland, Europa, Asien, Afrika, Amerika, östl. und westl. Halbkugel, Erdgloben in verschiedenen Größen, stigmogr. Zeichenhefte, Buchstabentafeln, Lerela grammatyka, Suchecki grammatyka etc. hält stets am Lager die Buchhandlung, zugleich I. I. Schulbücher-Hauptversleiß von Karl Prochaska in Teschen.

Die von dem Hase Isidor Wottenwieser in Frankfurt a. M. angekauften Loose sind Original-Loose der Frankfurter Selbst-Verloosung. Dieselbe ist mit den zahlreichsten und bedeutendsten Gewinnen ausgestattet, während die Einlage eine sehr geringfügige ist. — Für den Bezug dieser Loose können wir die oben erwähnte Firma bestens empfehlen, da der bewährte Ruf derselben für die sorgfältige Beibehaltung Sorge steht, und wir deshalb überhaupt auf die im heutigen Inserattheile stehende Annonce des Hases Wottenwieser besonders aufmerksam.

Die von dem Hamburger Bankhase J. Baruch in unserm heutigen Blatte offerirte Spieltheiligung ist Jedem zu empfehlen, indem bei kleinem Einsatz große vom Staate garantierte Gewinne erzielt werden. In letzter Zeit soll genannter Herr in unserer Gegend recht ansehnliche Gewinn-Summen ausgezahlt haben.

BUCHHOLZ & DIEBEL }  
Buchhandlung in Troppau. }

Größtes Musikalienlager  
Reichbibliothek,  
Musikalien-Verhandlung,  
Pianosorte- und Saitengeschäft.

### Neueste Kalender für 1870

vorräthig in der Buchhandlung von

Karl Prochaska in Teschen.

Bureaukalender	— 40 fr.
Komptoirkalender	— 40 "
Bogl's Volkskalender	— 65 "
Oesterreichischer Volkskalender	— 60 "
Steffen's Volkskalender	— 80 "
Oesterreichischer Medizinalkalender	
in Leinwand geb.	1 40 "
in Leder	1 75 "
Posel Moravský a Slezský	— 40 "
Občanský Kalendář koruny Svato- václavské	— 50 "
Maly "	— 30 "
Damen-Almanach	1 26 "
Taschenkalender für Israeliten	— 12 "
Öbke, Kalender für die öst. Haus- und Landwirthe	1 40 "
Oesterr. Volks- und Wirthschafts- kalender	— 40 "
Vote aus Mähren und Schlesien	— 40 "
Tage-Buch für Komptoire, Bureau und Kanzleien	1 20 "
Krahaner Schreibkalender	— 50 "
Al. Krahaner Kalender	— 12 "
Mährisch-schlesischer Hausfreund	— 40 "
Moravsko-slezský Domáci Pkitel	— 40 "
Fortz- und Jagdkalender	1 40 "
Der Wiener Vote	— 30 "
Illustrirter Familienkalender	— 30 "
Allgemeiner Schreibkalender	— 92 "
Illustr. Kalender und Novellen-Almanach mit Farbendruckprämie	— 84 "
Damenkalender mit Stahlstichen für 1870, in goldgepreß. Umschl. geb.	— 50 "
Constit. 15. Mr. Kalender (mit den Por- träts sämmtl. Minister)	— 15 "
Wehl's illustr. humorist. Kalender	— 40 "
Eleganter Wandkalender mit Farben- druckrand	— 20 "
Al. Wandkalender auf farb. Papier	— 15 "
Eleg. Salon-Wandkalend. auf d. Glace- Pap. m. Gold- u. Farben-Prägedruck	— 30 "
Briefstaschen-Blattkalender	— 15 "
Portemonnaie-Kalender	— 20 "
Figaro-Kalender	— 25 "
Juristenkalender	1 40 "
Weber's illustrirte Kalender	
eleg. geb. in engl. Leinwand	2 50 "
Studentenkalender	— 1 20 "
Kalender f. d. hochw. Geistlichkeit geb. in engl. Leinwand	— 60 "
Floh-Kalender	— 50 fr.
Klitterli-Kalender	— 20 "
Glückselig's Schreibkalender	— 80 "
Littrow-Kalender brosch. 50 fr. cart.	— 75 "
Maly Kalendarz polski	— 20 "
Wielki "	— 32 "
Kalendarz cieszyński	— 18 "
Romers Jahrbuch für öst. Landwirthe mit Kalender	3 — "
Pharmaceutischer Kalender	1 40 "
Geschäftsnotizkalender	1 — "
Konfordia-Kalender	— 80 "

### Eingesehen bei

Wie wir seinerzeit melbten, bezogen die Thierheilvereine von New-York und Boston Proben sendungen von Kwigda's Veterinär-Präparaten; heute sind wir in der Lage, die hierauf bezügliche anerkennende Zuschrift des Präsidenten des ersten Vereins produgiren zu können. Dieselbe lautet im Auszuge:

New-York, 8. Juni 1869.  
Hr. Brief vom 31. März d. J. sowie Ihre Sendung von Thierheilmitteln ist mir angekommen. Der Zweck, hiedurch dem Landwirthschaftlichen Schutzmittel gegen Erkrankungen seiner Hausthiere sowie bei eingetretenen Krankheitsfällen wirksame Heilmittel zu bieten, wird um so mehr anerkannt, als die obwohl erst seit Kurzem angefertigten Versuche ganz befriedigende Resultate lieferten. Ich behalte mir vor, Ihnen über die gemachten Erfahrungen nach mehrfacher Anwendung Ihrer Präparate weitere Mittheilungen zu machen, und wünsche aufrichtig, Sie zu fernem Verlebre mit uns geneigt zu finden.  
Henri Vergh, Präsident.

Zur Beachtung. Die Herren Landwirthe und Dokomomen, welche Kwigda's Veterinär- Erzeugnisse echt und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Paket und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwigda in Kornenburg“ versehen ist. Die Niederlagen sind in der im heutigen Blatte enthaltenen Annonce angeführt.

„Der Kalender des Lehrers Pinken den Voten“ ist dieses Jahr wieder vortreflich gerathen. Die Erzählung „Schwarz-Gold-Roth“ ist voll Anmuth und Kraft, die Darstellung der Weltbegebenheiten klar und gebiegen. „Die müssen weg“ ist ganz Pinken, wie er lebt und leidet, und wird wohl kein Gesicht ernt lassen.“  
Konstanzer Zeitung.

\*) Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.







# Gesellschafts-Spiel

auf

## 1839<sup>er</sup> k. k. Staats - Loose

Bei Erlag der Anzahlung von 10 fl. — beginnt das Spielrecht auf Grund eines Antheilscheines mit der Bezeichnung sämtlicher Lose. —

Jeder Theilnehmer erhält ein Fünftel k. k. 1839er Staatslos bei Erlag der 14ten (letzten) Rate in den alleinigen Besitz.

## Wechsel - Comptoir

# J. Rosner in Teschen.

### CHAMPAGNER.

Haupt-Depot von

Brüder Kleinoscheg in Graz.

Preismedaillen:

Paris, London, Wien, Stettin, Cöln, Graz, Krems u. Marburg.

Steierische Original-Marke, die grosse Bouteille fl. 1.60

Steierische Dessertweine, weiss.

Hochfein Luttenberger, Kerschbacher, Schmitzberger, die Bouteille . . . . . fl.—.75

Hochfein Pickerer-Riesling (Johannisberger) . . fl. 1.—

Echt Jamaica-Rum, (directe aus Jamaica importirt) die Bouteille fl. 1.50, halbe Bouteille 80 kr. (1256)

bei  
**Anton Kritsch's Nachfolger,**  
Wien, Bauernmarkt 7.

### EDICT.

3. 7763 civ.

Vom k. k. Bezirksgerichte Bielitz wird bekannt gemacht, daß die meistbietende öffentliche Veräußerung der Nachlassrealität des Georg Waloschke Nr. 54 in Alexanderfeld bestehend aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und den dazu gehörigen Grundstücken nach dem Steuerprovisorium im Ausmaße von 2 Joch 966 □ Kltr. nach der Katastralvermessung dagegen im Ausmaße von 3 Joch 530 □ Kltr. bewilligt, und die Feilbietungstagsfahrt auf den 11. Dezember 1869 Vormittags 9 Uhr im Gerichtshause zu Bielitz angeordnet worden ist.

Kaufslüste werden davon mit dem Beifügen verständigt, daß obige Realität unter dem Ausrufspreise von 2450 fl. ö. W. nicht hintangegeben wird, daß jeder Lizitant ein 10% Vadium in Barem oder in öffentlichen Werthspapieren zu erlegen hat, und daß die Lizitationsbedingungen so wie der Grundbuchstand bei Gericht eingesehen werden können.

Bielitz am 15. November 1869.

Herrn  
**Jos. V. Novák**

Brauerei-Ingenieur und Baumeister.

Prag Nr. 26/II.

Nachdem die von Ihnen reconstruirte Doppelmalzbörre auf Ihre Art mit Röhren und Luftheizung schon längere Zeit im Betriebe ist, ist es mir möglich ein Urtheil über dieselbe zu fällen. Das Malz ist gleichförmig, habe in 4 bis 5 Stunden Dörre, brauche bei 100 Mehen circa 8 bis 10 Ztr. Kohle, und kann bis auf 70° R. die Hitze treiben und erziele das feinste bleiche milche Malz. Die Pfannenfeuerungsanlage nach Ihrem System ist von überraschender Wirkung, indem ich bei einem Gewinn von 100 Ztr. nichts mehr wie 12½ Ztr. Kohle verbrenne.

Ich fühle mich daher verpflichtet Ihnen mithin meinen wärmsten Dank zu sagen, da ich gegen das frühere System sowohl bei der Malzbörre wie auch der Pfannenfeuerung mehr wie die Hälfte Kohle erspare. (1251)

Zeichne mit Achtung

A. Saas.

**Bierbrauerei und Malzfabrik Teln**

per Leipzig, am 15. Novbr. 1869.

**Wenig Auslagen!  
Ansehnlichen Nutzen!**

Sofort mit 1 fl. — 500 fl.

ja 1000 fl. — per Jahr zu verdienen und zu ersparen! Man sende 1 fl. österr. Währung an

**Oskar Schneider in Stolpen** (Sachsen) und erhält sofort die leichtfassliche Darstellung „reich zu werden.“ Ohne Apparate mittelst eines Geheimnisses, das Jedermann verstehen lernen kann. (1252)

Verkehr franko gegen franko.

(1299)

Vorzüglich anerkannt u. bewährtes  
**MUNDWASSER.**

Zum täglichen Gebrauche des Morgens und nach dem Speisen einige Tropfen mit Wasser gemischt als Mundspülwasser sowohl zum Reinigen und Konseruiren der Zähne, indem man durch den Gebrauch das Hohlwerden und die dadurch bedingten Schmerzen verhütet, ferner zur Erfrischung des Mundes, Erlangung eines angenehmen Athems, Beseitigung des üblen Geruches aus dem Munde auch nach dem Tabakrauchen u. Genuße geistiger Getränke, als auch gegen Zahnschmerz und trankhafte Zustände des Zahnfleisches.  
1 Flacon 40 kr.

TOILETTE

**GLYCERIN.**

Mit etwas Wasser verdünnt angewendet, gibt es der Haut, welche durch man gelhafte natürliche Fettabsorption spröde und brüchig geworden ist, ihre nöthige Geschmeidigkeit wieder, hebt die Reizungszustände derselben und deren Folgen, wie Risse, Schrunden, hervorgebracht durch Schnitt, Brandwunden oder sonstige äußerliche Einflüsse. 1 Flacon 30 kr.

Flüssige

**GLYCERIN - KALISEIFE.**

Als angenehmes Waschmittel hat diese Glycerinseife die schätzbare Eigenschaft die Haut selbst in der kalten Jahreszeit sehr zart, glatt und geschmeidig zu machen. (2841)

Stadt-Apotheke in Teschen.

**Edikt**

Das k. k. städt. dgl. Bezirksgericht Troppau hat zum executiven Verlaufe:

1. der Mahlmühle Nr. 75 in Sucholasek, sammt dabei befindlichen Brantweinbrennlokalitäten im Schätzwerte von 287.37 fl. 35½ kr. ö. W.

2. des Brantweinbrennapparates 800 fl.

3. des Grundstückes „Strazniczka“ pr. 335 Mst. 200 fl.

4. der auf dem letzterem befindlichen Windmühle 550 fl.

5. des vorhandenen Fundus instructus; werden die Tagfahrten auf den 30. November, 15. Dezember und 31. Dezember 1869 um 9 Uhr Vormittags jedesmal in der genannten Mahlmühle mit dem Beifügen angeordnet, daß diese

Exekutionsobjekte einzeln gegen Erlag eines 10% Vadiums; ferner erst bei der 3. Tagfahrt auch unter dem Schätzwerte u. z. die Objekte sub 3. 2—5 nur gegen sogleich baare Bezahlung und erst nach erfolgtem Verkauf der Mahlmühle; ferner in nachstehender Ordnung nämlich die Windmühle, hierauf das gen. Grundstück; sodann der Brenn-Apparat und sonach der Fundus instructus der Mählrealität Nr. 75 an den Meistbietenden werden hintangegeben werden.

Die übrigen Feilbietungsbedingungen, die Schätzungsprotokolle und der Grundbuchstand können hiergerichts eingesehen werden. Troppan am 1. Novemb. 1869.

Schiffner.

(1218)



## Neue Musikalien

angekommen bei

Buchholz & Diebel in Troppau.

Für Piano mit Begleitung eines anderen Instrumentes. Hill, W. op. 18. Notturmo, Scherzo u. Romanze für Viola u. Pianoforte à 80 kr. Raff, J., op. 73. Grosse Sonate f. Pianof. u. Violine 5 fl. 7 kr. Weissenborn, E., op. 71. Ein Schlummerlied f. Violine od. Violoncell mit Pianof. 64 kr.

Für Piano zu 2 Händen. Claussen, W., op. 1. Acht Characterstücke. 2 Hefte à 1 fl. 59 kr. Remann, B., op. 9. Zehn kleine Tonstücke. Heft 1 à 64 kr. Heft 2 à 80 kr. Smith, B., op. 15 Nr. 2. Fiddello (da Beethoven) Morceau elegant 95 kr. Weissenborn, E., op. 53. Zum Geburtstag. Salon-Polka 95 kr. op. 65. Welchnachtsklänge. Walzer 95 kr. Für Gesang u. Piano. Brückner, J., Am schönen grünen Hügel. Walzer für Männerchor. Part. u. Sopran 2 fl. 20 kr. Claussen, W., op. 2. Fünf Schillerlieder. Eine tiefe Stimme 1 fl. 27 kr. op. 3. Fünf Lieder f. Altstimme 1 fl. 27 kr. Gimbel, Ch. Jr., Stehet du das Meer f. eine tiefe Stimme 64 kr. Graben-Hoffmann, op. 69. Frühlingsglaube. Duet f. 2 tiefe Stimmen 1 fl. 27 kr. op. 70. Ach Gott wie weh that Schelden f. eine Mittelstimme 64 kr. Pohlidal, Dr. H., Das Wehrgesetz. Männerchor, Clavierausz. u. Stimmen 1 fl. 60 kr. Schaffer, Aug., op. 109. Fröhlich u. Wohlgemuth. Komisches Duett f. 2 Singstimmen 1 fl. 27 kr. (1275)

Die

## Lungentuberkulose

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Aschaffenburg am Main. (Gegenseitig franco.) (1228)

## Verkauf

von Schnittmaterial.

Die Eröffnung des Stadt Troppauer Lagerplatzes und des Verkaufs von auf einer Dampf-Gattersäge erzeugten Schnittmaterial im Detail und en Gros im Depot neben Nr. 119 Hinterbach, Jaktar-Vorstadt in Troppau wird mit dem Bemerkten kundgemacht, daß die Dimensions- und Preistarife bei dem Stadtbauamte, Rathhaus Nr. 214 Oberring in Troppau zur Einsicht bereit liegen, wo auch die Kaufbedingungen eingeholt und die Kaufangebote mündlich oder schriftlich gemacht werden wollen.

Bürgermeisteramt  
Troppau, am 4. November 1869.  
(1184) Der Bürgermeister:  
Dr. Heinz.

## Als Hansknecht

findet sogleich Unterkunft ein kräftiger junger Mann, der des Lesens und Schreibens kundig ist bei (1278)

Sigmund Broch  
in Troppau.

## Als Lehrling

findet ein gutgeleiteter Knabe in meiner Gemischtenwaaren-Handlung unter guter Bedingung sofort Aufnahme. (1279)

Wigstadt.

Jos. Pohl.

## AVIS.

Grosse Gas-Rechnungen um mehr als die Hälfte verringert durch den Gebrauch der patentirten Gasbrenner, welche ein stärkeres Licht bei weniger Gas geben.

(Nr. 1. Ein Brenner mit Kohlenstoff-Platte.)  
(Nr. 2. Derselbe Brenner mit Kohlenstoff-Platte.)  
(Sparbrenner & Lichtreiner.)

Durch diesen vervollkommen Brenner wird das ganze Gas verzehrt und aller unangenehme Geruch verhindert.

Es ist entschieden nachgewiesen, dass man durch den Gebrauch des Brenners von derselben Quantität Gas 63 Percent Leuchtkraft mehr gewinnt.

Daher wird eine Auslage von wenigen Silbergroschen eine Ersparnis von sechs Thalern auf jede zehn Thaler bewirken.

Wenn die Kohlenstoff-Platte, während der Brenner im Gebrauch ist, weggenommen wird, so beobachtet man einen bemerkenswerthen Unterschied, wie oben gezeigt.

Dieser Versuch zeigt, dass ein patentirter Brenner Nr. 2 das Licht eines mit Nr. 8 nummerirten gewöhnlichen "Fischschwanzes" gibt, obgleich Nr. 2 nicht ein Drittel soviel Gas verbraucht.

Die Ersparnis ist grösser als es scheint bei dem Unterschiede des Lichts da die Kohlenstoff-Platte die zu freie Ausströmung des Gases hemmt.

Beträchtlich weniger Gas wird consumirt um eine grosse Flamme hervorzubringen mit der Kohlenstoff-Platte als eine kleine ohne die genannte Platte. (1271)

Jones & Comp. Erfinder der in England patent. Gasbrenner. Birmingham.  
Alleinige Niederlage für Biala, Bielitz und Umgegend bei Georg Raffay in Biala, Eisen-, Stahl-, Geschmeid-, Messing- u. Nürnberg. Waaren-Handlung.



## Preise der Mieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.

## Ceinture

von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz erliefert man das Maß in vier Papststücken: 1. Umfang von Brust und Hüften unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Kalle. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (1058)



der vorzüglichsten Systeme bei

BUTSCHEK & JANTA  
Modewaaren-Magazin

TESCHEN (1202)

Großes Lager aller Sorten  
Maschinarie, Seide, Nadeln, sowie  
einzelner Maschinenteile.

Eine im guten Gang befindliche bestens eingerichtete

## Spezereihandlung

an einem der besten Posten in Sillesin, ist unter vortheilhaften Bedingungen sogleich abzulösen. Nähere Bedingungen entweder schriftlich, oder mündlich. Kauflustige können sich das Geschäft ansehen. An Stammkapital sind circa 1500 bis 1800 Gulden erforderlich. (1262)

## Seidenzeug- & Kirchenstoff-Fabrik

des

Karl Giani in Wien

beehrt sich einer Hochwürdigem Geistlichkeit die ergebene Anzeige zu machen, daß sie in der

Damen-Mode- & Seidenwaaren-Handlung  
**Müller & Tollich in Troppau**

Oberring Nr. 212 neben dem k. k. Postamte

eine Niederlage errichtet und daselbst alle Gattungen Kirchenstoffe, Samtpasse, Damaste so wie ihre fertigen Paramente als Casulas, Dalmatiten, Pluvialen, Himmelu, Velums, Chborten, Altarpöster, Bahrtücher, Fahnen und Kirchenwäsche zu den billigsten Fabrikspreisen stets vorrätig hält.

## Rastirte Geschäftsbücher

in grösster Auswahl sind vorrätig und werden nach Angabe in jeder beliebigen Liniatur schnell und solid zu den billigsten Preisen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten angefertigt in

Arthur Bock's Buchbinderei in Biala. (1269)



Fabrik: III. Bezirk, Erdberggasse 23 27. Niederlage Stadt, Weiburggasse 4. — Für diese Spezialität das größte Fabriksegment in Europa  
**Petroleum-Lampen**  
mit Schmelzkerzenflammen, vorzüglichster Construction.  
**Petroleum-Lampen** mit Zupiter Glasgebläse-Rundbrenner oder mit R. Dittmar's Patent-Flammen-Rundbrenner; zur Schonung der Augen und mit ausgleichend heller Flamme leuchtend, für die elegantesten Salons geeignet. (1049)  
**Speisezimmer- & Salon-Luster, Billard-, Hänge- & Steh-Lampen** jeder Art sowie für Petroleum, als Del-Beleuchtung.  
**Moderateur-Lampen** jeder Gattung. Die Preise sind ohne Rücksicht auf die vorzüglichste Qualität der Waare, bedeutend billiger, als andere Fabrikate dieser Art. Den mannigfachen pompösen Aufhängelampen gegenüber, bemerke ich, daß für die Spezialität: Lampen, keine Fabrik des In- oder Auslandes sich in der Ausdehnung der Anlage und des Betriebes mit der meinigen vergleichen läßt; daß dem entsprechend das Lager, sowie die Auswahl der Muster eine bedeutend größere sein muß, als je Händler oder kleine Fabrikanten aufstellen können.  
Um Täuschungen zu vermeiden, weise ich darauf hin, daß jeder Brenner mit dem bekannten Fabrikzeichen versehen ist.  
Die neuesten, sehr eleganten Musterbücher und Preis-Contrants mit außerordentlich ermäßigten Preisen für Wiederverkäufer, sind ab Fabrik oder durch meine eigene Niederlage zu beziehen.  
R. DITMAR.  
Für Moderateur-Lampen, empfehle ich das allein durch mich zu beziehende und von dem Lampenfabrikanten Herrn R. Dittmar in Wien geprüfte, mit glänzend weißen Flammen brennende Moderateur-Lampen-Modell.  
Th. Ehrenberg, Stadt, Weiburggasse 6, Wien.

In der Gemischtenwaaren-Handlung des Carl Bernack in Teschen wird ein

## Lehrling

mit entsprechender Schulbildung aufgenommen.

## Haupttreffer 250,000 fl.

Niedrigster Treffer 160 fl.

Am 1. December 1869

findet eine große Ziehung des von der Regierung gegründeten und garantirten k. k. österr. Staats-Anlehens vom Jahre 1864 im Betrage von 129 Millionen 983.000 Gulden statt.

Unter 400,000 Gewinnen des Anlehens befinden sich die hohen Treffer: 20 à 250,000, 10 à 220,000, 60 à 200,000, 81 à 150,000, 20 à 50,000, 20 à 25,000, 121 à 20,000, 90 à 15,000, 171 à 10,000, 352 à 5,000, 432 à 2,000, 783 à 1,000, 1350 à 500 fl. u. und 165 fl. ö.

Währ. als niedrigster Gewinn eines jeden gezogenen Loses.

Kein anderes Lotterie-Anlehen bietet so große Gewinn-Chancen wie dieses, und ist Jedermann Gelegenheit geboten mit einer geringen Einlage den Treffer von 250,000 fl. zu machen.

Ein Los mit Serie- und Gewinnnummer kostet 2 fl., 3 Lose 5 fl., 7 Lose 10 fl., 15 Lose 20 fl. öst. W. in Banknoten.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages schnell, gewissenhaft und frantirt ausgeführt, jeder Bestellung der amtliche Spielplan beigelegt, jede zu wünschende Auskunft gerne ertheilt und nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste jedem Teilnehmer gratis zugesandt, sowie die Gewinne sofort ausbezahlt.

Man beliebe sich daher baldigst und direkt zu wenden an das Handlungshaus von

J. Breycha

in Frankfurt a. M.  
große Friedbergerstraße 41.

In einer großen Provinzstadt ist ein im besten Betriebe stehendes

## Spezerei-Geschäft

unter billigen Bedingungen abzulösen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1219)

## Edict.

Nr. 3238 jub.

Vom k. k. Bezirksgerichte Zabunkau, wird verlaunt, daß zur meistbietenden Feilbietung der Friedrich Münnich'schen Nachlassrealität Nr. 52 Zabunkau die Tagelagen für den 17. Dezember 1869 und 14. Jänner 1870 Vormittag 9 Uhr h. g. bestimmt wurden. Diese Realität wird unter dem Ausrufpreise von 9450 fl. nicht hintangegeben, und es können die Feilbietungsbedingungen und der Grundertragsbogen in den gewöhnlichen Amtsstunden h. g. eingesehen werden. (1230)

Zabunkau, 16. Novbr. 1869.

Der k. k. Bezirksrichter.



**Zöpfe, Locken, Perücken,**

bei (1052)

**GUSTAV MASCHA**  
Friseur,

Troppau, Niederring Nr. 18

Für Teschen werden Bestellungen angenommen bei

A. Schubert, Liefte Gasse Nr. 207



Möbelstoffe Vorhänge Teppiche Lauftücher Schneiderartikeln

## Lefauchaux Patronen

Grüne Hülsen Caliber 16 Qual. I. 100 St. 3 fl. — kr.

„ „ „ 16 „ „ II. 100 „ 2 „ 20 „

Braune „ „ 16 sehr gut 100 „ 1 „ 65 „

Blaue „ „ 16 „ „ 100 „ 1 „ 50 „

Caliber 12, 20, 24 und 28 auch stets vorrätig. Preise entsprechend.

Pfropfen und Zündhütchen billigst.

Aufträge prompt überallhin.

Bei grösserer Abnahme Rabatt.

Zu haben bei

# FR. BUBENIK SOHN, IN TROPPAU.

Daselbst auch für nur 95 fl. öst. Währ. Papier.

Eine verschliessbare deutsche

## Wheeler & Wilson-Nähmaschine

Aus der Fabrik

von

### Frister & Rossmann

in

Berlin.



offen



verschlossen

(Doppel-Steppstich-Nähmaschinen)

die **anerkannt besten** Maschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Daselbst wird auch der Näh-Unterricht gratis erteilt, sowie jede Reparatur bereitwilligst übernommen.

Verzeichniß der zu jeder Maschine gratis beigegebenen Apparate.

12 Nadeln, 4 Metallspulen, 2 Holzspulen, 1 Patentstahlsäumer, 1 Stahlkapper für Drell, 1 nach Zahlen verstellbarer Säumer, 1 Bandaufnäher, 1 Bänderfasser, 1 Kräuselapparat, 1 Lineal zum Geradenähen, 1 Lineal zum Wattieren, 1 Soutachehalter, 1 Spiralfeder, 1 Radaufhalter, 1 Kleiderschutz mit Ball, 1 zweite Stichplatte für dicke Stoffe, 1 Glas zum Schnurannähen, 1 Glas zum Soutachieren, 1 Glas zum Schnurannähen, 1 Glas zu schmalen Falten, 1 Glas zu einf. Näherei, 1 Nadelmass, 1 Fadenöler, 1 Faden-sucher, 1 Oelkanne, 1 Schleifstein, 1 Nadelschlüssel, 1 Schraubenschlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 Ge-branchs-Anweisung mit Zeichnungen.

Für Brauchbarkeit jeder Maschine wird garantirt.

(1211)

Dittmar'sche Petroleumlampen zu Original-Fabrikpreisen Korbflechtereien

## Allerneueste Glücks-Offerte.

Original - Staats - Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Gottes Segen bei Cohn!

Grossartige

wiederrum

mit Gewinnen bedeutend

vermehrte

Capitalien - Verlosung von nahe 8 Millionen.

Die Verlosung garantirt und vollzieht die Staats - Regierung selbst.

Beginn der Ziehung

am 10. Dezember d. J.

Nur 8 Gulden ö. W.

oder 4 Gulden ö. W.

oder 2 Gulden ö. W.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) u. bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Lose gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen  
250.000 — 200.000, — 190.000,  
187.500, 175.000, 170.000, 165.000  
162.500, 160.000, 155.000, 150.000  
100.000, 50.000, 40.000, 30.000  
3 mal 25.000, 4 mal 20.000, 4 mal 15.000, 6 mal 12.000, 9 mal 10.000, 4 mal 8.000, 3 mal 7.500, 5 mal 6.000, 25 mal 5.000, 4000, 23 mal 3.750, 29 mal 3.000, 130 mal 2.500, 131 mal 2.000, 6 mal 1.500, 12 mal 1.200, 360 mal 1.000, 530 mal 500, 400 mal 250, 270 mal 200, 48400 mal 150, 117, 110, 100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt u. verschwiegen zu.

(1126)

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreff. v. 800.000, 225.000, 187.500, 152.500, 150.000 130.000 mehrmals 125.000, mehrmals 100.000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127.000 und jüngst am 20. Oktober schon wieder die beiden allergrössten Haupt - Gewinne in dieser Gegend ausbezahlt.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass nach obiger grossen Capital-Verlosung ein langer Zwischenraum vor Beginn einer neuen eintritt, daher ersuche die sich Interessirenden mir ihre Aufträge jetzt noch rasch einzusenden.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir,

Bank- und Wechselgeschäft.

## Die Lungensucht,

ihre Behandlung und Verhütung, mit Angabe der Kurorte, Wohnung, Nahrung, Kleidung, Lebensweise, Gymnastik, Inhalations- und Wollentur etc.

Von Dr. Gümburg, I. L. Regimentsarzt und emerit. Internist des Wiener allg. Krankenhauses.

Wien bei W. Braumüller.

Preis 1 fl. 20 kr. (1110)

## Geheime Kranke u. Geschwächte

auch durch Onanie Leidende finden gründliche Hilfe in dem berühmten Buche

Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 patholog. anatom. Ab-

Wohl auf keinem Gebiete werden Schwindelen in so hohem Masse getrieben als auf dem der Geschlechtskrankheiten. Diesen durch Mittheilung eines gründlichen und durchaus realen Heilverfahrens ein Ende zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Derselbe ist erreicht, denn es wurden hiervon nicht weniger als 72 Auflagen (ca. 200.000 Exempl.) verbreitet und verdanken demselben in den 4 letzten Jahren 15.000 Personen die Wiederherstellung ihrer zerrütteten Gesundheit. Belege hierfür wurden allen Wohlthatsbehörden in einer besonderen Denkschrift vorgelegt. Verlag von G. Poenloke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu bekommen.

(1141)

Zeugniß: Mit größtem Vergnügen und einem unaussprechlichen Dankesgefühl theile ich Ihnen mit, daß ich mich unumkehrbar als vollkommen genesen erachte. Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank mit der Versicherung hin, daß keine Dankesgeföhle sich eines Menschen mehr bemächtigen können, als die, welche mich in dem Augenblicke durchdringen, in welchem ich Ihnen anzeigen kann, daß ich mich wieder als Mann fühle, ein Gefühl, das ich während eines 6jährigen Siechthums nicht mehr kannte.

P. T. . . . ., Altuar in Regensburg.

Die Filiale der k. k. priv. galizischen

# Action-Hypotheken-Bank

IN BIALA

emittirt

## Cassenscheine

und verzinst dieselben mit

4 1/2 % bei 8tägiger Kündigung

5 % „ 14 „ „

5 1/2 % „ 30 „ „

6 % „ 60 „ „

(1232)

Am Graben Nr. 3, 1. Stock, zum „Stock-im-Eisen in Wien.

## KELLER & ALT

werden in Folge Hausverkaufes ihre Geschäftskalkulationen an die Käufer, die österreichische Centralbank zu überlassen haben, und müssen ihre tiefsten Vorräthe der elegantesten

Herrenkleider

Um einen raschen Absatz zu erzielen, haben wir die Herbst- und Winterkleider, Stadt- und Reisepeje zu stammend billigen Preisen herabgesetzt und können Jedermann bei reellster Bedienung den besten und billigsten Einkauf zusichern.

Geschäftsb.

(1267)

Keller & Alt,

Wien, Graben Nr. 3, 1. Stock, zum Stock-im-Eisen.

Winterröcke

aus den besten Stoffen in modernster solider Arbeit zum Preise von 18 fl., sowie Reisepeje mit Kammerfellein u. Schapenbräune 40 fl. empfehlen wir einer gütigen Beachtung. — Preis-Courante franco und gratis. — Nicht-kontinentliche Kleider werden anstandslos retourné genommen.

Blechtassen Strick-, Baum- und Schafwollen Galanterie- und Spielwaaren

Porzellan- und Glaswaaren Vogelhäuser Wolldecken Wirkwaaren



Wir beehren uns zur Kenntniss des P. T. Publicum zu bringen, dass wir den, schon seit Jahren von den verschiedensten Seiten wiederholt an uns gestellten Anforderungen folgend, eine

## Leihbibliothek

errichtet und mit dem heutigen Tage eröffnet haben.

Wir haben diese Leihbibliothek neben den beliebtesten und gediegensten älteren Werken mit den Ausgezeichnetsten aus der neuen und neuesten belletristischen Literatur versehen, ausserdem hervorragende historische, dramatische und Reisewerke aufgenommen, und so glauben wir durch unsere Wahl allen Anforderungen, welche an eine gute Bibliothek gestellt werden, und damit, ein unserer allseitig bekannten

## Musikalien-Leihanstalt (1242)

ebenbürtiges Institut geschaffen zu haben.

Kataloge à 30 kr. stehen auf gefälliges Verlangen zu Diensten.

Troppau, den 15. November 1869.

**Buchholz & Diebel.**

## Zur vortheilhaften Anlage

der Capitalien, welche durch Verwechslung der November-Coupons verfügbar werden, empfehle ich die

## Prioritäts-Obligationen der

## Franz-Josefs Bahn

und

## Oesterreich. Nordwestbahn

als **sicher** und **rentabel**, indem dieselben eine **erste** Hypothek bilden und, auf 200 fl. **Silber** lautend, jährlich **10 fl. Silber** ohne **Steuerabzug** Zinsen tragen, zum **Nennwerth** in **Silber** nach geschehener Verlosung zurückgezahlt werden und bei dem billigen Course, den sie gegenwärtig noch haben, das darin angelegte Capital mit **circa 7%** verzinzen.

Als besonders beachtenswerth für Capitalisten bezeichne ich ferner die

**5% Ungarischen**

## Eisenbahn Anlehens-Obligationen

deren gleichfalls steuerfreies Erträgniss: **6 fl. Silber** von **120 fl.** Nominalwerth, mit welchem Beträge in **Silber** nach geschehener Verlosung die Obligationen zurückgezahlt werden, das darin angelegte Capital mit **c. 7 1/2%** verzinzen.

Ich halte vorstehend bezeichnete Effecten jeder Zeit vorrätzig, verkaufe selbe zum bestehenden Wiener Tagescourse und nehme dagegen alle Gattungen von Coupons ohne Abzug an Zahlungsstatt an.

**C. R. O. SCHÜLER,**

Wechselcomptoir in Troppau.

(1180)

## CASSA-SCHEINE

der

(1199)

## Wiener Wechslerbank

in Beträgen von ö. W. fl. 50, 100, 500, u. 1000.

bei 30tägiger Kündigung mit **4 1/2 %**

„ 90 „ „ „ **5 %**

verzinslich, sind

in **BIELITZ** bei dem k. k. Postmeister Herrn **Carl**

**Koblersky** zu haben.

## Eine Zwirnmaschine

mit 200 Spindeln beinahe neu ist wegen Mangels an Raum billigt zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst (1234)

**Schafwollwaaren-Fabrik**  
in Wiese.

## Zu verpachten Gemischtwaaren = Handlung

am Lande, industrieller Ort, Bahn-Station, zugleich kann auch in Verbindung ein Schankgeschäft übernommen werden und jedes andere Gewerbe mitbetrieben werden. — Näheres unter **C. T.** in der Exped. d. Silesia. 1283

## Für Pferdebesitzer u. Oekonomen. Stimmen über Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehenden Bericht von **Dr. Stojanovic** aus Bukarest über den praktisch-veterinären Werth des Korneuburger Viehpulvers:

Der Ruf, den das Korneuburger Viehpulver auch bei uns in Bukarest und in sämtlichen Donau-Flussenthümen geniesst, ist ein ungetheiltes, doch nur weil der Eingangspunkt für dasselbe ein großer ist, greift selbes nicht so allgemein durch. Unsere Thierärzte so gerne sie noch bei vorkommenden Thierkrankheiten ihr altes Stedienpferd reiten, so gesehen sie doch alle, nach den überaus glücklichen Erfahrungen, die sie mit dem Korneuburger Viehpulver entweder selbst machten oder von dessen glücklichen Resultaten zeugen waren, daß das Korneuburger Viehpulver in der Veterinärheilkunde einen ersten Platz einnimmt und daß dessen Zusammenfügung die scharfsinnigste ist, die in der Recepturkunst für Thierkrankheiten vorkommen kann. Herr Dr. Kaber, ein erfahrener Thierarzt, sagte: Das Korneuburger Viehpulver ist ein Schatz im Bereiche der Thierheilkunde, indem man mit demselben eine große Anzahl von Krankheiten, die bei unseren Hausthieren vorzukommen pflegen, beheben kann. Herr H. J. Kwizda hat sich durch die Erfindung dieses Viehpulvers ein großes Verdienst um die Veterinärheilkunde erworben.

Herrn H. J. Kwizda in Korneuburg.  
Den Empfang der mit gelieferten 3 Schachteln Hunde-Wissen, welche ich bei einem Verschiebung mit bestem Erfolge gegen bereits uralte Hunde angewende, bestätigend, ersuche ich Sie, umgehend per Post noch 5 Schachteln dieser Hunde-Wissen zu senden. (1066)

Mit Hochachtung zeichnet  
Mähr.-Erlaubn., 11. August 1869.

Dr. Pokorny, Advocat.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind  
Echt zu beziehen: In Teschen, bei Hrn. C. F. Schröder; in Troppau, bei Hrn. Buschke und Alfred Kahl, Carl W. Hirsch u. Söhne, Groß u. Schwarzbrunn; in Biala, C. Keler Apoth., Jof. Knaus; in Bennisch, Kahl Apoth.; Jablunkau, J. Gladny; Olsersdorf, G. Müde.

**Zur Beachtung.** Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche diese Artikel **echt und unverfälscht** zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Packet und jede Flasche mit dem **Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Korneuburg“** versehen ist.

## Antarthritika

des Med. Dr. J. T. Koziel  
Tropfen 80 kr. und Salbe 1 fl.

heilen Gicht, Rheumatismus und daher stammende Nervenleiden, Gelenkschmerzen und andere schmerzhaftes Geschwülste früher und gründlicher, als alle anderen Mittel. — Hauptniederlagen in Wien, Brünn, Graz etc.

In Teschen: Apotheke des Herrn Leop. Peter.

„ Bielitz: „ „ „ Gustav Johanny.

„ Bräusau: „ „ „ Georg Krzywon.

Bei Versendungen für Emballage 20 kr. mehr.

Bestellungen übernehmen alle Apotheken. (1105)

## Heilung.

## Lungen- und Brustleiden, Asthma, Husten und Verschleimung.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Central-Depot in Wien, **11 Kärntnering 11.**

Domaraz. (Böhmen), 24. August 1869. Nachdem bei meiner Frau, welche an chronischem Husten und auch Mastdarmfisteln litt, nach Genuß des bewährten Hoff'schen Malz-Extractes, welches ich bereits zweimal bezog, bedeutende Besserung eingetreten ist, so ersuche ich, mir abermals eine Partie davon zu senden. **Leopold Gürtler**, Maierhofpächter. — Wien (Wieden, Favoritenstraße Nr. 8), den 15. Januar 1869. (Im Auszuge.) Ich litt bedenklich an der Lunge, was sich durch einen chronischen Husten manifestirte; man gab mich bereits auf, weil kein Mittel half. Da retteten mich Ihre Malz-Fabricate: das Malz-Extract-Gesundheitsbier und die Malz-Extract-Bonbons. Ihrem unvergleichlichen Malz-Chocoladen-Pulver verdanke mein schwächliches Kind bereits früher seine Lebenserhaltung, und jetzt bin ich auch durch Ihre Malz-Fabricate zu vollständiger Genesung gelangt; ich kann ohne dieselben nicht leben. **Karl Felbacher**, Civil-Ingenieur, Associe und Repräsentant der Cement-Fabrikgesellschaft etc. etc. — Beprovacz, 2. August 1869. Ich ersuche mir 13 Flaschen Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres für ein 45jähriges, jedoch sonst gesundes Individuum, welches an Asthma leidet, ehebalbigst senden zu wollen. **Dr. Groag**, Gemeinde-Arzt. — Bochnia, 18. Juni 1868. Anschließend an mein Schreiben vom 19. März d. J. freue ich mich mittheilen zu können, daß mein Sohn durch den Gebrauch Ihrer so werthvollen Malz-Präparate, als: Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons in Zunahme der Gesundheit so vorgeschritten ist, daß er auch angestrengterem Schulunterricht sich widmen kann. Die bezeichneten Fabricate etc. etc. **Knessl**, k. k. Katastral-Inspector. (1002)

Niederlagen: in Teschen bei Hrn. C. F. Schröder, in Troppau bei Hrn. Hermann Berger, J. Brunner und Groß & Schwarzbrunn. Hugo Luz, Apotheker in Odrau.



# 50% billiger.

## AUSVERKAUF

sämmtlicher Kleiderstoffe in Wolle  
und Seide jeden Genres

in der  
Tuch-, Confections- & Modewaarenhandlung  
von

**Butschek & Janta in Teschen.**

Geschmiedete, behördlich geprüfte **Dezimalwaagen**  
**viereckiger Form** (8 Jahre Garantie):

Kragkraft: 1 2 3 5 10 15 20 25 30 40 50 Zentner  
Preis: fl. 18 21 25 35 45 55 70 80 90 100 110.

**Balancewaagen:**

Kragkraft: 1 2 4 10 20 30 40 50 60 70 80 Pfund  
Preis: fl. 6 7 7.50 12 15 18 20 22 25 27.50 30

**Viehwaagen mit eisernem Geländer und Gewichten**

Kragkraft: 15 20 25 30 40 50 Zentner  
Preis: fl. 150 170 200 230 300 350

**Brückenwaagen** (10 Jahre Garantie):

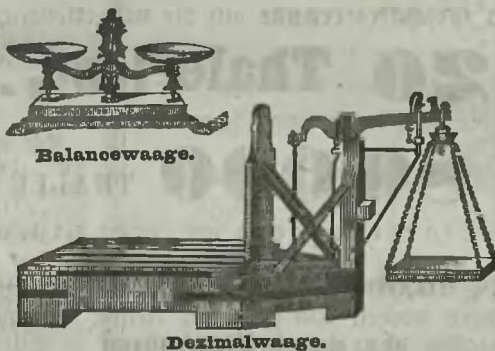
Kragkraft: 50 60 70 80 100 120 150 200 300 Zentner  
Preis: fl. 350 400 450 500 600 650 750 900.

Bestellungen gegen Geldeinsendung oder Nachnahme effektiven sofort:

**L. Bugányi & Comp.,**  
Waagen- & Gewichte-Fabrikanten.

Niederlage: Stadt, Singerstraße 10.  
Fabrik: Margarethen, Griesgasse 26,  
in Wien.

(1213)



Balancewaage.

Dezimalwaage.

## Concurs.

An der evangelischen 4klassigen Hauptschule zu Teschen ist die Director-  
u. Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher folgende Bezüge verbunden sind,

- a) Fixer Gehalt von jährlich 400 fl. ö. W.
- b) Remuneration für die Leitung der Schule pr. 60 fl.
- c) Entsprechende Wohnung.

Auf diese Stelle reflectirende Herren Lehrer belieben ihre Gesuche sammt  
Zeugnissen für 4klassige Hauptschulen bis längstens 23. Dezember l. J. an das  
evangelische Presbyterium in Teschen gelangen zu lassen. Gründliche Kenntniß der  
deutschen und polnischen Sprache wird unbedingt gefordert.  
Teschen am 15. November 1869. (1260)

Das Presbyterium.

Für

**Oekonomen und Getreidehändler.**

**Franz Spielvogel's**

**Getreidereinigungs- Wurfmaschinen**

sind beim Erzeuger in Sandhübel bei Freiwaldau sowie im

Waaren-Depôt

**Joh. Menschik & Sohn in Troppau,**

Postgebäude,

per Stück zu 40 fl. ö. W. zu haben.

(1298)

## Local-Veränderung

Einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige,  
dass ich meine Färberei in mein eigenes Haus,  
Steinplatz nächst der Brücke verlegt habe.

Teschen, im November 1869.

**Karl Lewinsky.**

(1225)

## Zwei Praktikanten

Söhne aus ordentlichem Hause,

welche mindestens eine Realschule gemacht haben, und hauptsächlich im Rechnen  
gewandt sind, werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen in der Spe-  
zerei, Material- und Farbwaarenhandlung J. Spiker, Römer-  
stadt, Wähen. (1231)

# REMER & WURDY TROPPEAU.

## Wollenstoffe:

Drap de Dames.  
Tricot d'Ottoman.  
Satines.  
Serge.  
Flanell.  
Französische Woll = Rippe.  
Zu Fabriks = Preisen.

Großes Lager von  
**Trauer - Waaren**

## Seidenstoffe:

Poult de Soie gestreift in allen Farben  
pr. Elle fl. 1.50, fl. 2.50.

$\frac{3}{4}$  breite Faille in allen Farben pr. Elle fl. 2.75, 3.50, 4.50

$\frac{3}{4}$  breite schwarze Taffetas pr. Elle fl. 1.60.

$\frac{1}{4}$  " " " " " 2.30 bis 3.50.

$\frac{1}{4}$  " " Faille " " " 2.75 bis 6. —

≡ Foulards zu allen Preisen. ≡

## Confection:

Nach den neuesten Wiener und Pariser  
Modellen:

Tuch = Paletots schwarz und farbig von  
fl. 6 bis fl. 18.

Tuch = Mäntel von fl. 10 bis fl. 40.

Palatin- und Astrachan-Garnituren: Man-  
tel, Muff, Hut von fl. 20 bis fl. 50.

Gestickte Baschlis, Jaden, Regenmäntel,  
Theater- und Ball-Entrees.

Long = Shawls, Himalayan-,  
Selour- und Lama = Tücher.



## Für Weihnachten



Englische Cloth  $\frac{4}{4}$  breit die Elle zu 35 kr.  
Pouplines d'Afrique und Mohairs die Elle zu 38 bis 45 kr.

(1229)

fabriks = Niederlage von Kirchenparamenten.



ad Nr. 24036.

# Offert-Ausschreibung

für die Lieferung von Bruchstein- und Schotter-Materiale in den Strecken Weißkirchen-Pohl und Pohl-Zaachtl.

Gattung des Materiales	Erforderlich sind in der Strecke		Anmerkung.
	Weißkirchen Pohl	Pohl Zaachtl	
	Kubik-Flaster		
Bruchsteine	945	795	Die Bedingungen können bei dem Bahnerhaltungs-Inspektorat am Wiener Nordbahnhofe, beim Bahnabtheilungs-Vorstande in Prerau und beim Strecken-Vorstande in Weißkirchen täglich von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags (Sonn- und Feiertage ausgenommen) eingesehen werden (1255)
Schlagelschotter	800	900	
durchgeworfener Fluß- oder Grubenschotter	740	850	
ungefiechter Fluß- oder Grubenschotter	360	600	

Wien, am 19. November 1869.

## Das Bank- und Wechselgeschäft von C.R.O. SCHÜLER in Troppau

erlaubt sich, alle seine Kunden und Geschäftsfreunde auf die neu erschienen überaus reich dotirten

### Braunschweig'schen 20 Thalerlose, 1. Februar 1870

wovon die nächste Ziehung schon am

stattfindet, aufmerksam zu machen. — Es werden bei dieser Verlosung vereinigen diese Lose noch folgende Vorzüge in sich:

**80.000 THALER**

effectiv in Silber als Haupttreffer gewonnen und

1. Sind dieselben anerkannte Braunschweig'sche Staatspapiere und bieten als solche vollkommene Sicherheit. (1257)
2. Haben sie im Verlaufe eines Jahres 4 Ziehungen.
3. Sind sie mit Haupttreffern von 80.000, 40.000, 20.000 Thalern, und in 4 Ziehungen überhaupt mit 9500 Treffern dotirt.
4. Muß jedes Los mit mindestens 21 Thalern gezogen werden und steigt der kleinste Gewinn auf 40 Thaler Silber.
5. Werden alle Gewinne sofort nach Erhalt der Ziehungsliste ohne jeden Steuerabzug in Silber-Thalern durch den Unterzeichneten ausbezahlt.

Der Preis derselben stellt sich nach dem gegenwärtigen Course 34 fl. Banknoten pr. Stück und halte ich selbe jederzeit vorrätig.

**C.R.O. SCHÜLER,**

Bank- und Wechselgeschäft in Troppau.

K. k. ausschl. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn u. Mährisch-Schlesische-Nordbahn.

# Sistirung

## der Lieferfrist-Bestimmungen für Frachtgüter von und nach Wien.

Durch den ungewöhnlich starken Güter-Anbrang von und nach der Station Wien und die verzögerte Abfuhr der Güter Seitens der Empfänger in Wien werden die Magazine und Abladeplätze dieser Station derart überfüllt, daß die Ein- und Ausladung der Güter nicht mit der wünschenswerthen Raschheit erfolgen kann. Die Direktion sieht sich daher gezwungen,

**vom 22. November d. J. an**

die bestehenden Lieferfrist-Bestimmungen für Frachtgüter aller Art, welche in Wien nach auswärtigen Stationen, oder in letzteren nach Wien zur Aufgabe gelangen, bis auf Weiteres zu sistiren. (1254)

Mit dieser Maßregel muß übrigens gleichzeitig an das handeltreibende P. T. Publikum das dringende Ersuchen gerichtet werden, die Abfuhr der nach Wien gelangenden Güter nach Thunlichkeit zu beschleunigen, indem bei ferner andauernden Güter-Anhäufungen auch noch zur Beschränkung des Lagerzins-Freiheit und zur Erhöhung der Lagerzinses geschritten werden müßte.

Wien, am 18. November 1869.

**Die Direction.**

**175.000 Gulden!!!**

Ziehung ) Zu der neuesten ( Niedrigster Einsatz  
9. d. Mts. ) vom Staate ( nur 1 fl.

garantirten

**Geld-Verloosung**

welche 25.300 Gewinne zu 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 28.000 u. 17.000 Gulden, 2 à 14.000 Gulden, 3 à 10.500 fl., 3 à 8400 fl., 3 à 7000 fl. und so abwärts bis zu 77 fl. enthält, sind wirkliche

**Original-Loose** ganze à 3 fl. 50 fr.  
halbe „ 1 fl. 75 fr.  
viertel „ 1 fl. — fr.

vom unterzeichneten beauftragten Bankhause gegen Einsendung des Betrages zu beziehen. — Ziehung am 9. d. Mts. — Jedes gezogene Loos gewinnt mindestens den Einsatz. Aufträge werden prompt effectuirt, die Gewinnlisten sofort nach Ziehung versandt. — Da die Nachfrage nach obigen Loosen schon jetzt bedeutend ist, so wende man sich bald direct an meine Firma (1063)

**Jacob Baruch, in Hamburg.**  
NB. Der Betrag kann in Oesterreichischen Banknoten eingeliefert werden.

**FRANZ BAIBOCK,**

Kürschnermeister in Teschen,

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

**Pelzwaaren**

für Damen und Herren, als: Muffe, Pelzträgen, Schop-pen, Bären-, Rörz-, Bism-, Biber-, Astrachan-Pelze, Pelzmützen 2c. 2c.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der Verwendung gebiegener Arbeitskräfte kann ich zu mäßigen Preisen für die dauerhafte und modernste Herstellung aller Gegenstände garantiren. (1008)

**Druck-Farben**

für Seiden-, Woll- u. Baumwollstoffe

allerfeinste, mit Zink- oder anderen Farben gezeichnet.

**Brocat** fertig zum Drucken.

(Gebrauchsanweisung für Druckfarben gratis.)

Druckformen und andere Einrichtungsgegenstände

möglichst billig.)

**Anstreichfarben**

alle Arten, mit bestem Leinöl oder Leinöl-Essenz, in

Blasen von 1 Pfd. aufwärts, so zubereitet, daß selbe

Jahrelang frisch bleiben.

**Tinten-Extrakt**

aus einer Maß dieses Extraktes kann man durch Mi-

scheln mit Wasser einen Eimer Tinte bereiten.

**Alle Arten Firnisse.**

**Lederpasta,** macht alles Leder im höchsten

und dauerhaft für alle Beschuhungen, Sattel- u.

Hiemzeug unentbehrlich. (1102)

**Chem. Produkten- und Färbel-Farben**

Fabrik von

**A. KAILAN**

in Rukdorf bei Wien.







Zu  
**Weihnachtsgeschenken**  
empfiehlt  
**H. Schmidt in Teschen**  
sein reich sortirtes  
Gold- Silber- Juwelen  
und Damen-Uhren-Lager  
zu möglichst billigen Preisen.

(1258)



**Drei Stiere (Berner Race)**

1 dreijähriger um 220 fl. (1281)  
1 zweijähriger um 180 fl.  
1 1½-jähriger um 140 fl.

sind beim Gutsächter Hrn. A. Król zu Iskrzyczin  
bis 10. Dezbr. 1869 zu verkaufen. Post Skotschau.

Bei H. Prochaska in Teschen:

**Schillers**  
sämmliche Werke.  
Elegant gebunden  
für **1 fl. 80 kr.**  
auf fein. Papier 2 fl. 80 kr.

In demselben Verlage:  
Göthes sämmliche poetische und vorzügliche  
Prosaerwerke. Elegant geb. 4 fl. 80  
Keffings sämmliche poetische u. vorzügliche  
Prosaerwerke. Elegant geb. 2 fl. —  
Deutsche Männer. 317 Bilder aus der  
Geschichte des deutschen Volkes v. Hermann  
v. Gerner v. a. unsere Tage 4 fl. —  
Volks-Abdolat von Dr. W. L. Müller:  
I. Band „Das Reichthum“ 3 fl. 90  
II. Band „Das Geschick“ 2 fl. 70  
Neuzeit Post-, Eisen-, Telegraphen-  
u. Dampfmaschinen-Karte von Österreich mit  
altes Verzeichniss aller Stationen 2 fl. —  
Großer Combioloit- u. Bureau-Kalen-  
der — 40 fr.  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Die billigsten und schönsten  
Nikolo-, Weihnachts- u. Neujahrs-  
Geschenke  
für Kinder und Erwachsene.**

Kinderspielsachen aus Holz, Blech und Machée einzeln und in  
Kinder-Service in Porzellan, Blech und Holz. Schachteln.  
Portemonnaies elegant, fein und billig.  
Zalmi-Gold Uhrenketten, Medaillons, Bracelets-Garnituren.  
Kippfächer reiche Auswahl in Porzellan, Metall und Holz.  
Brotsch- u. Ohrgehänge jeder Gattung neuester Façon.  
Garnituren zu jedem Preis. v. 20 bis 30 kr. und höher.  
Puppen, Damentaschen, Gürtel, Messer, Colliers etc. etc.  
Um geneigten Zuspruch bittet

**W. Landau,**  
Buch- und Galanterie-Waaren. Tiefe Gasse Nr. 14  
im Hause des Hrn. Berger in Teschen.  
(1280)

Durch die Freundschaft des Hrn. M. Friedmann, Besitzer des Bazar's,  
Praterstrasse Nr. 26 Wien, bin ich in den Stand gesetzt, alle von ihm an-  
gekauften Artikel zu denselben Preisen zu liefern.

**AVIS**  
für  
**Bühnenkünstler!**

Verwendbare Mitglieder finden sol- eine Küche, ein Boden und ein  
des und dauerndes Engagement bei der Theater-Direktion in Ungarisch- Kellern sind vom 1. Jänner 1870  
Gradisch. (1274) zu vermieten im Hause Nr. 122  
Offerte mit den üblichen Beilagen direkt. in Viala. (1270)

Vom 1. Dezember an

**gelangt das Neueste**

zum Ausverkauf

in

**Mohair**

**Woolin**

**Satin**

**Wool**

**Cotton**

**Battist**

**Langshawl**

**Cücher**

zu  
bedeutend  
herabgesetzten  
Preisen.

**Berthold Werner, Troppau, Niederring Nr. 131.**

(1253)



Der  
**Lahrer  
Hinkende  
Rote**  
für 1870,

ein Kalender von außerordentlichen  
Vorzügen, dieser Jahrgang doppelt  
so reichhaltig wie früher, ist erschie-  
nen und zu haben bei allen  
Buchhändlern und Buchbindern,  
in Troppau bei Buchholz und  
Diebel und in Teschen bei Karl  
Prochaska. (1285)

Vom Straßenausschuß zu **ODERBERG** wird auf Grund des Straßen-  
gesetzes vom 30. November 1868 §. 12 bekannt gegeben, daß der Vorschlag  
über die Straßensfordernisse pro 1870 bereits zu Jedermanns Einsicht bei  
dem Gefertigten aufliegt und nachstehende Ausgabe-posten umfasst.

	Betrag in ö. W.	fl.	kr.
Für Schot-erheissung	2004	60	
„ Baureparaturen	472	37	
„ Grundentschädigung bei Schottergewinnung	131		
„ Gehalte und Löhnungen	1451	60	
„ Einräumerwerkzeuge	75		
„ Tagelöhner zum Rothabziehen und Schneeschäufeln	578		
„ verschiedene Auslagen	268		
Summa	4998	fl. 57	kr.

Daher zu dessen Deckung mit Rücksicht auf den Kassarest Ende des Jahres  
1869 eine Umlage von 8% auf die direkten Steuern pro 1870 erforder-  
lich ist.

Dentschlenten am 15. November 1869.

Der Obmann:  
**Karl Dostal.**

(1282)

Allen meinen Freunden und Bekann-  
ten, welche die irbische Hülle meines  
verewigten Bruders Josef, mit so in-  
niger Theilnahme zur letzten Ruhestätte  
begleiteten, sowie allen denen die mir  
durch ihre persönliche Mithilfe und durch  
ihre zarte Aufmerksamkeit die erdrückende  
Last der schmerzlichsten Momente meines  
Lebens zu erleichtern bemüht waren,  
meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank.

Bielitz, am 22. November 1869.

(1268) **Dr. Rudolf Blichfeld.**

**Die besten Weihnachtsgeschenke**

bietet die

Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Handlung

des

**J. BACHNER in TROPPAU**

am **O b e r r i n g N r o . 1 4 5**

durch grosses Waarenlager in neuester und schönster Façon unter Zusicherung der reellsten  
und möglichst billigen Bedienung.

**UHREN** unter Garantie der besten Qualität werden zu billigeren Preisen, wie in den Wiener  
Zeitungen offerirt, verkauft. (1276)



## Abonnement:

1/2 Jahr in Troppau, Teschen, Bielitz 1 fl.  
mit direkter Postzusendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Sillesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstags Mittags.

# SILLESIA

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Frochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal gesaltene Zeile bei  
einmaliger, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.  
R. L. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.

Inserations-Aufträge übernehmen:  
Haasenstein & Vogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin  
und Basel, A. Doppel in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, C. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

## Der dalmatinische Aufstand.

P. Die Hoffnung, daß der Aufstand in den dalmatinischen Hochlanden schnell unterdrückt werden würde, hat sich bisher leider noch nicht erfüllt. Im Gegentheil sehen wir vielmehr, daß die Insurrektion, allerdings auf einen kleinen fast unzugänglichen Bezirk beschränkt, kräftigen Widerstand leistet und ihre Besiegung aller Wahrscheinlichkeit nach noch längere Zeit und blutige Kämpfe kosten wird. Der Nachfolger des Feldmarschalllieutenants Wagner, Generalmajor Graf Auersperg hat mit seinem am 17. und 18. November gegen die aufständischen Bergbewohner unternommenen kombinierten Angriffe so gut wie gar keinen Erfolg sondern einen empfindlichen Scheitern gehabt; seine Truppen haben sich aus den Bergen zurückgezogen und beschränken sich nur mehr darauf, die festen Plätze an der Küste zu behaupten. Jetzt nach bereits so empfindlichen Verlusten ist man zu der Einsicht gekommen, daß man mit den vorhandenen Mitteln und bei den jetzigen ungünstigen Witterungsverhältnissen nichts gegen die in ihren Felsen und Klüften versteckten und wie es scheint den kleinen Krieg meisterhaft zu führen verstehenden Bergbewohner auszurichten vermag. So viel aber bekannt, ist die dort stehende Militärmacht keineswegs unbedeutend; sie besteht bereits aus drei starken Brigaden mit den entsprechenden technischen Truppen und zahlreicher Artillerie und Raketenbatterien. Es ist gewiß ein merkwürdiges Schauspiel, dieser Kampf einer Handvoll undisziplinierter Wärlachen, die kaum auf einer höheren Kulturstufe stehen, als einst die Hochländer Schottlands oder die Rothhäute Amerikas, gegen die Großmacht Oesterreich! Man kann sich kaum eines Gefühls von Bewunderung über den Muth und die Kühnheit dieses Naturvolkes, dessen Jünglinge in dem Aufrufe zum Kampfe nicht umsonst die Falken der Berge genannt werden, erwehren. Muth und Kühnheit sind immer Eigenschaften eines tüchtigen Volkstammes, die wir jederzeit auch beim Gegner schätzen und achten; wenn nun wirklich die Insurgenten barbarische Verwüstungen an einigen unserer gefallenen Soldaten begangen haben oder begehen, so sind dieses die schrecklichen Folgen der Blutrache, die nun einmal unter den südslavischen Stämmen als eine heilige Pflicht betrachtet wird. Ueberdies war es von Seite der österreichischen Behörden dort die Ruhe mit den bekannten und beliebten Pazifikationsmitteln aus den Jahren 1848/49, Galgen und Pulver und Blei herstellen zu wollen, der ärgste Mißgriff, der gemacht werden konnte. Die drei gefangenen Insurgenten, welche man aufhängte, werden von den Morlachen so gut als Märtyrer der Freiheit verehrt werden, als wie die dreizehn in Arad auf Befehl des blutdürstigen Hainau erschossenen ungarischen Generale von den Ungarn oder wie einige andere ehrenwerthe Männer, die Windischgrätz im Wiener Stadtgraben und in der Brigittenau großmüthig durch Pulver und Blei hinrichten ließ, von den Deutschen. Das Sengen und Brennen, das Plündern und Umhauen der Delbäume, wie es in einigen Ortschaften des Zuppaner Bezirkes durch die Soldaten geschehen sein soll, war unnütz und konnte gar keinen andern Erfolg haben, als den, die wildeste Rachsucht jener Bevölkerung zu entflammen. Durch Rohheit, Grausamkeit und Brutalität wird man nie dauernd ein Volk beruhigen und gewinnen können; wenn auch wirklich äußerlich die Ruhe scheinbar hergestellt ist, um so intensiver glimmt das Feuer der Unzufriedenheit und des Hasses unter der Asche fort und die Empörung schlägt lichterloh bei dem ersten günstigen Anlasse wieder empor.

Wenn nun auch es nicht zu bezweifeln ist, daß schließlich der Aufstand unterliegen wird, trotz der Mißerfolge, welche bisher unsere militärischen Befehlshaber gegen ihn davon trugen, wie ja auch seiner Zeit Konstantine in Algerien der zweiten Expedition unter Damrémont unterlag, trotzdem die erste unter Marschall Clausel, der bekanntlich ein weit berühmter Feldherr war, als die f. l. Generale Wagner und Auersperg, ebenfalls mißglückt war, so wird dadurch unsere innere Lage wenig gebessert werden. Von nun an hat Oesterreich unter den Südslaven keine Sympathien mehr zu hoffen; mit einer Expansion nach jener Seite ist es wohl für immer vorbei; an unserm Fuße haben wir nun ferner eine neue offene, nicht ungefährliche Wunde. Für unsere Finanzen ist aber dieser Aufstand auch eine wahre Kalamität. Das ist eine nicht präliminirte sehr bedeutende Ausgabe, welche durch seine Bekämpfung unserem ohnehin mit einem beträchtlichen Defizit behafteten Budget erwächst. Wenn der Aufstand nicht früher als bis zum nächsten Frühjahr besiegt werden soll

und man zu diesem Zwecke etwa auch den Montenegrinern zu Leibe gehen will und muß, so wird man dafür ganz bedeutende Geldmittel benötigen, für welche man auch bei dem glücklichsten und schnellsten Ausgange der kriegerischen Operationen, niemals die geringste Aussicht auf einen Rückersatz hat. Was wollte man auch von den armen Bewohnern jener unwirthlichen Felsenberge, die außer ihren Waffen, Schafen und Ziegen nichts besitzen, nehmen? Wo nichts ist, da hat nach einem Volksprüchwort auch der Kaiser das Recht verloren und Kriegsschädigungen können nicht gezahlt werden von einem Lande, dessen Herrscher selbst ein Pensionär fremder Potentaten ist. Anstatt also, daß unsere finanzielle Zerrüttung einmal einer Besserung entgegen gehen möchte, fürchten wir vielmehr, daß der dalmatinische Aufstand sie erheblich verschlimmern wird; möglich daß sogar daraus noch ein Zerwürfniß mit den Ungarn entsteht, die nach einigen Rednern im Pester Landtage nicht Lust haben, einen Kriegskostenbeitrag zu leisten zur Bekämpfung eines Aufstandes in einem zisleithanischen Kronlande. Wirklich recht schöne Aussichten für die Konsolidirung unserer Finanzlage und darf man wohl neugierig sein, woher Herr Brestel die Mittel zur Deckung eines dalmatinischen Feldzuges nehmen wird.

Nach einer sechswöchentlichen Abwesenheit kommt unser Kaiser aus dem Oriente zurück, leider findet er die inneren Zustände seines Reiches wo möglich noch schlechter als bei seiner Abreise. Nirgends erblickt man eine wirkliche Zufriedenheit, dagegen aber viel Unfrieden, Uneinigkeit, Zerrüttung und der Pessimismus erhebt wieder mehr als je sein Haupt. In wenigen Tagen wird nun auch der Reichsrath wieder eröffnet werden und es wäre wohl zu wünschen, daß er sich etwas ernstlicher mit der Lage des Reiches und über die Ursachen des dalmatinischen Aufstandes beschäftigen und Rechenschaft von Jenen fordern möchte, welche die Regierungsmaschine leiten und für ihren Gang gesetzlich verantwortlich sind. Ob dieses der jetzige Reichsrath wohl thun wird? wir bezweifeln es und geben uns darüber keiner Hoffnung hin; zu einer solchen That besitzt dieser Reichsrath weder den Muth noch die Kraft und wir dürfen wohl viel früher eine neue Belastung des Volkes von ihm erwarten, als etwa nach dem Vorgange des englischen Parlaments wegen des Krimfeldzuges, eine scharfe und gründliche Enquete über die Vorgänge in Dalmatien. —

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau, 1. Dezember. (Kommunales.) Selten hat eine Frage von rein kommunalem Interesse die hiesige Bevölkerung so sehr in Athem erhalten, als die Frage der Verlegung einer größeren Garnison nach Troppau. Vom Landes-Generalkommando geschah eine Anfrage, ob Troppau im Stande sei, eine aus zwei Bataillons sammt dem Regimentsstabe bestehende Garnison unterzubringen. Der Spielberg bei Brünn, welcher gegenwärtig als Festung und große Kaserne dient, wird seiner früheren Bestimmung, als Strafanstalt für abgeurtheilte Verbrecher zu dienen, wieder zurückgegeben werden, da die gegenwärtig in Eisleithanien bestehenden Strafanstalten bei der jährlich sich erhöhenden Anzahl der verurtheilten Verbrecher nicht mehr ausreichen. Es wird sich also darum handeln, die Garnisonstruppen, welche der Spielberg gegenwärtig beherbergt, in andere Orte zu disloziren; daß man bei der projektirten Dislozierung zuerst die Hauptstädte in's Auge faßt, ist eine leicht erklärliche Erscheinung. Als sich die Nachricht verbreitete, Troppau sei dazu ausersehen worden, eine größere Garnison in sich aufzunehmen, erkannte man augenblicklich die Wichtigkeit dieser Angelegenheit für die Bevölkerung im Ganzen und Großen, wie für den Gemeindefiskus insbesondere. Es bildeten sich zwei Anschauungen, welche einander schroff gegenüberstanden. Während die Einen darauf hinwiesen, daß jetzt bei einer kleinen Garnison schon die Gemeinde alljährlich einige tausend Gulden für die Militärbequartierung aufzahlen müsse, daß diese Aufzahlung sich bei einer stärkeren Garnison mindestens verdoppeln müsse und daß bei der ohnehin schon herrschenden Wohnungsnoth der Miethzins bedeutend in die Höhe geschraubt werden würde, wodurch nicht nur die Veranschaffung der Offiziersquartiere außerordentlich erschwert, sondern auch steuerzahlende Stadtbewohner aus der Stadt hinausgedrängt werden müßten, wiesen die Anderen wieder auf die der Gesamt-

heit durch eine große Garnison zugehenden Vortheile hin. Es ist nicht zu verkennen, daß durch Aufnahme einer größeren Garnison der Miethzins für eine große Anzahl von Wohnungen, welcher ohnehin schon eine übermäßige Höhe erreicht hat, abermals eine Steigerung erfahren wird, welche für den Beamten, und deren zählt Troppau ein ganzes Heer, so wie für Jeden, der von einem fixen Einkommen leben muß, sehr empfindlich ist; es werden auch die Preise der Lebensmittel in die Höhe gehen, allein andererseits darf man nicht übersehen, daß eine große Garnison viel Geld verzehrt, welches mit geringer Ausnahme in die Hände der Gewerbetreibenden am Garnisonsorte fließt, und wohl ein Duzendmal im Jahre umgeseht wird; der Verdienst des Gewerbsmannes wird sich daher erhöhen und seine Steuerkraft verstärken. Werden die Vortheile einer großen Garnison gegen die Nachtheile, die mit einer starken Militäreinquartierung verbunden sind, abgewogen, so werden die ersteren immer bedeutender sein; der Einzelne wird, mindestens im Uebergangsstadium, leiden müssen, allein bei Fragen, wo es sich darum handelt, der Allgemeinheit einen dauernden Vortheil zuzuwenden, darf auf die Wünsche des Einzelnen keine Rücksicht genommen werden. Viele Jahre hindurch hat die Gemeinde unausgesetzt um Verlegung einer größeren Garnison nach Troppau petitionirt und jetzt, wo die Gelegenheit geboten, das längst Gewünschte zu erlangen, sollte man noch Bedenken tragen, anstatt mit beiden Händen zuzugreifen? Der Gemeinderath hat auch mit Stimmenteinhelligkeit sich dahin ausgesprochen, daß das Heranziehen einer größeren Garnison einen überwiegenden Vortheil für einen namhaften Theil der hiesigen Bevölkerung bilde und der Ausspruch der Gemeinbevertretung hat auch bei den meisten der Einwohner Troppau's sein Echo gefunden. Die Bürgerchaft, welche jahrelang um Vermehrung der Garnison bat, muß sich aber, wenn ihr Wunsch in Erfüllung geht, es auch gefallen lassen, daß der Gemeinde neue und nicht unbedeutliche Lasten auferlegt werden. Die Zinsvergütung, welche das Aerar für die Militärbequartierung an die Stadtgemeinde entrichtet, steht nämlich in gar keinem Verhältnisse zu den enormen Auslagen, welche für den bezeichneten Zweck aufgewendet werden müssen. Gleich dem letzten und kleinsten schleissischen Landstädtchen steht Troppau noch immer in der fünften Zinsklasse; alle Anstrengungen, für die Landeshauptstadt die Verlegung in eine höhere Zinsklasse zu erringen, blieben bis jetzt fruchtlos, obwohl die zur Untersuchung und Prüfung dieser Angelegenheit niedergesetzte Kommission sich einhellig dahin aussprach, daß das Begehren einer höheren Zinsvergütung durch die vorhandenen Verhältnisse nur zu sehr gerechtfertigt sei. Alljährlich steigen bei uns die Miethzins und sie haben schon eine erstaunliche Höhe erreicht, allein das Militärärar zahlt die Vergütung für die Bequartierung noch immer nach dem Tarife der fünften Klasse; das Militärärar will es einmal so, und da hilft kein Remonstriren.

— (Feuer.) Freitag früh entstand in einem Hause der Salzgasse ein Raminfeuer, welches rasch erstickt wurde, ohne einen Schaden anzurichten. Obwohl die Bevölkerung nicht alarmirt wurde und der größte Theil der Einwohnerschaft von dem Vorfalle erst Kenntniß erlangte, als jede Gefahr schon beseitigt war, hatte sich doch mit überraschender Geschwindigkeit eine Anzahl von Feuerwehrmännern eingefunden. — Vorgestern brach in dem eine Meile entfernten Dorfe Neuselbitz Feuer aus, welches zwei Häuser in Asche legte.

— (Vom Männergesang-Vereine.) Bei der Sonntags im Vereinslokale abgehaltenen Generalversammlung des Männergesang-Vereines wurde die statutenmäßige Neuwahl der Vereinsleitung vorgenommen, und es wurden hierbei meist mit Stimmenteinhelligkeit gewählt die Herren: P. Eichler als Vorstand, Hummel und Wagner als Chorleiter, Staffa als Kassier, Redweb als Archivar, Schmal als Ordner, und Thannhäuser, Roberstky und Möller als Vereinsräthe. Die Vereinsleitung ist sonach zum größten Theile die frühere geblieben, nur für die früheren Vereinsfunktionäre Herren Dr. Wenzelides, Deschke und Dr. Wilibald Müller, welche im Vorhinein jede Wahl in die Vereinsleitung abgelehnt hatten, wurden andere Vereinsglieder berufen. Das Jüliensfest feierte der Männergesang-Verein durch die Aufführung einer Vokalmesse. Am 4. d. M. findet im Saale „zu drei Hahnen“ ein großes Vereinskonzert statt.

— (Flachsmarkt.) Der am 27. November hier abgehaltene Flachsmarkt entsprach in Bezug auf die Vertheilung nicht den gehegten Erwartungen. Nachfrage



und Angekot blieben gleich schwach. Zu der mit dem Markte verbundenen Ausstellung hatten auch ausländische Maschinenfabrikanten sehenswerthe Erzeugnisse anhergesendet.

— (Ein Industrieritter.) Bei einem Hauseigentümer in der Ratiborer Vorstadt quartierte sich vor einiger Zeit ein Franzose ein, welcher vorgab, in Troppau ein Musikinstitut errichten zu wollen. Eines schönen Abends in der vergangenen Woche saß der Hausherr ganz gemüthlich im Theater, als er durch seine Dienstmagd abgerufen wurde, welche ihm unter allen Zeichen des Schreckens die sehr wenig angenehme Nachricht brachte, daß zu Hause der Schrank, welcher zur Aufbewahrung der Uhren, Ringe und anderer Schmuckgegenstände dient, erbrochen und ausgeräumt worden und der Zimmerherr sammt Koffern verschwunden sei. Der betroffene Hausherr eilte nach dem Bahnhofe, wo eben das zweite Läuten die baldige Abfahrt des Zuges signalisirte, um den Dieb, falls er mittels Dampfes das Weite suchen wollte, noch zu ergreifen. Seine Vermuthung hatte ihn nicht getäuscht; in der Ecke eines Waggons fand er seinen liebenswürdigen Zimmerherrn, welcher dem Ersuchen, auszustiegen und zur Polizei zu folgen, zitternd und mit schlotternden Knien gehorchte. Das Reisegepäck des guten Mannes wurde sogleich einer Revision unterzogen und richtig fand man unter demselben die entwendeten Effekten des Hausherrn. Der Industrieritter sitzt nun hinter Schloß und Riegel und hat jetzt hinreichend Muße, darüber nachzudenken, mit welchen Schwierigkeiten zuweilen die Gründung eines Musikinstitutes verbunden ist.

— (Fahrordnung-Änderung.) Im Fahrplane der Nordbahn treten mit 10. Dezember folgende Veränderungen ein: Der Zug Nr. VII. von Schönbrunn nach Troppau fährt um 4 Uhr 31 Min. statt um 4 Uhr 45 Min. Vorm. ab, desgleichen der Zug Nr. X von Troppau nach Schönbrunn um 7 Uhr 55 Min. statt um 7 Uhr 35 Min. Abends und verkehren beide Züge als Personenzüge. Der Zug B von Schönbrunn nach Troppau fährt um 10 Uhr 58 Min. statt um 10 Uhr 50 Min. Vorm.

(Schulinspektor Dr. Macher.) Seitdem das Institut der Schulkollegien besteht, haben wir für Schlesien vier derselben zu verzeichnen, von denen aber nur zwei ausschließlich ihre Thätigkeit auf unser Heimatland beschränkten, während die zwei übrigen ihren Amtssitz in Berlin hatten und denselben Schlesien nur nebenbei zugewiesen war, so daß sie höchstens einmal im Jahre bei Lehrprüfungen erschienen, von den hiesigen Schulzuständen kaum eine dunkle Ahnung hatten, und den Lehrern größtentheils nur dem Namen nach bekannt waren. Dieses Sparen bei den Auslagen für die Schule war immer der Ausfluß einer Reaktionsperiode. Wir müssen offen gestehen, das Institut der Schulkollegien, wie es in Oesterreich bestand, wollte uns immer nicht recht gefallen. Unser Mißfallen galt aber nicht dem Institute selbst, da tüchtige Schulkollegien ungemein viel Gutes schaffen können, sondern den Männern, die das Ministerium dazu auswählte. Sehr häufig waren dies disponible Beamte, welche für keinen andern Posten taugten, zum Schulinspektor lange gut genug erschienen, indem da viele glauben, Kinder zu unterrichten und zu erziehen, sei ein gar leichtes Geschäft, und jeder könne somit auch leicht die Leistungen der Lehrer beurtheilen. Als über Oesterreich die neue Aera hereinbrach, ging auch das bisherige Mißverhältnis der Schulkollegien nicht ganz leer aus. Der Reichsrath bewilligte die vermehrten Kosten für die zu systemisirenden Stellen der Landes-Schulkollegien, wozu diesmal nur Schulmänner genommen wurden, und auch unser Schlesien, welches in seiner Gesamtheit im Volksschulwesen einen der ersten Plätze unter den österr. Kronländern einnimmt, bekam einen solchen wieder selbstständig in der Person des Herrn Dr. Macher zugewiesen. Derselbe begann mit Ende Juli, als die Lehrprüfungen hier stattfanden, seine Amtswirksamkeit, und wir müssen offen sagen, daß dieser Mann hiebei auf uns den besten Eindruck machte. Die Fragen, die er an die zu prüfenden Lehrer stellte, waren so ganz aus dem praktischen Leben gegriffen, daß man auf den ersten Blick den tüchtigen erfahrenen Schulmann erkannte, der den vorhandenen Stoff vollkommen und gründlich zu beherrschen weiß, und welcher die Schule als alleinige Bildungsstätte für's Leben ansieht, mit über Vorwissen alles unnötigen Formelkrams. Wir erkannten, daß dies ganz der geeignete Mann sei, den Schlesien brauche, und daß diesmal die Wahl der Regierung eine sehr glückliche zu nennen sei. Wie uns mitgetheilt wird, hat derselbe nicht nur die in diesem Blatte erwähnte städt. Volksschule besucht, sondern er benutzte den ganzen Monat November dazu, um sämtliche hiesigen öffentlichen, als auch Privat-Anstalten einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Auch bei diesen Visitationen begegneten wir derselben praktischen Anschauungsweise, dem tiefen Verständnisse für das wahre Wesen der Volksschule und dem Ignoriren von unverständlichen Regeln. Manche Uebelsände, die jahrelang als solche erkannt und beklagt wurden, waren binnen Kurzem beseitigt, da der Herr Landes-Schulinspektor, ein Feind aller langathmigen Berichte, das Uebel immer gleich bei der Wurzel anfaßt und an Ort und Stelle ausgraben sucht. Wenn uns dieser energische, ungemein rührige Mann einige Jahre erhalten bleibt und Kommunen und Lehrer seinen guten Intentionen nicht entgegenwirken, sondern sie im Gegentheile fördern, so werden wir nächstens in Schlesien auf dem Gebiete der Volksschule einen bedeutenden Fortschritt zum Besseren zu verzeichnen haben. Nach Beendigung der Inspektionen wurden in den verschiedenen Schulanstalten jedesmal Konferenzen abgehalten, in welchen sich der Herr Landes-Schulinspektor sehr eingehend über die vorgefundenen Vorzüge und Mängel aussprach. Daß nicht alle hiesigen Schulanstalten glänzende Resultate aufzuweisen hatten und Belohnungen bekamen, bedarf für denjenigen, der so ziemlich die hiesigen Schulen kennt, keiner näheren Erklärung, und Herr Doktor Macher scheint auch in dieser Hinsicht den Betreffenden kein Fehl aus seiner Unzufriedenheit gemacht zu haben. Nach seiner Ausrückung können strebsame Lehrer in jeder Hinsicht bei ihm auf Unterstützung rechnen, nachlässige jedoch niemals.

**Teschen, 3. Dezember.** (Gemüthlichkeit im Eisenbahnverkehr.) Die Kaschau-Oberberger Bahn wird von der Nordbahn, wie in diesem Blatte bereits erwähnt, als Partei behandelt, d. h. sie steht mit der Nordbahn nicht in jenem engeren Geschäftsverkehr, der unter den Eisenbahnverwaltungen im Interesse des die Bahnen benützenden Publikums sonst allgemein gilt. So lange dieser engere Geschäftsverkehr einer Bahn mit den an sie an-

schließenden Bahnen nicht eingeführt ist, wiederholen sich z. B. gewisse Spesen beim Uebergang der Güter von einer Bahn auf die andere, können von einer Bahn keine Fahrkarten zur Benützung der anschließenden Bahnen ausgegeben werden, und entstehen leicht — wie bei uns in Oberberg — höchst unangenehme Verzögerungen in der Beförderung der Eilgüter, weil dieselben, angeblich der zeitraubenden neuen Kartirung wegen, beim Uebergange von einer Bahn auf die andere gewöhnlich nicht sofort sondern erst mit dem nächsten Zuge weiterbefördert werden können. Der Verkehr auf der Kaschau-Oberberger Bahn hat vom Eröffnungstage der Theilstrecke Oberberg-Teschen an, unter dieser Kalamität gelitten, weshalb die offizielle Nachricht der Kaschau-Oberberger Bahn-Direktion, daß diese Verkehrsschwierigkeit vom 1. Dezember d. J. an beseitigt sein wird, hier von allen Theilnehmern mit Freude begrüßt wurde. Allein „mit des Geschickes Mächten“ u. s. w. Die Kaschau-Oberberger Bahn hatte die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne die Nordbahn gemacht, denn als der 1. Dezember kam, hatte die Direktion der Nordbahn es versäumt ihr Personale in Oberberg „diesfalls zu instruiren“, und so ist es denn damit bis heute beim alten geblieben. — Heute ist unser Frühzug wieder ohne die Wiener Post hier eingetroffen, weil der Nachzug der Nordbahn nicht rechtzeitig in Oberberg angelangt ist. Mit Rücksicht auf die jetzige Verkehrseinrichtung der Nordbahn und Kaschau-Oberberger Bahn stehen wir vor der Eventualität — wenn es erst recht Winter geworden sein wird — die Wiener Post nur ausnahmsweise rechtzeitig zu erhalten.

Beschafte Leute behaupten, daß ein Bruchtheil von dem Witz der dalmatinischen Morlachen genügen würde, um diese Verkehrsschwierigkeiten zu beseitigen.

— (Die IV. Wagenklasse wird auf der Kaschau-Oberberger-Bahn eingeführt.) In Folge der Bemühungen der ungarischen General-Inspektion für Eisenbahnen ist die IV. Wagenklasse bereits auf sämtlichen ungarischen Eisenbahnen eingeführt. Der Fahrpreis beträgt bei der Ersten Siebenbürger, Fünfkirchner-Waraser und Alföldbahn, dann nach Eröffnung der Kaschau-Oberberger Bahn auch auf dieser 9 Kr., auf den königlich-ungarischen Staatsbahnen 10 Kr. ohne Agiozuschlag u. s. w.

— (Vom hiesigen Bezirksstraßen-Ausschusse.) Bei der Sitzung am 27. v. M. wurde der Voranschlag pro 1870 geprüft, das Erforderniß mit 12807 fl. 73 Kr. festgestellt, zu dessen Deckung eine Umlage von 13% auf die direkten Steuern per 89421 fl. 4 Kr. erforderlich ist, zu deren Einhebung die Genehmigung des Landesauschusses angefordert wird. Die Eingabe der Teschner erz. Kammeral-Direktion um die Bewilligung zur Umlegung einer Strecke von 180 Alastern der Teschner-Ustroner Bezirksstraße in Bazanowic auf Kosten der erz. Kammer wurde in Rücksicht der hiedurch zu beseitigenden steilen Anhöhen dann der erzielten kürzeren und ebenen Straßenstrecke genehmigt.

**Vielitz-Biala, 1. Dez.** (Finsterniß zum und auf dem Bahnhofe. Zur Stadtbeleuchtungsfrage. Der katholische Kirchhof in Vielitz. Frauenvereinsball.) Sind schon die bisweilen vorkommenden Kalendertauschungen und daraus resultirenden Begriffsverwirrungen zwischen dem eingebildeten, gedruckten, astronomischen und dem wirklich leuchtenden Mondscheine geeignet, manchen dunklen Schatten auf unsere Straßen und Plätze zu werfen, der besonders in lothigen Zeiläusen, wie wir sie, Gnade Gott! seit längerer Zeit haben, einem harmlosen Wanderer verhängnißvoll werden kann — so ist diese pharaonische Plage umso unerträglich, wo sie durch eine übel verstandene Sparsamkeit in Permanenz besteht. — Bekanntlich pflegten selbst die Nürnberger, die doch ein musterbildendes Vorbild deutschen Gemeindefensens waren, den Dieb nicht früher zu hängen, bevor sie ihn gefangen hatten und ebenso wenig wird man in solchen Straßen, wo keine Laternen sind, Licht verlangen wollen. Aber wenn den ausgestellten Gas-Kandelabern entlang, eine wahrhaft ägyptische Finsterniß herrscht, daß man keine Handbreit vor sich sieht, wie dies auf der Zufahrtsstraße zum hiesigen Bahnhof von 6 Uhr ab der Fall ist, dann begreift wohl Niemand die Nothwendigkeit der Laternen, die bloß — durch ihre Dunkelheit glänzen. — In andern Orten erfreuen sich die Wege zu den Bahnhöfen und die Auffahrtsplätze einer hervorragend splendiden Beleuchtung, was auch den berechtigten Wünschen des reisenden Publikums, so wie den Anforderungen der öffentlichen und Privatsicherheit entspricht; in Vielitz überläßt man es dem Scharfsmut oder dem Instinkt der Pserbe, sich in dem Labyrinth der Wagen gerecht zu finden und lebensgefährliche Karambole zu vermeiden. Von den Fußgängern spreche ich nicht; die tapfen sich längs des Staketenganges glücklich fort, bisweilen hilft eine glimmende Zigarre zur Orientirung; und das mag man an maßgebender Stelle wissen und deshalb das Anzünden der Gaslaternen für überflüssig erachtet haben. — Dieselbe, dem Auge wohlthuende Dunkelheit herrscht im Vestibüle und auf dem Bahnhofe, dessen Vertretung seit der Absperrung durch ein Eisengitter gestattet ist. — Rücksichtsvolle Schonung für das Selbstvermögen des Publikums mag auch bei der Anordnung der Beleuchtung der Einfahrtsallee des Bahnhofes maßgebend gewesen sein. — Jeder Laie kennt die Schädlichkeit des frühen Wechsels vom Dunkel zum Licht und diesen zu vermeiden, straht nicht wie in andern Bahnhöfen, grelles Gaslicht den Eintretenden in die Augen: — einige trübe Petroleumlampen verbreiten ein mythisches Halb Dunkel in dem weiten Raume, das eben hinreicht, die geöffneten Thüren der Waggons zu erkennen, in

die man beim zweiten Läuten eingepfercht wird, um dann noch lange auf den Abgang des Zuges zu warten. Wie wohlthätig aufleuchtendem Mergel und andern leidenschaftlichen Gemüthsbebewegungen das sanfte Herrnhuter-Grau eines betarigten Bahnhofdunkels zu Statten kommt, begreift sich von selbst! — Dieser Menschenfreundlichkeit für das so häufig kurzfristige Publikum, vielleicht auch noch andern, dem gewöhnlichen Menschenverstande unsahbaren Motiven ist es wohl auch zuzuschreiben, daß ungeachtet der unmittelbaren Nähe des Gasometers und des an Glüte viele Städte, darunter Wien, Prag, Kralau weit überflügeln den Brennstoffes, die Beleuchtung des Bahnhofes und sämtlicher Rangleien so wie der Waarenablagerungs-Magazine nicht mit Leuchtgas, sondern mit dem weit kostspieligeren und feuergefährlichen Petroleum geschieht.

Da wir eben beim Kapitel der Beleuchtung sind und die ungeachtet der glänzenden Festlichkeiten in Port-Said sich düster gestaltenden Vorgänge im Orient, nicht minder die geheimnißvollen Operationspläne in der Boche di Cattaro den Wunsch nach Aufklärung und Beleuchtung, wiewohl im höheren Sinne, opportun erscheinen lassen, glauben wir durch die Uebertragung dieser Frage auf das uns näher liegende Gebiet städtischer — nicht staatlicher — Interessen, einem berechtigten Wunsche Ausdruck geben zu sollen.

Dieser Wunsch betrifft die theilweise auch in Biala mangelhafte Beleuchtung. — In den Hauptstraßen und auf den Ringplätzen ist selbe wohl hinreichend, und wird bis zum Schluß der Aben, durch die in selben brennenden Flammen noch namhaft verstärkt. — Anders verhält es sich aber in den, der Gasbeleuchtung nicht unterzogenen Verlängerungen der Döfen-, Fenker- und Komorowitzer-Gasse, von denen die erste und letzte nicht bloß an Fahr- und Wochenmärkten, sondern auch an andern Tagen den ganzen Verkehr aus dem größten und volkreichsten Theil des Bialaer Bezirkes und der Stadt vermitteln, während in nicht zu ferner Zukunft auch der Fenker-Gasse die Bedeutung einer gehobenen Frequenz vorbehalten ist. — Die genannten Gassen sind nun meistens von Arbeiter-Familien bewohnt, die nach dem Feierabend kein Licht unterhalten, und daher in völliges Dunkel gehüllt. Dadurch und wegen des massenhaften Rothens, der, wenn wir recht unterrichtet sind, durch das sonst der ehrenvollsten Anerkennung würdigen Stadtreinlichkeitsstatut vom 10. Nov. l. J. nicht berührt wird — können nicht nur die zahlreichen, an Marktagen meist von betrunkenen Bauern gelenkten Wagen, die förmliche Wettfahrten veranstalten, schwer verkehren, mehr aber noch wird durch die in der Finsterniß dahin jagenen Fuhrwerke, das Leben der aus den Fabriken zahlreich heimkehrenden Arbeiter bedroht. — Durch die am 10. Nov. beschlossene Stadtreinlichkeitsordnung ist eine Maßregel geschaffen worden, welche bei konsequenter Durchführung nicht bloß zur Verschönerung der äußeren Pphylogonomie der Stadt beitragen wird, sondern auch in hygienischer Richtung auf die Verbesserung der Luft und dadurch auf die Gesundheit der Bevölkerung Einfluß zu üben geeignet ist. Nicht minder hat der Gemeinderath durch die den katholischen Schullehrern bewilligten Theuerungszulagen einen Akt vollzogen, der von dem richtig erkannten Bedürfnisse einer bessern Lebensstellung der mit der Erziehung unserer Zukunftsbürger betrauten Männer, wie von seiner hochherzigen Munizipal-Zeugniss giebt. —

Wir waren seiner Zeit, bei Besprechung des schön gelegenen und vortreflich gepflegten evangelischen Friedhofes in Vielitz in der Lage, auf den unvortheilhaft stuirten, allen Polizeivorschriften Hohn sprechenden katholischen Kirchhof aufmerksam machen zu müssen. — Damals haben wir mit Hinweisung auf die durch die verschiedenartig gehandhabte Ausübung der Befehle sich häufig ergebenden Anomalien, der unter Kaiser Josef im Jahre 1784 erfolgten, unter Kaiser Franz reproduzirten Verordnung Erwähnung gethan, worin nach die Leichenhöfe aus den Städten und Dörfern zu beseitigen waren, was in letzteren auch meistens geschah, dagegen in ersteren häufig unterblieben ist. — Wie wir hören, soll noch vor vielen Jahren die Unzulässigkeit des von Leichen überfüllten, katholischen Friedhofes in Vielitz zur Sprache gebracht, jedoch von Seite des Kreisarztes die gegenheilliche Ansicht geltend gemacht worden sein, wornach es bei dem Friedhofe an der alten Stelle sein Verbleiben hatte. — Indessen sollen im verfloßnen Frühjahr mehrere Anrainer auf's Neue bei der kompetenten Behörde Beschwerde geführt und unter Hinweisung auf die der Gesundheit höchst schädliche Ausdünstung der Leichen und Verunreinigung der Brunnen durch das aus den Gräbern bringende Sickerwasser, um die Sperrung des Friedhofes und Bestimmung eines andern gebeten haben. Ueber die erneuerte Beschwerde hat die kommissionelle Verhandlung dieser Tage stattgefunden. — Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß bei unparteiischer Prüfung die angeregten Klagepunkte ihre gerechte Würdigung finden und dem für jeden Unbefangenen augenfälligen Uebelstande gründliche Abhilfe verschafft werden wird. Diese würde sich aber nur durch die sofortige Ermittelung eines außerhalb der Stadt gelegenen Leichenhofes und Schließung des alten erzielten lassen. — Da es sich hier lediglich um Rücksichten der Gesundheitspflege, somit um das öffentliche Wohl der Stadt handelt, welches durch die längere Verlassung dieses mit Leichen in allen Richtungen vollgepfropften Kirchhofes, besonders zur Zeit einer Cholera- oder andern Epidemie, in verhängnißvoller Weise bedroht wäre, so ist zu erwarten, daß diese Angelegenheit auch nur in diesem Sinne aufgefaßt und ihr nicht ein konfessioneller Austrich gegeben werde. — Offenlich wird der Herr Pfarrer, der durch seine namhaften Spenden zu dem Bau der katholischen Mädchenschule, seinem uneigennütigen Wohlwollen für die Interessen seiner Kirchengemeinde so bereiten Ausdruck zu geben bemüht war, auch diesmal seinen gewichtigen Einfluß zur Schlichtung dieser Angelegenheit geltend machen und mit Rath und That die friedliche Lösung der Friedhofesfrage ermöglichen.



Der am vorigen Mittwoch von dem Bieliger Frauenvereine veranstaltete Ball entsprach durch die Zahl der verkauften Karten seinem wohlthätigen Zwecke in erfreulicher Weise; dagegen war die tatsächliche Theilnahme nicht so zahlreich, wie es bei der bewährten Tanzlust unserer schönen Jugend und dem günstigen Wetter zu erwarten gewesen wäre. Vielleicht mag die lange Saison des nahen Karnevals mancher und manchem sonst Tanzlustigen diese Reser ve aufgelegt haben.

#### Aus dem Jägerndorfer Bezirke, 27. November.

(Von der Jagd.) In derselben Gemeinde, in welcher die Ausschüßmitglieder wegen der an den verbiensvollen Lehrer auszuzahlenden Remuneration in der Höhe von 30 fl. in Streit gerietten, wurden bei der am 20. d. M. abgehaltenen Fehljagd ein theilnehmender Schütze und ein Treiber angeschossen; ein Fall der in hiesiger Gegend gar nichts Seltenes ist. Daß nicht mehr das gleiche Schicksal theilten, ist größtentheils dem Umstande zu danken, weil der Boden nicht gefroren war, somit das Abprallen der Schüsse unmöglich wurde. Es darf jedoch Niemand wundern, so etwas hierorts bei einer Jagd zu erleben, wenn man bedenkt, daß auf die Wahl der Schützen gar keine Rücksicht genommen wird, sondern daß, sobald eine Jagd angekündigt wird, jeder, der nur im Besitze irgend eines Schießprügels ist, sich der Jagdgesellschaft anschließt. Auch ist solchen Schützen, welche noch wenig oder gar nicht mit Schießwaffen umgegangen sind, Vorsicht eine unbekannte Größe. Wenn man ferner erwägt, daß beinahe jeder seine wohlgefüllte „Weltkugel“, „Pulle“ oder wie die vulgo Namen für die Flasche immer klingen mögen, stets als treue Begleiterin mit sich trägt und ihr fleißig zuspricht, so darf es Niemand auffallen, wenn gegen das Ende der Jagd ein bedeutender Theil der Gesellschaft sich in einem etwas zu angeheiterten Zustande befindet und manches Korn dann sein Ziel verfehlt. Wie mag es wohl den geladenen fremden Gästen zu Muth sein, wenn sie im Feldtrabe zwischen einigen dergleichen „Scharschützen“ gehen und immer in Furcht leben müssen, denselben möglicher Weise als Scheibe zu dienen? Jedenfalls nicht am besten! Es gehört ein hoher Grad von Einbildungskraft dazu, in einer solchen Jagd nur irgend eine Spur von Vergnügen zu entdecken. Was würden wohl die alten Jäger „von echtem Schrott und Korn“ und die k. k. Gendarmen sagen, wenn sie die Ausübung des edlen Waidwerkes auf diese Art an sähen? Ich glaube den ersten müßten sich die Haare sträuben oder sie würden sich noch im Grabe umbrehen, und letztere wären gezwungen, sich einige Träger zum Fortschaffen der konfiszirten Gewehre mitzubringen!

#### Frendenthal, 1. Dezember. (Ein voreiliger

Abler. Finanz-Kommissäre.) Seit September l. J. ist das Bezirksgericht in unserer Nachbarstadt Wärbenthal in Wirklichkeit, seit eben so langer Zeit prangt an dem Gerichtsgebäude der kaiserliche Abler mit der Aufschrift: „k. k. Steueramt“ und doch ist bisher von diesem Steueramt in Wirklichkeit keine Spur vorhanden. Man sollte meinen, der lange Zeitraum seit der definitiven Entscheidung über die Errichtung eines Bezirksgerichtes in Wärbenthal hätte wohl vollkommen genügt, die nöthigen Anstalten wegen gleichzeitigen Anslebentretens des zugehörigen Steueramtes zu treffen. Anfangs hieß es, es werde in Wärbenthal ein Steueramt überhaupt nicht errichtet, und da von keiner Seite etwas Bestimmtes verlautete, hatte es in der That diesen Anschein. Da kam der erwähnte Abler mit der Verheißung, es werde doch zur Errichtung eines Steueramtes kommen; es ging das Gerücht, daß das Personale des neuen Steueramtes bloß aus einem Kontrolleur bestehen werde, offiziell aber regte und rührte sich nichts. Das Gerücht erlitt im Laufe der Zeit verschiedenartige Wandlungen, da erschien endlich die offizielle Konkurs-Ausschreibung bezüglich des Steuer-Einnahmers-Postens in Wärbenthal, also endlich eine positive Kundgebung, welche allgemein die Erwartung rege machte, daß nunmehr in Kürze die neue Behörde in Wirklichkeit treten werde. Doch sind seitdem verfloßen und noch immer betrachtet der prophetische Abler melancholisch die Inschrift zu seinen Füßen, grübelnd, „ob sie wohl kommen wird!“ Wer könnte freilich mit der Geschwindigkeit des Ablers gleichen Schritt halten. — Da wir einmal bei diesem Thema sind, sei es noch gestattet, zu bemerken, daß aus der bereits vor längerer Zeit erfolgten Publikation der Ernennung von Finanz-Kommissären bei den einzelnen Bezirks-hauptmannschaften Schlesiens sich ergibt, daß einstweilen die hiesige Bezirks-hauptmannschaft sowie jene zu Freistadt von dieser Organisation oder Reorganisation ausgeschlossen wurden; welchen Zweck es haben soll, wenn in einem Theile desselben Landes neue Behörden-Organisationen durchgeführt werden, während es in dem andern Theile beim Alten bleibt, ist uns nicht klar. Auch erscheint uns der neu erfundene Titel: Finanz-Kommissär, so sehr derselbe vielleicht sonst entsprechen mag, nicht bezeichnend genug, um das Volk vor allerlei mitunter sehr unangenehmen Verwechslungen zu bewahren. Wir haben nun schon Bezirks-Kommissäre, Finanzbezirks-Kommissäre und Finanzwach-Kommissäre, wenn jetzt noch die neuen Finanz-Kommissäre dazu kommen, so ist begreiflich, daß häufig im Volke, bei welchem man doch nicht immer eine so detaillierte Kenntniß des gesammten Behörden-Organismus voraussetzen kann, Verwechslungen dieser verschiedenen Kategorien von Kommissären plözgreifen müssen, und daß Mancher im gegebenen Falle von Pontius zu Pilatus wandern wird, bevor er an den rechten Kommissär gelangt. Die bisherige Bezeichnung „Stenerreferent“ schiene uns in jeder Richtung praktischer.

#### Aus dem Obersdorfer Bezirke, 30. November.

(U n a n g e n e h m e R ü c k w i r k u n g e n. A n d r e a s e n d.) Die Unruhen in Dalmatien, welche selbstverständlich mit den für unsere Truppen dort nicht siegreich ausgefallenen Kämpfen, auch in unsern friedlichen Bergen den ersten und vornehmsten Gegenstand auf der Tagesordnung der hierbänklichen politischen Rannegießerei

bilden, sollen bereits auch gewisse Rückwirkungen bis hierher üben. Natürlich nicht etwa in dem Sinne, daß unsere friedlichen Hochländer irgenb wie mit den verwegenen Insurgenten der dalmatinischen Berge sympathisiren und ebenfalls Lust haben möchten mit Flinten, Handfähar und Pistolen Front zu machen gegen irgend eine der losstpieligen Verschönerungen der jetzigen Aera, die bereits mit den ihr ergebenden Rumpfs- und ganzen Landtagen so gründlich dafür gesorgt hat, sich bei allen Völkern und Nationalitäten Oesterreichs ein sehr „theures“ Andenken zu sichern; nichts weniger als dieses, unsere Leute haben keine Falschnatur, sondern sind Ruhe und Frieden liebende Lämmer, über die zu regieren eine wahre Passion sein müßte, wenn es nicht anderwärts so viele nützliche Böcke hätte, in einer ganz andern Beziehung sollen sich jene Unruhen recht unangenehm bemerkbar machen. Man bringt nämlich die seit Kurzem eingetretene Stodung in der Leinenweberei mit der Insurrektion im süblichen Dalmatien in einen gewissen ursächlichen Zusammenhang. Wir wissen nicht, was an dieser Version wirkliches Faktum ist, möchten es aber doch einigermaßen wieder bezweifeln, daß die Anständlichen irgenb wie eine Einflußnahme auf die Erzeugung von Einruwaaren hier üben könnten. So viel aus von den Gebräuchen, Sitten und der Lebensweise der Herren Morlachen, Czernagorzen, Arnauten, Bosniaken u. bekannt ist, dürften dieselben noch sehr wenig Bedarf an Schmutzflächern, Serbieten, Handtüchern und andern in das Pinnenfach einschlagenden Dingen haben. Obwohl die Sübblaben im Gegensatz zu dem schmutzigen Wesen ihrer Brüder in Polen und Rußland, sehr viel auf körperliche Reinlichkeit halten, so sind sie doch noch nicht an den Gebrauch jener in ihren Augen Lurusachen gewöhnt und zu ihren Hemden und Fußsneellen gebrauchen sie meistens nur jene feste, grobe Leinwand, die in jenen Gegenden selbst erzeugt wird. Die dalmatinische Insurrektion, ohne dies auf einen kleinen Winkel beschränkt, ist also keineswegs die alleinige Ursache der jetzigen Geschäftsstodung in der Weberei; da sind wohl noch andere einflußreichere Faktoren mitwirkend, wie sie wohl auch als eine Art natürlicher Reaktion betrachtet werden kann, die nach einer langen Zeit übergroßer Lebhaftigkeit, in welcher ein jeder Weber fast ein gesuchter Herr war, eingetreten ist. Hoffentlich dauert diese Stodung nicht zu lange und wird kein Webstuhl dadurch zum Sorgenstuhl für seinen Inhaber werden. — Heute ist der Andreasabend, an welchem nach einer uralten Volkssitte durch Gießen von Blei, Finden von Brod oder Lehm, das unter zwei Teller verbuddelt liegt und andere ähnliche Prozeduren manche neugierige Leute ihr Schicksal für das nächste Jahr errathen wollen. Es ist wirklich merkwürdig, mit welcher Zähigkeit solche uralte Gebräuche sich selbst in unserer allem supranaturalen Wesen abholenden Zeit noch erhalten können; daß diese teutonischen Drakelbestragungen aber noch weit täuschender sind, als weiland die Antworten der belpheischen Pythia, bedarf wohl erst keiner weiteren Beweise.

#### Aus dem Hokenplokter Bezirke, 29. November.

(Zum Pilgersdorfer Kirchenstreit.) Der geneigte Leser hat in Nr. 46 der Silesia den Ausgang des Pilgersdorfer Kirchenstreites erfahren. Zum Nutzen und Frommen Jener, die es vielleicht bedürfen, setzen wir neben den gebrachten kirchlichen Erlaß jenen der k. Behörde ohne Kommentar hieher, der allein rechtskräftig und bindend für jene Gemeinde ist. Derselbe lautet:

„Nr. 8239. Unterm 13. Oktober d. J. 7499 hat das Osmülher Fürst-Erzbischöfliche Konfistorium im Austrage des Fürst-Erzbischofes mir mitgetheilt, daß der Fürst-Erzbischof in Folge der veranlaßten Erhebungen und auf Grund der hiebei seitens der Pilgersdorfer Gemeinde nach Maßgabe des kanonischen Rechtes nachgewiesenen Verjährung, respektive Erstigung, den Hofwälder Pfarrer verpflichtet habe, in solange dort ein Kooperator besteht, und mithin der Gottesdienst auch in der Pfarrkirche abgehalten werden kann, jeden 3. Sonntag in der Pilgersdorfer Filialkirche den Gottesdienst ohne Entlohnung der Fahrtgelegenheit in der Weise abzuhalten, wie es bis zum Jahre 1857 der Fall war, wo dieser Gottesdienst bis zur Beibringung des damals noch abgängigen nunmehr aber gelieferten oberwähnten Nachweises, sistirt wurde. Hiebei hat das Konfistorium bemerkt, daß die längere Verzögerung dieser Entscheidung nur dadurch begründet war, daß die Gemeinde den geforderten ordentlichen Beweis bis gegenwärtig beizubringen veräumte, und denselben erst dann erbracht hat, als sie sich überzeugte, auf andere Weise nicht das gewünschte Resultat herbeiführen zu können.

Hievon setze ich Euer Wohlgeboren in Erlebigung des Berichtes vom 20. März d. J. 2283 zur weiteren Verständigung der Gemeinde Mährisch-Pilgersdorf mit dem Bemerkten in die Kenntniß, daß die dem Berichte beigebrachten Akten nachträglich zurücklangen werden. —

Troppau, am 4. November 1869.

Pillersdorff m. p.“

Also von dem, was Gegenstand des Prozesses war, sagt der kirchliche Erlaß nichts!

— (Ein zweites Bezirksgericht in der Enklave.) Die Gemeinden im obern Osathale mit 10—12000 Einwohnern haben, unterstützt wie vernommen durch die neuen Gutbesitzer auf Hennersdorf A. Ritter von Klein, ein Gesuch um Errichtung eines zweiten Bezirksgerichtes in der mährischen Enklave Hokenplok mit dem Sitze in Hennersdorf beim mährischen Landtage eingebracht, von wo es befristet an das h. Ministerium ging.

— (Die Hokenplokter Stadtschule.) Das neue und imposante Stadtschulgebäude in Hokenplok ist glücklich unter Dach gebracht und wird eine die Stadt ehrende Zierde derselben werden.

— (Eisenbahn.) Albert v. Klein'sche Ingenieure haben durch Begehung die Möglichkeit der Führung der Eisenbahn Jägerndorf-Hennersdorf über Oberlangbrück, durch Wildgrund, Arnoldsdorf und Lerschenfeld am Goldflusse und in der Richtung gegen Ziegenhals untersucht. Von Lerschenfeld soll eine Zweigbahn nach Zudmantel zum Anschlusse an die projektirte Linie Freitwalban-Zudmantel in Aussicht genommen worden sein.

**Jauernig, 1. Dezember. (Volkszählung.)** Die Volkszählung ist vor der Thür und daher der Zeitpunkt gekommen, an welchem alle dabei beschäftigten Behörden schlüssig sein müssen. Zwei Unzulänglichkeiten möchten wir hervorheben, deren eine das Zählungsgeschäft höchst erschwert, und von denen die andere zumeist eine zwecklose Chitane ist.

Die Zählung gründet sich auf den Stand vom 31. Dezember c. Nachts, und hat in der Zeit vom 2. bis 8. Jänner zu erfolgen. In den uns zunächst gelegenen Bezirken wechseln sämmtliche für landwirtschaftliche und häusliche Hilfsarbeiten aufgenommenen Dienstboten ihren Dienort am Neujahrstage Nachmittags. Sie sind in ihrem früheren Dienorte zu zählen und doch kann man schon am 2. Jänner keine Spur von ihnen entdecken. Wenn nicht hierüber eine regelnde Verordnung erlassen wird, so wird die Zählung mitunter ungenau sein.

Eine andere für die Bevölkerung höchst kostspielige Verfügung, die in kleinen Orten — in denen der Gemeindevorsteher jeden Einwohner und dessen Abzuzug und Deszuzug kennt — geradezu überflüssig wäre, ist, daß sich jeder zu Zählende mit Taufschein, Trauschein und sonstigen Dokumenten auszuweisen hat. Wir glauben, daß das Gesetz resp. die ministerielle Vorschrift die erwähnten Anforderungen nur dort stellt, wo sich die Verhältnisse der zu Zählenden nicht auf kürzerem Wege gründlich ermitteln lassen. Da jedoch hierin wirklich Zweifel obwalten dürften, so wäre eine behördliche Interpretation auch in dieser Richtung erwünscht.

**Zudmantel, 30. November. (Konzert.)** Gestern Abends fand in dem Gasthause zur goldenen Sonne ein musikalisch-bellamatorisches Konzert statt, aufgeführt von den hierortigen Lehrern, unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Dilettanten und Notabilitäten aus der Stadt und den Lehrern von den benachbarten Ortschaften Hermannstadt, Nieder- und Ober-Grund, Endersdorf, preußisch Arnoldsdorf und Dürkungen. Der k. k. Professor und Schulinspektor Herr Anton Peter aus Troppau wohnte demselben bei, wodurch sich die Konzertgeber sehr geschmeichelt fühlten. Das Erträgniß war zur Verbesserung der Schulbibliothek bestimmt und obwohl die Einnahme nur die kleine Summe von 32 fl. erreichte, so wurde dieser bescheidene Beitrag freudig seinem Zwecke zugeführt. Mögen alle P. T. Mitwirkenden neben der ihnen am Konzertabende gezollten Anerkennung hauptsächlich in dem wohlthunenden Bewußtsein, daß die gute That gewährt, ihre Befriedigung finden.

**Wagstadt, 30. November. (Beitrag zur Geschichte des Telegraphen-Verkehres in Schlesien.)** Die Städte Odrau, Wistadt, Wagstadt und Rönigsberg liegen an keiner Reichsstraße, an keiner Eisenbahn und haben sobald auch keine zu hoffen. Um denn doch diese Städte dem Weltverkehr näher zu bringen, verwendete sich die schles. Handelskammer dahin, daß dieselben in das allgemeine Telegraphen-Netz einbezogen würden. Die Sache schien einfach und bei dem Umstande, als die drei erstgenannten Städte eine entwickelte Industrie und eine starke Bevölkerung haben, konnte man ein Entgegenkommen der Regierung hoffen. Statt dem begann ein Schachern und Handeln, und erst nachdem alle Städte erklärt hatten, die Telegraphisten-Wohnung und das für dieselbe nöthige Brenn-Materiale umsonst beizustellen, wurde den berechtigten Interessen dieser Städte Rechnung getragen, und die Ausdehnung der Telegraphenlinie ins Reichs-Budget eingestellt. — Der Reichsrath genehmigte das Budget und den Städten wurde die frohe Nachricht, daß unmittelbar nach Weggang des Schnees (also April, spätestens Mai 1869) die Telegrafienlinie hergestellt würde. Vorausgeschickt muß werden, daß nahezu ein Jahr in diesen Verhandlungen verging, und daß nur die fehlende Bewilligung des Reichstages als einziges und letztes Hemmniß der sofortigen Herstellung bezeichnet wurde. Man wartete nunmehr gebulbig auf das Weggelien des Schnees. s' Mailüßl weht, im Wald zergeht „der Schnee,“ doch von Herstellung der Telegraphenleitung keine Idee! Die Gemeindevertretung von Wagstadt schrieb nun an die Handelskammer, diese an das Handelsministerium, und dieses an das Telegraphen-Inspektorat in Brünn, darauf schrieb wieder das Telegraphen-Inspektorat an das Ministerium und so fort; zur allgemeinen Befriedigung wurde am Rathhause zu Wagstadt schwarz auf weiß die Kundmachung angeschlagen, daß ganz gewiß bis 16. Juni 1869 der Telegraph dem Verkehr übergeben sein werde. Am 16. Juni wurde nun zwar der Telegraph nicht eröffnet, dafür kam aber Ende August ein Wagen mit dem Kupferdraht an, derselbe wurde am Rathhaus abgeladen und allgemeine Freude herrschte. Jetzt war es doch gewiß, jetzt konnte man es ja mit Händen greifen, man bewunderte den Draht, freute sich, daß er so schön rund und ganz von Kupfer sei, — kurz es waren glückliche Tage. Aber wie der Dichter sagt, der Mensch kann Alles ertragen, nur keine Reihe von glücklichen Tagen, — und diese Reihe wollte gar kein Ende nehmen. So ward denn der Gemeinde-Vertretung die Milch der frommen Denkart nach und nach in gährend Drachengift verwandelt, und sie stellte an das löbliche Telegraphen-Inspektorat die Anfrage, wann denn einmal der Telegraph hergestellt würde? Man wurde gegenseitig unangenehm. Das löbliche Inspektorat antwortete kühl: „Es habe diese Angelegenheit nie aus



den Augen verloren und werde sie auch fortan im Auge behalten. Es könne nicht genug vor Ueberstürzungen gewarnt werden, welche in allen Zeitläuften und Tagen nur zum Schaden ausschlagen. Es werde übrigens noch in der günstigen Jahreszeit mit Herstellung der Linie begonnen werden.“ — Und diese günstige Jahreszeit kam, ja sie wurde immer günstiger! Da endlich Ende Oktober, das Thermometer stand bei uns 8 Grad R. unter dem Gefrierpunkt und halb Schuh hoher Schnee deckte die Felder, erschien eine Schaar Leute mit Pelzhandschuhen und Werkzeugen und stellte die Telegraphenleitung her. Vor ungefähr 14 Tagen brachte ein Frächter eine Kiste, in welcher sich angeblich der Telegraphen-Apparat befinden soll, doch es will dies Niemand glauben. Gestern endlich ist die Nachricht eingelaufen, daß das löbliche Inspektorat in Brünn einen Konkurs für Telegraphen-Böglinge ausschreiben wolle, und daß wenn die genügende Anzahl ausgebildet sein würde, die Posten in den genannten Städten besetzt, die Apparate aufgestellt und der Telegraph dem Verkehr übergeben wird. Wir können also in einem Jahr auf Eröffnung des telegraphischen Verkehrs hoffen. Diese Telegraphen-Angelegenheit ist ein wahrer Skandal. In einigen Tagen tritt der Reichsrath zusammen, er wird unter den Posten des Budgets auch die Auslagen für unsern Telegraphen finden, der nach seinen Intentionen schon ein Jahr in Thätigkeit sein sollte, nahezu ein Jahr stehen die Wohnungen für den Telegraphisten in den Städten bereit, und tagtäglich müssen wir Votenlohn von Stauding hieher 1 fl. 20 kr. bezahlen, während eine Depesche von Wien bis Stauding 80 kr. kostet. — Das nennt man Förderung unserer berechtigten Interessen! Wer und was an dieser salopen Wirtschaft Schuld trägt, ist uns zu wissen gleichgiltig, hoffentlich wird einer unserer Abgeordneten Gelegenheit finden, im Reichsrath in dieser Angelegenheit zu interpelliren, im Nothfall werden wir uns durch Petitionen zu helfen suchen. —

**Aus dem Stotschauer Bezirke, 27. Novbr.** (Die Beisetzung der Leiche des Feldmarschall-Lieutenants Roman Freiherrn von Zobel in Groditz.) Freitag Abends am 19. d. M. langte die Leiche des in der ersten Julihälfte d. J. in Villach verstorbenen f. l. Feldmarschall-Lieutenants, Ritter des f. l. militärischen Theresienordens, des f. l. Leopoldordens und vieler andern Orden und Auszeichnungen, zweiter Inhaber des f. l. Infanterieregiments Nr. 61 und f. l. Kammerer Thomas Friedrich, Freiherr von Zobel, Giebelstadt und Darstadt, hier in Groditz an, und wurde darauf in der den Gipfel des Goruschlaberges nächst dem Schlosse Groditz krönenden und erst seit wenigen Jahren erbauten Familiengruft des Gutsbesizers von Groditz, Freiherrn Heinrich v. Zobel, Giebelstadt und Darstadt beigesetzt. Der Akt dieser Beisetzung war zwar nur einfach, aber würdig und feierlich; außer dem Bruder des verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants, dem f. l. Kammerer und Major in der Armee, Freiherrn Heinrich von Zobel, wohnten demselben nur der f. l. Bezirksrichter aus Stotschau, die Gutsbeamten von Groditz und einige andere dazu eingeladene Personen bei. Der evangelische Pfarrer Herr Rotsch aus Ernsdorf verrichtete das Gebet und die Einsegnung und hob in einer kurzen Rede den Ruhm des Verstorbenen als Soldat und die Verdienste, welche er sich durch seine Thaten um sein Adoptivvaterland erworben, hervor, wie ja auch sein Name immer unter den Beiden jener Tapferen genannt werden wird, die in den italienischen Feldzügen 1848/49 unter des Heldengroßes Radeky's Oberbefehl den Sieg und Ruhm an die Fahnen Oesterreichs fesselten. Die Ueberführung der Leiche von Villach aus geschah in einem prächtigen Metallsarge und in einem eigenen Waggon unter Aufsicht eines Beamten der Wiener Leichenbestattungs-Gesellschaft „Entreprise etc.“ Nur eine kurze Skizze wollen wir hier noch über das bewegte Leben und die Thaten des verstorbenen Freiherrn Thomas Friedrich von Zobel geben. Derselbe war ein Sohn des k. k. bayerischen Generalmajors Joh. Philipp Leopold v. Zobel und war geboren 1799 in der freien Reichsstadt Bremen. In Ermangelung eines katholischen Geistlichen wurde der junge Weltbürger evangelisch getauft und blieb dieser Konfession bis zu seinem Tode treu, trotzdem sein Vater und seine Brüder dem katholischen Bekenntnisse angehörig waren und sind. Bereits im Jahre 1813 trat er als Kadet in die österreichische Armee ein, in welcher er nun über 50 Jahre in aktiven Diensten blieb und einer der Wenigen war, die noch das Glück hatten, die beiden letzten Feldzüge gegen Frankreich mitzumachen. In der langen Friedenszeit darauf, die nur durch die militärischen Spaziergänge der Oesterreicher nach Neapel und in die Romagna in den Jahren 1821 und 1832/33, die er als Hauptmann im 21. Infanterieregimente (damals Ghulai und Baumgarten, jetzt Reischach) mitmachte, unterbrochen wurde, rückte er langsam vor und wurde erst im Jahre 1846 zum Oberst des Kaiserjägerregiments ernannt, dem er bereits längere Zeit als Major und Oberstlieutenant angehört hatte. In dieser Stellung traf ihn der Aufstand in Mailand in den denkwürdigen Märztagen 1848, wo er beim Rückzuge aus dieser aufständischen Stadt von Radeky mit dem Kommando einer schwachen Brigade betraut wurde; mit dieser bahnte er sich dann einen blutigen Weg durch die zahlreichen Barrikaden der Stadt und brachte auch die

seiner Obhut anvertrauten kaiserlichen Hofwägen glücklich aus derselben. Sein Antheil als Brigadeführer an den vielen heißen Kämpfen jenes Frühlings und Sommers war immer ein höchst ehrenwerther, besonders zeichnete er sich aber noch durch die Wertheibung des für die ferneren Operationen der österreichischen Armee sehr wichtigen und blutgetränkten Plateaus von Rivoli gegen eine bedeutende Uebermacht aus. Das Ritterkreuz des Maria-Theresienordens hatte er sich schon früher für seine Tapferkeit und Umsicht in den Gefechten v. 30. April, 28. und 29. Mai bei Pastrengo, Garba und Bardolino erworben. Bald nach dem kurzen die Nacht Karl Alberts von Sardinien bei Novarra zerschmetternden Feldzuge 1849 wurde er zum Generalmajor und vier Jahre später zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, dem wieder zwei Jahre später die Ernennung zum Inhaber des 61. Infanterieregiments erfolgte, das dann die beiden Großfürsten und Thronfolger von Rußland Nikolaus und Alexander zum ersten Inhaber erhielt. Im Feldzuge von 1859 erhielt er das Kommando des 7. Armeekorps, mit dem er rasch bis Vercelli vordrang und dann beim Rückzuge aus der Lomellina das blutige und verlustvolle Gefecht von Palestro lieferte und im Zentrum der Schlachtlinien von Magenta und Solferino den wüthend anstürmenden Franzosen den blutigen aber erfolglosen Widerstand leistete. Nach dem Frieden von Villafranka wurde der tapfere und hochgeachtete Veteran zum Kommandanten der Festung Olmütz ernannt, in welcher Stellung er bis zum Frühling 1864 verblieb, wo er von seinem Kriegsherrn unter voller Anerkennung seiner langen treuen Dienste in den bei ihm wirklich „wohlverdienten“ Ruhestand mit den ganzen Bezügen, die seinem hohen Range gebühren, versetzt wurde. Nachdem er im Ruhestande längere Zeit in Görz verlebte, nahm er sein Domizil in dem alpenfrischen Städtchen Villach in Kärnten, wo ihn nach kurzer Krankheit in den ersten Julitagen dieses Jahres der Tod, der ihn in so vielen Schlachten und Treffen verschont hatte, mit sanfter Hand berührte. Nach einem so langen thaten- und wechselvollen Soldatenleben ruht er nun friedlich an der Seite seiner Schwägerin, der Frau Sophie von Zobel, Gemahlin seines Bruders, des Freiherrn Heinrich von Zobel, und Enkelin jenes um die evangelische Kirche des österreichischen Schlesiens hochverdienten Freiherrn Friedrich von Kalisch, deren Sarg bisher allein das stille Grabgewölbe auf einsamer Höhe, dessen kapellenartiger Oberbau weithin ins Land schaut, umschloß.

**Grußchau, 2. Dezember.** (Schulwesen.) „Das Schulwesen ist ein Wagen, der auf vier Rädern fortrollt. Sie heißen: Bildung, Befolgung, Aufsicht, Freiheit. Zertrümmere man eins von diesen Rädern, so geht der ganze Wagen nicht von der Stelle.“ — Diese gewiß sehr wahren Worte „Dinters“ hat die hiesige fortschrittsfreundliche, opferwillige Gemeinde-Vertretung, im Verein mit edlen Gönnern und Schutzwahlhähern, an deren Spitze der edelmüthige Schulfreund „Herr von Miller“, Fabrik-Eigenthümer von hier, steht, sehr gut eingesehen, und einen derartigen vierrädrigen Wagen zu bauen begonnen. Es ist nämlich bei der zweiklassigen Volksschule alhier eine neue Oberlehrerstelle mit dem fixen Gehalte von 300 Gulden und freier Wohnung errichtet und ausgeschrieben worden; auch wird dem Oberlehrer nebstbei für den Fall einer entsprechenden Verwendung in den deutschen Lehrgegenständen, eine jährliche Subvention von 100 Gulden, (welche Herr von Miller aus Eigenem befreit), vorläufig für die Dauer von drei Jahren, zugesichert. Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit den Nachweisen über ihr Alter, ihre bisherige Verwendung, und über die vollkommene Kenntniß der deutschen und böhmischen Sprache, bei der f. l. Bezirkshauptmannschaft zu Freistadt bis längstens 15. Dezember l. J. einzubringen. Auf Bewerber mit dem Lehrbefähigungszeugnisse für vierklassige Volksschulen, wird vorzugsweise Bedacht genommen werden. Die Gemeinde Grußchau gibt wahrlich ein schönes Beispiel in Hinsicht auf die zeitgemäße Befolgung ihrer Lehrer, welche von andern Gemeinden nachgeahmt zu werden verdient. Möchte es ihr gelingen, aus den, wahrscheinlich in großer Anzahl sich meldenden Bewerbern um diesen Lehrposten, den rechten Mann herauszufinden, der es versteht, den Wünschen einer so wackeren Gemeinde gerecht zu werden und geistiges Leben in dieselbe zu pflanzen! Den eifrigen Förderern des hiesigen Schulwesens aber fühlen wir uns verpflichtet öffentlich den gebührenden Dank auszusprechen.

**Reiße, 28. November.** (Müllertag.) Vor einigen Tagen hat hier (am 24. v. M.) eine Versammlung des schlesischen Zweigvereines vom Verbanne deutscher Müller und Mühleinteressenten stattgefunden. Auf der Tagesordnung standen: „Ueber die Ausstellung der Müller zu Leipzig“; „Ueber die gemischten Bestandtheile der Getreidearten“; „Ueber die Wassergeschgebung, über Mahl- und Schleuflsteuer“; „Ueber Mahlgänge mit rotirendem Bodenstein“ und einige noch andere für Fachmänner höchst interessante Vorträge. Die französische Griespuß-Maschine von Cabanes in Bordeaux und die Diamantschärf-Maschine von Gelay in Paris wurden in der großen von Langendorff'schen Mühle in Betrieb gesetzt.

**Breslau, 30. November.** (Wiener Schauspieler-Gesellschaft. Die Diebischhöhe. Abreise des Fürstbischofs. Domherrnernennung. Die kath. Hausblätter.

Vornehmer Deserteur. Spinnereiverkauf. Viehmarkt. und Kinderpest.) Unsere Stadt wird gegenwärtig von einer Invasion Oesterreicher heimgesucht, die uns aber untreulich weit angenehmer ist, als wenn etwa im Sommer 1866 einige Regimente Kroaten zc. hier Quartier genommen hätten. Die gegenwärtige Invasion bezieht sich nur auf die Gastvorstellungen, welche der Besitzer der Wiener Singpielhalle, Herr Fürst, mit seiner vortrefflich geschulten Gesellschaft im hiesigen Kruse-Theater gibt. Herr Fürst hat hier viel Beifall und was noch besser ist, auch viel Thaler verdient, und wie die Breslauer mit ihm zufrieden waren, so wird auch hoffentlich Herr Fürst es mit ihnen sein.

Für den Wiederaufbau der eingefüllzten Rotunde auf der Diebischhöhe, will, wie es verlautet, ein patriotischer reicher Bürger Sorge tragen, und die Kosten desselben im Betrage von 15—20.000 Thaler aus eigener Tasche bestreiten. Zu der am 22. d. M. stattgefundenen Abreise des hiesigen Fürstbischofs Dr. Förster zum Konzile nach Rom, müssen wir noch nachtragen, daß dieselbe bis zum Zentral-Bahnhof unter dem Gesäute aller Gloden von den sämtlichen katholischen Kirchthürmen Breslaus stattfand. Als Anerkennung und Belohnung für sein eifriges Wirken als Präsident des katholischen Volksvereins wurde der bekannte Pfarrer Dr. Wied vom hiesigen Fürstbischof zum Ehrendomherrn an der Kathedrale zu St. Johann dem Täufer hier ernannt.

Bekanntlich hatte der Abgeordnete für Breslau, Ziegler, kürzlich im Landtage eine fulminante Rede gegen den Kultusminister v. Mülller gehalten, deren Schlußworte lauteten: „Weg mit diesem Minister!“ Die ultramontanen „Breslauer Hausblätter“ bemerken dazu: „Herr Ziegler scheint nicht zu wissen, daß es neben der kleinen aber sehr anspruchsvollen Partei von Freimaurern und Reformjuden eine nach vielen Tausenden zählende Bevölkerung im Königreiche Preußen gibt, die von einem Erziehungssystem im Sinne des Logen- und Reformjudenthums durchaus nichts wissen will.“ Es läßt sich nicht leugnen, daß Herr v. Mülller in dem orthodoxen Lager beider Konfessionen eine sehr starke Stütze und einen großen Anhang besitzt.

Von dem Regimentskommando des hier in Garnison stehenden 1. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 wird der Gefreite Julius Freiherr v. Lindenau, wegen Desertion flüchtig verfolgt.

Von der Direktion der k. k. Seehandlung werden nun außer der großen Erdmannsdorfer Feinengarnspinnerei auch noch andere diesem Institute gehörige Etablissements zum Verlaufe kommen; so unter andern auch die zu Eifersdorf in der Grafschaft Glatz belegene Baumwollen-Spinnerei und Weberei sammt allem Zubehör.

Zu dem am 23.—24. d. M. hier abgehaltenen Elisabeth-Mess, Rind- und Schwarzviehmarkt waren aufgetrieben und zum Verlaufe gestellt: 2000 Pferde, 370 Stüd Ochsen und Kühe und 1211 Schweine. Im Allgemeinen ging das Geschäft mit Pferden und Rindvieh sehr gut, dagegen bräuten sich die Preise von fetten Schweinen. Leider ist neulich zu Sohrau bei Pleß die Kinderpest zum Ausbruche gekommen und haben sich am 25. dahin sowohl der Oberpräsident Graf Stollberg als auch der Präsident des Doppelner Regierungsbezirkes Dr. Viehbach begeben, um sich über den Thatbestand zu überzeugen und Alles gegen die Weiterverbreitung der Seuche anzuordnen.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Kaiserreise.] Der Triester Zeitung schreibt man aus Jaffa, 14. November: In der Nacht von gestern auf heute brach hier ein schwerer Nordwest-Sturm aus. Der Kaiser traf mit seiner Suite heute um 10 Uhr Morgens hier ein, und man glaubte allgemein, daß in Folge des heftigen Sturmes die Einschiffung des Kaisers bis zu einer günstigen Wendung der Witterung unterbleiben werde. Trotz der Bitte des französischen Konsuls, des österreichischen Lloyd-Agenten und der hiesigen maritimen Behörden, die Einschiffung zu unterlassen, bestieg Se. Majestät, begleitet von seinem General-Adjutanten und dem Admiral Tegetthoff, ein hiesiges landesübliches, von Arabern bemanntes Boot und verließ, von zwei anderen mit einem Theile des Gefolges gefüllten Booten gefolgt, den Landungsplatz. Der hohe Seegang und die an die die Stadt umgebenden Felsenriffe anprallende heftige Brandung ließen das Schlimmste befürchten. Die Schiffe auf der Rhede trieben vor Anker und arbeiteten mit ihren Maschinen, die See peitschte thurmhohe Wogen gegen die Küste. Wiederholt verschwanden die Boote des Kaisers, sowie auch die beiden nachfahrenden zwischen den Wellen und entzogen sich sekundenlang den Blicken der zahlreichen in Angst und banger Erwartung auf ihr Wiedererscheinen harrenden Zuschauer. Bei der Ausfahrt, wo die Brandung am meisten wüthete und die Sturzseen durch die schmale Passage sich in das innere Städtchen mit Riesengewalt hindurcharbeiteten, überdeckte förmlich eine Sturzsee das kaiserliche Boot, und es trat ein Moment ein, in welchem man allgemein das Boot verloren glaubte. Das Anlegen der Boote an die Schiffe und die Einschiffung der Passagiere war gleichfalls gefährlich und mit großen Schwierigkeiten verbunden. Von den Schiffen aus waren alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um die Einschiffung à tout prix durchzuführen zu können, und es wurden die Passagiere aus den Booten mit dem Radebaum geholt und mußten einige Sekunden zwischen Himmel und Wasser baumeln — ehe sie das Schiffsdeck unter ihren Füßen fühlten. Ein viertes Boot, welches den Versuch machen wollte, Personen des Gefolges Sr. Majestät



an Bord zu bringen, wurde, kaum vom Lande abgestoßen, von Sturzseen gefüllt, und die Passagiere retteten sich nur mit harter Mühe. Die Minister Deust, Plener, Herr v. Hofmann und andere Herren machten unter derart gefährlichen Umständen keinen Einschiffungsversuch, sondern quartierten sich in das hiesige Franziskaner-Kloster ein, um günstiges Wetter abzuwarten. — König Viktor Emanuel von Italien hat Sr. Majestät dem Kaiser telegraphisch sein lebhaftes Bedauern ausgedrückt, daß sein noch immer geschwächter Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, die Reise nach Brindisi zu unternehmen, weshalb er die Begrüßung des Kaisers derzeit als aufgehoben betrachten müsse. Zugleich sprach der König die Hoffnung aus, daß sich demnächst wieder eine Gelegenheit zu persönlicher Begegnung darbieten werde. — Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin erfolgte von Ofen Mittwoch den 1. d. M. Auf der Reise nach Rom wird Ihre Majestät nur von der Gräfin Hunyady und einem kleinen Gefolge begleitet sein.

[Eiserne Blockhäuser für Kattaro.] Am 30. v. M. wurde das erste der für Dalmatien bestimmten zerlegbaren eisengepanzerten Blockhäuser durch den Reichs-Kriegsminister in der Maschinenfabrik der Staatseisenbahn-Gesellschaft besichtigt. Dieses Blockhaus ist sehr zweckmäßig eingerichtet, besitzt einen Fassungsraum für 20 Mann und es ist keiner seiner Theile über 50 Pfund schwer; die Bestandtheile können daher nicht nur durch Tragthiere, sondern auch durch Menschen selbst auf den unpraktikabelsten Wegen fortgebracht werden. Die Eisenplatten für diese Blockhäuser wurden in Neuberg hergestellt.

[Draxler's 40. Adler.] Der als Sänger und Waldmann berühmte Josef Draxler hat dieser Tage wieder einen mächtigen Steinabler geschossen, der das 40. Exemplar dieser Gattung ist, das dieser passionierte Adlersäger erlegt hat.

[Stempelgebühr.] Die Einnahme der Stempelgebühr von Spielkarten belief sich im Jahre 1868 auf 257,202 fl., der Kalenderstempel auf 127,812 fl. und für sonstige stempelpflichtige Erzeugnisse inklusive Zeitungsstempel auf 1,834,982 fl. Dr. W.

[Monatsansweis der Nationalbank.] Im Vergleich mit dem Monatsausweis von Ende Oktober l. J. hat der Notenumlauf um  $16\frac{7}{10}$  Millionen abgenommen, wovon  $13\frac{3}{10}$  Millionen auf den Rückgang im Eskompte-Portefeuille und  $2\frac{3}{10}$  auf jenes des Darlehens entfallen. Daß auf diesen Rückgang, außer den augenblicklichen Geschäftsverhältnissen im Allgemeinen, auch die um diese Jahreszeit gewöhnlich eintretende Verkehrsstille Einfluß genommen hat, erhellt schon daraus, daß im November vorigen Jahres das Eskompte-Portefeuille sogar um  $13\frac{1}{2}$  Millionen abgenommen hat.

### Zuland.

[Erzbeß.] Der Bohemia wird aus Budweis von einem großartigen Säbel-Erzbeß berichtet, welcher dort am 28. d. in einem Gasthause stattfand. Ein Soldat gebrauchte bei einer Rauferei das Bajonet, holte dann Sukkurs und alarmirte später die ganze Mannschaft, welche nun mit Waffen in das verschlossene Gasthaus dringen wollte. Die Soldaten zertrümmerten die Thore und Fenster und zwangen die Gäste zur Flucht. Ein Zivilist, der sich an der Rauferei betheiligte, wurde schwer verwundet und ist bereits mit den Sterbesakramenten versehen worden. Das Einschreiten der Behörde kam zu spät.

[Prozeß Uhrh.] Das Krakauer Landesgericht hat nach abgeschlossener Untersuchung den Strafprozeß eingestellt, weil kein Thatbestand einer strafbaren Handlung vorhanden sei.

[Ungarischer Landtag.] Minister Eötvös beantwortete die Interpellationen über Dalmatien dahin, daß es unmöglich sei, die Maßregeln der Regierung zu enthüllen, da sonst der Erfolg gefährdet sein könnte; die ungarischen Regimenter müssen in Dalmatien verwendet werden, da nach der pragmatischen Sanktion und den Gesetzen vom Jahre 1867 auch die Vertheidigung gegen innere Feinde eine gemeinsame Angelegenheit sei.

[Ueber das Erdbeben in der Bacskä] schreibt man dem Pestl Naplo, daß dasselbe seine Richtung von Osten nach Westen nahm und namentlich ostwärts von Verbasz heftiger auftrat. Seit alten Zeiten habe man zuerst im Jahre 1829 ein Erdbeben in der Bacskä wahrgenommen, das zweite 1836 und das dritte in der vorigen Woche. In Verbasz und Torcsa dauerte es zwei Sekunden und verursachte großen Schrecken. Der Inspektor des Franziskaners, der in Verbasz zufällig zum Fenster auf den Kanal hinausblieb, sah auf einmal, wie trotz des windstillen Wetters das Wasser mit großem Getöse aufbrause und mit solcher Macht stieg, daß die Wellen über das einige Klafter hohe Ufer bis an die Häusermauern schlugen. Anderwärts schien es, als würden die Hauswände einstürzen, während Andere glaubten, die Mauern würden von Dämonen untergraben u. s. w. Die Ausdehnung, welche das Erdbeben hatte, ist noch nicht festgestellt.

[Der Aufstand in Dalmatien.] Der amtliche Bericht über den Aufstand in Dalmatien bestätigt das Fehlschlagen aller Unternehmungen; es heißt darin: „Der Höchstkommandirende hat die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kampf gegen so vollkommen rohe, ja bestialische Geg-

ner in der gegenwärtigen Jahreszeit bei dem dortigen Terrain, nur mit sehr großen Opfern weitergeführt werden kann, denn die Aufständischen finden fortwährend Gelegenheit zu sicherem Rückzug, und man läuft bei rückwärtiger Verfolgung Gefahr, die Grenze zu überschreiten, und politische Verwickelungen zu veranlassen, welche möglichst zu vermeiden wünschenswerth.“ Uebrigens ging die „rückwärtige Verfolgung“ diesmal mehr von Seite der Insurgenten aus. Glücklicher Weise legten die Insurgenten auf die wohlgepackten Maulesel des Generalstabs mehr Werth, als auf den Generalstab selbst, sonst wäre General Auersperg sammt seinen Offizieren gefangen genommen worden. — Neuere Berichte vom Schauplatz der Insurrektion liegen nicht vor. Am 27. fand, wie die Wr. Ztg. meldet, ein Vorpostengeplänkel ohne Verlust statt. Wenn nichts Anderes, so beweist dies, daß der Aufstand in der Zupa noch lange nicht erloschen ist. Wie man mittheilt, ist die Entsendung eines Zivil-Kommissärs nach dem Schauplatz der südbalmatinischen Insurrektion neuerdings beabsichtigt; es bleibt jedoch die Beschlusfassung über diese wie über die anderen brennenden Fragen bis nach der Rückkehr seiner Majestät des Kaisers in suspenso.

[Truppen nach Dalmatien.] Die Rekruten des 9. Jäger-Bataillons, welche bei der Depot-Kompagnie in Graz ausgebildet wurden, gingen in der Stärke von 300 Mann als Ergänzung des durch die letzten Expeditionen stark hergenommenen Bataillons nach Dalmatien. — In Anbetracht der gegenwärtigen Zustände in Dalmatien hat das kisleithanische Landesvertheibigungs-Ministerium die Vermehrung der dortigen Gendarmerie durch sprachkundige, im Dienste erfahrene und verlässliche Leute angeordnet. Es wurden daher im Ganzen 100 Mann Gendarmerie zum sofortigen Abgange nach Dalmatien bestimmt, und zwar aus dem Landes-Gendarmerie-Kommando Nr. 1 (Niederösterreich) 30, aus dem Landes-Gendarmerie-Kommando Nr. 3 (Nordtirol) 16, Landes-Gendarmerie-Kommando Nr. 4 20 und aus dem Landes-Gendarmerie-Kommando Nr. 7 (Krain etc.) 34 Mann. — Je eine Kompagnie des ersten und dritten Bataillons vom ersten Genie-Regiment sind auf den Kriegsschauplatz nach Dalmatien bestimmt und haben am 25. d. M. die gegenwärtige Garnison Olmütz verlassen. Es werden demnach mit den zwei bereits dort befindlichen Genie-Kompagnien vier Genie-Kompagnien auf dem Kriegsschauplatz in Verwendung kommen.

[Die Militär-Familien in Kattaro.] Dem Vernehmen nach hat das Reichs-Kriegsministerium telegraphisch angeordnet, daß die Familien der im Kattareser Bezirke befindlichen Militärpersonen, da für selbe in Zara kein Unterhalt zu finden ist, nach eigener Wahl entweder nach Triest oder Görz übersiedeln können, und wurde auch bewilligt, daß die Reisekosten für die Hin- und auch fernerzeitige Rückreise aus Mitteln des Aeras vergütet werden.

### Ausland.

[Graf Bismarck.] Die V. V. Z. schreibt: Der Bundeskanzler Graf Bismarck kehrt nach einer uns soeben zugehenden Nachricht am 3. Dezember hieher zurück, um dann wieder bleibend seinen Aufenthalt hier (in Berlin) zu nehmen.

[Konvertirung der preussischen Staatsschuldb.] Der preussischen Regierung ist in den letzten Tagen ein bis in alle Details ausgearbeiteter Plan, die preussischen Staatsschulden in eine dreiprozentige Rente umzuwandeln, vorgelegt und daran das Anerbieten, die ganze Durchführung des Planes zu übernehmen, geknüpft worden. Daß übrigens der ganze Plan des preussischen Finanzministers im Abgeordnetenhaus Annahme finden werde, scheint nicht mehr zweifelhaft, schon weil in allen liberalen Fraktionen die Unterstützung des Ministers Camphausen fest beschlossen ist, so daß die rechte Seite überstimmt erscheint. Bei den Vorberathungen dreht sich die Kardinalfrage darum, ob die bisher vorgeschriebene Tilgung der Staatsschulden schon dann suspendirt werden dürfe, wenn auch ein beträchtlicher Theil der bisherigen Obligationen noch nicht zur Konsolidation angemeldet ist, oder ob nicht pro rata des unkonvertirten Theiles der Schuld mit der bisherigen Tilgung fortgefahren werden müsse. Regierungsseitig wird diese Frage verneint.

[Falsche Vereinsthaler.] Aus Gogolin (Preussisch-Schlesien) berichtet man der Breslauer Zeitung, daß bei den dortigen Kassen wiederholt falsche österreichische Vereinsthaler (mit der Jahreszahl 1858) angehalten worden seien. Sie bestehen aus einer Mischung von Zink und Quecksilber.

[Korrespondenzkarten.] Die norddeutsche Postverwaltung beabsichtigt, nach dem österreichischen Vorgange im Bundespostgebiete gleichfalls Korrespondenzkarten im Preise von  $\frac{1}{2}$  Sgr. einzuführen.

[Zum Schutze deutscher Handelsschiffe.] Der Bau zweier Dampf-Bois von beil. 600 Tonnen mit einer Armirung von zwei gezogenen 24-Pfündern und zwei gezogenen 12-Pfündern wird demnächst in Angriff genommen werden. Die Fahrzeuge werden die Namen „Albatros“ und „Nautilus“ führen und sind bestimmt, zum Schutze des deutschen Handels gegen Seeräuber-Angriffe in den ostasiatischen Gewässern Station zu nehmen.

[Ein Alt großartiger Freigebigkeit], der die Erinnerung an die Wohlthaten Peabody's wachruft,

ist von dem Berliner Fabrik- und Rittergutsbesitzer Moriz Reichenheim, Mitinhaber der großen Firma N. Reichenheim und Sohn, zu berichten. Derselbe hat der Berliner jüdischen Gemeinde die Einrichtung eines Waisenhauses auf seine Kosten zugesagt, welches von Hause aus gleich für hundert Kinder fertig eingerichtet, aber außerdem gleich groß genug hergerichtet werden soll, um für zweihundert Raum zu gewinnen, und er hat außerdem zum Betrieb 100,000 Thlr. baar diesem Geschenke hinzugefügt. Man kann den Gesamtwert dieser Gabe auf mindestens eine Viertel Million Thaler rechnen.

[Deffnung der Erde.] Der Schw. M. meldet aus Rinzelsau, 23. d.: Im Laufe voriger Woche zeigte sich unmittelbar an der Straße zwischen Ingelfingen und Gerstthal auf dem Höhenübergang nach Mergentheim eine Deffnung der Erde, und heute ist dieselbe auf beil. fünf Fuß im Durchschnitt erweitert, eine senkrechte Spaltz öffnete sich dem Auge, sie ist mit Schranken abgesperrt. Man berechnet nach Absenkeln und Hineinwerfen von Steinen die Tiefe für sehr bedeutend. Manche schätzen sie auf 400 Fuß. Für Geologen wäre dieser im Südwest von nordwestlicher nach südöstlicher Richtung gelegene Höhenzug gewiß interessant. Nicht weit davon, beil. 2000 Schritte, ist der in dieser Gegend allbekannte „Erbsfall“ auf der höchsten Höhe dieser Gebirgsform, es ist eine Art Wasserbassin, rund, beil. 40 Fuß im Durchmesser, und in seiner trichterförmigen Tiefe soll er fast unergründlich sein. Ob die neue Erdböffnung wohl eine Folge der jüngsten Erderschütterung ist, wir wissen es nicht.

[Australisches frisches Fleisch.] Dieser Tage ist in Bremen eine Probefendung australischen frischen Fleisches eingetroffen, und es soll der Versuch gemacht werden, dasselbe auch daselbst einzuführen. Das Verfahren, durch welches das Fleisch in rohem Zustande unverdorben nach Europa gebracht wird, ist ganz einfach folgendes: Das Schaaf- oder Rindfleisch wird von seinen Knochen und Sehnen befreit, leicht gesalzen, ausgerollt und in Fäfern verpackt, die dann vollständig mit geläutertem geschmolzenem Fett ausgegossen werden, so daß der Zutritt der Luft zu dem Fleische abgeschnitten ist. Wenn das Fleisch in Gebrauch kommen soll, nimmt man es aus der Fettmasse heraus, taucht es fünf Minuten in kochendes Wasser, um den Talggeschmack zu vertreiben, und umbindet es mit einem Faden, der das Fleisch während des Kochens zusammenhält. In der englischen Marine u. a. sind auf Anordnung der Admiraltät Versuche gemacht, dieses so präservirte Fleisch zur Verproviantirung zu benutzen, und die Zeugnisse lauten nach der Aussage der Mannschaft, namentlich in Betreff des Hammelfleisches höchst günstig. Es hat sich lange Zeit im tropischen Klima durchaus frisch erhalten und namentlich das Hammelfleisch einen guten Geschmack bewahrt. Nach einem in Bremen angestellten Versuche kann man auch versichern, daß das Fleisch von durchaus reinem und angenehmem Geschmacke ist. Daß ein Import dieses Fleisches in größeren Massen voraussichtlich für die mit so exorbitanten Fleischpreisen heimgesuchten Gegenden eine Wohlthat sein würde, ergibt sich daraus, daß sich das Pfund reinen Fleisches ohne Knochen auf 10½ Groschen (beil. 17 kr.) inklusive Konsumtionssteuer stellen würde.

[Winterliches Unwetter in den süblichen Alpen und den Apenninen.] Einer der Allgemeinen Zeitung aus Zürich zugehenden Mittheilung zufolge schneite es vom 18. bis 20. November auf dem Mont-Cenis unaufhörlich. Der Schnee liegt 1 Meter hoch. Alle Passage ist gesperrt; selbst die Post, darunter das englisch-österreichische Felleisen, konnte nicht passiren. Ebenso wenig die aus Frankreich kommenden Reisenden, ihrer 45 an der Zahl, denn die Fellsche Bahn ist durch zwei von den Höhen des Mont-Cenis herabgestürzte Lawinen, die einen Raum von 300 Metres einnehmen, nach oben und unten gesperrt. Man hat den armen Reisenden, die nun über 24 Stunden auf diesen rauhen Höhen allen Unbilden eines Schneesturmes ausgesetzt sind, von Susa aus auf Umwegen Lebensmittel zugetragen und angefangen, die Frauen und Kinder auf den Schultern starker Bergbewohner nach Susa hinabzutragen. Auch die Pässe des Simplon und des Col di Tenda sind versperrt. In einer Nachschrift der Korrespondenz heißt es: Der Schneefall, welcher in den jüngsten Tagen in den fottischen, graischen und penninischen Alpen stattfand, hat fast alle Alpenübergänge aus Piemont nach Frankreich und der Schweiz unfahrbar gemacht, denn nur mit größter Mühe konnte jener über den Mont-Cenis geöffnet und offen erhalten werden. Die ersten Versuche die Schneemassen zu bewältigen, um zu den Lawinen zu gelangen, welche den aus Frankreich gekommenen und zwischen zwei Lawinen stehenden Zug der Fellschen Bahn eingeklemmt hatten, schlugen fehl. Erst mit späteren gelang es nach Ueberwindung ungeheurer Schneemassen, die Lokomotive durch eine 150 bis 2 Metres hohe Schneemasse bis zur ersten Lawine durchzuzwängen und die Passagiere zu befreien, die über die Lawine wegleitern mußten. Auf der Höhe des Bergüberganges beim „Großen Kreuz“ waren indeß neue Lawinen gefallen. Später aus Frankreich gekommene Reisende konnten Susa erst erreichen, nachdem sie fünf Lawinen überstiegen hatten. Am 19. November versuchte der italienische Courier den Uebergang nach Frankreich; allein



er kam nur bis zum zweiten Wärtter- und Rettungshaus und mußte des furchtbaren Schneesturmes halber wieder umkehren. Die Poststraße über den Mont-Génévre nach Briangon ist völlig unpassierbar. Im Thalkeßel von Feneestreke liegt der Schnee ebenfalls zwei Metres hoch, was seit dem Jahre 1860 nicht mehr der Fall war. Aber auch in den Appenninen scheinen starke Schneemassen gefallen zu sein, wie man daraus zu schließen berechtigt ist, daß bei Fiesole, also dicht vor den Thoren von Florenz, ein großer Wolf geschossen wurde. Die Straße über den Simplon ist wieder frei, die über den Gotthard blieb offen.

[**Neumenisches Konzil.**] Die Zahl derjenigen Prälaten, die ein Anrecht haben, zu den Sitzungen des Konzils zugelassen zu werden, beläuft sich auf 1291, die in folgender Reihe sich ordnen: 35 Kardinalpriester, 923 Kardinalbischöfe, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, 29 Aebte nullius, 32 Ordensgenerale, (also 1017 entscheidende Vota), dann 100 päpstliche Theologen, 50 römische Beamte und 124 Personen vom Hofstaate des Papstes und Prälaten di fiocchetti. Die Wache des Konzils wird der Malthefer-Orden gemeinschaftlich mit der päpstlichen Nobelgarde beziehen.

[**Die Thronrede Louis Napoleons.**] womit derselbe am 29. v. M. die Kammer eröffnete, ist wiederum gleich vielen politischen Aeußerungen dieses klugen Berechners eine Arbeit, der man vom zivilisatorischen Gesichtspunkt aus seinen Beifall nicht versagen kann; allein es steht Alles, was er jetzt von Reformen angekündigt, in einem so grellen Widerspruch mit seinem bisherigen Regiment, daß es undenkbar ist, es werde eine Nation das dankbar als Geschenk hinnehmen, was ihr durch ein halbes Menschenalter als Recht gewaltsam verlag worden ist. — Von Oesterreich erwähnt die Thronrede mit keiner Silbe.

[**Suez-Kanal.**] In Liverpool hat man der Eröffnung des Suezkanals mit ganz ungewöhnlichem Interesse entgegenzusehen, da ein glückliches Gelingen eine vollständige Umgestaltung des Geschäftes mit Ostindien und den Häfen des Mittelmeeres zur Folge haben würde. Eine Firma bietet sich, wie verlautet, bereits an, Waaren von Liverpool direkt nach Bombay für etwa 3 Pfd. 10 Sch. oder 1 Pfd. per Tonne weniger als die bisherigen Frachtsätze zu befördern, und eine rivale Firma baut bereits eine große Flotte von Dampfern mit geringem Tiefgang, welche für den Suezkanal und das rothe Meer ganz geeignet sind.

[**Vermögen Lord Derby's.**] Dem Record zufolge hat Lord Derby ein Vermögen von 190,000 Pfund Sterling jährlicher Revenuen hinterlassen. Als der Verstorbene beim Tode seines Vaters in den Besitz des Vermögens kam, sollen die Jahreseinkünfte nicht einmal ein Drittel soviel, kaum 60,000 Pfund Sterling, betragen haben. Das schnelle Anwachsen wird der Ausdehnung der Fabrikanlagen in Lancashire und der hieraus folgenden Errichtung neuer Gebäude zugeschrieben.

[**Türkisch-egyptische Streitfrage.**] Der Kheibive (Vize-König) von Egypten, welcher ziemlich offen kundig seit einiger Zeit seine vollständige Emanzipation von der Oberherrlichkeit des Sultans systematisch anstrebt, nahm schließlich u. a. für sich auch das Recht in Anspruch, auf eigene Faust Staatsanleihen zu kontrahieren. Während nun der Sultan dem ebenso stolzen als reichen Kheibive rücksichtlich anderer Forderungen desselben von nicht so wesentlicher Natur wiederholt den Willen that, scheint der türkische Herrscher das Recht der Benutzung des Staatskredits doch nicht so leichtem Kaufes mit seinem Kheibive theilen zu wollen. Der Sultan hat nämlich deshalb Ismail Pascha mit einem Ferman nach Kairo abgesandt. Dieser Ferman verlangt in kategorischem Tone die unbedingtste Unterwerfung des Kheibive unter die Forderungen der Pforte und trägt Ismail Pascha unter Strafe der sofortigen Absetzung auf, den Ferman in ganz Egypten ungesäumt publizieren zu lassen.

[**Energisch aber lieberlich.**] In einem Armenhause in Connecticut starb vor Kurzem Col. Drake, der Entdecker der Erdbü-Quellen im nordwestlichen Pennsylvanien. Eine Meile von Titusville ist heute noch das von ihm aufgestellte Pumpgerüste zu sehen, das erste, welches in Amerika überhaupt ausgerichtet wurde. Der Mann, der mit Energie und Ausdauer den Reichthum so vieler begründeten half, der seiner Nation eine ihrer bedeutendsten Erwerbsquellen öffnete, der selbst scheinbar unerschöpfliche Reichthümer sammelte, mußte im Armenhause sterben.

## Theater.

**Troppan, 30. November.** Neben der ausgearteten Muse der gegenwärtigen Pölschilde, die sich wenig um Aesthetik und gesunden Menschenverstand kümmert, und rathlos ihre flecken Sprößlinge in die Welt sendet, bei denen man nur bedauern muß, daß jemals Gallaßel an einem Eichbaum wuchsen, woraus die Tinte für allerlei Nachwerke genommen wurde, kann eine Wiederaufnahme Nestorischer Produkte nur willkommen heißen werden. Hier ist wenigstens eine festere Grundlage vorhanden; die Charaktere sind keine Herrbilder, sondern dem Leben entnommene Figuren und in einer Masse beizubeden, freilich manchmal etwas ungebundenen Witzes, wird die Geißel der weltlichen Thorheiten geschwungen. Die Reprise von Gila, Mißbrauch und Rachelei fand daher auch beifällige Aufnahme, welche theils einestheils auch auf Rechnung des Herrn Stampfl (Elaßus Rohr) fällt, der sich mit Humor seiner Aufgabe entledigte. Sämmtliche übrigen Rollen sind unerheblich.

Eine recht zufriedenstellende Vorstellung erlebte Palm's stets wirkungsvoller „Sohn der Wildniß.“ Mit Wärme brachte Fr. Seeborn die wechselnden Empfindungen der kühnlich und weiblich lie-

benden Parthenia zur Geltung. Auch Herrn Starei (Ingomar) fehlte nicht die ziel- und gedankenlose Wildheit des unbändigen Sohnes der Wildniß, so wie die Gestalt später, von der Ulgewalt der Liebe befreit, den inneren Kampf zur Schau trug und die Empfindung von hier an Ene fand, deren natürliche Innigkeit überstrahlte. Der Waffenschmied Myron verarbeitete seine Rolle gründlich. Warum sah man nicht Herrn Geiger in dieser Partie? Frau Hofbauer (Theano) belehrte uns, daß man neben dem fälgigen Gewande in Gallien auch schon den Gebrauch der Krinoline kannte.

Neben Strabella muß die Inszenierung der Oper „Belisar“ als die zweitfolgreichste der hiesigen Saison bezeichnet werden. Den lauteften Beifall forderte die Antonia der Frau Vigl heraus; die Künstlerin staltete freilich auch die racheplüchtige Gattin Belisars gefänglich und dramatisch so vollkräftig, so überzeugend aus, daß man lebhaft davon hingerissen wird. Ganz vorzüglich disponiert war an diesem Abend Herr Pobjorsky in der Titelrolle; auch Fr. Calori (Irene) bewährte sich als Sängerin von guter Schule. Ganz ohne Wirkung blieb der Mann der Herrn Burger. Die Leistungen der Herren Krolpp und Wagner dagegen befriedigten. Auch hier trugen die Kömerinnen Reizstoffe.

„In der Heimath“ ist der Titel einer bereits dem überauswunden Standpunkt angehörenden Mache der Frau Virch-Pfeiffer, die trotz eines fleißigen Zusammenspiels nicht recht ansprechen wollte, bei einem Virch-Pfeifferschen Altdrama ein seltenes Ereigniß. Fr. Theresie Vigl, dann Herr Geiger und Frau Bräuner wußten sich allein Beifall zu erringen. Ein Theil der schwäbischen Bauern sprach den heimathlichen Sargon, ein Theil hochdeutsch, Frau Hofbauer einen ungekannten Dialekt. Ist es denn unmöglich hier eine Gleichheit zu erzielen? „Der Kopsi“ ein Schauspiel in einem Akt ist eine Arbeit, die entschiedene Lebensfähigkeit mitbringt. Das Vieh vom Menschenherzen veraltet nicht und hier haben wir es eben mit einer sinnig psychologischen Zeichnung zu thun. An positiver Handlung ist das Stückchen freilich arm, hier und da begegnen wir auch einer inneren Unwahrscheinlichkeit, aber die sonstige Ausführung beruht auf einer Beobachtung des wirklichen Lebens. Ein kräftiges, farbenreiches Bild war der Kopsi Peruet des Herrn Geiger, das Herz und Gemüth des Zuhörers in dauernder Erinnerung bewegte und festhielt. Fr. Theresie Vigl als Juliette spielte natürlich, und im Momente, wo sich Vater und Tochter wieder finden, warm und innig.

Im Einzelnen und im Ganzen muß die heutige Aufführung von Schafferts „Schach dem König“ als eine viel frischer als die vorjährige bezeichnet werden. Eine gewinnende Leistung bot Fr. Theresie Vigl mit der gemüthstiefen und dabei doch harmlos intrigantanten Harriet, der als Gegensatz der derbe Schifferheider Thomson des Herrn Söld gegenüber steht — eine kernige Figur von brasilischer Wirkung. Den Antitabach — Fanatiker König Jakob so wie den selbstgefälligen Schwärmer Lai repräsentirten die Herren Eprein und Geiger in höchst origineller, trefflicher Weise.

Mit Aufgebot aller Kräfte und in höchst gelungener Weise stand Fr. Otterich (Marquise Apiceni) und Herr Starei (Graf St. Germann) für das auf maßlose Analeffekte berechnete Schauspiel „Der Teufel“ von A. Pix ein und ernteten oftmaligen Beifall.

**Diellh, 1. Dez.** Nach mehrtägiger Pause, welche die Theater-Gesellschaft zu einem Gastspiele in Krakau benützte, sahen wir Samstag das illustre Drama: „Abrienne Recouvreur“, nach dem Französischen des Scribe. — Fräul. Panus war in der Titelrolle reichlich Gelegenheit geboten, ihre Begabung für hochtragische Charaktermalerei geltend zu machen, und erfreute sich einer äußerst beifälligen Aufnahme. Besonders gelang ihr dies in Phädras haßfüllenden Worten im vierten Akte, nach dessen Schluß sie dreimal gerufen wurde. Auch der fünfte Akt mit der Sterbeszene war voll psychologischer Wahrheit. — Nicht minder anerkennenswerth war Fräul. Seemann mit ihrem wohl durchdachten feinen Spiel als Prinzessin von Bouillon und bewies, daß auch sie die Sturmharfe der Leidenschaft zu führen verstehe. Die Rolle des abenteuerlichen, leichtsinnigen Moriz von Sachsen wurde vom Herrn Poratschek mit Fleiß und Geschick gegeben — sehr brav war Herr Stahl als treuer opferwilliger Freund und Verehrer Abrienne's, des Regisseurs am Theater Francais. Das Haus war von einem gewählten Publikum sehr zahlreich besucht.

Sonntag wurde das beliebte dreiaktige Lebensbild „Nr. 28.“ von O. F. Berg mit großem Beifall gegeben. — Die Reprise des Schauspiels: „Aus der Gesellschaft“ war eine im Ensemble gelungene, in den Einzelheiten noch sorgfältiger wie das erste Mal durchgeführte, sehr gut besuchte und beifällig aufgenommene Vorstellung.

## Literarisches.

Vom 1. Oktober d. J. erscheint in Leipzig eine neue illustrierte Zeitschrift unter dem Titel:

Aus allen Welttheilen. Illustriertes Familienblatt für Länder- und Völkerkunde. In wöchentlichen Nummern.

Das Blatt stellt sich die Aufgabe, in möglichst weiten Kreisen des deutschen Volkes gründlich geographische Kenntnisse zu verbreiten, und verspricht unter der Redaktion des auf dem geographischen Gebiete bewährten Autors Dr. Otto Dellisch, ein recht gemeinnütziges zu werden. Denn bei der großen Regsamkeit, die unsere Zeit auf dem Gebiete der geographischen Forschung betätigt, vermögen Bücher nicht rasch genug den Entdeckungen zu folgen und die täglich gewonnenen Resultate dem Leben zu vermitteln. Dies ist der Beruf der periodisch erscheinenden Blätter, in deren Kreis diese Zeitschrift eintritt. — Der Inhalt derselben soll ein vielseitiger sein und sowohl in belehrendem als unterhaltendem Gewande dargeboten werden: Mittheilungen der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen, über die Natur der Erde, Besprechungen klimatischer und meteorologischer Fragen, jährliche Uebersichten über die Fortschritte des geographischen Wissens, Berichte über Reisen, Abhandlungen über Pflanzen- und Thier-Geographie, über Ethnographie und Statistik, Schilderungen von Ländern im Ganzen wie von einzelnen charakteristischen Theilen derselben, Anekdöten bedeutender Schriften und Karten, Miscellen werden mit einander abwechseln.

Zahlreiche Illustrationen in Holzschnitt sollen den Text veranschaulichen und ergänzen. Auch kartographische Darstellungen interessanter geographischer Einzelheiten, statistischer Uebersichten u. werden, wo es nöthig, dem Verständnis zu Hülfe kommen.

Die oben erwähnte Nr. 7 enthält einen sehr gediegenen Artikel von Professor Dr. Kühne über den Aegypten-Kanal, mit mehreren in doppelfarbigem Druck vortrefflich ausgeführten Situationsplänen.

Bei der Billigkeit des Preises (18 Ngr. pro Quartal) dürfte „Aus allen Welttheilen“ bald neben der „Gartenlaube“ und „Domäne“ eine beliebte, weitverbreitete Familienlektüre bilden.

## Gemeindezeitung.

**Troppan.** Außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes vom 27. November. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Der Vorsitzende beantwortet die in der letzten Sitzung vom G. R. Dorasil gestellte Interpellation, betreffend die Verwendung

jener Gelder, welche aus dem Verlaufe der durch den Windbruch vom 7. Dezember gewonnenen Sölzer erzielt werden, indem er die Einnahmen und Ausgaben detaillirt vorlegt.

G. R. Dr. Richter referirt hierauf über die Frage der Unterbringung einer aus zwei Bataillons nebst Regimentsstab bestehenden und für Troppan in Aussicht genommenen Garnison; er verliest den Entwurf einer an das Landesgeneralkommando zu richtenden Zuschrift; in derselben wird hervorgehoben, daß ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung die Vermehrung der Garnison angelegentlichst wünsche, daß die Unterbringung einer Mannschaf in einer Stärke von beil. 1000 Mann in der großen Kaserne, in der Wulfschen Kaserne, der Pechring- und Serrengassekaserne gesichert sei (auf das große Militärspital, welches allein den erforderlichen Belegraum für ein ganzes Bataillon bietet, darf nach den Anforderungen der Militärbehörden bei der Bequartierung keine Rücksicht genommen werden), daß die Aufbringung der erforderlichen Anzahl von Offiziersquartieren wohl anfänglich große Schwierigkeiten bieten werde, daß die genau bestimmte Anzahl der benötigten Wohnungen rechtzeitig bekannt gegeben werden möge, u. s. w. Schließlich drückt die Zuschrift das Verlangen darüber aus, daß alle bisher gemachten Anstrengungen, die Verlegung der Stadt Troppan in eine dem herrschenden Wohnungspreise angemessene Zinsklasse zu erwirken, fruchtlos geblieben seien. Nach einer längeren Debatte, in welcher die Licht- und Schattenseiten einer großen Garnison besprochen werden und an welcher sich die G. R. v. Besl, Michl, Kublich und Dr. W. Müller vorzugsweise betheiligen, indem sie für ihre Ansichten politische und national-ökonomische Gründe ins Feld führen, wird der Entwurf der Zuschrift einhellig angenommen.

G. R. Dorasil berichtet über die Vermietung zweier Gewölbe im Schmetterhause, und beantragt die Genehmigung der vorgenommenen litigatorischen Vermietung. Angenommen.

G. R. Michl beantragt eine Verenderung in der gegenwärtigen Aufstellung von Ständplätzen an Jahrmärkten und verweist in dieser Hinsicht auf die bedeutenden Passagierströme, welche sich am letzten Markte geltend machten. Die von ihm beantragten Abänderungsvorschläge werden angenommen.

Das Stadtbauamt zeigt an, daß die Nothwendigkeit sich zeige, den städtischen Zimmerhof zu vergrößern. G. R. Gonscher bemerkt hierbei, daß jene Stelle, an welcher der Zimmerhof vergrößert werden soll, sich vorzugsweise zur Erbauung des neuen Siechenhauses eignen würde. Ueber Antrag des G. R. Fiedler wird beschlossen, noch weitere Erhebungen zu pflegen, und zur Vornahme derselben den Stadt-Ingenieur und die Siechenhaus-Zuspektion beizuziehen.

G. R. Dr. Richter berichtet über das Ansuchen des Schneibermeisters Franz Schnürch um Aufnahme in den Gemeindeverband und beantragt, diesem Ansuchen zu willfahren. Angenommen.

Da auch die wiederholt vorgenommenen Versuche einer Verpachtung der Stadtwage zu keinem erfreulichen Resultate führten, so beschließt die Versammlung, mit dem Waarenlagerhause wegen Uebernahme der Stadtwage in Unterhandlung zu treten. Weiters wird beschlossen, die Verhandlung wegen Anbringung eines besonderen Schlagwerkes am Stadthurme zum Behufe der Feuer Signale an das zur Revision der Feuerlösch-Ordnung niedergesezte Komitee zu leiten.

G. R. Krömer beantragt die Ausnahme einer erblindeten Greisin in das Siechenhaus. Wird angenommen.

G. R. Walter referirt über den bereits im Jahre 1866 beschlossenen Kanalbau an Niederränge; da im Jahre 1870 die Stadt ohnehin für Bauten große Auslagen haben wird (Regulierung des Schloßplatzes und der neuen Gasse nächst dem Gymnasialgebäude, dann Regulierung der verlängerten Widengasse), so beantragt der Bericht-erhalter, den Bau noch nicht im Jahre 1870 zu führen, sondern bei Feststellung des Voranschlages pro 1871 hierauf Rücksicht zu nehmen. Angenommen. Bei diesem Anlasse macht G. R. v. Woytsch auf den garstigen Anblick aufmerksam, welchen der sich immer vergrößernde Schutttablagerungshaus vor dem Rathorber Thore darbietet und deutet auf die Nothwendigkeit einer baldigen Regulierung jenes Platzes hin.

G. R. Walter referirt hierauf über den Vorschlag des Stadtpfiskates wegen Einführung des sogenannten Tonnen- oder Fassel-systems an Stelle des Senkgrubensystems. Da das erstere System bereits in Graz eingeführt ist, so wird das Bürgermeisterrat beauftragt, Erkundigung bei der Gemeindevertretung in Graz über die Anlegung, Zweckmäßigkeit und Erfolge dieses Systems, über die Organisation der Abfuhr u. s. w. einzuziehen.

Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.

— Sitzung des Gemeinderathes vom 1. Dezember. Vorsitzender: Vizebürgermeister Hoffmann.

Nach Erledigung einiger Angelegenheiten von unwesentlichem Interesse referirt G. R. Dietrich über die beantragte Vergrößerung des evangelischen Friedhofes und über die Frage der Verenderung des Zuganges zur Totenkammer; das vom Bericht-erhalter verlesene, viele Bogen umfassende Referat stellt die historischen, privatrechtlichen und sonstigen Verhältnisse der hiesigen Kirchhöfe dar und beleuchtet die Friedhof- und Begräbnißfrage nach den Vorschriften des Gesetzes über die Regelung der interkonfessionellen Angelegenheiten vom 26. Mai 1868. Die umfangreichen Anträge gliedern sich in Folgenden:

1. Auf die vorgeschlagene Erweiterung des gegenwärtig schon überfüllten evangelischen Friedhofes sei nicht einzugehen, weil nach §. 12 des Reichsgesetzes vom 26. Mai 1868 auch den Katholiken, wenn dieselben einen eigenen Friedhof nicht besitzen, das Begräbniß auf dem katholischen Kirchhofe nicht verweigert werden darf;

2. über das Ansuchen des Totengräbers um Erweiterung des Wächterhauses (beziehungsweise Totengräberwohnung) werde zur Tagesordnung übergegangen;

3. die Scheidemauer, welche zwischen dem evangelischen und dem katholischen Friedhofe besteht, sei an jenen Stellen, wo sich keine Gräber befinden und Grabstellen oder Grabmonumente nicht verlegt werden können, abzutragen;

4. der bermalige Eingang zur Totenkammer sei zu verschließen und dagegen ein neuer Zugang herzustellen, damit nicht die in die Leichenkammer übertragenen Leichname über den Kirchhof getragen werden müssen, wie es bis jetzt geschieht;

5. das Bürgermeisterrat werde beauftragt, in Beantwortung einer Zuschrift des schlesischen Landesausschusses seine Billigung an dem Vorschlag der Direktion des Heidrich'schen Krankenhauses auszusprechen, welcher Vorschlag dahin geht, daß aus Sanitätsrücksichten in Zukunft die Totenkammer des Krankenhauses nur mehr zur Aufnahme der im Spitale selbst Verstorbenen zu dienen hat, und daß anderweitig Verstorbene direkt in die Leichenkammer am Friedhofe transportirt werden;

6. es werde das Bürgermeisterrat beauftragt, von den vorstehenden Beschlüssen die evangelische Kirchengemeinde und die Pfarrämter in Kenntniß zu setzen, insbesondere auch das Stadtpfarramt anzugeben, darüber Auskunft zu geben, in welchen Fonds die für verkaufte Grabstellen erhobenen Gebühren fließen, wie hoch dieselbe sind, wer die Rechnungen hierüber führt, von wem die Rechnungen revidirt werden, welcher Verwendung die Gelder dieses Fonds zugewandt werden u. s. w.?

G. R. Fiedler macht in der über diesen Antrag eingeleiteten Debatte darauf aufmerksam, daß die Leichenkammer auf dem Friedhofe sich in einem ganz verwerflichen Zustande befinde und mit







Troppau, 1. Dezember 1869.

Eine zahlreiche, gewählte Gesellschaft harrte in diesen glänzenden Räumen mit Spannung der Dinge, die da kommen sollten.

Der deutsche Männergefängnisverein, dessen Mitglieder die Zwischensücke mit bekannter Solidität ausführten, hat sich bei Herrn-Baßler

Herrn A. M. Ihr Thema ist allerdings zeitgemäß und auch darin haben Sie sich nicht getäuscht, daß wir Ihre Ansichten theilen. Allein die Schiebterde wissen wir nicht, was die Beschränkungen glauben und trotzdem nicht warten wir darum, bis wir es in letzter Linie nicht doch noch mit Theorien zu thun haben, sondern uns auf feststehende Resultate der wissenschaftlichen Forschung werden stützen können. — Herrn D. St. in B. Da wir mit einem andern werthen Mitarbeiter bereits ein bezügliches Nebereinkommen getroffen, so müssen wir beschämenswerthen Auffasg Ihnen zur Verfügung stellen.

Dr. H. W. Barom.-Stand und Wärme 1866 in Teplitzen: 326.98'' W. B. + 6.67° R., Troppau: 328.38'' W. B. + 7.28° R.

Maximum der Temperatur in Tischen am 25. Novbr. um 2 Uhr Nachm. + 6.3°R. — Troppan am 28. Novbr. um 2 Uhr Nachm. + 6.3°R.  
Minimum der Temperatur in Tischen am 1. Debr. um 6 Uhr Frñh. + 3.4°R. — Troppan am 30. Novbr. um 6 Uhr Frñh. — 1.4°R.

Votzglehungen v. 27. Nov. u. 1. Dezbr. Linz 48 20 89 49 75 Ofen 79 80 73 2 53 Triefst 63 58 57 40 10 Germaunst. 45 50 1 8 03 Prag 53 37 16 5 14 Innsbruck 77 48 6 30 84

Staats-Ansehen.		Kurs nach 1 Jahr	
		Geld	Wange
Papier-Rente		60.00	60.10
Silber-Rente		69.60	69.75
Grundentlast.-Obligat. 55hm.		92.-	93.-
"	mährische	90.50	91.50
"	schlesische	92.-	92.50
"	ungarische	79.40	79.90
"	galizische	72.50	73.-
5 $\frac{1}{2}$ %	steierbürgische	75.75	76.-
Rottirie-Effekten.			
Staatslose	v. J. 1839	—	—
"	v. J. 1839 Hinfest	—	—
"	v. J. 1854	89.75	90.-
5 $\frac{1}{2}$ %	v. J. 1860 Wange	95.50	95.70
"	v. J. 1860 Hinfest	101.60	100.-
"	v. J. 1864	117.35	117.50
Kreditlose		159.25	160.-
1 $\frac{1}{2}$ % Donau-Dampfschiff-Lose		91.60	92.-
Hörs. Guterbay	per 40 fl.	—	—
Hörs. Salm	" 40 fl.	40.50	51.50
Hörs. Walfis	" 40 fl.	29.-	30.-
Hörs. Glaro	" 40 fl.	33.50	34.50
Draf. St. Genois	" 40 fl.	31.50	32.50
Decker. Lose	" 40 fl.	35.-	34.-
Hörs. Winkelsgrätz	per 20 fl.	22.50	28.-
Graf. Walthheim	" 20 fl.	21.50	22.50
Graf. Reglewich	" 40 fl.	14.50	15.50
Kittien.			
Nordbahn		2095.	2100.
Staatsbahn		370 —	381.-
Deftbahn		193.50	194 —
Harbinger		—	—
Waffbahn		252	253
Leitbahn		249 —	249.25
Karl-Ludwigsbahn		244.-	244.50
Bauten.			
5. Präm. Anlehen		5.88 $\frac{1}{2}$	5.89 $\frac{1}{2}$
Comob'or. (bentische)		10.10	10.20
Silber		122.75	123.-
Preuss. Rotten-Anneilungen		1.84 $\frac{1}{2}$	1.85

Post restante 21/11/1911



# Gesellschafts-Spiel

auf

## 1839<sup>er</sup> k. k. Staats - Loose

*Bei Erlag der Anzahlung von 10 fl. — beginnt das Spielrecht auf Grund eines Antheilscheines mit der Bezeichnung sämtlicher Lose. —*

*Jeder Theilnehmer erhält ein Fünftel k. k. 1839er Staatslos bei Erlag der 14ten (letzten) Rate in den alleinigen Besitz.*

## Wechsel - Comptoir

# J. Rosner in Teschen.

Verlagsbuchhandlung von Karl Prochaska in Teschen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

## Das Gemeindeleben in Schlesiens

von Hugo Hampel, schles. Landes-Secretär.

(1000)

### IV. Theil

#### Inhalt:

Änderung der Gemeinde-Ordnung und des Gemeinde-Statuts Troppau. — Bezirksvertretungen. — Heimatsrecht. — Beschädigungen des Feldgutes. Ersatzansprüche. — Steuerfreijahre bei Bauten. — Aufhebung des polit. Eheconsenses. — Freiheit des Verkehrs mit Grund und Boden. — Auflösung des Lehenverbandes. — Hundesteuer-Ordnung. — Verbot der öffentlichen Belustigungen. — Contributionsfonds-gesetz. — Bezirksstraßen-Verwaltung. — Mauthvorschriften. — Geändertes Statut der österr.-schle. Boden-Credit-Anstalt. — Schubkostengesetz mit Instruction. — Propinationsrechte. — Öffentliche Krankenhäuser, Gebär-, Findel- und Irren-Anstalten. Gesetze und Verordnungen über Aufnahme der Kranken und Ersatz der Kosten. — Recurse gegen Entscheidungen der polit. Behörden. — Verzeichniß der k. k. Postämter. — Competenz bei Gemeindeftraßen.

**Preis: 1 fl. 40 kr. ö. W.**



# 50% billiger.

## AUSVERKAUF

### sämmtlicher Kleiderstoffe in Wolle und Seide jeden Genres

in der

### Tuch-, Confections- & Modewaarenhandlung

von

(1224)

### Butschek & Janta in Teschen.

### Die Filiale

der

(1181)

### k. k. priv. allg. Verkehrsbank

in

### TROPPAU

emittirt fortan

### Kassascheine

bei Stägiger Kündigung mit 4%

" 14 " " " 4 1/2 %

" 30 " " " 5 %

Die Filiale der k. k. priv. galizischen

### Actien-Hypotheken-Bank IN BIALA

ertheilt Vorschüsse in jeder Höhe auf alle Gattungen Tuch-, Schaafwollwaare und Landesproducte, sowie auf Gold- und Silbergegenstände. — Kauft und verkauft alle Gattungen Werthpapiere und Valuten gegen sehr mässige Provision.

(1243)

### Das Bank- und Wechselgeschäft von C.R.O. SCHÜLER in Troppau

erlaubt sich, alle seine Kunden und Geschäftsfreunde auf die neu erschienen überaus reich dotirten

### Braunschweig'schen 20 Thalerlose, 1. Februar 1870

wovon die nächste Ziehung schon am

stattfindet, aufmerksam zu machen. — Es werden bei dieser Verlosung vereinigen diese Lose noch folgende Vorzüge in sich:

### 80.000 THALER

effectiv in Silber als Haupttreffer gewonnen und

(1257)

1. Sind dieselben anerkannte Braunschweig'sche Staatspapiere und bieten als solche vollkommene Sicherheit.
2. Haben sie im Verlaufe eines Jahres 4 Ziehungen.
3. Sind sie mit Haupttreffern von 80,000, 40,000, 20,000 Thalern, und in 4 Ziehungen überhaupt mit 9500 Treffern dotirt.
4. Muß jedes Los mit mindestens 21 Thalern gezogen werden und steigt der kleinste Gewinn auf 40 Thaler Silber.
5. Werden alle Gewinne sofort nach Erhalt der Ziehungsliste ohne jeden Steuerabzug in Silber-Thalern durch den Unterzeichneten ausbezahlt.

Der Preis derselben stellt sich nach dem gegenwärtigen Course 34 fl. Banknoten pr. Stück und halte ich selbe jederzeit vorrätzig.

### C.R.O. SCHÜLER,

Bank- und Wechselgeschäft in Troppau.

In der Spezerei-, Farb-, Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung des A. L. Chlupaty in Mistel findet

(1330)

### ein Lehrknabe

aus gutem Hause sofort Aufnahme.

### Herrn J. G. Popp,

praktischer Zahnarzt,

Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Geehrter Herr Zahnarzt!

Schon seit mehreren Jahren höre ich das von Ihnen erfundene Anatherin-Mundwasser rühmen; da ich es jetzt auch sehr nöthige und gerne das Gte gebrauchen möchte, bitte ich Sie, gefälligst mir vier Flaschen von obengenanntem Mundwasser, sowie eine Schachtel Zahn-Blombe baldigst mit Nachnahme zu senden. Ferner möchte ich gerne wissen, in welchen Handlungen hier in Siebenbürgen das echte Anatherin-Mundwasser bezogen werden könnte. Mit Achtung ihre ergebene Dienerin

Mari v. Poösa,

Grundbesizers-Gattin in Szász-Dányán, letzte Post Elisabethstadt in Siebenbürgen. (18)

Zu haben in

Teschen: bei Hrn. Seidl, Apoth.; und Hrn. Schröder; Bielitz: Stanto, Apoth.; W. Zentner, Kaufm.; Biala: Knaus; Keler, Apoth.; Troppau: Brunner, Apoth.; W. v. West, Apoth.; A. Hande, Apoth.; Freiwaldau: S. Schneider; Neutitschein: D. Martus; Olmütz: Slahbyhoubel und Gerhauser, Apoth.; M. Wollet; L. Maubry, Galanter.; M.-Schönberg: Brandhuber u. Apot. Paul; Odrau: Hugo Kuh; Sternberg: J. C. Holly, Apot.; Judtmantel: J. Weiser; Wagstadt: Webit; A. Seib, Apoth.; M.-Odrau: Johann, Apoth.; P.-Odrau: C. Weber, Apoth.; Fulnek: Fr. J. Michalle; Wietin: Widimski, Apoth.; Stotischau: J. Gurnial, Apoth.; Jägerndorf: J. Späthier; Römerstadt: M. Chmel; Leipnik: Ed. Sommerfeld, Apoth.; Füllstein: C. Gebauer; Gava: C. A. Victorin; Hohenstadt: J. W. Kunz; Runstadt: F. R. Dufel; Langendorf: J. Wollmann; Littau: J. Garbich; Mistet: Ad. Schwab; M.-Trübau: M. Hontela, Apoth.; Freistadt: J. Wayer, Apoth.; Olbersdorf: G. Müde; Tobitschau: G. Schwab; Weiskirchen: J. Wogl.

### Vortreffliche Erfolge der ausgezeichneten wahren Hoff'schen Malz-Präparate,

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff's Centraldepot in Wien, Kärntnerring 11.

Demberg, 21. August 1869. Bitte mir gefälligst umgehend als Eilgut 50 Flaschen Malz-Extract-Gesundheitsbier, 2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 3 Cartons Brust-Malz-Bonbons zu senden.

Louise von Kratter, Hofrätthin. —

Trenchin, 2. Februar 1869. Ich genieße Ihre Malz-Erzeugnisse gegen meine Leiden mit vortrefflichem Erfolge. Ich ersuche daher, mir für beifolgende fl. 15.80 Malz-Extract und Malz-Gesundheits-Chocolade zu senden. Karl Lange. — Czernowiz, 17. August 1869. Eruche, 15 Flaschen des ausgezeichneten und wahren Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbieres 1 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 2 große Schachteln Chocolade-Pulver für Kinder umgehend unter Adresse meines Schwagers, des Herrn Franz Brzechowski, k. k. Landesgerichtsrath in Przemyśl zu senden. Josef Watal, k. k. Regierungs-Concipist. — Neunkirchen, 30. März 1869. Da mir Ihre Brust-Malzbonbons sehr viel Linderung in meiner Krankheit verschaffen, so ersuche ich um noch eine Partie derselben.

Anton Siegle.

\*) Es werden dem P. L. Publikum noch fortwährend „andere“ Malz-Präparate als echte angeboten, welche nicht 100,000 Anerkennungen aufzuweisen haben, die wir nur aus dem Grunde veröffentlichen, um auf die echte Quelle aufmerksam zu machen. Die echten Hoff'schen tragen auf den Etiquetten den Namenszug „Johann Hoff.“

Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Verpackung: 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 13 Flaschen 7 fl., 28 Flaschen 14 fl., 58 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 55 fl.; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. I 1 Pfund fl. 2.40, Nr. II fl. 1.60. Bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis, bei 10 Pfund 1 1/2 Pfund. Malz-Chocolade-Pulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 80 und 40 kr. — Brustmalz-Bonbons 60 und 30 kr.

Alles ab Wien.

Niederlagen in Teschen bei Herrn C. F. Schröder, Troppau bei Herrn Hermann Berger, J. Brunner und Groß &amp; Schwarzbrunn. (1003)



## Eine Zwirnmaschine

mit 200 Spindeln beinahe neu ist wegen Mangels an Raum billigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst (1234)

**Schafwollwaaren-Fabrik**  
in Wiese.

## FRANZ BAIBOCK,

Kürschnermeister in Teschen,

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

### Pelzwaaren

für Damen und Herren, als: Muffe, Pelztrügen, Schoppen, Bären-, Nörz-, Bisam-, Biber-, Astrachan-Pelze, Pelzmützen u. c.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der Verwendung geübiger Arbeitskräfte kann ich zu mäßigen Preisen für die dauerhafte und modernste Herstellung aller Gegenstände garantiren. (1008)

## Als Hausknecht

findet sogleich Unterkunft ein kräftiger junger Mann, der des Lesens und Schreibens kundig ist bei (1278)

**Sigmund Broch**  
in Troppau.

## Als Lehrling

findet ein gutgefiteter Knabe in meiner Gemischtenwaaren-Handlung unter guter Bedingung sofort Aufnahme. (1279)

Wigstadt.

**Jos. Pohl.**

## Rudolf Fuchs

Wagenbauer in Biala

empfehlte sein gut fortirtes Lager neuester und eleganter Kutschen- und Geschäfts-Wagen zur gefälligen Beachtung. (1272)

## CHAMPAGNER.

Haupt-Depot von

**Brüder Kleinoscheg in Graz.**

Preismedaillen:

Paris, London, Wien, Stettin, Köln, Graz, Krems u. Marburg.

Steierische Original-Marke, die grosse Bouteille fl. 1.60

Steierische Dessertweine, weiss.

Hochfein Lutzenberger, Kerschbacher, Schmitz-

berger, die Bouteille . . . . . fl. —.75

Hochfein Pickerer-Riesling (Johannisberger) . . . fl. 1.—

Echt Jamaica-Rum, (directe aus Jamaica importirt) die

Bouteille fl. 1.50, halbe Bouteille 80 kr. (1256)

bei

**Anton Krillsch's Nachfolger,**

Wien, Bauernmarkt 7.

## Geheime Kranke u. Geschwächte

auch durch Onanie Leidende finden gründliche Hilfe in dem berühmten Buche  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.** Mit 27 patholog. anatom. Abbildungen. Preis: 2 fl. ö. W.

Wohl auf keinem Gebiete werden Schwindelgefahren in so hohem Maße getrieben als auf dem der Geschlechtskrankheiten. Diesen durch Mittheilung eines gründlichen und durchaus realen Selbstverfahrens ein Ende zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Derselbe ist erreicht, denn es wurden hiervon nicht weniger als 72 Auflagen (ca. 200.000 Exempl.) verbreitet und verdanken demselben in den 4 letzten Jahren 15.000 Personen die Wiederherstellung ihrer zerrütteten Gesundheit. Belege hierfür wurden allen Wohlthatenbehörden in einer besonderen Denkschrift vorgelegt. Verlag von **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu bekommen. (1141)

**Zeugniß:** Mit größtem Vergnügen und einem unaussprechlichen Dankesgefühl theile ich Ihnen mit, daß ich mich nunmehr als vollkommen genesen erachte. Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank mit der Versicherung hin, daß keine Dankesgesühle sich eines Menschen mehr bemächtigen können, als die, welche mich in dem Augenblicke durchdringen, in welchem ich Ihnen anzeigen kann, daß ich mich wieder als Mann fühle, ein Gefühl, das ich während eines 6jährigen Siechthums nicht mehr kannte.  
F. T. . . . . , Altuar in Regensburg.

## PRAGER TROPFEN

deren unübertroffene Wirkung bei Unterleibsleiden jeder Art Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Verstopfungen u. c. seit einer langen Reihe von Jahren sich auf das Glänzendste bewährt hat, sind einzig und allein echt zu beziehen durch

**A. Glassner's Apotheke**

zum heil. Geist in BRÜNN.

Preis eines Fläschchens f. Gebrauchsanweisung 40 kr. Weniger als 2 Fläschchen werden nicht versendet.

(1263) Mit Postnachnahme überallhin.



Der  
**Lahrer's**  
**hinkende**  
**Rote**

für 1870,

ist erschienen und zu haben  
bei allen Buchhändlern und  
Buchbindern  
in Troppau bei Buchholz und  
Diebel, in Teschen bei Karl  
Prochaska. (1287)

**175.000 Gulden!!!**

Ziehung ) Zu der neuesten ( Niedrigster Einsatz  
9. d. Mts. ) vom Staate ( nur 1 fl.  
garantirt

**Geld-Verloosung**

welche 25.300 Gewinne zu 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 28.000 u. 17.000 Gulden, 2 à 14.000 Gulden, 3 à 10.500 fl., 3 à 8400 fl., 3 à 7000 fl. und so abwärts bis zu 77 fl. enthält, sind wirklich

**Original-Loose** ganze à 4 Tgr.  
halbe " 2 "  
viertel " 1 "

vom unterzeichneten beauftragten Bankhause gegen Einsendung des Betrages zu beziehen — Ziehung am 9. d. Mts. — Jedes gezogene Loose gewinnt mindestens den Einsatz. Aufträge werden prompt effectuirt, die Gewinnlisten sofort nach Ziehung versandt. — Da die Nachfrage nach obigen Loosen schon jetzt bedeutend ist, so wende man sich bald dir ect an meine Firma (1063)

**Jacob Baruch,** in Hamburg.  
NB. Der Betrag kann in Oesterreichischen Banknoten eingesandt werden.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

**Zur Beachtung.** Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt. Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. ö. W. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen. Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegenden Dankeschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nervenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutungen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zum Syphilis, Syphilis, andern dem Verfall n. f. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Biala: Koller's Apotheke.

Frankfurt: C. Vayer.

Gallitz: C. Gebauer.

Gaza: C. A. Victorin.

Hohenstadt: J. W. Kunz.

Jägerndorf: J. Spagier.

Kauzstadt: F. M. Duffel.

Langenbrunn: J. Wollmann.

Litau: J. Harbich.

Mittel: Ab. Schwab.

Mähr. Schönberg: C. J. Wante.

Mähr. Schönberg: M. Wichtl.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

**Echte Dorsch-Feberthran-Pel.**

Die reifste und wirksamste Sorte Medizinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Feberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80, einer halben fl. 1 öst. W. Das echte Dorsch-Feberthran-Pel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Stropheln und Nuchtitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reifste und wirksamste aller Feberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einmischung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterworfen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. (392)

## Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webestühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.



der vorzüglichsten Systeme bei  
**BUTSCHKE & JANTA**  
Modewaaren-Magazin  
**TESCHEN** (1202)  
Großes Lager aller Sorten  
Maschingarne, Seide, Nadeln, sowie  
einzelner Maschinentheile.

## Allerneueste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

**Gottes Segen bei Cohn!**

**Grossartige**

wiederrum  
mit Gewinnen bedeutend  
vermehrte

**Capitalien - Verloosung**  
von nahe 8 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung  
am 10. Dezember d. J.

**Nur 8 Gulden ö. W.**  
**oder 4 Gulden ö. W.**  
**oder 2 Gulden ö. W.**

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) u. bin ich mit der Versendung dieser wirkliches Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen  
250.000 — 200.000, — 190.000,  
187.500, 175.000, 170.000, 165.000  
162.500, 160.000, 155.000, 150.000  
100.000, 50.000, 40.000, 30.000  
3 mal 25.000, 4 mal 20.000, 4 mal 15.000, 6 mal 12.000, 9 mal 10.000, 4 mal 8.000, 3 mal 7.500, 5 mal 6.000, 25 mal 5.000, 4.000, 23 mal 3.750, 29 mal 3.000, 130 mal 2.500, 131 mal 2.000, 6 mal 1.500, 12 mal 1.200, 360 mal 1.000, 530 mal 500, 400 mal 250, 270 mal 200, 48400 mal 150, 117, 110, 100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt u. verschwiegen zu. (1126)

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreffer v. 300.000, 225.000, 187.500, 152.500, 150.000 130.000 mehrmals 125.000, mehrmals 100.000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127.000 und jüngst am 20. Oktober schon wieder die beiden allergrößten Haupt-Gewinne in dieser Gegend ausbezahlt.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass nach obiger grossen Capital-Verloosung ein langer Zwischenraum vor Beginn einer neuen eintritt, daher ersuche die sich Interessirenden mir ihre Aufträge jetzt noch rasch einzusenden.

**Laz. Sams. Cohn**  
in Hamburg,  
Haupt-Comptoir,  
Bank- und Wechselgeschäft.



# J. Borgenicht Uhrmacher in Bielitz

empfehlte sein reich assortirtes Lager aller Gattungen gut regulirter  
Pendel-, Taschen- und Wand - Uhren

so wie auch  
Gold- und Silber-Ketten

unter Garantie zu den billigsten Preisen.

(1273)

## Rastirte Geschäftsbücher

in grösster Auswahl sind vorrätig und werden nach Angabe in jeder beliebigen Liniatur schnell und solid zu den billigsten Preisen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten angefertigt in

(1269)

**Arthur Bock's Buchbinderei in Biala.**

### Allerneueste Glücks-Offerte.

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt Unterzeichneter die vom Staate genehmigte und garantierte große

**Staats-Prämien-Verlosung**  
von nahe 3 Millionen Gulden,  
deren Gewinnziehungen schon am

**9. Dezember**

beginnen.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupttreffer sind: fl. 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 21.000, 2 á 175.00, 2 á 14.000, 10500, 3 á 8750, 6 á 7000, 14 á 3500, 130 á 1750, 210 á 700 u. s. w.

**in Allem 25.000 Gewinne.**

Gegen Einfindung des Betrages versende ich Original-Staats-Lose für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein ganzes Los á fl. 7,  
" halbes " " " 3.50;  
" viertel " " " 1.75

unter Zusicherung promptester Bedienung.

Der Verlosungsplan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinne, sowie die amtliche Zustellungsliste sofort nach stattgehabter Ziehung prompt übersandt. Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direkt zu wenden an

**Julius Herz,**

(1216)

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Eine im guten Gang befindliche bestens eingerichtete

## Spezereihandlung

an einem der besten Posten in Sillein, ist unter vortheilhaften Bedingungen sogleich abzulösen. Nähere Bedingungen entweder schriftlich, oder mündlich. Kauflustige können sich das Geschäft ansehen. An Stammkapital sind circa 1500 bis 1800 Gulden erforderlich.

(1262)

Die Filiale der k. k. priv. galizischen

## Action-Hypotheken-Bank

IN BIALA

emittirt

## Cassenscheine

und verzinst dieselben mit

4½ %	bei	8tägiger Kündigung
5 %	"	14 " "
5½ %	"	30 " "
6 %	"	60 " "

(1232)

3. 7763 civ.

## EDICT.

Vom k. k. Bezirksgerichte Bielitz wird bekannt gemacht, daß die meistbietende öffentliche Veräußerung der Nachlassrealität des Georg Waloske Nr. 54 in Alexanderfeld bestehend aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und den dazu gehörigen Grundstücken nach dem Steuerprovisorium im Ausmaße von 2 Joch 966 □ Alstr. nach der Katastralvermessung dagegen im Ausmaße von 3 Joch 530 □ Alstr. bewilligt, und die Feilbietungstagfahrt auf den 11. Dezember 1869 Vormittags 9 Uhr im Gerichtshause zu Bielitz angeordnet worden ist.

Kauflustige werden davon mit dem Beifügen verständigt, daß obige Realität unter dem Ausrufspreise von 2450 fl. ö. W. nicht hintangegeben wird, daß jeder Lizitant ein 10% Badium in Barem oder in öffentlichen Werthspapieren zu erlegen hat, und daß die Lizitationsbedingungen so wie der Grundbuchsstand bei Gericht eingesehen werden können.

(1252)

Bielitz am 15. November 1869.

Zu

### Weihnachtsgeschenken

empfehlte

**H. Schmidt in Teschen**

sein reich sortirtes

Gold- Silber- Juwelen-  
und Damen-Uhren-Lager  
zu möglichst billigen Preisen.

(1258)

**Die billigsten und schönsten**  
**Nikolo-, Weihnachts- u. Neujahrs-**  
**Geschenke**  
**für Kinder und Erwachsene.**

**Kinderspielsachen** aus Holz, Blech und Machée einzeln und in **Ninder-Service** in Porzellan, Blech und Holz. **Portemonnaies** elegant, fein und billig. **Falmit-Gold** Uhrketten, Medallions, Bracelets-Garnituren. **Rippfächer** reiche Auswahl in Porzellan, Metall und Holz. **Brosch- u. Ohrgehänge** jeder Gattung neuester Facon. **Garnituren** zu jedem Preis, v. 20 bis 30 Kr. und höher. **Puppen, Damentaschen, Gürtel, Messer, Colliers etc. etc.** Um geneigten Zuspruch bittet

**W. Landau,**

Buch- und Galanterie-Waaren. Tiefe Gasse Nr. 14 im Hause des Hrn. Berger in Teschen.

(1280)

Durch die Freundschaft des Hrn. A. Friedmann, Besitzers des Wazars, Praterstraße Nr. 26 Wien, bin ich in den Stand gesetzt, alle von ihm amon- cirten Artikel zu denselben Preisen zu liefern.

### Gewissen Herren St.....

zur Nachricht, daß sie künftig lieber zu Hause bleiben als auf Kränzchen und Bälle gehen, und ihnen unbekannten Herren durch Anbieten von Beträgen, sogar unter 10 Kreuzern, lästig fallen. Würde man 1 fl. zu leihen verlangen, dies zeigte wenigstens galante Bumperei, aber Beträge unter 10 Kreuzern ist Bumperei.

(1313)

Für

## Oekonomen und Getreidehändler.

**Franz Spielvogel's**

**Getreidereinigungs- Wurfmaschinen**

sind beim Erzeuger in Sandhölzel bei Freiwaldau sowie im **Waaren-Depôt**

**Joh. Menschik & Sohn in Troppau,**

Postgebäude,

per Stück zu 40 fl. ö. W. zu haben.

(1298)

## Local-Veränderung

Einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige, dass ich meine Färberei in mein eigenes Haus, Steinplatz nächst der Brücke verlegt habe.

Teschen, im November 1869.

**Karl Lewinsky.**

(1225)



## An Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

(1317)

### Josef Leschanski in Teschen

sein reich sortirtes Lager

von Gold- und Silber-Garnituren, Herren- und Damen-Ketten, Ringe, Bracelets, Medaillons, Kreuzchen etc.

zu den möglichst billigsten Preisen.

Echten Jamaica-Rum pr. Maß 3 fl.

Echten Jamaica-Rum die grosse Flasche fl. 1.70.

" " " " kleine " " - 90.

Feinsten Pecco-Thee 1 Pfund 5 fl.

ferner: Zsalmir Gurken, Bremer Bricken, Russischen Caviar, Roll-Aal, Russische Sardinen, Veroneser Salami, Kremser- & französisch. Senf, alle Wurstgattungen, sowie Inn- u. ausländische Deserts, Weine in Boulet. stets vorrätig bei:

August Sochatzy in Neutitschein,

Kirchgasse Nr. 70.

(1327)

## Vom Büchermarkte.

Im Druck befindet sich und wird demnächst erscheinen:

Die Geschichte

der Militär-Veteranen-Vereine des Kaiserstaates Oesterreich, von Louis Fischer in Troppau.

Das Werk wird enthalten:

Die Geschichte aller Vereine (welche die feinerzeit erbetenen Daten liefern), alphabetisch geordnet, — den Tag deren Gründung, — die Zahl deren Mitglieder, Ehrenmitglieder und Protokollen, und alle sonst auf den Verein Bezug habenden Thaten, nebst Angabe aller Privilegien.

(1334)

Zuletzt ein Schema aller Ehrenmitglieder und Protokollen. Dieses Werk, für Jedermann, der mit dem sozialen Leben vorwärts schreiten will, unumgänglich notwendig, wird aus 10 bis 15 Druckbogen bestehen und längstens Ende Monats erscheinen.

Ein Exemplar kostet im Pränumerationswege 1 fl. 3. W. — im Wege der Buchhandlungen jedoch wird es auf 1 fl. 30 kr. zu stehen kommen.

Pränumerationen werden bis Ende d. Mts. angenommen, u. z. beim Verfasser (Louis Fischer, Journalist zu Troppau) selbst, oder in Herrn Franz Kühnlopp's Buchhandlungen zu Kohnenmarkt und Schockewitz.

Wir können nicht umhin, besonders bei dem Umstande, als der Verfasser die Hälfte des Reinertrages als ersten Beitrag zur Anschaffung einer Vereinsfahne für den I. österreichisch. Militär-Veteranen-Verein der Landes-Hauptstadt Troppau widmete — dieses Werk einem jeden guten Patrioten wärmstens anzupfehlen und zur Pränumeration einzuladen.

## Mauth-Verpachtung

Am 13. Dezember 1869, um 9 Uhr Vormittags, wird laut Beschlusses des Bezirks-Mauth-Schusses in Mistel und jenes Mauth-Distrikts, in der Gemeindegasse in Mistel die öffentliche Verpachtung des Mauthbezuges im Markt, Kaschau, für die Zeit vom ersten Jänner 1870 bis letzten Dezember 1870 abgehalten; wobei aus 50 kr. gestempelte und mit einem 10% Vadium des gegenwärtigen Pachtzinses per 6500 fl. ö. W. verlehene Offerte angenommen werden. (1323)

Diese werden nach der Beendigung der Lizitation eröffnet, und falls sie einen höheren als der im Lizitations-Wege erzielten Anbot enthalten sollten, als die des Erstehers behandelt. Hierzu werden die Pachtlustigen mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen und die Mauthgebühren in den Gemeindefanzellen zu Mistel und Mauth-Distrikts eingesehen werden können. Mistel, am 24. November 1869.

## Billigste Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl vorrätig

Bronze-, Holz- u. Ledergalanterie-Waaren, Albums, Schreibmappen, Pamentaschen, Pipes und Faux-Bijouterie zu den billigsten Preisen.

Spielwaren, Gesellschaftsspiele und Bilderbücher



Briefpapiere und Couverts mit Monogram

in elegantem Carton 100 Stück 1 fl. 40

Visitkarten in Etais

100 St. Litografie . . . fl. 1.50

100 mit Schnellbrud auf Bristol-Carton . . . 40 bis 80 kr.

bei J. FEITZINGER IN TROPPAU Oberring.

Aufträge aus der Provinz werden prompt besorgt. Preis-Courant gratis franco. (1325)

## Kalender pro 1870.

Bei Gefertigtem sind erschienen und überall zu haben:

Der allgemein beliebte katholische „Heimats-Kalender“ findet auch hier wieder verdienten Beifall und es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß er vom „Langer Blatt“ und „Welterfreund“ in Wien beständig empfohlen wurde. Ein billiger katholischer Bilder-Kalender erscheint weiter in Oesterreich noch im Auslande.

Katholischer Heimats-Kalender mit vielen Bildern.

Mit Finger bischöflicher Approbation. (Dritter Jahrgang.)

64 Seiten stark nur 14 kr.

Neuester Kurzweil-Kalender

Besten und sichersten Welser Raitknecht

Rechnungs-Faulenzen.

Ein unentbehrliches Handbuch bei allen Rechen- und Geschäftsberechnungen. Von 140 fl., kann eine Berechnung von Centner, von Pfund, von Wogen, von Hund (Witt), v. Schod etc. sowie einer Wägenrechnung der österreichischen Währung in preussische Thaler, Silbergrößen, Pfennige und Schilling, holländische Gulden, Kreuzer u. Schilling, französische Centimes und Reals. (1868)

Neueste kleine Handrechnung

von Stempel-Scala. Umrechnung der ausländischen Maße und Gewichte in österreichische Maße etc., Interzessen-Kalkülen, von 3-6 Ctr., Berechnung zu den Dienstboten-Zahlungen, Coupons-Berechnung. (1868)

Dritte Auflage. Preis 36 kr.

Zweite Auflage binnen 14 Tagen!

Das neue Wehrgeß

(am 5. Dec. 1868 sanctionirt.)

mit einer Einleitung, Text des Gesetzes und Zusammenstellung seiner wesentlichen Bestimmungen von August Göllerich.

Preis 15 kr.

Unter der Presse befindet sich:

Alois Seher's Neuer Uebergangsrechner

in der metrischen Maße und Gewichte und der Preisübertrager zu denselben.

Johann Haas, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler, Wels, Hauptplatz Nr. 103.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft. Nr. 10138.

## Kundmachung.

Bei der dreiklassigen Volksschule in der Gemeinde Katharein sind eine Lehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 350 fl. und zwei Unterlehrerstellen mit dem Jahresgehälter von 200 fl. zu besetzen. Der Lehrer und einer der Unterlehrer genießen freie Wohnung im Schulgebäude, während der andere Unterlehrer ein Quartiergeld jährlicher 40 fl. bezieht.

Bewerber um diese Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit den Nachweisen über ihr Alter, ihre bisherige Verwendung und Befähigung, über die vollkommene Kenntniss der deutschen und böhmischen Sprache bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Troppau bis längstens 20. Dezember l. J. einzubringen. (1314)

Troppau, am 9. November 1869.

Der k. k. Bezirkshauptmann: Diebischer.

## Neue Musikalien

Buchholz & Diebel in Troppau.

Für Violino mit Begleitung des Pianoforte.

Wohl, G., op. 78. Perles das opéras fantasie. 6 Numéros. N. 1. Meyerbeer, L'Africaine.

N. 2. Gounod, Romeo & Juliette. N. 3. Flotow, Zilda. N. 4. Verdi, Don Carlos. N. 5. Thomas, Mignon. N. 6. Wagner, Meistersinger à 1 fl. 27 kr.

Für Violino allein. Brant, A. B., 26. Etudes p. l. Violon 3 fl. 65 kr.

Für Pianoforte zu 4 Händen. Lanner, F. J., Goldnes Melodien-Album 4 Hefte à 1 fl. 27 kr.

Für Pianoforte zu 2 Händen. Dietrich, M., op. 24. Marche 80 kr. — op. 25. Talisman.

Air russe transcrit 95 kr. Komzter, B., Fantaisie sur l'opéra Faust de Gounod 1 fl. 60 kr.

Pleozonka, Alb., op. 27. La Danse des Oncles. Morosani, G., op. 11. k. Schubert, F. J., Marsch für Chor a. d. Oper: Die Verwundenen od. Der hussitische Krieg, 1 fl. 27 kr.

Abstr. von F. J. Lanner, 80 kr. Spindler, F., op. 197. Fantaisie lib. Themen aus Prosa von C. M. v. Weber, 1 fl. 27 kr.

Tänze für Pianoforte. Komzák, K. Die Linzerin. Polka-francalse 80 kr. — Die Trübsal. Polka-francalse 30 kr. Strauss, Ed., op. 53. Ueber Stock u. Stein. Polka (schnell) 42 kr. — op. 54. Die Blume. Polka-francalse 42 kr. — op. 52. Flüchtige Skizzen. Walzer 40 kr. Strauss, Joh. u. Jos., Pizzicato-Polka 54 kr. Ziehrer, C. M., op. 141. Stromabwärts. Schnell-Polka 42 kr. — op. 142. Im Grünen. Polka-Mazurka, 42 kr. (1324)

## Hopsen

aus Saager Sehligen gezogen und mit aller Sorgfalt gepflegt, ist in 1868er und 1869er Fehung preiswerth zu haben bei

## Alois Enders in Brünn

Spezerei-, Landes-Produkten- u. Samen-Geschäft

am großen Platz Nr. 24.

(1307)

Auch werden daselbst alle wie immer Namen habenden

Klee-, Gras-, Dekonomie-, Feld- und Wald-Sämereien,

und sämtliche Landes- und Rohprodukte in jedem Quantum, bei Conveniens der Waare und des Preises gekauft.

Nur bemusterte, und mit einem fixen Preise versehenen Offerten werden berücksichtigt und beantwortet.

## Reizendes Album.

Hodeusiedl, J. G. Fischer, Geibel, Grotz, Gottschall, Grosse, M. Grün

## Edelweiß.

Für Frauensinn und Frauenherz.

Eine Auswahl aus der neuesten deutschen Dicht

von Karl Zittel.

Dritte vermehrte und revidierte Auflage. Mit vielen Illustrationen.

Wohlgebunden. 1 fl. 27 kr. mit Holzschnitt fl. 2.60 kr.

Gleich oben, nahe der Edelweiss, wohnt das Edelweiss, die Dämonen der Alpen, wie sich ein lebendiger Dichter ausdrückt, und ebenso sollte die Poesie gleich dem Edelweiss die Wärme sein, nach der das höchste Streben zielt. „Edelweiss“ heißt auch diese Sammlung poetischer Blüten und Blumen; möge der geborene dritte Strauss die Herzen der deutschen Frauen und Jungfrauen erfreuen und erquickten. Die Mehrzahl unserer jetzt lebenden Dichter hat in obigem Album ihre Originalbeiträge niedergelegt und soll also das „Edelweiss“ eine feltener Blumenlese sein als sonstige Anthologien, die meistens nur die Erzeugnisse der längst im Volke lebenden großen Meister unserer Nation in sich bergen. — Hodeusiedl, Geibel, Grotz, Gottschall, Hammerling, Kapp, Karm, Schmitz, Wilmers, Zittel etc. etc. und viele andere neue Poesien erfreuen mit immer frischen Klängen Herz und Sinn, so daß es zu einem häufigen Festgeschenke wohl kaum etwas besser eignen dürfte als unser „Edelweiss.“ Nebenbei befindet sich auch der gefamulten Poesie sowie die innerhalb eines Jahres nötige gewordene dritte Auflage des Buches seinen Wert wohl auf das Beste. Weil aber dieses Album zugleich den ersten Jahrgang zu einem in gewissen Zeiträumen fortzuführenden Dichterbuch bildet, welches unter dem Namen „Album des Edelweiss“ erscheinend ein selbstständiges Zeitgebiß der hegegenen Erzeugnisse der Dichtkunst sein soll, wobei nur der „Stoß“, die ausschließliche Bestimmung für das Frauengeheimnis weichen wird, so sind alle die geistlichen, Kasse von wahren Berufs schon jetzt zu gewöhnlichen Originalarbeiten eingeladen. (1314)

Vorrätig in der Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen.

Julius Sturm, Albert Träger, Ottilie Widernuth, Zittel etc.

Dr. med. Hoffmann's

## weißer Kräuter - Brust - Syrup

empfohlen und approbirt von großen Autoritäten der Medicin. (1156)

Vermöge seiner Kräuterbestandtheile, die jedem andern Syrup fehlen, ist derselbe ein gutes Binderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Reuchhusten, Halsbeschwerden, Verschleimung, Brustleiden.

Um den oft vorgekommenen Irrthümern vorzubeugen, bitte ich, genau auf Siegel und Etiquette zu achten.

Von diesem Kräuter-Syrup halten Lager in Flaschen à 2 fl., 1 fl. und 50 kr. ö. W.: Herr Keler, Apoth. in Biala (Galizien); Franz Brunner, Apoth. in Troppau; J. A. Stanko, Apoth. in Bielitz; Gottlieb Jauernick, in Engelsberg; Aug. Sochatzy, in Neutitschein; W. Ornheim, in Jägerndorf; Josef Kühnel, in Würbenthal; C. Engel, in Holtenplotz; Ph. Müller in Brannenberg; Joh. A. Jarosch in Znamantel; Josef Panik in Mähr.-Ostern.

Am Graben Nr. 3, 1. Stock, zum „Stock-im-Eisen in Wien.

## Keller & Alt

werden in Folge Hausverkaufs ihre Geschäftskontakten an die Käufer, die österreichische Centralbank zu überlassen haben, und müssen ihre tiefsten Vorräthe der elegantesten

## Herrenkleider

verkauft.

Um einen raschen Abgang zu erzielen, haben wir die Herbst- und Winterkleider, Stadt- und Reisepejze zu staunend billigen Preisen herabgesetzt und können Jedermann bei reiflicher Bedienung den besten und billigsten Einkauf aufweisen.

Geschäftsb. (1267) Keller & Alt, Besitzer des Staatspreises, sowie mehrerer Auszeichnungen Wien, Graben Nr. 3, 1. Stock, zum „Stock-im-Eisen.“

Winterröcke aus den besten Stoffen in modernster solider Arbeit zum Preise von 10 fl., sowie Reisepejze mit Sammfutter u. Schoppenbrüme 40 fl. empfehlen wir einer glüklichen Beachtung. Preis-Courante franco und gratis. — Nicht konventuelle Kleider werden anstandslos retourn genommen.



Geschmiedete, behördlich geprüfte **Dezimalwaagen**  
**viereckiger Form** (8 Jahre Garantie):

Tragkraft: 1 2 3 5 10 15 20 25 30 40 50 Zentner  
Preis: fl. 18 21 25 35 45 55 70 80 90 100 110.

**Balancewaagen:**

Tragkraft: 1 2 4 10 20 30 40 50 60 70 80 Pfund  
Preis: fl. 5 6 7.50 12 16 18 20 22 25 27.50 30

**Viehwaagen** mit eisernem Geländer und Gewichten

Tragkraft: 15 20 25 30 40 50 Zentner  
Preis: fl. 150 170 200 230 300 350

**Brückenwaagen** (10 Jahre Garantie):

Tragkraft: 50 60 70 80 100 120 150 200 300 Zentner  
Preis: fl. 350 400 450 500 600 650 750 900.

Bestellungen gegen Geldeinfendung oder Nachnahme effektuiert sofort:



Balancewaage.



Dezimalwaage.

**L. Bugányi & Comp.,**

Waagen- & Gewichte-Fabrikanten.

Niederlage: Stadt, Singerstraße 10.  
Fabrik: Margarethen, Griesgasse 26,  
in Wien.

(1213)

## Zur vortheilhaften Anlage

der Capitalien, welche durch Verwechslung der November-Coupons verfügbar werden, empfehle ich die

**Prioritäts-Obligationen der**

**Franz - Josefs - Bahn**

und

**Oesterreich. Nordwestbahn**

als **sicher** und **rentabel**, indem dieselben eine **erste** Hypothek bilden und, auf 200 fl. **Silber** lautend, jährlich **10 fl. Silber** ohne **Steuerabzug** Zinsen tragen, zum **Nennwerth** in **Silber** nach geschehener Verlosung zurückgezahlt werden und bei dem billigen Course, den sie gegenwärtig noch haben, das darin angelegte Capital mit **circa 7%** verzinzen.

Als besonders beachtenswerth für Capitalisten bezeichne ich ferner die

**5% Ungarischen**

**Eisenbahn Anlehens-Obligationen**

deren gleichfalls steuerfreies Erträgniss: **6 fl. Silber** von **120 fl.** Nominalwerth, mit welchem Betrage in **Silber** nach geschehener Verlosung die Obligationen zurückgezahlt werden, das darin angelegte Capital mit **c. 7 1/2%** verzinzen.

Ich halte vorstehend bezeichnete Effecten jeder Zeit vorrätig, verkaufe selbe zum bestehenden Wiener Tagescourse und nehme dagegen alle Gattungen von Coupons ohne Abzug an Zahlungsstatt an.

**C. R. O. SCHÜLER,**

Wechselcomptoir in Troppau.

(1180)

Wir beehren uns zur Kenntniss des P. T. Publicum zu bringen, dass wir den, schon seit Jahren von den verschiedensten Seiten wiederholt an uns gestellten Anforderungen folgend, eine

## Leihbibliothek

errichtet und mit dem heutigen Tage eröffnet haben.

Wir haben diese Leihbibliothek neben den beliebtesten und gediegensten älteren Werken mit den Ausgezeichnetsten aus der neuen und neuesten belletristischen Literatur versehen, ausserdem hervorragende historische, dramatische und Reisewerke aufgenommen, und so glauben wir durch unsere Wahl allen Anforderungen, welche an eine gute Bibliothek gestellt werden, und damit, ein unserer allseitig bekannten

**Musikalien-Leihanstalt**

(1242)

ebenbürtiges Institut geschaffen zu haben.

Kataloge à 30 kr. stehen auf gefälliges Verlangen zu Diensten.

Troppau, den 15. November 1869.

**Buchholz & Diebel.**

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen zu beziehen:

**Das I. Heft des IV. Jahrgangs 1870 der Predigerzeitschrift**

## Die Kanzel.

Im Vereine mit mehreren Priestern herausgegeben von L. Gemminger, Stadtpfarrprediger in München.  
Preis pro Jahrgang in 12 Heften 3 fl. 60 kr.

Der hochw. Herr Herausgeber sagt in seinem Bortworte zum neuen Jahrgange: „Der Redaktion steht schon jetzt ein reiches Material zur Verfügung, darunter Arbeiten von ganz praktischen und auf dem Gebiete der Homiletik sehr erfahrenen Welt- und Ordensgeistlichen. Dieselben mehrten sich von Tag zu Tag, was einerseits die rege Theilnahme an der „Kanzel“ bekundet, andererseits den lebhaften Wunsch der Redaktion veranlassen hilft, die homiletische Monatschrift auf jene Höhe der Vollendung zu bringen, daß sie allen billigen Wünschen ihrer hochwürdigen Abonnenten vollkommen entspricht. Mehrseitigem Verlangen gemäß, wird dieser Jahrgang mehr kurze Predigten bringen, bei denen des leichteren Memorirens halber die Theile und Unterabtheilungen sichtbar hervorgehoben werden sollen; überhaupt stellt die Redaktion wiederholt die freundliche Bitte an alle ihre Gönner und Freunde, etwaige andere Wünsche derselben schriftlich zukommen lassen zu wollen. — Auch im heurigen Jahrgange wird die Redaktion dem Anhang eine besondere Aufmerksamkeit widmen und das Vereinsleben in seinen verschiedenen Zweigen nach Möglichkeit berücksichtigen.“

Alle Buchhandlungen sind im Stande das I. Heft zur Ansicht vorzulegen.

Friedrich Pustet in Regensburg.

Das 4. Heft der Zeitschrift:

Das  
**ökumenische Concil vom Jahre 1869**

enthält: Apostolisches Schreiben des heiligen Vaters in Betreff des Jubiläums-Ablasses. — Das allgemeine Concilium und die Wissenschaft. — „Das Concilium und die Civiltät.“ Fünf Artikel der Allgemeinen Zeitung (Schluß). — Die Münchener theologische Facultät über das Concil. (1266)

Das 5. Heft erscheint in 14 Tagen und es ist von Seite der Redaktion die Zusicherung gegeben worden, daß so lange Unterbrechungen, wie zwischen 3 und 4, nicht mehr geschehen werden. 12 Hefte dieser Zeitschrift bilden einen Band, welcher 1 fl. 80 kr. k. M. kostet. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen, in Teschen bei Karl Prochaska entgegengenommen.

**Friedrich Pustet in Regensburg.**

**Spiegelwerke**

von 4 bis 72 Stücken, worunter Prachtwerke, mit Glodenspiel, Trommel und Glodenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

**Spielschiffen**

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Alboms, Schreibzeuge, Hand-schuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarren-Etui, Tabaks- und Zündholzschiffen, Puppen, Arbeitstischchen, — Alles mit Musik; ferner: Stühle, Spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

**J. G. Heller in Bern.**

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt. Preis-courante sende franco. Defekte Werke reparire. Nur wer direkt bezieht, ist verpflichtet, Heller'sche Werke zu erhalten. (1187)

Herrn  
**Jos. V. Novák**

Branerei-Ingenieur und Baumeister.  
Prag Nr. 26/II.

Nachdem die von Ihnen reconstruirte Doppelmalzbräue auf Ihre Art mit Röhren und Aufheizung schon längere Zeit im Betriebe ist, ist es mir möglich ein Urtheil über dieselbe zu fällen. Das Malz ist gleichförmig, habe in 4 bis 5 Stunden Bräue, brauche bei 100 Weizen circa 8 bis 10 Ztr. Kohle, und kann bis auf 70° R. die Hitze treiben und erziele das feinste bleiche milchige Malz. Die Pfannenfeuerungsanlage nach Ihrem System ist von überraschender Wirkung, indem ich bei einem Gewinn von 100 Ztr. nichts mehr wie 12 1/2 Ztr. Kohle verbrenne.

Ich fühle mich daher verpflichtet Ihnen mithin meinen wärmsten Dank zu sagen, da ich gegen das frühere System sowohl bei der Malzbräue wie auch der Pfannen-fernung mehr wie die Hälfte Kohle erspare. (1251)

Zeichne mit Achtung  
**A. Haas.**

Bierbranerei und Malzfabrik  
**Tolln**  
per Leipnitz, am 15. Novbr. 1869.

Feuerfichere  
**Wirthschafts-Laternen.**

Für Rüböl Nr. 1, 2, 3  
fl. 1.70, 2.30, 2.80

Ligroine-Laterne fl. 3.  
Petroleum-Laterne fl. 3.50.

Niederlage  
von  
**Moderatent**  
und  
Petroleum-Lampen  
en gros et en detail  
bei (1173)  
**E. Jülke,**  
Neubaugasse Nr. 1, Wien.

**Wenig Auslagen!  
Ansehnlichen Nutzen!**

Sofort mit 1 fl. — 500 fl.  
ja 1000 fl. — per Jahr zu verdienen und zu ersparen! Man sende 1 fl. österr. Währung an **Oskar Schneider in Stolpen** (Sachsen) und erhält sofort die leichtfaßliche Darstellung „reich zu werden.“ Ohne Apparate mittelst eines Geheimnisses, das Jedermann verstehen lernen kann. Verkehr franko gegen franko. (1299)

Wichtig für Wissenschaft.  
≡ II. ≡  
**Terno-Secco.**

Neue Anerkennung.

Ein leuchtendes Dokument für die gute Sache kann ich nur damit geben, wenn ich dem Herrn H. R. von Orlic, Professor u. Schriftsteller d. Mathematik (Berlin, Wilhelmstr. 129), für seine glücklichen und ausgezeichneten Lotto-Instruktionen öffentlich meinen Dank überreiche, denn vor zwei Monaten war ich arm, heute bin ich reich.  
Prag, 3. November 1869.  
(1221) **Wenzel Nowotny.**

In einer großen Provinzstadt ist ein im besten Betriebe stehendes  
**Spezerei-Geschäft**  
unter billigen Bedingungen abzulösen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1219)

**R. Dittmar, Wien**

Fabrik: III. Bezirk, Erdbergstraße 29/27. Niederlage Stadt, Weißburggasse 4. — Für diese Spezialität das größte etablissement in Europa

**Petroleum-Lampen**  
mit Schmelzglasflammen, vorzüglichster Construction.

**Petroleum-Lampen** mit Zylinder-Flachboden- und mit R. Dittmar's Patent-Organ-Blindbrenner zur Erhöhung der Augen und mit aus-gezeichnet heller Flamme leuchtend, für die elegantesten Salons geeignet. (1049)

**Speisezimmer- & Salon-Luster, Billard-, Hänge- & Stuhl-Lampen** jeder Art sowohl für Petroleum, als Gas-Beleuchtung.

**Moderateur-Lampen** jeder Gattung. Die Preise sind ohne Rücksicht auf die vorzüglichste Qualität der Waare, **bedeutend billiger**, als andere Fabrikate dieser Art. Den mannichfachen pompösen Anforderungen gegenüber, bemerke ich, daß für die Spezialität: **Lampen, keine Fabrik des In- oder Auslandes sich in der Ausdehnung der Anlage und des Betriebes mit der möglichsten Vergleichung läßt**; daß dem entsprechend das Lager, sowie die Auswahl der Muster eine bedeutend größere sein muß, als je Händler oder kleine Fabrikanten aufstellen können.

Um Täuschungen zu vermeiden, weise ich darauf hin, daß jeder Brenner mit dem bekannten Fabrik-geheim versehen ist.

Die neuesten, jetzt erschienenen Musterbücher und Preis-courants mit **außerordentlich ermäßigten Preisen** für Wiederverkäufer, sind als Probe durch meine eigene Niederlage zu beziehen.

**R. DITTMAR.**

Für Moderateur-Lampen, empfehle ich das allein durch mich zu beziehende und von dem Lampenfabrikanten Herrn R. Dittmar in Wien geprüfte, mit glühend weissen Flammen brennende Moderateur-Lampen-Modell.

**Th. Ehrenberg, Stadt, Weißburggasse 6, Wien.**



# REMER & WIRDY

## TROPPAU.

### Wollenstoffe:

Drap de Dames.  
Tricot d'Ottoman.  
Satines.  
Serge.  
Flauell.  
Französische Woll-Kipse.  
Zu Fabriks-Preisen.

Großes Lager von  
**Trauer-Waaren**

### Seidenstoffe:

Poult de Soie gestreift in allen Farben  
pr. Elle fl. 1.50, fl. 2.50.

$\frac{3}{4}$  breite Faille in allen Farben pr. Elle fl. 2.75, 3.50, 4.50

$\frac{3}{4}$  breite schwarze Taffetas pr. Elle fl. 1.60.

$\frac{1}{4}$  " " " " " 2.30 bis 3.50.

$\frac{1}{4}$  " " Faille " " " 2.75 bis 6.—

≡ Fontards zu allen Preisen. ≡

### Confection:

Nach den neuesten Wiener und Pariser  
Modellen:

Zuch-Paletots schwarz und farbig von  
fl. 6 bis fl. 18.

Zuch-Mäntel von fl. 10 bis fl. 40.

Palatin- und Astrachan-Garnituren: Man-  
tel, Muff, Hut von fl. 20 bis fl. 50.

Gestickte Baschliks, Jaden, Regenmäntel,  
Theater- und Ball-Entrees.

Long-Shawls, Himalayan-,  
Selour- und Lama-Tücher.



## Für Weihnachten



Englische Cloth  $\frac{4}{4}$  breit die Elle zu 35 kr. (1229)

Pouplines d'Afrique und Mohairs die Elle zu 38 bis 45 kr.

fabriks-Niederlage von Kirchenparamenten.

## Die besten Weihnachtsgeschenke

bietet die

Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Handlung

des

**J. BACHNER in TROPPAU**

am O b e r r i n g N r o . 1 4 5

durch grosses Waarenlager in neuester und schönster Façon unter Zusicherung der reellsten  
und möglichst billigen Bedienung.

**UHREN** unter Garantie der besten Qualität werden zu billigeren Preisen, wie in den Wiener  
Zeitungen offerirt, verkauft. (1276)

ad Nr. 33501.

R. k. priv. mähr.-schles. Nordbahn.

## KUNDMACHUNG.

(1303)

Vom 1. Dezember d. J. an wird bis auf Weiteres auf der k. k. priv. mähr.-schlesisch. Nord-  
bahn der Agio-Zuschlag zu den in Banknoten einzuhaltenden Bahngeldern mit  $22\frac{1}{2}\%$  berechnet.

WIEN, im November 1869.

Die Direction.



# Pränumerations-Sinladung

auf die

## „Volkswirthschaftliche Presse“

und

## „Wiener Allgemeine Versicherungs-Zeitung.“

Eigenthümer, Redakteur und Herausgeber **Dr. Moriz Herzog.**

Frohen Muthes beginnen wir unseres II. Jahrganges viertes Quartal, denn mit Befriedigung können wir auf unsere bisherigen Erfolge zurückblicken. Gehört schon ein nicht gewöhnlicher Muth dazu, in Wien überhaupt ein neues publizistisches Unternehmen zu gründen, so sind die Schwierigkeiten, welche sich gar einem die Interessen der **Volkswirtschaft** und des **Versicherungswesens** vertretenden Blatte entgegenstellen, womöglich noch bedeutendere. Beweis dessen die zahllosen gescheiterten Versuche auf diesem Gebiete, auf welche wir in unserem ursprünglichen Programme freimüthig aber nicht ohne Zagen hingewiesen. Wenn es uns nun in der kurzen Zeit unseres Wirkens vergönnt war, nicht nur alle diese Schwierigkeiten zu überwinden, sondern durch die freundliche Theilnahme, welche uns von Seite unserer Freunde und Gesinnungsgenossen wurde, im Stande waren, bereits wiederholt eine beträchtliche Vergrößerung unseres Blattes und Erweiterung des Programmes ausführen zu können, so sind wir dennoch weit entfernt, anzunehmen, dass dieses ausschliesslich unser Verdienst sei und unserer richtigen Beurtheilung der Verhältnisse zugeschrieben werden dürfte. Nein, wir gestehen es offen, in erster Reihe gebührt das Verdienst unseren Gönnern und der täglich steigenden Theilnahme unserer geehrten Leser, welche den Willen für die That nehmend mit freundlicher Nachsicht unsere Schwäche übersahen und durch jene mancherlei Fehler und Mängel sich nicht abschrecken liessen, von denen wir stets am lebhaftesten beklagt, dass sie sich bei neuen Unternehmungen nicht immer vermeiden lassen. Dieser Theilnahme und Unterstützung aber täglich würdiger zu werden durch Gediegenheit unserer Leistungen, durch Freisinnigkeit unserer Anschauungen, durch Reichhaltigkeit des Gebotenen, dass soll unser eifrigstes Bestreben sein. Nur in einem Punkte werden wir von catonischer Strenge sein, nämlich in der Beobachtung jener Grundsätze, welche wir in dem ursprünglichen Programme niedergelegt. Prinzipien erhalten nur dann einen Werth, wenn sie im Leben befolgt werden. Die „**Wiener allgemeine Versicherungs-Zeitung**“ wird dort oppositionell hervortreten, wo sie Schäden diverser Versicherungs-Statuten findet, — Momente zur Fälschung der Wahrheit, die nur Täuschungen involviren, wird sie, conform der allgemeinen Rechtsgrundsätze, bekämpfen; nur das Recht hat Anspruch, Vertretung in ihren Spalten zu finden. Sie wird ferner den zahlreichen Versicherungs-Agenten ein Leitfaden zur Belehrung sein, ebenso den Versicherten gegen jedwede Uebergriffe und Rechtseinschränkungen zu schützen wissen, und dies in genau detaillirten Instruktionen darthun. Bewährte Fachmänner aller Versicherungs-Sisteme, sowie der National-Oekonomie und Technik haben sich diesem Unternehmen gewidmet.

Der **technische Theil**, welcher der „**Volkswirthschaftlichen Presse**“ periodisch mitfolgt, hat als Wahlspruch: „Dass nicht das, was man liest, sondern was das Gelesene in uns erweckt, dessen Werth bestimmt.“ — Das Neueste der Zeit für Haus-, Landwirthschaft und Technik soll ausführlich in dieser Rubrik gelehrt werden, so dass der Abonent dieser Wochenschrift hierdurch ein **Aufschlagebuch und Fundgrube für Fabrikation** im Gebiete der technischen Chemie besitzt und die theueren Fachzeitschriften, welche nicht Jedermann zugänglich sind, entbehren kann. Erweitern wollen wir dieses unser Programm, so oft es die Verhältnisse gestatten, bis es das ganze unermessliche, täglich sich vergrößernde Gebiet der wirthschaftlichen Bewegung umfasst, aber verändern werden wir es nicht.

Und so hoffen wir, täglich den Anforderungen unserer verehrten Leser mehr entsprechen zu können und jene Schuld der Dankbarkeit gegen sie abzutragen, zu welcher sie uns verpflichtet.

Wien, 1869.

Die Redaktion der „**Volkswirthschaftlichen Presse**.“

### Pränumerations-Preise:

Für das Inland:				Für Deutschland:			
Ganzjährig	.	.	fl. 10.— ö. W.	Ganzjährig	.	.	7 Thlr. pr. c.
Halbjährig	.	.	fl. 5.— ö. W.	Für das Ausland ist beim nächsten Postamt zu abonniren.	.	.	
Vierteljährig	.	.	fl. 2.50 ö. W.		.	.	



Möbelstoffe Vorhänge Teppiche Lauftücher Schneiderartikeln

## Lefauchaux Patronen

Grüne Hülsen Caliber 16 Qual. I. 100 St. 3 fl. — kr.  
 „ „ „ 16 „ II. 100 „ 2 „ 20 „  
 Braune „ „ 16 sehr gut 100 „ 1 „ 65 „  
 Blaue „ „ 16 „ „ 100 „ 1 „ 50 „  
 Caliber 12, 20, 24 und 28 auch stets vorrätig. Preise entsprechend.

Pfropfen und Zündhütchen billigst.

Aufträge prompt überallhin.

Bei grösserer Abnahme Rabatt.

Zu haben bei

# FR. BUBENIK SOHN, IN TROPPAU.

Daselbst auch für nur 95 fl. öst. Währ. Papier.

Eine verschliessbare deutsche

## Wheeler & Wilson-Nähmaschine

Aus der Fabrik

von

### Frister & Rossmann

in

Berlin.



offen



verschlossen

(Doppel-Steppstich-Nähmaschinen)

die **anerkannt besten** Maschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Daselbst wird auch der Näh-Unterricht gratis erteilt, sowie jede Reparatur bereitwilligst übernommen.

Verzeichniß der zu jeder Maschine gratis beigegebenen Apparate.

12 Nadeln, 4 Metallspulen, 2 Holzspulen, 1 Patentstahlsäumer, 1 Stahlkapper für Drell, 1 nach Zahlen verstellbarer Säumer, 1 Bandanführer, 1 Bandenfasser, 1 Kräuselapparat, 1 Lineal zum Geradenähen, 1 Lineal zum Wattieren, 1 Soutachehalter, 1 Spiralfeder, 1 Radaufhalter, 1 Kleiderschutz mit Ball, 1 zweite Stichplatte für dicke Stoffe, 1 Glas zum Schnürrannähen, 1 Glas zum Soutachiren, 1 Glas zum Schnürrannähen, 1 Glas zu schmalen Falten, 1 Glas zu einf. Näherei, 1 Nadelmass, 1 Fadenöler, 1 Fadensucher, 1 Oelkanne, 1 Schleifstein, 1 Nadelschlüssel, 1 Schraubenschlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 Gebrauchs-Anweisung mit Zeichnungen.

Für Brauchbarkeit jeder Maschine wird garantirt.

(1211)

## Ein Commis

vom Gemischtwaarenfache mit guten Zeugnissen sucht einen Posten.  
 Briefe erbitte mir unter der Chiffre:  
 Z. M. Nr. 570 poste restante  
 Freudenthal. (1240)



Nähmaschinen

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher und Familien zu herabgesetzten Preisen unter Garantie.  
 Sandmaschinen von 25 bis 60 fl. aufwärts.  
 Ausstritte Preisblätter werden auf Verlangen franco und gratis zugesandt. Nähmaterialien aller Art für Nähmaschinen in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

M. Bollmann, Wien

Rothenturmstrasse Nr. 31, Mariahilferstrasse Nr. 91  
 Post, Göttergasse, Ecke Elisabeth-Platz.  
 Grösste Niederlage aller Sorten von Nähmaschinen.  
 Agenten werden verlangt. (1189)

## Kundmachung.

Von dem Oöbersdorfer Bezirksrath-Jenausschusse wird am 15. Dezember 1869 früh 9 1/2 Uhr in dem Amtsfotale des Oöbersdorfer Bürgermeistersamtes die Verpachtung der Mauthbezüge von den auf der Oöbersdorfer-Hermannstädter Bezirksstrasse gelegenen Mauthstationen Heinsendorf und Kuttelberg im Wege der Versteigerung durch mündliche und schriftliche Offerte vorgenommen werden.

Ausgerufen wird die Weg- und Brückenmauth in Heinsendorf um einen jährlichen Pachtzins von 1200 fl. und die Wegmauth in Kuttelberg um einen jährlichen Pachtzins von 450 fl.

Dasadium beträgt für jede Mauth 10 Percent des Ausrufspreises und kann baar oder in Staatspapieren nach dem Börsenturse erlegt werden.

Schriftliche Offerte müssen vorchriftsmässig gestempelt und mit dem Adium versehen sein, den angebotenen Pachtzins in Zahlen und Buchstaben deutlich ausdrücken, die Unterschrift des Offerenten mit seinem Vor- und Zunamen, Charakter und Wohnort enthalten, am Umschlage die Mauthstation angeben und längstens am 14. Dezember 1869 Nachmittags 3 Uhr bei dem gefertigten Obmann versiegelt abgegeben werden.

Die weiteren Bedingungen über diese Exitationsobjekte können bei dem gefertigten eingesehen werden. (1264)

Heinsendorf, 17. November 1869.  
 G. Plazenteig  
 Obmann.

N. 3238 jub.

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Zabunkau, wird verlautbart, daß zur meistbiethenden Feilbietung der Friedrich Münnich'schen Nachlassrealität Nr. 52 in Zabunkau die Tagsatzungen für den 17. Dezember 1869 und 14. Jänner 1870 Vormittag 9 Uhr h. g. bestimmt wurden. Diese Realität wird unter dem Ausrufspreise von 9450 fl. nicht hintangegeben, und es können die Feilbietungsbedingungen und der Grundertragsbogen in den gewöhnlichen Amtsstunden h. g. eingesehen werden. (1230)

Zabunkau, 16. Novbr. 1869.

Der k. k. Bezirksrichter.

## Eine Wohnung

im ersten Stock bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, Stallsung, Wagenremise, Kutscherzimmer, Geschirrkammer, und einem großen Garten, ist vom 1. Januar 1870 ab zu vermieten. (1236)

Näheres in der Buchhandlung des Hrn. Friedr. Bergmann, Troppau.

## Zwei Praktikanten

Söhne aus ordentlichem Hause,

welche mindestens eine Realschule gemacht haben, und hauptsächlich im Rechnen gewandt sind, werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen in der Spezerei-, Material- und Farbaarenhandlung J. Spizer, Römerstadt, Wahren. (1231)

AVIS  
für

## Bühnenkünstler!

Verwendbare Mitglieder finden solches und dauerndes Engagement bei der Theater-Direktion in Ungarisch-Gradiß. (1274)

Offerte mit den üblichen Beilagen direkt.

Zwei

## Zimmer,

eine Küche, ein Boden und ein Keller sind vom 1. Jänner 1870 zu vermieten im Hause Nr. 122 in Viala. (1270)

Die

## Lungentuberkulose

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Aschaffenburg am Main. (Gegenseitig franco.) (1228)

## CASSA-SCHEINE

der

(1199)

## Wiener Wechselbank

in Beträgen von ö. W. fl. 50, 100, 500, u. 1000.

bei 30tägiger Kündigung mit 4 1/2 %

„ 90 „ „ „ 5 %

verzinslich, sind

in **BIELITZ** bei dem k. k. Postmeister Herrn **Carl**

**Koblersky** zu haben.



Vom 1. Dezember an

**gelangt das Neueste**

zum Ausverkauf

in

Mohair

Douplin

Satin

Wolls

Cattone

Battist

Langshuul

Cücher

zu  
bedeutend  
herabgesetzten  
Preisen.**Berthold Werner, Troppau, Niederring Nr. 131.**

(1253)

**The Singer Manufacturing Co.**Ueber 80 erste  
Medaillen**New-York,**Ueber 80 erste  
Medaillen.

Inhaber der grössten

**Nähmaschinen - Fabrik  
der Welt,**liefert, außer den beliebten Familien-Nähmaschi-  
nen von Autoritäten und Fachmännern anerkannt  
die bestenNähmaschinen für Gewerbs- und Fabrikzwecke  
sowohl in Hinsicht der soliden Bauart und des cor-  
rekten leichten Ganges als in Hinsicht der praktischen  
Hilfsvorrichtungen zur leichteren und schnelleren  
Anfertigung der verschiedenartigsten Arbeiten.

Für Fabrikanten von Filz- und Seiden-Hüten ist

**Singers Hutmacher-Maschine (Nr. 2. Hatbinding),**versehen mit dem in New-York patentirten Einsasser für Filzhüte und dem Extra-Apparat für Seidenhüte, un-  
bedingt die vortheilhafteste Nähmaschine, die existirt.Eine vorzügliche Eigenschaft besitzt die Maschine in der einfachen Vorrichtung, die den einzufassenden Hut selbst-  
ständig hält und führt, sowie ferner in dem angebrachten Bandhalter, der das zum Einfassen bestimmte Band (be-  
stehende Breite) ebenfalls allein festsetzt, so daß für den Arbeiter nur das Zutriebsheben der Maschine übrig bleibt. Die  
Handhabung der Maschine ist daher eine so höchst einfache, daß jedes Mädchen sich in wenigen Stunden die-  
selbe aneignet. Vermöge des Bandhalters, der gleichzeitig die Spannung des Bandes regulirt, kann man der Kante  
des Filzhutes eine mehr oder minder hohe Façon geben. Die Maschine ist bereits von den größten Hutfabrikanten des  
Continents eingeführt und stehen Referenzen, Probennähte und Preislisten gratis zur Verfügung.  
Gründlicher Unterricht und unter Garantie der Echtheit nur in der**General-Agentur der Singer Manufacturing Co.****K. ROSENTAL, Troppau, Oberring 314.**

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

**Eduard Tilger**

Uhrmacher in Teschen

empfiehlt sein reichassortirtes Lager von Uhren aller

Gattungen zu den billigsten Preisen

mit Garantie. (1321)

An die löbliche  
Fabrik für das  
f. k. priv. Rat-  
ten-Vertilgungs-  
mittel „Aroa-  
nun“ Neubau-  
gasse Nr. 70 in  
Wien.Nachdem wir Ihr priv. Arcanum zur  
Ausrottung der Ratten, Mäuse, Feld-  
mäuse, Maulwürfe und Schwaben  
in unseren Fabriken mit grossem Er-  
folge angewendet haben, erlauben wir unse-  
ren Herrn. Achtungsvoll zu zeigen: Die f. k.  
priv. Spinnfabrik in Neubau-Burgau in Stei-  
ernmark. Burgau, den 15. October 1869.  
Es ist zu haben: In Teschen bei J. Fu-  
ratschl diese Gasse. In Troppau bei Franz  
Bubenik Niederring. In Friedek bei Sta-  
dipper. — Preis pr. große Büchse 1 fl.,  
kleine 80 kr. — Auch einzelne Dosen  
werden gegen Postnachnahme überallhin versendet.  
In genannten Handlungen auch unter Garantie zu  
haben. Die echte Citronenfarbe das einzige Mit-  
tel gegen Frostkeulen (Weißfäule) Säbneraugen und auf-  
gesprungene Hände. Preis pr. Zähl 50 kr. (1101)**Leihbibliothek**

von

**Buchholz & Diebel in Troppau.**

Neue Anschaffungen:

- Vibra, Freih. von. Abenteuer eines jungen Peruaner in Deutsch-  
land. 3 Bde.  
Völke, Am. Ein Thron und kein Geld. 2 Bde.  
Brachvogel, A. C. Ludwig der XIV., oder Komödie der Irrungen.  
4 Bde.  
Gerstäder, Fr. Das sonderbare Duell. —  
Irrungen  
Goltz, B. Die Ehe und die Ehestands-Candidaten.  
Shakespeares Genius.  
Hädländer, F. W. Hinter blauen Brillen.  
Haffner, Karl. Jungfernhut. 3 Bde.  
Hoefer, Edm. In doloribus. Tagebuch eines Verschollenen.  
Mapp, Mich. Revolutionsbilder aus Spanien.  
Pitawall, Ernst. Louis Napoleon oder Schicksalskampf und Kai-  
serkrone. 3 Bde. (1333)  
Spitzer, D. Wiener Spaziergänge.  
Stifter, Ab. Erzählungen. Gesammelt und dem Nachlaß entnom-  
men 2 Bde.

Das Abonnement kann mit jedem Tage beginnen. Alle  
hervorragenden Novitäten im Gebiete der Belletristik werden stets  
nach Erscheinen angeschafft.Auswärtige Abonnenten erhalten eine günstige Auswahl.  
Kataloge à 30 fr.

In der Maschinenfabrik des J. F. Hegnier zu Sulnek werden

**Praktikanten, Schlosser und Schmiede**  
aufgenommen. (1315)**Öffentlicher Abschied.**Da ich definitiv mein Domicil in Wien genommen, die Umstände mir  
aber nicht mehr gestatten Teschen zu besuchen, um mich persönlich zu verabs-  
chieden, so bin ich genöthigt hiezu den Weg der Öffentlichkeit zu betreten.Zudem ich der Bewohnerschaft Teschens für das mir während meines zwölf-  
jährigen Aufenthaltes daselbst, in geschäftlicher Beziehung, insbesondere aber in  
Gemeinde-Vertretungs-Angelegenheiten bewiesene Vertrauen danke, sage ich zu-gleich Allen, namentlich aber meinen Freunden, ein herzliches Lebewohl.  
Als Angehöriger Teschens werde ich nie aufhören an dessen Wohl und  
Weh' den regsten Antheil zu nehmen und es bleibt, was gemeinschaftlichen und  
freundschaftlichen Verkehr betrifft, mir stets in sehr werthem Andenken. (1313)

Wien, den 28. November 1869.

**Karl Seidel,**  
Apotheker.**A. BACHNER, BIELITZ**

empfiehlt zu

**Weihnachts- & Neujahrs-geschenken**

seine große Auswahl in

**Juwelen-, Gold- & Silber-Waaren in allen Sorten**

Herren-, Damen- und Pendel-Uhren mit Zusicherung der reellsten Bedienung und zu möglichst billigen Preisen.

Für gutes und pünktliches Gehen der Uhren wird 2jährige Garantie geleistet. (1316)

Alle Gold- und Silberwaaren, sowie Taschen-Uhren sind mit der Probe vom k. k. Pünktigungs-Amte in Wien versehen.







den Herren Hummel und Schulz virtuos vorgetragenes Beethoven'sches Duo für Violine und Pianoforte. Lebhafter Applaus begleitete jede Nummer des gewählten Programmes.

(Für den Weihnachtsmarkt.) Eine Wanderung durch die Straßen zeigt deutlich, wie sehr schon die Verkäufer sich für den Weihnachtsmarkt rüsten. Unter den Schaufenstern, hinter deren Spiegelscheiben die verlockendsten Gegenstände verführerisch prangen, zieht die Gold- und Silberwaarenniederlage der bewährten Firma S. Wagner die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich. Hier sehen wir stets das Neueste und Elegante, was die Kunstgewerbe in edlen Metallen bieten; prächtige Tafelaufsätze, Armleuchter, Vasen u. dgl. flimmern und glitzern in den geschmackvollsten Formen und ziehen stets einen Kreis neugieriger Bewunderer an. Die Solidität der Firma S. Wagner ist bekannt.

(Veränderungen im Post- und Bahnverkehr.) Vom 10. d. M. angefangen wird nun doch auf der Flügelbahn Schönbbrunn-Troppau eine größere Fahrgeschwindigkeit als die bisherige, und hiedurch auch eine Veränderung in der Ankunfts- und Abfahrtszeit eintreten; es wird dann möglich sein, die Antworten auf die nach 5 Uhr Abends mit dem Wiener Zuge einlangenden Korrespondenzen noch am selben Abende mit dem um 7 Uhr 55 Minuten nach Wien abgehenden Zuge abenden zu können, wodurch für den Verkehr die früher bestandene Erleichterung wieder zurückgelangt wird.

Wir werden um die Aufnahme des nachstehenden Aufrufes ersucht: „Bitte an die Bewohner Troppaus! Das Weihnachtsfest ist vorzüglich das Fest der Kinder, und manche liebevolle, sorgliche Mutter denkt gewiß schon eifrig darüber nach, mit was sie ihren Liebling zu demselben erfreuen soll. Leider reichen bei Vielen die allzu beschränkten Mittel nicht aus, dies zu thun, da ihnen nur zu oft die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens mangeln. Es fanden sich deshalb von jeher eble Menschenfreunde, welche es sich zur schönen Aufgabe machten, auch den Kindern armer Eltern ein freudiges Weihnachtsfest zu bereiten. Der hiesige Frauen-Vereins-Verein entfaltet in dieser Hinsicht bereits seit mehreren Jahren sein segensreiches Wirken, und die Kinder in der Kleinkinder-Verwahranstalt werden jedes Jahr reichlich mit Weihnachtsgeschenken versorgt. Auch bei den übrigen Schulaufstellen wurde es durch eble Wohlthäter bisher ermöglicht, arme Schulkinder mit Kleidungsstücken und Schulrequisiten zu unterstützen. Der Gefehtigte erlaubt sich demnach, vereint mit seinen Kollegen, im Namen der armen Schulkinder der Stadt, Volksschule, an die eblen Bewohner Troppaus die freundliche Bitte zu richten, dieselben mögen auch heuer, bei diesen bedrängten Zeitverhältnissen, ein mildes Scherflein für arme Schulkinder beitragen, welches gewiß in jeder Hinsicht den reichlichen Segen verbreiten wird. Jede Gabe, sei es in Geld, Wäsche, Kleidungsstücken u. s. w. wird willkommen sein, und dankbar angenommen werden. Zugleich wird ersucht die Beiträge an einen der Lehrer der städt. Volksschule zu übergeben, über deren Empfang feinerzeit öffentlich quittirt werden wird.“

Für den Lehrkörper der städt. Volksschule  
R. Czajka,  
dirig. Oberlehrer.“

**Tetschen, 10. Dezember.** (Unsere Bezirksstraßensteuer.) Wie in der vorigen Nummer der „Silesia“ gemeldet wurde, hat der hiesige Bezirksstraßen-Ausschuß den Voranschlag für das Jahr 1870 auf 12807 fl. 73 kr. De. W. festgestellt, und zu dessen Bedeckung eine Umlage von 13% auf alle direkten Steuern des Bezirkes in Anspruch genommen. Eine solche Höhe der Umlage für Bezirksstraßen ist bis nun zu in unserem Bezirke, wo das Material zur Beschotterung der Straßen am Tage liegt, noch nicht erreicht worden; jeder hiesige Steuerzahler findet daher Grund genug, diese Anforderungen an seinen Erwerb und sein Vermögen mißmuthig zu prüfen, weil er weiß, daß er bei den obwaltenden Verhältnissen eine im Vergleich zu anderen Steuerzahlern zu hohe Tangente bezahlen muß. Bei dieser Prüfung der Anforderungen und der Verhältnisse treten sofort zwei Fragen in den Vordergrund, die erste, woher es komme, daß die Umlage für Bezirksstraßen von Jahr zu Jahr ein höheres Prozent erreiche, und die zweite Frage, wann wohl die Steuer-

reform durchgeführt sein wird. Was nun die erste Frage betrifft, so glauben wir im Interesse der Verminderung des Prozentmaßes die hiesigen Steuerkontribuenten auf verschiedene Umstände aufmerksam machen zu müssen. Der Voranschlag für das Straßenerforderniß besteht aus 10 Rubriken, die größte hievon ist die Schotterbeistellung mit 7971 fl. Die nächstfolgende ist die Rubrik für Gehalte und Löhnungen mit 2629 fl. 40 kr. Diese Rubriken können bedeutend vermindert werden, u. z. durch die Naturalkonkurrenz, wie sie bereits früher bestanden hat. Die Stadtgemeinde Tetschen hat damals zur Verstreitung der Naturalkonkurrenz ungeachtet des Umstandes, daß sie große Strecken der Freistädter und Schwarzwasserer Bezirksstraßen, welche bekanntlich wegen ihrer Wichtigkeit für den Verkehr zu den kostspieligsten gehören, erhalten mußte, eine Steuerumlage von 5% eingehoben, und die Straßen waren gut. Heute besteht die Geldkonkurrenz, alles Beschotterungs-Material wird im Allerwege beige stellt und zur Versorgung der Kanzeleigefächte und der Aufsicht, welche früher ein Gemeinderath versehen hatte, sind Beamte bestellt, und die Steuerumlage ist auf 13% gestiegen. Daraus folgt, daß die Beschaffung des Materials zur Straßenbeschotterung im Verallgemeinerungswege sehr ungünstig ausfällt und daß das jetzt nothwendige Personal viel kostet. Ein anderer Umstand, welcher der Ertrözung zu unterziehen wäre, ist der, ob nicht mehrere der jetzt als Bezirksstraßen behandelten Straßen als solche aufgelassen und als Gemeindestraßen erklärt werden könnten. Nach dem Gesetze vom 19. November 1863 §. 3 sind nur jene Straßen als Bezirksstraßen zu erklären, welche für den Verkehr des ganzen Bezirkes wichtig sind, und nach §. 19 desselben Gesetzes hat die Einreihung einer Straße in die Kategorie der Bezirksstraßen nach vorheriger Verhandlung mit den Betheiligten zu erfolgen. Unter den bestehenden Tetschner Bezirksstraßen finden wir aber mehrere, welche nicht für den Verkehr des ganzen Bezirkes wichtig sind, und von einer Verhandlung mit den Betheiligten ist uns nichts bekannt. Freilich wissen wir es nicht, und das Gesetz gibt es auch nicht klar, wer als Betheiligter angesehen werden soll, und ob nicht vielleicht doch irgend welche Betheiligten einbernommen worden sind. Das Verfahren in dieser Beziehung ist noch, trotzdem es sich um Tausende betheiligter Steuerzahler handelt, zu viel an geheimnißvolle bürokratische Formen gebunden, daher so wenig Näheres davon bekannt wird. Dies aber müssen wir betonen, daß mehrere unserer Straßen als Bezirksstraßen aufgelassen werden könnten, wie dies bereits im Stotschauer Bezirke geschehen ist, wo im Grunde des schles. Landes-Gesetzes vom 27. September 1868 vier Straßen in der Gesamtlänge von 11552 Rurr.-Rfstr., und im Grunde des Gesetzes vom 10. November 1869 sechs Straßen in der Gesamtlänge von 21.426 Rurr.-Rfstr. aufgelassen worden sind. Nach unserer Meinung wären folgende Straßen aufzulassen und zwar 1. die Haslach-Seibersdorfer Straße in der Länge von 739 Rurr.-Rfstr., 2. die Ustron-Dzingelau-Bischauer Straße in der Länge von 3120 Rurr.-Rfstr., 3. die Konstau-Trzynie-Wendriner Straßen\*) in der Länge von 4740 Rfstr., 4. die Blogotitz-Konstauer Straße in der Länge von 990 Rfstr., 5. die Wazanowitz-Dzingelauer Straße in der Länge von 940 Rfstr., 6. die Gumna-Baumgartner Straße in der Länge von 1360 Rfstr., 7. die Tetschen-Punzauer Straße in der Länge von 5956 Rfstr., 8. die Sedlitzstraße in der Länge von 890 Rfstr., 9. die Schumburg-Freistädter Straße in der Länge von 601 Rfstr., 10. die Cierlicko-Suchauer Straße in der Länge von 1336 Rfstr. und 11. die Stanislawitzer Straße von 704 Rfstr. Hiernach würden als eigentliche

\*) Im Falle die Rechte Oberuferbahn in Trzynie münden sollte, wäre es allerdings besser es lieber rüchschlich dieser Straßen so viele es ist.

Bezirksstraßen verbleiben 1. die Tetschen-Bruchnaer-Schwarzwasserer Straße mit 5350 Rfstr. Länge, 2. die Tetschen-Freistädter Straße mit 4680 Rfstr. Länge, 3. die Tetschen-Ustroner Straße mit 2530 Rfstr. und 4. die Tetschen-Schönwitzer Straße in der Länge von 3917 Rfstr. Möge nun hierüber unsere Gemeindevertretung um so mehr Beratungen pflegen und Verhandlungen anknüpfen, als die Kontribuenten der Stadt Tetschen durch die Bezirksstraßenumlage empfindlich getroffen sind, indem sie auf das eingangserwähnte Erforderniß von 12.807 fl. 73 kr. einen Betrag von 3150 fl. mithin fast den vierten Theil beizusteuern haben. Schließlich müssen wir noch eine Frage berühren, welche der Erörterung werth erscheint. Bei der ursprünglichen Anlage der Straßen war man nicht darauf bedacht, kürzere und ebene Straßenlinien zu erzielen, im Gegentheile hatte man den Patrimonien zu lieb verschiedene Umwege eingeschlagen, wie dies auch bei den Reichsstraßen vorkommt. Manche Straße ist deshalb ungebührlich lang geworden und erfordert um so viel mehr an Konfervationskosten, abgesehen von der Zeitverschwendung bei deren Benützung. Es ist daher sehr zu wünschen, daß die Frage wegen Umlegung und Abkürzung der Straßen eigens geprüft werde. Die Tetschner erz. Kammer hat in dieser Beziehung einen lobenswerthen Beschluß gefaßt, indem sie in Wazanowitz eine Strecke von 180 Klaftern auf eigene Kosten umlegen will, um hiedurch eine steile Anhöhe zu beseitigen und eine kürzere und beinahe ebene Straße zu erzielen. Eine solche Umlegung wäre schon in Guldau sehr wünschenswerth, und auf der Freistädter Bezirksstraße könnte mit geringem Aufwande eine Strecke von 120 Klaftern erspart werden, wenn hinter Boguschowiz eine gerade Straße bis zum Marktwitzer Hof angelegt würde.

(Eisenbahnnachrichten.) Soeben, indem wir der hiesigen Geschäftswelt die erfreuliche Mittheilung machen wollen, daß jener engere Geschäftsverkehr der Kaschau-Oderberger Eisenbahn mit der R.-F.-Nordbahn, dessen Nichtvorhandensein sich so unangenehm fühlbar macht und welcher nach einer offiziellen Nachricht der Betriebs-Direktion der Kaschau-Oderberger Eisenbahn am 1. d. M. seinen Anfang genommen hätte, würde nicht die Nordbahn es versäumt haben ihr Personale in Oderberg „diesfalls zu instruiren“, nach einer neuerdings zugewonnenen Nachricht der Betriebs-Direktion am 10. d. M. eröffnet wird, erhalten wir eine vom heutigen Tage datirte Zuschrift von dem hiesigen Stationsvorstande, welche besagt, daß „die direkte Kartirung bis auf Weiteres sistirt ist.“ Das lange Warten, Verschieben und Sistiren dieser Sache stellt die Geduld Aller die's angeht wahrhaftig auf die Probe. Was läßt sich übrigens dagegen thun. Von Seite des Publikums so leicht nichts; dagegen ist es wohl Pflicht der politischen Behörde zu untersuchen, ob die betreffenden Bahnverwaltungen mit Rücksicht auf die den öffentlichen Verkehr regelnden Vorschriften und ihre Konzeptions-Urlunden das Publikum so mir nichts dir nichts an der Nase herumführen dürfen. — Mit Vergnügen konstatiren wir hingegen, daß das besorgte späte Eintreffen unserer Wiener Post und das Sizenbleiben der aus Wien nach Tetschen reisenden Passagiere in Oderberg im Winter hoffentlich doch nicht die Regel sein, sondern wohl nur ausnahmsweise geschehen wird. Der Tetschner Frühzug wartet nämlich in Oderberg 1 Stunde und 20 Minuten lang auf den Wiener Zug, und ist die Verpätung des Wiener Zuges eine größere, so wird der um 12 Uhr 50 Minuten zwischen Oderberg und Tetschen verkehrende Lastzug vom 15. d. M. an (s. die Anzeige im Inseratentheile d. Bl.) außer den Post-Felleisen auch die Wiener Reisenden nach Tetschen befördern. Durch die Aenderung dieses Lastzuges in einen auch Personen befördernden gemischten Zug wird auch darum eine Verkehrsverlehterung bewirkt, weil dann auch die bisherige, beinahe einen vollen Tag dauernde

Einsammeln dieser Pflanzen geholfen und empfand dabei das Verlangen, dieselben genau kennen zu lernen, um vor jeglichem Irrthum geschützt zu sein; ein Verwandter, an welchen sie sich deshalb wendete, gab ihr einen lateinischen Folianten, das Werk von Dondoné mit Holzschnitten. Die Abbildungen ließen sie die Arten erkennen, welche sie suchte; aber sie wollte auch den Text verstehen, deshalb machte sie sich ohne vielen Weistand an das Studium des Lateins, das sie bald bewältigte; später wußte sie sogar mit Leichtigkeit und Eleganz diese fremde Sprache zu handhaben.

Um dieselbe Zeit wurde Dr. Lejeune von der Regierung beauftragt, ein Verzeichniß der Pflanzen des Durthe-Departements anzufertigen; er hatte von den Talenten des Fräulein Libert gehört und wandte sich deshalb an sie mit der Bitte, für ihn die Pflanzen ihrer Berge einzusammeln und zu trocknen; zugleich gab er ihr auch die Werke an, die sie zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung zu Rathe ziehen sollte. Nun arbeitete Marie-Anne mit verdoppelter Fleiß und mit solchem Geschick und Glück, grade auf einem sehr schwierigen Felde der Botanik, daß Dr. Lejeune bei der Herausgabe des zweiten Theiles seiner „Flora von Spaa“ anzeigen konnte, die Beschreibung der Kryptogamen werde gänzlich von Fräulein Libert geliefert werden. Auch De Candolle wurde um diese Zeit mit der 28-jährigen Naturforscherin bekannt und rühmte an ihr außer ihrem großen Talente und Fleiße besonders die Bescheidenheit und Naivität ihres

Geistes. Dumortier erzählt von ihr: Sie hat sich mit wahrer Leidenschaft dem Studium der niederen Pflanzen ergeben; man muß sehen, mit welchem Eifer sie botanisiert; im Rostum einer Bäuerin aus den Ardennen, vervollständigt durch große Stiefeln durchstreift sie bei jedem Wetter die Wälder, erklettert steile Felsen, wagt sich in die ungeheueren Sümpfe hinein, die sich in einer Höhe von zweitausend Fuß über dem Meer meilenweit erstrecken, immer unermüdet nach seltenen Pflanzen spähend und niemals ohne reiche Ausbeute heimkehrend.

Bei all' dieser männlich kühnen Naturlust war Fräulein Libert ein bescheidenes und schüchternes Wesen; sie sprach nicht gern über ihre Leistungen, außer zu denen, bei welchen sie ein besonderes Interesse und Verständniß dafür voraussetzen konnte. Lange getraute sie sich nicht, mit ihren Entdeckungen selbständig vor die Oeffentlichkeit zu treten; es bedurfte dazu erst andauernder Ermunterungen seitens der bedeutendsten Kapazitäten auf dem Felde der Botanik. Als sie sich endlich dazu entschloß, gab sie zuerst in verschiedenen kleineren Aufsätzen hinreichende Beweise ihrer Befähigung auch für korrekte Behandlung wissenschaftlicher Materien mit der Feder, und endlich im Jahre 1830 begann sie die Veröffentlichung ihres großen Werkes über die Kryptogamen der Ardennen. Daselbst erschien in vier Abtheilungen von 1830—1837, und ist wesentlich ein herbarium vivum; jede Abtheilung umschließt hundert sorgfältig geordnete Spezies, viele davon sind mit neuen Namen bezeichnet, einige waren

vorher noch gar nicht bekannt. Dem ersten Abschnitte ist eine Einleitung vorausgeschickt, in welcher die Verfasserin die Grundsätze darlegt, von denen sie bei der Zusammenstellung ausgegangen ist; die Herstellung des Ganzen zeugt von dem unermüdblichen Fleiße und der äußersten Sorgfalt dieser seltenen Frau. Ihren großen Anstrengungen wurde auch nicht die allseitigste Anerkennung versagt; der 1836 in Bättich versammelte wissenschaftliche Kongreß ernannte einstimmig Fräulein Libert zu seiner Vize-Präsidentin und zur Präsidentin der naturwissenschaftlichen Section; bei einer großen Anzahl von gelehrten Gesellschaften ward sie Ehrenmitglied.

Wie wenig dieser bedeutende Geist aber zur Einseitigkeit neigte, das ersehen wir aus seinem weiteren Lebensverlaufe; doch lassen wir darüber einen ihrer Freunde berichten: „Um ihre botanischen Studien gründlicher betreiben zu können, verlegte sich Fräulein Libert auf die Erlernung des Lateinischen, und wurde bald dieser Sprache vollständig mächtig. Virgil und Horaz waren ihre Lieblingslektüre und besonders der Letztere war ihr steter Begleiter und wurde oft von ihr zitiert. Sie verstand auch ganz reizende Verse zu machen, gestattete aber nie, daß man sie veröffentlichte. Als die Botanik ihr nichts Neues mehr zu bieten vermochte, wandte sie sich dem Studium der Geschichte und Archäologie besonders ihrer Heimat, gegend zu; mitten im Sturm der Revolution von 1848 gab sie eine gelehrte Abhandlung über den berühmten Abt Wibold von Stavelot und Malmesby im



Kontumaz der Reisenden auf der Fahrt aus Preußen nach Teschen auf eine erträgliche Zeit herabgemindert wird.

Die Nachricht, daß unser Handelsministerium Herrn E. R. Otto Schüler in Troppau und Konsorten die Konzession erteilt habe zu einer Eisenbahn von Teschen nach Olmütz, hat hier allgemein auf das freudigste überrascht. Jedermann erkennt im Augenblick, daß das die eine Hälfte jener Eisenbahn sei, welche, über kurz oder lang wohl jedenfalls, den Verkehr Galiziens und in der Fortsetzung auch jenen der Moldau und Oebass mit dem Nordwesten Oesterreichs und Deutschlands, und durch eine Abzweigung, etwa von Weißkirchen aus nach Prerau, auch mit Wien auf dem einzig richtigen Wege vermitteln wird. Die Wichtigkeit dieser projektirten Eisenbahn und die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung derselben entgegenstellen dürften, werden wir später näher zu erörtern suchen.

— (Abendgesellschaften und Soiree.) Die zweite „Abendgesellschaft“, welche unser Musikverein im Rathhause zu veranstalten so freundlich war, vereinigte wieder ein zahlreiches Publikum und zeugte von dem erfreulichen Fortschritte der Vereinskapelle. Was der Athmosphäre in den Saallokalitäten diesmal an Mangel fehlte, wurde durch eine an manchen Punkten des Saales empfindliche Kühle ersetzt, so daß wir unsere Vermuthung bezüglich der schwierigen Ventilation unseres Rathhausees leider vollkommen bestätigt fanden. Die rauchige Kühle im Gesellschaftsraume war übrigens nicht im Stande die heitere Stimmung aller Anwesenden zu beeinträchtigen, und mit Freude wurde die Nachricht des Vereinsvorstandes begrüßt, daß Mittwoch den 29. d. M. der dritte „Gesellschaftsabend“ veranstaltet wird. Wie man uns mittheilt, wird aber der nächste Vergnügungsabend im Rathhause schon Samstag den 18. d. M. unter dem Titel „Soiree“ zum Benefiz der Vereins-Musikkapelle stattfinden. Im Interesse der wackeren Musizi ist es zu wünschen, daß diese „Soiree“ sich durch den zahlreichsten Besuch unter den uns in dankenswerther Weise gebotenen Abendgesellschaften auszeichnen möchte.

— (Direktor Barth.) Aus Wien meldet man uns unterm 4. d. M., daß Herr Direktor Josef Barth, der sein Domizil bekanntlich seit etwa Jahresfrist in dem Orte Mauer bei Wien genommen hat, an einem Gehirnleiden nicht unbedenklich erkrankt sei.

— Laut Ausweis über die Gebahrung der Teschner Sparkassa im Monat Novbr. 1869 war: Bestand der Vorschäft mit Ende Oktober l. J. 14.268 fl. 65 kr., die Einnahmen betragen: Interessenten-Einlagen von 196 Parteien, darunter 101 neu 42.510 fl. 77 kr., Interessen von Hypothekendarlehen 342 fl. 58 kr., durch Vorschußdarlehen 62 fl. 43 kr., rückgezahlte Kapitalien durch Annuitäten 366 fl. — kr., durch Vorschüsse 1401 fl. — kr. Summa des Empfanges 58.951 fl. 43 kr.

Die Ausgaben betragen im Monat Novbr.: Rückzahlungen an 90 Parteien, darunter 33 ganz befriedigt 23.330 fl. 53 1/2 kr., erfolgte Hypothekendarlehen 6.300 fl., erfolgte Vorschüsse auf Staatspapiere 400 fl. Summa der Ausgaben 30.030 fl. 53 1/2 kr., Kassarest mit Ende Novbr. 1869 28.920 fl. 89 1/2 kr., Stand der Einlagen mit Ende Novbr. 1869 751.238 fl. 19 1/2 kr.

**Bieltz-Biala, 8. Dez. (Katholische Mädchenschule.)** Schulspektor Dr. Macher. Komödie in der Komödie. Konzert. Ein buntes on-dit. Wieder ein Musikonfortium. Liedertafel. Ravizza's Tanzstuden. Eine tragikomische Geschichte. Der vielen Hindernisse ungeachtet, welche man der unter Leitung der Schulschwester stehenden kath. Mädchenschule zu Bieltz in den Weg legte, ist der Bau derselben doch zu Stande gekommen und wenn wir recht unterrichtet sind, soll die feierliche Einweihung des neuen Hauses in den ersten Tagen des 1. Jahres stattfinden, wozu auch der Landesschulspektor

Herr Dr. Macher erwartet wird. Bei dieser Gelegenheit dürfte die Inspektion der hiesigen Volksschulen stattfinden, welche bei seiner Anwesenheit im Herbst der Ferien halber unterbleiben mußte.

In unserem Theater spielte vor einigen Tagen eine Komödie in der Komödie, die den Charakter eines kleinen Skandals anzunehmen drohte, glücklich Weise aber mit einer tragikomischen Versöhnungsgene schloß. Die Sache verhielt sich so: Es wurde das Genrebild mit Gesang von Friedrich Kaiser: „Fusarenwerbung“ gegeben. — Ein behäbiger, ungarischer Landwirth, in dessen schönem Vaterlande nicht bloß Wein, Speck, Weizen und Kukuruz, sondern auch Böhmen und anderes Rübergefindel gedeihen, gibt seiner hübschen Nichte und Brant den klüglichen Rath, für die Anwerbung eines Fusaren zum persönlichen Schutze und zur Sicherheit für Haus und Hof, allenfalls durch Ring angewandte Liebeskünste ihrer Mägde, zu sorgen. Rossi ist damit ganz einverstanden, bewirthe den schmucken Fusaren mit feurigem Ungarwein, den sie ihm zutrinkt und läßt ihre Mägde in Reih' und Glied aufmarschiren, von denen jedoch der Ankömmling wenig Notiz nimmt, vielmehr seine Gunst der schönen Wirthin zuwendet, die auch ihrerseits an dem Gaste mehr Gefallen wie an ihrem Bräutigam zu finden scheint. „Wenn Ungar hat Wein, Mabel und Musik, da muß er tanzen!“ — es ist daher ganz natürlich, daß er die schöne Rossi zum Garbas auffordert. — Der Tanz beginnt, der Fusar ist eben in der einen Ecke der Bühne bei den Lampen angelangt und weudet sich gegen die von ihm fliehende Tänzerin, die — hinter den Koulissen entschlüpft. — Das gehört zum Spiel, meint der Zuschauer und wartet. — Gleich darauf verschwindet aber hinter derselben Koulisse auch der Fusar, nun nach einigen Augenblicken in großer Aufregung mit der Nachricht wiederzukommen: „Fräulein V. kann nicht weiter spielen, wir können nichts dafür.“ Der Vorhang fiel und damit hätte die Vorstellung ihr Ende haben können; aber das größtentheils aus Männern bestehende Publikum glaubte der begangenen Unart eine herbe Zurechtweisung erteilen zu müssen und begann jenen aus Rufen, Pfeifen und Stampfen komponirten Söllentärm, den wir seit dem Jahre 1848 mit dem obligaten Namen „Ragenmusik“ zu bezeichnen gewohnt sind. Nach einer peinlich langen Pause rollte der Vorhang in die Höhe und es erschien die bereits theilweise dekorierte Dame in Begleitung der Mitspielenden und stammelte in halb läppischer, halb läppischer Weise dem verehrten Publikum, daß „sie ihre Rolle nicht gelernt habe und nicht weiter spielen könne.“ So endete die verunglückte Fusarenwerbung. — Wir enthalten uns jedes weiteren Kommentars zu dieser, der Dessenlichkeit angehörenden Thatsache, wünschten jedoch, daß derlei ärgerliche Inkonvenienzen in der Folge vermieden würden. Konnte aus welchem Grunde immer Fräul. V. ihre Rolle nicht zu Ende spielen, und derlei Fälle kommen auf jedem Theater vor — so war die Bühne sofort zu schließen und nach einer kurzen Pause hätte der Regisseur vor dem Hause erscheinen und die Ursache der unliebsamen Störung mit der Bitte um Nachsicht, dem Publikum zur Kenntniß bringen sollen.

Bei offener Bühne und in der Weise, wie es durch den die Regie besorgenden Lokalkomiker Hrn. V. geschah, war es taktlos und mußte den gerechten Unwillen des Publikums gegen die vielleicht ganz unschuldige Lokalsängerin provoziren. Wie wir hören, soll dieser unangenehme Zwischenfall den Antritt des Hrn. V. von der hiesigen Gesellschaft zur Folge gehabt haben. Diese inmitten der Saison eintretende Störung wäre für Publikum und Direktion gleich fühlbar. Für die Posse und das Singpiel war V. eine für unsere Theaterverhältnisse sehr schätzbare Acquisition und seine freilich oft mit Frakturchrift geschriebene Komik verfehlte selten ihre Wirkung.\* —

Vorigen Freitag veranstaltete die Kapelle im Saale zum schwarzen Adler ein ziemlich besuchtes 10 Piecen enthaltendes Konzert, welches außer Tanzstücken die Ouverture zur Oper „Stra-

\*) Mittlerweile ist Herr V. in der „Fusarenwerbung“ wieder aufgetreten und vom Publikum sehr beifällig empfangen worden. — Sonach scheint der ursprüngliche Konflikt ohne weitere Folgen geblieben zu sein.

bella,“ Arie aus der Oper „Miguelito“ und Potpourri aus der Operette: „Orpheus in der Unterwelt“ brachte. Die Leistungen wurden beifällig aufgenommen und es wäre zu wünschen, daß im Theater mit derselben Präzision gespielt würde. Dadurch würden manche Rundgebungen der Unzufriedenheit, wie sie neulich bei der Exekution einer Quadrille laut wurden, vermieden werden können.

Nachträglich zu der in der vorigen Nr. dieses Blattes gebrachten Nachricht wegen Auflassung des katholischen Kirchhofes in Bieltz aus Rücksichten der öffentlichen Gesundheitspflege, müssen wir noch eines uns mitgetheilten Beweggrundes gedenken, für dessen Wichtigkeit wir zwar nicht einsehen können, der aber immerhin die Aufmerksamkeit der kompetenten Behörde auf sich zu ziehen geeignet sein dürfte. — Wie bekannt, war der katholische Friedhof sammt der dort beständigen Kirche früher Eigenthum der evangelischen Kultusgemeinde und wurde die Kirche nach ihrer Annekirung durch die Katholiken gewölbt. Nun sollen aber vor mehreren Jahren die Anker gestohlen worden sein und in Folge dessen die Wölbung in beunruhigender Weise sich gesenkt haben. Ob die Sache wirklich gefährlich ist, können natürlich nur Sachverständige beurtheilen. — Doch ist wohl nicht zu zweifeln, daß, falls es inzwischen nicht schon geschehen wäre, die Behörde sich veranlaßt sehen wird, den Zustand des Gewölbes sofort untersuchen zu lassen und alle zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit zweckdienlichen Maßnahmen einzuleiten.

Abermals sind Ingenieure eines neuen Konsortiums in Biala eingetroffen, um die Trasse einer Eisenbahn über Sapbnsch nach Silein zu bestimmen. — Wer auf dieser vielumwobenen Strecke endlich doch eine Bahn bauen wird, ist nun wirklich ein Räthsel. Eilig muß es diese Gesellschaft, an deren Spitze ein ungarischer Graf stehen soll, wirklich haben, daß sie in jeglicher Jahreszeit Tracirungsarbeiten vornehmen läßt!

Gestern wurde in der Bieltz-Bialaer Turnhalle eine Liebertafel abgehalten, die von einer sehr gewählten Gesellschaft gnt besucht war und wie selbstverständlich mit einem Tanzvergnügen schloß. Wir kommen auf die speziellen Leistungen des Gesangsvereins und der Kapelle später vielleicht zurück. — Der auch in Teschen bekannte sehr fleißige Tanzlehrer Ravizza bietet täglich von 7 bis 10 Uhr alle Mith an, der tanzlustigen Jugend Terpsychorens Klünne zu lehren und erfreut sich im Saale des schwarzen Adlers zu Biala eines sehr zahlreichen Zuspruchs. Es war aber auch hohe Zeit, daß die liebe Jugend etwas beladert wurde. — Nur ist zu besorgen, daß auch dem für Viele neuen Anstands-Robert des Herrn Ravizza, wo man vor die Dame hintreten, dieselbe erst nach einer anständigen Begrüßung auffordern und nach beendeter Tonr wieder auf ihren Platz bringen soll, manche unserer bequemen jungen Herren das Tanzen lieber ganz aufgeben, und verhältnismäßig noch mehr tanzlustige Damen wie früher Peterfilie werden verkaufen müssen. Es war zwar nicht sehr artig, aber so bequem und gemüthlich in der Mitte des Saales stehend, irgend einer sehnstlich harrenden Dame zwar nicht das Sackstuch zuzuwenden — Gott bewahre! sie nur mit dem malerisch gebogenen Zeigefinger zu sich zu winken und nach einigen beliebigen Touren wie einen willenlosen Bündel Wäsche in irgend einen Winkel des Saales zu werfen, um sofort nach der noch glimmenden Zigarre zu greifen. Auch dürfte die Nachfrage nach Handschuhen mit der Zeit häufiger werden, als es bis jetzt Sng und Sitte mit sich brachten. — Wirklich soll die Genossenschaft der Handschuhmacher und Galanteriehändler bereits eine Kommission niedergesetzt haben, welche Herrn Ravizza eine Dankadresse votiren und zu einem passenden Weihnachts-Kadeau auch ershöpfender Berathung die geeigneten Anträge stellen soll.

Zum Schluß eine tragikomische Geschichte, die auch nicht ohne psychologische Interesse ist. — Vorige Woche ist vor einem über den Bieltzbach fließenden Steg ein Weib, muthmaßlich in überbusheltem Zustande, in's Wasser gefallen und ertrunken. — Daß ist gewiß mein Weib, jammerte Einer, als er die Nachricht von dem Unfalle vernahm. Ja, ja, das ist mein armes Weib, betheuerte er heulend, als er den aus dem Wasser gezogenen Leichnam erblickte. — Aber dein Weib hatte eine Warze auf der Wange,

12. Jahrhundert heraus. Im Jahre 1852 erschien ihr Memoire über das Denkmal von Zgel\*), dem sie eine ganz neue und hohe geistreiche Deutung giebt; endlich beschäftigte sie sich auch angelegentlich mit der Abfassung eines wallonischen Wörterbuches, das sie als Manuscript zurückgelassen hat. Daneben wurde sie jedoch keineswegs ganz der Botanik untreu, sondern setzte auch auf diesem Gebiete erfolgreich ihre Forschungen fort. — Was Fräulein Albert besonders kennzeichnet, ist der nimmer in ihr rastende Trieb des Forschens, sowie das gesunde klare Urtheil, das sich in allen ihren Schriften ausdrückt. Ihr scharfer und sicherer Blick, der von einem kräftigen und für das Studium mit wahrer Leidenschaft erfüllten Geiste geleitet wurde, ließ sie mit bewundernswürdiger Leichtigkeit alle Schwierigkeiten überwinden und die Lösung der größten wissenschaftlichen Probleme beinahe rathen. Im persönlichen Verkehr gewann sie alle Herzen durch die Lebhaftigkeit ihres Geistes, die Heftigkeit und Güte ihres Charakters, die Einfachheit ihres Wesens und ihren tiefen sittlichen Gehalt.“

Im Jahre 1865 machte der Tod der rastlosen Thätigkeit dieser bedeutenden Frau ein Ende. Das vorstehend aus ihrem Sein und Wirken Mitgetheilte entnehmen wir einer kleinen Schrift über ihr Leben und ihre Werke von Professor M. Edouard Morren, dem Direktor des botanischen Gartens in Lüttich, dem Erben und selbst-

kräftigen Fortsetzer des wissenschaftlichen Ruhmes seines für viele Zweige der Naturwissenschaft fruchtbaren Vaters Charles Morren. —

Eigentlich hätten wir nicht nöthig gehabt, Fräulein Albert als eine Fremde zu behandeln: Deutschland hat ein gar nicht zurückzuweisendes Recht, sie zu seinen berühmten Frauen zu zählen, da Malmedy seit 1815 zu Preußen gehört. Fräulein Albert hat sich selbst aber nie als Deutsche gefühlt, sondern stets öffentlich und privatim sich nur als Belgierin bekannt; deshalb soll ihr auch nach ihrem Tode kein Zwang geschehen! Was sie Bedeutendes geleistet, das gehört aller Welt; — Kunst und Wissenschaft sind kosmopolitisch, gegen diese Thatsache wird jeglicher Partikularismus sich stets vergeblich auflehnen.

Die zweite berühmte Botanistin, von der wir berichten wollen, gehört unbestritten und nach jeder Richtung hin Deutschland an, obgleich auch sie in einem Grenzlande des Reichs geboren wurde, dort lebte und wirkte, obgleich ihr Gatte von Geburt ein Exzepte war, und die „nationale“ Partei in Böhmen gewiß nicht wenig Neigung haben wird, sie für sich zu reklamiren. Josephine Rabl hat sich stets als Deutsche bekannt und stammte auch von deutschen Eltern; sie wurde 1787 in Schlesiens Nachbarschaft, zu Hohenelbe in Böhmen, geboren, wo ihr Vater, David Eitel, ein wohlhabender Papiermüller war. Wir Alle kennen jene Reize der Riesengebirgsnatur, welche sie umgaben von frühester Kindheit an und die Liebe zur Pflanzenwelt schon in zarterster Zu-

gend in ihr weckten; in Blüthen und Blättern, die sie emsig einsammelte, fand sie ihre Spielgefährten oder ihr Spielzeug, je nachdem ihre rege Phantasie ihnen Seele einhauchte oder nicht; ganz von selbst wuchs dabei der ihr spätere Leben tragende und verschönernde Drang nach stetem Erkennen und nützenden Umgange mit den Pflanzen in ihr groß: aus dem spielenden Kinde entwickelte sich allgemach die gelehrte Botanistin.

Gleich Fräulein Albert empfing auch Josephine ihren ersten wissenschaftlichen Unterricht in dem Elternhause, in Prag, aus geistlichen Händen im Kloster der Ursulinerinnen; der Stadtaufenthalt vermochte aber nicht ihre Vorliebe für die Blumenwelt zu unterdrücken; dieselbe hatte schon zu feste Wurzeln bei ihr geschlagen, um nicht später wieder neue Sprossen zu treiben.

Heimgekehrt, vermählte sich Josephine im Jahre 1806 mit Adalbert Rabl, dem Apotheker ihrer Vaterstadt, dem sie durch fast ein halbjährhundert in treuer, liebevoller Ehe verbunden blieb. Dieser errichtete im Jahre 1817 die erste chemische Fabrik in Prag, und seine Gattin begleitete ihn dorthin, nahm in Prag botanischen Unterricht, um in ihre bereits wiedererwachte Beschäftigung mit den Pflanzen Ordnung und wissenschaftlichen Genuß zu bringen, und hier war es Dr. Wenzel Mann, der ihr Streben in Bahnen leitete, welche für die Wissenschaft so fruchtbar werden sollten. Nach Hohenelbe zurückgekehrt, wohin Dr. Mann oft als Gast kam, wurde das Sammeln geregelt, Exkursionen mit bestimmten

\*) Der Zgelstein, Zgelthurm, ein römisches, 72 Fuß hohes Monoleum im Dorfe Zgel an der Mosel, im Regierungsbezirk Trier.



meinte sein Nachbar. — Ja, du hast Recht, erwiederte der nicht minder betrunkene Gatte — da wird sie es doch nicht gewesen sein!

### Aus dem Oibersdorfer Bezirke, 8. Dezember.

(Zur Konzilsöffnung. Brandunglück. Nothwendigkeit der Feuerversicherungen.) Auch von allen Kirchthürmen der Oimilger Erzdiözese wurde gestern Nachmittags fast eine Stunde lang, von 4—5 Uhr, das heute in Rom eröffnete Konzil festlich mit allen Glocken eingeläutet. Diesem Geläute war ein Seengottesdienst vorangegangen. Die übrigen vom Oimilger Erzbischof zu Ehren des Konzils angeordneten kirchlichen Zeremonien und Feierlichkeiten, dürften wohl mit jenen von dem Oberhaupt der Breslauer Diözese zum gleichen Zwecke angeordneten übereinstimmend sein.

Am letzten Sonntage den 5. d. M. brannte gegen acht Uhr Abends in der Gemeinde Heizingenbor, trotz der schleunigen Hilfe, die sobald der Feuersurrs erschollen war geleistet wurde, ein hölzernes Haus bis auf den Grund nieder. Wie erzählt wird, soll auch hier, wie überhaupt bei den meisten Brandunglücken, die Fahrlässigkeit im Gebrauche von Feuer und Licht, das Unglück verschuldet haben. Leider müssen wir hier auch bemerken, daß die Nützlichkeit und die Nothwendigkeit, sein Hab und Gut gegen Feuerschaden zu versichern, noch nicht recht allgemein anerkannt zu werden scheint, es wäre doch sonst unmöglich, daß noch im Allgemeinen so wenig Gebrauch von den Wohlthaten einer soliden Feuerversicherung gemacht wird. Die jährlichen Prämien, die etwa dafür gezahlt werden, sind ja in der Regel für Schindeln und hartes Dach, wie es in unsern Gebirgsdörfern hier meistens vorkommt, unbedeutend, und betragen für den Tag gerechnet gewöhnlich so wenig, daß ihre Anbringung auch wohl dem Unbemittelten leicht möglich ist. Eine wenn auch nur theilweise Versicherung seiner Wohnung gegen Feuer, sollte jedem Hausvater eine bringende, ernste Pflicht sein und ist eine Ersparniß, die er immer für den möglichen Fall eines ihn treffenden Unglücks macht, denn mit des Geschicks Mächten, ist, wie Schiller sagt, kein ewiger Bund zu schließen und das Unglück rettet schnell! Würden die Leute mehr Gebrauch von den Feuerkassen machen, so könnten dann auch die so häufig nach Bränden stattfindenden öffentlichen und privaten Betteleien, wie Sammlungen und „Brandparten“ gehen, gänzlich in Wegfall kommen; die letztere Art von Bettelei wird dazu noch sehr häufig mißbraucht.

### Frendenthal, 8. Dezbr. (Pro domo. Konzert.)

Obwohl keinem Menschen mißgünstig, konnten wir uns eines gewissen Reizgefühls dennoch nicht erwehren, als wir jüngst von dem Bialer Stadtreinigungsstatut lasen. Weit entfernt, uns bis zur Abschriftnahme dieses Statuts zu versteigen, wollen wir auch nicht neuerlich erörtern, in wie weit ein ähnliches Statut für unsere Stadt nicht bloß zweckmäßig, sondern auch zeitgemäß und dringend nothwendig wäre; doch können wir nicht umhin, die durch die jetzige Jahreszeit bedingte Dringlichkeit wenigstens einzelner Maßregeln zu betonen. Wir meinen hiemit insbesondere die Anordnung, daß die Trottoirs am Ringpflaster und in den Gassen, und, wo leider noch keine solchen bestehen, die Stege längs der Häuserreihen, resp. zu beiden Seiten der Fahrstraße, endlich die die Kommunikation vermittelnden Gassenübergänge rechtzeitig vom Schnee gereinigt und bei eingetretenem Eiswetter mit Sand oder Asche bestreut werden, damit, was bisher dem Belieben des Einzelnen überlassen blieb und in Folge dessen nur hin und wieder geschah, zur allgemeinen, nöthigenfalls erzwingbaren Pflicht werde.

Wenn berücksichtigt wird, daß viele Gassen unserer Stadt, und insbesondere die belebtesten Stadttheile, die Oimilger und Jägerndorfer Vorstadt, ziemlich steil abfallen, daß es in den Gassen meist keine Trottoirs gibt, und daß unser Straßenpflaster schon in vollkommen trockenem Zustande mehr als genug Steine des Anstoßes bietet, daß daher, wenn diese Steine mit einer Eis- oder glatt getretenen Schneekruste überzogen sind, selbst die bei uns immer mehr in Gebrauch kommenden Steigseilen keinen Schutz gegen die Gefahr eines Beinbruchs gewähren, dürfte sich eine solche Maßregel von selbst empfehlen. Wir glauben, nichts Außerordentliches zu begehren, im Gegentheil halten wir dafür, daß sich dieser Maßregel, welche in vielen anderen, nicht bloß großen Städten seit lange ge-

handhabt wird, gewiß Jedermann bereitwillig fügen würde, und daß auch die genaue Ueberwachung ihrer Befolgung mit gar keinen Schwierigkeiten verbunden wäre.

Sollte, was wir nicht wissen, eine derlei Vorschrift für unsere Stadt etwa gar schon bestehen, so wollen wir, da sie dann in Vergessenheit gerathen zu sein scheint, hiemit um deren baldige Republizierung und insbesondere um deren genaue Durchführung ersucht haben.

Am nächsten Sonntage findet im städtischen Bräuhansale ein Konzert der hiesigen Musikkapelle statt, dessen Reinertrag zur Deckung der Kosten neu angeschaffter Instrumente bestimmt ist. Der Besuch dürfte bei der Beliebtheit der Produktionen unserer Musikkapelle voraussichtlich ein zahlreicher werden, zumal die Gerichte von dem Zustandekommen der Dilettantentheater-Vorstellungen plötzlich wieder verstummt zu sein scheinen.

**Kindewiese, 7. Dezember.** (Die Gemeinde und die Schule. Ingenieurarbeiten.) Wie überall, wo Gemeindevertreter kein Verständniß für die hochwichtige Aufgabe der Schule, für das Leben und das Wohl der kommenden Generationen haben, so gab auch hier der Gehalt des Schullehrers, dessen Erhöhung von der Gemeinde gefordert wurde, Anlaß zu erbittertem Kampfe des Unverstandes mit der Intelligenz in der hiesigen Gemeindevertretung. Nur durch den Druck eines persönlichen Uebergewichtes konnte eine Gehaltserhöhung bis auf 200 fl. erzwungen werden. Der große Theil dieser Herren stützt sich, wenn von der Nothwendigkeit einer Verbesserung der Schule die Rede ist, auf den unsinnigen Satz: Unsere Eltern und Großeltern haben weniger gelernt und haben doch besser gelebt wie wir, zu was also das viele Lernen! — Abgesehen von der Dummheit solcher Rede, ist es auch erwiesen, daß unsere Voreltern viel schlechter gelebt als wir, was aber solche Leute in ihrer Unwissenheit und Gedankenlosigkeit nicht kennen und zu beurtheilen wissen. Dann heucheln sie Sparsamkeit für die Gemeinde, denken aber dabei an die eigene Tasche, die in Mitleidenschaft gezogen wird; sie wollen da sparen, weil sie die Schulbildung für reinen Luxus halten, denn da sie selbst ohne solche groß, stark und ehrenfest geworden sind, so urtheilen sie, daß, um zu leben, zu wachsen und zu gedeihen das Lernen nicht nothwendig sei, wozu sie selbst das beste Exempel statuieren. Daß derjenige, der heutzutage an den Errungenschaften des materiellen Fortschrittes theilnehmen will, um sich eine ehrenvolle Stellung im Leben zu erringen, wissenschaftliche Kenntnisse haben müsse, um mit der Zeit auch fortzuschreiten zu können, oder daß durch diese Bildung der Mensch zu höherer Würde und edlerem Selbstbewußtsein erhoben wird, das ist für solche Gemeinde- und Familienväter ein unverständenes Kapitel aus der Offenbarung der Zeit.

Die Herren Ingenieure arbeiten und messen auf unseren Bergen noch immer unverbrochen; es war oft ein sehr unangenehmes Geschäft bei dem meist gränlichen Wetter, das hier herrschte. Die Grünlichkeit, mit welcher vorgegangen wird, stört die Hoffnung auf das Zustandekommen der Bahn.

**Breslau, 7. Dezember.** (Freiherr v. Werther. Schluß der Provinzial-Synode. Verurtheilung. Grubenarbeiter-Strike.) Zu den Zeitungen war kürzlich viel zu lesen, über den überaus kordialen Empfang, dessen sich der jetzige preussische Votschaster in Paris, Freiherr v. Werther, bei Napoleon III. zu erfreuen hatte. In den politischen Kreisen hieß es allgemein: „Werther ist der Friede zwischen Preußen und Frankreich und eine Garantie des herzlichsten Einvernehmens zwischen beiden Höfen.“ Der Name Werther steht überhaupt in einem sehr guten Klange in Paris, denn der Vater des jetzigen Votschasters befand sich ebenfalls als Gesandter in Paris als die Juli-Revolution ausbrach, und seinen eifrigen Bemühungen gelang es, daß in Berlin die deshalb entstandene Verstimmlung sich bald legte; daß Preußen während des italienischen Krieges sich nicht gegen Frankreich erklärte, wird als ein Werk des gegenwärtigen Votschasters in Paris bezeichnet, der überhaupt als einer der befähigsten und bedeutendsten unter den preussischen Diplomaten gilt. Es steht ihm in seinem Verne auch bereits eine reiche Erfahrung und Kenntniß der europäischen Politik und ihrer leitenden Persönlichkeiten und Parteistömungen zu Ge-

bote. Freiherr Karl v. Werther geboren 1809 in Königsberg, war bereits während der Periode, wo sein Vater bei den Kaiserin beglaubigt war, preussischer Gesandtschaftssekretär, ging dann als preussischer Gesandter 1844 nach Bern, 1845 nach Athen, 1849 nach Kopenhagen, 1854 nach Petersburg und 1859 nach Wien, von wo er nun nach zehn Jahren nach Paris zurückgekehrt ist. Wo Freiherr v. Werther aber auch angestellt war, da erfreute er sich überall und in allen Kreisen, in welchen er verkehrte, der aufrichtigsten Achtung und Werthschätzung.

Nach einem beinahe 14tägigen Beisammensein, wurde am 3. d. die Provinzial-Synode hier geschlossen. Extreme Anträge gelangten nicht zur Annahme, wie auch die vermittelnde Richtung die Mehrheit besaß. An adeligen Mitgl. eben besaß die Synode alleu 16, darunter die Grafen Rittberg, Rothlich-Bach, Schlabrendorf, York von Wartenburg, und Stosch. Zum Direktor des Magdalenen-Symnasiums wurde der bisherige Direktor des evangel. Symnasiums in Girschberg, Dr. Heine, dem der Ruf eines sehr gebiegenen und tüchtigen Schulmannes vorausgeht, gewählt. Derselbe soll die Wahl bereits angenommen haben; die Girschberger sind aber sehr unzufrieden darüber, daß ihnen Breslau in kurzer Zeit so tüchtige Männer wie Prorektor Thiel, Pastor Heise und nun wieder Dr. Heine abgenommen hat, die sie gern selber behalten hätten.

Ein großartiger Strike besteht seit dem 1. d. M. in dem weltten Waldburger Kohlenrevier, wo beinahe sämtliche Grubenarbeiter an der Zahl von einigen Tausenden, an demselben theilnehmen. Zur Verhütung von Ruhestörungen oder anderen Unordnungen, ist ein Detachement Infanterie nach Waldburg, wo auch unlängst die zahlreichen Dreher in der dasigen großartigen Porzellanfabrik aus ganz gerechten Ursachen stritten, in Garnison gelegt worden. Vom Landrathe wurden die „Arbeitsfeiern“ aufgeschoben, durch Mäßigung, Ruhe und Ordnung sich ein ehrendes Zeugniß zu geben und zur baldigen Lösung der schwebenden Frage beizutragen.“ Das Verlangen der Streikenden besteht in Verminderung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne, ein Begehren, das bei dieser gefährlichen Arbeit und dem Umstande, daß die Besitzer der Gruben durch die Anwesenheit derselben Millionäre werden, durchaus nicht unbillig genannt werden kann.

### Kleine Chronik.

#### Wiener Nachrichten.

[Vom Hofe.] Se. Majestät der Kaiser ist am 6. d. von seiner Orientreise nach Wien zurückgekehrt und wurde daselbst von den Ministern und den Vertretern der Hauptstadt festlich empfangen. Die nächsten Tage werden die Entscheidungen über mehrere schwebende Angelegenheiten bringen, in dessen wird erst mit der Eröffnung des Reichsrathes die große Tagesfrage flüssig werden. Ueber die am 3. d. erfolgte Ankunft des Kaisers in Triest berichtet die Triester Zeitung vom 3. d.: Unter Sturm, Schnee und Regen hatte Se. Majestät der Kaiser die Reise von Vissa aus fortgesetzt, und heute Morgens um halb 7 Uhr, nachdem der wüthende Kampf der Elemente sich etwas beruhigt, näherte sich das kleine Geschwader („Greif“ und „Elisabeth“, „Gargano“ (später ein) unserer Rhede. Unter dem Hurrah der Bemannungen der vor Anker liegenden Schiffe, welche alsbald ihren Flaggenschmuck zeigten, kam die kaiserliche Yacht dem Ufer näher und legte Schlag 7 Uhr am Molo S. Carlo an. Der Minister-Präsident Graf Taaffe, der Statthalter FML. Wöring, der General der Kavallerie Fürst Mensdorff-Dietrichstein, FML. Baron Wkhar, der Podestà, Dr. v. Angeli, nebst den beiden Vize-Präsidenten des Stadtrathes und andere Notabilitäten harrten der Ankunft des Monarchen. Se. Majestät befand sich nebst dem General-Adjutanten GM. Grafen Bellegarde, dem Vize-Admiral v. Tegetthoff und dem Kommandanten der Yacht, Linienfahrts-Kapitän Bauer v. Dubahegy, auf der Kommandobrücke und erwiderte

Zwecken wurden unternommen, die Umgebung durchforscht und ein systematisches Herbarium angelegt; immer weiter dehnte sich der Kreis, und namentlich dem Riesengebirge und seinen Vorbergen entführte die unermüdete Hand jene umfangreichen Schätze an Pflanzen, welche durch den 1825 angetretenen Tauschverband mit der Dpiz'schen Pflanzentausch-Anstalt zu Prag in alle Welt wanderten, die Kenntniß vom Vegetationscharakter unserer Berge wesentlich förderten und unter ihre Zahl so manche neue Art einschlossen. Jährlich über 2400 Exemplare sandte die Sammlerin ein — und was für Exemplare! Nicht minder erfreuten der botanische Tauschverein zu Wien, wie viele andere Institute, Museen, Gesellschaften, Schulen und Einzelne bis nach England hin sich ihrer freigebigen Zusendungen; ihre Korrespondenz mit Gelehrten des In- und Auslandes erreichte einen gewaltigen Umfang, und in der Wiesenbaude des Riesengebirges, dann in Sommer's Koppenerberge legte sie ein Gedächtnis aus, worin die Reisenden aufgefordert wurden, ihre Wahrnehmungen zum Heile der Wissenschaft auf dessen Blättern zu notiren. Kein Botaniker nahm ihren Rath, ihre Hilfe unbefriedigt in Anspruch.

Dabei hatte Frau Rablik nicht das Mindeste von einem gelehrten Blaustumpf an sich; ihre äußere Erscheinung, wie ihr ganzes Wesen trugen das Gepräge echter Weiblichkeit an sich, freilich die einer durchaus kräftigen, gesunden Natur, nicht das krankhaft zimmerliche Weibliche, das man von vielen Seiten so gern als die

eigentliche poetische Weiblichkeit ausgibt. Ohne Scheu vor Wind und Wetter wanderte und stieg sie bergab und bergan, rüstig mit Männern um die Wette, und eben diesem Vertrautsein mit jeglichem Wechsel der Witterung, dieser Stählung der eigenen Körperkräfte verdankte sie es, daß sie noch im hohen Alter weite Reisen, nach der Schweiz, Italien, selbst noch im Jahre 1862 nach Salzburg, wo sie auf dem Hallstättersee einen großen Sturm bestand, zu unternehmen, noch kurze Frist vor ihrem Tode die Schneegruben zu besteigen vermochte, immer ihrem Lebensgenusse und Lebensfleisse treu botanische Schätze sammelnd. Wie Frln. Libert ihre Lebensjahre bis in die Achtziger zu bringen, ist ihr zwar nicht gelungen, aber weit dahinter ist sie doch auch nicht zurückgeblieben.

Trotz ihrer eifrigen Studien und fleißigen Exkursionen war ihr Hauswesen keineswegs ein wildes, vernachlässigtes; der Kretolog, welchen ihr die „Bohemia“ gewidmet, sagte in dieser Beziehung über sie: „Frau Rablik bot die seltene und interessante Erscheinung einer Frau, welche die Wissenschaft mit ordnungsliebender, musterbildender Häuslichkeit vereinte und fern blieb von der Sucht so mancher Gelehrten ihres Geschlechts, die, untreu ihrer eigentlichen Lebensaufgabe, eine oft nur hohle, oberflächliche Gelehrsamkeit der Welt zur Schau tragen.“ Und Professor Geinitz schrieb von ihr: „Frau Rablik stand aber auch als viel beschäftigte Hausfrau ihrem Hauswesen mit demselben Eifer und derselben

Ordnungsliebe vor, wie sie es in ihrer botanischen Sphäre gewohnt war. . . Eine liebliche Erquickung in ihren eben so anziehenden als eleganten Wohnräumen, in welchen Graten und Musen herrschten, war eine Stagnation, erfüllt mit prächtigen Kolibris, die für die Naturforscherin unendlich mehr Werth hatten, als Silber und Porzellan, welches man sonst wohl an solch einem Orte ausbewahrt findet.“ — Ein Glück allerdings war es, ein doppeltes, für sie, daß ihr Gatte nicht allein Achtung und Verständnis für solch Wesen und Treiben besaß, sondern sogar die Neigung zur Naturkunde mit ihr theilte. Im innigen Anschlusse an ihr Streben wandte er der Mineralogie und Zoologie sich zu, legte bedeutende Sammlungen an, die gleich denen Josephinens jedem besuchenden Naturfreund zum Studium offen standen. Treu und eifrig unterstützten sich beide Gatten und erreichten das für private Kräfte nur immer Mögliche, ihre Sammlungen konnten mit manchen anderen, selbst öffentlichen Anstalten wetteifern in Zahl und Schönheit der Exemplare, in deren Konserbierung und im zweckmäßigen Arrangement des Ganzen.

Gleich Frln. Libert fand auch Frau Rablik neben ihrem Hauptstudium noch Muße für die Kultivierung anderer Wissensgebiete: sie wandte sich nebenbei paläontologischen Forschungen zu, zahlreiche Sendungen ausgezeichneter Exemplare von Thierfährten, Fischen, Schalthieren und Pflanzen aus dem Rothliegenden der Hohenelber Umgegend gingen von ihr an die Museen Deutschlands, besonders das zu Dresden, mehrer von ihr



huldbollst die Begrüßung der geankerten Schiffe. Vor dem Betreten der Landungsbrücke begab sich Se. Majestät nach Achter, um die Vordoffiziere um sich zu versammeln, denen Se. Majestät für ihre und der Equipage vorzügliche Haltung seine Anerkennung und seinen Dank aussprach. Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Triest war mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Ein fürchterlicher Vorkommnis mit Schneegestöber machte die Bahnstraße bei St. Peter unterhalb Laibach durch enorme Schneeverwehungen unfahrbar, deren Beseitigung den großartigsten Anstrengungen nicht gelang. Ihre Majestät die Kaiserin mußte deshalb die Nacht vom 2. auf den 3. Dezember in St. Peter zubringen und traf am 3. später als der Kaiser in Triest ein. — Aus Anlaß der Anwesenheit Ihrer Majestäten wurde Triest am 3. und 4. glänzend beleuchtet. In den Straßen wogte eine unabsehbare Menschenmenge, welche die Majestäten, wo sich dieselben zeigten, enthusiastisch begrüßte. Die Abreise Ihrer Majestät von Triest nach Rom erfolgte am 5. zu Schiff über Ancona. Admiral Tegetthoff begleitete die Kaiserin auf dem Kriegsdampfer „Elisabeth.“ — Am 7. d. ist die Kaiserin in Rom eingetroffen und hat am 8. d. der Konzils-Eröffnung beigewohnt.

[Reichsrath.] Die Einberufung des Reichsrathes erfolgte am 4. d. mittels kaiserlichen Dekretes auf den 11. d. M. Die konstituierende Sitzung des Abgeordnetenhauses wird demnach heute Samstag, und zwar um 12 Uhr Mittags stattfinden. Die diesfälligen Einladungs-schreiben an die Abgeordneten sind, da kein Präsidium existirt, vom Archivar des Abgeordnetenhauses, Herrn Kupka, ergangen und enthalten zugleich die Anzeige, daß vor der Sitzung, um 10 Uhr, ein feierliches Hochamt in der Stephanskirche, unter Assistenz des Weihbischofs Rutzler, abgehalten werden wird. Die Zahl der zu dieser Session neu gewählten Abgeordneten beträgt neununddreißig, also nahezu ein Fünftel der Gesamtzahl des Abgeordnetenhauses; doch befinden sich unter den neununddreißig auch einige Mitglieder und zwar die aus Galizien, welche ein Mandat schon in der vorigen Session gehabt, aber nach Ablauf derselben niedergelegt haben und jetzt sich dasselbe erneuern lassen.

[Preussische Agenten in Dalmatien (?)] Die Wiener „Wehrzeitung“ vom 1. d. versichert, drei angesehene, gegenwärtig in Wien anwesende Dalmatiner hätten, die Ueberzeugung ausgesprochen, daß in Süddalmatien nicht so sehr russische, als preussische Agenten und Gelder gegen Oesterreich gewirkt haben. Die „Wehrzeitung“ wird notorisch aus Staatsmitteln unterstützt, bemerkt hierzu die Berliner Volks-Zeitung, indem sie dies meldet.

[Kontra-Guerillas für Dalmatien.] In Wien fand eine Versammlung von ehemaligen mexikanischen Freiwilligen und von ehemaligen Alpenjägern statt, in der die Errichtung eines Guerilla-Korps für Dalmatien erörtert wurde. Die Anwesenden betonten den Nutzen eines solchen Korps und erklärten sich bereit, einem Rufe zur Bildung einer solchen Truppe zu folgen. Als Kommandant wurde der wohlbekannte Hauptmann v. Schauer bezeichnet.

[Weltausstellung in Wien.] Die Angelegenheit der Wiener Weltausstellung wird nun doch von der Regierung ernstlich ins Auge gefaßt und dürfte eine der ersten Angelegenheiten sein, mit welchen sich der Handelsminister nach seiner Rückkehr von der Kaiserreise beschäftigen wird. Die Angelegenheit ist, wie der „Süddeutschen Presse“ aus Wien berichtet wird, schon so weit gediehen, daß nur noch die bereits vor längerer Zeit abverlangte Aeußerung einer der gewichtigsten Autoritäten im Ausstellungsfache abgewartet wird, um die weiter erforderlichen Schritte zu unternehmen.

[Militär-Schematismus.] Der Militär-Sche-

matismus für das Jahr 1870 soll zuverlässig in den ersten Tagen des Monats Januar künftigen Jahres erscheinen und ein vollständiges Bild der Armee nach der letzten Organisation bringen. Derselbe wird sowohl die Rangs- und Eintheilungsliste des stehenden Heeres, der Marine, wie auch jene der beiderseitigen Landwehrkörper enthalten.

[Wasserleitung.] Am 6. d. wurden die Arbeiten beim Kaiserbrunnen nächst Reichenau eröffnet.

[Heeresergänzung.] Der Wiener Magistrat hat mittels Rundmachung die Bestimmungen für die im Jahre 1870 vorzunehmende Heeresergänzung veröffentlicht. Es werden demnach im künftigen Jahre die in den Jahren 1850, 1849 und 1848 Gebornen zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht herangezogen.

[Jüdisches Spital.] Herr Baron Aufseim Salomon Rothschild hatte bekanntlich zur Gründung eines jüdischen Spitals 200,000 Gulden gewidmet. Nach dem Kostenüberschlag wurden jedoch über 300,000 Gulden erforderlich sein, um die neue Anstalt der großmüthigen Widmung entsprechend herzustellen. Herr Baron Rothschild hat sich nunmehr — wie die Destr. Kor. hört — nach Einsicht der Vorschläge und Projekte bereit erklärt, seine Widmung um den nachgewiesenen Mehrbetrag zu erhöhen.

#### Zuland.

[Eisenbahnnachrichten.] Das Handelsministerium ertheilte eine Vorkonzession auf die Dauer eines Jahres an Herrn C. R. Otto Schüler und Konsorten für eine Bahn von Teschen nach Olmütz. — Das Projekt einer Eisenbahn von Neu-Sandec über Sucha nach Bielig, mit einer Abzweigung von Sucha nach Dsmiecim, ist von Seite des Rudolph Freiherrn v. Puthon, Ritter v. Wandrowski und Felix Grafen Moroski im Namen des bezüglichen Konsortiums, welches die Bewilligung zur Vornahme von technischen Vorarbeiten in dieser Richtung erhalten hat, dem Handelsministerium unterbreitet worden.

[Prozeß Ubrhl.] Wie der Kraj aus Krakau, 1. d. meldet, hat die Staatsanwaltschaft gegen den vom Krakauer Landesgerichte gefaßten Beschluß wegen Einstellung der Untersuchung in dem Prozesse Ubrhl an das Obergericht die Berufung ergriffen.

[Wölfe.] Wie das „Waterland“ aus Lemberg sich meldet, mehren sich die Wölfe, nach Berichten vom Lande, in Galizien in außerordentlicher Weise. Die Bauern unterlassen deren Verfolgung, seitdem die Belohnung für die Erlegung dieser Thiere aufgehoben worden ist. Letztere nähern sich förmlich in Rubeln den Dörfern und Städten.

[Naive Grabchrift.] Vor einigen Wochen starb in St. Gilgen der Vot, welcher den Frachtverkehr zwischen St. Gilgen und Salzburg vermittelte. Auf seinem Grabkreuze ist wörtlich folgende Inschrift angebracht:

„Hier ruht in Gott  
Der verstorbene St. Gilgner Voth  
Sei Ihm gnädig o Herr  
So wie Er's auch War  
Wenn er war Gott  
Und Du der St. Gilgner Voth.“

[Uberschwemmung.] Aus Tokai, 4. Dezember, schreibt man dem Pester Lloyd: Die Theiß, die schon seit 4—5 Wochen über dem normalen Stand ist, wächst seit einigen Tagen außerordentlich rasch und steht heute bereits 23' 1" über O. Die obere Theiß- und Szamos-Gegenden sind überschwemmt, auch die Dobrog steigt seit zwei Tagen ungewöhnlich, und da der Regen seit vierundzwanzig Stunden unaufhörlich fällt, so dürfte die Gefahr einer großen Uberschwemmung wohl sehr nahe liegen. Das Inundations-Gebiet ist bereits überschwemmt, das Wasser allseits in der Nähe der Theißdämme, und selbst bei dieser enormen Ausbreitung wächst das Wasser

im Bette 10—12 Zoll in 24 Stunden. Die Strömung ist derartig scharf geworden, daß sie heute Früh die schon seit 7 Jahren bestehende Floßbrücke abgerissen und fortgetragen hat.

[Der Aufstand in Dalmatien.] Eingehende Berichte des Generalmajors Grafen Auersperg, Ober-Befehlshabers der Truppen im Kattareser Kreise sind einigermaßen geeignet, das Urtheil über die jüngsten militärischen Operationen zu modifiziren. Aus diesen Berichten geht hervor, daß die Expedition nach Cerekvice und Dragali unbedingt nothwendig war, wenn diese beiden Forts den Insurgenten nicht in die Hände fallen sollten. Cerekvice war nur mehr auf zwei Tage, Dragali auf fünf Tage klümmerlich versorgt. In Dragali hatte die Mannschaft seit dreizehn Tagen kein Fleisch mehr, seit sieben Wochen war sie ohne Tabak und Licht — bei den dunklen Räumen ein doppelt empfindlicher Mangel. Die Offiziere der Besatzung mußten seit der letzten Expedition gleich der Mannschaft von Specksuppe und Fischen leben. Die Berichte heben hervor, daß Cerekvice und Dragali jetzt mit einigem Komfort auf 90 Tage versorgt sind, so daß man nicht gezwungen sein wird, eine überstürzte Operation vor der Zeit machen zu müssen, was allerdings hätte vermieden werden können, wenn die Forts versorgt gewesen wären. — Aus Antibari wird gemeldet, daß sich in Montenegro über 170 verwundete Erivoscianer befinden, die von Schiffärzten behandelt werden. In der Herzegowina ist Alles ruhig. Die Verbindung zwischen Trebinje und der Sutorina ist wegen grundloser Straßen unterbrochen. — Die Situation in den sübslavischen Ländern beginnt nunmehr auch der ungarischen Regierung un bequem zu werden. Wenigstens hat das ungarische Ministerium, wie aus Pest berichtet wird, es für nothwendig gefunden, nunmehr auch seinerseits die Ausfuhr von Waffen und Munition aus dem ungarisch-kroatischen Litterale zu verbieten.

#### Ausland.

[Graf Bismarck.] Die „Schlesische Zeitung“ entnimmt einem Schreiben, welches aus Warzin an einen schlesischen Gutsbesitzer im Auftrage des Grafen Bismarck vor wenigen Tagen gerichtet worden ist, die Mittheilung, daß der Graf kürzlich eine gelinde Karlsbader Kur beendet hat, von der Wirkung befriedigt ist, und nach Ablauf der Nachkur, die ihm große Schonung zur Pflicht macht, mit frischer Kraft zu den Geschäften zurückzukehren hofft. — Aus Bonn wird unterm 5. d. M. berichtet: Graf Herbert Bismarck, stud. jur. (Sohn des Bundeskanzlers) und einjähriger Freiwilliger beim Königs-Husaren-Regiment, hat sich in einem Säbel-Duell — es war eine sogenannte „Stimmzettel-Paukerrei“ — eine derartige Verwundung am Kopfe zugezogen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Nachdem früh für den Herrn Bundeskanzler nebst Gemahlin Quartier im „Goldenen Stern“ hier selbst bestellt war, ist die letztere wirklich eingetroffen, während der Herr Graf dem Vernehmen nach einstweilen in Berlin zurückgeblieben ist, weil gestern eine Besserung im Befinden des Sohnes eingetreten und ihm Dorthin gemeldet war. Graf Bismarck (Vater) kam aus diesem Anlasse nach Berlin, wo derselbe auch bleibt, ohne indes schon die vollständige Leitung der Geschäfte zu übernehmen.

[Ein unglücklicher Scherz.] Im Berliner Kadettenhause, schreibt der V. G., hat sich am Samstag ein beklagenswerther Unfall zugetragen. Ein Kadet trat von hinten an einen Kameraden heran und hielt ihm beide Hände vor die Augen, um ihn in der beliebten Weise errathen zu lassen, wer hinter ihm stehe. Der so Ueber-raschte suchte sich dadurch zu befreien, daß er mit dem in seinen Händen befindlichen Stahlfederhalter nach hinten stach; leider war er dabei so unglücklich, den Kameraden mit der Spitze der Stahlfeder ins Auge zu treffen. Der herbeigerufene Dr. v. Gräfe fand letzteres unrettbar verloren.

[Sieben Mädchen ertrunken.] Am 30. v. M. stand das Städtchen Wafungen nächst Meiningen unter Wasser. Die Parterrebewohner flüchteten mit Mühe in die oberen Stockwerke. Sieben gesunde, blühende Mädchen, im Alter von 12 bis 20 Jahren, fanden in den Fluthen ihren Tod. Dieselben waren gegen 3 Uhr in einem Keller mit Kartoffel-Ausräumen beschäftigt. Eine starke Fluth drang ins Haus, warf die Kellertür (eine Fallthür) zu und füllte in wenigen Augenblicken den Keller. Der Druck des über die Thür hinfluthenden Wassers hinderte die Deffnung von Innen. Ein Hilfescrei drang durch das nach der Straße führende Kellerloch. Die zur Hilfe herbeieilenden Männer retteten noch den Hausbesitzer, welcher sich mit im Keller befand, die unglücklichen Mädchen konnten dagegen nur als Leichen herausgezogen werden. Drei Schwestern, Töchter des Hausbesizers, Drechsler Leonhard Wölfling, hatten sich wohl im letzten Augenblick noch fest umschlungen und sind in dieser Umarmung herausgebracht worden. So wird der Kl. Ztg. aus Meiningen geschrieben. — Nach der Mün. Ztg. wären sechs Personen in jenem Keller ertrunken. Dem Blatte schreibt man: Das Verrathal ist zum größten Theile von Hochwasser überschwemmt und in Folge dessen die Verbindung mit Mellrichstadt, Rimbild etc. unterbrochen. Die gewaltig daherausfließenden Wassermassen gewähren einen großartigen Anblick.

[Wahnunglück auf dem Mont-Cenis.] Man schreibt der Gazette Piemontaise: In der Nacht von 1. auf den 2. Dezember verließ der Güterzug Nr. 104. Susa.

aufgefundenen Arten waren ganz neu, und jene Thier-fährten und Krustazeen die ersten, welche überhaupt im Rothliegenden entdeckt worden sind.

Im Jahre 1853 trennte der Tod Rabl's das glückliche Ehepaar, das zwar leider die Freude eigener Kinder nicht erlebt hatte, jedoch statt dessen in Liebe und Freude einen Pflegeohn aufzog, den jetzt unter uns lebenden Komponisten Heinrich Gottwald. Als diesen vier Jahre nach des Pflegevaters Tode sein Lebensberuf in die Ferne führte, widmete sich die nun ganz alleinstehende siebzehnjährige Witwe nur um so inniger der Obforge für ihre und ihres Verstorbenen Sammlungen, treulich weiter vervollständigend und forschend, bis an ihr eigenes, am 21. Juli 1863 erfolgtes Hinscheiden. An ihrem Grabe klagten die Armen und Hilfsbedürftigen ihres Wohnorts um eine Trösterin, die am liebsten im Stillen wohlthat. Jedes eble Streben hat an ihr eine großmüthige werlt-hätige Gönnerin gefunden, und für alles Gemein-nützige im Kreise des bürgerlichen Lebens hat sie stets ein lebhaftes Interesse bewahrt. Vielfach ist ihrer auch bei Lebzeiten schon in der Literatur gedacht worden und die Auszeichnungen, welche ihr durch gelehrte Gesell-schaften und wissenschaftliche Größen zu Theil wurden, sind zahlreich; ihr getreuestes Bildniß, ein großes Del-gemälde, ist im Besitze des Herrn Gottwald.

Von Josephine Rabl stammt die Beschreibung der Flora des Riesengebirges in Dr. Esell's „Johannes-bader Sprudel und dessen Umgebung“; gleich ihrem bel-

gischen Pendant, war sie überhaupt auch vielfach mit der Feder für ihre Lieblingswissenschaft thätig. Das Nähere hierüber möge man sich in den „Schles. Provinzial-blättern“ von 1865 (IV. Bd.) nachlesen, denen wir auch das Vorstehende größtentheils entnommen haben.

„Wie waren es der äußere Erfolg oder irgend eine mögliche Auszeichnung, die mich bestimmten, für die Naturwissenschaft nach praktischer Seite hin thätig zu sein, als vielmehr dem Drange meines Herzens zu folgen, das mich von Kindheit auf zu einer innigeren Verbindung mit der Natur und ihren unendlichen Schönheiten stets hintrieb. Daß sich durch meine Beharrlichkeit für die Folge auch für die Wissenschaft mittelbarer Vortheil angeschlossen, sehe ich als eine besondere Begünstigung Fortunae an.“ Diese ihre eigenen kurz vor ihrem Tode geschriebenen Worte schließen am besten die Charakteristik dieser Vor-zugten ihres Geschlechts. — Vielleicht dürften beide Bio-graphien den zahlreichen Frauen, die täglich über mehrere Stunden freie Zeit zu verfügen haben und sie durchaus zu nichts Besserem zu verwenden wissen, als zu einem „Kaffeeklatsch“ oder einer ähnlichen Zeitvergeubung, doch etwas nachzudenken geben darüber, ob es denn wirklich unvermeidlich sei, daß ihre holde Weiblichkeit an einer ernststen Beschäftigung, an einem Wirken für das ge-meine Beste zu Grunde gehe.

E. Oc.



Bei dem fürchterlichen Schneefalle, welcher die Fahrt überhaupt fraglich machte, kam aber drei Waggons und der Lokomotive bestehende Train bis zur Wasserstation. Hier erklärte der Maschinist, daß die Weiterfahrt unmöglich sei. Man wollte den Zug zurücklenken; bei dem Versuche, dies trotz des heftigen Sturmes mit Bremsenwirkung zu bewerkstelligen, wurde er über den Abhang gerissen und fauste gegen Sufa; eine Kette sprang und die drei Waggons stürzten in einen mehrer Hundert Fuß tiefen Abgrund. Ueber das Schicksal des Paders, der sich bei den Gütern befand, ist nichts bekannt; der Maschinist hat sich beim Absprünge beide Füße gebrochen.

[Das Konzil in Rom.] Die Eröffnung am 8. d. war überaus glanzvoll, sämtliche anwesende Väter des Konzils bewegten sich, nach ihrem Range geordnet, in dem prächtigsten Ornate mit dem Papste und umgeben von langen Deputationen kirchlicher Orden, der päpstlichen Kapelle, Weihrauchträgern u. s. w. vom Vatikan aus in feierlicher Prozession nach der Konzilshalle. Unter verschiedenen weiteren Feierlichkeiten, Ertheilung der Benediction, des Ablasses durch den Papst und des lauten Ausrufes des Präses des Zeremonien: Eneant omnes qui locum non habent in Concilio (Wären Alle hinausgehen, welche nicht Sitz im Konzil haben) wurde das Eröffnungsbekret durch den Sekretär des Konzils, den österreichischen Bischof Fessler von St. Pölten, verlesen und dann durch ein vom heiligen Vater selbst angestimmtes Te Deum die erste Sitzung geschlossen.

[Die Kaiserin Eugenie] ist am 5. d. M. von ihrer Orientreise in Paris angekommen.

[Der Kronprinz von Preußen] war am 5. d. M. in Kairo Zeuge der feierlichen Grundsteinlegung zu einer evangelischen Kirche.

[Türkisch-egyptischer Streit.] Nach Berichten der Köln. Ztg. aus Berlin und des Dresd. Journals aus Wien ist eine friedliche Beilegung des türkisch-egyptischen Streites mit Sicherheit zu erwarten. Der Vizekönig wird in dem Hauptpunkte (ohne Zustimmung der Türkei Anleihen nicht abzuschließen) nachgeben. Von einer Konferenz der Mächte in dieser Angelegenheit ist nicht die Rede. — Der französische Konsul in Alexandrien meldete am 7. d. nach Paris, daß eine entgegenkommende Antwort des Khedive auf den am 3. d. M. in Kairo eingetroffenen فرمان der Pforte gewärtigt werden dürfe.

[Der neue Themse-Tunnel.] Der alte Themse-Tunnel, der fast allen Besuchern Londons bekannt ist und mit Recht als eine der größten Leistungen auf dem Gebiete der Geniekunst betrachtet wird, ist kürzlich dem Eisenbahnverkehr übergeben worden, nachdem er schon vor mehreren Monaten für Fußgänger geschlossen worden war. In der Zwischenzeit ist ein neuer Tunnel unter der Themse zur Vollenbung geblieben, der schon deshalb ganz besondere Beachtung verdient, weil er mit einem Kostenaufwande von nur 16,000 Pfund Sterling fertig gestellt wurde, während das Unternehmen Sir J. Brunel's 454,000 Pfd. Sterl. verschlang. Wie schon früher erwähnt, ist auch der neue Tunnel nicht auf den Fußgängerverkehr berechnet, sondern der Weg von einem Ufer zum anderen wird durch eine Art Omnibus zurückgelegt, der gegenwärtig seine Probefahrt macht. Die Fahrt unter der Themse nimmt nur eine Minute in Anspruch, und der Weg von einer Station zur andern wird in etwa drei Minuten zurückgelegt. Die Stationen an beiden Ufern sind kleine Rotunden, in welchen die Passagiere durch Hebeapparate einen 56 Fuß tiefen Schacht hinabgelassen werden, um darauf ihren Platz in dem bereitstehenden Omnibus einzunehmen. Gefahrt für die Passagiere ist gar keine da, da einerseits die Hebeapparate derart konstruiert sind, daß sie im Falle eines Unfalles sofort zum Stillstehen gebracht werden, und der Tunnel selber andererseits nur einen Schienenweg enthält, auf welchem ein einziger Wagen die Hin- und Rückfahrt macht.

[Der Kongress in Washington] ist am 6. d. M. eröffnet worden. Präsident Grant stellt in seiner Botschaft in Aussicht, daß die Staatsschulden (dieselben betragen die Kleinigkeit von etwa 6000 Millionen Gulden) innerhalb 10 Jahren getilgt werden könnten, wohlgeachtet, ohne daß die Steuern erhöht würden. Für das laufende Jahr hat die große Republik einen Ueberschuß von 40 Millionen Dollars, für das nächste Jahr wird der Ueberschuß noch bedeutender sein. Daß die große Republik nur ein kleines Meer hält, brauchen wir kaum hinzuzufügen.

### Theater.

Troppau, 8. November. Ueber die geistreiche Konzeption, die pikanten Situationen, die scharf gezeichneten Charaktere und die Eleganz des Dialoges in dem laubischen Schauspiel „Der Statthalter von Bengalen“ herrscht allenthalben wohl nur eine Stimme. Die Vorstellung muß, einige kleinere Rollen (wie z. B. jene des Schriftstellers Adam Swinney, dem eine heisende Schärfe aus jedem Worte entströmen soll, von der aber wegen der Unverständlichkeit des Organes des Darstellers fast gar nichts zu merken war, dann des Verlegers Wobfall, dessen Repräsentant alles genügsamen Wesen vermischen ließ) abgesehen, eine recht verbienliche genannt werden. Vor Allem ist des Herrn Epstein zu erwähnen, welcher uns in dem nobelhaften Lord Chatam in der Außerordentlichkeit sowohl, wie in der großen geistigen Kapazität den berühmten Staatsmann versinnlichte. Herr Starek (Philipp Francis) legte auf den patriotischen Volksmann das Vollgewicht; die Rede im Kollegium sprach er mit Ruhe und Ueberzeugung; aus jedem Worte leuchtete der Verfasser der Junius-Briefe. Der Herzog Graf von dem Herrn Geiger war das Vollbild eines englischen Aristokraten. Der schweigende Lord Abolus Waterford ist für den in diesem

Schauspiele herrschenden feineren Ton ein wahres Monstrum, dessen Zeichnung vom Autor roth in roth aufgetragen ist, und das daher auch in der Darstellung manchen derberen Pinselstrich verträgt; Herr Kelly ließ es an solchen Strichen nicht fehlen, ohne die Gestalt zur Karikatur herabzulassen. Ein Genrebildchen von besonderem Werthe ist der alte Hauskater im Ministerpalais, der Diener Humphrey des Herrn Edlb, dieses achtungswerthen und immer frischen Veteranen; die gutmüthige Ehrlichkeit könnte kaum einen besseren Vertreter finden. Herr Etterich besitzt alle Eigenschaften, um eine Lady Sarah, diese geistvolle, leidenschaftliche Frau, vorzüglich darzustellen. Herr Klerx gelang es nicht, aus ihrer freilich passiven Rolle eine interessante Figur zu gestalten, dagegen gelang es dem Fräulein Therese Bigl in der Wieberegabe der Esther die Schlaubheit eines liebenden Mädchens sehr gut darzustellen.

Zum Vortheile des Herrn Geiger giug Otto Ludwig's Drama „Der Erstberst“ bei gedrängt vollem Hause und unter dem lebhaftesten Beifalle in Szene. Die Charakteristik ist einfach und wahr, das Bild au und für sich bis zum Schluß packend und fesselnd. Aber über dem Ganzen lagert, namentlich vom dritten Akte anfangend, eine granige Behäufung, die wie ein Alpdrücken immer folternder wird und den Zuschauer erst am Schluß wieder frei aufathmen läßt. Mit glühenden Farben zeichnet Herr Geiger den unbegreiflichen Förderer und hält im Ausgange der allerschärfsten Linien das Tragische vom Gräßlichen fern. Die Damen Etterich (Sofie) und Seeborn (Marie), so wie die Herren Epstein (Stein), Starek (Andreas) und Edlb (Willens), namentlich aber Herr Kelly als Buchhändler bilden ein gerundetes Ensemble.

Sehr drollig waren die beiden Witwen der Damen Podhorsky und Klobuschky in der Offenbach'schen Operette „Hochzeit bei Laternenchein“, denen sich Herr Calori als Denise in gewinnender Weise angeschlossen. Der Pächter Pierre gehört in jüngere Hände, als in jene des Herrn Stämpfl.

In den Lustspielen „Kanonenfutter“ von J. Rosen und „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ von Ötner lieferten sämtliche Mitwirkende ein so tadelloses Zusammenspiel, daß man der Ausführung mit Vergnügen folgen konnte.

Wahres Leben erhält der alte Possillon in der „letzten Fahrt“ von Grill durch die gemüthliche Zeichnung des Herrn Stämpfl. Draht ist Herr Klobuschky in der Posse „Ein ungeschliffener Diamant“, welchen Ausspruch wir gegenüber der Opposition einiger blasierter Ungesundener vollkommen anrecht erhalten.

Vielleicht, 8. Dez. Die Erkrankung mehrerer der bedeutendsten Bühnenträfte, der Abgang Anderer, deren Ersatz noch in der Schwebe, und sonstige vorübergehende Störungen, wie sie in der Welt und darum auch im Theater vorkommen, sind auf die Bestimmung des Repertoires der vergangenen Woche nicht ohne Einfluß geblieben und es mußte sich größtentheils auf einaktige Lustspiele, Possen und Schwänke beschränkt werden, deren manche eine beifällige Ausnahme fanden, die freilich weniger dem miserablen Nachwerke, als der beliebten Persönlichkeit des Darstellers galt. — „Ein Bräutigam nach seinem Guss“ — „Tosel“ — „Fusarenwerbung“ — „Glitterwochen“ — „Die falsche Gattin“ — „Eist und Pflaster“ — „Kein Taschentuch verlieren“ — „Gesangsquodlibet“ — „Die 73 Kreuzer des Herrn Stugelberger“ füllten wenn auch nicht immer das Haus, so doch die Abende am Mittwoch, Donnerstag und Samstag.

Das verspätete Allerseelenfest: „Der Müller und sein Kind“ war die erste größere Vorstellung und hielten die Darsteller des Müllers Reinhold, seiner Tochter Marie und des Müllerburschen Konrad mehr Beifall verdient. Gegen alle Voraussicht war das Haus an einem Sonntage nur mäßig besucht. — Diese Woche begann mit der Langer'schen Posse: „Eine verfolgte Unschuld“, der das artige, gut gegebene Genrebildchen: „Sachsen in Preußen“ und zum Schluß die Reprise der bei der ersten Aufführung verunglückten „Fusarenwerbung“ folgte; diesmal ohne Störung mit dem besten Erfolg. — Für heute ist das Volkschauspiel „Kaiser Josef und die Schusterstochter“ angesetzt.

### Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 8. Dezember. (Eine feine Gesellschaft.) Vorgesetzt und gestern fand bei dem hiesigen k. l. Landesgerichte unter dem Vorsitz des Herrn k. l. Landesgerichtspräsidenten Kornek eine Monstre-Strasverhandlung gegen zwanzig, des Verbrechen des Diebstahles und der Diebstahltheilnehmung Angeklagte statt. Das Haupt der Bande, welche im heurigen Frühjahr die Umgebung von Troppau in Schrecken setzten und zum Theil aus öfters schon abgestraften Dieben bestand, war der gerichtsbelannte Einbrecher Eduard Kraus; er war die Seele aller verbrecherischen Unternehmungen, welche den Gegenstand der Anklage bildeten und ihm fallen Diebstähle, hinsichtlich deren der Gesamtwert der gestohlenen Güter sich auf 1065 fl. beläuft, zur Last, die in den Orten Dorstsch, Komorau, Morabors, Brettersdorf u. s. w. um die Osterswoche herum verübt worden waren. Gewöhnlich begab sich Eduard Kraus mit mehreren seiner Genossen und mit einer Pistole bewaffnet, nach Einbruch der Nacht an das Ziel seiner Ausfälle, brach in den Dachboden eines alleinstehenden Bauernhauses ein und stahl Getreide, Fleisch, Mehl, Speck, Kleidungsstücke und was er sonst erlangen konnte. Die Bande ward entweder in das Haus seiner Geliebten nach Delikten gebracht, oder in natura geteilt und dann an bekannte Diebstahlstellen der Umgebung um Spottpreise verkauft. Endlich gelang es der Gendarmerie, die ganze Bande einzuziehen und selbe wenigstens auf eine Zeit lang unschädlich zu machen.

Die Angeklagten sind durchwegs sehr schlecht belumdet; ein ganzes Register von Abstrafungen haben die meisten von ihnen schon aufzuweisen, aber die Rache ließ das Mäusen nicht. Während des Transportes der Angeklagten aus dem Untersuchungsgefängnisse in den Verhandlungssaal lassen sich einige gegenüber den bei eskortierenden Gendarmen noch diverse Wachbeleidigungen zu Schanden kommen und eine Mitangeklagte benahm sich bei der Verhandlung in so exzessiver Weise, daß ihr der Vorsitzende einen zwölfstündigen Arrest als Disziplinarstrafe sofort andiktieren mußte.

Einer der vorgeführten Zeugen bemerkte plötzlich, daß einer der Angeklagten seinen (des Zeugen) gestohlenen Rod am Leibe trage; der Eigenthümer des gestohlenen Rodes beschrieb einige Merkmale des Kleidungsstückes, z. B. das Aermelsutter, in so genauer Weise, daß sich an seinem Eigenthumsrechte nicht zweifeln ließ. Der Träger des Rodes aber mußte denselben ansiehen und dem Eigenthümer auf der Stelle zurückgeben, zugleich aber war er eines neuen Diebstahles überwiefen. Das Sittengengnis des Betreffenden sagte unter Anderem wörtlich, „daß er sich in Hinsicht auf Moralität sehr ungenügend ausgezeichnet habe.“

Gestern in später Abendstunde wurde das Urtheil verkündet; dasselbe lautete für Eduard Kraus auf achtjährige, für den gefänglichen, sehr jugendlichen Karl Vohacy auf zweijährigen, für Euphria Feila, Johann Weiler, Josef Kriss auf je vierjährigen, für Marie Weiler auf 3½-jährigen, für ihren Ehegatten Karl Weiler auf 2½-jährigen, für Johann Vorschütz auf einmonatlichen, für Josef Vohacy auf achtmontatlichen schweren Kerker; alle übrigen Angeklagten, mit Ausnahme zweier Mädchen, welche nicht schuldig erkannt wurden, erhielten Freiheitsstrafen in der Dauer von 14 Tagen bis zu sechs Monaten.

### Gemeindezeitung.

Troppau. Sitzung des Gemeinderathes vom 9. Dezember. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz. Fast die ganze heutige Sitzung wurde der Diskussion des Eisenbahnangelegenheit gewidmet. G. R. Dorasil erstattete den Bericht im Namen des Eisenbahn-Komitees; er beleuchtete den gegenwärtigen Stand der Frage und verlas sodann eine von ihm verfasste umfangreiche Petition an das Handelsministerium, in welcher die Stadtgemeinde insbesondere auf die Wichtigkeit der projektirten neuen Kriegsbors-Troppau und Troppau-Woinowitz aufmerksam macht und um Förderung der auf die Herstellung dieser Eisenbahnlinien gerichteten Bestrebungen ansucht. Referent beantragte, den Entwurf der Petition zu genehmigen und dieselbe durch eine besondere Deputation dem Ministerium zu überreichen. G. R. Dr. Dietrich theilte mit, daß die vereinigten Konsortien (nämlich das schlesische Landes-Konsortium und das Konsortium Richnowski-Machanek) um Ertheilung einer Staatssubvention durch Zusagegarantie des Altienkapitales für die vereinigte genommene Eisenbahnlinien eingeschritten seien, und beantragte, die Gemeindevertretung möge eine Petition an das Ministerium wie an den Reichsrath richten, in welcher jenes Ansuchen der vereinigten Konsortien zu unterstützen wäre, es sei die Verfassung der bezeichneten Petition dem Eisenbahn-Komitee zu überlassen und auch diese Petition nach erfolgter Genehmigung des Gemeinderathes dem Ministerium durch eine aus der Mitte des Gemeinderathes zu wählende und aus 3 Mitgliedern bestehende Deputation dem Handelsminister, dann durch einen Reichsrathsabgeordneten der Reichsvertretung zu überreichen. An diese Anträge schließt sich eine lange Debatte, in welcher vorzugsweise neben den Antragstellern noch die G. R. Michl, Kublich, Dr. Richter, Fiebler und v. Woytsch sprechen. Schließlich werden die vom Berichterstatter und dem G. R. Dr. Dietrich gestellten Anträge einhellig angenommen.

Unter den Einläufen befindet sich ein Bericht des Landes-Konsultes, welcher der Stadtschule und den Lehrern an derselben volles Lob ertheilt. Weniger erfreulich klingt ein Bericht des Schulinspektors hinsichtlich der Wiederholungsschule, den unregelmäßigen Besuch anbelangend.

Das Gutachten der städtischen Rechtsanwaltschaft über die von Seite der Bawrowitzer Zuckersabrik unternommenen Anstalten, welche auf den Bezug des Wassers aus der Oppa, der jener Fabrik nicht gestattet ist, in den Bedingungen der Konfessionsvertheilung gerade zuwiderläuft, abzielen, und die sich anknüpfende Mittheilung des Vorsitzenden, daß er den Sachverhalt bereits der k. l. Bezirksanwaltschaft zur Amtshandlung mitgetheilt habe, werden zur Kenntniß genommen.

Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.

### Amthliches

aus der Troppauer Zeitung vom 5. bis 9. Dezbr. 1880. Der Reichstag ist auf den 11. Dezbr. in Wien einberufen. — Der bisherige Unterlehrer in Dörsberg G. Morsch ist zum Lehrer in Wilmersdorf ernannt worden.

Ereidigungen. Bezirksgerichts-Adjunktenstelle in Olsbersdorf (800 fl.). Gesuche an das k. l. Landesgerichtspräsidenten in Troppau. — Zweite Pflanze der Gesellschaften Stilling. Gesuche bis 15. Jan. 1870 an den k. l. Landesgerichtspräsidenten in Troppau.

Reklamationen. Die Klagefaktualität Nr. 68 Zastavvorsatz u. z. zuerst ein Anteil von 520 Duab. Klaffen (4150 fl.), dann ein Anteil von 409 Duab. Klaffen (2430 fl.) endlich die ganze Realität am 17. Dezbr. 9 Uhr Vormittags bei dem k. l. Notar Franz Scholz. — 6 Ballen gepackte Schafwolle im Hause Nr. 98 in Jägerndorf am 10. und 28. Dezbr.

Kontur. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Moritz Feing in Hermannstadt wurden der Notar Morawansky als Massaverwalter und Notar Gionet als bester Stellvertreter bestätigt.

Kuratelverhandlung. Ueber Johann Krämer, Häuslersohn aus Bawrowitz wegen Wahnsinn.

Konvokationen. Alle jene, welche auf diverse zur Realität Nr. 22 zu Galsch gehörige Grundparzellen Anspruch zu machen haben, vom k. l. Landesgericht in Troppau. — Alle jene, welche auf diverse zur Realität Nr. 19 in Wosch gehörige Grundparzellen Anspruch zu machen haben, vom k. l. Landesgericht in Troppau. — Alle jene, welche auf das Nachlassvermögen der verstorbenen Drebenzoblye Th. v. Agathe Berner, welche ihr ganzes Vermögen der Kongregation vom Orden des heil. Franziskus vermacht, dieses Testaments ungeachtet einen Anspruch zu machen gedenken, bis 31. Dezbr. vom k. l. Bezirksgericht in Troppau. — Einm. Roschany, Wosker v. Nr. 49 in Kreuzenbors vom k. l. städt. beleg. Bezirksgericht in Troppau. — Die Gläubiger diverser auf der Realität Nr. 46 in Jägerndorf bestehenden Hypotheken, vom k. l. Bezirksgericht baselst. — Alle jene, welche auf diverse zur Realität Nr. 34 in Grobisch gehörige Grundparzellen Anspruch zu machen haben, vom k. l. städt. beleg. Bezirksgericht in Troppau.

### Neutraler Sprechsaal.

Mit Bezug auf das Eingekendet des Herrn Franz Fischer in Nr. 46 der „Silesia“ erklären die gefertigten Mitglieder des Jägerndorfer Bezirks-Strassen-Ausschusses, daß der Obmann desselben Herr Engelbert Eisner das in ihn gesetzte Vertrauen vollkommen rechtfertigt, die Verhandlungen mit Ruhe und Anstand leitet, und noch niemals Selbstüberhebung oder Herrschsucht an den Tag gelegt hat.

Hiebei sei bemerkt, daß die zu verhandelnden Gegenstände in kollegialer Weise besprochen werden, ohne daß es bisher nöthwendig erschien, die Verhandlungen, an denen lauter Bekannte theilnehmen, in streng parlamentarischen Formen zu kleiden.

J. Mied, Joh. Haraschin, Joh. Herdina, A. Heibrich, Jos. Thiel, P. Heingel.

### Eingekendet

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehenden Bericht von Dr. Stojanovic aus Bukares über den praktischen veterinären Werth des Korneuburger Viehpulvers:

Der Ruf, den das Korneuburger Viehpulver auch bei uns in Bukares und in sämtlichen Donau-Fürstenthümern genießt, ist ein ungetheiltes, doch nur weil der Eingangsloß für dasselbe ein großer ist, greift selbes nicht so allgemein durch. Unsere Thierärzte, so gerne sie noch ihr altes Steckenpferd reiten, so gesehen sie doch alle, nach den liberale glücklichen Erfahrungen, die sie mit dem Korneuburger Viehpulver entweder selbst machten, oder von besser glücklichen Resultaten sie Zeugen waren, daß das Korneuburger Viehpulver in der Veterinärheilkunde einen ersten Platz einnimmt und daß dessen Zusammensetzung die sicherste ist, die in der Rezeptur für Thierkrankheiten vorkommen kann. Herr Dr. Lober, ein erfahrener Thierarzt, sagt: Das Korneuburger Viehpulver ist ein Schatz im Bereiche der Thierheilkunde, indem man mit demselben eine große Anzahl von Krankheiten, die bei unseren Haus- thieren vorzukommen pflegen, besiegen kann. Herr J. Z. Kwizda hat sich durch die Erfindung dieses Viehpulvers ein großes Verdienst um die Veterinärheilkunde erworben.

Zur Beachtung. Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse eßt und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Packet und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Korn. Zoh. Kwizda in Korneuburg“ versehen ist. Die Niederlagen sind in der im heutigen Blatte enthaltenen Annonce angeführt.



dames. Paris . . . . .	" — 75
La saison. Ausgabe mit Kupfern	" 2. 4

Carl-Ludwigsbahn	234.75	235.—
Bafuten.	246.—	246.50
2. Rand-Dulaten	5.84	5.85
Houlsb'or (beutische)	10.—	10.05
Silber	121.60	121.80
Preuß. Raffen-Zweiflungen	1.82 1/2	1.84



**Jos. V. Novák**

Brauerer-Ingenieur und Baumeister.

Prag Nr. 26/II.

Nachdem die von Ihnen reconstruirte Doppelmalzbörre auf Ihre Art mit Röhren und Luftheizung schon längere Zeit im Betriebe ist, ist es mir möglich ein Urtheil über dieselbe zu fällen. Das Malz ist gleichförmig, habe in 4 bis 5 Stunden Dörre, branche bei 100 Mehen circa 8 bis 10 Ztr. Kohle, und kann bis auf 70° R. die Hitze treiben und erziele das feinste bleiche milche Malz.

Die Pfannenfeuerungsanlage nach Ihrem System ist von überraschender Wirkung, indem ich bei einem Gewinn von 100 Ztr. nichts mehr wie 12½ Ztr. Kohle verbrenne.

Ich fühle mich daher verpflichtet Ihnen mithin meinen wärmsten Dank zu sagen, da ich gegen das frühere System sowohl bei der Malzbörre wie auch der Pfannenfeuerung mehr wie die Hälfte Kohle erspare.

(1251)

Zeichne mit Achtung

A. Haas.

Bierbranerei und Malzfabrik  
**Teln**

per Leipzig, am 15. Novbr. 1869.

**Wenig Auslagen!****Ansehnlichen Nutzen!**

Sofort mit 1 fl. — 500 fl. ja 1000 fl. — per Jahr zu verdienen und zu ersparen! Man sende 1 fl. österr. Währung an **Oskar Schneider in Stolpen** (Sachsen) und erhält sofort die leichtfaßliche Darstellung „reich zu werden.“ Ohne Apparate mittelst eines Geheimnisses, das Jedermann verstehen lernen kann. Verkehr franko gegen franko.

(1299)

Alleiniges Hauptlager von **Nabels Sprengpulver Dynamit**

nebst Gebrauchsanweisung bei Mahler u. Eschenbacher in Wien. (1308)

**Kundmachung**

des schles. Landesausschusses, betreffend die Erledigung zweier Plätze der **Gabriele Freiin von Cselesta'schen Stiftung**.

Bei der Gabriele Freiin von Cselesta'schen Stiftung sind zwei Plätze erledigt.

Gefuche um dieselben sind bis längstens 15. Jänner 1870 bei dem schlesischen Landesausschusse zu überreichen und haben folgende Nachweise zu enthalten:

a. über das zurückgelegte 7. und nicht überschrittene 14. Lebensjahr des Stifflings.

b. über die katholische Religion beider beides a und b mittels Geburts- und Taufschein;

c. über die Mittellosigkeit;

d. über die bestandene Kuhpockenimpfung;

e. über den Adel und die Zuständigkeit oder Abstammung des Stifflings aus dem Fürstenthume Teschen, oder von den durch die Stifterin vorzugsweise zur Betheiligung berufenen Personen.

Als letztere sind in dem Stiftsbriefe genannt:

1. Die Nachkommen der zwei Schwestern des Gemals der Stifterin, nämlich des Karl Freiherrn von Cselesta;

2. die Nachkommen des Bruders oder der Schwester der Stifterin, welche eine geborne Freiin von Strbenitz war.

(1355)

Troppau, am 30. November 1869.

Der Landeshauptmann:

Amand Graf von Suenburg.

**Verlagsbuchhandlung von Karl Prochaska in Teschen.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

**Das Gemeindeleben in Schlesien**von **Hugo Sampel**, schles. Landes-Secretär. — IV. Theil

(1000)

**Inhalt:**

Änderung der Gemeinde-Ordnung und des Gemeinde-Statuts Troppau. — Bezirksvertretungen. — Heimatsrecht. — Beschädigungen des Feldgutes. Erbschaftsprüfung. — Steuerfreiheiten bei Bauten. — Aufhebung des polit. Consensus. — Freiheit des Verkehrs mit Grund und Boden. — Auflösung des Lehenverbandes. — Hundsteuerordnung. — Verbot der öffentlichen Belustigungen. — Contributionsfonds-gesetz. — Bezirksstrafen-Verwaltung. — Mauthvorschriften. — Geändertes Statut der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt. — Schubkostengesetz mit Instruction. — Propinationsrechte. — Öffentliche Krankenhäuser, Gebär-, Findel- und Irren-Anstalten. Gesetze und Verordnungen über Aufnahme der Kranken und Ersatz der Kosten. — Recurse gegen Entscheidungen der polit. Behörden. — Verzeichniß der k. k. Postämter. — Competenz bei Gemeindestrafen.

**Preis: 1 fl. 40 kr. ö. W.****Dr. Wilibald Müller's****Volks-Advokat**

Dieser anerkannt praktische Rathgeber in allen Lebenslagen für die Bewohner aller österr. Königreiche und Länder, insbesondere für alle Gewerbetreibenden und Kaufleute, Wirthschafts- und Realitätenbesitzer, Gemeinderäthe und Gemeindebeamten, Kapitalisten und Vermögensverwalter, P. P. Pfarrer, Oekonomiebeamten, alle Besitzer österr. Staats- und Creditpapiere u. s. w. ist in der Verlagsbuchhandlung von K. Prochaska in Teschen jetzt vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen in 22 Lieferungen à 30 kr. oder in 2 Bänden:

**I. Band: Das Rechtsbuch** 13 Lief. à 30 kr.**II. Band: Das Geschäftsbuch** 9 Lief. à 30 kr.

(Einbanddecken zu beiden Bänden liefert die Verlagsbuchhandlung in schöner und solider Ausstattung [Halbfranz] à 48 kr.)

Jeder Band bildet ein Ganzes und ist einzeln zu haben; Abnehmer beider Bände erhalten die „Neueste Post-, Eisenbahn-, Telegraf- und Dampfschiffahrts-Karte von Oesterreich“ mit einem „Geographischen Verzeichnisse aller Stationen“ als Prämie gratis.

Ergänzungshefte mit den neuen Gesetzen

erhalten den „Volks-Advokat“ in steter Uebereinstimmung mit dem neuesten Stande der österr. Gesetzgebung.

Von den zahlreichen, durchaus höchst günstigen Urtheilen der Presse über den „Volks-Advokat“ seien hier nur erwähnt jene der „Wiener Zeitung“ v. 4. Febr., der „Neuen freien Presse“ und des „Wanderer“:

Dr. W. Müller's „Volks-Advokat“ (Teschen, Prochaska) wird nun binnen Kurzem vollständig in den Händen der Pränumeranten sein. Abgeschlossen liegt bereits der zweite Band vor „Das Geschäftsbuch“, welches die Anleitung zur Privat- und Geschäftskorrespondenz, die kaufmännische Buchführung, das Nützlichste über Post, Eisenbahn, Telegraf, Münzen, Maße, Gewichte, Zoll- und Steuerwesen, Interessen- und Kreditwesen, die Vorschriften und Einrichtungen für das Gewerbewesen und endlich ein kurzgefaßtes Fremdwörterbuch enthält. Ein detaillirtes Sach- und Namenregister fehlt selbstverständlich nicht. Die Vollendung des ersten Bandes „Rechtsbuch“ hat sich verzögert, weil der Herausgeber natürlich die neuen wichtigen Gesetze noch aufnehmen wollte. Dieselben werden nun in den Lieferungen 21 und 22 erscheinen, mit welchen das Rechtsbuch seinen Abschluß erhalten wird. Die Verlagsbuchhandlung liefert auch elegante und solide Einbände zu diesem in der That unentbehrlichen Handbuche.

„Wiener Zeitung“ v. 4. Febr.

Der Volks-Advokat von Dr. Wilibald Müller. (Wien und Teschen bei Karl Prochaska.) Daß etwas populär sei, daß es für das Volk sei, — dazu sind zwei Dinge notwendig: Billigkeit und Güte. Diesen zwei Anforderungen entspricht das genannte Werk umso mehr, wenn man es in seinen Beziehungen zu den theuren Advokaten betrachtet. In zwei Bänden, welche in Lieferungen (à 30 kr.) erscheinen, werden alle gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten klar, verständlich und bündig behandelt. Eine reiche Mannigfaltigkeit von Beispielen erläutert noch insbesondere jeden einzelnen Rechtsfall. Als Gratis-Prämie hat die Verlagsbuchhandlung dem ohnedies billigen und hübsch ausgestatteten Werke eine „Neueste Post-, Eisenbahn-, Telegraf- und Dampfschiffahrts-Karte von Oesterreich“ beigegeben. Die ersten acht Lieferungen schon wurden in zwei Auflagen und mehr als 12000 Exemplaren verbreitet. Dieser Erfolg spricht mehr, als Alles was wir sagen könnten, für die Brauchbarkeit des Buches, welches wir hiemit unseren Lesern anlegentlichst empfehlen.

„Wanderer.“

Freundliche Empfehlung verdient „Der Volks-Advokat“, verlässlicher Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten von Dr. Wilibald Müller. (Wien und Teschen bei Karl Prochaska.) In Oesterreich hat das Volk bisher leider wenig Gelegenheit gehabt, Gesetze zu schaffen, und noch weniger, sie als Richter zu handhaben. So kommt es denn, daß außer den eigentlichen Rechtsgelehrten Wenige auch nur eine oberflächliche Kenntniß selbst der wichtigsten Gesetze haben. Gleichwohl erfordern oft die einfachsten Verhältnisse des geschäftlichen Verkehrs einige Vertrautheit in den Irrgängen unserer mannigfachen Gesetzbücher. Mangel daran macht theure Nachfragen beim Advokaten nöthig. Man muß darum dem Verfasser des oben genannten Werkes dankbar sein, daß er, in richtiger Würdigung der Verhältnisse, ein Buch geschrieben hat, welches auch für den nicht juristisch gebildeten Menschenverstand verständlich, alle gerichtlichen und geschäftlichen Verhältnisse darstellt. Selbst advocatliche Praxis überg, kennt er die Bedürfnisse derer, welche sich an Rechtsfreunde wenden müssen, genau und gibt ihnen überall die besten Mittel an die Hand, sich selbst zu helfen. Außer der leichtfaßlichen und gemeinverständlich gehaltenen Darstellung der geschäftlichen Verhältnisse erfüllt das Buch durch reichlich gegebene Beispiele und Formulare von Bitt- und Klageschriften und anderen juristischen und geschäftlichen Aktenstücken zugleich die Anforderungen, welche man sonst wohl an einen Briefsteller zu machen pflegt, in der vollkommensten Weise. Dies Alles und überdies die nette Ausstattung, welche die Verlagsbuchhandlung dem Werke gegeben, die Prämie (eine Post- und Eisenbahn-Karte von Oesterreich, bei Prochaska in Leipzig erschienen), welche sie beigelegt, und der billige Preis, welcher durch das Erscheinen des Werkes in Lieferungen à 30 kr. die Anschaffung Jedem möglich macht, empfehlen es dem Publikum von selbst, so daß wir nichts weiter hinzuzufügen haben. „Neue freie Presse.“

Verlagsbuchhandlung von K. Prochaska in Teschen (österr. Schlesien.)



# REMER & TWRDY

## Herren-Modewaaren-Lager

### TROPPAU.

Herren-Hemden, Shirting, weiß und färbig pr. St. 1 fl. 20 kr. bis 3 fl.  
 dto. Leinen pr. St. 3 fl. 50 kr. bis 6 fl.  
 Hals-Krägen in allen beliebigen Façons pr. Dbd. 2 1/2 fl. bis 4 fl.  
 Flanell-Hemden pr. St. 3 1/2 fl. bis 6 fl.  
 Duxer, sogenannte Gesundheits-Beibeln, Wolle, 2 fl. bis 4 fl.  
 dto. in Seide 4 fl. bis 7 fl.  
 Tricot-Hosen 3 fl. bis 5 fl.  
 Schafwoll- und Zwirn-Socken pr. Paar 40, 60, 80 kr.  
 Reiseplaids engl. pr. St. 8 fl. bis 15 fl.  
 Reise-Decken 4 fl. bis 20 fl.  
 Woll-Decken, als Bettdecken in den schönsten Dessins 5 fl. bis 10 fl.  
 Handschuhe in allen möglichen Sorten, Tuch-, Leder-, Glacé-, Reit- und Fahr-  
 handschuh pr. Paar 70 kr. bis 3 fl.  
 Reise-Requisiten, Koffer, Handtaschen in Leder, Zuchten u. von 3 1/2 fl. bis 15 fl.

Sammt-, Filz- und Stoffhüte in den neuesten Formen pr. St. 2 fl. bis 5 fl.  
 Jagdhüte, flehrische und engl. Form 2 1/2 fl. bis 3 1/2 fl.  
 Reise-Kappen in Tuch, Seide und Sammt pr. St. 1 fl. 50 kr. bis 3 fl.  
 Seidene und wollene Cachenez von 1 fl. 50 kr. bis 4 fl.  
 Schwarze, farbige und weiße Salon-Schleifen 30 kr. bis 80 kr.  
 Maschen und lange Cravatten, neueste Formen, fertig gebunden, mittelst ange-  
 brachter Mechanik zum Befestigen 80 kr. bis 2 fl.  
 Reise- und Comptoir-Schuhe mit Pelz gefüttert pr. Paar 3 fl. bis 3 1/2 fl.  
 Kragen- und Manschetten-Knöpfe in Bronze, Perlmutter, Bein und Zalmi-  
 Gold 10 kr. bis 2 fl.  
 Hosenträger engl. von 70 kr. bis 1 fl. 50 kr.  
 Engl. wasserdichte Regenmäntel von 9 fl. bis 15 fl.  
 Regenschirme in Seide und Alpaca 3 fl. bis 10 fl.

## Jagd - Requisiten

für Percussions- und Lefaucheur-Gewehre.

## Lefaucheur-Patronen

in allen Calibern und 3 Qualitäten zu Fabrikspreisen.

Außer diesen und andern vielen Artikeln halten wir für

## ➡ Weihnachten ⬅

ein großes Lager von feinen **Galanterie-Waaren** in Bronze, Holz, Perlmutter, Zuchtenleder in den elegantesten Ausführungen.

Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuirt.

(1373)

## Buchhandlungs - Anzeige.

Unterzeichnete Buchhandlung beehrt sich hiemit ihr Lager von passenden

### Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

für die Jugend sowohl als für Erwachsene dem löblichen Publicum ergebenst zu empfehlen. (1374)

Gedichtsammlungen, beliebte und billige Classikerausgaben in eleganter Ausstattung, sowie Werke aus allen Fächern der Literatur sind vorrätzig, oder können im anderen Falle noch rechtzeitig besorgt werden.

Pränumerationen auf belletristische, sowie Modezeitungen, Fachblätter, in Lieferungen erscheinende Werke werden erbeten, und die pünktlichste Lieferung zugesichert.

Das Abonnement auf meine

### Bücherleihbibliothek

sowie auf die neu eröffnete

### Musikalienleihanstalt

kann mit jedem Tage begonnen werden, die Bedingungen sind billig und allen erfüllbaren Wünschen der P. T. Abonnenten wird Rechnung getragen.

Zur Bequemlichkeit für die Orte Skotschau, Ustroń und Umgebung habe ich Herrn

**J. Gembal in Skotschau.**

mit der Annahme von geneigten Aufträgen für mich bevollmächtigt.

Um freundliches Wohlwollen ersuchend, zeichnet

Teschen, unter der Laube.

hochachtungsvoll

**Carl Feikinger.**

Anstellung findet ein Mann als

## Brennerei-Nachsteher,

derselbe muss trunksfrei sein, lesen und schreiben slavisch und deutsch sprechen können.

In diesem Fache noch Unerfahrene müssten abrichtungsfähig sein.

Gesuche übernimmt aus Gefälligkeit die Buch- und Kunsthandlung des Herrn K. Prochaska in Teschen. (1380)

## K. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

## Rundmachung.

Vom 15. Dezember l. J. an werden ausser mit den gemischten Zügen 11, 12, 14 und 15 noch mit dem Lastenzuge Nr. 102 Reisende in der II. und III. Wagenklasse in der Strecke Teschen-Oderberg befördert.

## Fahrplan des Zuges Nr. 102.

Stationen	Tageszeit	Abfahrt		Ankunft		Aufenthalt	
		St.	M.	St.	M.	St.	M.
Oderberg	Nachm.	12	50	—	—	—	—
Dombrau	"	1	45	1	30	—	15
Karwin	"	2	20	2	5	—	15
Teschen	"	—	—	3	—	—	—

(1479)

**Die General-Direktion.**

Bei Mayer & Comp. in Wien,

Stadt, Singerstraße, deutsches Haus, im Edgewölbe zu haben:

## 1001 NACHT.

Arabische Erzählungen u. Märchen. Neue und elegante Taschenausgabe. 6 Bände, broschirt statt fl. 5 nur fl. 2. (1876)

= Dieser außerordentlich billige Preis (nicht höher als die Erzeugungskosten) gilt nur bis

Ende Dezember 1869,

wenn der geringe Vorrath der angekauften Exemplare bei diesem wohlfeilen Preis (wie zu erwarten ist) nicht früher aufgebraucht wird.

= Dies Werk ist als Weihnachts- und Neujahrsgeschenk sehr passend und kann durch alle soliten Provinzial-Buchhandlungen bezogen werden.

In Troppau in der Buchhandlung von Buchholz & Diebel.

**Emil Kabath**

Inhaber des

**Louis Stangen'schen Annoncen-Bureau's,**

Breslau Karlsstrasse 28,

befördert Inserate aller Art in sämtlichen im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen täglich und zu Original-Preisen. Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert. (614)



# A. BACHNER, BIELITZ

empfiehlt zu

## Weihnachts- & Neujahrs-geschenken

seine große Auswahl in

## Juwelen-, Gold- & Silber-Waaren in allen Sorten

Herren-, Damen- und Pendel-Uhren mit Zusicherung der reellsten Bedienung und zu möglichst billigen Preisen.

Für gutes und pünktliches Gehen der Uhren wird 2jährige Garantie geleistet.

(1316)

Alle Gold- und Silberwaaren, sowie Taschen-Uhren sind mit der Probe vom k. k. Punzirungs-Amte in Wien versehen.

## Das Bank- und Wechselgeschäft von C.R.O. SCHÜLER in Troppau

erlaubt sich, alle seine Kunden und Geschäftsfreunde auf die neu erschienenen überaus reich dotirten

## Braunschweig'schen 20 Thalerlose, 1. Februar 1870

wovon die nächste Ziehung schon am

stattfindet, aufmerksam zu machen. — Es werden bei dieser Verlosung vereinigen diese Lose noch folgende Vorzüge in sich:

80.000 THALER

effectiv in Silber als Haupttreffer gewonnen und

1. Sind dieselben anerkannte Braunschweig'sche Staatspapiere und bieten als solche vollkommene Sicherheit.
2. Haben sie im Verlaufe eines Jahres 4 Ziehungen.
3. Sind sie mit Haupttreffern von 80,000, 40,000, 20,000 Thalern, und in 4 Ziehungen überhaupt mit 9500 Treffern dotirt.
4. Muß jedes Los mit mindestens 21 Thalern gezogen werden und steigt der kleinste Gewinn auf 40 Thaler Silber.
5. Werden alle Gewinne sofort nach Erhalt der Ziehungsliste ohne jeden Steuerabzug in Silber-Thalern durch den Unterzeichneten ausgezahlt.

Der Preis derselben stellt sich nach dem gegenwärtigen Course 34 fl. Banknoten pr. Stück und halte ich selbe jederzeit vorrätig.

(1257)

C.R.O. SCHÜLER,

Bank- und Wechselgeschäft in Troppau.

## Die besten Weihnachtsgeschenke

bietet die

## Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Handlung

des

## J. BACHNER in TROPPAU

am Oberring Nro. 145

durch grosses Waarenlager in neuester und schönster Façon unter Zusicherung der reellsten und möglichst billigen Bedienung.

UHREN unter Garantie der besten Qualität werden zu billigeren Preisen, wie in den Wiener Zeitungen offerirt, verkauft.

(1276)

Am Graben Nr. 3, 1. Stock, zum „Stock-im-Eisen“ in Wien.

## Keller & Alt

werden in Folge Hausverkaufs ihre Geschäftskalkülen an die Käufer, die Österreichische Centralbank zu überlassen haben, und müssen ihre riesigen Vorräthe der elegantesten

## Herrenkleider

verkaufen.

Um einen raschen Absatz zu erzielen, haben wir die Herbst- und Winterkleider, Stadt- und Reisepelze zu staunend billigen Preisen herabgesetzt und können Jedermann bei reellster Bedienung den besten und billigsten Einkauf zusichern.

Hochachtung

(1267)

Keller & Alt, Besitzer des Staatspreises, sowie mehrerer Auszeichnungen

Winterröcke

aus den besten Stoffen in modernster solider Arbeit zum Preise von 18 fl., sowie Reisepelze mit Sammfutter u. Schoppenbräune 40 fl. empfehlen wir einer gütigen Beachtung. — Preis-Courante franco und gratis. — Nicht konveniente Kleider werden anstandslos retour genommen.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft.

Nr. 10138.

## Kundmachung.

Bei der dreiklassigen Volksschule in der Gemeinde Katharein sind eine Lehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 350 fl. und zwei Unterlehrerstellen mit dem Jahresgehälter von 200 fl. zu besetzen.

Der Lehrer und einer der Unterlehrer genießen freie Wohnung im Schulgebäude, während der andere Unterlehrer ein Quartiergehalt jährlicher 40 fl. bezieht.

Bewerber um diese Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit den Nachweisen über ihr Alter, ihre bisherige Verwendung und Befähigung, über die vollkommene Kenntniss der deutschen und böhmischen Sprache bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Troppau bis längstens 20. Dezember l. J. einzubringen.

Troppau, am 9. November 1869.

Der k. k. Bezirkshauptmann: Diebischer.

Nr. 7739.

Vom k. k. Landesgerichte Troppau wird bekanntgegeben, es werde über Antrag der Erben der Eva Mosler der licitatorische Verkauf der Nachlassrealität Nr. 63 Zaltar-Vorstadt gemäß den vorgelegten Feilbietungsbedingungen, wonach zuerst der Antheil bestehend aus den Parzellen Nr. 79, 80, 73 und ein Theil der Parzelle Nr. 74 im Gesamtflächenmaße von 520 Q. Al. mit dem Ausrußpreise von 4150 fl., sodann der Antheil bestehend aus den Parzellen Nr. 76, 77 und einem Theile der Parzelle Nr. 74 im Gesamtflächenmaße von 405 Q. Al. mit dem Ausrußpreise von 2430 fl. endlich die ganze Realität mit dem nach der 14. Bedingung sich ergebenden Ausrußpreise zum Verkaufe ausgerufen werden, bewilligt zur Vornahme derselben ein Termin auf den 17. Dezbr. 1869 um 9 Uhr Vormittags angeordnet, und wird diese Lizitation bei dem k. k. Notar Franz Scholz, welchem die Vornahme dieser Lizitation hiemit aufgetragen wird, abgehalten werden, bei welchem auch der Schätzungsakt, Grundbuchsauszug und die Feilbietungsbedingungen eingesehen werden können.

Troppau, den 23. November 1869.



Möbelstoffe Vorhänge Teppiche Laufftücher Schneiderartikeln

## Lefauchaux Patronen

Grüne Hülsen Caliber 16 Qual. I. 100 St. 3 fl. — kr.

„ „ „ 16 „ II. 100 „ 2 „ 20 „

Braune „ „ 16 sehr gut 100 „ 1 „ 65 „

Blaue „ „ 16 „ „ 100 „ 1 „ 50 „

Caliber 12, 20, 24 und 28 auch stets vorrätig. Preise entsprechend.

Pfropfen und Zündhütchen billigst.

Aufträge prompt überallhin.

Bei grösserer Abnahme Rabatt.

Zu haben bei

# FR. BUBENIK SOHN, IN TROPPAU.

Daselbst auch für nur 95 fl. öst. Währ. Papier.

Eine verschliessbare deutsche

## Wheeler & Wilson-Nähmaschine

Aus der Fabrik

von

### Frister & Rossmann

in

Berlin.



offen



geschlossen

(Doppel-Steppstich-Nähmaschinen)

die anerkannt besten Maschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Daselbst wird auch der Näh-Unterricht gratis erteilt, sowie jede Reparatur bereitwilligst übernommen.

Verzeichniss der zu jeder Maschine gratis beigegebenen Apparate.

12 Nadeln, 4 Metallspulen, 2 Holzspulen, 1 Patentstahlsäumer, 1 Stahlkapper für Drell, 1 nach Zahlen verstellbarer Säumer, 1 Bandaufnäher, 1 Bandenfasser, 1 Kräuselapparat, 1 Lineal zum Geradenähen, 1 Lineal zum Wattieren, 1 Sontachehalter, 1 Spiralkeder, 1 Radaufhalter, 1 Kleiderschutz mit Ball, 1 zweite Stichplatte für dicke Stoffe, 1 Glas zum Schnarrannähen, 1 Glas zum Soutachiren, 1 Glas zum Schnarrannähen, 1 Glas zu schmalen Falten, 1 Glas zu einf. Näherei, 1 Nadelmass, 1 Fadenöler, 1 Faden-scher, 1 Oelkanne, 1 Schleifein, 1 Nadel Schlüssel, 1 Schraubenschlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 Ge-  
brauchs-Anweisung mit Zeichnungen.

Für Brauchbarkeit jeder Maschine wird garantirt.

(1211)

Ditmar'sche Petroleumlampen zu Original-Fabrikpreisen Korbflechtereien

## Kalender pro 1870.

Bei Gefertigtem sind erschienen und überall zu haben:

Der allgemein beliebte katholische „Heimats-Kalender“ findet auch heuer wieder verdien-ten Beifall und es wird ausdrücklich darauf auf-merksam gemacht, daß er vom „Einger Wollst-blatt“ und „Wollstfreund“ in Wien bestens empfohlen wurde. Ein billigerer katholischer Bilder-Kalender erscheint weder in Oesterreich noch im Auslande.

Katholischer  
**Heimats-Kalender**  
mit vielen Bildern.

Mit Linzer bischöflicher Approbation.  
(Dritter Jahrgang.)

64 Seiten stark nur 14 kr.

Neuester  
**Kurzweil-Kalender**  
Preis 14 kr.

Besten und sichersten  
**Welscher Raitknecht**  
oder  
**Rechnungs-Faulenzer.**

Ein unentbehrliches Handbuch bei allen Käufen und Verkäufen von 1/4 kr. bis zu 100 fl., dann einer Preisberechnung von Centner, von Hund, von Mehen, von Hund (Woll), v. Sched. u. s. w. sowie einer Wä-  
gung der Oesterreichischen Währung in preussische Thaler, Silbergrößen, Pfennige und Schmel, bairische Gulden, Kreuzer u. Schmel, französische Francs, Centimes und Schmel.

Neu! einem Anhange von Stempel-Scala, Umrechnung der ausländischen Maße und Gewichte in Oesterreichische Maße u. s. w., Interessent-Tabelle, von 3-6 p. l., Berechnung zu den Dienstboten-Zehnungen, Gensens-Berechnung. (1806)  
**Dritte Auflage. Preis 36 kr.**

Zweite Auflage binnen 14 Tagen!  
**Das neue Wehrgesetz**

(am 5. Dec. 1868 sanctionirt.)  
mit einer Einleitung, Text des Gesetzes und Zusammenstellung seiner wesentlichen Bestim-mung von August Gdlerich.  
**Preis 15 kr.**

Unter der Presse befindet sich:  
**Neuer Uebergangsberechner**  
in die metrischen Maße und Gewichte und der Preisübertrager zu denselben.

**Johann Haas,**  
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler,  
Wels, Stadtplatz Nr. 103.

## 50 bis 100 Gulden

denjenigen, der einem jungen Manne, dem die besten Referenzen über die Hand-  
elswissenschaft zur Seite stehen, in einem Fabriketablissement oder bei einer Ei-senbahnunternehmung binnen 6 Monaten ein sicheres und dauerhaftes Engagement verschafft. — Offerte sind zu richten:  
**J. Sch. in Troppau, Sperrgasse Nr. 5000.** (1319)

Geschmiedete, behördlich geprüfte **Dezimalwaagen** viereckiger Form (8 Jahre Garantie):

Tragkraft:	1	2	5	10	15	20	25	30	40	50	Centner
Preis:	fl. 18	21	25	35	45	55	70	80	90	100	110.

**Balancewaagen:**

Tragkraft:	1	2	4	10	20	30	40	50	60	70	80	Pfund
Preis:	fl. 5	6	7.50	12	15	18	20	22	25	27.50	30	

**Viehwaagen** mit eisernem Geländer und Gewichten

Tragkraft:	15	20	25	30	40	50	Centner
Preis:	fl. 150	170	200	230	300	350	

**Brückenwaagen** (10 Jahre Garantie):

Tragkraft:	50	60	70	80	100	120	150	200	300	Centner
Preis:	fl. 250	400	450	500	550	600	650	750	900.	

Bestellungen gegen Geldeinsendung oder Nachnahme effektiven sofort:

## L. Bugányi & Comp.,

Waagen- & Gewichte-Fabrikanten.

Niederlage: Stadt, Singerstraße 10.  
Fabrik: Margarethen, Griesgasse 26,  
in Wien.

(1213)



Balancewaage.



Dezimalwaage.

## EDICT.

Vom k. k. Bezirksgerichte Bielitz wird bekannt gemacht, daß die meistbietende öffentliche Veräußerung der Nachlaßrealität des Georg Waloschke Nr. 54 in Alexanderfeld bestehend aus den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und den dazu gehörigen Grundstücken nach dem Steuerprovisorium im Ausmaße von 2 Joch 966 □ Alfr. nach der Katastralvermessung dagegen im Ausmaße von 3 Joch 530 □ Alfr. bewilligt, und die Feilbietungstagfahrt auf den 11. Dezember 1869 Vormittags 9 Uhr im Gerichtshause zu Bielitz angeordnet worden ist.

Kauf Lustige werden davon mit dem Beifügen verständigt, daß obige Realität unter dem Ausrufspreise von 2450 fl. ö. W. nicht hintangegeben wird, daß jeder Lizitant ein 10% Badium in Barem oder in öffentlichen Werthspapieren zu erlegen hat, und daß die Li-zitationsbedingungen so wie der Grundbuchstand bei Gericht einge-sehen werden können.

Bielitz am 15. November 1869.

(1252)

## Edict.

Da bei der 1. auf den 30. November l. J. anberaumten Tax-fahrt zur executiven Feilbietung der Mühlfrealität Nr. 75 in Su-cholasch sammt Windmühle kein Kauflustiger erschienen ist, so hat es nunmehr bei der 2. mit Bescheid vom 1. Novbr. 1869 J. 9588 auf den 15. Dezember l. J. um 9 Uhr Früh in der ge-nannten Mühle angeordneten Feilbietung zu verbleiben, bei welcher die Executionsobjekte; nämlich

1. die genannte Mühlmühlfrealität Nr. 75 sammt Grundstücken im Schätzungswerthe von 28737 fl. 35 kr.
2. die Windmühle auf dem Grundstücke „Straz-nika“ im Schätzungswerthe von 550 „ — „
3. dieses Grundstück „Straznika“ pr. 355 D.-Al. im Schätzungswerthe von 200 „ — „
4. der Spiritus-Brennapparat bei der Mühlmühle im Schätzungswerthe von 800 „ — „
5. der noch vorhandene fundus instructus der Mühlmühle einzeln in der aufgeführten Reihenfolge gegen Erlag eines 10% Badiums u. z. die Objekte sub 2—5 nur gegen sogleich baare Bezahlung und überhaupt erst nach stattgefundenem Verkauf der Mühlmühle; ferner nicht unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden wer-ben hintangegeben werden. Die übrigen Feilbietungsbedingungen, so wie die Schätzungsprotokolle und der Grundbuchstand können hier-gerichts eingesehen werden.

(1344)

k. k. f. b. g. Bezirksgericht Troppau am 30. Novbr. 1869.

In der Spezerei-, Farb-, Eisen- und Galanteriewaaren-Hand-lung des H. L. Chlupaty in Mistel findet

(1330)

## ein Lehrknabe

aus gutem Hause sofort Aufnahme.

## Feuerfichere Wirthschafts- Laternen.

Für Kübel Nr. 1, 2, 3  
fl. 1.70, 2.30, 2.80

Ligroline-Laterne fl. 3.  
Petroleum-Laterne fl. 3.50.

Niederlage

von

### Moderaten

und

Petroleum-Lampen

en gros et en detail

bei

(1173)  
**E. Jülke,**

Neubaugasse Nr. 1, Wien.



Durch die Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen ist zu beziehen:

# Deutsche Bilder-Bogen

für

Jung und Alt.

1 bis 150.

Verlag von Gustav Welse in Stuttgart.

Mit Beiträgen von W. Camphausen, Ad. Menzel, O. Pletsch, A. Schröder, C. Reinhardt, C. Scheuren, Böttcher, R. Jordan, C. F. Deiker, Hiddemann, G. Süs, P. Meyerheim, C. Osterdinger, Th. Hosemann etc., enthalten u. A.:

- Nr. 1. Hans im Glück von O. Pletsch.
- 7. Lob der edlen Musica von C. Reinhardt.
- 8. Grad aus dem Wirthshaus
- 29. Wetlauf zwischen Hase u. Swinigel v. G. Süs.
- 63. Der Christbaum von T. Mintrop.
- 67. Schneiders Höllenfahrt von Meurer.
- 101 u. 102. Deutsche Rellerhelden von W. Camp-hausen.
- 110. Friedrich der Grosse von A. Menzel.
- 120. David und Goliath von O. Pletsch.

Preis des Bogens schwarz 6 kr. color. 12 kr.

Zu Festgeschenken eignen sich besonders die gebundenen Ausgaben:

in Bänden von 25 Bog. schwarz, Bd. I-VI., à 1 thlr. 2½ sgr. col., Bd. I-VI., à 1 thlr. 25 sgr. Bog. 1-100 in 1 Bande schwarz 3 thlr. 20 sgr. — „ „ „ col. 6½ thlr. —

Die Berliner Volkszeitung sagt über die ersten 100 Bogen:

„Die Deutschen Bilderbogen geben ein neues glänzendes Zeugnis von der überall hinübergehenden Richtung unserer Zeit, wie die echte Wissenschaft, so auch die beste Kunst zum wirklichen Gemeingut des ganzen Volkes zu machen. Die belletrischen und tüchtigsten Künstler haben es nicht verschmäht, die Bilder zu zeichnen, die man 4-6 auf einem Blatt, für einen Groschen kauft. Jede künstlerische Richtung hat hier ihren Vertreter; und wer den Ernst, wie der den Humor und lustigen Spaß, wer Belehrung und wer Vergnügen, wer Schönheit und Poesie, wie der grobste Komik und treffende Wahrheit sucht, wird in diesen 100 Blättern seine Rechnung finden.“ (1340)

## „Die Glocke.“

(3. Jahrgang.)

Zeitschrift für Politik, Kunst, Industrie, Volkswirtschaft, Handel, Verkehr u. Versicherungswesen, erscheint Mittwoch und Samstag in Großfolio-Format, und bringt nebst den wichtigsten politischen Ereignissen, welche einer eingehenden Beleuchtung unterzogen werden, alles Interessante und Belehrende auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, spannende Romane und pikante Feuilletons. Weiters wird der Volkswirtschaft, dem Handel und Verkehr in einer abgesonderten Rubrik unter dem Titel (1342)

### „Wiener Börsen-Courier“

Rechnung getragen und dem Leser ein klares, ausgebreitetes Bild unserer finanziellen Zustände, sowie über das Gebahren unserer sämtlichen Kreditinstitute, Eisenbahnen und Affekuranzen vor das Auge geführt.

Man pränumeriert in Wien, Stadt, Schulerst. Nr. 11.

Für die Provinz mit regelmäßiger Postzusendung:

ganzzährig	fl. 5.—
halbjährig	fl. 2.60
vierteljährig	fl. 1.40

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

(1317)

## Josef Leschanski in Teschen

sein reich sortirtes Lager

von Gold- und Silber-Garnituren, Herren- und Damen-Ketten, Ringe, Bracelets, Medaillons, Kreuzchen etc. zu den möglichst billigsten Preisen.

## Reizendes Album.

Herausgeber, J. G. Fischer, Geibel, Gerol, Gottschall, Grosse, H. Grün

## Edelweiß.

Für Frauenjüng und Frauenherz.

Eine Auswahl aus der neuesten deutschen Lyrik von Karl Zittel.

Dritte vermehrte und veränderte Auflage. Mit vielen Illustrationen. Miniatur-Format. Eleg. geb. mit Holzschnitt fl. 2.80 Kr.

Hoch oben, nahe der Gabel, wächst das Edelweiß, die Königin der Alpen, wie sich ein liebender Dichter ausdrückt, und ebenso sollte die Poesie gleich dem Edelweiß die Wärme sein, nach der das höchste Streben zielt. „Edelweiß“ heißt auch diese Sammlung poetischer Blüten und Blumen; möge der gebotene Strauß die Herzen der deutschen Frauen und Jungfrauen erfreuen und ergötzen. Die Mehrzahl unserer jetzt lebenden Dichter hat in diesem Album ihre Originalbeiträge niedergelegt und soll also das „Edelweiß“ eine feltener Blumenlese sein als sonstige Anthologien, die meistens nur die Ergüsse der längst im Welke lebenden großen Geister unserer Nation in sich bergen. — Bodensicht, Geibel, Gerol, Gottschall, Hammerling, Ringg, Hermann, Schmitz, Silbermann, Zittel u. v. und viele andere neue Dichter erfreuen uns immer frischen Klängen Herz und Sinn, so daß sich zu einem fröhlichen Festgeschenke wohl kaum etwas besser eignen dürfte als unser „Edelweiß“. Weiterhin befindet das Heft die gesammelte Poesie sowie die innerhalb eines Jahres nötig gewordene dritte Auflage des Buches seinen Werth wohl auf das Beste. Weil aber dieses Album zugleich den ersten Jahrgang zu einem in gewissen Zeiträumen fortzuführenden Dichterbuch bildet, welches unter dem Namen „Album des Edelweiß“ erscheinen soll, so ist das Heft als Spiegelbild der geistigen Fruchtbarkeit der Lyrik tiefen soll, wobei nur der Zweck, die ausschließliche Bestimmung für das Frauengeschlecht wegzufallen wird, so sind alle künstlerischen Kräfte von wahrem Verstand schon jetzt zu freundlichen Originalarbeiten eingeladen.

Vertrieben in der Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen. Julius Sturm, Albert Träger, Ottilie Wiedermuth, Zittel etc.

## 5000

Dank- und

Anerkennungsschreiben

für gemachte Gewinnste mittels der beiden ersten Auflagen der

Analyse vom Lotto,

ein Rathgeber im Lotto von Professor von Orlics in Berlin, mahnen dringend, den nicht nutzlos sein Geld im Lotto verlieren will, sich

die oben erschienene III. Auflage jenes vorzüglichen Werkes anzuschaffen. Die 1½ fl., welche das Buch kostet, werden sehr bald 100 und 1000fach wiedergebracht werden durch die Gewinnste, zu welchen die Jedermann mögliche Benutzung desselben unfehlbar führt. (1322)

Zu beziehen: direct vom Verfasser, Professor von Orlics in Berlin, Wilhelmstr. 129, sowie durch alle Buchhandlungen.

Haupt-Debit in Wien: C. Lehmer, Lotto-Collectant, Al. Sperlgasse 3, und A. Wenedikt, Buchhändler, Lobkowitzpl.

## Taubheit ist heilbar.

Länger als 30 Jahre litt ich an zunehmender Taubheit und consultirte während dieser Zeit zur Abhilfe dieses Leidens die berühmtesten Aerzte vergeblich. Endlich erlangte ich durch ein Verfahren, welches ich einem alten, viel und weitgerühmten Seefahrer verdanke, mein volles Gehör wieder, und habe jetzt, nachdem ich vielen Leidenden dieses Verfahrens mitgetheilt, die große Genußnahme unzählige Dankschreiben von solchen zu empfangen, denen es ebenfalls Hilfe gebracht hat.

Demzufolge bin ich auch ferner bereit, jedem Leidenden dieses so vorzügliche Heilverfahren gegen francirte Einsendung von 5 fl. mitzutheilen.

Von Dr. Delsner in Berlin, neue Schönhauserstrasse 12, (1351) 1. Treppe.

Die

## Lungentuberkulose

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Aschaffenburg am Main. (Gegenseitig franco.) (1228)



Nähmaschinen

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher und Familien zu herabgesetzten Preisen unter Garantie. Handmaschinen von 25 bis 50 fl. aufwärts. Elektrische Preisblätter werden auf Verlangen franco und gratis zugesandt. Nähmaterialien aller Art für Nähmaschinen in größter Auswahl zu billigen Preisen. M. Bollmann, Wien Roßthurnstrasse Nr. 31. Mariabacherstrasse Nr. 91 Post, Gürtelgasse, Ecke Elisabeth-Platz. Größte Niederlage aller Sorten von Nähmaschinen. Agenten werden verlangt. (1189)

## Die billigsten und schönsten Mikolo-, Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke für Kinder und Erwachsene.

Kinderspielsachen aus Holz, Blech und Machée einzeln und in Kinder-Service in Porzellan, Blech und Holz. Schachteln.

Portemonnaies elegant, fein und billig.

Talmi-Gold Uhrketten, Medaillons, Bracelets-Garnituren.

Rippsachen reiche Auswahl in Porzellan, Metall und Holz.

Brotsch- u. Ohrgehänge jeder Gattung neuester Facon.

Garnituren zu jedem Preis. v. 20 bis 30 Kr. und höher.

Puppen, Damentaschen, Gürtel, Messer, Colliers etc. etc.

Um geneigten Zuspruch bittet

W. Landau,

(1280) Png- und Galanterie-Waaren. Tiefe Gasse Nr. 14 im Hause des Hrn. Berger in Teschen.

Durch die Freundschaft des Hrn. A. Friedmann, Besitzers des Bazar, Praterstrasse Nr. 26 Wien, bin ich in den Stand gesetzt, alle von ihm ankom- cirten Artikel zu denselben Preisen zu liefern.

Ir meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Pracht-Holzschnitt-Album Altd deutscher Sprüche

aus der

## Wartburg.

Componirt und gezeichnet von Ph. Grot-Johann in Düsseldorf, — Vorwort von Professor Anton Springer in Bonn, — Original-Gedichte von Emil Rittershaus in Barmen und Hugo Freiherr von Blomberg in Weimar. — Herausgegeben und in Holzschnitt ausgeführt von Oscar Gehrke in Cöln.

Dedicirt Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach. Farbiger Titel, Dedicationsblatt, Vorwort, Wartburg-Gedicht, 20 Original-Compositionen und 20 Original-Gedichte in einer Mappe (in Grösse von 10½—13½“). — Preis 6 Thlr.

Dieses echte deutsche Werk hat den Zweck, die kernigen alt-deutschen Sprüche aus der Wartburg bildlich darzustellen.

Die Auswahl der Sprüche wurde durch zwei Hauptabschnitte der Geschichte bestimmt: (1341)

## Zeit der Minnesänger und die Reformation,

indessen sind auch viele Sprüche als Lebensbilder etc. dargestellt.

Schon der Umstand, dass Herr Professor Anton Springer in Bonn, der berühmte Kunsthistoriker und Kunstkennner, das Prachtwerk durch ein Vorwort beim Publicum eingeführt, mag Bürgschaft dafür bieten, dass hier eine echt künstlerische Leistung geboten wird. Die beiden Poeten, die Herren Emil Rittershaus und Hugo Freiherr von Blomberg, sind in den weitesten Kreisen so ehrenvoll bekannt, dass die Schöpfungen der Malerei und der Dichtkunst ebenbürtig zusammenstehen! Ausstattung und Inhalt machen das Buch zu einer Zierde jedes Büchertisches und zu einem Weihnachts-Geschenke vortrefflich geeignet.

Elberfeld, Anfangs December 1869.

Sam. Lucas.

## AVISO!

Das gefertigte

## Haupt-Depot

beehrt sich hiermit das P. T. Publicum auf den von B. d. Gombos erfundenen und durch vielfältige Anerkennung ausgezeichneten

## Stärkungs-Trank

aufmerksam zu machen. Dieser vorzügliche Mittel bewährt sich hauptsächlich bei Magen- und Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, gestörter Verdauung, allgemeiner Körperschwäche und Abmagerung, Reconvalescenz nach geistigen oder körperlichen Anstrengungen, auch schützt es vor Verkrüppelung und deren Folgen. Ebenso vortrefflich ist die Wirkung dieses Stärkungs-Trankes auf die Wundheilung des Mundes, und beugt man durch öfters Auskühlen mit demselben am sichersten allen Mund- und Zahnkrankheiten vor.

Eine Flasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 70 Kr. 3. 28.

Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet und für Emballage 20 Kr. berechnet. Für schnelle und prompte Effectuierung der Bestellungen folgt besond.

## Das Haupt-Depot:

Starky's „Heiligen Geist-Apotheke“ in Wien, 34 Kärntnerstrasse, 34.

Um den leichteren Bezug dieses vortrefflichen Mittels zu ermöglichen, sind bei nachfolgend verzeichneten Firmen Depots errichtet: Troppau bei Hrn. Will. Best, Apotheker; Brünn bei Hrn. W. Masal, Apoth.; Budweis bei Hrn. Ernst-Großmann, Apoth.; Raaben bei Hrn. Ferd. Peisch, Apoth.; Kuttendorf bei Hrn. P. Slavit, Ap.; Pilsen bei Hrn. Jaros. Peithner, Apoth.; Reichenberg bei Hrn. J. Ehrlich, Apoth.; Prag bei Hrn. Jof. Fürst, Apoth. und bei Hrn. B. Fragner, Apoth.; Sternberg bei Hrn. Ferd. Holty, Apoth.; Bnaim bei Hrn. Alex. Glasner, Apoth.; Schlan bei Hrn. Nedwied & Sohn; Olmütz bei Hrn. A. C. Lederer.



Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

**Eduard Tilger**

Uhrmacher in Teschen

empfehlte sein reichsortirtes Lager von Uhren aller  
Gattungen zu den billigsten Preisen  
mit Garantie. (1321)

Echten Jamaica-Rum pr. Maß 3 fl.  
Echten Jamaica-Rum die grosse Flasche fl. 1.70.  
" " " " kleine " " - .90.

Feinsten Pecco-Thee 1 Pfund 5 fl.

ferner: Znaimer Gurken, Bremer Bricken, Russischen Caviar, Roll-  
Aal, Russische Sardinen, Veroneser Salami, Kremser- & französische  
Senf, alle Wurstgattungen, so wie Inn- u. ausländische Desert-Weine  
in Boutel. stets vorrätig bei:

**August Sochatzy in Neutitschein,**  
Kirchgasse Nr. 70. (1327)

**Johann Januschka**

Bindermeister in Meltsch bei Troppau.

empfehlte sich den löblichen Zuckerfabriken, Branntwein-  
brennereien und Bräuereien zur Anfertigung aller in sein  
Fach einschlagenden Grossbinderei-Arbeiten. (1378)



Der  
**Lahrer  
Hinkende  
Kote**

für 1870.

ein Kalender von außerordentlichen  
Vorziigen, dieser Jahrgang doppelt  
so reichhaltig wie früher, ist erzie-  
nen und zu haben bei allen  
Buchhändlern und Buchbindern,  
in Troppau bei Buchholz und  
Diebel und in Teschen bei Karl  
Prochaska. (1280)

Preis 30 kr. ö. W.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfehlte

**H. Schmidt in Teschen**

sein reich sortirtes

Gold- Silber- Juwelen-  
und Damen-Uhren-Lager  
zu möglichst billigen Preisen.

(1258)

**175.000 Gulden!!!**

Zu der neuesten (Niedrigster Einsatz  
9. 1. Mts.) vom Staate (nur 1 fl.)

garantirten

**Geld-Verloosung**

welche 25.800 Gewinne zu 175.000, 105.000, 70.000, 35.000, 28.000 u.  
17.000 Gulden, 2 à 14.000 Gulden, 3 à 10.500 fl., 3 à 8400 fl., 3 à  
7000 fl. und so abwärts bis zu 77 fl. enthält, sind wirkliche

**Original-Loose**

vom unterzeichneten beauftragten Bankhause gegen Einwendung des Betrages  
zu beziehen — Ziehung am 9. 1. Mts. — Jedes gezogene Loos ge-  
winnt inindesten den Einsatz. Aufträge werden prompt effectuirt, die Gewinn-  
listen sofort nach Ziehung verlanbt. — Da die Nachfrage nach obigen Loosen  
schon jetzt bedeutend ist, so wende man sich bald direct an meine Firma  
(1063) **Jacob Waruch, in Hamburg.**  
NB. Der Betrag kann in Oesterreichischen Banknoten eingeliefert werden.

**Herman Kellerman, Bielitz**

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen,  
Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webe-  
stühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbei-  
tungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und  
andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Loco-  
mobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, über-  
haupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

**FRANZ BAIBOCK,**

Kürschnermeister in Teschen,

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

**Pelzwaren**

für Damen und Herren, als: Muffe, Pelzträgen, Schop-  
pen, Bären-, Nörz-, Bifam-, Biber-, Astrachan-Pelze,  
Pelzmützen zc. zc.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der  
Verwendung gebiegender Arbeitskräfte kann ich zu mäßigen  
Preisen für die dauerhafte und modernste Herstellung aller  
Gegenstände garantiren. (1008)

Russische

**Reval-Sardinen**

in Pickles, Astr. Caviar, Elb, Neunaugen, mar. Aal, Fett-  
Heringe, Sardellen zc. empfehle zu billigen Preisen en gros,  
die Delicatessen- und Fischwaren-Handlung (1311)

**L. Breitbarth in Ratibor,**  
Preussisch-Schlesien.

**Zahnarzt Hermann Alfons**

wird im Monate Jänner 1870 Krakau verlassen und nach Gratz  
in Steiermark übersiedeln. (1302)

Diejenigen, welche noch seine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen,  
werden ersucht, auf obigen Zeitpunkt zu achten.

Seine besondern Gönner und Freunde bittet er, ihm ein freund-  
liches Andenken bewahren zu wollen.

In der Maschinenfabrik des **J. F. Negrier** zu Sulz werden  
**Praktikanten, Schlosser und Schmiede**  
aufgenommen. (1315)

**CHAMPAGNER.**

Haupt-Depot von

**Brüder Kleinoscheg in Graz.**

Preismedaillen:

Paris, London, Wien, Stettin, Cöln, Graz, Krems u. Marburg.  
Steierische Original-Marke, die grosse Bouteille fl. 1.60  
Steierische Dessertweine, weiss.

Hochfein Luttenberger, Kerschbacher, Schmitz-  
berger, die Bouteille fl. —.75  
Hochfein Pickerer-Riesling (Johannisberger) . . fl. 1.—  
Echt Jamaica-Rum, (directe aus Jamaica importirt) die  
Bouteille fl. 1.50, halbe Bouteille 80 kr. (1256)

bei  
**Anton Krillsch's Nachfolger,**  
Wien, Bauernmarkt 7.



der vorzüglichsten Systeme bei  
**BUTSCHEK & JANTA**  
Modewaaren-Magazin

**TESCHEN** (1202)

Großes Lager aller Sorten  
Maschinengarne, Seide, Nadeln, sowie  
einzelner Maschinenteile.

= Russische =

**SARDINEN,**

per Fasz. 70-80 große Fische, 2 fl.  
Aral-Caviar, noch nicht so fein ba-  
gewesen, grau und grob, in Fässeln  
von 1-10 Pfd., per Pfd. 2 fl. 80 kr.  
Aalsfische, mariniert, per Pfd. 65 kr.  
Sardinen de Nantes. 1/2 Dose 12  
Fische 36 kr., 1/4 D. 20 fl. 68 kr., 1/2 D.  
50 fl. 1 fl. 50 kr. Großes Lager aller  
möglichsten frischen und marin. Fische,  
Austern zc., franz., engl. und Schweiz-  
zerkäse, aller Gattungen Schinken,  
Würste und Pasteten, frischer und ge-  
trockneter Silbfrüchte, Rheinweine und  
Champagner sowie Chartreuse und  
Benediktiner Liguers, alle Gattungen  
Crèmes, empfehle die alte, neu renom-  
mierte Spezerei-Handlung des (1354)

**A.P. Exle in Wien**

Stadt, Rothgasse, Fischhof Nr. 4  
zum Italiener.

Ausführliche Preiscurante gratis.

Zwei

**B i m m e r,**

eine Küche, ein Boden und ein  
Keller sind vom 1. Jänner 1870  
zu vermieten im Hause Nr. 122  
in Viala. (1270)



Fabrik: III. Bezirk, Erdbergerstraße 23/27. Niederlage  
Stadt, Weißburggasse 4. — Für diese Spezialität da  
größte Fabrikanten in Europa

**Petroleum-Lampen**

mit Schmetterlingsflammen, vorzüglichster Construction.  
**Petroleum-Lampen** mit Jupiter Flachboden-  
Rundbrenner oder mit R. Dittmar's Patent-Argand-  
Rundbrenner; zur Erhellung der Augen und mit aus-  
gezeichnet heller Flamme leuchtend, für die elegantesten  
Salons geeignet. (1049)

**Speisezimmer- & Salon-Luster, Bil-  
lard-, Hänge- & Steh-Lampen** jeder Art

sehrst für Privathäuser, als Del. Beleuchtung.  
**Modérateur-Lampen** jeder Gattung. Die  
Preise sind ohne Rücksicht auf die vorzüglichste Quali-  
tät der Waare, **bedeutend billiger**, als andere  
Fabrikate dieser Art. Der mannigfachen pompösen  
Anführungen gegenüber, bemerke ich, daß für die  
Spezialität: **Lampen, keine Fabrik des In-  
oder Auslandes sich in der Ausdehnung  
der Anlage und des Betriebes mit der mei-  
nigen vergleichen läßt**; daß dem entsprechend  
das Lager, sowie die Auswahl der Muster eine bedeu-  
tend größere sein muß, als je Händler oder kleine Fa-  
brikanten aufstellen können.

Um Täuschungen zu vermeiden, weise ich darauf hin,  
daß jeder Brenner mit dem **bekannten Fabrik-  
zeichen** versehen ist.  
Die neuesten, jetzt erschienenen Musterbücher und Preis-  
Courants mit **außerordentlich ermäßigten  
Preisen** für Wiederverkäufer, sind als Fabrik oder  
durch meine eigene Niederlage zu beziehen.

**R. DITMAR.**

Für Modérateur-Lampen, empfehle ich das allein durch  
mich zu beziehende und von dem Lampenfabrikanten  
Hrn. R. Dittmar in Wien geprüfte, mit glänzend wei-  
ßen Flammen brennende Modérateur-Lampen-Def.  
**Th. Ehrenberg, Stadt, Weißburggasse 5, Wien.**



## A. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

**Kundmachung.**

Änderungen in dem Fahrplane der a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.  
vom 10. Dezember l. J. angefangen.

1. Von Schönbrunn nach Troppau geht der Zug Nr. VII um 4 Uhr 31 Minuten statt 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags ab
  2. „ Troppau „ Schönbrunn „ „ „ X „ 7 „ 55 „ „ 7 „ 35 „ Abends ab
  3. „ Schönbrunn „ Troppau „ „ „ B „ 10 „ 58 „ „ 10 „ 50 „ Vormittags ab.
  4. „ Wien „ Stockerau „ „ „ 23 „ 10 „ 30 „ „ 8 „ 30 „ Früh ab.
  5. „ „ „ „ „ „ 21 wie gegenwärtig um 6 Uhr 15 Minuten Früh ab, trifft jedoch in Stockerau statt 7 Uhr 7 Mt., um 7 Uhr 12 Minuten Früh ein.
  6. „ „ „ „ „ „ 25 „ „ „ 3 „ 15 „ Nachmittags „ „ „ statt 4 Uhr 8 Mt., um 4 Uhr 12 Minuten Nachmittags ein.
  7. „ „ „ „ „ „ 29 „ „ „ 8 „ 15 „ Abends „ „ „ statt 9 Uhr 24 Mt., um 9 Uhr 36 Minuten Abends ein.
  8. „ Stockerau „ Wien „ „ „ 22 um 5 Uhr 25 Minuten, statt 5 Uhr 30 Minuten Früh ab.
  9. „ „ „ „ „ „ 24 wie gegenwärtig um 8 Uhr Früh ab, trifft jedoch in Wien statt 8 Uhr 52 Minuten um 9 Uhr Früh ein.
  10. „ „ „ „ „ „ 26 schon um 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags ab, trifft in Wien statt 2 Uhr 39 Minuten um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittags ein.
  11. „ „ „ „ „ „ 30 um 8 Uhr 40 Minuten, statt 8 Uhr 35 Minuten Abends ab.
- Der Verkehr der andern Züge bleibt ungeändert, die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der geänderten Züge in den Zwischen-Stationen sind aus dem in allen Stationen affigirten Fahrplane zu ersehen.  
Wien, am 1. Dezember 1869.

(1349)

**Die Direction.**

Sämmtlich in der Buchhandlung von Karl Prochaska  
in Teschen vorrätig: (1371)

**Kalender für 1870.**

Druck und Verlag von Carl Fromme in Wien, Glockengasse 2.  
Zu haben in allen Buchhandlungen:

**Dr. Joh. Nep. Vogl's Volkskalender.**

26. Jahrg. Mit vielen Illustrationen. 65. kr.

**Volks- und Wirtschaftskalender.**

Herausgegeben vom Druckschriften-Verein. Steif gebunden 40 kr.

**Wiener Geschäfts- und Auskunfts-Kalender.**

5. Jahrg. Steif gebunden 36 kr.

**Geschäfts-Notiz-Kalender.**

Fester Leinwandband 1 fl.

**Onkel Eberhard's Jugend-Kalender.**

Steif gebunden 80 kr.

**Oesterreichischer Medizinal-Kalender.**

25. Jahrg. Herausgegeben von Dr. J. Nader. Mit dessen Porträt.  
In Leinwand 1 fl. 40 kr. In Leder 1 fl. 75 kr.

**Pharmaceutischer Taschen-Kalender.**

7. Jahrg. Herausg. von F. Klinger. In Leinw. geb. 1 fl. 40 kr.

**Oesterreichischer Handels- und Börsen-Kalender.**

10. Jahrg. Herausg. von C. Pariss. In Leinw. geb. 1 fl. 40 kr.

Taschenkalender für die österreichischen Haus- und Landwirthe.  
Von Dr. W. Löss. 12. Jahrg. In Leinw. geb. 1 fl. 40 kr.

**Oesterreichischer Studenten-Kalender.**

7. Jahrg. Begründet v. Dr. Carl Czuberka. In Leinw. geb. 1 fl. 30 kr.

**Notiz-Kalender für die elegante Welt.**

10. Jahrg. Mit Photographie. Elegant geb. mit Goldschnitt 1 fl.

**Wiener Taschenkalendar.**

Elegant in Goldschnitt und mit Papier durchschossen 20 kr.

**Wiener Portemonnaie-Kalender.**

Mit einer Photographie. Broschirt 30 kr. In Bronze-Einband 35. kr.

**Blatt-Kalender.**

Zweizeitig 15 kr.

**Wandkalender.**

Einseitig 20 kr.

**Comptoir-Kalender.**

Placatformat 30 kr.

Die billigste und beste Moden-Zeitung  
ist unstreitig

**Die Modenwelt.**

Preis für das ganze Vierteljahr 65 kr.  
mit franco Post-Versendung 83 kr.

In Deutschland hat die Modenwelt an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer grossen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die Modenwelt Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen. — Abonnements werden jederzeit in der Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen angenommen.

(1339)

A. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und mähr. schles. Nordbahn.

**Fahr-Plan,**

giltig vom 10. Dezember 1869 bis auf Weiteres.

In der Richtung	Abfahrt von	Eilzug täglich	Personenzug			Gemischter Zug
von Wien, Stockerau, Marchegg und Brunn nach Olmütz, Troppau, Oberberg, Bielitz, Granica und Krakau im Anschlusse nach Lemberg, Czernowitz, Berlin, Warschau	Wien	8.— Früh	8.30 Abends	..	..	5.— Nachm. nach Oberberg
	Stockerau	5.40 Nachm.	5.10 Nachm.	..	..	5.25 Früh
	Marchegg	4.45 Früh	..	..	..	7.10 Früh
	Brunn	..	..	..	..	7.50 Abends
	Olmütz	12.13 Mittags	..	..	..	1.— Nachts
von Krakau, Granica, Bielitz, Oberberg, Troppau, Olmütz nach Brunn, Wien, Marchegg und Stockerau im Anschlusse von Warschau, Berlin, Czernowitz, Lemberg	Oberberg	4.50 Nachm.	5.45 Früh	..	..	8.5 Nachm.
	Troppau	..	..	..	..	6.40 Früh
	Bielitz	..	..	..	..	7.30 Früh
	Granica	2.5 Nachm.	..	..	..	8.10 Früh
	Prerau	..	..	..	..	6.35 Nachm.
von Brunn nach Wien	Brunn	12.3 Nachmitt.	4.31 Nachm.	4.4 Früh	..	4.45 Nachm.
	Lundenburg	1.28	6.20 Abends	5.58	..	9.30 Früh
	als Anschlusse vom Auslande	..	..	..	..	10.5 Abends
	Bodenbach, Prag	..	..	..	..	5.30 Nachm.
	Prag	..	..	..	..	..
von Wien nach Marchegg im Anschlusse nach Pest	Wien	2.30 Nachmitt.	7.30 Früh	8.— Abends	..	4.— Nachm.
	Marchegg	12.45 Nachmitt.	5.10 Nachmitt.	4.45 Früh	..	7.51 Fr.
	als Anschlusse von Pest	..	..	..	..	..
	in Gänserndorf	..	..	..	..	..
	Oberberg	..	..	..	..	..
von Wien und Brunn nach Olmütz und Oberberg zum Anschlusse nach Breslau, Berlin und darüber hinaus	Wien	11.45 Vormitt.	..	..	..	..
	Brunn	12.3 Nachmitt.	..	..	..	..
	Lundenburg	1.41 Nachmitt.	..	..	..	..
	Prerau	3.58 Nachmitt.	..	..	..	..
	Bis zum Abbruch täglich	..	..	..	..	..
von Oberberg nach Wien und Brunn als Anschlusse von den preussischen Eilzügen	Oberberg	11.10 Vormitt.	..	..	..	..
	Prerau	1.19 Nachm.	..	..	..	..
	Lundenburg	8.29 Nachm.	..	..	..	..
	Don 1. Juni bis 1. Oktober d. J. täglich	..	..	..	..	..
	..	..	..	..	..	..
von Wien nach Stockerau	Wien	..	6.15 Früh	8.15 Nachm.	6.5 Nachm.	10.30 Vorm.
	Stockerau	..	..	..	..	8.15 Abends
	..	..	..	..	..	..
	..	..	..	..	..	..
	..	..	..	..	..	..
von Stockerau nach Wien	Stockerau	..	8.— Früh	5.40 Nachm.	3.40 Abends	5.25 Früh
	..	..	..	..	..	1.15 Nachm.
	..	..	..	..	..	..
	..	..	..	..	..	..
	..	..	..	..	..	..
von Brunn nach Prerau über die mähr. schles. Nordbahn	Brunn	..	..	11.18 Nachts	..	5.— Nachm.
	Austerlitz	..	..	..	..	6.8 Abends
	Czernowitz	..	..	12.4 Nachts	..	7.17 Abends
	Wilsch	..	..	12.58 Nachts	..	8.1 Abends
	Regamsitz	..	..	1.27 Nachts	..	..
von Prerau nach Brunn über die mähr. schles. Nordbahn	Prerau	..	..	11.50 Nachts	..	6.— Früh
	Regamsitz	..	..	12.58 Nachts	..	7.28 Früh
	Wilsch	..	..	1.38 Nachts	..	8.24 Früh
	Austerlitz	..	..	..	..	..
	Czernowitz	..	..	2.28 Nachts	..	9.31 Früh

Anmerkung. Die Eilzüge zwischen Wien und Brunn resp. Bodenbach, dann zwischen Wien und Marchegg resp. Pest haben in Gänserndorf gegenseitigen Anschlusse.

Der Personenzug von Olmütz nach Prerau hat den Anschlusse nach Krakau, Lemberg und Czernowitz.  
Die Eilzüge zwischen Wien und Oberberg haben in Lundenburg den Anschlusse von und nach Brunn, Prag, Bodenbach und weiter, und in Prerau den Anschlusse von Olmütz, resp. der nördlichen Staatsbahn nach Wien, Brunn und weiter.

\*) Der von Wien um 4 Uhr Nachmittags nach Marchegg und von Marchegg um 7 Uhr 51 Minuten Früh nach Wien verkehrende gemischte Zug verkehrt nur bis und von Preßburg.

\*\*) Der gemischte Zug von Prerau um 7 Uhr 50 Minuten Früh und von Olmütz um 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags verkehrt nur zwischen Prerau und Olmütz als Localzug.

\*\*\* Die Personenzüge der mährisch-schlesischen Nordbahn haben in Brunn und Prerau Anschlusse an und von den Zügen der Nordbahn.

Wien, am 10. Dezember 1869.

(1347)

**Die Direction.**



Billigste Ausgaben in geschmackvollen Einbänden.

[Verlag von K. Prochaska in Leipzig, Wien und Teschen.]

## Schiller's sämtliche Werke

Elegant gebunden 1 fl. 80 kr.

Goethe's sämtliche poetische und vorzügliche Prosawerke.  
Elegant gebunden 4 fl. 80 kr.

Lessing's sämtliche poetische und vorzügliche Prosawerke.  
Elegant gebunden 3 fl.

## Schiller's sämtliche Werke

Auf feinerem Papier. Elegant gebunden in rothe Leinwand oder Halbfranz 2 fl. 80 kr.

Verlag von Karl Prochaska in Leipzig, Wien und Teschen.

# 50% billiger.

## AUSVERKAUF

sämmtlicher Kleiderstoffe in Wolle  
und Seide jeden Genres

in der

Tuch-, Confections- & Modewaarenhandlung  
von (1224)

Butschek & Janta in Teschen.

## Zur vortheilhaften Anlage

der Capitalien, welche durch Verwechslung der November-Coupons verfügbar werden, empfehle ich die

Prioritäts-Obligationen der

Franz-Josefs-Bahn

und

Oesterreich. Nordwestbahn

als sicher und rentabel, indem dieselben eine erste Hypothek bilden und, auf 200 fl. Silber lautend, jährlich 10 fl. Silber ohne Steuerabzug Zinsen tragen, zum Nennwerth in Silber nach geschehener Verlosung zurückgezahlt werden und bei dem billigen Course, den sie gegenwärtig noch haben, das darin angelegte Capital mit circa 7% verzinsen.

Als besonders beachtenswerth für Capitalisten bezeichne ich ferner die

5% Ungarischen

Eisenbahn Anlehens-Obligationen

deren gleichfalls steuerfreies Erträgniss: 6 fl. Silber von 120 fl. Nominalwerth, mit welchem Beträge in Silber nach geschehener Verlosung die Obligationen zurückgezahlt werden, das darin angelegte Capital mit c. 7 1/2% verzinsen.


Ich halte vorstehend bezeichnete Effecten jeder Zeit vorrätzig, verkaufe selbe zum bestehenden Wiener Tagescourse und nehme dagegen alle Gattungen von Coupons ohne Abzug an Zahlungsstatt an.

C. R. O. SCHÜLER,

Wechselcomptoir in Troppau.

(1180)

Das Haar ist der schönste Schmuck



**Zöpfe, Locken, Perücken,**

bei (1052)  
**GUSTAV MASCHA**  
Friseur,  
Troppau, Niederring! Nr. 18  
Für Teshen werden Bestellungen  
angenommen bei  
A. Schubert, Tiefe Gasse Nr. 207

Pariser Damen Mieder  
(Corsets)  
bei  
M. Weiss  
aus Paris.  
Stadt Neuer Markt  
(Mehlmarkt)  
Nº 2 1. Stock  
WIEN

**Preise der Mieder**  
von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.  
**Ceinture**  
von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papiermaßen: 1. Umfang von Brust und Hüften unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Kalle. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (1053)

Ein  
**Lehrling**  
wird sofort in der Offizin des  
August Schreiber in Bielitz  
aufgenommen. (1353)

Billigste  
Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl von  
Bronze-, Holz- u. Ledergera-  
terien-Waaren, Albums, Schreib-  
mappen, Damenfaschen, Pipes  
und Parf. Bijouterie  
zu den billigsten Preisen.

Spielwaaren, Gesellschaftsspiele  
und Bilderbücher



Briefpapiere und Couverts mit  
Monogram  
in elegantem Carton 100 Stüd 1 fl. 40  
**Visitkarten in Etais**  
100 St. Litografie . . . fl. 1.50  
100 " mit Schnellbrud auf  
Bristol-Carton . . . 40 bis 80 kr.  
bei  
**J. FEITZINGER IN TROPPEAU**  
Obering.  
= Aufträge aus der Provinz werden  
prompt besorgt. Preis-Courant gra-  
tis franco. (1325)

**PRAGER TROPFEN**

deren unübertroffene Wirkung bei Unterleibsleiden jeder Art  
Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Verstopfungen etc. etc.  
seit einer langen Reihe von Jahren sich auf das Glänzendste be-  
währt hat, sind einzig und allein mit zu beziehen durch  
**A. Glassner's Apotheke**  
zum heil. Geist in BRÜNN.  
Preis eines Fläschchens f. Gebrauchsanweisung 40 kr. Weniger  
als 2 Fläschchen werden nicht versendet.  
(1263) Mit Postnachnahme überallhin.

An die verehrlichen  
**Patronate, Kirchen-Vorstände u. Gemeinden**

Vom Bochumer Verein mit dem Verkauf der Gussstahlgloden ausschließlich  
beauftragt, beehre ich mich, für Besorgung dieser Gloden zum Fabrikpreise  
meine Dienste bestens zu empfehlen. Gussstahlgloden von 300 Zollfund auf-  
wärts 6 1/2 Sgr. = 33 kr. Silber pr. Zollfund, also unter 1/2 des Preises  
bronzenen Gloden, und werden Gussstahlgloden, ebenso wie die bronzenen, im  
harmonischen Gelaut nach Vorschrift hergestellt. Auf geneigtes Verlangen diene  
ich mit genauen Prospekten, und bin über Garantie etc. zu specieller Auskunft  
ermächtigt. (684)

**Franz Grafmann, Trautenau (Böhmen.)**



# The Singer Manufacturing Co.

Ueber 80 erste  
Medaillen

New-York,

Ueber 80 erste  
Medaillen.

Inhaber der grössten

## Nähmaschinen - Fabrik der Welt,

liefert, außer den beliebtesten Familien-Nähmaschi-  
nen von Autoritäten und Fachmännern anerkannt  
die besten

Nähmaschinen für Gewerbs- und Fabrikzwecke  
sowohl in Hinsicht der soliden Bauart und des cor-  
rekten leichten Ganges als in Hinsicht der praktischen  
Hilfsvorrichtungen zur leichteren und schnelleren  
Anfertigung der verschiedenartigsten Arbeiten.

Für Fabrikanten von Filz- und Seiden-Hüten ist

### Singers Hutmacher-Maschine (Nr. 2. Hatbinding),

versehen mit dem in New-York patentirten Einsasser für Filzhüte und dem Extra-Apparat für Seidenhüte, un-  
bedingt die vorteilhafteste Nähmaschine, die existirt.

Eine vorzügliche Eigenschaft besitzt die Maschine in der einfachen Vorrichtung, die den einzufassenden Hut selbst-  
ständig hält und führt, sowie ferner in dem angebrachten Bandhalter, der das zum Einfassen bestimmte Band (Se-  
dierende Brette) ebenfalls allein leitet, so daß für den Arbeiter nur das Intriebsen der Maschine übrig bleibt. Die  
Handhabung der Maschine ist daher eine so höchst einfache, daß jedes Mädchen sich in wenigen Stunden die-  
selbe aneignet. Vermöge des Bandhalters, der gleichzeitig die Spannung des Bandes regulirt, kann man der Krone  
des Filzhutes eine mehr oder minder hohe Façon geben. Die Maschine ist bereits von den größten Hutfabrikanten des  
Continents eingeführt und stehen Referenzen, Probennähte und Preislisten gratis zur Verfügung.  
Gründlicher Unterricht und unter Garantie der Echtheit nur in der

General-Agentur der Singer Manufacturing Co.

K. ROSENTHAL, Troppau, Oberring 314.

## J. Borgenicht Uhrmacher in Bielitz

empfehlte sein reich assortirtes Lager aller Gattungen gut regulirter

Pendel-, Taschen- und Wand - Uhren  
so wie auch

Gold- und Silber-Ketten

unter Garantie zu den billigsten Preisen.

(1273)

## Die Filiale

der

f. f. priv. allg. Verkehrsbank

in

TROPPAU

emittirt fortan

# Kassascheine

bei 8tägiger Kündigung mit 4%

" 14 " " " 4 1/2 %

" 30 " " " 5 %

(1181)

Eine im guten Gang befindliche bestens eingerichtete

## Spezereihandlung

an einem der besten Posten in Sillesin, ist unter vortheilhaften  
Bedingnissen sogleich abzulösen. Nähere Bedingnisse entweder  
schriftlich, oder mündlich. Kauflustige können sich das Geschäft  
ansuchen. An Stammkapital sind circa 1500 bis 1800 Gulden  
erforderlich.

(1262)

## Kastrierte Geschäftsbücher

in grösster Auswahl sind vorrätig und werden nach Angabe in jeder be-  
liebigen Liniatur schnell und solid zu den billigsten Preisen, sowie  
alle in dieses Fach schlagende Arbeiten angefertigt in

(1269)

Arthur Bock's Buchbinderei in Biala.

## Rudolf Fuchs

Wagenbauer in Biala

empfehlte sein gut fortirtes Lager neuester und eleganter Luxus-  
und Geschäfts-Wägen zur gefälligen Beachtung. (1272)

## Hopfen

aus Saazer Sehligen gezogen und mit aller Sorgfalt gepflegt, ist  
in 1868er und 1869er Fehung preiswerth zu haben bei

## Alois Enders in Brünn

Spezerei-, Landes-Produkten- u. Saamen-Geschäft

am großen Platz Nr. 24.

(1307)

Auch werden daselbst alle wie immer Namen habenden

Klee-, Gras-, Dekonomie-, Feld- und Wald-  
Sämereien,

und sämtliche Landes- und Rohprodukte in jedem Quantum, bei Convenien-  
der Waare und des Preises gekauft.

Nur bemusterte, und mit einem fixen Preise versehenen Offerten werden berück-  
sichtigt und beantwortet.

## Susanna-Grube.

Die in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober 1870 auf der  
Susanna-Grube, 1/4 Meile von Kunigunde-Weiche bei Rattowitz, 1/6  
Meile von dem Abzweig der Rechten Ober- und Unter-Elbe entfernt,  
zur Förderung kommenden Stück- und Kleinkohlen sollen im Wege  
der Submision an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Gebote hierauf sind portofrei und versiegelt mit der Auf-  
schrift: „Gebot auf Ankauf der Steinkohlen von Susanna-  
Grube“ bis zum Termine den 18. Dezember d. J. Nachmittags  
2 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen. (1331)

Die Verkaufsbedingungen sind bei demselben und in der Domi-  
nial-Kanzlei einzusehen. Abschriften werden auf Erfordern zugesendet  
Hosdzin, den 1. Dezember 1869.

v. Krenski.

Für

## Dekonomen und Getreidehändler.

Franz Spielvogel's

Getreidereinigungs- und Wurfmaschinen

sind beim Erzeuger in Sandhübel bei Freivaldau sowie im

Waaren-Depôt

Joh. Menschik & Sohn in Troppau,

Postgebäude,

per Stück zu 40 fl. ö. W. zu haben.

(1298)

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem  
einzelnen Pulverbottich aufstehenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt  
Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. ö. W. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.  
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen er-  
probte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten  
Rang; wie denn viele Kaufleute aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende  
Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller  
Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nie-  
renkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen,  
Blutkonjektionen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur  
Obstetrik, Hypochondrie, anhaltendem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge  
angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilerfolge lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Biala: Keler's Apotheke.

" Des. Berger.

Frankfurt: E. Bayer.

Hilfstein: E. Gebauer.

Osaka: E. A. Victorin.

Hohenstadt: J. W. Kunz.

Jägerndorf: J. Spagier.

Kunstadt: F. R. Duffel.

Laugendorf: J. Wollmann.

Litten: J. Harbig.

Mistel: Ab. Schwab.

Nähr. Schönberg: E. J. Wank.

Nähr. Schönberg: M. Wichtl.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch - Leberthran - Del.

Die reinste und wirksamste Sorte Medigallthran aus Bergen in Norwegen.  
Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit  
meiner Schutzmarke versehen.  
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50, einer halben fl. 1.00. W.  
Das echte Dorsch - Leberthran - Del. wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und  
Lungenkrankheiten, Stropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen  
Leiden, sowie chronische Hautausschläge.  
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Ein-  
sammlung und Auswählung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Be-  
handlung unterworfen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in dem-  
selben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmit-  
telbar hervorgeht. (392)

Nähr. Trilbau: E. Hopfner.

Nähr. Trilbau: M. Sontela, Apth.

Obrau: Hugo Puh.

Obersdorf: G. Müde.

Olmitz: Dr. E. Schrötter.

Römerstadt: M. Schmel.

Sternberg: Max Frank.

Tetschen: E. F. Schröder.

Tobitzschau: G. Schwab.

Troppau: Wih. von West.

Weißkirchen: J. Vogl.

Zudmantel: A. Paul.





## Korneuburger Viehpulver,

für **Pferde, Hornvieh und Schafe.**

1 gr. Paket 84 kr. 1 tl. Paket 42 kr.

## Restitutions-Fluid für Pferde

von **Franz Johann Kwizda in Korneuburg.**

Das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließenden Privilegium ausgezeichnet wurde.

1 Flasche fl. 1.40.

## Pferde-Hufsalbe

gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände u. — Eine Dose fl. 1.25

## Hufstrahlpulver

gegen die Strahlfäule der Pferde. — Eine Flasche 70 kr.

## Hunde-Pillen

gegen Staupe (Hundekrankheit), Krämpfe, Weitzanz, Fallsucht, Rheumatismus und die gewöhnlichen Krankheiten der Hunde. Verlässliches Schuttmittel gegen die Hundswuth.

Preis einer Schachtel 80 kr. (1054)

## Heilpulver für Hausgeflügel

gegen die Seuche und die gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Sühner, Perlhühner, Pfauen u. — Preis eines Packets 50 kr. d. W.

## Schweinpulver gegen den laufenden Brand.

1 großes Paquet 1 fl. 26 kr. 1 kleines 63 kr.

## Ruhrmittel gegen Lammerruhr, Egelkrankheit.

1 großes Paket 70 kr. 1 kleines 35.

**Echt an beziehen:** In Teschen, bei Hrn. E. F. Schröder; in Troppau, bei Hrn. Butschel und Alfred Rahl, Carl W. Hirsch u. Söhne, Groß u. Schwarzbrunn; in Biala, E. Keler Apoth., Jof. Knaus; in Bennisch, Rahl Apoth.; Zabunkau, J. Gladny; Oibersdorf, G. Müde.

**Zur Beachtung.** Die Herren Landwirthe und Dekonomen, welche diese Artikel **echt und unverfälscht** zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Paket und jede Flasche mit dem **Siegel und der Firma „Franz Joh. Kwizda in Korneuburg“** versehen ist.

Amsterdam	Pilsen	Wittenberg
1869, Preismedaille.	1869, 1. Preismedaille.	1869, Preismedaille.

## Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in „löslicher“ Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. J. Paul Liebe in Dresden.

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarmer, Reconvallescenten, Magenleidende, Sieche u. Flaschen à ½ Pfd. Inhalt, 80 kr. in Biala bei Hrn. Erich von Keler, Apotheker; in Bielitz bei Hrn. G. Johann, Apotheker. (1367)

## Weihnachts-

und

## Neujahrs-Anzeige.

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publicum sein

## Reichhaltiges Lager

von geschmackvollen Brief- und Zigarrentaschen, Albums, Schreibmappen, Portemonnaies, Papeterien, Fächern, Notizbüchern, Rahmen in allen Größen, Schreibzeugen, Gebetbüchern und Kalendern, und allen anderen Leder-galanterie-Artikeln. (1375)

Billigste und prompteste Bedienung wird zu gesichert,

Bilderbücher und Jugendschriften auf Wunsch auch zur Ansicht zugesandt. Geschäfts- und Copirbücher sowie Copirpressen, alle Schreib- und Zeichenrequisiten sind in grosser Auswahl auf Lager.

Geneigten Aufträgen steht entgegen

**Eduard Feilzinger in Teschen**  
Unter der Laube.

## Warnung vor Nachahmung und Fälschung!

## Von Aerzten anerkannte Heilkraft.

Herrn Hoflieferanten **Joh. Hoff's Central-Depot** in Wien, Stadt, Kärntnering 11.

Mikulinc, 25. August 1869. Indem ich Ihr der Gesundheit des Menschen so wohlthuenendes **Malz-Extract-Gesundheitsbier** zur Herstellung eines Patienten für nöthig erachte, erbitte ich mir die Zusendung einer Partie desselben. **Moritz Feiles**, herrschftl. Arzt. — Reeskemet, 29. Mai 1869. Ihre so sehr gerühmten **Malz-Präparate** übertrafen doch noch meine, wenn auch „noch so gesteigerte Erwartung“. Meine nur fünf Monate alte Tochter, welche von sehr zartem schwächlichen Körperbau, der Muttermilch entbehren mußte und in kurzer Zeit durch nichts zu stillende Diarrhöe ganz herabgekommen und abgemagert war, hat durch den „alleinigen“ Gebrauch Ihres „**Chocolade-Pulvers für Säuglinge**“ allso gleich die hartnäckige Diarrhöe verloren und sich auch abermals erholt und gekräftigt. Nun, nach dreimonatlichem Gebrauche, während welcher Zeit sich auch die Diarrhöe nicht mehr einstellte, sieht sie wohlgenährt und stark aus u. s. w. Dr. Johann Kahrhel, k. k. Regimentsarzt. — Fiehe 16. Juni 1869. Auch Ihre **Malz-Chocolade** ist außerordentlich heilsam und wohlthuenend. Dr. H. Gerson, pr. Arzt. — Liezen, 14. September 1869. Ersuche um Zusendung von 2 Pfund **Malz-Gesundheits-Chocolade** und 4 Pakete **Brust-Malzbonbons**. Dr. Th. Holluscha, k. k. Bezirksarzt. — Tarnopol, 17. Juni 1869. Für einen Brustleidenden erbitte mir Zusendung von 2 Pfund **Malz-Chocolade**. Dr. Sigm. Weißberg. — Die vortrefflichsten Heilwirkungen erziele ich bei den meisten Kranken durch die Hoff'schen Fabricate: **Malz-Extract**, **Malz-Gesundheits-Chocolade** und **Brust-Malzbonbons**. Dr. M. Kirchmayer in Gr. Göttfrit. — Oberschützen, am 29. Mai 1869. Für einen Patienten von mir wollen Sie einige Partien **Malz-Extract**, und zwar unter seiner eigenen Adresse: „Herrn Michael Wehofer in Oberschützen,“ übersenden. Dr. Med. Thomas. (1004)

Niederlagen: in Teschen bei Herrn E. F. Schröder, in Troppau bei den Herren Hermann Berger, F. Brunner und Groß & Schwarzbrunn, in Freiwaldau bei Herrn S. Schneider.

## Warnung vor Nachahmung und Fälschung!

# Ignaz Reiss in M.-Ostern

empfiehlt die feinsten und elegantesten nach neuester Façon angefertigten

## Herren- & Knaben-Kleider.

Grosse Auswahl der modernsten Brünner und Reichenberger

## Rock- & Hosenstoffe

sowie sämtlicher

## Herren-Mode-Artikel

Filzhüte, Hemden, Krägen, Shawls, Kravatten, Schleifen, Tricot-Leibel & Hosen, Flanell-Hemden, Hosenträger, Tuch- & Glacé-Handschuhe etc. etc. (1377)

Alle Arten **Kleidungsstücke** werden auf Bestellung elegant und in **kürzester Zeit** angefertigt.

## Herrn J. G. POPP,

praktischer Zahnarzt,

Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Wien, 1. Dezember 1868.

Euer Wohlgeboren!

Ich bestätige hiermit mit Vergnügen, daß Sie mich durch Ihre ärztliche Hilfe sowohl, als durch den Gebrauch Ihres wirklich vortrefflichen heilsamen **Anatherin-Mundwassers** nach kaum fünfwochentlicher Kur gänzlich von einem bössartigen Uebel befreiten, an welchem ich seit zwei Jahren litt.

Meine Krankheit bestand in **Zahnschmerz** unter dem **Zahnfleisch**; ich gebrauchte dafür alle nur denkbaren Mittel, ohne die geringste Besserung verspürt zu haben, und wurde auch, als ich einen Doktor der Medizin zu Rathe zog, von demselben als storbetrunk ohne den geringsten Erfolg behandelt.

Endlich versuchte ich noch als letztes Mittel Ihr **Anatherin-Mundwasser**, und ich kann die heilsame Wirkung desselben als eine wirklich ausgezeichnete nennen. Nachdem Euer Wohlgeboren den Zahnstein entfernt, gebrauchte ich Ihr **Anatherin-Mundwasser** und mein **Zahnfleisch**, welches zwei Drittel meiner Zähne bedeckte, früher bei der geringsten Berührung sehr stark blutete, roth und aufgeschwollen war, erhielt seine frühere gesunde Farbe und Elasticität wieder.

Diese Zeilen haben den Zweck, Euer Wohlgeboren nochmals meinen herzlichsten Dank auszudrücken und nebenbei der leidenden Menschheit Ihr vorzügliches **Anatherin-Mundwasser** anzupfehlen. (19)

Mit Hochachtung

Marie Döbel.

Zu haben in

Teschen: bei Hrn. Seidl, Apoth.; und Hrn. Schröder; Bielitz: Stanko, Apoth.; W. Zentner, Kaufm.; Biala: Knaus; Keler, Apoth.; Troppau: Brunner, Apoth.; W. v. West, Apoth.; A. Hande, Apoth.; Freiwaldau: S. Schneider; Reutitschein: D. Markus; Olmütz: Schlachthof und Gerhäuser, Apoth.; M. Wolke; A. Maubry, Galanter.; M. Schönberg; Brandhuber u. Apot. Paul; Ddrau: Hugo Lutz; Sternberg: J. E. Holly, Apot.; Zuckmantel: J. Weiser; Magstadt: Weibit; A. Seib, Apoth.; M. Ostern: Johann, Apoth.; R. Ostern: C. Weber, Apoth.; Fulnet: Fr. J. Michale; Wietin: Widimski, Apoth.; Stotischau: J. Gurnial, Apoth.; Jägerndorf: J. Spahier; Römerstadt: M. Gmel; Leipsniz: Ed. Sommerfeld, Apoth.; Füllstein: C. Gebauer; Gapa: C. A. Victorin; Hohenstadt: J. W. Kunz; Kunstadt: J. A. Duffel; Langendorf: J. Wollmann; Littau: J. Garbich; Misset: Ad. Schaub; M. Trubau: M. Hontela, Apoth.; Freiwaldau: J. Bayer, Apoth.; Oibersdorf: G. Müde; Tobitschau: G. Schaub; Weistirchen: J. Wogl.

## Vorzüglich anerkannt u. bewährtes MUNDWASSER.

Zum täglichen Gebrauche des Morgens und nach dem Speisen einige Tropfen mit Wasser gemischt als Mundspülwasser sowohl zum Reinigen und Konserviren der Zähne, indem man durch den Gebrauch das Hohlwerden und die dadurch bedingten Schmerzen verhindert, ferner zur Erfrischung des Mundes, Erlangung eines angenehmen Athems, Beseitigung des üblen Geruches aus dem Munde auch nach dem Tabakrauchen u. Genuß geistiger Getränke, als auch gegen Zahnschmerz und krankhafte Zustände des Zahnfleisches. 1 Flacon 40 kr.

TOILETTE

## GLYCERIN.

Mit etwas Wasser verdünnt angewendet, gibt es der Haut, welche durch man gelhafte natürliche Fettabsonderung spröde und brüchig geworden ist, ihre nöthige Geschmeidigkeit wieder, hebt die Reizungszustände derselben und deren Folgen, wie Risse, Schrunden, hervorgebracht durch Schnitt, Brandwunden oder sonstige äußerliche Einflüsse. 1 Flacon 30 kr.

Flüssige

## GLYCERIN-KALISEIFE.

Als angenehmes Waschmittel hat diese Glycerinseife die schätzbare Eigenschaft die Haut selbst in der kalten Jahreszeit sehr zart, glatt und geschmeidig zu machen. (1284)

Stadt-Apotheke in Teschen.



# Buch-, Kunst und Musikalien-Handlung von **Karl Brodhaska in Troppau.**

**Große Auswahl**  
von  
**Kinder- und Jugendschriften**  
für jedes Alter beiderlei Geschlechts.

**Spiele für jedes Alter.**

**Bilderbücher.**  
Münchener und Stuttgarter Bilderbogen.

**Kalender und Almanache für 1870.**

**Koch-, Haus- und Wirtschaftsbücher.**

**Schul- und Lehrbücher.**

**Gebet- und Erbauungsbücher.**

**Wissenschaftliche Werke.**



**Billige Ausgaben**  
der deutschen Klassiker  
in eleganten Einbänden

**SCHILLER, GOETHE, LESSING.**

fl. 1.80—fl. 2.80 fl. 4.80. fl. 2.—

Die Abnehmer dieser drei Klassiker [Preis zusammen 8 fl. 60 kr. bis 9 fl. 60 kr.] erhalten das schöne Bilderwerk: **Deutsche Männer. Bilder aus der Geschichte des deutschen Volkes von Hermann dem Cherusker bis auf unsere Tage.** 317 Porträts in Original-Holzschnitten aus J. J. Webers xylogr. Anstalt in Leipzig. Text von Manuel Raschle. [Ebenpreis 4 fl.] für nur 1 fl.

Elegante  
**Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter.**

**Musikalien**  
in eleganten Einbänden zu Festgeschenken besonders geeignet.

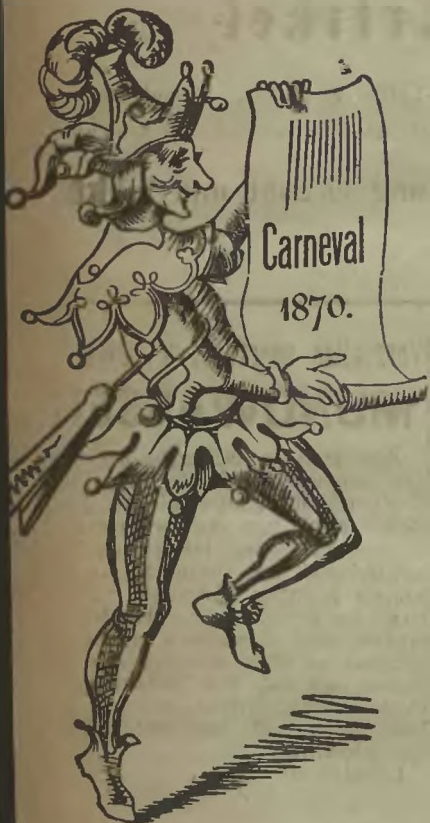
**Erdb- und Himmelsgloben.**

Schreib- und Zeichenvorlagen, Schreib- und Zeichenrequisiten, Schreibmappen, Papeterien, Notizbücher, Farbenkästen, Reißzeuge, Federkästchen, Stahlstiche, Litografien, Fotografien, Stereoskope, Fot.-Album.

Sendungen zur Ansicht und Auswahl stehen auf Wunsch zu Diensten.  
Aufträge von auswärts werden auf das prompteste ausgeführt.

Alle von anderen Handlungen angekündigten Artikel des Buchhandels  
sind jederzeit auch bei mir zu haben, resp. durch mich zu beziehen. (1364)

■ Zugleich empfiehlt sich die Buchhandlung zum Abonnement von Zeitschriften aller Art. ■



## Troppauer Carneval.

Prinz Humor und Prinzessin Fantasie empfehlen sich allen närrischen Freunden als Verlobte.

Die Hochzeit wird Sonntag den 27. Februar 1870 im Saale zu „drei Hahnen“ in Troppau gefeiert werden. (1372)

Montag den 28. Februar 1870 große Cour, bei welcher die Neuvermählten die Glückwünsche beider Geschlechter des großen Narrenreiches entgegennehmen. Die vorschriftsmäßige Kleidung ist: Narren-Hofgalla.

Troppau den 1. Dezember 1869.

## Die Verlobten.

## Konkurs.

Zur Verleihung der Expedition für Güter vom Bahnhof Teschen zum k. k. Zollamte Teschen und vice versa wird hiemit ein Konkurs eröffnet. Diejenigen, welche sich um dieses Geschäft bewerben wollen, haben:

1. eine Caution von 1000 fl. zu erlegen.
2. sich zu verpflichten, daß sie zwischen dem Bahnhofe Teschen und der Stadt Teschen, von und zu jedem Zuge regelmäßige Omnibusfahrten errichten und höchstens den Betrag von 20 kr. öst. W. per Person einheben werden.

Diese bezüglichen Offerte sind an die Betriebsleitung Obergberg binnen 14 Tagen, von heute an einzusenden.

(1350)

Die Betriebsleitung:  
**J. Mich.**

## Ein junger, militärfreier Kaufmann

praktisch und theoret. in Wien gebildet, sucht vom 1. oder 15. Jänner 1870 einen Platz (am liebsten Comptoir) gegen mäßige Ansprüche womöglich in **Troppau**. (1365)

## Ein junger gebildeter Mann,

des Militärdienstes befreit, in der Correspondenz und Buchführung befähigt, sucht eine Unterkunft im selben Fache, bei einem Geschäfts- oder Fabriks-Comptoir; im Grunde der Erweiterung seiner Handelskenntnisse. (1338)

Adresse erbittet man ergebenst

**J. L. poste restante Schönbrunn.**

## Mein theures Herzchen A....!

Fest eingeschlossen wie bisher sind Sie in meinem Herzen. Ich grüße Sie und ihre Gesellschaft herzlich, und hoffe daß Sie sich wohl befinden. Ich befinde mich in nicht besser Stimmung. Schreiben Sie mir zur Aufheiterung und als Beweis, daß Sie dies lesen. (1348) Ihr A.

Zu verkaufen  
ein neu gebautes ebenerdiges  
**Wohngebäude**

4 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum, gegen 900 Q.-Rst. Baugrund, in Zukunft verheißenden Vorstadt der Stadt Bielitz, auch für Fabriksanlage geeignet, ist aus freier Hand billig zu verkaufen.  
Das Nähere bei Herren Samarski & Fröhlich in Bielitz. (1352)

## Waldverkauf.

Die Gutsverwaltung in **Nieder-Toschanowitz** tet die Abstoßung eines Nadelholz-Waldes auf ca 38 Jochen, von 3 bis 17 Zoll Stammstärke, dem beiläufigen Holzgehalte von 3000 Klaftern Kaufe an. Die Kaufs- und Verkaufsbedingungen bei der genannten Gutsverwaltung bis 24. Dezbr. 1869 täglich einzusehen. (1343)

## (1346) Ein junger Oekonom

in den zwanziger Jahren, aus Hannover, lth. theoretisch und praktisch gebildet, a. c. Verwalter auf einem Rittergute in Bayern, wünscht auf Oetern 1870 seine Stelle zu verändern. Es wird mehr auf freundliches Entgegenkommen, als auf Höhe des Gehalts gesehen. Offerte sub K. 1635 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München.

## Verlorener Hund.

Ein großer weißer Pudel, rückwärts geschoren, mit einem rothen Halsband, der auf den Namen **Cäsar** geht, hat sich am 8. Dezember Früh von Roppitz gegen Teschen zu verlaufen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung von 5 fl. in Roppitz beim Gefertigten zurückzustellen. (1366)

**Baron Spens.**



X. Jahrgang. 1869.

Teschén, am 18. Dezbr.

## Abonnement:

$\frac{1}{4}$  Jähr. in Troppau, Teschen, Bielitz 1 fl.  
mit direkter Postzusendung 1 fl. 20 kr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Silesia“ in Teschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstag Mittags.

## SILESLA

## Inserate:

5 kr. für die fünfmal geschnittene Zeile bei  
einmaliger, 4 kr. bei zweimaliger und  
3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme.

R. L. Steuer für jede Einschaltung 30 kr.  
**Inserions-Aufträge** übernehmen:  
Hansen & Wogler in Wien, Ham-  
burg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin  
und Basel, L. Oppelt in Wien, Eugen  
Fort in Leipzig, G. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

Die nächste Nr. der „Silesia“ erscheint der  
Weihnachtsfeiertage wegen um einen Tag früher.

Unsere Korrespondenten ersuchen wir deshalb  
höflichst, uns die für die nächste Nr. der „Silesia“  
bestimmten Berichte zuverlässig um einen Tag  
früher als sonst zu übersenden.

Die Redaktion.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abon-  
nement auf die „Silesia.“

## Abonnements - Preise:

In Troppau, Teschen und Bielitz:

Ganzjährig . . . . .	4 fl.
Halbjährig . . . . .	2 "
Vierteljährig . . . . .	1 "

Mit direkter Postzusendung:

Ganzjährig . . . . .	4 fl. 80 kr.
Halbjährig . . . . .	2 " 40 "
Vierteljährig . . . . .	1 " 20 "

Briefe und Gelder franko an die Expedition der Silesia in Teschen.

## Die Eröffnung des Reichsrathes.

P. Die dritte Session in der Wahlbaur des jetzigen Reichsrathes wurde am 13. d. M. mit dem dabei ge-  
wöhnlich stattfindenden Zeremoniel und Thronrede eröffnet.  
Es ist ein charakteristisches Merkmal unserer inneren Zu-  
stände, daß diesmal dieses Ereigniß nicht mehr eine Spur  
von jener Begeisterung, Vertrauens- und Hoffungsfeig-  
keit erregte, wie einigemal in früheren Jahren und ins-  
besondere bei dem Amtsantritte des „Bürgerministeriums“;  
apathisch und gleichgiltig ist die Stimmung, welche dies-  
mal in Bezug desselben fast in den meisten Volkstheilen  
herrscht. Wenn man aber nicht blind und taub gegen den  
Verlauf der Begebenheiten und der weiteren Ausbildung  
unseres Verfassungslebens geblieben ist seit den zwei Jah-  
ren des Bestandes unserer Dezemberverfassung, kann man aber  
auch unmöglich in Entzücken und Enthusiasmus gerathen,  
sondern wird vielmehr jene verzweifelte gleichgiltige Stim-  
mung als eine ganz natürliche Erscheinung betrachten.

Es ist möglich, daß man vor zwei Jahren sich zu  
weltgehenden Hoffnungen, zu sanguinischen Erwartungen in  
Betreff einer gründlichen Heilung unserer inneren  
Gebrechen und Schäden hingab; aber daß diese Heilung  
bisher erst in einem noch sehr wenig bemerkenswerthen  
Grade eingetreten ist, wird bei einer schärferen und tiefer  
gehenden Prüfung unserer jetzigen Zustände kaum zu leug-  
nen sein. Die Lage der Monarchie ist nach innen und  
außen seit dem Bestehen der Dezemberverfassung keines-  
wegs konsolidirter, stärker oder kräftiger geworden. Wenn  
ein Staat wirklich gesund und kräftig dastehen soll, der  
Ansehen und Vertrauen nach jeder Richtung hin besitzt  
und unbesorgt um seine Zukunft sein darf, dann gehört  
dazu weniger ein papierenes Verfassungsrecht, als viel-  
mehr die innere Eintracht und Zufriedenheit seiner Bür-  
ger. Eintracht nährt, Unfrieden zerstört, nicht bloß Fa-  
milien, sondern auch Staaten und gewiß konnte sich die  
Republik Holland bei ihrem Anfange und in ihrem Kampfe  
gegen die kolossale spanisch-habsburgische Macht keine be-  
ssere Devise wählen, als die bewährte: Concordia res  
parva crescant, d. h. Eintracht erhält auch eine schwache  
Sache. Wie es aber mit dieser Eintracht jetzt bei uns  
in Böhmen aussieht, wie die oppositionellen Parteien  
immer zahlreicher und kräftiger werden, wie sogar im süd-  
lichen Theile der Monarchie eine bewaffnete Empörung  
herrscht und brennende Symptome auch unter der slavi-  
schen Bevölkerung der Militärgrenze zu Tage treten, brau-  
chen wir nicht erst des Weiteren auszuführen, da dieses ja  
ohne weiteres allgemein bekannt ist. Aber auch noch in einem an-  
dern sehr wichtigen Punkte sehen wir dasselbe trostlose Bild.  
Die Finanzen sind während der zwei Jahre, daß das  
Bürgerministerium in Amt und Würden ist, nicht um ein  
Haar besser, wo möglich aber noch schlechter geworden  
und zwar bei zunehmendem Steuerdruck, Verminderung  
des Staatsvermögens, Reduktion des Kapitals und Zin-

sen der öffentlichen Schuld, Vermehrung der flottan-  
ten Schuld und Erhöhung des Silberagio. Für die  
Gesundheit und das Wohlbefinden eines Staates ist aber  
eine streng geordnete Finanzwirtschaft gerade so absolut  
nothwendig, wie in jedem andern Geschäfts- oder Privat-  
haufe. Zu einem wirklichen soliden Neubau Oesterreichs  
war vor Allem die Konsolidation seiner Finanzen als erster  
Grund- und Eckstein einzufügen und auf dieser gewonne-  
nen Grundlage war dann weiter zu bauen. Was bei ei-  
ner solchen Finanzlage und mit einem so hohen Silber-  
agio dem Nationalvermögen für Verluste erwachsen und bereits  
erwachsen sind, läßt sich gar nicht, auch nur annäherungs-  
weise berechnen; eine allgemein fühlbare Folge dieses  
Kreischadens ist unstreitig auch die herrschende Theue-  
rung fast aller Lebensbedürfnisse. Wenn nicht eine gründ-  
lich andere Finanzwirtschaft eingeführt wird, bei welcher  
man das Armeebudget vernünftigerweise mit den Einnah-  
men in ein richtiges und gesundes Verhältniß bringt, so  
ist gar kein Ende der jetzigen Desolation abzusehen oder  
dieses Ende wird ein Ende mit Schrecken und Später wie-  
der eine jener in Oesterreich bereits mehrmals dagewesenen  
Katastrophen sein, die man im gesellschaftlichen Leben Van-  
kerott heißt und welche den Wohlstand und das Glück  
von tausenden von Familien verschlungen und zerstört ha-  
ben, vor welcher Krise man bereits heute im Volke sich  
wieder wie vor einer nahenden, unabwendbaren Gefahr  
fürchtet. Wir halten es für eine ernste und heilige Pflicht  
der unabhängigen Presse, auf diesen düstersten aller dunk-  
len Punkte an unserem inneren Horizonte beständig hin-  
zuweisen, und auf seine Beseitigung zu dringen, ehe auch  
hier die Geschichte ein verhängnißvolles „Zuspät“ spricht.

Es ist also keine erfreuliche Situation, unter wel-  
cher diesmal der Reichsrath seine Geschäfte und Arbeiten  
wieder aufnimmt. Es sind große staatsrechtliche und an-  
dere auf das Wohl und Wehe des Staates und des Vol-  
kes einflußreiche und tief einschneidende Fragen, die an  
ihn zu ihrer Lösung herantreten, ja sie gebieterisch for-  
dern. Der jetzige Zustand der Zerrüttung, des Haders  
und Unfriedens, kann und darf nicht mehr länger fort-  
bauern, es muß ein Ausgleich, eine Vereinbarung getrof-  
fen werden; will man eine solche ernstlich, wie man sie  
bisher nicht gewollt hat, so wird sich auch ein Weg dazu  
finden lassen. Schien es ja doch einst den starren Zen-  
tralisten unmöglich, ein Abfinden mit Ungarn zu treffen  
und schließlich mußte man sich doch dazu unter den un-  
günstigsten Umständen verstehen; die Kosten wären aber ge-  
wis nicht so schwer für Böhmen geworden, wenn  
man sich früher in richtiger Einsicht der Dinge dazu ver-  
standen hätte. Wir lieben auch die Dezemberverfassung,  
wie wir auch das häufige Andern und Mobeln an einer  
Verfassung für ungünstig erachten; aber in einer Lage, wie  
sie jetzt in Oesterreich vorhanden ist, könnte nur die be-  
dauerlichste Verblendung und der hartnäckigste doktrinaire  
Eigensinn einen Ausgleich mit den Tschechen und andern  
dissentirenden Parteien verschmähen, wenn als Preis da-  
für eine Revision und Mobilisation jener Verfassung erfor-  
derlich wäre und verlangt würde. So schwer und sauer  
dieses Verleugnen des eigenen Kindes auch dem jetzigen  
Abgeordnetenhaufe als Vater jener Charte werden dürfte,  
so wird es doch schließlich sich dazu verstehen müssen;  
aber auch bei Verathung und Votirung des Budgets und  
eventueller Verlagen für neue Mehrbelastungen des Vol-  
kes, mögen unsere Abgeordneten sich ernstlich daran erin-  
nern, daß die jetzigen Auflagen bereits so schwere sind,  
daß das Volk füglich keine neue Last mehr ertragen kann.

## Politische Rundschau.

P. Selbstverständlich beansprucht die am Montag den 13. d.  
M. stattgefundene Eröffnung des Reichsrathes und die bei  
dieser Gelegenheit vom Kaiser gehaltene Thronrede das Haupt-  
interesse in Oesterreich. Es knüpfen sich große Hoffnungen an die  
diesmalige Session unseres ersten gesetzgebenden Körpers; möge  
er seine Aufgabe begreifen und energisch und aufrichtig mitwirken  
an der Herstellung des innern Friedens, ohne dem die Machtstel-  
lung des Reiches immer eine höchst gefährdete und schwache bleibt.  
Ob das jetzige Ministerium berufen ist dieses schwierige Werk  
auszuführen, ist wohl mehr als fraglich und schwerlich wird von  
ihm in seiner jetzigen Zusammenstellung die Initiative dazu aus-  
gehen; einstweilen sind die Gerüchte über eine Krise im Schoße  
dieses Ministeriums verstummt, ob aber trotzdem seine Stellung  
auf die Dauer sich wieder befestigt haben wird, ist sehr zweifelhaft.

In Dalmatien stehen vorläufig die Dinge noch auf dem  
alten, faulen Fleck; es herrscht Waffenruhe, die nur zuweilen durch  
Niederren der Insurgenten auf der Vorpostenlinie der österreichi-  
schen Truppen gestört wird.

Eine der wesentlichsten Ursachen des kürzlichen Besuchs  
unseres Reichsanzlers, Grafen v. Beust am Hofe zu Florenz,  
soll nach Angaben auswärtiger Blätter im Zusammenhang mit  
der dalmatinischen Sache stehen, besonders diese gewesen sein, den  
König Viktor Emanuel dahin zu bestimmen, sich der österreichischen  
Auffassung bezüglich der Besetzung Montenegro's und der Ueber-  
schreitung der türkischen Grenze behufs der militärischen Opera-  
tionen gegen die Insurgenten anzuschließen, was ihm auch so  
ziemlich gelungen wäre. Dieses Resultat wäre aber nun freilich  
wieder einstweilen durch die Entlassung des österreichfreundlichen  
Ministeriums Menabrea und durch die Bildung eines auf die  
Linke des italienischen Parlamentes sich stützenden Ministeriums  
Lanza arg gefährdet.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch der italienische Prinz,  
welchen man zum Könige von Spanien erwählen will, desi-  
gnitiv im Falle der Wahl, jene Dornenkrone ausschlagen und sich  
nicht zum Spielball jener ehrsüchtigen militärischen Intriquanten  
der Serrano, Prim & Co. hergeben. Neuestens scheint man jedoch in  
Spanien die Augen wieder auf den Herzog von Montpensier, den  
Schwager der kaisers, unschuldigen Klaballer, werfen zu wollen,  
der sehr geliebt aber sehr reich ist und seine einflussreichsten Wähler  
glänzend honorirt könnte.

Diese Wahl wäre aber, weil Montpensier ein Deleanide ist,  
Napoleon III. höchst unangenehm und ein neuer Pfahl in seinem  
Fleische. Er hat jetzt Kümmerneisse genug; die Opposition in  
und außerhalb des Corps legislativ ist im Wachsen, in welchem  
neuestens der Minister Forcade bei Gelegenheit der Wahlprüfung  
des Deputirten Dréolle abermals die Versicherung abgab, daß die  
Regierung nun aufrichtig liberal sein will; kün die Thaten wer-  
den beweisen, ob diese Worte ernst gemeint waren. In Marseille  
gab es eine heftige Ruhestörung; die Marceller sind hitzige Leute,  
wir wissen das aus der ersten Revolution; aus Anlaß der Eröff-  
nung des Konzils in Rom waren viele Gebäude in jener großen  
Handelsstadt festlich erleuchtet, darunter auch selbstverständlich das  
Palais des Bischofs; eine bedeutende Anzahl junger Leute zog  
nun die Marceller umher und warf den dem Konzil  
freundlich Gesinnten ihre erleuchteten Fenster ein; einige der hitzig-  
sten Ruhestörer wurden darauf verhaftet und der Spektakel  
war aus.

Der Papst inaugurirte die Verhandlungen des ökumenischen  
Konzils mit einer Allocution. Er sagte, er freue sich, das Kon-  
zil an dem festgesetzten Tage zu eröffnen und zu sehen, daß die  
Bischöfe zahlreicher denn je nach Rom herbeigeeilt sind. Sie kamen,  
um alle Menschen den Pfad Gottes zu lehren und mit dem Papste  
unter den Auspizien des heiligen Geistes über die „falsche“ mensch-  
liche Wissenschaft zu richten. Niemals sei dies nothwendiger gewe-  
sen, denn die Verschwörung der Gottlosigkeit sei ausgebreitet, stark  
organisiert und sie verberge sich hinter den Freiheitsbestrebungen.  
Es sei jedoch nichts zu besorgen; die Kirche ist fester als der Him-  
mel selbst. „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber  
werden nicht vergehen.“ Gleichwohl sei es an der Zeit, dem ge-  
genwärtigen Uebel in wirksamer Weise abzuhelfen. Die Bischöfe  
mögen mit ihm arbeiten, um die Ruhe der Klöster, die Ordnung  
der Kirche und die Disziplin des Klerus sicherzustellen. Der Papst  
schloß, indem er den heiligen Geist, die heilige Jungfrau, die Engel  
und die Heiligen anrief.

In Deutschland machte der Ausfall der Wahlen in Baiern  
viel Lärm und führte zu einer partiellen Ministerveränderung in  
München. Die erbetene Entlassung erhielt der Ministerpräsident  
Fürst Hohenlohe nicht, nur jene der Minister des Innern und der  
Justiz wurden angenommen. Die Wahlen in Bayern haben in  
dem früheren Parteiverhältnisse des Landtages wenig geändert;  
die koalirte ultramontan-demokratisch-großdeutsche Fraktion ist um  
4 Stimmen stärker, als die sogenannte deutsche Fortschrittspartei,  
welche den Anschluß an den Nordbund verlangt und deren Kan-  
didaten überall in den gebildeten Handels- und industriereichsten  
Theilen des bayerischen Reiches gewählt wurden; selbst München  
wählte fortgeschritten und der Musik liebende Ludwig II. hat, indem er  
die Demission Hohenlohes nicht annahm, gezeigt, daß er in poli-  
tischen Dingen einen schärfern Blick besitzt, als bisher vermuthet  
wurde.

In Preußen boten die letzten Landtagsverhandlungen  
über den Etat des Ministeriums für Kultus und Unterricht so  
manche interessante Episoden, bei welcher der Schulrath Mantrup  
die Rolle des Tiroler Vater Creuter spielte; Herr v. Mühlher be-



kam viele unangenehme Dinge zu hören, vertbeidigte sich aber sehr gewandt und mit schlagfertiger Rede. Die Vorlagen über das Unterrichtsgesetz und das Schuldenkonvertierungsgesetz sind noch kaum über die Vorberatungen in den Kommissionen hinaus; an der Annahme des Letztern, mit dem auch Graf Bismarck sich einverstanden erklärt, ist gar nicht zu zweifeln, das erstere aber wird sehr bedeutenden Abänderungen unterworfen und die kirchliche Aufsicht über das Schulwesen auf ein Minimum beschränkt werden.

Die Vermuthungen, daß in den bisherigen intimen Beziehungen zwischen Preußen und Rußland eine Erhaltung eingetreten sei, sind durch die überaus kordialen Freundschaftsbezeugungen des Czaren Alexander an König Wilhelm I., bei Gelegenheit der in der vorigen Woche in Petersburg stattgefundenen Festlichkeiten zu Ehren der hundertjährigen Stiftung des militärischen St. Georgsordens, glänzend widerlegt worden. Prinz Albrecht von Preußen wohnte, besonders dazu eingeladen und abgesandt, dieser Feierlichkeit bei und König Wilhelm I. erhielt das Großkreuz jenes Ordens, das nur an Sieger einer großen Schlacht — also hier für Königgrätz, — verliehen wird, während der Kaiser von Rußland den preussischen militärischen Orden „Pour le mérite“ erhielt. Auch andere Kundgebungen der Erneuerung der alten Waffenbrüderschaft zwischen der preussischen und russischen Armee fanden statt; und ist auch gerade nicht immer viel auf solche Dinge zu geben, so glauben wir doch, daß die neuestens aufgetauchten Gerüchte über Anbahnung einer Trippelallianz zwischen Frankreich, Oesterreich und Rußland, mit welcher der Gesandte Frankreichs in Petersburg, General Fleury, speziell beauftragt sein soll, dadurch wenig Aussicht zu ihrer jemaligen Realisirung gewonnen haben. Allerdings die jungrossische Partei, welcher die einheitliche Konsolidirung Deutschlands ebenfalls ein Gräuel ist, wäre mit einem solchen Projekte, das Deutschland zertrümmern und ihr selbst freie Hand im Oriente gewähren würde, vollkommen einverstanden, aber was könnte für Oesterreich aus einem solchen Kompagniegeschäfte herauskommen? Herr von Beust mag gewiß keine freundlichen Gefühle für Preußen in seiner Brust tragen, aber weder ihm noch einem andern österreichischen Staatsmanne trauen wir eine solche kolossale Dummheit zu, in einen solchen Bund einzutreten, dessen Folgen ein Weltkrieg wäre, der möglicherweise die eigene Existenz gefährden könnte.

Ist es doch jetzt erst den Bemühungen der europäischen Großmächte gelungen, den Frieden im Oriente zu erhalten und das Zerwürfniß zwischen dem Sultan und seinem Vasallen von Egypten zu beseitigen; ein Beweis ihrer friedlichen Gesinnung. —

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppan, 15. Dezember.** (Reorganisirung des Feuerlöschwesens.) Zu jenen kommunalen Fragen, deren Lösung geschehen muß, und welche zugleich von bedeutendem Interesse sind, gehört unstreitig auch die radikale Umgestaltung und Verbesserung des gegenwärtigen Standes unseres Feuerlöschwesens, welche Angelegenheit so eben einen der wichtigsten Berathungsgegenstände der Gemeindevertretung bildet. Den Anlaß zur Diskutirung jener Frage gab eine an den Gemeinderath gerichtete Denkschrift der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, in welcher nicht nur die Mangelhaftigkeit des gegenwärtigen Löschwesens, sondern auch der Mangel einer präzisen Stellung des Feuerwehrinstitutes gegenüber den übrigen, bei Ausbruch eines Brandes fungirenden Organen bargelegt und die zur Veseitigung der in dieser Richtung vorhandenen Uebelstände geeigneten Maßregeln vorgeschlagen wurden. Die Feuerwehr wies darauf hin, daß ihr nur das eigentliche Lösch- und Rettungswerk, nicht aber auch die sogenannte Abräumarbeit nach schon gelöschtem Brande obliege, und sie verlangte daher, daß von dem Momente angefangen, in welchem der Kommandant der Feuerwehr einverständlich mit dem Bürgermeister den Brand als bewältigt und die Gefahr als beseitigt erklärt, die Feuerwehr ruhen könne und die Abräumarbeit und Abkämpfungsarbeiten durch eine Anzahl besonderer Hilfsarbeiter vorzunehmen seien. Es besteht wohl schon ein solches städtisches Arbeiterkorps, allein dasselbe ließ sich, wie die Erfahrung bei den im heurigen Jahre stattgefundenen Bränden lehrte, gewöhnlich am Brandplatze gar nicht sehen. Der Feuerwehr aber, welche aus freiwillig beigetretenen und den verschiedensten Ständen angehörigen Mitgliedern besteht, kann man nicht zumuthen, daß sie nach einem mehrstündigen anstrengenden Rettungswerke nach Veseitigung der Gefahr noch Handlangerdienste verrichte und die gewöhnlichen Abräumungsdienste versähe. Es handelt sich daher um Beschaffung einer entsprechenden Anzahl von verlässlichen Hilfsarbeitern, welche dann einzutreten haben, wenn die Feuerwehr ihre Aufgabe beendet hat und den Brandplatz verläßt. Um ein solches verlässliches Hilfskorps zu bilden, hat der Gemeinderath einen Beschluß gefaßt, welcher von einem Theile der Bevölkerung mit Befriedigung, von einem anderen Theile jedoch mit Kopfschütteln aufgenommen wurde. Wir erklären, um unseren Standpunkt in dieser vielbesprochenen Frage gleich im Vorhinein zu fixiren, daß wir zu Jenen gehören, welche den Beschlüssen des Gemeinderathes zustimmen. Die Beschlüsse gipfeln in dem Ausspruche, daß die Gesamtheit der Hauseigenthümer Troppaus für die Veseitigung der Hilfsmannschaft zu sorgen habe, indem jeder Hauseigenthümer verpflichtet ist, bei jedem Brande entweder persönlich auf der Brandstelle zur Hilfeleistung zu erscheinen, oder sich durch einen tauglichen Stellvertreter vertreten zu lassen.

Hieburch wird den Hauseigenthümern allerdings eine neue Last aufgebürdet, denn sie haben für die Veseitigung von tauglichen Stellvertretern auf eigene Kosten Sorge zu tragen, allein diese Bürde ist, bei Lichte gesehen, durchaus nicht so schwer, als sie es beim ersten Anblicke zu sein scheint. In erster Linie sind ja auch die Hauseigenthümer bei Bränden bedroht und es ist daher ganz gerecht, daß man ihnen die Sorgen für die Hilfsarbeiten bei Feuersbrünsten überweist. Anders aber steht es um die Frage, in welcher Weise eine genaue Kontrolle darüber zu führen sei, ob die verpflichteten Hauseigenthümer (beseitigt sind die Hausbesitzer, welche entweder selbst Mitglieder der Feuerwehr sind, oder in deren Haushalte sich ein Mitglied dieses Institutes befindet) auch ihren Obliegenheiten wirklich nachkommen. In dieser Richtung nun hat sich die Gemeinde für die Einführung des sogenannten Markensystems entschieden. Jedem Eigenthümer eines Hauses werden nämlich drei Marken gegeben, welche die Nummer des betreffenden Hauses tragen, und diese Marken sind bei dem Ausbruche eines Brandes von den Pflichtmännern dem kontrolirenden städtischen Beamten zu übergeben. Dagegen sind wir nicht mit der Bestimmung einverstanden, daß die Pflichtmänner bei Bränden sich stets im Rathhause zu versammeln haben und von dort erst rottenweise zur Brandstelle geführt werden sollen; ein in der Vorstadt wohnender Pflichtmann muß also bei einem in der unmittelbaren Nähe seiner Wohnung ausgebrochenen Feuer vorerst in die Stadt eilen und sich dann wieder dorthin führen lassen, woher er gekommen war; dieß ist doch offenbare Zeitverschwendung in Augenblicken, wo oft rasche Hilfeleistung zur Abwendung drohender Gefahren nothwendig ist. Die Aufstellung eines Marken-Sammelkastens in der Nähe der Brandstätte würde dieselben Dienste verrichten, wie das Ansammeln und rottenweise Abdrücken der Pflichtmannschaft am Rathhause. Jene Hauseigenthümer, deren Marken bei einem Brande nicht abgegeben werden, verfallen in eine Strafe, welche im ersten Falle der Pflichtversäumnis mit 1 fl. 50 kr., in jedem folgenden Falle aber mit 3 fl. bemessen wird und dem Armenfonde, wie dem Gemeindefonde und der Unterstützungskasse für die bei der Ausübung ihres Dienstes verunglückten Feuerwehrmänner zufließt. Das zur Revision der Feuerlösch-Ordnung gewählte Komite stellt noch Anträge auf Regulirung der Alarmsignale bei Ausbruch einer Feuersbrunst, dann auf Anlauf einer Abprok-Sprize und einer Knauß'schen Spritze mit Schläuchen in der Länge von 1000 Fuß, welche Anschaffungen sich auf 3600 fl. belaufen würden, dann auf Verkauf der unzureichend befundenen alten städtischen Feuersprizen, auf Anlauf einer Rettungsleiter im veranschlagten Preise von 500 fl., auf Einräumung eines Kredites bis zur Höhe von 300 fl. an die Feuerwehr, endlich auf Abänderung der alten Feuerlösch-Ordnung, über welche Anträge der Gemeinderath erst schlüssig werden wird. Wir zweifeln jedoch nicht, daß auch diese Anträge ihrem wesentlichen Inhalte nach die Zustimmung der Gemeindevertretung erlangen werden.

(Eislaufverein.) In der vorigen Woche fand die feierliche Eröffnung der Eisbahn durch den Eislaufverein statt; in den Mittagsstunden bildet die Eisbahn und die Promenade an derselben das Rendezvous für die hiesige schöne Welt; die Lust am Eisport nimmt erfreulich zu und die Leistungen mancher Habitués auf der spiegelglatten Bahn sind wirklich sehenswerth. Auch die Anzahl der Damen, welche dem Vergnügen des Eislaufes huldigen, ist in stetem Zunehmen begriffen. In den Nachmittagsstunden des Sonntags, wo sich Hunderte von Schlittschuhläufern und Eisfahrerinnen auf der blanken Fläche tummeln, und die Ufer der Eisbahn mit Schaaren von Zuschauern umrahmt sind, gewährt die Eisbahn einen sehr hübschen Anblick. Unläugbar besitzt keine andere Provinzstadt eine so große und in der unmittelbaren Nähe der Stadt gelegene Eisbahn, wie eben Troppan.

(Unglücksfälle.) Vor einiger Zeit lehrten einige Grundbesitzer aus Wawrowitz von der Jagd nach Hause zurück, ohne die Ladung aus den Gewehren gezogen zu haben. Durch einen unglücklichen Zufall entlud sich eines der Gewehre und die volle Ladung fuhr dem Grundbesitzer Miltich in den Fuß; die Wunde verschlechterte sich immer mehr, bis der Brand hinzutrat und der Verunglückte, ein hier sehr wohlbekannter, noch junger Mann, sein Leben verlor. — Dieser Tage wurde in der Nähe der Eisbahn ein siebenjähriger Knabe durch Unvorsichtigkeit oder aus Zufall umgestoßen, wobei er sich einen derartig bösen Beinbruch zuzog, daß die Knochensplitter durch die Haut drangen und der Verunglückte an den Folgen der Verletzung starb.

(Eisenerzlager.) Bei Schürfungen, welche in der Nähe von Frabin vorgenommen wurden, fand man plötzlich ein Lager von Eisenerz, welches eine reiche Ausbeute verspricht. Wie wir hören, wird der Bau eines Hochofens nächst dem Eisenbahnstationsplatze Freiheitau beabsichtigt, wo das bei Frabin und Dubischowitz zu erzielende Erz verarbeitet werden soll.

(Raubanfall.) Heute Morgens vor Tagesanbruch ward eine Milchhändlerin aus Stiebrowitz, welche täglich ihre Waaren zu Wagen hierher auf den Markt bringt, in der unmittelbaren Nähe der Mauth vor der Zalkargasse von zwei Strolchen räuberisch angefallen. Der

Eine Schlug die auf dem Wagen befindliche Laterne herab, während sein Genosse Rannen und Körbe entwendete. Auf das Geschrei der Verrathenen eilten aus den nahen Häusern wohl die Leute herbei und verfolgten die beiden Gauner, welche bei dem Herannahen der zu Hilfe kommenden mit ihrer Beute die Flucht ergriffen, allein es gelang ihnen leiber, spurlos zu entkommen. Ein schönes Bild der öffentlichen Sicherheit in der nächsten Nähe der Stadt.

(Garnison.) Wie wir vernehmen, soll schon im kommenden Monate die Vermehrung der hiesigen Garnison durch Hierherkunft von zwei Bataillons Infanterie sammt einem Regimentstabes geschehen.

16. Dezember. (Eisenbahnnachricht.) Das k. k. Handelsministerium hat einem hiesigen Konsortium, bestehend aus den Herren Otto Schüler, Eduard Zentgraf, Dr. Karl Wilhelm Dietrich und Dr. Ludwig Mauthner die Konzession zur Vornahme technischer Vorarbeiten für den Bau einer Lokomotivbahn von Teschen über Friedel, Neutitschein, Weiskirchen, Leipzig nach Olmütz auf die Dauer eines Jahres ertheilt.

Teschen, 17. Dezember. (Eisenbahnnachricht.) Der lang ersehnte engere Geschäftsverkehr der Kaschau-Oberberger Eisenbahn mit der k. k. Nordbahn hat endlich am 13. d. begonnen. Seit diesem Tage findet auf den Stationen der k. k. Eisenbahn die direkte Aufnahme von Fracht- und Gütern, sowie von Reisegepäck nach allen Stationen der k. k. Nordbahn statt. Am Teschner Bahnhofe werden seitdem auch Fahrkarten nach Wien, Brünn und Troppan ausgegeben. Wie wir aus guter Quelle wissen, wird die Direktion der k. k. Nordbahn demnächst auch den Wunsch unserer Landsleute in Bielitz wegen Einführung der Gasbeleuchtung am Bielitzer Bahnhofe erfüllen. Man sieht schon, daß die k. k. Nordbahn trotz all ihren Reichtümern noch Kaufmann genug ist, um der öffentlichen Meinung ein geneigtes Ohr zu leihen.

(Josef Barth. P. Franz Tra. Andreas Schindera f.) Tags darauf als die vorige Nr. d. Bl. zur Ausgabe gelangte, worin wir von der bebenlichen Erkrankung des pens. Schuldirektors Herrn Josef Barth berichtet, starb der würdige Mann zu Wien in seinem 68. Lebensjahre. Am 14. d. folgte ihm der Prior des hiesigen Konventes der Barmherzigen Brüder P. Petronius Franz Tra, noch nicht 46 Jahre alt, und am 15. d. hat unser wackere Mitbürger Herr Andreas Schindera nach kurzem Krankenlager im 65. Jahre seines Lebens das Zeitliche gesegnet. Direktor Barth wirkte durch beinahe 43 Jahre als Lehrer an der hiesigen Hauptschule, Andreas Schindera durch 33 Jahre ununterbrochen als Armenvater. Letzterer war seit 23 Jahren zugleich Gerichtsbeisitzer. Direktor Barth wurde in Folge seiner vieljährigen ersprißlichen Lehrthätigkeit mit dem goldenen, Andreas Schindera seiner allgemein anerkannten Bürgertugenden wegen mit dem silbernen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

(Herr Dr. Georg Pruter), unser Peabody im Kleinen, hat mit der Eingabe vom 16. d. dem hiesigen Gemeindevorstande wieder einen Betrag von 200 fl. De. W. mit der Bitte überreicht, denselben am 24. Dezember als Christgeschenk unter jene Lehrer der hiesigen Schulen ohne Unterschied der Konfession zu vertheilen, welche im Schuljahre 1868/9 den sonntäglichen Wiederholungsunterricht ertheilt haben.

(Unglücksfall.) Vor einigen Tagen fingen die Kleider eines hier bediensteten Stubenmädchens in Folge ihrer eigenen Unvorsichtigkeit Feuer. Obwohl Rettung bald bei der Hand war, und es der schwer Verlegten an ärztlichem Beistand und sorgfältiger Pflege nicht fehlte, so scheint die Erhaltung ihres Lebens doch noch nicht gesichert. Wie man uns sagt, wurde das Mädchen der brennenden Bekleidung derselben durch die Krinoline, welche sie trug, wesentlich verzögert, was leicht begreiflich ist, und falls die Arme ihre Unachtsamkeit mit dem Leben büßen sollte, so dürfte die Behauptung nicht unberechtigt sein, daß in letzter Linie das Krinolinetragen an ihrem frühzeitigen, schmerzhaften Tode Schuld war. In jedem Falle aber geht daraus die Lehre hervor, daß Dienstmädchen und Hausfrauen, wenn sie mit häuslichen Verrichtungen beschäftigt sind, gut thun, sich der Krinoline zu enthalten.

(Glück im Spiel.) Wir machten bereits im vorigen Jahre unsere Leser darauf aufmerksam, daß bei der Ziehung des österr. Kunstvereins, durch die Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen, ein Haupttreffer von 300 fl. gewonnen wurde. Es gereicht uns nun zum Vergnügen den Abnehmern der Antikellscheine des österr. Kunstvereines mittheilen zu können, daß Fortuna genannte Handlung auch dieses Jahr wieder mit mehreren Treffern bedacht habe.

(Juristen-Klub.) Mittels Erlasses der schles. Landesregierung v. 29. v. M. wurde die Bildung eines neuen Vereins unter dem Namen „Juristen-Klub in Teschen“ genehmigt, dessen Zweck nach den vorgelegten Statuten ein rein wissenschaftlicher ist.

Bielitz-Biala, 15. Dez. (Israeliten-Schule in Bielitz. Rath. Schulbau in Biala. Einbruchdiebstahl. Beifall selbst im Schlafe. Siebener subventionirt. Selbenaubereiner perdu. Feuerlarm. Eisport.



Seltene Trauung.) In Bielitz wird auch bei den Israeliten die Eheschließung einer eindrucksvollen Würdigung unterzogen und dürfte demnächst eine definitive Schlussfassung erfolgen. Wie in vielen anderen Orten, entbehrt auch hier die vierklassige, theilweise mit ganz tüchtigen Lehrkräften ausgestattete Volksschule, der behördlichen Konzeption, ist somit eine sogenannte Winkelschule, der auch schon die Schließung angedroht wurde. Wie wir vernahmen, wird nun der Ban eines neuen Schulhauses auf der Schießhausstraße beabsichtigt und ist die Erwerbung eines sehr vortheilhaft gelegenen Grundstückes im Ausmaße von beiläufig 1½, doch um die Kaufsumme von 10.500 fl. k. W. unter sehr günstigen Zahlungsmodalitäten gesichert. Zur Aufbringung der Mittel zum Ban des Schulhauses soll das in der Bahnhofstraße liegende Bethaus verkauft werden. Es ist nicht zu zweifeln, daß dieses, sowohl den Anforderungen des Kultus- wie des Unterrichtszweckes vollkommen Rechnung tragende, auch in finanzieller Hinsicht wohl überdachte Projekt des zur Lösung dieser Frage eingesetzten Komites, die Zustimmung der Plenarversammlung der Israelitengemeinde erhalten werde und empfiehlt sich die baldige definitive Schlussfassung auch aus Rücksichten dringender Nothwendigkeit; denn da die Miete des Hauses, in dem die Schule jetzt untergebracht ist, im Juli 1870 zu Ende geht, so handelt es sich schon jetzt um die nöthigen Vorkehrungen, damit der Neubau so früh als möglich begonnen und rechtzeitig vollendet werden könnte.

Bei dem größeren Umfange des für Biala in Aussicht genommenen Banes eines Schulhauses, welches nebst der Unter-Real-, Knaben- und Mädchenhaupt-Schule die Wohnung des Direktors, Turnsaal etc. zu enthalten hat, und außer dem Kaufpreise der erworbenen Baupläze, mit einem Kostenvorschlage von 58.537 fl. 33 kr. k. W. beziffert ist, läßt sich allerdings die Ausführung des Banes in einem Jahre schwer voraussehen, doch könnte in dieser Angelegenheit eine größere Mithrigkeit nicht schaden und besonders wünschenswerth wäre die definitive Lösung der Frage hinsichtlich der Verlängerung der Tuchmacherstraße, damit das nöthige Steinmaterial noch im Laufe des Winters angeliefert und mit der Legung der Grundmauern so zeitlich als möglich begonnen werden könnte. Bei den namhaften Anforderungen für Schulbauten, welche an die Ansassen beider Konfessionsgemeinden in nächster Zeit gestellt werden, (auch die Evangelischen beabsichtigen im künftigen Jahre den Ban eines Schulhauses) würde sich der vom kath. Schulbau-Komite angeregte Verkauf der städtischen Wälle dringend empfehlen. Diese entspricht nicht nur wegen ihrer primitiven Einrichtung und des sehr reparaturbedürftigen Zustandes, sondern auch wegen der geänderten Zeit- und Gewerbsverhältnisse ihrem ursprünglichen Zwecke, als sogenannte Zunftwalle, durchaus nicht und ist der, nach Abschlag der Auslagen, kaum 400 fl. k. W. abwerfende Reinertrag pro anno so unbedeutend, daß durch den Verkauf, der immerhin die Summe von 18—20.000 fl. k. W. erzielen ließe, dem allgemeinen Interesse, wie es der Ban der beiden Schulen ist, weit ersprißlicher gebient werden könnte. — Nach dem üblichen Mobus würden von diesem Erlöse ungefähr 15.000 fl. dem katholischen und 5000 fl. dem evangelischen Schulban zu Gute kommen. Um die städtische Wälle in vollkommen guten Stand zu setzen, bedürfte es eines Aufwandes von beil. 6—7000 fl. k. W., die aber weit rentabler zur Vergrößerung des sogenannten Zunfthauses verwendet würden, dessen Lokalitäten theilweise jetzt für 100 fl. k. W. an die Realschule vermietet sind, von Privaten aber ganz gut einen Mietzins jährlicher 400 fl. tragen könnten. — Je früher und mit je weniger empfindlichen Opfern für die Steuerträger die zum Schulban erforderlichen Gelder beschafft werden, desto schneller wird der Ban zu Ende geführt und die Stadt zur freien Disposition des für die Realschule nun einen so unvortheilhaften Mietzins vergebenden Zunfthauses gelangen können. — Es muß im Interesse der guten Sache gewünscht werden, daß der Antrag wegen Verkaufs der städtischen Wälle die allgemeine Zustimmung erhalte und wäre zu betonen, wenn angesichts eines so gemeinnützigen Zweckes Partikularinteressen sich geltend machen wollten. Wo es sich um die Hebung des Schulwesens, um den Fortschritt im Geiste zeitgemäßer Institutionen handelt, da sollten wohl die Schranken des Zunftwesens fallen, das ja ohnehin mit der neuen Gesetzgebung nicht mehr vereinbar ist und ihr gegenüber nicht aufrecht erhalten werden kann. Wir hoffen, daß die Bialaer Stadtgemeinde den Israeliten in Bielitz, welche ihr Bethaus verkaufen, um die Mittel zum Ban einer Schule zu gründen, an Gemeinnut und Opferwilligkeit nicht werde nachstehen wollen.

In beiden Städten haben letzterer Zeit mehrere Diebstähle stattgefunden, die theilweise mit großer Kühnheit, mittels Durchbrechung der Mauern, verübt wurden. Ein solcher in der Vorstadt Lipniz bei Biala vorige Woche bei einem Greißler vorgekommene Einbruchdiebstahl hätte sich bei dem Bestande einer Nachtwache wohl kaum ereignen können. — Zwar hat die Stadt selbst auch keinen Ueberfluß an sicherheitspolizeilichen Individuen und es mag sich ganz gut ereignen, daß Betrunkene und andere Exzessanten sich halb todtschlagen können, ohne daß es ein Polizeimann erfährt; aber immerhin ist die zur Dorfgemeinde Lipniz gehörige Vorstadt in dieser Hinsicht noch weit übler daran, denn der einzige Polizeidiener hat mit der Ueberwachung der zahlreichen Schänken dieses Viertels und gewissenhafter Prüfung der Getränke sowohl in Absicht auf Qualität als Quantität vollauf zu thun, und ist froh nach der Sperrstunde sich aufs Ohr legen zu können; die städtischen Nachtwächter halten strenge an dem Prinzip der Nichtintervention, die Gensdarmarie scheint mehr zur Verschönerung öffentlicher Promenaden oder ländlicher Spaziergänge nach romantisch gelegenen Dörfern als zum Sicherheitsdienste zu dienen, und da können sich die guten Vorstädter noch immer gratuliren, daß ihnen nichts Ueberes widerfährt. — Die Bestellung eines verlässlichen Nachtwächters für die Vorstadt Lipniz ist daher eine bringende Nothwendigkeit und sollte von Seite des Gemeindevorstandes in eifrigster Ueberlegung gezogen werden; es ist nicht zu zweifeln, daß die zahlreichen Schänken und sonstigen Gewerbs- und Handelsleute

sich gerne einen Beitrag zur Erhaltung desselben gefallen lassen würden.

Fräul. S. ist nach der mißglückten Fusarenwerbung vorgestern als Ganymed in der schönen Galathea zum ersten Male wieder aufgetreten und aus dem ihr gleich beim Ausrollen des Vorhanges im Schloße zu Theil gewordenen lebhaften Beifall mag sie die bezaubernde Ueberzeugung gewonnen haben, daß ihr Wunsch, dem Publikum zu gefallen, nicht unerfüllt geblieben ist. Bei diesem Anlasse möchten wir uns die zwar nicht neue, aber Manchem zur Beruhigung dienende Bemerkung erlauben, daß Lob und Tadel, Gunst und Ungunst wie so häufig in der Welt, also auch im Theater öfters von kleinen Neben Umständen, ja Zufälligkeiten abhängig sind und nur das Bewußtsein eigenen Werthes und redlichen Strebens über Kundgebungen unberechtigten Mißvergügens trösten können.

Das Publikum, das ist ein Mann, der alles weiß und doch nichts kann; das Publikum ist wie ein Kind; heut' so und morgen so gesinnt. — Ich hoffe, das nimmt Keiner krumm — denn Einer ist kein Publikum!

Dem Herrn Diebner, an dessen rühmliche Bestrebungen zur Hebung der künstlichen Fischzucht nächst dem Johannesstein im Bielitzer Stadtwalde wir zu wiederholtem Male aufmerksam zu machen in der angenehmen Lage waren, ist über den Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft vom schlesischen Landtage eine Unterstützung von 400 fl. k. W. aus Landesmitteln bewilligt worden. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Anerkennung den strebsamen Mann zum rastlosen Fortschritte auf dem betretenen Pfade aneifern werde, so wie lebhaft gewünscht werden muß, daß dieser bei uns noch so wenig gepflegte Zweig der Landeskultur auch anderwärts die verdiente Beachtung und Nachahmung finde.

Dagegen gibt der Bialaer Seidenbauverein gar kein Lebenszeichen von sich. — Die Erlebigung eines mit dem Wahleresultate der neuen Funktionäre noch im August erstatteten Berichtes wird von der Statthalterei noch immer gewärtigt. Die frühere Direktion hat ihr Mandat niebergelegt und ist auf Reisen gegangen; die neu-erwählte ist nicht bestätigt und fühlt sich zu nichts verpflichtet. Die jungen Maulbeerplantagen, theilweise vom Unkraut überwuchert, dann vom früh gefallenen Schnee zusammen gebrochen, bieten ein klägliches Bild der Verkommenheit.

Das am Donnerstag um 10 Uhr aus dem Theater heimkehrende Publikum wurde durch eine grelle Feuerbrölle über Biala in der Richtung der evangelischen Kirche erschreckt, die jedoch nach einiger Zeit als der Brand einer einzelnen stehenden Scheune in der Bialaer Vorstadt anweit der Komorowitzer Straße erklärt wurde. Welche Verwirrung und Angst hätte es in dem gebrängt vollen Hause gegeben, wenn dieser Feuerlärm eine halbe Stunde früher entstanden wäre! Ungeachtet der späten Stunde war doch die freiwillige Feuerwehr mit ihrer Spritze bald am Platze, doch konnte selbstverständlich das mit Geströh angefüllte Brandobjekt nicht gerettet werden, dagegen war es bei der windstillen Nacht unschwer, den Brand zu fixiren und das unsern gelegene Wohnhaus unversehrt zu erhalten.

Sonntag hat das seit einigen Jahren sehr in die Mode gekommene Eislaufen wieder begonnen und zahlreiche Scharen zogen hinaus zu Bolleg's Teich, ihre Geschicklichkeit auf der glatten Fläche zu erproben, die indeß bald zu Wasser zu werden drohte. Sie jetzt will es durchaus nicht Winter werden; über 4° hat es das Thermometer noch gar nicht gebracht. Wenn im Frühjahr uns nachgetragen werden sollte, was an Frost bis jetzt veräußert wurde, läße das sehr reizend aus!

Im israelitischen Tempel zu Bielitz wurde Sonntag um die Mittagsstunde eine in ihrer Art vielleicht einzige Trauung vollzogen. Die Braut war eine bereits seit Jahren zum Judenthum übergetretene Katholikin.

Friedel, 15. Dezember. (Die Einziehung der Sechskreuzerstücke. Inselebensretten der Sparkassa.) Gemäß Verordnung des Finanzministeriums vom 5. September d. J. sollen die Sechser bei öffentlichen Kassen nur bis Ende dieses Monats, und nur bei den Landeshauptkassen noch bis Ende März 1870 an Zahlungsort und im Wege der Verwechslung angenommen werden. War die gleichzeitig verfügte Einziehung der Münzscheine bis Ende d. J. eine längst ersehnte und höchst notwendige Maßregel, da sich jeder gute Oesterreicher dieser Schmierzettel bereits schäme, so erweist sich die Einziehung der Sechser in dieser kurzen Frist als ungeeignet, ja sogar als undurchführbar, falls man zur Bewältigung des Verkehrs in Scheidemünze nicht abermals zur Vertheilung der Guldenzettel wird greifen sollen, denn die Voraussetzung, daß die ausgegebenen Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke an Stelle der einzuziehenden Münze treten werden, erfüllt sich nur schwach, so lange die neuen Münzstücke durch ihren schimmernden Glanz das seit zwanzig Jahren der Metallmünze gänzlich entwöhnte Publikum zur Aufbewahrung reizen. Thatsache ist, daß besonders das Landvolk die kleinen Zwanziger und Zehner aufhebt, wie es daselbe mit den weiland größern Geschwistern derselben gethan und es wird dieselben nicht früher ausgegeben, bis sich der Metallglanz etwas verliert. Will man praktisch sein und Störungen im Verkehr nicht herbeiführen, so muß diesem Umstande Rechnung getragen werden. Haben doch die alten Zweigroschen- und Groschenstücke Wiener Währung mit der Prägung 30 und 15 viele Jahre lang ohne Jemanden sonderlich zu geniren, warum sollten die Sechser neben den neuen Zehnern und Zwanzigern nicht noch ein oder zwei Jahre umlaufen, bis das Volk an die Ausgabe der letztern sich langsam gewöhnt. Es ist Sache der Handelswelt und besonders der Handelskammern bei Zeiten an die durch obige frühzeitige

Münzeinziehung sicherlich bevorstehenden Verkehrsunbilden das Ministerium aufmerksam zu machen und eine entsprechende Erstreckung des Einziehungstermins zu begehren.

Mit 1. Jänner l. J. tritt das Institut der Sparkassa in Friedel ins Leben und werden von da ab Einlagen gegen 5% Verzinsung sofort übernommen.

Aus dem Jägerndorfer Bezirke, 13. Dezember. (Nochmals von der Jagd.) Obgleich sich die Unfälle bei den Feldjagden mehren, so hatten sie gottlob in hiesiger Gegend bisher nur einen leichten, glücklichen Verlauf. Nicht nur in B. — auch in A., T. — und L. — verfehlten die den Haasen zugebachten Schrotte ihr Ziel und trafen theilnehmende Schützen. Bei den am 9. Dezember stattgehabten Feldjagden in T. — und L. — waren es, um mit dem diesen Gegenstand in Nr. 49 der „Silesia“ bereits behandelnden Korrespondenten zu sprechen, sogar „Schützen von echtem Schrott und Korn“, deren Schrotte fehlgingen. Doch nicht deshalb kommen wir auf diesen Gegenstand zurück: ob Schützen von „jungem“ oder solche von „altem“ Schrott und Korn an der Jagd theilnahmen, kleine Unfälle haben sich zu allen Zeiten ereignet und obwohl dieselben immer bedauerlich bleiben, so werden sie wohl auch in Zukunft bei aller Vorsicht nicht ganz ausbleiben. — Nur die Art und Weise, wie der Berichterstatte über diesen Gegenstand in Nr. 49 der „Silesia“ sich ausbreitet, bestimmt uns, darauf nochmals zurückzukommen; der angezogene Artikel kann wohl aus dem Volke stammen, von einem Volksmanne rührt derselbe jedoch gewiß nicht her. Der genannte Berichterstatte betrachtet die Jagd noch als ein Vorrecht Einzelner, er wünscht „eine rücksichtsvolle Auswahl der Schützen für eine jede Jagd“, er vergißt aber, daß die Jagd gegenwärtig Eigentum eines jeden grundbesitzenden Gemeindegliedes ist, und daß somit einem jeden waffenfähigen Gemeindegliede auch wohl eine Berechtigung an der Jagdtheilnahme zugestanden werden muß. Wenn jener Einsender mit seinem Artikel etwo wieder eine Periode, wie vor „Anno 48“, wo die Jagd allerdings nur das Privilegium der „hohen und höchsten Herrschaften“ war, anstreben will — dann wird ein Volksblatt wie die „Silesia“ einem solchen Ansinnen auch ganz entschieden entgegenzutreten müssen, wenn es nicht in den Ruf der „Anrüchigkeit“ gelangen will. Was der Einsender weiter über „Pulle“ und l. l. Gensdarmarie sprach, riecht stark nach Animosität und Denunziantenthum. Ob ein solches Gebahren wohl ehrenhaft ist? wir möchten dies stark bezweifeln, volksthümlich ist es ganz gewiß nicht! —

Aus dem Obersdorfer Bezirke, 14. Dezember.

(Zur Volkszählung. Annahme der Anzeigen. Verhaftung eines gefährlichen Diebes.) Bald nach Neujahr wird auch in den Gemeinden unseres Bezirkes die Volks- und Viehzählung nebst allem Andern, was drinn und dran hängt, vorgenommen werden. Die letzte Volkszählung war im Jahre 1857 und wurde sie, wie auch alle andern vor ihr stattgefundenen Konfektionen, welche von Offizieren geleitet für die Statistik wohl wenig Nutzen abgeworfen haben mögen, nicht von den Gemeinden selbst, sondern von einem Staatsbeamten vorgenommen. Bei aller Achtung vor der Intelligenz der leitenden Landgemeindeführer, verhehlen wir uns aber keineswegs die Schwierigkeiten der ihnen aufgetragenen und den speziellen Gemeindefürsorge ganz abseits liegenden Arbeit. Betrachtet man die Menge der Tabellen und die Unmasse der auszufüllenden Rubriken, so muß man sich gestehen, daß dieses Geschäft der neuesten Volks- und Viehzählung nicht nur ein sehr langwieriges, sondern auch eines sein wird, das die höchste Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird, wenn nicht schließlich bei der Zusammenstellung der Uebersichten ein heillofes Quodlibet und Wirrwarr entstehen soll. Es wäre darum wünschenswerth gewesen, wenn man die Zahl der Anzeigen nur auf das Allernothwendigste beschränkt hätte. Daß selbstverständlich durch diese ausschließlich im Nutzen des Staates liegende Arbeit auch den Kommunen nicht unbeträchtliche Ausgaben erwachsen werden, ist so gewiß wie das Amen in der Predigt. Die Extraordinarien und Nachtragskredite kommen übrigens in den Gemeindebudgets auch immer häufiger vor, wie auch wohl fast überall von Jahr zu Jahr die Umlagen für dasselbe im Steigen sind. Wie hoch aber dieselben erst steigen werden, wenn nach Durchführung des neuen Schulschulgesetzes sich bei dem nun zwei Jahre verlängerten Schulbesuch fast überall außer der Erhöhung der jetzigen Gehalte für die Lehrer auch die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Lehrkräfte, und zwar in dem Verhältniß, daß an vielen Orten, wo jetzt ein Lehrer fungirt, dann zwei bis drei erforderlich sein werden, geltend machen wird, darauf hat man alle Ursache neugierig zu sein. Nicht wenige Leute müssen sich bereits die jetzigen Auflagen schon fast am Munde abbarben, daß aber diese progressiven Steuererhöhungen nichts anders als das progressive Elend und die Verarmung des Volkes bewirken können, wird Niemand bestreiten können, der im und unter dem Volke lebt und seine Zustände nicht mit rosenfarbenen Brillen betrachtet. — Die ununterbrochene Nemesis hat am letzten Jahrmärkte in Zudmantel auch ein der Sicherheit des Eigentums sehr gefährliches Individuum aus der Gemeinde Hildersdorf ereilt. Dasselbe war ein sehr fleißiger Marktbefucher, wo es wahrscheinlich im Bunde mit anderen Rompizigen eifrig bemüht gewesen sein wird, Einkäufe ohne Geld zu machen und damit zu verschwinden. Marktfieranten aus derselben Gemeinde haben diesen nach seiner eigenen Meinung höchst ehrlichen und nur kochhafter Weise vielfach verläumdeten braven Mann sogar auf entfernteren Jahrmärkten in Mähren bemerkt, wo er natürlich auch zu keinem andern Zwecke war, als um mit seinen Verblüdeten,



zu beneh auch die kürzlich in Hirschberg gefänglich eingezogene Diebsfamilie gehört haben dürfte, zu stehen. Thronen des Mit-leides sind wirklich nicht gestossen, als die Nachricht sich verbreitete, daß jener gold- und uhrenkundige Mann, ein in seinem eigentlichen Handwerke nicht ungeschickter Arbeiter, der, wenn er die Pfabe der Redlichkeit niemals verlassen hätte, sogar in bemittelten Verhältnissen sein könnte, in Haftmantel in Hirschberg eingebracht wurde und nun in Untersuchungshaft zu Jauernig sich befindet und zwar mit einem gleichzeitig mit ihm aufgegriffenen 13jährigen hoffnungsreichen Sprößling jener Hirschberger Diebsfamilie.

**Frendenthal, 15. Dezember.** (Vom Weihnachtsmarkt. Konzert.) Der Weihnachtsmarkt hat begonnen; die Schaufenster der Kaufhäuser sind festlich herausgeputzt und bieten mit ihrem reichen Inhalte ein freundliches verlockendes Bild, zumeist für die Großen berechnet, während die Kleinen um die auf dem Marktplatz aufgestellten Buden drängen, und sehnsüchtigen Auges alle die schönen Sachen betrachten, die ihnen das Christkind beschereu wird. — Das von der hiesigen Musikkapelle am vergangenen Sonntage veranstaltete Konzert war sehr zahlreich besucht; die Programm-Nummern waren gut gewählt und fleißig einstudiert, und wurden unter der tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Herrn Hirsch mit großer Präzision vorgetragen. Der lebhafteste Beifall, durch welchen die meisten der vorgetragenen Musikstücke ausgezeichnet wurden, mag eine Aufmunterung sein zur öfteren Wiederholung ähnlicher Produktionen; hoffentlich fiel auch das materielle Ergebnis des Konzertes zufriedenstellend aus.

**Friedeberg, 12. Dezember.** (Weidenau oder Friedeberg? Tausch.) Die Anstrengungen, welche bei Anlaß der Organisation der Bezirksämter von der Vertretung der Stadt-gemeinde Friedeberg gemacht wurden, um den Sitz des Bezirks-gerichtes von Weidenau nach Friedeberg, als dem Mittelpunkt des Bezirkes und früherem Sitz des ehemaligen Oberamtes, verlegt zu sehen, sind erfolglos geblieben, indem der Landtag über die Petition der Stadtgemeinde Friedeberg, welche an den hohen Reichs-rath und das Justizministerium gerichtet wurden und von diesem auf dem Wege des mähr.-schles. Oberlandesgerichtes dem Landes-ausschusse zur weiteren allfälligen Veranlassung überwiesen wurden, dem von diesem beantragten Uebergang zur Tagesordnung beistimmte. Das Sonderbarste und Unbegreiflichste bei dieser Angelegenheit ist jedoch das Vorgehen des Landesauschusses, indem sich derselbe um Auskunft über die Richtigkeit der von der Stadt-gemeinde Friedeberg gemachten Angaben an die Vertretung der Stadt-gemeinde Weidenau wendete. Das hätte jedes Kind vorher sagen können, daß diese Vertretung das, was von Friedeberg geltend gemacht wurde, zu entkräften suchen werde, was ihr auch nicht zu verargen ist. Nun hätte man aber doch billiger Weise denken und erwarten können, daß man diese Angelegenheit einer gründlichen Untersuchung an Ort und Stelle würdigen würde, indem die Mit-untersuchung der Petition durch die Vertreter der großen Gemein-den Seibsdorf, Gurschdorf, Petersdorf, Schwarzwasser und Doms-borf diese Sache zu einer Interessenfrage der Bewohner des Bezir-kes machte und nicht zu einer Privatangelegenheit der beiden Stadt-gemeinden. Doch nichts dergleichen geschah. — Ein Blick auf die Karte zeigt Weidenau als den unrichtigen Ort für das Bezirks-gericht, Friedeberg aber als den Mittelpunkt des Bezirkes, — was also ist Ursache, daß die Verlegung des Gerichtes dahin als dem dazn durch Lage und Verhältnisse angewiesenen Ort unzulässig macht! — Etwa die Behauptung der Stadtvertretung Weidenau, daß in Friede-berg kein Platz für Unterbringung der Beamten sei? Nachdem die Stadtgemeinde Friedeberg in den Petitionen sich verpflichtete, für die Unterbringung der Beamten die nöthigen Lokalitäten herzustellen, so fällt jene lächerliche Behauptung vollends in ihr Nichts zusam-men, und das Uebrige wäre bei der Untersuchung durch eine unpar-teitische Kommission von selbst ins Auge gefallen. Der einzige be-achtenswerthe Grund, welcher von Weidenau geltend gemacht wer-den kann, ist der, daß diese Stadt für die Aufnahme des Gerichtes einen bedeutenden Kostenaufwand gehabt habe; nachdem jedoch die-selbe die Bewilligung zur Errichtung einer Realschule erhielt, ihr für diesen Zweck eine jährliche Subvention von 2000 fl. aus Lan-desmitteln zugesichert ist und das Gerichtsgebäude mit wenigen Kosten für die Schule hergerichtet werden kann, mithin der Verlust des Gerichtes durch diese Schule und Ersparung eines neuen Ge-bäudes für dieselbe reichlich aufgewogen würde, so konnte wohl Friedeberg mit Recht erwarten, daß dieser Eine Grund der Stadt Weidenau gegen die vielen wichtigen Gründe, welche für Friedeberg sprechen, nebst der Berücksichtigung der Interessen der Mehrzahl der andern Gemeinden des Landesauschusses veranlassen würde, einen andern Weg einzuschlagen, um den Interessen und gerechten Wün-schen der Mehrzahl der Bevölkerung des Bezirkes zu entsprechen, als den Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen, weil die Stadt Weidenau gegen die Verlegung des Bezirksgerichtes von dort pro-testirte. Da kein einziger Abgeordneter sich die Mühe nahm, in dieser Sache ein Wort zu verlieren, so muß man annehmen, daß den Herren die Sache entweder zu geringfügig erschien, oder war man im Voraus dagegen eingenommen, weil man so läßt war, gestützt auf die Berechtigung durch Lage und Verhältnisse, das als Recht zu verlangen, was man wünschte, und sich mit diesem Wun-sche direkt an die höchsten Regierungsstellen wandte.

In Seibsdorf wurde vorige Woche jenes Kind, bei dessen Tausch der Gastwirt Hr. Ruffe als Tauschpathe zurückgewiesen wurde, weil er nicht zur Reichte geht, getauft, und war gegen diesen Herrn als Pathe nichts mehr einzuwenden, ja es soll der Hr. Pfarrer den Hrn. R. selbst zu dieser Taufhandlung eingeladen haben.

**Bennisch, 15. Dezember.** (Oberlehrer Josef Orleth f. Blauer Geschäftsgang. Faustrechts-Reminiscenzen.) Der hierorts pensionirte Oberlehrer

Josef Orleth, welcher die kurze Zeit seines Ruhe-genußes seit 1. Dezember 1867 in Freiwaldau bei seinem Sohne verlebte, ist am 6. Dezember d. Z. dort mit dem Wunsche gestorben, in seiner Heimathsgemeinde, wo er seit dem Jahre 1823 thätig war, beerdigt zu werden. Diesem Wunsche haben seine Kinder entsprochen und es wurde dessen Leiche am 10. Dezember 1869 hierorts beerdigt. Hierbei hat sich neuerlich gezeigt, welche Liebe diesem verdienten Lehrer von seinen Schülern, wozu fast die ganze hiesige Gemeinde zu zählen ist, gezollt wird. Denn abgesehen davon, daß sich bei der Nachricht, unser Schulmeister werde nicht in Freiwaldau sondern in Ben-nisch beerdigt, eine allgemeine Befriedigung kund gab, hat der immense Leichenzug, welcher sich trotz der ungünstigen Witterung bildete, dieß am Besten bestätigt.

Die Geschäfte, welche hier jetzt sehr flau gehen, führen noch dazu öfter Verluste an auswärtigen Plätzen mit sich, so daß der hiesige gerühmte Gewerbefleiß häufig sein sauer erworbenes Vermögen in die Hände von Renten fallen sieht, welche Jahr aus und Jahr ein nur ihr theueres Ich pflegen und in Wohlleben schwelgen.

Es kommen daher auch häufig pfandrechtliche Sicher-stellungen vor, welche wieder von Schuldnern mit Gewalt zu bereiteln gesucht werden. So kam es hier dieser Tage vor, daß ein Gläubiger, welcher mit dem Gerichtsbienner in die Verhaftung des Schuldners ging, von dem Letztern und dessen Verwandten u. gröblich insultirt wurde, so zwar, daß die Amtshandlung zuerst verhindert und später nur unter Assistenz der Gensdarmarie vorgenommen werden konnte.

**Brannsdorf-Lobenstein, 14. Dezember.** (Arndt-feier des Hans-Rudolf-Vereines.) Wie wir hören beabsichtigt der genannte Verein kommenden Sonn-tag eine Vereinsfeier in der Form einer Gedächtnisfeier zu Ernst Moritz Arndt's hundertjährigem Geburts-feste in Lobenstein abzuhalten. Wir werden jedenfalls nicht verabsäumen darüber eingehend Bericht zu erstatten.

**Mähr.-Ostrian, 15. Dezember.** (Gasbeleuch-tung. Arbeiter-Wohnungen.) Unsere Straßen, dann einige Kaffeehäuser und Restaurationen sind seit 15. d. M. mit Gas beleuchtet. Die Feierlichkeit, womit die Gasbeleuchtung bei uns inaugurirt werden sollte, be-schränkte sich auf einen am Rathhausthurm angebrachten Adler mit den Emblemen des Bergbaues Hammer und Schlegel und einige Flämmchen, welche, in schönem Ver-linerblau schillernd, anzudeuten schienen, daß die geachteten Unternehmer aus dem nordischen Athen zu uns herüber-gekommen sind.

Die Nordbahn hat für den Bau von Wohnungen für ihre Bergwerk-Arbeiter in Ostrian eine Summe von 350,000 fl. bestimmt. Es sind auch in diesem Jahre bereits 40 derartige Häuser fertig geworden und wird zum Frühjahr eifrigst mit diesen Bauten fortgefahren werden.

**Reutitschein, 14. Dezember.** (Florentiner Kon-zert.) Vorigen Samstag den 11. d. M. hatten wir das Glück, die sogenannten Florentiner Konzertisten unter der Leitung des Konzertmeisters Ivan Becker in unserer Stadt zu hören. Obwohl das Konzert im Allgemeinen außerordentlich gefallen, so schienen doch uns, die wir daselbe anderwärts schon besser gehört, die Konzertisten diesmal weniger disponirt zu sein, was leicht möglich ist, weil dieselben vor lauter Konzertiren sich kaum den nöthi-gen Schlaf gönnen, indem sie heute da und morgen schon wieder 10—20 Meilen weiter auftreten.

**Hof in Mähren, 15. Dezember.** (Von unserem Flachsmarkt.) Der heuer sehr unbeständige Winteran-fang hatte für unsere Gegend das Gute, daß der vieler Orts noch zur Röste außen gebliebene Flach, dessen Her-einbringen durch den im Monat Oktober eingetretenen Schneefall in Frage gestellt war, denn doch eingeheimst und den Brechhäusern zugeführt werden konnte. Doch stellten sich zu Anfang des Monats Dezember die Flachs-preise so unbefriedigend für den Landwirth, daß die mei-sten Grundbesitzer beschloßen, ihre Flachsvorräthe für heuer nicht loszuschlagen. Erst seitdem mehrere Flachs-händler die Ueberzeugung gewannen, daß entferntere Fa-briken bessere Preise gewähren, werden die Flachprodukte unserer Gegend denselben zugeführt, und glauben wir des-halb ein regeres Geschäftsleben im Allgemeinen erwarten zu dürfen.

**Breslau, 14. Dezember.** (Der Waldenburger Strike der Bergleute. Arndt-Feier. Königshütte. Generalversammlung der Oberschl. Eisenbahngesell-schaft.) An dem Strike der Waldenburger Bergleute theilnehmen sich gegenwärtig über 7000 derselben und nur wenige derselben setzen noch ihre Arbeit in den Gruben fort. Als erste Rückwirkung dieses Strikes macht sich bereits in den zahlreichen industriellen Etablissements des Waldenburger Kreises ein empfindlicher Kohlen-mangel bemerkbar. Sollte dieser Strike noch länger andauern, so würden wegen Mangels an Kohlen die Fabriken ihren Betrieb ein-stellen müssen und die mehr als 12,000 Arbeiter derselben wären dann ebenfalls, freilich nicht freiwillig, arbeitslos. Von Seite der Regierung wurden am 10. d. M. der Geh.-Vergrath Lindig und Oberberggrath von Seiden-Mynus von der Bergwerksabtheilung im Handelsministerium nach Waldenburg abgeschickt, um wo möglich einen Ausgleich zwischen den streikenden Bergleuten und ihren Arbeit-

gebern herbeizuführen; bis gestern scheint dieses jedoch den genann-ten Kommissären noch nicht gelungen zu sein.

Der hiesige Ältere Turnverein wird zur öffentlichen Feier des hundertsten Geburtstages Ernst Moritz Arndt's am 26. Dezember im Musiksaale der Universität eine besondere Festlichkeit veranstalten; die Festrede wird dabei Professor Dr. J. Caro halten.

Durch den Verkauf von Königshütte in Oberschlesien wird sich das Defizit im diesjährigen Staatshaushalte um nahezu 2 Milli-onen Thaler vermindern, indem der Kaufpreis einschließlich der Realisirung von Aktien 1,956,000 Thlr. beträgt. Königshütte war das größte staatliche Hüttenwerk in Preußen und betrug der Kassen-umsatz bei demselben jährlich 4 Millionen Thaler.

In der am 8. hier stattgefundenen außerordentlichen General-versammlung der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft wurde ein-stimmig beschlossen, die Verwaltung und den Betrieb der Wilhelms-Bahn für Rechnung der Oberschl. Eisenbahngesellschaft zu über-nehmen und deren gesamtes Vermögen käuflich zu erwerben, die zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen neuen Prioritäts-obligationen der Oberschl. Eisenbahn in Höhe von 6,800,000 Thlr. zu emittiren und die Königl. Direktion zu ermächtigen, nach freiem Ermessen einen Vertrag mit der Wilhelms-Bahn-Gesellschaft abzuschließen. Bekanntlich wird am 4. Jänner l. J. auch die Reisse-Brügger Eisenbahn in den Betrieb und Besitz der Oberschl. Eisen-bahngesellschaft übergehen.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Ministerkrisis.] Wiener Blätter melden: Die fünf Minister Giskra, Herbst, Hofner, Brestel und Ple-ner arbeiten gemeinsam an einem Memoire, das ihre so-litarische Haltung in den schwebenden politischen Fragen definiren wird und das sie dem Kaiser nach dessen Rück-kehr in der nächsten Woche überreichen wollen. Findet das Programm nicht die Bewilligung Sr. Majestät, dann erst kann und wird die Kabinetskrise eintreten; bis dahin besteht eine solche nicht, wenngleich anderseits wohl klar ist, daß im andern Falle, wenn nämlich das Programm die Bewilligung des Kaisers erlangt, Graf Taaffe, Graf Potocki und Dr. Berger ausscheiden würden.

[Einziehung von Scheidemünze.] Obwohl auf amtlichem Wege seit längerer Zeit kundgemacht wor-den ist, daß die sogenannten „Silbersechser“ aus den Jahren 1848 und 1849 und sämtliche „Papiersechser“ eingezogen werden, so dürfte dies Vielen im Publikum doch noch nicht bekannt sein. Die obigen Scheidemünzen werden nämlich in den Provinzen nur noch bis Ende dieses Monats von öffentlichen Kassen angenommen, und können von Neujahr ab bloß noch in Wien umgetauscht werden.

[Reichsrath.] Die Eröffnung des Reichsrathes hat wie vorbestimmt am 13. d. M. nach dem üblichen Zere-moniell stattgefunden. Se. Majestät der Kaiser verließ persönlich die nachstehende Thronrede:

„Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes! Indem Ich Sie heute neuerdings um Mich versammle, heiße Ich Sie herzlich willkommen. Es geschieht dies mit jener Genugthuung, welche Mir der Rückblick auf Ihre von patriotischem Geiste befeelte erfolgreiche Thätigkeit in der abgelassenen Session gewährt, und mit jenem Vertrauen, auf welches Sie durch dieselbe einen gerechten Anspruch erworben haben. Unleugbar ist die fortschreitende Entwic-kelung, welche das durch die Vorsehung Meiner Obhut anvertraute Reich auf Grundlage der verfassungsmäßigen Institutionen nach allen Richtungen erfahren hat. Aber so sehr auch das anerkennende Urtheil, welches staats-männische Einsicht daheim und auswärts dieser Entwicklung zollt, geeignet ist den Muth und das Vertrauen für die Er-füllung einer großen Pflicht zu stärken, so groß sind doch auch die Aufgaben, welche noch zu lösen sind. Der Durch-führung des Wehrgesetzes hat in einem Theile des Reiches die Bevölkerung bewaffneten Widerstand entgegengesetzt. Er hat zur Verhängung von Ausnahmemaßregeln genö-thigt, über welche Ihnen Meine Regierung die verfassungs-mäßige Vorlage machen wird. Ich belege die Verirrung, welche hiezu Veranlassung gegeben hat, auf das tiefste, und indem Ich hoffe, daß ihr ein baldiges Ziel gesetzt wird, habe Ich Meine Regierung beauftragt, die trau-rigen Folgen derselben, sobald der gesetzliche Zustand wie-derhergestellt sein wird, nach Kräften zu mildern. Sie werden mannichfachen Anlaß haben, das Werk der Gesetz-gebung weiterzuführen und an einer Reihe von Vorlagen über die wichtigen Zweige der Rechtspflege und der Ver-waltung, welche Ihrer Verathung theils in der letzten Session übergeben wurden, theils jetzt übergeben werden, denselben Geist des Fortschrittes wie der Mäßigung und der Einsicht in die eigenthümlichen Verhältnisse und wirth-schaftlichen Bedürfnisse des Reiches zu bewahren, welcher Ihre bisherigen Schritte auf dem Wege der Gesetzgebung geleitet hat. Es gilt aber weiter, nicht bloß diesem Schaf-sen, sondern auch seinen Grundlagen in der Verfassung selbst jene allgemeine und thatsächliche Anerkennung zu er-werben, welche Ihnen noch zu Meinem lebhaftem Ver-bauern von mancher Seite versagt wird. Haben sich aus den seitherigen Erfahrungen Aenderungen an der Ver-fassung als wünschenswerth herausgestellt, so ist der Weg in der Verfassung selbst geboten. (Bravo!) Die meisten



Vertretungen Meiner Königreiche und Länder haben sich mit jenen Fragen, welche sich auf die Wahl in den Reichsrath beziehen, eingehend beschäftigt. Meine Regierung wird dem Reichsrath hierüber Mittheilung machen und ihn in die Lage setzen, die seinem Wirkungskreise zustehenden Beschlüsse zu fassen. Wird in Beziehung auf diese wichtige Frage die wünschenswerthe Uebereinstimmung erzielt, so kann auch mit umso mehr Zuversicht der Lösung aller übrigen, auf die Verfassung abzuleitenden Fragen entgegengekehrt werden. Wenn aber die Form der Verfassung jeder Art von Anschauungen und Wünschen in Beziehung auf ihre Weiterbildung freiesten Raum zur Geltendmachung gewährt, so sind denselben allerdings in dem Wesen des Reiches nach mehr als Einer Richtung Grenzen gezogen. Nicht ohne die sorgsamste Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Königreiche und Länder und deren berechtigtes Verlangen, diese in selbstständiger Weise zu ordnen, ist die Verfassung geschaffen worden. Ich erwarte, daß die Absicht, diesem Verlangen engere Grenzen zu ziehen, als es die Kraft und Macht des Reiches nach Innen und Außen gebieterisch fordert, dem allseitigen Wunsche der Verständigung nicht in den Weg treten werde. Aber ich besorge auch nicht, es könnte dies dauernd durch die Absicht geschehen, sie auf Kosten und Gefahr für das Reich zu erweitern. (Bravo!) Ich bin gewiß, daß alle Meine Völker sich mit Mir in der Ueberzeugung einigen, daß der Ruhm einer ehrwürdigen Vergangenheit nur durch klare Erkenntniß der Gegenwart erneuert, durch ein Verkennen derselben nur zu leicht vertunkelt werden könne. Ich schöpfe auch in dieser Beziehung Meine zuversichtliche Hoffnung aus jenen patriotischen Gesinnungen, auf welche ich, gleich Meinen Vorfahren, noch niemals vergebens vertraut habe. Ich schöpfe sie aus der Erwägung, daß jene Gesinnung, welche an der Wohlfahrt des Reiches, als der Bedingung des wahren Interesses der Königreiche und Länder, mit treuer Ueberzeugung festhält, auch die Vereinigung widerstrebender Absichten sicher herbeiführen werde und müsse. (Bravo!) Freudig werde ich es begrüßen, wenn diese Meine Erwartungen sich erfüllen, wenn Meinen Absichten, die von aufrichtiger Liebe für alle Meine Völker geleitet sind, die richtige Einsicht in das eigene Interesse und das gleiche warme Gefühl der Pflicht für Wohlfahrt und Ruhm des Reiches entgegenkommen. (Bravo!)

Geehrte Herren!

Es war Mir erfreulich, Sie bei der Heimkehr von einer größeren Reise zu begrüßen, welche ich jüngst, und zwar in Länder unternommen habe, mit denen einen regen und wachsenden Verkehr zu unterhalten vorzugsweise mir berufen sind. Mit Genugthuung spreche ich es aus, daß ich überall warmen Sympathien für unser Vaterland und dessen Zukunft begegnete. Ein den Unternehmungsgelbst und die Beharrlichkeit seiner Urheber ehrendes Werk, an dessen Einweihung ich mich betheiligte, verspricht in seiner Entwicklung unserem Handel und unserer Industrie ein neues Gebiet für jene fortstreichende und schaffende Thätigkeit, deren Förderung ich Ihrer sorgfältigsten Erwägung empfehle. Es ist dies eine Aufgabe, welcher Alle, die dazu berufen sind, sich um so ungestörter hingeben dürfen, als die friedliche Lage nach Außen dazu in unzweideutiger Weise auffordert und unsere Beziehungen nach Allen Seiten und auch da, wo vorübergehende Erscheinungen sie zu trüben schienen, eine freundliche und beruhigende Gestaltung gewonnen haben. Unterstützt von diesen befriedigenden Verhältnissen, sehe ich der Zukunft festen Muthes entgegen und erwarte, daß er auch Sie, geehrte Herren, bei Ihrem Wirken beselen und glücklich zum Ziele führen werde."

Se. Majestät der Kaiser hat für die Dauer dieser Session des Reichsrathes den Geheimen Rath Karl Wilhelm Fürsten Auersperg zum Präsidenten, den Geheimen Rath Rudolf Eugen Grafen Wrba und Freudenthal und den Anton Freiherrn Doblhoff-Dier zu Vize-Präsidenten des Herrenhauses ernannt. Das Abgeordnetenhaus wählte den bewährten Dr. Kaisersfeld zum Präsidenten und v. Hopfer zum ersten und Dr. Groß (Wels) zum zweiten Vize-Präsidenten. Auf Antrag des Abgeordneten Abt Helfertorfer hat die Wahl einer Adreß-Kommission von fünfzehn Mitgliedern stattgefunden, welche zu ihrem Obmann den Dr. Dietrich wählten. Auch das Herrenhaus hat eine Adreß-Kommission gewählt. Der Finanzminister Brestel überreichte dem Abgeordnetenhaus das Budget für 1870, welches gegen das Vorjahr eine Mehrausgabe von 16 Millionen und eine Mehreinnahme von 7 Millionen Gulden ergibt. Der Minister erklärte, daß nichtdestoweniger die Ausgaben für das Jahr 1870 ohne Kreditoperationen gedeckt werden könnten. Der Rechnungsabluß für 1868, welchen der Minister später vorlegte, weist ein günstiges Ergebnis nach. Die Regierungsvorlagen für den Reichsrath sind u. A., ein Staatsbürgerrechtsgesetz, die Reform des Sanitätswesens, das Koalitions-gesetz, ein Gesetz über die Regelung der Arbeitszeit und über die Arbeit der Kinder, ein Gesetz über die Einführung von Fabriks-Inspektoren, eines über Aenderungen der Gewerbe-Ordnung.

Die englische Presse beurtheilt die österreichische Thronrede wohlwollend. Die Times hebt hervor und heißt es auch zumeist gut, was der Kaiser über die Gefahren der extremen Föderativ-Tendenz sagt. Morning Post und Daily News thun dergleichen. Herald (Tory-Organ)

urtheilt mehr anti-deutsch und föderalistisch; alle Blätter aber rühmen und würdigen den konstitutionellen Ton der kaiserlichen Rede. — Auch die französischen Blätter besprechen die Thronrede im günstigen Sinne.

[Offiziers-Heiraten.] Wie die Neue Militär-Zeitung berichtet, soll es bereits beschlossen sein, daß die Stabs-offiziere vom Major aufwärts ohne Ration, dagegen die Offiziere vom Hauptmann abwärts nach den bestehenden Vorschriften nur gegen Erlag derselben heiraten dürfen.

[Die Bauthätigkeit auf den Stadterweiterungen-Gründen im Jahre 1869.] Aus einer Uebersicht der im Jahre 1869 auf den Stadterweiterungs-Gründen in Angriff genommenen Neubauten geht hervor, daß während der ganzen Periode der Stadterweiterung in keinem Jahre solch eine große Baukunst vorhanden war, wie heuer. Wir zählen im Ganzen mehr als 100 Häuser, welche im Jahre 1869 begonnen wurden und von denen der größere Theil bis zum nächsten Frühjahr benützt werden kann. Ziehen wir die Bauthätigkeit auf den Stadterweiterungs-Gründen der vergangenen Jahre in Betracht, so ergibt sich, daß im Jahre 1860 19, 1861 51, 1862 49, 1864 15, 1865 17, 1866 6, 1867 9 und 1868 25 Häuser auf denselben entstanden sind. Die Baukunst nahm daher heuer so riesige Dimensionen an, daß sie mit jener der vergangenen Jahre in gar keinen Vergleich gestellt werden kann.

[Von Jeddo nach Wien.] Linien-Schiffs-Fähnrich Freiherr von Pereira ist mit dem am 18. Oktober d. J. in Jeddo abgeschlossenen Vertrag mit Japan über Suez in Wien eingetroffen.

### Inland.

[Mährens Selbstständigkeit.] Der Brünnner Gemeinde-Ausschuß beschloß am 14. d. einstimmig, eine Adresse an den Ministerrath wegen Aufrechthaltung der Selbstständigkeit Mährens zu richten.

[Aufhebung des Zeitungsstempels in Ungarn.] Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am 9. d. einstimmig die Aufhebung des Zeitungsstempels beschlossen. Die Pest-Ofner Journalisten veranstalteten aus diesem Anlasse ein großes Bankett. Wir denken, daß das nicht ohne Rückwirkung auf den Reichsrath bleiben wird, der unmöglich die Belastung der österreichischen Presse fortbestehen lassen kann, wenn jenseits der Leitha solch ein Umschwung eingetreten ist.

[Scheintod?] Ein eigenthümlicher Fall erhält die Einwohner von Debrézin seit einiger Zeit in Aufregung. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. starb dort angeblich Albert Somossy, der Bruder des Reichstags-Abgeordneten Ignaz Somossy, und sollte am 9. beigesetzt werden. Allein da sich durchaus keine Spur der Verwesung zeigen wollte, trotzdem das Zimmer, wo der Körper lag, fortwährend stark geheizt wurde, so sah sich der Stadthauptmann veranlaßt, das Begräbniß auf so lange hinauszuverschieben, bis sich untrügliche Zeichen der Verwesung wahrnehmen lassen würden. Am 11. d., also nachdem die Regungslosigkeit des Körpers bereits fünf Tage angebauert hatte, waren solche Zeichen noch nicht zu sehen. Die Aerzte wollten die Sektion vornehmen, wurden aber von der drohenden Haltung des Volkes daran verhindert. Bemerkenswerth ist, daß Albert Somossy bei seinen Lebzeiten immer mit größtem Entsetzen von der Möglichkeit, lebendig begraben zu werden, gesprochen hatte, und daß ein Bruder von ihm feinhäufig lebendig begraben worden wäre. Derselbe lag nämlich bereits im Sarge und war auf den Friedhof gebracht worden, dort aber erwachte er noch rechtzeitig, um einem schrecklichen Schicksal zu entgehen. Dieser Bruder lebt angeblich heute noch. — Neue Berichte melden, daß der scheintodt Geglaubte doch endlich am 12. d. beerdigt wurde, nachdem sich unzweifelhafte Symptome der Auflösung gezeigt hatten.

[Arndt-Feter in Salzburg.] Am 26. Dezember d. J. feiert das deutsche Volk das Andenken an den hundertjährigen Geburtstag des patriotischen Dichters Ernst Moriz Arndt. In Salzburg sind Vorbereitungen getroffen zur Veranstaltung einer größeren Feierlichkeit aus diesem Anlasse. Ein aus je drei Mitgliedern der dortigen Liedertafel, des Turnvereins, des Landeshaupt-schießstandes und des Männergesang-Vereins gebildetes Komitee ist mit der Durchführung des Festes betraut. Es wird dasselbe in den neuen geräumigen Saal-Lokalitäten im Mirabellsschloß abgehalten und auch der Bevölkerung Gelegenheit geboten werden, an dieser nationalen Kundgebung Theil nehmen zu können.

[Vora.] Die Vorastrüme der vorigen Woche wütheten auf dem Raist so heftig, daß die kurze Strecke zwischen dem Markte Adelsberg und dem Stations-Gebäude, die bei gutem Wetter kaum mehr als 10 Minuten zu Fuß in Anspruch nimmt, nur mit großer Lebensgefahr zu passiren war; zwei kräftige, an einem leichten Schlitten eingespannte Pferde legten sie nach übermäßigen Anstrengungen in 1½ Stunde zurück, wobei Kutscher und Pferde Gefahr liefen, in der wirbelnden Schneeverwehung begraben zu werden. Die bedeutendsten Vernehmungen, in Folge deren der Verkehr mit Triest gehemmt wurde, fanden zwischen Lesece und Dibacca am Fuße des Gaberg, eines Vorberges der Uremica, statt; die Schneewehen waren daselbst streckenweise über 10 Schuh hoch.

[Beschlagnahme.] Aus Triest, 7. d. M., wird geschrieben: Gestern wurde auf dem hiesigen Bahnhofe eine für Südbalmanien bestimmte Sendung von Patronen für Hinterlader mit Beschlag belegt. Die betreffenden Kisten kamen aus Wien und bildeten eine fünfte Sendung, indem eine vorgegangene Partie gleicher Kisten unter der Deklaration „kupferne Röhren“ anstandslos passirte und nach Dalmatien abging. Die Entdeckung des wahren Inhaltes der Sendung erfolgte durch den zufälligen Bruch einer Kiste, aus welcher dann bei der Abladung eine solche Patrone zum Vorschein kam.

[Korviner.] Dem V. N. wird von seinem Berichterstatter, welcher die Orientreise Sr. Majestät mitgemacht, nachstehende Mittheilung gemacht: Während des a. h. Aufenthaltes in Konstantinopel hatte Se. Majestät auch das Zeughaus besucht und besonderes Interesse gezeigt für die dort aufbewahrten kostbaren Ueberreste der Osener Bibliothek des Königs Mathias Korvinus (die sogenannten „Korviner“), deren Besichtigung sogar bisher nur ausnahmsweise gestattet wurde und deren Erwerbung der von der Ungarischen Akademie entsendeten Kommission seinerzeit mißglückt war. Um so überraschender war es daher, daß Sr. Majestät bei der Ankunft in Triest eine vom Sultan übersendete Kiste überreicht wurde, in welcher die „Korviner“ enthalten waren. Se. Majestät nahm dieses Geschenk mit lebhafter Freude entgegen, ließ sogleich den Grafen Andrássy zu sich rufen und übergab ihm die in Gold gebundenen, mit dem Raben der Korviner geschmückten Bücher, damit er diese historischen Reliquien im Namen Sr. Majestät dem National-Museum schenke.

[Vom Insurrektions-Schauplatz] in Dalmatien wird nur gemeldet, daß kleine Trupps von Krivoszianern Raubzüge gegen die Küste zwischen Risano und Kastelnovo unternahmen und sowohl durch die Truppen als durch die treugebliebenen Bewohner von Morinje und und Ublj abgewehrt wurden. — Nach den neuesten Berichten des Generalmajors Grafen Auersperg haben die Insurgenten von Braic ihre Unterwerfung angekündigt und erklärten sich zur Waffenstreckung bereit. Auch bei den Krivoszianern scheint die Renitenz gebrochen zu sein, nachdem dieselben um Unterhandlungen gebeten, welche schon in den nächsten Tagen stattfinden werden. Wenn diese Unterhandlungen zum Ziele führen und die Krivoszianer sich unterwerfen, so kann der Aufstand in Dalmatien als erloschen angesehen werden. —

[Eisenbahnnachricht.] Auf der österreichisch-rumänischen Bahnlinie Suczawa Roman wurde am 15. d. der Personenverkehr eröffnet.

### Ausland.

[Graf Bismarck.] Die Kreuz-Zeitung erklärt offiziell, daß Graf Bismarck sich wieder nach Varzin begeben hätte, wenn nicht die dort erfolgte Auflösung der häuslichen Einrichtung ihn genöthigt hätte, sich der Nachkur in Berlin zu unterziehen. Soweit es ihm möglich war, hat er sich an den Staatsgeschäften durch Besprechungen mit den übrigen Ministern und durch gelegentliche Vorträge bei dem König betheiligt. Eine Uebernahme der Geschäfte in vollem Umfange hat noch nicht stattgefunden.

[Einundzwanzig Personen verunglückt.] Am 7. d. hat sich auf der Zuckerfabrik zu Ditleben (Preussisch-Sachsen) ein schrecklicher Fall ereignet. Gegen ¼ 1 Uhr, während ein großer Theil der Arbeiter im Kesselhause der Fabrik versammelt war, um das Mittagsmal zu verzehren, explodirte einer der dort gelegenen vier Dampfkessel. Dadurch wurden nicht allein die daneben liegenden Kessel förmlich aus ihrem Lager gehoben, sondern auch umgewälzt und das Kesselhaus dem Erdboden gleich gemacht. Der explodirte Kessel war etwa 200 Schritt von der Stelle ins freie Feld geschleubert. 21 Leichen und mehrere Verwundete, von denen noch Mancher sterben wird, waren das Opfer dieses Ereignisses. (Eine andere Mittheilung gibt nur 15 Tote an, indessen hält die Magd. Ztg. vorstehende Angabe leider für die sichere.) Voraussichtlich werden noch Leichen aufgefunden werden. Ein Raube soll auf das Dach des daneben stehenden Fabriksgebäudes geschleubert worden sein.

[In Stücke zerrissen.] Als am vorigen Dienstag früh der von Potsdam kommende Personenzug bei Steglitz in der Gegend der Wärterhube Nr. 10 ankam, sprang plötzlich, wie der „Publ.“ mittheilt, eine Frauensperson vor die Maschine. Der Maschinist piff sogleich zum Bremsen, war aber nicht im Stande, den Zug zu halten. Das Frauenzimmer, anscheinend nur mit einem Unterrock bekleidet gewesen, wurde vollständig zerrissen, so daß einzelne Körperteile erst auf der Bahn zusammengepfucht und von den Rädern der Wagen, wo sie angeliebt waren, entfernt werden mußten. In der Leiche ist die unverheiratete Glogig, ein Dienstmädchen, ermittelt, das in einem Anfall von Geistesföhrung den Tod gesucht hat.

[Vom Konzil.] Der Schwerpunkt der Konzils-Verhandlungen ist aus den Plenarsitzungen, von denen die letzte am 9. d. und die nächste erst am 9. künftigen Monats abgehalten wird, in die Kommissionen oder, wie sie eigentlich heißen, Kongregationen verlegt worden. Solcher Kongregationen gibt es, wie die klerikale Römische Volkszeitung meldet, vier: die erste verhandelt über das Dogmatische, die zweite über das, was die Disziplin betrifft



die dritte über die Angelegenheiten der Ordensgeistlichen und die vierte über die orientalischen Riten. Außerdem fungieren zwei Kommissionen zur Prüfung der Klagen und der Dispensgesuche der nicht erschienenen Bischöfe und eine Kommission (deren Mitglied auch Kardinal Rauscher ist), welche die aus dem Oremium der Väter eingehenden Postulata zu prüfen und dem Papste vorzulegen hat.

[Die Kaiserin in Rom.] Bei einem am 9. d. abgestatteten Besuche der Kaiserin im Vatikan blieb Ihre Majestät genau fünfundsiebzig Minuten mit dem Heiligen Vater allein, worauf der Votschaffer und das von ihm bei dieser Gelegenheit vorgestellte Gesandtschafts-Perfonale zum Handkuffe beim Papste zugelassen wurden, welcher an jeden einzelnen von diesen Herren die freundlichsten Worte richtete. Später im Laufe des Tages empfing die Kaiserin abgesehen von den beiden Erzbischöfen von Prag und Wien, und zwar den Fürsten Schwarzenberg zuerst, als den Ältesten im Kardinalate.

[Erdbeben in Kalabrien.] Wie aus Neapel vom 7. d. gemeldet wird, sind mehrere Ortschaften der Provinz Ratanaro, namentlich in den letzten Tagen des vorigen Monats, von heftigen Erdstößen zu wiederholtenmalen heimgegriffen worden. In Monterosso war am 28. November um 1 Uhr Morgens die Erschütterung so stark, daß viele Häuser schwer beschädigt wurden. Vom Kirchthurne stürzte die Uhr herab und erschlug eine Amme mit ihrem Säugling.

[Louis Napoleon] soll wieder Mahnungen von Gichtschmerzen haben.

[Zur Illustration des gesetzgebenden Körpers in Paris.] Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers v. 9. d. begann mit äußerst stürmischen Szenen. Zuerst erhielt Raspail das Wort, der bei Gelegenheit des Vortrages des Sitzungs-Protokolls auf die Bemerkungen antworten will, mit denen man den Vortrag seines Gesetzesprojektes unterbrochen hat. Er erklärt hauptsächlich, daß nach seinem Projekte der Soldat zugleich Bürger und Soldat sein werde. Nach ihm sprach Rochefort, da der Minister in seiner gestrigen Rede das Projekt erwähnt habe, welches er und Raspail eingereicht. Wie er sagt, werden Raspail und er die Regierung des Landes durch das Land und das Recht des gesetzgebenden Körpers, über Krieg und Frieden zu entscheiden, damit man mit den fernsten Expeditionen verschont bleibe, mit äußerster Energie verlangen. Nach diesen Worten erhebt sich ein solcher Sturm, daß man den Redner nicht weiter mehr verstehen konnte. Der Präsident bemerkt, daß man bei Gelegenheit des Vortrages des Sitzungsprotokolls eine geschlossene Diskussion nicht wieder von Neuem beginnen könne. Rochefort erwidert, daß der Präsident sich wohl erinnern werde, daß der Minister des Innern in seiner gestrigen Rede diese Frage berührt und versucht habe, das von Raspail und ihm eingereichte Gesetzesprojekt lächerlich zu machen. (Der Minister hatte das Projekt „nab“ genannt.) Diese Art der Ironie sei vom „Herrn Staats-Oberhaupt“ bei der Kammer Eröffnung (Rochefort spielt darauf an, daß der Kaiser, als nach Verlesung der Thronrede der Namen Rocheforts zur Eidesleistung aufgerufen wurde, lächelte und seinen Getreuen Anlaß zur Heiterkeit gab,) in Mode gebracht worden. (Neuer heftiger Sturm. Von allen Seiten Unterbrechungen.) Der Präsident interpellirt den Redner ebenfalls, der fortspricht, obgleich man ihn kaum versteht. Nur den Schluß seiner Rede vernimmt man: „So lächerlich“ — sagte er — „ich auch sein mag, so bin ich es doch noch nicht so sehr, wie jener Herr, der mit einem Adler auf den Schultern und Speck in seinem Hute an der französischen Küste landete.“ Der Kaiser, auf den diese Worte zielen, ist „ce monsieur“ genannt! Diese Majestätsbeleidigung wurde mit „allgemeiner Heiterkeit“ aufgenommen.

[Denkmal Lord Derby's.] Die Freunde des verstorbenen Lord Derby, welche beschlossen hatten, diesem eine Statue im konservativen Carlton-Klub zu errichten, haben den Plan angesichts der vielseitigen Theilnahme, welche derselbe gefunden, erweitert und gedenken Subskriptionen für ein öffentliches Denkmal zu veranstalten. Inzwischen machen noch allerlei Anekdoten über ihn die Runde. Hier eine von allgemeinerem Interesse: Als die Gicht den Fußwanderungen des Lords, welche er in seiner Jugend so sehr geliebt, ein Ende gemacht hatte, schickte ihm ein spekulativer Weinhändler eine Probe von seinem Sherry, mit dem Bemerkten, wenn er nichts Anderes trinke, werde er seine Gicht bald los sein. Lord Derby dankte ihm in folgendem Briefe: „Mein Herr, ich habe Ihren Sherry probirt, meine Gicht ist mir lieber.“

[Die Droschken Londons.] Vom Neujahrstage ab wird das Freihandelsprinzip auch den Droschkenkutschern Londons zugute kommen. Ein jeder kann für seine Fahrten so viel verlangen, als er will, nur hat er seinen Tarif auf der Außenseite des Wagenschlages in deutlicher Schrift anzuschlagen. Ob eine oder vier Personen fernerhin eine Droschke mieten, soll in dem Fahrpreisen keinen Unterschied machen. Voraussetztlich wird die Polizei-Behörde demnächst die Einzelheiten dieses Planes veröffentlichen.

[Die Krutenanshebung in Polen], welche für den Januar 1870 bevorsteht, verbreitet, wie die „Gaz. Tor.“ berichtet, unter der Bevölkerung des Königreichs große Bestürzung. Eine Menge von militärpflichtigen jungen Leuten flieht schon jetzt über die Grenze ins Ausland,

und die Gemeinden müssen für jeden Flüchtigen, der ihnen angehört, 400 Rubel Strafe zahlen. In vielen kleinen Gemeinden wird die Strafsomme für die Entflohenen sich auf viele tausend Rubel belaufen.

[Gefahren auf der Pazifik-Bahn.] Abenteuerlustigen Reisenden darf die Pazifik-Eisenbahn aufs wärmste empfohlen werden, da man sich während des bevorstehenden Winters auf romantische Ereignisse gefaßt macht. Der Verwaltungsrath der Bahn hat nämlich beschlossen, den Zügen während des Winters Waggons mit Brennmaterialien und Lebensmitteln anzuhängen, um bei etwaigem Verschneien der Züge ein Verhungern oder Erfrieren der Passagiere zu verhindern.

## Theater.

Troppau, 15. Dezember. — Zum Besitze des Komikers Herrn Stampfl ging am 7. d. M. das feinsinnige Charakterbild „der letzte Jude“ von Rosenfeld über die Bretter. Was soll die Kritik einem derartigen Nachwerke gegenüber sagen? Vom literarisch-künstlerischen Standpunkte aus betrachtet, steht die Novität als Tendenzstück tief unter Null. Die alten, spießbürgerlich zusammengeleimten Komödien, in denen Hannes und Grete am Schlusse nach mancherlei überwundenen Schwierigkeiten sich kriegen, finden keinen Anklang mehr. Man muß dem verwöhnten Ganmen des Publikums eine gewaltreichere Speise serviren, will man daselbe bei Appetit erhalten; man pochte daher an jeden Stein, fubelte auf allen Nerven herum, schlug an alle Glocken, griff auf den Bodensatz der Gesellschaft, und so entstand der „letzte Jude“ ein entartetes Kind der Zeit, welches sich an Helben von zweideutigem Rufe klammert und ungezogene Grimassen schneidet. Jede Tendenz ist langweilig, besonders aber, wenn sie aus in einem so nichternen Stillschleichen, wie das erwähnte Charakterbild es ist, geboten wird. Von einem regelrechten Plane der Handlung ist keine Spur zu finden; die lose an einander gereihten Szenen, in denen die Alltagsfiguren ohne Grund kommen und gehen, werden sich im schweren Drange, und allen fehlt die erforderliche theatrale Beleuchtung. Das Ganze präsentiert sich als ein Gemälde mit sinnloser Farbengebung; anfänglich ist alles grün, — Mutterliebe und der deutsche Rhein, — dann folgt zitronengelb, die Zerwürfnisse der Familie beginnen, — rabenschwarz wird es nun, — Dabei, der Jude, verlag seinem sterbenden Bruder, dem Christen, die Hand der Verzeihung, etwas kulturhistorischer Hintergrund bei bengalischer Beleuchtung ist auch vorhanden; am Ende färbt sich jedoch der Himmel wieder blau, — die feindlichen Glaubensparteien ziehen mildere Saiten auf, in grauer Ferne zeigt sich uns die Gleichberechtigung der Konfessionen und der Tanz hat ein Ende. Wäre selbst besser gespielt worden, als wirklich gespielt worden ist, so würde doch auch dieses Nachwerk den fusternen Gewalten des Orkus zum Opfer gefallen sein.

Dagegen gefiel das Schauspiel „Onstaf Wafa“ sehr gut und Vieles spricht zum Lobe dieses Stückes. Eine gewisse Folgerichtigkeit läßt sich in demselben nicht verkennen und eine nicht gewöhnliche dramatische Bedeutsamkeit liegt in dem ersten Auftritte des heldenmüthigen Patrioten Onstaf Wafa mit der gleichgeklungenen Schwester des Grafen Gyllenskrina, welche Szene überaus effektiv angelegt ist, und auch von Fr. Etterich in vorzüglichster Weise gespielt wurde. Der Effekt war hier nicht mißbevoll gelacht, sondern nur glücklich in der Lösung der Aufgabe gefunden und wiedergegeben. Es versteht sich von selbst, daß stürmischer Beifall diese eminente Leistung begleitete. Die Uebrigen waren verblüffend; Fr. Kler trug als Zeitgenossin Onstaf Wafa's ein Zwickelkleid von gestülptem Seidenstoffe nach der neuesten Mode; eine einfache einfärbige Robe von nur etwas historischem Zuschnitte wäre mehr am Platze gewesen; sonst war Fr. Kler an diesem Abende mit Eifer bei der Sache.

Herr Mähay, Magier aus Paris, der Montags sich zum ersten Male hier produzierte, bringt mit seinen wahrhaft ungewöhnlichen Leistungen und dem harmonischen Einklange derselben mit der ihm eigenthümlichen eleganten Vortragsweise den glänzendsten Erfolg zu Stande. Bei den gegenwärtig ziemlich abgebrauchten Experimenten dieser Kunst ist es nicht leicht möglich, das Interesse des Zuschauers wach zu erhalten. Wenn es dem Herrn Mähay dennoch gelang, das Publikum über alles Erwarten zu befriedigen, so ist dies der beste Beweis, daß der genannte Künstler, und Herr Mähay verdient diesen Namen mit vollem Rechte, nur Neues und Feines bot. Das Meiste, was der Genannte brachte, ist ein Resultat der Intelligenz, indem die Mehrzahl der Experimente auf wissenschaftlichen Grundlagen beruht und durch originelle Kompositionen entworfen ist. Wir sind überzeugt, daß Herr Mähay allenthalben der freundlichsten Aufnahme versichert sein darf; dafür bürgt der Ruf, der dem Künstler von Brinn und Olmutz schon voraussetzte.

Diebst, 15. Dez. Wie an manchen Abenden unser Theater durch die erschreckende Leere der Gallerie und Parterresitze brillirt, so gibt es wieder Vorstellungen, wo jedes Plätzchen mehr als hinfänglich besetzt ist und ein großer Theil schaulustiger, unterrichteter Dinge nach Hause wandern muß, wie dies z. B. bei dem heutigen Volksstück: „Kaiser Josef und die Schusterstochter“ von Jantsch der Fall war, welches Mittwoch zum 1. Male gegeben wurde. Die Handlung, der eine historische Begebenheit zu Grunde liegt, ist bald erzählt. Ein Junker, Blaublut von reinem Wasser, Karl Graf v. Wildenswerth will sich einen hochgeborenen Jux machen, verführt die hübsche Tochter Kathi des Meisters Schopffinger, Vorlesers der Wiener Schusterinnung und findet seine Verurteilung auf einen Gesandtschaftsposten sehr bequem, sich aus dem Stabe machen. Doch hat er sich verrechnet; der entlassene Vater findet Gelegenheit, die seiner Tochter angethane Schmach dem Kaiser zu klagen und dieser drängt den blaublutigen Grafen, dem Schuster Satisfaktion zu geben und sich mit diesem zu schlagen und als dieser dazu wenig Lust bezeigt, die Kathi zur Gräfin zu machen. — Natürlich geht der Altgeselle und Bräutigam leer aus. Der witzige Nagl, ein Ausbund an Keckheit, wie wir sie von einem Schusterjungen anno 1783 gar nicht erwartet hätten, ist das vermittelnde Prinzip zwischen dem Liebespaare, der sich durch die hohe Saison ihrer Tochter geschmeichelt fühlenden Mutter und dem ehrenhaftesten biederben Vater. Die umfangreiche Rolle wurde von der kleinen Elise Baumann mit viel Frische und Heiterkeit gespielt und hätte wohl die ausmutternde Anerkennung des Publikums verdient, die ihr — nicht zu Theil wurde. — Mit großem Beifall wurden die Leistungen des Herrn Stahl (Meister Schopffinger) Herr Horatschel (Titelrolle) und Fräulein Paulus (Kathi) aufgenommen. Herr Holm als Graf Wildenswerth hat für einen Aufsteiger weß seiner Jugend zwei empfehlenswerthe Eigenschaften: ein sympathisches Organ und eine vollständige dabei reine Aussprache. — Am folgenden Tag wurde das Stück bei vollem Hause wiederholt, nur trat an die Stelle des erkrankten Fr. Paulus, Fräulein Westl. — Einen vollständigen Triumph feierte Fräulein Seemann in der Titelrolle des am Samstag aufgeführten Schauspiels „Aschenbrödl.“ — Ihr gegenüber traten die sonst ganz verblüffenden Leistungen der Mitspielerinnen in den Hintergrund — der Abend gehörte dem Aschenbrödl. —

In dem aus der Feder unsern lieben alten Bekannten Herrn Friedrich Blum herrührenden Volksstück mit dem Titel: „das schwarze Blatt“ debütierte zum 1. Male ein Herr Keller vom Renje-Theater aus Breslau als alter Waldbüter auf Hocklein und wurde nebst seinem Weibe (Frau Viktorin) zwei Mal gerufen. Dasselbe widerfuhr Herrn Baumann als Herrschaftsschreiber Hirsch für seine mit vieler Bravour gesungenen Komplets.

Die „schöne Galathea“ und „33 Minuten in Orlmberg“ füllten den nächsten Abend. — Herr Keller als Pygmalion ist zwar keine hervorragende Leistung, doch konnte man sich den Personenwechsel angesichts seines Vorgängers gefallen lassen. Ganymed setzte seine ganze Verbe ein um so griechisch als möglich zu sein und dürfte im Falle eines zweiten hellenischen Aufstandes manchen neuen Dumbgegnossen zählen. — Herr Paulmann als Jeremias Klagefant aus Breslau und Frau Horatschel Klagefant aus Berlin erheiterten das Publikum, das zahlreicher gewünscht werden konnte.

## Gemeindezeitung.

Troppau. Sitzung des Gemeinderathes vom 10. Dezember. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Die heutige außerordentliche Sitzung war lediglich zu dem Zwecke der Berathung jener Anträge einberufen worden, welche von dem zur Revision der Feuerlösch-Ordnung bestellten Ausschusse gestellt wurden. Bei der fünfständigen Sitzung wurden nach langen und lebhaften Debatten (das Referat führte G.-R. Dr. Dietrich) folgende Beschlüsse gefaßt:

I. Die zum Baue einer ausreichenden Wasserleitung vorliegenden Komitee-Vorarbeiten, so wie die in dieser Richtung von dem früheren Gemeinderathe gefaßten Vorbeschlüsse seien einem besonderen Ausschusse, welcher aus 7 Mitgliedern bestehen soll, zur Fortsetzung der Vorberathung, Berichterstattung und Antragstellung anzuweisen.

II. Auf jedem Hause der Stadt Troppau und deren Vorstädten ruht die Verpflichtung, daß der Eigenthümer desselben bei einem in Troppau sich ereignenden Brande durch einen tanglichen Mann behufs der Hülfeleistung beim Löschen dienste zu vertreten werde. Von dieser Verpflichtung sind bloß jene Gebäude befreit, deren Eigenthümer persönlich oder durch ein Mitglied ihrer Familie in der Feuerwehr vertreten sind, ferner jene, welche sich in unmittelbarer Nähe des Brandplatzes befinden. Eigenthümer mehrerer Häuser sind als Feuerwehrglieder selbstverständlich nur in Ansehung desjenigen Hauses befreit, welches sie selbst bewohnen.

Die Stadt und die Vorstädte sind von dem Bürgermeisteramte in vier gleich große Bezirke zu theilen. Vierteljährig treten nach einer vom Bürgermeisteramte zu bestimmenden entsprechenden Reihenfolge 75 Hauseigenthümer eines jeden dieser vier Bezirke (beziehungsweise die Stellvertreter) in den unmittelbaren Dienst; diese Pflichtmänner haben das ganze Vierteljahr hindurch den Dienst zu leisten. Acht Tage vor dem Beginne eines jeden Vierteljahres werden die zum unmittelbaren Dienste Berufenen durch eine Kurnde des Bürgermeisteramtes hiezu aufgefordert. Für die Bestellung der Stellvertreter hat jeder Hauseigenthümer auf seine Gefahr und Kosten zu sorgen.

Jedes Haus wird mit drei die Nummer des betreffenden Hauses tragenden Marken beheim. Bei dem Ausbruche eines Brandes hat der Pflichtmann, mit einer solchen Kontrollmarke versehen, allsogleich zum Rathhause zu eilen, und dort dem diensthühenden Beamten die Marke abzugeben. Die Pflichtmänner rücken in Rotten von je 10 Mann unter dem Kommando eines von dem städtischen Beamten aus der Rote selbst zu bestimmenden Führers ab, bis 160 Mann abgerückt sind; die Ubrigen bleiben vorläufig bei dem Rathhause stehen.

Nach Ablauf einer halben Stunde nach Ausbruch des Brandes werden keine Marken mehr angenommen.

Vor dem vom Bürgermeister oder dessen Stellvertreter am Brandplatze angeordneten Aueinandergehen erhalten die beim Brande nicht verwendeten weißen, die beim Brande verwendeten dagegen rothe Papiermarken. Diese Marken tragen von Fall zu Fall verschiedene Nummern.

Die nach Ausweis der abgegebenen Kontrollmarken weber persönlich noch durch einen Bevollmächtigten erschienenen Hauseigenthümer werden das erste Mal mit einer Geldstrafe von 1 fl. 50 Kr., jedes folgende Mal mit 3 fl. bestraft. Die Strafgebühren fließen zu je einem Drittel in den Armenfond, in den Gemeindefond und in den Unterstützungsfond für verunglückte Feuerwehrmänner.

Die zuerst abgegebenen Kontrollmarken werden gegen die auf der Brandstätte ausgegebenen weißen und rothen Papiermarken eingezogen; die eingezogenen Marken sind zu vernichten.

Ueber Dispensansuchen und Entschuldigungen der Pflichtmänner entscheidet der Bürgermeister nach allfälliger Einvernahme des Feuerwehr-Kommandos.

Die Pflichtmannschaft hat die Feuerwehr zu unterstützen und die nöthige Hülfe, insbesondere beim Pumpen, dem Begräumen von Gegenständen zur Verhinderung der Ausbreitung des Brandes, den Abbäufungs- und Abraumungsarbeiten u. s. w. zu leisten. In dieser Beziehung unterstützt die Pflichtmannschaft dem Feuerwehr-Kommando oder dem vom Bürgermeisteramte im Einvernehmen mit dem Kommando bestellten städtischen Beamten. Der Letztere hat sich stets mit dem Kommandirenden der Feuerwehr wegen Erregung der etwa nöthigen Maßregeln im Einvernehmen zu erhalten.

Die ferneren Anträge des Ausschusses werden den Gegenstand einer besonderen Gemeinderathsitzung bilden.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

— Sitzung des Gemeinderathes vom 15. Dezember. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Zur Nachschotterung der Glaciestraßen und der Fischergasse wird beschloffen, noch 80 Prismen Schottermaterialie von dem Schotterlieferanten um den allordmässigen Preis von 220 fl. anzuschaffen und diesen Kostenbetrag in das Präliminare pro 1870 einzustellen. Bei diesem Anlasse macht G.-R. Keil darauf aufmerksam, daß auch die Postengasse einer Nachschotterung sehr bedürfe und ein diesbezüglicher Gemeinderathsbeschuß noch der Ausführung entgegenstehe.

G.-R. Michl beantragt, die Wahl der Deputation zur Ueberreichung der in der Eisenbahnangelegenheit beschlossenen Petition in der heutigen Sitzung vorzunehmen. Angenommen und werden über Vorschlag der Bürgermeister, dann die G.-R. Dorasil, Dr. Dietrich, Schüller und Menschl als jene bestimmt, aus deren Kreise sich die aus drei Mitgliedern bestehende Deputation zu bilden hat.

G.-R. Michl spricht den Wunsch aus, daß die Bevölkerung durch öffentliche Kundmachung zu erinnern sei, daß der Termin zur Einlösung der alten Silberfächer und Münzfächer mit Schluß dieses Monats zu Ende geht.

G.-R. Dubenil referirt über das Ansuchen des Kaffeehausbesizers im Parke um Abverkauf einer Grundfläche von 98 Quadratklaftern, und beantragt, diesem Ansuchen zu willfahren, und den Verkaufspreis mit 4 fl. pro Quadratklaster festzusetzen. Der Antrag wird nach langer und erschöpfender Debatte abgelehnt.

Ein gleiches Schicksal erfahren die Gesuche zweier Hauseigenthümer am Pechringe, welche von der Stadtgemeinde behufs



Herrn A. R. in Glogau. Wir erhalten Ihr Schreiben d. 16. erg.  
 loeben am 17. Mittags. Die Aufnahme des Artikels in diese Zeit unter die  
 Presse und schon heute Nachmittags zur Verlegung kommende Nr. ist un-  
 möglich. Herr J. H. Dr. Das verheißene Manuscript  
 wird uns willkommen sein, obwohl wir dessen Aufnahme nicht verläugern können,  
 weil wir bereits einen andern ähnlichen Feuilleton-Artikel aufgenommen ver-  
 sprechen.



Maximum der Temperatur in Tefchen am 15. Decbr. um 2 Uhr Nachm. + 4.6°R. — Troppau am 13. Decbr. um 2 Uhr Nachm. + 4.1°R.  
Minimum der Temperatur in Tefchen am 9. Decbr. um 8 Uhr Frñh. — 0.3°R. — Troppau am 11. Decbr. um 8 Uhr Frñh. — 4.5°R.

R. Rand-Dukaten	5.84 1/2	5.85
Louisd'or (deutsche)	10.—	10.05
Silber	121.35	121.65
Breug. Rassen-Anweisungen	1.83—	1.83 1/2

(1273)



# A. BACHNER, BIELITZ

empfiehlt zu

## Weihnachts- & Neujahrs-geschenken

feine große Auswahl in

## Juwelen-, Gold- & Silber-Waaren in allen Sorten

Herren-, Damen- und Pendel-Uhren mit Zusicherung der reellsten Bedienung und zu möglichst billigen Preisen.

Für gutes und pünktliches Gehen der Uhren wird 2jährige Garantie geleistet.

(1316)

Alle Gold- und Silberwaaren, sowie Taschen-Uhren sind mit der Probe vom k. k. Pünktigungs-Amte in Wien versehen.

Möbelstoffe Vorhänge Teppiche Lauftücher Schneiderartikeln

### Lefauchaux Patronen

Grüne Hülsen Caliber 16 Qual. I. 100 St. 3 fl. — kr.

„ „ „ 16 „ „ II. 100 „ 2 „ 20 „

Braune „ „ 16 sehr gut 100 „ 1 „ 65 „

Blaue „ „ 16 „ „ 100 „ 1 „ 50 „

Caliber 12, 20, 24 und 28 auch stets vorrätig. Preise entsprechend.

Pfropfen und Zündhütchen billigst.

Aufträge prompt überallhin.

Bei grösserer Abnahme Rabatt.

Zu haben bei

## FR. BUBENIK SOHN, IN TROPPAU.

Daselbst auch für nur 95 fl. öst. Währ. Papier.

Eine verschliessbare deutsche

### Wheeler & Wilson-Nähmaschine

Aus der Fabrik

von

Frister & Rossmann

in

Berlin.



offen



verschlossen

(Doppel-Steppstich-Nähmaschinen)

die anerkannt besten Maschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Daselbst wird auch der Näh-Unterricht gratis erteilt, sowie jede Reparatur bereitwilligst übernommen.

Verzeichniß der zu jeder Maschine gratis beigegebenen Apparate.

12 Nadeln, 4 Metallspulen, 2 Holzspulen, 1 Patentstahlsäumer, 1 Stahlkapper für Drell, 1 nach Zahlen verstellbarer Säumer, 1 Bandaufnäher, 1 Bandenfasser, 1 Kräuselapparat, 1 Lineal zum Geradenähen, 1 Lineal zum Wattieren, 1 Soutachehalter, 1 Spiralfeder, 1 Radaufhalter, 1 Kleiderschutz mit Ball, 1 zweite Stichplatte für dicke Stoffe, 1 Glas zum Schnurannähen, 1 Glas zum Soutachieren, 1 Glas zum Schnurannähen, 1 Glas zu schmalen Falten, 1 Glas zu einf. Näherei, 1 Nadelmass, 1 Fadenöl, 1 Faden-sucher, 1 Oelkanne, 1 Schleifstein, 1 Nadelschlüssel, 1 Schraubenschlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 Ge-brauchs-Anweisung mit Zeichnungen.

Für Brauchbarkeit jeder Maschine wird garantirt.

(1211)

Ditmar'sche Petroleumlampen zu Original-Fabrikpreisen Korbflechtereien

Gesucht wird

### Eine Lehrerin

in ein Haus aufs Land in nächster Nähe von Teschen für 3 Mädchen von 8 bis 12 Jahren. (1409)

Gefordert Kenntniß im Unterricht der deutschen Gegenstände, weiblicher Handarbeiten und Ertheilung einer anständigen häuslichen Erziehung.

Geboten wird bei aufmerksamer so-ber Behandlung freie Station und der Leistungsfähigkeit angemessenes Salair.

Nähere Auskunft aus Gefälligkeit in der Galanterie- und Spielwaaren-handlung Nr. 14 in TESCHEN.

### 2 Orgeln

sind mit Garantie

zu verkaufen, eine mit 6 Registern die an- dere mit 9 Registern geeignet für Kirchen und Schulen. Ferner

zwei überspielte Claviere

dann eine gute

87 Jahre alte Violin,

ein neuer F. Pompeton mit Maschine und noch andere Musik-Instrumente sind billig zu haben beim Orgelbauer Hauke am Sachsenberg zu Teschen. (1407)

= Russische =

### SARDINEN,

per Faß, 70-80 große Fische, 2 fl. Arat-Caviar, noch nicht so fein da- gewesen, grau und grob, in Fässeln von 1-10 Pfd., per Pfd. 2 fl. 80 kr. Aalsfische, mariniert, per Pfd. 65 kr. Sardinen de Nantes. 1/2 Dose 12 Fische 36 kr., 1/2 D. 20 F. 68 kr., 1/2 D. 50 F. 1 fl. 50 kr. Großes Lager aller möglichen frischen und marin. Fische, Austern etc., frangöf., engl. und Schwei- zertäse, aller Gattungen Schinken, Wurst und Papeten, frischer und ge- trockneter Silbfrüchte, Rheinweine und Champagner sowie Chartreuse und Benedictiner Liqueurs, alle Gattungen Crème, empfiehlt die alte, neu renom- mirte Spezereihandlung des (1354)

### A. P. Exle in Wien

Stadt, Rothgasse, Fischhof Nr. 4 zum Italiener.

Ausführliche Preiscurante gratis.

Bei einer wohlaccreditirten Verfiße- gerungs-Bank findet ein, den gebildeten Ständen angehörender, thätiger Mann, der mit dem Kanzeleifache befreund, als

### Aquisiteur

gegen fixen Gehalt und Lantième bauernbe Beschäftigung in Troppau.

Jene die mit dem Troppauer Plage wohlbetrant, erhalten Vorzug.

Offerten sind an das Bankhaus G. R. D. Schüler zu richten. (1396)

### 50 bis 100 Gulden

demjenigen, der einem jungen Manne, dem die besten Referenzen über die Han- delswissenschaft zur Seite stehen, in einem Fabriketablissement oder bei einer Ei- senbahnunternehmung binnen 6 Monaten ein sicheres und dauerhaftes Engagement verschafft. — Offerte sind zu richten: J. Sch. in Troppau, Sperrgasse Nr. 5000. (1319)

Alleiniges Hauptlager von Nabels

### SprengpulverDynamit

nebst Gebrauchsanweisung bei Mahler u. Eschenbacher in Wien. (1308)

### Ein Commis

der sich über seine Verwendbarkeit gün- stig ausweisen kann, wird in der Ge- mischt-Waarenhandlung des G. Oloow- nik in Freistadt acceptirt. (1393)

### Rastrierte Geschäftsbücher

in grösster Auswahl sind vorrätig und werden nach Angabe in jeder be- liebigen Liniatur schnell und solid zu den billigsten Preisen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten angefertigt in

(1269)

Arthur Bock's Buchbinderel in Blala.

Blechtassen Strick-, Baum- und Schafrollen Galanterie- und Spielwaaren

Porzellan- und Glaswaaren Vogelhäuser Wolldecken Wirkwaaren



Wissenschaftliche Werke.



fl. 2.—

Die Abnehmer dieser drei Klassiker [Preis zusammen 8 fl. 60 kr. bis 9 fl. 60 kr.] erhalten das schöne Bilderwerk: „**Deutsche Männer. Bilder aus der Geschichte des deutschen Volkes** von Hermann dem Oberländer bis auf unsere Tage. 317 Porträts in Original-Holzstichen aus J. F. Webers xylogr. Anstalt in Leipzig. Text von Manuel Raschke.“ [Adenpreis 4 fl.] für nur 1 fl.

in eleganten Einbänden zu Festgeschenken besonders geeignet.


## Erdb- und Himmelskloben.

Schreib- und Zeichenvorlagen, Schreib- und Zeichenrequisiten, Schreibmappen, Papeterien, Notizbücher, Farbentästen, Reißzeuge, Federkästchen, Stahlstiche, Litografien, Fotografien, Stereoskope, Fot.-Album.

Sendungen zur Ansicht und Auswahl stehen auf Wunsch zu Diensten.  
Aufträge von auswärts werden auf das prompteste ausgeführt.

Alle von anderen Handlungen angefordigten Artikel des Buchhandels  
sind jederzeit auch bei mir zu haben, resp. durch mich zu beziehen. (1364)

☛ Zugleich empfiehlt sich die Buchhandlung zum Abonnement von Zeitschriften aller Art. ☛

 Zu Geschenken für Erwachsene werden u. a. insbesondere nachstehende Bücher und Musikalien empfohlen, welche in eleganten Einbänden am Lager vorrätig sind.

Album einer Frau I. II.	2 3 fl. 70 fr.	Geibel, die Doreley . . . . .	2 fl. 50 fr.	Humboldt's Kosmos 4 Bde. . . . .	5 fl. 40 fr.
Alt Müller, Blüten aus dem Garten der Kindheit. Ueber die Entwicklung der Seele des Kindes.	3 " 40 "	" Gebichte . . . . .	4 " 10 "	Humboldt's Briefe an eine Freundin.	6 " — "
Anderjén, Bilderbuch ohne Bilder . . . . .	1 " 20 "	" Juniusbriefe . . . . .	4 " 10 "	Deutsches Gumm in Poesie.	2 " 50 "
" " Neue Märchen und Geschichten . . . . .	1 " 60 "	" Ein Münchner Dichterbuch . . . . .	3 " 80 "	Das Jacht und seine Kinder von J. wine Schröbter.	21 " 50 "
Arndt, Gebichte . . . . .	3 " — "	Georgy und Füllhaas, Souvenir; O Frage nicht! . . . . .	1 " 85 "	Jäger, das Leben im Wasser . . . . .	5 " — "
Bach, Illustriertes Koch-Notizbuch . . . . .	4 " 60 "	Geschichte der deutschen Dichtung.	85 "	Kinkel, Gebichte.	2 " 70 "
Béranger's Lieder . . . . .	67 "	Goethe's Werke . . . . .	4 " 80 "	Körners sämtliche Werke. 2 Bde.	4 " 50 "
Blüthen und Perlen deutscher Dichtung . . . . .	3 " 70 "	Göthe's Reineke Fuchs mit Zeichnungen von Kaulbach . . . . .	7 " 20 "	Kosmos, poetischer. Natur und Mensch im Spiegel deutscher Dichtungen . . . . .	3 " 70 "
Bodenstedt, Album deutscher Kunst und Dichtung. Mit Holzschnitten von R. Brenb'amour . . . . .	8 " — "	" Leben und Schriften von Lessing. 2 Bde. . . . .	4 " 30 "	Ruh, Dichterbuch aus Oesterreich . . . . .	4 " — "
Bodenstedt, Ausgewählte Dichtungen . . . . .	1 " — "	" Torquato Tasso . . . . .	1 " 95 "	Deutsche Kunst in Bild und Lieb. 1870.	9 " — "
Borel, Album lyrique . . . . .	3 " 70 "	" Hermann und Dorothea . . . . .	1 " 60 "	Laube, die Karlschüler . . . . .	2 " 54 "
Bouffier, Rubine aus dem Schmucke deutscher Lyrik. . . . .	2 " 50 "	" Faust 1., 1.40 und . . . . .	2 " 60 "	Lenau, Gebichte . . . . .	2 " 50 "
Brehm, Leben der Vögel . . . . .	9 " — "	" Egmont . . . . .	1 " 65 "	Le Sage der hinterhe Teufel . . . . .	72 "
Brendel, Geschichte der Musik . . . . .	6 " — "	" Gebichte Diam.-Ausgabe . . . . .	1 " 85 "	Lessing's Werke 6 Theile in 2 Bdn. . . . .	2 " 20 "
Brindmann, Unsere deutsche Heimath in Bildern. . . . .	15 " 50 "	" " 8° . . . . .	2 " 20 "	" " Leben von Stahr 2 Bde. . . . .	4 " 30 "
Brockhaus, kl. Conversations-Lexikon 4. Bde. . . . .	14 " — "	" Hermann und Dorothea mit 19 Abbildungen in Holzschnitt nach Zeichnungen von Bantier. . . . .	5 " — "	" Nathan der Weise . . . . .	1 " 20 "
Buch der Erfindungen I. 3 fl. 60 fr. II. 3 fl. 60 fr. III. 3 fl. 40 fr. IV. 3 fl. 60 fr. V. 3 fl. 40 fr. VI. 3 fl. 40 fr. . . . .	4 " 60 "	Gottschall, Gedankenharmonie aus Göthe und Schiller. . . . .	4 " 60 "	" Minna von Barnhelm . . . . .	— " 90 "
Bund, Weihnachtsklänge. Eine Festgabe in Lied und Bild. . . . .	4 " 60 "	Grube, Geschichtsbilder geogr. Charakterbilder. 3 Bde. . . . .	6 " 50 "	Emilia Galotti . . . . .	— " 90 "
Bürger's Werke 4 Bde. . . . .	5 " — "	" " geogr. Charakterbilder. 3 Bde. . . . .	6 " 30 "	Lied, deutsches in Ton und Bild, illust. von Gräfin St. Genois-Stolberg . . . . .	10 " 80 "
Burow, Blumen und Früchte deutscher Dichtung . . . . .	3 " — "	Grün, Nibelungen im Tract . . . . .	1 " 85 "	Männer, deutsche. Bilder aus der Geschichte des deutschen Volkes . . . . .	4 " 60 "
Chamisso's Werke 6 Theile in 3 Bdn. . . . .	6 " 80 "	" Gebichte . . . . .	2 " 50 "	Mafius, Naturstudien I. . . . .	4 " 90 "
" Gebichte . . . . .	4 " — "	" Der letzte Ritter . . . . .	3 " 70 "	" II. . . . .	4 " 10 "
Davidis Beruf der Jungfrau . . . . .	2 " 20 "	" Pfaff von Kalenberg . . . . .	3 " 20 "	Mensch der. Von der Herausgeberin des „Album einer Frau“ . . . . .	3 " 60 "
Duiler, Erzherzog Karl von Oesterreich. Dungen, Was sich schiedt. . . . .	1 " 50 "	Hafis in Hellas . . . . .	3 " 70 "	Milton, das verlorene Paradies . . . . .	4 " — "
Duttenhofer, Der Eib . . . . .	70 "	Halm, Gebichte . . . . .	3 " 60 "	Mirza-Schaffys Lieder von Bodenstedt . . . . .	80 "
Engel, Lorenz Stark. . . . .	70 "	" Wildfeuer. . . . .	2 " — "	Mosenthal, Gebichte . . . . .	3 " — "
Feuchtersleben, Diätetik der Seele. Geist deutscher Klassiker . . . . .	2 " 50 "	Hamerling, Ahasver in Rom. . . . .	2 " 50 "	Müller, das Buch der Pflanzenwelt. . . . .	7 " — "
10 Theile in 3 Bdn. . . . .	5 " — "	" König von Sion. . . . .	2 " 50 "	Müller, Wohnungen, Leben und Eigenschaften in der höhern Thierwelt . . . . .	6 " 70 "
Fouqué, Undine. . . . .	1 " — "	Hangok a multból . . . . .	3 " 75 "	Müller's Volks-Advokat 2 Bände mit Prämie . . . . .	7 " 80 "
Frauen-Liebe und Leben, Lieder und Blumen . . . . .	22 " 67 "	Harmlose Lieder und harmlose Gedanken von einem Wildtöbter. . . . .	4 " — "	Natur und Dichtung. Deutsche Lieder mit Zeichnungen von Closs . . . . .	24 " — "
Freiligrath, The rose, thistle and shamrock . . . . .	3 " 70 "	Haußs Werke. 5 Theile in 3 Bdn. . . . .	3 " 40 "	Das Nibelungenlied von Nienborf . . . . .	1 " 20 "
" Gebichte. . . . .	2 " 50 "	Hebbel, Mutter und Kind. . . . .	2 " 80 "	Novarra-Reise 2 Bde. . . . .	11 " — "
Gaudy's Werke 8 Theile in 4 Bdn. . . . .	4 " 40 "	" Nibelungen . . . . .	4 " — "	O'Drabort, Album poétique illustré . . . . .	3 " 70 "
		Heines Werke. kl. 8° 18 Bände in 9 Bände gebunden. . . . .	22 " — "	Oester's ästhetische Briefe . . . . .	6 " 40 "
		" poetische Werke 4 Bde. . . . .	7 " 80 "	Otto, Genius des Hauses . . . . .	2 " 50 "
		" Buch der Lieder. . . . .	3 " 70 "	" der Menschheit . . . . .	2 " — "
		" neue Gebichte. . . . .	3 " 70 "	" Buch berühmter Kaufleute . . . . .	7 " — "
		" Romanzero. . . . .	4 " 70 "	Paalzow, Gohwie. Castle . . . . .	2 " 65 "
		" Gebichte IV. Deutschland. Atta Troll. . . . .	3 " 70 "	" Jakob van der Mees . . . . .	2 " 65 "
		" Letzte Dichtungen und Gedanken . . . . .	3 " 60 "	Thomas Thymnau. . . . .	2 " 85 "
		Herbers Conversations-Lexikon 5 Bde. . . . .	18 " — "	Pape, Schneewittchen vom. Gral . . . . .	1 " 20 "
		Herder, der Eid. . . . .	1 " 92 "	" Josephine . . . . .	— " 50 "
		Heyden, das Wort der Frau. . . . .	3 " 70 "		
		Heise, Antologia italiana. . . . .	3 " 70 "		











In der Maschinenfabrik des J. F. Hegnier zu Sulmet werden  
**Praktikanten, Schlosser und Schmiede**  
 aufgenommen. (1315)

**Oeffentlicher Dank**  
 für meine erlangte Gesundheit durch den  
 aus Wein präparirten  
**Stärkungs-Trank**  
 von R. v. Gombos.

Von kräftigem Körperbau und von früher Jugend im Fortbilden, waren mir, zumal bei mühsamer Lebensweise, Krankheiten jeder Art fremd bis vor zwei Jahren, wo ich täglich beim Erwachen von einem Blüthen heimgesucht wurde, welches nach wenigen Tagen in ein Erbrechen überging. Ich suchte mich zu erholen, aber die Kräfte schwindeten und ich zu schwachen begann. Alle Mittel, die ich dagegen versuchte, waren vergeblich. Endlich las ich in der Zeitung von der Wirkung des Stärkungs-Tranks in ähnlichen Fällen, und da selbst unser Domänen-Arzt mir rath, einen Versuch zu machen, so that ich es. Ich kann nun meinem Arzte nicht genug für diesen Rath danken, denn nach kaum 20 tägigem Gebrauche dieses Stärkungs-Tranks bin ich von diesem lästigen Uebel ganz befreit, meine Kräfte sind zurückgekehrt, ich fühle mich wohl und kann Jedem in einem ähnlichen Leiden diesen Stärkungs-Trank nach bestem Gewissen empfehlen.

Stry, am 20. Juni 1869.

**Franz Liehnowsky,**  
 k. k. Forstamtsassistent und Besitzer des goldenen  
 Verdienstkreuzes.



Auch zu beziehen von den meisten Apotheken  
 Wiens, nächster Umgebung und größeren Apo-  
 theken der Monarchie.

Ärztliche Beobachtungen und Anerkennungen, be-  
 treffend die Heilwirkung der allein echten Johann  
 Hoff'schen Malz-Präparate.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien,  
 Kärntnering 11.

Kecskemet, 17. August 1869. Wollen mir gefälligst abermals 5  
 große Schachteln Malz-Chocoladen-Pulver übersenden; unsere Kleine,  
 welche dasselbe bereits ein halbes Jahr statt der Muttermilch  
 genossen, geduldet dabei vortrefflich. Dr. Johann Rabhel, k. k. Re-  
 gimentsarzt. — Grubisnopolje, 17. Januar 1869. Von der guten  
 Wirkung Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres bei meinen  
 Kranken überzeugt, ersuche ich um baldigste Zusendung (einer Kiste.)  
 Josef Malich, k. k. Ober-Wundarzt. — Chotischau, 11. August 1869.  
 Indem ich einige Kranke habe, die den der Gebrauch Ihres  
 rühmlichst bekannten Malz-Extract-Bieres angezeigt ersuchen,  
 so ersuche ich, mir mit umgehender Post eine Partie davon einzusenden.  
 Med. & Chir. Dr. Franz Rindorath, Communal-Arzt. — Prelo, 13.  
 Februar 1869. Da bei meinen Patienten das Malz-Gesundheitsbier vor-  
 theilhaft wirkt, so bitte ich baldigst eine Partie davon an Herrn Josef  
 v. Talcic, Bezirksnotar hier gütigst zu senden. Mandel, Oberarzt. —  
 V. Ujvaros, 2. Januar 1869. Gefertigte ersuche um 12 Flaschen Malz-  
 Extract-Gesundheitsbier und 3 Cartons Brust-Malz-Bonbons unter  
 Adresse: S. v. Balmar-Ujvaros, hier, zu senden. Hanisch, k. k. Ober-Wund-  
 arzt. — Nagv-Sajo, 12. August 1869. Ich bitte zu senden: Malz-Ge-  
 sundheits-Chocolade Herrn N. Salvan, Stuhlrichter zu Manor;  
 Malz-Chocoladen-Pulver Herrn Johann Bajiliki, Postmeister hier;  
 Malz-Chocolade Herrn Friedrich v. Weiglircher, k. k. Hauptmann  
 im 12. Inf.-Regimente Erzherzog Wilhelm in Komorn u. Adolf Milde,  
 Honorar-Comitats-Arzt. (1005)

Niederlagen: in Teschen bei Herrn C. F. Schröder, in Troppau bei  
 Hermann Berger, J. Brunner und Groß & Schwarzbarm.



der vorzüglichsten Systeme bei  
**BUTSCHEK & JANTA**  
 Modewaaren-Magazin  
**TESCHEN** (1202)  
 Großes Lager aller Sorten  
 Maschinarne, Seide, Nadeln, sowie  
 einzelner Maschinenteile.

Geschmiedete, behördlich geprüfte Dezimalwaagen  
**viereckiger Form (8 Jahre Garantie):**

Tragkraft: 1 2 3 5 10 15 20 25 30 40 50 Zentner  
 Preis: fl. 18 21 25 35 45 55 70 80 90 100 110.

**Balancewaagen:**

Tragkraft: 1 2 4 10 20 30 40 50 60 70 80 Pfund  
 Preis: fl. 5 6 7.50 12 15 18 20 22 25 27.50 30

**Viehwaagen mit eisernem Geländer und Gewichten**

Tragkraft: 15 20 25 30 40 50 Zentner  
 Preis: fl. 150 170 200 230 300 350

**Brückenwaagen (10 Jahre Garantie):**

Tragkraft: 50 60 70 80 100 120 150 200 300 Zentner  
 Preis: fl. 250 400 450 500 550 600 650 750 900.

Bestellungen gegen Geldeinsendung oder Nachnahme effektuiert sofort:

**L. Bugányi & Comp.,**

Waagen- & Gewichte-Fabrikanten.

Niederlage: Stadt, Singerstraße 10.  
 Fabrik: Margarethen, Griesgasse 26,  
 in Wien.

(1213)



Balancewaage.



Dezimalwaage.

Ärztliches Gutachten über die Vorzüglichkeit des  
 Dr. med. Hoffmann'schen  
**weissen Kräuter-Brust-Syrups**

Der Dr. med. Hoffmann'sche weiße Kräuter-Brust-  
 Syrup enthält Bestandtheile, welche bei Kehlkopf- und Luft-  
 röhren-Leiden, chronischer Heiserkeit und auf Respirationsorgane  
 sehr wohlthätig wirken und ist derselbe bei solchen und ähn-  
 lichen Leiden nur zu empfehlen. (1158)

Stantomysl (Prov. Posen), den 14. Juni 1865.

(L. S.)

Dr. Holzmann, practischer Arzt.

Lager in Flaschen à 2 fl., 1 fl. und 1/2 fl. ö. W. hält Herr Apothe-  
 ker Keler in Viala (Galizien); Herr Apotheker Franz Brunner in  
 Troppau; Herr Apotheker J. A. Stanko in Bielitz und Herr Apo-  
 theker Johann Gurniak in Stotschau.

**Wiener**  
**Landwirthschaftliche Zeitung,**  
 herausgegeben und redigirt von  
**Hugo H. Hitschmann.**  
 Zwanzigster Jahrgang.

Große, allgemeine, illustrierte landwirthschaftliche Zeitung  
 für gebildete Landwirthe.

**== Auflage pro 1870: 3000. ==**

Die „Wiener landwirthschaftliche Zeitung“ erscheint wöchentlich 1 bis  
 2 Bogen stark in Folio, reich illustirt. (1394)

Pränumerationspreis bei freier Postverendung innerhalb Oesterreich-Ungarn,  
 sowie im Wege des Buchhandels (durch Carl Gerold's Sohn) für das Ausland  
 viertelj. fl. 1., halbj. fl. 2., ganzj. fl. 4.

Inserate sachlichen Inhaltes werden billigt berechnet und bei der Admini-  
 stration, sowie allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Pränumerationen und Inseratenaufträge aus dem Inlande erbitten wir  
 franco an die

Administration der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung.“  
 Wien, 1., Wollzeile 1.

Am Graben Nr. 3, 1. Stock, zum „Stock-im-Eisen“ in Wien.

**Keller & Alt**

werden in Folge Hausverkaufs ihre Geschäftskollikuten an die Käufer, die Oesterreichische Centralbank zu überlassen haben, und müssen ihre  
 restlichen Vorräthe der elegantesten

**Herrenkleider**

verkaufen.

Um einen raschen Absatz zu erzielen, haben wir die Herbst- und Winterkleider, Stadt- und Reispelze zu namend billigen  
 Preisen herabgesetzt und können Jedermann bei rechtlicher Bedienung den besten und billigsten Einkauf zusichern.

Hochachtung

(1867)

**Keller & Alt,** Wien, Graben Nr. 3, 1. Stock, „zum Stock-im-Eisen.“

**Winterröcke**

aus den besten Stoffen in modernster solider Arbeit zum Preise von 18 fl., sowie Reispelze mit Sammfutter u.  
 Schoppenbrüme 40 fl. empfehlen wir einer gütigen Beachtung. — Preis-Courante franco und gratis. — Nicht-  
 konveniente Kleider werden anstandslos retour genommen.



**Offert-Verhandlung.**



Die unterzeichnete Direction beabsichtigt ihren

**Grubenholz - Bedarf für das Jahr 1870**

im Concurrenzwege sicherzustellen und ladet hiemit die auf diese Lieferungen Reflectirenden ein, bis  
 21. d. M. Mittags ihre diesbezüglichen mit einem 50 kr. Stempel versehenen und mit „Offert auf  
 Grubenholz“ überschriebenen Offerte einzubringen.

Die näheren Bedingnisse können im Bureau der Material-Verwaltung am Nord-  
 bahnhof Wien und beim Berginspektorat in M. Ostra u eingesehen werden.

Wien am 10. Dezember 1869.

(1401)

**A. p. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.**



# Das Bank- und Wechselgeschäft von C.R.O. SCHÜLER in Troppau

erlaubt sich, alle seine Kunden und Geschäftsfreunde auf die neu erschienenen überaus reich dotirten

## Braunschweig'schen 20 Thalerlose, 1. Februar 1870

stattfindet, aufmerksam zu machen. — Es werden bei dieser Verlosung **80.000 THALER** effectiv in Silber als Haupttreffer gewonnen und vereinigen diese Lose noch folgende Vorzüge in sich:

1. Sind dieselben anerkannte Braunschweig'sche Staatspapiere und bieten als solche vollkommene Sicherheit.
  2. Haben sie im Verlaufe eines Jahres 4 Ziehungen.
  3. Sind sie mit Haupttreffern von 80,000, 40,000, 20,000 Thalern, und in 4 Ziehungen überhaupt mit 9500 Treffern dotirt. (1257)
  4. Muß jedes Los mit mindestens 21 Thalern gezogen werden und steigt der kleinste Gewinn auf 40 Thaler Silber.
  5. Werden alle Gewinne sofort nach Erhalt der Ziehungsliste ohne jeden Steuerabzug in Silber-Thalern durch den Unterzeichneten ausbezahlt.
- Der Preis derselben stellt sich nach dem gegenwärtigen Course 34 fl. Banknoten pr. Stück und halte ich selbe jederzeit vorrätzig.

**C.R.O. SCHÜLER,**  
Bank- und Wechselgeschäft in Troppau.

## Die besten Weihnachtsgeschenke

bietet die

Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Handlung

des

## J. BACHNER in TROPPAU

am Oberring Nro. 145

durch grosses Waarenlager in neuester und schönster Façon unter Zusicherung der reellsten und möglichst billigen Bedienung.

**UHREN** unter Garantie der besten Qualität werden zu billigeren Preisen, wie in den Wiener Zeitungen offerirt, verkauft. (1276)

# REMER & TWRDY

## Herrn-Modemaaren-Lager

**TROPPAU.**

Herrn-Hemden, Schirting, weiß und färbig pr. St. 1 fl. 20 kr. bis 3 fl.  
dto. Leinen pr. St. 3 fl. 50 kr. bis 6 fl.  
Hals-Kragen in allen beliebten Façons pr. Dbd. 2 1/2 fl. bis 4 fl.  
Flanell-Hemden pr. St. 3 1/2 fl. bis 6 fl.  
Duxer, sogenannte Gesundheits-Leibeln, Woll, 2 fl. bis 4 fl.  
dto. in Seide 4 fl. bis 7 fl.  
Tricot-Hosen 3 fl. bis 5 fl.  
Schafwoll- und Zwirn-Socken pr. Paar 40, 60, 80 kr.  
Reiseplaids engl. pr. St. 8 fl. bis 15 fl.  
Reise-Decken 4 fl. bis 20 fl.  
Woll-Decken, als Bettdecken in den schönsten Dessins 5 fl. bis 10 fl.  
Handschuhe in allen möglichen Sorten, Leder, Gamaschen und Fäust-  
handschuhe pr. Paar 70 kr. bis 3 fl.  
Reise-Requisiten, Koffer, Handtaschen, etc. von 3 1/2 fl. bis 15 fl.

Sammt-, Filz- und Stoffhüte in den neuesten Formen pr. St. 2 fl. bis 5 fl.  
Jagdhüte, steirische und engl. Form 2 1/2 fl. bis 3 1/2 fl.  
Reise-Kappen in Tuch, Seide und Sammt pr. St. 1 fl. 50 kr. bis 3 fl.  
Seidene und wollene Cachenez von 1 fl. 50 kr. bis 4 fl.  
Schwarze, farbige und weiße Salon-Schleifen 30 kr. bis 80 kr.  
Maschen und lange Cravatten, neueste Formen, fertig gebunden, mittelst ange-  
brachter Mechanik zum Befestigen 80 kr. bis 2 fl.  
Reise- und Comptoir-Schuhe mit Pelz gefüttert pr. Paar 3 fl. bis 3 1/2 fl.  
Kragen- und Manschetten-Knöpfe in Bronze, Perlmutter, Bein und Ealmi-  
Gold 10 kr. bis 2 fl.  
Hosenträger engl. von 70 kr. bis 1 fl. 50 kr.  
Einfach gewandte Regenmäntel von 9 fl. bis 15 fl.  
Reisenschirme in Seide und Alpaca 3 fl. bis 10 fl.

## Jagd-Requisiten

für Percussions- und Lefauchaux-Gewehre.

## Lefauchaux-Patronen

in allen Calibern und 3 Qualitäten zu Fabrikspreisen.

Außer diesen und andern vielen Artikeln halten wir für

## Weihnachten

ein großes Lager von feinen **Galanterie-Waaren** in Bronze, Holz, Perlmutter, Zuchtenleder in den elegantesten Ausführungen.

Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuirt.

(1373)







# Hopfen

aus Saazer Sezlingen gezogen und mit aller Sorgfalt gepflegt, ist in 1868er und 1869er Fehung preiswerth zu haben bei

**Alois Enders in Brunn**

Spezerei-, Landes-Produkten- u. Saamen-Geschäft  
am großen Platz Nr. 24. (1307)

Auch werden daselbst alle wie immer Namen habenden

Klee-, Gras-, Dekonomie-, Feld- und Wald-Sämereien,

und sämtliche Landes- und Rohprodukte in jedem Quantum, bei Convenienz der Waare und des Preises gekauft.

Nur bemusterte, und mit einem fixen Preise versehene Offerten werden berücksichtigt und beantwortet.

# 50% billiger.

## AUSVERKAUF

sämmtlicher Kleiderstoffe in Wolle  
und Seide jeden Genres

in der

Tuch-, Confections- & Modewaarenhandlung

von

(1224)

**Butschek & Janta in Teschen.**

# „Die Glocke.“

(3. Jahrgang.)

Zeitschrift für Politik, Kunst, Industrie, Volkswirtschaft, Handel, Verkehr u. Versicherungswesen, erscheint Mittwoch und Samstag in Großfolio-Format, und bringt nebst den wichtigsten politischen Ereignissen, welche einer eingehenden Beleuchtung unterzogen werden, alles Interessante und Belehrende auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, spannende Romane und pikante Feuilletons. Weiters wird der Volkswirtschaft, dem Handel und Verkehr in einer abgesonderten Rubrik unter dem Titel (1342)

## „Wiener Börsen-Courier“

Rechnung getragen und dem Leser ein klares, ausgebreitetes Bild unserer finanziellen Zustände, sowie über das Gebahren unserer sämtlichen Kreditinstitute, Eisenbahnen und Affekuranzen vor das Auge geführt.

Man pränumeriert in Wien, Stadt, Schulerst. Nr. 11.

Für die Provinz mit regelmäßiger Postzusendung:

ganztjährig	fl. 5.—
halbjährig	fl. 2.60
vierteljährig	fl. 1.40

Nr. 6124.

## Concursausschreibung.

An der Volksschule zu Einsiedel ist eine provisorische Unterlehrerstelle mit dem Gehalte jährlicher 200 fl. ö. W. nebst freier Wohnung in Buchbergsthal und mit der Verpflichtung, in der Excurrentenschule zu Buchbergsthal ganz-tägigen Unterricht zu erteilen, zu befehlen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre dokumentirten Gesuche bis 25. Dezbr. 1869 bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Freudenthal einzubringen.

Freudenthal am 4. Dezember 1869.

(1397)

Der k. k. Bezirkshauptmann:

Fürer m. p.

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten

## Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in Berlin empfehlen sich für Lehrer, zum Selbstunterricht und zu hübschen Festgeschenken.

à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr. (1404)

Vorräthig in allen Buch- und Kunst-Handlungen des In- u. Auslandes. In Bielitz bei Zamarski & Fröhlich.

## Bahnärztliche Anzeige.

Dem geehrten P. T. Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich in Folge des leichten Bahnverkehrs den Anforderungen dadurch Rechnung trage, daß ich je einen Monat in Teschen und Bielitz die **zahnärztliche Praxis** durch einige Tage ausüben und von Jänner anfangen zu beginne. Ich schmeichle mir, daß das Vertrauen, welches ich mir hier in mehrjähriger Praxis erworben habe auch dort nicht fehlen wird, umsoweniger da ich in der Lage bin allen Bedürfnissen der Neuzeit in diesem Fache wissenschaftlich und technisch zu entsprechen. (1416)

Troppau im Dezember 1869.

**S. Kohn,**  
practischer Zahnarzt.

## The Singer Manufacturing Co.

Ueber 80 erste  
Medaillen

**New-York,**

Ueber 80 erste  
Medaillen.

Inhaber der grössten

## Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

liefert, außer den beliebten Familien-Nähmaschinen von Autoritäten und Fachmännern anerkannt die besten

Nähmaschinen für Gewerbs- und Fabrikzwecke sowohl in Hinsicht der soliden Bauart und des correcten leichten Ganges als in Hinsicht der praktischen Hilfsvorrichtungen zur leichteren und schnelleren Anfertigung der verschiedenartigsten Arbeiten.

Für Fabrikanten von Filz- und Seiden-Hüten ist

## Singers Hutmacher-Maschine (Nr. 2. Hatbinding),

versehen mit dem in New-York patentirten Einsasser für Filzhüte und dem Extra-Apparat für Seidenhüte, unbedingt die vortheilhafteste Nähmaschine, die existirt.

Eine vorzügliche Eigenschaft besitzt die Maschine in der einfachen Vorrichtung, die den einzufassenden Hut selbstständig hält und führt, sowie ferner in dem angebrachten Bandhalter, der das zum Einfassen bestimmte Band (beliebige Breite) ebenfalls allein leitet, so daß für den Arbeiter nur das Antriebsrad der Maschine übrig bleibt. Die Handhabung der Maschine ist daher eine so höchst einfache, daß jedes Mädchen sich in wenigen Stunden dieselbe aneignet. Vermöge des Bandhalters, der gleichzeitig die Spannung des Bandes regulirt, kann man der Kante des Filzhutes eine mehr oder minder hohe Façon geben. Die Maschine ist bereits von den größten Hutfabrikanten des Continents eingeführt und stehen Referenzen, Probennähte und Preislisten gratis zur Verfügung. (1310)

Gründlicher Unterricht und unter Garantie der Echtheit nur in der

General-Agentur der Singer Manufacturing Co.

**K. ROSENTAL,** Troppau, Oberring 314.

## Ignaz Reiss in M.-Osttau

empfiehlt die feinsten und elegantesten nach neuester Façon angefertigten

## Herren- & Knaben-Kleider.

Grosse Auswahl der modernsten Brünner und Reichenberger

## Rock- & Hosenstoffe

sowie sämtlicher

## Herren-Mode-Artikel

Filzhüte, Hemden, Krägen, Shawls, Kravatten, Schleifen, Tricot-Leibel & Hosen, Flanell-Hemden, Hosenträger, Tuch- & Glacé-Handschuhe etc. etc. (1377)

Alle Arten **Kleidungsstücke** werden auf Bestellung elegant und in **kürzester Zeit** angefertigt.



J. 3. 4227.

# Kundmachung

des schles. Landesausschusses, betreffend die Erledigung zweier Plätze der Gabriele Frein von Cselesta'schen Stiftung.

Bei der Gabriele Frein von Cselesta'schen Stiftung sind zwei Plätze erledigt.

Gefuche um dieselben sind bis längstens 15. Jänner 1870 bei dem schlesischen Landesausschusse zu überreichen und haben folgende Nachweise zu enthalten:

a. über das zurückgelegte 7. und nicht überschrittene 14. Lebensjahr des Stifflings;

b. über die katholische Religion desselben; beides a und b mittels Geburts- und Taufschein;

c. über die Mittellosigkeit;

d. über die bestandene Kuhpockenimpfung;

e. über den Adel und die Zuständigkeit oder Abstammung des Stifflings aus dem Fürstenthume Teschen, oder von den durch die Stifterin vorzugsweise zur Betheiligung berufenen Personen.

Als letztere sind in dem Stiftsbrieft genannt:

1. Die Nachkommen der zwei Schwestern des Gemahls der Stifterin, nämlich des Karl Freiherrn von Cselesta;

2. die Nachkommen des Bruders oder der Schwester der Stifterin, welche eine geborne Frein von Strbenzka war.

(1355)

Troppau, am 30. November 1869.

Der Landeshauptmann:

Amand Graf von Suenburg.

Bei Mayer & Comp. in Wien,

Stadt, Singerstraße, deutsches Haus, im Erdgeschoss zu haben:

## 1001 NACHT.

Arabische Erzählungen u. Märchen.  
Neueste und eleganteste Taschenausgabe. Com-  
plet in 6 Bänden, broschirt statt fl. 5  
nur fl. 2. (1376)

Dieser außerordentlich billige Preis (nicht höher als die Erzeugungskosten) gilt nur bis

Ende Dezember 1869,

wenn der geringe Vorrath der angekauften Exemplare bei diesem wohlfeilen Preise (wie zu erwarten ist) nicht früher aufgebraucht wird.

Dieser Werth ist als Weihnachtsgeschenk und Neujahrsgeschenk sehr passend und kann durch alle soliden Provinzial-Buchhandlungen bezogen werden.

In Troppau in der Buchhandlung von Buchholz & Diebel.

## Ein junger gebildeter Mann,

des Militärdienstes befreit, in der Correspondenz und Buchführung befähigt, sucht eine Unterkunft im selben Fache, bei einem Geschäfts- oder Fabriks-Comptoir im Grunde der Erweiterung seiner Handelskenntnisse.

(1338)

Adresse erbittet man ergebenst

J. L. poste restante Schönbrunn.

Zu verkaufen

ein neu gebautes ebenerdiges  
Wohngebäude

mit 4 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum, gegen 900 Q.-Rst. Baugrund, in einer Zukunft verheißenden Vorstadt der Stadt Bielitz, auch für Fabriksanlage geeignet, ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Das Nähere bei Herren Samarski & Fröhlich in Bielitz.

(1352)

## CHAMPAGNER.

Haupt-Depot von

Brüder Kleinoscheg in Graz.

Preismedaillen:

Paris, London, Wien, Stettin, Köln, Graz, Krems u. Marburg.

Steierische Original-Marke, die grosse Bouteille fl. 1.60

Steierische Dessertweine, weiss.

Hochfein Luttenberger, Kerschbacher, Schmitz-

berger, die Bouteille . . . fl. —.75

Hochfein Pickerer-Riesling (Johannisberger) . . . fl. 1.—

Echt Jamaica-Rum, (directe aus Jamaica importirt) die

Bouteille fl. 1.50, halbe Bouteille 80 kr. (1256)

bei

Anton Krilsch's Nachfolger,

Wien, Bauernmarkt 7.

## PRAGER TROPFEN

deren unübertroffene Wirkung bei Unterleibsleiden jeder Art Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Verstopfungen etc. etc. seit einer langen Reihe von Jahren sich auf das Glänzendste bewährt hat, sind einzig und allein echt zu beziehen durch

A. Glassner's Apotheke

zum heil. Geist in BRÜNN.

Preis eines Fläschchens f. Gebrauchsanweisung 40 kr. Weniger als 2 Fläschchen werden nicht versendet.

(1263) Mit Postnachnahme überallhin.

Sämmtlich in der Buchhandlung von Karl Prochaska  
in Teschen vorrätig: (1371)

Kalender für 1870.

Druck und Verlag von Carl Fromme in Wien, Glockengasse 2.  
Zu haben in allen Buchhandlungen:

Dr. Joh. Nep. Vogl's Volkskalender.  
26. Jahrg. Mit vielen Illustrationen. 65. kr.

Volks- und Wirtschafts-Kalender.  
Herausgegeben vom Druckerschriften-Verein. Stelf gebunden 40 kr.

Wiener Geschäfts- und Anskunfts-Kalender.  
5. Jahrg. Stelf gebunden 36 kr.

Geschäfts-Notiz-Kalender.  
Festor Leinwandband 1 fl.

Onkel Eberhard's Jugend-Kalender.  
Stelf gebunden 80 kr.

Oesterreichischer Medizinal-Kalender.  
26. Jahrg. Herausgegeben von Dr. J. Nader. Mit dessen Porträt.  
In Leinwand 1 fl. 40 kr. In Leder 1 fl. 75 kr.

Pharmaceutischer Taschen-Kalender.  
7. Jahrg. Herausg. von F. Klinger. In Leinw. geb. 1 fl. 40 kr.

Oesterreichischer Handels- und Börsen-Kalender.  
10. Jahrg. Herausg. von C. Pareiss. In Leinw. geb. 1 fl. 40 kr.

Taschenkalender für die österreichischen Haus- und Landwirthe.  
Von Dr. W. Löbe. 12. Jahrg. In Leinw. geb. 1 fl. 40 kr.

Oesterreichischer Studenten-Kalender.  
7. Jahrg. Begründet v. Dr. Carl Czuberka. In Leinw. geb. 1 fl. 20 kr.

Notiz-Kalender für die elegante Welt.  
10. Jahrg. Mit Photographie. Elegant geb. mit Goldschnitt 1 fl.

Wiener Taschenkalender.  
Elegant in Goldschnitt und mit Papier durchschossen 20 kr.

Wiener Portemonnaie-Kalender.  
Mit einer Photographie. Broschirt 20 kr. In Bronze-Einband 35. kr.

Blatt-Kalender. Wandkalender.  
Zweifseitig 15 kr. Einseitig 20 kr.

Comptoir-Kalender.  
Placatformat 30 kr.

## FRANZ BAIBOCK,

Kürschnermeister in Teschen,

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

Pelzwaren

für Damen und Herren, als: Muffe, Pelztrügen, Schop-  
pen, Bären-, Nörz-, Bisam-, Biber-, Astrachan-Pelze,  
Pelzmützen etc. etc.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der  
Verwendung gebiegender Arbeitskräfte kann ich zu mäßigen  
Preisen für die dauerhafte und modernste Herstellung aller  
Gegenstände garantiren. (1008)

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem  
die einzelne Pulverdose umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke angebracht.  
Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 8. B. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.  
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen er-  
probte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Genußmitteln unbestritten den ersten  
Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegenden  
Ankündigungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellen  
Verstopfung, Unverdaulichkeit und Schwellen, ferner bei Krämpfen, Nie-  
rentrankeheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen,  
Blutungen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage an-  
derrhe, Syphilis, an anderen dem Verzeichn. u. f. w. mit dem besten Erfolge  
angewendet worden und die nachhaltigsten Heilerfolge liefern.

Niederlagen befinden sich in

Biala: Keler's Apotheke.

„Jof. Berger.“

Frankfurt: C. Bayer.

Hallstein: C. Gebauer.

Gaya: C. A. Victorin.

Hohenstadt: J. W. Kunz.

Jägerndorf: J. Spatier.

Kunstadt: J. R. Duffel.

Langendorf: J. Wollmann.

Pittau: J. Harbich.

Wistal: Ad. Schwab.

Mähr. Schönberg: C. J. Wankle.

Mähr. Schönberg: M. Wistal.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Feberthran-Öl.

Die reinste und wirksamste Sorte Medizinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Feberthran-Sorten mit  
meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.40, einer halben fl. 1.20. W.  
Das echte Dorsch-Feberthran-Öl wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust-  
und Lungenkrankheiten, Stropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen  
Leiden, sowie chronische Hautauschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Feberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Ein-  
sammlung und Aufbereitung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Be-  
handlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in dem  
selben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur kommt.  
(392)



Unglaublich  
aber doch wahr.

Originalität,  
Solidität,  
Spottpreise.

Niemand auf dieser Welt ist im Stande  
nachfolgende Uhren zu solchen Spott-  
preisen zu verkaufen:

Eine echt englische feuervergoldete, silberne  
Chronometer-Uhr mit Doppelmantel,  
feinst emailirt, mit Krystallgläsern,  
sammt einer echten Talmi-Goldkette  
und Medaillon, die Alles kostet fl. 20  
mit feinstem Stui. (1369)

Eine echt englische silberne Chronometer-  
Uhr mit einfachem Mantel und Krystall-  
gläsern sammt Kette und Medaillon  
in Stui fl. 17.

Englische silberne Cylinder-Uhren mit  
Krystallgläsern und Minutenzeiger  
sammt Kette und Medaillon, in Stui,  
fl. 10.

Dieselben Cylinder-Uhren, feinst feuer-  
vergoldet, mit Nidelwerk fl. 12.

Silberne Unter-Uhren mit Krystallgläsern  
und Springer fl. 15.

Silberne Unter-Uhren, Remontoirs ohne  
Schlüssel zum Aufziehen, mit Krystall-  
gläsern, in feinstem Holz-Stui, fl. 26,  
28, 30.

Dieselben von Gold fl. 65, 75, 95.

Damen-Uhren aus Silber mit Krystall-  
gläsern, Miniatur-Format, feinst feuer-  
vergoldet, sammt Halskette, Alles in  
Stui fl. 15.

Dieselben mit Doppelmantel und Hals-  
ketten fl. 18.

Silberne Damen-Cylinder-Uhren, feinst  
feuervergoldet fl. 20.

Goldene (Nr. 3-Gold) Damen-Uhren zum  
Springen, mit Krystallgläsern, fl. 22,  
24, 25, 27.

Goldene Uhren mit Diamanten, fl. 40,  
50, 60.

Goldene Remontoirs fl. 60, 70, 80 bis  
fl. 100.

Uhren in Talmi-Gold, mit Doppelmantel,  
Savonnette, Minutenzeiger, Krystall-  
gläsern und Nidelwerk, sammt einer  
echten Talmi-Goldkette und Medaillon,  
Alles in Stui, fl. 15.

Goldketten, lange und kurze fl. 15, 20,  
30, 40 bis fl. 100.

Silberketten fl. 2, 3, 4, 6 bis fl. 10.

Talmi-Goldketten, lange und kurze fl. 1.50,  
2.50, 3 bis fl. 5.

Für alle Uhren schriftliche 5jährige  
Garantie.

An die Leser.

Gegen Vorauszahlung des Betrages  
oder Postnachnahme wird jede Bestellung  
binnen 24 Stunden ausgeführt und nicht  
convenirende Gegenstände anstandslos  
umgetauscht.

Philipp Fromm,

Uhren-Fabrikant,

Wien, Rothenturmstraße Nr. 9,  
gegenüber der Wollzeile.

Zur gefälligen Beachtung!

Alle meine Uhren sind erster Qua-  
lität und nicht mit anderen ordinärer Art  
zu verwechseln.



Eine

## Windmühle

im besten Zustande, fast neu, ist wegen  
Auflassung dieses Geschäftes sogleich zu  
verkaufen. Näheres zu erfragen bei  
Adolf Frommer Nr. 44 Vorstadt Aue  
in Bennisch. (1413)

## Taubheit ist heilbar.

Länger als 30 Jahre litt ich an zu-  
nehmender Taubheit und consultirte wäh-  
rend dieser Zeit zur Abhilfe dieses Lei-  
dens die berühmtesten Aerzte vergeblich.  
Endlich erlangte ich durch ein Verfahren,  
welches ich einem alten, viel und weit-  
gereisten Seelapitan verdanke, mein vol-  
les Gehör wieder, und habe jetzt, nach-  
dem ich vielen Leidenden dieses Verfa-  
hren mitgetheilt, die große Genugthuung  
unzählige Dankschreiben von Solchen zu  
empfangen, denen es ebenfalls Hilfe ge-  
bracht hat.

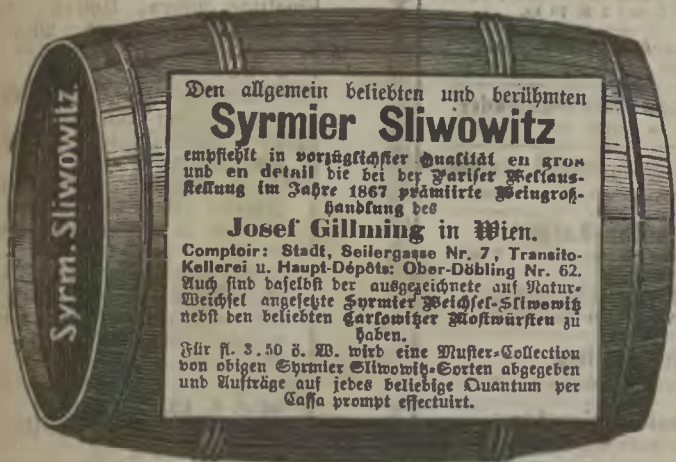
Demzufolge bin ich auch ferner bereit,  
jedem Leidenden dieses so vorzügliche  
Heilverfahren gegen francirte Einwendung  
von 5 fl. mitzutheilen.

Louis Delsner

in Berlin, neue Schönhauserstraße 12.  
(1351) 1. Treppe.



Zu  
**Weihnachtsgeschenken**  
empfiehlt  
**H. Schmidt in Teschen**  
sein reich fortirtes  
Gold- Silber- Juwelen-  
und Damen-Uhren-Lager  
zu möglichst billigen Preisen.  
(1268)



**Johann Januschka**  
Bindermeister in Meltsch bei Troppau  
empfiehlt sich den löblichen Zuckerfabriken, Branntweinbrennerelen und Bräuerelen zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Grossbinderei-Arbeiten. (1378)

Als schöne  
**Weihnachts- und Menzjahrs Geschenke**  
empfiehlt ich immerwährende  
**Fisch- und Vasenbouquets**  
verfertigt von **Rosen, Pelargonien, Pénées Astern** und anderen Blumen & Stüd 1, 2 bis 3 fl., ebenso **Handbouquets** von 20 bis 80 fr. bis 1 fl.  
**Karl Steffek,**  
(1412) Handelsgärtner in **TESCHEN** Schießstätte.

Weihnachts- und Menzjahrs-Geschenke.  
**Eduard Tilger**  
Uhrmacher in Teschen  
empfiehlt sein reichassortirtes Lager von Uhren aller Gattungen zu den billigsten Preisen  
mit Garantie. (1321)

## Herman Kellerman, Bielitz

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webstühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhofische Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

## WARNUNG!!

In der Gegend von Freiwaldau, Jauernig, Weidenau und Zuckmantel bedienen sich Colporteur eine Breslauer Buchhandlung meiner Firma, um in dortiger Gegend leichtgläubigen Leuten die ersten Hefte von Zeitschriften und anderen Druckwerken zu verkaufen, ohne dass diese Abonnenten später die Fortsetzung erhalten würden.

Indem ich hiermit vor diesen Leuten warne, verwahre ich mich gegen jeden Vorwurf der nicht abgelieferten Fortsetzung und mache zugleich die Anzeige, dass ich die nöthigen behördlichen Schritte gethan habe, um weiterem derartigen Unfuge zu steuern.

Meine eigenen Colporteurs sind mit Erlaubnisscheinen der hohen k. k. Landes-Regierung für **Schlesien** versehen. Erlaubnisscheine eines anderen Kronlandes sind für Schlesien ungültig und die löblichen Sicherheits-Organe werden ebenso freundlich als ergebenst ersucht, Colporteurs, die mit Erlaubnisscheinen eines anderen Kronlandes, namentlich Tirol und Ober-Oesterreich versehen sein sollten, anzuhalten und den k. k. Behörden zur Bestrafung wegen Uebertretung des Pressgesetzes einzuliefern.

Troppau den 16. Dezember 1869.

**H. Kolck,**  
Buchhändler.

(1415)

## S. Zwissinger,

**TROPPAU**  
Obering im Schmetterhause

empfiehlt sein großes Lager 1869er dünnhäutiger Wallnüsse, echt türkisch so wie auch ungarischer Zwetschken und Bowidel, bestes Schweinfett und Tafelspeck, vorzüglicher Temesvarer Dampf- wie auch hiesiger Mehle. Ferner aller Gattungen Süßfrüchte, Mohn, Hollgerstel, so auch Salz zu den billigsten Preisen. (1403)

Zu den  
**Weihnachtsfeiertagen**  
empfiehlt die  
**Wein-Großhandlung**  
von  
**VINO. LIEBL & SOHN**  
mit der

Niederlassung und  
Gross-Verkauf  
in  
**Retz,**

Nieder-Oesterreich.

Niederlage und  
Gross-Verkauf  
in  
**Wien,**

Räntner-Ring Nr. 12.

### Champagner

in  $\frac{1}{4}$  Flaschen, Preis pr. fl. —.50  
"  $\frac{1}{2}$  " " " fl. —.85 bis fl. 1.10  
"  $\frac{1}{1}$  " " " fl. 1.50 " fl. 2.—

Inländische Weine

in  $\frac{1}{4}$  Flaschen, Preis pr. fl. —.60 bis fl. 2.—

Ausbruch-Weine

in  $\frac{1}{4}$  Flaschen, Preis pr. fl. —.60 bis fl. 1.—

Dessert-Weine

in  $\frac{1}{4}$  Flaschen, Preis pr. fl. 1.20 bis fl. 2.—

Reher Senf pr. Glas 30 fr. bis 40 fr.

Reher Weinessig pr. Maß 30 fr. bis 60 fr.

Senf, Weinessig und kleine Gurken werden auch in kleinen Fässchen verkauft. Preisblätter sämtlicher Artikel in Gebinden und Flaschen werden auf Verlangen franco eingesandt.

Commissions-Lager

bei

**F. Michl in Troppau.**

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von Karl Prochaska in Teschen.

## Als Lehrling

wird ein gesitteter Knabe mit guter Schulbildung (Real- oder Gymnasialschüler) in der Buchdruckerei von **Karl Prochaska** in Teschen aufgenommen. (1390)

Bei H. Prochaska in Teschen



## Schillers

sämmliche Werke.

Elegant gebunden  
für **1 fl. 80 fr.**  
auf fein. Papier 2 fl. 80 fr.

In denselben Verlage:

**Göthes** sämmliche poetische und prosaische Werke. Elegante geb. 4 fl. 80  
**Reffings** sämmliche poetische u. prosaische Werke. Elegante geb. 2 fl. —  
**Deutsche Ränner.** 317 Bilder auf der Geschichte des deutschen Volkes v. Hermann v. Ehrenberg 5. a. unsere Tage 4 fl. —  
**Volks-Album** von Dr. W. L. Müller:  
I. Band „Das Reichthum“ 3 fl. 90  
II. Band „Das Elend“ 2 fl. 70  
**Neuere Volks-Gesänge.** 2 Bände. Elegante geb. 2 fl. —  
n. Dampfmaschinen-Starte von Oesterreich mit Abb. Verzeichniss aller Stationen 2 fl. —  
**Großer Comptoir- u. Bureau-Album** 40 fr.  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

## Neue Musikalien

angekommen bei

**Buchholz & Diebel in Troppau.**

Für Pianoforte zu 2 Händen. **Ascher, J.**, op. 116. Guillaume Tell. Grand Duo concertant 1.90 kr. — **Braungardt, F.**, op. 12. Fantasie-Bilder. Brill. Salon-Étude 80 kr. — **Dietrich, M.**, op. 33. Valse gracieuse 64 kr. — op. 43. Galop de Bravoure 95 kr. — op. 46. Rose des Alpes 1 fl. 11 kr. — **Floegel, F.**, Molodienkranz. Sammlung beliebter Op. — 26. Arten in leichter Spielart 1 fl. 90 kr. — 26. kleine Tonstücke im Umfang eines Quinte 95 kr. — **Flöre théâtrale** Cap. 208 (Offenbach, Vert-vert) 1 fl. — **Kafka, Joh.**, op. 132. Ein Tag in Hainbach. Idylle 95 kr. — op. 134. Mein Stern. Romanze 90 kr. — **Komzak, K.**, die Linzerin und die Trübsal. Polka française a 80 kr. — **Leitnermayer, A.**, der Operetten-Freund. Potpourri aus Offenbach'schen Operetten. — 2. Folge 2.90 kr. — **Leuchart's Tanz-Album** für 1870, herausgegeben von Fr. Lanner (11 Tänze enthaltend) 1 fl. 27 kr. — **Moelling, Th.**, op. 28. La danse de la Reine du Mal. Caprice 95 kr. — **Offenbach, J.**, die Großerzogin von Gerolstein. Voller Klav.-Auszug 3 fl. 80 kr. — **Rummel, J.**, Reminiscences de la Messe solennelle de Rossini. Suite 1, 2 a 1 fl. 27 kr. — **Smith, B.**, op. 23 Nr. 5. L'enlèvement du Serail de Mozart. Morceau élégant 1 fl. 27 kr. — op. 22 Nr. 6. J. Puritani de Bellini. Morceau élégant 1 fl. 27 kr. — op. 30 Nr. 3. Fra Diavolo de Auber. Morceau élégant 1 fl. 11 kr. — op. 30 Nr. 5. La gazza ladra. Morceau élégant 1 fl. 11 kr. — **Wallenstein, A.**, Tanz-Album für 1870 1 fl. 90 kr.  
Für Gesang mit Begleitung des Pianoforte. **Abt, Fr.**, op. 362. 4 muntere Lieder f. Sopran od. Tenor. Nr. 1. Madelo, guck' ans (Schwäbisch) Nr. 2. Lachtränen Nr. 3. Costillon d'amour. Nr. 4. Glückliche, wie du a 30 kr. — Dieselben f. Alt od. Bariton Nr. 1 bis 4 32 kr. — **Franz, J. H.**, op. 17. 3 Lieder für Mezzo-Sopran (der Doppelgänger — Bittg — Abendlied) 95 kr. — **Heiser, Wilh.**, op. 92. Wenn der Frühling auf die Berge steigt f. 2 Soprano. Tenorstimmen 54 kr. — **Hey, Jul.**, op. 1. 3 Lieder für eine Männerstimme (Reiterlied — In der Nacht — Trinklied) 1 fl. 27 kr. — **Mahlberg, Carl**, 4 Gesänge für 3 weibliche Stimmen (2 Sopr. u. Alt) 1 fl. 59 kr. — **Möhrling, F.**, op. 69. Hymne und die Nacht, f. Männerchor u. Bariton-Solo mit Begl. des Orchester. Klav.-Auszug 1 fl. 27 kr. — **Sering, Fr. W.**, op. 64. Am Waldeich, f. 2 Singstimmen 95 kr. — **Strauch, Fr.**, op. 10. Willst du dich Herz mir schonken. Lied 64 kr. — op. 11. Ich möchte wie ein kleines Kind, f. Sop. 64 kr. — op. 12. O grüßet sie, für 2 Sopranstimmen 64 kr. — **Suppe, Fr. v.**, Coquetir-Lied für eine Singstimme 42 kr. (1406)

## Oeffentlicher Dank.

Den H. L. Herren Vertretern der hiesigen löbl. Remter, welche der Leiche des Herrn

**Josef Petri,**

f. d. Ober-Regierungs-Beamten

zur letzten Ruhestätte folgten, unsern tiefgefühlten Dank.

Teschen. Die trauernde Familie.



## Abonnement:

1/4 Jähr. in Troppau, Teschen, Bieltz 1 fl.  
mit direkter Postzusendung 1 fl. 20 fr.

## Briefe franko

an die „Expedition der Silesia“ in Toschen.

Korrespondenzen und Inserate  
spätestens Donnerstag Mittag.

## SILESLIA

Erscheint jeden Samstag.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

## Inserate:

5 fr. für die fünfmal gesaltene Zeile bei  
einmaliger, 4 fr. bei zweimaliger und  
3 fr. bei mehrmaliger Aufnahme.  
R. 1. Steuer für jede Einschaltung 30 fr.

Inserations-Aufträge übernehmen:  
Sachsenhausen & Vogler in Wien, Hamb-  
urg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin  
und Basel, A. Oppel in Wien, Eugen  
Fert in Leipzig, G. L. Daube & Komp.  
in Frankfurt a. M. und Hamburg.

Die nächste Nummer der „Silesia“ erscheint  
Samstag den 1. Jänner 1870.

Mit 1. Jänner 1870 beginnt ein neues  
Abonnement auf die „Silesia.“

## Abonnements - Preise:

In Troppau, Teschen und Bieltz:

Ganzjährig . . . . .	4 fl.
Halbjährig . . . . .	2 "
Vierteljährig . . . . .	1 "

Mit direkter Postzusendung:

Ganzjährig . . . . .	4 fl. 80 fr.
Halbjährig . . . . .	2 " 40 "
Vierteljährig . . . . .	1 " 20 "

Briefe und Gelder franko an die Expedition der Silesia in Teschen.

## Die Thronrede.

P. Die Thronrede, mit welcher diesmal der Kaiser die reichsräthliche Session eröffnete, ist trotz ihrer beträchtlichen Länge, dennoch ziemlich farblos. Es wäre dieses allerdings nicht Wunder zu nehmen, wenn sie, wie behauptet wird, ein Kompromiß der in unserem Ministerrathe vertretenen, divergirenden Meinungen ist. Im Allgemeinen wird sie jedoch wohl überall außerhalb gewisser Kreise einen nicht ungünstigen Eindruck gemacht haben, da sie das treue Festhalten an der Verfassung betont, ohne daß damit die schroffe Abweisung einer Verständigung mit der staatsrechtlichen und nationalen Opposition verbunden wäre. Im Gegentheil wird vielmehr die Hoffnung ausgesprochen, „daß jene Gesinnung, welche an der Wohlfahrt des Reiches, als der Bedingung des wahren Interesses der Königreiche und Länder, festhält, auch die Vereinigung widerstrebender Absichten sicher herbeiführen werde und müsse.“ Ob nun freilich diese Verständigung sobald erfolgen wird, ist immer noch sehr zweifelhaft, ebenso ob dieselbe auch noch unter den Auspizien des jetzigen Ministeriums stattfinden wird. Vorläufig ist wenigstens noch von einer Annäherung von keiner Seite etwas wahrnehmbar, wie es ja auch noch immer nicht gelungen ist, den richtig leitenden Ariadnefaden aus dem jetzigen Verfassungs-Labyrinth zu finden, obwohl wir nicht zweifeln, daß er schließlich doch gefunden werden wird, wenn nur erst der ernste Wille dazu vorhanden ist.

Im weiteren Verlaufe erwähnt der Kaiser auch seiner orientalischen Reise und der Einweihung des Suezkanals, von welcher er sich die Erschließung eines neuen Gebietes für unsern Handel und Industrie verspricht, eine

Hoffnung, die in Anbetracht der vielen günstigen Verhältnisse, die für dieselben nach jener Richtung hin unleugbar vorhanden sind, sich bald verwirklichen dürfte. Bezüglich der dalmatinischen, wegen Einführung des Wehrgesetzes ausgebrochenen Wirren, wird ebenfalls die Hoffnung ausgedrückt, „daß ihnen ein baldiges Ziel gesetzt wird.“

Dieses Ziel scheint allerdings bereits ziemlich nahe zu sein, nur wäre zu wünschen, daß die Pazifikation jener Hochlande und ihrer halbwilligen Bewohner eine dauernde und allseitig befriedigende werden möchte. Den auswärtigen Angelegenheiten sind nur wenige Worte in dieser Thronrede gewidmet; es wird darin nur die friedliche Lage nach Außen konstatiert, so daß auch da „wo vorübergehende Erscheinungen sie zu trüben schienen, unsere Beziehungen eine freundliche und beruhigende Gestaltung gewonnen haben.“ Mit der Andeutung auf jene vorübergehenden Erscheinungen, welche die auswärtigen Beziehungen zu trüben drohten, dürfte wohl wahrscheinlich jener bereits ziemlich gereizte Depeschenwechsel mit Berlin gemeint sein, der im verflossenen Sommer stattfand. Seitdem haben sich die Verhältnisse mit jener Macht entschieden gebessert, ein Beweis davon war ja der Besuch des preussischen Kronprinzen im Oktober in Wien und die Verzekung des Freiherrn von Werther von Wien nach Paris, wie nicht minder die Wahl einer wie es heißt persona gratissima, des Generalmajor von Schweinitz zu Werthers Nachfolger an unserem Hofe. Der Schluß der kaiserlichen Rede ist der Ausdruck festen Muthes in die Zukunft unter solchen befriedigenden Verhältnissen, welcher Muth auch den Reichsrath bei seinem Wirken befeelen und glücklich zum Ziele führen möge.

Ganz abgesehen von den inneren Verhältnissen, die in so vielen Beziehungen wohl keineswegs ganz befriedigender Natur sind, wollen auch wir und insbesondere zum Schluß des Jahres uns gern der Hoffnung hingeben, daß die befriedigenden äußern Verhältnisse auch ferner ungetrübt fortbestehen möchten, da nur unter der segensreichen Aegide des Friedens unsere inneren Fragen gelöst und jene vielfachen Schwierigkeiten, welche bisher der Eintracht im eigenen Hause hinderlich waren, aus dem Wege geräumt werden können.

## Politische Rundschau.

P. Außer dem üblichen feierlichen Gepränge erhielt diesmal die Eröffnung unserer Reichsraths-Session eine ganz eigenthümliche Illustration durch eine gleichzeitig in Wien stattgefundene Arbeiterversammlung. Die Lesarten über die Anzahl der Versammelten lauten sehr verschieden zwischen 5000 bis 50.000 und eben so auch über die Urheber dieses großartigen Meetings. Einige Wiener tonangebende Organe möchten gern der feudalen Reaktion die Schuld daran beimessen, ein Verdacht, der auch in einem Pester Regierungsblatte ein lautes Echo fand; wir für unsern Theil und von einem ganz objektiven Standpunkte die immer größere und

schärfere Umrisse annehmende soziale Frage betrachtend, sind keineswegs dieser Ansicht. Ist auch in Wien noch keine solche Organisation und Disziplin in den Arbeiterkreisen vorhanden, wie etwa in Frankreich und Norddeutschland, so sind dieselben aber doch wohl auch bereits soweit darin vorgeschritten, daß es keiner besondern Zurüstungen und Agitationen zur Abhaltung einer solchen allgemeinen Versammlung bedurfte. Der Verlauf dieser Versammlung war übrigens ein durchaus friedlicher und ordnungsmäßiger, und die Beschlüsse, welche sie faßte und die durch eine eigene Deputation dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mitgetheilt wurden, sind keineswegs unbillige oder von extravaganter Natur. Die Arbeiter verlangen in der Hauptsache nur, was sie in andern Ländern ja auch schon haben: das Koalitionsrecht, die Aufhebung der Zwangsarbeitsgesetze und das Wahlrecht. So dumm werden die Arbeiter wohl kaum sein, sich zu Bundesgenossen für die feudale Reaktion zu machen, da sie doch wohl noch recht gut wissen, wie ihre Zustände unter der Herrschaft derselben waren und höchst wahrscheinlich wieder sein würden; den Pöbelruf, der hinter dem scheinbaren Wohlwollen dieser Partei steckt, kennen die Arbeiter recht wohl und werden sich vor ihm zu hüten wissen. Im Herrenhause gab übrigens das Arbeitermeeting bereits Veranlassung zu einer Interpellation, aus deren Beantwortung durch Graf Taaffe zu ersehen ist, daß man die Forderungen der Arbeiter abschlägig bescheiden wird und daß die Regierung während jener Versammlung die kräftigsten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen hatte. Mit Kanonen und Kartätschen wird man aber diese Frage schwerlich beseitigen und wenn der Reichsrath nicht dem Vogel Strauß gleichen will, der vor jeder scheinbaren oder ernststen Gefahr den Kopf verliert und ihn versteckt, so wird er auch dem Arbeiterstande nicht jene Rechte verweigern, die er im modernen Staate jetzt überall in Anspruch nimmt. Die Konstituierung des Reichsrathes ist ohne Parteikämpfe sehr koulant verlaufen. Der Finanzminister hat mit der Vorlage des Budgets für das nächste Jahr auf den Tisch des Hauses nicht gesäumt; sein Exposé darüber wurde zwar sehr beifällig aufgenommen, doch finden wir gerade nicht, daß man darüber Extrastreifenprüpungen machen könnte, denn die Ausgaben haben sich abermals vermehrt und betragen 320.700.000 fl., denen nur eine Einnahme von 275.000.000 gegenübersteht, so daß sich abermals ein Defizit von nichts weniger als 24 Millionen rund ergibt. Schöne Aussicht das. Und bei diesem Voranschlag sind noch nicht mit einem Gulden die dalmatinischen Kriegskosten, welche gar nicht unbeträchtlich sein werden, einbezogen. Man hofft zwar dieses Defizit ohne besondere Kreditoperationen zu decken, doch dürfte dieses schwer gelingen. Eine Ermäßigung des Steuerdruckes haben wir aber jedenfalls auch für das nächste Jahr keineswegs zu erwarten. Von andern wichtigeren Gesetzesvorlagen ist bisher nichts bekannt, wie auch die Minister sich sämmtlich im Besitz ihrer Portefeuilles befinden und die entscheidende Krise unter ihnen einstweilen vertagt aber nicht aufgehoben ist. Lange können jedoch die Dinge, wie sie gegenwärtig stehen, nicht mehr bleiben, sie drängen zu einer Entscheidung. An ein feudales Ministerium glauben wir aber vorläufig noch nicht, obwohl diese Partei aus der Anwesenheit der Kaiserin in Rom, wo sie, wie es doch wohl auch kaum anders sein kann, wenn man ihren hohen Rang berücksichtigt, mit großen Ehrenbezeugungen

## Feuilleton.

## Die Schönheit und das Interesse einer Winterlandschaft.

Von Thad. Millian.

Die Landschaft ist, sei sie eine sommerliche oder eine winterliche, die geistige Frage an das Gemüth und seine Gefühlsfähigkeit. Wer hätte nicht empfunden, daß die Natur auch im starren Winterkleide uns freundliche Gaben bietet, und wir uns nicht mit den Eiselblumen am Fenster zu begnügen brauchen, die ohnehin der warme Ofen weghaut. Draußen im hohen Nadelwalde gibt es lebendige Reize. Ist doch der Wald auch jetzt gar herrlich anzusehen. Die einsame Majestät der Waldnatur stört jetzt kein fremder Eindruck, ihre Schönheit ist nur jetzt ganz anderer Art, als die sommerliche. Während wir diese, wie sanft und lieblich auch das allgemeine Bild derselben, das Grün, sich an unser äußeres und inneres Auge legt, als gewohnten Eindruck oft gleichgiltig hinnehmen, setzt uns jene zuwelen in Verwunderung, in Erstaunen durch die Effekte ihrer Szenerie. Das beobachtende Auge freut sich der schnurgeraden Tannen- und Fichtenstämme, bewundert die mathematische Genauigkeit ihrer Struktur. Spiralförmig ordnen sich Äste am Stamm, die Nadeln

streng gereiht am Zweige, die Schuppen am Zapfen. An der Zahl der Astabzähe erkennen wir nicht nur das Alter des Baumes, auch die Geschichte der Witterung und seines Wachstums verräth sich uns, denn der kräftige Schuß deutet auf ein gutes, der verkümmerte auf ein schlimmes, ein trodenes Jahr. Aber nicht allein in diese junge Vergangenheit versetzt uns der Anblick des Waldes, sondern in viele, unberechenbare Jahrhunderte zurück, wenn wir ein wenig Geologie treiben. In einem früheren Lebensabschnitt unseres Erdbörpers gab es nur Bäume ähnlicher, gerastämmiger Art. Fluthen und Stürme warfen sie um, rüttelten sie zusammen und überdeckten sie mit Schlamm- und Sandwasser. So treten sie uns heute, von Erdspech durchdrungen, in mächtigen Steinkohlenlagern ihre Urgeschichte erzählend, entgegen. Die bildende Natur schuf ihre Erstlingsgestalten äußerst regelmäßig, wie mit einem Zirkel maß sie genau und wunderbar alle Verhältnisse ab; erst später mit dem Auftreten animalischer Formen gestattete sie sich eine künstlerische Freiheit, die mit überreicher Erfindung waltet, aber nie zu wilder Unordnung ausartet, vielmehr die bloße Symmetrie zur Schönheit verklärt. Man vergleiche den anti-mathematischen Nadelwald mit dem neuen phantastisch-vielgestaltigen Laubgehölz.

Nun zu unserem heutigen Thema, der Schönheit eines Waldes im Winter. Wer hätte nicht die Schönheit bereist und auch beschneiter Bäume bewundert! Bietet doch schon jeder einzelne Baum an den Straßen, wo wir wandeln einen anziehenden Anblick. Und kommt da erst

der rechte Moment, wo die Bedingungen der Kälte und der Feuchtigkeit zusammenwirken, um sich an Baumstämmen und Zweiglein zu krystallisiren, jedes mit durchsichtiger Eise zu umhüllen, und tritt nun die Sonne hervor, die das Alles zu Diamantgebilden, den Wald zu einem Krystallpalast verklärt, dem kein Gebilde der Kunst gleichkommen kann: da wird das Schauspiel von steigender Wirkung, der Fuß zögert, das Auge kann sich von dem zaubervollen Anblick nicht ersättigen.

Der Tannen- und Fichtenhain ist jetzt ein wahrer botanischer Wintergarten für zahllose Spezies von Kryptogamen. Die anmuthigsten und nützlichsten derselben sind die Moose, die als zarte metallfarbige Lebermoose und als kräftige fleischgrüne Laubmoose im feinsten Waldschatten üppig gedeihen. Sie schützen die Wurzeln der Bäume, abhaltend übergroße Hitze und übergroße Kälte. Sie saugen gierig den Regen ein und führen dem Waldbach sein Wasser in gemäßigter Masse zu. So wahren sie ihn vor dem Austrocknen wie vor verheerenden Austritten: sie haben ein wichtiges Amt im Haushalte der Natur.

Oft werden mit den Moosen die Flechten verwechselt, die als Ueberzug von Steinen und Bäumen, auch freiwachsend, auftreten; unschuldige, harmlose Wesen, die nur von der Lust leben. Ruhig kann man sie auch auf Baumrinden wehnen lassen, sie sind keine Schmarotzer, die den Saft für sich nähmen. Die einfachsten unter ihnen sind die Krustenflechten, schmiegsame Ueberzüge von gelblicher, gräulicher, bräunlicher Farbe mit dunkleren



gen vom Papste aufgenommen wurde, große Hoffnungen schöpft. Abgesehen davon, daß wie es schon oft verlautet, die politischen Anschauungen der Kaiserin Elisabeth keineswegs in den Grundsätzen jener Partei wurzeln, hat man bisher noch nie gehört, daß dieselbe jemals irgend einen Einfluß sei es zu Gunsten der oder jener Richtung, auf die Angelegenheiten des Staates hätte nehmen wollen, ein Zeugniß, das die Geschichte vielleicht nicht allen Kaiserinnen oder Königinnen in unserer Gegenwart ausstellen wird.

Sonstige der Leitha nehmen die Landtagsverhandlungen einen schleppenden Verlauf; Gegenstände von allgemeinerem Interesse sind noch nicht zur Debatte gekommen; die in Ungarn bereits an einigen Orten eingeführten Simultananschulen sind wieder in katholische umgewandelt worden, durch welche Vorgänge die ungarischen Protestanten schwerlich Lust bekommen haben werden, ihre eigenen Schulen dem modernen Prinzipie zu opfern. Herr Komay, der ungarische Finanzminister wollte auch, wie es hieß, sein Portefeuille abgeben, hat sich jedoch wieder anders besonnen und bleibt auf seinem Posten, obgleich derselbe wegen der Geldnoth, die auch im Reiche der Stefanskronen in den öffentlichen Kassen herrscht, keineswegs ein sehr angenehmer ist.

Aus Dalmatien lauten die neuesten Berichte recht erfreulich; die Bewohner des kaiserlichen Braic würden wohl die Waffen niederlegen und auch die Krivoszianer sollen müde sein und unterhandeln wegen ihrer Unterwerfung. Der Aufstand würde demnach sich seinem Ende nähern. Schade nur um das viele Blut, das dort bereits geflossen ist. Die Darstellung über die Ursachen dieser Insurrektion, welche dem Reichsrathe von der Regierung vorgelegt wurde, enthält eigentlich nichts Neues, verstärkt hingegen die Meinung, daß bei größerer Klugheit und Vorsicht von Seite der Behörden dort, jener Aufstand vielleicht gar nicht ausgebrochen wäre. Der frühere Gouverneur von Dalmatien Feldmarschall-Lieutenant Wagner wurde nun abberufen und ist durch den Feldmarschall-Lieutenant von Nobilich, einen geborenen Südslaven und bewährten Soldaten, dem ein sehr wesentlicher Antheil an dem Siege von Custozza im italienischen Kriege von 1866 gebührt, ersetzt. Möge es leichter gelingen, jenes Land nicht durch Schrecken sondern durch Klugheit und Milde zu beruhigen.

Preußen geht immer mehr in den norddeutschen Bund oder vielmehr dieser in jenes auf. Das Ministerium des Aeußern wird nun vom Grafen Bismarck nicht mehr als preussischer Minister des Aeußern, sondern als solcher des Bundes geleitet werden. Das ändert übrigens an der Sache nichts. In der Petitionskommission des preussischen Landtages gestaltete sich die Klosterfrage zu einer ziemlich hitzigen Debatte, schließlich wurde der von dem Referenten Gneust gestellte Antrag angenommen: die Regierung sei aufzufordern die beschränkenden Bestimmungen in der preussischen Gesetzgebung über geistliche Gesellschaften in Anwendung zu bringen, auch die Umgehung dieser Beschränkungen durch Konfessionirung der Waisen-, Kranken- und Erziehungshäuser u. an Mitglieder von geistlichen Gesellschaften zu vermeiden und im Wege des Aufsichtsrechtes die aktive Theilnahme von Mitgliedern geistlicher Gesellschaften an der Leitung und Verwaltung derartiger Anstalten zu inhibiren. Diese Frage dürfte wahrscheinlich auch demnächst im norddeutschen Reichstage zur Sprache kommen und das Klosterwesen durch ein allgemein gültiges Gesetz für den Umfang des Bundes geregelt werden.

In Paris spricht man wahrscheinlich nicht ohne Grund von dem vermehrten Einfluß, welchen die Kaiserin Eugenie seit ihrer Rückkehr aus dem Orient auf den alternenden Kaiser übt. Ein parlamentarisches Ministerium aus dem Corps legislativ zu bilden ist dem gewandten Advokaten und Kammerredner Emil Ollivier auch noch in der letzten Woche nicht gelungen. Eine wahrhaft parlamentarische Regierung unter dem Gesellschaftsretter ist aber auch wohl gar nicht denkbar.

Für die skandalistische Welt wird die neuestens auf den Antrag des Deputirten Figuerola in den spanischen Cortes von der dortigen Regierung angeordnete Untersuchung wegen Entwendung oder Mitnahme, oder wie man es verständlicher heißen will, von Kronjuwelen im Werthe von 22 Millionen Realen durch die

Erlkönigin Christine, nunmehrige Madame Munoz, die in Paris von ihren Renten lebt, viel Stoff liefern. Ueberdies heißt es, daß diese würdige Königin einen Theil dieser Diamanten verfehlt hätte, die sich bei näherer Untersuchung, als „imitirte“ (falsche) gezeigt hätten. Das fehlte noch als Krone zu den vielen Tugenden der Mutter der unschuldigen Isabella, und dürfte auch ein neues Hinderniß zur jermaligen Rückkehr des gesunkensten europäischen Herrscher-geschlechtes, der Bourbonen nach Spanien sein.

In dem westlichsten Königreiche Europas, Portugal, sind neustens so ernstliche Unruhen ausgebrochen, daß die dort herrschende Königsfamilie aus dem Koburg'schen Stamme sich geflüchtet haben soll. Vielleicht macht jedoch England, der Vormund jenes Landes, dort wieder Ordnung, obwohl dieser Vormund jetzt in Irland an den Feniern und neustens an den Drangisten auch erbitterte Widersacher gefunden hat.

Ueber das Konzil in Rom erfährt man nur, daß unter den Vätern desselben eine große Meinungsverschiedenheit herrscht; einstweilen wurden daselbst wie in anderen parlamentarischen Versammlungen die Kommissionen zur Vorberathung bestimmter Gegenstände gebildet. Von den erlauchten Gästen, welche der glänzenden Eröffnungsfeier des Konzils beizuhöhen, hat die Königin Olga von Württemberg Rom verlassen.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau, 21. Dezember.** (Adresse des Gemeinderathes an den Ministerrath.) Nach dem Beispiele Brünn's und anderer bedeutenden Städte Zischleithaniens hat heute auch unsere Gemeindevertretung den Beschluß auf Absendung einer Adresse an den Ministerrath in Ansehung der Aufrechterhaltung der Verfassung und der Wahrung der staatsrechtlichen Stellung unseres Kronlandes gefaßt. Wir können diesem, am zweiten Jahrestage der Dezemberverfassung gefaßten Beschlusse des Gemeinderathes nur unsere vollste Zustimmung ausdrücken. Wir leben in einer bedeutungsvollen Krise; das Ministerium besteht aus zwei Parteien, welche sich immer schroffer gegenüber treten; Giskra, Hasner, Herbst, Plener und Brestel auf der einen Seite wollen von einem Ausgleich mit den der Verfassung widerstrebenden Theilen, der sich nicht auf dem Boden der Verfassung selbst vollziehen würde, nichts wissen. Strenges Festhalten an der Verfassung und keine Transaktion außerhalb des Rahmens derselben ist die Parole dieses Theiles des Ministeriums. Die andere Ministerpartei besteht aus den Grafen Taaffe und Potocki und dem in letzter Zeit sehr unpopulär gewordenen Doktor Berger. Diese Partei nun will, vermuthlich über Anregung des Allertweltausgleichers, nämlich des Reichskanzlers Beust, einen Ausgleich mit den Tschechen, Slovenen, den unzufriedenen Polen u. s. w. zu Stande bringen, und es sollen in dieser Richtung schon recht hübsche Abmachungen mit diversen nationalen Komittees hinter dem Rücken der verfassungstreuen Minister geschehen sein. So mußte es denn zu einem offenen Bruche im Schoße des Ministeriums kommen, und so entstand denn auch die Ministerkrise, deren Verlauf mit der ängstlichsten Aufmerksamkeit verfolgt werden muß. Es handelt sich nicht um einen Personenwechsel, sondern um einen Wechsel des Systems, und mit dem Ausgange der Ministerkrise steht die Frage des Fortbestandes unserer so mühsam und nach so vielen schweren Opfern errungenen Verfassung in der engsten Verbindung; bleibt der Sieg jenem Theile des Ministeriums, das am liebsten die jetzige staatsrechtliche Gestaltung Oesterreichs über den Haufen werfen und einen Föderativstaat bilden möchte, dann gute Nacht Verfassung! Die Verfassung ist für uns Deutsche ein unschätzbare Gut; sie allein verleiht den Deutschen in Oesterreich den anderen Nationalitäten gegenüber jenes

Ansehen und Gewicht, das sie als ihr Recht fordern können. Die Verfassungsfrage ist für die Deutschen daher zugleich auch die Machtfrage. Deshalb sind auch im gegenwärtigen entscheidenden Momente die Vertreter der Gemeinden nicht nur berechtigt, sondern sie sind auch verpflichtet, ihr Festhalten an der Verfassung und ihre Ueberzeugung, daß der Sturz der Verfassung die größten Gefahren für das ganze Reich und dessen inneren Frieden herbeizuführen geeignet wäre, offen auszusprechen. Dieser Ueberzeugung wird auch in der heute beschlossenen Adresse unseres Gemeinderathes Ausdruck verliehen; die Gemeindevertretung erklärt darin, daß sie es für ihre Pflicht halte, im gegenwärtigen Augenblicke zu betonen, daß die Landeshauptstadt Schönbühn fest an der Verfassung halte und jede engere Verblindung dieser Provinz mit Böhmen von sich weise. Die vom Bürgermeister Herrn Dr. Heinz verfaßte Adresse ist ein unzweideutiger Protest gegen die von einem Theile des Ministeriums beliebten und auf die Einführung des Föderalismus abzielenden Ausgleichsprojekte, die nur mit einer Verfassungsverletzung und nur mit einer schweren Schwächung der Stellung der Deutschen in Oesterreich verknüpft werden könnten. Es ist jedoch nicht genug, daß Troppaus Vertreter ihre Stimmen in dieser so hochwichtigen Frage erhoben haben; es sollte dieses Beispiel recht zahlreiche Nachahmung finden. Das Volk soll sprechen und soll in Adressen seine Wünsche und Ansichten in unzweideutiger Weise kund geben; die Gegner der Verfassung haben in Adressen, Resolutionen und Deklarationen das Möglichste geleistet; jetzt ist der Augenblick gekommen, wo die Anhänger der Verfassung sich für dieselbe bekennen müssen!

(Zur Gasbeleuchtung.) Die Unternehmung der hiesigen Gasanstalt stellt nachgerade die Gebuld des Publikums auf eine Probe, welche unerträglich zu werden beginnt. Vorgestern, das ist Sonntag Abends verbreiteten die Gasflammen ein so melancholisch-büßeres Licht, daß man kaum die Zeitung dabei lesen konnte, ohne Gefahr, sich die Augen aus übergroßer Anstrengung zu ruiniren. Alle Klagen und Beschwerden, die bisher laut wurden, vermochten nicht, unseren Gaspascha zu bewegen, den Wünschen des Publikums nachzukommen. Der Unternehmer läßt die Leute schreien und wird dabei reich. Hoffentlich wird die Gemeindevertretung bei der in Aussicht stehenden Revision des Gasvertrages wohl Mittel und Wege finden, um das Publikum vor der Willkür der Gasunternehmung zu schützen und um dieser selbst den Standpunkt klar zu machen. Durch die Viesierung eines schlechten Gases wird die Unternehmung kontraktbrüchig und einem Kontraktbrüchigen gegenüber braucht die Gemeinde nicht den Langmuthigen zu spielen!

(Folgen eines Lotteriegewinnstes.) In dem benachbarten Dorfe Ottenbors hat gestern ein Ansfasse, seines Zeichens ein Schmied, sein Eheweib so arg mißhandelt, daß an dem Auskommen der Mißhandelten sehr zu zweifeln ist und dem zärtlichen Ehegatten die Untersuchung wegen Totschlages bevorsteht. Mann und Weib lebten früher in der besten Eintracht, bis sie das Glück hatten, in der Zahlenlotterie einen Gewinnst zu machen; mit diesem Gewinnste lehrte der Unfriede in die Familie ein, indem der Mann sich dem Trunke ergab, öfters berauscht aus der Schenke nach Hause kam und dann sein Weib, welches ihn gewöhnlich mit Vorwürfen und Scheltworten empfing, mißhandelte.

(Feuerlärm.) Am letzten Feiertage wurde die Bewohnerschaft unserer Stadt dreimal durch das Geräusch, daß ein Brand ausgebrochen sei, in Unruhe versetzt. Anfanglich hieß es, in Gilschwitz brenne eine Scheune; dann wurde das Geräusch von einem in der Spiritusfabrik am Streichteiche ausgebrochenen Brande kolportirt, zu welchem Geräusche der Umstand die Veranlassung gab, daß die Strahlen der untergehenden Sonne dem dichten bei einer Fabrik aufsteigenden Rauch ein feuerfarbiges Kolorit verliehen, und schließlich wurde ein Kaminfeuer in der Wändgasse signalisirt. Die Alarmirungen erwiesen sich jedoch als grundlos.

(Karnevalsboten.) Den Reigen der Bälle im kommenden Karneval wird der am 8. Jänner in den Sälen des Etablissements „zu drei Hahnen“ stattfindende Juristenball, dessen Beliebtheit bei der hiesigen jungen tanzliebenden Welt im steten Zunehmen begriffen ist, eröffnen. Schon jetzt werden von Seite des rührigen Komites die größten Anstrengungen gemacht, um den bezeichneten Ball zu einem möglichst amüsanten zu gestalten und wir zweifeln nicht, daß der Erfolg ein glänzender sein werde.

(Umweltung der Münzscheine und Sechskreuzerstücke.) Die Münzscheine und Sechskreuzerstücke mit den Jahreszahlen 1848 und 1849, welche nach einer Rundmachung des Finanzministeriums vom 5. September d. J. ganz aus dem Verkehr gezogen werden sollen, können bis zum 31. März 1870 noch bei den k. k. Landeshauptkassen, vom 1. April 1870 an gefangen aber nur mehr bei der k. k. Staatszentral-kasse in Wien eingewechselt werden.

(Von der Volksschule.) Vor Kurzem machten sämtliche oberschlesische Bezirkschulinspektoren nach den verschiedenen Richtungen der Windrose Ausflüge und zwar aus dem Grunde, weil über sämtliche Schulen eines jeden Bezirkes Berichte zu machen sind, um man sich bei

Tüpfchen. Eine Abart derselben, die Schriftflechte, trägt wunderliche hieroglyphische Zeichen. Die Schildflechten sind schon etwas vornehmer, sie haben vollständige blattartige Lappen. Diese Gattung gibt Felsen und Ruinen ein ganz besonderes, des, melancholisches Ansehen; sie dürfen deshalb in einem Landschaftsbilde von Maltheisson'scher Stimmung niemals fehlen. Am erhabensten blicken sich die Stielflechten, die im Walde eine Parodie des Waldes bilden. Sie haben Stämmchen und Aestchen, blattförmige Wästel darauf und allerliebste becherförmige Früchtchen. Zu dieser Art gehören zwei sehr nützliche Gewächse: die Renntierflechte und das isländische Moos. Komisch sind die Warfflechten, die sich an Aeste, Zweige und Stamm hängen und den Bäumen ein grausenhaftes Aussehen geben. Man pflegt daher irrthümlich von „bemoozten Tannen“ u. dgl. zu sprechen.

Weit weniger liebenswürdig als die Flechten sind im Winterkleide der Natur die so grell sichtbaren Pilze, Erzeugnisse der Fäulniß und die gefährlichsten Schmarotzer. Das Grün, die holde Farbe des gesunden Pflanzenreichs, fehlt ihnen fast durchgängig. Ihr schnelles Wachsthum ist zum Sprichwort geworden. Die Phantasie der Natur erschöpft sich in unendlicher Mannigfaltigkeit ihrer Gestalten: in Deutschland allein zählt man über 4000 Arten. Eine chemische Eigenthümlichkeit derselben besteht in ihrem Gehalte an Stickstoff, der sonst im Pflanzenreiche selten, vorzugeweise dem Thierreiche angehört.

Eine außerordentliche Erscheinung boten die gemisch-

ten Wäldungen im Winter 1867. Es hatte sich am 26. Dezbr. nach einem dichten Nebelfall Nachts ein Frost und darauf Schneefall eingestellt, der die Bäume schwer belastete, die schlanken Buchen und Gesträuche bis an die Erde niederzog, welche bis in die feinsten Auszweigungen in Schnee eingehüllt und übereinandergeschichtet hie und da den phantasiereichsten Moresken- und Alantusblättern (dem Schmuck der lorchynischen Säule) glichen, im Sonnenschein in ein die Verwunderung des Beschauers, ja selbst des vorübergehenden stumpfen Landmannes, der staunend davor stehen blieb, aufs höchste steigendes Feengebilde mit zaubervoller Beleuchtung der wunderbarsten Formen verklärt wurden. Auch die Optik wirkte wunderbar, denn die vom Sonnenlichte getroffenen Partien erschienen blaßorange, während die Schatten die zartesten Abstufungen des komplementären Blau zeigten, lockere, durchsichtige Zweigpartien aber von dem Lichtfeuer durchglüht erschienen. So malt die Natur. Wo ist der Maler, dem nicht der Muth fänke vor solchen Gebilden?



manchen Schulen noch gründlicher überzeugen wollte. Auch den hiesigen städtischen Volksschulen wurde durch den Herrn Bezirkschulinspektor Professor Nepomuck eine abermalige Inspektion zu Theil, nachdem dieselben erst kurz zuvor durch den Herrn Landeschulinspektor inspiziert worden waren. Eifrige Lehrer sehen einer Inspektion jedesmal mit Freuden entgegen, da sie wissen, daß ihr Streben jetzt belobend anerkannt wird. Ueberhaupt verdient erwähnt zu werden, daß Herr Nepomuck sich um die Hebung des hiesigen Volksschulwesens bereits seit dem kurzen Bestande der Institution nicht unwesentliche Verdienste erworben hat. Wir wollen nicht alten Sauerreiß abermals aufwärmen, müssen es aber jedenfalls als einen großen Fortschritt bezeichnen, daß die früher bestandenen Parallelklassen von der Übungsschule getrennt, und als eine fünfklassige Volksschule eingerichtet wurden, wobei dem Herrn Professor Nepomuck das Hauptverdienst gebührt und dieses als sein Werk zu betrachten ist, wenn auch zugegeben werden muß, daß sowohl der Gemeinderath als auch der Bürgermeister Herr Dr. Heinz in dieser Hinsicht denselben die lebhafteste Unterstützung zu Theil werden ließen. Dem Turnen in der Volksschule und namentlich auch dem Mädchenturnen widmet derselbe ein Hauptaugenmerk und daselbe würde sich bald einer noch größern Ausdehnung erfreuen, wenn nicht in dieser Hinsicht noch bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden wären, von denen der Widerwille der Eltern gegen das Turnen nicht die geringste ist. Auch bezüglich der Verbesserung der materiellen Lage der hiesigen Volksschullehrer hat derselbe schon seit langem in den maßgebenden Kreisen eifrig gewirkt und seinem Verdienst ist es ebenfalls zuzuschreiben, wenn hier endlich eine Besserung erfolgte. Was die Verbesserung der sozialen und finanziellen Verhältnisse der Lehrer überhaupt betrifft, so wird von den Bezirkschulinspektoren eifrig in dieser Richtung gearbeitet und es sind bereits einige nennenswerthe diesbezügliche Fortschritte zu verzeichnen, wenn auch die eigentliche regere Thätigkeit erst nach der Sanktion des einschlägigen vom hohen Landtage beschlossenen Gesetzes beginnen wird.

**Tetschen, 23. Dezember.** (Ueber die Armenversorgung.) Sehr häufig, insbesondere aber an jedem Freitage begegnet man in unserer Stadt ganzen Schwärmen von Bettlern, welche einander mit finstern Blicken betrachten und sich gegenseitig einen Vorsprung abzugewinnen suchen. Wenn man diese zerlumpten Gestalten näher besieht, so findet man, daß noch viele derselben ganz kräftig und arbeitsfähig, aber offenbar an das liebe Nichtsthun gewöhnt sind und der Fasel ihre tägliche Suppe ist; erkundigt man sich um ihre Heimatsorte, so erfährt man, daß die Mehrzahl dieser industriellen Bettler den benachbarten Dorfgemeinden angehört. Bei dieser Betrachtung theils verschuldeten theils unverschuldeten Elends kann man die Frage nicht unterdrücken, warum nicht Maßregeln getroffen werden, um diesem Bettlerunwesen bleibend Ziel und Schranken zu setzen, und überhaupt die Bettelerei gänzlich abzuschaffen. Wie oft sind schon solche Fragen vernommen und auch in diesen Blättern erörtert worden, doch haben dieselben noch so gut wie gar kein Resultat gehabt, weil sie weder die Gemeinde noch die Landesbehörden zum Gegenstand ihrer Erwägungen machten. Wir glauben aber eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir die Armenfrage neuerdings besprechen und die Beseitigung der obwaltenden Uebelstände abermals anregen. Es gibt bei uns, wie erwähnt, theils verschuldetes, theils unverschuldetes Elend, theils wirklich erwerbsunfähige, hilfsbedürftige Arme, theils arbeitsscheue, lieberliche und gefährliche Menschen, welche sich auf das Betteln verlegen, demnach Bettler zweierlei Art. Will man das Betteln abschaffen, so muß es auch zweierlei Anstalten zur Versorgung der Bettler geben und zwar 1. Armenhäuser und Armeninstitute überhaupt, und 2. Arbeitshäuser. In unserer Stadt besteht wohl ein Armeninstitut und bestehen noch andere Wohlthätigkeitsanstalten, namentlich das Bürgerspital und das Waisenhaus, ersteres bereits seit mehr als 400 Jahren, was nebenbeigefügt aus einer im städtischen Archive im Original vorhandenen Schulbursche des Herzogs Boleslaus von Tetschen vom 13. Juli 1425, welcher aus dem Bürgerspitale 100 Mark böhmische Groschen gegen 10 Prozent entlehnte, hervorgeht, letzteres seit dem Jahre 1850, und es wird daher hierorts auf dreierlei Art den hilfsbedürftigen Armen Hilfe geschafft. In den Dorfgemeinden gibt es aber leider nicht nur keine Armenfonds und keine Armenkommission, sondern es werden häufig die Ortsarmen ausdrücklich zum Betteln vom Haus zu Haus angewiesen, und wird sonach die Armenpflege ganz vernachlässigt, weshalb es nicht Wunder nehmen darf, daß so viele Bettler aus den Dorfgemeinden in die Stadt ziehen und hier das Mitleid anflehen. Vor Allem sollten daher in jeder Gemeinde Armeninstitute organisiert und Armenfonds gebildet werden, zu welchem Zwecke man wohl die Kontributions-Geldfonds in Anspruch nehmen könnte. Damit würde der Zweck dieser Fonds gewiß nicht verloren gehen, denn sie sind ursprünglich dazu bestimmt, um Nothleidenden bei Eintritt von Mißjahren oder anderen Unglücksfällen Hilfe zu schaffen. Die Armen gehören aber zu jenen Nothleidenden, die alle Jahr ein Mißjahr haben, weil sie überhaupt nichts ernten und immer Hilfe nöthig haben. Nach §. 61 lit. b des Gesetzes vom 3. Juni 1863

können die Kontributions-Geldfonds auch anderweitig verwandt werden. Was nützt es, wenn diese Fonds gut verwaltet, die Kapitalien sicher angelegt, die Interessen pünktlich gezahlt und verrechnet und wieder kapitalisirt werden? Als Vobentreditanstalt, wie es das Gesetz allenfalls haben will, sind diese Fonds viel zu gering und nicht nothwendig, denn es ist in dieser Beziehung bereits theils durch die schles. Landes-Vobentreditanstalt, theils durch die Sparkassen hinreichend gesorgt. Ueberdies verursacht die Verwaltung dieser Fonds dem Landesausschuße und den Steuerämtern sehr viel Arbeit. Wir glauben daher mit vollem Grunde die Ansicht aussprechen zu dürfen, es mögen die Kontributionsgeldfonds aufgelöst und jeder Gemeinde der betreffende Antheil derselben zur autonomen Verwaltung und zur Errichtung eines Armenfonds hinausgegeben werden. Dadurch würde wenigstens in einer Beziehung dem Bettelwesen im Lande gesteuert werden. Was die Errichtung von Arbeitshäusern betrifft, welche zur Beseitigung der arbeitsscheuen, lieberlichen und gefährlichen Bettler notwendig sind, und auf welche das Heimatsgesetz vom 3. Dezember 1863 ausdrücklich hinweist, indem es im 2. Absatz des §. 26 wörtlich heißt: „Arbeitsfähige Bewerber um Armenversorgung sind zur Leistung geeigneter Arbeit nöthigenfalls zwangsweise zu verhalten“, so möge man zur Realisirung der hierorts bestehenden Josef Remiasch'schen Zwangs-Arbeitshausstiftung schreiten.

Diese Stiftung besitzt dormal ein Vermögen von mehr als 30,000 fl. ö. W. und bei diesem Stande des Vermögens könnten wohl schon ernstliche Schritte zur Verwirklichung der menschenfreundlichen Idee des Stifters, des im Jahre 1844 in Tetschen verstorbenen Oberamtmanns Josef Remiasch, gemacht werden.

Wir verhehlen es uns allerdings nicht, daß der Vermögensstand von 30,000 fl. ö. W. noch lange nicht ausreicht, um ein Arbeitshaus für eine aller Voraussicht nach sehr zahlreiche Gesellschaft von Tagelöhnern zu begründen, inbeß glauben wir, daß eine solche Anstalt nicht nur aus dem Landesfonds, sondern auch aus dem Staatsschatze kräftig unterstützt werden würde; denn durch die Unterbringung des gefährlichen arbeitsscheuen Proletariates im Arbeitshause würde der Landesfonds unbedingt einen Theil der Schubkosten, und der Staat einen Theil der Straßhaus-Verpflegungskosten ersparen.

Möge sich demnach unsere Gemeinde-Vertretung veranlaßt finden sowohl in Bezug auf die Verwendung der Kontributionsgeldfonds als auch in Bezug auf die Errichtung eines Arbeitshauses einen Beschluß zu fassen und beides an kompetenter Stelle in Anregung zu bringen.

Zum Schlusse müssen wir noch an unsere Gemeindevertretung die Bitte richten, andere Wege einzuschlagen und insbesondere von dem ihr gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch zu machen, um das Defizit bei dem Armenfonds und Waisenhaus zu decken, da das seit Jahren übliche Sammeln durch die Armenbäter und durch junge Damen, die wohl Jedermann angenehmen Visiten der gewöhnlich bildhübschen Sammlerinnen abgerechnet, nachgerade lästig zu werden anfängt und auch unpassend ist.

— (Das Ergebniß der Sammlungen für das Waisenhaus.) Für das hiesige Waisenhaus haben heuer die Fräuleins: Kristine Deyto, Marie Scholz, Marie Ruff, Hulda Ritter, Antonie Wachowski, Aloisia Kohn, Hermine Lobkowitz, Marie Hermann gesammelt. Das Waisenhaus dankt dem emsigen Sammlungseifer dieser jungen Damen heuer den ansehnlichen Betrag von 640 fl.

— (Diehischer Mord.) Ueber den entsetzlichen Mord bei Obergberg am 15. d., worüber die Wiener Blätter bereits ausführlich berichteten, können wir, weil die Erhebungen in Obergberg noch im Zuge sind, vorläufig noch keine umfassenderen Mittheilungen machen. Soviel steht fest, daß die 15jährige Johanna Otto mit ihrem Pelz-Muff ersticht wurde. Am 17. l. M. wurde über Begehren des k. k. Staatsanwaltes von unserer städtischen Polizeigeschäftsleitung ein jünger Mann verhaftet, weil derselbe unter verdächtigen Umständen eine Broche an den Israeliten Sch. . . . . verkauft, aus Obergberg kam und sich auch sonst verdächtig gemacht hatte. Ob diese gebrochene Broche von der nächst Obergberg ermordeten Johanna Otto herrühre, wurde noch nicht ermittelt.

— (Der dritte Gesellschaftsabend abge sagt.) Das Komite, welches die Fest-Soiree am 26. d. aus Anlaß der Feier des einjährigen Bestehens der hiesigen Musikkapelle zum Benefiz der Kapellenmitglieder veranstaltet, zeigt in einer Nachschrift auf seinen Einladungsbriefen an, daß der für den 29. d. M. in Aussicht genommene dritte Gesellschaftsabend nicht stattfinden werde. —

**Bieltz-Biala, 22. Dezbr.** (Die Schulen in Bieltz. Ränbergerichte. Katholischer Frauen-Verein in Biala. Sitzung unseres Ausstellung-Komitees.) In der abgelaufenen Woche hat der Landeschulinspektor Hr. Dr. Maßer sämtliche hiesige Schulen mit Ausnahme des Lehrerseminars, welches er bei seiner Vereisung im Herbst kennen lernte, eingehend inspiziert und besonders in der 4-klassigen Unterrealschule, der mit dem Seminar in Verbindung stehenden 3-klassigen Übungsschule und in der 6-klassigen evangelischen Volksschule, als deren Seele Direktor Zipser ein gewiegter, praktischer Schulmann genannt werden muß, die Resultate durchgängig sehr zufriedenstellend gefunden. Auch die Leistungen der 5-klassigen kath. Mädchenschule waren im

Allgemeinen befriedigend und berechtigen zu schöneren Hoffnungen. An unserer vierklassigen katholischen Volksschule fehlen leider seit längerer Zeit drei definitiv angestellten Lehrer, darunter der Direktor. Eine Regelung der Schulverhältnisse auf glücklichem Wege, dann Erhöhung der Gehalte an dieser Lehranstalt thäten dringend Noth. Hinsichtlich der 4-klassigen Schule der Israeliten haben wir bereits in der letzten Nummer dieser Blätter Erwähnung gethan und es freut uns nun an dieser Stelle konstatiren zu können, daß nicht bloß die Resultate der Inspektion günstig ausgefallen sind, sondern daß auch bezüglich ihres offiziellen Charakters, so wie zum Zwecke des Schulbaues von dem ebenso schulfreundlich als opferwillig gesinnten Kultusvorstande solche Maßnahmen getroffen wurden, welche die definitive Regelung dieser Angelegenheit in kürzester Zeit erwarten lassen.

Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht von einer Bande der Krakauer Kriminalhast entsprungener Verbrecher, welche in hiesiger Gegend ihr Wesen treiben sollten. Natürlich wurden die in letzter Zeit an mehreren Orten theils wirklich verübten, theils versuchten Einbruchdiebstähle, deren wir auch in unserm letzten Be-richte erwähnten, damit in Verbindung gebracht, und eine leicht begreifliche Angst bemächtigte sich der an solche Vorkommnisse nicht gewöhnten Bevölkerung, zumal auch unsere Polizeieinrichtungen nur für sehr friedliche Verhältnisse berechnet sind. Wie alles Schlimme auch seine gute Seite hat, so blühte dieser Mäuserfurcht vielleicht eine bessere Organisation unserer sehr im Trüben liegenden Nachtwächter zur Folge haben, und um diesen Preis könnte sich die Bevölkerung schon ein bißchen Angst gefallen lassen.

Unsere Vielreisenden sind wohlgehalten in den Schooß ihrer Heimat zurückgekehrt und gehörten glücklicher Weise nicht zu jenen, welche laut Wachenhusen's Reisebericht mit dem hockenden Esel der großen Kaiserin auf ihrem romantischen Musstritte in Konflikt geriethen. Wir glauben auf die gefällige Mittheilung der gewiß sehr interessanten Reisenotizen und Wahrnehmungen eines dieser Herren rechnen zu dürfen, welche bei dem Scharfsinne des geistreichen, vielersfahrenen Beobachters unseren Lesern ebenso pilante als belehrende Genüßens versprechen.

Wie alljährlich fand auch heuer im Saale zum schwarzen Adler bei Aufstellung eines Christbaumes die Besenkung armer Kinder mit Winterkleidern statt. Dank dem Wohlthätigkeitsstrome der edlen Spender sind diese Gaben diesmal besonders reichlich ausgefallen, und es wurden 55 Mädchen und 60 Knaben mit ganz neuen Jacken, Röcken, Hosen, Beinkleidern aus farbigem Wollstoffe, mit Schuhen und theilweise auch mit Leibestüchlein ausgestattet.

Am 16. d. hat das Ausstellungs-Komite unter Vorsitz des vom früheren Präses Hrn. Oskar Gültner in Vorschlag gebrachten Hrn. v. Mertens im Beisein des Hrn. Rudolf Ruff, als Delegat des schles. landwirth. Vereines eine zahlreich besuchte Sitzung abgehalten, in welcher der Vorsitzende die Konstituierung der Sektionen berichtete und die Liste der Obmänner, Stellvertreter und Schriftführer vorlas. Näheres hierüber in nächster Nummer.

**Frendenthal, 21. Dezember.** (Sylvester-Abend. Dilettanten-Theater. Turnverein. Personalien.) Wie wir vernehmen, wird der Sylvesterabend heuer, im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren, wo sich zur Feier des Jahreswechsels höchstens geschlossene, kleinere Gesellschaften zusammenfanden, durch eine öffentliche Produktion gefeiert werden. Der Männer-Gesangverein soll nämlich zum Sylvesterabend die Aufführung einer Operette im Kostüm und mit dem sonstigen theatralischen Beiwerk vorbereiten, und dürfen wir uns bei dem Umstande, als der Verein, wie die im vergangenen Fasching stattgehabten Operetten-Aufführungen bewiesen haben, verhältnißmäßig zahlreiche dramatische Talente, namentlich für das komische Genre, unter seinen Mitgliedern zählt, gewiß einen genussreichen Abend versprechen. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß der Verein jüngst ein neues Schneider'sches Klavier ankaufte, unstreitig der beste Beweis für die Rührigkeit und Lebenskräftigkeit unseres Gesang-Vereines.

Die Dilettanten-Theater-Vorstellungen, welche während der Adventzeit stattfinden sollten, kamen glücklich nicht zu Stande. Ob die Vorbereitungen hiezu zu greifartig angelegt waren, oder ob, wie es hieß, die erforderliche Zahl von Damen, welche auf der Bühne aufzutreten sich entschlossen haben würden, nicht zusammengebracht werden konnte, wissen wir nicht; endlich schienen alle Hindernisse beseitigt und war für den letztverflossenen Sonntag die erste Vorstellung mit der Aufführung eines Lustspiels und einer Operette, bei welcher der Gesangverein mitzuwirken hatte, bestimmt, doch kam es auch zu dieser nicht. Zwischen ist der Advent, die hiezu günstigste Zeit, verstrichen und zweifeln wir sehr, daß später während des Faschings hier das nöthige Interesse für Theatervorstellungen sowohl auf Seite der Darsteller als auf Seite des Publikums vorhanden sein wird. Für künftige Fälle würde sich in ähnlichen Unternehmungen mehr Energie empfehlen.

Der hiesige Turnverein hielt gestern seine Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder mittels einer in lakonischer Kürze abgefaßten Maueranschlags eingeladen wurden; „Gut Heil! Kaffehaus, Montag, 20. Dezember“ lautete die ganze, allerdings jedes überflüssigen Wortes entkleidete, und trotz ihrer Kürze, verständliche Einladung. Herr Pfeifer, Hoch- und Deutschmeisterscher Fortstinspelter hier, welcher unlängst mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone decorirt wurde, ist sicherem Vernehmen nach von Sr. kais. Hoheit dem Hoch- und Deutschmeister zum Forststrahe ernannt worden.

**Aus dem Oßersdorfer Bezirke, 21. Dezember.** (Die Einziehung der Silbersechser. Voraussetzungen.)



liche Kleingeldnoth. Alte und neue Zwanziger. Ein Kollegium zur Volkszählung. Eine neue Kontrolle. Milder Winter.) Mit der allmählichen Einziehung der Münzschneide, die bereits ziemlich selten vorkommen und deren Verschwinden bei keinem Menschen Bedauern erregt, bildeten die Silbersechser fast die einzige Münzsorte, welche im Kleinverkehr in hinlänglicher Menge zirkulirte und keine Störung desselben aus Mangel an Scheidemünze befürchtete ließ. Wenn nun die Regierung es für nützlich und nothwendig fand, diese Münzen in einem so kurzen Termin, wie er faktisch angeordnet wurde, aus dem Verkehr zu ziehen, so hätte sie unstreitig auch für einen reichlichen Ersatz dafür sorgen sollen. Ob sie das gethan, scheint uns sehr zweifelhaft zu sein, denn die neue Scheidemünze, die schwinblüthig aussehenden und wenig silberhaltigen Zehn- und Zwanzigkreuzer, kommen fast nur sporadisch und in einer keineswegs dem Verkehrsbedürfnisse genügenden Menge vor. Wird also der Termin der Einziehung der Silbersechser nicht verlängert, so können wir mit Zuversicht einer vielleicht ähnlichen Kleingeldnoth entgegensehen, wie im Jahre 1849, als man die blauen und rothen Banknoten viertheilte und überdies ein jeder Kleinhändler seine eigenen Assignaten verausgabte. Es ist auch nichts weniger als Ueberfluß an Kupfermünzen vorhanden und insoweit nicht unser ganzes Finanzwesen wieder eine solidere und glücklichere Gestaltung angenommen hat, das Silberagio vom Kursgettel verschwunden ist und die Banknoten nicht wieder al pari stehen, wäre es vielleicht besser gewesen, man hätte mit der Einziehung der Silbersechser doch etwas gewartet und nicht dadurch dem Kleinverkehr neue Kalamitäten verursacht; eine so dringende Nothwendigkeit zu dieser Einziehung war jedenfalls nicht vorhanden. Wenn es nun aber heißt, es hätte genug neue Scheidemünze draußen, nur wüßte sie von den Landleuten wegen ihres schimmernden Glanzes zurückgehalten und nicht mehr verausgabt, so ist das nun freilich wohl behauerlich aber sehr erklärlieh und nicht übel zu nehmen, denn als Sparpsennige wird sich der Bauer immer lieber eine klingende Münze hinlegen, als ein um ein Fünftel seines Nominalwerthes entwerthetes Papiergeld. Ob wohl noch einmal jene Zeit zurückkehren wird, wo man in Oesterreich einen solchen Ueberfluß an schönen Thalern und Zwanzigern besaß, daß man bei Bedürfnis an Banknoten sogar gern ein kleines Aufgeld für Einwechslung dieser bezahlte. Im Gewichte wiegt so ein alter, eingetragener Bursche von Zwanzigern beinahe so schwer wie dreie von den neuen, nur gelten diese zusammen 60 Kr. und jener einzige nur 34 Kr.

Auf morgen sind aus unserm Bezirke die sämtlichen Gemeindevorsteher und jene Personen, welchen sie etwa das Geschäft der Volkszählung übertragen werden, nach der Bezirkshauptstadt Olbersdorf vorgeladen, wo ihnen ein Kommissär der Bezirkshauptmannschaft die nöthigen Belehrungen und Anweisungen bezüglich jenes Geschäftes erteilen wird; das ist unstreitig ganz zweckmäßig. Weniger will man das in Bezug jener Kontrolle finden, die in diesen Tagen hier der L. k. prov. Bezirksarzt Dr. Süsserl aus Zägerndorf vorgenommen hat, indem er an verschiedenen Orten sich heuer geimpfte Kinder in das Gasthaus wo er abgestiegen war, bringen ließ, um sich durch das Vorhandensein der Narben an den Armen derselben zu überzeugen, ob sie auch wirklich geimpft worden sind. Ein derartiger Vorgang ist noch nicht dagewesen und hat, da derselbe doch nur als Ausdruck eines fabelhaften Mißtrauens in die Glaubwürdigkeit der Rapporte der betreffenden Impfsärzte aufzufassen ist, nicht wenig Sensation gemacht. Schade um die Dämonen, die dem Staate eine solche Kontrolle erst kostet, welche wenn sie überhaupt nothwendig wäre, auf eine viel billigere und weniger verletzende Weise geschehen könnte. Für wünschenswerther würden es die Impfsärzte erachten, wenn nöthigenfalls etwas mehr Strenge als bisher bei Anhaltung der Eltern zum Impfen ihrer Kinder geübt werden möchte.

Mit dem Einlaute des Konzils hatte auch der alte Wols seine Schläuche geöffnet und dieselben bisher mit kurzen Unterbrechungen immer offen gehalten. Der ärgste Sturm wüthete aber am verfloffenen Freitag am 17., und soll derselbe auch in den Wäldern viel gebrochen haben. Die Witterung ist bisher ziemlich unbeständig milde und haben wir bis heute alle Ausichten glatte Weihnachten zu feiern. Die Leute nennen das hier einen „latzigen“ Winter.

**Braunsdorf-Lobenstein, 20. Dezember.** (Arndtfeier des Hans-Rudolf-Vereines.) Die bereits in voriger Nummer avisierte, der Zeit etwas vorgehende Arndtfeier (erst am 26. Dez. werden es 100 Jahre sein, daß Arndt geboren wurde) des Hans-Rudolf-Vereines für Volksbeziehung und Fortschritt fand gestern in Lobenstein unter lebhafter Betheiligung der Einwohnerschaft von Braunsdorf und Lobenstein statt, und gleich Anfangs mußten wir sagen, daß die Zusammenstellung und Durchführung des Programmes eine den Ortsverhältnissen vollkommen anpassende und zweckentsprechende war. Die Festrede zeichnete sich durch Schwung und Klarheit aus, sie zeigte in starken Strichen die Hauptmomente aus Arndt's Lebenslauf und brachte in allgemein verständlicher und wirkungsvoller Weise dessen große Bedeutung für die Gegenwart zum Ausdruck. Die Festgebichte, durchwegs Werke Arndt's: „Bundeslied“, „Ferdinand von Schill“, und „Deutscher Trost“ kamen durch feurigen tiefgefühlten Vortrag zur vollen Geltung und fanden deshalb die begeistertste Aufnahme. Nicht geringes Verdienst an dieser schönen und erhebenden Feier gebührt dem vereinten Männergesangsvereine durch den frischen Vortrag der auf das passendste ausgewählten Lieder: „Ermanne dich Deutschland“ von Storch, „Was ist des deutschen Vaterland“ von Arndt-Reichardt, „Deutscher Bäckertrost“ von Roth, „Dem Vaterland“ von Meißner und „Die Wacht am Rhein“ von Wilhelm. Doch nicht geringer war der Beifall, den zwei belehrende Vorträge fanden. Der eine — „Die höchste Aufgabe der Volksschule“ — brachte in allgemein verständlicher Weise den Satz zur Geltung: daß die höchste Aufgabe der Volksschule in der Ent-

wicklung des Fortbildungstriebes bestehe; — der zweite — „Staats-hilfe oder Selbsthilfe“ — knüpfte an die Wiener Arbeiterdemonstration an, führte in lichtvoller Form den Gedanken des ersten Vortragsgegenstandes weiter aus und schloß auf das wirksamste mit dem Satz: Du dankst Alles, was Du bist und hast, der eigenen Kraftanstrengung! Wahre Größe wird nicht angeboren, läßt sich nicht erkaufen, es sei denn durch tapfere persönliche Arbeit. Wer Muth, Ausdauer, Thatkraft, Fleiß und einen rechtschaffenen Charakter besitzt, der besitzt das volle Anlagekapital, welches zur Selbsthilfe, d. h. zur Erreichung der Lebensbestimmung durch die Selbstbetheiligung der persönlichen Kräfte gehört.

In den Zwischenpausen wurde lebhaft debattirt, es blühten die Geister aneinander und da konnte man so recht deutlich sehen, daß der Bauer nicht theilnahmslos unserm Verfassungsleben gegenüberstehe, sondern mündig geworden sei und dessen Entwicklungsschritte mit warmer und verständnisvoller Theilnahme folge. Noch muß ich einer Familienszene des Vereines gedenken, die sich am Schluß der Feier abspielte: Hans-Rudolf, das leuchtende Vorbild des Vereines, sendete demselben über das Weltmeer herüber als Zeichen seiner alten Liebe und Freundschaft sein Bildniß. Es war ein erhebendes Moment, wie der Vereinsblüher daselbe aus des Bruders Hand übernahm und in wenigen aber warm empfundenen Worten des fernsten Geliebten gedachte und wie dann die ganze Versammlung freudig und begeistert in das „Hoch“ mit einstimmte, mit welchem der Sprecher schloß. — Wie man auch immer von solchen Vereinesfesten denken mag, wir meinen: es hätte selbst dem ärgsten Reaktionär und Pessimist durch das ruhige Vorgehen, den tiefen Ernst des Vortragsstrebens, das unerschrockene, muthvolle, dabei doch nie die Grenze überschreitende Benehmen der gesamten Vereinsversammlung imponirt werden müssen, und wir können schließlich dem Vereine nur aus vollem Herzen zurufen: muthig vorwärts auf der eingeschlagenen Bahn!

**Stotzhan, 21. Dezember.** (Landes-Schulinspektor Dr. Macher.) Der Landes-Schulinspektor Herr Dr. Macher kam am 5. d. M. Abends hier an, und unterzog Montag und Dienstag die einzelnen Klassen unserer vierklassigen Volksschule einer genauen Inspizierung, bei welcher Gelegenheit er sich die volle Kenntniß des Zustandes unserer Schulanstalt sowohl in didaktisch-pädagogischer als auch in administrativ-ökonomischer Beziehung verschaffte. Frei und unumwunden entdeckte derselbe Tage darauf der durch zwei Stunden in pleno versammelten Stadtvertretung einzelne wahrgenommene Gebrechen und sprach sich auch in der deshalb stattgefundenen Lehrerkonferenz über die Vortheile und Uebelstände dieser Anstalt gegenüber dem Lehrerkollegium in energischer Weise aus. Nach dem Eindruck zu schließen, welchen der neue Schulinspektor auf die hiesige Stadtvertretung und unsere Lehrer gemacht, hat derselbe allseits ein großes Vertrauen in seine pädagogische Fachkenntniß und Tüchtigkeit eingestiftet.

**Mähr.-Ostau, 23. Dezember.** (Edle Spende. Gasbeleuchtung. Neubauten. Theater.) Die Besitzer der hiesigen Gasanstalt, Herren Gebrüder Guttman aus Wien, haben aus Anlaß der Eröffnung unserer Gasbeleuchtung einen Betrag von 500 fl. zu Gunsten des hies. Gemeindevorstandes erlegt, welcher nach dem Wunsche der Spender zur Hälfte an sogenannte verschämte Arme vertheilt und zur andern Hälfte zur Gründung eines Fonds zum Bau einer Unterrealschule in Mähr.-Ostau verwendet werden soll. Seit 15. d. M. genießen wir nun die Wohlthaten der Gasbeleuchtung. Dieselbe ist, was die öffentlichen Straßen und namentlich den Ringplatz anbelangt, wahrhaft splendid, freilich wird auch der Stadtsäckel, oder vielmehr die Last der Steuerträger (da wir nun in die unvermeidliche Gemeindefinanz gerathen sind) dadurch nicht vermindert, da unsere Straßenbeleuchtung statt der bisherigen 500 fl. nun auf jährliche 1600 fl. zu stehen kommt. Andererseits ist es jedoch wie gesagt eine wahre Wohlthat unsere Straßen hell beleuchtet zu sehen, und zwar insbesondere deshalb, weil es unsere Stadt, was die Reinlichkeit betrifft, jeder echt polnischen Stadt zuvorthut. —

Hingegen können wir mit Rücksicht auf die massenhaften Neubauten im Stadtgebiete und an dessen Grenzen nicht ohne Grund von unserer „Stadterweiterung“ sprechen. Denn während im ablaufenden Jahre in Wien über Hundert neue Häuser entstanden sind, wurden auch bei uns deren über sechzig gebaut; in Bezug auf die Quantität unserer Neubauten können wir uns mithin unserer Metropole an die Seite stellen, während wir was deren Qualität betrifft allerdings gern eine sehr respectable Differenz zugestehen wollen. Die meisten Neubauten haben an den Grenzen des städtischen Territoriums und zwar beim Schacht Tiefbau bei Wittowitz, bei Prizmos und am Heinrichsschacht stattgefunden, während auf schlesischer Seite und namentlich unterm Zallowez die Kolonie „Mexiko“ gegründet wurde.

Auch behufs Erbauung eines Theaters hat sich bei uns ein Komitee gebildet, welches, wenn die bereits eingeleitete Subskription günstig ausfallen sollte, dessen Bau sofort in Angriff nehmen lassen will. Dasselbe ist auf 6 bis 700 Personen berechnet, und annähernd auf 50,000 fl. veranschlagt. Die Subskriptionsbedingungen sind die günstigsten, und unser Herzenswunsch wohl leicht begreiflich, daß dieses Unternehmen gelingen möchte. In sozialer Beziehung wäre das für unsere Verhältnisse ein ganz außerordentlicher Fortschritt.

**Weißenkirchen, 21. Dezbr.** (Todesfall. Macher der Liebe.) Am 5. d. starb an den Folgen einer heftigen, leider

verabsäumten Lungenentzündung der L. k. Bezirkshauptmann Herr Anton Laurent im kräftigsten Mannesalter, in welchem die Bevölkerung des ganzen Bezirkes einen die Gerechtigkeit mit Billigkeit und Menschlichkeit verbindenden Oberbeamten hochschätzte und dessen Verlust insbesondere auch das gesammte Amtspersonale betrauert, das in ihm einen allen Rücksichten der Deutlichkeit aus angebotener seltener Herzensgüte zugänglichen Chef liebte und verehrte, der grundsätzliche Strenge nur gegen sich selbst übte. Auch der Staat verlor an ihm einen unermüdblich thätigen, den politischen Richtungen seiner jeweiligen Leiter mit Hingebung folgenden Beamten. Aus dem ungeheuren Trauerzuge, welcher ihn am 8. zu Grabe geleitete, ließ sich die allgemeine innige Theilnahme erkennen: aus allen 36 Dörfern und Städten des Bezirkes schlossen sich die Vorstände an, ebenso die gesammte Geistlichkeit. Die Bürgermeister der Städte Weißkirchen, Leipnitz, Eulensdorf und Drahotitz senkten den Sarg ins Grab. In der Kirche, wo die Einsegnung stattfand, stimmte der hiesige Gesangverein ein schönes Tranerlied von Mozart, brauchten am Grabe „Das letzte Lebewohl“ an.

Ein junger Offizier setzte zu einem Mädchen aus jüdischer, guter und wohlhabender Familie eine so tiefe Zuneigung, daß er sie zu ehelichen, und da die Zustimmung der Eltern nur unter dieser Bedingung zu erzielen war, zum Mosaismus zu übertreten und allen rituellen Anforderungen desselben zu flügen, sich entschloß. Der Verbindungsakt hängt nur von der schwierigen Anbringung der Rauten ab.

**Ziegenhals, 18. Dezember.** (Der Tod des Pater Sperke.) Am 15. Dezember d. J. Nachmittags ging Pater Sperke von Ziegenhals nach Arnoldsdorf und wurde Abends im bewußtlosen Zustande in den dortigen Schieferbrücken aufgefunden und nach Ziegenhals gebracht; sowohl der kranke Pfarrer als auch der Administrator verweigerten die Aufnahme des verunglückten, in der Pfarre zuvor förmlich ausgestoßenen Paters Sperke, er mußte ins Spital gebracht werden, wo er dann auch auf dem Fußboden auf einem Bündel Stroh, wie ein Handwerksbursch in der Fremde, ohne Geld sein Lager fand, und am 18. d. M. sehr einfach zur Erde bestattet wurde. Sperke, auch Pater Flink genannt, weil er seine Funktionen kurz und gut versah, und sagte „wenn man den Leuten auch eine ganze Stunde predigt, sie merken sich es noch nicht“, wurde hier zur Aushilfe verwendet, da der Pfarrer vom Schläge gerührt ist, war dessen Begleiter auf seinen Spaziergängen — und wurde endlich als Verstößer vor die Thüre gesetzt. —

**Oppeln, 15. Dezember.** (Mauorb.) In einem Wäldchen der Stubendorfer Feldmark, an der Chaussee, die von Stubendorf nach Radel bei Oppeln führt, wurde vor einigen Tagen ein Ermordeter gefunden, an welchem die blutige That wahrscheinlich in der Nacht verübt worden. In dem Todten wurde ein reisender Handwerksbursche erkannt, der am Abend des 12. Dezember gegen 7 Uhr in ein Gasthaus in Stubendorf eingelehrt und gegen 10 Uhr daselbst in der Absicht nach Oppeln zu gehen, in Begleitung eines Reisegefährten verlassen hatte. Aus den von den beiden Kameraden im Gasthause geführten Unterhaltungen kann man entnehmen, daß der Ermordete ein Oesterreicher, sein Geschäft ein nach seiner Heimat zurückkehrender Handwerker aus Königsberg war; da auf letzteren der Verdacht der Ermordung fällt, so wird von der Polizei nach ihm gefahndet und ist von der k. n. l. Staatsanwaltschaft bereits ein Steckbrief gegen ihn erlassen worden.

**Breslau, 22. September.** (Fortschritt in der Parität. Graf Eduard Reichenbach und geh. Kommerzienrath Gustav Kramsta. Norddeutscher Posseittungs-Preisjourant. Waldenburger Strife.) Bisher war es an der hiesigen Universität ein freiwilliger Akt von Seite der protestantischen Professoren, daß sie an den bedeutenderen katholischen Feiertagen ebenfalls keine Kollegien lasen. Nachdem aber an dem von Friedrich Wilhelm IV. besetzten, kirchlich zu feiernden Reformationstage und an dem von dem jetzigen Könige Wilhelm zur Eröffnung der Schulen auf den Geburtstag Enters den 10. November bestimmten Buß- und Bettage die katholischen Professoren keine Reziprozität übten, so haben heuer die protestantischen Professoren ebenfalls an Allerheiligen und Mariä Empfängniß öffentliche Vorlesungen gehalten.

In der vorigen Woche hat plötzlich der Tod zwei in Verfaß und Lebensstellung zwar sehr verschiedene, aber sehr hervorragende Persönlichkeiten unserer Provinz hinweggerafft. Die eine derselben ist der Graf Eduard von Reichenbach, aus einer der ältesten Adelsfamilien Schlesiens stammend. Derselbe war ein entschiedener Demokrat und den liberalen Grundsätzen, für welche er schon als deutscher Burschenschaftler in Jena und Breslau eine mehrjährige Festungsstrafe verbüßen mußte, bis an sein Lebensende aufrichtig ergeben. Er gehörte in den dreißiger und vierziger Jahren zu den Führern der liberalen Partei in Schlesien und stand in enger Verbindung mit Schöffer, Zysse, Heinrich Simon, Dr. Stein, dem jetzigen Redakteur der „Breslauer Zeitung“; von seinem Gute Waldorf aus, hatte Könige seinen Abschiedsbrief an die römische Kirche erlassen. Im Jahre 1848 vertrat der Verstorbenen als Abgeordneter die Stadt Breslau in der preuß. Nationalversammlung, wo er zur äußersten Linken gehörte und bis zuletzt aushielt. Nachdem er Waldorf verkauft hatte, erwarb er Mahlenberg bei Reiffe, von dort zog er nach Gollwitz, das er vor wenigen Monaten verkaufte und dann nach Brieg übersiedelte, wo ihn nach kurzen Leiden und nachdem er sich vorher einen Weinbruch zugezogen hatte, der Tod ereilte. Die demokratische Partei verliert an dem edlen Grafen eines ihrer treuesten und opferwilligsten Mitglieder, dem sie und alle anerkennen, die seinen ehrenhaften Charakter kannten, ein ehrenvolles Andenken bewahren werden. Die andere Persönlichkeit, welche der Tod ereilte, war weniger auf dem Felde der Politik und der Parteien



bekannt, sondern vielmehr hervorragend als Kaufmann und Industrieller, Herr Gustav von Kramsta, geheimer Kommerzienrath, Chef der Firma Kramsta, der in Freiburg am 14. d. vom Schlag getroffen wurde, war das Haupt des ersten Geschäftshauses in unserer Provinz, das gleichzeitig den wohlbegründeten Ruf das reichste zu sein, dessen eigene Fonds auf mehr als 15 Millionen Thaler geschätzt werden, besitz. Die geschäftliche Thätigkeit des Verstorbenen war eine großartige und erstreckte sich außer den Bank- und Handels-Geschäften auch auf Wälder, Bergbau, Spinnereien, Webereien, Güterbewirtschaftung, und andere Dinge, die zum Eigenthume des Hauses gehörten. Der Verstorbene gehörte in politischer Richtung der national-liberalen Partei an.

Der Preis-Kourant der durch die Postanstalten des norddeutschen Bundes für das nächste Jahr zu beziehenden Zeitungen und Zeitschriften beträgt zusammen nichts weniger als 3013 Nummern deutscher Journale, darunter politische Zeitungen 983, nichtpolitische aber sterspolitische Zeitschriften 1060, nichtpolitische stersfreie 970, außer diesen treten noch die in 27 fremden Sprachen erscheinenden Zeitungen etc., hinzu.

Der Waldburger Strike der Grubenarbeiter dauert noch fort; die beiden zu seiner Beilegung dahin gesandten Königl. Kommissäre sind unrichtiger Sache wieder abgereist, auch haben gegen 1000 von den streikenden Arbeitern jene Gegend verlassen und sollen anderwärts Arbeit genommen haben.

## Kleine Chronik.

### Wiener Nachrichten.

[Vom Hofe.] Ihre Majestät die Kaiserin wird erst Mitte Februar von Rom in Ofen zurück erwartet und bis zum Ablauf der Frühjahrssaison die erste Zeit dort, die letzte in Gödöllö wohnen.

[Die Ministerkrise] besteht noch fort. Die Minister Dr. Giskra, Dr. Herbst, Hasner, Plener und Brestl einerseits, und andererseits die Minister Graf Taaffe, Graf Potocki und Dr. Berger haben Sr. Majestät dem Kaiser je ein Memorandum überreicht und, für den Fall ihre darin ausgesprochenen leitenden Regierungsgrundsätze nicht die Genehmigung des Kaisers finden sollten, zugleich sämmtlich um ihre Demission gebeten. Der Kaiser hat bis heute den 23. d. die erwartete Entscheidung noch nicht getroffen. Die verfassungsfreundliche Presse prozeßiert den Sieg der Partei Giskra-Herbst und ein Minister-Präsidium Fürst Karl Auersberg oder Dr. Giskra.

[Reichsrath.] Das Abgeordnetenhaus hat sich am 20. d. bis zum 17. Januar des kommenden Jahres, das Herrenhaus auf unbestimmte Zeit vertagt. Jenes hat bis zu diesem Tage seine sechste, dieses die vierte Sitzung in dieser Session gehalten. In den Ausschüssen wird inzwischen größtentheils fortgearbeitet. Die Adress-Entwürfe werden in beiden Häusern gleich nach Wiederaufnahme der Plenarsitzungen zur Vorlage und Debatte gelangen. Fernere wichtigere Gesetzentwürfe, die dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wurden, betreffen: die Prägung neuer Goldmünzen im Werthe von 8 und 4 fl., die Durchführung der Uaifizirung der Staatsschuld, die Genehmigung des Rekruten-Kontingentes für das Jahr 1870 und die Bewilligung der Erfordernisse für den Hofstaat auf zehn Jahre. Die Polen brachten den Antrag ein, die Verfassung entsprechend den Forderungen der Resolutionen des galizischen Landtages abzuändern. Das Haus bewilligte die Forterhebung der Steuern und Vestreitung des Staatsaufwandes bis Ende März 1870.

[Für Lehrer.] Der Unterrichtsminister wird nach Neujahr ein Gesetz über die Gehaltssteigerung und Gleichstellung der Lehrer an den Gymnasien und Realschulen und über die Einziehung des Schulgeld-Drittels, welches an die Lehrer vertheilt wurde, vorlegen.

[Sanktionirtes Landesgesetz.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschließung vom 17. d. M. dem vom schlesischen Landtage beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, womit den einzelnen Gemeinden die Auflage auf den Besitz von Hunden innerhalb des Gemeindegebietes bewilligt wird, die Sanktion erteilt.

[Handelsvertrag mit Japan.] Der Zweck, welchen die österreichisch-ungarische Regierung mit Ausfendung von zwei Schiffen in die Gewässer Ost-Asiens verfolgte, nämlich die Abschließung von Handelsverträgen, ist mit dem nunmehr erfolgten Abschlusse eines solchen auch mit Japan (18. Oktober) erreicht.

[Schulen.] Der Voranschlag der Stadt Wien für 1870 weist an laufenden Ausgaben der Stadt für Erhaltung von Schulen den Betrag von 759,320 fl. aus. Zum Baue neuer Schulhäuser werden aus den kurrenten Einnahmen im Jahre 1870 112,500 fl. und aus dem Anlehen 507,604 fl. in das Budget eingestellt; ferner kommt zu diesem Zwecke ein aus dem vorigen Jahre restirender Betrag von 99,000 fl. zur Verwenbung, so daß sich die gesammten Auslagen der Gemeinde für das Schulwesen in diesem Jahre auf 1,478,424 fl. oder nahezu anderthalb Millionen Gulden belaufen werden.

[Keine Wälle im neuen Opernhaus.] Man ist von der Idee, Wälle im neuen Opernhaus zu veranstalten, vorläufig für diese Saison abgekommen, und zwar aus „Opportunitätsgründen“, das heißt, die zu Rathe gezogenen Bauverständigen erklärten, es sei ihnen unmöglich heuer noch die Metamorphose des Opernhauses in einen Ballsaal zu bewirken.

## Inland.

[Verfassungsfeier. Adressen.] In den meisten Städten Deutschösterreichs wurde der 21. d. M. als der Jahrestag unserer Verfassung festlich begangen. — Die Partei Giskra-Herbst im Ministerium erhält jetzt beinahe täglich Vertrauens-Adressen von Gemeindevertretungen, Handelskammern und Vereinen aus allen Theilen der Monarchie.

[Mährischer Seidenbauverein.] Der bisherige Vereinsvorstand Bezirkshauptmann Josef Zahn v. Bonau ist am 9. Dezember l. J. gestorben. In Folge der deshalb statutenmäßig vorgenommenen Neuwahl hat das Direktorium des mährischen Seidenbauvereins in Olmütz den gen. bevollm. Güterinspektor Herrn Dr. Kwisda, eine auch in schlesischen Kreisen geachtete, energische Kraft, zum Vereinsvorstande, den Bürgermeister Herrn Dr. Karl Schrötter zum Vorstandstellvertreter, den l. l. Postverwalter Herrn Burba zum Kassier und den städtischen Verwalter Herrn Blaha zum Sekretär dieses nahezu 800 Mitglieder zählenden Vereines berufen. Die Wahl war eine einhellige.

[Explosion.] Aus dem der Gassenfronte zugekehrten Fenster der Farbwaarenhandlung der Firma Wolf zu Prag schlug dieser Tage eine lichte Flamme hervor und gleichzeitig wälzte sich eine dicke Rauchwolke auf die Straße heraus. In dem Komptoir der genannten Firma stand nämlich eine große, mit Terpentinöl gefüllte Flasche auf einem Sessel beim Ofen. Durch irgend eine Unvorsichtigkeit fing die Flüssigkeit Feuer und die Flasche explodirte mit solcher Gewalt, daß sowohl die Glascheiben der das Magazin vom Komptoir trennenden Verschalung als die Fenstertafeln in Trümmer gingen. Im Augenblicke theilte sich das Feuer dem im Komptoir befindlichen Pulke, den Schreibrequisiten, ja selbst den Fensterrahmen mit. Der zur Zeit des Vorfalles in der Schreibstube anwesende Chef der Firma, sowie dessen Buchhalter erlitten in Folge der Explosion Brandwunden an den Händen und im Gesicht, doch besaßen sie noch so viel Geistesgegenwart, die Laden- und Hausthür des Gewölbes abzuschließen. Die Altstädter Feuerwehr langte mit ihrem Kommandanten an der Spitze mit großer Schnelligkeit an, und es gelang, das Feuer, das mit Rücksicht auf das nahe Magazin leicht eine gefährliche Ausdehnung hätte erlangen können, binnen sechs Minuten zu bewältigen.

[Rauferei in einer Kaffeeschänke in Linz.] Am 16. d. entstand in einer Kaffeeschänke zu Linz zwischen mehreren Urlaubern ein Rauferei; einer derselben warf einen Tisch sammt dem darauf befindlichen Geschirr um, schleuderte einen seiner Gegner derart an den Geschirrkasten, daß dieser umstürzte und der Inhalt zerbrach; einen Anderen warf er mit solcher Gewalt zur Thür hinaus, daß derselbe bewußtlos auf die Gasse stürzte. Die Besitzerin schloß den Rasenden ein und holte Hilfe herbei; als sie zurückkam, war dieser jedoch durch das Fenster ausgestiegen und ließ auf einem Tische eine Zehngulden-Banknote mit den Worten: „Ersatz für den Schaden“ liegen.

[Ungarischer Landtag.] Die Finanz-Kommission des Unterhauses befürwortete die Votirung der Zivilliste für zehn Jahre mit 3,650,000 fl. Die Vertagung wird vom 26. Dezember bis zum 14. Jänner stattfinden.

[Raubmord.] Am 3. d. hielten zwei Räuber zwischen Vasahid und Nagh-Rikinda einen Wagen an, nahmen der darin sitzenden Frau alles Geld ab und erschlugen dann sie sammt dem Kutscher. Den Wagen und die Leiche des Kutschers stießen sie in einen Graben, die Leiche der Frau warfen sie in einen Brunnen und machten sich dann mit den Pferden davon. Pestu Naplo, dem wir diese Notiz entnehmen, meldet, daß einer der Räuber durch einen Eisenbahn-Beamten eingefangen und nach Szegedin gebracht worden ist, wo er auch bereits seine That eingestanden hat.

[Aus Dalmatien.] Es ist für zweckmäßig erachtet worden, den General Robich zum Kommandirenden in Dalmatien zu ernennen und mit umfassenden Vollmachten zur Pazifizirung des Landes zu versehen. Man ging hierbei wahrscheinlich von der Ansicht aus, daß ein slavisch klingender Name die Pazifikation erleichtern werde. Nach Privat-Telegrammen aus Dalmatien haben die Verhandlungen mit den Bracianern bis zum 21. d. noch zu keinem Resultate geführt. Die Kribozianer erklärten, die Führer der ganzen Bewegung angeben zu wollen.

[Wölfe.] In einer Nacht der vergangenen Woche wurde der in seiner im Gebirgswalde beim Rothenthurm-paß befindlichen Hütte schlafende Jeger durch ängstliches Meckern seiner Ziegen geweckt. Der Mann ergreift seine Flinte und sieht nach der Ursache des Lärmens. Ein riesiger Wolf war eben im Begriffe, bereits die vierte Ziege zu zerfleischen. Der Jeger zielt auf den blutdürstigen Gast, verwundet ihn aber nur, worauf der Wolf heulend davonrennt. Der Jeger verfolgt, während des Laufens wieder labend, die Bestie, verliert sie aber im Dunkel der Nacht und des Waldes aus dem Gesichte. Wer beschreibt aber sein Entsetzen bei der Rückkunft! Während seiner kurzen Abwesenheit hatten sich vierzehn Wölfe über seine Ziegen und Schafe hergemacht. Durch einen Schuß verscheuchte er die unheimlichen Besucher, die beinahe sein ganzes Habe erwürgt hatten. Der arme Mann mag sich trösten. Berühmteren Jägern, als er ist, widersuhr noch komischeres Mißgeschick. Die

Herren v. Vabadh, drei Brüder und bekannt als die berühmtesten Jäger im Unter-Albenfer Komitate, gingen auch auf die Wolfsjagd. Pferde und Wagen ließen sie unter der Obhut des Kutschers im Thale, während sie selbst die Höhe hinaufstiegen. Oben saßen sie nichts zum Schießen; sie stiegen also wieder ins Thal, um weiterzufahren. Sie saßen den Kutscher im Wagen schnarchend, von ihren Pferden aber nur die Knochen. Während sie oben die Wölfe suchten, hatten diese unten die Pferde aufgefressen.

## Ausland.

[Vom preussischen Hofe.] Der Kronprinz von Preußen ist am 18. Dezember von Florenz nach Spezia abgereist, von wo aus er sich nach Cannes einschiffte, um dort mit der Kronprinzessin zusammenzutreffen. Am 19. traf er in Nizza ein.

[Graf Bismarck] übernahm wieder das Ministerium und hatte schon Konferenzen mit dem österreichischen und dem französischen Gesandten.

[Demoralisation.] Die Zuchthäuser der Provinz Preußen sind, wie die R. G. Z. mittheilt, gegenwärtig vollständig gefüllt; es können keine neuen Verbrecher vor dem 1. Januar dorthin abgeführt werden, dann erst wird durch die Eröffnung einer Zweig-Anstalt in Br. Holland wieder Platz geschaffen werden.

[Orkan.] Der Sturm, welcher am 17. d. wüthete, hatte eine sehr große Ausdehnung und er richtete nicht nur in Berlin und in Norddeutschland überhaupt viele Verheerungen an, er tobte auch mit großer Heftigkeit in Prag und Brüssel, Antwerpen u. s. w.; während er in Brüssel ein neugebautes Haus zusammenwarf und viele andere Bauten so beschädigte, daß sie zusammengefallen werden mußten, war er dort mit einem Wollenbruch in Verbindung, welcher die Umgebung unter Wasser setzte. Im Hafen von Antwerpen erlitten viele Schiffe durch das Aneinanderwerfen beträchtliche Havarien. — Aus Bordeaux wird vom 16. d. gemeldet, daß die Stralsunder Brigg „Karl“ vor dem Eintritt in den Hafen in Folge eines Sturmes total verloren gegangen, die Mannschaft jedoch gerettet worden ist.

[Fremde Wünsche.] Aus London wird unterm 20. d. telegraphirt: Eine Berliner Depesche der Times meldet: Frankreich schlug die Entwaffnung vor in Petersburg, in Berlin, in Wien, in Florenz und nachträglich auch in London. Am 21. wurde diese Nachricht schon dementirt.

[Eine gefährliche neue Erfindung.] Einer der tüchtigsten Lithographen in Kopenhagen, welchem von dem Industrievereine das Desisteb'sche Legat für eine von ihm erfundene Weise, Photolithographien herzustellen, verliehen wurde, hat, dem „Dagstelegraphen“ zufolge, der Nationalbank-Direktion in diesen Tagen eine unangenehme, aber doch zugleich nützliche Ueberraschung bereitet, indem er ihr ein Paket Fünftalerscheine präsentirte, die von ihm durch Hilfe der Photolithographie angefertigt waren und welche in jeder Beziehung den echten Scheinen so ähnlich sahen, daß keiner der Beamten der Bank sie von denselben unterscheiden konnte. Das Schlimmste bei der Sache ist insofern der Umstand, daß der Fabrikant der Direktion im Vertrauen mitgetheilt haben soll, daß er — und was der Eine ausführen kann, ist keine Unmöglichkeit für den Andern — sich im Stande sehe, alles inländische und fremde Papiergeld ebenso täuschend ähnlich nachzumachen. Als vorläufiges Resultat dieser Mittheilung soll er dazu aufgefordert worden sein, einen Vorschlag zur Anschaffung einer neuen Art von Papiergeld, welches nach seinen gemachten Erfahrungen nicht nachzuahmen sei, einzureichen; wie weit er aber im Stande sein wird, diese Aufgabe in zufriedenstellender Weise zu lösen, ist gewiß höchst problematisch. Die Kopenhagener Blätter nehmen mit Recht an, daß diese neue Entdeckung nicht verschleht wird, auch im Auslande großes Aufsehen zu erregen.

[Rigibahn.] Der Rigibahn widmete der jetzige Direktor der Berliner Bau-Akademie, Professor Neuleaux, im dortigen Vereine für Eisenbahnkunde einen interessanten Vortrag, aus dem folgende Angaben interessiren dürften: Die Bahn erstigt den Berg vom Bierwaldstädter-See aus auf Luzerner Gebiet in Steigungen von 22 und 25 Prozent. Der Zug besteht aus einer zweischigen Lokomotive und einem zweischigen Wagen. Der Wagen wird geschoben. Die Treibachse der Lokomotive hat ein Zahnrad, welches durch ein Vorgelege getrieben wird und in eine Zahnstange der festen Bahn eingreift. Im Wagen finden etwa 70 Personen auf hängenden Sitzen Platz. Die Neigung der Sige wird während der Fahrt durch den Führer dem Gefälle entsprechend modifizirt. Die Wagen sind seitlich offen und ist auf einen Betrieb während der fünf Sommermonate gerechnet. Eine ähnliche Eisenbahn-Anlage, welche dieser Bahn als Vorbild gebient hat, führt auf den Mount Washington bei Philadelphia (5300 Fuß hoch) und ist bereits 2 1/2 Jahre im Betrieb. Dieselbe hat 33 Prozent Steigung. Die Konstruktion der Rigibahn ist indessen besser und sicherer. Der Oberbau derselben besteht aus niedrigen Schienen auf Querschwellen, die außerhalb der Schienen mit Längsschwellen zu einem festen Rost verbunden sind. Die Zahnstange, zwischen den Schienen befestigt, ist leiterartig, 5 Zoll breit 4 1/2 Zoll hoch, aus Quadrat-Eisen, mit vernieteten prismatischen Stäben, deren Querschnitt für Evolenten-Verzahnung ge-



bildet ist. Auf die Dilatation (Dehnung) der einzelnen 10 Fuß langen Abtheilungen ist Rücksicht genommen. Die vier Achsen des Zuges haben Zahnräder, die in diese Stange eingreifen. Eine Achse ist Treibachse, die drei anderen sind mit Bremsvorrichtungen versehen. Das Entgleisen des Zuges wird durch an den Fahrzeugen angebrachte Winkel verhindert, welche die Flaschen der Zahnstange umfassen. Das Abwärtsfahren geschieht unter Anwendung von Gegenbampf nach dem System Le Chatelier. Die Bahn hat Kurven von 600 Fuß Radius. In der Mitte der Bahn befindet sich eine Drehscheibe, auf welcher der aufsteigende Zug seitwärts ausseht, um den absteigenden passiren zu lassen. Die Fahrgeschwindigkeit ist eine Stunde per Meile.

[Vom Konzil.] Unter den zahlreichen Geschenken, die anlässlich des Konzils dem Papste überreicht wurden, befinden sich: eine goldene Krücke des Erzbischofs von Lima im Werthe von 10,000 Thalern. Die Damen von Lima haben einen Blumenkorb in Silberfiligran und 7000 Franks in Gold geschickt. Der Erzbischof von Quito hat einen Korb mit kostbaren Edelsteinen und der Erzbischof von Caracas außer einer Menge kleiner Geschenke von Frauenhand eine Summe von 80,000 Franks gebracht. Der Kapitän Gordon hat im Namen der englischen Katholiken 72,000 Franks und Don Matteini aus Rimini eine vergoldete Bronzeglocke gespendet.

[Kardinal Penbini.] Man schreibt aus Rom, 18. Dezember: Der Tod des heute Nachts auf dem Plage bei Kampitelli verstorbenen Kardinals Penbini, eines gebornen Römers, wird in ganz Italien allgemeines Bedauern hervorrufen. Er galt hier als der freisinnigste unter allen Karдинаlen und übertrug an Kenntnissen und Charakterfestigkeit weit seinen früheren Kollegen Andrea, welcher so oft als sein Gesinnungs-Genosse genannt wurde. Auch war er in den Naturwissenschaften sehr bewandert, und seine diesfällige Privatsammlung wird von den Römern ungemein geschätzt.

[Sieben Personen verunglückt.] Am 2. d. M. schreibt man dem Osservatore, als jener heftige Südost-Sturm wüthete, gingen sieben Personen einer Hirtenfamilie, welche auf dem Eilande St. Andrea bei Comisa wohnte, jämmerlich zu Grunde. Sie fürchteten, daß der Sturm ihr Boot, welches sie an den Strand gezogen hatten, wegschleie, und eilten, es in Sicherheit zu bringen. Eine hereinstürzende Welle begrub sie und das Boot und riß sie mit in die wüthende See, welche bisher nicht einmal die Leichname dieser Unglücklichen wieder von sich gab. Es waren zwei verheiratete Frauen, ein Mädchen von 18 Jahren und vier junge Männer der Familie. Sie hinterließen zahlreiche Waisen ohne alle Mittel. Die Gewalt des Sturmes war derart, daß hundertjährige Bäume entwurzelt wurden.

[Britische Seeleute.] Einem amtlichen Ausweise zufolge wurden während des Jahres 1868 177,239 britische Seeleute auf den in Großbritannien und Irland registrierten Schiffen verwendet. Der fremden Seeleute auf britischen Schiffen waren 20,263.

[Suezkanal.] In England sind jetzt offizielle Nachrichten über den Suezkanal veröffentlicht, welche im Allgemeinen günstig lauten. Für Schiffe von 16 bis 17 Fuß Tiefgang ist der Kanal schon jetzt schiffbar und wenn an einzelnen Stellen die Hindernisse beseitigt sind, wird er von Fahrzeugen mit 18 Fuß Tiefgang passirt werden können. Um die permanente Schiffbarkeit herzustellen, werden noch manche Arbeiten notwendig sein.

[Telegraphen-Verbindung mit China.] In London hat sich eine neue Telegraphen-Gesellschaft gebildet, welche die Firma „China Submarine Telegraph Company“ führen wird und mit einem Aktien-Kapital von 525,000 Pf. St. die zwischen England und Indien bereits zum größten Theile hergestellte submarine Telegraphen-Verbindung auf China auszudehnen bezweckt. Zu diesem Behufe sollen zwei Kabel gelegt werden, ein 1640 Meilen langes von der Meerenge von Malacca nach Hongkong mit einer Zwischenstation in Saigon, Cochinchina, und ein 1000 Meilen langes von Hongkong nach Shanghai, das in seiner Ausdehnung einen oder mehrere der anderen Transatlantischen berühren wird. Gleichzeitig ist eine weitere Ausdehnung nach Japan projektirt. Die Legung der beiden Kabel, deren Anfertigung der „Telegraph Construction and Maintenance Company“ übertragen worden, wird im Jahre 1870 beginnen und im Juni des folgenden Jahres vollendet werden.

[Eine versunkene Stadt.] Aus Konstantinopel, 10. Dezember, wird uns geschrieben: Die seit geraumer Zeit in fortwährender Thätigkeit befindlichen unterirdischen vulkanischen Kräfte im Vassin des nordöstlichen Theiles des Mitteländischen Meeres führten eine wiederholte furchtbare Katastrophe herbei. Die Stadt Ula, Distrikt Mentesche (Provinz Albin, nächst Smyrna), existirt heute nicht mehr; dieselbe wurde im wahren Sinne des Wortes von einer sich plötzlich öffnenden Erdspalte verschlungen. Mittwoch den 1. d. M., 6 Uhr Abends, wurden die dortigen Einwohner durch ein starkes unterirdisches Getöse plötzlich aufgeschreckt, ein zweites donnerähnliches, begleitet von einem starken Erdbeben, folgte kurz darauf und veranlaßte zum Glück, daß sich die gesammte Bevölkerung ins Freie flüchtete. Der dritte Stoß endlich, mit der stärksten Detonation, vernichtete die Stadt. Drei Personen, die sich in ihren Wohnungen verspäteten, fanden

babei ihren Tod. Marmarika und Mula, kleinere Ortsschaften desselben Distriktes, sollen durch dieses Naturereigniß beudeutend gelitten haben.

[Einfluß der Eisenbahnen auf das Wetter.] Dem Voston Traveller zufolge gewinnt die Ansicht immer mehr Verbreitung, daß die Pazifik-Eisenbahn in dem Klima der von ihr durchschnittenen Ebenen eine große Veränderung hervorbringe. Dasselbe Resultat hat man in anderen Theilen des nordamerikanischen Westens bemerkt, woselbst in den letzten vier bis fünf Jahren anstatt der früher anhaltenden Dürre reichlicher Regen fällt. Als Grund hiesfür gibt man die gleichmäßige Vertheilung der elektrischen Ströme durch die Eisenschienen an.

## Theater.

Troppau, 21. Dezember. — Indem wir der verunglückten Vorstellung von Scribe's „Ein Glas Wasser,“ die gleich einer Leseprobe oder einer Unterhaltung am Krankenbette abgepielt wurde, wobei wir nur hinsichtlich der Damen Seeborn (Königin Anna) und Etterich (Herzogin) eine Ausnahme machen können, und der Aufführung der alten Fosse „Die Hammerschmiedin aus Steiermark“ mit der immer frischen Frau Pobjorsky in der Titelrolle erwähnen wollen, gehen wir zu den Ereignissen in der Oper über, die hoch willkommen geheißen wurden. Herr Musikdirektor Hummel wählte zu seiner am 18. d. M. stattgefundenen Benefizvorstellung Donizetti's für Troppau beinahe noch neue Oper „Die Favoritin,“ die mit glänzendem Erfolge in Szene ging und neuerlich den Beweis lieferte, daß wir in Herrn Hummel einen Orchesterdirigenten besitzen, um welchen uns selbst bedeutende Bühnen beneiden blühten. Das Ensemble im Gesange und Orchester mußte selbst ziemlich hoch gespannte Anforderungen befriedigen. In der Darstellung ist besonders Frau Bigl als Leonore zu nennen, welche mit der an dieser Künstlerin gewohnten Vorzüglichkeit sang und spielte; die Dame war an diesem Abende auch stimmlich bestens disponirt; sie legte Gefühl und Geist in die Ausführung ihrer schwierigen Partithe und riß wiederholt das Publikum zu lautem Beifalle hin. Eine eben so schöne Wirkung erzielte Herr Pobjorsky als König von Kastilien, der mit schätzenswerthen Frische und Charakteristik sang und in sein Spiel lebendige Färbung legte. Er und Frau Bigl bildeten im Vorhinein die Affekturanz für das Gelingen der Oper, wofür den Beiden das Publikum auch die Prämie der vollsten Anerkennung gerne entrichtete. Recht brav war auch Frä. Calori, besonders in der mit Geschmack und Empfindung vorgetragenen Entree-Arietta. Verdienstvoll schloß sich den Genannten Herr Propp (Prior) an. Auch Herr Burger partizipirte an dem allgemeinen Beifalle, der an diesem Abende in so verschwenderischer Weise ausgeübt wurde, ohne daß wir einzusehen vermöchten, welche Verdienste wohl auf die Rechnung dieses Sängers gesetzt werden könnten. Der Vortrag der Recitative ist für Herrn Burger eine unüßerspringliche Klippe. Chor und Orchester hielten sich wacker. Das Dirigentenpuß des Benefizianten war mit einem Vorbeerkranze gegiert, den die öffentliche Meinung dem energischen und künstlerisch gebildeten Kapellmeister gerne zuerkennt.

Das zweite Ereigniß mußten wir auf Rechnung des gestern begonnenen Gastspiels eines lieben wohlbekannten Gastes, des Tenoristen Herrn August Neudoblt setzen, der sich als Lyonel in Flotow's „Martha“ introbuirte und eine Aufnahme fand, wie sie wohl seine künftigen Erwartungen übertraffen haben dürfte. Nach der Wie im dritten Akte wurde Herr Neudoblt allein dreimal gerufen und nicht früher gab sich das Publikum zufrieden, bis eine Repetition der betreffenden Nummer erfolgte. Bei dem immer häufiger werdenden Mangel an guten Operntenoristen ist es zu beklagen, daß der mit einer so prächtigen Stimme begabte Sänger sich von der Bühne gänzlich zurückzieht, auf welcher ihn glänzende Erfolge erwarten. Die „Martha“ fand in Frä. Calori eine sehr verdienstliche Repräsentantin. Frau Bigl (Mancy) war an diesem Abende selbst.

Wie wir hören, wird für die nächste Zeit Berg's „Memesis“ zur Aufführung vorbereitet, welches Charakterbild gegenwärtig in Wien volle Häuser macht.

Die 22. Dez. Seit ein paar Tagen herrscht in allen dem Theater näher stehenden Kreisen große Aufregung: Mates-Rödel ist da! Sie haben doch die Mates-Rödel gesehen? himmlisch! göttlich! das heißt eine Schauspielerin u. s. w. — Wir gebieten aber nun einmal nicht zu Jenen, die beide Baden voll nehmen, wenn sich eine Hofschauspielerin auf unsere Bretter verirrt, sie in den siebenten Himmel erheben und jene, welche der Saison Mühe und Schweiß Tag für Tag tragen, gelegentlich mit Steinen bewerfen. Niemand wird der Frau Mates-Rödel absprechen, daß sie eine äußerst angenehme, einnehmende, lebenswüthige Bühnenerscheinung ist, ein wohlthätiges Organ und eine ungezwungene Mimik und Sprachweise hat, und ihr Reiz in „Wilhelm“ mit dem sie das Gastspiel gestern eröffnete, eine, so weit es die verschrobene Phantasie des Dichters gestattet, ganz vollendete Leistung genannt werden muß, was auch vom Publikum durch wiederholten Beifall anerkannt wurde. Doch können wir darum nicht zu erklären, daß Fräulein Pantus als Gräfin v. Domartin, Fräulein Seemann in der kleinen Rolle der Margot und Herr Horatschek als Marcell de Prie den ihnen gespendeten Beifall nicht minder verdienten als der gefeierte Gast. — Heute wird Frau Mates-Rödel in „Gleich und Gleich“ und „Sie hat ihr Herz entdeckt“ und Morgen in der „Grille“ auftreten.

## Gemeindezeitung.

Troppau. Außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes vom 21. Dezember. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

Der einzige auf der Tagesordnung der heutigen außerordentlichen Sitzung stehende Gegenstand ist die Verathung und Beschlußfassung über eine an den Ministerialrath der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu richtende Adresse zur Wahrung der staatsrechtlichen Stellung Schlesiens.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er die gegenwärtige politische Situation des Reiches und die nun herrschende Krisis in der Verfassungsfrage beleuchtet, und die Gründe darlegt, welche ihn bestimmten den Antrag auf Ueberlegung einer Adresse an den Ministerialrath zu stellen. Hierauf verliest er den von ihm verfaßten Entwurf der Adresse. Dieselbe besagt, daß sich im gegenwärtigen entscheidenden Augenblicke der Gemeinderath gedrängt fühle und es als seine patriotische Pflicht erachte, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen; jedes Patrioten mit dem der Verfassung widerstrebenden Theilen des Reiches, welches neben und außer den durch die Verfassung selbst gezogenen Grenzen etwa stattdessen würde, wäre tief zu beklagen; Schlesiens protestire lebhaft gegen jede engere Verbindung mit dem Königreiche Böhmen, wodurch nur die bisherige Selbstständigkeit Schlesiens zu Grabe ge-

tragen würde; die slesische Opposition strebe nur mit der Idee der Vereinigung der Länder Böhmen, Mähren und Schlesiens die Zentralisation einzelner bisher selbstständiger Theile des Reiches an, und einer solchen Zentralisation sei jene des ganzen Reiches vorzuziehen; der Gemeinderath erkenne die auf die Vereinigung Schlesiens mit Böhmen abzielenden Forderungen der slesischen Opposition um so mehr als unbegründet an, als die „verneuerte Landesordnung,“ auf welche jene Opposition ihre Ansprüche zu stützen versucht, in Schlesiens niemals Gültigkeit besaß; der Gemeinderath anerkennt nur die Verfassung, unter deren Schutze allein eine freie, heile Entwicklung aller einzelnen Reichstheile möglich ist, und welche auch der individuellen Freiheit jedes einzelnen Kronlandes den ausreichenden Spielraum gewährt; durch eine Unterordnung Schlesiens unter Böhmen oder durch eine engere Verbindung würde die Selbstständigkeit Schlesiens vernichtet werden und Schlesiens beharrt auf seiner ihm durch die Verfassung gewordenen staatsrechtlichen Stellung zu dem Gesamtreiche. Die Gemeindevorstellung befindet sich in vollster Uebereinstimmung mit der in der Sitzung des slesischen Landtages vom 19. September 1868 gefaßten Resolution. Die Adresse schließt mit den Worten: „Hoch die Verfassung!“

Der Vorsitzende erwähnt, daß heute der Jahrestag der Verfassung sei. Dieser Tag sei sonst durch Veranstaltung von allerlei Festlichkeiten gefeiert worden, gewiß aber bestehe die schönste Feier in dem Ausdruck des Festhaltens an der nach so schweren Kämpfen errungenen Verfassung.

G.-R. v. Woytch bemerkt, daß es im gegenwärtigen Falle nicht vieler Worte bedürfe, denn die Zweckmäßigkeit der proponirten Adresse liege klar am Tage. Er beantragt die Annahme des vorgelegten Entwurfes und die sofortige Aushandlung der Adresse.

Hierauf ergreift G.-R. Publich das Wort. Es gebe auch in Schlesiens einige hinverbraunte Köpfe, welche heimlich gegen die Verfassung agitiren, allein diese Leute seien keine Schlesiern, ihnen selbst ein slesisches Herz. Reiner glaube nicht, daß in der gegenwärtigen Krise eine ernstliche Gefahr für unsere Verfassung liegen könne. Die Verfassung ist in feierlicher Weise durch den Kaiser gewährleistet worden und es würde an Hochverrath grenzen, zu glauben, der Kaiser würde das in feierlicher Weise gegebene Versprechen brechen; einen solchen Gedanken könne man nicht hegen. Die Adresse sei ein getreues Spiegelbild der Wünsche und Ansichten des slesischen Volkes; jeder Satz müsse als richtig anerkannt werden.

Hierauf wird der Antrag des G.-R. von Woytch auf en bloc-Akzeptation des Entwurfes mit Stimmeneinstimmigkeit angenommen.

Der Vorsitzende bringt der Verfassung ein Hoch aus. G.-R. v. Woytch beugt einen Hochruf auf den Kaiser, als den Gebet der Verfassung, und G.-R. Publich auf den Reichsrath, unter dessen Mitwirkung die Verfassung zu Stande kam, aus. In diese Hochrufe stimmen die Versammelten kräftig ein.

Nach einstündiger Dauer der Sitzung verläßt der Vorsitzende den Saal derselben, worauf die Unterfertigung der inzwischen in Manuscript gebrachten Adresse Seitens der einzelnen Gemeinderathsmitglieder erfolgt.

Sitzung des Gemeinderathes vom 22. Dezember. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heinz.

G.-R. Dr. Dietrich, so eben aus Wien vom Reichsrathe zurückgekehrt, spricht seine Zustimmung zu dem gestrigen Beschlusse auf Aushandlung einer Adresse an den Ministerialrath aus.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß das Präliminare pro 1870 von morgen anfangen durch 14 Tage öffentlich aufstehen werde.

G.-R. Pawlitschek fragt an, in welchem Stadium sich die Angelegenheit der Errichtung einer städtischen Buchhalterei befinde? Der Vorsitzende erklärt hierauf, daß er demnächst dem Gemeinderathe die betreffenden Detailvorschläge vorlegen werde.

G.-R. Geißler referirt über die Verpachtung eines Theiles der Vorhalle im Schmetzerhause und beantragt, dem auf Verpachtung abzielenden Gesuche des Offiziers Steiner stattzugeben. Angenommen.

G.-R. Walter referirt über die Nothwendigkeit der Herstellung neuer Verkleidungen an den Röhrenbrunnen und beantragt, vorläufig solche neue Verkleidungen an den beiden Röhrenbrunnen in der Herrengasse und am Oberringe mit einem Kostenaufwande von 540 fl. herzustellen zu lassen. Angenommen.

G.-R. Dietrich referirt über das Offert des Vormundes der Diözesanen Papiere, betreffend den Ankauf einer Markthölle und beantragt, dieselbe gegen Bezahlung des vom Stadtbauamte erhobenen Schätzwerthes von 30 fl. für die Gemeinde anzukaufen.

G.-R. v. Woytch referirt über die Beschwerde der Wäghaus-Verwaltung gegen eine Erhebung des Bürgermeisteramtes, die Aufertigung der Marktpreis-Zertifikate betreffend, und beantragt, diesen Rekurs nach den Bestimmungen der Geschäfts-Ordnung einem besonderen, aus den einzelnen Sektionen zu bildenden Ausschusse zur Vorberatung und Antragstellung zu überweisen. Angenommen und erfolgt hierauf die Wahl dieses besonderen Ausschusses.

G.-R. v. Woytch referirt sodann über die Besetzung einer erledigten Polizeiwachmannsstelle und beantragt, diesen Posten provisorisch dem Eduard Kichnowski zu verleihen. Angenommen.

Das Ansuchen des Riostauschschlichters um Ertheilung einer Krankenkostenunterstützung wird als ungerechtfertigt abgewiesen.

G.-R. von Woytch referirt über das Ansuchen der Witwe eines städtischen Kanglei-Offiziers um Ertheilung der ihr gebührenden Pension und Erziehungsbeiträge für ihre unversorgten Kinder. Der Wittstellerin wird die ihr nach dem Pensionnormalen gebührende Pension ausgemessen und der Erziehungsbeitrag für ihre unter dem Normalalter stehenden Kinder bewilligt. In Berücksichtigung der langen Krankheit des Verstorbenen wird der Wittstellerin zugleich auch an Stelle des sogenannten Konduktquartales eine Krankheitskostenausgabe in Höhe von 100 fl. bewilligt.

G.-R. Dr. Willibald Müller berichtet über den vom Kurator der Barbara Gablenz'schen Verlassenschaft vorgeschlagenen Modus der kribamäßigen Vertheilung des Nachlasses, bei welchem der Armenfond und das Siechenhaus als Hauptgläubiger erscheinen, und beantragt, dem Theilungsvorschlage zuzustimmen. Angenommen.

G.-R. Fonscher referirt über die Nothwendigkeit der Errichtung eines neuen Siechenhauses und beantragt, der Gemeinderath in die den Bau eines neuen Siechenhauses beschließen. Angenommen und wird die Siechenhaus-Inspektion beauftragt, das Bauprogramm zu entwerfen und dem Gemeinderathe zur Genehmigung vorzulegen.

G.-R. Dr. Zimmer referirt hierauf noch über das Gesuch eines Tischschneiders um Aufnahme in das Siechenhaus, welches Ansuchen abgewiesen wird, worauf um 6 Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen und in eine vertrauliche umgewandelt wird.

## Amüliches

aus der Troppauer Zeitung vom 17. bis 22. Debr. 1868.

Das Sanbelministerium hat dem Banquier C. M. D. Schüller und Konsorten in Olmütz die Bewilligung zur Übernahme technischer Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Olmütz über Friedel, Weitschan, Weitschan nach Olmütz erteilt. — Andreas Dufall, bisheriger Provisor an der zweiklassigen Volksschule zu Seibersdorf ist zum Unterlehrer derselben ernannt. — Zur Dedung des Defizites der sles. Handels- und Generalkammer in Troppau für 1870, festgestellt auf 3008 fl. 8. M. ist eine Umlage von 2 kr. auf jeden Gulden der direkten Steuern angeordnet worden.







# Rastrierte Geschäftsbücher

in grösster Auswahl sind vorrätig und werden nach Angabe in jeder beliebigen Liniatur schnell und solid zu den billigsten Preisen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten angefertigt in

(1269)

**Arthur Bock's Buchbinderei in Biala.**

A. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und mähr. schles. Nordbahn.

## Fahr-Plan,

giltig vom 10. Dezember 1869 bis auf Weiteres.

In der Richtung	Abfahrt von	Eilzug täglich	Personenzug			Gemischten Zug
von Wien	Wien		8.— Früh	8.30 Abends		5.— Nachm. nach Oberberg
Stoderau, Marchegg und Brunn	Stoderau		5.40 Nachm.	5.10 Nachm.		5.26 Früh
nach Olmütz, Troppau, Oderberg, Bielitz, Graulica und Krakau im Anschlusse nach Lemberg, Czernowitz, Berlin, Warschau	Brunn		12.13 Mittags			7.10 Früh
	Oderberg		4.50 Nachm.	5.45 Früh		7.50 Abends
	Troppau					1.— Nachts
	Bielitz					8.5 Nachm.
	Graulica		2.5 Nachm.			6.40 Früh
	Prerau					7.30 Früh **
von Krakau, Graulica, Bielitz, Oderberg, Troppau, Olmütz nach Brunn, Wien, Marchegg und Stoderau im Anschlusse von Warschau, Berlin, Czernowitz, Lemberg	Krakau		6.3 Früh	3.33 Nachm.		8.10 Früh
	Graulica		2.5 Nachm.			5.35 Nachm.
	Bielitz					4.45 Nachm.
	Oderberg		10.9 Vorm.	8.20 Abends		nach Wien
	Troppau			7.55 Abends		9.30 Früh
	Olmütz					10.5 Abends
						5.30 Nachm. **
von Wien nach Brunn	Wien	1.30 Nachm. 3.27	6.30 Früh 8.56	6.30 Abends 8.14		3.13 Frh. 6.17 Ab.
	Lundenburg	im Anschlusse nach Prag, Bodenbach und nach weiter	im Anschlusse nach Prag und Bodenbach			
von Brunn nach Wien	Brunn	12.3 Nachmitt. 1.23	4.31 Nachm. 6.20 Abends	4.4 Früh 5.59		
	Lundenburg	als Anschlusse vom Ausland Bodenbach, Prag	als Anschlusse von Bodenbach, Prag			
von Wien nach Marchegg im Anschlusse nach Pest	Wien	2.30 Nachmitt.	7.30 Früh	8.— Abends		4—Nm. *
von Marchegg nach Wien als Anschlusse von Pest	Marchegg	12.45 Nachmitt.	5.10 Nachmitt. in Gänserndorf	4.45 Früh in Anschlusse nach Oderberg		7.51 Fr. *
von Wien und Brunn nach Olmütz und Oderberg zum Anschlusse nach Breslau, Berlin und darüber hinaus	Wien	11.45 Vormitt. 12.3 Nachmitt. 1.41 Nachmitt. 3.58 Nachmitt. Bis zum Wiedereintritte täglich				Abfahr. 4.20 P.
	Brunn					
	Lundenburg					
	Prerau					
von Oderberg nach Wien und Brunn als Anschlusse von den preussischen Zugzügen	Oderberg	11.10 Vormitt. 1.19 Nachm. 3.29 Nachm. Vom 1. Juni bis 1. Oktober b. J. täglich				
	Lundenburg					
von Wien nach Stoderau	Wien		6.15 Früh	8.15 Nachm.	6.5 Nachm.	10.30 Vorm. 8.15 Abends
von Stoderau nach Wien	Stoderau		8.— Früh	5.40 Nachm.	8.40 Abends	5.25 Früh 1.15 Nachm.
von Brunn nach Prerau über die mähr. schles. Nordbahn	Brunn			11.18 Nachts		5.— Nachm.
	Austerlitz			12.4 Nachts		6.8 Abends
	Czernowitz			12.56 Nachts		7.17 Abends
	Wischau			1.27 Nachts		8.1 Abends
	Rejamsitz					
von Prerau nach Brunn über die mähr. schles. Nordbahn	Prerau			11.50 Nachts		6.— Früh
	Rejamsitz			12.56 Nachts		7.28 Früh
	Wischau			1.38 Nachts		8.24 Früh
	Austerlitz			2.23 Nachts		9.31 Früh
	Czernowitz					

Anmerkung. Die Zugzüge zwischen Wien und Brunn resp. Bodenbach, dann zwischen Wien und Marchegg resp. Pest haben in Gänserndorf gegenseitigen Anschlusse.

Der Personenzug von Olmütz nach Prerau hat den Anschlusse nach Krakau, Lemberg und Czernowitz.

Die Zugzüge zwischen Wien und Oderberg haben in Lundenburg den Anschlusse von und nach Brunn, Prag, Bodenbach und weiter, und in Prerau den Anschlusse von Olmütz, resp. der nördlichen Staatsbahn nach Wien, Brunn und weiter.

\*) Der von Wien um 4 Uhr Nachmittags nach Marchegg und von Marchegg um 7 Uhr 51 Minuten Früh nach Wien verkehrende gemischte Zug verkehrt nur bis und von Pörschburg.

\*\*) Der gemischte Zug von Prerau um 7 Uhr 50 Minuten Früh und von Olmütz um 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags verkehrt nur zwischen Prerau und Olmütz als Lokalzug.

\*\*\* Die Personenzüge der Mährisch-schlesischen Nordbahn haben in Brunn und Prerau Anschlüsse an und von den Zügen der Nordbahn.

Wien, am 10. Dezember 1869.

**Die Direction.**

(1847)

## Ignaz Reiss in M.-Ostau

empfiehlt die feinsten und elegantesten nach neuester Façon angefertigten

## Herren- & Knaben-Kleider.

Grosse Auswahl der modernsten Brünner und Reichenberger

## Rock- & Hosenstoffe

sowie sämtlicher

## Herren-Mode-Artikel

anzuhüte Hemden, Krägen, Shawls, Kravatten, Schleifen, Tricot-Leibel & Hosen, Flanell-Hemden, Hosenträger, Tuch- & Glacé-Handschuhe etc. etc.

(1377)

Alle Arten **Kleidungsstücke** werden auf Bestellung elegant und in **kürzester Zeit** angefertigt.

Sämtlich in der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in Teschen vorrätig: (1371)

### Kalender für 1870.

Druck und Verlag von Carl Fromme in Wien, Glockengasse 2. Zu haben in allen Buchhandlungen:

**Dr. Joh. Nep. Vogl's Volkskalender.**

26. Jahrg. Mit vielen Illustrationen. 65. kr.

Oesterreichischer

**Volks- und Wirtschafts-Kalender.**

Herausgegeben vom Druckerschriften-Verein, Steif gebunden 40 kr.

**Wiener Geschäfts- und Auskunft-Kalender.**

5. Jahrg. Steif gebunden 86 kr.

**Geschäfts-Notiz-Kalender.**

Fester Leinwandband 1 fl.

**Onkel Eberhard's Jugend-Kalender.**

Steif gebunden 80 kr.

**Oesterreichischer Medizinal-Kalender.**

25. Jahrg. Herausgegeben von Dr. J. Nader. Mit dessen Porträt. In Leinwand 1 fl. 40 kr. In Leder 1 fl. 75 kr.

**Pharmaceutischer Taschen-Kalender.**

7. Jahrg. Herausg. von F. Klinger. In Leinw. geb. 1 fl. 40 kr.

**Oesterreichischer Handels- und Börsen-Kalender.**

10. Jahrg. Herausg. von C. Pareiss. In Leinw. geb. 1 fl. 40 kr.

**Taschenkalender für die österreichischen Haus- und Landwirthe.**

Von Dr. W. Löbe. 12. Jahrg. In Leinw. geb. 1 fl. 40 kr.

**Oesterreichischer Studenten-Kalender.**

7. Jahrg. Begründet v. Dr. Carl Czuberka. In Leinw. geb. 1 fl. 20 kr.

**Notiz-Kalender für die elegante Welt.**

10. Jahrg. Mit Photographie. Elegant geb. mit Goldschnitt 1 fl.

**Wiener Taschenkalender.**

Elegant in Goldschnitt und mit Papier durchschossen 20 kr.

**Wiener Portemonnaie-Kalender.**

Mit einer Photographie. Broschirt 20 kr. In Bronze-Einband 35. kr.

**Blatt-Kalender.**

Zweifelseltig 15 kr.

**Wandkalender.**

Einseltig 20 kr.

**Comptoir-Kalender.**

Placatformat 30 kr.

## Heilung.

**Lungen- und Brustleiden, Asthma, Husten und Verschleimung.**

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Central-Depot in Wien, **11 Kärntnering 11.**

Domaraz. (Böhmen), 24. August 1869. Nachdem bei meiner Frau, welche an chronischem Husten und auch Mastdarmkatarrh litt, nach Genuß des bewährten Hoff'schen Malz-Extractes, welches ich bereits zweimal bezog, bedeutende Besserung eingetreten ist, so erlaube ich, mir abermals eine Partie davon zu senden. **Leopold Gürtler**, Maierhofpächter. — Wien (Wieden, Favoritenstraße Nr. 8), den 15. Januar 1869. (Im Auszuge.) Ich litt bedenklich an der Lunge, was sich durch einen chronischen Husten manifestierte; man gab mich bereits auf, weil kein Mittel half. Da retteten mich Ihre Malz-Fabrikate: das Malz-Extract-Gesundheitsbier und die Malz-Extract-Bonbons. Ihrem unvergleichlichen Malz-Chocoladen-Pulver verdanke mein schwächliches Kind bereits früher seine Lebenserhaltung, und jetzt bin ich auch durch Ihre Malz-Fabrikate zu vollständiger Genesung gelangt; ich kann ohne dieselben nicht leben. **Karl Fellbacher**, Civil-Ingenieur, Associe und Repräsentant der Cement-Kunstgießerei zc. zc. — Neprovatz, 2. August 1869. Ich erlaube mir 13 Flaschen Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres für ein 45jähriges, jedoch sonst gesundes Individuum, welches an Asthma leidet, eheabigst senden zu wollen. **Dr. Grogg**, Gemeinde-Arzt. — Bochnia, 18. Juni 1868. Anschließend an mein Schreiben vom 19. März d. J. freue ich mich mittheilen zu können, daß mein Sohn durch den Gebrauch Ihrer so werthvollen Malz-Präparate, als: Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons in Zunahme der Gesundheit so vorgeschritten ist, daß er auch angestrenzte Schularbeiten sich widmen kann. Die bezeichneten Fabricate zc. zc. **Kuessl**, k. k. Katastral-Inspector. (1002)

Niederlagen: in Teschen bei Hrn. E. J. Schröder, in Troppau bei Hrn. Hermann Berger, F. Brummer und Groß & Schwarzbrenn. Sugoß, Apotheker in Odrau. Gabriel Kubielski's Wtw. in Mähr.-Ostau.

## PRAGER TROPFEN

deren unübertroffene Wirkung bei Unterleibsleiden jeder Art Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Verstopfungen zc. zc. seit einer langen Reihe von Jahren sich auf das Glänzendste bewährt hat, sind einzig und allein echt zu beziehen durch

**A. Glassner's Apotheke**

zum heil. Geist in BRÜNN.

Preis eines Fläschchens f. Gebrauchsanweisung 40 fr. Weniger als 2 Fläschchen werden nicht versendet.

(1263)

Mit Postnachnahme überallhin.



# Einladung

zur  
ordentlichen allgemeinen Versammlung  
des

österr.-schles. Landwirthschafts-Vereins,

welche

am 12. Jänner 1870 zu Droppau

abgehalten und

um 10 Uhr Vormittags im Landtagsaale

eröffnet wird.

## Program:

### A. Geschäftsgegenstände.

- Rechnungsbericht des Vereinsausschusses. (1436)
- Prüfung der vorgelegten Rechnung für das Jahr 1869 und des Voranschlags für das Jahr 1870.
- Wahl des Vereins-Präsidenten, der bleibend ausgeschiedenen Ausschussmitglieder Herren Adolf Hande und P. Ludwig Dhrana, dann des ausgestellten Herrn Rudolf Walcher Ritter von Uysdal, und des Ersatzmannes Herrn Josef Sobota, nach §. 19 der Statuten.
- Ernennung der correspondirenden und Ehrenmitglieder.
- Bestimmung der Zeit und des Ortes der nächsten außerordentlichen (Wander-) Versammlung.
- Änderung der Statuten.
- Beschluß der Generalversammlung über die künftige Auflage des böhmischen Vereinsblattes.

### B. Fachgegenstände.

- Ist das Institut der landwirthschaftlichen Wanderlehrer an Stelle der niederen Ackerbauhöfen in Schlesien angezeigt? Welche Vortheile bietet dasselbe gegenüber den letzteren?
- Was ist zu thun, um die Fortbildungsschulen und Bauernkassen schnell ins Leben zu rufen und welchen Einfluß hätte der landwirthschaftliche Verein auf ihre Verbreitung und Unterstützung zu nehmen?
- Entsprechen die durch Landeszuftiere seit 1868 eingeführten Rinder-Racen (Holländer und Pinzgauer) bei den hiesigen Landesverhältnissen und dem vorhandenen Zuchtmaterial.

Vom landwirthschaftlichen Vereins-Ausschusse.

Billigste Ausgaben in geschmackvollen Einbänden.

[Verlag von K. Prochaska in Leipzig, Wien und Teschen.]

Schiller's sämtliche Werke

Elegant gebunden 1 fl. 80 kr.

Goethe's sämtliche poetische und vorzügliche Prosawerke.

Elegant gebunden 4 fl. 80 kr.

Hessing's sämtliche poetische und vorzügliche Prosawerke.

Elegant gebunden 2 fl.

Schiller's sämtliche Werke

Auf feinerem Papier. Elegant gebunden in rothe Leinwand oder Halbfranz 2 fl. 80 kr.

Verlag von Karl Prochaska in Leipzig, Wien und Teschen.

Geschmiedete, behördlich geprüfte Dezimalwaagen  
viereckiger Form (8 Jahre Garantie):

Tragkraft:	1	2	3	5	10	15	20	25	30	40	50	Centner
Preis:	fl.	18	21	25	35	45	55	70	80	90	100	110.

Balancewaagen:

Tragkraft:	1	2	4	10	20	30	40	50	60	70	80	Pfund
Preis:	fl.	5	6	7.50	12	15	18	20	22	25	27.50	3

Viehwaagen mit eisernem Geländer und Gewichten

Tragkraft:	15	20	25	30	40	50	Centner
Preis:	fl.	150	170	200	230	300	350

Brückenwaagen (10 Jahre Garantie):

Tragkraft:	50	60	70	80	100	120	150	200	300	Centner
Preis:	fl.	350	400	450	500	550	600	750	900.	

Bestellungen gegen Geldeinführung oder Nachnahme effectuiren sofort:

L. Bugányi & Comp.,

Waagen- & Gewichte-Fabrikanten.



Balancewaage.



Dezimalwaage.

Niederlage: Stadt, Singerstraße 10.  
Fabrik: Margarethen, Griesgasse 26,  
in Wien.

(1213)

## Neue Musikalien

angekommen bei

Buchholz & Diebel in Droppau.

Für Pianosorte zu 2 Händen. Behr Frz., op. 413. Lockvögel. Klavierstück 95 kr. — op. 238. Albumblätter. Elegante Salonstücke. Reinecke C., Unsere Lieblinge, die schönsten 3 fl. — Komzak K., Die Linzerin und Die Melodien. 2 Hefte a 1 fl. 90 kr. — Reynald, Träumerei. Polka française a 30 kr. Langer G., op. 12. Aus der Rosenzeit. 2 Tonstücke. Gust., op. 20. Grossmutterchen. Ländler a 32 fl. 95 kr. — op. 14. Papillon d'or. Piece brillante. — Lege Willh. Alpenröslein. Schöne 82 fl. 80 kr. — Schlösser L., op. 34. 3 Im-kr. — Löffler Rich. 157 op. Ein Wald-Märchen. Nr. 1 a 90 kr. Nr. 2 a 80 kr. Nr. 3 chen in 3 kleinen Sätzen 1 fl. — op. 168. a 80 kr. — Schubert Frz., Symphonie (C dur) Wald-Lieder. 3 Stücke. Nr. 1. An der Ruine. v. C. Reinicke 1 fl. 50 kr. — Seifert 12 kr. Nr. 2. An der Waldkapelle 54 kr. Nr. 3. Rich., op. 19. Süßes Träumen. Tonstück 80 kr., Vor dem Jägerhaus 42 kr. — Oesten Th., Stecher Herm., op. 32. Serenade 80 kr.

Der

## Praktische Landwirth,

herausgegeben und redigirt von  
Hugo H. Hirschmann.

Siebenter Jahrgang.

Billigste populäre, illustrierte landwirthschaftliche Zeitung  
für Jedermann.

Reicher Inhalt, praktische Aufsätze, schöne Abbildungen.

Auflage pro 1870: 6000.

Der „Praktische Landwirth“ erscheint in Groß Quart am 1. und 16. jeden Monats einen Bogen von 16 Seiten stark.  
Pränumerationspreis bei freier Postverendung innerhalb Oesterreich-Ungarn, sowie das Ausland (für letzteres nur im Wege der Buchhandlungen durch Carl Gerold's Sohn in Wien) (1395)

Ein Gulden Oe. W.

Inserate jeder Art werden billigt berechnet und bei der Administration, sowie allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Pränumerationen und Inseratenaufträge aus dem Inlande erbitten wir franco

An die Administration des „Praktischen Landwirthes“,  
Wien, I., Wollzeile I.

## Verpachtung.

Die gräflich von Wilczel'sche Mühle sub Nr. 13 in Wirbitz mit einem amerikanischen Gange zum Vornahlen von Getreide in kleineren und größern Partien mit einem Spitzgang nach neuerer Art das Werk vollständig eingerichtet, und auch mit einem Graupenhöf- ländler versehen, nebst 7 Joch 1540 D.-Al. Grundstücken, wird vom 1. Jänner 1870 auf 3 nach einander folgende Jahre im schriftlichen Of- fertwege verpachtet.

Die Offerte sind von pachtlu- stigen Mühlenunternehmern mit dem jährlichen Zinsanbote bei der Pol.- Ostrauer Gutsverwaltung, welchen ein 20% Badium des Anbotes bei- zuzuschließen ist, bis 28. Dezember d. J. einzubringen, und die Offerts- eröffnung wird am 30. d. Mts. in der Pol.-Ostrauer Verwaltungs- amtskanzlei um 9 Uhr Vormittags stattfinden.

Inzwischen können die Pacht- bedingungen bei der Gutsverwaltung eingesehen, und das Mühlobjekt in Wirbitz in Augenschein genommen werden.

Gräflich von Wilczel'sche  
Gutsverwaltung

Pol.-Ostrau, 16. Dgbr. 1869.

(1418) Souke,  
Gutsverwalter.



Fabrik: III. Bezirk, Seiberggasse 23/27. Niederlage  
Stadt, Weiburggasse 4. — Für diese Spezialität ka-  
größte Fabrikanten in Oesterreich

Petroleum-Lampen

mit Schmelzglasflammen, vorzüglichster Construction.  
Petroleum-Lampen mit Kupfer-Flachboch-  
tumbrenner oder mit R. Dittmar's Patent-Reganz-  
brenner; zur Erleuchtung der Augen und mit aus-  
gezeichnet heller Flamme leuchtend, für die elegantesten  
Salons geeignet. (1049)

Speisezimmer- & Salon-Luster, Bil-  
lard-, Hänge- & Steh-Lampen jeder Art  
schwebt für Petroleum, als Del-Beleuchtung.

Moderateur - Lampen jeder Gattung. Die  
Preise sind ohne Rücksicht auf die vorzüglichste Quali-  
tät der Waare, bedeutend billiger, als andere  
Fabrikate dieser Art. Den namhaftesten pensthen  
Ankündigungen gegenüber, bemerke ich, daß für die  
Spezialität: Lampen keine Fabrik des In-  
oder Auslandes sich in der Ausdehnung  
der Anlage und des Betriebes mit der mei-  
nigen vergleichen läßt; daß dem entsprechend  
das Lager, sowie die Auswahl der Muster eine bebes-  
tend größere sein muß, als je Händler oder kleine Fa-  
brikanten aufrufen können.

Um Käufungen zu vermeiden, weise ich darauf hin,  
daß jeder Brenner mit dem bekannten Fabrik-  
zeichen versehen ist.

Die neuesten, jetzt erscheinenden Musterblätter und Preis-  
Cenraus mit außerordentlich ermäßigten  
Preisen für Wiederverkäufer, sind ab Fabrik oder  
durch meine eigene Niederlage zu beziehen.

R. DITMAR.

Für Moderateur-Lampen, empfehle ich das allein durch  
mich zu beziehende und von dem Lampenfabrikanten  
Hrn. R. Dittmar in Wien gefertigte, mit glänzend wei-  
ßen Flammen brennende Moderateur-Lampen-De-  
Th. Ehrenberg, Stadt, Weiburggasse 6, Wien

## Uhlands Technicum

zu Frankenberg bei Chemnitz (Sachsen),

Maschinenbauhule in Verbindung mit eigener Maschinen-  
Fabrik, Industrie-Schule, Pensionat, Vorbereitung zu Frei-  
willigen-Examen.

Dieselbe bildet junge Leute zu Maschinen-Ingenieuren und Industriellen  
jeder Branche, sowohl praktisch als theoretisch, vollständig aus. Für ältere Ma-  
schinenbauer, Monteur, Werkmeister, Gewerbetreibende, Müller, Dekonomen u.  
bestehen besondere Course von 1/2 Jahr bis 1 Jahr. Gesamtzahl der Schüler  
im laufenden Schuljahr 155. Das Sommersemester beginnt am 20. April. Die  
Anstalt sorgt den abgehenden Schülern für geeignete Stellen. Prospekte versendet  
gratis (1392)

der Direktor des Technicum

Wilhelm Uhland,

Ingenieur.

Referenz-Commerzienrath Ritter Johann Zimmermann, Maschinenfabrikant in  
Chemnitz und Dr. R. Sondorfer. Red. d. Zeitschr. d. österr. Ing. und  
Arch. Ver. in Wien.



Zu verkaufen  
ein neu gebautes ebenerdiges  
**Wohngebäude**

mit 4 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum, gegen 900 Q.-Rst. Baugrund, in einer Zukunft verheißenden Vorstadt der Stadt Bielitz, auch für Fabrikanlage geeignet, ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Das Nähere bei Herren Samarski & Fröhlich in Bielitz. (1352)

Für Pferdebesitzer u. Oekonomen.  
Stimmen über Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehenden Bericht von Dr. Stojanovic aus Bukarest über den praktisch veterinären Werth des Korneuburger Viehpulvers:  
Der Ruf, den das Korneuburger Viehpulver auch bei uns in Bistritz und in sämtlichen Donau-Häusern geniesst, ist ein ungeheurer, doch nur weil der Eingangsloz für dasselbe ein großer ist, greift selbst nicht so allgemein durch. Unsere Thierärzte so gerne sie noch bei vorzukommenden Thierkrankheiten ihr altes Stiefelweid reiten, so gestehen sie doch alle, nach den überaus glücklichen Erfahrungen, die sie mit dem Korneuburger Viehpulver entweder selbst machen oder von besten thierärztlichen Meistern kennen, dass das Korneuburger Viehpulver in der Veterinärheilkunde einen ersten Platz einnimmt und dass dessen Zusammensetzung die schmerzhaftesten Krankheiten für Thierkrankheiten vorkommen kann. Herr Dr. Lohr, ein erfahrener Thierarzt, sagt: Das Korneuburger Viehpulver ist ein Schatz im Bereiche der Thierheilkunde, indem man mit demselben eine große Anzahl von Krankheiten, die bei unseren Hausthieren vorzukommen pflegen, belegen kann. Herr Dr. J. Kwizda hat sich durch die Erfindung dieses Viehpulvers ein großes Verdienst um die Veterinärheilkunde erworben.

Herrn Dr. J. Kwizda in Korneuburg.  
Den Empfang der mit gefassten 3 Schachteln Hundes-Pillen, welche ich bei einem Vorbesuche mit besten Erfolge gegen bereits veraltete Hunde anwenden konnte, bestätigend, erlaube ich Sie, umgehend per Post noch 5 Schachteln dieser Hundes-Pillen zu senden. (1056)

Mähr.-Schlesien, 11. August 1869.

Dr. Pokorny, Advocat.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind  
Echt zu beziehen: In Teschen, bei Hrn. E. F. Schröder; in Troppau, bei Hrn. Butschel und Alfred Nahl, Carl W. Hirsch u. Söhne, Groß u. Schwarzbrenn; in Biala, E. Keler Apoth., Jos. Knaus; in Bannisch, Nahl Apoth.; Jablunkau, J. Glabny; Olbersdorf, J. Müde.

Zur Beachtung. Die Herren Landwirthe und Oekonomen, welche diese Artikel echt und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Packet und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Frau Joh. Kwizda in Korneuburg“ versehen ist.

**2 Orgeln**

sind mit Garantie  
zu verkaufen, eine mit 6 Registern die andere mit 9 Registern geeignet für Kirchen und Schulen. Ferner  
zwei überspielte Claviere  
dann eine gute  
87 Jahre alte Violin,  
ein neuer F. Pompeton mit Maschine  
und noch andere Musik-Instrumente sind  
billig zu haben beim Orgelbauer Hauke  
am Sachsenberg zu Teschen. (1407)

Bei Mayer & Comp. in Wien,

Stadt, Singerstraße, deutsches Haus, im Edgewölbe zu haben:

**1001 NACHT**

Arabische Erzählungen u. Märchen.  
Neueste und eleganteste Taschenausgabe. Com-  
plet in 6 Bänden, broschirt statt fl. 5  
nur fl. 2. (1376)

— Dieser außerordentlich billige Preis (nicht höher als die Erzeugungskosten) gilt nur bis

Ende Dezember 1869,

wenn der geringe Vorrath der angekauften Exemplare bei diesem wohlfeilen Preis (wie zu erwarten ist) nicht früher aufgebraucht wird.

— Dieß Werk ist als Weihnachtsgeschenk sehr passend und kann durch alle  
solchen Provinzial-Buchhandlungen bezogen werden.

In Troppau in der Buchhandlung von Buchholz & Diebel.

Am Graben Nr. 3, 1. Stock, zum „Stock-im-Eisen“ in Wien.

**Keller & Alt**

werden in Folge Handverkaufes ihre Geschäftskontakten an die Kaiser, die österreichische Centralbank zu übertragen haben, und müssen ihre  
restlichen Vorräthe der elegantesten

**Herrenkleider**

verkaufen.

Um einen raschen Abgang zu erzielen, haben wir die Herbst- und Winterkleider, Stadt- und Reisehüte zu namend billigen  
Preisen herabgesetzt und können Jedermann bei rechtlicher Bedienung den besten und billigsten Einkauf zusichern.

Geschäftsb.

(1207)

**Keller & Alt,**

Wien, Graben Nr. 3, 1. Stock, „zum Stock-im-Eisen.“

**Winterröcke**

aus den besten Stoffen in modernster Arbeit zum Preise von 15 fl., sowie Reisehüte mit Sammetfutter u.  
Schoppenbräue 40 fl. empfehlen wir einer gütigen Beachtung. — Preis-Courante franco und gratis. — Nicht-  
konveniente Kleider werden anstandslos retour genommen.

**5000**

Dank-

und  
Erkennungsschreiben

für gemachte Gewinne mittels der beiden  
ersten Auflagen der

**Analyse vom Lotto,**

ein Rathgeber im Lotto von Professor  
von Orlic in Berlin, mahnen dringend  
Jedem, der nicht nutzlos sein Geld im  
Lotto verlieren will, sich

die eben erschienene III. Auflage

eines vorzüglichen Werkes anzuschaffen.  
Die 1/2 fl., welche das Buch kostet,  
werden sehr bald 100 und 1000fach  
wiedergebracht werden durch die  
Gewinne, zu welchen die Jedermann  
tägliche Benutzung desselben unfehlbar  
führt. (1222)

Zu beziehen: direct vom Verfasser,  
Professor von Orlic in Berlin, Wil-  
helmsstr. 129, sowie durch alle Buchhand-  
lungen.

Haupt-Debit in Wien:  
Lehmert, Lotto-Collectant, Al. Sperl-  
gasse 3, und  
Wenedikt, Buchhändler, Lobkowitzpl.

**Brief-Converts**

ist äußerst elegant aufgedruckten farbi-  
gen Firmenstempeln (Erlaub der Stempel-  
late) empfiehlt zu sehr billigen en-  
dos-Preisen die (1427)

Roch'sche Briefconvertfabrik in  
Augsburg.

= Solide Agenten werden gesucht. =

= Russische =

**SARDINEN,**

per Maß, 70-80 große Fische, 2 fl.  
Krat-Cavtar, noch nicht so fein be-  
schneit, grau und grob, in Fässeln  
von 14-10 Pfd., per Pfd. 2 fl. 80 kr.  
Kaffische, mariniert, per Pfd. 65 kr.  
Sardinen de Nantes. 1/2 Dose 12  
Fisch, 36 kr., 1/2 D. 20 F. 68 kr., 1/2 D.  
1 fl. 50 kr. Großes Lager aller  
möglichsten frischen und marin. Fische,  
Lustern etc., französ., engl. und Schwei-  
zer; aller Gattungen Schinken,  
Wurst und Pasteten, frischer und ge-  
kochter Silbfrüchte, Rheinweine und  
Champagner sowie Chartreuse und  
verschiedener Liqueurs, alle Gattungen  
Crèmes, empfiehlt die alte, neu renom-  
nierte Spezereihandlung des (1354)

**A.P. Exle in Wien**

Stadt, Rothgasse, Fischhof Nr. 4  
zum Stallener.

Ausführliche Preiscurante gratis.

Möbelstoffe Vorhänge Teppiche Laufftücher Schneiderartikeln

**Lefauchaux Patronen**

Grüne Hülsen Caliber 16 Qual. I. 100 St. 3 fl. — kr.

„ „ „ 16 „ „ II. 100 „ 2 „ 20 „

Braune „ „ 16 sehr gut 100 „ 1 „ 65 „

Blaue „ „ 16 „ „ 100 „ 1 „ 50 „

Caliber 12, 20, 24 und 28 auch stets vorrätig. Preise entsprechend.

Pfropfen und Zündhütchen billigst.

Aufträge prompt überallhin.

Bei grösserer Abnahme Rabatt.

Zu haben bei

**FR. BUBENIK SOHN,**  
**IN TROPPAU.**

== Daselbst auch für nur 95 fl. öst. Währ. Papier. ==

Eine verschliessbare deutsche

**Wheeler & Wilson-Nähmaschine**

Aus der Fabrik

von

**Frister & Rossmann**

in

Berlin.



offen



verschlossen

(Doppel-Steppstich-Nähmaschinen)

die anerkannt besten Maschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Daselbst wird auch der Näh-Unterricht gratis erteilt, sowie jede Reparatur bereitwilligst  
übernommen.

Verzeichniß der zu jeder Maschine gratis beigegebenen Apparate.

12 Nadeln, 4 Metallspulen, 2 Holzspulen, 1 Patentstahlsäumer, 1 Stahlkapper für Drell, 1 nach Zahlen  
verstellbarer Säumer, 1 Bandaufnäher, 1 Bandenfasser, 1 Kränslapparat, 1 Lineal zum Geradenähen,  
1 Lineal zum Wattieren, 1 Soutachehalter, 1 Spiralfeder, 1 Radaufhalter, 1 Kleiderschutz mit Ball,  
1 zweite Stichplatte für dicke Stoffe, 1 Glas zum Schnurannähen, 1 Glas zum Soutachieren, 1 Glas zum  
Schnurannähen, 1 Glas zu schmalen Falten, 1 Glas zu einf. Näherei, 1 Nadelmess, 1 Fadenöl, 1 Faden-  
sucher, 1 Oelkanne, 1 Schleifstein, 1 Nadelschlüssel, 1 Schraubenschlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 Ge-  
brauchs-Anweisung mit Zeichnungen.

Für Brauchbarkeit jeder Maschine wird garantirt.

(1211)

Porzellan- und Glaswaren Vogelhäuser Wolldecken Wirkwaren

Blechtsen Strick-, Baum- und Schafwollen Galanterie- und Spielwaren

Deutscher Petroleumlampen zu Original-Fabrikpreisen Korbflechtereien



# Wechselseitiger Leinengarn-Versicherungs-Verein in M.-Schönberg.

Der gefertigte Verwaltungsrath beehrt sich die P. T. Mitglieder zu der  
**Sonntag den 23. Jänner 1870 um 9 Uhr Vormittag**  
 im Saale der Schönberger bürgerlichen Schützengesellschaft stattfindenden  
**zweiten ordentlichen General-Versammlung**  
 einzuladen.

M.-Schönberg, im December 1869.

(1435)

Der Verwaltungsrath.

Das Bank- und Wechselgeschäft von **C.R.O. SCHÜLER** in **Troppau**

erlaubt sich, alle seine Kunden und Geschäftsfreunde auf die neu erschienenen überaus reich dotirten

**Braunschweig'schen 20 Thalerlose, 1. Februar 1870**

wovon die nächste Ziehung schon am

stattfindet, aufmerksam zu machen. — Es werden bei dieser Verlosung vereinigen diese Lose noch folgende Vorzüge in sich:

**80.000 THALER**

effectiv in Silber als Haupttreffer gewonnen und

1. Sind dieselben anerkannte **Braunschweig'sche** Staatspapiere und bieten als solche vollkommene Sicherheit.
2. Haben sie im Verlaufe eines Jahres 4 Ziehungen.
3. Sind sie mit Haupttreffern von **80,000, 40,000, 20,000** Thalern, und in 4 Ziehungen überhaupt mit **9500** Treffern dotirt.
4. Muß jedes Los mit mindestens **21** Thalern gezogen werden und steigt der kleinste Gewinn auf **40** Thaler Silber.
5. Werden alle Gewinne sofort nach Erhalt der Ziehungsliste ohne jeden Steuerabzug in Silber-Thalern durch den Unterzeichneten ausgezahlt.

(1257)

Der Preis derselben stellt sich nach dem gegenwärtigen Course **34 fl. Banknoten pr. Stück** und halte ich selbe jederzeit vorrätzig.

**C.R.O. SCHÜLER,**

Bank- und Wechselgeschäft in **Troppau.**

## KUNDMACHUNG.

Der am 1. Januar 1870 fällige, mit „II. Semester 1869“ bezeichnete Coupon der Actien der A. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn wird vom 3. des nächsten Monats an über Anweisung der Liquidatur bei der gesellschaftlichen Hauptkasse wie folgt eingelöst, und zwar:

von einer ganzen Actie per CM. fl. 1000 mit Oe. W. fl. 26.25,

„ „ halben „ „ „ „ 500 „ „ „ „ 13.12.5,

„ „ Fünftel- „ „ „ „ 200 „ „ „ „ 5.25.

Da die Unternehmung die Einkommensteuer directe berichtet, so findet von den Actien-Coupons kein Abzug statt.

Die 5percentigen Interessen der kleineren Actien-Antheile unter fl. 200 sind wie bisher gegen classenmässig gestempelte Quittungen gleichfalls vom 3. Januar 1870 an bei der Hauptkasse zu beheben.

Die Coupons sind mit arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnissen (wozu die Formulare unentgeltlich behoben werden können) bei der Actien-Liquidatur einzureichen.

WIEN, den 15. December 1869.

(1424)

**A. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.**

## Die besten Neujahrs Geschenke

bietet die

Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Handlung

des

**J. BACHNER in TROPPAU**

**am Oberring Nro. 145**

durch grosses Waarenlager in neuester und schönster Façon unter Zusicherung der reellsten und möglichst billigen Bedienung.

**UHREN** unter Garantie der besten Qualität werden zu billigeren Preisen, wie in den Wiener Zeitungen offerirt, verkauft.

(1276)



Gesucht wird

**Eine Lehrerin**

in ein Haus aufs Land in nächster Nähe von Teschen für 3 Mädchen von 8 bis 12 Jahren. (1409)

Gefordert Kenntniss im Unterricht der deutschen Gegenstände, weiblicher Handarbeiten und Ertheilung einer vollständigen häuslichen Erziehung.

Geboten wird bei aufmerksamer soliden Behandlung freie Station und der Leistungsfähigkeit angemessenes Salair.

Nähere Auskunft aus Gefälligkeit in der **Galanterie- und Spielwarenhandlung Nr. 14 in TESCHEN.**

## Saupttreffer 200,000 fl.

Niedrigster Treffer 170 fl.  
Am 3. Januar 1869

findet eine große Ziehung des von der Regierung gegründeten und garantierten k. k. österr. Staats-Lotterien u. Dampfschiffahrts-Anlehens vom Jahre 1868 im Betrage von **42 Millionen Gulden** statt. Unter 420,000 Gewinnen des Anlehens befinden sich die hohen Treffer: 21 à 250,000, 71 à 200,000, 105 à 150,000, 90 à 40,000, 105 à 30,000, 90 à 20,000, 105 à 15,000, 370 à 5,000, 20 à 4,000, 76 à 3,000, 264 à 2,000, 503 à 1,500, 773 à 1,000, fl. 10 und 175 fl. 8. Währ. als niedrigster Gewinn eines jeden gezogenen Loses.

Kein anderes Lotterie-Anlehen bietet so große Gewinn-Chancen wie dieses, und ist Jedermann Gelegenheit geboten mit einer geringen Einlage den Treffer von 200,000 fl. zu machen.

Ein Anteil-Los mit Serie- und Gewinnnummer kostet 2 fl., 3 Lose 5 fl., 7 Lose 10 fl., 15 Lose 20 fl. öst. W. in Banknoten.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages schnell, gewissenhaft und framt auszuführen, jeder Bestellung der amtliche Spielplan beigelegt, jede zu wünschende Auskunft gerne ertheilt und nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste jedem Theilnehmer gratis zugesandt, sowie die Gewinne sofort ausbezahlt. Man beliebe sich daher halbjährlich und direkt zu wenden an das Handlungshaus von (1400)

**J. Breycha**

in Frankfurt a. M.  
große Friedbergerstraße 41.

# „Die Glocke.“

(3. Jahrgang.)

Zeitschrift für Politik, Kunst, Industrie, Volkswirtschaft, Handel, Verkehr u. Versicherungswesen, erscheint **Mittwoch und Samstag** in Großfolio-Format, und bringt nebst den wichtigsten politischen Ereignissen, welche einer eingehenden Beleuchtung unterzogen werden, alles Interessante und Belehrende auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, spannende Romane und pikante Feuilletons. Weiters wird der **Volkswirtschaft, dem Handel und Verkehr** in einer abgesonderten Rubrik unter dem Titel (1342)

## „Wiener Börsen-Courier“

Rechnung getragen und dem Leser ein klares, ausgebreitetes Bild unserer finanziellen Zustände, sowie über das Gebahren unserer sämtlichen Kreditinstitute, Eisenbahnen und Affekuranzen vor das Auge geführt.

Man pränumeriert in Wien, Stadt, Schulerstr. Nr. 11.

Für die Provinz mit regelmäßiger Postzusendung:

ganzzährig	fl. 5.—
halbjährig	fl. 2.60
vierteljährig	fl. 1.40

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depôt: Apotheke zum „Storch“ in Wien.

**Zur Beachtung.** Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Pappier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke angebracht. Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 8. W. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen. Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Kaufleute aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankausdrücke bezeugen, dass dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nervenkrankheiten, Nervenleiden, Herzleiden, nervösen Kopfschmerzen, Blutleiden, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, an anderen Beschwerden u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachstehenden Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in

Wien: Keler's Apotheke.

„Ios. Berger.“

Frankfurt: C. Bayer.

Köln: C. Gebauer.

Götha: C. A. Victorin.

Hohenstadt: J. W. Kunz.

Jägerndorf: J. Spatier.

Kunststadt: F. H. Duffel.

Langenborn: J. Wollmann.

Litau: J. Parich.

Mistel: Ad. Schwab.

Mähr. Schönberg: C. J. Wankel.

Mähr. Schönbach: M. Wichtl.

Durch obige Firmen ist auch zu beziehen das

Mähr. Trilbau: C. Hopfner.

Mähr. Trilbau: M. Sontela, Apoth.

Obran: Hugo Luz.

Obersdorf: C. Wille.

Olmutz: Dr. C. Schrötter.

Römerstadt: M. Chmel.

Sierberg: Max Frankl.

Teschen: C. F. Schröder.

Tobitschau: C. Schwab.

Troppau: Wilh. von West.

Wiesbaden: J. Vogl.

Zudmantel: A. Paul.

## Echte Dorsch - Leberthran - Del.

Die reinste und wirksamste Sorte Medizinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.40, einer halben fl. 1.20. W. Das echte Dorsch - Leberthran - Del wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenerkrankungen, Stroheln und Nahrung. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Sammlung und Aufarbeitung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. (592)

## FRANZ BAIBOCK,

Kürschnermeister in Teschen,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

## Pelzwaren

für Damen und Herren, als: Muffe, Pelzkrägen, Schoppen, Bären-, Nörz-, Bisam-, Biber-, Astrachan-Pelze, Pelzmützen 2c. 2c.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der Verwendung gediegener Arbeitskräfte kann ich zu mäßigen Preisen für die dauerhafte und modernste Herstellung aller Gegenstände garantiren. (1008)

## S. Zwillinge,

TROPPAU

Oberriß im Schmiedehaus

empfiehlt sein großes Lager 1869er dünnhäutiger Wallnüsse, echt türkisch so wie auch ungarischer Zwetschken und Potowidel, bestes Schweinefett und Tafelspeck, vorzüglicher Temesvarer Dampf- wie auch hiesiger Mehl. Ferner aller Gattungen Hülsenfrüchte, Mohn, Röllgerstel, so auch Salz zu den billigsten Preisen. (1403)

# Höchst beachtenswerth!

Menschenfreundliche Erinnerung

an die Leidenden

in Betreff des

## Gombos'schen Stärkungs-Trankes.

Nachdem täglich briefliche Anfragen bezüglich des obgenannten Trankes an mich gelangen, halte ich mich für verpflichtet, das leidende Publikum in Nachfolgendem zu verständigen:

1. Der ausgezeichnete Mediziner des „Egészégi tanácsadó“ (Der ärztliche Rathgeber), Herr Prof. Dr. Pete, unterwarf den Stärkungs-Trank des Herrn v. Gombos einer Analyse, bezeichnete ihn in der zweiten Nummer seines Blattes als das wohlthätigste Hausmittel, und empfiehlt ihn jederzeit im Hause vorrätig zu halten.

2. Laut glaubwürdigen Eröffnungen mehrerer Patienten, haben meine bisherigen Verordnungen resultirt, daß der, zu großem aber auch wohlverdienten Rufe gelangte „Stärkungs-Trank“ in Magen-, Leber-, Milz- und Nervenkrankheiten eine gute, schnelle und sichere Heilwirkung übt.

Bisher pfliegten wir die an den genannten, qualvollen Uebeln Leidenden, welche sich unter unserer Behandlung nicht besserten, in die Bäder zu schicken; die Armen mußten ihre Leiden gewohnheitsmäßig tragen. Daß übrigens auch die Bäder nicht den erwünschten Erfolg hatten, das bezeugen zahlreiche an mich gerichtete Zuschriften, während die Cur mittelst des Gombos'schen Stärkungs-Trankes selbst dem Minderbemittelten noch immer billiger zu stehen kommt, als der Gebrauch jedes anderen Heilmittels. (1358)

Daß ich gegenwärtig bloß die genannten vier Krankheiten aufzähle, geschieht deshalb, weil nach den eingelaufenen Heilberichten die Heilwirkung des „Stärkungs-Trankes“ bei den erwähnten Krankheiten über jeden Zweifel sich erhebt, während in Bezug auf andere Krankheiten erst Versuche angestellt werden, die ärztlichen Gutachten demnach noch in der Schwebe stehn, und erst auf Grund Zeugniß der Betreffenden abgegeben werden sollen.

Endlich 3. werden die Kranken jeder Art, die sich bezüglich Gebrauchsanweisung des Gombos'schen Stärkungs-Trankes an mich wenden wollten, dahin gebeten, ihre Vertrauensbriefe kurzweg und mit Begleitung jeden Ceremoniells abzufassen. Diese Gebrauchsanweisung wird so wie bisher jedem ohne Standesunterschied bloß aus menschlichen und keinem andern Interesse zugesandt werden.

Stuhlweissenburg, 25. Jänner 1869.

**Dr. Schaller.**

1 Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 70 kr. ö. W.

Das Haupt-Depot befindet sich in

**Dr. Starsky's heil. Geist-Apotheke,**

Kärntnerstraße Nr. 34, Bürgerhospital, Wien.

Um den leichteren Bezug dieses vortrefflichen Mittels zu ermöglichen, sind bei nachfolgend verzeichneten Firmen Depots errichtet:

Troppau bei Hrn. Wilh. West, Apotheker; Brünn bei Hrn. W. Masaf, Apoth.; Budweis bei Hrn. Ernst Großmann, Apoth.; Raab bei Hrn. Ferd. Petzsch, Apoth.; Kuttenberg bei Hrn. P. Slavik, Ap.; Pilsen bei Hrn. Jaros. Peithner, Apoth.; Reichenberg bei Hrn. J. Ehrlich, Apoth.; Prag bei Hrn. Jol. Fürst, Apoth. und bei Hrn. W. Fragner, Apoth.; Sternberg bei Hrn. Ferd. Holly, Apoth.; Znaim bei Hrn. Alex. Glaser, Apoth.; Schlan bei Hrn. Redwied & Sohn; Olmütz bei Hrn. A. C. Leberer.

Zu den

## Weihnachtsfeiertagen

empfiehlt die

## Wein-Großhandlung

von

## VINO. LIEBL & SOHN

mit der

Niederlassung und  
En-gros-Verkauf

in

Retz,

Nieder-Oesterreich.

Niederlage und

En-detail-Verkauf

in

Wien,

Kärntner-Ring Nr. 12.

## Champagner

in 1/4 Flaschen, Preis pr. fl. —.50  
" 1/2 " " " fl. —.85 bis fl. 1.10  
" 3/4 " " " fl. 1.50 " fl. 2.—

Inländische Weine

in 1/4 Flaschen, Preis pr. fl. —.60 bis fl. 2.— (1408)

Ausbruch-Weine

in 1/4 Flaschen, Preis pr. fl. —.60 bis fl. 1.—

Deffert-Weine

in 1/4 Flaschen, Preis pr. fl. 1.20 bis fl. 2.—

Reher Senf pr. Glas 30 kr. bis 40 kr.

Reher Weinessig pr. Maß 30 kr. bis 60 kr.

Senf, Weinessig und kleine Gurken werden auch in kleinen Fässchen verkauft. Preisblätter sämtlicher Artikel in Gebinden und Flaschen werden auf Verlangen franco eingesandt.

Commissions-Lager

bei

**F. Michl in Troppau.**

Vorzüglich anerkannt u. bewährtes

## MUNDWASSER.

Zum täglichen Gebrauche des Morgens und nach dem Essen einige Tropfen mit Wasser gemischt als Mundspülwasser sowohl zum Reinigen und Konserviren der Zähne, indem man durch den Gebrauch das Sphlwerden und die dadurch bedingten Schmerzen verhindert, ferner zur Erfrischung des Mundes, Erleichterung eines angenehmen Athems, Beseitigung des üblen Geruches aus dem Munde auch nach dem Tabakrauchen u. Genuße geistiger Getränke, als auch gegen Zahnschmerz und krankhafte Zustände des Zahnfleisches.

1 Flacon 40 kr.

TOILETTE

## GLYCERIN.

Mit etwas Wasser verdünnt angewendet, gibt es der Haut, welche durch mangelhafte natürliche Fettabsorption spröde und brüchig geworden ist, ihre nöthige Geschmeidigkeit wieder, hebt die Reizungszustände derselben und deren Folgen, wie Risse, Schrunden, hervorgebracht durch Schnitt, Brandwunden oder sonstige äußerliche Einflüsse. 1 Flacon 30 kr.

Flüssige

## GLYCERIN-KALISEIFE.

Als angenehmes Waschmittel hat diese Glycerinseife die schätzbare Eigenschaft die Haut selbst in der kalten Jahreszeit sehr zart, glatt und geschmeidig zu machen. (1284)

Stadt-Apotheke in Teschen.



# **Oesterreichischer Oekonomist.**

Volkswirtschaftliches Wochenblatt in Wien.

Organ für die volkswirtschaftlichen Interessen der Monarchie; entschiedene freiheitliche Haltung; Rücksichtslosigkeit gegen Uebelstände und Mängel jeder Art.

Wöchentlich 2—3 Bogen; statistische Tabellen, graphische Darstellungen als Beilagen.

Inserate von grossem Erfolge.

(Probenummern gratis.)

Durch alle Buchhandlungen und Postämter Deutschlands. — Preis pr. Quartal für Oesterreich 2 fl. ö. W.; für Deutschland 1 Thlr. 15 Sgr.

Administration und Expedition: Haasenstein & Vogler,

WIEN, Neuer Markt 11,

Hamburg, Berlin, Leipzig, Breslau, Frankfurt a. M., Köln am Rhein, Stuttgart, Basel, Zürich, Genf, St. Gallen.

(1432)



**Unglaublich  
aber doch wahr.**

**Originalität,  
Solidität,  
Spottpreise.**

Niemand auf dieser Welt ist im Stande nachfolgende Uhren zu solchen Spottpreisen zu verkaufen:

Eine echt englische feuervergoldet, silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emaillet, mit Krystallgläsern, sammt einer echten Zalmi-Goldkette und Medaillon, die Alles kostet fl. 20 mit feinstem Stui. (1389)

Eine echt englische silberne Chronometer-Uhr mit einfachem Mantel und Krystallgläsern sammt Kette und Medaillon in Stui fl. 17.

Englische silberne Cylinder-Uhren mit Krystallgläsern und Minutenzeiger sammt Kette und Medaillon, in Stui, fl. 10.

Dieselben Cylinder-Uhren, feinst feuervergoldet, mit Nidelwerk fl. 12.

Silberne Unter-Uhren mit Krystallgläsern und Springer fl. 15.

Silberne Unter-Uhren, Remontoirs ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Krystallgläsern, in feinstem Holz-Stui, fl. 26, 28, 30.

Dieselben von Gold fl. 65, 75, 95.

Damen-Uhren aus Silber mit Krystallgläsern, Miniatur-Format, feinst feuervergoldet, sammt Halskette, Alles in Stui fl. 15.

Dieselben mit Doppelmantel und Halsketten fl. 18.

Silberne Damen-Cylinder-Uhren, feinst feuervergoldet fl. 20.

Goldene (Nr. 3-Gold) Damen-Uhren zum Springen, mit Krystallgläsern, fl. 22, 24, 25, 27.

Goldene Uhren mit Diamanten, fl. 40, 50, 60.

Goldene Remontoirs fl. 60, 70, 80 bis fl. 100.

Uhren in Zalmi-Gold, mit Doppelmantel, Savonnette, Minutenzeiger, Krystallgläsern und Nidelwerk, sammt einer echten Zalmi-Goldkette und Medaillon, Alles in Stui, fl. 15.

Goldketten, lange und kurze fl. 15, 20, 30, 40 bis fl. 100.

Silberketten fl. 2, 3, 4, 6 bis fl. 10.

Zalmi-Goldketten, lange und kurze fl. 1.50, 2.50, 3 bis fl. 5.

Für alle Uhren schriftliche 5jährige Garantie.

An die Leser.

Gegen Voraussendung des Betrages oder Vorkasse wird jede Bestellung binnen 24 Stunden ausgeführt und nicht convenirende Gegenstände anstandslos umgetauscht.

**Philipp Fromm,**

Uhren-Fabrikant,

Wien, Rothenthurmstraße Nr. 9, gegenüber der Wollzeile.

Zur gefälligen Beachtung!

Alle meine Uhren sind erster Qualität und nicht mit anderen ordinärer Art zu verwechseln.

Alle diejenigen, die Uhren zu kaufen oder zu bestellen wünschen, werden gebeten sich brieflich oder persönlich an mich zu wenden, ehe sie anderwärts kaufen.



Nr. 11139.

**Taubheit ist heilbar.**

Jünger als 30 Jahre litt ich an zunehmender Taubheit und consultirte während dieser Zeit zur Abhilfe dieses Leidens die berühmtesten Aerzte vergeblich. Endlich erlangte ich durch ein Verfahren, welches ich einem alten, viel und weitgewirkten Seelapitalen verdanke, mein volles Gehör wieder, und habe jetzt, nachdem ich vielen Leidenden dieses Verfahrens mitgetheilt, die große Genugthuung unzählige Dankschreiben von Soldaten zu empfangen, denen es ebenfalls Hilfe gebracht hat.

Demzufolge bin ich auch ferner bereit, jedem Leidenden dieses so vorzügliche Heilverfahren gegen francirte Einwendung von 5 fl. mitzutheilen.

**Louis Delsuer**

(1426) in Berlin, neue Schönhäuserstraße 12, (1351) 1. Treppe.

## **Für Unterleibs-Bruchleidende.**

### **Die Bruchsalbe**

von Gottlieb Sturzenegger in Herisan, Schweiz, ist erwiesenermaßen eine Erfindung, welche durch die vielfältige, überraschende und vollständige Heilung selbst ganz alter Unterleibsbrüche sowohl die gerechte Anerkennung einer Menge vorurtheilsfreier Herren Aerzte als Bruchleidender auf sich zog. — Diese Salbe heilt ohne jede Entzündung oder Schmerzen zu verursachen, — im Gegentheil werden Bruchschmerzen dadurch sehr bald gründlich beseitigt. — Preis eines Topfes nebst ausführlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 20 kr. (1428)

Necht zu beziehen sowohl durch Herrn Franz Brunner, Apotheke „zum Mohren“ in Troppau, als auch durch den Erfinder selbst.

## **Herman Kellerman, Bielitz**

liefert Dampfmaschinen, Dampfkessel, Transmissionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen, mechanische Webestühle und Appretur-Maschinen aller Art, Holzbearbeitungs- und Verkleinerungs-Maschinen, Hydraulische und andere Pressen, transportable Dampfmaschinen, Locomobile, Schulhof'sche Röhrenbrunnen und Pumpen, überhaupt alle in das Maschinenfach schlagende Gegenstände.

**Herrn J. G. POPP, prakt. Zahnarzt,**  
Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Ich fühle mich sehr angenehm verpflichtet, der Wahrheit gemäß zu bezeugen, daß ich durch den Gebrauch des echten Anatherin-Mundwassers mich von der heilsamen, wohlthätigen Wirkung auf das Zahnfleisch und die Zähne überzeugt habe.

Durchdrungen vom Gefühle des Dankes, kann ich nicht umhin, dieses wohlthätige Mittel allen Leidenden aus wahrer uneigennütziger Ueberzeugung auf das Beste zu empfehlen. (21)

Hochachtungsvoll Ihr ergebener

**Franz Isidor Proschko,**

Doktor der Rechte und der Philosophie, k. k. Staatsbeamter.

Wien, 1 Jänner 1868.

Zu haben in

Teschchen: bei Hrn. Seibl, Apoth.; und Hrn. Schröder; Bielitz: Stanto, Apoth.; W. Zentner, Kaufm.; Biala: Knaus; Aler, Apoth.; Troppau: Brunner, Apoth.; W. v. West, Apoth.; A. Hande, Apoth.; Freimaldau: S. Schneider; Neutitschein: D. Martus; Olmütz: Stahyhoudel und Gerhauser, Apoth.; M. Wollet; L. Maudry, Galanter.; M.-Schönberg: Brandhuber u. Apot. Paul; Dbrau: Hugo Lutz; Sternberg: J. C. Holly, Apot.; Zuckmantel: J. Weiser; Wagstadt: Wrbitz; A. Seib, Apoth.; M.-Ostau: Johann, Apoth.; B.-Ostau: C. Weber, Apoth.; Fulnek: Fr. J. Michalle; Wletin: Wilmisti, Apoth.; Stotischau: J. Gurniat, Apoth.; Jägerndorf: J. Spahier; Römerstadt: M. Chmel; Leypnit: Ed. Sommerfeld, Apoth.; Füllstein: C. Gebauer; Gava: C. A. Victorin; Hohenstadt: J. W. Kunz; Kunradt: J. A. Duffel; Langendorf: J. Bollmann; Littau: J. Garbich; Wistek: Ad. Schwab; M.-Trübau: M. Kontela, Apoth.; Freistadt: J. Bayer, Apoth.; Oibersdorf: G. Mude; Tobitschau: G. Schwab; Weiskirchen: J. Vogl.

## **Kundmachung**

des schles. Landesausschusses, betreffend die Erledigung zweier Plätze der Gabriele Frein von Eslesta'schen Stiftung.

Bei der Gabriele Frein von Eslesta'schen Stiftung sind zwei Plätze erledigt.

Gesuche um dieselben sind bis längstens 15. Jänner 1870 bei dem schlesischen Landesausschusse zu überreichen und haben folgende Nachweise zu enthalten:

a. über das zurückgelegte 7. und nicht überschrittene 14. Lebensjahr des Stifflings;

b. über die katholische Religion desselben; beides a und b mittels Geburts- und Taufschein;

c. über die Mittellosigkeit;

d. über die bestandene Kuhpockenimpfung;

e. über den Adel und die Zuständigkeit oder Abstammung des Stifflings aus dem Fürstenthume Teschen, oder von den durch die Stifterin vorzugsweise zur Betheiligung berufenen Personen.

Als letztere sind in dem Stifftsbriefe genannt:

1. Die Nachkommen der zwei Schwestern des Gemahls der Stifterin, nämlich des Karl Freiherrn von Eslesta;

2. die Nachkommen des Bruders oder der Schwester der Stifterin, welche eine geborne Frein von Strbensta war.

Troppau, am 30. November 1869.

Der Landeshauptmann:

**Amund Graf von Ruenburg.**

## **Johann Januschka**

Bindermeister in Meltsch bei Troppau

empfiehlt sich den löblichen Zuckerfabriken, Branntweinbrennereien und Bräuereien zur Anfertigung aller in sein

Fach einschlagenden Grossbinderei-Arbeiten. (1378)

## **EDICT.**

Da bei der II. auf den 15. Dezbr. 1869 anberaumten Tagfahrt zur executiven Feilbietung der Mühlealität Nr. 75 in Sucholasek sammt Windmühle kein Kauflustiger erschienen ist, so hat es nunmehr bei der III. mit Beiseid vom 1. November 1870 J. 9588 auf den 31. Dezember 1. J. um 9 Uhr Früh in der genannten Mühle angeordneten Feilbietung zu verbleiben, bei welcher die Executionsobjecte; nämlich:

1. Die genannte Mahlmühlealität Nr. 75 sammt Grundstücken im Schätzwerthe von 28737 fl. 35 1/2 kr.

2. Die Windmühle auf dem Grundstücke in Strazniha im Schätzwerthe von 550 „ — „

3. Dieses Grundstück „Strazniha“ pr. 335 Qu. Alstr. im Schätzwerthe von 200 „ — „

4. Der Spiritus-Brenn-Apparat bei der Mahlmühle im Schätzwerthe von 800 „ — „

und 5. der noch vorhandene fundus instructus der Mahlmühle einzeln in der aufgeführten Reihenfolge, gegen Erlag eines 10% Vadiums u. z. die Objecte sub. 2—5 nur gegen sogleich baare Bezahlung und überhaupt erst nach stattgefundenen Verkauf der Mahlmühle, ferner auch unter dem Schätzwerthe an den Meistbietenden werden hintangegeben werden. — Die übrigen Feilbietungsbedingungen, so wie die Schätzungsprotokolle und der Grundbuchstand können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. kdt. dgl. Bezirksgericht  
Troppau am 15. Dezember 1869.



## Safer-Ankauf.

Das Fürst Riechtenstein'sche Kammerburggrafenamt Jägerndorf benötigt circa 35.000 Mezen Safer guter Qualität im Gewichte von wenigstens 52 Pfund Netto pr. österr. Mezen.

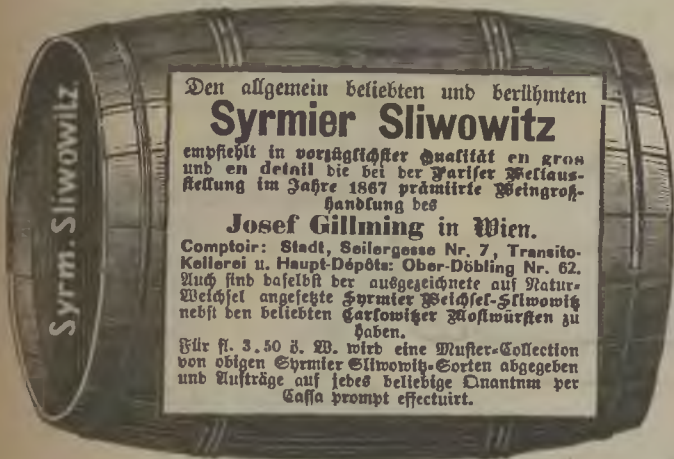
Die Herren Grundbesitzer, welche sich an dieser Lieferung zu betheiligen gedenken, wollen ihre Offerte mit Angabe des abzulefernden Quantum, Netto-Gewicht und Preis pr. österr. Mezen, loco Troppauer Bahnhof gestellt, mit Beigabe einer Probe bis längstens 15. Jänner 1870 dem gefertigten Kammerburggrafenamt einbringen.

Offerte unter 200 Mezen werden nicht angenommen, und die Lieferzeit bis längstens 15. Februar 1870 festgesetzt.

Bei Berichtigung erfolgt nach jeder Uebernahme im Baaren, und wird nur auf eine reine gleichartige, gut gepuhte und trockene Frucht reflektiert. (1431)

### Kammerburggrafenamt Jägerndorf

18. Dezember 1870.



Den allgemein beliebten und berühmten  
**Syrmier Sliwowitz**  
empfiehlt in vorzüglicher Qualität an groß und an detail die bei der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 prämierte Weinhandlung des  
**Josef Gillming in Wien.**  
Comptoir: Stadt, Seilergasse Nr. 7, Transito-Kellerei u. Haupt-Depôt: Ober-Döbling Nr. 62. Auch sind baselbst der ausgezeichnete auf Natur-Wechsel angelegte Syrmier Weißer-Sliwowitz nebst den beliebten Garlowitzer Mostwürsten zu haben.  
Für fl. 3, 50 ö. W. wird eine Muster-Collection von obigen Syrmier Sliwowitz-Sorten abgegeben und Aufträge auf jedes beliebige Quantum per Cassa prompt effectuirt.

## Belobende Anerkennung.

Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, seine vollste Anerkennung über die außerordentliche Zweckmäßigkeit und solide Arbeit der von **Josef Erlach in Aropitz bei Villach in Kärnten** erzeugten

### k. k. priv. Sägepressen,

mit welchen man die Zähne der härtesten Mühl- und Kreissägen von letzteren, ohne jede Veränderung ihrer ursprünglichen geraden Form leicht auspressen kann, auszusprechen und diese Firma Jedermann bestens anzupfehlen.

### G. Weißhuhn,

Holzhandler und Erzeuger von Schnittmaterialien.

W. Olbersdorf bei Troppau,  
den 17. Dezember 1869.

(1425)

## Zur Beachtung.



Für die **Lairitzsche Waldwoll-Waaren-Fabrik in Remda-Thüringen**, die älteste Deutschlands, deren Producte, bestehend in Unterkleidern aller Art, Leibbinden, Socken u. sowie den verschiedensten Präparaten zu Einreibungen, Waschungen und Bädern, auf sechs Ausstellungen mit Preismedaillen aller Classen ausgezeichnet worden sind, sich auch seit langen Jahren gegen Gicht, Rheumatismus tausendfach bewährt und in Folge dessen eines bedeutenden Absatzes zu erfreuen haben, wird in Biala eine solide Vertretung gesucht u. werden darauf reflectirende Handlungen gebeten, sich wegen des Weiteren direct mit der Fabrik in Correspondenz setzen zu wollen. (1429)



## Der Lehrer hinkende Rote

für 1870,

ist erschienen und zu haben  
bei allen Buchhändlern und  
Buchbindern  
in Troppau bei Buchholz und  
Diebel, in Teschen bei Karl  
Prochaska. (1293)  
Preis 30 fr. ö. W.

Allen meinen Bekannten und Freunden ein  
herzliches Lebewohl!

Teschen.

Julius.

(1434)

## Bahnärztliche Anzeige.

Dem geehrten B. L. Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich in Folge des leichten Bahnverkehrs den Anforderungen dadurch Rechnung trage, daß ich je einen Monat in Teschen und Bieleb die **zahnärztliche Praxis** durch einige Tage ausüben und von Jänner anfangend beginnen werde. Ich schmeichle mir, daß das Vertrauen, welches ich mir hier in mehrjähriger Praxis erworben habe, auch dort nicht fehlen wird, umsoweniger da ich in der Lage bin allen Bedürfnissen der Neuzeit in diesem Fache wissenschaftlich und technisch zu entsprechen. (1416)

Troppau im Dezember 1869.

S. Kohn,

practischer Zahnarzt.

Echten Jamaica-Rum pr. Maß 3 fl.

Echten Jamaica-Rum die grosse Flasche fl. 1.70.

" " " " kleine " " —.90.

Feinsten Pecco-Thee 1 Pfund 5 fl.

ferner: Znaimer Gurken, Bremer Bricken, Russischen Caviar, Roll-Aal, Russische Sardinen, Veroneser Salami, Kremser- & französische Senf, alle Wurstgattungen, so wie Inn- u. ausländische Desert-Weine in Boutel. stets vorräthig bei:

August Sochatzy in Neutitschein,

Kirchgasse Nr. 70.

(1327)

## 3 Wirthshäuser

zu verpachten.

Die an der zwischen Biala und Saybusch führenden Hauptstraße gelegenen 2 herrschaftl. Wirthshäuser, und das an der Buczkowitzer Landstraße befindliche ebenfalls herrschaftl. Gasthaus sammt dem dazu gehörenden Grundcomplex, sind zu verpachten und vom 1. Mai 1870 zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt der Propinationspächter in Bodzgowice (Bezirk Biala.) (1432)

## Als Lehrling

wird ein gesitteter Knabe mit guter Schulbildung (Real- oder Gymnasialschüler) in der Buchdruckerei von Karl Prochaska in Teschen aufgenommen. (1390)



**Zöpfe, Locken, Perücken,**

bei (1052)

**GUSTAV MASCHA**  
Friseur,

Troppau, Niederring Nr. 18

Für Teschen werden Bestellungen angenommen bei

A. Schubert, Tiefe Gasse Nr. 207

## Ein Commis

der sich über seine Verwendbarkeit günstig ausweisen kann, wird in der Gemischt-Waarenhandlung des **G. Oleownik** in Freistadt acceptirt. (1393)

## Ein Commis

(1410)

mit guten Referenzen wird acceptirt in der Modewaarenhandlung des **H. Niemczyk** in Teschen.



Nähmaschinen

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher und Familien zu herabgesetzten Preisen unter Garantie. **Nähmaschinen** von 25 bis 50 fl. aufwärts. Illustrierte Preisblätter werden auf Verlangen franco und gratis zugesandt. Nähmaterialien aller Art für Nähmaschinen in größter Auswahl zu billigen Preisen.

**M. Bollmann, Wien**

Neuhofgasse Nr. 31. Markthallenstrasse Nr. 91  
Fest, Gittergall, Gde Elisabeth-Platz.  
Größte Niederlage aller Sorten von Nähmaschinen. — Namen werden verkauft. — (1189)



**Pariser Damen Mieder**  
(Corsets)

bei

**M. Weiss**

aus Paris.

Stadt Neuer Markt  
(Mehlmarkt)  
N° 2 WIEN 1. Stock

Preise der Mieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.

Ceinture

von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in vier Papierzellen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Knie. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (1068)

Für die Winterzeit, insbesondere zum Jahreswechsel empfehlen wir den Bücher- und Musikfreunden den Gebrauch unserer neu und gut eingerichteten

## Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt.

(Prospecte gratis.)

TROPPAU.

(1430)

BUCHHOLZ & DIEBEL.



# Wo soll die Rechte Oderufer-Bahn in die Kaschau-Oderberger-Bahn münden, in Trzyniek oder in Teschen?

Wie unseren Lesern bekannt ist, wurde einem Konsortium preussischer Kapitalisten die Vorkonzession zur Tracirung einer Bahn erteilt, welche dazu bestimmt ist, die Rechte Oderufer-Bahn von Dzieditz aus über Skotschau und Ustron wenn möglich in Teschen sonst in Trzyniek mit der Kaschau-Oderberger-Bahn zu verbinden. Die Konzessionäre haben nun die Trasse mit dem Mündungspunkte Trzyniek bereits ermittelt, und gehen daran, den Plan selbst in Ausführung zu bringen. Wie sehr erfreulich dieses Unternehmen für Oesterreich-Ungarn ist, wird Jedem einleuchten, der die Eisenbahnkarte zur Hand nimmt und sieht, wie diese Bahn die großen preussisch-schlesischen Kohlenlager auf dem kürzesten Wege mit Obergerung verbinden wird, dessen reiche Erzlager nur dieses Brennstoffes harren, um eine Quelle großen Nationalreichtums zu werden. —

Derselbe Zweck würde jedoch durch die Direktion dieser Bahn nach Teschen statt nach Trzyniek in gleicher Weise erreicht werden. Zugleich würden aber, wenn durch diese Verbindungsbahn Teschen statt Trzyniek zum Mündungspunkte der Rechten Oderufer-Bahn in die Kaschau-Oderberger gemacht würde, die Interessen unseres Heimatlandes, und unserer nicht unbedeutenden Industrie besser gewahrt, und obendrein der Säckel der Bauunternehmer mehr gespart werden, was wir hiemit ziffermäßig nachweisen wollen. Und Zahlen beweisen, vorausgesetzt natürlich, daß sie richtig sind. — Was die Richtigkeit der nachstehenden Zahlen anlangt, so beruhigt uns aber die Ueberzeugung, daß wir unseren Zweck wohl schon so gut wie erreicht haben würden, wenn die Bauunternehmer sich veranlaßt fühlen sollten, die Richtigkeit derselben zu prüfen. —

Die Trasse Dzieditz-Trzyniek läuft aus dem Nordbahnhofe Dzieditz ostwärts aus, wendet sich alsbald

in einer Kurve gegen Südwesten an Persteg vorüber nach Skotschau, übersteigt südlich von dieser Stadt, etwa bei der Tuchfabrik, die Weichsel und geht flussaufwärts am linken Weichselufer bis an die Ustroner Grenze, wo in der Nähe der erzherzoglichen Maschinenfabrik ein Bahnhof errichtet werden soll. Von da zweigt ein kleiner Flügel ab bis zur Hohofenanlage (südwärts). Die Haupttrasse hingegen wendet sich im scharfen Bogen auf das Plateau westlich nach Zeislowitz, übersteigt ein breites und tiefes Thal, durchschneidet die Hauptwasserscheide zwischen Olsa und Weichsel mittels Tunnel, gelangt dann in das Dzingelauer Thal, und von da südwestlich und westlich auf das Plateau zwischen dem Bisknitzer und Slawiskabach. Hierauf wendet sich die Trasse nordwestwärts dem Thale des letztern Baches zu und gelangt mit starkem Gefälle bei Konstau in das Olsathal, in welchem sie mit einer Kurve nach Süden parallel mit der Kaschau-Oderberger-Bahn in den Bahnhof Trzyniek einläuft.

Bei der Trasse Dzieditz-Teschen bliebe die Theilstrecke Dzieditz-Skotschau dieselbe. Vom Skotschauer Bahnhof aber würde sich die Trasse alsbald in ziemlich gerader Richtung in den Niederungen der Bladniga (und Nebenbäche) an dem Südhange des Helmberges der Gollschauer Wasserscheide zuwenden, die letztere mit sanftem Gefälle beiderseits leicht übersteigen, und im Puzawathale durch die Gemeinden Dzingelau und Puzau ohne Terrainschwierigkeiten das Olsathal bei der Błogotitzer Mühle erreichen, von wo mit Ueberbrückung der Olsa, die dort ein schmales Beet mit steilen und stabilen Ufern hat, in den Teschner Bahnhof eingelaufen werden könnte. Von dieser Haupttrasse wäre ein Flügel zwischen Gollschau und Skotschau in südöstlicher Richtung bis zu den Ustroner Eisenwerken zu führen, um diese so wichtigen Etablissements in das Bahnnetz zu ziehen.

Teschen, schon genügen, um zu beweisen, daß die Rechte Oderufer-Bahn im eigenen Interesse besser daran thäte Teschen statt Trzyniek zu ihrem Mündungspunkte in die Kaschau-Oderberger-Bahn zu wählen, so kann es gegenüber der großen Wahrscheinlichkeit, daß über kurz oder lang wohl bestimmt eine Eisenbahn über Teschen und Friedek direkt nach Olmütz und Prerau zu Stande kommen dürfte, kaum mehr zweifelhaft erscheinen, daß Teschen allein der richtige Mündungspunkt der Rechten Oderufer-Bahn in die Kaschau-Oderberger sein kann, und die Wahl von Trzyniek zum Mündungspunkte dieser Bahn einer jener unsterblichen Fehler wäre, welche bei überstürzten Eisenbahnanlagen mitunter vorkommen. — Für unsere Behauptung, daß über kurz oder lang wohl bestimmt eine Eisenbahnlinie über Teschen und Friedek direkt nach Olmütz und Prerau zu Stande kommen dürfte, spricht die Thatsache, daß das Handelsministerium in der neuesten Zeit zwei nachgesuchte Vorkonzessionen für Teschen-Friedek und Teschen-Olmütz erteilt hat, vielmehr aber noch die eigene Ueberzeugung aller Jener, welche die günstigen Konjunkturen dieser Bahnanlage näher in's Auge gefaßt. Durch den Anschluß der Rechten Oderufer-Bahn an die Kaschau-Oderberger-Bahn in Teschen und die dadurch zu erzielende direkte Linie von Dzieditz nach Mahren und Wien würde sich auch für die Rechte Oderufer-Bahn eine ganz neue Perspektive eröffnen. — Abgesehen davon, daß auf dem Teschner Plage der theuern Ostrauer und Karwiner Kohle eine Konkurrenz mit preussischer Kohle geschaffen würde, so sind es vorzüglich die Ustroner erzherzoglichen Eisenwerke, die ihre Roh- und Zwischenprodukte in Zukunft nur via Teschen beziehen und die fertige Waare zum großen Theil nach Westen absetzen werden. Als bald nach Eröffnung der Kaschau-Oderberger-Bahn müssen übrigens wohl auch in Teschen große, auf die reichen ungarischen Erzlager basirte Hohöfen angelassen werden, da Teschen dann jener Punkt sein wird, wohin einerseits Erze aus Ungarn und Roasts, sei es aus Karwin, sei es aus Oberschlesien per Eisenbahn auf dem kürzesten Wege beigebracht, und von wo andererseits das Roheisen wieder auf dem kürzesten Wege per Eisenbahn sämtlichen erzherzoglichen Frischhütten wird zugeführt werden können. Der Bedarf der Ustroner Frischhütten ist jetzt schon 100.000 Ztr. an Roheisen und 200.000 Ztr. an Kohle und werden sich diese Ziffern gewiß bedeutend vergrößern, da durch den Ausbau der Bahnen die Gesteinskosten des Walzeisens bloß in Folge von Frachtersparnis um mindestens einen Gulden per Zentner geringer werden, daher daselbe an Konkurrenzfähigkeit außerordentlich gewinnen wird.

Die Ustroner Maschinen- und Brückenbauanstalt bezieht jetzt etwa 20.000 Ztr. Material von Karlschütte, und etwa eben so viel Kohle von Karwin, daher via Teschen.

Die Erzeugung der Eisenwerke an fertiger Waare beträgt jetzt schon an 80.000 Ztr. Walzeisen und Achsen, 10.000 Ztr. Guß und 20.000 Ztr. Maschinen und Brücken, welche ihren Weg nach Westen, also via Teschen nehmen.

Endlich wird das meiste Bauholz und Schnittmaterial aus den ausgedehnten Forsten des Weichselthales nach Westen, also wieder nach Teschen geführt werden. —

Wenn die Konzessionäre dennoch den Anschluß der Rechten Oderufer-Bahn an die Kaschau-Oderberger-Bahn in Trzyniek suchten, so könnte dies, soviel uns bekannt, überhaupt aus dem einzigen vermeintlichen Grunde geschehen, weil dieser Anschluß die nach Ungarn zu führenden Hauptfrachten ihrem Ziele um die Strecke Teschen-Trzyniek, gegenüber dem Anschluß nach Teschen, näher bringen würde. Nach Obigem beträgt jedoch die Länge der Strecke Skotschau-Trzyniek 12.000 Rfltr., hingegen jene von Skotschau-Teschen nur 9500 Rfltr. und rechnet man hierzu die Strecke Teschen-Trzyniek der Kaschau-Oderberger-Bahn mit etwa 4000 Rfltr., so ergibt sich eine Differenz von nicht mehr als 1300 Rfltr., oder  $\frac{1}{3}$  Kreuzer per Ztr. Frachtgut, wenn die Frachtkosten per Zentner und Meile mit 1 Kr. angenommen werden. Die um einige Hunderttausend Gulden niedrigeren Anlagekosten der Teschner Strecke gestatten aber nöthigenfalls wohl leicht eine entsprechende Frachtkostenermäßigung. Daß in Trzyniek für eine größere Bahnhofsanlage das geeignete Terrain nicht vorhanden ist, während der Teschner Bahnhof in östlicher und südlicher Richtung beliebig ausgedehnt werden könnte, erscheint neben alledem als ein Umstand nebensächlicher Natur. —

Da nun, wie wir Eingangs erwähnt, auch das hohe Handelsministerium bei Verleihung der bezüglichen Vorkonzession in richtiger Würdigung der Sachlage den Wunsch ausgesprochen hat, daß diese Bahn Ustron berühren und die Einmündung derselben wenn möglich in Teschen erfolgen soll und da wir in Obigem nachgewiesen zu haben glauben, daß der Anschluß in Teschen auch im Interesse der P. O. Unternehmer gelegen ist, so geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, in nicht langer Zeit den ersten Dampfwagen direkt aus unserem norddeutschen Nachbarlande in Teschen selbst begrüßen zu können.



Kartenskizze zu einiger Veranschaulichung der beiden Trassen.

Vergleichen wir nun diese beiden Trassen mit einander, so beträgt die Länge der Trasse Skotschau-Trzyniek in runden Zahlen u. z.:

Skotschau-Ustron	3500 Rfltr.
Ustron-Trzyniek	8500 "
Ustroner Flügel	1200 "
<b>Zusammen</b>	<b>13.200 Rfltr.</b>

hingegen jene von Skotschau-Teschen u. z.:

Skotschau-Gollschau	3200 Rfltr.
Gollschau-Teschen	6300 "
Gollschau-Ustron (Flügel)	3200 "
<b>Zusammen</b>	<b>12.700 Rfltr.</b>

Die Strecke Skotschau-Teschen ist mithin sammt Flügel Gollschau-Ustron um etwa 500 Rfltr. = 4 pSt. kürzer.

Außerdem geht aber die Trasse nach Teschen immer thalentlang, hat nur eine Wasserscheide bei Gollschau zu passieren, welche ganz bequem beiderseits mit einem gewöhnlichen Gefälle von etwa 1:140 zu erreichen ist, und erfordert schließlich nur ein größeres Brückenobjekt (über die Olsa).

Die Trasse nach Trzyniek hingegen passiert zwar nicht die Olsa, erheischt jedoch drei größere Thalübergänge u. z. über den Nebenbach zwischen Ustron und Zeislowitz, über das Zeislowitzer Hauptthal, und das Thal oberhalb des Dzingelauer Meierhofes, wovon der Uebergang über das Zeislowitzer Hauptthal allein schon mehr kosten dürfte, als die Olsaüberbrückung. Die Trasse nach Trzyniek muß aber auch noch drei bedeutendere Wasserscheiden durchschneiden u. z. am Plateau westlich von Ustron, am Pazuchberg bei Zeislowitz, und am Plateau östlich von Trzyniek, von denen jene am Pazuchberge nur mittels Tunnel zu durchsetzen ist.

Die Herstellungskosten des Unterbaues und der Brücken dürften deshalb auf der Strecke Skotschau-Teschen sammt dem Ustroner Flügel nach einer approximativen Berechnung kaum mehr als 70 pSt. der Strecke Skotschau-Trzyniek betragen, nicht zu gedenken der konstanten Verkehrsschwierigkeit, welche auf der Strecke Skotschau-Trzyniek das unvermeidlich sehr bedeutende Gefälle von den Plateaux bei Ustron in's Weichselthal und bei Trzyniek in's Olsathal verursacht.

Wenn aber die Terrainverhältnisse allein, selbst ohne Rücksicht auf eine direkte Verbindung mit der im Aufblühen begriffenen, verhältnismäßig volkreichen Stadt



# Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

## Karl Prochaska in Teschen

**Große Auswahl**  
von  
**Kinder- und Jugendschriften**  
für jedes Alter beiderlei Geschlechts.

---

**Spiele für jedes Alter.**

---

**Bilderbücher.**  
Münchener und Stuttgarter Bilderbogen.

---

**Kalender und Almanache für 1870.**

---

**Koch-, Haus- und Wirtschaftsbücher.**

---

**Schul- und Lehrbücher.**

---

**Gebet- und Erbauungsbücher.**

---

**Wissenschaftliche Werke.**



**Billige**  
**Ausgaben der deutschen Klassiker**  
in eleganten Einbänden

**SCHILLER** fl. 1.80—fl. 2.80  
**GOETHE** fl. 4.80.  
**LESSING** fl. 2.—

Abnehmer dieser drei Klassiker (Preis zusammen 8 fl. 60 kr. bis 9 fl. 60 kr.) erhalten das schöne Bilderwerk: „Deutsche Männer. Bilder aus der Geschichte des deutschen Volkes von Hermann dem Cherusker bis auf unsere Tage. 317 Porträts in Original-Holzschnitten aus J. J. Webers xylogr. Anstalt in Leipzig. Text von Manuel Raschle.“ (Eadenpreis 4 fl.) für nur 1 fl.

---

**Elegante**  
**Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter.**

---

**Musikalien**  
in eleganten Einbänden zu Festgeschenken besonders geeignet.

---

**Erdb- und Himmelsgloben.**

Schreib- und Zeichenvorlagen, Schreib- und Zeichenrequisiten, Schreibmappen, Papeterien, Notizbücher, Farbenkästen, Reißzeuge, Federkästchen, Stahlstiche, Litografien, Fotografien, Stereoskope, Fot.-Album.

Sendungen zur Ansicht und Auswahl stehen auf Wunsch zu Diensten.  
Aufträge von auswärts werden auf das prompteste ausgeführt.

Alle von anderen Handlungen angekündigten Artikel des Buchhandels sind jederzeit auch bei mir zu haben, resp. durch mich zu beziehen.

Angleich empfiehlt sich die Buchhandlung zum Abonnement von Zeitschriften aller Art.

Zu Geschenken für Erwachsene werden u. A. insbesondere nachstehende Bücher und Musikalien empfohlen, welche in eleganten Einbänden am Lager vorrätig sind.

Album einer Frau I. II. . . . .	a 3 fl. 70 kr.	Geibel, die Loreley . . . . .	2 fl. 50 kr.	Humboldt's Kosmos 4. Bde. . . . .	5 fl. 40 kr.
Alt Müller, Blüten aus dem Garten der Kindheit. Ueber die Entwicklung der Seele des Kindes . . . . .	3 " 40 "	" Gebichte . . . . .	4 " 10 "	Humboldt's Briefe an eine Freundin . . . . .	6 " — "
Andersen, Bilderbuch ohne Bilder . . . . .	1 " 20 "	" Juniusbriefe . . . . .	4 " 10 "	Deutscher Humor in Poesie . . . . .	2 " 50 "
" " Neue Märchen und Geschichten . . . . .	1 " 60 "	Georgy und Füllhaas, Souvenir: D frage nicht! . . . . .	3 " 80 "	Das Jahr und seine Kinder von Minne Schröbter . . . . .	21 " 50 "
Arndt, Gebichte . . . . .	1 " 60 "	Geschichte der deutschen Dichtung . . . . .	1 " 85 "	Jäger, das Leben im Wasser . . . . .	5 " — "
Bach, Illustriertes Koch-Notizbuch . . . . .	3 " — "	Goethe's Werke . . . . .	85 "	Kinkel, Gebichte . . . . .	2 " 70 "
Béranger's Lieder . . . . .	4 " 60 "	Göthe's Meinetz Fuchs mit Zeichnungen von Kaulbach . . . . .	4 " 80 "	Körners sämtliche Werke. 2 Bde. . . . .	4 " 50 "
Blüthen und Perlen deutscher Dichtung . . . . .	67 "	" Leben und Schriften von Lessing. 2 Bde. . . . .	7 " 20 "	Kosmos, poetischer. Natur und Mensch im Spiegel deutscher Dichtungen . . . . .	3 " 70 "
Bodenstedt, Album deutscher Kunst und Dichtung. Mit Holzschnitten von N. Brend'amour . . . . .	3 " 70 "	" Torquato Tasso . . . . .	4 " 30 "	Ruh, Dichterbuch aus Oesterreich . . . . .	4 " — "
Bodenstedt, Ausgewählte Dichtungen . . . . .	8 " — "	" Hermann und Dorothea à 1 u. . . . .	95 "	Deutsche Kunst in Bild und Lied. 1870 . . . . .	9 " — "
Borel, Album lyrique . . . . .	1 " — "	" Faust à 1., 1.40 und . . . . .	4 " 30 "	Raabe, die Karlschiller . . . . .	2 " 54 "
Bouffier, Rubine aus dem Schmutz deutscher Epik . . . . .	3 " 70 "	" Egmont . . . . .	1 " 60 "	Renau, Gebichte . . . . .	2 " 50 "
Brehm, Leben der Vögel . . . . .	2 " 50 "	" Gebichte Diam.-Ausgabe . . . . .	2 " 60 "	Re Sage der hinkende Teufel . . . . .	72 "
Brendel, Geschichte der Musik . . . . .	9 " — "	" " 8° . . . . .	65 "	Lessing's Werke 6 Theile in 2 Bdn. . . . .	2 " 20 "
Brinckmann, Unsere deutsche Heimath in Bildern . . . . .	6 " — "	" Hermann und Dorothea mit 19 Abbildungen in Holzschnitt nach Zeichnungen von Bantier . . . . .	1 " 85 "	" " in 1 Bde. . . . .	2 " — "
Brockhaus, fl. Conversations-Lexikon 4 Bde. . . . .	15 " 50 "	Gottschall, Gedankenharmonie aus Göthe und Schiller . . . . .	2 " 20 "	" Leben von Stahr 2 Bde. . . . .	4 " 30 "
Buch der Erfindungen I. 3 fl. 60 kr. II. 3 fl. 60 kr. III. 3 fl. 40 kr. IV. 3 fl. 60 kr. V. 3 fl. 40 kr. VI. 3 fl. 40 kr. . . . .	14 " — "	Grube, Geschichtsbilder . . . . .	5 " — "	" Nathan der Weise . . . . .	1 " 20 "
Bund, Weihnachtstänge. Eine Festgabe in Lied und Bild. . . . .	4 " 60 "	Grün, geogr. Charakterbilder. 3 Bde. . . . .	4 " 60 "	" Minna von Barnhelm . . . . .	— " 90 "
Bürger's Werke 4 Bde. . . . .	5 " — "	" Gebichte . . . . .	6 " 50 "	" Emilia Galotti . . . . .	— " 90 "
" Gebichte . . . . .	1 " 50 "	" Der letzte Ritter . . . . .	6 " 30 "	Lied, deutsches in Ton und Bild, illust. von Gräfin St. Genois-Stolberg . . . . .	10 " 80 "
Burow, Blumen und Früchte deutscher Dichtung . . . . .	3 " — "	" Pfaff von Kalerberg . . . . .	1 " 85 "	Männer, deutsche. Bilder aus der Geschichte des deutschen Volkes . . . . .	4 " 60 "
Chamisso's Werke 6 Theile in 3 Bdn. . . . .	6 " 80 "	Hafis in Hellas . . . . .	2 " 50 "	Mafius, Naturstudien I. . . . .	4 " 90 "
Davids Beruf der Jungfrau . . . . .	4 " — "	Halm, Gebichte . . . . .	3 " 70 "	" II. . . . .	4 " 10 "
Duller, Erzherzog Karl von Oesterreich . . . . .	2 " 20 "	" Wilsfeuer . . . . .	3 " 20 "	Mensch der. Von der Herausgeberin des "Album einer Frau" . . . . .	3 " 60 "
Dungern, Was sich schick. . . . .	5 " — "	Hammerling, Wasver in Rom . . . . .	3 " 70 "	Milton, das verlorene Paradies . . . . .	4 " — "
Duttenhofer, Der Eid . . . . .	1 " 50 "	" König von Sion . . . . .	3 " 60 "	Mirza-Schaffys Lieder von Bodenstedt . . . . .	80 "
Engel, Lorenz Starf. . . . .	70 "	Hangok a multból . . . . .	2 " — "	Mosenthal, Gebichte . . . . .	3 " — "
Feuchtersleben, Diätetik der Seele . . . . .	2 " 50 "	Harmlose Lieder und harmlose Gedanken von einem Wildtöbter . . . . .	2 " 50 "	Müller, das Buch der Pflanzenwelt . . . . .	7 " — "
" Geist deutscher Klassiker . . . . .	5 " — "	Haus's Werke. 5 Theile in 3 Bdn. . . . .	3 " 75 "	Müller, Wohnungen, Leben und Eigenthümlichkeiten in der höhern Thierwelt . . . . .	6 " 70 "
10 Theile in 3 Bdn. . . . .	1 " — "	Hebbel, Mutter und Kind . . . . .	4 " — "	Müller's Volks-Abvokat 2 Bände mit Prämie . . . . .	7 " 80 "
Fouqué, Undine . . . . .	22 " 67 "	Heines Werke. fl. 8° 18 Bände in 9 Bände gebunden . . . . .	3 " 40 "	Natur und Dichtung. Deutsche Lieder mit Zeichnungen von Closs . . . . .	24 " — "
Frauen-Liebe und Leben, Lieder und Blumen . . . . .	3 " 70 "	" poetische Werke 4 Bde. . . . .	2 " 80 "	Das Nibelungenlied von Niendorf . . . . .	1 " 20 "
Freiligrath, The rose, thistle and shamrock . . . . .	2 " 50 "	" Buch der Lieder . . . . .	11 " — "	Novarra-Reise 2 Bde. . . . .	3 " 70 "
Gaudy's Werke 8 Theile in 4 Bdn. . . . .	4 " 40 "	" neue Gebichte . . . . .	3 " 70 "	b'Dravour, Album poétique illustré . . . . .	6 " 40 "
		" Romanzero . . . . .	4 " 70 "	Deser's ästhetische Briefe . . . . .	2 " 50 "
		" Gebichte IV. Deutschland. Atta Troll . . . . .	3 " 70 "	Otto, Genius des Hauses . . . . .	2 " — "
		" Letzte Dichtungen und Gedanken . . . . .	3 " 60 "	" der Menschheit . . . . .	7 " — "
		Herders Conversations-Lexikon 5 Bde. . . . .	18 " — "	Buch berühmter Kaufleute . . . . .	2 " 65 "
		Herder, der Eid . . . . .	1 " 92 "	Paalzon, Gubwie Casile . . . . .	2 " 65 "
		Heyden, das Wort der Frau . . . . .	3 " 70 "	" Jakob van der Nees . . . . .	2 " 65 "
		Heyse, Antologia italiana . . . . .	3 " 70 "	Thomas Thyrnau . . . . .	1 " 20 "
				Pape, Schneewittchen vom Gral . . . . .	— " 50 "
				" Josephine . . . . .	— " 50 "







# Wechsel - Comptoir

## J. Rosner in Teschen.

Ein- & Verkauf

aller Gattungen

Staats- und Industrie - Papiere,

Bank- & Eisenbahn - Actien,

Staats- & Privatanlehens - Lose,

Prioritäten,

Grundentlastungs - Obligationen

und

Pfandbriefe,

in- u. ausländische Gold- & Silber-  
münzen



**zum Wiener Tagescours.**



Vorschüsse

auf Werthpapiere bis zu 90% des Courswerthes.

Einlösung aller fälligen Coupons.

*Subscriptions- und Verlosungspläne sowie Ziehungslisten aller Lotteriepapiere liegen zur Durchsicht stets auf. Auskünfte aller Art werden bereitwilligst ertheilt.*





[ksiaznica@kc-cieszyn.pl](mailto:ksiaznica@kc-cieszyn.pl)